TIB 15 · SYRIA
(Syria Prōtē, Syria Deutera, Syria Euphratēsia)

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 438. BAND

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von

JOHANNES KODER

BAND 15
Teilband 1



Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften
Wien 2014

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 438. BAND

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von

JOHANNES KODER

BAND 15

Teilband 1

SYRIA

(Syria Prōtē, Syria Deutera, Syria Euphratēsia)

Von

KLAUS-PETER TODT

und

BERND ANDREAS VEST

Mit zwei Karten
und einer CD-ROM

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2014

Vorgelegt von w. M. Johannes Koder in der Sitzung vom 13. März 2011

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB D 4323-G19



Umschlagbild:
Südfassade und Narthex der Südbasilika mit Haupteingang
des Klosters des älteren Styliten Symeon bei Telanissos.
Foto: Bernd Andreas Vest 2002

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.
This publication has undergone the process of anonymous, international peer review.

Die verwendeten Papiersorten sind aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-7090-7
Copyright © 2014 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Druck und Bindung: CPI books GmbH, 25917 Leck
http://hw.oeaw.ac.at/7090-7
http://verlag.oeaw.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 11
Zum Geleit 14
Hinweise für den Leser 15
Abkürzungsverzeichnis 27
Bibliographie und Siglenverzeichnis 31

EINLEITUNG 107

A. Definition und Abgrenzung 109
I. Grenzen des in *TIB Syria* behandelten Gebiets 109
II. Terminologie 109

B. Geographischer Überblick 116
I. Gliederung 116
II. Orographie 116
III. Hydrographie 120
1. Der Euphrat und seine Nebenflüsse 120
2. Der Orontēs und seine Zuflüsse 122
3. Flüsse und Seen im nordsyrischen Hinterland 124
4. Die Flüsse im nordsyrischen Küstengebiet 124
IV. Klima 125

C. Überblick über die geschichtliche und administrative Entwicklung 128
I. Vorbemerkungen 128
II. Nordsyrien von der Eroberung durch Alexander den Großen bis zur Diokletianischen Reichsreform (333 v. Chr.–284 n. Chr.) 130
III. Nordsyrien von der Diokletianischen Reichsreform bis zum Ende der Regierungszeit Anastasios' I. (284–518) 141
IV. Nordsyrien von der Thronbesteigung Justins I. bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (518–634) 148
V. Nordsyrien unter arabisch-muslimischer Herrschaft 159
1. Von der arabisch-muslimischen Eroberung Nordsyriens bis zum Ende des Ersten Bürgerkriegs (634–661) 159
2. Nordsyrien im Reich der Umayyaden (661–750) 161
3. Nordsyrien im Reich der ʿAbbāsiden (750–878) 166
4. Nordsyrien unter Ṭūlūniden, ʿAbbāsiden, Iḫšīdiden und Ḥamdāniden – Die Rückkehr der Byzantiner nach Nordsyrien (878–969) 173
5. Naturkatastrophen in frühislamischer Zeit 184
VI. Nordsyrien unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1097) 189
1. Der byzantinische Dukat von Antiocheia und das ḥamdānidische Emirat von Aleppo (969–1002) 189
2. Der byzantinische Dukat von Antiocheia und das mirdāsidische Emirat von Aleppo (1002–1080) 199

3. Die byzantinische Verwaltung im Dukat von Antiocheia 222
4. Die Eroberung Nordsyriens durch die Türken und die Etablierung türkischer Emirate in Antiocheia und Aleppo (1080–1097) 224
5. Naturkatastrophen im ausgehenden 10. und im 11. Jahrhundert 227
VII. Nordsyrien im Zeitalter der Kreuzzüge (1097–1302) 228
1. Die Gründung und Konsolidierung der nordsyrischen Kreuzfahrerstaaten (1097–1112) 228
2. Nordsyrien und Byzanz vom Tod Tankreds von Antiocheia bis zum Tod Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1112–1143) 241
3. Nordsyrien und Byzanz in der Regierungszeit Kaiser Manuēls I. Komnēnos (1143–1180) 252
4. Nordsyrien vom Tod Kaiser Manuēls I. Komnēnos bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten (1180–1302) 265
5. Naturkatastrophen in Nordsyrien im Zeitalter der Kreuzzüge 282
VIII. Ausblick bis zur Gegenwart 287

D. Die Kirche 289
I. Von den apostolischen Ursprüngen der Kirche Antiocheias bis zum Sieg Konstantins I. (um 35–324) 289
II. Von der Herrschaft Konstantins I. bis zum Konzil von Chalkēdōn (324–451): Die Ausbildung des Patriarchats von Antiocheia 293
III. Vom Konzil von Chalkēdōn bis zur arabisch-muslimischen Eroberung Nordsyriens: Die endgültige Spaltung der Kirche von Antiocheia und die Herausbildung konkurrierender griechisch-orthodoxer (melkitischer) und westsyrisch-jakobitischer Patriarchate (451–636) 309
1. Das Ringen zwischen Anhängern und Gegnern des Konzils von Chalkēdōn in den nordsyrischen Kirchenprovinzen bis zum endgültigen Schisma (451–542) 309
2. Das reichskirchliche Patriarchat von Antiocheia in den nordsyrischen Kirchenprovinzen vom endgültigen Schisma bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (542–636) 319
3. Die monophysitische (westsyrisch-jakobitische) Kirche in den nordsyrischen Kirchenprovinzen vom endgültigen Schisma bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (542–636) 323
IV. Die Kirchen Nordsyriens unter arabisch-muslimischer Herrschaft (634–969)..... 330
1. Die griechisch-orthodoxe (melkitische) Kirche 330
2. Die westsyrisch-jakobitische Kirche 340
3. Die maronitische Kirche 348
V. Die Kirchen Nordsyriens unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1097) 349
1. Die griechisch-orthodoxe (melkitische) Kirche 350
2. Die westsyrisch-jakobitische Kirche 356
3. Die armenische Kirche 360
4. Die maronitische Kirche 361
VI. Die Kirchen Nordsyriens im Zeitalter der Kreuzzüge (1097–1302) 362
1. Die griechisch-orthodoxe (melkitische) Kirche 362
Appendix: Zur Entwicklung der *Notitia Episcopatuum* und der Bistümer 372
2. Die lateinische Kirche 374
3. Die westsyrisch-jakobitische und die ostsyrische Kirche 384
4. Die armenische Kirche 390
VII. Mönchtum und Klöster 394
1. Die Entstehung des Mönchtums und die Gründung der ersten Klöster 394

2. Mönchtum und Klöster in Nordsyrien vom Konzil von Chalkēdōn bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (451–636) 404
3. Mönchtum und Klöster Nordsyriens in frühislamischer Zeit (634–969) 412
3.1 Das griechisch-orthodoxe (melkitische) Mönchtum 413
3.2 Das westsyrisch-jakobitische Mönchtum 415
4. Mönchtum und Klöster Nordsyriens unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1097) 417
4.1 Das griechisch-orthodoxe (melkitische) Mönchtum 417
4.2 Das westsyrisch-jakobitische und das armenische Mönchtum 422
5. Mönchtum und Klöster Nordsyriens im Zeitalter der Kreuzzüge (1097–1268) ... 423
5.1 Das griechisch-orthodoxe (melkitische) Mönchtum 424
5.2 Das lateinische Mönchtum 425
5.3 Die Ritterorden 427
5.4 Das westsyrisch-jakobitische und das armenische Mönchtum 443

E. Bevölkerung 448
I. Die Bevölkerung Nordsyriens vom Hellenismus bis zur arabisch-muslimischen Eroberung 448
II. Die Bevölkerung Nordsyriens in frühislamischer Zeit 450
III. Die Bevölkerung Nordsyriens unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft 454
IV. Die Bevölkerung Nordsyriens in der Kreuzfahrerzeit 458

F. Wirtschaft 468
I. Land- und Forstwirtschaft 468
1. Land- und Forstwirtschaft in hellenistisch-römischer und frühbyzantinischer Zeit 469
1.1 Pflanzen und Pflanzenprodukte 469
1.2 Viehwirtschaft 476
1.3 Jagd und Fischfang 477
1.4 Besitzverhältnisse 478
1.5 Die Regionen Nordsyriens I: Das Gebiet um Antiocheia (Antiochis) und das Küstengebirge 480
1.6 Die Regionen Nordsyriens II: Das Kalksteingebirge, die Apamēnē und die Chalkidikē 481
1.7 Die Regionen Nordsyriens III: Die Kommagēnē und die Kyrrēstikē (Euphratensis) 483
2. Land- und Forstwirtschaft in mittelalterlicher Zeit 483
2.1 Pflanzen und Pflanzenprodukte 483
2.2 Viehwirtschaft 488
2.3 Jagd und Fischfang 489
2.4 Besitzverhältnisse und Besteuerung 491
2.5 Die Regionen Nordsyriens I: Das Gebiet um Antiocheia, das Kalksteingebirge, das Küstengebirge und das Tal des Orontēs 493
2.6 Die Regionen Nordsyriens II: Das Gebiet um Aleppo und die Euphratensis 495
II. Bodenschätze 498
III. Gewerbe und Handwerk 499
1. Gewerbe und Handwerk in hellenistisch-römischer und frühbyzantinischer Zeit 499
2. Gewerbe und Handwerk in mittelalterlicher Zeit 502

IV. Handel und Verkehr 507
1. Handel und Verkehr in hellenistisch-römischer und frühbyzantinischer Zeit ... 507
2. Handel und Verkehr in mittelalterlicher Zeit 509
Appendix 1: Maß-, Gewichts- und Währungseinheiten im islamischen Nordsyrien 516
Appendix 2: Preise und Löhne im islamischen Nordsyrien 519

G. Verkehrsverbindungen 522
I. Die Straßen 522
1. Nord–Süd-Verbindungen 526
2. West–Ost-Verbindungen 528
3. Diagonalverbindungen 529
II. Die Schiffahrt 530
1. Seeschiffahrt 530
2. Binnenschiffahrt 534

LEMMATA 537

Antiocheia 539
I. Stadtgeschichte 540
1. Antiocheia im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–284 n. Chr.) 540
2. Antiocheia in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (284–637/638) 549
3. Antiocheia in frühislamischer Zeit (637/638–969) 561
4. Antiocheia unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098) 566
5. Antiocheia in der Kreuzzugszeit (1098–1268) 575
6. Antiocheia – Anṭākiya – Antakya (nach 1268) 590
II. Kirchengeschichte 593
1. Die Kirche Antiocheias von der Gründung bis zum Sieg Konstantins des Großen über Licinius (ca. 35/40–324) 593
2. Die Kirche Antiocheias von Konstantin bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (324–637/638) 598
3. Die Kirchen Antiocheias in frühislamischer Zeit (637/638–969) 612
4. Die Kirchen Antiocheias unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098) 615
5. Die Kirchen Antiocheias in der Kreuzzugszeit (1098–1268) 618
III. Archäologie und Monumente 630
1. Die Ausgrabungen in den Jahren 1932–1939 630
2. Archäologie und Monumente Antiocheias im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–324 n. Chr.) 632
3. Archäologie und Monumente Antiocheias in frühbyzantinischer Zeit (324–637/638) 639
4. Archäologie und Monumente Antiocheias im Mittelalter (637/638–1268) 650
Appendix: Lateinische Klöster und Ordensgemeinschaften in Antiocheia in den Urkunden der Kreuzfahrerzeit 659

Beroia (Aleppo) 665
I. Stadtgeschichte 667
1. Beroia in hellenistisch-römischer Zeit (300 v. Chr.–637/638) 667
2. Aleppo in frühislamischer Zeit (637/638–944) 669

3. Aleppo unter Ḥamdāniden und Mirdāsiden (944–1079/1080) 672
4. Aleppo unter ʻUqayliden, Selçuken und Zangiden (1079/1080–1183) 689
5. Aleppo unter den Ayyūbiden (1183–1260) 703
6. Aleppo unter den Mamlūken (1260–1516) 720
II. Kirchengeschichte 726
1. Die Kirche von Beroia in römisch-frühbyzantinischer Zeit 726
2. Die Christen Aleppos unter islamischer Herrschaft 728
III. Archäologie und Monumente 733
1. Allgemeines – Zitadelle, Mauern und Tore – Wasserversorgung 733
2. Das hellenistische und römische Beroia (300 v. Chr.–637/638) 744
3. Das frühislamische Aleppo (637/638–944) 747
4. Das ḥamdānidische und mirdāsidische Aleppo (944–1079/1080) 749
5. Das ʻuqaylidische, selçukische und zangidische Aleppo (1079/1080–1183) 754
6. Das ayyūbidische Aleppo (1183–1260) 767
7. Das mamlūkische Aleppo (1260–1516) 790

Lemmata A–Z 803
A (Aarōn–Azraḇ) 803
Apameia 844
B (Bā–Bzūlkā) 915
H. Barsumas 959
C (Cahi–Cursarium) 1037
Chalkis 1048
D (ad-Dabbāġīn–Mār DYMṬ) 1073
E (Eddana–Ezra) 1125
Epiphaneia 1129
F (Fāfartīn–al-Furzul) 1153
G (al-Ǧabā–GZR’) 1164
Germanikeia 1193
H (Ḥabānīya–ḤZZ) 1225
Hierapolis 1264
I (Mak. Iakōbos–Iza) 1314
J (Jubinum–la Jume) 1328
K (Kaburluk–Kyrrēstikē) 1329
L (Lacoba–’LYWS) 1424
Laodikeia 1429
M (Maʻān–Mylitōn kōmē) 1472
N (Naarda–Nurīya) 1535
O (Obariae–Oymaklı) 1557
P (Pagrai–Pyramos) 1564
Q (Qabāqib–al-QYRYMY) 1590
R (Rāʻa–Rūyān) 1623
S (S‘’–Syriai Pylai) 1668
Samosata 1682
Sergiupolis 1726
T (Tāḇāšīn–Tyron) 1777
U (Uaris–al-Uštūn) 1851
V (Vakıflı–Vardkan vank‘) 1862
W (Wādī Abī Sulaymān–al-Waḍīḥī) 1863
Y (Yabrīn–Yukarı Çardak) 1867
Z (Zabad–ZYZN’) 1873

REGISTER 1897

Einführung in die Benutzung der Register 1899
I. Sachregister 1917
II.1 Geographisches Register 2215
II.2 Sonderregister Antiocheia 2407
II.3 Sonderregister Beroia (Aleppo) 2413
III. Personenregister 2439
Addenda und Corrigenda 2665

Karten am Ende des Bandes:
Nordsyrien (*Syria Prōtē*, *Syria Deutera*, *Syria Euphratēsia*), thematische Karte 1:800.000
Sonderkarte (*Syria Prōtē*, *Syria Deutera*), Ausschnitt 1:300.000

VORWORT

Der hier vorliegende Band 15 *Syria* der *Tabula Imperii Byzantini* schließt geographisch an die beiden älteren, von Friedrich Hild und Marcell Restle bzw. von Friedrich Hild und Hansgerd Hellenkemper verfassten Bände *TIB* 2 Kappadokien (1981) und *TIB* 5 Kilikien und Isaurien (1990) an. Behandelt werden hier die drei frühbyzantinischen Provinzen mit dem Namensbestandteil *Syria*, nämlich *Syria prima* (*Syria I*), *Syria secunda* oder *Syria salutaris* (*Syria II*) und *Syria Euphratensis* oder *Augusta Euphratensis* (griech. *Syria prōtē*, *Syria deutera* und *Syria Euphratēsia*), d.h. ein Gebiet, das heute zu etwa einem Drittel zur Republik Türkei und zu etwa zwei Dritteln zur Arabischen Republik Syrien gehört.

Der Begriff „byzantinisch" ist im vorliegenden Band aus mehreren Gründen relativ weit gefasst. Wegen der fundamentalen Bedeutung der Städtegründungen in seleukidischer Zeit (300–64/63 v. Chr.) musste vielfach bereits die Epoche des Hellenismus Berücksichtigung finden. Zwar stand seit dem 7. Jahrhundert das gesamte hier behandelte Gebiet unter islamischer Herrschaft, aber Byzanz unternahm häufig Versuche, Teile des verlorenen Territoriums zurückzuerobern. Diese militärischen Anstrengungen führten schließlich in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts zur Rückeroberung Antiocheias (969) und zur Bildung des gleichnamigen Dukats, der zeitweise bis vor die Tore von Tripolis reichte. Auch in der Kreuzfahrerzeit (1097/1098–1302) hielt Byzanz an seinem Herrschaftsanspruch über Nordsyrien fest. Durch die Feldzüge der Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) und Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) in den Jahren 1137/1138, 1142/1143 und 1158/1159 wurde die byzantinische Oberlehnsherrschaft über das Fürstentum Antiocheia gesichert. Zwar endete diese mit dem Tod Manuēls I. (1180), aber in ihrer Funktion als Schutzherren der griechisch-orthodoxen Melkiten als Angehörigen der Reichskirche nahmen die byzantinischen Kaiser auch nach 1204 noch großen Einfluss auf die Kirchenpolitik. So bewirkte z.B. Michael VIII. Palaiologos (1258–1282), dass der griechisch-orthodoxe Patriarch Euthymios I. 1260 in Antiocheia inthronisiert werden konnte. Im selben Jahr verursachten die mongolische Invasion Syriens und ihre erfolgreiche Abwehr in der Schlacht von ʻAyn Ǧālūt eine tiefe historische Zäsur, da ganz Syrien nun für ein Vierteljahrtausend unter die Herrschaft der ägyptischen Mamlūken (1250–1516/1517) geriet. Eine direkte Folge war die radikale Zerstörung Antiocheias im Mai 1268. Als allgemeine zeitliche Untergrenze haben wir dennoch erst das Jahr 1302 gewählt, weil damals der letzte Stützpunkt der Kreuzfahrer vor der syrischen Küste, die Insel Arados, von den Mamlūken erobert wurde. Wegen vielfältiger Interdependenzen musste auch die islamische Geschichte Nordsyriens ausführlich sowohl in der Einleitung als auch in den nahezu 2.000 Ortsnamenlemmata berücksichtigt werden, und zwar unabhängig davon, ob die jeweiligen Orte nach dem 7. Jahrhundert bis zum Ende des Bearbeitungszeitraums noch einmal unter direkte byzantinische Herrschaft gerieten oder nicht.

Der Schwerpunkt des Bandes liegt also auf der Historischen Geographie sowie der politisch-administrativen und der kirchlichen Geschichte Nordsyriens im Zeitraum vom Hellenismus bis zum Untergang der nordsyrischen Kreuzfahrerstaaten (um 300 v. Chr.–1300 n. Chr.). Wir haben darüber hinaus in den *Mon*-Abschnitten der einzelnen Lemmata auch die archäologischen Denkmäler aus diesem Zeitraum möglichst vollständig zu katalogisieren versucht. Die *Mon*-Teile zählen die Denkmäler nicht nur auf, sondern weisen auch auf kontroverse Deutungen hin, vermeiden aber eigene Stellungnahmen, denn der vorliegende Band kann und soll kein bislang fehlendes Handbuch der Archäologie Syriens ersetzen. Da wir beide keine Archäologen sind, haben wir außerdem bewusst auf ein zusammenfassendes archäologisches Kapitel in der Einleitung

verzichtet. Die Einbeziehung eines eigenen Archäologen war nicht möglich, weil dafür keine hinreichenden Geldmittel zur Verfügung standen. Aus demselben Grund konnten wir lediglich eine fünfwöchige Bereisung Syriens im Herbst 2002 und eine dreiwöchige im Herbst 2004 unternehmen.

Die lange Entstehungszeit des Textes von nunmehr 13 Jahren (Klaus-Peter Todt, Byzantinist, begann im September 1999 mit der Arbeit, Bernd Andreas Vest, Orientalist/Semitist und Byzantinist, im September 2001) brachte es mit sich, dass gewisse Inkonsistenzen unvermeidlich waren. Dennoch haben sich beide Bearbeiter nachdrücklich um ein einheitliches Erscheinungsbild des Werkes bemüht.

Durch die Vielzahl der Quellensprachen – genannt seien hier zunächst klassisches und byzantinisches Griechisch, sodann klassisches und mittelalterliches Latein, Syrisch (Syroaramäisch), Arabisch, Armenisch, Altfranzösisch, Türkisch („Turkic", d.h. Alt- und Mitteltürkisch, sodann Osmanisch und Türkeitürkisch), Neupersisch, Georgisch, im Einzelfall auch klassisches, *Mišnā*- und mittelalterliches Hebräisch, diverse aramäische Dialekte bzw. Sprachformen (z.B. Palmyrēnisch, Gemara/*Gmārā* des Talmud), Parthisch und Pahlavi/Mittelpersisch/Pārsīg, Akkadisch (besonders Assyrisch), Ugaritisch, Hethitisch und Luwisch, Urartäisch, Ägyptisch und Koptisch, Gə'əz/Altäthiopisch, Venezianisch-Altitalienisch, Altkastilisch, Kurdisch/Kurmancî und noch einige andere mehr – ergaben sich vielfach spezifische Probleme der Transkription bzw. Transliteration der Personennamen, Ortsnamen und Fachtermini. Die Verfasser, besonders der Bearbeiter Bernd Andreas Vest, haben intensive Bemühungen unternommen, zu einer wissenschaftlich abgesicherten Wiedergabe der häufig nur in arabisch-volkssprachlicher oder in der Literatur in manchmal sehr entstellter Form vorliegenden Ortsnamen zu gelangen, da dies für die alphabetische Einordnung der Lemmata entscheidend war.

Die Abfassung eines Werkes dieses Umfangs wäre ohne die vielfältige Fürsprache und Unterstützung von Seiten vieler Wissenschaftler und Nicht-Wissenschaftler nicht möglich gewesen. Unser Dank gilt hier zuvörderst Johannes Koder (Wien), der das Projekt von Anfang an als Obmann der Kommission für die *TIB*, als Antragsteller bei der Gerda Henkel-Stiftung und nicht zuletzt als akademischer Lehrer von Klaus-Peter Todt beständig unterstützt hat.

Vielfältigen Dank schulden wir auch Friedrich Hild und dem Direktor des Instituts für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Peter Soustal, für die langjährige Betreuung der Arbeit im Rahmen der Kommission für die *TIB* bzw. seit 2006 des Instituts für Byzanzforschung.

Thomas Weber (Universität 'Ammān/Jordanien) hat bei der Initiierung und Beantragung des Projekts zunächst beim Interkulturellen Zentrum der Universität Mainz (für eine Anschubfinanzierung) und dann bei der Gerda Henkel-Stiftung unschätzbare Unterstützung gewährt.

Unser vielfacher Dank gilt weiterhin Manfred Kropp (Johannes Gutenberg-Universität Mainz und 1999–2007 Direktor des Orient-Instituts der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut) und Klaus Stephan Freyberger (Direktor der Station Damaskus des Deutschen Archäologischen Instituts, dann des DAI Rom), die zusammen mit Johannes Koder die Antragstellung bei der Gerda Henkel-Stiftung übernahmen und uns während der beiden Reisen nach Syrien gastliche Aufnahme und Unterstützung im Orient-Institut der DMG in Beirut und in der Station Damaskus des DAI gewährten. Das Orient-Institut der DMG übernahm auch dankenswerterweise die Verwaltung der von der Gerda Henkel-Stiftung gewährten Drittmittel.

Anton Escher (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) stand den Bearbeitern von Anfang an mit Rat und Tat bei der Beantragung des Projekts sowie beim Entwurf und der Ausführung der Karte zur Seite. Er stellte uns auf Kosten des Geographischen Instituts der Universität Mainz zwei erfahrene Kartographen, Barbara Fuchs und Peter Spehs, zur Verfügung, die mit großem persönlichen Einsatz zunächst eine Grundkarte erstellten und anschließend auf der Basis der von den beiden Bearbeitern erstellten Daten die beiden detailreichen Karten ausarbeiteten.

Unser Dank gilt auch der Gerda Henkel-Stiftung, die den größeren Teil (bei der Erstbeantragung zwei Drittel, bei der Zweitbeantragung die Hälfte) der beantragten Projektmittel bewilligte,

dem Orient-Institut der DMG, das uns zeitweise aus seinen Institutsmitteln finanzierte, und dem Institut für Byzanzforschung der ÖAW, das uns über die letzten Jahre hin durch Werkvertragsmittel den Abschluss der Arbeit ermöglichte.

Großen Dank schulden wir auch den Mitarbeitern in der Station Damaskus des DAI, Karin Bartl, Markus Gschwind, Felicia Meynersen und den Sekretärinnen Frau Amal und Frau Kuzbari, für gastfreundliche Aufnahme und Unterstützung in Syrien, ferner der Generaldirektion des syrischen Antikendienstes in Damaskus für die Erteilung der Reisegenehmigungen, besonders aber unserem Regierungsinspektor und Reisebegleiter Qāsim al-Muḥammad sowie unserem stets einsatzbereiten Fahrer Abū l-'Izz. An dieser Stelle sei auch dankbar der uneigennützigen Unterstützung gedacht, die wir von Seiten der syrischen Bevölkerung bei der Auffindung von Denkmälern und durch Gewährung von Gastfreundschaft gefunden haben. Zugleich möchten die Verfasser ihr tiefes Bedauern über die Ereignisse zum Ausdruck bringen, die seit nunmehr einem Jahr Syrien erschüttern und die noch nicht zu einem Abschluss gelangt sind (siehe dazu das Postskriptum ganz am Ende des dritten Bandes).

Sehr herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Christine Strube (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), die sich der großen Mühe unterzogen hat, alle *Mon*-Teile der Lemmata kritisch zu lesen und auf sachliche Richtigkeit zu überprüfen. Auch Gunnar Brands (Martin Luther-Universität Halle–Wittenberg) hat ausgewählte Lemmata gelesen und wertvolle Korrekturvorschläge gemacht.

Bei der Literaturbeschaffung und bei der Anfertigung von Kopien und Scans hat uns Bernd Dieges, Bibliothekar am Seminar für Orientkunde der Universität Mainz, über Jahre hinweg unermüdlich und mit großem Einsatz seine Unterstützung gewährt.

Jost Gippert (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main) war uns bei der Transkription georgischer Kloster- und Personennamen behilflich; die korrekte Wiedergabe von mitteliranischem bzw. mittelpersischem Namenmaterial gelang uns mit Hilfe von Agnes Korn und Thomas Jügel (beide Universität Frankfurt/Main). Turkologische und mongolistische Hilfestellung gewährte uns László Károly (Universität Mainz); für die Beschaffung und Überlassung des *Türkiye Coğrafya Atlası* danken wir Mark Kirchner (Justus Liebig-Universität Gießen). Altorientalistische Literaturhinweise gab uns Regine Pruzsinszky (Universität Freiburg/Breisgau).

Im Rahmen unserer Teilnahme am Projekt *Lexicon Topographicum Antiochenum* konnten wir auch persönliche Kontakte zu Vertretern der in der Erforschung der Geschichte und Archäologie Syriens herausragenden französischen Forschung knüpfen, denen wir für wertvolle Anregungen und Informationen dankbar sind. Hier seien besonders Catherine Saliou (Université Paris VIII Vincennes–Saint Denis), Jean-Claude Cheynet (Université Paris IV Sorbonne), Denis Feissel (Collège de France) und Grégoire Poccardi (Université Lille) genannt. Abschließend möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Pauline Allen und bei Wendy Mayer (beide Australian Catholic University, Canberra) dafür bedanken, dass sie uns das Manuskript ihres noch unpublizierten Buches *Churches of Syrian Antioch* zur Verfügung gestellt haben.

Nicht zum Wenigsten haben schließlich auch unsere Familienangehörigen durch stete, angesichts der unzureichenden finanziellen Ausstattung des Projekts über lange Jahre hinweg *entscheidende materielle* und anderweitige Unterstützung aller Art sehr wesentlich zum Gelingen des gesamten Unternehmens beigetragen. Namentlich seien hier genannt Frau Maria Metz, Frau Angela Stoffel-Todt sowie Frau Elisabeth Vest, Herr Bernd Vest und Herr Torsten Vest.

Bischofsheim und Wiesbaden, am 2. April 2012

ZUM GELEIT

Plinius der Ältere benannte Syrien als *terrarum maxuma et plurimis distincta nominibus*, „das größte aller Länder und mit sehr vielen Namen bezeichnet“ (Plinius, *Naturalis historia* I, 388). Diese Charakterisierung ist für den vorliegenden Band Programm und Herausforderung zugleich.

Der vielseitige Landschaftscharakter schließt wichtige Küstenstädte wie Seleukeia Pierias, Suëtion, Posideion, Laodikeia, Gabala, Paltos und Balaneai genauso mit ein wie die großen Verwaltungszentren Antiocheia (Antakya) und Berroia (Aleppo), aber auch Kleinstädte und dörfliche Siedlungen in den Kalkstein- und Basaltmassiven des Ǧabal Sim‘ān, Ǧabal Ḥalaqa, Ǧabal Bārīšā, Ǧabal Duwaylī, Ǧabal az-Zāwiya und der beiden Ǧabal al-A‘lā sowie Siedlungen entlang der Routen durch die syrische Wüste wie z. B. Anasartha, Zabad, Ammattha und Seriana. Diese geophysischen Gegebenheiten, kombiniert mit der zentralen Lage der Region als Landverbindung von Anatolien in die südliche Levante ebenso wie als östlicher Umschlagplatz für den mediterranen Seeverkehr bestimmten auch das wechselhafte historische Schicksal der Region, das hier von der spätrömischen Zeit bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten behandelt wird.

Als Band 15 der *Tabula Imperii Byzantini* folgt der Band dem erprobten Format dieses seit 1966 bestehenden Forschungsunternehmens, das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getragen wird. Der erste Band, *Hellas und Thessalia*, wurde zehn Jahre darauf von Johannes Koder und Friedrich Hild veröffentlicht. Der vorliegende Band beruht auf der gemeinsamen, sich über ein Jahrzehnt erstreckenden Arbeit des Forscherteams Klaus-Peter Todt und Bernd Andreas Vest, die neben zeitgenössischen Quellen auf Griechisch und Latein auch solche in anderen Sprachen, insbesondere Syrisch und Arabisch, in großem Umfang ausgewertet haben – dazu natürlich auch Reiseberichte, Kartographie und archäologische Befunde aus jüngerer Zeit. Der Band beginnt mit einer detaillierten Darstellung der physischen Gegebenheiten, Infrastruktur und wechselhaften Geschichte der Region, die auch eine ausführliche Beschreibung der Städte Antiochien und Aleppo (Beroia) einschließt, und behandelt dann in einzelnen Lemmata nicht weniger als 1984 Ortsnamen. Er wird durch drei detaillierte Register erschlossen: Sachregister, geographisches Register und Personenregister. Der Umfang dieser Forschungsleistung macht die Aufteilung auf drei Teilbände erforderlich.

Nicht nur der Umfang stellt eine Besonderheit des Bandes dar, sondern auch seine Erstellung und Präsentation: die Autoren, an der Universität Mainz beheimatete Fachwissenschaftler, wurden in ihrer Arbeit nicht nur durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften, sondern auch durch das Zentrum für Interkulturelle Studien der Universität Mainz und die Gerda Henkel-Stiftung unterstützt, in der Endphase auch durch die A. G. Leventis Foundation. Diesen Institutionen, die durch ihre Förderung dem Wert von Langzeitprojekten in der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung auch in der heutigen Wissenschaftslandschaft Anerkennung zollen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Abweichend vom erprobten Format der *Tabula Imperii Byzantini* wurde in diesem Band das Kartenmaterial durch Anton Escher und sein Team am Geographischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Barbara Fuchs und Peter Spehs) mit computergestützten Methoden erstellt. Auch für diese Unterstützung sind wir dankbar. Dank gebührt auch einer großen Anzahl von WissenschaftlerInnen, die die Arbeit verschiedentlich durch ihr Fachwissen bereichert haben. Stellvertretend seien hier Gunnar Brands, Klaus Stephan Freyberger, Johannes Koder, Manfred Kropp, Marcell Restle, Peter Soustal und Christine Strube besonders hervorgehoben.

Die Freude über die Fertigstellung dieses weit jenseits der Byzantinistik wichtigen Werkes wird getrübt durch die politischen Ereignisse in der Republik Syrien, wo der seit Anfang 2011 anhaltende Bürgerkrieg der Bevölkerung großes Leid zufügt und auch die historische Substanz in einem Ausmaß in Mitleidenschaft zieht, das derzeit nicht abzusehen ist. Dem vorliegenden Band fällt daher auch die tragische Aufgabe einer Bestandsaufnahme zu.

Claudia Rapp
Leiterin der Abteilung Byzanzforschung, Institut für Mittelalterforschung
Österreichische Akademie der Wissenschaften

HINWEISE FÜR DEN LESER

Die folgenden Ausführungen erläutern zunächst in Anlehnung an die Vorbemerkungen von Johannes KODER in *TIB* 1 (1976, grundlegend), Friedrich HILD in *TIB* 2 (1981) für die nördlich und *TIB* 5 (1990) für die nordwestlich an *TIB* 15 *Syria* anschließenden Nachbargebiete und Andreas KÜLZER in *TIB* 12 (2008, für den bisher letzten editorischen Entwicklungsstand), sodann unter Hinweis auf die mit *TIB* 15 *Syria* notwendig gewordenen Änderungen bzw. Erweiterungen die formalen und inhaltlichen Gesichtspunkte, nach denen die vorliegenden Bände und die dazugehörigen Karten gestaltet wurden. Der Text der *TIB* 15 folgt der bewährten („alten") deutschen Rechtschreibung; lediglich beim *ß* folgen wir der HEYSEschen („dass") statt der ADELUNGschen („daß") Regelung. Verweispfeile (→) auf die Einleitung, innerhalb der Einleitung und innerhalb der beiden Großlemmata → *Antiocheia* und → *Beroia* (*Aleppo*) werden spärlich, *Verweise auf sämtliche Ortsnamenlemmata* (auch auf die der bisher erschienenen *TIB*-Bände) hingegen *stets* (jedoch nicht mehr als einmal pro Satz als der kleinsten anzunehmenden Leseeinheit) *gesetzt*. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird von den Abkürzungen nicht gleichmäßig, sondern vorwiegend in den eher lexikonartigen Ortsnamenlemmata und dort besonders in den stichwortartigen *Mon*-Teilen Gebrauch gemacht, weniger in den Einleitungsteilen und in den beiden Großlemmata.

1. Die Transkription von Wörtern und Namen aus Sprachen mit nicht-lateinischen Alphabeten[1]

Alle *griechischen* Eigennamen werden nach dem System der preußischen bzw. der österreichischen Bibliotheksnormen transkribiert, das im wesentlichen auch dem der *Byzantinischen Zeitschrift* (*BZ*) entspricht. Dabei sind folgende Abweichungen zu beachten:

$\eta = \bar{e}$, $\acute{\rho}$ und $\rho = r$ (nicht *rh*), $\omega = \bar{o}$

Auf eine Transkription der im Deutschen als Lehn- bzw. Fremdwörter geläufigen Begriffe (wie z.B. „Bischof", „Metropolit" und „Patriarch") wurde im Fall des Griechischen (*episkopos*, *mētropolitēs* und *patriarchēs*) gewöhnlich, im Fall der „orientalischen" Sprachen jedoch nicht immer verzichtet. Personennamen wie „Johannes", „Konstantin" oder „Michael" erscheinen nur bei Kaisern in der deutschen Form und werden bei griechischen Trägern in korrekter Umschrift (*Iōannēs*, *Kōnstantinos* und *Michaēl*) wiedergegeben. Bei nichtgriechischen Personen bzw. Formen wird die Originalform (z.B. arabisch *Qusṭanṭīn*, syrisch *Qōsṭanṭīnōs* bzw. mit syrischer *status emphaticus*-Endung *Qōsṭanṭīnā* [maskulin!] sowie armenisch *Kostandin/Kostəndin*) häufig beigegeben und syrisch *Yōḥannān* vom gräzisierenden *Īwānnīs* (oder *Īōānnīs*, d.h. *Ἰωάννης*) nach Möglichkeit, gelegentlich auch *T̲ēōḏōrōs* vom gleichwertigen (wiederum maskulinen!) *T̲ēōḏōrā* unterschieden; dies geschieht jedoch *nicht* im Fall der häufigen und das Griechische unmittelbar nachbildenden syrischen Formen wie derjenigen für *Basileios* (meist *BSYL*, *B'SYL* oder *BSYLYWS*), *Dionysios* (meist *DYWNNWSYWS* mit zwei *N* [sic]) und viele andere griechische Namen.

---

[1] Aus technischen Gründen muss $\bar{G}$ statt *G* mit Unterstrich und $\underline{p}$ statt *p* mit Überstrich geschrieben werden. $\underline{P}$ und $\underline{p}$ sowie auch das selten vorkommende $\underline{s}$ müssen mit Unterstreichung markiert werden. Auch ein ϱ (oder alternativ ein ε) mit Längebalken (Makron) ließ sich im uns zur Verfügung stehenden Unicode-Standard noch nicht auffinden; dafür wurde $\bar{\alpha}$ gesetzt (z.B. hebräisches langes *sᵓḡōl* wie in *Mōšᾱ̄* „Moses"). Außerdem erscheinen nicht alle benötigten Sonderzeichen auch als KAPITÄLCHEN. – Weitere Einzelheiten zu Fragen der Transkription und der Graphie im allgemeinen werden in der → Einführung in die Benutzung der Register ab S. 1899 besprochen.

Einige wenige fest eingebürgerte Formen „orientalischer“, meist arabischer Sachtermini, Orts- und Personennamen wurden beibehalten („Aleppo“ statt *Ḥalab*, „Bagdad“ statt *Baġdād*, „Beirut“ statt *Bayrūt*, „Damaskus“ statt *Dimašq*, „Emir“ statt *amīr*, „Irak“ statt *al-ʻIrāq*, „Islam“ statt *Islām*, „Kairo“ statt *al-Qāhira*, „Kalif“ statt *ḫalīfa*, „Mossul“ statt *al-Mawṣil*, „Saladin“ statt *Ṣalāḥ ad-Dīn*, „Sultan“ statt *sulṭān* und schließlich „Wesir“ statt *wazīr*; aus anderen Sprachen z.B. „Chusro“ statt mittelpersisch/Pahlavi/Pārsīg *Xusrō* und „Maphrian“ statt syrisch *maṗryān/maṗryānā*); die Ortsnamen *Ḥamā* („Hama“, griechisch → *Epiphaneia*) und *Ḥimṣ* („Homs“, griechisch *Emesa*), der *qāḍī* und die *Šīʻa* (danach *Šīʻiten*/„Schiiten“ und *šīʻitisch*/„schiitisch“) wurden jedoch in wissenschaftlicher Transkription gebracht. Bei den Selçuken („Seldschuken“, Turkic *Selğuq-*) wird die heutige, türkeitürkische Form *Selçuk* benutzt, statt „Turkmenen, turkmenisch“ werden die der in den Turksprachen verbreiteten Vokalharmonie entsprechenden Formen „Türkmenen, türkmenisch“ gebraucht und schließlich „Karawanserei“ (türk. *kervansaray* zu *saray* < pers. *sarāy* „Haus, Hof, Palast, *Sérail*“) richtiger als maskulin angesehen.

Die zahlreichen (im geographischen Sinn) „orientalischen“ Sprachen bzw. Alphabete werden folgendermaßen transliteriert bzw. transkribiert:

Arabisch:

ا	ب	ت	ث	ج	ح	خ	د	ذ	ر	ز	س	ش	ص
ʼ	*b*	*t*	*ṯ*	*ǧ*	*ḥ*	*ḫ*	*d*	*ḏ*	*r*	*z*	*s*	*š*	*ṣ*

ض	ط	ظ	ع	غ	ف	ق	ك	ل	م	ن	ه	و	ي
ḍ	*ṭ*	*ẓ*	ʻ	*ġ*	*f*	*q*	*k*	*l*	*m*	*n*	*h*	*w*	*y*

Die Umschrift des Klassischen Arabisch erfolgt nach den „internationalisierten“ Regeln der *DMG* (*Deutsche Morgenländische Gesellschaft*), wobei folgende Standards bzw. Modifikationen zu beachten sind: *y* steht für *j* = IPA [j] sowie „biphonematisches“ *aw* und *ay* (nicht *au* und *ai*) für die Diphthonge; einfaches *-a* (nicht ebenso gut mögliches *-ah*) steht für die unverbundene bzw. pausale „Feminin“-Endung (*tāʼ marbūṭa*); *-ī* bzw. *-īya* (nicht *-iyya*) etc. (*-īyūn*, *-īyīn* und *-īyāt*) steht für das abgeleitete Adjektiv (die *nisba*); initiales *ʼ-* wird nicht geschrieben (*amīr* und *al-Amīn*, nicht *ʼamīr* und *ʼal-ʼAmīn*); Apostroph wird bei Ausfall eines Verbindungs-*alif* (*alif waṣla*) nicht gesetzt (*fī l-bayt* „im Haus“ und *wa-l-malik* „und der König“, nicht *fī ʼl-bayt* oder *wa-ʼl-malik* etc.); die einzelnen Präfixe bzw. Vorsatzglieder bleiben getrennt (*wa-l-malik*, nicht *wal-malik*); durch Präfigierung entstehende überlange Silben werden graphisch nicht gekürzt (*fī l-bayt* und *ilā l-bayt* „zum Haus“, nicht *fi l-bayt* und *ila l-bayt*); Nominalformen von Wurzeln √ *III infirmae* vom Typ *ġāzin/al-ġāzī*, *qāḍin/al-qāḍī* und *wālin/al-wālī* bzw. *maštan/al-maštā* usw. werden wie üblich nach der Pausalform *ġāzī*, *qāḍī* und *wālī* (mit folgendem Genitiv z.B. *qāḍī l-madīna* „der *qāḍī* der Stadt“, → *Wādī l-Mulūk* „das Flusstal der Könige“ usw.) bzw. *maštā* (→ *Maštā l-Ḥulw*) ausgeglichen; bei den Feminina des letzten Typs wird der Deutlichkeit halber neben der Pausal- auch eine Form mit dem Feminin-*T* angegeben (→ *al-Ǧabā/al-Ǧabāt*, *Ḥamā/Ḥamāt* [→ Epiphaneia] und *qanā/qanāt*). Die Assimilation des Artikels wird, anders als im englischen und mittlerweile auch im französischen Sprachraum üblich, gegebenenfalls und richtigerweise auch zum Ausdruck gebracht, wo es sich (wie immer bei *al-NN*) um eine Transkription und keine Transliteration handelt (*al-malik* „der König“ und *al-Ḥasan*, aber *ad-dīn* statt *al-dīn* „die Religion“ und *aṭ-Ṭabarī* statt *al-Ṭabarī* [eine Transliteration wäre *ʼL-ṬBRY*]); bei Eigennamen wird der Artikel nach Maßgabe der Vorlage stets gesetzt, also *al-ʻAbbās* statt *ʻAbbās*, *al-Walīd* statt *Walīd* und *al-Ḥasan* statt *Ḥasan* (gelegentlich jedoch schon so in den Quellen, dann hier in der Form [*al-*] *Ḥasan*), wogegen *Ḥassān*, so dass auch der Personennamen *Manṣūr* vom Regentschaftsnamen *al-Manṣūr* zu unterscheiden ist; dies geschieht der Eindeutigkeit halber selbst dann, wenn so Redundanz durch doppelte Determination entsteht („das belagerte al-Lāḏiqīya“, „der Palast des al-ʻAzīz“, „dem Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir“ etc.); von den theophoren Personen-

namen der Form *ʻAbd NN* werden nur *ʻAbdallāh* und sein Diminutiv *ʻUbaydallāh* zusammengeschrieben (dagegen *ʻAbd al-Malik* etc.). — Gelegentlich werden auch volkssprachliche Ortsnamenformen des syrisch-arabischen Dialekts mit angeführt (→ unten Abschnitt 2).

Syrisch (Syro-Aramäisch):

ܐ	ܒ	ܓ	ܕ	ܗ	ܘ	ܙ	ܚ	ܛ	ܝ	ܟ
ʼ	*b*	*g*	*d*	*h*	*w*	*z*	*ḥ*	*ṭ*	*y*	*k*

ܠ	ܡ	ܢ	ܣ	ܥ	ܦ	ܨ	ܩ	ܪ	ܫ	ܬ
l	*m*	*n*	*s*	ʻ	*p*	*ṣ*	*q*	*r*	*š*	*t*

Die Spirantisierung (*rukkāk̲ā* statt *quššāyā*) der sogenannten *Begadkefat* (d.h. der „erweichbaren“ Verschlusslaute *B*, *G*, *D* und *K*, *P*, *T*) wird möglichst zum Ausdruck gebracht (*b/b̲*, *g/ḡ*, *d/d̲*, *k/k̲*, *p/p̲* und *t/t̲*), wobei im Fall des Femininum-*T* und bei den zahlreichen griechischen Fremdwörtern und Eigennamen gelegentlich Schwankung herrscht (*Bāsīl*, besser *B̲āsīl*; *Tēōdōrā*, besser *T̲ēōd̲ōrā*); das nichtphonologische, nur phonetische *schwa mobile* (*ə* oder *ᵉ*) wird dagegen nur in graphischen und/oder phonetischen Ausnahmefällen wie etwa *essᵉt̲ā* (für *esst̲ā*) „Wand“, *attᵉt̲ā* (statt *att̲ā*) „Frau“, *ḥeṭṭᵉt̲ā* (für *ḥeṭṭt̲ā*) „Weizen“, *mᵉʻarrᵉt̲ā* (für *mʻarrt̲ā*) „Höhle“ oder *mᵉmallē* (für *mmallē*) wie in *mmallē-d̲ukkt̲ā* bzw. *mᵉmallē-d̲ukkᵉt̲ā* „Stellvertreter“ noch einmal als Lesehilfe gesetzt.

Das westsyrisch bis zum späten 7./frühen 8. Jahrhundert zu [ō] verschobene *zqāp̲ā* (daher griechisch *o* > westsyrisch ◌̇, jetzt gesprochen [ō] > arabisch ◌̇, d.h. *ḍamma* zum Ausdruck von [u] und [ū]) wird etymologisch-traditionell mit *ā* wiedergegeben (Entsprechendes gilt für *ē* > *ī*, *ō* > *ū* und die westsyrisch geschwundene Konsonantenverdopplung). Griechisches bleibt möglichst nah an der Vorlage, so dass z.B. die häufige Endung ◌ܝ̈, also *-Y’* (für *-ɛια* und *-ια*), gewöhnlich als *-īā* (eher als etwa *-īyā* oder *-yā*) erscheint (westsyrisch wird in diesen Fällen allerdings meist *-īa* bzw. *-īya* mit *pt̲āḥā* [a] und gleichzeitigem *ālap̲* geschrieben und [a] gesprochen), jedoch *Īwānnīs* statt ebenso gut möglichem *Īōānnīs*; kurzes *i* ist zumindest von echtsyrischen Wörtern wohl nur in *gišrā* „Brücke“ (arabisch *ǧisr*), vielleicht auch in *Ōrišlem* „Jerusalem“ erhalten.

Für *ḤSN NN*, d.h. mit dem *status constructus* von *ḥesnā* „Festung“ gebildete Eigennamen, ist wohl richtiger (analog zu *malkā/mlek̲* oder *kap̲rā/kp̲ar*) auch stets *Ḥsen-NN* statt *Ḥesn-NN* zu lesen (*Ḥesn-Manṣūr* oder besser *Ḥsen-Manṣūr* wie im Lemma → *Ḥiṣn Manṣūr*), für *Tell-NN* „Hügel (*tellā*) von NN“ (analog zu *gabbā/geb̲* und *gawwā/gaw*) vielleicht *Tel-NN* (*Tell-Bāšer* oder auch *Tel-Bāšer* wie im Lemma → *Tall Bāšir*). Der Personenname „Jesus, Josua“ (ostsyrisch *Īšōʻ*) ist westsyrisch wohl besser *Yēšūʻ* als *Yešūʻ* oder *Yeššūʻ* zu lesen, „Gott“ eher *Alāhā* als *Allāhā*, *SRGYS* „Sergios“ entgegen der Vorlage eher *Sargīs* (auch armenisch *Sargis*) als *Sergīs* oder *Sergīās/Sergyās* (westsyrisch [-īōs] bzw. [-yōs] = IPA [-jo:s]); typisch westsyrisch-jakobitischem *Mūšē* wird dagegen *Mōšē* (hebräisch *Mōšæ*) „Moses“ vorgezogen.

Ferner ist, da weder arabisches noch syrisches *R* nach links verbunden werden können, oft (wie z.B. im Fall von → *Kafar Sūd*) nicht zu entscheiden, ob bei den mit arabisch *kafr/kafar* bzw. syrisch *kap̲rā/kp̲ar* „Dorf“ gebildeten Namen Getrennt- (*Kafar Sūd*, *Kp̲ar NN*) oder Zusammenschreibung (*Kafarsūd*, *Kp̲ar-NN*) vorliegt; vgl. dazu auch → *Kapharda* Anm. 1.

Mit dem syrischen Alphabet geschriebene arabische Texte werden als *Karšūnī*-Texte (Variante *Garšūnī*) bezeichnet.

Armenisch (*Hayeren/Hayerēn*, genauer Klassisches Armenisch, *Grabar*):

ա	բ	գ	դ	ե	զ	է	ը	թ	ժ	ի	լ	խ	ծ	կ	հ	ձ	ղ	ճ
a	*b*	*g*	*d*	*e*	*z*	*ē*	*ə*	*tʻ*	*ž*	*i*	*l*	*x*	*c*	*k*	*h*	*j*	*ł*	*č*

ⵎ	ⵊ	ⵏ	ⵛ	ⵏ	ⵚ	ⵡ	ⵟ	ⵔ	ⵓ	ⵖ	ⵜ	ⵔ	ⵜ	ⵗ	ⵢ	ⵒ	ⵕ	ⵙ	ⵣ
m	*y*	*n*	*š*	*o*	*č‘*	*p*	*ǰ*	*ṙ*	*s*	*v*	*t*	*r*	*c‘*	*w*	*p‘*	*k‘*	*ō*	*f*	

Dabei wird nur die griechisch *ου* nachgebildete Schreibung *ow* (ⵏⵠ) nicht transliteriert, sondern als *u* transkribiert.

Georgisch (*Kartuli Ena*):

ⴀ	ⴁ	ⴂ	ⴃ	ⴄ	ⴅ	ⴆ	ⴇ	ⴈ	ⴉ	ⴊ	ⴋ	ⴌ	ⴍ	ⴎ	ⴏ	ⴐ	ⴑ	ⴒ
a	*b*	*g*	*d*	*e*	*v*	*z*	*ē*	*t*	*i*	*k’*	*l*	*m*	*n*	*y*	*o*	*p’*	*ž*	*r*

ⴓ	ⴔ	ⴕ	ⴖ	ⴗ	ⴘ	ⴙ	ⴚ	ⴛ	ⴜ	ⴝ	ⴞ	ⴟ	ⴠ	ⴡ	ⴢ	ⴣ	ⴤ	ⴥ
s	*t’*	*u*	*p*	*k*	*γ*	*q’*	*š*	*č*	*c*	*ʒ*	*c’*	*č’*	*x*	*q*	*ǯ*	*h*	*ō*	

Es werden also die Ejektive (*k’*, *p’*, *t’*, *c’* und *č’* gegenüber *k*, *p*, *t*, *c* und *č*) markiert und nicht umgekehrt (*k*, *p*, *t*, *c* und *č* gegenüber *k‘*, *p‘*, *t‘*, *c‘* und *č‘*). Die altgeorgischen Buchstaben *ē*, *y*, *q* und *ō* (wie z.B. in → *udabnoy Lerc’mis Qevisay*) sind heute ungebräuchlich.

Im Fall aller anderen Quellensprachen mit nichtlateinischem Alphabet wird möglichst auf die gängigste wissenschaftliche Wiedergabeform zurückgegriffen. Hier ist zunächst im Fall des „Türkischen“ zwischen Alt- (bis ca. 900) bzw. (ca. 900–1500) Mitteltürkisch („Turkic“/„turk.“) einerseits sowie Osmanisch („osman.“) und Türkeitürkisch („türk.“) andererseits zu unterscheiden; Turkic und osmanisch *ï* entspricht dabei türkeitürkischem *ı*, also IPA [ɯ]. Die neupersischen Vokale erscheinen als *a ā e i o u* (nicht „konservativ“ als *a ā i ī u ū*), die Diphthonge als *ey* und *ow* (nicht *ay* und *aw*), arabisches *t̲*, *d̲* und *ḏ* neupersisch wahlweise auch als *s̲*, *z̲* und *ż*; die Unterscheidung von *ġ* und *q* (beide [γ]) wird beibehalten. Parthisches *θ* wird wie *th* behandelt (→ *Bīrθā Arūbān*); iranisches, d.h. hier parthisches sowie alt-, mittel- und neupersisches [x] wird auch als *x* (nicht *ẖ*) geschrieben (arabisch *Ḫurāsān* < neupersisch *Xorāsān*). Beim Hebräischen wird genauso wie beim Syrischen die Spirantisierung der *Begadkefat* beachtet, außerdem nach Möglichkeit das *ṣērē* („Tsere“) als *e* (*ẹ*) von *ę* oder *ɛ* (*sᵊḡōl* „Segol“) und das *ḥōlęm* („Cholem“) als *o* (*ọ*) von *ɔ* (kurzes *qāmęṣ* „Qamets“) sowie das *schwa compositum* (*ᵃ*, *ᵉ* und *ᵒ* bzw. *ă*, *ĕ* und *ŏ* wie z.B. in *Ărām* „Syrien“) vom *schwa mobile* (*ᵊ* bzw. *ə*) unterschieden (kurzes *qāmęṣ* und *schwa compositum* kombiniert z.B. im Eigennamen *Nɔ ʿᵒmī/Nɔ ʿŏmī*); trotz der „Verwahrlosung“ späterer mittelhebräischer Sprachstufen (G. Bergsträsser, Einführung in die semitischen Sprachen. Sprachproben und grammatische Skizzen. Im Anhang: Zur Syntax der Sprache von Ugarit von Carl Brockelmann. Darmstadt 1993 [Reprint der Ausgabe Ismaning 1928], 47) sollte hier erst einmal ein klares System zugrundegelegt werden. Beim altäthiopischen Gəʿəz erscheinen die Vokale der ersten und vierten Reihe etymologisch als *a* und *ā* (nicht *ä* und *a*).

Gelegentlich wurden der Deutlichkeit halber in eckigen Klammern phonetische Transkriptionen beigegeben [anṭīōk̲], teilweise nach dem allerdings nicht obligatorischen Alphabet der IPA, d.h. der *International Phonetic Association* [anʈi:o:x]. Wo Transkriptionen unmöglich oder sehr unsicher sind, werden (buchstäbliche) Transliterationen gegeben, diese jedoch entgegen dem Usus, aber ebenfalls aus Gründen der Deutlichkeit, stets in *VERSALIEN* („ägyptisch *Ḫ*RP“ wie in → *Beroia*); dies gilt auch für einige Lemmanamen oder ihre Bestandteile wie z.B. → *Bē̲t MLWṬ’*, → *KRŠN’* oder → *TGNKR*. Bei der Angabe einer semitischen, d.h. vor allem syrischen oder arabischen Wurzel wird zusätzlich das Wurzelzeichen √ gesetzt. Sind nur einzelne Grapheme oder Phoneme unbekannt, kann an ihrer Stelle auch ein Punkt stehen (*S.mʿān* und *Š.mʿūn* für *Samʿān/Simʿān* bzw. *Šamʿūn/Šimʿūn* wie im Lemma → *Rūḥīn*). Eckige Klammern stehen daneben auch bei sicheren Ergänzungen (→ *Artemedōr*[*u*], *epoikei*[*on*]), im Fall von [!], [so] und [sic!] und gelegentlich von [?] sowie in den Lemmaköpfen auch zur Vermeidung von doppelten runden Klammern.

2. Aufbau und Einordnung der Lemmata (*Stichwörter*)[2]

Bei der *Erfassung der Toponyme* wurde Vollständigkeit zumindest angestrebt, wenn auch sicher bei weitem nicht erreicht. Die insgesamt knapp 2.000 Ortsnamenlemmata gliedern sich in den Kopf und die Abschnitte *Hist*, *Eccl* und *Mon* sowie die Anmerkungen. Der Name des Lemmas ist vorrangig der in den griechischen Quellen der früh- (4.–7. Jh.), manchmal (wie im Fall von → *Karkaron* statt *Arsameia* am Euphrat, türkisch *Gerger*) auch der mittelbyzantinischen Zeit (7.–12. Jh.) belegte Name. Ist kein frühbyzantinischer oder mittelalterlicher griechischer Name bekannt, wird gewöhnlich dem ältesten belegten (syrischen, arabischen, mittellateinischen, altfranzösischen, armenischen oder georgischen) mittelalterlichen Namen der Vorzug gegeben (wie bei syrischem → *Gāḵtay* anstatt des antiken griechischen *Arsameia* am Nymphaios, d.h. *Eski Kâhta*). Nur im Altertum belegte Orte können auch unter einer (lateinischen, palmyrēnisch-aramäischen oder mittelpersischen) antiken Namensform zu stehen kommen. Ist überhaupt kein solcher Ortsname bekannt, so wird gewöhnlich der derzeit gültige amtliche (türkische oder arabische) Name gewählt. Obwohl im Fall der Türkei viele aktuelle Ortsnamen in der lokalen Bevölkerung kaum verankerte, beliebig erscheinende Neuschöpfungen (und dies manchmal schon in zweiter, dritter „Generation“ innerhalb weniger Jahrzehnte) sind, häufig wenig Aussagekraft besitzen und manchmal zudem mehrfach vorkommen („Allerweltsnamen“ wie *Pınarbaşı* „Quellenhaupt“ solche mit *Ak-* „Weiß-“ oder *Kara-* „Schwarz-“ und solche auf *-köy* „-Dorf“, *-taş* „-Fels“ und viele mehr)[3], haben wir uns an diese bzw. an die jeweils jüngsten dieser Namen gehalten, um dem Leser die Orientierung nicht unnötig zu erschweren. Etliche Ortsnamen in Syrien existieren nur in einer volkssprachlichen (syrisch-arabischen) Form (→ *Bšandlāyā*, → *Kfīllūsīn*, → *Kwārū*), die wie hier durch Doppelkonsonanz am Wortanfang und Dreifachkonsonanz im Wort, in anderen Fällen auch durch das Vorkommen von *e-* bzw. *o-*Vokalen gekennzeichnet ist.

Auch in offiziösen, halboffiziellen Vorlagen (Karten und Gazetteers wie nachstehend) wechseln gelegentlich die im Arabischen wie in den semitischen Sprachen im allgemeinen *üblicherweise deutlich voneinander unterschiedenen Grapheme bzw. Phoneme ’* (*alif hamza*) und *‘* (*‘ayn*), *H* und *Ḥ* (selten *ʿ* und *Ḥ* sowie *Ḥ* und *Ḫ* oder sogar *ʿ*, *Q*, *Ġ* und *Ḫ*), *S* und *Ṣ*, *Ḍ* und *Ẓ*, *K* und *Q* (selten *Ǧ* und *Q*) und sogar *T*, *Ṯ* und *Ṭ* und andere mehr (wie *a* und *ā* etc.). In diesen Fällen wurde nach Möglichkeit der „ursprünglicheren“ Form der Vorzug gegeben, die Nebenform aber mit angeführt und auf die Problematik verwiesen. Beispiele: → *ʿInāb* (*Innib* gegenüber *ʿInāb*), *Qalʿat al-Maḥāliba* (→ *Balāṭunus*: *al-Mahāliba* gegenüber *al-Maḥāliba*), → *Maschalas* (*Mašʿalā* gegenüber *Mašḥalā*), → *Qaṣr al-Muḥarram* (*Muḥarram* gegenüber *Muḫarram*), → *Mannaġ* (*Mannaġ*, *MNQ*, *Mannaʿ* und *Minnaḥ*), → *Ḥaysa* (*Ḥaysa* gegenüber *al-Ḥayṣa*), → *al-Maṣṭūma* (*al-Maṣṭūma*, *al-Masṭūma* und Formen mit dem eigentlich zu erwartenden *-ṣṭ-* gegenüber solchen mit *-st-*), → *Quballī* (*Ǧūbāllī* gegenüber *Quballī*), → *Qunbus* (*Ǧunnus* gegenüber *Qunbus*), → *Umm al-Qurūn* (*„Umm al-Ǧurun“* gegenüber *Umm al-Qurūn*), → *Qirbātīya* (*Qirbāṭīya* gegenüber *Qirbātīya*), → *aṭ-Ṭūbā 1* (*Tūbā* gegenüber *aṭ-Ṭūbā*), → *Qubṯān* (*Qubṯān*, *Qubtān*, *Qabtān* und *Qabṭān*) sowie *Ǧabal* → *Šubayṯ* (*Šubayṭ* gegenüber *Šubayṯ*) und → *Bahasnā* (*Bāhasnā* gegenüber *Bahasnā*).

Schließlich konnten einige wenige Graphien aus der Sekundärliteratur gar nicht definitiv aufgelöst werden, so dass eine „korrekte“ Form oder Vorlage entweder erschlossen werden (Typ I)

---

[2] Weitere Einzelheiten zu Fragen der Graphie im allgemeinen und speziell zur alphabetischen Einordnung von Transkriptionen werden in der → Einführung in die Benutzung der Register ab S. 1899 behandelt.

[3] Vgl. dazu auch die treffende Bemerkung von Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 32 Anm. 2: „La toponymie, dans la Turquie actuelle, n’est guère simple: les villes et les villages ont changé fréquemment de nom au cours des dernières années. La République a turquisé systématiquement les noms de lieux, se bornant d’abord à des changements d’orthographe et de terminaison, remplaçant ensuite les anciens noms par de nouveaux qui ne doivent rien à l’histoire (même des toponymes d’origine turque sont devenus suspects et ont été remplacés!)“ Seit diese Aussage 1967 getroffen wurde, sind wieder neue Schichten von Umbenennungen hinzugekommen. Dies gilt neuerdings sogar für Antiocheia selber, das jetzt nicht mehr als *Antakya*, sondern ebenso wie die umgebende Provinz als *Hatay* – also unter Berufung auf die Hethiter! – figuriert.

oder im äußersten, glücklicherweise nur seltenen Notfall die gegebene Schreibung im Lemmanamen unbefriedigenderweise teilweise (IIa) oder ganz (IIb) stehenbleiben musste, um das Lemma überhaupt alphabetisch einordnen zu können. Einen fetten Lemmanamen in Anführungszeichen zu setzen, verbot sich durch das traditionelle Format der *TIB*. Daher sei, um zu verhindern, dass diese Formen ungeprüft (Typ I) oder unbemerkt (Typ II) Eingang in die zukünftige wissenschaftliche Literatur finden, hier eine Liste dieser wenigen Fälle gegeben:

Typ I (erschlossene Formen): → *ʻAnzarān*, → *Aṣfīn*, → *Banda*, → *Brādīya*, → *al-Fawz*, → *Ḥabba*, → *Ḫalīlūġlū*, → *Iblāl*, → *Ṣaḫir*, → *Samana*, → *Saraḫta*, → *Šumbāšir*, → *Tattay*, → *ʻUb al-Qanā* und → *Wādī Marṯūn*;

Typ IIa (teilweise übernommene offensichtlich „fehlerhafte" Graphien der bisherigen Literatur): → *Abū Hamsa*, → *Allata aš-Šarqīya* und → *Ḫirbat Assi*;

Typ IIb (ganz übernommene „fehlerhafte" Schreibungen): → *ʻAmeichân*, → *Arente* und → *Semsidia*. Die ebenfalls übernommene Form → *Surhur* (Griesheimer) könnte dagegen durchaus korrekt sein[4].

Bei der *alphabetischen Einordnung* der fettgedruckten Lemmanamen gilt Folgendes: Griechisches *H.* (für *Hagios* etc.), *Mak.* (für *Makarios* etc.), lateinisches *S.* (für *Sanctus* etc.) und ihr syrisches Pendant *Mār* („mein Herr", also etwa „hl.") *NN* (Femininum *Māraṯ NN*), die lateinischen Präpositionen *ad* und *in*, der altfranzösische Artikel *le/la*, der arabische Artikel *al-* bzw. *-l-* (einschließlich aller assimilierten Formen) und *sämtliche diakritischen Zeichen* (*einschließlich der deutschen Umlautpunkte*) *bleiben* bei der alphabetischen Einordnung der Lemmata und in den Indizes durchweg *unberücksichtigt*; das gilt zwangsläufig auch für *ʼ* (syr. *ālap*, arab. *alif* bzw. *hamza*) und *ʻ* (syr. *ʻēn*, arab. *ʻayn*), so dass z.B. → *ʼRTLʼWN* unter *R* sowie → *ʻGR* unter *G* zu stehen kommen. Die Ligaturen *æ* und *œ* werden aufgelöst; parthisches *θ* wird wie bereits gesagt wie *th* behandelt (→ *Bīrθā Arūbān*), georgisches *ʒ* (und *ǯ*) wie *z* (→ *Ʒeli Cxorebisay*).

Syrische Klosternamen des Typs *Mār NN* („der hl. NN") suche man auch unter *Bēṯ Mār NN* („Ort des hl. NN") und umgekehrt, arabische Festungsnamen des Typs *Ḥiṣn NN* unter *Qalʻat NN* (jeweils „Festung NN") und umgekehrt, gegebenenfalls aber auch direkt unter *NN*, da schließlich jeder befestigte Ort den Vorsatz *ḥiṣn* bzw. *qalʻa* erhalten kann. Für arabisch *kafr* „Dorf, Dörfchen" erscheint schon früh die sekundäre Nebenform *kafar* mit epenthetischem (d.h. Spross-) Vokal, so dass von den zahlreichen (36) Namen des Typs *Kafr NN* unter *Kafar NN* zu stehen kommen: → *Kafar ʻAmmā*, → *Kafar Dubbīn*, → *Kafar Ġammā*, → *Kafar Ḥimār*, → *Kafar Nāṣiḥ*, → *Kafar Sūd*; die syrisch-aramäischen Pendants stehen jedoch stets unter *Kp̄ar NN* (welche Form außerdem zu volkssprachlich-arabisch *kfar* geführt hat).

Die *Ḥāḍir*-Siedlungen des Gebiets südwestlich von Aleppo sind nicht immer voneinander zu trennen, so dass einem allgemeinen Lemma → *al-Ḥāḍir* die Einzellemmata → *Ḥāḍir Ḥalab*, → *Ḥāḍir Qinnasrīn*, → *al-Ḥāḍir as-Sulaymānī* und → *Ḥāḍir Ṭayyiʼ* folgen (wobei wiederum *Ḥāḍir Ḥalab* und *al-Ḥāḍir as-Sulaymānī* einerseits sowie *Ḥāḍir Qinnasrīn* und *Ḥāḍir Ṭayyiʼ* andererseits offensichtlich zusammengehören). Die in Abschnitt III.1 des Großlemmas → *Beroia* aufgeführten ca. 35 *Vororte Aleppos* wurden auch dann einzeln lemmatisiert, wenn sie unmittelbar außerhalb der Mauern der Innenstadt lagen (wie z.B. → *Bānqūsā 1*), in welchem Fall der Inhalt der Einzellemmata wegen der engen siedlungs- und baugeschichtlichen Verbindung stets auch unter *Beroia* aufgenommen wurde. Auch sie lassen sich überdies nicht immer eindeutig voneinander (wie → *Ǧūrat Ǧaffāl* von → *ar-Rābiya*) bzw. (wie → *al-Yārūqīya* und → *aẓ-Ẓāhirīya*) von den Aleppiner *Ḥāḍir*-Siedlungen (→ *Ḥāḍir Ḥalab* und → *al-Ḥāḍir as-Sulaymānī*) trennen.

[4] Im Gegensatz dazu entbehrt ein großer Teil der von Jarry in Inscriptions I–III beigegebenen arabischen Graphien anscheinend einer realen Grundlage und macht den Eindruck, nach Hörensagen bzw. fehlerhaftem Diktat aufgenommen worden zu sein. Als besonders krasses Beispiel sei hier die Wiedergabe des wohlbekannten arabischen Ortsnamens *Manbiǧ* (→ *Hierapolis*), geschrieben *MNBǦ*, mit *MMBDČ* [sic!], also u.a. mit dem Doppelgraphem *DČ* anstelle des *Ǧ* einschließlich der Verwendung des nur im Neupersischen und in anderen Sprachen des Mittleren Ostens gebrauchten Graphems *Č* [!] angegeben.

Ferner ist türkeitürkisch *hüyük* „Siedlungshügel, Tell“ vor der Variante *höyük* (selten auch *üyük* und *öyük*) der Vorzug gegeben.

In Klammern folgen dem fettgedruckten Lemma-Namen gegebenenfalls zunächst der griechische Ortsname in der Originalschreibweise (oder mehrere von ihnen) sowie alle anderen in den von uns benutzten Quellen belegten Formen. *Ortsnamen, die nicht als eigenes Lemma erscheinen, sind über das ausführliche geographische Register zu erschließen.* Nach der Klammer folgt eine geographische Kurzbeschreibung; die Entfernungsangaben beziehen sich dabei im allgemeinen auf die Siedlungs*zentren* (im Fall des flächenmäßig sehr ausgedehnten Aleppo/→ *Beroia*, von Ḥamā/→ *Epiphaneia* und anderen z.B. gewöhnlich auf den Zitadellenhügel) und geben die *Entfernungen in Luftlinie* (nicht etwa Streckenkilometern) an. Zwischen „historischen“ und manchmal abweichenden „modernen“ Namen in bzw. außerhalb der Klammer ist oft nicht genau zu unterscheiden. Die leider viel zu häufige Angabe „genaue Lage unbekannt“ bedeutet nicht nur, dass ein in den Quellen genannter Ort keiner modernen Siedlung mehr zugeordnet werden kann, sondern auch, dass ein in der Sekundärliteratur erscheinender, d.h. gewöhnlich im 20. Jh. noch bestehender Ort oft ohne jede auch noch so ungefähre Lageangabe angeführt ist (IGLS, Jarry u.a.) und von uns auch unter Ausschöpfung sämtlicher uns zur Verfügung stehenden Mittel nicht identifiziert oder lokalisiert werden konnte.

In der folgenden Zeile erscheinen rechtsbündig gegebenenfalls die *thematische Signatur* (manchmal auch zwei solche Signaturen), die dem Lemma in der Karte zugewiesen ist (sind), sowie die geographischen *Koordinaten* für die Karte. Hierbei handelt es sich nach bekanntem Schema um die Angaben des *Längen-* und *Breiten*grads (in dieser Reihenfolge!) – jeweils mit Unterteilung in Drittel auf 00’, 20’ und 40’ – des *linken unteren Eckpunkts* des betreffenden „Planquadrats“ bzw. Gradfeldneuntels, in dem das Objekt zu suchen ist. Die minutengenauen Koordinaten werden gewöhnlich in der ersten Anmerkung oder in einer der ersten Anmerkungen zusätzlich mit angegeben. Der Kopfeintrag enthält *keine* Signaturen und Koordinaten, wenn 1. die genaue Lage eines Orts oder Gebäudes nicht bestimmt werden konnte, 2. auf den Karten wegen der teils extrem hohen Siedlungsdichte kein ausreichender Platz für eine Eintragung mehr vorhanden war oder 3. die Identifizierung bzw. Lokalisierung anhand des uns erst spät (ab 2008) zugänglich gewordenen, nachstehend beschriebenen Kartenmaterials erst so spät erfolgte, dass sie nicht mehr in die Karte aufgenommen werden konnte. Von den knapp 2.000 Ortsnamenlemmata erscheinen daher nur etwa 550 (einschließlich Landschafts-/Gebirgs- und Gewässernamen ca. 570) auf unseren Karten. Für die Ermittlung der geographischen Örter zumindest der von uns bereisten Orte hat es sich als sehr lästig erwiesen, dass wir bei Beginn unserer Arbeit und während unserer Bereisungen (2002 und 2004) noch kein GPS-Gerät zur Verfügung hatten. Die genaue Lage wurde daher möglichst nach Gazetteer-Daten (die ihrerseits teilweise auf dem nachgenannten Kartenmaterial beruhen und gelegentlich um eine Gradminute falsch sind) und/oder nach Google Earth (dessen Dateien sich allerdings noch im Aufbau befinden und dessen im Verhältnis zum Gazetteer genaueren Lageangaben daher gewöhnlich nur bei vorhandenen Namenseinträgen mit angegeben wurden, die allerdings ihrerseits nicht immer korrekt zugeordnet sind) festgestellt.

Zu dem von uns benutzten, uns allerdings wie bereits gesagt erst 2008 zugänglich gewordenen Kartenmaterial:

Hier sind an erster Stelle die sehr detaillierten *Militärkarten der Freifranzösischen Armee* von 1942–1945 (nach ab 1929 erfolgten Terrainaufnahmen) im Maßstab 1:50.000 zu nennen, die jedoch nicht flächendeckend vorhanden waren. Wegen des großen Maßstabs sind sie recht zahlreich, so dass in nachstehender Tabelle die einzelnen Blätter nicht nach Überschrift oder Nummer aufgeführt sind, sondern nur mit einem Kreuz bezeichnet werden. Auf diese Karten wird mit dem Kürzel „franz. MK“ und unter Angabe der dort benutzten Graphie verwiesen. Die in einigen Gebieten enorme Dichte der auf den ohnehin schon großmaßstäblichen Militärkarten vielfach ohne Namen eingetragenen Ruinenstätten deutet darauf hin, dass dort die Erfassung der Ortslemmata oder vielmehr die Erfassung (zumindest früher noch) vorhandener Objekte durch

die archäologische Literatur noch längst nicht vollständig sein dürfte. Diese französischen Militärkarten fehlen vor allem für die Gebiete östlich des 37. Grads östlicher Länge (westlich davon 30, östlich davon nur elf Karten); die Koordinatenangaben beziehen sich auf den Nordwesten, d.h. die linke obere Ecke:

	35^{45}	36^{00}	36^{15}	36^{30}	36^{45}	37^{00}	37^{15}	37^{30}	37^{45}	38^{00}	
37^{00}				X	X				X	X	37^{00}
36^{45}				X	X	X	X	X	X	X	36^{45}
36^{30}			X	X	X	X	X				36^{30}
36^{15}			X	X	X	Alep	X				36^{15}
36^{00}	X	X	X	X	X						36^{00}
35^{45}	X		X	X	X						35^{45}
35^{30}	X	X	X	X	X						35^{30}
35^{15}	X	X	X	X	X						35^{15}
35^{00}					X[5]						35^{00}
	35^{45}	36^{00}	36^{15}	36^{30}	36^{45}	37^{00}	37^{15}	37^{30}	37^{45}	38^{00}	

Für die damit nicht abgedeckten Gebiete sowie zur Kontrolle von Graphien und offensichtlichen Fehlern dienten zwei weitere Gruppen von Karten. Dies waren zum einen folgende *arabischen* (*syrischen*), stellenweise jedoch kaum leserlichen *Kartenblätter* („syr. Karte“)[6] vom Umfang je eines Längen- und Breitengrads (1949) im Maßstab 1:200.000:

	36^{00}–37^{00}	37^{00}–38^{00}	38^{00}–39^{00}	39^{00}–40^{00}	40^{00}–41^{00}	
37^{00}–36^{00}	Anṭākiya[7]	Ḥalab	Ǧarābulus			37^{00}–36^{00}
36^{00}–35^{00}	al-Lāḏiqīya & Ḥamā[8]	Salamīya	ar-Ruṣāfa	ar-Raqqa	Dayr az-Zawr	36^{00}–35^{00}
35^{00}–34^{00}	Ḥimṣ				Abū Kamāl	35^{00}–34^{00}
	36^{00}–37^{00}	37^{00}–38^{00}	38^{00}–39^{00}	39^{00}–40^{00}	40^{00}–41^{00}	

Dazu kommen weiterhin, ebenfalls im Maßstab 1:200.000, zunächst ein *Blatt Antakya* (1942) auf dem Papier und in der Ausstattung der französischen Militärkarten ebenfalls mit dem Um-

[5] Umfang der Karte „Rastane“ (ar-Rastan, d.h. → *Arethusa*): $36^{37,30}$–$36^{52,30}$ östlicher Länge zu $34^{52,30}$–35^{00} nördlicher Breite.

[6] Keine eigentlichen Militärkarten, jedoch teils mit Ausgabestempel der syr. Armee (*Idārat al-Masāḥa al-ʿAskarīya bi-Dimašq*, *al-Muṣṭalaḥāt aṭ-Ṭubūġrāfīya*).

[7] Umfang ebenfalls 35^{45}–37^{00} östlicher Länge.

[8] Umfang ebenfalls 35^{45}–37^{00} östlicher Länge.

fang 35^{45}–37^{00} zu 36^{00}–37^{00} und mit gemischten (türkeitürkischen und für das syrische Staatsgebiet den französischen Karten folgenden) Namensformen („türk.-franz. Karte“) sowie neun kleinere, eher nachlässig gearbeitete *türkische Kartenblätter* mit ausschließlich türkeitürkischen Namensformen („türk. Karte“). Diesen 1946–1953 von der *Harta Genel Müdürlüğü* herausgegebenen Karten ist jedoch kein Standard-Koordinatensystem zugrundegelegt (Meridian von ?, abweichende Breitengradangaben und keine exakte Nordung), so dass sie nur eingeschränkt (Namensformen, relative Lage) benutzbar waren (Blätter Adana, Adıyaman, Antakya, Birecik, Halep, Kilis, Maraş, Münbiç und Siverek). Besonders das Blatt „Halep“ reicht jedoch weit ins syrische Staatsgebiet hinein und war mit seiner türkeitürkischen Wiedergabe bei der Erhellung zumindest eines äußerst verwickelten Sachverhalts hilfreich (→ *Umm Wilāt*).

All die genannten Karten, besonders diejenigen mit dem Maßstab 1:200.000, hängen anscheinend zusammen und dürften auf eine gemeinsame Vorlage, etwa eine spätosmanische Aufnahme, zurückgehen. Dies erweisen typische Fehler wie Dörfer ohne Namenseintrag, unmittelbar benachbarte Dörfer mit dem gleichen Namen, auf verlesene Punktation mit dem arabischen Alphabet geschriebener Namen zurückgehende Varianten (wie *N* statt *T*) etc.

Weiterhin stand uns für das Staatsgebiet der Republik Türkei mit dem *Türkiye Coğrafya Atlası* (*TCA*) von 2004 zwar ein ausgezeichnetes Kartenwerk im Maßstab 1:250.000 zur Verfügung, das nicht nur fast jedes noch existierende Dorf bis hinunter zum kleinsten Weiler (leider nur mit grobem Koordinatennetz), sondern auch den neuesten Stand der türkischen Umbenennungsmanie widerspiegelt. Aus demselben Grund ist es allerdings in Fragen der älteren Toponymie wenig hilfreich, und dies bis hinab zu Sinclair, Eastern Turkey IV (1990), seit dessen Materialaufnahme bzw. Erscheinen einige Namen also erneut geändert wurden.

Auf den Kopfeintrag der Ortsnamenlemmata folgen die Abschnitte *Hist*, *Eccl* und *Mon*, gegebenenfalls der Hinweis auf das Jahr der Bereisung sowie die durchlaufend numerierten Anmerkungen (End-, in den beiden Großlemmata jedoch Fußnoten). Abweichend von der älteren Bänden der *TIB* wurde erstmals ein eigener Abschnitt *Eccl* (*Historia Ecclesiastica*, Kirchengeschichte) eingeführt, da die kirchlichen Verhältnisse in Syrien aufgrund der Existenz mehrerer, zum Teil nebeneinander bestehender (griechisch-orthodoxer bzw. melkitischer, syrisch-orthodoxer = westsyrisch-„jakobitischer“, armenischer, maronitischer und ab der Kreuzfahrerzeit auch lateinischer) Kirchenorganisationen besonders komplex waren. Die Abschnitte *Hist* und *Eccl* bringen primär aus den Quellen sowie aus der wichtigsten Sekundärliteratur ermittelte Informationen zur politisch-administrativen und kirchlichen Geschichte des betreffenden Orts. Die *Mon*-Abschnitte der einzelnen Lemmata zählen die archäologischen Denkmäler aus dem Bearbeitungszeitraum möglichst vollständig auf und weisen auch auf kontroverse Deutungen hin, vermeiden aber eigene Stellungnahmen. Die in früheren Bänden der *TIB* noch durchgeführte Trennung in *Font* (*Fontes*, Quellen) und *Lit* (Literatur) ist weggefallen. Die Dokumentation wird in einer repräsentativen Auswahl dargeboten, absolute Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt.

Aufgrund unzureichender finanzieller Ausstattung des Projekts konnten Bereisungen des Arbeitsgebiets nur in den Jahren 2002 (fünfwöchig) und 2004 (dreiwöchig) durchgeführt werden, dies außerdem wie bereits gesagt seinerzeit noch ohne ein GPS-Gerät. Dadurch konnten noch nicht einmal die wichtigsten der auf dem Staatsgebiet der Arabischen Republik Syrien gelegenen archäologischen Stätten bereist werden. Eine Bereisung des auf dem Territorium der Republik Türkei liegenden Drittels unseres Arbeitsgebiets war uns ganz unmöglich. Für eine präzise Identifizierung und Lokalisierung zahlreicher Orte waren die uns zur Verfügung stehenden Hilfsmittel unzureichend. Neben dem bis heute grundlegenden Werk Dussauds von 1927 [!] und dem US-amerikanischen Gazetteer Syria (^{2}1983) waren das: das vorgenannte, teils veraltete (Grundlagen offenbar vor 1918), teils lücken- und teils fehlerhafte, uns im wesentlichen erst ab 2008 zugänglich gewordene Kartenmaterial („franz. MK“, „syr. Karte“ und „türk. Karte“) sowie die noch im Aufbau begriffene, ebenfalls nicht immer zuverlässige (anscheinend u.a. anhand des vorgenannten Materials entstehende) Namensdatenbank von Google Earth. Klassische Fälle sind dabei zumal im Fall kleiner türkischer und syrischer Dörfer *gleicher Name – verschiedene Orte*

und vor allem *verschiedene Namen – gleicher Ort* (zusätzliche Komplikationen sind möglich); gelegentlich erhalten benachbarte Dörfer denselben Namen, und manchmal fehlt ein solcher ganz (Beispiele: → *al-ʻAwǧāʼ al-Ġarbīya* und vor allem → *Umm Wilāt*). *Nur eine abschließende Bereisung hätte in diesen Fällen definitive Klarheit bringen können.*

3. Thematische Gestaltung der Karte

Das Erscheinungsbild der Karten in *TIB* 15 unterscheidet sich von dem der Karten in den älteren *TIB*-Bänden, da unsere Karten von Mitarbeitern des Geographischen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Diplom-Geographin Barbara Fuchs und Diplom-Geograph Peter Spehs) auf der Grundlage von Satellitenaufnahmen völlig neu angefertigt wurden. Auf eine gesonderte topographische Karte wurde dabei verzichtet. Einige wenige Orte am mittleren Euphrat wie z.B. *ʻĀna* (→ *Anatha*) liegen noch jenseits des südöstlichen Rands von Karte I.

Die thematischen Signaturen der Karten sollen sich dem Leser in Symbolen und Farben unmittelbar erschließen. Orts- und Gebietsnamen sind dann in *Schwarz* eingetragen, wenn sie in historischen Quellen belegt sind[9]. Namen von Orten (meist solche mit ausschließlich archäologischem/monumentalem Quellenmaterial), deren historischer Name nicht bekannt ist, sowie Ortsnamen ohne thematische Relevanz (d.h. ohne Lemmaeintrag), die nur zur geographischen Orientierung eingetragen wurden, sind in *Braun* geschrieben. Historische Landschafts- (z.B. → *al-Aḥaṣṣ*, → *Amykē chōra*, → *Ǧabal as-Summāq*, → *Wādī Buṭnān*), Gewässer- (→ *Apameitis limnē*, → *Euphratēs*, → *Oinoparas potamos*, → *Orontēs*) und ähnliche Namen erscheinen ebenfalls in Schwarz und sind gewöhnlich auch lemmatisiert, können aber natürlich keine Signatur erhalten; moderne Gebietsnamen stehen dagegen in *Grün*. Bedeutende antike (→ *Antiochis*, → *Apamēnē*, → *Kommagēnē* und → *Seleukis*), frühbyzantinische (wie die Provinznamen *Syria I*, *Syria II* und *Syria Euphratensis*) und frühislamische Gebiets- bzw. Provinznamen (→ *al-ʻAwāṣim* und → *aṯ-Ṯuġūr al-Ġazarīya* oder auch das Gebiet des *ǧund* von *Qinnasrīn*/→ *Chalkis*) konnten dagegen wegen ihres teils großen, dazu meist unsicheren oder im Lauf der Zeit schwankenden Umfangs nicht eingetragen werden.

Die Signaturen umfassen folgende Gruppen:

1. Quadratische Signaturen: Siedlungen

(Hierunter sind auch befestigte Siedlungen eingeordnet, bei denen der Siedlungscharakter vorherrscht.)

- □ unbefestigte Siedlung
- ⊟ nicht ummauerte Siedlung mit Zitadelle oder Oberburg
- ⧈ Siedlung mit Mauerring

Ein auf die Signatur gesetztes einfaches Kreuz kennzeichnet dabei gegebenenfalls ein Bistum[10], ein doppeltes Kreuz ein autokephales Erzbistum oder eine Metropolie, ein dreifaches Kreuz ein Patriarchat:

- ⧈ ummauerte Stadt und Bischofssitz
- ⧈ ummauerte Stadt und Sitz eines Metropoliten
- ⧈ ummauerte Stadt und Sitz eines Patriarchen (d.h. → *Antiocheia*)

---

[9] Auf der Karte kann anders als im Text *p* mit Überstrich statt *p̲* (wie in → *Kp̲ar Nūrān*, → *Kp̲ar Ṣandīl*, → *Kp̲ar ŠL''* und → *Kp̲ar Tk̲īrīn*) dargestellt werden.

[10] Die Darstellung der Signatur ⧈̂ auf der Karte war aus technischen Gründen unmöglich, wovon nur das Lemma → *Lakapē* betroffen war, das daher unter der alternativen Signatur ⧈̊ (der Ort ging aus einem Kloster hervor) eingetragen ist.

Zu dieser Gruppe zählt auch

▭ Straßenstation

2. Drei- und sonstige viereckige Signaturen:

Wehrbauten und Wehranlagen mit Siedlung

△ kleinere Festung oder Burg
◬ Legionslager
▲ größere Festung (zumeist mit einem zweiten Mauerring), Fluchtburg

An diese Gruppe ist ferner anzuschließen:

▯ Turm (Leuchtturm, Turmgehöft, Wachtturm, Wohnturm)

3. Kreisförmige Signaturen: Kirchliche Anlagen

○ Einzelkirche
○ einfaches Kloster
◎ Hauptkloster

4. Sonstige Signaturen:

≕ Brücke
+ Friedhof, Grab, Schreine/Kenotaphe
⚓ Hafen
≍ Pass
⚒ Bergwerk, Saline
∴ Siedlungsspuren, Einzelfunde

5. Für *TIB* 15 neu geschaffene Signaturen:

🏛 Tempel
🏛 Palastanlage

Gelegentlich erhält ein Ort zwei Signaturen; im Fall von Orten mit Häfen erscheint stets zusätzlich das Hafensymbol.

Farben geben die zeitliche Einordnung an. Der abgedeckte Zeitraum wurde dabei in vier Perioden unterteilt:

1. Periode: bis 7. Jahrhundert
2. Periode: 7. bis 10. Jahrhundert
3. Periode: 10. bis 13. Jahrhundert
4. Periode: 13. bis 15. Jahrhundert

Die ersten drei Perioden zeigen die Grundfarben

1 = gelb
2 = rot
3 = blau

Die vierte Periode wird weiß dargestellt; eine farblose Signatur bezeichnet eine unklare Zeitstellung.

Ist ein Ort in mehreren Perioden belegt, ergeben sich die Farbmischungen

1 + 2 = orange
1 + 3 = hellgrün
2 + 3 = violett
1 + 2 + 3 = olivgrün

Die vierte Periode wird bei Kombination mit einer der anderen Farben durch eine schwarze Unterstreichung kenntlich gemacht.

Erhält ein Ort zwei Symbole, die verschiedenen Zeitstellungen zuzuordnen wären, müssen aus technischen Gründen beide Symbole dieselbe Farbe erhalten, d.h. dann die entsprechende Mischfarbe (Beispiele: → *Bersera* bzw. → *as-Safīra*, → *Mannaġ* bzw. → *Mēninga* sowie → *Nikertai*).

Straßen:

Es wurden nur jene Straßen (rot gestrichelte Linien) in ihrem ungefähren oder wahrscheinlichen Verlauf in die Kartendarstellung aufgenommen, die in frühbyzantinischer und islamischer Zeit zumindest zeitweise eine überregionale Bedeutung hatten. Es ist selbstverständlich, dass die Städte einer Region durch lokale Straßen miteinander verbunden waren.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AA	*annus armenicus*
Abb.	Abbildung(en)
ʻabbāsid.	ʻabbāsidisch
Abl.	Ablativ
achämenid.	achämenidisch
Add.	Additamentum, Addendum
Adj.	Adjektiv
ägypt.	ägyptisch
AH	*annus Hegirae*
Akk.	Akkusativ
akkad.	akkadisch
alban.	albanisch
aleppin.	aleppinisch
altaram.	altaramäisch
altäthiop.	altäthiopisch (Gəʻəz)
altfranz.	altfranzösisch
altitalien.	altitalienisch
altkastil.	altkastilisch
altoriental.	altorientalisch
amorit.	amoritisch
Anm.	Anmerkung(en)
antiochen.	antiochenisch
arab.	arabisch, arabicus (Codex)
aram.	aramäisch
archäolog.	archäologisch
armen.	armenisch, armenicus (Codex)
Art.	Artikel
artuqid.	artuqidisch
AS	*annus Seleuci*
aserbeidschan.	aserbeidschanisch
assyr.	assyrisch
AT	Altes Testament
ayyūbid.	ayyūbidisch
babylon.	babylonisch
bibl.	biblisch
brit.	britisch
būrid.	būridisch
būyid.	būyidisch
byz.	byzantinisch
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa, etwa
chin.	chinesisch
cm	Zentimeter
christl.	christlich
Cod.	Codex, Handschrift
d.Ä.	der Ältere
d.Gr.	der Große
d.h.	das heißt
Dat.	Dativ
daylamit.	daylamitisch
ders., dies.	derselbe, dieselbe
Diss.	Dissertation
eblaït.	eblaïtisch
Eccl	*Ecclesiastica*, Kirchengeschichte
ed.	*edidit*, *ediderunt*
Ed.	*editio*, Edition
ēdessen.	ēdessenisch
engl.	englisch
etc.	*et cetera*
f. (ff.)	folgende
fāṭimid.	fāṭimidisch
Fem.	Femininum
fol.	*folio*
fränk.	fränkisch
franz.	französisch
franz. MK	französische Militärkarte
Frg.	Fragment(e)
frühbyz.	frühbyzantinisch
frühislam.	frühislamisch
frühma.	frühmittelalterlich
frühmamlūk.	frühmamlūkisch
g	Gramm
ġassānid.	ġassānidisch
Gen.	Genitiv
genues.	genuesisch
georg.	georgisch, georgicus (Codex)
german.	germanisch
got.	gotisch
griech.	griechisch
großselçuk.	großselçukisch
H.	Hagia, Hagioi, Hagios
ha	Hektar
ḥamdānid.	ḥamdānidisch
ḥanafit.	ḥanafitisch
ḥanbalit.	ḥanbalitisch
hebr.	hebräisch
heidn.	heidnisch
hellenist.	hellenistisch
hethit.	hethitisch
hieroglyph.-hethit.	hieroglyphisch-hethitisch
hieroglyph.-luw.	hieroglyphisch-luwisch
Hist	*Historia*, Geschichte
hl.	heilige(r)
Hl.	Heilige(r)
hrsg.	herausgegeben
hurrit.	hurritisch
iḫšīdid.	iḫšīdidisch
illyr.	illyrisch

innerarab.	innerarabisch
innerbyz.	innerbyzantinisch
innerislam.	innerislamisch
innermamlūk.	innermamlūkisch
IPA	International Phonetic Association
irak.	irakisch
iran.	iranisch
isaur.	isaurisch
islam.	islamisch
ismāʿīlit.	ismāʿīlitisch
italien.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
jakobit.	jakobitisch
Jt.	Jahrtausend
jüd.	jüdisch
justinian.	justinianisch
Kap.	Kapitel
kappadok.	kappadokisch
kg	Kilogramm
kilābit.	kilābitisch
kilik.	kilikisch
kleinarmen.	kleinarmenisch
kleinasiat.	kleinasiatisch
km	Kilometer
kommagēn.	kommagēnisch
kopt.	koptisch
koran.	koranisch
kurd.	kurdisch
laḫmid.	laḫmidisch
latein.	lateinisch
m	Meter
m^3	Kubikmeter
MA	Mittelalter
ma.	mittelalterlich
Mak.	Makarios
makedon.	makedonisch
mālikit.	mālikitisch
mamlūk.	mamlūkisch
maronit.	maronitisch
marwānid.	marwānidisch
Mask.	Maskulinum
melkit.	melkitisch (griechisch-orthodox)
mesopotam.	mesopotamisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mirdāsid.	mirdāsidisch
mittelbyz.	mittelbyzantinisch
mittelgriech.	mittelgriechisch
mittellatein.	mittellateinisch
mittelpers.	mittelpersisch
mittelsyr.	mittelsyrisch
mittelwestarmen.	Mittelwestarmenisch
MK	Militärkarte
Mon	*Monumenta*, Denkmäler
mongol.	mongolisch
monophysit.	monophysitisch
monothelet.	monotheletisch
Ms.	Manuskript
munqiḏid.	munqiḏidisch
muslim.	muslimisch
N	Norden
n.	nördlich
n. Chr.	nach Christus
Ndr.	Nachdruck
neolith.	neolithisch
neubabylon.	neubabylonisch
neugriech.	neugriechisch
neuhethit.	neuhethitisch
neupers.	neupersisch
niederländ.	niederländisch
NN	*nomen nescio, nomen nominandum* (unbekannter Personen- oder Ortsname)
NNO	Nordnordost(en)
nnö.	nordnordöstlich
NNW	Nordnordwest(en)
nnw.	nordnordwestlich
NO	Nordosten
nö.	nordöstlich
Nom.	Nominativ
nordarab.	nordarabisch
nordsyr.	nordsyrisch
nordwestmesopotam.	nordwestmesopotamisch
Nr.	Nummer
NT	Neues Testament
NW	Nordwest(en)
nw.	nordwestlich
O	Osten
ö.	östlich
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ONO	Ostnordosten
onö.	ostnordöstlich
osman.	osmanisch
OSO	Ostsüdost(en)
osö.	ostsüdöstlich
ostiran.	ostiranisch
ostsyr.	ostsyrisch
palästin.	palästinisch
palmyren.	palmyrenisch
parth.	parthisch
pers.	persisch
phryg.	phrygisch
pisan.	pisanisch
Pl.	Plural
ptolem.	ptolemäisch
qaysit.	qaysitisch (nordarabisch)
qkm	Quadratkilometer
qm	Quadratmeter
r	*recto*
rec.	*recensuit*
reichsaram.	reichsaramäisch
röm.	römisch
ṙubēnid.	ṙubēnidisch
rūmselçuk.	rūmselçukisch
S	Süden
S.	Sanctus, Sancta
S.	Seite

s.	südlich	wnw.	westnordwestlich
s.v.	*sub voce*, unter dem Stichwort	WSW	Westsüdwest(en)
šāfi‘it.	šāfi‘itisch	wsw.	westsüdwestlich
sāsānid.	sāsānidisch	Z.	Zeile, Zeilen
SB	Sitzungsberichte	z.B.	zum Beispiel
sc.	*scilicet*, nämlich, das heißt	z.T.	zum Teil
selçuk.	selçukisch	zangid.	zangidisch
seleukid.	seleukidisch		
semit.	semitisch	→	siehe (Verweis auf Lemmata,
Sg.	Singular		auf Abschnitte der Einleitung
šī‘it.	šī‘itisch		sowie innerhalb der Register)
SO	Südosten	*	(Sprachwissenschaft:)
sö.	südöstlich		erschlossene Form (nicht belegt)
span.	spanisch		(Seitenrand:)
spätbyz.	spätbyzantinisch		→ Addenda und Corrigenda
späthellenist.	späthellenistisch	<	(Sprachwissenschaft:)
spätma.	spätmittelalterlich		entstanden aus
spätmamlūk.	spätmamlūkisch	>	(Sprachwissenschaft:) wird zu
SSO	Südsüdost(en)	()	(Epigraphik:) Auflösung von
ssö.	südsüdöstlich		Abkürzungen
SSW	Südsüdwest(en)	[]	(Sprachwissenschaft:)
ssw.	südsüdwestlich		phonetische Klammern
südarab.	südarabisch		(Epigraphik:) Ergänzungen
südsyr.	südsyrisch	//	(Sprachwissenschaft:)
sulaymit.	sulaymitisch		phonologische (phonematische)
sumer.	sumerisch		Klammern
sunnit.	sunnitisch	{}	(Sprachwissenschaft:)
SW	Südwest(en)		graphische Klammern (Graphien)
sw.	südwestlich		(Epigraphik:) *deleatur* / zu tilgen
syr.	syrisch, syrus (Codex)	∅	(Sprachwissenschaft:) null
syr. Karte	syrische (Militär-) Karte		(Nullphonem, Nullmorphem,
Tf.	Tafel		Nullgraphem)
thrak.	thrakisch	.	(Epigraphik:) unbekanntes
TIB	*Tabula Imperii*		Phonem oder Graphem
	Byzantini	…	(Personenregister:) Auslassung
ṭūlūnid.	ṭūlūnidisch		vor- oder woanders genannter
turk.	Turkic (alt- und / oder		Namensbestandteile
	mitteltürkisch)	ē	(Sprachwissenschaft:)
türk.	türkisch bzw.		Makron (Längebalken) über
	türkeitürkisch		Vokalbuchstaben:
türkmen.	türkmenisch		(phonologisch) langer Vokal
u.a.	unter anderem,	ĕ	(Sprachwissenschaft:)
	und andere		Vokalbuchstabe mit *breve*:
u.a.O.	und andere Orte		(phonologisch) kurzer Vokal
ugarit.	ugaritisch	ẹ	(Sprachwissenschaft:)
umayyad.	umayyadisch		Punkt unter Vokalbuchstaben:
‘uqaylid.	‘uqaylidisch		geschlossener (gespannter)
urart.	urartäisch		Vokal
V.	Vers / Verse	ę / ẹ	(Sprachwissenschaft:)
v	verso		Vokalbuchstabe mit
v. Chr.	vor Christus		*cauda* oder *cédille*:
venezian.	venezianisch		offener (ungespannter) Vokal
vgl.	vergleiche	Ḳ	(Sprachwissenschaft:)
vorislam.	vorislamisch		Punkt unter
W	Westen, westlich		Konsonantenbuchstaben:
westsyr.	westsyrisch		emphatischer Konsonant
WNW	Westnordwest(en)		(semitische Sprachen)

BIBLIOGRAPHIE UND SIGLENVERZEICHNIS

AAAS	Annales Archéologiques Arabes Syriennes (vormals *AAS*)
AAES	Publications of an American Expedition to Syria in 1899–1900, Part I: R. Garett, Topography and Itinerary; Part II: H. C. Butler, Architecture and Other Arts; Part III: W. Prentice, Greek and Latin Inscriptions; Part IV: E. Littmann, Semitic Inscriptions. New York 1903–1914.
AAS	→ *AAAS*
AASS	Acta Sanctorum, I–LXX. Brüssel 1780–1944.
AASS (syr.)	Šarbē ḏ-Sāhdē wa-ḏ-Qaddīšē / Acta Martyrum et Sanctorum, I–VI. Paris und Leipzig 1890–1896.
Abdul Massih, Cyrrhus	J. Abdul Massih [ʿAbd al-Masīḥ], La fortification polygonale et les mosaïques d'une maison romaine à Cyrrhus (Nebi Houri). *Syria* 86 (2009) 289–306.
Abū l-Faraǧ al-Iṣfahānī, *Kitāb al-Aġānī*	Kitāb al-Aġānī ta'līf Abī l-Faraǧ al-Iṣfahānī. I–XXIV. Kairo 1929–1974.
Abū l-Fidā', Annales	Résumé de l'histoire des Croisades, tiré des Annales d'Abou'l-Fedâ [*Kitāb al-Muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar*]. Extraits et traduction de W. McGuckin de Slane, in: *RHC Hist. Or.* I. Paris 1872, 1–165.
Abū l-Fidā', Géographie II	J.-T. Reinaud, Géographie d'Aboulféda. Allgemeine Einleitung und französische Übersetzung des Taqwīm al-buldān von Abū 'l-Fidā' (gest. 732 H./1331 n. Chr.). Nachdruck der Ausgabe Paris 1848 und 1883, Band II, 1 und 2 (Übersetzung von S. Guyard) hrsg. von F. Sezgin (*Veröffentlichungen des Institutes für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften*, Reihe B: Nachdrucke, Abteilung Geographie 1.2). Frankfurt a. M. 1985.
Abū l-Fidā', Memoirs	The Memoirs of a Syrian Prince: Abū l-Fidā', Sultan of Ḥamā (672–732/1273–1331). Translated with an Introduction by P. M. Holt (*Freiburger Islamstudien* 9). Wiesbaden 1983.
Abū l-Maḥāsin ibn Taġrībirdī (Kairo)	Ǧamāl ad-Dīn Abū l-Maḥāsin Yūsuf ibn Taġrībirdī, An-Nuǧūm az-zāhira fī mulūk Miṣr wa-l-Qāhira. I–XVI. Kairo 1929–1972.
Abū l-Maḥāsin ibn Taġrībirdī (Popper)	Abû 'l-Maḥâsin ibn Taghrî Birdî's Annals Entitled An-Nujûm az-zâhira fî mulûk Miṣr wal-Ḳâhira. Edited by W. Popper, I–VII (University of California Publications in Semitic Philology 1–7). Berkeley 1909–1936.
Abū l-Makārim, Description of Antioch	C. ten Hacken, The Description of Antioch in Abū al-Makārim's History of the Churches and Monasteries of Egypt and Some Neighbouring Countries, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Leuven, Paris und Dudley, MA 2006, 185–216.
Abū Šāma I–II	Abū Šāma, Le livre des deux jardins [*Kitāb ar-Rawḍatayn*]. Histoire des deux règnes, celui de Nour ed-Dîn et de Salah ed-Dîn. Texte arabe et traduction française par A. C. Barbier de Meynard = *RHC Hist. Or.* IV und V. Paris 1898 und 1906.
Abū Šuǧāʿ	The Eclipse of the Abbasid Caliphate. Edited, translated, and elucidated by H. F. Amedroz and D. S. Margoliouth, VI = Continuation of the Experiences of the Nations [*Ḏayl Kitāb Taǧārib al-umam*] by Abu Shuja Rudhrawari [Abū Šuǧāʿ ar-Rūḏrawarī], Vizier of Muqtadi, and Hilal b. Muhassin, Vizier's Secretary in Baghdad. Translated from the Original Arabic by D. S. Margoliouth. Oxford 1921, 1–358.
ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum. Berlin 1914ff.
ACO Ss	Acta Conciliorum Oecumenicorum. Series secunda. Berlin 1984ff.
Acta ab Innocentio V ad Benedictum XI	Acta Romanorum Pontificum ab Innocentio V ad Benedictum XI (1276–1304) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegerunt F. M. Delorme et A. Tăutu (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis*, Fontes III, 5.2). Città del Vaticano 1953.

Acta Alexandri IV	Acta Alexandri IV PP. (1254–1261) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegerunt, notisque adornarunt Th. Haluscynskyj et M. M. Wojnar (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis*, Fontes III, 4.2). Città del Vaticano 1966.
Acta Gregorii IX	Acta Honorii III (1216–1227) et Gregorii IX (1227–1241) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegit A. Tăutu (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis*, Fontes III, 3). Città del Vaticano 1950, 205–348.
Acta Gregorii X	Acta Urbani IV, Clementis IV et Gregorii X (1261–1276) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegit A. Tăutu (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis*, Fontes III, 5.1). Città del Vaticano 1953, 86–142.
Acta Honorii III	Acta Honorii III (1216–1227) et Gregorii IX (1227–1241) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegit A. Tăutu (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis*, Fontes III, 3). Città del Vaticano 1950, 1–204.
Acta Innocentii III	Acta Innocentii III PP. (1198–1216) e registris Vaticanis aliisque eruit, introductione auxit, notisque illustravit Th. Haluscynskyj (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis, Fontes* III, 2). Città del Vaticano 1944.
Acta Innocentii IV	Acta Innocentii IV PP. (1243–1254) e registris Vaticanis aliisque fontibus collegerunt, notisque adornarunt Th. Haluscynskyj et M. M. Wojnar (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis, Fontes* III, 4.1). Città del Vaticano 1962.
Acta Romanorum pontificum ab Innocentio V ad Benedictum XI	Acta Romanorum pontificum ab Innocentio V ad Benedictum XI (1276–1304) e Regestis Vaticanis aliisque fontibus collegerunt F. M. Delorme et A. A. Tăutu e Pontificia Commissione ad Redigendum C. I. C. O. (*Pontificia Commissio ad redigendum Codicem Iuris Canonici Orientalis, Fontes* III 5/2). Città del Vaticano 1954.
Adler, Aleppo	E. N. Adler, Art. Aleppo. *The Universal Jewish Encyclopedia* I (1939/1948) 167–168.
ADSV	Antičnaja drevnost' i srednie veka
Aerts, Nikon	W. J. Aerts, Nikon of the Black Mountain, Witness to the First Crusade? Some Remarks on his Person, His Use of Language, and His work, Named Taktikon, Es. Logos 31, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Leuven, Paris und Dudley, MA 2006, 125–169.
After Chalcedon	After Chalcedon. Studies in Theology and Church History. Offered to Prof. A. van Roey for His Seventieth Birthday. Edited by C. Laga, J. A. Munitiz and L. van Rompay (*OLA* 18). Leuven 1985.
Agapius	Kitab al-'Unvan [*Kitāb al-'Unwān*]. Histoire universelle écrite par Agapius (Mahboub) de Menbidj. Éditée et traduite en Français par A. Vasiliev, II.2. (*PO* VIII, 3). Paris und Freiburg im Breisgau 1912.
AHC	Annuarium Historiae Conciliorum
AHR	American Historical Review
Ahrweiler, Administration	H. Ahrweiler, Recherches sur l'administration de l'Empire byzantin aux IXe–XIe siècles (Index). *BCH* (1960) 1–109 = dies., Études, Nr. VIII.
Ahrweiler, Études	H. Ahrweiler, Études sur les structures administratives et sociales de Byzance. Collected Studies. London 1971.
AHS	Archéologie et Histoire de la Syrie, II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam. Édité par J.-M. Dentzer et W. Orthmann (*Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie* 1). Saarbrücken 1989.
Albert von Aachen I–II	Albert von Aachen, Geschichte des ersten Kreuzzugs. Übersetzt und eingeleitet von H. Hefele, I: Die Eroberung des heiligen Landes; II: Das Königreich Jerusalem. Jena 1923.
Albertus Aquensis	Alberti Aquensis Historia Hierosolymitana. *RHC Hist. Occ.* IV. Paris 1879, 265–713.
d'Albon, Cartulaire	Cartulaire général de l'Ordre du Temple, 1119?–1150. Recueil des Chartes et des Bulles relatives à l'Ordre du Temple formé par le Marquis d'Albon. Paris 1913.
Albricus	Albrici monachi Triumfontium Chronicon edidit P. Scheffer-Boichorst, in: *MGH*, *Scriptorum tomus* XXIII. Stuttgart und New York 1963 (Reprint der Ausgabe Hannover 1874), 631–950.
Algaze, Breuninger und Knudstad, Project	G. Algaze, R. Breuninger und J. Knudstad, The Tigris-Euphrates archaeological reconnaissance project: Final report of the Birecik and Carcemish Dam survey areas. *Anatolica* 20 (1994) 1–96.
'Alī al-Harawī (Text)	Kitāb al-išārāt ilā ma'rifat az-ziyārāt ta'līf Abī l-Ḥasan 'Alī ibn Abī Bakr al-Harawī al-mutawaffā bi-Ḥalab 611 h. 'uniyat bi-našrihī wa-taḥqīqihī Ǧ. Sūrdīl-Ṭūmīn. Dimašq

	1953 / Abū ’l-Ḥasan ‘Alī b. Abī Bakr al-Harawī mort à Alep en 611/1215, Guide des lieux de pèlerinage. Texte arabe établi par J. Sourdel-Thomine. Damaskus 1953.
‘Alī al-Harawī (Übersetzung)	Abū ’l-Ḥasan ‘Alī b. Abī Bakr al-Harawī, mort à Alep en 611/1215, Guide des lieux de pèlerinage. Traduction annotée par J. Sourdel-Thomine. Damaskus 1957.
Alpi, Route royale	F. Alpi, La route royale (ὁδὸς βασιλική – ܐܘܪܚܐ ܡܠܟܬܐ). Sévère d’Antioche et les églises d’Orient (512–518). I: Texte. II: Sources et documents (*BAH* 188). Beirut 2009.
Ambraseys, Seismic Paroxysm	N. N. Ambraseys, The 12th century seismic paroxysm in the Middle East: a historical perspective. *Annals of Geophysics* 47 (2004) 733–758.
Ambroise	The History of the Holy War. Ambroise’s Estoire de la Guerre Sainte. Edited by M. Ailes and M. Barber. Translated by M. Ailes with notes by M. Ailes and M. Barber. Woodbridge, Suffolk und Rochester 2003.
Amitai-Preiss, Mongols	R. Amitai-Preiss, Mongols and Mamluks. The Mamluk-Ilkhanid War, 1260–1281. Cambridge 1995.
Ammianus Marcellinus I–IV	Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch und mit einem Kommentar versehen von W. Seyfarth, I: Buch 14–17; II: Buch 18–21; III: Buch 22–25; IV: Buch 26–31 (*Schriften und Quellen der Alten Welt* 21, 1–4). Berlin 1970–1975.
Amouroux-Mourad, Comté	M. Amouroux-Mourad, Le comté d’Edesse (*BAH* 128). Paris 1988.
AnBoll	Analecta Bollandiana
Andreas Dandulus	Andreae Danduli, ducis Venetiarum, Chronica per extensum descripta aa. 46–1280 d. C. A cura di E. Pastorello (*Rerum Italicarum Scriptores* XII.1). Bologna 1938.
Anna Comnena, Alexias	Annae Comnenae Alexias. Recensuerunt D. R. Reinsch et A. Kambylis, I: Prolegomena et textus; II: Indices. Digesserunt F. Kolovou et D. R. Reinsch (*CFHB* 40/1–2). Berlin und New York 2001.
Anna Komnēnē	Anna Komnene, Alexias. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von D. R. Reinsch. Köln 1996.
Annales de Terre Sainte	R. Röhricht, Annales de Terre Sainte, in: Archives de l’Orient Latin publiées sous le patronage de la Société de l’Orient Latin, II. Brüssel 1964 (Reprint der Ausgabe Paris 1884), 427–461.
Annales Marbacenses	Annales Marbacenses qui dicuntur (Chronica Hohenburgensis cum continuatione et additamentis Neoburgensibus). Recognovit H. Bloch. Accedunt Annales Alsatici breviores. Hannover und Leipzig 1907.
Anonyme Kirchengeschichte	Anonyme Kirchengeschichte (Gelasius Cyzicenus, CPG 6034). Hrsg. von G. Ch. Hansen (*GCS*, N.F. 9). Berlin und New York 2002.
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung. Reihe I: Von den Anfängen bis zum Ausgang der Republik; Reihe II: Prinzipat. Hrsg. von H. Temporini und W. Haase, Bd. Iff. Berlin und New York 1972ff.
Antike Stätten	Antike Stätten am Mittelmeer. Metzler Lexikon in Verbindung mit S. Eichler, R. Krebs und N. Stein hrsg. von K. Brodersen. Darmstadt 1999.
Antioch	Ch. Kondoleon (ed.), Antioch. The Lost Ancient City. Published on the occasion of the exhibition *Antioch: The Lost Ancient City* (Worcester, Cleveland and Baltimore). Princeton, NJ 2000.
Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality	East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Leuven, Paris und Dudley, MA 2006.
Antioch-on-the-Orontes I	Antioch-on-the-Orontes, I: The Excavations of 1932. Ed. by G. W. Elderkin. Contributors: W. A. Campbell, G. Downey, G. W. Elderkin, C. H. Fisher, Ph. K. Hitti, J. Lassus, F. O. Waagé, S. H. Weber. Princeton, London und Den Haag 1934.
Antioch-on-the-Orontes II	Antioch-on-the-Orontes, II: The Excavations 1933–1936. Ed. by R. Stillwell. Contributors: W. A. Campbell, N. A. Faris, G. Downey, J. Lassus, D. N. Wilber. Princeton 1938.
Antioch-on-the-Orontes III	Antioch-on-the-Orontes, III: The Excavations 1937–1939. Ed. by R. Stillwell. Contributors: W. A. Campbell, D. Levi, G. Downey, R. Stillwell, A. M. Friend Jr, F. O. Waagé, K. Weitzmann. Princeton 1941.
Antioch-on-the-Orontes IV.1	Antioch-on-the-Orontes, IV.1: Ceramics and Islamic Coins. Ed. by F. O. Waagé. Contributors: H. Comfort, G. C. Miles, F. O. Waagé. Princeton 1948.
Antioch-on-the-Orontes IV.2	Antioch-on-the-Orontes, IV.2: Greek, Roman, Byzantine and Crusaders’ Coins. Ed. by D. B. Waagé. Princeton 1952.

Antioch-on-the-Orontes V	Antioch-on-the-Orontes, V: Les portiques d'Antioche. By J. Lassus. With the editorial assistance of R. Stillwell. Princeton 1972.
Antioche de Syrie	Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique. Colloque international 4, 5, 6 octobre 2001, Maison de l'Orient, Lyon (*Topoi Orient–Occident*, Supplément 5). Lyon 2004.
Antiochus Strategius (*versio iberica*)	La prise de Jérusalem par les Perses en 614. Édité/Traduit par G. Garitte (*CSCO* 202–203 = *Scriptores Iberici* 11–12). Louvain 1960.
Antiochus Strategius (*recensiones arabicae I*)	Expugnationis Hierosolymae A.D. 614. recensiones arabicae I: A et B. Editae/Translatae a G. Garitte (*CSCO* 340–341 = *Scriptores Arabici* 26–27). Louvain 1973.
Antiochus Strategius (*recensiones arabicae II*)	Expugnationis Hierosolymae A.D. 614. recensiones arabicae II: C et V. Editae/Translatae a G. Garitte (*CSCO* 347–348 = *Scriptores Arabici* 28–29). Louvain 1974.
Antoniadis-Bibicou, Douanes	H. Antoniadis-Bibicou, Recherches sur les douanes à Byzance. L'«octava», le «kommerkion» et les commerciaires (*Cahiers des Annales* 20). Paris 1963.
Antonini Placentini Itinerarium	Antonini Placentini Itinerarium cura et studio P. Geyer, in: Itineraria et alia Geographica (*CChr*, Series latina 175). Turnhout 1965, 127–174.
Antonius, Vita Symeonis stylitae senioris	Antonius, Leben des Hl. Symeon, in: Das Leben des Hl. Symeon Stylites in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena bearbeitet von H. Lietzmann mit einer deutschen Übersetzung der syrischen Lebensbeschreibung und der Briefe von H. Hilgenfeld (*TU* 32 = Reihe III.2). Leipzig 1908, 19–78.
Apamée 1965–1968	Apamée de Syrie. Bilan des recherches archéologiques 1965–1968. Actes du colloque tenu à Bruxelles les 29 et 30 avril 1969, édités par J. Balty avec la collaboration de C. Dulière et M. Theunissen (*Fouilles d'Apamée en Syrie: Miscellanea* 6). Brüssel 1969.
Apamée 1969–1971	Apamée de Syrie. Bilan des recherches archéologiques 1969–1971. Actes du colloque tenu à Bruxelles les 15, 17 et 18 avril 1972, édités par J. et J. Ch. Balty avec la collaboration de N. Koning (*Fouilles d'Apamée en Syrie: Miscellanea* 7). Brüssel 1972.
Apamée 1973–1979	Apamée de Syrie. Aspects de l'architecture domestique d'Apamée. Actes du colloque tenu à Bruxelles les 29, 30 et 31 Mai 1980, édités par J. Balty (*Fouilles d'Apamée en Syrie: Miscellanea* 13). Brüssel 1984.
Apostolische Väter	Die Apostolischen Väter. Eingeleitet, hrsg., übertragen und erläutert von J. A. Fischer (*Schriften des Urchristentums* 1). Darmstadt 1976.
Appian, Antiochike	K. Brodersen, Appians Antiochike (Syriake 1,1–44,232). Text und Kommentar nebst einem Anhang: Plethons Syriake-Exzerpt (*Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte* 3). München 1991.
Appian, RG I	Appian von Alexandria, Römische Geschichte, I: Die römische Reichsbildung. Übersetzt von O. Veh. Durchgesehen, eingeleitet und erläutert von K. Brodersen (*BGL* 23). Stuttgart 1987.
Appian, SG	K. Brodersen, Appians Abriß der Seleukidengeschichte (Syriake 45,232–70,369) (*Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte* 1). München 1989.
Appianus II–IV	Appian's Roman History with an English Translation by H. White, II–IV. London und Cambridge/Mass. 1955 und 1957.
Archaeology of the Upper Syrian Euphrates	G. del Olmo Lete, J.-L. Montero Fenollos (eds.), Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishrin Dam Area. Proceedings of the International Symposium held at Barcelona, January 28th–30th 1998 (*Aula Orientalis*, Supplementa 15). Barcelona 1999.
Aristakēs	Aristakès de Lastivert [Aristakēs Lastivertc'i], Récit des malheurs de la nation arménienne [*Patmut'iwn*]. Traduction française avec introduction et commentaire par M. Canard et H. Berbérian d'après l'édition et la traduction russe de K. Yuzbashian (*Bibliothèque de Byzantion* 5). Brüssel 1973.
Arrian, Alexanderzug	Arrian, Der Alexanderzug. Indische Geschichte. Griechisch und deutsch. Hrsg. und übersetzt von G. Wirth und O. von Hinüber. München und Zürich 1985.
Arrianus, Anabasis	Flavii Arriani quae exstant omnia. Ed. A. G. Roos, I: Alexandri Anabasis cum excerptis Photii tabulaque phototypica. Editio stereotypa correctior. Addenda et corrigenda adiecit G. Wirth. Leipzig 1967
Asbridge, First Crusade	Th. S. Asbridge, The First Crusade. A New History. London 2004.
Asbridge, Principality	Th. S. Asbridge, The Creation of the Principality of Antioch, 1098–1130. Woodbridge und Rochester 2000.
Ashtor, Diet	E. Ashtor, The Diet of Salaried Classes in the Medieval Near East. *Journal of Asian History* 4 (1970) 1–24.

Ashtor, Histoire des prix et des salaires	E. Ashtor, Histoire des prix et des salaires dans l'Orient médiéval (EPHE, VIe section: Centre de Recherches Historiques, *Monnaie – Prix – Conjoncture* 8). Paris 1969.
Ashtor, History	E. Ashtor, A Social and Economic History of the Near East in the Middle Ages. London 1976.
Ashtor, Migrations	E. Ashtor, Migrations de l'Irak vers les pays méditerranéens dans le haut Moyen Age. *Annales Économies Sociétés Civilisations* 27 (1972) 185–214.
Ashtor-Strauss, Administration	E. Ashtor-Strauss, L'administration urbaine en Syrie médiévale. *Rivista degli Studi Orientali* 31 (1956) 73–128.
Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo	E. Ashtor/L. Bornstein-Makovetsky u.a., Art. Aleppo. *Encyclopaedia Judaica.* S.E. I (2007) 613–617.
Asma tu Armurē	To asma tu Armurē, in: Basileios Digenēs Akritēs (kata to cheirographo tu Eskorial) kai to asma tu Armurē. Kritikē ekdosē, Eisagōgē, Sēmeiōseis, Glōssario Stylianos Alexiu (*Philologikē Bibliothēkē* 5). Athen 1985, 157–194 und 257–264.
Assises d'Antioche	Assises d'Antioche. Reproduites en Français et publiées au sixième centenaire de la mort de Sempad le Connétable, leur ancien traducteur Arménien. Dédiées à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de France par la Société Mekhithariste de Saint-Lazare. Venedig 1876.
Athanasius, Apologien	Athanasius, Werke. Hrsg. im Auftrage der Kirchenväter-Kommission der Preussischen Akademie der Wissenschaften von H.-G. Opitz, II.1: Die Apologien. Berlin und Leipzig 1935.
Athēnaios I–VII	Athenaeus, The Deipnosophists. With an English Translation by Ch. B. Gulick, I–VII. London und Cambridge/Mass. 1951–1957.
Atiya, Arabic Manuscripts	A. S. Atiya, The Arabic Manuscripts of Mount Sinai. A hand-list of the Arabic manuscripts and scrolls microfilmed at the library of the Monastery of St. Catherine, Mount Sinai. Baltimore 1955.
Atiya, Eastern Christianity	A. S. Atiya, A History of Eastern Christianity. Enlarged and Updated by the Author with New Preface; Supplement to Part I; Supplementary Bibliography. Millwood, NY 1991.
Atiya, Fahāris I	A. S. Atiya [ʻAṭīya], Al-Fahāris at-taḥlīlīya li-maḫṭūṭāt Ṭūr Sīnā al-ʻarabīya [Analytische Indizes zu den arabischen Handschriften vom Berg Sinai], I. Alexandria 1970.
Atlas of the Crusades	The Atlas of the Crusades. Edited by J. Riley-Smith. London, New York, Sydney und Toronto 1991.
Atlas zur Kirchengeschichte	Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von H. Jedin, K. Scott Latourette, J. Martin. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet von J. Martin. Aktualisierte Neuausgabe. Freiburg, Basel, Rom und Wien 1987.
Aurelius Victor	S. Aurelius Victor, Die römischen Kaiser. Liber de Caesaribus. Lateinisch–deutsch. Hrsg., übersetzt und erläutert von K. Gross-Albenhausen und M. Fuhrmann. Zürich und Düsseldorf 1997.
Ausonius	Decimi Magni Ausonii Burdigalensis Opuscula. Ed. S. Prete. Leipzig 1978.
AVR Projects I	The Amuq Valley Regional Projects, I: Surveys in the Plain of Antioch and Orontes Delta, Turkey, 1995–2002, ed. by K. A. Yener with chapters by St. Batiuk, A. R. Burke, J. J. Casana, A. R. Gansell, T. P. Harrison, H. Pamir, L. Pavlish, T. J. Wilkinson, and K. A. Yener and contribution by R. K. Ritter. Chicago, Illinois 2005.
AW	Antike Welt
el-Azhari, Saljūqs	T. K. el-Azhari, The Saljūqs of Syria during the Crusades 463–549 A.H./1070–1154 A.D. Foreword by C. E. Bosworth (*IU* 211). Berlin 1997.
al-ʻAẓīmī	C. Cahen, La chronique abrégée d'al-ʻAẓīmī. *JA* 230 (1938) 353–448.
Bacharach, Building Activities	J. Bacharach, Marwanid Umayyad Building Activities: Speculations on Patronage. *Muqarnas* 13 (1996) 27–44.
Bacharach, Al-Ikhshīd	J. L. Bacharach, The Career of Muḥammad ibn Tughj al-Ikhshīd, a Tenth-Century Governor of Egypt. *Speculum* 50 (1975) 586–612.
Back, Staatsinschriften	M. Back, Die sassanidischen Staatsinschriften. Studien zur Orthographie und Phonologie des Mittelpersischen der Inschriften zusammen mit einem etymologischen Index des mittelpersischen Wortgutes und einem Textcorpus der behandelten Inschriften (*Acta Iranica* 18 = *Textes et Mémoires* 8). Leiden, Teheran und Lüttich 1978.
Badwi–Baroudi, Mar Barsauma	A. Badwi et F. Baroudi, Le couvent de Mar Barsauma: Redécouverte du site. *Parole de l'Orient* 31 (2006) (Actes du 9e Symposium Syriacum, Kaslik, septembre 2004) 243–256.

BAH	Institut Français d'Archéologie de Beyrouth bzw. Institut Français d'Archéologie du Proche-Orient Chrétien Beyrouth, Damas, Amman: Bibliothèque Archéologique et Historique
Bahā' ad-Dīn, Saladin	The Rare and Excellent History of Saladin or al-Nawādir al-Sulṭāniyya wa'l-Maḥāsin al-Yūsufiyya by Bahā' al-Dīn Ibn Shaddād. Translated by D. S. Richards. Aldershot und Burlington 2002.
al-Balāḏurī (Hitti)	The Origins of the Islamic State [*Kitāb Futūḥ al-buldān*]. Being a Translation from the Arabic Accompanied with Annotations, Geographic and Historic Notes of the Kitâb Futûḥ al-Buldân of al-Imâm abu-l 'Abbâs Aḥmad ibn-Jâbir al-Balâdhuri by Ph. K. Hitti, I. New York 1968 (Nachdruck der Ausgabe New York 1916 = *Columbia University Studies in Social Sciences* 163).
Balaeus	Ausgewählte Gedichte des Chorepiskopus Baläus, in: Ausgewählte Gedichte der syrischen Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus dem Syrischen übersetzt von P. S. Landersdorfer (*BKV* 6). Kempten und München 1913, 55–99.
Baldus, Uranius Antoninus	H. R. Baldus, Uranius Antoninus. Münzprägung und Geschichte (*Antiquitas*, Reihe 3, 11). Bonn 1971.
Ball, Syria	W. Ball, Syria. A Historical and Architectural Guide. Buckhurst Hill/Essex 1994.
Balty, Apamée I	J. Balty et J. Ch. Balty, Apamée de Syrie, archéologie et histoire. I. Des origines à la Tétrarchie, in: *ANRW* II, 8 (Berlin und New York 1977) 103–134.
Balty, Apamée, base militaire	J. et J. Ch. Balty, Apamée, base militaire, de Séleucus à Anastase. *MUSJ* 60 (2007) 111–125.
Balty, Apamène	J. et J. Ch. Balty, L'Apamène et les limites de la Syria Secunda, in: La géographie administrative et politique d'Alexandre à Mahomet. Actes du Colloque de Strasbourg, 14–16 juin 1979 (L'Université des Sciences humaines de Strasbourg, *Travaux du Centre de Recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques*, 6). Leiden 1983, 41–75.
Balty, Mosaïques de Syrie	J. Balty, Mosaïques antiques de Syrie. Brüssel 1977.
Bar Bahlūl	Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar Bahlule e pluribus codicibus edidit et notulis instruxit R. Duval / Lehksīqōn (Lēksīqōn) Suryāyā ḏ-Ḇar Bahlūl (…). I–III. Paris 1901.
Bar Hebraeus, CE I–III	Gregorii Barhebraei [Bar 'Eḇrāyā] Chronicon Ecclesiasticum [*Kṯāḇā ḏ-Eqlīsīasṭīqī*] quod e codice Musei Britannici descriptum conjuncta opera ediderunt, latinitate donarunt annotationibusque theologicis, historicis, geographicis et archaeologicis illustrarunt J. B. Abbeloos et Th. J. Lamy, I–III. Louvain 1872–1877.
Bar Hebraeus, Chronography I–II	E. A. Wallis Budge, The Chronography [*Kṯāḇā ḏ-Maḵṯḇānūṯ zaḇnē*] of Gregory Abû 'l-Faraj (1225–1286), the Son of Aaron, the Hebrew Physician Commonly Known as Bar Hebraeus [Bar 'Eḇrāyā]. Being the First Part of His Political History of the World. Translated from the Syriac with an Historical Introduction, Appendices and an Index, Accompanied by Reproductions of the Syriac Texts in the Bodleian Manuscript 52, I. English Translation, II. Syriac Texts. Amsterdam 1976 (Reprint der Ausgabe London 1932).
Bar-Kochva, Seleucid Army	B. Bar-Kochva, The Seleucid Army. Organization and Tactics in the Great Campaigns. Cambridge 1987 (Reprint der korrigierten Ausgabe von 1979).
Barber, Templer	M. Barber, Die Templer. Geschichte und Mythos. Düsseldorf 2005.
Barnes, Empire	T. D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine. Cambridge/Massachusetts und London 1982.
Barrington Atlas	Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Edited by R. J. A. Talbert. Princeton und Oxford 2000.
Barrington Atlas Directory II	Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-By-Map Directory, II (Part 4–6). Edited by R. J. A. Talbert. Princeton und Oxford 2000.
Bärtels, Farbatlas	A. Bärtels, Farbatlas Mediterrane Pflanzen. Stuttgart 1997.
Basileios, Epistulae I–IV	Saint Basil, The Letters with an English Translation by R. J. Deferrari, I–IV. Cambridge/Mass. und London 1961 und 1962.
Basse Vallée de l'Euphrate syrien I–II	La Basse Vallée de l'Euphrate syrien du néolithique à l'avènement de l'Islam: géographie, archéologie et histoire, I: Texte. Sous la direction de B. Geyer et J.-Y. Monchambert (*BAH* 166 = *Mission archéologique de Mari* 6). Beirut 2003.
Baumstark, Festbrevier und Kirchenjahr	A. Baumstark, Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten. Eine liturgiegeschichtliche Vorarbeit auf Grund h[and]s[chrift]licher Studien in Jerusalem und Damaskus, der syrischen H[and]s[chriften]kataloge von Berlin, Cambridge, London,

	Oxford, Paris und Rom und des unierten Mossuler Festbrevierdruckes (*Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums* III, 3–5). New York und London 1967 (Nachdruck der Ausgabe Paderborn 1910).
Baumstark, Literatur	A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte. Berlin 1968 (Reprint der Ausgabe Bonn 1922).
Baur, Chrysostomus I–II	Ch. Baur, Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit, I: Antiochien; II: Konstantinopel. München 1929 und 1930.
Bauzou, Routes romaines	Th. Bauzou, Les routes romaines de Syrie, in: Archéologie et Histoire de la Syrie, II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam, édité par J.-M. Dentzer et W. Orthmann en coopération avec la Direction Générale des Antiquités, Damas (*Schriften zur vorderasiatischen Archäologie* 1). Saarbrücken 1989, 203–221.
Bayer, Spaltung	A. Bayer, Spaltung der Christenheit. Das sog. Morgenländische Schisma von 1054 (*Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte* 53). Köln, Weimar und Wien ^{2}2004.
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten
BBKL	Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Begründet und hrsg. von F. W. Bautz. Fortgeführt von T. Bautz, Iff. Hamm (Westf.), dann Herzberg 1990ff.
BCH	Bulletin de Correspondance hellénique
Beck, Geschichte	H. G. Beck, Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich (*Die Kirche in ihrer Geschichte* I, D1). Göttingen 1980.
Beck, Kirche	H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (*HdA* XII. 2, 1). München 1959.
Beck, Lesebuch	Byzantinisches Lesebuch. Hrsg. von H.-G. Beck. München 1982.
Beck, Volksliteratur	H.-G. Beck, Geschichte der byzantinischen Volksliteratur (*HdA* XII. 2, 3). München 1971.
Becker, Urban II.	A. Becker, Papst Urban II. (1088–1099), Teil 2: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug (*SMGH* 19.2). Stuttgart 1988.
Beech, Marash	G. T. Beech, The Crusader Lordship of Marash in Armenian Cilicia, 1104–1149. *Viator* 27 (1996) 35–52.
Beech, Richard of Salerno	G. T. Beech, A Norman-Italian Adventurer in the East: Richard of Salerno, in: *Anglo-Norman Studies*, XV = *Proceedings of the* XV *Battle Conference and of the* XI *Colloquio Medievale of the Officina di Studi Medievali*. Edited by M. Chibnall. Woodbridge/Suffolk 1992, 25–40.
Beihammer, König	A. Beihammer, Reiner christlicher König – ΠΙΣΤΟΣ ΕΝ ΧΡΙΣΤΩΙ ΤΩΙ ΘΕΩΙ ΒΑΣΙΛΕΥΣ. Eine Studie zur Transformation kanzleimäßigen Schriftguts in narrativen Texten am Beispiel kaiserlicher Auslandsbriefe des 10. Jahrhunderts an muslimische Destinatäre. *BZ* 95 (2002) 1–34.
Beihammer, Nachrichten	A. D. Beihammer, Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen in arabischen Quellen (565–811) (*POIKILA BYZANTINA* 17). Bonn 2000.
Bellinger, End of the Seleucids	A. R. Bellinger, The End of the Seleucids. *Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences* 38 (1949) 51–102.
Beneševič, Catalogus	V. Beneševič, Catalogus Codicum Manuscriptorum Graecorum qui in monasterio Sanctae Catharinae in Monte Sina asservantur, I. Hildesheim 1965 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1911).
Beneševič, Ranglisten	V. Beneševič, Die byzantinischen Ranglisten nach dem Kletorologion Philothei (De Cer. l. II c. 52) und nach den Jerusalemer Handschriften zusammengestellt und revidiert. *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher* 5 (1926/1927) 97–167.
Bengtson, Strategie II–III	H. Bengtson, Die Strategie in der hellenistischen Zeit. Ein Beitrag zum antiken Staatsrecht, II–III (*Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 32 und 36). München 1964 (Reprint der Ausgabe 1944 und 1952).
Benjamin von Tudela (Rüger)	Syrien und Palästina nach dem Reisebericht des Benjamin von Tudela [*Sepęr ha-mMassā'ōṯ*]. Übersetzt und erklärt von H. P. Rüger (*Abhandlungen des DPV* 12). Wiesbaden 1990.
Benjamin von Tudela (Schmitz)	Benjamin von Tudela, Buch der Reisen (Sefär ha-Massa'ot). Ins Deutsche übertragen von R. P. Schmitz. I. – Text (*Judentum und Umwelt* 22). Frankfurt am Main, Bern, New York und Paris 1988.
Benner, Kirche	Th. H. Benner, Die syrisch-jakobitische Kirche unter byzantinischer Herrschaft im 10. und 11. Jahrhundert. Theologische Dissertation Marburg 1989.
Benner, Patriarchat	Th. H. Benner, Das chalkedonensische Patriarchat von Antiocheia in der Mitte des 10. Jahrhunderts, in: M. Tamcke, W. Schwaigert, E. Schlarb (Hrsg.), Syrisches Christen-

	tum weltweit. Studien zur syrischen Kirchengeschichte. Festschrift Prof. Hage (*Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte* 1). Münster 1995, 98–115.
BEO	Bulletin d'études orientales de l'Institut Français de Damas
van Berchem, Port de Séleucie	D. van Berchem, Le port de Séleucie de Piérie et l'infrastructure logistique des guerres parthiques. *Bonner Jahrbücher* 185 (1985) 47–87.
van Berchem und Fatio, Voyage I–II	M. van Berchem et E. Fatio, Voyage en Syrie, I–II (*Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire* 37 und 38). Kairo 1914–1915.
Bernoldus	Bernoldi Chronicon / Die Chronik Bernolds, in: Bertholdi et Bernoldi Chronica / Bertholds und Bernolds Chroniken. Hrsg. von I. S. Robinson. Übersetzt von H. Robinson-Hammerstein und I. S. Robinson (*Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters / Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* 14). Darmstadt 2002, 279–433.
Bertrandon de la Broquière	Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière, premier écuyer tranchant et conseiller de Philippe le Bon, duc de Bourgogne. Publié et annoté par C. Schefer (*Recueil de Voyages et de Documents pour servir à l'histoire de la géographie depuis le XIIIe jusqu'à la fin du XVIe siècle* 12). Paris 1892 = Reprint: Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science, The Islamic World in Foreign Travel Accounts, Bd. 5. Frankfurt/Main 1994.
Besançon und Geyer, Ruǧ	J. Besançon und B. Geyer, La cuvette du Ruǧ (Syrie du Nord). Les conditions naturelles et les étapes de la mise en valeur. *Syria* 72 (1995) 307–355.
Beševliev, Inschriften	Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien. Hrsg. von V. Beševliev (*Berliner Byzantinistische Arbeiten* 30). Berlin 1964.
Bevan, HS I–II	E. R. Bevan, The House of Seleucus, I–II. Chicago/Illinois 1985 (Reprint der Ausgabe London 1902).
BF	Byzantinische Forschungen
BGL	Bibliothek der griechischen Literatur
Bianchi, Domenico Marango	G. Bianchi, Il patriarca di Grado Domenico Marango tra Roma e l'Oriente. *Studi Veneziani* 8 (1966) 19–125.
Bianquis, Damas I–II	T. Bianquis, Damas et la Syrie sous la domination Fatimide (359–468/969–1076). Essai d'interprétation des chroniques Arabes médiévales, I–II (*Publications de l'Institut Français de Damas* 120 und 121). Damaskus 1986 und 1989.
Bianquis, Raḥba	T. Bianquis, Raḥba et les tribus arabes avant les Croisades. *BEO* 41–42 (1989–1990) 23–53.
Bianquis, Sayf al-Dawla	T. Bianquis, Art. Sayf al-Dawla. *EI* N.E. IX (1997) 103–110.
Bidawid, Lettres du patriarche Nestorien Timothée I	R. J. Bidawid, Les lettres du patriarche Nestorien Timothée I. Étude critique avec en appendice «La lettre de Timothée I aux moines du Couvent Mar Mārōn (traduction latine et texte chaldéen)» (*Studi e Testi* 187). Città del Vaticano 1956.
Bikhazi, Struggle	R. J. Bikhazi, The Struggle for Syria and Mesopotamia (330–58/941–69) as Reflected on Ḥamdānid and Ikhshīdid Coins. *American Numismatic Society, Museum Notes* 28 (1983) 137–186.
Bilād ash-Shām during the Byzantine Period II	University of Jordan–Yarmouk University, Proceedings of the Symposium on Bilād al-Shām during the Byzantine Period, Muharram 9–13, 1404 A.H./November 15–19, 1983, II (English Section). Ed. by M. A. Bakhit and M. Asfour. Amman 1986.
Bingöl, Malerei und Mosaik	O. Bingöl, Malerei und Mosaik der Antike in der Türkei (*Kulturgeschichte der antiken Welt* 67). Mainz 1997.
Birken, Provinzen	A. Birken, Die Provinzen des Osmanischen Reiches (*Beihefte zum TAVO*, Reihe B, 13). Wiesbaden 1976.
Birley, Mark Aurel	A. Birley, Mark Aurel. Kaiser und Philosoph. München 1968.
Birley, Septimius Severus	A. R. Birley, Septimius Severus. The African Emperor. London and New York 1999 (Nachdruck der überarbeiteten Ausgabe von 1988).
Biscop und Sodini, Chevets	J.-L. Biscop und J.-P. Sodini, Qal'at Sem'an et les chevets à colonnes de Syrie du Nord. *Syria* 61 (1984) 267–330.
Biscop und Sodini, Églises	J.-L. Biscop und J.-P. Sodini, Églises syriennes apparentées à Qal'at Sem'an: les exemples de Turin et de Fasuq dans le Gebel Wastani. *Syria* 64 (1987) 107–129.
BJRL	Bulletin of the John Rylands Library Manchester
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
Blanckenhorn, Nord-Syrien	M. Blanckenhorn, Grundzüge der Geologie und physikalischen Geographie von Nord-Syrien. Eine geologisch-geographische Skizze. Berlin 1891.
Blaudeau, Voyage	Ph. Blaudeau, Le voyage de Damien d'Alexandrie vers Antioche puis Constantinople (579–580) – Motivations et objectifs. *OCP* 63 (1997) 333–361.

Blaum, Warlords	P. A. Blaum, The Days of the Warlords. A History of the Byzantine Empire: A.D. 969–991. Lanham, New York und London 1994.
Blersch, Säule	H. G. Blersch, Die Säule im Weltgeviert. Das Aufstieg Simeons, des ersten Säulenheiligen (*Sophia* 17). Trier 1978.
Blum, Rabbula	G. G. Blum, Rabbula von Edessa. Der Christ, der Bischof, der Theologe (*CSCO* 300 = *Subsidia* 34). Louvain 1969.
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
Boffo, Vicino-Oriente	L. Boffo, Dal Vicino-Oriente all'Italia Settentrionale: persone e mestieri. MUSJ 60 (2007) 355–388.
Bonner, Violence	M. Bonner, Aristocratic Violence and Holy War. Studies in the Jihad and the Arab-Byzantine Frontier (*American Oriental Society*: *Monographs* 81). New Haven/Connecticut 1996.
Book of Pontiffs	The Book of Pontiffs (*Liber Pontificalis*). The Ancient Biographies of the First Ninety Roman Bishops to AD 715. Translated with an introduction by R. Davis (*Translated Texts for Historians, Latin Series* 5). Liverpool 1989.
Börm, Perserkönig	H. Börm, Der Perserkönig im Imperium Romanum. Chosroes I. und der sasanidische Einfall in das Oströmische Reich 540 n. Chr. *Chiron* 36 (2006) 299–328.
Bosworth, Riḍwān	C. E. Bosworth, Art. Riḍwān or Ruḍwān b. Tutush. *EI* N.E. VIII (1995) 519.
Bouchier, Antioch	E. S. Bouchier, Antioch. A Short History of Antioch 300 B.C.–A.D. 1268. Oxford 1921.
Bowersock, Chalkis and Anasartha	G. W. Bowersock, Chalkis ad Belum and Anasartha in Byzantine Syria. *TM* 14 (2002) = Mélanges G. Dagron (2002) 47–55.
Bowersock, Studies	G. W. Bowersock, Studies on the Eastern Roman Empire (*Bibliotheca Eruditorum* 9). Goldbach bei Aschaffenburg 1994.
Boyle, Īl-Khāns	J. A. Boyle, Dynastic and Political History of the Īl-Khāns, in: The Cambridge History of Iran, V: The Saljuq and Mongol Periods edited by J. A. Boyle. Cambridge 1968, 303–421.
Bradford Welles, Correspondence	C. Bradford Welles, Royal Correspondence in the Hellenistic Period. A Study in Greek Epigraphy. New Haven, London, Oxford und Prag 1934.
Brand, Byzantium	C. M. Brand, Byzantium confronts the West, 1180–1204. Cambridge/Mass. 1968.
Brandes, Krisenbewältigung	W. Brandes, „Juristische" Krisenbewältigung im 7. Jahrhundert? Die Prozesse gegen Papst Martin I. und Maximos Homologetes, in: Fontes Minores, X. Hrsg. von L. Burgmann (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte*). Frankfurt a.M. 1998, 141–212.
Brändle, Chrysostomos	R. Brändle, Johannes Chrysostomos: Bischof, Reformer, Märtyrer. Stuttgart, Berlin und Köln 1999.
Brands, Archäologische Untersuchungen	G. Brands, Archäologische Untersuchungen im Stadtgebiet von Antiocheia am Orontes/Antakya 2006, in: T.C. Kültür ve Turizm Bakanlığı, Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü, 25. Araştırma Sonuçları Toplantısı, 3. Cilt, 28 Mayis–1 Haziran 2007, Kocaeli, 398–407.
Brands, Bauornamentik	G. Brands, Die Bauornamentik von Resafa-Sergiupolis. Studien zur spätantiken Architektur und Bauausstattung in Syrien und Nordmesopotamien (*RESAFA* VI). Mainz 2002.
Brands, Orientis Apex	G. Brands, Orientis apex pulcher – Die Krone des Orients. Antiochia und seine Mauern in Kaiserzeit und Spätantike. *AW* 35 (2004) 11–16.
Brands und Meyer, Antioch and Seleucia	G. Brands, C. Meyer, Antioch-on-the-Orontes and Seleucia Pieria 2004: Preliminary Results of the Geophysical Survey, in: T.C. Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü, 21. Arkeometri Sonuçları Toplantısı, 30 Mayis–3 Haziran 2005, Antalya, 149–154.
Braune, Masyâf	M. Braune, Untersuchungen zur mittelalterlichen Befestigung in Nordwest-Syrien: Die Assassinenburg Masyâf. *Damaszener Mitteilungen* 7 (1993) 297–326.
Brennecke, Homöer	H. Ch. Brennecke, Studien zur Geschichte der Homöer. Der Osten bis zum Ende der homöischen Reichskirche (*Beiträge zur historischen Theologie* 73). Tübingen 1988.
Brennecke, Heil, Stockhausen und Wintjes, Dokumente	Athanasius, Werke, III.1: Dokumente zur Geschichte des arianischen Streites, 3. Lieferung: Bis zur Ekthesis Makrostichos. Hrsg. von H. Ch. Brennecke, U. Heil, A. von Stockhausen und A. Wintjes. Berlin und New York 2007.
Breton, Markab	R. Breton, Monographie du château de Markab en Syrie. *MUSJ* 47 (1972) 251–274.
Brock, Conversations	S. Brock, The Conversations with the Syrian Orthodox under Justinian (532), in: *OCP* 47 (1981) 87–121.

Brock, Manuscripts	S. Brock, Syrian Manuscripts Copied on the Black Mountain, near Antioch, in: Lingua Restituta Orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg hrsg. von R. Schulz und M. Görg (*Ägypten und Altes Testament* 20). Wiesbaden 1990, 59–67.
Brock, Studies	S. Brock, Studies in Syriac Christianity. History, Literature and Theology. Aldershot 1992.
Brock, Syriac Inscriptions	S. Brock, Syriac Inscriptions: A Preliminary Check List of European Publications. *Annali dell'Istituto Universitario Orientale di Napoli* 38 (1978) 255–271.
Brockelmann, Arabische Streitgedichte	C. Brockelmann, Arabische Streitgedichte gegen das Christentum, Mélanges de géographie et d'orientalisme offerts à E.-F. Gautier. Tours 1937, 96–106.
Brockelmann, Lexicon Syriacum	C. Brockelmann, Lexicon syriacum. Editio secunda et emendata. Halle/Saale ^{2}1928.
Brooks, Arabs	E. W. Brooks, The Arabs in Asia Minor (641–750), from Arabic Sources. *JHS* 18 (1898) 182–208.
Brooks, Fragment	E. W. Brooks, A Syriac Fragment. *ZDMG* 54 (1900) 195–230.
Brown and Meier, Antioch and Rome	R. E. Brown and J. P. Meier, Antioch and Rome. New Testament Cradles of Catholic Christianity. New York 1983.
Browning, Julian	R. Browning, Julian, der abtrünnige Kaiser. München 1977.
Bryennios	Nicéphore Bryennios, Histoire. Introduction, texte, traduction et notes par P. Gautier (*CFHB* 9). Brüssel 1975.
BSl	Byzantinoslavica
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
Bullarium Maronitarum	Bullarium Maronitarum complectens Bullas, Brevia, Epistolas, Constitutiones aliaque documenta a Romanis Pontificis ad Patriarchas Antiochenos Syro-Maronitarum missa. Cura et studio T. Anaissi. Rom 1911.
Burgen und Städte der Kreuzzugszeit	M. Piana (Hrsg.), Burgen und Städte der Kreuzzugszeit (*Studien zur Internationalen Architektur und Kunstgeschichte* 65). Petersberg 2008.
Burgess, Studies	R. W. Burgess, Studies in Eusebian and Post-Eusebian Chronography. 1. The *Chronici canones* of Eusebius of Caesarea: Structure, Content, and Chronology, AD 282–325 and 2. The *Continuatio Antiochiensis Eusebii:* A Chronicle of Antioch and the Roman Near East during the Reigns of Constantine and Constantius II, AD 325–350 (*Historia,* Einzelschriften 135). Stuttgart 1999.
Burgtorf, Military Orders	J. Burgtorf, The Military Orders in the Crusader Principality of Antioch, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Leuven, Paris und Dudley, MA 2006, 217–246.
Burns, Monuments	R. Burns, Monuments of Syria. An Historical Guide. Revised Edition. London und New York ^{2}1999.
Butcher, Syria	K. Butcher, Roman Syria and the Near East. London 2003.
Butler, Churches	H. C. Butler, Early Churches in Syria. Fourth to Seventh Centuries. Edited and Completed by E. B. Smith, I: History. Princeton, N.J. 1929.
Byzantio kata ton 12o aiōna	To Byzantio kata ton 12o aiōna. Kanoniko dikaio, kratos kai koinōnia / Byzantium in the Twelfth Century. Canon Law, State and Society. Edited by N. Oikonomides (*Hetaireia byzantinōn kai metabyzantinōn meletōn / Society of Byzantine and Post-Byzantine Studies*, *Diptycha*, *Paraphylla* 3). Athen 1991.
Byzantion	Byzantion. Revue internationale des études byzantines
BZ	Byzantinische Zeitschrift
Cabouret, Cultes	B. Cabouret, Les cultes grecs d'Antioche. *Topoi Orient–Occident* 7 (1997) 1005–1022.
Cabouret, Portiques	B. Cabouret, Sous les portiques d'Antioche. *Syria* 76 (1999) 127–150.
Caesar, Bellum Alexandrinum	Gaius Iulius Caesar, De Bello Alexandrino liber – Der Alexandrinische Krieg, in: ders., Kriege in Alexandrien, Afrika und Spanien. Lateinisch und deutsch. Nach der Übersetzung von A. Baumstark überarbeitet und mit Anmerkungen versehen von C. Jahn. Darmstadt 2004.
Caesar, Bürgerkrieg	C. Iulius Caesar, Der Bürgerkrieg (Commentarii de bello civili). Lateinisch–deutsch ed. O. Schönberger. 2. Aufl. München und Zürich ^{2}1990.
Cafarus	Cafari de Caschifelone, Genuensis consulis, de liberatione civitatum Orientis liber, in: *RHC Hist. Occ.* V. Paris 1895, 47–73.
CAH VII.1	The Cambridge Ancient History. Second Edition, VII.1: The Hellenistic World. Edited by F. W. Walbank, A. E. Astin, M. W. Frederiksen, R. M. Ogilvie. Cambridge u.a.O. 1984.

CAH VIII	The Cambridge Ancient History. Second Edition, VIII: Rome and the Mediterranean to 133 B.C. Ed. by A. E. Astin, F. W. Walbank, M. W. Frederiksen, R. M. Ogilvie. Cambridge u.a.O. 1989.
CAH IX	The Cambridge Ancient History. Second Edition, IX: The Last Age of the Roman Republic, 146–43 B.C.. Edited by J. A. Crook, A. Lintott, the Late E. Rawson. Cambridge u.a.O. 1994.
CAH X	The Cambridge Ancient History. Second Edition, X: The Augustan Empire, 43 B.C.–A.D. 69. Ed. by A. K. Bowman, E. Champlin, A. Lintott. Cambridge u.a.O. 1996.
CAH XI	The Cambridge Ancient History. Second Edition, XI: The High Empire, A.D. 70–192. Edited by A. Bowman, P. Garnsey, D. Rathbone. Cambridge u.a.O. 2000.
CAH XIII	The Cambridge Ancient History. Second Edition, XIII: The Late Empire, A.D. 337–425. Edited by A. Cameron, P. Garnsey. Cambridge u.a.O. 1998.
CAH XIV	The Cambridge Ancient History. Second Edition, XIV: Late Antiquity: Empire and Successors, A.D. 425–600. Ed. by A. Cameron, B. Ward-Perkins, M. Whitby. Cambridge u.a.O. 2000.
Cahen, Féodalité	C. Cahen, La féodalité et les institutions politiques de l'Orient latin, in: Accademia Nazionale dei Lincei, Atti del Convegno „Volta". Rom 1957, 167–191 = ders., Turcobyzantina, Nr. G.
Cahen, Régime	C. Cahen, Notes sur l'histoire des croisades et de l'Orient latin, II – Le régime rural syrien au temps de la domination franque. *Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg* 29.7 (1951) 286–310 = ders., Turcobyzantina, Nr. H.
Cahen, SN	C. Cahen, La Syrie du Nord à l'époque des Croisades et la Principauté Franque d'Antioche (*Insitut Français de Damas: Bibliothèque Orientale* 1). Paris 1940.
Cahen, Turcobyzantina	C. Cahen, Turcobyzantina et Oriens Christianus. Collected Studies. London 1974.
Cahen, Turquie	C. Cahen, La Turquie pré-ottomane. Ouvrage publié par l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul (*Varia Turcica* 7). Istanbul und Paris 1988.
Callot, Bamuqqa	O. Callot, Bamuqqa, histoire d'un village banal. *MUSJ* 60 (2007) 127–134.
Callot, Christianisation	O. Callot, La christianisation des sanctuaires romains de la Syrie du Nord. *Topoi Orient–Occident* 7 (1997) 735–750.
Callot, Huileries	O. Callot, Huileries antiques de Syrie du Nord (*BAH* 118). Paris/Beirut/Damaskus 1984.
Callot und Gatier, Réseau	O. Callot und P.-L. Gatier, Des dieux, des tombeaux, des donateurs: Le réseau des sanctuaires en Syrie du Nord. *Topoi Orient–Occident* 9 (1999) 665–688.
Callot und Gatier, Stylites	O. Callot und P.-L. Gatier, Les stylites de l'Antiochène. *Topoi Orient–Occident, Supplément* 5 (2004) 573–596.
Camelot, Ephesus und Chalcedon	P. Th. Camelot, Ephesus und Chalcedon. (*Geschichte der ökumenischen Konzilien* 2). Mainz 1963.
Cameron, Circus Factions	A. Cameron, Circus Factions: Blues and Greens at Rome and Byzantium. Oxford 1976.
Cameron, Porphyrius	A. Cameron, Porphyrius the Charioteer. Oxford 1973.
Canard, Expansion	M. Canard, L'expansion arabo-islamique et ses répercussions. London 1974.
Canard, H'amdanides	M. Canard, Histoire de la Dynastie des H'amdanides de Jazîra et de Syrie (*Publications de la Faculté des Lettres d'Alger*, IIe série, 21). Paris 1953.
Canard, Royaume	M. Canard, Le royaume d'Arménie-Cilicie et les Mamelouks jusqu'au traité de 1285. *REArm* 4 (1967) 217–259 = ders., Expansion (1974) Nr. VII.
Candemir und Wagner, Mosaiken	H. Candemir und J. WAgner, Christliche Mosaiken in der nördlichen Euphratesia, in: Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976. Hrsg. von S. Şahin, E. Schwertheim, J. Wagner, I (*EPRO* 66). Leiden 1978, 192–231.
Canivet, Ḥūarte	M.-T. et P. Canivet, Ḥūarte. Sanctuaire chrétien d'Apamène (Ive–VIe s.). Avec la collaboration de J. Lassus et de J. Demangeot, J.-P. Rey-Coquais, F. Laroche-Traunecker, G. Ricci, G. Demaux, A. Pralong et alii, I–II (*BAH* 122). Paris 1987.
Canivet, Inscriptions	P. Canivet, Nouvelles inscriptions grecques chrétiennes à Ḥūarte d'Apamène (Syrie). *TM* 7 (1979) 349–362.
Canivet, Monachisme	P. Canivet, Le monachisme syrien selon Théodoret de Cyr (*Théologie historique* 42). Paris 1977.
Canivet, Sites	M.-T. et P. Canivet, Sites chrétiens d'Apamène. *Syria* 48 (1971) 295–321.

Caquot, Couvents	A. Caquot, Les couvents antiques du Massif Calcaire dans quatre lettres monophysites du VIe siècle, in: Tchalenko, Villages III (1958), 63–85.
Casana, Landscape	J. Casana, The Archaeological Landscape of Late Roman Antioch, in: Culture and Society in Later Roman Antioch. Papers from a colloquium London, 15th December 2001. Ed. by I. Sandwell and J. Huskinson. Oxford 2004, 102–125.
Casana, Transformations	J. Casana, Structural Transformations in Settlement Systems of the Northern Levant. *American Journal of Archaeology* 111 (2007) 195–221.
Caskel, Ǧamharat an-nasab	W. Caskel, Ǧamharat an-nasab. Das genealogische Werk des Hišām ibn al-Kalbī, I: Einleitung von W. Caskel. Die Tafeln von G. Strenziok; II: Ergänzungen zu den Tafeln von W. Caskel. Das Register. Begonnen von G. Strenziok, vollendet von W. Caskel. Leiden 1966.
Caspar, Papsttum I–II	E. Caspar, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft, I: Römische Kirche und Imperium Romanum; II: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft. Tübingen 1930 (Reprint Münster/Westf. 1985) und 1933.
Cassius Dio II–X	Dio's Roman History with an English Translation by E. Cary on the Basis of the Version of H. B. Foster. London und Cambridge/Massachusetts 1954–1955.
Cassius Dio, RG I–V	Cassius Dio, Römische Geschichte. Übersetzt von O. Veh. Mit einer Einführung von H. J. Hillen, I: Fragmente der Bücher 1–35 (Von der Gründung Roms bis 70 v. Chr.); II: Bücher 36–43 (69 v. Chr. bis zur Monarchie Caesars, 44 v. Chr.); III: Bücher 44–50 (Von Caesars Ermordung bis zur Schlacht von Actium, 44–31 v. Chr.); IV: Bücher 51–60 (Von Augustus bis Claudius, 31 v. Chr.–46 n. Chr.); V: Epitome der Bücher 61–80 (Von Nero bis zum Konsulat des Cassius Dio, 54–229 n. Chr.). Düsseldorf 2007 (Reprint der Ausgabe Zürich und München 1985–1987).
Cavallera, Saint Jérôme I	F. Cavallera, Saint Jérôme. Sa vie et son oeuvre, I (*Spicilegium Sacrum Lovaniense. Études et documents, Fasc.* 1). Louvain und Paris 1922.
CCG	Corpus Christianorum, series graeca
CCL	Corpus Christianorum, series latina
Cedrenus	Georgius Cedrenus Ioannis Scylitzae ope ab I. Bekkero suppletus et emendatus, I–II. Bonn 1838–1839.
Céramique byzantine et proto-islamique	La céramique byzantine et proto-islamique en Syrie-Jordanie (IVe–VIIIe siècles apr. J.-C.). Actes du colloque tenu à Amman les 3,4 et 5 décembre 1994 édités par E. Villeneuve et P. M. Watson (*BAH* 159). Beirut 2001.
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
Chabot, Documenta	Documenta ad origines Monophysitarum illustrandas. Edidit [et] interpretatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 37 und 103 = *Scriptores Syri* 17 und 52) Louvain 1908 und 1933.
Chapot, Frontière	V. Chapot, La frontière de l'Euphrate de Pompée à la conquête arabe. Paris 1907.
Chapot, Séleucie	V. Chapot, Séleucie de Piérie. *Mémoires de la Société Nationale des Antiquaires de France,* VII. série, 6 (1907) 149–226.
Charon, Patriarcats melkites III	C. Charon (= C. Karalevskij), Histoire des patriarcats Melkites (Alexandrie, Antioche, Jérusalem) depuis le schisme monophysite du sixième siècle jusqu'à nos jours, III: Les institutions. Liturgie, hiérarchie, statistique, sources du droit canonique et organisation. Rom, Paris, Leipzig, Mailand, Freiburg im Breisgau und Wien 1911.
Chartularium Sancti Sepulcri	Le cartulaire du Chapitre du Saint-Sépulcre de Jérusalem. Publié par Geneviève Bresc-Bautier (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 15). Paris 1984.
Chaumont, Isidore de Charax	M. L. Chaumont, Études d'histoire parthe, V. La route royale des Parthes de Zeugma à Séleucie du Tigre d'après l'itinéraire d'Isidore de Charax. *Syria* 61 (1984) 63–107.
Chaumont, Document	M. L. Chaumont, Un document méconnu concernant l'envoi d'un ambassadeur parthe vers Septime Sévère (P. Dura 60 B.). *Historia* 366 (1987) 422–447.
Chesnut, Christologies	R. C. Chesnut, Three Monophysite Christologies. Severus of Antioch, Philoxenus of Mabbug, and Jacob of Sarug. Oxford, London u.a.O. 1976.
Cheynet, Pouvoir	J.-C. Cheynet, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (*Byzantina Sorbonensia* 9). Paris 1990.
Cheynet, Sceaux Collection Zacos	J.-C. Cheynet, Sceaux de la collection Zacos (Bibliothèque Nationale de France) se rapportant aux provinces orientales de l'Empire byzantin. Exposition organisée par le Département des monnaies, médailles et antiques (16 juillet 2001–14 octobre 2001). Paris 2001.
Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse	J.-C. Cheynet, Sceaux byzantins des musées d'Antioche et de Tarse, in: *TM* 12 (1994) 391–478.

Cheynet, Sceaux du Musée d'Hatay	J.-C. Cheynet, Sceaux de plomb du Musée d'Hatay. *REB* 54 (1996) 249–270.
Cheynet, Trois familles	J.-C. Cheynet, Trois familles du duché d'Antioche, in: J.-C. Cheynet und J.-F. Vannier, Études prosopographiques (*Byzantina Sorbonensia* 5). Paris 1986.
Cheynet und Morrisson, Lieux	J.-C. Cheynet und C. Morrisson, Lieux de trouvaille et circulation des sceaux, in: Studies on Byzantine Sigillography, II. Ed. by N. Oikonomidès. Washington, D.C. 1990, 105–136.
Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Collection Seyrig	Bibliothèque Nationale: Les sceaux byzantins de la Collection Henri Seyrig, par J.-C. Cheynet, C. Morrisson et W. Seibt. Paris 1991.
CHI V	The Cambridge History of Iran, V: The Saljuq and Mongol Periods. Edited by J. A. Boyle. Cambridge 1968.
Christ, Kaiserzeit	K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis Konstantin. Zweite, durchgesehene Auflage. München ^{2}1992.
Christ, Pompeius	K. Christ, Pompeius. Der Feldherr Roms. Eine Biographie. München 2004.
Christliche Wandmalereien in Syrien	Christliche Wandmalereien in Syrien. Qara und das Kloster Mar Yakub, hrsg. von A. Schmidt und S. Westphalen im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts, Orient-Abteilung, Außenstelle Damaskus, mit Beiträgen von S. Brock, M. Immerzeel und Ch. Strube (*Sprachen und Kulturen des christlichen Orients* 14). Wiesbaden 2005.
Chronica melkitica	A. de Halleux, La chronique melkite abrégée du ms. Sinaï syr. 10. *Le Muséon* 91 (1978) 5–44.
Chronicon Anonymum	Chronicon Anonymum [*Šarbē meddem men qlēsasṭīqē* (!) *hānaw dēn taš'yāṯā 'ēttānāyāṯā wa-ḏ-qōsmōsṭīqē hānaw dēn taš'yāṯā 'ālmānāyāṯā ḏ-men mawteh d-Hōrmīzd bar Ḵōsrō, wa-'ḏammā l-šullām malkūṯhōn d-Persāyē*], in: Chronica Minora, I. Interpretatus est I. Guidi (*CSCO* 2 = *Scriptores Syri* 2). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1903), 13–32.
Chronicon Anonymum (syr.)	*Šarbē meddem men qlēsasṭīqē* [!] *hānaw dēn taš'yāṯā 'ēttānāyāṯā wa-ḏ-qōsmōsṭīqē hānaw dēn taš'yāṯā 'ālmānāyāṯā ḏ-men mawteh d-Hōrmīzd bar Ḵōsrō, wa-'ḏammā l-šullām malkūṯhōn d-Persāyē*, in: Chronica Minora, I. Edidit I. Guidi (*CSCO* 1 = *Scriptores Syri* 1). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1903), 15–39.
Chronicon ad 724	Chronicon Miscellaneum ad annum Domini 724 pertinens [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-meṭṭūl ṣeḇwāṯā mšaḥlpāṯā 'ḏammā la-šnaṯ TŠKD la-Mšīḥā*], in: Chronica Minora, II. Interpretatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 4 = *Scriptores Syri* 4). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 61–119.
Chronicon ad 724 (syr.)	*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-meṭṭūl ṣeḇwāṯā mšaḥlpāṯā 'ḏammā la-šnaṯ TŠKD la-Mšīḥā*, in: Chronica Minora, II. Edidit E. W. Brooks (*CSCO* 3 = *Scriptores Syri* 3). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 76–155.
Chronicon ad 813	Fragmenta Chronici anonymi auctoris ad annum Domini 813 pertinentia [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏa-'ḏammā la-šnaṯ TTYG la-Mšīḥā*]. Interpretatus est E.-W. Brooks, in: Chronica Minora, III. Interpretati sunt E. W. Brooks, I. Guidi, I.-B. Chabot (*CSCO* 6 = *Scriptores Syri* 6). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1907), 183–196.
Chronicon ad 813 (syr.)	*Meḵtaḇ zaḇnē ḏa-'ḏammā la-šnaṯ TTYG la-Mšīḥā*, in: Chronica Minora, III. Ediderunt E. W. Brooks, I. Guidi, I.-B. Chabot (*CSCO* 5 = *Scriptores Syri* 5). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1905), 243–260.
Chronicon ad 819	Chronicon anonymum ad A.D. 819 pertinens [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏa-'ḏammā la-šnaṯ 'QL* (1130) *l-Yawnāyē*], in: Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens, I. Interpetatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 109 = *Scriptores Syri* 56). Louvain 1952 (Reprint der Ausgabe 1937), 1–16.
Chronicon ad 819 (syr.)	Chronicon anonymum ad A.D. 819 pertinens edidit A. Barsaum [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏa-'ḏammā la-šnaṯ 'QL* (1130) *l-Yawnāyē*], in: Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens, I. Edidit I.-B. Chabot (*CSCO* 81 = *Scriptores Syri* 36). Louvain 1953 (Reprint der Ausgabe 1920), 3–22.
Chronicon ad 846	Chronicon ad annum Domini 846 pertinens [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-sīm l-nāš da-šmeh lā eṯršem, da-'ḏammā la-šnaṯ TTMW la-Mšīḥā*], in: Chronica Minora, II. Interpretatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 4 = *Scriptores Syri* 4). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 121–180.
Chronicon ad 846 (syr.)	*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-sīm l-nāš da-šmeh lā eṯršem, da-'ḏammā la-šnaṯ TTMW la-Mšīḥā*, in: Chronica Minora, II. Edidit E. W. Brooks (*CSCO* 3 = *Scriptores Syri* 3). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 157–238.

Chronicon ad 1234 I	Anonymi Auctoris Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens, I. Praemissum est chronicon anonymum ad annum Domini 819 pertinens. Interpretatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 109 = *Scriptores Syri* 56). Louvain 1952 (Reprint der Ausgabe 1937).
Chronicon ad 1234 I (syr.)	Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens, I. Edidit I.-B. Chabot. Praemissum est Chronicon anonymum ad A.D. 819 pertinens curante Aphrem Barsaum / *Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-ʿal šarbē ʿālmānāyē w-ʿēttānāyē ʿḏammā la-šnaṯ 1234 la-Mšīḥā* (*CSCO* 81 = *Scriptores Syri* 36). Louvain 1953 (Reprint der Ausgabe 1920).
Chronicon ad 1234 II	Anonymi Auctoris Chronicon ad A.C. 1234 pertinens, II. Traduit par A. Abouna. Introduction, notes et index de J.-M. Fiey (*CSCO* 354 = *Scriptores Syri* 154). Louvain 1974.
Chronicon ad 1234 II (syr.)	Anonymi Auctoris Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens, II. Edidit I.B. Chabot / *Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-ʿal šarbē ʿālmānāyē w-ʿēttānāyē ʿḏammā la-šnaṯ 1234 la-Mšīḥā. Pālgūṭā ṯrayyānīṭā* (*CSCO* 82 = *Scriptores Syri* 37). Louvain 1953 (Reprint der Ausgabe 1916).
Chronicon Edessenum	Chronicon Edessenum [*Taš ʿyāṯā ḏ-suʿrānē aḵ d-ḇa-ṗsīqāṯā*]. Interpretatus est I. Guidi, in: Chronica Minora, I. Interpretatus est I. Guidi (*CSCO* 2 = *Scriptores Syri* 2). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1903), 1–11.
Chronicon Edessenum (syr.)	*Taš ʿyāṯā ḏ-suʿrānē aḵ d-ḇa-ṗsīqāṯā*, in: Chronica Minora, I. Edidit I. Guidi (*CSCO* 1 = *Scriptores Syri* 1). Louvain 1955 (Reprnit der Ausgabe 1903), 1–13.
Chronicon Iacobi Edesseni	Chronicon Iacobi Edesseni [*Maḵtḇūṯ zaḇnē ḏ-Yaʿqōḇ Ōrhāyā*]. Interpretatus est E. W. Brooks, in: Chronica minora, III. Interpretati sunt E. W. Brooks, I. Guidi, I.-B. Chabot (*CSCO* 6 = *Scriptores Syri* 6). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1907), 197–257.
Chronicon Iacobi Edesseni (syr.)	*Maḵtḇūṯ zaḇnē ḏ-Yaʿqōḇ Ōrhāyā*, in: Chronica minora, III. Ediderunt E. W. Brooks, I. Guidi, I.-B. Chabot (*CSCO* 5 = *Scriptores Syri* 5). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1905), 261–330.
Chronicon Maroniticum	Chronicon Maroniticum [*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-sīm l-nāš d-men Bēṯ Mārōn*], in: Chronica Minora, II. Interpretatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 4 = *Scriptores* 4). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 35–57.
Chronicon Maroniticum (syr.)	*Meḵtaḇ zaḇnē ḏ-sīm l-nāš d-men Bēṯ Mārōn*, in: Chronica Minora, II. Edidit E. W. Brooks (*CSCO* 3 = *Scriptores* 3). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1904), 43–74.
Chronicon Paschale	Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum rec. L. Dindorfius, I–II. (*CSHB*). Bonn 1832.
Chronicon Pseudo-Dionysianum I (Text)	Chronicon anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum, I [*Maḵtḇānūṯā*]. Edidit I.-B. Chabot (*CSCO* 91 = *Scriptores Syri* 43). Louvain 1953 (Reprint der Ausgabe 1927).
Chronicon Pseudo-Dionysianum I (Übersetzung)	Incerti auctoris Chronicon pseudo-Dionysianum vulgo dictum, I. Interpetatus est I.-B. Chabot (*CSCO* 121 = *Scriptores Syri* III, 1). Louvain 1949.
Chronicon Pseudo-Dionysianum II (Text)	Incerti auctoris Chronicon pseudo-Dionysianum vulgo dictum [*Maḵtḇānūṯā*]. Edidit I.-B. Chabot. II. Accedunt Iohannis Ephesini Fragmenta curante E. W. Brooks (*CSCO* 104 = *Scriptores Syri* 53). Louvain 1952 (Reprint der Ausgabe 1933).
Chronicon Pseudo-Dionysianum II (Übersetzung)	Chronicon Anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum, II. Gallice vertit R. Hespel (*CSCO* 507 = *Scriptores Syri* 213). Louvain 1989.
Chrysos, Bischofslisten	E. Chrysos, Die Bischofslisten des V. Ökumenischen Konzils (553) (*Antiquitas*, Reihe 1: *Abhandlungen zur Alten Geschichte* 14). Bonn 1966.
Cicero, Ad Atticum	Marcus Tullius Cicero, Atticus-Briefe. Lateinisch–deutsch. Hrsg. und übersetzt von H. Kasten. Düsseldorf und Zürich ^{5}1998.
Cicero, Ad familiares	Marcus Tullius Cicero, Epistularum ad familiares libri XVI / An seine Freunde. Lateinisch–deutsch ed. H. Kasten. München ^{2}1976.
Ciggaar, Adaption	K. N. Ciggaar, Adaption to Oriental Life by Rulers in and around Antioch. Examples and Exempla, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 147). Leuven, Paris und Dudley, MA 2006, 261–282.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussicae editae, sodann 1949–1991 hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, seit 1992 von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Iff. Berlin 1862ff.
CJ	Corpus Iuris Civilis, II: Codex Justinianus. Recognovit et retractavit P. Krueger. Hildesheim 1989 (Reprint der Ausgabe Berlin ^{11}1954).

Climatic Change and the Mediterranean	Climatic Change and the Mediterranean. Environmental and Societal Impacts of Climatic Change and Sea-Level Rise in the Mediterranean Region. Ed. by L. Jeftic, J. D. Milliman and G. Sestini. London u.a.O. 1992.
Cohen, HS	G. M. Cohen, The Hellenistic Settlements in Syria, the Red Sea Basin ad North Africa. Berkeley, Los Angeles und London 2006.
Cohen, SC	G. M. Cohen, The Seleucid Colonies. Studies in Founding, Administration and Organization (*Historia: Einzelschriften* 30) Wiesbaden 1978.
Collectio Avellana I–II	Epistulae Imperatorum, Pontificum, Aliorum inde ab a. CCCLXVII usque ad a. DLIII datae: Avellana quae dicitur Collectio. Recensuit, commentario critico instruxit O. Guenther, I–II (*CSEL* 35.1–2). Prag, Wien und Leipzig 1895 und 1898.
Columella I–III	Lucius Iunius Moderatus Columella, De re rustica libri duodecim; incerti auctoris liber de arboribus / Zwölf Bücher über Landwirtschaft. Buch eines Unbekannten über Baumzüchtung. Lateinisch–Deutsch, hrsg. und übersetzt von W. Richter. Namen- und Wortregister von R. Heine, I–III. München 1981–1983.
Comfort, Abadie-Reynal, Ergeç, Zeugma	A. Comfort, C. Abadie-Reynal, R. Ergeç, Crossing the Euphrates in antiquity: Zeugma seen from space. *Anatolian Studies* 50 (2000) 99–126.
Comfort und Ergeç, Routes	A. Comfort and R. Ergeç, Following the Euphrates in antiquity: North-south routes around Zeugma. *Anatolian Studies* 51 (2001) 19–49.
Conciliorum Oecumenicorum Decreta I	Conciliorum Oecumenicorum Decreta, I: Konzilien des Ersten Jahrtausends. Vom Konzil von Nizäa (325) bis zum vierten Konzil von Konstantinopel (869/870). Im Auftrag der Görres-Gesellschaft ins Deutsche übertragen und hrsg. unter Mitarbeit von G. Sunnus und J. Uphus von J. Wohlmuth. Paderborn, München, Wien und Zürich (zweite, durchgesehene Auflage) ^{2}1998.
Conquête de la steppe	Conquête de la steppe et appropriation des terres sur les marges arides du Croissant fertile. Sous la direction de B. Geyer (*Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen* 36). Lyon 2001.
Conrad, Ibn Buṭlān	L. Conrad, Ibn Buṭlān in Bilād al-Shām: The Career of a Travelling Christian Physician, in: Syrian Christians under Islam. The First Thousand Years. Ed. by D. Thomas. Leiden, Boston und Köln 2001, 131–157.
Continuatio byzantia Arabica	Continuatio byzantia Arabica a. DCCXLI / Continuatio Hispana a. DCCLIV, in: Chronica Minora Saec. IV.V.VI.VII. Edidit Th. Mommsen, II (*MGH, Auctorum antiquissimorum tomus* 11 = *Chronicorum Minorum saec. IV.V.VI.VII vol.* 2). Berlin 1961 (Reprint der Ausgabe 1894), 323–369.
Continuatio Guilelmi Tyrii	M. Salloch (ed.), Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus. Phil. Diss. Berlin 1934. Greifswald 1934, 48–150.
Continuation de Guillaume de Tyr 1184–1197	La Continuation de Guillaume de Tyr (1184–1197). Publiée par M. R. Morgan (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 14). Paris 1982.
Continuation de Guillaume de Tyr 1229–1261	Continuation de Guillaume de Tyr de 1229 à 1261 dite du manuscrit de Rothelin, in: *RHC Hist. Occ.* II. Paris 1869, 483–639.
Courbin, Bassit	P. Courbin, Bassit. *Syria* 63 (1986) 175–219.
Crac des Chevaliers	Der Crac des Chevaliers. Die Baugeschichte einer Ordensburg. Beiträge von Th. Biller, D. Burger u.a. Hrsg. und redigiert von Th. Biller im Auftrage des Deutschen Archäologischen Instituts, Orient-Abteilung (*Forschungen zu Burgen und Schlössern hrsg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.*, Sonderband 3). Regensburg 2006.
CRAI	Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris
Crawford, Riḍwān the Maligned	R. W. Crawford, Riḍwān the Maligned, in: The World of Islam. Studies in Honor of Philip K. Hitti. Edited by J. Kritzeck and R. Bayly Winder. London 1960, 135–144.
Crusade and Settlement	Crusade and Settlement. Papers read at the First Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East and presented to R. C. Smail. Edited by P. W. Edbury. Cardiff 1985.
CSCO	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
CTh	Codicis Theodosiani Libri XVI cum Constitutionibus Sirmondianis ed. adsumpto apparatu P. Kruegeri Th. Mommsen, I.2: Textus cum apparatu. Editio tertia lucis ope expressa. Berlin 1962.
Culture and Society in Later Roman Antioch	Culture and Society in Later Roman Antioch. Papers from a colloquium London, 15th December 2001. Edited by I. Sandwell and J. Huskinson. Oxford 2004.

Cumont, Études syriennes	F. Cumont, Études syriennes. Paris 1917.
Curtius Rufus I–II	Q. Curtius Rufus, Geschichte Alexanders des Großen. Lateinisch und Deutsch. Eingeleitet, nach der Übersetzung von J. Siebelis überarbeitet und kommentiert von H. Koch, I (Bücher 3–6); II (Bücher 7–10). Nach der Übersetzung von J. Siebelis überarbeitet von Ch. Hummer (Buch 7), Ch. Fröhlich (Buch 8), A. Jenik (Buch 9) und F. Fabian (Buch 10). Darmstadt 2007.
St. Cyril, Letters I	St. Cyril of Alexandria, Letters 1–50. Translated by J. I. McEnerney (*The Fathers of the Church* 76). Washington, D.C. 1985.
St. Cyril, Letters II	St. Cyril of Alexandria, Letters 51–110. Translated by J. I. McEnerney (*The Fathers of the Church* 77). Washington, D.C. 1987.
Cyrillonas	Sämtliche Gedichte des Cyrillonas, in: Ausgewählte Gedichte der syrischen Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus dem Syrischen übersetzt von P. S. Landersdorfer (*BKV* 6). Kempten und München 1913, 1–54.
Cyrillus Scythopolitanus	Kyrillos von Skythopolis. Von E. Schwartz (*TU* 49.2). Leipzig 1939.
Dabrowa, Governors	E. Dabrowa, The Governors of Roman Syria from Augustus to Septimius Severus (*Antiquitas,* Reihe 1, 45). Bonn 1998.
Dabrowa, Legio X	E. Dabrowa, Legio X Fretensis. A Prosopographical Study of its Officers (I–III c. A.D.) (*Historia: Einzelschriften* 66). Stuttgart 1993.
Dagron, Bourgade	G. Dagron, Entre village et cité: la bourgade rurale des IVe–VIIe siècles en Orient. *Koinonia* 3 (1979) 29–52 = ders., Romanité chrétienne en Orient. Héritages et mutations. Collected Studies. London 1984, Nr. VII.
Dagron, Minorités	G. Dagron, Minorités éthniques et religieuses dans l'Orient byzantin à la fin du Xe siècle et au XIe siècle: l'immigration syrienne. *TM* 6 (1976) 177–216 = ders., Romanité chrétienne en Orient. Héritages et mutations. Collected Studies. London 1984, Nr. X.
Dagron, Romanité chrétienne	G. Dagron, La romanité chrétienne en Orient. Héritages et mutations. Collected Studies. London 1984.
Dagron und Feissel, Inscriptions	G. Dagron et D. Feissel, Inscriptions inédites du Musée d'Antioche. *TM* 9 (1985) 421–461.
aḏ-Ḏahabī	Al-Ḏahabī, Kitāb Duwal al-Islām (Les dynasties de l'Islam). Traduction annotée des années 447/1055–6 à 656/1258. Introduction, lexique et index par A. Nègre. Damaskus 1979.
DaM	Deutsches Archäologisches Institut / Station Damaskus, Damaszener Mitteilungen
Damaskus–Aleppo	Damaskus–Aleppo. 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien. Begleitschrift zur Sonderausstellung „Damaskus–Aleppo. 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien" vom 4. Juni bis 22. Oktober 2000 im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenbourg. Hrsg. von M. Fansa, H. Gaube, J. Windelberg (*Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland* 28). Mainz am Rhein 2000.
Darrouzès, Épistoliers	Épistoliers byzantins du Xe siècle. Édités par J. Darrouzès (*Archives de l'Orient Chrétien* 6). Paris 1960.
Darrouzès, Notitiae	Notitiae Episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes par J. Darrouzès (*Géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin* 1). Paris 1981.
Darrouzès, Regestes V	Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople I, Fasc. V: Les Regestes de 1310 à 1376 par J. Darrouzès. Paris 1977.
Darrouzès, Traité des transferts	J. Darrouzès, Le traité des transferts. Édition critique et commentaire. *REB* 42 (1984) 147–214.
Dauer, Paulus	A. Dauer, Paulus und die christliche Gemeinde im syrischen Antiochia. Kritische Bestandsaufnahme der modernen Forschung mit einigen weiterführenden Überlegungen (*Bonner Biblische Beiträge* 106). Weinheim 1996.
DDC	Dictionnaire de droit canonique, contenant tous les termes du droit canonique avec un sommaire de l'histoire et des institutions et de l'état de la discipline, hrsg. von R. Naz, I–VII. Paris 1935–1965.
Decker, Earth	M. Decker, Tilling the Hateful Earth. Agricultural Production and Trade in the Late Antique East. Oxford 2009.
Dédéyan, Arméniens I–II	G. Dédéyan, Les Arméniens entre Grecs, Musulmans et Croisés: étude sur les pouvoirs arméniens dans le Proche-Orient méditérranéen (1068–1150), I: Aux origines de l'état cilicien; II: De l'Euphrate au Nil: le réseau diasporique. Lissabon 2003.
Dédéyan, Arméniens en Syrie	G. Dédéyan, Le rôle des Arméniens en Syrie du Nord pendant la reconquête byzantine (vers 945–1031). *BF* 25 (1999 = 7th Symposion Byzantinon „Byzance et l'Asie") 249–284.

Dédéyan, Colophons	G. Dédéyan, Les colophons de manuscrits arméniens comme sources pour l'histoire des Croisades, in: The Crusades and their Sources. Essays presented to Bernard Hamilton. Edited by J. France and W. G. Zajac. Aldershot, Brookfield/USA, Singapore und Sydney 1998, 89–110.
Dédéyan, Rôle	G. Dédéyan, Le rôle complémentaire des frères Pahlawuni Grigor III, catholicos, et Saint Nersēs Šnorhali, coadjuteur, dans le rapprochement avec les Latins, à l'époque de la chute d'Édesse. *REArm* 23 (1992) 237–252.
Defence of the Roman and Byzantine East I–II	The Defence of the Roman and Byzantine East. Proceedings of a colloquium held at the University of Sheffield in April 1986, edited by Ph. Freeman and D. Kennedy, I–II (*British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph* 8 = *BAR. Intern. Series* 297.1 und 2). Oxford 1986.
Dei gesta per Francos	Dei gesta per Francos. Études sur les croisades dédiées à Jean Richard / Crusade Studies in Honour of Jean Richard. Edited by M. Balard, B. Z. Kedar, J. Riley-Smith. Aldershot, Burlington/USA, Singapore und Sydney 2001.
Deichmann, Bautechnik	F. W. Deichmann, Westliche Bautechnik im römischen und rhomäischen Osten. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Institutes, Römische Abteilung* 86 (1979) 473–527 und Tafeln 157–172.
Deichmann, Oktogon	F. W. Deichmann, Das Oktogon von Antiocheia: Heroon-Martyrion, Palastkirche oder Kathedrale? *BZ* 65 (1972) 40–56.
Delatte, Portulans	Les Portulans gres. Édités par A. Delatte (*Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège*, Fasc. 107). Paris 1947.
Delaville le Roulx, Cartulaire I–III	Cartulaire général des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem (1100–1310). Par J. Delaville le Roulx, I (1100–1200), II (1201–1260) und III (1261–1300). München 1980 (Reprint der Ausgabe Paris 1894, 1897 und 1899).
Delaville le Roulx, Inventaire	J. Delaville le Roulx, Inventaire de pièces de Terre Sainte de l'Ordre de l'Hôpital. *ROL* 3 (1895) 36–106.
DelCogliano, George of Laodicea	M. DelCogliano, The Death of George of Laodicea. *The Journal of Theological Studies* N.S. 60 (2009) 181–190.
Delehaye, Stylites	H. Delehaye, Les Saints Stylites (*SH* 14). Brüssel 1989 (Reprint der Ausgabe Brüssel 1923.
Demandt, Spätantike	A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. (*Handbuch der Altertumswissenschaft*, 3. Abt., 6. Teil). München 1989.
Demurger, Ritter	A. Demurger, Die Ritter des Herrn. Geschichte der geistlichen Ritterorden. München 2003.
Demurger, Templer	A. Demurger, Die Templer. Aufstieg und Untergang 1118–1314. München 1991.
Deschamps, Défense	P. Deschamps, Châteaux des Croisés en Terre Sainte, III. La Défense du Comté de Tripoli et de la Principauté d'Antioche. Étude historique, géographique, toponymique et monumentale (*BAH* 90). Paris 1973.
Devonshire, Voyage	R. L. Devonshire, Relation d'un voyage du sultan Qâitbây en Palestine et en Syrie. Traduit de l'Arabe. *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 20 (1922) 1–43.
Devos, Dossier syriaque de S. Eusèbe	P. Devos, Le dossier syriaque de S. Eusèbe de Samosate. *AnBoll* 85 (1967) 195–240.
Devreesse, Patriarcat	R. Devreesse, Le patriarcat d'Antioche depuis la paix de l'Église jusqu'à la conquête Arabe. Paris 1945.
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques. Begründet von A. Baudrillart, A. Vogt und U. Rouziès, fortgesetzt von A. de Meyer, E. van Cauwenberg, hrsg. von R. Aubert, Iff. Paris 1912ff.
van Dieten, Patriarchen	J. L. van Dieten, Geschichte der griechischen Patriarchen von Konstantinopel von Sergios I. bis Johannes VI. (610–715) (*Enzyklopädie der Byzantinistik* 24). Amsterdam 1972.
Digenēs Akritēs (Trapp)	E. Trapp, Digenes Akrites. Synoptische Ausgabe der ältesten Versionen (*WBS* 8). Wien 1971.
Digenis Akritis (Jeffreys)	Digenis Akritis. The Grottaferrata and Escorial versions. Edited and translated by E. Jeffreys (*Cambridge Medieval Classics* 7). Cambridge 1998.
ad-Dimašqī (Edition)	Ed-Dimichqui: Nukhbat ad dahr fî 'adschâ'ib al barr wal bahr. Cosmographie. Publ. par A. Mehren / *Kitāb Nuḫbat ad-dahr fī 'aǧā'ib al-barr wa-l-baḥr, ta'līf* (…) *Šams ad-Dīn Abī 'Abdallāh Muḥammad* [*ibn*] *Abī Ṭālib al-Anṣārī aṣ-Ṣūfī ad-Dimašqī* (…) (Collectio Editionum Rariorum Orientalium noviter impressarum. II). Leipzig 1923.

ad-Dimašqī (Übersetzung)	Manuel de la cosmographie do moyen âge. Traduit de l'arabe «Nokhbet ed-dahr fi 'adjaib-il-birr wal-bah'r» [*Nuḫbat ad-dahr fī 'aǧā'ib al-barr wa-l-baḥr*] de Shems ed-Dîn Abou-'Abdallah Moh'ammed de Damas, et accompagné d'éclaircissements par (…) A. F. Mehren. Amsterdam 1964 (Reprint der Ausgabe o.O. 1874).
Diodorus VIII	Diodorus of Sicily with an English Translation by C. Bradford Welles, VIII: Books XVI.66–95 and XVII. Cambridge/Mass. und London 1983.
Diodorus IX–X	Diodorus of Sicily with an English Translation by R. M. Geer, IX: Books XVIII–XIX. 1–65; X: Books XIX. 66–110 and XX. London und Cambridge/Mass. 1947 und 1954.
Diodorus XI–XII	Diodorus of Sicily with an English Translation by F. R. Walton, XI: Fragments of Books XXI–XXXII; XII: Fragments of Books XXXIII–XL. With a General Index to Diodorus by R. M. Geer. London und Cambridge/Mass. 1957 und 1967.
Ditten, Verschiebungen	H. Ditten, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts (*BBA* 59). Berlin 1993.
Djobadze, Bericht	W. Djobadze, Vorläufiger Bericht über Grabungen und Untersuchungen in der Gegend von Antiochia am Orontes. *Istanbuler Mitteilungen* 15 (1965) 218–242.
Djobadze, Georgians	W. Djobadze, Georgians in Antioch on-the-Orontes and the Monastery, in: Die Christianisierung des Kaukasus/The Christianization of Caucasus (Armenia, Georgia, Albania). Referate des Internationalen Symposions (Wien, 9.–12. Dezember 1999). Hrsg. von W. Seibt (*ÖAW, phil.-hist. Klasse, Denkschriften* 296). Wien 2002, 37–53.
Djobadze, Inscriptions	W. Djobadze, Medieval Inscriptions in the Vicinity of Antioch-on-the-Orontes. *OChr* 49 (1965) 116–130.
Djobadze, Investigations	W. Djobadze, Archeological Investigations in the Region West of Antioch on-the-Orontes. With Contributions by M. Hendy, N. Lowick, C. Mango, D. M. Metcalf and H. Seyrig (*Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie* 13). Stuttgart 1986.
Djobadze, Materials	W. Djobadze, Materials for the study of Georgian monasteries in the Western environs of Antioch on the Orontes. (*CSCO* 372 = *Subsidia* 48). Louvain 1976.
DMA	Dictionary of the Middle Ages. Editor in Chief: J. R. Strayer, I–XIII. New York 1982–1989.
Dölger, Regesten I	F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453, I: Regesten von 565–1025. München und Berlin 1924.
Dölger, Regesten IV	F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453, IV: Regesten von 1282–1341. München und Berlin 1960.
Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2	Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453. Bearbeitet von Franz Dölger, I.2: Regesten von 867–1025. Zweite Auflage. Neu bearbeitet von Andreas E. Müller unter verantwortlicher Mitarbeit von A. Beihammer. München 2003.
Dölger und Wirth, Regesten II	F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453, II: Regesten von 1025–1204. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. Wirth mit Nachträgen zu Regesten Fasz. III. München 1995.
Dölger und Wirth, Regesten III	F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453, III: Regesten von 1204–1282. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. Wirth. München 1977.
Donceel-Voûte, Pavements	P. Donceel-Voûte, Les pavements des églises byzantines du Syrie et du Liban. Décor, archéologie et liturgie (*Publications d'Histoire de l'Art et d'Archéologie de l'Université Catholique de Louvain* 69). Louvain-la-Neuve 1988.
Donner, Conquests	F. M. Donner, The Early Islamic Conquests. Princeton, N.J. 1981.
Donner, Pilgerfahrt	H. Donner, Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästinapilger (4.–7. Jahrhundert). Stuttgart 1979.
DOP	Dumbarton Oaks Papers
Dörner, Kommagene	F. K. Dörner, Kommagene. Bergisch Gladbach 1981.
Dörner, Kommagene 1967–1969	F. K. Dörner, Kommagene. Forschungsarbeiten von 1967 bis 1969. Mit Beiträgen von K. Böhne, W. Hoepfner, E. Lucius und E. F. Schneider. *Istanbuler Mitteilungen* 19–20 (1969/1970) 255–288.
Dörner und Goell, Arsameia	F. K. Dörner und T. Goell, Arsameia am Nymphaios. Die Ausgrabungen im Hierothesion des Mithradates Kallinikos von 1953–1956. Mit Beiträgen von H.-G. Bachmann, P. Berghaus, F. F. Jones, J. Kraemer, I. Lavn, K. Otto-Dorn, D. Stronach, R. v. Siemens, J. H. Young. Berlin 1963.
Dörner und Naumann, Forschungen	F. K. Dörner und R. Naumann, Forschungen in Kommagene. Mit Beiträgen von K. Dorn und J. Keil (*Istanbuler Forschungen* 10). Berlin 1939.

Dörrie, Königskult	H. Dörrie, Der Königskult des Antiochos von Kommagene im Lichte neuer Inschriften-Funde (*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, Philolog.-hist. Kl., Dritte Folge, Nr. 60). Göttingen 1964.
DOS	Dumbarton Oaks Studies
DOT	Dumbarton Oaks Texts
Dotan, Bet ha-k-Kneset	A. Dotan, Le-Toldut Bet-ha-k-Kneset ha-q-Qadmon be-Ḥalab [Zur Geschichte der alten Synagoge in Aleppo]. *Sefunot* 1 (1957) 25–61.
Doukellis, Libanios	P. N. Doukellis, Libanios et la terre: discours et idéologie politique (*BAH* 145). Beirut 1995.
Downey, Antioch	G. Downey, A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest. Princeton, N.J. 1961.
Downey, Claim of Antioch	G. Downey, The Claim of Antioch to Ecclesiastical Jurisdiction over Cyprus. *Proceedings of the American Philosophical Society* 102 (1958) 224–228.
Downey, Comites Orientis	G. Downey, A Study of the Comites Orientis and the Consulares Syriae. Phil. Diss. Princeton 1939.
Downey, Occupation	G. Downey, The Occupation of Syria by the Romans. *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 82 (1951) 149–163.
Downey, Cult Reliefs	S. Downey, Cult Reliefs at Dura-Europos: Problems of Interpretation and Placement. *Damaszener Mitteilungen* 10 (1998) 201–210.
Downey, Transformation	S. Downey, The transformation of Seleucid Dura-Europos, in: Romanization and the City. Creation, Transformations, and Failures. Proceedings of a conference held at the American Academy in Rome to celebrate the 50th anniversary of the excavations at Cosa, 14–16 May, 1998, ed. by E. Fentress (*Journal of Roman Archaeology*, Supplementary Series 38). Portsmouth, Rhode Island 2000, 154–172.
DPV	Deutscher Palästina-Verein
Draguet, Pacte d'union	R. Draguet, Le pacte d'union de 797 entre les Jacobites et les Julianistes du Patriarcat d'Antioche. *Le Muséon* 54 (1941) 91–106.
Drexhage, Expositio	H.-J. Drexhage, Die 'Expositio totius mundi et gentium'. Eine Handelsgeographie aus dem 4. Jahrhundert n. Chr., eingeleitet, übersetzt und mit einführender Literatur (Kap. XXII–LXVII) versehen. *Münstersche Beiträge zur Antiken Handelsgeschichte* 2 (1983) 3–41.
Drijvers, Hierapolis	H. J. W. Drijvers, Art. Hierapolis. *RAC* XV (1991) 27–42.
DSp	Dictionnaire de Spiritualité, Ascétique et Mystique. Doctrine et Histoire, hrsg. von M. Viller, Iff. Paris 1932ff.
DThC	Dictionnaire de théologie catholique. Begründet von A. Vacant, fortgesetzt von E. Mangenot und E. Amann, I–XV (in 30 Halbbänden). Paris 1903–1950.
Dufaÿ, Baptistères	B. Dufaÿ, Les baptistères paléochrétiens ruraux de Syrie du Nord, in: Géographie historique du monde méditerranéen. Sous la direction d'Hélène Ahrweiler (*Byzantina Sorbonensia* 7). Paris 1988, 67–98.
Dussaud, Topographie	R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (*BAH* 4). Paris 1927.
East and West in the Crusader States	East and West in the Crusader States. Context–Contact–Confrontations. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 1993. Ed. by K. Ciggaar, A. Davids and H. Teulen (*OLA* 75). Leuven 1996.
East of Byzantium	East of Byzantium: Syria and Armenia in the Formative Period. Editors: N. G. Garsoian, Th. F. Mathews and R. W. Thomson. Washington, D.C. (Dumbarton Oaks) 1982.
Eastern Frontier of the Roman Empire I–II	The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a colloquium held at Ankara in September 1988, edited by D. H. French and C. S. Lightfoot (*British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph* 11 = *BAR. Intern. Series* 553.1 und 2). Oxford 1989.
Ecthesis chronica	Ecthesis chronica and Chronicon Athenarum. Edited with Critical Notes and Indices by S. P. Lambros. London 1902.
Edbury, Cyprus	P. W. Edbury, The Kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191–1374. Cambridge u.a.O. 1991.
Eddé, Une grande famille	A.-M. Eddé, Une grande famille de shafiites Alépins. Les Banū l-'Aǧamī aux XIIe–XIIIe siècles. *Revue du monde Musulman et de la Méditerranée* 62 (1991) 61–71.
Eddé, PAA	A.-M. Eddé, La principauté ayyoubide d'Alep (579/1183–658/1260) (*Freiburger Islamstudien* 21). Stuttgart 1999.
Eddé, Prise d'Alep	A.-M. Eddé, La prise d'Alep par les Mongols en 658/1260. *Quaderni di Studi Arabi* 5–6 (1987–1988) 226–240.

Eddé, Riḍwān	A.-M. Eddé, Riḍwān, prince d'Alep de 1095 à 1113. *Revue des études islamiques* 54 (1986) 101–125.
Eddé und Sodini, Villages	A.-M. Eddé und J.-P. Sodini, Les villages de Syrie du Nord du VIIe aux XIIIe siècle, in: Les villages dans l'Empire byzantin (Ive–Xve siècle), édité par J. Lefort, C. Morrisson und J.-P. Sodini (*Réalités byzantines* 11). Paris 2005, 465–494.
Edwards, Bagras	R. W. Edwards, Bagras and Armenian Cilicia: a Reassessment. *REArm* N.S. 17 (1983) 415–455.
Edwell, BRP	P. M. Edwell, Between Rome and Persia. The middle Euphrates, Mesopotamia and Palmyra under Roman control. London und New York 2008.
EEBS	Epēteris Hetaireias Byzantinōn Spudōn
Ehling, Seleukiden	K. Ehling, Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v. Chr.). Vom Tode des Antiochos IV. bis zur Einrichtung der Provinz Syria unter Pompeius (*Historia*, Einzelschriften 196). Stuttgart 2008.
EHR	English Historical Review
EI	Encyclopedia of Islam. Ed. by M. Th. Houtsma, T. W. Arnold, R. Basset and R. Hartmann, I–IV. Leiden 1913–1936.
EI N.E.	Encyclopedia of Islam. New Edition. Edited by H. A. R. Gibb, J. H. Kramers, E. Lévi-Provençal, Iff. Leiden und London 1960–2005.
Eickhoff, Friedrich Barbarossa	E. Eickhoff, Friedrich Barbarossa im Orient. Kreuzzug und Tod Friedrichs I. (*Istanbuler Mitteilungen* 17). Tübingen 1977.
Eickhoff, Seekrieg	E. Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie (650–1040). Berlin 1966.
Eissfeldt, Tempel	O. Eissfeldt, Tempel und Kulte syrischer Städte in hellenistisch-römischer Zeit (*Der Alte Orient* 40). Leipzig 1941.
Elias, Vita Ioannis episcopi Tellae	Vita Ioannis episcopi Tellae auctore Elia, in: Vitae Virorum apud Monophysitas Celeberrimorum I. Interpretatus est E. W. Brooks (*CSCO* 8 = *Scriptores Syri* 8). Louvain 1955 (Reprint der Ausgabe 1907).
Elias Nisibenus I–II	Eliae metropolitae Nisibeni Opus chronologicum [*Maḵtḇānūṯā ḏ-zaḇnē*], I–II. Ediderunt et interpretati sunt E. W. Brooks et I.-B. Chabot (*CSCO* 62.1, 62.2, 63.1 und 63.2 = *Scriptores Syri* 21, 22, 23 und 24). Louvain 1954.
Elias von Nisibis	Fragmente syrischer und arabischer Historiker hrsg. und übersetzt von F. Baethgen (*Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes*, hrsg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 8/3). Leipzig 1884 (Nachdruck Nendeln 1966).
Elisséeff, Monuments	N. Elisséeff, Les monuments de Nūr ad-Dīn. *BEO* 13 (1949–1951) 7–43.
Elisséeff, NAD I–III	N. Elisséeff, Nūr ad-Dīn, un grand prince musulman de Syrie au temps des Croisades (511–569 A. H./1118–1174), I–III. Damaskus 1967.
Eltester, Kirchen	W. Eltester, Die Kirchen Antiochias im IV. Jahrhundert. *ZNW* 35 (1936) 251–286.
EO	Echos d'Orient
Epiphanius, Panarion III	Epiphanius, Panarion haer. 65–80. De fide. Hrsg. von K. Holl. 2., bearbeitete Auflage hrsg. von J. Dummer (*GCS: Epiphanius, Werke* 3). Berlin 1985.
EPRO	Études préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain
Ernoul	Chronique d'Ernoul et de Bernard le trésorier. Publiée pour la première fois, d'après les manuscrits de Bruxelles, de Paris et de Berne avec un essai de classification des continuateurs de Guillaume de Tyr pour la Société de l'Histoire de France par M. L. de Mas Latrie. Paris 1871.
Estoires de Eracles	Estoires de Eracles empereur et la conqueste de la terre d'Outre mer (*RHC Hist. Occ.* II). Paris 1869.
EthL	Ephemerides Theologicae Lovanienses
Eunapius	Eunapius, in: R. C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus, II: Text, Translation and Historiographical Notes (*ARCA. Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs* 10.2). Liverpool 1983, 2–150.
Eunapius, Vitae philosophorum et sophistarum	Eunapius, Vitae philosophorum et sophistarum (Bioi philosophōn kai sophistōn), in: Philostratus and Eunapius, The Lives of the Sophists with an English Translation by W. Cave Wright. London und Cambridge/Mass. 1968, 317–565.
Eusebius, Chronik	Eusebius, Die Chronik. Aus dem Armenischen übersetzt mit textkritischem Kommentar. Hrsg. im Auftrag der Kirchenväter-Commission der Königl.-Preussischen Akademie der Wissenschaften von J. Karst (*GCS: Eusebius, Werke* 5). Leipzig 1911.

Eusebius, HE	Eusebius, Kirchengeschichte. Hrsg. von E. Schwartz. Kleine Ausgabe. Fünfte Auflage = unveränderter Nachdruck der zweiten durchgesehenen Auflage. Berlin und Leipzig 1952, 1–400.
Eusebius, KG	Eusebius, Kirchengeschichte. Hrsg. und eingeleitet von H. Kraft. Die Übersetzung von Ph. Haeuser (Kempten 1932) wurde neu durchgesehen von H. A. Gärtner. München 1981 und Darmstadt 1989.
Eusebius, Leben Konstantins	Des Eusebius Pamphili Vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin und des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen. Aus dem Griechischen übersetzt von J. M. Pfättisch, in: Des Eusebius Pamphili, Bischofs von Cäsarea, Ausgewählte Schriften aus dem Griechischen übersetzt, I. Einleitung von A. Bigelmair (*BKV* 9). Kempten und München 1913, 1–272.
Eusebius, Märtyrer in Palästina	Des Eusebius Pamphili Schrift über die Märtyrer in Palästina. Aus dem Griechischen übersetzt von A. Bigelmair, in: Des Eusebius Pamphili, Bischofs von Cäsarea, Ausgewählte Schriften aus dem Griechischen übersetzt, I. Einleitung von A. Bigelmair (*BKV* 9). Kempten und München 1913, 273–313.
Eusebius, De martyribus Palestinae	Eusebius, De martyribus Palaestinae (griech.), in: ders., Kirchengeschichte. Hrsg. von E. Schwartz. Kleine Ausgabe. Fünfte Auflage = unveränderter Nachdruck der zweiten durchgesehenen Auflage. Berlin und Leipzig 1952, 401–442.
Eusebius, VC	Eusebius, Über das Leben des Kaisers Konstantin. Hrsg. von F. Winkelmann (*GCS: Eusebius, Werke* I.1). Berlin 1975.
Eustathius, Commentarii	Eustathii Commentarii ad Dionysium periegetam, in: C. Müller, *GGM* II, 201–407.
Eustathius, De capta Thessalonica	Eustathios of Thessalonike, The Capture of Thessaloniki. A translation with introduction, (Greek text), and commentary by J. R. Melville Jones (*Byzantina Australiensia* 8). Canberra 1988.
Eustathius, Opera minora	Eustathii Thessalonicensis Opera minora magnam partem inedita. Rec. P. Wirth (*CFHB* 32). Berlin und New York 2000.
Eutropius	Eutropi Breviarium ab urbe condita. Recognovit F. Ruehl. Editio stereotypa editionis annorum MDCCCLXXXVII/MCMXIX. Darmstadt 1975.
Eutychios, Annalenwerk	Das Annalenwerk des Eutychios von Alexandrien. Ausgewählte Geschichten und Legenden kompiliert von Sa'īd ibn Baṭrīq um 935 A.D. Übersetzt von M. Breydy (*CSCO* 472 = *Scriptores arabici* 45). Louvain 1985.
Eutychius, Annales	Eutichio, Patriarca di Alessandria (877–940), Gli Annali. Introduzione, traduzione e note a cura di B. Pirone (*Studia Orientalia Christiana: Monographiae* 1). Kairo 1987.
Evagrius I–II	Evagrius Scholasticus [Euagrios Scholastikos], Historia ecclesiastica / Kirchengeschichte. Griechisch / Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von A. Hübner, I–II (*Fontes Christiani* 57/1–2). Turnhout 2007.
Excavations at 'Āna	Excavations at 'Āna: Qal'a Island by A. Northedge, A. Bamber and M. Roaf with contributions by B. Ismail, J. A. Black, R. Killick, M. Ch. & D. Kennedy (*Iraq Archaeological Reports* 1). Warminster/Engl. 1988.
Excavations at Dura-Europos. Final Report V.1	The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Edited for the Department of Classics by Ann Perkins, Final Report V.1: The Parchments and Papyri. By C. Bradford Welles, Robert O. Fink and J. F. Gilliam. With an Account of the Three Iranian Fragments by W. B. Henning. New Haven 1959.
Excavations at Dura-Europos. Preliminary Report 1931/1932	The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Preliminary Report of Fifth Season of Work October 1931–March 1932. Edited by M. I. Rostovtzeff. New Haven 1934.
Excavations at Dura-Europos. Preliminary Report 1932/1933	The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Preliminary Report of Sixth Season of Work October 1932–March 1933. Edited by M. I. Rostovtzeff, A. R. Bellinger, C. Hopkins and C. B. Wells. New Haven 1936.
Excavations at Dura-Europos. Preliminary Report 1933/1934 and 1934/1935	The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Preliminary Report of the Seventh and Eighth Seasons of Work 1933–1934 and 1934–1935. Edited by M. I. Rostovtzeff, F. E. Brown and C. B. Wells. New Haven 1939.
Excavations at Dura-Europos. Preliminary Report 1935/1936 III	The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Preliminary Report of Ninth Season of Work 1935–1936. Edited by M. I. Rostovtzeff, A. R. Bellinger, F. E. Brown and C. B. Wells, III: The Palace of the Dux Ripae and the Dolicheneum. New Haven 1952.

Expositio totius mundi	Expositio totius mundi et gentium. Introduction, texte critique, traduction, notes et commentaire par J. Rougé (*SC* 124). Paris 1966
F GR HIST	F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker (*F GR HIST*). Berlin, später Leiden 1923ff.
Failler, Athanase	A. Failler, Le patriarche d'Antioche Athanase Ier Manassès. *REB* 51 (1993) 63–75.
Farag, Aleppo question	W. Farag, The Aleppo question: a Byzantine-Fatimid conflict of interests in Northern Syria in the later tenth century A.D. *BMGS* 14 (1990) 44–60.
Fartacek, Pilgerstätten	G. Fartacek, Pilgerstätten in der syrischen Peripherie. Eine ethnologische Studie zur kognitiven Konstruktion sakraler Plätze und deren Praxisrelevanz (*ÖAW, phil.-hist. Klasse: Sitzungsberichte*, Bd. 700). Wien 2003.
Fattal, Statut légal	A. Fattal, Le statut légal des Non-Musulmans en pays d'Islam (*Recherches publiées sous la direction de l'Institut de Lettres Oriental de Beyrouth* 10). Beirut 1958.
Favreau-Lilie, Italiener I–II	M. Favreau-Lilie, Die Italiener im Heiligen Land vom ersten Kreuzzug bis zum Tode Heinrichs von der Champagne (1097–1197). Amsterdam 1989.
Fedalto, ChLO I–III	G. Fedalto, La chiesa latina in Oriente, I–III. Verona 1973–1978 (Bd. I ^{2}1981).
Fedalto, Hierarchia II	G. Fedalto, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis. Series Episcoporum Ecclesiarum Christianarum Orientalium, II: Patriarchatus Alexandrinus, Antiochenus, Hierosolymitanus. Padua 1988.
Fedden und Thomson, Kreuzfahrerburgen	R. Fedden und J. Thomson, Kreuzfahrerburgen im Heiligen Land. Wiesbaden 1959.
Feissel, Baitokaikè	D. Feissel, Les privilèges de Baitokaikè: Remarques sur le rescrit de Valérien et le colophon du dossier. *Syria* 70 (1993) 13–26.
Feissel, Contributions	D. Feissel, Contributions à l'épigraphie grecque chrétienne de Rome. *Rivista di Archeologia Cristiana* 58 (1982) 353–382.
Feissel, Épigraphie	D. Feissel, L'épigraphie des mosaïques d'églises en Syrie et au Liban. *Antiquité Tardive* 2 (1994) 285–291.
Feissel, Laodicée de Syrie	D. Feissel, Laodicée de Syrie sous l'empereur Julien d'après des lettres méconnues de Libanios. *Chiron* 40 (2010) 77–88.
Feissel, Martyria	D. Feissel, Les Martyria d'Anasartha. *TM* 14 (2002) = Mélanges G. Dagron 201–220.
Feissel, Remarques	D. Feissel, Remarques de toponymie syrienne d'après des inscriptions grecques chrétiennes trouvées hors de Syrie. *Syria* 59 (1982) 319–343.
Feissel, Toponymes	D. Feissel, Toponymes orientaux dans les épitaphes grecques de Concordia. *Aquileia nostra* 51 (1981) 329–344.
Feissel und Gascou, Documents	D. Feissel et J. Gascou, Documents d'archives Romains inédits du Moyen Euphrate (IIIe siècle apres J.-C.). *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes rendus des séances de l'année* 1989, 535–561.
Felix, Byzanz	W. Felix, Byzanz und die islamische Welt im früheren 11. Jahrhundert (*Byzantina Vindobonensia* 14). Wien 1981.
Ferluga, Aufstände	J. Ferluga, Aufstände im byzantinischen Reich zwischen den Jahren 1025 und 1081. Versuch einer Typologie. *RSBS* 5 (1985) 137–165.
Festugière, Antioche	A. J. Festugière, Antioche païenne et chrétienne. Libanius, Chrysostome et les moines de Syrie. Avec un commentaire archéologique sur l'*Antiochikos* par R. Martin (*Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome* 194). Paris 1959.
Fiey, OCN	J. M. Fiey, Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux (*Beiruter Texte und Studien* 49). Beirut 1993.
Fischer, Syrien	H. Fischer, Wirtschaftsgeographie von Syrien. *ZDPV* 42 (1919) 1–112.
Fitschen, Messalianismus	K. Fitschen, Messalianismus und Antimessalianismus. Ein Beispiel ostkirchlicher Ketzergeschichte (*FKDG* 71). Göttingen 1998.
FKDG	Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte
Flemming, Ephesos 449	J. Flemming, Akten der ephesinischen Synode vom Jahre 449, syrisch, mit G. Hoffmanns deutscher Übersetzung und seinen Anmerkungen. *Abhandlungen der kgl. Ges. der Wiss. Göttingen,* philolog.-hist. Kl. N.F. 15,1. Berlin 1917.
Florus	Florus, Römische Geschichte (L. Annaei Flori Epitome de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC libri duo – Die von Lucius Aennaeus Florus aus dem Werk des Titus Livius erstellten Auszüge aller Kriege, die in 700 Jahren geführt worden sind, in zwei Büchern). Lateinisch und deutsch. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von G. Laser. Darmstadt 2005.
Flusin, Église	B. Flusin, Église monophysite et Église chalcédonienne en Syrie à l'arrivée des Arabes, in: Cristianità d'Occidente e Cristianità d'Oriente (Secoli VI–XI), 24–30 aprile

	2003, I (*Settimana di Studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 51.1). Spoleto 2004, 667–705.
Flusin, Saint Anastase I–II	B. Flusin, Saint Anastase le Perse et l'histoire de la Palestine au début du VIIe siècle, I. Les textes, II. Commentaire. Paris 1992.
Folda, Art	J. Folda, The Art of the Crusaders in the Holy Land, 1098–1187. Cambridge 1995.
Folda, Frescoes	J. Folda, Crusader Frescoes at Crac des Chevaliers and Marqab Castle. *DOP* 36 (1982) 177–210.
Fontes rerum byzantinarum	Fontes rerum byzantinarum. Rhetorum saeculi XII orationes politicae. Ediderunt V. E. Regel et N. I. Novosadskij. Mit wissenschaftsgeschichtlichem Vorwort von A. P. Kazhdan (*Subsidia byzantina lucis ope iterata* 5). Leipzig 1982 (Reprint der Ausgabe 1892–1917).
Foreville, Lateran I–IV	R. Foreville, Lateran I–IV (*Geschichte der ökumenischen Konzilien* 6). Mainz 1970.
Forey, Military Orders	A. Forey, The Military Orders. From the Twelfth to the Early Fourteenth Centuries. Houndmills and London 1992.
Förster, Antiochia	R. Förster, Antiochia am Orontes, in: *Jahrbuch des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts* 12 (1897) 103–149.
Forstreuter, Orden	K. Forstreuter, Der Deutsche Orden am Mittelmeer (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 2). Bonn 1967.
Forsyth, Yaḥyā I–II	J. H. Forsyth, The Byzantine-Arab Chronicle (938–1034) of Yaḥyā ibn Sa'īd al-Anṭākī, I–II. Phil. Diss., The University of Michigan 1977.
Fortin, Syrien	M. Fortin, Syrien. Wiege der Kultur. Mainz 1999.
Foss, Saints	C. Foss, Byzantine Saints in Early Islamic Syria. *AnBoll* 125 (2007) 93–119.
Foss, State	C. Foss, Mu'āwiya's State, in: Money, Power and Politics in Early Islamic Syria. A review of current debates. Edited by J. Haldon. Farnham und Burlington 2010, 75–96.
Foss, Syria	C. Foss, Syria in Transition, A.D. 550–750: An Archaeological Approach. *DOP* 51 (1997) 189–269.
Fourdrin, Fortification	J.-P. Fourdrin, La fortification de la seigneurie épiscopale latine d'El Bāra dans le patriarcat d'Antioche (1098–1148), in: Comité des Travaux Historiques et Scientifiques: Pèlerinages et Croisades. Préfacé par L. Pressouyre (Actes du 118e congrès national des sociétés historiques et scientifiques, Pau, octobre 1993. Section Archéologie et Histoire d'Art). Paris 1995, 351–406.
Fourdrin, Qasṭūn	J.-P. Fourdrin, Qasṭūn et Chastel de Ruge. *Syria* 72 (1995) 415–426.
Fowden, Barbarian Plain	E. K. Fowden, The Barbarian Plain. Saint Sergius between Rome and Iran (*The Transformation of the Classical Heritage* 28). Berkeley, Los Angeles und London 1999.
Fowden, Bishops and Temples	G. Fowden, Bishops and Temples in the Eastern Roman Empire A.D. 320–435. *J ThS* N.S. 29 (1978) 53–78.
France, Victory	J. France, Victory in the East. A military history of the First Crusade. Cambridge 1994.
Frend, MM	W. H. C. Frend, The Rise of the Monophysite Movement. Chapters in the History of the Church in the Fifth and Sixth Centuries. Cambridge 1972.
Freyberger, Hössn Soleiman	K. S. Freyberger, Das Heiligtum in Hössn Soleiman (Baitokaike): Religion und Handel im syrischen Küstengebirge in hellenistischer und römischer Zeit. *Damaszener Mitteilungen* 14 (2004) 13–40.
Freytag, Hamdaniden	G. W. Freytag, Geschichte der Dynastien der Hamdaniden in Mosul und Aleppo. *ZDMG* 10 (1856) 432–498 sowie 11 (1857) 177–252 und 744.
Freytag, Lexicon Arabico-Latinum	G. W. Freytag, Lexicon Arabico-Latinum praesertim ex Djeuharii Firuzabadiique et aliorum Arabum operibus adhibitis Golii quoque et aliorum libris confectum. Accedit index vocum Latinarum locupletissimus, I–IV. Bonn 1830 (Nachdruck Beirut 1975).
Frézouls, Cyrrhus	E. Frézouls, Cyrrhus et la Cyrrhestique jusqu'à la fin du Haut-Empire, in: *ANRW* II, 8 (Berlin und New York 1977) 164–197.
Frézouls, Théâtres	E. Frézouls, Les théâtres romains de Syrie. *AAS* 2 (1952) 46–100.
Frontinus	Frontin (Iulius Frontinus), Kriegslisten (*Strategematon Libri* IV). Lateinisch und deutsch von G. Bendz. 2., durchgesehene Aufl., Darmstadt ^{2}1978 (Lizenzausgabe der in den *Schriften und Quellen der Alten Welt* publizierten Ausgabe Berlin 1963).
Frye-Gilliam-Ingolt-Welles, Inscriptions Dura-Europos	R. N. Frye, J. F. Gilliam, H. Ingolt, and C. B. Welles, Inscriptions from Dura-Europos. *Yale Classical Studies* 14 (1955) 127–213.
Fürst, Hieronymus	A. Fürst, Hieronymus. Askese und Wissenschaft in der Spätantike. Freiburg, Basel und Wien 2003.

Fulcher Carnotensis	Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana (1095–1127). Mit Erläuterungen und einem Anhange hrsg. von H. Hagenmeyer. Heidelberg 1913.
Fulcher, History	Fulcher of Chartres, A History of the Expedition to Jerusalem, 1095–1127. Translated by F. R. Ryan (Sisters of St. Joseph). Edited with an Introduction by H. S. Fink. Knoxville 1969.
Gabrieli, Kreuzzüge	Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Aus den arabischen Quellen ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli. Zürich 1973/München 1975.
Gallagher, Church Law	C. Gallagher, Church Law and Church Order in Rome and Byzantium (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 8). Aldershot 2002.
Galterius cancellarius	Galterii cancellarii Bella Antiochena. Mit Erläuterungen und einem Anhange hrsg. von H. Hagenmeyer. Innsbruck 1896.
Gangler, Aleppo	A. Gangler, Ein traditionelles Wohnviertel im Nordosten der Altstadt von Aleppo in Nordsyrien. Mit Beiträgen von M. Bückle und H. Gaube. Tübingen und Berlin 1993.
Gatier, Inscriptions	P.-L. Gatier, Inscriptions latines et reliefs du Nord de la Syrie. *Syria* 65 (1988) 217–229.
Gatier, Sanctuaires	P.-L. Gatier, Villages et sanctuaires en Antiochène. Autour de Qalaat Kalota. *Topoi Orient–Occident* 7 (1997) 751–775.
Gatier, Syrie Seconde	P.-L. Gatier, «Grande» ou «Petite Syrie Seconde»? Pour une géographie historique de la Syrie Intérieure protobyzantine, in: Conquête de la steppe et appropriation des terres sur les marges arides du Croissant fertile sous la direction de B. Geyer (*Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen* 36). Lyon 2001, 91–109.
Gatier, Villages	P.-L. Gatier, Villages du Proche-Orient protobyzantin (4ème–7ème s.). Étude régionale, in: The Byzantine and Early Islamic Near East, II: Land Use and Settlement Patterns. Ed. by G. R. D. King and A. Cameron (*Studies in Late Antiquity and Early Islam* 1). Princeton, N.J. 1994, 19–48.
Gatier und Ulbert, Türsturzinschrift	P.-L. Gatier und Th. Ulbert, Eine Türsturzinschrift aus Resafa-Sergiupolis. *DaM* 5 (1991) 169–182.
Gaube, Aleppo	H. Gaube, Aleppo zwischen Antike und Anfang des 20. Jahrhunderts, in: Die orientalische Stadt. Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.–10. Mai 1996 in Halle/Saale. Hrsg. v. G. Wilhelm. Saarbrücken 1997, 375–383.
Gaube, Inschriften	H. Gaube, Arabische Inschriften aus Syrien (*Beiruter Texte und Studien* 17). Beirut 1978.
Gaube und Wirth, Aleppo	H. Gaube und E. Wirth, Aleppo. Historische und geographische Beiträge zur baulichen Gestaltung, zur sozialen Organisation und zur wirtschaftlichen Dynamik einer vorderasiatischen Fernhandelsmetropole (*Beihefte zum TAVO*, Reihe B: Geisteswissenschaften, 58). Wiesbaden 1984 (Textband und Karten).
Gaudefroy-Demombynes, Syrie	M. Gaudefroy-Demombynes, La Syrie à l'époque des Mamelouks d'après les auteurs Arabes (*BAH* 3). Paris 1923.
Gautier, Jean V	P. Gautier, Jean V l'Oxite, patriarche d'Antioche. Notice biographique. *REB* 22 (1964) 128–156.
Gazetteer Syria	Gazetteer of Syria. Names approved by the United States Board on Geographic Names. Prepared by M. M. Hourani and Ch. M. Heyda. Published by the Defense Mapping Agency Washington, D.C. Second Edition September ^{2}1983.
Gazetteer Turkey	Gazetteer No. 46 Turkey. Official Standard Names approved by the US Board on Geographic Names. Prepared in the Department of the Interior. Washington. D.C. March 1960.
GChr I	Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, I: Die Zeit des Anfangs (bis 250). Hrsg. von L. Piétri. Deutsche Ausgabe bearbeitet von Th. Böhm, P. Bruns, W. Drews, M. Durst u. a. Freiburg, Basel und Wien 2003.
GChr II	Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, II: Das Entstehen der einen Christenheit (250–430). Hrsg. von Ch. und L. Piétri. Deutsche Ausgabe bearbeitet von Th. Böhm, P. Bruns, M. Durst u.a. Freiburg, Basel und Wien 1996.
GChr III	Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, III: Der lateinische Westen und der byzantinische Osten (431–642). L. Piétri. Deutsche Ausgabe bearbeitet von G. Bee, A. Boesten-Stengel, Th. Böhm, H. Brakmann, P. Bruns, M. Durst u. a. Freiburg, Basel und Wien 2001.
GChr IV	Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, IV: Bischöfe, Mönche und Kaiser (642–1054). Hrsg. von G. Dagron, P. Riché und A. Vauchez. Deutsche Ausgabe bearbeitet und hrsg. von E. Boshof. Freiburg, Basel und Wien 1994.

GChr V	Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, V: Machtfülle des Papsttums (1054–1274). Hrsg. von A. Vauchez. Deutsche Ausgabe bearbeitet und hrsg. von O. Engels unter Mitarbeit von G. Makris und L. Vones. Freiburg, Basel und Wien 1995.
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
Gebhardt, Politik	A. Gebhardt, Imperiale Politik und provinziale Entwicklung (*Klio* N.F. 4). Berlin 2002.
Gelichi, Harim	S. Gelichi, Il castello di Harim: un sito fortificato tra musulmani e crociati nella Siria del nord. *Archeologia medievale* 30 (2003) 431–452.
Gelzer, Bistümerverzeichnisse I	H. Gelzer, Ungedruckte und wenig bekannte Bistümerverzeichnisse der orientalischen Kirche, I. *BZ* 1 (1892) 245–282.
Gelzer, Pompeius	M. Gelzer, Pompeius. Nachdruck der auf der 2. überarbeiteten Auflage von 1959 basierenden Paperback-Ausgabe von 1973, ergänzt um den Nachlass von M. Gelzer. Durchgesehen und mit einer Bibliographie ausgestattet von E. Herrmann-Otto. Stuttgart 1984.
Gemeinhardt, Filioque-Kontroverse	P. Gemeinhardt, Die Filioque-Kontroverse zwischen Ost- und Westkirche im Frühmittelalter (*Arbeiten zur Kirchengeschichte* 82). Berlin und New York 2002.
Genequand, Châteaux	D. Genequand, Châteaux omeyyades de Palmyrène. *Annales islamologiques* 38/1 (2004) 3–44.
Genequand, Qasr al-Hayr al-Sharqi	D. Genequand, The New Urban Settlement at Qasr al-Hayr al-Sharqi, in: K. Bartl–A. al-Razzaq Moaz [‘Abd ar-Razzāq Mu‘āẓ] (Eds.), Residences, Castles, Settlements. Transformation Processes from Late Antiquity to Early Islam in Bilad al-Sham. Proceedings of the International Conference held at Damascus, 5–9 November 2006 (*Orient-Archäologie* 24). Rahden/Westf. 2008, 261–285.
Gennadius	Gennadius, Liber de viris inlustribus, in: Hieronymus, Liber de viris inlustribus; Gennadius, Liber de viris inlustribus. Hrsg. von E. C. Richardson; Der sogenannte Sophronius. Hrsg. von O. von Gebhardt *(TU* 14). Leipzig 1896, 57–97.
Geoffroy de Villehardouin	Geoffroy de Villehardouin, La conquête de Constantinople. Présentation, établissement du texte, traduction, notes, bibliographie, chronologie et index par J. Fufournet. Paris 2004.
Geographi Latini minores	Geographi Latini minores. Collegit, recensuit, prolegomenis instruxit A. Riese. Hildesheim, Zürich und New York 1995 (2. Nachdruckauflage der Ausgabe Heilbronn 1878).
Géographie administrative	La géographie administrative et politique d’Alexandre à Mahomet. Actes du Colloque de Strasbourg, 14–16 juin 1979 (*Travaux du Centre de Recherches sur le Proche-Orient et la Grèce Antiques* 6). Leiden 1983.
Géographie historique au Proche-Orient	Géographie historique au Proche-Orient (Syrie, Phénicie, Arabie grecques, romaines, byzantines). Actes de la Table Ronde de Valbonne, 16–18 septembre 1985. Sous la direction de P.-L. Gatier, B. Helly, J.-P. Rey-Coquais (*CNRS: Notes et monographies techniques* 23). Paris 1990.
Geōrgios Pachymerēs I–IV	Georgii Pachymeris Relationes historicas edidit, introductione notisque instruxit A. Failler. Gallice vertit V. Laurent / Georges Pachymérès, Relations historiques, I. Livres I–III; II. Livres IV–VI. Édition, introduction et notes par A. Failler. Traduction française par V. Laurent; III: Livres VII–IX; IV: Livres X–XIII. Édition, traduction française et notes par A. Failler (*CFHB* XXIV/1–4). Paris 1984 und 1999.
Georgius Continuatus	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. Bekker. Bonn 1838, 761–924.
Georgius Cyprius	Georgius Cyprius, in: Le synekdèmos d’Hiéroklès et l’opuscule géographique de Georges de Chypre. Texte, introduction, commentaire et cartes par E. Honigmann (*Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Forma Imperii Byzantini*, Fasc. 1). Brüssel 1939, 51–70.
Georgius Monachus II	Georgii monachi chronicon I–II, ed. C. de Boor. Editionem anni MCMIV correctiorem curavit P. Wirth. Stuttgart 1978.
Gerritsen et alii, Amuq Valley	F. Gerritsen et alii, Settlement and Landscape Transformations in the Amuq Valley, Hatay. A long-term perspective. *Anatolica* 34 (2008) 231–314.
Geschichte der Konzilien	Geschichte der Konzilien. Vom Nicaenum bis zum Vaticanum II. Hrsg. von G. Alberigo. Mit Beiträgen von G. Alberigo, A. Melloni, L. Perrone, U. Proch, M. Venard, J. Wohlmuth und P. A. Yannopoulos. Düsseldorf 1993.
Geschichte des Wohnens I	Geschichte des Wohnens, I: 5000 v. Chr.–500 n. Chr. Vorgeschichte, Frühgeschichte, Antike. Hrsg. von W. Hoepfner. Mit Beiträgen von B. Ault, G. Brands u.a. Stuttgart 1999.

Gesta episcoporum Halberstadensium	Gesta episcoporum Halberstadensium, edidit L. Weiland, in: *MGH*, *Scriptorum tomus* XXIII. Stuttgart und New York 1963 (Reprint der Ausgabe Hannover 1874), 73–123.
Gesta Francorum	Gesta Francorum et aliorum Hierosolimitanorum. The Deeds of the Franks and the other Pilgrims to Jerusalem. Ed. by R. Hill. London u.a.O. 1962.
Gesta Innocentii III	Gesta Innocentii III PP., in: *PL* 214 (Paris 1890), XVII–CCXXVIII.
Gesta regis Henrici secundi et regis Ricardi	Gesta regis Henrici secundi Benedicti abbatis. The Chronicle of the Reigns of Henry II. and Richard I. A.D. 1169–1192; Known commonly under the Name of Benedict of Peterborough. Edited, from the Cotton. Mss., by W. Stubbs, II. Vaduz o.J. (Reprint der Ausgabe London 1867).
Gestes des Chiprois	Les gestes des Chiprois, in: *RHC Doc. Arm.* II: Documents Latins et Français relatifs à l'Arménie. Paris 1906, 653–872.
Geyer und Monchambert, Catalogue des sites	B. Geyer und J.-Y. Monchambert, Catalogue des sites, in: La Basse Vallée de l'Euphrate syrien du néolithique à l'avènement de l'Islam: géographie, archéologie et histoire, I: Texte. Sous la direction de B. Geyer et J.-Y. Monchambert (*BAH* 166 = *Mission archéologique de Mari* 6). Beirut 2003, 75–106.
GGM	C. Müller, Geographi Graeci Minores, I–II. Paris 1855 und 1861.
Gianku, Nikōn	Th. X. Gianku, Nikōn ho Mauroreitēs. Bios – syngraphiko ergo – kanonikē didaskalia (*Aristoteleio Panepistēmio Thessalonikēs, Epistēmonikē Epetērida Theologikēs Scholēs, Tmēma Poimantikēs*, Parartēma 25). Thessalonikē 1991.
Gildemeister, Beiträge I–V	J. Gildemeister, Beiträge zur Palästinakunde aus arabischen Quellen. *Zeitschrift des Deutschen Palaestina-Vereins* 4 (1881) 85–92 (Beiträge I–II: Ja'ḳūbī und Ibn Abd rabbih), 6 (1883) 1–12 (Beiträge III: Iṣṭachrī und Ibn Ḥauḳal), 7 (1884) 143–172 (Beiträge IV: Muḳaddasī) und 8 (1885) 117–145 (Beiträge V: Idrīsī).
Gilliam, Governors	J. F. Gilliam, The Governors of Syria Coele from Severus to Diocletian. *American Journal of Philology* 79 (1958) 225–243.
de Giorgi, Formation	A. U. de Giorgi, The formation of a Roman landscape: the case of Antioch. *Journal of Roman Archaeology* 20 (2007) 283–298.
Goitein, Industries	S. D. Goitein, The Main Industries of the Mediterranean Area as Reflected in the Records of the Cairo Geniza. *JESHO* 4 (1961) 168–197.
Goitein, Society I–V	S. D. Goitein, A Mediterrranean Society. The Jewish Communities of the Arab World as Portrayed in the Documents of the Cairo Geniza, I (Economic Foundations); II (The Communities); III (The Family); IV (Daily Life); V (The Individual: Portrait of a Mediterranean Personality of the High Middle Ages as Reflected in the Cairo Geniza). Berkeley und Los Angeles 1967–1988.
Goitein, Studies	S. D. Goitein, Studies in Islamic History and Institutions. Leiden ^{2}1968.
González Blanco, Christianism on the Eastern Frontier	A. González Blanco, Christianism on the Eastern Frontier, in: G. del Olmo Lete, J.-L. Montero Fenollos (eds.), Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishrin Dam Area. Proceedings of the International Symposium held at Barcelona, January 28th–30th 1998 (*Aula Orientalis*, Supplementa 15). Barcelona 1999, 643–656.
Goossens, Hierapolis	G. Goossens, Hiérapolis de Syrie. Essai de monographie historique (*Université de Louvain: Recueil de Travaux d'Histoire et de Philologie,* 3me série, Fasc. 12). Louvain/Leuven 1943.
GOThR	Greek Orthodox Theological Review
Gottkönige am Euphrat	J. Wagner (Hrsg.), Gottkönige am Euphrat. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Kommagene. Mit Beiträgen von R. Ergeç, H. Hauptmann, H. Hellenkemper, W. Hoepfner, B. Jacobs, W. Messerschmidt, D. Metzler, M. Önal, A. Schütte-Maischatz, P. Weiss, E. Winter und L. Zoroğlu. Mainz 2000.
Gottschalk, Al-Kāmil	H. Gottschalk, Al-Malik al-Kāmil von Egypten und seine Zeit. Eine Studie zur Geschichte Vorderasiens und Egyptens in der ersten Hälfte des 7./13. Jahrhunderts. Wiesbaden 1958.
Goubert, Byzance I	P. Goubert, Byzance avant l'Islam, I: Byzance et l'Orient sous les successeurs de Justinien; l'empereur Maurice. Paris 1951.
Goubert, Patriarches	P. Goubert, Patriarches d'Antioche et d'Alexandrie contemporains de Saint Grégoire le Grand. *REB* 25 (1967 = Mélanges V. Grumel II) 65–76.
Gouillard, Synodikon de l'orthodoxie	J. Gouillard, Le synodikon de l'orthodoxie. Édition et commentaire. *TM* 2 (1967) 1–316.
Grabar, Martyrium I–II	A. Grabar, Martyrium. Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique, I: Architecture; II: Iconographie. Paris 1946.

Graf, Literatur I	G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, I: Die Übersetzungen (*Studi e Testi* 118). Città del Vaticano 1944.
Graf, Literatur II	G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, II: Die Schriftsteller bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts (*Studi e Testi* 133). Città del Vaticano 1947.
Grainger, Cities	J. D. Grainger, The Cities of Seleukid Syria. Oxford 1990.
Grainger, PaG	J. D. Grainger, A Seleukid Prosopography and Gazetteer (*Mnemosyne*, Supplements 172). Leiden, New York und Köln 1997.
Grainger, Seleukos Nikator	J. D. Grainger, Seleukos Nikator. Constructing a Hellenistic Kingdom. London und New York 1990.
Grawehr, Ramadan und Hijazi, Shayzar	M. Grawehr, J. Ramadan und M. Hijazi, Syrisch-deutsche Arbeit in Shayzar/Larissa. Erster Vorbericht. *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 2 (2009) 208–232.
Gray, Defense	P. T. R. Gray, The Defense of Chalcedon in the East (451–553) (*Studies in History of Christian Thought* 20). Leiden 1979.
Greatrex, RPW	G. Greatrex, Rome and Persia at War, 502–532 (*ARCA*: Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 37). Leeds 1998.
Grégoire, Épopée	H. Grégoire, Autour de l'épopée byzantine. Préface de A. Leroy-Molinghen. London 1975.
Grégoire, Études	H. Grégoire, Études sur l'épopée byzantine. *REG* 46 (1933) 29–69 = ders., Épopée (1975), Nr. VIII.
Grégoire, Notes complémentaires	H. Grégoire, Digénis, Notes complémentaires, 1. Le Sayyid Battâl arabe; 2. Philopappos et Kinnamos, in: Byzantion 7 (1932) 317–320 = ders., Épopée (1975), Nr. IV.
Grégoire, Tombeau	H. Grégoire, Le tombeau et la date de Digénis Akritas (Samosate, vers 940 après J.-C.). *Byzantion* 6 (1931) 481–508 = ders., Épopée (1975), Nr. II.
Grégoire und Goossens, Recherches	H. Grégoire und R. Goossens, Les recherches récentes sur l'épopée byzantine, in: *L'Antiquité Classique* 1 (Louvain 1932) 419–439 = ders., Épopée (1975), Nr. VI.
Gregorius Magnus, Registrum Epistularum I–II	S. Gregorii Magni Registrum Epistularum. Ed. D. Norberg, I: Libri I–VII; II: Libri VIII–XIV, Appendix (*Corpus Christianorum, Series Latina* 140 und 140A). Turnhout 1982.
Gregorius Nazianzenus, Contra Julianum	Grégoire de Nazianze, Discours 4–5. Contre Julian. Introduction, texte critique, traduction et notes par J. Bernardi (*SC* 309). Paris 1983.
Gregorius Presbyter	Continuation by Gregory the Priest [*Grigoris erēc'*], in: Armenia and the Crusades. Tenth to Twelfth Centuries. The Chronicle of Matthew of Edessa. Translated from the Original Armenian with a Commentary and Introduction by A. E. Dostourian. Foreword by K. H. Maksoudian. Lanham, New York und London 1993, 241–280.
Gregorius Turonensis	Gregorii episcopi Turonensis Historiarum Libri Decem / Gregor von Tours, Zehn Bücher Geschichten, I: Buch 1–5; II: Buch 6–10. Post B. Krusch hoc opus iterum edendum curavit R. Buchner. Auf Grund der Übersetzung W. Giesebrechts neubearbeitet von R. Buchner (*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters / Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* 2 und 3). Darmstadt 1970 und 1988.
Gregory, RMA I–III	Roman Military Architecture on the Eastern Frontier. Edited by S. Gregory, I–III. Amsterdam 1995, 1996 und 1997.
Gribomont, Documents	J. Gribomont, Documents sur les origines de l'Église maronite. *Parole de l'Orient* 5 (1974) 95–132.
Griesheimer, Cimetières et tombeaux	M. Griesheimer, Cimetières et tombeaux des villages de la Syrie du Nord. *Syria* 74 (1997) 165–211.
Griesheimer, Marges	M. Griesheimer, L'occupation byzantine sur les marges orientales du territoire d'Apamée (d'après les inscriptions de *Taroutia emporôn* et d'*Androna*), in: Conquête de la steppe et appropriation des terres sur les marges arides du Croissant fertile sous la direction de B. Geyer (*Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen* 36). Lyon 2001, 123–144.
Grillmeier, JdChr I	A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, I: Von der Apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalcedon (451). Freiburg, Basel und Wien ^{2}1979.
Grillmeier, JdChr II.1	A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, II.1: Das Konzil von Chalcedon (451): Rezeption und Widerspruch. Freiburg, Basel und Wien 1986.
Grillmeier, JdChr II.2	A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, II.2: Die Kirche von Konstantinopel im 6. Jahrhundert. Unter Mitarbeit von Th. Hainthaler. Freiburg, Basel und Wien 1989.
Grillmeier, JdChr II.3	A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, II.3: Die Kirchen von Jerusalem und Antiochien nach 451 bis 600, mit Beiträgen von A. Grillmeier, Th.

	Hainthaler, T. Bou Mansour, L. Abramowski hrsg. von Th. Hainthaler. Freiburg, Basel und Wien 2002.
Grillmeier, JdChr II.4	A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, II.4: Die Kirche von Alexandrien mit Nubien und Äthiopien nach 451. Unter Mitarbeit von Th. Hainthaler. Freiburg, Basel und Wien 1990.
Grotz, Hauptkirchen	H. Grotz, Die Hauptkirchen des Ostens. Von den Anfängen bis zum Konzil von Nikaia (325) (*OCA* 169). Rom 1964.
Grumel, Chronologie	V. Grumel, Traité d'études byzantines, I: La chronologie. Paris 1958.
Grumel, Notes	V. Grumel, Notes pour l'«Oriens christianus». *EO* 33 (1934) 53–58.
Grumel, Patriarches du nom Jean	V. Grumel, Les patriarches grecs d'Antioche du nom Jean (XIe et XIIe siècles). *EO* 32 (1933) 279–299.
Grumel, Patriarcat	V. Grumel, Le patriarcat et les patriarches d'Antioche sous la seconde domination byzantine (969–1084). *EO* 33 (1934) 129–147.
Grumel, Regestes I	V. Grumel, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople, Vol.I: Les Actes des Patriarches, Fasc. I: Les Regestes de 381 à 715. Deuxième édition revue et corrigée. Paris ^{2}1972.
Grumel und Darrouzès, Regestes II–III	V. Grumel, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople, Vol.I: Les Actes des Patriarches, Fasc. II et III: Les Regestes de 715 à 1206. Deuxième édition revue et corrigée par J. Darrouzès. Paris ^{2}1989.
Grundriß der arabischen Philologie I	Grundriß der arabischen Philologie. Band I: Sprachwissenschaft, hrsg. von W. Fischer. Wiesbaden 1982.
Gschwind, Hasan, Grüner und Hübner, Raphaneae	M. Gschwind, H. Hasan, A. Grüner und W. Hübner, Raphaneae. Report on the 2005 and 2006 Survey. *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 2 (2009) 234–289.
Guidoboni, Catalogue	E. Guidoboni with the collaboration of A. Comastri and G. Traina, Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century. Rom 1994.
Guidoboni und Comastri, Catalogue	E. Guidoboni and A. Comastri, Catalogue of earthquakes and tsunamis in the Mediterranean area from the 11th to the 15th century. Rom 2005.
Guilland, Chartulaire	R. Guilland, Contribution à l'histoire administrative de l'Empire byzantin. Le chartulaire et le grand chartulaire. *RESEE* 9 (1971) 405–426 = ders., Titres et fonctions Nr. XVIII.
Guilland, Recherches I–II	R. Guilland, Recherches sur les institutions byzantines, I–II. Avec trois index par M. Nauenburg (*BBA* 35.1–2). Berlin und Amsterdam 1967.
Guilland, Titres et fonctions	R. Guilland, Titres et fonctions de l'Empire byzantin. London 1976.
Haase, Untersuchungen	C.-P. Haase, Untersuchungen zur Landschaftsgeschichte Nordsyriens in der Umayyadenzeit. Phil. Diss. Hamburg 1972.
Hadjar, Sites	A. Hadjar, The Church of St. Simeon the Stylite and other Archaeological Sites in the Mountains of Simeon and Halaqa. Arabic Text by A. H[adjar] reviewed and translated by P. J. Amash. Aleppo o.J. (ca. 2002).
Haenchen, Apostelgeschichte	E. Haenchen, Die Apostelgeschichte (*Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament* 3). 7., durchgesehene und verbesserte Auflage dieser Neuauslegung. Göttingen ^{7}1977.
Haensch, Capita provinciarum	R. Haensch, Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit (*Kölner Forschungen* 7). Mainz 1997.
Hage, SJK	W. Hage, Die syrisch-jakobitische Kirche in frühislamischer Zeit nach orientalischen Quellen. Wiesbaden 1966.
Hagemann, Stellung	W. Hagemann, Die rechtliche Stellung der Patriarchen von Alexandrien und Antiochien. *Ostkirchliche Studien* 13 (1964) 171–191.
Hagenmeyer, Chronologie	H. Hagenmeyer, Chronologie de la première croisade 1094–1100. Hildesheim und New York 1973 (Reprint der Ausgabe Paris 1898–1901).
Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe	Epistulae et chartae ad historiam primi belli sacri spectantes. Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088–1100. Mit Erläuterungen hrsg. von H. Hagenmeyer. Hildesheim und New York 1973 (Reprint der Ausgabe Innsbruck 1901).
Hahn, Gemeinde	J. Hahn, Die jüdische Gemeinde im spätantiken Antiochia: Leben im Spannungsfeld von sozialer Einbildung, religiösem Wettbewerb und gewaltsamem Konflikt, in: R. Jütte/A. P. Kustermann (Hrsg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (*Aschkenas*. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden, Beiheft 3). Wien, Köln und Weimar 1996, 57–89.
Hahn, Gewalt	J. Hahn, Gewalt und religiöser Konflikt. Studien zu den Auseinandersetzungen zwischen Christen, Heiden und Juden im Osten des römischen Reiches (von Konstantin bis Theodosius II.) (*Klio*, Beihefte N.F. 8). Berlin 2004.

Hainthaler, Kontroverse	Th. Hainthaler, Eine christologische Kontroverse Ende des 6. Jahrhunderts unter den Antichalkedoniern des Patriarchats Antiochien, in: M. Tamcke (Hrsg.), Syriaca. Zur Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen. 2. Deutsches Syrologen-Symposium (Juli 2000, Wittenberg) (*Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte* 17). Münster, Hamburg und London 2002, 197–211.
Hajjar, Chrétiens Uniates	J. Hajjar, Les chrétiens Uniates du Proche-Orient. Nouvelle édition. Damaskus 1995.
Hajjar, Divinités	Y. Hajjar, Divinités oraculaires et rites divinatoires en Syrie et en Phénicie à l'époque gréco-romaine, in: *ANRW* Teil II, Bd. 18.4 (1990) 2236–2320.
Haldon, Byzantium	J. F. Haldon, Byzantium in the Seventh Century. The transformation of a culture. Cambridge u.a.O. 1990.
Halfmann, Senatoren	H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. (*Hypomnemata* 58). Göttingen 1979.
Halfter, Papsttum	P. Halfter, Das Papsttum und die Armenier im frühen und hohen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198 (*Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii* 15). Köln, Weimar und Wien 1996.
Halkin, Inscriptions	F. Halkin, Inscriptions grecques relatives a l'hagiographie. *AnBoll* 67 (1949 = Mélanges P. Peeters I) 87–108.
de Halleux, Nouveaux textes	A. de Halleux, Nouveaux textes inédits de Philoxène de Mabbog: I – Lettre aux moines de Palestine – Lettre liminaire au *synodicon* d'Éphèse; II – Lettre aux moines orthodoxes d'Orient. *Le Muséon* 75 (1962) 31–62 und 76 (1963) 5–26.
de Halleux, Philoxène	A. de Halleux, Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie (*Universitas Catholica Lovaniensis: Dissertationes ad gradum magistri in Facultate Theologica vel in Facultate Iuris Canonici consequendum conscriptae, Series* III, *t.* 8). Louvain 1963.
de Halleux, Synodes	A. de Halleux, Trois synodes impériaux du VIe s. dans une chronique syriaque inédite, in: A Tribute to Arthur Vööbus. Studies in Early Christian Literature and Its Environment, Primarily in the Syrian East. Ed. by R. H. Fischer. Chicago 1977, 295–307.
Halm, Gnosis	H. Halm, Die islamische Gnosis. Die extreme Schia und die 'Alawiten. Zürich und München 1982.
Halm, Kalifen	H. Halm, Die Kalifen von Kairo. Die Fatimiden in Ägypten 973–1074. München 2003.
Halm, Reich des Mahdi	H. Halm, Das Reich des Mahdi. Der Aufstieg der Fatimiden (875–973). München 1991.
Halm, Schia	H. Halm, Die Schia. Darmstadt 1988.
Hamilton, Cistercians	B. Hamilton, The Cistercians in the Crusader States, in: One yet Two. Monastic Tradition East and West, ed. M. B. Pennington (*Cistercian Studies* 29). Kalamazoo/Michigan 1976 = ders., Monastic Reform, Catharism and the Crusades (900–1300). London 1979 Nr. X.
Hamilton, Growth	B. Hamilton, The Growth of the Latin Church of Antioch and the Recruitment of its Clergy, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf. Leuven, Paris und Dudley, MA 2006, 171–183.
Hamilton, Latin Church	B. Hamilton, The Latin Church in the Crusader States. The Secular Church. London 1980.
Hamilton, Latin Church (1996)	B. Hamilton, The Latin Church in the Crusader States, in: East and West in the Crusader States. Context-Contacts-Confrontations. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 1993. Ed. by K. Ciggaar, A. Davids and H. Teule (*OLA* 75). Leuven 1996, 1–20.
Hamilton, Manuel I Comnenus	B. Hamilton, Manuel I Comnenus and Baldwin IV of Jerusalem, in: ΚΑΘΗΓΗΤΡΙΑ. Essays presented to Joan Hussey for her 80th birthday. Camberley 1988, 353–375.
Hansen, Bericht	G. Ch. Hansen, Ein kurzer Bericht über das Konzil von Chalkedon, in: Fontes Minores X. Hrsg. von L. Burgmann (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 22). Frankfurt/Main 1998, 101–139.
Hanson, Doctrine of God	R. P. C. Hanson, The Search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy 318–381. Edinburgh 1988.
Harnack, Mission	A. von Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Wiesbaden o.J. (Reprint der Ausgabe Leipzig ^{4}1924).

Harper, Dibsi Faraj	R. P. Harper, Excavations at Dibsi Faraj, Northern Syria, 1972–1974: A Preliminary Note on the Site and Its Monuments, with an Appendix by T. J. Wilkinson. *DOP* 29 (1975) 319–338.
Hartmann, Al-Ḥadaṯ al-Ḥamrā’	R. Hartmann, Al-Ḥadaṯ al-Ḥamrā’, in: Kleinasien und Byzanz (*Istanbuler Forschungen* 17). Berlin 1950, 40–50.
Hartmann, Liwa Haleb	M. Hartmann, Das Liwa Haleb (Aleppo) und ein Teil des Liwa Dschebel Bereket. Reisen, ausgeführt mit Unterstützung der Karl Ritter-Stiftung der Gesellschaft für Erdkunde und dargestellt von M. H[artmann]. *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 29 (1894) 142–188 und 475–550.
Hartmann, Liwa el-Ladkije	M. Hartmann, Der Liwa el-Ladkije und die Nahije Urdu. *ZDPV* 13 (1890) 151–255.
Hartmann, Steppe	M. Hartmann, Beiträge zur Kenntnis der Syrischen Steppe. *ZDPV* 22 (1899) 127–149, 153–177; 23 (1901) 1–77.
Hartmann, Teilreich	U. Hartmann, Das palmyrenische Teilreich (*Oriens et Occidens* 2). Stuttgart 2001.
Harvey, Ascetism	S. A. Harvey, Ascetism and Society in Crisis. John of Ephesus and the *Lives of the Eastern Saints* (*The Transformation of the classical heritage* 17). Berkeley, Los Angeles und London 1990.
Harvey, Expansion	A. Harvey, Economic expansion in the Byzantine empire 900–1200. Cambridge u.a.O. 1989.
Hatch, Album	W. H. Paine Hatch: An Album of Dated Syriac Manuscripts. Boston 1946.
Havemann, Ri’āsa	A. Havemann, Ri’āsa und qaḍā. Institutionen als Ausdruck wechselnder Kräfteverhältnisse in syrischen Städten vom 10. bis zum 12. Jahrhundert (*IU* 34). Freiburg im Breisgau 1975.
Hawting, First Dynasty	G. R. Hawting, The First Dynasty of Islam. The Umayyad Caliphate, AD 661–750. Second Edition. London und New York ²2000.
Haytonus	Hayton [Het‘um], La Flor des estoires de la Terre d’Orient / Flos Historiarum terrae Orientis, in: *RHC Doc. Arm.* II: Documents latins et français relatifs à l’Arménie. Paris 1906, XXIII–CXLII (Einleitung), 113–253 (altfranz. Text) und 255–363 (latein. Übersetzung).
HdA	Handbuch der Altertumswissenschaft, begründet von I. von Müller, erweitert von W. Otto, fortgeführt von H. Bengtson. München 1885ff.
HdO	Handbuch der Orientalistik. Leiden 1948ff.
Heichelheim, Syria	F. M. Heichelheim, Roman Syria, in: An Economic Survey of Ancient Rome, IV: Roman Africa – R. M. Haywood; Roman Syria – F. M. Heichelheim; Roman Greece – J. A. O. Larsen; Roman Asia – T. R. S. Broughton. Paterson, N.J. 1959, 121–257.
Heidemann, Kalifat	S. Heidemann, Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261). Vom Ende des Kalifats in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo (*Islamic History and Civilization, Studies and Texts* 6). Leiden, New York und Köln 1994.
Heidemann und Sode, Bleisiegel	S. Heidemann und C. Sode, Christlich-orientalische Bleisiegel im orientalischen Münzkabinett Jena. *ARAM* 11–12 (1999–2000) 533–593.
Held, Residenzstädte	W. Held, Die Residenzstädte der Seleukiden. Babylon, Seleukeia am Tigris Ai Khannum, Seleukia in Pieria, Antiochia am Orontes. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 117 (2002) 217–249.
Hellenkemper, Burgen	H. Hellenkemper, Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft Edessa und im Königreich Kleinarmenien. Studien zur Historischen Siedlungsgeographie Südost-Kleinasiens (*Geographica Historica* 1). Bonn 1976.
Hellenkemper, Kirchen und Klöster	H. Hellenkemper, Kirchen und Klöster in der nördlichen Euphratesia, in: Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976. Hrsg. von S. Şahin, E. Schwertheim, J. Wagner, I (*EPRO* 66). Leiden 1978, 389–414.
Hellenkemper, Limes	H. Hellenkemper, Der Limes am nordsyrischen Euphrat. Bericht zu einer archäologischen Landesaufnahme, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms, II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior. Köln und Bonn 1977, 461–471.
Helmer, Neuchalkedonismus	S. Helmer, Der Neuchalkedonismus. Geschichte, Berechtigung und Bedeutung eines dogmengeschichtlichen Begriffes. Bonn 1962 (Theol. Diss. Univ. Bonn).
Hendy, Studies	M. Hendy, Studies in the Byzantine Monetary Economy, c. 300–1450. Cambridge u.a.O. 1985.
Hermann, Paul	Th. Hermann, Patriarch Paul von Antiochia und das alexandrinische Schisma vom Jahre 575. *ZNW* 27 (1928) 263–304.

Herodianus I–II	Herodian. In two volumes with an English translation by C. R. Whittaker, I: Books I–IV; II: Books V–VIII. London und Cambridge/Mass. 1969 und 1970.
Herodot I–II	Herodot, Historien. Griechisch–deutsch. Hrsg. von J. Feix, I: Bücher I–V; II: Bücher VI–IX. Düsseldorf ^{7}2006.
Herzfeld, Matériaux I.1–2	E. Herzfeld, Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Deuxième partie: Syrie du nord. Inscriptions et monuments d'Alep. Tome I – Volume 1–2 (Texte) (Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire, Mémoires 76–77). Kairo 1955–1956.
Herzfeld, Matériaux II	E. Herzfeld, Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Deuxième partie: Syrie du nord. Inscriptions et monuments d'Alep. Tome II – Planches (Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire, Mémoires 78). Kairo 1954.
Heucke, Circus	C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum. Untersuchungen zum großen Hippodrom von Konstantinopel und zu entsprechenden Anlagen in spätantiken Kaiserresidenzen (*Altertumswissenschaftliche Texte und Studien* 28). Hildesheim, Zürich und New York 1993.
Heyd, Levantehandel I–II	W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, I–II. Hildesheim, Zürich und New York 1984 (Reprint der Ausgabe Stuttgart 1879).
Hieroklēs	Le synekdèmos d'Hiéroklès, in: Le synekdèmos d'Hiéroklès et l'opuscule géographique de Georges de Chypre. Texte, introduction, commentaire et cartes par E. Honigmann (*Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Forma Imperii Byzantini,* Fasc. 1). Brüssel 1939, 12–48.
Hieronymus, Briefe I	Des heiligen Kirchenvaters Hieronymus Ausgewählte Briefe. Aus dem Lateinischen übersetzt von L. Schade, I (*BKV*, 2. Reihe, 16). München 1936.
Hieronymus, Chronicon	Die Chronik des Hieronymus. Hieronymi Chronicon. Hrsg. und in zweiter Auflage bearbeitet im Auftrage der Kommission für spätantike Religionsgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin von R. Helm (*GCS: Eusebius, Werke* 7). Berlin 1956.
Hieronymus, De viris inlustribus	Hieronymus, Liber de viris inlustribus, in: Hieronymus, Liber de viris inlustribus; Gennadius, Liber de viris inlustribus. Hrsg. von E. C. Richardson; Hieronymus de viris inlustribus in griechischer Übersetzung (Der sogenannte Sophronius). Hrsg. von O. von Gebhardt (*TU* 14). Leipzig 1896, 1–56.
Hieronymus, Epistulae I–III	S. Eusebii Hieronymi Epistulae, Pars I: Epistulae I–LXX; Pars II: Epistulae LXXI–CXX: Pars III: Epistulae CXXI–CLIV. Rec. I. Hilberg. Editio altera supplementis aucta (*CSEL* 54, 55 und 56). Wien ^{2}1996.
Hieronymus, In Danielem	S. Eusebii Hieronymi commentariorum in Danielem prophetam ad Pammachium et Marcellam liber unus, in: *PL* 25 = Hieronymi Opera omnia V (1884) 491–584.
Hieronymus, Schriften	Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften. Aus dem Lateinischen übersetzt von L. Schade (*BKV* 15). Kempten und München 1914.
Hieronymus, Vita Malchi	Hieronymus, Vita Malchi monachi captivi, in: Jérôme, Trois vies des moines (Paul, Malchus, Hilarion). Introduction par P. Leclerc, E. Martín Morales, A. de Vogüé. Texte critique par E. Martín Morales, traduction par P. Leclerc. Notes de la traduction par E. Martín Morales et P. Leclerc (*SC* 508). Paris 2007, 184–211.
Hiestand, Antiochia	R. Hiestand, Antiochia, Sizilien und das Reich am Ende des 12. Jahrhunderts. *QFIAB* 73 (1993) 70–121.
Hiestand, Klerus	R. Hiestand, Der lateinische Klerus der Kreuzfahrerstaaten: geographische Herkunft und politische Rolle, in: Kreuzfahrerstaaten (1997) 43–68.
Hiestand, Maroniten	R. Hiestand, Die Integration der Maroniten in die römische Kirche. *OCP* 54 (1988) 119–152.
Hiestand, Papsttum	R. Hiestand, Das Papsttum und die Welt des östlichen Mittelmeers im 12. Jahrhundert, in: Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts. Hrsg. von E.-D. Hehl, I. H. Ringel und H. Seibert (*Mittelalter-Forschungen* 6) Stuttgart 2002, 185–206.
Hiestand, Privileg	R. Hiestand, Ein unbekanntes Privileg Fürst Bohemunds II. von Antiochia für das Hospital vom März 1127 und die Frühgeschichte der antiochenischen Fürstenkanzlei. *Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde* 43 (1997) 27–46.
Hiestand, PU I	Vorarbeiten zum Oriens Pontificius I: Papsturkunden für Templer und Johanniter. Archivberichte und Texte. Von R. Hiestand (*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Kl.,* 3. Folge, Nr. 77). Göttingen 1972

Hiestand, PU II	Vorarbeiten zum Oriens Pontificius II: Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge. Von R. Hiestand (*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Kl.,* 3. Folge, Nr. 135). Göttingen 1984.
Hiestand, PU III	Vorarbeiten zum Oriens Pontificius III: Papsturkunden für Kirchen im Heiligen Land. Von R. Hiestand (*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Kl.,* 3. Folge, Nr. 136). Göttingen 1985.
Hild, Straßensystem	F. Hild, Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien (*ÖAW, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften* 131 = *Veröffentlichungen für die Tabula Imperii Byzantini* 2). Wien 1977.
Hild, Hellenkemper und Hellenkemper-Salies, Kommagene-Kilikien-Isaurien	F. Hild, H. Hellenkemper und G. Hellenkemper-Salies, Art. Kommagene-Kilikien-Isaurien, in: *RBK* IV (1990) 182–356.
Hill, Cyprus I–III	G. Hill, A History of Cyprus, I: To the Conquest of Richard Lion Heart; II: The Frankish Period 1192–1432; III: The Frankish Period 1432–1571. Cambridge 1948–1952.
Hillers and Cussini, PAT	D. R. Hillers und E. Cussini, Palmyrene Aramaic Texts. Baltimore und London 1996.
Hinz, Masse und Gewichte	W. Hinz: Islamische Masse und Gewichte umgerechnet ins metrische System (Handbuch der Orientalistik, Ergänzungsband I, Heft 1). Leiden 1955.
Historia Augusta I–II	Historia Augusta. Römische Herrschergestalten. Eingeleitet und übersetzt von E. Hohl. Bearbeitet und erläutert von E. Merten, A. Rösger und N. Ziegler. Mit einem Vorwort von J. Straub, I: Von Hadrianus bis Alexander Severus; II: Von Maximinus Thrax bis Carinus. Zürich und München 1976 und 1985.
Historia de expeditione Friderici imperatoris	Historia de expeditione Friderici imperatoris (sog. Ansbert), in: Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I. / Historia de expeditione Friderici imperatoris et quidam alii rerum gestarum fontes eiusdem expeditionis. Hrsg. von A. Chroust (*MGH.Scriptores Rerum Germanicarum n.s.* 5). Zürich und Berlin 1964 (Reprint der Ausgabe Berlin 1928), 1–115.
History of the Crusades	→ Setton, Crusades
Hitti, Syria	Ph. K. Hitti, History of Syria including Lebanon and Palestine. London 1951.
Ḥodud al-ʿālam / Ḥudūd al-ʿālam (Minorsky)	Ḥudūd al-ʿĀlam. ‘The Regions of the World’. A Persian Geography, 372 A.H.–982 A.D. Translated and explained by V. Minorsky with the Preface by V. V. Barthold. Translated from the Russian. Oxford und London 1937.
Ḥodud al-ʿālam / Ḥudūd al-ʿālam (Sotoodeh)	Ḥudūd al-ʿālam min al-mashriq ila al-maghrib [*Ḥudūd al-ʿālam min al-mašriq ilā l-maġrib*]. Compiled in 982–3 A.D. = 372 A.H. Edited by Manoochehr Sotoodeh [Manučehr Sotude]. Teheran 1962.
Hoffmann, Kommune	G. Hoffmann, Kommune oder Staatsbürokratie? Zur politischen Rolle der Bevölkerung syrischer Städte vom 10. bis 12. Jahrhundert (*Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* 23). Berlin 1975.
Hölbl, Ptolemäerreich	G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung. Darmstadt 1994.
Holt, Diplomacy	P. M. Holt, Early Mamluk Diplomacy (1260–1290). Treaties of Baybars and Qalāwūn with Christian Rulers (*Islamic History and Civilization* 12). Leiden, New York und Köln 1995.
Holt, Egypt	P. M. Holt, Egypt and the Fertile Crescent, 1516–1922. A Political History. London 1966.
Hommes et richesses I	Hommes et richesses dans l’Empire byzantin, I: IVe–VIIe siècle. Paris 1989.
Honigmann, Barṣaumā	E. Honigmann, Le couvent de Barṣaumā et le patriarcat jacobite d’Antioche et de Syrie (*CSCO* 146 = *Subsidia* 7). Louvain 1954.
Honigmann, Évêques	E. Honigmann, Évêques et évêchés monophysites d’Asie antérieure au VIe siècle (*CSCO* 127 = *Subsidia* 2). Louvain 1951.
Honigmann, Juvenal of Jerusalem	E. Honigmann, Juvenal of Jerusalem. *DOP* 5 (1950) 209–279.
Honigmann, Klöster	E. Honigmann, Nordsyrische Klöster in vorarabischer Zeit. *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 1 (1922) 15–32.
Honigmann, Lists	E. Honigmann, The Original Lists of the Members of the Council of Nicaea, the Robber-Synod and the Council of Chalcedon. *Byzantion* 16 (1942–1943) 20–80.
Honigmann, Nordsyrien	E. Honigmann, Historische Topographie von Nordsyrien im Altertum. *ZDPV* 46 (1923) 149–193 und 47 (1924) 1–64.
Honigmann, Notitia Antiochena	E. Honigmann, Studien zur Notitia Antiochena. *BZ* 25 (1925) 60–88.

Honigmann, Ostgrenze	E. Honigmann, Die Ostgrenze des byzantinischen Reiches von 363 bis 1070 nach griechischen, arabischen, syrischen und armenischen Quellen (*Corp. Brux. Hist. Byz.* III). Brüssel 1935.
Honigmann, Patriarchate	E. Honigmann, The Patriarchate of Antioch. A Revision of Le Quien and the Notitia Antiochena, in: *Traditio* 5 (1947) 135–161.
Honigmann, Patristic Studies	E. Honigmann, Patristic Studies (*Studi e Testi* 173). Rom 1953.
Honigmann, Syria	E. Honigmann, Art. Syria, in: *RE* II. Reihe, IV (Stuttgart 1932) 1549–1727.
Honigmann, Trois mémoires	E. Honigmann, Trois mémoires posthumes d'histoire et de géographie de l'Orient Chrétien. Préparées pour l'impression par P. Devos (*Académie Royale de Belgique*, *Classe des Lettres*, *Mémoires*, *Collection in-8⁰*, *deuxième serie*, *t.* LIV.6). Brüssel 1961.
Honigmann und Maricq, Recherches	E. Honigmann et A. Maricq, Recherches sur les *Res Gestae Divi Saporis* (*Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres et des Sciences Morales et Politiques* 47.4). Brüssel 1953.
Hopkins, Dura-Europos	C. Hopkins, The Discovery of Dura-Europos. Edited by B. Goldman. New Haven and London 1979.
Hörig, Dea Syria	M. Hörig, Dea Syria – Atargatis, in: *ANRW* Teil II, Bd. 17.3 (1984) 1536–1581.
Hörig, Iupiter Dolichenus	M. Hörig, Iupiter Dolichenus, in: *ANRW* Teil II, Bd. 17.4 (1984) 2136–2179.
Horna, Hodoiporikon des Konstantin Manasses	K. Horna, Das Hodoiporikon des Konstantin Manasses. *BZ* 13 (1904) 313–355.
HThR	Harvard Theological Review
Hübschmann, Armenische Grammatik	H. Hübschmann, Armenische Grammatik. Erster Theil. Armenische Etymologie. Hildesheim, Zürich, New York 1992 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1897).
Hübschmann, Ortsnamen	H. Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen. Mit Beiträgen zur historischen Topographie Armeniens. Amtserdam 1969 (Nachdruck der Ausgabe Straßburg 1904 = *Indogermanische Forschungen* 16 (1904) 197–490.
Humphreys, Ayyubids	R. S. Humphreys, From Saladin to the Mongols. The Ayyubids of Damascus, 1193–1260. Albany 1977.
Hütteroth und Höhfeld, Türkei	W.-D. Hütteroth und V. Höhfeld, Türkei. Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik (*Wissenschaftliche Länderkunden*). Darmstadt 2002.
Huxley, Digenes	G. Huxley, Antecedents and Context of Digenes Akrites, I: Historical Aspects of The Lay of the Emir; II: Digenes and the Akritai. *Greek, Roman and Byzantine Studies* 15 (1974) 317–338.
Ibn Abī d-Damm	D. S. Richards, The Crusade of Frederick II and the Ḥamāh Succession: Extracts from the Chronicle of Ibn Abī al-Damm. *Bulletin d'Études Orientales* 45 (1993) 183–200.
Ibn al-Aṯīr, Annals	The Annals of the Saljuq Turks. Selections from al-Kāmil fī 'l-Ta'rīkh of 'Izz al-Dīn Ibn al-Athīr translated and annotated by D. S. Richards (*Studies in the History of Iran and Turkey* 2). London und New York 2002.
Ibn al-Aṯīr, Atabecs	Histoire des Atabecs de Mosul par Ibn-Alatyr [*at-Ta'rīḫ al-bāhir fī d-dawla al-atābakīya*], in: *RHC Hist. Or*. II (Deuxième partie). Paris 1876, 5–375.
Ibn al-Aṯīr, Chronicle I	The Chronicle of Ibn al-Athīr for the Crusading Period from *al-Kāmil fī 'l-ta'rīkh*. Translated by D. S. Richards, 1. The Years 491–541/1097–1146: The Coming of the Franks and the Muslim Response (Crusade Texts in Translation 13). Aldershot und Burlington, Vermont 2006–2008.
Ibn al-Aṯīr, Chronicle II	The Chronicle of Ibn al-Athīr for the Crusading Period from *al-Kāmil fī 'l-ta'rīkh*. Translated by D. S. Richards, 2. The Years 541–589/1146–1193: The Age of Nūr a–Dīn and Saladin (Crusade Texts in Translation 15). Aldershot und Burlington, Vermont 2008.
Ibn al-Aṯīr, Chronicle III	The Chronicle of Ibn al-Athīr for the Crusading Period from *al-Kāmil fī 'l-ta'rīkh*. Translated by D. S. Richards, 3. Tne Years 589–629/1193–1231: The Ayyūbids after Saladin and the Mongol Menace (Crusade Texts in Translation 17). Aldershot und Burlington, Vermont 2008.
Ibn al-Aṯīr, Chronique I	Extrait de la chronique intitulée Kamel-Altevarykh [*Kāmil at-tawārīḫ = al-Kāmil fī t-ta'rīḫ*] par Ibn-Alatyr [éditée et traduite par J. T. Reinaud et C. F. Defrémery], in: *RHC Hist. Or*. I. Paris 1872, 187–744.
Ibn al-Aṯīr, Chronique II	Extrait de la chronique intitulée Kamel-Altevarykh [*Kāmil at-tawārīḫ = al-Kāmil fī t-ta'rīḫ*] par Ibn-Alatyr [éditée et traduite par J. T. Reinaud et C. F. Defrémery], in: *RHC Hist. Or*. II (Première partie). Paris 1887, 3–180.
Ibn al-Aṯīr (Beirut)	Ibn al-Aṯīr, al-Kāmil fī t-ta'rīḫ. I–XII und XIII. Ndr. d. Ed. J. C. Tornberg. Beirut 1965–1967.
Ibn al-Aṯīr, at-Ta'rīḫ al-bāhir	Al-Tarikh al-Bahir fi al-Dawla al-Atabekiya by Ibn al Athir al-Gazari (555–630 A.H.). Edited and annotated by A. A. Tolaymat / At-Ta'rīḫ al-bāhir fī d-dawla al-Atābikīya

	(bi-l-Mawṣil). Ta'līf (…) Ibn al-Aṯīr al-Ǧazarī (555–630 h.). Taḥqīq 'A. A. Ṭulaymāt. Kairo o.J. [1963].
Ibn al-Azraq	Ibn al-Azraq, Ta'rīḫ Mayyāfāriqīn, in: C. Hillenbrand, A Muslim Principality in Crusader Times. The early Artuqid State (*Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul* 66). Leiden und Istanbul 1990.
Ibn Baṭṭūṭa I	The Travels of Ibn Baṭṭūṭa, A.D. 1325–1354. Translated with revisions and notes from the Arabic text edited by C. Defrémery and B. R. Sanguinetti by H. A. R. Gibb, I. Cambridge 1958.
Ibn Bībī	H. W. Duda, Die Seltschukengeschichte des Ibn Bībī. Kopenhagen 1959.
Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (de Goeje)	Compendium libri Kitâb al-Boldân [*Kitāb al-Buldān*] auctore Ibn al-Fakîh al-Hamadhânî. Ed. M. J. de Goeje (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* V). Leiden ^{2}1967.
Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (Massé)	Abrégé du livre des pays [*Kitāb al-Buldān*]. Traduit de l'arabe par H. Massé. Damaskus 1973.
Ibn al-Furāt I–II	Ayyubids, Mamlukes and Crusaders. Selections from the Tārīkh al-Duwal wa'l-Mulūk [*Ta'rīḫ ad-duwal wa-l-mulūk*] of Ibn al-Furāt. In Two Volumes. Text and Translation by U. and M. C. Lyons. Historical Introduction and Notes by J. S. C. Riley-Smith. Cambridge 1971.
Ibn Ǧubayr (Wright)	Riḥlat Ibn Ǧubayr. The Travels of Ibn Jubair. Edited from a Ms. in the University of Leyden by W. Wright. Leiden 1852.
Ibn Ǧubayr (Wright–de Goeje)	The Travels of Ibn Jubayr. Edited from a Ms. in the University Library of Leyden by W. Wright. Second Edition Revised by M. J. de Goeje (…) (*E. J. W. Gibb Memorial Series* V). Leiden und London ^{2}1907.
Ibn Ǧubayr (Gaudefroy-Demombynes) III	Ibn Jobair, Voyages, III. Traduits et annotés par M. Gaudefroy-Demombynes (Documents relatifs à l'histoire des Croisades 6). Paris 1953.
Ibn Ḫallikān I–IV	Ibn Khallikans Biographical Dictionary [*Kitāb Wafayāt al-a'yān wa-anbā abnā azzamān*]. Translated from the Arabic by B. Mac Guckin de Slane, I–IV. New York und London o.J. (Reprint der Ausgabe Paris 1842–1871).
Ibn Ḥawqal (de Goeje)	Viae et regna [*Kitāb Ṣūrat al-arḍ*]. Descriptio ditionis Moslemicae auctore Abu'l-Kásim Ibn Haukal edidit M. J. de Goeje (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 2). Leiden 1873.
Ibn Ḥawqal (Kramers)	Opus Geographicum [*Kitāb Ṣūrat al-arḍ*] auctore Ibn Ḥauḳal (Abū 'l-Ḳāsim ibn Ḥauḳal al-Naṣībī) secundum textum et imagines codicis Constantinopolitani conservati in Bibliotheca Antiqui Palatii N°. 3346 cui titulus est „Liber Imaginis Terrae" edidit collato textu primae editionis aliisque fontibus adhibitis J. H. Kramers (…) I–II (*Publications of the Institute für the History of Arabic-Islamic Science. Islamic Geography* 35). Frankfurt a.M. 1992 (Reprint der Ausgabe Leiden 1938–1939 = *Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 2).
Ibn Ḥawqal (Kramers–Wiet) I–II	Ibn Ḥauqal, Configuration de la Terre (Kitāb Ṣūrat al-arḍ). Introduction et traduction avec index par J. H. Kramers et G. Wiet, I–II. Beirut und Paris 1964.
Ibn Ḫurdāḏbih	Kitâb al-Masâlik wa'l-mamâlik (Liber viarum et regnorum) auctore Abu 'l-Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordâdhbeh [Abū l-Qāsim 'Ubaydallāh ibn 'Abdallāh ibn Ḫurdāḏbih]. Accedunt excerpta e kitâb al-kharâdj auctore Kodâma ibn Dja'far quae cum versione Gallica edidit, indicibus et glossario instruxit M. J. de Goeje. (*Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science, Islamic Geography* 39) Frankfurt a.M. 1992 (Reprint der Ausgabe Leiden 1889 = *Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 6), 1–144 (Übersetzung) und 1–183 (Text).
Ibn al-Qalānisī (Amedroz)	Ta'rīḫ Abī Ya'lā Ḥamza ibn al-Qalānisī al-ma'rūf bi-Ḏayl Ta'rīḫ Dimašq. History of Damascus (363–555 a.h.) by Ibn al-Qalânisi from the Bodleian Ms. Hunt. 125 being a continuation of the history of Hilâl al-Sâbi. Edited with Extracts from other histories and Summary of Contents by H. F. Amedroz. Leiden 1908.
Ibn al-Qalānisī (Gibb)	The Damascus Chronicle of the Crusades [*Ḏayl Ta'rīḫ Dimašq*]. Extracted and translated from the Chronicle of Ibn al-Qalānisī. By H. A. R. Gibb (*University of London historical series* 5). London 1932.
Ibn al-Qalānisī (le Tourneau)	R. le Tourneau, Damas de 1075 à 1154 [*Ḏayl Ta'rīḫ Dimašq*]. Traduction annotée d'un fragment de l'*Histoire de Damas* d'Ibn al-Qalānisī. Damaskus 1952.
Ibn Rusta	Kitâb al-A'lâk an-Nafîsa [*Kitāb al-A'lāq an-nafīsa*] auctore Abû Alî Ahmed ibn Omar ibn Rosteh [Abū 'Alī Aḥmad ibn 'Umar ibn Rusta] et Kitâb al-boldân, auctore Ahmed ibn abî Jakûb ibn Wâdhih al-Kâtib al-Jakûbî. Ed. M. J. de Goeje (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum VII*). Leiden 1892 (Reprint 1967).

Ibn Šaddād	→ auch Bahā' ad-Dīn
Ibn Šaddād, Alep	La description d'Alep d'Ibn Šaddād. Édition critique d'al-A'lāq al-Ḫaṭīra (Tome I – Section I). Ed. D. Sourdel. Damaskus 1953.
Ibn Šaddād, Syrie du Nord	'Izz al-Dīn ibn Šaddād, Description de la Syrie du nord. Traduction annotée de al-A'lāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umārā' [*sc.* umarā'] al-Šām wa l-Ǧazīra par A.-M. Eddé-Terrasse. Damaskus 1984.
Ibn aš-Šiḥna (Sarkis)	Ibn aš-Šiḥna, Muḥibb ad-Dīn Abū l-Faḍl Muḥammad, Ad-Durr al-muntaḫab fī ta'rīḫ mamlakat Ḥalab. Histoire d'Alep par Abou'l-Faḍl ibn al-Chihna éd. par J. E. Sarkis [Yūsuf ibn Ilyān Sarkīs]. Beirut 1909.
Ibn aš-Šiḥna, Perles	J. Sauvaget, „Les Perles choisies" [*Ad-Durr al-muntaḫab*] d'Ibn ach-Chiḥna. Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep I. Beirut 1933.
Ibrāhīm	H. Zayat (Hrsg.), Vie du patriarche melkite d'Antioche Christophore (m. 967) par le protospathaire Ibrahîm b. Yuhanna. Document inédit du Xe siècle. *POC* 2 (1952) 11–38 und 333–366.
ICUR	Inscriptiones Christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores, Nova Series, Iff. Rom 1922ff.
al-Idrīsī (Bombaci)	Opus Geographicum sive «Liber ad eorum delectationem qui terras peragrare studeant» [*Kitāb Nuzhat al-muštāq fī iḫtirāq al-āfāq = Kitāb Ruǧǧār/Al-Kitāb ar-Ruǧǧārī*] consilio et auctoritate E. Cerulli, F. Gabrieli, G. Levi della Vida, L. Petech, G. Tucci una cum aliis ed. A. Bombaci, U. Rizzitano, R. Rubinacci, L. Veccia Vaglieri. Leiden 1970–1984.
al-Idrīsī (Jaubert) I–II	P.-A. Jaubert, La géographie d'Édrisi [*Kitāb Nuzhat al-muštāq fī iḫtirāq al-āfāq = Kitāb Ruǧǧār/Al-Kitāb ar-Ruǧǧārī*]. Traduite de l'Arabe d'après deux manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Traduction complète du kitāb nuzhat al-muštāq, ou kitāb rujar, terminé en 1154 (548 H.), „Récréation de celui qui désire parcourir les pays" par Abū 'Abd-Āllah [*sc.* 'Abd-Allāh] Muḥammad al-Idrīsī, vers 1099–1165. Accompagnée de notes explicatives et philologiques, I–II. Amsterdam 1970 (Reprint der Ausgabe Paris 1836–1840).
IG	Inscriptiones Graecae consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussicae editae, sodann 1949–1991 hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, seit 1992 von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Iff. Berlin 1873ff.
IGLS I	L. Jalabert und R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, I: Commagène et Cyrrhestique, Nos. 1–256 (*BAH* 12). Paris 1929.
IGLS II	L. Jalabert und R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, II: Chalcidique et Antiochène, Nos. 257–698 (*BAH* 32). Paris 1939.
IGLS III.1	L. Jalabert und R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, III.1: Région de l'Amanus. Antioche, Nos. 699–988 (*BAH* 46). Paris 1950.
IGLS III.2	L. Jalabert und R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, III.2: Antioche (suite). Antiochène, Nos. 989–1242. Index des tomes I–III (*BAH* 51). Paris 1953.
IGLS IV	L. Jalabert, R. Mouterde, C. Mondésert, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, IV: Laodicée, Apamée. No. 1243–1997. Chronologie des Inscriptions datées des Tomes I–IV (*BAH* 61). Paris 1955.
IGLS V	L. Jalabert, R. Mouterde, C. Mondésert, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, V: Émésène. No. 1998–2710 (*BAH* 66). Paris 1959.
IGLS VII	J.-P. Rey-Coquais, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, VII: Arados et régions voisines. No. 4001–4061 (*BAH* 89). Paris 1970.
'Imād ad-Dīn al-Iṣfahānī	'Imād ad-Dīn al-Iṣfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fatḥ al-qussî fî l-fatḥ al-qudsî). Traduction française par H. Massé (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 10). Paris 1972.
Innocentius III, Register I	Die Register Innocenz' III., 1. Pontifikatsjahr, 1198/99. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder und A. Haidacher gemeinsam mit H. Eberstaller u.a. (*Publikationen der Abteilung für Historische Studien des Österreichischen Kulturinstituts in Rom*, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 1. Band). Graz und Köln 1964.
Innocentius III, Register II	Die Register Innocenz' III., 2. Pontifikatsjahr, 1199/1200. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder, W. Maleczek und A. A. Strnad (*Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom*, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 2. Band). Rom und Wien 1979.
Innocentius III, Register V	Die Register Innocenz' III., 5. Pontifikatsjahr, 1202/1203. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder unter Mitarbeit von Ch. Egger, K. Rudolf und A. Sommerlechner (*Pub-*

	likationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 5. Band). Wien 1993.
Innocentius III, Register VI	Die Register Innocenz' III., 6. Pontifikatsjahr, 1203/1204. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder, J. C. Moore und A. Sommerlechner gemeinsam mit Ch. Egger und H. Weigl (*Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom*, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 6. Band). Wien 1995.
Innocentius III, Register VII	Die Register Innocenz' III., 7. Pontifikatsjahr, 1204/1205. Texte. Unter der Leitung von O. Hageneder bearbeitet von A. Sommerlechner und H. Weigl gemeinsam mit Ch. Egger und R. Murauer (*Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom*, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 7. Band). Wien 1997.
Innocentius III, Register VIII	Die Register Innocenz' III., 8. Pontifikatsjahr, 1205/1206. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder und A. Sommerlechner gemeinsam mit Ch. Egger, R. Murauer und H. Weigl (*Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom*, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe, 8. Band). Wien 2001.
Ioannes Antiochenus	Joannes Antiochenus, in: Fragmenta Historicorum Graecorum. Collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit C. Mullerus, IV. Paris 1851, 535–622, und V, Paris 1938, 27–39.
Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS	Vie de Sévère par Jean, supérieur du monastère de Beith-Aphthonia [Yōḥannān d-B̲ēṯ Aptōnīā], avec divers textes syriaques, grecs et latins, in: Sévère, patriarche d'Antioche 512–518. Textes syriaques publiés, traduits et annotés par M.-A. Kugener, II (*PO* II.3). Paris 1904 (Nachdruck Turnhout 1971).
Ioannes Chrysostomus, Epistolae	Joannes Chrysostomus, Epistolae, in: *PG* 52 (Paris 1859) 529–760.
Ioannes Chrysostomus, Homiliae de statuis	Joannes Chrysostomus, Homiliae XXI de statuis, in: *PG* 49 (Paris 1862) 6–222.
Ioannes Chrysostomus, In beatum Babylam	Jean Chrysostome, Discours sur Babylas. Introduction, texte critique, traduction et notes par M. A. Schatkin avec la collaboration de C. Blanc et B. Grillet suivi de Homélie sur Babylas. Introduction, texte critique, traduction et notes par B. Grillet et J.-N. Guinot (*SC* 362). Paris 1990.
Ioannes Damascenus, Passio Artemii	Ioannes Damascenus, Die XX. Octobris Passio magni martyris Artemii (BHG 170–171c, CPG 8082) [*Hypomnēma ēgun epexēgēsis tu martyriu tu hagiu kai endoxu megalomartyros kai thaumaturgu Artemiu*], in: Die Schriften des Johannes von Damaskos. Hrsg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern, V: Opera homiletica et hagiographica. Besorgt von (…) B. Kotter (*PTS* 29). Berlin und New York 1988, 183–245.
Iōannēs Diakrinomenos	Johannes Diakrinomenos, Ekklēsiastikē Historia (Fragmente), in: Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte. Hrsg. von G. Ch. Hansen (*GCS* N.F. 3). Berlin, 2. durchgesehene Auflage ^{2}1995, 152–157.
Ioannes Ephesinus, HE	Ioannis Ephesini Historiae ecclesiasticae pars tertia. Edidit (et) interpretatus est E. W. Brooks (*CSCO* 105 und 106 = *Scriptores Syri* 54 und 55). Louvain 1935 und 1936 (Nachdruck 1952).
Ioannes Ephesinus, Vitae I–III	John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints. Syriac Text edited and translated by E. W. Brooks, I–III (*PO* 17.1, 18.4 und 19.2). Paris 1923, 1924 und 1925 (Nachdruck 1983).
Ioannes Epiphaniensis	Joannes Epiphaniensis, in: Fragmenta Historicorum Graecorum. Collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit C. Mullerus, IV. Paris 1851, 272–276.
Iōannēs Kinnamos	Ioannis Cinnami Epitome rerum ab Ioanne et Manuele Comnenis gestarum, ed. A. Meineke (*CSHB*). Bonn 1836.
Iōannēs Malalas	Ioannis Malalae Chronographia. Rec. I. Thurn (*CFHB* 35). Berlin und New York 2000.
Ioannes Moschus	Ioannis Moschi Pratum Spirituale, in: *PG* 87/3, 2843–3116.
Iōannēs Phōkas	I. Troickij [Hrsg. und Übersetzer], Ioanna Phoki Skazanie vkratc' o gorodach' i stranach' ot' Antiochii do Ierusalima, takže Sirii, Finikii i o svjatych' mestach' v' Palestin' (*Ekphrasis en synopsei tōn ap' Antiocheias mechri Hierosolymōn kastrōn kai chōrōn Syrias, Phoinikēs kai tōn kata Palaistinēn hagiōn topōn*), konca XII veka (*Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* VII.2). St. Petersburg 1889.
Ioannes Rufus	Jean Rufus, évêque de Maïouma, Plérophories, c'est-à-dire témoignages et révélations (contre le concile de Chalcédoine). Version syriaque et traduction française éditées par F. Nau (*PO* VIII.1). Paris 1911.
Ioannes Scylitzes	Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum. Editio princeps. Rec. I. Thurn (*CFHB* 5). Berlin und New York 1973.

Ioannes Scylitzes Continuatus	E. Th. Tsolakēs, Hē synecheia tēs chronographias tu Iōannū Skylitsē (Ioannes Scylitzes Continuatus) (*Hetaireia Makedonikōn Spudōn, Hidryma Meletōn Chersonēsu tu Haimu* 105). Thessalonike 1968.
Ioseph Genesius	Iosephi Genesii Regum Libri IV, ed. A. Lesmueller-Werner–I. Thurn (*CFHB* 14) Berlin 1978.
Iōsēph Genesios, KG	Byzanz am Vorabend neuer Größe. Überwindung des Bilderstreites und der innenpolitischen Schwäche (813–886). Die vier Bücher der Kaisergeschichte des Ioseph Genesios. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von A. Lesmüller-Werner (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 18). Wien 1989.
Iosephus, Antiquitates III–IV	Flavii Iosephi Opera. Edidit et cum apparatu critico instruxit B. Niese, III: Antiquitatum Iudaicarum libri XI–XV; IV: Antiquitatum Iudaicarum libri XVI–XX et vita. Editio secunda lucis ope expressa. Berlin 1955.
Irwin, Middle East	R. Irwin, The Middle East in the Middle Ages. The Early Mamluk Sultanate 1250–1382. London und Sydney 1986.
Isaac, Limits	B. Isaac, The Limits of Empire. The Roman Army in the East. Revised Edition. Oxford 1992.
Isaak von Antiochien	Ausgewählte Schriften des Isaak von Antiochien, in: Ausgewählte Gedichte der syrischen Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus dem Syrischen übersetzt von P. S. Landersdorfer (*BKV* 6). Kempten und München 1913, 101–248.
Isidōros von Charax	Isidōru Charakēnu Stathmoi Parthikoi / Isidori Characeni Mansiones Parthicae, in: *GGM*, I. Paris 1882, 244–256.
al-Iṣṭaḫrī (de Goeje)	Viae Regnorum [*Kitāb Masālik al-mamālik*]. Descriptio ditionis Moslemicae auctore Abu Ishák al-Fárisí al-Istakhrí. Edidit M. J. de Goeje (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 1). Leiden 1870.
al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann)	Das Buch der Länder von Schech Ebu Ishak el Farsi el Isztachri [Abū Isḥāq al-Fārisī al-Iṣṭaḫrī]. Aus dem Arabischen übersetzt von A. D. Mordtmann. Nebst einem Vorworte von C. Ritter (*Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science, Islamic Geography* 245). Frankfurt a.M. 1995 (Reprint der Ausgabe Hamburg 1845).
Itineraria	Itineraria et alia Geographica (*CCL* 175). Turnhoult 1965.
Itinerarium Antonini	Imperatoris Antonini Augusti Itineraria provinciarum et maritimum, in: Itineraria Romana, I: Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense. Ed. O. Cuntz. Accedit Tabula geographica. Editio stereotypa editionis primae (MCMXXIX). Conspectum librorum recentiorum adiecit G. Wirth. Stuttgart 1990, 1–85.
Itinerarium Burdigalense	Itinerarium Burdigalense, in: Itineraria Romana, I: Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense. Ed. O. Cuntz. Accedit Tabula geographica. Editio stereotypa editionis primae (MCMXXIX). Conspectum librorum recentiorum adiecit G. Wirth. Stuttgart 1990, 86–102.
Itinerarium Egeriae	Itinerarium Egeriae cura et studio A. Franceschini et R. Weber, in: Itineraria et alia Geographica (*CCL* 175). Turnhout 1965, 27–90.
Itinerarium peregrinorum	Das Itinerarium peregrinorum. Eine zeitgenössische englische Chronik zum dritten Kreuzzug in ursprünglicher Gestalt. Hrsg. und kritisch untersucht von H. E. Mayer (*SMGH* 18). Stuttgart 1962.
IU	Islamkundliche Untersuchungen
Iulianus, Orationes	Iulianus, Orationes = The Works of the Emperor Julian with an English Translation by W. Cave Wright, I. London und Cambridge/Mass. 1962.
Iustinianus, Novellae	Corpus Iuris Civilis, III: Novellae. Recognovit R. Schoell. Opus Schoellii morte interceptum absolvit G. Kroll. Hildesheim [12]1988.
Iustinus	M. Iuniani Iustini Epitoma Historiarum Philippicarum Pompei Trogi. Accedunt Prologi in Pompeium Trogum. Post F. Ruehl iterum edidit O. Seel. Stuttgart 1972.
JA	Journal Asiatique
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
Jacquot, Antioche I–III	P. Jacquot, Antioche. Centre de Tourisme. Amanus – Qara-Sou – Qosseir – Cassius – Baer – Laodicée – Bassit – Myriandus – Antioche – Seleucie, I–III. Antiocheia/Antakya 1931.
Jähne, Syrische Frage	A. Jähne, Die „Syrische Frage“, Seleukeia in Pierien und die Ptolemäer. *Klio* 56 (1974) 501–519.
Jakob von Batnae	Ausgewählte Gedichte des Jakob von Batnä in Sarug, in: Ausgewählte Gedichte der syrischen Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus

	dem Syrischen übersetzt von P. S. Landersdorfer (*BKV* 6). Kempten und München 1913, 249–431.
Jansky, Eroberung Syriens	H. Jansky, Die Eroberung Syriens durch Sultan Selim I. *Mitteilungen zur osmanischen Geschichte* 2 (1923–1926) 173–241.
JAOS	Journal of the American Oriental Society
Jarry, Datierungsprobleme	J. Jarry, Datierungsprobleme in Nordsyrien. *Tyche* 3 (1988) 129–134.
Jarry, Documents	J. Jarry, Nouveaux documents grecs et latins de Syrie du Nord et de Palmyrène. *ZPE* 60 (1985) 109–115.
Jarry, Inscriptions I	J. Jarry, Inscriptions arabes, syriaques et grecques du Massif du Bélus en Syrie du Nord. *Annales Islamologiques* 7 (1967) 139–220.
Jarry, Inscriptions II	J. Jarry, Inscriptions arabes, syriaques et grecques du Massif du Bélus en Syrie du Nord (suite). *Annales Islamologiques* 9 (1970) 187–214.
Jarry, Inscriptions III	J. Jarry, Inscriptions de Syrie du Nord relevées en 1969. *Annales islamologiques* 9 (1970) 215–221.
Jarry, Nouvelles inscriptions I	J. Jarry, Nouvelles inscriptions de Syrie du Nord. *ZPE* 47 (1982) 73–103.
Jarry, Nouvelles inscriptions II	J. Jarry, Nouvelles inscriptions de Syrie du Nord (suite). *ZPE* 90 (1992) 103–112.
Jean Dardel	Jean Dardel, Chronique d'Arménie, in: *RHC Doc. Arm.* II: Documents latins et français relatifs à l'Arménie. Paris 1906, 1–109.
Jean de Joinville, Histoire de Saint Louis	Histoire de Saint Louis par Jean Sire de Joinville suivie du Credo et de la Lettre à Louis X. Texte ramené à l'orthographe des chartes du Sire de Joinville et publié pour la Société de l'Histoire de France par M. Natalis de Wally. New York und London 1965 (Reprint der Ausgabe Paris 1868).
Jean Moschus	Jean Moschus, Le Pré Spirituel. Introduction et traduction de M.-J. Rouët de Journel (*SC*). Paris 1946.
Jeffreys, Digenis and Commagene	M. J. Jeffreys, Digenis Akritas and Commagene, in: Svenska Forskningsinstitutet i Istanbul, Meddelanden 3 (1978) 5–28 = E. M. and M. J. Jeffreys, Popular Literature in Late Byzantium. London 1983, Nr. VII.
JEH	Journal of Ecclesiastical History
Jenkins and Mango, Synodicon of Antioch	R. J. H. Jenkins and C. Mango, A Synodicon of Antioch and Lacedaemonia. *DOP* 15 (1961) 225–242.
Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter	D. Bauer, K. Herbers, N. Jaspert (Hrsg.), Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung-Vorstellungen und Vergegenwärtigungen (*Campus Historische Studien* 29). Frankfurt und New York 2001.
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JHS	Journal of Hellenic Studies
Joannou, CCŒ	P.-P. Joannou, Discipline Générale Antique (Ive–IXe s.), I.1: Les canons des conciles œcuméniques (*Pontificia Commissione per la Redazione del Codice di Diretto Canonico Orientale*, *Fonti*, *Fasc.* IX.1.1). Grottaferrata (Rom) 1962.
Joannou, CPG	P.-P. Joannou, Discipline Générale Antique (Ive–IXe s.), II: Les canons des Pères Grecs (*Pontificia Commissione per la Redazione del Codice di Diretto Canonico Orientale*, *Fonti*, *Fasc.* IX.2). Grottaferrata (Rom) 1963.
Joannou, CSP	P.-P. Joannou, Discipline Générale Antique (IVe–IXe s.), I.2: Les canons des Synodes Particuliers (*Pontificia Commissione per la Redazione del Codice di Diretto Canonico Orientale*, *Fonti*, *Fasc.* IX. 1.2). Grottaferrata (Rom) 1962.
Johannes Chrysostomus, Matthäus-Kommentar I–IV	Des hl. Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus, Erzbischofs von Konstantinopel, Kommentar zum Evangelium des Hl. Matthäus. Aus dem Griechischen übersetzt von J. Ch. Baur, I–IV (*BKV* II, 23, 25, 26 und 27). München 1915 und 1916.
Johannes Skylitzēs I	Byzanz wieder ein Weltreich. Das Zeitalter der makedonischen Dynastie, Teil 1: Ende des Bilderstreites und Makedonische Renaissance (Anfang 9. bis Mitte 10. Jahrhundert). Nach dem Geschichtswerk des Johannes Skylitzes. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von H. Thurn (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 15). Graz, Wien und Köln 1983.
John Kinnamos	Deeds of John and Manuel Comnenus by John Kinnamos. Translated by Ch. M. Brand (*Records of Civilization: Sources and Studies* 95). New York 1976.
John Malalas	The Chronicle of John Malalas. A Translation by E. Jeffreys, M. Jeffreys and R. Scott with B. Croke, J. Ferber, S. Franklin, A. James, D. Kelly, A. Moffatt, A. Nixon (*Byzantina Australiensia* 4). Melbourne 1986.

John of Nikiu	R. H. Charles, The Chronicle of John (C. 690 A.D.), Coptic Bishop of Nikiu [Yoḥannəs Mədabbər], Being a History of Egypt Before and During the Arab Conquest. Translated from Hermann Zotenberg's Edition of the Ethiopic Version with an Introduction, Critical and Linguistic Notes, and an Index of Names (*Text and Translation Society* 3). Amsterdam o.J. (Reprint der Ausgabe London 1916).
Jones, Cities	Arnold H. M. Jones, The Cities of the Eastern Roman Provinces. Revised by M. Avi-Yonah, G. Bean, M. Gough, T. B. Mitford, G. Mihailov, J. Reynolds, H. Seyrig, J. D. Thomas, D. Wilson. Oxford ^{2}1971.
Jordanov, Seals I	Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria, I: Byzantine Seals with Geographical Names, ed. by I. Jordanov. Sofia 2003.
Josephus, De bello Judaico I–III	Flavius Josephus, De bello Judaico / Der jüdische Krieg. Griechisch und deutsch. Hrsg. und mit einer Einleitung sowie mit Anmerkungen versehen von O. Michel und O. Bauernfeind, I: Buch I–III; II, 1: Buch IV–V; II, 2: Buch VI–VII; III: Ergänzungen und Register. Darmstadt 1963–1982.
Josua Stylites	W. Wright, The Chronicle of Joshua the Stylite [Yēšū' Esṭōnārā, *Maḵṯḇānūṯā ḏ-Ṭaš'īṯā ḏ-zaḇnā ḏ-ulṣānā ḏa-hwā ḇ-Ōrhāy wa-ḇ-Āmeḏ wa-ḇ-ḵullāh Bēṯ Nahrīn*]. Composed in Syriac A.D. 507 with a Translation into English and Notes. Amsterdam 1968 (Reprint der Ausgabe Cambridge 1882).
Jotischky, Perfection	A. Jotischky, The Perfection of Solitude. Hermits and Monks in the Crusader States. University Park/Pennsylvania 1995.
JThS	Journal of Theological Studies
Julian, Briefe	Julian, Briefe. Griechisch–deutsch ed. B. K. Weis. München 1973.
Julianus, Misopogon	F. L. Müller, Die beiden Satiren des Kaisers Julianus Apostata (*Symposion* oder *Caesares* und *Antiochikos* oder *Misopogon*). Griechisch und Deutsch. Mit Einleitung, Anmerkungen und Index (*Palingenesia* 66). Stuttgart 1998, 122–177.
Justin, WG	Pompeius Trogus, Weltgeschichte von den Anfängen bis Augustus im Auszug des Justin. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von O. Seel. Zürich und München 1972.
Kaegi, BEIC	W. E. Kaegi, Byzantium and the Early Islamic Conquests. Cambridge 1992.
Kaegi, Heraclius	W. E. Kaegi, Heraclius. Emperor of Byzantium. Cambridge 2003.
Kahle, The Chester Beatty Manuscript	P. E. Kahle, The Chester Beatty Manuscript of the Harklean Gospels 1946 (*Studi e testi* 126 = *Miscellanea Giovanni Mercati* 6). Rom 1946.
Kaiserinnen Roms	Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora. Hrsg. Von H. Temporini-Gräfin Vitzthum. München 2002.
Kamāl ad-Dīn I–III	S. ad-Dahhān (Hrsg.), Zubdat al-ḥalab min ta'rīḫ Ḥalab ta'līf al-mawlā aṣ-ṣāḥib Kamāl ad-Dīn Abī l-Qāsim 'Umar ibn Aḥmad Hibat Allāh ibn al-'Adīm / S. Dahan (ed.), Histoire d'Alep par Kamāl ad-Dīn Ibn al-'Adīm 588–660/1192–1262, I–III. Damaskus 1951, 1954 und 1968.
Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget)	J. Sauvaget, Extraits du "Buġyat aṭ-ṭalab" d'Ibn al-'Adîm. *REI* 7 (1933) 393–409.
Kamāl ad-Dīn, Buġya I	S. Zakkār (Hrsg.), Buġyat aṭ-ṭalab fī ta'rīḫ Ḥalab, ḍaffahū Ibn al-'Adīm aṣ-ṣāḥib Kamāl ad-Dīn 'Umar ibn Aḥmad ibn Ǧarāda. I. Damaskus 1408 AH/1988.
Kamâl ad-Dîn, Extraits	Kamâl ad-Dîn, Extraits de l'histoire d'Alep = Auszüge aus dem Werke Kamâl ad-dîns: „Die Sahne der Geschichte Halebs" [*Zubdat al-ḥalab min ta'rīḫ Ḥalab*], übersetzt von Baron S. de Sacy, in: R. Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge, I: Die Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich II. 1228–1229; Die Kämpfe Saladins mit den Christen 1187–88; Auszüge aus dem Werke Kamâl ad-dîns: „Die Sahne der Geschichte Halebs". Aalen 1967 (Reprint der Ausgabe Berlin 1874), 209–338.
Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep	E. Blochet, L'histoire d'Alep de Kamal-ad-Dîn [*Zubdat al-ḥalab min ta'rīḫ Ḥalab*]. Version française d'après le texte arabe. *ROL* 3 (1898) 509–565; 4 (1896) 145–225; 5 (1897) 37–107 sowie 6 (1898) 1–49.
Kamāl ad-Dīn, Historia Merdasidarum	Historia Merdasidarum ex Halebensibus Cemaleddini Annalibus excerpta ab I. I. Mueller. Bonn 1830.
Kammenhuber, Arier	A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient. Heidelberg 1968.
Kaplan, Hommes et la terre	M. Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance du VIe au XIe siècle. Propriété et exploitation du sol (*Byzantina Sorbonensia* 10). Paris 1992.
Kaplan, Maisons divines	M. Kaplan, Quelques aspects des maisons divines du VIe au IXe siècle, in: Panepistēmio Krētēs, Aphierōma ston Niko Sborōno. Ekdotikē epitropē B. Kremmydas, Ch. Maltezu, N. M. Panagiōtakēs, I. Rethymno 1986, 70–96.

Kaplan, Maisons impériales	M. Kaplan, Maisons impériales et fondations pieuses: réorganisation de la fortune impériale et assistance publique de la fin du VIII siècle à la fin du Xe siècle. *Byzantion* 61 (1991) 340–364.
Kaplony, Konstantinopel und Damaskus	A. Kaplony, Konstantinopel und Damaskus. Gesandtschaften und Verträge zwischen Kaisern und Kalifen 639–750. Untersuchungen zum Gewohnheits-Völkerrecht und zur interkulturellen Diplomatie (*IU* 208). Berlin 1996.
Karalevskij, Antioche	C. Karalevskij, Art. Antioche. *DHGE* III (1924) 563–703.
Karalevsky, Alep	C. Karalevsky, Art. Alep. *DHGE* II (1914) 101–116.
Karnapp, Stadtmauer	W. Karnapp, Die Stadtmauer von Resafa in Syrien (*Denkmäler antiker Architektur* 11). Berlin 1976.
Kaufhold, Neue Quellen	H. Kaufhold, Zur syrischen Kirchengeschichte des 12. Jahrhunderts. Neue Quellen über Theodoros bar Wahbūn. *OChr* 74 (1990) 115–151.
Kaufhold, Väterlisten	H. Kaufhold, Griechisch-syrische Väterlisten der frühen griechischen Synoden. *OChr* 78 (1994) 1–96.
Kawerau, Kirche	P. Kawerau, Die jakobitische Kirche im Zeitalter der syrischen Renaissance. Idee und Wirklichkeit (*BBA* 3). Berlin 1955.
Kawerau, Ostkirchengeschichte II	P. Kawerau, Ostkirchengeschichte, II: Das Christentum im oströmisch-byzantinischen Reich bis zur osmanisch-türkischen Eroberung Konstantinopels (*CSCO* 441 = *Subsidia* 64). Louvain 1982.
Každan, Armjane	A. P. Každan, Armjane v sostave gospodstvujuščego klassa vizantijskoj imperii v XI–XII vv. Jerevan 1975.
Kennedy, Antioch	H. Kennedy, Antioch: from Byzantium to Islam and back again, in: The City in Late Antiquity. Edited by J. Rich. London und New York 1992, 181–198.
Kennedy, Caliphates	H. Kennedy, The Prophet and the Age of the Caliphates. The Islamic Near East from the Sixth to the Eleventh Century. London und New York 1986.
Kennedy, Early Abbasid Caliphate	H. Kennedy, The Early Abbasid Caliphate. A Political History. London 1981.
Kennedy, Elites	H. Kennedy, Syrian Elites from Byzantium to Islam: Survival or Extinction? In: Money, Power and Politics in Early Islamic Syria. A review of current debates. Edited by J. Haldon. Farnham und Burlington 2010, 181–200.
Kennedy, From *Polis* to *Madina*	H. Kennedy, From *Polis* to *Madina:* Urban Change in Late Antique and Early Islamic Syria. *Past and Present* 106 (1985) 3–27.
Kennedy, MCh	H. Kennedy, The Melkite Church from the Islamic Conquests to the Crusades, in: *The 17th International Byzantine Congress. Major Papers.* New Rochelle/N.Y. 1986, 325–343.
Kennedy, Syria	H. Kennedy, The Last Century of Byzantine Syria. *BF* 10 (1985) 141–183.
Kennedy and Liebeschuetz, Villages	H. Kennedy and J. H. W. G. Liebeschuetz, Antioch and the Villages of Northern Syria in the Fifth and Sixth Centuries A.D.: Trends and Problems. *Nottingham Medieval Studies* 33 (1988) 65–90 = J. H. W. G. Liebeschuetz, From Diocletian to the Arab Conquest. London 1990, Nr. XVI.
Kennedy und Riley, Desert Frontier	D. Kennedy und D. Riley, Rome's Desert Frontier from the Air. London 1990.
Kettenhofen, Kriege	E. Kettenhofen, Die römisch-persischen Kriege des 3. Jh. n. Chr. nach der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Ka'be-ye Zardošt (*Beihefte zum TAVO*, *Reihe B*, 55). Wiesbaden 1982.
Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo	W. Khayyata und K. Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo – Vorläufiger Bericht über die Untersuchungen 1996 und 1997. *Damaszener Mitteilungen* 10 (1998) 69–96.
Khouri und Castellana, Jebel Wastani	W. Khouri und P. Castellana, Frühchristliche Städte im nördlichen Jebel Wastani (Syrien). *AW* 21 (1990) 14–25.
Khoury, Banassara	W. Khoury, Banassara, un site de pèlerinage dans la Massif Calcaire. *Syria* 82 (2005) 225–266.
Khoury, Deir Seta	W. Khoury, Deir Seta. I–II. Damaskus 1987.
Khoury, Syria	Ph. S. Khoury, Syria and the French Mandate. The Politics of Arab Nationalism, 1920–1945. Princeton, N.J. 1987.
Kirakos	Deux Historiens Arméniens: Kiracos de Gantzac [Kirakos Ganjakec'i], XIIIe s., Histoire d'Arménie [*Patmut'iwn Hayoc'*]; Oukhtanès d'Ourha, Xe s., Histoire en trois parties. Traduits par M. Brosset, 1re livraison. St. Petersburg 1870, 1–205.
Kleinbauer, Tetraconch Churches	W. E. Kleinbauer, The Origin and Functions of the Aisled Tetraconch Churches in Syria and Northern Mesopotamia. *DOP* 27 (1973) 89–114.

Klengel, Syria	H. Klengel, Syria 3000 to 300 B.C. A Handbook of Political History. Berlin 1992.
Klengel, Syrien	H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed. Denkmale aus Antike und frühem Christentum. Wien und München 1987.
Kleyn, Jacobus Baradaeüs	H. G. Kleyn [Kleijn], Jacobus Baradaeüs. De stichter der syrische monophysietische kerk. Diss. Leiden 1882.
Koder, Lebensraum	J. Koder, Der Lebensraum der Byzantiner. Historisch-geographischer Abriß ihres mittelalterlichen Staates im östlichen Mittelmeerraum (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, Ergänzungsbd. 1). Graz, Wien und Köln 1984.
Koder, Zeitenwenden	J. Koder, „Zeitenwenden". Zur Periodisierungsfrage aus byzantinistischer Sicht. *BZ* 84/85 (1991/1992) 409–422.
Koehler, Nachfolge	H. Koehler, Die Nachfolge in der Seleukidenherrschaft und die parthische Haltung im römisch-pontischen Konflikt (*Bochumer Historische Studien, Alte Geschichte* 3). Bochum 1978.
Köhler, Allianzen	M. A. Köhler, Allianzen und Verträge zwischen fränkischen und islamischen Herrschern im Vorderen Orient (*Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur des islamischen Orients* N.F. 21). Berlin 1991.
Konrad, Fortifications	M. Konrad, Roman military fortifications along the eastern desert frontier. Settlement continuities and change in North Syria, 4th–8th centuries A.D., in: K. Bartl–A. al-Razzaq Moaz (eds.), Residences, Castles, Settlements. Transformation Processes from Late Antiquity to Early Islam in Bilad al-Sham. Proceedings of the International Conference held at Damascus, 5–9 November 2006 (*Orient-Archäologie* 24). Rahden/Westfalen 2008, 433–453.
Konrad, Frontier	M. Konrad, Research on the Roman and early Byzantine frontier in North Syria. *Journal of Roman Archaeology* 12 (1999) 392–410.
Konrad, Limes	M. Konrad, Der spätrömische Limes in Syrien. Archäologische Untersuchungen an den Grenzkastellen von Sura, Tetrapyrgium, Cholle und in Resafa. Mit Beiträgen von H. R. Baldus und T. Ulbert (RESAFA V). Mainz 2002.
Kōnstantinos Porphyrogennētos, D.A.I.	Constantine Porphyrogenitus, De administrando imperio. Greek text edited by Gy. Moravcsik. English Translation by R. J. H. Jenkins. New, Revised Edition (*CFHB* 1). Washington, D.C. 1967.
Kōnstantinos Porphyrogennētos, Nachbarn	Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die *de administrando imperio* genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos für seinen Sohn Romanos. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von K. Belke und P. Soustal (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 19). Wien 1995.
Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I.	Vom Bauernhof auf den Kaiserthron. Leben des Kaisers Basileios I., des Begründers der Makedonischen Dynastie, beschrieben von seinem Enkel, dem Kaiser Konstantinos VII. Porphyrogennetos. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von L. Breyer (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 14). Graz, Wien und Köln 1981.
Kościelniak, Grecy	K. Kościelniak, Grecy i Arabowie. Historia Kościoła melkickiego (katolickiego) na ziemiach zdobytych przez muzułmanów (634–1516). Krakau 2004.
Kramer, Gindaros	N. Kramer, Gindaros. Geschichte und Archäologie einer Siedlung im nordwestlichen Syrien von hellenistischer bis in frühbyzantinische Zeit. Rahden/Westfalen 2004.
Kremer, Ueber das Einnahme-Budget	A. v. Kremer, Ueber das Einnahme-Budget des Abbasiden-Reiches vom Jahre 306 H. (918–919), *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe* 36 (1888) I, 283–362.
Krencker und Zschietzschmann, Tempel	Römische Tempel in Syrien. Nach Aufnahmen und Untersuchungen von Mitgliedern der Deutschen Baalbekexpedition 1901–1904 (O. Puchstein, B. Schulz, D. Krencker, H. Kohl, Th. von Lüpke) und eigenen Aufnahmen 1933 hrsg. von D. Krencker und W. Zschietzschmann (*Denkmäler antiker Architektur* 5). Berlin und Leipzig 1938.
Kresten, Beziehungen	O. Kresten, Die Beziehungen zwischen den Patriarchaten von Konstantinopel und Antiocheia unter Kallistos I. und Philotheos Kokkinos im Spiegel des Patriarchatsregisters von Konstantinopel (*Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz: Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse,* Jahrgang 2000, Nr. 6). Stuttgart 2000.
Kretschmer, Portolane	K. Kretschmer, Die italienischen Portolane des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartographie und Nautik. Hildesheim 1962 (Reprint der Ausgabe Berlin 1909).
Kreuzfahrerstaaten	Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft. Einwanderer und Minderheiten im 12. und 13. Jahrhundert. Hrsg. von H. E. Mayer unter Mitarbeit von E. Müller-Luckner (*Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien* 37). München 1997.

Krise und Kult	Krise und Kult. Vorderer Orient und Nordafrika von Aurelian bis Justinian. Hrsg. von D. Kreikenbom, K.-U. Mahler, P. Schollmeyer und Th. M. Weber (*Millennium-Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 28). Berlin und New York 2010.
Krüger, Mönchtum I–II	P. Krüger: Das syrisch-monophysitische Mönchtum im Tur-Ab(h)din von seinen Anfängen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts (Dissertation Münster in Westfalen 1937) [Teilabdruck]; danach erschien als zweiter Teil = Krüger, Mönchtum II: Das syrisch-monophysitische Mönchtum im Ṭūr-ʿAb(h)dīn von seinen Anfängen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts. *OCP* 4 (1938) 5–46.
Kugener, Allocution	M. A. Kugener, Allocution prononcée par Sévère après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche. *OChr* 2 (1902) 265–282.
Kugener, Extraits	M. A. Kugener, Extraits, notices et poésies syriaques relatifs à Sévère, in: *PO* 2.3 (Paris 1907/Reprint Turnhout 1971), 265–331.
Kugener, Textes	M. A. Kugener, Textes grecs, latins, arabes relatifs à Sévère, in: *PO* 2.3 (Paris 1907, Reprint Turnhout 1971), 333–400.
Kühn, Armee	H.-J. Kühn, Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata (*Byzantinische Geschichtsschreiber,* Ergänzungsbd. 2). Wien 1991.
Kuhoff, Diokletian	W. Kuhoff, Diokletian und die Epoche der Tetrarchie. Das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284–313 n. Chr.). Frankfurt/Main u.a.O. 2001.
Külzer, Peregrinatio	A. Külzer, Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit (*Studien und Texte zur Byzantinistik* 2). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris und Wien 1994.
Kunitzsch, Arabica	P. Kunitzsch, Die Arabica im 'Parzival' Wolframs von Eschenbach, in: Wolfram-Studien. II. Herausgegeben von W. Schröder. Berlin 1974, 9–35.
Kunitzsch, Orient	P. Kunitzsch, Der Orient in Wolframs 'Parzival'. *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 113 (1984) 79–111.
Kurmann, Gregor von Nazianz	A. Kurmann, Gregor von Nazianz, Oratio 4: Gegen Julian. Ein Kommentar (*Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft* 19). Basel 1988.
Kyrillos von Skythopolis	→ Cyrillus Scythopolitanus
LACL	Lexikon der antiken christlichen Literatur. Hrsg. von S. Döpp und W. Geerlings unter Mitarbeit von P. Bruns, G. Röwekamp, M. Skeb und B. Windau. 3., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage Freiburg, Basel und Wien ^{3}2002.
Lactantius, De mortibus	Laktanz (Lactantius), De mortibus persecutorum / Die Todesarten der Verfolger. Übersetzt und eingeleitet von A. Städele (*Fontes Christiani* 43). Turnhout 2003.
Lafontaine-Dosogne, Itinéraires	J. Lafontaine-Dosogne avec la collaboration de B. Orgels, Itinéraires archéologiques dans la région d'Antioche. Recherches sur le monastère et sur l'iconographie de S. Syméon Stylite le Jeune (*Bibliothèque de Byzantion* 4). Brüssel 1967.
Laham, Patriarcat	L. Laham, Le patriarcat d'Antioche au premier millénaire, in: Patriarcati Orientali, 115–136.
Lammens, District	H. Lammens, Notes de géographie syrienne. *MUSJ* 1 (1906) 239–283, darin: I. Le district syrien du Ġazr. Ebenda 239–242.
Lammens, Massif	H. Lammens, Notes de géographie syrienne. *MUSJ* 2 (1907) 366–407, darin: Le massif du Gabal Simʿan et les Yézidis de Syrie. Ebenda 366–396.
Land Legislation	The Land Legislation of the Macedonian Emperors. Translation and commentary by E. McGeer (*Medieval sources in translation* 38). Toronto 2000.
Lane, Finds	A. Lane, Medieval finds at al Mina in North Syria. *Archaeologia or Miscellaneous Tracts Relating to Antiquity Published by the Society of Antiquaries of London* 87 = 2. Series, 37 (1938) 19–78.
Lane, Lexicon	E. W. Lane, An Arabic-English Lexicon, I–VIII. London und Edinburgh 1863–1893.
Lassus, Antioche	J. Lassus, La ville d'Antioche à l'époque romaine d'après l'archéologie, in: *ANRW* II, 8 (Berlin und New York 1977) 56–102.
Lassus, Inventaire	J. Lassus, Inventaire archéologique de la région au Nord-Est de Ḥama, I: Texte; II: Planches (*Documents d'études orientales de l'Institut Français de Damas* 4). Damaskus o.J. [1935].
Lassus, Sanctuaires	J. Lassus, Sanctuaires chrétiens de Syrie. Essai sur la genèse, la forme et l'usage liturgique des édifices du culte chrétien en Syrie, du IIIe siècle à la conquête musulmane. Paris 1944.
Lauffer, Alexander	S. Lauffer, Alexander der Große. München ^{3}1993.

Lauffray, Ḥalabiyya-Zenobia I–II	J. Lauffray, Ḥalabiyya-Zenobia. Place forte du limes oriental et la Haute-Mésopotamie au VIe siècle, I: Les duchés frontaliers de Mésopotamie et les fortifications de Zenobia; II: L'architecture publique, religieuse, privée et funéraire (*BAH* 119 und 138). Paris 1983 und 1991.
Lauffray, Monuments funéraires	J. Lauffray, Monuments funéraires chrétiens de Zebed. *Bulletin d'études orientales* 10 (1943–1944) 39–55.
Laurent, Bulles metriques	V. Laurent, Les bulles metriques dans la sigillographie byzantine (*AOC* 2). Athen 1932.
Laurent, Collection Orghidan	V. Laurent, Documents de sigillographie byzantine. La collection C. Orghidan (*Bibliothèque byzantine: Documents* 1). Paris 1952.
Laurent, Corpus des sceaux II	V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin, II: L'administration centrale. Paris 1981.
Laurent, Corpus des sceaux V.2	V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin, V.2: L'Église. Première partie (suite): I. L'Église de Constantinople: le clergé et les moines. II. Les archevêques autocéphales (Chypre et Bulgarie). Deuxième partie: I. Les patriarcats orientaux (Alexandrie, Antioche, Jérusalem). II. Supplément. Paris 1965.
Laurent, Corpus des sceaux V.3	V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin, V.3: L'Église. Supplément. Paris 1972.
Laurent, Gouverneurs	V. Laurent, La chronologie des gouverneurs d'Antioche sous la seconde domination byzantine (969–1084). *MUSJ* 38 (1962) 221–254.
Laurent, Peregrinatores	Peregrinatores Medii Aevi Quatuor: Burchardus de Monte Sion, Ricoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Julii, Wilbrandus de Oldenborg. Quorum duos nunc primum edidit, duos ad fidem librorum manuscriptorum recensuit J. C. M. Laurent. Editio secunda. Accessit Mag. Thietmari Peregrinatio. Leipzig ^{2}1873.
Laurent, Regestes IV	V. Laurent, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople, Vol. I: Les Actes des Patriarches, Fasc. IV: Les Regestes de 1208 à 1309. Paris 1971.
Laurent, Sceaux Vatican	V. Laurent, Les sceaux byzantins du Médaillier Vatican (*Medagliere della Biblioteca Vaticana* 1). Città del Vaticano 1962.
Le Quien, Oriens Christianus II	M. Le Quien, Oriens Christianus, in quatuor patriarchatus digestus; quo exhibentur ecclesiae, patriarchae, caeterique praesules totius Orientis, II: in quo Illyricum Orientale ad Patriarchatum Constantinopolitanum pertinens, Patriarchatus Alexandrinus et Antiochenus, magnae Chaldaeorum et Jacobitarum dioeceses exponuntur. Paris 1740.
Le Strange, Palestine	Palestine under the Muslims. A Description of Syria and the Holy Land from A.D. 650 to 1500. Translated from the Works of the Medieval Arab Geographers by G. Le Strange. New York 1975 (Reprint der Ausgabe Boston und New York 1890).
Leben des hl. Ludwig	Das Leben des hl. Ludwig. Die Vita des Joinville. Übersetzt von E. Mayser. Hrsg. und eingeleitet von E. Kock. Düsseldorf 1969.
Leblanc und Poccardi, L'eau domestiquée et l'eau sauvage	J. Leblanc und G. Poccardi, L'eau domestiquée et l'eau sauvage à Antioche-sur-l'Oronte: problèmes de gestion, in: Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique (*Topoi Orient–Occident*, Supplément 5). Lyon 2004, 239–256.
Leblanc und Poccardi, Tracés	J. Leblanc und G. Poccardi, Étude de la permanence des tracés urbains et ruraux antiques à Antioche-sur-l'Oronte. *Syria* 76 (1999) 91–126.
Lehmann, Bibliographie	G. Lehmann, Bibliographie der archäologischen Fundstellen und Surveys in Syrien und Libanon (*Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung, Orient-Archäologie* 9). Rahden/Westfalen 2002.
Leisten, Balis	Th. Leisten, Emar & Balis 1996–1998. Preliminary Report of the Joint Syrian-German Excavations with the collaboration of Princeton University 1996–1998, II. Balis. Preliminary Report on the Campaigns 1996 und 1998. *Berytus* 44 (1999–2000) 35–59.
Lemerle, Cinq Études	P. Lemerle, Cinq études sur le XIe siècle byzantin. Paris 1977.
Lemerle, Pauliciens	P. Lemerle, L'histoire de Pauliciens d'Asie Mineure d'après les sources grecques. *TM* 5 (1973) 1–144 = ders., Essais sur le monde byzantin. London 1980, Nr. IV.
Lendle, Kommentar	O. Lendle, Kommentar zu Xenophons Anabasis (Bücher 1–7). Darmstadt 1995.
Leo Diaconus	Leonis Diaconi Caloënsis Historiae Libri decem et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti e recensione C. B. Hasii (*CSHB*). Bonn 1828.
Leo Imperator, Tactica I–II.1	Leonis Imperatoris Tactica. Ad librorum mss. fidem edidit, recensione Constantiniana auxit, fontes adiecit, praefatus est R. Vári, I (Prooemium et constitutiones I–XI continens) et II.1 (Constitutiones XII, XIII et constitutionis XIV § 1–38 continens) (*Sylloge Tacticorum Graecorum* 3). Budapest 1917 und 1922.

Leo Imperator, Tactica III	Leonis Imperatoris Tactica sive de re militari. J. Meursius graece primus vulgavit, et notas addidit. J. Lamius ex absolutissimo codice Laurentiano mutilum supplevit atque restituit. Leiden 1672 = *PG* 107, 669–1120.
Leo Sapiens (Imperator), Liber Praefecti	Leonis Sapientis Liber Praefecti = Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices von J. Koder (*CFHB* XXXIII). Wien 1991.
Leōn Diakonos	Nikephoros Phokas »Der bleiche Tod der Sarazenen« und Johannes Tzimiskes. Die Zeit von 959 bis 976 in der Darstellung des Leon Diakonos. Übersetzt von F. Loretto (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 10). Graz, Wien und Köln 1961
Leontios Machairas	Leontios Makhairas, Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled 'Chronicle'. Edited with a Translation and Notes by R. M. Dawkins, I–II. Oxford 1932.
Leppin, Theodosius	H. Leppin, Theodosius der Große. Darmstadt 2003.
Leriche, Europos-Doura hellénistique	P. Leriche, Europos-Doura hellénistique, in: La Syrie hellénistique (*Topoi Orient–Occident*, Suppl. 4, 2003) 171–191.
Leriche, Matériaux	P. Leriche, Matériaux pour une réflexion renouvelée sur les sanctuaires de Doura-Europos. *Topoi Orient–Occident* 7 (1997) 889–913.
Leroy, Église syriaque	J. Leroy, La renaissance de l'Église syriaque aux XIIe–XIIIe siècles. *Cahiers de Civilisation Médiévale* 14 (1971) 131–148 und 239–255.
Leroy, Manuscrits	J. Leroy, Les manuscrits syriaques à peintures conservés dans les bibliothèques d'Europe et d'Orient. Contribution à l'étude de l'iconographie des églises de langue syriaque (*BAH* 77), I–II. Paris 1964.
Libanios, Antiochikos	Libanios, Antiochikos (or. XI). Zur heidnischen Renaissance in der Spätantike. Übersetzt und kommentiert von G. Fatouros und T. Krischer. Wien und Berlin 1992.
Libanios, Briefe	Libanios, Briefe. Griechisch–deutsch. In Auswahl hrsg., übersetzt und erläutert von G. Fatouros und T. Krischer. München 1980.
Libanios, Discours II	Libanios, Discours, II (Discours II–X). Texte établi et traduit par J. Martin. Paris 1988.
Libanios, Kaiserreden	Libanios, Kaiserreden. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von G. Fatouros, T. Krischer und W. Portmann (*BGL* 58). Stuttgart 2002.
Libanios, Schriften	Libanios, Autobiographische Schriften. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von P. Wolf. Zürich und Stuttgart 1967.
Libanios, Letters	Libanius, Letters, in: ders., Autobiography and Selected Letters. Edited and translated by A. F. Norman, I (1992) 340–529 und II (1992) 2–451.
Libanios, Opera I–XII	Libanii Opera rec. R. Foerster et E. Richtsteig, I–XII. Hildesheim 1963 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1903–1927).
Libanios, Orations I	Libanius, Selected Works with an English Translation, Introduction and Notes by A. F. Norman, I: The Julianic Orations. London und Cambridge/Mass. 1969.
Libanios, Orations II	Libanius, Selected Works with an English Translation, Introduction and Notes by A. F. Norman, II: Selected Orations. London und Cambridge/Mass. 1977.
Liber de existencia riveriarum	Liber de existencia riveriarum et forma maris nostri Mediterranei, in: P. G. Dalché, Carte marine et portulan au XIIe siècle. *Le liber de existencia riveriarum et forma maris nostri Mediterranei* (Pise, circa 1200) (*Collection de l'École française de Rome* 203). Rom 1995.
Liber Pontificalis I	Le Liber Pontificalis. Texte, introduction et commentaire par (…) L. Duchesne, I. Paris 1886 (Reprint 1955).
Liberatus	Liberatus, Breviarium causae Nestorianorum et Eutychianorum collectum, in: *ACO* II.5. Berlin und Leipzig 1936, 98–141.
Lichačev, Molivdovuly	N. P. Lichačev, Molivdovuly grečeskogo vostoka. Sostavitel' i avtor kommentariev: V. S. Šandrovskaja. Otvetstvennyj redaktor toma: B. B. Piotrovskij (*Naučnoe nasledstvo* 19). Moskau 1991.
Liebeschuetz, Antioch	J. H. G. W. Liebeschuetz, Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire. Oxford 1972.
Liebeschuetz, City	J. H. G. W. Liebeschuetz, Decline and Fall of the Roman City. Oxford 2001.
Liebeschuetz, From Diocletian to the Arab Conquest	J. H. G. W. Liebeschuetz, From Diocletian to the Arab Conquest: Change in the Late Roman Empire. Collected Studies. London 1990.
Liebeschuetz, Malalas	J. H. W. G. Liebeschuetz, Malalas on Antioch, in: Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique (*Topoi Orient–Occident*, Supplément 5). Lyon 2004, 143–153.
Lietzmann, Symeon Stylites	Das Leben des Hl. Symeon Stylites in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena bearbeitet von H. Lietzmann mit einer deut-

	schen Übersetzung der syrischen Lebensbeschreibung und der Briefe von H. Hilgenfeld (*TU* 32 = Reihe III.2). Leipzig 1908.
Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI.	R.-J. Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. (780–802). Mit einem Kapitel über Leon IV. (775–780) von I. Rochow (*Berliner Byzantinistische Studien* 2). Frankfurt a.M., Berlin, Bern u.a.O. 1996.
Lilie, Crusader States	R.-J. Lilie, Byzantium and the Crusader States 1096–1204. Translated by J. C. Morris and J. E. Ridings. Oxford 1993.
Lilie, Handel und Politik	R.-J. Lilie, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204). Amsterdam 1984.
Lilie, Kreuzzüge	R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge. Stuttgart 2004.
Lilie, Lateinische Kirche	R.-J. Lilie, Die lateinische Kirche in der Romania vor dem Vierten Kreuzzug. *BZ* 82 (1989) 202–220.
Lippold, Zeno	A. Lippold, Art. Zeno, 17) römischer Kaiser 474/475 und 476–491. *RE* X A (1972) 149–213.
Littmann, Inscriptions	E. Littmann, Syriac Inscriptions. (*Syria. Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–5 and 1909. Division* IV: *Semitic Inscriptions* B) Leiden 1934.
Littmann, Topographie	E. Littmann, Zur Topographie der Antiochene und Apamene. *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 1 (1922) 163–195.
Livius	Titi Livi Ab Urbe Condita Libri. Bearbeitet von W. Weissenborn und H. J. Müller, I–X.2. Dritte und vierte Auflage. Berlin $^{3/4}$1962 (Reprint der Ausgabe Berlin 1881–1924).
Loewenfeld, Epistolae	S. Loewenfeld, Epistolae Pontificum Romanorum ineditae. Graz 1959 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1885).
Löhberg, Itinerarium	B. Löhberg, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti". Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten. Berlin 2006.
Löhr, Entstehung	W. A. Löhr, Die Entstehung der homöischen und homöusianischen Kirchenparteien. Studien zur Synodalgeschichte des 4. Jahrhunderts. Witterschlick/Bonn 1986.
Lokale Identitäten	Lokale Identitäten in Randgebieten des Römischen Reiches. Akten des Internationalen Symposiums in Wiener Neustadt, 24.–26. April 2003, hrsg. von A. Schmidt-Collinet (*Wiener Forschungen zur Archäologie* 7). Wien 2004.
Lorenz, VJ	R. Lorenz, Das vierte Jahrhundert (Osten). (*Die Kirche in ihrer Geschichte,* Bd. 1, Lieferung C 2). Göttingen 1992.
Löw, Aramæische Pflanzennamen	I. Löw, Aramæische Pflanzennamen. Lepizig 1881.
LRHE I–II	Les légions de Rome sous le Haut-Empire, I–II. Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998) rassemblés et édités par Y. LeBohec avec la collaboration de C. Wolff (*Collection du Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines*, n.s. 20). Lyon 2000.
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von M. Buchberger. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage. Hrsg. von W. Kasper mit K. Baumgartner, H. Bürkle, K. Ganzer, K. Kertelge, W. Korff, P. Walter, I–XI. Freiburg, Basel, Rom und Wien ^{3}1993–2001.
Lucas, Inschriften	H. Lucas, II. Die Inschriften, in: M. von Oppenheim und H. Lucas, Griechische und lateinische Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien. *BZ* 14 (1905) 1–72 und 755–756, darin 11–72; dazu: C. Clermont-Ganneau, Observations sur les „Inschriften aus Syrien". *BZ* 15 (1906) 279–284.
Lüders, Kreuzzüge	A. Lüders, Die Kreuzzüge im Urteil syrischer und armenischer Quellen (*BBA* 29). Berlin 1964.
Lutz, Viticulture	H. F. Lutz, Viticulture and Brewing in the Ancient Orient. Leipzig 1922.
Lyons und Jackson, Saladin	M. C. Lyons and D. E. P. Jackson, Saladin. The Politics of Holy War (*University of Cambridge Oriental Publications* 30). Cambridge 1982.
de' Maffei, Qasr ibn-Wardan	F. de' Maffei, Il palazzo di Qasr ibn-Wardan dopo gli scavi e i restauri, in: Arte profana e arte sacra a Bisanzio a cura di A. Iacobini, E. Zanini (*Milion. Studi e Ricerche d'Arte Bizantina* 3). Rom 1995, 105–187.
Magdalino, Empire	P. Magdalino, The Empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180. Cambridge 1993.
Magness, Archaeology	J. Magness, The Archaeology of the Early Islamic Settlement in Palestine. Winnona Lake, Indiana 2003.

Magnus, Annales	Magni presbyteri Annales Reicherspergenses, edente W. Wattenbach, in: MGH, Scriptorum tomus XVII. Leipzig 1925 (Reprint der Ausgabe Hannover 1861), 439–534.
Maisons dans la Syrie antique	Les maisons dans la Syrie antique du IIIe millénaire aux débuts de l'Islam. Pratiques et représentations de l'espace domestique. Actes du Colloque International, Damas 27–30 juin 1992, édités par C. Castel, M. Al-Maqdissi et F. Villeneuve (*BAH* 150). Beirut 1997.
al-Makīn	Al-Makīn ibn al-'Amīd, Chronique des Ayyoubides (602–658/1205–6–1259–60). Traduction française annotée par A.-M. Eddé et F. Micheau (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 16). Paris 1994.
Maleczek, Petrus Capuanus	W. Maleczek, Petrus Capuanus. Kardinal, Legat am Vierten Kreuzzug, Theologe (†1214) (*ÖAWE*, *Historisches Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom*, *I. Abteilung*: *Abhandlungen* 8). Wien 1988.
Malitz, Historien	J. Malitz, Die Historien des Poseidonios (*Zetemata* 79). München 1983.
MAMA III	Monumenta Asiae Minoris Antiqua, III: Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien. Mit Unterstützung der kleinasiatischen Kommission der Wiener Akademie der Wissenschaften und des Österreichischen Archäologischen Institutes und mit Beiträgen von E. Herzfeld und R. Heberdey. Hrsg. von J. Keil und A. Wilhelm. London und Manchester 1931.
Manganeios Prodromos	Ex Theodori Prodromi carminibus ineditis, ed. E. Miller, in: *RHC Hist. Grecs* II. Paris 1881, 741–774.
Manns, Sceaux	F. Manns, Les sceaux byzantins du Musée de la Flagellation. *Studii Biblici Franciscani Liber Annuus* 26 (1976) 213–271.
Mansi	J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, I–LIII. Florenz und Venedig 1769–1827. Neudruck und Fortsetzung von L. Petit und J. B. Martin, I–LXV. Paris 1899–1927 (Reprint Graz 1960–1962).
Mansouri, Relations	M. T. Mansouri, Recherche sur les relations entre Byzance et l'Égypte (1259–1453) (d'après les sources arabes) (*Université de Tunis I*, *Faculté des Lettres de la Manouba*, *Série*: *Histoire*, 1). Tunis 1992.
al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I	Itti'āẓ al-ḥunafā' bi-aḫbār al-a'imma al-Fāṭimīyīn al-ḫulafā' taḥqīq (…) Ǧamāl ad-Dīn aš-Šayyāl. Kairo 1387 h./1967 m.
al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II–III	Itti'āẓ al-ḥunafā' bi-aḫbār al-a'imma al-Fāṭimīyīn al-ḫulafā' taḥqīq (…) Muḥammad Ḥilmī Muḥammad Aḥmad. Kairo 1390 h./1971 m.–1393 h./1973 m.
al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I–II.2	Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte [*Kitāb as-Sulūk fī ma'rifat duwal al-mulūk*], écrite en Arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, traduite en français, et accompagnée de notes philologiques, historiques, géographiques, par M. Quatremère, I–II.2. Paris 1837–1845.
Marāṣid al-iṭṭilā' (Juynboll)	Lexicon geographicum, cui titulus est *Marāṣid al-iṭṭilā' 'alā asmā' al-amkina wa-l-biqā'* e duobus Codicibus MSS. nunc primum arabice edidit T. G. J. Juynboll (…), I–VI. Leiden 1852–1864.
Marāṣid al-iṭṭilā' (al-Biǧāwī)	Marāṣid al-iṭṭilā' 'alā asmā' al-amkina wa-l-biqā' li-Ṣafī ad-Dīn 'Abd al-Mu'min ibn 'Abd al-Ḥaqq al-Baġdādī al-mutawaffā fī sana 739 h., wa-huwa muḫtaṣar Mu'ǧam al-buldān li-Yāqūt. Ed. 'Alī Muḥammad al-Biǧāwī, I–III. O.O. [Kairo?] 1954–1955.
Maraval, Lieux	P. Maraval, Lieux saints et pèlerinages d'Orient. Histoire et géographie des origines à la conquête arabe. Paris 1985.
Marcellinus	Marcellini v.c. comitis chronicon ad a. DXVIII continuatum ad a. DXXXIV. Additamentum ad a DXLVIII, in: Chronica Minora Saec. IV.V.VI.VII. Ed. Th. Mommsen (*MGH Auctorum antiquissimorum tomus* 9 = *Chronicorum minorum tomus* 2). Berlin 1894, 37–108.
Margoliouth, Supplement	Supplement to the Thesaurus Syriacus of R. Payne Smith (...). Collected and arrabged by his daughter J. P. Margoliouth. Oxford 1927.
Maricq, *Res Gestae Divi Saporis*	A. Maricq, *Res Gestae Divi Saporis. Syria* 35 (1958) 295–360 = ders., Classica et Orientalia (*IFAB, Publication hors série* 11). Paris 1965, 37–101.
Markopoulos, Vaticanus gr. 163	A. Markopoulos, Le témoignage du Vaticanus gr. 163 pour la période entre 945–963, in: *Symmeikta* 3 (1979) 83–119.
Marshall, Warfare	Ch. Marshall, Warfare in the Latin East, 1192–1291. Cambridge u.a.O. 1992.
Martin-Hisard, Pierre III	B. Martin-Hisard, Le patriarche Pierre III d'Antioche (1052–1057), son pseudo-successeur Jean IV/Denys et le Géorgien Georges l'Hagiorite (m. 1065). *Nea Rômê*. Rivista di ricerche bizantinistiche 4 (2007) 177–215.

Martinez-Sève, Peuple d'Antioche	L. Martinez-Sève, Peuple d'Antioche et dynastie séleucide, in: Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique (*Topoi Orient–Occident*, Supplément 5). Lyon 2004, 21–41.
MAS	Mainzer Althistorische Studien
al-Mas'ūdī (Barbier de Meynard–Pavet de Courteille) I–IX	Maçoudi. Les prairies d'or [*Murūğ aḏ-ḏahab wa-ma'ādin al-ğawhar*]. Texte et traduction par C. Barbier de Meynard et [A.] Pavet de Courteille, I–IX. Paris 1861–1877.
al-Mas'ūdī (Pellat) I–IV	Mas'ūdī (mort en 345/956), Les prairies d'or [*Murūğ aḏ-ḏahab wa-ma'ādin al-ğawhar*]. Traduction française de [C.] Barbier de Meynard et [A.] Pavet de Courteille. Revue et corrigée par C. Pellat, I–IV. Paris 1962–1989.
al-Mas'ūdī, Tanbīh (Carra de Vaux)	[B.] Carra de Vaux: Le livre de l'avertissement et de la révision. Übersetzung des *Kitāb at-Tanbīh wa'l-išrāf* von al-Mas'ūdī (gest. 956 n. Chr.). Nachdruck der Ausgabe Paris 1896 herausgegeben von F. Sezgin (Veröffentlichungen des Institutes für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften Reihe B, Abteilung Geschichte, Bd. 2). Fankfurt a.M. 1986.
al-Mas'ūdī, Tanbīh (de Goeje)	Kitâb at-Tanbîh wa'l-ischrâf [*Kitāb at-Tanbīh wa-l-išrāf*] auctore al-Masûdî. Accedunt indices et glossarium ad tomos VII et VIII (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* VIII). Leiden 1894.
Matt'ēos Uṙhayec'i	Matt'ēos Uṙhayec'i, Žamanakagrut'iwn. Vałaršapat 1898.
Matthaeus Edessenus	Armenia and the Crusades. Tenth to Twelfth Centuries. The Chronicle of Matthew of Edessa. Translated from the Original Armenian with a Commentary and Introduction by A. E. Dostourian. Foreword by K. H. Maksoudian. Lanham, New York und London 1993.
Matthaeus Parisiensis II–VI	Matthaei Parisiensis, monachi Sancti Albani, Chronica Majora. Edidit H. Richards Luard, II: A.D. 1067 to A.D. 1216; III: A.D. 1216 to A.D. 1239; IV: A.D. 1240 to A.D. 1247; V: A.D. 1248 to A.D. 1259; VI: Additamenta. New York 1964 (Reprint der Ausgabe London 1874–1882).
Matzke, Daibert	M. Matzke, Daibert von Pisa. Zwischen Pisa, Papst und erstem Kreuzzug (*Vorträge und Forschungen*, Sonderbd. 44). Sigmaringen 1998.
Mayer, Antioch	W. Mayer, Antioch and the West in Late Antiquity. *BSl* 61 (2003) 5–32.
Mayer, Bibliographie	H. E. Mayer, Bibliographie zur Geschichte der Kreuzzüge. Hannover ^{2}1965.
Mayer, Bistümer	H. E. Mayer, Bistümer, Klöster und Stifte im Königreich Jerusalem (*SMGH* 26). Stuttgart 1977.
Mayer, Kreuzzüge	H. E. Mayer, Geschichte der Kreuzzüge. Neunte, verbesserte und erweiterte Auflage Stuttgart ^{9}2000.
Mayer, Kreuzzüge und lateinischer Osten	H. E. Mayer, Kreuzzüge und lateinischer Osten (*Collected studies series* 171). London 1983.
Mayer, Regentschaft	H. E. Mayer, Die antiochenische Regentschaft Balduins II. von Jerusalem im Spiegel der Urkunden. *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 47 (1991) 559–566.
Mayer, Service	H. E. Mayer, Le service militaire des vassaux a l'étranger et le financement des campagnes en Syrie du Nord et en Égypte au XIIe siècle, in: ders., Mélanges sur l'histoire du royaume latin de Jérusalem (*Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres,* n.s. 5). Paris 1984, 93–161.
Mayer, Siegelwesen	H. E. Mayer, Das Siegelwesen in den Kreuzfahrerstaaten (*BAW*, *phil.-hist. Kl.*, *Abhandlungen* N.F. 83). München 1978.
Mayer, Varia Antiochena	H. E. Mayer, Varia Antiochena. Studien zum Kreuzfahrerfürstentum Antiochia im 12. und frühen 13. Jahrhundert (*MGH Studien und Texte* 6). Hannover 1993.
Mayer und Allen, Churches	W. Mayer and P. Allen, The Churches of Syrian Antioch (300–638 CE) [noch nicht publiziertes Manuskript, für die Arbeit an *TIB* 15 von den Autorinnen zur Verfügung gestellt].
McGeer, Nikephoros Ouranos	E. McGeer, Tradition and Reality in the *Taktika* of Nikephoros Ouranos. *DOP* 45 (1991) 129–140.
McGeer, Sowing the Dragon's Teeth	E. McGeer, Sowing the Dragon's Teeth. Byzantine Warfare in the Tenth Century (*DOS* 33). Washington, D.C. 1995.
McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals IV	Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, IV: The East, edited by E. McGeer, J. Nesbitt, and N. Oikonomides. Washington, D.C. 2001.
McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V	Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, V: The East (continued), Constantinople and Environs, Unknown Locations, Addenda,

	Uncertain Readings, edited by E. McGeer, J. Nesbitt, and N. Oikonomides. Washington, D.C. 2005.
Mécérian, Expédition	J. Mécérian, Expédition archéologique dans l'Antiochène Occidentale. *MUSJ* 40 (1964) 1–144.
Mécérian, Inscriptions	J. Mécérian, Les inscriptions du Mont Admirable. *MUSJ* 38 (1962) 295–330.
Meeks and Wilken, Jews and Christians	W. A. Meeks and R. L. Wilken, Jews and Christians in Antioch in the First Four Centuries of the Common Era (*Society of Biblical Literature: Sources for Biblical Study* 13). Missoula 1978.
Mehl, Seleukos Nikator	A. Mehl, Seleukos Nikator und sein Reich, 1. Teil: Seleukos' Leben und die Entwicklung seiner Machtposition (*Studia Hellenistica* 28). Louvain 1986.
Meier, Anastasios I.	M. Meier, Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches. Stuttgart 2009.
Mélanges syriens Dussaud I–II	Mélanges syriens offerts à M. René Dussaud, secrétaire perpétuel de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, par ses amis et ses élèves, I–II (*BAH*). Paris 1939.
Menander	The History of Menander the Guardsman. Introductory Essay, Text, Translation and Historiographical Notes by R. C. Blockley (*ARCA: Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs* 17). Liverpool 1985.
Menander, Diplomaten	Byzantinische Diplomaten und östliche Barbaren. Aus den Excerpta de legationibus des Konstantinos Porphyrogennetos ausgewählte Abschnitte des Priskos und des Menander Protektor übersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Doblhofer (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 4). Graz, Wien und Köln ^{2}1955, 83–223.
Menologium Latyšev I–II	Menologii Anonymi Byzantini Saeculi X Quae Supersunt. Fasciculos duos sumptibus Caesareae Academiae Scientiarum e codice Mosquensi 376 Vlad. ed. Vasilij Vasil'evič Latyšev. Editionem phototypicam praefatione instruxit F. Winkelmann, Berlin. Accedunt tabulae duae, Fasc. Prior, Februarium et Martium Menses continens; Fasc. Alter, Menses Iunium, Iulium, Augustum continens (*Subsidia byzantina lucis ope iterata* XII). Leipzig 1970 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1911 und 1912).
Mentzu	K. P. Mentzou, Symbolai eis tēn meletēn tu oikonomiku kai koinōniku biu tēs prōïmu byzantinēs periodu (Hē prosphora tōn ek Mikras Asias kai Syrias epigraphōn kai hagiologikōn keimenōn). Athen 1975.
Mercati, Notizie	G. Mercati, Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota ed altri appunti per la storia della teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV (*Studi e Testi* 56). Città del Vaticano 1931.
Metcalf, Coinage	D. M. Metcalf, Coinage of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean Museum Oxford. 2nd edition, thoroughly revised and enlarged. London ^{2}1995.
Meyendorff, Imperial Unity	J. Meyendorff, Imperial Unity and Christian Divisions. The Church 450–680 A.D. (*The Church in History* 2). Crestwood, N.Y. 1989.
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Michaēl Attaleiatēs	Miguel Ataliates, Historia. Introducción, edición, traducción y comentario de I. Pérez Martín (*Nueva Roma* 15). Madrid 2002.
Michaēl Chōniatēs, Opera I	Michaēl Akominatu tu Chōniatu ta sōzomena. Ta pleista ekdidomena nyn to prōton kata tus en Phlōrentia, Oxōniō, Parisiois kai Biennē kōdikas dapanē tu dēmu Athēnaiōn hypo S. P. Lampru, Tomos A (I) periechōn tas homilias, tus logus kai ta prosphōnēmata. Groningen 1968 (Reprint der Ausgabe Athen 1879).
Michaēl Italikos	Michel Italikos, Lettres et discours. Édités par P. Gautier (*Archives de l'Orient Chrétien* 14). Paris 1972.
Michael Psellus, Chronographia I–II	Michele Psello, Imperatori di Bisanzio (cronografia). Testo critico a cura di S. Impellizzeri, commento di U. Criscuolo, traduzione di S. Ronchey, I–II. Mailand 1984.
Michael Psellus, Epistulae	Michaelis Pselli scripta minora II, ed. E. Kurtz–F. Drexl. Mailand 1941.
Michael Psellus, Orationes panegyricae	Michaelis Pselli Orationes panegyricae, ed. G. T. Dennis. Stuttgart und Leipzig 1994.
Michael Syrus I–IV	Chronique de Michel le Syrien, patriarche Jacobite d'Antioche (1166–1199). Éditée pour la première fois et traduite en français par J.-B. Chabot, I–IV. Paris 1899–1910 (Reprint Brüssel 1963) / *Ktābā d-Maktbānūt zabnē d-sīm l-Mār Mīkā'ēl Rabbā patrīarkā, ak ṣḥāḥā 'attīqā d-metnṭar b-'ēttā d-Ya'qōbāyē b-Ōrhāy mdīttā d-Bēt Nahrīn. Ethtem b-Parīs mdīttā ba-šnat 'PṢṬ la-Mšīḥā.*
Michael Syrus, *versio Armenica* (Redaktion Vardan)	Extrait de la chronique de Michel le Syrien, in: *RHC Doc. Arm.* I. Paris 1869, 309/311–409.

Michael Syrus, *versio Armenica* (Redaktion Vardan–Ĭšō‘)	Chronique de Michel le Grand, patriarche des Syriens Jacobites, traduite pour la première fois sur la version arménienne du Prêtre Ischôk par V. Langlois. Venedig 1868.
Michaudel, Crac	B. Michaudel, Le Crac des Chevaliers, quintessence de l’architecture militaire mamelouke. *Annales islamologiques* 38/1 (2004) 45–77.
Michel, Humbert und Kerullarios I–II	A. Michel, Humbert und Kerullarios. Quellen und Studien zum Schisma des XI. Jahrhunderts, I–II (*Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte* 21 und 23). Paderborn 1924 und 1930.
Militärgrenzen Roms II	Studien zu den Militärgrenzen Roms, II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior. Köln und Bonn 1977.
Millar, Dura-Europos	F. Millar, Dura-Europos under Parthian Rule, in: J. Wiesehöfer (Hrsg.), Das Partherreich und seine Zeugnisse / The Arsacid Empire. Sources and Documentation. Beiträge des Internationalen Colloquiums, Eutin (27.–30. Juni 1996) (*Historia* Einzelschriften 122). Stuttgart 1998, 473–492.
Millar, Hellenistic Syria	F. Millar, The Problem of Hellenistic Syria, in: Hellenism in the East. The interaction of Greek and non-Greek civilizations from Syria to Central Asia after Alexander, edited by A. Kuhrt and S. Sherwin-White. Berkeley and Los Angeles 1987, 110–133.
Millar, NE	F. Millar, The Roman Near East, 31 BC–AD 337. Cambridge/Mass. und London 1993.
Miller, Hospital	T. S. Miller, The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire. Baltimore and London 1985.
Miller, Itineraria Romana	K. Miller, Itineraria Romana. Römische Reisewege an Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt. Rom 1964 (Reprint der Ausgabe Stuttgart 1916).
Miller, Tafel	K. Miller, Die Peutingersche Tafel. Neudruck der letzten von Konrad Miller bearbeiteten Auflage einschließlich seiner Neuzeichnung des verlorenen I. Segments mit farbiger Wiedergabe der Tafel, sowie kurzer Erklärung und 18 Kartenskizzen der überlieferten römischen Reisewege aller Lände. Stuttgart 1962.
Milson, Markianos Kyris	D. Milson, The Syrian *technites* Markianos Kyris († 425 C.E.). *ZDPV* 119 (2003) 159–182.
Miskawayh (Margoliouth) II	The Eclipse of the ‘Abbasid Caliphate. Original Chronicles of the Fourth Islamic Century. Edited, translated, and elucidated by H. F. Amedroz (...) and D. S. Margoliouth (...), V = The Concluding Portion of the Experiences of the Nations [*Al-Qism al-aḫīr min Kitāb Taǧārib al-umam*] by Miskawaihi, Office-holder at the Courts of the Buwaihid Sultans, Muizz al-daulah, Rukn al-daulah, and Adud al-daulah. Translated from the Arabic by D. S. Margoliouth, II: Reigns of Muttaqi, Mustakfi, Mu*ṭ*i‘, and *Ṭ*a’i‘. Oxford 1921.
Miskawayh (Amedroz) II	The Eclipse of the ‘Abbasid Caliphate. Original Chronicles of the Fourth Islamic Century. Edited, translated, and elucidated by H. F. Amedroz (...) and D. S. Margoliouth (...), II = The Concluding Portion of the Experiences of the Nations [*Al-Qism al-aḫīr min Kitāb Taǧārib al-umam*] by Miskawaihi, Office-holder at the Courts of the Buwaihid Sultans, Muizz al-daulah, Rukn al-daulah, and Adud al-daulah. Arabic Text edited by H. F. Amedroz, II: Reigns of Muttaqi, Mustakfi, Mu*ṭ*i‘, and *Ṭ*a’i‘. Oxford 1921.
Mitchell, Buildings	S. Mitchell, Imperial Buildings in the Eastern Roman Provinces. *Harvard Studies in Classical Philology* 91 (1987) 333–365.
Mittag, Antiochos IV.	P. F. Mittag, Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie (*Klio. Beiträge zur Alten Geschichte*, Beihefte, N.F. 11). Berlin 2006.
MM I–II	Acta Patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV–MCCCCII e codicibus manu scriptis Bibliothecae Palatinae Vindobonensis sumptus praebente Caesarea Scientiarum Academia ediderunt Fr. Miklosich et Ios. Müller, I–II. Wien 1860–1862.
Möhring, Byzanz	H. Möhring, Byzanz zwischen Sarazenen und Kreuzfahrern, in: Das Heilige Land im Mittelalter. Begegnungsraum zwischen Orient und Okzident. Referate des 5. Interdisziplinären Colloquiums des Zentralinstitutes. Hrsg. von W. Fischer und J. Schneider (*Schriften des Zentralinstitutes für fränkische Landeskunde und allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg* 22). Neustadt an der Aisch 1982, 45–75.
Möhring, Saladin	H. Möhring, Saladin und der dritte Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen (*Frankfurter Historische Abhandlungen* 21). Wiesbaden 1980.
Monceaux und Brossé, Chalcis ad Belum	P. Monceaux und L. Brossé, Chalcis ad Belum. Notes sur l’histoire et les ruines de la ville. *Syria* 6 (1925) 339–350.

Money, Power and Politics	Money, Power and Politics in Early Islamic Syria. A review of current debates. Edited by J. Haldon. Farnham und Burlington 2010.
Montjoie	Montjoie. Studies in Crusade History in Honour of Hans Eberhard Mayer. Edited by B. Z. Kedar, J. Riley-Smith und R. Hiestand. Aldershot und Brookfield/Vermont 1997.
Mordtmann, Inschriften	J. H. Mordtmann, Zur Topographie des nördlichen Syriens aus griechischen Inschriften. *ZDMG* 41 (1887) 302–307.
Morgan, Mongols	D. O. Morgan, The Mongols in Syria, 1260–1300, in: Crusade and Settlement. Papers read at the First Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East and presented to R. C. Smail. Edited by P. W. Edbury. Cardiff 1985, 231–235.
Mørkholm, Antiochus IV	O. Mørkholm, Antiochus IV of Syria (*Classica et Mediaevalia: Dissertationes* 8). Kopenhagen 1966.
Mouterde, Antiquités	R. Mouterde, Antiquités et Inscriptions (Syrie, Liban). *MUSJ* 26.2 (1944–1946) 37–79.
Mouterde, Apamène	R. Mouterde, A travers l'Apamène. *MUSJ* 28.1 (1949–1950) 1–42.
Mouterde und Poidebard, Limes	R. Mouterde und A. Poidebard, Le Limes de Chalcis. Organisation de la Steppe en Haute Syrie Romaine. Documents aériens et épigraphiques. Plans et relevés de J. Lauffray et S. Mazloum. Paris 1945.
Mouterde und Poidebard, Saint Serge	R. Mouterde und A. Poidebard, A propos de Saint Serge. *AnBoll* 67 (1949 = Mélanges P. Peeters I) 109–116.
Mouton, Damas	J.-M. Mouton, Damas et sa principauté sous les Saljoukides et les Bourides (468–549/1076–1154). Vie politique et religieuse (*Textes arabes et études islamiques* 33). Kairo 1994.
Le Moyen Euphrate	Le Moyen Euphrate. Zone de contacts et d'échanges. Actes du Colloque de Strasbourg, 10–12 mars 1977. Édités par J. C. Margueron (*Université des Sciences Humaines de Strasbourg. Travaux du Centre de Recherche sur le Proche-Orient et la Grèce Antiques* 5). Leiden o.J.
Müller, Damian	C. D. G. Müller, Damian, Papst und Patriarch von Alexandrien. *OChr* 70 (1986) 118–142.
Müller, NK	C. D. G. Müller, Geschichte der orientalischen Nationalkirchen (*Die Kirche in ihrer Geschichte* D2). Göttingen 1981.
Müller-Wiener, Burgen	W. Müller-Wiener, Burgen der Kreuzritter im Heiligen Land, auf Zypern und in der Ägäis. München und Berlin 1966.
Mufaḍḍal I–III	Moufazzal ibn Abil-Fazaïl [Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍā'il], Histoire des Sultans Mamlouks. Texte arabe publié et traduit en Français par E. Blochet (*PO* 12.3, 14.3 und 20.1). Turnhout 1973 und 1985.
Mufaḍḍal IV	Ägypten und Syrien zwischen 1317 und 1341 in der Chronik des Mufaḍḍal b. Abī l-Faḍā'il. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau vorgelegt von S. Kortantamer geb. Omar (*Islamkundliche Untersuchungen* 23). Freiburg im Breisgau 1973.
Mundell Mango, Androna	M. Mundell Mango, Excavations and Survey at Androna, Syria: The Oxford Team 1999. *DOP* 56 (2002) 307–315.
Mundell Mango, Artemis	M. Mundell Mango, Artemis at Daphne. *BF* 21 (1995 = Bosphorus. Essays in Honour of Cyril Mango) 263–282.
Mundell Mango, Beth Zagba	M. Mundell Mango, Where was Beth Zagba? In: Okeanos. Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday by his Colleagus and Students. Edited by C. Mango and O. Pritsak with the assistance of U. M. Paicznyk (*Harvard Ukrainian Studies* 7). Cambridge/Mass. 1983, 405–430.
Mundell Mango, Silver	M. Mundell Mango, Silver from Early Byzantium. The Kaper Koraon and Related Treasures. With technical contributions by C. E. Snow and T. Drayman Weisser. Baltimore 1986.
al-Muqaddasī (de Goeje)	Descriptio Imperii Moslemici [*Aḥsan at-taqāsīm fī ma'rifat al-aqālīm*] auctore Schamso'd-dîn Abû Abdollâh Mohammed ibn Ahmed ibn abî Bekr al-Bannâ al-Basschârî al-Mokaddasî. Edidit M. J. de Goeje (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 3). Leiden ^{1}1877 = Descriptio Imperii Moslemici auctore Shams ad-dîn Abū Abdallāh Mohammed ibn Ahmed ibn abī Bekr al-Bannā al-Basshārī al-Moqaddasī. Edidit M. J. de Goeje. Leiden ^{2}1906 = ^{3}1967.
al-Muqaddasī (Miquel)	Al-Muqaddasī, Aḥsan at-taqāsīm fī ma'rifat al-aqālīm (la meilleure répartition pour la connaissance des provinces). Traduction partielle, annotée par A. Miquel. Damaskus 1963.

Murphy und Sherwood, Konstantinopel II und III	F. X. Murphy und P. Sherwood, Konstantinopel II und III (*Geschichte der ökumenischen Konzilien* 3). Mainz 1990.
Musil, Middle Euphrates	A. Musil, The Middle Euphrates. A Topographical Itinerary (*Publications of the Institute of the History of Arabic-Islamic Science*: *Islamic Geography* 87). Frankfurt a.M. 1993 (Reprint der Edition New York 1927 = *American Geographical Society*: *Oriental Explorations and Studies* 3).
Musil, Palmyrena	A. Musil, Palmyrena. A Topographical Itinerary. Published under the Patronage of the Czech Academy of Sciences and Arts and of Ch. R. Crane (*American Geographical Society*: *Oriental Explorations and Studies* 4). New York 1928.
MUSJ	Mélanges de l'Université Saint-Joseph Beyrouth
Musset, Histoire I–III	H. Musset, Histoire du Christianisme, I–III. Harissa 1948–1949.
Musti, Stato dei Seleucidi	D. Musti, Lo stato dei Seleucidi. Dinastia, popoli, città da Seleuco ad Antioco III. *Studi Classici e Orientali* 15 (1966) 61–197.
Mutafian, Cilicie I–II	C. Mutafian, La Cilicie au carrefour des Empires. I: Texte; II: Tableaux, atlas, iconographie, références, bibliographie, index (*Collection d'études anciennes* 113). Paris 1988.
Nabe-von Schönberg, WSK	I. Nabe-von Schönberg, Die westsyrische Kirche im Mittelalter (800–1150). Dissertation Heidelberg 1977.
Nagel, Timur	T. Nagel, Timur der Eroberer und die islamische Welt des späten Mittelalters. München 1993.
Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber)	Naser-e-Khosrou, Safarname [*Safar-nāme*]. Ein Reisebericht aus dem Orient des 11. Jahrhunderts. Hrsg., bearbeitet und aus dem Persischen übersetzt von S. Najmabadi und S. Weber. München 1993.
Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Schefer)	Sefer Nameh [*Safar-nāme*]. Relation du voyage de Nassiri Khosrau en Syrie, en Palestine, en Égypte, en Arabie et en Perse, pendant les années de l'Hégire 437–444 (1035–1042) [sic! *recte* 1045–1052]. Publié, traduit et annoté par C. Schefer. Paris 1881.
Nasrallah, Chronologie	J. Nasrallah, Chronologie des patriarches melchites d'Antioche de 1250 à 1500. Jerusalem 1968.
Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon	J. Nasrallah, Le Couvent de Saint-Siméon l'Alépin. Témoignages littéraires et jalons sur son histoire. *Parole de l'Orient* 1 (1970) 327–356.
Nasrallah, Couvents	J. Nasrallah, Couvents de la Syrie du Nord portant le nom de Syméon. *Syria* 49 (1972) 127–159.
Nasrallah, ML II.2	J. Nasrallah, Histoire du mouvement littéraire dans l'Église Melchite du Ve au XXe siècle. Contribution à l'étude de la littérature arabe chrétienne, II.2: 750–Xe s. Louvain und Paris 1988.
Nasrallah, ML III.1	J. Nasrallah, Histoire du mouvement littéraire dans l'Église Melchite du Ve au XXe siècle, III.1 (969–1250). Louvain und Paris 1983.
Nasrallah, ML III.2	J. Nasrallah, Histoire du mouvement littéraire dans l'Église Melchite du Ve au XXe siècle, III.2 (1250–1516). Louvain und Paris 1981.
Nasrallah, Nicon	J. Nasrallah, Un auteur antiochien du XIe siècle: Nicon de la Montagne Noire (vers 1025–début du XIIe s.). *Proche-Orient Chrétien* 19 (1969) 150–161.
Nasrallah, Siméon II	J. Nasrallah, Siméon Ibn Abū Chaïba, patriarche melchite d'Antioche, excommunié par Rome, rejeté par Constantinople (avant 1206–après 1235). *Proche-Orient Chrétien* 24 (1974) 34–43.
Nasrallah, Siméon Stylite	J. Nasrallah, L'orthodoxie de Siméon Stylite l'Alépin et sa survie dans l'Église melchite. *Parole de l'Orient* 2 (1971) 345–364.
Nau, Littérature canonique	F. Nau, Littérature canonique syriaque inédite. Concile d'Antioche, Lettre d'Italie, Canons «des Saints Pères», de Philoxène, de Théodose, d'Anthime, d'Athanase, etc. *ROC* 14 (1909) 1–49 und 113–130.
Nau, Résumé	F. Nau, Résumé de monographies syriaques: Barsauma, Abraham de la Haute-Montagne, Siméon de Kefar Abdin; Yaret l'Alexandrin; Jacques le Reclus; Romanus; Talia; Asia; Pantaléon; Candida. *ROC* 18 (1913) 270–276 und 379–389; 19 (1914) 113–134, 278–289 und 414–440; 20 (1915–1917) 3–32.
Nau, Suffragants	F. Nau, Les suffragants d'Antioche au milieu du VIe siècle. *ROC* 14 (1909) 209–219.
Neophytos Enkleistos	I. P. Tsiknopulos, Ta ellassona tu Neophytu presbyteru, monachu kai enkleistu. *Byzantion* 39 (1969) 318–419.
Nesbitt und Oikonomides, Seals III	Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, III: West, Northwest, and Central Asia Minor and the Orient, edited by J. Nesbitt and N. Oikonomides. Washington, D.C. 1996.

Nicholson, Joscelyn III	R. L. Nicholson, Joscelyn III and the Fall of the Crusader States, 1134–1199. Leiden 1973.
Nicholson, Tancred	R. L. Nicholson, Tancred: A Study of his Career and Work in their Relation to the First Crusade and the Establishment of the Latin States in Syria and Palestine. Chicago 1940.
NID, Syria	Naval Intelligence Division, Syria, April 1943 (*Geographical Handbook Series B. R.* 513). London 1943.
Nielsen, Aleppo	J. S. Nielsen, Between Arab and Turk: Aleppo from the 11th till the 13th centuries. *BF* 16 (1991) 323–340.
Nikēphoros	Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short History. Text, Translation, and Commentary by C. Mango (*CFHB* 13). Washington, D.C. 1990.
Nikēphoros Basilakēs, Encomia	Niceforo Basilace, Gli Encomî per l'imperatore e per il patriarca. Testo critico, introduzione e commentario a cura di R. Maisano (*Byzantina et Neo-Hellenica Neapolitana* 5). Neapel 1977.
Nikēphoros Basilakēs, Orationes et epistulae	Nicephori Basilacae Orationes et Epistulae, rec. A. Garzya. Leipzig 1984.
Nikēphoros Blemmydēs, Geōgraphia synoptikē	Tu sophōtatu Nikēphoru tu Blemmidē Geōgraphia synoptikē, in: C. Müller, *GGM* II, 458–470.
Nikēphoros Grēgoras	Nicephori Gregorae byzantina historia, ed. L. Schopen et I. Bekker, I–III (*CSHB*). Bonn 1829–1855.
Nikēphoros Kallistos Xanthopulos	Nicephori Callisti Xanthopuli Ecclesiasticae Historiae Libri XVIII. In duos tomos distincti, ac Graece nunc editi. Adjecta est latina interpretatio Joannis Langi, a R. P. Frontone Ducaeo, Societatis Jesu theologo cum Graecis collata et recognita. Paris 1630 = *PG* 145 (Paris 1865), Sp. 549 ff.–*PG* 147 (Paris 1865), Sp. 448.
Nikētas Chōniatēs	Nicetae Choniatae Historia. Rec. I. A. van Dieten (*CFHB* 11). Berlin und New York 1975.
Nikētas, Abenteurer	Abenteurer auf dem Kaiserthron. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios II., Andronikos und Isaak Angelos (1180–1195) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates übersetzt, eingeleitet und erklärt von F. Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 8). Graz, Wien und Köln ^{2}1958.
Nikētas, Komnenen	Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Joannes und Manuel Komnenos (1118–1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von F. Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 7). Graz, Wien und Köln ^{2}1958.
Nikōn, Regulations	*Black Mountain: Regulations* of Nikon of the Black Mountain (trans. R. Allison), in: Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments. Edited by J. Thomas and A. Constantinides Hero with the assistance of G. Constable, I. Washington D.C., 377–424.
Nikōn, Taktikon I	Taktikon Nikona Černogorca, Vypusk I. Grečeskie tekst po rukopisi No. 441 Sinajskogo monastyrja sv. Ekateriny izdal V. N. Beneševič (*Zapiski ist.-filol. Fakul'teta Petrogradskago Universiteta* 139). Petrograd 1917.
Nikōn, Taktikon II	Iz «Taktikona» Nikona Divnogorca, in: V. Beneševič, Catalogus codicum manuscriptorum Graecorum qui in monasterio Sanctae Catharinae in Monte Sina asservantur, I: Codices manuscripti notabiliores bibliothecae monasterii Sinaitici ejusque metochii Cahirensis, ab archimandrita Porphyrio (Uspenskio) descripti. Hildesheim 1965 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1911), 561–601.
Nikōn, Typikon	*Roidion: Typikon* of Nikon of the Black Mountain for the Monastery and Hospice of the Mother of God *tou Roidiou* (trans. R. Allison), in: Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founders´Typika and Testaments. Edited by J. Thomas and A. Constantinides Hero with the assistance of G. Constable, I. Washington D.C., 425–439.
Nöldeke, Syrische Grammatik	Th. Nöldeke, Kurzgefasste syrische Grammatik. Anhang: Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar Theodor Nöldekes und Register der Belegstellen bearbeitet von A. Schall. Darmstadt 1977.
Norden, Papsttum und Byzanz	W. Norden, Das Papsttum und Byzanz. Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis zum Untergang des byzantinischen Reichs (1453). New York o.J. (Reprint der Ausgabe Berlin 1903).
Norman, Consulares	A. F. Norman, Notes on some consulares of Syria. *BZ* 51 (1958) 73–77.
Norris, Antioch	F. W. Norris, Antioch on-the-Orontes as a Religious Center, I. Paganism before Constantine, in: *ANRW* II, 18.4: Religion (Heidentum: Die religiösen Verhältnisse in den Provinzen). Hrsg. von W. Haase. Berlin und New York 1990, 2322–2379.

Notitia dignitatum	Notitia dignitatum. Accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et latercula provinciarum. Edidit O. Seeck. Frankfurt a.M. 1962 (Reprint der Ausgabe Berlin 1876).
NP	Der Neue Pauly. Hrsg. von H. Cancik und H. Schneider. Stuttgart 1996.
OCA	Orientalia Christiana Analecta
OChr	Oriens Christianus
OCP	Orientalia Christiana Periodica
ODB	The Oxford Dictionary of Byzantium. Prepared at Dumbarton Oaks. A. Kazhdan Editor in Chief, I–III. Oxford 1991.
Odenthal, Syrien	J. Odenthal, Syrien. Hochkulturen zwischen Mittelmeer und arabischer Wüste. Köln ^{6}1992.
Odo	Odo of Deuil, De profectione Ludovici VII in orientem. Edited, with an English Translation by V. Gingerick Berry. Morningside Heights und New York 1948.
OGIS	Orientis Graeci Inscriptiones Selectae. Supplementum Sylloges Inscriptionum Graecarum ed. W. Dittenberger, I–II. Hildesheim 1960 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1903).
OEANE	The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East. Prepared under the Auspices of the American Schools of Oriental Research. E. M. Meyers Editor in Chief, I–V. New York und Oxford 1997.
OFo	Orthodoxes Forum
Ohme, Concilium Quinisextum	H. Ohme, Das Concilium Quinisextum und seine Bischofsliste. Studien zum Konstantinopler Konzil von 692 (*Arbeiten zur Kirchengeschichte* 56). Berlin und New York 1990.
Oikonomides, Byzantium	N. Oikonomides, Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade. Studies, Texts, Monuments. London 1992.
Oikonomidès, Documents et études	N. Oikonomidès, Documents et études sur les institutions de Byzance (VIIe–XVe s.). Préface de H. Ahrweiler. London 1976.
Oikonomidès, Épopée de Digénis	N. Oikonomidès, L'«épopée» de Digénis et la frontière orientale de Byzance aux Xe et XIe siècles, in: *TM* 7 (1979) 375–397.
Oikonomides, Lead Seals	N. Oikonomides, A Collection of Dated Byzantine Lead Seals. Washington, D.C. 1986.
Oikonomidès, Listes	N. Oikonomidès, Les listes de préséance byzantines des IXe et Xe siècles. Paris 1972.
Oikonomidès, Organisation	N. Oikonomidès, L'organisation de la frontière orientale de Byzance aux Xe–XIe siècle et le taktikon de l'Escorial, in: Actes du XIVe Congrès International des études byzantines, I. Bukarest 1974, 285–302 = ders., Documents et études sur les institutions de Byzance (VIIe–XVe s.). London 1976, Nr. XXIV.
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta
Oliverus, Historia Damiatina	Oliverus, Historia Damiatina, in: Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinal-Bischofs von S. Sabina Oliverus. Hrsg. von H. Hoogeweg (*Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart* 202). Tübingen 1894, 159–280.
Oliverus, Historia regum Terre Sanctae	Oliverus, Historia regum Terre sancte, in: Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinal-Bischofs von S. Sabina Oliverus. Hrsg. von H. Hoogeweg (*Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart* 202). Tübingen 1894, 80–158.
OLP	Orientalia Lovanensia Periodica
Omont, Peintures d'un évangéliaire syriaque	H. Omont, Peintures d'un évangéliaire syriaque du XIIe ou XIIIe siècle, *Monuments et Mémoires publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* (*Fondation Eugène Piot*) 19 (1911) 201–210 (Tf. XVI–XX).
Opelt, Heiligenbiographien	I. Opelt, Des Hieronymus Heiligenbiographien als Quellen der Historischen Topographie des östlichen Mittelmeerraumes. *Römische Quartalschrift* 74 (1979) 145–177.
Oppenheim, Beduinen I	M. Freiherr von Oppenheim, Die Beduinen. Unter Mitarbeit von E. Bräunlich und W. Caskel, I: Die Beduinenstämme in Mesopotamien und Syrien. Leipzig 1939.
Oppianus, Cynegetica	Oppianus, Cynegetica, in: Oppian, Colluthus, Tryphiodorus with an English Translation by A. W. Mair. London und Cambridge/Mass. 1958, 2–199.
Ordericus Vitalis V und VI	The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis. Edited and translated by M. Chibnall, V: Books IX and X; VI: Books XI, XII and XIII. Oxford 1975 und 1978.
Orshan, Deserts	G. Orshan, The Deserts of the Middle East, in: Hot Deserts and Arid Shrublands. Ed. by M. Evenari, I. Noy-Meir and D. W. Goodall (*Ecosystems of the World* 12B). Amsterdam, Oxford, New York und Tokyo 1986, 1–28.
Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel	I. Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel (*Geschichte der ökumenischen Konzilien* 1). Mainz 1964.

Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca	I. Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca. Altera editio emendata et aucta. Rom ^{2}1965.
Ostrogorsky, Geschichte	G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates (*HdA* XII.1.2). München ^{3}1963.
Otto Frisigensis, Chronica	Ottonis episcopi Frisigensis Chronica sive de duabus civitatibus / Otto, Bischof von Freising, Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten. Editionis quam paraverat A. Hofmeister textum denuo imprimendum curavit W. Lammers / Übersetzt von A. Schmidt. Hrsg. von W. Lammers (*Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* 16). Darmstadt 1980.
Outremer	Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem. Presented to Joshua Prawer. Edited by B. Z. Kedar, H. E. Mayer, R. C. Smail. Jerusalem 1982.
Pack, Curiales	R. Pack, 'Curiales' in the Correspondence of Libanius, in: Transactions and Proceedings of the American Philological Association 82 (1951) 176–192. Hier zitiert nach dem Reprint in: Libanios. Hrsg. von G. Fatouros und T. Krischer (*WdF* 621). Darmstadt 1983, 185–205.
PAES	Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909. Leiden 1907–1949, IIB: H.C. Butler, Architecture, Section B, Northern Syria (1922); IIIB: W. K. Prentice, Greek and Latin Inscriptions, Section B, Northern Syria (1922); IVB: E. Littmann, Semitic Inscriptions, Section B, Syriac Inscriptions (1934).
Pahlitzsch, Graeci	J. Pahlitzsch, Graeci und Suriani im Palästina der Kreuzfahrerzeit. Beiträge und Quellen zur Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem (*Berliner Historische Studien* 33 = *Ordensstudien* XV). Berlin 2001.
Palladios I–II	Palladios, Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome, I–II. Introduction, texte critique, traduction et notes par A.-M. Malingrey avec la collaboration de Ph. Leclercq (*SC* 341 und 342). Paris 1988.
Palladius, LJChr	[Palladius:] Das Leben des heiligen Johannes Chrysostomus. Hrsg. und übersetzt von L. Schläpfer. Eingeleitet von W. Nigg. Düsseldorf o. J.
Palmer, Messiah and Mahdi	A. Palmer, The Messiah and the Mahdi. History Presented as the Writing on the Wall, in: Polyphonia Byzantina. Studies in Honour of Willem J. Aerts, edited by H. Hokwerda, Ed. R. Smits and M. M. Woesthuis (*Mediaevalia Groningana* 13). Groningen 1993, 45–84.
Palmer, Monk and mason	A. Palmer, Monk and mason on the Tigris frontier. The early history of Ṭur 'Abdin. Cambridge u.a.O. 1990.
Panegyrikus auf Rabulas	[Anonymus Edessenus:] Panegyrikus auf Rabulas, in: Ausgewählte Schriften der syrischen Kirchenväter Aphraates, Rabulas und Isaak von Ninive zum ersten Male aus dem Syrischen übersetzt von G. Bickell. Kempten 1874, 166–211.
Papadakis, Christian East	A. Papadakis in collaboration with J. Meyendorff, The Christian East and the Rise of the Papacy. The Church 1071–1453 A.D. (*The Church in History* 4). Crestwood, N.Y. 1994.
Papadopulos, EA	Ch. Papadopulos, Historia tēs Ekklēsias Antiocheias. Alexandreia 1951.
Papadopulos-Kerameus, Analekta I–V	A. Papadopulos-Kerameus, Analekta Hierosolymitikēs Stachyologias, I–V. Brüssel 1963 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1891–1898).
Papadopulos-Kerameus, Bibliothēkē I–V	A. Papadopulos-Kerameus, Hierosolymitikē Bibliothēkē, ētoi katalogos tōn en tais bibliothēkais tu hagiōtatu te kai katholiku orthodoxu patriarchiku thronu tōn Hierosolymōn kai pasēs Palaistinēs apokeimenōn kōdikōn, I–V. Brüssel 1963 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1891–1915).
Papadopulos-Kerameus, Noctes	A. I. Papadopulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae. Sbornik vizantijskich' tekstov' XII–XIII vekov'. Editionem phototypicam praefatione instruxit K. Treu (*Subsidia byzantina lucis ope iterata* 21). Leipzig 1976 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1913).
Papadopulos-Kerameus, Syllogē I	A. Papadopulos-Kerameus, Syllogē Palaistinēs kai Syriakēs Hagiologias. Ekdidomenē kai synodeuomenē meta rōssikēs metaphraseōs B. Latyssebu / Sbornik Palestinskoj i Sirijskoj Agiologii. Izdavaemyj A. I. Papadopulo-Keramevsom' s' russkim' perevodom' V. V. Latyševa, I (*Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 19). St. Petersburg 1907.
Passio SS. Sergii et Bacchi	I. van den Gheyn, Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi Graece nunc primum edita. *AnBoll* 14 (1895) 373–395.
Patriarcati Orientali	I Patriarcati Orientali nel Primo Millennio. Relazioni del Congresso tenutosi al Pontificio Istituto Orientale nei giorni 27–30 Dicembre 1967 (*OCA* 181). Rom 1968.
Pavan, Siria	M. Pavan, La Siria in età classica e cristiana tra Occidente e Oriente. *Il Veltro* 28 (1984) 227–250.

Payne Smith, Thesaurus Syriacus	Thesaurus Syriacus. Collegerunt S. M. Quatremère, G. H. Bernstein, G. W. Lorsbach, A. J. Arnoldi, C. M. Agrell, F. Field, Ae. Roediger. Auxit, digessit, exposuit, edidit R. Payne Smith (...), I–II. Oxford 1879–1901.
Peeters, S. Dometios	P. Peeters, S. Dometios le martyr et S. Dometios le médecin. *AnBoll* 57 (1939) 72–104.
Peeters, Mont Admirable	P. Peeters, L'église géorgienne du Clibanion au Mont Admirable. *AnBoll* 46 (1928) 241–286.
Peeters, Témoignage	P. Peeters, Un témoignage autographe sur le siège d'Antioche par les Croisés en 1098, in: Miscellanea historica in honorem Alberti de Meyer, I. Louvain 1946, 373–390 = P. Peeters, Recherches d'histoire et de philologie orientales, II (*SH* 27). Brüssel 1951, 164–180.
Pélagie la Pénitente I–II	Pélagie la Pénitente. Métamorphoses d'une légende, I: Les textes et leur histoire. Grec, Latin, Syriaque, Arabe, Arménien, Géorgien, Slavon. Dossier rassemblé par P. Petitmengin et M. Cazacu, F. Dolbeau, B. Flusin et alii. Paris 1981; II: La survie dans les littératures européennes. Dossier rassemblé par P. Petitmengin et A.-M. Babbi, B. Bavant, J.-P. Bordier et alii. Paris 1984.
Peña, Art	I. Peña, The Christian Art of Byzantine Syria. Reading 1996/1997.
Peña, Lieux	I. Peña, Lieux de pèlerinage en Syrie (*SBF*, *Collectio minor* 38). Mailand 2000.
Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites	I. Peña, P. Castellana und R. Fernandez, Les Cénobites Syriens (*SBF*, *Collectio minor* 28). Mailand 1983.
Peña, Castellana und Fernandez, Inventaire Jébel Baricha	I. Peña, P. Castellana und R. Fernandez, Inventaire du Jébel Baricha. Recherches archéologiques dans la région des Villes mortes de la Syrie du Nord (*SBF*, *Collectio minor* 33). Mailand 1987.
Peña, Castellana und Fernandez, Inventaire Jébel Wastani	I. Peña, P. Castellana und R. Fernandez, Inventaire du Jébel Wastani (*SBF*, *Collectio minor* 36). Jerusalem 1999.
Peña, Castellana und Fernandez, Reclus	I. Peña, P. Castellana und R. Fernandez, Les Reclus Syriens (*SBF*, *Collectio minor* 23). Mailand 1980.
Peña, Castellana und Fernandez, Stylites	I. Peña, P. Castellana und R. Fernandez, Les Stylites Syriens (*SBF*, *Collectio minor* 16). Mailand 1975.
Pentz, Conquest	P. Pentz, The Invisible Conquest. The Ontogenesis of Sixth and Seventh Century Syria. Kopenhagen 1992.
Peregrinationes tres	Peregrinationes tres: Saewulf, Iohannes Wirziburgensis, Theodericus. Edited by R. B. C. Huygens with a study of the voyages of Saewulf by J. H. Pryor (*CC Continuatio Mediaevalis* 139). Turnhout 1994.
Pesch, Apostelgeschichte	R. Pesch, Die Apostelgeschichte, I (Apostelgeschichte 1–12) – II (Apostelgeschichte 13–28) (*Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament* V.1 und 2). Zürich, Einsiedeln und Köln 1986.
Pesch, Petrus	R. Pesch, Simon–Petrus. Geschichte und geschichtliche Bedeutung des ersten Jüngers Jesu Christi (*Päpste und Papsttum* 15). Stuttgart 1980.
Petinos, Église de Chypre	Ch. Petinos, L'Église de Chypre entre Constantinople et Antioche (IVème–Vème siècle). *BF* 25 (1999 = 7th Symposion Byzantinon „Byzance et l'Asie") 131–141.
Petit, Libanius	P. Petit, Libanius et la vie municipale à Antioche au IVe siècle après J.-C. (*BAH* 62). Paris 1955.
PG	Patrologia Graeca
Peuplement rural	Institut Français de Damas, Mission Mésopotamie syrienne–Archéologie islamique (1986–1989): Peuplement rural et aménagements hydroagricoles dans la Moyenne Vallée de l'Euphrate fin VIIe–XIXe siècle. Région de Deir ez Zōr–Abu Kemāl (Syrie). Sous la direction de S. Berthier: S. Berthier, L. Chaix & J. Studer, O. d'Hont, R. Gyselen, D. Samuel. Avec les contributions de J.-Y. Monchambert et M.-O. Rousset. Avec la collaboration de J.-B. Gardiol et C. Tonghini. Damaskus 2001.
Phillips, Defenders	J. Phillips, Defenders of the Holy Land. Relations between the Latin East and the West, 1119–1187. Oxford 1996.
Philostorgius	Philostorgius, Kirchengeschichte. Mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen. Hrsg. von J. Bidez. 3., bearbeitete Auflage von F. Winkelmann. Berlin ^{3}1981.
Philostratus, Vita Apollonii I–II	Philostratus, The Life of Apollonius of Tyana. The Epistles of Apollonius and the Treatise of Eusebius with an English Translation by F. C. Conybeare, I–II. Cambridge/Mass. und London 1969.

Philoxenus, Epistolae	J. Lebon, Textes inédits de Philoxène de Mabboug. *Le Muséon* 43 (1930) 17–84 und 149–220.
Phōtios, Bibliothēkē	Photius, Bibliothèque. I–VIII, ed. R. Henry. Paris 1959–1977.
Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias	K. G. Pitsakes, Hē ektasē tēs exusias henos hyperoriu patriarchē: ho patriarchēs Antiocheias stēn Kōnstantinupolē ton 12o aiōna, in: To Byzantio kata ton 12o aiōna. Kanoniko dikaio, kratos kai koinōnia / Byzantium in the Twelfth Century. Canon Law, State and Society. Edited by N. Oikonomides (*Hetaireia byzantinōn kai metabyzantinōn meletōn / Society of Byzantine and Post-Byzantine Studies Diptycha,* Paraphylla 3). Athen 1991, 91–139.
PL	Patrologia Latina
Petrus Blesensis	Petrus Blesensis, Passio Reginaldi, principis olim Antiocheni, in: *PL* 207, 957–976.
de Planhol, Grundlagen	X. de Planhol, Kulturgeographische Grundlagen der islamischen Geschichte. Aus dem Französischen übertragen von H. Halm. Zürich und München 1975.
Plinius, Naturalis Historia	C. Plini Secundi Naturalis Historiae Libri XXXVII post Ludovici Iani obitum recognovit et scripturae discrepantia adiecta ed. Carolus Mayhoff, I: Libri I–VII; II: Libri VII–XV; III: Libri XVI–XXII; IV: Libri XXIII–XXX; V: Libri XXXI–XXXVII; VI: Indices composuit Ludovicus Ianus. Editio stereotypa editionis prioris (MCMVI). Stuttgart 1967 und 1970.
Plinius, Naturkunde I–XXXVII	Plinius, Naturkunde / Naturalis historiae libri XXXVII. Lateinisch–deutsch, I–XXXVII. Hrsg. und übersetzt von G. Winkler in Zusammenarbeit mit R. König sowie mit K. Bayer, W. Glöckner und J. Hopp. München 1973–1995.
Plutarchus I.1–IV	Plutarchus, Vitae Parallelae, I.1–III.2. Edidit K. Ziegler; IV: Indices. Edd. K. Ziegler–H. Gärtner. Leipzig 1957–1980.
PmbZ	Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit. Erste Abteilung (641–867). Nach Vorarbeiten F. Winkelmanns erstellt von R.-J. Lilie, C. Ludwig, Th. Pratsch, I. Rochow, B. Zielke unter Mitarbeit von W. Brandes und J. R. Martindale, I–V. Berlin und New York 1999–2001.
PO	Patrologia Orientalis
POC	Proche-Orient Chrétien
Poccardi, Antioche	G. Poccardi, Antioche de Syrie. Pour un nouveau plan urbain de l'île de l'Oronte (ville neuve) du IIIe au Ve siècle, in: *Mélanges de l'École Française de Rome: Antiquité* 106 (1994) 993–1023.
Poccardi, Île d'Antioche	G. Poccardi, L'île d'Antioche à la fin de l'antiquité: histoire et problème de topographie urbaine, in: Recent Research in Late-Antique Urbanism, ed. by L. Lavan with contributions by W. Bowden et alii (*Journal of Roman Archaeology*, Supplementary Series 42). Portsmouth, Rhode Island 2001, 155–172.
Pognon, Inscriptions sémitiques	H. Pognon, Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et la région de Mossoul. Paris 1908.
Polemis, Doukai	D. I. Polemis, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography. London 1968.
Polybios, Geschichte I–II	Polybios, Geschichte. Gesamtausgabe, I–II. Eingeleitet und übertragen von H. Drexler. Zürich und München 1961 und 1963.
Polybius, Historiae I–V	Polybii Historiae, I–V. Editionem a L. Dindorfio curatam retractavit Th. Buettner-Wobst. Editio stereotypica editionis prioris. Stuttgart 1962–1963 (Reprint der Ausgabe Leipzig [1]1889–1904 [[2]1905ff.]).
Poseidōnios, Fragmente	Poseidonios, Die Fragmente. Hrsg. von W. Theiler, I, Texte; II: Erläuterungen (*Texte und Kommentare* 10, 1–2). Berlin und New York 1982.
Pouchet, Basile	R. Pouchet, Basile le Grand et son univers d'amis d'après sa correspondance. Une stratégie de communion (*Studia Ephemeridis «Augustinianum»* 36). Rom 1992.
Pozza und Ravegnani, Trattati	Pacta veneta: I trattati con Bisanzio 992–1198 a cura di M. Pozza e G. Ravegnani. Venedig 1993.
Prawer, Estates	J. Prawer, Estates, Communities, and the Constitution of the Latin Kingdom, in: ders., Crusader Institutions. Oxford 1980, 46–82.
Prawer, Institutions	J. Prawer, Crusader Institutions. Oxford 1980.
Prawer, Serfs	J. Prawer, Serfs, Slaves and Bedouins, in: ders., Crusader Institutions. Oxford 1980, 201–214.
Princeton Encyclopedia	The Princeton Encyclopedia of Classical Sites. Editor: R. Stillwell, Associate Editors: W. L. MacDonald und M. H. McAllister. Princeton, N.J. 1976.
Priscianus Caesariensis	Prisciani Grammatici de laude Anastasii imperatoris, in: Procope de Gaza, Priscien de Césarée, Panégyriques de l'empereur Anastase Ier. Textes traduits et commentés par A.

	Chauvot (*Antiquitas*, Reihe 1: Abhandlungen zur Alten Geschichte 35). Bonn 1986, 52–83 [latein. Text mit franz. Übersetzung].
Priscus	Priscus, in: R. C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus, II: Text, Translation and Historiographical Notes (*ARCA. Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs* 10.2). Liverpool 1983, 221–400.
PRK I	Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331. Hrsg. von H. Hunger und O. Kresten unter Mitarbeit von C. Cupane, W. Fink, W. Hörandner, E. Kislinger, P. E. Pieler, G. Thür, R. Willvonseder, H. Wurm (*CFHB* 19.1). Wien 1981.
PRK II	Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 2. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1337–1350. Hrsg. von H. Hunger und O. Kresten, E. Kislinger, C. Cupane unter Mitarbeit von W. Fink, W. Hörandner, P. E. Pieler, G. Thür, R. Willvonseder, H. Wurm (*CFHB* 19.2). Wien 1995.
PRK III	Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363. Hrsg. von J. Koder, M. Hinterberger und O. Kresten unter Mitarbeit von A. Giannouli, Ch. Gonsa, H. Hunger, I. Konidaris, Ch. Kraus, P. E. Pieler, G. Thür, R. Willvonseder, H. Wurm (*CFHB* 19.3). Wien 2001.
Procopius Gazaeus	Prokopiu sophistu Gazēs panēgyrikos eis ton autokratora Anastasion, in: Procope de Gaza, Priscien de Césarée, Panégyriques de l'empereur Anastase Ier. Textes traduits et commentés par A. Chauvot (*Antiquitas*, Reihe 1: Abhandlungen zur Alten Geschichte 35). Bonn 1986, 2–51 [griech. Text mit franz. Übersetzung].
Prokop, Anekdota	Prokop, Anekdota. Griechisch–Deutsch, ed. O. Veh (= *Prokop, Werke* 1). München, 2., verbesserte Auflage ^{2}1970.
Prokop, Bauten	Prokop, Bauten; Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia. Griechisch–deutsch, ed. O. Veh. Archäologischer Kommentar von W. Pühlhorn (= *Prokop, Werke* 5). München 1977
Prokop, Gotenkriege	Prokop, Gotenkriege. Griechisch–deutsch, ed. O. Veh (= *Prokop, Werke* 2). München 1966.
Prokop, Perserkriege	Prokop, Perserkriege. Griechisch–deutsch, ed. O. Veh (= *Prokop, Werke* 3). München 1970.
Ptolemaios	Claudii Ptolemaei Geographia. E codicibus recognovit, prolegomenis, annotatione, indicibus, tabulis instruxit C. Müller, I–II. Paris 1901.
PTS	Patristische Texte und Studien
al-Qalqašandī	Abū l-'Abbās Aḥmad [ibn 'Alī] al-Qalqašandī, Ṣubḥ al-A'šā. Bd. 1–14. Kairo 1913–1919/1920.
al-Qazwīnī	Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud al-Cazwini's Kosmographie. Erster Theil: Kitāb 'Aǧā'ib al-maḫlūqāt. Die Wunder der Schöpfung. (…) hrsg. von F. Wüstenfeld. Göttingen 1849. – Zweiter Theil: Kitāb Āṯār al-bilād. Die Denkmäler der Länder. (…) hrsg. von F. Wüstenfeld. Wiesbaden 1967 (Reprint der Ausgabe Göttingen 1848).
Quasten, Patrology I–III	J. Quasten, Patrology, I: The Beginnings of Patristic Literature; II: The Ante-Nicene Literature after Irenaeus; III: The Golden Age of Greek Patristic Literature from the Council of Nicaea to the Council of Chalcedon. Westminster/Maryland 1986.
Qudāma	Kitâb al-Masâlik wa'l-mamâlik (Liber viarum et regnorum) auctore Abu'l-Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordâdhbeh. Accedunt excerpta e kitâb al-kharâdj [*Kitāb al-Ḫarāǧ*] auctore Kodâma ibn Dja'far [Qudāma ibn Ǧa'far] quae cum versione Gallica edidit, indicibus et glossario instruxit M. J. De Goeje (*Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science, Islamic Geography* 39). Frankfurt a.M. 1992 (Reprint der Ausgabe Leiden 1889 = *Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 6), 144–208 (Übersetzung) und 184–266 (Text).
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. von Th. Klauser u[nd] a[nderen]. Stuttgart 1941 (1950) ff. Supplementband 1ff. Stuttgart 1985ff.
Radulfus	Gesta Tancredi auctore Radulfo Carnotensi, in: *RHC Hist. Occ*. III. Paris 1866, 589–716.
RAEast	The Roman Army in the East, edited by D. L. Kennedy with contributions by D. Braund, E. Dabrowa, J. Eadie, P. Freeman, S. Gregory, B. Isaac, D. Kennedy, N. Pollard, D. Potter, A. Rushworth, E. Wheeler, C. Whittaker & R. Ziegler (*Journal of Roman Archaeology*, Supplementary Series 18). Ann Arbor/Michigan 1996.

Rahmani, Fasti	I Fasti della Chiesa Patriarcale Antiochena. Conferenza d'inaugurazione tenuta in nome dell'Istituto Pontificio Orientale li 18 Gennaio MCMXX da Ignazio Efrem II Rahmani, patriarca antiocheno dei Siri. Rom 1920.
Rahmani, Kirchen Aleppos	I. E. Rahmani, Ein Blatt aus der Geschichte der Kirchen Aleppos im Mittelalter. *Theologie und Glaube* 4 (1912) 265–268.
Raimundus de Aguillers	Le „Liber" de Raymond d'Aguilers, publ. par J. H. et L. L. Hill (*Documents relatifs a l'histoire des Croisades* 9). Paris 1969.
Rallēs und Potlēs, Syntagma I–VI	G. A. Rallēs und M. Potlēs (Hrsg.), Syntagma tōn theiōn kai hierōn kanonōn tōn te hagiōn kai paneuphēmōn apostolōn, kai tōn hierōn oikumenikōn kai topikōn synodōn, kai tōn kata meros hagiōn paterōn ekdothen, syn pleistais allais tēn ekklēsiastikēn katastasin diepusais diataxesi, meta tōn archaiōn exēgētōn, kai diaphorōn anagnōsmatōn, I–VI. Athen 1966 (Reprint der Ausgabe Athen 1852–1859).
Ravennatis Cosmographia	Ravennatis Anonymi Cosmographia, in: Itineraria Romana, II: Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica. Ed. J. Schnetz. Editio stereotypa editionis primae (MCMXL). Indicem composuit et adiecit M. Zumschlinge. Stuttgart 1990, 1–110.
Raymond, Bālis	A. Raymond, Histoire de Bālis, in: Institut Français de Damas, Fouilles de Bālis-Meskéné. Sous la direction de L. Golvin, J.-L. Paillet et A. Raymond, Bālis II: Histoire de Bālis et fouilles des îlots I et II. Damaskus 1995, 17–58.
RBAEast	Uniwersytet Jagielloński, Instytut Historii: The Roman and Byzantine Army in the East. Proceedings of a colloquium held at the Jagiellonian University, Kraków in September 1992. Edited by E. Dabrowa. Krakau 1994.
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst, Iff. Stuttgart 1966ff.
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung begonnen von G. Wissowa, fortgeführt von W. Kroll und K. Mittelhaus. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von K. Ziegler. Stuttgart 1893–1999.
REA	Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie. Begründet von E. Ebeling (…). Hrsg. von D. O. Edzard. Berlin und Leipzig 1932ff.
REArm	Revue des études arméniennes
REB	Revue des études byzantines
Rebenich, Hieronymus	St. Rebenich, Hieronymus und sein Kreis. Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen (*Historia*, Einzelschriften 72). Stuttgart 1992.
Redford, Gritille	S. Redford, The Archaeology of the Frontier in the Medieval Near East: Excavations at Gritille, Turkey. With chapters by G. J. Stein and Naomi F. Miller and a contribution by Denise C. Hodges (*Archaeological Institute of America*, Monographs 3). Philadelphia 1998.
REG	Revue des études grecques
Regesta Honorii III	Regesta Honorii Papae III iussu et munificentia Leonis XIII Pontificis Maximi ex Vaticanis archetypis aliisque fontibus edidit P. Pressutti, I–II. (Reprint der Ausgabe Rom 1888.
REI	Revue des études islamiques
Religion–Wirtschaft–Technik	L. Schumacher (Hrsg.), Religion–Wirtschaft–Technik. Althistorische Beiträge zur Entstehung neuer kultureller Strukturmuster im historischen Raum Nordafrika/Kleinasien/Syrien (*MAS* 1). St. Katharinen 1998.
Religionsgeschichte Syriens	P. W. Haider, M. Hutter, S. Kreuzer (Hrsg.), Religionsgeschichte Syriens. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart, Berlin und Köln 1996.
Res Gestae Divi Augusti	Augustus, Meine Taten (Res Gestae Divi Augusti) nach dem Monumentum Ancyranum, Apolloniense und Antiochenum. Lateinisch–Griechisch–Deutsch ed. E. Weber. 2. verbesserte Auflage. Darmstadt ^{2}1974.
Residences, Castles, Settlements	K. Bartl–Abd al-Razzaq Moaz (eds.), Residences, Castles, Settlements. Transformation Processes from Late Antiquity to Early Islam in Bilad al-Sham. Proceedings of the International Conference held at Damascus, 5–9 November 2006 (*Orient-Archäologie* 24). Rahden/Westfalen 2008.
Rey, Monuments	E. G. Rey, Étude sur les Monuments de l'architecture militaire des Croisés en Syrie et dans l'île de Chypre. Paris 1871.
Rey, Périples	E. G. Rey, Les périples des côtes de Syrie et de la Petite Arménie. *Archives de l'Orient Latin* 2 (1884) 329–353.
Rey-Coquais, Arados	J.-P. Rey-Coquais, Arados et sa pérée aux époques grecque, romaine et byzantine. Recueil des témoignages littéraires anciens, suivi de recherches sur les sites, l'histoire, la civilisation (*BAH* 97). Paris 1974.

Rey-Coquais, Inscriptions	J.-P. Rey-Coquais, Inscriptions du Mont Admirable. *MUSJ* 52 (1991–1992) 197–226.
Rey-Coquais, Mosaïques	J.-P. Rey-Coquais, Mosaïques inscrites paléochrétiennes de la Syrie du Nord-Ouest. *Syria* 73 (1996) 101–107.
Rey-Coquais, Note	J.-P. Rey-Coquais, Note sur des inscriptions et fragments d'inscriptions trouvés à Lattaquie. *AAAS* 26 (1976) 37–49.
Rey-Coquais, Syrie	J.-P. Rey-Coquais, Syrie romaine, de Pompée à Dioclétien. *Journal of Roman Studies* 68 (1978) 44–73.
RHC Doc. Arm. I	Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Documents Arméniens, I. Paris 1869.
RHC Doc. Arm. II	Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Documents Arméniens, II: Documents latins et français relatifs à l'Arménie. Paris 1906.
RHC Hist. Grecs II	Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Historiens Grecs, II. Paris 1881.
RHC Hist. Occ. I–V	Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Historiens Occidentaux, I–V. Paris 1844–1895.
RHC Hist. Or. I–V	Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Historiens Orientaux, I–V. Paris 1872–1906.
RHE	Revue de l'histoire ecclésiastique
RHGF XV	Recueil des Historiens des Gaules et de la France, XV, contenant la suite des monuments des trois règnes de Philippe Ier, de Louis VI dit le Gros, et de Louis VII surnommé le jeune, depuis l'an MLX jusqu'en MCLXXX par M.-J.-J. Brial. Nouvelle édition publiée sous la direction de L. Delisle. Paris 1878.
RHGF XVI	Recueil des Historiens des Gaules et de la France, XVI, contenant et terminant la suite des monuments des trois règnes de Philippe Ier, de Louis VI dit le Gros, et de Louis VII surnommé le jeune, depuis l'an MLX jusqu'en MCLXXX. Par M.-J.-J. Brial. Nouvelle édition publiée sous la direction de L. Delisle. Paris 1878.
Ricardus, Itinerarium peregrinorum et Gesta regis Ricardi	Itinerarium peregrinorum et Gesta regis Ricardi; auctore, ut videtur, Ricardo, canonico Sanctae Trinitatis Londoniensis. Edited from a Ms. in the Library of Corpus Christi College, Cambridge, by W. Stubbs (*Chronicals and Memorials of the Reign of Richard I* 1). Vaduz 1964 (Reprint der Ausgabe London 1864).
Richard, Apamée	J. Richard, Note sur l'archidiocèse d'Apamée et les conquêtes de Raymond de Saint-Gilles en Syrie du Nord. *Syria* 25 (1946–1948) 102–108 = ders., Orient et Occident au Moyen Age. London 1976, Nr. II.
Richard, Féodalité	J. Richard, La féodalité de l'Orient latin et le mouvement communal: un état des questions, in: Structures féodales et féodalisme dans l'Occident méditerranéen (Xe–XIIIe siècles). Bilan et perspectives de recherches. Colloque international organisé par le CNRS et l'École française de Rome (Rome, 10–13 octobre 1978) (*Collection de l'École française de Rome* 44). Rom 1980, 651–665 = ders., Croisés, missionaires et voyageurs. Les perspectives du monde latin médiéval. London 1983, Nr. VI.
Richter-Bernburg, Blitz	Der syrische Blitz. Saladins Sekretär zwischen Selbstdarstellung und Geschichtsschreibung. Einleitung, Edition und Übersetzung von L. Richter-Bernburg (*Beiruter Texte und Studien* 52). Beirut 1998.
Riley-Smith, Bishops	J. Riley-Smith, Latin Titular Bishops in Palestine and Syria, 1137–1291. *The Catholic Historical Review* 64 (1978) 1–15.
Riley-Smith, Clergy	J. Riley-Smith, The Latin Clergy and the Settlement in Palestine and Syria, 1098–1100. *The Catholic Historical Review* 74 (1988) 539–557.
Riley-Smith, Knights of St. John	J. Riley-Smith, The Knights of St. John in Jerusalem and Cyprus, c. 1050–1310 (*A History of the Order of the Hospital of St. John of Jerusalem* 1). London 1967.
Ripper, Marwāniden	Th. Ripper, Die Marwāniden von Diyār Bakr. Eine kurdische Dynastie im Mittelalter (*Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der Islamischen Welt* 6). Würzburg 2000.
Robbert, Venice	L. Buenger Robbert, Venice and the Crusades, in: K. M. Setton (General Editor), A History of the Crusades, V: The Impact of the Crusades on the Near East. Ed. by N. P. Zacour and H. W. Hazard. Madison/Wisc. und London 1985, 379–451.
Robertus Autissiodorensis	Roberti Autissiodorensis [Robert von St. Marianus zu Auxerre] Chronicon, ed. O. Holder-Egger, in: MGH SS XXVI. Stuttgart und New York 1964 (Reprint der Ausgabe Hannover 1882), 226–287.
ROC	Revue de l'Orient Chrétien

Rochow, Konstantin V.	I. Rochow, Kaiser Konstantin V. (741–775). Materialien zu seinem Leben und Nachleben. Mit einem prosopographischen Anhang von C. Ludwig, I. Rochow und R.-J. Lilie (*Berliner Byzantinistische Studien* 1). Frankfurt a.M., Berlin u.a.O. 1994.
Rochow, Leon VI.	I. Rochow, Leon IV. (775–780), in: R.-J. Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. (780–802). Mit einem Kapitel über Leon IV. (775–780) von I. R[ochow] (*Berliner Byzantinistische Studien* 2). Frankfurt a.M. 1996, 1–33.
Rochow, Strömungen	I. Rochow, Zu einigen oppositionellen religiösen Strömungen, in: Byzanz im 7. Jahrhundert. Untersuchungen zur Herausbildung des Feudalismus von F. Winkelmann, H. Köpstein, H. Ditten, I. Rochow (*BBA* 48). Berlin 1978, 225–288.
Röhricht, Deutsche	R. Röhricht, Die Deutschen im Heiligen Land. Chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalempilger und Kreuzfahrer sicher nachzuweisen oder wahrscheinlich anzusehen sind (c. 650–1291). Aalen 1968 (Reprint der Ausgabe Innsbruck 1894).
Röhricht, Beiträge I–II	R. Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge, I (Die Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich II. 1228–1229 – Die Kämpfe Saladins mit den Christen 1187–1188 – Auszüge aus dem Werke Kamâl ad-dîns: „Die Sahne der Geschichte Halebs“); II (Deutsche Pilger- und Kreuzfahrten nach dem Heiligen Lande 700–1300). Aalen 1967 (Reprint der Ausgabe Berlin 1878).
Röhricht, Studien	R. Röhricht, Studien zur mittelalterlichen Geographie und Topographie Syriens. *ZDPV* 10 (1887) 195–345.
Röhricht, Syria sacra	R. Röhricht, Syria sacra. *ZDPV* 10 (1887) 1–48.
Rogerius de Houedene I–IV	Chronica magistri Rogeri de Houedene. Edited by W. Stubbs, I–IV. Vaduz 1964 (Reprint der Ausgabe London 1868–1871).
Rom und das Reich	Rom und das Reich. Die Regionen des Reiches, hrsg. von C. Lepelley unter Mitwirkung von P. Cabanes u.a. Hamburg 2006 (Erstausgabe München und Leipzig ^{1}2001).
Rose, Community	R. Rose, Pluralism in a Medieval Colonial Society: the Frankish Impact on the Melkite Community during the First Crusader Kingdom of Jerusalem, 1099–1187. Phil. Diss., Berkeley/Ca. 1981.
Rother, Antakya	L. Rother, Tradition und Wandel in Antakya (Antiochia). Eine türkische Mittelstadt zwischen 1930 und heute, in: Beiträge zur Geographie orientalischer Städte und Märkte. Hrsg. von G. Schweizer mit Beiträgen von M. Bazin, E. Ehlers, H. Gaube, J. Koch, H. Kopp, W. Korby, L. Rother und G. Schweizer (*Beihefte zum TAVO*, *Reihe B* 24). Wiesbaden 1977, 13–105.
Rousset, Hadir, Hadir Qinnasrin, Qinnasrin	M.-O. Rousset, Hadir, Hadir Qinnasrin, Qinnasrin, que sait-on de la capitale de la Syrie du Nord au début de l’Islam, in: Residences, Castles, Settlements 357–375.
Rousset, Raḥba-Mayādīn	M.-O. Rousset, La ville de Raḥba-Mayādīn et sa région, ixe–xive siècles. *Bulletin d’études orientales* 52 (2000) 243–261.
Rowton, Woodlands	M. B. Rowton, The Woodlands of Ancient Western Asia. *Journal of Near Eastern Studies* 26 (1967) 261–277.
RRH	Regesta Regni Hierosolymitani (MXCVII–MCCXCI), I–II, ed. R. Röhricht. Innsbruck 1893–1904 (Nachdruck New York o.J.).
RRH Add.	Regesta Regni Hierosolymitani (MXCVII–MCCXCI): Additamentum, ed. R. Röhricht. Innsbruck 1904 (Nachdruck New York o.J.).
Rubin, ZJ I	B. Rubin, Das Zeitalter Justinians, I. Berlin 1960.
Rufinus	Rufinus, Historia ecclesiastica, in: Eusebius, Kirchengeschichte. Hrsg. von E. Schwartz. Die lateinische Übersetzung des Rufinus bearbeitet von Th. Mommsen, II: Die Bücher VI–X. Über die Märtyrer in Palästina (*Eusebius*, *Werke* II.2). Leipzig 1908, 957–1040.
Ruggieri, Tell ‘Adā	V. Ruggieri, Il «Grande Monastero» di Tell ‘Adā. Rapporto preliminare 1990–1991. *OCP* 58 (1992) 157–184.
Runciman, Crusades I–III	S. Runciman, A History of the Crusades, I–III. London u.a.O. 1991 (Reprint der Ausgabe Cambridge 1951–1954).
Saadé, Bourzey	G. Saadé, Le chateau de Bourzey, forteresse oubliée. *AAAS* 6 (1956) 139–162.
Saadé, Deir el-Phârous	G. Saadé, Deir el-Phârous, monastère disparu. *Studi medievali*, serie terza 14 (1973) 1037–1052.
Saadé, Lattaquié	G. Saadé, Exploration archéologique de Lattaquié. *AAAS* 26 (1976) 9–36.
Sachau, An Euphrat und Tigris	E. Sachau, An Euphrat und Tigris. Reisenotizen aus dem Winter 1897–1898. Leipzig 1900 = Reprint: *Publications of the Institute for the History of the Arabic-Islamic Science*: *The Islamic World in Foreign Travel Accounts* 23). Frankfurt a.M. 1995.

Sachau, Reise	E. Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien. Mit zwei Karten von (…) H. Kiepert. Leipzig 1883 = Reprint: *Publications of the Institute for the History of the Arabic-Islamic Science*: *The Islamic World in Foreign Travel Accounts* 22). Frankfurt a.M. 1995.
Sachau, Verzeichniss	E. Sachau, Verzeichniss der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin. I–II. Berlin 1899.
Šahāda, Šayzar	K. Šahāda, Qal'at Šayzar. Māḍīhā wa-ḥāḍiruhā [„Die Festung Šayzar. Ihre Vergangenheit und Gegenwart"]. *AAAS* 31 (1981) 107–128.
Ṣaḥīḥ Muslim	Ṣaḥīḥ Muslim, Being the Traditions of the Sayings and Doings of the Prophet Muḥammad as Narrated by His Companions and Compiled under the Title *al-Jāmi'-uṣ-Ṣaḥīḥ* by Imām Muslim [Abū l-Ḥusayn Muslim ibn al-Ḥaǧǧāǧ]. Rendered into English by 'A. Ḥ. Ṣiddīqī (…). I–IV. New Delhi 1977 (Reprint 1982).
Şahin, Forschungen I–II	S. Şahin, Forschungen in Kommagene I: Epigraphik; II: Topographie, in: Forschungen in Kommagene zum Gedenken an Friedrich Karl Dörner = *Epigraphica Anatolica* 18 (1991) 99–112 und 114–132.
SAK	Syrien von den Aposteln zu den Kalifen. Wissenschaftliche Leitung und Redaktion: E. M. Ruprechtsberger (*Linzer Archäologische Forschungen* 21). Linz 1993.
Saladin und die Kreuzfahrer	Saladin und die Kreuzfahrer. Begleitband zur Sonderausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer" im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim. Hrsg. von A. Wieczorek, M. Fansa und H. Meller (*Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen* 17 = *Schriftenreihe des Landesmuseums für Natur und Mensch*, Oldenburg 37). Mainz am Rhein 2005.
Salibi, Syria	K. S. Salibi, Syria under Islam. Empire on Trial, 634–1097. Delmar, N.Y. 1977.
Saliou, Antioche de Julien	C. Saliou, L'Antioche de Julien. Le palais impérial d'Antioche et son contexte à l'époque de Julien. Réflexions sur l'apport des sources littéraires à l'histoire d'un espace urbain. *Antiquité Tardive* 17 (2009) 235–250.
Saliou, Fondations	C. Saliou, Les fondations d'Antioche dans l'*Antiochikos (Oratio* XI) de Libanios. *ARAM* 11–12 (1999–2000).
Saliou, Taurianē pylē	C. Saliou, À propos de la taurianē pylē: remarques sur la localisation présumée de la Grande Église d'Antioche de Syrie. *Syria* 77 (2000) 217–226.
Samuēl Anec'i (Ējmiacin-Vałaršapat)	Samuēli K'ahanayi Anec'woy Hawak'munk' i groc' patmagrac' yałags giwti žamanakac' anc'eloc' minč'ew i nerkays. Ed. A. Tēr-Mik'elean. Ējmiacin-Vałaršapat 1893.
Sarre und Herzfeld, Reise I–IV	F. Sarre und E. Herzfeld, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet. Mit einem Beitrage: Arabische Inschriften von M. von Berchem, I–IV. Berlin 1911–1920.
Sartre, DAZ	M. Sartre, D'Alexandre à Zénobie. Histoire du Levant antique, IVe siècle avant J.-Chr.–IIIe siècle après J.-Chr. Paris 2001.
Šārūn, Silsilat maṭārina	K. Šārūn (Charon), Silsilat maṭārinat kursī Ḥalab [Die Folge der Metropoliten des Sitzes von Aleppo]. Al-Machriq/al-Mašriq 11 (1908) 536–545.
Sauget, Synaxaires	J.-M. Sauget, Premières recherches sur l'origine et les caractéristiques des synaxaires Melkites (XI–XVIIe siècles) (*SH* 45). Brüssel 1969.
Sauvaget, Alep	J. Sauvaget, Alep. Essai sur le développement d'une grande ville syrienne des origines au milieu du XIXe siècle. Paris 1941.
Sauvaget, Caravansérails	J. Sauvaget, Caravansérails syriens du moyen-âge. *Ars Islamica* 6 (1939) 48–55 und 7 (1940) 1–19.
Sauvaget, Deux sanctuaires	J. Sauvaget, Deux sanctuaires chiites d'Alep. *Syria* 9 (1928) 224–237 und 320–327.
Sauvaget, Laodicée-sur-mer	J. Sauvaget, Le plan de Laodicée-sur-mer. *BEO* 4 (1934) 81–114.
Sauvaget, Notes	J. Sauvaget, Notes de Topographie omeyyade. *Syria* 24 (1944–1945) 96–112.
Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2	History of the Patriarchs of the Egyptian Church [*Siyar al-bī'a*], known as the History of the Holy Church by Sawīrus ibn al-Muqaffa', bishop of al-Ašmūnīn, II.2: Khaël III–Šenouti II (A.D. 880–1066). Translated and annotated by A. S. Atiya, Y. 'Abd al-Masīḥ, O. H. E. Khs-Burmester (*Publications de la Société d'Archéologie Copte*, Textes et Documents 4). Kairo 1948.
Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.3	History of the Patriarchs of the Egyptian Church [*Siyar al-bī'a*], known as the History of the Holy Church by Sawīrus ibn al-Muqaffa', bishop of al-Ašmūnīn, II.3: Christodoulus–Michael (A.D. 1046–1102). Translated and annotated by A. S. Atiya, Y. 'Abd al-Masīḥ, O. H. E. Khs-Burmester (*Publications de la Société d'Archéologie Copte*, Textes et Documents 5). Kairo 1959.

Sawīrus ibn al-Muqaffa‘ III.1	History of the Patriarchs of the Egyptian Church [*Siyar al-bī‘a*], known as the History of the Holy Church by Sawīrus ibn al-Muqaffa‘, bishop of al-Ašmūnīn, III.1: Macarius II–John V (A.D. 1102–1167). Translated and annotated by A. Khater, O. H. E. Khs-Burmester (*Publications de la Société d’Archéologie Copte*, Textes et Documents 11). Kairo 1968.
Sawīrus ibn al-Muqaffa‘ III.2	History of the Patriarchs of the Egyptian Church [*Siyar al-bī‘a*], known as the History of the Holy Church by Sawīrus ibn al-Muqaffa‘, bishop of al-Ašmūnīn, III.2: Mark III–John VI (A.D. 1167–1216). Translated and annotated by A. Khater, O. H. E. Khs-Burmester (*Publications de la Société d’Archéologie Copte*, Textes et Documents 12). Kairo 1970.
SBF	Studium Biblicum Franciscanum
SBS III	Studies in Byzantine Sigillography, III. Edited by N. Oikonomides. Washington, D.C. 1993.
SBS VI	Studies in Byzantine Sigillography, VI. Edited by N. Oikonomides. Washington, D.C. 1999.
SBS VIII	Studies in Byzantine Sigillography, VIII. Edited by J.-C. Cheynet and C. Sode. Leipzig 2003.
SC	Sources Chrétiennes
Schacht und Meyerhof, Controversy	J. Schacht and J. Meyerhof, The Medico-Philosophical Controversy between Ibn Butlan of Bagdad and Ibn Ridwan of Cairo. A Contribution to the History of Greek Learning Among the Arabs (*The Egyptian University*, *The Faculty of Arts*, Publication 13). Kairo 1937.
Schippmann, PAG	K. Schippmann, Grundzüge der parthischen Geschichte. Darmstadt 1980.
Schippmann, SR	K. Schippmann, Grundzüge der Geschichte des sasanidischen Reiches. Darmstadt 1990.
Schiwietz, Mönchtum III	S. Schiwietz, Das morgenländische Mönchtum, III: Das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien und das Aszetentum in Persien. Mödling bei Wien 1938.
Schlumberger, Palmyrène	D. Schlumberger, La Palmyrène du Nord-Ouest. Villages et lieux de culte de l’époque impériale. Recherches archéologiques sur la mise en valeur d’une région du désert par les Palmyréniens. Suivi du Recueil des Inscriptions sémitiques de cette région par H. Ingolt et J. Starcky avec une contribution de G. Ryckmans. Paris 1951.
Schlumberger, Sigillographie	G. Schlumberger, Sigillographie de l’Empire byzantin. Paris 1884.
Schlumberger, Chalandon und Blanchet, Sigillographie de l’Orient latin	Sigillographie de l’Orient latin. Commencée par G. Schlumberger. Continuée par F. Chalandon. Complétée, annotée et publiée par A. Blanchet. Paris 1943.
Schmitt, Untersuchungen	O. Schmitt, Untersuchungen zur Organisation und zur militärischen Stärke oströmischer Herrschaft im Vorderen Orient zwischen 628 und 633. *BZ* 94 (2001) 197–229.
Schneider, Apostelgeschichte	G. Schneider, Die Apostelgeschichte, II. Teil: Kommentar zu Kap. 9.1–28.31 (*Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament* V.2). Freiburg, Basel und Wien 1982.
Schoedel, Briefe des Ignatius	W. R. Schoedel, Die Briefe des Ignatius von Antiochien. Ein Kommentar. München 1990.
Schröder, Namen	W. Schröder, Die Namen im ‘Parzival’ und im ‘Titurel’ Wolframs von Eschenbach. Berlin und New York 1982.
Schultze, Antiocheia	V. Schultze, Altchristliche Städte und Landschaften, III: Antiocheia. Gütersloh 1930.
Schütte-Maischatz und Winter, Doliche	A. Schütte-Maischatz und E. Winter, Doliche – Eine kommagenische Stadt und ihre Götter. Mithras und Iupiter Dolichenus. Mit Beiträgen von Y. Besuden, M. Blömer, M. Facella, S. Kielau und M. Theotikou (*Asia Minor Studien* 52). Bonn 2004.
Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431	E. Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431. Eine antichalkedonische Sammlung aus der Zeit Kaiser Zenos (*Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wiss., philosoph.-philol. und hist. Kl*. XXXII.6). München 1927.
Schwartz, Dokumente	E. Schwartz, Die Dokumente des arianischen Streits bis 325. *Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse* 1905, 257–299 = ders., Gesammelte Schriften III. Berlin 1959, 117–168.
Schwartz, Gesammelte Schriften III	E. Schwartz, Zur Geschichte des Athanasius (*Gesammelte Schriften* 3). Berlin 1959.
Schwartz, Gesammelte Schriften IV	E. Schwartz, Zur Geschichte der Alten Kirche und ihres Rechts (*Gesammelte Schriften* 4). Berlin 1960.

Schwartz, Kirchengeschichte 4. Jh.	E. Schwartz, Zur Kirchengeschichte des 4. Jahrhunderts. *ZNW* 34 (1935) 129–213 = ders., Zur Geschichte der Alten Kirche und ihres Rechts (*Gesammelte Schriften* 4). Berlin 1960, 1–110.
Schwartz, Schisma	E. Schwartz, Publizistische Sammlungen zum Acacianischen Schisma (*Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl.,* N.F. 10). München 1934.
Sebēos (Gugerotti)	Sebēos, Storia [*Patmut'iwn i Herakln*]. Traduzione dall'armeno, introduzione e note di C. Gugerotti (Eurasiatica 4). Verona 1990.
Seeck, Briefe	O. Seeck, Die Briefe des Libanios. Hildesheim 1966 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1906 = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, N.F. XV, 1, 2).
Segal, Edessa	J. B. Segal, Edessa 'The Blessed City'. Oxford 1970.
Segert, Altaramäische Grammatik	S. Segert, Altaramäische Grammatik mit Bibliographie, Chrestomathie und Glossar. Leipzig [4]1990.
Seibert, Alexander	J. Seibert, Alexander der Große (*Erträge der Forschung* 10). Darmstadt [4]1994.
Seibert, Diadochen	J. Seibert, Das Zeitalter der Diadochen. (*Erträge der Forschung* 185). Darmstadt 1983.
Seibt, Bleisiegel in Österreich	W. Seibt, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof (*ÖAW. Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/1). Wien 1978.
Seibt, Skleroi	W. Seibt, Die Skleroi. Eine prosopographisch-sigillographische Studie (*Byzantina Vindobonensia* 9). Wien 1976.
Seibt und Zarnitz, Bleisiegel	W. Seibt und M. L. Zarnitz, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Katalog zur Ausstellung. Wien 1997.
Septuaginta	Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes ed. A. Rahlfs, I: Leges et historiae; II: Libri poetici et prophetici. Editio nona. Stuttgart [9]1935.
Setton, Crusades I–V	K. M. Setton (General Editor), A History of the Crusades, I (The First Hundred Years. Ed. by M. W. Baldwin); II (The Later Crusades, 1189–1311. Ed. by R. L. Wolff and H. W. Hazard); III (The Fourtheenth and Fifteenth Centuries. Ed. by H. W. Hazard); IV (The Art and Architecture of the Crusader States); V (The Impact of the Crusades on the Near East. Ed. by N. P. Zacour and H. W. Hazard). Madison und London 1969–1985.
Severus, Homiliae cathedrales I	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse. *Homélies* I à XVII. Éditées et traduites en français par M. Brière et F. Graffin avec la collaboration de C. J. A. Lash et J.-M. Sauget (*PO* 38.2). Turnhout 1977.
Severus, Homiliae cathedrales II	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse. *Homélies* XVIII à XXV. Éditées et traduites en français par M. Brière et F. Graffin (*PO* 37.1). Turnhout 1975.
Severus, Homiliae cathedrales III	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XXVI–XXXI.* Éditées et traduites en français par M. Brière et F. Graffin (*PO* 36.4). Turnhout 1974.
Severus, Homiliae cathedrales IV	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XXXII–XXXIX.* Éditées et traduites en français par M. Brière, F. Graffin et C. J. A. Lash (*PO* 36.3). Turnhout 1972.
Severus, Homiliae cathedrales V	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XL–XLV.* Éditées et traduites en français par M. Brière et F. Graffin (*PO* 36.1). Turnhout 1971.
Severus, Homiliae cathedrales VI	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XLVI–LI.* Éditées et traduites en français par M. Brière et F. Graffin (*PO* 35.3). Turnhout 1969.
Severus, Homiliae cathedrales VII	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies LII–LVII.* Publiée et traduite par R. Duval (*PO* 4.1). Paris 1906.
Severus, Homiliae cathedrales VIII	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies LVIII à LXIX.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 8.2). Paris 1911 (Reprint 1971).
Severus, Homiliae cathedrales IX	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies LXX à LXXVI.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 12.1). Paris 1915.
Severus, Homiliae cathedrales X	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche (suite). *Homélie LXXVII.* Texte grecque édité et traduit en français. Versions syriaques publiées pour la première fois par M.-A. Kugener et E. Triffaux (*PO* 16.5). Paris 1922.

Severus, Homiliae cathedrales XI	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies LXXVIII à LXXXIII.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 20.2). Paris 1927 (Reprint 1974).
Severus, Homiliae cathedrales XII	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque des Jacques d'Édesse (suite). *Homélies LXXXIV à XC*. Éditées et traduits en français par M. Brière (*PO* 23.1). Paris 1932 (Reprint 1974).
Severus, Homiliae cathedrales XIII	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XCI à XCVIII.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 25.1). Paris 1935.
Severus, Homiliae cathedrales XIV	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies XCIX à CIII.* Éditées et traduites en français par I. Guidi (*PO* 22.2). Paris 1930.
Severus, Homiliae cathedrales XV	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies CIV à CXII.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 25.4). Paris 1943 (Reprint 1974).
Severus, Homiliae cathedrales XVI	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). *Homélies CXIII à CXIX.* Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 26.3). Paris 1947.
Severus, Homiliae cathedrales XVII	Les *Homiliae Cathedrales* de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Édesse (suite). Introduction générale à toutes les homélies (M. Brière). *Homélies CXX à CXXV*. Éditées et traduites en français par M. Brière (*PO* 29.1). Paris 1960.
Severus, Letters (Book VI) II.1 und II.2	The Sixth Book of the Select Letters of Severus, Patriarch of Antioch, in the Syriac version of Athanasius of Nisibis. Edited and translated by E. W. Brooks, II.1 and II.2 (Translation). London und Oxford 1903–1904.
Severus, Letters (*PO*) I–II	A Collection of Letters of Severus of Antioch from Numerous Syriac Manuscripts edited and translated by E. W. Brooks (*PO* 12.2 und 14.1). Paris 1915 und 1920.
Seyrig, Cachets	H. Seyrig, Cachets d'archives publiques de quelques villes de la Syrie Romaine. MUSJ 23.2 (1940) 83–107.
Seyrig, Ères	H. Seyrig, Antiquités syriennes, 42. Sur les ères de quelques villes de Syrie: Antioche, Apamée, Aréthuse, Balanée, Épiphanie, Laodicée, Rhosos, Damas, Béryte, Tripolis, l'ère de Cléopatre, Chalcis du Liban, Doliché. *Syria* 27 (1950) 5–56.
Seyrig, Fondation	H. Seyrig, Séleucus I et la fondation de la monarchie syrienne. *Syria* 47 (1970) 290–311.
Seyrig, Inscriptions I	H. Seyrig, Antiquités syriennes, 30. – Inscriptions. *Syria* 20 (1939) 302–323.
Seyrig, Inscriptions II	H. Seyrig, Inscriptions grecques, in: Tchalenko, Villages III (1958), 2–62.
Seyrig, Poids	H. Seyrig, Poids antiques de la Syrie et de la Phénicie sous la domination grecque et romaine. *Bulletin du Musée de Beyrouth* 8 (1946–1948) 37–79.
SH	Subsidia Hagiographica
SHA I–II	Scriptores historiae Augustae, ed. E. Hohl. Editio stereotypa correctior. Addenda et Corrigenda adiecerunt Ch. Samberger et W. Seyfahrth, I–II. Leipzig ^{4}1965.
Shahid, BAFOC	I. Shahid, Byzantium and the Arabs in the Fourth Century. Washington, D.C. 1984.
Shahid, BAFIC	I. Shahid, Byzantium and the Arabs in the Fifth Century. Washington, D.C. 1989.
Shahid, BASIC I.1–2	I. Shahid, Byzantium and the Arabs in the Sixth Century, I.1: Political and Military History; I.2: Ecclesiastical History. Washington, D.C. 1995.
Shahid, Byzantium and the Semitic Orient	I. Shahid, Byzantium and the Semitic Orient before the Rise of Islam. Collected Studies. London 1988.
Shahid, RA	I. Shahid, Rome and the Arabs. A Prolegomenon to the study of Byzantium and the Arabs. Washington, D.C. 1984.
Shayzar I	Shayzar I: The Fortification of the Citadel, (ed.) by C. Tonghini in collaboration with N. Montevecchi and with contributions by F. Antonelli, J.-C. Bessac, R. Giunta, H. Kennedy, L. Lazzarini, S. Martucci di Scarfizzi, C. Tavernari, N. Zorzi, illustrations E. Reali, photos L. Tarducci. Leiden und Boston 2012.
Sherwin-White, Policy	A. N. Sherwin-White, Roman Foreign Policy in the East 168 B.C. to A.D. 1. London 1984.
Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors	J. Sauvaget, „Les trésors d'or" de Sibṭ ibn al-'Ajami [*Kunūz aḏ-ḏahab fī ta'rīḫ Ḥalab*]. Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep, II. Beirut 1950.
Sievers, Libanius	G. R. Sievers, Das Leben des Libanius. Aus dem Nachlasse des Vaters hrsg. von G. Sievers. Berlin 1868.
Sinclair, Eastern Turkey IV	T. A. Sinclair, Eastern Turkey: An Architectural and Archaeological Survey, IV: Edessa and Commagene; The Hatay and Eastern Cilicia. London 1990.

von Sivers, Thughūr	P. von Sivers, Taxes and Trade in the ʻAbbāsid Thughūr, 750–962/133–351. *JESHO* 25 (1982) 71–99.
Skaff, Patriarchs	E. B. Skaff, The Place of the Patriarchs of Antioch in Church History. Newton Centre/ Mass. 1993.
Smail, Crusading Warfare	R. C. Smail, Crusading Warfare 1097–1193. Second edition with a new bibliographical introduction by Ch. Marshall (*Cambridge Studies in Medieval Life and Thought* N.S. 3). Cambridge ^{2}1995.
Smbat, Chronique	La chronique attribuée au connétable Smbat [*Taregirkʻ*]. Introduction, traduction et notes par G. Dédéyan (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades* 13). Paris 1980.
Smbat, Letopis'	Smbat sparapet, Letopis'. Perevod s drevnearmjanskogo, predislovie i primecanija A. G. Galstjana. Eriwan 1974.
Smbat, *RHC Doc. Arm.* I	Le connétable Sĕmpad, in: *RHC Doc. Arm.* I. Paris 1869, 605–680.
Smbat, Taregirkʻ	Smbatay Sparapeti Taregirkʻ. Ed. S. Agəlean. Venedig 1956.
SMGH	Schriften der Monumenta Germaniae Historica
Smoor, Kings and Bedouins	P. Smoor, Kings and Bedouins in the Palace of Aleppo as Reflected in Maʻarrī's Works (*Journal of Semitic Studies, Monograph* 8). Manchester 1985.
Sobernheim, Ḥalab	M. Sobernheim, Art. Ḥalab (Aleppo). *EI* II (1927) 227–237.
Sobernheim, Inschriften	M. Sobernheim, Die arabischen Inschriften von Aleppo. *Der Islam* 15 (1926) 161–210.
Sobernheim–Mittwoch, Hebräische Inschriften	M. Sobernheim und E. Mittwoch, Hebräische Inschriften in der Synagoge von Aleppo, in: Festschrift zum siebzigsten Geburtstage Jakob Guttmanns. Hrsg. vom Vorstande der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Leipzig 1915, 273–283 und Tafel.
Sociétés urbaines, sociétés rurales	Sociétés urbaines, sociétés rurales dans l'Asie Mineure et la Syrie hellénistiques et romaines. Actes du colloque organisé à Strasbourg (nov. 1985) par l'Institut et la Groupe de recherche d'histoire Romaine et le Centre sur le Proche-Orient et la Grèce antiques édités par E. Frézouls (*Université des Sciences Humaines de Strasbourg: Contributions et travaux de l'Institut d'Histoire Romaine* 4). Straßburg 1987.
Sode, Bleisiegel in Berlin	C. Sode, Byzantinische Bleisiegel in Berlin, II. Mit Unterstützung von P. Speck (*POIKILA BYZANTINA* 14). Bonn 1997.
Sodini, Qalʻat Semʻan	J.-P. Sodini, Qalʻat Semʻan: Quelques données nouvelles, in: Akten des XII. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie, Bonn, 22.–28. September 1991, Teil 1 (= *JAC*, Ergänzungsband 20, 1). Münster 1995, 348–368.
Sōkratēs	Sokrates, Kirchengeschichte. Hrsg. von G. Ch. Hansen. Mit Beiträgen von M. Sirinjan (*GCS* NF 1). Berlin 1995.
Soler, D'Apollonios à Julien	E. Soler, D'Apollonios de Tyane à l'empereur Julien: l'importance d'Antioche comme lieu de pèlerinage et centre philosophique grecs, in: Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique (*Topoi Orient–Occident*, Supplément 5). Lyon 2004, 381–399.
Soler, Sacré	E. Soler, , Le sacré et le salut à Antioche au IVe siècle apr. J.-C. Pratiques festives et comportements religieux dans le processus de christianisation de la cité (*BAH* 176). Beirut 2006.
Solin, Juden und Syrer	H. Solin, Juden und Syrer im westlichen Teil der römischen Welt. Eine ethnisch-demographische Studie mit besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Zustände, in: *ANRW* II, Bd. 29.2. Berlin und New York 1983, 587–789 und 1222–1249 (Indices).
Sommer, Orient	M. Sommer, Der römische Orient. Zwischen Mittelmeer und Tigris. Darmstadt 2006.
Sourdel, Notes	J. et D. Sourdel, Notes d'épigraphie et de topographie sur la Syrie du Nord. *AAS* 3 (1953) 81–105.
Sourdel-Thomine, Stèles arabes	J. Sourdel-Thomine, Stèles arabes anciennes de Syrie du Nord, *AAAS* 6 (1956) 11–38.
Sōzomenos I–IV	Sozomenos, Historia ecclesiastica / Kirchengeschichte. Griechisch–deutsch. Übersetzt und eingeleitet von G. Ch. Hansen, I–IV (*Fontes Christiani* 73/1–4). Turnhout 2004.
Spadaro, Contestazione	M. D. Spadaro, Contestazione, fronda e sovversione dei patriarchi di Antiochia alla fine dell'XI secolo, in: Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo. Atti della prima Giornata di studi bizantini sotto il patrocinio della Associazione Italiana di Studi Bizantini (Napoli, 14–15 febbraio 1992) a cura di R. Maisano (*ITALOHELLENIKA: Quaderni* 3). Neapel 1993, 29–50.
Speck, Leon III.	P. Speck, Kaiser Leon III., die Geschichtswerke des Nikephoros und des Theophanes und der Liber Pontificalis, Teil 1 (*POIKILA BYZANTINA* 19). Bonn 2002.
Speigl, Religionsgespräch	J. Speigl, Das Religionsgespräch mit den severianischen Bischöfen in Konstantinopel im Jahre 532. *AHC* 16 (1984) 264–285.

Speigl, Synoden	J. Speigl, Synoden im Gefolge der Wende der Religionspolitik unter Kaiser Justinos (518). *Ostkirchliche Studien* 45 (1996) 3–20.
Spiessens, Patriarches d'Antioche	C. L. Spiessens, Les patriarches d'Antioche et leur succession apostolique. *L'Orient Syrien* 7 (1962) 389–434.
SPINK 132	Spink. Auction 132: Byzantine Seals from the collection of George Zacos, Part II with Ancient and Gaulish Coins. London 1999.
Spuler, Kirchen	B. Spuler, Die morgenländischen Kirchen (*HdO* I, VIII, 2). Leiden und Köln 1964.
Spuler, Mongolen	B. Spuler, Die Mongolen in Iran. Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220–1350. Berlin, 2., erweiterte Auflage ^{2}1955.
Stark, Rise of Christianity	R. Stark, The Rise of Christianity. How the Obscure, Marginal Jesus Movement Became the Dominant Religious Force in the Western World in a Few Centuries. San Francisco 1997.
Stathakopoulos, Famine	D. Ch. Stathakopoulos, Famine and Pestilence in the Late Roman and Early Byzantine Empire. A Systematic Survey of Subsistence Crises and Epidemics (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 9). Aldershot und Burlington 2004.
Stavrakos, Bleisiegel	Ch. Stavrakos, Die byzantinischen Bleisiegel mit Familiennamen aus der Sammlung des Numismatischen Museums Athen (*Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik* 4). Wiesbaden 2000.
Stein, Histoire	E. Stein, Histoire du Bas-Empire, II: De la disparition de l'Empire d'Occident à la mort de Justinien (476–565). Publié par J.-R. Palanque. Paris, Brüssel und Amsterdam 1949.
Stepanenko, Maraš	V. P. Stepanenko, Maraš i Grafstvo Edesskoe v Devol'skom dogovore 1108 g. *VV* N.S. 48 (1987) 53–63.
Stepanenko, Vizantija	V. P. Stepanenko, Vizantija v meždunarodnych otnošenijach na bližnem vostoke (1071–1176). Sverdlovsk 1988.
Stephanus, Ethnica I–II	Stephani Byzantii Ethnica, I: A–Γ. Recensuit, Germanice vertit, adnotationibus indicibusque instruxit M. Billerbeck adiuvantibus J. F. Gaertner, B. Wyss, Ch. Zubler; II: Δ–I. Recensuerunt, Germanice vertunt, adnotationibus indicibusque instruxerunt M. Billerbeck et Ch. Zubler (*CFHB* 43/1 und 2). Berlin und New York 2006 und 2011.
Stephanus von Tarōn	Des Stephanos von Taron [Step'anos/Step'annos Tarōnec'i = Asołik] Armenische Geschichte [*Patmut'iwn Tiezerakan*]. Aus dem Altarmenischen übersetzt von H. Gelzer und A. Burckhardt (*Scriptores sacri et profani* 4). Leipzig 1907.
Stephanus Byzantius	Stephan von Byzanz, Ethnika. Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt. Ex recensione A. Meinekii. Graz 1958 (Reprint der Ausgabe Berlin 1849).
Stevens, De Theodoro Balsamone	G. P. Stevens, De Theodoro Balsamone. Analysis operum ac mentis iuridicae (*Corona Lateranensis* 16). Rom 1969.
Stewart, Working the Earth of the Heart	C. Stewart, Working the Earth of the Heart. The Messalian Controversy in History, Texts and Language to AD 431. Oxford 1991.
Stoffel, Staatspost	P. Stoffel, Über die Staatspost, die Ochsengespanne und die requirierten Ochsengespanne. Eine Darstellung des römischen Postwesens auf Grund der Gesetze des Codex Theodosianus und des Codex Iustinianus (*Europäische Hochschulschriften, Reihe III*: *Geschichte und ihre Hilfswissenschaften* 595). Bern u.a.O. 1993.
Stoll, Heer und Gesellschaft	O. Stoll, Römisches Heer und Gesellschaft. Gesammelte Beiträge 1991–1999 (*Mavors* 13). Stuttgart 2001.
Stone, Nerses IV	A. F. Stone, Nerses IV „The Gracious", Manuel I Komnenos, the Patriarch Michael III Anchialos and Negotiations for Church Union between Byzantium and the Armenian Church, 1165–1173. *JÖB* 55 (2005) 191–208.
Strabōn VI und VII	The Geography of Strabo with an English Translation by H. L. Jones, VI und VII. London und Cambridge/Mass. 1950 (Reprint 1970) und 1954
Stratos, Byzantium I–V	A. N. Stratos, Byzantium in the Seventh Century. Translated by M. O. Grant and H. Hionides, I–V (602–711). Amsterdam 1968–1980.
Strehlke, Tabulae	Tabulae Ordinis Theutonici ex tabularii Regii Berolinensis Codice ed. E. Strehlke. Berlin 1869.
Strube, Androna	Ch. Strube, Androna / al Andarin. Vorbericht über die Grabungskampagnen in den Jahren 1997–2001 mit Beiträgen von U. Hess, C. P. Haase, P. Knötzele und C. Meyer, in: *Archäologischer Anzeiger* 1. Halbband 2003, 25–115.
Strube, BD I–II	Ch. Strube, Baudekoration im nordsyrischen Kalksteinmassiv, I: Kapitell-, Tür- und Gesimsformen der Kirchen des 4. und 5. Jh. n. Chr.; II: Das 6. und frühe 7. Jahrhundert (*Damaszener Forschungen* 5 und 11). Mainz 1993 und 2002.

Strube, Hauskirche	Ch. Strube, Hauskirche und einschiffige Kirche in Syrien: Beobachtungen zu den Kirchen in Marmaya, Išruq, Nuriye und Banaqfur, in: Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst Friedrich Wilhelm Deichmann gewidmet, hrsg. in Verbindung mit O. Feld und U. Peschlow (*Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 10). Mainz 1986, 109–123.
Strube, Stadt und Land	Ch. Strube, Die «Toten Städte». Stadt und Land in Nordsyrien während der Spätantike. Mainz 1996.
Sturm, Geographen	D. Sturm, Die Darstellung des byzantinisch-islamischen Verhältnisses bei den arabischen Geographen des 10. Jahrhunderts. *BF* 18 (1992) 147–166.
Sturm, Wirtschaft Syriens	D. Sturm, Die Angaben über die Wirtschaft Syriens im 10. Jahrhundert bei al-Muqaddasī. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 29 (1980) 55–63.
Suermann, MK	H. Suermann, Die Gründungsgeschichte der Maronitischen Kirche (*Orientalia Biblica et Christiana* 10). Wiesbaden 1998.
Suetonius	C. Suetonius Tranquillus, Die Kaiserviten / de vita Caesarum; berühmte Männer / de viris illustribus. Lateinisch–deutsch. Hrsg. und übersetzt von H. Martinet. Düsseldorf und Zürich, 2., verbesserte Auflage ^{2}2000.
Suhrāb/Ibn Sarābiyūn	Das Kitāb ʻAǧāʼib al-aḳālīm as-sabʻa des Suhrāb. Hrsg. nach dem handschriftlichen Unikum des Britischen Museums in London (Cod. 23379 Add.) von H. v. Mžik (Bibliothek arabischer Historiker und Geographen 5). Leipzig 1930.
Sullivan, Kommagene	R. D. Sullivan, The Dynasty of Commagene, in: *ANRW* II.8. Berlin und New York 1977, 732–798.
Symeon Magister	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. Bekker (*CSHB*). Bonn 1838, 601–760.
Symeon magister et logotheta	Symeonis magistri et logothetae Chronicon. Rec. S. Wahlgren (*CFHB* XLIV/1). Berlin und New York 2006.
Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae	Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris edd. C. de Smedt, I. de Backer, F. van Ortroy, I. van den Gheyn, H. Delehaye et A. Poncelet: Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e Codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis Synaxariis selectis opera et studio Hippolyti Delehaye. Brüssel 1902.
Synodicon I–II (engl.)	The Synodicon in the West Syrian Tradition. Translated by A. Vööbus, I–II (*CSCO* 368 und 376 = *Scriptores Syri* 162 und 164). Louvain 1975 und 1976.
Synodicon II (syr.)	The Synodicon in the West Syrian Tradition. Edited by A. Vööbus. II (*CSCO* 375 = Scriptores Syri 163). Louvain 1976.
Syrie de Byzance à l'Islam	La Syrie de Byzance a l'Islam, VIIe–VIII siècle. Actes du Colloque international Lyon–Maison de l'Orient Méditerranéen / Paris–Institut du Monde Arabe, 11–15 Septembre 1990. Publiés par P. Canivet et J.-P. Rey-coquais. Damaskus 1992.
Syrie hellénistique	La Syrie hellénistique (*Topoi Orient–Occident* Supplément 4). Lyon 2003.
Syrien und seine Nachbarn	Syrien und seine Nachbarn von der Spätantike bis in die islamische Zeit, hrsg. von I. Eichner und V. Tsamakda (*Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im Ersten Jahrtausend, Reihe B: Studien und Perspektiven* 25) Wiesbaden 2009.
Syrische Kirchenväter	W. Klein (Hrsg.), Syrische Kirchenväter. Stuttgart 2004.
aṭ-Ṭabarī XI	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XI: The Challenge to the Empires. Translated and annotated by K. Y. Blankinship. Albany 1993.
aṭ-Ṭabarī XII	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XII: The Battle of al-Qādisiyyah and the Conquest of Syria and Palestine. Translated and annotated by Y. Friedmann. Albany 1992.
aṭ-Ṭabarī XIII	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XIII: The Conquest of Iraq, Southwestern Persia, and Egypt. Translated and annotated by G. H. A. Juynboll. Albany 1989.
aṭ-Ṭabarī XV	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XV: The Crisis of the Early Caliphate. Translated and annotated by R. S. Humphreys. Albany 1990.
aṭ-Ṭabarī XVI	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XVI: The Community Divided. Translated and annotated by A. Brockett. Albany 1997.
aṭ-Ṭabarī XVII	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XVII: The First Civil War. Translated and annotated by G. R. Hawting. Albany 1996.
aṭ-Ṭabarī XVIII	The History of al-Ṭabarī (Taʼrīkh al-rusul waʼl-mulūk), XVIII: Between Civil Wars: The Caliphate of Muʻāwiyah. Translated and annotated by M. M. Morony. Albany 1987.

aṭ-Ṭabarī XIX — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XIX: The Caliphate of Yazīd b. Mu'āwiyah. Translated and annotated by I. K. A. Howard. Albany 1990.

aṭ-Ṭabarī XX — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XX: The Collapse of Sufyānid Authority and the Coming of the Marwānids. Translated and annotated by G. R. Hawting. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXII: The Marwānid Restoration. Translated and annotated by E. K. Rowson. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXIII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXIII: The Zenith of the Marwānid House. Translated and annotated by M. Hinds. Albany 1990.

aṭ-Ṭabarī XXIV — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXIV: The Empire in Transition. Translated and annotated by D. St. Powers. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXV — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXV: The End of Expansion. Translated by K. Y. Blankinship. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXVI — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXVI: The Waning of the Umayyad Caliphate. Prelude to Revolution, A.D. 738–745/A.H. 121–127. Translated and annotated by C. Hillenbrand. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXVII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXVII: The 'Abbāsid Revolution. Translated and annotated by J. A. Williams. Albany 1985.

aṭ-Ṭabarī XXVIII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXVIII: 'Abbāsid Authority Affirmed. Translated and annotated by J. Dammen McAuliffe. Albany 1995.

aṭ-Ṭabarī XXIX — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXIX: Al-Manṣūr and al-Mahdī. Translated and annotated by H. Kennedy. Albany 1990.

aṭ-Ṭabarī XXX — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXX: The 'Abbāsid Caliphate in Equilibrium. The Caliphate of Mūsā al-Hādī and Hārūn al-Rashīd, A.D. 785–809/A.H. 169–193. Translated and annotated by C. E. Bosworth. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXXI — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXI: The War between Brothers. The Caliphate of Muḥammad al-Amīn, A.D. 809–813/A.H. 193–198. Translated by M. Fishbein. Albany 1992.

aṭ-Ṭabarī XXXII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXII: The Reunification of the 'Abbāsid Caliphate. The Caliphate of Al-Ma'mūn, A.D. 812–833/A.H. 198–213. Translated and annotated by C. E. Bosworth. Albany 1987.

aṭ-Ṭabarī XXXIII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXIII: Storm and Stress along the Northern Frontiers of the 'Abbāsid Caliphate. The Caliphate of al-Mu'taṣim. Translated and annotated by C. E. Bosworth. Albany 1991.

aṭ-Ṭabarī XXXIV — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXIV: Incipient Decline. The Caliphates of al-Wāthiq, al-Mutawakkil, and al-Muntaṣir. Translated and annotated by J. L. Kraemer. Albany 1989.

aṭ-Ṭabarī XXXV — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXV: The Crisis of the 'Abbāsid Caliphate. The Caliphates of al-Musta'īn and al-Mu'tazz. Translated and annotated by G. Saliba. Albany 1985.

aṭ-Ṭabarī XXXVI — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXVI: The Revolt of the Zanj, A.D. 869–879/A.H. 255–265. Translated and annotated by D. Waines. Albany 1992.

aṭ-Ṭabarī XXXVII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXVII: The 'Abbāsid Recovery. The War Against the Zanj Ends, A.D. 879–893/A.H. 266–279. Translated by Ph. M. Fields, annotated by J. Lassner. Albany 1987.

aṭ-Ṭabarī XXXVIII — The History of al-Ṭabarī (Ta'rīkh al-rusul wa'l-mulūk), XXXVIII: The Return of the Caliphate to Baghdad. The Caliphates of al-Mu'taḍid, al-Muktafī and al-Muqtadir. Translated and annotated by F. Rosenthal. Albany 1985.

aṭ-Ṭabarī (Nöldeke) — Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari übersetzt und mit ausführlichen Erläuterungen und Ergänzungen versehen von Th. Nöldeke. Leiden 1879 (Reprint Graz 1973).

Tabbaa, Constructions — Y. Tabbaa, Constructions of Power and Piety in Medieval Aleppo. University Park, Pa. 1997.

Tabbaa, Survivals — Y. Tabbaa, Survivals and Archaisms in the Architecture of Northern Syria, ca. 1080–ca. 1150. *Muqarnas* 10 (1993) = Essays in Honor of Oleg Grabar 29–41.

Tacitus, Annalen — Tacitus, Annalen. Lateinisch–deutsch. Hrsg. von E. Heller. Mit einer Einführung von M. Fuhrmann. Düsseldorf und Zürich ^{3}1997.

Tacitus, Historien — Tacitus, Historien. Lateinisch–deutsch ed. J. Borst unter Mitarbeit von H. Hross und H. Borst. München ^{2}1969.

Tafel und Thomas, Urkunden I–III	Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von G. L. F. Tafel und G. M. Thomas, I (814–1205), II (1205–1255) und III (1256–1299). Amsterdam 1964 (Reprint der Ausgabe Wien 1856–1857 = *Fontes Rerum Austriacarum*, Abt. II: *Diplomata,* 13 und 14).
Taft, Bema	R. F. Taft, Some Notes on the Bema in the East and West Syrian Traditions. *OCP* 34 (1968) 326–359.
Tarchnišvili, Literatur	Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur auf Grund des ersten Bandes der georgischen Literaturgeschichte von K. Kekelidze bearbeitet von M. Tarchnišvili in Verbindung mit J. Assfalg (*Studi e Testi* 185). Città del Vaticano 1955.
Tarnanidēs, Diamorphōsis	I. Ch. Tarnanidēs, Hē diamorphōsis tu autokephalu tēs bulgarikēs ekklēsias (*Hetaireia Makedonikōn Spudōn, Epistēmonikai Pragmateiai, Seira philologikē kai theologikē* 13). Thessalonike 1976.
Tartus und sein Hinterland	Tartus und sein Hinterland. Archäologische Forschungen in der syrischen Küstenregion von der Antike bis ins Mittelalter. Hrsg.: Deutsches Archäologisches Institut Damaskus, Orient-Abteilung, Außenstelle Damaskus. Damaskus 2001.
Tate, Campagnes	G. Tate, Les campagnes de la Syrie du Nord du IIe au VIIe siècle (*BAH* 133). Paris 1992.
TAVO	Tübinger Atlas zum Vorderen Orient
TCA	Türkiye Coğrafya Atlası. Doğan-Burda-Rizzoli Dergi Yayıncılık ve Pazarlama A.Ş. büneysinde D.B.R. Atlas Harita Servisi tarafından hazırlanmıştır. Istanbul 2004.
Tchalenko, Églises	G. Tchalenko, Églises syriennes à bêma. Texte; Planches = Documents d'Archéologie: La Syrie à l'Empire Romain d'Orient No. 1: Églises de villages de la Syrie du Nord. Dessins établis sous la direction de G. Tchalenko par E. Baccache; Album = Documents d'Archéologie: La Syrie à l'Empire Romain d'Orient No. 1: Églises de villages de la Syrie du Nord. Documents photographiques des archives de l'Institut Français d'Archéologie du Proche-Orient présentés par E. Baccache. (*BAH* 105). Paris 1979–1990.
Tchalenko, Villages I–III	G. Tchalenko, Villages antiques de la Syrie du Nord. Le massif du Bélus à l'époque Romaine, I–III (*BAH* 50). Paris 1953–1958.
Tékéyan, Controverses	P. Tékéyan, Controverses christologiques en Arméno-Cilicie dans la seconde moitié du XIIe siècle (1165–1198) (*OCA* 124). Rom 1939.
Telelēs, Phainomena I–II	I. G. Telelēs, Meteōrologika phainomena kai klima sto Byzantio, I–II (*Ponēmata* 5/1 und 2). Athen 2004.
Theodoretus, Epistulae I–IV	Théodoret de Cyr, Correspondance. Introduction, texte critique, traduction et notes par Y. Azéma (*Sources chrétiennes* 40, 98, 111 und 429). Paris 1955, 1964, 1965 und 1998.
Theodoretus, HE	Theodoret, Kirchengeschichte (Historia ekklēsiastikē). Dritte, durchgesehene Auflage von G. Ch. Hansen (*GCS* NF 5). Berlin ^{3}1998.
Theodoretus, HP I–II	Théodoret de Cyr, Histoire des moines de Syrie. Texte critique, traduction, notes, index par P. Canivet et A. Leroy-molinghen, I: «Histoire philothée» I–XIII; II: «Histoire philothée» XIV–XXX; Traité sur la charité (*SC* 234 und 257). Paris 1977 und 1979.
Theodoretus, KG	Des Bischofs Theodoret von Cyrus Kirchengeschichte. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von A. Seider (*BKV* 51). München 1926.
Theodoretus, MG	Des Bischofs Theodoret von Cyrus Mönchsgeschichte. Aus dem Griechischen übersetzt von K. Gutberlet (*BKV* 50). München 1926.
Theodōros Anagnōstēs	Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte. Hrsg. von G. Ch. Hansen. Zweite, durchgesehene Auflage (*GCS* NF 3). Berlin ^{2}1995.
Theodōros Prodromos	W. Hörandner, Theodoros Prodromos, Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974.
Theodōros Skutariōtēs	Anonymu Synopsis Chronikē. Ed. K. N. Sathas (Mesaiōnikē Bibliothēkē 7). Athen 1972 (Reprint der Ausgabe Paris 1894).
Theodorus Studita, Epistulae I–II	Theodorus Studita, Epistulae. Rec. G. Fatouros, I (Pars prior prolegomena et textum epp. 1–70 continens) et II (Pars altera textum Epp. 71–564 et indices continens (*CFHB* 31.1–2). Berlin und New York 1992.
Theodosius, Vita Leontii patriarchae	The Life of Leontios, Patriarch of Jerusalem. Text, Translation, Commentary by D. Tsougarakis (*The Medieval Mediterranean* 2). Leiden, New York und Köln 1993.
Theodosius Diaconus	Theodosii Diaconi De Creta capta ed. H. Criscuolo. Leipzig 1979.
Theophanēs	Theophanis Chronographia. Rec. C. de Boor, Vol. I textum Graecum continens. Leipzig 1883.
Theophanēs, Chronicle	The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813. Translated with Introduction and Commentary by C. Mango and R. Scott with the assistance of G. Greatrex. Oxford 1997.

Theophanes Continuatus	Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus. Ex recognitione I. Bekkeris (*CSHB*). Bonn 1838, 3–481.
Theophrastus I–II	Theophrastus, Enquiry into Plants (*peri phytōn historia*) and minor works on odours and weather signs with an English Translation by (…) A. Hort, I–II. London und Cambridge/Mass. 1948 und 1949.
Theophylactus Simocattes	Theophylacti Simocattae Historiae, ed. C. de Boor. Leipzig 1887 (Editio correctior von P. Wirth, Stuttgart 1972).
Theophylaktos	Theophylaktos Simokates, Geschichte. Übersetzt und erläutert von P. Schreiner (*BGL* 20). Stuttgart 1985.
Theorianus	Theoriani Disputationes cum Armeniorum catholico. *PG* 133 (Paris 1864, Reprint Turnhout 1977) 113–298.
Thiel, Epistolae	A.Thiel (Hrsg.), Epistolae Romanorum Pontificum genuinae a S. Hilario usque ad Pelagium II, I: A S. Hilario ad S. Hormisdam. Braunsberg 1868.
Thierry, Monuments	M. Thierry, Monuments chrétiens de Haute-Mésopotamie. *Syria* 70 (1993) 179–204, darin III. Le couvent de Barṣauma 192–195.
Thierry, Répertoire	M. Thierry, Répertoire des monastères Arméniens. Turnhout 1993.
Thomsen, Meilensteine	P. Thomsen, Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia et Palaestina. *ZDPV* 40 (1917) 1–103.
Thorau, Baibars	P. Thorau, Sultan Baibars I. von Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte des Vorderen Orients im 13. Jahrhundert (Beihefte zum *TAVO*, Reihe B, 63). Wiesbaden 1987.
Thorau, Burgen	P. Thorau, Die Burgen der Assassinen in Syrien und ihre Einnahme durch Sultan Baibars. *Die Welt des Islam* 18 (1987) 132–158.
Thoumin, Ghab	R. Thoumin, Le Ghab. *RGA* 24 (1936) 467–538.
TIB	Tabula Imperii Byzantini
TIB 1	J. Koder und F. Hild, Hellas und Thessalia (*TIB* 1 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 125). Wien 1976.
TIB 2	F. Hild und M. Restle, Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos) (*TIB* 2 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 149). Wien 1981.
TIB 3	P. Soustal unter Mitwirkung von J. Koder, Nikopolis und Kephallēnia (*TIB* 3 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 150). Wien 1981.
TIB 4	K. Belke mit Beiträgen von M. Restle, Galatien und Lykaonien (*TIB* 4 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 172). Wien 1984.
TIB 5	F. Hild und H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (*TIB* 5.1–2 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 215). Wien 1990.
TIB 6	P. Soustal, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (*TIB* 6 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 221). Wien 1991
TIB 7	K. Belke und N. Mersich, Phrygien und Pisidien (*TIB* 7 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 211). Wien 1990
TIB 8	H. Hellenkemper und F. Hild, Lykien und Pamphylien (*TIB* 8.1–3 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 320). Wien 2004.
TIB 9	K. Belke, Paphlagonien und Honōrias (*TIB* 9 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 249). Wien 1996.
TIB 10	J. Koder unter Mitarbeit von P. Soustal und A. Koder, Aigaion Pelagos (Die nördliche Ägäis) (*TIB* 10 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 259). Wien 1998.
TIB 12	A. Külzer, Ostthrakien (Eurōpē) (*TIB* 12 = *Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 369). Wien 2008.
Tiftixoglu, Kommentare	V. Tiftixoglu, Zur Genesis der Kommentare des Theodoros Balsamon. Mit einem Exkurs über die unbekannten Kommentare des Sinaiticus gr. 117, in: To Byzantio kata ton 12o aiōna. Kanoniko dikaio, kratos kai koinōnia / Byzantium in the Twelfth Century. Canon Law, State and Society. Edited by N. Oikonomides (*Hetaireia byzantinōn kai metabyzantinōn meletōn / Society of Byzantine and Post-Byzantine Studies*, *Diptycha*, *Paraphylla* 3). Athen 1991, 483–532.
TM	Travaux et Mémoires
Todt, Antioch	K.-P. Todt, Antioch in the Middle Byzantine Period (969–1084): the reconstruction of the city as an administrative, military, economic and ecclesiastical center, in: *Topoi Orient–Occident*, Supplément 5 (2004) 171–190.
Todt, Antioch and Edessa	K.-P. Todt, Antioch and Edessa in the so-called Treaty of Deabolis (September 1108). *Aram* 11–12 (1999–2000) 485–501.
Todt, Antiocheia	K.-P. Todt, Region und Patriarchat von Antiocheia in mittelbyzantinischer Zeit (969–1084). *BZ* 94 (2001) 239–267.

Todt, Notitia	K.-P. Todt, *Notitia* und Diözesen des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiocheia im 10. und 11. Jahrhundert. *OFo* 9 (1995) 173–185.
Todt, Patriarchate	K.-P. Todt, The Greek-orthodox Patriarchate of Antioch in the period of the renewed Byzantine rule and in the time of the first Crusades (969–1204), in: Ta'rīḫ kanīsat Anṭākiya li-r-Rūm al-urṯūḏuks: Ayya ḫuṣūṣīya? [„Geschichte der Kirche von Antiocheia der Rūm-Orthodoxen: Welche Besonderheit?"] Beiträge zu einer Konferenz an der Universität von al-Balamand (Tripolis/Libanon), 11.–14. Januar 1999] 33–53.
Todt, Region	K.-P. Todt, Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat von Antiocheia in mittelbyzantinischer Zeit und im Zeitalter der Kreuzzüge (969–1204), I: Bibliographie, Einleitung und 1. Kapitel–5. Kapitel; II: 6. Kapitel–11. Kapitel. Wiesbaden 1999 (Habilitationsschrift Universität Mainz).
Todt, Theodora	K.-P. Todt, Die Frau als Selbstherrscher: Kaiserin Theodora, die letzte Angehörige der Makedonischen Dynastie. *JÖB* 50 (2000) 139–171.
Tomaschek, Historisch-Topographisches	W. Tomaschek, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien, in: Beiträge zur Alten Geschichte und Geographie. Festschrift für H. Kiepert. Berlin 1898, 135–149.
Tougher, Leo VI	S. Tougher, The Reign of Leo VI (886–912). Politics and People (*The Medieval Mediterranean* 15). Leiden, New York und Köln 1997.
Treadgold, Army	W. Treadgold, Byzantium and its Army, 284–1081. Stanford/California 1995.
Treadgold, History	W. Treadgold, A History of the Byzantine State and Society. Stanford/California 1997.
Treadgold, Revival	W. Treadgold, The Byzantine Revival 780–842. Stanford/Ca. 1988.
Trombley, Demography	F. Trombley, Christian Demography in the Territorium of Antioch (4th–5th C.): Observations on the Epigraphy, in: Culture and Society in Later Roman Antioch. Papers from a colloquium London, 15th December 2001. Ed. by I. Sandwell and J. Huskinson. Oxford 2004, 59–85.
Trombley, Religion I–II	F. R. Trombley, Hellenic Religion and Christianization, c. 370–529, I–II (*Religions in the Graeco-Roman World* 115/1 und 2). Leiden, New York und Köln 1993 und 1994.
Trombley, Transition	F. R. Trombley, Religious Transition in Sixth-Century Syria. *BF* 20 (1994) 153–195.
Trombley, War	F. R. Trombley, War and society in rural Syria c. 502–613 A.D.: observations on the epigraphy. *BMGS* 21 (1997) 154–209.
Troupeau, Églises et monastères	G. Troupeau, Les églises et les monastères de Syrie dans l'œuvre d'Abū al-Makārim. *MUSJ* 58 (2005) 573–586.
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
Ulbert, Basilika des Heiligen Kreuzes	Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis. Mit Beiträgen von I. Bayer, P.-L. Gatier, D. Grosser, R. G. Khoury, M. Mackensen und C. Römer (*RESAFA* II). Mainz 1986.
Ulbert, Procopius	Th. Ulbert, Procopius, *De Aedificiis.* Einige Überlegungen zu Buch II, Syrien. *Antiquité Tardive* 8 (2000) 137–147.
Ulbert, Silberschatz	Th. Ulbert, Der kreuzfahrerzeitliche Silberschatz aus Resafa-Sergiupolis. Mit Beiträgen von R. Degen, G. Eggert, A. Kreuser, H. Mommsen, F. J. Pantenburg, H. de Pinoteau, B. Spiering, A Steiner, J. Weber und F. Willer (*RESAFA* III). Mainz 1990.
al-'Umarī (Hartmann)	R. Hartmann, Politische Geographie des Mamlūkenreichs. Kapitel 5 und 6 des Staatshandbuchs [*Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār*] Ibn Faḍlallāh al-'Omarī's eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen. *ZDMG* 70 (1916) 1–40.
al-'Umarī (Lech)	Das mongolische Weltreich. Al-'Umarī's Darstellung der mongolischen Reiche in seinem Werk Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār. Mit Paraphrase und Kommentar herausgegeben von K. Lech. Wiesbaden 1968.
al-'Umarī (Rodhe Lundquist)	Saladin and the Crusaders. Selected annals from Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār by al-'Umarī. Edited with introduction, translation and commentary by E. Rodhe Lundquist (*Studia Orientalia Lundensia* 5). Lund 1992.
Usāma ibn Munqiḏ (Hitti)	Kitāb al-I'tibār li-Usāma ibn Munqiḏ, wa-huwa Mu'ayyid ad-Dawla Abū Muẓaffar Usāma ibn Muršid al-Kinānī aš-Šayzarī (…), ḥarrarahū F. Ḥittī (…) / Usāmah's Memoirs Entitled Kitāb al-I'tibār by Usāmah ibn-Munqidh. Arabic Text Edited from the Unique Manuscript in the Escurial Library, Spain by Ph. K. Hitti (…) (Princeton Oriental Texts 1). Princeton 1930.
Usāma ibn Munqiḏ (Preissler)	Die Erlebnisse des syrischen Ritters Usāma ibn Munqiḏ. Kitāb al-I'tibār (›Buch der Belehrung durch Beispiele‹). Unterhaltsames und Belehrendes aus der Zeit der Kreuzzüge. Aus dem Arabischen übersetzt und hrsg. von H. Preissler. München 1985.

Uthemann, Neuchalkedonismus	K.-H. Uthemann, Der Neuchalkedonismus als Vorbereitung des Monotheletismus. Ein Beitrag zum eigentlichen Anliegen des Neuchalkedonismus, in: *Studia Patristica*, XXIX. Papers presented at the Twelfth International Conference on Patristic Studies held in Oxford 1995. Historica, Theologica et Philosophica, Critica et Philologica. Ed. by E. Livingstone. Leuven 1997, 373–413.
Vahram Edessenus	Chronique rimée des rois de la Petite Arménie par le docteur Vahram d'Édesse, in: *RHC Doc. Arm*. I. Paris 1869, 491–535.
Valognes, Chrétiens d'Orient	J.-P. Valognes, Vie et mort des chrétiens d'Orient. Des origines à nos jours. Paris 1994.
Vannesse, Communauté	M. Vannesse, De l'Oronte au Pô: étude d'une communauté de Syriens d'Apamène en Italie du Nord, in: Corolla Epigraphica. Hommages au Professeur Yves Burnand, édités par C. Deroux, II (Collection Latomus 331). Brüssel 2011, 700–718.
Vardan Arewelc'i	Robert W. Thomson, The Historical Compilation [*Hawak'umn Patmut'ean*] of Vardan Arewelc'i. *DOP* 43 (1989) 123–226.
Vasiliev, Byzance I–II.2	A. A. Vasiliev, Byzance et les Arabes. I. La dynastie d'Amorium (820–867). Édition française préparée par. H. Grégoire et M. Canard. Brüssel 1935 (1959). II. La dynastie Macédonienne (867–959), 1. Les relations politiques de Byzance et des Arabes à l'époque de la dynastie Macédonienne (première période 867–959). Édition française préparée par M. Canard. Brüssel 1968; 2. Extraits des sources Arabes. Édition française préparée par H. Grégoire et M. Canard. Brüssel 1950.
Väth, Fürstentümer	G. Väth, Die Geschichte der artuqidischen Fürstentümer in Syrien und der Ǧazīra [!] 'l-Furātīya (496–812/1002 [! sc. 1102]–1409) (*IU* 121). Berlin 1987.
Vaumas, Djebel Ansarieh	E. de Vaumas, Le Djebel Ansarieh. Études de géographie humaine. *Revue de géographie alpine* 48 (1960) 267–311.
Velleius Paterculus	Velleius Paterculus, Historia Romana / Römische Geschichte. Lateinisch / Deutsch. Übersetzt und hrsg. von M. Giebel. Stuttgart 1989.
van den Ven, S. Jérôme	P. van den Ven, S. Jérome et la vie du moine Malchus le captif, in: *Le Muséon* 1 (1900) 413–455 und 2 (1901) 208–326.
Vermaseren, Corpus	M. J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae. Den Haag 1956.
Vest, Himmelfahrt	B. A. Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād. Das armenische Kommandounternehmen zur Befreiung Balduins II. von Jerusalem unf Joscelins I. von Edessa (Ḥiṣn Ziyād, August 1123). *OChr* 92 (2008) 36–61.
Vest, Melitene I–III	B. A. Vest, Geschichte der Stadt Melitene und der umliegenden Gebiete. Vom Vorabend der arabischen bis zum Abschluß der türkischen Eroberung (um 600–1124) (*Byzanz, Islam und Christlicher Orient* I.1–3). Hamburg 2007.
Vetters, Episcopus	H. Vetters, Zum „Episcopus in castellis". *ÖAW, Phil.-Hist. Klasse: Anzeiger* 106 (1969) 75–93.
Victor Tonnennensis	Victoris Tonnennensis episcopi chronica a. CCCCXLIV–DLXVII, in: Chronica Minora Saec. IV.V.VI.VII. Ed. Th. Mommsen (*MGH Auctorum antiquissimorum tomus* 9 = *Chronicorum minorum tomus* 2). Berlin 1894, 163–206.
Viereck, Flotte	H. D. L. Viereck, Die römische Flotte. Classis Romana. Hamburg 1996.
VigChr	Vigiliae Christianae
Vita S. Alexandri Acoemeti	Vie d'Alexandre l'Acémète. Text grec et traduction latine. Édités par E. de Stoop (*Patrologia Orientalis* VI.5). Paris 1911 (Reprint Turnhout 1971).
Vita S. Barsaumae (aethiopice)	S. Grébaut, Vie de Barsoma le Syrien. *ROC* 13 (1908) 337–345 und 14 (1909) 135–142, 264–275 und 401–416.
Vita S. Barsaumae (syriace)	Histoire de Barṣauma de Nisibe [sic!], in: F. Nau, Résumé de monographies syriaques. *ROC* 18 (1913) 270–276 und 379–389; 19 (1914) 113–134 und 278–289.
Vita S. Danielis Stylitae	H. Delehaye, Vita S. Danielis Stylitae. *AnBoll* 32 (1913) 121–216 = ders., Stylites (1923) 1–94.
Vita S. Georgii Hagioritae	Vie de S. Georges l'Hagiorite, in: P. Peeters, Histoires monastiques géorgiennes. *An Boll* 36–37 (1917–1919) 69–159.
Vita S. Iacobi Baradaei	The History of the Habits of Life of the Saintly James, Metropolitan of Edessa and of the Countries of Syria, in: Ioannes Ephesinus, Vitae III, 228–268.
Vita S. Lazari Galesiotae	Vita S. Lazari (Galesiotae) auctore Gregorio monacho, in: Acta Sanctorum Novembris, III. Brüssel 1910, 508–588.
Vita S. Marthae	La vie de Sainte Marthe, mère de S. Syméon stylite le jeune (BHG^3 1174), in: La vie ancienne de S. Syméon stylite le jeune (521–592). Publiée par P. van den Ven, II. Traduction et commentaire. Vie grecque de sainte Marthe, mère de S. Syméon. Indices (*SH* 32). Brüssel 1970, 249–314.

Vita S. Olympiadis	Vita S. Olympiadis / Vie d'Olympias, in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias. Seconde édition augmentée de la Vie anonyme d'Olympias. Introduction, texte critique, traduction et notes par A.-M. Malingrey (*SC* 13bis). Paris 1968, 391–449.
Vita S. Symeonis de Kp̱ar-'Ab̲dīn	Histoire de Siméon de Kefar 'Abdin, in: F. Nau, Résumé de monographies syriaques. *ROC* 19 (1914) 420–431.
Vita S. Symeonis stylitae iunioris I–II	La vie ancienne de S. Syméon stylite le jeune (521–592). Publiée par P. van den Ven, I. Introduction et texte grec, II. Traduction et commentaire. Vie grecque de sainte Marthe, mère de S. Syméon. Indices (*SH* 32). Brüssel 1962 und 1970.
Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris	Syrische Lebensbeschreibung des Hl. Symeon, in: Das Leben des Hl. Symeon Stylites in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena bearbeitet von H. Lietzmann mit einer deutschen Übersetzung der syrischen Lebensbeschreibung und der Briefe von H. Hilgenfeld (*TU* 32 = Reihe III.2). Leipzig 1908, 79–180.
Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris (syriace)	Neṣḥānēh d-Mār Šem'ōn, rēšā d̲-ab̲īlē [„Die ruhmvollen (Taten) des Mār Simeon, des Haupts der Betrübten (d.h. Mönche)"] bzw. Mār Šem'ōn d-esṭōneh [„Mār Simeon von der Säule"] in: AASS IV, 507–665.
Vita S. Timothei de Kāḫuštā	The Life of Timothy of Kākhushtā. Two Arabic Texts edited and translated by J. C. Lamoreaux and C. Cairala (*PO* 48.4 = No. 216). Turnhout 2000.
Vööbus, Ascetism I–III	A. Vööbus [Võõbus], History of Ascetism in the Syrian Orient. A Contribution to the History of Culture in the Near East, I: The Origin of Ascetism. Early Monasticism in Persia; II: Early Monasticism in Mesopotamia and Syria; III (*CSCO* 184, 197 und 500 = *Subsidia* 14, 17 und 81). Louvain 1958, 1960 und 1988.
Vööbus, Origin	A. Vööbus [Võõbus], The Origin of the Monophysite Church in Syria and Mesopotamia. *Church History* 42 (1973) 17–26.
Vorderstrasse, Archaeology	T. Vorderstrasse, Archeology of the Antiochene Region in the Crusader Period, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Leuven, Paris und Dudley/MA 2006, 319–336.
Vorderstrasse, Coin Circulation	T. Vorderstrasse, Coin Circulation in Some Syrian Villages (5th–11th Centuries), in: Les villages dans l'Empire byzantin (IVe–XVe siècle), édité par J. Lefort, C. Morrisson und J.-P. Sodini (*Réalités byzantines* 11). Paris 2005, 495–510.
Vorderstrasse, Romanization	T. Vorderstrasse, Romanization and Christianization of the Antiochene Region: The Material Evidence from Three Sites, in: Culture and Society in Later Roman Antioch. Papers from a colloquium London, 15th December 2001. Ed. by I. Sandwell and J. Huskinson. Oxford 2004, 86–101.
Vosté, Athanasius Abougaleb	F. J. M. Vosté, Athanasios Abougaleb, évêque de Gihan en Cilicie, écrivain ascétique du XIIe siècle, *ROC* 26 (1927–1928) 432–438.
VTIB 2	F. Hild, Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien (*VTIB* 2 = *Denkschriften ÖAW,* phil.-hist. Kl. 131). Wien 1977.
Waddington, Inscriptions	Inscriptions grecques et latines de la Syrie. Recueillies et expliquées par W. H. Waddington. Rom 1968 (Reprint der Ausgabe Paris 1870).
Wagner, Doliche	J. Wagner, Neue Denkmäler aus Doliche. Ergebnisse einer archäologischen Landesaufnahme im Ursprungsgebiet des Iupiter Dolichenus. *Bonner Jahrbücher* 182 (1982) 133–166.
Wagner, Dynastie	J. Wagner, Dynastie und Herrscherkult in Kommagene. Forschungsgeschichte und neuere Funde. *Istanbuler Mitteilungen* 33 (1983) 177–224.
Wagner, Mittelmeerraum	H.-G. Wagner, Mittelmeerraum. Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik. Darmstadt 2001.
Wagner, Seleukeia-Zeugma	J. Wagner, Seleukeia am Euphrat/Zeugma (*Beihefte zum TAVO, Reihe B,* 10). Wiesbaden 1976.
Walbiner, Bischofs- und Metropolitensitze	C.-M. Walbiner, Die Bischofs- und Metropolitensitze des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1594 bis 1664 nach einigen zeitgenössischen Quellen. *Oriens Christianus* 82 (1998) 99–152.
Waldmann, Kultreformen	H. Waldmann, Die kommagenischen Kultreformen unter König Mithradates I. Kallinikos und seinem Sohn Antiochos I. (*EPRO* 34). Leiden 1973.
Walter the Chancellor	Walter the Chancellor's *The Antiochene Wars.* A Translation and Commentary by Th. S. Asbridge and S. B. Edgington. Aldershot, Brookfield/USA, Singapore und Sydney 1999.

Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II	A.-K. Wassiliou–W. Seibt, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 2. Teil: Zentral- und Provinzialverwaltung (*ÖAW, Philosoph.-histor. Klasse, Denkschriften* 324 = *Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/2). Wien 2004.
Watson, Innovation	M. Watson, Agricultural innovation in the early Islamic world. The diffusion of crops and farming techniques, 700–1100. Cambridge u.a.O. 1983.
WBS	Wiener Byzantinistische Studien
Weber, Syrien	Th. M. Weber, Syrien, Ägypten und Aksum. Das „sanctuaire carré" – eine Sonderform des Altarraumes in der frühchristlichen Sakralarchitektur Westasiens und Nordostafrikas, in: Krise und Kult. Vorderer Orient und Nordafrika von Aurelian bis Justinian. Hrsg. von D. Kreikenbom, K.-U. Mahler, P. Schollmeyer und Th. M. Weber (*Millennium-Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 28). Berlin und New York 2010, 207–254
Wehr, Arabisches Wörterbuch	H. Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen bearbeitet und hrsg. von H. Wehr. Leipzig ^{3}1958 (zahlreiche weitere Auflagen).
Weiss, Auxilien	P. Weiss, Die Auxilien des syrischen Heeres von Domitian bis Antoninus Pius. Eine Zwischenbilanz nach den neuen Militärdiplomen. *Chiron* 36 (2006) 249–298.
Weitenberg, Monasteries	J. Weitenberg, The Armenian Monasteries in the Black Mountain, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the Congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Louvain, Paris und Dudley/MA 2006, 79–93.
Weltecke, Michael	D. Weltecke, Die «Beschreibung der Zeiten» von Mōr Michael dem Großen (1126–1199). Eine Studie zu ihrem historischen und historiographiegeschichtlichen Kontext (*CSCO* 584 = *Subsidia* 110). Louvain 2003.
Weltecke, Syriac Orthodox	D. Weltecke, The Syriac Orthodox in the Principality of Antioch during the Crusader Period, in: East and West in the Medieval Eastern Mediterranean, I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the Congress held at Hernen Castle in May 2003, ed. by K. Ciggaar and M. Metcalf (*OLA* 147). Louvain, Paris und Dudley/MA 2006, 95–124.
West-Syrian Chronicles	The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles introduced, translated and annotated by A. Palmer, including two seventh-century Syriac apocalyptic texts, introduced, translated and annotated by S. Brock with added annotation and an historical introduction by R. Hoyland (*Translated Texts for Historians* 15). Liverpool 1993.
Weulersse, Antioche	J. Weulersse, Antioche. Essai de géographie urbaine. *BEO* 4 (1934) 27–79.
Weulersse, Oronte	J. Weulersse, L'Oronte. Étude de fleuve. Tours 1940.
Weulersse, Pays des Alaouites	J. Weulersse, Les pays des Alaouites. Tours 1940.
Whitcomb, Notes	D. Whitcomb, Notes on Qinnasrīn and Aleppo in the Early Islamic Period, in: Aleppo and the Silk Road = *AAAS* 43 (1999) 203–209.
Wiemer, Libanios	H.-U. Wiemer, Libanios und Julian. Studien zum Verhältnis von Rhetorik und Politik im vierten Jahrhundert n. Chr. (*Vestigia* 46). München 1995.
Wiemer, Rangstellung	H.-U. Wiemer, Die Rangstellung des Sophisten Libanios unter den Kaisern Julian, Valens und Theodosius. Mit einem Anhang über Abfassung und Verbreitung von Libanios' Rede Für die Tempel (Or. 30). *Chiron* 25 (1995) 89–130.
Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge	A. Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge, in: Der Johanniter-Orden / Der Malteser-Orden. Der ritterliche Orden des Hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte. Hrsg. von A. Wienand in Verbindung mit C. W. Graf von Ballestrem und Ch. Freiherr von Imhoff. Köln 1970, 32–108.
Wienand, Burgen	A. Wienand, Die Burgen der Johanniter / Der Besitz der Johanniter in Palästina und Syrien, in: Der Johanniter-Orden / Der Malteser-Orden. Der ritterliche Orden des Hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte. Hrsg. von A. Wienand in Verbindung mit C. W. Graf von Ballestrem und Ch. Freiherr von Imhoff. Köln 1970, 116–143.
Wiet, Anushtakin Dizbiri	G. Wiet, Un proconsul fatimide de Syrie: Anushtakin Dizbiri (m. en 433/1042). *MUSJ* 46 (1970) 383–407.
Wilbrandus de Oldenborg	Wilbrandi de Oldenborg, Peregrinatio iterum edita, in: Peregrinatores Medii Aevi Quatuor: Burchardus de Monte Sion, Ricoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Julii, Wilbrandus de Oldenborg. Quorum duos nunc primum edidit, duos ad fidem librorum

	manuscriptorum recensuit J. C. M. Laurent. Editio secunda. Accessit Mag. Thietmari Peregrinatio. Leipzig ²1873, 159–191.
Wilken, Chrysostom	R. L. Wilken, John Chrysostom and the Jews. Rhetoric and Reality in the Late 4th Century (*The Transformation of the Classical Heritage* 4). Berkeley u.a.O. 1983.
Wilkinson, Lake of Antioch	T. J. Wilkinson, The History of the Lake of Antioch. A Preliminary Note, in: Crossing Boundaries and Linking Horizons. Studies in Honor of Michael C. Astour on His 80th Birthday, ed. by G. D. Young, M. W. Chavalas, R. E. Averbeck with the assistance of K. L. Danti. Bethesda, MA 1997, 557–576.
Wilkinson, Pilgrims	J. Wilkinson, Jerusalem Pilgrims before the Crusades. Warminster, England 1977.
Will, Acta	Acta et scripta quae de controversiis ecclesiae Graecae et Latinae saeculo undecimo composita extant ex probatissimis libris emendatiora edidit, diversitatem lectionis enotavit, annotationibus instruxit C. Will. Praecedunt prolegomena de controversiarum inter Graecos et Latinos agitatarum ratione, origine et usque ad XI. saeculum progressu. Leipzig und Marburg 1861.
Will, Antioche	E. Will, Antioche sur l'Oronte, métropole de l'Asie. *Syria* 74 (1997) 99–113.
Will, De l'Euphrate au Rhin	E. Will, De l'Euphrate au Rhin. Aspects de l'Hellénisation et de la Romanisation du Proche-Orient (*BAH* 135). Beirut 1995.
Will, MH I–II	E. Will, Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.-C.), I: De la mort d'Alexandre aux avènements d'Antiochos III et de Philippe V; II: Des avènements d'Antiochos III et de Philippe V à la fin des Lagides. Deuxième édition revue, corrigée et augmentée. Nancy ²1979 und ²1982.
Will, Rome	E. Will, Rome et les Séleucides, in: *ANRW* I,1. Berlin und New York 1972, 590–632.
Willelmus Tyrensis	Willelmi Tyrensis archiepiscopi Chronicon / Guillaume de Tyr, Chronique. Édition critique par R. B. C. Huygens. Détermination des dates par H. E. Mayer et G. Rösch (*CCM* 63 und 63A). Turnholt 1986.
Williams, Diocletian	S. Williams, Diocletian and the Roman Recovery. London 1985.
Winkelmann, Kirchen	F. Winkelmann, Die östlichen Kirchen in der Epoche der christologischen Auseinandersetzungen (5.–7. Jh.) (*Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen* I, 6). Leipzig ⁴1994.
Winkelmann, Kreuzzüge	F. Winkelmann, Die Kirchen im Zeitalter der Kreuzzüge (11.–13. Jh.) (*Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen* I, 10). Leipzig 1994.
Winkelmann, Quellen	F. Winkelmann, Die Quellen zur Erforschung des monenergetisch-monotheletischen Streites. *Klio* 69 (1987) 515–559.
Winnicki, Militäroperationen	J. K. Winnicki, Militäroperationen von Ptolemaios I. und Seleukos I. in Syrien in den Jahren 312–311 v. Chr. *Ancient Society* 20 (1989) 55–92.
Winter und Dignas, Rom	E. Winter/B. Dignas, Rom und das Perserreich. Zwei Weltmächte zwischen Konfrontation und Koexistenz. Berlin 2001.
Wirth, Stadt	E. Wirth, Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika. Städtische Bausubstanz und räumliche Ordnung, Wirtschaftsleben und soziale Organisation, I: Text; II: Tafeln. Mainz 2002, 3., überarbeitete Auflage ³2002.
Wirth, Syrien	E. Wirth, Syrien. Eine geographische Landeskunde (*Wissenschaftliche Länderkunden* 4/5). Darmstadt 1971.
Wright, Catalogue British Museum I–III	W. Wright, Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum acquired since the year 1838, I–III. London 1870–1872.
Wright, Catalogue Cambridge I–II	W. Wright, A Catalogue of the Syriac Manuscripts Preserved in the Library of the University of Cambridge. With an Introduction and Appendix by S. A. Cook, I–II. London 1910.
Wright, Syriac Literature	W. Wright, A Short History of Syriac Literature. Amsterdam 1966 (Reprint der Ausgabe London 1894).
Wüstenfeld, Jâcût's Reisen	Jâcût's Reisen, aus seinem geographischen Wörterbuch beschrieben von F. Wüstenfeld. *ZDMG* 18 (1864) 397–493.
Xenophōn, Anabasis	Xenophon, Anabasis. Der Zug der Zehntausend. Griechisch–Deutsch. Hrsg. von W. Müri. Bearbeitet und mit einem Anhang versehen von B. Zimmermann. München und Zürich 1990.
Yaḥyā I und II	Histoire de Yahya-ibn-Sa'īd d'Antioche [Yaḥyā ibn Sa'īd al-Anṭākī], continuateur de Sa'īd-ibn-Bitriq. Éditée et traduite en français par J. Kratchkovsky et A. Vasiliev (*PO* 18.5 und 23.3). Paris 1924 und 1932.
Yaḥyā III	Histoire de Yaḥyā ibn Sa'īd d'Antioche [Yaḥyā ibn Sa'īd al-Anṭākī]. Édition critique du texte arabe préparée par I. Kratchkovsky et traduction française annotée par F. Michaud et G. Troupeau (*PO* 47.4). Turnhout 1997.

Yapp, Near East	M. E. Yapp, The Near East since the First World War. London und New York 1991.
al-Ya'qūbī (de Goeje)	Kitâb al-a'lâk an-nafîsa VII auctore Abû Alî Ahmed ibn Omar ibn Rosteh et Kitâb al-boldân [*Kitāb al-Buldān*] auctore Ahmed ibn abî Jakûb ibn Wâdhih al-Kâtib al-Jakûbî [Aḥmad ibn Abī Ya'qūb ibn Wāḍiḥ al-Kātib al-Ya'qūbī]. Editio secunda (*Bibliotheca Geographorum Arabicorum* 7). Leiden ^{2}1892.
al-Ya'qūbī (Wiet)	Ya'ḳūbī [al-Ya'qūbī]: Les pays [*Kitāb al-Buldān*]. Traduit par G. Wiet (*Publications de l'Institut français d'Archéologie Orientale*, Textes et traductions d'auteurs orientaux 1). Kairo 1937.
al-Ya'qūbī, Historiae I–II	Ibn-Wādhih qui dicitur al-Ja'qūbī [Ibn Wāḍiḥ al-Ya'qūbī], Historiae [*Ta'rīḫ*], ed. M. Th. Houtsma, I–II. Leiden 1883.
Yāqūt I–VI	Jacut's Geographisches Wörterbuch [*Kitāb Mu'ǧam al-buldān*]. Aus den Handschriften zu Berlin, St. Petersburg und Paris hrsg. von F. Wüstenfeld, I–VI. Leipzig 1866–1873.
Yēšū' Esṭōnārā	→ Josua Stylites
Yoḥannəs Mədabbər	→ John of Nikiu
Yusuf, Economic Survey	M. D. Yusuf, Economic Survey of Syria during the Tenth and Eleventh Centuries (*IU* 114). Berlin 1985.
ZAC	Zeitschrift für antikes Christentum / Journal of Ancient Christianity
Zacharias, HE I–II	Historia ecclesiastica Zachariae Rhetori vulgo adscripta. Interpretatus est E. W. Brooks, I–II (*CSCO* 87 und 88 = *Scriptores Syri* 41 und 42). Louvain 1953 (Reprint der Ausgabe Louvain 1924).
Zacharias, KG	Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor in deutscher Übersetzung hrsg. von K. Ahrens [und] G. Krüger (*Scriptores Sacri et Profani* 3). Leipzig 1899.
Zacharias, VS	Vie de Sévère par Zacharie le Scholastique, in: Sévère, patriarche d'Antioche 512–518. Textes syriaques publiés, traduits et annotés par M.-A. Kugener, I (*PO* II.1). Paris 1904 (Nachdruck Turnhout 1993).
Zacos und Nesbitt, Seals II	G. Zacos, Byzantine Lead Seals. Compiled and edited by J. W. Nesbitt, II: Nos. 1–1089. Bern 1984.
Zacos und Veglery, Seals I.2–3	G. Zacos und A. Veglery, Byzantine Lead Seals, I.2: Nos. 1096–2672A. Non-Imperial Seals: VIth–IXth centuries; I.3: Nos. 2672–3231 Imperial and allied seals: Vth–XIVth centuries. Non-Imperial Seals: VIth–IXth centuries. Basel 1972.
Zakkar, Emirate	S. Zakkar, The Emirate of Aleppo, 1004–1094. Beirut 1971.
Zaqzuq, Mosaici	A. Zaqzuq, Nuovi mosaici pavimentali nella regione di Ḥamā, in: Arte profana et arte sacra a Bisanzio. A cura di A. Iacobini e E. Zanini = *Milion. Studi e ricerche d'arte bizantina* 3 (1995) 237–256.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins
el-Zein, Apameia	M. el-Zein, Geschichte der Stadt Apameia am Orontes von den Anfängen bis Augustus. Phil. Diss. Universität Heidelberg 1972.
Zeugma on the Euphrates	The Twin Towns of Zeugma on the Euphrates. Rescue Work and Historical Studies by D. Kennedy (*Journal of Roman Archaeology*, Supplementary Series 27). Portsmouth 1998.
Ziegler, Antiochia	R. Ziegler, Antiochia, Laodicea und Sidon in der Politik der Severer. *Chiron* 8 (1978) 493–514.
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
Zōnaras I–II	Ioannis Zonarae Annales. Ex recensione M. Pinderi, I–II (*CSHB*). Bonn 1841 und 1844.
Zōnaras III	Ioannis Zonarae Epitomae Historiarum libri XIII–XVIII, ed. Th. Büttner-Wobst (*CSHB*). Bonn 1897.
Zōnaras, Militärs und Höflinge	Militärs und Höflinge im Ringen um das Kaisertum. Byzantinische Geschichte von 969 bis 1118. Nach der Chronik des Johannes Zonaras. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Trapp (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 16). Graz, Wien und Köln 1986.
Zōsimos	Zosime, Histoire Nouvelle. Texte établi et traduit par F. Paschoud, I (Livres I et II), II.1 (Livre III), II.2 (Livre IV), III.1 (Livre V) und III.2 (Livre VI et Index). Paris 1971–1989.
Zōsimos, NG	Zosimos, Neue Geschichte. Übersetzt und eingeleitet von O. Veh. Durchgesehen und erläutert von S. Rebenich (*BGL* 31). Stuttgart 1990.
Zotenberg, Catalogue	H. Zotenberg, Catalogue des manuscrits syriaques et sabéens (mandaïtes) de la Bibliothèque Nationale. Paris 1874.
Zuckermann, Liste de Vérone	C. Zuckermann, Sur la liste de Vérone et la province de Grande Arménie, la division de l'Empire et la date de création des diocèses, in: Mélanges Gilbert Dagron = *TM* 14 (2002) 617–637.

EINLEITUNG

A. DEFINITION UND ABGRENZUNG

I. GRENZEN DES IN *TIB SYRIA* BEHANDELTEN GEBIETS

Im Anschluss an die von Friedrich Hild und Marcell Restle bzw. von Friedrich Hild und Hansgerd Hellenkemper publizierten Bände 2 und 5 der *TIB* über Kappadokien (1981) sowie über Kilikien und Isaurien (1990) behandelt dieser Band das Gebiet der spätantiken Provinzen *Syria Prima* (*Syria I*), *Syria Secunda* oder *Syria Salutaris* (*Syria II*) sowie *Syria Euphratensis* oder *Augusta Euphratensis* (griech. *Syria Prōtē*, *Syria Deutera* sowie *Syria Euphratēsia*). Er beschäftigt sich mit dem sö. des Amanos (→ *TIB* 5) und s. des ö. Tauros sowie w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Teil Nordsyriens, der heute zum Staatsgebiet der Republiken Türkei und Syrien gehört. Im S verläuft die Grenze an der Küste zwischen Bāniyās, dem antiken → Balaneai, und Marracas (byz. Marakeus, heute Ḫarāb Maraqīya „Ruinen von Maraqīya“), das nach dem sogenannten *Itinerarium Burdigalense* von 333 bereits zur Provinz *Phoenice Maritima* (*Phoenice I*, griech. *Phoinikē Paralia* und *Phoinikē Paralos*) gehörte[1], im Tal des → Orontēs zwischen ar-Rastan, das als → Arethusa zur *Syria II* gehörte, und Ḥimṣ (Homs), dem antiken Emesa, das ebenso wie das nö. von ar-Rastan gelegene Salamīya, das antike Salamias, schon Teil der anschließenden Provinz *Phoenice Libanensis* (*Phoenice II*, griech. *Phoinikē Libanēsia*) war. Im zwischen dem Mittelmeer und dem → Orontēs gelegenen Gebirge kann die Grenze zwischen den drei hier aufeinanderstoßenden Provinzen *Syria II*, *Phoenice Maritima* und *Phoenice Libanensis* nicht mehr mit letzter Sicherheit bestimmt werden. Sie muss zwischen Rafanīya, dem antiken → Raphaneai, das zwar zunächst zur Provinz *Phoenice* bzw. *Phoenice Libanensis*, in frühbyz. Zeit aber zur *Syria II* gehörte, und dem Nahr al-Kabīr, dem antiken Eleutheros, der sicher schon in seiner Gesamtheit den N-Teil der *Phoenice Maritima* durchfloss, verlaufen sein[2]. Im SO war die Grenze der *Syria Euphratensis* bei → Zēnobia in spätantik-frühbyz. Zeit auch die Grenze zwischen dem Imperium Romanum und dem Perserreich der Sāsāniden (224–642/651).

II. TERMINOLOGIE

Der Historiker Diodōros von Argyrion (1. Jh. v. Chr.) bezeichnet Nordsyrien als *hē anō Syria* oder als *Syria hē anō kalumenē*. Nach seiner Ansicht grenzt es im O an Mesopotamien, das Land zwischen Euphrat (→ Euphratēs) und Tigris, und im S an die *Koilē Syria* (*Koílη Συρία*), zu der auch Phönizien zu zählen ist[3]. Nach Strabōn (lebte um 63 v. Chr.–nach 23 n. Chr.), dessen Quelle für seine Beschreibung Syriens nach Honigmann der berühmte Historiker und Philosoph Poseidōnios von → Apameia (ca. 135–51/50 v. Chr.) war, schließt Syrien im NW und N an Kilikien und den Amanos (→ *TIB* 5) an, während im O der Euphrat (→ Euphratēs), im S die Arabia Felix und Ägypten und im W das ägypt. und syr. Meer die Grenzen des Landes markieren bzw. diesem benachbart sind[4]. Als Landesteile Syriens nennt er → Kommagēnē, die → Seleukis, Koilē Syria, Phoinikia und Iudaia. Strabōn unterscheidet die Syrer im engeren Sinne (οἱ ἰδίως ὑπὸ τῶν

[1] Itinerarium Burdigalense, in: Itineraria Romana I, 94.
[2] Hieroklēs 39–40 (Städte der *Syria II*) und 40–41 (Städte der *Phoenice Maritima* bzw. der *Phoenice Libanensis*).
[3] Diodor IX, 28–29 (XVIII, 6) und 118–119 (XVIII, 39); ferner X, 52–53 (XIX, 79), 82–83 (XIX, 93).
[4] Strabōn VII, 238–239 (XVI, 2.1); dazu Honigmann, Syria 1631–1632.

νῦν λεγομένοι Σύροι) sowohl von den Arabern auf der ö. Seite des Euphrat (→ Euphratēs) als auch von den Bewohnern Kilikiens, Phöniziens und Judäas[5].

Nach dem älteren Plinius (C. Plinius Secundus, lebte 23/24–79 n. Chr.) war Syrien einst das größte aller Länder und wurde deshalb auch mit sehr vielen Namen bezeichnet (*terrarum maxuma et plurimis distincta nominibus*), womit er die Bezeichnungen für die einzelnen Landesteile meint. In diesem Sinne gehörten nach Plinius nicht nur Palaestina, Iudaea, Koilē Syria (*Coele*), Phönizien (*Phoenice*) und die Damaskēnē (*Damascena*) zu Syrien, sondern sogar Babylonien, Mesopotamien zwischen Euphrat (→ Euphratēs) und Tigris, die jenseits des Taurus gelegene Landschaft Sophēnē, ferner die → Kommagēnē, die früher als Assyrien bezeichnete Adiabēnē (*Adiabene, Assyria ante dicta*; aram. Ḥaḏyaḇ) und das an Kilikien grenzende Gebiet um → Antiocheia (*et ubi Ciliciam attingit Antiochia*) zu Großsyrien[6]. Zu Phönizien im engeren Sinne zählte Plinius auch die n. des Eleutheros gelegenen Städte Simyra (*Zimyra*), → Marathos und → Arados. Für ihn markierte das Bargylos-Gebirge (im MA der Ǧabal Bahrā', heute der Ǧabal Anṣārīya bzw. Ǧabal an-Nuṣayrīya) die Grenze zwischen Phönizien und Syrien im engeren Sinne. Zu Syrien in diesem engeren Sinn rechnete Plinius die Küstenstädte n. von Arados, den Berg Kasios (→ Kasion oros), → Antiocheia mit → Daphnē, → Seleukeia Pierias, Rōssos (→ *TIB* 5), die „Syrischen Tore" (→ Syriai Pylai) zwischen den Bergen von Rōssos und dem Taurus (*Portae, quae Syriae appellantur, intervallo Rhosiorum montium et Tauri*), ferner noch die Städte Myriandros (→ *TIB* 5) und das ebenfalls zu Kilikien zu rechnende *oppidum* Bomitae auf dem Amanos (→ *TIB* 5), der wiederum Syrien von Kilikien trennt[7]. Zur Koilē Syria (*Coele*) gehörten nach Plinius → Apameia und sein Umland, die Tetrarchie der Nazeriner, Bambykē (*Bambyce, quae alio nomine → Hierapolis vocatur, Syris vero Mabog*), → Chalkis am Bēlos (*Chalcis cognominata Ad Belum*) mit seinem Umland, der → Chalkidikē (*regio Chalcidena*), Cyrrus (→ Kyros) mit seinem Umland, der → Kyrrēstikē (*Cyrrestica*), das nicht mehr lokalisierbare Kardytos, → Pagrai, → Gindaros, das Gebiet der Azetae (→ Azazion), Gabula (→ Gabbula), ferner Seleukeia am Euphrat (→ Zeugma) und → Seleukeia am Bēlos (*Seleucias, quae Ad Euphraten et quae Ad Belum vocantur*), schließlich noch → Mariamnē, Emesa, Paradisus (→ Triparadeisos) und die Ituraeer. Nicht mehr zur Koilē Syria, sondern zum übrigen Syrien (*reliqua Syria*) zählte Plinius → Beroia, → Lysias, Larisa (→ Larissa), → Epiphaneia am → Orontēs, → Arethusa und Laodikeia am Libanos[8]. Auf die → Kommagēnē geht Plinius erst im Zusammenhang mit der Beschreibung des Euphratverlaufs von der Quelle bis zur Reichsgrenze ein. Der Euphrat (→ Euphratēs) ist für Plinius eindeutig die O-Grenze Syriens, denn das ö. des Flusses gelegene Gebiet nennt er *Arabia* (gemeint ist die *Osrhoëne*); dagegen liegt → Samosata, das zuvor bereits als Hauptstadt der Kommagēnē (*Commagenes caput*) erwähnt wurde, *latere Syriae*. Die → Kommagēnē endete nach Plinius mit dem Ort → Cingilla, während die *Imeneorum civitas*, → Epiphaneia, → Antiocheia, das hier nur → Zeugma genannte Seleukeia am Euphrat (→ Euphratēs) mit seinem auf dem O-Ufer des Stroms gelegenen Brückenkopf Apameia, → Eurōpos, → Thapsakos und → Sura zur röm. Provinz gehörten[9]. Das durch die Aufzählungen des Plinius eingrenzbare Gebiet deckt sich zum größten Teil, aber nicht völlig mit dem hier behandelten Nordsyrien, denn es erstreckt sich durch die Einbeziehung von Emesa, dem Gebiet der Ituraeer und Laodikeia am Libanos noch darüber hinaus nach Süden.

Nach Ptolemaios (Claudius Ptolemaeus, vor 127–161/180) grenzt Syrien im N an Kilikien und Kappadokien, im W an das Meer, im S an Iudaia bzw. Palästina und im SO an Arabien. Auch

---

[5] Strabōn VII, 192–193 (XVI.1.1). Zum schillernden Begriff Koilē Syria siehe: M. Sartre, La Syrie Creuse n'existe pas, in: Géographie historique au Proche-Orient (1990) 15–40; Cohen, HS 37–41.

[6] Plinius, Naturalis historia I, 388 (V, § 66) = ders., Naturkunde V, 52–53; dazu Honigmann, Syria 1632–1636.

[7] Plinius, Naturalis historia I, 394–395 (V, § 79–80) = ders., Naturkunde V, 62–63; Honigmann, Syria 1634–1635.

[8] Plinius, Naturalis historia I, 395–396 (V, § 81–82) = ders., Naturkunde V, 62–65; Honigmann, Syria 1635–1636.

[9] Plinius, Naturalis historia I, 396–398 (V, § 85-87) = ders., Naturkunde V, 66–67; Honigmann, Syria 1636.

Ptolemaios betrachtet den Euphrat (→ Euphratēs) als O-Grenze des Landes, das aus den Landesteilen Syria (gemeint ist damit bei Ptolemaios der Küstenstreifen von Alexandreia hē kat' Isson/→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia bis → Balaneai), Phoinikē (der Küstenstreifen von der Eleutheros-Mündung bis zur Stadt Dōra und zum Fluss Chorseos), → Kommagēnē, → Pieria, → Kyrrēstikē, → Seleukis, → Kasiōtis, → Chalybōnitis, → Chalkidikē, → Apamēnē, → Laodikēnē (bei Ptolemaios das Gebiet um Laodikeia am Libanon), Koilē Syria und Dekapolis, Palmyrēnē, Batanaia sowie den beiden Inseln Arados und Tyros besteht[10]. Bemerkenswert ist, dass Ptolemaios die sonst immer als Teil Kilikiens angesehenen Städte Alexandreia hē kat' Isson (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia), Myriandros (→ *TIB* 5) und Rōssos (→ *TIB* 5) sowie den Skopelos zu Syrien zählt[11].

Auch der Historiker Ammianus Marcellinus (ca. 330/340–nach 378 bzw. um 400) verwendet den Begriff *Syria* in einem engeren und in einem weiteren Sinn. In seiner Beschreibung der Ostprovinzen des Röm. Reichs im achten Kapitel von Buch XIV erwähnt er nach Kilikien und Isaurien zunächst die → Kommagēnē, die er nicht ganz zutreffend mit der Reichsprovinz *Euphratensis* gleichsetzt (*Commagena, nunc Euphratensis*). Dann führt er *Syria* mit den Städten → Antiocheia, → Laodikeia, → Apameia und → Seleukeia an, d.h. hier gebraucht er den Begriff Syrien nur für das Gebiet der Reichsprovinz *Syria Coele*[12]. Aber weiter unten bezeichnet er *Palaestina* als *ultima Syriarum*[13], d.h. auch er versteht wie andere spätantike Autoren unter Syrien letztlich das gesamte Gebiet zwischen dem Euphrat (→ Euphratēs) und Ägypten[14]. Bemerkenswert ist die Feststellung des Historikers, dass die zu Beginn des Hellenismus vom ersten Seleukiden Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281 v. Chr.) willkürlich eingeführten griech. Namen (*Graeca nomina ... ad arbitrium imposita*) der Städte Syriens die älteren aram. Bezeichnungen (*primigenia nomina* in *Assyria lingua*) nicht verdrängen konnten[15].

Die arabischen bzw. Arabisch schreibenden Geographen von dem um 864 tätigen Perser Ibn Ḫurdāḏbih an[16] nennen Syrien fast durchwegs *aš-Šām* (klassizistisch und etymologisch richtiger *aš-Ša'm* und gewöhnlich ein Femininum), selten im Plural *aš-Šāmāt*. Sie umschreiben es als im W von einschließlich Kilikien entlang der Küste des Mittelmeers (*al-baḥr aš-šāmī* „Syrisches Meer", daneben *baḥr ar-Rūm* „Meer der Byzantiner") bis zu den traditionellen palästin.-ägypt. Grenzpunkten al-'Arīš und Rafaḥ und im O bis an den Euphrat (→ Euphratēs), vom byz. Gebiet

---

[10] Ptolemaios I.2, 960–986 (V, 14); Honigmann, Syria 1636–1645.

[11] Ptolemaios I.2, 960 (V, 14.2).

[12] Ammianus Marcellinus I, 88–89 (XIV, 8.7–8). An den allgemein verbreiteten Auffassungen, dass Ammianus Marcellinus aus → Antiocheia stammte und mit dem Markelliōn identisch war, an den Libanios im Jahr 392 schrieb (Brief Br. 1063), sind gut begründete Zweifel vorgebracht worden: Ch. W. Fornara, Studies in Ammianus Marcellinus, I: The Letter of Libanius and Ammianus' Connection with Antioch. *Historia* 41 (1992) 328–344.

[13] Ammianus Marcellinus I, 88–89 (XIV, 8.11).

[14] Z.B. die Expositio totius mundi 156–157 (Kap. XXXIII) = Drexhage, Expositio 17. Vgl. auch die *Dimensuratio provinciarum*, Paulus Orosius und die anonyme *Cosmographia*, in: Geographi latini minores 10, 59 und 92. Nur der anonyme Kosmograph von Ravenna unterscheidet im 7./8. Jh. (nach einer Vorlage des 3./4. Jh.) *Iudee Palestine* als *patria Hebreorum* von *Syria Cilensin. Comagenis* [sic!]: Ravennatis Cosmographia 25 (Kap. 14) und 26 (Kap. 15).

[15] Ammianus Marcellinus I, 86 (XIV, 8.6): *... ex agrestibus habitaculis urbes construxit* (Seleukos I.) *... quarum ad praesens pleraeque, licet Graecis nominibus appellentur, quae isdem ad arbitrium imposita sunt conditoris, primigenia tamen nomina non amittunt, quae eis Assyria lingua institutores veteres indiderunt.*

[16] Die wichtigsten der unzähligen Stellen: Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (de Goeje) 91–92 = (Massé) 113 (Perser, schrieb um 903); al-Mas'ūdī (Barbier de Meynard–Pavet de Courteille) III, 139–141 = (Pellat) II, 377–378 (946/956); al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 55–56 = (Mordtmann) 33–34 (Perser, 951); Ibn Ḥawqal (Kramers) 165 = (Kramers–Wiet) I, 163 (967/988); al-Muqaddasī (de Goeje) 151–152 = (Miquel) 154–156 und *passim* = Le Strange, Palestine 14 und *passim* (985/988); al-Idrīsī (Bombaci) 346 und 643–644 = (Jaubert) I, 360–361 und II, 129–130 (1154); Ibn Ǧubayr (Wright) 250 = (Wright–de Goeje) 248 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 286 (1185); Yāqūt III, 238 bzw. 239–243 (1218/1224/1228) = Marāṣid al-iṭṭilā' (Juynboll) II, 87–88 = (al-Biǧāwī) II, 775–776; ad-Dimašqī (Edition) 192 = (Übersetzung) 261; Abū l-Fidā', Géographie II.2, 1ff. (1321/1331). Regesten bei Le Strange, Palestine 14–51 *passim*. Dazu kommen an neupers. Texten die *Ḥodud al-'ālam/Ḥudūd al-'ālam* (Sotoodeh) 170 = (Minorsky) 148 (§ 38) von 982/983 mit dem neupers. Pl. *ṯaġrhā/ṣaġrhā* sowie Nāṣir-i Ḫusraw/Nāṣer-e Xosrow (Schefer) 10 = (Najmabadi–Weber) 38 (1047). — Die Stadt Damaskus (*Dimašq*), auch „das Damaskus Syriens" (*Dimašq aš-Šām*), wird kurz ebenfalls nur *aš-Šām* genannt.

bzw. Anatolien (*bilād ar-Rūm*) im N bis ungefähr zu einer vom Sinai (*Tīh Banī Isrā'īl* „Wüste der Banū Isrā'īl") bzw. Ayla (Eilat) zum s. Euphrat etwa auf der Höhe von al-Kūfa gezogenen Linie reichend. Es gehört zur vierten der sieben Breitenzonen (*aqālīm* < Sg. *iqlīm* < *κλίμα/κλῖμα*). Von dieser so umgrenzten *arḍ aš-Šām* (auch *bilād aš-Šām*), dem „Land Syriens", bzw. *al-bilād aš-Šāmīya* („syr. Land", formal ein Plural) wird manchmal die keilförmig von S nach N zusammenlaufende syr.-arab. Wüstensteppe (*bādiya*) ö. des kultivierbaren Lands (*bādiyat aš-Šām* „Syr. Wüste") und w. des Euphrat (→ Euphratēs) ausgenommen, wo sie aber bereits *bādiyat al-Ǧazīra* heißt (al-Muqaddasī um 985)[17]. Von Malaṭya (→ *TIB* 2 s.v. Melitēnē) als dem bereits zum fünften *klima* gerechneten nördlichsten und Endpunkt der nachgenannten → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya und damit Nordsyriens rechnet um 1300 ad-Dimašqī 27 Tagereisen bis al-'Arīš[18].

Für das Wort *Ša'm* werden meist drei Erklärungen geboten, von denen allein diejenige mit der „links" bedeutenden arab. Wurzel √ *Š'M* die richtige ist, wonach *ša'm* das Land zur Linken eines auf der Breite Arabiens in Richtung des Sonnenaufgangs im Osten Stehenden und daher die N-Richtung bzw. N-Gegend als Gegenteil zur Rechten (√ *YMN* > *al-Yaman* „der Süden, der Jemen") bezeichnet (so in *ša'man wa-yamanan* „links und rechts" > „nördlich und südlich")[19]. Nach der Händigkeit erscheinen in den Wurzelableitungen auch sekundäre Bedeutungen wie „unheilvoll" gegenüber „glücklich" (daher *al-Yaman* auch *Arabia Felix/Arabia Eudaimōn*)[20], so dass der beim Kampf um Nordsyrien in → Qurzāḥil tödlich verwundete 'Uqaylidenemir Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš, der Emir von Mossul/al-Mawṣil (1061–1085) und seit 1080 auch Herr von Aleppo (→ Beroia), am 20./21. Juni 1085 ausrufen konnte *yā Ša'm aš-šu'm* „O Syrien des Unglücks!"[21]

Andere Erklärungen wie diejenige nach *šāma* (Pl. ebenfalls *šāmāt* und auch einfach *šām*) „Fleck, Schönheitsfleck" (von der Wurzel √ *ŠYM*) mit Bezug etwa auf den schwarz, weiß und rot gesprenkelten Boden sind offensichtlich falsch. Das gilt auch für eine Verbindung mit *šimāl* ebenfalls „Norden" (√ *ŠML*) und erst recht natürlich für die Herleitung von „Sem, dem Sohn Noahs" (arab. *Sām ibn Nūḥ*) als Stammvater der „Semiten"[22].

Syrien wird von der Zeit der ersten arab. Geographen im 9. Jh. an in die zunächst vier ungefähr in parallelen W–O-Streifen abgeteilten Militärbezirke (*aǧnād/ǧunūd* < Sg. *ǧund*) der Eroberungszeit ab 634/638 unterteilt, von S nach N: der *ǧund Filasṭīn* (Palästina), der *ǧund al-Urdunn* (Jordanien), der *ǧund Dimašq* (Gebiet von Damaskus, d.h. Zentral-/Südsyrien) und der *ǧund Ḥimṣ* (Gebiet von Emesa/Ḥimṣ, d.h. das s. Nordsyrien). Dazu kamen unter den frühen Umayyaden 661/680 oder 680/683 der *ǧund Qinnasrīn* (Gebiet von Qinnasrīn/→ Chalkis, d.h. das mittlere Nordsyrien, zu dessen Hauptort jedoch bald Aleppo/→ Beroia aufstieg) sowie unter dem fünften 'Abbāsidenkalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) 786/787 die → al-'Awāṣim (die gegen die Byzantiner „schützenden" Festungen im NW um → Antiocheia) und die Ṯuġūr (die „Grenzposten/-marken"), unterteilt in aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmiya (die „Syrischen Ṯuġūr", d.h. das in → *TIB* 5 behandelte Kilikien) und → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya (die „Ǧazīra-Ṯuġūr", d.h. die „Mesopotamischen Ṯuġūr" um das Gebiet der alten → Kommagēnē, die im N die Grenze zu dem von → *TIB* 2 abgedeckten Kappadokien bildeten und ungeachtet ihres Namens die N-Grenze

---

[17] Al-Muqaddasī (de Goeje) 152 = (Miquel) 155, wonach für die Iraker alles Land jenseits des Euphrat (→ Euphratēs) Syrien sei, für andere dagegen nur der unmittelbar w. des Euphrat gelegene *ǧund Qinnasrīn* (→ Chalkis), während der s. anschließende Rest Syriens dagegen durch die Wüste vom Euphrat und Irak getrennt sei. Die *Ka'ba* in Mekka (arab. Makka) hatte eine „syr. Ecke" (*ar-rukn aš-šāmī*).

[18] Ad-Dimašqī (Edition) 192 = (Übersetzung) 261; Vest, Melitene I, 573.

[19] *Ša'm/Šām* „Nordgegend, Syrien" (auch „Damaskus"), *šāmī* „syrisch", *ša'āmī* „Syrer, syrisch" gegenüber *yaman/yamīn* "rechte Seite/Hand" u.a. (von derselben Wurzel auch syr. *taymnā* „Süden"). Während *yamīnan* auch heute für „rechts" gebraucht wird, steht jetzt normalerweise *yasāran* (daneben *šimālī* wie nachstehend) für „links".

[20] *šu'm* „Unheil", *aš'am* „unheilvoll" usw. gegenüber *yamīn* „Schwur", *yumn* „Glück" (auch Eigenname), *ayman* und *maymūn* „glücklich" (auch Eigennamen).

[21] Kamāl ad-Dīn II, 91–92.

[22] In Dichtungen und Sprichwörtern wurde mit den beiden Bedeutungen „Syrien" und „Schönheitsfleck" bewusst gespielt, wozu z.B. Smoor, Kings and Bedouins 219 mit Anm. 442–443.

Nordsyriens und nicht etwa der Ǧazīra darstellten). Grenze zwischen den beiden Ṯuġūr-Gebieten waren Mar'aš (→ Germanikeia) und der Ǧabal al-Lukkām (→ Mauron Oros bzw. → *TIB* 5 s.v. Amanos). Die einzelnen Gebietseinheiten werden auch neutral als *kūra* (Pl. *kuwar/akwār*) „Bezirk" bezeichnet. Alle späteren Autoren wiederholen bis zum Ende der mamlūk. Zeit um 1500 ostinatoartig diese in der Praxis schon seit etwa dem 9./10. Jh. obsolet gewordene klassische Einteilung[23], die anscheinend für juristische Fragen etwa der Steuererhebung wichtig blieb[24]. *TIB* 15 behandelt von diesen Gebieten von N nach S die → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya, die → al-'Awāṣim, den *ǧund Qinnasrīn* (→ Chalkis) und den N des *ǧund* Ḥimṣ[25].

An „Mutter-", also für uralt gehaltenen Städten der nordsyr. Gebiete werden z.B. von dem um 1218/1219–1224 (erste Fassung) bzw. bis 1228/1229 (zweite Fassung) schreibenden, noch 1229 in Aleppo (→ Beroia) gestorbenen Yāqūt als dem ausführlichsten der arab. Geographen Manbiǧ (→ Hierapolis), Aleppo, Ḥamā (→ Epiphaneia) und al-Ma'arra (d.h. Ma'arrat an-Nu'mān wie → Arra), jedoch auch Anṭākiya (→ Antiocheia) aufgezählt[26]. Ad-Dimašqī, der noch um 1300 zunächst die klassische Beschreibung der Gliederung Syriens in vier und dann fünf *aǧnād* und dann einschließlich der zusammengefassten → al-'Awāṣim und aṯ-Ṯuġūr (→ aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya) sechs Bezirke wiedergibt, führt die frühislamische Vierteilung fälschlich auf ein spätantik-frühbyz. Vorbild zurück und spricht für die Zeit der „türk. Herrschaft" (also vom späteren 11. Jh. an) von einer *neun*fachen Unterteilung Syriens, wovon das Land *Rūmā* (wohl das/die nie zu Syrien gerechnete/gerechneten *bilād ar-Rūm* „Land der Rūm", d.h. Anatolien) abzuziehen sei, und gliedert seine Beschreibung Syriens dementsprechend in die acht Abschnitte über die Gebiete von Damaskus, Ḥimṣ, Aleppo (→ Beroia, hier *al-mamlaka al-Ḥalabīya* „das aleppin. Reich", d.h. die Provinz Aleppo), Ḥamā (→ Epiphaneia), Ṭarābulus/Tripolis, Ṣafad, al-Karak und Ġazza (Gaza), wovon nur noch die ersten drei einem der alten *aǧnād* entsprechen und zwischen Aleppo und Ḥimṣ der Bezirk von Ḥamā eingefügt wird[27]. Nachdem schon al-Idrīsī 1154 das syr. „Hinterland" (*al-bilād as-šāmīya al-barrīya*) vom Küstenstreifen getrennt hatte, behandelt schließlich Abū l-Fidā' 1321/1331 stellenweise die „Küstengebiete" (Sg. *sāḥil*) von (von N nach S) „Syrien/*Šām*, Ḥimṣ und Damaskus" mit den Städten al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) bzw. al-Marqab (→ Marchapin) und Bulunyās (→ Balaneai) bzw. Ǧabala (→ Gabala) separat[28]. All diese „Neueinteilungen" nehmen kaum Bezug auf die tatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich seit dem Zerfall des einheitlichen Kalifenreichs ab dem 9./10. Jh. darstellten und hier vom → Abschnitt C V.4 (Ṭūlūniden, Iḫšīdiden und Ḥamdāniden in Nordsyrien ab 878) an geschildert werden.

Gelegentlich wird außerdem das so umschriebene Großsyrien auch noch auf das Land des sich auf der Höhe von Aleppo (→ Beroia) dem Mittelmeer bis auf weniger als 200 km annähernden Euphrat (→ Euphratēs), also den W der Ǧazīra, ausgedehnt[29], so dass auch der ostaramäische Dialekt von Edessa und seine Sprecher mit dem Namen „Syrisch" (syr. *leššānā Suryāyā* „syr. Sprache") bzw. „Syrer" (arab. *as-Suryān*, syr. *Suryāyē* < Sg. *Suryāyā*) belegt werden konnten. Erst heute wird für das viel kleinere, jedoch ebenfalls Teile der Ǧazīra einschließende Gebiet des Staates Syrien *Sūriyā* (Adj. *Sūrī*, Fem. *Sūrīya*), selten auch *Sūriya* gesagt[30].

---

[23] Dieselben Autoren wie oben, von den früheren besonders al-Muqaddasī (DE GOEJE) 154–156 = (MIQUEL) 159–164, von den späteren ad-Dimašqī (Edition) 161–162 und 214 = (Übersetzung) 261–262 und 293–294. Dazu ausführlich VEST, Melitene I, 572–580 zu den Ṯuġūr 786/787 mit zahlreichen weiteren Quellen und Literaturangaben sowie unten → Abschnitt C I und C V.

[24] GAUDEFROY-DEMOMBYNES, Syrie 5 und 12–15.

[25] Zu dem beispielsweise al-Muqaddasī (DE GOEJE) 154 = (MIQUEL) 160 al-Ḫunāṣira (→ Anasartha), Kafarṭāb (→ Kapharda), al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), Ǧabala (→ Gabala), Bulunyās (→ Balaneai) und → Ḥiṣn al-Ḫawābī rechnet.

[26] Yāqūt III, 340 und ähnlich auch viele andere der vorgenannten Autoren.

[27] Ad-Dimašqī (Edition) 192ff. = (Übersetzung) 262ff.; vgl. al-'Umarī (HARTMANN) *passim*, besonders 31ff.

[28] Al-Idrīsī (BOMBACI) 644–646; Abū l-Fidā', *Géographie* II.1, 32ff., darin 35.

[29] So zählt z.B. al-Muqaddasī (DE GOEJE) 154 = (MIQUEL) 159 neben den fünf *aǧnād* und aš-Šarāt ganz im SO auch *Aqūr* = die Ǧazīra als siebten Bezirk Syriens auf.

[30] Zu trennen von den arab. Ortsnamenformen *Sūriya/Sūrīya* für → Sura.

In einem längeren, bei Michael I. dem Syrer (westsyr.-jakobit. Patriarch von → Antiocheia 1166–1199) erhaltenen Exkurs umschreibt sein Amtsvorgänger Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) Syrien (syr. ursprünglich *Ārām*) und Mesopotamien folgendermaßen[31]: Unwissende Leute hielten die Unterscheidung zwischen Syrien (syr. *Sūrīā/Sūrīyā* < *Συρία*) als dem „Land des Westens" (*aṯrā ḏ-ma'rḇā*) und Mesopotamien (*MYSWPWṬWMY' Mēsōpōṭōmīā* [sic!]) = *Bēṯ Nahrīn* (auch *Bēṯ Nahrawwāṯā* „Land/Gebiet der Flüsse") = arab. *al-Ǧazīra* (*„die Insel"*, syr. *Gzīrtā* und *Gāzarṯā*) nicht ein, sondern bezeichneten umgekehrt das Land ö. des Euphrat (→ Euphratēs) als „eigentliches" und dasjenige w. des Flusses als „uneigentliches Syrien". Dagegen setzt Dionysios die Auffassung, dass vielmehr das westeuphratensische Gebiet zwischen dem Amanosgebirge (hier Amānōn Ṭūrā, sonst syr. Ṭūrā Ukkāmā → Mauron Oros bzw. → *TIB* 5 s.v. Amanos) im N von → Antiocheia bis zur Grenze Palästinas im S und vom Meer im W bis zum Euphrat (→ Euphratēs) im O das „eigentliche Syrien" zu nennen sei. Den Namen *Syrien* selber führt er auf einen sagenhaften Eponym Syros (SWRWS Sūrōs), Bruder des Kilikos (QYLYKWS Qīlīkōs) zurück, wonach (eine im wesentlichen richtige Theorie) der Name der Syrer auch auf die ö. des Euphrat (→ Euphratēs) siedelnden Aramäer (syr. *Ārāmāyē*[32] < Sg. *Ārāmāyā*, geschrieben jeweils *'RMY'*, eben die Leute von *Ārām* [*'RM*], dem hebr. *Ărām*) ausgedehnt worden sei, darunter die Herren von Edessa und (die arabischen, aber syrischsprachigen von) Hatra (arab. al-Ḥaḍr) sowie angeblich diejenigen der (bereits 612 bzw. 539 v. Chr. untergegangenen) akkad. Reiche von Ninive (syr. Nīnwē, also die Assyrer) und Babylon. Damit erkläre sich auch, dass Edessa die Heimat der syr.-aram. Sprache sei (was wiederum richtig ist).

Die aram. Selbstbezeichnung *'RMY'* (syr. *Ārāmāyā*) gibt die Septuaginta nicht mit *Ἀραμαῖος*, sondern mit *Συριστί* wieder, die Juden Palästinas bezeichneten das Aramäische als *Sursī* („syrisch")[33], und die Syrischsprecher nannten und nennen ihre Sprache *leššānā Suryāyā* und sich selbst *Suryāyē*. — Die Armenier nannten Syrien *Asorik'* („die Syrer" zum Sg. *Asori*), während *Asorestan* „Assyrien" bezeichnete[34].

Nach dem bedeutenden Historiker Wilhelm von Tyrus (ca. 1130–29. September 1186, seit 1175 Erzbischof von Tyros)[35] erstreckt sich die *Syria Maior*, die viele Provinzen umfasst (*provincias multas infra suum continet ambitum*), vom Tigris bis nach Ägypten und von Kilikien bis zum Roten Meer. Vom Tigris bis zum Euphrat (→ Euphratēs) reicht zunächst der nö. Landesteil (*prima eius partium*) *Mesopotamia* (wegen seiner Zugehörigkeit zu Syrien auch *Mesopotamia Syrie* genannt), der wegen seiner Lage zwischen den beiden Flüssen so genannt wird. Darauf folgt im W *Celessyria* (*Coelesyria*) mit → Antiocheia, an das im N die beiden Kilikien (*utraque Cilicia*) grenzen. Daran schließt im S das in drei Teile geteilte Phönizien (*Phenice*) an. Es besteht nach Wilhelm aus der *Phenice Maritima*, der *Phenice Libanica* mit der *metropolis* Damascus, der Hauptstadt Syriens (*caput Syrie Damascus*) und der *Phenice Emissena*. Ausführlicher als die übrigen Provinzen behandelt Wilhelm nun die ihm als Erzbischof unterstehende *Phenice Maritima* mit ihrer *metropolis* Tyrus und mit ihren 14 Suffraganbistümern, die sich vom *rivus Valanie* (Nahr Bāniyās/→ Balaneai) bis Porphyria (Porphyrion/Haifa) erstreckt. Zur *Syria Maior* zählt Wilhelm auch die *Arabia Prima* mit der Hauptstadt Bostra, die *Arabia Secunda* mit der Hauptstadt Petra und die *Syria Sobal* (das zum Königreich Jerusalem gehörige Gebiet um die Festung Montréal, arab. aš-Šawbak), ferner die drei *Palaestinae* und das an Ägypten angrenzende *Idumea*[36]. Wilhelm von Tyrus orientiert sich also weitgehend an der spätantiken Provinzeinteilung, gibt diese aber nicht korrekt wieder, wenn er eine *Arabia Secunda* um Petra von den drei *Palaestinae* unterscheidet, denn in der Spätantike bildete das Gebiet um Petra die Provinz *Palaestina*

---

[31] Michael Syrus III, 76–78 (XII, 16).

[32] In der Bezeichnung ihres nordwestmesopotam. Siedlungsgebiets jedoch kontrahiert zu *Bēṯ Armāyē*.

[33] Segert, Altaramäische Grammatik 32–33.

[34] Hübschmann, Armenische Grammatik 22 und 341.

[35] H. Möhring, Art. Wilhelm von Tyrus. *Lex*MA IX (1998) 191–192 (mit Literatur).

[36] Willelmus Tyrensis 587–588 (XIII, 2).

III[37]. Über spätantike Verhältnisse hinaus geht er mit der *Phenice Emissena* und der *Syria Sobal*, der kreuzfahrerzeitlichen Herrschaft Montréal.

Die Byzantiner der Kreuzfahrerzeit blieben im Hinblick auf Syrien ganz den Vorgaben der klassischen Autoren verhaftet. Wohl aus der Zeit der beiden Feldzüge Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1118–1143) von 1137/1138 und 1142/1143 stammt eine Art Brief des Michaēl Italikos (gestorben vor 1157) an Theodōros Prodromos (ca. 1100–ca. 1156/1158) mit einer Aufzählung der Provinzen und Völker Kleinasiens und des Nahen Ostens, in der Syrien als im N an Kilikien und Kappadokien, im W an das Meer, im S an Iudaia und im O an das „Wüste Arabien" (*hē erēmos Arabia*) angrenzend beschrieben wird. Nach den zuverlässigsten Autoren werde Syrien in die Landesteile → Kommagēnē, → Seleukis, Koilē Syria, Phoinikē und Iudaia eingeteilt. Als wichtigste Städte dieser Landesteile nennt Michaēl Italikos dann für die → Kommagēnē → Samosata, für die → Seleukis → Seleukeia Pierias und → Antiocheia bei → Daphnē sowie für die Phoinikē Sidōn, Tyros, Gaza und Tripolis. Bezüglich der Koilē Syria weist Italikos den Prodromos darauf hin, dass die einen Autoren mit diesem Begriff das Gebiet zwischen Libanon und Antilibanon bezeichneten, während andere auch → Antiocheia dazu rechneten[38]. Spätere Byzantiner wie Eustathios (ca. 1106/1115–ca. 1195/1199, seit 1175 Erzbischof von Thessalonikē) und Ps.-Nikēphoros Blemmydēs (1197–1269) bezogen ihre geographischen Kenntnisse aus dem Lehrgedicht *Oikumenēs Periēgēsis* („Beschreibung der bewohnten Welt" in 1187 Hexametern) des Alexandriners Dionysios, eines Zeitgenossen des Kaisers Hadrian (117–138). Dieser unterscheidet sich von den anderen antiken Autoren dadurch, dass er gleichsam ein kleineres und ein größeres Syrien kennt, wie schon Eustathios erkannte, nämlich einmal ein Syrien, das zusammen mit der → Kommagēnē an Kilikien angrenzt und das Gebiet von dort bis zur ägypt. Grenze umfasst, sowie ein anderes Syrien (*heterē Syriē*), das von Sinōpē am Schwarzen Meer bis zum Euphrat (→ Euphratēs) reicht und zu dessen Bewohnern die Kappadoker und die Assyrer gerechnet werden[39]. Während Eustathios in seinem noch als *diakonos epi tōn deēseōn* und *maistōr tōn rētorōn* verfassten Kommentar (*Parekbolai*) das Gedicht des Dionysios Vers für Vers kommentierte, dabei aber an der klassischen Einteilung Syriens in fünf Landesteile (→ Kommagēnē, → Seleukis, Koilē Syria, Phoinikē und Iudaia) festhielt[40], verfasste Ps.-Nikēphoros Blemmydēs ein kurzes Lehrgedicht, wobei er die verwirrende Terminologie des Dionysios dadurch vereinfachte, dass er das zweite größere Syrien des Alexandriners zur klareren Unterscheidung von der *Syria* einfach als *Assyria* bezeichnete[41].

Die äußersten Punkte des hier bearbeiteten Gebiets liegen somit im W auf 35[43] ö. Länge (Ibn Hāni' bzw. Ra's Ibn Hāni', → Diospolis und → Gloreta), in N auf 38[07] n. Breite (am Euphrat / → Euphrātes bei → Iuliopolis bzw. Konacık) und im SO bei dem weit abseits gelegen 'Āna (→ Anatha) auf 41[58] ö. Länge und 34[27] n. Breite. Im s. Nordsyrien bzw. n. Mittel- oder Zentralsyrien werden dagegen nur 34[45] n. Breite (beim Crac des Chevaliers / → Ḥiṣn al-Akrād) erreicht.

---

[37] K. C. Gutwein, Third Palestine. A Regional Study in Byzantine Urbanization. Washington, D.C. 1981. Y. Dan, Palaestina Salutaris (Tertia) and its Capital. *Israel Exploration Journal* 32 (1982) 134–137.

[38] Michael Italikos 99–101 Nr. 6.

[39] Dionysios von Alexandria, Das Lied von der Erde. Zweisprachige Ausgabe von K. Brodersen. Hildesheim, Zürich und New York 1994, 98 (V. 874–880), 100–101 (V. 894–922) und 104–105 (V. 970–977).

[40] Eustathios, Commentarii (*Parekbolai*) 372–381 und 385–386, ferner die zusammenfassende Paraphrasis 409–425, darin zu Syrien 421 und 422.

[41] Nikēphoros Blemmydēs, Geōgraphia synoptikē 465–466; K. Brodersen, Die geographischen Schriften des „Nikephoros Blemmydes". Rom und der Griechische Osten, Festschrift für H. H. Schmitt zum 65. Geburtstag. Stuttgart 1995, 43–50.

B. GEOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

I. GLIEDERUNG

Nordsyrien kann in vier Großlandschaften gegliedert werden: An das kontinuierlich seit altorientalischer Zeit von sesshaften Bauern besiedelte küstennahe Gebirgsland im W mit den höchsten Niederschlagsmengen im Jahresdurchschnitt (600–1000 mm) und den Metropolen → Antiocheia und → Laodikeia, das durch Klima, Flora und Landschaftsnutzung (Ölbaumhaine, Kalkgebirge mit Macchia) noch mediterran geprägt ist, schließen die ebenfalls seit altorientalischen Zeiten landwirtschaftlich genutzten Ackerebenen Westsyriens an, durch die die wichtigsten Verkehrswege verlaufen. Die durchschnittliche jährliche Regenmenge kann hier 300–400 mm erreichen. Nach Wirth sind für diese Großlandschaft folgende Formenelemente besonders typisch: die Langstreifenflur, die Ziegenwirtschaft und die bienenkorbförmigen Lehmziegelhäuser in den Dörfern. Diese Region geht nach O in Steppenebenen mit Jahresniederschlägen von 250–400 mm über, die in der Antike besiedelt waren (→ Anasartha, → Androna), aber nach dem Zusammenbruch des röm. Grenzverteidigungssystems nach und nach von den Beduinen in Besitz genommen wurden und erst nach 1850 wieder von einer sesshaften bäuerlichen Bevölkerung besiedelt und landwirtschaftlich genutzt werden konnten. Im Übergangsbereich zwischen der Region der Ackerebenen und den Steppenebenen liegen so wichtige Städte wie Aleppo (→ Beroia), Ḥamā (→ Epiphaneia) und (bereits s. des hier behandelten Gebiets) Ḥimṣ (Emesa). Noch weiter im O und SO folgt die Großlandschaft der Wüstensteppen- und Wüstentafel (arab. *bādiyat aš-Šām*) mit weniger als 200 mm Jahresniederschlag, die seit altersher von den Beduinen mit ihren Herden durchzogen wird. Nur in den Tälern des Euphrat (→ Euphratēs) und des nordwestmesopotam. al-Ḫābūr konnte seit altorientalischer Zeit eine bäuerliche Bevölkerung durch Bewässerungsfeldbau existieren, die um 2.900 v. Chr. mit Mari als königlicher Residenz eine eigenständige Hochkultur hervorbrachte. Im Vergleich zu Zentralsyrien ist das Küstengebirge in Nordsyrien deutlich niedriger, die Region der Ackerebenen dagegen von W nach O in der Breite ausgedehnter[42].

II. OROGRAPHIE

Nach Wirth sind die Oberflächenformen Syriens einerseits Resultat von Einwirkungen des geologisch alten arabisch-afrikanischen Blocks sowie einer geologisch jungen alpidischen Faltung und Gebirgsbildung im W des Landes und in Kleinasien andererseits. War Syrien im Jungtertiär (Miozän) noch ein überwiegend ebenes Land mit wenig ausgeprägtem Relief, so ereigneten sich im späten Pliozän, Pleistozän und Quartär die Vorgänge (Krustenbewegungen und Vulkanismus), die Gebirge und Senkungszonen hervorbrachten und dadurch das Landschaftsbild entscheidend prägen sollten. Im Gebiet des ö. Taurus (türk. Güneydoğu Toroslar), dessen Abschnitt zwischen Kahramanmaraş (→ Germanikeia) und dem Euphratdurchbruch (→ Euphratēs) die Grenze zwischen Kleinasien und dem Gebiet der *Syria* markiert, und in Nordwestsyrien ist die Intensität der tektonischen Verformung am stärksten, weil dieses Gebiet als labiler Schelf am

[42] Wirth, Syrien 19–23, 25 und detailliert 361–396 sowie 429–449, ferner Karte 12 (Die Landschaften Syriens); Orshan, Deserts 1–28; Decker, Earth 11–17.

äußeren Rand des arabisch-afrikanischen Blocks liegt. Deshalb wurde es von zahlreichen schweren und sehr schweren Erdbeben heimgesucht, im hier behandelten Zeitraum z.B. in den Jahren 148 oder 130 v. Chr., 65 v. Chr., 37 n. Chr., 115, 341, 456 (457 oder 458?), 460, 526, 528, 577, 588, 657/658 (659?), 713, 746, 750, 756, 847, 859/860, 881, 952, 956, 971, 1002/1003, 1034, 1063, 1091, 1094, 1097, 1114, 1138/1139, 1156/1157, 1163, 1170, 1202, 1204/1205, 1206/1207, 1261/1262, 1269, 1284/1285, 1287 und 1303 (Details und Nachweise in den Abschnitten → C II–IV, V.5, VI.5 und VII.5)[43].

Der ö. *Taurus* weist zwischen Kahramanmaraş (→ Germanikeia), Malatya (→ *TIB* 2 s.v. Melitēnē) und dem Euphrat (→ Euphratēs) im Durchschnitt Gipfelhöhen zwischen 1.800 und 2.700 m auf, steigt aber im Bereich des Berit Dağı nw. von Kahramanmaraş auf 3.027 m (Karagölyatağı Tepesi) an. Dagegen erreicht der *Amanos* (→ *TIB* 5, vgl. → Mauron Oros), der arab. Ǧabal al-Lukkām (türk. Nur Dağları), der s. von Kahramanmaraş (→ Germanikeia) beginnt, zwischen dem Akıncı Burnu (→ *TIB* 5 s.v. Skopelos) und der Mündung des → Orontēs auf das Mittelmeer trifft und die *Syria* im NW von Kilikien trennt, Gipfelhöhen zwischen 1.300 und 2.262 m[44]. Sein südlichster Teil zwischen Rōssos (→ *TIB* 5) und → Seleukeia Pierias hieß in der Antike *Pieria* (*Πιερία*)[45]. Polybios (um 200–um 120 v. Chr.) bezeichnet den Gebirgszug nö. von → Seleukeia Pierias als → Koryphaion oros, der türk. Musa Dağı mit einer Höhe von 1.281 m[46]. Südlich der Mündung des → Orontēs ins Mittelmeer erhebt sich der Keldağ (arab. Ǧabal al-Aqra‘, jeweils „Kahler Berg“), der antike → Kasion oros (Mons Cassius), als höchste Erhebung des mit Kiefern (Gattung *Pinus*, besonders die Kalabrische Kiefer *Pinus brutia*) und Eichen (*Quercus pseudocerris* und *Quercus coccifera*) dicht bewaldeten Berglands von „Baer“ * (wohl von türk. Bayır „Abhang“; arab. Bāyir) und al-Basīṭ mit 1.728 m zu majestätischer Höhe. Nach Wirth ist dieses Gebirgsland auf Grund seiner geologischen Struktur bereits als Bestandteil des alpidischen S-Taurus anzusehen[47].

Etwa parallel zum Amanos (→ *TIB* 5, vgl. → Mauron Oros) verläuft ebenfalls in N–S-Richtung zwischen dem Tal des Karasu im W und dem Tal des Nahr ‘Afrīn (→ Oinoparas potamos) im SO als Ausläufer des Taurus der bis zu 1.267 m hohe, aus Kalkstein bestehende Gebirgszug des sogenannten *Kurdengebirges* (arab. Kūrd Dāġ und Ǧabal al-Akrād, türk. Kurt Dağı, kurd. Çiyayê Kurmênc), dessen Waldbestände erst im 19. und frühen 20. Jh. stark gelichtet wurden[48].

Sö. des Kūrd Dāġ bzw. ö. des ‘Afrīn (→ Oinoparas potamos) und des → Orontēs erstreckt sich das *Kalksteingebirge*, das im NW und W etwa an an die Nationalstraße 17 von Aleppo (→ Beroia) nach A‘zāz (→ Azazion) bzw. an die Autobahn Aleppo–Damaskus heranreicht. Von N nach S ist es etwa 140 km lang und von O nach W ca. 40–50 km breit, erreicht aber im Durchschnitt nur etwa 400–500 m Höhe[49]. Für die Bergketten dieses Gebirgsmassivs sind heute eine Fülle von Bezeichnungen in Gebrauch. Der nördlichste und östlichste Teil trug schon seit dem MA nach dem berühmten, 459 in → Telanissos (arab. Dayr Sim‘ān „Simeons-Kloster“) gestorbenen älteren Styliten Symeōn den Namen *Ǧabal Sim‘ān* („Symeōns-Berg“)[50].

---

[43] Wirth, Syrien 17 und 42–45; A. Ducellier, Les séismes en Méditerranée orientale du XIème au XIIIème siècle. Problèmes de méthode et résultats provisoires, in: Actes du XVe Congrès International d’Études Byzantines, Athènes – Septembre 1976, IV: Histoire. Communications. Athen 1980, 103–113; G. Dagron, Quand la terre tremble ... *TM* 8 (1981) 87–103 = ders., Romanité chrétienne en Orient. Héritages et mutations. Collected Studies. London 1984, Nr. III; Orshan, Deserts 5–6; Guidoboni, Catalogue (1994); Wagner, Mittelmeerraum 213–215; Hütteroth und Höhfeld, Türkei 38–39; Ambraseys, Seismic paroxysm (2004).

[44] Cahen, SN 140–141; *TIB* 2, 51–52; *TIB* 5, 174–176.

[45] Strabōn VII, 248–249 (XVI, 2. 8); Ptolemaios II.1, 964 (V, 14.6).

[46] Polybius, Historiae II, 178 (V, 59) = ders., Geschichte I, 473.

[47] Ptolemaios II.1, 964 (V, 14.6); Canard, H’amdanides 196–197; Rowton, Woodlands 270; Wirth, Syrien 41, 60, 126, 208, 364 und 369–370. Trotz ihrem Namen kommt dagegen die Aleppo-Kiefer *Pinus halepensis* in Syrien nur isoliert vor.

[48] Wirth, Syrien 42, 126 und 376.

[49] Tchalenko, Villages I, 53 und 55–57; Wirth, Syrien 55–56; Tate, Campagnes 195.

[50] Tchalenko, Villages I, 57–58; Tate, Campagnes 195–197 (Überblickskarte 196).

Im S des Ǧabal Sim‘ān erstreckt sich auf 460 m Meereshöhe die fruchtbare, aber nur 3 km lange und durchschnittlich 600 m breite Ebene von Qāṭūra (→ Chattura)[51]. Die Berge im SW des Ǧabal Sim‘ān, die die von wichtigen W–O- bzw. N–S-Verbindungen durchquerte Ebene von → Dānā umgeben, heißen *Ǧabal Ḥalaqa* (arab. „Ring-Berg“). Die beherrschende Erhebung im N der Ebene von Dānā war zu allen Zeiten der aš-Šayḫ Barakāt, ein Berg vulkanischen Ursprungs, die antike → Koryphē, der mit 876 m Höhe den Ǧabal Sim‘ān um mehr als 300 m überragt. Im S der → Koryphē lag oberhalb des Dorfs → Teleda (heute Tall ‘Āda) eine bewaldete Schlucht. Von der → Koryphē aus bietet sich ein schon in der Spätantike gerühmter Ausblick auf den Ǧabal Sim‘ān im N und W sowie auf die landwirtschaftlich intensiv genutzte Ebene von → Dānā (Dānā Nord) im S[52]. In den arab. Quellen des MA wurden der Ǧabal Sim‘ān und der Ǧabal Ḥalaqa meist unter der Bezeichnung Ǧabal Laylūn (→ Lulon) zusammengefasst[53].

An den Ǧabal Ḥalaqa schließt sich in sw. Richtung zunächst der s. der heute türk. Grenzstadt Reyhanlı (vgl. → Artach) auf syr. Territorium gelegene *Ǧabal Bārīšā* (< syr. *bēṯ rēšā* „Gipfel-Gebiet“?) an. Westlich des Ǧabal Bārīšā und s. der Stadt → Ḥārim finden wir den sich ebenfalls von N nach S erstreckenden *Ǧabal al-A‘lā* (Kalksteingebirge) mit dem 810 m hohen Ǧabal Taltīta (< syr. *tell tēttā* „Feigen-Hügel“?) als höchster Erhebung. Zwischen diesen beiden Gebirgszügen und dem → Orontēs verläuft auf ca. 50 km Länge von N nach S ein weiteres Gebirge, dessen N-Teil heute als *Ǧabal Duwaylī* (türk. Cebeliduveyli) bezeichnet wird (höchste Erhebung: al-Ḥiṣn „die Festung“ mit 847 m Höhe), während der s. von → Darkūš und al-‘Amūdīya gelegene Teil *Ǧabal Wasṭānī* (arab. „Mittel-Berg“) genannt wird. Die Niederung des → ar-Rūǧ trennt den Ǧabal Wasṭānī und die oben genannten Gebirgszüge vom *Ǧabal az-Zāwiya* oder Ǧabal Rīḥā (im MA → Ǧabal as-Summāq „Sumach-Berg“ genannt), dessen höchste Erhebungen, der Ǧabal → Nabīy Ayyūb („Berg des Propheten Hiob“) und der Ǧabal Arba‘īn („Berg der Vierzig“), 939 m bzw. 877 m erreichen[54].

Während die in altorientalischer Zeit noch von dichten Eichen- (Gattung *Quercus*), Kiefern- (Gattung *Pinus*) und Zedernwäldern (Gattung *Cedrus*) bedeckten Gebirgszüge des Kūrd Dāġ und des Kalksteingebirges durch Waldvernichtung, Verkarstung, Erosion und die Beweidung mit Ziegen (*Capra aegagrus hircus*) über einen langen Zeitraum vom 1. Jt. v. Chr. (Ǧabal az-Zāwiya/→ Ǧabal as-Summāq) bis ins 19. Jh. (Kūrd Dāġ) zu kahlen Felstriften geworden sind[55], liegen zwischen diesen z.T. ausgedehnte Ebenen mit guter roter bzw. schwarzbrauner Erde wie z.B. die bereits erwähnte Ebene von → Dānā (14 km in N–S-Richtung und 4 km an der breitesten Stelle) oder die beiden kleineren Ebenen von Qāṭūra (→ Chattura) n. des aš-Šayḫ Barakāt (→ Koryphē) bzw. des Šilf zwischen Ǧabal Bārīšā und Ǧabal al-A‘lā, so dass im Kalksteingebirge durchaus eine ertragreiche Landwirtschaft betrieben werden kann[56]. Wo nicht der nackte Fels dominiert, prägt seit der Antike bis in Höhen von ca. 900 m vor allem der Ölbaum (*Olea europaea*) das Landschaftsbild (vgl. → Abschnitt F I.1.1)[57].

---

[51] Tchalenko, Villages I, 183–184 und II, Abb. LV.

[52] Vgl. dazu die Beschreibungen Theodorets: Theodoretus, HP I, 290–293 und 302–303 (Kap. IV.2 und 6) = ders., MG 61 und 64. Jarry, Inscriptions I, 145 Nr. 9 hat arab. *Ǧabal Ḥalaqāt*, also den Pl. „Ringe“ [ob zuverlässig?]. Zum aš-Šayḫ Barakāt und zur Ebene von → Dānā siehe: Tchalenko, Villages I, 103–104 und 111–114; Wirth, Syrien 60; Tate, Campagnes 197.

[53] Le Strange, Palestine 492; Cahen, SN 152–153; Elisséeff, NAD I, 180, 182 und 187.

[54] Canard, H’amdanides 199; Tchalenko, Villages I, 58–60; Elisséeff, NAD I, 202–220; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 91–99 (speziell zum Ǧabal Bārīšā); Tate, Campagnes 197–200; P. Bildgen und J.-P. Gilg, L’apport de l’imagerie satellitaire à l’étude des paysages antiques. Perspectives et méthodes: les cas de la Syrie du Nord. *Syria* 72 (1995) 1–21 (speziell zum Ǧabal az-Zāwiya/→ Ǧabal as-Summāq); J. Besançon und B. Geyer, La cuvette du Ruǧ (Syrie du Nord): les conditions naturelles et les étapes de la mise en valeur. Ebenda 307–355. Alternative Graphie zu *Ǧabal Bārīšā* (*B’RYŠ’*): *Ǧabal Barīšā* (*BRYŠ’*) bei Jarry, Inscriptions I, 147 Nr. 12 [ob zuverlässig?]; vgl. den Ortsnamen → Bārīšā.

[55] Rowton, Woodlands 265, 269 und 273; Wirth, Syrien 115, 119–120, 124, 129 und 209–210.

[56] Tchalenko, Villages I, 61–63 und II, Pl. LXXXIX, XC–XCI; Wirth, Syrien 56.

[57] Tchalenko, Villages I, 68–70; Wirth, Syrien 126 und 374–376; Wagner, Mittelmeerraum 220–221; Decker, Earth 149–173 *passim*.

Die vom → Orontēs durchströmte Grabensenke des Ġāb (170 m) trennt das Kalksteingebirge im W vom bis zu 1.500 m ansteigenden nordsyr. Küstengebirge der Nuṣayrier, dem antiken → Bargylos (Bargylus mons; arab. Ǧabal Sikkīn „Messer-Berg“, Ǧabal Ḫayṭ „Schnur-Berg“, Ǧabal Anṣārīya bzw. Ǧabal an-Nuṣayrīya, ma. Name Ǧabal Bahrā’ wa-Tanūḫ „Berg der [Banū] Bahrā’ und Tanūḫ“). Während das Gebirge im W durch eine Abfolge von Bergketten und vielen von Bächen und kleinen Flüssen tiefeingeschnittenen Tälern gegliedert ist, fällt es im O relativ steil zum Ġāb ab. Im S bildet das Tal des Nahr al-Kabīr, des antiken Eleutheros, eine klare Zäsur zwischen dem Nuṣayrier-Gebirge und dem Libanon[58]. Das Nuṣayrier-Gebirge, das eine Höhe von 1.562 m erreicht, gehört zu den in geologisch junger Zeit gebildeten westsyrischen Bruchfaltengebirgen wie dem Libanon, dem Antilibanon, dem Hermon, dem Qalamūn und den Gebirgszügen n. von Palmyra[59]. Hier finden sich im Bereich zwischen 800 und 1.200 m noch ausgedehnte Gehölzfluren und vor allem im Gebiet von Ṣlinfā auch Wald mit Wacholder (*Juniperus excelsa*, *oxycedrus*, *phoenicea*), Eichen (*Quercus sessiliflora*, *lusitanica*, *ilex*, *coccifera*), Hain- oder Weißbuchen (Gattung *Carpinus*, hier die Orientalische Hainbuche *Carpinus orientalis*), Rotbuchen (*Fagus sylvatica*, nach Wirth vereinzelt), Ahornbäumen (*Acer syriaca*), Eiben (Gattung *Taxus*, darin die Europäische Eibe *Taxus baccata*), Ulmen (Gattung *Ulmus*), Erlen (Gattung *Alnus*) und Zypressen (Gattung *Cupressus*, vor allem oberhalb von 800 m). Oberhalb von 1.200 bzw. 1.400 m überwiegen dann Tannen (d.h. die Kilikische Tanne *Abies cilicica*) und Zedern (d.h. die Libanon-Zeder *Cedrus libani*). Auf der steil zum Ġāb abfallenden O-Seite des Gebirges findet sich eine artenreiche, mit Tannen, Eichen und Pistazienbäumen (*Pistacia vera*) durchsetzte Macchia, in der bis zur Mitte des 20. Jh. Luchse (d.h. der Eurasische Luchs *Lynx lynx*), Panther (d.h. Leoparden, *Panthera pardus*), Wölfe (*Canis lupus*), Hyänen (Gattung *Hyaena* und/oder *Crocuta*), Wildschweine (*Sus scrofa*) und Bären (Gattung *Ursus*) lebten[60]. Während die Küstenebene (arab. *sāḥil* „Küste“) zwischen Latakia (→ Laodikeia) und Bāniyās (→ Balaneai) durch eine durchschnittliche Breite von 10–15 km intensive Besiedlung und landwirtschaftliche Nutzung zulässt, verengen die Ausläufer des Ǧabal Anṣārīya diese im Küstenstreifen zwischen Bāniyās und Ṭarṭūs, dem hellenist.-röm. und byz. Antarados, auf 1 km[61]. Im SW liegen zwischen dem Ǧabal Anṣārīya und den Metropolen Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ, dem antiken Emesa, das aus Kalkstein bestehende Plateau von Maṣyāf (→ Massyas) und s. davon der Ǧabal ‘Alūw[62].

Zwischen diesem Gebirgsland und dem Basaltgebirge ö. von Ḥamā (→ Epiphaneia), dem Ǧabal al-A‘lā, erstreckt sich eine Ackerebene mit tiefgründigen Mergel- und Alluvialböden, die bei → Ḫān Šayḫūn ca. 30 km n. von Ḥamā beginnt und in N–S-Richtung etwa bis ins Gebiet zwischen dem See von Ḥimṣ und der libanesischen Grenze reicht. Der Ǧabal al-A‘lā (Basaltgebirge) besteht aus bis zu 300 m hohen Tafeln, die sich in Verbindung mit vorgelagerten Bergen aus dem Umland erheben. Ihre Lavadecken sind 1–10 m dick. An kleineren Gebirgen sind schließlich noch die beiden sö. von Aleppo (→ Beroia) bzw. sw. und s. des Salzsees von al-Ǧabbūl (→ Gabbula) gelegenen, in der Römerzeit zumindest noch von Baumhainen bewachsenen Basaltgebirge des Ǧabal Ḥaṣṣ/al-Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) und des Ǧabal Šubayṭ (→ Šubayṯ [so!]) zu nennen, von denen der letztere immerhin zu einer Höhe von 1.574 m ansteigt[63].

Südlich bzw. sö. dieser Gebirge beginnt die nur noch von Nomaden bewohnte Ebene des Ḫambul (? Wirth: „Chambol“), die im S von den innersyrischen Kreidehöhen des Ǧabal ar-Rašīd n. von Palmyra (Tadmur) begrenzt wird (zu diesem gehören der bereits zur Palmyrēnē zählende Ǧabal Bil‘ās und der an diesen n. anschließende, bis auf 580 m ansteigende Ǧabal Isrīya bei → Seriana) bzw. im Gebiet der Straße von Palmyra nach Dayr az-Zawr auf die schon zur Syr. Wüste gehörende Region von Widyān wa-Ḍuhūr as-Salāḥīb (arab. „die Wādīs

[58] Honigmann, Nordsyrien 169 Nr. 97; Canard, H’amdanides 196 und 197; Wirth, Syrien 47–48, 55 und 372.
[59] Wirth, Syrien 45.
[60] Wirth, Syrien 121–122, 125–128, 208 und 372.
[61] Wirth, Syrien 370.
[62] Wirth, Syrien 373, 374 und 392 (Übersichtskarte).
[63] Wirth, Syrien 60, 153, 373, 384 und 390–393.

und Erhebungen von as-Salāḥīb“) trifft, deren 10–50 m tiefe Wādīs sich bis zum Euphrat (→ Euphratēs) hinziehen[64].

III. HYDROGRAPHIE

Zumindest der westliche, küstennahe Teil Nordsyriens ist nicht nur reich an Niederschlägen (→ Abschnitt B II), sondern, wie schon der spätantike Rhetor Libanios (lebte 314 oder 315–393) feststellte, auch an Quellen, Flüssen und Wasser überhaupt, so dass dieser Wasserreichtum von ihm geradezu als ein Kennzeichen der → Antiochis hervorgehoben wurde. Zutreffend unterscheidet Libanios nicht nur zwischen größeren und kleineren, sondern auch zwischen Flüssen, die während des gesamten Jahres fließen, und solchen, die nur im Winter Wasser führen[65]. Zwei Flusssysteme sind von zentraler Bedeutung für die Versorgung Nordsyriens mit Süßwasser[66], das des aus Armenien und Kurdistan durch den ö. Taurus nach Syrien durchbrechenden Euphrat (→ Euphratēs) und das des im Libanon- bzw. Antilibanon-Gebirge entspringenden → Orontēs.

1. Der Euphrat und seine Nebenflüsse

Von N aus Armenien kommend erreicht der Euphrat/→ Euphratēs (sumer. Buranur/Buranura; hethit. Mala; assyr.-akkad. Purantum und Purattu; hurrit. Puranti; altpers. Ufrātu; griech. Εὐφράτης, Φαρφᾶς, Φορά; latein. und mittellatein. Euphrates/Eufrates; altfranz. Elfrate; hebr. und ma. Hebr. PRT lies Pᵊrāṯ/Pərāṯ; syr. PRT, PRT nahrā lies jeweils Prāṯ, selten Praṯ; arab. al-Furāt; armen. Ep‘rat, Ewp‘rat, Ewp‘ratēs; türk. Fırat Nehri[67]) n. von → Samosata Nordsyrien. Hier beginnt der Mittellauf des insgesamt ca. 2.760 km langen Stroms, in dessen Verlauf er sich zunächst bis auf 145 km dem Mittelmeer annähert. Bereits s. der Grenzorte Karkamış/Ğarablūs (→ Eurōpos) und dann vor allem n. von Bālis (→ Barbalissos) wendet sich der Euphrat immer stärker nach SO. In Nordsyrien war der Euphrat lange Zeit Grenzfluss zwischen dem Röm. Imperium und dem Partherreich, dann zwischen der auf dem W-Ufer gelegenen Provinz *Syria Euphratensis* und der auf dem O-Ufer sich erstreckenden Provinz *Osrhoëne* (griech. *Osroēnē*). Vor allem im Grenzgebiet zu Babylonien bzw. zum Irak lagen im Altertum und MA zahlreiche Inseln im Euphrat, die z.T. von strategischer Bedeutung waren, so z.B. → Anatha[68].

Bereits Polybios (um 200–um 120 v. Chr.) stellte fest, dass es sich mit dem Euphrat umgekehrt wie bei den anderen Flüssen verhalte, denn bei ihm wachse die Menge des Wassers nicht mit der Zahl der Länder, die er durchströme, sondern er erreiche den höchsten Wasserstand in Syrien, werde aber danach, d.h. also wohl vor allem in Mesopotamien, immer kleiner, weil sein Wasser in Bewässerungskanäle abgeleitet werde. Auch im Hinblick auf den jahreszeitlichen Höchststand glaubte Polybios einen Unterschied zu anderen Flüssen feststellen zu können, denn der Euphrat erreiche seinen Höchststand nicht im Winter, sondern im Hochsommer, weil sein Wasserstand nicht von den Regenfällen im Winter, sondern von der Schneeschmelze und vor allem von der Wasserentnahme zu Bewässerungszwecken beeinflusst werde[69]. Wenn also ein nied-

---

[64] Mouterde und Poidebard, Limes 91–92 (Ğabal Isrīya); Wirth, Syrien 439–440 und Karte 12 (Landschaften Syriens). Der Name *as-Salāḥīb* < *aslaḥabba* „gerade, deutlich sein [Weg]“ wie bei Freytag, Lexicon Arabico-Latinum II, 339?

[65] Libanius, Opera I.2, 445–446 (Or. XI, §§ 27–28) = Libanios, Antiochikos 26.

[66] Decker, Earth 7 und 12–15 (zur gesamten Reichsdiözese *Oriens*).

[67] Hübschmann, Ortsnamen 426–427; Weissbach, Art. Euphrates, § 2 Namen und Etymologie. *RE* Halbband XI (1907) 1195–1215, darin 1195–1196; Honigmann, Nordsyrien 185 Nr. 175; Kammenhuber, Arier 123–124; K. Kessler, Art. Euphrates [2]. *NP* IV (1998) 269–272; Vest, Melitene I, 135.

[68] Strabōn VII, 234–235 (XVI, 28); Plinius, Naturalis historia I, 396–397 (V, § 83–85) = ders., Naturkunde V, 64–67; Philostorgius 37 (III, 8); Weissbach, Art. Euphrates, § 5 Mittellauf des Euphrates und § 12 Politische Verhältnisse. *RE* Halbband XI (1907) 1199–1200 und 1214–1215; B. von Wickefort-Crommelin, Art. Euphratgrenze (römisch). *NP* IV (1998) 272–273.

[69] Polybius, Historiae III, 54–55 (IX, 43) = ders., Geschichte I, 687–688; Höchststand des Euphrat im Frühjahr: Libanius, Opera II, 333 (Or. XVIII, § 222) = Libanios, Kaiserreden 238.

riger Wasserstand und eine schwache Strömung zusammenkamen, war der Wert des Euphrat für die Schiffahrt, die nach Plinius (23/24–79) bereits nach dem Durchbruch des Stroms durch den Taurus, d.h. 40 Meilen vor → Samosata, nach anderen aber erst ab → Zeugma, dem wichtigsten Euphratübergang in hellenist. und röm. Zeit, möglich war, stark beeinträchtigt (→ Abschnitt G II.2). Infolge der Schneeschmelze im April und Mai konnte der Euphrat auch in Syrien soviel Hochwasser mit sich führen, dass er im Frühjahr nicht von Ost nach West überschritten werden konnte[70]. Im Jahresdurchschnitt betrug die Wasserführung vor der Bildung der großen Stauseen auf heute türk. und syr. Staatsgebiet (Atatürk Barajı, Birecik Barajı, Karkamış Barajı; Tišrīn-Stausee, Asad-Stausee/Buḥayrat al-Asad), deren Einrichtung nicht nur das traditionelle Landschaftsbild, sondern auch die hydrographischen und klimatischen Verhältnisse dramatisch und mit bislang nicht abschätzbaren Auswirkungen für die heute dort lebende Bevölkerung verändert haben[71], 840 m^3 pro Sekunde. Sie schwankte jahreszeitlich bedingt zwischen 5.000 m^3/s zur Zeit der Schneeschmelze und 250 m^3/s in der Zeit zwischen August und Dezember. Bei Hochwasser waren 7.000–8.500 m^3/s möglich, bei Dürre nur 150 m^3/s (heute: 710 m^3/s im Jahresdurchschnitt mit Spitzen von 2.100 m^3/s)[72].

In Syrien hat der Euphrat ein zwei bis zwölf Kilometer breites und zwischen 80 und 250 m tiefes Tal mit Terrassen in das Tafelland der Wüstensteppe eingegraben, das bis ins 19. Jh. noch gebietsweise mit einem bis zu 300 m breiten Galeriewald aus Euphratpappeln (*Populus euphratica*), Weiden (Gattung *Salix*, hier *Salix acmophylla*) und Tamariskengebüsch (Gattung *Tamarix*, darin *Tamarix africana* (Wirth: *Tamarix tigrensis, meyeri und macrocarpa*) bewachsen war, in dem Wildschweine (*Sus scrofa*) und Löwen (*Panthera leo*) hausten[73].

Zahlreiche Flüsse und Bäche, von denen hier nur die wichtigsten genannt werden können, ergießen ihr Wasser im Gebiet der *Syria Euphratensis* in den Euphrat bzw. in die neu angelegten Stauseen: hier ist zunächst der Şiro Çayı, der nördlichste Nebenfluss des Euphrat aus dem Taurus, zu nennen. Nördlich der Stadt Gerger (vgl. → Karkaron, das alte Arsameia am Euphrat) erreicht der gleichnamige Fluss den Euphrat[74]. Es folgen auf dem N-Ufer des Euphrat bzw. des Atatürk-Stausees der Nuran Çayı, sodann der Tomak Çayı und der Lilan Çayı. Der Kâhta Çayı, der antike Nymphaios bzw. Chabinas, mündet heute bereits nö. der Stadt Kâhta in den Euphrat bzw. in den Atatürk-Stausee. Zu seinen Nebenflüssen gehören der Bölam (Böylam) Suyu (in der Antike ebenfalls → Chabinas genannt) und der Cendere Suyu. Es folgen der Bulut Çayı und der Kalburcu Çay/Dere, der antike Capadox (vgl. → ad fluvium Capadocem), die n. von Samsat (→ Samosata) den Atatürk-Stausee erreichen, sowie der Eğri Çayı. Zu den bedeutendsten kommagēn. Nebenflüssen (vgl. → Kommagēnē) des Euphrat gehört der Göksu („Blauer Fluss“; syr. Nahrā Zerqā; arab. Nahr al-Azraq), der antike → Singas potamos (davon abgeleitet arab. Nahr Sanǧa, syr. Nahrā Sangā, armen. Šnǰē), der im Taurus entspringt. Sein wichtigster Zubringer ist der Değirmen Çayı, der n. von Sayören in den Göksu mündet. Nördlich von → Hisar Köyü erreicht der Karasu, der nach der Stadt Araban (→ Rabainē) auch Araban Çayı genannt wird, den Euphrat. Der Merziman/Merzumen Çayı (jetzt Bozatlı Çayı), der antike Marsyas (syr. Nahrā ḏ-Parzmān, arab. Nahr Marzabān/Marzifān, vgl. → al-Marzabān), mündet oberhalb der berühmten Festungsstadt Rumkale (→ Rōmaiōn kula) in den Euphrat bzw. in den Birecik-Stausee[75]. Der Bozalıoğlu

[70] Plinius, Naturalis historia I, 397 (V, § 85) = ders., Naturkunde V, 66–67*: A catarractis iterum navigatur. XL p. inde Commagenes caput Samosata*; Ammianus Marcellinus II, 32–33 (XVIII, 7).

[71] Syrien: Wirth, Syrien 204 und 435–436. — Türkei: E. Struck, Das Südostanatolien-Projekt. Die Bewässerung und ihre Folgen. *Geographische Rundschau* 46.2 (1994) 88–95; S. Mutlu, The Southeastern Anatolian Project (GAP) of Turkey: Its context, objectives and prospects. *Orient* 37 (1996) 59–86; D. Kennedy, Zeugma, the South-East Anatolia Development Project, and fieldwork on the Turkish Lower Euphrates, in: Zeugma on the Euphrates (1998) 11–18 (Literatur); J. Wagner, Kommagene. Schutz und Wandel der historischen Landschaft im 20. Jahrhundert, in: Gottkönige am Euphrat (2000) 123–133; Hütteroth und Höhfeld, Türkei 225, 227 und 228.

[72] Wirth, Syrien 109–110; Decker, Earth 14.

[73] Wirth, Syrien 57, 62, 134–135 und 429–432.

[74] Marginalie zu Michael Syrus III, 58 (XII, 12) = IV, 512 (nach 1598).

[75] Honigmann, Nordsyrien 16 Nr. 299.

Çayı entspringt im Gebiet n. von Gaziantep (→ ʻAyntāb) in der Nähe von Dülük (→ Dolichē), durchfließt die Stadt Nizip (→ Nēssibis), nach der er früher Nizip Çayı genannt wurde, bildet sö. von Nizip bei dem Dorf Bozalıoğlu, nach dem er jetzt benannt ist, den Hancağız-Stausee (Hancağız Barajı) und erreicht bei Elifoğlu den Euphrat. Auch der Sacursu (älter Sacir Suyu) entspringt auf türk. Gebiet, tritt aber bei Bodur Ahmet auf syr. Gebiet über und fließt dann als Nahr as-Sāğūr (syr. ŠWGR' lies wohl Šuğrā, daneben in Wiedergabe des arab. Namens SGWR/S'GWR) in sö. Richtung zum Euphrat bzw. zum Tišrīn-Stausee[76].

2. Der Orontēs und seine Zuflüsse

Das zweite wichtige Flusssystem des mittleren und n. Syrien ist das des ca. 600 km langen → Orontēs und seiner Nebenflüsse (griech. Orontēs, Typhōn[77]; latein. Horontes flumen; mittellatein. Farfar; syr. 'WRNṬYS lies Ōrānṭīs sowie ''ṢY/'Āṣī; arab. Nahr al-'Āṣī und al-Urund/al-Urunṭ). Dass der Name Axios (syr. 'Ṣāyā, also 'Eṣāyā/'Ǝṣāyā) sich auf den Orontēs bezieht, hat el-Zein überzeugend nachgewiesen[78]. Nach Polybios (um 200–um 120 v. Chr.) und Strabōn (um 63 v. Chr.–nach 23 n. Chr.) entspringt der Orontēs zwischen dem Libanon und dem Antilibanon-Gebirge, verschwindet dann auf 40 Stadien (7,4 km) in einem als Charybdis bezeichneten Schlund, durchfließt die Ebene von Amykē (*to kalumenon Amykēs pedion* wie → Amykē chōra), nimmt dann mit mächtiger Strömung die Abwässer von → Antiocheia auf und ergießt sich schließlich unweit von → Seleukeia Pierias ins Meer[79]. Nach Poseidōnios (ca. 135–51/50 v. Chr.) von → Apameia und Strabōn hieß er ursprünglich nach einem mythischen Drachen Typhōn und erhielt schließlich nach dem Erbauer einer Brücke den Namen Orontēs[80].

Tatsächlich entspringt der Orontēs am Fuß des Antilibanon im Gebiet s. von Ra's Ba'labakk bei dem Dorf al-Labwa[81]. Südlich von ar-Rastan (→ Arethusa) erreicht er das Gebiet der spätantiken Provinz *Syria II* und fließt dann durch Ḥamā (→ Epiphaneia), wo man bis heute jene gewaltigen, bis zu 20 m hohen Wasserräder (Norias < arab. *nawā'ir*, Sg. *nā'ūra*) besichtigen kann, die noch in der ersten Hälfte des 20. Jh. auch in anderen am Orontēs gelegenen Orten betrieben wurden[82]. Von Ḥamā (→ Epiphaneia) strömt er zunächst nach NW, wendet sich dann aber bei Šayzar, dem antiken → Larissa, nach W und erreicht dort die Schwemmlandebene des Ġāb („Schilfrohre"), das Amykēs pedion (→ Amykē chōra) des Polybios, das später auch Roga (von syr. *rgī* „befeuchten"?) genannt wurde[83]. Diese Tiefebene erstreckt sich zunächst 15 km dem Fluss entlang nach W und dann weitere 55 km von → 'Ašārina in einer durchschnittlichen Breite von 11 km nach N bis Qarqūr[84]. Von der Kreuzfahrerzeit bis in die 1950er Jahre war der Ġāb ein nur im späten Frühjahr und im Sommer bewohntes, wegen des sauren Bodens baumloses, aber mit Schilfrohr (wohl Kalmus *Acorus calamus*) und Seerosen (Gattung *Nymphaea*) bewachsenes Sumpfland. Von November bis April bildete der Orontēs seit antiker Zeit bei → Apameia (Qal'at al-Maḍīq) einen 20–30 km langen See, die → Apameitis limnē (ma. Quellen unterscheiden sogar zwei Seen, die Buḥayrat Afāmiya und die Buḥayrat an-Naṣārā, den „See der Christen"), in dem

---

[76] Michael Syrus III, 47 (XII, 11); Bar Hebraeus, Chronography I, 129; Yāqūt III, 8–9 mit zwei Versen des 897/898 gestorbenen Dichters al-Buḥturī (Benennung angeblich nach einem Stöckchen für Hunde, *sāğūr al-kalb*) mit der Pluralform as-Sawāğīr; danach Ibn Šaddād, Syrie du Nord 62 und Marāṣid al-iṭṭilā' (Juynboll) II, 2 = (al-Biğāwī) II, 681; Canard, H'amdanides 201. In seinem Quellgebiet lag auch das sonst nicht genannte an-Naffāḫ (Nafak).

[77] Iōannēs Malalas 150 (VIII, 9) = John Malalas, Chronicle 104.

[78] El-Zein, Apameia 2. Auch syr. (westsyr.) Ōrānṭīs ist [ōrōnṭīs] bzw. IPA [o:ro:nti:s] zu sprechen.

[79] Polybius, Historiae II, 178–179 (V, 59) = ders., Geschichte I, 474; Strabōn III, 92–93 (VI, 9) und VII, 244–245 (XVI, 2. 7); vgl. auch Plinius, Naturalis historia I, 216 (II, § 224) = ders., Naturkunde II, 192–193; Honigmann, Nordsyrien 178 Nr. 141.

[80] Poseidōnios, Fragmente I, 65–66 (F 55); Strabōn VII, 244–245 (XVI, 2. 7); Honigmann, Nordsyrien 166–167 Nr. 85 und 24 Nr. 346.

[81] Weulersse, Oronte 16; Canard, H'amdanides 200.

[82] Weulersse, Oronte 55–56 und 58–59 (Karte); Wirth, Syrien 202, 379 und 381; Decker, Earth 198–202.

[83] Honigmann, Nordsyrien 36 Nr. 396; Thoumin, Ghab 475.

[84] Thoumin, Ghab 471; Weulersse, Oronte 17–18.

in den Wintermonaten eine intensive Fischerei betrieben wurde[85]. In den Jahren 1954–1965 wurden 26.000 ha Land in diesem Gebiet trockengelegt und seitdem intensiv für den landwirtschaftlichen Anbau genutzt[86]. Um den Abfluss des Orontēs aus dem Ġāb zu beschleunigen, wurde die Basaltschwelle bei Qarqūr gesprengt[87]. Auch in der Niederung des → ar-Rūğ wurde der von sumpfigen Ufern umgebene See von al-Bāli'a seit 1954 trockengelegt, indem man sein Wasser durch einen Tunnel von 4,9 km Länge durch den Ǧabal Wasṭānī zum Orontēs ableitete[88].

Von NO und schließlich von O ergossen sich vor der Trockenlegung des Sees (der → Limnē) von Antiocheia (arab. Buḥayrat al-Yaġrā; türk. Amik Gölü) der Labōtas (arab. Nahr al-Aswad und türk. Karasu „Schwarzer Fluss") und der → Oinoparas potamos (syr. Nahrā 'Uṗrīn), der ma. und moderne Afrin Çayı/Nahr 'Afrīn, in den Orontēs. Der Karasu entspringt auf türk. Gebiet, wo er einen kleinen Stausee speist, den Tahtaköprü Barajı. Er fließt dann ca. 20 km entlang der türk.-syr. Grenze, wendet sich schließlich nach SW und vereinigt sich zwischen Hazine, Kamışlar und Erdemli mit dem Hopur Çayı. Auch der Afrin entspringt w. von Gaziantep (→ 'Ayntāb) im Kartal Dağı auf türk. Gebiet. Nördlich des antiken → Kyros erreicht er bei Marṣawā syr. Gebiet, das er nach Vereinigung mit dem Sabun Suyu zunächst in südlicher, dann sw. Richtung durchquert, um schließlich zwischen dem syr. Ǧandīras, dem antiken → Gindaros, und dem türk. Reyhanlı bei den Grenzdörfern Ḥuzayma und Davutpaşahüyüğü wieder auf türk. Gebiet zurückzukehren[89]. Den See von → Antiocheia, den ehemaligen Amik (besser Amık, da von arab. *al-'Amq*) Gölü (vgl. → Amykē chōra), verband der Arkeuthos/Arkeuthas (Honigmann: „Wacholderfluss") oder Iaphta (später türk. Küçük Asi „Kleiner Orontēs") mit dem Orontēs[90]. Er ist wohl mit jenem *Dipotamia flumen* identisch, wo 75 n. Chr. während der Amtszeit des Legaten M. Ulpius Traianus, des späteren Kaisers (98–117), gearbeitet wurde[91].

Vom *Eisernen Tor* an der Stadtmauer von → Antiocheia strömte der Gebirgsbach Parmenios (griech. *Parmenios potamos*, auch *Phyrminos ryax* und *Onopniktēs*, d.h. „Eselswürger") vor allem im Winter durch die Stadt in den Orontēs[92]. Auf halbem Weg zwischen → Antiocheia und → Seleukeia Pierias ergießen sich die beiden aus den Bergen kommenden *Melantes potamoi* (→ Melas potamos), nach Honigmann die heutigen Büyük und Küçük Kara Çay („Großer" bzw. „Kleiner Schwarzer Fluss"), in den Orontēs[93]. Die wahrscheinlich hölzernen Brücken über die *Melantes potamoi* (→ Melas potamos) sowie über den Hancağız Çayı wurden im November 524 vom *comes sacrarum largitionum et Orientis* Ephraimios restauriert[94]. Die antike *Meliboia nēsos*, eine Insel in der Mündung des Orontēs, ist vielleicht mit der heutigen Halbinsel *al-Ǧazīra* (eben „die Insel" oder „die Halbinsel") zu identifizieren[95].

Auf seinem Weg aus dem Libanon bis zur Mündung speisen vor allem Quellen und Regenfälle, aber nur wenige kleinere Flüsse den Orontēs, von denen hier nur der im Ǧabal al-Quṣayr entspringende und in sö. Richtung zum Orontēs fließende Nahr al-Abyaḍ (arab. „Weißer Fluss"; türk.

---

[85] Strabōn VII, 250–251 (XVI, 2.10); Dussaud, Topographie 197–198; Honigmann, Nordsyrien 161 Nr. 53; Thoumin, Ghab 468, 470–471, 475–487, 493–495 und 523–526; Weulersse, Oronte 60 und 72–73; Cahen, SN 163–164; Wirth, Syrien 135, 168, 273, 364 und 368 (Fig. 43).

[86] De Planhol, Grundlagen 127; Wirth, Syrien 367–369 und 373–374.

[87] Weulersse, Oronte 73–75; Wirth, Syrien 367.

[88] Wirth, Syrien 367; J. Besançon und B. Geyer, La cuvette du Ruǧ (Syrie du Nord): les conditions naturelles. et les étapes de la mise en valeur. *Syria* 72 (1995) 307–355, darin 307 und 316.

[89] Strabōn VII, 246–247 (XVI, 2. 8); Honigmann, Nordsyrien 9 Nr. 262 und 12 Nr. 274; Weulersse, Oronte 77–80 (Situation am See von → Antiocheia, der → Limnē, vor der Trockenlegung); C. Cahen, Art. 'Afrīn. *EI* N.E. I (1960) 239; Elisséeff, NAD I, 182–186.

[90] Strabōn VII, 246–247 (XVI, 2. 8); Iōannēs Malalas 151 (VIII, 12) = John Malalas 105; Honigmann, Nordsyrien 164 Nr. 70; Weulersse, Oronte 77.

[91] D. van Berchem, Une inscription flavienne du Musée d'Antioche. *Museum Helveticum* 40 (1983) 185–196.

[92] Honigmann, Nordsyrien 29 Nr. 358.

[93] Honigmann, Nordsyrien 17 Nr. 306 und 307.

[94] Seyrig, Inscriptions I, 309–312 Nr. 7.

[95] Honigmann, Nordsyrien 17–18 Nr. 308a.

Çakal Dere) genannt sei[96]. Stark anschwellen kann der Orontēs, der eine durchschnittliche Wasserführung von 30 m^3 pro Sekunde aufweist, durch winterliche Regenfälle in den Monaten Februar und März auf über 400 m^3/s (Decker: über 200 m^3/s bei Antakya/→ Antiocheia 1940), wie es (natürlich ohne die moderne Zahlenangabe) z.B. Anselm von Ribémont für den März 1098 bezeugt[97].

3. Flüsse und Seen im nordsyrischen Hinterland

Sö. des kommagēn. Euphratzuflusses Göksu entspringt der Aksu (türk. „Weißer Fluss“, osman. Aq Ṣū), der arab. Nahr Ḥūrīṯ, der nach Aussage des arab. Geographen Suhrāb (10. Jh.) bei ʿAyn Zanīṯā entspringt und nahe al-Ḥadaṯ (→ Adata) vorbeifließt, wo er auch den Nahr ʿArğān/ʿArağān (türk. Ergenez Suyu) aufnimmt, der den „Kanal von al-Ḥadaṯ“ (*qanāt al-Ḥadaṯ*) versorgt. Der Aksu fließt damit allerdings vom Euphrat (→ Euphratēs) weg nach SW und mündet dann sw. von Kahramanmaraş (→ Germanikeia) in den Ceyhan (arab. Ǧayḥān; syr. GYḤN lies Gīḥān, daneben GYḤWN Gīḥōn), den antiken → Pyramos, der aus Kappadokien nach Kilikien fließend das hier behandelte Gebiet nur im äußersten NW berührt[98].

Zwischen dem ʿAfrīn (→ Oinoparas potamos) im NW, dem → Orontēs im SW und dem Nahr Quwayq im O erstreckt sich auf 140 km Länge das bereits erwähnte Kalksteingebirge, das weder Flüsse noch Bäche besitzt, aber durch reichliche Regenfälle (ca. 400–600 mm. pro Jahr) Wasser erhält. Hier können Menschen durch künstliche Bewässerung mit dem in Zisternen gespeicherten Regenwasser leben und Landwirtschaft betreiben[99].

Auch der Nahr Quwayq, möglicherweise der Chalos Xenophōns, entspringt nö. von Kilis (→ Ciliza sive Urmagiganti) auf türk. Territorium und nimmt auf syr. Gebiet nö. von Dābiq (→ Dabekon) den Nahr Sīnāb (türk. Sinob Suyu) auf, d.h. den Fluss von Sīnāb bzw. → Sunyāb. Im MA floss er an Aleppo (→ Beroia) vorbei und versickerte s. von Qinnasrīn (→ Chalkis) bei → al-Marǧ al-Ahmar in einem Sumpfgebiet (arab. *Buḥayrat al-Maṯḥ*), das 1950 trockengelegt wurde. Er wird im Lemma → Beroia (Abschnitt III.1) ausführlicher behandelt[100].

Ca. 30 km sö. von Aleppo (→ Beroia) bzw. ö. des Ǧabal Ḥaṣṣ/al-Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) erstreckt sich der Salzsee (arab. *mallāḥa*, sonst auch *buḥayra* bzw. *sabḫa*, heute *mamlaḥa*) von → Gabbula/al-Ǧabbūl (Sabḫat al-Ǧabbūl), gespeist vom Nahr aḏ-Ḏahab („Gold-Fluss“) oder → Wādī Buṭnān, der bei → al-Bāb (1) entspringt[101].

4. Die Flüsse im nordsyrischen Küstengebiet

Zahlreiche kleine Flüsse und Bäche entspringen im Gebirge s. von → Antiocheia, dem antiken → Bargylos (heute Ǧabal Anṣārīya), und tragen auf ihrem meist kurzen Weg zum Mittelmeer zur Fruchtbarkeit der Küstenebene bei. Zwischen Latakia (→ Laodikeia) und → Gabala münden zunächst der n. Nahr al-Kabīr (arab. „der große Fluss“), der von Honigmann mit dem antiken Plōtos identifiziert wurde[102], sodann der Nahr Ṣanawbar („Pinien-Fluss“), der Nahr al-Maḍīq („Fluss des Engpasses“), der Nahr ar-Ruʾūs („Fluss der Köpfe“) und der Nahr ar-Ramla („Sand-Fluss“) ins Mittelmeer. Südlich von → Gabala erreichen der Nahr al-Ḥaddād („Fluss des Schmieds“) und der Nahr al-Burġul (wohl „Bulgur-Fluss“) das Meer. Der kleinen Hafenstadt → Paltos (heute ʿArab al-Mulk) verdankt der Baldas (arab. Nahr al-Abṭar oder Nahr as-Sinn „Zahn-Fluss“) seinen Namen[103]. In → Balaneai, dem heutigen Bāniyās, erreicht der Chrysorroas

---

[96] Weulersse, Oronte 20–22 und 27–29.

[97] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 158; Wirth, Syrien 110–111; Decker, Earth 14–15.

[98] Suhrāb 122–123; Yāqūt IV, 838; *TIB* 5, 28 und 387–389; Vest, Melitene I, 356–357.

[99] Tchalenko, Villages I, 64–65.

[100] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 138; Suhrāb 144; Honigmann, Nordsyrien 177 Nr. 137; Canard, H'amdanides 201; Elisséeff, NAD I, 178–179 und 180; Wirth, Syrien 382.

[101] Canard, H'amdanides 201; Elisséeff, NAD I, 179; Wirth, Syrien 389.

[102] Honigmann, Nordsyrien 32 Nr. 377.

[103] Honigmann, Nordsyrien 167 Nr. 87.

(„Goldstrom“, arab. Nahr Bāniyās), das Mittelmeer[104]. Eine wichtige historische Rolle spielte der schon zur *Phoenice Maritima* gehörende Eleutheros (latein. *fluvius* Eleuter), der s. Nahr al-Kabīr, in hellenist. Zeit Grenzfluss zwischen dem seleukid. Nordsyrien im N und dem ptolem. Phönizien bzw. der Koilē Syria im S[105], im ausgehenden 10. und 11. Jh. dann wieder Grenzfluss zwischen dem byz. Dukat von → Antiocheia und dem Fāṭimidenreich und heute Grenzfluss zwischen Syrien und dem Libanon.

IV. KLIMA

Das Klima Syriens wird zum einen von den maritimen Einflüssen des Mittelmeers und zum anderen von den kontinentalen der Wüste geprägt.

Für den größten Teil des Landes, vor allem für die dichter besiedelten Landesteile, die nicht weiter als 120 km von der Küste entfernt sind, ist der mediterrane Einfluss auf das Klima mit heißen und trockenen Sommern sowie relativ milden und feuchten Wintern und kurzen, nur 1–2 Monate andauernden Übergangszeiten im Frühjahr (eigentlich nur im April) und Herbst dominierend. Es gehört also zur mediterran-semihumiden Klimazone mit 4–5 ariden Monaten. Das Sommerwetter ist in Syrien stabil, weil das Land in dieser Zeit zur subtropischen Trocken- und Passatzone gehört. Wetterbestimmend sind in dieser Zeit die sogenannten Etesien, die im hier behandelten Teil Nordsyriens w. des Euphrat (→ Euphratēs) aus NW, W oder SW wehen[106]. Es handelt sich um den von Libanios gepriesenen Zephyros, der im Sommer die Hitze mildert und sowohl Reichen als auch Armen gleichermaßen einen erholsamen Schlaf in der Nacht gewährt[107].

Da diese Winde auf dem Mittelmeer Wasserdampf aufnehmen, ist die Luftfeuchtigkeit in der Küstenebene zwischen Latakia (→ Laodikeia) und Tripolis spürbar, aber meist nicht hoch genug, um sich im Sommer in Gewittern und Steigungsregen zu entladen. Während es im Oktober noch überwiegend sonnige Tage mit Temperaturen von 25–30° Celsius um die Mittagszeit und 10–15° C in der Nacht gibt, setzen gewittrige Regenschauer mit Sturmböen in der Regel erst im November in größerem Umfang ein, um dann in den Wintermonaten, in denen Syrien Teil der außertropischen Westwindzone ist, mit 31–38 von W nach O ziehenden Zyklonen pro Monat signifikant zuzunehmen. Im Januar und Februar sind Schneefälle und Kaltlufteinbrüche, die Nachtfröste von –3° Celsius im Küstengebiet und –7° bis –12° C im Hinterland bewirken können, nicht außergewöhnlich. Noch für die Anfang März einsetzende Obstbaumblüte können Spätfröste und Kaltlufteinbrüche im März durchaus gefährlich werden. Die Küstenregion und das küstennahe Gebirgsland (Ǧabal Anṣārīya) ist mit einer Niederschlagsmenge von 600–1.000 mm im Jahresdurchschnitt die regenreichste Landschaft Syriens, so dass Regenfeldbau (ab 500 mm) möglich ist. In höheren Lagen über 1.000 m sinken die Temperaturen in den Sommernächten stärker ab als in der Küstenebene. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr viel niedriger. Dafür fallen Niederschläge im Winter überwiegend als Schnee, der dann auch länger liegen bleibt. Da besonders im Winter durch Steigungsregen und Schneeschauer starke Niederschläge vom Himmel fallen[108], kann es dann in diesem Teil Nordsyriens so feucht und kalt werden, dass selbst Nordwesteuropäer das

---

[104] Honigmann, Nordsyrien 168 Nr. 93.

[105] Strabōn VII, 254–257 (XVI, 2. 12); Benzinger, Art. Eleutheros 1–2. *RE* Halbband X (1905) 2354–2355; Honigmann, Nordsyrien 183 Nr. 167.

[106] Wirth, Syrien 16, 68 und 76-78; Wagner, Mittelmeerraum 204-207 (Mittelmeerklima allgemein), 216 und 219-224; Orshan, Deserts 1–5.

[107] Libanius, Opera I.2, 514-516 (Or. XI, § 222-226) = Libanios, Antiochikos 51.

[108] Wirth, Syrien 17–18, 77–88, 101–102 und 105–106. Vgl. dazu z.B. die Beschreibungen heftiger Dezemberstürme mit Schnee, Eis und sintflutartigen Regenfällen (*hyetos polys hōs epi kataklysmu*) in der Region von → Antiocheia in der Vita des jüngeren Styliten Symeōn einmal für die Jahre zwischen 528 und 533/534, als Symeōn sich noch im Kloster von → Pila aufhielt, und zum anderen Mal für die Zeit um 560, als er bereits auf der Säule im Kloster auf dem → Thaumaston Oros lebte: Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 19 (Kap. 23), 152 (Kap. 171) und 154 (Kap. 172) = II, 26–27, 177 und 178–179.

Klima als unangenehm empfinden. Graf Stephan II. von Blois (1089–1102), der Führer des Kreuzfahrerheeres, das von Oktober 1097 bis Juni 1098 → Antiocheia belagerte, schrieb an seine Gemahlin Adela, er könne nicht verstehen, warum es heiße, dass man in ganz Syrien die Hitze nicht ertragen könne, denn der Winter sei in diesem Land durchaus dem abendländischen vergleichbar, hätten sie (die Kreuzfahrer) doch während dieser Jahreszeit unter zu großer Kälte und äußerst ergiebigen Regenfällen leiden müssen[109]. Auch Anselm von Ribémont beklagte sich über die *nimietas frigoris*, die den Kreuzfahrern zu schaffen machte[110]. Fulcher von Chartres berichtet, dass die Zelte der Kreuzfahrer den starken Regenfällen zu Beginn des Jahres 1098 sowie im November 1099, als er mit Bohemund I. von → Antiocheia (1098/1099–1104/1111), Erzbischof Daimbert von Pisa und Graf Balduin I. von Edessa (1098–1100) von → Balaneai nach Jerusalem reiste, nicht gewachsen waren und verrotteten[111].

Trotzdem gilt das Klima Syriens mit einer Durchschnittstemperatur von 5° Celsius im kältesten Monat bzw. von 25° C im heißesten Monat als warm-gemäßigt und entspricht mit diesen Werten dem der übrigen Mittelmeerländer[112]. Deshalb ist die Aussage des Libanios, dass die Jahreszeiten in Nordsyrien die Annehmlichkeit des Klimas nicht durch Widrigkeiten beeinträchtigen, im Großen und Ganzen als berechtigt zu bezeichnen[113].

Das trifft auch noch auf das Kalksteingebirge und die Region der Ackerebenen ö. des küstennahen Gebirgslandes zu, wo im langjährigen Durchschnitt noch Regenmengen von 400–600 mm (Kalksteingebirge) bzw. 400 mm (Aleppo/→ Beroia) erreicht werden, so dass dort in hinsichtlich der Niederschlagsmenge normalen Jahren anspruchslose Baumkulturen, weniger anspruchsvolle Sommerfrüchte sowie Weizen und Gerste noch ohne zusätzliche Feldbewässerung angebaut werden können. Im weiter ö. und sö. gelegenen Steppengebiet sinkt die Regenmenge dann auf 250–400 mm Niederschlag im langjährigen Durchschnitt, so dass nur noch Wintergetreide ohne künstliche Bewässerung angebaut werden kann (Trockenfeldbau, heute bis hinunter zu 250–220 mm möglich). Auch hier ist die mediterrane Prägung des Klimas aber noch daran erkennbar, dass der spärliche Regen nur im Winter und zu Beginn des Frühjahrs fällt. Erschwerend fällt für Landwirtschaft hier die im Vergleich zur küstennahen Region weit ausgeprägtere Unsicherheit der Niederschläge ins Gewicht, d.h. es kommt nicht selten vor, dass die Niederschlagsmenge in einem Jahr vom Durchschnitt signifikant nach unten abweicht, so dass es zu einer Dürre kommt. Allerdings wirkt sich in Nordsyrien die im Vergleich zum Libanon und Antilibanon niedrigere Höhe des Küstengebirges (1.300 m gegenüber 2.000–2.500 m) auf das Hinterland positiv aus, da Niederschläge dadurch leichter und tiefer ins Hinterland vordringen können. Im klimatisch schon eher kontinental geprägten SO fallen nur noch 100–250 mm Niederschlag im Jahr (der damit meist unterhalb Deckers „200 mm annual rainfall threshold“ bleibt), so dass intensive Landwirtschaft nur noch in den Tälern des Euphrat (→ Euphratēs) und des al-Ḫābūr durch Bewässerungsfeldbau möglich ist[114].

Nach Wirth war das Klima Syriens in hellenist.-röm. und frühbyz. Zeit nicht wesentlich verschieden vom heutigen, so dass die im Vergleich zu damals verschlechterten Bedingungen für Anbau und Pflanzenwuchs auf negative Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt zu-

[109] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 150: *per totam vero hiemem ante saepedictam Antiochiam civitatem frigora pernimia ac pluviarum immoderatas abundantias pro Christo Domino perpessi sumus. Quod quidam dicunt, vix posse pati aliquem in tota Syria solis ardorem falsum est: nam hiems apud eos Occidentali nostrae similis est*.

[110] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 157.

[111] Fulcher Carnotensis 226 (I, 16.3) und 330 (I, 33.11–12) = ders., History 96 und 131.

[112] Wirth, Syrien 68–69.

[113] Libanius, Opera I.2, 446 (Or. XI, § 29) = Libanios, Antiochikos 26.

[114] Mouterde und Poidebard, Limes 15–16; Ch. Combier, Régime des pluies dans la zone du Limes de Chalcis, in: ebenda 16; Wirth, Syrien 18, 69–71, 92–93, 102–103 und 104–105; Tate, Campagnes 200; B. Geyer und M.-O. Rousset, Les steppes arides de la Syrie du Nord à l'époque byzantine ou «la ruée vers l'est», in: Conquête de la steppe 111–121; Decker, Earth 12–13.

rückzuführen sind. Wirth verweist hier neben der Waldvernichtung auf viele heute verödete und verkarstete Kalktriften in Westsyrien, die in hellenist.-röm. Zeit noch von einer 70–100 cm starken lockeren Bodenschicht bedeckt waren. Das würde erklären, warum z.B. im Kalksteingebirge zwischen 200 und 600 n. Chr. eine so dichte Besiedlung, die u.a. zu einer noch den modernen Besucher der Region verblüffenden Bautätigkeit führte, möglich war[115].

Die Aussage von Wirth ist freilich dahingehend zu modifizieren, dass spätestens ab der Wende vom 5. zum 6. Jh. für den gesamten ö. Mittelmeerraum eine bis zum 9. Jh. anhaltende Klimaverschlechterung (d.h. eine allgemeine Abkühlung) nachweisbar ist, die in Verbindung mit dem sogenannten „Klimaereignis von 536“ (→ Abschnitt C IV), den verheerenden Einfällen der Perser und der laḫmid. Araber und den seit 541–542 das gesamte Reichsgebiet immer wieder heimsuchenden Pestepidemien in Syrien und im kleinasiat.-ägäischen Raum einen starken Bevölkerungs- und Kulturlandrückgang bewirkte[116]. In den Jahren 606/607 und 609/610 herrschte in Syrien eine solche Kälte, dass nicht nur der Euphrat (→ Euphratēs) und seine Nebenflüsse zufroren, sondern sich sogar an der Küste Eis bildete[117]. Auch im Januar 745 ließ starker Frost Euphrat (→ Euphratēs) und Tigris zufrieren[118]. Nach Decker verhielt es sich allerdings genau umgekehrt: Trotz der allgemeinen, nach dem 4. Jh. einsetzenden Abkühlung nach dem „Roman optimum“ habe im 6. und vor allem im 7. Jh. in Großsyrien heißeres und vor allem trockeneres Wetter geherrscht, das um 670 einem feuchteren Klima gewichen sei[119]. Mit dieser Argumentation würde freilich eine Verschlechterung der Klima- und damit Lebensverhältnisse in Syrien auf eine Erwärmung, im Rest des Mittelmeerraums (und nicht etwa nur in seinem Norden, sondern auch in Marokko, Tripolitanien, der Kyrēnaika und sogar im großsyrischen Jordanien) auf eine Abkühlung zurückgeführt.

Ein weiterer Klimawechsel ab dem ausgehenden 9. Jh. bewirkte dann im ö. Mittelmeergebiet und in Vorderasien höhere Jahresmitteltemperaturen und einen leichten, aber anhaltenden Rückgang der Niederschläge. Nach Koder war diese Klimaveränderung nicht nur mitverantwortlich für eine mit einem Bevölkerungsanstieg verbundene wirtschaftlichen Blüte im Byz. Reich des 10. und 11. Jh., sondern sie trug wohl auch dazu bei, dass türk. Stämme aus Mittelasien seit 1030 zunächst den Iran und den Irak und dann schließlich auch Syrien und Kleinasien überrannten und sich dort teilweise auch dauerhaft niederließen[120]. Um 1270 setzte dann eine eher niederschlagsreiche Periode ein, die bis ca. 1530 anhielt und in der es nur wenige Winter (z.B. 1396/1397) gab, in denen zuwenig Regen fiel[121].

---

[115] Wirth, Syrien 98 und 115. Zur Waldvernichtung vgl. etwa das Zeugnis des Libanios, der die Existenz von Wäldern in den Gebirgen um → Antiocheia noch ausdrücklich bezeugt: Libanius, Opera I.2, 445 (Or. XI, § 25) = Libanios, Antiochikos 26.

[116] Koder, Zeitenwenden 410–411; dazu ausführlicher: ders., Historical Aspects of a recession of cultivated land at the end of the late antiquity in the east Mediterranean, in: B. Frenzel (Hrsg.), Evaluation of land surfaces cleared from forests in the Mediterranean region during the time of the roman *empire (European Palaeoclimate and Man* 5) = *Paläoklimaforschung* 10 (1994) 157–167; ders., Climatic Change in the Fifth and Sixth Centuries, in: The Sixth Century. End or Beginning? Ed. by P. Allen and E. Jeffreys (*Byzantina Australiensia* 10). Brisbane 1996, 270–285; I. G. Telelis, Medieval Warm Period and the Beginning of the Little Ice Age in the Eastern Mediterranean, in: Byzanz als Raum (2000) 223–243, zuletzt ders., Climatic Fluctuations in the Eastern Mediterranean and the Middle East AD 300–1500 from Byzantine Documentary and Proxy Physical Paleoclimatic Evidence – A Comparison. *JÖB* 58 (2008) 167–207; zum „536 event“ mit weiterer Literatur Decker, Earth 10, wobei allerdings zu betonen ist, dass die bereits seit 1984 betriebene Erforschung dieses Ereignisses bisher zu keinen eindeutigen bzw. zu widersprüchlichen Ergebnissen gelangt ist.

[117] Chronicon ad 724, 113; Michael Syrus II, 379 (X, 25).

[118] Michael Syrus II, 506–508 (XI, 22).

[119] Decker, Earth 8–11.

[120] Koder, Zeitenwenden 415–418.

[121] H. Grotzfeld, Klimageschichte des Vorderen Orients 800–1800 A.D. nach arabischen Quellen, in: R. Glaser und R. Walsh (eds.), Historical Climatology in Different Climatic Zones/Historische Klimatologie in verschiedenen Klimazonen (*Würzburger Geographische Arbeiten* 80). Würzburg 1991, 21–43, darin 32.

C. ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ENTWICKLUNG

I. VORBEMERKUNGEN

Das hier behandelte Gebiet gelangte zusammen mit dem südlichen Syrien, dem Norden Phöniziens, Israel und dem südlichen Palästina durch die Feldzüge der Könige Tiglatpileser (Tukultī-apil-Ešarra) III. (745–727 v. Chr.) und Sargon (Šarru-kīn/Šarrum-kīn) II. (721–705) bis zum Jahr 709 v. Chr. (Annexion des Reichs von Kummuḫu, der späteren → Kommagēnē) weitgehend unter direkte assyr. Herrschaft. 605 v. Chr. besiegte der neubabylon. König Nebukadnezar II. (605–562) den ägypt. Pharao Necho II. (610–595) bei Karkemiš (→ Eurōpos) am Euphrat (→ Euphratēs) und unterwarf danach das gesamte Gebiet zwischen dem Euphrat und Ägypten. Durch die Eroberung Babylons (539 v. Chr.) fiel auch Syrien kampflos unter pers. Herrschaft. Im Reich der Achämeniden, zu dem Syrien in den Jahren 539–333/332 gehörte, war das Gebiet zunächst Teil der Satrapie Babylonien, die offenbar das gesamte von Kyros dem Großen (ca. 558–530) eroberte neubabylon. Reich umfasste. Im 5. Jh. v. Chr. bildete das Gebiet zwischen dem Euphrat (→ Euphratēs) und Ägypten dann die fünfte Satrapie mit der Bezeichnung (akkad.) Ebēr-Nāri oder (reichsaram.) ʿ^{A}b̲ar-Nah^{a}rā (jeweils „Land *jenseits des Flusses*“). Der erste sichere Beleg für die Existenz dieser Satrapie stammt aus dem Jahr 462 v. Chr.[122]

Erstmals wurde Nordsyrien seit dem Jahr 300 v. Chr. unter Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281) und seinen Nachfolgern in einer eigenen administrativen Einheit, der Satrapie → Seleukis, zusammengefasst. Durch die starke Einwanderung von Makedonen und Griechen, die im Gebiet zwischen dem Amanos-Gebirge (→ *TIB* 5) bzw. dem Taurus im Norden und dem Eleutheros im Süden, dem Grenzfluss zum ptolem. Südsyrien und Palästina, zahlreiche griechische *poleis* gründeten, wurde Nordsyrien weit stärker als das den Großteil Phöniziens sowie Südsyrien und Palästina umfassende Gebiet unter ptolem. Herrschaft hellenisiert. 64 v. Chr. kam Syrien mit Ausnahme des Königreichs → Kommagēnē unter direkte röm. Herrschaft. Durch die Teilung der röm. Provinz *Syria* in die Provinzen *Syria Coele* und *Syria Phoenice* zu Beginn der Regierungszeit des Kaisers Septimius Severus (193–211) bildete Nordsyrien erneut eine eigenständige administrative Einheit. Erst Kaiser Diokletian (284–305) trennte den östlichen Teil Nordsyriens von der *Syria Coele* und fasste das westlich des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Gebiet zur Provinz *Augusta Euphratensis* oder *Syria Euphratensis* zusammen. In den letzten Regierungsjahren des Kaisers Theodosius I. (379–395) oder erst zu Beginn der Herrschaft seines Sohns Arcadius (395–408) wurde die *Syria Coele* dadurch verkleinert, dass der südöstliche Teil um → Apameia den Status einer eigenen Provinz, der *Syria Salutaris* oder *Syria Secunda* (*Syria II*), erhielt. Justinian I. (527–565) reduzierte die *Syria Prima* 529 ein weiteres Mal, als der Kaiser die Städte → Laodikeia, → Gabala und → Paltos mit ihrem Umland abtrennte und zur Provinz *Theodorias* (griech. *Θεοδωριάς*) vereinigte. Als Zwischeninstanz zwischen dem Kaiser bzw. dem

---

[122] Honigmann, Syria 1596–1609; M. Sartre, La Syrie sous la domination achémenide, in: AHS II (1989) 9–18 (Literatur); P. Calmeyer, Die sogenannte fünfte Satrapie und die achaimenidischen Dokumente. *Transeuphratène* 3 (1990) 109–129; H. Klengel, Syria 3000 to 300 B.C. A Handbook of Political History. Berlin 1992, 219–237; R. Lamprichs, Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Eine Strukturanalyse (*Alter Orient und Altes Testament*). Kevelaer und Neukirchen-Vluyn 1995, 112–183; Sartre, DAZ 58–59; Marlies Heinz, Altsyrien und Libanon. Geschichte, Wirtschaft und Kultur vom Neolithikum bis Nebukadnezar. Darmstadt 2002, 249–260.

praefectus praetorio per Orientem und den in Syrien und Palästina tätigen Provinzstatthaltern amtierte seit Konstantin I. (324–337) der *comes Orientis*, dem auf kirchlichem Gebiet als Ersthierarch der in Syrien und Palästina wirkenden Bischöfe der Erzbischof bzw. Patriarch von → Antiocheia entsprach, der freilich 451 die Jurisdiktion über die drei Kirchenprovinzen Palästinas endgültig dem jetzt von ihm unabhängig gewordenen Erzbischof von Jerusalem überlassen musste[123]. Zypern gehörte zwar administrativ zur Reichsdiözese *Oriens*, doch konnte der Episkopat der Insel seine kirchliche Eigenständigkeit gegenüber dem Erzbischof bzw. Patriarchen von → Antiocheia auf dem Reichskonzil von Ephesos (431) erfolgreich zur Geltung bringen[124].

Durch die arab. Eroberung Syriens (634–638) kam es zu einem tiefgreifenden Umbruch. Das politische Zentrum des Landes verlagerte sich in den Süden nach Damaskus. An die Stelle der spätantiken Provinzen traten vier Militärgouvernements (arab. *aǧnād/ǧunūd* < Sg. *ǧund*). Nordsyrien wurde zunächst zusammen mit Zentralsyrien im *ǧund* von Ḥimṣ (Emesa) zusammengefasst. Wahrscheinlich gegen Ende der Regierungszeit des ersten Umayyadenkalifen Mu'āwiya I. (661–680) oder erst zu Beginn der Herrschaft seines Sohns Yazīd I. (680–683) wurde Nordsyrien vom *ǧund* von Ḥimṣ abgetrennt und in einem eigenen Militärbezirk, dessen Statthalter in der wiederbegündeten Stadt Qinnasrīn, dem hellenist.-röm. → Chalkis, residierte, zusammengefasst. Die Städte → Antiocheia, Qūrus (→ Kyros), Dulūk (→ Dolichē), Ra'bān (→ Rabainē), Manbiǧ (→ Hierapolis), Bālis (→ Barbalissos) und ihr Umland trennte der Kalif Hārūn ar-Rašīd (786–809) in seinem ersten Regierungsjahr vom *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) ab und bildete mit diesen unter der Bezeichnung → al-'Awāṣim zusammengefassten Städten eine eigenständige Region. Erst unter der Herrschaft des Ḥamdāniden Sayf ad-Dawla (944–967), der 944 Aleppo (→ Beroia) eroberte und zur Hauptstadt eines faktisch unabhängigen Emirats machte, hörten Nord- und Zentralsyrien für kurze Zeit auf, periphere Provinzen eines größeren Reichs zu sein. Aber seit 960 erlag dieses Emirat zunehmend den Angriffen byz. Heere. Ende Oktober 969 eroberten die Byzantiner → Antiocheia zurück, das seit ca. 970 zum administrativen Zentrum eines ausgedehnten Militärgouvernements (*dukaton*) ausgebaut wurde, das fast den gesamten Nordwesten und Westen Nordsyriens umfasste und sich schließlich im Süden bis zum Nahr al-Kabīr, dem antiken Eleutheros, erstreckte. Das Emirat von Aleppo (→ Beroia) blieb zwar bestehen, war aber von 970–1066 ein byz. Vasallenstaat. Die Oberherrschaft über dieses Emirat konnte Byzanz erfolgreich gegen die seit 970 in Palästina und Südsyrien herrschenden Fāṭimiden von Kairo behaupten, bis das Vordringen der Türken in Syrien seit 1064 bzw. 1071 zunächst der fāṭimid. Herrschaft in Südsyrien (1078) und dann auch dem byz. Dukat von → Antiocheia (1084) ein Ende bereitete.

Im Herbst 1097 erreichten die Kreuzfahrer Nordsyrien. Sie gründeten im Bereich des ehemaligen byz. Dukats das normann.-franz. Fürstentum → Antiocheia, das zeitweise ein Vasallenstaat des Byz. Reichs war, konnten aber niemals das gesamte Nordsyrien unter ihre Herrschaft bringen, weil sich Aleppo (→ Beroia) für sie als uneinnehmbar erwies. In der zweiten Hälfte des 12. Jh. gerieten das Fürstentum → Antiocheia und die beiden südlichen Kreuzfahrerstaaten (die Grafschaft Tripolis und das Königreich Jerusalem) zunehmend in die Defensive, als der Emir

---

[123] Honigmann, Syria 1608–1722; M. Sartre, La Syrie à l'époque hellénistique, in: AHS II (1989) 31–44; J.-P. Rey-Coquais, La Syrie, de Pompée à Dioclétien: histoire politique et administrative, in: ebenda 45–61; G. Tate, La Syrie à l'époque byzantine: Essai de synthèse, in: ebenda 97–116; P. Canivet, Le christianisme en Syrie des origines à l'avènement de l'Islam, in: ebenda 117–148; Marlia Mundell Mango, Art. Syria, in: *ODB* III (1991) 1997–2000; D. Kennedy, Syria, in: *CAH* X, 703–736; M. Sartre, Syria and Arabia, in: *CAH* XI, 635–663; D. Kennedy, Syria, Palestine and Mesopotamia, in: *CAH* XIV, 588–611; M. Sartre, Der semitische Orient, in: Rom und das Reich. Die Regionen des Reiches, hrsg. von C. Lepelley unter Mitwirkung von P. Cabanes u.a. Hamburg 2006, 399–456 (Literatur).

[124] Ch. Papadopulos, Ho Athenaïkos kodix tōn praktikōn tēs tritēs oikumenikēs synodu kai to autokephalon tēs Ekklēsias Kypru. *Praktika Akadēmias Athēnōn* 8 (1933) 59–66; Gl. Downey, The Claim of Antioch to Ecclesiastical Jurisdiction over Cyprus. *Proceedings of the American Philosophical Society* 102 (1958) 224–228, darin 226–227; Ch. Petinos, L'Église de Chypre entre Constantinople et Antioche (IVème–Vème s.). *ByzF* 25 (1999) 131–141, darin 137ff.

Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) 1154 das islamische Syrien unter seiner Herrschaft vereinigen konnte. Durch die erfolgreichen Feldzüge Sultan Saladins (1169/1171–1193) gegen die Zangiden (1174–1183) und die Kreuzfahrer (1187/1188) gelangte fast ganz Syrien unter die Herrschaft der Ayyūbiden (in Ägypten und Syrien 1169–1250 bzw. 1260). Die Kreuzfahrer konnten seit 1187/1188 nur das Umland von → Antiocheia und Teile der libanesischen und nordsyr. Küste behaupten. Das Fürstentum von → Antiocheia und die Grafschaft Tripolis erlagen schließlich 1268 und 1289 den Angriffen der Mamlūken (1250–1517), die Syrien erfolgreich gegen die Mongolen verteidigen konnten[125].

II. NORDSYRIEN VON DER EROBERUNG DURCH ALEXANDER DEN GROSSEN BIS ZUR DIOKLETIANISCHEN REICHSREFORM (333 V. CHR.–284 N. CHR.)

Im Herbst 333 v. Chr. näherte sich die Armee Alexanders des Großen (Alexandros III. von Makedonien, 336–323) Syrien. Im November 333 fiel in der Schlacht von Issos (→ *TIB* 5) die Entscheidung über das Schicksal Syriens. Nach dem Sieg Alexanders über den pers. Großkönig Dareios III. (336–330) gerieten Nord- und Mittelsyrien kampflos unter seine Herrschaft[126]. Nach dem Tod Alexanders (10. Juni 323 v. Chr.) wurden unter der Führung des Reichsverwesers (*epimelētēs tēs basileias*) Perdikkas die Satrapien neu verteilt. Dabei wurde Laomedōn von Mytilēnē (→ *TIB* 10) zum Satrapen von Syrien und Phönikien ernannt[127]. Gegen Laomedōn sandte Ptolemaios, der Beherrscher Ägyptens, seinen General Nikanōr 319/318 zu Feld. Nikanōr nahm Laomedōn gefangen und besetzte Syrien[128]. 316 setzte sich Antigonos Monophthalmos als mächtigster Diadoche durch. Dieser entriss Ptolemaios 315/314 das gesamte Syrien. Im Herbst 312 verlor Antigonos nach der Niederlage seines Sohns Dēmētrios Poliorkētēs gegen Ptolemaios in der Schlacht von Gaza Syrien, aber bereits 311 eroberte er es zurück[129]. Nach dem Tod des Antigonos in der Schlacht von Ipsos (301 v. Chr.) erhielt Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281) ganz Syrien. Aber da Ptolemaios I. Sōtēr von Ägypten (323/305–282) sich weigerte, das in der Zwischenzeit von seinen Truppen bis zum Eleutheros-Fluss besetzte Phönikien und Südsyrien (*Koilē Syria*) zu räumen, musste sich der Seleukide mit der Herrschaft über den n. des Eleutheros gelegenen Teil Syriens begnügen[130].

Um seine Herrschaft über Nordsyrien zu festigen, holte Seleukos I. eine große Zahl von makedon. und griech. Kolonisten ins Land, gründete zunächst im April und Mai 300 v. Chr. → Seleukeia Pierias und → Antiocheia sowie eine große Zahl von weiteren griech. Städten. Appian nennt für unser Gebiet noch → Beroia, → Perinthos, → Marōneia, → Kallipolis, → Achaia, Pel-

---

[125] P. K. Hitti, A History of Syria Including Lebanon and Palestine. London 1951, 407–658; H. Lammens–C. E. Bosworth, Art. Al-Shām, 2. History. *EI* N.E. IX (1997) 261–281, darin 262–269.

[126] Diodorus VIII, 206–231 (XVII, 32–40); Plutarchus II.2, 177–178 (Vita Alexandri, Kap. 20); Arrianus, Anabasis 72–87 (II, 5–11) und 89–91 (II, 13) = Arrian, Alexanderzug 116–141 und 144–145; Curtius Rufus I, 46–61 (III, 8.22–11.27) und 72–73 (IV, 1.1–3); Iustinus 98–100 (XI, 9 und 10) = ders., WG 208–210; Lauffer, Alexander 74–80; Seibert, Alexander 97–102 (Literatur); Sartre, DAZ 68–70.

[127] Diodor IX, 16–17 (XVIII, 3); Appian, SG 34 (Syriake 52/263) = ders., RG I, 317–318; Curtius Rufus II, 296–297 (X, 10.2); Iustinus 125 (XIII, 4) = ders., WG 245; Sartre, DAZ 86, 92–93 und 100.

[128] Diodorus IX, 132–133 (XVIII, 42); Appian, SG 34 (Syriake 52/264–265) = ders., RG I, 318; Will, MH I, 47; Hölbl, Ptolemäerreich 17; Sartre, DAZ 102.

[129] Diodorus IX, 382–395 (XIX, 55–59); X, 52–53 (XIX, 79), 54–71 (XIX, 80–86) und 82–87 (XIX, 93); Plutarchus III.1. 6–7 (Vita des Dēmētrios, Kap. 5 und 6); Appian, SG 34–35 (Syriake 53, 268 und 270–272) = ders., RG I, 318–319; Eusebius, Chronik 117; Bevan, HS I, 50–55; Will, MH I, 54–65; Seibert, Diadochen 120–121 und 123–129; Hölbl, Ptolemäerreich 18–20; Sartre, DAZ 103–106.

[130] Polybius, Historiae II, 187 (V, 67) = ders., Geschichte I, 481; Diodorus XI, 6–7 (XXI, 1); Appian, SG 36 (Syriake 55/279–280) = ders., RG I, 319; Libanius, Opera I.2, 463–464 (Or. XI, §§ 83–84) = Libanios, Antiochikos 32–33; Iōannēs Malalas 150–154 (VIII, 11–19) = John Malalas 105–107; Bevan, HS I, 59–62 und 208–220; Downey, Antioch 56–86; Seyrig, Fondation 298–307; Will, MH I, 80; Seibert, Diadochen 156–158 und 234–238 (Literatur); Mehl, Seleukos Nikator 200–212; Hölbl, Ptolemäerreich 24; Sartre, DAZ 107–108.

la (→ Apameia), → Ōrōpos, → Amphipolis, → Arethusa, → Astakos, → Tegea, → Chalkis, → Larissa, → Hēraia und → Apollōnia. Sicher lokalisierbar sind für uns nur → Beroia, das heutige Aleppo, Pella (→ Apameia, heute Qal'at al-Maḍīq), → Arethusa (heute ar-Rastan), → Chalkis (Qinnasrīn, heute al-'Īs/Nabīy 'Īs) und → Larissa (heute Šayzar)[131]. Mit der Gründung der zweiten Hafenstadt → Laodikeia (heute al-Lāḏiqīya, Latakia), die bis heute ihren hellenist. Stadtplan bewahrt hat, sicherte sich der König einen breiten Zugang zum Mittelmeer[132]. Seyrig hat vermutet, dass große Teile des bis dahin wenig urbanisierten Nordsyrien in pers. Zeit Königsland waren, so dass Seleukos I. bei der Umsetzung seiner Kolonisationspläne keine Behinderungen durch mächtige Alteigentümer zu befürchten hatte[133]. Seyrig hat auch auf die Faktoren aufmerksam gemacht, die die Kolonisationstätigkeit des Königs in Nordsyrien begünstigten: das gesunde Klima, die verkehrgünstige Lage des Gebiets sowie sein Reichtum an Wasser und Holz. Nur das Fehlen von natürlichen Häfen an der von gefährlichen Stürmen gepeitschten Küste erwies sich als negativ, wurde aber in den neugegründeten Hafenstädten → Seleukeia und → Laodikeia wenigstens teilweise durch künstliche Hafenbauten kompensiert[134].

Möglicherweise gab es bis ins 2. Jh. v. Chr. in Nordsyrien nur zwei Satrapien, die → Seleukis, zu der auch die → Kyrrēstikē gehörte, und die → Kommagēnē am Euphrat (→ Euphratēs). Administratives Zentrum der → Seleukis und Münzprägestätte war → Antiocheia[135]. Wahrscheinlich erfolgte die bei Strabōn (um 63 v. Chr.–nach 24 n. Chr.) und seinem Gewährsmann Poseidōnios (ca. 135–51/50 v. Chr.) von → Apameia erwähnte Aufteilung der nordsyr. → Seleukis in vier Satrapien, womit wohl die → Antiochis, die → Apamēnē, die → Kyrrēstikē und die → Chalkidikē gemeint waren, erst nach 164 v. Chr.[136]. Wenn der in der Inschrift von → Baitokaikē überlieferte Brief des Königs Antiochos an Euphēmos allerdings bereits von Antiochos I. (281–261) oder Antiochos II. (261–246) stammt, wie H. Seyrig annahm, muss die darin erwähnte *hē peri Apamian satrapia* schon vor 164 v. Chr. bestanden haben[137]. Dann wäre die Einteilung des seleukid. Nordsyrien in vier Satrapien doch schon zu Beginn der seleukid. Herrschaft erfolgt. Im NW grenzte die → Apamēnē, zu der nach Strabōn → Kasiana, → Larissa, → Megara und → Apollōnia gehörten[138], an die → Chalkidikē. Östlich und s. der → Apamēnē und der → Chalkidikē erstreckte sich die → Parapotamia bis zum Euphrat (→ Euphratēs). Nach Strabōn wurde sie in hellenist. und röm. Zeit überwiegend von arab. Beduinen bewohnt[139]. Die Bewohner der von Seleukos I. gegründeten griech. Städte erfreuten sich einer gewissen Autonomie und durften ihre *archontes* selbst wählen. Doch sorgte ein vom König entsandter *epistatēs* dafür, dass dessen Interessen gewahrt blieben[140].

---

[131] Appian, SG 38–39 (Syriake 57/295–298) = ders., RG I, 321; vgl. auch: Iustinus 142 (XV, 4) = ders., WG 266 (Gründung von → Antiocheia und → Daphnē); Eusebius, Chronik 199; Libanius, Opera I.2, 464–470 (Or. XI, §§ 85–104) = Libanios, Antiochikos 33–35 (dazu der Kommentar 111–147); Iōannēs Malalas 150–154 (VIII, 11–20) = John Malalas 105–107; Chapot, Séleucie 150–158; el-Zein, Apameia (1972) 15–26; Cohen, SC 12, 16–17, 20, 24, 25, 29, 31 und 38–40; D. Musti, in: CAH VII.1, 199; Mehl, Seleukos Nikator 215–217; Millar, Hellenistic Syria 113–114; P. Chuvin, Les fondations syriennes de Séleucos Nicator dans la chronique de Jean Malalas, in: Géographie historique au Proche-Orient 99–110; Sartre, DAZ 118–120; Cohen, HS 25–27.

[132] Appian, SG 38 (Syriake 57/295 und 296) = ders., RG I, 321; Eusebius, Chronik 199; Sauvaget, Laodicée-sur-mer 107–113; Sartre, DAZ 118; Cohen HS 25 und 111–112.

[133] Seyrig, Fondation 301.

[134] Seyrig, Fondation 298, 302 und 305.

[135] Mørkholm, Antiochus IV, 106 und 111.

[136] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II A, 262 (F 65) = ders., Fragmente I, 65 (F 54) = Strabōn VII, 240–241 (XVI, 2. 4); Malitz, Historien 264; Sartre, DAZ 165.

[137] IGLS VII, 55–67 Nr. 4028, darin 56–57 (griech. Text), 58–59 (franz. Übersetzung) und 59–61 (Kommentar); H. Seyrig, Aradus et Baetocaecé. *Syria* 28 (1951) 191–206; Grainger, PaG 700–701.

[138] Strabōn VII, 252–253 (XVI, 2.10); Balty, Apamène 43–44.

[139] Strabōn VII, 254–255 (XVI. 2. 11).

[140] IGLS IV, 20–24 Nr. 1261; Mørkholm, Antiochus IV, 110–111 und 115–116; Cohen, SC 79–81 und 85; Sartre, DAZ 173.

Nach dem Tod Antiochos' IV. Epiphanēs (165/164 v. Chr.) setzte der endgültige Niedergang des Seleukidenreichs ein. Bereits seit der Abreise des Königs in den Osten verwaltete sein *philos* Lysias das Gebiet vom Euphrat (→ Euphratēs) bis zur Grenze Ägyptens (*ta mechri tōn Aigyptu horōn kai tēs katōthen Asias ap' Euphratu diēkōn potamu*). Nach dem Tod des Königs übernahm er als *epitropos tu basileōs* und *epi tōn pragmatōn* die Regentschaft für den neunjährigen Antiochos V. Eupatōr (165–162)[141]. 162 v. Chr. floh Dēmētrios I. Sōtēr (162–150), der Sohn Seleukos' IV. Philopatōr, aus Rom und marschierte gegen → Antiocheia, wo die Truppen Antiochos V. Eupatōr, seinen Bruder, und den Regenten Lysias gefangennahmen und kurze Zeit später auf Befehl des Dēmētrios töteten[142]. Den dynastischen Bürgerkrieg nutzte Ptolemaios, der Statthalter (*epistatēs*) von → Kommagēnē, um sich zum unabhängigen Herrscher dieses Gebiets aufzuschwingen[143].

Die katastrophale Niederlage, die Antiochos VII. Sidētēs im Frühjahr 129 v. Chr. im Kampf gegen die Parther erlitt[144], war der Anfang vom Ende des Seleukidenreichs, das bald ganz auf Syrien beschränkt war. Während sich die letzten Seleukiden Seleukos V. (125 v. Chr.), Antiochos VIII. Philomētōr Grypos (126–96), Seleukos VI. (96/95 v. Chr.), Antiochos IX. Philopatōr Kyzikēnos (114/113–96) und Antiochos X. Eusebēs (95–92) beständig bekämpften[145], geriet Syrien zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. immer stärker in den Bannkreis Roms. 83 v. Chr. eroberten die Truppen des armen. Großkönigs Tigranēs (armen. Tigran) II. (95–ca. 55) Syrien. Von 83 bis 69 gehörte Syrien zum Reich des Armeniers und wurde von seinem Statthalter Magadatēs verwaltet. Auch König Mithradatēs I. Kallinikos von → Kommagēnē (ca. 96–69) musste die Oberherrschaft des Tigranēs anerkennen. Als Tigranēs die Auslieferung seines zu ihm geflohenen Schwiegervaters Mithradatēs VI. von Pontos (120–63) 70/69 v. Chr. verweigerte, kam es zum Krieg zwischen dem Großkönig und den Römern. Vom röm. Feldherrn Lucullus geschlagen, sah sich Tigranēs II. gezwungen, Syrien zu räumen[146]. Ein letztes Mal konnte ein Seleukide, Antiochos XIII. Philadelphos Asiatikos (69–64), der von Lucullus als König anerkannt wurde, die Herrschaft über Syrien übernehmen[147].

Die Früchte der Siege des Lucullus erntete freilich Gnaeus Pompeius. Als dieser 64 v. Chr. nach → Antiocheia kam, verweigerte er Antiochos XIII. die Anerkennung mit der Begründung,

---

[141] 1. Makkabäer 3,32–33 und 6,17; Iosephus, Antiquitates III, 123 (XII, 7.3); Bevan, HS II, 178 und 181; Mørkholm, Antiochus IV, 104–105; Will, MH II, 365; Sartre, DAZ 373; Ehling, Seleukiden 112–113.

[142] Polybius, Historiae II, 327–335 (XXXI, 11–15: Flucht Dēmētrios' I. aus Rom) = ders., Geschichte II, 1214–1219; 1. Makkabäer 7,1–4; Iosephus, Antiquitates III, 140 (XII, 10.1); Appian, SG 30 (Syriake 47/242) = ders., RG I, 315; Iustinus 243 (XXXIV, 3) = ders., WG 395; Cassius Dio II, 362–363 (XX) = ders., RG I, 443; Eusebius, Chronik 119–120; Ioannes Antiochenus 559 (frg. 59); Bevan, HS II, 193–194; Downey, Antioch 119; Will, MH II, 366; Sartre, DAZ 373 und 374; Ehling, Seleukiden 119–120 und 122–124.

[143] Diodorus XI, 372–373 (XXXI, 19a); Mørkholm, Antiochus IV, 107; Sullivan, Dynasty of Commagene 743–748; Sartre, DAZ 424–425; Ehling, Seleukiden 127.

[144] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II A, 228 (F 11); ders., Fragmente I, 129–130 (F 152, 153 und 155); Diodorus XII, 102–107 (XXXIV/XXXV, 15–17); Iosephus, Antiquitates III, 198 (XIII, 8.4); Appian, SG 47 (Syriake 68/359) = ders., RG I, 327–328; Iustinus 267–268 (XXXVIII, 10) = ders., WG 425–427; Eusebius, Chronik 120–121 und 206; Ioannes Antiochenus 561 (frg. 66); Bevan, HS II, 241–246; Th. Fischer, Untersuchungen zum Partherkrieg Antiochos' VII. im Rahmen der Seleukidengeschichte. Diss. Tübingen 1970; Schippmann, PAG 29–30; Will, MH II, 413–414; Malitz, Historien 290–292; Ehling, Seleukiden 200–205.

[145] Diodorus XII, 132–135 (XXXIV/XXXV, 34); Iosephus, Antiquitates III, 201 und 218–219 (XIII, 10.1 und 13.4); Appian, SG 47–48 (68–69/360–366) = ders., RG I, 328; Iustinus 271–273 (XXXIX, 2 und 3) = ders., WG 431–433; Eusebius, Chronik 122–123, 206 und 207; Bevan, HS II, 252–260; Will, MH II, 445–448; Sartre, DAZ 377; Ehling, Seleukiden 214–230 und 234–239.

[146] Iustinus 275–276 und 322–323 (XL) = ders., WG 435–437; Iosephus, Antiquitates III, 230 (XIII, 16.4); Plutarchus I.1, 387–390 und 395–405 (Vita Luculli, Kap. 21–22 und 25–31); Appian, SG 31 (Syriake 48/247–49/249) = ders. RG I, 315–316; Eutropius 39 (VI, 8–9); Iōannēs Malalas 159 (VIII, 29) = John Malalas 111; Bevan, HS II, 263–266; Bellinger, End of the Seleucids 80–82; Sullivan, Commagene 755 und 759–763; Will, MH II, 457–458; Sartre, DAZ 426, 430–433 und 439; Ehling, Seleukiden 249–256.

[147] Iustinus 275 (XL, 2) = ders, WG 437; Appian, SG 31 (Syriake 49/249–250) = ders., RG I, 315–316; Bevan, HS II, 266–267; Will, Rome 627; ders., MH II, 505; Sartre, DAZ 439–440; Ehling, Seleukiden 256–258.

er sei nicht fähig, die Herrschaft über das Land in der Hand zu behalten und den Raubzügen der Juden und Araber zu wehren. Deshalb verwandelte Pompeius Syrien in eine röm. Provinz. Antiochos I. von → Kommagēnē (69–ca. 36) musste den Römern Geiseln stellen, doch überließ ihm Pompeius Seleukeia (→ Zeugma) mit der Euphratbrücke. Der letzte Seleukide wurde kurze Zeit später von Sampsikeramos von Emesa beseitigt[148].

Die ersten röm. Statthalter von Syrien, die Proprätoren M. Aemilius Scaurus (Amtszeit 63–61 v. Chr.), L. Marcius Philippus (Amtszeit 61–60) und Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus (Amtszeit 59–58), denen eine Streitmacht von zwei Legionen zur Verfügung stand, waren vor allem mit der Bekämpfung der Araber beschäftigt[149]. Vom Beginn der röm. Herrschaft bis zur Teilung der Provinz *Syria* unter Septimius Severus (194 n. Chr.) war → Antiocheia Residenz des röm. Statthalters[150]. Im Frühjahr 54 v. Chr. übernahm der Triumvir Marcus Licinius Crassus als *proconsul* mit besonderen Vollmachten die Verwaltung Syriens, um diese Position zur Eroberung des Partherreichs zu nutzen. Bei Seleukeia (→ Zeugma) überschritt er im Frühjahr 53 den Euphrat (→ Euphratēs) mit 42.000 Mann (sieben Legionen), wurde aber bereits Anfang Mai von den Parthern unter Suren bei Karrai (arab. Ḥarrān) in der Osroēnē vernichtend geschlagen. Doch gelang es seinem *quaestor* C. Cassius Longinus, Syrien erfolgreich gegen die Parther zu verteidigen[151].

Nach den Entscheidungsschlachten von Philippi im Herbst 42 v. Chr. gehörte Syrien zum Machtbereich des Triumvirn Marcus Antonius. Seit dem Treffen von Tarsos (→ *TIB* 5) 41 v. Chr. verband er sich persönlich und politisch immer stärker mit der Ptolemäerin Kleopatra VII. (51–30)[152]. Die brutale Ausbeutung Syriens durch die röm. Machthaber rächte sich, als im Frühjahr 40 die Parther unter Pakoros, dem Satrapen Barzapharnēs und dem röm. Überläufer Quintus Labienus Nordsyrien überrannten. 39 und 38 v. Chr. brachte ein Unterfeldherr des Antonius, Ventidius Bassus, den Parthern zunächst in zwei Schlachten n. des Taurus und in einem Pass des Amanos (→ *TIB* 5), dann bei → Gindaros vernichtende Niederlagen bei[153]. Als Ventidius unter dem Vorwand der Verfolgung entkommener Parther einen Feldzug gegen König Antiochos I. von → Kommagēnē unternahm und diesen in → Samosata belagerte, entzog ihm Antonius aus Neid auf seine Erfolge das Kommando. Antonius setzte die Belagerung von → Samosata fort, konnte

---

[148] Iustinus 275–276 (XL, 2) = ders., WG 437; Josephus, De bello Iudaico I, 34–35 (I, 3.127); ders., Antiquitates III, 244 und 246 (XIV, 2.3 und 3.2); Plutarchus III.2, 280–282 und 292–293 (Vita Pompeii, Kap. 30 und 38–39); Appian, SG 31–32 (Syriake 49–50/250–251) = ders., RG I, 316; Florus 150–151 (I, 40.29); Cassius Dio III, 112–113 (XXXVII, 7a) = ders., RG II, 60; Eusebius, Chronik 207 und 208; Eutropius 41 (VI, 14); Iōannēs Malalas 159–160 (VIII, 29–33) = John Malalas 111–112; Bevan, HS II, 267; Will, Rome 627–631; R. D. Sullivan, The Dynasty of Emesa, in: *ANRW* II.8 (1977) 203–204; Rey-Coquais, Syrie 44–45; Will, MH II, 508–511; Sherwin-White, Policy 206–213 und 215; dies, Lucullus, Pompey and the East, in: *CAH* IX, 258–260; Sartre, DAZ 441–445; Gebhardt, Politik 22–25; Christ, Pompeius 84–86; Ehling, Seleukiden 271–276.

[149] Josephus, De bello Iudaico I, 42–43 (I, 7.157 und 8.2.160); ders., Antiquitates III, 253–254 (XIV, 4.5–5.1); Appian, SG 32 (Syriake 51/255–256) = ders., RG I, 316–317; Rey-Coquais, Syrie 62; Sartre, DAZ 452 und 455–456; Ehling, Seleukiden 273 und 276.

[150] Haensch, Capita provinciarum 20–21, 22, 244–251, 252–254 und 563–572 (Quellentexte).

[151] Velleius Paterculus 124–127 (II, 46.2–4); Plutarchus I.2, 148–173 (Vita Crassi, Kap. 17–31); Josephus, De bello Iudaico I, 46–49 (I, 8.8.179 und 8.9.180 und 182); ders., Antiquitates III, 261 (XIV, 7.3); Frontinus 102–103 (II, 5.36); Cassius Dio III, 420–447 (XL, 12–27) = ders., RG 210–223; Iustinus 286 (XLII, 4) = ders., WG 449; Florus 168–171 (I, 46); Eutropius 42 (VI, 18); Schippmann, PAG 37–40; Sherwin-White, Policy 279–290, 292 und 294; Sartre, DAZ 458–459.

[152] Plutarchus III.1, 84–87 (Vita Antonii, Kap. 25–27); Appianus IV, 386–389 (V, 7 und 8); Hölbl, Ptolemäerreich 215–216.

[153] Iustinus 286–287 (XLII, 4) = ders., WG 450–451; Velleius Paterculus 178–179 (II, 78.1); Frontinus 20–23 (I, 1.6), 72–73 (II, 2.5) und 102–105 (II, 5.36–37); Josephus, De bello Iudaico I, 64–65 (I, 13.1.248); ders., Antiquitates III, 300 (XIV, 13.3); Plutarchus III.1, 90 und 93–94 (Vita Antonii, Kap. 30 und 33–34); Appianus IV, 390–393 (V, 10) und 488–489 (V, 65); Florus 254–257 (II, 19); Cassius Dio V, 268–277 (XLVIII, 24–27), 302–307 (XLVIII, 41) und 380–383 (XLIX, 19–20); Eutropius 46 (VII, 5); Zōnaras II, 385 (X, 26); R. Syme, Who was Decidius Saxa? *JRS* 27 (1937) 127–137 = ders., Roman Papers I. Oxford 1979, 31–41; Downey, Antioch 159–160; Schippmann, PAG 42–43; Sherwin-White, Policy 302–305; Christ, Kaiserzeit 61–62; Sartre, DAZ 465.

die Stadt aber nicht einnehmen und gab sich schließlich mit der Unterwerfung des Antiochos und der Zahlung von 300 Talenten zufrieden[154].

Nach der Niederlage des Antonius bei Actium (31 v. Chr.) ging der Statthalter Syriens, Quintus Didius Ventidius, auf die Seite des Siegers Octavian über[155]. Auf dem Vormarsch nach Ägypten und auf der Rückreise von Ägypten nach Rom reiste Octavian durch Syrien. Durch die Annexion des Königreichs des bei Actium gefallenen Tarkondimotos I. kam das Ebene Kilikien zur Provinz *Syria*[156]. Bei der Aufteilung der Provinzen zwischen Augustus und dem Senat (Januar 27 v. Chr.) wurde Syrien den kaiserlichen Provinzen zugeschlagen und seit dieser Zeit von einem *legatus Augusti pro praetore* (griech. *presbeutēs kai antistratēgos tu Sebastu*), dessen Kommando die Legionen unterstellt waren, mit Residenz in → Antiocheia verwaltet[157]. Der erste, nur durch Flavius Josephus bekannte Legat von Syrien war ein Varro (griech. Uarrōn), wahrscheinlich L. Licinius Varro Murena, der von 25 bis 23 v. Chr. amtierte[158]. → Antiocheia wurde ein Zentrum des Kaiserkults mit einem *archiereus* an der Spitze des syr. *koinon*. Als erster Oberpriester amtierte Dexandros von → Apameia, Tetrarch und „Freund des römischen Volkes“[159]. Vier Legionen, die *legio III Gallica*, die *VI Ferrata*, die *XII Fulminata* und die *X Fretensis* (Winterlager in → Kyros), verstärkt durch Auxiliarverbände, sicherten die röm. Herrschaft über Syrien und schützten das Land gegen Angriffe der Parther[160]. Weite Teile Syriens wurden von Klientelfürsten regiert.

Als Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) 20 v. Chr. nach Syrien kam, gab der parth. Großkönig Phraatēs IV. (40–3/2 v. Chr.) ihm die von den Parthern 53 v. Chr. in der Schlacht von Karrai erbeuteten röm. Feldzeichen zurück. Beide Herrscher verständigten sich darauf, den Euphrat (→ Euphratēs) als Grenze der beiden Reiche anzusehen[161]. 6 n. Chr. fand unter dem Legaten Publius Sulpicius Quirinius der berühmte, im Lukas-Evangelium und bei Flavius Josephus erwähnte Zensus (Lukas 2, 1–3) statt, der auch durch eine Inschrift des Q. Aemilius Secundus aus → Apameia belegt ist. Der Beamte registrierte in der → Apamēnē 117.000 *homines cives*, was sich wohl am wahrscheinlichsten auf die gesamte persönlich freie Bevölkerung des Gebiets bezieht[162]. 17 n.

---

[154] Josephus, De bello Iudaico I, 84–85 (I, 16.7.321–322); ders., Antiquitates III, 320–322 (XIV, 15.8–9); Plutarchus III.1, 94–95 (Vita Antonii, Kap. 34); Cassius Dio V, 382–387 (XLIX, 20–22) = ders., RG III, 284–285; Zōnaras II, 385–386 (X, 26); Sullivan, Commagene 768–769; Sherwin-White, Policy 306; Sartre, DAZ 502.

[155] Josephus, De bello Iudaico I, 104–105 (I, 20.2.392); Cassius Dio VI, 20–23 (LI, 7) = ders., RG IV, 16–17.

[156] Plutarchus III.1, 136 (Vita Antonii, Kap. 74); Hölbl, Ptolemäerreich 223; Sartre, DAZ 470 und 471.

[157] Cassius Dio VI, 220–221 (LIII, 12) und 224–225 (LIII, 13) = ders., RG IV, 115 und 117–118; Downey, Antioch 163–164; Christ, Kaiserzeit 88 und 105; Millar, NE 31–32; Sartre, DAZ 474.

[158] Josephus, De bello Iudaico I, 104–105 (I, 4.398); ders., Antiquitates III, 395 (XV, 10.345); Dabrowa, Governors 17–18.

[159] Haensch, Capita provinciarum 258; Sartre, DAZ 476–479; ders., Les manifestations du culte impérial dans les provinces syriennes et en Arabie, in: Rome et ses provinces. Genèse et diffusion d'une image du pouvoir. Hommage à Jean-Charles Balty. Brüssel 2001, 167–186; Gebhardt, Politik 227 und 305–310.

[160] IGLS IV, 112–113 Nr. 1400 (→ Raphaneai: Grabstele der Cornelia, der Gemahlin des *tribunus militum legionis VI Ferratae* C. Iulius Severus); Tacitus, Annalen 174–175 (II, 57: Kyrros Winterlager der *X Fretensis*), 194/195 (II, 79: Winterlager der *VI Ferrata*) und 292–293 (IV, 5: vier Legionen als Garnison Syriens); E. Dabrowa, Les troupes auxiliaires de l'armée romaine en Syrie au Ier s. de notre ère. *Dialogues d'histoire ancienne* 5 (1979) 233–254; L. Keppie, Legions in the East from Augustus to Trajan, in: DRBE II, 411–429, darin 413; Millar, NE 33–34; E. Dabrowa, The commanders of Syrian legions, 1st–3rd c. A.D., in: RAEast 277–296; ders., *Legio III Gallica*, in: LRHE I, 309–315, darin 309 und 312–313; ders., *Legio X Fretensis*, in: ebenda 317–325, darin 318–319; H. M. Cotton, The *Legio VI Ferrata*, in: ebenda 351–357, darin 351; F. Bertrandy und B. Rémy, *Legio XII Fulminata*, in: ebenda 253–258, darin 253; Sartre, DAZ 480–485; Gebhardt, Politik 26–27.

[161] Res Gestae Divi Augusti 36–39; Velleius Paterculus 200–201 (II, 91.1); Strabōn VII, 236–237 (XVI, 6. 1.28); Suetonius, Kaiserviten 176–177 (Augustus, Kap. 21) und 334–335 (Tiberius, Kap. 9); Florus 280–281 (II, 34); Cassius Dio VI, 300–301 (LIV, 8) = ders., RG IV, 153–154; Iustinus 288–289 (XLII, 5) = ders., WG 452; Eutropius 48 (VII, 9); Schippmann, PAG 47; Sherwin-White, Policy 323–324; Christ, Kaiserzeit 121; Winter und Dignas, Rom 29–30.

[162] Iosephus, Antiquitates IV, 137 und 140 (XVII, 13.5 und XVIII, 1.1); Iōannēs Malalas 171–172 (IX, 24) = John Malalas 119; F. Cumont, The Population of Syria. *JRS* 24 (1934) 187–190; el-Zein, Apameia 132–137; Balty, Apamée I, 117–120; Rey-Coquais, Syrie 63; Dabrowa, Governors 28–29; Sartre, DAZ 539–542; D. Kennedy,

Chr. ersuchten Vertreter der Provinzen *Syria* und *Iudaea* um eine Verminderung der drückenden Steuerlast[163]. Zur Zahlung des *tributum capitis* waren in Syrien Männer im Alter zwischen 14 und 65 Jahren sowie Frauen im Alter zwischen 12 und 65 Jahren verpflichtet[164].

18 n. Chr. wurde das Königreich → Kommagēnē nach dem Tod Antiochos' III. auf Wunsch * der führenden Kreise (*dynatoi*) des Landes von Rom annektiert. Der *praetor* Quintus Servaeus nahm dort als erster röm. Statthalter seine Tätigkeit auf[165]. Kaiser Gaius Caligula (37–41) stellte das Königreich → Kommagēnē unter Antiochos IV. (38–72) wieder her und ließ ihm auch noch 100 Millionen Sesterzen als Ausgleich für die seit der ersten Annexion erzielten Steuererträge und sonstigen Einnahmen auszahlen, zog das Königreich aber schon bald wieder ein[166]. Kaiser Claudius (41–54) setzte Antiochos IV. noch einmal als König von → Kommagēnē ein[167].

Der parth. Großkönig Vologaeses (griech. Bologesos) I. (51–ca. 76/80) vertrieb im Jahr 53 König Radamistos (51–53) aus Armenien und setzte seinen Bruder Tiridatēs (armen. Trdat) I. (53–59 und 63/66–72) als König ein. Erst nach dem Herrschaftsantritt Kaiser Neros (54–68) reagierte Rom darauf durch die Entsendung des Cn. Domitius Corbulo nach Armenien. Die im Osten stationierten Legionen wurden durch Rekruten aufgefüllt und zwei Legionen (die *legio III Gallica*, die *VI Ferrata* und eine Abteilung der *X Fretensis*) aus Syrien abgezogen, so dass dem Legaten Ummidius nur zwei Legionen und Hilfstruppen zum Schutz der Provinz verblieben. König Antiochos IV. von → Kommagēnē wurde angewiesen, sein Heer zu mobilisieren und den Bau von Brücken über Euphrat (→ Euphratēs) vorzubereiten, damit man auch von Syrien aus gegen die Parther offensiv werden könne[168]. Damals wurde die *legio IV Scythica* aus Moesien nach Syrien verlegt. Sie gehörte seit dieser Zeit zu den dauerhaft in der Provinz stationierten Großverbänden. Ihr Legat vertrat den Legaten der Provinz bei Abwesenheit[169]. Im Jahr 60 wurde Corbulo als Statthalter nach Syrien versetzt[170].

Archäologische Indizien deuten darauf hin, dass wohl damals Auxiliartruppen nach → Sura und in das s. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Gebiet verlegt wurden, um es gegen parth. Angriffe zu sichern sowie die Straße von Palmyra zum Euphrat und die Wasservorkommen zu kontrollieren. Resafa (→ Sergiupolis) wurde damals erstmals provisorisch befestigt[171]. Als 62 der parth. Großkönig Vologaeses I. persönlich in Armenien intervenierte, beorderte Corbulo zwei Legionen aus Syrien nach Armenien, sicherte mit drei Legionen (*legio III Gallica*, *VI Ferrata* und *X Fretensis*), syr. Auxiliartruppen und einer Flotte von Schiffen, die mit Katapulten und Ballisten zur Beschießung der Parther ausgerüstet waren, die Euphratgrenze und bildete einen Brückenkopf auf dem parth. O-Ufer. Im Jahr 63 übergab Corbulo die Verwaltung Syriens an C.

Demography, The Population of Syria and The Census of Q. Aemilius Secundus. *Levant* 38 (2006) 109–124, darin besonders 113–117 und 120–122.

[163] Tacitus, Annalen 156–157 (II, 42); Heichelheim, Syria 234.

[164] Ulpian, De censibus, in: Digesta Iustiniani augusti rec. Adsumpto in operis societatem Paulo Kruegero Th. Mommsen, II. Berlin 1963, 932 (L, 15.3); Heichelheim, Syria 237.

[165] Iosephus, Antiquitates IV, 150 (XVIII, 2.5); Tacitus, Annalen 172–173 (II, 56); Sullivan, Commagene 784–785; S. Demougin, A propos d'un préfet de Commagène. *ZPE* 43 (1981) 97–109; Millar, NE 52–53; Sartre, DAZ 475 und 504; Gebhardt, Politik 32.

[166] Suetonius 464–467 (Caligula, Kap. 16); Sullivan, Commagene 786 und 787; Christ, Kaiserzeit 212; Millar, NE 39; Sartre, DAZ 504.

[167] Cassius Dio VII, 386–387 (LX, 8.1) = ders., RG IV, 435; Sullivan, Commagene 787.

[168] Tacitus, Annalen 540–543 (XII, 50–51) und 566–571 (XIII, 6–9); Cassius Dio VIII, 118–119 (LXII, 19) = ders., RG V, 66–67; T. B. Mitford, Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the Limes, in: *ANRW* II.7.2 (1980) 1169–1228, darin 1175–1176; Schippmann, PAG 54–55; Millar, NE 66–67; Dabrowa, Governors 52; Sartre, DAZ 495.

[169] Tacitus, Annalen 598–599 (XIII, 35); Millar, NE 67; M. A. Speidel, *Legio IIII Scythica*, its movements and men, in: Zeugma on the Euphrates 163–203, darin 165–166; H. Devijver, Commanders and officers of Legio IIII Scythica, in: ebenda 205–232; M. A. Speidel, *Legio IV Scythica*, in: LRHE I, 327–337, darin 329 und 330; Sartre, DAZ 495–496; Gebhardt, Politik 141–142.

[170] Tacitus, Annalen 600–609 (XIII, 36–41) und 656–661 (XIV, 23–26); Dabrowa, Governors 54.

[171] Konrad, Frontier 394–396.

Cestius und übernahm wieder den Oberbefehl in Armenien. Die *legio IV Scythica* und die *XII Fulminata* wurden zur Auffrischung nach Syrien verlegt, während die *III Gallica* und die *VI Ferrata* nach Armenien gesandt wurden. Militärdiplome aus den Jahren 88, 91 und 93 belegen, dass um das Jahr 63 viele Soldaten in Südosteuropa für den Dienst in den *auxilia* des syr. Heeres, z.B. in der *ala II Pannoniorum*, der *ala III Augusta Thracum* oder der *cohors I Augusta Thracum*, angeworben wurden. In Armenien kam es jedoch nicht mehr zu weiteren Kampfhandlungen. Bei einem persönlichen Treffen Corbulos mit Tiridatēs I. wurde ein Waffenstillstand geschlossen[172].

Nach der Niederlage des Legaten C. Cestius Gallus und der *legio XII Fulminata* gegen die jüdischen Rebellen (Herbst 66 n. Chr.) ernannte Nero den Licinius Mucianus zum Statthalter von Syrien und beauftragte Vespasian mit der Niederwerfung der Juden. Die *legio X Fretensis* wurde damals aus Nordsyrien abgezogen und Vespasians Kommando unterstellt. Sowohl Mucianus als auch Vespasian erkannten nach Neros Selbsttötung (9. Juni 68) dessen Nachfolger Sulpicius Galba (68–69) als *princeps* an[173]. Als die Legionen der Rheinarmee am 1. Januar 69 Aulus Vitellius (69) zum Kaiser ausriefen und Galba am 15. Januar von M. Salvius Otho (69) gestürzt wurde, verständigten sich Mucianus und Vespasian insgeheim auf ein Eingreifen in den Thronstreit. Nachdem die in Palästina eingesetzten Truppen Vespasian (69–79) am 3. Juli in Caesarea/Palaestina die Treue geschworen hatten, vereidigte Licinius Mucianus die syr. Legionen auf Vespasian. Bis Mitte Juli hatte sich auch Antiochos IV. von → Kommagēnē Vespasian angeschlossen[174]. Im Herbst 70 besuchte Vespasians Sohn Titus Nordsyrien und hielt sich sowohl auf der Hinreise nach → Zeugma am Euphrat (→ Euphratēs), wo er mit Gesandten des parth. Großkönigs Vologaeses I. verhandelte, als auch auf der Rückreise vom Euphrat zweimal in → Antiocheia auf[175].

Obwohl Antiochos IV. von → Kommagēnē Vespasian und Titus sowohl im innerrömischen Machtkampf als auch bei der Niederschlagung des jüdischen Aufstands unterstützt hatte, geriet er 72 in den Verdacht der Konspiration mit den Parthern. Als der syr. Legat L. Iunius Caesennius Paetus mit der *legio VI Ferrata* einmarschierte, flohen Antiochos IV. und seine Söhne nach Kilikien bzw. ins Partherreich, so dass die Annexion von → Kommagēnē ohne größere Kampfhandlungen vollzogen werden konnte[176]. Im selben Jahr wurde das Ebene Kilikien von der Provinz *Syria* abgetrennt und zusammen mit dem ebenfalls annektierten Fürstentum Olba und Ostkilikien zu einer eigenen Provinz *Cilicia* zusammengefasst[177]. Wahrscheinlich von 72 bis zur administrativen Neuorganisation des Reichs unter Diokletian verlief die Grenze zwischen den beiden

---

[172] Tacitus, Annalen 702–723 (XV, 1–18), 728–737 (XV, 24–31) und 808–809 (XVI, 23 und 24); Suetonius 646–649 und 700–701 (Nero, Kap. 13 und 39); Cassius Dio VIII, 118–127 und 139–147 (LXII) = ders., RG V, 67–70 und 76–81; T. B. Mitford, Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the Limes, in: *ANRW* II.7.2 (1980) 1169–1228, darin 1177–1178; Schippmann, PAG 55–56; Christ, Kaiserzeit 235; Millar, NE 67–68; Dabrowa, Governors 54 und 56; ders., *Legio III Gallica*, in: LRHE I, 309–315, darin 309–310; ders., *Legio X Fretensis*, in: ebenda 317–325, darin 319; M. A. Speidel, *Legio IV Scythica*, in: ebenda 327–337, darin 329–330; F. Bertrandy et B. Rémy, *Legio XII Fulminata*, in: ebenda 254; Winter und Dignas, Rom 30–31; Gebhardt, Politik 37–38; Weiss, Auxilien 252–264; Edwell, BRP 17.

[173] Josephus, De bello Iudaico I, 282–293 (II, 18.9.499–19.9.555), 314–315 (III, 1.2.3–3.8) und 324–325 (III, 4.2.65); ders., II.1, 80–81 (IV, 9.2.497–499); Tacitus, Historien 18–19 (I, 10); Suetonius 832–833 (Vespasian, Kap. 4); Rey-Coquais, Syrie 63 und 67; Christ, Kaiserzeit 235, 238–239 und 244; Millar, NE 69 und 71–72; Dabrowa, Governors 57 und 58; ders., *Legio X Fretensis*, in: LRHE I, 319; Sartre, DAZ 580, 581 und 586.

[174] Josephus, De bello Iudaico II.1, 92–101 (IV.10–11.1); Tacitus, Historien 104–105 (I, 76), 132–135 (II, 5–7) und 216–233 (II, 73–83); Suetonius 816–817 (Vitellius, Kap. 15) und 838–839 (Vespasian, Kap. 6); Cassius Dio VIII, 232–235 (LXIV) = ders., RG V, 127–129; Christ, Kaiserzeit 246–248; Millar, NE 73–74; Dabrowa, Governors 58.

[175] Josephus, De bello Iudaico II.2, 94–97 (VII, 5.2); Downey, Antioch 205–206; Millar, NE 79.

[176] Josephus, De bello Iudaico II.1, 182–183 (V, 11.3) und II.2, 114–119 (VII, 7.1–2); Suetonius 844–845 (Vespasian, Kap. 8); Eutropius 52 (VII, 19); Sullivan, Commagene 790–794; T. B. Mitford, Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the Limes, in: *ANRW* II.7.2 (1980) 1169–1228, darin 1181–1182; Rey-Coquais, Syrie 50 und 67; Millar, NE 81–82; Dabrowa, Governors 60; Sartre, DAZ 504; Gebhardt, Politik 49 und 52–54; Edwell, BRP 18.

[177] *TIB* 5, 33; Gebhardt, Politik 49.

Provinzen unmittelbar s. des Strandpasses der Kilik. Tore (*Kilikiai Pylai* → *TIB* 5) bzw. n. von Alexandreia kat' Isson (İskenderun wie → *TIB* 5 s.v. Alexandreia)[178].

Die Annexion der → Kommagēnē stand wohl im Zusammenhang mit einer Reihe von Maßnahmen, die Kaiser Vespasian durch den Legaten M. Ulpius Traianus, den Vater des späteren Kaisers, in den Jahren 73/74–76/77 in Syrien durchführen ließ. Die umfangreichen Kanalbauten in → Seleukeia Pierias sowie am → Orontēs im Gebiet zwischen Gephyra (→ Siderogephyron) und → Antiocheia und der Ausbau der Militärstraßen von Antiocheia über → Kyros und → Dolichē nach → Samosata und → Zeugma sowie im Grenzgebiet zwischen Palmyra und → Sura sollten die Verteidigung Syriens durch eine verbesserte Mobilität und Nachschubversorgung der röm. Heeresverbände im Fall eines Partherkriegs stärken[179].

Die Feldzüge Kaiser Trajans (98–117) gegen die Parther (114–117) und die Aufstände der Juden in Ägypten und der Cyrenaica führten zu einer dauerhaften Veränderung in der Zusammensetzung der syr. Legionen. Während die *legio III Gallica* und die *IV Scythica* in ihren nordsyr. Garnisonen → Raphaneai und → Zeugma verblieben, wurde die *legio VI Ferrata* zu Beginn der Regierungszeit Hadrians (117–138) aus → Samosata wohl zunächst in die 106 eingerichtete Provinz *Arabia* verlegt. In → Samosata übernahm die *legio XVI Flavia* den Schutz der Euphratgrenze[180]. Durch Militärdiplome aus den Jahren 129 und 153 sind wir darüber unterrichtet, dass dem Legaten von Syrien damals neben den drei Legionen Hilfstruppen in Stärke von zwei *alae* und elf Kohorten bzw. sieben *alae* und 20 Kohorten zur Verfügung standen[181]. Nach Trajans Tod (8. August 117) gab sein Neffe und Nachfolger Hadrian, der zuletzt Legat von Syrien gewesen war, dessen Eroberungen auf und machte wieder den Euphrat (→ Euphratēs) zur Grenze zwischen Rom und dem Partherrreich[182]. 123 besuchte Hadrian Syrien und traf sich am Euphrat (→ Euphratēs) mit dem parth. Großkönig Osroēs (108/109–127/128)[183].

Der Frieden hielt bis zum Jahre 161, als die Parther zunächst in Armenien, dann in Syrien einbrachen. Im Frühjahr 162 reiste Mark Aurels (161–180) Mitkaiser Lucius Verus (161–169) nach Syrien, um von → Antiocheia aus die Gegenoffensive zu organisieren. Von → Zeugma aus unternahm Lucius Verus, unterstützt von dem aus → Kyros stammenden General C. Avidius Cassius, 165 eine großangelegte Gegenoffensive gegen die Parther. Am Ende gelang es den Römern, die Grenze des Reichs auf der ö. Seite des Euphrat (→ Euphratēs) bis zum Euphratzufluss al-Ḫābūr (griech. Χαβώραϛ/Ἀβώραϛ, syr. Ḥabbōrā und wohl auch Ḥāḇōrā) und auf dem W-Ufer bis nach → Anatha vorzuschieben, so dass Syrien in Zukunft durch ein Vorfeld im Osten und im Südosten besser geschützt war[184].

---

[178] H. Taeuber, Die syrisch-kilikische Grenze während der Prinzipatszeit. *Tyche* 6 (1991) 201–210.

[179] G. Bowersock, Syria under Vespasian. *JRS* 63 (1973) 133–140, darin 133–134; Rey-Coquais, Syrie 53 und 63; Ed. Dabrowa, The Bellum Commagenum and the Ornamenta triumphalia of M. Ulpius Traianus, in: RBAEast (1994) 19–27; ders., Governors 63 und 64–66; Gebhardt, Politik 54–57. — Kanalbauten in → Antiocheia und → Seleukeia: D. van Berchem, Une inscription flavienne du Musée d'Antioche. *Museum Helveticum* 40 (1983) 185–196 (Inschrift von 75 n. Chr. aus → Küçükdalyan Köyü bei Antiocheia); ders., Port de Séleucie 53–61, 64, 70–71, 75–77 und 85–87.

[180] Rey-Coquais, Syrie 67; Hellenkemper, Limes 464–465 und 469; Sartre, DAZ 618; Gebhardt, Politik 57–58. — Zum Partherkrieg Trajans siehe: Hanslik, Art. M. Ulpius Trajanus, 1a) 1094–1102; Schippmann, PAG 60–63; Christ, Kaiserzeit 307–312; Millar, NE 99–105; Sartre, DAZ 631–632; M. A. Speidel, Belicosissimus Princeps, in: Annette Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? Mainz 2002, 23–40, darin 36–40.

[181] W. Eck und A. Pangerl, Syria unter Domitian und Hadrian: Neue Diplome für die Auxiliartruppen der Provinz. *Chiron* 36 (2006) 205–247; Weiss, Auxilien 264–273.

[182] Cassius Dio VIII, 422–427 (LXVIII und LXIX); SHA I, 7 (Hadrian 5.3) = Historia Augusta I, 33; Hieronymus, Chronicon 197; Eutropius 56 (VIII, 6); Schippmann, PAG 63–64; Christ, Kaiserzeit 316–317; Dabrowa, Governors 89–90.

[183] Schippmann, PAG 63–64; Sartre, DAZ 632; Gebhardt, Politik 116–118.

[184] Lukian, Wie man Geschichte schreiben soll (πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν/Quomodo historia sit conscribenda). Griechisch und Deutsch. Hrsg., übersetzt und erläutert von H. Homeyer. München 1965, 122–123 (Kap. 20) und 130–131 (Kap. 28); Cassius Dio IX, 2–9 (LXXI) = ders., RG V, 246; Eusebius, Chronik 222; Hieronymus, Chronicon

166 übernahm C. Avidius Cassius die Verwaltung Syriens[185]. Die falsche Nachricht vom Tod Mark Aurels veranlasste ihn Mitte April 175 zur Usurpation. Als bekannt wurde, dass Mark Aurel lebte und die Usurpation des Avidius Cassius außerhalb seines Machtbereichs keine Unterstützung fand, wurde dieser im Juli 175 von seinen Soldaten beseitigt. Trotzdem begab sich Kaiser Mark Aurel im Sommer (Juli/August) 175 mit seinem Sohn Commodus und einer größeren Heeresabteilung in die Ostprovinzen, darunter auch nach Syrien, um seine Autorität dort wiederherzustellen. Als Reaktion auf die Rebellion des Avidius Cassius wurde ein Gesetz erlassen, nach dem niemand in seiner Heimatprovinz als Statthalter amtieren durfte[186].

Nach der Ermordung des Kaisers Pertinax (28. März 193) wurde der bei der Bevölkerung Syriens sehr beliebte Legat C. Pescennius Niger Iustus von den syr. Legionen in → Antiocheia zum Kaiser ausgerufen. Die Provinzstatthalter und Legionen des gesamten Ostens von Kleinasien bis Ägypten erkannten ihn als Kaiser an. In Rom konnte sich jedoch Anfang Juni 193 L. Septimius Severus, der Statthalter der Provinz *Pannonia Superior*, mit Hilfe der Donauarmee als Kaiser (193–211) etablieren[187]. Septimius Severus hatte um 180 als Legat der *legio IV Scythica* und stellvertretender Statthalter in Syrien gedient und war seit Sommer 187 mit Iulia Domna verheiratet, die aus der Familie der Priesterkönige von Emesa (Ḥimṣ) stammte[188]. Nach der Niederlage von Nigers Truppen gegen die Legionen des Severus bei Kyzikos ergriffen die Bewohner von → Laodikeia für den Sieger Partei, doch wurde die Stadt von den in Nordafrika rekrutierten Kavalleristen Nigers eingenommen und zerstört. Im Frühjahr 194 siegten die Legionen des Septimius Severus unter den Feldherren Valerianus und Anullinus über das Heer des Pescennius Niger in den Kilik. Toren (→ *TIB* 5 s.v. Kilikiai Pylai) bei Issos (→ *TIB* 5). Der besiegte Niger versuchte in einer Vorstadt von → Antiocheia unterzutauchen, wurde aber von einem Kavalleristen aus dem Heer des Severus entdeckt und getötet. Um die Macht des Statthalters von Syrien dauerhaft zu schwächen, teilte Septimius Severus die Provinz Syrien in die Provinzen *Syria Coele* (griech. *Syria Koilē*) und *Syria Phoenice*. *Syria Coele* wurde weiterhin von einem konsularischen Legaten verwaltet, dem aber nur noch zwei Legionen unterstanden, die *legio IV Scythica* und die *XVI Flavia firma*. Der rangniedrigere prätorische Statthalter der *Syria Phoenice* verfügte dagegen nur über die *legio III Gallica.* Die Grenze zwischen den Provinzen verlief s. der Linie → Balaneai, → Mariamnē, → Arethusa und Oresa (→ Orisa), die alle zur *Syria Coele* gehörten. → Laodikeia ließ Septimius Severus nicht nur großzügig wiederaufbauen, sondern machte es auch auf Kosten von → Antiocheia zur Hauptstadt (*mētropolis*) der *Syria Coele*[189]. Als erster Statthalter (*legatus*

204 und 205; Aurelius Victor 52–53 (Kap. 16); Eutropius 57 (VIII, 10) und 58 (VIII, 12); SHA I, 54–55 (Mark Aurel 8.6, 8.9 und 8.12 sowie 9.1–2), 76–77 (Verus, 4.4–6), 79–80 (Verus 6.7–8.5) und 81 (Verus 9.2) = Historia Augusta I, 87, 88, 113, 115–117 und 118; Zōnaras II, 527 (XII, 2); Downey, Antioch 226–227; Birley, Mark Aurel 218–219, 223–228, 232–239, 254–255 und 261–275; Schippmann, PAG 65–67; Chaumont, Document 426–432; Christ, Kaiserzeit 334–336; Millar, NE 111–114; Dabrowa, Governors 107–110 und 115; Sartre, DAZ 633–634; Gebhardt, Politik 126–128; Edwell, BRP 23–26 und 115–116.

[185] Birley, Mark Aurel 264; Rey-Coquais, Syrie 65; Millar, NE 115–116; Dabrowa, Governors 110–114; Sartre, DAZ 634–635.

[186] Cassius Dio IX, 36–53 (LXXII) = ders., RG V, 262–268; Ammianus Marcellinus II, 170–171 (XXI, 16); SHA I, 61 (Mark Aurel 15.6) und 90–91 (Avidius Cassius 6.5–8.1) und 99 (Commodus 2.3) = Historia Augusta I, 95, 127–129 und 138; Ioannes Antiochenus 582–583 (frg. 118); Zōnaras II, 529–530 (XII, 3); Downey, Antioch 227–229; Birley, Mark Aurel 333–343 und 346–351; Halfmann, Senatoren 177–179 Nr. 100; Christ, Kaiserzeit 342; Millar, NE 116–118; Dabrowa, Governors 114 und 117; Gebhardt, Politik 129–131 und 155.

[187] Herodianus I, 182–239 (II, 7–14); SHA I, 132 (Iulianus 5.1–2), 139–141 (Severus 5–6) und 157–158 (Pescennius Niger 2.1) = Historia Augusta I, 177, 187–189 und 208; Ioannes Antiochenus 586–587 (frg. 122–126); Birley, Septimius Severus 97–107; Downey, Antioch 236; Christ, Kaiserzeit 602–603; Millar, NE 120–121; Dabrowa, Governors 127–128.

[188] SHA I, 138 (Severus 3.6 und 3.9) = Historia Augusta I, 185–186; Birley, Septimius Severus 56 und 63–76; Christ, Kaiserzeit 621; Millar, NE 118–119.

Zu Iulia Domna zuletzt: Br. Bleckmann, Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: Kaiserinnen Roms 265–279.

[189] Cassius Dio IX, 150–153 (LXXIV) und 172–181 (LXXV) = ders., RG V, 320–321 und 331–335; Herodianus I, 238–241 (II, 14), 252–283 (III, 1–5) und 294–295 (III, 6); SHA I, 142–143 (Severus 8.6–9.8) = Historia Augusta

Augusti pro praetore) der *Syria Coele* amtierte Alfenius Senecio, der, wie die Inschriften von der Brücke über den → Chabinas (türk. Cendere Köprüsü) in der → Kommagēnē belegen, noch um 198 im Amt war[190]. Durch Feldzüge in den Jahren 195 und 197–199 sicherte Septimius Severus die röm. Herrschaft über das Gebiet ö. des Euphrat (→ Euphratēs), wo die neuen Provinzen *Mesopotamia* und *Osroëne* gebildet wurden[191].

Den Winter 215/216 verbrachte Kaiser Caracalla (L. Septimius Bassianus, 211–217) in → Antiocheia. 216 unternahm er von Syrien aus einen Feldzug gegen die Parther. Am 8. April 217 wurde er im Auftrag des Prätorianerpräfekten Marcus Opellius Macrinus in der Nähe von Karrai (arab. Ḥarrān) ermordet[192]. Caracallas Mörder Macrinus beendete den Krieg mit den Parthern, verlor aber die Herrschaft bereits 218 wieder an die Severer. Denn Iulia Maesa, die Schwester Iulia Domnas, gewann die Legionen Syriens für ihren 14jährigen Enkel Varius Avitus, genannt Heliogabalus (Elagabal), den Sohn ihrer Tochter Iulia Soaemias Bassiana. Am 16. Mai 218 wurde Heliogabalus im Feldlager der *legio III Gallica* in → Raphaneai zum Kaiser ausgerufen. Maesa hatte ihn den Soldaten als Sohn des ermordeten Caracalla präsentiert. Nach dem Sieg der proseverischen Truppen bei → Imma am 8. Juni über die Armee des Macrinus und nach dessen Ermordung konnte Heliogabalus (218–222) kampflos die Herrschaft über das Imperium übernehmen[193]. Nach der Ermordung Elagabals und der Iulia Soaemias ging die Herrschaft auf Severus Alexander (222–235) über, den Sohn ihrer Schwester Iulia Mamaea und letzten Severer[194]. *

Während der Regierungszeit dieses Kaisers gelang es dem Sāsāniden Ardašīr (224–ca. 241/242), die Herrschaft der Arsakiden zu stürzen. An die Stelle der Parther traten jetzt die weit aggressiveren Sāsāniden als neuer Hauptgegner der Römer im Osten. Nach Cassius Dio und Herodian hatte der neue Großkönig Ardašīr angekündigt, er werde nicht nur Mesopotamien, sondern auch Syrien und alles Land bis zur Ägäis, das einst zum Perserreich der Achämeniden gehört hatte, als legitimes Erbe der Vorfahren zurückerobern[195]. Um der pers. Bedrohung zu begegnen, übernahm ein *dux ripae*, der in → Dura-Eurōpos residierte, den Oberbefehl über die

---

I, 190–192 (unrichtige Details); Iōannēs Malalas 222–224 (XII, 21) = John Malalas 156; Zōnaras II, 547 (XII, 8); Honigmann, Nordsyrien 9 Nr. 254; Downey, Antioch 238–242; Rey-Coquais, Syrie 56, 61–62 und 66; Ziegler, Antiochia 493–495 und 499–504; Balty, Apamène 53–55; Birley, Septimius Severus 108–114; H. Taeuber, Die syrisch-kilikische Grenze während der Prinzipatszeit. *Tyche* 6 (1991) 201–210, darin 203, 204 und 206–207 (zur Lokalisierung und zum Verlauf der Entscheidungsschlacht zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger); Christ, Kaiserzeit 602–606; Millar, NE 121–122 und 123; Haensch, Capita provinciarum 251–252 (bezweifelt, dass eine reale Verlegung der Behörden nach → Laodikeia erfolgte), 258–259 und 573–574 (Quellentexte); Sartre, DAZ 614; Gebhardt, Politik 130–131.

[190] IGLS I, 43–44 Nr. 39 und 40; Gilliam, Governors 228–229; J. B. Leaning, The Date of the Repair of the Bridge over the River Chabinas: L. Alfenus Senecio and L. Marius Perpetuus in Syria Coele. *Latomus* 30 (1971) 386–389.

[191] Schippmann, PAG 68–70; Chaumont, Document 437–446; Birley, Septimus Severus 115–117 und 129–133; Christ, Kaiserzeit 606 und 608; Millar, NE 121 und 124–126; Sartre, DAZ 617 und 635–637; Edwell, BRP 26–29.

[192] Cassius Dio IX, 330–331 (LXXVIII) und 340–353 (LXXIX); Herodianus I, 418–419 und 428–453 (IV, 8 und 10–13); Hieronymus, Chronicon 213; SHA I, 188 (Caracalla 6.6) = Historia Augusta I, 240–241; Ioannes Antiochenus 590 (frg. 132 und 133); Zōnaras II, 562–565 (XII, 12–13); Christ, Kaiserzeit 623–624; Millar, NE 144; Winter und Dignas, Rom 32–33; Sartre, DAZ 637.

[193] Cassius Dio IX, 398–435 (LXXIX) = ders. RG V, 417–455; Herodianus I, 453–467 (IV, 14 und 15) und II, 2–37 (V, 1–5); Eusebius, Chronik 155 und 224; Aurelius Victor 72–75 (Kap. 22–23); SHA I, 207–209 (Macrinus 8–10.3) = Historia Augusta I, 260–262); Zōsimos I, 16–17 (I, 10) = ders., NG 40; Ioannes Antiochenus 591–592 (frg. 136); Zōnaras II, 565–566 (XII, 13); Christ, Kaiserzeit 626–627; Millar, NE 144–147; E. Dabrowa, *Legio III Gallica*, in: LRHE I, 309–315, darin 311. — Zu Iulia Maesa, Iulia Soaemias und Elagabal siehe: Br. Bleckmann, Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: Kaiserinnen Roms 279–291.

[194] Christ, Kaiserzeit 629. Zu Iulia Mamaea und Alexander Severus siehe: Br. Bleckmann, Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: Kaiserinnen Roms 291–298.

[195] Cassius Dio IX, 482–485 (LXXX) = ders., RG V, 479; Herodianus II, 88–97 (VI, 2); Aurelius Victor 74–75 (Kap. 24); Zōnaras II, 572–573 (XII, 15); Schippmann, SR 14–18; Millar, NE 147–149; E. Kettenhofen, Einige Überlegungen zur sasanidischen Politik gegenüber Rom im 3. Jh. n. Chr., in: RBAEast (1994) 99–108; Hartmann, Teilreich 66–67; Winter und Dignas, Rom 37, 39 und 75–77; Sartre, DAZ 959; Edwell, BRP 149–151 und 156–160.

röm. und palmyrēn. Garnisonen am Euphrat (→ Euphratēs). Erster belegter Amtsinhaber war Domitius Pompeianus[196].

Im Frühjahr 253 stieß der pers.-sāsānid. Großkönig Šāpūr I. (um 239/240–um 270/272) entlang dem Euphrat (→ Euphratēs) nach Syrien vor. Zunächst eroberten die Perser die am Strom gelegenen Festungen und Städte → Anatha, → Bīrθā Arūbān, → Birtha Aspōraku, → Sura und → Barbalissos, wo sie ein angeblich 60.000 Mann starkes röm. Heer vernichteten. Damit war der Weg ins Innere des Landes frei. Nacheinander fielen nicht nur → Zeugma und → Urima, sondern auch → Hierapolis, → Beroia, → Chalkis, → Apameia, → Raphaneai, → Gindaros, → Armenaza (Larmenaza), → Seleukeia und schließlich mit Hilfe des Ex-Kurialen Mariadēs erstmals auch → Antiocheia für kurze Zeit in ihre Hand. Ferner rühmt sich der pers. Großkönig nach Angabe seiner bekannten Inschrift an der Ka'be-ye Zardošt in Naqš-e Rostam noch der Einnahme von → Kyros, → Seleukobēlos, → Nikopolis, → Larissa (Sinzara), → Epiphaneia (Chamath), → Arethusa (Aristē), → Dichōr, → Dolichē, → Dura-Europos, → Germanikeia, → Batna und das wohl auf dem O-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Chanar. Erst eine Niederlage vor Emesa zwang die Perser zum Rückzug[197]. 256 eroberten und zerstörten die Perser → Dura-Eurōpos[198]. Nach Šāpūrs triumphalem Sieg über ein aus fast allen Provinzen des Imperiums zusammengezogenes Heer unter Kaiser Valerian (253–260) zwischen Edessa (Urfa) und Karrai (Ḥarrān) im späten Frühjahr oder Frühsommer (vor dem 22. Juli) 260 wurde Nordsyrien erneut von den Persern überrannt, denen zum zweiten Mal die Einnahme von → Antiocheia gelang. Diesmal wurden nach Angabe des Großkönigs außerdem noch → Samosata und → Nikopolis von seinen Truppen erobert. In großem Stil wurde Bevölkerung aus den eroberten röm. Provinzen nach Assyrien, in die Susianē, in die Persis und nach Parthien deportiert und auf königlichen Domänen angesiedelt. Nur das Eingreifen des Senators, Exarchen von Palmyra (palmyrēn. R'Š DY TDMWR lies *rēš dī Ṯaḏmor*, griech. *exarchos Palmyrēnōn*) und *vir consularis* Septimius Odaenathus (griech. Odainathos) hinderte die Perser an einer dauerhaften Okkupation Syriens und zwang Šāpūr I. zum definitiven Rückzug[199]. Kaiser Gallienus (260–268) ernannte ihn zum *dux Romanorum* und *corrector totius Orientis* (seit 263 auch *basileus basileōn*)[200].

Nach der Ermordung des Odaenathus (267) übernahm seine Gemahlin Zēnobia für ihren minderjährigen Sohn L. Iulius Aurelius Septimius Vaballathus Athenodorus (seit November 270 mit der Titulatur *vir clarissimus rex consul imperator dux Romanorum*) die Herrschaft. Wahrscheinlich erkannten die Statthalter und Befehlshaber der Provinzen *Cilicia*, *Syria Coele*, *Syria Phoenice* und *Mesopotamia* sie als rechtmäßige Nachfolgerin des Odaenathus an. Erst 270 wand-

---

[196] Millar, NE 133; Hartmann, Teilreich 79.

[197] Maricq, Res Gestae Divi Saporis 308–311 = Back, Staatsinschriften 294–306; Ammianus Marcellinus III, 78–79 (XXIII, 5); Zōsimos I, 27 (I, 27) und II.1, 53 (III, 32) = ders., NG 48–49 und 150; Iōannēs Malalas 228 (XII, 26) = John Malalas 162; E. Stein, Art. Mariades. *RE* XIV.2 (1930) 1744–1745; Mouterde und Poidebard, Limes 5; Downey, Antioch 254–259 und 587–595; Kettenhofen, Kriege 50–77; Schippmann, SR 21–22; *TIB* 5, 33; Christ, Kaiserzeit 664–665; Millar, NE 159–161; Hartmann, Teilreich 71–75; Winter und Dignas, Rom 41–42; Sartre, DAZ 967–969; Edwell, BKZ 184–198.

[198] Kettenhofen, Kriege 77–83; Millar, NE 162 und 164; Sartre, DAZ 969–971.

[199] Maricq, Res Gestae Divi Saporis 310–315 = Back, Staatsinschriften 306–327; Aurelius Victor 88–89 (Kap. 32) und 90–91 (Kap. 33); Eutropius 63 und 64 (IX, 7, 8 und 10); Hieronymus, Chronicon 220 und 221; SHA II, 74 (Valeriani duo 4.2–4), 88 (Gallieni duo 10.1–5), 100–101, 115 (Tyranni triginta 2 und 15.1–4) = Historia Augusta II, 91, 103–104, 117, 134–135; Zōsimos I, 34 (I, 36) und 36–37 (I, 39) = ders., NG 54 und 55–56; Iōannēs Malalas 228–229 (XII, 26) = John Malalas 162–163; Zōnaras II, 593–596 (XII, 23); Downey, Antioch 261–262; Kettenhofen, Kriege 97–125; Schippmann, SR 23–24; *TIB* 5, 33–34; Christ, Kaiserzeit 666–668; Millar, NE 157–158, 161–162 und 164–168; Hartmann, Teilreich 86–140; Winter und Dignas, Rom 42–43, 44, 98–100, 191–194 und 257–263; Sartre, DAZ 960 und 973–976.

[200] SHA II, 79–80, 81–82, 89, 90 (Gallieni duo 1.2–2.1, 3.1–5, 10.6–8 und 12.1), 111–116, 117–118 und 119 (Tyranni triginta 12–14, 15.4, 18.1–3 und 18.12) = Historia Augusta II, 95–97, 104, 105–106, 130–134, 135, 137 und 138–139; Zōsimos I, 36–37 (I, 39) = ders., Neue Geschichte 55–56; Zōnaras II, 598–600 (XII, 24); Downey, Antioch 262–263; Kettenhofen, Kriege 125–126; Schippmann, SR 24; Christ, Kaiserzeit 667–668; Millar, NE 168–170; Hartmann, Teilreich 141–218; Sartre, DAZ 960 und 976–978.

te sich Zēnobia offen gegen Rom und errichtete für kurze Zeit ein Reich, das vom Bosporus bis nach Ägypten reichte. Seit Frühjahr 272 führte Vaballathus die Titel *Caesar* und *Augustus*. Aber noch im selben Jahr ging Kaiser Aurelian (270–275) zur Gegenoffensive über und schlug die palmyrēn. Kavallerie zunächst bei → Imma. Nach der kampflosen Besetzung von → Antiocheia und einem weiteren Sieg bei → Daphnē zog Aurelian über → Apameia, → Larissa und → Arethusa nach Emesa, wo ein dritter Sieg die definitive Niederwerfung Zēnobias und Palmyras einleitete[201]. Nach der Kapitulation Palmyras (August 272) übertrug Kaiser Aurelian dem Aurelius Marcellinus, dem Präfekten von Mesopotamien, offenbar wieder die Generalstatthalterschaft des Orients (möglicherweise mit dem Titel *rector Orientis*)[202].

Naturkatastrophen: Am Nachmittag des 21. Februar 148 (oder erst 130) v. Chr. wurde → Antiocheia von einem schweren Erdbeben heimgesucht[203]. Das Erdbeben des Jahres 65 v. Chr. soll in Syrien 170.000 Menschen das Leben gekostet und viele Städte zerstört haben[204]. Am 9. April 37 n. Chr. richtete ein Erdbeben in → Antiocheia und → Daphnē große Schäden an[205]. Unter Claudius hatten die Bewohner Syriens, Palästinas und Ägyptens um das Jahr 46/47 n. Chr. unter einer von Missernten verursachten Hungersnot zu leiden[206]. Am Morgen des 13. Dezember 115 n. Chr. traf ein weiteres starkes Erdbeben Nordsyrien, das in → Antiocheia, → Apameia und vielen anderen Städten verheerende Schäden anrichtete[207].

In der frühen röm. Kaiserzeit war das Militär auch für die Bekämpfung der Heuschrecken (latein. *locustae*) zuständig[208].

III. NORDSYRIEN VON DER DIOKLETIANISCHEN REICHSREFORM BIS ZUM ENDE DER REGIERUNGSZEIT ANASTASIOS' I. (284–518)

In den Jahren 293–296 begann Kaiser Diokletian (284–305) mit einer reichsweiten Verwaltungsreform, bei der die Provinzen verkleinert wurden, so dass ihre Zahl stark anwuchs. Diese von Diokletian eingeleitete Reform wurde unter seinen Nachfolgern Galerius (305–311), Maximinus Daia (305/310–313) und Licinius (308–324) weitergeführt. So erfolgte die Zusammenfassung der neuen Provinzen in zwölf Diözesen unter *vices agentes praefectorum praetorio* oder *vicarii* als administrativen Mittelinstanzen wahrscheinlich noch nicht unter Diokletian, sondern wurde nach Ansicht der neuesten Forschung erst von Licinius und Konstantin I. (306–337) im Jahr 314 vorgenommen[209]. Die Provinzen im Nahen Osten bildeten die Diözese *Oriens* unter einem *vicarius Orientis* mit Sitz in → Antiocheia. Diesem unterstanden die Provinzen *Isauria*, *Ci-*

---

[201] Eusebius, Chronik 226; Eutropius 65 (IX, 13); Hieronymus, Chronicon 222; SHA II, 91–92 (Gallieni duo 13.1–5), 116, 117, 125–126, 127–130 (Tyranni triginta 15.5, 17, 27, 28, 30) und 168–173 (Aurelianus 25–30.3 und 31) = Historia Augusta II, 106–107, 135, 136–137, 146–147, 148–151 und 197–203; Zōsimos I, 40–41 (I, 44) und 44–47 (I, 50–53) = ders., NG 60–63; Iōannēs Malalas 230 (XII, 28) und 230–231 (XII, 30); Zōnaras II, 600 (XII, 25) und 607 (XII, 27); Downey, Antioch 266–269; Christ, Kaiserzeit 668–669; Millar, NE 171–173; Eug. Equini Schneider, Septimia Zenobia *Sebaste (Studia Archaeologica* 61). Rom 1993, 61–99; Hartmann, Teilreich 218–230, 242–300 und 352–394; Sartre, DAZ 979–983. — Zu Zēnobia zuletzt: Br. Bleckmann, Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: Kaiserinnen Roms 317–333.

[202] Zōsimos I, 53 (I, 60) = ders., NG 67; Hartmann, Teilreich 393.

[203] Iōannēs Malalas 157 (VIII, 24) = John Malalas 109; Downey, Antioch 126 (datiert das Erdbeben auf 130 v. Chr.); Guidoboni, Catalogue 152 (Nr. 046).

[204] Iustinus 275 (XL, 2.1) = ders., WG 437; Guidoboni, Catalogue 164–168 (Nr. 061).

[205] Iōannēs Malalas 184–185 (X, 18–19) = John Malalas 129; Downey, Antioch 190–192.

[206] Downey, Antioch 195–196.

[207] Cassius Dio VIII, 404–409 (LXVIII) = ders., RG V, 212–213; Eusebius, Chronik 219; Iōannēs Malalas 207–208 (XI, 8) = John Malalas 145; Zōnaras II, 511–512 (XI, 22.18); Downey, Antioch 213–214; Guidoboni, Catalogue 231–232 (Nr. 110).

[208] Plinius, Naturalis Historia II, 317 (XI, 35 § 106) = ders., Naturkunde 76–77.

[209] W. Ensslin, Art. Vicarius. *RE* II.8 (1958) 2015–2044, darin vor allem 2024–2042; Barnes, Empire 224–225; K. L. Noethlichs, Zur Entstehung der Diözesen als Mittelinstanz des spätrömischen Verwaltungssystems. *Historia* 31

licia, *Cyprus*, *Syria Coele*, *Augusta Euphratensis* oder *Syria Euphratensis* (griech. *Euphratēsia*, *Syria Euphratis*, auch *Augustoeuphratēsia*), *Osrhoëna*, *Mesopotamia*, *Augusta Libanensis* (später *Phoenice Libanensis*), *Phoenice*, *Palaestina*, *Arabia*, *Arabia nova*, *Aegyptus Iovia*, *Aegyptus Herculea*, *Thebaïs*, *Libya Inferior* und *Libya Superior*[210]. Nach Ioannēs Malalas (6. Jh.) soll jedoch erst Konstantin die Provinz *Syria Euphratensis* mit der Hauptstadt → Hierapolis durch Abtrennung und Vereinigung von Gebieten geschaffen haben, die zuvor zu den Provinzen *Syria Coele* und *Osrhoëna* gehört hätten[211]. Dass Malalas hier irrt, belegt die Erwähnung der *Augusta Euphratensis* im zwischen 314/315 und 324 abgefassten *Laterculus Veronensis*[212]. Zivil- und Militärverwaltung wurden unter Diokletian oder erst unter Galerius streng getrennt, die in den Provinzen stationierten Truppen und die *limitanei* eigenen *duces* unterstellt[213].

Die Statthalter der *Syria Coele* rekrutierten sich auch nach der Verwaltungsreform Diokletians aus dem *ordo senatorius*, trugen aber jetzt den Titel *praeses*. Erster durch ein Reskript Diokletians vom 10. Mai 290 belegter *praeses Syriae* war Charisius[214]. Wohl im Zusammenhang mit der Steuer- und Verwaltungsreform Diokletians wurde in der *Syria Coele* unter der Leitung des *censitor* Iulius Sabinus eine Neuvermessung und Neuveranlagung des Landes vorgenommen. Im Sommer 297 waren die Landvermesser im Ǧabal Sim‘ān und im Ǧabal Ḥalaqa tätig, wie zahlreiche von ihnen aufgestellte Grenzsteine in den Orten kōmē → Kaprocherkeōn (d.h. → Burǧka oder → Fāfartīn), → Kaprokēnōn kōmē (→ Ḫarāb Šams?), → Kaprokera (Burǧ Ḥaydar), → Kaproliabōn kōmē (Kafr Lāb), → Kronea oder Kapronea (Burǧ ‘Abdālū), → Zaërus (arab.-volkssprachlich Bāzīher), → Kapernabu (Kafr Nabū), → Firqān sowie der im Gebiet zwischen → Ḥazra und → Teleda (Tall ‘Āda) gefundene belegen[215]. Ein weiterer Grenzstein von 296/297 wurde von Griesheimer 1,5 km nw. von → aš-Šayḫ ‘Alī Kāsūn entdeckt[216].

Den nordsyr. Teil des *limes* von Syrien (*to limiton tēs Syrias*) sicherte Diokletian seit 299 durch die Stationierung der *legio IV Scythica* in Oresa (→ Orisa, heute aṭ-Ṭayba) und der *legio XVI Flavia Firma* in → Sura sowie durch den Bau zahlreicher Befestigungsanlagen entlang einer meist ö. des Kulturlands verlaufenden Grenzstraße (*strata*). Zwischen den beiden Legionslagern befanden sich zur Sicherung der Straße und der Grenze im Abstand von jeweils ca. 15 km Zentralhofkastelle vom Typ des *tetrapyrgium* oder *quadriburgium* (al-Kawm, al-Qudayr/→ Nadawīyat al-Qudayr, → Chollē/al-Ḫulla, Rēsapha/→ Sergiupolis, → Tetrapyrgia/Quṣayr as-Sayla) oder zumindest befestigte Wachtstationen (Tall Fāda, ein anonymer Wachtposten, der Wachtposten von al-Quṣayr). In den z.T. erst Anfang des 4. Jh. errichteten *quadriburgia* waren jeweils Besatzungen von 60–100 Mann stationiert, die wahrscheinlich aus einem der beiden Legionslager zunächst zur Errichtung der Anlage dorthin abkommandiert worden waren, dann aber dort als Besatzung stationiert blieben. → Chollē (al-Ḫulla), Rēsapha (→ Sergiupolis) und → Tetrapyrgia (Quṣayr as-Sayla) waren von ebenfalls befestigten Siedlungen umgeben[217].

(1982) 70–81; Williams, Diocletian 102–107; Demandt, Spätantike 54 und 248–249; Millar, NE 191–193; Kuhoff, Diokletian 378–381; Zuckermann, Liste de Vérone 620–624.

[210] Honigmann, Nordsyrien 185 Nr. 176; Barnes, Empire 141–142 (*vicarii Orientis* und *comes Orientis*) und 147–154 (Statthalter der Provinzen der Diözese Oriens), ferner 202, 205–206, 211–212, 213–215, 216, 221, 222–223 und 224; Kuhoff, Diokletian 362–369.

[211] Ioannēs Malalas 317–318 (XIII) = John Malalas 172 (XIII, 3).

[212] Laterculus Veronensis, in: Geographi Latini Minores 127.

[213] Diokletian: Williams, Diocletian 107–108; Demandt, Spätantike 257; Kuhoff, Diokletian 331–332 und 443–448; Galerius: Zuckermann, Liste de Vérone 636.

[214] CJ 388 (IX, 41.9); Gilliam, Governors 237; Kuhoff, Diokletian 333, 362, 494 und 504.

[215] IGLS II, 276–277 Nr. 499; Seyrig, Inscriptions II, 6–11 Nr. 8, 8a–f und 9; Tchalenko, Villages I, 130–132; Jarry, Inscriptions I, 158–161 Nr. 33–36; Rey-Coquais, Syrie 71–72; Williams, Diocletian 105 und 120–121; Millar, NE 195 und 536–538 Nr. 2–12. Zur Neufestsetzung der Steuersätze in Syrien siehe: Kuhoff, Diokletian 496–497.

[216] Griesheimer, Marges 142–144 Nr. 26.

[217] Ioannēs Malalas 237 (XII, 40) = John Malalas 168; Millar, NE 181–182; Konrad, Frontier 398–408; dies., Limes 97–116; Kuhoff, Diokletian 221, 647 und 650–651.

Diokletian selbst hielt sich häufig für längere Zeit in → Antiocheia auf (286?, 290, 297–298, 298–299, 300 und 301) und ließ dort zahlreiche Bauten neu errichten oder restaurieren[218]. Nach dem Tod des Galerius (Anfang Mai 311) übernahm zunächst Maximinus Daia als Augustus des Ostens (Titel bereits ab 310) die Herrschaft über Syrien. Er unterlag am 1. Mai 313 dem mit Konstantin verbündeten Licinius bei Tzirallum in Thrakien und starb im August 313 in Tarsos (→ *TIB* 5), so dass Licinius (308–324) kampflos die Herrschaft über den Osten des Röm. Reichs übernehmen konnte[219].

Licinius seinerseits wurde am 3. Juli und am 18. September 324 von Konstantin I. (306–337) zunächst bei Adrianopel (→ *TIB* 6 s.v. Adrianupolis), dann bei Chrysopolis besiegt, entmachtet und 325 beseitigt[220]. Damit geriet auch der Osten unter dessen Herrschaft. Wenn der Bericht des Zōsimos zutrifft, entstanden schon in den letzten Regierungsjahren Konstantins die vier Prätorianerpräfekturen. Unsere drei Provinzen und die gesamte Diözese *Oriens* kamen zur gleichnamigen Prätorianerpräfektur, die sich von Ägypten bis nach Thrakien erstreckte[221]. Seit 335 verwaltete Constantius II. (337–361) von → Antiocheia aus die Ostprovinzen[222]. Im selben Jahr ernannte Konstantin den Christen Flavius Felicianus zum ersten *comes Orientis*, d.h. zum Vorsteher der Diözese *Oriens*, und wies ihm den bisherigen Tempel der Musen als amtliche Residenz (*praitōrion*) zu. Neben dem *comes Orientis* residierte auch weiterhin in → Antiocheia der diesem nun unterstellte *consularis Syriae* als Provinzstatthalter. Nach Malalas gewährte der Kaiser → Antiocheia bei dieser Gelegenheit die Rechte und die Würde eines zweiten *comitatus*[223]. Da *comitatus* in der Spätantike den mobilen Hofstaat bzw. überhaupt den Hof des Kaisers bezeichnet[224], ist dies wohl so zu verstehen, dass Konstantin → Antiocheia damit den Status einer zweiten Kaiserresidenz neben dem gerade zur neuen Hauptstadt im O ausgebauten Konstantinopel zuerkannte.

Von 338 bis 350 residierte Constantius II. vor allem im Winter in → Antiocheia, um von dort aus die Verteidigung der seit 337 von den Persern unter ihrem Großkönig Šāpūr II. (309–379) bedrohten Ostgrenze zu überwachen. Nach einem erfolgreichen Feldzug in die Adiabēnē (aram. Ḥaḏyaḇ) konnte der Kaiser im Januar 344 in → Antiocheia einen Triumph feiern. Bestenfalls ein verlustreicher Teilerfolg war die wohl noch im selben Jahr bei Singara ausgefochtene Schlacht[225]. 350 musste er die Stadt und den Osten zum Kampf gegen den Usurpator Magnentius (350–353) verlassen[226]. Am 15. März 351 erhob Constantius II. seinen jüngeren Vetter Flavius Claudius Constantius Gallus in Sirmium zum *Caesar* und betraute ihn mit der Herrschaft über → An-

---

[218] Iōannēs Malalas 236–237 (XII, 38 und 39) und 238–239 (XII, 44) = John Malalas 167–168 und 169; Downey, History of Antioch 317–327; Kuhoff, Diokletian 97–98, 149, 179, 198, 213, 220, 221/222, 251–253, 394, 527, 528/529 und 719–720.

[219] Lactantius, De mortibus 184–187 (Kap. XXXV–XXXVI), 204–213 (XLV–XLVII) und 218–221 (XLIX); Aurelius Victor 132–135 (Kap. 41); Eutropius 72 (X, 4); Hieronymus, Chronicon 229; Chronicon Paschale I, 521 und 522 = Chronicon Paschale (Whitby) 9 und 10; Chronicon ad 1234 I, 111 (XXII; Syrien und den Osten); Demandt, Spätantike 69; Millar, NE 204; Kuhoff, Diokletian 871–881 und 928–932.

[220] Aurelius Victor 134–135 (Kap. 41); Eutropius 72 (IX, 6); Chronicon ad 1234 I, 112 (XXII; nach angeblicher Rebellion in → Antiocheia); Demandt, Spätantike 70; Millar, NE 207.

[221] Zōsimos I, 105–106 (II, 33) = ders., NG 100.

[222] Downey, Antioch 354; Demandt, Spätantike 76; Millar, NE 208–209.

[223] Iōannēs Malalas 244–245 (XIII, 4) = John Malalas 173; Downey, Comites Orientis 7–11 und 12; ders., Antioch 354–355; Liebeschuetz, Antioch 110–114; Barnes, Empire 142; Demandt, Spätantike 249.

[224] Demandt, Spätantike 231.

[225] Libanius, Opera IV, 238–255 (Or. LIX, §§ 60–93) und (§§ 99–120) = Libanios, Kaiserreden 69–83 und 84–91; vgl. auch die wesentlich negativere Bewertung der Kriegführung Constantius' II. im *Epitaphios* auf Julian: Libanius, Opera II, 325–329 (Or. XVIII, §§ 205–211) = Libanios, Kaiserreden 230–233; Iulianus, Orationes 44–75 (Or. I); Eutropius 74 (X, 10); Hieronymus, Chronicon 234 und 236–237; Downey, Antioch 356–362; W. Portmann, Die 59. Rede des Libanios und das Datum der Schlacht von Singara. *BZ* 82 (1989) 1–18; Demandt, Spätantike 86; Schippmann, SR 33; Burgess, Studies 170–171 und 241–244.

[226] Eutropius 74 (X, 10–11); Chronicon Paschale I, 536 = Chronicon Paschale (Whitby) 27; Demandt, Spätantike 83.

tiocheia und den Orient (351–354)[227]. Wahrscheinlich wurden damals erstmals die entlang der Ostgrenze des Reichs stationierten Truppen dem Oberkommando eines *magister militum per Orientem* unterstellt, der ebenfalls in → Antiocheia sein Hauptquartier besaß. Erster Amtsinhaber (bis zum Jahre 359) war Ursicinus, der wahrscheinlich zunächst noch wie sein Vorgänger Lucillianus seine Tätigkeit im Osten als *comes rei militaris* begann, aber dann als Mitarbeiter des Caesar Gallus zum *magister militum* befördert wurde[228]. Unter dem bösen Einfluss seiner Ehefrau Constantia, einer Schwester Constantius' II., errichtete Gallus ein wahres Terrorregime in → Antiocheia. Ende 354 ließ Constantius II. Gallus in Flanona bei Pola in Istrien beseitigen[229].

Für die Mitte des 4. Jh. verfügen wir über zwei Beschreibungen der röm. Provinzen des Nahen Ostens in den Kapiteln 22–33 der um das Jahr 359/360 verfassten *Expositio* bzw. *Descriptio totius mundi et gentium* sowie in Buch XIV des Geschichtswerks des Ammianus Marcellinus (um 330/340–um 400). Nach Angabe des anonymen Verfassers der *Expositio* war Syrien damals in die drei Provinzen *Syria Punica*, *Syria Palaestina* und *Syria Coele* aufgeteilt. Er erwähnt besonders → Antiocheia als Kaiserresidenz, prächtige Stadt mit herausragenden öffentlichen Gebäuden, multinationaler Einwohnerschaft und Überfluss an Gütern. Bemerkenswert erscheint ihm auch, dass es in → Antiocheia Vergnügungen aller Art gibt, von denen der Zirkus noch einmal ausdrücklich genannt wird[230]. Ansonsten behandelt er aus unseren Provinzen nur noch die beiden Hafenstädte → Laodikeia und → Seleukeia wegen ihrer Bedeutung für den Handel und die Versorgung von → Antiocheia und der Orientarmee etwas ausführlicher[231]. Ammianus Marcellinus berichtet zunächst von den Städtegründungen des Seleukos Nikatōr, bemerkt aber, dass zu seiner Zeit neben den griech. Städtenamen auch die älteren in *Assyria lingua* in Gebrauch waren. Während der anonyme Verfasser der *Expositio* weder die Provinz *Syria Euphratensis* noch auch nur eine ihrer Städte für erwähnenswert hielt, nennt Ammianus Marcellinus gleich nach der *Osrhoëne* die *Commagena, nunc Euphratensis* mit ihren beiden wichtigsten Städten → Hierapolis und → Samosata. Die Bezeichnung Syrien verwendet er nur für die Provinz *Syria Coele.* Ähnlich wie für den Verfasser der *Expositio* zeichnet sich auch für Ammianus Marcellinus → Antiocheia vor allem durch seinen Überfluss an eingeführten und einheimischen Waren (*advecticiis ita affluere copiis et internis*) aus. Mit einer Erwähnung der seit ihrer Gründung in höchster Blüte stehenden Städte → Laodikeia, → Apameia und → Seleukeia beschließt er seine knappen Ausführungen[232].

Zum Glück für Syrien war der pers.-sāsānid. Großkönig in den 350er Jahren mit dem Schutz seiner Ostgrenze beschäftigt. Da eine röm. Gesandtschaft in den Jahren 357/358 zu keiner Einigung mit dem ihm gelangen konnte, weil er weiter auf der Abtretung Armeniens und Mesopotamiens bzw. auf der Rückgabe der 298 von Großkönig Narsēs (293–302) an Diokletian abgetretenen transtigritanischen Satrapien bestand[233], flammte der Perserkrieg seit Frühjahr 359 wieder mit voller Härte auf. Unter der Leitung von Tribunen und *protectores* wurden zum Schutz der

---

[227] Aurelius Victor 142–143 (Kap. 42); Eutropius 74 (X, 12); Hieronymus, Chronicon 238; Philostorgius 50–51 (III, 25); Sōkratēs 140 (II, 28); Sōzomenos II, 436–439 (IV, 4.4); Chronicon Paschale I, 518, 540 und 541 = Chronicon Paschale (Whitby) 7 und 30–31; Theophanēs 40 = ders., Chronicle 67; Downey, Antioch 362; Demandt, Spätantike 83–84.

[228] A. Demandt, Art. Magister militum. *RE* Supplementbd. XII (1970) 553–790, darin 569–573, 576, 577 und 785; ders., Spätantike 262.

[229] Ammianus Marcellinus I, 54–59 (XIV, 1), 78–87 (XIV, 7), 90–93 (XIV, 9) und 96–107 (XIV, 11); Aurelius Victor 142–145 (Kap. 42); Eutropius 75 (X, 13); Hieronymus, Chronicon 239; Philostorgius 53–55 (III, 28) und 57–58 (IV, 1); Sōkratēs 149 (II, 34); Sōzomenos II, 448–449 (IV, 7.6–7); Zōsimos I, 127–128 (I, 55) = ders., NG 116; Ioannes Antiochenus 604 (frg. 174); Chronicon Paschale I, 541 = Chronicon Paschale (Whitby) 32; Theophanēs 41 = ders., Chronicle 69; Downey, Antioch 362–368; Demandt, Spätantike 84–85.

[230] Expositio totius mundi 156–167 (Kap. XXIII–XXXIII) = Drexhage, Expositio 17–21.

[231] Expositio totius mundi 160–161 (Kap. XXVII–XXVIII) und 164–167 (Kap. XXXII) = Drexhage, Expositio 18 und 20.

[232] Ammianus Marcellinus I, 86–89 (XIV, 8); Millar, NE 211–212.

[233] Libanius, Opera X, 488 (Ep. 513, AD 356/357) und 310–312 (Ep. 331, AD 358) = ders., Letters 466–471 (Nr. 35); Ammianus Marcellinus 220–225 (XVII, 5).

Provinz *Syria Euphratensis* Kastelle, Palisadenwerke und Befestigungen aller Art entlang des rechten Euphratufers gegen Einfälle der Perser angelegt[234]. 360 überschritt Constantius II. mit einem Heer bei → Samosata den Euphrat (→ Euphratēs), konnte aber das zuvor von den Persern eingenommene Bezabde nicht zurückerobern und zog sich dann nach → Antiocheia zurück, wo er den Winter verbrachte, Faustina zu seiner dritten Ehefrau nahm und das Heer verstärkte[235]. Im Frühjahr 361 begab sich Constantius II. mit seinem Heer von → Antiocheia über → Zeugma nach Edessa, um einen bevorstehenden Einfall der Perser abzuwehren, kehrte dann aber über → Hierapolis nach Antiocheia zurück und brach von dort zum Kampf gegen Julian auf. Aber bereits am 3. November 361 erlag er in Mopsukrēnai (→ *TIB* 5) in Kilikien im Alter von 44 Jahren einer fiebrigen Erkrankung[236].

Nach dem Tod des Kaisers ging die Alleinherrschaft auf Julian (361–363) über, der bereits Anfang 362 seinen gleichnamigen Onkel zum *comes Orientis* ernannte[237] und der am 18. Juli 362 nach → Antiocheia kam, um dort seinen geplanten Feldzug gegen die Perser vorzubereiten. Zum Gefolge des Kaisers gehörte als *magister equitum* und Thronprätendent Hormisdas, der 323 ins Römerreich geflohene und in der Nähe von → Antiocheia begüterte Bruder des pers. Großkönigs (→ oikos tōn Hormisdu/Bāb al-Hawā'). Am 6. März 363 brach Julian von → Antiocheia auf und zog mit dem Heer über → Litarboi, → Beroia, → Batnai und → Kyros nach → Hierapolis. Während Julian den Euphrat (→ Euphratēs) überschritt und die Provinz *Osrhoëne* besuchte, fuhr die in → Samosata gebaute Euphratflotte von ca. 1.200 Schiffen und Booten nach Kirkēsion, wo sie sich mit dem Heer des Kaisers vereinigte. Der mit dem Tod Julians (26. Juni 363) endgültig gescheiterte und von seinem Nachfolger Jovian (363–364) umgehend durch einen Friedensvertrag mit dem Perserkönig beendete Feldzug blieb ohne Auswirkungen auf Nordsyrien[238].

Die in der Regierungszeit Theodosius' I. (379–395) amtierenden *comites Orientis* und *consulares Syriae* kennen wir vor allem aus der Autobiographie und den Reden des Libanios (lebte 314 oder 315–393), der freilich mit den meisten von ihnen mehr oder minder stark verfeindet war und ihre Amtsführung bzw. die ihrer Untergebenen wegen Brutalität und Geldgier sowie wegen ihrer Übergriffe gegen die Kurialen und die Angehörigen der Unterschichten scharf kritisierte[239].

Anfang des 5. Jh. gehörte Nordsyrien immer noch zur allerdings 367 verkleinerten Diözese *Oriens*. Damals waren die ägypt. und libyschen Provinzen von der Diözese *Oriens* abgetrennt und zu einer eigenen Reichsdiözese *Aegyptus* unter einem *praefectus Augustalis* zusammengefasst worden[240]. Die *Notitia dignitatum*, die während der Regierungszeit des Arcadius (395–408)

---

[234] Ammianus Marcellinus II, 32–33 (XVIII, 7); Demandt, Spätantike 86.

[235] Ammianus Marcellinus II, 116–125 (XX, 11) und 141–143 (XXI, 6).

[236] Ammianus Marcellinus II, 144–145 (XXI, 8) und 158–167 (XXI, 13–15); Eutropius 75 (X, 15); Chronicon Paschale I, 545 = Chronicon Paschale (Whitby) 36; Demandt, Spätantike 92.

[237] Julian, Briefe 24–31 Nr. 12; Libanius, Opera X, 635–636 (Ep. 701) und 650–651 (Ep. 725) = ders., Letters 98–101 (Nr. 82) und 108–109 (Nr. 86); Downey, Comites Orientis 12; Wiemer, Libanios 36.

[238] Julian, Briefe 54–61 Nr. 24; Libanius, Opera II, 36–37 (Or. XII, §§ 76–77), 214–215 (Or. XVII, §§ 19–21), 306–325 (Or. XVIII, §§ 163–204) und 329–359 (Or. XVIII, §§ 212–280) = Libanios, Kaiserreden 214–230 und 233–260; Ammianus Marcellinus III, 36–49 (XXII, 9–14), 66–87 (XXIII, 1–5) und 112–193 (XXIV, 1–XXV, 9); Eutropius 76–77 (X, 16–17); Philostorgius 100–103 (VII, 15); Zōsimos II.1, 26–52 (III, 12–31) = ders., NG 130–149; Iōannēs Malalas 251–260 (XIII, 19–27) = John Malalas 178–183; Hormisdas: Zōnaras III, 30–31 (XIII, 7); Demandt, Spätantike 105–106 und 109–110; Schippmann, SR 35–36; B. Isaac, The Eastern Frontier, in: *CAH* XIII, 439–442; Winter und Dignas, Rom 53, 109–112 und 155–160.

[239] Libanius, Opera I.1, 175–177 (Or. I, §§ 206–210), 180–184 (§§ 221–230), 191–193 (§§ 251–256) und 195–200 (§§ 262–274) = Libanios, Schriften 101–102, 105–108, 113–114, 115–119; Opera I.1, 279–300 (Or. IV gegen die Abqualifizierung als seniler Schwätzer durch den *consularis Syriae* Eutropios, ab § 15 eine Anklageschrift gegen diesen) = Libanios, Schriften 156–166, besonders 160ff.; Opera III, 2–79 (Orationes XXVI–XXIX gegen den *comes Orientis* Ikarios), 163–187 (Or. XXXIII gegen den *consularis Syriae* Tisamenos), 277–304 (Orationes XL und XLI an die *consulares Syriae* Eumolpios und Timokrates) und 356–400 (Orationes XLV und XLVI über die Gefangenen bzw. gegen *den consularis Syriae* Florentius); IV, 70–106 (Or. LIV gegen den *consularis Syriae* Eustathios) und 147–174 (Or. LVII gegen den *consularis Syriae* Severus); Downey, Antioch 419–421 und 422–425. Zur Chronologie der Statthalter siehe: Downey, Comites Orientis 13–14 und 17–20; Norman, Consulares 75–77.

[240] Demandt, Spätantike 249.

und Theodosius' II. (408–450) entstand, erwähnt für Nordsyrien neben den Provinzen *Syria I* unter einem *consularis* und *Syria Euphratensis* unter einem *praeses* jetzt als dritte Provinz die *Syria Secunda* (*Syria II*) oder *Salutaris* (ebenfalls unter einem *praeses*) mit der Provinzhauptstadt → Apameia. Die Abtrennung der Städte → Apameia, → Larissa, → Epiphaneia, → Arethusa, → Raphaneai, → Mariamnē und der Küstenstadt → Balaneai mit ihrem jeweiligen Umland von der *Syria Coele*, die dadurch zur *Syria I* wurde, erfolgte wahrscheinlich bereits in der Regierungszeit des Arcadius, und zwar möglicherweise während der Zeit, als der Eunuch und *praepositus sacri cubiculi* Eutropius die Politik des Reichs bestimmte (395–399), spätestens jedoch zu Beginn der Regierungszeit Theodosius' II.[241] Für die Verteidigung Nordsyriens war der *dux Syriae* zuständig. Die ihm unterstellten Truppen waren in der Masse zur Abwehr arab. und pers. Einfälle in den grenznahen Kastellen sö. von → Chalkis und s. des Euphrat (→ Euphratēs) stationiert[242]:

→ Acadama (Qudaym)	*equites sagittarii*
→ Acauatha	*equites sagittarii*
Adada (möglicherweise ein Qaṣr al-Ḥayr, z.B. → Qaṣr al-Ḥayr aš-Šarqī, wahrscheinlich aber nicht → Adata)	*equites promoti indigenae*
→ Ammattha (al-Ḥammām)	*cohors prima victorum*
→ Ammuda	*ala prima nova Herculia*
→ Anatha	*equites sagittarii indigenae*
Barbalissus (→ Barbalissos/Bālis)	*equites Dalmatae Illyriciani*
→ Claudiana	*cohors prima Ulpia Dacorum*
→ Helela (Hilālīya)	*cohors prima Gothorum*
→ Marmantarum	*cohors tertia Valeria*
→ Matthana	*equites sagittarii indiginae*
Neocaesarea (→ Neokaisareia)	*equites Mauri Illyriciani*
→ Occaraba	*equites promoti Illyriciani*
Oresa (→ Orisa/aṭ-Ṭayba)	*legio IV Scythica*
Rosafa (→ Sergiupolis/ar-Ruṣāfa)	*equites promoti indigenae*
→ Salutaria	*ala prima Iuthungorum*
→ Seriana (Isrīya)	*equites scutarii Illyriciani*
→ Sura (Sūrīya)	*legio XVI Flavia firma*

Zwar werden noch zwei alte Legionen aus der frühen Kaiserzeit, die *legio IV Scythica* und die *legio XVI Flavia firma*, im Text erwähnt, aber dominierend sind jetzt Kavallerieverbände. Mehr als die Hälfte der 18 im Text erwähnten Truppenteile, nämlich zehn, sind berittene Einheiten; von diesen gehörte wiederum fast die Hälfte, nämlich die vier Regimenter der berittenen Bogenschützen, zur leichten Kavallerie. Diese Regimenter wurden wohl vor allem zur Bekämpfung von Beduineneinfällen eingesetzt. Im 6. Jh. finden wir eine weitere Legion, die *legio IV Parthica*, als Garnison in → Beroia (Aleppo) in der *Syria I*. Zur Zeit der Abfassung der *Notitia dignitatum* war sie noch in Kirkēsion am Zusammenfluss von Euphrat (→ Euphratēs) und al-Ḫābūr stationiert[243].

Die Verwaltungsstruktur und den Umfang unserer drei Provinzen in der Mitte des 5. Jh. können wir dem *Synekdēmos* des Hieroklēs entnehmen, der wahrscheinlich erst zu Beginn der

[241] Notitia dignitatum 3 Nr. 61, 4 Nr. 90 und 91, 5 Nr. 11 und 6 Nr. 19 und 20; Iōannēs Malalas 286 (XIV, 24) = John Malalas 200; J. Balty, Sur la date de création de la Syria Secunda. *Syria* 57 (1980) 465–481; dies., Apamène 63–65; C. Pietri, Les provinces "Salutaires": géographie administrative et politique de la conversion sous l'Empire chrétien (IVe s.), in: Aevum inter utrumque. Mélanges offerts à Gabriel Sanders (*Instrumenta patristica* 23). Den Haag 1991, 319–338 = ders., Christiana Respublica. Éléments d'une enquête sur le christianisme antique, I. Rom 1997, 609–628, darin zur *Syria II* 326–332/616–622; Gatier, Syrie Seconde 94.

[242] Notitia dignitatum 2 und 69–71 (XXXIII); Shahîd, Rome and the Arabs 60.

[243] Notitia dignitatum 76 (XXXV, 24); B. Isaac, The Eastern Frontier, in: *CAH* XIII, 437–460, darin 455–458.

Regierungszeit Justinians I. (527–565) verfasst wurde, aber auf Angaben älterer Quellen beruht[244]. Zur Provinz *Syria I*, die wie zuvor von einem *consularis* verwaltet wurde, gehörten außer → Antiocheia noch die Städte → Seleukeia, → Laodikeia, → Gabala, → Paltos, → Beroia und → Chalkis. Zur *Syria II*, die von einem *praeses* (griech. *hēgemōn*) verwaltet wurde, zählt Hieroklēs neben der Provinzhauptstadt → Apameia noch die Städte → Epiphaneia, → Arethusa, → Larissa, → Mariamnē, → Balaneai, → Raphaneai und → Seleukobēlos. Als Städte der ebenfalls von einem *praeses* administrierten Provinz *Syria Euphratensis* nennt Hieroklēs neben der Provinzhauptstadt → Hierapolis noch → Kyros, → Samosata, → Dolichē, → Zeugma, → Germanikeia, → Perrē, → Nikopolis, → Urima und → Eurōpos. Außerdem gehörten Salton Eragizēnon (→ Oragiza) und die von Beduinen bewohnte Region → *Skēnarchia* zur *Euphratensis*. Die *Skēnarchia* könnte nach Honigmann ungefähr dem Gebiet von Rēsapha (→ Sergiupolis) entsprochen haben[245].

Während des gesamten 5. Jh. erfreute sich Nordsyrien eines fast ungetrübten Friedens. 452 ernannte Kaiser Markian (450–457) Ardaburios, den ältesten Sohn Aspars, nach erfolgreichen Kämpfen gegen die Hunnen in Thrakien zum *magister militum per Orientem*. Nach Priskos gab sich Ardaburios in → Antiocheia einem dem Amusement gewidmeten Leben hin. Doch kümmerte sich der *magister militum per Orientem* auch um die Grenzverteidigung gegen die Sarazenen[246]. 466 beschuldigte der Isaurer Tarasikodissa-Zēnōn den Ardaburios hochverräterischer Kontakte zu den Persern und erwirkte dadurch dessen Absetzung von seinem Kommando durch Kaiser Leōn I. (457–474)[247]. Der zum *comes domesticorum* aufgestiegene Zēnōn heiratete 466/467 die ältere Kaisertochter Ariadnē, wurde 468/469 zum Konsul designiert und schließlich 469 selbst zum *magister militum per Orientem* ernannt[248]. Von den Auseinandersetzungen Kaiser Zēnōns (474–475 und 476–491) mit dem Usurpator Basiliskos (475–476) und dem Isaurer Illos war auch Nordsyrien betroffen. Im Zuge der Rückeroberung der Herrschaft ließ Zēnōn → Antiocheia 476 von Isaurern unter dem *magister militum* Trokundēs besetzen[249]. Illos, der 481 als *magister militum per Orientem* mit großem Gefolge nach → Antiocheia gekommen war, rebellierte gegen den Kaiser und ließ den *patrikios* Leontios, einen Syrer aus → Chalkis, am 19. Juli 484 in der Kirche des hl. Petros außerhalb von Tarsos (→ *TIB* 5) von der Kaiserin Verina zum Gegenkaiser krönen. Leontios kam Ende Juli 484 nach → Antiocheia, stieß aber in Nordsyrien offenbar auf Widerstand, denn Theophanēs berichtet, er habe seine eigene Heimatstadt → Chalkis einzunehmen versucht. Als ein Heer unter dem *magister militum praesentalis* Iōannēs dem Skythen von Konstantinopel gegen sie in Marsch gesetzt wurde, mussten sich Leontios und Illos kampflos nach Isaurien zurückziehen, weil ihre Sache in Syrien keine Unterstützung gefunden hatte[250]. Als Zēnōn am 9. April 491 starb, sollen sich Gesandte des neuen Sāsānidenkönigs Kavāḏ I. (488–531) auf dem Weg nach → Antiocheia befunden haben[251].

Naturkatastrophen: Auch in dieser Epoche fehlte es nicht an Naturkatastrophen. Im Winter 312/313 wurden die Ostprovinzen durch das Ausbleiben der winterlichen Regenfälle von einer

[244] T. E. Gregory, Art. Hierokles. *ODB* II (1991) 930.

[245] Hieroklēs 39–40. Zum Umfang und den Grenzen der Provinz *Syria II* siehe Gatier, Syrie Seconde 94 und 99–106.

[246] Priscus 304–305 (Fragment 19) und 322–323 (Fragment 26).

[247] Vita S. Danielis Stylitae 167–168 (Kap. 49) und 173–175 (Kap. 55); Schwartz, Schisma 179; Lippold, Zeno 152; Demandt, Spätantike 187.

[248] Theophanēs 111 (falsch datiert) und 113 = ders., Chronicle 171 und 176; Schwartz, Schisma 182; Downey, Antioch 484–485; Lippold, Zeno 152–156; Demandt, Spätantike 187; K. Olbrich, Das orientalische Heermeisteramt des Zeno im Licht einer unbekannten Solidusemission. *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 46 (1998) 101–114.

[249] Iōannēs Malalas 302 (XV, 5) = John Malalas 210; Downey, Antioch 488–489; Lippold, Zeno 163.

[250] Theodōros Anagnōstēs 121–122 (437–438); Chronicon Edessenum 8; Marcellinus 92 und 93; Iōannēs Malalas 313–315 (XV, 13 und 14) = John Malalas 216–217; Liberatus 126 und 131; Evagrius (III, 27); Ioannes Antiochenus 620–621 (frg. 214); John of Nikiu 118–120 (LXXXVIII, 74–91); Theophanēs 128–130 = ders., Chronicle 196–199; Downey, Antioch 490–491 und 493–496; Lippold, Zeno 179 und 186–187.

[251] Josua Stylites XIX (Wright 13).

Hungersnot heimgesucht, die noch durch eine Pockenepidemie verschlimmert wurde. Lactantius macht vor allem großangelegte Requisitionen des Maximinus Daia (305/310–313) für die Katastrophe verantwortlich[252]. 333 suchte eine große Hungersnot Nordsyrien heim, so dass es in der → Antiochis und in der → Kyrrēstikē zu Hungerrevolten und Angriffen auf Getreidespeicher kam. Der Preis für einen *modius* Weizen stieg auf 400 *argyria* oder 40.000 *denarii*, bis Konstantin I. (306/312 bzw. 324–337) der Kirche von → Antiocheia 36.000 *modii* Getreide zur Verteilung an die Hungernden überließ[253]. 341 wurden → Antiocheia und viele andere Städte des Orients von schweren Erdbeben verwüstet[254]. Von dem schweren Seebeben mit nachfolgendem Tsunami im östlichen Mittelmeerbecken am 21. Juli 365 war in Syrien zumindest → Antiocheia betroffen[255]. In den letzten Regierungsjahren des Valens (364–378) suchten Heuschrecken Syrien heim[256]. 398 wüteten die Heuschrecken erneut in Syrien und Mesopotamien[257]. Am 14. September 456 oder 457 oder am 13. September 458 sowie am 19. Juni 460 richteten zwei schwere Erdbeben in → Antiocheia und seinem Umland große Schäden an[258]. 466/467 suchten wiederum Heuschrecken die Ostprovinzen heim und verursachten dort eine Hungersnot[259]. In der Regierungszeit Kaiser Zēnōns (474–475 und 476–491) soll eine freilich nur in der Chronik von Seert belegte Hungersnot in Syrien gewütet haben[260]. In den Jahren 498–502 fielen die Heuschrecken (syr. Sg. *qamṣā*) zweimal hintereinander in Syrien ein und fraßen das Getreide, so dass es zu einer Hungersnot (*kaṯnā*) kam, die vor allem für das östlich des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Gebiet dokumentiert ist. Diese katastrophale Situation wurde noch durch Erdbeben und ab Frühjahr 501 durch eine Epidemie (*mawtānā*, d.h. bereits die Pest?) verschlimmert, die nach Josua Stylites im Gebiet zwischen → Antiocheia und Nisibis gewütet haben soll[261]. Am 27. Januar 499 sollen Schneefälle die Ölbäume in der → Apamēnē zerstört haben (→ Nikertai)[262]. Im folgenden Jahr 499/500 soll der Euphrat ausgetrocknet sein[263].

IV. NORDSYRIEN VON DER THRONBESTEIGUNG JUSTINS I. BIS ZUR ARABISCH-MUSLIMISCHEN EROBERUNG (518–634)

Zwar waren die hier behandelten Provinzen Nordsyriens von den Kampfhandlungen während des Perserkriegs von 502 bis 505 nicht direkt betroffen, aber bereits 498 oder 500 waren die vom pers. Großkönig abhängigen laḫmid. Araber unter an-Nuʿmān II. ibn al-Aswad (499–503) in Nordsyrien eingefallen, jedoch in der Schlacht von → Bithrapsa chōrion (Bēṯ Rṣāp̱ā / → Sergi-

[252] Eusebius, HE 352 (IX, 8.1) = ders., KG 396; Lactantius, De mortibus 188–189 (Kap. 37.3–4); Stathakopoulos, Famine 179–182 (Nr. 4).

[253] Hieronymus, Chronicon 233; Philostorgius 207 (Anhang VII, 10, 10a und 10b); Theophanēs 29 = ders., Chronicle 47–48; Downey, Antioch 354; Burgess, Studies 168–169 und 210–214; Stathakopoulos, Famine 182–183 (Nr. 5).

[254] Hieronymus, Chronicon 235; Sōzomenos II, 350–351 (III, 6.9); Downey, Antioch 359; Guidoboni, Catalogue 248–249 (Nr. 138); Burgess, Studies 170–171 und 240–241.

[255] Libanius, Orations I, 476–477 (Or. XVIII, § 292); vgl. Ammianus Marcellinus IV, 48–51 (XXVI, 10); Downey, Antioch 400; Guidoboni, Catalogue 267–274 (Nr. 154).

[256] Theodoretus, HP I, 400–403 (VIII, 14) = Theodoret, MG 88–89.

[257] Cyrillonas 11–21 (*Bittgesang für das Allerheiligenfest des Jahres 396 über die Heuschreckenplage und andere Strafgerichte, insbesondere den Hunnenkrieg*). Der Hunnenkrieg fällt ins Jahr 398.

[258] Zacharias, HE I, 115 (III, 12) = ders., KG 115; Iōannēs Malalas 291 (XIV, 36) = John Malalas 202; Evagrius I, 254–257 (II, 12); Chronicon ad 724, 108–111; Theophanēs 110 = ders., Chronicle 170; Guidoboni, Catalogue 296–300 (Nr. 183); J. Balty, L'épigraphie de la Syrie du Nord et le séisme de 458 de notre ère. *AAAS* 40 (1990) 176–183. — Zu den chronologischen Problemen, die wahrscheinlich mit einer Kalenderreform zusammenhängen, siehe: G. Downey, The Calendar Reform at Antioch in the Fifth Century. *Byzantion* 15 (1940–1941) 39–48 (Literatur); E. Honigmann, The Calendar Change at Antioch and the Earthquake of 458 A.D. *Byzantion* 17 (1944–1945) 336–339.

[259] Agapius 159/419; Stathakopoulos, Famine 242 (Nr. 69); Telelēs, Phainomena I, 176 Nr. 101.

[260] Stathakopoulos, Famine 245; Telelēs, Phainomena I, 177 Nr. 103.

[261] Chronicon Edessenum 8; vgl. Josua Stylites XXXVIII–XLV (Wright 27–35); Stathakopoulos, Famine 250–255.

[262] Feissel, Épigraphie 290.

[263] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 2.

upolis) von den Truppen des Eugenios, des *dux Euphratensis et Syriae*, erfolgreich abgewehrt worden[264]. An der zunächst erfolgreichen byz. Gegenoffensive des Jahres 503 unter dem Oberkommando des *magister militum per Orientem* Areobindos nahmen auch Truppen aus der *Syria Euphratensis* unter dem *dux* Rōmanos teil. Rōmanos und seine Soldaten gehörten zu der Heeresgruppe, die unter Areobindos gegen das Heer des Perserkönigs kämpfte und tief in feindliches Gebiet vordrang. → Samosata, wo an-Nu'mān II. im August 503 tödlich verwundet wurde, und andere Städte Nordsyriens dienten den byz. Truppen während der Kämpfe als Sammelplätze und Winterquartiere[265]. Auch am Feldzug des Jahres 504, als der Ende 503 nach → Hierapolis gekommene *magister officiorum* Keler (syr. QLLR, d.h. latein. Celer) bis vor die Tore Ktēsiphōns vordrang, waren Rōmanos und seine Truppen beteiligt[266].

Während das w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Syrien von den Perserkriegen der letzten Jahrhunderte kaum betroffen war, hatte das Land diesmal vor allem unter den laḫmid. Arabern zu leiden, deren König al-Munḏir III. ibn Imru'/Imra' al-Qays (Ἀλαμούνδαρος ὁ Σακκίκης, syr. MWNDR bar ŠQYQ'; regierte 514–554) seit 519 auf Aufforderung des Perserkönigs, der damit Subsidienzahlungen von Kaiser Justin I. (518–527) erpressen wollte, Einfälle in die byz. Grenzprovinzen unternahm. Bei einem dieser Einfälle verschleppten die Araber aus dem Umland von → Antiocheia und → Apameia zahlreiche Gefangene, darunter auch 400 Nonnen aus dem Thomas-Kloster von → Amās, die al-Munḏir III. später der Göttin al-'Uzza opferte[267]. Nach dem Ausbruch des offenen Kriegs mit den Persern (526) schickten Justin I. oder erst sein Nachfolger Justinian I. (527–565) den *patrikios* Hypatios als *magister militum per Orientem* nach Syrien, um die ö. Gebiete (*ta anatolika merē*) vor den Persern und den Einfällen der Sarazenen zu schützen[268]. 528 brach al-Munḏir III. mit einer Armee von 30.000 Arabern in Syrien ein. Da vier *numeri* (griech. *arithmoi*), die bislang dem *magister militum per Orientem* unterstanden hatten, zur Verstärkung des neugeschaffenen Kommandobereiches des *magister militum per Armeniam* dorthin verlegt worden waren, stießen die Araber auf wenig Widerstand[269]. Die *duces Syriae et Euphratesiae*, *Mesopotamiae*, *Phoenicis* und *Arabiae* unternahmen schließlich zusammen mit den Kontigenten der arab. Phylarchen Arethas (wohl der ab 529 regierende Ġassānide al-Ḥāriṯ V. ibn Ǧabala), Gnuphas und Naaman (an-Nu'mān) eine energische Gegenoffensive und drangen bis zur laḫmid. Hauptstadt al-Ḥīra vor[270]. Nach Angabe Prokops (lebte um 500–um 560/565) war es al-Munḏir III., der die Perser zu ihren verheerenden Einfällen entlang dem Euphrat (→ Euphratēs) nach Syrien veranlasste. Er verwies dabei auf die Berichte seiner Kundschafter, die ihn über die Schwäche der Landesverteidigung unterrichtet hatten[271]. Prokop bezeichnet ihn zu Recht als den gefährlichsten Feind der Byzantiner, denn seine ständigen Plünderungszüge, bei denen er die Städte und Dörfer niederbrannte und ihre Bevölkerung versklavte oder tötete, richteten auf die Dauer verheerendere Schäden an als die relativ seltenen Einfälle pers. Heere ins syr. Hinterland[272].

---

[264] Theophanēs 141 = ders., Chronicle 217; zur Identifikation von → Bithrapsa chōrion mit Bēṯ Rṣāp̄ā (→ Sergiupolis) siehe: Shahid, BAFIC 121–125, ferner BASIC 16 und ihm folgend Fowden, Barbarian Plain 61; Greatrex, RPW 78.

[265] Theophanēs 145–147 = ders., Chronicle 225–226; Josua Stylites LVII (Wright 46; an-Nu'mān II.) sowie LX (51; Euphratübergang des Patrikiolos und Vitalianos am 17. September 503); Greatrex, RPW 94–98; Vest, Melitene I, 216.

[266] Theophanēs 148 = ders., Chronicle 228; Josua Stylites LXV (Wright 55; vor 25. Dezember 503); Greatrex, RPW 110 und 113–114.

[267] Zacharias, HE II, 53 (VIII, 5) = ders., KG 158; Michael Syrus II, 178–179 (IX, 16); Honigmann, Klöster 23 Nr. 25; Shahîd, BASIC 43–48 und 732–733; Greatrex, RPW 130–131 und 152; Winter und Dignas, Rom 200–202.

[268] Iōannēs Malalas 352 (XVII, 20) = John Malalas 243; Theophanēs 170–171 = ders., Chronicle 260; Shahîd, BASIC 44; Greatrex, RPW 137 und 148.

[269] Iōannēs Malalas 359 (XVIII, 10) = John Malalas 248–249; Theophanēs 175 = ders., Chronicle 266; Greatrex, RPW 32 und 153–154.

[270] Iōannēs Malalas 363–364 (XVIII, 16) = John Malalas 252; Theophanēs 179 = ders., Chronicle 271; Rubin, ZJ I, 274; Shahîd, BASIC 70–76; Greatrex, RPW 152.

[271] Prokop, Perserkriege 124–125 (I, 17); vgl. Chronicon ad 1234 I, 152 (LVI).

[272] Prokop, Perserkriege 124–125 und 126–127 (I, 17).

528 schickte Justinian Mitglieder des Senats in ausgewählte Städte an der Ostgrenze, um die Verteidigungsmaßnahmen zu inspizieren. Darunter waren auch → Beroia in der *Syria I* und → Sura in der *Syria Euphratensis*. Zur selben Zeit verstärkte der *patrikios* Pompeius die Orientarmee mit Truppen, die in Südosteuropa und in Isaurien rekrutiert worden waren[273]. Im März 529 plünderte al-Munḏir III., der mit seinen Arabern bis nach → Litarboi und zu den Gütern von → Skaphathai (→ Skaphathōn ktēmata) vorgedrungen war, die *Syria I* aus. Die Araber verwüsteten das Gebiet um → Chalkis, das Gut Sermion (→ Sērēmis) und die → Kynēgikē und zogen sich dann mit einer großen Zahl von Gefangenen wieder durch den sogenannten inneren Limes (*dia tu esōteru limitu*) nach Osten zurück, bevor die byz. Kommandeure sie wirksam bekämpfen konnten. Im April 529 traf aus Phrygien die Infanterieeinheit der *Lykokranitai* in Syrien ein. Ungefähr zur selben Zeit löste Belisar den Hypatios als *magister militum per Orientem* ab[274]. Da die Truppen der *duces* der beweglichen und fintenreichen Kriegführung al-Munḏirs nicht gewachsen waren, erhob Justinian den Ġassāniden al-Ḥāriṯ (Arethas) V. ibn Ǧabala zum *phylarchos* der Provinz *Arabia* und zum König (529–569) und beauftragte ihn mit der Verteidigung der syr. Wüstengrenzen[275]. 531 stieß eine pers.-arab. Streitmacht unter dem Oberbefehl des Azarethēs und des Laḫmiden al-Munḏir entlang dem linken Euphratufer an Kallinikos vorbei tief ins byz. Nordsyrien vor und schlug vor → Gabbula in der *Syria I* ihr Lager auf. Denn Persern und Arabern gelang es nicht nur, dem Einkreisungsmanöver Belisars bei den Dörfern → Beselathōn kōmē und → Batnai erfolgreich Widerstand zu leisten, sondern auch noch → Gabbula zu erstürmen und dann nach Südosten abzuziehen. Am 19. April 531 kam es auf dem zur *Syria Euphratensis* gehörenden Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) s. von → Sura gegenüber der zur *Osrhoëne* gehörenden Stadt Kallinikos zu einer verlustreichen Schlacht zwischen einer byz. Streitmacht unter dem Kommando Belisars und des *magister officiorum* Hermogenēs einerseits, zu der auch der Ġassāniden al-Ḥāriṯ gestoßen war, und den Persern und laḫmid. Arabern andererseits, in der Belisar und ein Teil der Byzantiner und Araber von den Persern und den Arabern al-Munḏirs zur Flucht und zum Rückzug über den Euphrat nach Kallinikos gezwungen wurde[276]. Danach wurde Belisar aus dem Osten nach Konstantinopel zurückgerufen[277]. 531/532 überwanden die sabirischen Hunnen die Kaukasuspässe und stießen durch Armenien bis nach Mesopotamien und Nordsyrien vor, wo sie die *Syria Euphratensis*, das Umland von → Beroia und die → Kyrrēstikē heimsuchten und bis zum zwölften Meilenstein vor → Antiocheia vordrangen[278].

529 trennte Justinian die Städte → Laodikeia, → Gabala und → Paltos von der *Syria I* und → Balaneai von der *Syria II* ab und bildete aus ihnen und ihrem Umland die Provinz *Theodorias* (griech. *Θεοδώριας*)[279]. 532 schlossen Justinians Gesandte Hermogenēs und Ruphinos mit dem neuen pers.-sāsānid. Großkönig Chusro I. (mittelpers. Xusrō, griech. Chosroēs, syr. KWSRW lies Ḵosrō/Ḵōsrō, arab. Ḫusraw und Kisrā; Regierungszeit 531–579) gegen Zahlung von 110 *kentēnaria* einen Frieden, der für die syr. Provinzen keine territorialen Veränderungen zur Folge

[273] Iōannēs Malalas 369 (XVIII, 26) = John Malalas 256.

[274] Iōannēs Malalas 372 und 373 (XVIII, 32 und 34) = John Malalas 259 und 260; Zacharias, HE II, 53 (VIII, 5) = ders., KG 158; John of Nikiu 142–143 (XC, 79–80); Chronicon Iacobi Edesseni 240; Theophanēs 178 = ders., Chronicle 270; Mouterde und Poidebard, Limes 5; Rubin, ZJ I, 274 und 279–280; Shahîd, BASIC 79–82; Greatrex, RPW 152–153 und 160.

[275] Prokop, Perserkriege 126–127 (I, 17); Rubin, ZJ I, 276–279; Shahîd, BASIC 95–117; Greatrex, RPW 160.

[276] Iōannēs Malalas 387–389 (XVIII, 60) = John Malalas 270–271 (XVIII, 60); Prokop, Perserkriege 128–143 (I, 18); Zacharias, HE II, 65–66 (IX, 4) = ders., KG 171–172; Mouterde und Poidebard, Limes 5; Rubin, ZJ I, 285–288; Shahîd, BASIC 134–142 und 177–179; Greatrex, RPW 195–207.

[277] Prokop, Perserkriege 156–157 (I, 21); Zacharias, HE II, 67 (IX, 6) = ders., KG 174; Rubin, ZJ I, 289; Greatrex, RPW 207.

[278] Iōannēs Malalas 394 (XVIII, 70) = John Malalas 274–275 (XVIII, 70); Chronicon Edessenum 11; Zacharias, HE II, 56–57 (VIII, 5) und 68 (IX, 6) = ders., KG 160 und 174; Chronicon Iacobi Edesseni 240–241; Chronicon ad 724, 111; Trombley, War 165–166; Greatrex, RPW 211–212.

[279] Iōannēs Malalas 376 (XVIII, 39) = John Malalas 262; E. Honigmann, Art. Theodorias. *RE* II, Halbband X (1934) 1803–1804; Balty, Apamène 75.

hatte[280]. Da Frieden herrschte, gestattete Batzas, der *dux* der *Euphratensis*, 536 zunächst 15.000 Arabern unter den *phylarchoi* Chabos und Hezidos, die mit ihren Herden einer Dürre auf pers. Gebiet ausweichen wollten, im oströmischen Grenzgebiet (*limes Euphratesiae*) zu lagern. Es gelang Batzas, größere Kampfhandlungen mit den schwierigen Gästen zu vermeiden[281].

Noch verheerender als im Verlauf des vergangenen Perserkriegs wurde Nordsyrien heimgesucht, als Chusro I. im März 540 mit seinen Truppen zunächst in die *Syria Euphratensis* einbrach, → Zēnobia links liegen ließ, aber → Sura eroberte und zerstörte. Die gefangene Bevölkerung der Stadt wurde wieder freigelassen, weil Kandidos, der Metropolit von → Sergiupolis, dem Großkönig die Zahlung von zwei *kentēnaria* (200 *litrai* Gold oder 15.000 *nomismata*) als Lösegeld für die Surener zusagte. Der *magister militum per Orientem* Buzēs befand sich zu dieser Zeit mit seinen weit unterlegenen Truppen in → Hierapolis, räumte aber die Stadt, als das Heer des Perserkönigs heranzog. → Hierapolis wurde schließlich gegen Zahlung von 2.000 *stathma* Silber verschont, → Beroia aber niedergebrannt. → Antiocheia wurde von den Persern im Sturm genommen und nach Deportation eines Großteils der überlebenden Bevölkerung ebenfalls niedergebrannt. Nach einem rituellen Bad im Meer bei → Seleukeia und einem Besuch in → Daphnē zog Chusro I. mit seinem Heer nach → Apameia, das er ausplünderte. An → Chalkis vorbeiziehend trat das pers. Heer schließlich den Rückzug zum Euphrat (→ Euphratēs) an und verließ auf einer Schiffsbrücke bei → Obbanēs chōrion in der Nähe von → Barbalissos die *Syria Euphratensis*[282]. Das Versagen der Abwehr auf byz. Seite ist wohl mit dem von Prokop beklagten Niedergang der *limitanei*, der in den Grenzgebieten stationierten Truppen, zu erklären, denen Justinian seit Beginn seiner Herrschaft die Soldzahlungen vorenthalten und die er schließlich sogar ihres militärischen Status beraubt hatte[283].

541 blieb Syrien von pers. Einfällen verschont. Aber im Frühjahr 542 unternahm Chusro I. seinen zweiten Einfall nach Syrien. Aus Mangel an Wasser musste er die Belagerung von → Sergiupolis nach kurzer Zeit abbrechen. In der Zwischenzeit war Belisar in der *Euphratensis* eingetroffen, um die Verteidigung Syriens zu improvisieren. Er befahl dem *magister militum per Orientem* Buzēs, der sich nach → Hierapolis zurückgezogen hatte, zu ihm zu stoßen. Als die Perser auf das byz. Heer trafen, das Belisar und Buzēs in → Eurōpos gesammelt hatten, vermied der Großkönig eine Feldschlacht, nahm Verhandlungen mit Belisar auf, überschritt schließlich den Euphrat (→ Euphratēs) und zog nach Einnahme von Kallinikos durch die Provinz *Osrhoëne* in sein Gebiet zurück[284]. Im Frühjahr 545 konnten die byz. Gesandten Sergios und Kōnstantinianos in Ktēsiphōn einen fünfjährigen Waffenstillstand mit Chusro I. aushandeln, der gegen eine byz. Jahreszahlung von 28.800 *nomismata* zur Einstellung der Kampfhandlungen im Nahen Osten und in Armenien führte[285].

---

[280] Prokop, Perserkriege 162–167 (I, 23); Marcellinus 103; Iōannēs Malalas 401 (XVIII, 76) = John Malalas 282; Zacharias, HE II, 69 (IX, 7) = ders., KG 176; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 39 und 54–56; Rubin, ZJ I, 295–297; Schippmann, SR 54; Greatrex, RPW 213–218.

[281] Marcellinus 105 (Add.); Shahîd, BASIC 194–196; Greatrex, RPW 219; Stathakopoulos, Famine 269 (Nr. 93).

[282] Prokop, Perserkriege 232–285 (II, 5–12); Marcellinus 106 (Add.); Iōannēs Malalas 405 (XVIII, 87) = John Malalas 285; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 50–56 (Kap. 57–64) = II, 61–69; Chronicon Edessenum 11; Zacharias, HE II, 119 (X, 1) und 129 (X, 6); Chronicon Iacobi Edesseni 242; Chronicon ad 724, 112; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 51 und 68; Theophanēs 218 = ders., Chronicle 317; Chronicon ad 846, 174; Chronicon ad 1234 I, 162 (LXVIII), vgl. 164–165 (LXXIIII); Mouterde und Poidebard, Limes 5–6; Rubin, ZJ I, 324–333; Downey, Antioch 533–546; Schippmann, SR 54–55; Foss, Syria 191 und 205; Winter und Dignas, Rom 59–60, 124–129 und 265–267; Börm, Perserkönig 301–315.

[283] Prokop, Anekdota 202–203 (XXIV); J. H. G. W. Liebeschuetz, The Defences of Syria in the Sixth Century, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms, II. Köln und Bonn 1977, 487–499, darin 489–490, 491, 493–495 und 499 = ders., From Diocletian to the Arab Conquest, Nr. XX; Greatrex, RPW 34–35 und 219.

[284] Prokop, Perserkriege 338–353 (II, 20–21); Marcellinus 106 (Add.); Theophanēs 219–222 = ders., Chronicle 319–321.

[285] Prokop, Perserkriege 404–407 (II, 28); Marcellinus 107 (Add.); Schippmann, SR 56–57; Winter und Dignas, Rom 61.

Auch nach dem Waffenstillstand von 545 hatte Syrien weiterhin unter den Einfällen der laḫmid. Araber unter ihrem heidnischen Anführer al-Munḏir (Alamundaros) III. zu leiden, der für seinen Hass auf das Christentum und für die grausame Behandlung seiner Gefangenen berüchtigt war. Lange Zeit fehlte es an einer effektiven Abwehr auf byz. Seite. Erst im Juni 554 gelang es dem Ġassāniden al-Ḥāriṯ (Arethas) V. mit einer Streitmacht aus Römern und Arabern, das Heer al-Munḏirs zu einer Entscheidungsschlacht an der Quelle von → ʿAyn Ubāġ (syr. ʿAynā … d-Awdāyē) in der → Chalkidikē (*Syria I*) zu stellen, in der der Laḫmide den Tod fand[286].

Ende 561 schloss der *patrikios* und *magister militum praesentalis* (Menander: *magister officiorum*) Petros mit den pers. Gesandten Yazd-Gušnasp (ὁ Ζὶχ ὁ Ἰεσδεγουσνάφ) und Sūrēn (Σουρήνας) bei der Grenzfestung Dara einen auf 50 Jahre befristeten Frieden, der für Syrien große Bedeutung hatte, weil erstmals auch die Ġassāniden und die Laḫmiden miteinbezogen wurden. Diese sollten nach § 2 des Vertrags in Friedenszeiten keine Einfälle in das Gebiet der jeweils anderen Großmacht unternehmen[287]. In den §§ 3–5 wurden Regelungen für den Grenzwechsel von röm., pers., arab. und anderen Kaufleuten und Diplomaten festgelegt, die darauf abzielten, durch Festlegung von obligatorischen Grenzübergängen deren Bewegungen besser kontrollieren zu können. In § 8 verpflichteten sich beide Reiche, auf einen weiteren Ausbau von Grenzstädten zu Festungen zu verzichten. In § 11 vereinbarten die Gesandten einen Modus zur Klärung von Grenzzwischenfällen und zur Regelung von Entschädigungen[288]. Herrschte äußerer Friede, sorgten Seuchen und Erdbeben sowie der permanente Kampf zwischen den Anhängern des Konzils von Chalkēdōn und den Monophysiten für Unfrieden. 560/561 wurden durch konfessionelle Auseinandersetzungen provozierte Unruhen in Kilikien und Nordsyrien vom *comes Orientis* Zēmarchos niedergeschlagen[289].

Der 50jährige Frieden hielt nur zehn Jahre. Bei den Verhandlungen im Frühjahr 567 lehnte es der byz. Gesandte, der *patrikios* Iōannēs, ebenso wie schon Petros 562, strikt ab, die von Chusro I. geforderten Zahlungen an die laḫmid. Araber zu entrichten[290]. Trotzdem schickte Chusro noch im selben Jahr zusammen mit seinem Gesandten Mebōdēs auch Gesandte des Laḫmidenkönigs ʿAmr III. ibn al-Munḏir (554–569) nach Konstantinopel, um Kaiser Justin II. (565–578) zur Wiederaufnahme dieser Zahlungen zu bewegen. Doch Justin weigerte sich, den Gesandten ʿAmrs zu empfangen und Zahlungen an die Laḫmiden zu leisten, so dass ʿAmr nach dieser Blamage den Krieg gegen die Ġassāniden wieder aufnahm[291].

571 stellte sich Kaiser Justin II. demonstrativ auf die Seite der Armenier, die sich gegen die Perser erhoben hatten. Die Einstellung der im Friedensvertrag von 561 vereinbarten Zahlungen und die Entsendung byz. Truppen nach Persarmenien führte zum Ausbruch eines 20jährigen Krieges mit den Persern[292]. Trotz den Informationen, die der ostsyr. Bischof von Nisibis dem Patriarchen Grēgorios von → Antiocheia (570–593) über die pers. Angriffsvorbereitungen zukommen ließ, war das Land völlig schutzlos, als ein Heer aus 6.000 Persern und laḫmid. Arabern unter dem *marzbān* Āḏarmāhān (Adarmaanēs) 573 in Syrien einbrach, denn die byz. Orientarmee hatte sich nach der Absetzung des Markianos als *magister militum per Orientem* und

---

[286] Prokop, Perserkriege 406–407 (II, 28); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 164–166 (Kap. 186–187) = II, 188–190; Chronicon ad 724, 111; Michael Syrus II, 269 (IX, 33); Chronicon ad 1234 I, 152 (LXV); Shahîd, BASIC 240–251.

[287] Menander 54–77, darin 70–71 = ders., Diplomaten 95–111, darin 107; Shahîd, BASIC 267–268. Zum Friedensvertrag von 561 siehe: Rubin, ZJ I, 368–371; Winter und Dignas, Rom 62 und 164–177.

[288] Menander 70–75 = ders., Diplomaten 108–110; Honigmann, Ostgrenze 20; Shahîd, BASIC 268–273.

[289] Iōannēs Malalas 422 (XVIII, 131) = John Malalas 299; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 112–122 (Kap. 126–129) = II, 136–146; Theophanēs 235 = ders., Chronicle 345; Downey, Comites Orientis 15.

[290] Menander 82–85 und 98–103 = ders., Diplomaten 114–115 und 122–125; Shahîd, BASIC 275–278 und 308–309.

[291] Menander 106–111 = ders., Diplomaten 128–132; Shahîd, BASIC 309–314.

[292] Menander 150–155 = ders., Diplomaten 156–158; Ioannes Epiphaniensis 273–274; Ioannes Ephesinus, HE 57–64 (II, 18–24); Evagrius II, 568–571 (V, 7); Theophylactus Simocattes 129 (III, 9) = Theophylaktos 100–101; Schippmann, SR 59; Winter und Dignas, Rom 62.

nach der gescheiterten Belagerung von Nisibis aufgelöst[293]. Bereits ein Jahr zuvor hatten sich die ġassānid. Araber nach der Aufdeckung eines angeblich vom Kaiser geplanten Mordanschlags auf ihren König al-Munḏir III. ibn al-Ḥāriṯ (569–581) in die Wüste zurückgezogen. Zwar konnten die Perser diesmal von den Einwohnern von → Antiocheia abgewehrt werden, aber sie zerstörten die Vorstädte Antiocheias, eroberten → Seleukeia, brannten → Hērakleia (2 oder 3?) nieder, verheerten das Umland von → Chalkis und verwüsteten → Apameia, die Hauptstadt der *Syria II*. Die Einwohner von → Apameia und der umliegenden Orte, nach Johannes von Ephesos 292.000 Personen, wurden zusammen mit dem *praeses* und dem Metropoliten der *Syria II* ins Sāsānidenreich deportiert[294]. Selbst wenn man es wie Trombley für möglich hält, dass die → Apamēnē damals trotz den vorangegangenen Erdbeben, Kriegen und Seuchen noch ca. 300.000 Einwohner hatte[295], ist es schon im Hinblick auf die Unfähigkeit moderner Armeen im Zweiten Weltkrieg, Bewachung und Versorgung einer großen Zahl von Gefangenen ohne hohe Verluste an Menschenleben zu bewältigen, ausgeschlossen, dass Araber und Perser damals in der Lage gewesen wären, eine solche Zahl von Menschen abzutransportieren und auf Märschen über Hunderte von Kilometern zu bewachen und zu versorgen.

Da der Krieg sich seit 575 auf Armenien und Mesopotamien konzentrierte, blieb Nordsyrien, dessen von den Persern verwüsteten Gebieten der *Caesar* Tiberios Steuerbefreiung gewährte[296], von weiteren Kriegsereignissen verschont. Dem *magister militum per Orientem* Iustinianos gelang es im selben Jahr, den Ġassāniden al-Munḏir III. bei einem Treffen in → Sergiupolis noch einmal für den Kaiser und das Reich zu zurückzugewinnen[297]. Doch bereits während der Kaiserherrschaft des Tiberios (578–582) bzw. beim Herrschaftsbeginn von Chusros Sohn Hormisdas (579–590) sollen alle Sädte Syriens von Furcht vor den Sāsāniden ergriffen worden sein[298]. Schließlich hatten die Verbannung al-Munḏirs (August 582) und die Auflösung des ġassānid. Königreichs durch Kaiser Maurikios (582–602) auch für Nordsyrien katastrophale Folgen, denn in dieser Zeit wurden die in diokletianisch-konstantinischer Zeit ausgebauten Forts und Wachtposten zwischen den Legionslagern von → Orisa und → Sura endgültig aufgegeben. Wahrscheinlich waren sie zuletzt von den arab. Föderaten genutzt worden[299]. 585 kämpften Truppen aus Nordsyrien in Mesopotamien gegen die Perser. Theophylaktos Simokattēs erwähnt einen von Pfeilen und Wurfspießen tödlich verwundeten Angehörigen der *legio IV Parthica* aus → Beroia in der *Syria I*[300].

Die Meuterei der Orientarmee im Frühjahr 588 gegen den neuen *magister militum per Orientem* Priskos blieb ohne negative Auswirkungen auf Nordsyrien, weil der von den Soldaten zum neuen Oberbefehlshaber gewählte *dux* der *Phoenice Libanensis*, Germanos, den Krieg gegen die Perser bis zur Beilegung der Meuterei erfolgreich fortsetzte. Patriarch Grēgorios von → Antiocheia, der über gute Beziehungen zum Heer verfügte und die Soldaten mit Geld, Kleidung und Lebensmittel unterstützte, half den Abgesandten des Kaisers, dem *curator* Aristobulos (griech. *kuratōr tōn basilikōn oikōn*) und dem Gardeoffizier Andreas, bei der Überwindung der Meuterei, indem er sich mit 2.000 Offizieren in → Litarboi traf und ihnen gegen Zusicherung der kaiserli-

[293] Ioannes Epiphaniensis 274 und 275; Ioannes Ephesinus, HE 210–212 (VI, 2); Evagrius II, 570–575 (V, 8–9); Theophylactus Simocattes 130–131 (III, 10) = Theophylaktos 102.

[294] Ioannes Epiphaniensis 275; Ioannes Ephesinus, HE 213–216 (VI, 3–4) und 221–222 (VI, 6); Evagrius II, 574–579 (V, 9–10); Theophylactus Simocattes 131 (III, 10) = Theophylaktos 102; Theophanēs 247 = ders., Chronicle 365–366; Agapius 176/436; Chronicon ad 724, 112; Michael Syrus II, 312 (X, 9); Chronicon ad 1234 I, 162 (LXX); Downey, Antioch 561–562; Kennedy, Syria 163; Shahîd, BASIC 346–364; Foss, Syria 205–206; Trombley, War 176–177; Winter und Dignas, Rom 62.

[295] Trombley, War 177.

[296] Evagrius II, 584–585 (V, 13). Zum weiteren Kriegsverlauf bis 588 siehe: Honigmann, Ostgrenze 21–27.

[297] Ioannes Ephesinus, HE 216–217 (VI, 4); Shahîd, BASIC 373–378.

[298] Chronicon ad 1234 I, 164 (LXXIII).

[299] Ioannes Ephesinus, HE 129–136 (III, 40–56); Michael Syrus II, 349–350 (X, 19); IGLS IV, 176–177 Nr. 1550 (Bronzeplättchen aus → Arra, heute Ma'arrat an-Nu'mān, des *Naamanēs, endoxotatos stratēlatēs kai phylarchos* = an-Nu'mān der Ġassānide); Shahîd, BASIC 455–478, 505–507, 526–528 und 529–549; Konrad, Frontier 408–409; dies., Limes 112, 113 und 116.

[300] Theophylactus Simocattes 80–81 (II, 6) = Theophylaktos 68–69.

chen Gnade die Versöhnung mit Maurikios ermöglichte. Schließlich ließ er den *magister militum per Orientem* Philippikos aus Tarsos (→ *TIB* 5) nach → Antiocheia kommen und sorgte dafür, dass dieser von den Soldaten wieder als Oberbefehlshaber akzeptiert wurde[301]. Anfang 590 floh der neue pers. Großkönig Chusro II. (590–628) vor der Usurpation des Bahrām Čōbīn mit seinem Harem und zwei kleinen Kindern nach Syrien, wo ihm Kaiser Maurikios → Hierapolis als zeitweilige Residenz zuwies. Maurikios ermöglichte Chusro II. durch seine finanzielle Unterstützung die Sammlung einer Armee von königstreuen Persern und stellte ihm die röm. Orientarmee unter dem *magister militum per Orientem* Narsēs zur Rückeroberung seines Throns zur Verfügung. Nach der Entscheidungsschlacht zwischen dem vereinigten röm.-pers. Heer unter Narsēs, in dem auch Truppen aus Nordsyrien kämpften, und der Armee des Bahrām Čōbīn im Gebiet zwischen Arbela und Kirkūk kehrte Chusro II. nach Ktēsiphōn zurück und schloss im Herbst 591 endgültig Frieden mit den Byzantinern[302]. Danach verlegte Kaiser Maurikios einen großen Teil der ö. Truppen zum Kampf gegen Awaren und Slawen nach Thrakien[303].

Der Friede hielt auch diesmal nicht lange. Bereits zwischen 592 und 594 führte ein Einfall ġassānid. Araber in den Irak zu neuen Spannungen, die zunächst noch durch eine erfolgreiche Gesandtschaft des *praefectus praetorio* Geōrgios nach Ktēsiphōn beigelegt werden konnten[304]. Der Sturz des Maurikios durch Phōkas und die Hinrichtung des Ex-Kaisers zusammen mit seinen Söhnen in Chalkēdōn (Ende November 602) lieferten Chusro II. die Gelegenheit zum Losschlagen. Als Phōkas (602–610) im Frühjahr 603 ausgerechnet Lilios, den Mörder des Maurikios und seiner Söhne, als Gesandten an den pers. Hof schickte, ließ Chusro diesen einkerkern und begann unter dem Vorwand der Rache für Maurikios einen neuen Krieg[305]. In den nächsten Jahren konzentrierten sich die Kämpfe noch auf das Gebiet ö. des Euphrat (→ Euphratēs). Nur die Erhebung des Narsēs gegen Phōkas scheint zeitweise auf die *Syria Euphratensis* übergegriffen zu haben, denn Theophanēs berichtet, Narsēs habe Edessa aufgegeben und sich nach → Hierapolis zurückgezogen[306]. In den letzten beiden Regierungsjahren des Phōkas tobten in Syrien bürgerkriegsähnliche Kämpfe zwischen den Anhängern der beiden großen Zirkusparteien sowie zwischen Christen und Juden. Zu deren Niederschlagung schickte Phōkas Bonosos als *comes Orientis* und Kottanas als Militärbefehlshaber (*stratēlatēs*, d.h. wohl *magister militum per Orientem*) nach Syrien[307]. Nach Agapios wurden den Einwohnern von → Antiocheia und → Laodikeia sowie ganz Syriens und Mesopotamiens nach der blutigen Niederschlagung der Aufstände durch Bonosos von Kaiser Phōkas hohe Angaben auferlegt[308].

Obwohl Theophanēs bereits für 606/607 einen pers. Einfall über den damals zugefrorenen Euphrat (→ Euphratēs) verzeichnet[309], überschritten die Perser nach einem ersten Vorstoß gegen

---

[301] Evagrius II, 620–625 (VI, 4–6) und 630–639 (VI, 9–13); Theophylactus Simocattes 109–115 (III, 1–3) und 118–119 (III, 5) = Theophylaktos 88–92 und 94; Theophanēs 259–261 = ders., Chronicle 381–382; Agapius 180–181/440–441; Michael Syrus II, 359 (X, 21); Chronicon ad 1234 I, 167 und 168 (LXXVII); Downey, Antioch 567–569; Beihammer, Nachrichten 11–12.

[302] Evagrius II, 642–647 (VI, 17–19); Theophylactus Simocattes 125–127 und 147–218 (III, 8 und III, 18–V, 15), darin 209 (V, 11) = Theophylaktos 98–100 und 113–160; Chronicon Paschale I, 691 = Chronicon Paschale (Whitby) 140; Theophanēs 265–267 = ders., Chronicle 387–389; Agapius 181–187/441–447; Michael Syrus II, 371–372 (X, 23); Chronicon ad 1234 I, 169–171 (LXXX–LXXXI); Dölger, Regesten I, Nr. 104; Schippmann, SR 61–62; Beihammer, Nachrichten 13–23 Nr. 9–14; Winter und Dignas, Rom 63–65.

[303] Theophylactus Simocattes 218 (V, 16) = Theophylaktos 161; Theophanēs 267 = ders., Chronicle 390.

[304] Theophylactus Simocattes 283–284 (VIII, 1) = Theophylaktos 203–204; Shahîd, BASIC 560–562.

[305] Theophylactus Simocattes 313–314 (VIII, 15) = Theophylaktos 222–223; Theophanēs 291 = ders., Chronicle 419; Stratos, Byzantium I, 58; Schippmann, SR 65.

[306] Theophanēs 292 = ders., Chronicle 420; Chronicon ad 1234 I, 173 (LXXXV): Beginn der Erhebung des *patrikios* Syriens Narses (syr. *P'ṬRYQWS d-Sūrīā/Sūrīyā ... NRS'*) in → Antiocheia und sein Wechsel nach Edessa; Stratos, Byzantium I, 60.

[307] Chronicon Paschale I, 700 = Chronicon Paschale (Whitby) 150; Theophanēs 296 = ders., Chronicle 425–426; Michael Syrus II, 378 (X, 25); Downey, Comites Orientis 15; Stratos, Byzantium I, 76–77.

[308] Antiochus Strategius (*versio iberica*) 6 (III, 11); Agapius 189/449; Downey, Antioch 572–573.

[309] Theophanēs 295 = ders., Chronicle 424; der Euphrat zugefroren: Michael Syrus II, 378 (X, 25).

→ Chalkis doch wohl erst im Mai (Theophanēs) oder August 610 (Michael der Syrer: 609/610) unter dem Heerführer Rōmēzān mit dem Beinamen Šahrvarāz („Wilder Eber des Reiches“) den Fluss und begannen mit der Eroberung der Provinzen *Syria Euphratensis* und *Syria I*. Nach der syr. Chronik zum Jahr 724 war → Zēnobia die erste Stadt auf dem W-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs), die am 7. August 610 von den Truppen des Šahrvarāz eingenommen wurde[310]. Entweder noch im Jahr 610 oder erst im Frühjahr 611 nahmen die Perser → Hierapolis, → Chalkis, → Beroia (Aleppo), → Antiocheia und → Laodikeia ein; eine röm. Niederlage, die pers. Eroberung und die Ermordung des seit 598/599 amtierenden reichskirchlichen Patriarchen Anastasios II. setzt Michael der Syrer ins erste Jahr des Hērakleios (610–641), also 610/611[311]. Im Frühjahr 611 wurden → Apameia und die *Syria II* von den Persern erobert; die anonyme syr. Chronik zum Jahr 1234 nennt den 8. Oktober 611 [?] als Tag der Eroberung von → Antiocheia und den 15. Oktober für Apameia[312]. Ob der Einfall der Sarazenen nach Syrien im folgenden Jahr auch Nordsyrien erfasste, wissen wir nicht. Theophanēs und Michael der Syrer sprechen ganz allgemein von Syrien[313]. Die pers. Eroberung von Mesopotamien, Syrien, Kilikien, Palästina, Ägypten und der Küste war nach Michael dem Syrer bis zum sechsten Jahr des Hērakleios (615/616) abgeschlossen[314]. Eine Gegenoffensive des Hērakleios war 613 vor → Antiocheia gescheitert[315], so dass die Perser mehr als zehn Jahre lang ungestört über den Nahen Osten herrschen konnten. Erst im März 625 kehrte Hērakleios von Persarmenien aus für kurze Zeit mit seinem Heer nach Nordsyrien zurück. Obwohl Šahrvarāz die Pontonbrücke über den Euphrat (→ Euphratēs) unbrauchbar gemacht hatte, konnte das Heer des Hērakleios den Fluss bei einer Furt durchqueren und → Samosata besetzen. Von dort zog Hērakleios mit seinen Truppen aber über → Germanikeia nach Kilikien weiter[316]. Da Šahrvarāz bereits im Sommer 626 mit dem Großkönig Chusro II. gebrochen hatte[317], erkannte er den Friedensvertrag, der im April 628 zwischen Kaiser Hērakleios und dem neuen Großkönig Kavāḏ II. (628) geschlossen worden war[318], zunächst nicht an. Unterdessen unternahm der Kaiserbruder Theodōros einen Vorstoß gegen → Hierapolis, aber erst nach einem persönlichen Treffen des Hērakleios mit Šahrvarāz im Mai oder Juli 629 in Arabissos (→ *TIB* 2), bei dem der Kaiser dem pers. Heerführer seine Unterstützung bei der Übernahme der Herrschaft im Perserreich zusagte, erklärte sich Šahrvarāz zur Räumung des Nahen Ostens und zur Rückgabe der Reliquie des Heiligen Kreuzes bereit, so dass die Byzantiner im weiteren Verlauf des Jahres 629 die orientalischen Provinzen von Nordsyrien bis Ägypten wieder besetzen konnten[319].

Im Werk des Geōrgios von Zypern, der auf Hieroklēs beruhenden, letzten administrativen und geographischen Bestandsaufnahme des Reiches vor Beginn der arab. Eroberung des Nahen

---

[310] Chronicon ad 724, 113; Stratos, Byzantium I, 64; Kaegi, Heraclius 65 und 67.

[311] Antiochus Strategius (*versio iberica*) 6 (III, 9–10); ders. (*recensiones Arabicae* I) 5 und 42 (jeweils III, 9–10); ders. (*recensiones Arabicae* II) 76 (III, 9–10); Michael Syrus II, 400 und 401 (XI, 1); Chronicon ad 1234 I, 176 (LXXXVIII; ebenfalls 610/611 als achtes Jahr des Phōkas und [2]2. des Chusro); Downey, Antioch 575; Stratos, Byzantium I, 104; Schippmann, SR 66; Foss, Syria 191.

[312] Theophanēs 299 = ders., Chronicle 428; John of Nikiu 176 (CIX, 21); Agapius 189/449 und 190/450; 609/610: Michael Syrus II, 378 (X, 25) und 400 (XI, 1); Chronicon ad 1234 I, 177 (LXXXXII); Stratos, Byzantium I, 104; Schippmann, SR 65–66; Foss, Syria 206; Kaegi, Heraclius 77.

[313] Theophanēs 300 = ders., Chronicle 430; Michael Syrus II, 401 (XI, 1); Stratos, Byzantium 104–105.

[314] Michael Syrus II, 401 (XI, 1); M. G. Morony, Syria Under the Persians, in: Proceedings of the Second Symposium on the History of Bilād al-Shām During the Early Islamic Period Up to 40 A.H./640 A.D. Ed. by M. A. Bakhit, I. Amman 1987, 87–95.

[315] Stratos, Byzantium I, 106–107; Haldon, Byzantium 42; Kaegi, Heraclius 75–77.

[316] Theophanēs 313 = ders., Chronicle 444; Kaegi, Heraclius 131; Vest, Melitene I, 322–323.

[317] Theophanēs 323–324 = ders., Chronicle 452–453; Kaegi, Heraclius 148 und 150–151.

[318] Theophanēs 327 = ders., Chronicle 455 und 457; Dölger, Regesten I, Nr. 194; Beihammer, Nachrichten 43–46 Nr. 30–31; Winter und Dignas, Rom 68 und 177–181; Kaegi, Heraclius 179–181, 185, 187–189 und 201–202.

[319] Nikēphoros 64–65 (XVII); Agapius 193/453; Chronicon ad 724, 108, 113 und 114; Michael Syrus II, 410 (XI, 3); Chronicon ad 1234 I, 185 (CII) und 186 (CIII); Dölger, Regesten I, Nr. 200–201; Schippmann, SR 73; Beihammer, Nachrichten 54–60 Nr. 39.

Ostens, sind für die *Syria I* neben → Antiocheia nur noch → Seleukeia, → Beroia und → Chalkis angeführt, denn → Laodikeia, → Paltos, → Balaneai und → Gabala gehörten seit 529 zur auch bei Geōrgios Kyprios verzeichneten Provinz *Theodorias.* Die Städtelisten für die *Syria II* und die *Syria Euphratensis* entsprechen weitgehend denen des Hieroklēs, doch verzeichnet Geōrgios von Zypern unter den Städten der *Euphratensis* zusätzlich noch den Wallfahrtsort → Sergiupolis oder Anastasiupolis, für den er auch den aus dem Syrischen abgeleiteten Namen Rattapha angibt[320].

Naturkatastrophen: Während des gesamten 6. Jh. suchten verheerende Naturkatastrophen die Bevölkerung Nordsyriens heim. Im achten Jahr der Regierungszeit Justins I. (518–527), d.h. 525/526, fielen die Heuschrecken (arab. *ǧarād*) ein. Bereits im Winter 524/525 gab es starke Schneefälle und Frost, der die Obstbäume und Weinstöcke zerstörte, 526 nur wenig Regen, Wassermangel und eine Missernte[321]. Die schlimmsten Naturkatastrophen des 6. Jh. waren die Erdbeben vom 29./30. Mai 526 und vom 29. November 528, die z.T. katastrophale Zerstörungen in → Antiocheia, → Daphnē, → Seleukeia Pierias und → Laodikeia verursachten[322]. Im Dezember 527 wütete ein nächtlicher Gewittersturm mit Blitz und Hagelschlag im Gebiet von → Antiocheia[323]. Nach dem Erdbeben von 528 unterstützte Kaiser Justinian I. (527–565) den Wiederaufbau von → Antiocheia, → Seleukeia und → Laodikeia mit zwei *kentēnaria* und einer weiteren Zahlung von 200 *litrai.* Außerdem gewährte er den Überlebenden eine dreijährige Steuerbefreiung[324]. 529/530 oder 549/550 soll der Euphrat (→ Euphratēs) im Taurusdurchbruch bei Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) und → Prōsīḏīn von einem Erdrutsch infolge eines Erdbeben aufgestaut worden sein[325].

Wahrscheinlich war auch Syrien von jener Eintrübung der Atmosphäre betroffen, die zwischen März 536 und Juni 537 das Sonnenlicht stark abschwächte (es soll pro Tag nur vier Stunden Sonnenlicht gegeben haben), eine Abkühlung bewirkte und die landwirtschaftliche Produktion stark beeinträchtigte, da die Früchte nicht reiften. Die späten syr. Quellen, die dieses Naturphänomen schildern (Chronicon Pseudo-Dionysianum/*Chronik von Zuqnīn*, Michael der Syrer), deren Berichte aber wahrscheinlich auf den für diesen Zeitraum nicht erhaltenen Teil der *Kirchengeschichte* des Zeitgenossen Iōannēs von Ephesos (lebte 507–586) zurückgehen, machen keine konkreten Angaben über die Gebiete, die von der Eintrübung der Atmosphäre und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft betroffen waren. Aus den ebenfalls zeitgenössischen Berichten Prokops, des Pseudo-Zacharias sowie aus einem Brief des Prätorianerpräfekten von Italien, Cassiodorus, und einer Erwähnung des Naturphänomens in einer Schrift des Iōannēs Lydos *Über die Vorbedeutungen* (*Liber de ostentis*) kann man schließen, dass die Eintrübung der Atmosphäre auch in Konstantinopel, Südosteuropa, Italien und Nordafrika, also im gesamten Reichsgebiet, zu beobachten war, so dass sie im folgenden Jahr (537) tatsächlich die im *Liber Pontificalis* bezeugte Hungersnot *per universum mundum* bewirkt haben kann. Die bereits seit 1984 betriebene Erforschung dieses sogenannten „Klimaereignisses von 536“ hat allerdings bisher zu keinen eindeutigen bzw. zu widersprüchlichen Ergebnissen geführt: Die Eintrübung der Atmosphäre könnte zwar durch das von einem großen Vulkanausbruch in die Atmosphäre geschleuderte Material verursacht worden sein (vulkanische Asche, Aerosole aus Schwefelsäure; letztere sind nach Rampino, Self und Stothers verantwortlich für die Absorbierung des Sonnenlichts, die Eintrübung der Atmosphäre und die dadurch bewirkte Abkühlung). Es handelte sich aber nach neuesten Forschungen (Arjava 2005) nicht, wie lange Zeit angenommen wurde, um

[320] Georgius Cyprius 62–63.

[321] Agapius 165/425; Telelēs, Phainomena I, 207–208 Nr. 129 und 130.

[322] Marcellinus 102; Iōannēs Malalas 346–350 (XVII, 16 und 17) sowie 369–371 (XVIII, 27 und 28) = John Malalas 238–242 sowie 256–258; Zacharias, HE II, 52 (VIII, 4) = ders., KG 154–155; Evagrius II, 458–461 (IV, 5); John of Nikiu 135–137 (XC, 26–34); Chronicon Edessenum 10; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 34–38; Theophanēs 172–173 = ders., Chronicle 263–264; Georgius Monachus II, 626; Chronicon ad 1234 I, 153 (LVIIII), vgl. 151 (LIII); Downey, Antioch 521–524 und 528–529; Kennedy, Syria 151; Guidoboni, Catalogue 314–321 (Nr. 203) und 323–325 (Nr. 206); Foss, Syria 190–191.

[323] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 19 (Kap. 23) und II, 26–27; Telelēs, Phainomena I, 208–209 Nr. 131.

[324] Iōannēs Malalas 371 (XVIII, 28 und 29) = John Malalas 258.

[325] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 52 (AS 841); Chronicon ad 1234 I, 156–157 (Kap. LXI; AS 861).

ein globales, sondern um ein regionales Naturphänomen, das wohl nur einen relativ kleinen Teil der Nordhalbkugel betraf (für China z.B. fehlen eindeutige Quellenaussagen). Ginge die Eintrübung der Atmosphäre also auf einen Vulkanausbruch zurück, so käme der lange Zeit als Verursacher angenommene Vulkan Kabiu auf Neubritannien (sö. von Rabaul) im Bismarck-Archipel wegen seiner zu großen Entfernung vom Mittelmeerraum, aber auch aus chronologischen Gründen nicht in Frage. Der Vulkan müsste dann in viel größerer Nähe zum Mittelmeerraum gesucht werden. Gegen einen Vulkanausbruch sprechen allerdings die fehlenden Spuren eines solchen im Grönlandeis. Deshalb dachten andere Wissenschaftler eher an den Sturz eines Kometen oder Asteroiden ins Meer, der das Aufsteigen von Wasserdampf und Schutt in die Atmosphäre verursacht haben könnte (Farquharson)[326].

Der Winter 537/538 war so kalt und reich an Schnee, dass viele Menschen und Tiere an der Kälte zugrunde gingen[327]. Im Verlauf des Jahres 542 erfasste die Große oder Justinianische Pest (*loimikē phthora*), die seit 541 von Ägypten über Palästina in den Nahen Osten vordrang, auch Syrien. Vielleicht handelte es sich im Gegensatz zu früheren Pandemien damals um das erste Vordringen des Pesterregers *Yersinia pestis* in den Mittelmeerraum überhaupt. Für die folgenden 200–300 Jahre bis 750/751, 775 bzw. 842/844 werden immer wieder Ausbrüche verzeichnet, danach aber erst wieder für das Jahr 1258, was nicht allein auf Lücken der Überlieferung zurückgeführt werden kann[328]. Möglicherweise gab es im selben Jahr 541/542 in Syrien eine Hungersnot, die u.a. zu Kannibalismus führte (andere Quellen datieren die Vorgänge allerdings erst um 650, wozu → Abschnitt C V.5)[329]. 547 wütete in der gesamten Diözese *Oriens* eine große Hungersnot. Dieser folgte ein Wiederaufflammen der Pest, der viele Menschen zum Opfer fielen[330].

Auch in der zweiten Hälfte des 6. Jh. fehlte es nicht an Naturkatastrophen, die wahrscheinlich mit einer Klimaveränderung zusammenhingen. 551 wurde der gesamte Orient von einer Dürre heimgesucht, die eine Hungersnot bewirkte[331]. 551–552 raffte eine Viehseuche so viele Ochsen in den Ostprovinzen dahin, dass die Felder entweder überhaupt nicht bearbeitet wurden oder dass auch Esel und Pferde vor den Pflug gespannt wurden[332]. Zwar richtete das Erdbeben im Spätherbst 557 im Gebiet zwischen → Laodikeia und → Antiocheia nur geringe Schäden an[333]. Aber 560/561 brach die Pest erneut aus und verursachte in Syrien, besonders in → Antiocheia und

---

[326] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 53; Michael Syrus II, 220–221 (IX, 26); Agapius 169/429; Prokop, Vandalenkriege. Griechisch-deutsch, ed. O. Veh. München 1971, 262–262 (IV, 14); Zacharias, HE II, 94 (IX, 19); M. Aurelius Cassiodorus, Variarum libri XII cura et studio Ä. J. Fridh (*Corpus Christianorum,* Series latina 96). Turnhout 1973, 492–494 (XII, 25); Ioannes Laurentius Lydus, Liber de Ostentis et Calendaria Graeca omnia, ed. C. Wachsmuth. Leipzig 1897, 25; Liber Pontificalis I, 291; R. B. Stothers, Mystery cloud of AD 536. *Nature* 307 (26 January 1984) 344–345; M. R. Rampino, S. Self, R. B. Stothers, Volcanic Winters. *Annual Review of Earth and Planetary Sciences* 16 (1988) 73–99, besonders 87–88; P. Farquharson, Byzantium, Planet Earth and the Solar System, in: The Sixth Century: End or Beginning? Ed. by P. Allen and E. Jeffreys (*Byzantina Australiensia* 10). Brisbane 1996, 263–269, darin 266–267; A. Sinakos, Ena periergo physiko phainomeno tōn chronōn tu Iustinianu: hē „synnephia" tōn etōn 536–537 m. Chr. *Byzantiaka* 22 (2002) 31–48; Stathakopoulos, Famine 265–268 (Nr. 92); Telelēs, Phainomena I, 222–225 Nr. 148; I. Antoniou and A. K. Sinakos, The Sixth-Century Plague, its Repeated Appearance until 746 AD and the Explosion of the Rabaul Volcano. *BZ* 98 (2005) 1–4; beste Quellenanalyse unter Einbeziehung der bislang vernachlässigten Inschriften, Papyri und Rechtstexte: A. Arjava, The Mystery Cloud of 536 CE in the Mediterranean Sources. *DOP* 59 (2005) 73–94; Decker, Earth 10.

[327] Chronicon Iacobi Edesseni 242.

[328] Prokop, Perserkriege 356–357 (II, 22); Zacharias, HE II, 129–130 (X, 9); Evagrius II, 508–513 (IV, 29); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 59–60 (Kap. 69–70) = II, 75–77; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 59–82 (Auszug aus der *Kirchengeschichte* des Johannes von Ephesos); Chronicon Iacobi Edesseni 242; Chronicon ad 742, 111; Theophanēs 222 = ders., Chronicle 322; Stathakopoulos, Famine 110–154 und 277–285, darin für Syrien 114 und 281–284 (Nr. 106–109).

[329] Chronicon ad 1234 I, 153–155 (Kap. LX); Telelēs, Phainomena I, 227–228 Nr. 153.

[330] Chronicon Iacobi Edesseni 243; Agapius 172/432; Michael Syrus II, 244 (IX, 29); Telelēs, Phainomena I, 230–233, besonders 232.

[331] Zacharias, HE II, 131 (X, 13/14); Chronicon Iacobi Edesseni 243.

[332] Stathakopoulos, Famine 301 (Nr. 129).

[333] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 85 (Kap. 105) = II, 107; Downey, Antioch 558.

seiner Region, sowie in Kilikien wieder viele Todesopfer[334]. Im dritten Regierungsjahr Justins II. (565–578), d.h. November 567–Oktober 568, bewirkte geringer Regenfall eine Dürre. Dazu kamen noch ein schweres Erdbeben und eine Pestepidemie[335]. Auch im nächsten Winter (568/569) gab es nur wenig Regen; dafür war der Winter mild und warm[336]. 577 zerstörte ein Erdbeben → Daphnē und verursachte auch an den Gebäuden in → Antiocheia Schäden[337]. 580 zerstörte ein Erdbeben in → Antiocheia u.a. zwei Türme der Stadtmauer[338]. Dagegen traf das Erdbeben von 588 → Antiocheia mit verheerender Wirkung[339].

Nach Agapius gab es 580/581 einen sehr regenreichen und sehr kalten Winter, weil die Atmosphäre wieder eingetrübt war. Die Heuschrecken (arab. *ǧarād*) fielen über Felder, Weinstöcke und Gärten her und fraßen das Getreide (*ġallat az-zar'*), die Trauben (oder: die Pflanzen, *'ušb*) und das Gemüse (*ḫaḍir*). Zur selben Zeit kam es zum erneuten Ausbruch der Pest[340]. In den Jahren nach 580 herrschte in Nordsyrien wegen des ausbleibenden Regens eine schwere Dürre, so dass Flüsse und Quellen austrockneten. Nach Angabe der Vita des jüngeren Styliten Symeōn (lebte 521–592) kam es zu erbitterten Verteilungskämpfen um das knappe Wasser. Viele wallfahrten zum Styliten und erflehten seine Fürbitte bei Gott um Regen, die dann auch den dringend benötigten Regen gebracht haben soll[341]. So ist es kein Wunder, dass die Quellen für das Jahr 582 einen Mangel an Brot in Konstantinopel und in der gesamten Diözese *Oriens* bezeugen. Diesmal sollen vor allem viele junge Leute verhungert sein[342]. 588/589 gab es wieder einen harten Winter (syr. *saṯwā 'aššīnā*)[343]. Für die Jahre 590/591 und für das folgende Jahr 591/592 ist wieder das Auftreten der Pest in Syrien bezeugt[344]. 592/593 hatten Syrien und Palästina erneut unter einer furchtbaren Dürre zu leiden, der viele Fruchtbäume zum Opfer fielen. Ein Jahr später vernichteten Schädlinge (syr. *zāḥlā*, wahrscheinlich der Samenkäfer, d.h. Käfer aus der Familie der *Bruchinae* oder Verwandte) die Saaten und die Früchte an den Bäumen. Drei Jahre später bewirkten die nächste Schädlingsgeneration erneut verheerende Ernteausfälle, so dass sich die Hungersnot noch verschlimmerte, da es jetzt an Nahrungsmittelreserven fehlte[345]. 599 ist wieder eine Pestepidemie belegt[346]. Am 19. Januar (Michael der Syrer: 2. April) 599 soll Syrien erneut von einem Erdbeben betroffen gewesen sein; am 10. März ebenfalls angeblich 599 bzw. im Jahr 600/601 fand außerdem eine Sonnenfinsternis (syr. *'QLYPSYS/eqlīpsīs ἔκλειψις šemšānāytā* und *ḫeššōḵā* „Dunkelheit") statt, die im Nahen Osten die Sterne hervortreten ließ (NASA: in Nordsyrien nahezu totale Sonnenfinsternis am 10. März 601)[347]. Im Winter 600/601 blieb wieder der

[334] Iōannēs Malalas 422 (XVIII, 131) = John Malalas 299; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 112–122 (Kap. 126–129) = II, 136–146; Theophanēs 235 = ders., Chronicle 345; Downey, Antioch 558; Stathakopoulos, Famine 117 und 307–309 (Nr. 136).

[335] Agapius 175/435; Stathakopoulos, Famine 311–312 (Nr. 140); Telelēs, Phainomena I, 258 Nr. 181.

[336] Agapius 175/435; Telelēs, Phainomena I, 259 Nr. 182.

[337] Evagrius II, 590–593 (V, 17); Guidoboni, Catalogue 346–347 (Nr. 227).

[338] Agapius 178/438.

[339] Evagrius II, 626–631 (VI, 8); Guidoboni, Catalogue 348–349 (Nr. 230).

[340] Agapius 178/438; Stathakopoulos, Famine 317 (Nr. 147); Telelēs, Phainomena I, 263–264 Nr. 189.

[341] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 186 (Kap. 217) und II, 211–212; Telelēs, Phainomena I, 262 Nr. 187.

[342] Michael Syrus II, 351 (X, 19); Telelēs, Phainomena I, 264–265 Nr. 190.

[343] Chronicon ad 1234 I, 168 (Kap. LXXVII); Telelēs, Phainomena I, 273 Nr. 199.

[344] Agapius 187/447; Evagrius II, 508–513 (IV, 29); Stathakopoulos, Famine 118, 321–322 (Nr. 152) und 323–324 (Nr. 155).

[345] Michael Syrus II, 374 (X, 23); Stathakopoulos, Famine 337 (Nr. 167). – *zāḥlā* übersetzt Chabot, Michael Syrus ebenda wiederum mit „bruchus" (wogegen Brockelmann, Lexicon Syriacum 194: „locustae repentes, ex ovis nuper exclusae").

[346] Stathakopoulos, Famine 332 (Nr. 161).

[347] Chronicon ad 819, 6 = Palmer, West-Syrian Chronicles 76 und Chronicon ad 846 wie ebenda 81 (Sonnenfinsternis 600/601); Michael Syrus II, 373–374 (X, 23) (Sonnenfinsternis am 10. März und Erdbeben am 2. April 599); Chronicon ad 1234 I, 171 (LXXXII) (Erdbeben am Montag, dem 19. Januar 599); vgl. ferner Agapius 187/447 (Erdbeben 598/599) und John of Nikiu 163 (CI, 1–5) (Erdbeben in → Antiocheia und Sonnenfinsternis unter Maurikios, also 582/602); dazu Palmer, West-Syrian Chronicles 263; Vest, Melitene I, 315–316; Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

Regen aus. Stattdessen wehte ein heißer Wind in ganz Syrien und Palästina, so dass die Oliven- und Obstbäume vertrockneten[348]. Zu Beginn des 7. Jh. (606/607 und 609/610) war es in Syrien im Winter so kalt, dass nicht nur der Euphrat (→ Euphratēs) und seine Nebenflüsse einfroren, sondern sich sogar an der Küste des Meeres Eis bildete. Die Ölbäume erfroren[349].

V. NORDSYRIEN UNTER ARABISCH-MUSLIMISCHER HERRSCHAFT (634–969)

1. Von der arabisch-muslimischen Eroberung Nordsyriens bis zum Ende des ersten Bürgerkriegs (634–661)

Um die Verteidigung der Provinzen im Nahen Osten gegen die Einfälle der muslimischen Araber leiten zu können, kehrte Kaiser Hērakleios (610–641) im Frühjahr 634 in Begleitung seiner Ehefrau Martina und seines jüngeren Sohns Hērakleios nach dem Osten zurück[350]. Nach der Niederlage seines Bruders Theodōros gegen die Araber bei Aǧnādayn (30. Juli 634) verlegte der Kaiser sein Hauptquartier von Emesa (Ḥimṣ) nach → Antiocheia[351]. Dort sammelte er eine Armee von ca. 40.000 Mann, darunter auch 12.000 Araber aus den in Nordsyrien siedelnden Stämmen der Banū Laḫm, Banū Ǧuḏām, Banū Bal-Qayn (al-Qayn ibn Ǧasr), Banū Balī und Banū ʿĀmila, die im Frühjahr 636 unter dem Oberbefehl des *magister militum per Orientem* Theodōros Trithyrios zunächst Mittel- und Südsyrien zurückeroberte. Aber nach der vernichtenden Niederlage des Theodōros Trithyrios und seines Heeres am Yarmūk (Juli/August 636) war auch Nordsyrien nicht mehr zu halten[352]. Im September 636 verließ Kaiser Hērakleios → Antiocheia und kehrte über Edessa und Arsamosata nach Konstantinopel zurück[353].

Die Araber drangen nun auch in die nordsyr. Provinzen *Syria II*, *Syria I* und *Syria Euphratensis* ein. Die Bewohner von → Epiphaneia/Ḥamā, → Larissa/Šayzar, → Arra/Maʿarrat an-Nuʿmān und → Apameia/Fāmiya kapitulierten kampflos vor dem arab. Feldherrn Abū ʿUbayda ibn al-Ǧarrāḥ und akzeptierten die Verpflichtung zur Zahlung der Kopfsteuer (arab. *ǧizya*) und der Grundsteuer (*ḫarāǧ*)[354]. Stärkeren Widerstand leisteten nur die Bewohner von → Chalkis. Als Abū ʿUbayda nach der ersten Kapitulation der Stadt nach → Beroia/Aleppo weiterzog, revoltierten die Bewohner von Chalkis und wurden von einer arab. Abteilung unter as-Simṭ ibn al-Aswad al-Kindī erneut unterworfen[355]. Die Bewohner von → Beroia/Aleppo und → Antiocheia kapitulierten jeweils nach kurzer Belagerung und erhielten günstige Bedingungen. Der ungestörte Besitz ihres privaten und öffentlichen Besitzes (Kirche) wurde ihnen garantiert. Wer auswandern wollte, erhielt die Erlaubnis dazu. Die Einwohner, die im arab. Machtbereich blieben, mussten sich zur Zahlung einer Kopfsteuer von einem Dinar pro Person sowie zu einer kollektiven Naturalabgabe von einem *ǧarīb* Weizen verpflichten. → Antiocheia wurde wohl noch einmal von den Byzantinern zurückerobert und dann von ʿIyāḍ ibn Ġanm und Ḥabīb ibn Maslama Anfang 638 erneut unterworfen[356].

---

[348] Michael Syrus II, 374 (X, 23); Telelēs, Phainomena I, 277 Nr. 204.

[349] Chronicon ad 724, 113; Michael Syrus II, 379 (X, 25).

[350] Nikēphoros 68–69 (XX); Beihammer, Nachrichten 74–78 Nr. 54–58.

[351] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 175; Chronicon ad 1234 I, 188–192 (CVII–CXI); Haase, Untersuchungen 21–22; Kaegi, BEIC 98–100; ders., Heraclius 244.

[352] Theophanēs 332 und 337–338 = ders., Chronicle 462 und 468–470; aṭ-Ṭabarī XI, 85–104 und 112; XII, 132–134; Michael Syrus II, 418 (XI, 5); Chronicon ad 1234 I, 195–196 (CXVI); Kennedy, Syria 144–145; Kaegi, BEIC 112–145; Shahîd, BASIC 646–649; Beihammer, Nachrichten 121–127 Nr. 96–98.

[353] Theophanēs 337 = ders., Chronicle 468; Agapius 194/454; aṭ-Ṭabarī XI, 169; XII, 179 und 181–183; Chronicon ad 1234 I, 196–197 (CXVII); Elias von Nisibis 110 (Übersetzung) = 15–16 (Text); Haase, Untersuchungen 22; Haldon, Byzantium 50; Kaegi, BEIC 148; Beihammer, Nachrichten 136–138 Nr. 108; Kaegi, Heraclius 235, 237, 239–240, 241–243 und 247.

[354] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 201–205; Beihammer, Nachrichten 148–150 Nr. 117–120.

[355] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 223–224; darauf bezieht sich wohl auch der Bericht bei aṭ-Ṭabarī XIII, 83–84; vgl. Chronicon ad 1234 I, 198 (CXIX); Beihammer, Nachrichten 151–152 Nr. 121.

[356] Nur summarisch Theophanēs 340 = ders., Chronicle 473; Agapius 216/476; al-Balāḏurī (Hitti) I, 211 und 223–229; Chronicon ad 1234 I, 200–201 (CXXI); Beihammer, Nachrichten 152–154 Nr. 122–123 sowie 170–171 Nr. 149.

Nach einem siegreichen Gefecht mit byz. Truppen im Gebiet zwischen → Beroia/Aleppo und → Ma'arrat Miṣrīn bereitete die Unterwerfung Nordsyriens den Arabern keine größeren Probleme. Wahrscheinlich bezieht sich der Bericht al-Balāḏurīs über das siegreiche Gefecht der Muslime zwischen Aleppo (→ Beroia) und → Ma'arrat Miṣrīn auf die bei aṭ-Ṭabarī erwähnte Niederlage einer größeren byz. Truppe unter Mēnas (arab. Mīnas al-Malik). Zunächst eroberten die Muslime → Ma'arrat Miṣrīn, → Būqā, al-Ǧūma (→ Zume), → Sērēmis/Sarmīn, → Martaḥwān und → Tīzīn (1). Jetzt unterwarfen sich auch die Mönche der Klöster von → Ṭabāyā' (das Kloster der → Ṭayyāyē?) und al-Fasīla sowie die Bewohner von → Anasartha den arab. Eroberern. Schließlich schlossen die Bewohner von → Kyros/Qūrus, → Hierapolis/Manbiǧ, → Dolichē/Dulūk und → Rabainē/Ra'bān zu den oben genannten Bedingungen Kapitulationsverträge mit Abū 'Ubayda und 'Iyāḍ ibn Ġanm[357]. → Germanikeia/Mar'aš wurde nach der Kapitulation und dem Abzug der Bewohner von den Arabern zerstört[358]. Nach der Kapitulation von → Barbalissos/Bālis und → Neokaisareia/Qāṣirīn kontrollierten die Araber auch das Gebiet am mittleren Euphrat (→ Euphratēs)[359]. Die Hafenstädte → Laodikeia/al-Lāḏiqīya, → Paltos/Balda und Antarados/Anṭarṭūs wurden von den Truppen des Statthalters von Emesa/Ḥimṣ, 'Ubāda ibn aṣ-Ṣāmit al-Anṣārī, mit List bzw. im Sturm eingenommen. → Gabala/Ǧabala und Antarados/Anṭarṭūs wurden von ihren Bewohnern geräumt[360]. Sicher ist, dass die arab. Eroberung Nordsyriens in den Jahren 637 und 638 erfolgte, aber es fehlen chronologische Angaben in den Quellen, die es erlauben würden, die Eroberung bzw. Kapitulation der einzelnen Städte und Ortschaften präzise zu datieren[361].

Jeder Bezirk im eroberten Nordsyrien wurde von einem arab. Statthalter (arab. *'āmil*) verwaltet, dem einige Muslime zur Unterstützung beigeordnet waren. Nur in wenigen Städten und Festungen wurden arab. Garnisonen stationiert (→ Antiocheia, → Kyros/Qūrus, → Barbalissos/Bālis, → Batna/Tall Buṭnān)[362]. Auf der Konferenz von al-Ǧābiya wurde Nordsyrien vom zweiten Kalifen 'Umar I. ibn al-Ḫaṭṭāb (634–644) verwaltungsmäßig im Militärbezirk (*ǧund*) von Ḥimṣ (Emesa) zusammengefasst[363]. Abū 'Ubayda, Generalstatthalter von Syrien und Statthalter des *ǧund* von Ḥimṣ, starb 639 an der Pest. Auf dem Totenbett designierte er 'Iyāḍ ibn Ġanm zu seinem Nachfolger als Statthalter von Syrien. 'Umar ernannte jedoch Yazīd ibn Abī Sufyān zum neuen Statthalter von Syrien und beauftragte 'Iyāḍ ibn Ġanm im Spätsommer 639 mit der Eroberung der byz. Provinzen *Osroēnē* und *Mesopotamia*[364]. Bei diesem Feldzug eroberte 'Iyāḍ ibn Ġanm → Samosata/Sumaysāṭ, den Norden der *Syria Euphratensis* und → Adata/al-Ḥadaṯ mit dem strategisch wichtigen Gebirgspass → Darb al-Ḥadaṯ[365]. Beim Tod 'Umars I. (3. November 644) wurden der *ǧund* von Ḥimṣ und Nordsyrien von 'Umayr ibn Sa'd verwaltet. Aber nach einer schweren Erkrankung 'Umayrs unterstellte der neue Kalif 'Uṯmān ibn 'Affān (644–656) Mu'āwiya ibn Abī Sufyān, der von ihm bereits zum Statthalter (*wālī*) der südsyr. Militärbezirke (*aǧnād* < Sg. *ǧund*) von Damaskus (*ǧund Dimašq*) und Jordanien (*ǧund al-Urdunn*) ernannt worden war, auch noch den *ǧund* von Ḥimṣ, so dass dieser nun ganz Syrien kontrollierte[366].

---

[357] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 229–231; aṭ-Ṭabarī XII, 178; Haase, Untersuchungen 22–27; Beihammer, Nachrichten Lxix und 154–159 Nr. 124–131.

[358] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 293–294; Beihammer, Nachrichten 157–158 Nr. 129.

[359] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 231–232; Haase, Untersuchungen 25 und 29–30; Kaegi, BEIC 161–162; Beihammer, Nachrichten Lxix–Lxx und 159–160 Nr. 132–133.

[360] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 203–205; Beihammer, Nachrichten Lxix.

[361] Auch Michael der Syrer verzeichnet II, 420 (XI, 6) die Eroberung des „ganzen Landes Syrien" (syr. *kulleh aṯrā ḏ-Sūrīā/Sūrīyā*) unter dem vierten Jahr 'Umars = 637/638 sowie II, 421 (XI, 6), vgl. 424 (XI, 7), einen großen Sieg des Ḫālid ibn al-Walīd im Gebiet (*aṯrā*) von → Beroia/Aleppo und → Antiocheia in dessen sechstem Jahr (639/640).

[362] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 231; Haase, Untersuchungen 93–94 und 106–107.

[363] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202; Kennedy, Caliphates 61–62; Hawting, First Dynasty 38.

[364] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 269 und 270; aṭ-Ṭabarī XIII, 96–97, 100 und 106; Michael Syrus II, 426 (XI, 7) unter AS 951 = 639/640; Salibi, Syria 21; Hawting, First Dynasty 23.

[365] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 273 und 296; aṭ-Ṭabarī XIII, 86–89 (ohne Erwähnung der Eroberung von → Samosata und → Adata); Michael Syrus II, 426 (XI, 7); Kaegi, BEIC 160–161; Beihammer, Nachrichten 200–201 Nr. 172.

[366] Theophanēs 340 = ders., Chronicle 473; aṭ-Ṭabarī XV, 72–74; Salibi, Syria 21; Kennedy, Caliphates 69; Hawting, First Dynasty 24.

Mu‘āwiya siedelte während ‘Uṯmāns Kalifat in Nordsyrien und in den beiden byz. Provinzen östlich des Euphrat (→ Euphratēs), der sogenannten *Ǧazīra*, die Stämme der Banū Sulaym, Banū Kilāb und Banū ‘Uqayl an, die zu der nordostarabischen Stammesgruppe der Qays gehörten[367]. Unter Mu‘āwiyas Herrschaft wird ‘Abd ar-Raḥmān, der Sohn des berühmten Feldherrn Ḫālid ibn al-Walīd, als Statthalter von Ḥimṣ und Nordsyrien erwähnt[368].

Die Küstenstädte Anṭarṭūs (Antarados), Maraqīya, Bāniyās/Bulunyās (→ Balaneai) und Ǧabala (→ Gabala) sowie die Grenzstädte Mar‘aš (→ Germanikeia) und al-Ḥadaṯ (→ Adata) südlich des strategisch wichtigen Gebirgspasses → Darb al-Ḥadaṯ sicherte Mu‘āwiya durch Stationierung von Garnisonen, Ansiedlung von Militärkolonisten und Restaurierung bzw. Neubau ihrer Befestigungen[369]. Mit Erlaubnis des Kalifen ‘Uṯmān stellte Mu‘āwiya seit ca. 645 eine Kriegsflotte auf und begann, Unternehmungen über See durchzuführen[370].

Die Ermordung ‘Uṯmāns (17. Juni 656) führte zum Bürgerkrieg zwischen dem neuen Kalifen, dem Prophetenschwiegersohn ‘Alī ibn Abī Ṭālib (656–661), und dem syr. Statthalter Mu‘āwiya ibn Abī Sufyān, der mit dem Ermordeten eng verwandt war. Mu‘āwiya verlangte vom neuen Kalifen die Bestrafung der Mörder ‘Uṯmāns und seine Bestätigung als Statthalter von Syrien. Im Sommer 657 trafen die Heere des Kalifen und Mu‘āwiyas südlich von Bālis (→ Barbalissos) und Qāṣirīn (→ Neokaisareia) bei Ṣiffīn (→ Sapphin) am Euphrat (→ Euphratēs) aufeinander, wo es zu mehrtägigen Kämpfen kam, in denen sich der Sieg den Irakern zuneigte. Da befahl ‘Amr ibn al-‘Āṣ, der führende Berater und Feldherr Mu‘āwiyas, den syr. Truppen, Blätter mit Koranversen auf ihren Lanzen zu befestigen und dadurch gleichsam an das Gericht Gottes zu appellieren. Von Teilen seiner eigenen Gefolgschaft gezwungen, musste ‘Alī die Schlacht abbrechen und sich mit Mu‘āwiya auf die Einsetzung von zwei Schiedsrichtern einigen, die den Konflikt auf der Grundlage des Koran friedlich beilegen sollten[371]. Der Bürgerkrieg zwang Mu‘āwiya 658 zum Abschluss eines Tributfriedens mit Byzanz[372]. Nach der Ermordung ‘Alīs in al-Kūfa (24. Januar 661) und dem Verzicht seines Sohns al-Ḥasan auf die Nachfolge im Kalifat (Sommer 661) wurde Mu‘āwiya im ganzen arab. Machtbereich als Kalif anerkannt[373].

2. Nordsyrien im Reich der Umayyaden (661–750)

Unter der Regierung Mu‘āwiyas I. (661–680) wurden in den Jahren 667/668, 668/669 oder 674 die christlichen Bauern (syr. *pallāḥē*) in „ganz Syrien“ (*kullāh Sūrīā/Sūrīyā*) durch einen gewissen Abū l-‘WR (Abū l-‘Awar?) neu zur Steuer (lies wohl *maḏaṯā*) veranlagt[374]. Mu‘āwiyas Versuche, Kleinasien und Konstantinopel zu erobern, scheiterten schließlich, als der Ingenieur Kallinikos aus Hēliupolis/Baalbek (arab. Ba‘labakk) in der *Phoenice Libanensis* Kaiser Konstantin IV. (668–685) jene Wunderwaffe des *Griechischen Feuers* zur Verfügung stellte, mit der

---

[367] Kennedy, Caliphates 62, 63–64 und 92.

[368] Aṭ-Ṭabarī XV, 119 und 125.

[369] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 204–205, 294 und 296; Foss, State 82.

[370] Eickhoff, Seekrieg 14–16; V. Christides, The Coastal Towns of Bilād al-Shām (632–661). *Epetēris tu Kentru Epistēmonikōn Ereunōn* 13–16/1 (1984–1987) 49–62; Foss, State 82.

[371] Syr. Inschrift von Ehneş (heute Gümüşgün): Palmer, Messiah and Mahdi 64 und 68 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 114–115; Chronicon ad 1234 I, 216–217 bzw. 219 (CXXXVI); Elias von Nisibis 113 (Übersetzung) = 23 (Text); aṭ-Ṭabarī XVI, 26–27, 30–31 und 196–197; XVII, 1–93; al-Mas‘ūdī (Pellat) III, 631 (§ 1619) und 649–664 (§§ 1658–1696); Theophanēs 346–347 = ders., Chronicle 483; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 86–87 und 88–91 (XXI) = ders., Nachbarn 108 und 111–112; Michael Syrus II, 450 (XI, 12). Zum ersten innerarab. Bürgerkrieg siehe: Kennedy, Caliphates 75–81; Hawting, First Dynasty 26–29.

[372] Theophanēs 347 = ders., Chronicle 484; Dölger, Regesten I, Nr. 230; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 37–49 (A4 und A5); Beihammer, Nachrichten 301–303 Nr. 266.

[373] Theophanēs 347 = ders., Chronicle 485; Chronicon Pseudo-Dionysianum 115; Agapius 226/486; aṭ-Ṭabarī XVII, 212–222 und XVIII, 2–11; al-Mas‘ūdī (Pellat) III, 683–688 (§§ 1730–1743) und 697–703 (§§ 1758–1772); Hawting, First Dynasty 30–31.

[374] Michael Syrus II, 450 (XI, 12): „AS 980, im 27. Jahr des Kōnstans (QWSṬWS), dem neunten des Mu‘āwiya, AH 54“. Zu *maḏaṯā (maddāṯā?)* Brockelmann, Lexicon Syriacum 374–375.

die Byzantiner die arab. Schiffe in den Seeschlachten vor Konstantinopel in Brand setzen konnten[375]. Die Niederlage der Araber vor Konstantinopel (677/678) ermutigte die Mardaïten (von syr. *marrīḏāyē* „Aufständische") des Amanos/Ǧabal al-Lukkām (→ *TIB* 5) und des → Mauron Oros zu einer probyzantinischen Erhebung, die auf große Teile der noch überwiegend christliche Bevölkerung Syriens übergriff und sich deshalb bis in den Libanon und nach Palästina ausdehnte. Muʿāwiya schloss 679 einen Frieden von 30 Jahren Laufzeit mit dem von Konstantin IV. nach Syrien entsandten *patrikios* Iōannēs Pitzigaudēs, in dem er sich zur Entrichtung eines Jahrestributs von 3.000 Goldmünzen, 50 Gefangenen und 50 edlen Pferden verpflichten musste[376]. Noch während der Herrschaft des ersten Umayyaden Muʿāwiya, der im April 680 starb, oder erst unter seinem Sohn Yazīd I. (680–683) wurde Nordsyrien vom *ǧund* von Ḥimṣ (Emesa) abgetrennt und im *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis), dem fünften Militärgouvernement des arab. Syrien, zusammengefasst, der in umayyad. Zeit das Gebiet n. von Antiocheia (Ǧabal al-Lukkām → *TIB* 5 s.v. Amanos), → Antiocheia selbst, das Kalksteingebirge, Aleppo (→ Beroia), Manbiǧ (→ Hierapolis), Bālis (→ Barbalissos), Qinnasrīn (→ Chalkis), al-Ḫunāṣira (→ Anasartha) und das Gebiet um Afāmiya (→ Apameia) umfasste, also die gesamte ehemalige *Syria I* und einen Teil der *Syria II*, denn Šayzar (→ Larissa) und Ḥamā (→ Epiphaneia) sollen damals beim *ǧund* von Ḥimṣ verblieben sein[377].

Mit dem Tod von Yazīds kleinem Sohn Muʿāwiya II. (Anfang 684) war die sufyānidische Linie der Umayyaden ausgestorben. Es kam zunächst innerhalb Syriens zu einem Machtkampf zwischen den jemenit. Arabern Süd- und Mittelsyriens und den nordarab. Qays aus dem *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) und aus der Ǧazīra. Im Juli 684 siegten die südarab. Jemeniten unter Führung des ʿUbaydallāh ibn Ziyād und des Ibn Baḥdal über die Qays unter ad-Daḥḥāk ibn Qays al-Fihrī (wohl der Dadachos des Theophanēs) in der Schlacht von Marǧ Rāhiṭ, so dass der von ihnen als Kalif aufgestellte Umayyade Marwān sich als Herrscher über Syrien bis zum Euphrat (→ Euphratēs) durchsetzen konnte. Aber der Bürgerkrieg zwischen Marwān I. ibn al-Ḥakam (684–685) und seinem Sohn ʿAbd al-Malik (685–705) einerseits und dem Gegenkalifen ʿAbdallāh ibn az-Zubayr (um 684–692) in Arabien andererseits, der bis in den Herbst 692 tobte, die bis in den Libanon ausgreifende Revolte der Mardaïten sowie Hungersnöte und Seuchen zwangen ʿAbd al-Malik im Juli 685 zum Abschluss eines neuen Vertrags mit Byzanz, in dem er sich zur Entrichtung eines Tributs von 365.000 Goldmünzen, 365 Sklaven und 365 edlen Pferden verpflichten musste[378]. In einem weiteren, 686 oder erst 688 mit dem neuen Kaiser Justinian II. (685–695 und 705–711) abgeschlossenen Vertrag bestätigte ʿAbd al-Malik nicht nur den Tribut in voller Höhe, sondern erklärte sich auch zur Teilung der Steuereinnahmen Zyperns, Armeniens und Georgiens mit Byzanz bereit. Allerdings musste sich Justinian II. nicht nur dazu verpflichten,

---

[375] Theophanēs 353–354 = ders., Chronicle 493–494; Georgius Monachus II, 727–728; Agapius 232/492; Michael Syrus II, 455 (XI, 13); Eickhoff, Seekrieg 22–23; Haldon, Byzantium 63–64.

[376] Theophanēs 355–356 = ders., Chronicle 496; Nikēphoros 86–87 (XXXIV); Agapius 232–233/492–493; aṭ-Ṭabarī XVIII, 91, 93, 94, 96, 122, 165, 166, 172, 180, 183, 191, 194 und 199; Dölger, Regesten I, Nr. 239; Haase, Untersuchungen 41 und 43; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 77–97 (A7 und A8). — Zur Ableitung des Wortes „Mardaïten" sowie zu deren Herkunft und zur Geschichte siehe: Brockelmann, Lexicon Syriacum 403; daneben *līp̄ūrē* wohl < griech. *laphyra* sowie *gargūmāyē* „impudici, importuni" ebenda 131; H. M. Bartikian, Hē lysē tu ainigmatos tōn Mardaitōn, in: Byzantion. Aphierōma ston Andrea N. Straton, I: Historia, Technē kai Archaiologia) Athen 1986, 17–39; Beihammer, Nachrichten 328–332 Nr. 283–284.

[377] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202; Tod des Muʿāwiya: aṭ-Ṭabarī XVIII, 210 und 211–213; Michael Syrus II, 468 (XI, 15); Canard, H'amdanides 204; Haase, Untersuchungen 34–39; Salibi, Syria 23; Hawting, First Dynasty 38.

[378] Theophanēs 360–361 = ders., Chronicle 502–503; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 86–89 (XXI) = ders., Nachbarn 110; Agapius 234–236/494–496 und 237/497; al-Balāḏurī (Hitti) I, 247; aṭ-Ṭabarī XX, 47–64; al-Masʿūdī (Pellat) III, 769–791 (§§ 1932–1988); Elias von Nisibis 117 (Übersetzung) = 31 (Text) mit Tagesdatum 23. August 684; Michael Syrus II, 468–469 (XI, 15); Chronicon ad 1234 I, 224ff. (CXLII; DḤK bar QYS); Dölger, Regesten I, Nr. 253; Haldon, Byzantium 69; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 99–113 (A9); Beihammer, Nachrichten 343 Nr. 293. Zum innerarab. Bürgerkrieg (684–692) siehe: Haase, Untersuchungen 66–72; Kennedy, Caliphates 90–98; Hawting, First Dynasty 48–49 und 53–54.

die Angriffe der Mardaïten zu beenden, sondern auch noch 12.000 von ihnen auf byz. Gebiet (ins Gebiet um Attaleia in Pamphylien wie → *TIB* 8) umsiedeln[379].

Der Frieden von 686/688 hielt nur bis 692. Justinian II. brach ihn leichtfertig durch die Umsiedlung von Zyprioten ins Reichsgebiet und durch seine Ablehnung der arab.-islamischen Formel auf den nach Byzanz gelieferten Papyrusrollen sowie der neuen arab. Gold- und Silbermünzen (*dīnār* und *dirham*)[380]. Bei Sebastopolis in der *Armenia II* wurden die Byzantiner schwer geschlagen, weil die 687/688 von Justinian II. zwangsweise nach Kleinasien umgesiedelten Slawen während der Schlacht überliefen. Die Araber siedelten diese Slawen in → Antiocheia und in → Kyros an[381]. 694/695 kam es zu schweren Kämpfen zwischen Byzantinern und Arabern im Gebiet von Mar'aš (→ Germanikeia) und Arsamosata (arab. Šimšāṭ), bei denen die Byzantiner im 'Amq von Mar'aš (Michael der Syrer: 'Umqā ḏ-Anṭīoḵ „Ebene von Antiocheia" wie → Amykē chōra) und bei → Ǧisr Yaġrā (arab. „Brücke von Yaġrā") von Abān ibn al-Walīd ibn 'Uqba geschlagen wurden[382]. Danach sorgte al-'Abbās ibn al-Walīd für den Wiederaufbau und die Neubefestigung von Mar'aš (→ Germanikeia)[383]. Nach seiner Thronbesteigung ernannte Kaiser Tiberios III. Apsimaros (698–705) seinen Bruder Hērakleios zum Oberbefehlshaber aller in den kleinasiatischen Themen stationierten Kavallerieverbände (*monostratēgos pantōn tōn exō kaballarikōn thematōn*). 698 griffen die Byzantiner Truppen der Garnison von → Antiocheia an. 699/700 unternahm Hērakleios einen großen Einfall nach Nordsyrien, stieß bis Sumaysāṭ (→ Samosata) vor, verwüstete das Umland der Stadt und ließ offenbar alle Araber, deren er habhaft werden konnte, töten oder deportieren[384]. Wohl 702/703 wurde der Umayyade Maslama ibn 'Abd al-Malik (gestorben 739) zunächst Statthalter des *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis), 709/710 nach der Absetzung seines Vorgängers auch noch Statthalter der Ǧazīra (hier syr. Gzīrtā) und damit auch des kommagēn. Grenzabschnitts (→ Kommagēnē)[385]. 710/711 sollen auf Befehl von 'Abd al-Maliks Sohn und Nachfolger al-Walīd I. (705–715) in allen Städten (syr. *mḏīnāṯā*) Syriens die christlichen Gefangenen in den Kirchen abgeschlachtet worden sein[386]. Mit der arab. Eroberung Kilikiens in den Jahren 703–712 verlor Nordsyrien den Charakter einer Grenzmark und wurde zum Etappengebiet[387].

---

[379] Theophanēs 363 = ders., Chronicle 506; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 92–95 (XXII) = ders., Nachbarn 114–115; Nikēphoros 92–93 (XXXVIII); Agapius 237/497; Chronicon ad 1234 I, 224 (CXLI) und 227ff. (CXLVIff.); Dölger, Regesten I, Nr. 257; Honigmann, Ostgrenze 41; Haldon, Byzantium 70–71; Ditten, Verschiebungen 143–148, 153–154 und 379–380; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 115–132 (A10 und A11); Beihammer, Nachrichten 346–351 Nr. 295.

[380] Zur neuen arab. Münzprägung siehe: H. Gaube, Numismatik, in: Grundriß der arabischen Philologie I, 226–250 (darin 227–233); C. Morrisson, Le monnayage Omeyyade et l'histoire administrative et économique de la Syrie; M. Bates, Commentaire sur l'étude de C. Morrisson in: Syrie de Byzance à l'Islam 309–317 und 319–321; ferner → Abschnitt F Appendix 1.

[381] Theophanēs 365–366 = ders., Chronicle 509–511; Nikēphoros 92–95 (XXXVIII); Georgius Monachus II, 729–730; Michael Syrus II, 470 (XI, 15); al-Balāḏurī (Hitti) I, 383–384; aṭ-Ṭabarī XXII, 90–92 (Münzreform des 'Abd al-Malik); Ditten, Verschiebungen 220–231 und 382; Haldon, Byzantium 71–72; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 132–136 (A 11) und 141–160 (A13–A16);); G. W. Heck, First Century Islamic Currency: Mastering the Message from the Money (Issues of Historiography: An Alternate Hypothesis), in: Money, Power and Politics (2010) 97–123, darin 114 und 116; L. Ilisch, 'Abd al-Malik's Monetary Reform in Copper and the Failure of Centralization, in: ebenda 125–146.

[382] Chronicon ad 819, 9 = Palmer, West-Syrian Chronicles 78; Michael Syrus II, 470 (XI, 15; AS 1006 = 1. Oktober 694–30. September 695); al-Balāḏurī (Hitti) I, 294; aṭ-Ṭabarī XXII, 12; Elias von Nisibis 119 (Übersetzung) = 37 (Text), dort jedoch unter 698/699; Vest, Melitene I, 404–410 (mit weiteren Quellen).

[383] Chronicon ad 846, 175–176; al-Balāḏurī (Hitti) I, 294.

[384] Theophanēs 371 = ders., Chronicle 518; aṭ-Ṭabarī XXII, 182; Haldon, Byzantium 76; Vest, Melitene I, 412.

[385] Michael Syrus II, 474 (XI, 16) und 479 (XI, 17; AS 1021). Den ersten Posten bekleidete nach 705 MRTT bar ŠRYK: Michael Syrus II, 478 (XI, 17), vgl. 489 (XI, 19). 707/708 kehrte das arab. Heer nach der Eroberung von Tyana (→ *TIB* 2) durch Maslama nach Syrien zurück: Chronicon ad 1234 I, 232 (CLIII).

[386] Michael Syrus II, 479 (XI, 17; AS 1022).

[387] Theophanēs 372 und 377 = ders., Chronicle 520 und 527; aṭ-Ṭabarī XXIII, 72; *TIB* 5, 46–47.

Als sich gegen Ende der Regierungszeit des am 23. Februar 715 gestorbenen al-Walīd I. ein neuer arab. Großangriff auf Byzanz abzeichnete, sandte Kaiser Anastasios II. (713–715) 713/714 unter dem Vorwand von Friedensverhandlungen eine große Gesandtschaft nach Syrien, um die arab. Angriffsvorbereitungen auszukundschaften[388]. Hauptsammelplatz der arab. Heere für Vorstöße zu Lande ins byz. Kleinasien war die Ebene (→ Marǧ Dābiq) um das nordsyr. Dābiq (→ Dabekon), wo der nächste Kalif, Sulaymān ibn ʿAbd al-Malik (715–717), zwischen dem 22. September und dem 11. Oktober 717 starb[389]. Die Krise des Reichs und die sich ständig steigernden arab. Aktivitäten in Kleinasien ermöglichten im März 717 Leōn, dem *stratēgos* der *Anatolikoi*, die Übernahme der Herrschaft. Leōn III. (717–741) stammte aus dem nordsyr. → Germanikeia/Marʿaš, war aber schon während der ersten Regierungszeit Justinians II. (685–695) mit seinen Eltern nach Mesēmbria in Thrakien (→ *TIB* 6 s.v. Mesēmbria 2) umgesiedelt worden. Im Bündnis mit seinem Schwiegersohn Artabasdos, dem *stratēgos* der *Armeniakoi*, gelang es Leōn, Theodosios III. (715–717) zur Abdankung zu zwingen. Am 25. März 717 wurde er in Konstantinopel zum Kaiser gekrönt[390]. Von August 717 bis August 718 belagerten die Araber zu Lande und zur See Konstantinopel, erlitten aber so schwere Verluste, dass der neue Kalif ʿUmar II. ibn ʿAbd al-ʿAzīz (717–720) schließlich den Rückzug anordnete[391]. Im Gegenstoß eroberte und zerstörte die byz. Flotte 718/719 die Hafenstadt al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), die unter ʿUmar II. und seinem Nachfolger Yazīd II. (720–724), wiederum einem Sohn ʿAbd al-Maliks, wiederaufgebaut, neubefestigt und mit einer Garnison belegt wurde[392]. Anfang 720 starb ʿUmar II. im nordsyr. Dayr Simʿān bzw. Dayr (an-) Naqīra (→ Nikertai), dem heutigen Dayr aš-Šarqī[393].

In der Regierungszeit ʿAbd al-Maliks (685–705) und seines Sohns al-Walīd I. (705–715) wurde das Griechische als Verwaltungssprache zwar durch das Arabische ersetzt, aber die Beamten (*notarioi*) selbst waren auch in den folgenden Jahrhunderten überwiegend Christen. Damals führten die *aǧnād* (< Sg. *ǧund*) von Ḥimṣ (Emesa) und Qinnasrīn (→ Chalkis) eine Steuersumme von 700.000–800.000 Dinar an die Staatskasse ab[394]. Unter ʿAbd al-Malik soll auch eine erste Schätzung und Veranlagung (arab. *taʿdīl*) der Christen zur Kopfsteuer (arab. *ǧizya*, syr. *gzīṯā*) vorgenommen worden sein. Wie in biblischer Zeit musste sich jeder Betroffene in seinen Heimatort begeben und dort den Behörden über sich, seine Angehörigen und seinen Besitz Angaben machen. Das Chronicon Pseudo-Dionysianum (d.h. die *Chronik von Zuqnīn*) berichtet dies zwar nur für die westsyr. Jakobiten, aber die Maßnahme dürfte alle Christen im Herrschaftsgebiet der Umayyaden erfasst haben. 708/709 wurde die Schätzung in verschärfter Form durchgeführt[395].

---

[388] Theophanēs 384 = ders., Chronicle 534; Nikēphoros 116–117 (XXXXIX); Dölger, Regesten I, Nr. 274; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 203–206 (A25).

[389] Chronicon ad 819, 11 = West-Syrian Chronicles 80; Chronicon ad 846, 177; aṭ-Ṭabarī XXIV, 61–62; al-Masʿūdī (Barbier de Meynard–Pavet de Courteille) V, 397 = (Pellat) IV, 857 (§ 2151); ders., Tanbīh (de Goeje) 318 = (Carra de Vaux) 412; Yāqūt II, 513–514; Haase, Untersuchungen 55–56 und 148.

[390] Theophanēs 386–395 = ders., Chronicle 536–545; Nikēphoros 120–121 (LII); Chronicon Pseudo-Dionysianum 118–119; Haldon, Byzantium 82; Ditten, Verschiebungen 158–162; Speck, Leon III., 81–232.

[391] Theophanēs 395–398 und 399 = ders., Chronicle 545–547 und 550; Nikēphoros 122–125 (LIV) und 124–127 (LVI); Georgius Monachus II, 744–746; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 92–93 (XXI) und 96–97 (XXII) = ders., Nachbarn 113 und 117; Chronicon Pseudo-Dionysianum 120; Agapius 242/502 (fragmentarisch); Eickhoff, Seekrieg 32–34; R. Eisener, Zwischen Faktum und Fiktion. Eine Studie zum Umayyadenkalifen Sulaimān b. ʿAbdalmalik und seinem Bild in den Quellen. Wiesbaden 1987, 124–137; Haldon, Byzantium 83–84; Hawting, First Dynasty 72–73; Speck, Leon III., 233–374 und 443–444.

[392] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 204; Kaplony, Konstantinopel und Damaskus 239–241 (A27); Beihammer, Nachrichten 394–395 Nr. 325.

[393] Chronicon ad 819, 11 = (syr.) 16; Chronicon ad 846, 178 = (syr.) 234; aṭ-Ṭabarī XXIV, 91–92; al-Masʿūdī (Pellat) IV, 867; ders., Tanbīh (Carra de Vaux) 413; Eutychius, Annales 368; ʿAlī al-Harawī (Text) 7 = (Übersetzung) 15–16; Yāqūt II, 671–672 bzw. 704; Marāṣid al-iṭṭilāʿ I, 432 bzw. 441 (Juynboll) = II, 564–565 bzw. 578 (al-Biǧāwī); Ibn Šaddād, Alep 58; Regesten bei Le Strange, Palestine 432 bzw. 433–434.

[394] Theophanēs 376 = ders., Chronicle 524; Agapius 238/498; al-Balāḏurī (Hitti) I, 301; Kennedy, Caliphates 98–99; Hawting, First Dynasty 10 und 63–64.

[395] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 116 und 117.

Seine letzte Blütezeit unter den Umayyaden erlebte Syrien während der langen Herrschaft des Kalifen Hišām (724–743), eines weiteren Sohns des ʻAbd al-Malik, der lieber im nordsyr. ar-Ruṣāfa bzw. Ruṣāfat Hišām (→ Sergiupolis) als in Damaskus residierte, in Stadt und Land Paläste bauen und mit Hilfe künstlicher Bewässerung Plantagen und Gärten anlegen ließ[396]. Oberhalb des am mesopotam. Euphratufer gelegenen Kallinikos (arab. ar-Raqqa) ließ Hišām auf der syr. Seite Kanäle (syr. *nahrawwāṯā* „Flüsse“ < Sg. *nahrā*) vom Euphrat (→ Euphratēs) ableiten und verbesserte dadurch die Ernte- und Steuererträge[397]. Auch Hišām setzte den Krieg gegen Byzanz fort. 730 oder 731 blieb eine Expedition seines Sohns Muʻāwiya bereits im sogenannten ʻAmq von Marʻaš (→ Amykē chōra) stecken[398]. Auch der Feldzug des folgenden Jahres nahm seinen Ausgang von Marʻaš (→ Germanikeia), wo der erneut mit dem Oberbefehl betraute Muʻāwiya ibn Hišām sein Hauptquartier aufschlug[399].

Mit dem Tod des Kalifen Hišām (6. Februar 743) in ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) und der Übernahme der Herrschaft durch al-Walīd II. (743–744), den Sohn Yazīds II., begann der Untergang der Umayyadenherrschaft. Al-Walīd II. wurde durch eine Revolte der jemenit. Südaraber unter Yazīd, dem Sohn al-Walīds I., im Frühjahr 744 gestürzt[400]. Gegen die Nachfolger al-Walīds II., nämlich den vorgenannten Yazīd III. und dessen Bruder Ibrāhīm, wandte sich im Namen der Söhne al-Walīds II., al-Ḥakam und ʻUṯmān, der Umayyade Marwān ibn Muḥammad, seit 732/733 Statthalter von Armenien und Āḏarbayǧān (Aserbeidschan). Mit seinen Truppen fiel er ins Gebiet von Qinnasrīn (→ Chalkis) ein, eroberte Aleppo (→ Beroia) und stieß über Ḥimṣ (Emesa) nach Südsyrien vor, wo er nach seinem Sieg in der Schlacht von ʻAyn al-Ǧarr (syr. ʻĒn-G’R’) im Dezember 744 Damaskus eroberte. Da die Söhne al-Walīds II., al-Ḥakam und ʻUṯmān, inzwischen ermordet worden waren, ließ sich Marwān nun zum Kalifen (Marwān II., 744–750) ausrufen[401]. In ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) revoltierte Sulaymān, ein Sohn Hišāms, gegen Marwān. In der Schlacht von → Ḫusāf (1) im Gebiet von Qinnasrīn (→ Chalkis) bzw. Gabbūlā (→ Gabbula) erfochten die durch Kavallerie aus → Antiocheia verstärkten Truppen Marwāns II. einen entscheidenden Sieg über das Heer Sulaymāns, dem sich die Masse der syr. Araber angeschlossen hatte. Sulaymān floh über Ḥimṣ nach ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis). Bis August 745 konnte Marwān II. ganz Syrien unterwerfen[402].

Da die militärischen Kräfte Marwāns II. durch die Rebellionen am Euphrat (→ Euphratēs), in Mittel- und Südsyrien sowie in anderen Teilen des Umayyadenkalifats gebunden waren, unternahm Kaiser Konstantin V. (741–775) 745/746 einen großen Einfall nach Nordsyrien, bei dem er Marʻaš (→ Germanikeia) sowie al-Ḥadaṯ (→ Adata) einnahm und bis Dulūk (→ Dolichē) vordrang. Seine Verwandten und viele Christen, darunter auch westsyr. Jakobiten, deportierte er aus Nordsyrien und siedelte sie nach Thrakien um. Nach der Einnahme des aufständischen Ḥimṣ (746) sandte Marwān II. eine Armee ins Gebiet von Marʻaš (→ Germanikeia), das Konstantin V. zuvor zusammen mit Dulūk (→ Dolichē) eingenommen hatte, um die Stadt wiederaufzubauen. Aber ein weiterer byz. Vorstoß in dieses Gebiet verhinderte die Durchführung von Marwāns Unternehmen[403].

---

[396] Theophanēs 403 = ders. Chronicle 557; Chronicon ad 846, 178; Agapius 245/505; al-Balāḏurī (Hitti) I, 290; aṭ-Ṭabarī, History XXVI, 80–81; Kennedy, Caliphates 111; Hawting, First Dynasty 81 und 83.

[397] Michael Syrus II, 490 (XI, 19); Chronicon ad 1234 I, 241 (CLXIIII).

[398] Al-Yaʻqūbī, Historiae II, 395 = Brooks, Arabs 200.

[399] Aṭ-Ṭabarī XXV, 96.

[400] Theophanēs 415 und 416 = ders., Chronicle 577; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 134; aṭ-Ṭabarī, History XXVI, 70–72, 83, 99–100 und 126–166; Agapius 251–252/511–512; Haase, Untersuchungen 73–82; Kennedy, Caliphates 112–113; Hawting, First Dynasty 91–94.

[401] Theophanēs 418–419 = ders., Chronicle 580; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 143–145; Chronicon ad 819, 12; Agapius 252–255/512–515; aṭ-Ṭabarī XXV, 98, ferner XXVI, 214–216 und 239–253; XXVII, 1–4; Elias von Nisibis (Übersetzung) 126 = 51–52 (Text); Chronicon ad 1234 I, 246–248 (CLXX–CLXXII); Haase, Untersuchungen 85–87; Kennedy, Caliphates 113–114; Hawting, First Dynasty 94–97.

[402] Aṭ-Ṭabarī XXVII, 4–24; Chronicon ad 819, 12; Michael Syrus II, 505 (XI, 22); Chronicon ad 1234 I, 249–250 (CLXXIV); Haase, Untersuchungen 87–89; Hawting, First Dynasty 98–99.

[403] Theophanēs 422 = ders., Chronicle 584; Nikēphoros 138–139 (LXVII); Georgius Monachus II, 752 und 763; Agapius 255–259/515–519 und 261/521; al-Balāḏurī (Hitti) I, 294–295 und 296; Elias von Nisibis 126 (Übersetzung)

3. Nordsyrien im Reich der ʻAbbāsiden (750–878)

Zwei Jahre später begann im ostiran. Ḫurāsān (neupers. Xorāsān) unter der Führung des Freigelassenen Abū Muslim jene Revolution, die zum völligen Zusammenbruch der umayyad. Herrschaft führte. Nach der Einnahme von al-Kūfa (Oktober 749) wurde dort Abū l-ʻAbbās ʻAbdallāh ibn Muḥammad mit dem Beinamen as-Saffāḥ („der Blutvergießer", 749 bzw. 750–754) zum Kalifen ausgerufen. Nach der Entscheidungsschlacht am Großen Zāb (*az-Zāb al-Kabīr*), einem Tigriszufluss, im Februar 750 unterwarfen die siegreichen Truppen der ʻAbbāsiden unter dem Kommando des ʻAbdallāh ibn ʻAlī Syrien, wo die Araber von Manbiǧ (→ Hierapolis) und Qinnasrīn (→ Chalkis) nach der Niederlage Marwāns II. das schwarze Banner der ʻAbbāsiden hissten, und den übrigen Nahen Osten weitgehend kampflos. Marwān II. fand im August 750 auf der Flucht in Ägypten den Tod. Während der ʻAbbāside Ṣāliḥ ibn ʻAlī (gestorben 769/770) von as-Saffāḥ zum Statthalter von Ägypten ernannt wurde, übernahm sein Bruder ʻAbdallāh ibn ʻAlī die Verwaltung Syriens und die Durchführung des ersten ʻabbāsid. Feldzugs gegen Byzanz. An ʻAbdallāh und Ṣāliḥ ibn ʻAlī fiel auch der gesamte Besitz der gestürzten Umayyaden in Syrien[404]. Erst im folgenden Jahr kam es in ganz Syrien, vor allem in Sumaysāṭ (→ Samosata), im Gebiet von Qinnasrīn (→ Chalkis), in Ḥimṣ und in Damaskus sowie in der Ǧazīra zu hauptsächlich von den Qays-Beduinen getragenen Aufständen gegen die neuen Machthaber, die von ʻAbdallāh ibn ʻAlī und seinem Neffen Abū Ǧaʻfar ʻAbdallāh ibn Muḥammad ibn ʻAlī (dem künftigen Kalifen al-Manṣūr) mit einer Mischung aus Härte und Konzessionen niedergeworfen wurden. Im Winter 751/752 brachte ʻAbdallāh ibn ʻAlī mit der Einnahme von → Samosata Nordsyrien bis zum Euphrat (→ Euphratēs) wieder unter seine Kontrolle. Während seines Feldzugs mussten die Bewohner einen Loyalitätseid auf den Kalifen as-Saffāḥ schwören[405].

Nach dem Tod des ersten ʻAbbāsidenkalifen Abū l-ʻAbbās ʻAbdallāh as-Saffāḥ (9. Juni 754) brach ein Machtkampf zwischen seinem Bruder und Nachfolger Abū Ǧaʻfar ʻAbdallāh *al-Manṣūr* bi-llāh (754–775) und seinem Onkel aus, dem syr. Statthalter ʻAbdallāh ibn ʻAlī. Dieser war beim Tod as-Saffāḥs gerade im nordsyr. Dulūk (→ Dolichē), Raʻbān (→ Rabainē) und Dābiq (→ Dabekon) bzw. auf dem Margā ḏ-Ḏāḇeq (→ Marǧ Dābiq) mit der Vorbereitung eines Feldzugs gegen Byzanz beschäftigt, so dass er über eine Armee verfügte, die er auf seinen Namen vereidigen ließ. Seine Rebellion wurde u.a. von den in Syrien angesiedelten Slawen und den Arabern von → Antiocheia unterstützt. Trotzdem wurde das Heer des ʻAbdallāh ibn ʻAlī bereits am 28. November 754 von den Truppen Abū Muslims und des al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba bei Nisibis (arab. Naṣībīn) in Mesopotamien geschlagen. Um Syrien zu befrieden und die Grenzverteidigung gegen Byzanz nicht zu schwächen, hinderte Kalif al-Manṣūr den Abū Muslim daran, die besiegten Rebellen hart zu bestrafen[406].

Im Sommer 756 unternahm Ṣāliḥ ibn ʻAlī über den → Darb al-Ḥadaṯ einen Feldzug gegen Byzanz[407]. 758/759 amtierte er als Generalstatthalter der syr. *aǧnād* von Qinnasrīn (→ Chalkis), Ḥimṣ und Damaskus[408]. 768/769 kam es in Syrien zu einem Gefangenenaustausch zwischen

---

= 52–53 (Text); Chronicon ad 1234 I, 250–252 (CLXXIV–CLXXV); *TIB* 6, 79–80; Ditten, Verschiebungen 178–180, 181 und 369; Rochow, Konstantin V. 76–77; Beihammer, Nachrichten 406–407 Nr. 334; Vest, Melitene I, 473–476.

[404] Theophanēs 424–426 = ders., Chronicle 587–589; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 86–87 (XXI) = ders., Nachbarn 108; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 147–150; Agapius 261–269/521–529 und 272/532; aṭ-Ṭabarī XXVII, 148–175, 195 und 197–198; Chronicon ad 1234 I, 252–254 (CLXXVI–CLXXVII) und 256–259 (CLXXIX–CLXXX) sowie 264 (CLXXXIV); Haase, Untersuchungen 89–90; Kennedy, Early Abbaside Caliphate 41–49 und 74; ders., Caliphates 115–130; Hawting, First Dynasty 101–119.

[405] Theophanēs 427 = ders., Chronicle 590; Chronicon ad 819, 12; Agapius 269–271/529–531; Chronicon ad 1234 I, 254 (CLXXVIII, Überschrift) und 260–262 (CLXXXI); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 50; Vest, Melitene I, 480–484.

[406] Theophanēs 428–429 = ders., Chronicle 592–593; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 167–168; Chronicon ad 819, 12–13; Agapius 273/533 und 274/534–276/536; aṭ-Ṭabarī XXVIII, 5–18; Chronicon ad 1234 I, 264–265 (CLXXXIV); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 58–61; Vest, Melitene I, 502.

[407] Aṭ-Ṭabarī XXVIII, 54–55.

[408] Aṭ-Ṭabarī XXVIII, 75.

Arabern und Byzantinern[409]. Kurze Zeit später starb der syr. Statthalter Ṣāliḥ ibn ʻAlī[410]. Vor seinem Tod hatte er Marʻaš (→ Germanikeia) wiederaufgebaut und neu besiedelt[411]; doch waren zuvor (768/769 oder 769/770) die christlichen, wohl mehrheitlich westsyr.-jakobit. Bewohner des Gebiets von Germanikeia bzw. des ʻAmq Marʻaš (→ Amykē chōra) nach der in Palästina neugegründeten *ǧund*-Verwaltungshauptstadt ar-Ramla zwangsumgesiedelt worden, ebenso die des Gebiets von → Samosata[412]. 771/772 hielt sich Kalif al-Manṣūr in NW-Mesopotamien, Syrien und Palästina auf und setzte dabei über den *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) Mūsā ibn Sulaymān als Statthalter ein[413]. Nach dreijähriger Schreckensherrschaft, während der die von ihm drangsalierte Bevölkerung auch unter Dürre und Hunger, harten Wintern und Stürmen zu leiden hatte, wurde er beim Tod des Kalifen (7. Oktober 775) wieder abgesetzt[414].

776 stießen byz. Truppen bis → Samosata vor und machten dabei zahlreiche Gefangene[415]. 778 fiel ein großes byz. Heer von angeblich 100.000 Mann durch den Gebirgspass → Darb al-Ḥadaṯ in Nordsyrien ein. Wenn auch die Zahlenangabe in der Weltchronik des Theophanēs sicher übertrieben ist, so spricht schon die Tatsache, dass Verbände aus den Themen *Thrakēsion*, *Anatolikon*, *Bukellarion*, *Armeniakon* und *Opsikion* unter ihrem *stratēgos* Michaēl Lachanodrakōn, Artauasdos (Mamikonean), Tatzatēs, Karisterotzēs und Grēgorios am Feldzug teilnahmen, dafür, dass hier eine außergewöhnlich große Operation durchgeführt wurde. Die Byzantiner schlossen Marʻaš (→ Germanikeia) ein, das von ʻĪsā ibn ʻAlī, dem Onkel von al-Manṣūrs Sohn und Nachfolger *al-Mahdī* bi-llāh (775–785), verteidigt wurde. Theophanēs beschuldigt den *stratēgos* von *Thrakēsion*, Michaēl Lachanodrakōn, der wahrscheinlich den Oberbefehl führte, er habe sich von ʻĪsā ibn ʻAlī mit Geschenken bestechen lassen und deshalb absichtlich auf die Einnahme von Marʻaš (→ Germanikeia) verzichtet. Die Byzantiner verwüsteten das Umland von → Germanikeia (arab. ʻAmq Marʻaš, syr. ʻUmqā ḏ-Marʻaš, d.h. die → Amykē chōra) und deportierten viele westsyr. Jakobiten auf byz. Territorium. Der arab. Befehlshaber Ṯumāma ibn al-Walīd sandte aus seinem Hauptquartier in Dābiq (→ Dabekon) Truppen zum Kampf gegen die Byzantiner, doch wurden diese unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, so dass das byz. Heer ungestört aus Syrien abziehen konnte[416]. 779 zerstörten die Byzantiner al-Ḥadaṯ (→ Adata). Noch im selben Jahr unternahmen die Araber unter al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba eine Gegenoffensive durch den → Darb al-Ḥadaṯ bis nach Dorylaion (→ *TIB* 7), doch gerieten sie durch die byz. Taktik der „Beschattung“ (*paradromē*) in solche Versorgungsschwierigkeiten, dass sie den Rückzug antreten mussten, ohne einen Erfolg erzielt zu haben[417].

Der byz. Erfolg von 778 lenkte die Aufmerksamkeit der ʻAbbāsiden auf das nordsyr. Grenzgebiet. Nach seiner Rückkehr hatte al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba den Kalifen al-Mahdī zum Wiederaufbau von al-Ḥadaṯ (→ Adata) veranlasst, der bis 784 durch den Statthalter der Ǧazīra und des *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis), ʻAlī ibn Sulaymān, besorgt wurde[418]. 779/780 (AS 1091) zog al-Mahdī nach Aleppo (→ Beroia), wo er den in der Umgebung siedelnden, bis dahin christlich-monophysitischen Stamm der Banū Tanūḫ (syr. Tanūḵāyē) zur Konversion zwang[419]. 780 kam

[409] Theophanēs 444 = ders., Chronicle 613; Rochow, Konstantin V. 79 (datiert auf 770).

[410] Theophanēs 445 = ders., Chronicle 614.

[411] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 295.

[412] Theophanēs 445 = ders., Chronicle 614; Michael Syrus II, 526 (XI, 26); Rochow, Konstantin V. 78.

[413] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 198; Michael Syrus II, 526 (XI, 26); aṭ-Ṭabarī XXIX, 67.

[414] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 198–202, 207–208 und 210–309; Michael Syrus II, 526–527 (XI, 26). Stark verkürzt und entstellt bei Bar Hebraeus, Chronography I, 115.

[415] Aṭ-Ṭabarī XXIX, 16; Rochow, Leon IV. 16.

[416] Syr. Inschrift von Ehneş (heute Gümüşgün): Palmer, Messiah and Mahdi 64 und 70 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Theophanēs 451 = ders., Chronik 623; al-Balāḏurī (Hitti) I, 295 und 296; aṭ-Ṭabarī XXIX, 198; Ditten, Verschiebungen 191–192 und 372; Rochow, Leon IV. 8 und 17.

[417] Theophanēs 452 = ders., Chronicle 624; al-Balāḏurī (Hitti) I, 296; aṭ-Ṭabarī XXIX, 206. Zu al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba siehe: Kennedy, Early Abbasid Caliphate 79–80; Rochow, Leon IV. 18.

[418] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 296–297; Michael Syrus III, 2 (XII, 1): AS 1095 = 783/784.

[419] Michael Syrus III, 1 (XII, 1). Datierung auf AS 1091 durch die syr. Ehneş-Inschrift (Palmer, Messiah and Mahdi 63); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 98.

der Kalif persönlich mit einem großen Heer nach Dābiq (→ Dabekon) und sandte von dort seinen Sohn Hārūn (den Aarōn der Byzantiner) mit Truppen zu einem Einfall in byz. Gebiet aus. Durch Hārūns Feldzug verlagerte sich der Krieg wieder ins byz. Kleinasien[420]. 780/781 zwangen Michaēl Lachanodrakōn, der *stratēgos* der Thrakēsioi, Tatzatēs der Armenier (arab. Ṭāzāḏ, armen. Tačat Anjewac'i), der *stratēgos* der Bukellarier, und der *sakellarios* Iōannēs mit vereinten Kräften den mit seinen Truppen über den → Darb al-Ḥadaṯ in byz. Gebiet eingefallenen arab. Feldherrn ʿAbd al-Kabīr zu einem fluchtartigen Rückzug nach Syrien[421]. Aber nach dem wieder von Hārūn ibn al-Mahdī geführten Sommerfeldzug des Jahres 782 musste Kaiserin Eirēnē, die für den minderjährigen Konstantin VI. (780–797) die Regentschaft führte, im August 782 ein zunächst auf drei Jahre befristetes Friedensabkommen abschließen, in dem sie sich zur Zahlung eines jährlichen Tributs (zahlbar im April und Juni in zwei Raten von 90.000 bzw. 70.000 *nomismata*) bereiterklärte[422]. Seinen siegreichen Sohn Hārūn ehrte der Kalif al-Mahdī nach seiner Rückkehr aus byz. Gebiet mit dem Beinamen ar-Rašīd („der Rechtgeleitete")[423]. Als Winterregen und Schnee die offenbar hastig gebauten Mauern und Häuser beschädigten, konnten die Byzantiner, die den Friedensvertrag im Frühjahr 785 gekündigt hatten, im Sommer 786 die Araber noch einmal aus al-Ḥadaṯ (→ Adata) vertreiben und die an der Grenze (syr. *ṯḥūmā*) gelegene Stadt zerstören[424].

In seinem ersten Regierungsjahr als Kalif führte *Hārūn ar-Rašīd* (786–809) eine tiefgreifende administrative Neuorganisation in Nordsyrien durch. Das Gebiet um die Städte → Antiocheia, → Tīzīn (1), Qūrus (→ Kyros), Dulūk (→ Dolichē), Raʿbān (→ Rabainē), Manbiǧ (→ Hierapolis) und Bālis (→ Barbalissos) wurde vom *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) abgetrennt und zur Region der → al-ʿAwāṣim-Städte zusammengefasst. Hauptstadt dieser Region wurde Manbiǧ (→ Hierapolis), wo damals der ʿAbbāside ʿAbd al-Malik residierte, der Sohn des Statthalters Ṣāliḥ ibn ʿAlī. Später war wohl auch → Antiocheia Hauptstadt der Region → al-ʿAwāṣim[425]. Damals wurde auch der Wiederaufbau von al-Ḥadaṯ (→ Adata) und → Ḥiṣn Manṣūr abgeschlossen[426]. 792/793 kam es in Syrien zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den nord- und südarabischen, qaysitischen und jemenitischen Angehörigen der Nizārī und der Yamānī. Deshalb ernannte Hārūn ar-Rašīd den Barmakiden Mūsā ibn Yaḥyā zum Statthalter und sandte ihn mit Truppen und einem großen Gefolge nach Syrien, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen[427]. Aber 796/797 hatten die Stammeskämpfe und das Brigantentum wieder ein solches Ausmaß angenommen, dass abermals ein Barmakide, Ǧaʿfar ibn Yaḥyā, mit einem Heer in Syrien für Ordnung sorgen musste[428]. Um Syrien und der Militärgrenze zu Byzanz näher zu sein, verlegte Hārūn ar-Rašīd in diesem Jahr seine Residenz von Bagdad in das 772 von al-Manṣūr als Garnisonsstadt für Truppen aus Ḫurāsān bei ar-Raqqa (dem alten Kallinikos) gegründete ar-Rāfiqa am Euphrat (→ Euphratēs)[429]. 803 wurde das Oberhaupt der syr. ʿAbbāsiden, ʿAbd al-Malik, der Sohn des

---

[420] Theophanēs 452 = ders., Chronicle 624; aṭ-Ṭabarī XXIX, 209–215; Michael Syrus III, 1–2 (XII, 1); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 106; Rochow, Leon IV. 18–19.

[421] Theophanēs 455 = ders., Chronicle 627; aṭ-Ṭabarī XXIX, 217; Treadgold, Revival 66–67; Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. 148–150.

[422] Theophanēs 456 = ders., Chronicle 628–629; aṭ-Ṭabarī XXIX, 220–222; Dölger, Regesten I, Nr. 340; Treadgold, Revival 67–70; Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. 150–153; Beihammer, Nachrichten 419–420 Nr. 345.

[423] Aṭ-Ṭabarī XXIX, 223; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 107.

[424] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 297–298; aṭ-Ṭabarī XXIX, 240 und XXX, 39; Michael Syrus III, 2 (XII, 1); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 110; Treadgold, Revival 79; Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. 154–155.

[425] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202–203; aṭ-Ṭabarī XXX, 99; Honigmann, Ostgrenze 42; Canard, H'amdanides 226–235; M. Canard, Art. al-ʿAwāṣim. *EI* N.E. I (1960) 761–762; von Sivers, Thughūr 76–77; H. Hellenkemper, Kommagene im Mittelalter, in: Gottkönige am Euphrat 114–121, darin 116.

[426] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 297, 298 und 300; Michael Syrus III, 8 (XII, 3); vgl. Chronicon ad 1234 II, 1 (Kap. 187) sowie Vest, Melitene I, 582–584, 588–590 und 598–599.

[427] Aṭ-Ṭabarī XXX, 132–134; Michael Syrus III, 8 (XII, 3) unter AS 1104 = 1. Oktober 792–30. September 793.

[428] Aṭ-Ṭabarī XXX, 155–158; Salibi, Syria 37; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 118.

[429] Aṭ-Ṭabarī XXX, 162; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 89–90, 120 und 122.

769/770 gestorbenen Statthalters Ṣāliḥ ibn ʻAlī, von seinem eigenen Sohn ʻAbd ar-Raḥmān und seinem Sekretär Qumāma bei Hārūn ar-Rašīd als potentieller Usurpator denunziert und inhaftiert. Erst unter Hārūns Sohn und Nachfolger al-Amīn (809–813) wurde er freigelassen und als Statthalter nach Syrien zurückgeschickt[430].

Da Kaiser Nikēphoros I. (802–811) 803 von Hārūn ar-Rašīd die Rückzahlung der seit 798 von seiner Vorgängerin Eirēnē (Alleinherrschaft 797–802) entrichteten Tribute forderte, ernannte der Kalif seinen Sohn al-Qāsim (al-Mu'taman) zum Statthalter der Region → al-ʻAwāṣim und beauftragte ihn mit der Durchführung des Sommerfeldzugs gegen Byzanz[431]. Im August 804 erlitt Nikēphoros I. eine schwere Niederlage bei Krasos in Phrygien (→ *TIB* 7). Erst als Hārūn ar-Rašīd 805 gezwungen war, nach Rayy im Iran zu reisen, schickte der Kaiser byz. Truppen zu einem nach Theophanēs weitgehend erfolglosen und verlustreichen Raubzug nach Syrien[432]. Aber im Juni 806 eroberte der Kalif mit einem großen Heer, darunter auch Truppen aus Syrien, zahlreiche Städte und Festungen in Kappadokien. Die arab. Truppen drangen bis Ankyra (→ *TIB* 4) vor. Kaiser Nikēphoros I. musste nach einigen Achtungserfolgen den Frieden gegen Zusage eines Jahrestributs von 30.000 *nomismata* erkaufen[433]. Während Harṯama ibn Aʻyan mit 30.000 Mann Verstärkung aus Ḫurāsān den Sommerfeldzug des Jahres 807 nach Kleinasien unternahm, zog Hārūn ar-Rašīd bis zum Pass → Darb al-Ḥadaṯ, mit dessen Verteidigung er ʻAbdallāh ibn Mālik beauftragte. Obwohl er eine weitere Truppe unter Saʻīd ibn Salm zum Schutz von Marʻaš (→ Germanikeia) abgeordnet hatte, konnten die Byzantiner im Umland der Stadt plündern und muslimische Gefangene einbringen[434]. 808 ernannte Hārūn ar-Rašīd den Ṯābit ibn Naṣr ibn Mālik zum Statthalter der Grenzregion → al-ʻAwāṣim. Ṯābit ibn Naṣr unternahm Einfälle in byz. Gebiet und machte Eroberungen im Bereich der unterirdischen Höhlenstädte (arab. *maṭāmīr* < Sg. *maṭmūra*) Kappadokiens[435]. Erst der langjährige Bürgerkrieg, der nach dem Tod Hārūn ar-Rašīds in Ṭūs in Ḫurāsān (23. März 809) zwischen seinen Söhnen al-Amīn (809–813) und al-Maʼmūn (813–833) tobte[436], verschaffte den Byzantinern eine Atempause.

Bereits um 810 war der zuvor schon einmal in Sumaysāṭ (→ Samosata) in Erscheinung getretene Aufrührer ʻAmr von den Banū Sulaym dorthin zurückgekehrt, hatte den Statthalter getötet und einige Kaufleute ausgeplündert, bevor er sich nach Palästina wandte[437]. Im September 811 verjagte der Umayyade ʻAlī ibn Abdallāh as-Sufyānī (auch Abū l-ʻAmayṭar) den ʻabbāsid. Statthalter Sulaymān ibn Abī Ǧaʻfar aus Damaskus und Syrien[438]. Angesichts des unaufhaltsamen Vordringens der Truppen seines Bruders al-Maʼmūn in Richtung Bagdad schickte Kalif al-Amīn das seit 803 in Bagdad internierte Oberhaupt der syr. ʻAbbāsiden, ʻAbd al-Malik ibn Ṣāliḥ ibn ʻAlī, nach Syrien, um die dort lebenden arab. Stämme für sich zu mobilisieren. Die Araber, darunter auch viele Angehörige der *Zawāqīl*-Stämme unter Naṣr ibn Šabaṯ al-ʻUqaylī,

---

[430] Aṭ-Ṭabarī XXX, 230–236; al-Masʻūdī (Pellat) IV, 1021–1022 (§§ 2509–2510); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 118, 129 und 142.

[431] Aṭ-Ṭabarī XXX, 230 und 238–240; Chronicon ad 1234 II, 4 (Kap. 192); Dölger, Regesten I, Nr. 352 und 360; Treadgold, Revival 91, 93–95, 98, 102–103, 104–105, 107–108, 111–112, 113, 114, 123, 130, 131 und 133; Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. 155–169, 256, 267, 280, 287–288; Beihammer, Nachrichten 427–428 Nr. 349.

[432] Theophanēs 481 = ders., Chronicle 660; aṭ-Ṭabarī XXX, 248 und 250–257; Chronicon ad 1234 II, 3–4 (Kap. 191); Treadgold, Revival 135 und 138–139; *TIB* 5, 48 und 430.

[433] Theophanēs 482 = ders., Chronicle 661–662; aṭ-Ṭabarī XXX, 240–244 (chronolog. falsch eingeordnet) und 261–264; al-Masʻūdī (Pellat) II, 286–289 (§ 760–768); *TIB* 2, 74–75; Dölger, Regesten I, Nr. 366; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 131; Treadgold, Revival 144–146; Beihammer, Nachrichten 432–436 Nr. 354.

[434] Aṭ-Ṭabarī XXX, 268; Treadgold, Revival 148.

[435] Aṭ-Ṭabarī XXX, 295. Zu den *maṭāmīr* siehe: *TIB* 2, 230.

[436] Theophanēs 484 und 497 = ders., Chronicle 665 und 680; Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 96–99 (XXII) = ders., Nachbarn 117–118; aṭ-Ṭabarī XXX, 297 und 299–304 (Tod Hārūns); Chronicon ad 1234 II, 5ff. (Kap. 195ff.). Zum Machtkampf zwischen den Brüdern al-Amīn und al-Maʼmūn siehe: Kennedy, Early Abbasid Caliphate 135–150; M. Rekaya, Art. Al-Maʼmūn. *EI* N.E. VI (1991) 331–339, darin zum Bruderkrieg 332–334.

[437] Michael Syrus III, 21–22 (XII, 6).

[438] Aṭ-Ṭabarī XXXI, 88; Salibi, Syrie 39–40.

folgten auch dem Aufruf ‘Abd al-Maliks und strömten nach ar-Raqqa, wo es freilich schon nach kurzer Zeit zu schweren Kämpfen zwischen den Syrern und der aus Ḫurāsāniern bestehenden Garnison kam. Daraufhin traten die syr. Araber den Rückzug in die Heimat an. Kurze Zeit später starb ‘Abd al-Malik[439]. 812/813 bezog der bereits erwähnte ‘Amr as-Sulamī wieder Stellung in → Samosata, wo er unter Heranziehung der christlichen Bevölkerung die Festungswerke und 813/814 auch die Stadtmauer ausbauen ließ[440]. Jetzt schloss sich auch Naṣr ibn Šabaṯ al-‘Uqaylī dem *Zawāqīl*-Aufstand der nordarab. Stämme gegen die Herrschaft des siegreichen Kalifen al-Ma’mūn (813–833) an und ließ in Kaysūm (→ Kēssos) einen dreifachen Mauerring errichten, während ein gewisser al-‘Abbās Qūrus (→ Kyros) an sich brachte[441]. Über Qinnasrīn (→ Chalkis), → Antiocheia und → Apameia herrschte seit 813/814 ein gewisser ‘Uṯmān[442]. Um 820/821 soll Naṣr ibn Šabaṯ Bāleš bzw. Bēṯ Bāleš (→ Barbalissos) durch Kauf erworben haben, um von da euphratabwärts vorzustoßen[443]. Die um 821 nach Kaysūm (→ Kēssos) gekommenen Gesandten Kaiser Michaels II. (820–829) ließ Naṣr nach Vorwürfen, er beabsichtige, vom Islam abzufallen, töten[444].

Erst als der Kalif al-Ma’mūn am 11. August 819 in Bagdad eingetroffen war, wurden energische Maßnahmen zur Rückeroberung Syriens ergriffen. Der Kalif ernannte Anfang 822 ‘Abdallāh ibn Ṭāhir (gestorben 844/845), den Sohn des Siegers über al-Amīn und Begründers der halb unabhängigen Statthalterdynastie der Ṭāhiriden im Iran (821–873), zum Statthalter von ar-Raqqa und der Region der Diyār Muḍar und beauftragte ihn mit der Niederwerfung des Naṣr ibn Šabaṯ. Zunächst vertrieben die Truppen des ‘Abdallāh ibn Ṭāhir 822/823 Naṣr aus seinen festen Plätzen Sarūğ und (Bēṯ) Bāleš (→ Barbalissos), woraufhin sich auch ‘Uṯmān ergab, der Stadtherr von Qūrus (→ Kyros). Im Oktober 823 begann ‘Abdallāh ibn Ṭāhir dann mit der Belagerung von Kaysūm (→ Kēssos), dem Zentrum von Naṣrs Erhebung. Gleichzeitig konnte ‘Abdallāh ibn Ṭāhir zwischen Oktober 823 und März 824 auch Y’‘Š (lies arab. Ya‘īš?), der in Sumaysāṭ (→ Samosata) operierte, auf der Flucht festnehmen und nach ar-Rāfiqa bei ar-Raqqa überstellen. Im März 825 musste Naṣr ibn Šabaṯ sich schließlich nach 14jähriger Insurrektion ergeben. ‘Abdallāh ibn Ṭāhir überstellte ihn nach Bagdad und ließ die Mauern von Kaysūm (→ Kēssos) zerstören. Dann zog er durch Syrien nach Ägypten und unterwarf bis 827 auch das Land am Nil wieder der Herrschaft des Kalifen[445]. 828 ernannte al-Ma’mūn seinen Sohn al-‘Abbās zum Generalstatthalter der Ǧazīra, der syr. und der mesopotam. Grenzmarken (aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmīya und → aṯ–Ṯuġūr al-Ǧazarīya) und der Region → al-‘Awāṣim. Gleichzeitig beauftragte er seinen Bruder Abū Isḥāq (den späteren Kalifen al-Mu‘taṣim) als Generalstatthalter mit der Verwaltung des übrigen Syrien und Ägyptens[446]. 829 kam al-Ma’mūn selbst nach Syrien, blieb dort fast ein Jahr und überwachte die nach den Wirren der letzten beiden Jahrzehnte offenbar notwendig gewordene Neufassung der Land- und Steuerkataster in den syr. *aǧnād*[447].

Nordsyrien gehörte im 9. und 10. Jh. vor allem zum *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis). Hauptstädte der Distrikte (arab. *kuwar* < Sg. *kūra*) dieses Gebiets waren → Ma‘arrat Miṣrīn, → Martaḥwān, Sarmīn (→ Sērēmis), → Ḥiyār Banī l-Qa‘qā‘, Dulūk (→ Dolichē), Ra‘bān (→ Rabainē) und Aleppo (→ Beroia). Eine besondere Einheit innerhalb des *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) bildeten die → al-‘Awāṣim, zu denen die Distrikte von Qūrus (→ Kyros), al-Ǧūma

[439] Aṭ-Ṭabarī XXXI, 102–108; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 142–143 und 168.

[440] Michael Syrus III, 25 und 27 (XII, 7).

[441] Chronicon ad 813, 195–196; Michael Syrus III, 21–55 (XII, 6–12), darin 27 (XII, 7); Chronicon ad 1234 II, 5–11 (Kap. 195–204) *passim*; Vasiliev, Byzance I, 91; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 168; C. E. Bosworth, Art. Naṣr b. Shabath. *EI* N.E. VII (1993) 1016; ausführlich Vest, Melitene I, 602–620.

[442] Michael Syrus III, 27 (XII, 7); Chronicon ad 1234 II, 6 (Kap. 196).

[443] Michael Syrus III, 46 (XII, 11).

[444] Michael Syrus III, 37 (XII, 9); Treadgold, Revival 228.

[445] Aṭ-Ṭabarī XXXII, 95, 106, 108–110, 129–145 und 159–165; Michael Syrus III, 52–55 (XII, 12); Chronicon ad 1234 II, 9–11 (Kap. 203–204); Kennedy, Early Abbasid Caliphate 164, 166 und 169–170.

[446] Aṭ-Ṭabarī XXXII, 178; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 167 und 174; von Sivers, Thughūr 77–78.

[447] Salibi, Syria 37–38.

(→ Zume), Manbiğ (→ Hierapolis), Anṭākiya (→ Antiocheia), → Tīzīn (1), → Būqā, Bālis (→ Barbalissos) und ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) zählten. Der *ğund* Qinnasrīn (→ Chalkis) führte Mitte des 9. Jh. 400.000 Dinar an Grundsteuer (*ḫarāğ*) an die zuständige Behörde (den *dīwān al-ḫarāğ*) in Bagdad ab[448]. Die weiter nördlich gelegenen Städte Mar'as (→ Germanikeia), al-Ḥadaṯ (→ Adata), Kaysūm (→ Kēssos) und → Ḥiṣn Manṣūr waren Teil der mesopotam. Grenzmark (→ aṭ-Ṭuġūr al-Ğazarīya), der wohl zeitweise auch Qūrus (→ Kyros), Ra'bān (→ Rabainē) und Dulūk (→ Dolichē) zugeschlagen wurden[449]. Sumaysāṭ (→ Samosata) dagegen gehörte schon zur Provinz Diyār Muḍar, die zu dieser Zeit 5,6 (Qudāma: 6) Millionen Dirham Grundsteuer aufbrachte, also umgerechnet 386.740 Dinar[450]. Der südliche Teil des hier behandelten Gebiets mit den binnenländischen Distrikten von al-Bāra (→ Kapropēra), Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), Fāmiya (→ Apameia), Rafanīya (→ Raphaneai), Šayzar (→ Larissa), Ḥamā (→ Epiphaneia), → Ṣawwarān, → Laṭmīn, Tall Mannas (→ Telmisos kōmē), al-Ġallās, Kafarṭāb (→ Kapharda), ar-Rastan (→ Arethusa) und den Küstendistrikten von al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), Ğabala (→ Gabala) und Bāniyās/Bulunyās (→ Balaneai) gehörte zum *ğund* von Ḥimṣ, der insgesamt (d.h. mit den hier nicht aufgeführten Distrikten) 340.000 Dinar an Grundsteuer nach Bagdad abführte[451]. Der ganz im Südosten gelegene Teil der ehemaligen *Syria Euphratensis* mit → ar-Raḥba und 'Āna (→ Anatha) war Teil einer kleineren Euphrat-Provinz (*nāhiyat Ṭarīq al-Furāt*, d.h. „Gebiet der Euphrat-Route"; daneben *nāḥiyat al-Furāt*, *'amal al-Furāt* und *al-Furātīya*) mit dem Schwerpunkt im Mündungsgebiet des al-Ḫābūr, die sich auf beiden Seiten des Euphrat (→ Euphratēs) von ar-Raqqa bis 'Āna erstreckte und in der ersten Hälfte des 10. Jh. 2,9 Millionen Dirham Grundsteuer aufbrachte[452].

Im 9. Jh. berührten byz. Heere bei ihren Operationen an der Ostgrenze nur den nördlichsten Teil unseres Gebiets, vor allem die Gebiete um Mar'aš (→ Germanikeia) und Sumaysāṭ (→ Samosata). Die Revolte des Slawen Thōmas gegen Kaiser Michael II. (820–829) in den Jahren 821–823 wurde vom Kalifen al-Ma'mūn (813–833) u.a. dadurch unterstützt, dass er den Usurpator im Frühjahr oder Sommer 821 vom griech.-orthodoxen Patriarchen Hiob von → Antiocheia (→ Abschnitt D IV.1) krönen ließ[453]. Wenn es auch aus chronologischen und sachlichen Gründen nicht zutreffen kann, dass Thōmas wegen angeblichen Ehebruchs mit der Frau seines Vorgesetzten, des *patrikios* und *stratēgos tōn Anatolikōn* Bardanios Turkos, um 803 nach Syrien geflohen wäre, dort 25 Jahre gelebt hätte und zum Islam abgefallen wäre[454], so wäre doch zumindest in den Jahren 803–813 ein längerer Aufenthalt des Thōmas in Syrien denkbar, der seine guten Beziehungen zu den Arabern erklären könnte. Genesios berichtet, dass Thōmas dem Bardanios auch während dessen Rebellion gegen Nikēphoros I. die Treue hielt[455]. Demnach hätte er Grund gehabt, zumindest während dessen übriger Regierungszeit in den Jahren 803–811 nach Syrien zu emigrieren. Da Thōmas 813 von Kaiser Leōn V. (813–820) zum *turmarchēs* der *phoideratoi* im Thema Anatolikon befördert wurde[456], muss er schon wieder einige Zeit in Byzanz gelebt haben. Thōmas war nicht der einzige hochrangige Byzantiner, der in dieser Zeit nach Syrien floh.

---

[448] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 55; Qudāma (Übersetzung) 188 und 191 (360.000 Dinar). Zum Staatshaushalt und Steuersystem des 'Abbāsidenreichs und zum Verhältnis von Dinar und Dirham siehe: Cahen, Islam I, 107–119.

[449] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 70.

[450] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 54; Qudāma (Übersetzung) 187.

[451] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 55–56; Qudāma (Übersetzung) 188 und 191 (218.000 Dinar).

[452] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 54; Qudāma (Übersetzung) 187 und 191; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 172 (*'amal al-Furāt*); Elisséeff, NAD I, 155–159.

[453] Ioseph Genesius 24 (II, 2) = Iōsēph Genesios, KG 52; Theophanes Continuatus 54–55; Ioannes Scylitzes 31 = Johannes Skylitzēs 1, 61–62; Treadgold, Revival 233; H. Köpstein, L'usurpateur byzantin Thomas et les Arabes. *Graeco-Arabica* 4 (1991) 127–140.

[454] Ioseph Genesius 25 (II, 4) = Iōsēph Genesios, KG 54; Theophanes Continuatus 50–51; Ioannes Scylitzes 29 = Johannes Skylitzēs 1, 58–59.

[455] Ioseph Genesius 8 (I, 8) = Iōsēph Genesios, KG 34.

[456] Ioseph Genesius (I, 11) = Iōsēph Genesios, KG 36; Theophanes Continuatus 24 und 52; Treadgold, Revival 198.

Den *patrikios* Manuēl, der wohl unter Michael II. zu den Arabern emigriert war, konnte Michaels Sohn und Nachfolger Theophilos (829–842) durch seinen Gesandten, den *synkellos* Iōannēs Grammatikos, im Herbst 830 bei → Gerōn in der Nähe von al-Ḥadaṯ (→ Adata) zur Rückkehr nach Byzanz bewegen[457].

Während Kaiser Theophilos den arab. Einfällen der Jahre 830, 831, 832 und 833 weitgehend defensiv begegnet war[458], ging er 837, also schon in der Regierungszeit des Kalifen *al-Mu'taṣim* bi-llāh (833–842), eines weiteren Sohns Hārūn ar-Rašīds, offensiv gegen die Araber vor. Denn durch die zu den Byzantinern übergelaufenen kurd. und pers. Ḫurramiten hatte der Kaiser das Heer bedeutend vermehrt und verstärkt. Mit seinen Truppen eroberte er in diesem Jahr Sōzopetra/Zibaṭra (→ *TIB* 2) und entweder Arsamosata/Šimšāṭ oder das bei Symeōn Magistros und Geōrgios Monachos Continuatus erwähnte → Samosata, was aus geographischen Gründen wahrscheinlicher sein dürfte[459]. Wohl im selben Jahr 837 oder in den Jahren danach griffen die Byzantiner von See her die nordsyr. Küste bei → Antiocheia an. Daraufhin errichtete Muḥammad ibn Yūsuf al-Marwazī mit dem Beinamen Abū Sa'īd eine Festung zum Schutz der Küste[460]. Im Frühjahr 838 unternahm al-Mu'taṣim mit seinen türk. Elitetruppen eine große Gegenoffensive nach Kleinasien, fügte Theophilos am 22. Juli bei Dazimōn eine schwere Niederlage zu und eroberte nach kurzer Belagerung wahrscheinlich am 12. August 838 Amorion (→ *TIB* 4)[461]. In Verfolgung des Abū Sa'īd ibn Muḥammad ibn Yūsuf al-Marwazī, des Statthalters der Grenzmarken, dessen Sommereinfall aus dem Gebiet von Melitēnē (→ *TIB* 2) ins Gebiet von Charsianon (→ *TIB* 2) die Byzantiner zunächst erfolgreich abgewehrt hatten, bemächtigten sie sich im Sommer 841 kurzzeitig der Plätze al-Ḥadaṯ (→ Adata) und Mar'aš (→ Germanikeia)[462].

Erst als die Macht der Kalifen nach dem Tod al-Mu'taṣims (5. Januar 842) allmählich zusammenbrach und sich immer mehr Provinzen von Bagdad unabhängig machten, konnten die Byzantiner mit besseren Erfolgschancen zur Offensive übergehen. 856 zog ein byz. Heer unter Kaiser Michael III. (842–867) nach Sumaysāṭ (→ Samosata; Vasiliev: Arsamosata/Šimšāṭ) und stieß von dort über den Euphrat (→ Euphratēs) bis in die Gegend von Amida (Āmid) vor[463]. Obwohl Michael III. im Frühjahr 859 eine Gesandtschaft unter Theophilos Triphylios zum Kalifen al-Mutawakkil 'alā llāh (847–861) nach der neuen Kalifenresidenz (836–892) Sāmarrā geschickt

[457] Ioseph Genesius 44 (III, 10) und 50–51 (III, 17) = Iōsēph Genesios, KG 76–77 und 83–84; stark abweichend: Theophanes Continuatus 118–121; Symeon Magister 632–634; Georgius Continuatus 796–798; Ioannes Scylitzes 70–71 = Johannes Skylitzēs 1, 102–104; vgl. dazu: Dölger, Regesten I, Nr. 421; H. Grégoire, Manuel et Théophobe et l'ambassade de Jean le Grammairien chez les Arabes, in: Vasiliev, Byzance I, 413–417; Treadgold, Revival 267–268; Vest, Melitene II, 623–624.

[458] Aṭ-Ṭabarī XXXII, 184–188, 194–199 und 223–224; Chronicon ad 1234 II, 15–20 (Kap. 211–216), besonders 217 (Kap. 213); Vasiliev, Byzance I, 94 und 97–124; *TIB* 2, 77–78; Treadgold, Revival 268, 272–273, 275–276, 278–280 und 281; Vest, Melitene II, 622–633 *passim*.

[459] Ioseph Genesius 38 (III, 3) und 45 (III, 11) = Iōsēph Genesios, KG 69 und 77; Theophanes Continuatus 124; Symeon Magister 634; Georgius Continuatus 798; Ioannes Scylitzes 67 und 73–74 = Johannes Skylitzēs 1, 98–99 und 106; aṭ-Ṭabarī XXXIII, 3 und 93–96; al-Mas'ūdī (Pellat) IV, 1151 (§ 2816); Qudāma (Übersetzung) 193; Vasiliev, Byzance I, 124 und 137–143; *TIB* 2, 78; Treadgold, Revival 282–283, 290, 292–294 und 295. Zur Rebellion der Ḫurramiten unter Bābak in Aserbeidschan und zur Emigration der Überlebenden nach Byzanz siehe: Kennedy, Early Abbasid Caliphate 170–174; Ditten, Verschiebungen 93–106, 118–119 und 378–379; J.-C. Cheynet, Théophile, Théophobe et les Perses, in: Hē Byzantinē Mikra Asia (6os–12os ai.)/Byzantine Asia Minor (6th–12 cent.), ed. S. Lampakēs (*Ethniko Hidryma Ereunōn*, *Instituto Byzantinōn Ereunōn*, *Diethnē Symposia* 6). Athen 1998, 39–50.

[460] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 258; Michael Syrus III, 101 (XII, 21); Vasiliev, Byzance I, 176–177; Treadgold, Revival 322 (datiert auf 840).

[461] Ioseph Genesius 45–46 (III, 11 und 12) und 48–49 (III, 14) = Iōsēph Genesios, KG 77–79 und 80–82; Theophanes Continuatus 125–134; Symeon Magister 638–640; Georgius Continuatus 804–805; Ioannes Scylitzes 74–79 = Johannes Skylitzēs 1, 107–112; aṭ-Ṭabarī XXXIII, 97–121; Eutychius, Annales 406–407; al-Mas'ūdī (Pellat) IV, 1151–1152 (§ 2817–2818); Michael Syrus III, 94–95 (XII, 20); Chronicon ad 1234 II, 23–24 (Kap. 221); Vasiliev, Byzance I, 144–176 und 188–190; *TIB* 2, 78–79; Treadgold, Revival 297–305.

[462] Michael Syrus III, 102 (XII, 21); Treadgold, Revival 324.

[463] Aṭ-Ṭabarī XXXIV, 146–147 (→ Samosata); Vasiliev, Byzance I, 233–234; Honigmann, Ostgrenze 58; *TIB* 2, 79.

hatte, fielen die Byzantiner unter der Führung des Kaisers und des *kaisar* Bardas noch im selben Jahr wieder ins Gebiet von → Samosata ein und machten dort 500 Gefangene. Von der schweren Niederlage, die das Heer Michaels III. nach byz. Quellen vor → Samosata durch einen Ausfall der arab. und paulikianischen Besatzung während eines sonntäglichen Feldgottesdienstes erlitten haben soll, wissen die arab. Quellen nichts[464]. Die beiden byz. Siege des Jahres 863 über das Heer des Emirs ʻAmr/ʻUmar ibn ʻUbaydallāh al-Aqṭaʻ von Malaṭya (→ *TIB* 2 s.v. Melitēnē) bei Marǧ al-Usquf (→ *TIB* 2) am 3. September 863 und bei Posōn/Ptosōn (→ *TIB* 9 s.v. Posōn) im Gebiet des Lalakaōn (→ *TIB* 9) an der Grenze zwischen den Themen Armeniakon und Paphlagonia ermöglichten den Byzantinern endgültig den Übergang zur offensiven Kriegführung an der Ostgrenze[465]. Mit dem Sieg von Bathys Ryax (→ *TIB* 2) 28 km wnw. von Sebasteia (→ *TIB* 2) hatten die Byzantiner 872 auch die Macht der mit den Muslimen verbündeten Paulikianer unter Chrysocheir gebrochen. Nach der Eroberung von Tephrikē (→ *TIB* 2) im Jahr 878 emigrierte ein Großteil der überlebenden Paulikianer nach Syrien[466].

Am 4. Februar 872 ernannte Kalif al-Muʻtamid ʻalā llāh (870–892) seinen Bruder Abū Aḥmad Ṭalḥa al-Muwaffaq zum Generalstatthalter der Diyār Muḍar, von Qinnasrīn (→ Chalkis) und der Region → al-ʻAwāṣim[467]. Die militärische Initiative lag jetzt bei den Byzantinern. 873 drang eine Abteilung des Heeres Kaiser Basileios' I. (867–886) nach Nordsyrien ein und plünderte Sumaysāṭ (→ Samosata); danach zogen die Truppen wieder nach Norden ins Gebiet von Melitēnē (→ *TIB* 2) ab[468]. Am 20. Juli 875 verlieh der Kalif seinem Sohn und Erben Ǧaʻfar den Ehrentitel al-Mufawwaḍ und ernannte ihn zum Generalstatthalter der westlichen Provinzen (Ḥulwān, Mossul/al-Mawṣil, Armenien, die Ǧazīra, Syrien, Ägypten und Nordafrika). Inhaber der realen Gewalt war aber der dem Kronprinzen beigegebene türk. Heerführer Mūsā ibn Buġā (turk. Buġa/Buqa, türk. Boğa)[469]. 877 durchzog eine vom Heer Basileios' I. detachierte byz. Abteilung das nordsyr. Grenzgebiet. Über Sōzopetra/Zibaṭra (→ *TIB* 2) stieß sie zunächst bis → Samosata in südlicher Richtung vor und marschierte dann über Kaësum/Kasama (→ Kēssos), Robam (→ Rabainē, das Karba des Skylitzēs?), → Ardala und → Erēmosykaia, die gebrandschatzt wurden, nach Nordwesten, um sich mit der vom Kaiser geführten Hauptmacht zu vereinigen, die von Kukusos (→ *TIB* 2) auf Umwegen gegen Marʻaš (→ Germanikeia) gezogen war. Es gelang den Truppen des Kaisers aber nicht, Marʻaš (→ Germanikeia) und al-Ḥadaṯ (→ Adata) einzunehmen[470].

4. Nordsyrien unter Ṭūlūniden, ʻAbbāsiden, Iḫšīdiden und Ḥamdāniden – die Rückkehr der Byzantiner nach Nordsyrien (878–969)

Im selben Jahr nutzte der ehrgeizige Beherrscher Ägyptens, der Türke Aḥmad ibn Ṭūlūn (turk. Ṭulun entsprechend türk. Dolun; Regierungszeit 868–884), die Schwäche des Kalifats und

[464] Ioseph Genesius 65 (IV, 13) = Iōsēph Genesios, KG 99; Theophanes Continuatus 176–177; Ioannes Scylitzes 98–99 = Johannes Skylitzēs 1, 132–133; Zōnaras III, 394–395 (XVI, 3); aṭ-Ṭabarī XXXIV, 156 und 164–165; Vasiliev, Byzance I, 235–236, besonders Anm. 3; *TIB* 2, 79–80.

[465] Ioseph Genesius 67–69 (IV, 15) = Iōsēph Genesios, KG 101–104; Theophanes Continuatus 179–184; Symeon Magister 666; Georgius Continuatus 825; Ioannes Scylitzes 99–101 = Johannes Skylitzēs 1, 133–135; Zōnaras III, 396–397 (XVI, 3); aṭ-Ṭabarī XXXV, 9–10; al-Masʻūdī (Pellat) V, 1293 (§ 3200); Vasiliev, Byzance I, 249–256; G. Huxley, The Emperor Michael III and the Battle of Bishop's Meadow. *GRBS* 16 (1975) 443–450; *TIB* 2, 80.

[466] Ioseph Genesius 81–82 (IV, 31), 85 (IV, 34) und 86–88 (IV, 36 und 37) = Iōsēph Genesios, KG 120, 124 und 125–128; Theophanes Continuatus 271–276 = Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I., 87–91; Zōnaras III, 421 (XVI, 8); Qudāma (Übersetzung) 194; Vasiliev, Byzance II.1, 34–38; Lemerle, Pauliciens 98–103 und 109; *TIB* 2, 81, 157 und 294.

[467] Aṭ-Ṭabarī XXXVI, 137.

[468] Theophanes Continuatus 268 = Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I., 84–85; Ioannes Scylitzes 136 = Johannes Skylitzēs 1, 172; Honigmann, Ostgrenze 58; Vasiliev, Byzance II.1, 144; *TIB* 2, 81–82.

[469] Aṭ-Ṭabarī XXXVI, 166.

[470] Theophanes Continuatus 278–282 = Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I., 92–96; Symeon Magister 692; Georgius Continuatus 844 (beide berichten zu Unrecht, dass → Germanikeia unterworfen worden sei); Ioannes Scylitzes 141–142 = Johannes Skylitzēs 1, 177–179; Zōnaras III, 422–423 (XVI, 9); Honigmann, Ostgrenze 61–63 und 64; Vasiliev, Byzance II.1, 87–94 (datiert auf 879); *TIB* 2, 82–83.

besetzte zunächst Palästina und Südsyrien mit Damaskus. Von dort drang er über Ḥimṣ, Ḥamā (→ Epiphaneia) und Aleppo (→ Beroia) nach Nordsyrien vor, wo ihm im September/Oktober 878 nur die Besatzung von → Antiocheia ernsthaften Widerstand leistete. Obwohl Aḥmad ibn Ṭūlūn sich auf die nordarab. Banū Kilāb stützte, konnten weder er noch seine Nachfolger Syrien effektiv befrieden. Die Herrschaft der Ṭūlūniden über Syrien (878–905) war vielmehr von ständigen Revolten erfüllt. Nach der Eroberung Syriens forcierte Aḥmad ibn Ṭūlūn den Flottenbau in Syrien und Ägypten, schreckte aber zu Lebzeiten Kaiser Basileios' I. (867–886) vor maritimen Operationen gegen Byzanz zurück[471]. Basileios I. erkannte die Herrschaft Aḥmad ibn Ṭūlūns über Syrien dadurch an, dass er eine Gesandtschaft an ihn abgehen ließ, die dem Emir muslimische Gefangene übergab, darunter ʿAbdallāh ibn Rašīd ibn Kāwus, den früheren Befehlshaber der syr. Grenzmark (aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmīya), d.h. Kilikiens[472]. Ende 879 oder erst Anfang 880 kam es zum Abschluss eines Waffenstillstands zwischen dem Kaiser und dem Emir von Ägypten und Syrien[473]. 882 nahmen arab. Truppen aus Marʿaš (→ Germanikeia) und al-Ḥadaṯ (→ Adata) an den erfolgreichen Operationen zum Entsatz des von Basileios I. belagerten Melitēnē (→ *TIB* 2) teil[474]. Im Herbst 882 scheiterte Aḥmad ibn Ṭūlūn bei dem Versuch, Kilikien zu erobern, am Widerstand der Bewohner von Tarsos (→ *TIB* 5) unter Yāzamān al-Ḫādim und musste sich über → Antiocheia nach Damaskus zurückziehen. Kurze Zeit später rebellierte Lu'lu', sein Statthalter über Ḥimṣ, Aleppo (→ Beroia), Qinnasrīn (→ Chalkis) und die Diyār Muḍar, gegen Aḥmad ibn Ṭūlūn und ging zu den ʿAbbāsiden über[475].

Der amtierende Kalif al-Muʿtamid (870–892) war nun entschlossen, Syrien zurückzuerobern. Anfang 883 ließ er Aḥmad ibn Ṭūlūn von den Kanzeln herab verfluchen und übertrug Isḥāq ibn Kundāǧ alle Provinzen vom Irak bis nach Nordafrika[476]. Aḥmad ibn Ṭūlūn starb Anfang 884[477]. 884/885 kehrte Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn Ṭalḥa al-Muwaffaq (der spätere Kalif al-Muʿtaḍid) über Marʿaš (→ Germanikeia), Kaysūm (→ Kēssos) und → Samosata vom Kampf gegen die Byzantiner zurück[478], bevor 885 ʿabbāsid. Truppen unter seiner Führung zunächst einen großen Sieg über das Heer des Ṭūlūniden Abū l-Ǧayš Ḫumārawayh (884–896) bei aṭ-Ṭawāḥīn zwischen Damaskus und ar-Ramla erfochten, jedoch bei der Plünderung des feindlichen Lagers überrascht und vernichtend geschlagen wurden[479]. 889/890 eroberte Ḫumārawayh ganz Syrien bis nach ar-Raqqa am Euphrat (→ Euphratēs) zurück[480]. Dem neuen Kalifen al-Muʿtaḍid bi-llāh (892–902) blieb nun nichts anderes übrig, als sich mit dem Emir von Ägypten zu verständigen. Um die Jahreswende 892/893 vereinbarte der Kalif mit einem Abgesandten des Ṭūlūniden, dass sein Sohn ʿAlī die Tochter des Emirs heiraten solle. Als die Prinzessin zwei Jahre später in Bagdad eintraf, heiratete der Kalif selbst sie am 3. Juni 895[481]. 898/899 bestätigte al-Muʿtaḍid den Ṭūlūniden Hārūn ibn Ḫumārawayh (896–905) als Beherrscher Ägyptens und Syriens, doch musste sich dieser zuvor zur Abtretung des *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) und der Region → al-ʿAwāṣim an den Kalifen sowie zur Zahlung eines jährlichen Tributs von 450.000 Dinar verpflichten. Im Frühjahr 899 wurden der *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) und die Region → al-ʿAwāṣim den Abge-

---

[471] Theophanes Continuatus 308–309 = Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I., 117–118; Ioannes Scylitzes 157–158 = Johannes Skylitzēs 1, 194–195; Eutychius, Annales 417; aṭ-Ṭabarī XXXVI, 201; al-Masʿūdī (Pellat) V, 1291–1292 (§ 3194–3197); Salibi, Syria 43 und 46–47; von Sivers, Thughūr 90–92.

[472] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 498.

[473] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 501a.

[474] Vasiliev, Byzance II.1, 100; *TIB* 2, 83.

[475] Aṭ-Ṭabarī XXXVII, 81–82; Elias von Nisibis 132 (Übersetzung) = 67 (Text); von Sivers, Thughūr 92; *TIB* 5, 52.

[476] Aṭ-Ṭabarī XXXVII, 97.

[477] Aṭ-Ṭabarī XXXVII, 144; al-Masʿūdī (Pellat) V, 1289 (§ 3189).

[478] Kamāl ad-Dīn I, 82 (zwischen dem 26. September 884 und dem 17. Juni 885); Vest, Melitene II, 739.

[479] Aṭ-Ṭabarī XXXVII, 147–148, 149 und 150; al-Masʿūdī (Pellat) V, 1289–1290 (§ 3190).

[480] Eutychius, Annales 419.

[481] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 2–3, 19–20 und 22; al-Masʿūdī (Pellat) V, 1309 (§§ 3249–3250); Eutychius, Annales 421.

sandten des Kalifen übergeben[482]. Der rasche Niedergang der Ṭūlūniden sollte den ʻAbbāsiden schon bald die Möglichkeit geben, noch ein letztes Mal ihre Herrschaft über das übrige Syrien und Ägypten wiederherzustellen.

895/896 veranlasste wohl der Bulgarenkrieg Kaiser Leōn VI. (886–912) zum Abschluss eines Waffenstillstands mit dem Ṭūlūniden Ḫumārawayh. Im Herbst 896 kam es am Lamos (→ *TIB* 5 s.v. Lamos 1) zu einem mehrtägigen Gefangenenaustausch, der auf islamischer Seite von Aḥmad ibn Ṭuġān geleitet wurde, dem Militärgouverneur von → Antiocheia und der syr. Grenzmark (aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmīya)[483]. Im November 900 kam Kalif al-Muʻtaḍid nach Kilikien und Syrien. Am 28. November 900 traf er in → Antiocheia ein, das er am 6. Dezember wieder verließ. Danach reiste er über Artāḥ (→ Artach), al-Aṯārib (→ Litarboi), Aleppo (→ Beroia), → an-Nāʻūra, → Ḫusāf (1), Ṣiffīn (→ Sapphin) und ar-Raqqa in den Irak zurück[484]. Im Herbst 901 unternahmen die Byzantiner unter dem älteren Nikēphoros Phōkas einen Vorstoß ins Gebiet von Kaysūm (→ Kēssos), bei dem sie 15.000 Gefangene einbrachten. Der byz. Einfall in Nordsyrien veranlasste die Kaufleute von ar-Raqqa dazu, in einem Brief an die Behörden in Bagdad auf die Schwäche der arab. Grenzverteidigung hinzuweisen und den verstärkten Einsatz von Geld und Truppen zum Schutz des Karawanenhandels von → Antiocheia und Tarsos (→ *TIB* 5) nach dem Irak zu fordern[485]. Im Frühjahr 904 drang ein großes byz. Heer in die islamischen Grenzgebiete ein. Ein Teil dieser Streitmacht brannte die Dörfer in der Umgebung von al-Ḥadaṯ (→ Adata) nieder und verschleppte deren Bewohner[486]. Im November/Dezember 904 fiel ein byz. Heer unter Andronikos Dukas ins Gebiet von Marʻaš (→ Germanikeia) ein. In der Umgebung der Stadt brachten die Byzantiner muslimischen Entsatztruppen aus Kilikien eine schwere Niederlage bei[487]. Im Juli 906 eroberten die Byzantiner bei einem weiteren Vorstoß nach Nordsyrien Qūrus (→ Kyros)[488]. Noch im Jahr 906 oder 907 schloss der Chefdiplomat Leōns VI., der *magistros* Leōn Choirosphaktēs, mit den Emiren von Tarsos (→ *TIB* 5) und Melitēnē (→ *TIB* 2) Waffenstillstände, die für eine Unterbrechung der Kämpfe an der Ostgrenze sorgten. In Bagdad vereinbarte Leōn Choirosphaktēs mit dem Kalifen al-Muktafī bi-llāh (902–908) einen Gefangenenaustausch, der im Juli/August 908 am Lamos an der isaur.-kilik. Grenze (→ *TIB* 5 s.v. Lamos 1) durchgeführt wurde[489]. Im Kampf gegen die Flotten der beiden Renegaten Leōn von Tripolis (arab. auch *Ġulām Zurāfa* „Diener der Giraffe“ genannt) und Damianos (Damyānā) von Tyros griff die byz. Flotte unter dem Kommando des *logothetēs tu dromu* Himerios im Frühjahr oder Sommer 910 von Zypern aus u.a. auch al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) an und nahm es ein[490]. Im Herbst 915 unternahmen byz. Truppen unter dem Kommando des Armeniers Melias (arab. Malīḥ al-Armanī, armen. Mleh), des *stratēgos* des kurz zuvor von einer *kleisura* zum *thema* erhobenen Grenzgebiets um Lykandos (→ *TIB* 2), einen erfolgreichen Vorstoß ins nordsyr. Grenzgebiet. Sie zwangen → Ḥiṣn Manṣūr zur Kapitulation und stießen bis nach → Samosata vor; auch das Umland von Marʻaš (→ Germanikeia)

---

[482] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 73–74 und 76.

[483] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 32–33; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 525d und 534.

[484] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 89–91; al-Masʻūdī (Pellat) V, 1336–1337 (§ 3335–3336); von Sivers, Thughūr 93–94; *TIB* 5, 54, 180, 353–354 und 430.

[485] Leo, Tactica I, 299–300 (Constitutio XI, 25); aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 97; Elias von Nisibis 136 (Übersetzung) = 77 (Text); Bar Hebraeus, Chronography I, 154 (fehlt bei Michael Syrus); Honigmann, Ostgrenze 83–84 und 87; Vasiliev, Byzance II.1, 138–140 und 141–142; von Sivers, Thughūr 94–95; *TIB* 2, 83; Tougher, Leo VI, 186; Vest, Melitene II, 751–752.

[486] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 147; Vasiliev, Byzance II.1, 163; *TIB* 5, 54; Tougher, Leo VI, 189.

[487] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 151 und 153; Elias von Nisibis 137 (Übersetzung) = 79 (Text); Vasiliev, Byzance II.1, 181–182; *TIB* 5, 54; Vest, Melitene II, 753–754.

[488] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 171; Vasiliev, Byzance II.1 190; *TIB* 2, 84; *TIB* 5, 55.

[489] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 185; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 547, 548a–c und 552; G. Kolias, Léon Choerosphactès magistre, proconsul et patrice. Biographie-Correspondance (texte et traduction) (*Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 31). Athen 1939, 47–49, 90–97 (Briefe Nr. 15–19/21–25) und 112–113 (Brief Nr. 23/18); Vasiliev, Byzance II.1, 190–194; *TIB* 5, 55.

[490] Al-Masʻūdī (Pellat) V, 1374 (§ 3435); Eickhoff, Seekrieg 260; Vasiliev, Byzance II.1, 199 und 212; Tougher, Leo VI, 191.

wurde verwüstet. Insgesamt sollen dabei 50.000 Gefangene eingebracht worden sein[491]. Da die Kaiserin Zōē die Truppen aus den Themen Kleinasiens gegen Symeōn von Bulgarien (893–927) zum Einsatz bringen wollte, entsandte sie die *patrikioi* Iōannēs Radēnos und Michaēl Toxaras nach Bagdad, wo diese im Juni und Juli 917 mit dem Kalifen al-Muqtadir bi-llāh (908–932) einen Waffenstillstand abschlossen, der wieder mit einem Austausch von Gefangenen im Herbst 917 am Lamos (→ *TIB* 5 s.v. Lamos 1) verbunden war[492].

In den Jahren 915–917 warfen zum einen Dulūk (→ Dolichē) und Ra'bān (→ Rabainē) und zum andern Sumaysāṭ (→ Samosata), → Ḥiṣn Manṣūr und Kaysūm (→ Kēssos) als je einer von insgesamt 27 dem Kalifen unmittelbar unterstehenden Steuerbezirken 15.765 Dinar (Dulūk und Ra'bān) bzw. 5.397 Dinar an Geld und 65.332 an Naturalabgaben (Samosata, Ḥiṣn Manṣūr und Kaysūm) als Nettoertrag der Grundsteuer (*ḫarāǧ*) und der Domänen (*ḍiyā'* < Sg. *ḍay'a*) ab, wie 918/919 der Wesir Abū l-Ḥasan 'Alī ibn 'Īsā errechnete[493].

Während die Kämpfe zwischen Byzantinern und Arabern nur das Grenzgebiet und die Küste berührten, brachen zu Beginn des 10. Jh. in der Palmyrēnē schwere Unruhen aus, die schließlich auf weite Teile Mittel- und Nordsyriens übergriffen. Ausgangspunkt dieser Unruhen war die Propaganda der ismā'īlitischen (d.h. Siebener-šī'itischen) Bewegung, der „Ruf zur Wahrheit" (arab. *da'wat al-ḥaqq*, auch *dīn al-ḥaqq* „Religion der Wahrheit"), die von Syrien ausgehend zu dieser Zeit bereits im Gebiet um al-Kūfa im Irak, im Iran, im Jemen und in Nordafrika Anhänger gefunden hatte[494]. 902 gelang es al-Ḥusayn, dem Sohn des ismā'īlit. Werbers (*dā'ī*) von al-Kūfa, Zikrawayh (neupers. Zakaruye; aṭ-Ṭabarī: Zikrawayh ibn Mihrawayh, neupers. Mehruye), die Banū l-'Ullayṣ, einen Unterstamm der zwischen ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) und Palmyra nomadisierenden südarab. Banū Kalb, für die Ismā'īlīya zu gewinnen. Anfang Dezember 902 übernahm einer der älteren Söhne Zikrawayhs, Abū l-Qāsim Yaḥyā, der legendäre *ṣāḥib an-nāqa* („der mit der Kamelin"), die Führung der Banū l-'Ullayṣ und löste einen Aufstand aus. Unter seinem Kommando eroberten die Beduinen, die sich jetzt nach der Prophetentochter und alidischen Stammutter Fāṭima „Fāṭimiden" (*Fāṭimīyūn*) nannten, ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis). Anschließend marschierte Abū l-Qāsim Yaḥyā mit seiner Beduinenarmee gegen Damaskus, das er von Ende Dezember 902 bis Anfang Juli 903 vergeblich belagerte[495]. Nach dem Tod Yaḥyās übernahm sein jüngerer Bruder al-Ḥusayn ibn Zikrawayh/Zakaruye die Führung der Aufständischen. Er beendete die ausichtlose Belagerung von Damaskus und zog mit seinen Beduinen ins Tal des → Orontēs, wo sie kampflos Ḥimṣ, Ḥamā (→ Epiphaneia), Afāmiya (→ Apameia) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) besetzten und bis nach ar-Raqqa am Euphrat (→ Euphratēs) vordrangen. Nach aṭ-Ṭabarī ließ sich al-Ḥusayn überall als Befehlshaber der Gläubigen und als *mahdī* Aḥmad ibn 'Abdallāh huldigen. Da der Emir von Ägypten und Syrien, der Ṭūlūnide Hārūn ibn Ḫumārawayh (896–905), sich als unfähig erwies, mit der Bewegung fertig zu werden, griff nun der amtierende Kalif al-Muktafī (902–908) mit einem am 9. August 903 von Bagdad aus in Marsch gesetzten Heer von 10.000 Mann unter Abū l-Aġarr Ḫalīfa ibn al-Mubārak ibn Ḫalīfa as-Sulamī in das Geschehen ein. Zwar konnten die Beduinen al-Ḥusayns dieses Heer durch einen Überfall im → Wādī Buṭnān bei Aleppo (→ Beroia) am 12. August 903 aufreiben. Aber am 29. November 903 besiegte das zweite Heer des Kalifen unter der Führung des Kriegsministers (arab. *kātib dīwān al-ǧayš*) Muḥammad ibn Sulaymān das Heer der Banū l-'Ullayṣ in der Schlacht von → Tamna' im Gebiet zwischen Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) und Ḥamā (→ Epiphaneia). Damit brach die

[491] Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 240–241 (L) = ders., Nachbarn 245; Elias von Nisibis 140 (Übersetzung) = 82 (Text); Honigmann, Ostgrenze 66 und 67; Vasiliev, Byzance II.1, 230–231; *TIB* 2, 84, 85 und 224; Vest, Melitene II, 805–806.

[492] Elias von Nisibis 141 (Übersetzung) = 83 (Text); Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 578 und Nr. 578a; Vasiliev, Byzance II.1, 238–243.

[493] Kremer, Ueber das Einnahme-Budget 310, Übersetzung 316, vgl. 301 und 318–327 (besonders 326); Vest, Melitene I, 576–577.

[494] Halm, Reich des Mahdi 22–60, besonders 23–24.

[495] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 113–115 und 121–122; Eutychius, Annales 424–425; Canard, H'amdanides 315–316; Salibi, Syria 49–50; Halm, Reich des Mahdi 68–73 und 78–79.

Bewegung zusammen. Auf der Flucht nach al-Kūfa im Irak wurde al-Ḥusayn ibn Zikrawayh bei → ad-Dāliya (auch Dāliyat Mālik ibn Ṭawq) am Euphrat (→ Euphratēs) in der Nähe von → Dura-Eurōpos vom Kommandanten dieses befestigten Platzes gefangengenommen und am 13. Februar 904 in Bagdad in Anwesenheit des Kalifen al-Muktafī hingerichtet[496].

Nach der Niederwerfung der Brüder Ibn Zikrawayh/Zakaruye sandte der Kalif die siegreiche Armee des Muḥammad ibn Sulaymān am 24. Mai 904 erneut von Bagdad nach Westen, um nun der Herrschaft des Ṭūlūniden Hārūn ibn Ḫumārawayh über Syrien und Ägypten ein Ende zu machen. Das kampflos eroberte Syrien wurde noch einmal für mehr als 20 Jahre der direkten Herrschaft der ʻAbbāsidenkalifen unterstellt. Anschließend gelang Muḥammad ibn Sulaymān, unterstützt von der Flotte des Emirs Damianos von Tyros, eines byz. Renegaten, auch noch die weitgehend kampflose Rückeroberung Ägyptens (904/905)[497]. Syrien kam freilich nicht zur Ruhe. Im Sommer 907 besiegte ein Aufgebot der Beduinenstämme der Banū Kalb, Banū Namir und Banū Asad Regierungstruppen unter al-Ḥusayn ibn Ḥamdān an der Straße zum Euphrat (→ Euphratēs) und verfolgte die Geschlagenen bis vor die Tore Aleppos (→ Beroia)[498]. Trotz dieser Niederlage schickte der Kalif den al-Ḥusayn ibn Ḥamdān 908 zur Bekämpfung der Banū Tamīm nach Nordsyrien, wo er diesen bei al-Ḫunāṣira (→ Anasartha) eine schwere Niederlage beibrachte und anschließend 400 Gefangene nach Bagdad schickte[499].

Zu Beginn der nach Abschluss des Friedens mit den Bulgaren (927) begonnenen Offensive an der Ostgrenze eroberten die Truppen des *domestikos tōn scholōn* Iōannēs Kurkuas → Samosata[500]. 931 belagerten sie die Stadt erneut, aber diesmal erzwang der Statthalter von Mossul (arab. al-Mawṣil), der Ḥamdānide Abū l-ʻAlāʼ Saʻīd ibn Ḥamdān ibn Ḥamdūn, durch einen Entsatzangriff die Aufhebung der Belagerung[501]. Nach der Einnahme von Melitēnē (→ *TIB* 2) am 19. Mai 934[502] nahmen die byz. Vorstöße nach Nordsyrien, u.a. nach → Psīlīn im Gebiet von → KRŠN', → Ḥiṣn Manṣūr und Kayšūm (→ Kēssos), an Intensität zu. Als die Truppen des Iōannēs Kurkuas 936 erneut gegen Sumaysāṭ (→ Samosata) und Amida (Āmid) zogen, stießen sie erstmals auf ein von dem Ḥamdāniden ʻAlī ibn ʻAbdallāh, dem späteren (seit 942) Sayf ad-Dawla, geführtes arab. Heer[503]. 938 schlossen byz. Gesandte in Bagdad und in Ägypten Waffenstillstände mit dem Kalifen ar-Rāḍī bi-llāh (934–940) und mit dem Beherrscher Ägyptens, Syriens und der Grenzmarken, dem türk. Emir Muḥammad ibn Ṭuġġ, genannt *al-Iḫšīd* (935–946)[504].

Solange Nordsyrien zum Herrschaftsgebiet des Iḫšīd (eigentlich ein mit neupers. *šāh* „König" verwandter Titel) gehörte, blieb es von byz. Angriffen verschont. Aber wie schon die Ṭūlūniden vor ihm, so konnte auch dieser Herrscher Ägyptens Nordsyrien gegen Konkurrenten aus dem Irak nicht wirksam verteidigen. 939 suchten erst Kilāb-Beduinen von der arab. Halbinsel Nordsyrien heim. Danach nahm der Türke Ibn Rāʼiq, den Kalif ar-Rāḍī zum Statthalter der Euphratregion (*Ṭarīq al-Furāt*), der Diyār Muḍar, des *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) und der Region → al-ʻAwāṣim ernannt hatte, zunächst Aleppo (→ Beroia) und dann ganz Syrien in Besitz. Als Ibn Rāʼiq 941 nach Bagdad zurückkehrte und kurze Zeit später in Mossul ermordet wurde (11. April

[496] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 116, 118, 122–123, 127–128, 129–133 und 134–145; Eutychius, Annales 425; Elias von Nisibis 136 (Übersetzung) = 77 (Text); Canard, H'amdanides 316–317; Salibi, Syria 50; Halm, Reich des Mahdi 79–86.

[497] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 146 und 151–152; Eutychius, Annales 425–426; Canard, H'amdanides 318–319; Bianquis, Damas I, 15.

[498] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 182; Canard, H'amdanides 321.

[499] Canard, H'amdanides 321–322.

[500] Vasiliev, Byzance II.1, 260; *TIB* 2, 85; Kühn, Armee 80; Vest, Melitene II, 816–817. Über den Beginn der Rückeroberung der seit dem 7. Jh. verlorenen Ostgebiete, unter denen ausdrücklich auch Syrien und → Antiocheia genannt werden, siehe Michael Syrus III, 122 (XIII, 3).

[501] Vasiliev, Byzance II.1, 266 und 267; Canard, H'amdanides 733–734 und 735.

[502] Theophanes Continuatus 416, 426–428 und 429; Symeon Magister 742; Georgius Continuatus 907–908; Honigmann, Ostgrenze 73; Vasiliev, Byzance II.1, 268–270; *TIB* 2, 86; Vest, Melitene II, 826–834 und 901ff

[503] Michael Syrus III, 123 (XIII, 3); Vasiliev, Byzance II.1, 277; *TIB* 2, 87; Canard, H'amdanides 736 und 742.

[504] Yaḥyā I, 12–13/710–711; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 632, 633 und 633a–b; Beihammer, König 13, 22 und 27–33.

942), ließ der Iḫšīd Syrien wieder von seinen Truppen unter dem Eunuchen Abū l-Misk Kāfūr besetzen. Aber 943 eroberte der Ḥamdānide al-Ḥusayn ibn Ḥamdān ganz Nordsyrien bis nach Ḥimṣ, so dass der Iḫšīd im späten Frühjahr 944 persönlich in Syrien intervenierte. Im Juli/August 944 besetzten seine Truppen Aleppo (→ Beroia), das al-Ḥusayn ibn Sa'īd zuvor kampflos geräumt hatte. Auf Einladung des Kalifen al-Muttaqī bi-llāh (940–944) reiste der Iḫšīd von Aleppo (→ Beroia) zu einem Treffen mit diesem auf dem syr. Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) gegenüber von ar-Raqqa, wo der Kalif ihn am 5. September 944 als Statthalter von Ägypten und Syrien (einschließlich der Grenzmarken) bestätigte. Ihm und seinem Sohn Abū l-Qāsim Unūǧūr wurde die Verwaltung dieser Länder für 30 Jahre übertragen. Da der Kalif allerdings kurze Zeit später gestürzt und geblendet wurde, verloren diese Abmachungen damit ihre Gültigkeit[505].

Noch im selben Jahr unternahmen die Ḥamdāniden einen weiteren Versuch, dem Iḫšīd die Herrschaft über Syrien streitig zu machen. Im Bündnis mit den Banū Kilāb gelang dem bereits erwähnten Ḥamdāniden Abū l-Ḥasan 'Alī ibn Abī l-Hayǧā' 'Abdallāh ibn Ḥamdān ibn Ḥamdūn (lebte 916–967) mit dem ihm 943 verliehenen Ehrennamen Sayf ad-Dawla, dem jüngeren Bruder des Emirs Nāṣir ad-Dawla Abū Muḥammad al-Ḥasan von Mossul (929–969), am 29. Oktober 944 die Eroberung Aleppos (→ Beroia) und Nordsyriens. Danach griff Sayf ad-Dawla die sich aus Nordsyrien zurückziehenden Byzantiner unter dem *domestikos tōn scholōn* Bardas Phōkas an, die zuvor Mar'aš (→ Germanikeia) und Baġrās (→ Pagrai) erobert hatten[506]. Nach harten Kämpfen um Damaskus und Aleppo (→ Beroia) schlossen Sayf ad-Dawla und Muḥammad ibn Ṭuġǧ al-Iḫšīd im Herbst 945 Frieden. Der Iḫšīd musste Sayf ad-Dawla als Beherrscher Nord- und Mittelsyriens anerkennen und sich mit der Herrschaft über Palästina, Südsyrien und den Libanon begnügen. Als er am 21. Juli 946 in Damaskus starb, versuchte Sayf ad-Dawla noch einmal, Südsyrien und Palästina zu erobern, aber der tatkräftige schwarze Eunuch Abū l-Misk Kāfūr (946/965–968) schlug ihn bei al-Laǧǧūn in der Nähe von Tiberias (arab. Ṭabarīya) und zwang ihn zum Rückzug nach Aleppo (→ Beroia)[507]. Im Frühjahr 947 wurde Sayf ad-Dawla, der mit einer großen, aus den Beduinenstämmen der Banū 'Uqayl, Banū Numayr, Banū Kalb und Banū Kilāb rekrutierten Armee von Beduinen die Offensive noch einmal aufgenommen hatte, wiederum von Kāfūr auf dem Marǧ 'Aḏrā' nördlich von Damaskus geschlagen, der bei der Verfolgung Sayf ad-Dawlas im Juni/Juli 947 noch einmal Aleppo (→ Beroia) einnahm und den Ḥamdāniden zum Rückzug nach ar-Raqqa zwang. Doch im Herbst 947 eroberte Sayf ad-Dawla die Stadt zum dritten Mal zurück. Diesmal kam es zu einem endgültigen Friedensschluss zwischen Sayf ad-Dawla und Kāfūr, der die Teilung Syriens definitiv regelte[508]. Bis zum Herbst 948 unterwarf Sayf ad-Dawla auch das Küstengebirge südlich von → Antiocheia (*as-Sawāḥil* < Sg. *sāḥil* „Küste") seiner Herrschaft, in dem er zunächst den kurd. Emir von Barzūya (→ Lysias) durch eine lange Belagerung zur Übergabe der Festung zwang und davor oder danach Anṭarṭūs (Antarados) eroberte. Durch den Besitz von 'Arqa reichte sein Herrschaftsgebiet an der Küste bis vor die Tore von Tripolis[509].

Nach Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennētos (919–959) war Nordsyrien damals in die Emirate von Emesa/Ḥimṣ (*amēradia to Chemps ētoi to Emesa*), Aleppo/→ Beroia (*amēradia to Chalep*) und → Antiocheia (*amēradia hē Antiocheia*) unterteilt. Sayf ad-Dawla herrschte zu dieser Zeit über die östlich des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Provinzen Diyār Bakr und Diyār Muḍar sowie in Nordsyrien über den *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis), der Konstantins VII. *amēradia Chalep* entspricht, und den *ǧund* von Ḥimṣ, der mit der *amēradia Chemps ētoi Emesa*

[505] Yaḥyā I, 36–37/734–735; al-Mas'ūdī (Pellat) V, 1402–1403 (§ 3511) und 1404 (§ 3515); Canard, H'amdanides 421–424 und 490–501; Bacharach, Al-Ikshīd 596–603; Salibi, Syria 58; Bianquis, Damas I, 17.

[506] Kamāl ad-Dīn I, 111–112 und 113; Vasiliev, Byzance II.1, 305–306; Canard, H'amdanides 501–505, 755 und 757–758; *TIB* 2, 87; Bacharach, Al-Ikshīd 607; Salibi, Syria 58–59; Bikhazi, Struggle 151–152.

[507] Yaḥyā I, 67/765; Kamāl ad-Dīn I, 113–115; Vasiliev, Byzance II.1, 306, 313–314, 315 und 316; Canard, H'amdanides 579–586; Bacharach, Al-Ikshīd 608–609; Salibi, Syria 59–60; Bikhazi, Struggle 152–153.

[508] Kamāl ad-Dīn I, 116–120; Vasiliev, Byzance II.1, 316–317; Canard, H'amdanides 586–591; Salibi, Syria 60; Bikhazi, Struggle 153–154 und 165–166; Bianquis, Damas I, 17–18.

[509] Canard, H'amdanides 204, 598–599 und 601.

identisch ist und von Abū Wā'il Taġlib ibn Dā'ūd ibn Ḥamdān regiert wurde. Mit der *amēradia* → Antiocheia ist sicher die Region → al-'Awāṣim gemeint, die unter Sayf ad-Dawla von zwei Verwandten des Emirs verwaltet wurde, Abū l-'Ašā'īr al-Ḥusayn ibn 'Alī mit Residenz in → Antiocheia und dem auch als Dichter berühmten Abū Firās al-Ḥāriṯ ibn Sa'īd (lebte 932–968) mit Residenz in Manbiğ (→ Hierapolis). Außerdem unterstanden dem Emir noch Kilikien und sowohl die syr. als auch die mesopotam. Grenzmark (aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmīya und → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya)[510]. Faktisch unabhängig, blieb Sayf ad-Dawla formell ein Vasall des 'Abbāsidenkalifen in Bagdad (al-Muttaqī bi-llāh, 940–944; al-Mustakfī bi-llāh, 944–946; al-Muṭī' li-llāh, 946–974) und seines Bruders Nāṣir ad-Dawla al-Ḥasan ibn Ḥamdān, des Emirs von Mossul (929–969). Trotz seiner persönlichen Zugehörigkeit zur Zwölfer-Šī'a stellte Sayf ad-Dawla in seinem Emirat die Gültigkeit der sunnit. Rechtstradition nie in Frage. In seinem Palast in der Vorstadt → al-Ḥalba bei Aleppo (→ Beroia) etablierte der Emir einen vielgerühmten Musenhof. Aber seine glanzvolle Hofhaltung und seine ständigen Kriege waren nur durch eine brutale fiskalische Ausbeutung der Bevölkerung in seinem Herrschaftsgebiet zu finanzieren[511].

Für den Kampf gegen die Byzantiner, die seit 947 ihre Offensive an der Ostgrenze intensivierten, erwies sich die territoriale Machtbasis Sayf ad-Dawlas auf lange Sicht als zu schmal. Noch vor dem Sturz der letzten Lakapēnoi und der Übernahme der Alleinherrschaft (Januar 945) hatte Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennētos den Bardas Phōkas zum *domestikos tōn scholōn* ernannt[512]. Die Söhne des Bardas Phōkas, Nikēphoros, Leōn und Kōnstantinos, übernahmen als *stratēgoi* das Kommando über die Truppen der Themen Anatolikon, Kappadokien und Seleukeia (→ *TIB* 5)[513]. Als Sayf ad-Dawla 947/948 die Festung Barzūya (→ Lysias) belagerte, zwang Leōn Phōkas al-Ḥadaṯ (→ Adata) zur Kapitulation und ließ dann die Mauern der Stadt zerstören. Im Frühjahr 950 (Canard: 949) eroberten die Byzantiner Mar'aš (→ Germanikeia). Anschliessend belagerte Leōn Phōkas bereits das nördlich von → Antiocheia gelegene → Būqā. Sayf ad-Dawla befahl seinem Neffen Muḥammad ibn Nāṣir ad-Dawla, die Stadt von Aleppo (→ Beroia) aus zu entsetzen, aber die Byzantiner schlugen das ḥamdānid. Entsatzheer[514]. Im September 950 unternahm Sayf ad-Dawla eine großangelegte Gegenoffensive in byz. Gebiet, vereinigte sich in Mar'aš (→ Germanikeia) mit den Truppen des Emirs von Tarsos (→ *TIB* 5) und stieß dann durch Kappadokien bis nach Charsianon (→ *TIB* 2) n. des Halys vor. Aber auf dem Rückzug nach Syrien fügten ihm die Byzantiner am 20. Oktober oder November 950 zunächst im Pass Darb al-Kankarūn/Darb al-Ǧawzāt (→ *TIB* 2) nordwestlich von al-Ḥadaṯ (→ Adata) und dann noch einmal im Engpass von → 'Aqabat as-Sirr schwere Niederlagen zu[515].

Nachdem im Frühjahr (vor dem 28. Mai) 952 die Festungen von Dulūk (→ Dolichē) und Ra'bān (→ Rabainē) bei einem Erdbeben beschädigt worden waren, ließ Sayf ad-Dawla Ra'bān innerhalb von 35 oder 37 Tagen durch Abū Firās wieder instandsetzen, obwohl Kōnstantinos, der Sohn des Bardas Phōkas, einen Angriff gegen die Festung führte. Wenig später, am 29. Mai/27. Juni 952, verstärkte Sayf ad-Dawla auch die Befestigung von Mar'aš (→ Germanikeia), wo er einen Angriff des Bardas Phōkas zurückwies[516]. Im Frühjahr 953 verhandelte der byz. Gesandte

---

[510] Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 108–109 (XXV) = ders., Nachbarn 125; Canard, H'amdanides 592–593 und 595–596; Salibi, Syria 61.

[511] Canard, H'amdanides 593–594 und 654–656; Salibi, Syria 60, 61, 63, 65 und 66.

[512] Theophanes Continuatus 436; Symeon Magister 753; Zōnaras III, 482 (XVI, 21); Canard, H'amdanides 756–757; Kühn, Armee 81.

[513] Yaḥyā I, 41/739; Ioannes Scylitzes 238 = Johannes Skylitzēs 1, 277; Zōnaras III, 482 (XVI, 21); Canard, H'amdanides 757.

[514] Yaḥyā I, 69/767; Kamāl ad-Dīn I, 120; Vasiliev, Byzance II.1, 317–318; Canard, H'amdanides 761–762; *TIB* 2, 88; Vest, Melitene II, 942–944.

[515] Yaḥyā I, 70–71/768–769; Ioannes Scylitzes 241–242 = Johannes Skylitzēs 1, 281–282; Elias von Nisibis 147 (Übersetzung) = 93 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 121–122; Honigmann, Ostgrenze 84–85; Vasiliev, Byzance II.1, 342–345; Canard, H'amdanides 764–770; *TIB* 2, 88–89 und 168; Vest, Melitene II, 944–957.

[516] Ibn Ḫālawayh bzw. Abū Firās, in: Vasiliev, Byzance II.2, 356–357 (Ra'bān); Yāqūt II, 791 (Ra'bān); Kamāl ad-Dīn I, 122 (Mar'aš); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 103 (Mar'aš) und 273–274 (Ra'bān); aḏ-Ḏahabī, in: Vasiliev,

Basileios von Rhodos vergeblich mit Sayf ad-Dawla in Aleppo (→ Beroia) über einen Gefangenenaustausch. Tatsächlich fand aber noch im selben Jahr ein Gefangenenaustausch zwischen Arabern und Byzantinern bei al-Iskandarīya (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) statt[517]. Im selben Jahr kämpfte Sayf ad-Dawla zunächst im Gebiet von Sōzopetra/Zibaṭra (→ *TIB* 2) und Arka/ʻArqa (→ *TIB* 2). Von Sumaysāṭ (→ Samosata) und Dulūk (→ Dolichē) aus wandte er sich dann gegen die Armee des *domestikos tōn scholōn* Bardas Phōkas, die sich auf dem Rückzug von einem Einfall nach Nordsyrien befand. Dieser Armee brachte der Emir in der Nähe von Marʻaš (→ Germanikeia) am → Pyramos (arab. Ǧayḥān, türk. Ceyhan) eine schwere Niederlage bei. Bei den Kämpfen geriet Konstantin, der Sohn des Bardas Phōkas, in arab. Gefangenschaft. Er erlag in Aleppo (→ Beroia) seinen schweren Verwundungen, bevor der *magistros* Paulos Monomachos im Juni 954 seine Freilassung und die anderer byz. Gefangener im Austausch gegen arab. Kriegsgefangene erreichen konnte[518]. Als Sayf ad-Dawla im Oktober 954 mit dem Wiederaufbau von al-Ḥadaṯ (→ Adata) begann, versuchten die Byzantiner unter Bardas Phōkas, dies zu verhindern, wurden aber am Berg al-Uḥaydib (30. Oktober 954) schwer geschlagen. Sayf ad-Dawla konnte den Wiederaufbau von al-Ḥadaṯ (→ Adata) am 12. November 954 abschließen, aber die Byzantiner belagerten die Stadt im August 955 erneut. Als sie bereits eine Bresche in die Mauer gebrochen hatten, veranlasste der Anmarsch Sayf ad-Dawlas Bardas Phōkas zum Rückzug[519].

Die Misserfolge des Bardas Phōkas und sein hohes Alter veranlassten Konstantin VII. 956/957, ihn als *domestikos tōn scholōn* abzusetzen und dieses Kommando dem ältestem Sohn des Bardas, Nikēphoros, zu übertragen[520]. Bei den Kämpfen des Jahres 956/957 im Gebiet des Hanzīṭ (griech. Anzitēnē) konnte sich Sayf ad-Dawla siegreich gegen die Truppen des Iōannēs Tzimiskēs behaupten, aber sein Unterführer Abū l-ʻAšāʾīr al-Ḥusayn ibn ʻAlī wurde beim Versuch, die Festung → Armadās im Gebiet von Dulūk (→ Dolichē) wiederaufzubauen, von Leōn Phōkas geschlagen und gefangengenommen[521]. Die Jahre 957 und 958 brachten die Kriegswende. Zwar scheiterte im Sommer 957 eine von den Byzantinern angezettelte Verschwörung der Dienerschaft gegen Sayf ad-Dawla in Aleppo (→ Beroia); in der Folge wurden auch die byz. Gefangenen hingerichtet[522]. Doch im Juni/Juli 957 musste al-Ḥadaṯ (→ Adata) nach erneuter Belagerung vor Nikēphoros Phōkas kapitulieren. Im Juni 958 schlug Iōannēs Tzimiskēs zunächst eine 10.000 Mann starke Streitmacht unter Sayf ad-Dawlas Unterführer Naǧā al-Kāsakī. 5.000 Muslime fanden den Tod, mehr als 3.000 gerieten in Gefangenschaft. Anschließend eroberten die Byzantiner Sumaysāṭ (→ Samosata). Dann belagerten sie Raʻbān (→ Rabainē). Als Sayf ad-Dawla der Stadt Entsatz bringen wollte, wurde er im Herbst 958 von den Byzantinern unter Iōannēs Tzimiskēs vernichtend geschlagen und verlor allein 1.700 Mann seiner Kavallerie, die als Gefangene nach Konstantinopel gebracht wurden[523]. Wahrscheinlich im Frühjahr 959 eroberten die Byzantiner Qūrus (→

Byzance II.2, 243; ders., Byzance II.1, 346–347; Canard, H'amdanides 770–773; *TIB* 2, 89; Vest, Melitene II, 961 und 962–964.

[517] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 662 und 662a.

[518] Yaḥyā I, 73/771; Ioannes Scylitzes 241 = Johannes Skylitzēs 1, 281; Elias von Nisibis 147 (Übersetzung) = 93–94 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 123–125; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 663; Vasiliev, Byzance II.1, 348–352; Canard, H'amdanides 774–778; *TIB* 2, 89; Vest, Melitene II, 964–987.

[519] Yaḥyā I, 74/772; Elias von Nisibis 147 (Übersetzung) = 94 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 125; Vasiliev, Byzance II.1, 352–353 und 355–356; Canard, H'amdanides 779–782; J. Derek Latham, Towards a better Understanding of al-Mutanabbí's Poem on the Battle of al-Ḥadath. *Journal of Arabic Literature* 10 (1979) 1–22; A. Hamori, Reading al-Mutanabbí's Ode on the Siege of al-Ḥadath, in: Studia Arabica et Islamica. Festschrift für I. ʻAbbās on his Sixtieth Birthday. Beirut 1981, 195–208; *TIB* 2, 89; Vest, Melitene II, 987–995.

[520] Theophanes Continuatus 459; Symeon Magister 755; Vasiliev, Byzance II.1, 354–355; Canard, H'amdanides 782–783 und 785–787; Kühn, Armee 81 und 142.

[521] Yaḥyā I, 74–75/772–773; Ioannes Scylitzes 241 = Johannes Skylitzēs 1, 280-281; Elias von Nisibis 147 (Übersetzung) = 94 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 126; Vasiliev, Byzance II.1, 356–358, besonders 358 Anm. 2; Canard, H'amdanides 788–793; *TIB* 2, 89.

[522] Kamāl ad-Dīn I, 127 (31. Juli/29. August 957); Vasiliev, Byzance II.1, 362 mit Anm. 1.

[523] Theophanes Continuatus 461–462; Stephanos von Tarōn 132 (III, 7); Yaḥyā I, 76–77/774–775; Ioannes Scylitzes 245 = Johannes Skylitzēs 1, 285; Michael Syrus III, 127 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 29 (Kap. 229);

Kyros) und deportierten die Einwohner, doch gelang es Sayf ad-Dawla, diese in einem kühnen Nachtangriff zu befreien[524]. Nach seiner Thronbesteigung teilte der neue Kaiser Rōmanos II. (959–963) das Domestikat der Scholen. Während Nikēphoros Phōkas als *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* mit der Rückeroberung Kretas beauftragt wurde, drang der eigentlich für den europäischen Reichsteil zuständige *domestikos tōn scholōn tēs Dyseōs*, Leōn Phōkas, in Vertretung seines Bruders 959/960 nach Syrien ein, wo er viele Einwohner töten und Festungen zerstören ließ. Bei seinen Operationen gelang ihm die Gefangennahme des Muḥammad ibn Nāṣir ad-Dawla, des Neffen Sayf ad-Dawlas[525]. Noch einmal unternahm Sayf ad-Dawla eine große Gegenoffensive nach Kleinasien, aber auf dem Rückzug nach Syrien fügte ihm Leōn Phōkas am 8. November 960 im Engpass Darb Maġārat al-Kuḥl/al-Kuğuk bei Andrassos/Adrassos (→ *TIB* 2 s.v. Kylindros) eine so vernichtende Niederlage zu, dass er persönlich mit nur 300 Mann entkommen konnte und die Fähigkeit zu offensiven militärischen Operationen endgültig verlor[526].

Nach der Rückeroberung Kretas kehrte Nikēphoros Phōkas wieder als *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* an die südöstliche Front zurück. Seiner Taktik, die Festungsstädte der Grenzmark aṯ-Ṯuġūr aš-Šāmīya und der Region → al-ʻAwāṣim durch eine systematische Zerstörung und Entvölkerung der umliegenden Dörfer sowie durch Vernichtung der Ernte und Viehraub von jeder Versorgung abzuschneiden und dadurch zur Kapitulation zu zwingen, waren die Araber nicht mehr gewachsen[527]. Im Frühjahr 962 eroberte er Dulūk (→ Dolichē), Raʻbān (→ Rabainē) und Marʻaš (→ Germanikeia)[528]. Beim einem Vorstoß auf Manbiğ (→ Hierapolis) nahmen die Byzantiner den Gouverneur dieser Stadt, den Dichter Abū Firās al-Ḥāriṯ ibn Saʻīd (lebte 932–968), der zugleich ein Vetter Sayf ad-Dawlas war, gefangen und brachten ihn nach Konstantinopel[529]. Im Spätherbst 962 unternahmen Nikēphoros Phōkas und Iōannēs Tzimiskēs einen Angriff auf Sayf ad-Dawlas Hauptstadt Aleppo (→ Beroia), der so geschickt vorbereitet worden war, dass er die Araber völlig überraschte. Bei ʻAzāz (→ Azazion) schlug Tzimiskēs zunächst die Streitmacht des Naǧā al-Kāsakī. Als das Heer des Nikēphoros Phōkas vor Aleppo (→ Beroia) erschien, stellte sich Sayf ad-Dawla persönlich mit 10.000 Mann, darunter auch der Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) von Aleppo, den Byzantinern vor dem *Tor der Juden* (*Bāb al-Yāhūd*) entgegen, konnte aber dem von Iōannēs Tzimiskēs geführten Angriff nicht standhalten und floh über Qinnasrīn (→ Chalkis) nach Bālis (→ Barbalissos). Die Truppen des Tzimiskēs drängten die Araber bis zum Dorf → Sabʻīn am Nahr aḏ-Ḏahab (→ Wādī Buṭnān) zurück, töteten einen Großteil von Sayf ad-Dawlas vornehmer Gefolgschaft sowie tausende der einfachen Soldaten und zwangen die Überlebenden zu einem panikartigen Rückzug durch das *Tor der Juden*. Als es in der Stadt zu Plünderungen kam, verließen die Angehörigen der Stadtmiliz die Mauern, um ihren Besitz zu schützen. So konnten die Byzantiner am Abend des 22. Dezember 962 die unbewachten Mauern Aleppos (→ Beroia) überwinden und die Stadt mit Ausnahme der Zitadelle erobern. Mit unermesslicher Beute beladen und mit 10.000 Gefangenen verließ das Heer des Nikēphoros Phōkas erst am 30. Dezember 962 Aleppo (→ Beroia), nachdem mobile Verbände in der Umgebung der Stadt weitere Gefangene und Beute eingebracht hatten[530].

Kamāl ad-Dīn I, 128; Honigmann, Ostgrenze 85; Vasiliev, Byzance II.1, 361 und 362–364; Canard, H'amdanides 794–796; *TIB* 2, 89–90; Vest, Melitene II, 1007–1012.

[524] Yaḥyā I, 79/777; Elias von Nisibis 148 (Übersetzung) = 95 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 128–129; Vasiliev, Byzance II.1, 365; *TIB* 2, 90; Vest, Melitene II, 1012–1013.

[525] Yaḥyā I, 81/779; Canard, H'amdanides 797–800; Kühn, Armee 135–147, besonders 142–146.

[526] Theophanes Continuatus 479–480; Leo Diaconus 21–23 (II, 4 und 5) = Leōn Diakonos 27–29; Zōnaras III, 491–492 (XVI, 23); Miskawayh (Margoliouth) II, 195–196; Yaḥyā I, 83–84/781–782; Ioannes Scylitzes 250; Elias von Nisibis 148 (Übersetzung) = 95–96 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 130–131; Honigmann, Ostgrenze 85–86; Canard, H'amdanides 800–803; *TIB* 2, 90 und 218–219; Vest, Melitene II, 1014–1020.

[527] Leo Diaconus 29 (II, 9) = Leōn Diakonos 34; Yaḥyā I, 127–128/825–826.

[528] Yaḥyā I, 86/784; Michaēl Attaleiatēs 229; Kamāl ad-Dīn I, 132; Canard, H'amdanides 808; *TIB* 2, 90; Vest, Melitene II, 1021–1022.

[529] Miskawayh (Margoliouth) II, 208; Yaḥyā I, 86/784; Canard, H'amdanides 809–810.

[530] Symeon Magister 760; Miskawayh (Margoliouth) II, 208–211; Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers–Wiet) I, 174; Yaḥyā I, 86–89/784–787; Ioannes Scylitzes 252–253; Zōnaras III, 492 (XVI, 23); Elias von Nisibis 149

Der innerbyzantinische Machtkampf nach dem Tod Rōmanos' II. (15. März 963) verschaffte Sayf ad-Dawla eine kurze Atempause, aber ein schwerer Schlaganfall und die Revolte des Naǧā al-Kāsakī verursachten ihm zusätzliche Probleme[531]. Schon im Jahr nach seiner Thronbesteigung (16. August 963) und der Heirat mit Theophanō wandte sich der neue Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) erneut dem Kampf gegen die Araber zu. Sein Neffe Iōannēs Tzimiskēs übernahm nun das Amt des *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs*[532]. In den Jahren 964 und 965 konzentrierten sich die Kämpfe zwischen Byzantinern und Arabern auf Kilikien, das nach der Kapitulation von Tarsos (→ *TIB* 5) am 16. August 965 wieder vollkommen unter byz. Herrschaft geriet. Viele arab. Bewohner von Tarsos (→ *TIB* 5) emigrierten nach → Antiocheia[533].

Sayf ad-Dawla hatte sich zeitweise nach Mayyāfāriqīn (Martyropolis) zurückgezogen und die Herrschaft über → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) seinen Untergebenen Fatḥ und Qarġūya (Qarġuwayh, neupers. Qarġuye) anvertraut. Seine Niederlagen und seine schwere Erkrankung hatten sein Prestige so stark erschüttert, dass wohl Anfang 965 zunächst der Statthalter der Küstenregion (*as-Sawāḥil*), Marwān al-'Uqaylī, gegen den Emir rebellierte, Ḥimṣ eroberte und nach einem Sieg über Regierungstruppen bei Kafarṭāb (→ Kapharda) sogar in Aleppo (→ Beroia) eindrang. Sein kurz danach erfolgter Tod an einer in der Schlacht bei Kafarṭāb (→ Kapharda) erlittenen Verwundung befreite Sayf ad-Dawla von diesem Gegner[534]. Danach vertrieben die Muslime von → Antiocheia unter Führung des al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī und des aus Tarsos (→ *TIB* 5) nach Antiocheia emigrierten Rašīq an-Nasīmī nicht nur Sayf ad-Dawlas Statthalter Fatḥ aus Antiocheia, sondern nahmen ebenfalls die Eroberung Aleppos (→ Beroia) in Angriff. Um seinen Angriff auf Aleppo (→ Beroia) abzusichern, bot Rašīq an-Nasīmī Kaiser Nikēphoros II. Phōkas seine Unterwerfung, die Zahlung eines Jahrestributs von 600 Dirham und die Stellung von Geiseln an. Doch Nikēphoros lehnte den Tribut ab und verlangte von den Antiochenern die Aufnahme einer byz. Garnison. Auf diesen Vorschlag des Kaisers wollten sich die muslimischen Antiochener nicht einlassen. Verstärkt durch eine daylamit. Truppe unter Dizbar ibn Uwaynim schlug Rašīq an-Nasīmī den Qarġūya bei Artāḥ (→ Artach) und drang am 29. Oktober 965 in Aleppo (→ Beroia) ein. Qarġūya konnte jedoch die Zitadelle, den Südosten der Stadt und einige wichtige Tore verteidigen und die Truppe des Rašīq an-Nasīmī drei Monate später mit Unterstützung von Verstärkungen aus Aleppo (→ Beroia) vertreiben. Nach dem Tod des Rašīq an-Nasīmī im Kampf zogen sich die Aufständischen wieder nach → Antiocheia zurück, wo nun Dizbar ibn Uwaynim als Emir und al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī als Verwaltungschef die Führung übernahmen. Im Juli 966 kehrte Sayf ad-Dawla nach Aleppo (→ Beroia) zurück, verstärkte sein Heer durch Qarġūyas Truppen und schlug Dizbar im August bei → Sab'īn am Nahr aḏ-Ḏahab (→ Wādī Buṭnān). Die Banū Kilāb lieferten al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī und Dizbar an Sayf ad-Dawla zur Hinrichtung aus. Zum neuen Gouverneur von → Antiocheia ernannte Sayf ad-Dawla den Taqīy ad-Dīn[535].

Am 23. Juni 966 kam es auf Wunsch Sayf ad-Dawlas in → Maqīla (oder Ma'qila) bei Sumaysāṭ (→ Samosata) am Euphrat (→ Euphratēs) zu einem großen Gefangenenaustausch, bei dem u.a. Sayf ad-Dawlas Neffe Muḥammad ibn Nāṣir ad-Dawla und sein Vetter Abū Firās al-Ḥāriṯ die

(Übersetzung) = 96 (Text); Michael Syrus III, 128 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 29 (Kap. 230); Kamāl ad-Dīn I, 133–141; Canard, H'amdanides 810–816; Salibi, Syria 67–68; *TIB* 2, 90.

[531] Miskawayh (Margoliouth) II, 213–214 und 215–216; Yaḥyā I, 94/792; Kamāl ad-Dīn I, 144–146; Canard, H'amdanides 638–641 und 817.

[532] Leo Diaconus 49 (III, 8) = Leōn Diakonos 51; Yaḥyā I, 89–92/787–790; Ioannes Scylitzes 267; Zōnaras III, 501 (XVI, 24); Kamāl ad-Dīn I, 144–145; Kühn, Armee 147.

[533] Ioannes Scylitzes 267–270; Zōnaras III, 501–503 (XVI, 25); Miskawayh (Margoliouth) II, 216–217, 222 und 224–226; Ibrāhīm 333 (XI); Yaḥyā I, 95–99/793–797; Kamāl ad-Dīn I, 142 und 143; Honigmann, Ostgrenze 93; Canard, H'amdanides 818–823; *TIB* 5, 58–59; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 706e und g.

[534] Kamāl ad-Dīn I, 147ff.; Canard, H'amdanides 649–650.

[535] Miskawayh (Margoliouth) II, 226–228; Ibrāhīm 333–337 (XI); Yaḥyā I, 99–100/797–798 und 106–107/804–805; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 239–241; Kamāl ad-Dīn I, 148–151; Canard, H'amdanides 650–654 und 825; Salibi, Syria 68; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I, Nr. 706l.

Freiheit wiedererlangten. Da die Byzantiner mehr Gefangene hatten als Sayf ad-Dawla, musste der Emir 3.000 weitere Muslime für 240.000 Dinar aus byz. Gefangenschaft freikaufen[536]. Im Herbst 966 unternahm Nikēphoros II. Phōkas einen großangelegten Feldzug nach Mesopotamien und Syrien. Nach der Kapitulation von Manbiǧ (→ Hierapolis) am 7. Oktober, wo der Kaiser die Auslieferung des *keramidion* mit dem wundertätigen Christusbild erzwang, stieß er bei der Verfolgung Sayf ad-Dawlas bis nach Qinnasrīn (→ Chalkis) vor, während eine zweite byz. Heeresabteilung Bālis (→ Barbalissos) am Euphrat (→ Euphratēs) eroberte. Ein Angebot Sayf ad-Dawlas, Tribut zu zahlen, beantwortete Nikēphoros II. mit der Forderung nach Abtretung ganz Nordsyriens. Dann wandten sich die Byzantiner in Richtung Küste und eroberten die Festungen → Tīzīn (1)und Artāḥ (→ Artach). Gleichzeitig besetzte eine byz. Abteilung das Kloster des älteren Styliten Symeōn in Qal‘at Sim‘ān (→ Telanissos) im Ǧabal Sim‘ān und baute es zur Festung aus. Zum Abschluss marschierte Nikēphoros mit seinem Heer nach → Antiocheia, das er vom 23.–30. Oktober 966 belagerte, bis ihn Versorgungsprobleme zum Abzug aus Nordsyrien zwangen[537]. In dem wohl Ende 966 entstandenen versifizierten „Briefwechsel“ zwischen Nikēphoros II. Phōkas und dem Kalifen al-Muṭī‘ li-llāh (946–974) wird die Einnahme von Šimšāṭ (Arsamosata) lies Sumaysāṭ (→ Samosata), Karkar (→ Karkaron), al-Ḥadaṯ (→ Adata), Kaysūm (→ Kēssos) und → al-Ǧa‘farī sowie (nach einer Textvariante) von Mar‘aš (→ Germanikeia) vorausgesetzt[538].

Als Sayf ad-Dawla am 8. Februar 967 gestorben war und der Statthalter von → Antiocheia, Taqīy ad-Dīn, die Stadt verlassen hatte, um den Sarg Sayf ad-Dawlas von Aleppo (→ Beroia) nach Mayyāfāriqīn zu bringen, fielen die Bewohner Antiocheias unter Führung des Kurden Aluš erneut von den Ḥamdāniden ab. Sie erhielten wertvolle Verstärkung durch eine Truppe von Glaubenskämpfern aus Ḫurāsān, die zunächst erfolgreich gegen die Byzantiner operierte, aber dann bei al-Iskandarīya (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) von einem byz. Heer unter dem Kommando des *stratopedarchēs* Petros geschlagen wurde. Sayf ad-Dawlas Sohn Abū l-Ma‘ālī Šarīf (967–991, ab 978 oder 979 Sa‘d ad-Dawla) konnte weder gegen die Rebellen in → Antiocheia noch gegen die Byzantiner vorgehen, denn zuerst rebellierte sein Onkel Abū Firās al-Ḥāriṯ ibn Sa‘īd 967/968 in Ḥimṣ gegen ihn. Mit ihm wurde Abū l-Ma‘ālī Šarīf schließlich fertig; der als Dichter berühmte Abū Firās fiel im Kampf (4. April 968). Aber im Herbst 968 fielen auch noch Qarġūya und der *mamlūk* Bakǧūr (turk. Begčor) in Aleppo (→ Beroia) von ihm ab, so dass er sich nach Mayyāfāriqīn zurückziehen musste. In Nordsyrien war ihm nur Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra) geblieben, das er seinem *mamlūk* Zuhayr übergab.

Als Nikēphoros II. Phōkas zur selben Zeit wieder in Syrien erschien, stieß er kaum noch auf Widerstand. Am 19. Oktober 968 stand das byz. Heer vor → Antiocheia, das allerdings nur zwei Tage belagert wurde. Dann wandte sich der Kaiser nach Süden, wo er zunächst im Gebiet östlich des → Orontēs → Ma‘arrat Miṣrīn, Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra) und Kafarṭāb (→ Kapharda) eroberte und plünderte. Bei Šayzar (→ Larissa) erreichte das byz. Heer wieder den → Orontēs und wandte sich dann gegen Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ (Emesa), das ebenfalls geplündert und zerstört wurde. Nach Operationen im Gebiet von Tripolis schwenkten die Byzantiner nach Norden ein und eroberten die Küstenstädte Anṭarṭūs (Antarados), Maraqīya (Marakeus) und Ǧabala (→ Gabala). Während die Bevölkerung von → Gabala, angeblich 35.000 Personen, nach der Einnahme deportiert wurde, unterwarf sich der *šayḫ* ‘Alī al-Fuṣayṣ, der Stadtherr von al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), freiwillig dem Kaiser und durfte gegen Zahlung eines Tributs zunächst unter byz. Herrschaft als *stratēgos*, d.h. als byz. Militärgouverneur, weiterregieren. Nikēphoros

---

[536] Miskawayh (Margoliouth) II, 233–234; Yaḥyā I, 105–106/803–804; Canard, H’amdanides 823–825; Beihammer, König 17–19; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I, Nr. 707b–d; Vest, Melitene II, 1024.

[537] Yaḥyā I, 107–108/805–806; Elias von Nisibis 149 (Übersetzung) = 98 (Text); Ioannes Scylitzes 270–271; Zōnaras III, 503–504 (XVI, 25); Honigmann, Ostgrenze 93–94; Canard, H’amdanides 825–826; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I, Nr. 707g–h.

[538] Brockelmann, Arabische Streitgedichte 96–106; von Grünebaum, Eine poetische Polemik 47–53, Übersetzung 53–64; Vasiliev, Byzance II.2, 375–376; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 701i; Vest, Melitene II, 1007–1008.

II. wandte sich nun mit seinem Heer erneut gegen → Antiocheia, doch ließ die Versorgungslage wieder keine längere Belagerung zu. Auf dem Rückzug nach Kilikien ließ der Kaiser in Baġrās (→ Pagrai) eine Festung errichten und stationierte dort unter dem Kommando des *patrikios* und *stratēgos tu Mauru Orus* (→ Mauron Oros bzw. → *TIB* 5 s.v. Amanos) Michaēl Burtzēs (arab. al-Burǧī) 500 Reiter und eintausend Infanteristen, die die Bewohner von → Antiocheia durch ihre Streifzüge von der Versorgung abschneiden und dadurch zermürben sollten. Nikēphoros II. wollte → Antiocheia möglichst unzerstört erobern und untersagte deshalb seinen Offizieren den Einsatz von Belagerungsmaschinen[539].

5. Naturkatastrophen in frühislamischer Zeit

Auch in frühislamischer Zeit war Syrien von zahlreichen Hungersnöten und Naturkatastrophen betroffen. Ein Erdbeben (syr. *re'lā*), das Palästina und Syrien im September 634 heimsuchte und dem eine Kometenerscheinung folgte, wurde später als Vorbote der arab.-muslimischen Eroberung gedeutet[540]. In den Jahren der arab. Eroberung Syriens (634–638) wütete die Pest (syr. *mawtānā*) „in allen Gebieten (*aṯrawwāṯā*) Syriens und Phönikiens“[541]. Anfang 639 trat abermals die Beulenpest (syr. *kēḇā ḏ-šar'ūṭā*) „im Gebiet (*aṯrā*) von Syrien und Mesopotamien (Bēṯ Nahrīn)“ auf. In den arab. Quellen wird sie als die „Pest von ʻAmwās“ bezeichnet, weil ihr besonders viele der in Emmaus (Ἐμμαούς, arab. ʻAmwās/ʻImwās) stationierten Muslime zum Opfer fielen[542]. Um 650 (646/647, Telelēs: 647/648), vielleicht aber schon 541/542 oder erst 683/684, hatten die Bewohner Syriens und Mesopotamiens (Bēṯ Nahrīn) wieder unter der Pest (syr. *mawtānā*) und unter einer Hungersnot (*kaṗnā*) zu leiden. Aus dieser Zeit wird über einen Fall von Menschenfresserei im Dorf → ʻUṗrīn (vgl. → Mār Mārī) im Gebiet von Marʻaš (→ Germanikeia) berichtet[543]. 657/658 oder 659 erschütterte ein starkes Erdbeben (*seismos megas*) Palästina und Syrien[544]. Eine arab. Quelle bezeugt für 658 eine Trockenheit, so dass → Orontēs und Euphrat (→ Euphratēs) extremes Niedrigwasser führten. Die Quellen waren vor allem in den nördlichen Gebieten Syriens, aber auch in Damaskus ausgetrocknet. Weizen wurde für 300 Dirham pro Sack verkauft, so dass viele Leute Gerste essen mussten[545]. Im April 659 (Elias von
* Nisibis), im April 661 (Chronicon Maroniticum) und im Winter 664/665 (Chronicon ad 819) gab es Frost, der die Felder, die Reben und die Obstbäume stark in Mitleidenschaft zog[546]. Im Herbst 667 traten der Nil, der Euphrat (→ Euphratēs), der Tigris und ihre Nebenflüsse über ihre Ufer.

---

[539] Leo Diaconus 70–74 (IV, 10 und 11) = Leōn Diakonos 69–73; Miskawayh (Margoliouth) II, 254; Ibn Ḥawqal (Kramers) 176, 178–179 und 188 (Kramers–Wiet) I, 173, 175–176 und 186; Ibrāhīm 342–343 (XIII) und 352–355 (XVII); Yaḥyā I, 109/807, 112/810 und 115/813–119/817; Ioannes Scylitzes 271–272; Zōnaras III, 508–509 (XVI, 26); Elias von Nisibis 150 (Übersetzung) = 98 (Text); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 241; Kamāl ad-Dīn I, 151, 156–157 und 158–161; Honigmann, Ostgrenze 94; Canard, H'amdanides 208, 549–550, 659–672, 673, 826 und 831–832; Salibi, Syria 68–70 und 87; Bianquis, Damas I, 18; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 714a–e.

[540] Agapius 209/469; Michael Syrus II, 414 (XI, 4); Guidoboni, Catalogue 356 (Nr. 237).

[541] Aṭ-Ṭabarī XIII, 94; Michael Syrus II, 419 (XI, 5); M. W. Dols, Plague in Early Islamic History. *JAOS* 94 (1974) 371–383; Stathakopoulos, Famine 348–349 (Nr. 179).

[542] Aṭ-Ṭabarī XIII, 96–100; Michael Syrus II, 431 (XI, 8); Stathakopoulos, Famine 349–350 (Nr. 180). Hierher oder zur vorigen Anm. Elias von Nisibis 110 (Übersetzung) = 17 (Text) unter AS 950 = 638/639.

[543] Michael Syrus II, 445 (XI, 10; „in dieser Zeit“, zuvor „in diesen Jahren“, davor wiederum zuletzt AS 958 = 646/647) und 446–449 (XI, 11), danach Michael Syrus, *versio armenica* (Redaktion Vardan–Išō') 238–239; bereits zum Jahr 541/542 im Chronicon ad 1234 I, 153–155 (LX) = (syr.) 195–197; um 683/684 nach Palmer, Messiah and Mahdi 68–69; vgl. auch Honigmann, Barṣaumā 90 und 137; Stathakopoulos, Famine 351–352 (Nr. 182); Telelēs, Phainomena I, 302 Nr. 225; Vest, Melitene I, 380–381.

[544] Theophanēs 347 = ders., Chronicle 484. Auf Juni 659 (660?) datieren das Chronicum Maroniticum 53 bzw. 54 und Elias von Nisibis 113–114 (Übersetzung) = 24 (Text); Guidoboni, Catalogue 357–359 (Nr. 240).

[545] Telelēs, Phainomena I, 303–304 Nr. 227.

[546] Chronicon Maroniticum 56: Frost (wo?) im April 659; April 662: Elias von Nisibis 113–114 (Übersetzung) = 24 (Text); Winter 664/665: Chronicon ad 819, 8 = Palmer, West-Syrian Chronicles 77; Telelēs, Phainomena I, 304–305 Nr. 228 und 229.

Explizit genant wird jedoch nur die östlich des hier behandelten Gebiets genannte Stadt Edessa, so dass man nicht weiß, wie sehr Nordsyrien von den Überschwemmungen betroffen war[547]. Im strengen Winter (syr. *saṯwā qašyā*) 668/669 (Telelēs: 669/670), der große Kälte (*saggī ʿaryā*) und viel Eis (*glīḏā*) und Schnee (*talgā*) brachte, gingen in „ganz Syrien und Mesopotamien" die Ölbäume (*zaytē*) und die Weinstöcke (*karmē*) zugrunde. Um 670 [?] wird wieder von einem leider nicht präzise lokalisierten Erdbeben (syr. *zawʿā*) berichtet. An einem Sonntag im Dezember 671 (NASA: 7. Dezember 671, tatsächlich ein Sonntag) wurde eine Sonnenfinsternis (syr. *ʾQL[Y]PSYS/eqlīpsīs ἔκλειψις šemšānāytā*) im Nahen Osten beobachtet. Vom 28. August bis zum 26. Oktober 677 (676?) versetzte eine Kometenerscheinung die Bewohner des Nahen Ostens in Beunruhigung. 675/676 hatten die Bewohner Syriens unter einer Ratten- und Mäuseplage (syr. *ʿuqbrā* „Maus") und einer dadurch verursachten Hungersnot (*kaṗnā*) zu leiden. 679 suchte eine große Insektenplage (wieder syr. *zāḥlā* wohl „Samenkäfer") Syrien heim. Zu Ostern dieses Jahres bebte die Erde. Auf dieses Erdbeben (*zawʿā*) folgte eine Reihe von kleineren Beben (*reʿlē* < Sg. *reʿlā*) in einem Zeitraum von sieben Jahren[548].

Für die Regierungszeit des Umayyadenkalifen Yazīd I. (680–683) wird über eine elftägige Kometenerscheinung berichtet. Während eines harten Winters (syr. *saṯwā yattīr qašyā*) fror damals der Euphrat (→ Euphratēs) für sechs Tage (auf welcher Höhe?) zu (*aḡleḏ PRT/Prāṯ nahrā*), und die Ölbäume sowie stellenweise die Weinstöcke starben ab (*īšeḇ*). Im September 684 (683 oder bereits 676 oder 678/679?) trat wieder eine 48 Tage andauernde Kometenerscheinung auf[549]. 683/684 und 686/687 sind auch wieder Hungersnöte und eine Pestepidemie in Nordsyrien bezeugt[550]. Am 5. Oktober 693 versetzte erneut eine Sonnenfinsternis (syr. *ḥšeḵ šemšā* „die Sonne verdunkelte sich", arab. *inkasafat* [sc. *aš-šams*]), die die Sterne hervortreten ließ, die Bewohner Syriens in Schrecken (NASA: totale Sonnenfinsternis u.a. in Nordsyrien am 5. Oktober 693)[551]. Mit der fälschlich auch unter dem Oktober 694 verzeichneten totalen Sonnenfinsternis (syr. *ʾQL[Y]PSYS/eqlīpsīs ἔκλειψις kullānāytā ḏ-šemšā*, arab. *inkasafat aš-šams inkisāf kullī*) muss diejenige von 693 gemeint sein. 693/694 oder 694/695 bewirkten eine Dürre und eine nachfolgende Hungersnot den Anstieg des Preises für Weizen (syr. *ḥeṭṭē*) auf einen Dinar für drei *modioi*; bereits „sieben Jahre zuvor" (also 687?) hatte eine schwere Hungersnot (*kaṗnā*) in „ganz Syrien" einen Anstieg des Weizenpreises auf drei Dinar pro *modios* verursacht[552]. Für 694/695 und noch einmal für 698/699 sind auch schwere Pestepidemien bezeugt[553]. Nach anderen wütete in den Jahren 698–700 in Syrien eine Seuche, die zahlreiche Todesopfer forderte und die Araber an der

---

[547] Theophanēs 351 = ders., Chronicle 490; Agapius 229/489; Michael Syrus II, 451 (XI, 12); Chronicon ad 1234 I, 223 (Kap. CXXXVIII); Telelēs, Phainomena I, 305–307 Nr. 230.

[548] Theophanēs 354 = ders., Chronicle 495; Chronicon ad 819, 8 = Palmer, West-Syrian Chronicles 77; Agapius 231/491 und 232/492; Michael Syrus II, 456–457 (XI, 13); Stathakopoulos, Famine 354 (Nr. 187); Telelēs, Phainomena I, 308–309 Nr. 232; Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[549] Michael Syrus II, 470–471 (XI, 15); Telelēs, Phainomena I, 312–313 Nr. 236. Zum folgenden Jahr AS 996 setzt Michael den September (der doch eigentlich der letzte Monat des Jahres war) an den Jahresbeginn, so dass für den vorhergehenden September 995 AS nicht sicher ist, ob es sich um 684 oder verkehrterweise um 683 handelt. Die *versio Arabica* hat 990 AS = 678/679. Den Kometen erwähnt Elias von Nisibis 116 (Übersetzung) = 28–29 (Text) unter dem 28. August–26. Oktober 676.

[550] Syr. Inschrift von Ehneş (heute Gümüşgün): Palmer, Messiah and Mahdi 64 und 68–70 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Theophanēs 361 und 364 = ders., Chronicle 503 und 507; Agapius 237/497; Stathakopoulos, Famine 359–362 (Nr. 193–194); Telelēs, Phainomena I, 313–314 Nr. 237. — Hungersnot 687/688 (ohne Ortsangabe): Elias von Nisibis 117 (Übersetzung) = 32 (Text) unter AH 68; Telelēs, Phainomena I, 314 Nr. 238.

[551] Syr. Inschrift von Ehneş (heute Gümüşgün): Palmer, Messiah and Mahdi 64 und 70 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Elias von Nisibis 118 (Übersetzung) = 34 (Text) mit Datierung auf den 5./6. Oktober 693; Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[552] Elias von Nisibis 118–119 (Übersetzung) = 35 (Text) fälschlich zum 5. Oktober 694; Michael Syrus II, 474–475 (XI, 16) unter 1005 AS = 1. Oktober 693–30. September 694 (richtige Datierung) und AH 75 = 2. Mai 694–20. April 695 (falsche Datierung); Stathakopoulos, Famine 363 (Nr. 197); Telelēs, Phainomena I, 315 Nr. 239.

[553] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 116; 698/699: Elias von Nisibis 119 (Übersetzung) und 36–37 (Text).

Durchführung eines Feldzugs gegen Byzanz hinderte[554]. 704/705 soll eine schwere Pestepidemie mit Schwerpunkt im Gebiet von Sarūǧ (Batnai), d.h. östlich des Euphrat (→ Euphratēs), angeblich zum Tod eines Drittels der Bevölkerung geführt haben. 705/706 erschütterte wieder ein Erdbeben (syr. *re'lā*) den Nahen Osten. Im April 706 zerstörte später Frost Ölbäume und Weinstöcke[555]. Im selben Monat brach im Irak eine Pestepidemie aus, die auch auf Syrien übergriff[556]. Am 28. Februar 713 verursachte ein schweres Erdbeben die Zerstörung vieler Plätze (syr. *dukkyāṯā* < Sg. *dukkṯā*) im Gebiet (*ḵōrā* < *χώρα*) von → Antiocheia, Aleppo (→ Beroia) und Qinnasrīn (→ Chalkis), wobei viele Kirchen (*'ēḏāṯā* < Sg. *'ēttā* sowie *hayklē* < *hayklā*) eingestürzt sein sollen. Außerdem hatte die Bevölkerung unter der Beulenpest (*mawtānā ḏ-šar'ūṭā*) und unter einer Heuschreckenplage (*qamṣā* „Heuschrecke") zu leiden, der wieder die Zerstörung von Pflanzen, Weinstöcken und Bäumen verursachte. Im Mai 713 traten Sturmschäden auf. Im April 714 zerstörte ein später heftiger Frost (*glīḏā qašyā*) Pflanzen, Weinstöcke und Bäume, so dass die (frisch ausgetriebenen?) Blätter abfielen. Um die Jahreswende 717/718 bebte abermals die Erde[557]. Bereits am 16. Juli 708 war ein nächtlicher Meteoritenschauer niedergegangen[558]. 719/720 fielen wieder die Heuschrecken (*qamṣā*) über Weinstöcke, Feigenbäume und Ölbäume her[559].

719 herrschte großer Mangel an Regen und Wasser in Syrien[560]. Im August und September 721 setzte eine Dürre ein. Für den April 722 wird erneut über eine Heuschreckenplage berichtet. Zwischen 724 und 726 brach wieder die Beulenpest (syr. *mawtānā/kurhānā ḏ-šar'ūṭā*) aus; sie suchte zunächst Mesopotamien (Bēṯ Nahrīn), aber auch Syrien heim. In den Jahren 728/729 und 732–735 wütete die Pest in Ägypten, Palästina und Syrien; sie griff schließlich auch auf den Irak über[561]. Im Januar 743 fielen „Sterne" (also Meteoriten) vom Himmel und wurden als böses Omen künftigen Unglücks gewertet[562]. Im Winter 743/744 bewirkte das Ausbleiben der winterlichen Regenfälle eine Dürre, die schließlich eine große Hungersnot auslöste. Dazu kamen noch häufige Erdbeben[563]. Im Januar 745 bewirkte starker Frost, dass die großen Flüsse zufroren und zu Fuß überquert werden konnten; die Fische starben. In den Jahren 745 und 746 suchten eine Dürre, eine Hungersnot und die Beulenpest Mesopotamien und Syrien heim. Auch von diversen Himmelserscheinungen, darunter einem Meteoritenschwarm, wird wieder berichtet[564]. Ein schweres Erdbeben verursachte im Januar 746 vor allem in Südsyrien und in Palästina, aber auch in Manbiǧ (→ Hierapolis) schwere Schäden[565].

---

[554] Theophanēs 371 = ders., Chronicle 518; Chronicon ad 819, 9 = Palmer, West-Syrian Chronicles 78; aṭ-Ṭabarī XXII, 182; Elias von Nisibis 119 (Übersetzung) = 36–37 (Text); Stathakopoulos, Famine 363–364 (Nr. 198) und 365 (Nr. 200).

[555] Michael Syrus II, 480–481 (XI, 17); Stathakopoulos, Famine 365–366 (Nr. 201).

[556] Stathakopoulos, Famine 366–367 (Nr. 203).

[557] Theophanēs 383 und 399 = ders., Chronicle 533 und 550; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 128–129; Chronicon ad 819, 10 = Palmer, West-Syrian Chronicles 80; Chronicon ad 846, 177; Michael Syrus II, 481–482 (XI, 17); Chronicon ad 1234 I, 233 (CLV); Elias von Nisibis 121–122 (Übersetzung) = 42 (Text); Agapius 240/500 und 242/502; aṭ-Ṭabarī XXIII, 204; Guidoboni, Catalogue 359–361 (Nr. 243–244); Stathakopoulos, Famine 368 (Nr. 205).

[558] Michael Syrus II, 480–481 (XI, 17).

[559] Michael Syrus II, 490 (XI, 19); Stathakopoulos, Famine 372–373 (Nr. 210).

[560] Telelēs, Phainomena I, 326–327 Nr. 252.

[561] Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis, ed. O. Holder-Egger, in: MGH XV.1. Hannover 1887, 100 (Erwähnung der Seuche im Gebiet von Salamias und Emesa, also im Grenzbereich zwischen der *Phoenice Libanensis* und der *Syria II*); Theophanēs 404 und 410 = ders., Chronicle 559 und 569; Chronicon ad 819, 11; Agapius 246/506 und 248/507; aṭ-Ṭabarī XXV, 25, 100 und 102; Elias von Nisibis 123 (Übersetzung) und 46 (Text); Michael Syrus II, 491 (XI, 19) und 504 (XI, 21); Chronicon ad 1234 I, 240 (CLXIII) unter AS 1034; Stathakopoulos, Famine 373 (Nr. 211) und 374–376 (Nr. 213–214); Telelēs, Phainomena I, 327–328 Nr. 253.

[562] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 150.

[563] Agapius 250/510; Michael Syrus II, 506 (XI, 22); Stathakopoulos, Famine 379 (Nr. 217).

[564] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 134–143; Michael Syrus II, 506–508 (XI, 22). Vielleicht der „neue Stern" (achttägige Nova- oder Kometenerscheinung 744/745) des Elias von Nisibis 126 (Übersetzung) = 52 (Text); Stathakopoulos, Famine 381–382 (Nr. 219); Telelēs, Phainomena I, 338–339 Nr. 265–266.

[565] Theophanēs 422 = ders., Chronicle 585; Agapius 261/521; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 146–147; Michael Syrus II, 509–510 (XI, 22); Chronicon ad 1234 I, 254–256 (CLXXVIII), hier unter den Jahren AS 1060

Noch im Jahr des Machtwechsels von den Umayyaden zu den ʻAbbāsiden (750) zerstörte ein schweres Erdbeben viele Städte Syriens und Mesopotamiens ganz oder doch zu einem großen Teil[566]. 750/751 gab es vor allem in Armenien und im nördlichen Mesopotamien einen harten Winter mit starkem Schneefall. Es folgten Hunger und Pest. Da auch die beiden folgenden Winter sehr hart waren, emigrierten viele Bewohner aus den hauptsächlich betroffenen Gebieten nach Syrien, wo die große Zahl der Flüchtlinge, die in Städten, Dörfern und Klöstern ihre Habseligkeiten gegen Brot eintauschte oder verkaufte, ebenfalls eine Hungersnot auslöste und die dort lebende Bevölkerung mit den mitgebrachten Krankheiten infizierte[567]. Am 3. März 756 erschütterte ein weiteres schweres Erdbeben Mesopotamien, Syrien und Palästina[568]. Im Jahr 761/762 suchten erneut eine Heuschreckenplage und ein Hagelschlag den Nahen Osten heim. Die nachfolgende Hungersnot forderte so viele Opfer, dass in manchen Gegenden niemand mehr übrig blieb, der die Toten begraben konnte. Hungrige Wölfe griffen Menschen an und fraßen sie. Im Mai 765 wurde eine 20tägige Kometenerscheinung im Tierkreiszeichen des Widders beobachtet. Für dieselbe Zeit berichtet Michael der Syrer von einer weiteren Heuschreckenplage und von einem Erdbeben[569]. Nach dem Pseudo-Dionysios (der Chronik von Zuqnīn) stürzten im Jahr 764/765 „Sterne“ (also Meteoriten) vom Himmel; am Abend des 4. Januar 765 wurde sogar ein regelrechter „Kampf zweier Sterne“ am Himmel beobachtet, der von den westsyr. Christen als Omen für das Ringen zwischen den westsyr.-jakobit. Patriarchen Geōrgios (758–789/790) und David von Dārā (762/763–vor 775?) gedeutet wurde. Hierbei handelt es sich wohl um die von Michael Syrus auf den Mai 765 datierte Erscheinung[570]. Für 771 verzeichnet Elias von Nisibis einen Seuchenausbruch (syr. *mawtānā*) u.a. in Syrien[571]. In den Jahren 773–775 grassierte in Syrien, Mesopotamien und Assyrien eine Krankheit, die den Kopf befiel (Hirnhautentzündung?). Zur selben Zeit wurden die Menschen in diesen Gebieten vom Hunger geplagt, weil sie der Kalif al-Manṣūr (754–775) von seinen Statthaltern so erbarmungslos besteuern ließ, dass ihnen kein Geld für den Kauf von Lebensmitteln übrig blieb. Im harten Winter 774/775, der bereits im Oktober 774 mit starkem Schneefall einsetzte, so dass die noch ungeernteten Trauben abfielen, starben Haustiere und wilde Tiere. Zwischen Weihnachten 774 und Mitte Februar 775 ließ ein eisiger, aber trockener Wind das Land im Frost erstarren. Danach wurde die Bevölkerung von Hunger und Pest heimgesucht[572]. 783/784 griff eine heftige Plage durch die „geflügelte hundeartige Heuschrecke“ (syr. *qamṣā p̲arrāḥā ... kalbāytā*) auf den „Westen“ (also Syrien) über. Die Heuschrecken fielen über das Getreide (Weizen/*ḥeṭṭē*, Gerste/*s‘ārē*), das Gemüse (*zar‘ōnē* „Saaten“), die Kräuter (*‘es̲bē*), die Bäume (*īlānē*, *qaysē*) und die Weinstöcke (*karmē*) her. Sie fraßen Wolle (*‘amrē*) und Kleidung (*naḥtē*). Die Heuschreckenplage verursachte eine dreijährige Teuerung von Brot (*laḥmā*), Wein (*ḥamrā*), Öl (*mešḥā*) und Gemüse[573]. 803 [?] suchte wieder eine durch den *qamṣā* verursachte Heuschreckenplage das „ganze Land“ (*kulleh a̲trā*) heim[574].

Am 14. Mai 812 versetzte eine totale Sonnenfinsternis (syr. *’QL[Y]PSYS/eqlīpsīs ἔκλειψις šemšānāytā k̲ullānāytā*) von insgesamt zwei Stunden Dauer die Menschen im Nahen Osten in

= 748/749 und wohl fälschlich auch 134 AH = 751/752; Elias von Nisibis 126 (Übersetzung) = 53 (Text) zum Jahr 748/749; Guidoboni, Catalogue 366–371 (Nr. 249).

[566] Theophanēs 426 = ders., Chronicle 589; Nikēphoros 140–143 (LXIX).

[567] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 155–160; Stathakopoulos, Famine 386 (Nr. 222).

[568] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 594; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 168–169.

[569] Michael Syrus II, 524 (XI, 25); Chronicon ad 1234 I, 265 (Kap. CLXXXV); Telelēs, Phainomena I, 341–342 Nr. 269–270.

[570] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 173–174.

[571] Elias von Nisibis 130 (Übersetzung) = 62 (Text) unter AH 154 (24. Dezember 770–12. Dezember 771).

[572] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 231–260 und 262–309; Michael Syrus II, 526–527 (XI, 26); Telelēs, Phainomena I, 356–357 Nr. 277.

[573] Michael Syrus III, 4–5 (XII, 1). Elias von Nisibis verzeichnet 131 (Übersetzung) = 65 (Text) nur kurz eine schwere Pest 783/784 und eine Finsternis am 16. Juni 784 samt Fall von rotem (Wüsten-) Staub.

[574] Michael Syrus III, 17 (XII, 5), wohl 1114 AS = 802/803.

Schrecken (NASA: totale Sonnenfinsternis u.a. in Nordsyrien am 14. Mai 812)[575]. Für 820/821 wird von einer Dürre und anschließender Missernte und Hungersnot „im ganzen Osten und Westen“ berichtet[576], 829/830 von Hagelschlag und einer Heuschreckenplage in diesem und dem darauffolgenden Jahr; es kam zur Zerstörung besonders von Weinstöcken und Ölbäumen[577]. 832/833 (lies wohl 831/832) herrschte ein strenger Winter, so dass der Euphrat (→ Euphratēs) und andere Flüsse zufroren[578]. Im März und noch einmal am 6. April 840 wurden nächtliche Himmelserscheinungen beobachtet; am 10. April gab es nach starken Regenfällen Überschwemmungen, jedoch wohl hauptsächlich in der Ǧazīra (NW-Mesopotamien)[579]. Im Dezember 840 kam es nach starken Niederschlägen zu einer verfrühten Schneeschmelze, die zu Überschwemmungen (vielleicht nur des Tigris) führte[580]. 842 gab es Missernten nach einer Winterdürre 841/842, spätem Frost mit viel Schnee (ab März) sowie (ab April) Hagel, eine Heuschreckenplage (durch den *qamṣā*) und einen Käferbefall (durch den *zāḥlā*) „in der Ǧazīra und dem Westen (d.h. Syrien)“, ferner eine sich von Mesopotamien „in den Westen“ nach Palästina ausbreitende, zwei Jahre anhaltende Pest (*mawtānā*)[581]. Mit dem Abbruch der syr. Chronik des westsyr.-jakobit. Patriarchen Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) als wichtigster Vorlage Michaels des Syrers und anderer werden die von den Syrern überlieferten Nachrichten über Naturereignisse von hier an bis etwa in die Zeit um 1100 dann jedoch sehr spärlich.

Am 24. November 847 richtete ein Erdbeben in ganz Syrien von → Antiocheia bis nach Damaskus große Schäden an[582]. Im Dezember 856 gab es Erdbeben im Iran und in Syrien[583]. Um die Jahreswende 859/860 suchte ein schweres Erdbeben, das viele Todesopfer forderte, → Antiocheia, ganz Syrien und Mesopotamien heim[584].

Am 16. Mai 881 erschütterte ein Erdbeben Nordafrika, Ägypten, Syrien und Mesopotamien[585]. Am 27. (NASA: ab dem Abend des 26.) Dezember 893 ereignete sich eine Mondfinsternis (syr. *ḥšeḵ sahrā*, arab. *inkasafa l-qamar*) mit anschließendem Erdbeben (dieses jedoch vielleicht nur in Armenien)[586] und am 18. (NASA: am Nachmittag des 17.) Dezember 940 wieder eine Mondfinsternis[587]. 923/924 verursachte das Ausbleiben des Winterregens eine Trockenheit in Syrien[588]. Im Juni 935 war es in Syrien kalt. Es fielen große Mengen Regen[589]. Vom 10. bis zum 20. September 947 wurde eine Kometenerscheinung „im Osten“ beobachtet[590]. Kurz vor dem 28. Mai 952 traf ein Erdbeben die Region → al-ʿAwāṣim und die → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya, wobei die Befestigungen von Dulūk (→ Dolichē) und vor allem Raʿbān (→ Rabainē) Schaden nahmen[591]. Am 5. Januar 956 erschütterte ein Erdbeben Ägypten und Syrien[592]. 964 suchte eine schwere Dürre

---

[575] Michael Syrus III, 26 (XII, 7); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[576] Chronicon ad 1234 II, 10 (Kap. 203).

[577] Michael Syrus III, 78 (XII, 16) unter AS 1141; Telelēs, Phainomena I, 391 Nr. 313.

[578] Michael Syrus III, 78–79 (XII, 16) unter AS 1144.

[579] Michael Syrus III, 104–105 (XII, 21).

[580] Michael Syrus III, 105–106 (XII, 21).

[581] Michael Syrus III, 108–110 (XII, 21) nach Autopsie des Dionysios von Tell-Maḥrē; Telelēs, Phainomena I, 403 Nr. 327. — *zāḥlā* übersetzt Chabot ebenda 108 mit „bruchus“, d.h. Samenkäfer (Familie *Bruchinae*) oder Verwandte; Brockelmann, Lexicon Syriacum 194 hat jedoch auch hierfür „locustae repentes“.

[582] Guidoboni, Catalogue 378–379 (Nr. 264).

[583] Aṭ-Ṭabarī XXXIV, 146; Kamāl ad-Dīn I, 73.

[584] Aṭ-Ṭabarī XXXIV, 157.

[585] Guidoboni, Catalogue 388–389 (Nr. 275).

[586] Elias von Nisibis 134 (Übersetzung) = 72–73 (Text) mit der Zerstörung von Dabīl (armen. Duin) am 14. Šawwāl 280 AH; Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[587] Elias von Nisibis 145 (Übersetzung) = 90 (Text); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[588] Telelēs, Phainomena I, 440 Nr. 370.

[589] Telelēs, Phainomena I, 450–451 Nr. 378.

[590] Elias von Nisibis 146 (Übersetzung) = 92 (Text).

[591] Yāqūt II, 791; Vest, Melitene II, 961 u.a. nach aḏ-Ḏahabī wie bei Vasiliev, Byzance II.2, 243; alle weiteren Nachweise wie → Abschnitt C V.4.

[592] Guidoboni, Catalogue 398 (Nr. 290).

das vom Krieg heimgesuchte Land um → Antiocheia und die Region → al-ʻAwāṣim heim, so dass 50.000 Menschen aus diesem Gebiet nach Südsyrien und Palästina ausgewandert sein sollen[593]. 968/969 (wohl am 3. Juni 969) schließlich wurde wieder eine Mondfinsternis beobachtet[594].

VI. NORDSYRIEN UNTER ERNEUERTER BYZANTINISCHER UND UNTER SELÇUKISCHER HERRSCHAFT (969–1097)

1. Der byzantinische Dukat von Antiocheia und das ḥamdānidische Emirat von Aleppo (969–1002)

In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 969 gelang der Truppe des Michaēl Burtzēs (arab. al-Burǧī) und des Sachakios (Isaak) Brachamios (nach Skylitzēs 300 Mann) die Einnahme von → Antiocheia im Handstreich, freilich nur, weil ihnen ein Verräter geholfen hatte und weil ihnen der zögernde *stratopedarchēs* Petros schließlich doch mit seinem Heer zu Hilfe kam[595]. Das eroberte → Antiocheia unterstellte Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) seinem Vetter, dem *anthypatos*, *patrikios* und *stratēgos* von Lykandos (→ *TIB* 2), Eustathios Maleinos, der sich nun als *stratēgos Antiocheias kai Likandu* bezeichnete[596].

Mitte Dezember 969 marschierte der *stratopedarchēs* Petros mit seinem Heer gegen Aleppo (→ Beroia), das bereits seit dem Sommer von dem Ḥamdāniden Abū l-Maʻālī Šarīf (967–991, ab 978 oder 979 Saʻd ad-Dawla), dem Sohn Sayf ad-Dawlas, belagert wurde. Als Abū l-Maʻālī Šarīf vom Kommen der Byzantiner erfuhr, zog er sich nach Ḥimṣ zurück. Nun belagerten die Byzantiner die Stadt, bis Qarġūya und der *mamlūk* Bakǧūr schließlich zwischen dem 14. Dezember 969 und dem 11. Januar 970 mit dem *stratopedarchēs* einen Vertrag schlossen, durch den das Emirat Aleppo (→ Beroia) Vasallenstaat des Byz. Reichs wurde. Das Emirat als ganzes wie auch seine Einwohner wurden dem Reich mit einer Jahreszahlung von 700.000 Dirham bzw. einer Kopfsteuer von einem Dinar (zu 16 Dirham) für jeden volljährigen Mann tributpflichtig. Dem Emirat verblieben in unserem Gebiet zunächst von Süden nach Norden Ḥamā (→ Epiphaneia), Šayzar (→ Larissa), Afāmiya (→ Apameia) und das weiter landeinwärts gelegene Kafarṭāb (→ Kapharda), ferner der gesamte → Ǧabal as-Summāq (der heutige Ǧabal az-Zāwiya) mit Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) und → Maʻarrat Miṣrīn sowie das östlich davon gelegene Qinnasrīn (→ Chalkis). Auch der östliche Teil des Ǧabal Ḥalaqa und der größte Teil des Ǧabal Simʻān mit den Orten al-Aṯārib (→ Litarboi) und → al-Balāṭ, → Arḥāb, → Bāsūfān und → Kīmār gehörten weiterhin zum Herrschaftsgebiet Qarġūyas. Dagegen wurden der Ǧabal al-Aʻlā (Kalksteingebirge), der Ǧabal Bārīšā, der westliche Teil des Ǧabal Ḥalaqa, das zur Festung ausgebaute Kloster Qalʻat Simʻān (→ Telanissos) und die fruchtbare Ebene des ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos), die → Ausonitis, unmittelbarer byz. Herrschaft unterstellt. Während das alte → Kyros (arab. Qūrus) byzantinisch blieb, behielt das Emirat das südöstlich und östlich davon gelegene Gebiet mit → Barṣāyā, dem → Wādī Abī Sulaymān, ʻAzāz (→ Azazion), Killiz (→ Ciliza sive Urmagiganti) und dem von Honigmann nördlich davon im Quellgebiet des Nahr Quwayq (vgl. → Beroia Abschnitt III.1) am Sinob Suyu lokalisierten Pass (arab. *faǧǧ/fam*) von → Sunyāb. Östlich davon verblieben dem Emirat die Orte → Nāfūḏā, → Awānā und → Tall Ḫālid. Anschließend folgte die Grenze dem Unterlauf des Nahr as-Sāǧūr bis zu dessen Mündung in den Euphrat (→ Euphratēs).

[593] Miskawayh (Margoliouth) II, 217.

[594] Elias von Nisibis 150 (Übersetzung) = 98–99 (Text); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC): 13. Juni (morgens) und 7. Dezember 968 (abends), 3. Juni (morgens) und 26. November 969 (abends).

[595] Leo Diaconus 81–83 (V, 4 und 5) = Leōn Diakonos 79–80; Michaēl Attaleiatēs 166; Ibn Ḥawqal (Kramers) 180 = (Kramers–Wiet) I, 177; Ibrāhīm 354–357 (XVII); Yaḥyā I, 124–125/822–823 und 127/825; Ioannes Scylitzes 272–273; Zōnaras III, 509–510 (XVI, 26); Michael Syrus III, 123 (XIII, 3) und 128 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 29 (Kap. 230); Kamāl ad-Dīn I, 161–163, vgl. 144; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 241–243; Honigmann, Ostgrenze 94; Canard, H'amdanides 832; Bianquis, Damas I, 18–19; Kühn, Armee 171; Dédéyan, Arméniens I, 8–9.

[596] Ibrāhīm 356–359 (XVII); W. B. R. Saunders, The Aachen Reliquary of Eustathius Maleinus, 969–970. *DOP* 36 (1982) 211–219.

In Aleppo (→ Beroia) wurde ein kaiserlicher Zollbeamter (arab. *ʿaššār al-malik* etwa „Zehntnehmer des Kaisers“) installiert, der 10% Zoll auf Importwaren, die aus byz. Gebiet ins Emirat Aleppo gebracht wurden, einziehen und an den Kaiser abführen sollte. Der Kaiser bestätigt Qarġūya als Emir der Muslime, ebenso das Recht Bakǧūrs auf dessen Nachfolge im Amt. Danach wird der Kaiser den Emir und den obersten Richter (*qāḍī*) aus den Bewohnern des Emirats auswählen und ernennen. Den Muslimen wird ausdrücklich das Recht abgesprochen, ihren Emir selbst zu bestimmen. Der Vertrag verpflichtete ferner den Emir von Aleppo (→ Beroia) zur Heeresfolge. Der Emir muss den Kaiser bzw. den regionalen byz. Militärbefehlshaber informieren, wenn er vom Anmarsch eines Heeres erfährt, das einen Angriff auf byz. Gebiet unternehmen will. Er muss aktiv gegen Muslime vorgehen, die versuchen, durch das Gebiet des Emirats von Aleppo (→ Beroia) zu ziehen, um byz. Gebiet anzugreifen, darf zu diesem Zweck allerdings byz. Hilfstruppen anfordern. Durchqueren byz. Truppen das Emirat auf einem Feldzug gegen andere Muslime, muss der Emir diese bis zur Grenze eskortieren und dafür sorgen, dass sich die Bewohner des Gebiets, durch das die Truppen marschieren, nicht durch Flucht der Verpflichtung zur Versorgung der Truppen gegen Bezahlung entziehen. Aus dem Gebiet des Reichs entflohene Sklaven und Diebe müssen ausgeliefert werden, ebenso Muslime, die ins Emirat gekommen sind, um von dort die Byzantiner auszuspionieren. Der Vertrag enthielt auch Vereinbarungen hinsichtlich der Rechtsstellung der Christen im Emirat, auf die in → Abschnitt D V eingegangen wird[597]. Der Ḥamdānide Abū l-Maʿālī Šarīf, der damals über Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra), Ḥamā (→ Epiphaneia), Rafanīya (→ Raphaneai) und Ḥimṣ herrschte, weigerte sich freilich zusammen dem Emir Ruqṭāš, dem Befehlshaber der Festung Barzūya (→ Lysias), seinen Beitrag zum Tribut des Emirats zu leisten, was die Byzantiner zu einem Angriff auf Ḥimṣ provozierte[598].

Erst zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Johannes' I. Tzimiskēs (969–976) wurde der Dukat von → Antiocheia eingerichtet; ein *dux Antiocheias* wird erstmals im *Taktikon Escorial* erwähnt, das nach Oikonomidès in den Jahren 971–975 verfasst wurde[599]. Auffällig ist, dass der *dux Antiocheias* schon bei seiner ersten Erwähnung zu den ranghöchsten Militärs des Reichs gehörte. Nur der *stratēgos tōn Anatolikōn* sowie die beiden *domestikoi* und die beiden *stratopedarchai* des Ostens und des Westens rangieren auf den Plätzen vor ihm. Alle anderen *dukes* und *katepanō* sowie die *stratēgoi* der Themen Kleinasiens und Europas sind dem *dux Antiocheias* nachgeordnet[600]. Schon diese hohe Positionierung des *dux Antiocheias* in der Hofrangordnung ist ein Indiz dafür, dass diesem von Anfang an zahlreiche rangniedrigere Befehlshaber unterstanden haben müssen. Leider macht weder das *Taktikon Escorial* noch eine andere zeitgenössische Quelle präzise Angaben darüber, welche *stratēgata* und *themata* um 975 zum Befehlsbereich des *dux Antiocheias* gehörten. Geht man von den Angaben des sogenannten Vertrags von Deabolis (September 1108) über den Umfang des Herrschaftsgebiets (der *archē*) des *dux Antiocheias* aus[601], so müssen die im *Taktikon Escorial* genannten *stratēgoi* von → Samosata, Podandos (→ *TIB* 5), → Germanikeia, → Palatza und → Artach (arab. Artāḥ) von Anfang an Untergebene des *dux* gewesen sein, eventuell wohl auch der später nicht mehr erwähnte *stratēgos* von Adat, also → Adata (al-Ḥadaṯ)[602]. Der Vertrag von Deabolis lässt es ebenfalls als wahrscheinlich erscheinen, dass auch die im *Taktikon Escorial* erwähnten Stadtstrategen Kilikiens, nämlich diejenigen von

[597] Yaḥyā I, 123/821 und 125–126/823–824; Kamāl ad-Dīn I, 163–169 (für Tall Ḥāmid ebenda 165 lies Tall Ḥālid); Honigmann, Ostgrenze 94–96; Canard, H'amdanides 672–673 und 832–837; Tchalenko, Villages I, 136–137, besonders Anm. 8 (Grenzlinie); Salibi, Syria 70–71; Yusuf, Economic Survey 235; Benner, Kirche 54–57; Farag, Aleppo question 45–46; Benner, Patriarchat 110–113; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 728a.

[598] Kamāl ad-Dīn I, 169; Honigmann, Ostgrenze 97.

[599] Oikonomidès, Listes 258–261.

[600] Oikonomidès, Listes 262–263.

[601] Anna Comnena, Alexias 419–420 (XIII, 12.18–21) = Anna Komnēnē 468–470; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1243; Todt, Antioch and Edessa 492–495.

[602] Oikonomidès, Listes 266–267 (Adat, Samosata, Podandos und Germanikeia) und 268–269 (Palatza und Artach/Artāḥ).

Tarsos (→ *TIB* 5), Anabarza (→ *TIB* 5 s.v. Anazarbos) und Mopsuestia (→ *TIB* 5)[603], nach 970 dem *dux Antiocheias* unterstellt wurden.

Der Verlust von → Antiocheia und großen Teilen Nordsyriens an die Byzantiner wurde von der Propaganda der ismā'īlit. Fāṭimiden instrumentalisiert, um die Machtlosigkeit und Unfähigkeit der sunnit. 'Abbāsiden und der wiewohl šī'it. Ḥamdāniden zu demonstrieren und die Eroberung Ägyptens und Südsyriens durch die Truppen des fāṭimid. Kalifen al-Mu'izz li-Dīn Allāh (953–975) in den Jahren 969 und 970 zu rechtfertigen[604]. Bereits im Dezember 970 entsandte Ǧa'far ibn Falāḥ, der erste fāṭimid. Statthalter von Damaskus, ein Heer von 20.000 Mann unter dem Kommando des Futūḥ (auch Fatḥ) gegen → Antiocheia, das die Stadt für den Islam zurückerobern sollte. Erfolgreiche militärische Gegenmaßnahmen der Byzantiner unter der Leitung des *patrikios* Nikolaos und der Einfall der Qarmaṭen (arab. *al-Qarāmiṭa* zum Sg. *al-Qarmaṭī*) in Südsyrien zwangen die fāṭimid. Streitmacht, im Juni 971 die Belagerung von → Antiocheia abzubrechen und nach Südsyrien zurückzukehren. Am 31. August 971 vernichteten die Qarmaṭen die fāṭimid. Besatzungsarmee in Syrien und drangen im Dezember 971 nach Ägypten vor. Erst im Sommer 974 kehrten fāṭimid. Truppen nach Syrien zurück[605]. Kurze Zeit später verursachte ein Erdbeben schwere Schäden an den Mauern von → Antiocheia. Johannes I. Tzimiskēs entsandte deshalb Michaēl Burtzēs mit 12.000 Handwerkern und Arbeitern zum Wiederaufbau der Mauern nach → Antiocheia[606]. Auch wenn Yaḥyā nichts über den Titel oder die amtliche Funktion des Michaēl Burtzēs sagt, kann man vermuten, dass der Kaiser diesen zuvor zum ersten *dux Antiocheias* ernannt hatte[607]. Im April 975 unternahm Johannes Tzimiskēs von → Antiocheia aus einen großen Feldzug nach Mittel- und Südsyrien, um den Dukat von Antiocheia gegen neue Angriffe fāṭimid. Truppen aus diesem Gebiet zu sichern. Die Einnahme von Afāmiya (→ Apameia), Ḥimṣ und Baalbek (arab. Ba'labakk) öffnete dem Heer des Kaisers den Zugang nach Südsyrien, wo der aus dem Irak nach Syrien gekommene türk. Emir Albtakīn (turk. Alp Tegin), der am 14. Mai 975 der fāṭimid. Herrschaft über Damaskus ein Ende gemacht hatte, und die Notabeln der Stadt die Oberherrschaft des Kaisers anerkannten und sich zur Entrichtung einer jährlichen Tributzahlung in Höhe von 60.000–100.000 Dinar verpflichteten. In seinem Brief über den Feldzug an seinen armen. Verbündeten Ašot III. (952–977) behauptete Johannes Tzimiskēs zwar, er habe im nördlichen Palästina byz. Kommandanten eingesetzt und sei dann mit dem Heer bis nach Kaisareia in Palästina vorgestoßen. Tatsächlich zog er aber mit der Hauptmacht von Damaskus zur Küste des Libanon. Nach der Einnahme von Beirut (Bayrūt) und Ǧubayl trat das Heer den Rückmarsch nach Norden an. Die Truppen des Kaisers eroberten dabei noch die Küstenstädte Bulunyās (→ Balaneai) und Ǧabala (→ Gabala). Der westsyr. Jakobit Kulayb, der als Sekretär in den Diensten des Emirs Ruqṭāš stand, übergab dem Kaiser die beiden wichtigen Gebirgsfestungen → Ṣahyūn und Barzūya (→ Lysias). Nach seiner Rückkehr nach → Antiocheia im September 975 belohnte der Kaiser Kulayb mit der Erhebung zum *patrikios*, der Ernennung zum *basilikos* von Antiocheia und der Schenkung eines großen Landguts.

---

[603] Oikonomidès, Listes 264–265 (Tarsos und Anabarza), 266–267 (Mopsuestia) und 268–269 (Eirēnupolis → *TIB* 5 s.v. Eirēnupolis 2). Vgl. dazu Anna Comnena, Alexias 420 (XIII, 12.21) = Anna Komnēnē 469.

[604] M. Canard, L'impérialisme des Fāṭimides et leur propagande, in: *Annales de l'Institut d'Études Orientales de la Faculté des Lettres d'Alger* 8 (1949–1950) 156–193 = ders., Miscellanea Orientalia. London 1973, Nr. II, darin 178–180 und 182–183. — Zur Eroberung Ägyptens und Südsyriens durch fāṭimid. Truppen unter dem Oberbefehl des Eunuchen Ǧawhar siehe: T. Bianquis, La prise du pouvoir par les Fatimides en Égypte (357–363/968–974). *Annales islamologiques* 11 (1972) 49–108; Ders., Damas et Syrie I, 37–51; Halm, Kalifen 95.

[605] Leo Diaconus 103 (VI, 8) = Leōn Diakonos 97; Ioannes Scylitzes 287; Zōnaras III, 522 (XVII, 1) = ders., Militärs und Höflinge 32–33; Yaḥyā II, 142–143/350–351; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 1–4; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 126 und 250; Honigmann, Ostgrenze 97 und 101; Canard, H'amdanides 679 und 837; Bianquis, Damas I, 52–56. — Zu den Vorgängen in Südsyrien siehe: Salibi, Syria 75–80; Bianquis, Damas I, 56–71; Halm, Kalifen 95 und 103–104.

[606] Yaḥyā II, 143/351; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 132 (15. Oktober 972).

[607] Kühn, Armee 171–172.

Alle vier Eroberungen erhielten byz. Garnisonen, so dass dem *dux Antiocheias* nun vier weitere *stratēgata* unterstanden[608].

Bei seinem Tod (11./12. Januar 976) hinterließ Johannes I. Tzimiskēs das byz. Nordsyrien mit einer zukunftsfähigen administrativen Struktur und territorial arrondiert. Nach dem Herrschaftsantritt Basileios' II. (976–1025) und Konstantins VIII. (976–1028) wurde Michaēl Burtzēs zum *magistros* erhoben und als *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) nach Syrien geschickt, um ihn aus der Umgebung des der Planung einer Usurpation verdächtigen Bardas Sklēros zu entfernen[609]. Nach seiner Ankunft in → Antiocheia unternahm Michaēl Burtzēs mit seinen Truppen einen erfolgreichen Beutezug ins Gebiet von Tripolis. Aber bevor er zu seiner zweiten Kampagne gegen Tripolis aufbrechen konnte, erhielt er von Basileios II. den Befehl, zusammen mit Eustathios Maleinos gegen den Usurpator Bardas Sklēros vorzugehen. Vor seiner Abreise übergab Michaēl Burtzēs seinem Sohn die Kommandogewalt über → Antiocheia und den Dukat. Burtzēs und Maleinos vereinigten ihre Truppen am Ǧayḥān (→ Pyramos), unterlagen jedoch denen des Bardas Sklēros. Burtzēs zog sich danach auf eines seiner befestigten Güter im Thema *Anatolikon* zurück und schloss sich schließlich *nolens volens* dem Usurpator an. Im Auftrag des Sklēros versuchte er, mit einer Truppe von Armeniern eine Karawane, die mit den Tributen des Emirats von Aleppo (→ Beroia) durch Kleinasien nach Konstantinopel zog, bei der Festung Oxylithos (→ *TIB* 7) abzufangen, wurde aber dabei von der Abteilung des kaisertreuen *prōtobestiarios* Leōn geschlagen. Inzwischen hatte der Sohn des Burtzēs → Antiocheia dem *basilikos* Kulayb übergeben. Später sandte Bardas Sklēros den christlichen Araber und *magistros* ʿUbaydallāh aus Melitēnē (→ *TIB* 2) zusammen mit dem *basilikos* KNTTYŠ nach → Antiocheia. Damit gehörte der gesamte Dukat zum Machtbereich des Usurpators[610]. Mit Hilfe des Bischofs und späteren Patriarchen Agapios gelang es aber Basileios II., den *dux* ʿUbaydallāh durch das Versprechen, er könne sein Amt auf Lebenszeit behalten, auf seine Seite zu ziehen. Am 22. Januar 978 gab der *dux* ʿUbaydallāh seinen Frontwechsel offiziell bekannt und inthronisierte Agapios II. als Patriarchen (978–996). Bardas Sklēros sandte zunächst Isaak Brachamios mit einer Truppe gegen → Antiocheia, der jedoch nach kurzer Belagerung wieder abzog. Auch der zweite Versuch des Sklēros, den Dukat mit Hilfe des Maḥfūẓ ibn al-Baġīl, eines Anführers der Banū Ḥabīb, zurückzuerobern, misslang. Maḥfūẓ ibn al-Baġīl konnte zwar die wichtige Grenzfestung Artāḥ (→ Artach) erobern, wurde aber von ʿUbaydallāh geschlagen und zur Flucht nach Aleppo (→ Beroia) gezwungen. Kurze Zeit später rebellierten die Armenier von → Antiocheia gegen ʿUbaydallāh, aber der *dux* warf die Revolte mit Hilfe seiner Leibwache und mit Unterstützung der übrigen Einwohner nieder[611].

Nach der Niederlage und der Flucht des Bardas Sklēros in den arab. Machtbereich (979) kam es in Bagdad und Konstantinopel zu Verhandlungen zwischen Basileios II. und dem būyid. Großemir (arab. *amīr al-umarāʾ*) ʿAḍud ad-Dawla (949 bzw. 978–983) und seinem Nachfolger

---

[608] Brief Johannes' I. Tzimiskēs an Ašot III. von Armenien, in: Matthaeus Edessenus 29–33 (I, 19–21); vgl. dazu Ch. M. Bartikian, Episēma Byzantina engrapha se erga Armeniōn mesaiōnikōn syngrapheōn, A': Hoi epistoles tu Ioannu Tsimiskē stus Armenius. *Byzantinos Domos* 2 (1988) 13–34, darin 13–20 (Überlieferungsgeschichte) und 26–31 (neugriech. Übersetzung des Briefs); Leo Diaconus 165–168 (X, 4–6) = Leōn Diakonos 150–152; Ioannes Scylitzes 311; Ibn Ḥawqal (Kramers) 178–179 = (Kramers–Wiet) I, 176; Yaḥyā II, 160–161/368–369; Abū Šuǧāʿ 5–6 und 23–24 (Kulayb und Barzūya); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 12–14; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafāʾ I, 214 (Andeutung zum Jahr 974/975); Honigmann, Ostgrenze 98–103; Canard, H'amdanides 675 und 843–844; Laurent, Gouverneurs 231; Salibi, Syria 80–81; P. E. Walker, The „Crusade" of John Tzimisces in the Light of New Arabic Evidence. *Byz* 47 (1977) 301–327, darin vor allem 311–324; Bianquis, Damas I, 90–98; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 749g, 749n–p und 750; Halm, Kalifen 106–108.

[609] Ioannes Scylitzes 314–315; Laurent, Gouverneurs 230–231; Kühn, Armee 172; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 754b.

[610] Yaḥyā II, 164–166/372–374; Ioannes Scylitzes 319 und 321; Honigmann, Ostgrenze 103; Laurent, Gouverneurs 231–232; Cheynet, Pouvoir 27–29 Nr. 11 und 329–330; *TIB* 7, 353; Kühn, Armee 172; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 757a, 758a und 758b; I. Stouraitis, Neue Aspekte des Machtkampfes im Zeitraum 976–985 in Byzanz. *JÖB* 55 (2005) 99–120.

[611] Yaḥyā II, 167–170/375–378; Honigmann, Ostgrenze 104; Laurent, Gouverneurs 232; Kühn, Armee 172; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 759; Dédéyan, Arméniens I, 14.

Ṣamṣām ad-Dawla Marzubān (983–987) über eine Auslieferung des Usurpators, seines Bruders Kōnstantinos und seines Sohns Rōmanos an den Kaiser, die hier nur deshalb erwähnt werden, weil sie nicht zuletzt daran scheiterten, dass die Byzantiner nicht bereit waren, die Tribute, die die Emire von Aleppo (→ Beroia) und Ḥimṣ entrichteten, an die Būyiden abzutreten[612].

Zwischen dem 17. Juli 980 und dem 6. Juli 981 nahmen die Armenier von Ra'bān (→ Rabainē) die Festung der Stadt oder eine andere Festung des Gebiets von Ra'bān (arab. *qal'a fī balad Ra'bān*) in einem nächtlichen Handstreich und übergaben sie und die Stadt den Byzantinern. Basileios II. belohnte die Armenier mit Landschenkungen und ließ die Befestigungen der Stadt stark ausbauen[613]. Im Süden des Dukats lieferten sich byz. und fāṭimid. Truppen einen permanenten Kleinkrieg. Als Auszeichnung für einen erfolgreichen Einfall ins Gebiet von Tripolis ernannte Basileios II. den Renegaten Karamurūk (KRMRWK/KZMRWK) zum *stratēgos* von → Laodikeia. Als fāṭimid. Truppen unter dem berberischen Emir aṣ-Ṣanhāǧī einen Gegenstoß in den Dukat unternahmen, fügte ihnen Karamurūk bei einem nächtlichen Überfall schwere Verluste zu. 980/981 zog ein fāṭimid. Heer unter Nazzāl und Ibn Šākir gegen → Laodikeia, um die Stadt zu belagern. Bei den Kämpfen im Vorfeld der Stadt tötete Yūnus, ein *mamlūk* Ibn Šākirs, das Pferd Karamurūks, so dass dieser in Gefangenschaft geriet. Er wurde nach Kairo gebracht und dort öffentlichlich hingerichtet[614].

Während des innerbyzantinischen Machtkampfs war dem Ḥamdāniden Abū l-Ma'ālī Šarīf Ende 977 mit Hilfe der Banū Kilāb von Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) aus nach einer Belagerung von vier Monaten die Rückeroberung Aleppos (→ Beroia) gelungen. Um außenpolitische Rückendeckung zu gewinnen und wohl auch, um sich dem byz. Protektorat zu entziehen, unterwarf sich der Ḥamdānide nun dem 'Abbāsidenkalifen aṭ-Ṭā'i' li-llāh (974–991) und dessen mächtigem, bereits vorerwähnten *amīr al-umarā'*, dem Būyiden 'Aḍud ad-Dawla Fanā-Ḫusraw (949 bzw. 978–983), die ihm im Februar/März 980 ein Ehrengewand übersandten, den Ehrentitel Sa'd ad-Dawla verliehen und Teile der Provinz Diyār Muḍar überließen[615].

Aber Ende 981 zog der *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* Bardas Phōkas mit einem Heer gegen Aleppo (→ Beroia), besiegte die Truppen Sa'd ad-Dawlas in einer Schlacht vor dem *Tor der Juden* (*Bāb al-Yāhūd*) und zwang den Emir zur Unterwerfung. Der Ḥamdānide musste sich verpflichten, einen Jahrestribut von 20.000 Dinar oder 400.000 Dirham in gutem Silber an den Kaiser zu entrichten[616]. 982/983 rebellierte der ehrgeizige Bakǧūr in Ḥimṣ im Vertrauen auf die Unterstützung durch den Fāṭimidenkalifen al-'Azīz bi-llāh (975–996) gegen Sa'd ad-Dawla und zog im Spätsommer 983 mit fāṭimid. Hilfstruppen aus Damaskus gegen Aleppo (→ Beroia). Aber die Byzantiner waren nicht gewillt, dort einen fāṭimid. Vasallen zu dulden. Als die Armee des *domestikos* Bardas Phōkas auf Aleppo (→ Beroia) vorrückte, brach Bakǧūr die Belagerung am 25. September 983 ab und trat den Rückzug an. Abermals bedurfte es einer Schlacht zwischen Byzantinern und Arabern, um den Emir zur Unterwerfung und zur Nachzahlung des Tributs für die beiden vergangenen Jahre (40.000 Dinar bzw. 800.000 Dirham) zu zwingen. Anfang Oktober

---

[612] Abū Šuǧā' 6–8 und 22–35; Ioannes Scylitzes 327 und 332; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 763, 764, 766a, 766b, 767a, 767e, 767f, 767g und 769a; Al. Beihammer, Der harte Sturz des Bardas Skleros. Eine Fallstudie zu zwischenstaatlicher Kommunikation und Konfliktführung in der byzantinisch-arabischen Diplomatie des 10. Jh. *Römische Historische Mitteilungen* 45 (2003) 21–57.

[613] Yaḥyā II, 197–198/405–406; Honigmann, Ostgrenze 104; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 766c; Vest, Melitene II, 1126.

[614] Yaḥyā II, 198–199/406–407; Bianquis, Damas I, 146; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 766d. Arab. *R* und *Z* unterscheiden sich nur durch einen diakritischen Punkt.

[615] Miskawayh (Margoliouth) II, 430–431; Yaḥyā II, 190/398; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 27–28; Kamāl ad-Dīn I, 169–172 (verworrener Bericht); Honigmann, Ostgrenze 103; Canard, H'amdanides 675–677 und 680–681; Salibi, Syria 71 und 97; Bianquis, Damas I, 124–125 und 133. — Die Titelverleihung wird von von Canard, H'amdanides 677 auf den 4. März/1. April 979, bzw. M. Canard, Art. Ḥamdānids. *EI* N.E. III (1971) 126–131 (darin 129–130) auf 368 AH = 978/979, von Smoor, Kings and Bedouins 8 sogar schon auf 367 AH = 977/978 datiert.

[616] Yaḥyā II, 199/407; Kamāl ad-Dīn I, 173–174; Honigmann, Ostgrenze 104; Canard, H'amdanides 682 und 849–850; Salibi, Syria 97; Yusuf, Economic Survey 235; Bianquis, Damas I, 142; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 767c; Halm, Kalifen 153.

983 nahm Bardas Phōkas die Verfolgung Bakǧūrs und der fāṭimid. Truppen auf. Er eroberte am 29. oder 30. Oktober Ḥimṣ und zwang Bakǧūr zum Rückzug nach Damaskus, wo dieser am 15. Dezember 983 das Amt des fāṭimid. Statthalters übernahm[617].

Obwohl Sa'd ad-Dawla 983 wahrscheinlich nur dank dem byz. Eingreifen die Herrschaft über das Emirat behalten hatte, ließ er seit 985 in der Fürbitte nach dem Freitagsgebet (arab. *ḫuṭba*) den Namen des fāṭimid. Kalifen al-'Azīz rezitieren und verweigerte (wohl im Vertrauen auf dessen militärische Unterstützung) abermals die Zahlung des Jahrestributs an Byzanz. Wieder fiel der *domestikos* Bardas Phōkas im Sommer 985 mit einem Heer ins Emirat ein, erstürmte Killiz (→ Ciliza sive Urmagiganti), dessen Einwohner deportiert wurden, schlug einen ḥamdānid. Angriff auf sein Feldlager zurück und begann dann mit der Belagerung von Afāmiya (→ Apameia). Doch Sa'd ad-Dawla gab nicht nach, sondern ließ das an der Grenze gelegene Kloster des älteren Symeōn Stylitēs im Ǧabal Sim'ān (→ Telanissos) von einer Truppe unter Qarġūya am 2. September 985 erstürmen. Ermutigt durch diesen Erfolg versuchte der Ḥamdānide nun wohl, Afāmiya (→ Apameia) zu entsetzen. Doch Bardas Phōkas fügte den Arabern eine weitere Niederlage bei Kafarṭāb (→ Kapharda) zu und brach die Belagerung von Afāmiya (→ Apameia) erst auf Befehl des Kaisers ab[618]. Im Hinblick auf den Krieg mit dem Bulgarenzaren Samuel (976–1014) war Basileios II. nicht an einer weiteren Eskalation der Kampfhandlungen an der Südgrenze interessiert.

Während der Operationen des Bardas Phōkas im Emirat von Aleppo (→ Beroia) hatten fāṭimid. Truppen die Küstenstadt Bulunyās (→ Balaneai) erobert. Deshalb kümmerte sich der neuernannte *dux Antiocheias* (→ Antiocheia), der *magistros* Leōn Melissēnos, zunächst um die Rückeroberung dieser Stadt. Verunsichert durch Machtkämpfe in Konstantinopel, die zum Sturz des mächtigen Eunuchen und *proëdros* Basileios Lakapēnos führten, brach Leōn Melissēnos die Belagerung von Bulunyās (→ Balaneai) vorzeitig ab. Der Kaiser stellte Melissēnos daraufhin vor die Wahl, entweder die Belagerung der Küstenstadt erfolgreich zu beenden oder den Sold der bislang vergeblich eingesetzten Truppen aus eigener Tasche zu zahlen. Melissēnos machte kehrt, schlug mit Hilfe eines Rammbocks eine Bresche in die Mauern und zwang dadurch die fāṭimid. Garnison zur Kapitulation[619]. Ungeachtet dieses Erfolgs wurde Leōn Melissēnos schon kurze Zeit später als *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) abgelöst und durch Bardas Phōkas ersetzt. Dieser schloss mit Sa'd ad-Dawla einen neuen Protektoratsvertrag, in dem der Jahrestribut des Emirats wieder auf 400.000 Dirham fixiert wurde[620]. Der Emir suchte nun verstärkt die Protektion des Fāṭimidenkalifen al-'Azīz, der ihm seinerseits im Dezember 986 ein Ehrengewand sandte[621].

Da Bardas Phōkas eng mit dem gestürzten Eunuchen und *proëdros* Basileios Lakapēnos verbunden war, ging es Basileios II. bei seiner Abkommandierung als *dux* nach → Antiocheia in erster Linie um eine Abschiebung des ehrgeizigen Mannes aus Konstantinopel. Die katastrophale Niederlage des Kaisers in den Gebirgspässen zwischen Sardikē und Philippupolis (→ *TIB* 6) am 17. August 986 ermutigte den 979 nach Bagdad geflohenen Rebellen Bardas Sklēros Anfang 987 zur Rückkehr in byz. Gebiet, wo er seine Revolte wiederaufnahm. Basileios II. setzte nun Bardas Phōkas wieder in sein altes Amt als *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* ein und beauftragte ihn mit der Bekämpfung des Bardas Sklēros. Aber Bardas Phōkas verbündete sich mit seinem Schwager Bardas Sklēros gegen den Kaiser. Beide einigten sich zunächst, das Reich untereinander aufzuteilen, wobei Phōkas wegen seines stärkeren Heeres Konstantinopel und den größeren

[617] Yaḥyā II, 204–205/412–413; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 28–29; viel Legendarisches bei Kamāl ad-Dīn I, 174–175 und 177 (Eroberung von Ḥimṣ); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 258–260; Honigmann, Ostgrenze 104; Canard, H'amdanides 208, 682–684 und 850–851; Bianquis, Damas I, 144–145 und 146–147; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 767h; Halm, Kalifen 153 und 155; vgl. Vest, Melitene II, 1127.

[618] Yaḥyā II, 207–208/415–416; Honigmann, Ostgrenze 104–105; Canard, H'amdanides 851–852; Tchalenko, Villages I, 185; Salibi, Syria 97; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2., Nr. 768a; Halm, Kalifen 156.

[619] Yaḥyā II, 208–209/416–417; Honigmann, Ostgrenze 105; Laurent, Gouverneurs 232; Kühn, Armee 173; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 768c–d.

[620] Yaḥyā II, 209–210/417–418; Canard, H'amdanides 853; Laurent, Gouverneurs 233; Kühn, Armee 173; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 768g.

[621] Canard, H'amdanides 686 und 853.

Teil des Reichs erhalten und Sklēros sich mit dem Dukat von → Antiocheia und der Herrschaft über noch zu erobernde Gebiete in Mesopotamien, Südsyrien (*Koilē Syria*) und Palästina begnügen sollte[622]. Bei einem zweiten Treffen setzte Bardas Phōkas jedoch den Sklēros gefangen, ließ sich dann am 15. August oder erst am 14. September 987 zum Kaiser ausrufen und zog nun über Dorylaion (→ *TIB* 7) gegen Konstantinopel[623]. Aus dem Dukat von → Antiocheia drohte ihm keine Gefahr, denn dort hatte er bei seiner Abreise seinen Sohn Leōn als Statthalter zurückgelassen. Dieser erinnerte sich an die Rolle, die Patriarch Agapios II. im Januar 978 gespielt hatte und sperrte ihn deshalb mit den unzuverlässigen Einwohnern kurzerhand aus der Stadt aus[624]. Basileios II. konnte in → Antiocheia selbst vorerst nicht eingreifen, aber er sorgte durch einen auf sieben Jahre befristeten Waffenstillstand mit dem Fāṭimidenkalifen al-ʿAzīz dafür, dass die Muslime den innerbyzantinischen Konflikt nicht zu einem Angriff auf den Dukat von → Antiocheia ausnutzten[625]. Nach dem Tod des Bardas Phōkas und der Niederlage seines Heeres bei Abydos am 13. April 989 versuchte Leōn Phōkas, sich mit Hilfe von Armeniern und Muslimen in → Antiocheia zu behaupten. Als er weitere Muslime zu Hilfe rief, erhoben sich die Antiochener zusammen mit den Ausgesperrten gegen ihn und machten seiner Herrschaft am 3. November 989 nach viertägigem Kampf ein Ende. Basileios II. sandte nun wieder Michaēl Burtzēs als neuen *dux* an den → Orontēs[626].

Eineinhalb Jahre später führten neue Versuche Bakǧūrs, die Herrschaft über das Emirat Aleppo (→ Beroia) zurückzuerobern, zu einer Eskalation des Kriegs zwischen Byzantinern und Fāṭimiden, die die byz. Herrschaft in Nordsyrien schwer erschütterte und Basileios II. schließlich zweimal zum persönlichen Eingreifen zwang. Nachdem Bakǧūr das Amt des Statthalters von Damaskus aufgrund der Feindschaft des mächtigen fāṭimid. Wesirs Yaʿqūb ibn Killis am 15. Oktober/13. November 988 verloren hatte, zog er sich zunächst nach ar-Raqqa am Euphrat (→ Euphratēs) zurück. Nach Wiederherstellung guter Beziehungen zum Hof in Kairo, wo sein Feind Yaʿqūb ibn Killis, bis zuletzt Verfechter einer Politik der friedlichen Koexistenz zwischen den Fāṭimiden und Byzanz, Anfang 991 gestorben war, stieß Bakǧūr im Vertrauen auf militärische Unterstützung durch den Fāṭimidenkalifen al-ʿAzīz von ar-Raqqa im Frühjahr 991 gegen Bālis (→ Barbalissos) vor. Da er diese Stadt nicht einnehmen konnte, zog er schließlich gegen Aleppo (→ Beroia), wurde aber am 18. April (Canard: 10. Mai) 991 nach hartem Kampf vom Heer Saʿd ad-Dawlas bei → an-Nāʿūra bzw. beim Kloster von az-Zabīb südöstlich von Aleppo (→ Beroia) geschlagen. Zum Heer des Emirs gehörten diesmal nicht nur Kilāb-Beduinen, Daylamiten und Türken, sondern auch eine byz. Hilfstruppe, die der *dux* Michaēl Burtzēs, der selbst auf Befehl des Kaisers zur Unterstützung des Emirs mit dem Aufgebot des Dukats auf dem → Marǧ Dābiq Stellung bezogen hatte, ihm geschickt hatte. Angesichts des Ausbleibens der fāṭimid. Hilfstruppen suchte Bakǧūr sein Heil in einem Verzweiflungsangriff mit 400 seiner besten Kavalleristen, doch Saʿd ad-Dawlas Kämmerer Abū Muḥammad Luʾlu' al-Kabīr as-Sayfī al-Ǧarrāḥī wehrte den Angriff erfolgreich ab. Den kurze Zeit später gefangengenommenen Bakǧūr ließ Saʿd ad-Dawla enthaupten[627]. Törichterweise verweigerte Saʿd ad-Dawla nach dem Sieg dem Gesandten des Fāṭimidenkalifen al-ʿAzīz, Fāʾiq aṣ-Ṣaqlabī, den er schimpflich behandelte, nicht nur die

[622] Yaḥyā II, 211–214/419–422; Ioannes Scylitzes 331, 332 und 334–336; Zōnaras III, 549–552 (XVII, 6–7) = ders., Militärs und Höflinge 49–50; Cheynet, Pouvoir 31–34 Nr. 15–16, 331–332 und 402–403. Zur Niederlage des Basileios II. in den Gebirgspässen Bulgariens siehe: *TIB* 6, 94 und 190.

[623] Yaḥyā II, 214–215/422–423; Abū Šūǧāʿ 118; Ioannes Scylitzes 332 und 336; Zōnaras III, 552 (XVII, 7) = ders., Militärs und Höflinge 50–51; *TIB* 7, 239.

[624] Yaḥyā II, 217/425; Laurent, Gouverneurs 233; Kühn, Armee 173; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 772b.

[625] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 770.

[626] Yaḥyā II, 219–220/427–428; Abū Šūǧāʿ 119; Laurent, Gouverneurs 233; Kühn, Armee 173.

[627] Yaḥyā II, 225/433 und 227/435; Abū Šūǧāʿ 195 und 219–225; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 30–38; Kamāl ad-Dīn I, 177–180 (al-H.ǧrāǧī lies al-Ǧarrāḥī); al-Maqrīzī, Ittiʿāẓ al-ḥunafāʾ I, 269 und 276; Honigmann, Ostgrenze 105; Canard, H'amdanides 686–689 und 853–854; Bianquis, Damas I, 151–157 und 179–185; Halm, Kalifen 156–157 und 161; Dédéyan, Arméniens I, 15.

Freilassung der ihm in ar-Rāfiqa bei ar-Raqqa ausgelieferten Kinder Bakǧūrs, sondern brach auch noch durch einen Einfall seiner Truppen ins fāṭimid. Südsyrien einen Krieg mit dem Kalifen vom Zaun.

Obwohl Sa‘d ad-Dawla bereits am 4. oder 6. Dezember 991 starb, fiel im Frühjahr 992 ein starkes fāṭimid. Heer von 30.000–35.000 Mann unter dem Türken Manǧūtakīn (auch Banǧūtakīn, turk. Bengü/Mengü Tegin) ins Emirat ein und eroberte Ḥimṣ (Kamāl ad-Dīn: Ḥamā/→ Epiphaneia). Der neue Emir Abū l-Faḍā’il Sa‘īd ad-Dawla (991–1002) und sein Kämmerer und Schwiegervater Lu’lu’ al-Ǧarrāḥī forderten nun durch eine Gesandtschaft des Malkūnā (Malkūṯā/Malkūyā) as-Suryānī an Basileios II. byz. Hilfe an. Im März 992 marschierte der *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) Michaēl Burtzēs auf Befehl des Kaisers mit seinen Truppen ins Grenzgebiet zum Emirat. In → Qasṭūn erreichte ihn im Juni/Juli 992 ein Gesandter Manǧūtakīns, durch den ihm der fāṭimid. Feldherr mitteilten ließ, er beabsichtige keinen Angriff auf den byz. Dukat, sondern nur die Eroberung Aleppos (→ Beroia). Burtzēs ließ zwar den Boten Manǧūtakīns festnehmen, griff aber anscheinend nicht zugunsten des verbündeten Emirs in die Schlacht bei Afāmiya (→ Apameia) im Juni 992 ein, in der sich das Heer Manǧūtakīns den Weg nach Aleppo (→ Beroia) freikämpfte. Als sich Burtzēs schließlich mit seinen Truppen in Marsch setzte, um das inzwischen seit 33 Tagen von Manǧūtakīns Truppen belagerte Aleppo (→ Beroia) zu entsetzen, ließ der Emir nur eine Abteilung seines Heeres vor der Stadt zurück und zog ihm mit dem Großteil entgegen. Nach einem erfolgreichen Kampf mit den Truppen des Burtzēs und des Emirs von Aleppo (→ Beroia) bei der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) stieß das fāṭimid. Heer über → Imma bis → Antiocheia vor, ohne dass die stark geschwächten Truppen des Burtzēs ihm nennenswerten Widerstand leisten konnten. Das fāṭimid. Heer blieb einen halben Tag vor → Antiocheia stehen, durchzog den Osten des Dukats bis hinauf nach Mar‘aš (→ Germanikeia) und kehrte dann nach Aleppo (→ Beroia) zurück, um die Belagerung wiederaufzunehmen[628]. Zum Glück für die Byzantiner versäumte es Manǧūtakīn, den aufständischen Muslimen in → Laodikeia zu Hilfe zu kommen, so dass Burtzēs deren Rebellion niederschlagen konnte[629]. Da Basileios II. mit dem Bulgarenkrieg beschäftigt war, befahl er Burtzēs, den Boten Manǧū Takīns freizulassen. Mangel an Lebensmittel und seine von Lu’lu’ al-Ǧarrāḥī bestochenen Ratgeber veranlassten Manǧūtakīn, sich im September 992 nach Damaskus zurückzuziehen[630].

Im Spätsommer 993 fiel das Heer Manǧūtakīns erneut ins Gebiet des Emirats von Aleppo (→ Beroia) ein. Am 31. August 993 übergab der Eunuch Wafā’ Afāmiya (→ Apameia). Am 6. September 993 kapitulierte auch Šayzar (→ Larissa) nach kurzer Belagerung. Von dort drangen die Truppen Manǧūtakīns erneut tief in den Dukat von Antiocheia vor, wo sie bis → Antiocheia, → Būqā und Baġrās (→ Pagrai) vorstießen. Aus dem belagerten Aleppo (→ Beroia) erging nun ein dringender Hilferuf an Basileios II., der die Streitmacht des *dux* Michaēl Burtzēs jetzt so massiv mit Truppen unter dem Kommando des *magistros* Leōn Melissēnos verstärkte, dass die Byzantiner im folgenden Jahr 994 erfolgreiche Angriffe auf die Nachschubkolonnen Manǧūtakīns unternehmen konnten. Als sich die Byzantiner und das Heer von Aleppo (→ Beroia) bei al-Arwāǧ (→ ar-Rūǧ) vereinigten, musste Manǧūtakīn die Belagerung Aleppos (→ Beroia) abbrechen und den Kampf mit dem Heer der Verbündeten aufnehmen. In der großen *Schlacht an der Furt* am 15. September 994 erlitten Byzantiner und Aleppiner aber eine vernichtende Niederlage. In der Schlacht sollen 5.000 Byzantiner den Tod gefunden haben. Nach diesem Sieg konnte Manǧūtakīn

---

[628] Yaḥyā II, 230–231/438–439; Abū Šūǧā‘ 226–231; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 38–42; Kamāl ad-Dīn I, 186–188; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ I, 270 und 275–276; Bar Hebraeus, Chronography I, 179; Honigmann, Ostgrenze 105; Canard, H’amdanides 689–692, 694–699 und 856; Smoor, Kings and Bedouins 10–12, 20–25 und 26–27; Bianquis, Damas I, 185–187, 188 und 193–197; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 781a; Halm, Kalifen 161–162.

[629] Yaḥyā II, 231/439; Honigmann, Ostgrenze 105–106; Cheynet, Pouvoir 30 Nr. 13.

[630] Yaḥyā II, 231/439; Canard, H’amdanides 699–700; Smoor, Kings and Bedouins 27–28; Bianquis, Damas I, 197; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 781c.

die Festung ʻAzāz (→ Azazion) erobern, das gesamte Umland von Aleppo (→ Beroia) unterwerfen und die Belagerung der Stadt wiederaufnehmen[631].

Nach einem weiteren verzweifelten Hilferuf aus Aleppo (→ Beroia) begab sich Kaiser Basileios II. im Frühjahr 995 persönlich in Eilmärschen nach Syrien. Als er nach nur 16–17 Tagen (für 300 Parasangen, d.h. 1.800 km!) mit seinem Heer das Gebiet von → Marǧ Dābiq (vgl. → Dabekon) erreichte, brach Manǧūtakīn am 5. Mai 995 die Belagerung von Aleppo (→ Beroia) nach sieben Monaten ab und zog sich mit seinem Heer nach Südsyrien zurück. Emir Abū l-Faḍā'il Saʻīd ad-Dawla und Lu'lu' al-Ǧarrāḥī begaben sich zum Kaiser, um diesem für sein Eingreifen zu danken, und erlangten fürs erste einen Erlass des Tributs. Bei der Verfolgung Manǧūtakīns stieß das byz. Heer über Rafanīya (→ Raphaneai) und Ḥimṣ gegen Tripolis vor, das freilich auch diesmal nicht genommen werden konnte. Nach Erreichen der Reichsgrenze im September 995 schickte Basileios II. einen Gesandten ins Feldlager des fāṭimid. Heeres bei Munā Ǧaʻfar, der mit dem Kalifen al-ʻAzīz einen Waffenstillstand vereinbarte. Michaēl Burtzēs wurde als *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) durch den *patrikios* Damianos Dalassēnos ersetzt[632].

Damianos Dalassēnos unternahm in den beiden folgenden Jahren erfolgreiche Einfälle in fāṭimid. Gebiet, wo er die Vorstädte von Tripolis, Arka (arab. ʻArqa) und die Festung → al-Lakama im Gebiet von → Raphaneai eroberte[633]. Aber auch die Fāṭimiden gaben nicht nach. 996 drang Manǧūtakīn wieder in den Dukat vor, stieß bis vor die Tore von → Antiocheia vor und belagerte Aleppo (→ Beroia) erneut für einige Tage. Dann zog er mit seinen Truppen gegen das von den Byzantinern gerade wiederaufgebaute Antarados und belagerte die Stadt zusammen mit einem Flottengeschwader von 24 Schiffen unter Rašīq, bis der *dux* Damianos Dalassēnos mit einem Entsatzheer heranrückte[634]. Erst der Tod des fāṭimid. Kalifen al-ʻAzīz (14. Oktober 996) und die Revolte Manǧūtakīns gegen Amīn ad-Dawla al-Ḥasan ibn ʻAmmār, den Regenten für den zwölfjährigen, noch unmündigen Kalifen al-Ḥākim bi-Amr Allāh (996–1021), führte zu einer Unterbrechung der Kämpfe. Manǧūtakīn wandte sich auch an Basileios II. um Unterstützung, aber der Kaiser lehnte sein Unterwerfungsangebot ab. Basileios II. hegte eine tiefe Abneigung gegen Rebellen und war im Hinblick auf den Bulgarenkrieg nicht an weitreichenden Offensivaktionen an der Ostgrenze interessiert[635].

Obwohl sowohl Byzanz als auch das von Auseinandersetzungen zwischen maġribinisch-berberischen und türk. Söldnern erschütterte Fāṭimidenreich den Frieden brauchten, flammte der Krieg in den Jahren 998 und 999 noch einmal mit voller Härte auf. Ein Brand auf der Zitadelle von Afāmiya (→ Apameia), bei dem die Vorräte der fāṭimid. Besatzung zerstört wurden, veranlasste den Emir von Aleppo (→ Beroia), Abū l-Faḍā'il Saʻīd ad-Dawla, und Lu'lu' al-Ǧarrāḥī zu einem Vorstoß gegen die Stadt, die sie zurückzuerobern hofften. Aber auch der *dux* Damianos Dalassēnos zog mit einem großen Heer von mehr als 10.000 Mann gegen die wichtige Festungsstadt, die er in den Dukat eingliedern wollte. Da der Ḥamdānide eine militärische Konfrontation mit den Byzantinern vermeiden musste, diesen aber den Besitz von Afāmiya (→ Apameia) nicht

---

631 Yaḥyā II, 231–233/439–441; Kamāl ad-Dīn I, 188–190; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 281–282 und 285–286; Bar Hebraeus, Chronography I, 179–180; Stephanos von Tarōn 199–200 (III, 35); Matthaeus Edessenus 40–41 (I, 39); Honigmann, Ostgrenze 106; Canard, H'amdanides 700–704 und 856–857; Salibi, Syria 98; Smoor, Kings and Bedouins 12–14, 25, 28–31 und 41–53 (Gedicht des al-Maʻarrī auf ʻAlī ibn al-Ḥusayn – d.h. Ibn al-Maġribī – mit Beschreibung der Schlacht); Bianquis, Damas I, 198–199; Farag, Aleppo question 51–52; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 781d; Halm, Kalifen 163.

632 Stephanos von Tarōn 200 (III, 35); Yaḥyā II, 234–236/442–444; Abū Šūǧāʻ 232–233; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 43–44; Kamāl ad-Dīn I, 190–192; Honigmann, Ostgrenze 106; Canard, H'amdanides 703, 704–705 und 857–858; Salibi, Syria 98; Smoor, Kings and Bedouins 31–32; Bianquis, Damas I, 199–200, 205–206 und 208; Farag, Aleppo question 52–54; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 781e–f, 782 und 782a–e; Halm, Kalifen 163–164. Zu Damianos Dalassēnos siehe: Laurent, Gouverneurs 234; Kühn, Armee 174.

633 Yaḥyā II, 236/444; Honigmann, Ostgrenze 106–107.

634 Yaḥyā II, 241–242/449–450; Honigmann, Ostgrenze 107; Canard, H'amdanides 706–707; Bianquis, Damas I, 206; Halm, Kalifen 164–165.

635 Yaḥyā II, 242/450 und 243–244/451–452; Abū Šūǧāʻ 233–235; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 44–47; Bianquis, Damas I, 206–209 und 217–227; Halm, Kalifen 165–169 und 172–174.

gönnte, überließ er den Verteidigern der Stadt soviel Lebensmittel und Waffen, dass diese die Stadt bis zur Ankunft eines fāṭimid. Entsatzheers verteidigen konnten. Am 19. Juli 998 kam es vor Afāmiya (→ Apameia) in der Ebene zwischen dem Berg al-Muḍīq (al-Maḍīq) und dem → Orontēs zu einer großen Schlacht zwischen dem Heer des *dux* Damianos Dalassēnos und den Truppen des fāṭimid. Statthalters von Damaskus, Ǧayš ibn Ṣamṣāma. Die Byzantiner konnten die Muslime zunächst in die Flucht schlagen und ihnen dabei schwere Verluste beibringen. Aber bei der Verfolgung des schon geschlagenen Feindes wurde Damianos Dalassēnos tödlich verwundet. Sein Tod bewirkte eine solche Panik in den Reihen der Byzantiner, dass die Muslime das byz. Heer bei ihrem Gegenangriff vernichtend schlagen konnten. 6.000–10.000 Byzantiner, d.h. wohl fast die gesamte mobile Streitmacht des Dukats, fanden den Tod. Kōnstantinos und Theophylaktos, die Söhne des Damianos Dalassēnos, und 2.000 Byzantiner gerieten in Gefangenschaft. Nach der Schlacht stieß Ǧayš ibn Ṣamṣāma mit seinem Heer bis → Antiocheia vor, zog aber nach viertägigem Aufenthalt vor der Stadt wieder aus dem Dukat ab[636].

Die vernichtende Niederlage der Byzantiner machte ein zweites Mal das persönliche Eingreifen des Kaisers erforderlich. Am 20. September 999 eröffnete Basileios II. an der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) nö. von → Antiocheia seine großangelegte Gegenoffensive. Zunächst zwangen die Byzantiner die fāṭimid. Garnison der starken Festungsstadt Šayzar (→ Larissa) durch Unterbrechung der Wasserversorgung zur Kapitulation. Nach Ansiedlung von Armeniern in Šayzar (→ Larissa), das dem Dukat von → Antiocheia eingegliedert wurde, wandte sich das Heer Basileios' II. gegen die sw. der Stadt gelegenen Festungen → Ḥiṣn Abī Qubays (Abū Qubays) und Ḥiṣn Maṣyāṯ (→ Massyas). Während die Garnison von → Ḥiṣn Abī Qubays kapitulierte, wurde Ḥiṣn Maṣyāṯ (→ Massyas) im Sturm genommen und zerstört. Rafanīya (→ Raphaneai) wurde niedergebrannt, die Einwohner deportiert. Während mobile Verbände bis ins Gebiet von Baalbek (Ba'labakk) vordrangen, zog Basileios II. mit der Masse des Heeres zur Küste, wo er nach der Zerstörung von Arka ('Arqa) am 6. Dezember 999 mit der Belagerung von Tripolis begann. Am 17. Dezember 999 trat das byz. Heer über → Laodikeia den Rückzug nach → Antiocheia an; dort ernannte der Kaiser einen seiner engsten Vertrauten, den als Diplomat und erfolgreicher Heerführer gleichermaßen bewährten *magistros* Nikēphoros Uranos, zum neuen *dux Antiocheias*[637]. Bevor der Kaiser und Nikēphoros Uranos → Antiocheia und die Winterquartiere in Tarsos (→ *TIB* 5) verließen, sandte Basileios II. zwei Botschafter mit einem Waffenstillstandsangebot nach Kairo. Der fāṭimid. Wesir Barǧawān, der für den Kalifen al-Ḥākim die Regentschaft führte, beauftragte seinerseits den griech.-orthodoxen Patriarchen Orestēs von Jerusalem (984–1005) und seinen kopt. Sekretär Ibn Abī l-'Alā' Fahd ibn Ibrāhīm mit den Verhandlungen und ließ ihn mit einem der beiden von Basileios II. entsandten Botschafter nach Tarsos (→ *TIB* 5) reisen, wo im April 1000 ein provisorischer byz.-fāṭimid. Waffenstillstand auf zehn Jahre abgeschlossen wurde, der die byz. Herrschaft über → Antiocheia und Nordsyrien anerkannte. Der endgültige Abschluss des Friedensvertrags erfolgte dann durch einen weiteren Gesandtenaustausch zwischen Kairo und Konstantinopel erst im Zeitraum Ende 1000–April 1001[638].

---

[636] Ioannes Scyltizes 340; Stephanos von Tarōn 201–202 (III, 37); Yaḥyā II, 247–249/455–457; Abū Šūǧā' 239–241; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 50 und 51–52; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 19; Honigmann, Ostgrenze 107; Canard, H'amdanides 707–708; Bianquis, Damas I, 239–242; Farag, Aleppo question 56; Halm, Kalifen 176.

[637] Stephanos von Tarōn 208–209 (III, 42); Yaḥyā II, 192/400 und 251–252/459–460; Ioannes Scylitzes 340; noch unpräziser: Zōnaras III, 557–558 (XVII, 7) = ders. Militärs und Höflinge 54; Kamāl ad-Dīn I, 192; Honigmann, Ostgrenze 107–108; Canard, H'amdanides 708; Salibi, Syrie 98; Bianquis, Damas I, 242–243; Farag, Aleppo question 56–57; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 789a–d; Halm, Kalifen 177–178. — Zu Nikēphoros Uranos, aus dessen Amtszeit als *dux* von → Antiocheia Briefe, darunter eine Korrespondenz mit Philētos Synadēnos, dem *kritēs* von Tarsos (→ *TIB* 5), und ein Siegel (Fogg 1576) überliefert sind, siehe: Darrouzès, Épistoliers 44–49, 217–248 und 254–259; Laurent, Gouverneurs 235–236; E. McGeer, Tradition and Reality in the Taktika of Nikephoros Ouranos. *DOP* 45 (1991) 129–139; Kühn, Armee 174; Siegel des *Nikēphoros magistros Antiocheias ho Uranos*: SBS VI, 127 Nr. 1178.

[638] Stephanos von Tarōn 209–210 (III, 43); Yaḥyā II, 252–253/460–461; Abū Šūǧā' 243; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 54–55; Honigmann, Ostgrenze 108; Salibi, Syria 98; Bianquis, Damas I, 250 und 309; Farag, Aleppo question 57–58; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 789e und 792b–c; Halm, Kalifen 178.

2. Der byzantinische Dukat von Antiocheia und das mirdāsidische Emirat von Aleppo (1002–1080)

Am 15. Januar 1002 starb der Emir von Aleppo (→ Beroia), Abū l-Faḍā'il Sa'īd ad-Dawla. Er war der letzte ḥamdānid. Emir der Stadt, denn nach seinem Tod nahm Abū Muḥammad Lu'lu' al-Kabīr as-Sayfī al-Ǧarrāḥī die beiden unmündigen Söhne des Emirs, Abū l-Ḥasan 'Alī und Abū l-Ma'ālī Šarīf, unter seine Kontrolle und riss zusammen mit seinem Sohn Abū Naṣr Manṣūr die Herrschaft über das Emirat von Aleppo (→ Beroia) an sich (1002–1008). Abū l-Hayǧā' ibn Sa'd ad-Dawla, ein Bruder des verstorbenen Emirs, floh nach Byzanz. Die Söhne Sa'īd ad-Dawlas schob Lu'lu' schließlich an den Fāṭimidenhof nach Ägypten ab. Basileios II. gewährte zwar Abū l-Hayǧā' Asyl in Konstantinopel und ehrte ihn mit dem Titel eines *magistros*, vermied aber angesichts seines Engagements gegen die Bulgaren ansonsten jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Emirats von Aleppo (→ Beroia), zumal Lu'lu' und Manṣūr korrekt den Tribut des Emirats nach Konstantinopel abführten[639].

1004/1005 eroberten die aus Beduinen und Dorfbewohnern rekrutierten Freischaren des Derwischs (arab. *faqīr*) Aḥmad ibn al-Ḥusayn al-Aṣfar und seines Unterführers al-Ḥamalī Šayzar (→ Larissa) und wandten sich dann gegen den *stratēgos* von → Artach (Artāḥ). Schließlich unternahmen sie von der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) aus einen Vorstoß auf → Antiocheia, wurden aber bei dem Vorort Mahrūya (→ Meroē) von byz. Truppen unter dem *patrikios* Bīġās (Pēgasios?) geschlagen. Al-Ḥamalī fand in der Schlacht den Tod. Eine byz. diplomatische Intervention am Hof in Kairo bewirkte, dass der fāṭimid. Statthalter von Damaskus militärisch gegen al-Aṣfar vorging und ihn aus Šayzar (→ Larissa) vertrieb. Al-Aṣfar zog sich nun in das stark befestigte Dorf Kafar 'Azūz im Gebiet von Sarūǧ ö. des Euphrat (→ Euphratēs) zurück. Aber der wieder als *dux* nach → Antiocheia entsandte Nikēphoros Uranos überschritt mit den Truppen des Dukats den Euphrat (→ Euphratēs), erstürmte Kafar 'Azūz nach 28tägiger Belagerung und brachte dabei 12.000 Gefangene ein, darunter den Harem des Derwischs. Al-Aṣfar war jedoch zuvor bei Nacht entkommen und sammelte ein neues Heer aus 6.000 Beduinen der Banū Numayr und Banū Kilāb, das von Waṯṯāb ibn Sābiq (Yaḥyā: Waṯṯāb ibn Ǧa'far), dem Emir von Sarūǧ (990/991–1019/1020), geführt wurde. Nach einem weiteren Sieg über diese Streitmacht kehrte Nikēphoros Uranos beutebeladen nach → Antiocheia zurück. Er forderte nun von Waṯṯāb ibn Ǧa'far die Auslieferung al-Aṣfars, was dieser allerdings aus Furcht vor der Popularität des Derwischs zunächst verweigerte. Schließlich einigte man sich im Frühjahr 1007 darauf, dass Waṯṯāb ibn Ǧa'far den Derwisch an Lu'lu' al-Ǧarrāḥī von Aleppo (→ Beroia) übergab, der ihn in den Kerkern der Zitadelle von Aleppo verschwinden ließ. Dort starb al-Aṣfar 1015/1016[640].

Die christenfeindlichen Maßnahmen des fāṭimid. Kalifen al-Ḥākim (996–1021), die mit der Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem (Herbst 1009) ihren Höhepunkt erreichten, belasteten zwar das byz.-fāṭimid. Verhältnis[641], führten aber nicht zum offenen Krieg, weil Basileios II. die militärischen Kräfte des Reichs auf die Unterwerfung der Bulgaren konzentrierte. Als 1011 Ǧa'far, Abū Ǧa'far und Ǧawhar, die Söhne des am 21. Januar 1011 hingerichteten Generals al-Ḥusayn ibn Ǧawhar, im Dukat von → Antiocheia um politisches Asyl baten, verweigerte ihnen

[639] Yaḥyā III, 22–23/390–391; Kamāl ad-Dīn I, 192 und 195 = ders., Historia Merdasidarum 1; Canard, H'amdanides 708–709; Zakkar, Emirate 43–44; Salibi, Syria 98; Felix, Byzanz 49–50; Bianquis, Damas I, 309; Ripper, Marwāniden 170–171; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, 793a.

[640] Philētos Synadēnos, Briefe Nr. 9, 10 und 13 an den *magistros* und *dux Antiocheias* Nikēphoros Uranos: Darrouzès, Épistoliers 255–256 und 258–259; Yaḥyā II, 258–259/466–467; Ioannes Scylitzes 345; Kamāl ad-Dīn I, 196 = ders., Historia Merdasidarum 1–2; Honigmann, Ostgrenze 108; Canard, H'amdanides 709; Felix, Byzanz 50–54; Smoor, Kings and Bedouins 76–79; Bianquis, Damas I, 309–311; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 794a; Halm, Kalifen 269–270.

[641] Yaḥyā II, 260–261/468–469, 279–288/487–496, 294–295/502–503 und 300–306/508–514; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 66–68; Ioannes Scylitzes 347; Zōnaras III, 562–563 (XVII, 9) = ders., Militärs und Höflinge 57; Willelmus Tyrensis 110 (I, 4); Salibi, Syria 103–107; Felix, Byzanz 57–59; Bianquis, Damas I, 286–287, 291–296 und 307–308; Y. Lev, Persecutions and Conversion to Islam in Eleventh-Century Egypt. *Asian and African Studies* 22 (1988) 73–91, darin 76–87; Halm, Kalifen 217–226 und 270.

der *baṭrīq* Mīḫā'īl al-Qiṭāniyūs (QṬ'NYWS), d.h. ein *patrikios* Michaēl *koitōnitēs*, wahrscheinlich der damalige *dux* von Antiocheia, die Einreise bis zum Eintreffen eines zustimmenden Briefs des Kaisers[642], was deutlich macht, wie sehr Basileios II. am Frieden an der Ostgrenze gelegen war.

Erst die bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen im Emirat Aleppo (→ Beroia) führten zu einer erneuten Konfrontation zwischen Byzanz und dem Fāṭimidenreich in Nordsyrien. Als der Emir Lu'lu' al-Ǧarrāḥī im September/Oktober 1008 (Canard: August 1009) starb und sein Sohn Abū Naṣr Manṣūr, dem der Fāṭimidenkalif al-Ḥākim 1014 den Ehrentitel Murtaḍā d-Dawla verlieh, die Herrschaft (1008–1016) übernahm, veranlassten unzufriedene Aleppiner und Emire des mächtigen Beduinenstamms der Banū Kilāb den nach Byzanz emigrierten Abū l-Hayǧā' ibn Sa'd ad-Dawla zu einem Versuch, die ḥamdānid. Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) wiederherzustellen. Da der Schwager des Abū l-Hayǧā', der marwānid. Emir der Diyār Bakr, Mumahhid ad-Dawla Abū Manṣūr Sa'īd ibn Marwān (997–1011), sich dazu bereiterklärte, Abū l-Hayǧā' ohne Inanspruchnahme byz. Hilfe bei der Eroberung Aleppos (→ Beroia) zu unterstützen, gab Basileios II. seine Zustimmung zu dem Unternehmen. Obwohl Mumahhid ad-Dawla dem Abū l-Hayǧā' schließlich eine kleine Truppe von 200 Mann zur Verfügung stellte, traten die Kilāb-Beduinen auf seine Seite. Emir Manṣūr ibn Lu'lu' begegnete der Gefahr, indem er den Banū Kilāb die Verleihung von *iqṭā'*-Ländereien sowie die Überlassung von Einnahmen aus Domänen und Landbesitz im Umland von Aleppo (→ Beroia) versprach und gleichzeitig eine fāṭimid. Armee unter dem Kommando des Statthalters von Tripolis, Abū Sa'āda al-Qā'id, und des *qāḍī* der Stadt, 'Alī ibn 'Abd al-Wāḥid ibn Ḥaydara, zu Hilfe rief. Da die von Manṣūr bestochenen Banū Kilāb Abū l-Hayǧā' im entscheidenden Moment im Stich ließen, gelang es den fāṭimid. Truppen ohne Schwierigkeiten, dessen Streitmacht zu besiegen und diesen zur Flucht ins byz. Melitēnē (→ *TIB* 2) zu zwingen.

Als die Banū Kilāb nach dem Abzug des fāṭimid. Heeres von Manṣūr vergeblich die Einlösung seiner Versprechungen verlangten, kam es zum offenen Kampf zwischen dem Emir und den Beduinen. Da Manṣūr die Beduinen nicht besiegen konnte, lud er 700 Emire und führende Stammesmitglieder zu einem Versöhnungsbankett in die Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) ein. Dort ließ er am 21. Juni 1012 einen Großteil der anwesenden Banū Kilāb beseitigen oder einkerkern[643]. Dieses Vorgehen verschaffte Manṣūr für zwei Jahre Ruhe; aber in der Nacht des 2. Juli 1014 gelang es einem der inhaftierten Emire, Ṣāliḥ ibn Mirdās, aus Aleppo (→ Beroia) zu entkommen. Unter seiner Führung schlugen die Beduinen am 12. August 1014 in der Schlacht von → Tall Ḥāṣid ein rasch zusammengerafftes Aufgebot Manṣūrs und nahmen den Emir gefangen. Manṣūrs Bruder Abū l-Ǧayš konnte Ṣāliḥ ibn Mirdās gegen das Versprechen der Verheiratung mit Manṣūrs Tochter, der Übergabe des halben Emirats als *iqṭā'* an die Banū Kilāb, der Zahlung von 10.000 Dinar, der Überlassung von 120 Pfund silbernem Tafelgeschirr und 500 Stoffballen sowie der Freilassung der noch in Aleppo (→ Beroia) inhaftierten Kilāb zur Freilassung Manṣūrs bewegen. Aber als Manṣūr am 22. August 1014 wieder die Herrschaft in Aleppo (→ Beroia) übernommen hatte, weigerte er sich, die Vertragsbedingungen zu erfüllen, so dass der Krieg von neuem ausbrach. Dem Emir gelang es zunächst, von Basileios II. eine Hilfstruppe von eintausend armen. Infanteristen (wohl Bogenschützen) zu erhalten. Als Ṣāliḥ ibn Mirdās feststellte, dass er mit diesen offenbar in der Bekämpfung von Beduinen besonders versierten Soldaten nicht fertig wurde, unterwarf er sich dem Kaiser und informierte ihn über die verräterischen Handlungen des Emirs, so dass Basileios II. schließlich den Rückzug des armen. Regiments anordnete. In dieser

[642] Yaḥyā II, 293/501; Laurent, Gouverneurs 236; Bianquis, Damas I, 289; Kühn, Armee 174. Möglicherweise gehörte ihm das Siegel des Michaēl *patrikios, magistros kai katepanō Antiocheias*: Schlumberger, Sigillographie (1884) 310 Nr. 3.

[643] Yaḥyā III, 22–27/391–395; Kamāl ad-Dīn I, 197–201 = ders., Historia Merdasidarum 2–6; Canard, H'amdanides 710–711 und 859; Zakkar, Emirate 44–50; Salibi, Syria 98–99; Felix, Byzanz 54–56 und 63; Smoor, Kings and Bedouins 80–88; Bianquis, Damas I, 311–313; Ripper, Marwāniden 171–173; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 798a–c; Halm, Kalifen 270–271.

Situation überwarf sich Manṣūr auch noch mit Abū Naṣr Fatḥ al-Qal‘ī, dem Kommandanten der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia). Bevor Manṣūr den Fatḥ seines Kommandos entheben konnte, putschte dieser in der Nacht zum 24. Januar 1016 im Namen des Fāṭimidenkalifen al-Ḥākim und zwang Manṣūr, mit seinen Verwandten und seiner Leibwache ins byz. → Antiocheia zu fliehen. Während Fatḥ den fāṭimid. Statthalter von Afāmiya (→ Apameia), ‘Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf, mit seinen Truppen zu Hilfe rief und sich dadurch in Aleppo (→ Beroia) behaupten konnte, eroberte Ṣāliḥ ibn Mirdās das übrige Emirat. Auf Befehl des Kaisers wurde Manṣūr mit seinen Verwandten und seinen 700 Gefolgsleuten in → Antiocheia vom *katepanō* ehrenvoll aufgenommen und großzügig mit Subsidien versorgt. Seine Gefolgschaft wurde als geschlossene Einheit in das Armeekorps des Dukats integriert. Manṣūr selbst wurde mit Einkünften aus Immobilienbesitz in → Antiocheia und mit der grenznahen Domäne von → Šīḥ versorgt, wo er noch bis mindestens 1030 gelebt haben soll. Auf die fāṭimid. Besetzung Aleppos (→ Beroia) antwortete der Kaiser mit der Befestigung der Zitadelle von → Antiocheia, einem Handelsembargo und mit dem Verbot der Ausreise aus byz. Gebiet in den fāṭimid. Teil Syriens. Nur Ṣāliḥ ibn Mirdās und seine Gefolgsleute, die ebenfalls die fāṭimid. Besatzung in Aleppo (→ Beroia) bekämpften, wurden von dem Handelsembargo ausgenommen[644]. Für das Jahr 407 AH (ab dem 10. Juni 1016) wurde Aleppo (→ Beroia) von al-Ḥākim von der Steuer befreit[645].

Fatḥ erhielt zwar vom Kalifen al-Ḥākim den Ehrentitel Mubārak ad-Dawla, aber da man ihm misstraute, bewog man ihn mit seiner Truppe zum Abzug ins Gebiet von Tyros, das man ihm zusammen mit Sidōn und Beirut als *iqṭā‘* verliehen hatte. Aus dem gesamten fāṭimid. Syrien wurden Verstärkungen nach Aleppo (→ Beroia) gesandt, um die Stadt besser gegen Ṣāliḥ ibn Mirdās verteidigen zu können. Anfang Februar 1017 übergab ‘Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf, der vom Kalifen mit dem Ehrentitel Sadīd ad-Dawla ausgezeichnet worden war, Aleppo (→ Beroia) an den neuernannten Statthalter ‘Azīz ad-Dawla Abū Šuǧā‘ Fātik. Offenbar kam es jetzt auch zu Kämpfen zwischen den Byzantinern und fāṭimid. Truppen, denn letztere eroberten zweimal das zur byz. Grenzfestung ausgebaute Kloster des älteren Styliten Symeōn (→ Telanissos). Fātik suchte aber langfristig eine Verständigung mit Ṣāliḥ ibn Mirdās, den byz. *stratēgoi* im Grenzgebiet und Basileios II. Nach seinem Abfall von al-Ḥākim bot er Basileios II. seine Unterwerfung an und erlangte als Gegenleistung die Aufhebung des Handelsembargos für die von ihm beherrschten Gebiete[646]. Es zeigte sich hier wieder deutlich, dass es dem Kaiser prinzipiell gleichgültig war, wer als Emir über Aleppo (→ Beroia) herrschte. Entscheidend war, dass der Beherrscher Aleppos (→ Beroia) die byz. Suzeränität über das Emirat anerkannte und nicht den Kalifen in Kairo als Oberherrn akzeptierte.

Anfang 1021 übergab Muḥammad ibn Ḫālid al-Bahrānī den Byzantinern die Gebirgsfestung → Ḥiṣn al-Ḫawābī und die damals allerdings in Ruinen liegende Küstenstadt Maraqīya (Marakeus)[647]. Als Basileios II. erfuhr, dass König Giorgi I. von West- und Zentralgeorgien (Ap’xazeti und K’artli, 1014–1027) zum Kampf um das Erbe des im März 1000 gestorbenen Königs David von T’ao-K’larǯeti (armen. Tayk‘ bzw. Kłarǰk‘, griech. Taïs) ein Bündnis mit dem Fāṭimidenkalifen al-Ḥākim abgeschlossen hatte, und als er dann auch noch einen Hilferuf des

[644] Yaḥyā III, 26–35/394–403; Kamāl ad-Dīn I, 201–210 = ders., Historia Merdasidarum 6–10 sowie I, 213; Honigmann, Ostgrenze 108–109; Canard, H’amdanides 711–712; Zakkar, Emirate 51–57 und 58; Salibi, Syria 99; Felix, Byzanz 63–68; Smoor, Kings and Bedouins 88–93; Bianquis, Damas I, 315–318 und 321; Farag, Aleppo question 58–59; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 800a–b und 801b–f; Halm, Kalifen 271–272. — Das Siegel des *Munsur ho tu Megalu Lulu* (ediert in McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals IV, 121–122 Nr. 44.1) ist sicher Manṣūr ibn Lu’lu’ zuzuweisen.

[645] Kamāl ad-Dīn I, 214–215 = Historia Merdasidarum 11–12 mit wörtlichem Zitat des Dekrets.

[646] Yaḥyā III, 34–37/402–405; Kamāl ad-Dīn I, 215–218 = ders., Historia Merdasidarum 12 (nur = I, 218); al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 129–130: Honigmann, Ostgrenze 109; Tchalenko, Villages I, 185; Zakkar, Emirate 57–60; Felix, Byzanz 67–71; Smoor, Kings and Bedouins 94–101; Bianquis, Damas I, 319–323; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2., Nr. 803a; Halm, Kalifen 272–273 und 311.

[647] Yaḥyā III, 64–65/432–433; Kamāl ad-Dīn I, 218–219; Honigmann, Ostgrenze 109; Felix, Byzanz 72; Bianquis, Damas II, 480; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 808a; Halm, Kalifen 339.

‘Azīz ad-Dawla Abū Šuǧā‘ Fātik erhielt, zog der Kaiser noch einmal einen Feldzug nach Syrien in Erwägung. Von Philomēlion (→ *TIB* 7) aus sandte er Lebensmittel, Tierfutter und Waffen nach → Antiocheia, um jederzeit ins fāṭimid. Syrien einfallen zu können[648]. Als Basileios II. dort vom „Verschwinden“ al-Ḥākims am 13. Februar 1021 erfuhr, wandte er sich mit der Armee gegen Georgien. In Kairo übernahm al-Ḥākims Schwester as-Sayyida Sitt al-Mulk die Regentschaft für ihren 17jährigen Neffen Abū l-Ḥasan ‘Alī, der am 27. März 1021 unter dem Thronnamen aẓ-Ẓāhir li-I‘zāz Dīn Allāh zum Kalifen (1021–1036) proklamiert wurde[649]. Als Sitt al-Mulk im folgenden Jahr vom Sieg Basileios’ II. über Giorgi I. erfuhr, sandte sie den griech.-orthodoxen Patriarchen Nikēphoros I. von Jerusalem (1020–nach 1048) als Gesandten nach Konstantinopel, ließ Basileios über die Rückgabe der von al-Ḥākim konfiszierten Kirchen und Kirchengüter informieren und forderte die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Byzanz und dem Fāṭimidenreich[650].

Doch zu dieser Zeit verhinderte das wieder akut gewordene Aleppo-Problem (→ Beroia) eine Verständigung zwischen den beiden Mächten. ‘Azīz ad-Dawla Abū Šuǧā‘ Fātik war nämlich am 7. Juli 1022 von einem seiner Gefolgsleute (wohl auf Anstiftung der Sitt al-Mulk) ermordet worden. Ein anderer seiner Gefolgsleute namens Badr übergab die Stadt dem fāṭimid. Statthalter Ṣafīy ad-Dawla Abū ‘Abdallāh Muḥammad (10. Oktober 1022). Diesem folgte am 9. April 1023 Sanad ad-Dawla Abū Muḥammad al-Ḥasan al-Kutāmī. Um einen erneuten Abfall des Statthalters von Kairo zu verhindern, wurde die fāṭimid. Garnison auf der Zitadelle einem eigenständigen Befehlshaber unterstellt, Yumn ad-Dawla Sa‘āda al-Qalānisī[651]. Da Byzanz eine fāṭimid. Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) nicht dulden konnte, musste Patriarch Nikēphoros von Jerusalem nach dem Tod der Sitt al-Mulk im Frühjahr 1024 ohne Ergebnis über → Antiocheia nach Kairo zurückreisen. Etwa zur selben Zeit, im März und April 1024, ließ der *katepanō* von → Antiocheia, Kōnstantinos Dalassēnos, Marakeus/Maraqīya wiederaufbauen und stationierte eine Garnison in der Stadt. Im Ǧabal Anṣārīya nö. der Stadt setzten die Fāṭimiden die Festung Ḥiṣn/Qal‘at al-‘Ullayqa (→ Argyrokastron) wieder instand, um von dort aus die byz. Küstenstädte bedrohen zu können. Dem am 2. Juli 1024 gestorbenen Sanad ad-Dawla folgte derweil am 26. Juli sein Bruder Sadīd al-Mulk[652].

Zu direkten militärischen Auseinandersetzungen zwischen Byzantinern und Fāṭimiden kam es in den nächsten Jahren nicht, weil die fāṭimid. Herrschaft in Syrien und Palästina von einem Bündnis des Ṣāliḥ ibn Mirdās mit den Emiren der Banū Ṭayyi’ und der Banū Kalb, Ḥassān ibn al-Mufarriǧ ibn al-Ǧarrāḥ und Sinān ibn ‘Ulayyān, in Frage gestellt wurde. Die Emire verständigten sich darauf, dass Ṣāliḥ ibn Mirdās über Aleppo (→ Beroia) und Nordsyrien bis hinüber nach ‘Āna (→ Anatha) herrschen solle, während Sinān ibn ‘Ulayyān über Damaskus und Südsyrien sowie Ḥassān ibn al-Mufarriǧ über Palästina gebieten sollten. Obwohl Basileios II. in seiner bekannten Abneigung gegen Rebellen den Emiren ein Bündnis verweigerte, profitierte Byzanz von diesem Bündnis, denn in seinem Schutz konnte Ṣāliḥ ibn Mirdās der fāṭimid. Präsenz in Aleppo (→ Beroia) ein Ende bereiten. Nach der Einnahme von → Ma‘arrat Miṣrīn begann Abū Manṣūr Sulaymān ibn Ṭawq, der Sekretär Ṣāliḥs, am 31. August oder 30. September 1024 mit der Belagerung Aleppos (→ Beroia). Am 16. Januar 1025 fiel zunächst die Stadt in Ṣāliḥs Hand,

---

[648] Yaḥyā III, 92–93/460–461; Zakkar, Emirate 60–61; Felix, Byzanz 71–72; Smoor, Kings and Bedouins 110–111; *TIB* 7, 359; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 806a.

[649] Yaḥyā III, 76–79/444–447; Y. Lev, The Fāṭimid Princess Sitt al-Mulk. *Journal of Semitic Studies* 32 (1987) 319–328, darin 323–327; Smoor, Kings and Bedouins 111–113 und 125; Bianquis, Damas II, 391–392 und 398–399; Halm, Kalifen 297–309.

[650] Yaḥyā III, 100–103/468–471; Felix, Byzanz 73–74 und 75; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 816c; Halm, Kalifen 311.

[651] Yaḥyā III, 90–91/458–459, besonders Anm. 38; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 72; Kamāl ad-Dīn I, 219–221 = ders., Historia Merdasidarum 12–13; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 130–131; Zakkar, Emirate 61–65; Felix, Byzanz 72–73; Smoor, Kings and Bedouins 128–129; Bianquis, Damas II, 399–402; Halm, Kalifen 311.

[652] Yaḥyā III, 102–103/470–471; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 172; Felix, Byzanz 74–75; Bianquis, Damas II, 418 und 479–480; Halm, Kalifen 311 und 339.

doch leistete die Besatzung der Zitadelle weiter Widerstand[653]. Zeitweise hatte der *katepanō* von → Antiocheia, Kōnstantinos Dalassēnos, ein Sohn des 998 gefallenen *dux* Damianos Dalassēnos, Ṣāliḥ ibn Mirdās 300 byz. Pioniere zur Unterstützung der Belagerer zur Verfügung gestellt; doch waren diese schließlich noch vor der Einnahme der Zitadelle auf Befehl des Kaisers wieder zurückgezogen worden. Die Verteidiger der Zitadelle, deren Lage immer aussichtsloser wurde, proklamierten am 10. Juni 1025 sogar den Namen Basileios' II. und stellten Kreuze auf, aber die Byzantiner ließen sich davon nicht zu einem erneuten Eingreifen in den Kampf bewegen. Am 30. Juni 1025 erstürmten die Belagerer die Zitadelle und nahmen die Besatzung gefangen[654]. Ende 1025 herrschte Ṣāliḥ ibn Mirdās nicht nur über das alte ḥamdānid. Emirat von Aleppo/→ Beroia (1025–1029) bis ʿĀna (→ Anatha) im Osten, sondern auch über Ḥimṣ und Teile des n. und mittleren Libanon bis Ṣaydā (Sidōn) und Baalbek (Baʿlabakk, Hēliupolis), so dass der Fāṭimidenkalif aẓ-Ẓāhir Ṣāliḥs Gesandten, den bereits oben erwähnten Abū Manṣūr Sulaymān ibn Ṭawq, gnädig aufnahm und ihn mit Ehrentiteln und Ehrengewändern für den Emir nach Aleppo entließ[655].

Während der kurzen Regierungszeit Konstantins VIII. (12. Dezember 1025–12. November 1028) blieb es im Nahen Osten weitgehend ruhig. Zu Beginn seiner Alleinherrschaft ernannte der Kaiser den Eunuchen Michaēl Spondylēs zum *dux Antiocheias* (→ Antiocheia)[656]. Nach dem Tod des Emirs Ṣāliḥ ibn Mirdās in der Schlacht von al-Uqḥuwāna am 12. oder 25. Mai 1029 im Kampf gegen den fāṭimid. Heerführer und Statthalter von Palästina, Muntaḫab ad-Dawla Abū Manṣūr Anūštakīn ad-Dizbirī (Τούσπερ)[657] übernahmen seine Söhne Šibl ad-Dawla Naṣr (1029–1038) und Muʿizz ad-Dawla Abū ʿUlwān (oder ʿAlwān) Ṯimāl (1029–1030, 1038, erste faktische Regierungszeit 1042–1057/1058, 1061 sowie zweite faktische Regierungszeit 1061–1062) zunächst gemeinsam die Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) und das nach der Räumung von Ṣaydā (Sidōn), Baalbek, Ḥimṣ und Rafanīya (→ Raphaneai) wieder auf seinen nordsyr. Kern geschrumpfte Emirat. Der *dux* von → Antiocheia, Michaēl Spondylēs, wollte die Schwäche der Mirdāsiden und wahrscheinlich auch den sich anbahnenden Bruderzwist zwischen Naṣr und Ṯimāl ausnutzen und unternahm einen eigenmächtigen, vom Kaiser nicht genehmigten Vorstoß von → Antiocheia auf Aleppo (→ Beroia), der nach einem arab. Überraschungsangriff auf das byz. Feldlager bei Qaybār (→ ʿArša wa-Qaybār) am 14. oder 15. Juli 1029 mit einer verheerenden byz. Niederlage endete. Obwohl die beiden Emire in Kenntnis ihrer realen Schwäche sofort mit dem *dux* Frieden schlossen, fasste Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) den Entschluss zu einem Feldzug gegen Aleppo (→ Beroia). Er schickte Kōnstantinos Karantēnos, den Schwiegersohn seiner Schwester, als neuen *dux Antiocheias* mit einer starken Streitmacht zur Sicherung des byz. Territoriums voraus und verließ selbst am 31. März 1030 Konstantinopel, um von → Antiocheia aus einen weiteren Feldzug gegen Aleppo (→ Beroia) einzuleiten. Trotz der Niederlage von Qaybār (→ ʿArša wa-Qaybār) stellte ein Teil seiner militärischen Berater dem Kaiser bei einem Kriegsrat in Philomēlion (→ *TIB* 7) das Unternehmen als eine Art Spaziergang dar, so dass Rōmanos III. die besseren Ratschläge des *patrikios* Iōannēs Chaldos und anderer Personen

[653] Yaḥyā III, 102–111/470–479; Kamāl ad-Dīn I, 223–224 = ders., Historia Merdasidarum 13–14; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 155–156, 159, 160 und 171; Honigmann, Ostgrenze 109–110; Zakkar, Emirate 91–94 und 96–97; Salibi, Syria 100; Felix, Byzanz 76–77; Smoor, Kings and Bedouins 134–138; Bianquis, Damas II, 423–424 und 449–453; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 817b; Halm, Kalifen 337.

[654] Yaḥyā III, 108–109/476–477; Kamāl ad-Dīn I, 227–230 = ders., Historia Merdasidarum 14–15; Honigmann, Ostgrenze 110; Zakkar, Emirate 98–99; Felix, Byzanz 77–78; Bianquis, Damas II, 454–455; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 817c; Halm, Kalifen 337–338. — Zu Kōnstantinos Dalassēnos, der 1028 beinahe Kaiser geworden wäre, siehe: Laurent, Gouverneurs 238; Kühn, Armee 174–175.

[655] Yaḥyā III, 112–113/480–481; Kamāl ad-Dīn I, 230 = ders., Historia Merdasidarum 15; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 171; Honigmann, Ostgrenze 110; Salibi, Syria 107; Bianquis, Damas II, 455–456.

[656] Ioannes Scylitzes 370; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 176 (spricht von einem Waffenstillstand/*hudna* mit dem Fāṭīmidenkalifen aẓ-Ẓāhir); Laurent, Gouverneurs 238–239; Kühn, Armee 175.

[657] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 73–74; Kamāl ad-Dīn I, 231–232 = ders., Historia Merdasidarum 15–16; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 176 (fälschlich unter AH 418) und 178 (richtig unter AH 420); Wiet, Anushtakin Dizbiri 392–394; Zakkar, Emirate 100; Smoor, Kings and Bedouins 162–163; Bianquis, Damas II, 464–465; Halm, Kalifen 338–339.

leichtfertig in den Wind schlug, ein Versöhnungsgeschenk der Emire von Aleppo (→ Beroia) ablehnte und bereits in → Antiocheia Belagerungsgeräte zur Einnahme der Städte und Festungen des Emirats herstellen ließ. Während die Emire ihren Vetter Muqallad (oder Muqallid) ibn Kāmil ibn Mirdās zu neuen Verhandlungen zu Rōmanos III. sandten, hatte dieser seinerseits einen Richter (*qāḍī*) mit einem Brief nach Aleppo (→ Beroia) abgeordnet, indem er Naṣr und Ṯimāl zur Übergabe der Stadt aufforderte und ihnen dafür Landbesitz und eine Geldzahlung als Entschädigung bot. Als der Bote des Kaisers am Ort eintraf, hatten sich die Emire und die Bevölkerung bereits zum Widerstand entschlossen und ließen diesen inhaftieren[658].

Es folgte ein sinnloser Krieg zwischen Byzantinern und Mirdāsiden. Nach seiner Ankunft in → Antiocheia am 20. Juli 1030 schlug der Kaiser zunächst im Gebiet zwischen dem → Orontēs und dem Grenzfluss Nahr ʿAfrīn (→ Oinoparas potamos) sein Feldlager auf. Obwohl die Soldaten bereits unter der Sommerhitze und Krankheiten litten, begann Rōmanos III. am 27. Juli 1030 mit dem Feldzug. Während Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās in Aleppo (→ Beroia) blieb, um die Stadt zu verteidigen, nahm sein Bruder Naṣr mit den mobilen Truppen den Kampf auf. Zwar scheiterte ein erster Angriff der Araber auf die Byzantiner im Gebiet von Qaybār (→ ʿArša wa-Qaybār), aber als der Kaiser bei → Tubbal im Gebiet von ʿAzāz (→ Azazion) in gebirgigem, aber wasserarmem Gebiet ein befestigtes Lager aufschlug, kam es zur Katastrophe. Am 8. August 1030 schlugen die Araber eine byz. Aufklärungsabteilung unter dem *patrikios* Leōn Choirosphaktēs, die sich auf dem Rückzug von ʿAzāz (→ Azazion) zum kaiserlichen Hauptlager befand. Nach diesem Erfolg schlossen die Araber das byz. Feldlager ein und bedrängten die vom Durst geschwächten Byzantiner so stark, dass der Kaiser nach einer weiteren Niederlage einer von Kōnstantinos Dalassēnos geführten Truppe am 10. August den Rückzug auf byz. Gebiet anordnete. Das Heer schlug sich zum großen Teil nach Qūrus (→ Kyros) durch. Die Araber waren so mit dem Einbringen von Beute (darunter das Zelt des Kaisers) beschäftigt, dass sie die fliehenden Byzantiner wohl nicht allzu hart bedrängten; die Niederlage scheint sich in Grenzen gehalten zu haben. Ein Großteil der in Gefangenschaft geratenen Byzantiner wurde später freigekauft. Rōmanos III. Argyros blieb nach seiner Rückkehr auf byz. Gebiet noch 40 Tage im Dukat von → Antiocheia und beauftragte vor seiner Abreise nach Konstantinopel den Eunuchen und *prōtobestiarios* Symeōn mit der Vorbereitung eines weiteren Feldzugs gegen Aleppo (→ Beroia). Große Teile des Heeres müssen also doch einigermaßen intakt und einsatzbereit geblieben sein[659].

Der *stratēgos* des *thema* Teluch (→ Dolichē), Geōrgios Maniakēs, erzielte mit List einen Erfolg, indem er eine arab. Streifschar von 800 Mann, die nach der Niederlage des kaiserlichen Heeres in sein Gebiet eingedrungen war, zunächst großzügig bewirten ließ und ihr zum Schein die Übergabe der Stadt Teluch und des in ihr vorhandenen Gelds versprach. In der darauffolgenden Nacht ließ er jedoch die Schlafenden abschlachten und nahm ihnen auch noch 280 Kamele ab, die mit Wertgegenständen beladen waren, die die Ermordeten zuvor im Kampf gegen die Byzantiner erbeutet hatten. Skylitzēs berichtet abschließend, der Kaiser habe ihn zur Belohnung als *katepanō tēs katō Mēdias* nach Armenien versetzt[660]. Tatsächlich erfolgte diese Versetzung

[658] Yaḥyā III, 122–127/490–495; Michael Psellus, Chronographia I, 78–81 (III, 7–9); Ioannes Scylitzes 377, 378–379 und 379–380; Zōnaras III, 575–576 (XVII, 11) = ders., Militärs und Höflinge 65; Kamāl ad-Dīn I, 237–240 und 245 = ders., Historia Merdasidarum 16–18 und 19–20; Honigmann, Ostgrenze 111; R. W. Crawford, Reconstruction of a Struggle within the Mirdāsid Dynasty in Ḥalab. *JAOS* 73 (1953) 89–95, besonders 93–94; Zakkar, Emirate 101 und 105–112; Salibi, Syria 108; Felix, Byzanz 82–85; Smoor, Kings and Bedouins 170–172 und 183; Bianquis, Damas II, 466 und 471–473; Halm, Kalifen 339–341. Zu Kōnstantinos Karantēnos siehe: Laurent, Gouverneurs 239; Kühn, Armee 175.

[659] Yaḥyā III, 126–133/494–501; Kamāl ad-Dīn I, 239–244 = Historia Merdasidarum 17–19; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 179; Michael Psellus, Chronographia I, 80–86 (III, 9–11); ders., Orationes panegyricae 28 (Or. II); Ioannes Scylitzes 380–381; Zōnaras III, 576–578 (XVII, 11) = ders., Militärs und Höflinge 65–66; Matthaeus Edessenus 50–51 (I, 57); Michael Syrus III, 136 (XIII, 5); Chronicon ad 1234 II, 30 (Kap. 232; falsche Datierung); Honigmann, Ostgrenze 111–112; Zakkar, Emirate 113–118; Felix, Byzanz 85–89; Smoor, Kings and Bedouins 184–193; Bianquis, Damas II, 473–475; Halm, Kalifen 341–342.

[660] Ioannes Scylitzes 381–382; Honigmann, Ostgrenze 112; Felix, Byzanz 90–91.

des Maniakēs in die armen. Provinz Vaspurakan aber nach Skylitzēs' eigener Angabe an anderer Stelle erst Mitte der 1030er Jahre unter Michael IV. (1034–1041)[661]. Zunächst übernahm Geōrgios Maniakēs vielmehr als *stratēgos* in → Samosata das Kommando über die am Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Städte (*tōn pareuphratidiōn stratēgōn poleōn*). Dort erreichte ihn Ende Oktober/Anfang November 1031 ein Hilferuf des Kommandanten von Edessa, Sulaymān ibn al-Kurğī. Sulaymān übergab Maniakēs und seiner 400 Mann starken Truppe die Stadt und reiste über → Samosata nach Konstantinopel ab[662]. Der Emir von Mayyāfāriqīn, der Marwānide Naṣr ad-Dawla ibn Marwān (1011–1061), ging jedoch zum Gegenangriff über. Seine Truppen schlossen Maniakēs und seine Soldaten auf der Zitadelle von Edessa ein und töteten einen Großteil der Christen Edessas. Maniakēs konnte schließlich durch einen Ausfall die Stadt zurückerobern und auch einen weiteren Angriff auf Edessa abwehren, aber nicht verhindern, dass eine muslimische Truppe das von Truppen entblößte → Samosata verwüstete und einen Großteil der Einwohner verschleppte[663].

Noch im Jahr 1030 hatte Emir Šibl ad-Dawla Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās (1029–1038) seinen Bruder Ṯimāl aus Aleppo (→ Beroia) verdrängt und mit der Herrschaft über Manbiğ (→ Hierapolis), Bālis (→ Barbalissos) und → ar-Raḥba abgefunden. Danach schrieb er an den Kaiser, bot ihm seine Unterwerfung an und bat um Wiederherstellung des Verhältnisses, wie es unter Basileios II. und Konstantin VIII. bestanden hatte. Sowohl den bislang in Aleppo (→ Beroia) gefangengehaltenen Boten des Kaisers als auch den neuen *katepanō Antiocheias* (→ Antiocheia), den Eunuchen, *raiktōr* und *patrikios* Nikētas, bat er um Vermittlung und Unterstützung bei Verhandlungen mit dem Kaiser[664]. Dieses geradezu hektische Bestreben des Emirs, sich mit Rōmanos III. Argyros so schnell als möglich zu verständigen und damit einem byz. Vergeltungsschlag vorzubeugen, belegt, dass die militärische Handlungsfähigkeit der Byzantiner nur in unbedeutendem Maße eingeschränkt war.

Der neue *dux* Nikētas konnte sich freilich nicht nur auf die Konsolidierung der militärischen Lage im Grenzgebiet zu Aleppo (→ Beroia) konzentrieren, sondern musste sich auch noch mit einer Rebellion im Ğabal ar-Rawādīf, dem n. Teil des heutigen Ğabal Anṣārīya, auseinandersetzen, die die byz. Herrschaft über das Gebirgsland s. von → Antiocheia bedrohte. Unter Führung des Naṣr ibn Mušarraf ar-Rawādīfī hatten sich die Gebirgsstämme gegen die Byzantiner erhoben. Naṣr ibn Mušarraf hatte bereits vor 1030 zweimal erfolglos gegen die Byzantiner rebelliert und war zuletzt von Pothos Argyros als Gefangener nach → Antiocheia gebracht worden. Bei seinem zweiten Aufenthalt als Gefangener gelang es ihm, das Vertrauen des *katepanō* Michaēl Spondylēs dadurch zu gewinnen, dass er ihm versprach, er wolle für ihn und die Byzantiner bei dem Dorf → Menikos (al-Manīqa) eine Festung errichten, die diesen Teil des Dukats vor Angriffen der Besatzungen der benachbarten fāṭimid. Festungen wirksam schützen könne. Erst nach der Abberufung des Spondylēs aus → Antiocheia begann Naṣr mit dem Bau der Festung. Inzwischen hatten die Byzantiner jedoch Verdacht geschöpft und Truppen nach → Gabala geschickt, um den Bau der Festung zu verhindern. Als die Byzantiner schließlich die Übergabe der weitgehend fertigen Festung verlangten, hielt Naṣr sie geschickt bis zum Eintreffen der von ihm angeforderten fāṭimid. Hilfstruppen hin. Die Byzantiner besetzten jetzt → Bikisrā'īl, eine weitere Festung, mit deren Bau Naṣr begonnen hatte, und brachten den Aufständischen eine erste Nie-

[661] Ioannes Scylitzes 397.

[662] Yaḥyā III, 146–147/514–515; Ioannes Scylitzes 387; Zōnaras III, 580 (XVII, 12) = ders., Militärs und Höflinge 68; Matthaeus Edessenus 52–53 (I, 58); Chronicon ad 1234 II, 30–33 (Kap. 233); Honigmann, Ostgrenze 134–135; Felix, Byzanz 143–144; Bianquis, Damas II, 488–490; Ripper, Marwāniden 297–304.

[663] Yaḥyā III, 148–151/516–519; Matthaeus Edessenus 53–55 (I, 58–59); Honigmann, Ostgrenze 135 und 136; Felix, Byzanz 144–146; Bianquis, Damas II, 488–490; Ripper, Marwāniden 150 (datiert den Angriff auf → Samosata auf 1032/1033).

[664] Yaḥyā III, 132–33/500–501; Kamāl ad-Dīn I, 239 und 245 = Historia Merdasidarum 17 und 20; Laurent, Gouverneurs 239; Zakkar, Emirate 118; Felix, Byzanz 89–90; Bianquis, Damas II, 475–476; Kühn, Armee 175. Siegel des Nikētas *patrikios, raiktōr kai katepanō Megalēs Antiocheias*: Schlumberger, Sigillographie 309 Nr. 1 und 579; Oikonomides, Lead Seals 81–82 Nr. 80; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 28 Nr. 9.9.

derlage bei. Nach der Niederlage Rōmanos' III. vor Aleppo (→ Beroia) fasste Naṣr neuen Mut und konnte den Kommandanten von → Bikisrā'īl zur Übergabe der Festung zwingen, weil dieser es versäumt hatte, die Wasservorräte rechtzeitig zu ergänzen. Jetzt begannen auch Angehörige der Gebirgsstämme der Banū l-Aḥmar und der Banū Ġannāğ zu rebellieren und fünf Festungen zu errichten, von denen → Balāṭunus zwischen → Laodikeia und Borze/Barzūya (→ Lysias) die bedeutendste war. Der fāṭimid. Statthalter und der *qāḍī* von Tripolis versuchten, die Erfolge Naṣrs auszubauen und belagerten bereits Marakeus/Maraqīya, als der *katepanō* Nikētas sein Amt antrat. Nikētas brachte zunächst der Besatzung der Stadt rechtzeitig Entsatz und unternahm dann einen Einfall ins Umland des fāṭimid. Arka ('Arqa)[665].

Bevor der *katepanō* Nikētas sich wieder der Bekämpfung der Rebellion im Ǧabal Anṣārīya zuwenden konnte, musste zunächst die fällige Strafexpedition gegen das Emirat Aleppo (→ Beroia) durchgeführt werden. Bereits auf dem Rückzug von Arka nach → Antiocheia hatte Nikētas mit seinen Truppen einen Streifzug ins Emirat unternommen und das Dorf Kūrīn (→ kōmē Kaprokoraōn) zerstört, dessen Bewohner zuvor Raubzüge in byz. Gebiet unternommen hatten. Nun stießen Nikētas und der *prōtobestiarios* und *domestikos tōn scholōn* Symeōn Ende November 1030 mit vereinten Kräften gegen die Festung 'Azāz (→ Azazion) vor, eroberten zunächst die Stadt, brachen schließlich eine Bresche in die Mauer der Zitadelle und zwangen so die arab. Besatzung zur Übergabe. Anschließend verwüsteten die Byzantiner → Tubbal und das Umland von 'Azāz (→ Azazion). Danach zogen sie sich auf byz. Gebiet zurück. Der *katepanō* Nikētas schloss nun ein Abkommen über Frieden und dauerhafte Waffenruhe mit dem Mirdāsidenemir Šibl ad-Dawla Naṣr, in dem der Jahrestribut des Emirats auf 500.000 Dirham festgesetzt wurde. Der Kaiser ratifizierte das Abkommen mit seiner Unterschrift und sandte dem Emir ein kostbares, mit Juwelen verziertes Kreuz. Beide Seiten entließen die gefangenen Unterhändler und beendeten im Frühjahr 1031 den Kriegszustand[666]. Im September 1031 reiste Naṣrs Sohn Amer ('Amr/'Umar?) mit vielen Geschenken nach Konstantinopel und bat um Erneuerung des Friedens und die Bestätigung der früher fixierten Tributsumme, was ihm gewährt wurde[667].

Nun konnte der *katepanō* Nikētas die Truppen des Dukats auf die Niederwerfung der Rebellion im Ǧabal Anṣārīya konzentrieren. Zunächst zwang er die Festung → Balāṭunus zur Kapitulation, gewährte den Banū l-Aḥmar freien Abzug auf fāṭimid. Gebiet und stationierte auf der Festung eine byz. Besatzung. Die Festungen der Banū Ġannāğ und des Ibn al-Kāšiḥ ließ er nach deren Kapitulation zerstören. Die Festung al-Manīqa (→ Menikos) ließ sich dagegen zunächst noch nicht bezwingen, so dass der *katepanō* nach einem weiteren Einfall ins Gebiet von Arka ('Arqa) nach → Antiocheia zurückkehrte[668]. In den letzten Monaten des Jahres 1031 zog der *katepanō* Nikētas erneut gegen → Menikos, eroberte aber dann das fāṭimid. Rafanīya (→ Raphaneai) und kehrte mit ca. 10.000 Gefangenen kurz auf byz. Gebiet zurück. Nach der Belagerung der Festung → Ṣāfīṯā erstürmten seine Truppen am 1. Dezember 1031 → Menikos und brachten dabei 810 Gefangene ein, darunter die Ehefrau, die vier Töchter und andere Familienangehörige des Rebellenführers Naṣr ibn Mušarraf. Der *katepanō* Nikētas ließ die zerstörten Teile der Festung wiederherstellen und stationierte eine byz. Besatzung in → Menikos.

Dann zog er gegen → Bikisrā'īl und bot den Rebellen gegen Übergabe der Festung Pardon und die Freilassung ihrer in → Menikos gefangenen Familienangehörigen an. Obwohl die Rebellen das Angebot des Nikētas ablehnten, verzichtete er wegen der Erschöpfung der Soldaten und

---

[665] Yaḥyā III, 132–139/500–507; Ioannes Scylitzes 379; Honigmann, Ostgrenze 112–113; Felix, Byzanz 79–80 und 92–93; Bianquis, Damas II, 480–483; Halm, Kalifen 342. Wahrscheinlich gehörte dem Rebellenführer das Siegel des *biṭrīq* (*patrikios*) Naṣr ibn Mušarraf, das belegt, dass er einen relativ hohen Ehrentitel der byz. Hofrangordnung erhalten hatte: Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 251 Nr. 395.

[666] Yaḥyā III, 138–141/506–509; Kamāl ad-Dīn I, 247 = ders., Historia Merdasidarum 20–21; Salibi, Syria 109; Felix, Byzanz 93–94; Smoor, Kings and Bedouins 193; Bianquis, Damas II, 483; Halm, Kalifen 342.

[667] Ioannes Scylitzes 384–385; Honigmann, Ostgrenze 113, besonders Anm. 2; Dölger und Wirth, Regesten II, 834a.

[668] Yaḥyā III, 140–143/508–511; Ioannes Scylitzes 382; Felix, Byzanz 94; Halm, Kalifen 343.

des winterlichen Klimas zunächst auf eine Belagerung. Auf dem Rückzug nach → Antiocheia zerstörte Nikētas mit einer Elitetruppe den Ort → Ǧarīrīn im Gebiet von Afāmiya (→ Apameia), weil die fāṭimid. Besatzung der Stadt von dort aus Einfälle in benachbartes byz. Gebiet unternommen hatte. Anschließend befahl er dem Emir Naṣr von Aleppo (→ Beroia), den Ort zu annektieren, um eine Wiederaufnahme der Einfälle zu verhindern[669]. Im Februar/März 1032 gingen die regionalen byz. *turmarchai* mit ihren Truppen auf Befehl des *katepanō* Nikētas gegen Angehörige der seit etwa 1017/1021 neu entstandenen Religionsgemeinschaft der Drusen (arab. *ad-Durūz*) vor, die sich in den schwer zugänglichen Höhlen des zum Dukat gehörenden → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya) verschanzt hatten und von dort aus die muslimische Bevölkerung im benachbarten Emirat von Aleppo (→ Beroia) heimsuchten. In einer Kampagne von 22 Tagen wurden die Höhlen solange belagert, bis die Drusen kapitulierten und den → Ǧabal as-Summāq verließen[670].

Im Kampf gegen die Fāṭimiden hatten die Byzantiner zu dieser Zeit in Ḥassān ibn al-Mufarriǧ ibn al-Ǧarrāḥ (griech. *Pinzarach* < *Ibn Ǧarrāḥ*), dem Emir der Banū Ṭayyi', einen nützlichen Verbündeten gefunden. Ḥassān ibn al-Mufarriǧ hatte Rōmanos III. bereits im Vorfeld des gescheiterten Feldzugs gegen Aleppo (→ Beroia) seine und die Dienste seines Stamms angeboten. Für den Feldzug gegen Aleppo (→ Beroia) verzichtete Rōmanos III. noch auf die Dienste des Emirs, aber vor Beginn der Kampagne empfing er eine Gesandtschaft der Banū Ṭayyi' in → Antiocheia, erwies ihnen seine Gunst und schickte sie mit einem kaiserlichen Banner, das symbolisch ihre Aufnahme ins byz. Heer zum Ausdruck bringen sollte, zu Ḥassān ibn al-Mufarriǧ zurück[671]. Im Vertrauen auf einen weiteren Feldzug des Kaisers ins fāṭimid. Syrien erhoben sich Ḥassān ibn al-Mufarriǧ und Rāfi' ibn Abī l-Layl, der Emir der Banū Kalb, 1030 gegen Muntaḫab ad-Dawla Abū Manṣūr Anūštakīn ad-Dizbirī, den fāṭimid. Statthalter von Palästina und Syrien (griech. *Tusper*). Nach einer Niederlage im Gebiet von Buṣrā (Bostra) zogen sie sich zunächst in die Wüste zurück und gelangten Ende 1031 mit ca. 20.000 Personen in Gebiet des Emirats von Aleppo (→ Beroia). Der Kaiser gewährte ihnen schließlich Asyl im Grenzgebiet des Dukats von Aleppo (→ Beroia) und empfing 'Allāf, den Sohn Ḥassāns, mit einer Delegation der Banū Ṭayyi' in Konstantinopel. Ausgezeichnet mit dem *patrikios*-Titel kehrte 'Allāf nach Syrien zurück[672]. Obwohl ad-Dizbirī 1032 mit dem *katepanō* Nikētas über einen Frieden und Waffenstillstand zwischen Byzanz und dem Fāṭimidenreich verhandelte, begab er sich mit einem Heer nach Afāmiya (→ Apameia) und sandte von dort eine Streitmacht auf byz. Gebiet zu einem Überraschungsangriff auf die zwischen → Qasṭūn und → 'Ināb verstreuten Lagerplätze der Banū Ṭayyi' und der Banū Kalb, der mit einem Misserfolg endete, so dass ad-Dizbirī sich über Afāmiya (→ Apameia) nach Damaskus zurückzog[673].

Obwohl es Naṣr ibn Mušarraf gelang, massive diplomatische und militärische Unterstützung durch ad-Dizbirī zu mobilisieren, kam es im Sommer 1032 zum Zusammenbruch seiner Revolte. Ad-Dizbirī versuchte zunächst im Rahmen der Verhandlungen über Frieden und Waffenstillstand zu erreichen, dass der *katepanō* Nikētas die Festung → Bikisrā'īl als fāṭimid. Territorium anerkannte. Als Nikētas im späten Frühjahr 1032 energisch mit der Belagerung der Festung begann,

---

669 Yaḥyā III, 144–147/512–515; Kamāl ad-Dīn I, 246 = ders., Historia Merdasidarum 20; Felix, Byzanz 94–95; Bianquis, Damas II, 483–485; Halm, Kalifen 343.

670 Yaḥyā III, 152–153/520–521; Kamāl ad-Dīn I, 248–249 = ders., Historia Merdasidarum 21–22 (16. Februar/16. März 1032); Honigmann, Ostgrenze 113–114; Salibi, Syria 110–111; Felix, Byzanz 97–98; Bianquis, Damas I, 353–373, darin 370 zur Expedition des *katepanō* Nikētas gegen die Drusen, ferner II, 476 und 491–492; Halm, Kalifen 328 und 343. — Zu der nach Muḥammad ibn Ismā'īl ad-Darazī, einem fāṭimid. *dā'ī*, benannten Religionsgemeinschaft der Drusen (arab. *Durūz*, Selbstbezeichnung *Muwaḥḥidūn*), deren Entstehungsgeschichte hier nicht behandelt werden kann, siehe: M. G. S. Hodgson, Art. Durūz. *EI* N.E. II (1965) 631–634 (Literatur); K. M. Firro, A History of the Druses (*HdO*, Ergänzungsbd. 9). Leiden, New York und Köln 1992, 8–17; Halm, Kalifen 281–297 und 324–332.

671 Yaḥyā III, 126–127/494–495 und 128–129/496–497; Ioannes Scylitzes 383; Felix, Byzanz 95–96.

672 Yaḥyā III, 142–145/510–513; Ioannes Scylitzes 383; Felix, Byzanz 96; Bianquis, Damas II, 490–491; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 834.

673 Yaḥyā III, 152–155/520–523; Felix, Byzanz 98; Bianquis, Damas II, 492; Halm, Kalifen 344.

schickte ad-Dizbirī eine große Entsatzarmee ins Gebiet von Rafanīya (→ Raphaneai), die zunächst bei der n. der Stadt gelegenen Festung → Ḥiṣn Abī Qubays Stellung bezog und die byz. Festungen im Gebiet des → ar-Rūğ (→ Qasṭūn und → ʿInāb) bedrohte, um Nikētas zur Aufhebung der Belagerung von → Bikisrāʾīl zu veranlassen. Weitere Vorstöße des Naṣr ibn Mušarraf und anderer Einheiten vom Heer ad-Dizbirīs gegen das Lager des *katepanō* Nikētas, gegen dessen Nachschublinie ö. von → Gabala und gegen die Banū Ṭayyiʾ und die Banū Kalb im Gebiet des → ar-Rūğ endeten mit Fehlschlägen. Die Beduinen und die armen. Verteidiger von → ʿInāb fügten den fāṭimid. Angreifern schwere Verluste zu, töteten einen der Emire und nahmen einen weiteren gefangen. Am 24. Juni oder erst am 17. Juli 1032 gelang den Byzantinern die Einnahme von → Bikisrāʾīl, wo diesmal ca. 500 Personen in byz. Gefangenschaft gerieten. Da die Rebellen ein früheres Angebot des *katepanō* Nikētas, ihnen gegen Übergabe der Festung Schonung zu gewähren, abgelehnt hatten, wurden sie diesmal härter behandelt. Zehn Rebellen wurden getötet oder geblendet, der Rest wurde als Sklaven an den Kaiser zur weiteren Aburteilung überwiesen. Der *katepanō* Nikētas ließ die Festung → Bikisrāʾīl wieder instandsetzen und ausbauen. Vor seinem Abzug nach → Antiocheia stationierte er dort eine starke byz. Garnison[674]. Der Briefwechsel zwischen dem *katepanō* Nikētas und ad-Dizbirī brachte aber an den Tag, dass beide Seiten kriegsmüde waren. Man einigte sich darauf, die Gesandten des Kaisers bzw. des Kalifen, die in → Antiocheia und Damaskus auf die Weiterreise zu den geplanten Friedensverhandlungen warteten, ins jeweils andere Territorium einreisen zu lassen.

Nach dem Eintreffen der beiden fāṭimid. Gesandten in → Antiocheia schickte der *katepanō* Nikētas seine mobilen Truppen unter dem Kommando des *prōtospatharios* und *archōn* Michaēl nach → Samosata an die Euphratgrenze, damit sie sich dort mit den Truppen des *prōtobestiarios* Symeōn vereinigen und gemeinsam die byz. Verteidigung von Edessa unterstützen konnten. Der Aufmarsch einer so starken byz. Streitmacht am Euphrat (→ Euphratēs) zwang Šabīb ibn Waṯṯāb, den Emir der Banū Numayr, und Naṣr ad-Dawla, den marwānid. Emir von Diyār Bakr (1011–1061), zum Einlenken. Sie erklärten ihre Bereitschaft zur Unterwerfung und zur Anerkennung der neuen Grenzlinie und schickten Gesandtschaften nach Konstantinopel[675]. Während der anschließenden Verhandlungen in Konstantinopel, zu denen nicht nur die beiden Gesandten des Fāṭimidenkalifen aẓ-Ẓāhir (1021–1036), sondern auch die Emire Ḥassān ibn al-Mufarriğ ibn al-Ǧarrāḥ und Rāfiʿ ibn Abī l-Layl sowie Botschafter des Emirs Šibl ad-Dawla Naṣr von Aleppo (→ Beroia) in die Kaiserstadt gekommen waren, forderte Rōmanos III. vom Kalifen das Recht zum Wiederaufbau der Grabeskirche in Jerusalem und zur Ernennung des Patriarchen von Jerusalem sowie den Verzicht auf weitere Unternehmungen gegen das byz. Protektorat Aleppo. In Anwesenheit der fāṭimid. Gesandten verlieh der Kaiser dem Emir von Aleppo (→ Beroia) die Ehrentitel *patrikios*, *anthypatos* und *bestēs,* um so den Anspruch von Byzanz auf Oberherrschaft über das Emirat von Aleppo zu unterstreichen. Außerdem setzten sich die Byzantiner für die Rückkehr der Banū Ṭayyiʾ und Banū Kalb in ihre Heimat und die Rückgabe der *iqṭāʿ*-Güter an Emir Ḥassān ibn al-Mufarriğ ein. Ferner schlugen sie den Austausch von Afāmiya (→ Apameia) und Šayzar (→ Larissa) zur Grenzbereinigung im Tal des → Orontēs vor. Der Kalif war bereit, die meisten byz. Bedingungen zu akzeptieren, aber er weigerte sich, das byz. Protektorat über das Emirat von Aleppo (→ Beroia) anzuerkennen, Ḥassān ibn al-Mufarriğ wieder aufzunehmen und Afāmiya (→ Apameia) gegen das byz. Šayzar (→ Larissa) auszutauschen. Am Streit über Aleppo (→ Beroia), das aẓ-Ẓāhir als eine der wichtigsten islamischen Grenzfestungen bezeichnete und keinesfalls als Teil des byz. Reiches anerkennen wollte, und an der Ablehnung eines Austauschs der Grenzfestungen Afāmiya (→ Apameia) und Šayzar (→ Larissa) durch den Kalifen scheiterte schließlich der Abschluss eines Friedensvertrags zu Lebzeiten Rōmanos' III. Argyros[676]. Wenig später (1033/1034) fiel ein großes byz. Heer unter dem *hetaireiarchēs* Theoktistos, verstärkt

[674] Yaḥyā III, 154–159/522–527; Felix, Byzanz 98–99; Bianquis, Damas II, 493–494; Halm, Kalifen 344.

[675] Yaḥyā III, 160–163/528–531; Felix, Byzanz 99–100 und 146; Bianquis, Damas II, 494–497; Ripper, Marwāniden 149–150; Halm, Kalifen 344–345.

[676] Yaḥyā III, 162–167/530–535; Felix, Byzanz 100–103; Bianquis, Damas II, 497–499; Halm, Kalifen 345–346.

durch die Banū Ṭayyi', ins fāṭimid. Syrien ein. Möglicherweise wurde im Zuge dieser Operationen Afāmiya (→ Apameia) von den Byzantinern und ihren Verbündeten eingenommen[677]. Damals könnte Theophylaktos Dalassēnos, ein Bruder des Kōnstantinos Dalassēnos, *dux* von → Antiocheia gewesen sein[678].

Nach der Ermordung Rōmanos' III. und der Thronbesteigung Michaels IV. Paphlagōn (1034–1041) am 11. bzw. 14. April 1034 sandte der neue Kaiser seinen Bruder Nikētas als *dux* nach → Antiocheia. Diesem verwehrten jedoch die Antiochener, die zuvor den ausbeuterischen Steuereintreiber Salibas (von syr. Ṣlīḇā) ermordet hatten, den Einzug in die Stadt. Nikētas musste ihnen zunächst die geforderte Amnestie gewähren und ließ erst, nachdem er sich fest in der Stadt etabliert hatte, 100 Rebellen hinrichten und elf Anführer unter dem *patrikios* Elpidios, die zu den führenden aristokratischen Familien der Stadt gehörten, nach Konstantinopel überstellen. In einem Brief an seinen Bruder Iōannēs *orphanotrophos*, der die Regierungsgeschäfte für den erkrankten Michael IV. führte, behauptete Nikētas, die Antiochener hätten ihm nicht wegen der Ermordung des Salibas, sondern aus Sympathie für den früheren *dux* Kōnstantinos Dalassēnos den Einzug in die Stadt verweigert. Da Iōannēs *orphanotrophos* Kōnstantinos Dalassēnos schon seit der Thronbesteigung Michaels IV. verdächtigte, nach der Kaiserkrone zu streben, verbannte er diesen umgehend auf die Insel Platē[679]. Nach dem schon kurze Zeit später erfolgten Tod des Nikētas ernannte Michael IV. einen anderen seiner Brüder, Kōnstantinos, zum neuen *dux* von → Antiocheia. Gleichzeitig amnestierte er die elf von Nikētas nach Konstantinopel überstellten Archonten[680].

Im Sommer 1036 wurde der *dux* Kōnstantinos nach dem erfolgreichen Abschluss der von ihm geleiteten Operationen zum Entsatz der auf der Zitadelle von Edessa belagerten byz. Garnison von seinem kaiserlichen Bruder zum *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* ernannt[681]. Die Reihenfolge und die Amtszeiten seiner nur durch Siegel belegten Nachfolger Leōn (wahrscheinlich der Nachfolger des Kaiserbruders Kōnstantinos, daher ca. 1037–ca. 1040)[682], Basileios Pediaditēs (ca. 1040–1042)[683], Kōnstantinos Burzēs/Burtzēs (ca. 1043–1045)[684], Michaēl Iasitēs (ca. 1046–1048, vielleicht auch erst nach 1047)[685] und Grēgorios (ca. 1049–vor 1053)[686] haben Cheynet sowie Wassiliu und Seibt präzisiert[687].

---

[677] Ioannes Scylitzes 388; Felix, Byzanz 103 und 104.

[678] Siegel des Theophylaktos *anthypatos, patrikios, bestēs kai dux Antiocheias* ho Dalassēnos: Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 115 Nr. 156.

[679] Ioannes Scylitzes 395–396; Zōnaras III, 588–589 (XVII, 14) = ders., Militärs und Höflinge 73; Laurent, Gouverneurs 240; Ferluga, Aufstände 140–141; Cheynet, Pouvoir 45–46 Nr. 37–38; Kühn, Armee 176. — Siegel des Nikētas *proëdros kai dux Antiocheias*: Laurent, Collection Orghidan 107–108 Nr. 198.

[680] Ioannes Scylitzes 397; Zōnaras III, 589 (XVII, 14) = ders., Militärs und Höflinge 73; Laurent, Gouverneurs 240; Kühn, 176.

[681] Ioannes Scylitzes 399–400; Zōnaras III, 590 (XVII, 14) = ders., Militärs und Höflinge 74; Matthaeus Edessenus 55–56 (I, 63); Felix, Byzanz 148–150; Ripper, Marwāniden 152; Vest, Melitene II, 1240–1242. — Siegel des Kōnstantinos als *proëdros, domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs kai dux Antioch(e)ias*: Seibt, Bleisiegel in Österreich I, 125–128 Nr. 35.

[682] Leōn *patrikios, anthypatos, bestēs kai katepanō Antiocheias*: Schlumberger, Sigillographie 309–310 Nr. 2; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 261–263 Nr. 272.

[683] Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 262 Nr. 2.

[684] Kōnstantinos *magistros dux Antiocheias* ho Bur(t)zēs (ca. 1043–ca. 1045): Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 419 Nr. 48; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 262 Nr. 3.

[685] Michaēl Iasitēs *magistros kai dux Antiocheias*: I. Jordanov, Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria, I: Byzantine Seals with Geographical Names. Sofia 2003, 34–35 Nr. 6.1; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 262 Nr. 4.

[686] Grēgorios *bestarchēs kai katepanō Megalēs Antiocheias* bzw. Grēgorios *magistros kai katepanō Megalēs Antiocheias*: Seibt und Zarnitz, Bleisiegel 99 (Nr. 2.3.9); SBS VI, 151 Nr. 1178 (Datierung auf 1060–1070 bzw. 1065/1066); Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 262 Nr. 5.

[687] J.-C. Cheynet, Les ducs d'Antioche sous Michel IV et Constantin IX, in: C. Sode (und) S. Takács (Hrsg.), Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture. Dedicated to Paul Speck, 19 December 1999. Aldershot u.a.O. 2001, 53–62; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 262–263.

Da die Bewohner von Aleppo (→ Beroia) nach der Ermordung des byzanzfeindlichen Führers ihrer Stadtmiliz, Sālim ibn Mustafād, durch den Mirdāsidenemir Šibl ad-Dawla Naṣr (1029–1038) 1031/1032 den byz. Residenten aus der Stadt verjagt hatten (1034/1035), kam es zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Byzantinern unter dem *dux* Kōnstantinos, der einen Vorstoß gegen Aleppo unternahm, und den Truppen des Emirs, der wohl mit einem Erfolg der Araber endete. Im Sommer 1036 stellte Emir Naṣr von Aleppo (→ Beroia) durch eine Gesandtschaft nach Kairo wieder gute Beziehungen zu den Fāṭimiden her. Durch seine erfolgreichen Bemühungen um die Übertragung der Herrschaft über Ḥimṣ zog er sich allerdings die Feindschaft des fāṭimid. Statthalters von Syrien zu, des *amīr al-ǧuyūš* Muntaḫab ad-Dawla Abū Manṣūr Anūštakīn ad-Dizbirī[688]. Angesichts des sich anbahnenden Konflikts zwischen Naṣr und ad-Dizbirī forderte Kaiser Michael IV. den Emir auf, er solle den gerade erst mit dem Fāṭimidenreich abgeschlossenen Frieden, von dessen Inhalt nur bekannt ist, dass Byzanz gegen Freilassung von 500 muslimischen Kriegsgefangenen das Recht zum Wiederaufbau der Grabeskirche in Jerusalem erhielt, nicht gefährden[689].

Im Frühjahr 1038 sandte ad-Dizbirī, der schon mehrfach erwähnte fāṭimid. Statthalter von Palästina und Syrien, ein Heer gegen Šibl ad-Dawla Naṣr von Aleppo (→ Beroia). Durch Verhandlungen mit Byzanz, dem der Tribut Aleppos (→ Beroia) garantiert wurde, hatte ad-Dizbirī seinen Feldzug diplomatisch abgesichert. Seine Truppen besiegten das Heer des Mirdāsiden im Gebiet w. von Salamīya. Der Statthalter übernahm nun persönlich den Oberbefehl, besetzte mit seinen Truppen Ḥamā (→ Epiphaneia) und brachte Naṣr am 23. Mai 1038 eine weitere vernichtende Niederlage in der Schlacht von → Tall Fās w. von → Laṭmīn bei. Der Emir fand in dieser Schlacht den Tod. Naṣrs Bruder Mu'izz ad-Dawla Ṯimāl übernahm zunächst Ende Mai für kurze Zeit die Herrschaft über Aleppo (→ Beroia), floh aber dann vor den Truppen des Ṭuġān al-Muẓaffarī nach Osten in die Ǧazīra. In Aleppo (→ Beroia) kam es daraufhin zu Ausschreitungen, bei denen auch der Gesandte des Kaisers ausgeplündert wurde. Am 10. Juni 1038 wurde Aleppo (→ Beroia) von Ṯimāls Vertreter Ḫalīfa ibn Ǧābir al-Ka'bī dem Ṭuġān al-Muẓaffarī und damit den Fāṭimiden ausgeliefert; am 13. Juni zog der eilends benachrichtigte ad-Dizbirī in der Stadt ein. Nur die Zitadelle unter dem Kommando des Muqallad (Muqallid) ibn Kāmil hielt noch bis zum 28./29. Juni 1038 aus, bis dieser günstige Bedingungen für ihre Übergabe ausgehandelt hatte. Nur einen Tag später aber floh Muqallad zu Ṯimāl in die Ǧazīra, während ad-Dizbirī in Aleppo (→ Beroia) Heer und Gefolge der Mirdāsiden entließ und den Aleppinern angeblich von den Mirdāsiden zu Unrecht entwendete Güter zurückerstattete. Anschließend eroberte er noch Manbiǧ (→ Hierapolis) und Bālis (→ Barbalissos), scheiterte aber vor → ar-Raḥba. Die Byzantiner, die immer gegen eine fāṭimid. Präsenz in Aleppo (→ Beroia) waren, intervenierten nun zugunsten von Naṣrs Bruder Ṯimāl; sie siegten zunächst über die von Ṭuġān al-Muẓaffarī geführten Truppen, erlitten aber 1039/1040 in einer Schlacht zwischen Ḥamā (→ Epiphaneia) und Afāmiya (→ Apameia) im Kampf gegen eine von ad-Dizbirī persönlich geführte Streitmacht eine schwere Niederlage. Aber 1041 kam es zum Bruch zwischen ad-Dizbirī und dem fāṭimid. Wesir Abū l-Qāsim 'Alī ibn Aḥmad al-Ǧarǧarā'ī. Ad-Dizbirī wurde aus Damaskus vertrieben und musste sich nach Aleppo (→ Beroia) zurückziehen. Da der Fāṭimidenkalif al-Mustanṣir billāh (1036–1094) ihn in einem Edikt geächtet hatte, arrangierte sich der Emir mit Byzanz und sandte den Tribut von Aleppo (→ Beroia) nach Konstantinopel, so dass Byzanz auf ein weiteres Vorgehen gegen ihn verzichtete. Nach ad-Dizbirīs Tod (3./10. Januar 1042) konnte Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās Aleppo (→ Beroia) mit byz. Unterstützung, aber auch mit Zustimmung al-Mustanṣirs am 21./22. Februar 1042 in Besitz nehmen (die Zitadelle wurde ihm erst im Oktober 1042 übergeben). Die beiden Kaiserinnen Zōē und Theodōra, die zwischen dem 21. April

[688] Ioannes Scylitzes 396; Kamāl ad-Dīn I, 249–250 = ders., Historia Merdasidarum 22–23; Honigmann, Ostgrenze 116; Wiet, Anushtakin Dizbiri 395–396; Felix, Byzanz 105–106; Bianquis, Damas II, 509–510; Halm, Kalifen 347 und 349.

[689] Felix, Byzanz 106–107; Bianquis, Damas II, 499–500; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 843 und 843a; Halm, Kalifen 347.

und dem 11. Juni 1042 gemeinsam das Reich regierten, ehrten Mu‘izz ad-Dawla Ṯimāl (erste faktische Regierungszeit 1042–1057) und seinen Schwiegervater Muqallad ibn Kāmil mit den Ehrentiteln eines *magistros* bzw. eines *bestarchēs*, bewilligten aber keine Reduktion des Tributs an Byzanz[690].

Der neue Kaiser Konstantin IX. Monomachos (1042–1055), der als Gemahl der Zōē auf den Thron gelangte, stammte nach dem Zeugnis des Michaēl Psellos aus → Antiocheia[691]. Wenn dieser Autor den Kaiser in diesem Panēgyrikos dafür lobt, er habe *Koilē Syria*, womit hier das byz. Nordsyrien gemeint ist, ohne Einsatz von militärischen Mitteln von drohenden Gefahren befreit und unblutig Siegesdenkmäler errichtet[692], kann sich das eigentlich nur auf die beiden gescheiterten fāṭimid. Feldzüge gegen den Mirdāsidenemir Mu‘izz ad-Dawla Ṯimāl von Aleppo (→ Beroia) in den Jahren 1048 und 1049 beziehen. Um Ṯimāl dafür zu bestrafen, dass er einen Teil der auf der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) vorgefundenen Schätze für sich behalten und auch die Tributzahlungen nach Kairo eingestellt hatte, marschierten im Sommer 1048 die fāṭimid. Statthalter von Ḥimṣ, Šuǧā‘ ad-Dawla Ǧa‘far ibn Kulayd, und von Damaskus, Nāṣir ad-Dawla Abū ‘Abdallāh ibn Ḥamdān, mit ihren Truppen gegen Aleppo. Zwar siegten sie im Kampf gegen die Stadtmiliz von Aleppo (→ Beroia), aber als ihr Feldlager bei dem Dorf → Ṣaldī vom Quwayq (vgl. → Beroia Abschnitt III.1) überschwemmt und verwüstet wurde, mussten sie den Rückzug antreten. Nach einem siegreichen Gefecht bei Kafarṭāb (→ Kapharda) gegen Šuǧā‘ ad-Dawla Ǧa‘far ibn Kulayd, bei dem dieser den Tod fand, konnte Muqallad ibn Kāmil Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ wieder mirdāsid. Herrschaft unterstellen[693].

Der ägypt. Feldherr ‘Uddat ad-Dawla Abū l-Faḍl Rifq, der im Frühjahr 1049 mit 30.000 Mann gegen Aleppo (→ Beroia) zog, ließ sich von dem Gesandten Konstantins IX., der ihn im Feldlager bei ar-Ramla aufsuchte, nicht vom Weiterzug abhalten. Doch seine Unfähigkeit führte schon bei den ersten Kämpfen mit den Truppen des Mu‘izz ad-Dawla Ṯimāl von Aleppo (→ Beroia) dazu, dass sich sein Heer auflöste und er selbst nach seiner Gefangennahme beim → Ǧabal Ǧawšan w. der Stadt in der Haft in Aleppo starb. Byzanz musste in den Konflikt militärisch nicht eingreifen, da der fāṭimid. Kalif al-Mustanṣir auf weitere Angriffe auf Aleppo (→ Beroia) verzichtete und sich durch Ausstellung einer Einsetzungsurkunde für Ṯimāl, die einer nach Kairo gereisten Delegation aus Aleppo im Juni 1050 übergeben wurde, mit einer symbolischen Oberherrschaft über das Emirat begnügte[694].

Um das Jahr 1050 verursachte Konstantin IX. Monomachos eine verheerende Schwächung der byz. Streitkräfte im Bereich der Dukate von → Antiocheia und Edessa, indem er 20.000 berittene Bogenschützen aus den *stratēgata* Teluch (→ Dolichē), → Mauron Oros und → Karkaron zum Kampf gegen die Petschenegen auf den Balkan verlegte[695]. Zu dieser Zeit war Rōmanos Sklēros, der Bruder der Maria Sklēraina, der langjährigen Mätresse Konstantins IX., *dux Antiocheias*[696]. Er ist um 1057 noch einmal als *dux Antiocheias* und *stratopedarchēs tēs Anatolēs* tä-

---

[690] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 75–79; Kamāl ad-Dīn I, 250–252 und 255–263 = ders., Historia Merdasidarum 23–31; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 187–189; Honigmann, Ostgrenze 116; Wiet, Anushtakin Dizbiri 396–405; Zakkar, Emirate 122–126 und 132–140; Salibi, Syria 112–113; Felix, Byzanz 107–114; Smoor, Kings and Bedouins 196–206; Bianquis, Damas II, 510–519 und 553–554; Halm, Kalifen 349–350 und 359–360.

[691] Michael Psellus, Orationes panegyricae 90 (Or. VI); Cheynet, Pouvoir 226.

[692] Michael Psellus, Orationes panegyricae 94–95 (Or. VI).

[693] Kamāl ad-Dīn I, 263–265 = ders., Historia Merdasidarum 31–34; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 201–202; Zakkar, Emirate 140–142; Felix, Byzanz 115–116; Bianquis, Damas II, 555–558; Halm, Kalifen 361.

[694] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 85; Kamāl ad-Dīn I, 265–268 = ders., Historia Merdasidarum 34–36; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 209; Zakkar, Emirate 143–148; Felix, Byzanz 116; Bianquis, Damas II, 558–563; Halm, Kalifen 361–362.

[695] Ioannes Scylitzes 471; Honigmann, Ostgrenze 116; Felix, Byzanz 117; Vest, Melitene III, 1282.

[696] Ioannes Scylitzes 427; Zōnaras III, 621 (XVII, 22) = ders., Militärs und Höflinge 93; Laurent, Gouverneurs 242; Kühn, Armee 176. — Siegel des Rōmanos *magistros kai dux Antioch(e)ias* ho Skliros (*recte* Sklēros) bzw. Rōmanos *proëdros kai dux Antioch(e)ia(s)* ho Sklēros: Lichačev, Molivdovuly (1935/1991) 76–77 (M-7936); Laurent, Sceaux Vatican 89–92 Nr. 94 (*magistros kai dux*); Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig (1991) 116–117 Nr. 158; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V (2005) 25–26 Nr. 9.5 und 9.6.

tig gewesen[697]. Seine Nachfolger als *dukes* von → Antiocheia waren möglicherweise die wieder nur sigillographisch nachweisbaren Michaēl Kontostephanos und Stephanos. Michaēl Kontostephanos kann nicht zwischen 1055 und 1057 *dux* von → Antiocheia gewesen sein, wie Wassiliou und Seibt annahmen, da ja in dieser Zeit Katakalōn Kekaumenos und Michaēl Uranos als solche amtierten[698].

Im Jahr 443 AH (15. Mai 1051–2. Mai 1052) wurde Šayḫ ad-Dawla ʻAlī ibn Aḥmad ibn al-Aysar als Gesandter Ṯimāls von Aleppo (→ Beroia) zur Überbringung des vertraglich festgelegten Tributs nach Konstantinopel geschickt und vom Kaiser zum *bestarchēs* ernannt, während Muqallad ibn Kāmil zum *magistros* und Ṯimāl zum *proëdros* erhoben wurden[699]. Im April 1055 kamen auch aus Ägypten Einsetzungsurkunde und Ehrenkleider für Ṯimāl in Aleppo (→ Beroia) an[700]. Auf einer neuerlichen Mission nach Konstantinopel wurde Ṯimāls neuer Gesandter Sālim ibn ʻAlī ibn Taġlib von Kaiserin Theodōra zum *bestarchēs* ernannt[701].

Die Behauptung des Michaēl Psellos und des Zōnaras, während der Regierungszeit der Kaiserin Theodōra (11. Januar 1055–21. August 1056), der letzten Kaiserin aus der Makedonischen Dynastie, habe kein Volk röm. Territorium verheert und mit Byzanz Krieg geführt[702], trifft für den Dukat von → Antiocheia nicht zu. Damals amtierte der berühmte General Katakalōn Kekaumenos als *dux* in → Antiocheia[703]. Da Theodōra als Reaktion auf die Ablehnung eines Militärbündnisses gegen die Selçuken durch den Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir bi-llāh (1036–1094) eine 1054 zwischen Konstantin IX. Monomachos und dem Kalifen vertraglich vereinbarte Getreidelieferung nach Ägypten stornierte, kam es zum Einfall eines fāṭimid. Heeres unter Makīn ad-Dawla al-Ḥasan ibn Mulham (oder Mulhim) in den Dukat, das zunächst die Verteidiger von → Qasṭūn im → ar-Rūğ zur Kapitulation zwang und dann bis ins Umland von → Antiocheia vordrang. Bei einem zweiten Einfall gelang fāṭimid. Truppen unter dem Emir Layṯ ad-Dawla Saʻīd die Einnahme von → Laodikeia. Erst danach erhielt der *dux* Katakalōn Kekaumenos durch eine Flotte von 80 Schiffen die erforderlichen Truppenverstärkungen. Offensichtlich hatte man die 1050 abgezogenen Truppen nicht durch neue ersetzt, so dass die noch im Dukat stationierten Truppen für eine aktive Verteidigung nicht mehr ausreichten. Im Frühjahr 1056 brachte Kekaumenos den jetzt unter dem Oberbefehl des Makīn ad-Dawla al-Ḥasan ibn Mulham vereinigten fāṭimid. Heeren eine Reihe von Niederlagen bei. Schließlich gelang den Byzantinern am 24./26. Juni 1056 sogar die Gefangennahme des fāṭimid. Feldherrn mit einem Teil seiner Truppen[704]. Nach seiner Thronbesteigung setzte der Nachfolger Theodōras, Kaiser Michael VI. Stratiōtikos (1056–1057), Katakalōn Kekaumenos als *dux* von → Antiocheia ab und ernannte seinen eigenen Neffen, den *magistros* Michaēl Uranos, zu dessen Nachfolger[705]. Bei einer Audienz beschuldigte

---

[697] Siegel des Rōmanos *proëdros kai stratopedarchēs tēs Anatolēs kai dux Antiochias* ho Sklēros: G. Schlumberger, Sceaux byzantins inédits. *REG* 13 (1900) 467–492, darin 471–473 Nr. 155; Lichačev, Molivdovuly 104 (M-8087); Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 117 Nr. 159; Cheynet, Sceaux Zacos 20–22 Nr. 5; ders., Par Saint Georges, par Saint Michel. *TM* 14 (2002 = Mélanges G. Dagron) 115–134, darin 116–117, 129 und 130–132.

[698] Michaēl *magistros kai dux Antiocheias* ho Kontostephanos: McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 25 Nr. 9.4; Stephanos *bestarchēs kai dux Antiocheias*: Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 115–116 Nr. 157; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 263.

[699] Kamāl ad-Dīn I, 268 (*BSṬRḪS/bisṭarḫis*, *M'ḪSṬRS* lies *M'ĞSṬRS/māğisṭrus*, das unpunktierte Wort lies etwa *ibru'īdrus* wie Felix, Byzanz 117 Anm. 216 = ders., Historia Merdasidarum 36–37; Bianquis, Damas II, 564.

[700] Kamāl ad-Dīn I, 269 = ders., Historia Merdasidarum 37; Bianquis, Damas II, 564.

[701] Kamāl ad-Dīn I, 270 = ders., Historia Merdasidarum 37; Felix, Byzanz 117; Bianquis, Damas II, 564.

[702] Michael Psellus, Chronographia II, 156–157 (VI, a 4); Zōnaras III, 652 (XVII, 29) = ders., Militärs und Höflinge 112.

[703] Ioannes Scylitzes 483; Zōnaras III, 654 (XVIII, 1) = ders., Militärs und Höflinge 114; Laurent, Gouverneurs 243; Kühn, Armee 176–177. — Siegel des Katakalōn *magistros kai dux Antiocheias* (ho) Kekaumenos: Lichačev, Molivdovuly 85 (M-8231).

[704] Al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 227–231 (nach Felix wie nachstehend unzuverlässig); Felix, Byzanz 119–120; Bianquis, Damas II, 566–568; Todt, Theodora 160–161; Halm, Kalifen 380–383.

[705] Ioannes Scylitzes 483; Zōnaras III, 654 (XVIII, 1) = ders., Militärs und Höflinge 114; Laurent, Gouverneurs 243; Kühn, Armee 177. Vielleicht ist ihm das Siegel des Michaēl *prōtoproëdros kai katepanō tēs Megalēs Thëupoleōs*

Michaēl VI. den Kekaumenos, er habe beinahe → Antiocheia verloren, die im Dukat stationierten Streitkräfte in Auflösung versetzt, sich nicht als tüchtiger Soldat erwiesen, die Bevölkerung ausgebeutet und das Amt des *dux* nur zur persönlichen Bereicherung genutzt. Auf diese Weise machte er sich nicht nur Kekaumenos, sondern die gesamte Generalität zum Feind[706].

Während der Amtszeit des *magistros* und *dux* Michaēl Uranos besuchte die georg. Königin Mariam, die Mutter des Königs Bagrat' IV. (1027–1072), → Antiocheia. Da der Krieg mit den Fāṭimiden wohl noch nicht offiziell beendet war, waren der *dux* und der griech.-orthodoxe Patriarch von → Antiocheia, also wohl noch Petros III. (1052–1057), bestrebt, eine Weiterreise der Königin ins fāṭimid. Jerusalem zu verhindern. Dies gelang ihnen schließlich mit Hilfe des geistlichen Vaters der Königin, des berühmten Priestermönchs, Übersetzers und Literaten Geōrgios Hagioreitēs (georg. Giorgi Mtac'mideli, lebte ca. 1009–1065)[707]. Da der Neffe des Kaisers Militärgouverneur von → Antiocheia war, nahmen an der Erhebung der kleinasiatischen Militäraristokratie unter Isaak Komnēnos und Katakalōn Kekaumenos, die schließlich zur Abdankung Michaēls VI. und zur Thronbesteigung Isaaks I. Komnēnos führte (3./4. September 1057), keine Truppen aus dem Dukat von Antiocheia teil. Während seiner Regierungszeit bewahrte Isaak I. Komnēnos (1057–1059) den Dukat durch diplomatische Aktivitäten vor neuen fāṭimid. Angriffen[708]. Im April 1059 ist Adrianos, möglicherweise ein Angehöriger der Familie Dalassēnos, in einem Kolophon im Codex Parisinus Coislianus 263 (fol. 157v) als *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) bezeugt[709]. Während der Regierungszeit Konstantins X. Dukas (1059–1067) wurde der Eunuch Nikēphoros (auch Nikēphoritzēs), der dem Kaiser als *asekretis* gedient hatte, aus Konstantinopel an den → Orontēs abgeschoben. Nikēphoros hatte zuvor die Kaiserin Eudokia des Ehebruchs mit seinem Kollegen Michaēl von Nikomēdeia beschuldigt. Statt ihn zu bestrafen, ernannte ihn Konstantin X. zum *dux* von → Antiocheia (*dux tēs kata Koilēn Syrian Antiocheias*), wo er nach Angabe des Michaēl Attaleiatēs nicht nur die Araber durch Festungsbauten und andere Provokationen zum Krieg reizte, sondern auch die Bevölkerung des Dukats mit ungerechtfertigten Konfiskationen, gesetzwidrigen Geldforderungen und unerbittlich eingetriebenen Sonderumlagen heimsuchte, damit aber auch erhebliche Unruhe in der Stadt und im Dukat bewirkte[710]. Trotz dieser verheerenden Tätigkeit wurde Nikēphoros noch ein zweites Mal zum *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) ernannt, aber nach dem Tod Konstantins X. (23. Mai 1067) auf Befehl der Kaiserin Eudokia, die die Regentschaft für den unmündigen Michael VII. übernommen hatte, in → Antiocheia verhaftet und bis Anfang 1068 in den Kerkern des Kaiserpalastes von Konstantinopel inhaftiert[711].

Zunehmende Schwierigkeiten mit den unbotmäßigen Banū Kilāb veranlassten den Mirdāsidenemir Mu'izz ad-Dawla Ṯimāl im Jahr 1057, zunächst ar-Raqqa und ar-Rāfiqa dem Numayriden Munī' ibn Šabīb ibn Waṯṯāb, einem Neffen seiner Ehefrau, zu übergeben. Danach wandte er sich an den Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir in Ägypten mit dem Angebot einer Übergabe Aleppos (→ Beroia) und der Bitte um die Zuweisung von Besitz im südlichen Syrien. In Kairo war man zu dieser Zeit sehr am Besitz Aleppos (→ Beroia) interessiert, da es als Bollwerk gegen die Selçuken dienen sollte, die im Dezember 1055 Bagdad erobert hatten und nun die Fāṭimiden

---

Antiocheias zuzuweisen: J. W. Nesbitt, Overstruck Seals in the Dumbarton Oaks Collection: Reused or Counterstamped? SBS II, 67–93, darin 91–92 Nr. 26; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 27–28 Nr. 9.8.

[706] Michael Psellus, Chronographia II, 180–181 (VII, 3); Zōnaras III, 654–655 (XVIII, 1) = ders., Militärs und Höflinge 114–115.

[707] Vita S. Georgii Hagioritae 108–109 (Kap. 40) = Djobadze, Materials 52 (engl. Übersetzung).

[708] Michael Psellus, Chronographia II, 240–241 (VII, 50) und 258–259 (VII, 63); Cheynet, Pouvoir 68–70 Nr. 80.

[709] Laurent, Gouverneurs 244; Kühn, Armee 177.

[710] Michaēl Attaleiatēs 133–134; Ioannes Scylitzes Continuatus 155; Laurent, Gouverneurs 244–245; Kühn, Armee 177. — Siegel des Nikēphoros *sebastophoros kai dux tēs Megalēs Thëupoleōs Antiocheias kai anthrōpos tu krataiu kai hagiu hēmōn basileōs*: Schlumberger, Sigillographie 310–311 Nr. 4; Oikonomides, Lead Seals 91–92 Nr. 93; Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 420–421 Nr. 50 (Siegel ohne den Zusatz *kai anthrōpos tu krataiu kai hagiu hēmōn basileōs*); McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 26–27 Nr. 9.7.

[711] Michaēl Attaleiatēs 134; Ioannes Scylitzes Continuatus 155; Honigmann, Ostgrenze 118; Laurent, Gouverneurs 244; Kühn, Armee 178.

bedrohten. Deshalb wurde Ṯimāls Angebot angenommen; im Tausch gegen Aleppo (→ Beroia) erhielt er die Herrschaft über Beirut, Akkon (ʻAkkā) und Ǧubayl[712]. Im Ḏū l-Qaʻda 448 AH (10. Januar/8. Februar 1058) oder erst ein Jahr später (26. Januar 1058) schickte al-Mustanṣir seine Statthalter (arab. *nuwwāb* vom Sg. *nā'ib*) zur Übernahme von Stadt und Zitadelle nach Aleppo (→ Beroia)[713].

Dort gelangte der fāṭimid. Statthalter Ibn Mulham durch fähige Amtsführung schon bald zu großer Beliebtheit. Aber im Juni 1060 unternahmen rebellierende Banū Kilāb unter Führung des Rašīd ad-Dawla Maḥmūd ibn Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās über sieben Tage hin Angriffe auf Aleppo (→ Beroia), an denen sich auch Munīʻ ibn Muqallad ibn Kāmil beteiligte[714]. Als es in der Stadt zu Differenzen zwischen Ibn Mulham und der Stadtmiliz (arab. *aḥdāṯ*) über den Sold kam, setzte diese sich mit Maḥmūd ibn Naṣr in Verbindung und übergab ihm am 3./4. Juli 1060 Aleppo (→ Beroia). Ibn Mulham schloss sich in der Zitadelle ein und schickte nach Ägypten um Hilfe. Kairo beauftragte nun den Statthalter von Damaskus, den Ḥamdāniden Nāṣir ad-Dawla Abū ʻAlī al-Ḥusayn, mit dem Entsatz, dem sich allerdings bei Ḥimṣ die Banū Kilāb und Ḫafāǧa entgegenstellten, so dass er sich zunächst nach Baalbek (Baʻlabakk) zurückziehen musste. Als Asad ad-Dawla ʻAṭīya ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās, der Onkel und Konkurrent Maḥmūds um die Rückgewinnung der Herrschaft über Aleppo (→ Beroia), die Banū Kilāb zum Abzug nach Qinnasrīn (→ Chalkis) veranlasst hatte, nahm Nāṣir ad-Dawla den Vormarsch wieder auf. Als er sich Sarmīn (→ Sērēmis) näherte, flohen nicht nur Maḥmūd ibn Naṣr und die (anderen?) Kilāb nach dem Osten, sondern auch die aleppin. Stadtmiliz (7. August 1060)[715]. Ibn Mulham konnte nun Rache an den zurückgebliebenen Angehörigen der *aḥdāṯ* nehmen. Nach seinem Einzug verlangte Nāṣir ad-Dawla 50.000 Dinar von der Einwohnerschaft für die Vertreibung Maḥmūds, die diese ihm nicht entrichten wollte. Zunächst aber machte er sich an die Verfolgung Maḥmūds und brach mit 15.000 Reitern gegen ihn in Richtung al-Funaydiq (→ Tall as-Sulṭān) auf, wo ihm jedoch die Banū Kilāb am 30. August 1060 eine schwere Niederlage beibrachten, bei der er gefangengenommen wurde. Nach nur eintägiger Herrschaft seines Onkels ʻAṭīya (31. August 1060) konnte Maḥmūd ibn Naṣr so am 1. September 1060 die Macht in Aleppo (→ Beroia) übernehmen (erste Regierungszeit 1060–1061). Am 9. September übergab Ibn Mulham ihm auch die Zitadelle und zog sich nach Afāmiya (→ Apameia) zurück[716].

In Ägypten bewog nun der Fāṭimidenkalif al-Mustanṣir den Ex-Emir Muʻizz ad-Dawla Ṯimāl zur Rückkehr nach Aleppo (→ Beroia), die dieser mit Hilfe seiner Verwandten bewerkstelligte, die er teils in Ḥimṣ, teils in Ḥamā (→ Epiphaneia) rekrutiert hatte. Daraufhin sandte Maḥmūd den *šayḫ* Abū Muḥammad ʻAbdallāh al-Ḫafāǧī zu Kaiser Kaiser Konstantin X. Dukas (1059–1067) mit der Bitte um Hilfe gegen seinen Onkel. Wie in einem von den Stammesältesten vermittelten Abkommen zwischen Onkel und Neffe am 18. April 1061 vereinbart, übergab Maḥmūd ibn Naṣr am 24./25. April gegen Zahlung von 50.000 Dinar und Überlassung von 30.000 Scheffeln (*makkūk*) * Korn Stadt und Zitadelle an Ṯimāl (zweite faktische Regierungszeit 1061–1062), der anschließend den Kalifen al-Mustanṣir durch Ẓafar al-Mustafādī seiner Botmäßigkeit versichern ließ[717].

Am 15. Januar/13. Februar 1062 befestigten die Byzantiner die Festungen → Qasṭūn und → ʻAyn at-Tamr, woraufhin Ṯimāl am 13. Mai/11. Juni Artāḥ (→ Artach) eroberte. Als die Byzan-

[712] Kamāl ad-Dīn I, 273 = ders., Historia Merdasidarum 39–40; aḏ-Ḏahabī 3; Zakkar, Emirate 153–154; Felix, Byzanz 122; Bianquis, Damas II, 565–566; Halm, Kalifen 390.

[713] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 86; Kamāl ad-Dīn I, 274 = ders., Historia Merdasidarum 40–41; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 235 und 259–260; Zakkar, Emirate 154; Bianquis, Damas II, 566.

[714] Kamāl ad-Dīn I, 274–276 = ders., Historia Merdasidarum 41–42 (3. Juni/2. Juli 1060); Zakkar, Emirate 156; Bianquis, Damas II, 568–569.

[715] Kamāl ad-Dīn I, 276–277 = ders., Historia Merdasidarum 42–43; aḏ-Ḏahabī 7–8; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 260 und 261; Zakkar, Emirate 158–159; Bianquis, Damas II, 569–570.

[716] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 86–87 und 90; Kamāl ad-Dīn I, 278–281 = ders., Historia Merdasidarum 43–46; aḏ-Ḏahabī 8; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 260 und 261; Zakkar, Emirate 159–161; Bianquis, Damas II, 570–571.

[717] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91; Kamāl ad-Dīn I, 281–286 = ders., Historia Merdasidarum 46–51; Zakkar, Emirate 161–162; Bianquis, Damas II, 571–575.

tiner daraufhin um Frieden baten, forderte Ṯimāls Unterhändler Šāfi‘ ibn aṣ-Ṣūfī die Zerstörung der neuerrichteten Anlagen, den ungestörten Besitz des Ǧabal Laylūn (→ Lulon) und die Einbehaltung der in Artāḥ (→ Artach) vorgefundenen Schätze, was ihm auch zugestanden wurde, so dass der Emir am 13. Juni 1062 nach Aleppo (→ Beroia) zurückkehren konnte; die Byzantiner hielten dann aber nur einen Teil ihrer Zusagen ein[718]. Am 8. September/7. Oktober 1062 gingen einige Mitglieder der aleppin. Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) nach → Antiocheia und boten dem dortigen Statthalter (*wālī*) die Übergabe von → Ma‘arrat Miṣrīn an; als Ṯimāl davon erfuhr, ließ er sie töten. Als die Byzantiner am 8. Oktober/5. November 1062 → Marīmīn zerstörten, stellten sich ihnen die Emire Manṣūr ibn Ǧābir und Ḥāriṯa ibn ‘Abdallāh entgegen und töteten 1.500 Mann. Im zweiten Drittel dieses Monats zog Ṯimāl sodann gegen → ‘Arša wa-Qaybār, nahm es ein, tötete die Bemannung und versklavte die Bewohner[719]. Mu‘izz ad-Dawla Ṯimāl von Aleppo (→ Beroia) starb am 29. November 1062, nachdem er seinem Bruder Asad ad-Dawla ‘Aṭīya die Herrschaft (1062–1065) übergeben hatte[720].

Gegen ‘Aṭīya, der am 30. November 1062 die Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) übernommen hatte, erhob sich sofort sein Neffe Rašīd ad-Dawla Maḥmūd ibn Naṣr mit Unterstützung der Stammesältesten seiner Sippe (also der Mirdāsiden) und belagerte Aleppo (→ Beroia), wurde aber im Frühjahr oder erst Sommer 1063 von ‘Aṭīya bei → ‘Ayn Saylam in die Flucht geschlagen[721]. ‘Aṭīya einigte sich schließlich mit Maḥmūd darauf, dass er ihm ein *iqṭā‘* mit einem Ertrag von jährlich 25.000 Dinar zukommen ließ, zu dem auch Sarmīn (→ Sērēmis) und andere Plätze in der Region al-Artīq (→ al-Urtīq) gehörten[722]. Der Frieden hielt nur ein knappes Jahr. Um den 5. Mai 1064 nahm Maḥmūd mit seiner Gefolgschaft Ḥamā (→ Epiphaneia), Kafarṭāb (→ Kapharda) und Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra) ein. ‘Aṭīya kam durch die jetzt von Maḥmūd aufgenommene Belagerung bald in schwere Bedrängnis, hinderte aber zusammen mit der Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) die Bevölkerung an der Übergabe. Schließlich musste er seinem Neffen die Herrschaft über den Süden des Emirats überlassen, während ihm weiterhin Aleppo (→ Beroia), → ar-Raḥba, Bālis (→ Barbalissos), Manbiǧ (→ Hierapolis), ‘Azāz (→ Azazion) und Qinnasrīn (→ Chalkis) verblieben[723].

Aus dem nordwestmesopotam. Gebiet der Marwāniden ließ ‘Aṭīya nun den Türken Hārūn ibn Ḫān mit seiner Truppe von eintausend Bogenschützen kommen; außerdem nahm er von den Byzantinern Subsidien. Als die Türken nach Aleppo (→ Beroia) kamen, erschrak ‘Aṭīya jedoch vor seinen neuen Verbündeten und mobilisierte Anfang 1065 die *aḥdāṯ*-Miliz gegen sie. Die Türken konnten aber aus der Stadt entkommen und schlossen sich nun Maḥmūd an, der mit ihrer Hilfe das Aufgebot seines Onkels am 18. Juni (Kamāl ad-Dīn: 20. Mai 1065) auf dem → Marǧ Dābiq besiegte und Aleppo (→ Beroia) nach einer Belagerung von 102 Tagen zur Übergabe zwang (20. August 1065), so dass ‘Aṭīya nur die Herrschaft über den ö. Teil des Emirats mit Manbiǧ (→ Hierapolis), Bālis (→ Barbalissos) und → ar-Raḥba blieb. Der Türkenführer Hārūn ibn Ḫān erhielt Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra) als *iqṭā‘*, wo er am 11. September 1066 mit einer eintausend Mann starken Armee aus Türken, Daylamiten, Kurden sowie Leuten aus dem transoxan. Awǧ eintraf. Im Jahr 459 AH (22. November 1066–10. November 1067) zogen Maḥmūd ibn Naṣr (zweite Regierungszeit 1065–1074/1075) und Hārūn ibn Ḫān gegen → al-Ma‘šīra bei Ḥamā (→ Epiphaneia), wo sie die Beduinen bekämpften. Im selben Jahr übergab [al-] Ḥusayn

[718] Kamāl ad-Dīn I, 286–287 = ders., Historia Merdasidarum 51–52; Honigmann, Ostgrenze 117; Zakkar, Emirate 163 und 164; Felix, Byzanz 122; Bianquis, Damas II, 575–576.

[719] Kamāl ad-Dīn I, 287 = ders., Historia Merdasidarum 52; Honigmann, Ostgrenze 117–118; Bianquis, Damas II, 576.

[720] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91; Kamāl ad-Dīn I, 288 = ders., Historia Merdasidarum 52–53; Honigmann, Ostgrenze 118; Zakkar, Emirate 162; Bianquis, Damas II, 576.

[721] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92; Kamāl ad-Dīn I, 291 = ders., Historia Merdasidarum 53–54; Zakkar, Emirate 165–166; Bianquis, Damas II, 576–577.

[722] Kamāl ad-Dīn I, 293 = ders., Historia Merdasidarum 55; Bianquis, Damas II, 578.

[723] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92; Kamāl ad-Dīn I, 293–294 = ders., Historia Merdasidarum 55–56 (Mitte Ǧumādā I 456 AH); Bianquis, Damas II, 578–579.

ibn Kāmil ibn ad-Dawḥ die Festung → Asfūnā an fāṭimid. Statthalter, nachdem die Türken → Ḥunāk und seine syr. Besitzungen geplündert hatten[724].

Am 15. August/12. September 1067 unternahmen die Türken unter Afšīn ibn Bakǧī erstmals einen verheerenden Einfall in den Dukat von → Antiocheia, der als Folge verantwortungsloser Truppenreduktionen durch den am 23. Mai 1067 gestorbenen Kaiser Konstantin X. Dukas von Truppen fast völlig entblößt war. Die türk. Horden verwüsteten das Gebiet von Dulūk (→ Dolichē) und die Region des → Mauron Oros; sie schlachteten die Bevölkerung gnadenlos ab oder verschleppten sie in die Sklaverei[725]. Zusammen mit den Stammeskriegern des Emirs von Aleppo (→ Beroia) fielen die Türken Afšīns im folgenden Jahr 460 AH (11. November 1067–30. Oktober 1068) erneut in den Dukat von → Antiocheia ein, plünderten Städte und Dörfer und brannten sie dann nieder. Zwar brach Afšīn auf Befehl des Selçukensultans Alp Arslan (1063–1072) nach Entrichtung von 100.000 Dinar die Belagerung von → Antiocheia am 7. April/5. Mai 1068 ab, aber den von Hārūn ibn Ḫān geführten Truppen Maḥmūds von Aleppo (→ Beroia) gelang am 1. Juli 1068 nach fünfmonatiger Belagerung die Einnahme von Artāḥ (→ Artach) und → Imma. Ein byz. Entsatzangriff kam nicht zustande, da die mobilen Truppen damit beschäftigt waren, → Antiocheia von → Suëtion aus mit Getreide zu versorgen[726]. Im selben Jahr hatte eine andere türk. Streitmacht unter dem Kommando Kumuštakīns (turk. Gümüš Tegin), des *ḥāǧib* (Kämmerers) Sultan Alp Arslans, den Euphrat (→ Euphratēs) überschritten, das Gebiet von → Ḥiṣn Manṣūr mit Feuer und Schwert heimgesucht und auf dem Rückzug das Heer des Arbantēnos, des *dux* von Edessa, in die Flucht geschlagen[727]. Nach Angabe des Michaēl Attaleiatēs sammelte die Regentschaft unter der Leitung der Kaiserin Eudokia zwar zunächst eine ansehnliche Streitmacht, um diese in den Dukat zu schicken, versuchte aber an der Verproviantierung des Heeres zu sparen, so dass die Soldaten meuterten und wieder entlassen wurden. Die Regentschaft sandte schließlich nur eine schlecht ausgerüstete, kampfunerfahrene und wegen Pferdemangels wenig mobile Rekrutenschar (*neolaia*) nach → Antiocheia, wo der *magistros* und *dux* Nikēphoros Botaneiatēs sie trotzdem zusammen mit einheimischen Verbänden und seinen eigenen Gefolgsleuten erfolgreich gegen Araber und Türken eingesetzt haben soll[728]. Ein Siegel belegt, dass Nikēphoros Botaneiatēs schon einmal (wahrscheinlich vor 1062) als *dux Antiocheias* amtiert hatte[729].

Der am 1. Januar 1068 zum Kaiser ausgerufene Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) beschloss nach ersten Erfolgen gegen die Türken in Kleinasien, im Herbst 1068 aus dem Thema Lykandos (→ *TIB* 2) einen Feldzug gegen das Emirat Aleppo (→ Beroia) und die in Syrien operierenden Türken zu unternehmen, da sich der Dukat von → Antiocheia durch die Angriffe der Araber und Türken in stärkster Bedrängnis befand. Im Oktober 1068 zog das byz. Heer unter der persönlichen Führung des Kaisers von Kukusos (→ *TIB* 2) durch schluchtenreiches Gebiet über Mar'aš (→ Germanikeia) ins Thema Teluch (→ Dolichē). Von dort aus gelangte es in einem dreitägigen Marsch nach Manbiǧ (→ Hierapolis). Vor den Toren dieser Stadt traf das Heer auf eine von dem Türken Amertikēs geführte arab.-türk. Streitmacht, die die byz. Verbände umschwärmte, aber Zusammenstöße vermied. Da sich die Einwohner von Manbiǧ (→ Hierapolis) fluchtartig auf das O-Ufer des

---

[724] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92 und 93; Kamāl ad-Dīn I, 294–297 und II, 9–10 = Historia Merdasidarum 56–61; Honigmann, Ostgrenze 118; Zakkar, Emirate 166–170, 182 und 196–197; Felix, Byzanz 122; Bianquis, Damas II, 581–585; el-Azhari, Saljūqs 28–29; Ripper, Marwāniden 101–102.

[725] Matthaeus Edessenus 125 (II, 48); Kamāl ad-Dīn II, 11 = Historia Merdasidarum 61–62; Honigmann, Ostgrenze 118; Zakkar, Emirate 173; Felix, Byzanz 122; Bianquis, Damas II, 585.

[726] Michaēl Attaleiatēs 71–72; Ioannes Scylitzes Continuatus 119–120; Kamāl ad-Dīn II, 11–13 = Historia Merdasidarum 62–63; Honigmann, Ostgrenze 118–119; Bianquis, Damas II, 585–586.

[727] Matthaeus Edessenus 125–127 (II, 49); Vest, Melitene III, 1348–1349. Arbantēnos ist der *NN* bei Kühn, Armee 199.

[728] Michaēl Attaleiatēs 72–73; Ioannes Scylitzes Continuatus 120–121; Laurent, Gouverneurs 246; Kühn, Armee 178. — Nikēphoros *proëdros kai dux Antiocheias* ho Botaneiatēs: Lichačev, Molivdovuly 99–101 (M-8089); Zacos, Seals I.3, 1466 Nr. 2688.

[729] Siegel des Nikēphoros *magistros, bestēs, bestarchēs kai dux Edesu kai Antiocheias* ho Botaneiatēs: McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 24 Nr. 9.2.

Euphrat (→ Euphratēs) zurückgezogen hatten, fiel die Stadt den Byzantinern kampflos, aber voller Vorräte an Lebensmitteln und Wein in die Hand. Die Zitadelle konnte durch den Einsatz von Belagerungsmaschinen und die Errichtung eines Damms aus Erde zur Kapitulation gezwungen werden. Die Kapitulationsverhandlungen führte auf byz. Seite der melkit. Aristokrat Petros Libellisios aus → Antiocheia, der nach Attaleiatēs eine griech. und arab. Bildung besaß, für seinen Verhandlungserfolg vom Kaiser mit dem Ehrentitel *magistros* ausgezeichnet wurde und mit diesem Ehrentitel sigillographisch auch als *dux Antiocheias* belegt ist. Während Rōmanos IV. in Manbiǧ (→ Hierapolis) die Einnahme eines Turms der Stadtbefestigung leitete, griffen Araber und Türken die zwischen der Stadt und dem byz. Heerlager aufgestellten Truppenteile an. Zunächst schlugen sie die *stratēlatai* im Nahkampf in die Flucht und wandten sich dann gegen die Abteilung der *scholai*, die im Kampf versagte und deshalb eine große Zahl von Soldaten sowie ihre Feldzeichen verlor. Erst als der Kaiser mit seinen Kappadokern aus der Stadt ins Lager zurückkehrte und am nächsten Tag, dem 20. November 1068, einen erfolgreichen Ausfall gegen die Araber unternahm, zu denen in der Zwischenzeit auch Emir Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo (→ Beroia) mit der Hauptmacht gestoßen war, konnte die Krise überwunden werden[730]. Nach dem Sieg annektierte Rōmanos IV. Manbiǧ (→ Hierapolis), dessen Zitadelle mit Armeniern besiedelt werden sollte. Zum *stratēgos* der Stadt ernannte der Kaiser einen Armenier, den *bestēs* Pharasmatios Apokapēs[731].

Rōmanos IV. verzichtete auf einen Vorstoß gegen Aleppo (→ Beroia) und marschierte mit dem Heer gegen ʿAzāz (→ Azazion). Durch Bogenschützen und Leichtbewaffnete sicherte er das Heer gegen Angriffe der Araber. Da sich ʿAzāz als stark befestigt erwies, zog der Kaiser mit dem Heer weiter zur Grenzregion → Ausonitis am Nahr ʿAfrīn (→ Oinoparas potamos). Auf der O-Seite des Flusses ließ Rōmanos IV. das Dorf Qaṭma (→ Katma), das seit alter Zeit dem Emir von Aleppo (→ Beroia) gehörte, niederbrennen und überschritt dann bei dem Dorf Terchala oder Terchola (wohl das antike → Targala) mit dem Heer den Grenzfluss Nahr ʿAfrīn (→ Oinoparas potamos). Auf dem byz. W-Ufer des Flusses zog das Heer durch das fruchtbare, aber vom Krieg verwüstete Thema → Zume (arab. al-Ǧūma) in sw. Richtung nach Artāḥ (→ Artach), das sich zu dieser Zeit in mirdāsid. Hand befand. Als die Byzantiner Vorbereitungen zur Belagerung der Stadt trafen, flohen die Araber in der Nacht nach Aleppo (→ Beroia). Rōmanos IV. Diogenēs stationierte nun eine Besatzung in der Stadt und sorgte für deren ausreichende Verproviantierung. Da → Antiocheia und sein Umland durch die Einfälle der Araber und Türken stark verwüstet war und unter Getreidemangel litt, verzichtete der Kaiser auf einen Besuch der Stadt und zog mit dem Heer über die Pässe (*kleisurai*) n. von Antiocheia zum kilik. Alexandreia (→ *TIB* 5)[732].

Im Juni 1069 eroberten byz. Truppen unter dem *dux* von → Antiocheia, an-Naḥt (lies besser al-Baḥt oder al-Baḫt, d.h. der Armenier Pext) die seit dem 26. Mai belagerte Festung → Asfūnā. Am nächsten Tag eroberte Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo (→ Beroia) die Festung mit angeblich 50.000 Arabern und Türken zurück. In einem Abkommen einigten sich der *katepanō* und der Emir darauf, dass Maḥmūd die Festung gegen Zahlung von 14.000 Dinar zerstören solle, was auch geschah[733].

---

[730] Michaēl Attaleiatēs 77, 79 und 81–87; Ioannes Scylitzes Continuatus 124–131; Bryennios 106–107 (I, 13); Zōnaras III, 690–691 (XVIII, 11) = ders., Militärs und Höflinge 136–137; ungenau: Matthaeus Edessenus 128 (II, 53); al-ʿAẓīmī 358 (AH 461); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 98; Ibn al-Aṯīr, Annals 166; Kamāl ad-Dīn II, 13–14 = ders., Historia Merdasidarum 63–64 („70 Jahre"; mit Anspielung auf das berühmte *farewell to Syria* des Hērakleios); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 289; aḏ-Ḏahabī 14 (unter 462 AH, ab dem 20. Oktober 1069); Honigmann, Ostgrenze 119; Laurent, Gouverneurs 246–247; Felix, Byzanz 122–123; Bianquis, Damas II, 588; Cheynet, Pouvoir 226–227; Kühn, Armee 178–179; Stavrakos, Bleisiegel 239–240 Nr. 147 (*Petros Libellisios dux Antiocheias*); Dédéyan, Arméniens I, 32 und 37.

[731] Michaēl Attaleiatēs 88; Ioannes Scylitzes Continuatus 131; Honigmann, Ostgrenze 119; Dédéyan, Arméniens I, 24, 197, 198 und 201.

[732] Michaēl Attaleiatēs 88–91; Ioannes Scylitzes Continuatus 131–133; Zōnaras III, 691 (XVIII, 11) = ders., Militärs und Höflinge 691; al-ʿAẓīmī 358 (AH 461); Kamāl ad-Dīn II, 13–14 = Historia Merdasidarum 63–64; Honigmann, Ostgrenze 120; Dédéyan, Arméniens I, 32–33.

[733] Al-ʿAẓīmī 358–359 (AH 461); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 97; Kamāl ad-Dīn II, 14–15 = ders., Historia Merdasidarum 64–65; Honigmann, Ostgrenze 121; Laurent, Gouverneurs 247; Bianquis, Damas II, 589; Kühn, Armee 179; Dédéyan, Arméniens I, 36 und 37–39 (zur Identifikation des *dux*).

Als Rōmanos IV. Diogenēs etwa im August 1069 mit seinem Heer nach Kappadokien kam, schickte er eine Heeresabteilung nach Kilikien, um das dort operierende Heer des *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) Chataturios (armen. Xač'atur) zu verstärken. Da Chataturios zu lange bei Mopsuestia (→ *TIB* 5) zögerte, konnten die Türken über den Gebirgspass von Sarbandikon (→ *TIB* 5 s.v. Sarbanda) ins Emirat von Aleppo (→ Beroia) entkommen[734]. Im Frühjahr 1070 entzog Rōmanos IV. dem *kuropalatēs* Manuēl Komnēnos das Kommando über einen Teil seines Heeres und schickte diese Truppen zum Entsatz der von den Arabern belagerten Garnison von Manbiǧ (→ Hierapolis) nach Nordsyrien. Offenbar gelang der Entsatz von Manbiǧ (→ Hierapolis), aber das geschwächte Heer des Manuēl Komnēnos unterlag den Türken; er selbst geriet in türk. Gefangenschaft[735].

Zumindest der Selçukensultan Alp Arslan war aber nicht primär am Kampf gegen Byzanz interessiert. Am 19./20. Januar 1071 überschritt er mit seinem Heer bei → Nahr al-Ǧawz den Euphrat (→ Euphratēs), um gegen den Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir (1036–1094) vorzugehen. Zwar hatte sich der Mirdāsidenemir Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo (→ Beroia) bereits am 30. Juli 1070 dadurch von al-Mustanṣir losgesagt, dass er seit diesem Tag im Freitagsgebet in den Moscheen Aleppos für den ʿAbbāsidenkalifen al-Qā'im bi-Amr Allāh (1031–1075) beten ließ, in dessen Namen auch der Sultan zu handeln vorgab. Da Maḥmūd aber dem Sultan die von diesem geforderte persönliche Huldigung verweigerte, belagerte Alp Arslans Heer zunächst seit dem 3. April 1071 Aleppo (→ Beroia), dessen *aḥdāṯ*-Stadtmiliz freilich alle Angriffe erfolgreich abwehrte. Schließlich begab sich der Emir am 4./5. Mai 1071 ins Feldlager des Sultans und huldigte diesem. Zu dieser Zeit erfuhr Alp Arslan, dass Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs mit seinem Heer auf dem Weg nach Armenien war, um ihn anzugreifen[736]. Während Emir Maḥmūd mit seinen Truppen und mit Türken unter Aytakīn (turk. Ay Tegin) al-Sulaymānī und Atsiz (Atsïz) ibn Ūq (Oq) nach Südsyrien zog, um dort im Auftrag des Sultans der fāṭimid. Herrschaft ein Ende zu bereiten, fiel der *dux* Chataturios mit den ihm verbliebenen Truppen ins Emirat ein, um den nach Byzanz emigrierten Onkel des Emirs, ʿAṭīya, wieder als Emir in Aleppo (→ Beroia) einzusetzen. Die Byzantiner brannten die Vororte von → Maʿarrat Miṣrīn nieder, traten aber den Rückzug an, als Maḥmūds Streitmacht nach Nordsyrien zurückkehrte[737]. Im Jahr 464 AH (29. September 1071–16. September 1072) starb Maḥmūds Onkel und Konkurrent ʿAṭīya in Konstantinopel; sein Leichnam wurde nach Aleppo (→ Beroia) überführt und dort beigesetzt[738].

Nach der Niederlage und Gefangennahme Rōmanos' IV. Diogenēs in der Schlacht von Mantzikert (26. August 1071) war es Ende Oktober 1071 in Konstantinopel zu einem vom *kaisar* Iōannēs Dukas organisierten Umsturz gekommen, der den ältesten Sohn Eudokias und Konstantins X., Michael VII. Dukas (1071–1078), auf den Thron brachte. Die Putschisten sandten

---

[734] Michaēl Attaleiatēs 102–103; Ioannes Scylitzes Continuatus 137–138; Zōnaras III, 693–694 (XVIII, 12) = ders., Militärs und Höflinge 138; Laurent, Gouverneurs 248; Kühn, Armee 179; Dédéyan, Arméniens I, 25, 34–35 und 39–40.

[735] Michaēl Attaleiatēs 104–105; Ioannes Scylitzes Continuatus 139–140; Zōnaras III, 694–695 (XVIII, 12) = ders., Militärs und Höflinge 138–139; Matthaeus Edessenus 129 (II, 54); Honigmann, Ostgrenze 120 Anm. 1.

[736] Matthaeus Edessenus 132 (II, 56) und 133 (II, 57); al-ʿAẓīmī 359 (AH 462 und 463); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 98 und 99; Ibn al-Aṯīr, Annals 168 und 169–170; Kamāl ad-Dīn II, 16–23 = ders., Historia Merdasidarum 67–72; aḏ-Ḏahabī 16; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 302; Honigmann, Ostgrenze 121–122; Zakkar, Emirate 176–179 und 253–254; Salibi, Syria 120–121 und 131–132; Bianquis, Damas II, 590–596, el-Azhari, Saljūqs 26 und 31–34; Halm, Kalifen 416 und 418.

[737] Al-ʿAẓīmī 359–360 (AH 464), jedoch knapp und ungenau; Kamāl ad-Dīn II, 31 und 32 = ders., Historia Merdasidarum 77 und 78; Honigmann, Ostgrenze 122; Zakkar, Emirate 172 und 180; Salibi, Syria 134; Felix, Byzanz 123; Bianquis, Damas II, 598.

[738] Al-ʿAẓīmī 360 (AH 465); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 106; Kamāl ad-Dīn II, 31–32 = Historia Merdasidarum 77–78; Felix, Byzanz 123; Bianquis, Damas II, 598. Die latein. Übersetzung (Historia Merdasidarum) nennt den letzten Tag des Jahres (also den 16. September 1072) als Todestag ʿAṭīyas und lässt den Zug Maḥmūds nach → ar-Raḥba auf dessen Bestattung folgen, während die Ed. Dahhān nur vom Jahr [4]64 AH spricht, unmittelbar danach den Zug Maḥmūds nach ar-Raḥba folgen und sodann *ihn* (es steht kein Name, statt Maḥmūd muss aber ʿAṭīya gemeint sein) nach Aleppo überführt werden lässt.

Schreiben in die Provinzen, in denen sie Rōmanos IV. für abgesetzt erklärten und verboten, seine Befehle zu befolgen bzw. ihm kaiserliche Ehren zu erweisen[739]. Gegen den Ex-Kaiser, der sich schließlich auf die Festung Tyropoion zurückgezogen hatte, setzte die Regierung in Konstantinopel den *katepanō tēs Megalēs Antiocheias* Chataturios (armen. Xač'atur) mit einer gemischten Streitmacht aus Kavallerie und Infanterie in Marsch. Da Chataturios von Rōmanos IV. zum Militärgouverneur von → Antiocheia befördert worden war, ging er nach seiner Ankunft vor Tyropoion zu diesem über. Mit ihrer Streitmacht zogen sich Rōmanos IV. und Chataturios nach Kilikien zurück, um dort zu überwintern[740]. Das Heer des Chataturios wurde im Frühjahr 1072 von einer Armee aus Konstantinopel unter dem Kommando des *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* Andronikos Dukas und des Normannen Robert Crispinus zerschlagen. Chataturios geriet in Gefangenschaft, der in Adana (→ *TIB* 5) eingeschlossene Rōmanos IV. musste kapitulieren und wurde am 29. Juni 1072 in Kotyaeion (→ *TIB* 7) geblendet[741]. Diese sich außerhalb des hier behandelten Gebietes ereignenden Vorgänge hatten fatale Folgen für → Antiocheia und das byz. Nordsyrien, denn die in Kilikien zerschlagenen Verbände des antiochen. Armeekorps wurden nicht mehr ersetzt, so dass sich die im Dukat verbliebenen Truppen auf die Verteidigung der Städte und Festungen beschränken mussten und nicht mehr zu beweglicher Abwehr und zu Vorstößen ins Feindesland in der Lage waren. Damit war der Untergang der byz. Herrschaft in Nordsyrien nur noch eine Frage der Zeit.

Den Sturz und die Blendung Rōmanos' IV. Diogenēs nutzte der armen. Heerführer Philaretos Brachamios (armen. P'ilaṙtos und ähnliche Formen) als Vorwand zur offenen Rebellion gegen Michael VII. Dukas und die Regierung in Konstantinopel. 1073 eroberten seine Truppen Kilikien und schnitten damit → Antiocheia und sein nordsyr. Umland vom übrigen Reich ab[742]. Dort amtierte damals der *proëdros* (später *prōtoproëdros*) Iōsēph Tarchaneiōtēs als *dux Antiocheias*[743]. In Konstantinopel selbst erhielt der ehemalige *dux* von → Antiocheia, der Eunuch Nikēphoros, dank der Protektion des Iōannēs Dukas das Amt des *logothetēs tu dromu*. Als Günstling Michaels VII. übernahm Nikēphoros die Führung der Staatsgeschäfte[744]. Beide Vorgänge hatten unmittelbare Auswirkungen auf → Antiocheia, wo der *magistros* Katakalōn Tarchaneiōtēs, der Sohn des 1074 gestorbenen Iōsēph Tarchaneiōtēs, die dort ausgebrochenen Unruhen kaum unter Kontrolle bringen konnte. Als Urheber der Unruhen galt ein alter Feind des Nikēphoros noch aus dessen beiden Amtszeiten als *dux Antiocheias*, der Patriarch Aimilianos (Anfang der 1060er Jah-

[739] Michael Psellus, Chronographia II, 340–349 (VII, b 20–31); Michaēl Attaleiatēs 125; Ioannes Scylitzes Continuatus 150–153; Bryennios 122–125 (I, 20–21); Zōnaras III, 700–704 (XVIII, 14–15) = ders., Militärs und Höflinge 142–145; Honigmann, Ostgrenze 189–190; Cheynet, Pouvoir 76–77 Nr. 95; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 983.

[740] Michael Psellus, Chronographia II, 350–353 (VII, b 34–35); Michaēl Attaleiatēs 127; Ioannes Scylitzes Continuatus 153; Bryennios 126–129 (I, 21); Zōnaras III, 705 (XVIII, 15) = ders., Militärs und Höflinge 145; Dédéyan, Arméniens I, 36 und 42.

[741] Michael Psellus, Chronographia II, 352–363 (VII, b 36–43); Michaēl Attaleiatēs 128–132; Ioannes Scylitzes Continuatus 153–155; Bryenios 132–139 (I, 23–25); Zōnaras III, 705–706 (XVIII, 15) = ders., Militärs und Höflinge 145–146; Matthaeus Edessenus 135 (II, 57); Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.3, 309–311; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 987a; Dédéyan, Arméniens I, 44–46 und 189.

[742] Cheynet, Pouvoir 82 Nr. 103; *TIB* 5, 63; Dédéyan, Arméniens I, 47–51 und 88–90. Zum vor allem durch seine zahlreichen Siegel gut rekonstruierbaren Aufstieg des Philaretos Brachamios vom *prōtospatharios, hypatos kai topotērētēs tōn Kappadokōn* zum *prōtosebastos kai domestikos Eōas* (um 1084) bzw. *tēs Anatolēs kai Marasiu domestikos* siehe: N. G. Garsoian, Art. P'ilartos Varažnuni. *DMA* IX (1987) 647–649 (Literatur); Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 136–137 Nr. 192; SBS III, 161; Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 424–425 Nr. 56; Seibt und Zarnitz, Bleisiegel (97–98 (Nr. 2.3.7); SBS VI (1999) 141 Nr. 1013; I. Jordanov, Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria, I: Byzantine Seals with Geographical Names. Sofia 2003, Nr. 31.1; Dédéyan, Arméniens I, 17–23, 25–27, 32, 52–61 und 65–73. *

[743] Laurent, Gouverneurs 249; Kühn, Armee 179; Dédéyan, Arméniens I, 46. Siegel des Iōsēph *proëdros kai dux Antiocheias* ho Tarchaneiōtēs: Schlumberger, Sigillographie (1884) 311 Nr. 5; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig (1991) 118–119 Nr. 161; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V (2005) 24–25 Nr. 9.3.

[744] Ioannes Scylitzes Continuatus 156; Bryennios 142–145 (II, 1 und 2); Zōnaras III, 707–708 (XVIII, 16) = ders., Militärs und Höflinge 147.

re–1079/1080), der wahrscheinlich mit Philaretos Brachamios in Verbindung stand. Um zu verhindern, dass → Antiocheia und der Rest des Dukats unter die Herrschaft des Rebellen Philaretos gerieten, beauftragte Nikēphoros den zum neuen *dux Antiocheias* ernannten Isaak Komnēnos, er solle den Patriarchen verhaften und nach Konstantinopel überstellen. Da Patriarch Aimilianos über eine starke Anhängerschaft in → Antiocheia verfügte, konnte Isaak Komnēnos diesen Befehl der Zentralregierung erst ausführen, als es ihm gelungen war, den Patriarchen aus Antiocheia herauszulocken. Über → Laodikeia wurde der Patriarch zu Schiff nach Konstantinopel deportiert[745]. Nun revoltierte die zahlreiche Anhängerschaft des verbannten Patriarchen und belagerte Isaak Komnēnos solange in der Zitadelle von → Antiocheia, bis Truppen aus den umliegenden Garnisonen den Aufstand blutig niederschlugen. Im Hinblick auf die türk. Bedrohung war der *dux* freilich bestrebt, die Antiochener wieder mit sich zu versöhnen[746]. Als kurze Zeit später ein türk. Heer in den Dukat einfiel, zog Isaak Komnēnos ihnen mit den verfügbaren Truppen entgegen, wurde jedoch von den Türken geschlagen, geriet verwundet in Gefangenschaft und wurde von den Antiochenern für 20.000 Goldstücke freigekauft. Wahrscheinlich handelte es sich bei den Türken um die bei Kamāl ad-Dīn erwähnte Truppe Aḥmad-Šāhs, die 1077/1078 → Antiocheia belagerte[747]. Mit der Niederlage der letzten mobilen Verbände waren → Antiocheia und Nordsyrien jetzt den Angriffen der Türken schutzlos preisgegeben. Isaak Komnēnos blieb mindestens bis zum Sommer 1078 als *dux* in → Antiocheia, denn Bryennios erwähnt seine Rückkehr nach Konstantinopel erst nach der Machtübernahme des Nikēphoros III. Botaneiatēs und nach der Niederwerfung des Usurpators Nikēphoros Basilakēs durch Isaaks jüngeren Bruder Alexios Komnēnos, den späteren Kaiser[748].

Emir Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo (→ Beroia) starb am 23. Dezember 1074/21. Januar 1075. Zwar hatte er seinen jüngsten Sohn Šabīb zum Erben des Emirats bestimmt, doch setzte sein Gefolge stattdessen Ǧalāl ad-Dawla Naṣr II. ibn Maḥmūd (1074/1075–1076) als Nachfolger ein. Im September 1075 gelang Arabern und Türken die Einnahme der Zitadelle von Manbiǧ (→ Hierapolis)[749]. Im Emirat Aleppo (→ Beroia) übernahmen nun die Türken die Herrschaft. Als der Türke Atsiz, der im Sommer 1076 der fāṭimid. Herrschaft in Damaskus ein Ende gemacht hatte, sich gegen das Emirat Aleppo wandte und Rafanīya (→ Raphaneai) eroberte, nahm Naṣr II. den Türken Aḥmad-Šāh mit seiner Truppe in Dienst. Aḥmad-Šāh eroberte Rafanīya (→ Raphaneai) nach wechselvollem Kampf gegen Ǧāwalī (turk. Čavlï, türk. Çavlı) Saqāwa, den Bruder des Atsiz, für den Mirdāsiden zurück; trotzdem ließ der Emir ihn bei der Rückkehr nach Aleppo (→ Beroia) inhaftieren. Naṣr II. fand aber bereits am 9. Mai 1076 den Tod, als er versuchte, das Lager der Türken Aḥmad-Šāhs zu plündern. Als der Festungskommandant Ward und der nach dem Tod Maḥmūds von Tripolis nach Aleppo (→ Beroia) zurückgekehrte Sadīd al-Mulk Abū l-Ḥasan ibn Munqiḏ vom Tod Naṣrs erfuhren, machten sie dessen Bruder ʻIzz al-Mulk Sābiq zu seinem Nachfolger (1076–1079); er war jedoch nur noch eine Marionette des sogleich wieder freigelassenen Aḥmad-Šāh. Jetzt taten sich der einmal mehr übergangene Šabīb ibn Maḥmūd, Waṯṯāb (ein weiterer Bruder), ihr Vetter Mubārak ibn Šibl und andere Angehörige der Banū Kilāb gegen Sābiq zusammen, der nun seinerseits Aḥmad-Šāh mit seiner eintausend Mann starken Rei-

[745] Bryennios 200–205 (II, 28); Anna Comnena, Alexias 55 (II.1.1) = Anna Komnēnē 70; al-ʻAẓīmī 359 (AH 463); Laurent, Gouverneurs 249–250; Ferluga, Aufstände 160; Cheynet, Pouvoir 80 Nr. 100; Kühn, Armee 180; Dédéyan, Arméniens I, 100–102 und 216–217. — Siegel des Isaakios *prōtoproëdros kai dux Antiocheias* ho Komnēnos: Zacos, Seals I.3, 1486–1488 Nr. 2701; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 119–120 Nr. 162; Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 421 Nr. 51; Ders., Sceaux du Musée d'Hatay 253–254 Nr. 12.

[746] Bryennios 204–207 (II, 29); Dédéyan, Arméniens I, 217–218.

[747] Bryennios 206–207 (II, 29); Anna Comnena, Alexias 95 (III, 3.5), ferner 284 (X, 2.2) und 289 (X, 3.4) = Anna Komnēnē 114, 320 und 326; Kamāl ad-Dīn II, 56 = ders., Historia Merdasidarum 85; Honigmann, Ostgrenze 122; Dédéyan, Arméniens I, 210–211.

[748] Bryennios 298–299 (III, 29).

[749] Ibn al-Qalānisí (Amedroz) 108; al-ʻAẓīmī 361 (AH 468); Ibn al-Aṯīr, Annals 191; Kamāl ad-Dīn II, 46–47 = ders., Historia Merdasidarum 80; aḏ-Ḏahabī 24 (AH 467 und 468); Bar Hebraeus, Chronography I, 225; Honigmann, Ostgrenze 120; Zakkar, Emirate 181–182 und 185–187; Bianquis, Damas II, 600.

tertruppe um Hilfe bat. Am 6. Juli 1076 schlugen die Türken die bei Qinnasrīn (→ Chalkis) lagernden, angeblich 70.000 Mann starken Banū Kilāb einschließlich Wat̲t̲ābs in die Flucht, wobei sie riesige Beute – 100.000 Kamele, 40.000 Schafe, 10.000 Kriegssklaven (arab. *ʿabīd muqātila*) etc. – gemacht haben sollen. Sābiqs Bruder Wat̲t̲āb und sein Vetter Mubārak ibn Šibl wollten diese Vorgänge nicht akzeptieren und reisten deshalb an den Hof des Selçukensultans Malik-Šāh (1072–1092) nach Isfahan (neupers. Eṣfahān), um diesen zur Intervention zu bewegen[750].

Daher entsandte der Sultan im Sommer 1077 seinen Bruder Tāğ ad-Dawla Abū Šuğāʿ Tutuš (Emir von Damaskus 1078/1079–1095) nach Syrien, um das Land der Herrschaft der Selçukendynastie zu unterwerfen. Malik-Šāh hatte den Emir von Mossul (arab. al-Mawṣil), den ʿUqayliden Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš (1061–1085), angewiesen, Tutuš bei der Eroberung Syriens zu unterstützen. Tutuš belagerte nun Aleppo (→ Beroia) mit den Banū Kilāb, unterstützt von Muslim ibn Qurayš. Während der Belagerung nahm dieser (angeblich aus innerarabischer Solidarität) heimlich Verbindung mit Sābiq in Aleppo (→ Beroia) auf und trieb einen Keil zwischen Tutuš und die Banū Kilāb, die er von einer weiteren Unterstützung der Türken abbrachte. So sorgte er dafür, dass die Araber sich gegen die Türken verbündeten. Schließlich zog Šaraf ad-Dawla mit seinen Truppen ab, während Mubārak ibn Šibl sowie Wat̲t̲āb und Šabīb ibn Maḥmūd zu Sābiq zurückkehrten, wie Muslim ibn Qurayš es ihnen nahegelegt hatte. Als Sābiq von diesem erfuhr, dass Tutuš durch den ḫurāsānischen Türken Turkumān at-Turkī (also einfach „der türk. Türkmene“) Unterstützung erhalten sollte, verbündete er sich mit Abū Zāʾida Muḥammad, der nun mehr als eintausend Reiter und 500 Fußsoldaten von den Banū Numayr, Qušayr, Kilāb und ʿUqayl zusammenzog. Gemeinsam schlugen sie die zur Unterstützung Tutušs anrückenden Türken (eintausend Reiter von den Ġuzz, d.h. den Oğuzen) unter Turkumān at-Turkī bei → (Ḥiṣn) al-Fāyā. Daraufhin zog sich Tutuš von Aleppo (→ Beroia) über den Euphrat (→ Euphratēs) nach den Diyār Bakr zurück, kehrte aber im Frühjahr 1079 nach Syrien zurück. Er nahm Manbiğ (→ Hierapolis) und zog nach Aleppo (→ Beroia), wo er aber von den Truppen des Emirats unter Abū Zāʾida Muḥammad und seinem Vetter Šibl ibn Ğāmiʿ ibn Zāʾida geschlagen und zum Abzug nach Damaskus gezwungen wurde[751].

Nach der Eroberung von Damaskus durch Tāğ ad-Dawla Tutuš wandte sich der Türke Afšīn nach Norden und gelangte über Baalbek (Baʿlabakk) plündernd nach Rafanīya (→ Raphaneai), wo er seit dem 10. Ğumādā I (wohl 472 AH = 9. November 1079) die auf dem Weg nach Tripolis befindlichen Kaufleute und Karawanen ausplünderte. Dann zog er weiter nach der „Brückenfestung“ Ḥiṣn al-Ğisr (→ Nistrion), wo er von Abū l-Ḥasan ibn Munqiḏ freundlich empfangen und gebeten wurde, Kafarṭāb (→ Kapharda) zu verschonen, woraufhin er weiter nach → Qasṭūn marschierte, das dasselbe Schicksal erlitt wie Rafanīya (→ Raphaneai). Jetzt wandte Afšīn sich mit seinem Heer und Belagerungsmaschinen gegen die Burgen (arab. *abrāğ* „Türme“ zum Sg. *burğ*) u.a. des → Ğabal as-Summāq (Ğabal az-Zāwiya), wo kein Platz unverwüstet blieb, und den Besitz der Bewohner von Sarmīn (→ Sērēmis) und al-Maʿarra (→ Arra). Danach ging es weiter gegen den → Ğabal Banī ʿUlaym und von dort gegen die Bauernhöfe, Burgen und Festungen ö. von Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra). In Tall Mannas (→ Telmisos kōmē), das er nicht einnehmen konnte, erzwang Afšīn die Abführung von 5.000 Dinar. Gleiches geschah in Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra), von wo aus er nach Maʿarratāriḥ (→ Magaratarichōn kōmē) weiterzog, einem Dorf bei Kafarṭāb (→ Kapharda), wo seine Horden wiederum viele sich in den Befestigungen verschanzt haltende Leute abschlachteten. Als es zwischen al-Maʿarra (→ Arra) und Aleppo (→ Beroia) nichts mehr zu plündern gab, wandte Afšīn sich gegen das Gebiet von → Antiocheia, von wo aus er nach Erhalt einer Geldzahlung nach Osten abzog. Durch die Verwüstungen war in Syrien

[750] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 4; al-ʿAẓīmī 360 (AH 465) und 361 (AH 468); Kamāl ad-Dīn II, 42, 45 und 47–55 = Historia Merdasidarum 79 und 80–84; Zakkar, Emirate 186–191; Salibi, Syria 129–131 und 133–136; Bianquis, Damas II, 600–601; Mouton, Damas 25 und 95.

[751] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 6, 7 und 8; al-ʿAẓīmī 362 (AH 470 und 471); Ibn al-Aṯīr, Annals 197 und 199; Kamāl ad-Dīn II, 55–65 = Historia Merdasidarum 85–90; Matthaeus Edessenus 152 (II, 84); Zakkar, Emirate 191–196; Salibi, Syria 133 und 136–139; Mouton, Damas 26; el-Azhari, Saljūqs 47–49.

eine Hungersnot ausgelöst worden, die Massen von Flüchtlingen ins Gebiet des ʻUqaylidenemirs Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš trieb, der durch ihre Versorgung seinen guten Ruf festigte, aufgrund dessen er schließlich nach Aleppo (→ Beroia) gerufen wurde[752].

Nach dem Sturz Kaiser Michaels VII. Dukas Ende März 1078 erkannte Philaretos Brachamios den neuen Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs (1078–1081) als seinen Oberherrn an[753]. Nach der Ermordung des *dux Antiocheias* Vasak Pahlawuni, des Sohns des Grēgorios *magistros* Pahlawuni, durch zwei Soldaten, übergaben die Offiziere, die Archonten und die Bevölkerung von → Antiocheia 1078/1079 Philaretos Brachamios schließlich die Herrschaft über die Stadt[754]. Auf lange Sicht war es aber für diesen unmöglich, seine Herrschaft über Kilikien und Teile Nordsyriens, vor allem das Gebiet um Marʻaš (→ Germanikeia) und Dulūk (→ Dolichē), gegen die Selçuken zu behaupten, zumal die Bevölkerung in seinem Herrschaftsgebiet unter Hunger und Teuerung litt, also kaum zu größeren Steuerzahlungen in der Lage war. Zwar gelang es Philarets Truppen 1079/1080, eine türk. Abteilung, die in den Dukat eingefallen war, zu vernichten, aber 1080 musste Philaretos die Oberherrschaft des ʻUqaylidenemirs Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš anerkennen und sich als Gegenleistung für die Duldung seiner Herrschaft über den Dukat von → Antiocheia zur Zahlung eines Tributs von 30.000 Dinar verpflichten[755].

Der ʻUqaylide war wohl am 8./18. Juni 1080 in Aleppo (→ Beroia) eingezogen und machte bis zum Herbst desselben Jahres der Herrschaft des letzten Mirdāsiden ʻIzz al-Mulk Sābiq ibn Maḥmūd ein Ende, indem er ihn mit Zustimmung der Bevölkerung und der Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) von Aleppo zur Übergabe der Zitadelle und zur Abdankung zwang. Dann heiratete er Sābiqs Schwester Munīʻa und setzte seinen Bruder Muʼayyid ad-Dawla ʻAlī ibn Qurayš als Statthalter ein. Anschließend ließ er sich vom Selçukensultan Malik-Šāh als Emir von Aleppo (→ Beroia) bestätigen[756].

3. Die byzantinische Verwaltung im Dukat von Antiocheia

Über die Verwaltungsorganisation des Dukats von → Antiocheia können nur mit einer gewissen Vorsicht Aussagen gemacht werden, da uns keine Urkunden aus dieser Zeit überliefert sind. Im Dukat tätige Beamte sind uns mit Ausnahme der *dukes* bzw. *katepanō* von Antiocheia ausschließlich durch Siegelfunde bekannt. Die höchsten Beamten im Dukat von Antiocheia waren natürlich die *dukes* bzw. *katepanō* von Antiocheia, von denen bislang aus literarischen Quellen und vor allem durch ihre Siegel ca. 38 namentlich bekannt sind[757]. Bis auf drei (Pankratios, Iōannēs und Kōnstantinos)[758] sind alle auch einigermaßen genau datierbar. Da der Dukat von

---

[752] Kamāl ad-Dīn II, 65–67 = ders., Historia Merdasidarum 91–92; Zakkar, Emirate 199–201; Bianquis, Damas II, 608–609.

[753] Michaēl Attaleiatēs 215–216; Ioannes Scylitzes Continuatus 184; Dédéyan, Arméniens I, 52–55 und 107.

[754] Matthaeus Edessenus 141 (II, 66); vgl. auch Michael Syrus III, 173 (XV, 4) und Chronicon ad 1234 II, 35 (Kap. 237); Laurent, Gouverneurs 250–251; Kühn, Armee 180; Dédéyan, Arméniens I, 102–107 und 218. — Siegel des Philaretos als *kuropalatēs kai dux* bzw. als *kuropalatēs kai dux Antiocheias*: V. S. Šandrovskaja, Ermitažnye pečati Filareta Vrachamja (Varažnuni). Akademija Nauk Armjanskoj SSR, *Vestnik obščestvennych nauk* 3/387 (1975) 36–49, darin 40–41; Stavrakos, Bleisiegel 104–105 Nr. 43 (Philaretos Brachamios *kuropalatēs kai dux*).

[755] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 9; Matthaeus Edessenus 143 (II, 73); Honigmann, Ostgrenze 143; Dédéyan, Arméniens I, 336–337.

[756] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 8; al-ʻAẓīmī 362–363 (AH 472); Ibn al-Aṯīr, Annals I, 199–200; Kamāl ad-Dīn II, 67–70 und 73–75 = ders., Historia Merdasidarum 92–93 (gekürzt; Ende dieser Übersetzung); aḏ-Ḏahabī 28; Zakkar, Emirate 201–204; Salibi, Syria 139–140; Bianquis, Damas II, 601–602 und 609–610; Dédéyan, Arméniens I, 61–62, 332–333 und 336–337.

[757] Listen der *dukes* bzw. *katepanō* von Antiocheia: Laurent, Gouverneurs 229–254; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 114; Kühn, Armee 171–181; Cheynet, Sceaux Zacos 22–23; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 21–22.

[758] Pankratios *prōtospatharios kai katepanō Antiocheias* dürfte wahrscheinlich, wie seine relativ niedrige Positionierung in der Hofrangordnung belegt, noch vor Michaēl Koitonitēs (um 1011) in Antiocheia amtiert haben (Zacos und Nesbitt, Seals II, 322 Nr. 664). Sicher erst in die zweite Hälfte des 11. Jh. gehört Iōannēs *prōtoproëdros kai dux Antiocheias* (Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 118 Nr. 160; Cheynet, Sceaux d'Antioche et de

Antiocheia zumindest bis zum Jahr 1050 das wichtigste regionale Militärkommando des Byz. Reichs war, erhielten in der Regel nur bewährte Militärs oder Personen, die mit den Kaisern verwandt waren, zu deren engsten Vertrauten bzw. Gefolgschaft gehörten und häufig aus den führenden aristokratischen Familien des Reichs stammten, dieses Amt. Der hohe Rang der Militärgouverneure von Antiocheia zeigt sich auch daran, dass sie sich mit ihren *axiai dia brabeiōn* in der Regel im oberen Drittel der Hofrangordnung bewegten, d.h. ab 999 zwischen *patrikios* und *kuropalatēs* bzw. *prōtokuropalatēs*. Zwar war der *dux* prinzipiell Truppenführer, doch gibt es in den Quellen viele Indizien dafür, dass er als eine Art Vizekaiser auch eine gewisse Kontrolle über die zivile Administration und sogar über die Reichskirche in seinem Amtsbereich ausübte[759].

Die ranghöchsten Untergebenen der *dukes* im militärischen Bereich waren die *proximoi*, Adjutanten bzw. Verbindungsoffiziere der *dukes* aus den in Antiocheia stationierten *scholai*, von denen zwei aus den Quellen bekannt sind. Pothos Argyros nahm als *proximos* des *dux* Michaēl Spondylēs 1030 den Rebellen Naṣr ibn Mušarraf gefangen und brachte ihn nach Antiocheia[760]. Einen seiner Nachfolger namens Michaēl kennen wir durch sein Siegel[761].

Der eigentliche Chef der Zivilverwaltung im Dukat war der *kritēs* bzw. *praitōr*, von denen für Antiocheia nur einer, der wahrscheinlich von der Peloponnes stammende Iōannēs Katōtikos, durch sein Siegel bekannt ist[762]. Leitender Archivar und Chef des Rechnungswesens der Militär- und Zivilverwaltung war der *megas chartularios* und *ek prosōpu Antiocheias* (→ Antiocheia) Nikolaos Tribunos, der wie sein Richtertitel *kritēs tu bēlu* belegt, zuvor am hauptstädtischen Appellationsgerichtshof gewirkt hatte[763]. Deutlich niedriger im Rang stand der *asēkrētis* und *ek prosōpu* Abramios, der vielleicht arab. Abstammung war (Ibrāhīm?)[764]. Für die Besoldung von Soldaten und Beamten, für die Auszahlung kaiserlicher Gratifikationen, für die Verwaltung der Getreidespeicher sowie für die Versorgung der Soldaten mit Lebensmitteln und anderen Nachschubgütern war der *prōtonotarios* zuständig, der durch das Siegel des Theodōros *prōtonotarios Thëupoleōs Antiocheias* (11. Jh.) auch im Dukat von → Antiocheia nachweisbar ist[765]. Die Steuereintreibung vor Ort war Aufgabe der bei der Bevölkerung häufig als brutale Ausbeuter verhassten *praktores*, die als Steuerpächter mehr Unternehmer als Beamte waren. Ein solcher *praktōr dēmosiōn phorōn* war der bereits erwähnte Salibas (sein syr.-aram. Name Ṣlīḇā spricht dafür, dass er aus Antiocheia oder doch aus dem Dukat kam), der 1034 von den Antiochenern bei einem Aufstand umgebracht wurde[766].

Relativ gut belegt durch drei Siegel aus dem 11. Jh. sind Vertreter der Zollverwaltung, die natürlich im Dukat mit seinen langen Außengrenzen von größter Bedeutung war[767].

Tarse 419–420 Nr. 49). Einer der letzten *dukes*, der vielleicht schon nicht mehr in Antiocheia selbst sein Amt ausüben konnte, war Kōnstantinos *prōtokuropalatēs kai dux Antiocheias*, um 1082/1084 (McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 23 Nr. 9.1).

[759] Todt, Antiocheia 249–250. Zur Entwicklung des Amts des *dux* bzw. *katepanō* im Allgemeinen und zur Erlangung von über das Militärische hinausreichenden Kompetenzen durch die *dukes* im Verlauf des 11. Jh. siehe Ahrweiler, Administration 58–67.

[760] Ioannes Scylitzes 379.

[761] Michaēl *proximos tu katepanō Antiocheias*, ca. 1030/1050: Kühn, Armee 89; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 270–271 Nr. 281.

[762] Iōannēs *patrikios, anthypatos, bestēs, kritēs tu bēlu kai praitōr Antiocheias* ho Katōtikos, zweites oder drittes Viertel des 11. Jh.: Cheynet, Pouvoir 383; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 120 Nr. 163; Todt, Antiocheia (2001) 250. Zur Entwicklung des Amts und zu den Kompetenzen des *kritēs* bzw. *praitōr* im 11. Jh. siehe Ahrweiler, Administration 67–71.

[763] Todt, Antiocheia 250–251.

[764] Abramios *spatharokandidatos, asēkretis kai ek prosōpu Antiocheias* ho Apolethēs, zweites Drittel des 11. Jh.: Cheynet, Sceaux Zacos 26–27 Nr. 7.

[765] Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 120–121 Nr. 164.

[766] Ioannes Scylitzes 395; Zōnaras III, 588 (XVII, 14) = ders., Militärs und Höflinge 588; Ferluga, Aufstände 140–141.

[767] Iōannēs *prōtospatharios, thesmographos kai kommerkiarios Antiocheias* ho Eugenianos, zwischen 1020 und 1050: Cheynet, Sceaux Zacos 24–25 Nr. 6; Rōmanos *prōtospatharios epi tu Chrysotriklinu kai kommerkiarios*

Die meisten Siegel von Amtsträgern, die man in Antiocheia gefunden hat, gehörten Angehörigen der kaiserlichen Domänenverwaltung (*kuratores*). Daraus darf man wohl schließen, dass ein beträchtlicher Teil des Lands im Dukat, wahrscheinlich solches, das vor der byz. Rückeroberung Muslimen gehört hatte, durch die Eroberung in kaiserlichen Besitz überging[768]. Teile dieses kaiserlichen Domänenbesitzes scheinen dem Unterhalt kaiserlicher Sozialstiftungen gedient zu haben, wofür das heute im Museum von Antakya aufbewahrte Siegel des Grēgoras *sebastophoros kai gērotrophos* ho Kataphlōros aus der Mitte des 11. Jh. ein Indiz ist. Dieser Beamte war Vorsteher der Verwaltung der kaiserlichen *gērotropheia*[769].

4. Die Eroberung Nordsyriens durch die Türken und die Etablierung türkischer Emirate in Antiocheia und Aleppo (1080–1097)

Nach und nach fielen einzelne Städte des Dukats arab. und türk. Angriffen zum Opfer. Am 31. Dezember 1081 übergab der Bischof von Šayzar (→ Larissa; nach Kamāl ad-Dīn der Bischof von al-Bāra/→ Kapropēra) die Stadt dem Munqiḏiden ʿAlī ibn Munqiḏ, dem Emir von Kafarṭāb (→ Kapharda). Die ʿUqayliden missgönnten ʿAlī ibn Munqiḏ diese Eroberung. Deshalb zog ʿAlī ibn Qurayš, der Bruder des Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš und dessen Statthalter in Aleppo (→ Beroia), mit seinen Truppen im Frühjahr 1082 gegen Šayzar (→ Larissa) und begann am 3. Mai 1082 mit der Belagerung der Stadt. Am 1. Juni 1082 traf Muslim ibn Qurayš im Feldlager der Belagerer ein, zog jedoch unter Zurücklassung des Belagerungsheers am 3. Juli weiter nach Ḥimṣ, wo ihm ʿAlī ibn Munqiḏ Geld auszahlen ließ, so dass die Belagerung am 28. Juli 1082 aufgehoben wurde[770].

Zwischenzeitlich war Šaraf ad-Dawla am 12. Juni 1082 in den byz. Dukat gezogen, um auf dem Weg nach → Antiocheia mit Philaretos Brachamios zusammenzutreffen. Wahrscheinlich sollte Philaretos ihm Hilfstruppen zum Kampf gegen Tāǧ ad-Dawla Tutuš stellen. Nach seiner Rückkehr nach Šayzar (→ Larissa) schloss Muslim ibn Qurayš am 28. Juli 1082 den bereits erwähnten Frieden mit ʿAlī ibn Munqiḏ, wandte sich dann gegen die über das Land verstreuten Türken und entriss diesen die Festungen → Bayt Lāhā, Tall ʾĠDY/Aġdī (→ Teleda), → Hāb und Kafar... (wohl Kafar Nubbul, d.h. → Tubbal). Die gefangenen Türken ließ er nach → ar-Raḥba bringen und später töten. ʿAlī ibn Munqiḏ und die Mirdāsiden wandten sich nun an Tutuš um Hilfe[771]. Dieser fiel 1082/1083 in den Dukat ein, um zunächst → Antiocheia zu erobern und dann mit Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš abzurechnen. Aber bevor er den ʿUqayliden angreifen konnte, war dieser im Frühjahr 1083 mit einer großen Armee aus arab. Stammeskriegern und Türken von Bālis (→ Barbalissos) aus gegen Damaskus vorgestoßen, um Tutuš diese Stadt zu entreißen. Dadurch zwang er den Selçuken, seinen Angriff auf → Antiocheia abzubrechen[772].

Antiocheias ho Eugenianos, um 1050: Schlumberger, Sigillographie 312 Nr. 7; Antoniadis-Bibicou, Douanes 237 Nr. 136; Wassiliou und Seibt, Bleisiegel in Österreich II, 156–157 Nr. 146; ... *(hypa)tos kai komerkiarios (An)tiocheias*, 11. Jh.: K. M. Konstantopulos, Byzantiaka Molybdobulla Sylloge Anastasiu K. P. Stamule. Athen 1930, 14 Nr. 74.

[768] Todt, Antiocheia 251. Siegel der einzelnen Beamten: Iōannēs *spatharokandidatos kai kuratōr Antiocheias*, 10. Jh.: Zacos und Nesbitt, Seals II, 274 Nr. 527; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 29 Nr. 9.12; Kōnstantinos *basilikos prōtospatharios epi tu chrysotriklinu kai kuratōr Antiocheias*, 10./11. Jh.: McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 28 Nr. 9.10; Iōannēs *spatharokandidatos, chartularios kai kuratōr Antiocheias*, 11. Jh.: Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 418–419 Nr. 47; Iōannēs *spatharokandidatos, prōtonotarios kai kuratōr Antiocheias* ho Tur[...] (Turditzēs?): McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 29 Nr. 9.11; [Him]e[rios] *prōtospatharios kai megas kuratōr Antiocheias* ho Solomōn, Mitte 11. Jh.: Cheynet, Sceaux Zacos, 27–29 Nr. 8; ... *kai pronoētēs tēs megalēs kuratōrias Antiocheias* ho Katōtikos, 11. Jh.: Cheynet, Sceaux Zacos, 29–30 Nr. 9.

[769] Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 411–413 Nr. 37.

[770] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 9; al-ʿAẓīmī 363 (AH 474); Kamāl ad-Dīn II, 76–77 (19. Dezember 1081); Ibn Ḫallikān I, 367; aḏ-Ḏahabī 29; Michael Syrus III, 178 (XV, 6); Honigmann, Ostgrenze 122; Zakkar, Emirate 204–205; Salibi, Syria 141–142; Köhler, Allianzen 7.

[771] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 11; al-ʿAẓīmī 364 (AH 475); Kamāl ad-Dīn II, 78–79; Zakkar, Emirate 205–206.

[772] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 9–10; Ibn al-Aṯīr, Annals 208–209; Zakkar, Emirate 206–209; Salibi, Syria 142–143; Mouton, Damas 27; el-Azhari, Saljūqs 61–62.

Die Eroberung von → Antiocheia glückte schließlich einem türk. Machthaber, mit dessen Eingreifen wohl weder Philaretos noch die anderen Potentaten in Syrien gerechnet hatten. Obwohl der rūmselçuk. Herrscher Sulaymān ibn Qutlumiš (mehrere arab. Namensvarianten; turk. Qutlamïš, türk. Kutlumış) von Nikaia (1077–1086) im späten Frühjahr 1081 einen Friedensvertrag mit dem neuen Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) geschlossen hatte[773], ließ er sich vom Sohn des Philaretos für einen Feldzug gegen das *de iure* immer noch byz. → Antiocheia gewinnen. Mit angeblich nur 300 Mann konnte er sich am Mittwoch, dem 4. Dezember 1084, zunächst des Tors des hl. Paulus (arab. *Bāb Būlus*) und dann der gesamten Stadt bemächtigen. Schließlich kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle kampflos (12. Januar 1085)[774].

Als Gesandte des ʻUqaylidenemirs Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš von Sulaymān die Weiterzahlung des Tributs forderten, den zuvor Philaretos für → Antiocheia entrichtet hatte, weigerte sich Sulaymān mit der Begründung, er unterstehe unmittelbar dem Selçukensultan Malik-Šāh (1072–1092) und sei auch kein Ungläubiger wie Philaretos. Da Šaraf ad-Dawlas Truppen nun das Umland von → Antiocheia verheerten, kam es zum Kampf. Sulaymāns Heer siegte am 20./21. Juni 1085 bei → Qurzāḥil am Nahr ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos) über das Heer des ʻUqayliden, der auf der Flucht den Tod fand. Aber beim Versuch, Aleppo (→ Beroia) zu unterwerfen, geriet Sulaymān seinerseits mit überlegenen Gegnern in Konflikt, denn [al-] Ḥasan ibn Hibat Allāh al-Hāšimī al-Ḥutaytī, der Anführer (arab. *raʾīs*) der Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) von Aleppo, rief sowohl Tutuš als auch dessen Bruder, Sultan Malik-Šāh, gegen Sulaymān zu Hilfe. Im Kampf gegen Tutuš und seinen Verbündeten Artuq ibn Atsiz von Jerusalem verlor Sulaymān am 3. Juni 1086 bei → ʻAyn Saylam vor Aleppo (→ Beroia) Schlacht und Leben. Danach nahm der Sieger Tutuš zunächst die Stadt Aleppo (→ Beroia) am 11. Juli 1086 in Besitz. Aber dieser musste sie noch im selben Jahr seinem älteren Bruder Malik-Šāh überlassen, den Ibn al-Ḥutaytī zu Hilfe gerufen hatte. Möglicherweise hatte auch Philaretos Brachamios, der sich nach dem Fall von → Antiocheia zum Sultan begeben und ihm gehuldigt hatte, dessen Aufmerksamkeit auf Nordsyrien gelenkt. Am 3. November 1086 zog Sultan Malik-Šāh in Aleppo (→ Beroia) ein. Danach nahmen am 10. Dezember 1086/8. Januar 1087 die Truppen Malik-Šāhs ganz Nordsyrien kampflos in Besitz. Auch der Munqiḏidenemir ʻIzz ad-Dawla Abū l-Murhaf Naṣr ibn ʻAlī ibn Munqiḏ (1082–1098) von Šayzar (→ Larissa) musste sich unterwerfen und al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), Kafarṭāb (→ Kapharda) und Afāmiya (→ Apameia) abtreten[775].

Vor seiner Abreise ernannte Sultan Malik-Šāh den Emir Yaġī/Yāġī Siyān (turk. Yaġï Sïġan/Sïyan) zum Statthalter von → Antiocheia (1086/1087–1098). Dem Emir Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur (turk. Aq Sonqur/Sunqur) vertraute er die Herrschaft über Aleppo/→ Beroia (1087–1094), Manbiğ (→ Hierapolis), Ḥamā (→ Epiphaneia) und → Laodikeia an. Aq-Sunqur stellte die Sicherheit auf den Straßen wieder her, belebte dadurch den Handel und steigerte die Steu-

---

[773] Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1070a.

[774] Augenzeugenbericht des Priestermönchs Michael in der Vorrede zu seiner Vita des hl. Johannes von Damaskus: G. Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus. *Der Katholik* 93 = 4. Folge 12 (1913) 164–190 und 320–331, darin 168–170; engl. Übersetzung: R. D. Portillo, The Arabic Life of St. John of Damascus. *Parole de l'Orient* 21 (1996) 157–188, darin 171–173; Anna Comnena, Alexias 186–187 (VI, 9.2) = Anna Komnēnē 214–215; Willelmus Tyrensis 121 (I, 9); Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 12; al-ʻAẓīmī 365 (AH 477); al-Aṯīr, Annals 217–218; Kamāl ad-Dīn II, 86–88; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 243–245; aḏ-Ḏahabī 31; Matthaeus Edessenus 147–148 (II, 78); Michael Syrus III, 173 (XV, 4); Chronicon ad 1234 II, 35 und 36; Honigmann, Ostgrenze 122–124; Elisséff, NAD II, 281; Zakkar, Emirate 212–213; Salibi, Syria 143; Bianquis, Damas II, 603; Cahen, Turquie 14; Kühn, Armee 171; el-Azhari, Saljūqs 62; Dédéyan, Arméniens I, 340–343.

[775] Anna Comnena, Alexias 187 (VI, 9.3) = Anna Komnēnē 215; Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 13 und 14–15; al-ʻAẓīmī 365 (AH 478) und 366 (AH 479); Ibn al-Aṯīr, Annals 218–220 und 223–226; Kamāl ad-Dīn II, 89–92, 95–101 und 366; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 245; aḏ-Ḏahabī 31–32 und 34; Matthaeus Edessenus 149 (II, 81), 151–152 (II, 84) und 153–154 (II, 86); Honigmann, Ostgrenze 124; Elisséeff, NAD II, 281–282; Zakkar, Emirate 213–219; Salibi, Syria 143–146; Bianquis, Damas II, 604; Cahen, Turquie 14; Köhler, Allianzen 9–10; Mouton, Damas 28–29 und 96; el-Azhari, Saljūqs 62–65 und 67–68; Dédéyan, Arméniens I, 63–64, 244–246 und 346–350.

ereinnahmen[776]. Am 9. Oktober/6. November 1089 nahm er die Festung Barzūya (→ Lysias) von den Armeniern ein – der letzte Ort, der im Gebiet von → Antiocheia noch in der Hand der Ungläubigen gewesen sei, wie Kamāl ad-Dīn schreibt[777].

Als Sultan Malik-Šāh am 9. November 1092 starb, kam es zum Kampf zwischen Tutuš und Malik-Šāhs Sohn und Nachfolger Rukn ad-Dīn Barkyārūq (1094–1105) um die Herrschaft über das Gesamtreich. Die Emire Aq-Sunqur von Aleppo (→ Beroia) und Yāġī Siyān von → Antiocheia mussten im Februar 1093 Tutuš in → ar-Raḥba am Euphrat (→ Euphratēs) eher widerstrebend als Sultan anerkennen und sich seinem Vorstoß in den Irak anschließen[778]. Als Tutuš nach seinem Sieg über den ʻUqayliden Ibrāhīm ibn Qurayš, den Sohn Šaraf ad-Dawla Muslims, in den Iran vorstoßen wollte, fielen Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur von Aleppo (→ Beroia) und Buzān (turk. Bozan) von Edessa von ihm ab und gingen zu Barkyārūq über. Verstärkt durch Truppen vom Heer Barkyārūqs konnte Aq-Sunqur im Herbst 1093 nach Aleppo (→ Beroia) zurückkehren. Sein Abfall hatte Tutuš zum Rückzug nach Syrien gezwungen. Immerhin hielt ihm Yāġī Siyān von → Antiocheia die Treue, so dass Tutuš bei ihm 1093/1094 überwinterte[779]. Im Frühjahr 1094 kam es in Nordsyrien zum Entscheidungskampf zwischen Aq-Sunqur und Tutuš. Aq-Sunqurs Armee wurde am 27. Mai (Kamāl ad-Dīn: 6. Juni) 1094 vom Heer des Selçuken am Nahr → Sabʻīn in die Flucht geschlagen, Aq-Sunqur selbst nach seiner Gefangennahme hingerichtet. Aleppo (→ Beroia) kapitulierte am 29. Mai 1094. Als Lohn für seine Treue übertrug Tutuš seinem Vasallen Yāġī Siyān von → Antiocheia die Herrschaft über al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) und andere Städte Nordsyriens. Doch am 25. Februar 1095 unterlag Tutušs Heer den Truppen Barkyārūqs bei Rayy in der Nähe des heutigen Teheran[780]. Als Tutušs Sohn Faḫr al-Mulk Riḍwān vom Tod seines Vaters in der Schlacht erfuhr, zog er sich zusammen mit dem Emir Yāġī Siyān von → Antiocheia nach Aleppo (→ Beroia) zurück, das ihm in Zukunft als Residenz diente (1095–1113), während im südsyr. Damaskus sein jüngerer Bruder Šams al-Mulūk Duqāq mit Hilfe seines fähigen Atabegs Ẓahīr ad-Dīn Ṭuġtakīn (turk. Ṭuġ Tegin) die Herrschaft (1095–1104) an sich riss[781].

Noch im selben Jahr begannen wechselvolle Kämpfe zwischen den beiden feindlichen Brüdern und ihren jeweiligen Verbündeten, die vor Damaskus und in Nordsyrien bzw. um Aleppo (→ Beroia), Qinnasrīn (→ Chalkis), Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra), → Marǧ Dābiq, Buzāʻa (→ Beselathōn kōmē) und Manbiǧ (→ Hierapolis) geführt wurden. Im Spätsommer und Herbst 1096 scheiterte ein Versuch Riḍwāns, mit Unterstützung des Emirs von Sarūǧ, Sukmān (turk./türk. Sökmen) ibn Artuq, seinem Bruder Duqāq die Herrschaft über Damaskus und Südsyrien zu entreißen. Emir Yāġī Siyān von → Antiocheia hatte Riḍwān zunächst auf dem Zug nach

---

[776] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 15 und 17; al-ʻAẓīmī 366–367 (AH 480); Ibn al-Aṯīr, Annals 226, 233, 244 und 274; Kamāl ad-Dīn II, 102–104; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 245; aḏ-Ḏahabī 34; Matthaeus Edessenus 154 (II, 86); Chronicon ad 1234 II, 78 (Kap. 303); Elisséeff, NAD II, 282; Zakkar, Emirate 218–219 und 220–223; Salibi, Syria 146 und 147–148; el-Azhari, Saljūqs 65–67.

[777] Kamāl ad-Dīn II, 105–106.

[778] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 19–20; al-ʻAẓīmī 368–369 (AH 485); Ibn al-Aṯīr, Annals 265; Kamāl ad-Dīn II, 106–107; aḏ-Ḏahabī 42–43; Matthaeus Edessenus 158 (II, 97) und 159 (II, 101); Elisséeff, NAD II, 283–285; Zakkar, Emirate 229–230; Salibi, Syria 151–152; Köhler, Allianzen 13; Mouton, Damas 30 und 96; el-Azhari, Saljūqs 73–74.

[779] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 22–24; al-ʻAẓīmī 369 (AH 486); Ibn al-Aṯīr, Annals 265–267; Kamāl ad-Dīn II, 107–110; aḏ-Ḏahabī 43; Matthaeus Edessenus 159–160 (II, 102); Elisséeff, NAD II, 285; Zakkar, Emirate 230–231; Salibi, Syria 152; Köhler, Allianzen 13; Mouton, Damas 30–31 und 96; el-Azhari, Saljūqs 74–75.

[780] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 26–29 und 31–32; al-ʻAẓīmī 370 (AH 487); Ibn al-Aṯīr, Annals 273–274 und 278–279; Kamāl ad-Dīn II, 110–113 und 117–119 = ders., Extraits 211; aḏ-Ḏahabī 44 und 45 (Tod Aq-Sunqurs und Nachruf auf ihn) sowie 47 (Tod Tutušs); Matthaeus Edessenus 161–162 (II, 104); Elisséeff, NAD II, 285–286; Honigmann, Ostgrenze 144; Zakkar, Emirate 232–233; Salibi, Syria 152–153; Köhler, Allianzen 13; Mouton, Damas 31 und 96–97; el-Azhari, Saljūqs 75–78.

[781] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 29 und 32; Ibn al-Aṯīr, Annals 279–280 und 281; Kamāl ad-Dīn II, 119–121 = ders., Extraits 211–212; Matthaeus Edessenus 162 (II, 104); Salibi, Syria 153–154; Köhler, Allianzen 13–14; Mouton, Damas 32; el-Azhari, Saljūqs 79–82.

Damaskus begleitet, sich dann aber auf Duqāqs Seite gestellt. Deshalb zogen Riḍwān und ein Atabeg Ǧanāḥ ad-Dawla al-Ḥusayn ibn Aytakīn (turk. Ay Tegin) gegen die Besitzungen Yāġī Siyāns, nämlich das Gebiet von → Antiocheia, → Tall Bāšir und Sīḥ ad-Dayr (→ Šīḥ). Außer um Aleppo selbst (→ Beroia) kam es zu Kämpfen um bzw. bei Ḥamā (→ Epiphaneia), Kafarṭāb (→ Kapharda), Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) und → al-Ǧazr. Am 21. März 1097 wurden Duqāq und Ṭuġtakīn von Riḍwān und seinem Verbündeten Sukmān ibn Artuq bei Qinnasrīn (→ Chalkis) geschlagen und zum Rückzug nach Damaskus gezwungen. Yāġī Siyān von → Antiocheia zog jetzt nach Aleppo (→ Beroia), versöhnte sich mit Riḍwān und verheiratete seine Tochter mit ihm. Gemeinsam machten sich nun Riḍwān, Yāġī Siyān und Sukmān ibn Artuq auf den Weg nach Damaskus. Zunächst wollten sie aber Ǧanāḥ ad-Dawla der Herrschaft über Ḥimṣ berauben. Als sie unterwegs das munqiḍid. Šayzar (→ Larissa) belagerten, erfuhren sie, dass die Kreuzfahrer in Nordsyrien eingefallen waren. Sofort machte sich Yāġī Siyān auf den Rückweg nach → Antiocheia. Von dort schickte er seine beiden Söhne Šams ad-Dawla und Muḥammad zu Duqāq und Ṭuġtakīn nach Damaskus, zu den Türkmenen, ferner zu Kirbūqā nach Mossul (arab. al-Mawṣil) und zu den übrigen Emiren des Ostens, um Hilfe zu mobilisieren[782].

In der Nachfolge des Philaretos Brachamios (gestorben um 1090) herrschten in Teilen Nordsyriens neben seinen Nachkommen in Mar'aš (→ Germanikeia) zahlreiche armen. und syroarmen. Fürsten. Der wichtigste dieser Machthaber war der seit einem Zeitpunkt zwischen 1081/1082 und 1097/1098 nachzuweisende Armenier Goł Vasil (syr. Kōḡ/Kōḡā Bāsīl), der vielleicht – wie sein Beiname sagt – als „Dieb" (im Sinn von „Straßenräuber, Wegelagerer, Strauchdieb") angefangen und schließlich Kayšūm (→ Kēssos), Ra'bān (→ Rabainē), → Ḥiṣn Manṣur und das Gebiet am W-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) um T'orēš (→ Tarsa kōmē) und → Urima, also den größten Teil der ehemaligen → Kommagēnē, unter seine Kontrolle gebracht hatte[783]. An späterer Stelle nennt Michael der Syrer zunächst die ihm zufolge zunächst rein syr. Bnay Sanbīl – Konstantin, Dawt'uk (er ist wahrscheinlich mit dem sigillographisch belegten *proëdros* und *katepanō* von → Samosata, Tautukas, zu identifizieren) und Christophoros – im Gebiet von Samosata und n. davon im Gebiet um das Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) seit einem Zeitpunkt zwischen 1084/1085 und 1097/1098. Dann folgen die Armenier Konstantin, Michael und Johannes (armen. Yovhannēs), die über Gargar (→ Karkaron), → Gāḵtay (das alte Arsameia am Nymphaios) und Bāḇūlā/Bibol, das alte → Iuliopolis, herrschten[784]. → Zeugma gehörte zusammen mit → Nēssibis und al-Bīra (Birecik) den beiden Pahlawuniern Aplłarip (von arab. *Abū l-Ġarīb*) und Likos (wohl von griech. *Lykos*), Söhnen des Armeniers B'SG (also wohl *Barseł* vom griech. *Basileios*)[785].

5. Naturkatastrophen im ausgehenden 10. und im 11. Jahrhundert

Auch im ausgehenden 10. und im 11. Jh. wird von Hungersnöten und Naturkatastrophen berichtet. 971 zerstörte ein Erdbeben einen Großteil der Mauern von → Antiocheia. Wahrscheinlich richtete dieses Erdbeben nicht nur in → Antiocheia Schäden an[786]. Zwischen November 1002 und Oktober 1003 war Syrien, vor allem im Küstenbereich, von einem Erdbeben betroffen, das viele Todesopfer forderte[787]. 1032/1033 gab es im byz. Kleinasien, in Syrien und in der Ǧazīra eine

[782] Al-'Aẓīmī 371–372 (AH 490); Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 34–36; Ibn al-Aṯīr, Annals 285 und 293–294; Kamāl ad-Dīn II, 122–130 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 214–219; aḏ-Ḏahabī 50; Salibi, Syria 157–160; Köhler, Allianzen 14–15; Mouton, Damas 32–33; el-Azhari, Saljūqs 82–91.

[783] Michael Syrus III, 187–188 (XV, 8) und 199 (XV, 11); Chronicon ad 1234 II, 44 (Kap. 249); Dédéyan, Arméniens I, 85 sowie II, 1058–1082 und 1089–1099; Vest, Melitene III, 1547–1556 und 1791; W. Seibt, Vasil Goł – Basileios der „Räuber" – Basileios sebastos kai dux. *JÖB* 58 (2008) 153–158.

[784] Michael Syrus III, 198 (XV, 11); Chronicon ad 1234 II, 49–50 (Kap. 260); Dédéyan, Arméniens II, 1070, 1082–1087, 1089, 1101–1102 und 1210–1216.

[785] Chronicon ad 1234 II, 44 (Kap. 249); Dédéyan, Arméniens II, 1199–1204.

[786] Yaḥyā II, 143/351; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 132 (15. Oktober 972).

[787] Guidoboni und Comastri, Catalogue 19.

Teuerung und eine Hungersnot, der viele Menschen zum Opfer fielen[788]. Wohl 1034 richtete ein schweres Erdbeben in den Städten Syriens große Schäden an[789]. 1056/1057 wüteten Hungersnöte und Epidemien sowohl in Ägypten als auch im Irak, die dann auch auf Syrien, die Ǧazīra und die Arab. Halbinsel, aber auch auf Persien und Transoxanien übergriffen[790]. Zwischen dem 30. Juli und dem 27. August 1063 wurde das syr. Küstengebiet von einem Erdbeben heimgesucht, das vor allem in → Antiocheia und → Laodikeia sowie in Tripolis und Tyros schwere Verwüstungen verursachte[791]. Im Mai 1068 verursachten Hagel und schwere Regenfälle in Syrien Überschwemmungen, Erdrutsche und Ernteschäden[792]. 1074/1075 wurde → Antiocheia wieder von einem Erdbeben erschüttert[793]. 1076/1077 suchte abermals eine große Epidemie Syrien, die Ǧazīra und den Irak heim, der so viele Menschen zum Opfer fielen, dass kaum noch jemand übriggeblieben sei, um die Ernte einzubringen[794]. Al-ʿAẓīmī spricht zum Jahr 1078/1079 von einer Teuerung (lies wohl arab. *ġalāʾ*) in Syrien wegen des Erscheinens des Afšīn. 1080/1081 sanken nach dem Hochwasser des Tigris und Euphrat (→ Euphratēs) die Preise in Syrien und dem Irak wieder, während die syr. Küste von einem Erdbeben betroffen war[795]. Kamāl ad-Dīn weiß von Teuerungen und Hungersnöten in → Antiocheia 1077/1078 (verursacht durch Aḥmad-Šāh) und in ganz Nordsyrien einschließlich Aleppo (→ Beroia) 1079/1080 (verursacht durch Afšīn)[796]. 1084/1085 waren Syrien und die Ǧazīra von Frost betroffen[797]. Zwischen April 1086 und April 1087 gab es eine Reihe von schweren Erdbeben im Irak, in Mesopotamien und in Syrien[798]. Nach Bar Hebraeus veranlasste die Hungersnot, die 1086 in Syrien herrschte, Sultan Malik-Šāh (1072–1092) zum schnellen Abzug nach Osten[799]. Am 26. September 1091 verursachte ein schweres Erdbeben in → Antiocheia und Nordsyrien große Schäden[800]. Zwischen dem 19. Mai und dem 18. Juni 1094 wurde Syrien von einer Reihe von Erdbeben erschüttert, die aber nach Ibn al-Aṯīr keine größeren Schäden verursachten[801].

VII. NORDSYRIEN IM ZEITALTER DER KREUZZÜGE (1097–1302)

1. Die Gründung und Konsolidierung der nordsyrischen Kreuzfahrerstaaten (1097–1112)

Da Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) sich darüber im Klaren war, dass die Kräfte des Reichs für eine Rückeroberung der nach 1071 an die Türken verlorenen Gebiete in Kleinasien und Nordsyrien nicht ausreichten, sandte er eine Gesandtschaft ins Abendland, die Papst Urban II. (1088–1099) und die abendländische Christenheit auf dem Konzil von Piacenza (1.–7. März 1095) um Unterstützung bat[802]. Auf dem Konzil von Clermont (18.–28. November 1095) und in Briefen nach Flandern und in andere Gebiete des Abendlands rief der Papst zunächst

[788] Yaḥyā III, 166–167/534–535; Bianquis, Damas II, 503.

[789] Ioannes Scylitzes 389; Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 438 (425 AH = 26. November 1033–15. November 1034); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafāʾ II, 181; Bianquis, Damas II, 504.

[790] Ibn al-Aṯīr, Annals 113; Bar Hebraeus, Chronography I, 209; Telelēs, Phainomena II, 537 Nr. 477.

[791] Guidoboni und Comastri, Catalogue 44.

[792] Al-ʿAẓīmī 358 (AH 460); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 94–95.

[793] Al-ʿAẓīmī 361 (AH 467).

[794] Ibn al-Aṯīr, Annals 194.

[795] Al-ʿAẓīmī 362 (AH 471) und 363 (AH 473).

[796] Kamāl ad-Dīn II, 56 bzw. 67 = ders., Historia Merdasidarum 85 bzw. 91.

[797] Al-ʿAẓīmī 365 (AH 477).

[798] Guidoboni und Comastri, Catalogue 60–61.

[799] Bar Hebraeus I, 231; Telelēs, Phainomena II, 556.

[800] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 18; Ibn al-Aṯīr, Annals 250–251; aḏ-Ḏahabī 40; Sawīrus ibn al-Muqaffaʿ II.3, 363–364; Michael Syrus III, 180 (XV, 6; falsch datiert auf AS 1393 = 1081/1082), vgl. 183 (XV, 7; Bodenfunde); Matthaeus Edessenus 157 (II, 94); Sauget, Synaxaires 358–364; Guidoboni und Comastri, Catalogue 64–66.

[801] Guidoboni und Comastri, Catalogue 66–67.

[802] Bernoldus 412–413; P. Charanis, Byzantium, the West and the Origin of the First Crusade. *Byzantion* 19 (1949) 17–36 = ders., Social, Economic and Political Life in the Byzantine Empire. London 1973, Nr. XIV; Runciman,

die Fürsten und ihre Untergebenen *ad liberationem Orientalium ecclesiarum*, d.h. zum Ersten Kreuzzug, auf und setzte den Bischof Adhemar von Le Puy als Führer des Unternehmens (*ductor itineris*) ein[803]. Mit den Kontigenten der ritterlichen Teilnehmer am Ersten Kreuzzug bot sich nun dem Kaiser die Chance, mit der Rückeroberung Kleinasiens und Nordsyriens zu beginnen. Es bedurfte jedoch z.T. eines hohen Maßes an diplomatischem Verhandlungsgeschick, gepaart mit handfestem militärischen und ökonomischen Zwang, um die Anführer des Kreuzzugs, Graf Hugo von Vermandois (Bruder des franz. Königs Philipp I.), Herzog Gottfried von Bouillon (lebte ca. 1060–Juli 1100), Fürst Bohemund von Tarent (ca. 1050/1058–1111), Graf Raimund IV. von St. Gilles und Toulouse (ca. 1041/1042–1105), Herzog Robert II. von der Normandie (ca. 1054–1134) und Graf Stephan II. von Blois (1089–1102), im Frühjahr 1097 zur Leistung von Eiden zu bewegen, in denen sie sich verpflichteten, ihre Eroberungen, besonders die früher zum Reich gehörigen Provinzen und Städte, dem Kaiser bzw. seinen Beauftragten zu übergeben. Umgekehrt musste der Kaiser den Kreuzfahrern Unterstützung auf ihrem Weg durch das Reich, Stellung eines Hilfskorps und zu einem späteren Zeitpunkt auch seine persönliche Teilnahme am Kreuzzug zusagen[804]. Bohemund, dem man wegen seiner Teilnahme an den Feldzügen seines Vaters Robert Guiscard (ca. 1015–1085; seit 1059 Herzog von Apulien und Kalabrien) gegen Byzanz am stärksten misstraute, leistete ohne Einwände den vom Kaiser gewünschten Eid und bewarb sich sogar um das Amt des *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs*[805]. Um das immer wache Misstrauen Alexios' I. zu zerstreuen, brachte Bohemund schließlich auch seinen widerstrebenden Neffen Tankred (gestorben 1112) dazu, dem Kaiser in Pelekanos (zwischen dem 22. und dem 29. Juni 1097) den Treueid zu schwören[806].

Nach überwiegend erfolgreichen Kämpfen gegen die Türken erreichten die Kreuzfahrer, die während des Durchzugs durch Kleinasien den Grafen Stephan II. von Blois zu ihrem militärischen Führer gewählt hatten[807], und das byz. Begleitkontingent unter dem Kommando des *megas primikerios* Tatikios am 5. und 6. Oktober 1097 Kukusos (→ *TIB* 2, türk. Göksun). Von dort sandte Graf Raimund IV. von St. Gilles und Toulouse eine Aufklärungsabteilung von 500 Rittern ins Tal des → Orontēs[808]. Bereits am 19. August 1097 hatte eine byz. Flotte in Stärke von 22 Schiffen von Zypern aus einen Angriff auf den Hafen von → Laodikeia unternommen[809]. Die Hauptarmee zog zwischen dem 9. und 12. Oktober unter großen Mühen durch den Antitaurus nach Mar'aš (→ Germanikeia) weiter, wo sie von der christlichen Bevölkerung freundlich aufgenommen und versorgt wurde[810].

Crusades I, 103–105; F. Duncalf, The Councils of Piacenza and Clermont, in: Setton, Crusades I (1969) 220–252, darin 229–230; Lilie, Kreuzzüge 33–34.

[803] Briefe Urbans II. an die Gläubigen in Flandern sowie an die Bolognesen, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 136–138 Nr. II und III; Bernoldus 418–421; Gesta Adhemari, episcopi Podiensis, Hierosolymitana, in: *RHC Hist. Occ.* V, 354–355; Gesta Francorum 1–2 (I.1); Fulcher Carnotensis 121–122 (I, 1.3) und 130–139 (I, 3–4.1) = ders., History 62 und 65–67; Albertus Aquensis 274 (I, 5) = Albert von Aachen I, 5; Ordericus Vitalis V, 14–19 (IX, 2); Willelmus Tyrensis 129–135 (I, 14–15) und 137 (I, 16); Runciman, Crusades I, 107–110; Duncalf, in: Setton, Crusades I (1969) 237–250; Lilie, Kreuzzüge 34–35.

[804] France, Victory 107–121; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1196, Nr. 1202 und 1203; Lilie, Kreuzzüge 40–41 und 43–49.

[805] Radulfus 612 (Kap. 10); Anna Comnena, Alexias 298–299 (X, 5.10) und 317–320 (X, 11.1–8) = Anna Komnēnē 337 und 355–359; J. Shepard, When Greek meets Greek: Alexius Comnenus and Bohemond in 1097–98. *BMGS* 12 (1988) 185–277; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1200; Lilie, Kreuzzüge 42–43.

[806] Anna Comnena, Alexias 329–330 (XI, 3.1–2) = Anna Komnēnē 369–370; Nicholson, Tancred 32–34; Lilie, Kreuzzüge 47 und 51.

[807] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 149 und 276 (Kommentar); Gesta Francorum 63 (IX, 37); J. A. Brundage, An Errant Crusader: Stephen of Blois. *Traditio* 16 (1960) 380–395, darin 386–387; France, Victory 143–191.

[808] Gesta Francorum 26–27 (IV, 11); Ordericus Vitalis V, 68–69 (IX, 8); Cahen, SN 209; Runciman, Crusades I, 191–192; France, Victory 191–192; Dédéyan, Arméniens II, 849–850.

[809] Kamāl ad-Dīn II, 130 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 219.

[810] Gesta Francorum 27 (IV, 11); Fulcher Carnotensis 205–206 (I, 14.2) = ders., History 89; Albertus Aquensis 357–358 (III, 27) = Albert von Aachen I, 119; Willelmus Tyrensis 221 (III, 19/18) und 240 (IV, 7); Runciman, Crusades I, 192–193; France, Victory 192; Beech, Marash 38; Dédéyan, Arméniens II, 936–937; Vest, Melitene III, 1588–1597.

Während die Hauptgruppe der Kreuzfahrer von Mar'aš (→ Germanikeia) nach → Antiocheia aufbrach, zog Balduin von Boulogne auf Anraten seines armen. Gefolgsmanns Bagarat (*Pancracius*), eines Bruders des Fürsten Goł Vasil, mit 200 Rittern zum Euphrat (→ Euphratēs) und eroberte unterwegs → Tall Bāšir und → ar-Rāwandān. Dort erreichte ihn ein Hilferuf des armen. Stadtkommandanten von Edessa, des *kuropalatēs* T'oros. Am 20. Februar 1098 traf Balduin mit 60 oder 80 Rittern in Edessa ein. Zusammen mit den Aufgeboten der Edessener und Konstantins von Gargar (→ Karkaron) zog er dann gegen → Samosata, wo die gemeinsame Streitmacht bei einem Ausfall der Türken schwere Verluste erlitt. Bereits am 9. März 1098 übernahm Balduin die Herrschaft in Edessa (1098–1100) und gründete so den ersten Kreuzfahrerstaat, die Grafschaft Edessa (1098–1144/1150). Kurze Zeit später verkaufte ihm der Türke Balduk → Samosata für 10.000 Goldstücke[811].

Nach der Eroberung von Artāḥ (→ Artach) und der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) begannen die Kreuzfahrer am 18. Oktober 1097 mit der Belagerung von → Antiocheia. Gleichzeitig eroberten sie den Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) und viele andere Städte des Umlands[812]. Versorgungsschwierigkeiten, die seit Dezember 1097 den Kreuzfahrern zu schaffen machten, und vielleicht auch eine von Anna Komnēnē überlieferte List Bohemunds veranlassten Tatikios Anfang Februar 1098 dazu, sich mit seinen Truppen auf dem Seeweg von → Suëtion nach Zypern zurückzuziehen[813].

Vom 28. Dezember 1097 bis zum 1. Januar 1098 unternahmen Bohemund und Graf Robert II. von Flandern einen Vorstoß in das Tal des → Orontēs, um Lebensmittel zu beschaffen. Am 31. Dezember stieß die Abteilung Roberts II. im Gebiet von al-Bāra (→ Kapropēra) auf die vereinigte Streitmacht des Selçukenemirs Šams al-Mulūk Duqāq ibn Tutuš von Damaskus (1095–1104) und des Ǧanāḥ ad-Dawla von Ḥimṣ (ermordet 1103), die, von Yāġī Siyāns Sohn Šams ad-Dawla mobilisiert, über Ḥamā (→ Epiphaneia) und Šayzar (→ Larissa) zum Entsatz von → Antiocheia heranrückte. Durch ihr rechtzeitiges Eingreifen in die Schlacht rettete Bohemunds Abteilung die von den Türken eingeschlossene Truppe Roberts II. und zwang das Heer Duqāqs zum Rückzug. Wegen ihrer schweren Verluste zogen sich auch die Kreuzfahrer in den → ar-Rūǧ zurück und kehrten von dort nach der Einnahme von → Ma'arrat Miṣrīn wieder zur Hauptmacht zurück[814]. Am 9. Februar 1098 wehrten die Kreuzfahrer in einer Schlacht in der Ebene ö. der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) zwischen dem See (→ Limnē) von Antiocheia und dem → Orontēs einen Entsatzangriff von Duqāqs Bruder Faḫr al-Mulūk Riḍwān ibn Tutuš von Aleppo/→ Beroia (1095–1113) ab und zerstörten anschließend die Festung von Harenc (→

[811] Fulcher Carnotensis 208–215 (I, 14.4–15) = ders., History 89–92; Albertus Aquensis 350–356 (III, 17–24), 358 (III, 27) und 360–361 (III, 31) = Albert von Aachen I, 107–116, 119–120 und 124; Ordericus Vitalis V, 118–129 (IX, 11); Willelmus Tyrensis 221 (III, 19/18) und 233–239 (IV, 1–5) und 453 (X, 1); Matthaeus Edessenus 168–170 (II, 117–118); Chronicon ad 1234 II, 44 (Kap. 249) und 49 (Kap. 260); Honigmann, Ostgrenze 145–146; Cahen, SN 209–211; Runciman, Crusades I, 192, 197, 200–201 und 202–208; Deschamps, Défense 89; Amouroux-Mourad, Comté 57–60; Köhler, Allianzen 42–44; France, Victory 132–133, 194–195 und 304–307; Dédéyan, Arméniens II, 1138–1142 und 1210; Lilie, Kreuzzüge 53; Vest, Melitene III, 1597–1611.

[812] Epistula I Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 145; Gesta Francorum 28 (V, 12); Raimundus de Aguillers 46–47; Radulfus 639–642 (Kap. 45–48) und 649 (Kap. 58); Albertus Aquensis 358–366 (III, 28–39) und 380 (III, 59) = Albert von Aachen I, 120–133 und 154; Willelmus Tyrensis 240–244 (IV, 7–8); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 43; al-Aẓīmī 372 (AH 490); Kamāl ad-Dīn II, 130–131 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 219; aḏ-Ḏahabī 51; Cahen, SN 209 und 211; Deschamps, Défense 89; France, Victory 192–193 und 197–224; Asbridge, Principality 24–27; Dédéyan, Arméniens II, 851–853.

[813] Gesta Francorum 30 (V, 13), 33 (VI, 14) und 34–35 (VI, 15–16); Anna Comnena, Alexias 331–333 (XI, 4.1–3) = Anna Komnēnē 371–373; Raimundus de Aguillers 54–56; Willelmus Tyrensis 262–263 (IV, 21); Cahen, SN 212 und 214; Runciman, Crusades I, 224; France, Victory 243; Lilie, Kreuzzüge 54–55.

[814] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 158; Gesta Francorum 30–31 (V, 13); Raimundus de Aguillers 50 und 51–52; Matthaeus Edessenus 167 (II, 114); Kamāl ad-Dīn II, 131–132 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 220; Cahen, SN 213; Runciman, Crusades I, 220–221; France, Victory 237–241.

Ḥārim)[815]. Ende März 1098 beherrschten die Kreuzfahrer nach Angabe Stephans von Blois 165 Städte und Festungen (*civitates et castra*) im nordsyr. Raum[816]. Nach Radulf von Caen kontrollierte Gottfried von Bouillon Sedium (→ Suëtion/Portus S. Symeonis). Während Graf Robert II. von Flandern das Tal des ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos) und den Ǧabal Simʻān mit den Ortschaften → Balena, → Bathemolin (nach Cahen Maʻmal Ūšāġī), Corsehel (→ Qurzāḥil) und → Barsoldan (wahrscheinlich → Bāsūṭa oder das weiter w. gelegene → Bāsūfān) beherrschte, hatten Bohemund, Tankred und Raimund IV. von St. Gilles das als *Vallis Doxae* bezeichnete Gebiet s. von → Antiocheia um → Daphnē bzw. → Imma und → Ḥārim/Harenc bzw. → Rubea (wahrscheinlich das zwischen al-Bāra/→ Kapropēra und Maʻarrat an-Nuʻmān/→ Arra gelegene Rubayʻa), Rufa (wahrscheinlich → ar-Ruffā/ar-Rūfa), → Arcicanum (Arzaġān at-Taḥtānī) und → Belmesyn (eher Balmīs als das s. davon gelegene Mišmišān, an das Dussaud dachte) unter ihre Kontrolle gebracht[817].

Da im Frühjahr 1098 ein großes türk. Heer unter dem Emir Kirbūqā (turk. Kir Buġa/Buqa, türk. Kerboğa) von Mossul (arab. al-Mawṣil) zum Entsatz von → Antiocheia heranrückte, gerieten die von den Muslimen und einheimischen Christen angesichts ihrer zunächst ausschließlich franz. Herkunft mit dem Sammelbegriff der „Franken“ (arab. *al-Firanǧ* und *al-Afranǧ*, d.h. volkssprachlich *al-Franǧ*, daneben syr. *PRNGY’/P̲rangāyē* und armen. *P‘ṙangk‘*) bezeichneten Kreuzfahrer angesichts der Unüberwindlichkeit der Stadtmauern in eine schwierige Lage. Bohemund gab Ende Mai 1098 bekannt, er stehe mit dem Kommandanten eines Turms in Verhandlungen, der bereit sei, die Kreuzfahrer in die Stadt einzulassen. Als Gegenleistung forderte der Normanne von den anderen Anführern, diese sollten ihm nach der Einnahme der Stadt die Herrschaft über → Antiocheia überlassen. Bis auf Raimund von St. Gilles akzeptierten die anderen Anführer schließlich am 29. Mai 1098 diese Forderung des Normannen, jedoch unter dem Vorbehalt, dass, falls Kaiser Alexios I. in nächster Zeit mit einem Heer eintreffen werde, ihm Antiocheia übergeben werden solle[818]. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1098 gelang den Kreuzfahrern schließlich mit Hilfe von Bohemunds Vertrauensmann, einem Turmkommandanten armen. Herkunft, die Einnahme von → Antiocheia mit Ausnahme der Zitadelle. Emir Yāġī Siyān entkam aus der Stadt, wurde aber auf der Flucht bei Armanāz (→ Armenaza) bzw. → Rubea von melkit. und armen. Christen ermordet[819]. Am selben Tag erschien die Vorhut von Kirbūqās Heer vor → Antiocheia. Seit dem 8. Juni 1098 belagerte Kirbūqā, dessen Truppen auch die Zitadelle von

*

[815] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem und Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 151 und 158; Gesta Francorum 35–38 (VI, 17); Raimundus de Aguillers 56–57; Albertus Aquensis 380–383 (III, 60–62) = Albert von Aachen I, 155–158; Cafarus 51–52 (Kap. 4); Willelmus Tyrensis 271–273 (V, 1–2); Kamāl ad-Dīn II, 132 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 220; Cahen, SN 213; Runciman, Crusades I, 225–226; Deschamps, Défense 90; France, Victory 127–128 und 245–251; Dédéyan, Arméniens II, 853–854.

[816] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 151.

[817] Radulfus 650 (Kap. 59); Dussaud, Topographie 168, 173 und 230; Cahen, SN 138; Deschamps, Défense 65 und 84 Anm. 2 (→ Rubea).

[818] Gesta Francorum 44–45 (VIII, 20); Raimundus de Aguillers 55; Radulfus 651–654 (Kap. 62–65); Albertus Aquensis 399–400 (IV, 15) = Albert von Aachen I, 181–182; Willelmus Tyrensis 286–289 (V, 11–13) und 291–293 (V, 16–17); Michael Syrus III, 184 (XV, 7); Kamāl ad-Dīn II, 132–133 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 220–221; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 246–247; Cahen, SN 214–215; Runciman, Crusades I, 230–231; France, Victory 257–262; Lilie, Kreuzzüge 55.

[819] Kolophon des Yovhannēs (1098/1099): Peeters, Témoignage 167; Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, Epistula Boemundi, Raimundi comitis S. Aegidii, et aliorum ad Urbanum II papam und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159, 162 und 166; Gesta Francorum 45–48 (VIII, 20); Raimundus de Aguillers 64–66; Radulfus 654–656 (Kap. 66–69); Fulcher Carnotensis 230–235 (I, 17) = ders., History 98–99; Albertus Aquensis 400–407 (IV, 16–26) = Albert von Aachen I, 183–193; Cafarus 52–53 (Kap. 5); Willelmus Tyrensis 297–303 (V, 20–23); Anna Comnena, Alexias 333–334 (XI, 4.4 und 5) = Anna Komnēnē 373–374; Matthaeus Edessenus 170–171 (II, 120); Michael Syrus III, 184 (XV, 7); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 44 und 45; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 192–193; Kamāl ad-Dīn II, 133–135 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 221–223; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 247; aḏ-Ḏahabī 51–52; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ III, 20 (bereits unter 490 AH, bis zum 8. Dezember 1097), vgl. II, 322 sowie III, 23, 27 und 28; Cahen, SN 215; Runciman, Crusades I, 231–

→ Antiocheia besetzt hatten, mit seinem Heer die jetzt selbst in Antiocheia eingeschlossenen Kreuzfahrer. Gestärkt durch die Auffindung der *Heiligen Lanze* in der Kathedrale konnten die Kreuzfahrer am 28. Juni 1098 in siegreicher Schlacht die Belagerung durchbrechen und das Heer Kirbūqās zerschlagen[820].

Als nach dem Sieg der Kreuzfahrer auch noch die Besatzung der Zitadelle vor Bohemund kapitulierte und in den folgenden Monaten weder Kaiser Alexios I. selbst noch ein von ihm Beauftragter mit Truppen in → Antiocheia erschienen, ging die Herrschaft über die Stadt im Zeitraum zwischen Juli 1098 und Januar 1099 definitiv an Bohemund über[821]. Dass Kaiser Alexios I. tatsächlich im Frühjahr 1098 nach Kleinasien marschiert war, um von dort aus weiter nach → Antiocheia zu ziehen, aber durch den Bericht der am 2. Juni 1098 vom Kreuzzug desertierten Stephan II. von Blois, Wilhelm von Grantmesnil und Peter von Aulps über die verzweifelte Lage der Kreuzfahrer sich vom Weitermarsch hatte abbringen lassen[822], erwies sich als aus der konkreten Situation heraus verständliche, aber auf lange Sicht nicht mehr zu kompensierende Fehlentscheidung. Noch schwerer verständlich ist, dass Alexios I., der seit dem 21. Juli 1098 durch Hugo von Vermandois, den Bruder des franz. Königs Philipp I. (1060–1108) und Abgesandten der Kreuzfahrer, über die Einnahme von → Antiocheia und den Sieg der Kreuzfahrer über Kirbūqās Heer informiert war[823], während des ganzen übrigen Jahres nichts unternahm, um dem byz. Anspruch auf Antiocheia Geltung zu verschaffen.

Am 11. September 1098 schrieben die Anführer des Kreuzzugs an Papst Urban II., berichteten ausführlich über den Verlauf des Kreuzzugs vom Aufbruch von Nikaia bis zum Sieg über Kirbūqās Entsatzheer, informierten den Papst über den Tod des Legaten Adhemar von Le Puy (1.

235; France, Victory 262–268; ders., The Fall of Antioch during the First Crusade, in: Dei gesta per Francos (2001) 13–20; Dédéyan, Arméniens II, 837–849.

[820] Kolophon des Yovhannēs (1098/1099): Peeters, Témoignage 167; Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, Epistula Boemundi et aliorum ad Urbanum II papam und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159–160, 162–164 und 166–167; Gesta Francorum 49–63 (IX, 21–26) und 65–71 (IX, 28–29); Raimundus de Aguillers 66–82; Radulfus 659–672 (Kap. 73–92) und 676–679 (Kap. 100–103); Fulcher Carnotensis 235–257 (I, 18–23.7) = ders., History 99–107; Albertus Aquensis 407–429 (IV, 27–56) = Albert von Aachen I, 194–230; Cafarus 53–56 (Kap. 6–8); Willelmus Tyrensis 307–319 (VI, 2–9) und 323–338 (VI, 13–22); Anna Comnena, Alexias 334–335 (XI, 4.6 und 7) und 340–342 (XI, 6.7–9) = Anna Komnēnē 374 und 380–382; Matthaeus Edessenus 171–172 (II, 120–121); Michael Syrus III, 184 (XV, 7); Chronicon ad 1234 II, 42–43 (Kap. 248); al-Aẓīmī 373 (AH 491); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 45–46; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 194–196; Kamāl ad-Dīn II, 136–137 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 223–224; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 247–249; aḏ-Ḏahabī 52–53. Literatur zum Kampf gegen Kirbūqā: Cahen, SN 215–216 und 217–218; Runciman, Crusades I, 237–249; France, Victory 269–296. — Zur Heiligen Lanze siehe: S. Runciman, The Holy Lance found at Antioch. *AnBoll* 68 (1950) 197–209; W. Giese, Die lancea Domini in Antiochia (1098/99), in: Fälschungen im Mittelalter, V: Fingierte Briefe, Frömmigkeit und Fälschung, Realienfälschungen (*MGH*, Schriften 33.V). Hannover 1988, 485–504. — Übersehen wurde von der Forschung, dass hagiographische und liturgische Quellen des 10. und 11. Jh. belegen, dass die Reliquie der Heiligen Lanze kein Neufund des Petrus Bartholomaeus war, sondern dass sie bereits vor 1098 in der Kathedrale von → Antiocheia verehrt wurde: Ibrāhīm 360–361 (Kap. 18); S. E. Assemanius et J. S. Assemanius, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum Manuscriptorum Catalogus in tres partes distributus, Partis primae tomus secundus complectens codices chaldaicos sive syriacos. Paris 1926 (Reprint der Ausgabe Rom 1758), 147 (*Codex Vaticanus syrus* 21).

[821] Raimundus de Aguillers 82–84, 88 und 93–94; Fulcher Carnotensis 268 (I, 25.4) = ders., History 113; Willelmus Tyrensis 338–339 (VI, 22); al-Aẓīmī 373 (AH 491); Kamāl ad-Dīn II, 137–138 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 224–225; Cahen, SN 218; Runciman, Crusades I, 249–251, 258–259 und 262; France, Victory 297, 298–299, 302–304 und 310–311; Asbridge, Principality 36–37 und 42.

[822] Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 166; Gesta Francorum 63–65 (IX, 27); Radulfus 658 (Kap. 72); Fulcher Carnotensis 228 (I, 16.7) = ders., History 97; Albertus Aquensis 398 (IV, 13), 414–415 (IV, 37) und 417–418 (IV, 39–41) = Albert von Aachen I, 179–180, 207–208 und 210–213; Ordericus Vitalis V, 106–109 (IX, 10); Willelmus Tyrensis 284 (V, 10) und 319–323 (VI, 10–12); Anna Comnena, Alexias 338–340 (XI, 6.1–4) = Anna Komnēnē 378–380; Cahen, SN 216–217; France, Victory 299–302; Lilie, Kreuzzüge 56–57.

[823] Gesta Francorum 72 (X, 30); Fulcher Carnotensis 258 (I, 23.8) = ders., History 107; Albertus Aquensis 434–5 (V, 2–3) = Albert von Aachen I, 233–234; Ordericus Vitalis V, 128–129 (IX, 12); Willelmus Tyrensis 343 (VII, 1); France, Victory 297 und 299; Lilie, Kreuzzüge 57.

August 1098) und forderten ihn auf, zu ihnen nach → Antiocheia zu kommen[824]; offenbar hatten sie sich zu dieser Zeit darauf verständigt, Urban II. die Entscheidung über das weitere Schicksal Antiocheias zu überlassen. Da Urban II. ihrer Einladung nicht folgte, versammelten sich die Anführer des Kreuzzugs Anfang November 1098 mehrfach in der Kathedrale von → Antiocheia und beratschlagten über die Fortsetzung des Kreuzzugs sowie über das Schicksal der Stadt und ihres Umlands. Raimund IV. von St. Gilles widersetzte sich allen Forderungen Bohemunds, ihm die Stadt zu überlassen; deshalb wichen die anderen Anführer einer klaren Entscheidung aus. Solange Raimunds Leute den Palast des Emirs und das stark befestigte Brückentor kontrollierten, konnte Bohemund, der die Zitadelle unter seine Kontrolle gebracht hatte, seine Herrschaft nicht in der Stadt zur Geltung bringen[825].

Bis zum Aufbruch nach Jerusalem (Mitte Januar 1099) führten die Kreuzfahrer eine Reihe von militärischen Operationen in Kilikien und Nordsyrien durch. Mitte Juli 1098 stieß der Ritter Raimund Pilet, der zur Gefolgschaft Raimunds von St. Gilles gehörte, mit einer gemischten Truppe aus Rittern und Infanteristen in den → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya) vor. Als seine Truppe das ö. von Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra) gelegene Tall Manīs (→ Telmisos kōmē) erreichte, übergab ihm die christliche Bevölkerung den Ort kampflos. Acht Tage später eroberten die Kreuzfahrer eine in der Nähe gelegene Festung nach kurzer Belagerung, doch am 27. Juli 1098 wurde Pilets Truppe vor Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra) von den mit Truppen aus Aleppo (→ Beroia) verstärkten Garnisonen des Umlands schwer geschlagen[826]. Im August 1098 brachte Bohemund die kilik. Städte Adana, Tarsos und Anazarbos (→ jeweils *TIB* 5) unter seine Kontrolle. Im September folgten Gottfried von Bouillon und sein Bruder Balduin I. von Edessa einem Hilferuf des Kommandanten von ʿAzāz (→ Azazion), der gegen Riḍwān von Aleppo (→ Beroia) rebelliert hatte und von dessen Truppen belagert wurde. Als sich Gottfried und Balduin (*Edessenus comes*), verstärkt durch die Aufgebote Bohemunds und Raimunds IV. von St. Gilles, mit ihren Truppen näherten, hob Riḍwān die Belagerung auf und zog sich nach Aleppo (→ Beroia) zurück. Nach Eintreffen der Kreuzfahrer vor ʿAzāz (→ Azazion) leistete der Stadtkommandant den Anführern einen Treueid[827]. Ende September 1098 zwangen die Truppen Raimunds IV. von St. Gilles die Bewohner von al-Bāra (→ Kapropēra) im → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya) zur Übergabe[828]. Am 11. Dezember 1098 wurde Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra) von den Truppen Raimunds IV. von St. Gilles, Roberts II. von Flandern und Tankreds erobert und ausgemordet. Während Raimund IV. von St. Gilles die Stadt gegen den Willen Bohemunds dem nach der Einnahme von al-Bāra (→ Kapropēra) dort als Bischof eingesetzten Peter von Narbonne überlassen wollte, zerstörten die übrigen Kreuzfahrer am 5. Januar 1099 Mauern und Türme der Stadtbefestigung, um auf diese Weise den Aufbruch nach Jerusalem zu erzwingen[829].

---

[824] Epistula Boemundi, Raimundi comitis S. Aegidii, Godefridi ducis Lotharingiae, Roberti comitis Normanniae, Roberti comitis Flandrensis, Eustachii comitis Boloniae ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 161–165 Nr. XVI.

[825] Gesta Francorum 75–76 (X, 31); Albertus Aquensis 434 (V, 2) = Albert von Aachen I, 232–233; Ordericus Vitalis V, 134–135 (IX, 12); Cahen, SN 219–220; France, Victory 310–311.

[826] Gesta Francorum 73–74 (X, 30); Kamāl ad-Dīn II, 138 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 225; Cahen, SN 218; Runciman, Crusades I, 251–252; Deschamps, Défense 90; France, Victory 309; Asbridge, Principality 38.

[827] Raimundus de Aguillers 88–89; Albertus Aquensis 435–440 (V, 5–12) = Albert von Aachen I, 235–242; Willelmus Tyrensis 345–348 (VII, 2–4); Kamāl ad-Dīn II, 141 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 225–226; Runciman, Crusades I, 256–257; Deschamps, Défense 90; Köhler, Allianzen 45–48; France, Victory 307 und 309; Kilikien: *TIB* 5, 66–67.

[828] Epistula (Dagoberti) Pisani archiepiscopi et Godefridi ducis et Raimundi de S. Aegidii et universi exercitus in terra Israel ad papam et omnes Christi fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 170; Gesta Francorum 74–75 (X, 31); Raimundus de Aguillers 91; Fulcher Carnotensis 266 (I, 25.2) = ders., History 112; Albertus Aquensis 448 (V, 26) = Albert von Aachen I, 254–255; Willelmus Tyrensis 352–353 (VII, 8); Kamāl ad-Dīn II, 141 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 226; Cahen, SN 218; Deschamps, Défense 90; France, Victory 309–310; Asbridge, Principality 38.

[829] Epistula (Dagoberti) Pisani archiepiscopi et Godefridi ducis et Raimundi de S. Aegidii et universi exercitus in terra Israel ad papam et omnes Christi fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 170; Gesta Francorum 77–80 (X, 33); Radulfus 674 (Kap. 96) und 679 (Kap. 104); Raimundus de Aguillers 94–99; Fulcher Carnotensis 266–268 (I, 25.2–4) = ders., History 112–113; Albertus Aquensis 448 (V, 26) und 450–451 (V, 29–30) = Albert von Aachen I, 255

Als Bohemund davon erfuhr, dass Raimund IV. seine Truppen am 14. Januar 1099 in Cafarta/Kafarṭāb (→ Kapharda) mit denen Roberts II. von der Normandie und Tankreds vereinigt hatte, um nach Jerusalem weiterzuziehen, vertrieb er Raimunds Gefolgsleute aus ihren Positionen in → Antiocheia und setzte seinen Herrschaftsanspruch damit definitiv durch[830]. Am 16. Februar 1099 nahmen die Kreuzfahrer den Zug nach Jerusalem wieder auf. In Kafarṭāb (→ Kapharda) hatte Raimund mit den Abgesandten des Munqiḏidenemirs Abū l-ʻAsākir Sulṭān von Šayzar/→ Larissa (1098–1154) vereinbart, dass die Kreuzfahrer sein Herrschaftsgebiet friedlich durchziehen sollten und nur das benachbarte Tal w. des → Orontēs ausplündern würden. Die Garnison von → Ḥiṣn Abī Qubays oder Ḥiṣn Maṣyāf (→ Massyas) kapitulierte kampflos und rettete ihr Leben durch die Abgabe von Pferden und Gold sowie durch einen Eid, nachziehende Kreuzfahrer nicht zu belästigen[831]. Auch die Bewohner von Rafanīya (→ Raphaneai) verzichteten auf Widerstand und flohen aus der Stadt. Die Kreuzfahrer zogen nun im Hinblick auf eine Unterstützung durch die Flotten der Angelsachen und der Italiener zur Küste und von dort nach ʻArqa (Arka) im Gebiet n. von Tripolis[832].

Herzog Gottfried von Bouillon und Graf Robert von Flandern hatten sich am 1. März 1099 vor → Laodikeia von Bohemund getrennt, der von dort nach → Antiocheia zurückgekehrt war. Gottfried und Robert von Flandern verzichteten auf Aktionen gegen → Laodikeia, weil die Stadt zu dieser Zeit bereits in byz. Hand war (Wilhelm von Tyrus). Auf dem Weitermarsch nach S belagerten sie Ǧabala (→ Gabala), das damals unter der Herrschaft des *qāḍī* Abū Muḥammad ʻUbaydallāh ibn Ṣulayḥa (oder ibn Ḍalīʻa) stand. Als Raimund IV. von St. Gilles sie am 9. März 1099 nach ʻArqa rufen ließ, um ihn bei der Abwehr eines Angriffs eines großen muslimischen Heeres zu unterstützen, schlossen sie am 12. März einen Vertrag mit dem *qāḍī* und zogen nach Empfang eines Tributs nach ʻArqa ab, ohne die Küstenstädte Bāniyās (→ Balaneai) und Maraqīya (Marakeus) zu behelligen[833]. Damit hatten bis auf Bohemunds Normannen alle Kreuzfahrer Nordsyrien verlassen. Während die Kreuzfahrer ʻArqa belagerten, erschienen im März oder erst Anfang April 1099 byz. Gesandte in ihrem Lager, beklagten sich über die Inbesitznahme von → Antiocheia durch Bohemund und erinnerten die Anführer des Heeres an ihre dem Kaiser geschworenen Eide. Diese erwiderten, der Kaiser habe die Abmachungen als erster verletzt, als er es unterließ, ihnen mit einem großen Heer vor → Antiocheia zu Hilfe zu kommen. Da die Gesandten das Eintreffen des Kaisers mit einem Heer für den 1. Juli ankündigten, setzte sich Raimund IV. von St. Gilles dafür ein, vor ʻArqa auf ihn zu warten. Doch nach Abschluss eines vorteilhaften Vertrags mit dem Emir von Tripolis nahm das Kreuzheer am 16. Mai 1099 den Marsch nach Jerusalem wieder auf[834].

---

und 257–259; Willelmus Tyrensis 353–355 und 356–357 (VII, 9 und 11); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 45 und 46–47; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 196; Kamāl ad-Dīn II, 141–143 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 226–227; aḏ-Ḏahabī 52; Cahen, SN 220; Runciman, Crusades I, 259–260; Deschamps, Défense 91; Köhler, Allianzen 49–50; France, Victory 311–315; Asbridge, Principality 39–41.

[830] Gesta Francorum 81 (X, 34); Raimundes de Aguillers 101–102 und 124; Fulcher Carnotensis 268 (I, 25.4) = ders., History 113; Albertus Aquensis 448 (V, 26) = Albert von Aachen I, 255; Willelmus Tyrensis 356 (VII, 11) und 358–359 (VII, 12); Cahen, SN 220.

[831] Gesta Francorum 81–82 (X, 34); Raimundus de Aguillers 102–103; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 197; Runciman, Crusades I, 267–268; Deschamps, Défense 15 und 91; Köhler, Allianzen 50–51; France, Victory 307 und 315–317.

[832] Gesta Francorum 82–84 (X, 34); Raimundus de Aguillers 105–108; Albertus Aquensis 451 (V, 31) = Albert von Aachen I, 259–260; Ordericus Vitalis V, 142–147 (IX, 14); Willelmus Tyrensis 361–362 (VII, 15); Cahen, SN 221; Runciman, Crusades I, 268–270; Deschamps, Défense 15, 22 und 91; France, Victory 318.

[833] Gesta Francorum 84 (X, 35); Raimundus de Aguillers 111; Fulcher Carnotensis 269–270 (I, 25.7) = ders., History 113; Albertus Aquensis 448 (V, 24) und 453–454 (V, 33–34) = Albert von Aachen I, 252–253 und 261–264; Ordericus Vitalis V, 146–149 (IX, 14); Willelmus Tyrensis 362–365 (VII, 16–17) und zur Zusammensetzung der Flotte 371 (VII, 21); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 205; Cahen, SN 221; Runciman, Crusades I, 270–271; France, Victory 318–319.

[834] Raimundus de Aguillers 126–127; Albertus Aquensis 456–457 (V, 37–38) = Albert von Aachen I, 267–269; Willelmus Tyrensis 368–371 (VII, 20–21); Cahen, SN 221; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1213; Lilie, Kreuzzüge 59–60.

Während die Kreuzfahrer am 15. Juli 1099 Jerusalem eroberten, belagerte Bohemund mit Unterstützung einer pisan. Flotte, die unter dem Kommando Daiberts stand, des Erzbischofs von Pisa und päpstlichen Legaten, seit September 1099 → Laodikeia[835]. Erst das Eingreifen Raimunds IV. von St. Gilles, der zusammen mit den Grafen Robert von der Normandie und Robert von Flandern auf der Rückreise von Jerusalem nach → Laodikeia kam, zwang Bohemund und Daibert zur Aufhebung der Belagerung. Raimund übergab die Stadt anschließend dem Andronikos Tzintzilukēs und reiste (wohl erst im Frühjahr 1100) von → Laodikeia nach Konstantinopel[836]. Bohemund zog seinerseits im November 1099 mit Erzbischof Daibert von Pisa und Balduin I. von Edessa nach Jerusalem, wo sie am 21. Dezember eintrafen. Nach der Wahl Daiberts zum latein. Patriarchen von Jerusalem (26./31. Dezember 1099–September 1102 bzw. 1105) ließen sich Bohemund und Gottfried von Bouillon von diesem noch Ende 1099 mit ihren Herrschaftsgebieten belehnen, um sich einen zumindest aus abendländischer Sicht akzeptablen Rechtstitel zu verschaffen. Bohemund, der wohl seit damals den Titel eines Fürsten von → Antiocheia führte (Bohemund I., 1098 oder 1099–1104/1111), dürfte mit dieser kirchlichen Belehnung das Vorbild seines Vaters Robert Guiscard nachgeahmt haben, der am 23. August 1059 von Papst Nikolaus II. (1058–1061) und noch einmal am 29. Juni 1080 von Papst Gregor VII. (1073–1085) mit dem Herzogtum Apulien und Kalabrien, ebenfalls zuvor byz. Gebieten, belehnt worden war[837].

Im Frühjahr 1100 unternahm Bohemund I. zunächst eine Großoffensive ins Herrschaftsgebiet Riḍwāns von Aleppo (→ Beroia), wo er nach einem vergeblichen Angriff auf → Apameia, Kella (→ Killā), → Zardanā und Sarmīn (→ Sērēmis) eroberte. Riḍwān verließ am 5. Juli 1100 mit seinem Heer al-Aṯārib (→ Litarboi), um Kella (→ Killā) zurückzuerobern, wurde dort jedoch von Bohemund und seinen Truppen schwer geschlagen. Danach eroberten die Franken → Kafr Ḥalab, Kafarṭāb (→ Kapharda) und die Festung → Burǧ al-Ḥāḍir, so dass mit Ausnahme von Tall Manīs (→ Telmisos kōmē) fast der gesamte → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya) unter ihre Kontrolle geriet[838]. Wahrscheinlich brachte Bohemund im Zuge dieser Operationen auch al-Bāra (→ Kapropēra) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) unter seine Herrschaft[839]. Ende Juli 1100 bezogen Bohemunds Truppen Stellung in → al-Mušrifa am Quwayq s. von Aleppo (vgl. → Beroia Abschnitt III.1) und begannen damit, drei muslimische Schreine (arab. *mašāhid* zum Sg. *mašhad*) zu kleinen Festungen auszubauen. Offenbar hoffte der Normanne, Aleppo (→ Beroia) auf diese Weise zur Übergabe zwingen zu können[840]. Im Sommer 1100 wandten sich Bohemund und sein Neffe Richard vom Prinzipat mit ihrem Heer aus Franken und Armeniern gegen Mar'aš (→ Germanikeia), das jedoch von dem armen. *prōtonobelissimos* und *archōn tōn archontōn* (ar-

---

[835] Albertus Aquensis 500–501 (VI, 55) = Albert von Aachen I, 330–332; Anna Comnena, Alexias 352–353 (XI, 10.6–9) = Anna Komnēnē 393–394; Legation Daiberts von Pisa: Bernoldus 426–427; Cahen, SN 222–223; Runciman, Crusades I, 275–301; Matzke, Daibert 138 und 149–150; Asbridge, Principality 43.

[836] Epistula (Dagoberti) Pisani archiepiscopi et Godefridi ducis et Raimundi de St. Aegidii et universi exercitus in terra Israel ad papam et omnes Christi fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 173; Fulcher Carnotensis 320–321 (I, 32) = ders., History 128; Albertus Aquensis 501–504 (VI, 55–60) = Albert von Aachen I, 332–337; Ordericus Vitalis V, 270–277 (X, 12); Willelmus Tyrensis 437 (IX, 13) und 466 (X, 11/12); Anna Comnena, Alexias 343–344 (XI, 7.4) = Anna Komnēnē 384; Cahen, SN 223; Runciman, Crusades I, 301–302 und 318–319; France, Victory 365–366; Matzke, Daibert 149; Asbridge, Principality 43–45; Dédéyan, Arméniens II, 859.

[837] Fulcher Carnotensis 325–334 (I, 33.5–20) und 741–742 (III, 34.16) = ders., History 129–132 und 269; Albertus Aquensis 511–512 (VII, 6–8) = Albert von Aachen II, 7–9 (ohne Erwähnung der Belehnung Bohemunds und Gottfrieds); Willelmus Tyrensis 438–441 (IX, 14–15); Cahen, SN 223–225; Runciman, Crusades I, 302–307 und II, 9; Matzke, Daibert 151 und 153–161. — Zu den Belehnungen Robert Guiscards durch die Päpste Nikolaus II. und Gregor VII. siehe: R. Bünemann, Robert Guiscard 1015–1085. Ein Normanne erobert Süditalien. Köln, Weimar und Wien 1997, 36–41 und 102–105.

[838] Al-'Aẓīmī 374 (AH 493); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 49–50; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 204; Kamāl ad-Dīn II, 143–144 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 227–228; Hagenmeyer, Chronologie 296–297 und 303; Cahen, SN 228; Deschamps, Défense 91–92; Asbridge, Principality 41 und 51.

[839] Ordericus Vitalis V, 278–279 (X, 12); el-Azhari, Saljūqs 117.

[840] Kamāl ad-Dīn II, 144 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 228.

men. *išxanac‘ išxan*) T‘at‘ul und seiner Truppe erfolgreich verteidigt wurde. Dort erreichte sie ein Hilferuf des armen. Fürsten Gabriel, der in Melitēnē (→ *TIB* 2) vom Heer des Dānišmandiden Malik Ġāzī (ca. 1085–1104) belagert wurde. Unterwegs nach Melitēnē (→ *TIB* 2) wurde Bohemunds Streitmacht vor dem 15. August 1100 von den Türken Malik Ġāzīs aufgerieben; der Fürst selbst und Richard vom Prinzipat gerieten in Gefangenschaft. Auf Wunsch von Bohemunds Vasallen übernahm im März 1101 sein Neffe Tankred die Regentschaft über das Fürstentum → Antiocheia[841]. Nach Bohemunds Gefangennahme hatten seine Leute ihre Positionen vor Aleppo (→ Beroia) geräumt, so dass Riḍwān von Aleppo im Frühjahr 1101 versuchte, einen Teil des im Frühsommer 1100 verlorenen Gebiets zurückzugewinnen. Während der Belagerung von Sarmīn (→ Sērēmis) wurden Riḍwāns Truppen aber von der Streitmacht seines ehemaligen Atabegs Ǧanāḥ ad-Dawla Aytakīn (turk. Ay Tegin) besiegt, des Herrschers von Ḥimṣ, der dadurch das Gebiet zwischen Ḥamā (→ Epiphaneia) und Sarmīn (→ Sērēmis) unter seine Kontrolle brachte. Dieses gefährlichen Konkurrenten konnte sich Riḍwān durch ein Attentat am 1. Mai 1103 entledigen. Danach brachte er das Gebiet zwischen Ḥamā (→ Epiphaneia) und Sarmīn (→ Sērēmis) wieder in seinen Besitz[842].

Tankred sah in der byz. Präsenz in → Laodikeia eine gefährliche Bedrohung des Fürstentums → Antiocheia und ließ sich auch von dem 1101 in den Nahen Osten zurückgekehrten Raimund IV. von St. Gilles nicht davon abbringen, die Stadt mit genuesischer Flottenhilfe so lange zu belagern, bis Andronikos Tzintzilukēs sie wohl im Frühjahr 1103 übergeben musste[843]. Am 26. Mai 1103 kehrte Bohemund nach → Antiocheia zurück. Der armen. Fürst Gol· Vasil hatte zuvor das für Bohemund geforderte Lösegeld von 100.000 Dinar gesammelt und selbst 10.000 Dinar dazu beigesteuert (der Rest wurde von den Antiochenern unter der Leitung des latein. Patriarchen von → Antiocheia sowie von Graf Balduin II. von Edessa aufgebracht). In → Antiocheia vergalt Bohemund Tankred dessen mangelnden Eifer bei der Beschaffung des Lösegelds damit, dass er ihm als Lohn für die während der Regentschaft erzielten Erfolge nur die Herrschaft über zwei kleine Städte (*oppidula*) überließ[844], bei denen es sich wahrscheinlich um → Arcicanum (Arzaġān at-Taḥtānī) und → Qasṭūn (Rugia) handelte[845].

Nach der fränk. Eroberung von → al-Muslimīya zwölf Kilometer n. von Aleppo (→ Beroia) erkaufte Riḍwān von Aleppo die Freilassung der Gefangenen und den Frieden von Bohemund durch ein Abkommen, in dem er sich zur Zahlung eines Tributs von 7.000 Dinar sowie zur Lieferung von zehn Pferden verpflichtete. Noch im selben Jahr durchzogen auch die Truppen Joscelins von Courtenay das Gebiet nö. von Aleppo (→ Beroia), nahmen → Bāsarfūṭ ein und stießen bis

---

[841] Radulfus 704–705 (Kap. 141) und 706 (Kap. 143); Fulcher Carnotensis 343–349 (I, 35) und 390–393 (II, 7) = ders., History 134–136 und 150–151; Albertus Aquensis 524 (VII, 21) und (VII, 45) = Albert von Aachen II, 27 und 48; Willelmus Tyrensis 438 (IX, 13), 447–448 (IX, 21) und 463–464 (X, 9); Michael Syrus III, 187–189 (XV, 8); Chronicon ad 1234 II, 45 (Kap. 252) und 46 (Kap. 255); Matthaeus Edessenus 176–177 (II, 133–134); al-‘Aẓīmī 374 (AH 493); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 49–50; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 203; Kamāl ad-Dīn II, 145–146 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 228–229; Cahen, SN 228–230; Nicholson, Tancred 115, 120–122 und 124; Runciman, Crusades I, 319–322; Deschamps, Défense 54 und 92; Amouroux-Mourad, Comté 62; Cahen, Turquie 18; J.-C. Cheynet, Thathoul, archonte des archontes. *REB* 48 (1990) 233–242; Beech, Richard of Salerno 31; ders., Marash 39; Asbridge, Principality 51–52 und 134–135; Dédéyan, Arméniens II, 938–948; Vest, Melitene III, 1611–1629.

[842] Al-‘Aẓīmī 375–376 (AH 494–496); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 57–58; Kamāl ad-Dīn II, 146–147 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 229–230; Cahen, SN 230 und 236; el-Azhari, Saljūqs 118–121.

[843] Radulfus 706–707 (Kap. 104) und 708–709 (Kap. 146); Fulcher Carnotensis 459–460 (II, 23.2) = ders., History 175; Willelmus Tyrensis 481–482 (X, 22/23); Anna Comnena, Alexias 345 (XI, 7.7) = Anna Komnēnē 385–386; Cahen, SN 233; Nicholson, Tancred 130–131 und 132; Runciman, Crusades II, 33–34; Deschamps, Défense 54 und 92; Asbridge, Principality 52–53.

[844] Radulfus 709 (Kap. 147); Fulcher Carnotensis 457–460 (II, 23) = ders., History 175 (beschönigend); Matthaeus Edessenus 191–192 (III, 14); Albertus Aquensis 612–613 (IX, 36) und 614 (IX, 38) = Albert von Aachen II, 145–146 und 148; stark beschönigend: Willelmus Tyrensis 483–484 (X, 24/25); Vardan Arewelc‘i 200 (Kap. 65); Cahen, SN 234–235; Nicholson, Tancred 136–137; Runciman, Crusades II, 38–39; Beech, Richard of Salerno 33–35; Asbridge, Principality 53 und 135; Dédéyan, Arméniens II, 1112–1115.

[845] Vgl. dazu Willelmus Tyrensis 636 (XIV, 5), der beide als persönlichen Besitz Tankreds erwähnt.

Kafarlāṭā (→ kōmē Kaperlatinu) vor, wo sie allerdings von den Banū ʻUlaym zurückgeschlagen wurden (Kamāl ad-Dīn: 29. März 1104)[846].

Bevor Graf Balduin I. am 2. Oktober 1100 Edessa mit 200 Rittern und 600 Infanteristen verließ, um in Jerusalem die Nachfolge seines am 18. Juli 1100 gestorbenen älteren Bruders Gottfried von Bouillon anzutreten, hatte er seinem Vetter Balduin von Le Bourcq die Herrschaft übergeben. Balduin II. (Graf von Edessa 1100–1118) belehnte 1103 einen anderen Vetter, Joscelin von Courtenay, mit einem ausgedehnten Herrschaftsgebiet, zu dem Coritium (→ Kyros), Tulupa (→ Dolichē), Turbessel (→ Tall Bāšir), Ravendal (→ Rāwandān) und Hantab (→ ʻAyntāb) gehörten[847]. Kurze Zeit später übergab der Armenier Tʻatʻul Joscelin von Courtenay Marʻaš (→ Germanikeia) und zog sich nach Konstantinopel zurück[848]. Als die Emire Ǧakarmiš (turk. Ǧökermiš, türk. Cökermiş) von Mossul und Sukmān (turk./türk. Sökmen) ibn Artuq, Vasallen des Selçukensultans Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad I. Tapar (1105–1118), Anfang 1104 zum Angriff auf die Grafschaft Edessa ansetzten, eilten Bohemund und Tankred Balduin II. und Joscelin von Courtenay zu Hilfe. Am 7. Mai 1104 erlitten die vereinigten Heere von → Antiocheia und Edessa am Fluss Balīḫ eine vernichtende Niederlage. Während Balduin II. und Joscelin von Courtenay in türk. Gefangenschaft gerieten, entkamen Bohemund und Tankred nach Edessa. Bohemund beauftragte nun Tankred mit der Regentschaft, der seinerseits Richard vom Prinzipat als Statthalter Edessas einsetzte und nach → Antiocheia zurückkehrte, ohne sich weiter um die Auslösung der Gefangenen zu kümmern. Joscelin von Courtenay, der mit Hilfe der Bewohner von → Tall Bāšir 1107/1108 aus türk. Gefangenschaft freikam, verblieb zunächst noch als Geisel in der Qalʻat Ǧaʻbar, bis die nach Zahlung von 30.000 Dinar noch verbleibende Restsumme des Lösegelds für Balduin II. in Höhe von 40.000 Dinar aufgebracht worden war[849].

Zu dieser Zeit erschien in Kilikien eine starke Armee, die Kaiser Alexios I. unter dem Kommando des Manuēl Butumitēs zur Rückeroberung von → Antiocheia entsandt hatte. Butumitēs wich einem Kampf mit den Armeniern Kilikiens aus, die sich mit Tankred verbündet hatten, und zog weiter nach Marʻaš (→ Germanikeia). Vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel übergab er dem Monastras das Kommando[850]. Etwa zur selben Zeit erreichte die Flotte des Kantakuzēnos die syr. Küste und eroberte den Hafen und die Stadt → Laodikeia, konnte aber die von einer fränk. Besatzung verteidigte Zitadelle nicht einnehmen. Während die Truppen des Monastras von Marʻaš (→ Germanikeia) nach → Laodikeia zogen, um das Expeditionskorps des Kantakuzēnos zu verstärken, besetzten dessen Truppen → Gabala, → Argyrokastron, al-Marqab (→ Marchapin) und andere Orte an der Küste. Bohemund brach schließlich unter Einsatz aller Kräfte mit Lebensmitteln zur Zitadelle von → Laodikeia durch, wo er die Besatzung austauschte, weil er sie verdächtigte, zu den Byzantinern überlaufen zu wollen[851].

---

[846] Kamāl ad-Dīn II, 147–148 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 231; Cahen, SN 285; Köhler, Allianzen 80–81; Asbridge, Principality 53.

[847] Fulcher Carnotensis 352–354 (II, 1.1) = ders., History 137; Albertus Aquensis 527 (VII, 31) = Albert von Aachen II, 31; Willelmus Tyrensis 483 (X, 23/24); Chronicon ad 1234 II, 46 (Kap. 254); Cahen, SN 236; Runciman, Crusades I, 322–323 und II, 37–38; Amouroux-Mourad, Comté 63.

[848] Matthaeus Edessenus 195 (III, 24) und 220 (III, 74); Vardan Arewelcʻi 200 (Kap. 65); Cahen, SN 237; Deschamps, Défense 92; Beech, Marash 40; Dédéyan, Arméniens I, 571 und II, 949; Vest, Melitene III, 1663–1664.

[849] Radulfus 710–712 (Kap. 148–151); Fulcher Carnotensis 468–476 (II, 27.1–9) = ders., History 177–179; Albertus Aquensis 614–620 (IX, 38–46) und 648 (X, 37) = Albert von Aachen II, 148–157 und 195; Willelmus Tyrensis 487–491 (X28/29–29/30); Matthaeus Edessenus 192–194 (III, 18–19) und 201 (III, 39); Michael Syrus III, 195–196 (XV, 10); Chronicon ad 1234 II, 51–53 (Kap. 263–265); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 60–61; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 221–225; Cahen, SN 237–238 und 249; Nicholson, Tancred 138–147; Runciman, Crusades II, 40–45; Elisséeff, NAD II, 295–296; Deschamps, Défense 93; Amouroux-Mourad, Comté 65–66; Beech, Richard of Salerno 35–36; Asbridge, Principality 55, 109–111 und 112.

[850] Anna Comnena, Alexias 348–350 (XI, 9) = Anna Komnēnē 388–391; Honigmann, Ostgrenze 124; Cahen, SN 236–237; Runciman, Crusades II, 46; Dédéyan, Arméniens II, 938–939 und 943.

[851] Anna Comnena, Alexias 354–355 (XI, 11.3–7) = Anna Komnēnē 396–398; al-ʻAẓīmī 376 (AH 496); Honigmann, Ostgrenze 125; Cahen, SN 240; Nicholson, Tancred 148–150; Deschamps, Défense 54 und 93; Runciman, Crusades II, 46; Asbridge, Principality 56.

Die Niederlage am Fluss Balīḫ führte dazu, dass die Bewohner von → Ma'arrat Miṣrīn, Sarmīn (→ Sērēmis) und → al-Fū'a, aber auch die Armenier von Artāḥ (→ Artach) die fränk. Herrschaft abschüttelten. Um Truppen freizumachen, zog Bohemund die Garnisonen von al-Bāra (→ Kapropēra), Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), Kafarṭāb (→ Kapharda) und → Laṭmīn nach Norden ab[852]. Er übergab Tankred die Regentschaft über das Fürstentum → Antiocheia (1104–1111), verließ Syrien im September 1104 und reiste ins Abendland, um dort einen gegen Byzanz gerichteten „Kreuzzug" zu organiseren. Während Bohemund Gefolgsleute für seinen geplanten Feldzug gegen Kaiser Alexios sammelte[853], brachte Tankred mit Truppen, die er nach Aufnahme einer Zwangsanleihe bei den reichsten Bewohnern des Fürstentums angeworben hatte, dem Heer Riḍwāns von Aleppo (→ Beroia) zwischen Artasia (→ Artach) und → Tīzīn (1) 1105 eine vernichtende Niederlage bei. Danach besetzten seine Truppen im August 1105 Tall Aġdī (→ Teleda) im Ǧabal Laylūn und eroberten nicht nur Sarmīn (→ Sērēmis), sondern wahrscheinlich auch Kafarṭāb (→ Kapharda) und → Laṭmīn zurück[854].

Bohemunds erfolgreiche Invasionsvorbereitungen zwangen Kaiser Alexios I., die Truppen des Monastras und des Kantakuzēnos aus Kilikien und Syrien abzuziehen. Bohemunds Armee, die am 13. Oktober 1107 bei Aulōn an der alban. Küste gelandet war, konnte weder Dyrrachion erobern noch die mobile byz. Verteidigung in den alban. Bergen durchbrechen. Als Hunger und Krankheiten die Kampfkraft seines Heeres zunehmend verminderten, verständigte sich der Normanne 1108 mit dem Kaiser im sogenannten Vertrag (*symphōnia*) von Deabolis. Formal handelte es sich dabei um einen ausführlichen Treueschwur Bohemunds, in dem die jeweiligen Verpflichtungen Bohemunds und des Kaisers detailliert zur Sprache kamen[855]. Bohemund unterwarf sich dem Kaiser und seinem Sohn und Nachfolger Iōannēs (II.) als Diener (*oiketēs*), Untertan (*hypocheirios*) und ligischer Vasall (*anthrōpos lizios*) und gelobte für sich und seine Gefolgschaft Heeresfolge gegen jeden Feind des Reichs[856]. Ferner verpflichtete sich der Normanne, die territoriale Integrität des Reichs zu achten, keines anderen Vasall zu werden, Rebellen gegen den Kaiser zu bekämpfen und schließlich sogar gegen Tankred Krieg zu führen, wenn dieser seine Kampfhandlungen gegen das Reich nicht einstellen werde[857]. Man rechnete also damit, dass Tankred den Vertrag nicht anerkennen könnte. Bohemunds Gefolgsleute sollten den Vertrag ebenfalls als Bürgen beschwören und sich sogar verpflichten, im Falle einer neuen Rebellion Bohemunds diesen davon abzubringen bzw. im Fall seiner Weigerung, davon abzulassen, die von ihnen regierten Gebiete dem Kaiser zu übergeben. Ferner sollten sie sich wie Bohemund durch

[852] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 69; Kamāl ad-Dīn II, 148–149 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 231–232; Cahen, SN 239; Nicholson, Tancred 148; Deschamps, Défense 93; Asbridge, Principality 55–56.

[853] Nicholson, Tancred 150–152; Runciman, Crusades II, 46–49; J. G. Rowe, Paschal II, Bohemond of Antioch and the Byzantine Empire. *Bulletin of the John Rylands Library Manchester* 49 (1966–1967) 165–202, darin 176–187; Deschamps, Défense 93; W. B. McQueen, Relations between the Normans and Byzantium 1071–1112. *Byzantion* 56 (1986) 427–476, darin 458–464.

[854] Radulfus 714–715 (Kap. 154–156); Fulcher Carnotensis 485–488 (II, 30.2–4) = ders., History 181–182; Albertus Aquensis 620–621 (IX, 47) = Albert von Aachen II, 157–159; Willelmus Tyrensis 497–498 (XI, 2); Matthaeus Edessenus 199 (III, 33); al-'Aẓīmī 377 (AH 498); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 69–70; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 227–228; Kamāl ad-Dīn II, 150–151 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 233–234; aḏ-Ḏahabī 65; Cahen, SN 239 und 242; Nicholson, Tancred 153–157; Deschamps, Défense 94; el-Azhari, Saljūqs 124–126; Asbridge, Principality 57–59.

[855] Anna Comnena, Alexias 404–423 (XIII, 7.5–12) = Anna Komnēnē 453–474; A. Jenal, Der Kampf um Durazzo 1107–1108 mit dem Gedicht des Tortarius, in*: Historisches Jahrbuch* 37 (1916) 285–352; Narratio Floriacensis, in: *RHC Hist. Occ.* V, 361–362 (Kap. 13–15); Fulcher Carnotensis 518–525 (II, 38–39) = ders., History 192–193; Albertus Aquensis 650–652 (X, 40–45) = Albert von Aachen II, 197–201; Ordericus Vitalis VI, 100–105 (XI, 24); Willelmus Tyrensis 504 (XI, 6); Honigmann, Ostgrenze 125–129; Cahen, SN 251–252; Runciman, Crusades II, 49–51; G. Rösch, Der „Kreuzzug" Bohemunds gegen Dyrrhachion 1107/1108 in der lateinischen Tradition des 12. Jahrhunderts. *Römische Historische Mitteilungen* 26 (1984) 179–190; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1243; Asbridge, Principality 94–98; Todt, Antioch and Edessa 490–498; Lilie, Kreuzzüge 67–68.

[856] Anna Comnena, Alexias 413–416 (XIII, 12.1–6) = Anna Komnēnē 461–464; J. Ferluga, La ligesse dans l'Empire byzantin. Contribution à l'étude de la féodalité à Byzance. *ZRVI* 7 (1961) 97–123, darin zum „Vertrag" von Deabolis 99–104.

[857] Anna Comnena, Alexias 416–417 (XIII, 12.7–12) = Anna Komnēnē 464–465; Nicholson, Tancred 168–169.

einen Eid zur Treue, Dienstbarkeit (*duleia*), Ergebenheit und Heeresfolge gegenüber den Kaisern verpflichten[858].

Für diese Verpflichtungen erhielt Bohemund das Amt eines *dux Antiocheias* (→ Antiocheia) auf Lebenszeit (*hē dukikē archē tēs Antiocheias*) mit einem Gehalt von 200 Talenten in guten alten Münzen. Nach seinem Tod sollte das von ihm verwaltete Gebiet wieder dem Reich eingegliedert werden[859]. Das ihm als *dux* unterstellte Territorium umfasste aber nicht mehr den gesamten ehemaligen Dukat von Antiocheia, sondern nur dessen mittleren Teil mit → Antiocheia, → Suëtion (Portus Sancti Symeonis), → Dux und dem Kaukas (→ Kasion oros/Kasios), → Lulon, dem → Thaumaston Oros, Phersia (→ Pasieria kōmē), die *stratēgides* → H. Ēlias (2), Borze/Barzūya (→ Lysias), → Larissa (Šayzar), → Artach, Teluch (→ Dolichē), → Germanikeia (Mar'aš) und den → Mauron Oros (Ǧabal al-Lukkām). Weiterhin wurden Bohemund die *stratēgata* Pagras (Baġrās/→ Pagrai), → Palatza (Balǧāṭ) und das Thema von → Zume (al-Ǧūma) unterstellt[860]. Ausgegliedert aus dem Dukat wurden die Städte Kilikiens, die *stratēgis* → Laodikeia, das *stratēgaton* → Gabala (Zebel), die *stratēgata* Balaneus (→ Balaneai) und Marakeus/Maraqīya und zuletzt die *stratēgides* Antarados (Anṭarṭūs) und ein weiteres Antartus, womit sicher die Inselstadt Arados (Ǧazīrat Arwād) gemeint war[861]. Speziell auf → Laodikeia hatte Bohemund schon weiter oben explizit verzichten müssen[862].

Geplant war wohl von seiten des Kaisers, Kilikien und das Küstengebiet um → Laodikeia zu eigenen Dukaten zusammenzufassen, von denen aus man Bohemund überwachen und notfalls gegen ihn militärisch vorgehen konnte. Der südliche Dukat hätte dazu als Riegel zwischen Bohemunds Gebiet und den südlichen Kreuzfahrerstaaten (Grafschaft Tripolis und Königreich Jerusalem) gelegen. Von → Laodikeia aus konnten die Byzantiner die Verbindung zwischen Bohemund und diesen südlichen Kreuzfahrerstaaten nicht nur kontrollieren und gegebenenfalls unterbrechen, sondern auch die Oberherrschaft über die Grafschaft Tripolis wirkungsvoller ausüben. Für zukünftige Eroberungen wies Alexios I. Bohemund und seinen landhungrigen Gefolgsleuten nicht nur das Gebiet von Aleppo (→ Beroia), das hier als *Thema der Kasiōtis* bezeichnet wird, sondern auch noch Edessa mit seinem Umland und weite Gebiete im südlichen Kappadokien zu[863].

Nach Abschluss des Vertrags von Deabolis kehrte Bohemund nach Süditalien zurück, wo er bis zu seinem Tod im März 1111 blieb. In seinen letzten Lebensjahren, als ihm seine Ehefrau Konstanze von Frankreich noch einen Erben gebar, den späteren Bohemund II. (1126–1130), wollte er wohl noch einmal nach Syrien aufbrechen. Unklar bleibt freilich, ob Bohemund dies tat, um die Abmachungen von Deabolis zu erfüllen oder um von dort den Kampf gegen Byzantiner und Muslime wiederaufzunehmen[864]. Nach Bohemunds Tod sandte Kaiser Alexios I. Gesandte an Tankred nach → Antiocheia, durch die er dem Normannen Eidbruch, Missachtung und Undankbarkeit vorwarf und eine militärische Intervention androhte. Diese Botschaft des Kaisers beantwortete Tankred mit Hinweisen auf seine militärische Tüchtigkeit und der Versicherung, er werde niemals auf → Antiocheia verzichten und sei zum Kampf entschlossen[865]. Während

[858] Anna Comnena, Alexias 417–419 (XIII, 12.13–16) = Anna Komnēnē 465–467.

[859] Anna Comnena, Alexias 414–415 (XIII, 12.3), 417 (XIII, 12.12), 419 (XIII, 12.18), 419–420 (XIII, 12.19 und 21) und 421–422 (XIII, 12.25–27) = Anna Komnēnē 462, 465, 468, 469 und 471–472.

[860] Anna Comnena, Alexias 419–420 (XIII, 12.18–19) = Anna Komnēnē 468–489; Honigmann, Ostgrenze 126–128.

[861] Anna Comnena, Alexias 420 (XIII, 12.21) = Anna Komnēnē 469–470; Honigmann, Ostgrenze 128.

[862] Anna Comnena, Alexias 417 (XIII, 12.12) = Anna Komnēnē 465.

[863] Anna Comnena, Alexias 420–421 (XIII, 12.23–25) = Anna Komnēnē 470–472. Zur Lokalisierung der Bohemund zugewiesenen Orte im sö. Kappadokien siehe: Honigmann, Ostgrenze 129; *TIB* 2, 110–111, 145, 153, 166, 202, 225, 245, 260, 272, 277; Vest, Melitene III, 1694–1698.

[864] Albertus Aquensis 686 (XI, 48) = Albert von Aachen II, 247; Ordericus Vitalis VI, 104–105 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 504 (XI, 6); Cahen, SN 252; A. Gadolin, Prince Bohemund's Death and Apotheosis in the Church of San Sabino, Canosa di Puglia, in: *Byzantion* 52 (1982) 124–153; A. Wharton Epstein, The Date and Significance of Canosa in Apulia, South Italy. *DOP* 37 (1983) 79–90, darin 85–88; Asbridge, Principality 99.

[865] Anna Comnena, Alexias 427–429 (XIV, 2.1–4) = Anna Komnēnē 478–480; Nicholson, Tancred 209–210; Asbridge, Principality 100.

Bohemunds Abwesenheit im Abendland hatte er Mitte September 1106 Afāmiya/Fāmiya (→ Apameia) zur Übergabe gezwungen und Kafarṭāb (→ Kapharda) besetzt. 1107/1108 misslang Tankred allerdings die Einnahme von ʻAzāz (→ Azazion). Aber 1108 eroberte er mit Hilfe einer pisan. Flotte auch → Laodikeia, das Byzanz damit endgültig verlorenging[866].

Da Tankred und Richard vom Prinzipat zunächst zögerten, dem aus türk. Gefangenschaft zurückkehrenden Balduin II. Edessa zurückzugeben, kam es schließlich zum offenen Kampf zwischen den fränk. Machthabern in Nordsyrien, wobei sich Tankred zeitweise mit dem Selçukenemir Faḫr al-Mulūk Riḍwān von Aleppo (1095–1113) gegen Balduin II., Joscelin von Courtenay und deren Alliierte Goł Vasil und Ǧāwalī (turk. Čavlï, türk. Çavlı) Saqāwa von Mossul verbündete. Nach einer blutigen Schlacht im September 1108 bei → Tall Bāšir sorgten König Balduin I. von Jerusalem (1100–1118) und die führenden Adligen des Fürstentums → Antiocheia und der Grafschaft Edessa dafür, dass sich die Fürsten am 8. April 1109 wieder versöhnten[867]. Für den Verlust von Edessa wurde Richard vom Prinzipat mit der Herrschaft über Marʻaš (→ Germanikeia) entschädigt[868].

Im Dezember 1110 zwangen Tankred und seine Vasallen zunächst die Garnison Riḍwāns von Aleppo (→ Beroia) in al-Aṯārib (→ Litarboi) zur Übergabe. Ende 1110 oder bereits Anfang 1111 kapitulierten auch die Verteidiger von → Zardanā. Riḍwān verhandelte nun mit Tankred über den Frieden, dem ihm der Normanne gegen eine Jahreszahlung von 10.000 Dinar Tribut gewährte[869]. Für Aleppo (→ Beroia) wuchs durch diese Erfolge Tankreds die Gefahr, in die Hand der Kreuzfahrer zu fallen. Deshalb verlangte eine aleppin. Delegation in Bagdad vom ʻAbbāsidenkalifen al-Mustaẓhir bi-llāh (1094–1118) und vom Selçukensultan Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad I. Tapar (1105–1118) militärische Hilfe gegen die Kreuzfahrer. Der Sultan beauftragte nun den Emir Mawdūd von Mossul, den Muslimen Syriens mit einem Heer zu Hilfe zu kommen[870].

Auch im Tal des → Orontēs und an der Küste konnten die Kreuzfahrer ihre Position ausbauen. Mit der Einnahme von Bāniyās (→ Balaneai) und → Gabala im Frühjahr 1109 gewann Tankred zwei weitere Hafenstädte für das Fürstentum → Antiocheia[871]. Danach zwang Tankred den Emir von Šayzar (→ Larissa) zur Zahlung von 10.000 Dinar Tribut und belagerte → Ḥiṣn al-Akrād, bis deren Bewohner die Festung übergaben (Frühjahr 1110)[872]. 1111 ließ Tankred das 4 km ö. von → Gabala gelegene → Bikisrāʼīl besetzen, das *castellum Vetulae* der Franken. Im Frühjahr desselben Jahres hatte der Fürst eine Festung in → Tall Ibn Maʻšar 16 km w. von Šayzar

---

[866] Albertus Aquensis 639–642 (X, 18–24) = Albert von Aachen II, 181–186; Willelmus Tyrensis 481 (X, 22/23); al-ʻAẓīmī 378 (AH 500) und 380 (AH 502); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 72–73 und 74; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 232–236; Kamāl ad-Dīn II, 151–153 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 234–235; aḏ-Ḏahabī 66 (Apameia); Cahen, SN 242–244; Nicholson, Tancred 157–162 und 166–167; Runciman, Crusades II, 52–54; Deschamps, Défense 94–95; Köhler, Allianzen 86–87; el-Azhari, Saljūqs 126; Asbridge, Principality 60, 64 und 66.

[867] Fulcher Carnotensis 477–481 (II, 28) = ders., History 180–181; Albertus Aquensis 648–649 (X, 37–38) = Albert von Aachen II, 195–196; Willelmus Tyrensis 506–507 (XI, 8); Matthaeus Edessenus 201 (III, 39); Michael Syrus III, 215 (XV, 14); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 260–263 und 266–267; Cahen, SN 249–251; Nicholson, Tancred 172–179; Amouroux-Mourad, Comté 66–67; el-Azhari, Saljūqs 127–129; Asbridge, Principality 112–114 und 118–119; Dédéyan, Arméniens II, 1115–1118.

[868] Chronicon ad 1234 II, 53 (Kap. 266); Cahen, SN 250; Runciman, Crusades II, 112–115; Beech, Richard of Salerno 38; ders., Marash 40–41; Asbridge, Principality 118.

[869] Albertus Aquensis 684–686 (XI, 43–47) = Albert von Aachen II, 244–247; Michael Syrus III, 215 (XV, 14; unter AH 502 = 1108/1109); al-ʻAẓīmī 380–381 (AH 504); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 105–106 und 111; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 278–279; aḏ-Ḏahabī 73; Cahen, SN 259–260; Nicholson, Tancred 204–207; Elisséeff, NAD II, 303 und 304; Deschamps, Défense 35, 85 und 95–96; el-Azhari, Saljūqs 129–131; Asbridge, Principality 65–66.

[870] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 279–280; aḏ-Ḏahabī 73; Köhler, Allianzen 84.

[871] Al-ʻAẓīmī 380 (AH 502); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 90; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 274; aḏ-Ḏahabī 72 (lies wohl Ǧabala statt Ǧubayl); Michael Syrus III, 223 (XVI, 2; fälschlich unter AS 1437 = 1125/1126); Cahen, SN 244; Nicholson, Tancred 188–189; Deschamps, Défense 54–55; Asbridge, Principality 64–65.

[872] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 99; aḏ-Ḏahabī 73; Cahen, SN 256; Nicholson, Tancred 195–196; Deschamps, Défense 22; Asbridge, Principality 65.

(→ Larissa) errichten lassen, um den → Orontēs-Übergang bei → ʻAšārina unter seine Kontrolle zu bringen[873].

1111 belagerte die Armee des *isbāslār* (rectius *isfahsālār*) Mawdūd von Mossul zunächst eineinhalb Monate erfolglos → Tall Bāšir (*presidium Turbessel*). Während sich die führenden fränk. Feudalherren, darunter als Vasallen Tankreds Richard vom Prinzipat aus Marʻaš (→ Germanikeia), der Bischof von al-Bāra (→ Kapropēra), Engilrand von → Apameia, Bonaplius von Sarmīn (→ Sērēmis), Guido Fraxinus von → Ḥārim, Roger von Montmarin und Hap (wohl → Burǧ Hāb), Piractus von Tall Mannas (→ Telmisos kōmē), Ursinus *de montanis Antiochiae*, Graf Martin von → Laodikeia, Robertus *de Veteri ponte* sowie die beiden Armenier aus Kaysūm (→ Kēssos), Bagarat und Goł Vasil, mit ihren Aufgeboten in → Qasṭūn (Rugia) vereinigten, zogen die Türken zunächst nach Aleppo (→ Beroia), wo ihnen jedoch von Riḍwān der Zutritt verwehrt wurde. Schließlich marschierten Franken und Türken nach Šayzar (→ Larissa). Dort lagen sich die Heere gegenüber, bis Nachschubprobleme sowohl das Heer Mawdūds von Mossul als auch das der Franken Ende September 1111 zum Rückzug zwangen[874]. Obwohl der armen. Fürst Goł Vasil mit den Franken kooperierte, unternahm Tankred in den ersten Monaten des Jahres 1112 einen Feldzug gegen diesen und eroberte Raʻbān (→ Rabainē). Als ihm Goł Vasil mit 5.000 Mann entgegentrat, verzichtete der Normanne auf die Fortsetzung des Feldzugs. Er gab Goł Vasil Raʻbān (→ Rabainē) zurück, ließ sich aber Harsn-Msur/Harsnmsur (→ Ḥiṣn Manṣūr), Tʻōrēš (→ Tarsa kōmē), Urem am Euphrat (→ Urima), Pʻersin cackʻn/Pʻersincakʻn (→ Persa), → Ṙaztip und Hartʻa/Hartʻan (→ Ḥartān) abtreten. Als Goł Vasil am 12. Oktober 1112 gestorben war, sandten seine Witwe und sein Adoptivsohn Tłay Vasil große Mengen Gold und Seide sowie Pferde und Maultiere zu Tankred nach → Antiocheia, um ihn von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten abzuhalten. Tankred starb noch im selben Jahr (12. Dezember 1112) auf der Höhe seiner Erfolge und seines Ruhms in → Antiocheia[875].

2. Nordsyrien und Byzanz vom Tod Tankreds von Antiocheia bis zum Tod Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1112–1143)

Tankreds Nachfolge trat sein Neffe Roger (1112–1119) an, der Sohn Richards vom Prinzipat[876]. Nach Wilhelm von Tyrus erhielt Roger, der in allen Quellen als Fürst von → Antiocheia bezeichnet wird (*Rogerius/Rotgerius princeps Antiochenus*), die Herrschaft unter der Bedingung, dass er sie jederzeit an den damals noch unmündigen gleichnamigen Sohn Bohemunds übergeben müsse, wenn dieser sein Erbe beanspruchen werde[877]. Seine Ehefrau Caecilia hatte Tankred noch auf dem Totenbett mit dem Grafen Pons von Tripolis (Pontius, 1112–1137) verbunden; diesem hatte er zuvor Maraqīya (Marakeus), Tortosa, Ṣāfīṯā (Chastel Blanc) und die Festung →

[873] Al-ʻAẓīmī 380 (unter AH 503 = 1109/1110); Kamāl ad-Dīn II, 158–159 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 239; Cahen, SN 260; Nicholson, Tancred 207–209 und 210; Deschamps, Défense 55, 85 und 96; Asbridge, Principality 61.

[874] Fulcher Carnotensis 549–557 (II, 45) = ders., History 201–203; Albertus Aquensis 680–684 (IX, 36 und 38–42) = Albert von Aachen II, 238–243; Willelmus Tyrensis 520–521 (XI, 16); Michael Syrus III, 216 (XV, 14); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 80–81; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 114–119; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 282–283; Kamāl ad-Dīn II, 159–161 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 239–241; Cahen, SN 261–263; Nicholson, Tancred 210–220; Runciman, Crusades II, 121–123; Elisséeff, NAD II, 306–307; Deschamps, Défense 85 und 96; Amouroux-Mourad, Comté 69–70; Köhler, Allianzen 83–84 und 122–123; el-Azhari, Saljūqs 131–136; Asbridge, Principality 121–122; Dédéyan, Arméniens II, 1125–1126.

[875] Fulcher Carnotensis 562 (II, 47) = ders., History 204; Willelmus Tyrensis 522 (XI, 18); Matthaeus Edessenus 211–212 (II, 56–58); Vardan Arewelcʻi 201 (Kap. 66); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 131–132 (Tod Tankreds); al-ʻAẓīmī 381 (AH 506); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 287; aḏ-Ḏahabī 75–76; Cahen, SN 265–266; Nicholson, Tancred 223–225; Runciman, Crusades II, 125–126; Dédéyan, Arméniens II, 1127–1131; Vest, Melitene III, 1690–1691.

[876] Fulcher Carnotensis 562–563 (II, 47) = ders., History 204; Albertus Aquensis 693 (XII, 8) = Albert von Aachen II, 255; Ordericus Vitalis VI, 104–105 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 522–523 (XI, 18); Matthaeus Edessenus 212 (III, 58); Chronicon ad 1234 II, 57–58 (Kap. 271); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 131–132; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 287–288; Cahen, SN 266; Nicholson, Tancred 225; Runciman, Crusades II, 125–126; Deschamps, Défense 97.

[877] Willelmus Tyrensis 523 (XI, 18). Zur Frage, ob Roger von Salerno als Regent für Bohemund II. oder als souveräner Fürst von → Antiocheia herrschte, siehe Asbridge, Principality 139–143.

Ḥiṣn al-Akrād (den nachmaligen Crac des Chevaliers) zu Lehen gegeben. Caecilia brachte noch die beiden Festungen → Arcicanum (Arzaġān at-Taḥtānī) und Rugia (→ Qasṭūn) als Mitgift in ihre neue Ehe ein[878].

Am 10. Dezember 1113 starb der Selçukenemir Riḍwān ibn Tutuš von Aleppo (→ Beroia); ihm folgte sein Sohn Alp Arslan al-Aḫras („der Stumme“), der bereits im September 1114 von seinem Atabeg Lu'lu' ermordet und zunächst durch seinen sechsjährigen Bruder Sulṭān-Šāh (1114–1118) ersetzt wurde. Während seiner kurzen Regierungszeit hatte er jeden Konflikt mit Roger von → Antiocheia vermieden und wie sein Vater den Tribut von 10.000 Dinar an diesen entrichtet, aber Anfang 1114 eine Allianz mit Ẓahīr ad-Dīn Ṭuġtakīn von Damaskus (1104–1128), dem Begründer der Būridendynastie, gebildet[879]. Im selben Jahr kam es zu einem Zerwürfnis zwischen Balduin II. von Edessa (1100–1118) und seinem Vasallen Joscelin von Courtenay, da Joscelin den Grafen, in dessen ö. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenem Herrschaftsgebiet eine Hungersnot herrschte, nicht aus seinen fruchtbareren Territorien mit Lebensmitteln unterstützt hatte. Balduin II. zwang den aus seiner Sicht undankbaren Joscelin schließlich bei einem Treffen in Edessa, auf seine Besitzungen zu verzichten und ins Königreich Jerusalem zu emigrieren[880].

Als der *isbāslār/isfahsālār* Bursuq ibn Bursuq, der Emir von Hamaḏān, im Mai 1115 mit einem neuen Heer des großselçuk. Sultans Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad I. (1105–1118) in Syrien erschien, fühlten sich auch die muslimischen Herrscher Nordsyriens von ihm bedroht. Deshalb hatte sich zunächst der Artuqidenemir Naǧm ad-Dīn Īlġāzī von Mārdīn (um 1108–1122) und Lu'lu', der Regent von Aleppo (→ Beroia), mit Fürst Roger von → Antiocheia und König Balduin I. von Jerusalem (1100–1118) gegen Bursuq verbündet. Auch Ṭuġtakīn von Damaskus kam mit 10.000 Mann nach Aleppo (→ Beroia), um mit dazu beizutragen, dass die Stadt nicht in die Hände des Bursuq ibn Bursuq fiel, und schloss sich der fränk.-muslimischen Allianz an. Unterstützung fand Bursuq ibn Bursuq nur bei den Munqiḏiden von Šayzar (→ Larissa) und Ḫīrḫān (turk. Qïrḫan) ibn Qarāǧa[881], dem Emir von Ḥimṣ. Durch die Eroberung von Ḥamā (→ Epiphaneia), das er Ḫīrḫān überließ, gewann Bursuq ibn Bursuq einen eigenen Stützpunkt in Syrien. Erneut kam es zwischen Šayzar (→ Larissa), wo das Heer Bursuqs Stellung bezog, und → Apameia, wo die durch die Truppen Rogers von → Antiocheia verstärkte Streitmacht Ṭuġtakīns und Īlġāzīs lagerte, zu einer Konfrontation, bis Bursuq mit seinen Türken den Rückzug antrat. Als sich das Koalitionsheer der christlichen und muslimischen Fürsten wieder aufgelöst hatte, ließ Bursuq ibn Bursuq, der seinen Rückzug nur vorgetäuscht hatte, das Fürstentum → Antiocheia von seinen Truppen verwüsten. Die Türken scheiterten zwar an den starken Befestigungen von → Rusa, Royda (Rugia, also → Qasṭūn?) und → Apameia, eroberten aber die wohl im Norden der Grafschaft Tripolis zu lokalisierenden Orte → Tommosa, → Turgulant und Montfargia (wohl Bārīn/Montferrand, das griech. → Muntapharas phrurion). Im → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya) zerstörten sie nicht nur Dörfer, sondern eroberten am 5. September 1115 auch Kafarṭāb (→ Kapharda), das den Munqiḏiden von Šayzar (→ Larissa) übergeben wurde, und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra). Als Bursuqs Leute Gastum (→ Pagrai) und → Ḥārim bedrohten und deren Umland verwüsteten, zog Fürst Roger noch im September 1115 mit einem durch das Aufgebot Balduins II. von Edessa verstärkten Heer von → Antiocheia nach Rugia (→ Qasṭūn). In der Nähe des Berges → Dānīṯ (*mons nomine Daniz*) bei Sarmīn (→ Sērēmis) schlugen die Franken die Türken. Sie

---

[878] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 127; Willelmus Tyrensis 522 (XI, 18); Cahen, SN 256 und 279; Nicholson, Tancred 223 und 225; Deschamps, Défense 22 und 97; Asbridge, Principality 122–123.

[879] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 144–147 und 148–149; Kamāl ad-Dīn II, 169–171 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 243–244; aḏ-Ḏahabī 78 und 79; Michael Syrus III, 216 (XV, 14); Cahen, SN 267 und 269–270; Elisséeff, NAD II, 311–312; el-Azhari, Saljūqs 139–149.

[880] Willelmus Tyrensis 527–529 (XI, 22); Chronicon ad 1234 II, 58 (Kap. 273); Cahen, SN 264–265; Amouroux-Mourad, Comté 64.

[881] Arab. *Ḫīrḫān ibn Qarāǧa* wohl < turk. *Qïrḫan* (nicht *Kirḫan*) entsprechend türk. *Kırhan* (anstatt *Kirhan*) bzw. turk. *Qarağa* entsprechend türk. *Karaca.*

eroberten das türk. Feldlager *in valle Sarmat* (→ Sarmadā?) im Gebiet von Sarmīn (→ Sērēmis). Mit reicher Beute kehrte Roger nach → Antiocheia zurück[882].

Aus Furcht vor dem Landhunger und der Geldgier der Franken hatte die Witwe Goł Vasils 1114 mit dem türk. Heerführer Aq-Sunqur al-Bursuqī kollaboriert. Deshalb nutzte Graf Balduin II. von Edessa die Niederlage Bursuq ibn Bursuqs, um seit Ende 1115 gegen Tłay Vasil, den Erben Goł Vasils, und die übrigen armen. Fürsten in Nordsyrien vorzugehen. Balduin II. konnte Tłay Vasil schließlich zur Abtretung seiner Länder zwingen (1115/1116). Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) gewährte Tłay Vasil und seinen Gefolgsleuten Exil in Konstantinopel, wo sie in byz. Dienste traten. Auch Bagarat, der Herr von → Kyros, und Konstantin von Gargar (→ Karkaron) verloren ihre Herrschaften[883]. Nach seiner Wahl zum König von Jerusalem (1118–1131) und Nachfolger des am 2. April 1118 gestorbenen Balduin I. gab Balduin II. die Grafschaft Edessa dem 1113 von ihm enteigneten und verjagten Joscelin von Courtenay (Graf Joscelin I. von Edessa, 1119–1131) zum Lehen, weil ihn dieser zuvor bei der Wahl unterstützt hatte[884].

Der neue König musste sich schon sehr bald intensiv in Nordsyrien engagieren, wo der Artuqidenemir Nağm ad-Dīn Īlġāzī, seit Oktober 1118 auch Herr von Mayyāfāriqīn, der fränk. Erfolgsserie, die mit der Einnahme von ʻAzāz (→ Azazion) durch Roger von → Antiocheia (1112–1119) im Dezember 1118 ihren Höhepunkt erreicht hatte[885], ein Ende bereitete. Bis Ende 1118 hatte Īlġāzī schließlich auch noch die Herrschaft über das von Roger fast eingeschlossene Aleppo (→ Beroia) übernommen und Sulṭān-Šāh, den Bruder und Nachfolger Alp Arslans, zusammen mit anderen Rivalen inhaftieren lassen. Anschließend schloss er einen Waffenstillstand mit Roger, der zwar mit territorialen Verlusten (Übergabe von → Tall Harāq) und Tributzahlungen erkauf wurde, aber das Einbringen der Ernte im Umland von Aleppo (→ Beroia) ermöglichte[886]. Mitte April 1119 kam Īlġāzī mit seinen Türkmenen nach Nordsyrien und vereinigte sie vor Buzāʻa (→ Beselathōn kōmē) ö. von Aleppo (→ Beroia) mit dem Aufgebot seines Verbündeten Ṭuġtakīn von Damaskus. Anschließend unternahmen sie Einfälle in das Gebiet um → Ḥārim, in den → ar-Rūğ und in den → Ğabal as-Summāq (Ğabal az-Zāwiya)[887]. Gegen diese Streitmacht rief Fürst Roger von → Antiocheia König Balduin II., Graf Pons von Tripolis (1112–1137) und Graf Joscelin I. von Edessa zu Hilfe. Aber statt deren Eintreffen in seinem Feldlager bei Artasium (→ Artach) abzuwarten, verlegte er sein Feldlager ins Gebiet zwischen → Sarmadā und Tall ʻAqabrīn (→ Tillokbara) im Ğabal Ḥalaqa. Im Tal von → al-Balāṭ n. von al-Aṯārib (→ Litarboi) wurde das zahlenmäßig weit unterlegene Heer Rogers, das aus 600–700 fränk. Rittern, 500 armen. Reitern,

---

[882] Galterius 66–77 (I, 2–8) = Walter the Chancellor 86–108; Fulcher Carnotensis 580–584 (II, 53.1–3) und 586–590 (II, 54.1–6) = ders., History 210–212 und 213–214; Albertus Aquensis 701–702 (XII, 19–20) = Albert von Aachen II, 267–269; Willelmus Tyrensis 530–531 (XI, 23) und 532–534 (XI, 25); Matthaeus Edessenus 218–219 (III, 70); Michael Syrus III, 203 (XV, 12); Chronicon ad 1234 II, 58–59 (Kap. 274) und 72 (Kap. 295); al-ʻAẓīmī 383 (AH 509); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 85–89 (Belagerung von Kafarṭāb) und 105–106; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 292–298; Kamāl ad-Dīn II, 174–176 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 247–249; Dussaud, Topographie 174, besonders Anm. 6; Cahen, SN 271–275; Runciman, Crusades II, 130–133; C. Cahen, Art. Bursuḳ. *EI* N.E. I (1960) 1336–1337; Elisséeff, NAD II, 310–311 und 312–313; Deschamps, Défense 97–98; C. Hillenbrand, The Career of Najm ad-Dīn Īl-Ghāzī. *Der Islam* 58 (1981) 250–292, darin 254, 262 und 266; Köhler, Allianzen 126 und 131–132; Mouton, Damas 69, 71 und 98–99; el-Azhari, Saljūqs 149–151; Asbridge, Principality 70–73 und 124–125.

[883] Matthaeus Edessenus 219–221 (III, 71–74); Vardan Arewelcʻi 202 (Kap. 67); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 293; Cahen, SN 270–271 und 275–276; Runciman, Crusades II, 129–130; Amouroux-Mourad, Comté 71–72; Dédéyan, Arméniens II, 1154–1168 und 1217.

[884] Fulcher Carnotensis 609–616 (II, 64 und III, 1) = ders., History 221–225; Willelmus Tyrensis 547–551 (XII, 1–4); Matthaeus Edessenus 221–222 (III, 75); Runciman, Crusades II, 144; Amouroux-Mourad, Comté 72 und 73.

[885] Kamāl ad-Dīn II, 182 und 186 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 253 und 254; Cahen, SN 280.

[886] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 308–309; Ibn al-Azraq 36; Kamāl ad-Dīn II, 185–186 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 253–254; Michael Syrus III, 217 (XV, 13; fälschlich unter AH 513 = 1119/1120); Cahen, SN 276–278; Elisséeff, NAD II, 314 und 318; el-Azhari, Saljūqs 158–160.

[887] Willelmus Tyrensis 556 (XII, 9); Matthaeus Edessenus 223 (III, 79); Chronicon ad 1234 II, 61 (Kap. 279); al-ʻAẓīmī 386 (unter AH 512, jedoch zu AH 513, ab dem 14. April 1119); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 159; Kamāl ad-Dīn II, 186–187 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 255; Cahen, SN 285; el-Azhari, Saljūqs 211–212.

400 Mann schwerbewaffneter Infanterie und ca. 3.000 Mann „Volkssturm“ bestand, am 28. Juni 1119 *in campo Sarmatan* (→ Sarmadā) von den Türkmenen Īlġāzīs und den Truppen Ṭuġtakīns vernichtet. Roger selbst fiel im Kampf. Mit einem Schlag war die Einkreisung Aleppos (→ Beroia) durch die Kreuzfahrer gesprengt, die wichtigste Stadt Nordsyriens für den Islam gerettet[888].

In der Schlacht geriet nach Ordericus Vitalis auch der byz. Gesandte Rauendinos, der wohl mit dem im Typikon des Pantokratōr-Klosters erwähnten *ep' anepsia gambros* und *sebastos* Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1118–1143), Iōannēs Arbantēnos, zu identifizieren ist, in Gefangenschaft. Wenn es auch sicher nicht die Aufgabe des Rauendinos war, über eine Heirat Johannes' II. mit der Tochter Rogers zu verhandeln, wie Ordericus Vitalis behauptet, so kann es sehr wohl um irgendeine Heiratsverbindung zwischen Byzanz und dem Fürstentum → Antiocheia gegangen sein. Gedacht wurde eher an Alexios, den ältesten Sohn des Kaisers, als Bräutigam für eine Tochter Rogers. Rauendinos, nach Kamāl ad-Dīn der „Gesandte des byz. Kaisers“ (arab. *rasūl malik ar-Rūm*), wurde schließlich für 15.000 *bizantei* freigekauft und kehrte über Jerusalem und Zypern nach Konstantinopel zurück[889]. Da das Heer des Fürstentums → Antiocheia praktisch vernichtet war, konnten Īlġāzīs Türkmenen nach der Übergabe der Stadt Artāḥ (→ Artach) das Land ungehindert verwüsten und bis zum Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) bzw. bis ins Gebiet n. von → Laodikeia vordringen. Nur → Antiocheia, wo der latein. Patriarch Bernhard von Valence (1100–1135/1136) die Leitung der Verteidigung übernommen hatte, konnte unter Aufbietung aller fränk. Bewohner, selbst der Kleriker und der latein. Mönche, gehalten werden[890].

Endlich trafen König Balduin II. von Jerusalem und Graf Pons von Tripolis mit 250 Rittern und frischen Truppen im Fürstentum → Antiocheia ein. Sie schlugen eine von Īlġāzīs Streifscharen in die Flucht und zogen dann über → Laitorum castra und → Casambella nach → Antiocheia. Auf einem *concilium in curia beati Petri* wurde beschlossen, dass der König das Fürstentum als Regent mit unbegrenzter Vollmacht (*omnimoda potestas*) treuhänderisch für den rechtmäßigen, aber noch nicht volljährigen Erben verwalten solle, nämlich den gleichnamigen Sohn Bohemunds I. Nach dessen Eintreffen solle Balduin II. Bohemund II. das Fürstentum zusammen mit der Hand seiner Tochter Alice übergeben[891]. Īlġāzī hatte sich inzwischen mit seiner Hauptmacht gegen al-Aṯārib (→ Litarboi) gewandt und dessen Besatzung zur Übergabe gezwungen. Einige Tage später kapitulierten auch die Verteidiger des *castrum Sardonas* (→ Zardanā)[892]. Am 16. August 1119 zwangen König Balduin II., Graf Pons von Tripolis und der vom König herbeigerufene Graf Joscelin I. von Edessa mit ihren vereinten Kräften Īlġāzīs Heer in einem ausgespro-

[888] Galterius 79–91 (II, 1–6) = Walter the Chancellor 110–132; Fulcher Carnotensis 621–624 (III, 3.2–4) = ders., History 227; Ordericus Vitalis V, 378–379 (X, 24) und VI, 106–109 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 556–559 (XII, 9–10); Matthaeus Edessenus 223–224 (III, 79); Michael Syrus III, 204 (XV, 12) und 217 (XV, 14); Chronicon ad 1234 II, 61 (Kap. 280); al-'Aẓīmī 386–387 (AH 513); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 159–161; Ibn al-Azraq 36; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 324–325; Kamāl ad-Dīn II, 187–190 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 255–257; aḏ-Ḏahabī 85; Cahen, SN 285–287; Runciman, Crusades II, 148–150; Elisséeff, NAD II, 319–320; Deschamps, Défense 100–101; Köhler, Allianzen 137–141; Th. Asbridge, The significance and causes of the battle of the Field of Blood. *Journal of Medieval History* 23 (1997) 301–316; ders, Principality 76.

[889] Ordericus Vitalis VI, 128–133 (XI, 28); Kamāl ad-Dīn II, 193 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 260; Cahen, SN 281–282; Paul Gautier, L'obituaire du typikon du Pantocrator. *REB* 27 (1969) 235–262, darin zu Iōannēs Arbantēnos 241 und 260–262; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1275 (ignoriert Gautier); Asbridge, Principality 100–101.

[890] Galterius 94–96 (II, 8) = Walter the Chancellor 136–140; Ordericus Vitalis VI, 108–109 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 559 (XII, 11); Michael Syrus 204 (XV, 12); Kamāl ad-Dīn II, 190 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 257; Cahen, SN 287 und 288; Asbridge, Principality 76–77.

[891] Galterius 96–99 (II, 8–10) = Walter the Chancellor 140–145; Willelmus Tyrensis 559 (XII, 11); Chronicon ad 1234 II, 62 (Kap. 281); Kamāl ad-Dīn II, 190–191 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 257–258; Cahen, SN 288–289; Runciman, Crusades II, 152–153; Deschamps, Défense 101–102; Asbridge, Principality 77. — Zur Regentschaft Balduins II. im Fürstentum → Antiocheia siehe: H. E. Mayer, Jérusalem et Antioche au temps de Baudouin II, in: *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes rendus* 1980, 717–733; ders., Die antiochenische Regentschaft Balduins II. von Jerusalem im Spiegel der Urkunden. *DA* 47 (1991) 559–566; Asbridge, Principality 143–146.

[892] Galterius 99 (II, 10) und 101–102 (II, 11) = Walter the Chancellor 145–146 und 149–150; Willelmus Tyrensis 559–560 (XII, 11); al-'Aẓīmī 387 (AH 513); Kamāl ad-Dīn II, 191 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 258; Cahen, SN 287 und 289; Asbridge, Principality 77.

chen blutigem Kampf bei Tall → Dānīṯ zum Rückzug. Obwohl damit die größte Gefahr für das Fürstentum abgewendet war, blieb Balduin II. auf Wunsch des latein. Patriarchen und der fränk. Bevölkerung zunächst in → Antiocheia, um die Witwen wieder zu verheiraten und die durch Tod der Inhaber verwaisten Lehen neu zu vergeben[893].

1120 unternahmen sowohl Īlġāzī als auch die Franken Vorstöße ins Territorium des Gegners, doch vermieden beide Seiten größere Kämpfe und verständigten sich schließlich Anfang 1121 auf den Abschluss eines Waffenstillstands[894]. Wegen der Rebellion seines Sohns Šams ad-Dawla Sulaymān kehrte Īlġāzī, geschwächt durch eine schwere Niederlage seines Heeres gegen die Georgier im August 1121, am 13. November 1121 von Mārdīn nach Aleppo (→ Beroia) zurück. Als sein Heer, verstärkt durch das Aufgebot seines Neffen Nūr ad-Dawla Balak (auch Bālak, turk. Belek) ibn Bahrām ibn Artuq (um 1103/1104–1124), des Emirs des Hanzīṭ und Atabeg des rūmselçuk. Sultansanwärters Tuġril Arslān von Melitēnē (→ *TIB* 2), im Juli 1122 das erst im Vorjahr von den Franken zurückeroberte *castrum Sardonas* (→ Zardanā) belagerte, erzwangen Joscelin I. von Edessa und der nach einem Aufenthalt im Königreich Jerusalem mit 300 Rittern und 400 seiner besten Fußsoldaten nach → Antiocheia zurückgekehrte König Balduin II. die Aufhebung der Belagerung. Obwohl Īlġāzī von Ṭuġtakīn von Damaskus unterstützt wurde, schlossen beide schließlich einen Waffenstillstand mit Balduin II. ab. Īlġāzī starb am 3. November 1122 auf dem Weg nach Mayyāfāriqīn. Während sein Sohn Šams ad-Dawla Sulaymān und dessen Bruder Ḥusām ad-Dīn Timurtaš/Ṭīmūrṭāš (turk. Temür Taš, 1122–1152) die Herrschaft über Mayyāfāriqīn und Mārdīn übernahmen, ging diejenige über Aleppo (→ Beroia) für kurze Zeit an Īlġāzīs Vetter Badr ad-Dawla Sulaymān (1122–1123) über. Da es Balduin II. gelang, die Bewohner von → al-Bāb (1) und Buzā'a (→ Beselathōn kōmē) zur Unterwerfung zu zwingen, musste Badr ad-Dawla Sulaymān im April 1123 den König um einen Waffenstillstand bitten. Diesen erlangte er nur gegen Abtretung von al-Aṯārib (→ Litarboi), so dass Balduin II. mit dieser Erwerbung die Rückgewinnung der 1119 verlorenen Territorien des Fürstentums → Antiocheia erfolgreich abschließen konnte[895].

Dem vorgenannten Artuqidenemir Balak gelang es bei einem Überraschungsangriff im Winter 1121/1122, die Bevölkerung von Gargar (→ Karkaron) ins Hanzīṭ wegzuführen; ein zweiter Überfall erfolgte angeblich ein Jahr später[896]. Am 13. September 1122 gerieten Graf Joscelin I. von Edessa und sein Gefolgsmann Waleran von Le Puiset (Galeran du Puiset) auf dem Rückweg von → Antiocheia in die Gefangenschaft des Artuqiden. Am 18. April 1123 wurde auch König Balduin II. von Jerusalem, der zur Übernahme von Gargar (→ Karkaron) nach Norden gezogen war und die Türken aus dem Gebiet von → Ḥiṣn Manṣūr und Kayšūm (→ Kēssos) vertrieben hatte, *ad pontem Toreis* (vgl. → Tarsa kōmē) am Fluss → Singas potamos (arab. Sanğa, syr. Sangā, türk. Göksu) von den Truppen Balaks gefangennommen und wie Joscelin I. und Galeran in Ḥiṣn Ziyād/Ḥartabirt (heute Harput) eingekerkert[897]. Wenig später mussten die offenbar demo-

---

[893] Galterius 100–105 (II, 11–12) = Walter the Chancellor 148–156; Fulcher Carnotensis 626–635 (III, 4.3–7.1) = ders., History 228–231; Ordericus Vitalis VI, 108–109 (XI, 24); Willelmus Tyrensis 560–562 (XII, 12) und 564 (XII, 14); Matthaeus Edessenus 224 (III, 79); Michael Syrus III, 205 (XV, 12); al-'Aẓīmī 387 (AH 513); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 135–136; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 341; Kamāl ad-Dīn II, 191–192 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 258–259; Cahen, SN 289–290; Runciman, Crusades II, 153–155; Deschamps, Défense 102–103; Elisséeff, NAD II, 320; Asbridge, Principality 77–79.

[894] Kamāl ad-Dīn II, 194–196 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 261–262; Elisséeff, NAD II, 320–321.

[895] Galterius 113–115 (II, 16) = Walter the Chancellor 168–171; Fulcher Carnotensis 638–642 (III, 9) und 648–651 (III, 11.3–7) = ders., 232–234 und 236–237; Willelmus Tyrensis 564 (XII, 14); Matthaeus Edessenus 228 (III, 87); Michael Syrus III, 210 (XV, 23) und 218 (XV, 14); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 164, 165 und 166–167; Ibn al-Azraq 38–40 und 44–46; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 349–350; Kamāl ad-Dīn II, 200–210 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 266–273; aḏ-Ḏahabī 89; Cahen, SN 292–295; Runciman, Crusades II, 159–160, 161 und 162; Elisséeff, NAD II, 321–322; Deschamps, Défense 104–106 und 106–107; Köhler, Allianzen 142; Asbridge, Principality 82–84. Zu Balak siehe: C. Cahen, Art. Balak. *EI* N.E. I (1960) 983.

[896] Michael Syrus III, 205–206 (XV, 12); Chronicon ad 1234 II, 60 (Kap. 277) und 66 (Kap. 287); Dédéyan, Arméniens II, 1219–1220.

[897] Fulcher Carnotensis 651–653 (III, 12) und 658–659 (III, 16.1) = ders., History 237 und 239–240; Ordericus Vitalis VI, 112–121 (XI, 26); Willelmus Tyrensis 566–567 (XII, 17); Matthaeus Edessenus 229 (III, 89); Michael

ralisierten Verteidiger von → Ḥiṣn Manṣūr und Gargar (→ Karkaron) vor Balak kapitulieren[898]. Am 27. Juni 1123 konnte Balak seinem Vetter Badr ad-Dawla Sulaymān die Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) entreißen; durch Heirat mit einer Tochter Riḍwāns versuchte der Artuqide, seine ebenfalls nur kurze Herrschaft über die Stadt (1123–1124) zu legitimieren[899].

Während Balak nach der Einnahme von Aleppo (→ Beroia) Kafarṭāb (→ Kapharda) belagerte, eroberten 50 Armenier die Burg von Ḥiṣn Ziyād (Ḫartabirt/Ḫarpūt) und befreiten die prominenten Häftlinge. Aber noch bevor Joscelin I., der sich sofort über → Tall Bāšir auf den Weg nach → Antiocheia und Jerusalem gemacht hatte, um ein Entsatzheer zu mobilisieren, mit Truppen zurückgekehrt war, eroberte Balak im September 1123 seine Burg zurück. Die Armenier ließ er hinrichten, während König Balduin II. und Galeran nach Ḥarrān geschafft wurden[900]. Interessant ist, dass Ordericus Vitalis berichtet, Joscelin I. habe nach seiner Rückkehr nach → Tall Bāšir bzw. → Antiocheia Gesandte an Kaiser Johannes II. Komnēnos und an die Armenier (gemeint sind wohl die Ṙubēniden in Kilikien) geschickt[901]. Als Balak im Frühjahr 1124 die Zitadelle von Manbiǧ (→ Hierapolis) belagerte, riefen die Verteidiger den Grafen Joscelin I. von Edessa zu Hilfe. Bei den Kämpfen zwischen Türken und Franken vor der Stadt kam Balak ums Leben (6. Mai 1124), woraufhin seine Truppen nach Aleppo (→ Beroia) flohen. Auch dort übernahm nun sein Vetter Ḥusām ad-Dīn Timurtaš/Ṭīmūrṭāš (1122–1152), ein Sohn Īlġāzīs, die Herrschaft[902].

Ende August 1124 war Balduin II. nach Zahlung eines Lösegelds von 80.000 Dinar aus der Gefangenschaft und Stellung von Geiseln nach → Antiocheia zurückgekehrt. Er verweigerte aber dann nicht nur die zuvor vertraglich zugesagte Abtretung von ʿAzāz (→ Azazion), al-Aṯārib (→ Litarboi), *castrum Sardonas* (→ Zardanā) und Kafarṭāb (→ Kapharda), indem er den Bruch des feierlich beeideten Vertrags mit einem diesbezüglichen Verbot des latein. Patriarchen Bernhard von → Antiocheia (1100–1135/1136) rechtfertigte, sondern wandte sich bereits im Oktober 1124 gegen Aleppo (→ Beroia) und begann mit der Belagerung der Stadt. Die schwer bedrängten und von Ṭīmūrṭāš im Stich gelassenen Bewohner Aleppos (→ Beroia) sandten Hilferufe nach dem Osten. Als schließlich ein 7.000 Mann starkes Entsatzheer unter Aq-Sunqur al-Bursuqī den Euphrat (→ Euphratēs) überschritt, brach Balduin II. am 29. Januar 1125 nach fünf Monaten die Belagerung Aleppos (→ Beroia) ab und trat über den → Ǧabal Ǧawšan und Cerepum/al-Aṯārib (→ Litarboi) den Rückzug nach → Antiocheia an[903].

Syrus III, 210 (XV, 13); Chronicon ad 1234 II, 64–65 (Kap. 286) und 66–67 (Kap. 288); al-ʿAẓīmī 390 (AH 516); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 167; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 344 und 352–353; Kamāl ad-Dīn II, 206 und 210–211 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 271 und 273; Cahen, SN 294 und 295–296; Runciman, Crusades II, 161 und 162; Elisséeff, NAD II, 322; Deschamps, Défense 106 und 107; Amouroux-Mourad, Comté 74–75; Asbridge, Principality 84; Dédéyan, Arméniens II, 1220–1222.

[898] Michael Syrus III, 211 (XV, 13); Cahen, SN 295–296; Dédéyan, Arméniens II, 1223.

[899] Al-ʿAẓīmī 391 (AH 517); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 167–168; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 350; Kamāl ad-Dīn II, 211–212 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 273; Cahen, SN 296; Elisséeff, NAD II, 322; Déschamps, Défense 107.

[900] Fulcher Carnotensis 676–687 (III, 23–24) und 690–693 (III, 26) = ders., History 246–252 und 253–254; Ordericus Vitalis VI, 114–125 (XI, 26); Willelmus Tyrensis 568–570 (XII, 18–19); Michael Syrus III, 211 (XV, 13); Chronicon ad 1234 II, 67–69 (Kap. 290); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 168–169; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 353; Kamāl ad-Dīn II, 213 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 274; Cahen, SN 296–297; Runciman, Crusades II, 163–165; Deschamps, Défense 107; Amouroux-Mourad, Comté 75; B. A. Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād. Das armenische Kommandounternehmen zur Befreiung Balduins II. von Jerusalem und Joscelins I. von Edessa (*Ḥiṣn Ziyād*, August 1123). *OChr* 92 (2008) 36–61.

[901] Ordericus Vitalis VI, 122–123 (XI, 26).

[902] Fulcher Carnotensis 721–727 (III, 31) = ders., History 262–264; Ordericus Vitalis VI, 124–127 (XI, 26); Willelmus Tyrensis 598 (XIII, 11); Michael Syrus III, 211–212 (XV, 13; dort noch pauschal unter AS 1434, d.h. 1123), vgl. auch 218 und 220; al-ʿAẓīmī 394 (AH 518); Ibn al-Azraq 54–55; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 355–356; Kamāl ad-Dīn II, 218–220 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 278–279; Cahen, SN 298–299; Runciman, Crusades II, 165; Elisséeff, NAD II, 322–323; Déschamps, Défense 108; Amouroux-Mourad, Comté 75–76; Beech, Marash 43–45; Dédéyan, Arméniens II, 876–877.

[903] Fulcher Carnotensis 749–751 (III, 38.1–2) und 753–756 (III, 39.1–6) = ders., History 272–274; Ordericus Vitalis VI, 126–127 (XI, 26); Willelmus Tyrensis 603–604 (XIII, 15); Michael Syrus III, 220 (XVI, 1); Chronicon ad 1234 II, 73–75 (Kap. 296–297); al-ʿAẓīmī 394–395 (AH 518); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 172–173; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 360–361; Kamāl ad-Dīn II, 221–230 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 279–287; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 106

Verbündet mit den Emiren Ǧīrǧān ibn Qarāǧa von Ḥimṣ und Abū l-ʻAsākir Sulṭān (1098–1154) von Šayzar (→ Larissa) und verstärkt durch die Truppen Ṭuġtakīns von Damaskus (1104–1128) ging der selçuk. Heerführer, dem Aleppo zuvor übergeben worden war, zum Gegenangriff über. Nach der Einnahme von Kafarṭāb (→ Kapharda) belagerte er zunächst vergeblich *castrum Sardonas* (→ Zardānā), dann das *oppidum* Hasard (→ Azazion). Am 13. Juni 1125 unterlag das 15.000 Mann starke Heer des Aq-Sunqur al-Bursuqī vor der Stadt der zum Entsatz der Stadt herangerückten Streitmacht der Kreuzfahrer (1.100 Ritter und 3.000 Infanteristen), in dem Joscelin I. von Edessa, Pons von Tripolis und Mahuis von Dulūk (→ Dolichē) ihre Truppen dem Oberbefehl Balduins II. unterstellt hatten. Nach seiner Niederlage gegen die Franken schloss Aq-Sunqur al-Bursuqī einen Waffenstillstand mit Balduin II., in dem sich beide Seiten u.a. auf ein Kondominium (arab. *munāṣafa*, womit wahrscheinlich eine Teilung der Steuereinkünfte gemeint war) über den w. von Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) gelegenen Teil des → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya) einigten, und kehrte dann über den Euphrat (→ Euphratēs) nach Mossul zurück[904]. Im selben Jahr (1125) erlitt der Herr von Ḥamā (→ Epiphaneia), Šihāb ad-Dīn Maḥmūd ibn Qarāǧa, bei einem Angriff auf → Apameia durch einen Pfeil eine tödliche Verwundung. Daraufhin ließ Ṭuġtakīn von Damaskus Ḥamā von seinen Truppen besetzen[905].

Im März 1126 belagerte Graf Pons von Tripolis (1112–1137) mit Unterstützung König Balduins II. Rafanīya (→ Raphaneai). Da die Stadt schlecht befestigt war, übergaben die Einwohner sie am 31. März 1126 dem Grafen[906]. Anschließend begab sich der König ins Fürstentum → Antiocheia, wo Aq-Sunqur al-Bursuqī seit Anfang Juli 1126 al-Aṯārib (→ Litarboi) mit seinen Truppen belagerte. Als der Emir vom Anmarsch des Königs erfuhr, zog er sich zurück. Am 26. November 1126 wurde er in Mossul von einem Assassinen ermordet. Sein Sohn ʻIzz ad-Dīn Masʻūd, dem Aq-Sunqur vor seiner Abreise die Herrschaft über Aleppo (→ Beroia) übergeben hatte, übergab diese, nachdem er vom Tod seines Vaters erfahren hatte, dem Emir Tūmān und reiste dann nach Mossul und Bagdad, um sich von der Gefolgschaft seines Vaters und vom Sultan als Nachfolger seines Vaters bestätigen zu lassen. Auf dem Rückweg von Bagdad nach Syrien starb jedoch auch ʻIzz ad-Dīn Masʻūd unerwartet während der Belagerung von → ar-Raḥba (14. Juni/12. Juli 1127)[907].

Im September 1126 kam der inzwischen volljährige Bohemund II. (1126–1130) mit einer Flotte von 22 Schiffen von Otranto nach → Antiocheia. Balduin II. von Jerusalem übergab ihm das Fürstentum, sorgte dafür, dass der Adel und die führenden Persönlichkeiten (*universi proceres et magnates*) Bohemund II. Gefolgschaft und Treue (*fidelitas ligia*) schworen, und verheiratete ihn dann mit seiner zweiten Tochter Alice. Im Frühjahr des folgenden Jahres 1127 eroberte Bohemund II. nach kurzer Belagerung Kafarṭāb (→ Kapharda) zurück[908].

(fälschlich noch unter 517 AH); Cahen, SN 299–301; Deschamps, Défense 108; Köhler, Allianzen 144–151, 160–161 und 415; Asbridge, Principality 84–87.

[904] Fulcher Carnotensis 756–757 (III, 40) und 761–769 (III, 42–44.1) = ders., History 275–276 und 277–281; Willelmus Tyrensis 604–606 (XIII, 16); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 169–170 (irrtümlich unter 517 AH = 1123/1124); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 362–363; Kamāl ad-Dīn II, 230–232 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 287–288; Michael Syrus III, 221 (XVI, 1) und 223; Cahen, SN 301–302; Runciman, Crusades II, 173–174; Elisséeff, NAD II, 323–324; Deschamps, Défense 109–110; Amouroux-Mourad, Comté 76–77; Köhler, Allianzen 142–143; Mouton, Damas 37 und 54; Asbridge, Principality 87–88.

[905] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 55–57; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 355; Michael Syrus III, 223 (XVI, 2).

[906] Fulcher Carnotensis 795–796 (III, 51.4) und 798–799 (III, 53) = ders., History 292–293 und 294; Willelmus Tyrensis 610–611 (XIII, 19); al-ʻAẓīmī 397 (AH 520); Kamāl ad-Dīn II, 232 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 288; Cahen, SN 302; Runciman, Crusades II, 174–175.

[907] Fulcher Carnotensis 800–803 (III, 55) = ders., History 294–295; Willelmus Tyrensis 611–612 (XIII, 20); al-ʻAẓīmī 397 (AH 520); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 177–178; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 364–366; Kamāl ad-Dīn II, 232–237 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 288–292; Cahen, SN 302–303 und 304.

[908] Fulcher Carnotensis 805–809 (III, 57) und 819–823 (III, 61) = der., History 297–298 und 302–303; Ordericus Vitalis VI, 108–109 (XI, 25) und 132–135 (XI, 29); Willelmus Tyrensis 613–614 (XIII, 21); Michael Syrus III, 224 (XVI, 2); Chronicon ad 1234 II, 76 (Kap. 298); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 137; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 251;

Nach dem Tod des ʻIzz ad-Dīn Masʻūd im Juni/Juli 1127 wurde Abū l-Muẓaffar ʻImād ad-Dīn Zangī („Zengi“, persoarab. Zangī, neupers. Zangi, arab. Zankī), der Sohn jenes bereits 1094 hingerichteten Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur, der Aleppo zur Zeit Malik-Šāhs regiert hatte, im September 1127 vom großselçuk. Sultan Muġīṯ ad-Dīn Maḥmūd II. (1118–1131) zum Statthalter von Mossul und Aleppo (→ Beroia) ernannt (Amtszeit 1127–1146). Im Januar 1128 konnte er mit Hilfe der Bevölkerung Aleppo in Besitz nehmen[909]. Zangī sorgte für eine stabile Herrschaft und vor allem für den sicheren Schutz der Stadt vor den Angriffen der Kreuzfahrer. 1130 übertrug er dem Emir Sayf ad-Dīn Sawār die Statthalterschaft. Nach der verräterischen Gefangennahme des Būriden Bahā’ ad-Dīn Sawinğ brachte Zangī am 14. September 1130 auch Ḥamā (→ Epiphaneia) in seinen Besitz[910].

Nach dem vorzeitigen Tod Bohemunds II. im Februar 1130 in Kilikien im Kampf mit den Truppen des Dānišmāndiden Gümüštekin Amīr Ġāzī (1104/1105–1134) versuchte seine Witwe Alice, sich der Herrschaft über das Fürstentum → Antiocheia zu bemächtigen. Der Adel des Fürstentums übertrug aber ihrem aus Jerusalem herbeigeeilten Vater, König Balduin II., die Regentschaft für seine Enkelin Konstanze, die Tochter Bohemunds II. und der Alice. Balduin II. musste sich gegen den Widerstand seiner eigenen Tochter und ihrer Gefolgsleute Zugang nach → Antiocheia verschaffen. Anschließend zwang er Alice zum Rückzug nach → Laodikeia und → Gabala. Beide Städte waren ihr einst bei der Hochzeit von Bohemund II. übertragen worden waren[911]. Nach dem Tod Balduins II. (21. August 1131) versuchte Alice erneut, im Bund mit Wilhelm von Saône (→ Ṣahyūn), Graf Pons von Tripolis und Graf Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150) die Herrschaft über das Fürstentum an sich zu reißen. Fulko von Anjou, der neue König von Jerusalem (1131–1143) und Nachfolger Balduins II. als Regent des Fürstentums, musste den Widerstand des Grafen von Tripolis in einer Schlacht bei Rugia (→ Qasṭūn) brechen. Danach blieb der König zunächst für einige Zeit im Fürstentum, bevor er *Rainaldus cognomento Masuer* die *cura principatus* übertrug[912].

In den nächsten Jahren konnten die Assassinen, die vor allem unter den Ismāʻīliten Aleppos (→ Beroia), Sarmīns (→ Sērēmis), von → al-Ǧazr und des → Ǧabal as-Summāq über eine große Anhängerschaft verfügten, auch im Küstengebirge Fuß fassen. 1132 verkaufte Sayf ad-Dīn ibn ʻAmrūn, der Herr der → Qalʻat al-Kahf, dem ismāʻīlit. Propagandisten Abū l-Fatḥ die Festung → al-Qadmūs. Kurz nach 1137 brachten sie Ḥiṣn al-Ḫarība/Ḥiṣn al-Ḫurayba (→ Ḥiṣn al-Ḫirba) in ihre Gewalt. Um das Jahr 1139 übergab Mūsā, der Sohn des Sayf ad-Dīn ibn ʻAmrūn, den Assassinen auch al-Kahf (→ Qalʻat al-Kahf). Ihren größten Erfolg erzielten die Assassinen im Jahr 1140, als es ihnen durch Verrat gelang, den Munqiḏiden Maṣyāf (→ Massyas) abzunehmen. Etwa um diese Zeit gewannen die Assassinen auch → Ḥiṣn al-Ḫawābī, die Qalʻat → ar-Ruṣāfa und → al-Qulayʻa (1)[913]. Damit hatten sie Positionen errungen, die sie bis in die zweite Hälfte des 13. Jh. halten konnten.

Cahen, SN 303; Runciman, Crusades II, 175–176; Deschamps, Défense 110–111; Asbridge, Principality 89, 127 und 146–147.

[909] Al-ʻAẓīmī 400 (AH 522); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 200; Ibn al-Azraq 63; Ibn al-Aṯīr I, 374–381; Kamāl ad-Dīn II, 241–243 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 293; aḏ-Ḏahabī 92; Michael Syrus III, 236–237 (XVI, 6; fälschlich unter AS 1446 = 1134/1135); Chronicon ad 1234 II, 78–79 (Kap. 303 und 304); Cahen, SN 306–307; Runciman, Crusades II, 182; Elisséeff, NAD II, 330–338; H. A. R. Gibb, Zengi and the Fall of Edessa, in: Setton, Crusades I (1969) 449–462, darin 454; Köhler, Allianzen 162–168.

[910] Al-ʻAẓīmī 402–403 (AH 524); Kamāl ad-Dīn II, 245–246 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 294–295.

[911] Ordericus Vitalis VI, 136–137 (XI, 29); Willelmus Tyrensis 623–625 (XIII, 27) und 635–636 (XIV, 4); Michael Syrus III, 230 (XVI, 4); Chronicon ad 1234 II, 76–77 (Kap. 299 und 300); al-ʻAẓīmī 402, 403 und 404 (AH 524–525); Kamāl ad-Dīn II, 246–247 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 295–296; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 251; Cahen, SN 350; Runciman, Crusades II, 182–184; Phillips, Defenders 44–45.

[912] Ordericus Vitalis VI, 390–393 (XII, 48); Willelmus Tyrensis 625 (XIII, 28) und 636–637 (XIV, 5); Chronicon ad 1234 II, 78 (Kap. 302); Cahen, SN 350–351; Runciman, Crusades II, 185–190; Deschamps, Défense 86 und 111–112; Amouroux-Mourad, Comté 79; Phillips, Defenders 45–50.

[913] Erwerb von al-Qadmūs: al-ʻAẓīmī 407 (AH 527); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 383 und 400; Kamāl ad-Dīn II, 251 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 299; Einnahme von Ḥiṣn al-Ḫarība: Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 57 und 91;

Ende 1131 starb Graf Joscelin I. von Edessa. Seine Nachfolge trat sein Sohn Joscelin II. (1131–1144/1150, gestorben 1159) an, der Beatrix heiratete, die Witwe Wilhelms von Saône (→ Ṣahyūn)[914]. 1133/1134 eroberte König Fulko von Jerusalem die Festung → Cursarium (Qal'at al-Quṣayr) in der Nähe von → Antiocheia. Um eine drohende Invasion der Türken abzuwehren, unternahm das Heer des Königs im Januar 1134 von → Ḥārim (*castrum Harenc*) aus einen Überraschungsangriff auf das gegnerische Feldlager und erfocht einen großen Sieg[915].

1135 konnte sich Alice mit Unterstützung des neuen latein. Patriarchen Radulf von Domfront (1135/1136–1140) noch einmal für kurze Zeit der Herrschaft über → Antiocheia bemächtigen. Hier ist chronologisch einzuordnen, was Iōannēs Kinnamos zum Jahr 1130 berichtet, nämlich dass die führenden Persönlichkeiten des Fürstentums → Antiocheia durch eine Gesandtschaft Kaiser Johannes II. Komnēnos vorgeschlagen hätten, Bohemunds Tochter Konstanze mit dem jüngstem Sohn des Kaisers, Manuēl, zu verheiraten und ihm nach der Hochzeit die Herrschaft über das Fürstentum zu überlassen. Nach den latein. Quellen war es freilich nicht der Adel des Fürstentums, der Johannes II. die Heirat Manuēls mit Konstanze vorgeschlagen hatte, sondern deren Mutter Alice. Als der Heiratsplan bekannt wurde, wandten sich Patriarch Radulf und die Barone aber gegen Alice, weil ihnen weder an einer Eingliederung des Fürstentums ins Byz. Reich noch an einer Rückkehr des griech.-orthodoxen Patriarchen nach → Antiocheia gelegen war[916]. Auf die Unterstützung König Fulkos konnten sie diesmal nicht zählen, da dieser mit Rücksicht auf seine Ehefrau Melisendis, die Schwester Alices, in → Antiocheia nicht intervenieren durfte. Dafür kam nun der Mann zum Zuge, den König Fulko bereits 1134 im Einvernehmen mit dem Patriarchen Bernhard und dem Adel des Fürstentums (*illius regionis primores*) eingeladen hatte, als Ehemann Konstanzes neuer Fürst von → Antiocheia zu werden: der um 1108 geborene Raimund, ein Sohn Graf Wilhelms VII. von Poitiers (als Wilhelm IX. auch Herzog von Aquitanien). 1136 verband Radulf den gerade in → Antiocheia eingetroffenen Raimund von Poitiers auf ausdrücklichen Wunsch des Adels (*postulantibus magnatis universis*) mit der noch minderjährigen Konstanze, der Erbin des Fürstentums, und sorgte so dafür, dass Alice sich wieder nach → Laodikeia zurückziehen musste. Als Vorleistung für die Unterstützung des Patriarchen musste Raimund diesem freilich vor der Trauung einen Treueid (*fidelitas*) leisten. Diesen Eid betrachtete Raimund (Fürst 1136–1149) jedoch als erzwungen und deshalb ungültig. Von nun an richtete er sein ganzes Sinnen und Trachten darauf, den machthungrigen Patriarchen zu verderben[917]. *

Neben diesen innerantiochenischen Auseinandersetzungen hatte es ständige Kämpfe mit den Muslimen gegeben. 1135 eroberte der wieder in Syrien aktiv gewordene 'Imād ad-Dīn Zangī zunächst das 1133 oder 1134 wieder an die Būriden von Damaskus verlorene Ḥamā (→ Epiphaneia) zurück; dann entriss er den Franken al-Aṯārib (→ Litarboi) und → Zardanā. Im Frühjahr 1136 gelang es 3.000 Türkmenen des zangid. Statthalters von Aleppo (→ Beroia), Sayf ad-Dīn Sawār, unter der Führung Afšīns plündernd bis → Laodikeia vorzudringen. 1137 eroberten die Truppen Zangīs Kafarṭāb (→ Kapharda) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra)[918].

Einnahme von Maṣyāf: Ibn al-Qalānisī (Gibb) 241 und 263; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 438; Cahen, SN 353–354; Runciman, Crusades II, 200; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 119; Deschamps, Défense 36 und 38–39.

914 Willelmus Tyrensis 634–635 (XIV, 3); al-'Aẓīmī 405 (AH 526); Michael Syrus III, 232 (XVI, 5); Chronicon ad 1234 II, 77 (Kap. 302); Cahen, SN 351–352; Runciman, Crusades II, 185; Amouroux-Mourad, Comté 79.

915 Willelmus Tyrensis 638–639 (XIV, 7); Michael Syrus III, 234 (XVI, 5); al-'Aẓīmī 407 (AH 527); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 222–223; Kamāl ad-Dīn II, 251–252 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 299–300; Cahen, SN 350 und 352; Deschamps, Défense 76 und 112.

916 Iōannēs Kinnamos 16–17 (I, 7) = John Kinnamos 22–23; Cahen, SN 356; Runciman, Crusades II, 198–199; Magdalino, Empire 36–37; Phillips, Defenders 61–64; Lilie, Kreuzzüge 74–75.

917 Ordericus Vitalis VI, 502–505 (XIII, 34); Willelmus Tyrensis 640–641 (XIV, 9), 657–659 (XIV, 20–21) und 691 (XV, 12); Michael Syrus III, 236 (XVI, 6; AS 1446 = 1134/1135); Cahen, SN 356–357; Runciman, Crusades II, 199–200; Phillips, Defenders 50–61 und 64–67.

918 Al-'Aẓīmī 408 (AH 528); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 239–240; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 350, 388–389 (datiert die Einnahme von al-Aṯārib irrtümlich bereits auf AH 524 = 1129/1130), 416–417 und 422–423 (Eroberung von Ma'arrat an-Nu'mān); Kamāl ad-Dīn II, 253 und 257–261 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 300 und 301–302; aḏ-Ḏahabī 102 (nur Laodikeia); Michael Syrus III, 238 (XVI, 6) und 245 (XVI, 8); Chronicon ad 1234 II, 80–81 (Kap. 307); Cahen, SN

Kaiser Johannes II. Komnēnos unternahm im Frühjahr 1137 einen großen Feldzug, um Kilikien zu unterwerfen und den byz. Anspruch auf Oberherrschaft über das Fürstentum → Antiocheia zur Geltung bringen. Zunächst besetzten die kaiserlichen Truppen die Städte des Ebenen Kilikien, Tarsos, Adana und Mopsuestia (→ jeweils *TIB* 5), die der Ṙubēnide Lewon I. (1129–1137) 1131 dem Fürstentum Antiocheia entrissen hatte, aber nach seiner Gefangennahme und Auslieferung an Raimund von Antiocheia diesem hatte zurückgeben müssen. Anschließend eroberten die Byzantiner die von den Armeniern verteidigten Festungen von Anazarbos, Tili (Tall Ḥamdūn) und Baka (→ jeweils *TIB* 5)[919]. Für den weiteren Vormarsch nach Syrien wurde Alexandreia/al-Iskandarūna (→ *TIB* 5) zur maritimen Versorgungsbasis des byz. Heeres ausgebaut und Gaston (→ Pagrai) von einer Heeresabteilung unter dem Kommando des Mitkaisers Alexios Komnēnos besetzt[920]. Fürst Raimund von → Antiocheia hatte nicht in Kilikien intervenieren können, weil er zusammen mit Balduin von Mar'aš (→ Germanikeia) und Graf Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150) nach Süden gezogen war, um König Fulko von Jerusalem (1131–1143) zu Hilfe zu eilen, der nach einer schweren Niederlage seines Heeres von den Truppen 'Imād ad-Dīn Zangīs (1127–1146) auf der Festung Montferrand/Bārīn (→ Muntapharas phrurion) belagert wurde. Als Zangī vom Nahen des Entsatzheers erfuhr, gewährte er dem König und den vom Hunger gequälten Verteidigern freien Abzug gegen Übergabe der Festung[921]. Deshalb konnte Raimund zwar noch vor dem Eintreffen des kaiserlichen Heeres nach → Antiocheia zurückkehren, musste sich aber nach kurzem Kampf mit seinen Vasallen im byz. Feldlager vor der Stadt dem Kaiser als Lehnsmann (*lizios*) unterstellen und ihm einen Treueid leisten (*ei ligiam exhibeat fidelitatem*). Raimund versprach, er werde dem Kaiser jederzeit freien Zugang nach → Antiocheia und zur Zitadelle der Stadt gewähren. Sie einigten sich ferner darauf, zunächst Aleppo/*Halapia* (→ Beroia), Šayzar/*Caesarea* (→ Larissa), Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ (*Emissa*) zu erobern. Diese drei Städte sollten dann zusammen mit ihrem Umland (*omnis circumadiacens regio*) im Austausch gegen → Antiocheia, das wieder unmittelbarer byz. Herrschaft unterstellt werden sollte, Raimund und seinen Nachkommen als kaiserliches Lehen (*in beneficio quod feodum vulgo dicitur*) und neues Herrschaftsgebiet übergeben werden. Als Zeichen der Unterwerfung musste der Fürst die kaiserliche Fahne über → Antiocheia hissen lassen[922].

Im Frühjahr 1138 fielen die Byzantiner zusammen mit ihren latein. Verbündeten in Zangīs Herrschaftsgebiet ein und eroberten zunächst am 8. oder 9. April das ö. von Aleppo (→ Beroia) gelegene Piza/Buzā'ā (→ Beselathōn kōmē), das Johannes II. Joscelin II. von Edessa überließ.

---

355 und 356; Elisséeff, NAD II, 355–356, 360 und 362; Deschamps, Défense 24 und 112–113; Amouroux-Mourad, Comté 80; Köhler, Allianzen 173–174; el-Azhari, Saljūqs 244.

[919] Michaēl Italikos 247–251 und 252–256 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 96–108 (Encomium Ioannis Kap. 7–21) = ders., Orationes et Epistulae 54–62; Anna Comnena, Alexias 7 (Prooimion III.2) = Anna Komnēnē 21–22; Iōannēs Kinnamos 16 und 17–18 (I, 7 und 8); Nikētas Chōniatēs 21–27 = ders., Komnenen 54–59; Willelmus Tyrensis 662–663 (XIV, 24); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 240–241; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 423–424; Honigmann, Ostgrenze 130–131; Cahen, SN 354–355, 358 und 359; Runciman, Crusades II, 200–202 und 211–212; *TIB* 5, 69; Magdalino, Empire 37–38; Lilie, Kreuzzüge 76.

[920] Michaēl Italikos 258–259 (Or. XLIII) nennt Baġrās/Gaston (→ Pagrai) *hai Gastunai*; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 424; *TIB* 5, 171.

[921] Iōannēs Kinnamos 18 (I, 8) = John Kinnamos 23; Ordericus Vitalis VI, 496–503 (XIII, 33); Willelmus Tyrensis 663–666 (XIV, 25–26) und 667–670 (XIV, 28–29); al-'Aẓīmī 411–412 (AH 531), vgl. 410 (AH 529); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 175; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 242–243; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 421–422; Kamāl ad-Dīn II, 261–262 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 302; Cahen, SN 358; Runciman, Crusades II, 203–205 und 212; Elisséeff, NAD II, 361–362; Deschamps, Défense 24–25; Köhler, Allianzen 176–178 und 381; Phillips, Defenders 68.

[922] Michaēl Italikos 260–261 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 109 (Encomium Ioannis Kap. 24) = ders., Orationes et Epistulae 63; Iōannēs Kinnamos 18–19 (I, 8) = John Kinnamos 24; Nikētas Chōniatēs 27 = ders., Komnenen 59; Ordericus Vitalis VI, 502–509 (XIII, 34); Willelmus Tyrensis 670–671 (XIV, 30); Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); Chronicon ad 1234 II, 81–82 (Kap. 309); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 241 und 245–246; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 424; Honigmann, Ostgrenze 131; Cahen, SN 359–360; Runciman, Crusades II, 212–214; Magdalino, Empire 41; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1314; Phillips, Defenders 68–70; Asbridge, Principality 101–103; Lilie, Kreuzzüge 76–77; D. A. Parnell, John II Comnenus and Crusader Antioch, in: Crusades – Medieval Worlds in Conflict. Edited by Th. F. Madden, J. L. Naus, V. Ryan. Farnham/Surrey und Burlington/VT 2010, 149–157.

Das Heer zog dann ins Gebiet von Aleppo (→ Beroia) weiter, verzichtete aber nach einem kurzen Kampf am 19. April mit der von Zangī noch am 10./11. April mit Truppen verstärkten Garnison aus Mangel an Wasser, Lebensmitteln und Brennholz auf eine Belagerung. Auf Wunsch Raimunds wurde das am 21. April 1138 von den Byzantinern besetzte Phereb/al-Aṯārib (→ Litarboi) einem seiner Vasallen übergeben[923]. Nach der Einnahme von Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) und Kafarṭāb (→ Kapharda) belagerte das Heer des Kaisers und seiner Verbündeten das kleine, aber stark befestigte Šayzar (→ Larissa). Dank dem massiven Einsatz von Belagerungsmaschinen gelang den Byzantinern die Erstürmung der Unterstadt, aber die Zitadelle hielt allen Angriffen stand. Da seine fränk. Verbündeten, Fürst Raimund und Graf Joscelin II., sich auch durch Ermahnungen des Kaisers nicht zu aktiver Beteiligung an den Kampfhandlungen bewegen ließen, nahm Johannes II. schließlich nach einer Belagerung von 23 Tagen das Friedensangebot des munqiḏid. Emirs Abū l-'Asākir Sulṭān (1098–1154) an, begnügte sich mit einem Tribut, der aus Edelsteinen, edlen Pferden und Seidenstoffen bestand, und trat am 21. Mai 1138 den Rückzug nach → Antiocheia an[924].

Für den Kaiser war der syrische Feldzug eher ein Misserfolg, da keine der im Vertrag mit Raimund als Austauschobjekte für → Antiocheia vorgesehenen Städte eingenommen werden konnte. Unter diesen Umständen waren die Lateiner natürlich nicht zur Übergabe von → Antiocheia an Johannes II. bereit. Während die byz. Quellen den Einzug des Kaisers in → Antiocheia als Triumphzug schildern[925], erfahren wir von Wilhelm von Tyrus, dass der Kaiser, der im Palast des Fürsten residierte, von Raimund eines Tages die Übergabe der Zitadelle und freien Zugang für seine Truppen nach Antiocheia verlangte. Da Raimund im Palast unter der Aufsicht des Kaisers stand, organisierte Joscelin II. einen Aufstand der Bewohner abendländischer Herkunft (nur diese können mit den von Wilhelm von Tyrus erwähnten *cives* gemeint sein, denen im Fall einer byz. Besetzung der Stadt *relictis avitis domibus et fundis paternis* die Emigration drohte). Die Franken belagerten den Palast und machten Jagd auf die in der Stadt verstreuten kaiserlichen Gefolgsleute. Da der Kaiser offenbar nicht über genügend Truppen im Palast verfügte, blieb ihm nichts anderes übrig, als in Gegenwart des Fürsten und der führenden Adligen des Fürstentums auf die Übergabe der Zitadelle zu verzichten und seine Abreise anzukündigen. Raimund sorgte nun für die Beendigung des Aufruhrs und für eine ungestörte Abreise des Kaisers aus → Antiocheia ins Feldlager vor der Stadt. Während Johannes II. und sein Heer nach Kilikien abzogen, versuchten Raimund und der Adel durch eine Gesandtschaft, den Zorn des Kaisers zu besänftigen und ein erträgliches Verhältnis zu ihm wiederherzustellen[926]. Die im Frühjahr 1138

---

[923] Nikēphoros Basilakēs, Encomia 111–113 (Encomium Ioannis Kap. 27–29) = ders., Orationes et Epistulae 64–66; Theodōros Prodromos 255 (Gedicht XI, V. 54) und 279 (Gedicht XVI, V. 64); Iōannēs Kinnamos 19 (I, 8) = John Kinnamos 24; Nikētas Chōniatēs 27–29 = ders., Komnenen 59–61; Theodōros Skutariōtēs 201–203; Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 248–251; Ibn al-Azraq 95; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 425–426; Honigmann, Ostgrenze 131; Cahen, SN 360–361; Elisséeff, NAD II, 364–365; Deschamps, Défense 114; Amouroux-Mourad, Comté 81 und 82.

[924] Michaēl Italikos 263–265 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 113–117 (Encomium Ioannis Kap. 30–32) = ders., Orationes et Epistulae 66–69; Theodōros Prodromos 255 (Gedicht XI, V. 54) und 279 (Gedicht XVI, V. 64); Iōannēs Kinnamos 19–20 (I, 8) = John Kinnamos 24–25; Nikētas Chōniatēs 29–31 = ders., Komnenen 61–63; Willelmus Tyrensis 674–676 (XV, 1–2); Andreas Dandulus 236; Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); al-'Aẓīmī 414–415 (AH 532); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 5–6, 107–108 und 129–130; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 248 und 251–252; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 426–428 und 430–431; Kamāl ad-Dīn II, 264–269 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 304–308; Honigmann, Ostgrenze 131–132; Cahen, SN 361–362; Runciman, Crusades II, 215–217; Elisséeff, NAD II, 365–366; Deschamps, Défense 114–115; Amouroux-Mourad, Comté 82–83; Köhler, Allianzen 179–180; Magdalino, Empire 41; Lilie, Kreuzzüge 77–78.

[925] Michaēl Italikos 265–266 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 120–123 (Encomium Ioannis Kap. 36–37); Nikētas Chōniatēs 31 = ders., Komnenen 64. Man darf annehmen, dass vor allem die zahlenmäßig starke griech.-orthodoxe (melkit.) Bevölkerung der Stadt, die sicher eine Beendigung der latein. Herrschaft und wohl auch die Rückkehr ihres Patriarchen erwartete, dem Kaiser zugejubelt hat.

[926] Willelmus Tyrensis 676–681 (XV, 3–5); al-'Aẓīmī 413 (AH 532; Aufstand der „bourgeoisen Mannschaften", arab. *ar-riğāla al-burğāsīya*, gegen den Kaiser); Cahen, SN 362–363; Runciman, Crusades II, 217–218; Lilie, Kreuzzüge 78; Amouroux-Mourad, Comté 83; Magdalino, Empire 41; Phillips, Defenders 70–71.

eroberten und den Franken übergebenen Städte Buzā'a (→ Beselathōn kōmē) und al-Aṭārib (→ Litarboi) eroberte Zangī am 26. September und am 10. Oktober 1138 zurück[927].

1142 unternahm Johannes II. einen zweiten Feldzug nach Syrien. Von Kilikien marschierte das byz. Heer im Spätsommer zunächst in die Grafschaft Edessa ein und schlug vor der Festung → Tall Bāšir sein Lager auf. Graf Joscelin II. übergab dem Kaiser seine Tochter Isabella als Geisel und Garantie für sein Wohlverhalten. Am 25. September 1142 kampierte das Heer des Kaisers bei Gastun (→ Pagrai). Der Kaiser verlangte nun von Fürst Raimund die Übergabe von → Antiocheia. Raimund schickte nun eine Delegation seines Adels zu Johannes II., die behauptete, die früheren Versprechungen Raimunds seien ungültig, da dieser gar kein Recht habe, über das Erbteil seiner Ehefrau zu verfügen und weder Regierungsgewalt noch Land ohne Zustimmung der Adligen und der Bürger abtreten könne. Da der Kaiser → Antiocheia 1142 nicht mehr einnehmen konnte, überwinterte er in Kilikien, um den Feldzug im Frühjahr 1143 fortzusetzen. Nachdem er sich auf der Jagd eine tödliche Verletzung zugezogen hatte, designierte Johannes II. dort noch vor seinem Tod (8. April 1143) seinen jüngsten Sohn Manuēl zu seinem Nachfolger als Kaiser. Um seine Herrschaft in Konstantinopel zu sichern, verschob Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) den Feldzug gegen das Fürstentum → Antiocheia und trat mit Heer und Flotte den Rückzug an[928].

In der → Kommagēnē hatte Michael der Armenier nach dem Tod Balaks (1124) Gargar (→ Karkaron) wieder in Besitz genommen. Dieses überließ er Joscelin I. von Edessa (1119–1131) im Tausch für → SWPRWS. Joscelin I. verkaufte Gargar (→ Karkaron) für 500 Dinar an Vasil Pahlawuni, den Bruder des armen. Katholikos Grigor III. (1113–1166). Daraufhin unternahm Michael der Armenier einen vergeblichen Versuch, Gargar (→ Karkaron) zurückzuerobern, der ihn in einen Konflikt mit Joscelin I. verwickelte. Bei einem Einfall ins Gebiet von Kayšūm (→ Kēssos) fand Michael 1136 durch einen Unfall den Tod, bevor es zum Kampf mit den heranrückenden Truppen des Grafen von Edessa kam. Vasil Pahlawuni wurde daraufhin von den Franken aus Gargar (→ Karkaron) vertrieben und emigrierte nach Kilikien, wo er seine Tochter mit dem Ṙubēniden Lewon I. (1129–1137) verheiratete. Sein anschließender Feldzug gegen die Franken endete jedoch mit einer Niederlage bei → al-Marzabān[929]. Um 1138 unternahm der rūmselçuk. Sultan Rukn ad-Dīn Mas'ūd I. (1116–1156) von Konya (→ *TIB* 4 s.v. Ikonion) zwei Einfälle ins Gebiet von Kayšūm (→ Kēssos) und Mar'aš (→ Germanikeia)[930]. Nach der Plünderung der Klöster von → Zāḇar (Oktober 1140) wurde die Umgebung von Mar'aš (→ Germanikeia) 1141 von den Truppen des Dānišmandiden Malik Muḥammad (1134–1142) geplündert[931].

3. Nordsyrien und Byzanz in der Regierungszeit Kaiser Manuēls I. Komnēnos (1143–1180)

Nach der Konsolidierung seiner Herrschaft in Konstantinopel sandte Manuēl I. im Jahr 1144 ein starkes Heer und ein Flottengeschwader nach Kilikien. Diese Verbände stießen nach der Rückeroberung der zwischenzeitlich von den Antiochenern besetzten Städte Kilikiens gegen → Antiocheia vor. Angesichts der ständigen Auseinandersetzungen mit dem Emir Sayf ad-Dīn Sawār von Aleppo (→ Beroia) sah Fürst Raimund von → Antiocheia (1136–1149) schließlich ein, dass ein Zweifrontenkrieg die Kräfte des Fürstentums überfordern würde. Deshalb reiste er

---

[927] Kamāl ad-Dīn II, 269–270 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 308; Cahen, SN 363; Elisséff, NAD II, 367.

[928] Michaēl Italikos 290–293 (Or. XLIV); Iōannēs Kinnamos 22–31 (I, 10 und II, 1) = John Kinnamos 26–33; Nikētas Chōniatēs 39–46, 48–49 und 49–50 = ders., Komnenen 72–80, 83–84 und 85; Gregorius presbyter 242 (Kap. 4); Willelmus Tyrensis 700–706 (XV, 19–23); Andreas Dandulus 237; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 264; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 440; Honigmann, Ostgrenze 132–133; Cahen, SN 366–367; Runciman, Crusades II, 222–224; Amouroux-Mourad, Comté 84; *TIB* 5, 70; Magdalino, Empire 40–42; Dédéyan, Arméniens II, 722–730; Lilie, Kreuzzüge 80–81.

[929] Michael Syrus III, 244 (XVI, 8; pauschal unter 1447 AS = 1135/1136); Cahen, SN 356; Runciman, Crusades II, 201; Dédéyan, Arméniens II, 1224–1231.

[930] Michael Syrus III, 246 (XVI, 8; unter 1449 AS = 1137/1138).

[931] Michael Syrus III, 249 (XVI, 9), vgl. 248.

persönlich nach Konstantinopel und wurde nach einem Akt der Buße am Grab Johannes' II. von Kaiser Manuēl I. wieder als ligischer Vasall des Reiches akzeptiert[932].

Am 24. Dezember 1144 erstürmten die Truppen 'Imād ad-Dīn Zangīs Edessa. Joscelin II. (1131–1150, gestorben 1159) hatte zu dieser Zeit seine Residenz bereits ins weniger exponierte → Tall Bāšir verlegt. Seine Hilferufe stießen bei dem mit ihm verfeindeten Fürsten Raimund auf taube Ohren[933]. Nach Zangīs Ermordung (14./15. September 1146) herrschte sein Sohn Nūr ad-Dīn Maḥmūd in Aleppo/→ Beroia (1146–1174), während dessen Bruder Sayf ad-Dīn Ġāzī I. (1146–1149) sich in Mossul behauptete[934]. Joscelin II. unternahm nun mit Balduin, dem Herrn von Mar'aš (→ Germanikeia) und Kayšūm (→ Kēssos), einen Angriff auf Edessa (26. und 27. Oktober 1146), der in einer Katastrophe endete. Während Balduin von Mar'aš (→ Germanikeia) beim Ausbruch der Christen nach Westen am 2. November 1146 umkam, gelang Joscelin II. und in der folgenden Nacht noch einigen Franken die Flucht nach → Samosata[935]. Nūr ad-Dīns Truppen eroberten bis November 1147 zunächst → Sunyāb, → Sal'ān und andere Ortschaften n. von 'Azāz (→ Azazion), dann Artāḥ (→ Artach), → Māmūla, → Bāsūṭa, → Šīḥ al-Ḥadīd und schließlich noch → Burǧ Hāb, → Bāsarfūṯ und Kafarlāṯā (→ kōmē Kaperlatinu)[936].

Der Fall Edessas veranlasste Papst Eugen III. (1145–1153) am 1. Dezember 1145 dazu, die Herrscher und den Adel Europas zu einem neuen Kreuzzug aufzurufen. Als das Heer des franz. Königs Ludwig VII. (1137–1180) im Herbst 1147 Konstantinopel erreichte, wurde diesem vorgeschlagen, die Kaiserstadt zusammen mit der Flotte Rogers II. von Sizilien (1130–1154) anzugreifen. Bischof Gottfried von Langres setzte sich dafür vor allem mit Hinweis auf das Vorgehen der Byzantiner gegen das Fürstentum → Antiocheia ein, dem diese zuvor Kilikien entrissen hatten. Erschwerend wurde den Byzantinern die Entfernung latein. Bischöfe von ihren Sitzen und deren Ersetzung durch „häretische", d.h. griech.-orthodoxe, vorgeworfen[937]. Bereits in Kleinasien erlitten Deutsche und Franzosen bis Februar 1148 so schwere Verluste, dass nur ein stark dezimierter Rest der franz. Kreuzfahrer unter Ludwig VII. im Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) eintraf. Raimund von → Antiocheia hoffte, mit der militärischen Unterstützung der Franzosen Aleppo (→ Beroia), Šayzar (→ Larissa) und andere Städte und Gebiete für das Fürstentum erobern zu können. Aber der Wunsch Ludwigs VII., möglichst bald die heiligen Stätten in Jerusalem zu besuchen, sowie die angebliche Affäre zwischen Raimund und seiner Nichte, der franz. Königin

---

[932] Iōannēs Kinnamos 33–35 (II.3) = John Kinnamos 35–36; Nikētas Choniatēs 52 = ders., Komnenen 87; Euthymios Tornikēs, in: Papadopulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae 168 (Oratio in Manuelem imperatorem Kap. 7); Michael Syrus III, 267 (XVI, 4); Cahen, SN 365, 368 und 371–372; Runciman, Crusades II, 234 und 238; Magdalino, Empire 42; Phillips, Defenders 74 und 92–93; Dédéyan, Arméniens II, 730–733; Lilie, Kreuzzüge 81–82.

[933] Willelmus Tyrensis 718–720 (XVI, 4); Michael Syrus III, 260 (XVII, 2); Chronicon ad 1234 II, 89–95 (Kap. 411–416); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 266–268; Ibn al-Azraq 108–109; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 443–445; Kamāl ad-Dīn II, 278–281 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 311–312; aḏ-Ḏahabī 110; Cahen, SN 369–370; Runciman, Crusades II, 235–236; Elisséeff, NAD II, 378–380; Deschamps, Défense 115; Amouroux-Mourad, Comté 85–86.

[934] Willelmus Tyrensis 723 (XVI, 7); Michael Syrus III, 268 (XVII, 4); Chronicon ad 1234 II, 102–104 (Kap. 426); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 271–272; Ibn al-Azraq 116–119; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 453 und 455–456; Kamāl ad-Dīn II, 281–286 und 289–290 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 512–514 (Beginn des ersten Teils der Übersetzung von Blochet); aḏ-Ḏahabī 111; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 181; Cahen, SN 372; Elisséeff, NAD II, 385–386 und 389–395; H. A. R. Gibb, The Career of Nūr ad-Dīn, in: Setton, Crusades I (1969) 513–527; Y. Lev, The Social and Economic Policy of Nūr al-Dīn (1146–1174): The Sultan of Syria. *Der Islam* 81 (2004) 218–242.

[935] Willelmus Tyrensis 734–738 (XVI, 14–16); Gregorius presbyter 244–245 (Kap. 7); Michael Syrus III, 270–272 (XVII, 5); Chronicon ad 1234 II, 104–111 (Kap. 427–432); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 274–275; Ibn al-Azraq 119; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 457; Kamāl ad-Dīn II, 290–291 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 514–515; Cahen, SN 373; Runciman, Crusades II, 239–241; Elisséeff, NAD II, 396–398; Deschamps, Défense 116; Amouroux-Mourad, Comté 86–87; Dédéyan, Arméniens I, 580–581.

[936] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 461; Kamāl ad-Dīn II, 291 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 515–516; Cahen, SN 380; Runciman, Crusades II, 243; Elisséeff, NAD II, 409–410; Deschamps, Défense 116.

[937] Odo 48–73 (Bücher II und III), besonders 58–59 und 68–73; Runciman, Crusades II, 247–269; Virginia A. Berry, The Second Crusade, in: Setton, Crusades I (1969) 463–512, darin 463–481 und 483–492; Köhler, Allianzen 200–201 und 202; Magdalino, Empire 47 und 49–50; Lilie, Kreuzzüge 79 und 83–98.

Eleonore von Aquitanien (lebte 1122 oder 1124–1204), beschleunigten die Abreise des Königs aus Nordsyrien[938].

Nach dem gescheiterten Feldzug der Kreuzfahrer gegen Damaskus im Sommer 1148 nahm Nūr ad-Dīn den Krieg gegen das Fürstentum → Antiocheia wieder auf. Ende September 1148 eroberte der Emir zunächst al-Bāra (→ Kapropēra), dann im Tal des Nahr al-Aswad Commith (→ KWMYT), → ʻAnāqib, → Marāsiya und Yaġrā (→ Ǧisr Yaġrā). Dort brachte allerdings das durch die Assassinen unter ʻAlī ibn Wafāʼ verstärkte Aufgebot aus → Antiocheia unter Fürst Raimund dem Heer Nūr ad-Dīns im Herbst 1148 durch einen Überraschungsangriff eine Niederlage bei[939]. Der Sieg verschaffte dem Fürstentum jedoch keine Atempause, denn bei dem Versuch, die von Nūr ad-Dīns Truppen belagerte Festung → ʻInāb (*castrum Nepa*) zu entsetzen, wurde Raimunds Streitmacht am 29. Juni 1149 *inter urbem Apamiam et oppidum Rugiam, in eo loco qui dicitur* → *Fons Muratus* vom zahlenmäßig überlegenen Heer des Emirs vernichtet. Raimund selbst fand im Kampf den Tod, ebenso Rainald von Marʻaš (→ Germanikeia), der Schwiegersohn Joscelins II. von Edessa, und der Assassinenführer ʻAlī ibn Wafāʼ[940]. Danach besetzte Nūr ad-Dīn mit seinem Heer Arzaġān at-Taḥtānī (→ Arcicanum), Artāḥ (→ Artach), → Tall ʻAmmār, Salqīn (→ Salquinum) und ʻImm (→ Imma). Er verwüstete die Umgebung von → Antiocheia und nahm auf dem Rückzug nach Aleppo (→ Beroia) die Festung → Ḥārim (*castrum Harenc*) ein. Am 26. Juli 1149 krönte Nūr ad-Dīn seine Erfolgsserie mit der Einnahme von → Apameia. Bis zum Eintreffen König Balduins III. von Jerusalem (1143/1152–1163) übernahm der latein. Patriarch Aimerich (1140–1193) die Regierung des Fürstentums[941]. Wieder fiel die Herrschaft über das Fürstentum → Antiocheia an ein unmündiges Kind, den ältesten Sohn Raimunds und der Konstanze, den erst 1145 geborenen Bohemund III. Für ihn übernahm nun offiziell seine Mutter die Regentschaft, während Patriarch Aimerich weiterhin die Regierung leitete[942].

1152 sandte Kaiser Manuēl I. seinen Vetter Andronikos Komnēnos nach Kilikien, um dort den ṙubēnid. Armenier Tʻoros II. (1143–1168) zu bekämpfen. Etwa zur selben Zeit reiste der *kaisar* Iōannēs Rogerios im Auftrag des Kaisers nach → Antiocheia, um dort durch eine von Manuēl gewünschte Heirat mit der verwitweten Konstanze den byz. Einfluss wieder stärker zur Geltung zu bringen, wurde jedoch wegen seines hohen Alters von Konstanze abgewiesen. Einige Zeit danach wurde das Heer des Andronikos Komnēnos von Tʻoros II. und seinen Armeniern geschlagen. Andronikos Komnēnos floh nach → Antiocheia und kehrte von dort nach Konstantinopel

---

[938] RHGF XV, 495–496 Nr. XXXVI (Brief Ludwigs VII. an Abt Suger von St. Denis); Odo 86–143 (Buch V–VII); Willelmus Tyrensis 739–757 (XVI, 18–29); Cahen, SN 380–381; Runciman, Crusades II, 267–279; Berry, in: Setton, Crusades I, 495–504; Amouroux-Mourad, Comté 88; Phillips, Defenders 90–97; Lilie, Kreuzzüge 99–102 und 103–106; U. Vones-Liebenstein, Eleonore von Aquitanien, in: Saladin und die Kreuzfahrer 138–143, darin zum Aufenthalt Eleonores in → Antiocheia 140–141.

[939] Willelmus Tyrensis 760–769 (XVII, 1–7); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 288–289; Michael Syrus III, 282 (XVII, 8) und 288 (XVII, 9); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 471–472 (erwähnt die Schlacht als Sieg Nūr ad-Dīns); Chronicon ad 1234 II, 115 (Kap. 437); Cahen, SN 382–383 (nach Ibn al-Furāt); Runciman, Crusades II, 287–288 und 325–326; Elisséeff, NAD II, 426–428; Deschamps, Défense 116; Mouton, Damas 44–45, 57, 78–82 und 84–85; el-Azhari, Saljūqs 259–262.

[940] RHGF XV, 540–541 (Brief an den *magister* des Templerordens); Iōannēs Kinnamos 122–123 (III, 14) und 215–216 (V, 6) = John Kinnamos 97 und 163–164; Willelmus Tyrensis 770–772 (XVII, 9); Andreas Dandulus 243; Gregorius presbyter 257 (Kap. 20); Michael Syrus III, 289 (XVII, 10), vgl. auch 288 (XII, 10 Überschrift); Chronicon ad 1234 II, 115–116 (Kap. 438); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 290–292; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 476–477; Kamāl ad-Dīn II, 298–299 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 521–522; aḏ-Ḏahabī 113; Cahen, SN 383–384; Runciman, Crusades II, 326; Elisséeff, NAD II, 430–432; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 120; Deschamps, Défense 116–117; Phillips, Defenders 102–103; Beech, Marash 50; Dédéyan, Arméniens I, 581.

[941] Willelmus Tyrensis 772–774 (XVII, 10); Michael Syrus III, 289–290 (XVII, 10); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 293–294; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 478–479; Kamāl ad-Dīn II, 301 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 522–523; aḏ-Ḏahabī 114; Cahen, SN 384; Runciman, Crusades II, 326–327 und 328; Elisséeff, NAD II, 432–435; Deschamps, Défense I, 117; Phillips, Defenders 103.

[942] Willelmus Tyrensis 785–786 (XVII, 18); Kamāl ad-Dīn II, 299 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 522; Cahen, SN 390–391; Runciman, Crusades II, 330–331.

zurück[943]. Im Frühjahr 1153 heiratete Konstanze mit Zustimmung König Balduins III. Rainald von Châtillon, einen mittellosen Soldritter des Königs aus der Familie der Herren von Donzy, der dadurch Regent für Bohemund III. und Fürst von → Antiocheia (1153–1161) wurde[944].

Während das Fürstentum → Antiocheia die Katastrophe Raimunds überstand, vollzog sich in den Jahren 1146–1151 der Untergang der Grafschaft Edessa und aller mit ihr verbundenen fränk. Herrschaften. Graf Joscelin II. hatte sich nach der Katastrophe Raimunds nach Kayšūm (→ Kēssos) begeben und die Stadt sowie das benachbarte → Bahasnā in Besitz genommen. Der ihm verbliebene Rest der Grafschaft wurde jetzt von den Rūmselçuken heimgesucht. Sultan Rukn ad-Dīn Mas'ūd I. (1116–1156) von Konya (→ *TIB* 4 s.v. Ikonion) und sein Sohn 'Izz ad-Dīn Qiliğ Arslān (turk. Qïlïč Arslan, türk. Kılıç Arslan) II. (Sultan 1156–1192) eroberten im September 1149 Mar'aš (→ Germanikeia)[945].

1149/1150 überfielen Truppen des Artuqidenemirs Qarā Arslān (turk. Qara Arslan, türk. Kara Arslan) I. (1144–1166/1167 oder 1174/1175), des Herrn von Ḥiṣn Kayfā und Āmid, das Gebiet von Gargar (→ Karkaron). Zunächst wurde die Festung → TGNKR eingenommen. Daraufhin vereinigten sich Byzantiner, Franken und Armenier, erlitten jedoch vor der Festung von Gargar (→ Karkaron) eine schwere Niederlage. Vasil von Gargar, Grigor von → Gāk̲tay und der Franke MHY (Mahuis) von Kayšūm (→ Kēssos) gerieten in Gefangenschaft. Qara Arslan I. ließ schließlich die Gefangenen gegen die Übergabe von Gargar (→ Karkaron) frei. Damit herrschten die Türken auch in Gargar (→ Karkaron), → Gāk̲tay und → Ḥiṣn Manṣūr[946].

Im Frühjahr 1150 begab sich Joscelin II. mit 200 Rittern, einem Hilferuf des Patriarchen Aimerich folgend, nach → Antiocheia. Unterwegs verlor er den Anschluss an seine Truppe und fiel türkmen. Buschräubern in die Hände. Gegen Zahlung von eintausend Dinar wurde er an Nūr ad-Dīns Abgesandte ausgeliefert, nach Aleppo (→ Beroia) gebracht und dort geblendet. Bis zu seinem Tod 1159 blieb er auf der Zitadelle der Stadt in Gefangenschaft. Die Regentschaft über den Rest der Grafschaft übernahm nun seine Ehefrau Beatrix für ihren unmündigen Sohn Joscelin (III.)[947].

Im späten Frühjahr und Frühsommer 1150 nahm der rūmselçuk. Sultan Mas'ūd I. Kayšūm (→ Kēssos), → Bahasnā, Ra'bān (→ Rabainē) und → al-Marzabān durch Kapitulation in Besitz und belagerte dann → Tall Bāšir, das allerdings standhielt[948]. Als daraufhin Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia), der am 15. Juli 1150 'Azāz (→ Azazion) erobert hatte, Mas'ūds I. Schwiegersohn wurde, überließ der Sultan dem Emir → Tall Bāšir gleichsam als Mitgift, woraufhin nun dessen

---

[943] Iōannēs Kinnamos 121–122, 123–124 (III, 14 und 15) und 178 (IV, 17) = John Kinnamos 96–97, 97–98 und 136; Vardan Arewelc'i 205 (Kap. 73); Cahen, SN 389–390; Runciman, Crusades II, 331–332; *TIB* 5, 71; Magdalino, Empire 66–67; Phillips, Defenders 124–125; Lilie, Kreuzzüge 110.

[944] Willelmus Tyrensis 795–796 (XVII, 26); Petrus Blesensis 963–964; Iōannēs Kinnamos 178 (IV, 17) = John Kinnamos 136; Chronicon ad 1234 II, 116–117 (Kap. 439); Cahen, SN 391; Runciman, Crusades II, 345; Phillips, Defenders 126. Zu Rainald von Châtillon siehe: S. Schein, Art. Rainald von Châtillon, in: *LexMA* VII (1995) 416–417 (Literatur).

[945] Ibn al-Azraq 134; Gregorius presbyter 257 (Kap. 21); Michael Syrus III, 290 (XVII, 10); Cahen, SN 384–385; Runciman, Crusades II, 325 und 327; Elisséeff, NAD II, 450–451; Deschamps, Défense 117; Amouroux-Mourad, Comté 88–89; Cahen, Turquie 35; Beech, Marash 50; Dédéyan, Arméniens I, 580.

[946] Ibn al-Azraq 133–134; Gregorius presbyter 258 (Kap. 21); Michael Syrus III, 294–295 (XVII, 11); Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 385; Runciman, Crusades II, 327; Elisséeff, NAD II, 450; Deschamps, Défense 117; Amouroux-Mourad, Comté 89; Dédéyan, Arméniens II, 1232–1243.

[947] Gregorius presbyter 258–259 (Kap. 21) und 270 (Kap. 34); Michael Syrus III, 295 (XVII, 11; AS 1461 = 1149/1150), ferner 315 (XVII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285 (unter AS 1469 = 1157/1158); Chronicon ad 1234 II, 116 (Kap. 438); Willelmus Tyrensis 774–775 (XVII, 11); Iōannēs Kinnamos 215 (V, 6) = John Kinnamos 163; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 300; Ibn al-Azraq 132; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 481; Kamāl ad-Dīn II, 302 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 523–524; aḏ-Ḏahabī 114; Cahen, SN 342–343 und 386; Runciman, Crusades II, 327–328; Elisséeff, NAD II, 453–454; Deschamps, Défense 117; Amouroux-Mourad, Comté 90; Phillips, Defenders 118–119.

[948] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 300; Ibn al-Azraq 134; Gregorius presbyter 259 (III, 23); Michael Syrus III, 296 (XVII, 12); Willelmus Tyrensis 780–781 (XVII, 15); Cahen, SN 387; Elisséeff, NAD II, 455–456; Deschamps, Defense 117; Amouroux-Mourad, Comté 90; Cahen, Turquie 36.

Truppen die Festung zernierten und Ende Oktober 1150 die Festung → Tall Ḫālid eroberten[949]. Ḥusām ad-Dīn Timurtaš/Ṭīmūrṭāš (turk. Temür Taš) ibn Īlġāzī, der Artuqidenemir von Mārdīn (1122–1152), nahm 1150 → Samosata, Ḫurūṣ (→ Kūrīs) in der Nähe von → Rōmaiōn kula und → Kafar Sūd ein[950].

Gräfin Beatrix von Edessa blieb nichts anderes übrig, als die letzten Festungen der Grafschaft Edessa gegen eine Jahresrente für sich und ihre Kinder im Sommer 1150 an Kaiser Manuēl I. abzutreten. König Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163) stimmte dem Verkauf der Restgrafschaft an den Kaiser zu. Zusammen mit den vom Kaiser als Besatzungen abgeschickten und seinen aus Jerusalem mitgebrachten Truppen sowie den Aufgeboten der Grafschaft Tripolis und des Fürstentums → Antiocheia zog Balduin III. dann nach → Tall Bāšir. Nach Übergabe der Festungen an die Byzantiner ließ Balduin die Gräfin und ihre Kinder (Joscelin III. und seine Schwester Agnes) nach Jerusalem bringen. Er zog nicht nur die fränk. Besatzungen ab, sondern evakuierte im August 1150 unter dem Schutz seines Heeres auch alle armen. und fränk. Bewohner, die emigrieren wollten, was natürlich den Erwerb des Territoriums für Byzanz entwertete. Nach Michael dem Syrer handelte es sich bei den an Byzanz übergebenen Festungen um → Tall Bāšir, Hantab (→ ʻAyntāb) und ʻAzāz (→ Azazion); Wilhelm von Tyrus nennt außerdem noch Ravendal (→ ar-Rāwandān), Ranculat (→ Rōmaiōn kula) und → Samosata. Zumindest → Rōmaiōn kula war aber niemals in byz. Besitz. Wie es der König erwartet hatte, konnten die isolierten byz. Besatzungen das Gebiet nicht lange halten. → Tall Bāšir, Hantab (→ ʻAyntāb), ʻAzāz (→ Azazion) und das dazwischenliegende Land gingen bis Juli 1151 an Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) verloren[951]. 1152 eroberte Nūr ad-Dīn auch Dulūk (→ Dolichē)[952].

Nach dem Bericht Kamāl ad-Dīns marschierte Nūr ad-Dīn sofort nach der Gefangennahme Joscelins II. im Muḥarram 545 AH (30. April–29. Mai 1150) gegen dessen Besitzungen und nahm am 18. Rabīʻ I 545 AH (15. Juli 1150) zunächst ʻAzāz (→ Azazion) und danach → Tall Bāšir und → Tall Ḫālid ein. Vielleicht ist bereits hier 546 AH zu lesen, denn die Einnahme der ersten beiden Orte dürfte in den Juli 1151 gehören. Angeblich erst im Jahr 550 AH (7. März 1155–24. Februar 1156), wofür aber ebenfalls 545 AH (30. April 1150–19. April 1151) oder 546 AH (20. April 1151–7. April 1152) zu lesen ist, folgten → ʻAyntāb, Qūrus (→ Kyros), → ar-Rāwandān, → Burǧ ar-Raṣāṣ, die Festung al-Bīra, → Kafar Sūd, Marʻas (→ Germanikeia) und → Nahr al-Ǧawz[953].

Zu dieser Zeit beherrschte der Sultan der Rūmselçuken, Rukn ad-Dīn Masʻūd I. (1116–1156), den Nordwesten der *Syria Euphratensis* mit Marʻaš (→ Germanikeia), → al-Marzabān, Raʻbān (→ Rabainē), Kayšūm (→ Kēssos) und → Bahasnā, während der Artuqidenemir Qara Arslan I. (1144–1166/1167 oder 1174/1175) über Bābūlā (→ Iuliopolis), Gargar (→ Karkaron), → Gāḵtay und → Ḥiṣn Manṣūr gebot. Damit waren alle diese Länder, die nach Wilhelm von Tyrus auf Grund ihrer Fruchtbarkeit und ihres natürlichen Reichtums 500 Ritterlehen unterhalten konnten, in türk. Hände übergegangen[954]. Nur Ranculat (→ Rōmaiōn kula) blieb in christlicher Hand. Der armen. Katholikos Grigor III. Pahlawuni (1113–1166) brachte diese Festung in seinen Be-

[949] Willelmus Tyrensis 781 (XVII, 15); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 300–301; Ibn al-Azraq 132–133; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 481. Vgl. dazu Chabot, Michael Syrus III, 297 (XVII, 12) Anm. 1; Cahen, SN 387; Elisséeff, NAD II, 455 und 456; Deschamps, Défense 117; Amouroux-Mourad, Comté 90.

[950] Ibn al-Azraq 133; Michael Syrus III, 297 (XVII, 12; noch unter AS 1461 = 1149/1150); Cahen, SN 386; Elisséeff, NAD II, 456 und 462; Amouroux-Mourad, Comté 90.

[951] Willelmus Tyrensis 781–785 (XVII, 16–17); Michael Syrus III, 297 (XVII, 12); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 309; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 497–498; Cahen, SN 387–389; Runciman, Crusades II, 329–330; Elisséeff, NAD II, 456–461; Deschamps, Défense 117–118; Amouroux-Mourad, Comté 90–91; Magdalino, Empire 66; Phillips, Defenders 121–124; Dédéyan, Arméniens II, 1262–1264; Lilie, Kreuzzüge 109–110.

[952] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 485; Elisséeff, NAD II, 473.

[953] Kamāl ad-Dīn II, 302–303 (zur Datierung Dahhān ebenda 302 Anm. 5) = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 524–526; vgl. aḏ-Ḏahabī 114 (Eroberung der Territorien Joscelins II. 1150) und 124–125 (zahlreiche Eroberungen 1155/1156).

[954] Willelmus Tyrensis 785 (XVII, 17); vgl. auch Michael Syrus III, 297 (XVII, 12).

sitz, musste allerdings die Oberherrschaft des Artuqidenemirs Ḥusām ad-Dīn Timurtaš/Ṭīmūrṭāš (turk. Temür Taš) von Mārdīn anerkennen[955].

Am 25. April 1154 konnte Nūr ad-Dīn Damaskus von dem Būriden Muǧīr ad-Dīn Abaq (1140/1149–1154, gestorben 1169) einnehmen und damit auch Südsyrien seiner Herrschaft unterwerfen[956]. Im Norden entriss er im Herbst 1155 dem Rūmselçuken Qïlïč Arslan II. (Sultan 1156–1192) → al-Marzabān und → ʻAyntāb. Der Konflikt mit Nūr ad-Dīn zwang Qïlïč Arslan, Frieden mit T‘oros II. (1143–1168) von Kleinarmenien und Rainald von → Antiocheia (1153–1161) zu schließen[957]. 1155 oder 1156 veranlasste Kaiser Manuēl I. den Fürsten Rainald zu einem Feldzug gegen T‘oros, dessen Herrschaftsgebiet sich inzwischen bis ins Gebiet n. von → Antiocheia erstreckte. T‘oros II. wurde von Rainald in der Nähe der *Kilikischen Tore* (→ *TIB* 5 s.v. Kilikiai Pylai) geschlagen und musste den Templern die umstrittenen Festungen im Amanos (→ *TIB* 5), darunter Gaston (→ Pagrai), zurückgeben[958]. Da Rainald die ihm vom Kaiser versprochene Belohnung nicht erhielt, verbündete er sich aber jetzt mit T‘oros. Beide überfielen 1157 Zypern, das sie systematisch ausplünderten. Kaiser Manuēl I. entschloss sich nun zu einem Feldzug, der die byz. Oberherrschaft in Kilikien und Nordsyrien wieder zur Geltung bringen sollte[959]. Dieses Unternehmen bereitete er u.a. dadurch vor, dass er im Herbst 1157 dem ihm von Gesandten Balduins III. übermittelten Wunsch nach einer byz. Braut für den König aus der kaiserlichen Familie entsprach. Während der Kaiser dem König von Jerusalem seine Unterstützung gegen Nūr ad-Dīn zusagte, stimmte dieser einer byz. Strafexpedition gegen T‘oros II. und Rainald von → Antiocheia zu[960].

Eine schwere Erkrankung Nūr ad-Dīns im Oktober 1157 nutzten Rainald von → Antiocheia, Raimund III. von Tripolis (1152–1187) und Thierry von Flandern zusammen mit dem Armenier T‘oros II. und König Balduin III. zu einem Angriff auf das von dem katastrophalen Erdbeben des August 1157 schwer heimgesuchte Šayzar (→ Larissa). Wie 1138 wurde die Unterstadt im Sturm genommen. Als auch der Fall der nur noch von einer Freischar von Assassinen verteidigten Zitadelle nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien, kam es jedoch zum Streit zwischen Thierry von Flandern, dem Balduin III. Stadt und Zitadelle nach der Einnahme zu Lehen geben wollte, und Rainald, der die Oberlehensherrschaft über Šayzar (→ Larissa) für das Fürstentum → Antiocheia beanspruchte und verlangte, der Graf solle ihm den Lehnseid schwören, was dieser entschieden ablehnte. Schließlich brachen die zerstrittenen Fürsten die Belagerung ab und kehrten mit ihren Truppen nach → Antiocheia zurück. Danach ließ Nūr ad-Dīn Šayzar (→ Larissa) wiederaufbauen[961]. Immerhin gelang den Kreuzfahrern angesichts der andauernden schweren Erkrankung Nūr ad-Dīns im Februar 1158 die Rückeroberung von → Ḥārim, das diesmal ohne

---

[955] Michael Syrus III, 297 (XVII, 12); Vardan Arewelc‘i 206 (Kap. 75); Cahen, SN 386; Elisséeff, NAD II, 456; Amouroux-Mourad, Comté 90; Dédéyan, Arméniens II, 1258–1262.

[956] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 318–321; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 495–497; Kamāl ad-Dīn II, 303–305 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d’Alep 527–528; aḏ-Ḏahabī 123; Gregorius presbyter 271 (Kap. 36); Willelmus Tyrensis 796 (XVII, 26); Cahen, SN 393–394; Elisséeff, NAD II, 485–488; Mouton, Damas 47–48 und 147; el-Azhari, Saljūqs 267–271.

[957] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 324–325; Gregorius presbyter 269–270 (Kap. 34) und 271 (Kap. 37); Michael Syrus III, 312 (XVIII, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 281 (unter AS 1466, das am 30. September 1155 endete); Elisséeff, NAD II, 499–502; Cahen, Turquie 37.

[958] Willelmus Tyrensis 823–824 (XVIII, 10); Michael Syrus III, 314 (XVIII, 4), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 283; Cahen, SN 391–392; Runciman, Crusades II, 346; *TIB* 5, 71; Magdalino, Empire 67.

[959] Iōannēs Kinnamos 176 und 178–179 (IV, 16 und 17) = John Kinnamos 135 und 136–137; Euthymios Tornikēs, in: Papadopulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae 178 (*Oratio in Manuelem imperatorem* Kap. 20); Willelmus Tyrensis 824–825 (XVIII, 10); Gregorius presbyter 272 (Kap. 38); Michael Syrus III, 315 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 284; Cahen, SN 392–393; Runciman, Crusades II, 347–348; Hill, Cyprus I, 306–308; Magdalino, Empire 67; Lilie, Kreuzzüge 110.

[960] Gregorius presbyter 272 (Kap. 38); Willelmus Tyrensis 834 (XVIII, 16) und 842–844 (XVIII, 22); Cahen, SN 399; Runciman, Crusades II, 349–350; Magdalino, Empire 69–70; Phillips, Defenders 132–134; Lilie, Kreuzzüge 110–111.

[961] Willelmus Tyrensis 833–834 (XVIII, 16) und 834–837 (XVIII, 17–18); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 339 und 341–343; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 504, 506 und 517–518; Kamāl ad-Dīn II, 308–310 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d’Alep

Streit Rainald übergeben wurde, weil Stadt und Festung vor 1149 immer unangefochten zum Fürstentum gehört hatten[962].

Aber nun schlug die Stunde der Vergeltung für T'oros II. und Rainald von → Antiocheia. Im Herbst 1158 stellte Kaiser Manuēl I. zunächst mit ausgewählten Truppen die byz. Herrschaft in Kilikien wieder her. T'oros und Rainald versuchten nun, sich mit Manuēl zu verständigen. Rainald musste dem Kaiser die Übergabe der Zitadelle von → Antiocheia, die Stellung von Hilfstruppen und die Aufnahme des griech.-orthodoxen Patriarchen zusagen. Barfuß und mit dem Strick um den Hals musste er persönlich im kaiserlichen Feldlager in Mopsuestia (→ *TIB* 5) Abbitte für den Überfall auf Zypern leisten, bevor Manuēl I. ihm Verzeihung gewährte[963]. Kurze Zeit später erschien König Balduin III. von Jerusalem im kaiserlichen Feldlager. Der König hatte sich zuvor in → Antiocheia mit dem Adel des Fürstentums besprochen und versuchte nun, die von Rainald gemachten Zugeständnisse abzumildern, besonders hinsichtlich der zahlenmäßigen Stärke der in Zukunft vom Fürstentum für die Feldzüge Manuēls abzustellenden Hilfstruppen und bezüglich der Aufnahme des griech.-orthodoxen Patriarchen. Manuēl I. gewährte schließlich die Reduzierung der Truppenzahl, blieb aber in der Patriarchenfrage zunächst unnachgiebig. Er ließ sich vom König auch dazu bewegen, den Armenier T'oros II. zu begnadigen und sich nach Leistung eines Lehnseids (*fidelitas ligia*) mit ihm zu versöhnen[964].

Nach weiteren schwierigen Verhandlungen zog der Kaiser im April 1159 feierlich in → Antiocheia ein. Obwohl auch Balduin III. am Einzug teilnahm und Fürst Rainald den zu Pferd einziehenden Kaiser zu Fuß begleiten musste, trug Kaiser Manuēl I. unter seinem kaiserlichen Prunkgewand einen Brustpanzer und ließ sich eingedenk der bösen Erfahrungen seines Vaters im Jahr 1138 von einer Abteilung der Waräger eskortieren. Zuvor hatten die führenden Bürger der Stadt dem Kaiser ihre Söhne als Geiseln übergeben müssen. Manuēl I. blieb acht Tage in → Antiocheia, wo in dieser Zeit offenbar demonstrativ byz. Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde, um die Oberherrschaft über das Fürstentum zum Ausdruck zu bringen[965]. Sicher markierte dieser von Kinnamos als Triumph (*thriambos*) bezeichnete Einzug den Höhepunkt des wiederhergestellten byz. Ansehens im Nahen Osten. Bei dem anschließenden Feldzug der vereinigten christlichen Armeen gegen Aleppo (→ Beroia) Ende Mai/Anfang Juni 1159 kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen, da Nūr ad-Dīn die Forderungen des Kaisers erfüllte, der mit dem Heer in → Balena Stellung am Nahr 'Afrīn (→ Oinoparas potamos) bezog, indem er Bertrand von Blanquefort, den Meister der Templer, und 6.000 andere christliche Gefangene freiließ. Außerdem versprach er Manuēl, diesen beim Kampf gegen die Rūmselçuken zu unterstützen. Da die Antiochener, die anderen Fürsten der Kreuzfahrer und T'oros II. die kaiserliche Oberherrschaft

531–532; Chronicon ad 1234 II, 118–119 (Kap. 441); Cahen, SN 396–398; Runciman, Crusades II, 349; Elisséeff, NAD II, 514, 515–516 und 517–522; Deschamps, Défense 119–120; Phillips, Defenders 131 und 134.

[962] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 344; Willelmus Tyrensis 838–840 (XVIII, 19); Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441); Cahen, SN 398; Runciman, Crusades II, 349; Elisséeff, NAD II, 522–523; Deschamps, Défense 120–121; Köhler, Allianzen 236; Phillips, Defenders 131.

[963] Iōannēs Kinnamos 179–183 (IV, 17–18) = John Kinnamos 137–140; Nikētas Chōniatēs 102–103 = ders., Komnenen 141; Euthymios Tornikēs, in: Papadopulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae 176–179 (*Oratio in Manuelem imperatorem* Kap. 17–21); Willelmus Tyrensis 844–845 (XVIII, 23); Michael Syrus III, 316 (XVIII, 6), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 349; Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 399–400; Runciman, Crusades II, 351–352; Elisséeff, NAD II, 538–540; Magdalino, Empire 67 und 69; Phillips, Defenders 136; Lilie, Kreuzzüge 111–112.

[964] Iōannēs Kinnamos 183–184 und 185–186 (IV, 19 und 20) = John Kinnamos 140 und 141–142; Willelmus Tyrensis 846–847 (XVIII, 24); Gregorius presbyter 273 (Kap. 39); Michael Syrus III, 316 (XVIII, 6), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285; Cahen, SN 400–401; Runciman, Crusades II, 353; Magdalino, Empire 70–71; Lilie, Kreuzzüge 122.

[965] Iōannēs Kinnamos 186–188 (IV, 20) = John Kinnamos 142–143; Nikētas Chōniatēs 108–110 = ders., Komnenen 146–149; Euthymios Tornikēs, in: Papadopulos-Kerameus, Noctes Petropolitanae 180–181 (*Oratio in Manuelem imperatorem* Kap. 23); Gregorius presbyter 273–274 (Kap. 40); Willelmus Tyrensis 847–848 (XVIII, 25); Smbat, Chronique 46 (Kap. 1); Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 401–402; Runciman, Crusades II, 353–354; Magdalino, Empire 67 und 69; Phillips, Defenders 136–137.

vor allem aus Furcht vor Nūr ad-Dīn akzeptierten, hatte der Kaiser keinen Grund, die Macht des Emirs weiter zu schwächen, und trat den Rückzug nach Konstantinopel an, wo er einen weiteren Triumph feierte[966].

Wie mit Kaiser Manuēl I. vereinbart, wandte sich Nūr ad-Dīn noch im Jahr 1159 gegen die Rūmselçuken und eroberte Kayšūm (→ Kēssos), → Bahasnā und Mar'aš (→ Germanikeia)[967]. Gegen Ende des nächsten Jahres gelang Nūr ad-Dīn ein noch größerer Erfolg. Auf dem Rückzug von einem Raubzug ins Gebiet zwischen Mar'aš (→ Germanikeia) und Dulūk (→ Dolichē) nach → Antiocheia geriet Rainald von Antiocheia am 23. November 1161 *inter Cressum* (→ Kēssos) *et Mares* (→ Germanikeia) *in eo loco qui dicitur* → *Commi* in einem Gefecht mit der leichten Kavallerie des Statthalters von Aleppo (→ Beroia) in Gefangenschaft; für die nächsten 15 Jahre verschwand er in den Kerkern der Zitadelle von Aleppo[968]. Nach der Gefangennahme Rainalds wandte sich der Adel des Fürstentums → Antiocheia an König Balduin III. von Jerusalem, der nach Norden zog und nach einiger Zeit dem Patriarchen Aimerich (1140–1193) die Regierungsgewalt übertrug[969]. An dem Feldzug Kaiser Manuēls I. gegen die kleinasiat. Selçuken im Jahr 1161 nahm auch ein Aufgebot aus dem Fürstentum → Antiocheia teil. Außerdem verstärkten Armenier aus Kilikien sowie die Nachkommen des Gol· Vasil (*Kokkobasileioi*) das kaiserliche Heer[970].

Da des Kaisers erste Ehefrau, die Deutsche Bertha-Eirēnē von Sulzbach, 1160 gestorben war, heiratete Manuēl I. an Weihnachten 1162 Maria von → Antiocheia, die älteste Tochter der Fürstin Konstanze aus ihrer zweiten Ehe mit Rainald von Châtillon. Aus dieser Verbindung ging am 14. September 1169 der langersehnte männliche Erbe hervor, der spätere Alexios II. (1180–1183). Damals erreichten die Beziehungen zwischen Byzanz und dem Fürstentum → Antiocheia ihren Höhepunkt[971].

1163 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der Fürstin Konstanze sowie ihrem Sohn Bohemund III. und dem Adel, die die Fürstin beschuldigten, sie habe eine byz. Garnison auf der Zitadelle von → Antiocheia stationieren wollen. Konstanze musste schließlich ihrem Sohn die Herrschaft (1164–1201) überlassen, als der vom Patriarchen Aimerich und den führenden Adligen zu Hilfe gerufene Ṙubēnide T'oros II. mit seinen Truppen in → Antiocheia erschien, und sich nach → Laodikeia zurückziehen[972]. Im Sommer 1164 belagerte das durch Hilfstruppen anderer muslimischer Fürsten verstärkte Heer Nūr ad-Dīns → Ḥārim. Um die Stadt zu entsetzen, vereinigten Bohemund III. von → Antiocheia, Raimund III. von Tripolis (1152–1187), T'oros

---

[966] Iōannēs Kinnamos 188–191 (IV, 21) = John Kinnamos 143–145; Willelmus Tyrensis 848–849 (XVIII, 25); Gregorius presbyter 274–275 (Kap. 40–41); Michael Syrus III, 316 (XVIII, 6), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285–286; Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441); Smbat, Chronique 46–48 (Kap. 2–3); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 353–355; aḏ-Ḏahabī 131; Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 402–404; Runciman, Crusades II, 354–356; Elisséeff, NAD II, 535 und 541–545; Deschamps, Défense 121; Köhler, Allianzen 239 und 240–249; Magdalino, Empire 67–69 und 71–72; Phillips, Defenders 137–139; Lilie, Kreuzzüge 112 und 114.

[967] Gregorius presbyter 276–277 (Kap. 42); Willelmus Tyrensis 850 (XVIII, 27); Cahen, SN 404; Elisséeff, NAD II, 546–547.

[968] RHGF XVI, 27–28 Nr. XCI (Brief Bohemunds III. an Ludwig VII. von Frankreich) und 36–38 Nr. CXXI–CXXIII (Briefe Amalrichs I. von Jerusalem und des *militiae Templi magister* Bertrand de Blanquefort an Ludwig VII.); Willelmus Tyrensis 851–852 (XVIII, 28); Petrus Blesensis 964–965; Gregorius presbyter 279 (Kap. 46); Michael Syrus III, 319 (XVIII, 8), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 286; Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441); Kamāl ad-Dīn II, 311–312 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 533; aḏ-Ḏahabī 167 (unter dem Jahr 1187); Cahen, SN 405; Runciman, Crusades II, 357–358; Elisséeff, NAD II, 552–553; Deschamps, Défense 121. Zur Datierung auf 1161: H. E. Mayer, Antiochia 1161–1162, in: ders., Varia Antiochena 45–54, darin 46–48.

[969] Willelmus Tyrensis 854–855 (XVIII, 30); Cahen, SN 405–406; Deschamps, Défense 121.

[970] Iōannēs Kinnamos 199–201 (IV, 24) = John Kinnamos 151–153; *TIB* 5, 72; Magdalino, Empire 76–78.

[971] Iōannēs Kinnamos 210–211 (V, 4) = John Kinnamos 158–160; Nikētas Chōniatēs 115–116 = ders., Komnenen 155; Willelmus Tyrensis 855–857 (XVIII, 30–31); Cahen, SN 406; Runciman, Crusades II, 358–360; Magdalino, Empire 72; Lilie, Kreuzzüge 114–115. Zur Datierung der Heirat siehe: H. E. Mayer, Antiochia 1161–1162, in: ders., Varia Antiochena 45–54, darin 48–53.

[972] Michael Syrus III, 324 (XVIII, 10): Beginn einer neuen *lacuna*, ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 287–288; Chronicon ad 1234, 119 (Kap. 441); Cahen, SN 407.

II. (1143–1168) und der *dux* von Kilikien, Kōnstantinos Dukas Kalamanos, ihre Truppen zu einem großem Heer, das noch durch Templer und Johanniter aus der Grafschaft Tripolis verstärkt wurde, aber trotzdem am 12. August 1164 durch Nūr ad-Dīns Truppen eine schwere Niederlage erlitt. Während Bohemund III., Raimund III. von Tripolis und Kōnstantinos Dukas Kalamanos nacheinander in Gefangenschaft gerieten, konnte T'oros II. mit seinen Armeniern entkommen. → Ḥārim wurde einige Tage später von Nūr ad-Dīns siegreichen Truppen genommen. Die Festung blieb nun dauerhaft in der Hand der Muslime[973].

Da Kaiser Manuēl I. annahm, Nūr ad-Dīn werde versuchen, → Antiocheia zu erobern, dachte er zunächst daran, persönlich in Syrien zu intervenieren. In der Tat bestätigen arab. und latein. Quellen, dass einerseits die Drohung eines byz. militärischen Eingreifens, andererseits wohl aber auch die Situation in Ägypten (Elisséeff) den Emir damals von einem Angriff auf → Antiocheia abhielten[974]. Die Barone des Fürstentums → Antiocheia, bei denen die byz. Oberherrschaft unbeliebt war, hatten nach der Gefangennahme Bohemunds III. Amalrich I., dem neuen König von Jerusalem (1163–1174), die Regentschaft anvertraut. Dieser hatte auf die Nachricht von der Niederlage vor → Ḥārim die Belagerung des ägypt. Bilbays aufgehoben und war nach → Antiocheia aufgebrochen, um für die Regierung und Verteidigung des Fürstentums zu sorgen. Mit dem Hinweis, → Antiocheia drohe *aut in Graecorum aut in Turcorum manus venire*, versuchten der König und Bertrand de Blanquefort, der Großmeister der Templer (1156–1169), den franz. König Ludwig VII. (1137–1180) zum Eingreifen zu bewegen. Später (1165/1166), als Amalrich I. im Hinblick auf die von ihm beabsichtigte Eroberung Ägyptens auf Kaiser Manuēls I. Unterstützung angewiesen war und sich um eine Braut aus Byzanz bemühte, machte der Kaiser ihm unmissverständlich klar, dass er die Antiochener als seit alter Zeit Byzanz unterworfen betrachte, so dass er nicht dulden könne, dass ein anderer dort statt seiner die Herrschaft ausübe[975]. Auf die Versuche Amalrichs I. und anderer Franken, Ludwig VII. von Frankreich zu einer Intervention zu bewegen und sich auf diese Weise der byz. Oberherrschaft zu entziehen, reagierte der Kaiser mit einem Schreiben an den franz. König, in dem er diesen über seine Heirat mit Maria von → Antiocheia und das dadurch zwischen ihnen beiden hergestellte Verwandtschaftsverhältnis informierte. In diesem Schreiben bezeichnete Manuēl I. den Fürsten von Antiocheia als *unus quippe ex honoratissimis imperii nostri principibus, quam imperiali diademate magnifice insignivimus*[976], und brachte damit auch dem König gegenüber deutlich zum Ausdruck, dass das Fürstentum für ihn ein fester Bestandteil des Reiches war.

1165 wurden Bohemund III. von → Antiocheia und auch Kōnstantinos Dukas Kalamanos für 100.000 Dinar ausgelöst, die von Kaiser Manuēl I. stammten. Rainald und Raimund III. von Tripolis blieben auf der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) in Haft. Nach seiner Freilassung reiste Bohemund III. zu seinem kaiserlichen Schwager nach Konstantinopel. Als Gegenleistung für seinen Freikauf musste er eine alte Forderung des Kaisers und seiner beiden Vorgänger erfüllen, die Inthronisierung des griech.-orthodoxen Patriarchen Athanasios I. Manassēs (1157–1170) in → Antiocheia[977]. 1166 vertraute Manuēl I. seinem aus dem russischen Exil zurückgekehrten Vetter

---

[973] RHGF XVI, 60–63 Nr. CXCV–CXCVII (Briefe des *procurator militiae Templi* Gaufredus Fulcherii und des latein. Patriarchen Aimerich von → Antiocheia an König Ludwig VII. von Frankreich); Willelmus Tyrensis 874–875 (XIX, 9); Iōannēs Kinnamos 216 (V, 6) = John Kinnamos 164; Chronicon ad 1234 II, 121–122 (Kap. 443); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 537 und 538–540; Kamāl ad-Dīn II, 318–322 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 539–541; aḏ-Ḏahabī 135 und 136; Honigmann, Ostgrenze 134; Cahen, SN 408–409; Runciman, Crusades II, 369; Elisséeff, NAD II, 590–594; Deschamps, Défense 122–123; Lilie, Kreuzzüge 115.

[974] Willelmus Tyrensis 878 (XIX, 11); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 540; Cahen, SN 409 und 410; Runciman, Crusades II, 370; Elisséeff, NAD II, 594–595; Köhler, Allianzen 239–240.

[975] RHGF XVI, 79–80 Nr. CCXLIII–CCXLIV; Willelmus Tyrensis 877–878 (XIX, 11); Iōannēs Kinnamos 237–238 (V, 13) = John Kinnamos 178–179; Cahen, SN 411; Runciman, Crusades II, 368–369 und 370–371; Deschamps, Défense 123; Köhler, Allianzen 241 und 242; Phillips, Defenders 143–149.

[976] RHGF XVI, 82 Nr. CCXLX.

[977] Willelmus Tyrensis 878 (XIX, 11); Michael Syrus III, 326 (XVIII, 11), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 289; Cahen, SN 412; Runciman, Crusades II, 370 und 371; Elisséeff, NAD II, 598–599; Deschamps, Défense 123; Magdalino, Empire 72–73; Phillips, Defenders 154–155; Lilie, Kreuzzüge 116.

Andronikos Komnēnos erneut den Dukat von Kilikien an. Aber Andronikos Komnēnos versagte auch diesmal. Nach kurzer Zeit verließ er, erneut von T'oros II. besiegt, Kilikien, begab sich nach → Antiocheia und begann dort ein Verhältnis mit Philippa, der Schwester der Kaiserin Maria (Xenē) von Antiocheia. Manuēls Bemühungen, seiner habhaft zu werden, zwangen Andronikos schließlich dazu, ins Königreich Jerusalem auszuweichen. Der Kaiser ersetzte ihn als *dux* von Kilikien durch den *sebastos* Kōnstantinos Dukas Kalamanos[978].

1173 nahm Fürst Mleh (1170–1175), der 1169/1170 seinen noch unmündigen Neffen Ṙubēn II. (1168–1170) mit Unterstützung Nūr ad-Dīns der Herrschaft über Kleinarmenien beraubt hatte, den *dux* Kōnstantinos Dukas Kalamanos im Kampf gefangen und eroberte Adana, Mopsuestia und Tarsos (→ jeweils *TIB* 5)[979]. Der Besitz Kilikiens war aber im Hinblick auf die byz. Hegemonie über die Kreuzfahrerstaaten so wichtig, dass Manuēl I. nun seinen Großneffen Isaak Komnēnos 1174/1175 als *dux* dorthin entsandte. Begünstigt von der Ermordung Mlehs (1175), der durch Ṙubēn III. (1175–1187), einen Neffen T'oros' II., ersetzt wurde, gelang es Isaak noch einmal, das Ebene Kilikien zurückzuerobern[980]. Nicht zuletzt der Schaffung einer besseren Landverbindung von Konstantinopel nach Kilikien und in die Kreuzfahrerstaaten diente der Feldzug, den der Kaiser im Spätsommer 1176 gegen Konya (→ *TIB* 4 s.v. Ikonion) unternahm. Den rechten Flügel des Heeres befehligte Balduin von → Antiocheia, der Bruder Bohemunds III. und der Kaiserin Maria[981]. Zusammen mit den ihm unterstellten Truppen fand er am 17. September 1176 n. von Myriokephalon (→ *TIB* 7) in der Schlucht von Tzibritzē (→ *TIB* 7) im Kampf gegen die Türken den Tod. Kaiser Manuēls Heer erlitt dort gegen die Truppen des rūmselçuk. Sultans 'Izz ad-Dīn Qïlïč Arslan II. (1156–1192) eine verheerende Niederlage[982].

Nūr ad-Dīns Stärke war in der Zwischenzeit noch gewachsen, denn das von ihm entsandte Heer unter Asad ad-Dīn Šīrkūh hatte Anfang Januar 1169 den Abzug der Franken aus Ägypten erzwungen. Als Gegenleistung hatte der Fāṭimidenkalif al-'Āḍid (1160–1171) Šīrkūh am 18. Januar 1169 das Wesirat übertragen müssen, so dass Nūr ad-Dīn nun durch diesen auch über Ägypten gebot[983]. 1171/1172 kam es zum Krieg zwischen Nūr ad-Dīn und dem rūmselçuk. Sultan Qïlïč Arslan II. Um Ruhe an seiner Nordgrenze zu haben, hatte Nūr ad-Dīn dem Sultan 1166 oder 1167 die Herrschaft über Mar'aš (→ Germanikeia), Kayšūm (→ Kēssos) und → Bahasnā überlassen. Aber nach der Unterwerfung Ägyptens intervenierte der Emir im Konflikt zwischen dem Sultan und den Dānišmandiden, die Qïlïč Arslan II. 1164–1169 nacheinander ihrer Herrschaften Albistān (→ *TIB* 2 s.v. Plasta), Qaysārīya (→ *TIB* 2 s.v. Kaisareia), Tzamandos und Melitēnē (→ jeweils *TIB* 2) beraubt hatte[984]. Als sich Qïlïč Arslan II. gegen den Dānišmandiden Malik 'Imād ad-Dīn Ḏū n-Nūn (1168–1174) wandte, kam Nūr ad-Dīn diesem zu Hilfe. Mitte Juni 1173 nahm er Kayšūm (→ Kēssos), → Bahasnā und Mar'aš (→ Germanikeia) ein. Schließlich erzielten beide einen Ausgleich: Während Nūr ad-Dīn Kayšūm (→ Kēssos) und alle anderen von ihm eroberten Plätze zurückgab, verzichtete Qïlïč Arslan II. auf ein weiteres Vorgehen gegen Ḏū n-Nūn

[978] Iōannēs Kinnamos 250 (VI, 1) = John Kinnamos 188; Nikētas Chōniatēs 137–141 = ders., Komnenen 180–183; *TIB* 5, 73; Willelmus Tyrensis 913–914 (XX, 2) und 978–979 (XXI, 12/13); Cahen, SN 412; Runciman, Crusades II, 377–379.

[979] Iōannēs Kinnamos = John Kinnamos 214; Nikētas Chōniatēs 140 = ders., Komnenen 183; Willelmus Tyrensis 948–950 (XX, 26); Smbat, Chronique 49–50 (Kap. 6) und 52–53 (Kap. 9–10); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 588–589; Kamāl ad-Dīn II, 337 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 553–554; Cahen, SN 413–414; Runciman, Crusades II, 389–390 und 395–396; Elisséeff, NAD II, 656 und 675–676; *TIB* 5, 73–74; Magdalino, Empire 75.

[980] Nikētas Chōniatēs 290 = ders., Komnenen 83; Smbat, Chronique 55–56 (Kap. 13); *TIB* 5, 83.

[981] Nikētas Chōniatēs 170 und 180 = ders., Komnenen 215 und 225. Zur Zielsetzung und zur Vorbereitung des Feldzugs von 1176 siehe: Magdalino, Empire 96–97; Lilie, Kreuzzüge 122–123.

[982] Nikētas Chōniatēs 181 = ders., Komnenen 226; Willelmus Tyrensis 976–977 (XXI, 11/12); Runciman, Crusades II, 413. Zur Schlacht und ihren Auswirkungen siehe: Cahen, Turquie 45–46; *TIB* 7, 118–119, 344 und 411; Magdalino, Empire 98–99.

[983] Willelmus Tyrensis 917–925 (XX, 5–10); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 553–558; Kamāl ad-Dīn II, 326–330 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 544–547; Chronicon ad 1234 II, 125–126 (Kap. 448); Elisséeff, NAD II, 622–638; Köhler, Allianzen 260.

[984] Michael Syrus III, 349–350 (XIX, 10); Cahen, SN 411 und 414; ders., Turquie 41–42.

und erkannte an, dass dieser unter der Oberherrschaft (syr. *šu'bāḏā*) Nūr ad-Dīns verblieb[985]. Schon befürchteten die Franken einen Großangriff auf das Fürstentum → Antiocheia, als Nūr ad-Dīn unerwartet am 15. oder 23. Mai 1174 in Damaskus starb. Sein zwölfjähriger Sohn al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl (1174–1181) folgte ihm als Emir von Damaskus und Aleppo (→ Beroia). Die Regentschaft übernahm der Emir Šams ad-Dīn Muḥammad, genannt Ibn al-Muqaddam[986]. Bald musste sich aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl seinem Vetter Sayf ad-Dīn Ġāzī II., dem Herrscher von Mossul (1170–1180), unterwerfen, der nach Nūr ad-Dīns Tod die Herrschaft über die ö. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Provinzen Diyār Bakr und Diyār Muḍar an sich gerissen hatte. Um zu verhindern, dass Sayf ad-Dīn Ġāzī II. dem Sohn Nūr ad-Dīns auch noch die Herrschaft über das w. des Stroms gelegene Nordsyrien entreißen konnte, brachte der Emir Sa'd ad-Dīn Kumuštakīn (turk. Gümüš Tegin) den al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl nach Aleppo (→ Beroia)[987].

Das Werk, das 'Imād ad-Dīn Zangī und Nūr ad-Dīn begonnen hatten, die Rückeroberung Nordsyriens, des Libanon und Palästinas für den Islam, wurde von Saladin (al-Malik an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf ibn Ayyūb, lebte 1138–1193) vollendet, dem Neffen des bereits am 23. März 1169 gestorbenen Asad ad-Dīn Šīrkūh. Wie sein Onkel herrschte Saladin zunächst seit dem 26. März 1169 als Wesir des Fāṭimidenkalifen al-'Āḍid li-Dīn Allāh (1160–1171) über Ägypten. Als Befehlshaber der in Ägypten stationierten Truppen Nūr ad-Dīns blieb er aber gleichzeitig ein Untergebener des Emirs von Damaskus und Aleppo (→ Beroia). Doch nach dem Tod al-'Āḍids (13. September 1171) beendete Saladin auch formell die Herrschaft der šī'it. Fāṭimidendynastie[988]. Nach dem Tod Nūr ad-Dīns hatte sich Saladin gegenüber al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl zunächst loyal verhalten und dessen Oberherrschaft anerkannt[989]. Aber am 27. November 1174 nahm der Sultan Damaskus kampflos ein und näherte sich dann Aleppo (→ Beroia) unter dem Vorwand, aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl gegen seinen Vetter Sayf ad-Dīn Ġāzī II. von Mossul (1170–1180) verteidigen zu wollen. Als aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl zögerte, sich mit Saladin zu verbünden, ließ dieser Ḥimṣ erstürmen (10. Dezember 1174), wo freilich die Besatzung der Zitadelle den Widerstand fortsetzte, und zog dann über ar-Rastan (→ Arethusa) weiter nach Ḥamā (→ Epiphaneia), dessen Zitadelle ihm am 28. Dezember übergeben wurde. Auch Šayzar (→ Larissa) fiel in Saladins Hand. Als sich Saladin am 30. Dezember 1174 erneut Aleppo (→ Beroia) näherte, griff Raimund III. von Tripolis (1152–1187), seit dem 30. Oktober 1174 auch Regent für den minderjährigen König Balduin IV. von Jerusalem (1174–1185), in den Konflikt ein und zwang Saladin durch einen Feldzug gegen Ḥimṣ am 26. Januar 1175 zur Aufhebung der Belagerung von Aleppo. Inzwischen hatte Sayf ad-Dīn Ġāzī II. von Mossul ein Heer nach Nordsyrien entsandt. Nachdem Saladin dieses Heer am 13. April 1175 bei den „Hörnern von Ḥamā" (arab. *Qurūn Ḥamā* wie → Epiphaneia) besiegt hatte, verzichtete er auf eine erneute Belagerung Aleppos (→ Beroia) und schloss am 6. Mai 1175 mit den Emiren der Stadt, die inzwischen ihr Bündnis mit den Kreuzfahrern aufgekündigt hatten, einen Frieden, in dem ihm die Herrschaft über ganz Süd- und Mittelsyrien bis einschließlich Bārīn (→ Muntapharas phrurion), Kafarṭāb (→ Kapharda) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra)

[985] Michael Syrus III, 350 (XIX, 10); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 591–592; Kamāl ad-Dīn II, 337–338 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 554–555; aḏ-Ḏahabī 148; Cahen, SN 414–415; Elisséeff, NAD II, 678–680; Cahen, Turquie 42–43.

[986] RHGF XVI, 198–199 Nr. CXCVIII (Patriarch Amalrich von Jerusalem an Erzbischof Heinrich von Reims); Willelmus Tyrensis 956 (XX, 31); Michael Syrus III, 352–353 (XIX, 11); Chronicon ad 1234 II, 127–128 (Kap. 450 und 451); Bahā' ad-Dīn, Saladin 49; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 602 und 606–607; Kamāl ad-Dīn II, 340 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 556; aḏ-Ḏahabī 149–150; Cahen, SN 415; Runciman, Crusades II, 398–399; Elisséeff, NAD II, 693–695.

[987] Michael Syrus III, 361 (XX, 2); Chronicon ad 1234 II, 128–129 (Kap. 453); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 607–610; Kamāl ad-Dīn III, 9–14 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 557–560; Cahen, SN 415–416; Elisséff, NAD II, 694–697.

[988] Willelmus Tyrensis 925 (XX, 10–11); Bahā' ad-Dīn, Saladin 45–47; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 561–565 und 578–581; aḏ-Ḏahabī 145–146; Elisséeff, NAD II, 638–641 und 666–669; H. A. R. Gibb, The Rise of Saladin, 1169–1189, in: Setton, Crusades I (1969) 563–589; Lyons und Jackson, Saladin 2–48, besonders 44–48; Köhler, Allianzen 260–262 und 264–265.

[989] Kamāl ad-Dīn III, 9 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 557–558; aḏ-Ḏahabī 146–147; Elisséff, NAD II, 695.

bestätigt wurde. Danach schloss er einen Waffenstillstand mit Raimund III. von Tripolis ab und veranlasste Faḫr ad-Dīn Mas'ūd ibn 'Alī az-Za'farānī zur Übergabe von Bārīn (→ Muntapharas phrurion). Ende April 1175 legitimierte der 'Abbāsidenkalif al-Mustaḍī' bi-Amr Allāh (1170–1180) in Bagdad Saladins Herrschaft über Ägypten und Syrien[990]. Saladins Onkel Šihāb ad-Dīn Maḥmūd ibn Takaš al-Ḥārimī und sein Neffe Taqīy ad-Dīn 'Umar erhielten die Herrschaft über Ḥamā (→ Epiphaneia)[991].

Im Frühjahr 1176 kam Sayf ad-Dīn Ġāzī II. von Mossul persönlich nach Aleppo (→ Beroia). Er traf sich mit al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl und schlug dann in → Tall as-Sulṭān 40 km s. von Aleppo sein Lager auf. Um die Neutralität der Franken zu sichern oder um deren Unterstützung zu gewinnen, verfügte der Zangide die Freilassung Rainalds von Châtillon und Joscelins III., des Titulargrafen von Edessa. Am 22. April 1176 kam es s. von → Tall as-Sulṭān zur Entscheidungsschlacht zwischen den vereinigten Truppen der Zangiden Sayf ad-Dīn Ġāzī II. und aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl sowie Saladins Heer, die der Ayyūbide zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Während der geschlagene Sayf ad-Dīn Ġāzī II. sich über den Euphrat (→ Euphratēs) zurückzog, marschierte Saladin mit seinem Heer weiter nach Buzā'a (→ Beselathōn kōmē), das am 4. Mai kapitulierte. Dann wandte er sich gegen Manbiğ (→ Hierapolis), das ihm der dort regierende ehemalige Emir von Edessa, Quṭb ad-Dīn Īnāl (turk. Inel), am 11. Mai übergeben musste. Anschließend empfing Saladin die Unterwerfung der Emire von → Tall Bāšir, → 'Ayntāb und anderen Plätzen Syriens und marschierte auf 'Azāz (→ Azazion), dessen Besatzung am 24. Juni 1176 kapitulierte. Da sich Aleppo (→ Beroia) als uneinnehmbar erwies, schloss Saladin am 29. Juli 1176 Frieden mit aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl, gab ihm 'Azāz (→ Azazion) zurück und trat am 31. Juli den Rückzug nach Süden an[992].

Auf dem Rückzug von Aleppo (→ Beroia) unternahm Saladin Anfang August 1176 einen Feldzug gegen die Assassinen im Küstengebirge. Deren Führung hatte 1162 der Iraker Rāšid ad-Dīn Sinān ibn Salmān ibn Muḥammad al-Baṣrī übernommen (gestorben 1192/1194, nach Kamāl ad-Dīn am 26. Januar 1193), der legendäre *Alte vom Berge* (arab. *šayḫ al-ǧabal*, mittellatein. *vetulus de montanis*). Dieser hatte zuvor zwei freilich fehlgeschlagene Attentate auf den Sultan befohlen. Deshalb belagerte Saladin ihn mit seinen Truppen bis zum 10. August 1176 auf der Festung Maṣyāf (→ Massyas). Da sich die Festung als uneinnehmbar erwies, ließ sich Saladin schließlich auf ein von seinem Onkel Šihāb ad-Dīn Maḥmūd vermitteltes Abkommen mit Rāšid ad-Dīn Sinān ein, in dem sich der Assassinenführer wohl zum Verzicht auf weitere Attentate auf den Sultan bereiterklärte, während letzterer wahrscheinlich versprach, die Assassinen nicht zu behelligen[993]. Nach latein. Quellen (Wilhelm von Tyrus, Alberich von Trois Fontaines) lebten damals mehr als 60.000 Assassinen in Syrien und im Libanon. Mit ihren Festungen Maṣyāf (→ Massyas), → al-Qadmūs, (Ḥiṣn/Qal'at) al-'Ullayqa (→ Argyrokastron), → Qal'at al-Kahf, Ḥiṣn al-Ḫarība (→ Ḥiṣn al-Ḫirba), → Ḥiṣn al-Ḫawābī, Qal'at → ar-Ruṣāfa und → al-Qulay'a (1) schützten sie die von ihnen besiedelte Gebirgsregion gegen Angriffe der Franken und anderer *

---

[990] Willelmus Tyrensis 952 (XX, 28), 965–966 (XXI, 5), 967–969 (XXI, 6) und 971–973 (XXI, 8); Michael Syrus III, 364–366 (XX, 3; alles pauschal unter AS 1487 = 1175/1176); Chronicon ad 1234 II, 134–135 (Kap. 461 und 462); Bahā' ad-Dīn, Saladin 51–54; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 614–620; Kamāl ad-Dīn III, 19–24 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 560–564; aḏ-Ḏahabī 152–153; al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 28/29; Cahen, SN 416; Runciman, Crusades II, 403–410; Elisséeff, NAD II, 698–699; Lyons und Jackson, Saladin 81–95 und 98–99; Köhler, Allianzen 286–292.

[991] Michael Syrus III, 334 (XIX, 4), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 295; Kamāl ad-Dīn III, 24 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 564–565; Lyons und Jackson, Saladin 99.

[992] Michael Syrus III, 366 (XX, 3); Chronicon ad 1234 II, 135–136 (Kap. 463–465); Bahā' ad-Dīn, Saladin 52–54; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 620–625; Kamāl ad-Dīn III, 24–30 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 565 (Ende des ersten Teils der Übersetzung von Blochet) und 145–147 (zweiter Teil); aḏ-Ḏahabī 153–154; Cahen, SN 416; Lyons und Jackson, Saladin 102–108; Köhler, Allianzen 292–293.

[993] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 626; aḏ-Ḏahabī 154; B. Lewis, Kamāl al-Dīn's Biography of Rāšid al-Dīn Sinān. *Arabica* 13 (1966) 225–267, besonders 234–237; ders., in: Setton, Crusades I (1969) 123 und 124–125; Lyons und Jackson, Saladin 108–109; Halm, Schia 228–229.

Muslime. Nach Wilhelm von Tyrus bot Rāšid ad-Dīn Sinān 1173 Amalrich I. von Jerusalem (1163–1174) nicht nur ein Bündnis gegen den gemeinsamen Feind Saladin, sondern sogar den Übertritt der Assassinen zum Christentum an, wenn der König dafür sorge, dass ihnen der Tribut von 2.000 *aurei* erlassen werde, den sie an die Templer von Tortosa zu entrichten hatten. Der König nahm das Angebot an und erklärte sich bereit, den Templern in Zukunft den Tribut aus seinem königlichen Schatz zu zahlen. Trotzdem ermordete der einäugige Templer Walter/Gautier du Mesnil den von einem Vertreter des Königs begleiteten Abgesandten des Assassinenführers im Grenzgebiet zwischen der Grafschaft Tripolis und dem Gebiet der Assassinen. Amalrich I. und der Adel des Königreichs Jerusalem verlangten nun vom Großmeister der Templer, Eudes de Saint-Amand, eine Bestrafung des Täters. Dieser versprach, er werde Gautier du Mesnil zur Aburteilung an den Papst schicken. Da sein Orden aber unter dessen Schutz stehe, dürfe in der Zwischenzeit niemand Hand an den Täter legen. Doch Amalrich I. ließ Gautier du Mesnil in Tyrus einkerkern. An Rāšid ad-Dīn Sinān sandte er ein Schreiben, in dem er seine Unschuld am Tod des Gesandten ʻAbdallāh beteuerte[994]. Auch der byz. Pilger Iōannēs Phōkas, der 1177 von → Antiocheia über → Laodikeia, → Gabala und Tortosa ins Heilige Land reiste, erwähnt den „Alten vom Berge“ (*ho en tutois prōteuōn Presbys*) und charakterisiert die Assassinen (*Chasysioi*) als ein sarazenisches Volk, das weder dem Christentum noch den Lehren Muḥammads folge, sondern einer eigenen Weise der Gottesverehrung[995].

Wohl auch, um das Fürstentum → Antiocheia nach der Niederlage von Myriokephalon (→ *TIB* 7) am 17. August 1176 an Byzanz zu binden, hatte Kaiser Manuēl I. den verwitweten Bohemund III. um das Jahr 1177 mit seiner Nichte Theodōra verheiratet[996]. Am 1. Oktober 1177 verließen Graf Philipp von Flandern und Graf Raimund III. von Tripolis (1152–1187) das Königreich Jerusalem, um mit ihren durch Johanniter und Templer verstärkten Truppen einen Einfall in Saladins Machtbereich zu unternehmen. Sie drangen in die Gegend zwischen Ḥimṣ und Ḥamā (→ Epiphaneia) vor, das sie vom 14. bis zum 18. November belagerten. Zu dieser Zeit rebellierte die Garnison von → Ḥārim gegen al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismāʻīl von Aleppo/→ Beroia (1174–1181). Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) sah nun eine Chance, diese wichtige Festung zurückzuerobern. Verstärkt durch die Truppen der beiden Grafen und des kilik. Ṙubēniden Ṙubēn III. (1175–1187) sowie durch Verbände aus dem Königreich Jerusalem und die Aufgebote der Ritterorden belagerten die Truppen Bohemunds III. vier Monate lang → Ḥārim. Als die Garnison die Zitadelle Anfang März 1178 schließlich doch dem von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʻīl entsandten Kommandanten, dem Emir Ṭumān, übergab, erkaufte dieser für 20.000 Dinar den Abzug der Belagerer nach → Antiocheia (11. März 1178)[997].

1179/1180 wurde ein Angriff des rūmselçuk. Sultans ʻIzz ad-Dīn Qïlïč Arslan II. (1156–1192) auf Raʻbān (→ Rabainē) durch Truppen Saladins abgewehrt[998]. Nach dem Abschluss von Waffenstillständen mit König Balduin IV. (1174–1185) und Graf Raimund III. von Tripolis[999] zog der Sultan im Juni 1180 nach Norden, um dem Artuqidenemir Nūr ad-Dīn Muḥammad ibn Qarā Arslān von Ḥiṣn Kayfā (1166/1167 oder 1174/1175–1185) gegen Qïlïč Arslan II. beizustehen.

---

[994] Willelmus Tyrensis 953–955 (XX, 29–30); Albricus 859 (verlegt die Affäre ans Ende der Regierungszeit Balduins IV., d.h. in die Jahre 1184/1185); Runciman, Crusades II, 396–397; Elisséeff, NAD II, 687–688; Köhler, Allianzen 279–280.

[995] Iōannēs Phōkas 4 (Kap. 3) = (deutsche Übersetzung) Külzer, Peregrinatio 289.

[996] Willelmus Tyrensis 1012 (XXII, 5); Cahen, SN 419; Runciman, Crusades II, 419; Magdalino, Empire 97–98.

[997] Willelmus Tyrensis 985–987 (XXI, 17/18–18/19) und 994–996 (XXI, 24/25); Rogerius de Houedene II, 131–132; Michael Syrus III, 375–376 (XX, 7); Chronicon ad 1234 II, 142–143 (Kap. 473); präzise Daten: Bahā' ad-Dīn, Saladin 54; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 630–632; Kamāl ad-Dīn III, 34–38 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 149–153; aḏ-Ḏahabī 156 (angeblich viermonatige Belagerung von Ḥamā); Cahen, SN 418–419; Runciman, Crusades II, 416 und 419; Deschamps, Défense 124; Lyons und Jackson, Saladin 126–128; Köhler, Allianzen 296–298; Phillips, Defenders 237.

[998] Michael Syrus III, 382 (XX, 1); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 639–640; Cahen, SN 420; Lyons und Jackson, Saladin 137–138; Cahen, Turquie 47.

[999] Willelmus Tyrensis 1007–1009 (XXII, 1–3); Runciman, Crusades II, 421.

Daraufhin ließ der Selçuke die Mauer von Kayšūm (→ Kēssos) zerstören und die Bevölkerung deportieren. Nachdem Saladin sein Heer mit dem Aufgebot Nūr ad-Dīn Muḥammads am Fluss Sanǧa (hier syr. Sangā, d.h. der → Singas potamos) vereinigt hatte, konnte der Streit, noch bevor es zum Kampf kam, beigelegt und so die weitere Verwüstung der betroffenen nordsyr.-kommagēn. Gebiete verhindert werden. Am 1. Oktober 1180 wurde der Frieden abgeschlossen[1000].

4. Nordsyrien vom Tod Kaiser Manuēls I. Komnēnos bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten (1180–1302)

Nach dem Tod Manuēls I. (24. September 1180) übernahm die Kaiserin Maria von → Antiocheia die Regentschaft für den minderjährigen Alexios II. Komnēnos (1180–1183). Aber durch den Umsturz vom April 1182 riss Manuēls Vetter Andronikos Komnēnos die Macht an sich. Alexios II. wurde zwar am 16. Mai 1182 feierlich gekrönt, aber seine Mutter Maria von → Antiocheia bereits am 6. September 1182 hingerichtet. Ein Jahr später wurde auch Alexios II. selbst im Auftrag des Andronikos beseitigt, der nun selber als Kaiser regierte (Andronikos I. Komnēnos, 1183–1185)[1001]. Diese innerbyz. Machtkämpfe führten nicht nur zur Emigration byz. Aristokraten ins Fürstentum → Antiocheia[1002], sondern vor allem zum Zusammenbruch der byz. Hegemonie über die Kreuzfahrerstaaten.

Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) hatte bereits kurz nach Kaiser Manuēls Tod seine byz. Ehefrau Theodōra Komnēnē verstoßen, seine Mätresse Sibylle geheiratet und damit auch mit Byzanz gebrochen. Allerdings stieß er dabei nicht nur auf den Widerstand des latein. Patriarchen Aimerich von → Antiocheia (1140–1193), der ihn schließlich exkommunizierte, sondern auch eines Großteils der Adligen des Fürstentums. Führer der Adelsopposition war Rainald Mazoir, der Besitzer der gewaltigen Festung Margat (→ Marchapin). Als Bohemund III. gewaltsam gegen den Klerus vorging, verhängte der Patriarch das Interdikt über das gesamte Fürstentum und zog sich auf die Burg → Cursarium zurück. Schließlich handelte eine hochkarätige Delegation aus dem Königreich Jerusalem mit Bohemund III. und Patriarch Aimerich in → Laodikeia und → Antiocheia einen Waffenstillstand aus. Gegen Rückgabe des vom Fürsten beschlagnahmten Kirchenguts wurde das Land vom Interdikt gelöst, doch blieb die Exkommunikation Bohemunds III. bestehen[1003].

In der Zwischenzeit hatte Saladin die Eroberung des islamischen Nordsyrien vollendet. Am 4. Dezember 1181 war der erst 19jährige, kinderlose Zangide al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl auf der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) gestorben. Sein Nachfolger wurde 'Izz ad-Dīn Mas'ūd I. von Mossul (1180–1193), der jüngere Bruder und Nachfolger des am 28. Juni 1180 gestorbenen Sayf ad-Dīn Ġāzī II. Am 29. Dezember 1181 kam 'Izz ad-Dīn Mas'ūd nach Aleppo (→ Beroia), verließ aber die Stadt bereits am 22. Februar 1182, weil er es für unmöglich hielt, sie gegen Saladin verteidigen zu können. Bei einem Treffen mit seinem Bruder 'Imād ad-Dīn Zangī II. tauschte er sie gegen Sinǧār. Am 7./19. Mai 1182 zog 'Imād ad-Dīn Zangī in Aleppo (→ Beroia) ein und übernahm dort die Herrschaft[1004]. Im Sommer 1182 nahm Saladin Gerüchte, Gesandte des Herrschers von Mossul verhandelten mit den Franken über ein Bündnis gegen ihn, als Vorwand,

---

[1000] Michael Syrus III, 388 (XXI, 2; unter AS 1492 = 1. Oktober 1180–30. September 1181); Bahā' ad-Dīn, Saladin 55; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 641–644; Cahen, SN 420; Lyons und Jackson, Saladin 147–149; Cahen, Turquie 47; Köhler, Allianzen 305.

[1001] Eustathius, De capta Thessalonica 18–41 (Kap. 14–36) und 52–53 (Kap. 43); Nikētas Chōniatēs 223–232 und 243–274, besonders 267–269 (Prozess und Hinrichtung der Kaiserin Maria von → Antiocheia) = ders., Abenteurer 11–20 und 33–65, besonders 58–60; Willelmus Tyrensis 1012–1013 (XXII, 5) und 1020–1025 (XX, 11/10–14/13); Runciman, Crusades II, 426–428; Brand, Byzantium 31–50; Phillips, Defenders 250–251; Lilie, Kreuzzüge 124–125.

[1002] Eustathius, De capta Thessalonica 56–57 (Kap. 48).

[1003] Willelmus Tyrensis 1012 (XX, 5) und 1013–1016 (XXII, 6–7); Cahen, SN 422–423; Runciman, Crusades II, 429–430; H. E. Mayer, Der Ehestreit Boemunds III., die Adelsrevolte von 1181 und die Verdrängung der Mazoir aus Margat, in: ders., Varia Antiochena 162–175; Phillips, Defenders 245.

[1004] Willelmus Tyrensis 1017 (XX, 8); Michael Syrus III, 389 (XXI, 2); Chronicon ad 1234 II, 143 (Kap. 474) und 145 (Kap. 476); Bahā' ad-Dīn, Saladin 55–56; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 647–649; Kamāl ad-Dīn III, 40–42 und

um gegen die Zangiden vorzugehen. Am 19. September traf er mit seinem Heer vor Aleppo (→ Beroia) ein, schlug aber dann den Weg nach Osten ein und eroberte zunächst Edessa, ar-Raqqa, Nisibis und Sarūǧ. ʻIzz ad-Dīn Masʻūd I. von Mossul musste schließlich Saladins Oberherrschaft anerkennen. Dann begann Saladin am 21. Mai 1183 mit der Belagerung Aleppos (→ Beroia), das ihm am 11./12. Juni (Einzug am 20./21. Juni) 1183 von ʻImād ad-Dīn Zangī II. im Austausch gegen Sinǧār, Nisibis und das Gebiet des Flusses al-Ḫābūr übergeben wurde. Am 22. Juni 1183 nahm Saladin auch die Festung → Ḥārim in Besitz. Danach schloss er einen Waffenstillstand mit Bohemund III. von → Antiocheia[1005]. Mitte Dezember 1183 übergab Saladin seinem Bruder al-Malik al-ʻĀdil die Herrschaft (1183–1186) über die nordsyr. Metropole und Manbiǧ (→ Hierapolis)[1006]. Im späten Frühjahr 1186 rief Saladin seinen Bruder aus Aleppo (→ Beroia) nach Damaskus und übertrug ihm im Spätsommer die Herrschaft über Ägypten, so dass nun Saladins 13jähriger Sohn al-Malik aẓ-Ẓāhir Ġiyāṯ ad-Dīn Abū Manṣūr Ġāzī im August 1186 Herrscher von Aleppo wurde, das er bis zu seinem Tod 1216 regierte. Der Neffe des Sultans, al-Malik al-Muẓaffar I. Taqīy ad-Dīn ʻUmar (gestorben 1191), erhielt im November 1186 die Städte Ḥamā (→ Epiphaneia), Manbiǧ (→ Hierapolis), Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra), Kafarṭāb (→ Kapharda) und Mayyāfāriqīn als *iqṭā*ʻ[1007].

Kurze Zeit später vollzog sich ein großer Besitzwechsel im Fürstentum → Antiocheia. Bertrand Mazoir verkaufte in zwei Verträgen vom 11. Dezember 1186 und vom 1. Februar 1187 die Festung Margat (→ Marchapin) und die Stadt Valania (→ Balaneai) zusammen mit drei Klöstern und 19 Dörfern gegen Zusicherung einer Jahresrente von 2.200 Byzantinern an den Johanniterorden (→ Abschnitt D VII.5.3)[1008]. Anfang Juni 1187 schloss Bohemund III. zwar einen neuen Waffenstillstand mit Saladin, so dass dieser, ohne Angriffe auf sein nordsyr. Territorium befürchten zu müssen, die Offensive gegen Jerusalem eröffnen konnte. Aber trotz dem Waffenstillstand schickte auch Bohemund III. eine Truppe von 60 Rittern zum Heer König Guidos von Jerusalem (1186–1190), das in der Schlacht von Ḥaṭṭīn (3. und 4. Juli 1187) eine vernichtende Niederlage erlitt. Die Katastrophe führte zum Untergang des Königreichs Jerusalem. Am 2. Oktober 1187 kapitulierte Jerusalem. Ein Teil der fränk. Bevölkerung, die die Stadt verlassen musste, emigrierte ins Fürstentum → Antiocheia[1009].

Mit dem Tod Raimunds III. erlosch Ende 1187 die tolosanische Dynastie in der Grafschaft Tripolis. Nachfolger Raimunds wurde nicht sein von ihm dazu bestimmtes gleichnamiges Patenkind Raimund von → Antiocheia, der älteste Sohn Bohemunds III., sondern der zweite Sohn des Für-

45–52 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 154–159 (in der Übersetzung verkürzt); aḏ-Ḏahabī 160 (1181) und 161 (1182/1183); Cahen, SN 420–421; Runciman, Crusades II, 433; Köhler, Allianzen 311; Eddé, PAA 33.

[1005] Willelmus Tyrensis 1037–1038 (XXII, 20/19) und 1046–1047 (XXII/25/24); Bahā' ad-Dīn, Saladin 57–60; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 653–657 und 661–663; Kamāl ad-Dīn III, 55–60 und 63–71 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 159–168; aḏ-Ḏahabī 161; Chronicon ad 1234 II, 145–147 (Kap. 477–481); Cahen, SN 421; Runciman, Crusades II, 433–435; Deschamps, Défense 124–125; Lyons und Jackson, Saladin 171–202; Köhler, Allianzen 311–316 und 322–323; Eddé, PAA 33–37.

[1006] Bahā' ad-Dīn, Saladin 63; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 663 und 664–665; Kamāl ad-Dīn III, 72–75 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 168–170; Lyons und Jackson, Saladin 202–203 und 208–211; Eddé, PAA 37–38.

[1007] Bahā' ad-Dīn, Saladin 69–70; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 672 und 673–674; Kamāl ad-Dīn III, 84–85 und 89 (fehlt in der Übersetzung Blochets); aḏ-Ḏahabī 164, vgl. 157 (Ḥamā); al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 92–95; Lyons und Jackson, Saladin 244–246; Eddé, PAA 39.

[1008] *RRH* Nr. 647 und 649 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 491–496 Nr. 783 und 505 Nr. 809 = Hiestand, PU II, 288–295 Nr. 90; Deschamps, Défense 160, 195–199 und 264–265; H. E. Mayer, Der Ehestreit Boemunds III., die Adelsrevolte von 1181 und die Verdrängung der Mazoir aus Margat, in: ders., Varia Antiochena 181–182.

[1009] Cahen, SN 426 und 427–428; Runciman, Crusades II, 450–467; Baldwin, in: Setton, Crusades I (1969) 606–618; Möhring, Saladin 12–35 und 55–56; Lyons und Jackson, Saladin 248–277; Köhler, Allianzen 339; Eddé, PAA 40 (Waffenstillstand mit Bohemund III.); M. Hoch, Falken, Tauben und der Elefant Gottes: Hattin, 4. Juli 1187, in: Schlachten der Weltgeschichte. Von Salamis bis Sinai. Hrsg. von S. Förster, M. Pöhlmann und D. Walter. München 2004, 79–92; K. van Eickels, Die Schlacht von Hattin und der Fall Jerusalems, in: Saladin und die Kreuzfahrer 100–113.

sten, Bohemund (1187–1233)[1010]. Im Frühjahr und Sommer 1188 wandte sich Saladin auch gegen die n. Kreuzfahrerstaaten. Zwar konnten Tripolis, → Antiocheia und der Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) dank dem Eintreffen einer Hilfsflotte aus dem Königreich Sizilien (70 Galeeren unter Admiral Margaritus) gehalten werden. Aber am 15. Juli übergab die überwiegend muslimische Bevölkerung von → Gabala unter Führung ihres *qāḍī* Manṣūr ibn Nabīl ihre Stadt an Saladin; schließlich kapitulierte die fränk. Besatzung der Festung kampflos. Nach der Einnahme von → Gabala unterwarfen sich die Stammesführer des Küstengebirges dem Sultan, so dass die Festung → Bikisrā'īl ohne Probleme von Saladins Truppen eingenommen wurde. Am 22. und 23. Juli 1188 wurden Stadt und Doppelfestung von → Laodikeia genommen. Am 24. Juli zog der Sultan mit der Hauptmacht nach Saône (→ Ṣahyūn) und belagerte diese Festung, bis deren Besatzung sich am 29. Juli den Abzug erkaufte; danach besetzten Abteilungen des Heeres Qal'at al-'Aydū (→ 'Īḏū), → al-Ǧamāhirīyūn und → Balāṭunus. Am 12. August 1188 kapitulierte auch die Besatzung der Doppelfestung von Bakās und aš-Šuġr (→ Šuġr wa-Bakās) mit dem Übergang über den → Orontēs. Am 19. August übergaben die Verteidiger von → Sirmānīya den Ort an Saladins Sohn al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia), der sich bereits Anfang Juli mit seinem Aufgebot dem Heer des Vaters angeschlossen hatte. Nur die Verteidiger von Barzūya (→ Lysias) leisteten bis zum 23. August härteren Widerstand. Nach einem längeren Aufenthalt bei der *Eisernen Brücke*/Ǧisr al-Ḥadīd (→ Siderogephyron) wandte sich Saladin am 2. September 1188 gegen die n. von → Antiocheia gelegenen Festungen der Templer, → Trapesac und Gaston (→ Pagrai), deren Besatzungen am 16. bzw. 26. September ebenfalls kapitulierten und sich den Abzug erkauften. Erst nachdem Saladin mit Ausnahme der Templerfestung von La Roche Guillaume (→ *TIB* 5 s.v. → Ḥaǧar Šuġlān) fast das gesamte Fürstentum von → Antiocheia erobert hatte, gewährte er Bohemund III. Ende September 1188 einen zunächst auf acht Monate befristeten Waffenstillstand[1011].

Nach dem Fall Jerusalems hatte Papst Gregor VIII. (21. Oktober–17. Dezember 1187) die Fürsten Europas zum Dritten Kreuzzug aufgerufen (29. Oktober 1187). Während die Könige von England und Frankreich zur See nach Palästina reisten, wählte Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) den Landweg, so dass sich Bohemund III. zumindest von ihm militärische Hilfe gegen Saladin versprechen durfte. Bevor das deutsche Kreuzheer das Fürstentum → Antiocheia erreicht hatte[1012], fand Friedrich Barbarossa beim Baden im isaur. Göksu (10. Juni 1190) den Tod. Sein Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, übernahm nun den Oberbefehl über das Kreuzheer und führte den größeren Teil durch Kilikien ins Fürstentum → Antiocheia. Am 21. Juni bzw. Anfang Juli 1190 trafen die deutschen Kreuzfahrer in → Antiocheia ein, wo allerdings schon bald ein Großteil von ihnen von der Ruhr hinweggerafft wurde[1013]. Während des Aufenthalts der

---

[1010] Continuatio Guilelmi Tyrii 111–112 (III, 2); Estoire de Eracles 71–73 (XXIII, 47); Cahen, SN 427; Runciman, Crusades II, 469–470 und III, 86; J. Richard, Les comtes de Tripoli et leur vassaux sous la dynastie antiochénienne, in: Crusade and Settlement 213.

[1011] 'Imād ad-Dīn al-Iṣfahānī 122–145; Bahā' ad-Dīn, Saladin 81–87; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 716–733; Kamāl ad-Dīn III, 101–107 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 185–190; aḏ-Ḏahabī 170; Continuatio Guilelmi Tyrii 90–91 (II, 10); Itinerarium peregrinorum 269–272; Continuation de Guillaume de Tyr 58–59 (Kap. 45–46), 83 (Kap. 73) und 85–87 (Kap. 75); Gesta regis Henrici secundi et regis Ricardi II, 54–55; Ricardus, Itinerarium peregrinorum et Gesta regis Ricardi 26–28; Ernoul 247 (Kap. XXI) und 254–256 (Kap. XXII); Estoire de Eracles 114–115 (XXIV, 7) und 119–123 (XXIV, 11 und 12); Andreas Dandulus 270; Michael Syrus III, 405 (XXI, 6); Cahen, SN 428–430; Runciman, Crusades II, 470–471; Deschamps, Défense 127–133, 149, 161, 166, 229–231, 265, 289, 346 und 350; Möhring, Saladin 71–72, 138–147 und 152–153; Lyons und Jackson, Saladin 286–291; W. J. Hamblin, Saladin and Muslim Military Theory, in: The Horns of Ḥaṭṭīn. Ed. by B. Z. Kedar. Jerusalem und London 1992, 228–238, darin zur Belagerung von Barzūya (→ Lysias) 231–234; Köhler, Allianzen 343; Eddé, PAA 41.

[1012] Runciman, Crusades III, 4–15; Eickhoff, Friedrich Barbarossa 64–158; R. Hiestand, »precipua tocius christianismi columpna«. Barbarossa und der Kreuzzug, in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers. Hrsg. von A. Haverkamp (*Vorträge und Forschungen* 40). Sigmaringen 1992, 51–108; Lilie, Kreuzzüge 129–142.

[1013] Epistola de Frederici I. imperatoris expeditione sacra, in: Italische Quellen über die Taten Kaiser Friedrichs I. in Italien und der Brief über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. Hrsg. und übersetzt von F.-J. Schmale. Darmstadt 1986, 372–383, darin 382–383; Historia de expeditione Friderici imperatoris 91–93; Itinerarium peregrinorum 300–

Deutschen in → Antiocheia übergab Bohemund III. Herzog Friedrich von Schwaben nicht nur die Zitadelle von Antiocheia, wo dieser zum Schutz seines dort deponierten Kriegsschatzes 300 Ritter als Garnison stationierte, sondern leistete diesem, der hier den neuen König Heinrich VI. (1169/1190–1197, ab 1191 als Kaiser) vertrat, einen Lehnseid und unterstellte sich damit, zehn Jahre nach dem Bruch mit Byzanz, als Vasall dem abendländischen Kaiserreich[1014]. Am 28. August 1190 verließen die überlebenden Kreuzfahrer unter Führung Friedrichs von Schwaben → Antiocheia und zogen nach Tripolis. In der Umgebung von → Laodikeia, dessen Mauern (wie auch die der anderen Küstenstädte bis hinab nach Beirut) Saladin hatte schleifen lassen, kam es zu einem für die Kreuzfahrer erfolgreichen Treffen mit Truppen unter dem Kommando von Saladins Neffen al-Malik al-Muẓaffar I. Taqīy ad-Dīn ʻUmar (1186–1191)[1015].

Im Mai 1191 wurde auch noch Zypern von den Kreuzfahrern unter dem engl. König Richard I. Löwenherz (1189–1199) erobert. Im späten Frühjahr oder erst im Sommer 1192 übernahm Guido von Lusignan, der Ex-König von Jerusalem, die Herrschaft über die Insel und vergab das in Lehen aufgeteilte Land an Ritter aus dem Königreich Jerusalem, der Grafschaft Tripolis, dem Fürstentum → Antiocheia und Kleinarmenien. 1194 folgte ihm sein Bruder Amalrich I. (1194–1205) auf Zypern, der Heinrich VI. als Lehnsherrn huldigte und von diesem den Königstitel erhielt (Krönung im September 1197)[1016]. Für Byzanz war mit dem Verlust Zyperns die letzte Möglichkeit verloren, noch einmal direkt in Nordsyrien einzugreifen. Trotzdem wurde der byz. Anspruch auf → Antiocheia und → Laodikeia noch in dem *chrysobullos logos* Kaiser Alexios' III. Angelos (1195–1203) für Venedig vom November 1198 aufrechterhalten[1017].

Vor seiner Abreise aus dem Hl. Land am 31. Juli 1191 übergab der franz. König Philipp II. August (1180–1223) Raimund, dem Sohn Bohemunds III., 100 Ritter und 500 Sergeanten *ad defensionem terrae suae contra paganos*. Auch Richard I. Löwenherz stellte den Antiochenern eine Truppe in gleicher Stärke und Zusammensetzung sowie fünf große, mit Pferden, Waffen und Lebensmitteln angefüllte Schiffe zur Verfügung. Bohemund III. versuchte, mit dieser Streitmacht → Gabala und → Laodikeia zurückzuerobern, wurde aber im Oktober 1191 schwer geschlagen[1018]. Auf der Rückreise aus dem Heiligen Land besuchte der franz. König im August 1191 Tortosa, Maraclea, Valenia (→ Balaneai), Gibel (→ Gabala), Melide civitas [?], den Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) und → Antiocheia[1019]. Der Kampf zwischen Saladin und Richard Löwenherz endete am 2. und 3. September 1192 mit einem Waffenstillstand. Da Saladins finanzielle und militärische Kräfte weitgehend erschöpft waren, gewährte er im Oktober 1192 Bohemund III. nicht nur einen zehnjährigen Waffenstillstand, sondern überließ ihm auch noch fruchtbares Land im Gebiet des Sees (→ Limnē) n. von → Antiocheia, ferner Arzaġān (→ Arcicanum) und

303; Continuation de Guillaume de Tyr 96–99 (Kap. 93–97); Continuatio Guilelmi Tyrii 106–108; Magnus, Annales 516; Ricardus, Itinerarium peregrinorum et Gesta regis Ricardi 54–57; Oliverus, Historia regum Terre Sancte 147–148 (Kap. 99); Estoire de Eracles 117–118 (XXIV, 9) und 137–141 (XXIV, 26–XXV, 2); Ernoul 249; Nikētas Chōniatēs 416–417 = ders., Abenteurer 220–222; Michael Syrus III, 407 (XXI, 7); Bahā' ad-Dīn, Saladin 113–117 und 125; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 24; Cahen, SN 431; Runciman, Crusades III, 15–17; Eickhoff, Friedrich Barbarossa 158–168.

[1014] Bahā' ad-Dīn, Saladin 125; Itinerarium peregrinorum 302–303; Arnoldus, Chronica Slavorum, ed. G. H. Pertz. Hannover 1868, 138 (IV, 13); Annales Marbacenses 61–62: *Et princeps Antiochie hominium fecit duci loco imperatoris Romani, iuramento et scripto privilegii confirmans semper se velle esse imperio Romano subiectum per omnia.* Vgl. dazu R. Hiestand, Antiochia, Sizilien und das Reich am Ende des 12. Jahrhunderts. *QFIAB* 73 (1993) 70–121, darin 94–102 und 105–108.

[1015] Bahā' ad-Dīn, Saladin 125–126; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 24; Kamāl ad-Dīn III, 115 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 196; Nikētas Chōniatēs 417 = ders., Abenteurer 222; Cahen, SN 432; Eickhoff, Friedrich Barbarossa 168; Lyons und Jackson, Saladin 315–316.

[1016] Hill, Cyprus I, 315–321 und II, 31–49; Deschamps, Défense 265–266; Edbury, Cyprus 3–22 und 29–32; J. Richard, Les révoltes chypriotes de 1191–1192 et les inféodations de Guy de Lusignan, in: Montjoie 123–128; J. Gillingham, Richard I. New Haven and London 1999, 144–154; Lilie, Kreuzzüge 143–146.

[1017] Lilie, Handel und Politik 41 und 42; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1647.

[1018] Bahā' ad-Dīn, Saladin 185; Gesta regis Henrici secundi et regis Ricardi II, 185; Rogerius de Houedene III, 125; Cahen, SN 432; Deschamps, Défense 166.

[1019] Gesta regis Henrici secundi et regis Ricardi II, 182–183; Rogerius de Houedene III, 156; Cahen, SN 432.

Bauernhöfe mit einem Ertrag im Wert von 15.000 Dinar. Außerdem verlieh er ihm ein Ehrengewand (arab. *ḫil'a*), wodurch er seine Oberherrschaft über den Fürsten und das Fürstentum → Antiocheia zum Ausdruck brachte[1020].

Als Sultan Saladin am 3./4. März 1193 starb, herrschte sein dritter Sohn al-Malik aẓ-Ẓāhir Ġiyāṯ ad-Dīn Abū Manṣūr Ġāzī (1186 bzw. 1193–1216) über Aleppo (→ Beroia) und den größten Teil Nordsyriens mit den Städten und Festungen → Bahasnā, Kaysūm (→ Kēssos), Ra'bān (→ Rabainē), → Tall Bāšir, → ar-Rāwandān, 'Azāz (→ Azazion), Artāḥ (→ Artach), → Ḥārim, al-Aṯārib (→ Litarboi) bis nach al-Bīra und Bālis (→ Barbalissos) am Euphrat (→ Euphratēs). Zu seinem Herrschaftsgebiet gehörten das Kalksteingebirge, das Tal des 'Afrīn (→ Oinoparas potamos), ein Großteil des Tals des → Orontēs zwischen der Eisernen Brücke/Ǧisr al-Ḥadīd (→ Siderogephyron) und Šayzar (→ Larissa) sowie der größte Teil des Küstengebirges mit den meisten der 1188 eroberten Festungen[1021]. Der älteste der 17 Söhne Saladins, al-Malik al-Afḍal Nūr ad-Dīn Abū l-Ḥasan 'Alī (lebte 1170–1225), übernahm die Herrschaft in Damaskus (1193–1196), der zweite, al-Malik al-'Azīz 'Imād ad-Dīn Abū l-Fatḥ 'Uṯmān (1193–1198), in Ägypten. Zum Herrschaftsgebiet al-Afḍals gehörten in Nordsyrien die Küstenstädte → Gabala und → Laodikeia zusammen mit den Festungen → Balāṭunus und → Bikisrā'īl[1022]. Alle drei Brüder führten zumindest inoffiziell den Titel eines Sultans (arab. *sulṭān* eigentlich „Herrschaft") ebenso Saladins Bruder al-Malik al-'Ādil Sayf ad-Dīn Abū Bakr Aḥmad (1193–1218), der über die Ǧazīra, → Samosata, die Qal'at Ǧa'bar, al-Karak und aš-Šawbak gebot. In Ḥamā (→ Epiphaneia) regierte seit dem Tod seines Vaters al-Malik al-Muẓaffar I. Taqīy ad-Dīn 'Umar am 11. Oktober 1191 bzw. seit seiner Wiedereinsetzung im Herbst 1192 Saladins Großneffe al-Malik al-Manṣūr I. Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (1191/1192–1220/1221) als Vasall aẓ-Ẓāhirs. Zu seinem *iqṭā'* gehörten noch Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), Manbiǧ (→ Hierapolis), → Ǧisr Manbiǧ mit der Festung Qal'at an-Naǧm und Salamīya[1023].

Das Verhältnis zwischen al-Malik aẓ-Ẓāhir und seinem Onkel al-Malik al-'Ādil war zunächst ausgezeichnet, zumal al-'Ādil auch der Schwiegervater aẓ-Ẓāhirs war, denn dieser hatte am 10. Dezember 1186 al-'Ādils Tochter Ġāziya Ḫātūn geheiratet (vgl. → Beroia)[1024]. Im Frühjahr 1195 verbündete sich aẓ-Ẓāhir mit al-Malik al-Afḍal, der ihm damals als Preis für seine Unterstützung → Gabala, → Laodikeia und die Festung → Balāṭunus abtrat. Aẓ-Ẓāhir intervenierte zwar nicht, als al-Afḍal von beider Onkel al-'Ādil im Juli 1196 zum Verzicht auf die Herrschaft über Damaskus gezwungen wurde, aber 1199 versuchten al-Afḍal und aẓ-Ẓāhir mit vereinten Kräften, ihrem Onkel al-'Ādil Damaskus wieder zu entreißen. Nach der gescheiterten Belagerung von Damaskus (Juni–Anfang Dezember 1199) wechselte al-Malik al-Manṣūr I. von Ḥamā (→ Epiphaneia) die Seiten und und unterwarf sich al-'Ādil. Mit dessen Zustimmung ging er nun gegen 'Izz ad-Dīn Ibrāhīm ibn al-Muqaddam vor und zwang diesen zur Übergabe der Festung Bārīn (→ Muntapharas phrurion), entschädigte ihn dann aber durch Überlassung von Manbiǧ (→ Hierapolis) und → Ǧisr Manbiǧ mit der Festung Qal'at an-Naǧm. Im Februar 1200 verjagte al-'Ādil seinen Neffen al-Afḍal auch noch aus Ägypten, setzte al-Malik al-Manṣūr Nāṣir ad-Dīn (1198–1200), den unmündigen Sohn des bereits 1198 gestorbenen al-'Azīz, kurzerhand ab und unterstellte dann dieses Land seiner Herrschaft[1025].

[1020] Bahā' ad-Dīn, Saladin 35, 230–232 und 237; Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 65–67; Kamāl ad-Dīn III, 122; Abū l-Fidā', Annales 66 und 67; Continuation de Guillaume de Tyr 152–153 (Kap. 143); Continuatio Guilelmi Tyrii 147–148 (III, 27); Oliverus, Historia regum Terre Sancte 151–153 (Kap. 105–106); Smbat, Chronique 67–68 (Kap. 29), besonders Anm. 86 und 87; Cahen, SN 432–433; Deschamps, Défense 166 und 171; Lyons und Jackson, Saladin 360 und 362; Köhler, Allianzen 348–349, 353–355, 381 und 383; Eddé, PAA 45.

[1021] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 73–76; Kamāl ad-Dīn III, 124–125 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 204; Abū l-Fidā', Annales 68–70; aḏ-Ḏahabī 177–178; Humphreys, Ayyubids 81–82; Eddé, PAA 48–61.

[1022] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 75; aḏ-Ḏahabī 178; Humphreys, Ayyubids 75–81; Eddé, PAA 59.

[1023] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 76; Abū l-Fidā', Annales 70; Michael Syrus III, 410 (XXI, 8); Humphreys, Ayyubids 82 und 83–84; Eddé, PAA 58 und 60.

[1024] Kamāl ad-Dīn III, 91 = ders., Histoire d'Alep 176; Eddé, PAA 39 und 63.

[1025] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 76–78; Kamāl ad-Dīn III, 133–136 (1195), 136–137 (1196), 142–145 (bis 22. Oktober 1199) und 145–148 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 208–210, 210–212, 216–219 und 219–221; Abū Šāma

Al-Malik aẓ-Ẓāhir versuchte zunächst um die Jahreswende 1200/1201 vergeblich, sich mit seinem Onkel und Schwiegervater durch eine Gesandtschaft zu verständigen, und ging dann zur Offensive über. Nach dem Tod des ʻIzz ad-Dīn Ibrāhīm ibn al-Muqaddam, des Herrn von Manbiǧ (→ Hierapolis), → Ǧisr Manbiǧ, → Apameia und Kafarṭāb (→ Kapharda), eroberte aẓ-Ẓāhir zunächst dessen Herrschaftsgebiet. Nach der Unterwerfung al-Malik al-Manṣūrs I. von Ḥamā (→ Epiphaneia) im Frühjahr 1201 belagerte aẓ-Ẓāhir dann mit Unterstützung al-Malik al-Afḍals seinen Onkel al-ʻĀdil zum zweiten Mal in Damaskus. Aber wieder kam es zum Bruch zwischen den beiden Brüdern, weil aẓ-Ẓāhir nicht bereit war, Damaskus nach der Einnahme al-Afḍal zu überlassen. Am 1. Oktober 1201 brachen die beiden jetzt miteinander verfeindeten Brüder die Belagerung ab und traten den Rückzug an. Im April 1202 erkannte aẓ-Ẓāhir die Oberherrschaft seines Onkels an, wobei er seine Eroberungen Manbiǧ (→ Hierapolis), → Apameia und Kafarṭāb (→ Kapharda) behalten konnte, so dass nun das gesamte Nordsyrien von den Grenzen Kleinarmeniens und des Fürstentums → Antiocheia bis zum Euphrat (→ Euphratēs) seiner Herrschaft unterstand[1026]. Der große Verlierer war al-Afḍal, dem 1203 nach der Wegnahme seiner übrigen Besitzungen (→ Ǧisr Manbiǧ mit der Qalʻat Naǧm, Sarūǧ, Raʼs al-ʻAyn, Ǧumulīn und al-Muwazzar) nur noch → Samosata (seine Residenz 1200–1225) verblieb, so dass er sich noch im selben Jahr der Oberherrschaft des rūmselçuk. Sultans Rukn ad-Dīn Sulaymān II. (1196–1204) unterstellte. Aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia) konnte auf Kosten al-Afḍals sein Herrschaftsgebiet durch die Übernahme von → Ǧisr Manbiǧ mit der Qalʻat Naǧm abrunden[1027].

In den nächsten Jahren musste al-Malik aẓ-Ẓāhir seine Aufmerksamkeit dem antiochen. Erbfolgekrieg zuwenden, der 1201 ausgebrochen war. Im Oktober 1193 war Bohemund III. dem Ṙubēniden Lewon II. (1187–1219, als König ab 1199 Lewon I.) bei einem Treffen in Baġrās/Gaston (→ Pagrai), das Lewon II. wahrscheinlich nach dem Durchzug der deutschen Kreuzfahrer besetzt hatte, in die Falle gegangen. Nur der Widerstand des latein. Patriarchen und der in einer Kommune organisierten Einwohner von → Antiocheia verhinderte damals, dass die Stadt in armen. Hand fiel. Heinrich von der Champagne, der ungekrönte König von Jerusalem (1192–1197), erwirkte im Frühjahr 1194 durch eine Reise nach Kleinarmenien die Freilassung Bohemunds III. Der Fürst musste aber auf die Lehnshoheit über Kleinarmenien verzichten und der Heirat seines ältesten Sohns Raimund mit Lewons Nichte Alice zustimmen. Als Raimund zwei Jahre nach der Anfang 1195 gefeierten Hochzeit in Kleinarmenien starb, hinterließ er postum den Sohn Raimund-Ṙubēn, der auch nach dem Willen des Großvaters Fürst von → Antiocheia werden und diese Herrschaft mit der über Kleinarmenien vereinigen sollte[1028].

Obwohl auch die Vasallen Bohemunds III. der Erbfolge seines Enkels Raimund-Ṙubēn zugestimmt und sie feierlich beschworen hatten, wandte sich Bohemunds III. zweiter gleichnamiger Sohn (Bohémond le Borgne), seit Ende (als Bohemund I.) 1187 Graf von Tripolis, gegen diese Regelung. Dies führte nach dem Tod Bohemunds III. (1201) zum sogenannten antiochen. Erbfolgekrieg, als die Antiochener den Grafen von Tripolis herbeiriefen und ihn in einer Versamm-

---

II, 119–136 *passim*; Abū l-Fidāʼ, Annales 72–73 und 75–77; aḏ-Ḏahabī 180 (1196) und 182–184 (1198–1200); Chronicon ad 1234 II, 154 (Kap. 491) und 155–156 (Kap. 493–494); Bar Hebraeus, Chronography I, 349, vgl. 346 (zu 1195–1196); Humphreys, Ayyubids 98–105 und 110–117; Eddé, PAA 64 und 69–74.

[1026] Kamāl ad-Dīn III, 148–153 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 221–225 (Ende des zweiten Teils der Übersetzung von Blochet) und 37–38 (Beginn von Teil 3); Abū l-Fidāʼ, Annales 77–80; aḏ-Ḏahabī 185; Chronicon ad 1234 II, 159 (Kap. 498 und 499); Bar Hebraeus, Chronography I, 349–350; Humphreys, Ayyubids 117–123; Eddé, PAA 74–77.

[1027] Kamāl ad-Dīn III, 153–154 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 39–40; Abū l-Fidāʼ, Annales 82; vgl. aḏ-Ḏahabī 218 (zum Jahr 1225); Bar Hebraeus, Chronography I, 351–352; Gottschalk, Al-Kāmil 51; Eddé, PAA 77 und 78.

[1028] Continuation de Guillaume de Tyr 164–171 (Kap. 152–160) und 177 (Kap. 177); Ernoul 319–321 und 323–324 (Kap. XXIX); Estoire de Eracles 213–215 (XXVI, 25–26) und 216 (XXVI, 28); Gestes des Chiprois 661–662; Annales de Terre Sainte 434; Michael Syrus III, 411 (XXI, 8); Smbat, Chronique 65 (Kap. 26), 68 (Kap. 30) mit Anm. 88–90 sowie 71–72 (Kap. 33) mit Anm. 100/1–4; Cahen, SN 582–586; Runciman, Crusades III, 87–90 und 99; Deschamps, Défense 168; *TIB* 5, 75.

lung der Kommune als *seignor* und rechtmäßigen Erben Bohemunds III. anerkannten. Auch die Templer, die mit Lewon II. (seit dem 6. Januar 1199 König Lewon I.) verfeindet waren, weil er ihnen die Rückgabe der Festung Baġrās/Gaston (→ Pagrai) verweigerte, und die Johanniter unterstützten Bohemund IV. (1201–1233) gegen den König von Kleinarmenien. Dieser schickte nun Gesandte an Bohemund IV. und den latein. Patriarchen Peter I. von Angoulême (1196–1208) mit dem Text des seinerzeit zwischen ihm und Bohemund III. abgeschlossenen Erbfolgevertrags. Während Bohemund IV. den Vertrag einfach ignorierte, rang sich der Patriarch schließlich zur Exkommunikation Bohemunds durch (→ Abschnitt D VI.2). Im Frühjahr 1203 drang Lewon II./I. mit Heeresmacht in → Antiocheia ein, doch ließ er sich dann vom latein. Patriarchen Peter I. zu Friedensverhandlungen bewegen. Da griffen die Templer den König und sein Gefolge an und zwangen sie zum Rückzug[1029]. Bohemund IV. unterstellte sich anschließend Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia), der ihm Ende Dezember 1203 ein Entsatzheer sandte, das die Armenier endgültig zum Abzug veranlasste[1030]. Schließlich bemühte sich der von Papst Innozenz III. (1198–1216) entsandte Kardinallegat Petrus Capuanus darum, die Konfliktparteien von weiteren Feindseligkeiten abzuhalten. Auf seinen Befehl kam Lewon II./I. dreimal zu Friedensverhandlungen auf antiochen. Gebiet, während Bohemund IV. niemals am festgesetzten Tag erschien[1031]. Als sich Lewon weigerte, den Templern ihren Besitz zurückzuerstatten, solange diese der Sache seines Neffen Widerstand leisteten, verhängte Petrus Capuanus (wohl in Reaktion auf Lewons Vorgehen gegen den Orden in Kleinarmenien) auf einem Konzil in → Antiocheia über den König und sein Reich Exkommunikation und Interdikt[1032].

Der zweite Legat, Kardinal Soffredus, war mit dem Vorgehen seines Kollegen nicht einverstanden. Auf einer Konferenz im Gebiet von Akkon (September 1204) wurde durch seine Vermittlung ein Friedensschluss zwischen den Templern und Lewons II./I. Abgesandten Konstantin von Komardias (→ *TIB* 5) vereinbart. In der eigentlichen Streitsache aber kam man nicht weiter, weil Bohemund IV. jede Kooperation verweigerte[1033]. Dieser hoffte, seine Position mit Hilfe derjenigen Teilnehmer am Vierten Kreuzzug festigen zu können, die nicht den in Zara beschlossenen Zug nach Konstantinopel mitmachten, sondern sich auf dem Seeweg in den Nahen Osten begeben hatten, unter diesen der Graf Renard II. de Dampierre, ferner Vilain de Nully, Gilles de Trazegnies u.a. Nach ihrer Ankunft in Syrien wollten sich diese Kreuzfahrer auf dem Landweg von Akkon nach → Antiocheia durchschlagen, um Bohemund IV. im Kampf gegen Lewon zu unterstützen. Bei → Laodikeia gerieten sie jedoch in einen Hinterhalt von Truppen Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhirs von Aleppo (→ Beroia), da sie es unterlassen hatten, dessen Erlaubnis zum Durchzug durch sein Territorium einzuholen. Während Villain de Nully und andere getötet wurden, gerieten Renard de Dampierre, Bernard de Moreuil, Jean de Villers und Guillaume de Nully in Gefangenschaft und wurden auf der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) eingekerkert[1034].

[1029] Brief Lewons II./I. an Innozenz III.: Innocentius III., Register VIII, 211–217 Nr. 120 (119), darin 214–215; vgl. auch Ernoul 321 (Kap. XXIX); Annales de Terre Sainte 435; Smbat, Chronique 84–85 (Kap. 41); Kamāl ad-Dīn III, 155–156 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 41–42; Abū l-Fidā', Annales 82; aḏ-Ḏahabī 187; vgl. Bar Hebraeus, Chronography I, 370; Cahen, SN 604; Runciman, Crusades III, 100; Riley-Smith, Knights of St. John 152–153; Deschamps, Défense 161 und 169.

[1030] Köhler, Allianzen 361–362; Riley-Smith, Knights of St. John 153; Eddé, PAA 80.

[1031] Brief Lewons II./I. an Innozenz III.: Innocentius III., Register VIII, 212–214 Nr. 120 (119); Bericht des Kardinallegaten Petrus Capuanus an Innocenz III.: Gesta Innocentii III, CLVI–CLVII; Cahen, SN 604–605; Maleczek, Petrus Capuanus 166–167.

[1032] Brief Lewons II./I. an Innozenz III.: Innocentius III., Register VIII, 215–216 Nr. 120 (119); Cahen, SN 605–606; vgl. auch Maleczek, Petrus Capuanus 168–169, dessen chronolog. Überlegungen in Anm. 45 wir freilich nicht folgen.

[1033] Bericht der Kardinallegaten: Gesta Innocentii III, CLVII–CLIX; Cahen, SN 606–607; Riley-Smith, Knights of St. John 154; Maleczek, Petrus Capuanus 169–170.

[1034] Geoffroy de Villehardouin 160–161 (Kap. 230 und 231); Albricus 880; Ernoul 340–343; Estoire de Eracles 247–249 (XXVII, 25); Kamāl ad-Dīn III, 153–154 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 39; Cahen, SN 602–603; Runciman, Crusades III, 102; Eddé, PAA 80.

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Teilnehmer am Vierten Kreuzzug und die Venezianer (12. April 1204) erhoffte sich Bohemund IV. vom ersten Latein. Kaiser, Balduin I. von Flandern (1204–1205), Unterstützung und huldigte (*homagium fecit*) deshalb dessen Ehefrau Maria bei einem Treffen in Akkon[1035]. So kam das Fürstentum → Antiocheia erneut unter die Oberherrschaft eines in Konstantinopel regierenden Kaisers. Die Hoffnung auf Unterstützung aus Konstantinopel erwies sich freilich als illusorisch, denn als die Nachricht von der Eroberung Konstantinopels Syrien erreichte, verließen viele Ritter, die sich dort aufhielten, den Nahen Osten, um sich an der Aufteilung des Byz. Reiches zu beteiligen[1036]. Obwohl also der Vierte Kreuzzug und die Anerkennung der Oberlehnsherrschaft des Latein. Kaisers von Konstantinopel Bohemund IV. nicht die erhoffte Unterstützung brachten, setzte er den Kampf gegen Lewon II./I. verbissen fort und konnte sich auch nach 1205 im Besitz von → Antiocheia behaupten[1037]. Erst am 14. Februar 1216 (Smbat Sparapet) gelang es den Truppen Lewons, → Antiocheia in den frühen Morgenstunden kampflos einzunehmen. Nach Besetzung der Tore, der Mauern und der Straßen der Stadt durch die Truppen des Königs begab sich Raimund-Ṙubēn zur Kathedrale, wo er dem latein. Patriarchen das *ligium homagium* leistete und nach Übergabe des *vexillum principale* und der feierlichen Weihe die Herrschaft über die Stadt und das Fürstentum übernahm. Im Palast des Fürsten (*palatium principale*) schwor ihm die Ritterschaft des Fürstentums (*milites et clientes belligeri*) in Gegenwart Lewons II./I. den Lehnseid (*ligium homagium*). Bei dieser Gelegenheit wurde den Templern die Festung Baġrās/Gaston (→ Pagrai) zurückgegeben. Nach einigen Tagen kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle und unterwarf sich Raimund-Ṙubēn. Um die Position seines Neffen zu sichern, veranlasste Lewon diesen, sich wie schon Bohemund IV. der Oberherrschaft des Sultans al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia) zu unterstellen, der jedoch bereits im Oktober 1216 starb[1038].

1217 gebar Sibylle de Lusignan Lewon II./I. eine Tochter, die den Namen Ysabel/Isabelle (armen. Zapēl) erhielt. Deshalb enterbte dieser 1218 im Einverständnis mit dem Adel Kleinarmeniens Raimund-Ṙubēn und übertrug die Nachfolge im Königreich seiner Tochter. Inzwischen hatte sich Raimund-Ṙubēn in → Antiocheia so unbeliebt gemacht, dass es Bohemund IV. 1219 gelang, ihn aus der Stadt zu vertreiben[1039]. Raimund-Ṙubēn begab sich zum inzwischen in Ägypten operierenden Kreuzfahrerheer (Fünfter Kreuzzug 1218–1221) und zog von dort mit Hilfstruppen, die ihm der Kardinallegat aus dem Verband des Kreuzfahrerheers übergeben hatte, nach Kleinarmenien, um dort seine Ansprüche auf die Nachfolge des am 2. Mai 1219 gestorbenen Lewon II./I. zur Geltung zu bringen. Aber 1221 unterlag er dem Heer des Het'umiden Konstantin, der für Ysabel/Zapēl die Regentschaft führte, wurde in Tarsos (→ *TIB* 5) gefangengenommen und starb im Gefängnis[1040].

Auch in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. fehlte es nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Kreuzfahrern und Muslimen. Am 16. Mai und am 3. Juni 1203 endeten Vorstös-

---

[1035] Geoffroy de Villehardouin 210–211 (Kap. 317 und 318); Albricus 884; Cahen, SN 606; Maleczek, Petrus Capuanus 171.

[1036] Geoffroy de Villehardouin 208–209 (Kap. 315 und 316).

[1037] Smbat, Chronique 84 (Kap. 40); Riley-Smith, Knights of St. John 154–158; *TIB* 5, 208.

[1038] Auf dieses Ereignis bezieht sich ein Brief Lewons II./I. an Papst Innozenz III., der von Haluščynskyj chronologisch unter das Jahr 1207 mit Fragezeichen eingeordnet, tatsächlich aber im Februar 1216 verfasst wurde: Acta Innocentii III, 588–591 Nr. 21; Continuation de Guillaume de Tyr 178; Smbat, Chronique 89–90 (Kap. 47); Estoire de Eracles 318 (XXXI, 7); Gestes des Chiprois 665; Annales de Terre Sainte 435; Cahen, SN 621–622; Runciman, Crusades III, 138; Riley-Smith, Knights of St. John 158; Deschamps, Défense 161–162, 170 und 359; Köhler, Allianzen 362; Eddé, PAA 82.

[1039] Oliverus, Historia Damiatina 235 (Kap. 36); Estoire des Eracles 318 (XXXI, 7); Smbat, Chronique 90 (Kap. 47); Gestes des Chiprois 665; Cahen, SN 630–631; Runciman, Crusades III, 164 und 171; Riley-Smith, Knights of St. John 159; Deschamps, Défense 170–171; *TIB* 5, 77.

[1040] Oliverus, Historia Damiatina 234 (Kap. 36), 250 (Kap. 45) und 278–279 (Kap. 84); Estoire de Eracles 347 (XXXII, 7); Gestes de Chiprois 665 und 671; Annales de Terre Sainte 437; Smbat, Chronique 94–95 (Kap. 52, ohne Erwähnung Raimund-Ṙubēns); Cahen, SN 631–632; Runciman, Crusades III, 171; Riley-Smith, Knights of St. John 159–160; *TIB* 5, 78.

se der Johanniter gegen die Festung Bārīn (→ Muntapharas phrurion), die zum Herrschaftsgebiet des Emirs al-Malik al-Manṣūr I. Muḥammad (1191 bzw. 1192–1220/1221) von Ḥamā (→ Epiphaneia) gehörte, mit schweren Niederlagen[1041]. 1204 unternahmen die Johanniter einen direkten Vorstoß gegen Ḥamā (→ Epiphaneia) und schlugen die Truppen al-Manṣūrs I. vor den Toren der Stadt. Danach wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen[1042]. Im Zusammenhang mit dem antiochen. Erbfolgekrieg standen die wechselvollen Kämpfe zwischen den Truppen Lewons II./I. und denen al-Malik aẓ-Ẓāhirs von Aleppo/→ Beroia (1186/1193–1216) in den Jahren 1204–1206, die im Sommer 1206 mit dem Abschluss eines auf acht Jahre befristeten Waffenstillstands endeten, in dem sich der armen. König zur Freilassung der muslimischen Gefangenen und zum Verzicht auf weitere Vorstöße gegen → Antiocheia verpflichten musste[1043]. 1207 unterstützte Sultan aẓ-Ẓāhir die Emire von Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ, die sich mit häufigen Angriffen der Johanniter des Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) konfrontiert sahen, mit Truppen. Im April desselben Jahres beantwortete Sultan al-Malik al-ʻĀdil (1193–1218) die fränk. Angriffe mit einer Gegenoffensive, in deren Verlauf er nach Einnahme der Festung Aʻnar bis ins Gebiet von Tripolis vordrang[1044].

Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia) starb am 3./4. oder 8./9. Oktober 1216. Vor seinem Tod hatte er nach Kamāl ad-Dīn seinen zweijährigen Sohn al-Malik al-ʻAzīz Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad (1216–1236), der zugleich ein Enkel al-Malik al-ʻĀdils war, und erst an zweiter Stelle seinen älteren, bereits 1203/1204 geborenen Sohn al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ṣalāḥ ad-Dīn Aḥmad zu seinen Nachfolgern bestimmt. Die Regentschaft für den unmündigen Sultan übernahmen seine Mutter Ḍayfa Ḫātūn, eine Tochter al-ʻĀdils, und als Atabek ein Eunuch byz. Herkunft, Šihāb ad-Dīn Ṭuġril (türk. Toğrul, Amtszeit 1216–1231)[1045]. Vergeblich versuchte ein Gesandter des rūmselçuk. Sultans ʻIzz ad-Dīn Kay-Kāʼūs I. (1211–1220) nach seinem Eintreffen in Aleppo (→ Beroia), die Ernennung des mit seinem einzigen ihm verbliebenen Besitz → Samosata (1200–1225) unzufriedenen ältesten Saladin-Sohns al-Malik al-Afḍal zum Regenten für al-ʻAzīz durchzusetzen, was aber von den führenden Persönlichkeiten Aleppos strikt abgelehnt wurde. Trotzdem glaubte al-Afḍal, er könne zumindest sein Herrschaftsgebiet auf Kosten seines Neffen erweitern. 1218 versprach er Sultan Kay-Kāʼūs I., er werde dessen Oberherrschaft anerkennen und das Freitagsgebet in seinem Namen rezitieren lassen, wenn dieser ihn bei der Eroberung Aleppos (→ Beroia) unterstützen werde. Gemeinsam eroberten sie zunächst → al-Marzabān, Raʻbān (→ Rabainē) und → Tall Bāšir, das der Rūmselçuke aber nicht an al-Afḍal übergab, sondern von seinen eigenen Truppen besetzen ließ. In → Bahasnā verhinderte die Ehefrau des Festungskommandanten Alṭunbuġā (turk. Altïn Buġa/Buqa, türk. Altın Boğa) die von ihrem Mann bereits zugesagte Übergabe der Festung. Der Atabek Šihāb ad-Dīn Ṭuġril blieb in Aleppo (→ Beroia), um die Stadt zu sichern, und rief den Ayyūbiden al-Malik al-Ašraf I. Muẓaffar ad-Dīn (gestorben 1237), den Bruder der Ḍayfa Ḫātūn und Onkel des al-ʻAzīz, zu Hilfe, der 1210–1220 Sultan der ö. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Reichsgebiete (Ǧazīra und Diyār Bakr) war. Vor Manbiǧ (→ Hierapolis) wurden die Türken am 8. Juli 1218 von der Avantgarde des Heeres al-Ašrafs so schwer geschlagen, dass sie umgehend den Rückzug antraten. Al-Ašraf eroberte

*

[1041] Abū l-Fidāʼ, Annales 81; Cahen, SN 603; Riley-Smith, Knights of St. John 137; Deschamps, Défense 172 und 266; Humphreys, Ayyubids 133; Eddé, PAA 80.

[1042] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 96; Abū Šāma II, 153–154 und 179; Abū l-Fidāʼ, Annales 83; Bar Hebraeus, Chronography I, 359–360; Riley-Smith, Knights of St. John 138; Deschamps, Défense 172 und 266.

[1043] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 98–100; Kamāl ad-Dīn III, 155–158 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 41–44; aḏ-Ḏahabī 187 (1203/1204) und 189 (zwei Stellen zu 1205/1206); Cahen, SN 610; Deschamps, Défense 169; Eddé, PAA 81.

[1044] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 105–106; Kamāl ad-Dīn III, 158–159 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 44–45 (AH 605 = 1208/1209); al-Makīn 17; Abū l-Fidāʼ, Annales 83; Cahen, SN 614; Deschamps, Défense 172; Humphreys, Ayyubids 135–136; Eddé, PAA 81.

[1045] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 109–110; Kamāl ad-Dīn III, 169–171 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 50–51; Abū Šāma II, 149; al-Makīn 25; Abū l-Fidāʼ, Annales 87–88; Bar Hebraeus, Chronography I, 369; Gottschalk, Al-Kāmil 33; Humphreys, Ayyubids 155; Eddé, PAA 84–87.

nun → Tall Bāšir und Ra'bān (→ Rabainē) zurück und übergab sie dem Atabek Šihāb ad-Dīn Ṭuġril[1046]. Das Verhältnis zwischen Ayyūbiden und Rūmselçuken blieb in den folgenden Jahrzehnten gespannt, da auch der neue rūmselçuk. Sultan 'Alā' ad-Dīn Kay-Qubāḏ I. (1220–1237) sein Territorium auf Kosten der Artuqiden und Ayyūbiden auszudehnen bestrebt war und deshalb im Oktober 1226 Kāḫta (→ Gāḵtay) von seinen Truppen besetzen ließ[1047]. Deshalb unternahm im Spätsommer 1234 eine Koalition von 16 Ayyūbidenfürsten, darunter auch der seit Juli 1231 selbständig regierende al-Malik al-'Azīz von Aleppo (→ Beroia), unter der Führung von Sultan al-Malik al-Kāmil von Ägypten (1218–1238) mit ihren vereinigten Heeren einen Feldzug gegen Kay-Qubāḏ I., der 1233 das ayyūbid. Ḫilāṭ (griech. Chliat) am Van-See besetzt und das Umland von → Samosata verwüstet hatte. Trotz der Größe des Heeres, die schon bald zu Versorgungsschwierigkeiten führte, erwies es sich für die Truppen der Ayyūbiden, die am Nahr al-Azraq (Göksu) Stellung bezogen hatten, als unmöglich, die starken Befestigungen der Rūmselçuken in den kommagēn. Tauruspässen von Aqčī Derbend (osman. Aqče Derbend, türk. Akçe Derbent, d.h. arab. → ad-Darband) zu durchbrechen. Der einzige Erfolg, den die Truppen der Ayyūbiden erzielen konnten, war die Zerstörung von → Ḥiṣn Manṣūr. Der Krieg verlagerte sich nun ins Gebiet ö. des Euphrat (→ Euphratēs), verlief aber auch dort für die Ayyūbiden erfolglos, so dass Sultan al-Kāmil Ende September 1234 den Rückzug anordnen musste[1048].

Zwischen dem Fürstentum → Antiocheia und dem Sultanat von Aleppo (→ Beroia) herrschte nach dem Ende des antiochen. Erbfolgekriegs meist ungetrübter Frieden. Nur zwischen den Ritterorden und den Muslimen kam es zu größeren Auseinandersetzungen. Als die Templer 1227 als Vergeltung für die Ermordung eines Ritters durch die an der Grenze zwischen → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) im 'Amq (→ Amykē chōra) wohnenden Türkmenen über diese herfielen, drohte Šihāb ad-Dīn Ṭuġril, der Atabeg von Aleppo, den Franken mit einer militärischen Intervention. Da diese einen Krieg mit Aleppo (→ Beroia) vermeiden wollten, mussten sie nicht nur die gefangenen Türkmenen freilassen, sondern diesen auch die konfiszierte Beute wieder zurückgeben[1049]. Im November 1229 und im Juli/August 1230 unternahmen die Templer und die Johanniter mit 500 Rittern und 2.700 Infanteristen Vorstöße gegen Bārīn (→ Muntapharas phrurion), um den Ayyūbiden al-Malik al-Muẓaffar II. Taqīy ad-Dīn Maḥmūd I. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1229–1244) zur Zahlung des Tributs zu zwingen[1050]. Im Winter 1230/1231 eroberten sie → Gabala, wurden aber dann von Truppen aus Aleppo (→ Beroia) unter Badr ad-Dīn Aydamur ibn al-Wālī geschlagen und ihrer Beute beraubt. Die Auseinandersetzungen wurden am 23. Juni 1231 durch einen Waffenstillstand beendet, der zwischen Badr ad-Dīn und den Vertretern der Ritterorden abgeschlossen wurde[1051]. Als der Herrscher von Ḥamā (→ Epiphaneia) den Johannitern die Tributzahlung verweigerte, zogen diese 1233 mit einem durch Templer sowie weltliche Adlige aus den Königreichen Jerusalem und Zypern verstärkten Heer vom Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) nach Bārīn (→ Muntapharas phrurion) und

[1046] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 110, 132 und 143–148; Kamāl ad-Dīn III, 181–183 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 55–58; Abū Šāma II, 166 und 170; al-Makīn 26 und 29–30; Ibn Bībī 81–89; Abū l-Fidā', Annales 82 und 89–90; Bar Hebraeus, Chronography I, 372–373; Cahen, SN 626 und 627–628; Gottschalk, Al-Kāmil 59 und 71–76; Humphreys, Ayyubids 159–160; Cahen, Turquie 72–73; Eddé, PAA 88–91.

[1047] Kamāl ad-Dīn III, 198 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 69; Ibn Bībī 122–124; Cahen, SN 638; Gottschalk, Al-Kāmil 134; Humphreys, Ayyubids 180–181; EDDÉ, PAA 98.

[1048] Kamāl ad-Dīn III, 216–220 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 85–87; Abū l-Fidā', Annales 110–111; aḏ-Ḏahabī 230; Ibn Bībī 184–187; Chronicon ad 1234 II, 180–181 (Kap. 527); Bar Hebraeus, Chronography I, 400; Cahen, SN 645–646; Gottschalk, Al-Kāmil 212–217; Humphreys, Ayyubids 223–227; Cahen, Turquie 86–88; Eddé, PAA 105–106.

[1049] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 170; Eddé, PAA 100.

[1050] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 180; Abū l-Fidā', Annales 107; Bar Hebraeus, Chronography I, 396; Cahen, SN 641–642; Runciman, Crusades III, 207; Gottschalk, Al-Kāmil 173 und 201; Riley-Smith, Knights of St. John 137–138; Deschamps, Défense 173.

[1051] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 180; Kamāl ad-Dīn III, 209–210 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 79–80; Cahen, SN 642; Runciman, Crusades III, 207; Gottschalk, Al-Kāmil 201–202; Riley-Smith, Knights of St. John 138; Deschamps, Défense 173; Eddé, PAA 100–101.

Maryamīn (→ Mariamnē). Obwohl Sultan al-Malik al-Kāmil und sein Bruder al-Malik al-Ašraf 10.000 Mann Hilfstruppen nach Ḥamā (→ Epiphaneia) schickten, schloss der Herr von Ḥamā einen Waffenstillstand mit den Johannitern und verpflichtete sich zur Wiederaufnahme der Tributzahlungen[1052]. 1236/1237 belagerten Truppen aus Aleppo (→ Beroia) die Templerfestung Baġrās/Gaston (→ Pagrai), bis Bohemund V. von Antiocheia (1233–1252) durch sein persönliches Erscheinen für den Abschluss eines Waffenstillstands sorgte und dadurch den Abzug der Belagerer bewirkte. Im Juni 1237 erlitt eine große Streitmacht aus 120 Templern, weltlichen Rittern, Turkopolen und Bogenschützen unter der Führung des *praeceptor Antiochiae* Guillaume de Montferrat beim Versuch, das 1188 verlorengegangene → Trapesac zurückzuerobern, eine verheerende Niederlage durch ein Entsatzheer aus Aleppo (→ Beroia)[1053]. 1238/1239 zerstörte al-Malik al-Muẓaffar II. die Festung Bārīn (→ Muntapharas phrurion), da er sie nicht länger gegen die Johanniter verteidigen konnte[1054].

Zur furchtbaren Heimsuchung für Syrien und Palästina wurden die Ḫwārizmier, die der Ayyūbide al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Naǧm ad-Dīn Ayyūb (in der Ǧazīra 1232–1239, in Damaskus 1239 und 1245–1249, in Ägypten 1240–1249) im Jahr 1236 in den Diyār Muḍar angesiedelt hatte. Im Herbst 1240 überschritten 12.000 Ḫwārizmier bei ar-Raqqa den Euphrat (→ Euphratēs), schlugen am 2. November im Gebiet von Buzā‘a (→ Beselathōn kōmē) das von dem Saladin-Sohn al-Malik al-Mu‘aẓẓam Faḫr ad-Dīn Abū Manṣūr Tūrān-Šāh (lebte 1181–1260) geführte Aufgebot des Sultanats von Aleppo (→ Beroia), drangen bis vor die Tore Aleppos vor, verwüsteten das Umland der Stadt zwischen dem ‘Amq (→ Amykē chōra) und → Tall Bāšir und brannten am 9. November 1240 Manbiǧ (→ Hierapolis) nieder. Nach einem Rückzug über den Euphrat (→ Euphratēs) fielen sie im Januar 1241 erneut in Nordsyrien ein und plünderten al-Ǧabbūl (→ Gabbula), → Tall ‘Aran, Sarmīn (→ Sērēmis), Kafarṭāb (→ Kapharda) und Šayzar (→ Larissa), wo allerdings die Besatzung der Zitadelle standhielt und den Ḫwārizmiern schwere Verluste beibrachte. Schließlich verjagte al-Malik al-Manṣūr Ibrāhīm, der Emir von Ḥimṣ (1239/1240–1246) und Oberbefehlshaber eines Koalitionsheers, das aus den Truppen der Sultanate von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus sowie 3.000 Mann rūmselçuk. Hilfstruppen bestand, die Ḫwārizmier aus Syrien und zwang sie zum Rückzug durch die Wüste an den Euphrat (→ Euphratēs). Durch seinen Sieg vom 5. April 1241 bei Edessa vertrieb er die Ḫwārizmier dann auch zunächst aus den Diyār Muḍar, die nun unter die Herrschaft des Sultanats von Aleppo (→ Beroia) kamen[1055]. Am 22. August 1242 errang al-Manṣūr wiederum einen großen Sieg[1056].

Aber 1244 kehrten die durch Kurden verstärkten Ḫwārizmier nach Syrien zurück (vor dem 9. Juni 1244). Al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb (1240–1249 Sultan von Ägypten) hatte sie in seine Dienste genommen, um mit ihrer Unterstützung eine gegen ihn gerichtete Koalition der syr. Ayyūbiden, ihrer Vasallen und der Franken zu bekämpfen. Mit Hilfe der Ḫwārizmier und der Kurden, die vom Euphrat (→ Euphratēs) nach Palästina gezogen waren, brachten die Truppen as-Ṣāliḥ Ayyūbs der feindlichen Koalitionsarmee am 17. Oktober 1244 in der Nähe von Askalon (‘Asqalān) eine vernichtende Niederlage bei. Danach wechselte Sultan al-Malik an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf (1236/1242–1260) von Aleppo (→ Beroia) die Front und stellte nun dem Sieger as-Ṣāliḥ Ayyūb Hilfstruppen zur Verfügung, so dass dessen Wesir am 2. Oktober 1245 Damaskus nach viermonatiger Belagerung (zum zweiten Mal nach 1239) in Besitz neh-

[1052] Estoire de Eracles 403–405 (XXXIII, Kap. 28–29); Runciman, Crusades III, 208; Riley-Smith, Knights of St. John 137 und 139; Deschamps, Défense 33–34, 173–174, 251 und 268.

[1053] Matthaeus Parisiensis III, 404–406; Annales de Terre Sainte 439; Kamāl ad-Dīn III, 230–232 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d’Alep 95–96; Abū l-Fidā’, Annales 112, Cahen, SN 650–651; Runciman, Crusades III, 208; Deschamps, Défense 174, 361 und 364; *TIB* 5, 267; Eddé, PAA 112; Barber, Templer 158.

[1054] Abū l-Fidā’, Annales 115; Deschamps, Défense 149 und 322.

[1055] Kamāl ad-Dīn III, 249–259 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d’Alep 3–12 (vierter Teil der Übersetzung von Blochet); Ibn Bībī 212–213; Abū l-Fidā’, Annales 119–120; aḏ-Ḏahabī 242; Cahen, SN 648; Humphreys, Ayyubids 269–270; Eddé, PAA 119–127.

[1056] Kamāl ad-Dīn III, 263–265 = ders., Histoire d’Alep 15–17; al-Makīn 74–75 (fälschlich unter 641 AH = 21. Juni 1243–8. Juni 1244); Abū l-Fidā’, Annales 121; aḏ-Ḏahabī 244; Humphreys, Ayyubids 271; Eddé, PAA 129–130.

men konnte[1057]. Die Ḫwārizmier, unzufrieden mit dem Lohn, der ihnen für ihren Einsatz zuteil geworden war, revoltierten. Schließlich gelang es den vereinten Aufgeboten an-Nāṣirs von Aleppo (→ Beroia) und al-Malik al-Manṣūrs von Ḥimṣ, Syrien durch ihren Sieg am Nahr al-Qaṣab in der Nähe des Sees von Ḥimṣ (18./19. Mai 1246) von den Ḫwārizmiern zu befreien[1058]. Als Sultan al-Malik al-Mu'aẓẓam Tūrān-Šāh von Ägypten, der Sohn aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs, am 2. Mai 1250 von Mamlūken unter der Führung des Baybars al-Bunduqdārī (des späteren Sultans, 1260–1277) ermordet wurde, besetzte an-Nāṣir von Aleppo (→ Beroia) am 11. Juli 1250 mit seinen Truppen Damaskus und brachte auf diese Weise ganz Syrien und Palästina unter seine Herrschaft. Er verlegte nun auch seine Residenz von Aleppo (→ Beroia) nach Damaskus[1059].

Bohemund V. von Antiocheia und Tripolis (1233–1251) hatte sich 1248/1249 dank der Vermittlung des franz. Königs Ludwig IX. des Heiligen (1226–1270) mit König Het'um I. von Kleinarmenien (1226–1269) verständigt[1060]. Durch eine Allianz mit den Mongolen schien sich den christlichen Fürsten des Nahen Ostens noch einmal die Möglichkeit zu bieten, auf Kosten der Muslime erstarken zu können. Nach dem Sieg der Mongolen über den Sultan der Rūmselçuken, Ġiyāṯ ad-Dīn Kay-Ḫusraw II. (1237–1245/1246), am Köse Dağı (3. Juli 1243) erkannten zunächst Het'um I. und 1246 auch Bohemund V. die mongol. Oberherrschaft an und verpflichteten sich zu Tributzahlung und Heeresfolge[1061]. Dem Fürstentum → Antiocheia, das in den Jahren seit 1247 von schrecklichen Einfällen der Türkmenen heimgesucht wurde[1062], brachte die Allianz mit den Mongolen aber keine unmittelbare Entlastung.

Sultan al-Malik an-Nāṣir von Aleppo (→ Beroia) hatte Kay-Ḫusraw II. zum Kampf gegen die Mongolen Hilfstruppen gesandt, die 1243 in der Schlacht am Köse Dağı aufgerieben wurden. Auf der Flucht vor den Mongolen suchten viele Bewohner Anatoliens Asyl in Aleppo (→ Beroia), das erst im Sommer 1244 Ziel eines mongol. Vorstoßes wurde. Weil die Pferde der Mongolen unter dem harten, ausgetrockneten Boden litten, konnte an-Nāṣir von dem mongol. Befehlshaber, dem *noyon* Bayğu, den Abzug der Mongolen nach Melitēnē (→ *TIB* 2) erkaufen[1063]. Die Teilnahme des Tāğ al-Mulūk ibn al-Mu'aẓẓam, eines Vetters des Sultans an-Nāṣir, an der Inthronisierung des mongol. Großkhans Güyük (arab. Kuyūk; 1246–1248) am 24. August 1246 in Karakorum belegt[1064], dass auch das Sultanat von Aleppo (→ Beroia) ein Vasallenstaat des Mongolenreiches geworden war.

Doch erst im September 1259 fiel ein großes mongol. Heer in Nordsyrien ein, unterwarf zunächst die wichtigsten nordsyr. Städte und Festungen und eroberte dann am 25. Januar 1260

[1057] Al-Makīn 75–78; Abū l-Fidā', Annales 122 und 123; aḏ-Ḏahabī 246 (641 AH, bis zum 8. Juni 1244) und 247–248 (Schlacht von La Forbie bzw. Askalon); Ibn al-Furāt II, 1–7; Cahen, SN 649; Runciman, Crusades III, 223–228; Deschamps, Défense 175; Humphreys, Ayyubids 274–278; Thorau, Baibars 39–41; Köhler, Allianzen 367; Eddé, PAA 138–139.

[1058] Abū Šāma II, 194; al-Makīn 79–80; Abū l-Fidā', Annales 123 und 124; aḏ-Ḏahabī 251; Estoire de Eracles 427–431 (XXXIII, 56–57) und 432 (XXXIII, 59); Cahen, SN 649; Runciman, Crusades III, 228; Humphreys, Ayyubids 284–287; Thorau, Baibars 41; Eddé, PAA 139–140.

[1059] Jean de Joinville, Histoire de Saint Louis 123–125 (Kap. LXIX) = Leben des hl. Ludwig 163–165; al-Makīn 88 (datiert die Ermordung Tūrān-Šāhs auf den 30. April 1250) und 90 (datiert den Einzug an-Nāṣirs in Damaskus auf den 10. Juli 1250); Abū l-Fidā', Annales 128–129 und 130; Ibn al-Furāt II, 32–34; Cahen, SN 699; Runciman, Crusades III, 272–273 und 275; Humphreys, Ayyubids 301–307; Thorau, Baibars 52–54 und 56; Eddé, PAA 148–150.

[1060] Cahen, SN 702; Runciman, Crusades III, 261; J. R. Strayer, The Crusades of Louis IX, in: Setton, Crusades II, 487–508; Deschamps, Défense 177.

[1061] Cahen, SN 695–696 und 700; Runciman, Crusades III, 294–295; Spuler, Mongolen 43–45; J. Richard, La lettre du Connétable Smbat et les rapports entre chrétiens et Mongols au milieu du XIIIème siècle, in: Armenian Studies/Études Arméniennes in memoriam H. Berbérian. Ed. D. Koumjian. Lissabon 1986, 683–696; Cahen, Turquie 96–97; *TIB* 5, 78–79; Amitai-Preiss, Mongols 24–25.

[1062] Acta Alexandri IV, 22–23 Nr. 18 (Brief des Papstes an den latein. Patriarchen Opizo von → Antiocheia); Matthaeus Parisiensis V, 228 und 306; Beginn der Türkmeneneinfälle im Jahr 1247: Estoire de Eracles 435 (XXXIII, 62); Continuation de Guillaume de Tyr 1229–1261, 624; Cahen, SN 697; Deschamps, Défense 174–175.

[1063] Kamāl ad-Dīn III, 268–269 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 19–20; Bar Hebraeus, Chronography I, 406–408; Cahen, SN 695; Eddé, PAA 131–132 und 163–164. — Zu Bayğu (arab. Bāyğū/Bā'iğū, syr. B'YŠW NWYN) YS'WR (syr. YSWWR, turk. Yasawur) Spuler, Mongolen 37 und 43.

[1064] Bar Hebraeus, Chronography I, 411; Eddé, PAA 165.

Aleppo (→ Beroia). Die Besatzung der Zitadelle musste am 23./25. Februar 1260 kapitulieren. Als wichtigster Alliierter der Mongolen erhielt Het‘um I. von Kleinarmenien die Herrschaft über → al-Marzabān und Ra‘bān (→ Rabainē), 1261 auch noch die über → Bahasnā. Bohemund VI. von → Antiocheia und Tripolis (1252–1275) gewann damals die Hafenstadt → Laodikeia zurück. Den mongol. Vorstoß gegen Damaskus und Palästina unterstützten beide Fürsten mit Hilfstruppen. Sultan al-Malik an-Nāṣir von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus hatte zunächst bei der Festung Barzūya (→ Lysias) ein Heer gesammelt, um den Mongolen entgegenzutreten, war aber dann vor einer Verschwörung seiner Mamlūken geflohen. Während seine Ehefrau und die meisten seiner Emire, darunter auch al-Malik al-Manṣūr II. Muḥammad (1244–1284) von Ḥamā (→ Epiphaneia), nach Ägypten flohen, ergab sich der Sultan den Mongolen. Der Siegeszug der christlich-mongol. Allianz fand allerdings nach der Einnahme von Damaskus (2. März 1260), an der auch Bohemund VI. teilnahm, ein rasches Ende. Am 3. September 1260 schlugen die ägypt. Mamlūken unter Sultan al-Malik al-Muẓaffar Sayf ad-Dīn Quṭuz (1259–1260) mit Unterstützung des Emirs al-Manṣūr II. von Ḥamā (→ Epiphaneia) das durch den Abzug des Ilchans Hülegü (1256–1265) in den Iran geschwächte Mongolenheer bei ‘Ayn Ǧālūt und eroberten am 5. September 1260 Damaskus zurück. Sultan Quṭuz nahm nun ganz Syrien unter seine Herrschaft und ernannte al-Malik as-Sa‘īd (vormals al-Malik al-Muẓaffar) ‘Alā’ ad-Dīn Yūsuf (der zweite von drei Söhnen des 1259 gestorbenen Badr ad-Dīn Lu’lu’ von Mossul/al-Mawṣil) zu seinem Vizekönig (arab. *nā’ib al-mamlaka*). Diesen beauftragte er mit der Vertreibung der Mongolen aus Nordsyrien. Al-Manṣūr II. durfte nach Ḥamā (→ Epiphaneia) zurückkehren, jetzt allerdings als Vasall der Mamlūken. Der gestürzte Sultan an-Nāṣir wurde nach dem Eintreffen der Nachricht von der Niederlage von ‘Ayn Ǧālūt Anfang Oktober 1260 auf Befehl Hülegüs mit seiner gesamten Begleitung liquidiert. In Ägypten und Syrien übernahm nach der Ermordung des Quṭuz (22. Oktober 1260) al-Malik aẓ-Ẓāhir Rukn ad-Dīn Baybars al-Bunduqdārī (1260–1277) die Herrschaft. Die Mongolen besetzten zwar noch einmal für bis zu vier Monate Aleppo/→ Beroia (2. Dezember–3./12. April 1261), wurden aber bereits am 10. Dezember 1260 von den Truppen der Emire al-Malik al-Ašraf Mūsā von Ḥimṣ (1260–1263/1264) und al-Malik al-Manṣūr II. von Ḥamā (→ Epiphaneia) ein weiteres Mal bei Ḥimṣ geschlagen[1065].

Zwar hatte Sultan Baybars Damaskus bereits im Januar 1261 unter seine Kontrolle gebracht, aber Aleppo (→ Beroia) konnte er erst im Oktober 1261 oder Anfang 1262 endgültig seiner Herrschaft unterwerfen[1066]. Bereits im Sommer 1262 verwüstete ein Heer der Mamlūken unter dem Kommando des Emirs Šams ad-Dīn Sunqur ar-Rūmī zunächst den Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) und belagerte dann erstmals → Antiocheia, bis die Stadt auf Bitten Het‘ums I. (1226–1269) von den Mongolen entsetzt wurde[1067]. Für Kleinarmenien und → Antiocheia erwies

[1065] Estoire de Eracles 444 (XXXIV, 3); Continuation de Guillaume de Tyr 1229–1261, 636–638 (Kap. 80–82); Gestes des Chiprois 751–752, 754–755 und 843; Annales de Terre Sainte 449; Bar Hebraeus, Chronography I, 435–438; ders., CE III, 431/432; Smbat, Chronique 104–107 (Kap. 65–66); Vardan Arewelc‘i 218 (Kap. 92); Haytonus 301–303 (III, 20–22), 305 (III, 25) und 345 (IV, 6); Jean Dardel 13 (Kap. 16); al-Makīn 112–123; Abū l-Fidā’, Annales 139–145 und 146–147; Mufaḍḍal I, 408/66, 412/70 und 413/71–418/76; Ibn al-Furāt II, 115 (Rückeroberung von → Laodikeia durch Bohemund VI.); al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 85–133; Cahen, SN 703–710; Runciman, Crusades III, 305–316; Spuler, Mongolen 48–57, 61, 72 und 207–208; Humphreys, Ayyubids 348–351, 353–354 und 358–361; Morgan, Mongols in Syria 231–235; Irwin, Middle East 31–38, 45–46 und 48; Thorau, Baibars 78–89, 94–109 und 116; Heidemann, Kalifat 82, 84, 91, 99 und 120; Amitai-Preiss, Mongols 24 und 26–53; Eddé, PAA 175–192; D. Sourdel, Bohémond et les chrétiens à Damas sous l’occupation mongole, in: Dei gesta per Francos (2001) 295–299; R. Schulze, Die Niederlage des mongolischen Reiterheeres: ‘Ayn Dschalut, 3. September 1260, in: Schlachten der Weltgeschichte. Von Salamis bis Sinai. Hrsg. von S. Förster, M. Pöhlmann und D. Walter. München 2004, 93–107.

[1066] Abū l-Fidā’, Annales 146, 147 und 148; Mufaḍḍal I, 419–420/77–78, 421–423/79–81, 424–425/82–83, 430–432/88–90, 434–436/92–94 und 437–439/95–97; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 146; Irwin, Middle East 45 und 46; Heidemann, Kalifat 91–102, 116–144 und 151–166.

[1067] Estoire de Eracles 446 (XXXIV, 4); Annales de Terre Sainte 450; Gestes de Chiprois 755; Abū l-Fidā’, Annales 148; Ibn al-Furāt II, 50; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 177–178; Cahen, SN 712; Runciman, Crusades III, 316; Deschamps, Défense 179; Irwin, Middle East 48; Amitai-Preiss, Mongols 54.

es sich zunehmend als Problem, dass der Ilchan Hülegü seine Verbündeten angesichts der ständig an Heftigkeit zunehmenden Angriffe der Mamlūken nicht mit voller Kraft unterstützen konnte, weil er selbst seit Anfang 1261 in einen Bruderkrieg mit den islamisierten Mongolen der Goldenen Horde unter ihrem Khan Berke (1255–1267) verwickelt war. Die Goldene Horde wiederum verbündete sich 1261/1262 mit den Mamlūken und unterstützte diese gegen ihre Stammesbrüder im Iran und im Nahen Osten. Kaiser Michael VIII. Palaiologos (1259–1282) kam dabei eine Schlüsselstellung zu, denn die Goldene Horde und die Mamlūken konnten ihre diplomatischen und ökonomischen Beziehungen nur aufrechterhalten, wenn Byzanz den Gesandtschaften aus Südrussland und Ägypten die Durchreise gestatette. Im November 1261 oder erst 1262 schloss Michael VIII. einen Vertrag mit Sultan Baybars, in dem er den freien Gesandtschaftsverkehr und ungestörten Warenaustausch zusagte, d.h. vor allem die Lieferung von Militärsklaven aus dem Machtbereich der Goldenen Horde nach Ägypten. Der Kaiser unterhielt freilich seit Herbst 1260 auch gute Beziehungen zum Ilchan Hülegü, mit dessen Unterstützung er die Lateiner von → Antiocheia zwang, dem griech.-orthodoxen Patriarchen Euthymios I. (vor 1258–gegen 1274) Zugang zu seiner Residenzstadt zu gewähren (→ Abschnitt D VI.1). Zum allerdings letzten Mal konnte ein byz. Kaiser auf das Fürstentum → Antiocheia direkten Einfluss nehmen[1068].

Anfang August 1266 unternahm ein Heer der Mamlūken unter dem Oberbefehl des Fürsten von Ḥamā (→ Epiphaneia), al-Malik al-Manṣūr II. (1244–1284), nach vergeblichen Friedensverhandlungen einen Feldzug gegen Kleinarmenien, der auch das Schicksal von → Antiocheia besiegelte. Am 23. August 1266 brachte das Heer der Mamlūken den Armeniern im Pass Darband al-Marrī (→ *TIB* 5) eine vernichtende Niederlage bei und verwüstete anschließend Kilikien[1069].

Im Frühjahr 1268 operierte das Heer des Baybars zunächst in Palästina und im Gebiet von Tripolis (1. Mai), wandte sich dann aber überraschend gegen → Antiocheia. Vorausabteilungen zogen gegen die Templer von → Trapesac und zerstörten den Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion). Am 15. Mai 1268 begann der Sultan mit der Belagerung der Stadt, die bereits am 18. Mai von den Mamlūken gestürmt wurde. Die Einwohner wurden niedergemacht oder versklavt. Schließlich kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle gegen Zusicherung des Lebens. → Antiocheia wurde bis auf die Mauern dem Erdboden gleichgemacht[1070]. Ende Mai kapitulierten auch die fränk. Besatzungen von → Darkūš, → Kafar Dubbīn und der cavea → Belmys gegen freien Abzug zur Küste[1071]. Nur die Patriarchenburg → Cursarium blieb noch bis 1275 in fränk. Hand[1072]. Als die Templer im Amanos (→ *TIB* 5) vom Fall von → Antiocheia erfuhren, räumten

[1068] Geōrgios Pachymerēs I, 184–187 (II, 24) und 234–235 (III, 3); Dölger und Wirth, Regesten III, Nr. 1887, ferner Nr. 1900, 1901 und 1902–1904; Mufaḍḍal I, 436/94, 442–446/100–104 und 452–462/110–120; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 170, 177, 211–213, 235 und 240; Spuler, Mongolen 61–66; ders., Goldene Horde 38–42; Irwin, Middle East 51–52; Thorau, Baibars 143–160 und 195–199; Mansouri, Relations 92–109 und 126; Heidemann, Kalifat 159–173; Amitai-Preiss, Mongols 78–86 und 91–92.

[1069] Estoire de Eracles 455 (XXXIV, 9); Annales de Terre Sainte 452–453; Bar Hebraeus, Chronography I, 445–446; Smbat, Chronique 116–118 (Kap. 80–82); Vardan Arewelc'i 223 (Kap. 99); Abū l-Fidā', Annales 151; Mufaḍḍal I, 493–494/151–152; Ibn al-Furāt II, 99; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 31 und 33–34; Cahen, SN 715; Runciman, Crusades III, 322–323; Spuler, Mongolen 72; Deschamps, Défense 180; Thorau, Baibars 213–214; Amitai-Preiss, Mongols 116–118; *TIB* 5, 80.

[1070] Hauptquelle für die Eroberung Antiocheias ist der von Ibn 'Abd aẓ-Ẓāhir überlieferte Brief des Baybars an Bohemund VI.: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Aus den arabischen Quellen ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli. Zürich 1973, 370–373; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 261; Abū l-Fidā', Annales 152; Mufaḍḍal I, 508–514/166–172; Ibn al-Furāt II, 121–126; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 52–54 und 190–194 (der Brief des Baybars an Bohemund VI. im arab. Originaltext und in franz. Übersetzung); Estoire de Eracles 456–457 (XXXIV, 11 und 12); Annales de Terre Sainte 453–454; Gestes des Chiprois 771–772 (Kap. 365); Smbat, Chronique 120–121 (Kap. 86); Haytonus 354 (IV, 6); Geōrgios Pachymerēs I, 240–241 (III, 5); Cahen, SN 716; Runciman, Crusades III, 324–326; Spuler, Mongolen 72; Deschamps, Défense 181; Irwin, Middle East 48 und 56; Thorau, Baibars 221–230; *TIB* 5, 80; Marshall, Warfare 19, 32, 115, 147, 190, 203–204, 218, 224, 226, 244 und 250.

[1071] Brief des Baybars an Bohemund VI., in: Gabrieli, Kreuzzüge (siehe vorherige Anm.) 372; Cahen, SN 717; Deschamps, Défense 181; Thorau, Baibars 230.

[1072] Mufaḍḍal I, 514/172; Ibn al-Furāt II, 126; Cahen, SN 717; Runciman, Crusades III, 327; Deschamps, Défense 183 und 355.

sie Gaston/Baġrās (→ Pagrai) und das Gebiet von Port Bonel (→ *TIB* 5) 22 km s. von İskenderun (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia), wodurch die Verteidigung Kleinarmeniens gefährlich geschwächt wurde[1073]. Zwischen Ende Mai und August 1268 schlossen Het'um I. und Sultan Baybars einen Vertrag, in dem sich die Armenier zur Übergabe von → Trapesac, → Šīḥ al-Ḥadīd, → az-Zūb, → al-Marzabān und Ra'bān (→ Rabainē) verpflichten mussten. Nur → Bahasnā blieb noch bis 1293 in armen. Hand[1074].

Seit 1270 begann Baybars, die Burgen der Assassinen zu erobern. Mitte März 1270 wurde die Besatzung von Maṣyāf (→ Massyas) zur Übergabe gezwungen. Am 23. Mai 1271 wurde Qal'at al-'Ullayqa (→ Argyrokastron) erstürmt, im Juni dann noch Qal'at → ar-Ruṣāfa. Im Oktober 1271 kapitulierten die Besatzungen von → Ḥiṣn al-Ḫawābī und → al-Qulay'a (1), im Mai 1273 die von al-Manīqa (→ Menikos) und → al-Qadmūs. Am 10. Juli 1273 wurde als letzte der Burgen → Qal'at al-Kahf einem Emir des Sultans übergeben[1075].

Ende Februar 1271 zwang Baybars zunächst die Templer in Chastel Blanc (→ Ṣāfīṯā) zur Übergabe. Am 4. März 1271 begann er dann mit der Belagerung des Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād), der mit Ausnahme von al-Marqab (→ Marchapin) stärksten Festung der Johanniter in Syrien, dessen Garnison am 8. April gegen Gewährung freien Abzugs nach Tripolis kapitulierte. Im Waffenstillstandsabkommen vom 13. April 1271 mussten die Johanniter Balda (→ Paltos) und die Hälfte der Einkünfte von Margat (→ Marchapin) an den Sultan abtreten und ferner auf alle Tribute verzichten, die sie bislang von Muslimen erhalten hatten. Am 12. Mai eroberten die Mamlūken die Festung 'Akkār, die Bohemund VI. gehörte. Daraufhin wurde ein auf zehn Jahre befristeter Waffenstillstand zwischen Bohemund VI. und Baybars abgeschlossen[1076].

Die Niederlagen der Mongolen gegen die Mamlūken bei → ar-Raḥba (11. Dezember 1272) am Euphrat (→ Euphratēs) und bei Albistān (→ *TIB* 2) in Kappadokien (16. oder 23. April 1277) machten allen Plänen Bohemunds VI. (gestorben am 11. März 1275 in Tripolis) und seines Sohns und Nachfolgers Bohemund VII. (1275–1287) ein Ende, → Antiocheia zurückzuerobern[1077]. Am 14. November 1275 zwangen die Truppen des Baybars auch die Patriarchenburg → Cursarium (Qal'at al-Quṣayr) zur Kapitulation[1078].

[1073] Estoire de Eracles 457 (XXXIV, 11); Gestes des Chiprois 772 (Kap. 365); Abū l-Fidā', Annales 152; Mufaḍḍal I, 514/172; Ibn al-Furāt II, 127; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 56; Cahen, SN 717; Runciman, Crusades III, 326; Deschamps, Défense 149, 162, 181 und 359; Thorau, Baibars 230; *TIB* 5, 80, 267 und 383; J. Upton-Ward, The Surrender of Gaston and the Rule of the Templars, in: The Military Orders: Fighting for the Faith and Caring for the Sick, ed. M. Barber. Aldershot 1994, 179–188.

[1074] Smbat, Chronique 121–122 (Kap. 87); Abū l-Fidā', Annales 152; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 54–55; Cahen, SN 718; Spuler, Mongolen 72; Deschamps, Défense 180; Thorau, Baibars 230–232; Amitai-Preiss, Mongols 118–120; *TIB* 5, 80.

[1075] Abū l-Fidā', Annales 153 und 154; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 87 und 112; Cahen, SN 719; Deschamps, Défense 182 und 336; Thorau, Baibars 243–246 und 256.

[1076] Estoire de Eracles 460 (XXXIV, 14); Annales de Terre Sainte 455; Abū l-Fidā', Annales 153; Ibn al-Furāt II, 143, 145–147, 148–149 und 150; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 84–87; Waffenstillstandsabkommen zwischen Baybars und den Johannitern bzw. zwischen Baybars und Bohemund VI.: Riley-Smith, Knights of St. John 140–141; Holt, Diplomacy 48–57 Nr. 3 und 58–65 Nr. 4; Cahen, SN 719; Runciman, Crusades III, 333–334; Riley-Smith, Knights of St. John 192–193; N. Elisséeff, Art. Ḥiṣn al-Akrād. *EI* N.E. III (1971) 504–505; Deschamps, Défense 181–182, 251, 308–309 und 323; Irwin, Middle East 48; Thorau, Baibars 246–251; Köhler, Allianzen 425–426; Th. Biller und D. Burger, Die Belagerung 1271 und die mamelukische Modernisierung, in: Crac des Chevaliers (2006) 285–291, darin 286–289.

[1077] Estoire de Eracles 466–467 (XXXIV, 19 und 20), 479–480 (XXXIV, 34); Annales de Terre Sainte 455 und 456; Gestes des Chiprois 780; Bar Hebraeus, Chronography I, 456–457; Haytonus 308 (III, 29); Ibn Bībī 303–305; Abū l-Fidā', Annales 155; Mufaḍḍal II, 375–379/211–215 und 421–433/257–269; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 139–145; Cahen, SN 720–721; Runciman, Crusades III, 347–348; Spuler, Mongolen 73–74; Irwin, Middle East 57, 66–67, 68 und 74–75; Thorau, Baibars 263–264 und 281–290; Cahen, Turquie 265–268; Amitai-Preiss, Mongols 129–131 und 168–174; *TIB* 5, 81.

[1078] Mufaḍḍal II, 397–398/233–234; Ibn al-Furāt II, 161–162 und 165; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 127; Cahen, SN 717; Deschamps, Défense 183 und 355; Thorau, Baibars 280.

Im September 1280 fielen die Mongolen jedoch wieder in Nordsyrien ein. Am 20. Oktober zogen sie in Aleppo (→ Beroia) ein. Zur selben Zeit schlugen die Johanniter ein mamlūk. Belagerungsheer vor Margat (→ Marchapin) zurück. Als aber der neue Mamlūkensultan al-Malik al-Manṣūr Sayf ad-Dīn Qalāwūn (1280–1290) mit einem starken Heer anrückte, zogen sich die Mongolen über den Euphrat (→ Euphratēs) zurück. Am 3. Mai 1281 schloss Qalāwūn ein Abkommen mit den Ritterorden in Akkon (arab. ʻAkkā), dem am 16. Juli 1281 ein weiterer Waffenstillstandsvertrag mit Bohemund VII. folgte. Am 30. Oktober 1281 brachte das Heer des Sultans den Mongolen und ihren armen. Alliierten bei Marǧ aṣ-Ṣuffar in der Gegend von Ḥimṣ eine schwere Niederlage bei[1079]. Am 17. April 1285 begann Sultan Qalāwūn mit der Belagerung der Festung Margat (→ Marchapin); am 27. Mai mussten die Johanniter die Festung räumen und sich nach Tortosa und Tripolis zurückziehen[1080]. Im Frühjahr 1287 zwang der Vizekönig von Syrien, Ḥusām ad-Dīn Ṭurunṭāy, zunächst den Rebellen Šams ad-Dīn Sunqur al-Ašqar zur Übergabe von → Ṣahyūn und eroberte dann am 20. April 1287 → Laodikeia, die letzte Stadt des Fürstentums → Antiocheia, die sich noch im Besitz Bohemunds VII. befunden hatte[1081].

Nach dem Fall der letzten Kreuzfahrerstädte und -festungen an der Küste Palästinas und des Libanon (April–August 1291) nahmen die Mamlūken am 28. Juni 1292 Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula), die Residenz des armen. Katholikos, und verschleppten den Amtsinhaber Stepʻannos IV. (1290–1293) nach Damaskus, wo er in Gefangenschaft starb[1082]. 1293 forderten Abgesandte des Mamlūkensultans al-Malik al-Ašraf Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl (1290–1293) von den Armeniern die Auslieferung von → Bahasnā, Marʻaš (→ Germanikeia) und Tall Ḥamdūn (→ *TIB* 5 s.v. Tili). Tatsächlich wurde damals aber wohl nur → Bahasnā übergeben[1083].

Obwohl es nach der Thronbesteigung (9. November 1295) des zuvor zum Islam übergetretenen Ilchans Ġāzān (1295–1304) im iran. Mongolenreich zur Wiedereinführung der Kopfsteuer für Nichtmuslime und zu Pogromen gegen Christen und Juden gekommen war[1084], setzte Ġāzān die gegen die Mamlūken gerichtete Außenpolitik seiner Vorgänger fort. Deshalb schien die Allianz mit den Mongolen Irans den Christen noch einmal eine Chance zur Rückeroberung verlorener Positionen zu bieten. Am 12. Dezember 1299 hatte das Heer Ġāzāns, verstärkt durch Hilfstruppen aus Kleinarmenien und Georgien, Aleppo (→ Beroia) eingenommen. Nach einem Sieg über das Heer der Mamlūken unter Sultan al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (zweite Regierungszeit 1299–1309) bei Maǧmaʻ al-Murūǧ/Wādī l-Ḫaznadār (22./23. Dezember 1299) ö. von Ḥimṣ konnten die Mongolen um die Jahreswende 1299/1300 auch Damaskus besetzen. Unter dem Generalstatthalter Qïpčaq (osman. Qïpčaq, türk. Kıpçak) übernahm Bektemür as-Silāḥdār, ein mamlūk. Überläufer, die Verwaltung der nordsyr. Provinzen und Festungen Qalʻat ar-Rūm (→ Rōmaiōn kula), → Bahasnā, Baġrās (→ Pagrai), Aleppo (→ Beroia), Šayzar

[1079] Annales de Terre Sainte 457; Gestes de Chiprois 786–787 und 844; Bar Hebraeus, Chronography I, 463 und 464; Haytonus 310–311 (III, 32); Abū l-Fidāʼ, Annales 158–159; Mufaḍḍal II, 483–497/319–333; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 25–31 und 33–42; Waffenstillstandsabkommen Sultan Qalāwūns mit Bohemund VII.: Holt, Diplomacy 58–65 Nr. 4; Cahen, SN 720; Runciman, Crusades III, 390–392; Spuler, Mongolen 74–75; D. Ayalon, Art. Ḥimṣ (The battle of). *EI* N.E. III (1971) 402–403; Deschamps, Défense 183, 270, 359 und 361; Irwin, Middle East 66–67, 68 und 74; Amitai-Preiss, Mongols 183–201.

[1080] Annales de Terre Sainte 458; Gestes des Chiprois 791–792; Abū l-Fidāʼ, Memoirs 12; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 80; Cahen, SN 720–721; Deschamps, Défense 149, 183–184, 271–272 und 323; Irwin, Middle East 75; N. Elisséeff, Art. Al-Marḳab. *EI* N.E. VI (1991) 580.

[1081] Geōrgios Pachymerēs I, 240–241 (III, 5); Gestes des Chiprois 799–800; Abū l-Fidāʼ, Memoirs 13; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 87–88; Cahen, SN 721; Runciman, Crusades III, 403; Deschamps, Défense 184 und 231; Irwin, Middle East 75; N. Elisséeff, Art. Al-Lādhiḳiyya. *EI* N.E. V (1986) 591; Marshall, Warfare 32, 232 und 244.

[1082] Bar Hebraeus, Chronography I, 493 (Kontinuation); Abū l-Fidāʼ, Memoirs 18–19; Mufaḍḍal II, 551–553/387–389 und 558/394; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 141–142; Cahen, SN 721 Anm. 30; Irwin, Middle East 78; Honigmann und Bosworth, Rūm Ḳalʻesi 607.

[1083] Mufaḍḍal II, 557/393; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 147–148; *TIB* 5, 82 und 446 (Tall Ḥamdūn wurde erst 1298 von den Mamlūken erobert, so auch Mufaḍḍal II, 602/438 und al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 62–63).

[1084] Spuler, Mongolen 185–190, 219–221 und 222.

(→ Larissa), Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ. Flotteneinheiten und Landetruppen aus Zypern unterstützten zusammen mit Kontingenten der Templer und Johanniter die mongol. Operationen durch Angriffe auf das Gebiet von Tortosa und Maraclea/Maraqīya. Im November 1300 besetzte der *connétable* Amaury de Lusignan von der Inselfestung Arados (Arwād) aus die Hafenstadt Tortosa, räumte sie aber wieder im März 1301. Sayf ad-Dīn Qïpčaq und Bektemür as-Silāḥdār hatten schon vorher die Fronten gewechselt und waren zu Sultan an-Nāṣir Muḥammad übergelaufen (23. März/1. April 1300)[1085].

Um die Jahreswende 1300/1301 überschritten die Mongolen erneut den Euphrat (→ Euphratēs) und drangen in Nordsyrien ein. Der Mamlūkenemir Qarā Sunqur (turk. Qara Sonqur/Sunqur, türk. Kara Sungur) räumte Aleppo/→ Beroia (7./21. Januar 1301) und zog sich mit der Garnison nach Ḥamā (→ Epiphaneia) zurück, so dass die Mongolen ungestört im Gebiet um den ʻAmq von → Antiocheia (→ Amykē chōra) und in der Region um Sarmīn (→ Sērēmis) und Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) kampieren und Nordsyrien ausplündern konnten. Zwar erschien schließlich auch Sultan al-Malik an-Nāṣir Muḥammad mit seinem Heer in Nordsyrien, aber heftige Regenfälle, die Straßen und Wege verschlammen ließen, veranlassten ihn zum Rückzug nach Ägypten. Die Mongolen blieben bis Anfang März 1301 im Gebiet von Aleppo (→ Beroia) und zogen sich dann wieder über den Euphrat (→ Euphratēs) zurück, so dass die Garnison von Aleppo unter Qarā Sunqur die Stadt kampflos wieder in Besitz nehmen konnte. Während der Friedensverhandlungen zwischen Mamlūken und Mongolen unternahm ein Mamlūkenheer unter dem Statthalter von Ḥamā (→ Epiphaneia), Zayn ad-Dīn Kitbuġā, von Aleppo (→ Beroia) aus einen großen Einfall nach Kilikien (30. Juni–16. Juli 1301)[1086]. Im August/September 1302 landeten mamlūk. Truppen unter dem Statthalter der Küstenregion, dem Emir Sayf ad-Dīn Asandamur al-Kurǧī, auf Arados/Arwād und brachen in erbittertem Kampf den Widerstand der Templer und ihrer einheimischen Bogenschützen. Während die gefangenen Templer nach Kairo geschafft wurden, ließ Asandamur die einheimischen Gefangenen hinrichten[1087]. Damit war der letzte christliche Widerstand in Nordsyrien gebrochen.

Im Frühjahr 1303 fiel noch einmal eine mongol. Streitmacht in Syrien ein. Die Streitkräfte der Mamlūken sammelten sich wieder in Ḥamā (→ Epiphaneia) unter dem Oberbefehl des Emirs Zayn ad-Dīn Kitbuġā. Ende März 1303 vernichtete eine größere Abteilung dieses Heeres unter Sayf ad-Dīn Asandamur al-Kurǧī bei al-Kawm in der Syr. Wüste an der Straße von Palmyra nach ar-Raqqa eine mongol. Streifschar von 10.000 Mann, die zuvor das Gebiet von al-Qaryatayn heimgesucht hatte. Vor der mongol. Hauptarmee unter Qutluġ-Šāh, die am 12. April 1303 Ḥamā (→ Epiphaneia) erreichte, zogen sich die Mamlūken nach Damaskus zurück. Am 20. April 1303 kam es zu einer großen Schlacht zwischen den Mongolen unter Qutluġ-Šāh und Čoban und dem jetzt vereinigten Heer der Mamlūken Syriens und Ägyptens unter dem Oberkommando des Sultans al-Malik an-Nāṣir Muḥammad (zweite Regierungszeit 1299–1309) bei Šahqab, in der die Mongolen schwer geschlagen wurden. Da die Mamlūken die fliehenden Mongolen diesmal energisch bis al-Qaryatayn verfolgten, erlitten diese schwere Verluste. Viele Mongolen gingen am Euphrat (→ Euphratēs) zugrunde, da sie diesen wegen Hochwasser nicht überschreiten konnten. Da der Ilchan Ġāzān Probleme im Iran hatte, konnte er vor seinem Tod am 17. Mai 1304 keinen

[1085] Brief des Dogen Pietro Gradenigo von Venedig (1289–1311) vom 19. März 1300 an Papst Bonifaz VIII. (1294–1303), in: Andreas Dandulus, Appendice I, 396–398 (darin inseriert ein Brief des Ilchans Ġāzān an König Heinrich II. von Zypern); Gestes des Chiprois 844–850, besonders 848 und 849; Abū l-Fidā', Memoirs 35–36; Mufaḍḍal II, 622–629/458–465 und 634–670/470–506; Mufaḍḍal III, 17–19/523–525; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 134–135, 141–164 und 168; Hill, Cyprus II, 212–215; Runciman, Crusades III, 439; Spuler, Mongolen 98–99, 221 und 356–357; Irwin, Middle East 100–101; *TIB* 5, 82; Edbury, Cyprus 105. *

[1086] Abū l-Fidā', Memoirs 38–40; Mufaḍḍal III, 32–38/538–544; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 174–175, 176–177, 182–183 und 190; Spuler, Mongolen 99–100; H. Horst, Eine Gesandtschaft des Mamlūken al-Malik an-Nāṣir am Īlḫān-Hof in Persien, in: Der Orient in der Forschung. Festschrift für Otto Spies zum 5. April 1966. Hrsg. von W. Hoenerbach. Wiesbaden 1967, 348–370; Irwin, Middle East 102.

[1087] Gestes des Chiprois 852–853; Abū l-Fidā', Memoirs 40; Mufaḍḍal III, 81–82/587–588; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 195–196; Hill, Cyprus II, 215–216; Deschamps, Défense 291; Edbury, Cyprus 106.

neuen Angriff auf Syrien unternehmen[1088]. Mit Ġāzāns Tod setzte der Niedergang des Mongolenreichs im Irak und im Iran ein.

Ende Juli 1305 sandte Qarā Sunqur, der Statthalter von Aleppo (→ Beroia), seinen *mamlūk* Qaštamur mit einer Heeresabteilung nach Kleinarmenien. Aber diesmal wurden die Mamlūken von den Armeniern und mongol. Hilfstruppen bei Ayās (*TIB* 5 s.v. → Aigaiai) in die Flucht geschlagen[1089]. Im selben Jahr unternahm Ğamāl ad-Dīn Āq-Qūš (turk. Aq Quš, türk. Ak Kuş) al-Afram eine Strafexpedition gegen die Nuṣayrier im Küstengebirge. Diese wurden beschuldigt, den Islam verleugnet sowie durchreisende Muslime verschleppt und an die Christen als Sklaven verkauft zu haben[1090].

Durch seine Diplome vom 13. Oktober 1310 und vom 30. August 1312 für den auch als Geographen und Historiker zu Ruhm gelangten Ayyūbiden Abū l-Fidā' (lebte 1273–1331), einen Neffen des letzten Ayyūbidenfürsten, stellte Sultan al-Malik an-Nāṣir Muḥammad (dritte Regierungszeit 1309–1340) die Herrschaft der Ayyūbiden über Ḥamā (→ Epiphaneia), Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) und Bārīn (→ Muntapharas phrurion) noch einmal wieder her (bis 1341). Im Februar 1320 verlieh Sultan an-Nāṣir Muḥammad dem Emir Abū l-Fidā' den Titel *sulṭān* (al-Malik al-Mu'ayyad) und das Ehrengewand des Sultanats (arab. *ḫil'at as-salṭana*)[1091]. Im Spätherbst 1312 unternahm Ölğeytü, Ġāzāns Bruder und Nachfolger als Ilchan (1304–1316) und seit 1306 verheiratet mit Maria, einer Schwester des byz. Kaisers Andronikos II. Palaiologos (1282–1328), von Mossul aus einen letzten Feldzug gegen die Mamlūken, doch bereits nach der Einnahme von → ar-Raḥba (10./11. Februar 1313) zwang ihn eine Revolte in Transoxanien zum Rückzug, so dass es zu keinem Kampf zwischen den Mongolen und dem Heer an-Nāṣir Muḥammads kam, das am 21. Februar 1313 Damaskus erreicht hatte[1092].

Nordsyrien blieb nun bis zum Einfall Timurs des Lahmen (Tīmūr Lang, 1370–1405) 1400/1401[1093] unbestritten unter der Herrschaft der ägypt. Prätorianer. Es war eine Ironie der Geschichte, dass der Sieg des osman. Sultans Selim I. Yavuz (1512–1520) über die Mamlūken unter Sultan al-Malik al-Ašraf Abū Naṣr Qānṣūh al-Ġawrī (1501–1516) in der Schlacht von → Marğ Dābiq (24. August 1516) das Land erneut für mehr als 400 Jahre der Herrschaft Konstantinopels unterwarf[1094].

5. Naturkatastrophen in Nordsyrien im Zeitalter der Kreuzzüge

Am 30. Dezember 1097 bebte die Erde in → Antiocheia und im Gebiet w. des Euphrat (→ Euphratēs). Um den 6. April/5. Mai 1098 gab es eine Hungersnot in Aleppo (→ Beroia)[1095]. Im Januar/Februar 1106 waren Kometen- und noch im selben Jahr 499 AH (1105/1106) oder 1107/1108 (Lichterscheinung bzw. Nordlicht im Gebiet des Gīḥān/→ Pyramos) andere Himmelserscheinungen zu sehen, 1109/1110 wiederum gefolgt von einem Kometen[1096].

Im Frühjahr 1114 fielen Heuschrecken (latein. *locustarum agmina*) zunächst über Palästina und Syrien und schließlich über fast den gesamten Bereich der östlichen Christenheit (*fere omnium orientalium Christicolarum plaga*) her[1097]. Zunächst am 10. August 1114 und dann vor

---

[1088] Abū l-Fidā', Memoirs 41–43; Mufaḍḍal III, 85–86/591–592 und 91–95/597–601; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 197–205, 233 und 240–241; Spuler, Mongolen 102–105; Irwin, Middle East 101.

[1089] Abū l-Fidā', Memoirs 44–45; Mufaḍḍal III, 110–111/616–617; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 254–255.

[1090] Abū l-Fidā', Memoirs 45.

[1091] Abū l-Fidā', Memoirs 53–54, 60–62 und 78–79; Mufaḍḍal III, 194/700; Mufaḍḍal IV, 68–69; H. A. Gibb, Art. Abu'l-Fidā'. *EI* N.E. I (1960) 118–119.

[1092] Abū l-Fidā', Memoirs 62–63; Mufaḍḍal III, 225–227/731–733; Spuler, Mongolen 113–115.

[1093] Nagel, Timur 325–328 und 335.

[1094] Ecthesis chronica 65–66; Jansky, Eroberung Syriens 215–224; Holt, Egypt 38.

[1095] Kamāl ad-Dīn II, 138.

[1096] Al-'Aẓīmī 378 (Ğumādā 499 AH = 9. Januar/8. März 1106) und 380 (503 AH = 1109/1110), wonach alle Tiere mit Schwanz einschließlich der Fische gestorben wären; Michael Syrus III, 196–197 (XV, 10) unter 1419 AS = 1107/1108.

[1097] Galterius 61–62 (I, Prologus) = Walter the Chancellor 78; Fulcher Carnotensis 578 (II, 52) = ders., History 210.

allem am 13. November 1114 und am 29. November 1114 erschütterten schwere Erdbeben (besonders das dritte in der Nacht vom 29. auf den 30. November 1114 war ein *terrae motus immensus et horribilis*) das Gebiet von → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia), wo al-Aṯārib (→ Litarboi), ʿAzāz (→ Azazion), Bālis (→ Barbalissos), Trialeth (→ Tall Ḫālid) und → Zardanā sehr stark betroffen waren, besonders aber den kommagēn. Taurus im Bereich der Städte → Ḥiṣn Manṣūr, Kayšūm (→ Kēssos), Raʿbān (→ Rabainē) und Marʿaš (→ Germanikeia), wo es 40.000 Tote gegeben haben soll, ferner → Samosata[1098]. Zwischen dem 26. Juni und dem 24. Juli (NASA: am 23. Juli) 1115 fand eine Sonnenfinsternis statt (arab. *kasafat aš-šams* „die Sonne verfinsterte sich")[1099]. Ende November 1115 suchte ein weiteres Erdbeben Kilikien und das Gebiet von → Antiocheia heim, wo ebenfalls etliche Orte stark zerstört wurden[1100]. 1117/1118 entstand infolge von Überschwemmungen, Stürmen und anhaltenden Kämpfen zwischen Franken und Muslimen im Gebiet von → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) eine Teuerung[1101]. 1118/1119 suchten die Heuschrecken Syrien und die Ǧazīra heim; zwischen dem 14. April und dem 13. Mai (NASA: am 11. Mai) 1119 folgten eine Sonnenfinsternis und große Kälte „an der (syr.?) Küste"[1102]. 1120/1121 fror der Euphrat (→ Euphratēs) während eines harten Winters für 40 Tage zu[1103]. Zwischen dem 26. September und dem 25. Oktober (NASA: am 8. Oktober) 1120 ereignete sich eine Mondfinsternis (arab. *inḫasafa l-qamar* „der Mond verfinsterte sich"), eine weitere zwischen dem 12. März und dem 10. April (NASA: am 24. März) 1122 (hier *inkasafa l-qamar* „der Mond wurde verfinstert")[1104]. 1122/1123 wurde der gesamte Orient von einer Hungersnot heimgesucht[1105]. 1123/1124 gab es in Syrien wieder eine Heuschreckenplage. Im selben Jahr soll ein Erdbeben in → Antiocheia die Brunnen zum Versiegen gebracht haben, so dass die Gärten nicht bewässert werden konnten; außerdem kam es wieder zu einer Mondfinsternis (*inḫasafa l-qamar*)[1106]. Im Winter 1124/1125 blieb der Regen aus, so dass die Früchte auf den Feldern verdorrten und viele ärmere Bewohner in Syrien und im Gebiet von Mossul (arab. al-Mawṣil) verhungerten[1107]. Ein Orkan oder Tornado (arab. *iʿṣār rīḥ*) entwurzelte im selben Jahr in Šayzar (→ Larissa) die Bäume und zog dann weiter über Ḥamā (→ Epiphaneia) nach ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis), wobei er roten Sand bis zur Qalʿat Dawsar/Qalʿat Ǧaʿbar mit sich führte[1108]. Eine von Dezember 1124 bis Februar 1125 oder darüber hinaus anhaltende Dürre in Syrien führte nicht nur dort, sondern auch in der Ǧazīra, in Mossul und in Bagdad zu einer schweren Hungersnot, die bis weit in den Rest des Jahres 1125 anhielt[1109]. 1126/1127 soll es

[1098] Fulcher Carnotensis 578–580 (II, 52) = ders., History 210; Galterius 63–65 (I, 1) = Walter the Chancellor 80–84; Willelmus Tyrensis 529–530 (XI, 23); Matthaeus Edessenus 216–217 (III, 67); Smbat, Taregirkʿ 143 = ders., Letopis' 79–80; Vardan Arewelcʿi 201 (statt AA 553 lies 563); Michael Syrus III, 200–201 (XV, 11); Chronicon ad 1234 II, 58 (Kap. 273; fälschlich unter 1422 AS = 1110/1111), vgl. 60 (Kap. 277); Bar Hebraeus, Chronography I, 247; al-ʿAẓīmī 382 (AH 508); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 149; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 295; Kamāl ad-Dīn II, 173–174 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 246–247; Cahen, SN 271; Asbridge, Principality 69–70; Ambraseys, Seismic paroxysm 737–738 und 739–742; Guidoboni und Comastri, Catalogue 74–80; Vest, Melitene III, 1702–1704.

[1099] Al-ʿAẓīmī 383 (AH 509); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[1100] Fulcher Carnotensis 590 (II, 54.7) = ders., History 214; Guidoboni und Comastri, Catalogue 80–83.

[1101] Kamāl ad-Dīn II, 181–182 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 252 und 253. Für dasselbe Jahr spricht al-ʿAẓīmī 384 und 385 (AH 511) ohne nähere Angaben von Meteoritenfall (Röte des Himmels, großem Getöse und fallenden Sternen) und Erdbeben.

[1102] Al-ʿAẓīmī 386 (AH 512 = 24. April 1118–13. April 1119) und 387 (AH 513); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[1103] Michael Syrus III, 209 (XV, 12); Telelēs, Phainomena II, 577 Nr. 529.

[1104] Al-ʿAẓīmī 388 (AH 514) bzw. 389 (AH 516); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[1105] Michael Syrus III, 212 (XV, 13); Telelēs, Phainomena II, 577–578 Nr. 530.

[1106] Al-ʿAẓīmī 393 unter AH 517 = 1. März 1123–18. Februar 1124, so dass die Mondfinsternisse vom 13./14. März oder vom 9. August (morgens) 1123 oder vom 1. Februar 1124 (abends) gemeint sein dürften (zwei weitere fanden am 12. Februar und 7. September 1123 jeweils tagsüber statt): Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[1107] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 174; Michael Syrus III, 222 (XVI, 1); Telelēs, Phainomena II, 578–579 Nr. 531.

[1108] Al-ʿAẓīmī 393 (AH 518).

[1109] Al-ʿAẓīmī 393–394 (AH 518).

eine Sonnenfinsternis gegeben haben, außerdem erschien ein Komet (arab. *kawkab bi-ḏanab* „Stern mit Schweif“). Während des harten Winters gingen Haus- und Wildtiere gleichermassen zugrunde[1110]. Für 1130 wird von einer roten Himmelserscheinung (*ḥumra*) berichtet, für 1131/1132 von einem von Donner begleiteten Meteoritenregen und einem Kometen, der den Himmel von Nord nach Süd überzog[1111]. 1133/1134 fielen Heuschrecken über die Ǧazīra und Nordsyrien, besonders die Gebiete um → Antiocheia und Edessa, her[1112]. Am 26. Januar 1136 fror erneut der Euphrat (→ Euphratēs) zu[1113]. Zwischen dem 10./11. Oktober 1138 und dem Juni 1139 wurden Syrien und Mesopotamien von einer Reihe von heftigen Erdstößen erschüttert. Sie verursachten u.a. die Zerstörung der Festung → Ḥārim, den Einsturz von Teilen der Zitadelle und Türmen der Stadtmauer in Aleppo/→ Beroia (11. oder 20. Oktober 1138) sowie den Einsturz von Türmen der Stadtmauer von Buzā‘a (→ Beselathōn kōmē). Betroffen waren außerdem al-Aṯārib (→ Litarboi), wo 600 Mann der Besatzung getötet wurden, → Šīḥ, → Tall ‘Ammār, → Tall Ḫālid und → Zardanā. Außerdem fror während des vom Dezember 1138 bis zum Februar 1139 anhaltenden harschen Winterwetters der Euphrat (→ Euphratēs) abermals zu[1114]. Al-‘Aẓīmī verzeichnet außerdem für 1138/1139 eine Heuschreckenplage in Syrien und noch im Mai 1139 eine Kältewelle, die das Land von der Küste bis ins Gebiet von Ḥarrān in der Ǧazīra heimsuchte. Dieser Autor berichtet auch, dass al-Aṯārib (→ Litarboi) damals von einem Erdbeben zerstört wurde, dem vier Monate lang Nachbeben folgten[1115]. Auch für Frühjahr (20. April/19. Mai) 1140, Sommer (zwei kleine Beben am 8. Juli/5. August) 1141 und Spätsommer (8. September) 1143 sind allerdings weniger schwere Erdbeben in Syrien belegt[1116]. Am 28. August (NASA: 2. September) 1141 ereignete sich außerdem eine Sonnenfinsternis (arab. *kasafat aš-šams*), am 11./12. Februar 1142 verfinsterte sich der Mond im Tierkreiszeichen der Jungfrau, arab. *as-Sunbula* (NASA: Mondfinsternis vom 12. Februar 1142 morgens), und für 1143/1144 wird wieder von einem Meteoritenschauer oder einem Kometen berichtet[1117].

Im Oktober 1151 wurde der Euphrat (→ Euphratēs) durch einen Felssturz für drei Stunden aufgestaut, so dass das Wasser die Täler des Gebirges (syr. *ṭūrā*) von Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) erfüllte und bis zu dem hochgelegenen Dorf → Prōsīḏīn gestiegen sein soll, bevor es ablief[1118]. Zwischen dem Frühjahr 1156 und Oktober 1157 wurde ganz Nordsyrien von einer Serie von Erdbeben betroffen, die sich zum Ende hin steigerten. Vor allem von den abschließenden schweren Erdbebenkatastrophen am 13. Juli und am 12. August sowie von dem Nachbeben am 30. Oktober 1157 waren → Antiocheia, Aleppo (→ Beroia), der Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād), Kafarṭāb (→ Kapharda), Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra), → Laodikeia und weitere Orte waren stark betroffen; einige von ihnen, vor allem Ḥamā (→ Epiphaneia), Šayzar (→ Larissa), → Apameia und → Laodikeia, wurden mehr oder weniger vollständig zerstört. Die Katastrophe wird auch als „Beben von Ḥamā (→ Epiphaneia)“ bezeichnet, weil diese Stadt von dem Erd-

---

[1110] Al-‘Aẓīmī 397 (AH 520). Hier muss die Sonnenfinsternis vom 22. Juni 1126 gemeint sein, die jedoch nur Ägypten, Arabien und das äußerste Südsyrien gerade noch betraf: Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA’s GSFC). — Zum harten Winter Michael Syrus III, 225 (XVI, 2); Telelēs, Phainomena II, 579 Nr. 532.

[1111] Al-‘Aẓīmī 403 (AH 524 = 15. Dezember 1129–3. Dezember 1130) bzw. 406 (AH 526).

[1112] Al-‘Aẓīmī 409 (AH 528); Michael Syrus III, 238–239 (XVI, 6) und Michael Syrus, *versio Armenica* (Redaktion Vardan–Īšō‘) 303–304.

[1113] Michael Syrus III, 243 (XVI, 7).

[1114] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 268–270; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ III, 172; Michael Syrus III, 250 und 251 (XVI, 9); Chronicon ad 1234 II, 86–87 (Kap. 406); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 433; Kamāl ad-Dīn II, 270–271; Ambraseys, Seismic paroxysm 738 und 743–744; Guidoboni und Comastri, Catalogue 140–146.

[1115] Al-‘Aẓīmī 417 (AH 533); Michael Syrus III, 251 (XVI, 9); Chronicon ad 1234 II, 86–87 (Kap. 406).

[1116] Al-‘Aẓīmī 418 (AH 534), 419 (AH 535) bzw. 422 (AH 538).

[1117] Al-‘Aẓīmī 419 (AH 536), 420 (AH 536) bzw. 423 (AH 538); Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA’s GSFC).

[1118] Bar Hebraeus, Chronography I, 279; vgl. Michael Syrus III, 306–307 (XVII, 14); Honigmann, Ostgrenze 89; Vest, Melitene I, 496–497 und 609–611 (mit einem ähnlichen Vorfall im Jahr 817). Das Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 52 und das Chronicon ad 1234 I, 156–157 (LXI) datieren diesen (oder ebenfalls einen ähnlichen) Vorfall allerdings auf 529/530 (AS 841) bzw. 549/550 (AS 861).

beben am 12. August 1157 so schwer getroffen wurde, dass nicht nur fast alle Häuser und die Zitadelle zerstört wurden, sondern auch der größte Teil der Einwohner den Tod fand. In Šayzar (→ Larissa) starb fast die gesamte dort regierende munqiḏid. Fürstenfamilie einschließlich des Emirs Tāǧ ad-Dawla Muḥammad (1154–1157). In → Gabala sollen 2.000 Einwohner den Tod gefunden haben. Die Nachbeben (darunter eines am 19./20. August 1158) zogen sich noch sieben Jahre lang hin[1119]. Am 2. November 1157 oder 1158 verursachte ein Regensturm schwere Schäden an Weinstöcken und Trauben[1120]. Im Winter 1162/1163 kam es nach starken Regen- bzw. Schneefällen im Gebiet um das Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) zu Überschwemmungen und dadurch ausgelöst zu einer Epidemie im Gebiet von Gargar (→ Karkaron) mit dem Dorf → 'LYWS[1121]. 1163 und 1165 werden Hungersnöte im Gebiet von → Antiocheia und in Kilikien erwähnt[1122]. Im August 1163 richtete ein Erdbeben in → Antiocheia und Umgebung große Schäden an, zerstörte viele Burgen und forderte auch zahlreiche Menschenopfer[1123]. Am 29. Juni 1170 erschütterte wieder ein besonders schweres Erdbeben Syrien und die Ǧazīra. Die größten und bedeutendsten Städte Syriens waren betroffen: Aleppo (→ Beroia), wo es 5.000 Tote gab und die *Große Moschee* samt den umgebenden Märkten zerstört wurde, ferner → Antiocheia, das sich von dieser Katastrophe nicht mehr erholte, → Laodikeia, die Festung Margat (→ Marchapin) und → Gabala, ferner die anderen Küstenstädte; im Landesinneren gab es schwere Zerstörungen in Šayzar (→ Larissa) sowie Ḥamā (→ Epiphaneia) und in → Samosata[1124].

Im September und Oktober 1172 zerstörte ein vorzeitiger Kälteeinbruch die Weinstöcke, Ölbäume, Baumwoll- und Sesampflanzen im gesamten Nahen Osten einschließlich Syriens[1125]. Im folgenden Winter ließ ein zweiter Kälteeinbruch bis zum April 1173 alle Wasserläufe gefrieren, sowohl Nutz- als auch wilde Tiere unter dem Schnee verhungern und viele Menschen erfrieren[1126]. 1175 gab es nach vierjährigen Missernten und Hungersnot zum ersten Mal wieder eine reiche Ernte im gesamten Nahen Osten[1127]. Nach erneuter Trockenheit hielt trotz endlich einsetzendem Regen die Hungersnot während des Jahres 1176 an[1128]. Wohl im Jahr 1177 folgte die nächste Missernte nach erneuter Trockenheit. Sie bewirkte eine Teuerung, den Hungertod vieler Menschen und Auswanderungen aus den besonders schwer betroffenen Gebieten[1129]. Be-

---

[1119] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 326, 328–329, 338 und 339–340; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 503–504; Abū Šāma I, 84–85, vgl. 98; Kamāl ad-Dīn II, 306–308 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 529–530; aḏ-Ḏahabī 126 (1156/1157) und 128 (1157); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 231; Gregorius presbyter 267 (Kap. 31); Michael Syrus III, 315–316 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 284–285; Chronicon ad 1234 II, 117 (Kap. 440) und 119 (Kap. 441; jeweils fälschlich unter 1470 AS = 1158/1159); Cahen, SN 395–396; Runciman, Crusades II, 343–344; Elisséeff, NAD II, 512–515; Ambraseys, Seismic paroxysm 738 und 745–751; Guidoboni und Comastri, Catalogue 153–165.

[1120] Gregorius presbyter 267 (Kap. 32).

[1121] Chronicon ad 1234 II, 120–121 (Kap. 442).

[1122] Michael Syrus III, 321 (XVIII, 9; März–Juni wohl 1163, Stelle verstümmelt) und 325 (XVIII, 10; AS 1476 = 1164/1165).

[1123] Guidoboni und Comastri, Catalogue 172–173.

[1124] Brief König Amalrichs I. von Jerusalem an den franz. König Ludwig VII.: H. E. Mayer, Das syrische Erdbeben von 1170. *DA* 45 (1989) 474–484, darin Edition 484; Willelmus Tyrensis 934–936 (XX, 18); Michael Syrus III, 337–339 (XIX, 6); Chronicon ad 1234 II, 127 (Kap. 449, fälschlich unter 1482 AS, das erst am 1. Oktober 1170 begann); Smbat, Chronique 53 (Kap. 10); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 572–573; Kamāl ad-Dīn II, 330–331 = Kamâl ad-Dîn, Histoire d'Alep 547–549; aḏ-Ḏahabī 142; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 318 (zählt 20 Orte allein in Nordsyrien auf); Runciman, Crusades II, 389; Elisséeff, NAD II, 653–655; Ambraseys, Seismic paroxysm 738 und 751–756; Guidoboni und Comastri, Catalogue 189–210.

[1125] Michael Syrus III, 348–349 (XIX, 9); vgl. auch 350 (XIX, 10; September und Oktober); Telelēs, Phainomena II, 609–611 Nr. 574.

[1126] Michael Syrus III, 350–352 (XIX, 10); Weltecke, Michael 233–234; Telelēs, Phainomena II, 609–611 Nr. 574.

[1127] Michael Syrus III, 357 (XX, 1), vgl. auch 355 (XIX, 11).

[1128] Michael Syrus III, 369–370 (XX, 4); Chronicon ad 1234 II, 139 (Kap. 468); Telelēs, Phainomena II, 613 Nr. 577.

[1129] Michael Syrus III, 373–374 (XX, 6) mit falscher Seitenzahlangabe (lies 374 statt 375); zu datieren auf 1488 AS = 1176/1177 oder 1489 AS = 1177/1178; Telelēs, Phainomena II, 615 Nr. 579.

reits am 11. April 1176 (nicht 1175) hatte sich eine totale Sonnenfinsternis[1130] ereignet (NASA: totale Sonnenfinsternis u.a. in Nordsyrien am 11. April 1176), bei der die Sterne hervortraten. Ihr folgte nur 15 Tage später, „am Abend eines Montags", eine Mondfinsternis, syr. *'QL[Y]PSYS/ eqlīpsīs* (*ἔκλειψις*) *sahrānāytā* (NASA: 25. April 1176 abends, der jedoch ein Sonntag war); im Dezember desselben Jahres regnete außerdem roter Wüstenstaub u.a. in Syrien ab[1131]. 1178 fielen nach Michael dem Syrer endlich wieder ausreichende Niederschläge, so dass eine gute Ernte die Ernährungssituation der Bevölkerung deutlich verbesserte. Allerdings gab es im Mai 1178 in → Antiocheia nach starken Regenfällen eine Überschwemmung[1132]. Ibn al-Aṯīr und Bar Hebraeus sprechen für 1178/1179 von einer Dürre und der daraus resultierenden Hungersnot in Syrien, Mesopotamien und dem übrigen Nahen Osten[1133]. Am 25. Februar 1181 verursachte ein Erdbeben in Aleppo (→ Beroia) und den umliegenden Ortschaften schwere Schäden[1134]. In den Jahren 1185–1195 wurde der gesamte Nahe Osten von einer Heuschreckenplage heimgesucht; wohl deswegen kam es 1192 in → Antiocheia zu einer Hungersnot[1135].

Am 20. Mai 1202 erschütterte ein schweres Erdbeben das Gebiet von Mossul, die Ǧazīra und ganz Syrien, wo in den Küstenstädten sowie u.a. in Ḥamā (→ Epiphaneia) viele Häuser zerstört wurden[1136]. Auch 1204/1205 suchte ein schweres Erdbeben das gesamte ö. Mittelmeergebiet und den Nahen Osten von Sizilien bis in den Irak heim[1137]. 1206/1207 verursachte ein Erdbeben große Schäden u.a. an den nach einem Brand neuerrichteten Gebäuden des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas); im darauffolgenden Winter (also 1207/1208) folgten schwere Unwetterschäden[1138]. Zwischen 1221 und 1223 kam es zu einer Dürre mit nachfolgender Teuerung, die noch von einer Heuschreckenplage verschlimmert wurde[1139]. 1258 wüteten Hunger (syr. *kaṗnā*) und Pest (*mawtānā*) in Syrien, der Ǧazīra und in Anatolien[1140]. Im Kriegsjahr 1259/1260 herrschte eine große Teuerung in ganz Syrien, so dass ein *raṭl* Brot (0,8 kg) zwei Dirham kostete[1141]. 1261/1262 und 1269 gab es Erdbeben in Syrien sowie in Kilikien und im Amanos (→ *TIB* 5); letzteres zerstörte viele Dörfer und die Festung Sarvandik'ar (*TIB* 5 s.v. → Sarbanda)[1142]. 1282/1283 erlebten Nordsyrien und namentlich das Gebiet zwischen Qal'ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) und dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) einen harten Winter (syr. *saṯwā qašya*). Im Winter 1284/1285 erschütterte ein Erdbeben (syr. *nyāḏā*) das Gebiet von Melitēnē (→ *TIB* 2) und bewirkte u.a. Zerstörungen im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1143]. Im Februar und März 1287 trafen drei stärkere Erdstöße das w. Syrien und richteten in Ḥimṣ und → Laodikeia Schäden an[1144]. Im Winter 1295/1296 blieb der Regen aus, so dass die Pflanzen verdorrten, die Wasserläu-

[1130] Syr. *ḥšeḵ šemšā ḥeškā ḵullānāyā* „die Sonne verfinsterte sich in völliger Verfinsterung" sowie *hwāṯ 'QLWPSYS/eqlūpsīs* (*ἔκλειψις*) *d-šemšā, wa-ḥšeḵ kullānā'īṯ espērāh* (zu *espērā σφαῖρα*) *kulleh* „es war eine Verfinsterung der Sonne, und ihre ganze Scheibe verdunkelte sich völlig" bei Michael Syrus bzw. im Chronicon ad 1234 wie nachstehend.

[1131] Michael Syrus III, 367 (XX, 3) zu 1176 nach Autopsie; Chronicon ad 1234 II, 134 (Kap. 461) bzw. 136 (Kap. 465) fälschlich zu 1175; Eclipse Predictions by Fred Espenak (NASA's GSFC).

[1132] Michael Syrus III, 374 (XX, 6) und 376–377 (XX, 7) nach Autopsie; Telelēs, Phainomena II, 615–616 Nr. 580 und 581.

[1133] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 325–326; Bar Hebraeus 310; Telelēs, Phainomena II, 617 Nr. 584.

[1134] Ambraseys, Seismic paroxysm 756.

[1135] Michael Syrus III, 412–413 (XXI, 8), vgl. auch 400–402 (XXI, 5); Smbat, Chronique 67–68 (Kap. 29).

[1136] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 90; Abū l-Fidā', Annales 79; aḏ-Ḏahabī 185 (dort jedoch unter 597 AH = 12. Oktober 1200–30. September 1201); vgl. Bar Hebraeus, Chronography I, 350–351 (dort ebenfalls unter AH 597); Guidoboni und Comastri, Catalogue 219–231.

[1137] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 96; Abū l-Fidā', Annales 83.

[1138] Chronicon ad 1234 II, 257–258 (Kap. a).

[1139] Chronicon ad 1234 II, 167 (Kap. 514); Gottschalk, Al-Kāmil 117.

[1140] Bar Hebraeus, Chronography I, 431 = II (Faksimileband) fol. 156v, rechts, Z. 18; Abū l-Fidā', Annales 137; Telelēs, Phainomena II, 639–640 Nr. 610.

[1141] Mufaḍḍal I, 414/72.

[1142] Smbat, Chronique 122 (Kap. 89); *TIB* 5, 396; Guidoboni und Comastri, Catalogue 273.

[1143] Bar Hebraeus, CE II, 779–782; Guidoboni und Comastri, Catalogue 307–308.

[1144] Guidoboni und Comastri, Catalogue 308–309.

fe austrockneten und die Lebensmittelpreise stark anstiegen. Im ganzen mamlūk. Herrschaftsgebiet, vor allem in Ägypten, herrschten Hunger und Pest[1145]. Im Herbst 1297 fiel in Syrien während der Zeit der Aussaat nur wenig Regen, so dass die Bewohner des Landes verzweifelte Bittgebete um Regen zum Himmel sandten[1146].

Im Herbst 1301 suchte ein Hagelschlag das Gebiet zwischen Ḥimṣ und Ḥamā (→ Epiphaneia) heim[1147]. Im Sommer 1303 bebte die Erde in ganz Syrien und auch in Ägypten. Die Erdstöße versetzten die Bevölkerung fast drei Wochen lang in Schrecken[1148]. Am 25. April/4. Mai 1316 führten starke, mit Hagel versetzte Regenfälle zu Überschwemmungen in Zentral- und Nordsyrien, vor allem im Gebiet von ʻAzāz (→ Azazion), Aleppo (→ Beroia), → Ḥārim, Sarmīn (→ Sērēmis) und Ḥamā (→ Epiphaneia)[1149]. Im Frühjahr 1325 verwüstete ein verheerender Hagelschlag die mamlūk. Krondomäne von → Bahasnā[1150].

VIII. AUSBLICK BIS ZUR GEGENWART

In mamlūk. Zeit war Syrien in sechs Provinzen (arab. *niyābāt* < Sg. *niyāba*) mit den Hauptstädten (*qawāʻid* < Sg. *qāʻida*) Damaskus, Aleppo (→ Beroia), Ḥamā (→ Epiphaneia), Tripolis, Ṣafad und al-Karak eingeteilt. Als eine Art Vizekönig und Stellvertreter des Sultans stand über den Statthaltern dieser sechs Provinzen der *nāʼib as-salṭana* (arab. „Vertreter des Sultanats“), der in Damaskus residierte. Die auf den Zitadellen von Damaskus und Aleppo (→ Beroia) stationierten Garnisonen befehligte jeweils ein *nāʼib al-qalʼa* („Statthalter der Festung“), der vom *nāʼib as-salṭana* bzw. vom Statthalter von Aleppo unabhängig war, weil er diesen kontrollieren sollte[1151].

Im Verlauf des 14. Jh. verloren die Mamlūken die Herrschaft über Melitēnē (→ *TIB* 2), Albistān (→ *TIB* 2 s.v. Plasta) und Marʻaš (→ Germanikeia) an den türk. Emir Qarağa ibn Dulqādir (1335–1353), den Begründer der Dynastie der Ḏū l-Qadr-oglu (Zulkadroğlu, Dulgadır)[1152]. Im Juli 1522 wurde das Gebiet eine osman. Provinz (*beylerbeylik* oder *vilāyet* Ḏū l-Qadrīya)[1153].

In den Jahren 1516/1517 unterlagen die Mamlūken dem osman. Sultan Selim I. Yavuz (1512–1520). Der syr. Teil des Mamlūkenreichs blieb zunächst administrativ in der *vilāyet* (türk. *vilayet* < arab. *wilāya*) ʻArab zusammengefasst, zu dem aus dem hier behandelten Gebiet die Sandschaks (osman. Sg. *sanǧaq*, türk. *sancak*) → ʻAyntāb, → Bahasnā, Kâḫta ve-Gerger (→ Gāḵtay bzw. → Karkaron), Rūm Qalʻe (→ Rōmaiōn kula), Aleppo (→ Beroia) und Ḥamā (→ Epiphaneia) gehörten[1154]. Die osman. Provinz von Marʻaš (→ Germanikeia; *vilāyet* Ḏū l-Qadrīya) wurde 1848 aufgelöst und dann zunächst dem *vilāyet* Adana (→ *TIB* 5) und 1866 schließlich als *sanǧaq* der *vilāyet* Aleppo (→ Beroia) angegliedert[1155].

[1145] Al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 34–35; Telelēs, Phainomena II, 646–647 Nr. 620–621.

[1146] Al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.2, 32; Telelēs, Phainomena II, 649 Nr. 623.

[1147] Mufaḍḍal III, 78/584.

[1148] Mufaḍḍal III, 86–88/592–594.

[1149] Mufaḍḍal III, 257–258/763–764.

[1150] Mufaḍḍal IV, 109–110 (Text 30).

[1151] Gaudefroy-Demombynes, Syrie CIII–CXIII und 135–238, darin 202–233 zu den *niyābāt* Aleppo, Tripolis und Ḥamā; Walther Björkman, Beiträge zur Geschichte der Staatskanzlei im islamischen Ägypten. Frankfurt a. M. 1992 (Reprint der Ausgabe Hamburg 1928 = *Hamburgische Universität, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde* 28 = Reihe B: *Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen* 16) 101–103.

[1152] J. H. Mordtmann und V. L. Ménage, Art. Dhu ʼl-Ḳadr. *EI* N.E. II (1965) 239–240; E. Honigmann, Art. Marʻash 1. *EI* N.E. VI (1991) 507.

[1153] J. H. Mordtmann und V. L. Ménage, Art. Dhu ʼl-Ḳadr. *EI* N.E. II (1965) 240; S. Faroqhi, Art. Marʻash, 2. In Ottoman and modern times. *EI* N.E. VI (1991) 508–510, darin 508.

[1154] Birken, Provinzen 232–233. Zur Osmanenzeit in Syrien siehe auch: D. Douwes, The Ottomans in Syria. A History of Justice and Oppression. London und New York 2000.

[1155] Birken, Provinzen 138 und 140; S. Faroqhi, Art. Marʻash, 2. In Ottoman and modern times. *EI* N.E. VI (1991) 508.

In frühosmanischer Zeit bildete Nordsyrien die Provinz (*vilāyet*) Aleppo (→ Beroia). Zu dieser Provinz gehörten die Sandschaks Aleppo (→ Beroia; auch Paša Sanǧaq), Adana (→ *TIB* 5; bis 1608, dann eigene *vilāyet*), Antakya (→ Antiocheia), ʻAzir, Bālīs (→ Barbalissos), Kilis (→ Ciliza sive Urmagiganti), Qozan (Kozan, bis 1866), Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra), Maḍīq (→ Apameia?) und Manbiǧ (→ Hierapolis)[1156]. 1886 wurde der O-Teil der Provinz Aleppo (→ Beroia) endgültig abgetrennt und zu einem eigenen *sanǧaq* mit Territorium auf beiden Ufern des Euphrat (→ Euphratēs) zusammengefasst (Hauptstadt Dayr az-Zawr)[1157]. Das nordsyr. Küstengebiet gehörte als *sanǧaq* Ǧabla (→ Gabala) bis zum Ende des 18. Jh. zur Provinz Tripolis und kam dann zur Provinz Damaskus. 1847 wurde das Küstengebiet als *sanǧaq* Lāḏiqīya (→ Laodikeia) zunächst der *vilāyet* Ṣaydā (Sidōn) zugeordnet, kam dann 1865 zur Provinz Damaskus und 1888 zur Provinz Beirut[1158]. Der *sanǧaq* Ḥamā (→ Epiphaneia) gehörte bis zur Mitte des 18. Jh. zur Provinz Tripolis, dann zur Provinz Damaskus. 1907 wurde die Region von Marʻaš (→ Germanikeia) aus der *vilāyet* Aleppo (→ Beroia) ausgegliedert und wieder zu einer eigenständigen *vilāyet* erhoben[1159].

Im Herbst 1918 machte die Armee des Generals Sir Edmund Allenby (lebte 1861–1936) der mehr als 400jährigen Herrschaft der Osmanen über Syrien ein Ende. In Erfüllung des Sykes-Picot-Abkommens vom Mai 1916 überließen die Engländer Syrien im Herbst 1919 den Franzosen, die ihre Herrschaft dadurch zu festigen versuchten, dass sie in den Jahren 1920–1922 ihr Mandatsgebiet in die „Staaten" Libanon, Damaskus, Aleppo (→ Beroia), Latakia (→ Laodikeia) und Ǧabal Durūz („Drusengebirge") aufteilten und dem *sancak* von Alexandrette (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) Autonomie gewährten. Aleppo (→ Beroia) und Damaskus wurden freilich bereits 1924 wiedervereinigt[1160]. Im Verlauf des Jahres 1936 erzwang die syr. Nationalbewegung durch einen Generalstreik die Bildung einer für das gesamte Land zuständigen Regierung und die Wiederherstellung der nationalen Einheit[1161].

Die *vilayet* von Maraş (→ Germanikeia) und der nördlichste Bezirk der ehemaligen osman. *vilayet* Aleppo (→ Beroia), das Gebiet um → ʻAyntāb (heute Gaziantep), waren bereits im Lauf der Jahre 1919–1921 nach schweren Kämpfen zwischen franz. Kolonialtruppen und türk. Milizen an die Republik Türkei gefallen[1162]. Im Juni/Juli 1939 trat Frankreich auch den nordsyr. *sancak* von Alexandrette mit Antakya (→ Antiocheia) an die Republik Türkei ab, was von Syrien, das zwischen Herbst 1943 und August 1946 mit brit. Unterstützung seine Unabhängigkeit erringen konnte, niemals anerkannt wurde[1163].

Heute gehört das hier behandelte Gebiet administrativ zu den türk. Provinzen (Sg. *il*) Kahramanmaraş (→ Germanikeia), Adıyaman (→ Ḥiṣn Manṣūr), Gaziantep (→ ʻAyntāb), Kilis (→ Ciliza sive Urmagiganti) und Hatay sowie zu den syr. Provinzen (arab. Sg. *muḥāfaẓa*) Latakia (→ Laodikeia), → Idlib, Aleppo (→ Beroia), Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ṭarṭūs.

[1156] Birken, Provinzen 235–239.

[1157] Birken, Provinzen 239.

[1158] Birken, Provinzen 240, 243, 249

[1159] Birken, Provinzen 240 und 244.

[1160] Khoury, Syria 36–43 und 57–60; Yapp, Near East 85–89.

[1161] Khoury, Syria 457–471; Yapp, Near East 89 und 94–95.

[1162] Colonel Andréa, La vie militaire au Levant. En colonne pendant un an dans le Nord Syrien et en Mésopotamie, Mars 1920–Mars 1921. Siège d'Aïntab. Paris 1923; S. E. Kerr, The Lions of Marash. Personal Experiences with American Near East Relief, 1919–1922. Albany 1973; Hütteroth und Höhfeld, Türkei 7–9.

[1163] Khoury, Syria 494–514 und 615–618; Yapp, Near East 95–96 und 96–97; Y. Güçlü, The Question of the Sanjak of Alexandretta: A Study in Turkish-French-Syrian Relations. Ankara 2001; Hütteroth und Höhfeld, Türkei 12.

D. DIE KIRCHE

I. VON DEN APOSTOLISCHEN URSPRÜNGEN DER KIRCHE ANTIOCHEIAS BIS ZUM SIEG KONSTANTINS I. (UM 35–324)

Die Anfänge der Kirche von → Antiocheia gehen bis in die älteste Zeit des Christentums zurück. In den Jahren 35–40 gründeten unbekannte griechischsprachige Judenchristen (Hellenisten), die vor der ersten Christenverfolgung nach der Hinrichtung des Stephanos nach Phönikien, Zypern und → Antiocheia geflohen waren, die Kirche von Antiocheia. Judenchristen aus Zypern und Kyrēnē verkündigten das Evangelium erstmals auch den Heiden. Als man in Jerusalem davon erfuhr, wurde Barnabas von den Aposteln nach → Antiocheia geschickt, um die Verhältnisse vor Ort zu untersuchen. Barnabas ermunterte die antiochen. Missionare zur Fortsetzung ihrer Missionstätigkeit und zog Saulus (Paulus) von Tarsos (→ *TIB* 5) zur Mitarbeit hinzu (Apg 11, 19–26). Der Eintritt von Heidenchristen in die junge Kirche warf das Problem auf, ob die Beschneidung und die Einhaltung des mosaïschen Gesetzes auch von diesen gefordert werden müsse. Die Frage wurde schließlich von einem Konzil der Apostel und Ältesten in Jerusalem entschieden, die ihren Beschluss den *Brüdern heidnischer Abkunft in → Antiocheia, Syrien und Kilikien* (*tois kata tēn Antiocheian kai Syrian kai Kilikian adelphois*) übermittelten, in dem den Heidenchristen nur der Verzicht auf Götzenopferfleisch, Blut, Fleisch von erstickten Tieren und die Vermeidung von Unzucht auferlegt wurde (Apg 15, 1–34). Von größter Wichtigkeit für die spätere kirchliche Führungsstellung der Kirche von → Antiocheia wurde, dass die junge Gemeinde schon in ihren Gründungsjahren Missionare aussandte und Tochtergemeinden gründete. Auf ihrer ersten Missionsreise kamen Barnabas und Paulus nach Zypern und Südostkleinasien (Apg 13 und 14)[1164]. Petrus hielt sich anscheinend nur auf der Durchreise in → Antiocheia auf (Galater 2, 11). Weder Paulus noch Petrus haben nach dem Zeugnis seriöser Quellen in → Antiocheia irgendetwas ausgeübt, was späterer bischöflicher Amtstätigkeit entsprechen würde. Erst seit dem 3. Jh., als die apostolische Begründung einer Kirche für den Ausbau von Jurisdiktionsansprüchen eine zunehmende Rolle spielte, wurde Petrus zum Gründer und ersten Bischof von → Antiocheia aufgebaut[1165].

Bischof Ignatios von → Antiocheia scheint schon eine überregionale Führungsstellung der Kirche von Antiocheia anzudeuten, wenn er mehrfach von der Kirche in Syrien (*hē en Syria ekklēsia*) spricht und sich als Bischof von Syrien (*episkopos Syrias*) bezeichnet[1166]. Im Brief an

---

[1164] K. Bauer, Antiochia in der ältesten Kirchengeschichte. Tübingen 1919; Downey, Antioch 272–281; Pesch, Petrus 75, 76, 77, 84–85 und 94–96; Meeks und Wilken, Jews and Christians 13–18; Brown und Meier, Antioch and Rome 12–14 und 28–44; P. Hofrichter, Paulus und die Anfänge der Kirche in Syrien, in: Syrien von den Aposteln zu den Kalifen (1993) 13–31 (Literatur), besonders 20–25. Kommentare zum NT: Haenchen, Apostelgeschichte 350–358, 377–389 und 423–456; Schneider, Apostelgeschichte II, 84–97, 110–116 und 168–192; E. Trocmé, S. Légasse, V. Saxer und L. Cirillo, in: *GChr* I (2003/2005) 77–80, 107–110, 121–123, 276–278, 295–299 und 473–478.

[1165] Downey, Antioch 281–284; Pesch, Petrus 88–93 und 105; M. van Esbroeck, La légende des apôtres Pierre, Jean et Paul à Antioche. *OrChr* 78 (1994) 64–85; S. Légasse, in: *GChr* I (2003/2005) 123–125.

[1166] Apostolische Väter 160–161 (An die Epheser 21.1), 170–171 (An die Magnesier 14), 180–181 (An die Trallianer 13.1), 184–185 (An die Römer 2.2), 190–191 (An die Römer 9.1), 212–215 (An die Smyrnäer 11) und 222–223 (An Polykarp 7.1–2). — Zu Ignatios von Antiocheia siehe: Meeks und Wilken, Jews and Christians 19–21; W. R. Schoedel, Die Briefe des Ignatius von Antiochien. Ein Kommentar. München 1990; Ch. Munier, Où en est la question d'Ignace d'Antioche? Bilan d'un siècle de recherches 1870–1988, in: *ANRW* II, 27.1 (1993) 359–484.

die Philadelphier sagt Ignatios, die benachbarten Kirchen (*hai engistai ekklēsiai*) hätten Bischöfe, Presbyter und Diakone nach → Antiocheia entsandt, um dort mit den Christen Antiocheias die Wiederherstellung des innerkirchlichen Friedens in der Stadt zu feiern[1167]. Nach Iōannēs Malalas soll Ignatios Kaiser Trajan (98–117) geschmäht haben und deshalb von diesem im Jahr 107 oder 115 zum Tode *ad bestias* verurteilt worden sein. Das deckt sich z.T. mit den eigenen Angaben des Ignatios, der in seinen während der Reise nach Rom verfassten Briefen an die Epheser, an die Magnesier, an die Trallianer, an die Römer und an die Smyrnäer berichtet, dass er von zehn Soldaten nach Rom gebracht werde, um dort wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen zu werden; dies ist als Strafe für ein *crimen laesae maiestatis* denkbar[1168]. In den Briefen des Ignatios sind erstmals die klassische hierarchische Gliederung der kirchlichen Ämter (Bischof, Presbyter, Diakon) und das monarchische Bischofsamt für die Kirchen Syriens und Westkleinasiens bezeugt[1169].

Von den vier Nachfolgern des Ignatios, Hērōs, Hērōn, Kornēlios (Cornelius) und Erōs, sind nur die Namen bekannt[1170]. Von Theophilos, dem sechsten Bischof von → Antiocheia, der nach Eusebios 169 Bischof wurde und nach 180 starb, weiß man nur das Wenige, was sich aus seinen drei apologetischen Büchern *An Autolykos* herauslesen lässt[1171]. Auf Maximinos, den siebten Bischof von → Antiocheia, folgte der bedeutende Serapiōn, der vor 190/191 Bischof geworden sein muss, denn Eusebios bezeugt ihn für das zehnte Jahr des Kaisers Commodus (180–192). Er wandte sich gegen den Montanismus und warnte in einem Traktat an die Christen des benachbarten Rōssos (→ *TIB* 5), aus dem Eusebios ein längeres Fragment überliefert, vor dem *Petrus-Evangelium* und anderen Apokryphen unter dem Namen dieses Apostels, weil deren Lektüre zum Doketismus verführen könne[1172].

Während der ersten reichsweiten Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249–251) wurde Bischof Babylas von → Antiocheia verhaftet und starb im Gefängnis[1173]. Nach Eusebios sympathisierte sein Nachfolger Phabios (Fabius) in der Auseinandersetzung zwischen Cornelius von Rom und dem Priester Novatianus über die Behandlung derer, die während der Verfolgung den Glauben verleugnet und geopfert hatten, mit der rigoristischen Position des letzteren, der eine Wiederaufnahme der Abgefallenen in die Kirche strikt ablehnte und eine eigene Kirche der „Reinen" gründete[1174]. Zu der Synode, die nach dem Tod des Bischofs Phabios (252/253) unter dessen Nachfolger Dēmētrianos anlässlich des novatianischen Schismas in → Antiocheia tagte, reisten bereits die wichtigsten Bischöfe Syriens, Palästinas (Theoktistos von Kaisareia/Palästi-

[1167] Apostolische Väter 200–203 (An die Philadelphier 10.1–2).

[1168] Apostolische Väter 142–143 (An die Epheser 1.2), 178–179 (An die Trallianer 10), 186–189 (An die Römer 4.1–2 und 5.1–2), 206–207 (An die Philadelphier 4.2); Eusebius, HE 114–117 (III, 36) = ders., KG 184–187; Hieronymus, Chronicon 194; Iōannēs Malalas 208 (X, 10) = John Malalas 146; Downey, Antioch 292–293; K. G. Essig, Mutmaßungen über den Anlaß des Martyriums von Ignatius von Antiochien, in: *VigChr* 40 (1986) 105–117; Sartre, DAZ 952; F. R. Prostmeier, Art. Ignatius von Antiochien. *LACL* 346–348; C. Lepelley, in: *GChr* I (2003/2005) 251–252.

[1169] Z.B. Apostolische Väter 162–165 (An die Magnesier 2–6.1), 172–175 (An die Trallianer 2.1–3.1) und 210–211 (An die Smyrnäer 8.1–2); Downey, Antioch 294–297; V. Saxer, in: *GChr* I (2003/2005) 326–329.

[1170] Eusebius, Chronik 218, 220 und 221; Eusebius, HE 117 (III, 36) und 155 (IV, 20) = ders., KG 187 und 220; Hieronymus, Chronicon 199 und 202; Downey, Antioch 299–300.

[1171] Theophili Ad Autolycum, ed. M. Marcovich (*PTS* 44). Berlin und New York 1995 = deutsche Übersetzung: Drei Bücher des hl. Theophilus an Autolykus (J. Leitl/A. Di Pauli), in: Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten, II (*BKV* 14). Kempten und München 1913, 7–110; Eusebius, Chronik 222; Eusebius, HE 155 (IV, 20) und 160–161 (IV, 24) = ders., KG 220 und 224. Zu Theophilos siehe: Downey, Antioch 300–302; Meeks und Wilken, Jews and Christians 21–22; M. Fiedrowicz, Art. Theophilos, Bf. von Antiochien. *LThK* IX (2000), 1472; Sartre, DAZ 874; P. Pilhofer, Art. Theophilus von Antiochien. *LACL* 690; P. Maraval und B. Pouderon, in: *GChr* I (2003/2005) 560 und 876.

[1172] Eusebius, Chronik 223; Eusebius, HE 161 (IV, 24), 206 (V, 19), 209 (V, 22) und 232–233 (VI, 12) = ders., KG 224, 263–264, 266 und 287; Downey, Antioch 303–304; P. Maraval, in: *GChr* I (2003/2005) 560–561.

[1173] Eusebius, Chronik 226; Eusebius, HE 253 (VI, 39) = ders., KG 306; Chronicon Paschale I, 503–504; Millar, NE 158; Sartre, DAZ 953; P. Maraval, in: GChr I (2003/2005) 561; L. Pietri und G. Gottlieb, in: *GChr* II (1996/2005) 161.

[1174] Eusebius, HE 266 (VI, 44) = ders., KG 316; Chronicon Paschale I, 506; Downey, Antioch 308.

na), Arabiens, Mesopotamiens und Kleinasiens (Helenos von Tarsos/→ *TIB* 5 und Firmilian von Kaisareia/→ *TIB* 2) an[1175]. Während der Amtszeit des Dēmētrianos kam es zu einem Schisma zwischen den ö. Kirchen und Stephanus I. von Rom (254–257), weil dieser wegen der im Osten praktizierten Wiedertaufe von Häretikern die Gemeinschaft mit dem Osten abgebrochen hatte[1176]. Nach 260 beendete ein Toleranzedikt des Kaisers Gallienus (260–268) die Verfolgung. Der Kaiser verfügte auch die Rückgabe der unter seinem Vater Valerian (253–260) eingezogenen Grundstücke und Kirchen[1177]. Bis zur Verfolgung unter Diokletian (284–305) genoss die Kirche fast ein halbes Jahrhundert ungestörten Friedens, der es ihr zumindest in Kleinasien, Syrien und Ägypten ermöglichte, eine große Zahl von Anhängern in der Bevölkerung zu gewinnen. Schätzungen gehen von einem Anteil von 20–25% Christen an der Gesamtbevölkerung aus.

Paulos von → Samosata, der 15. Bischof von → Antiocheia (ca. 260–272), vertrat eine adoptianistische und monarchianische Christologie, indem er lehrte, *Christus sei seiner Natur nach ein gewöhnlicher Mensch gewesen*. Die beiden Synoden, die 264 und im Herbst 268 in → Antiocheia über seine Lehre verhandelten, belegen das weitreichende Einflussgebiet der Kirche von Antiocheia, denn an ihnen nahmen Bischöfe aus dem Pontus, aus Lykaonien und Kappadokien, aber auch aus Jerusalem, Caesarea in Palästina und aus Bostra, der Hauptstadt der Provinz *Arabia*, teil. Auf der zweiten Synode gegen Paulos setzten die Bischöfe ihn ab und wählten Domnos I. zu seinem Nachfolger. Doch dank der Gunst Zēnobias konnte sich Paulos, der auch das weltliche Amt eines *ducenarius* ausübte, bis 272 als Bischof behaupten. Erst nach der Niederlage Zēnobias sorgten die gegnerischen Bischöfe durch eine Intervention bei Kaiser Aurelian (270–275) dafür, dass Paul das *Haus der Kirche* räumen musste[1178].

Die Ostprovinzen waren zu Beginn des 4. Jh. schon so stark christianisiert, dass der Christenverfolger Maximinus Daia (305/310–313) in seinem Reskript an Sabinus schrieb, *es hätten schon beinahe alle Menschen dort den Kult der Götter verlassen und sich mit den Christen vermischt*[1179]. Während der Amtszeit des Bischofs Kyrillos I. von → Antiocheia (ca. 279/280–303) brach die letzte große Christenverfolgung aus[1180], die wahrscheinlich auch durch einen Zwischenfall, der sich im Januar oder Februar 303 bei einem Opfer Kaiser Diokletians (284–305) im Kaiserpalast von → Antiocheia ereignete, mitausgelöst wurde[1181]. Am 24. Februar 303 ordnete ein Edikt Diokletians die Zerstörung aller Kirchen, die Auslieferung und Verbrennung aller Bibeln und liturgischen Bücher und das Verbot aller gottesdienstlichen Versammlungen an. Allen Reichsangehörigen wurde bei Androhung der Todesstrafe das Opfer vorgeschrieben. Weitere Edikte waren vor allem gegen die Bischöfe, die mit allen Mitteln zum Opfer gezwungen werden sollten, gerichtet[1182]. Eusebios berichtet, dass sich damals in Syrien Widerstand gegen die Herrschaft Di-

---

[1175] Eusebius, HE 268 (VI, 46) = ders., KG 318; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 66.

[1176] Eusebius, HE 272–273 (VII, 5) = ders., KG 321–322.

[1177] Eusebius, Chronik 226; Text des Edikts: Eusebius, HE 284 (VII, 13) = ders., KG 332; L. Pietri und G. Gottlieb, in: *GChr* II (1996/2005) 172.

[1178] Eusebius, Chronik 226; Eusebius, HE 299–305 (VII, 27–30) = ders., KG 346–351; Epiphanius, Panarion III, 2–13 (Haer. 65); Downey, Antioch 310–315; A. Baldini, Il ruolo di Paolo di Samosata nella politica culturale di Zenobia e la decisione di Aureliano ad Antiochia. *RSA* 5 (1975) 59–78; L. Perrone, L'enigma di Paolo di Samosata. *Cristianesimo nella storia* 13 (1992) 253–327 (Forschungsbericht); Millar, NE 169; C. Petri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 66–70 und 281–283; Sartre, DAZ 875, 952 und 953–954; Hartmann, Teilreich 315–323 und 370–371; W. A. Löhr, Art. Paulus von Samosata. *LACL* 558–559.

[1179] Zitiert bei Eusebius, HE 358–359, darin 358 (IX 9a) = ders., KG 401–402, darin 401.

[1180] Williams, Diocletian 173–185; Demandt, Spätantike 57–59 und 439.

[1181] Antiocheia wird nicht direkt im Text der Quelle genannt, aber die Angabe, dass das Ereignis sich während eines Aufenthalts Diokletians *in den Ländern des Orients* zutrug, und die Erwähnung von Palastbewohnern lassen dies als sehr wahrscheinlich erscheinen: Lactantius, De mortibus 114–117 (Kap. 10.1–4); Demandt, Spätantike 57; Millar, NE 198; Kuhoff, Diokletian 221–222 und 251–253.

[1182] Eusebius, HE 316–317 (VIII, 2) = ders., KG 363; ders., de mart. Palaest. 401 (I) und 403 (III) = ders., Märtyrer in Palästina 1–3 und 7; Lactantius, De mortibus 122–123 (Kap. 13); Hieronymus, Chronicon 228; Chronicon Paschale I, 515 = Chronicon Paschale (Whitby) 5; Demandt, Spätantike 57; Millar, NE 198; C. Petri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 180–181; Kuhoff, Diokletian 231 und 281–286.

okletians regte, der Anlass zu einer großangelegten Verhaftungsaktion gegen den Klerus gab[1183]. Eine kurze Unterbrechung der Verfolgung bewirkte das Toleranzedikt des Galerius (305–311) vom 30. April 311[1184]. Im Oktober oder November 311 nahm Maximinus Daia als Augustus des Ostens (310–313) die Verfolgung noch einmal auf[1185]. Ob die berühmten Märtyrer Sergios und Bakchos bereits in der ersten Phase oder erst in dieser letzten Phase der großen Christenverfolgung das Martyrium erlitten, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Denn die *passio* datiert ihr Martyrium in die Regierungszeit des Kaisers Maximianus[1186], womit entweder Galerius (C. Galerius Valerius Maximianus) oder eher Maximinus Daia gemeint ist, der bereits seit dem 1. Mai 305 als *Caesar* die Diözese Oriens verwaltete und seit 310 auch den Titel *Augustus* führte. Nach Fowden ist das Jahr 312 wahrscheinlich[1187]. Sergios und Bakchos sollen als *primicerius* bzw. *secundicerius* in der *schola gentilium* des Maximianus gedient haben, was vielleicht anachronistisch ist[1188]. Sergios soll vor ihrer Denunziation als Christen für seinen Vertrauten Antiochos das Amt des *dux* der *Augusta Euphratēsia* vom Kaiser erbeten haben, was Schwierigkeiten bereitet, da die Provinz *Augusta* bzw. *Syria Euphratensis* zwar bereits im zwischen 314/315 und 325 entstandenen *Laterculus Veronensis* belegt ist, doch die in dieser Provinz stationierten Truppen nach Angabe der um 400/430 entstandenen *Notitia dignitatum* dem *dux Syriae* unterstanden[1189]. Nach ihrer Verurteilung und Degradierung durch den Kaiser wurden die Märtyrer nach → Barbalissos überstellt. Bakchos wurde dort durch Auspeitschung hingerichtet[1190]. Da Antiochos den Sergios mit Zuckerbrot und Peitsche zum Opfern bewegen wollte, ließ er ihn unter Quälereien über → Sura und → Tetrapyrgia nach Rosaphōn *to kastron* bringen und dort enthaupten[1191]. Ab dem 5. Jh. entwickelte sich Rēsapha dann zum nach Sergios benannten Wallfahrtsort → Sergiupolis[1192].

Bereits am 1. Mai 313 besiegte der mit Konstantin verbündete Licinius (308–324) Maximinus Daia bei Tzirallum in Thrakien und erließ am 13. Juni 313 ein Toleranzedikt, das die Bestimmungen des Mailänder Edikts vom Februar 313 auch auf den Osten des Röm. Reichs ausdehnte[1193]. Zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse versammelte Bischof Bitalios von → Antiocheia (313/314–319/320) Konzilien in Ankyra (→ *TIB* 4) und 315 im kleinasiat. Neokaisareia, an denen Bischöfe aus Kleinasien, Nordsyrien und Palästina teilnahmen[1194]. Die führende Rolle des Bitalios auf diesen Konzilien spricht dafür, dass zumindest das ö. Kleinasien damals noch zum Einflussgebiet der Kirche von → Antiocheia gehörte. Durch Briefe Alexanders von Alexandreia wurde Bischof Philogonios von → Antiocheia (319/320–323/324) in den gerade ausgebrochenen

[1183] Eusebius, HE 320 (VIII, 6) = ders., KG 367.

[1184] Eusebius, HE 338–340 (VIII, 17) = ders., KG 383–385; Lactantius, De mortibus 180–185 (Kap. 34.1–35.1); Demandt, Spätantike 65; C. Petri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 187–189; Kuhoff, Diokletian 871–876.

[1185] Eusebius, HE 347 (IX, 4) = ders., KG 392; ders., de mart. Palaest. 421–422 (IX) = ders., Märtyrer in Palästina 22–23; Lactantius, De mortibus 184–187 (Kap. 36.3–7); Demandt, Spätantike 68–69; Millar, NE 203; Kuhoff, Diokletian 918 und 921–923.

[1186] Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi 375 (Kap. 1). Zur *passio* und zu den anderen hagiograph. Quellen des Martyriums der Hl. Sergios und Bakchos siehe: Fowden, Barbarian Plain 8–26.

[1187] Fowden, Barbarian Plain 11–17.

[1188] Fowden, Barbarian Plain 19 und 20.

[1189] Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi 377–378 (Kap. 1 und 2); vgl. dazu: Laterculus Veronensis, in: Geographi Latini Minores 127; Notitia dignitatum 69 und 70; Fowden, Barbarian Plain 16–17; Kuhoff, Diokletian 447.

[1190] Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi 380–389 (Kap. 7–19), besonders 384ff.

[1191] Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi 389–394 (Kap. 20–29).

[1192] E. Honigmann, Art. Sergiupolis. *RE* II, Bd. 2 (1923) 1684–1688; Maraval, Lieux 85 und 349–350; M. Mundell Mango, Art. Sergiopolis. *ODB* III (1991) 1877–1878; Th. Ulbert, Resafa-Sergiupolis. Archäologische Forschungen in der nordsyrischen Pilgerstadt, in: *SAK* (1993) 112–127 (Literatur).

[1193] Eusebius, HE 360–366 (IX, 10–11) und 388–391 (X, 5) = ders., KG 403–408 und 430–432; Lactantius, De mortibus 206–219 (Kap. 46–48); Demandt, Spätantike 69; Millar, NE 204–205 und 207; Kuhoff, Diokletian 928–932.

[1194] Joannou, Canons des Synodes particuliers 54–82 (Kanones der Synoden von Ankyra und Neokaisareia); Lorenz, VJ 112; Burgess, Studies 164–165, 183 und 286; S. Parvis, Marcellus or Vitalis: who presided at Ancyra 314? *Studia Patristica* XXXIV (Leuven 2001) 197–203.

Streit zwischen dem alexandrinischen Bischof und seinem Presbyter Areios über das Verhältnis Christi zum Vater hereingezogen. Philogonios trat wie Alexander für die Wesensgleichheit Christi mit dem Vater ein[1195]. Da auf dem Ersten Ökumenischen Konzil in Nikaia (325) bereits Zēnōn als Bischof von Tyros belegt ist, muss Paulinos von Tyros entgegen der Aussage des Philostorgios schon als Nachfolger des Philogonios auf den antiochen. Bischofsthron transferiert worden sein und dort für sieben Monate in der Zeit von Frühjahr bis Herbst 324 amtiert haben[1196].

II. VON DER HERRSCHAFT KONSTANTINS I. BIS ZUM KONZIL VON CHALKĒDŌN (324–451): DIE AUSBILDUNG DES PATRIARCHATS VON ANTIOCHEIA

Nach seinem endgültigen Sieg über Licinius (September 324) ordnete Konstantin I. (306–337) die Freilassung aller zuvor inhaftierten, versklavten und verbannten Christen an. Konfiszierter Besitz wurde den Christen und den Kirchen zurückerstattet. Auch die Orte, an denen die Märtyrer den Tod gefunden hatten, sollten in kirchlichen Besitz übergehen[1197]. Bereits für den Westen des Reiches erlassene Gesetze zugunsten der Christen und der Kirche, in denen Klerikern Steuerfreiheit gewährt (312/313), den Bischöfen zivilrechtliche Entscheidungsvollmacht (318) zugesprochen und die rechtliche Benachteiligung unverheirateter Personen aufgehoben (320) sowie die Freilassung von Sklaven in Kirchen anerkannt worden war (321), erlangten jetzt auch im Osten Geltung[1198]. Ende 324 oder Anfang 325 tagte eine große Synode, die von 56 Bischöfen aus Syrien, Phönikien, Palästina und der Arabia besucht wurde, unter dem Vorsitz des Hosius von Córdoba in → Antiocheia. Aus der *Syria Coele* waren die Bischöfe Alpeios von → Apameia, Pēgasios von → Arbokadama (latein. Arbocadama, syr. Ḥarbā Qḏām), Eustathios von → Arethusa, Euphrantiōn von → Balaneai, Eustathios von → Beroia, Archelaos von → Dolichē, Manikios von → Epiphaneia, Zōïlos von → Gabala, Bassonēs von → Gabbula, Salamanēs von → Germanikeia, Petros von → Gindaros, Philoxenos von → Hierapolis, Theodotos von → Laodikeia, Gerontios von → Larissa, Paulos von → Neokaisareia, Bassianos von → Raphaneai, Piperios von → Samosata, Zēnobios von → Seleukeia, Bassos von → Zeugma und der *chōrepiskopos* Seleukos nach → Antiocheia gereist. Die Synode versetzte Bischof Eustathios von → Beroia nach → Antiocheia, verfasste eine antiarianische Glaubensdefinition und exkommunizierte bis zur endgültigen Klärung der dogmatischen Frage auf dem bereits von Konstantin einberufenen Reichskonzil die proarianischen Bischöfe Theodotos von → Laodikeia, Narkissos von Nerōnias (→ *TIB* 5 s.v. Eirēnupolis 2) und Eusebios von Kaisareia (Palästina)[1199]. Die 16 Kanones der Synode finden sich ebenfalls im Cod. Parisinus Syrus 62, sind aber durch Basileios von Kaisareia (Kappadokien) auch im griech. Originaltext überliefert, da er sie unter den Nr. 65–80 und 82–84 in seinen kanonischen Brief an Amphilochios von Ikonion (→ *TIB* 4) aufgenommen hat[1200].

[1195] Theodoretus, HE 25 (I, 4), 26 und 27 (I, 5) = ders., KG 25, 26 und 27; Devreesse, Patriarcat 1–2; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 289–297; Burgess, Studies 164–165, 183–184 und 286.

[1196] Philostorgius 19; Paulinos als Nachfolger des Philogonios: Hieronymus, Chronicon 232; Theophanēs 13 und 14; Burgess, Studies 164–165, 184–191 und 286.

[1197] Eusebius, VC 58–66 (II, 24–42) = ders., Leben Konstantins 65–75; Sōzomenos I, 124–127 (I, 8.1–4).

[1198] Sōzomenos I, 133–135 (I, 9).

[1199] Opitz, Urkunden 36–41 Nr. 18 = Brennecke, Heil, von Stockhausen und Wintjes, Dokumente 102–104 Nr. 20; Schwartz, Dokumente 134–168 Nr. VI, darin 150–151 die Liste der Bischöfe aus der *Syria Coele*; ders., Das antiochenische Synodalschreiben von 325. *Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse* 1908, 354–359 und 365–374 = ders., Gesammelte Schriften IV, 169–187; Grillmeier, JdChr I, 403–405; Lorenz, VJ 130–131; Kaufhold, Väterlisten 32–39 und 69–71; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 301–302; H. Strutwolf, Die Trinitätstheologie und Christologie des Euseb von Caesarea. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung seiner Platonismusrezeption und Wirkungsgeschichte (*FKDG* 72). Göttingen 1999, 31–44; Burgess, Studies 164–165, 191 und 286; T. Fuhrer, Art. Eustathius von Antiochien. *LACL* 249–250. *

[1200] Joannou, Canons de Pères Grecs 148–154 und 156–157.

Am Ersten Ökumenischen Konzil von Nikaia (325), das von Konstantin I. hauptsächlich zur Beilegung des vom alexandrinischen Presbyter Areios in der Ostkirche provozierten Streits um das Verhältnis Christi zu Gott-Vater einberufen worden war, nahmen insgesamt 76 Bischöfe und acht Chorbischöfe aus den Provinzen *Isauria*, *Cilicia*, *Syria Coele*, *Mesopotamia*, *Phoenice*, *Palaestina* und *Arabia* teil[1201]. Von diesen kamen 21 Bischöfe und zwei Chorbischöfe aus der Provinz *Syria Coele*. Fast alle hatten bereits zu Beginn des Jahres an der Synode von → Antiocheia teilgenommen, so dass hier auf die zu Beginn des Abschnitts angeführte Teilnehmerliste verwiesen werden kann. Neu ist nur der zweite *chōrepiskopos* Palladios[1202]. Die von Kaufhold edierte Väterliste in der wertvollen alten Handschrift Mārdīn 309 (8./9. Jh.) nennt am Schluss der Liste der Bischöfe aus der *Syria Coele* außerdem noch einen rätselhaften Bischof Selikonēs von → Ibala[1203]. Eustathios von → Antiocheia eröffnete mit einem Panēgyrikos auf Konstantin das Konzil[1204]. In Kanon 6 bestätigten die Konzilsväter eine schon existierende Führungsstellung des Bischofs von → Antiocheia, die hier zu der der Bischöfe von Alexandreia und Rom in Parallele gesetzt wurde, jedoch ohne das Jurisdiktionsgebiet Antiocheias in der Weise zu präzisieren, wie das im Falle Alexandreias geschehen war. Wurde Alexandreia und Rom jedoch *exusia* zugesprochen, war im Fall von → Antiocheia nur von *ta presbeia* die Rede[1205]. Kanon 19 war gegen die Anhänger des 268 abgesetzten Paulos von → Samosata gerichtet, die wahrscheinlich überwiegend im syr. Gebiet zu finden waren. Sie sollten beim Übertritt in die katholische Kirche wiedergetauft bzw. als Kleriker reordiniert werden[1206].

Dogmatisch hatte das Konzil von Nikaia die Linie der Synode von → Antiocheia mit der Formulierung eines Glaubensbekenntnisses, in dem Christus als dem Vater wesensgleich definiert wurde, und mit der Exkommunikation des Areios bestätigt[1207]. Aber die Anhänger des Areios waren unter der Führung des Eusebios von Nikomēdeia bestrebt, die Ergebnisse des Nicaenum zu revidieren. 327 oder erst 328 wurde Eustathios, der durch seine ungeschickte Behandlung der über → Antiocheia nach Palästina reisenden Kaiserinmutter Helena bei Konstantin in Ungnade gefallen war, von einer Synode in Antiocheia unter den Vorwänden einer moralischen Verfehlung und des Sabellianismus, in Wirklichkeit aber wegen seines Festhaltens am Nicaenum abgesetzt, nach Traianupolis (→ *TIB* 6) in Thrakien verbannt und erst nach längeren Auseinandersetzungen um seine Nachfolge durch den Arianer Eulalios (Herbst 328–Anfang 329) ersetzt. Auch Euphratiōn von → Balaneai, Kymatios von → Paltos und Kyros von → Beroia verloren schließlich ihre Ämter und Bistümer. Da Eulalios und Euphronios (Mitte 329–Ende 330) jeweils nach kurzer Amtszeit starben, übernahm wohl bereits Ende 330 Phlakillos/Flacillus (Amtszeit Ende 330–341) das Bischofsamt[1208]. Die Anhänger des Eustathios und des Nicaenum erkannten die

---

[1201] Zum Konzil von Nicaea und seinen Beschlüssen (Glaubensbekenntnis und Kanones) siehe: Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 60–134; Lorenz, VJ 131–136; L. Perrone, in: Geschichte der Konzilien 33–56; Millar, NE 213–215; H. Ch. Brennecke, Art. Nicäa I. Ökumen. Synode von 325, in: *TRE* XXIV (1994) 429–441 (Literatur).

[1202] Sōkratēs 47 (I, 13); Devreesse, Patriarcat 46 und 125; Millar, NE 214; Kaufhold, Väterlisten 59–60.

[1203] Kaufhold, Väterlisten 60.

[1204] Theodoretus, HE 32 (I, 7) = ders., KG 32; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 68–69.

[1205] Joannou, Canons des conciles oecuméniques 28–29; Devreesse, Patriarcat 4; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 115–118; Lorenz, VJ 134–135; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 314–315.

[1206] Joannou, Canons des conciles oecuméniques 40–41; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 129; Lorenz, VJ 134.

[1207] Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 79–105; Lorenz, VJ 132–133; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 309–312.

[1208] Eusebius, VC 111–117 (III, 59–62) = ders., Leben Konstantins 134–140; Athanasius, Werke II.1: Die Apologien. Hrsg. von H.-G. Opitz. Berlin und Leipzig 1938 (De fuga sua, Kap. 3); Hieronymus, Chronicon 232; ders., De viris inlustribus 44 (Kap. 85); Philostorgius 19 (II, 7) und 45 (III, 15); Sōkratēs 70–71 (I, 23 und 24) = Brennecke, Heil, von Stockhausen und Wintjes, Dokumente 122–125 Nr. 35.2 (mit deutscher Übersetzung); Sōzomenos I, 264–269 (II, 18.4–19) und II, 348–349 (III, 6.2); Theodoretus, HE 71–72 (I, 21–22) = ders., KG 71–72; Devreesse, Patriarcat 4–5; Downey, Antioch 352–353; Lorenz, VJ 137; J. W. Drijvers, Helena Augusta. The Mother of Constantine the Great and the Legend of her Finding of the True Cross. Leiden, New York, Kopenhagen und Köln 1992, 71–72; Ch. Pietri, Ch. Markschies, und P. Maraval in: *GChr* II (1996/2005) 321–324 und 1033–1034; Burgess,

arianischen Nachfolger des Eustathios (Eulalios, Euphronios, Phlakillos und Stephanos) nicht an und bildeten eine eigene Gemeinschaft[1209].

In der Zeit, in der Kaiser Constantius II. (337–361) in → Antiocheia residierte, wurde die Stadt zu einem Zentrum des Arianismus, wo sich die dem Kaiser nahestehenden Bischöfe, die nach ihrem Anführer Eusebios von Nikomēdeia, dann Konstantinopel als „Eusebianer" bezeichnet wurden, fast jedes Jahr zu Synoden versammelten. Das Hauptziel dieser Synoden war es, Athanasios von Alexandreia durch einen „eusebianischen" Bischof zu ersetzen. 338/339 wählten die Bischöfe, nachdem Eusebios von Emesa die Wahl abgelehnt hatte, Grēgorios zum neuen Bischof von Alexandreia und sorgten dafür, dass dieser im März 339 von Truppen unter Syrianos auch dort inthronisiert wurde[1210]. Die bereits erwähnte Synode von 341, die von 97 Bischöfen und von Constantius II. besucht wurde, versammelte sich am 6. Januar (Epiphanie) anlässlich der Einweihung der *Großen Kirche* in → Antiocheia, formulierte bei dieser Gelegenheit ein langes Glaubensbekenntnis und ein scharfes Schreiben an Iulius I. von Rom (337–352) wegen dessen Intervention zugunsten des Athanasios von Alexandreia[1211].

Zu den 18 Bischöfen aus der Diözese *Oriens*, die in der zweiten Hälfte des Jahres 342 zur Reichssynode von Sardikē reisten, gehörten aus den hier behandelten Provinzen Stephanos I. von → Antiocheia (341–344), Geōrgios von → Laodikeia, Olympios von → Dolichē, Gerontios von → Raphaneai, Markos von → Arethusa, Antōnios von → Zeugma, Eudoxios von → Germanikeia, Eustathios von → Epiphaneia und Severus von → Gabbula[1212]. Da sich die Bischöfe nicht über eine Rehabilitierung bzw. endgültige Verurteilung des Athanasios von Alexandreia und des Markellos von Ankyra (→ *TIB* 4) verständigen konnten, verließen Stephanos von → Antiocheia und die Bischöfe aus den hier behandelten Provinzen zusammen mit den anderen 76 Bischöfen aus dem Machtbereich Constantius' II. die Synode, begaben sich nach Philippupolis, protestierten gegen die Beschlüsse der abendländischen Bischöfe und anathematisierten diese[1213]. Die 344 von den östlichen Bischöfen auf einer Synode in → Antiocheia formulierte *ekthesis makrostichos* vermied zwar das nicaenische *homousios*, kam aber mit der Betonung der Ewigkeit der drei Personen der Trinität und der Definition des Sohnes als dem Vater *homoios kata panta* den Abendländern weit entgegen. Dagegen betonte die von dem aus → Antiocheia stammenden Arzt Aëtios entwickelte anhomoiische Christologie die Unähnlichkeit zwischen Christus und dem Vater. Sie erlangte kirchenpolitische Bedeutung, weil sie sowohl von den Bischöfen Leontios (344–357) von → Antiocheia, einem Schüler des Märtyrers Lukian von Antiocheia, und Eudoxios (357–360) als auch vom Caesar Gallus in Antiocheia protegiert wurde, stieß aber bei anderen Bischöfen Syriens, vor allem bei Geōrgios von → Laodikeia, auf entschiedenen Widerstand. Während der Amtszeit des Leontios war → Antiocheia eine Hochburg des Arianismus. 352 trat unter Leontios Vorsitz eine Synode von 30 Bischöfen in → Antiocheia zusammen, die den 346 nach Alexandreia zurückgekehrten Athanasios von Alexandreia erneut absetzte, weil er nicht von

---

Studies 166–167, 191–196, 205–206, 209 und 286; ders., The date of the deposition of Eustathius of Antioch. *JThS* N.S. 51 (2000) 150–160.

[1209] Theodoretus, HE 72 (I, 22) = ders., KG 72.

[1210] Sōkratēs 99 (II, 10.1) und 102–103 (II, 11); Sōzomenos II, 342–345 (III, 5.3–4), 348–349 (III, 6.3–4) und 350–353 (III. 6.9–11); Lorenz, VJ 152–153.

[1211] Hieronymus, Chronicon 235; Sōkratēs 97–101 (II, 8–10); Sōzomenos II, 342–343 und 344–347 (III, 5.1–2 und 5.5–10), 356–361 (III, 8) und 362–365 (III, 10.1–3); Theophanēs 36 = ders., Chronicle 60; Caspar, Papsttum I, 144–155; Devreesse, Patriarcat 5; Downey, Antioch 358–359; Lorenz, VJ 153–154; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 351–357; Burgess, Studies 170–171 und 239–240.

[1212] Liste der Unterschriften unter der theologischen Erklärung der „östlichen" Synode, in: Brennecke, Heil, von Stockhausen und Wintjes, Dokumente 275–279 Nr. 43.13, darin Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 12, Nr. 15, Nr. 19, Nr. 25 und Nr. 71; Devreesse, Patriarcat 127–128.

[1213] Sōkratēs 117–119 (II, 20) = Brennecke, Heil, von Stockhausen und Wintjes, Dokumente 139–140 Nr. 41.2 (mit deutscher Übersetzung); Sōzomenos II, 366–375 (III, 11.3–12); Theodoretus, HE 98–99 (II, 4) und 118 (II, 7–8; Kap. 8: das Synodalschreiben der abendländischen Bischöfe) = ders., KG 96 und 98–112; Caspar, Papsttum I, 156–165; Devreesse, Patriarcat 6–7; Lorenz, VJ 156–157; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 359–361.

einer Synode rehabilitiert worden war, und den Arianer Geōrgios von Kappadokien zu seinem Nachfolger wählte[1214].

Unter dem Einfluss des Bischofs Basileios von Ankyra (→ *TIB* 4) wandte sich Constantius II. nach der Beseitigung des Caesar Gallus (354) zeitweise gegen die Anhomoier. Bischof Eudoxios von → Germanikeia, der nach dem Tod des Leontios den antiochen. Thron usurpiert hatte, musste sich aus → Antiocheia in seine Heimatprovinz zurückziehen; Aëtios wurde ins phryg. Pepuza (→ *TIB* 7) verbannt. Auf Betreiben illyr. Bischöfe (Valens von Mursa, Ursacius von Singidunum und Germinius von Sirmium) begann Constantius II. jedoch seit 357 mit der Durchsetzung einer Theologie, die den Unterschied zwischen Gott Vater und Christus stärker im Sinne des Arianismus betonte (sogenannte „Zweite Sirmische Formel“) und sich weiter vom Nicaenum entfernte[1215]. Um die Einheit der Reichskirche wiederherzustellen, berief Constantius II. 359 den westlichen und den östlichen Episkopat zu getrennten Synoden nach Ariminum (Rimini) bzw. nach Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5). Zu den 160 Teilnehmern der Synode von Seleukeia (→ *TIB* 5) im September 359 gehörten aus unseren Provinzen Eudoxios von → Antiocheia, Geōrgios von → Laodikeia, Markos von → Arethusa, Zōïlos von → Larissa, Eustathios von → Epiphaneia, Eusebios von → Seleukeia, Kyriōn von → Dolichē und Abgar (syr. Aḇgar) von → Kyros. Die Synode spaltete sich in eine homoiusian. Mehrheit, die von Silvanus von Tarsos (→ *TIB* 5), Geōrgios von → Laodikeia und Basileios von Ankyra (→ *TIB* 4) geführt wurde und sich an der Glaubensformel der sogenannten Kirchweihsynode von → Antiocheia orientierte, und in eine Minderheit von 32 Bischöfen um Akakios von Kaisareia und Eudoxios von Antiocheia, die eine eigene Glaubensformel vorlegte, die Christus als dem Vater ähnlich (*homoios*) bezeichnete. Zwar wurden Eudoxios und Akakios zusammen mit sieben anderen Bischöfen von der Mehrheit abgesetzt, aber mit Hilfe Constantius' II., der die homoiische Formel, Christus sei dem Vater *ähnlich nach den Schriften* (*homoios kata tas graphas*) zum Reichsbekenntnis erhob und am 31. Dezember 359 von allen in Konstantinopel anwesenden Bischöfen unterschreiben ließ, konnten sie sich durchsetzen. Ihre Gegner, darunter auch Geōrgios von → Laodikeia (nach DelCogliano handelte es sich jedoch um Geōrgios von Alexandreia, da Geōrgios von Laodikeia zu dieser Zeit bereits tot war), wurden auf einer Synode in Konstantinopel im Januar 360 abgesetzt und in die Verbannung geschickt. Eudoxios von → Antiocheia wurde auf den Thron der Reichshauptstadt versetzt[1216].

Nach der Translation des Eudoxios nach Konstantinopel amtierte um die Jahreswende 360/361 der Armenier Meletios, der bereits 358 zum Bischof von Sebasteia (→ *TIB* 2) geweiht worden war, für 30 Tage als Bischof von → Antiocheia. Obwohl er schon nach kurzer Zeit von Constantius II. weniger wegen seiner Annäherung an das Nicaenum als wegen der Wiederaufnahme abgesetzter Kleriker in seine Heimat verbannt und durch den Arianer Euzōios (360/361–376) ersetzt wurde[1217], war es Meletios offenbar gelungen, sich beim Klerus und beim Kirchenvolk

---

[1214] Ekthesis makrostichos: Brennecke, Heil, von Stockhausen und Wintjes, Dokumente 280–287 Nr. 44; Rufinus 987 (X, 20) und 989 (X, 26); Sōkratēs 112–117 (II, 19); Sōzomenos II, 366–367 (III, 11.1), 400–401 (III, 15.7–8), 418–423 (III, 20.2–9), 450–451 (IV, 8.4) und 436–437 (IV, 4.1); zu Aëtios und seiner Lehre siehe: Epiphanius, Panarion III, 340–414 (Haer. 76); Devreesse, Patriarcat 8–9; Lorenz, VJ 157–158 und 159; Ch. Pietri und P. Maraval, in: *GChr* (1996/2005) 369–371, 374–376 und 1034; T. Böhm, Art. Aëtius von Antiochien. *LACL* 10.

[1215] Rufinus 989 (X, 25); Philostorgius 14 (II, 3), 25 (II, 14), 44 und 46 (III, 15), 47–48 (III, 16) und 60–62 (IV, 4–8); Sōkratēs 144–147 (II, 30.31–31.4) und 150–151 (II, 35); Sōzomenos II, 468–477 (IV, 12.3–14); Theodoretus, HE 152–156 (II, 24 und 25) = ders., KG 147–151; Devreesse, Patriarcat 12; Lorenz, VJ 161, 162 und 166–167.

[1216] Epiphanius, Panarion III, 297–301 (Haer. 73); Philostorgius 63–68 (IV, 11–V, 2); Sōkratēs 169–179 (II, 39–41); Sōzomenos II, 516–533 (IV, 22–24.2), 534–535 (IV, 24.5) und 542–543 (IV, 25.6); Theodoretus, HE 158–165 (II, 27–28) = ders., KG 152–158; Chronicon Paschale I, 543–544 = Chronicon Paschale (Whitby) 34–35; Devresse, Patriarcat 13–15 und 128; Lorenz, VJ 168–169; Ch. Pietri, in: *GChr* (1996/2005) 389–392; wichtig zuletzt DelCogliano, George of Laodicea 182–187.

[1217] Hieronymus, Chronicon 241–242; Rufinus 989 (X, 25); Epiphanius, Panarion III, 302–310 (Haer. 73); Philostorgius 67 (V, 1) und 69 (V, 5); Sōkratēs 181–182 (II, 44); Sōzomenos II, 548–553 (IV, 28.3–10); Theodoretus, HE 170–172 (II, 31) = ders., KG 167–169; Chronicon ad 1234 I, 123 (XXVIII); Devreesse, Patriarcat 15; Downey, Antioch 370; Lorenz, VJ 169; K. Balke, Art. Meletius von Antiochien. *LACL* 498–499; F. Dünzl, Die Absetzung des

einen mächtigen Rückhalt zu verschaffen, der es ihm schließlich ermöglichte, sich langfristig als Bischof von → Antiocheia in der Stadt und in der Diözese *Oriens* durchzusetzen. Nach dem Tod Constantius' II. (3. November 361) erlaubte Kaiser Julian allen von seinem Vorgänger verbannten Bischöfen und Kirchenmännern, darunter auch Meletios von → Antiocheia (360/361–381) und Eusebios von → Samosata (349–380), die Rückkehr in ihre Diözesen[1218]. Julian träumte von einer Erneuerung des Heidentums, gewährte den Christen aber Versammlungs- und Kultfreiheit. Jegliche Gewaltanwendung gegen Christen untersagte er zunächst strikt. Doch war er entschlossen, klerikale Umtriebe oder Übergriffe gegen Tempel nicht mehr zu dulden[1219].

Da sich die Anhänger des Meletios, der nach dem Tod Constantius' II. (3. November 361) mit Erlaubnis Kaiser Julians (361–363) nach → Antiocheia zurückkehren durfte, immer deutlicher dem Nicaenum zuwandten, warben sie bei den altnicaenischen Anhängern des Eustathios für eine Vereinigung. Die Eustathianer lehnten eine Vereinigung mit Meletios und seinen neunicaenischen Anhängern zunächst ab, weil Meletios seine Bischofsweihe von Arianern empfangen hatte und weil seine Anhänger von arianischen Klerikern getauft worden waren[1220], übertrugen aber schließlich die endgültige Entscheidung über eine Vereinigung mit den Anhängern des Meletios einem unter Athanasios in Alexandreia tagenden Konzil. Athanasios wollte Meletianer und Eustathianer vereinigen und verlangte von den Meletianern nur ein klares Bekenntnis zum Nicaenum und zur Wesensgleichheit Christi mit dem Vater, kam ihnen aber in seinem *Tomus ad Antiochenos* auf dogmatischem Gebiet weit entgegen, indem er es für zulässig erklärte, von drei Hypostasen der einen Gottheit zu reden. Noch bevor die Bischöfe Eusebios von Vercelli und Asterios von Petra den *Tomus* nach → Antiocheia überbringen konnten, hatte aber der von Constantius II. 355 erst nach → Germanikeia, dann nach Eleutheropolis und schließlich nach Ägypten verbannte Lucifer von Calaris zusammen mit Kymatios von → Gabala und Gorgonios von → Germanikeia auf der Durchreise in Antiocheia noch vor der Rückkehr des Meletios aus der Verbannung den Führer der altnicaenischen Eustathianer, Paulinos, zum Bischof geweiht[1221]. Da Paulinos von den Meletianern nicht anerkannt wurde, spaltete nunmehr neben dem Schisma zwischen den Anhängern des Nicaenum und den Arianern ein weiteres Schisma, das als das Meletianische bezeichnet wird, die Christen in → Antiocheia und in der Diözese *Oriens*.

Trotz diesem unseligen Schisma konnte sich Meletios nach seiner Rückkehr aus Armenien wohl des stärksten Rückhalts in → Antiocheia und in den Kirchenprovinzen des antiochen. Jurisdiktionsgebiets erfreuen, denn im Herbst 363 kamen 23 Bischöfe zu einer von ihm einberufenen Synode nach Antiocheia, darunter die folgenden aus der *Syria Coele*, aus der *Syria Euphratensis* und aus dem N-Teil der *Phoenice*: Pelagios von → Laodikeia, der Priester Lamyriōn als Vertreter des Patrikios von → Paltos, Anatolios von → Beroia, Magnos von → Chalkis, Uranios von → Apameia, Zōïlos von → Larissa, Aristonikos von → Seleukobēlos, Eusebios von → Samosata, Abramios von → Urima und Sabinianos von → Zeugma. In einem Brief an Kaiser Jovian (363–364) bekannten sich die Teilnehmer an der Synode zum Nicaenum und zum *homousios*. Die Teilnahme der Bischöfe von Caesarea in Palästina, Ankyra (→ *TIB* 4) und Melitēnē (→ *TIB* 2) und

---

Bischofs Meletius von Antiochien. *JAC* 43 (2000) 71–93; Ch. Pietri und P. Maraval, in: *GChr* (1996/2005) 392–393 und 1034. *

[1218] Julian, Briefe 70–71 Nr. 28, ferner 182–183 und 186–187 Nr. 58; Rufinus 990 (X, 28).

[1219] Julian, Briefe 156–159 Nr. 49 und 184–185 Nr. 58.

[1220] Sōkratēs 182 (II, 44); Chronicon Paschale I, 547–548 = Chronicon Paschale (Whitby) 38.

[1221] Tomus ad Antiochenos, in: Athanasius, Werke, II: Die „Apologien", 8. Lieferung: Apologia ad Constantium/Epistula ad Joannem et Antiochum/Epistula ad Palladium/Epistula ad Dracontium/Epistula ad Afros/Tomus ad Antiochenos/Epistula ad Jovianum/Epistula Joviani ad Athanasium/Petitiones Arianorum. Hrsg. von H. Ch. Brennecke, U. Heil und A. von Stockhausen. Berlin und New York 2006, 340–351; Hieronymus, Chronicon 242; Rufinus 991 (X, 28) und 993 (X, 31); Sōkratēs 197–199 (III, 6–7) und 203–204 (III, 9); Sōzomenos II, 612–617 (V, 12.2–13.5); Theodoretus, HE 180–181 (III, 5) = ders., KG 176–177; Devreesse, Patriarcat 21–22; Downey, Antioch 396–397; Lorenz, VJ 180–182; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 419–422; Mayer, Antioch 23; P. Gemeinhardt, Der Tomus ad Antiochenos (362) und die Vielfalt orthodoxer Theologien im 4. Jh. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 117 (2006) 169–196.

des späteren (373–377) armen. Katholikos Šahak (Ἰσακίκης) an diesem Konzil[1222] belegt ebenso wie der große Einsatz des Basileios von Kaisareia (ca. 329/330–379, Bischof von Kaisareia/→ *TIB* 2 seit 370) für eine gesamtkirchliche Anerkennung des Meletios und dessen Fürsorge für die Anhänger des Meletios in → Antiocheia, dass die Kirchen des zentralen und ö. Kleinasien damals noch wie im 3. Jh. Antiocheia als ihr kirchliches Zentrum ansahen. Ungünstig für Meletios wirkte sich freilich aus, dass er sich bei einem persönlichen Treffen mit Athanasios, der im Herbst 363 in → Hierapolis und → Antiocheia mit Kaiser Jovian verhandelt hatte, nicht mit diesem verständigen konnte. Trotz den Bemühungen des Basileios von Kaisareia (→ *TIB* 2) erkannte Athanasios bis zu seinem Tod (373) nur Paulinos als rechtmäßigen Bischof von → Antiocheia an[1223].

Da Kaiser Valens (364–378) den Arianismus favorisierte, mussten Meletios und andere nicaenisch gesinnte Bischöfe, z.B. Eusebios von → Samosata, Theodotos von → Beroia und Pelagios von → Laodikeia, erneut in die Verbannung gehen, während ihre Anhänger ebenso wie die Anhänger des Nicaenum in → Chalkis zeitweise stark verfolgt wurden[1224]. Die eustathianisch-altnicaenische Gemeinde von → Antiocheia war offenbar so klein, dass der arianische Bischof Euzōios nicht nur auf eine Verbannung des von ihm persönlich geschätzten Paulinos verzichtete, sondern diesem auch noch eine Kirche für seine Gottesdienste überließ[1225]. Erst gegen Ende der Regierungszeit des Valens konnte der berühmte heidnische Redner und Philosoph Themistios (um 317–388) den Kaiser durch eine in → Antiocheia gehaltene Rede für größere Toleranz gewinnen. 371 trennten sich jedoch die Anhänger des jüngeren Apollinaris von → Laodikeia von den Meletianern. Apollinaris verteidigte zwar auch das Nicaenum, aber er bestritt, dass Christus eine menschliche Seele besessen habe und beschrieb ihn vielmehr als Verbindung aus göttlichem Logos und menschlichem Leib[1226]. Die hartnäckigen Versuche des Basileios von Kaisareia (→ *TIB* 2), Damasus von Rom (366–384) und den abendländischen Episkopat für eine Anerkennung des Meletios zu gewinnen, scheiterten in den Jahren 377/378, als eine röm. Synode zwar nicht mehr die dogmatische Rechtgläubigkeit des Meletios bestritt, ihm jetzt aber wegen seiner unkanonischen Translation von Sebasteia (→ *TIB* 2) nach → Antiocheia die Anerkennung verweigerte. Rom verurteilte zwar die Christologie des Apollinaris, erkannte aber weiterhin Paulinos als rechtmäßigen Bischof von → Antiocheia an[1227].

[1222] Hieronymus, Chronicon 243; Rufinus 993 (X, 31); Sōkratēs 226–227 (III, 25); Sōzomenos III, 686–689 (VI, 4.6–11); Theophanēs 54 = ders., Chronicle 84; Devreesse, Patriarcat 23 und 129; Lorenz, VJ 186; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 423–424; J. Zachhuber, The Antiochene synod of AD 363 and the beginnings of Neo-Nicenism. *ZAC* 4 (2000) 83–101.

[1223] Basileios, Epistulae II, 26–47 (Nr. LXVI, LXVII und LXIX), 96–101 (Nr. LXXXII), 118–145 (Nr. LXXXIX–XCII), 244–249 (Nr. CXX), 286–289 (Nr. CXXIX), 306–311 (Nr. CXXXV), 332–339 (Nr. CXL); III, 90–99 (Nr. CXCVII) und 238–241 (Nr. CCXVI); ferner IV, 20–21 (Nr. CCLIII) und 34–47 (Nr. CCLVIII); Sōzomenos III, 688–691 (VI, 5); Caspar, Papsttum I, 220–229; Devreesse, Patriarcat 23 und 25–31; Downey, Antioch 399; K. B. Kallinikos, To en Antiocheia schisma kai hai henōtikai prospatheiai tu M. Basileiu. *Klēronomia* 13 (1981) 107–155; Lorenz, VJ 186; Pouchet, Basile 237–239, 258–268, 355–359, 509 und 532–549; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 430 und 433; J. Pauli, Art. Basilius von Cäsarea. *LACL* 114–120.

[1224] Basileios, Epistulae II, 118–121 (Nr. LXXXIX), 436–437 (Nr. CLXVIII), 468–473 (Nr. CLXXXII und CLXXXIII) und III, 270–287 (Nr. CCXIX–CCXXII); Sōkratēs 231 (IV, 2); Sōzomenos III, 700–701 (VI, 7.10) und 728–729 (VI, 18.1); Theodoretus, HE 233 (IV, 13) = ders., KG 221; Theodoretus, HP I, 226–229 (Kap. II.15) = ders., MG 44; Devreesse, Patriarcat 29; Downey, Antioch 410–411; Lorenz, VJ 190; Pouchet, Basile 258–259, 270–273, 362–367, 511, 531–532 und 656–659; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 432.

[1225] Sōzomenos III, 616–617 (V, 13.3) und 700–701 (VI, 7.10).

[1226] Basileios, Epistulae II, 282–286 (Nr. CXXIX), 296–301 (Nr. CXXXI) und IV, 84–89 (Nr. CCLXII), 96–99 (Nr. CCLXIII), 108–115 (Nr. CCLXV), ferner IV, 330–347 (Nr. CCCLXI–CCCLXIV) der hinsichtlich seiner Echtheit in Zweifel gezogene Briefwechsel zwischen Basileios und Apollinarios; Sōkratēs 185–186 (II, 46); Rufinus 1024 (XI, 20); Epiphanius, Panarion III, 416–451 (Haer. 77); Sōzomenos III, 754–761 (VI, 25); Theodoretus, HE 279–280 (V, 3) = ders., KG 263–264; Theophanēs 55 und 62 = ders., Chronicle 86 und 96; Devreesse, Patriarcat 31–32 und 33; E. Mühlenberg, Art. Apollinaris von Laodicea, in: *TRE* III (1978) 362–371; Lorenz, VJ 182–184; Pouchet, Basile 549–553; Winkelmann, Kirchen 31–33.

[1227] Basileios, Epistulae IV, 88–101 (Nr. CCXLIII) und 118–127 (Nr. CCLXVI); Caspar, Papsttum I, 229–232; Devreesse, Patriarcat 31–34; Lorenz, VJ 196; Pouchet, Basile 549–553; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 436–437 und 441–444.

Ein Jahr später führten der Tod des Valens (9. August 378) und die Thronbesteigung (19. Januar 379) des Nicaeners Theodosios I. (379–395) zum Sieg des Meletios. Der *magister militum* Sapōrēs übergab ihm die Kirchen Antiocheias und brachte damit die kaiserliche Anerkennung des Meletios als des rechtmäßigen Bischofs von → Antiocheia zum Ausdruck. Obwohl die Anhänger des Paulinos am Schisma festhielten, bewies eine große Synode von 153 Bischöfen, die im Herbst 379 in → Antiocheia unter Vorsitz des Meletios zusammenkam, dass Meletios den gesamten Episkopat der Diözese *Oriens* auf seiner Seite hatte. Den selbstlosen Einsatz des Anfang 379 gestorbenen Basileios honorierte Meletios, indem er auf dieser Synode die von Basileios bekämpfte Häresie der sogenannten Pneumatomachen, die die Gottheit des Hl. Geistes leugneten, verurteilen ließ[1228]. Der ebenfalls aus der Verbannung zurückgekehrte Eusebios von → Samosata unternahm 379/380 eine große Reise durch Nordsyrien und sorgte in → Beroia, → Chalkis, → Kyros und → Hierapolis für die Einsetzung von orthodoxen Bischöfen, wurde aber in → Dolichē tödlich verwundet (22. Juni 380)[1229].

Der Einfluss des Meletios auf Theodosius I. war so groß, dass seine Gegner von der östlichen Reichssynode, die im Mai 381 in Konstantinopel zusammentrat und später als Zweites Ökumenisches Konzil bezeichnet wurde[1230], ausgeschlossen blieben. Von den 150 Bischöfen dieses Konzils kamen 65 aus der Diözese *Oriens,* darunter die folgenden aus den Provinzen *Syria Coele* und *Syria Euphratensis*: Pelagios von → Laodikeia, Akakios von → Beroia, Iōannēs von → Apameia, Bizzos von → Seleukeia, Eusebios von → Epiphaneia, Markianos von → Seleukobēlos, Patrophilos von → Larissa, Severus von → Paltos, Eusebios von → Chalkis, Domninos von → Gabala, Basileios von → Raphaneai, Theodotos von → Hierapolis, Antiochos von → Samosata, Isidōros von → Kyros, Iobinos (Iovianus) von → Perrē und Maris von → Dolichē[1231]. Meletios starb Ende Mai 381 noch während des Konzils. Gregor von Nyssa (→ *TIB* 2), der Bruder des Basileios von Kaisareia (→ *TIB* 2), hielt ihm die Grabrede[1232]. Nach dem Tod des Meletios schlug Gregor von Nazianz (→ *TIB* 2 s.v. Nazianzos) vor, das Meletianische Schisma durch eine Anerkennung des Paulinos als des legitimen Bischofs von → Antiocheia beizulegen, aber die Bischöfe aus der Diözese *Oriens* wählten noch während des Konzils den Priester Flavianus (Phlabianos) zum Nachfolger des Meletios. Flavian wurde von Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5) und Akakios von → Beroia geweiht und von allen Konzilsteilnehmern als rechtmäßiger Bischof von → Antiocheia (Flavian I., 381–404) anerkannt[1233]. Im Kanon 2 wurde das Jurisdiktionsgebiet des Bischofs von → Antiocheia erstmals geographisch präzise definiert und auf die Kirchenprovinzen der Reichsdiözese *Oriens* beschränkt[1234]. Kanon 3 sprach dem Bischof der Reichshauptstadt Konstantinopel nach Rom den Ehrenprimat (*ta*

[1228] Theodoretus, HE 280–282 (V, 3) = ders., KG 264–266; Theophanēs 66–67 = ders., Chronicle 101–102; Devreesse, Patriarcat 34; Downey, Antioch 414–416; R. Staats, Die römische Tradition im Symbol von 381 (NC) und seine Entstehung auf der Synode von Antiochien 379. *VigChr* 44 (1990) 209–221; Lorenz, V J 198 und 199–200; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 448.

[1229] Theodoretus, HE 283–284 (V, 4) = ders., KG 267–268; Devos, Dossier syriaque de S. Eusèbe 232–233 (XXXI/7) und 235–238 (Text II, c–e); Theophanēs 67 = ders., Chronicle 102.

[1230] Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 190–251, darin zur Rolle des Meletios 196; A. M. Ritter, Art. Konstantinopel, *Ökumenische Synoden:* Ökumen. Synode von 381, in: *TRE* XX, 518–524; Lorenz, VJ 202–205; L. Perrone, in: Geschichte der Konzilien 69–83; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 450–454.

[1231] Sōzomenos III, 850–855 (VII, 7); Theophanēs 69 = ders., Chronicle 105 (Pelagios von → Laodikeia); Devreesse, Patriarcat 130; Kaufhold, Väterlisten 72, 73 und 74.

[1232] Sōkratēs 282 (V, 9); Theophanēs 69 = ders., Chronicle 105; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 200; B. Studer, Meletius von Antiochien, der erste Präsident des Konzils von Konstantinopel (381), nach der Trauerrede Gregors von Nyssa, in: The Biographical Works of Gregory of Nyssa. Proceedings of the Fifth International Colloquium on Gregory of Nyssa (Mainz, 6–10 September 1982), ed. A. Spira (*Patristic Monograph Series* 12). Philadelphia 1984, 121–144.

[1233] Rufinus 1024–1025 (XI, 21); Theodoretus, HE 293–294 (V, 9) = ders., KG 279 (Brief der Teilnehmer an der Synode von Konstantinopel im Jahr 382 an die Bischöfe des Abendlands); Theophanēs 69 = ders., Chronicle 105; Devreesse, Patriarcat 35–36; Downey, Antioch 416; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 200–201; B. Windau, Art. Flavian I. von Antiochien. *LACL* 268–269.

[1234] Joannou, Canons des conciles oecuméniques 46–47; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 240–244; Lorenz, VJ 204 und 217–218; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 453.

presbeia tēs timēs) in der Gesamtkirche zu[1235] und schuf damit eine Voraussetzung für die spätere Führungsstellung des Patriarchen von Konstantinopel innerhalb der östlichen Kirche auch gegenüber den älteren Hauptkirchen von → Antiocheia und Alexandreia.

Im Abendland ignorierte man die Synode von Konstantinopel und hielt auf der von Ambrosius beherrschten Synode von Aquileia an Paulinos als einzig rechtmäßigem Bischof von → Antiocheia fest. Paulinos kam 382 zusammen mit Epiphanios von Salamis und dem von ihm um 379/380 in → Antiocheia zum Priester geweihten Hieronymus (ca. 347–419 oder 420) nach Rom und wurde dort im Herbst von einer röm. Synode nochmals bestätigt. Diese verweigerte Flavian I. die Anerkennung und exkommunizierte sogar dessen Konsekratoren Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5) und Akakios von → Beroia[1236]. Erst die Anerkennung Flavians durch eine Synode in Kaisareia (Palästina) 393 und durch Theophilos von Alexandreia während eines Konzils in Konstantinopel (September 394) führte dazu, dass auch Rom und die abendländische Kirche die Gemeinschaft mit ihm aufnahmen[1237]. Im November 397 wurde der antiochen. Priester Iōannēs Chrysostomos vom *praepositus sacri cubiculi* Eutropios als Nachfolger des Nektarios (381–397) auf den Bischofsthron von Konstantinopel befördert und am 26. Februar 398 von Theophilos von Alexandreia mehr *nolens* als *volens* zum Bischof (398–403) geweiht[1238]. In seinem Auftrag und dem des Theophilos von Alexandreia reisten Bischof Akakios von → Beroia und der Priester Isidōros nach Rom und veranlassten Papst Anastasius I. (399–401) zur Aufnahme der Kirchengemeinschaft mit Flavian I. von → Antiocheia[1239]. Bereits 390 hatte eine Synode in → Antiocheia unter Flavian, an der neben 30 Mitgliedern des Klerus von Antiocheia die Bischöfe Samos von Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5), Maruthas von Martyropolis, Bizos von → Seleukeia Pierias und Euprepios von → Paltos teilnahmen, Adelphios und seine Anhänger, die Begründer des Messalianismus (von syr. *mṣallyānē* „die Beter"), als Häretiker verurteilt[1240].

Nach fünf erfolgreichen Amtsjahren (398–403) wurde Iōannēs Chrysostomos durch eine konzertierte Aktion der Kaiserin Eudoxia, einflussreicher Hofdamen, des Theophilos von → Alexandreia und anderer Bischöfe gestürzt. Dabei spielten vor allem drei Bischöfe aus dem antiochen. Jurisdiktionsgebiet, nämlich der bereits erwähnte Akakios von → Beroia, Severianus von → Gabala und Antiochos von Ptolemaïs, eine verhängnisvolle Rolle. Chrysostomos konnte zwar nach seiner Absetzung durch die sogenannte *Eichensynode* (*hē synodos hē epi Dryn*) in Ruphinianai (September 403) noch einmal nach Konstantinopel zurückkehren, wurde aber nach wiederholten Interventionen der drei obengenannten Bischöfe bei Kaiser Arkadios (395–408) im Juni 404 endgültig zunächst nach Kukusos (→ *TIB* 2), dann nach Arabissos (→ *TIB* 2) verbannt. Auf dem Weg nach Pityus am Schwarzen Meer starb Iōannēs Chrysostomos am 14. September 407 im pontischen Komana[1241].

[1235] Joannou, Canons des conciles oecuméniques 47–48; Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 244–249; Lorenz, VJ 204 und 218; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 453–454.

[1236] Sōzomenos III, 864–865 (VII, 11); Caspar, Papsttum I, 236–241; Devreesse, Patriarcat 37; G. Gottlieb, Das Konzil von Aquileia (381). *AHC* 11 (1979) 287–306; Rebenich, Hieronymus 98, 100 und 141–144; Fürst, Hieronymus 29, 145, 146 und 203; Mayer, Antioch 25.

[1237] Sōkratēs 289 (V, 15), E. Honigmann, Le concile de Constantinople de 394 et les auteurs du «Syntagma des XIV titres», in: ders., Trois mémoires 1–83.

[1238] Palladios I, 112–117 (V) = ders., LJChr 84; Sōkratēs 312–313 (VI, 2); Sōzomenos IV, 954–961 (VIII, 2); Theodoretus, HE 328 (I, 27) = ders., KG 311–312; Marcellinus 65; Theophanēs 75 = ders., Chronicle 115; Georgius Monachus II, 593; Devreesse, Patriarcat 41; Brändle, Chrysostomos 54–61; F. Dünzl und R. Kaczynski, Art. Johannes Chrysostomus. *LACL* 378–385.

[1239] Palladios I, 130–133 (VI) = ders., LJChr 90; Sōzomenos (VIII, 3); Theodoretus, HE 321–324 (V, 23) = ders., KG 304–307; Theophanēs 73–74 = ders., Chronicle 112; Caspar, Papsttum I, 282 Anm. 5; Devreesse, Patriarcat 41; Mayer, Antioch 25–26.

[1240] Theodoretus, HE 229–231 (IV, 11) = ders., KG 218–220; Theophanēs 63 = ders., Chronicle 98; Georgius Monachus II, 537–539; Phōtios, Bibliothēkē I, 37–38 (Kodex 52); R. Staats, Art. Messalianer, in: *TRE* XXII (1992), 607–613; Stewart, Working the Earth of the Heart, 24–42; Fitschen, Messalianismus 29–37.

[1241] Palladios I, 76–77 (III), 92–97 (IV), 118–129 (V) und 160–231 (VIII–XI), = ders., LJChr 72, 77–79, 85–89 und 101–129; Sōkratēs 329–333 (VI, 11), 336–343 (VI, 15–18) und 344–345 (VI, 21); Sōzomenos IV, 1006–1029

Da Innozenz I. von Rom (401–417) und viele andere Bischöfe die Absetzung des Chrysostomos nicht anerkannten, kam es zu schweren Unruhen in der gesamten östlichen Kirche und zu Schismen, die auch die antiochen. Kirche erfassten. Akakios von → Beroia, Severianus von → Gabala und Antiochos von Ptolemaïs weihten nach dem Tod Flavians I. (24. September 404) unter Übergehung von Klerus und Volk den Priester Porphyrios (404–412) zum neuen Bischof von → Antiocheia[1242]. Da ein Großteil von Klerus und Kirchenvolk ihn ablehnte und keine gottesdienstliche Gemeinschaft mit ihm halten wollte, konnte er sich nur mit Hilfe des Militärs im Amt halten[1243]. Bischof Elpidios von → Laodikeia und die Priester Kōnstantios und Euēthios sowie die Diakonisse Sabiniana aus → Antiocheia, ferner die Priester Kastos, Ualerios (Valerius), Diophantos und Kyriakos aus dem antiochen. Jurisdiktionsgebiet sowie die Mönchspriester Symeōn und Maris aus der → Apamēnē besuchten Chrysostomos in der Verbannung oder korrespondierten mit ihm. Die Popularität des verbannten Chrysostomos war so groß, dass es nach Palladios den Anschein hatte, *als wäre die Kirche von → Antiocheia nach Armenien ausgewandert*[1244].

Schließlich gelang es dem asketischen Bischof Alexandros von Antiocheia (412–421), sowohl die letzten Altnicaener um Paulinos und seinen Nachfolger Euagrios als auch die Anhänger des Iōannēs Chrysostomos wieder zur kirchlichen Gemeinschaft zurückzuführen. Alexander akzeptierte die Weihen, die von Euagrios gespendet worden waren, und trug den Namen des Chrysostomos in die Diptychen ein[1245]. Um 415 sandte Innozenz I. einen Brief an Alexander, der wichtige Aussagen über die Rechte des Bischof von → Antiocheia in seinem Jurisdiktionsgebiet enthält. Mit einzigartiger Autorität (*singulari auctoritate*) ordiniere der Bischof von → Antiocheia die Metropoliten. Keine Bischofsweihe erfolge ohne seine Erlaubnis und sein Wissen. Die Bischöfe in den weiter entfernten Gebieten lasse er nach Empfang von Briefen weihen, während er die aus der Nachbarschaft, womit wohl die Bischöfe der *Syria I* gemeint sind, persönlich weihe, wenn es ihm geboten erscheine[1246]. Im Hinblick auf die Teilung von Provinzen durch den Kaiser, womit Innozenz wohl auf die Teilung der *Syria Coele* in die *Syria I* und *Syria II* Bezug nahm, war der Papst der Auffassung, die kirchliche Ordnung solle das politisch geteilte Gebiet weiter als einheitliche Kirchenprovinz behandeln und den Bischof der Hauptstadt der abgetrennten Provinz, d.h. hier den Bischof von → Apameia, nicht als eigenständigen Metropoliten gelten lassen[1247], was im Osten freilich nicht befolgt wurde. Offenbar hatte Alexander von → Antiocheia sich in seinem uns verlorenen Brief an Innozenz I. darüber beklagt, dass die Bischöfe Zyperns sich gegenseitig weihten und seine Jurisdiktion missachteten, obwohl die Insel politisch-administrativ zur Diözese *Oriens* gehörte und damit auch kirchlich Antiocheia unterstanden hätte. Innozenz bestätigte Alexanders Anspruch, indem er den Zyprioten riet, sich an die Kanones zu halten und dem Vorbild der übrigen Provinzen der Diözese *Oriens* zu folgen[1248].

(VIII, 16–22); Theodoretus, HE 334–336 (V, 34) = ders., KG 316–318; Marcellinus 65, 67 und 68; Chronicon Paschale I, 568 = Chronicon Paschale (Whitby) 59; Phōtios, Bibliothēkē I, 52–57 (Kodex 59: Akten der *Eichensynode*); J. H. G. W. Liebeschuetz, The Fall of John Chrysostom. *Nottingham Medieval Studies* 29 (1985) 1–31 = ders., From Diocletian to the Arab Conquest (1990) Nr. IV; ders., Barbarians and Bishops. Army, Church, and State in the Age of Arcadius and Chrysostom. Oxford 1990, 166–227; Winkelmann, Kirchen 74–76; Brändle, Chrysostomos 69–149, besonders 91ff.

[1242] Palladios I, 62–93 (I–IV), 302–313 (XVI), 396–411 und 430–433 (XX) = ders., LJChr 58–77, 160–164, 202–208 und 218; Sōzomenos IV, 1036–1037 (VIII, 24.11) und 1040–1047 (VIII, 26); Devreesse, Patriarcat 42; Downey, Antioch 418.

[1243] Palladios I, 80–81 (III), 312–315 und 316–319 (XVI) = ders., LJChr 72, 164–166 und 167.

[1244] Ioannes Chrysostomus, Epistulae 624–625 Nr. 22, 626 Nr. 25, 639–640 Nr. 55, 643 Nr. 62, 644–645 Nr. 66, 665–667 Nr. 107, 669–671 Nr. 114, 689–690 Nr. 130 und 131, 695 Nr. 138, 696–697 Nr. 142, 733–734 Nr. 222, 737 Nr. 230 und 746 Nr. 240; Palladios I, 222–223 (XI) = ders., LJChr 126; Sōzomenos IV, 1048–1051 (VIII, 27.8–9); Brändle, Chrysostomos 147.

[1245] Acta Romanorum pontificum 102–103 Nr. 35; Theodoretus, HE 337–338 (V, 35) = ders., KG 319–320; Caspar, Papsttum I, 322–324; Devreesse, Patriarcat 42; Downey, Antioch 457.

[1246] Acta Romanorum pontificum 103–104 Nr. 36.

[1247] Acta Romanorum pontificum 104; Balty, Apamène 63–65.

[1248] Acta Romanorum pontificum 104; Downey, Antioch 457–458.

Bischof Theodotos von Antiocheia (421–428) wollte seinem Vorgänger Alexander hinsichtlich der Rehabilitierung des Iōannēs Chrysostomos zunächst nicht folgen, wurde aber vom Kirchenvolk gezwungen, ebenfalls den Namen des Chrysostomos in die Diptychen aufzunehmen. Als dies durch Boten des Akakios von → Beroia in Konstantinopel bekannt wurde, musste auch Attikos von Konstantinopel (406–425) auf Druck der Gläubigen die Rehabilitierung des Chrysostomos vollziehen, so dass sich zuletzt auch Kyrillos (I.) von Alexandreia (412–444), der einst selbst an der unseligen *Eichensynode* gegen Chrysostomos teilgenommen hatte, dieser Maßnahme anschließen musste[1249]. Theodotos konnte die Apollinaristen wieder mit der Großkirche vereinigen[1250]. 424 ließ er auf einer Synode in → Antiocheia den westlichen Häretiker Pelagius verurteilen und aus seinem Exil in Jerusalem vertreiben. Noch feindlicher stand Theodotos dem Messalianismus gegenüber, an dessen erneuter Verurteilung auf einer Synode in Konstantinopel im Februar und März 426 er aktiv beteiligt war[1251].

In stürmische Gewässer geriet das Schiff der antiochen. Kirche im Zuge der Auseinandersetzungen um das Verhältnis von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus. Führende Exponenten der theologischen Tradition von → Antiocheia, vor allem Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5), Theodōros von Mopsuestia (→ *TIB* 5) und Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros, betonten im Abwehrkampf gegen die häretische Christologie des Apollinarios von → Laodikeia die strikte Abgrenzung von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus. Sie unterschieden zwischen dem die menschliche Natur annehmenden Gott und dem angenommenen Menschen Jesus und fassten die Einheit von Gott und Mensch in Jesus Christus primär als Einwohnen des Gott-Logos im Menschen auf. Der Mensch Jesus wurde als Werkzeug der Gottheit (*theotētos organon*) aufgefasst. Zwar gingen auch die Antiochener von einer sehr engen Verbindung der göttlichen und der menschlichen Natur in der einen Person Jesu Christi aus, aber die Annahme einer Vergöttlichung der menschlichen Natur Christi lehnten sie ab[1252]. Dagegen betonte die alexandrinische Theologie, deren Hauptvertreter Erzbischof Kyrillos von Alexandreia (412–444) war, die Vereinigung von Gott und Mensch in „der Einen Natur des fleischgewordenen Wortes Gottes“ (*mia physis tu Thëu Logu sesarkōmenē*). Nach Ansicht Kyrills waren die göttliche und menschliche Natur Jesu Christi nach seiner Menschwerdung in seiner Person oder Hypostasis so vereinigt, dass der Gott-Logos sich mit der menschlichen Natur in einer physischen Einheit verbindet. Der Gott-Logos durchdringt die von ihm angenommene Natur so sehr, dass diese selbst zum Fleisch Gottes geworden ist; deshalb kann Maria als Gottesgebärerin (*theotokos*) bezeichnet werden[1253]. Nach Ansicht Theodorets war diese Lehre von der Einen Natur der Gottheit und des Fleisches apollinaristischen Ursprungs[1254].

Als Ende April 428 der antiochen. Priestermönch Nestorios Erzbischof von Konstantinopel (428–431) wurde[1255], verquickten sich innerkirchliche Machtkämpfe und theologische Auseinandersetzungen. Da zunächst der mit Nestorios nach Konstantinopel gekommene Priester Anastasios und schließlich auch Nestorios selbst in ihren Predigten die Bezeichnung Marias als

[1249] So berichtet in einem Brief des Attikos von Konstantinopel an Kyrill von Alexandreia: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 23–24 Nr. 48 = St. Cyril, Letters II, 83–85 Nr. 75, darin 84; Sōkratēs 372–373 (VII, 25); Brändle, Chrysostomos 151–152; Th. Böhm, Art. Theodotos von Antiochien. *LThK* IX (2000) 1425; B. Windau, Art. Theodotus von Antiochien. *LACL* 687.

[1250] Theodoretus, HE 342 (V, 38) = ders., KG 324; Devreesse, Patriarcat 42; M. Geerard, An Unknown Letter of Theodotus Antiochenus? *After Chalcedon* 181–185, darin 182–184.

[1251] Grumel, Regestes I, 38–39 Nr. 49; Stewart, Working the Earth of the Heart 43–47; Fitschen, Messalianismus 41.

[1252] Lorenz, VJ 182–183 und 194; Grillmeier, JdChr I, 506–515 und 614–634; Winkelmann, Kirchen 33–35 und 37–38; T. Fuhrer, Art. Diodor von Tarsus. *LACL* 199–200; P. Bruns, Art. Theodor von Mopsuestia. *TRE* XXIII (2002) 240–246 (Literatur), besonders 243; J.-N. Guinot, Art. Theodoret von Kyrrhos. *TRE* XXIII (2002) 250–254 (Literatur).

[1253] Grillmeier, JdChr I, 673–686; Winkelmann, Kirchen 39–42.

[1254] Theodoretus, HE 280 (V, 3) = ders., KG 263–264.

[1255] Sōkratēs 377 (VII, 29); Marcellinus 77; Chronica melkitica 24; Devreesse, Patriarcat 48; Downey, Antioch 462; A. Amato, Art. Nestorius. *LThK* VII (1998) 745–749; U. Hamm, Art. Nestorius. *LACL* 517–518.

Gottesgebärerin (*theotokos*) kritisierten[1256], lieferten sie Kyrill das entscheidende Stichwort, um Nestorios seit Sommer 429 in seinen polemischen Schriften als Häretiker zu verteufeln und damit nicht nur die 381 erstmals definierte Führungsstellung der Kirche Konstantinopels in Frage zu stellen, sondern auch die gesamte theologische Tradition von → Antiocheia in Misskredit zu bringen. Im Sommer 430 gelang es Kyrill, Coelestin I. von Rom (422–432) auf seine Seite zu ziehen. Im November 430 ließ er Nestorios auf einer Synode in Alexandreia verurteilen und formulierte zwölf Anathematismen gegen dessen Lehre[1257]. Am 19. November 430 lud Kaiser Theodosios II. (408–450) die Metropoliten der Kirchenprovinzen für Pfingsten 431 zu einem Reichskonzil zur Klärung der Angelegenheit nach Ephesos ein[1258].

Bischof Iōannēs I. von → Antiocheia (428–441/442) und die meisten Bischöfe der nordsyr. Kirchenprovinzen bzw. der Diözese *Oriens* standen damals auf der Seite des Nestorios. Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros und Andreas von → Samosata verfassten Widerlegungen der Anathematismen Kyrills[1259]. Ohne auf die Ankunft Iōannēs' I. von → Antiocheia und seiner noch ausstehenden Suffragane zu warten und ohne auf den schriftlichen Einspruch des kaiserlichen *komēs tōn domestikōn* Kandidianos und der bereits in Ephesos anwesenden sechs Metropoliten und elf Bischöfe aus der Diözese *Oriens* sowie weiterer 51 Bischöfe Rücksicht zu nehmen, eröffnete Kyrill am 22. Juni 431 das Reichskonzil von Ephesos und ließ Nestorios noch am selben Tag von 150 Bischöfen, die auf seiner Seite standen, darunter Iuvenalis von Jerusalem (422–458) und die Bischöfe Palästinas, anathematisieren und absetzen[1260]. Die *Contestatio* gegen die vorzeitige Eröffnung des Konzils hatten am 21. Juni folgende Bischöfe aus der *Syria II* und der *Syria Euphratensis* unterschrieben: Alexander von → Apameia, Iulianos von → Larissa, Diogenēs von → Seleukobēlos, Alexander von → Hierapolis, Theodoret von → Kyros und Meletios von → Neokaisareia[1261]. Alexander von → Apameia und sein Namensvetter aus → Hierapolis unterzeichneten auch den Bericht des Nestorios an den Kaiser über das einseitige und vom Repräsentanten des Kaisers, dem *komēs tōn domestikōn* Kandidianos, nicht legitimierte Vorgehen Kyrills[1262]. Als Iōannēs I. von → Antiocheia und die Bischöfe seines Jurisdiktionsgebiets am 26. Juni 431 in Ephesos eingetroffen waren, setzten sie ihrerseits Kyrill und Memnōn von Ephesos ab und unterbrachen die Kirchengemeinschaft mit den mit Kyrill verbundenen Bischöfen. An diesem Gegenkonzil nahmen folgende Bischöfe aus der *Syria I*, der *Syria II* und der *Syria Euphratensis* teil: Makarios von → Laodikeia, Apringios von → Chalkis, Alexander von → Apameia, Iulianos von → Larissa, Diogenēs von → Seleukobēlos, Alexander von → Hierapolis, Theodoret von → Kyros, Ēlias von → Zeugma und Meletios von → Neokaisareia[1263]. Kyrills

---

[1256] Sōkratēs 380 (VII, 32); Evagrius I, 122–125 (I, 2); Devreesse, Patriarcat 48; J.A. McGuckin, Nestorius and the Political Factions of Fifth-Century Byzantium: Factors in His Personal Downfall. *Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester* 78.3 (1966) 7–21; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 578–579.

[1257] Caspar, Papsttum I, 389–403; L. Wickham, Art. Nestorius/Nestorianischer Streit, in: *TRE* XXIV (1994) 276–286 (Literatur); Winkelmann, Kirchen 42–43 und 77–79; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 580–590.

[1258] ACO I.1.1, 114–116; Ioannes Rufus 80–81 (Kap. 25); Camelot, Ephesus und Chalcedon 50–52; A. Crabbe, The Invitation List to the Council of Ephesus and Metropolitan Hierarchy in the Fith Century. *JThS* N.S. 32 (1981) 369–400.

[1259] Theodoretus, Epistulae IV, 62–71 (Nr. 1a–1b); Iōannēs Diakrinomenos 153 (529 und 530); Grillmeier, JdChr I, 692–707.

[1260] ACO I.1.2, 54–64; Comciliorum oecumenicorum decreta I, 61–62; Sōkratēs 382–383 (VII, 34.7); Evagrius I, 124–131 (I, 3–4); Chronica melkitica 24–25; Camelot, Ephesus und Chalcedon 55–61; A. de Halleux, La première session du concile d'Ephèse, in: *EThL* 69 (1993) 48–87; L. Perrone, in: Geschichte der Konzilien 92–94; Winkelmann, Kirchen 79–80; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 600–606.

[1261] ACO I.4, 27–30 Nr. 82; Devreesse, Patriarcat 131.

[1262] ACO I.1.5, 13–15 Nr. 146.

[1263] ACO I.1.5, 119–125 Nr. 151–153; Sōkratēs 383 (VII, 34.9); Devreesse, Patriarcat 49 und 131–132; Camelot, Ephesus und Chalcedon 61–62; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 606–609: wichtig: H.-J. Vogt, Unterschiedliches Konzilsverständnis der Cyrillianer und der Orientalen beim Konzil von Ephesus 431, in: Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993 hrsg. von H. Ch. Brennecke, E. L. Grasmück, Ch. Markschies (*BZNW* 67). Berlin und New York 1993, 429–451.

Position wurde gestärkt, als die Legaten Roms am 10. und 11. Juli die Absetzung des Nestorios bestätigten. Kyrills Mehrheitsfraktion setzte ihrerseits am 16. und 17. Juli 431 nicht nur Iōannēs von → Antiocheia mit 30 seiner Suffragane ab[1264], sondern formulierte in der siebten Sitzung des Konzils (31. August 431) auch noch den Kanon 8, in dem die Autokephalie der Kirche Zyperns bestätigt und der Anspruch des Bischofs von Antiocheia, den Metropoliten von Zypern zu ernennen und zu weihen, zurückgewiesen wurde[1265]. Im September 431 löste der Kaiser das Konzil auf[1266]. Kyrill, der zunächst unter Hausarrest gestellt worden war, konnte im Oktober nach Alexandreia entkommen und dank großzügig an die Höflinge des Kaisers verteilter Teppiche, Möbel, Straußenfedern und Geldzahlungen seinen Thron auch offiziell behalten, während Nestorios abdanken und in sein Kloster nach → Antiocheia zurückkehren musste[1267].

Die Kirchen Kilikiens und Nordsyriens verharrten zunächst unter Führung Iōannēs' I. von → Antiocheia in ihrer Opposition gegen das Ephesinum. Aber auf Dauer konnten sie nicht gegen den Kaiser und das Bündnis der Kirchen von Alexandreia, Konstantinopel und Rom bestehen. Im April 433 kam nach einer Gesandtschaft des Bischofs Paulos von Emesa zu Kyrill und nach einem theologischen Briefwechsel zwischen Iōannēs I. und Kyrill eine Einigung zustande. Iōannēs von → Antiocheia und der kompromissbereite Teil seiner Suffragane hielten zwar strikt an einer Unterscheidung von Zwei Naturen in Christus fest, akzeptierten aber den Terminus Gottesgebärerin (*theotokos*) und opferten Nestorios. Kyrill akzeptierte die antiochen. Unterscheidung der Naturen, gab die apollinaristische Formel von der *Einen fleischgewordenen Natur des Gott-Logos* auf und bekannte sich zu *Zwei miteinander vereinigten Naturen* bzw. zu *Zwei Naturen in unlösbarer Vereinigung ... ohne Vermischung und Veränderung*[1268]. Iōannēs I. bestätigte in Briefen an Kyrill, den antiochen. Episkopat, den Kaiser, Sixtus (Xystos) III. von Rom (432–440) und Maximianos von Konstantinopel (431–434) die Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft zwischen → Antiocheia und Alexandreia[1269]. Während Theodoret von → Kyros der Einigung Ende 434 schließlich zustimmte[1270], verharrten Alexander von → Hierapolis und andere Bischöfe der *Syria Euphratensis* in ihrem Widerstand gegen die Union zwischen Alexandreia und → Antiocheia. Deshalb hatte Iōannēs I. bereits im Frühjahr 434 die Bischöfe Abbibos (syr. Ḥabbīḇ) von → Dolichē und Akylinos (latein. Aquilinus) von → Barbalissos nicht nur abgesetzt, sondern unter Missachtung des Ordinationsrechts des Metropoliten Alexander Athanasios und Marinianos zu ihren Nachfolgern geweiht[1271]. Der unbeugsame Widerstand Alexanders von → Hierapolis wurde schließlich im Frühjahr 435 durch den Einsatz des Militärs gebrochen, dieser selbst nach Ägyp-

[1264] ACO I.1.3, 24–28 Nr. 90–91; Caspar, Papsttum I, 408–412; Camelot, Ephesus und Chalcedon 62–64; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 610–611.

[1265] Sitzungsprotokoll: ACO I.1.7, 118–122 Nr. 81, ferner Ch. Papadopulos, Ho Athenaikos kōdix tōn praktikōn tēs tritēs Oikumenikēs Synodu kai to autokephalon tēs Ekklēsias Kypru. *Praktika Akadēmias Athēnōn* 8 (1933) 59–66; Kanon 8: Joannou, Canons des conciles oecuméniques 63–65 = Conciliorum oecumenicorum decreta I, 68–69; Downey, Claim of Antioch 226; G. Panagopoulos, Zur Entstehung der Autokephalie der Kirche Zyperns. *OFo* 11 (1997) 11–19, darin 14–15; Petinos, Église de Chypre 137–138.

[1266] ACO I.1.7, 142 Nr. 97.

[1267] ACO I.1.7, 81 Nr. 70 (Brief der nach Konstantinopel entsandten antiochen. Bischofsdelegation an die in Ephesos zurückgebliebenen Bischofskollegen), ferner I.4, 224–225 = St. Cyril, Letters II, 151–153 Nr. 96 (Brief an den Präfekten Paulos mit der Liste der Geschenke und Bestechungszahlungen); Camelot, Ephesus und Chalcedon 66–67; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 613–616.

[1268] ACO I.1.4, 6–9 Nr. 122–123 (Libellus und Brief des Iōannēs I. von → Antiocheia an Kyrill) und 15–20 Nr. 127 (Brief Kyrills an Iōannēs I.); Conciliorum oecumenicorum decreta I, 69–74 (Unionsformel und Brief Kyrills); Evagrius I, 130–135 (I, 5–6); Theophanēs 91 = ders., Chronicle 141; Devreesse, Patriarcat 50–51; Camelot, Ephesos und Chalcedon 78–81; A. de Halleux, Le dyophysisme christologique de Cyrille d'Alexandrie, in: Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993 hrsg. von H. Ch. Brennecke, E. L. Grasmück, Ch. Markschies (*BZNW* 67). Berlin und New York 1993, 411–428; Winkelmann, Kirchen 81; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* II (1995/2006) 617–624.

[1269] ACO I.1.7, 155–161 Nr. 118–123.

[1270] ACO I.1.7, 163 Nr. 128; Theodoretus, Epistulae II, 218–219 (Nr. 83) und IV, 300–301 Nr. 30; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 18–19.

[1271] ACO I.4, 203 (II) und 204 (XIV) Nr. 279; Theodoretus, Epistulae IV, 260–261 Nr. 24 und 268–277 Nr. 25; Devreesse, Patriarcat 52; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 17–20.

ten in die Bergwerke von Phamothis (Famothis) deportiert. Auch Nestorios wurde am 9. August 435 aus → Antiocheia zunächst nach Petra in der *Palaestina III*, dann ins oberägyptische Oasis verbannt[1272].

Auf Iōannēs I. folgte 441/442 sein Neffe Domnos (Domninos) II. (441/442–449), der in den Jahren 427–431 als Mönch in der Laura des Euthymios in der Gebirgswüste von Iudaea gelebt hatte und dort zum Diakon geweiht worden war, aber nach dem Konzil von Ephesos, als die Kirchengemeinschaft zwischen Jerusalem und → Antiocheia zerbrochen war, nach Antiocheia zurückgekehrt war[1273]. Trotz der Einmischung des Proklos von Konstantinopel (434–446) und Kyrills von Alexandreia setzte eine Synode von 27 Bischöfen unter Domnos II. 444 in → Antiocheia Bischof Athanasios von → Perrē in der *Syria Euphratensis* ab. Athanasios war von seinem Klerus wegen Kirchenraubs verjagt worden, hatte sich aber der Jurisdiktion des zuständigen Metropoliten Panolbios von → Hierapolis entzogen und war nach Konstantinopel geflohen, wo er Proklos und Kyrill für eine Intervention in seiner Sache gewonnen hatte. An dieser Synode Domnos' II. nahmen folgende Bischöfe aus dem hier behandelten Gebiet teil: Gerontios von → Seleukeia, Theoktistos von → Beroia, Iamblichos von → Chalkis, Maras (syr. Mārā) von → Anasartha, Sabas (Sāḇā) von → Paltos, Stephanos von → Epiphaneia, Timotheos von → Dolichē, Maras von → Urima, Uranios von → Sura und Marianos von Rosapha (→ Sergiupolis)[1274].

Der christologische Kampf wurde schließlich durch Kyrills Nachfolger Dioskoros (Dioskur, 444–451, gestorben 454), der sich 447 bei Domnos II. von → Antiocheia über Theodorets Trennungs-Christologie beschwerte[1275], und den Archimandriten Eutychēs in Konstantinopel, den Taufpaten des *cubicularius* Chrysaphios und Favoriten Dioskurs, erneut entfacht. Eutychēs lehrte, auch nach der Menschwerdung und Geburt habe nur Eine Natur Christi bestanden, ferner sei Christi Leib dem menschlichen nicht wesensgleich gewesen[1276]. Während Theodoret von → Kyros die Christologie des Eutychēs in seinem Dialog *Eranistēs* bekämpfte[1277], beschwerte sich Domnos II. bei Kaiser Theodosios II. über die gegen die antiochen. Theologie gerichtete Agitation des Archimandriten. Doch unter dem Einfluss des Chrysaphios erließ Theodosios II. am 16. Februar 448 ein Edikt gegen die Anhänger des Nestorios und gegen alle Schriften, die sich kritisch mit der Theologie Kyrills, vor allem mit seinen zwölf Anathematismen gegen Nestorios, auseinandersetzten. Als das Edikt am Ostersonntag (18. April 448) in → Antiocheia verlesen wurde, konnten Domnos II. und Theodoret von → Kyros das aufgebrachte Kirchenvolk nur mit Mühe beruhigen[1278]. Zwar wurde Eutychēs schließlich am 22. November 448 von einer Synode in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Bischofs Flavianus (446–449) als Häretiker verurteilt, aber der *cubicularius* Chrysaphios konnte Theodosios II. am 30. März 449 dazu bewegen, für den 1. August 449 ein Reichskonzil zur Untersuchung des Falls des Eutychēs nach Ephesos einzuberufen[1279].

[1272] ACO I.4, 199–202 Nr. 270–276 und 203 Nr. 279; Sōkratēs 383 (VII, 34); Evagrius I, 136–147 (I, 7); Theophanēs 91 = ders., Chronicle 141; Ioannes Rufus 76 (Kap. 23), 82 und 83–85 (Kap. 36); Devreesse. Patriarcat 52–53; Grillmeier, JdChr II.2, 434–435; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 20–23.

[1273] Cyrillus Scythopolitanus 26 und 33 (Vita Euthymii, Kap. 16 und 20); Devreesse, Patriarcat 54; Downey, Antioch 466.

[1274] ACO II.1.3, 66–68 Nr. 10–11 (Briefe Kyrills und des Proklos an Domnos II. von → Antiocheia) und 69–81 (Akten der Synode von Antiocheia); Victor Tonnennensis 184; Devreeesse, Patriarcat 55 und 134–135; Downey, Antioch 467; Grumel, Regestes I, Nr. 87; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 33.

[1275] Flemming, Ephesos 449, 133–139. Vgl. dazu den auf das Schreiben des Dioskoros an Domnos antwortenden Brief Theodorets an Dioskoros: Theodoretus, Epistulae II, 204–219 Nr. 83; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 37–38.

[1276] Camelot, Ephesus und Chalcedon 98–99.

[1277] Theodoret of Cyrus, Eranistes. Critical Text and Prolegomena by G. H. Ettlinger. Oxford 1975; Quasten, Patrology III, 547–548; Camelot, Ephesus und Chalcedon 96–97.

[1278] CJ 5–6 (I.1.3); Flemming, Ephesos 449, 119; Devreesse, Patriarcat 56; Downey, Antioch 468–469.

[1279] Einberufungsschreiben Theodosios' II: ACO II.1.1, 68–69 = Flemming, Ephesos 449, 2–5; Verurteilung des Eutychēs: ACO II.1.1, 145–147; Theodōros Anagnōstēs 98 (346); Liberatus 113–117; Evagrius I, 146–149 (I, 9); Theophanēs 98–100 = ders., Chronicle 154–155; Camelot, Ephesus und Chalcedon 99–105; Grillmeier, JdChr I,

Auf diesem von Papst Leo I. dem Großen (440–461) als „Räubersynode“ (*latrocinium*) bezeichneten zweiten Reichskonzil von Ephesos (8.–22. August 449), das von Dioskoros von Alexandreia mit Hilfe fanatischer Mönche und schlagkräftiger „Krankenpfleger“ beherrscht wurde, nahmen außer Erzbischof Domnos II. nur sechs Bischöfe aus den Provinzen *Syria I*, *Syria II* und *Syria Euphratensis* teil: Gerontios von → Seleukeia, Uranios von → Gabala, Timotheos von → Balaneai, Meletios von → Larissa, Stephanos (I.) von → Hierapolis (syr. Mabbūḡ) und Ruphinos von → Samosata. Meletios von → Larissa vertrat gleichzeitig seinen Metropoliten Domnos von → Apameia[1280]. Die Kirche von → Antiocheia erlitt auf dem Konzil eine vernichtende Niederlage. Auf der Synode reichte der Priester Pelagios von → Antiocheia eine umfangreiche Anklageschrift (*libellos*) gegen Domnos II. und Theodoret von → Kyros ein[1281]. Obwohl Domnos II. feige der Rehabilitierung des Eutychēs und der Absetzung Flavians von Konstantinopel, Theodorets von → Kyros und anderer Bischöfe zugestimmt hatte, setzte ihn Dioskurs „Räubersynode“ auf Grund der Anklagen des Priesters Kyriakos, des Priestermönchs Markellos und seiner Brüder, ferner des Diakons Hēliodōros und der Mönche Symeōn, Abraham und Gerontios und nicht zuletzt auf Grund seiner eigenen dyophysitischen Aussagen in seinen Predigten sowie in seinen früheren Briefen an Flavian von Konstantinopel und Dioskur noch am 22. August 449 als Bischof und Priester ab[1282]. Kaiser Theodosios II. bestätigte in einem an Dioskur gerichteten Edikt die von der „Räubersynode“ ausgesprochenen Absetzungen und verlieh den Synodalbeschlüssen Gesetzeskraft[1283]. Während Domnos II. sich kampflos in die Laura des hl. Euthymios nach Palästina zurückzog, appellierte Theodoret in drei Briefen an Papst Leo I., an den Presbyter Renatus und an den Archidiakon Hilarus von Rom und zog sich einstweilen ins Kloster von → Nikertai zurück[1284]. Auf einer Synode in Konstantinopel wurde Maximos, ein Anhänger Kyrills, zum neuen Erzbischof von → Antiocheia (449/450–455) gewählt und anschließend in unkanonischer Weise von Anatolios von Konstantinopel (449–458), einer Kreatur Dioskurs, geweiht[1285].

Die Christianisierung Nordsyriens, vor allem der in den Städten und ihrem Umland lebenden Bevölkerung, machte in der behandelten Periode nicht zuletzt dank der Protektion des Christentums durch die Mehrheit der im 4. Jh. und in der ersten Hälfte des 5. Jh. regierenden Kaiser rapide Forschritte[1286]. Da Constantius II. (337–361) seit dem 19. Februar 356 die Darbringung heidnischer Opfer mit der Todesstrafe bedrohte und sogar das Betreten der Tempel untersagte[1287],

731–733; L. Perrone, in: Geschichte der Konzilien 102–104; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 40–44 und 47–48; G. A. Bevan und P. T. R. Gray, The Trial of Eutyches: A New Interpretation. *BZ* 101 (2008) 617–657.

[1280] ACO II.1.1, 78–82 Nr. 14, 15, 33, 40, 41, 43 und 101 = Flemming, Ephesos 449, 6–9; Honigmann, Lists 34–37, Nr. 4, 14, 15, 33, 40, 41, 43 und 103; Devreeesse, Patriarcat 135–136.

[1281] Flemming, Ephesos 449, 84–91.

[1282] ACO II.1.1, 182 und 192; Flemming, Ephesos 449, 90–151; Theodōros Anagnōstēs 98–99 (347); Marcellinus 83; Victor Tonnennensis 184–185; Liberatus 118; Evagrius I, 148–153 (I, 10); Chronicon Paschale I, 587 = Chronicon Paschale (Whitby) 76–77; Theophanēs 100–101 = ders., Chronicle 156–157; Devreesse, Patriarcat 59–60; Camelot, Ephesus und Chalcedon 117–124; W. de Vries, Das Konzil von Ephesus 449, eine „Räubersynode“? In: *OCP* 41 (1975) 357–398; L. Perone, in: Geschichte der Konzilien 104–106; Winkelmann, Kirchen 82–83; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 64–68.

[1283] Flemming, Ephesos 449, 151–155.

[1284] Theodoretus, Epistulae III, 56–67 (Nr. 113), 68–73 (Nr. 116), 74–77 (Nr. 118), 80–83 (Nr. 119); Cyrillus Scythopolitanus 33 (Vita Euthymii, Kap. 20); Caspar, Papsttum I, 488–491; Camelot, Ephesus und Chalcedon 125.

[1285] ACO II.4, 57 und 60 (Briefe Papst Leos I. an Kaiser Markian und an Anatolios von Konstantinopel vom 22. Mai 452); Theodōros Anagnōstēs 99 (349 und 351); Liberatus 118; Honigmann, Juvenal 237–238; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 70.

[1286] J. H. G. W. Liebeschuetz, Problems Arising from the Conversion of Syria, in: The Church in Town and Countryside, ed. D. Baker (*Studies in Church History* 16). Oxford 1979, 17–24; ders., Epigraphic Evidence on the Christianisation of Syria, in: Akten des XI. Internationalen Limeskongresses. Budapest 1981, 485–508 = ders., From Diocletian to the Arab Conquest (1990) Nr. VIII–IX; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 61–62 (Christianisierung im Ǧabal Bārīšā); zusammenfassend: P. W. Haider, Spätantike und Christentum in Syrien, in: *SAK* (1993) 48–65, darin besonders 58–60; Trombley, Religion II, 150–152 und 274–279.

[1287] CTh 898 (XVI, 10, 6); Libanius, Opera III, 90–91 (Or. XXX, 7) = Orations II, 106–107; Sōzomenos II, 412–413 (III, 17.2–3); Lorenz, VJ 169–170.

ließen sich übereifrige Bischöfe wie Markos von → Arethusa bereits Mitte des 4. Jh. zu Tempelzerstörungen hinreißen[1288]. Nach Iōannēs Chrysostomos gehörte in der zweiten Hälfte des 4. Jh. ungefähr die Hälfte der freien Einwohner von → Antiocheia zur Gemeinde des Meletios (360–381) und seines Nachfolgers Flavian I. (381–404); rechnet man die Angehörigen anderer christlicher Bekenntnisse dazu, stellten die Christen also die Bevölkerungsmehrheit[1289], weshalb die Bestrebungen des *consularis Syriae* Alexandros, die Antiochener in den letzten Monaten von Julians Regierungszeit (361–363) zum Opfern zu bringen, erfolglos blieben[1290]. In wenig urbanisierten Gebieten hielten sich die alten Kulte länger. So spendeten z.B. noch 367/368 fünf Ratsherren (*buleutai*) von → Turon dem Tempel des Zeus Koryphaios im Ǧabal Duwaylī eine Reihe von Neubauten und Götterbilder[1291]. Bis ca. 425 waren die Dörfer in der Umgebung von → Antiocheia sowie im Ǧabal Sim'ān und in dem zum Territorium Antiocheias gehörenden Teil des Ǧabal az-Zāwiya (→ Ǧabal as-Summāq) mit ihrer syrischsprachigen Bevölkerung weitgehend christianisiert. Dagegen deutet Trombley den epigraphischen Befund (Existenz von eindeutig christlichen Inschriften) für den Ǧabal Ḥalaqa dahingehend, dass dort die Christianisierung erst nach 459/460 entscheidende Fortschritte machte[1292]. Allerdings erfolgte die Missionierung der Gebirgszonen nicht immer friedlich, wie die um das Jahr 386 an Kaiser Theodosios I. gerichtete Rede des Libanios (lebte 314 oder 315–393) *Über die Tempel* belegt, in der der Redner sich über Tempelzerstörungen und Gewaltakte fanatischer Mönche beklagt[1293].

Die Kaiser nach Julian (361–363) unterstützten die Christianisierung mit mehr oder minder großem Engagement. Während Theodōrētos von → Kyros Kaiser Valens (364–378) beschuldigt, er habe im Gegensatz zu seinem Vorgänger Jovian (363–364) den Heiden uneingeschränkte Kult- und Religionsfreiheit gewährt[1294], gingen Theodosios I. (379–395), manche seiner hohen Beamten und einzelne Bischöfe durch eine zunehmend restriktive Gesetzgebung und gezielte Aktionen gegen heidnische Tempel und Kulte vor. Der *praefectus praetorio per Orientem* Maternus Cynegius, der 385–388 amtierte und selbst während einer Rundreise durch die Diözese *Oriens* Tempelzerstörungen durchführen ließ[1295], stellte dem Bischof Markellos von → Apameia eintausend Soldaten zur Verfügung, unter deren Schutz er mit der Zerstörung des Zeus-Tempels in der Stadt beginnen konnte[1296]. Aber bei einer weiteren Tempelzerstörung in → Aulōn, zu deren Durchführung sich Markellos einer privaten, z.T. aus Gladiatoren rekrutierten Truppe bediente, fand der Bischof, dessen gewaltsames Vorgehen auch unter Christen nicht unumstritten war, den

---

[1288] Sōzomenos II, 604–609 (V, 10.8–14); Theodoretus, HE 183–185 (III, 7) = ders., KG 179–180; Theophanēs 48 = ders., Chronicle 77–78; Fowden, Bishops and Temples 60 und 61; Lorenz, VJ 178.

[1289] Ioannes Chrysostomus, Adversus Iudaeos, in: PG 48, 849 (I, 4). Vgl. dazu: Wilken, John Chrysostom 22–24; Trombley, Religion I, 110–111.

[1290] Libanius, Opera XI, 452–453 (ep. 1411) = Libanios, Briefe 124–127 (Nr. 50).

[1291] IGLS II, 350–354 Nr. 652; Trombley, Religion II, 275–278.

[1292] Trombley, Religion II, 185–189 und 249–283; ders., Christian Demography in the Territorium of Antioch (4th–5th c.): Observations on the Epigraphy, in: Culture and Society in Later Roman Antioch 59–85; T. Vorderstrasse, The Romanization and Christianization of the Antiochene Region: the Material Evidence from three Sites, in: ebenda 86–101, besonders 90ff.

[1293] Libanius, Opera III, 80–118 (Or. XXX) = Orations II, 91–151; franz. Übersetzung mit ausführlichem Kommentar: R. van Loy, Le „Pro templis" de Libanius. *Byz* 8 (1933) 7–39 und 389–404; Fowden, Bishops and Temples 63, 64 und 67–69; Demandt, Spätantike 133; Trombley, Religion I, 6–9 und II, 134–143; J. Hahn, „Die Tempel sind die Augen der Städte" – Religiöse Landschaft und Christianisierung in Nordsyrien, in: Religiöse Landschaften. Hrsg. von J. Hahn unter Mitwirkung von Ch. Ronning (Veröffentlichungen des Arbeitskreises zur Erforschung der Religions- und Kulturgeschichte des Antiken Vorderen Orients und des Sonderforschungsbereichs 493, Bd. 4 = Alter Orient und Altes Testament 301). Münster 2002, 141–179; Zur Datierung der Rede des Libanios: Wiemer, Rangstellung 123–129.

[1294] Theodoretus, HE 262 (IV, 24) = ders., KG 249.

[1295] Sōzomenos III, 910–911 (VII, 20.1); Zōsimos II.2, 303 (IV, 38) = ders., Neue Geschichte 186; J. F. Matthews, A Pious Supporter of Theodosius I: Maternus Cynegius and His Family. *JThS* N.E. 18 (1967) 438–446; Fowden, Bishops and Temples 54 und 62–64; Demandt, Spätantike 133; Lorenz, VJ 205; Trombley, Religion I, 145–147.

[1296] Theodoretus, HE 318–320 (V, 21) = ders., KG 300–302; Chronicon ad 1234 I, 135–136 (XXXVII); Fowden, Bishops and Temples 64–65; Trombley, Religion I, 111 und 123–125.

Tod, weil die Bewohner entschiedenen Widerstand leisteten[1297]. Tatsächlich reichen die Anfänge der Christianisierung des zur → Apamēnē gehörenden Teils des Ǧabal az-Zāwiya (→ Ǧabal as-Summāq) mindestens bis in die 370er Jahre (vielleicht sogar bis in die 340er Jahre) zurück, aber erst in der Zeit zwischen 425 und 450 hatte sich das Christentum als Religion der Bevölkerungsmehrheit in diesem Gebiet durchgesetzt. In anderen Teilen der → Apamēnē kam die Christianisierung erst nach 450 zum Durchbruch[1298].

390 klagte Libanios in einem Brief an einen Hierophanten über die Zerstörung der Statuen der Götter und die Verachtung der griech. Rhetorik[1299]. Durch ein Reskript vom 8. November 392 untersagte Theodosios I. schließlich jegliche heidnische Kulthandlung, auch wenn sie in privatem Rahmen erfolgte. Unter Androhung der Todesstrafe wurde den Beamten die Durchsetzung des Opferverbots sowie der gesamten antiheidnischen und antihäretischen Gesetzgebung durch das Reskript vom 7. August 395 eingeschärft[1300].

Theodoret (Theodōrētos) von → Kyros gibt für die Zeit um 450 die Zahl der Pfarrgemeinden in seiner Diözese mit 800 an[1301]. Zu dieser Zeit verdrängten die christlichen Heiligenfeste die heidnischen[1302]. Im wenig urbanisierten Hinterland gab es Priester mit Jurisdiktion über eine größere Zahl von Dörfern, die Periodeuten (*periodeutai* vom Sg. *periodeutēs*), die an Stelle der *chōrepiskopoi* die seelsorgerliche Tätigkeit der Dorfgeistlichkeit koordinierten und überwachten[1303]. Allerdings ist aus Inschriften in → Sergiupolis noch ein *chōrepiskopos* Marōnios bekannt, der um das Jahr 518 unter dem Metropoliten Sergios amtierte[1304]. Auch in einer Inschrift aus → aš-Šayḫ ʿAlī Kāsūn in der *Syria II* von 565 wird ein *chōrepiskopos* Sergios erwähnt[1305].

[1297] Sōzomenos III, 884–885 (VII, 15.12–15); Theophanēs 71 = ders., Chronicle 110; Fowden, Bishops and Temples 66–67; Trombley, Religion I, 27, 126–128 und II, 283; Leppin, Theodosius 173 und 175.

[1298] Trombley, Religion II, 283–312.

[1299] Libanius, Opera XI, 101–102 (ep. 964) = Letters II, 366–369 (Nr. 171).

[1300] CTh 900 (XVI, 10, 12–13); Trombley, Religion I, 13–24; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 466–468; Leppin, Theodosius 175–176.

[1301] Theodoretus, Epistulae III, 62–63 (Nr. 113).

[1302] Théodoret de Cyr, Thérapeutique des maladies helléniques. Texte critique, introduction, traduction et notes par P. Canivet, II: Livres VII–XII (*SC* 57.2). Paris 1958, 335; Trombley, Religion II, 161.

[1303] IGLS I, 83 Nr. 130 (*periodeutēs* in → Dikmetaş, Euphratensis); IGLS II, 178 und 179 Nr. 310 (→ Zabad im Ǧabal Šubayṭ/→ Šubayṭ, 511: Iōannēs *periodeutēs)*, 196 Nr. 332 (→ Rasm ar-Rubayṭ im Ǧabal Ḥaṣṣ/→ al-Aḥaṣṣ, 487), 222 Nr. 389 (→ Fāfartīn im Ǧabal Simʿān, 372: Maris *periodeutēs*), 236 Nr. 421 (→ Telanissos im Ǧabal Simʿān, undatiert: Iōannēs *periodeutēs*), 253–254 Nr. 460 (→ Zarzīta im Ǧabal Ḥalaqa, 375/376: Petros *periodeutēs*), 342 Nr. 634 (→ Magzarthōn kōmē im Ǧabal al-Aʿlā/Kalksteingebirge, undatiert: Antōnios *periodeutēs*) = Jarry, Inscriptions III, 218 Nr. 10; IGLS IV, 117–118 Nr. 1405 (→ Megara in der → Apamēnē: Olympios *periodeutēs)*; 249 Nr. 1726 (→ Tall Ḫazna, 562/563: Thōmas *periodeutēs*) und 331 Nr. 1935 (→ Šayḫ ʿAlī Qāṣūn, undatiert: Salamanis *periodeutēs*); Seyrig, Inscriptions II, 37 Nr. 39b (→ Rayyān im Ǧabal az-Zāwiya/→ Ǧabal as-Summāq, vor 411: Mokimos *periodeutēs*) und 39 Nr. 39f (→ Qaṣr al-Abyaḍ im Ǧabal az-Zāwiya, undatiert: *periodeutēs* Eulogios); Canivet, Inscriptions 349 Anm. 1 und 350 (→ Ḥawarta, Inschrift Nr. 1 von April 483 und Nr. 2: *periodeutēs* Dōrotheos) und 359 (Ḥawarta, Inschrift Nr. 9: *periodeutēs* Petros); Jarry, Nouvelles inscriptions I, 77 Nr. 11 (→ Apamēnē, 543: Iōannēs *periodeutēs*); Theodoretus, HP II, 148–149 (Kap. XXIV.7) und 172–173 (Kap. XXVI.7: Bassos, *periodeutēs* im Gebiet von → Telanissos) = ders., MG 153 und 159; Bassos wird auch in der syr. Vita des älteren Styliten Symeōn erwähnt: Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 94–96 (Kap. 26–27), 96 (Kap. 30) und 104 (Kap. 51); ACO III, 146 Nr. 91 (536): *Sergios presbyteros periodeutēs tōn hagiōn ekklēsiōn epi chōriōn tēs prōtēs Syrias*.

[1304] P.-L. Gatier, Les inscriptions grecques, in: Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis. Mit Beiträgen von I. Bayer, P.-L. Gatier, D. Grosser, R. G. Khoury, M. Mackensen und C. Römer (*RESAFA* II). Mainz 1986, 161–169, darin 162 Nr. 2 und 164 Nr. 3a–f; ders., Inscriptions grecques de Résafa. *Damaszener Mitteilungen* 10 (1998) 237–241, darin 237, 239 und 240.

[1305] Lucas, Inschriften 29 Nr. 16 = PAES III, B1, 3 Nr. 811.

III. VOM KONZIL VON CHALKĒDŌN BIS ZUR ARABISCH-MUSLIMISCHEN EROBERUNG NORDSYRIENS: DIE ENDGÜLTIGE SPALTUNG DER KIRCHE VON ANTIOCHEIA UND DIE HERAUSBILDUNG KONKURRIERENDER GRIECHISCH-ORTHODOXER (MELKITISCHER) UND WESTSYRISCH-JAKOBITISCHER PATRIARCHATE (451–634)

1. Das Ringen zwischen Anhängern und Gegnern des Konzils von Chalkēdōn in den nordsyrischen Kirchenprovinzen bis zum endgültigen Schisma (451–542)

Nach dem Tod Theodosios' II. (28. Juli 450) und der Machtübernahme seiner Schwester Pulcheria kam es zu einer Kehrtwende der kaiserlichen Kirchenpolitik. Die auf dem ephesinischen *latrocinium* 449 abgesetzten und verbannten Bischöfe wurden aus dem Exil zurückgerufen; Eutychēs dagegen wurde nach → Dolichē verbannt. Im Einvernehmen mit Papst Leo I. von Rom (440–461) gingen Pulcheria und ihr Ehemann Markian (Kaiser 450–457) daran, durch Einberufung eines neuen Reichskonzils zum 1. September 451 nach Nikaia bzw. nach Chalkēdōn für eine Annullierung des *latrocinium* zu sorgen[1306]. Um festzustellen, welche Bischöfe zusammen mit Maximos von → Antiocheia (450–455)[1307] aus den hier behandelten Provinzen persönlich zum Konzil angereist oder durch andere Personen vertreten waren, gehen wir von der Teilnehmerliste in den Akten der ersten Konzilssitzung (8. Oktober 451) sowie von den Unterschriften unter die in der sechsten Konzilssitzung (25. Oktober 451) feierlich unterzeichnete dogmatische Definition aus[1308]. Aus der *Syria I* waren Theoktistos von → Beroia, Gerontios von → Seleukeia, Uranios von → Gabala, Petros von → Gabbula und Maras von → Anasartha zum Konzil gekommen[1309]. Maras von → Anasartha unterschrieb auch für Rōmylos von → Chalkis[1310]. Die Bischöfe Makarios von → Laodikeia und Sabas von → Paltos ließen sich durch den Priester Eusebios aus → Antiocheia und den Diakon Thalassios vertreten[1311]. Aus der *Syria II* waren Timotheos von → Balaneai, Meletios von → Larissa und Paulos von → Mariamnē persönlich zum Konzil gereist[1312]. Meletios von → Larissa vertrat wie schon 449 seinen Metropoliten Domnos (Domninos) von → Apameia und seinen Kollegen Eutychianos von → Epiphaneia[1313]. Timotheos von → Balaneai und Paulos von → Mariamnē unterschrieben noch für Markos von → Arethusa und Eusebios von → Seleukobēlos[1314]. Lampadios von → Raphaneai hatte den Diakon Ianuarios als seinen Vertreter zur Synode entsandt[1315]. Aus der *Syria Euphratensis* waren der Metropolit Stephanos (I.) von → Hierapolis und sechs seiner Suffragane nach Chalkēdōn gekommen: Ruphinos von → Samosata, Iōannēs von → Germanikeia, Timotheos von → Dolichē, Euolkios von → Zeugma und Athanasios von → Perrē[1316]. Zusammen mit Theodoret von → Kyros unterschrieben sie am 25. Oktober 451 die dogmatische Definition[1317], denn Theodoret war trotz dem Protest

---

[1306] Theodōros Anagnōstēs 100–101 (356 und 358–360); Caspar, Papsttum I, 502–511; Devreesse, Patriarcat 61; Camelot, Ephesus und Chalcedon 128–136; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 76–80.

[1307] ACO II.1.1, 56 Nr. 6.

[1308] ACO II.1.1, 55–64 und II.1.2, 141–155; Honigmann, Lists 50–62. Zum Konzil von Chalkēdōn siehe: Camelot, Ephesus und Chalcedon 129–191; L. Perrone, in: Geschichte der Konzilien 109–126; Winkelmann, Kirchen 87–93; W. Breuning, Art. Chalkedon, 2) Konzil. *LThK* II (1994) 999–1002.

[1309] ACO II.1.1, 57 Nr. 55, 56, 60 und 63; Honigmann, Lists 51, Nr. 59, 60, 67, 68 und 70, ferner Kommentar 64; Devreesse, Patriarcat 136.

[1310] ACO II.1.1, 57 Nr. 64 und ACO II.1.2, 143 Nr. 64; Honigmann, Lists 51 Nr. 71.

[1311] ACO II.1.1, 57 Nr. 57 und 59 sowie ACO II.1.2, 143 Nr. 56 und 58; Honigmann, Lists 51 Nr. 61 und 64.

[1312] ACO II.1.1, 58 Nr. 97, 99 und 100; Honigmann, Lists 50 Nr. 22, ferner 52 Nr. 112 und 115; Devreesse, Patriarcat 136–137.

[1313] ACO II.1.1, 56 Nr. 21; Honigmann, Lists 50 Nr. 22 und 52 Nr. 114 und Kommentar 64.

[1314] ACO II.1.1, 58 Nr. 96 und 98 sowie ACO II.1.2, 144 Nr. 96 und 98; Honigmann, Lists 52 Nr. 111 und 113.

[1315] ACO II.1.1, 58 Nr. 101 und II.1.2, 144 Nr. 101; Honigmann, Lists 52 Nr. 116.

[1316] ACO II.1.1, 56 Nr. 28 und 59 Nr. 129–133; Zacharias, HE I, 102–103 (III, 1) = ders., KG 5; Devreesse, Patriarcat 138.

[1317] ACO II.1.2, 145 Nr. 129–134; Honigmann, Lists 50 Nr. 30 und 53 Nr. 155–160.

der Bischöfe Ägyptens und Palästinas bereits zur ersten Sitzung am 8. Oktober von den kaiserlichen Kommissaren als stimmberechtigter Bischof zugelassen worden[1318]. Für die abwesenden Bischöfe von Maras von → Urima, David von → Eurōpos, Kosmas von → Barbalissos, Uranios von → Sura und Marianos von Rosapha (→ Sergiupolis) unterzeichnete am 25. Oktober ihr Metropolit Stephanos[1319].

Während der sechsten Sitzung (25. Oktober 451) unterschrieben 452 Bischöfe in Gegenwart Kaiser Markians und der Kaiserin Pulcheria das bekannte christologische Glaubensbekenntnis, in dem Jesus Christus als vollkommen in der Gottheit und vollkommen in der Menschheit, als wahrer Gott und wahrer Mensch, in Zwei Naturen unvermischt, unverwandelt, ungeteilt und ungetrennt erkannt definiert wurde[1320]. Die Aussage, dass der Unterschied der Naturen in Jesus Christus auch nach seiner Menschwerdung nicht aufgehoben sei, erwies sich jedoch für die Anhänger der alexandrinischen Theologie, die deshalb Monophysiten genannt wurden[1321], als unannehmbar. Am folgenden Tag (26. Oktober 451) kam es zu einer Einigung zwischen Maximos von → Antiocheia und Juvenal von Jerusalem (422–458) über die Ausgliederung der Kirchenprovinzen Palästinas aus der antiochen. Jurisdiktion und die definitive Festlegung der Jurisdiktionsgrenzen zwischen Antiocheia und Jerusalem. Maximos musste die Autokephalie Jerusalems anerkennen, erhielt aber die Jurisdiktion über die Kirchenprovinzen *Arabia, Phoenice Libanensis* und *Phoenice Maritima* zurück[1322]. In einer zweiten Sitzung an diesem 26. Oktober, der neunten des Konzils, wurde noch einmal über Theodorets Rehabilitierung verhandelt. Erst als er sich nach einigem Zögern dazu durchringen konnte, auch Nestorios öffentlich zu anathematisieren, wurde er von den anwesenden Konzilsvätern wieder in sein Amt als Bischof von → Kyros wiedereingesetzt. Auch Iōannēs von → Germanikeia musste ein feierliches Anathem über Nestorios aussprechen[1323]. In der 15. Sitzung am 31. Oktober 451 verhandelte das Konzil über die Ansprüche der Bischöfe Sabinianos und Athanasios von → Perrē. Sie bestätigte Sabinianos als rechtmäßigen Amtsinhaber[1324]. Euagrios berichtet, das Konzil von Chalkēdōn habe alle Beschlüsse der „Räubersynode“ von Ephesos 449 annulliert, aber die Wahl und Weihe des Maximos von → Antiocheia ausdrücklich bestätigt[1325].

Während sich in Palästina und in Ägypten die Ablehnung des Chalcedonense im Mönchsaufstand von 452–453 und im Umsturz von März 457 Bahn brach, blieb es in Syrien zunächst vergleichsweise ruhig. Auf das Rundschreiben Kaiser Leōns I. (457–474) an die führenden Bischöfe und Mönche der Reichskirche (darunter aus unserem Gebiet Basileios von → Antiocheia, Epiphanios von → Apameia, Stephanos von → Hierapolis und die Mönche Iakōbos, der ältere Symeōn Stylitēs und Baradatos), in dem diese darüber befragt wurden, ob man am Konzil von Chalkēdōn festhalten und die Weihe des Monophysiten Timotheos Ailuros zum Erzbischof von Alexandreia (457–477) anerkennen solle, antworteten der Episkopat der *Syria I* und der *Syria II*

[1318] ACO II.1.1, 69–70; Iōannēs Diakrinomenos 153 (533); Hansen, Bericht 116–117; Devreesse, Patriarcat 61; Camelot, Ephesus und Chalcedon 138; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 94.

[1319] Honigmann, Lists 61–62 Nr. 515–519; Devreesse, Patriarcat 138 Anm. 2.

[1320] ACO II.1.2, 128–155; Conciliorum oecumenicorum decreta I, 83–87; Hansen, Bericht 124–125; Evagrius I, 220–227 (II, 4); Devreesse, Patriarcat 61; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 101–103. Zum Glaubensbekenntnis von Chalkēdōn siehe: Grillmeier, JdChr I, 753–775; Winkelmann, Kirchen 46–48; Th. Böhm, in: *GChr* III, 103–107.

[1321] ACO II.1.2, 129–130; Th. Hainthaler, Art. Monophysitismus, Monophysiten. *LThK* VII (1998) 418–421 (Literatur).

[1322] ACO II.1.3, 5–7; Hansen, Bericht 126–127; Liberatus 122; Evagrius I, 226–227 (II, 4) und 316–317 (II, 18); Devreesse, Patriarcat 61–62; Camelot, Ephesus und Chalcedon 170–171; P. Maraval und B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 114–115 und 573.

[1323] ACO II.1.3, 9–11; Hansen, Bericht 126–129; Victor Tonnennensis 185; Liberatus 122; Evagrius I, 316–317 (II, 18); Devreesse, Patriarcat 62; Camelot, Ephesus und Chalcedon 171–173; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 109–110.

[1324] ACO II.1.3, 63–83; Hansen, Bericht 132–135; Liberatus 123; Evagrius I, 318–319 (II, 18); Devreesse, Patriarcat 62; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 113.

[1325] Evagrius I, 316–317 (II, 18).

sowie der Mönch Baradatos wie fast der gesamte östliche Episkopat negativ, so dass Timotheos Ailuros 458 nach Gangra in Paphlagonien (→ *TIB* 9) verbannt wurde[1326].

Doch die Gegner Chalkēdōns besaßen auch unter der Bevölkerung von → Antiocheia und in den östlichen Kirchenprovinzen der antiochen. Jurisdiktion eine große Gefolgschaft. Seit etwa 469/470 agitierte der Priestermönch Petros *der Walker* (*ho Gnapheus*, latein. *Fullo*), der zuvor *paramonarios* der Kirche der hl. Märtyrerin Bassa in Chalkēdōn gewesen war[1327], in → Antiocheia gegen den prochalkēdōnischen Erzbischof Martyrios (459–469/470). Kampfparole der Anhänger Petros' des Walkers war der Zusatz zum Hymnus des Trishagion: *der für uns gekreuzigt worden ist* (*ho staurōtheis di' hēmas*) Als Favorit des *magister militum per Orientem* und späteren Kaisers (474–475 und 476–491) Zēnōn setzte sich Petros der Walker während der Abwesenheit des Martyrios in der Hauptstadt und nach dessen Demission mit Billigung einer in → Seleukeia zusammengetretenen Synode, deren Teilnehmer ihn zum Bischof von → Antiocheia weihten, für kurze Zeit auf dem erzbischöflichen Thron fest (ca. 469–470). Doch Erzbischof Gennadios von Konstantinopel (458–471) veranlasste Kaiser Leōn I. dazu, Petros den Walker zunächst nach Oasis in Ägypten zu verbannen und schließlich im Akoimēten-Kloster in Konstantinopel zu internieren. Zum neuen Erzbischof von → Antiocheia wurde Iulianos (wohl 470–475) ernannt. Während der Herrschaft des Basiliskos (475–476), der unter dem Einfluss des Timotheos Ailuros mit seinem *Enkyklion* eine monophysitische Kirchenpolitik einschlug, gelangte Petros erneut auf den erzbischöflichen Thron von → Antiocheia (475–476). Erzbischof Iulianos soll aus Kummer über die Rückkehr des Walkers gestorben sein[1328]. Nach der Rückkehr Zēnōns auf den Thron (476) wurde Petros der Walker von einer Synode abgesetzt, weil der Kaiser nun eine prochalkēdōnische Kirchenpolitik verfolgte, und nach Pityussa (Pitzunda am Schwarzen Meer) verbannt, konnte aber in Euchaïta untertauchen. Nach ihm bemächtigte sich für kurze Zeit der Ex-Metropolit von → Apameia, Iōannēs (II.) Kōdōnatos, des Throns von → Antiocheia (476–477)[1329]. Der vom Kaiser auf Vorschlag von Klerus und Volk von → Antiocheia zum Erzbischof ernannte Stephanos II. (477–479) wurde 477/478 als Anhänger Chalkēdōns von den Anhängern des Walkers des Nestorianismus beschuldigt, aber von einer Synode in → Laodikeia freigesprochen und im Amt bestätigt. 479 wurde Stephanos (und wohl nicht ein gleichnamiger Nachfolger) von wahrscheinlich monophysitisch gesinnten Klerikern im Baptisterium der Barlaam-Kirche ermordet. Kaiser Zēnōn ernannte nun den strikt chalkēdōnisch gesinnten Kalandiōn (479–484) zum neuen Erzbischof von → Antiocheia und ließ ihn in Konstantinopel von Erzbischof Akakios (472–489) weihen[1330].

[1326] ACO II.5, 9–11, 22–23 Nr. 3, 5, 10 und 19–21 sowie 32–40 (Antwortschreiben der Bischöfe der *Syria I*, der *Syria II* und des Baradatos); Theodōros Anagnōstēs 103–105 (368–373) und 106–107 (379–380); Zacharias, HE I, 120–121 (IV, 5) und 124–125 (IV, 7–8) = ders., KG 27–28 und 31–33; Marcellinus 87; Liberatus 124–125; Evagrius I, 226–233 (II, 5) und 238–255 (II, 8–11); Chronica melkitica 28–29; Theophanēs 107, 109–111 und 111–112 = ders., Chronicle 108, 169–170 und 172–173; Devreesse, Patriarcat 64–65; Frend, MM 155–156 und 161–163; Gray, Defense 21–22; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 122–125 und 126–127. Zu Timotheos Ailuros siehe: Grillmeier, JdChr II/4, 7–35; Ph. Blaudeau, Timothée Aelure et la direction ecclésiale de l'empire postchalcédonien. *REB* 54 (1996) 107–133.

[1327] Theodōros Anagnōstēs 109 (390); Iōannēs Malalas 301 (XV, 1) = John Malalas 209; K.-H. Uthemann, Art. Petros der Walker. *LThK* VIII (1999) 143; P. Bruns, Art. Petrus der Walker (Fullo). *LACL* 572–573.

[1328] Iōannēs Diakrinomenos 154 (540); Ioannes Rufus 47–48 (Kap. 22) und 144–148 (Kap. 89); Theodōros Anagnōstēs 109–110 (389–392), 113 (403 und 405) und 114 (410); Zacharias, HE I, 128 (IV, 11), 142–143 und 151 (V, 5) = ders., KG 37, 56 und 67; Victor Tonnennensis 189; Liberatus 130; Cyrillus Scythopolitanus 118 (Vita Sabae, Kap. 32); Evagrius II, 336–347 (III, 4 und 5); Theophanēs 113–114 und 121 = ders., Chronicle 176 und 187–188; Georgius Monachus II, 618; Schwartz, Schisma 182–183, 186 und 192; Devreesse, Patriarcat 65–66, 117 und 118; Honigmann, Évêques 3–4; Downey, Antioch 484–487 und 488; Grumel, Regestes I, Nr. 145b; Lippold, Zeno 156; Frend, MM 167–168 und 169–174; Gray, Defense 22–24 und 25–26; Winkelmann, Kirchen 95–97 und 123; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 294–299.

[1329] Brief des Simplicius von Rom (468–483) an Akakios von Konstantinopel (472–488) vom Oktober 477: Thiel, Epistolae I, 191 (Nr. 7); Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; Liberatus 130; Evagrius II, 350–353 (III, 8); John of Nikiu 113 (LXXXVIII, 43); Theophanēs 125 = ders., Chronicle 192; Devreesse, Patriarcat 66 und 117; Downey, Antioch 488–489; Gray, Defense 27; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 299–300.

[1330] Briefe des Simplicius von Rom (468–483) an den Kaiser und Akakios von Konstantinopel: Thiel, Epistolae I, 202–207 Nr. 15–17; Brief des Papstes Felix II./III. (483–492) an Akakios (28. Juli 484): Schwartz, Schisma 6;

Als Zēnōn und Akakios 482 mit dem *Henōtikon* (*Ἑνωτικόν*, Graphie nach Euagrios) genannten Glaubensedikt den Kompromiss mit den Monophysiten suchten, nahm Kalandiōn offen gegen das *Henōtikon* Stellung. Seine Beziehungen zum Usurpator Illos lieferten den Vorwand, um ihn im Herbst 484 abzusetzen und wieder Petros den Walker zu installieren[1331], der sich diesmal bis zu seinem Tod (488/489) in → Antiocheia behaupten konnte. Petros versammelte eine Synode in → Antiocheia, die sich zum *Henōtikon* bekannte und Kirchengemeinschaft mit Petros III. Mongos von Alexandreia (477–489) aufnahm[1332]. Während chalkēdōntreue Bischöfe wie Kyros von → Hierapolis, Iōannēs von → Kyros, Rōmanos von → Chalkis und Eusebios (II.) von → Samosata aus ihren Diözesen vertrieben wurden, weihte Petros der Walker am 16. August 485 den Monophysiten Philoxenos, einen Emigranten aus dem Perserreich, zum Bischof von → Hierapolis und Metropoliten der *Syria Euphratensis*[1333]. Der Versuch des Walkers, mit Hilfe Kaiser Zēnōns die Kirche von Zypern der Jurisdiktion von → Antiocheia unterzuordnen, scheiterte allerdings. Erzbischof Anthemios von Salamis gelang es, durch „Auffindung“ der Gebeine des Apostels Barnabas und eines von diesem Apostel eigenhändig geschriebenen Exemplars des Matthäus-Evangeliums handgreifliche „Beweise“ für die Autokephalie der Kirche Zyperns vorzulegen[1334].

Zum Nachfolger des Petros als Erzbischof von → Antiocheia wurde schließlich Palladios (488/489–498) ernannt. Er war vor seiner Erhebung auf den Thron von → Antiocheia Priester am Heiligtum der hl. Thekla (→ *TIB* 5) in Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5)[1335] und deshalb Kaiser Zēnōn wahrscheinlich persönlich bekannt. Palladios war ebenfalls Monophysit, denn er akzeptierte das *synodikon gramma* seines monophysitischen Kollegen Athanasios II. von Alexandria (490–496) trotz der darin erhaltenen Verdammung des Konzils von Chalkēdōn ohne Widerspruch und stimmte auch der Absetzung des Erzbischofs Euphēmios von Konstantinopel (490–496), eines Syrers aus → Apameia, durch Kaiser Anastasios I. (491–518) im Frühjahr 496 zu[1336].

Theodōros Anagnōstēs 116 (418 und 421); Iōannēs Diakrinomenos 155 (544); Zacharias, HE I, 152 (V, 5) = ders., KG 152; Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; Evagrius II, 354–355 (III, 10); John of Nikiu 113–114 (LXXXVIII.44); Schwartz, Schisma 192–193; Devreesse, Patriarcat 66 und 117–118; Downey, Antioch 489–490; Lippold, Zeno 176, 182–183 und 201–202; Frend, MM 175; P. Maraval und Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 132 und 178; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 300.

[1331] Das *Henōtikon* Zēnōns: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 52–54; Brief der röm. Synode an die Priester und Archimandriten in Konstantinopel und Bithynien (5. Oktober 485): Thiel, Epistolae I, 256–257 (Nr. 11); Theodōros Anagnōstēs 118 (429) und 123 (443); Zacharias, HE I, 157–159 (V, 8) und 160–161 (V, 9) = ders., KG 75–78 und 80; Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; Liberatus 131; Cyrillus Scythopolitanus 118 (Vita Sabae, Kap. 32); Evagrius II, 356–369 (III, 12–16); John of Nikiu 116–117 (LXXXVIII, 63–64); Theophanēs 130 (*Henōtikon*) und 133–134 = ders., Chronicle 200 und 206; Schwartz, Schisma 197–198 und 209–210; Devreesse, Patriarcat 66–67; Honigmann, Évêques 4–5; Downey, Antioch 493–496; Lippold, Zeno 188; Frend, MM 177–181 und 188–189; Gray, Defense 29–30; Winkelmann, Kirchen 97–99 und 123; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 134; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 300–301.

[1332] Zacharias, HE I, 161–162 (V, 10) = ders., KG 80–82.

[1333] Theodōros Anagnōstēs 123–124 (443–444); Chronica melkitica 31–32; Theophanēs 134 = ders., Chronicle 206; Chronicon ad 846, 168; Schwartz, Schisma 209 und 211; Devreesse, Patriarcat 67–68; Honigmann, Évêques 5; Frend, MM 188–189. Zu Philoxenos von Hierapolis siehe: J. Martikainen, Art. Philoxenos, Bischof von Mabbog (Hierapolis). *LThK* VIII (1999) 262–263; de Halleux, Philoxène 12–41; Chesnut, Christologies 57–112; P. Bruns, Art. Philoxenus von Mabbug. *LACL* 577–578; Th. Hainthaler, Philoxenos von Mabbug, in: Syrische Kirchenväter 180–190.

[1334] Sancti Barnabae Laudatio auctore Alexandro monacho, in: Hagiographica Cypria (*CC Series graeca* 26) Turnhout 1993, 83–122; Theodōros Anagnōstēs 121 (436); Downey, Claim of Antioch 227–228; Lippold, Zeno 203; E. Morini, Apostolicità ed autocefalia in una chiesa orientale: la leggenda di S. Barnaba e l’autonomia dell’arcivescovato di Cipro nelle fonti dei secoli V e VI. *Studi e ricerche sull’Oriente Cristiano* 2 (1979) 23–45; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 575–576; Petinos, Église de Chypre 139–140.

[1335] Theodōros Anagnōstēs 125 (445); Theophanēs 135 = ders., Chronicle 208; Schwartz, Schisma 218; Devreesse, Patriarcat 118; Downey, Antioch 507.

[1336] Zacharias, HE II, 9 (VI, 6) = ders., KG 97; Evagrius II, 382–383 (III, 23) und 396–397 (III, 31: Brief der Mönche Palästinas an Alkisōn von Nikopolis/→ *TIB* 3); Cyrillus Scythopolitanus 140 (Vita Sabae, Kap. 50); Gray,

Palladios' Nachfolger Flavianus II. (498/499–512) war vor seiner Ernennung Mönch im Kloster von → Tilmognōn, Priester und *apokrisiarios* der Kirche von → Antiocheia in Konstantinopel. Auf der Grundlage des *Henōtikon* hielt er Kirchengemeinschaft mit seinem monophysitischen Kollegen Iōannēs I. von Alexandreia (496–505)[1337]. Er war aber kein Gegner des Konzils von Chalkēdōn, denn als Iōannēs II. Nikiotēs von Alexandreia (505–516) in seinem *synodikon gramma* Chalkēdōn offen verdammte, unterbrach Flavian II. die Kirchengemeinschaft mit ihm. Das löste eine Revolte der Mönche in der *Syria I* aus und könnte die Ursache für den Ausbruch offener Feindschaft zwischen dem Erzbischof und Philoxenos von → Hierapolis gewesen sein, der seitdem mit allen Mitteln auf den Sturz Flavians hinarbeitete[1338]. Da Philoxenos sich der Gunst des Kaisers erfreute, sah sich Flavian II. nach langem Zögern 508/509 oder erst 510 dazu gezwungen, Diodor von Tarsos (→ *TIB* 5), Theodor von Mopsuestia (→ *TIB* 5), Theodoret von → Kyros, Ibas von Edessa sowie seinen Vorgänger Iōannēs I. zu anathematisieren. Als aber Philoxenos von ihm eine direkte Verdammung Chalkēdōns und aller Anhänger der Zwei-Naturen-Lehre verlangte, weigerte er sich[1339]. Makedonios von Konstantinopel (495–511), der in Konstantinopel von Kaiser Anastasios I. gedrängt wurde, Chalkēdōn zu verdammen, reagierte allerdings auf Flavians Nachgiebigkeit, indem er ihn zusammen mit anderen Gegnern Chalkēdōns anathematisierte und die Apokrisiare von → Antiocheia hinauswerfen ließ[1340]. Als es Philoxenos von → Hierapolis und den anderen monophysitischen Bischöfen auf der Synode von Sidōn (Herbst 511 oder Winter 511/512), an der ca. 80 Bischöfe aus den Kirchenprovinzen der Diözese *Oriens* und aus Kleinasien teilnahmen, nicht gelungen war, Flavian II. zu einer offenen Verdammung des Konzils von Chalkēdōn und zur Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft mit Iōannēs II. Nikiotēs von Alexandreia zu bewegen, setzten ihn die Monophysiten um Philoxenos auf einer weiteren Synode in → Laodikeia ab. Dann reiste eine Delegation unter Führung des Philoxenos nach Konstantinopel und beschuldigte ihn bei Anastasios I., er sei trotz der Annahme des *Henōtikon* ein Nestorianer und Anhänger sowohl des *Tomus Leonis* als auch Chalkēdōns. Deshalb zwangen ihn Abgesandte des Kaisers im Herbst 512, → Antiocheia zu verlassen, und verbannten ihn zusammen mit Bischof Iōannēs von → Paltos nach Petra (*Palaestina III*)[1341].

In diesen Jahren trat neben Philoxenos von Hierapolis der 465 in Sōzopolis in Pisidien (→ *TIB* 7) geborene Severus (griech. Seuēros und Sebēros) immer stärker als theologische und kirchenpolitische Führungsgestalt des Monophysitismus hervor. Einigermaßen sicher ist, dass er 488 im Heiligtum des Märtyrers Leontios in Tripolis die Taufe empfing, um 490 auf einer Wall-

---

Defense 33–34; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 138; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 303–304; Meier, Anastasios I. 90.

[1337] Theodōros Anagnōstēs 131 (464); Evagrius II, 382–383 (III, 23) und 406–407 (III, 32); Theophanēs 142 = ders., Chronicle 218; Devreesse, Patriarcat 68 und 118; Honigmann, Évêques 7; Frend, MM 214–215; Meier, Anastasios I. 252–253.

[1338] Zacharias, HE II, 9–10 (VI, 6) = ders., KG 97–98; Schwartz, Schisma 240; de Halleux, Philoxène 58–59; Frend, MM 216–217; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 138; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 304–306; Meier, Anastasios I. 255–256.

[1339] De Halleux, Nouveaux textes I, 31–62 (polemischer Brief des Philoxenos an die palästin. Mönche anlässlich der Synode von → Antiocheia 509); Theodōros Anagnōstēs 135 (472); Evagrius II, 396–401 (III, 31: Brief der Mönche Palästinas an Alkisōn von Nikopolis/→ *TIB* 3); Theophanēs 151 = ders., Chronicle 231–232; Schwartz, Schisma 240; Devreesse, Patriarcat 68; de Halleux, Philoxène 50–51, 52–53 und 55–70; Frend, MM 217; Alpi, Route royale I, 45 mit Anm. 84.

[1340] Theodōros Anagnōstēs 136–137 (479); Theophanēs 153 = ders., Chronicle 233; Devreesse, Patriarcat 68.

[1341] Severus, Lettters (Book VI) II, 284 (V.3) und 316 (V.6); Theodōros Anagnōstēs 141–142 (497–498); Zacharias, HE II, 10, 34–35 (VII, 10) und 38–39 (VII, 11) = ders., KG 98, 130–131 und 132–134; Marcellinus 98; Victor Tonnennensis 194; Cyrillus Scythopolitanus 141, 143 und 148 (Vita Sabae, Kap. 50, 52 und 56); Evagrius II, 404–407 (III, 32); Ioannes Moschus 2883–2884 (Kap. 35) = Jean Moschus 75; John of Nikiu 129–130 (LXXXIX, 69–70); Chronica melkitica 32–33; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 8; Theophanēs 153 und 156 = ders., Chronicle 234 und 237; Schwartz, Schisma 245–246; Devreesse, Patriarcat 68–69 und 118; Honigmann, Évêques 12–15 und 35; Downey, Antioch 509–511; de Halleux, Philoxène 70–75; Gray, Defense 37; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 142–143; Meier, Anastasios I. 267; Alpi, Route royale I, 48.

fahrt nach Jerusalem Schülern Petros' des Iberers begegnete und dann Mönch in der von diesem gegründeten Laura des hl. Theodōros zwischen Gaza und Maiuma wurde. Später gründete er in der Nähe von Maiuma ein eigenes Kloster[1342]. 508 reiste Severus als Abgesandter seines Klosters nach Konstantinopel, wo er eine rege Agitation zugunsten des Monophysitismus entfaltete, großen Einfluss auf Kaiser Anastasios I. gewann und dadurch entscheidend zum Sturz des chalkēdōntreuen Erzbischofs Makedonios von Konstantinopel (6. August 511) beitrug[1343].

Im Herbst 512 ernannte Anastasios I. Severus zum Nachfolger Flavians II. Severus bestieg am 16. November 512 den erzbischöflichen Thron von → Antiocheia und anathematisierte sowohl in seiner ersten Ansprache nach seiner Weihe (*prosphōnēsis*), die von den anwesenden Bischöfen unter Führung des Philoxenos unterzeichnet wurde, als auch in seinem *synodikon gramma* Diodor von Tarsos (→ *TIB* 5), Theodor von Mopsuestia (→ *TIB* 5), Theodoret von → Kyros, den *Tomus* Papst Leos I. und das Konzil von Chalkēdōn, weshalb nur Iōannēs II. von Alexandreia (505–516) mit ihm Kirchengemeinschaft aufnahm, während Ēlias von Jerusalem (494–516) und die Äbte der Klöster in der Wüste von Iudaea unter Führung des Sabas zweimal die Abgesandten des Severus aus Jerusalem verjagten und ihn anathematisierten[1344]. Es zeigte sich freilich schon bald, dass auch eine monophysitische Führungsgestalt die Einheit der Kirche von → Antiocheia nicht wiederherstellen konnte, denn Severus wurde in weiten Gebieten seines Jurisdiktionsgebiets niemals als rechtmäßiger Ersthierarch anerkannt. Bezeichnend dafür war, dass von den 13 Metropoliten und Bischöfen, die an seiner Weihe und Inthronisation teilnahmen und die *prosphōnēsis* unterzeichneten, sechs aus der *Syria Euphratensis* gekommen waren (Sergios von → Kyros, Philoxenos von → Dolichē, Eustathios von → Perrē, Silvanus von → Urima, Mariōn von → Sura und Iōannēs von → Eurōpos), d.h. allesamt Suffragane des ebenfalls anwesenden Philoxenos von → Hierapolis waren. Ansonsten waren nur noch vier Bischöfe aus der *Syria I* (Nikias von → Laodikeia, Petros von → Beroia, Simeon von → Chalkis und Eusebios von → Gabbula) und je ein Bischof aus der *Phoenice Maritima* sowie aus der *Phoenice Libanensis* zugegen[1345]. In drei anderen Listen der Konsekratoren des Severus wird noch Dionysios von Tarsos (→ *TIB* 5) genannt[1346].

Severus ließ wahrscheinlich bereits am 29. April–5. Mai 513 auf einer Synode in → Antiocheia und nicht erst 514 auf einer Synode in Tyros den *Tomus* Leos I. von Rom und das Konzil von Chalkēdōn von den monophysitischen Bischöfen seines Jurisdiktionsgebiets verdammen[1347]. Im Herbst 514 besuchte Severus → Chalkis und → Kyros, wo er besonders in der Homilie 59 den

---

[1342] Zacharias, HE II, 35 (VII, 10) = ders., KG 131; Zacharias, VS 75–100; Cyrillus Scythopolitanus 147 (Vita Sabae, Kap. 55); Evagrius II, 406–409 (III, 33); Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 133/217–147/231; Chronica melkitica 33; Th. Böhm, Art. Severos v. Antiochien. *LThK* IX (2000) 502–504; P. Bruns, Art. Severus von Antiochien. *LACL* 636–637.

[1343] Theodōros Anagnōstēs 136 (478); Zacharias, HE II, 35 (VII, 10) = ders., KG 131; ders., VS 100–110; Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 147/231–153/237; Marcellinus 97; Evagrius II, 408–409 (III, 33); John of Nikiu 127–129 (LXXXIX, 48–68); Schwartz, Schisma 239–240; Honigmann, Évêques 7–11; Frend, MM 205–214; Grillmeier, JdChr II/2, 20–82; Winkelmann, Kirchen 100; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 141–142; Meier, Anastasios I. 256–266.

[1344] Kugener, Allocution 260–271 = ders., Extraits 235–241/319–325; Theodōros Anagnōstēs 142 (499); Iōannēs Diakrinomemos 157 (561); Zacharias, HE II, 35 (VII, 10) = ders., KG 131; Zacharias, VS 110–115; Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 153/237–159/243; Marcellinus 98; Liberatus 133; Iōannēs Malalas 327 (XVI, 11) = John Malalas 224; Cyrillus Scythopolitanus 148–149 (Vita Sabae, Kap. 56); Evagrius II, 408–411 (III, 33) und (IV, 4); John of Nikiu 130 (LXXXIX, 71); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 8–9; Chronicon ad 724, 111; Chronicon ad 819, 4; Theophanēs 156 = ders., Chronicle 237; Schwartz, Schisma 247; Devreesse, Patriarcat 69–70 und 118; H. Engberding, Wann wurde Severus zum Patriarchen von Antiochien geweiht? *OrChr* 37 (1953) 132–134; Downey, Antioch 511–512; de Halleux, Philoxène 77–79; Frend, MM 219–220; Gray, Defense 41; Müller, NK 280; Winkelmann, Kirchen 100 und 124; Meier, Anastasios I. 289–290. — Zu Severus und seiner Amtszeit 512–518 jetzt ausführlich Alpi, Route royale (2009), darin seine Vita I, 39–58, zu seiner Erhebung I, 49, 199 und 209–210 (weihende Bischöfe) sowie II, 61–67 Nr. 1–7.

[1345] Kugener, Allocution 270 und 271; Chronicon ad 846, 168; Devreesse, Patriarcat 69; Honigmann, Évêques 15; Alpi, Route royale I, 199 mit Anm. 3–4 sowie 209–210.

[1346] Kugener, Allocution 272–276.

[1347] Philoxenus, Epistolae 180–181 (Text) und 191–193 (Übersetzung); de Halleux, Nouveaux textes II, 18–26; Zacharias, HE II, 35 (VII, 10) und 38 (VII, 12) = ders., KG 131–132 und 135; Chronicon Pseudo-Dionysianum II,

toten Theodoret verunglimpfte[1348]. Aber in weiten Teilen seines Jurisdiktionsgebiets stieß Severus auf unüberwindlichen Winderstand, vor allem bei Episkopat und Mönchtum der *Syria II*. Die Bischöfe Kosmas von → Epiphaneia, Severianus von → Arethusa und Zōïlos von → Raphaneai verweigerten Severus nicht nur die Kirchengemeinschaft, sondern ließen ihm durch Aurēlios (Alpi: Aurēlianos), den *prōtodiakonos* der Kirche von → Epiphaneia, ein Absetzungsschreiben (*biblion kathaireseōs*) überbringen. Nach der Absetzung dieser Bischöfe durch eine Synode in → Antiocheia (11.–17. Mai 515) beauftragte Kaiser Anastasios I. den *dux* der *Phoenice Libanensis*, Asiatikos, die beiden Bischöfe aus ihren Diözesen zu vertreiben, aber der Befehl erwies sich wegen der Popularität der beiden als undurchführbar, so dass der Kaiser auf seine Durchführung verzichtete[1349]. Auch der *praeses* der *Syria II*, Flavius Ioannes Palladius Eutychianus, ignorierte die Absetzung der Bischöfe durch die Synode des Severus, indem er an Gottesdiensten teilnahm, die von diesen zelebriert wurden[1350]. Der Brief des Papstes Hormisdas von Rom (514–523), dem die nach Rom entsandten Mönche Iōannēs und Sergios einen *libellos* über die Verfolgung der Anhänger Chalkēdōns überbracht hatten (siehe unten), an die Bischöfe Kosmas von → Epiphaneia, Severianus von → Arethusa, Kyros von → Mariamnē, Zōïlos von → Raphaneai, Eusebios von → Larissa, Thōmas und Silbanos (Silvanus) belegt, dass auch die übrigen Bischöfe der *Syria II* außer dem Metropoliten Petros von → Apameia (um 515–Anfang 519) zur Opposition gegen Severus gehörten[1351]. Angesichts der Stärke dieser Opposition ist es verständlich, dass der Kaiser schließlich bei Severus durch ein Schreiben des *magistrianos* Leontios Tapitoleōn anfragen ließ, ob dieser bereit wäre, die Absetzung der Bischöfe der *Syria II* zu annullieren, was dieser aber faktisch verweigerte, indem er für die opponierenden Bischöfe unannehmbare Bedingungen stellte[1352].

Durch die am 10. Juli 518 erfolgte Wahl Justins I. zum Kaiser (518–527) kam es in den Jahren 518/519 zu einer prochalkēdōnischen Wende der kaiserlichen Kirchenpolitik. Die Synode von Chalkēdōn wurde wieder in die Diptychen aufgenommen, die von Kaiser Anastasios I. Verbannten aus dem Exil zurückgerufen[1353]. 26 Kleriker und Mönche aus → Antiocheia und aus Klöstern der *Syria I* und der *Syria II* sandten eine Bittschrift (*deēsis*) an den Erzbischof Iōannēs II. von Konstantinopel (518–520) und die *synodos endēmusa*, in der sie Severus als Wolf und Usurpator des Throns Flavians II. anklagten und ihm Mordtaten an innerkirchlichen Gegnern sowie magische Praktiken und heidnische Opfer an den Quellen von → Daphnē vorwarfen[1354]. Die Bischöfe der *Syria II* anathematisierten Severus und den von ihm in → Apameia als Metropoliten eingesetzten Petros als Häresiarchen und verwiesen auf *libelloi* der Kleriker von Apameia, in denen diese ihnen und dem *praeses* der Provinz alle „Schandtaten“ des Petros zur Kenntnis gebracht hatten[1355].

9–10; Chronicon ad 846, 168; Schwartz, Schisma 255; Devreesse, Patriarcat 70; Honigmann, Évêques 16–18; Frend, MM 227–228; Alpi, Route royale II, 69–70 Nr. 10; Meier, Anastasios I. 291–292.

[1348] Severus, Homiliae cathedrales VII, 73–94 (Homilie 56 und 57) und VIII, 99–139/213–253 (Homilie 58–60); Honigmann, Évêques 27 und 68.

[1349] Severus, Letters (Book VI) II.1, 70–75 (I. 20 und I. 21), ferner das Einladungsschreiben an die Bischöfe der *Syria II* ebenda 101 (I. 34); Evagrius II, 410–415 (III, 34); Schwartz, Schisma 256; Devreesse, Patriarcat 70; Honigmann, Évêques 54 und 58–59; Frend, MM 228; Suermann, MK 90–91; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 143–144; Meier, Anastasios I. 314; Alpi, Route royale I, 230–231 und II, 7–81 Nr. 25–28.

[1350] Severus, Letters (Book VI) II.1, 123–125 (I. 44); Alpi, Route royale I, 231.

[1351] Thiel, Epistolae I, 471–483 Nr. 43 (dort fälschlich Gelasius I. zugeschrieben); Honigmann, Évêques 60; Meier, Anastasios I. 314; Alpi, Route royale I, 231 und 233.

[1352] Severus, Letters (Book VI) II.1, 83 (I. 25); Honigmann, Évêques 59.

[1353] ACO III, 62–76; Cyrillus Scythopolitanus 162 (Vita Sabae, Kap. 60); Schwartz, Schisma 258–260; Caspar, Papsttum II, 149–160; Frend, MM 233–240; Beck, Geschichte 15–19; Winkelmann, Kirchen 101; Speigl, Synoden 3–8; Alpi, Route royale I, 51.

[1354] Kugener, Textes 255–259/339–343 Nr. 2 (mit franz. Übersetzung) = ACO III, 60–62 (deutsche Teilübersetzung: Suermann, MK 81–82); Devreesse, Patriarcat 71; Alpi, Route royale I, 51.

[1355] ACO III, 90–92 (Brief der Bischöfe) und 92–106 (Verhandlungen vor dem *praeses* der *Syria II*); Devreesse, Patriarcat 70; Honigmann, Évêques 61 und 64; Speigl, Synoden 14–19; Alpi, Route royale I, 51.

Ein kaiserliches Mandat wurde mit der Anordnung in den Orient gesandt, alle Bischöfe, die sich weigern sollten, die Synode von Chalkēdōn zu proklamieren, von ihren Thronen zu vertreiben[1356]. Bevor ihn der *comes Orientis* Eirēnaios auf Befehl des neuen Kaisers verhaften konnte, floh Erzbischof Severus über → Bytyllion hormētērion nach Ägypten, wo er am 29. September 518 eintraf. In → Antiocheia übernahm nach dem 30. Mai 519 der Priester Paulos (II.), zuvor Vorsteher des Eubulos-Hospizes (*xenodochos tōn Eubulu*) in Konstantinopel, den erzbischöflichen Thron (519–521). Die päpstlichen Legaten sorgten durch ihren Einspruch dafür, dass Paulos nicht wie Kalandiōn in Konstantinopel, sondern in → Antiocheia geweiht wurde. Erzbischof Paulos leitete mit Hilfe des Militärs eine scharfe Verfolgung der Monophysiten ein, die zur massenhaften Vertreibung der monophysitischen Bischöfe und Mönche aus ihren Bistümern und Klöstern führte. Petros von → Apameia, Antōninos von → Beroia, Isidōros von → Chalkis, Thōmas von → Germanikeia, Philoxenos von → Hierapolis, Sergios von → Kyros, Kōnstantinos von → Laodikeia, Eustathios von → Perrē, Nonnos von → Seleukeia Pierias und Mariōn von → Sura wurden aus ihren Diözesen verbannt[1357]. Philoxenos richtete aus dem Ort seines zweiten Exils (10. Juli/1. Oktober 519 bis zu seinem Tod vielleicht am 10. Dezember 523) im thrak. Philippupolis (→ *TIB* 6) Briefe u.a. an die monophysitischen Mönche des Ostens, in denen die drei vorgenannten Bischöfe der Kirchenprovinz von → Apameia (also der *Syria II*) erwähnt werden und von denen einer an den Abt Symeōn von → Teleda gerichtet war[1358]. Auffällig ist, dass sechs der elf hier genannten Bischöfe vor ihrer Verbannung in der *Syria Euphratensis* amtiert hatten, dagegen nur vier in der *Syria I* und nur einer in der *Syria II*. Das ist sicher ein Indiz dafür, dass der Monophysitismus die größte Anhängerschaft in der *Syria Euphratensis* hatte, dagegen in der *Syria I* nur regional (Kalksteingebirge) und in der *Syria II* kaum eine Rolle spielte. Erzbischof Pauls Nachfolger Euphrasios von Jerusalem (521–526) setzte die prochalkēdōnische Kirchenpolitik bis zu seinem Tod während des Erdbebens vom 29. Mai 526 fort[1359].

Als tatkräftiger und theologisch versierter Hierarch erwies sich Patriarch Ephraïmios von Amida (526–545), der noch als *comes Orientis* wegen seines tatkräftigen Einsatzes nach der Erdbebenkatastrophe von den überlebenden Klerikern und Bewohnern von → Antiocheia zum Nachfolger des Euphrasios gewählt worden war. Ephraïmios war ein entschiedener Verfechter der Zwei-Naturen-Lehre Chalkēdōns, die er freilich als Vertreter des Neuchalkēdōnismus mit der Christologie des Kyrillos von Alexandreia in Einklang zu bringen bestrebt war, um so dem von ihm bekämpften Monophysitismus die Legitimationsgrundlage zu entziehen. Er ging im Winter 527/528 mit Unterstützung des Militärs im Umland von → Samosata, seiner Heimatstadt Amida und Edessas gegen die Gegner Chalkēdōns vor[1360]. Gefährlichster Gegner des Patriarchen war der

---

[1356] Elias, Vita Ioannis episcopi Tellae 37; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 11.

[1357] Chronicon Edessenum 9; Zacharias, HE II, 42 (VIII, 1), 43 (VIII, 2), 53 (VIII, 5) und 57 (VIII, 6) = ders., KG 141, 142, 158 und 161; Ioannes Ephesinus, Vitae I, 189–190 (Vita des Thomas und des Stephanos) und II, 685; Iōannēs Malalas 338 (XVII, 6) = John Malalas 231–232; Liberatus 134; Evagrius II, 456–459 (IV, 4); John of Nikiu 133–134 (XC, 7–11); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 11–13; Theophanēs 165 = ders., Chronicle 249–250; Chronicon ad 819, 5; Chronicon ad 846, 169 und 172–173; Michael Syrus II, 171–172 (IX, 13); Schwartz, Schisma 260; Devreesse, Patriarcat 71–72 und 118; Honigmann, Évêques 142–148; Downey, Antioch 513–517; de Halleux, Philoxène 93–101; Frend, MM 235, 242–243 und 247–249; Gray, Defense 47–48; Müller, NK 280–281; P. Maraval und Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1998/2001) 148, 150–152 und 203; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 306; Alpi, Route royale I, 51–52.

[1358] De Halleux, Nouveaux textes II, 5–26.

[1359] Chronicon Edessenum 10; Zacharias, HE II, 42 (VIII, 1) und 57 (VIII, 6) = ders., KG 141 und 161; Marcellinus 102; Iōannēs Malalas 342 (XVII, 11) = John Malalas 235; Evagrius II, 458–459 (IV, 4) und 460–461 (IV, 5); John of Nikiu 134 (XC, 14–15); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 11; Theophanēs 167 und 172 = ders., Chronicle 254 und 265; Devreesse, Patriarcat 73 und 118; Honigmann, Évêques 148; Downey, Antioch 519 und 521; Gray, Defense 53; Alpi, Route royale I, 52.

[1360] Iōannēs Malalas 352 (XVII, 22) = John Malalas 243; Zacharias, HE II, 52 (VIII, 4) und 57 (VIII, 6) = ders., KG 155 und 161; Evagrius II, 460–463 (IV, 6); John of Nikiu 136 (XC, 32); Chronicon Edessenum 10; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 27–31 und 39; Theophanēs 173 = ders., Chronicle 265; Devreesse, Patriarcat 74 und 118; Downey, Antioch 526; Gray, Defense 54. — Die theologischen Briefe und Schriften des Ephraïmios sind nicht

ehemalige Bischof von Kōnstantina (syr. Tellā), Johannes bar Kursos (Johannes von Tellā), der vom Jahr 527 bis zu seiner Verhaftung und seinem Tod im Gefängnis (6. Februar 538, nur zwei Tage vor Severus) im Auftrag des Severus und der vertriebenen monophysitischen Metropoliten und Bischöfe in Syrien und Mesopotamien umherreiste und Anhänger des Monophysitismus zu Priestern, Diakonen und Lektoren weihte[1361].

Der kirchenpolitische Kurs Kaiser Justinians I. (527–565), der unter dem Einfluss seiner Ehefrau Theodōra zu Beginn der 530er Jahre die Monophysiten durch Konzessionen für eine Reintegration in die Reichskirche zu gewinnen versuchte, bereitete Ephraïmios zusätzliche Schwierigkeiten. Im Frühjahr 532 fand im Hormisdas-Palast in Konstantinopel ein dreitägiges Glaubensgespräch zwischen fünf Bischöfen der Reichskirche und sechs monophysitischen Bischöfen statt. Während das reichskirchliche Patriarchat von → Antiocheia nur durch die drei Apokrisiare des Patriarchen Ephraïmios, die Priester Hermisigenēs, Magnos und Akylinos (Aquilinus), und den Metropoliten Stephanos von Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5) vertreten war, nahmen sechs monophysitische Bischöfe an der Konferenz teil, darunter Sergios von → Kyros, Thōmas von → Germanikeia und Philoxenos von → Dolichē aus den hier behandelten Provinzen. In den Diskussionen beharrten die Monophysiten auf der Anathematisierung des Tomus Leonis und der Zwei-Naturen-Lehre, weshalb der Kaiser bei der Audienz am dritten Tag ihre mangelnde Kompromissbereitschaft tadelte. Er verlangte von den Monophysiten, sie dürften diejenigen nicht anathematisieren, die Zwei Naturen nach der Einigung bekennen. Ferner sollten sie die Verurteilung des Eutychēs, nicht aber die eigentliche Glaubensdefinition von Chalkēdōn annehmen und auf die Weihe von Bischöfen und Klerikern in den Ostprovinzen verzichten[1362].

Am 26. März 533 erließ Justinian ein gegen die Anhänger des Nestorios und des Eutychēs gerichtetes Glaubensedikt, von dem auch eine Kopie nach → Antiocheia geschickt wurde[1363]. In dem Glaubensbekenntnis, das in das Edikt inseriert war, vermied der Kaiser ein Bekenntnis zu den Zwei Naturen des Konzils von Chalkēdōn. Als schließlich sogar Severus auf Einladung des Kaiserpaars im Winter 534/535 aus Ägypten nach Konstantinopel kam und den Patriarchen Anthimos von Konstantinopel (535–536) für den Monophysitismus gewann[1364], sandte Patriarch Ephraïmios den Priester, Arzt und Aristotelēs-Übersetzer Sergios von Rēš-ʿAynā nach Rom, um Papst Agapetus I. (535–536) zum Eingreifen zu bewegen[1365]. Es war ein glücklicher Zufall, dass der Papst im Frühjahr 536 im Auftrag des Ostgotenkönigs Theodahad (534–536) nach Konstantinopel reisen muss-

---

erhalten, aber von Phōtios in den *Kodikes* 228 und 229 seiner *Bibliothēkē* ausführlich besprochen: Phōtios, Bibliothēkē IV, 114–174. Zu Leben und Werk des Ephraïmios siehe: Helmer, Neuchalkedonismus 185–195, 262–265 und 271–272; Frend, MM 249 und 251; Gray, Defense 141–154; Uthemann, Neuchalkedonismus 393–394; Suermann, MK 127–138; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 357–373; Alpi, Route royale I, 52–53.

[1361] Elias, Vita Ioannis episcopi Tellae 38–39; Ioannes Ephesinus, Vitae II, 515–519 (Vita des Iōannēs von Tella); Devreesse, Patriarcat 75; Honigmann, Évêques 51; Frend, MM 260–261; ders., Severus of Antioch and the Origins of the Monophysite Hierarchy, in: The Heritage of the Early Church. Essays in honour of G. V. Florovsky (*OCA* 195). Rom 1973, 261–275, besonders 272–274; Gray, Defense 53–54; Vööbus, Ascetism III, 209–212, 213–214 und 215–216; Harvey, Ascetism 101–102; Grillmeier, JdChr II/3, 195196.

[1362] Innocentius ep. Maroniae, Epistula de collatione cum Severianis habita, in: ACO IV.2, 169–184; Brock, Conversations 87–121; Antworten der syr. Bischöfe an den Kaiser = Textes monophysites VI, ed. F. Nau, in: PO 13.2 (Paris 1916), 192–196 = Brock, Conversations 113–117 (engl. Übersetzung); Elias, Vita Ioannis ep. Tellae 39; Chronicon ad 846, 170; Honigmann, Évêques 150–151; Frend, MM 261 und 264–267; Gray, Defense 55–56; Speigl, Religionsgespräch 264–285; Grillmeier, JdChr II.2, 361–363; P. Maraval, in: GChr III (1998/2001) 437–438.

[1363] Iōannēs Malalas 402 (XVIII, 78) und Apparatus criticus = John Malalas 282–284 (mit engl. Übersetzung des Edikts); Chronicon Paschale I, 630–633 = Chronicon Paschale (Whitby) 128–130; Honigmann, Évêques 151.

[1364] Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 168/232–173/257; Zacharias, HE II, 84–90 (IX, 15–16), 93 (IX, 19) und 96–105 (IX, 21–22) = ders., KG 196–204, 207–208 und 212–222; Evagrius II, 468–471 (IV, 9–11); De Lacy E. O'Leary, Severus of Antioch in Egypt. *Aegyptus* 32 (1952) 425–436; Frend, MM 270–271; Gray, Defense 59; Alpi, Route royale I, 55.

[1365] Zacharias, HE II, 84 (IX, 15) und 93–94 (IX, 19) = ders., KG 196 und 208–209; Chronicon ad 846, 170; Honigmann, Évêques 149 und 152–153; Gray, Defense 59; H. Hugonnard-Roche, Aux origines de l'exégèse orientale de la logique d'Aristote: Sergius de Resʿaina (m. 536), médecin et philosophe. *Journal Asiatique* 277 (1989) 1–17; P. Bruns, Art. Sergius von Reschaina. *LACL* 633 (Literatur).

te[1366]. Dort erwarteten ihn schon als Abgesandte des Ephraïmios die Bischöfe Megas von → Beroia, Iōannēs von → Gabala und Aitherios von → Mariamnē sowie als Vertreter der Bischöfe von → Hierapolis, Antarados, → Arethusa und → Seleukeia Pierias die Diakone Magnos, Kosmas, Ēsaias sowie der Lektor Iōannēs. Diese unterschrieben zusammen mit den *apokrisiarioi* des Patriarchen, Magnos und Hērakleios, und dem Mönchspriester Sergios, dem Vertreter des Klosters → Gindaros, den Brief der Konstantinopler Ständigen Synode (*synodos endēmusa*) an den Papst, in dem dieser um Hilfe gegen die Umtriebe des Severus, des Petros von → Apameia, des Mönchs Zōoras (d.h. syr. Z'ūrā/Z'ōrā „der Kleine") und des Anthimos gebeten wurde[1367]. Mit solcher Unterstützung im Rücken zwang Agapet I. Anthimos durch Verweigerung der Kirchengemeinschaft zum Rücktritt. Am 13. März 536 weihte er den Chalkēdōnier Mēnas zum neuen Patriarchen von Konstantinopel (536–552). Damit leitete er jene Rückkehr der kaiserlichen Kirchenpolitik zur Zwei-Naturen-Lehre Chalkēdōns ein, die nach seinem Tod durch die Beschlüsse der Synoden vom 2. und 6. Mai sowie vom 4. Juni 536, an der für das Patriarchat von → Antiocheia der Priester Magnos und der Diakon Hērakleios als Apokrisiare des Patriarchen Ephraïmios sowie die Bischöfe Megas von → Beroia, Iōannēs von → Gabala und Aitherios von → Mariamnē aus der *Syria I* und *II* teilnahmen, und durch eine kaiserliche Konstitution vom 6. August 536 vollzogen wurde. Severus, Anthimos von Konstantinopel, Petros von → Apameia und der Mönch Zōoras von Amida wurden anathematisiert und aus Konstantinopel und den anderen Städten des Reichs verbannt[1368]. Severus kehrte wieder nach Ägypten zurück, wo er am 8. Februar 538 in Xoïs starb[1369].

Mit Truppen zog Patriarch Ephraïmios 536/537 durch die wichtigsten Städte in seinem Jurisdiktionsbereich (→ Beroia, → Chalkis, → Hierapolis, Batnai, Edessa, → Sura, Kallinikos, Amida und Kōnstantina/Tellā) und versuchte, die Monophysiten mit Zuckerbrot und Peitsche zur Unterwerfung unter die Reichskirche zu bewegen. Im Februar 537 wurde Johannes bar Kursos, der Ex-Bischof von Kōnstantina/Tellā, der bis dahin angeblich 170.000 monophysitische Kleriker geweiht haben soll, mit Hilfe des pers. Marzban von Nisibis im Ǧabal Sinǧār verhaftet, in Dara den Byzantinern ausgeliefert und im Kloster des → MNS' (syr. Dayrā ḏ-Qōmīs MNS', wohl zu lesen als „Kloster des *comes* Manassēs") bei → Antiocheia inhaftiert, wo er am 9. Februar 537 starb[1370]. 538 versammelte Ephraïmios von Antiocheia anlässlich der Neueinweihung der wiederaufgebauten Kathedrale eine Synode von 132 Bischöfen in → Antiocheia. Die Bischöfe mussten zur Kirchweihe eine Kollekte an den Patriarchen entrichten. Ausdrücklich wurde die Synode von Chalkēdōn noch einmal bestätigt und Severus einem erneuten Anathem unterworfen[1371].

Die „Erfolge" des Ephraïmios konnten freilich das endgültige Schisma zwischen Anhängern und Gegnern Chalkēdōns nicht verhindern. Die Monophysiten entschlossen sich jetzt zur Errichtung einer eigenen, dem Episkopat der Reichskirche spiegelbildlichen Hierarchie. Auf

---

[1366] Liber Pontificalis I, 287; Liberatus 135; Caspar, Papsttum II, 221; Alpi, Route royale I, 55.

[1367] ACO III, 147–152, besonders 150 Nr. 2, 3, 4, 12, 13, 17 und 151 Nr. 24, 25, 30, 32, 33.

[1368] ACO III, 27–119 (Akten der Synode vom 4. Juni 536) und 126–186 (Akten der Synode vom 2. und 6. Mai 536); Teiledition mit franz. Übersetzung: Kugener, Textes 265–277/349–361 Nr. 4–6; Ioannes Ephesinus, Vitae I, 26–35 (Vita des Zōoras/Z'ōrā); Zacharias, HE II, 94 (IX, 19) = ders., KG 209–210; Marcellinus 105 (Add.); Victor Tonnennensis 199; Liberatus 136 und 138; Evagrius II, 472–473 (IV, 11); Chronica melkitica 37 und 38–39; Theophanēs 217 = ders., Chronicle 315; Caspar, Papsttum II, 222–228; Honigmann, Évêques 153; Frend, MM 272–273; de Halleux, Synodes 296–300; Gray, Defense 59–60; Grillmeier, JdChr II/2, 366–372; Winkelmann, Kirchen 102; J. Speigl, Die Synode von 536 in Konstantinopel. *Ostkirchliche Studien* 43 (1994) 105–153; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 439–441; Alpi, Route royale I, 55.

[1369] Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 173/257–179/263; Ioannes Ephesinus, Vitae II, 688; Chronicon ad 724, 111; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 53; Devreesse, Patriarcat 74; Honigmann, Évêques153–154; Alpi, Route royale I, 56.

[1370] Zacharias, HE II, 118–119 (X, 1) = ders., KG 237–238; Elias, Vita Ioannis episcopi Tellae 42–60; Ioannes Ephesinus, Vitae II, 522–523 (Vita des Iōannēs von Tellā); Chronicon ad 724, 111; Bekehrung eines monophysitischen Styliten im Gebiet von → Hierapolis durch Ephraïmios: Ioannes Moschus 2883–2886 (Kap. 36) = Jean Moschus 75–77; Honigmann, Évêques 51 und 149; Frend, MM 273–274 und 283–284; Gray, Defense 54; Harvey, Ascetism 103; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 441 und 493.

[1371] Zacharias, HE II, 128 (X, 5) = ders., KG 246; Chronicon Iacobi Edesseni 242; Gray, Defense 54.

Ersuchen des arab. Ġassānidenkönigs Arethas (al-Ḥāriṯ V. ibn Ǧabala, 529–569) veranlasste Kaiserin Theodōra 542 den unter ihrem Schutz in Konstantinopel lebenden monophysitischen Patriarchen Theodosios I. von Alexandreia (535–566), die Mönche Theodōros und Iakōbos *den Zerlumpten* (syr. Ya'qōḇ Burd'āyā oder Burd'ānā, griech. Baradaios, ca. 490–578) zu Metropoliten von Bostra (arab. Buṣrā) und Ḥīrtā ḏ-Ṭayyāyē (syr. *Lager der Araber*, d.h. das Hoflager des Ġassānidenkönigs) bzw. von Edessa zu weihen[1372]. Gleichzeitig verlieh Patriarch Theodosios dem Jakobus Baradaios Jurisdiktion über Syrien, Zypern, Kleinasien und Armenien. Dieser, der niemals in Edessa residieren konnte, weihte auf seinen Reisen überall monophysitische Patriarchen, Metropoliten, Bischöfe und Kleriker[1373]. Vergeblich hatte Patriarch Ephraïmios zuvor bei einem Treffen mit al-Ḥāriṯ/Arethas versucht, diesen für eine Anerkennung des Konzils von Chalkēdōn und Kirchengemeinschaft mit der Reichskirche zu gewinnen[1374].

Trotz den permanenten kirchenpolitischen Kämpfen gab es Christen wie den Monophysiten Paulos, die den Sinn für praktische Nächstenliebe noch nicht verloren hatten. Paulos organisierte in → Antiocheia eine Bruderschaft, deren Mitglieder nachts durch die Straßen der Stadt zogen und sich um arme, alte, kranke und behinderte Frauen und Männer kümmerten, indem sie diese badeten und salbten sowie mit Kleidung, Lebensmitteln und einer bescheidenen Summe Geldes versorgten[1375].

2. Das reichskirchliche Patriarchat von Antiocheia in den nordsyrischen Kirchenprovinzen vom endgültigen Schisma bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (542–634)

Trotz all seinen Bemühungen konnte Patriarch Ephraïmios von → Antiocheia (526–545) die endgültige Spaltung des Patriarchats in einen prochalkēdōnisch-reichskirchlichen und in einen monophysitisch-jakobitischen Zweig nicht verhindern. Vergeblich versuchte Kaiser Justinian I. (527–565), durch die Verdammung Theodors von Mopsuestia (→ *TIB* 5), der gegen Kyrillos von Alexandreia gerichteten Schriften Theodorets von → Kyros und des Briefs des Ibas von Edessa an Maris (die sogenannten „Drei Kapitel") die Monophysiten für einen kirchenpolitischen und theologischen Ausgleich mit der Reichskirche zu gewinnen. Widerstrebend musste Ephraïmios das Ende 543/Anfang 544 publizierte Edikt des Kaisers gegen die Drei Kapitel unterzeichnen, obwohl dadurch gerade ein wichtiger Teil der theologischen Tradition von → Antiocheia der Verurteilung und Vernichtung verfiel. 551 erging ein weiteres umfangreiches Edikt Justinians gegen die Drei Kapitel[1376].

Während der 545 gestorbene Ephraïmios als führungsstarker Hierarch und versierter Theologe das Patriarchat kraftvoll geführt hatte, erwies sich sein landfremder und in → Antiocheia wenig beliebter Nachfolger, Patriarch (Titulatur[1377]: *ho hagiōtatos kai makariōtatos archiepiskopos kai patriarchēs*) Domnos/Domninos III. (545–559), der zuvor Vorsteher eines Armenhauses in

---

[1372] Zacharias, HE II, 139 (X, 12); Ioannes Ephesinus, Vitae II, 692 (Vita des Jakob Baradaios) und III, 153–154; Vita Iacobi Baradaei 238–239; Chronicon Iacobi Edesseni 242; Devreesse, Patriarcat 75; Honigmann, Évêques 157–163; Frend, MM 285; D. D. Bundy, Jacob Baradaeus. *Le Muséon* 91 (1978) 45–86; Müller, NK 281; Vööbus, Ascetism III, 217–219; Harvey, Ascetism 105–106; Winkelmann, Kirchen 124; Shahîd, BASIC 34 und 755–774; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 493–494; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 197–198; M. Heimgartner, Jakob Baradai, in: Syrische Kirchenväter 191–203; Flusin, Église 675–676.

[1373] Ioannes Ephesinus, Vitae III, 154; Vita Iacobi Baradaei 238 und 239; Frend, MM 285–287 und 293; Vööbus, Ascetism III, 220–225; Flusin, Église 676–679.

[1374] Michael Syrus II, 246–248 (IX, 29); Shahîd, BASIC 746–755.

[1375] Ioannes Ephesinus, Vitae II, 671–676 (Vita des Paulos von → Antiocheia); ders., HE 55–56 (II, 15); H. J. Magoulias, The Lives of the Saints as Sources of Data for the History of Byzantine Medicine in the Sixth and Seventh Centuries. *BZ* 57 (1964) 127–150, darin 134–135; Miller, Hospital 131.

[1376] Chronicon Paschale I, 635–684; engl. Übersetzung: On the Person of Christ. The Christology of Emperor Justinian. Translated and introduced by K. P. Wesche. Crestwood/N. Y. 1991, 163–198; Liberatus 140–141; Gray, Defense 64–66; Grillmeier, JdChr II/2, 439–459; Winkelmann, Kirchen 103; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 448–449 und 451–452.

[1377] IGLS II, 335 Nr. 618 (Inschrift von 554 aus → Ǧuwānīya im Ǧabal Bārīšā).

Lychnis (heute Ohrid) im Illyricum gewesen war und der offenbar einer Laune Kaiser Justinians I. seine Erhebung zu verdanken hatte[1378], auf dem Fünften Ökumenischen Konzil im Mai und Juni 553 als gehorsamer Vollstrecker kaiserlicher Kirchenpolitik[1379]. Von den 152 Bischöfen, die sich zur ersten Sitzung des Konzils im *Großen Sekrēton* der Hagia Sophia versammelten, kamen 43, d.h. knapp ein Drittel, aus dem Patriarchat von → Antiocheia. Den Episkopat der *Syria I* repräsentierten zusammen mit dem Patriarchen die Bischöfe Dionysios von → Seleukeia, Stephanos von → Laodikeia, Rōmanos von → Gabala und Dometios von → Chalkis. Die *Syria II* war durch ihren Metropoliten Thōmas von → Apameia und Stephanos von → Balaneai präsent[1380]. Zwar gehörten → Laodikeia, → Gabala und → Balaneai zur neugeschaffenen Provinz *Theodorias* (griech. *Θεοδωριάς*), aber gerade die Präsenz- und Subskriptionslisten des Fünften Ökumenischen Konzils bestätigen nach Chrysos die Aussage des Malalas, dass der Bischof von → Laodikeia nicht zum Metropoliten dieser Provinz erhöht wurde, sondern dem Patriarchen von → Antiocheia in seiner Eigenschaft als Metropolit der *Syria I* unterstellt blieb. Deshalb ist auch davon auszugehen, dass Stephanos von → Balaneai als Suffragan des Thōmas von → Apameia am Konzil teilnahm[1381]. Aus der *Syria Euphratensis* waren zusammen mit den Metropoliten Theodōros von → Hierapolis und Abramios von → Sergiupolis noch Iōannēs von → Neokaisareia und Iulianos von → Zeugma nach Konstantinopel gereist[1382]. Domninos III. von → Antiocheia hatte zusammen mit Eutychios von Konstantinopel (552–565 und 577–582) und Apollinarios von Alexandreia (551–570) den Vorsitz inne. In der vierten, fünften und sechsten Sitzung des Konzils am 12., 17. und 19. Mai wurden Theodor von Mopsuestia (→ *TIB* 5), die Schriften Theodorets von → Kyros gegen Kyrill und der angeblich unechte Brief des Ibas von Edessa an Maris verurteilt. In der letzten Sitzung des Konzils am 2. Juni wurde ein dogmatisches Dekret zusammen mit 14 gegen die Drei Kapitel gerichteten Anathematismen verabschiedet[1383].

Patriarch Anastasios I. (erste Amtszeit 559–570), ein Mönch aus Palästina, der zuvor Apokrisiar der alexandrinischen Patriarchen Zōïlos (542–551) und Apollinarios (551–570) in Konstantinopel gewesen war, war ein mindestens so exzellenter Theologe wie sein Vorgänger Ephraïmios, übertraf aber seine beiden Vorgänger durch seinen Verzicht auf ein gewaltsames Vorgehen gegen die Monophysiten und durch seine asketische Lebensführung[1384]. Die letzte theologische

[1378] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 60–63 (Kap. 71–72) = II, 77–80; Michael Syrus II, 267 (IX, 32); Devreesse, Patriarcat 118; Downey, Antioch 557.

[1379] ACO IV.1, 220–221; Victor Tonnennensis 202 und 203; Evagrius II, 528–539 (IV, 38); Chronicon Iacobi Edesseni 242; Devreesse, Patriarcat 75.

[1380] ACO IV.1, 3–7 Nr. III (Dominos III. von Antiocheia), XXIV (Thōmas von Apameia), XLVIII (Stephanos von Laodikeia Theodōriados), LII (Dometios von Chalkis), LIIII (Dionysios von Seleukeia), LVIII (Rōmanos von Gabala) und CVII/108 (Stephanos von Balaneai); Devreesse, Patriarcat 140–141; Chrysos, Bischofslisten 16 Nr. 2/3, 17 Nr. 23, 18 Nr. 48, Nr. 52, Nr. 54, Nr. 58, 20 Nr. 107/108, 25 Nr. 3, 27 Nr. 24, 28 Nr. 46, Nr. 50, Nr. 53 und Nr. 58, 31 Nr. 111, ferner zusammenfassend 114–116 und 119. Zum Fünften Ökumenischen Konzil siehe: P. A. Yannopoulos, in: Geschichte der Konzilien 136–149; Winkelmann, Kirchen 61–62 und 103–104.

[1381] ACO IV.1, 5 Nr. XLVIII (Stephanos von Laodikeia Theodōriados) und 6 Nr. CVII/108 (Stephanos von Balaneai); Iōannēs Malalas 376 (XVIII, 39) = John Malalas 262; Chrysos, Bischofslisten 124, besonders Anm. 75.

[1382] ACO IV.1, 4–7 Nr. XXVI (Theodōros von Hierapolis), XLII/43 (Abramios von Sergiupolis), LXXXVI (Zōsimos von Antarados), XCII (Asynkretios von Arados), CV (Iōannēs von Neokaisareia) und CXXXIII/136 (Julian von Zeugma); Devreesse, Patriarcat 141; Chrysos, Bischofslisten 17 Nr. 26, 18 Nr. 42/43, 19 Nr. 92, Nr. 105/106, 21 Nr. 133/136, 27 Nr. 26, 28 Nr. 41, Nr. 46, 30 Nr. 86, Nr. 87, 31 Nr. 106, 32 Nr. 139, ferner zusammenfassend 117 und 119–120.

[1383] ACO IV.1, 208–231 und 239–245 = Conciliorum Oecumenicorum Decreta I, 107–122; Cyrillus Scythopolitanus 199 (Vita Sabae, Kap. 90); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 103–104; Gray, Defense 69–70; Murphy und Sherwood, Konstantinopel II und III, 106–133; Grillmeier, JdChr II.2, 465–484; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 455–456.

[1384] Victor Tonnennensis 204; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 177–178 (Kap. 204) = II, 202; Chronicon Iacobi Edesseni 244–245; Helmer, Neuchalkedonismus 218–224; G. Weiss, Studia Anastasiana I. Studien zum Leben, zu den Schriften und zur Theologie des Patriarchen Anastasius I. von Antiochien (559–598) (*MBM* 4). München 1965; Goubert, Patriarches 65–68; K.-H. Uthemann, Die „philosophischen Kapitel" des Anastasius I. von Antiochien (559–598). *OCP* 46 (1980) 306–366; ders., Des Patriarchen Anastasius I. von Antiochien Jerusalemer Streitgespräch

Verirrung Justinians, das Ende 564 publizierte Edikt zum Aphthartodoketismus (Lehre von der Leidensunfähigkeit und Unverweslichkeit des Leibes Christi), ließ Anastasios I. auf einer Synode, zu der angeblich 195 Bischöfe (Michael Syrus) nach → Antiocheia gekommen waren, als häretisch verurteilen und schickte dem Kaiser einen umfangreichen Brief, in dem er darlegte, dass der Leib Christi gemäß der Lehre der Apostel und der Väter im Hinblick auf die natürlichen und nicht verwerflichen Emotionen vergänglich war[1385]. Ungeachtet des Widerstands des Anastasios und seiner Synode gegen den Aphthartodoketismus ernannte Justinian am 12. April 565 den aus → Sērēmis in der → Kynēgikē stammenden Priester und *apokrisiarios* von → Antiocheia in Konstantinopel, Iōannēs III. Scholastikos (565–577), zum Nachfolger des abgesetzten Patriarchen Eutychios von Konstantinopel[1386].

Aus der Amtszeit Anastasios' I. stammt die älteste *Notitia Antiochena*, eine vollständige Auflistung aller Kirchenprovinzen und Diözesen des Patriarchats. Als Suffragane des Patriarchen stehen die sieben Inhaber der Bischofssitze der *Syria I* (→ Beroia, → Chalkis, → Gabala, → Seleukeia Pierias, → Anasartha/Theodōrupolis, → Paltos, → Gabbula) als *archiepiskopoi synkelloi* an der Spitze der Rangordnung. Der Bischof von → Laodikeia rangiert unter den vier autokephalen Metropoliten des Patriarchats, ist also nur Metropolit *honoris causa*, nicht Metropolit der rein zivilen Provinz *Theodorias*. Auf Platz 4 der Rangordnung finden wir den Metropoliten der *Syria II*, den Erzbischof von → Apameia, mit seinen Suffraganen, den Bischöfen von → Epiphaneia, → Seleukobēlos, → Larissa, → Balaneai, Mariammē (→ Mariamnē), → Raphaneai und → Arethusa. Die *Syria Euphratensis* ist mit zwei Metropoliten in der Rangordnung vertreten. Auf Platz 5 steht der Erzbischof von → Hierapolis mit den Suffraganbischöfen von → Zeugma, → Sura, → Barbalissos, → Neokaisareia, → Perrē, Ōrima (→ Urima), → Dolichē , → Germanikeia, → Eurōpos, → Oragiza und → Samosata, sodann auf Platz 11 der Erzbischof von → Sergiupolis mit den Suffraganbischöfen von → Agrippias, Zēnobias (→ Zēnobia), → Orisa, Erigenē (identisch mit → Oragiza) und → 'RTL'WN[1387].

570 setzte Kaiser Justin II. (565–578) den Patriarchen Anastasios I. von → Antiocheia wegen angeblicher Unterschlagung von Kirchenschätzen und Majestätsbeleidigung sowie Kritik an einem *synodikon gramma* des Patriarchen Iōannēs III. Scholastikos von Konstantinopel ab und ernannte Grēgorios, den früheren Abt der Laura von Pharan auf dem Sinai und *apokrisiarios* des Jerusalemer Klosters tōn Byzantinōn in Konstantinopel, zu seinem Nachfolger. Auch Grēgorios (570–593) verhielt sich den Monophysiten gegenüber tolerant[1388]. Obwohl er nach dem Zeugnis des Euagrios und des Iōannēs Moschos ein durchsetzungsfähiger, barmherziger und höchst freigebiger Mann war, der andere für sich einnehmen konnte und seine Neigung zum Zorn durch Sanftmut und Milde gut zu beherrschen wusste[1389], geriet er nach Aufdeckung verborgener heidnischer Umtriebe in Hēliupolis, → Antiocheia und Edessa (577) durch seine Bekanntschaft mit

---

mit den Tritheiten (CPG 6958). *Traditio* 37 (1981) 73–108; ders., Neuchalkedonismus 394–403; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 374–402; C. Schmidt, Art. Anastasius I. von Antiochien. *LACL* 31.

[1385] Evagrius II, 538–545 (IV, 39 und 40); Michael Syrus II, 272–280 (IX, 34); Devreesse, Patriarcat 80 und 118; Downey, Antioch 559; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 458–459.

[1386] Victor Tonnennensis 205; Iōannēs Malalas 431 (XVIII, 139) = John Malalas 305; Evagrius II, 538–539 (IV, 38); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 176–177 (Kap. 202–203) und 178 (Kap. 205) = II, 200–202 und 203–204; John of Nikiu 149 (XCIV, 11–13); Chronicon Iacobi Edesseni 245; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 107; Theophanēs 240 = ders., Chronicle 353; P. van den Ven, L'accession de Jean le Scolastique au siège patriarcal de Constantinople. *Byz* 35 (1965) 320–352; Grillmeier, JdChr II.2, 489–495; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 459–460.

[1387] Rahmani, Fasti II, III und VI; danach Rekonstruktion des verlorenen griech. Originals durch Honigmann, Notitia Antiochena 60–88, darin zu den Kirchenprovinzen *Syria I*, *Syria II* und *Syria Euphratensis* 73, 74, 75, 76, 78–80 und 83; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 569–571; ders., Église 669–673.

[1388] IGLS V, 77 und 78 Nr. 2124–2125 (Inschriften in → Ġaǧar al-Amīrī am → Orontēs von 582/583: *Grēgorios ho theotimētos patriarchēs*); Ioannes Ephesinus, HE 35 (I, 41); Evagrius II, 564–569 (V, 5 und 6); Ioannes Moschus 3001–3004 (Kap. 139) = Jean Moschus 190; Chronicon Iacobi Edesseni 245; Theophanēs 243 = ders., Chronicle 359; Michael Syrus II, 292 (X, 3); Devreesse, Patriarcat 119; Downey, Antioch 560–561; Goubert, Patriarches 68–70; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 510; T. Fuhrer, Art. Gregor von Antiochien. *LACL* 290.

[1389] Evagrius II, 566–569 (V, 6); Ioannes Moschus 3003–3004 (Kap. 140) = Jean Moschus 191.

dem als Heiden entlarvten *anteparchos* Anatolios selbst unter Verdacht. Er wurde beschuldigt, er habe des Nachts zusammen mit seinem Patriarchenkollegen Eulogios von Alexandreia (580–607/608) in → Daphnē einen Knaben geopfert. Die Anklage löste schwere Unruhen in → Antiocheia aus, so dass sich Grēgorios nur mit Mühe im Amt behaupten konnte[1390].

Im Frühjahr 588 wurde der Patriarch, der mit dem *comes Orientis* Asterios und der Bevölkerung von → Antiocheia in einen Konflikt geraten war, von einem geistlich-weltlichen Gerichtshof in Konstantinopel (von der Anklage des Ehebruchs?) freigesprochen. Nach Johannes von Ephesos hatte Grēgorios zuvor die Senatoren, die Vornehmen und den Klerus der Kaiserstadt mit Geschenken überhäuft, so dass er ehrenvoll nach → Antiocheia zurückkehren konnte[1391]. Ostern 589 konnte er durch das Treffen von → Litarboi entscheidend zur Beendigung der Meuterei der Orientarmee beitragen[1392]. Im selben Jahr reiste Grēgorios auf Befehl des Kaisers Maurikios (582–602) ins Feldlager der Orientarmee in der Gegend von Martyropolis, um die Soldaten zur Wiederaufnahme der Belagerung zu bewegen[1393]. Im Frühjahr 590 traf der Patriarch in Kōnstantina (syr. Tellā) mit dem ins Reich geflohenen pers.-sāsānid. Großkönig Chusro II. (590–628) zusammen, doch scheint es im Lauf der Zeit zu einem Zerwürfnis zwischen ihnen gekommen zu sein, weil der Perserkönig sich von Grēgorios bevormundet fühlte. Deshalb kehrte der Patriarch noch vor Beginn des großen byz.-pers. Feldzugs gegen den Usurpator Bahrām Čōbīn nach → Antiocheia zurück[1394]. Auf Befehl des Kaisers reiste Grēgorios von → Sergiupolis, wo er das von Chusro II. zurückgegebene Kreuz Justinians und Theodōras und ein weiteres, vom Großkönig gestiftetes Kreuz feierlich deponiert hatte, durch die Steppen- und Wüstenzone am Rande der Provinzen (*ta legomena limēta*), um diese Gebiete dem dort dominierenden Monophysitismus zu entreißen. Nach Euagrios gelang es ihm, zahlreiche befestigte Orte, Dörfer, Klöster und Nomadenstämme für die Reichskirche zu gewinnen[1395].

Nach dem Tod des Patriarchen Grēgorios kehrte Anastasios I. am 25. März 593 auf den Patriarchenthron von → Antiocheia zurück (593–598/599)[1396]. Am 1. Juni 595 gratulierte Papst Gregor I. der Große (590–604) Anastasios zur Rückkehr auf den Thron und versuchte, ihn und Eulogios von Alexandreia (580–607/608) zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Zusatz *ökumenisch* (*universalis*) im Titel des Patriarchen von Konstantinopel zu bewegen[1397]. Anastasios zeigte aber wenig Verständnis für Gregors Kritik am Titel des Patriarchen von Konstantinopel und ermahnte ihn wie der Kaiser, in der Kirche keinen Skandal zu verursachen[1398]. Auf Anastasios I. folgte noch 598 oder Anfang 599 Anastasios II. (598/599–608/609 oder 610/611), ein ehemaliger *scholastikos*[1399]. Im April 599 bestätigte Gregor der Große ihm in einem Antwortbrief die Rechtgläubigkeit seines nach Rom gesandten *synodikon gramma*[1400]. Nach der Ermordung

[1390] Ioannes Ephesinus, HE 114–117 (III, 27–29) und 202 (V, 17); Evagrius II, 592–597 (V, 18); Downey, Antioch 563–564.

[1391] Ioannes Ephesinus, HE 202–203 (V, 17); Evagrius II, 624–627 (VI, 7); Downey, Antioch 566–567.

[1392] Evagrius II, 632–639 (VI, 11–13); Theophylactus Simocattes 118–119 (III, 5) = Theophylaktos 94; Devreesse, Patriarcat 98; Downey, Antioch 569.

[1393] Evagrius II, 640–641 (VI, 14).

[1394] Evagrius II, 644–645 (VI, 18); Theophylactus Simocattes 179 (IV, 14) und 191 (V, 2) = Theophylaktos 135 und 144; vgl. auch den Kommentar von Schreiner zu Theophylaktos V, 2 in Anm. 665; Devreesse, Patriarcat 99.

[1395] Evagrius II, 646–655 (VI, 21–22); Devreesse, Patriarcat 99; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 509 und 510; Flusin, Église 685.

[1396] Evagrius (VI, 24); Chronicon Paschale I, 692 = Chronicon Paschale (Whitby) 141; Michael Syrus II, 352 (X, 19); Devreesse, Patriarcat 99 und 119; Downey, Antioch 571; Goubert, Patriarches 67; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 510.

[1397] Gregorius Magnus, Registrum Epistularum I, 320–327 (V, 41–42). Zum Streit zwischen Rom und Konstantinopel um den Titel des Ökumenischen Patriarchen siehe: Caspar, Papsttum II, 366–367, 450 und 452–465; Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1988/2001) 945–950.

[1398] Gregorius Magnus, Registrum Epistularum I, 479 (VII, 24).

[1399] Chronicon Iacobi Edesseni 248; Devreesse, Patriarcat 119.

[1400] Gregorius Magnus, Registrum Epistularum II, 685–687 (IX, 136); Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (1988/2001) 950–951.

des Patriarchen Anastasios II. durch Soldaten (Chronicon Paschale) oder aufständische Juden (Theophanēs, Michael Syrus) oder die pers. Eroberer (Agapios) im Spätsommer 609 bzw. 610 oder erst im Frühjahr 611[1401] blieb der Thron des reichskirchlichen Patriarchen von → Antiocheia während der gesamten Zeit der pers. Besetzung Syriens und des Nahen Ostens (610–629) unbesetzt. Nach Agapius raubten die Perser aus den Kirchen Syriens und Mesopotamiens den Marmor und die Kirchenschätze[1402].

3. Die monophysitische (westsyrisch-jakobitische) Kirche in den nordsyrischen Kirchenprovinzen vom endgültigen Schisma bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (542–634)

Nach seiner Weihe zum Metropoliten von Edessa widmete sich Jakobus Baradaios (syr. Ya'qōḇ Burd'ānā) auf seinen Reisen unermüdlich dem Aufbau einer monophysitischen Hierarchie. Mit Genehmigung des Patriarchen Theodosios I. von Alexandreia (535–566) weihte er zusammen mit ägypt. Bischöfen in Alexandreia die Mönche Konōn und Eugenios zu Titularmetropoliten von Tarsos (→ *TIB* 5) und Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5), um mit ihrer Hilfe gültige Bischofsweihen in Syrien vornehmen zu können. Dort wurden zunächst die Mönche Dīmeṭ (Dometios) aus dem Kloster des Johannes bar Aphthonios (syr. Yōḥannān bar Aṗṭōnīā) in Qennešrē (auch Qennešrīn) und Johannes/Yōḥannān aus dem Kloster des Mār Bizos/Bīzā (→ Qaṣr al-Banāt 1) zu Bischöfen von → Laodikeia und → Seleukeia Pierias ordiniert. Jakobus Baradaios soll bis zu seinem Tod (30. Juli 578) in Kleinasien, im Nahen Osten und in Ägypten 27 Bischöfe und 100.000 Priester geweiht haben[1403]. Nach ihm erhielten die syr. Monophysiten die Bezeichnung *Jakobiten* (griech. *Iakōbitai*, syr. *Ya'qōḇāyē*, arab. *Ya'āqiba* vom Sg. *Ya'qūbī*)[1404].

557 weihte Jakobus Baradaios in Konstantinopel seinen *synkellos* Sergios aus Kōnstantina (syr. Tellā) zum ersten monophysitischen Patriarchen von → Antiocheia. Dieser starb bereits um 560 in der Kaiserstadt, ohne → Antiocheia je betreten zu haben[1405]. 563/564 wurde ein Monophysit aus Alexandreia, Paulos von Bēṯ Ukkāmē, der *synkellos* Theodosios' I., von Jakobus Baradaios, Eugenios von Seleukeia (→ *TIB* 5) und Eunomios von Amida zum Nachfolger des Sergios geweiht (563/564–575 bzw. 581, sein Todesjahr). Auch dieser musste im Exil in Konstantinopel bleiben[1406]. Als seine Weihe auf Kritik stieß, veranlasste Jakobus Baradaios bei einer Reise nach Nordsyrien 20 Archimandriten der führenden monophysitischen Klöster zur Abfassung und Unterzeichnung eines Schreibens an die monophysitischen Bischöfe und Kleriker in Konstan-

---

[1401] Chronicon Paschale I, 699 = Chronicon Paschale (Whitby) 149–150; John of Nikiu, Chronicle; Theophanēs 296 = ders., Chronicle 424; Agapius 190/450; Michael Syrus II, 379 (X, 25) und 401 (XI, 1); Devreesse, Patriarcat 100 und 119; Downey, Antioch 573–574; Goubert, Patriarches 71; J. D. Frendo, Who killed Anastasius II? *Jewish Quarterly Review* 72 (1982) 202–204; Winkelmann, Kirchen 124–125; P. Speck, Der Tod des Phokas und die Ermordung des Anastasios von Antiocheia, in: ders., Varia VI. Beiträge zum Thema Byzantinische Feindseligkeit gegen die Juden im frühen siebten Jahrhundert nebst einer Untersuchung zu Anastasios dem Perser (*Poikila Byzantina* 15). Bonn 1997, 25–35.

[1402] Agapius 198/458.

[1403] Ioannes Ephesinus, Vitae II, 692–697 (Vita des Jakob Baradaios) und III, 154–156; Vita Iacobi Baradaei 239–243; Honigmann, Évêques 168–177, besonders 172–173 die von Jakob Baradaios geweihten Patriarchen und Bischöfe, ferner zu Dīmeṭ (Dometios) von Laodikeia und Johannes von Seleukeia 178–179; Vööbus, Ascetism III, 221–222; Harvey, Ascetism 106.

[1404] Vita Iacobi Baradaei 256.

[1405] Chabot, Documenta 60 und 62 (Briefe Theodosios' I. an die monophysitischen Bischöfe des Orients); Ioannes Ephesinus, Vitae II, 689 und 691, ferner III, 156–157; ders., HE 35 (I, 41); Vita Iacobi Baradaei 241; Chronicon Iacobi Edesseni 244; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 82; Honigmann, Évêques 192–195; Frend, MM 290; Vööbus, Ascetism III, 218; Shahîd, BASIC 779–780; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 494 und 505; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 199; Flusin, Église 681.

[1406] Chabot, Documenta 62–91; Ioannes Ephesinus, Vitae II, 689–690 und III, 157; ders., HE 35 (I, 41); Vita Iacobi Baradaei 241–242; Chronicon Iacobi Edesseni 245; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 95; Hermann, Paul 282–287; Devreesse, Patriarcat 78–79; Honigmann, Évêques 195–197; Frend, MM 291; Shahîd, BASIC 782–789; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 506; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/3, 199–200.

tinopel, in dem diese ausdrücklich ihre Zustimmung zur Weihe des Paulos von Bēṯ Ukkāmē zum Ausdruck brachten (565)[1407]. Vor seinem Tod am 22. Juni 566 schickte Theodosios I. von Alexandreia (535–566) Paulos von Bēṯ Ukkāmē zusammen mit den Bischöfen Johannes (Yōḥannān?), Leōnidas und Joseph (Yawseṗ?) nach Ägypten, um dort Longinos zum Bischof der Nubier zu weihen und die monophysitische Hierarchie Ägyptens durch weitere Bischofsweihen wieder aufzufüllen[1408]. Der Auftrag belegt, dass Paulos als monophysitischer Patriarch von → Antiocheia kaum ausgefüllt war, was wohl nicht nur mit der relativen Stärke des reichskirchlichen Patriarchats in Nordsyrien, sondern sicher auch mit der Präsenz des Jakobus Baradaios zu tun hatte, der faktisch die Rolle des kirchlichen Oberhaupts der Monophysiten übernommen hatte. Nach dem Tod Theodosios' I. von Alexandreia versuchte Paulos von Bēṯ Ukkāmē deshalb, des einflusslosen Titularpatriarchats offenbar müde, vergeblich, dessen Nachfolge in Ägypten anzutreten[1409].

In der zweiten Hälfte des 6. Jh. paralysierten innerkirchliche Schismen die monophysitische Kirche Syriens. Offenbar kaum Auswirkungen auf Syrien hatte die bereits um 520 im ägypt. Exil ausgebrochene dogmatische Kontroverse zwischen Severus von → Antiocheia und Julian von Halikarnassos über die Verweslichkeit bzw. Unverweslichkeit des Leibes Christi (Aphthartodoketismus)[1410]. Immerhin gab es auch unter den Monophysiten Syriens Anhänger der Lehre Julians, so z.B. die Mönche des Isaaks-Klosters → Mār Isḥāq (1) bei → Gabbula[1411]. In den letzten Lebens- und Regierungsjahren Justinians I. (527–565) und des monophysitischen Patriarchen Theodosios I. von Alexandreia (535–566) entstand die Häresie des Tritheismus, die in der göttlichen Trinität nicht nur drei Personen in einer Substanz bekannte, wie die klassische Trinitätslehre der Kappadoker, sondern jeder der drei göttlichen Personen auch eine eigene Essenz und Substanz zusprach. 563 reiste der arab. Ġassānidenkönig Arethas (al-Ḥāriṯ V. ibn Ǧabala, 529–569) mit Briefen des Jakobus Baradaios und seiner Bischofssynode, in denen die Trinität als *Eine Natur* und *Eine Substanz* bekannt wurde, nach Konstantinopel. Theodosios I. und sieben in der Hauptstadt anwesende monophysitische Bischöfe unterzeichneten diesen Synodalbrief. Aber die von Jakobus Baradaios geweihten Titularmetropoliten Eugenios von Seleukeia in Isaurien (→ *TIB* 5) und Konōn von Tarsos (→ *TIB* 5) verweigerten ihre Unterschrift. Vergeblich versuchte Jakobus Baradaios, Eugenios bei einem Treffen in → Gerbedisso im Gebiet von → Germanikeia vom Tritheismus abzubringen. Als sich Eugenios und Konōn erneut weigerten, eine Enzyklika des monophysitischen Episkopats gegen den Tritheismus zu unterschreiben, wurden sie schließlich von Jakobus Baradaios und den anderen Bischöfen anathematisiert. Aber als sich ihnen der von Theodosios I. abgesetzte Bischof Theōnas anschloss, waren sie in der Lage, Bischöfe zu weihen und eine eigene kirchliche Organisation zu schaffen[1412]. Johannes von Ephesos berichtet, dass die von Eugenios und Konōn geweihten tritheistischen Bischöfe in Syrien, Kilikien, Isaurien und Kappadokien umherreisten und Weihen spendeten[1413]. Er nennt aber keine Orte, so dass man nicht weiß, wo und in welchem Ausmaß der Tritheismus in den hier behandelten nordsyr. Provinzen Fuß fassen konnte. Es scheint, dass dort eher die Gegner des Tritheismus dominierten, denn am 17. Mai 567 formulierten die monophysitischen Archimandriten der Klöster im Kalksteingebirge im Auftrag des Jakobus Baradaios und des Theodōros von Bostra und Ḥīrtā ḏ-Ṭayyāyē bei einem Treffen im Kloster des Mār Bassos in BYTBW (→ Bātabū) ein Bekenntnis

[1407] Chabot, Documenta 126–128.

[1408] Chabot, Documenta 92–99; Hermann, Paul 287–292; Honigmann, Évêques 197–198.

[1409] Michael Syrus II, 285 (X, 2); Chronicon ad 1234 II, 182ff. (Kap. 31ff.) *passim*; Honigmann, Évêques 198; Shahîd, BASIC 796–802.

[1410] Frend, Movement 253–254 und 262–263; Grillmeier, JdChr II/2, 25–26 und 83–116.

[1411] Zacharias, HE II, 56 (VIII, 5) = ders., KG 159.

[1412] Chabot, Documenta 40–84 (Apologie und kanonischer Brief des Theodosios I. gegen den Tritheïsmus) und 196–204 (Enzyklika des monophysitischen Episkopats) (syr.) = 26–59 und 136–142 (latein.); Ioannes Ephesinus, HE 191–192 (V, 1); Michael Syrus II, 251–257 (IX, 30); Chronicon ad 1234 II, 182ff. (Kap. 30ff.) *passim*; Honigmann, Évêques 179–185; Frend, MM 289–291; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 496–498; Grillmeier, JdChr II/3, 280–284 und 288–291; Vest, Melitene I, 285.

[1413] Ioannes Ephesinus, HE 193 (V, 2) und 197 (V, 9).

(*syndoktikon*), in dem sie den Tritheismus verfluchten und sich zu den Lehren des Severus, des Anthimos von Konstantinopel und Theodosios' I. von Alexandreia sowie zum Patriarchen Paulos von Bēṯ Ukkāmē bekannten[1414]. Da die Umtriebe tritheistischer Mönche kein Ende nahmen, ermahnten Jakobus Baradaios und Theodōros von Bostra die Mönche ihres Jurisdiktionsgebiets, den häretischen Mönchen keine Aufnahme zu gewähren und auch die Gläubigen von Kontakten mit diesen abzuhalten. Nur wer zuvor den Tritheismus anathematisiert habe, solle gastfreundlich aufgenommen werden[1415]. Am 3. Januar 569 versammelten sich erneut 58 Archimandriten, Styliten, Reklusen, Mönche und Priester im Kloster des Mār Bassos in BYTBW (syr. Dayrā ḏ-Mār BS von → Bātabū) und unterzeichneten ein zweites *syndoktikon*, in dem sie nicht nur erneut den Tritheismus, sondern auch noch alle, die nicht den Lehrschreiben Theodosios' I. und der Bischöfe gegen den Tritheismus zustimmten, anathematisierten und von jeder Gemeinschaft mit sich ausschlossen[1416].

Während diese dogmatischen Auseinandersetzungen die monophysitische Kirche heimsuchten, unternahm Kaiser Justin II. (565–578) einen neuen Versuch, die Monophysiten für eine Einigung mit der Reichskirche zu gewinnen. Nach etwa einjährigen Diskussionen zwischen Bischöfen beider Richtungen in Konstantinopel entsandte der Kaiser den *patrikios* Iōannēs in den Nahen Osten. Obwohl auch die Verhandlungen im Kloster des Mār Zakkāy in Kallinikos (arab. ar-Raqqa) am Euphrat (→ Euphratēs) vom Gegensatz zwischen den Anhängern und Gegnern des Tritheismus belastet waren, verhielt sich die monophysitische Hierarchie unter Führung des Jakobus Baradaios zeitweise entgegenkommend. Um die Verhandlungen zu unterstützen, sandte Justin II. ein Glaubensedikt nach Kallinikos, das sich strikt am Nicaeno-Constantinopolitanum orientierte. Die Monophysiten ersuchten darum, in den Text des kaiserlichen Edikts die Formulierung *aus Zwei Naturen oder Hypostasen ist Eine Natur oder Hypostase des fleischgewordenen Gott-Logos gebildet worden* einzufügen, die zwölf Anathematismen Kyrills zu bestätigen, die Konstitution Justinians I. gegen Severus von → Antiocheia, Anthimos von Konstantinopel, Petros von → Apameia und Zōoras von 536 (Novelle 42) aufzuheben sowie den Namen des Severus und der anderen 518/519 abgesetzten Bischöfe in die Diptychen einzutragen. Dafür waren sie bereit, Anastasios I. im Falle einer Annahme des erweiterten Edikts als Patriarchen von → Antiocheia anzuerkennen. Bevor das Antwortschreiben der monophysitischen Bischöfe verlesen war, sprengten jedoch radikale Mönche die Versammlung, so dass der *patrikios* Iōannēs wutentbrannt Kallinikos verließ. Der Kaiser unternahm einen letzten Versuch, die Einigung doch noch herbeizuführen, indem er Jakobus Baradaios und Theodor von Bostra zu Verhandlungen nach Konstantinopel einlud.

Als nur Theodor von Bostra der Einladung Justins II. Folge leistete, während Jakobus Baradaios aus Furcht vor den Mönchen im Orient blieb[1417], erließ der derart brüskierte Kaiser ein weiteres Glaubensedikt und begann am 21. März 571 mit einer zunächst vor allem auf Konstantinopel konzentrierten Verfolgung der Monophysiten[1418]. Allerdings sandte Patriarch Iōannēs III. Scholastikos (565–577) Schreiben in die Provinzen, um auch dort die kirchlichen und weltlichen Behörden zum Vorgehen gegen die Monophysiten zu veranlassen[1419]. Der in Konstantinopel lebende Titularpatriarch von → Antiocheia, Paulos von Bēṯ Ukkāmē (563/564–575, gestorben 581), ließ sich dazu bewegen, in Anwesenheit des Senats und der in Konstantinopel anwesenden Alexandriner mit Iōannēs III. Scholastikos eucharistische Gemeinschaft zu praktizieren, floh dann

[1414] Chabot, Documenta 162–165 (syr.) und 112–115 (latein.); Honigmann, Évêques 185; Caquot, Couvents 64 Nr. I; Grillmeier, JdChr II/3, 284–285.

[1415] Chabot, Documenta 165–166 (syr.) und 115 (latein.).

[1416] Chabot, Documenta 166–172 (syr.) und 116–120 (latein.); Honigmann, Évêques 185; Grillmeier, JdChr II/3, 285.

[1417] Michael Syrus II, 283–290 (X, 1–2); Devreesse, Patriarcat 80–84; Frend, MM 318–319 und 321; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 499–500.

[1418] Ioannes Ephesinus, HE 3–4 (I, 5); Michael Syrus II, 295–299 (X, 4–5); Frend, MM 322–323; de Halleux, Synodes 302–306; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 500–501.

[1419] Ioannes Ephesinus, HE 56–57 (II, 17).

aber an den Hof des Ġassānidenkönigs al-Munḏir III. ibn al-Ḥāriṯ (569–581). Dort kehrte er zum Monophysitismus zurück und wurde nach einer dreijährigen Bußperiode von Jakobus Baradaios und seiner Synode wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen[1420]. Tiberios Kōnstantinos, der nach seiner Ernennung zum Caesar (7. Dezember 574) für den geistig umnachteten Justin II. die Regierung des Reichs übernahm (574–578, sodann Alleinherrschaft 578–582), beendete die Verfolgung der Monophysiten in Konstantinopel[1421]. Offenbar wurde die Verfolgung aber in Syrien noch fortgesetzt, denn Johannes von Ephesos berichtet, dass diese dort offiziell erst 580 mit dem Besuch al-Munḏirs III. in → Antiocheia beendet worden sei. Al-Munḏir hatte offenbar ein einschlägiges Edikt des Kaisers bei seinem Besuch in Konstantinopel Anfang 580 erwirkt[1422]. Zu Beginn der Regierungszeit des Maurikios (582–602) verhinderte Patriarch Iōannēs IV. Nēsteutēs von Konstantinopel (582–595), dass es zu neuen Verfolgungen der Monophysiten kam[1423].

Bereits seit 571 waren jedoch wieder die schweren internen Auseinandersetzungen zwischen den Monophysiten in den Vordergrund getreten. Nach dem Scheitern der Unionsverhandlungen von Kallinikos kam es zunächst zum definitiven Bruch zwischen Anhängern und Gegnern des Tritheismus. Jakobus Baradaios und Eugenios von Seleukeia (→ *TIB* 5) anathematisierten sich gegenseitig, wobei der größere Teil des monophysitischen Episkopats in Syrien auf der Seite des Jakobus Baradaios stand[1424]. Innerhalb der antitritheistischen Majorität kam es zu einem Schisma zwischen Jakobus Baradaios und Paulos von Bēṯ Ukkāmē, das durch Vorgänge in Ägypten hervorgerufen wurde. Dort war es den Monophysiten bis zum Jahr 574 nicht gelungen, einen Nachfolger für den am 22. Juni 566 im Exil gestorbenen Patriarchen Theodosios I. von Alexandreia zu wählen. Erst 574/575 weihte der nach Ägypten gereiste Bischof der Nobaden, Longinos, zusammen mit zwei Bischöfen (Iōannēs vom Mār Bassos-Kloster/→ Bātabū und Geōrgios Urṭāyā), die Jakobus Baradaios eigentlich nach Ägypten gesandt hatte, um die Zustimmung des ägypt. Episkopats zur Rekonziliation des Paulos von Bēṯ Ukkāmē einzuholen, den aus Syrien stammenden Archimandriten Theodōros vom Mēnas-Kloster in RMNYN zum Patriarchen von Alexandreia. Paulos von Bēṯ Ukkāmē nahm zwar nicht an der Weihe des Theodōros teil, aber er ließ sich dazu bewegen, mit diesem Kirchengemeinschaft aufzunehmen und ihn durch ein *synodikon gramma* als Patriarchen von Alexandreia anzuerkennen[1425]. Als der monophysitische Klerus in Alexandreia durch Briefe des Longinos und des Theodōros von dieser Patriarchenwahl erfuhr, weigerte er sich, das Geschehene anzuerkennen, und wählte seinerseits den greisen Diakon Petros (Petros IV., 574/575–577/578) zum Patriarchen. Petros IV. und die von ihm sofort geweihten Bischöfe reagierten auf die Einmischung der Syrer in die Angelegenheiten der ägypt. Kirche mit der Abfassung einer Enzyklika, in der sie Paulos von Bēṯ Ukkāmē absetzten[1426]. Da Jakobus Baradaios seinerseits Petros IV. die Anerkennung versagte, kam es zu einem Schisma zwischen den Monophysiten Ägyptens und Syriens. Um dieses zu beenden, reiste Jakobus Baradaios nach Alexandreia, nahm Kirchengemeinschaft mit dem eben noch bekämpften Petros IV. auf und bestätigte um der Einheit willen auch seinerseits die von Petros IV. ausgesprochene

[1420] Ioannes Ephesinus, HE 12–13 (I, 17), 40–41 (II, 3), 47–48 (II, 8) und 149–150 (IV, 15); Michael Syrus II, 299 (X, 6) und 318–319 (X, 12); Hermann, Paul 297–298; Devreesse, Patriarcat 87–88; Honigmann, Évêques 199–200; Frend, MM 322 und 327; Shahîd, BASIC 865–869; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 501 und 506.

[1421] Ioannes Ephesinus, HE 32–33 (I, 37), 101–102 (III, 12) und 108–110 (III, 20–21); P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 503.

[1422] Ioannes Ephesinus, HE 168–169 (IV, 42); Michael Syrus II, 344 (X, 17); Shahîd, BASIC 906–910.

[1423] Ioannes Ephesinus, HE 201 (V, 15); Michael Syrus II, 351–352 (X, 19); Frend, MM 332; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 503–504.

[1424] Michael Syrus II, 292–293 (X, 3).

[1425] *synodikon gramma* Theodors an Paulos von Bēṯ Ukkāmē und Antwortsynodikon Pauls an Theodor: Chabot, Documenta 298–334 (syr.) und 208–233 (latein.); Ioannes Ephesinus, HE 140–143 (IV, 9–10); Michael Syrus II, 319–320 (X, 12); Hermann, Paul 298; Devreesse, Patriarcat 88–90; Honigmann, Évêques 200–201 und 226–228; Frend, MM 327; Müller, NK 329; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/4, 72–75; Blaudeau, Voyage 336.

[1426] Ioannes Ephesinus, HE 143–147 (IV, 11–12) und 151 (IV, 16); Michael Syrus II, 320–322 (X, 12); Hermann, Paul 298–299; Honigmann, Évêques 201; Frend, MM 327; Müller, NK 329; Th. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/4, 72–73; Blaudeau, Voyage 336–338.

Absetzung des Paulos von Bēṯ Ukkāmē. Dadurch war zwar das Schisma zwischen Petros IV. und Jakobus Baradaios überwunden, aber um den Preis eines innersyrischen Schismas zwischen den Anhängern des Jakobus Baradaios und denen des Paulos von Bēṯ Ukkāmē (575/576)[1427]. Anhänger und Gegner des Patriarchen Paulos versuchten in umfangreichen kirchenrechtlichen Streitschriften, seine Absetzung in Frage zu stellen oder zu rechtfertigen[1428].

Vergeblich waren Paulos von Bēṯ Ukkāmē, der Ġassānidenkönig al-Munḏir III. ibn al-Ḥāriṯ (569–581), der nach Syrien gereiste Nobaden-Bischof Longinos und drei 576/577 aus Konstantinopel in den Orient entsandte hohe Beamte, der *patrikios* Theodōros und die *hypatoi* Iōannēs und Petros, bestrebt, sich mit Jakobus Baradaios zu verständigen und die innerkirchliche Einheit wiederherzustellen[1429]. Auch der Tod des Jakobus Baradaios am 30. Juli 578 auf der Reise zum Nachfolger Petros' IV. von Alexandreia, dem Syrer Damianos (577/578–606/607), an der Grenze Ägyptens[1430], führte nicht zur Beendigung des Schismas. Vielmehr ergriff nun der ehrgeizige Damianos von Alexandreia, der wohl danach strebte, sich nach dem Vorbild seines Vorgängers Theodosios I. die Stellung eines „Ökumenischen Patriarchen" aller Monophysiten zu verschaffen[1431], die Initiative. Er reiste nach → Antiocheia, um dort noch zu Lebzeiten des Paulos von Bēṯ Ukkāmē (der erst 581 starb) zusammen mit zwei syr. Bischöfen, Sergios 'NPYṬWR und Geōrgios SRQBYNWS, einen gewissen Severus zum neuen monophysitischen Patriarchen von Antiocheia zu weihen. Durch Bestechung des *paramonarios* hatten sie sich Zugang zur Kathedrale des Patriarchen, der Kirche des Cassianus, verschafft; aber bevor sie dort heimlich in der Nacht die Weihe des Severus durchführen konnten, wurde die Kirche von den alarmierten Leuten des reichskirchlichen Patriarchen Grēgorios (570–593) umzingelt. Nur mit Mühe konnten Damianos und seine Mitkonsekratoren durch eine Kloake entkommen[1432]. Damianos wagte es zunächst nicht, nach Alexandreia zurückzukehren, sondern reiste nach Konstantinopel weiter, wo er mit al-Munḏir III. zusammentraf. Al-Munḏir konnte die anderen anwesenden Anhänger und Gegner des Paulos bei einer Versammlung am 2. März 580 und auch Damianos bei einem nächtlichen Zusammentreffen zur Wiederaufnahme der Kirchengemeinschaft bewegen; aber diese Einigung wurde von Damianos nach seiner Rückkehr nach Alexandreia in einem Rundschreiben sofort widerrufen und auch in den syr. Provinzen nicht akzeptiert[1433]. 580/581 wählten die Anhänger des am 30. Juli 578 gestorbenen Jakobus Baradaios schließlich im Kloster des Wundertäters Aninas bei → Neokaisareia (→ Mār Ḥnīnā oder Ḥannīnā) Petros aus Kallinikos zum neuen monophysitischen Patriarchen von Antiocheia (581–591). Dieser reiste nach Alexandreia und ließ sich dort von Damianos weihen[1434]. Paulos von Bēṯ Ukkāmē starb kurze Zeit später in Konstantinopel, wo

---

[1427] Ioannes Ephesinus, HE 150 (IV, 15) und 151–154 (IV, 17–19); Michael Syrus II, 319 (X, 12), 323 und 324 (X, 13); Hermann, Paul 299; Devreesse, Patriarcat 90–91; Honigmann, Évêques 201–202; Frend, MM 328; Blaudeau, Voyage 339.

[1428] Chabot, Documenta 225–298 (syr.) = 157–208 (latein.); Hermann, Paul 264–276; L. Lontie, Un traité syriaque jacobite contre les partisans de Paul de Bēth Ukkāmē (564–581) *OCP* 63 (1997) 5–51.

[1429] Ioannes Ephesinus, HE 155–157 (IV, 20–22) und 161–163 (IV, 35–36); Michael Syrus II, 324–325 (X, 13); Honigmann, Évêques 202–204.

[1430] Ioannes Ephesinus, HE 157 und 160 (IV, 33); Michael Syrus II, 337 (X, 15); Honigmann, Évêques 177; Frend, MM 328. Zu Damianos' Aufstieg zum Patriarchen von Alexandreia siehe: Müller, Damian 118–121; Blaudeau, Voyage 333–335 und 339–343.

[1431] Blaudeau, Voyage 349, 354 und 358.

[1432] Ioannes Ephesinus, HE 166–168 (IV, 41); Michael Syrus II, 344–345 (X, 17); Devreesse, Patriarcat 92; Müller, Damian 126–127; Shahîd, BASIC 911–916; Blaudeau, Voyage 345–347; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 507.

[1433] Ioannes Ephesinus, HE 165–166 (IV, 40), 168 (IV, 41) und 169–170 (IV, 43); Hermann, Paul von Antiochia 299–300; Müller, Damian 127–128; Shahîd, BASIC 900–906; Blaudeau, Voyage 347–354.

[1434] Ioannes Ephesinus, HE 35–36 (I, 41) und 171 (IV, 45); Chronicon ad 846, 174; Michael Syrus II, 345–346 (X, 17) und 360–361 (X, 21); Chronicon ad 1234 I, 167 (LXXV); Bar Hebraeus, CE I, 249/250; Devreesse, Patriarcat 93; Honigmann, Évêques 204–205; Müller, NK 282; ders., Damian 128–129; Shahîd, BASIC 912; Blaudeau, Voyage 355–356; P. Maraval, in: *GChr* III (1998/2001) 508; S. Brock, St Aninas/Mar Ḥanina and his Monastery. *AnBoll* 124 (2006) 5–10, darin 9.

er in äußerster Zürückgezogenheit seine letzte Lebenszeit verbracht hatte (581)[1435]. Das Schisma nahm trotzdem kein Ende, denn seine Anhänger wollten Petros I. von Kallinikos nicht als legitimen Patriarchen anerkennen[1436].

Auch Petros von Kallinikos konnte es nicht wagen, → Antiocheia zu betreten. Er residierte im Kloster von → Gubbā Barrāyā (zwischen → Kyros und → Dolichē), wo nach seiner eigenen Aussage auch das Gros seiner Gläubigen lebte[1437]. Von Zweifeln an der Rechtmäßigkeit seiner Einsetzung ins Patriarchenamt zu Lebzeiten des Paulos von Bēṯ Ukkāmē geplagt, reiste Petros von Kallinikos 581/582 erneut zu Damianos nach Alexandreia. Er dachte daran zurückzutreten, aber die Alexandriner bewogen ihn, im Amt zu bleiben. Als er nach seiner Rückkehr nach Syrien von Paulos' Tod erfuhr, waren seine letzten Zweifel überwunden[1438]. 587 kam es über ein Werk des Damianos von Alexandreia gegen die Tritheisten, vom dem dieser ein Exemplar zur Korrektur an Petros von Kallinikos übersandt hatte, zu einer bitteren dogmatischen Kontroverse zwischen den beiden Patriarchen, die zu einem weiteren Schisma zwischen den monophysitischen Kirchen Syriens und Ägyptens führte[1439]. Damit hatte Petros alle Bemühungen des Damianos, sich als „Ökumenischer Patriarch" auch die Monophysiten Syriens zu unterstellen, erfolgreich blockiert[1440].

Zum Nachfolger des am 22. April 591 gestorbenen Petros von Kallinikos wählten die monophysitischen Bischöfe Julian I. (591–594/595), einen Mönch aus dem Kloster Qennešrīn auf dem O-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs)[1441]. Aus diesem Kloster kam auch der nächste monophysitische Patriarch von → Antiocheia, Athanasios I. (594/595–631) mit dem syr. Beinamen Gammālā, d.h. „Kameltreiber"[1442]. Obwohl Athanasios I., der aus → Samosata stammte, in seiner Jugend eine gute Erziehung erhalten hatte, arbeitete er aus Demut in den Latrinen und Ställen seines Klosters. Als er in einem der „Klöster des Westens" (syr. *dayrāṯā ḏ-maʿrḇā*), was Syrien und NW-Mesopotamien einschließt, zum Patriarchen gewählt und auch dort oder im Kloster Qennešrīn geweiht wurde, war er gerade mit einem Kamel auf der Durchreise nach → Gabbula, um dort Salz für das Kloster zu kaufen. Zwischen 594/597 und 609/610 ernannte er seinen Bruder Severus zum Metropoliten von → Samosata[1443].

Michael der Syrer berichtet zwar, die pers. Eroberer und Besetzer der Jahre 610–629 hätten überall in Mesopotamien und Syrien die Bischofsthrone aus dem ägypt. Exil zurückgekehrten oder sogar aus dem Perserreich stammenden monophysitischen Bischöfen übergeben und die reichskirchlichen Bischöfe systematisch vertrieben[1444]. Es scheint aber, dass die monophysitische Kirche w. des Euphrat (→ Euphratēs) nicht im selben Ausmaß wie im Gebiet ö. des Flusses von der pers. Protektion profitieren konnte. Obwohl der Thron des reichskirchlichen Patriarchen seit 609/611 verwaist war, war der reichskirchliche Bevölkerungsanteil in der *Syria I* und in der *Syria*

[1435] Ioannes Ephesinus, HE 183–184 (IV, 54) und 185–186 (IV, 57); Michael Syrus II, 348 (X, 18).

[1436] Ioannes Ephesinus, HE 188–190 (IV, 60–61).

[1437] Brief des Petros von Kallinikos an in Alexandreia lebende Syrer: Michael Syrus II, 366 (X, 22); Flusin, Église 682.

[1438] Ioannes Ephesinus, HE 188–189 (IV, 60); Michael Syrus II, 348 (X, 18).

[1439] Peter of Callinicum, Anti-Tritheist Dossier. Edited and translated by R. Y. Ebied, A. van Roey and L. R. Wickham (*Orientalia Lovaniensia Periodica* 10). Louvain 1981; Petri Callinicensis patriarchae Antiocheni tractatus contra Damianum, I: Quae supersunt libri secundi; II: Libri tertii, capita I–XIX. Edd. et Anglice reddiderunt R. Y. Ebied, A. van Roey, L. R. Wickham (*Corpus Christianorum* 29 und 32). Louvain und Turnhout 1994 und 1996; Michael Syrus II, 364–371 (X, 22) und 372 (X, 23); Frend, MM 341–342; R. Y. Ebied, Peter of Antioch and Damian of Alexandria: the End of a Friendship, in: R. H. Fisher (ed.), A Tribute to Arthur Vööbus. Chicago 1977, 277–282; Müller, Damian 131–136; T. Hainthaler, in: Grillmeier, JdChr II/4, 79–80; Shahîd, BASIC 925–935; Winkelmann, Kirchen 120; Grillmeier, JdChr II/3, 286–288.

[1440] Blaudeau, Voyage 356–357 und 360.

[1441] Chronicon ad 742, 112; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 110; Michael Syrus II, 373 und 374 (X, 23); Devreesse, Patriarcat 94.

[1442] Michael Syrus II, 374 (X, 23); Devreesse, Patriarcat 94 und 102.

[1443] Michael Syrus II, 375–377 (X, 24); vgl. Chronicon ad 1234 II, 236 (Kap. a); Hage, SJK 13, 14 und 14–15.

[1444] Michael Syrus II, 379–381 (X, 25); Flusin, Église 691–692.

II wahrscheinlich insgesamt so groß, dass eine so einseitig promonophysitische Politik wie im Gebiet ö. des Euphrat (→ Euphratēs) den pers. Okkupanten nicht opportun erschien. 616 kam es in Alexandreia nach langwierigen Verhandlungen unter Vermittlung des *patrikios* und *praefectus Augustalis* Nikētas endlich zur Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft zwischen den monophysitischen Patriarchen Athanasios I. von → Antiocheia und Anastasios Apozygarios von Alexandreia (607–619)[1445]. 619 bestätigte dessen Nachfolger Andronikos (619–626) die Union mit den Westsyrern[1446]. 618/619 vereinigten sich auch die Tritheisten wieder mit der westsyr.-jakobit. Kirche[1447]. 628/629 empfing Athanasios I. die von seinem *synkellos* Johannes/Yōḥannān aus dem Osten mitgebrachten Vertreter des östlichen, im Perserreich gelegenen Teils der jakobit. Kirche, den Metropoliten Christophoros von „Assur und Ninive" bzw. dem Kloster Mār Mattay mit vier von seinen Suffraganbischöfen sowie den drei Mönchen Mārūṯā, Aḥā und Aytalāhā, im Gebiet von → Antiocheia (kaum in der Stadt selbst, wie bei Michael dem Syrer behauptet wird), verhandelte mit ihnen über die Herstellung der Kirchengemeinschaft und weihte schließlich die drei Mönche zu Bischöfen[1448].

Als die Byzantiner in der zweiten Hälfte des Jahres 629 Nordsyrien wieder in Besitz nahmen, versuchte Kaiser Hērakleios (610–641), den westsyr.-jakobit. Patriarchen Athanasios I. (594/595–631) auf der Grundlage der vom Patriarchen Sergios von Konstantinopel (610–638), einem gebürtigen Syrer, konzipierten Lehre von der Einen Wirkkraft in Christus, des Monenergismus, zur Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft zu bewegen. Bei einem Treffen im nordsyr. → Hierapolis im Frühjahr 631 bot Hērakleios Athanasios I. für den Fall einer Kirchenunion die Anerkennung als reichskirchlicher Patriarch von → Antiocheia an. Athanasios hatte jedoch schon in seiner Antwort auf das kaiserliche Einladungsschreiben das Konzil von Chalkēdōn und die Zwei-Naturen-Lehre mit den bekannten Argumenten verworfen (Michael Syrus XI, 2), so dass bei der zwölftägigen Konferenz, an der zusammen mit dem Patriarchen noch zwölf weitere jakobit. Bischöfe teilnahmen, darunter fünf aus den hier behandelten Provinzen (Severus von → Chalkis/Qennešrīn, Thōmas von → Hierapolis/Mabbūḡ, Johannes/Yōḥannān von → Kyros/Qūrōs, Severus von → Samosata und Sergios von → Orisa), keine Annäherung zustande kam[1449]. Patriarch Athanasios I. war bereits kurze Zeit nach der Konferenz von → Hierapolis am 28. Juli 631 gestorben. Er wurde im Kloster → GRWMY' begraben[1450].

Während der letzten Verfolgung der Monophysiten nach der gescheiterten Konferenz von → Hierapolis von 631 soll ein Großteil der monophysitischen Mönche im Gebiet von Hierapolis und in Südsyrien zur Reichskirche übergangen sein. Diese Apostaten konnten (wohl mit Hilfe

---

[1445] Chronicon ad 724, 113; Michael Syrus II, 381–399 (X, 26–27) und 401 (XI, 1); Devreesse, Patriarcat 102; Frend, MM 342; Müller, NK 330; D. Olster, Chalcedonian and Monophysite: the Union of 616. *Bulletin de la Société d'Archéologie Copte* 27 (1985) 93–108; Flusin, Église 692–694.

[1446] Michael Syrus II, 411 (XI, 3).

[1447] Chronicon ad 724, 113.

[1448] Michael Syrus II, 414–417 (XI, 4) mit einem langen Brief des Athanasios an die Mönche von Mār Mattay; vgl. Chronicon ad 1234 II, 196 (Kap. b). Vgl. auch Hage, SJK 24–25; Flusin, Église 701–703. — Gegen einen Aufenthalt des Athanasios I. in → Antiocheia selbst, das eine Hochburg der Anhänger Chalkēdōns war, spricht Michaels Aussage (II, 490 = XI, 19), dass Elias I. (709–723), der 721 unter arab. Schutz nach Antiocheia kam, der erste monophysitische Patriarch war, der seit der Flucht des Severus (September 518) die Stadt besuchen konnte.

[1449] Anastasius Sinaïtes, *Sermo adversus monotheletas qui communiter dicitur Homilia III de creatione hominis*, in: ders., Sermones duo in constitutionem hominis secundum imaginem Dei necnon opuscula adversus monotheletas (*CCG* 12). Turnhout und Leuven 1985, 55–83, darin 56–57, wo freilich sicher zu Unrecht behauptet wird, Athanasios I. habe die Zwei-Naturen-Lehre Chalkēdōns während der Konferenz von → Hierapolis akzeptiert. Vgl. auch: Theophanēs 329–330 = ders., Chronicle 460–461; Michael Syrus II, 401–403 (XI, 1), 405–408 (XI, 2) und 411–412 (XI, 3); Chronicon ad 1234 I, 185–186 (CII); Devreesse, Patriarcat 101–102; Papadopulos, EA 740–741; Hage, SJK 65; Frend, MM 344–345 und 346–347; van Dieten, Patriarchen 35–36 und 219–232; Winkelmann, Quellen 518–521 Nr. 9–11, 13, 15, 19 und 21–24; ders., Kirchen 125; Suermann, MK 162–170; Kaegi, Heraclius 214; Flusin, Église 694–696; vgl. Vest, Melitene I, 325–326.

[1450] Chronicon ad 742, 112; Michael Syrus II, 419 (XI, 5); Chronicon ad 1234 I, 187 (CIV); Elias von Nisibis 109 (Übersetzung) = 14 (Text); Flusin, Église 699.

der Staatsmacht) viele vormals in monophysitischer Hand befindliche Kirchen und Klöster in ihren Besitz bringen. Diese blieben auch in arab. Zeit in der Hand der Anhänger des Konzils von Chalkēdōn (Melkiten und Maroniten)[1451].

IV. DIE KIRCHEN NORDSYRIENS UNTER ARABISCH-MUSLIMISCHER HERRSCHAFT (634–969)

1. Die griechisch-orthodoxe (Melkitische) Kirche

Nach dem Scheitern der Unionsverhandlungen mit den westsyrischen Jakobiten ernannte Kaiser Hērakleios (610–641) um das Jahr 639/640 Makedonios zum reichskirchlichen Patriarchen von → Antiocheia (639/640–nach 662), soll ihn aber noch vom Patriarchen Sergios von Konstantinopel (610–638) haben weihen lassen. Er und seine Nachfolger residierten während des übrigen 7. und zu Beginn des 8. Jh. im Exil in Konstantinopel[1452]. Wie die Patriarchen von Konstantinopel waren auch die Exilpatriarchen von → Antiocheia Anhänger der monenergetisch-monotheletischen Lehre, die auch unter Kaiser Kōnstans II. (641–668) Leitlinie der kaiserlichen Kirchenpolitik war. Theologischer Hauptwortführer der Opposition gegen diese Kirchenpolitik war Maximus Confessor (griech. Maximos Homologētēs), der Papst Martin I. (649–653) und die Bischöfe Italiens auf der Lateransynode von 649 zu einer offenen Verdammung des Monenergismus und Monotheletismus bewegen konnte[1453]. Martin I. ging unter dem Einfluss des Maximos soweit, dass er den Patriarchen Makedonios von → Antiocheia absetzte und den Bischof Iōannēs von Philadelpheia (Kirchenprovinz *Arabia*) zu seinem apostolischen Vikar im Patriarchat ernannte[1454]. Es ist aber sicher, dass die diesbezüglichen Briefe des Papstes ihren Empfänger niemals erreichten[1455]. 662 anathematisierten Petros von Konstantinopel (654–666), Makedonios von → Antiocheia und der *topotērētēs* des Patriarchen von Alexandreia, Petros, auf einer Synode in Konstantinopel Sōphronios von Jerusalem, Martin I. von Rom und Maximos Confessor und schickten den letzteren mit seinen Schülern in die Verbannung[1456]. Einer der entschiedensten Vertreter des Monenergismus und Monotheletismus, der diesen auch noch verteidigte, als sich Kaiser Konstantin IV. (668–685) im August 678 für eine Liquidierung dieser Lehre und für die Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft mit Rom entschieden hatte, war der Exilpatriarch Makarios I. (662/669–681) von → Antiocheia, nach eigener Angabe der Nachfolger des Makedonios[1457]. Der bei Eutychios als Nachfolger des Makedonios erwähnte Geōrgios, der fünf Jahre Patriarch gewesen sein soll, hat wohl nie existiert und kann mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Liste der Patriarchen von → Antiocheia gestrichen werden[1458]. Makarios wird erstmals in dem *synodikon gramma* des Patriarchen Iōannēs V. von Konstantinopel (669–675) erwähnt, d.h. er muss zwischen 662 und 669 Patriarch von → Antiocheia geworden sein[1459].

Am Sechsten Ökumenischen Konzil, das von November 680 bis September 681 in Konstantinopel tagte, nahmen nur Bischöfe aus den von Byzanz militärisch noch kontrollierten kilik.-

---

[1451] Michael Syrus II, 412–413 (XI, 3); Suermann, MK 188–191; Flusin, Église 696 und 698.

[1452] Eutychius, Annales 332; Nikōn, Taktikon II, 581; van Dieten, Patriarchen 50; Haase, Untersuchungen 111; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 399–400; Brandes, Patriarchen 41–42; Kościelniak, Grecy 89.

[1453] M. L. Gatti, Art. Maximus Confessor. *LThK* VII (1998) 9–10 (Literatur); Th. Hainthaler, Art. Monotheletismus/Monenergetismus. Ebenda 430–431; Beck, Kirche 54–62; Fr. Winkelmann, Quellen 538 Nr. 110; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 46–53; Suermann, MK 175–177 und 179–181.

[1454] PL 87, 153–164 und 175–180; Winkelmann, Quellen 539–540 Nr. 116 und 540–541 Nr. 122; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 400; Brandes, Patriarchen 43; Kościelniak, Grecy 90.

[1455] So bereits E. Caspar, Die Lateransynode von 649. *ZKG* 51 (1932) 75–137, darin 124–125.

[1456] PG 90, Sp. 169C; van Dieten, Patriarchen 114; Winkelmann, Quellen 545–546 Nr. 148 und 149; Brandes, Krisenbewältigung 207.

[1457] ACO Ss II.2.1, 230; Eutychius, Annales 347; Winkelmann, Quellen 542 Nr. 127–130 und 547 Nr. 156.

[1458] Eutychius, Annales 347; Brandes, Patriarchen 44–50, 52 und 56–57.

[1459] ACO Ss II.2.2, 616; Brandes, Patriarchen 51 und 52.

isaur. Kirchenprovinzen des Patriarchats von → Antiocheia teil[1460], d.h. der Episkopat des arab. beherrschten Nordsyrien und der übrigen unter islamischer Herrschaft stehenden Kirchenprovinzen des Patriarchats war auf dem Konzil nicht vertreten[1461]. Wegen seines Festhaltens am Monotheletismus wurde Makarios I. auf der neunten Sitzung am 8. März sowie auf der zwölften Sitzung am 22. März 681 abgesetzt und zusammen mit seinem Schüler Stephanos von → Apameia nach Rom verbannt. Zu seinem Nachfolger ernannte Konstantin IV. auf Bitten der auf dem Konzil anwesenden Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von → Antiocheia vor der 14. Sitzung, d.h. vor dem 5. April 681, den aus Sizilien stammenden Abt Theophanēs[1462]. Erst in der 16. Sitzung am 9. August 681 erschien ein Repräsentant der Melkiten Nordsyriens, der Priester Kōnstantinos von → Apameia, vor den Konzilsvätern. Bemerkenswert ist, dass Kōnstantinos, der offenbar nur eine sehr mäßige Kenntnis des Griechischen besaß, den Vätern berichtete, er sei von Bischof Abraham von → Arethusa zum Priester geweiht worden[1463], d.h. der Thron des Metropoliten der *Syria II* war zu dieser Zeit verwaist. Die Konzilsväter verurteilten Kōnstantinos, der sich grundsätzlich zum Monotheletismus bekannte, aber Christus einen natürlichen, jedoch nach der Kreuzigung abgelegten menschlichen Willen zusprach, schließlich als Apollinaristen und Manichäer[1464]. Während Thōmas aus der Liste der Patriarchen von → Antiocheia zu streichen ist, ist Geōrgios, der nach Eutychios im ersten Jahr des Umayyadenkalifen ʿAbd al-Malik (685–705), d.h. 685/686, Patriarch geworden sein und das Amt 24 Jahre lang innegehabt haben soll, durch seine Teilnahme am Trullanum 691/692, auf dem das Patriarchat ebenfalls wieder nur durch den Episkopat Kilikiens und Isauriens vertreten war, sicher belegt. Da → Antiocheia zwischen 685 und 688 möglicherweise für kurze Zeit in byz. Hand war, ist es nicht ausgeschlossen, dass Geōrgios wenigstens kurze Zeit dort residiert haben könnte[1465]. Wann Geōrgios starb, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich erhielt er keinen Nachfolger mehr, da mit dem Verlust Kilikiens in den Jahren 703–712 die Basis für das Exilpatriarchat zu schmal geworden war[1466].

Die dogmatischen Beschlüsse des Sechsten Ökumenischen Konzils stießen in Syrien teilweise auf starken Widerstand. Nach dem Bericht Michaels des Syrers soll es um das Jahr 726/727 innerhalb der griech.-orthodoxen (melkit.) Kirche zu Auseinandersetzungen über die vom Sechsten Ökumenischen Konzil von Konstantinopel bestätigte dyotheletische Lehre des Maximos Confessor gekommen sein bzw. darüber, ob es auch für die Melkiten in den Ländern Syriens (syr. *aṯrawwāṯā ḏ-Sūrīā/Sūrīyā*) legitim sei, den eigentlich vor allem von den Monophysiten

[1460] ACO Ss II.2.2, 778 Nr. 6, 784 Nr. 42–44 und Nr. 51, 786 Nr. 57, 792 Nr. 101 und 794 Nr. 142–146; R. Riedinger, Die Präsenz- und Subskriptionslisten des VI. oekumenischen Konzils (680/681) und der Papyrus Vind. G.3 (*BAW, phil.-hist. Kl., Abhandl. N.F.* 85). München 1979, 6–7, 14, 16, 20, 22, 24 und 25.

[1461] Theophanēs 359–360 = ders., Chronicle 499–500 und 501; Nikēphoros 90–93 (XXXVII); Agapius 233–234/493–494; Michael Syrus II, 451–453 (XI, 12). Zum Sechsten Ökumenischen Konzil siehe: van Dieten, Patriarchen 133–144; Murphy und Sherwood, Konstantinopel II und III, 230–291; P. A. Yannopoulos, in: Geschichte der Konzilien 150–156; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 31 und 45–46; Winkelmann, Kirchen 110–112; Beihammer, Nachrichten 332–340 Nr. 285–288.

[1462] ACO Ss II.2.1, 210–276 und 566; Ss II.2.2, 568, 578 und 650; Georgius Monachus II, 726; Eutychius, Annales 355; Michael Syrus II, 452 (XI, 12); J. Rissberger, Das Glaubensbekenntnis des Patriarchen Makarius von Antiochien, des Hauptes der Monotheleten auf dem sechsten allgemeinen Konzil. Offenbach 1940; Papadopulos, EA 744–746; van Dieten, Patriarchen 137; R. Riedinger, Das Bekenntnis des Gregor Thaumaturgus bei Sophronius von Jerusalem und Macarius von Antiocheia. *ZKG* 92 (1981) 311–314; Murphy und Sherwood, Konstantinopel II und III, 246–249 und 255; Winkelmann, Quellen 549 Nr. 163; Brandes, Patriarchen 51–52; Suermann, MK 222–224 und 226–228; Kościelniak, Grecy 90.

[1463] ACO Ss II.2.2, 694.

[1464] ACO Ss II.2.2, 694–700; Murphy und Sherwood, Konstantinopel II und III, 257–258 und 362–364 (deutsche Übersetzung des Dialogs zwischen Konstantin und den Konzilsvätern); B. Lourié, Un autre monothélisme: le cas de Constantin d'Apamée au VIe Concile Oecuménique, in: *Studia Patristica*, XXIX. Papers presented at the Twelfth International Conference on Patristic Studies held in Oxford 1995. Historica, Theologica et Philosophica, Critica et Philologica. Ed. By E. Livingstone. Leuven 1997, 290–303; Suermann, MK 225 und 228.

[1465] Eutychius, Annales 361; Papadopulos, EA 747–748; Ohme, Concilium Quinisextum 307–312 und 314–315; Brandes, Patriarchen 53–55.

[1466] *TIB* 5, 46–47 und 90; Kościelniak, Grecy 90.

verwendeten sogenannten theopaschitischen Zusatz zum Trishagion (*ho staurōtheis di' hēmas* = syr. *'WSṬ'WRWTYWS* lies etwa *ōsṭāūrōṯīōs* = echtsyrisch *d-eṣṭleḇt*) in der Liturgie und im Tagzeitengebet zu rezitieren. In Wirklichkeit fanden diese Auseinandersetzungen schon in den beiden Jahrzehnten nach dem Sechsten Ökumenischen Konzil statt, als byz. Kriegsgefangene die dyotheletische Lehre des Konzils den Melkiten Syriens bekanntmachten[1467]. Für die Durchsetzung der Konzilsbeschlüsse bei den melkit. Christen Syriens engagierte sich vor allem Sergios bar Manṣūr, der leitende Minister (Theophanēs: *genikos logothetēs*) des Kalifen ʿAbd al-Malik und Vater des berühmten Kirchenvaters Johannes von Damaskus (ca. 650–vor 754)[1468], der später seinerseits in seinen Streitschriften gegen den Monotheletismus und gegen den theopaschitischen Zusatz zum Trishagion polemisierte[1469]. Die Kontroverse zwischen Mono- und Dyotheleten, d.h. zwischen Anhängern der vor 680 herrschenden und der nach 680/681 geltenden kirchlichen Lehre, erfasste nach Michael dem Syrer die melkit. Gläubigen in → Antiocheia, Edessa und Jerusalem[1470]. Aus der Weigerung der Mönche des Klosters (syr. *ʿumrā*) Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) und „ihres Bischofs", die Konzilsbeschlüsse von 680/681 zu akzeptieren, entwickelte sich innerhalb des melkit. Patriarchats von → Antiocheia ein erbitterter Streit zwischen Dyotheleten (Michael nennt sie nach Maximos Confessor „Maximiniten") und Monotheleten (Michael nennt sie polemisch und anachronistisch „Maroniten") und schließlich ein Schisma, das dann zur Bildung einer unabhängigen maronit. Kirche mit monotheletischer Lehre in Syrien führte (→ Abschnitt D IV.3)[1471]. In Nordsyrien kam es besonders in Aleppo (→ Beroia) zu einer Spaltung unter den Melkiten. Als der Ortsbischof auf die Seite der Monotheleten („Maroniten") trat, brach ein Streit zwischen diesen und den Dyotheleten um den Besitz der von Akakios von → Beroia erbauten Großen Kirche (syr. *ʿēttā rabbṯā*) aus[1472].

Nach Theophanēs veranlasste ein „jüdischer Zauberer" aus → Laodikeia den Umayyadenkalifen Yazīd II. ibn ʿAbd al-Malik (720–724) um das Jahr 723 zum Erlass eines allgemeinen Edikts gegen die Verehrung der Bilder in den christlichen Kirchen. Theophanēs bringt an dieser Stelle auch den Ikonoklasmus Kaiser Leōns III. (717–741) mit der Bilderfeindschaft der Muslime und des Kalifen in Verbindung. Es hat aber den Anschein, dass das auch in syr. und arab. Quellen erwähnte Edikt Yazīds II. gegen Bilder und Statuen, das vielleicht doch nicht nur, wie Speck meinte, gegen antike Bilder und Statuen, sondern auch gegen christliche Bilder und Kreuze gerichtet war (das vor 775 verfasste Chronicon Pseudo-Dionysianum, d.h. die *Chronik von Zuqnīn*, spricht von Tempeln, Kirchen und Häusern als Orten der Zerstörung und erwähnt auch andere christenfeindliche Maßnahmen des Kalifen), und der byz. Ikonoklasmus in keinem kausalen Zusammen-
* hang miteinander stehen[1473]. Nach dem Bericht des Nikēphoros sah Leōn III. in dem auch bei Theophanēs erwähnten Vulkanausbruch bei der Insel Thēra in der Ägäis ein Zeichen göttlichen

[1467] Michael Syrus II, 492 (XI, 20); Suermann, MK 248–254.

[1468] Theophanēs 365 = ders., Chronicle 510; Michael Syrus II, 492 (XI, 20); Suermann, MK 241–242, 249 und 253. Zu Johannes von Damaskus siehe: R. Volk, Art. Johannes von Damaskus, in: *LThK* V (1996) 895–899.

[1469] Joannis monachi et presbyteri Damasceni, Libellus de recta sententia, in: PG 94, Sp. 1421–1432; Johannes von Damaskus, De duabus in Christo voluntatibus/Epistola de hymno trisagio, in: Die Schriften des Johannes von Damaskos, IV: Liber de haeresibus. Opera polemica. Besorgt von P. B. Kotter O.S.B. (*Patristische Texte und Studien* 22). Berlin und New York 1981, 155–231 und 287–332; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1884/2007) 423; Suermann, MK 259–267.

[1470] Michael Syrus II, 493 (XI, 20).

[1471] Michael Syrus II, 493–494 (XI, 20); Papadopulos, EA 747; S. Brock, A Monothelete florilegium in Syriac, in: After Chalcedon (1985) 35–45 = ders., Studies XIV; ders., Two sets of monothelete questions to the Maximianists. *OLP* 17 (1986) 119–140 = ders., Studies XV; Winkelmann, Quellen 550 Nr. 170 und 555; Suermann, MK 254–256.

[1472] Michael Syrus II, 495–496 (XI, 20); Haase, Untersuchungen 113; Suermann, MK 257–258 und 272–273.

[1473] Theophanēs 401–402 = ders., Chronicle 555; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 123; Chronicon ad 846, 178; Michael Syrus II, 489 (XI, 19); Chronicon ad 1234 I, 240 (CLXIII); G. Strohmaier, Der Kalif Yazīd II. und sein Traumdeuter. Eine byzantinische Legende über den Ursprung des Ikonoklasmus. *Jahrbuch für die Geschichte des Feudalismus* 3 (1979) 11–17; P. Speck, Was für Bilder eigentlich? Neue Überlegungen zu dem Bilderedikt des Kalifen Yazid. *Le Muséon* 109 (1996) 267–278; Kościelniak, Grecy 150–152. Zum Beginn des byzantinischen Bilderstreits siehe: Beck, Kirche 68–73; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 101–106.

Zorns, das ihn schließlich dazu bewog, auf Seiten der Gegner der Bilderverehrung in die schon seit einiger Zeit innerhalb des Episkopats geführte Kontroverse einzugreifen[1474].

Auch wenn wir nicht wissen, ob hinter dem Bericht des Theophanēs zum Jahr 728/729, Johannes von Damaskus und die Bischöfe des Ostens hätten Leōn III. damals wegen seiner Bilderfeindschaft anathematisiert[1475], ein offizieller Synodalbeschluss zu vermuten ist, hat der byz. Ikonoklasmus zu einer Entfremdung zwischen Byzanz und den Orthodoxen im Nahen Osten geführt. Wahrscheinlich hat erst diese Entfremdung den Kalifen Hišām ibn ʿAbd al-Malik (724–743) gegen Ende seiner Regierungszeit (ca. 741/742) bewogen, den Orthodoxen die Wahl des mit ihm befreundeten, als „bäuerlich, aber fromm" charakterisierten Mönchs Stephanos zum Patriarchen von → Antiocheia zu erlauben. Nach Theophanēs war der Patriarchenthron seit ca. 40 Jahren verwaist, weil die Araber keine Patriarchenwahl gestattet hatten[1476]. Nach dem friedlichen Tod Stephanos' III. erlaubte der letzte Umayyadenkalif Marwān II. (744–750) im Jahr 744 die Wahl und Weihe des Priesters Theophylaktos bar Qanbārā aus Edessa zum griech.-orthodoxen (melkit.) Patriarchen von → Antiocheia. Theophylaktos (744–751) war wahrscheinlich der erste melkit. Patriarch, der vom Kalifen eine Einsetzungsurkunde (*grammata katholika*) erhielt, die die muslimischen Behörden anwies, ihn ehrenvoll zu behandeln und ihn bei seiner amtlichen Tätigkeit zu unterstützen[1477]. Patriarch Theophylaktos klagte die Maroniten (syr. Mārōnāyē) von Mabbūḡ (→ Hierapolis), die nicht vom Monotheletismus und dem Gebrauch der theopaschitischen Formel lassen wollten, vor Marwān II. an und erwirkte, dass ihnen eine Geldbuße von 4.000 Dinar auferlegt wurde[1478].

Schon das große zahlenmäßige Ungleichgewicht zwischen den arab. Eroberern und den einheimischen orthodox-melkit. oder westsyr.-jakobit. Christen zwang erstere zu einem toleranten Umgang mit den Unterworfenen. Aber bereits in umayyad. Zeit kam es zu gelegentlichen christenfeindlichen Maßnahmen; so wurden z.B. 693/694 die Schweine in Syrien in großer Zahl abgeschlachtet[1479]. Die arab. Niederlage vor Konstantinopel 717/718 wirkte sich auf die Lage der Christen in Syrien offenbar negativ aus, denn Theophanēs berichtet, dass Kalif ʿUmar II. ibn ʿAbd al-ʿAzīz (717–720) den Genuss von Wein untersagte und sowohl mit Gewalt als auch mit Steuervorteilen Christen zum Übertritt zum Islam zu bewegen versuchte. Es soll damals viele Märtyrer gegeben haben. Ferner untersagte ʿUmar II., Zeugenaussagen von Christen gegen Muslime vor Gericht zuzulassen[1480].

Den Machtwechsel von den Umayyaden zu den ʿAbbāsiden überstanden die christlichen Kirchen, wie es scheint, ohne größere Schwierigkeiten. Der melkit. Patriarch Theophylaktos starb am 29. Juni 751. Ihm folgte Theodōros I. (751–773/774), der Sohn des Bikarios (Vicarius), der aus der Mōabitis in der südsyr. Kirchenprovinz *Arabia* stammte[1481]. Wie die anderen griech.-orthodoxen Patriarchen des Nahen Ostens entsandte auch Theodōros keine Vertreter zu der ikonoklastischen Synode, die Kaiser Konstantin V. (741–775) im Jahr 754 im Kaiserpalast von Hiereia zusammentreten ließ[1482]. Trotzdem scheinen die Beziehungen zwischen der melkit. Kirche von

---

[1474] Theophanēs 404–405 = ders., Chronicle 559; Nikēphoros 128–129 (LX).

[1475] Theophanēs 408 = ders., Chronicle 565.

[1476] Theophanēs 415–416 = ders., Chronicle 577; Papadopulos, EA 773; Haase, Untersuchungen 111–112; Kennedy, MCh 333–334; Kościelniak, Grecy 94.

[1477] Theophanēs 421 = ders., Chronicle 583; Papadopulos, EA 773–774; Haase, Untersuchungen 112; Kennedy, MCh 334; Kościelniak, Grecy 94.

[1478] Michael Syrus II, 511 (XI, 23).

[1479] Theophanēs 367 = ders., Chronicle 513; Chronicon ad 846, 176; Chronicon ad 1234 I, 230 (CL, vor 690/691).

[1480] Theophanēs 399 = ders., Chronicle 550.

[1481] Theophanēs 427 = ders., Chronicle 590; Eutychius, Annales 393 (Chronologie falsch). Zur Situation und rechtlichen Stellung der Christen unter islamischer Herrschaft, besonders in Syrien und Palästina, auf die hier nicht detailliert eingegangen werden kann, siehe: N. Levtzion, Conversion to Islam in Syria and Palestine and the Survival of Christian Communities, in: Conversion and Continuity. Indigenous Christian Communities in Islamic Lands. Eighth to Eighteenth Centuries. Ed. by M. Gervers and R. J. Bikhazi (*Papers in Medieval Studies* 9). Toronto 1990, 289–311; Bat Yéor, Les chrétientés entre jihâd et dhimmitude VIIe–XXe siècle. Paris 1991, 49–163.

[1482] Theophanēs 427–428 = ders., Chronicle 591–592; Nikēphoros 142–145 (LXXII); Beck, Kirche 74–75; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 110–112.

→ Antiocheia und Byzanz nicht ganz abgerissen zu sein, denn 758/759 verbannte der syr. Statthalter Ṣāliḥ ibn ʿAlī den Patriarchen in seine südsyr. Heimat mit der Begründung, er habe Kaiser Konstantin V. durch häufiges Übersenden von Briefen über die Vorgänge im muslimischen Machtbereich informiert[1483]. An Pfingsten 763 anathematisierten die Patriarchen Theodōros I. von → Antiocheia, Theodōros I. von Jerusalem (745–770) und Kosmas I. von Alexandreia (742–768) zusammen mit ihrem Episkopat Bischof Kosmas Komanitēs von → Epiphaneia/Ḥamā, weil er sich zum Ikonoklasmus Konstantins V. bekannt hatte. Kosmas war zuvor von den Gläubigen seiner Diözese beim Patriarchen von → Antiocheia wegen der Verminderung (Veruntreuung?) der kirchlichen Geräte angeklagt worden und hatte sich nicht überzeugend rechtfertigen können[1484]. In einem Brief vom Spätsommer oder Herbst 767 berichtete Papst Konstantin II. (767–768) dem Frankenkönig Pippin (751–768) von der Ankunft des Mönchspriesters Konstantin in Rom am 12. August dieses Jahres. Dieser Priestermönch überbrachte dem Papst ein *synodikon gramma* des Patriarchen Theodōros von Jerusalem, in der dieser mitteilte, dass er, die Patriarchen von → Antiocheia und Alexandreia sowie viele Metropoliten und Bischöfe ihrer Kirchen in der Ablehnung des Ikonoklasmus übereinstimmten[1485]. Zu Beginn seiner Herrschaft ließ der dritte ʿAbbāsidenkalif al-Mahdī (775–785) durch einen gewissen al-Muḥtasib (syr. MWḤTSYB), was eher ein Titel (arab. *muḥtasib* „Marktaufseher") als ein Eigenname sein dürfte, die seit dem Beginn der Herrschaft der Muslime neuerrichteten Kirchenbauten zerstören; davon war u.a. die melkit. Kirche in Aleppo (→ Beroia) betroffen[1486]. Wann Patriarch Theodōros I. von → Antiocheia starb, wissen wir nicht. Eutychios datiert die Wahl seines Nachfolgers Theodōrētos zum Patriarchen in das achte Regierungsjahr des Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809), d.h. auf 793/794[1487]. Das ist entschieden zu spät, denn Theodōrētos wird bereits auf dem Siebten Ökumenischen Konzil von Nikaia (Mai–Oktober 787) als Patriarch von → Antiocheia erwähnt.

Wahrscheinlich tagte noch vor dem Siebten Ökumenischen Konzil die antiikonoklastische Synode in → Antiocheia unter dem Vorsitz des Patriarchen Theodōrētos, aus deren dogmatischem Dekret Theodōros Studitēs zweimal ein umfangreiches Fragment in seinen Briefen an
* Iōannēs Grammatikos sowie an die Kaiser Michael II. (820–829) und Theophilos (829–842) zitiert[1488]. Theodōros Studites führt diesen Text im Zusammenhang mit Texten des Siebten Ökumenischen Konzils an. Möglicherweise reagierte die antiochen. Synode mit diesem dogmatischen Dekret auf das Synodalschreiben des Patriarchen Tarasios von Konstantinopel (784–806) an den Episkopat und die Priesterschaft der Patriarchate von → Antiocheia, Alexandreia und Jerusalem, in welchem Schriftstück Tarasios seine Thronbesteigung mitteilte, ein ausführliches Glaubensbekenntnis übersandte, die von ihm initiierte Einberufung eines Ökumenischen Konzils mitteilte und die östlichen Patriarchen zur Entsendung von Synodalschreiben und Vertretern aufforderte[1489]. Dass dieser Brief wirklich in den Nahen Osten gesandt wurde, bezeugt Theophanēs[1490]. Überliefert ist auch ein umfangreiches Antwortschreiben der östlichen Hierarchen an Tarasios, in dem sie mitteilen, dass sie ihre *synkelloi* Iōannēs und Thōmas als ihre Vertreter zum Konzil entsandt hätten. Die Synodalen werden gebeten, die Abwesenheit der östlichen Patriarchen und Bischöfe zu entschuldigen, denn wie beim Sechsten Ökumenischen Konzil seien sie durch Androhung der Todesstrafe seitens der arab. Machthaber an der Teilnahme gehindert[1491]. Der Brief

[1483] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 594.

[1484] Theophanēs 433–434 = ders., Chronicle 600; Papadopulos, EA 777–778; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 404; Kościelniak, Grecy 153.

[1485] Epistolae Merowingici et Karolini Aevi, I. Editio secunda lucis ope expressa. Berlin 1957, 650–653, darin 652–653.

[1486] Michael Syrus III, 3 (XII, 1).

[1487] Eutychius, Annales 398.

[1488] Theodorus Studita, Epistulae I, 470* und 471*–473* (Regesten) und II, 790–791 Nr. 528 und 803 Nr. 532; Papadopulos, EA 786–787; Nasrallah, ML II.2, 18.

[1489] Mansi XII, 1119–1128 = PG 98, 1459–1468.

[1490] Theophanēs 460–461= ders., Chronicle 634.

[1491] Mansi XII, 1127–1136 = PG 98, 1467–1476.

erregt schon wegen seiner negativen Charakterisierung der muslimischen Obrigkeit Verdacht und kann, wenn er echt sein sollte, nur auf konspirativem Weg nach Konstantinopel gelangt sein. Zwar berichten auch Theophanēs und die Vita des Tarasios, dass Iōannēs als *synkellos* des Patriarchen von → Antiocheia und Thōmas als Vertreter des Patriarchen von Alexandreia am Siebten Ökumenischen Konzil teilnahmen[1492]. Aber im Zusammenhang mit Aussagen des Theodōros Studitēs in seinem Brief Nr. 38 aus dem Jahr 809 an Arsenios muss ihre Legitimität als sehr zweifelhaft gelten. Theodōros schreibt, das Konzil von 787 könne man kaum als ökumenisch bezeichnen, denn die röm. Legaten seien nicht zur Teilnahme am Konzil, sondern aus anderen Gründen nach Konstantinopel gereist, und auch die Vertreter der östlichen Patriarchate hätten nicht in offiziellem Auftrag ihrer Patriarchen gehandelt. Vielmehr habe man versucht, das Konzil durch das Auftreten dieser Personen als ökumenisch erscheinen zu lassen, um die bilderfeindlich eingestellten Teile der Bevölkerung zu überzeugen[1493]. Da Theodōros Studitēs sich in seinen späteren Briefen (Nr. 416, 475 und 532) positiv über die Ökumenizität des Konzils von 787 äußert[1494] und Roms Zustimmung zu den Konzilsbeschlüssen zweifelsfrei belegt ist, sollte man seine Aussagen im Brief Nr. 38 nicht überbewerten. Sie bestärken Zweifel an der Legimität des Iōannēs und des Thōmas und an der Echtheit des merkwürdigen Briefs der östlichen Patriarchen. Möglicherweise wurde er vor dem Siebten Ökumenischen Konzil fabriziert, um Iōannēs und Thōmas als Repräsentanten der östlichen Patriarchen zu legitimieren und eine Blankozustimmung der östlichen Hierarchen zu den von Tarasios vorbereiteten dogmatischen Beschlüssen des Konzils zu suggerieren. Auf dem Konzil wurden der Brief des Tarasios und das Antwortschreiben aus dem Nahen Osten zusammen mit einem ausführlichen *synodikon gramma* des Patriarchen Theodōros von Jerusalem in der dritten Sitzung am 28. September 787 verlesen, um die Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft zwischen Konstantinopel und den östlichen Patriarchaten zu dokumentieren[1495].

Ein wichtiges Indiz dafür, dass die griech.-orthodoxen Patriarchate von → Antiocheia und Alexandreia auf dem Siebten Ökumenischen Konzil nicht durch legitime Repräsentanten vertreten waren, ist die fehlende Rezeption der Konzilsbeschlüsse in der orientalischen Tradition. Das Synaxar der melkitischen, zum Patriarchat von → Antiocheia gehörenden Christen des ostiran. Ḫurāsān (neupers. Xorāsān), das uns der berühmte arab. Universalgelehrte al-Bīrūnī (973–1048) überliefert hat, kennt nur ein Fest der „Sechs Ökumenischen Konzilien", das am 21. April begangen wurde[1496]. Weder Theodōros Abū Qurra, der im 9. Jh. melkit. Bischof von Ḥarrān war und eine Schrift zur Verteidigung der Bilderverehrung schrieb, noch Eutychios, der 933–940 melkit. Patriarch von Alexandreia war, noch andere christliche Chronisten des Nahen Ostens berichten etwas über das Nicaenum II und seine Beschlüsse[1497].

Als Kaiser Leōn V. (813–820) im Lauf des Jahres 815 die Rückkehr zum Ikonoklasmus einleitete, sandte Theodōros Studitēs, im Jahr 818 aus seinem Verbannungsort Bonita (→ *TIB* 7) im Thema Anatolikon Briefe an den Papst, an die Patriarchen von → Antiocheia (nicht erhalten), Je-

---

[1492] Theophanēs 461 = ders., Chronicle 634; Ignatii diaconi Vita Tarasii archiepiscopi Constantinopolitani. Ed. I. Heikel, in: *Acta Societatis Scientiarum Fennicae* 17 (Helsinki 1889) 395–423, darin 404.

[1493] Theodorus Studita, Epistulae I, 181*–183* (Regesten) und II, 108–111 Nr. 38.

[1494] Theodorus Studita, Epistulae I, 397*, 435* und 472*; II, 580–582 (Nr. 416), 683–685 (Nr. 475) und 795–804 (Nr. 532). Zu Theodors schwankender Einstellung zum Nicaenum II siehe: P. Henry, Initial Eastern Assessments of the Seventh Ecumenical Council. *JThS* N.S. 25 (1974) 75–92.

[1495] Mansi XII, 1119–1146. Zur Frage der Echtheit des Briefwechsels und der problematischen Legitimität der „Legaten" Iōannēs und Thōmas siehe zuletzt: P. Speck, Die Interpolationen in den Akten des Konzils von 787 und die *Libri Carolini* (POIKILA BYZANTINA 16). Bonn 1998, 231–256.

[1496] Al-Bīrūnī, The Chronology of Ancient Nations. An English Version of the Arabic Text of the Athâr-ul-Bâkiya of Albīrūnī, or „Vestiges of the Past". Translated and edited, with notes and index, by E. Sachau. Lahore 1983 (Reprint der Ausgabe London 1883), 291 und 298.

[1497] S. Griffith, Eutychius of Alexandria on the Emperor Theophilus and Iconoclasm in Byzantium: a Tenth-Century Moment in Christian Apologetics in Arabic. *Byzantion* 52 (1982) 154–190, darin 163, 178–181 und 184, besonders Anm. 99.

rusalem und Alexandreia und an die Mönche in den Klöstern des Hl. Lands, um sie über die Verfolgung zu unterrichten und sie zur Intervention zu bewegen. Der Studit Dionysios brachte die Briefe zu Schiff in den Nahen Osten. Er ging in → Suëtion an der Mündung des → Orontēs an Land und besuchte zunächst den Patriarchen von → Antiocheia. Von dort reiste er zu Schiff weiter nach Alexandreia und anschließend nach Jerusalem[1498]. Melkit. Patriarch von → Antiocheia war damals Hiob (799 erstmals als Patriarch belegt)[1499]. Im Frühjahr oder Sommer 821 musste Hiob auf Befehl des Kalifen al-Ma'mūn (813–833) den byz. Usurpator Thōmas in → Antiocheia krönen. Obwohl Patriarch Hiob wahrscheinlich keine Wahl hatte, anathematisierte ihn 822 eine Synode in Konstantinopel unter Patriarch Antōnios I. Kassimatas (821–837) wegen dieser unerlaubten Kaiserkrönung[1500]. Im Sommer 838 musste Hiob von → Antiocheia am Feldzug des Kalifen al-Mu'taṣim (833–842) nach Kleinasien teilnehmen und die byz. Festungsbesatzungen in griech. Sprache zur Kapitulation und zur Zahlung der Kopfsteuer auffordern[1501].

Das Todesdatum Patriarch Hiobs lässt sich aus den Quellen nicht sicher bestimmen. Da die Angabe des Eutychios, Hiob sei im ersten Regierungsjahr des Kalifen al-Ma'mūn (also 813/814) zum Patriarchen gewählt worden, durch die Erwähnung Hiobs als Patriarch in einem Brief des ostsyr. Katholikos Timotheos I. (780–823) aus dem Jahr 799 widerlegt wird[1502], müssen auch die 31 Amtsjahre des Eutychios, die Nasrallah und Kennedy wohl zur Datierung von Hiobs Tod auf 843/844 veranlasst haben[1503], nicht unbedingt richtig sein. Eutychios nennt als erstes Amtsjahr von Hiobs Nachfolger Nikolaos das sechste Jahr des Kalifen al-Wāṯiq (842–847), das wäre 847[1504]. Das lässt sich schwer mit den Angaben vereinbaren, die Michael der Syrer über das Schisma zwischen den Anhängern des Nikolaos, der vor seiner Wahl zum Patriarchen Metropolit von Damaskus war, und des Gegenpatriarchen Eustathios macht[1505], das bei der Patriarchenwahl nach Hiobs Tod in der melkit. Kirche von → Antiocheia entstand. Michael, die einzige Quelle für dieses Schisma, datiert es nicht genau, sondern bringt es chronologisch durch vage Angaben mit anderen von ihm erwähnten Ereignissen in den Jahren 835–838 (AS 1147–1149) in Verbindung. Danach wäre Hiob kurze Zeit nach dem Ende des Feldzugs (zwischen August und November 838) in Kleinasien gestorben und das nachfolgende Schisma zwischen Nikolaos und Eustathios wahrscheinlich ins Jahr 839 zu datieren. Zwar konnte der Gegenpatriarch Eustathios sich zunächst in → Antiocheia selbst durchsetzen, weil ihn die Melkiten der Stadt und der arab. Statthalter gegen Nikolaos unterstützten. Doch Nikolaos erwirkte schließlich beim Statthalter von Syrien, Abū Sa'īd ibn Muḥammad ibn Yūsuf al-Marwazī, dass dieser ihn mit Hilfe des Militärs in der Kathedrale inthronisieren ließ. Eustathios und seine Anhänger behaupteten sich freilich in der Stadt und sammelten sich in der Kirche des Gottesmutter.

In 'abbāsid. Zeit, d.h. ab 750, verschlechterte sich die Situation der Christen Syriens. 758/759 verbot der syr. Statthalter Ṣāliḥ ibn 'Alī den Christen den Bau neuer Kirchen, die öffentliche

---

[1498] Theodorus Studita, Epistulae I, 319*–323* und II, 406–419 (Nr. 275–279); Michael Studites, Vita S. Theodori, in: PG 99, 191–194 (LXXXVI). Der Brief an den Patriarchen von Antiocheia ist nicht separat überliefert, aber durch Marginalnotizen z.B. im Coislianus 269, fol. 219v und im Vaticanus 1432, fol. 211 belegt: Theodorus Studita, Epistulae II, 406 Apparatus criticus und 409 Apparatus criticus.

[1499] Bidawid, Lettres du patriarche Nestorien Timothée I, 35 (Nr. XLIII) und 66 (Datierung des Briefs in die Zeit um 782); Nasrallah, ML II.2, 34; Kościelniak, Grecy 180.

[1500] Ioseph Genesius 24 (II, 2) = Iōsēph Genesios, KG 52; Theophanes Continuatus 54–55; Ioannes Scylitzes 31 = Johannes Skylitzēs 1, 61–62; Zōnaras III, 340–341 (XV, 22.29); Michael Syrus III, 75 (XII, 16); Papadopulos, EA 789–790; Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 412; H. Köpstein, L'usurpateur byzantin Thomas et les Arabes. *Graeco-Arabica* 4 (1991) 127–140, darin 131, 134, 135 und 138; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 403; Kościelniak, Grecy 148.

[1501] Eutychius, Annales 406–407; Papadopulos, EA 791; Nasrallah, ML II.2, 35; Kościelniak, Grecy 148.

[1502] Eutychius, Annales 403; Bidawid, Lettres du patriarche Nestorien Timothée I, 37–38 (Nr. XLVIII).

[1503] Nasrallah, ML II.2, 16; Kennedy, MCh 334.

[1504] Eutychius, Annales 408. Genauer: 5./6. Januar–10. August 847.

[1505] Michael Syrus III, 97–100 (XII, 20); Papadopulos, EA 792–794; Kennedy, MCh 330, 331 und 334–335; Kościelniak, Grecy 154. Eutychios berichtet nichts über das Schisma zwischen den Anhängern des Nikolaos und des Eustathios.

Präsentation des Kreuzes und Streitgespräche mit Muslimen über religiöse Fragen[1506]. Im folgenden Jahr dehnte Kalif al-Manṣūr (754–775) die Pflicht zur Zahlung der Kopfsteuer auf Mönche, Reklusen und Styliten aus. Er ließ die Schatzkammern der Kirchen versiegeln und beauftragte Juden, die konfiszierten Kirchenschätze zu verkaufen[1507]. Ein Jahr danach entließen die Araber die christlichen Bediensteten in der Verwaltung, mussten sie aber nach kurzer Zeit wieder einstellen[1508]. Al-Manṣūr ließ die Kreuze der Kirchen entfernen, untersagte die Feier von Vigilien und *das Erlernen der eigenen Buchstaben* (*ekmanthanein ta heautōn grammata*)[1509]. Die zuletzt genannte Maßnahme dürfte wohl gegen das Erlernen der griech. Sprache gerichtet gewesen sein. Als al-Manṣūr 770/771 nach Jerusalem reiste, ließ er die überwiegend christliche Bevölkerung Syriens mit großer Härte auspressen und befahl, Christen und Juden an den Händen zu kennzeichnen. Das bewog viele Christen, über das Meer ins Byz. Reich zu fliehen[1510]. Nach der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā fiel Patriarch Theodōrētos von Antiocheia (wohl vor 799) nach Beschwerden von Personen aus → Antiocheia beim Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) in Ungnade, der ihn verhaften ließ. Nur durch die Fürbitten des hl. Timotheos soll er der Hinrichtung entgangen sein. Erst als es dem Patriarchen gelang, den erkrankten Sohn des Kalifen zu heilen, soll dieser ihm die Rückkehr nach → Antiocheia, Steuersenkungen für die Christen, Steuerbefreiung für Priester und Mönche sowie das Recht zur Reparatur und zum Bau von Kirchen gewährt haben[1511]. Was von dieser Erzählung, die in erster Linie die Macht des hl. Timotheos von → Kāḫuštā glorifizieren soll, historisch ist, entzieht sich freilich mangels Erwähnung der Vorgänge in anderen Quellen der Nachprüfung. Im Sommer 807 befahl Hārūn ar-Rašīd jedenfalls die Zerstörung der Kirchen in der nordsyr. Grenzregion → al-ʻAwāṣim[1512]. Zahlreichen Übergriffen waren die Christen in Syrien und Palästina während des innerarabischen Bürgerkriegs zwischen den Söhnen Hārūn ar-Rašīds, al-Amīn (809–813) und al-Maʼmūn (813–833), in den Jahren 810–813 ausgesetzt. Viele flohen deshalb nach Zypern und ins Byz. Reich[1513].

Es scheint, dass das Schisma zwischen Nikolaos und Eustathios längere Zeit anhielt und Patriarch Phōtios von Konstantinopel (erste Amtszeit 858–867) deswegen sein im Frühjahr 859 abgefasstes *synodikon gramma* absichtlich an die östlichen Patriarchen sowie an den *oikonomos* und *synkellos* des Patriarchats von → Antiocheia richtete[1514]. Offenbar kam aus → Antiocheia, wenn das *synodikon* überhaupt dort eintraf, keine Reaktion, denn zwischen 861 und 866 ließ Phōtios dem *prōtothronos* des Patriarchats, dem Metropoliten Thōmas von Tyros, durch einen kaiserlichen Abgesandten einen (verlorenen) Brief überbringen, in dem er anfragte, ob man ihn im Patriarchat von Antiocheia als rechtmäßigen Patriarchen von Konstantinopel anerkenne[1515]. Aus der ersten Amtszeit des Phōtios stammt auch ein eigenhängig geschriebener Brief an Eustathios als Patriarchen von → Antiocheia, der zeigt, dass der Patriarch von Konstantinopel schließlich mit diesem Kirchengemeinschaft aufnahm[1516]. Entweder hatte Thōmas von Tyros Phōtios zur Anerkennung des ebenfalls aus Tyros stammenden Eustathios veranlasst, oder dieser könnte nach dem Tod des Nikolaos überall im Patriarchat Anerkennung gefunden haben.

Es sind Enzykliken Papst Nikolaus' I. von Rom (858–867) und des Phōtios von 866 bzw. von Anfang 867 erhalten, in denen beide versuchten, die griech.-orthodoxen Patriarchen im arab. Machtbereich im Streit über die Jurisdiktion über die Missionskirche Bulgariens und die Einfügung des Wortes *filioque* in den latein. Text des Glaubensbekenntnisses auf ihre Seite zu

[1506] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 594.
[1507] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 595.
[1508] Theophanēs 430–431 = ders., Chronicle 596–597.
[1509] Theophanēs 439 = ders., Chronicle 607; Papadopulos, EA 77.
[1510] Theophanēs 446 = ders., Chronicle 616; Agapius 286/546.
[1511] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 504–511/74–81 (Kap. 27) und 578–587/148–157 (Kap. 33).
[1512] Aṭ-Ṭabarī, History XXX, 268.
[1513] Theophanēs 499 = ders., Chronicle 683.
[1514] Photius, Epistulae III, 120–123 (Nr. 289); Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 468.
[1515] Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 474.
[1516] Photius, Epistulae I, 63–64 (Nr. 11); Papadopulos, EA 795; Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 477.

ziehen[1517], doch wissen wir nicht, ob diese Rundschreiben ihre Adressaten im Osten erreichten. An einer Synode in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Phōtios, die im Sommer 867 Papst Nikolaus I. absetzte und anathematisierte, nahm ein gewisser Geōrgios als Repräsentant des Patriarchats von → Antiocheia teil. Dieser behauptete jedoch nach dem Sturz Kaiser Michaels III. (23./24. September 867) durch Basileios I. (867–886) und der Absetzung des Phōtios als Patriarch von Konstantinopel (25. September 867) auf einem von Basileios zur Rehabilitierung des Vorgängers des Phōtios, Ignatios (847–858 und 867–877), nach Konstantinopel einberufenen Konzil, er sei nicht als offizieller Vertreter des Patriarchen von → Antiocheia, sondern nur als Pilger nach Konstantinopel gekommen und außerdem, um im Patriarchat einige Briefe des Kōnstantinos, des *oikonomos* der Kirche von Antiocheia, abzugeben[1518]. Durch eine Gesandtschaft an den Emir Aḥmad ibn Ṭūlūn (868–884) hatte Basileios I. dafür gesorgt, dass zu dieser Synode authentische Vertreter der östlichen Patriarchate, darunter Metropolit Thōmas von Tyros als *prōtothronos* des Patriarchats von → Antiocheia und zu dieser Zeit auch *locum tenens* des verwaisten Patriarchenthrons, nach Konstantinopel reisen konnten[1519]. Auf dem Konzil, das von Oktober 869 bis Februar 870 in Konstantinopel tagte, erkannten Thōmas von Tyros und der *synkellos* Ēlias als Vertreter des Patriarchen von Jerusalem Ignatios als rechtmäßigen Patriarchen (zweite Amtszeit 867–877) an[1520]. Nach dem Konzil entschieden die Vertreter der orientalischen Patriarchate, die man mit dem Amt des Schiedsrichters im Streit zwischen Rom und Konstantinopel über Bulgarien beauftragt hatte, am 3. März 870 in Gegenwart des Kaisers und des bulgarischen Gesandten Petros zugunsten der Ansprüche Konstantinopels[1521].

Im selben Jahr 870 wurde Stephanos IV. (V.) zum Patriarchen von → Antiocheia gewählt, doch starb er bereits am nächsten Tag. Ihm folgte Theodosios I., dem Eutychios eine Amtszeit von 21 Jahren (870–891) zuschreibt[1522]. Ende 877/Anfang 878 erhielt Patriarch Theodosios I. von → Antiocheia einen Brief des Phōtios, in dem dieser mitteilte, dass er erneut den Patriarchenthron bestiegen habe (zweite Amtszeit 877–886). Patriarch Theodosios I. folgte zwar nicht der Einladung des Phōtios, zu dem Konzil nach Konstantinopel zu reisen, das der Patriarch von November 879 bis März 880 abhalten ließ. Da auch die Legaten Roms das Konzil von 869/870 verwerfen mussten, ist es nicht verwunderlich, dass auf der zweiten und der vierten Sitzung am 17. November und am 5. Dezember 879 Briefe des Patriarchen Theodosios I. von → Antiocheia, des Metropoliten Abramios von Amida und → Samosata sowie eine Reueerklärung des Metropoliten Thōmas von Tyros verlesen wurden, in denen sich diese von den Entscheidungen von 869/870 distanzierten[1523]. Nach Eutychios wurde Simeon I. ibn Zarnāq im ersten Regierungsjahr des ʻAbbāsiden al-Muʻtaḍid (892–902) zum Patriarchen von → Antiocheia gewählt. Eutychios schreibt ihm eine Amtszeit von zwölf Jahren (892–904) zu[1524].

In der Auseinandersetzung mit dem Patriarchen Nikolaos I. Mystikos (erste Amtszeit 901–907) und mit dem byz. Episkopat über die Anerkennung seiner vierten, zwischen Ostern und dem 1. Mai 906 geschlossenen Ehe mit Zōē Karbōnopsina (Tetragamie-Streit) wandte sich Kaiser Leōn VI. (886–912) schließlich an den Papst und die griech.-orthodoxen Patriarchen im Orient, darunter auch an den Patriarchen Simeon I. ibn Zarnāq von → Antiocheia. Wahrscheinlich hat sich erst sein Nachfolger Ēlias I., der nach Eutychios vor seiner Wahl Kanzleibeamter (arab. *kātib*) war und zwischen 906/907 und 934 amtierte, mit der Angelegenheit befasst. Des Kaisers

[1517] Enzyklika des Papstes Nikolaus I.: MGH Epistolae, VI = Karolini Aevi, IV. Berlin 1925, 553–568 und 596–597; Photius, Epistulae I, 39–53 (Nr. 2); Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 497; Kościelniak, Grecy 155.

[1518] Mansi XVI, 155E–156D und 397/398AB; J. M. Sansterre, Les représentants des patriarches au concile Photien d'août 867. *Byzantion* 43 (1973 = Hommage à Marius Canard) 195–228, darin 199, 207, 208 und 220–221.

[1519] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 473.

[1520] Mansi XVI, 29–33 und 315–320; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 404.

[1521] Liber Pontificalis II, 182–184.

[1522] Eutychius, Annales 417–418; Papadopulos, EA 798–799.

[1523] Mansi XVIIA, 443–448 und 477–480; Papadopulos, EA 799–800; Nasrallah, ML II.2, 18; Kościelniak, Grecy 157–158.

[1524] Eutychius, Annales 422.

Chefdiplomat, der mit Zōē Karbōnopsina verwandte *magistros* Leōn Choirosphaktēs, kehrte 907 von einer längeren diplomatischen Rundreise durch den Orient mit Legaten (*topotērētai*) der orientalischen Patriarchen nach Konstantinopel zurück, die dem Kaiser Dokumente (*libelloi*) überbrachten, in denen ihm für seine vierte Ehe eine Ausnahmegenehmigung (*oikonomia*, *sympatheia*) erteilt wurde[1525].

Wahrscheinlich erst im Juli 922 (alternative Chronologie: 913/914) traf in Konstantinopel ein Gesandter der Patriarchen Ēlias I. von → Antiocheia und Leontios I. von Jerusalem (910–929) ein. Die Patriarchen hatten ihn im Auftrag des Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn ʿĪsā, des Wesirs des Kalifen al-Muqtadir (908–932), entsandt, damit er bei den Kaisern Rōmanos I. Lakapēnos (920–944), Konstantin VII. Porphyrogennētos (913–959) und Christophoros Lakapēnos (921–931) wegen angeblicher Bedrückung und Misshandlung muslimischer Kriegsgefangener in byz. Gewahrsam interveniere[1526]. Ēlias I. von → Antiocheia starb am 24. Juli 934. Ihm folgte im August/September 934 Iṣṭifān (Stephanos) ibn Yaʿqūb, der zuvor seit 908/909 als Leiter eines Büros (arab. *dīwān*) in der Hauptstadt Bagdad den Privatbesitz des Kalifen al-Muqtadir verwaltet hatte. Als Geistlicher und Patriarch führte er den Namen Theodosios (Theodosios II., 934–944)[1527]. Nach Abschluss eines Waffenstillstands zwischen Byzantinern und Muslimen im Jahre 937/938 sandte Patriarch Theophylaktos von Konstantinopel (933–956) einen Boten mit Briefen an die östlichen Patriarchen (Theodosios II. von → Antiocheia; Christodulos von Jerusalem, 937–951; Eutychios von Alexandreia, 933–940), in denen er sie aufforderte, seinen Namen und die seiner Vorgänger und Nachfolger in die Diptychen einzutragen und in der Liturgie zu kommemorieren. Yaḥyā bemerkt dazu, die Kommemoration der Patriarchen von Konstantinopel sei seit der Zeit der Umayyaden unterblieben[1528], d.h. für mehr als 200 Jahre gab es keine reguläre Kirchengemeinschaft zwischen den östlichen Patriarchaten und Konstantinopel. 943 folgte auf Patriarch Theodosios II. Theocharistos, der die Kirche von → Antiocheia für vier Jahre leitete[1529]. Von 953–960 amtierte Agapios I. ibn Qaʿbarūn als griech.-orthodoxer Patriarch von → Antiocheia[1530]. Ihm übersandte im Frühjahr 956 der neugewählte Patriarch Polyeuktos von Konstantinopel (956–970) sein *synodikon gramma* mit Glaubensbekenntnis[1531].

960 wurde ʿĪsā, ein Melkit aus Bagdad, zum Patriarchen gewählt. ʿĪsā kannte Syrien bereits, da er dort zu Beginn der Regierungszeit des Ḥamdānidenfürsten Sayf ad-Dawla (944–967) dem Emir von Šayzar (→ Larissa), Ḫalīfa ibn Ǧindī, als Sekretär (arab. *kātib*) gedient hatte. Während der Amtszeit seines Vorgängers Agapios I. war er bereits einmal als Gesandter der Melkiten Bagdads nach → Antiocheia gekommen, um beim Patriarchen zu erwirken, dass dieser die Residenz des *katholikos* für die Kirchenprovinzen ö. des Euphrat (→ Euphratēs) wieder von Šāš in den Irak zurückverlegen möge. Nach seiner Wahl nahm er den Patriarchennamen Christophoros (960–967) an[1532]. Anlässlich der Wahl des Christophoros berichtet sein Biograph Ibrāhīm *prōtospatharios*, dass der melkit. Patriarch von → Antiocheia damals von den Antiochenern, d.h. wohl von den Notabeln der griech.-orthodoxen Einwohnerschaft, gewählt wurde, nicht von den

---

[1525] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 547a; G. Kolias, Léon Choerosphactès magistre, proconsul et patrice. Biographie–Correspondance (Texte et traduction) (*Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 31). Athen 1939, 18, 49–53, 90–91 (Brief Nr. 15/21) und 112–113 (Brief Nr. 23/18); Vita Euthymii Patriarchae C. P. Text, Translation, Introduction and Commentary by P. Karlin-Hayter (*Bibliothèque de Byzantion* 3). Brüssel 1970, 78–79 (XII) und 100–101 (XV); Eutychius, Annales 422–423 und 424; Vasiliev, Byzance II.1, 191 und 194; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 403; Kościelniak, Grecy 159–161.

[1526] Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 595b; Kościelniak, Grecy 148.

[1527] Eutychius, Annales 433 und 436; Papadopulos, EA 805; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 403.

[1528] Eutychius, Annales 436; Yaḥyā I, 12–13/710–711; Papadopulos, EA 805–806; Vasiliev, Byzance II.1, 281; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 404; Kościelniak, Grecy 161–162.

[1529] Yaḥyā I, 35/733; Papadopulos, EA 806; Kościelniak, Grecy 162.

[1530] Ibrāhīm 24–25; Yaḥyā I, 71–72/769–770.

[1531] Darrouzès, Epistoliers 288–289 Nr. 20; Grumel und Darrouzès, Regestes II et III, Nr. 789.

[1532] Ibrāhīm 17–25 (I–II); Yaḥyā I, 80/778; Papadopulos, EA 807; Kennedy, MCh 335; Benner, Patriarchat 100–103.

Metropoliten und Bischöfen. Ibrāhīm *prōtospatharios* begründet diesen ungewöhnlichen Wahlmodus damit, die Metropoliten und Bischöfe hätten sich, solange sie das Wahlrecht ausübten, nicht um die Interessen der Gesamtkirche gekümmert, sondern eigensüchtig ihre persönlichen Interessen verfolgt. Leider sagt Ibrāhīm *prōtospatharios* nicht, wann und unter welchen Umständen das Recht der Patriarchenwahl an die Antiochener überging. Vermutlich geschah dies im Zusammenhang mit dem Schisma bei der Patriarchenwahl nach dem Tod des Patriarchen Hiob (nach 839). Mit dem Ḥamdānidenemir Sayf ad-Dawla, der seine Wahl bestätigte, unterhielt Patriarch Christophoros sehr enge Beziehungen. Christophoros sorgte für die Hungernden und versuchte, ein kirchliches Schulwesen zu organisieren. Trotz den Kriegszeiten konnte er den Emir dazu bewegen, die Kopfsteuer der Christen um 10.000 Dirham zu reduzieren[1533]. Im Oktober 965 floh Patriarch Christophoros aus → Antiocheia ins Kloster des hl. Symeōn Stylitēs des Älteren im Ǧabal Sim'ān (→ Telanissos). Nach der Niederwerfung der Rebellion der muslimischen Notabeln von → Antiocheia (arab. *šuyūḫ Anṭākiya*) begab sich Christophoros zu Sayf ad-Dawla nach Aleppo (→ Beroia), der ihn freundlich empfing und ihm manche Gunst gewährte. Obwohl Christophoros sich für die von schweren Konfiskationen betroffenen muslimischen Notabeln von → Antiocheia erfolgreich bei Sayf ad-Dawla eingesetzt hatte, ließen drei von ihnen, Ibn Mānik, Ibn Maḥmūd und Ibn Duġāma, den Patriarchen in der Nacht vom 22. auf 23. Mai 967 im Haus Ibn Māniks unter der Beschuldigung, er wolle den Byzantinern → Antiocheia übergeben, von Glaubenskämpfern aus dem ostiran. Ḫurāsān (neupers. Xorāsān) ermorden. Der Patriarchenthron blieb nun für zwei Jahre und neun Monate vakant[1534].

Zur *Notitia episcopatuum* und den Bistümern siehe die zusammenfassenden Ausführungen am Ende von → Abschnitt D VI.1.

2. Die westsyrisch-jakobitische Kirche

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Johannes (Yōḥannān) I. (631–648) mit dem Beinamen d-Seḏraw (d-Seḏrā/d-Seḏrē), Verfasser dogmatischer Traktate (*Plērophoriai*) sowie litaneiartiger Fürbittgebete (syr. *seḏrē*, daher sein Beiname) und Redaktor einer nach ihm benannten eucharistischen Anaphora, war zunächst Schüler, dann *synkellos* Athanasios' I., nach dessen Tod er aus dem Kloster des → Eusebōnas (syr. Dayrā ḏ-Ewseḇōnā) in Burǧ as-Sab' auf den Patriarchenthron berufen wurde[1535]. Um 640/641 starb auch Athanasios' Bruder Severus, seit ca. 594/597 oder erst 609/610 jakobit. Bischof von → Samosata, im Jakobskloster (→ Mār Ya'qōḇ) von Kayšūm (→ Kēssos). Er soll in dem Dorf → NGRWD, in Mabbūḡ (→ Hierapolis), im Kloster von Qennešrē sowie in einem Kloster des → Elyās bzw. im Gebiet von → Samosata zahlreiche Wundertaten vollbracht haben[1536]. Weitere hervorragende Mitglieder des Episkopats der westsyr.-jakobit. Kirche in Nordsyrien um 640 und herausragende Schriftsteller waren Severus S'BWKT/SBWKT (lies Sēḇōḵt) von Qennešrīn (→ Chalkis) und Bischof Mattay von Aleppo (→ Beroia)[1537]. Um 640 wurde Jakob von Edessa (Ya'qōḇ Ōrhāyā), einer der größten syr. Schriftsteller (gestorben am 5. Mai 708), in dem Dorf → 'Ēn-Dēḇā in der etwa um den Mittellauf des Nahr 'Afrīn (→ Oinoparas potamos) gelegenen Gegend von GWMH (→ Zume) im Gebiet von → Antiocheia geboren.

[1533] Ibrāhīm 24–27 (III) und 34–38 (VIII–X); Kennedy, MCh 335; Benner, Patriarchat 104.

[1534] Ibrāhīm 340–353 (XII–XVI); Yaḥyā I, 108–112/806–810; Leo Diaconus 100 (VI, 6) = Leōn Diakonos 94–95; Ioannes Scylitzes 279; Sauget, Synaxaires 380–383; Papadopulos, EA 807–810; Rose, Community 68; Kennedy, MCh 336; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 403; Benner, Patriarchat 106–108; Kościelniak, Grecy 148 und 162.

[1535] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 113; Michael Syrus II, 419 (XI, 5); Hage, SJK 13 und 51; K. Pinggéra, Art. Johannes I. (III.) von Antiochien. *BBKL* XXIII = Ergänzungen X (2004) 734–736 (Literatur).

[1536] Michael Syrus II, 427–429, vgl.. die Überschrift 423 (XI, 7); Hage, SJK 40 und 52; Vest, Melitene I, 359–364.

[1537] Michael Syrus II, 433 (XI, 9) und Chronicon ad 1234 I, 220 (CXXXVII) mit Datierung nach dem jeweiligen Kontext. Zu Seuēros Sēḇōḵt siehe: Baumstark, Literatur 246–247; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 175–176; Hage, SJK 58; Grundriß der arabischen Philologie 182 (G. Endress) zum Jahr 662.

Seinen ersten Unterricht erhielt er vom Visitator (syr. *sā'ōrā*) der Gegend, Kyriakos[1538]. Patriarch Yōḥannān I. d-Seḏraw starb am 14. Dezember 648[1539]. Ihm folgte zwischen 649 und 666/667 Theodōros (syr. Tēōdōrā oder besser Ṯēōḏōrā sowie Tēōdōrōs/Ṯēōḏōrōs), zuvor Mönch im Kloster Qennešrē[1540]. Im Juni 660 veranstaltete der künftige Umayyadenkalif Mu'āwiya I. (661–680) in Damaskus eine Disputation über den Glauben zwischen Mönchen aus dem Kloster Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) und den beiden jakobit. Bischöfen Theodōros und Sēḇōḵt. Da nach Meinung des Kalifen die Mönche des Marōn-Klosters den Sieg davongetragen hatten, zwang er die Jakobiten, ihm jetzt und in Zukunft pro Jahr angeblich jeweils 20.000 Dinar (wohl zusätzlichen) Tribut zu entrichten[1541].

Bischof Sergios von → Germanikeia, der wohl dem „Oberbischof" (syr. *rēš epīsqōpē*) bzw. „Metropoliten" Sergios ZKWNY' (lies wohl Zḵūnāyā) gleichzusetzen ist, führte die bischöfliche Opposition gegen Patriarch Severus II. bar Mašqā/Mašqē (ca. 666/668–683/684) an, die diesem das Recht bestritt, auch die Suffraganbischöfe direkt, d.h. ohne Konsultation der Metropoliten, zu ernennen. Beide Seiten riefen schließlich den „Metropoliten des Ostens" bzw. „von Taḡrīṯ", d.h. des Gebiets des ehemaligen Sāsānidenreichs, Johannes (Yōḥannān), als Vermittler an. Bei Michael dem Syrer sind vier Briefe überliefert, die sich auf diese Auseinandersetzung beziehen: zwei Briefe des Patriarchen und der gegen ihn opponierenden Bischöfe an den Metropoliten Yōḥannān, ferner ein Rundschreiben dieses Metropoliten über die postume Rekonziliation der Bischöfe mit dem verstorbenen Patriarchen, adressiert an die Gläubigen und Mönche im Gebiet von → Antiocheia und in der → Kyrrēstikē, und ein inhaltsgleicher Brief der Synode von Rēš-'Aynā aus dem Jahr 683/684. Sergios von → Germanikeia unterschrieb den Brief an den Metropoliten des Ostens und dessen Rundschreiben jeweils an erster Stelle; das Rundschreiben des Metropoliten Yōḥannān unterzeichnete noch Bischof Joseph (syr. Yawsep̱) von Mabbūḡ (→ Hierapolis), der auch unter den Adressaten des Synodalschreibens von Rēš-'Aynā genannt wird[1542]. 683/684 (nicht erst 687/688) wurde Athanasios II. Bālāḏāyā (683/684–11. September 687) auf der Synode von Rēš-'Aynā zu seinem Nachfolger gewählt[1543]. Als Schüler des Severus Sēḇōḵt war er vor seiner Erhebung auf den Patriarchenthron als Übersetzer (syr. *mp̱aššqānā*) der *Eisagōgē* des Porphyrios und als Verfasser einer Einleitung in die Logik des Aristotelēs hervorgetreten. Im Kloster von Qennešrīn auch in der griech. Tradition gebildet, hatte er danach als Mönch im Kloster Bēṯ Malkā gelebt[1544]. Von Athanasios II. wurde der „Oberbischof" Sergios Zḵūnāyā, der Bischof von → Germanikeia, zum „Metropoliten" ernannt[1545]. Athanasios II. ernannte auch Jakob von Edessa (syr. Ya'qōḇ Ōrhāyā), der im Kloster des Johannes/Yōḥannān bar Aphthonios Mönch geworden war und ebenfalls Griechisch gelernt hatte, zum Bischof von Edessa. 687/688 hielt Jakob von Edessa sich im Kloster des → Mār Ya'qōḇ auf. In den Jahren 698/699–707/708 lebte er im „großen Kloster" (syr. *dayrā rabbṯā*) von Tell-'Ēḏā (→ Teleda), wo er den Text des syr. Alten Testaments revidierte. Dort starb er auch am 5. Juni 708[1546].

[1538] Michael Syrus II, 471 (XI, 15). Zu Jakob von Edessa siehe: Baumstark, Literatur 248–256; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 177–183; J. G. Blum, Art. Jakob v. Edessa. *LThK* V (1996) 725–727 (Literatur).

[1539] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 113; Michael Syrus II, 443 (XI, 10).

[1540] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 114 und 115; Michael Syrus II, 443 (XI, 10) und 453 (XI, 12).

[1541] Chronicon Maroniticum 55.

[1542] Darstellung und Briefe: Michael Syrus II, 456–457 (XI, 13) und 458–468 (XI, 14); viel kürzer bzw. verstümmelt das Chronicon ad 1234 II, 197–198 (Kap. 65), wo der Name des Sergios Zḵūnāyā in der Übersetzung versehentlich ausgelassen ist; Honigmann, Barṣaumā 102, zum Titel des Sergios 104; Vest, Melitene I, 547–550. Zur Kontroverse vgl. auch Baumstark, Literatur 256; Hage, SJK 32.

[1543] Erst 999 AS = 687/688 nach dem Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 116; Chronicon ad 846, 175; Michael Syrus II, 470 (XI, 15) und 474 (XI, 16) zu 995 AS = 683/684; Hage, SJK 13.

[1544] Michael Syrus II, 470–471 (XI, 15); Baumstark, Literatur 256–257; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 183.

[1545] Michael Syrus II, 474 (XI, 16); Bar Hebraeus, CE I, 293/294; vgl. Honigmann, Barṣaumā 104 und Vest, Melitene I, 547–550.

[1546] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 117 (datiert den Tod Jakobs von Edessa auf 1021 AS = 709/710); Michael Syrus II, 472 (XI, 15), 474 und 476 (XI, 16); Papadopulos, EA 750–752; Müller, NK 285–286; Vest,

Im Herbst 687 oder erst 703/704 wählten die Bischöfe Julian II. mit dem Beinamen *der Römer* (syr. *Rōmāyā*) im Jakobskloster (*dayrā/ʿumrā ḏ-Mār Yaʿqōḇ*) von Qūrōs (→ Kyros) zum neuen Patriarchen. Er war als Sohn eines byz. Soldaten im Dienst des Armeniers David und einer syr. Mutter zunächst bei der Armee aufgewachsen und dann im Kloster von Qennešrē u.a. im Griechischen ausgebildet worden[1547]. 691/692 mussten sich alle westsyr. Christen (sicher nicht nur diese) auf Befehl des Kalifen ʿAbd al-Malik (685–705) in ihren Heimatorten mit ihren Angehörigen für die Kopfsteuer (syr. *gzīṯā*, arab. *ǧizya*) registrieren lassen (syr. und arab. *taʿdīl* „Zensus“)[1548]. Patriarch Julian II. starb 707/708 nach 21 Amtsjahren[1549]. 708/709 folgte ihm Elias (syr. Elyā/Elīyā) I. (708/709–723) auf den Thron. Er kam aus dem Kloster → Gubbā Barrāyā und wurde dort nach einer Amtszeit von acht, 14 oder 18 Jahren als Bischof von → Apameia zum Patriarchen gewählt[1550]. Im selben Jahr erfolgte eine zweite Registrierung (*taʿdīl*) der Christen für die Kopfsteuer[1551]. Trotz den guten Beziehungen des westsyr. Patriarchen zum Kalifen al-Walīd I. (705–715) mussten zwei Stammesführer der Banū Taġlib wegen Verweigerung des Übertritts zum Islam das Martyrium erleiden[1552]. 708/709 oder bald danach starb der für seine Gelehrsamkeit berühmte Bischof David (Dāwīḏ) von Marʿaš (→ Germanikeia)[1553]. Im Jahr 721 konnte sich, 203 Jahre nach der Flucht des Severus von Antiocheia im September 518, zum ersten Mal wieder ein westsyr.-jakobit. Patriarch in → Antiocheia aufhalten, wo Elias I. in Begleitung von Mönchen und Klerikern eine auf eigene Kosten erbaute Kirche einweihte. 722 vollzog der Patriarch in → Sarmadā gegen den Widerstand der griech.-orthodoxen (melkit.) Bevölkerung eine weitere Kirchweihe[1554]. Er starb am 3. Oktober 723 nach 14jähriger Amtszeit im Alter von 82 Jahren und wurde im Kloster → Gubbā Barrāyā beigesetzt[1555]. Zu seinem Nachfolger wurde im April 724 Athanasios III. (724–739/740), der Abt dieses Klosters, gewählt[1556]. Bereits im Februar 724 oder erst 725 starb der „Araberbischof“ (der Bischof der monophysitischen Araberstämme der Diözese Bēṯ ʿAraḇāyē) Geōrgios, ebenfalls ein Kommentator des Aristotelēs und Verfasser kirchlicher Dichtungen[1557]. 726 kam es auf der Synode von Mantzikert zur Union der westsyr. Jakobiten mit den nationalkirchlichen Armeniern unter dem *katholikos* Johannes (armen. Yovhannēs) IV. (III.) Ōjnecʿi (Awjnecʿi) Imastasēr („der Philosoph“, 717/718–728/729), die u.a. auch von Bischof Theodōros von Marʿaš (→ Germanikeia) unterzeichnet wurde[1558]. 735/736 versammelte sich eine Bischofssynode der westsyr.-jakobit. Kirche unter dem Vorsitz des Patriarchen Athanasios III. zur Korrektur der kirchlichen Kanones im Kloster von → Arbīn, das „im Westen“ des jakobit.

Melitene I, 550–551. Zur Revision des Textes des AT siehe: Baumstark, Literatur 251; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 179–180; Hage, SJK 57.

[1547] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 116 (1015 AS = 703/704); Chronicon ad 819, 8–9 = Palmer, West-Syrian Chronicles 78; Chronicon ad 846, 175; Michael Syrus II, 474–475 (XI, 16); Hage, SJK 13.

[1548] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 116.

[1549] In der Datierung des Todes dieses Patriarchen stimmen die syr. Quellen erstmals überein: Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 117; Michael Syrus II, 476 (XI, 16).

[1550] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 117; Chronicon ad 819, 10 = Palmer, West-Syrian Chronicles 79; Chronicon ad 846, 176; Michael Syrus II, 480 (XI, 17), 490 und 491 (XI, 19). Das Todesjahr fehlt bei Bar Hebraeus, CE 1, 299; vgl. auch Abbeloos/Lamy ebenda Anm. 1.

[1551] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 117.

[1552] Michael Syrus II, 480–482 (XI, 17); Papadopulos, EA 756.

[1553] Michael Syrus II, 480 (XI, 17); Vest, Melitene I, 551–552.

[1554] Michael Syrus II, 488 (XI, 19; Überschrift) sowie 490 und 491 (XI, 19); vgl. Chabot ebenda Anm. 11; Hage, SJK 10–11, 59, 68 und 84; Haase, Untersuchungen 112; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 429.

[1555] Michael Syrus II, 491 (XI, 19) unter AS 1035.

[1556] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 127; Chronicon ad 819, 11; Chronicon ad 846, 178; Michael Syrus II, 491 (XI, 19) zum April 1035 AS = 724 statt *false* 1036 AS = 725; vgl. Chabot ebenda Anm. 7; Hage, SJK 13; Haase, Untersuchungen 112.

[1557] Michael Syrus II, 491 (XI, 19): Februar 1035 AS = 724 oder 1036 = 725. Zu Geōrgios dem „Araberbischof“ siehe: Baumstark, Literatur 257–258; Papadopulos, EA 752–753; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 183–184; Fr. Rilliet, Art. Georgios (Gīwargīs) der Araberbischof. *LThK* IV (1995) 479.

[1558] Michael Syrus II, 491 (XI, 19) sowie 492–500 (XI, 20); G. Troupeau und J. Mahé, in: *GChr* IV (1994/2000) 432 und 493–496; Vest, Melitene I, 555.

Jurisdiktionsgebiets, d.h. also mit einiger Wahrscheinlichkeit in unserem Gebiet lag[1559]. 739/740 wurde Johannes (Yōḥannān) II. (739/740–754), zuvor Mönch im Kloster des → Eusebōnas und Bischof von Ḥarrān, durch erstmalige Anwendung des Loswahlverfahrens (syr. *ʿeḏbē* „Lose“) gewählt. Wie sein melkit. Kollege Theophylaktos bar Qanbārā erhielt auch Yōḥannān II. ein Diplom vom Kalifen Marwān II. (744–750)[1560].

Während der Amtszeit Yōḥannāns II. begannen die langwierigen Auseinandersetzungen zwischen dem Patriarchen und den von Athanasios Sandlāyā von Martyropolis (arab. Mayyāfāriqīn, syr. MYPRQṬ) geführten Bischöfen Mesopotamiens. Nach dem Sturz der Umayyaden (750) musste sich Athanasios Sandlāyā 751/752 dem Patriarchen zunächst auf einer Synode im Dorf → Tarmānā im Gebiet von → Kyros unterwerfen. Diese Unterwerfung war aber nur vorgetäuscht, um im Kampf gegen den Patriarchen Zeit zu gewinnen. Denn er erkaufte sich nun von ʿAbdallāh ibn Muḥammad ibn ʿAlī, dem später unter dem Thronnamen al-Manṣūr regierenden Bruder des * ersten ʿAbbāsidenkalifen Abū l-ʿAbbās as-Saffāḥ (749/750–754), ein Diplom, in dem dieser ihn ohne vorherige Konsultation des Patriarchen zum Metropoliten von Mesopotamien erklärte. Da das Kirchenvolk auf Seiten des Patriarchen stand, sahen sich Athanasios Sandlāyā und seine Anhänger gezwungen, sich durch Vermittlung des Bischofs Kōnstantinos von → Samosata (zuerst genannt 745/746) mit Yōḥannān II. bei einer Synode in Tellā (Kōnstantina) erneut zu versöhnen. Das *synodikon gramma* des Konzils unterzeichneten 21 Bischöfe, von denen jedoch nur Kōnstantinos von → Samosata aus Nordsyrien kam[1561]. Der Konflikt zwischen dem Patriarchen und Athanasios Sandlāyā kam schon bald wieder zum Ausbruch, als Athanasios eigenmächtig, d.h. ohne Konsultation des Patriarchen, den Alchemisten Isaak (Isḥāq) als Bischof in Ḥarrān einsetzte. 754 klagte Athanasios Sandlāyā seine Gegner beim Kalifen al-Manṣūr (754–775) und beim Statthalter der Ǧazīra an, beleidigende Äußerungen gegen den Propheten Muḥammad, den Kalifen und ihn (Athanasios) verbreitet zu haben. Zwar konnten sich die beiden Bischöfe rechtfertigen, aber dank der Gunst der ʿAbbāsiden behauptete sich Athanasios Sandlāyā nicht nur als Metropolit von Mesopotamien, sondern brachte seine Macht auch im Gebiet w. des Euphrat (→ Euphratēs) zur Geltung, wo er Kōnstantinos aus seiner Diözese → Samosata vertrieb und durch seinen Anhänger Plōtinos ersetzte (ca. Juli/September 754)[1562]. Nach dem Tod des Patriarchen Yōḥannān II. (Oktober 754) und der Beseitung Isaaks von Ḥarrān, der zunächst von den westsyr.-jakobit. Bischöfen auf direkte Anordnung al-Manṣūrs zum Nachfolger Yōḥannāns II. gewählt, aber dann nach seiner Entlarvung als alchemistischer Scharlatan auf Befehl des Kalifen in al-Kūfa erdrosselt worden war, bestieg Athanasios Sandlāyā schließlich selbst mit Hilfe des Kalifen den Patriarchenthron (754–758), fiel aber am 11. Juni 758 in Ḥarrān ebenfalls einem Mordanschlag zum Opfer. In der späteren westsyr. Überlieferung galten sowohl Isaak als auch Athanasios (IV.) Sandlāyā wegen ihrer von den Kalifen angeordneten Wahlen als illegitim[1563].

Patriarch Geōrgios gelang es während seiner langen Amtszeit (758–789/790) unter großen Mühen, die Situation innerhalb der westsyr.-jakobit. Kirche wieder zu konsolidieren. Nach einer Ausbildung im Kloster von Qennešrē, die auch wieder das Griechische einschloss, wurde er dort *synkellos* des Bischofs Theodōros von → Samosata (gestorben entweder bereits 737/738 oder erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh.). Trotz seinem bescheidenen Weihegrad als Diakon wurde Geōrgios im Dezember 758 auf einer Synode in Mabbūḡ (→ Hierapolis) auf Druck der Gläubigen zum Patriarchen gewählt. Daraufhin erhoben seine Gegner Johannes (Yōḥannān) von Kallinikos

[1559] Chronicon ad 819, 12; Chronicon ad 846, 178.

[1560] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 145; Michael Syrus II, 503–505 (XI, 21); Elias von Nisibis 125 (Übersetzung) = 49–50 (Text); Hage, SJK 20 und 67; Haase, Untersuchungen 112; Nabe-von Schönberg, WSK 116; Vest, Melitene I, 555–556.

[1561] Michael Syrus II, 511–517 (XI, 23); Honigmann, Barṣaumā 102; Hage, SJK 33 und 47; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 431; Vest, Melitene I, 556–559. Der Name *SNDLY'* (*false* auch *SNDLN'*) < griech. *sandalion* ist wohl *Sandlāyā* und nicht *Sendlāyā* oder *Sandālāyā* zu vokalisieren.

[1562] Michael Syrus II, 518–521 (XI, 24); Vest, Melitene I, 559–560.

[1563] Brooks, Fragment 217–219 = Chronicon ad 813, 185–186; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 164–165; Michael Syrus II, 523–525 (XI, 25), ferner III, 450; Hage, SJK 19, 20, 46 und 76; Vest, Melitene I, 560.

(arab. ar-Raqqa) zum Gegenpatriarchen, dem nach seinem Tod David von Dārā (762/763–vor 775?) als zweiter Gegenpatriarch folgte[1564]. David (syr. Dāwīḏ) von Dārā klagte den Patriarchen in Bagdad an, er übe sein Amt ohne Diplom des Kalifen aus und habe sich auch noch verächtlich über den Propheten Muḥammad geäußert. Geōrgios wurde nun auf Befehl des Kalifen al-Manṣūr (754–775) verhaftet und diesem in Bagdad vorgeführt. Er musste zugeben, dass er in der Tat kein Diplom eingeholt hatte; deshalb wurde er schwer misshandelt und interniert. Sein Rivale David von Dārā konnte sich jetzt mit Hilfe des Kalifen als Patriarch durchsetzen, stieß allerdings beim Kirchenvolk auf Ablehnung. Erst nach dem Tod al-Manṣūrs (7. Oktober 775) erlangte Patriarch Geōrgios nach neunjähriger Gefangenschaft in Bagdad wieder die Freiheit und, da David inzwischen gestorben war, trotz der Feindschaft des neuen Kalifen al-Mahdī (775–785) auch erneut das Patriarchat[1565]. Um 775/777 hielt sich Patriarch Geōrgios in → Antiocheia auf, wo er zehn Bischöfe ernannte und die meisten der während seiner Inhaftierung vom Gegenpatriarchen David von Dārā ernannten Bischöfe absetzte[1566]. 779 oder eher 780 erfolgte vor Aleppo (→ Beroia) im → Ḥāḍir Ḥalab, → Ḥāḍir Qinnasrīn bzw. → Ḥāḍir Ṭayyi' die Zwangskonversion der bis dahin christlich-monophysitisch gebliebenen Banū Tanūḫ zum Islam durch den Kalifen al-Mahdī[1567]. Zu Beginn der Regierung al-Mahdīs wurden auf dessen Befehl die seit der Herrschaft der Muslime neuerrichteten Kirchenbauten durch einen gewissen al-Muḥtasib (lies wohl einfach *muḥtasib* „Marktaufseher") zerstört[1568]. In den 780er Jahren erfolgten auf Befehl des neuen Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) weitere Zerstörungen von syr. Kirchen und Klöstern im Gebiet w. des Göksu (→ Singas potamos) in der *Syria Euphratensis*, u.a. die der Hauptkirche von Kayšūm (→ Kēssos), zur Gewinnung von Baumaterial für den Bau von Grenzfestungen[1569]. 790 starb Patriarch Geōrgios im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) und wurde dort begraben[1570].

Danach wurde im Juni 790 auf der Synode von BDY' Z'ūrtā im Gebiet von Ḥarrān wieder ein Mönch aus dem Kloster → Gubbā Barrāyā, Joseph (Yawseṗ), zum westsyr.-jakobit. Patriarchen von → Antiocheia (Juni 790–Januar 792) gewählt[1571]. Auf Bitten der Bischöfe wurde der bisherige Chorbischof oder Visitator Johannes (Yōḥannān) als Bischof von Mabbūḡ (→ Hierapolis) eingesetzt[1572]. Der nächste Patriarch, Kyriakos (syr. Qūrīāqōs, 793–817), stammte aus Taḡrīṯ (arab. Takrīt) und war Mönch im Säulenkloster Bīzōnā (BYZWN'). Er wurde am 15. August 793 von einer Synode in Ḥarrān zum Patriarchen gewählt[1573]. Ab 795 versuchte Kyriakos, die in vielen Kirchen verwendete und von seinem Vorgänger Geōrgios tolerierte liturgische Formel *Das Himmelsbrot brechen wir* (syr. *laḥmā šmayyānā qṣayn* und *qṣī l-laḥmā šmayyānā*) *im Namen des*

[1564] Brooks, Fragment 219–220 = Chronicon ad 813, 186–187; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 164, 165–167, 169–170 und 174; Michael Syrus II, 525 (XI, 25); Honigmann, Barṣaumā 102–103; Hage, SJK 13, 20–21 und 47; W. Witakowski, Art. Georgios (Gīwargīs) v. Be'eltan (b. Emesa), syr.-orth. Patriarch. *LThK* IV (1995) 480; Vest, Melitene I, 561.

[1565] Brooks, Fragment 220–221 = Chronicon ad 813, 187–188; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 176–177 und 190–196; Michael Syrus II, 527–529 (XI, 26); Hage, SJK 21, 47, 68 und 76; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 431; Vest, Melitene I, 562.

[1566] Michael Syrus III, 3 (XII, 1), wohl innerhalb der ersten zwei Jahre der Regierung al-Mahdīs; Vest, Melitene I, 562.

[1567] Syr. Inschrift von Ehneş/Gümüşgün (→ Arulis): Palmer, Messiah and Mahdi 64, 70–71, 72–73 und 79 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Michael Syrus III, 1 (XII, 1): AS 1090 = 778/779 oder eher 1091 = 779/780; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 398.

[1568] Michael Syrus III, 3 (XII, 1); G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 430.

[1569] Syr. Inschrift von Ehneş/Gümüşgün (→ Arulis): Palmer, Messiah and Mahdi 64, 70–71, 72–73 und 79 = ders., West-Syrian Chronicles 71; Michael Syrus III, 8 (XII, 3); Chronicon ad 1234 II, 1 (Kap. 187); Nabe-von Schönberg, WSK 124; Hellenkemper, Kirchen und Klöster 392; Vest, Melitene I, 582–583 und 588–590, vgl. 598–599.

[1570] Michael Syrus III, 10 (XII, 3): AS 1101 = 789/790; Vest, Melitene I, 563.

[1571] Brooks, Fragment 222 = Chronicon ad 813, 189; Chronicon ad 819, 15; Chronicon ad 846, 180; Michael Syrus III, 10 (XII, 3); Hage, SJK 14.

[1572] Michael Syrus III, 10–11 (XII, 3).

[1573] Brooks, Fragment 222 = Chronicon ad 813, 189; Michael Syrus III, 11 (XII, 3); Hage, SJK 13; Vest, Melitene I, 590.

Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu unterdrücken, doch konnte er sich damit nicht durchsetzen. Auf der Synode von Bēṯ Bāttīn im Gebiet von Ḥarrān beschloss der Episkopat noch im Jahr 795, es den einzelnen Klerikern zu überlassen, ob sie die Formel bei der Feier der Eucharistie verwenden wollten oder nicht. Kurz danach kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Patriarchen und dem Bischof Severus (II.) von → Samosata, wo sich der Patriarch gewaltsam Eintritt in die Bischofskirche erzwingen musste. Anschließend exkommunizierte Kyriakos Severus und wiederholte diese Exkommunikation solange in den Dörfern der Diözese → Samosata, bis der Bischof ihn aufsuchte und um Absolution nachsuchte, die er dann auch erhielt[1574].

Im September 798 versammelte Patriarch Kyriakos in einem Kloster im Gebiet von Qinnasrīn (→ Chalkis) eine Synode, auf der sich zunächst die Anhänger der christologischen Lehre des Julian von Halikarnassos unter ihrem Patriarchen Gabriel nach mehr als 200jährigem Schisma wieder mit der jakobit. Kirche vereinigten[1575]. Draguet publizierte 1941 aus dem Cod. Britannici Musei Add. 17.145 (fol. 28r) die Unionsurkunde, die außer von den beiden Patriarchen noch von elf Bischöfen unterzeichnet wurde, darunter aus unserem Gebiet die Bischöfe Geōrgios und Kōnstantinos von Qennešrīn (→ Chalkis), Johannes (Yōḥannān) von Aleppo (→ Beroia), Theodosios von Seleukeia (wohl eher → Seleukobēlos als → Seleukeia Pierias) und Ḥabbīḇ von → Apameia[1576]. Wie lassen sich die beiden Unterschriften für Qennešrīn (→ Chalkis) erklären? Draguet hat angenommen, dass Konstantin der julianistische Bischof des Orts war[1577]. Als Residenz des julianistischen Patriarchen Gabriel nennt die Unionsurkunde das bereits oben erwähnte Isaakskloster → Mār Isḥāq (1) bei → Gabbula[1578]. Gegner des Kyriakos im Episkopat, darunter die Bischöfe Bakchos von der → Kyrrēstikē und Severus von → Samosata, brachten auf einer weiteren Synode mit ihrer Forderung, Gabriel und die Julianisten müssten Julian von Halikarnassos auch persönlich anathematisieren, die Union zu Fall[1579]. Nur arabisch erhalten ist das ausführliche, wohl ursprünglich in Griechisch abgefasste *synodikon gramma*, das Kyriakos 799 an den neugewählten kopt. Patriarchen Markos II. (799–819) von Alexandreia gesandt hatte. Es enthält eine explizite Verurteilung der Lehre des Julian von Halikarnassos[1580].

Seit 806/807 entwickelte sich das Kloster → Gubbā Barrāyā zum Zentrum der monastischen Opposition gegen den Patriarchen, zunächst unter Bakchos, „Bischof der Gubbäer und Kyrrēstiker“ (→ Kyrrēstikē), dann unter seinem Schüler Xenaias (Aḵsnāyā). Die Gubbäer erkannten anders als die Gemeinden von → Tarmānā und → Guḇrīn den über sie eingesetzten Bischof Salomon/Šlēmōn aus dem Jakobskloster in → Kyros nicht an und beschuldigten zusammen mit den Kyrrēstikern den Patriarchen und seine Anhänger, darunter die Bischöfe Yōḥannān von Aleppo (→ Beroia) und Theodosios von Seleukeia (→ Seleukobēlos), beim Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) in Dābiq (→ Dabekon) der illegalen Erhebung, der Konspiration mit den Byzantinern und des verbotenen Kirchenneubaus. Daraufhin erging ein (womöglich zweiter) Befehl Hārūns zur Zerstörung der unter dem Islam neuerrichteten, womöglich auch vieler älterer Kirchengebäude nicht nur im nordsyr.-kommagēn. Grenzgebiet der Ṯuġūr (syr. Taḡrā, wozu → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya), sondern auch in der → Antiochis und sogar in Jerusalem. Schließlich wurde auch der Tod des aus → Gubbā Barrāyā stammenden Araberbischofs Simeon (Šem‘ōn) dem Patriarchen angelastet. Kurze Zeit später traf Kyriakos im ebenfalls kyrrēstischen → Guḇrīn mit dem aus al-Ḥadaṯ (→ Adata) zurückkehrenden Hārūn ar-Rašīd zusammen und errang mit Hilfe

[1574] Synodicon (engl.) II, 7–18 (Patriarchenbrief und Kanones der Synode); Brooks, Fragment 222–223 = Chronicon ad 813, 189–190; Michael Syrus III, 11–12 (XII, 3); Hage, SJK 18, 52 und 67; Nabe-von Schönberg, WSK 89–90; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 431; Vest, Melitene I, 594–596.

[1575] Brooks, Fragment 224–225 = Chronicon ad 813, 190–191.

[1576] Wright, Catalogue British Museum II, 418–419; Draguet, Pacte d’union 91–106, darin 103ff. der syr. Originaltext der Urkunde mit franz. Übersetzung.

[1577] Draguet, Pacte d’union 95.

[1578] Draguet, Pacte d’union 102 und 104.

[1579] Brooks, Fragment 224–225 = Chronicon ad 813, 191–192; Draguet, Pacte d’union 96; Vest, Melitene I, 596.

[1580] H. Teule, La lettre synodale de Cyriaque, patriarche monophysite d’Antioche (793–817). *OLP* 9 (1978) 121–140, darin 139.

des Sekretärs des Kalifen, Ismā'īl ibn Ṣāliḥ, einen Sieg über seine Gegner[1581]. 807/808 versammelte Kyriakos in → Guḇrīn eine Synode von 30 Bischöfen und exkommunizierte die Gubbäer. Die auf der Synode exkommunizierten Bischöfe wählten danach den Mönch Abraham aus dem Kloster Qartmīn zu ihrem Patriarchen, so dass ein Schisma eintrat, das ungefähr bis zur Mitte des 9. Jh. anhielt[1582].

Im Zuge des gegen die Herrschaft der 'Abbāsiden gerichteten *Zawāqīl*-Aufstands (→ Abschnitt C V.3) wurde das von der im Syrischen gleichlautenden Stadt Qinnasrīn (→ Chalkis) zu unterscheidende Kloster Qennešrīn um oder bald nach 810 zerstört, wobei die Gubbäer (→ Gubbā Barrāyā) die Verwüstung durch Abtransport alles brauchbaren Materials vollendeten. Der Vorgang wird als erster Fall seiner Art unter der Herrschaft der Muslime bezeichnet[1583]. Der am 1. August 818 zum Patriarchen erhobene Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) war um 816 als Mönch vom Kloster Qennešrīn ins Jakobskloster (→ Mār Ya'qōḇ) von Kayšūm (→ Kēssos) gekommen[1584]. Um 825/827 vereitelte Dionysios mit Hilfe von 'Abdallāh ibn Ṭāhir eine erneute, von den Muslimen von Edessa, Ḥarrān und → Samosata geforderte Kirchenzerstörung[1585]. Im Jahr 827/828 begab sich Philoxenos von Nisibis (syr. Nṣīḇīn) nach seiner Absetzung durch eine Synode in Rēš-'Aynā zu den Kyrrēstikern (→ Kyrrēstikē), tat sich mit dem 807/808 in → Guḇrīn auch von ihm anathematisierten Abraham (auch Aḇīrām, 807/808–836/837) zusammen und nahm ihn mit sich nach Nisibis[1586]. 830/831 traf Dionysios u.a. in Kayšūm (→ Kēssos) mit dem Kalifen al-Ma'mūn (813–833) zusammen[1587]. Dionysios starb am 22. August 845 und wurde im von ihm wiederaufgebauten Kloster Qennešrīn beigesetzt. Dieser Patriarch hat vor allem als Geschichtsschreiber große Bedeutung erlangt[1588]. Ihm folgte Johannes (Yōḥannān) III. (846–873), der aus dem Kloster Mār Zakkāy bei Kallinikos (arab. ar-Raqqa) stammte und am 21. November 846 im Gebiet von Srūḡ (Sarūǧ) geweiht wurde. Er starb am 3. Dezember 873 in Rēš-'Aynā (arab. Ra's al-'Ayn) in der Ǧazīra und soll während seiner langen Amtszeit 84 oder 86 Ordinationen vorgenommen haben[1589].

Nach einer fünfjährigen Sedisvakanz wurde am 5. Juni 878 Ignatios I. Yēšū' (878–883) im Kloster Mār Zakkāy bei ar-Raqqa durch Timotheos von → Samosata als Hauptkonsekrator zum Bischof geweiht und als Patriarch inthronisiert. Er stammte aus dem Kloster (syr. *'umrā*) ḤRB'Z/Ḥ'RBZ (lies etwa Ḥarbāz/Ḥārbāz), das wohl *nicht* bei → Samosata lag, wie gelegentlich angenommen wurde[1590]. Nach erneuter, diesmal vierjähriger Sedisvakanz folgte ihm in den Jahren 887–896 Theodosios. Dieser war am 5. Februar 887 ebenfalls von Timotheos von → Samosata geweiht und inthronisiert worden[1591]. Sein Nachfolger Dionysios II. (897–909) wurde

---

[1581] Brooks, Fragment 226–227 = Chronicon ad 813, 192–194; Michael Syrus III, 17–21 (XII, 5); Vest, Melitene I, 597–600.

[1582] Brooks, Fragment = 227–228 = Chronicon ad 813, 194; Michael Syrus III, 23–25 (XII, 6) und 65 (XII, 14), wo die erste Absetzung des doch erst im Anschluss gegen Kyriakos aufgestellten Abraham schon hierher gesetzt wird; Chronicon ad 1234 II, 202–203 (Kap. 143); Nabe-von Schönberg, WSK 90–91 und 118.

[1583] Michael Syrus III, 23 (XII, 6); Vest, Melitene I, 605.

[1584] Michael Syrus III, 41–43 (XII, 10); W. Witakowski, Art. Dionysios v. Tel-Maḥrē, syr.-orth. Patriarch. *LThK* III (1995) 248–249; Vest, Melitene II, 626.

[1585] Chronicon ad 1234 II, 11 (Kap. 204); Vest, Melitene I, 619–620.

[1586] Michael Syrus III, 65 (XII, 14); Chronicon ad 1234 II, 199 (Kap. 134).

[1587] Michael Syrus III, 74–76 (XII, 16); Chronicon ad 1234 II, 200 (Kap. 140); Vest, Melitene II, 625 und 630–631.

[1588] Michael Syrus III, 116 (XIII, 1); vgl. 104 (XII, 21), 111 (XII, 21), 112 (XIII, 1) und *passim*; Chronicon ad 1234 II, 206 (Kap. 150). Zum aus späteren Chroniken rekonstruierbaren Geschichtswerk des Dionysios von Tell-Maḥrē siehe: Dionysius of Tell-Maḥrē Reconstituted, in: West-Syrian Chronicles 111–221 (No. 13); R. Abramowski, Dionysius von Tellmaḥrē, jakobitischer Patriarch von 818–845. Zur Geschichte der Kirche unter dem Islam (*Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes*, XX.2). Nendeln/Liechtenstein 1966 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1940); Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 220.

[1589] Michael Syrus III, 116 (XIII, 1); Chronicon ad 1234 II, 206–207 (Kap. 151); Vest, Melitene II, 656–659.

[1590] Michael Syrus III, 119 (XIII, 2); Chronicon ad 1234 II, 207–208 (Kap. 154); Vest, Melitene II, 741–742.

[1591] Michael Syrus III, 120 (XIII, 2); Chronicon ad 1234 II, 208 (Kap. 155); Vest, Melitene II, 742–744.

wohl am 3. Mai (nicht am 3. April) oder erst am 23. April 897 bei Srūḡ (arab. Sarūǧ) geweiht und inthronisiert[1592]. Patriarch Johannes (Yōḥannān) IV. (910–922) lebte vor seiner Wahl als Stylit auf einer Säule im Kloster → Qurzāḥil im Ǧabal Sim'ān. Er wurde am 21. April 910 im Kloster Bēṯ Tell-ṢPR' (lies wohl Bēṯ Tell-Ṣepprā) bei Ḥarrān vom Metropoliten Johannes/Yōḥannān von Mar'aš (→ Germanikeia) zum Bischof geweiht und inthronisiert[1593]. Sein Nachfolger Basileios (923–935) wurde am 15. August 923 bei Rēš-Kēp̱ā in der Ǧazīra geweiht. Von den 32 Ordinationen, die er vornahm, war die des Johannes (Īwānnīs) aus dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) „im Gebiet von → Samosata" zum Bischof von Āmid die wichtigste[1594]. Patriarch Johannes (Yōḥannān) V. (936–953) wurde am 28. August 936 in Tell-'Ēḏā (→ Teleda) geweiht. Er kam aus der als „Ort der Einsiedlermönche" (syr. *bēṯ īḥīḏāyē*) bezeichneten Laura auf dem Ṭūrā Ukkāmā (→ Mauron Oros) und starb am 3. Juli 953 wohl in Tell-'Ēḏā (→ Teleda)[1595]. Von seinen Ordinationen waren die des Joseph (Yawsep̱) aus dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) zum Bischof von Āmid und die des Abraham von der Säule des Klosters von Tell-'Ēḏā (→ Teleda) zum Bischof von Edessa die wichtigsten[1596]. Ebenfalls ein ehemaliger Stylit aus dem Kloster von → Qurzāḥil war der am 16. Juli 954 in Tell-'Ēḏā (→ Teleda) geweihte und inthronisierte Johannes (Īwānnīs und Yōḥannān) VI. (954–956/957). Er starb Ende Dezember 956 oder erst am 30. oder 31. Januar 957 und wurde im Kloster des Mār Salomon (→ Mār Šlēmōn) von DLYK (→ Dolichē) begraben[1597]. Ihm folgte Dionysios III. (958–961) aus dem Kloster Qartmīn bei Āmid, der wohl erst am 28. November 958 (nicht schon 957) in Tell-'Ēḏā (→ Teleda) vom Metropoliten Jakob (Ya'qōḇ) von Kallinikos (arab. ar-Raqqa) geweiht und inthronisiert wurde[1598].

Aus dem Kloster → Tar'ēl „im Gebiet der Stadt Ḥālāḇ (→ Beroia)" kam sein Nachfolger Abraham (962–963), der am 25. Mai oder Anfang Juni 962 in Tell-'Ēḏā (→ Teleda) von Hiob von → Zeugma geweiht und inthronisiert wurde. Er behielt seinen Mönchsnamen bei und soll sich einmal in → Antiocheia aufgehalten haben. Seinen Lehrer Anastasios, Abt des Klosters Qirqīsīōn (→ QRQYSYWN) im Gebiet von → Germanikeia, weihte er zum Bischof von Aleppo (→ Beroia). Dort starb er am 4. März 963 und wurde unter Leitung des Bischofs Anastasios, seines ehemaligen Lehrers, in Anwesenheit vieler Trauergäste bestattet[1599]. Sein Nachfolger war Johannes (Yōḥannān) VII. (da-)Srīḡteh, der 965–984/985 amtierte (→ Abschnitt D V.2)[1600].

Insgesamt war die westsyr.-jakobit. Kirche in frühislamischer Zeit im w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Nordsyrien stark vertreten. Während der gesamten Periode residierten westsyr.-jakobit. Bischöfe in Aleppo (→ Beroia), → Apameia, Bēṯ Bāleš (→ Barbalissos), Gārōpōs (→ Eurōpos), Germānīqīā (→ Germanikeia), Mabbūḡ (→ Hierapolis), Kayšūm (→ Kēssos), Qūrōs (→ Kyros) und Šmīšāṭ (→ Samosata)[1601]. Seit 793 bzw. 807/808 sind in Ḥḏeṯ (→ Adata) und Rṣāp̱ā (→ Sergiupolis) jakobit. Bischöfe nachweisbar[1602], seit 818 auch in Qennešrīn

---

[1592] Elias von Nisibis 138 (Übersetzung) = 81 (Text); Michael Syrus III, 120 (XIII, 2) mit Chabot ebenda Anm. 7–10; Chronicon ad 1234 II, 208 (Kap. 156); Vest, Melitene II, 744–746.

[1593] Elias von Nisibis 138 (Übersetzung) = 81 (Text); Michael Syrus III, 121 (XIII, 2); Chronicon ad 1234 II, 208 (Kap. 159); Vest, Melitene II, 746–747.

[1594] Michael Syrus III, 121 (XIII, 2); Chronicon ad 1234 II, 208–210 (Kap. 160 und 166); Vest, Melitene II, 925–927.

[1595] Michael Syrus III, 121 (XIII, 2); Chronicon ad 1234 II, 210 (Kap. 166bis); Vest, Melitene II, 927–928.

[1596] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3).

[1597] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3); Chronicon ad 1234 II, 210 (Kap. 167); Vest, Melitene II, 1026–1027. Die widersprüchlichen Angaben seines Todesdatums lassen Freitag, den 30. bzw. Samstag, den 31. Januar 957 am wahrscheinlichsten erscheinen.

[1598] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3); Chronicon ad 1234 II, 210 (Kap. 168); Vest, Melitene II, 1027.

[1599] Michael Syrus III, 129 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 211 (Kap. 169); Vest, Melitene II, 1027–1028.

[1600] Elias von Nisibis 149 (Übersetzung) = 97 (Text); Michael Syrus III, 130 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 211 (Kap. 170); Vest, Melitene II, 1077ff.

[1601] Honigmann, Barṣaumā 113–114 Nr. 7, 116 Nr. 18, 123 Nr. 41, 137 Nr. 82, 136 Nr. 79, 133 Nr. 67, 120 Nr. 30 und 145 Nr. 105; Hage, SJK 95, 96, 101–102 und 104; Nabe-von Schönberg, WSK 240–246; Benner, Kirche 55–56.

[1602] Honigmann, Barṣaumā 127 Nr. 50 und 143 Nr. 98; Nabe-von Schönberg, WSK 242 und 246.

(→ Chalkis) und in Balqīs (→ Zeugma)[1603]. Dagegen sind z.B. in SWLWQY' (eher mit → Seleukobēlos als mit → Seleukeia Pierias zu identifizieren) nur für die Jahre 798–873 und für → Laodikeia nur für die Jahre zwischen 818–845 jakobit. Bischöfe belegt[1604].

3. Die maronitische Kirche

Reichskirchliche Mönche aus den Klöstern Bēṯ Mārōn (griech. → Mak. Marōn), von Mabbūḡ (→ Hierapolis), Emesa und aus denen in den „Ländern des Südens" (syr. *aṯrawwāṯā ḏ-ṯaymnā*) spielten nach den gescheiterten Unionsgesprächen von Hierapolis eine führende Rolle beim Kampf gegen die Monophysiten, denen sie viele Kirchen und Klöster wegnahmen[1605]. Im Juni 660 kam es in Damaskus vor dem künftigen Umayyadenkalifen Mu'āwiya I. (661–680) zu der bereits erwähnten Disputation über den Glauben zwischen Mönchen aus dem Kloster Mār Mārōn (→ Mak. Marōn) und zwei jakobit. Bischöfen; zumindest nach Angabe der Quelle soll der Kalif den Mönchen den Sieg zugeprochen haben[1606]. Damals gehörten die Mönche von Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) und ihre Anhänger eindeutig zu den Verteidigern des christologischen Dogmas von Chalkēdōn. Offenbar waren sie aber auch überzeugte Anhänger des Monotheletismus. Denn aus der Weigerung der Mönche des Klosters (syr. *'umrā*) Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) und „ihres Bischofs", die Konzilsbeschlüsse von 680/681 zu akzeptieren, entwickelte sich innerhalb des melkit. Patriarchats von → Antiocheia ein erbitterter Streit zwischen Monotheleten und Dyotheleten (Michael nennt sie nach Maximos Confessor/Homologētēs „Maximiniten") und schließlich ein Schisma, das dann zur Bildung einer weiteren unabhängigen Konfessionskirche mit monotheletischer Lehre in Syrien führte. Johannes von Damaskus, Patriarch Germanos I. von Konstantinopel (715–730) und Michael der Syrer nennen die Monotheleten polemisch „Maroniten" (griech. *Marōneitai*), weil die Mönche von Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) diese Gruppe anführten[1607].

Sehr schwierig zu beantworten ist die Frage, wann die Maroniten eine eigenständige Kirchenorganisation mit einem Patriarchen an der Spitze gebildet haben. Den Patriarchen Johannes Mārōn (angebliche Amtszeit 686–707) und sein in arab. Sprache überliefertes Schrifttum, bei dem es sich z.T. um Schriften der westsyr.-jakobit. Autoren Johannes von Dārā und Dionysios bar Ṣalībī (gestorben erst 1171) handelt, halten heute nur noch Maroniten für eine historische Figur[1608]. Eine Schreibernotiz aus dem Jahr 745 im Cod. Britannici Musei Add. 17.169 (fol. 126v) belegt, dass das Kloster Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) damals vom Abt Geōrgios von ḤRB 'MRY' ('MDY') geleitet wurde, d.h. es gab dort weder einen Bischof noch einen Patriarchen[1609]. Michael der Syrer bringt die Entstehung einer maronit. Hierarchie mit einem Patriarchen und Bischöfen, die aus den Mönchen des Klosters gebildet wurde, mit einem gescheiterten Versuch des melkit. Patriarchen Theophylaktos (744–750) in Verbindung, die Mönche bei einem Besuch des Klosters zur Annahme der Beschlüsse des Sechsten Ökumenischen Konzils und zum Verzicht auf

---

[1603] Honigmann, Barṣaumā 142 Nr. 94 und 155 Nr. 129; Nabe-von Schönberg, WSK 245 und 247.

[1604] Honigmann, Barṣaumā 146 Nr. 111 und 135 Nr. 77; Nabe-von Schönberg, WSK 244 und 246.

[1605] Theophanēs 329–330 = ders., Chronicle 460–461; Michael Syrus II, 401–403 (XI, 1), 405–408 (XI, 2) und 411–412 (XI, 3); Frend, MM 344–345 und 346–347; van Dieten, Patriarchen 35–36 und 219–232; Winkelmann, Quellen 518–521 Nr. 9–11, 13, 15, 19 und 21–24; ders., Kirchen 125; Suermann, MK 188–191.

[1606] Chronicon Maroniticum 55; Hage, SJK 85; Gribomont, Documents 118–119; Suermann, MK 206–212.

[1607] Joannis monachi et presbyteri Damasceni libellus de recta sententia, in: PG 98, Sp. 1431/1432; Die Schriften des Johannes von Damaskus, IV. Liber de haeresibus. Opera polemica. Besorgt von B. Kotter (*Patristische Texte und Studien* 22). Berlin und New York 1981, 312–313 (*De hymno trisagio* 5); Germanus, Narratio de sanctis synodis, in: PG 98, Sp. 39–88, darin 81/82; Michael Syrus II, 493–494 (XI, 20); Gribomont, Documents 109–110 und 119–121; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 423; Suermann, MK 234–235, 241–242 und 248–268. — Zur Lehre und zu den Schriften der syr. Monotheleten siehe: Gribomont, Documents 97–102; S. Brock, A Syriac Fragment on the Sixth Council. *OrChr* 57 (1973) 63–71; ders., A Monothelete florilegium in Syriac, in: After Chalcedon (1985) 35–45 = ders., Studies XIV; ders., Two sets of monothelete questions to the Maximianists. *OLP* 17 (1986) 119–140 = ders., Studies XV; Winkelmann, Quellen 550 Nr. 170 und 555; Suermann, MK 228–230 und 240–241.

[1608] Graf, Literatur II, 101–102; Gribomont, Documents 116–117; Suermann, MK 274–281.

[1609] Gribomont, Documents 104 und 106.

den theopaschitischen Zusatz zum *Trishagion* zu zwingen[1610]. Dann wäre diese Hierarchie in der Mitte des 8. Jh. gegründet worden.

Zu Beginn der Regierungszeit des ʻAbbāsidenkalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) wandten sich die Mönche von Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) mit der Bitte um Intervention und Unterstützung an den ostsyr. Katholikos Timotheos I. (780–823). Dieser sandte ihnen in seinem 13. Amtsjahr, d.h. 792/793, ein umfangreiches Antwortschreiben, in dem er ihnen die christologische Lehre seiner Kirche erläuterte und ihnen am Ende vier Punkte nannte, die sie zunächst als Voraussetzung für eine Aufnahme in die ostsyr. Kirche anzuerkennen hätten. Das waren: das Bekenntnis zu Zwei Naturen bzw. Hypostasen in Christus, die Bezeichnung Marias als Christusgebärerin (*Christotokos*), die Verwerfung des theopaschitischen Zusatzes zum *Trishagion* und Anerkennung des Theodōros von Mopsuestia (→ *TIB* 5), des Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5) und des Nestorios[1611]. Aus dem Schreiben des Timotheos an die Mönche von Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) geht hervor, dass diese bereits mit seinem Vorgänger Ṣlībā-Zḵā (713/714–727/728) Beziehungen aufgenommen hatten[1612]. Von einer maronit. Hierarchie ist nirgendwo in dem Schreiben des Timotheos die Rede. Das kann entweder bedeuten, dass diese Hierarchie damals noch nicht existierte oder dass der ostsyr. Katholikos sie nicht anerkannte, denn sonst wäre sie natürlich der Ansprechpartner für Unionsverhandlungen gewesen. Timotheos hatte das ostsyr. Bistum in Damaskus zur Metropolie erhoben[1613]; sicher hätte er es gerne durch eine Eingliederung der Maroniten gestärkt. Es scheint aber, dass es nicht zu einer Union der Maroniten mit der ostsyr. Kirche gekommen ist.

Der arab. Geograph al-Masʻūdī (lebte ca. 890–956/957), der um das Jahr 915 mit seiner Reisetätigkeit begann, fand das Kloster Bēṯ Mārōn (→ Mak. Marōn) bereits verlassen vor. Er berichtet, es sei durch häufige Raubzüge der Beduinen und Gewalttaten des „Sultans“ (etwa des 944–967 regierenden Ḥamdāniden Sayf ad-Dawla von Aleppo/→ Beroia?) verwüstet worden[1614]. Zu dieser Zeit war die maronit. Kirche also schon so weit organisiert, dass sie auch nach dem Verlust ihres historischen Zentrums weiterexistieren konnte. Der einzige Hinweis darauf, wo Maroniten in relativ großer Zahl in Nordsyrien lebten, findet sich im Geschichtswerk des Patriarchen Eutychios von Alexandreia (933–940), der berichtet, ein monotheletischer Mönch namens Mārūn, der zur Zeit des Kaisers Maurikios (582–602) gelebt habe, habe unter den Bewohnern von Ḥamā (→ Epiphaneia), Qinnasrīn (→ Chalkis) und der → al-ʻAwāṣim viele Anhänger gefunden, die nach ihm Maroniten benannt worden seien[1615]. Man kann vermuten, dass Eutychios bei der Lokalisierung der Maroniten von den Verhältnissen seiner Zeit, d.h. vom Anfang des 10. Jh., ausgegangen ist.

V. DIE KIRCHEN NORDSYRIENS UNTER ERNEUERTER BYZANTINISCHER UND UNTER SELÇUKISCHER HERRSCHAFT (969–1097)

Eine starke Verbesserung der rechtlichen Situation aller im Emirat von Aleppo (→ Beroia) lebenden Christen unabhängig von ihrer Konfession bewirkte der Protektoratsvertrag, der zwischen dem 14. Dezember 969 und dem 11. Januar 970 zwischen Emir Qarġūya und dem byz. *stratopedarchēs* Petros abgeschlossen worden war. Von Christen durfte nach der bei Kamāl ad-Dīn überlieferten Version des Vertrags nur noch dann Kopfsteuer erhoben werden, wenn diese im Emirat ein Haus oder Landbesitz besaßen. Nach der Version des Vertrags bei Sibṭ ibn al-Ǧawzī *

[1610] Michael Syrus II, 511 (XI, 22).

[1611] Bidawid, Lettres du patriarche Nestorien Timothée I VI, 33, 50–54, 65–66, 83 und 91–125. Zu Timotheos I. siehe: H. Suermann, Timotheos I., in: Syrische Kirchenväter 152–167.

[1612] Bidawid, Lettres du patriarches Nestorien Timothée I 93; Suermann, MK 246–248.

[1613] Bidawid, Lettres du patriarche Nestorien Timotheée I 84; J. M. Fiey, Les insaisissables Nestoriens de Damas, in: After Chalcedon 167–180.

[1614] Suermann, MK 41 (detusche Übersetzung des Quellentexts).

[1615] Eutychius, Annales 301; Suermann, MK 41, 42–48 und 161.

entfiel die Kopfsteuer sogar vollständig. Der Glaubenswechsel wurde freigegeben, d.h. ein Übertritt von Muslimen zum Christentum musste ebenso von der islamischen Obrigkeit geduldet werden wie Übertritte von Christen zum Islam; die vom Koran und vom religiösen Recht des Islam gegen Apostasie vorgesehenen Strafen durften nicht mehr verhängt werden. Die Christen erhielten das Recht, ihre Kirchen uneingeschränkt restaurieren zu dürfen. Patriarchen und Bischöfe durften sich ungehindert im Emirat bewegen und hatten Anspruch auf ehrenvolle Behandlung durch die Muslime[1616].

1. Die griechisch-orthodoxe (melkitische) Kirche

Nach der byz. Rückeroberung von → Antiocheia knüpfte Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) auch darin wieder an die spätantike byz. Herrschaftstradition an, dass er ohne Konsultation der Antiochener oder der Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von Antiocheia durch einen *chrysobullos logos* Eustathios (Variante: Eustratios), den Bischof von Phlabias in Kilikien (→ *TIB* 5), zum neuen griech.-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia bestimmte. Zugleich ordnete der Kaiser an, das Bistum Phlabias (→ *TIB* 5) solle von der Kirchenprovinz *Cilicia II* abgetrennt und mit dem Patriarchat von → Antiocheia vereinigt werden[1617]. Dieser Kandidat konnte aber wegen der Ermordung Nikēphoros' II. in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 969 den Patriarchenthron nie besteigen, denn Nikēphoros' Nachfolger Johannes I. Tzimiskēs (969–976) präsentierte dem Patriarchen Polyeuktos von Konstantinopel (956–970) und der Konstantinopler Ständigen Synode (*synodos endēmusa*) seinen geistlichen Vater, den Asketen Theodōros von Kolōneia (→ *TIB* 2), Abt des Klosters des hl. Antōnios im Thema Armeniakon, als Kandidaten. Nach kurzer Prüfung durch die Synode ernannte der Kaiser ihn am 23. Januar 970 zum neuen griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia. Theodōros II. (970–976) wurde auch in Konstantinopel geweiht, was eigentlich unkanonisch war, da das Weiherecht bei den Metropoliten des Patriarchats von → Antiocheia lag[1618].

Diese Vorgänge machten deutlich, dass mit der Rückeroberung von → Antiocheia auch die Wiedereingliederung des griech.-orthodoxen Patriarchats in die byz. Reichskirchenorganisation erfolgte. Vor der Abreise nach → Antiocheia erhielt Patriarch Theodōros II. vom Kaiser nicht nur das Kloster der Theotokos Hodēgētria in Konstantinopel als nun ausschließlich seiner Jurisdiktion unterstehendes *metochion* für die Zeit seiner Aufenthalte in der Hauptstadt (vom Patriarchen Polyeuktos von Konstantinopel urkundlich bestätigt), sondern auch einen leider nicht im Original erhaltenen *chrysobullos logos*, in dem die Jurisdiktion des griech.-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia über alle Kirchen und Klöster in und um Antiocheia genauso wiederhergestellt wurde, wie sie in den Kanones der Konzilien und in der älteren kaiserlichen Gesetzgebung beschrieben war[1619]. Das bedeutete in der Praxis wohl vor allem, dass die seit Kaiser Leōn III. (717–741) bzw. seit ihrer Rückeroberung durch Nikēphoros II. Phōkas dem Patriarchen von Konstantinopel unterstellten drei Kirchenprovinzen *Isauria*, *Cilicia I* und *Cilicia II* wieder in die Jurisdiktion des Patriarchen von → Antiocheia überführt wurden[1620].

Zu Beginn des Aufstands des Bardas Sklēros reiste Patriarch Theodōros II. auf Befehl Kaiser Basileios' II. (976–1025) zu Schiff nach Konstantinopel, starb aber am 28. Mai 976 in Tarsos

---

[1616] Benner, Kirche 54–55 und 56–57; ders., Patriarchat 110–113; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 728a.

[1617] Darrouzès, Traité des transferts 180–181 Nr. 44 und 203–204; Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1196C (XIV, 39); Papadopulos, EA 822–824; Benner, Kirche 58; *TIB* 5, 91.

[1618] Leo Diaconus 100–101 (VI, 6) = Leōn Diakonos 95; Ibrāhīm 358–359 (XVIII); Yaḥyā I, 134/832; Ioannes Scylitzes 286; Nikōn, Taktikon II, 581 (Kap. 31) = Aerts, Nikon 162–163 (§ 16); Zōnaras III, 521 (XVII, 1) = ders., Militärs und Höflinge 32; Papadopulos, EA 825–826; Benner, Kirche 53 und 58; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 93 und 94; Todt, Antiocheia 258; Kościelniak, Grecy 210.

[1619] Nikōn, Taktikon II, 581–582 (Kap. 31) = Aerts, Nikon 162–163 (§ 16); Benner, Kirche 58; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 107–108 und 117–133; Todt, Antiocheia 258.

[1620] G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 401.

(→ *TIB* 5). Die Notabeln von → Antiocheia ergriffen nun die Initiative und versuchten, dadurch ihre Beteiligung an der Patriarchenwahl geltend zu machen, dass sie dem Kaiser einen Brief mit einer Kandidatenliste sandten. Bischof Agapios von Aleppo (→ Beroia) übernahm die gefährliche Aufgabe, den Brief nach Konstantinopel zu bringen, ließ sich aber zuvor selbst noch auf die Kandidatenliste setzen. In Konstantinopel gewann Agapios den Kaiser für seine Ernennung zum Patriarchen mit dem Versprechen, er werde den *dux* ʻUbaydallāh zum Abfall von Bardas Sklēros bewegen. Der Kaiser gab Agapios einen Brief an ʻUbaydallāh mit, in dem er den Bischof als seinen Vertrauensmann legitimierte und den *dux* anwies, Agapios als Patriarchen zu inthronisieren. Als Mönch verkleidet kehrte Agapios nach → Antiocheia zurück, übergab ʻUbaydallāh den Brief des Kaisers und wurde von diesem am 22. Januar 978 als Patriarch von → Antiocheia inthronisiert[1621]. Nach seiner Inthronisation sandte Agapios II. (978–996) den Mönch Iōannēs mit seinem *synodikon gramma* an den Patriarchen Ēlias von Alexandreia (vor 978–1000). Als dieser wegen der Translation des Agapios von Aleppo (→ Beroia) auf den Patriarchenthron Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner Wahl äußerte und ihm deshalb zunächst die Anerkennung als Patriarch verweigerte, sandte ihm Agapios II. einen ausführlichen Brief, in dem er seine Versetzung nach → Antiocheia vor allem mit einer großen Zahl von nicht immer überzeugenden Präzedenzfällen rechtfertigte. Der auf den 7. Dezember 978 datierte Brief, der uns im Geschichtswerk Yaḥyās überliefert ist[1622], gehört zu den ganz wenigen ma. Originaldokumenten, die uns aus der Kanzlei der griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia erhalten geblieben sind. Die heterodoxen Jakobiten und Armenier ließ Agapios I. verfolgen (→ Abschnitt D V.2).

Obwohl Patriarch Agapios II. während des Bürgerkriegs zwischen Basileios II. und Bardas Phōkas mit zahlreichen verdächtigen Einwohnern Antiocheias im März 989 von Leōn Phōkas auf Befehl seines Vaters aus → Antiocheia ausgesperrt worden war[1623], also den Phōkaden wegen seiner Kaisertreue als potentiell gefährlich galt, verbannte ihn Basileios II. 989 nach zwölfjähriger Amtszeit in ein Kloster Konstantinopels (wohl ins Hodēgōn-Kloster), da man unter den Papieren des Bardas Phōkas auch einen wohl von 987 stammenden Brief des Patriarchen an den Usurpator gefunden hatte. Der nicht überlieferte Brief enthielt nach Yaḥyā nur eine ganz allgemein formulierte Ermutigung des Bardas Phōkas durch den Patriarchen, wurde aber als moralische Unterstützung des Usurpators gedeutet. Agapios II. musste nun sieben Jahre in Konstantinopel bleiben, übte aber sein Amt von dort bis zu seiner eher unfreiwilligen Abdankung am 3. September 996 aus. Zu seinem Nachfolger ernannte Basileios II. am 4. Oktober 996 einen Kleriker des Ökumenischen Patriarchats, den *chartophylax* Iōannēs. Agapios II. starb am 8. September 997 in Konstantinopel[1624]. Da er seine Abdankung bereut hatte, fürchtete Iōannēs III. Politēs (996–1021), die Metropoliten des Patriarchats von → Antiocheia könnten ihm die Bischofsweihe und die Inthronisierung verweigern. Deshalb gab er die Autokephalie Antiocheias (*to pronomion Antiocheias*) preis und stimmte zu, dass die Patriarchen von → Antiocheia in Zukunft nach ihrer Ernennung durch den Kaiser vom Patriarchen von Konstantinopel geweiht werden sollten[1625]. Nach dem Tod des Patriarchen Iōannēs III. Politēs im Juli 1021 blieb der Thron des griech.-orthodoxen

---

[1621] Yaḥyā II, 167–169/375–377; Darrouzès, Traité des transferts 181 Nr. 46 und 204–205 (Kommentar) sowie Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1196C (XIV, 39) (Angaben teilweise falsch); Papadopulos, EA 831–832; Nasrallah, ML III.1, 82; Kennedy, MCh 337; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 93–94; Todt, Antiocheia 259; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 754e und 759; Kościelniak, Grecy 211.

[1622] Yaḥyā II, 170–181/378–389; Papadopulos, EA 832–834; Nasrallah, ML III.1, 82.

[1623] Yaḥyā II, 217/415; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 772b.

[1624] Yaḥyā II, 220/428 und 237–238/445–446; Papadopulos, EA 836–838; Nasrallah, ML III.1, 82 und 83; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 94–95; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 404–405; Todt, Antiocheia 259; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 784a; Kościelniak, Grecy 211.

[1625] Nikōn, Taktikon II, 582 (Kap. 31) = Aerts, Nikon 164–165 (§ 17); Papadopulos, EA 838; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 404. Wahrscheinlich sind diesem Patriarchen die folgenden Siegel eines *Iōannēs patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias* zuzuweisen: Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 354 Nr. 1517 und wahrscheinlich auch 356–357 Nr. 1520; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 161–162 Nr. 233a–b; SBS III, 234 Nr. 1051; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 30 Nr. 9.13.

Patriarchen von → Antiocheia dreieinhalb Jahre lang verwaist. Erst am 17. Januar 1025 wurde Nikolaos, der zuvor Abt des berühmten Klosters *tu Studiu* in Konstantinopel gewesen war, in der Kaiserstadt zum Patriarchen von → Antiocheia geweiht (Nikolaos III. Studitēs, 1025–1030)[1626].

Als Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) den hochangesehenen westsyr.-jakobit. Patriarchen Johannes (Yōḥannān) VIII. bar ʿAḇdūn (1004–1028/1031) und sechs seiner Metropoliten und Bischöfe vor einen geistlich-weltlichen Gerichtshof in Konstantinopel stellte, wurden Patriarch Nikolaos III. Studitēs, der sich damals in Konstantinopel befand, und seine Gefolgschaft (wohl Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von → Antiocheia) vom Patriarchen Alexios Studitēs von Konstantinopel (1025–1043) zur Teilnahme am Gericht über den jakobit. Patriarchen aufgefordert. Nach Michael dem Syrer verweigerten sie aber ihre Mitwirkung und versuchten offenbar sogar, den Patriarchen von Konstantinopel von einem Vorgehen gegen den jakobit. Patriarchen abzubringen[1627].

Patriarch Nikolaos III. amtierte fünf Jahre und acht Monate in → Antiocheia und starb am 8. Oktober 1030. Nach einer Vakanz von eineinhalb Jahren wurde am 1. April 1031 Ēlias II. Sōphronitēs in Konstantinopel zum neuen griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia geweiht. Er hatte zuvor als Mönch in einem Kloster im bithynischen Nikomēdeia gelebt und amtierte nur ein Jahr und fünf Monate als Patriarch (1031–1033)[1628]. Im April 1032 unterzeichnete er unmittelbar nach dem Patriarchen Alexios Studitēs von Konstantinopel den *Tomos* gegen die Jakobiten[1629]. Nach dem Tod des Patriarchen Ēlias II. ernannte Kaiser Rōmanos III. einen hohen Zivilbeamten, den *asēkrētēs* Geōrgios, zum griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia. Unter dem Namen Theodōros III. wurde er am 1. März 1034 zum Patriarchen geweiht und übte sein Amt acht Jahre und sechs Monate lang (1034–1042) aus[1630].

Auf den Patriarchen Basileios II. (1042–1052)[1631] folgte der bedeutendste griech.-orthodoxe Patriarch von → Antiocheia im 11. Jh., Petros III. (1052–1056/1057). Aus seiner Enzyklika an die orthodoxen Christen von → Antiocheia und aus seinen vier Inthronistika (*systatikai graphai*) an die Patriarchen von Alexandreia und Jerusalem sowie an Papst Leo IX. von Rom (1049–1054) – an diesen sandte Petros III. zwei Inthronistika, eines im Juni/Juli 1052, das unbeantwortet blieb, und ein zweites im Frühsommer 1054 –, geht hervor, dass Petros zwar als Spross einer bedeutenden Familie in → Antiocheia geboren worden, aber bereits 1009 zur Erlangung einer *enkyklios paideia* nach Konstantinopel ausgewandert war. Nach Beendigung seiner Studien machte er eine bedeutende Karriere am Kaiserhof, wo er Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) als Geheimsekretär diente, dann als *kritēs* in der Provinzverwaltung (*eparchiōn epistasia*) und schließlich in der Justiz, vielleicht zuletzt am hauptstädtischen Appellationsgerichtshof. Danach trat er in den hauptstädtischen Klerus ein, wo er als Kurator (*phrontistēs*) der Apostelkirche und schließlich als *skeuophylax* an der Hagia Sophia tätig war. Nach seiner Angabe veranlasste die Gottesmutter in einer nächtlichen Erscheinung Kaiser Konstantin IX. Monomachos (1042–

[1626] Yaḥyā III, 102–103/470–471; Papadopulos, EA 839; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 405; Todt, Antiocheia 259; Kościelniak, Grecy 211.

[1627] Yaḥyā III, 120–123/488–491; Michael Syrus III, 140–145 (XIII, 6); Nabe-von Schönberg, WSK 152; Nasrallah, ML III.1, 83; Benner, Kirche 84–85; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 405; Todt, Antiocheia 260–261; Kościelniak, Grecy 211–212; Vest, Melitene II, 1196–1223, besonders 1208–1219.

[1628] Yaḥyā III, 152–153/520–521; Sauget, Synaxaires 299–300; Papadopulos, EA 841; Todt, Antiocheia 259; Kościelniak, Grecy 212.

[1629] Grumel und Darrouzès, Regestes II–III, Nr. 840; Dagron, Minorités 203; Nasrallah, ML III.1, 83; Benner, Kirche 119–120; Pitsakēs, Patriarches Antiocheias 102; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 405; Vest, Melitene II, 1233–1234.

[1630] Yaḥyā III, 168–169/536–537; Papadopulos, EA 841–842; Nasrallah, ML III.1, 83–84; Sauget, Synaxaires 289–290; Todt, Antiocheia 259; Kościelniak, Grecy 212. Wahrscheinlich sind die Siegel des *Theodōros patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias* eher ihm als Theodōros II. (970–976) zuzuweisen: Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 354–355 Nr. 1518; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V (2005) 30 Nr. 9.14.

[1631] Sauget, Synaxaires 290–291; Papadopulos, EA 842–843; Siegel des *Basileios patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias*: Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 162–164; Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 355–356 Nr. 1519; Oikonomides, Lead Seals 86–87 Nr. 87; Cheynet, Sceaux du Musée d'Hatay 250 Nr. 2.

1055) dazu, ihn zum Patriarchen von → Antiocheia zu ernennen[1632]. Möglicherweise reagierte der Kaiser, der selbst in → Antiocheia geboren worden war[1633], mit der Ernennung des Petros zum Patriarchen auf Unmutsäußerungen aus → Antiocheia über die Unterordnung des Patriarchats unter Konstantinopel. Aus dem gegen 1100 entstandenen *Taktikon* Nikōns vom Schwarzen Berge (lebte um 1025–um 1100) geht hervor, dass weniger die Ernennung des Patriarchen von → Antiocheia durch den Kaiser, wohl aber die Weihe des neuernannten Patriarchen durch den Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel als unrechtmäßig empfunden wurde[1634]. Obwohl auch Petros III. wie seine Vorgänger vom Patriarchen Michaēl I. Kērularios (1043–1058) in Konstantinopel geweiht wurde[1635], dürfte die Erhebung eines gebürtigen Antiocheners, der sich freilich zuvor lange Zeit im Staatsdienst und dann im Klerus der Kirche von Konstantinopel bewährt hatte, beide Seiten befriedigt haben. In dem ausführlichen Glaubensbekenntnis, das den Kern der Inthronistika des Petros III. an die Patriarchen von Alexandreia und Jerusalem sowie an Leo IX. von Rom bildet, findet sich jetzt ganz selbstverständlich ein Bekenntnis zu sieben Ökumenischen Synoden[1636]. Durch die verstärkte Konfrontation mit den Jakobiten besaß das ausführliche Anathem gegen Severus von → Antiocheia, die „vielköpfige Hydra" (πολυκέφαλος ὕδρα), wieder Aktualität[1637]. Obwohl Petros III. so lange in Konstantinopel gelebt und dort im Klerus des Patriarchen gedient hatte, verteidigte er entschlossener als seine Vorgänger die seit 996 stark eingeschränkte Autokephalie von → Antiocheia. Als Michaēl I. Kērularios den antiochen. Diakon Christodulos Hagiostephanitēs bei einem Besuch in der Hauptstadt zum *kubukleisios* ernannte, verstieß Petros III. den Diakon aus dem Klerus Antiocheias und sandte seinem Amtskollegen in Konstantinopel einen scharf formulierten Brief, in dem er betonte, dass der apostolische Thron von → Antiocheia nicht Konstantinopel unterstehe, und in dem er die seit Iōannēs III. Politēs (d.h. 996) übliche Weihe der Patriarchen von Antiocheia in Konstantinopel als illegal (*paranomos*) bezeichnete[1638].

Bereits in seinem ersten Brief (*inthronistikon*) an Papst Leo IX. sprach Petros III. das Problem der wachsenden kirchlichen Entfremdung (*ekklēsiastikē diastasis*) zwischen der byz. Reichskirche und dem Papst an. Auf der Suche nach einem Modus, die Einheit zum Ausdruck zu bringen, griff er deshalb bewusst auf die alte Gewohnheit zurück, dass die Inhaber der großen kirchlichen Throne beim Amtseintritt einander in Briefen die Integrität ihres Glaubens zur Kenntnis brachten und dadurch Gemeinschaft (*koinōnia*) herstellten[1639]. Die wiederhergestellte Kirchengemeinschaft zwischen Antiocheia und Rom sollte durch eine gegenseitige Eintragung der Namen der beiden Ersthierarchen in die jeweiligen Diptychen zum Ausdruck kommen, was in → Antiocheia nach Angabe des Patriarchen zum letzten Mal unter Iōannēs III. Politēs mit der Eintragung des Namens des Papstes Johannes XVIII. (1003–1009) erfolgt war[1640]. Papst Leo IX. beantwortete erst den zweiten Brief (wieder *inthronistikon*) Petros' III. vom Frühsommer 1054 mit einem von Kardinal Humbert von Silva Candida (gestorben 1061) formulierten Schreiben, in dem er den Patriarchen ermahnte, die hervorragende, von allen Konzilien der Väter bestätigte dritte Position in der Hierarchie der Gesamtkirche mit größter Entschiedenheit (*summopere*) und beständig (*constanter*) zu verteidigen. Denn in Rom habe man gehört, dass gewisse Leute versuchten, die

---

[1632] Inthronistika: Michel, Humbert und Kerullarios II, 28–33 und 416–457, darin zur Autobiographie 432, 440 und 454; ders., Die Botschaft Petros' III. von Antiocheia an seine Stadt über seine Ernennung. *BZ* 38 (1938) 111–118; Bianchi, Domenico Marango 46–53; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 359–360; Todt, Antiocheia 259–260.

[1633] Michael Psellus, Orationes panegyricae 90 (Oratio panegyrica 6).

[1634] Nikōn, Taktikon II, 582 = Aerts, Nikon 164–165 (§ 17); Todt, Antiocheia 260.

[1635] Michel, Humbert und Kerullarios II, 440 (Inthronistika an den Patriarchen von Jerusalem).

[1636] Michel, Humbert und Kerullarios II, 432, 436, 438, 442, 452, 454 und 456.

[1637] Michel, Humbert und Kerullarios II, 436 und 444.

[1638] Nikōn, Taktikon II, 582 (Kap. 31) = Aerts, Nikon 164–165 (§ 17); Papadopulos, EA 845–846; Todt, Antiocheia 261.

[1639] Michel, Humbert und Kerullarios II, 446 und 448; Bianchi, Domenico Marango 51–53.

[1640] Brief Petros' III. an Michaēl I. Kērularios: Will, Acta 192–193 (Nr. XV); G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 360.

alte Würde der Kirche von → Antiocheia zu vermindern[1641]. Damit wollte der Papst, ein Exponent der abendländischen Kirchenreformbewegung, wahrscheinlich sowohl seine Kritik an der Ernennung des Patriarchen von → Antiocheia durch den Kaiser (Laieninvestitur) als auch vor allem an der auch von früheren Päpsten beanstandeten Weihe des antiochen. Patriarchen durch den Patriarchen von Konstantinopel zum Ausdruck bringen. Im Sinne des durch die abendländische Kirchenreformbewegung gesteigerten röm. Primatsanspruchs approbierte und bestätigte Leo IX. anschließend die Erhebung des Petros zum Bischof[1642].

Bereits im Frühjahr 1053 hatte der Patriarch von Grado, der Venezianer Dominicus III. Marango (1044–1074), einen ausführlichen Brief an Petros III. gesandt, in dem er sich darüber beschwerte, dass der Klerus von Konstantinopel die röm. Kirche schmähe und sich wegen der Verwendung der Azymen gegen die Lateiner wende. Dominicus sah sowohl die latein. (Verwendung von Azymen) als auch die griech. Praxis (Verwendung von gesäuertem Brot) als theologisch legitim an, bat aber Petros III. um eine Stellungnahme. Petros III. antwortete im Frühjahr 1054, wies den Anspruch des Venezianers auf die Patriarchenwürde zurück und erläuterte dann im Gegenzug die byz. Theorie von der Pentarchie der Patriarchate als oberster Instanz der Gesamtkirche. Das griech.-orthodoxe Patriarchat von → Antiocheia hatte damals den Höhepunkt seiner territorialen Ausdehnung erreicht, wie Petros III. mit Hinweis auf die beiden ihm unterstehenden *katholikoi* von Babylōn (Bagdad) und Rōmagyris (von ihm gleichgesetzt mit dem ostiran. Ḫurāsān/Xorāsān) darlegte, denen die sechs ö. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Kirchenprovinzen unterstanden[1643].

Es ist bereits öfters dargestellt worden, wie Petros III. in seinen Briefen an Michaēl I. Kērularios versucht hat, diesen zur Mäßigung in der Auseinandersetzung mit Rom zu bewegen. Inhaltlich hat Petros III. dabei fast uneingeschränkt die Positionen der byz. Reichskirche vertreten, d.h. er verwarf die Einfügung des Zusatzes *filioque* in das Ost und West gemeinsame Nicaeno-Constantinopolitanum durch die abendländische Kirche, ferner den Zölibat und auch die Verwendung von ungesäuertem Brot (Azymen) bei der Eucharistie in der Kirche des Westens. Aber er trat für einen von Friedens- und Bruderliebe geprägten Umgang mit den Abendländern ein, der Rücksicht nahm auf den von ihm konstatierten Mangel an Bildung bei barbarischen Völkern und nicht auf kanonistischer Überkorrektheit (*akribeia*) beharrte[1644]. Den Bruch zwischen Rom und Konstantinopel konnte er leider nicht verhindern.

Der lange Zeit in der Literatur als angeblicher Nachfolger Petros' III. erscheinende Iōannēs IV. bzw. Dionysios kann auf Grund einer gründlichen Untersuchung von Bernadette Martin-Hisard definitiv gestrichen werden. Diese konnte durch Rekurs auf die handschriftliche Überlieferung nachweisen, dass es sich bei dem in der Vita des hl. Geōrgios Hagioreitēs (ca. 1009–1065) er-

---

[1641] Will, Acta 168–171 Nr. XII (nur latein.) = Michel, Humbert und Kerullarios II, 462–465 (latein. mit griech. Übersetzung); zu den Übergriffen Konstantinopels gegen die Patriarchate von Antiocheia und Alexandreia vgl. auch die Ausführungen Humberts in den Briefen Papst Leos IX. an Patriarch Michaēl I. Kērularios und Erzbischof Leōn von Ochrid, an Kaiser Konstantin IX. Monomachos und an Michaēl I. Kērularios allein: Will, Acta 80 (Nr. II; Kap. 28), 88 (Nr. III) und 90 (Nr. IV); ders., Die römischen Angriffe auf Michael Kerullarios wegen Antiocheia (1053/54). *BZ* 44 (1951) 419–427; Papadopulos, EA 850–851; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 360; Bayer, Spaltung 84.

[1642] Michel, Humbert und Kerullarios II, 466–469.

[1643] Will, Acta 205–208 (Nr. XVI) und 208–228 (Nr. XVII), besonders 210–213; A. Michel, Die Friedensbotschaft Grados an Antiocheia im Schisma des Kerullarios (1053–1054) und ihr Widerhall, in: Studi Gregoriani per la storia di Gregorio VII e della riforma Gregoriana. Raccolti da G. B. Borino, II. Rom 1947, 163–188; Papadopulos, EA 848–850 und 858–859; Bianchi, Domenico Marango 62–78 und 82–125 (Textkritische Neuedition des Briefs des Dominicus von Grado mit ausführlichem Kommentar); F. Gahbauer, Die Pentarchietheorie. Ein Modell der Kirchenleitung von den Anfängen bis zur Gegenwart (*Frankfurter Theologische Studien* 42). Frankfurt a. M. 1993, 185–188.

[1644] Briefwechsel zwischen Michaēl I. Kērularios und Petros III. von Antiocheia: Will, Acta 172–204 (Nr. XIII–XV); vgl. auch seine einschlägigen Ausführungen über die Azymen im Brief an Dominicus von Grado: Will, Acta 213–227; Ioannes Scylitzes 433–434. Zum Briefwechsel siehe: Bianchi, Domenico Marango 78–81; M. H. Smith III, And Taking Bread. Cerularius and the Azyme Controversy of 1054 (*Théologie historique* 47). Paris 1978, 54–59, 94–96, 110–111, 132–135 und 140–142; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 360–362; Bayer, Spaltung 107–108; Gemeinhardt, Filioque-Kontroverse 391–398.

wähnten Patriarchen um Petros III. handelte[1645]. Sein Nachfolger, Theodosios III. Chrysobergēs, muss spätestens im August 1057 Patriarch geworden sein, denn nach der Niederlage der Truppen Kaiser Michaels VI. (1056–1057) bei Petroē gehörte er zu jenen führenden Oppositionellen, die am 31. August 1057 Isaak Komnēnos in der Hagia Sophia zum Kaiser ausriefen[1646].

Ein politisch sehr aktiver und bei der Bevölkerung von → Antiocheia höchst beliebter Patriarch war Aimilianos (Anfang der 1060er Jahre–1079/1080), der schon während der Regierungszeit Kaiser Konstantins X. Dukas (1059–1067) den Widerstand der Antiochener gegen den Eunuchen und *dux Antiocheias* Nikēphoros unterstützt hatte. Um ihn auszuschalten, beauftragte der unter Kaiser Michael VII. Dukas (1071–1078) zum *logothetēs tu dromu* und Regierungschef aufgestiegene Nikēphoros 1073/1074 den *dux Antiocheias* Isaak Komnēnos, Aimilianos zu verhaften und nach Konstantinopel zu überstellen. Da der Patriarch in → Antiocheia eine große Anhängerschaft besaß, musste Isaak Komnēnos ihn zunächst durch Vortäuschung einer Krankheit aus der Stadt herauslocken. Erst dort konnte er ihn verhaften und zu Schiff nach Konstantinopel deportieren lassen[1647]. Als die Herrschaft Michaels VII. durch die Usurpation des Nikēphoros Botaneiatēs im Herbst 1077 ins Wanken kam und die Gegner des Kaisers sich in der Hagia Sophia sammelten, gehörte Patriarch Aimilianos von Anfang an zu den aktivsten Vorkämpfern für den Sturz Michaels VII. und des Nikēphoros sowie zu den ersten, die am 24. März 1078 Nikēphoros Botaneiatēs als Kaiser akklamierten[1648]. Er kehrte jedoch nicht mehr nach → Antiocheia zurück. Nach seinem Tod ernannte der neue Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs (1078–1081) Nikēphoros Mauros (1079/1080–1089) zum neuen Patriarchen von → Antiocheia[1649]. Da weder Nikēphoros Mauros noch sein Nachfolger Iōannēs IV. Oxeitēs (vor September 1089–Oktober 1100) nach → Antiocheia reisen konnten, blieb der Patriarchenthron in Antiocheia selbst für fast 20 Jahre verwaist. Dort besorgte ein Gremium, dem die in der Stadt anwesenden Bischöfe und die wichtigsten Kleriker in der Kurie des Patriarchats angehörten (*hoi endēmuntes en Antiocheia archiereis kai tu klēru hoi prokritoi*), die Amtsgeschäfte. Nikōn vom Schwarzen Berge hat eine an den Patriarchen Euthymios von Jerusalem (vor 1082–nach 1088) gerichtete Urkunde (*ison tu patriarchiku pittakiu*) tradiert, in der dieses Leitungsgremium die offenbar in Jerusalem angezweifelte Zugehörigkeit der armen. Tzaten zum griech.-orthodoxen Patriarchat von → Antiocheia bestätigte[1650].

Vor September 1089 war der Mönch Iōannēs Oxeitēs von Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) zum Patriarchen von → Antiocheia ernannt worden (Iōannēs IV.), möglicherweise auf Wunsch der einflussreichen Mutter des Kaisers, Anna Dalassēnē, die der Patriarch einmal

---

[1645] Vita S. Georgii Hagioritae 112–113 (Kap. 46) = Djobadze, Materials 52–53 (engl. Übersetzung); B. Martin-Hisard, Le patriarche Pierre III d'Antioche (1052–1057), son pseudo-successeur Jean IV/Denys et le Géorgien Georges l'Hagiorite (m. 1065). *Nea Rome. Rivista di ricerche bizantinistiche* 4 (2007) 177–215.

[1646] Ioannes Scylitzes 499; Sauget, Synaxaires 310 (nicht ganz sicher, ob Theodosios III. gemeint ist); Papadopulos, EA 863; Todt, Antiocheia 260; Kościelniak, Grecy 213 und 216. Von keinem anderen Patriarchen von Antiocheia sind so viele Siegel überliefert: Schlumberger, Sigillographie 313 Nr. II.1–2; Lichačev, Molivdovuly 79 (M-8230); Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 357–360 Nr. 1521 (mit Prophet Elias), Nr. 1522 (mit Prophet Elias), Nr. 1523 (mit Apostel Petrus) und Nr. 1524 (mit Prophet Elias und Apostel Petrus); Laurent, Corpus des sceaux V, 3, 292–293 Nr. 2021 (mit hl. Petrus); Zacos und Nesbitt, Seals II, 64–66 Nr. 57 (Typen A–D); Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 162 Nr. 234 (Siegel mit Familienname); Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse 430–431 Nr. 63–64; Seibt und Zarnitz, Bleisiegel 186–188 (Nr. 5.1.7); Cheynet, Sceaux Zacos 34–37 Nr. 13–14; McGeer, Nesbitt und Oikonomides, Seals V, 30–31 Nr. 9.15.

[1647] Bryennios 200–205 (II, 28); Papadopulos, EA 865–867; Spadaro, Contestazione 41–43; Todt, Antiocheia 261.

[1648] Michaēl Attaleiatēs 270; Ioannes Scylitzes Continuatus 177–178; Bryennios 238–239, 242–245 und 246–247 (III, 15, 18 und 19); Zōnaras III, 719 (XVIII, 18) = ders., Militärs und Höflinge 154; Papadopulos, EA 867; Spadaro, Contestazione 43–47; Todt, Antiocheia 261.

[1649] Ioannes Scylitzes Continuatus 185; Zōnaras III, 724 (XVIII, 19) = ders., Militärs und Höflinge 157; Papadopulos, EA 867; Kościelniak, Grecy 213. Siegel des *Nikēphoros patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias kai pasēs Anatolēs*: Lichačev, Molivdovuly 79–80 (M-8240); Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 360 Nr. 1525; Zacos und Nesbitt, Seals II, 66 Nr. 57bis; Oikonomides, Lead Seals 96–97 Nr. 99; Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig 163 Nr. 235.

[1650] Nikōn, Taktikon II, 584–585 (Kap. 35); Papadopulos, EA 888–889; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007).

lobend in einer seiner Schriften erwähnt[1651]. Während seiner ersten Amtsjahre in Konstantinopel nahm er im September 1089 an einer Sitzung der *synodos endēmusa* unter dem Vorsitz des Kaisers und des Patriarchen Nikolaos III. von Konstantinopel (1084–1111) teil, die auf Wunsch des Kaisers über die Wiederaufnahme des Namens des Papstes in die Diptychen beriet[1652]. Eher in die Jahre 1089–1091 als in die Zeit nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel im Spätsommer/Herbst 1100 ist ein Text des Patriarchen über seine nächtliche Flucht aus dem Kloster der Gottesmutter *tōn Hodēgōn* zu datieren, in dem Iōannēs IV. Oxeitēs angesichts seiner Auseinandersetzungen mit den Mönchen u.a. bekennt, außer der Annahme des Priestertums bereue er vor allem, nicht sofort nach seiner Bischofsweihe nach → Antiocheia abgereist zu sein[1653]. Erst nach dem Sieg der kaiserlichen Truppen über die Petschenegen (29. April 1091) und der Niederwerfung des Emir Tzachas von Smyrna war für Iōannēs IV. der Weg nach → Antiocheia frei, wo er nach eigener Angabe neun Jahre amtierte. Während der Belagerung der Stadt durch die Kreuzfahrer (21. Oktober 1097–3. Juni 1098) hatte der Patriarch unter schweren Misshandlungen durch die Türken zu leiden[1654].

Unter den aus Konstantinopel an den → Orontēs entsandten Patriarchen kam es zu einer Reorganisation der antiochen. Patriarchatskurie, die in ihrer Ämterstruktur der der Großen Kirche (*Megalē Ekklēsia*) von Konstantinopel angepasst wurde[1655]. (Zur *Notitia episcopatuum* und den Bistümern siehe die zusammenfassenden Ausführungen am Ende von → Abschnitt D VI.1.)

2. Die westsyrisch-jakobitische Kirche

Als die Byzantiner → Antiocheia zurückeroberten, war Johannes (Yōḥannān) VII. Srīḡteh (965–984/985) westsyr.-jakobitischer Patriarch von Antiocheia. Bis zu seiner Amtszeit hatten die westsyr.-jakobitischen Patriarchen zeitweise im Gebiet von → Antiocheia, in Ḥarrān, ar-Raqqa (Kallinikos) und Edessa residiert. Aber mit der byz. Rückeroberung Kilikiens und Nordsyriens sahen sie sich Bedrängnissen durch den griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia ausgesetzt, so dass sie zumindest Antiocheia seit dieser Zeit meiden mussten. 965 hatte Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) jedoch den Patriarchen Yōḥannān VII. Srīḡteh zunächst dazu eingeladen, aus muslimischem auf byz. Gebiet überzusiedeln und für die Besiedlung von Melitēnē (→ *TIB* 2), des Hanzīṭ (Anzitēnē) und der Qlīsūrā (Kleisura) durch Jakobiten zu sorgen. Im Gegenzug hatte der Kaiser dem Patriarchen versprochen, er werde für ein friedliches Verhältnis zwischen den Jakobiten und der orthodoxen Reichskirche sorgen, und angeordnet, die Jakobiten dürften von Vertretern der Reichskirche nicht unter Konversionsdruck gesetzt werden[1656]. Doch bereits im Frühjahr 969 sah sich Patriarch Yōḥannān VII. gezwungen, zusammen mit Thōmas von Jerusalem, dem Bruder des Abts Anastasios von → Bārīḏ, bzw. Johannes (Yūḥannā) von Zibaṭra (→ *TIB* 2 s.v. Sōzopetra), Kōnstantinos von Mar'aš (→ Germanikeia), Sergios von → Apameia und Jakob (Ya'qōḇ) von Tzamandos (→ *TIB* 2) zur Diskussion von Glaubensfragen nach Konstantinopel zu reisen. Da die Glaubensgespräche mit dem energischen Patriarchen Polyeuktos von Konstantinopel (956–970) wie bereits in der Vergangenheit an der christologischen Problematik scheiterten, wurden Yōḥannān VII. und seine Begleiter zeitweise festgesetzt, aber schließlich durch Kaiser Johannes I. Tzimiskēs (d.h. nach dem 11. Dezember 969) wieder

[1651] Kościelniak, Grecy 216. Vgl. die Erwähnung der Kaiserinmutter in der Schrift des Iōannēs Oxeitēs über seine Flucht aus dem Hodēgōn-Kloster: Gautier, Jean V 156–157.

[1652] Papadopulos, EA 897–898; Gautier, Jean V 129 und 140–145; Nasrallah, ML III.1, 86–87; Grumel und Darrouzès, Regestes II–III, Nr. 950; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 102.

[1653] Edition der Schrift über seine Flucht (*peri tēs phygēs*) aus dem Hodēgōn-Kloster: Gautier, Jean V 146–157.

[1654] Selbstzeugnis des Iōannēs IV. Oxeitēs in einer Abdankungserklärung (*paraitēsis tu autu thronu*): Gautier, Jean V 136–139; Albertus Aquensis 433 (V, 1) = Albert von Aachen I, 232; Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Papadopulos, EA 909–911; Gautier, Jean V 131–132; Nasrallah, ML III.1, 87.

[1655] Todt, Antiocheia 261.

[1656] Michael Syrus III, 130 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 211–212 (Kap. 170–171); Dagron, Minorités 186–188; Nabe-von Schönberg, WSK 147; Benner, Kirche 26–34; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 349; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 706c; Vest, Melitene II, 1077ff., besonders 1087–1093.

freigelassen. Über Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) reiste der Patriarch nach → Bārīḏ zurück, auf dessen Ausbau er sich bis zu seinem Tod um 984/985 konzentrierte. Dort wurde er auch beigesetzt[1657]. In → Antiocheia kam es um diese Zeit zu einer Jakobiten- und Armenierverfolgung durch den reichskirchlichen Patriarchen Agapios II. (978–996, in Antiocheia bis 989)[1658]. Patriarch Athanasios V. Ṣlīḥā/Ṣelḥāyā Lazaros/Lā'āzār (986–1002/1003) veranlasste Agapios II. zur Einstellung der Verfolgung und weihte Johannes (Īwānnīs) aus dem Kloster → Bārīḏ zum Metropoliten von Melitēnē (→ *TIB* 2)[1659]. Athanasios V. residierte gewöhnlich in → Bārīḏ, starb jedoch im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) und wurde ebendort beigesetzt. Nach seinem und dem Tod eines weiteren prominenten Jakobiten namens Johannes (Yōḥannān) d-Mārōn (24. Juni 1003) wurden erneut einige westsyr. Bischöfe und Mönche nach Konstantinopel zitiert, von wo sie angeblich nicht mehr zurückkehrten[1660].

Johannes (Yōḥannān) VIII. bar 'Aḇdūn (1004–1028/1031), der u.a. von Kyriakos vom Gīḥān (→ Pyramos) und Theodosios von Mar'aš (→ Germanikeia) Anfang Juni 1004 geweiht worden war[1661], hatte zunächst ein gutes persönliches Verhältnis zu seinen melkit. Amtskollegen, besonders zu Nikolaos II. Studitēs (1025–1030), und zu einem byz. *dux* von → Antiocheia (welchem?), den er auf wunderbare Weise von einer Krankheit geheilt haben soll[1662]. Yōḥannān VIII. ließ eine hölzerne Brücke (syr. *gišrā*) über den Gīḥān (→ Pyramos) bauen[1663]. Während der langen Regierungszeit Kaiser Basileios' II. und seines Bruders Konstantin VIII. (976–1025 bzw. 1028) hatten staatliche und kirchliche Behörden auf jegliches Vorgehen gegen die Hierarchie und die Klöster der monophysitischen Jakobiten und Armenier verzichtet. Aber Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) ließ, angestachelt vom eifersüchtigen griech. Metropoliten Iōannēs von Melitēnē (→ *TIB* 2), Patriarch Yōḥannān VIII. im Kloster → Bārīḏ verhaften (zwischen Weihnachten 1028 und Ostern 1029) und stellte ihn und sechs seiner Metropoliten und Bischöfe, darunter Īwānnīs von Ḥḏeṯ (→ Adata) sowie zahlreiche andere jakobit. Kleriker (darunter ein Basileios, der vielleicht Abt von Bārīḏ war) im Juni 1029 vor einen geistlich-weltlichen Gerichtshof in Konstantinopel. Da Yōḥannān VIII. und drei seiner Bischöfe sich weigerten, die sieben Ökumenischen Konzilien anzuerkennen, wurde der Patriarch am 13. Oktober 1029 nach Thrakien verbannt, wo er am 2. Februar 1031 starb, während die Bischöfe in Haft blieben. Von den Deportierten sollen nur zwei (am 25. März 1030) zwangsweise zur Reichskirche übergetretene Bischöfe heimlich nach Syrien zurückgekehrt sein und dort ihr Leben in Buße beschlossen haben. Īwānnīs von Ḥḏeṯ (→ Adata) starb wahrscheinlich im *Numera*-Gefängnis in Konstantinopel. Yōḥannān VIII. konnte mehrere Schriftstücke aus der Verbannung nach Syrien schicken, darunter eine Enzyklika betreffend die Rekonziliation mit den Abgefallenen[1664].

[1657] Johannes VII., Synodika an den kopt. Patriarchen Mēnas II. (956–974), in: J. S. Assemani, Bibliotheca Orientalis Clementino Vaticana, II. Rom 1721, 133–140 = detusche Übersetzung: Benner, Kirche 137–144; Michael Syrus III, 131 (XIII, 4), vgl. 134 (XIII, 5); Chronicon ad 1234 II, 212 (Kap. 172); Dagron, Minorités 190–191 und 198–199; Nabe-von Schönberg, WSK 73 und 147; Benner, Kirche 35–53, vgl. 137–144; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 431; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 718a; Vest, Melitene II, 1095–1100.

[1658] Michael Syrus III, 131–132 (XIII, 4); Papadopulos, EA 834–836; Dagron, Minorités 207–208; Nabe-von Schönberg, WSK 148 und 150; Benner, Kirche 62–65.

[1659] Michael Syrus III, 134 und 135 (XIII, 5); Chronicon ad 1234 II, 212–213 (Kap. 175); Dagron, Minorités 199; Benner, Kirche 65; Vest, Melitene II, 1142 und 1150.

[1660] Michael Syrus III, 135 und 136 (XIII, 5); Chronicon ad 1234 II, 226 (Kap. 216, Bestätigung des Todesjahres); Vest, Melitene II, 1160–1162.

[1661] Michael Syrus III, 138–139 (XIII, 6); vgl. Chronicon ad 1234 II, 213–214 (Kap. a); Vest, Melitene II, 1171 und 1174.

[1662] Michael Syrus III, 139 (XIII, 6); Nabe-von Schönberg, WSK 151; Vest, Melitene II, 1175.

[1663] Michael Syrus III, 140 (XIII, 6); Vest, Melitene II, 1178–1179.

[1664] Yaḥyā III, 120–123/488–491; Michael Syrus III, 140–145 (XIII, 6), vgl. 147 (XIII, 7); Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2, 215–221; Chronicon ad 1234 II, 213–214 (Kap. a); Papadopulos, EA 839–841; Dagron, Minorités 199–203 und 211; Nabe-von Schönberg, WSK 148–149; Benner, Kirche 80–89 und 116–117; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 431–432; Vest, Melitene II, 1196–1223. Vgl. auch die Ausführungen des Michaēl Psellos über das Vorgehen des Metropoliten Iōannēs von Melitēnē gegen die Jakobiten in seiner Trauerrede auf den nach 1039

Patriarch Dionysios IV. Ḥāyē (1031–1042) wurde am 14. Oktober 1031 im Dorf → ṬMNYN im Gebiet von Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) von nur vier Bischöfen heimlich zum Nachfolger Yōḥannāns VIII. gewählt. 1033/1034 floh er aus dem byz. beherrschten Territorium über den Euphrat (→ Euphratēs) ins marwānid. Āmid[1665]. 1036, 1053/1054 und 1076 kam es zu Verfolgungen der Jakobiten durch die Anhänger der Reichskirche in → Antiocheia[1666]. Am 3. August 1042 wurde Theodōros, ein Neffe Yōḥannāns VIII., von einer Synode in PRZMNY (→ al-Marzabān), an der aus unserem Gebiet die Bischöfe Athanasios von → KRŠN', Kyrillos von Qūrōs (→ Kyros), Abraham von Šmīšāṭ (→ Samosata), Basileios von Ḥḏeṭ (→ Adata), Philoxenos von DLYK (→ Dolichē), Athanasios von Lāqāḇīn (→ Lakapē), Johannes (Yōḥannān) von Kayšūm (→ Kēssos) und Elias von → Zeugma teilnahmen, zum Patriarchen (Yōḥannān IX., 1042–1057) gewählt und geweiht[1667]. Um 1050 wurde von der Diözese → Samosata unter Bischof Dioskoros die Diözese Ḥsen-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr) unter Basileios abgetrennt[1668]. 1057/1058 ließ sich Bischof Athanasios von Aršemšāṭ (Arsamosata) und Ṣemḥā zum Patriarchen wählen (Athanasios VI. Ḥāyē, 1057–1063), was kirchenrechtlich illegal war, da er bereits Bischof war. Gegen ihn erhoben der
* Maphrian (der Primas des Ostens bzw. von Taḡrīṯ) Basileios IV. (1037/1038 oder 1045/1046–1068/1069) und einige Bischöfe des Ostens den gelehrten Schreiber Yēšū', vor seiner Wahl *synkellos* und Schüler Yōḥannāns IX., als Johannes (Yōḥannān) X. bar Šōšān (d.h. wohl „Sohn der Susanna") zum Patriarchen (1057 bzw. 1063–1072) und weihten ihn im Kloster PRS/PRYS (→ Persa) im Gebiet von → Ḥiṣn Manṣūr. Yōḥannān X. fand aber erst nach dem Tod Athanasios' VI. Ḥāyē auf einer Wahlsynode im Kloster des → Mār Aḇḥay im Frühjahr/Sommer 1063 allgemeine Anerkennung. Danach nahm er seinen Aufenthalt in muslimischem Gebiet[1669]. Vor seinem Tod
* 1063 war Athanasios VI. zusammen mit dem Metropoliten Ignatios Rhētōr (1061/1063–1095) von Melitēnē (→ *TIB* 2) und weiteren Bischöfen auf Veranlassung des reichskirchlichen Metropoliten von Melitēnē festgenommen worden und sollte nach Konstantinopel geschafft werden; doch war der Patriarch gestorben, bevor er die unfreiwillige Reise antreten konnte[1670]. Vergeblich bemühte Yōḥannān X. sich, durch eine Korrespondenz mit dem armen. Aristokraten Grēgorios *magistros* und dem armen. Katholikos Grigor II. Vkayasēr/Martyrophilos (1065/1066–1105) die Kirchengemeinschaft zwischen Westsyrern und Armeniern wiederherzustellen[1671]. Patriarch Basileios II. (1074–1075), zuvor Mönch und *oikonomos* des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), wurde von einer Synode in Ḥsen-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr) zum Patriarchen gewählt und am 6. Januar 1074 im Bar Ṣawmā-Kloster geweiht. Danach ernannte er seinen Gegenkandidaten 'Aḇdūn, einen Verwandten Yōḥannāns VIII. und Yōḥannāns IX. sowie Abt des Klosters des Bar Gāḡay im Gebiet von Melitēnē (→ *TIB* 2), zum Metropoliten von Tzamandos (→ *TIB* 2). Nach dem Tod Basileios' II. (ca. Juni/Juli 1075) usurpierte dieser 'Aḇdūn als Johannes (Yōḥannān) „XI." (1075–1091/1094) das Patriarchat. Er versuchte, seine Anerkennung durch Bestechung des Philaretos Brachamios zu erzwingen, der zu diesem Zweck zehn Bischöfe des Gebiets von Melitēnē (→ *TIB* 2) „und darüber hinaus" (syr. *wa-ṣṭar*) – also womöglich auch aus Nordsyrien

---

gestorbenen Hierarchen: P. Gautier, Monodies inédites de Michel Psellos. *REB* 36 (1978) 83–151, darin 84–85, 98 und 103–104.

[1665] Michael Syrus III, 147–148 (XIII, 7); Chronicon ad 1234, II 214–215 (Kap. b); Dagron, Minorités 203–204; Nabe-von Schönberg, WSK 149; Benner, Kirche 92–93; Vest, Melitene II, 1229–1240 und 1242–1249.

[1666] Michael Syrus III, 160–162 (XV, 1); Matthaeus Edessenus 84–85 (II, 2); Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2, 240 und II.3, 304; Dagron, Minorités 208; Nabe-von Schönberg, WSK 151; Benner, Kirche 65–68 und 103.

[1667] Michael Syrus III, 160–161 (XV, 1); Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2, 222; Chronicon ad 1234 II, 217–218 (Kap. d); Benner, Kirche 97–98; Vest, Melitene III, 1258–1267.

[1668] Michael Syrus III, 161 (XV, 1); Vest, Melitene III, 1262–1263.

[1669] Michael Syrus III, 162–163 (XV, 1) und 170–172 (XV, 3); Chronicon ad 1234 II, 218–219 (Kap. e–f); Payne Smith, Thesaurus Syriacus I, 4345 (bar Šōšan, westsyr. Šūšan); Benner, Kirche 98 und 103; Vest, Melitene III, 1283–1297 und 1341–1343.

[1670] Michael Syrus III, 166–168 (XV, 2); Chronicon ad 1234 II, 218–219 (Kap. e); Benner, Kirche 99–100; Vest, Melitene III, 1332–1341.

[1671] F. Nau, Lettre du patriarche jacobite Jean X (1064–1073) au catholique arménien Grégoire II (1065–1105). *ROC* 17 (1912) 145–198; Dagron, Minorités 209; Nabe-von Schönberg, WSK 138–140.

– festsetzen ließ. Seine Hauptgefolgsleute waren Simeon (Šem‘ōn) von Kayšūm (→ Kēssos) und Athanasios von → Samosata[1672]. Um oder kurz nach 1091/1094 starb Yōḥannān „XI.“ ‘Aḇdūn in Ḥsen-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr) und wurde dort gegen den Willen des rechtmäßigen Patriarchen Athanasios VII. in der Kirche beigesetzt[1673]. Legitime Patriarchen waren während dieser Zeit Dionysios V. Lazaros/Lā‘āzār (1077–1078), zuvor Abt des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), und Johannes/Yōḥannān XI./XII. (1079/1080–1081/1082), der auf einer gegen ‘Aḇdūn gerichteten Synode in Melitēnē (→ *TIB* 2) gewählt worden war[1674]. Dionysios VI. Markos, zuvor Abt des Klosters → Bārīḏ, wurde 1082 illegitim durch Bestechung des Philaretos Brachamios (u.a. mit eintausend Dinar aus der Klosterkasse) auf den Patriarchenthron erhoben; erst um 1088 wurde er allgemein anerkannt und starb 1090[1675]. Der langlebige und streitbare Patriarch Athanasios VII. Abū l-Faraǧ bar Kumrē (1090–1129) war vor seiner Wahl Mönch des Bar Ṣawmā-Klosters (→ H. Barsumas) gewesen. Nach seiner Wahl in Melitēnē (→ *TIB* 2) verweigerte er zunächst neun Monate lang aus Furcht vor ‘Aḇdūn die Annahme des Amts. Angeblich wurde er schließlich gewaltsam vorgeführt und geweiht (1. Dezember 1090). Wenig später wurde der Patriarch von Gabriēl von Melitēnē (→ H. Barsumas) im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) festgenommen, konnte aber nach Zahlung von 400 Dinar dorthin zurückkehren[1676].

Von den bereits vor 969 belegten Bistümern der westsyr.-jakobit. Kirche in unserem Gebiet bestanden auch im 10. und 11. Jh. Aleppo (→ Beroia), DLYK (→ Dolichē), Mabbūḡ (→ Hierapolis), Kayšūm (→ Kēssos), Germānīqīā/Mar‘aš (→ Germanikeia) und Šmīšāṭ (→ Samosata)[1677]. Die Bistümer → Apameia, Qūrōs (→ Kyros) und → Zeugma erloschen nach 985, um 1030 bzw. nach 1042[1678], was in Apameia und Zeugma wohl vom Niedergang dieser Orte verursacht wurde. In → Kyros ließ die byz. Verwaltung vielleicht auf Grund der Synodalgesetzgebung von 1030 keine Neubesetzung zu. Auch in dem zum Emirat von Aleppo (→ Beroia) gehörenden Bāleš oder Bēṯ Bāleš (→ Barbalissos) ist nach dem 1033 eingesetzten Timotheos kein weiterer jakobit. Bischof belegt, obwohl es dort im 12. Jh. noch Jakobiten gab[1679]. Der letzte in den Bischofslisten erwähnte jakobit. Metropolit von → Sergiupolis war Kosmas, der um 970/980 amtierte[1680]. Allerdings ist dort durch eine griech.-syr. Inschrift von Juli 1093 ein Metropolit Symeōn belegt[1681], dessen Konfessionszugehörigkeit freilich nicht zu erkennen ist.

Durch die Einwanderung von Jakobiten ins byz. Gebiet entstanden nach 965 einige neue Bistümer, z.B. Bīrtā ḏ-Ḡargar (→ Karkaron) und Lāqāḇīn (→ Lakapē), die 986 bzw. 1004 Bischofssitze wurden, das um 1027 erstmals unter Yōḥannān VIII. belegte → GWDPY (Guḏpay?) und → KRŠN’ (lies wohl Karšnā oder Karšennā) in der Umgebung von → Germanikeia oder → Ḥiṣn Manṣūr, das 1042 von Patriarch Yōḥannān IX. durch Teilung der Diözese → Samosata Sitz eines Bischofs wurde[1682]. Auch in Šayzar (→ Larissa) soll in der Zeit Yōḥannāns VIII. ein

---

[1672] Michael Syrus III, 174–175 (XV, 4); Chronicon ad 1234, II 219–220 (Kap. g–h); Benner, Kirche 103–104; Dédéyan, Arméniens I, 84 und 220–224; Vest, Melitene III, 1474–1478, 1492–1499, 1533 und 1541–1547.

[1673] Michael Syrus III, 189–190 (XV, 8); Benner, Kirche 104; Vest, Melitene III, 1546–1547. Datierung nach dem Kontext (Reise des Patriarchen nach Bagdad).

[1674] Michael Syrus III, 177–178 (XV, 5); Sawīrus ibn al-Muqaffa‘ II.3, 320; Chronicon ad 1234 II, 220–221 (Kap. i–j); Dédéyan, Arméniens I, 221–222; Vest, Melitene III, 1481–1483 und 1492–1497.

[1675] Michael Syrus III, 180 (XV, 6); Dédéyan, Arméniens I, 223; Vest, Melitene III, 1497–1499 und 1528–1530.

[1676] Michael Syrus III, 180–181 (XV, 6); Chronicon ad 1234 II, 70 (Kap. 293) = (syr.) 93 (Familienname *K’MR’*), vgl. II, 226 (Kap. 216); Bar Hebraeus, CE II, 459/460 (*Bnay Kumrē*); Dédéyan, Arméniens I, 223; Vest, Melitene III, 1539–1541.

[1677] Nabe-von Schönberg, WSK 240, 243, 244 und 246; Benner, Kirche 157 Nr. 7, 163 Nr. 16, 164–165 Nr. 18, 171–173 Nr. 26.

[1678] Nabe-von Schönberg, WSK 240, 244 und 247; Benner, Kirche 169–170 Nr. 23 und 178 Nr. 35.

[1679] Nabe-von Schönberg, WSK 241.

[1680] Nabe-von Schönberg, WSK 246.

[1681] P. Gatier, Les inscriptions grecques, in: Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis (1986) 161–169, darin 169 Nr. 19.

[1682] Michael Syrus III, 161 (XV, 1), 469 und 472; Dagron, Minorités 188–189; Nabe-von Schönberg, WSK 242 , 243 und 244; Benner, Kirche 159 Nr. 10, 160 Nr. 12 und 163–164 Nr. 17; Vest, Melitene II, 1144, 1182 und 1183–1184 sowie III, 1262–1263.

jakobit. Bischof namens Simeon amtiert haben, der freilich keinen Nachfolger erhielt[1683]. Der Niedergang von Ḥḍeṯ (→ Adata) führte wohl dazu, dass diese Diözese um 1057/1058 mit dem seit 1004 belegten Bistum Ra‘bān (→ Rabainē) vereinigt wurde[1684].

3. Die armenische Kirche

Nach der byz. Rückeroberung Kilikiens und Nordsyriens weihte der armen. Katholikos Xač‘ik I. Aršaruni (972/973–992) Bischöfe für Tarson (→ *TIB* 5 s.v. Tarsos), Lulenday (vielleicht Lulon oder Lykandos, jeweils → *TIB* 2) und → Antiocheia (Antiok‘)[1685].

Nach dem Tod Xač‘iks II. Anec‘i (Xač‘ik von Ani, 1049–1060 oder 1058/1060–1065/1066) wurde 1065/1066 Vahram, ein Sohn des *magistros* Grigor Pahlawuni (ca. 990–1058), zum Katholikos (armen. *kat‘uɫikos* und *kat‘oɫikos*) der Armenier gewählt (Grigor/Grigoris II. Vkayasēr, griech. Martyrophilos), der 1065/1066–1105 amtierte[1686]. In den nächsten Jahrzehnten wirkten sich die durch das Vordringen der Türken verursachten zeitweise anarchischen Verhältnisse in Armenien, Ostkleinasien und Nordsyrien auch auf die Situation der armen. Kirche dahingegehend aus, dass es in dieser Zeit keine ständige Residenz des armen. Katholikos gab. Da sich lokale armen. Machthaber in die Wahl des Katholikos einmischten, gab es zeitweise neben Grigor II. Vkayasēr noch andere, mit ihm und miteinander rivalisierende *katholikoi*. Die Krise begann damit, dass Grigor II. um das Jahr 1069/1070 den Entschluss fasste, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen bzw. Pilgerreisen nach Rom und in die Wüste Ägyptens zu unternehmen. Zwar konnten die armen. Adligen den Katholikos von diesem Entschluss nicht abbringen, doch zwangen sie ihn, seinen Sekretär Gēorg Lōṙec‘i zum neuen Katholikos zu weihen (Gēorg III., 1069–1072). Da Grigor II. dies aber nicht gewollt hatte, entstand eine Feindschaft zwischen ihm und seinem Nachfolger. 1072/1073 zwang Grigor II. Gēorg III. zur Abdankung und zum Rückzug nach Tarsos (→ *TIB* 5), wo dieser starb. Grigor II. ließ sich nun unter dem Schutz Gagiks, des Sohnes des Gurgēn, in Mutaṙasun bei Kaludia (→ *TIB* 2) nieder[1687]. Da Grigor II. fürchtete, zum Werkzeug des Philaretos Brachamios, der selbst Angehöriger der byz. Reichskirche war, erniedrigt zu werden, ließ er es zu, dass eine von Philaretos versammelte Synode von Bischöfen, Äbten und Mönchen 1077 in Honi (→ *TIB* 2 s.v. Chōnion) in der Nähe von Mar‘aš (→ Germanikeia) Sargis (Sergios), den Neffen des Katholikos Petros I. Getadarj (1019–1058/1060), zum Katholikos wählte (Sargis Honec‘i, 1072/1073–1077/1078). Grigor II. selbst reiste über Ani, wo er seinen Neffen Barseł (Basileios) zum Bischof weihte, Konstantinopel und Rom nach Ägypten, wo er blieb[1688]. Als Sargis von Honi (→ *TIB* 2 s.v. Chōnion) bereits 1077 starb, trat sein bisheriger Koadjutor T‘ēodoros (T‘oros) Alaxōsik (Alałōtik/Alałutik) in Honi seine Nachfolge als Katholikos (1077/1078–1085, 1090/1091 oder 1095/1096) an[1689]. Zu dieser Zeit (1079) kamen viele armen. Kleriker und Mönche auf der Flucht vor den Türken in den von Philaretos Brachamios beherrschten Teil Nordsyriens[1690]. 1081/1082 ließ sich Barseł von Ani (Barseł Anec‘i) in Loṙi in Armenien zum Katholikos aller Armenier (1081/1082 bzw. 1105–1113) wählen. Anschließend kehrte er

---

[1683] Benner, Kirche 78, 94 und 171 Nr. 25.

[1684] Dagron, Minorités 189; Nabe-von Schönberg, WSK 242; Benner, Kirche 159–160 Nr. 159 und 171 Nr. 24; Vest, Melitene II, 1182 und III, 1319.

[1685] Stephanos von Tarōn 196 (III, 31); J. Mahé, in: *GChr* IV (1994/2007) 520; Vest, Melitene II, 1106.

[1686] Matthaeus Edessenus 106–107 (II, 25–26); L. Khosdeghian, Art. Grégoire II. *DHGE* XXI (1986) 1472–1473; M. van Esbroeck, Art. Gregorios (Grigor) Magistros; Art. Gregorios II. Martyrophilos. *LThK* IV (1995), 1003; Vest, Melitene III, 1346–1347.

[1687] Matthaeus Edessenus 127–128 (II, 52) und 137 (II, 59); Dédéyan, Arméniens I, 226–229 und 246; Vest, Melitene III, 1462–1463 und 1464.

[1688] Matthaeus Edessenus 139–140 (II, 62–63); *TIB* 2, 165–166; Dédéyan, Arméniens I, 229–232 und 246–280; Vest, Melitene III, 1471–1473, vgl. 1464–1465.

[1689] Matthaeus Edessenus 142 (II, 70); *TIB* 2, 166; *TIB* 5, 64; Dédéyan, Arméniens 232–234; Vest, Melitene III, 1484–1486.

[1690] Matthaeus Edessenus 144 (II, 73); Vest, Melitene III, 1491.

nach Ani zurück, das so wieder zur Residenz des Katholikos wurde[1691]. Dadurch gab es nun drei Katholikoi, die den Anspruch erhoben, das Oberhaupt der armen. Kirche zu sein.

1085 wurde das Gebiet von Honi (→ *TIB* 2 s.v. Chōnion), wo Katholikos T‘ēodoros Alaxōsik residierte, von den Türken erobert. Da T‘ēodoros seine Residenz nicht, wie von Philaretos gewünscht, nach Mar‘aš (→ Germanikeia) verlegen konnte oder wollte, ließ dieser dort von einem Konzil von Bischöfen und Äbten Pōłos (auch P‘ołos [so!], also Paulos), den Abt des Heilig-Kreuz-Klosters von Varag (*hayr srboy nšanin Varagay*), zum Katholikos wählen und weihen (Pōłos Varagac‘i, 1085/1086–1086/1087 bzw. 1093/1094). Nun gab es sogar einen vierten Katholikos[1692]. Zumindest die armen. Christen, die unter der wohlwollenden und toleranten Herrschaft des großselçuk. Sultans Malik-Šāh (1072–1092) lebten, der 1085/1086 Nordsyrien seiner Herrschaft unterworfen hatte, konnten ihren Glauben ungestört praktizieren[1693]. Katholikos Barseł von Ani reiste 1090/1091 mit großem Gefolge zu Malik-Šāh, erwirkte von diesem nicht nur Steuerbefreiung für alle Kirchen und Klöster der Armenier, sondern offenbar auch die Anerkennung als einziges legitimes Oberhaupt der armen. Kirche, denn anschließend zwang Barseł den Katholikos T‘ēodoros von Honi (→ *TIB* 2 s.v. Chōnion) zur Abdankung. Danach besuchte er in einer großen Rundreise Edessa, Kaisareia in Kappadokien (→ *TIB* 2) und → Antiocheia[1694]. Als Barseł in Edessa vom Tod Sultan Malik-Šāhs (9. November 1092) erfuhr, kehrte er sofort nach Ani zurück[1695]. 1093/1094 und 1095/1096 starben die Katholikoi Pōłos in Edessa und T‘ēodoros in Honi (→ *TIB* 2 s.v. Chōnion)[1696], so dass jetzt nur noch Barseł von Ani und Grigor II. übrig waren. Letzterer weilte 1098/1099 kurz vor der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer in der Hl. Stadt[1697].

4. Die maronitische Kirche

Das Zentrum der maronit. Kirche in Nordsyrien war nach Angabe des ostsyr. Chronisten Elias von Nisibis (975–1049) im 11. Jh. Kafarṭāb (→ Kapharda)[1698]. Da der reichskirchlich-melkit. Patriarch Iōannēs IV. Oxeitēs von Antiocheia (vor September 1089–Oktober 1100) erst 1091 nach → Antiocheia kam, kann die Kontroverse zwischen ihm und dem maronit. Bischof Thōmas von Kafarṭāb (→ Kapharda) erst in den Jahren 1092–1098 ausgetragen worden sein. Wir sind über diese Auseinandersetzung, bei der der Monotheletismus der Maroniten und der theopaschitische Zusatz zum Trishagion Hauptgegenstände der Debatte waren, nur sehr einseitig durch eine arab. Streitschrift des Thōmas unterrichtet. Dieser ist ein nicht von Thōmas selbst verfasster historischer Prolog vorangestellt, in dem die Auseinandersetzung ins Jahr 1400 AS (1088/1089) datiert wird. Die in diesem Prolog erwähnte Streitschrift Iōannēs’ IV. gegen den Monotheletismus, der darin als häretisch bezeichnet wird, ist leider nicht erhalten[1699]. Die Schrift ist der einzige Beleg für Maroniten in Nordsyrien in dieser Zeit. Leider enthält sie aber keine Angaben über die Zahl oder das Siedlungsgebiet dieser zahlenmäßig wahrscheinlich eher kleinen christlichen Gruppe.

[1691] Matthaeus Edessenus 145–146 (II, 75); Dédéyan, Arméniens I, 234–235.

[1692] Matthaeus Edessenus 149–151 (II, 82–83); *TIB* 2, 166; *TIB* 5, 64; Dédéyan, Arméniens I, 233 und 239–240; Vest, Melitene III, 1505–1508.

[1693] Matthaeus Edessenus 153 (II, 86).

[1694] Matthaeus Edessenus 156–157 (II, 92); *TIB* 2, 166; Dédéyan, Arméniens I, 236–238; Vest, Melitene III, 1543–1544.

[1695] Matthaeus Edessenus 158 (II, 97); Dédéyan, Arméniens I, 238.

[1696] Matthaeus Edessenus 159 (II, 99) und 163 (II, 107); Dédéyan, Arméniens I, 233–234 und 240; Vest, Melitene III, 1544–1545.

[1697] Matthaeus Edessenus 173 (II, 124); Dédéyan, Arméniens I, 242.

[1698] Des Metropoliten Elias von Nisibis Buch vom Beweis der Wahrheit des Glaubens. Übers. und eingeleitet von L. Horst. Colmar 1886, 41; Suermann, MK 242.

[1699] Nasrallah, ML III.1, 87–88; Le traité des «dix chapitres» de Thomas de Kfarṭāb. Un document sur les origines de l’Église maronite par Ch. Chartouni (*Recherches, Nouvelle Série: B. Orient Chrétien* 7). Beirut 1986, 73–77 (Prolog); Ch. Chartouni, Un lecture sociologique du Traité des Dix Chapitres de Tūmā al-Kfarṭābī, in: Actes du deuxième Congrès international d’Études Arabes Chrétiennes (Oosterhesselen, Septembre 1984), édités par Kh. Samir (*OCA* 226). Rom 1986, 189–192.

VI. DIE KIRCHEN NORDSYRIENS IM ZEITALTER DER KREUZZÜGE (1097–1302)

1. Die griechisch-orthodoxe (Melkitische) Kirche

Nach der Einnahme von → Antiocheia hatten die Kreuzfahrer den griech.-orthodoxen Patriarchen Iōannēs IV. Oxeitēs (Albert von Aachen: *vir clarissimus et christianissimus*) befreit und zunächst wieder in sein Amt eingesetzt[1700]. Am 1. August 1098 starb in → Antiocheia der päpstliche Legat, Bischof Adhemar von Le Puy[1701]. Es scheint, dass der Tod des Legaten die Beziehungen zwischen den Kreuzfahrern und den einheimischen Christen weiter verschlechterte. Denn in dem Brief der Anführer des Kreuzzugs vom 11. September an Papst Urban II. (1088–1099) ist nicht mehr von Iōannēs IV. Oxeitēs die Rede; vielmehr werden die *Graeci* darin zusammen mit den *Armeni, Syri Iacobitaeque* als Häretiker bezeichnet, mit denen die Kreuzfahrer nicht in der Art fertig werden könnten wie mit den besiegten Türken und Heiden. Deshalb solle Urban II. nach → Antiocheia kommen, als *vicarius beati Petri* dessen Thron einnehmen und alle Häresien mit der Wurzel ausreißen[1702]. Mit den *Syri* sind in den latein. Quellen der Kreuzfahrerzeit die arabophonen griech.-orthodoxen Melkiten gemeint[1703]. Geht man von diesen Aussagen im Brief der Anführer des Ersten Kreuzzugs an den Papst aus, so muss es als unwahrscheinlich angesehen werden, dass Iōannēs IV. Oxeitēs zu dieser Zeit immer noch von den Kreuzfahrern als rechtmäßiger Patriarch von → Antiocheia anerkannt wurde. Unter diesen Umständen kann es als ausgeschlossen gelten, dass er den nach der Eroberung von al-Bāra (→ Kapropēra) zum Bischof dieser Stadt ernannten Peter von Narbonne geweiht haben könnte, was manche Historiker als Tatsache behauptet haben[1704], obwohl es dafür keinen Beleg in den Quellen gibt.

Die Spannungen, die offenbar schon kurze Zeit nach der Wiedereinsetzung Iōannēs' IV. Oxeitēs zwischen diesem und den Lateinern auftraten, veranlassten letztere schon bald zu dem Entschluss, nach seinem Tod einen Lateiner auf den Patriarchenthron zu setzen[1705]. Die latein. Quellen unterstellen ihm eine starke Abneigung gegen die Bräuche der latein. Kirche und die von den Eroberern eingeleitete Latinisierung des Gottesdienstes. Nach der Gefangennahme Bohemunds I. durch den Malik Dānišmand (vor 1084/1085–1104/1105) Mitte August 1100 verdächtigten die Lateiner Iōannēs IV., er wolle → Antiocheia Kaiser Alexios I. (1081–1118) übergeben. Im Spätsommer oder Herbst 1100 sah Iōannēs IV. sich gezwungen, aus → Antiocheia nach Konstantinopel zurückzukehren, wo er nach eigener Angabe hauptsächlich aus Gesundheitsgründen im Oktober desselben Jahres nicht nur vom Patriarchenamt zurücktrat, sondern auch auf sein

---

[1700] Albertus Aquensis 433 (V, 1) = Albert von Aachen I, 232; Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Cahen, SN 308–309; Runciman, Crusades I, 237 und 320; Gautier, Jean V 131–132; Fedalto, ChLO I, 98–100; Rose, Community 111–112; Lilie, Lateinische Kirche 216; Hiestand, Klerus 46; Asbridge, Principality 195; Kościelniak, Grecy 236–238.

[1701] Gesta Francorum 74 (X, 30); Radulfus 673–674 (Kap. 94–95); Fulcher Carnotensis 258 (I, 23.8) = ders., History 107; Albertus Aquensis 435 (V, 4) = Albert von Aachen I, 234; Willelmus Tyrensis 343–344 (VII, 1); Runciman, Crusades I, 252.

[1702] Epistula Boemundi, Raimundi comitis S. Aegidii, Godefridi ducis Lotharingiae, Roberti comitis Normanniae, Roberti comitis Flandrensis, Eustachii comitis Boloniae ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 161–165 Nr. XVI, darin 164 = Fulcher Carnotensis 258–264 (I, 24), darin 264 = ders., History 107–112, darin 111; Cahen, SN 309 und 333; Runciman, Crusades I, 256; Fedalto, ChLO I, 93–94; Asbridge, Principality 195; Lilie, Kreuzzüge 58.

[1703] Oliverus, Historia Damiatina 266 (Kap. 67): *Syri literam et cantum ac sacrificii ritum habent Grecum, sed linguam communem cum Sarracenis Arabicam in contractibus et epistolis, quas dirigunt*.

[1704] Wilhelm von Tyrus (352–353 = VII, 8) berichtet, dass Peter von Narbonne nach seiner Einsetzung durch Graf Raimund IV. von St. Gilles zur Weihe nach Antiocheia gesandt wurde, sagt aber nichts darüber, wer ihn weihte. Nach unserer Ansicht kommen dafür nur die sechs quellenmäßig nachweisbaren latein. Bischöfe im Heer der Kreuzfahrer in Frage, auf jeden Fall eine ausreichende Zahl für eine Konsekration. Für die in der Sekundärliteratur vorgebrachte Behauptung, Peter von Narbonne sei von Iōannēs IV. Oxeitēs geweiht worden (z.B. Runciman, Crusades I, 257–258: „The new bishop, Latin though he was, was consecrated by the Greek Patriarch, John of Antioch"; Fedalto, ChLO I, 96; Hamilton, Latin Church 10), gibt es keinen Beleg in den Quellen.

[1705] Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23).

Priestertum verzichtete[1706]. Während in → Antiocheia ein Lateiner den Patriarchenthron bestieg (→ Abschnitt D VI.2), mussten die Nachfolger Iōannēs' IV. in den folgenden 168 Jahren meist in ihrem Konstantinopler *metochion* residieren, dem Kloster der Gottesmutter *tōn Hodēgōn*. Ob Iōannēs V. Haplucheir oder Haplucherēs der unmittelbare Nachfolger Iōannēs' IV. war, wissen wir nicht. Dass er erst 1106 vom Kaiser zum Patriarchen von → Antiocheia ernannt wurde, geht aus einem Entscheid der Ständigen Synode (*synodos endēmusa*) von Konstantinopel hervor, die sich 1134 mit der Frage beschäftigte, ob Iōannēs V. trotz seiner nunmehr 28jährigen Amtszeit als *scholazōn* (unbeschäftigt, in Ruhestellung) angesehen und deshalb auf den Thron des Patriarchen von Konstantinopel versetzt werden könne, da er die Kaiserstadt in dieser Zeit wegen der fränk. Besetzung Antiocheias nicht verlassen habe. Ungeachtet der ständigen Anwesenheit Iōannēs' V. in Konstantinopel entschieden die Synodalen folgendermaßen: Da Iōannēs V. in den 28 Jahren seiner Amtszeit als Patriarch von → Antiocheia eine große Zahl von Ernennungen und Weihen von Metropoliten seines Jurisdiktionsgebiets vorgenommen, also seine patriarchalen und bischöflichen Rechte regelmäßig ausgeübt habe, sei er nicht als *scholazōn* zu betrachten[1707]. In der Tat waren die im Exil in Konstantinopel residierenden griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia keine Titularpatriarchen. Sie ernannten und weihten die Metropoliten des Patriarchats in den Kirchenprovinzen, die unter islamischer Herrschaft standen. Handschriftenkolophone belegen, dass von den dort lebenden Melkiten nur die im Exil in Konstantinopel residierenden Patriarchen als rechtmäßige Kirchenoberhäupter anerkannt wurden[1708]. Außerdem erteilten sie den in → Antiocheia tätigen Priestern die Erlaubnis, Beichten zu hören und Sünden zu vergeben[1709].

Seit der unfreiwilligen Abreise Iōannēs' IV. Oxeitēs aus → Antiocheia (Oktober 1100) war die Rückführung der griech.-orthodoxen Patriarchen nach Antiocheia ein Hauptziel der byz. Politik des 12. Jh. Im September 1108 musste Bohemund I. (1098/1099–1104/1111) im sogenannten Vertrag von Deabolis schwören, der Patriarch von → Antiocheia solle kein Lateiner sein, sondern das Amt solle dem zukommen, den der Kaiser aus dem Klerus der Hagia Sophia zum Patriarchen ernennen werde. Dieser solle dann den Patriarchenthron besteigen, die Weihen spenden und die übrigen Amtsgeschäfte im Rahmen der traditionellen Vorrechte (*pronomia*) Antiocheias führen[1710], d.h. Kaiser Alexios I. Komnēnos ließ nicht nur die kaiserliche *problēsis* des Patriarchen, sondern auch die seit 996 geltende Regelung für die Besetzung des Patriarchenthrons festschreiben. Als Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) im Jahr 1137 griech.-orthodoxe Bischöfe in Kilikien einsetzte, war wohl ein nur aus dem Typikon des unteritalienischen Klosters Casole bekannter Lukas griech.-orthodoxer Patriarch von → Antiocheia, der, wenn er der Nachfolger Iōannēs' V. Haplucheir und der unmittelbare Vorgänger des Sōtērichos Panteugenos (1156/1157) war, zwischen 1134 und 1155/1156 amtierte[1711]. Mit dem unfreiwilligen Abzug des Kaisers aus → Antiocheia im späten Frühjahr 1138 scheiterte ein weiterer Versuch, dem griech.-orthodoxen Patriarchen Zutritt zu seiner Residenzstadt zu verschaffen.

1157 ernannte Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) Athanasios I. Manassēs (1157–1170) zum neuen griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia[1712]. Fürst Rainald von Antiocheia (1153–1161) musste im Herbst 1158 auch das Recht des Kaisers zur Ernennung des Patriarchen

---

[1706] Abdankung Iōannēs' IV. Oxeitēs (*paraitēsis tu autu thronu*): Gautier, Jean V 136–141; Ordericus Vitalis V, 356–357 (X, 21); Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Cahen, SN 309–310; Papadopulos, EA 911–912; Runciman, Crusades I, 320–321; Gautier, Jean V 131–132 und 136–141; Fedalto, ChLO I, 99–100; Rose, Community 112–115 und 146–147; Nasrallah, ML III.1, 47; Riley-Smith, Clergy 556; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 95; Asbridge, Principality 196; Kościelniak, Grecy 239–240.

[1707] PG 137, 1323–1324; Papadopulos, EA 924; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 96 und 108–109.

[1708] Nasrallah, Siméon II 36–37.

[1709] Das berichtet z.B. Patriarch Theodōros IV. Balsamōn in seinem Kommentar zu Kanon 52 der Apostel: Rallēs und Potlēs, Syntagma II, 70.

[1710] Anna Comnena, Alexias 420 (XIII, 12.20) = Anna Komnēnē 469; Honigmann, Ostgrenze 128; Runciman, Crusades I, 50; Nasrallah, ML III.1, 48; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 92 und 94 Anm. 11; Kościelniak, Grecy 241.

[1711] Grumel, Notes 54–55; Papadopulos, EA 925–926; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 96; Lilie, Kreuzzüge 76.

[1712] Papadopulos, EA 927; Failler, Athanase Ier 64–67.

von Antiocheia ausdrücklich anerkennen und sich wahrscheinlich auch zur Aufnahme des Athanasios I. Manassēs in → Antiocheia verpflichten. Mit Unterstützung König Balduins III. von Jerusalem (1143/1152–1163) versuchte der Adel von → Antiocheia bei späteren Verhandlungen, Manuēl I. zum Verzicht auf die Entsendung des griech.-orthodoxen Patriarchen zu bewegen[1713]. Der Kaiser gab schließlich in diesem Punkt nach, denn bei seinem feierlichen Einzug in → Antiocheia im April 1159 wurde er vom latein. Patriarchen Aimerich (1140–1193) und dem Klerus der Stadt vor der Kathedrale des hl. Petrus empfangen[1714]. Am 25. Dezember 1162 traute Patriarch Athanasios I. zusammen mit den Patriarchen Lukas Chrysobergēs von Konstantinopel (1157–1170) und Sōphronios von Alexandreia (1137–1171) Kaiser Manuēl I. und seine zweite Gemahlin Maria von → Antiocheia in Konstantinopel[1715]. Nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft bei dem Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus (1146–1174) 1165 reiste Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) zu Kaiser Manuēl I. nach Konstantinopel, der diesmal die Inthronisation Athanasios' I. in Antiocheia durchsetzte. Als Bohemund III. und der griech. Patriarch in → Antiocheia eintrafen, musste sich der latein. Patriarch Aimerich nach → Cursarium zurückziehen. In den Jahren 1165–1170 residierte Athanasios I. Manassēs wohl überwiegend in → Antiocheia und konnte dort ungehindert sein Amt ausüben[1716]. Nach dem schweren Erdbeben vom 29. Juni 1170, das u.a. zum Einsturz der Kathedrale geführt hatte, wobei Athanasios I. sehr schwere Verletzungen erlitt, holte Fürst Bohemund III. den latein. Patriarchen Aimerich aus → Cursarium zurück nach → Antiocheia. Da dieser die Entfernung des schwer verletzten griech. Patriarchen aus der Stadt zur Vorbedingung für seine Rückkehr nach → Antiocheia machte, musste Athanasios I. Manassēs auf der Landstraße sterben[1717].

Der Nachfolger des unglücklichen Athanasios, Patriarch Kyrillos II. (ca. 1170–Sommer 1183), verbrachte wieder seine gesamte Amtszeit im Hodēgōn-Kloster in Konstantinopel[1718]. Am 10. Januar 1177 unterschrieb Kyrillos II. einen im Originaltext leider verlorenen Brief des Patriarchen Michaēl III. von Konstantinopel (1170–1178) an den armen. Katholikos Grigor IV. Tłay Pahlawuni (1173–1193), der die Rechtgläubigkeit der Armenier prinzipiell anerkannte und ihnen ein Glaubensbekenntnis mit besonderen Ausführungen zur Inkarnationslehre zur Unterschrift übersandte[1719]. Wenn die Datierung eines Briefs Papst Alexanders III. (1159–1181) an die Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und die anderen Prälaten der antiochen. Kirche durch den Herausgeber Loewenfeld auf 1178 korrekt ist, unternahm Kaiser Manuēl I. in diesem Jahr (möglicherweise im Zusammenhang mit der Verheiratung seiner Nichte Theodōra mit Bohemund III.) einen Versuch, Kyrillos II. in → Antiocheia zu inthronisieren. Denn in diesem Brief wandte sich der Papst gegen eine Abmachung zwischen Bohemund III. und Manuēl I., die die Kirche von → Antiocheia der von Konstantinopel unterstellen wolle (*Antiochenam ecclesiam Constantinopolitanae velit subdere*)[1720]. Kyrillos II. starb um 1183 in Konstantinopel[1721].

[1713] Iōannēs Kinnamos 183 und 185–186 (IV, 18 und 20) = John Kinnamos 139 und 142; Papadopulos, EA 933; Failler, Athanase Ier 67; Magdalino, Empire 67; Lilie, Kreuzzüge 112.

[1714] Iōannēs Kinnamos 187 (IV, 21) = John Kinnamos 143.

[1715] Iōannēs Kinnamos 210–211 (V, 4) = John Kinnamos 160; Papadopulos, EA 933; Runciman, Crusades II, 360; Failler, Athanase Ier 67 und 71–72.

[1716] Michael Syrus III, 326 (XVIII, 11), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 289; Cahen, SN 335 und 412; Papadopulos, EA 934; Runciman, Crusades II, 371; Lilie, Lateinische Kirche 217; Failler, Athanase Ier 70–72; Magdalino, Empire 73; B. Hamilton, Three Patriarchs at Antioch, 1165–1170, in: Dei gesta per Francos 199–207; Lilie, Kreuzzüge 116.

[1717] Neophytos Enkleistos, Oratio de terrae motibus (*peri seismōn*), ed. H. Delehaye, Saints de Chypre. *AnBoll* 26 (1907) 207–212, darin 211–212 (Kap. 11); Michael Syrus III, 339 (XIX, 6); Cahen, SN 419–420; Runciman, Crusades II, 389; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 97; Failler, Athanase Ier 72–75; Magdalino, Empire 75; Lilie, Kreuzzüge 116.

[1718] Papadopulos, EA 934; Nasrallah, ML III.1, 92; Grumel und Darrouzès, Regestes II–III, Nr. 1126; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 97 und 103; Pahlitzsch, Graeci 146–147.

[1719] Grumel und Darrouzès, Regestes II–III, Nr. 1132; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 102.

[1720] Loewenfeld, Epistolae 164–165 Nr. 287; Cahen, SN 419; Lilie, Lateinische Kirche 218; ders., Kreuzzüge 123.

[1721] Theodosius, Vita Leontii patriarchae 146–151 (Kap. 96–97); Grumel, Notes 53.

Der bedeutendste unter den Exilpatriarchen von → Antiocheia im 12. Jh. war Theodōros IV. Balsamōn (ca. 1183–ca. 1204), der zuvor als *nomophylax*, *chartophylax* und Verfasser eines Kommentars zum *Nomokanōn* gewirkt hatte[1722]. Patriarch Theodosios I. Boradiōtēs von Konstantinopel (1179–1183), der nach Angabe des Eustathios von Thessalonikē (1175–um 1195/1199) aus → Antiocheia stammte[1723], scheint dafür gesorgt zu haben, dass Balsamōn wohl noch gegen Ende der Regierungszeit Alexios' II. (September 1180–September 1183) von diesem unmündigen Kaiser, d.h. faktisch wohl schon von Andronikos Komnēnos, zum Patriarchen von Antiocheia ernannt wurde[1724]. Über sein Verhältnis zu seiner für ihn nicht direkt erreichbaren Patriarchatskirche macht Balsamōn eine interessante Angabe im Kommentar zum Kanon 52 der Apostel, wo er berichtet, er selbst habe vielen in → Antiocheia tätigen Priestern die Erlaubnis erteilt, Beichten zu hören und Sünden zu vergeben[1725].

Als Patriarch von → Antiocheia verteidigte Balsamōn zwar das Recht der im Exil lebenden Patriarchen und Metropoliten, Weihen zu spenden und andere bischöfliche Handlungen zu vollziehen[1726]. Aber gleichzeitig setzte er sich aktiv für die Übernahme der byz. Liturgie und des byz. Kirchenrechts durch die jenseits der Reichsgrenzen lebenden griech.-orthodoxen Melkiten ein[1727]. Nach Balsamōn sind auch die außerhalb der politischen Grenzen des Byz. Reichs lebenden orthodoxen Christen als Romäer zu betrachten und deshalb verpflichtet, die byz. kirchlichen und weltlichen Gesetze zu befolgen[1728].

Wann Patriarch Theodōros IV. Balsamōn gestorben ist, wissen wir nicht, wahrscheinlich nach 1198, aber vor 1204[1729]. Mit der Eroberung Konstantinopels durch die Teilnehmer am Vierten Kreuzzug und die Venezianer (April 1204) und der Zerschlagung des Byz. Reichs hörte zunächst auch die kaiserliche *problēsis* der griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia auf. Deshalb markiert dieses Ereignis auch eine Zäsur in der Geschichte des griech.-orthodoxen Patriarchats von → Antiocheia. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass Theodōros IV. Balsamōn der letzte Patriarch von → Antiocheia war, dessen Name Aufnahme ins Synodikon der Kirche von Konstantinopel fand[1730].

Der nächste griech.-orthodoxe Patriarch von → Antiocheia, Symeōn II. ibn Abī Šaybī (vor 1208–1240/1242), war, wie sein Beiname belegt, ein arabophoner Melkit aus Syrien. Da Symeōn II., begünstigt vom antiochen. Erbfolgestreit und von Konflikten zwischen dem päpstlichen Legaten Petrus Capuanus und dem latein. Patriarchen Peter I. von Angoulême (1197–1208), mit Zustimmung Bohemunds IV. von Tripolis und Antiocheia (1187/1201–1233) mindestens vier Jahre lang (1207/1208–1212) als Patriarch in → Antiocheia amtieren konnte, hat Hamilton vermutet, dass er auch in der Stadt gewählt und geweiht wurde, was zumindest aus dem Brief Papst Innozenz' III. (1198–1216) vom 9. Januar 1208 an den latein. Patriarchen Albert von Jerusalem

---

[1722] Stevens, De Theodoro Balsamone 5–7 und 26–28; R. Macrides, Nomos and Kanon on paper and in court, in: Society for the Promotion of Byzantine Studies, Church and People in Byzantium. Twentieth Spring Symposium of Byzantine Studies, Manchester 1986, ed. by R. Morris. Birmigham 1990, 61–85, darin zu Balsamon 68 und 73–85; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 97–98; Gallagher, Church Law 154 und 155–159.

[1723] Eustathius, De capta Thessalonica 18–19 (Kap. 14); Magdalino, Empire 103.

[1724] Tiftixoglu, Kommentare 488–493. Siegel des *Theodōros patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias kai pasēs Anatolēs*: Schlumberger, Sigillographie 313–314 Nr. II.3; Lichačev, Molivdovuly 80–81 (M-8239); Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 361–362 Nr. 1527.

[1725] Rallēs und Potlēs, Syntagma II, 70; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 113.

[1726] Rallēs und Potlēs, Syntagma II, 389–391.

[1727] PG 138, 951–1012; Rallēs und Potlēs, Syntagma II, 378 und IV, 447–496; M. Gedeōn, Theodōru tu Balsamōnos diaphorai graphai. *Ekklēsiastikē Alētheia* 35, H. 22 (1915) 169–173, 177–182 und 185–189; H. 23, 177–182; H. 24, 185–189; Grumel und Darrouzès, Regestes II/III, Nr. 1184; V. Grumel, Les responses canoniques à Marc d'Alexandrie. *EO* 38 (1939) 321–333; Beck, Kirche 658; Stevens, De Theodoro Balsamone 112–121; Nasrallah, ML III.1, 107–108; B. Katsaros, Iōannēs Kastamonitēs (*Byzantina keimena kai meletai* 22) Thessalonike 1988, 307–336; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 99–101 und 104.

[1728] Rallēs und Potlēs, Syntagma IV, 451 (Erotapokrisis 4); Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 101.

[1729] Tiftixoglu, Kommentare 493–494 und 525–526.

[1730] Gouillard, Synodikon de l'orthodoxie 106–107.

(1204–1214) herausgelesen werden kann[1731]. In einem weiteren Brief des Papstes vom 4. März 1208 heißt es, das Volk und ein gewisser Teil des Klerus der Griechen hätten es mit Zustimmung des Grafen von Tripolis (Bohemund I./IV.) und gewisser antiochen. Bürger gewagt, den griech. Patriarchen in die Stadt einzuführen[1732]. Da Innozenz III. sicher erst einige Zeit nach der Wahl und Inthronisierung Symeōns II. von dem Vorgang erfuhr, dürfte dieser noch ins Jahr 1207 zu datieren sein. Als Wähler und Weihespender kommen in erster Linie die in Syrien tätigen Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats in Frage, die nach dem Zusammenbruch des byz. Kaisertums wieder von ihren traditionellen Rechten Gebrauch machen konnten. Doch legt die päpstliche Bezeichnung Symeōns II. als *a Syrianis electus* im Brief vom 9. Januar 1208 durchaus die Annahme nahe, dass auch die griech.-orthodoxen Notabeln und das Kirchenvolk wie vor 969 in maßgeblicher Weise an der Patriarchenwahl beteiligt waren[1733].

Der latein. Kirche war die Präsenz Symeōns II. in → Antiocheia natürlich in höchstem Maße anstößig, denn nicht nur hingen, wie in dem oben erwähnten Brief Papst Innozenz' III. vom 4. März 1208 weiter berichtet wird, die griech. Kleriker unter Missachtung ihrer zuvor dem latein. Patriarchen geleisteten Treueide Symeōn II. an, sondern auch Angehörige der latein. Kirche[1734]. Innozenz III. forderte den latein. Patriarchen von Jerusalem als zuständigen Legaten des Apostolischen Stuhls auf, zunächst für die Absetzung und Vertreibung Symeōns II. aus der Stadt und dem Fürstentum zu sorgen sowie durch Kirchenstrafe den Grafen, den Bürgermeister (*maior*) und die Konsuln von → Antiocheia daran zu hindern, den griech. „Eindringling" (*intrusus*) und die griech. Kleriker in ihrer Rebellion zu unterstützen[1735].

Als Symeōn II. 1211 aus → Antiocheia vertrieben wurde, gewährte ihm Lewon II./I. von Kleinarmenien (1187/1199–1219) als Gegner Bohemunds IV. (1187/1201–1233) in seiner Hauptstadt Sis (→ *TIB* 5 s.v. Sision) Aufnahme und übertrug ihm den konfiszierten Besitz des latein. Erzbischofs von Tarsos (→ *TIB* 5)[1736]. Es könnte sein, dass das Wohlwollen des armen. Königs gegenüber Symeōn II. auch mit den mit Kaiser Theodōros I. Laskaris (1204/1205–1222) geführten Heiratsverhandlungen zusammenhing, zu denen 1213 der kaiserliche Gesandte Basileios Kamateros nach Kleinarmenien reiste. Bei diesen Verhandlungen ging es wieder einmal auch um eine Union der byz. mit der armen. Kirche[1737]. 1217/1218 wurden Symeōn II. und die griech.-orthodoxen Bischöfe aus Kleinarmenien vertrieben sowie Tarsos (→ *TIB* 5) und Mopsuestia/Mamistra (→ *TIB* 5) an die latein. Kirche zurückgegeben. Symeōn II. und seine Bischöfe emigrierten nun nach Nikaia, womit das griech.-orthodoxe Patriarchat wieder in eine enge Beziehung zum byz. Kaisertum trat. In Nikaia wurden Symeōn II. und seine Bischöfe zwar aufgenommen. Aber erst nach einer Buße der Antiochener stellten der Exilpatriarch von Konstantinopel, Manuēl I. Sarantēnos (1217–1222), und seine Synode Kirchengemeinschaft mit ihnen her, denn nach einer Notiz im Cod. Athonensis Iviron 381 (fol. 100r) sollen Symeōn II. und seine Bischöfe sich zuvor dem Papst unterworfen haben[1738]. Wahrscheinlicher ist, dass Symeōn II. und seine

[1731] PL 215, 1280C; Cahen, SN 612; Papadopulos, EA 944 und 946; Runciman, Crusades III, 136; Nasrallah, Siméon II, 37–38; Hamilton, Latin Church 313–314; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 98; Kościelniak, Grecy 243–245.

[1732] PL 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107: *Ad nostram noveris audientiam pervenisse quod de assensu et voluntate nobilis viri comitis Tripolitani et quorumdam civium Antiochenorum populus et quaedam pars clerici Graecorum ... in Antiochena provincia patriarcham Graecum intrudere praesumpserunt ...*

[1733] Siegel des Patriarchen Symeōn: Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 362–363 Nr. 1528; Manns, Sceaux 231–232 Nr. 18; Zacos und Nesbitt, Seals II, 67–68 Nr. 59; Oikonomides, Lead Seals 124 Nr. 131; Seibt und Zarnitz, Bleisiegel 189–190 (Nr. 5.1.9); SBS VIII, 232 Nr. 1328 und 251 Nr. 327.

[1734] PL 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107.

[1735] PL 216, 434 (XIV, Nr. 79) = Acta Innocentii III, 465–466 Nr. 175; Runciman, Crusades III, 137; Hamilton, Latin Church 219.

[1736] PL 216, 784–786 (XVI, 2), darin 785 = Acta Innocentii III, 439–441 Nr. 204, darin 440; Vertreibung der latein. Bischöfe aus Kleinarmenien: Wilbrand von Oldenborg 175 (Kap. 18) und 178 (Kap. 22); Cahen, SN 618–619; Runciman, Crusades III, 138; Nasrallah, Siméon II, 38; Hamilton, Latin Church 221 und 314–315; *TIB* 5, 94; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 98.

[1737] Dölger und Wirth, Regesten III, Nr. 1684a.

[1738] Laurent, Regestes IV, Nr. 1220; Hamilton, Latin Church 315; Nasrallah, ML III.1, 95.

Bischöfe Buße tun mussten, weil sie während ihres Aufenthalts in Kleinarmenien allzu intensive Kontakte mit der armen. Kirche unterhalten hatten.

Im Oktober 1232 befand sich Symeōn II. mit einigen seiner Bischöfe immer noch oder wieder in Nikaia[1739]. Anscheinend war er 1233 aber in → Antiocheia, denn in diesem Jahr besuchte der hl. Sava von Serbien (ca. 1174–1235, Erzbischof 1219–1233) auf seiner zweiten Pilgerreise in den Orient auch Syrien. In den beiden Viten Savas wird berichtet, dass dieser in → Antiocheia vom Patriarchen empfangen wurde und an vier Tagen mit diesem Gottesdienst feierte und Informationen austauschte. Nach einem Besuch im Symeōnskloster (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) kehrte Sava noch einmal nach → Antiocheia zurück, beschenkte die Kathedrale mit reichen Gaben und erhielt als Gegengabe vom Patriarchen Reliquien und Gefäße[1740]. Leider nennen die Viten des serbischen Erzbischofs den Patriarchen von → Antiocheia nicht mit Namen, so dass nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass der latein. Patriarch Albert (1227–vor dem 8. Oktober 1247) Sava von Serbien empfangen hat (→ Abschnitt D VI.2). Aber es ist kaum anzunehmen, dass Erzbischof Sava mit einem latein. Patriarchen Gottesdienst gefeiert hätte. Umstritten ist, ob Savas zweite Orientreise auch dazu diente, die Patriarchen von Jerusalem und → Antiocheia für eine Zustimmung zur Verleihung der Autokephalie an die Kirche Bulgariens zu gewinnen[1741].

Im Frühjahr 1234 nahm Symeōn II. in den Verhandlungen teil, die in Nikaia und Nymphaion zwischen Vertretern der byz. Kirche unter dem Vorsitz des Patriarchen Germanos II. (1223–1240) und den Abgesandten Papst Gregors IX. (1227–1241) geführt wurden[1742]. 1234/1235 billigten Symeōn II. von → Antiocheia, Athanasios II. von Jerusalem (ca. 1231–1244) und Nikolaos I. von Alexandreia (1210–1243) die Rangerhöhung des Primas von Bulgarien zum Patriarchen[1743]. Zu dieser Zeit muss sich Symeōn II. wieder in Nikaia aufgehalten haben, denn 1235/1236 äußerte Metropolit Geōrgios Bardanēs von Korfu (→ *TIB* 3 s.v. Kerkyra) in einem Schreiben an den Patriarchen sein Bedauern darüber, dass er nichts anderes für diesen tun könne als zu beten, dass dieser seinem Volke wieder leuchten könne[1744]. Es hat den Anschein, dass die griech.-orthodoxen Melkiten im latein. Machtbereich gegen die latein. Hierarchie zumindest passiven Widerstand leisteten, denn in einem Schreiben vom 26. Juni 1238 forderte Papst Gregor IX. die griech., georg. und armen. Äbte und Kleriker auf, dem latein. Patriarchen *oboedientia et reverentia* zu erweisen[1745]. Entscheidend für die Situation der Orthodoxen im Fürstentum → Antiocheia und in der Grafschaft Tripolis war ihr Verhältnis zum Fürsten, der, wie sich der Papst beklagte, unter

---

[1739] Register des Patriarchats von Konstantinopel III, 170–175 Nr. 203 und 204; Laurent, Regestes IV, Nr. 1262; Pitsakes, Patriarches Antiocheias 103 und 116.

[1740] Život svetoga Simeuna i svetoga Save napisao Domentijan. Na svijet izdao Dj. Daničić. Belgrad 1865, 326; Život svetoga Save napisao Domentijan (recte: Teodosije Hilandarac). Na svijet izdalo „Društvo srbske slovesnosti" trudom Dj. Daničića. Belgrad 1860, 194–195; D. Obolensky, Six Byzantine Portraits. Oxford 1988, 167–168; G. Podskalsky, Die Jerusalemwallfahrt in der bulgarischen und serbischen Literatur des Mittelalters, in: STEFANOS) Studia byzantina ac slavica Vladimíro Vavřínek ad annum sexagesimum quintum dedicata. Edd. R. Dostálová et V. Konzal Lubomíra Havlíková adiuvante (= *BSl* 56, 1995), 679–686, darin 681–682.

[1741] Dagegen: N. Radojčić, Sveti Sava i avtokefalnost Srpske i Bugarske crkve (*Srpska Kraljevska Akademija, Glas* 179 = *Drugi razred filosofsko-filološke, društvene i istoriske nauke* 91). Belgrad 1938, 179–258, darin 237ff.; dafür: I. Dujčev, Saint Sava à Turnovo en 1235. *Hilandarski Zbornik* 4 (1978) 17–28, besonders 17 und 21–22.

[1742] H. Golubovich, Disputatio Latinorum et Graecorum seu relation apocrisiarorum Gregorii IX de gestis Nicaeae in Bithynia et Nymphaeae in Lydia 1234. *Archivum Franciscanum Historicum* 12 (1919) 418–470; Matthaeus Parisiensis III, 447 und 518–519; Laurent, Regestes IV, Nr. 1267–1276; Papadopulos, EA 946–947; Hamilton, Latin Church 321; Nasrallah, ML III.1, 95; Kościelniak, Grecy 245–246.

[1743] Laurent, Regestes IV, Nr. Nr. 1278, 1282 und 1285; Dölger und Wirth, Regesten III, Nr. 1744; Papadopulos, EA 947; Tarnanidēs, Diamorphōsis 132–170; Hamilton, Latin Church 321; Nasrallah, Siméon II 40–41; ders., ML III.1, 96; I. Iliev, Narratio Athonensis ad Annum MCCXXXV. *Bulgarian Historical Review* 19 (1991) 74–81.

[1744] J. M. Hoeck und R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole. Beiträge zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen unter Innozenz III. und Friedrich II. (*Studia Patristica et Byzantina* 11). Ettal 1965, 205–206; Nasrallah, ML III.1, 95.

[1745] Acta Honorii III et Gregorii IX, 320 Nr. 242.

Missachtung des latein. Patriarchen von Antiocheia nach eigenem Belieben über den griech.-orthodoxen Klerus und dessen Kirchen und Klöster verfüge[1746].

Vor 1239/1240 muss Symeōn II. wieder nach Kleinarmenien übersiedelt sein, wo er sich zumindest auf dem Territorium seines Patriarchats befand, denn 1239 oder 1240 schrieb er im Auftrag König Het'ums IV./I. von Kleinarmenien (1226–1269) an Kaiser Johannes III. Dukas Batatzēs (1222–1254) und Patriarch Germanos II. Es ging wieder einmal um eine Union zwischen der griech.-orthodoxen und der armen. Kirche. Das Glaubensbekenntnis, das die Gesandten des Königs 1240 nach Nikaia brachten, befriedigte die Patriarchatssynode so sehr, dass sie den Metropoliten von Melitēnē (→ *TIB* 2) und den *logothetēs* Iōannēs zu König Het'um I. sandten, um die Kirchenunion abzuschließen. Leider kehrten die beiden Byzantiner ohne konkrete Ergebnisse nach Nikaia zurück, da der Katholikos Kostandin I. (1221–1267) vor ihrem Eintreffen nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) abgereist war[1747]. Man hat den Eindruck, dass es sich bei dem ganzen Vorgang um eine Initiative des Königs von Kleinarmenien handelte, die von der armen. Geistlichkeit nicht mitgetragen wurde[1748]. Auf armen. Seite versprach man sich zu dieser Zeit mehr von Unionsverhandlungen mit Rom, so dass die byz. Initiative erfolglos blieb.

Symeōn II. muss zwischen 1240 und 1242 gestorben sein. Aus rein sigillographischen Gründen möchte Laurent zwischen Symeōn II. und David von → Antiocheia (ca. 1242–nach 1247) oder zwischen David und Euthymios I. im zweiten Viertel des 13. Jh. einen Iōannēs VI. einschieben[1749]. Auf dem Siegel fehlt aber der Zusatz *kai pasēs Anatolēs*, der zu dieser Zeit bereits fester Bestandteil des Titels des griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia war. Daher erscheint die Existenz eines Iōannēs' VI. als sehr fragwürdig. Es ist also besser, daran festzuhalten, dass David der unmittelbare Nachfolger Symeōns II. als griech.-orthodoxer Patriarch von → Antiocheia war. David konnte 1242 in → Antiocheia seinen Einzug halten, denn der latein. Patriarch Albert zog sich damals ins Abendland zurück.

Papst Innozenz IV. (1243–1254) vollzog nun eine vergleichsweise radikale Wende im Verhältnis zu den Orthodoxen. In seiner Bulle vom 7. Juli 1246 für seinen Orientlegaten, den Franziskaner Laurentius von Porto, beauftragte er diesen u.a. mit dem Schutz der Orthodoxen *tam in Antiocheno et Ierosolymitano patriarchatibus, quam in regno Cypri* vor *violentiis vel quibuscumque molestiis ..., iniurias quaslibet et offensas a Latinis illatas eisdem*[1750]. Mit Datum vom 9. August 1246 wandte sich der Papst direkt an den griech.-orthodoxen Patriarchen David, der jetzt sogar mit der Anrede *venerabilis frater* geehrt wurde. Innozenz IV. bat den Patriarchen um ehrenvolle und gütige Aufnahme seines Legaten, den er eigens zugunsten der Griech.-Orthodoxen (*de vestra itaque salute*) in den Nahen Osten entsandt habe[1751]. Laurentius betätigte sich offenbar zu eifrig als Protektor der Melkiten, denn in einem Brief vom 4. Juni 1247 ermahnte ihn der Papst, er solle beim Schutz der Orthodoxen nicht die Jurisdiktion des latein. Patriarchen über diese beeinträchtigen[1752]. In seinem Schreiben vom 7. August 1247 erteilte Innozenz IV. dem Legaten Laurentius Anweisungen für den Fall, dass der griech. Patriarch und seine Suffragane zur Einheit mit der röm. Kirche zurückkehren würden (*redirent ad sanctae Romanae Ecclesiae unitatem*). In diesem Fall sollten der Patriarch und seine Suffragane direkt und ohne Zwischeninstanz, d.h. unter Übergehung des latein. Patriarchen von → Antiocheia, dem Papst unterstellt sein. Patriarch David solle, wenn er nicht persönlich zu ihm (Innozenz IV.) reisen wolle, geeignete Personen entsenden. Die Reisekosten solle der Legat Laurentius aus päpstlichen Mitteln (*de bonis nostrae Camerae*) aufbringen, wenn der Patriarch und seine Suffragane nicht im Besitz der erforderli-

[1746] Acta Honorii III et Gregorii IX, 323–324 Nr. 246.
[1747] Laurent, Regestes IV, Nr. 1290 und Nr. 1309; Nasrallah, Siméon II 42; ders., ML III.1, 242–243.
[1748] Laurent, Regestes IV, Nr. 1309.
[1749] Laurent, Corpus des sceaux V, 2, 363–364 Nr. 1529.
[1750] Acta Innocentii IV, 73–74 Nr. 31; Runciman, Crusades III, 231; Kościelniak, Grecy 246.
[1751] Acta Innocentii IV, 74–75 Nr. 32; Hamilton, Latin Church 322; Nasrallah, ML III.1, 96.
[1752] Acta Innocentii IV, 78–79 Nr. 35; Cahen, SN 684; Hamilton, Latin Church 232.

chen Gelder seien[1753]. Offenbar muss Innozenz IV. sehr an an einer Union mit dem Patriarchen David und seinen Bischöfen gelegen gewesen sein, wenn er sich schließlich bereiterklärte, die Ansprüche des latein. Patriarchen auf Jurisdiktion über die Griech.-Orthodoxen preiszugeben. Warum die doch zeitweise recht verheißungsvollen Verhandlungen letztlich zu keinem Ergebnis führten, wissen wir nicht.

Vielleicht wurde die Angelegenheit von röm. Seite nicht mehr energisch betrieben, weil Innozenz IV. zu der Ansicht gelangt war, dass eine Union mit der byz. Kirche, über die in den Jahren 1249–1251 und 1254 verhandelt wurde, die Union zwischen Griechen und Lateinern im Nahen Osten automatisch zur Folge haben würde. Die fünfköpfige byz. Gesandtschaft, die Ende 1253/Anfang 1254 mit dem päpstlichen Gesandten, dem Minoritengeneral Johannes Buralli von Parma, nach Italien kam, bot Innozenz IV. an, Rom nicht nur als obersten Patriarchenthron, sondern auch als Appellationsinstanz bei innerbyzantinischen kirchlichen Streitigkeiten anzuerkennen, wenn dieser seinerseits dafür sorge, dass Konstantinopel wieder byzantinisch werde und die griech. Patriarchen von Konstantinopel und → Antiocheia wieder in ihre alten Rechte einsetze. Die Byzantiner waren sogar bereit, zuzugestehen, dass der amtierende latein. Patriarch von → Antiocheia auf Lebenszeit sein Amt weiter ausüben könne[1754].

Um das Jahr 1260 war Euthymios I. griech.-orthodoxer Patriarch von → Antiocheia[1755]. Eine diplomatische Démarche Kaiser Michaels VIII. Palaiologos (1259–1282) beim Ilchan Hülegü (1256–1265) ermöglichte ihm wohl erst 1262 einen Besuch in → Antiocheia, aber 1263 musste er sich ins seit dem 25. Juli 1261 wieder byz. Konstantinopel zurückziehen[1756]. Die bereits behandelte Eroberung und Zerstörung von → Antiocheia durch das Heer des Mamlūkensultans Baybars (1260–1277) im Mai 1268 bedeutet eine große Zäsur, da vor allem das griech.-orthodoxe Patriarchat von Antiocheia dadurch sein historisches Zentrum einschließlich Kathedrale und Archiv verlor. Patriarch Euthymios I. befand sich zu dieser Zeit in Konstantinopel. 1272 finden wir ihn in Kleinarmenien, wo er nach Bar Hebraeus in eine Rebellion griech. Aristokraten gegen König Lewon II./III. (1269/1270–1289) verwickelt war[1757]. Euthymios I. starb wohl 1277 in Konstantinopel. Nach seinem Tod wählte eine Gruppe von Metropoliten und Bischöfen des Patriarchats (*hoi tēs Anatolēs episkopoi*) Theodosios Prinkips, einen Mönch des Hodēgōn-Klosters, zum Patriarchen[1758]. Theodosios Prinkips hatte sich aber schon in jungen Jahren für ein monastisches Leben in den Klöstern des Schwarzen Berges (→ Mauron Oros) und des Sinai entschieden[1759]. Nach seiner Wahl ließ Michael VIII. Palaiologos in Absprache mit dem Patriarchen Iōannēs XI. Bekkos von Konstantinopel (1275–1282) die Inthronisation Theodosios' IV. als Patriarch von → Antiocheia (nach Juni 1277) erst zu, nachdem dieser deutlich gemacht hatte, dass er sich der

---

[1753] Acta Innocentii IV, 82–83 Nr. 39; Norden, Papsttum und Byzanz 362; Runciman, Crusades III, 231; Hamilton, Latin Church 323.

[1754] Acta Alexandri IV, 39–40 Nr. 28; Dölger und Wirth, Regesten III, Nr. 1795, 1803, 1804, 1816a; Laurent, Regestes IV, Nr. 1311, Nr. 1313 und Nr. 1319; Beck, Geschichte 189–190; A. Franchi, La svolta politico-ecclesiastica tra Roma e Bisanzio (1249–1254). La legazione di Giovanni da Parma. Il ruolo di Federico II (*Spicilegium Pontificii Athenaei Antoniani* 21). Rom 1981.

[1755] *Euthymios patriarchēs Thëupoleōs Megalēs Antiocheias kai pasēs Anatolēs*: Lichačev, Molivdovuly 174–175 (M-8151); S. Bendall, A Thirteenth Century Byzantine Seal Found in England. Numismatic Circular 102 (1994) 356–357 = SBS VI (1999) 77; Seibt und Zarnitz, Bleisiegel (1997) 188–189 (Nr. 5.1.8).

[1756] H. F. Delaborde, Lettre des chrétiens de Terre-Sainte à Charles d'Anjou (22 Avril 1260). *ROL* 2 (1894) 206–215, dort 209–210 und 213; Cahen, SN 335 und 685; Papadopulos, EA 948; Runciman, Crusades III, 306–307; Nasrallah, Chronologie 4–5; ders., ML III.2, 44; Kościelniak, Grecy 323.

[1757] Bar Hebraeus, Chronography I, 449–450; Geōrgios Pachymerēs II, 546–547 (VI, 1); Papadopulos, EA 949–950; Nasrallah, Chronologie 5.

[1758] Geōrgios Pachymerēs II, 554–557 (VI, 5); Papadopulos, EA 952; Nasrallah, Chronologie 5–6; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 219; Pitsakēs, Patriarchēs 123.

[1759] Geōrgios Pachymerēs I, 178–179 (II, 22) und II, 512–513 (V, 24); Nasrallah, Chronologie 6; N. B. Tomadakēs, Theodosios ho Prinkips, patriarchēs Antiocheias (1275–1283/1284) hypērxe Sinaitēs (mia agnōstos pēgē). *Athena* 75 (1974/1975) 77–78.

Unionspolitik des Kaisers nicht widersetzen werde[1760]. Nach der Widerrufung der Kirchenunion von Lyon durch Kaiser Andronikos II. Palaiologos (1282–1328) dankte Theodosios IV. ab, verließ Konstantinopel und begab sich in den noch von den Kreuzfahrern gehaltenen Küstenstreifen in Syrien und Palästina. Die Bischöfe des Patriarchats wählten Ende 1283 in Syrien Bischof Arsenios von Tripolis, einen ehemaligen Mönch des Klosters des jüngeren Styliten Symeon (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros), zum neuen griech.-orthodoxen Patriarchen von → Antiocheia (1283–1286/1287)[1761]. Als 1286/1287 in Konstantinopel bekannt wurde, dass Arsenios mit den Armeniern eucharistische Gemeinschaft gehalten hatte, setzten Patriarch Grēgorios II. (1283–1289) und seine *synodos endēmusa* ihn ab. Sein Name wurde aus den Diptychen gestrichen[1762].

Am 29. Juni 1287 wählten die Bischöfe des Patriarchats in Syrien in Tripolis den Metropoliten Kyrillos von Tyros zum Patriarchen von → Antiocheia und inthronisierten ihn dort (Kyrillos III., 1287–ca. 1308). Die griech.-orthodoxen Bischöfe im Königreich Kleinarmenien, die von den Bischöfen Syriens nicht konsultiert worden waren, betrachteten diese Wahl jedoch als Verletzung eines zuvor geschlossenen Abkommens, in dem sich alle Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats dazu verpflichtet hatten, nicht ohne Berücksichtigung aller anderen Mitglieder der Hierarchie einen Patriarchen zu wählen. Deshalb wählten sie den Metropoliten Dionysios von Pompēiupolis (→ *TIB* 5) zum Patriarchen. Kyrillos III. reiste ein Jahr nach seiner Inthronisation nach Konstantinopel, wurde aber dort weder von Kaiser Andronikos II. noch vom Ökumenischen Patriarchen Grēgorios II. und dessen *synodos endēmusa* als rechtmäßiger Patriarch von → Antiocheia akzeptiert. Acht Jahre musste Kyrillos im Hodēgōn-Kloster in Konstantinopel warten, bis er schließlich doch von Andronikos II. und vom Ökumenischen Patriarchen Iōannēs XII. Kosmas (1294–1303) anerkannt wurde[1763]. Kyrillos III. versetzte während seines Aufenthalts in Konstantinopel mit Zustimmung des Kaisers Bischof Thōmas von → Laodikeia nach → Apameia[1764], d.h. diese Stadt spielte zumindest als Titularmetropole im 14. Jh. noch eine Rolle. Kyrillos III. residierte auch in den ersten Jahren des 14. Jh. noch im Hodēgōn-Kloster in Konstantinopel. Zusammen mit seinem Kollegen Athanasios II. von Alexandreia (1276–1316) war er in einen schweren Konflikt mit dem intransigenten Patriarchen Athanasios I. von Konstantinopel (zweite Amtszeit 1303–1309) verwickelt[1765].

Da die Chronologie der Patriarchen in den ersten Jahrzehnten des 14. Jh. unsicher ist, wissen wir nicht, an welchen Patriarchen von → Antiocheia der nicht erhaltene Brief des Kaisers Andronikos II. und das im Patriarchatsregister überlieferte *patriarchikon pittakion* des Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319) aus der Zeit des Mai/Juni 1315 gerichtet waren. Aus dem Brief geht hervor, dass auch der nicht mit Namen genannte Patriarch von → Antiocheia, an den Iōannēs XIII. schrieb, erst vor kurzem in sein Amt eingesetzt worden war. Dem Brief lässt sich aber nicht entnehmen, wohin er geschickt wurde, d.h. wo der Patriarch von → Antiocheia damals

---

[1760] Geōrgios Pachymerēs II, 556–557 (VI, 5); Nasrallah, Chronologie 6; Dölger und Wirth, Regesten III, Nr. 2037; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 221.

[1761] Geōrgios Pachymerēs III, 66–67 (VII, 19); Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1197B (XIV, 39); Papadopulos, EA 952–953; Nasrallah, Chronologie 7; Laurent, Regestes IV, Nr. 1453–1456; Beck, Geschichte 202–203; K. N. Konstantinidēs, Ho bibliophilos patriarchēs Antiocheias Theodosios IV. Prinkips (1275–1283). *Epeteris tu Kentru Epistēmonikōn Ereunōn* 11 (1981–1982) 371–384.

[1762] Geōrgios Pachymerēs III, 66–69 (VII, 19); Laurent, Regestes IV, Nr. 1498; Nasrallah, ML III.1, 241.

[1763] Geōrgios Pachymerēs III, 68–69 (VII, 19) und 140–141 (VIII, 6); Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1197 (XIV, 39); Darrouzès, Traité des transferts 187 Nr. 70 und 213; V. Laurent, Le patriarche d'Antioche Cyrille II (29 juin 1287–c. 1308). Mélanges P. Peeters II = *AnBoll* 68 (1950) 310–317; Papadopulos, EA 960–961; Nasrallah, Chronologie 8–9; Laurent, Regestes IV, Nr. 1511 und 1568; Nasrallah, ML III.1, 243; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 116–117 und 123–124.

[1764] Darrouzès, Traité des transferts 187 Nr. 71 und 213.

[1765] The Correspondence of Athanasius I, Patriarch of Constantinople, Letters to the Emperor Andronicus II, Members of the Imperial Family, and Officials. An Edition, Translation, and Commentary by Alice-Mary Maffry Talbot (*CFHB* 7). Washington, D.C. 1975, 162–175 Nr. 69 und 382–392 (Kommentar); Laurent, Regestes IV, 403–407 Nr. 1614; A. Failler, Le séjour d'Athanase II d'Alexandrie à Constantinople. *REB* 35 (1977) 43–71.

residierte[1766]. Da Patriarch Dionysios I. schon vor 1315 im Amt war, scheidet er als Adressat des Briefs aus. In Frage kommen im Hinblick auf die Angabe Iōannēs' XIII. über den nicht lange zurückliegenden Amtsantritt seines antiochen. Amtsbruders nur der auch in der Kirchengeschichte des Nikēphoros Kallistos Xanthopulos erwähnte Kyrillos IV., für den sich Darrouzès entschied[1767], oder sein Nachfolger Dionysios II., der zusammen mit Iōannēs XIII. Glykys, Grēgorios II. von Alexandreia (ca. 1315–vor 1335) und Athanasios III. von Jerusalem (zweite Amtszeit vor 1310–1322) in einer liturgischen Handschrift des Athos-Klosters *Megistē Laura* und ebenfalls bei Nikēphoros Kallistos Xanthopulos genannt wird[1768]. Die Notiz in der Athos-Handschrift muss nach Mai 1315 und vor 1317 verfasst sein, denn der in ihr erwähnte Patriarch Iōannēs von Konstantinopel kann nur der seit Mai 1315 amtierende Iōannēs XIII. Glykys gewesen sein, während die ebenfalls im Text erwähnte Kaiserin Yolande-Eirēnē von Montferrat 1317 starb[1769]. Die Notiz lässt sich durch die Erwähnung des Patriarchen Grēgorios II. von Alexandreia auf Ende 1315/Anfang 1316 datieren, denn dieser hatte seinem Amtsbruder in der Kaiserstadt in einem Brief vom Herbst 1315 seine Thronbesteigung mitgeteilt und ihm sein Glaubensbekenntnis übersandt[1770].

Nach einer etwa 100jährigen Zeit des Umherwanderns zwischen Konstantinopel, Kleinarmenien, Zypern und dem Nahen Osten trugen die griech.-orthodoxen Patriarchen schließlich den veränderten politisch-administrativen Rahmenbedingungen Rechnung und verlegten ihre Residenz dauerhaft ins südsyr. Damaskus. Der Briefwechsel zwischen den Patriarchen von Konstantinopel und → Antiocheia aus den Jahren 1359–1376[1771] belegt ebenso wie der Bericht des arab. Historikers ʿAbdallāh ibn Kaṯīr (lebte 1301–1373) über sein Zusammentreffen mit dem neugewählten Patriarchen Michaēl I. von Antiocheia (1366–1375) am 19. Juni 1366, dass der Schwerpunkt des Patriarchats mittlerweile fest in Südsyrien verankert war und dass Damaskus in dieser Zeit definitiv zur ständigen Residenz der griech.-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia geworden war[1772], aber er enthält doch auch einige Angaben über die nordsyr. Kirchenprovinzen, wo einige alte Metropolitan- und Bischofssitze wie → Apameia, → Laodikeia und Aleppo (→ Beroia) wenigstens regionale Bedeutung behielten. Von großer Bedeutung ist hier vor allem ein vom Patriarchen Pachomios I. (vor 1359–1366), vom Katholikos Germanos von Rōmagyris und von neun Metropoliten unterzeichnetes Schreiben der antiochen. Patriarchatssynode, das, wie Kresten nachweisen konnte, Anfang 1365 verfasst und im Frühjahr 1365 in Konstantinopel dem Ökumenischen Patriarchen Philotheos I. Kokkinos (zweite Amtszeit 1364–1376) und seiner Synode überbracht wurde[1773]. In diesem Synodalschreiben rekapitulierten die Antiochener zunächst den Tod des Patriarchen Ignatios II. und die Wahl des Metropoliten Pachomios von Damaskus zu seinem Nachfolger[1774]. Mit der Überbringung des vorliegenden Synodalschreibens und mit der *

[1766] Kaiserbrief: Dölger, Regesten IV, Nr. 2362; Patriarchenbrief: PRK I, 122–125 Nr. 3 = Darrouzès, Regestes V, Nr. 2031; Papadopulos, EA 962.

[1767] Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1197C (XIV, 39); Nasrallah, Chronologie 9–10; Darrouzès, Regestes V, Nr. 2031.

[1768] Nikēphoros Kallistos Xanthopulos 1197C (XIV, 39); V. Grumel, Notes de chronologie patriarcale. Un synchronisme de Patriarches (Constantinople, Alexandrie, Jérusalem) dans un rouleau liturgique de l'Athos (XIVe s.). *MUSJ* 38 (1962) 255–267, darin 257, 258 und 260–264.

[1769] Grumel, Notes 257–259.

[1770] PRK I, 194–201 Nr. 16; Nasrallah, ML III.2, 62.

[1771] PRK III, 376–385 Nr. 239, 452–459 Nr. 249, 464–471 Nr. 251, 484–491 Nr. 255–256; MM I, 463–465 Nr. 207 und 511–513 Nr. 260 = Darrouzès, Regestes V, Nr. 2385, 2415, 2416, 2483, 2570, 2668 und 2669; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 126–132, dazu jetzt vor allem Kresten, Beziehungen 10–74.

[1772] B. Vandenhoff, Die Übertragung des griechischen Patriarchats von Antiochien nach Damaskus im 14. Jahrhundert. *Theologie und Glaube* 3 (1911) 372–379; Nasrallah, Chronologie 19; P. Schreiner, Bemerkungen zu vier melkitischen Patriarchen des 14. Jahrhunderts. *OCP* 45 (1979) 387–396, darin 391–392; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 220; Kościelniak, Grecy 328; K.-P. Todt, Griechisch-orthodoxe (melkitische) Christen im zentralen und südlichen Syrien. *Le Muséon* 119 (2006) 33–88, darin 85–87.

[1773] MM I, 463–465 Nr. 207 = Darrouzès, Regestes V, Nr. 2483; Kresten, Beziehungen 47–54; Kościelniak, Grecy 326.

[1774] MM I, 463–464; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 220.

Verwaltung des Hodēgōn-Klosters beauftragten sie Niphōn, den *hypertimos* und Metropoliten von → Apameia[1775], d.h. diese nordsyr. Metropole bestand zumindest noch als Titularmetropole. Dieser Niphōn war der einzige Bischof aus den hier behandelten nordsyr. Provinzen, der den Brief unterzeichnete. Nachfolger Niphōns als Metropolit von → Apameia war Markos, der wie sein Vorgänger als Vorsteher des Hodēgōn-Klosters nach Konstantinopel gesandt wurde. Über ihn beschwerte sich Philotheos I. in einem Brief vom 15. Februar 1370 an einen nicht mit Namen genannten Patriarchen von → Antiocheia, der von Darrouzès und Kresten zu Recht mit dem bereits erwähnten Michaēl I. von Antiocheia identifiziert wurde[1776].

Während → Apameia wohl nur noch eine Titularmetropole war, residierte in → Laodikeia ein griech.-orthodoxer Metropolit. Einer dieser Metropoliten, der wie sein Kollege in → Apameia den Ehrentitel *hypertimos* führte, wird in einem Brief Philotheos' I. Kokkinos von Januar 1376 an seinen antiochen. Amtsbruder Pachomios I. erwähnt[1777].

Appendix: Zur Entwicklung der *Notitia Episcopatuum* und der Bistümer

Die in den Editionen von Beneševič (*Ekklēsiastikon Antiocheias taktikon*), Nau und Gelzer (*Taxis tōn hypo to patriarcheion Antiocheias katholikōn, mētropoleōn, archiepiskopōn kai episkopōn*) vorliegenden Versionen der mittelbyz. *Notitia Antiochena*, die wahrscheinlich im 11. oder 12. Jh. entstand, reproduzieren für die Kirchenprovinzen *Syria Prōtē*, *Syria Deutera*, *Syria Euphratēsia* und für die von der *Euphratēsia* abgetrennte *mētropolis* Sergiupolis mit einigen Abweichungen die von Honigmann rekonstruierte *Notitia* aus der Zeit des Patriarchen Anastasios I. (559–570 und 593–598/599)[1778].

Honigmann (um 570)	Beneševič (nach Codex Hierosolymitani Patriarchatus 39, fol. 198ff., 12.–13. Jh.)	Nau (nach Parisinus Supplementi graeci 1226, 13. Jh.)	Gelzer (nach Vaticanus gr. 1455, fol. 243r ff., 15.–16. Jh.)
Syria Prōtē (*mētropolis* Antiocheia)			
Beroia	Beroia	Beroia	Beroia
Chalkis	Chalkis	Karchēdōn	Chalkis
Gabala	Gabala	Gabala	Gabala
Seleukeia Pierias	Seleukia Pierias	Seleukeia tēs Pierias	Seleukeia tēs Pierias
Anasartha/ Theodōrupolis	Anazartha	Anasartha	Anazartha
Paltos	Paltos	Paltos	Paltos
Gabula	Gabula	Gambula	Gabula
		Balaammē	
Syria Deutera (*mētropolis* Apameia)			
Epiphaneia	Epiphaneia	Epiphaneia	Epiphaneia
Seleukobēlos	Seleukobēlos	Seleukobēlos	Seleukobēla

[1775] MM I, 464–465; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 126.

[1776] MM I, 511–513 Nr. 260 = Darrouzès, Regestes V, Nr. 2570; Kresten, Beziehungen 65–70; Kościelniak, Grecy 326.

[1777] MM I, 412–413 Nr. 178 = Darrouzès, Regestes V, Nr. 2668; Kresten, Beziehungen 55–62 und 80–81.

[1778] Gelzer, Bistümerverzeichnisse I, 248, 249 und 250–251; Nau, Suffragants 215, 216 und 217; Honigmann, Notitia 73, 74 und 75; Beneševič, Ranglisten 103, 104 und 105. Zur *Notitia Antiochena* vgl. Papadopulos, EA 873–881 und 958–960; Beck, Kirche 190–196.

Honigmann (um 570)	Beneševič (nach Codex Hierosolymitani Patriarchatus 39, fol. 198ff., 12.–13. Jh.)	Nau (nach Parisinus Supplementi graeci 1226, 13. Jh.)	Gelzer (nach Vaticanus gr. 1455, fol. 243r ff., 15.–16. Jh.)
Larissa (Gen. Larissēs) ētoi Sezar	Larissa	Larissa	Larissa
Balaneus	Balaneus	Balanaios	Balaneus
Mariamnē		Marianē	Mariamē
Raphaneai		Raphanaia	Rophaneus
Arethusa	Arethusa	Arethusa	Arethusa
Syria Euphratēsia (*mētropolis* Hierapolis)			
Zeugma	Zeugma	Zeugma	Zeugma
Sur(r)a	Sur(r)a	Surra	Surra
Barbalissos	Barbalis	Barbalisa	Barbalisa
Neokaisareia	Neokaisareia	Neokaisareia	Neokaisareia
Perrē	Perrē	Perrē	Perrē
Ōrima	Ōrima	Ōrima	Ōrima
Dolichē	Dolichē	Dolychē	Dolichē
Germanikeia	Germanikeia	Germanikeia	Germanikeia
Eurōpos	Eurōpos	Eurōpos	Eurōpos
Oragiza			
Samosata			
***mētropolis* Sergiupolis**			
Agrippias	Zēnobias	Zēnobias	Zēnobias
Zēnobias	Horisōn	Ōriōn	Orisa
Orisa	Erogenē	Erigenē	Erigenē
Erigenē	Oragiza	Ōrygiza	Oragiza
Orthalea		Agrippias	Agrippias

→ Laodikeia (*Syria prōtē* bzw. *Theodōrias*) und → Kyros (*Syria Euphratēsia*) gehörten bereits in der *Notitia* des Patriarchen Anastasios I. zu den autokephalen Metropolen und behielten diesen Status auch im MA. → Samosata, das in der *Notitia* von 570 noch ein Suffraganbistum von → Hierapolis war, erhielt den Status einer autokephalen *mētropolis* in frühislamischer Zeit[1779].

Die Frage ist natürlich, welche von den oben aufgelisteten Bistümern in der Zeit vom 7. bis zum 14. Jh. noch real existierten. Für Einzelnachweise verweisen wir auf frühere Arbeiten[1780] und vor allem auf die jeweiligen Lemmata. Zusammenfassend sei gesagt: In → Laodikeia und in → Beroia (Aleppo) gab es im gesamten Zeitraum griech.-orthodoxe Bischöfe und Gläubige. Ein griech.-orthodoxer (melkitischer) Bischof von → Chalkis ist für die Zeit um 800 in der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā bezeugt[1781]. → Gabala war im MA eine überwiegend von Muslimen bewohnte Stadt, doch werden griech.-orthodoxe Christen noch in urkundlichen Quellen der

[1779] Gelzer, Bistümerverzeichnisse I, 250; Nau, Suffragants 215; Honigmann, Notitia 73 und 74; Beneševič, Ranglisten 106.

[1780] Todt, Notitia (1995) 181–182; ders., Region und Patriarchat 844–861; ders., Antiocheia 264–265.

[1781] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 128–131/558–561 (Kap. 24).

Kreuzfahrerzeit erwähnt. Es hat aber den Anschein, dass ihre Zahl selbst im 11. Jh. so gering war, dass nur noch ein *prōtopapas* wie der 1043 inschriftlich belegte Iōannēs der Gemeinde vorstand. Die letzten Bischöfe von → Seleukeia Pierias sind aus dem 6. und 7. Jh. bekannt. Den Titel eines Bischofs von Seleukeia führte im ausgehenden 10. Jh. der griech.-orthodoxe Bischof der Nachfolgesiedlung → Suëtion an der Mündung des → Orontēs.

Für → Apameia ist der letzte griech.-orthodoxe Metropolit vor Ort im Jahr 712 belegt. Es bestand als Titular-*mētropolis* allerdings bis ins 14. Jh. Durch den Untergang von → Apameia als Stadt stieg der griech.-orthodoxe Bischof von → Epiphaneia (Ḥamā) zum wahrscheinlich zunächst nur autokephalen Metropoliten auf (erstmals im 13. Jh. mit diesem Titel belegt). Griech.-orthodoxe Christen gab es in dieser Stadt wohl zu allen Zeiten. Eher Bischof von → Larissa (Šayzar) als von → Kapropēra (al-Bāra) war jener Hierarch, der Šayzar 1081 an ʿAlī ibn Munqiḏ übergab. Weitere griech.-orthodoxe Bischöfe von → Larissa werden in den Quellen nicht mehr erwähnt, aber griech.-orthodoxe Christen sind dort bis in die zweite Hälfte des 13. Jh. nachweisbar. → Balaneai ist nur als latein. Diözese in der Kreuzfahrerzeit belegt, doch geht aus päpstlichen Urkunden hervor, dass dort 1225 griech.-orthodoxe Christen lebten. Der letzte griech.-orthodoxe Bischof von → Arethusa ist für die Zeit vor 681 nachweisbar.

Die *Syria Euphratēsia* war im MA sicher eher von westsyr.-jakobit. und ab dem 10./11. Jh. auch von armen. Christen bewohnt, doch sind griech.-orthodoxe Bischöfe und Christen in → Hierapolis (Manbiǧ), → Germanikeia (Marʿaš), → Kyros und in der autokephalen *mētropolis* → Samosata belegt. Der letzte bekannte Metropolit von → Sergiupolis war der 1093 durch eine griech. Inschrift belegte Symeōn, der in dieser Inschrift nicht die bei den westsyr. Jakobiten gebräuchliche Seleukiden-Chronologie, sondern die byz. Weltjahreschronologie verwendete. Da aber sonst nur westsyr. Metropoliten für → Sergiupolis belegt sind, ist es eher unwahrscheinlich, dass er ein Melkit war.

Für die übrigen oben aufgelisteten Bistümer fehlen Belege in den freilich für das griech.-orthodoxe Patriarchat von → Antiocheia teilweise sehr spärlichen Quellen, so dass die Präsenz von griech.-orthodoxen Bischöfen und Christen in diesen Orten, soweit sie als solche im MA weiterbestanden (→ Perrē z.B. wurde durch die islamische Neugründung → Ḥiṣn Manṣūr ersetzt) nicht ausgeschlossen werden kann.

2. Die lateinische Kirche

Bereits nach der Einnahme von al-Bāra (→ Kapropēra) durch die Truppen Raimunds IV. von St. Gilles (gestorben 1105) Ende September 1098 setzte der Graf nach Beratung mit seinen Kaplänen und Rittern dort den Priester Peter von Narbonne als Bischof ein und gründete damit die erste latein. Diözese auf dem Jurisdiktionsgebiet des Patriarchats von → Antiocheia. Der Gewählte wurde auch in → Antiocheia geweiht[1782]. Die nach Weihnachten 1099 erfolgte Übernahme des Patriarchenthrons in Jerusalem durch den mit Bohemund I. (1098/1099–1104/1111) eng verbundenen Erzbischof Daibert von Pisa, der als päpstlicher Legat und Führer einer überwiegend aus pisan. Schiffen bestehenden Kreuzfahrerflotte Anfang September 1099 nach Syrien gekommen war, wirkte sich auch auf Nordsyrien aus, da Daibert nicht nur Bohemunds Herrschaft über → Antiocheia durch seine Investitur zumindest im abendländischen Sinn legitimierte, sondern auch noch ohne Rücksicht auf die traditionellen Jurisdiktionsgrenzen zwischen den Patriarchaten vier latein. Bischöfe für Edessa, Tarsos (→ *TIB* 5), Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) und Arthasia (→ Artach) weihte und damit das erste latein. Bistum in der *Syria I* errichtete[1783].

[1782] Gesta Francorum 74–75 (X, 31); Raimundus de Aguillers 91–92; Willelmus Tyrensis 352–353 (VII, 8); Cahen, SN 309; Fedalto, ChLO I, 95–96; Riley-Smith, Clergy 547–548; Asbridge, Principality 38–39 und 196–197.

[1783] Zur Legation Daiberts von Pisa sowie zur Errichtung des latein. Patriarchats von Jerusalem und latein. Diözesen in Kilikien und Nordsyrien siehe: Bernoldus 426–427; Radulfus 704 (Kap. 140): *Ordinantur ibi* (d.h. in Jerusalem) *quatuor episcopi, scilicet Rogerius Tharsi, Mamystae Bartholomaeus, Bernhardus Artasii, Benedictus Edessae, qui cum Boamundo et Balduino, in presbyteratus officio positi, venerant*. Vgl. auch Fulcher 327 und 333 (I, 33.8 und 20) = ders., History 130 und 132; Willelmus Tyrensis 439–441 (IX, 14–15); Cahen, SN 309; Runciman,

Nach der Abreise Iōannēs' IV. Oxeitēs nach Konstantinopel (Oktober 1100) kam es zur Latinisierung des griech.-orthodoxen Patriarchats von → Antiocheia. Auf Befehl des Fürsten (also wohl des Regenten Tankred) wählten Klerus und Volk (wohl nur die Lateiner) Bernhard von Valence, zuvor Kaplan des Legaten Adhemar von Le Puy, dann Bischof von Arthasia (→ Artach), zum Patriarchen (1100–1135/1136)[1784]. Dieser erste Lateiner auf dem Patriarchenthron etablierte an der Kathedrale von → Antiocheia ein latein. Domkapitel mit zwölf Kanonikern mit den Ämtern des Erzdiakons, Kantors, Kanzlers, Scholasters, Schatzmeisters und Offizials und setzte in dem von den Kreuzfahrern militärisch kontrollierten Gebiet latein. Metropoliten in → Dolichē (für die Metropolie → Hierapolis) und → Apameia sowie latein. Bischöfe in Artāḥ (→ Artach), → Laodikeia, → Gabala, Valenia (→ Balaneai), Rafanīya (→ Raphaneai), Tortosa (Antarados), → Kyros und → Germanikeia ein[1785]. Natürlich beanspruchte Bernhard von Valence auch die Jurisdiktion über den griech.-orthodoxen Klerus in → Antiocheia und in der Patriarchaldiözese. Aus späterer Zeit ist bekannt, dass die *clerici Graecorum* dem latein. Patriarchen beim Empfang von Würden und Pfründen einen Treueid leisten mussten. Die einfachen Gläubigen wurden zur Zahlung des Zehnten an die latein. Bischöfe verpflichtet[1786]. Nach der Amtsübernahme durch Bernhard von Valence unterstellte sich Peter von Narbonne, der latein. Bischof von al-Bāra (→ Kapropēra), dessen Jurisdiktion und empfing von diesem das *pallium* und die Rangerhöhung zum Erzbischof[1787].

Nach dem Tod des Fürsten Roger (1112–1119) in der Schlacht auf dem *Ager sanguinis* (28. Juni 1119) organisierte Patriarch Bernhard die Verteidigung der Stadt und des Fürstentums → Antiocheia. Mit Zustimmung des latein. Klerus und der latein. Bewohner übertrug er dem → Antiocheia zu Hilfe geeilten König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) auf einem Konzil *in curia beati Petri* die Regentschaft über das Fürstentum[1788]. Wohl Ende 1133/Anfang 1134 erhielt wohl noch Patriarch Bernhard von König Fulko (1131–1143) die 10 km s. von → Antiocheia in den Bergen gelegene Festung → Cursarium, möglicherweise bereits eine Domäne der griech.-orthodoxen Patriarchen, als Besitz der latein. Kirche von Antiocheia[1789].

Nach dem Tod Patriarch Bernhards 1135/1136 ließ sich der latein. Erzbischof von Mamistra (→ TIB 5 s.v. Mopsuestia), Radulf von Domfront, ohne vorherige Wahl durch den Episkopat von der latein. Bevölkerung von → Antiocheia zum Patriarchen (1136–1140) ausrufen und inthronisieren (*absque coepiscoporum conscientia solo populi suffragio electus et inthronizatus*). Anschließend legte er sich selbst das *pallium* seines Vorgängers um, ohne eine päpstliche

---

Crusades I, 305–307; Fedalto, ChLO I, 84–93, 101–102, 105 und 115; Riley-Smith, Clergy 549–553, 555 und 556; Hamilton, Latin Church 16 und 22; *TIB* 5, 93; C. Mutafian, Les sièges ecclésiastiques latins en Cilicie orientale: XIIe–XIVe siècle (Mamistra, Ayas, Anavarza), in: Oriente e Occidente tra Medioevo ed Età moderna. Studi in onore di Geo Pistarino a cura di L. Balletto. Genua 1997, 903–913, darin 904–905; Matzke, Daibert 149–162; Asbridge, Principality 45 und 197–198; Pahlitzsch, Graeci 89–100; Kościelniak, Grecy 238–239.

[1784] Ordericus Vitalis V, 356–357 (X, 24); Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Cahen, SN 309–310; Runciman, Crusades I, 320–321; Fedalto, ChLO I, 99–100; Hamilton, Latin Church 17; Riley-Smith, Clergy 556; Asbridge, Principality 196. Siegel des Bernardus *patriarcha Antiochensis*: Cheynet, Sceaux du Musée d'Hatay (1996) 263 Nr. 38.

[1785] Michael Syrus III, 191 (XV, 8); Cahen, SN 315 und 317; Hamilton, Latin Church 23 und 25–26; Amouroux-Mourad, Comté 139; Hiestand, Klerus 50; Asbridge, Principality 198; Kościelniak, Grecy 247–248. Die Notitia des latein. Patriarchats von Antiocheia entspricht der oben erwähnten mittelbyz.: Notitia Antiochiae et Ierosolymae patriarchatuum, in: Itinera Hierosolymitana et Descriptiones Terrae Sanctae, ed. T. Tobler et August Molinier, I. Genf 1879, 331–338 bzw. PL 201, 1063–1066.

[1786] PL 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107 (Brief Papst Innozenz' III. vom 4. März 1208); Cahen, SN 331–332.

[1787] Willelmus Tyrensis 353 (VII, 8); Cahen, SN 309.

[1788] Galterius 95–96 (II, 8) und 98 (II, 10) = Walter the Chancellor 138–140 und 144; Fulcher Carnotensis 624–631 (III, 4–5) = ders., History 227–230; Ordericus Vitalis VI, 106–109 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 558 (XII, 9) und 562 (XII, 12); Cahen, SN 314; Runciman, Crusades II, 151 und 152; Hamilton, Latin Church 21; Asbridge, Principality 202 und 206.

[1789] Michael Syrus III, 234 (XVI, 5); Cahen, SN 318; Asbridge, Principality 202.

Bestätigung abzuwarten (*nulla ad ecclesiam Romanam habita*). Gegen opponierende Kleriker, z.B. einen gewissen Arnulf und den Erzdiakon Lambert, ging er gewaltsam vor[1790]. Radulf verständigte sich zunächst mit der Fürstin Alice, der Witwe Bohemunds II. Aber als diese ein Heiratsbündnis mit Byzanz anstrebte und sich wohl bereiterklärte, die Inthronisierung des griech.-orthodoxen Patriarchen in → Antiocheia zuzulassen, verehelichte Radulf 1136 Konstanze, die Tochter Alices und Erbin des Fürstentums, mit Raimund von Poitiers und trug so entscheidend dazu bei, dass dieser Fürst von Antiocheia (1136–1149) werden konnte. Aber er machte sich den Fürsten dadurch zum Feind, dass er ihn vor der Trauung zwang, ihm den Lehnseid zu leisten[1791]. Wie sein Vorgänger Bernhard hatte auch Radulf mit Bezugnahme auf die ältere petrinische Tradition seines Patriarchats zunächst versucht, weitgehend unabhängig vom Papsttum zu agieren[1792]. Nachdem Raimund bei seinem Treffen mit Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) im Spätsommer 1137 u.a. auch die Aufnahme des griech. Patriarchen in die Stadt zugestanden hatte, ließ er Radulf festsetzen und dessen Residenz plündern[1793]. Später ermutigte Raimund Erzdiakon Lambert und den Kanoniker Arnulf, nach Rom zu reisen und gegen Radulf beim Papst Anklage zu erheben. Daraufhin entschloss sich auch Radulf 1138 zur Romreise. Dort wurde er zunächst ungnädig aufgenommen, konnte sich aber dann mit Papst Innozenz II. (1130–1143) verständigen. Durch Annahme des *pallium* brachte er seine Anerkennung des päpstlichen Primats zum Ausdruck.

Als Patriarch von → Antiocheia durfte Radulf am Zweiten Laterankonzil (3.–8. April 1139) teilnehmen. Papst Innozenz II. entsandte dann jedoch Alberich von Beauvais, den Kardinalbischof von Ostia, als seinen Legaten in die Kreuzfahrerstaaten und verfügte, die gegen Radulf erhobenen Anklagen sollten auf einer Synode in → Antiocheia unter Leitung des Legaten geklärt werden[1794]. Am 29. November/2. Dezember 1140 versammelten sich Erzbischöfe und Bischöfe aus den latein. Patriarchaten von → Antiocheia (die Erzbischöfe Stephanus von Tarsos/→ *TIB* 5, Franco von → Hierapolis, Geraldus von → Kyros und Serlo von → Apameia, ferner die Bischöfe Gerald von → Laodikeia und Hugo von → Gabala) und Jerusalem (Patriarch Wilhelm I. von Jerusalem, die Erzbischöfe Gaudentius von Kaisareia und Fulcher von Tyros, ferner die Bischöfe Anselm von Bethlehem, Bernhard von Sidōn und Balduin von Beirut) unter dem Vorsitz des Kardinallegaten Alberich von Beauvais zum Konzil in der Kathedrale von → Antiocheia. Erzbischof Stephanus von Tarsos (→ *TIB* 5) und die Bischöfe Gerald von → Laodikeia und Hugo von → Gabala standen auf der Seite der Kanoniker, während die drei anderen Erzbischöfe den Patriarchen Radulf unterstützten. Schließlich wurden Serlo von → Apameia und der Patriarch Radulf, der sich weigerte zu erscheinen, von der Versammlung abgesetzt. Die Synodalen handelten nach Wilhelm von Tyros aus Furcht vor Fürst Raimund von → Antiocheia. Während Serlo auf dem Weg nach → Apameia in → Ḥārim starb, wurde der abgesetzte Radulf im Symeōnskloster (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) eingekerkert. Von dort konnte er nach längerer Haft 1142 oder 1144 nach Rom entfliehen, wo er seine Rehabilitierung betrieb, bis er schließlich vergiftet wurde[1795]. Nach der Absetzung Radulfs wählte der Klerus von → Antiocheia den Diakon und

---

[1790] Willelmus Tyrensis 641–642 (XIV, 10); Cahen, SN 312; Runciman, Crusades II, 198; Hamilton, Latin Church 30–32; Hiestand, Klerus 44. Siegel des *Radulfus* [*patriarchu*]*s* (sic!) *Antiochen*(*sis*): Cheynet, Morrisson und Seibt, Sceaux Seyrig (1991) 246 Nr. 384.

[1791] Willelmus Tyrensis 657–659 (XIV, 20); Cahen, SN 356–357; Runciman, Crusades II, 199–200; Hamilton, Latin Church 32.

[1792] Willelmus Tyrensis 693 (XV, 13).

[1793] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 245; al-ʻAẓīmī 413 (AH 532, ab 19. September 1137). Nicht berücksichtigt bei Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1314.

[1794] Willelmus Tyrensis 688–689 (XV, 11) und 691–695 (XV, 12–14); Foreville, Lateran I–IV, 99 und 102.

[1795] Mansi XXI, 503–506 und 577–580; R. Hiestand, Ein neuer Bericht über das Konzil von Antiocheia. *AHC* 19 (1987) 314–350; Willelmus Tyrensis 695–699 (XV, 15–17); Michael Syrus III, 255 (XVI, 10) unter 1454 AS = 1142/1143; Runciman, Crusades II, 220–222; Fedalto, ChLO I, 129; Hamilton, Latin Church 34–38; H. E. Mayer, Das Konzil von Antiochia 1140, in: ders., Varia Antiochena 19–30; Hiestand, Klerus 43–44 und 62.

Dekan Aimerich oder Haimerich (Aiméry) von Limoges (*Aimericus, Lemovicensis natione*), den Neffen des Petrus Armoinus, des Kastellans der Zitadelle von Antiocheia, zum neuen Patriarchen (1140–1193)[1796].

In den 1140er Jahren erlitt das latein. Patriarchat von → Antiocheia starke Einbußen. Mit dem Fall Edessas und dem Tod des latein. Erzbischofs Hugo II. (23./24. Dezember 1144) ging die latein. Erzdiözese ö. des Euphrat (→ Euphratēs) unter[1797]. 1147 bzw. 1149 eroberte der Zangide Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) Artāḥ (→ Artach) und → Apameia, wodurch zwei weitere latein. Diözesen verlorengingen[1798]. Zumindest die latein. Erzdiözese → Apameia wurde während der zweiten Hälfte des 12. Jh. und im 13. Jh. durch an verschiedenen Orten residierende Erzbischöfe *in partibus infidelium* aufrechterhalten[1799]. Am 11. September 1149 wurde auch der latein. Klerus (Priester und Bischof) von Mar'aš (→ Germanikeia) nach der Übergabe der Stadt von den Rūmselçuken niedergemacht[1800]. Bei weiteren Vorstößen Nūr ad-Dīns und dem dadurch veranlassten Abzug der fränk. und armen. Bevölkerung aus dem im August 1150 an Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) verkauften Restterritorium der Grafschaft Edessa gingen dem latein. Patriarchat zwei weitere Erzbistümer, Coritium (→ Kyros) und → Hierapolis, verloren, wobei freilich niemals latein. Hierarchen in Hierapolis/Manbiğ residiert hatten[1801].

Nach dem Tod Fürst Raimunds in der Schlacht von → 'Ināb (29. Juni 1149) übertrug König Balduin III. von Jerusalem (1143–1163) dem Patriarchen Aimerich die Regentschaft über das Fürstentum. Dieser unterstützte die Verteidigung des Staats durch Geld zur Anwerbung von Söldnern und sandte verzweifelte Hilferufe ins Abendland[1802]. 1156 kam es zu einem Zerwürfnis zwischen dem neuen Fürsten Rainald (1153–1161) und dem latein. Patriarchen. Rainald hatte versucht, von Aimerich für seinen Raubzug gegen Zypern Geld zu erhalten, und diesen nach seiner Weigerung auf der Zitadelle von → Antiocheia grausam misshandeln lassen. Durch Entsendung des Bischofs Friedrich von Akkon und des Kanzlers Ralph erwirkte König Balduin III. von Jerusalem die Freilassung Aimerichs. Dieser erhielt Amt und Besitz zurück, zog sich aber nun für einige Zeit nach Jerusalem in ein freiwilliges Exil zurück. Nach Kinnamos schrieb Aimerich mehrfach an Kaiser Manuēl I. und bot ihm seine Unterstützung beim Sturz Rainalds an, stieß aber damit bei Manuēl auf Ablehnung[1803].

Nach der Ankunft des griech. Patriarchen Athanasios I. Manassēs (1157–1170) in → Antiocheia (1165) verhängte Patriarch Aimerich über das Interdikt über die Stadt und zog sich nach → Cursarium zurück[1804]. Um seinen griech. Rivalen zu demütigen, bereitete er dem westsyr. Patriarchen Michael I. (1166–1199) 1166/1167 in → Cursarium einen festlichen Empfang[1805].

[1796] Willelmus Tyrensis 699–700 (XV, 18); Runciman, Crusades II, 221; Hiestand, Klerus 43 und 44–45. Siegel des Aimericus *patriarcha Antioc(h)enus*: SBS VI (1999) 83 Nr. 5.

[1797] Willelmus Tyrensis 720–721 (XVI, 5); Michael Syrus III, 260–263 (XVII, 2); Runciman, Crusades II, 236; Segal, Edessa 246; Hamilton, Latin Church 40; Amouroux-Mourad, Comté 85–86 und 139.

[1798] Hamilton, Latin Church 40.

[1799] J. Richard, Note sur l'archdiocèse d'Apamée et les conquêtes de Raymond de Saint-Gilles en Syrie du Nord. *Syria* 25 (1946–1948) 102–108 = ders., Orient et Occident au Moyen Age. London 1976, Nr. II; Hamilton, Latin Church 41.

[1800] Michael Syrus III, 290 (XVII, 10); Runciman, Crusades II, 327; Hamilton, Latin Church 40.

[1801] Willelmus Tyrensis 781–785 (XVII, 17), darin 785: *Decesserunt itaque ecclesie Antiochene in partibus illis tres archiepiscopi, Edessanus, Ierapolitanus et Coriciensis* ...; Amouroux-Mourad, Comté 90–91.

[1802] Wilhelm von St. Denis, Sugerii Vita, in: Suger, Oeuvres complètes. Ed. A. Lecoy de la Marche. Hildesheim und New York 1979 (Reprint der Ausgabe Paris 1867), 399; Willelmus Tyrensis 773 (XVII, 10); Runciman, Crusades II, 328; G. Constable, The Crusading Project of 1150, in: Montjoie (1997) 67–75, darin 68.

[1803] Willelmus Tyrensis 809 (XVIII, 1); Iōannēs Kinnamos 181–182 (IV, 18) = John Kinnamos 138–139; Runciman, Crusades II, 346–347; Hamilton, Latin Church 43–44.

[1804] Michael Syrus III, 326 (XVIII, 11), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 289; Runciman, Crusades II, 371; Hamilton, Latin Church 45; Lilie, Lateinische Kirche 218; B. Hamilton, Three Patriarchs at Antioch, 1165–1170, in: Dei gesta per Francos 199–207.

[1805] Michael Syrus III, 332 (XIX, 3); Runciman, Crusades II, 371; Hamilton, Latin Church 196.

Nach den schweren Zerstörungen in → Antiocheia durch das Erdbeben vom 29. Juni 1170 kehrte Patriarch Aimerich auf Bitten Bohemunds III. (1164–1201) in die Stadt zurück[1806].

Da Bohemund III. nach dem Tod Kaiser Manuēls I. (24. September 1180) seine byz. Ehefrau Theodōra verstieß und mit Sibylle eine unkanonische Ehe schloss, kam es Ende 1180 zu einem bürgerkriegsartigen Konflikt zwischen dem Fürsten und dem Patriarchen Aimerich. Nach mehrfacher vergeblicher Aufforderung, sich von Sibylle zu trennen und zu Theodōra zurückzukehren, wurde Bohemund III. vom Patriarchen wegen Ehebruch und Bigamie exkommuniziert. Schließlich zog sich Aimerich mit seinem Klerus nach → Cursarium zurück, wo er von Bohemund III. belagert wurde. Eine große geistlich-weltliche Delegation aus dem Königreich Jerusalem vermittelte bei einem Treffen in → Laodikeia zwischen dem Patriarchen und dem Fürsten, so dass in → Antiocheia ein befristeter Frieden geschlossen wurde, in dem sich Bohemund III. verpflichtete, alles kirchliche Eigentum zurückzuerstatten, damit das über das Fürstentum verhängte Interdikt aufgehoben werden konnte. Seine Exkommunikation sollte allerdings bis zur Trennung von Sibylle und bis zur Rückkehr zu Theodōra, seiner legitimen Gemahlin, bestehen bleiben[1807].

Im September 1187 informierte Patriarch Aimerich den engl. König Heinrich II. (1154–1189) über die Katastrophe des Hl. Lands und ersuchte ihn um rasche Hilfe für das Hl. Grab und die „vornehme Stadt → Antiocheia“ (*nobilis civitas Antiochia*). Als Gesandte des Patriarchen reisten die latein. Bischöfe von → Gabala (*Gabilonensis*) und → Balaneai (*Valeniensis*) ins Abendland[1808]. Bevor jedoch die abendländischen Herrscher mit ihren Heeren in den Kreuzfahrerstaaten eingetroffen waren, führte der Sommerfeldzug Saladins (1169/1171–1193) zum Untergang der beiden latein. Diözesen → Gabala und → Laodikeia. Dem latein. Patriarchen blieb nur die Jurisdiktion über die Bistümer → Balaneai, Tortosa (Antarados) und Tripolis[1809]. 1193 starb Patriarch Aimerich in → Cursarium. Zu seinem Nachfolger wurde Radulf II. (1193–1196) gewählt[1810]. Dieser nur durch den Zeitgenossen Michael Syrus bezeugte Patriarch hatte entscheidenden Anteil an der Errichtung der Kommune von → Antiocheia nach der Gefangennahme Bohemunds III. durch Lewon II. (1187–1219, als König ab 1199 Lewon I.) im Oktober 1193. Zusammen mit den Prinzen Raimund und Bohemund veranlasste er die Intervention Heinrichs von der Champagne (König von Jerusalem 1192–1197), die zur Freilassung Bohemunds III. führte[1811].

1197 wurde Peter von Angoulême, Bischof von Tripolis, zum latein. Patriarchen von Antiocheia (Peter I., 1197–1208) gewählt[1812]. In einem Schreiben vom 17. März 1198 suspendierte der neue Papst Innozenz III. (1198–1216) den Patriarchen vom Recht, die Wahl der Bischöfe zu bestätigen, weil er zuvor ohne Rücksicht darauf, dass wichtige kirchliche Angelegenheiten dem Apostolischen Stuhl vorzulegen sind, Laurentius, den Erzbischof-Elekten von → Apameia, als Bischof nach Tripolis versetzt hatte. Mit Schreiben vom selben Tag suspendierte Innozenz III. auch Laurentius vom Bischofsamt wegen der unerlaubten Translation von → Apameia nach Tripolis[1813]. Da Peter I. in seinen Briefen an den Papst gute Gründe für sein Handeln vorzubringen wusste, hob Innozenz III. in zwei Schreiben vom 31. Dezember 1198 an Laurentius von Tripolis und den Patriarchen die Suspensionen bei grundsätzlichem Festhalten am Verbot, Bischöfe ohne päpstliche Erlaubnis zu transferieren, wieder auf und bestätigte Laurentius als Bischof von Tri-

---

[1806] Michael Syrus III, 339 (XIX, 6); Runciman, Crusades II, 389; Hamilton, Latin Church 45–46 und 176; Lilie, Lateinische Kirche 218; *TIB* 5, 93.

[1807] Willelmus Tyrensis 996–997 und 998 (XXI, 25/26), 1012 (XXII, 5) und 1013–1016 (XXII, 6–7); Runciman, Crusades II, 429–430; Hamilton, Latin Church 46–47.

[1808] Briefwechsel Haimerichs mit Heinrich II. von England: Gesta regis Henrici secundi et regis Ricardi II, 36–39 = Rogerius de Houedene II, 340–343; Continuatio Guilelmi Tyrii 88–89 (II, 8); Cahen, SN 428.

[1809] Hamilton, Latin Church 48 und 212.

[1810] Michael Syrus III, 412 (XXI, 8) unter 1504 AS = 1. Oktober 1192–30. September 1193; Hamilton, Latin Church 50.

[1811] Continuation de Guillaume de Tyr 168–171; Hamilton, Latin Church 213–214.

[1812] Annales de Terre Sainte 434; Gestes des Chiprois 662; Hamilton, Latin Church 214–215.

[1813] Acta Innocentii III, 489 Nr. 1–2 = ders., Register I, 77–79 Nr. 50–51, ferner inseriert 177–178 Nr. 117; Gesta Innocentii III, LXXXVI–LXXXVII; Hamilton, Latin Church 215.

polis[1814]. Zwei Tage später wandte sich Innozenz III. in einem Brief an den Patriarchen Peter I. gegen die Besteuerung von Klerikern, Kirchen und deren Dienstleuten durch die Kommune von → Antiocheia und gegen die Verletzung der geistlichen Immunität. Ausdrücklich sprach er sich gegen die Anwendung griech. Rechts auf die kirchlichen Besitzungen in → Antiocheia aus[1815].

Zum Verhängnis wurde dem Patriarchen Peter I. der antiochen. Erbfolgekrieg zwischen Bohemund IV. und seinem von König Lewon II./I. von Kleinarmenien unterstützten Neffen Raimund-Ṙubēn (geboren 1196), dem Enkel Bohemunds III. Wohl im späten Frühjahr 1203 gelang es dem König, in → Antiocheia einzudringen, doch stellte er die Kampfhandlungen ein, als Peter I. zu Friedensverhandlungen bei ihm erschien. Wie bereits erwähnt (→ Abschnitt C VII.4), nahmen die Templer (→ Abschnitt D VII.5.3) während der Verhandlungen zwischen dem König und dem Patriarchen den Kampf gegen die Armenier auf und zwangen diese zum Rückzug. Als Lewon II./I. alle Besitzungen des Ordens in Kleinarmenien konfiszierte und die Templer aus seinem Reich vertrieb, exkommunizierte der Kardinallegat Petrus Capuanus den König und sein Reich auf einem Konzil in → Antiocheia[1816].

In → Antiocheia kam es währens des zweiten Aufenthalts des päpstlichen Legaten Petrus Capuanus in der Stadt (1205/1206) zu einem Streit zwischen diesem und dem Patriarchen, weil der Legat die seit mehr als sechs Monaten vakante Stelle des Erzdiakons eigenmächtig an den *magister* Johannes verliehen hatte, obwohl Peter I. sie bereits einem seiner Neffen zugesagt hatte. Der Legat hielt jedoch an seiner Entscheidung fest, zumal der Neffe des Patriarchen noch nicht das kanonische Alter erreicht hatte, und beauftragte den Prior von Belmont und den *magister* Milo, den Johannes in sein Amt und in den Besitz der zum Erzdiakonat gehörenden Dörfer und Landereien zu setzen. Auch andere Pfründen und Würden der Kirche von → Antiocheia vergab der Legat ohne Rücksichtnahme auf den eigentlich zuständigen Patriarchen, der sich seinerseits weigerte, die von Petrus Capuanus ernannten Personen in ihre Ämter einzusetzen. Schließlich exkommunizierte der Legat den Patriarchen und suspendierte ihn von der Ausübung seiner Amtsgewalt. Der Konflikt beeinträchtigte das Prestige des Patriarchen so stark, dass Bohemund IV. und die Bürger von → Antiocheia nicht nur die Besitzungen der Kirche verwüsteten, sondern auch zuließen, dass die griech.-orthodoxen *Syriani* Symeōn II. zum Patriarchen wählten und inthronisierten[1817]. Angesichts dieser Bedrohung schlossen der Kardinallegat und der latein. Patriarch Frieden, so dass Peter I. sein Amt wieder ausüben durfte. Aber in seinem nächsten Brief vom 13. Februar 1208 teilte Innozenz III. dem Patriarchen Albert von Jerusalem (1204–1214) mit, dass Bohemund IV. den Patriarchen Peter I. zusammen mit zweien seiner Neffen inhaftiert hatte. Der Papst forderte den Patriarchen von Jerusalem auf, für die Befreiung seines antiochen. Kollegen und seiner beiden Neffen zu sorgen[1818]. Nach einer armen. Quelle (Smbat Sparapet) hatte König Lewon II./I. dem Patriarchen jene Urkunde zeigen lassen, in der Bohemund III. Raimund-Ṙubēn als den Erstgeborenen seines Sohns Raimund zum Erben eingesetzt hatte. Der Patriarch habe daraufhin Raimund-Ṙubēn als legitimen Erben Bohemunds III. anerkannt, Bohemund IV. exkommuniziert und über → Antiocheia das Interdikt verhängt. Daraufhin habe Bohemund IV. ihn einkerkern lassen, um ihn durch Hunger und Durst zu zwingen, doch wieder ihn als legitimen Fürsten von → Antiocheia anzuerkennen[1819].

Peter I. war der letzte Kleriker aus den Kreuzfahrerstaaten, der das Amt des Patriarchen von → Antiocheia erlangte. Auf Wunsch der Kanoniker von → Antiocheia, deren Wahlvorschlag

[1814] Acta Innocentii III, 491–492 Nr. 16–17 = ders., Register I, 729–733 Nr. 502–503; Gesta Innocentii III, LXXXVII.

[1815] Acta Innocentii III, 182–183 Nr. 6 = ders., Register I, 747–748 Nr. 512.

[1816] Innocentius III., Register VIII, 211–217 Nr. 120 (119).

[1817] Innocentius III. Register VIII, 233 Nr. 127 (126); PL 215, 1278–1282 Nr. 186; Cahen, SN 611–612; Runciman, Crusades III, 135–137; Hamilton, Latin Church 217 (seine Datierung des Streits auf 1205/1206 kann nicht zutreffen, da dieser bereits in einem Brief Innozenz' III. vom 12. Juli 1205 erwähnt wird).

[1818] PL 215, 1322B–D Nr. 214 = Acta Innocentii III, 508 Nr. 10; Cahen, SN 612.

[1819] Annales de Terre Sainte 436; Gestes des Chiprois 664; Estoire de Eracles 313–314 (XXXI, 3); Smbat, Chronique 84–85 (Kap. 41); Cahen, SN 612–613; Runciman, Crusades III, 137.

Patriarch Albert von Jerusalem an den Papst weitergegeben hatte, ernannte Innozenz III. im Frühjahr 1209 den Zisterzienser Peter, den Bischof von Ivrea in der Lombardei, zum Nachfolger Peters I.[1820] Er und alle seine Nachfolger waren vor ihrer Ernennung oder Erwählung zum latein. Patriarchen von → Antiocheia als Kleriker im Abendland tätig, d.h. landfremd und mit den Verhältnissen in den Kreuzfahrerstaaten nicht vertraut[1821]. Die Position des Patriarchen Peter II. (1209–1217) in → Antiocheia dürfte sich sehr verbessert haben, als es im Frühjahr 1211 wegen der von Lewon II./I. konfiszierten oder verwüsteten Besitzungen der Templer zum Bruch zwischen dem König und dem Papst kam. Durch Schreiben vom 18. Mai 1211 wies Innozenz III. den Patriarchen Peter II. an, die Exkommunikation des armen. Königs den Bewohnern des Fürstentums und auch den dort weilenden Kreuzfahrern und Pilgern öffentlich zu verkünden[1822]. Um die Position Peters II. zu stärken, sandte der Papst ein auf den 7. Juni 1211 datiertes Schreiben an Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo/→ Beroia (1186/1193–1216), einen Erzfeind des armen. Königs, und ersuchte diesen, dem Patriarchen Hilfe und passenden Rat zu gewähren[1823]. Wohl noch im Jahr 1212 muss es Peter II. gelungen sein, den griech.-orthodoxen Patriarchen Symeōn II. aus → Antiocheia zu vertreiben, denn in seinem Brief vom 28. Februar 1213 an Lewon II./I. beschwerte sich der Papst bei diesem darüber, dass der König den griech.-orthodoxen Patriarchen bei sich aufgenommen, den Besitz der latein. Kirche von Tarsos (→ *TIB* 5) unter seine Ritter aufgeteilt und nach Vertreibung der latein. Kleriker deren Pfründen griech.-orthodoxen Geistlichen überlassen habe[1824].

Am Vierten Laterankonzil, das am 11. November 1215 eröffnet wurde, nahmen 404 Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe teil. Aus den Kreuzfahrerstaaten waren der latein. Patriarch von Jerusalem, der Patriarch der Maroniten, der Erzbischof von Tyros und die Bischöfe von Samaria, Bethlehem und Tortosa (Antarados) angereist[1825]. Patriarch Peter II. von → Antiocheia ließ sich wegen schwerer Erkrankung durch den bereits erwähnten Bischof von Tortosa vertreten[1826]. Von den 72 *capitula* des Konzils waren fünf für die Beziehungen zwischen der latein. und der griech.-orthodoxen Kirche in den Kreuzfahrerstaaten von Bedeutung. *Capitulum* 4 untersagte den Melkiten, Altäre, auf denen latein. Priester zelebriert hatten, vor der eigenen Zelebration zu waschen, ferner die Wiedertaufe von Personen, die bereits von latein. Priestern getauft worden waren. Als gehorsame Söhne sollten sich die Melkiten ihrer Mutter, der hl. Römischen Kirche, anpassen (*conformantes se tamquam oboedientiae filii sacrosanctae Romanae Ecclesiae*), damit es in Zukunft nur eine Herde und einen Hirten gebe[1827]. *Capitulum* 5 definierte nicht nur den Jurisdiktionsprimat der röm. Kirche über alle anderen Kirchen und die Rangfolge der Patriarchate, wobei das Patriarchat von → Antiocheia den dritten Platz erhielt (*Antiochena tertium*), sondern verpflichtete die Patriarchen auch in Verbindung mit der Leistung eines Treue- und Gehorsamseids gegenüber dem Papst zum Empfang des *pallium* als des Zeichens uneingeschränkter bischöflicher Amtsgewalt. Sie durften ihrerseits ihren Suffraganen das *pallium* verleihen, sollten allerdings jenen bei dieser Gelegenheit eine Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber der röm. Kirche abnehmen. In ihren Patriarchaten sollten sie zwar auch weiterhin

[1820] PL 216, 18 Nr. 8 und 46–48 Nr. 38–39 = Acta Innocentii III, 365 Nr. 129 und 517 Nr. 3; Cahen, SN 616 und 676; Runciman, Crusades III, 137–138; Hamilton, Latin Church 219.

[1821] Cahen, SN 676; Hiestand, Klerus 57–59.

[1822] PL 216, 431–432 Nr. 65 = Acta Innocentii III, 404–405 Nr. 174; Cahen, SN 617; Hamilton, Latin Church 220–221.

[1823] PL 216, 431 Nr. 69 = Acta Innocentii III, 405–406 Nr. 175; Cahen, SN 617; Hamilton, Latin Church 221; Eddé, PAA 81–82.

[1824] PL 216, 785 Nr. 2 = Acta Innocentii III, 440 Nr. 204; Cahen, SN 618–619; Hamilton, Latin Church 221.

[1825] Zum Vierten Laterankonzil siehe: Foreville, Lateran I–IV, 289ff. und 456ff. (Teilnehmerliste), darin zur Beteiligung aus den Kreuzfahrerstaaten 301–302 und 457–458; O. Bârlea, Die Konzile des 13.–15. Jahrhunderts und die ökumenische Frage (*Schriften zur Geistesgeschichte des Östlichen Europa* 18). Wiesbaden 1989, 13–100; Geschichte der Konzilien (1993) 214–218.

[1826] Annales Marbacenses 86; Foreville, Lateran I–IV, 298 und 457.

[1827] Mansi XXII, 989–990 = Acta Innocentii III, 482.

oberste Appellationsinstanz sein, doch waren nun natürlich jederzeit Appellationen nach Rom möglich[1828]. Noch wichtiger für die praktischen Beziehungen von latein. und nichtlateinischen Christen in den Kreuzfahrerstaaten war *Capitulum* 9 *de diversis ritis in eadem fide*, denn es untersagte die Koexistenz von mehreren gleichberechtigten Bischöfen in einer Stadt, d.h. in den von den Kreuzfahrern beherrschten Gebieten sollten orientalische Bischöfe in Zukunft nur noch als vom latein. Diözesanbischof für die Angehörigen ihres Ritus eingesetzte und diesem zum Gehorsam verpflichtete Vikarbischöfe amtieren, d.h. als Untergebene der latein. Hierarchie[1829]. *Capitulum* 14 bestimmte, dass Priester, denen das Zusammenleben mit einer Ehefrau gestattet war (also Priester der orientalischen Kirchen und Riten), deswegen bei Ehebruch schwerer bestraft werden sollten[1830] als die zum Zölibat verpflichteten Lateiner. *Capitulum* 53 verpflichtete die latein. Feudalherren in den Kreuzfahrerstaaten, auch dann von den von ihnen abhängigen Bauern den Zehnten an die latein. Ortskirche abzuführen, wenn diese einer orientalischen Kirche angehörten, die in ihrem kanonischen Recht keine Pflicht zur Zahlung des Zehnten kannte[1831].

Für den maronit. Patriarchen Jeremias al-ʿAmšīṭī (1183–1230) und seine Suffragane erließ der Papst am 3. Januar 1216 die Bulle *Quia divinae sapientiae*, in der er zunächst aufzählte, welche Änderungen die Maroniten nach ihrer Unterwerfung unter das Papsttum bei der Spendung der Sakramente und beim Gottesdienst vornahmen, um sich an die röm. Kirche anzupassen[1832]. Eine gewisse Abhängigkeit vom latein. Patriarchen von → Antiocheia blieb auch jetzt noch bestehen, denn dieser sollte auch in Zukunft dem maronit. Patriarchen auf der Grundlage von Gewohnheiten (*consuetudines approbatae*), die das Verhältnis des maronit. Patriarchen zur latein. Kirche von Antiocheia seit der Zeit seiner Vorgänger regelten, das *pallium* als Zeichen uneingeschränkter bischöflicher Amtsgewalt überreichen[1833], d.h. Rom machte einen deutlichen Unterschied zwischen den Patriarchen im eigentlichen Sinne, die ihr *pallium* direkt vom Papst empfingen, und dem maronit. Patriarchen, dem man diesen Titel gleichsam nur ehrenhalber zubilligte. In der Bulle nahm der Papst auf ein Treffen des Patriarchen und seiner Suffragane mit dem Kardinallegaten Petrus Capuanus im Jahre 1203 in der Nähe von Tripolis Bezug. Unter den maronit. Bischöfen, die zusammen mit ihrem Patriarchen an diesem Treffen teilnahmen, war auch ein *Theodorus episcopus Capharphius*[1834]*,* möglicherweise ein maronit. Bischof von Kafarṭāb (→ Kapharda), was ein Beleg dafür wäre, dass es Anfang des 13. Jh. in Nordsyrien noch Maroniten gab.

1216 kam es unter Mitwirkung Peters II. zur Übergabe von → Antiocheia an Lewon II./I. und seinen Enkel Raimund-Ṙubēn, den die Antiochener jetzt als legitimen Erben Bohemunds III. und rechtmäßigen Fürsten akzeptierten. In der Kathedrale leistete Raimund-Ṙubēn dem Patriarchen Peter II. das traditionelle *ligium homagium* und empfing dafür von ihm mit dem *vexillum principale* die Herrschaft über die Stadt und das Fürstentum. Im Gegenzug gab Lewon II./I. der latein. Kirche von → Antiocheia das Erzbistum Tarsos (→ *TIB* 5) und das Bistum Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) zurück[1835].

Patriarch Peter II. starb im Frühjahr 1217. Aus dem Schreiben Papst Honorius' III. (1216–1227) vom 31. August 1217 an den Dekan und das Kapitel von → Antiocheia geht hervor, dass diese den Kardinalbischof und Legaten Pelagius von Albano zum neuen latein. Patriarchen gewählt hatten. Der Papst lehnte diese Wahl ab und forderte sie auf, innerhalb der nächsten drei

---

[1828] Mansi XXII, 989–992 = Acta Innocentii III, 483; Foreville, Lateran I–IV, 350.

[1829] Mansi XXII, 997–998 = Acta Innocentii III, 483–484, darin 484: *... pontifex loci catholicum praesulem nationibus illis conformem provida deliberatione constituat sibi vicarium in praedictis, qui ei per omnia sit oboediens et subiectus.* Foreville, Lateran I–IV, 350.

[1830] Mansi XXII, 1003–1004 = Acta Innocentii III, 484–485; Foreville, Lateran I–IV, 350.

[1831] Mansi XXII, 1041–1042 = Acta Innocentii III, 485; Foreville, Lateran I–IV, 350.

[1832] Bullarium Maronitarum 2–6 Nr. 2 = Acta Innocentii III, 458–462; Foreville, Lateran I–IV, 351; Hamilton, Latin Church 332–333; Hiestand, Maroniten 121–123.

[1833] Bullarium Maronitarum = Acta Innocentii III, 460; Hiestand, Maroniten 139–142.

[1834] Bullarium Maronitarum 3 = Acta Innocentii III, 459.

[1835] Acta Innocentii III, 588–591 Nr. 21; Hamilton, Latin Church 222.

Monate einen anderen zu wählen[1836]. Am 7. Dezember 1219 teilte Honorius III. dem Dekan und dem Kapitel von → Antiocheia mit, dass er den zunächst von ihm zum latein. Patriarchen von Antiocheia designierten Petrus von Capua ins Kardinalskollegium aufgenommen habe; an dessen Stelle schicke er ihnen Rainerius (Rainier), den *vicecancellarius* der röm. Kirche, den er mit eigenen Händen geweiht habe, als neuen Patriarchen (1219–1225)[1837].

Auch wenn es Gewohnheit war, *Suriani* und Armenier nicht als Zeugen gegen Franken und wiederum Franken nicht gegen diese als Zeugen zuzulassen, so gestattete Honorius III. am 8. Juli 1222 dem Patriarchen Rainerius und dem Kapitel von → Antiocheia, zur Rückgewinnung kirchlichen Eigentums nicht nur *Graeci*, sondern auch *Suriani*, Armenier und überhaupt alle Gläubigen aufzubieten, wenn sie geeignete Zeugen seien[1838]. Am 18. Juli 1225 gestand Honorius III. Rainerius das Recht zu, die in seiner Diözese lebenden *Graeci* zur Zahlung des Zehnten *iuxta consuetudinem Latinorum* zu drängen[1839]. In einem weiteren Schreiben vom selben Tag ermahnte Honorius III. den Patriarchen und den Klerus von → Antiocheia, dafür Sorge zu tragen, dass der Kirche kein Nachteil aus einer in jenen Gebieten bestehenden *constitutio* entstehe, nach der *coloni*, die zu einem *casale* des antiochen. Fürstentums mit Namen *Pons Ferri* (→ Siderogephyron) fliehen, von der Jurisdiktion ihrer Herren befreit sind; dies dürfe nicht dazu führen, dass Abhängige an den gewohnten Gehorsamsleistungen (*obsequia*) gegenüber ihnen und ihren Kirchen gehindert würden[1840]. In einem dritten Schreiben vom selben Tag gestand Honorius III. dem Patriarchen Rainerius das Recht zu, alle in seiner Diözese lebenden *Graeci* durch Entzug der *beneficia* zu einer eidlichen oder Bürgschaftserklärung (*iuratoria vel fideiussoria cautio*) zwingen zu dürfen, in der sie versprechen mussten, auf keine Weise jenem griech. Mönch zu gehorchen, der behaupte, Patriarch von → Antiocheia zu sein (*qui se patriarcham Antiochenum appellare praesumit*), besonders wenn er als dem Apostolischen Stuhl ungehorsam befunden werde[1841].

Patriarch Rainerius starb vor dem 25. September 1225, denn durch ein auf diesen Tag datiertes Schreiben forderte Honorius III. das Kapitel von → Antiocheia auf, zur Neuwahl zu schreiten[1842]. 1227 ernannte der neue Papst Gregor IX. (1227–1241) den Bischof-Elekten für Brixen, Albertus von Rizzato, zum latein. Patriarchen von → Antiocheia (1227–1245)[1843]. Aus den Briefen, die Gregor IX. im Verlauf des Jahres 1238 an den Patriarchen Albert sowie an die anderen latein. Bischöfe in den Kreuzfahrerstaaten sandte, geht hervor, dass dessen Autorität weitgehend missachtet wurde. Am 9. März 1238 schrieb Gregor IX. an den Patriarchen Albertus und an den Bischof von Tortosa, keinem griech. Priester sollten sie zu zelebrieren gestatten, bevor er nicht in Gegenwart seiner Parochianen der röm. Kirche Gehorsam geschworen und jeder Häresie abgeschworen habe, insbesondere der, dass die Lateiner wegen der Verwendung von Azymen als Häretiker anzusehen seien[1844]. Wohl um Alberts Autorität zu stärken, verlieh ihm Gregor IX. am 26. Juni 1238 die apostolische *legatio* für sein Patriarchat → Antiocheia[1845]. In einem weiteren Schreiben vom selben Tag wies der Papst die Erzbischöfe von → Apameia und Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) an, den Katholikos der Armenier bei einer persönlichen Begegnung zu ermahnen, dass er dem latein. Patriarchen von → Antiocheia als seinem Oberhaupt demütigen Gehorsam leiste[1846]. In einem dritten Schreiben vom selben Tag forderte Gregor IX. die griech.-

[1836] Regesta Honorii III, I, Nr. 760; Cahen, SN 660–661; Hamilton, Latin Church 224; Hiestand, Klerus 54 und 58.
[1837] Regesta Honorii III, I, Nr. 2285; Albricus 933; Cahen, SN 661; Hamilton, Latin Church 224.
[1838] Regesta Honorii III, II, Nr. 4080 = Acta Honorii III, 139 Nr. 102.
[1839] Regesta Honorii III, II, Nr. 5567 = Acta Honorii III, 186 Nr. 140.
[1840] Regesta Honorii III, II, Nr. 5569.
[1841] Regesta Honorii III, II, Nr. 5570 = Acta Honorii III, 186–187 Nr. 141; Cahen, SN 680.
[1842] Regesta Honorii III, II, Nr. 5659; Cahen, SN 661; Hamilton, Latin Church 227.
[1843] Albricus 933; Cahen, SN 661; Hamilton, Latin Church 227–231; Siegel: Schlumberger, Chalandon und Blanchet, Sigillographie de l'Orient latin 88; Aufschrift: *Albertus patriarcha Antiochenus bzw. Sanctus Petrus Apostolus*.
[1844] Acta Gregorii IX, 310–311 Nr. 230.
[1845] Acta Gregorii IX, 319 Nr. 240; Cahen, SN 677–678.
[1846] Acta Gregorii IX, 319 Nr. 241.

orthodoxen, georg. und armen. Äbte und Kleriker auf, dem latein. Patriarchen *oboedientia et reverentia* zu erweisen[1847].

Am 31. Juli 1238 teilte Gregor IX. dem Erzbischof von Tyros sowie den Bischöfen von Akkon und Tortosa mit, der Fürst von → Antiocheia sei verpflichtet, vom latein. Patriarchen *investituram de principatu recipere per vexillum et iuramentum fidelitatis* zu empfangen. Bohemund V. (1233–1252) dagegen hatte nicht nur Investitur und Treueid verweigert, sondern war auch noch gegen der Kirche unterstehende Personen vorgegangen. Deshalb sollten die Adressaten Bohemund V. ermahnen, dass er und seine Leute in Zukunft von solchen Übergriffen abließen, widrigenfalls sie eine Kirchenstrafe (*censura ecclesiastica*) gegen ihn verhängen sollten[1848]. In einem weiteren Schreiben vom selben Tag beschwerte sich Gregor IX. bei denselben Adressaten darüber, dass Bohemund V. nach eigenem Belieben und unter Missachtung des latein. Patriarchen über den griech.-orthodoxen Klerus und dessen Kirchen und Klöster verfüge[1849]. In einem weiteren Schreiben vom selben Tag teilte Gregor IX. diesen mit, ihm sei zu Ohren gekommen, dass Fürst Bohemund V. und die anderen *Latini in Antiochena civitate ac dioecesi Graeci* Armeniern und anderen Zehntverweigerern Land übertrügen. Auch sie selbst verweigerten den Zehnten von den Einnahmen, die ihnen durch diese Landbearbeiter zuteil würden. Auch für ihre eigenen Weinberge, Gärten und Ländereien führten sie den Zehnten nicht ab. Die Adressaten sollten deshalb auch mit Zwang dafür sorgen, dass jene den Zehnten entrichteten[1850]. Da sich wahrscheinlich trotz diesen päpstlichen Interventionen seine Lage nicht verbesserte, trat Patriarch Albert schließlich vor Sommer 1245 den Rückzug ins Abendland an[1851].

Durch Schreiben vom 8. Oktober 1247 teilte Papst Innozenz IV. (1243–1254) den Erzbischöfen, Bischöfen und den anderen Prälaten des latein. Patriarchats von → Antiocheia mit, dass er dem neuen Patriarchen von Antiocheia (wahrscheinlich bereits Opizo dei Fieschi, der Neffe des Papstes) das *plenum officium legationis in provincia Antiochena et in exercitu christiano pro subsidio Terrae Sanctae* verliehen habe[1852]. 1253 bemühte sich Innozenz IV., dem Patriarchen Opizo (1247–1292) Einkünfte aus vakanten Bistümern zu verschaffen, u.a. für drei Jahre ein Zehntel der Einkünfte der Kirchen von → Antiocheia und Zypern, die zur Finanzierung des Ausbaus von → Cursarium bestimmt wurden[1853]. Für den 22. Juni 1254 bezeugen die Quellen die Ankunft des Patriarchen Opizo in Syrien; es handelte sich wahrscheinlich um seine Rückkehr von einem Besuch beim Papst im Abendland[1854].

In einem Schreiben vom 17. Dezember 1255 bestätigte Papst Alexander IV. (1254–1261) dem Patriarchen Opizo eine Zusage Innozenz' IV. Dieser hatte Opizo angesichts des durch die Türkmenen bewirkten *miserabilis status terrae Antiochenae* die Zuweisung einer vakanten Kathedralkirche im Gebiet von → Antiocheia bzw. auf Zypern versprochen[1855]. Am 21. Februar 1256 wies Alexander IV. dann dem Patriarchen Opizo für seinen Unterhalt die durch die Versetzung des bisherigen Amtsinhabers nach Vincenza vakante *ecclesia Nimociensis* (Limassol) auf Zypern zu[1856]. 1274 nahm Opizo am Zweiten Konzil von Lyon teil. 1288 ernannte Papst Nikolaus IV. (1288–1292) ihn zum Administrator von Genua. Er starb im Jahr 1292[1857].

[1847] Acta Gregorii IX, 320 Nr. 242.
[1848] Acta Gregorii IX, 322–323 Nr. 245; Hamilton, Latin Church 228.
[1849] Acta Gregorii IX, 323–324 Nr. 246.
[1850] Acta Gregorii IX, 324–325 Nr. 247.
[1851] Matthaeus Parisiensis IV, 431; Cahen, SN 661; Runciman, Crusades III, 231.
[1852] Acta Innocentii IV, 92–93 Nr. 49–49a; Cahen, SN 661–662; Hamilton, Latin Church 231.
[1853] Hamilton, Latin Church 232–233.
[1854] Annales de Terre Sainte 446 (B); Cahen, SN 662; Hamilton, Latin Church 231–232.
[1855] Acta Alexandri IV, 22–23 Nr. 18.
[1856] Acta Alexandri IV, 24–25 Nr. 19; Hamilton, Latin Church 233.
[1857] Cahen, SN 692; Hamilton, Latin Church 241.

3. Die westsyrisch-jakobitische und die ostsyrische Kirche

Die Voraussetzungen für ein gutes Verhältnis zwischen den Kreuzfahrern und den nichtchalkēdōnischen Kirchen im Orient schienen zunächst schlecht zu sein. Im Brief der Anführer des Ersten Kreuzzugs an Papst Urban II. (1088–1099) vom 11. September 1098 wurden die *Armeni* und *Iacobitae* zusammen mit *Graeci* und *Syri* als Häretiker bezeichnet[1858]. Angesichts ihrer eigenen zahlenmäßigen Schwäche, des Spannungsverhältnisses zu den griech.-orthodoxen Melkiten und der ständigen Bedrohung durch Gegenangriffe aus dem islamischen Teil Syriens kamen die Begründer der Kreuzfahrerherrschaften in Nordsyrien und im Libanon freilich schnell zu der Einsicht, dass eine Tolerierung der westsyr.-jakobit. und der armen. Kirchen für sie überlebensnotwendig war[1859].

Zwischen 1112 und 1119 erhob Metropolit Abū Ġālib bar Ṣābūnī von Edessa (1101–1130) beim latein. Patriarchen von Antiocheia, Bernhard von Valence (1100–1135/1136), Anklage gegen den westsyr.-jakobit. Patriarchen Athanasios VII. bar Kumrē (1090–1129), der auf Befehl Bernhards aus dem nahen Kloster → ad-Duwayr (3) zu einer Verhandlung in der Kathedrale nach → Antiocheia gebracht wurde. Gegen Athanasios VII. wurde der Vorwurf der Simonie erhoben. Der Patriarch wurde schließlich in der Gottesmutter-Kirche der Syrer unter Arrest gestellt, bis Fürst Roger (1112–1119) seine Freilassung verfügte und Bernhard jede Einmischung in die Angelegenheiten der westsyr. Kirche untersagte[1860]. Danach verließ Athanasios VII. den Herrschaftsbereich der Franken und begab sich zunächst über das Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) weiter nach Āmid[1861]. Nach kurzer Krankheit starb der Patriarch am 8. Juni 1129 im Bar Ṣawmā-Kloster (→ H. Barsumas) und wurde in der Sakristei (syr. *bēṯ gazzā*) des Klosters begraben[1862].

Auf der Synode zur Neuwahl des Patriarchen, die auf Drängen Joscelins I. von Edessa (1119–1131) in dessen Herrschaftsgebiet in Kayšūm (→ Kēssos) stattfand, wurde Mawdyānā, Abt des Klosters → ad-Duwayr (3), unter dem Vorsitz des Ortsbischofs Dionysios von Kayšūm (→ Kēssos) von etwa 15 Bischöfen, darunter Timotheos von Gargar (→ Karkaron), Timotheos von Ḥesnā ḏ-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr), Basileios von Ra'bān (→ Rabainē), Basileios von der Gīḥān-Diözese (→ Pyramos) und Philoxenos von → KRŠN', zum Patriarchen (Johannes/Yōḥannān XII./XIII. bar Mawdyānā, 1130–1137) gewählt und in → Tall Bāšir durch den Maphrian Dionysios I. Mōšē (1112–1142) in Gegenwart Joscelins I. in der „Großen Kirche der Franken" (syr. *'ēttā rabbṯā ḏa-Ṗrangāyē*) am 17. Februar 1130 geweiht[1863]. Nach der Synode besuchte Johannes XII./XIII. die Klöster → ad-Duwayr (3) und → Bārīḏ sowie dasjenige des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), wo er auf einer Synode die Absetzung des Bischofs Johannes/Yōḥannān bar Andreas von Mabbūḡ (→ Hierapolis) durchsetzte, der damals in → Tall Bāšir seinen Sitz hatte[1864]. Aus Protest gegen die Absetzung des Bar Andreas trat der an Pfingsten 1130 eingesetzte Bischof Basileios Abū l-Faraǧ bar Šummānā von Kayšūm (→ Kēssos) von seinem Amt zurück und trat ins Einsiedlerkloster (syr. *dayrā ḏ-īḥīḏāyē*) von → Pesqīn ein. Danach verlegte der Patriarch seine Residenz von Āmid nach Kayšūm (→ Kēssos). Nach der Wiedereinsetzung des Bar Andreas ins

---

[1858] Epistula Boemundi et aliorum principum ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 164.

[1859] Hamilton, Latin Church 188ff.

[1860] Michael Syrus III, 207–210 (XV, 12); Chronicon ad 1234 II, 222–225 (Kap. 214); Cahen, SN 332–333 und 339–340; Runciman, Crusades II, 135–136; Honigmann, Barṣaumā 60; Nabe-von Schönberg, WSK 153–154; Amouroux-Mourad, Comté 101; Weltecke, Michael 62–63; dies., Syriac Orthodox 100–101; Vest, Melitene III, 1682–1686.

[1861] Michael Syrus III, 212 (XV, 13); Chronicon ad 1234 II, 225–226 (Kap. 216); Weltecke, Michael 68.

[1862] Michael Syrus III, 226 Überschrift (XVI, 2) und 228 (XVI, 3); Chronicon ad 1234 II, 226 (Kap. 216); Honigmann, Barṣaumā 60.

[1863] Michael Syrus III, 231 (XVI, 4), vgl. 478 und Bar Hebraeus, CE II, 481/482; Chronicon ad 1234 II, 227–228 (Kap. 217–219); Honigmann, Barṣaumā 61; Nabe-von Schönberg, WSK 155; Hamilton, Latin Church 192; Amouroux-Mourad, Comté 101; Weltecke, Michael 68–69.

[1864] Michael Syrus III, 235–236 (XVI, 5); Chronicon ad 1234 II, 228 (Kap. 220); Honigmann, Barṣaumā 61.

Amt kehrte auch Basileios um 1135/1136 dorthin zurück[1865]. Im September 1137 starb Johannes XII./XIII. im Kloster → ad-Duwayr (3), wo er auch beigesetzt wurde[1866].

Bei einer Zusammenkunft der vier Bischöfe von Gargar (→ Karkaron), des mesopotam. Ṣemḥa, von Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) und von der Gīḥān-Diözese (→ Pyramos) bzw. von Melitēnē (→ *TIB* 2) wurde der Diakon Yēšū‘ bar Qeṭreh aus Melitēnē durch Auslosung zum Patriarchen bestimmt. Danach wurde er durch den Bischof von Gargar (→ Karkaron) zuerst zum Priester und am 4. Dezember 1138 in Āmid vom Maphrian zum Patriarchen geweiht (Athanasios VIII., 1138–1166)[1867]. Er residierte meist in muslimischem Gebiet und hatte anders als sein Vorgänger ein schlechtes Verhältnis zu den Franken Nordsyriens[1868]. 1140/1141 tagte eine Synode der westlichen, d.h. der syr. und nordwestmesopotam. jakobit. Bischöfe, darunter Yōḥannān bar Andreas von Mabbūḡ (→ Hierapolis) und Basileios Abū l-Faraǧ bar Šummānā von Kayšūm (→ Kēssos), in Ḥesnā ḏ-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr) zur Sammlung von Kanones, deren Beachtung dem Patriarchen zur Bedingung seiner Anerkennung gemacht wurde. Nach ihrer Annahme durch Athanasios VIII. erfolgte eine schriftliche Rekonziliation mit der bischöflichen Opposition im nahen Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1869]. 1141/1142 übertrug der Patriarch die Jurisdiktion über die in → Antiocheia lebenden Westsyrer dem Bischof von Tarsos (→ *TIB* 5)[1870].

1143 wurde Athanasios VIII. wohl wegen seines Aufenthalts beim Dānišmandidenemir ‘Ayn ad-Dawla (1142–1152) in Melitēnē (→ *TIB* 2) bei Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150, gestorben 1159) im Misskredit gebracht, so dass der Graf ihm die Anerkennung als Patriarch der Westsyrer in seinem Herrschaftsgebiet verweigerte. In → Samosata stellte Joscelin II. bei Bischof Timotheos von Gargar (→ Karkaron) Nachforschungen über die Umstände der Patriarchenwahl an. Danach versetzte der Patriarch eher *nolens* als *volens* auf Wunsch Joscelins II. Bischof Basileios bar Šummānā von Kayšūm (→ Kēssos) nach Edessa (Amtszeit dort 1143–1168/1169) und ernannte dann Elias (Elyā/Elīyā) unter dem Amtsnamen Johannes (Īwānnīs), einen später berühmten Kirchenschriftsteller, zum neuen Bischof von Kayšūm (1143–1171)[1871]. 1144 trafen sich Athanasios VIII. und seine Bischöfe mit dem aus Jerusalem zurückgekehrten Joscelin II. in → Tall Bāšir, wo ihnen die zuvor im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) gestohlenen Artefakte aus dem Patriarchalschatz zurückgegeben wurden[1872]. Nach der katastrophalen zweiten Eroberung Edessas (2. November 1146) floh Bischof Basileios bar Šummānā nach → Samosata. Aufgrund von Kollaborationsvorwürfen wurde er auf Befehl Joscelins II. für drei Jahre in Qal‘ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) inhaftiert. Nach seiner Freilassung (ca. 1149/1150) hielt er sich u.a. in → Antiocheia auf, wo er den Freikauf von gefangenen Edessenern organisierte[1873]. Vom 18. Juni bis August 1148 plünderte Graf Joscelin II. von Edessa 70 Tage lang das Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), versöhnte sich aber später bis Anfang (Rückgabe des Schreins am 1. Januar) 1150 wieder mit der westsyr. Kirche[1874]. Bei der Einnahme von Mar‘aš (→ Germanikeia) durch die Rūmselçuken unter Sultan Rukn ad-Dīn Mas‘ūd I. (1116–1156) von Konya (→

[1865] Michael Syrus III, 242–243 (XVI, 7); Chronicon ad 1234 II, 229 (Kap. 221); Amouroux-Mourad, Comté 101.

[1866] Michael Syrus III, 247 (XVI, 8); Chronicon ad 1234 II, 229 (Kap. 221).

[1867] Michael Syrus III, 250–251 (XVI, 9); Honigmann, Barṣaumā 61; Kawerau, Kirche 14; Weltecke, Michael 69. Jahresdatierung nach Parallelstellen, vgl. Michael Syrus III, 243–244 (XVI, 7).

[1868] Hamilton, Latin Church 193–195.

[1869] Michael Syrus III, 252 (XVI, 9); Weltecke, Michael 70.

[1870] Michael Syrus III, 255 (XVI, 10); Weltecke, Syriac Orthodox 105.

[1871] Michael Syrus III, 255–256 (XVI, 10) und 259 (XVII, 1); Bar Hebraeus, CE II, 497/498; Cahen, SN 341–342; Nabe-von Schönberg, WSK 155; Hamilton, Latin Church 193 und 203–204; Amouroux-Mourad, Comté 103. Todesdatum des Basileios: Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. c).

[1872] Michael Syrus III, 259–260 (XVII, 1); Cahen, SN 342; Nabe-von Schönberg. WSK 155; Weltecke, Michael 71–72.

[1873] Michael Syrus III, 277 (XVII, 6); Chronicon ad 1234 II, 110 (Kap. 432); Cahen, SN 342; Amouroux-Mourad, Comté 103.

[1874] Michael Syrus III, 283–288 (XVII, 9), 291–293 (XVII, 10) und 293–296 (XVII, 11), vgl. 298 (XVII, 12); Chronicon ad 1234 II, 113–115 (Kap. 436); Cahen, SN 342; Honigmann, Barṣaumā 61–62; Nabe-von Schönberg, WSK 156; Amouroux-Mourad, Comté 102–103; Weltecke, Michael 72; dies., Syriac Orthodox 113.

TIB 4 s.v. Ikonion) am 11. September 1149 ging der dortige Kirchenschatz verloren[1875]. Bischof Īwānnīs von Kayšūm (→ Kēssos) handelte nach dem Beginn der Belagerung (4. Juni 1150) der Stadt den freien Abzug der Franken nach → ʻAyntāb aus[1876]. 1152/1153 erhob der Patriarch den Yaʻqōḇ bar Ṣalībī aus Melitēnē (→ *TIB* 2) unter dem Namen Dionysios zum Bischof von Marʻaš (→ Germanikeia); Dionysios bar Ṣalībī war ebenfalls ein berühmter Kirchenschriftsteller und starb 1171. Bei der Plünderung der Stadt durch die kilik. Armenier 1156 geriet Dionysios in Gefangenschaft, konnte aber nach drei Tagen nach dem Kloster → K'LSYWR entkommen[1877]. Bischof Ignatios von Aleppo (→ Beroia) besuchte den 1150–1159 in der Zitadelle einsitzenden Joscelin II. in seinem Gefängnis und ließ ihn nach seinem Tod in der Stadtkirche beisetzen[1878].

Bereits seit den frühen 1150er Jahren residierte der westsyr.-jakobit. Patriarch ständig im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1879]. Dort tagte im Januar 1155 eine Gesamtsynode des westlichen und östlichen jakobit. Klerus einschließlich des Maphrians Ignatios II. Lazaros/Lāʻāzār (1142–1164) und verabschiedete 40 Kanones, die gegen Simonie gerichtet waren oder sich mit der Neueinteilung der Diözesen beschäftigten. So wurden Raʻbān (→ Rabainē) mit Kayšūm (→ Kēssos) und Mabbūḡ (→ Hierapolis) mit Marʻaš (→ Germanikeia) vereinigt. Basileios von → Lakapē bzw. Siverek wurde abgesetzt[1880]. Patriarch Athanasios VIII. starb am 13./14. Juli 1166 im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1881].

Durch Loswahl im Kloster → Pesqīn gelangte nun Michael I. bar Elias (Elyā/Elīyā) mit dem Beinamen Rabbā („der Ältere, der Große") aus der in Melitēnē (→ *TIB* 2) ansässigen Familie der Qindāsī auf den Patriarchenthron (1166–1199). Erst nach Beilegung von Auseinandersetzungen über die Beachtung der Simonie- und Bistumstranslationsverbote erfolgte am 18. Oktober 1166 seine Weihe im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1882]. Anschließend sandte der neue Patriarch nach alter Sitte sein Glaubensbekenntnis an den kopt. Patriarchen Markos III. von Alexandreia (1166–1189), ebenso wie dieser eines an den westsyr. Patriarchen schickte, um in Syrien kommemoriert zu werden[1883]. Ende 1166 erfolgte die endgültige Versetzung des Dionysios bar Ṣalībī von Marʻaš (→ Germanikeia) nach Āmid, wo er bis zu seinem Tod im November 1171 noch fünf Jahre amtierte[1884]. 1167/1168 musste Michael unfreiwillig im Kloster → Bārīḏ überwintern[1885]. Im Frühjahr 1168 reiste der Patriarch dann über → Antiocheia nach Jerusalem zum Osterfest (31. März 1168). Die Rückkehr erfolgte über → Cursarium, wo Michael vom latein. Patriarchen Aimerich (1140–1193) empfangen wurde, und → Antiocheia, wo er am 7. Mai 1168 von den Franken in der Kathedrale inthronisiert wurde und dann ein Jahr lang blieb[1886]. Wäh-

---

[1875] Michael Syrus III, 290 (XVII, 10).

[1876] Michael Syrus III, 296 (XVII, 12).

[1877] Michael Syrus III, 310–311 (XVIII, 1), Beginn einer längeren *lacuna*, ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 513ff., sowie III, 314 (XVIII, 4), ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 283; E. Honigmann, Art. Marʻash 1. *EI* N.E. VI (1991) 505–508 (hier 507); *TIB* 5, 282 s.v. Kālasyūr.

[1878] Michael Syrus III, 295 (XVII, 11) und 315 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285 (unter AS 1469 = 1157/1158).

[1879] Michael Syrus III, 308 (XVII, 14); Weltecke, Michael 73.

[1880] Michael Syrus III, 313 (XVIII, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 513–518; Honigmann, Barṣaumā 63.

[1881] Michael Syrus III, 327 (XVIII, 11), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 533/534.

[1882] Michael Syrus III, 329–331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 535–542; Honigmann, Barṣaumā 63; Kawerau, Kirche 12–13, 14 und 64–65; Weltecke, Michael 86–88.

[1883] Michael Syrus III, 331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 541–544; vgl. auch Honigmann, Barṣaumā 105.

[1884] Michael Syrus III, 331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus wie folgt, vgl. 344–345 (XIX, 8); Bar Hebraeus, CE II, 543/544, vgl. 559–562.

[1885] Michael Syrus III, 331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 543/544. Im Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. b) mit den Ereignissen des Folgejahres zusammengefasst.

[1886] Michael Syrus III, 332 (XIX, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 543–546; Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. b); B. Hamilton, Three patriarchs at Antioch, 1165–1170, in: Dei gesta per Francos 199–207; Kawerau, Kirche 16; Hamilton, Latin Church 196–197; Weltecke, Michael 90–92; dies., Syriac Orthodox 101 und 103.

rend Michaels Aufenthalt in → Antiocheia 1168–1169, wo er eine an die Griech.-Orthodoxen adressierte dogmatische Erklärung abgegeben hatte, erhielt er eine Einladung Kaiser Manuēls I. (1143–1180) zu Glaubensgesprächen. Der Kaiser entsandte den Unterhändler Theōrianos zum armen. Katholikos Nersēs IV. Šnorhali (1166–1173) und zu Michael, der nach der Ankunft des Theōrianos in Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) im Mai 1170 Bischof Īwānnīs von Kayšūm (→ Kēssos) als seinen Vertreter zu den Verhandlungen delegierte. 1172 hielt sich Theōrianos noch einmal in Hṙomklay (Rōmaiōn kula) auf. Damals entsandte Michael seinen Schüler Theodōros bar Wahbūn zu den Gesprächen[1887]. Am 24./25. September 1171 starb der Bischof und Schriftsteller Īwānnīs von Kayšūm (→ Kēssos) im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), im November gefolgt von dem noch bedeutenderen Dionysios bar Ṣalībī[1888].

Nach dem 9. Oktober 1177 reiste Patriarch Michael I. von Mārdīn nach → Antiocheia ab. Damals weihte er den edessenischen Mönch Mubārak unter dem Namen Dionysios zum Bischof von Aleppo (→ Beroia)[1889]. Als Michael I. im Mai 1178 wieder in → Antiocheia war, übermittelte ihm der latein. Patriarch Aimerich eine Einladung Papst Alexanders III. (1159–1181) zum Dritten Laterankonzil, das schließlich am 5.–19. März 1179 in Rom tagte. Michael I. lehnte die Einladung zwar höflich ab, verfasste aber eine ausführliche Schrift darüber, wie die in der westsyr. Kirche verehrten Väter Häresien widerlegt hatten, die denen der Waldenser und Katharer (Albigenser) ähnlich waren, mit denen das Konzil sich auseinandersetzen sollte[1890].

1180 begann die sich über 13 Jahre hinziehende Auseinandersetzung (ca. 1180–1193) des Patriarchen mit Theodōros bar Wahbūn, seinem Schüler und Patenkind. Dieser ließ sich in Āmid mit Hilfe der artuqid. Herren der Stadt zum Gegenpatriarchen aufstellen. Als Michael I. sich nach Āmid begab, floh Bar Wahbūn nach Mossul (arab. al-Mawṣil, syr. MWṢL lies Mawṣal bzw. Mawṣāl) und Dārā, wo er von den Gläubigen und dem hinzugekommenen Maphrian Johannes (Yōḥannān) V. (1164–1188) festgenommen und Michael übergeben wurde. Theodōros leistete zunächst Abbitte und brach mit dem Patriarchen nach dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) auf, wo er nach einem vereitelten Fluchtversuch abgesetzt und laïsiert, aber dann von Michael wieder als Mönch zugelassen wurde. Nach erneuter Flucht aus dem Bar Ṣawmā-Kloster (→ H. Barsumas) begab sich Bar Wahbūn zu Sultan Saladin (1169/1171–1193) nach Damaskus, der ihn freilich abwies, sodann nach Jerusalem zum latein. Patriarchen Heraclius (nach Oktober 1184–Oktober 1187) und von dort nach August 1188 schließlich nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) zum armen. Katholikos Grigoris IV. Tłay (1173–1193). Als Theodōros dem Katholikos versprach, er werde ihm die Jakobiten unterstellen, erhielt er dessen Unterstützung, u.a. in Form von Geldgeschenken an die türk. Emire Syriens und Mesopotamiens. Nach einem gemeinsamen Aufenthalt Bar Wahbūns und des Katholikos in Kilikien bei dem Ṙubēniden Lewon II./I. (1187/1199–1219) starben er und Grigoris kurz nacheinander im Juli 1193[1891].

1190 entsandte Patriarch Michael I. seinen Bruder, den Jerusalemer Metropoliten Athanasios, als seinen Stellvertreter in die Diözese → Antiocheia. Dort starb Athanasios nach zwei Jahren am

---

[1887] Michael Syrus III, 334–336 (XIX, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II 549–560; vgl. auch Theorianus 119–212 und 223–298; Honigmann, Barṣaumā 63–65; Weltecke, Michael 92–94. Das Chronicon ad 1234 II, 232–233 (Kap. e) spricht nur von den (zweiten) Verhandlungen mit dem hier Christophoros genannten Unterhändler im Jahr AS 1484 = 1172/1173 und äußert sich dann ausführlich zu der dem Bar Wahbūn mitgegebenen Erklärung (ebenda 233–234, Kap. f–g).

[1888] Michael Syrus III, 343–345 (XIX, 8); Chronicon ad 1234 II, 232 (Kap. d–e). Zu ihnen Baumstark, Literatur 294 bzw. 295–298.

[1889] Michael Syrus III, 374 (XX, 6) und 376 (XX, 7).

[1890] Michael Syrus III, 376–378 (XX, 7); Kawerau, Kirche 51; Müller, NK 288; Weltecke, Michael 95–96. Notwendigerweise vor dem Herbst (September) 1178, als die Vertreter Palästinas nach Rom abreisten.

[1891] Michael Syrus III, 382–388 (XXI, 1); Tékéyan, Controverses 48–51; Honigmann, Barṣaumā 65–66; Kawerau, Kirche 69; Hamilton, Latin Church 198; H. Kaufhold, Zur syrischen Kirchengeschichte des 12. Jahrhunderts. Neue Quellen über Theodoros bar Wahbūn. *OrChr* 74 (1990) 115–151, besonders 127–135; Weltecke, Michael 109–112 und 113–116.

21. Oktober 1192 (1193?) und wurde im Kloster → ad-Duwayr (3) begraben[1892]. Nach seinem Tod am 7. November 1199 wurde Michael I. beim nördlichen Altar der von ihm erbauten Neuen Kirche im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) beigesetzt[1893].

Danach begann eine Zeit fast unausgesetzter innerer Kämpfe in der westsyr.-jakobit. Kirche. Legitimer Nachfolger Michaels wurde zunächst Athanasios IX. Ṣlīḇā Qrāḥā (1199–1207), zuvor Abt des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas). Er wurde am 19. Dezember 1199 im Kloster → Māḏīq im Gebiet von Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) durch das Los in Abwesenheit des Maphrians Grēgorios I. Ya'qōḇ (1189–1214), des Neffen Michaels I., und auch vieler westlicher Bischöfe zum Patriarchen bestimmt. Daraufhin wählten der Maphrian und sein aus den östlichen und den übrigen westlichen Bischöfen bestehendes Gefolge Michaels anderen Neffen Yēšū' Seṗtānā als Michael II. Z'ōrā („der Jüngere, Kleine") zum Patriarchen[1894]. Er wurde am 5./14. April [?] 1200 durch seinen Bruder Grēgorios I. in Mārdīn geweiht und weihte seinerseits drei Bischöfe, bevor er und sein Bruder von den Bewohnern Mārdīns mit Hilfe des artuqid. Herrschers vertrieben wurden[1895]. Im Osten wurde schließlich Michael II., im Westen (in Bēṯ Rōmāyē/Anatolien, in Syrien, aber auch im nordwestmesopotam. Ṭūr 'Aḇdīn) Athanasios IX. anerkannt[1896]. 1206/1207 starb Athanasios IX. im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas)[1897].

Nach dem Scheitern eines Rekonziliationsversuchs versammelten sich die Bischöfe Mēnas von Āmid, Theodōros Šuqayr von Edessa und Stephanos Ṭūr-'Aḇdīnāyā von Ḥesnā ḏ-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr) im Kloster → Šīrā d-Mār Šabṭay (vgl. → *TIB* 2 s.v. Nahrā de-Šīrā) und einigten sich auf die Wahl des Einsiedlermönchs Yēšū' zum Patriarchen, der sich diesem Vorhaben durch Flucht nach Nisibis entzog. Nach gescheiterten Verhandlungen mit Michael II. wurde Yēšū' offenbar unfreiwillig nach dem Kloster → Šīrā ḏ-Mār Šaḇṭāy zurückgeholt und gewaltsam unter dem Namen Johannes (Yōḥannān) XIII./XIV. zum Patriarchen (1207/1208–1219/1220) erhoben[1898]. Der Kampf zwischen Michael II. und Johannes XIII./XIV. um das Patriarchat und die Kontrolle über das Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) endete erst, als Michael II. um den 21. November 1214 starb[1899]. Patriarch Johannes XIII./XIV. starb 1219/1220 im Bar Ṣawmā-Kloster (→ H. Barsumas)[1900].

Nach zweijähriger Sedisvakanz versammelte der Maphrian Ignatios III. David (Dāwīḏ) Ṭaṗšīš (1215–1222) die Bischöfe der Qlīsūrā (Kleisura), von 'Arqā (→ *TIB* 2 s.v. Arka), Ḥiṣn Ziyād u.a. sowie Eudoxios bar Biṭrā von Lāqāḇīn (→ Lakapē) im Kloster → Māḏīq, ließ sich von ihnen zum Patriarchen wählen (jetzt Ignatios II., 1222–1252) und an Pfingsten (22. Mai) 1222 im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) inthronisieren[1901]. Um 1235 brach Ignatios II. mit großem Gefolge nach Jerusalem auf. Unterwegs machte er in → Antiocheia, Tripolis und Akkon Station. Wie Philipp, der Prior der Dominikaner im Hl. Land, 1237 Papst Gregor IX. (1227–1241) berichtete, brachten die Dominikaner Ignatios II. soweit, dass er nicht nur an ihrer Palmsonntagsprozession teilnahm, sondern dem Papst einen Obödienzeid leistete, seinen „Irrtümern" abschwor und ihnen schließlich ein in arab. und syr. Sprache abgefasstes Glaubens-

---

[1892] Michael Syrus III, 411–412 (XXI, 8); Weltecke, Michael 114; dies., Syriac Orthodox 105. Ein Donnerstag wie angegeben war nur der 21. Oktober 1193.

[1893] Bar Hebraeus, CE II, 603–606.

[1894] Bar Hebraeus, CE II, 605–616; Chronicon ad 1234 II, 250 (Kap. a); Honigmann, Barṣaumā 67; Kawerau, Kirche 14, 60 und 63; Eddé, PAA 455.

[1895] Bar Hebraeus, CE II, 609–612; Chronicon ad 1234 II, 250–251 (Kap. a); Kawerau, Kirche 46.

[1896] Bar Hebraeus, CE II, 611–616; Chronicon ad 1234 II, 252–253 (Kap. d), vgl. 254–255 (Kap. g); Honigmann, Barṣaumā 67.

[1897] Bar Hebraeus, CE II, 615/616; Chronicon ad 1234 II, 260 (Kap. d).

[1898] Bar Hebraeus, CE II, 617–640 (Gesamtpontifikat), hier 617–622; Honigmann, Barṣaumā 67–68; Kawerau, Kirche 18.

[1899] Bar Hebraeus, CE II, 621–634; die Datierungen nach ebenda III, 387/388 (12. Oktober 1214) und II, 633/634 (40 Tage später) sowie III, 389/390 (vor dem 27. Juli 1215).

[1900] Bar Hebraeus, CE II, 639/640; Honigmann, Barṣaumā 68; Kawerau, Kirche 62.

[1901] Bar Hebraeus, CE II, 641–646; Honigmann, Barṣaumā 68; Kawerau, Kirche 15 und 65–66; Eddé, PAA 455.

bekenntnis aushändigte[1902]. Durch ein Schreiben vom 28. Juli 1237 beglückwünschte Gregor IX. Patriarch Ignatios II., der sich im Sommer 1237 in → Antiocheia aufhielt, zu seiner Konversion[1903]. Im folgenden Jahr verlieh der Papst dem latein. Patriarchen Albert von → Antiocheia (1228–1245) das Recht, Ostsyrer („Nestorianer“) und Jakobiten, die zur röm.-katholischen Kirche konvertierten, von Zensuren zu dispensieren[1904]. 1245 verhandelte der Dominikaner Andreas von Longjumeau noch einmal mit Ignatios II. über eine Union. Der Patriarch wiederholte sein Bekenntnis von 1236, forderte aber für seinen Jurisdiktionsbereich, Rom solle auf jede Einmischung bei den Bischofswahlen und vor allem auf jegliche Unterordnung der westsyr. Kirche unter latein. Kleriker verzichten[1905]. Außer im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) entfaltete Ignatios II. auch anderwärts eine rege Bautätigkeit. In → Antiocheia ließ er einen von Gärten umgebenen Patriarchensitz im oberen Teil der Stadt erbauen, der aus einer mit Kuppeln verzierten Kirche und Klosterzellen bestand[1906]. In seinen letzten Lebensjahren nahm Ignatios II. seinen Aufenthalt in Qal‘ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula), der Residenz des armen. Katholikos Kostandin I. (1221–1267). Dort exkommunizierte er Dionysios von Melitēnē (→ *TIB* 2). Damals wurde Grēgorios Abū l-Farağ (genannt Bar Hebraeus), der berühmte Chronist und Schriftsteller (lebte 1225/1226–1286), bisher Bischof von Gubbōs (→ *TIB* 2 s.v. Gūbōs), nach Lāqāḇīn (→ Lakapē) versetzt. 1253 wurde Bar Hebraeus Bischof von Aleppo (→ Beroia), 1264 Maphrian (Grēgorios II.)[1907]. Ignatios II. starb am 14. Juni 1252 in Qal‘ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) im Palast des armen. Katholikos[1908].

Bei der Neuwahl des Patriarchen kam es zu einem Schisma. Die sechs syr. Bischöfe wählten Dionysios VII. ‘Angūr von Melitēnē (→ *TIB* 2), die orientalischen den bisherigen Maphrian Johannes (Yōḥannān) VI. Ahrōn bar Ma‘dānī (seit 1231/1232), der sich nach seiner Weihe in Aleppo (→ Beroia) am 4. Dezember 1252 als Patriarch Johannes XIV./XV. nannte (1252–1263) und sich 1253 in → Antiocheia auf dem Thron Petri feierlich inthronisieren ließ[1909]. Dionysios VII. wurde am 18. Februar 1261 von innerkirchlichen Gegnern im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) ermordet, was den mongol. Ilchan Hülegü (1256–1265) zur Anordnung einer Untersuchung veranlasste. Johannes XIV./XV., der nun allgemein als Patriarch anerkannt wurde, blieb bis zu seinem Tod 1263 in Kilikien. Dort wurde Anfang 1264 der Abt Yēšū‘ von GWYK’T (→ *TIB* 5 s.v. Gavīkāt) zu seinem Nachfolger gewählt (Ignatios III., 1264–1282). Nach dem Tod des Patriarchen Ignatios IV. Philoxenos Nemrōḏ (1282–1292) zerfiel das westsyr.-jakobit. Patriarchat in mehrere miteinander rivalisierende Linien: die kurzlebige von Melitēnē (→ *TIB* 2) unter Kōnstantinos (1292–1293); die bis 1445 bestehende von Kilikien unter Ignatios Michael Bar Ṣawmā (1292–1312), dann Michael III./II. (1312–1349); die von Mārdīn unter Ignatios V./I. bar Wāhib (1293–1332); ab 1364 schließlich die vom Ṭūr ‘Aḇdīn. Die letzten beiden wurden 1495 von Ignatios XII./VIII. Noah (1493–1509) wiedervereinigt[1910].

Westsyr.-jakobit. Bischöfe amtierten im 12. und 13. Jh. in unserem Gebiet in Aleppo (→ Beroia), Bīrtā ḏ-Ḡargar (→ Karkaron), Ḥesnā ḏ-Manṣūr (→ Ḥiṣn Manṣūr), Kp̱ar Ṭāḇ (Kafarṭāb,

---

[1902] Brief Philipps an Gregor IX.: Albricus 941–942 = Matthaeus Parisiensis III, 396–399 = Acta Gregorii IX, 306–307 Nr. 227a; Cahen, SN 681; Runciman, Crusades III, 232; Hamilton, Latin Church 349–350; Eddé, PAA 455.

[1903] Acta Gregorii IX, 303–305 Nr. 227; Bar Hebraeus, CE II, 663–666; Hamilton, Latin Church 351.

[1904] Acta Gregorii IX, 312 Nr. 233; Hamilton, Latin Church 351–352.

[1905] Cahen, SN 682; Runciman, Crusades III, 232.

[1906] Bar Hebraeus, CE II, 665–668; Cahen, SN 682; Kawerau, Kirche 11; Hamilton, Latin Church 353; Weltecke, Syriac Orthodox 101–102.

[1907] Bar Hebraeus, CE II, 685/686; Müller, NK 289–290; S. Brock, Art. Gregor ibn al-‘Ibrī. *LThK* IV (1995) 1001–1002.

[1908] Bar Hebraeus, CE II, 691–694; Honigmann, Barṣaumā 68; Kawerau, Kirche 70.

[1909] Bar Hebraeus, CE II, 709–712; Runciman, Crusades III, 232; Honigmann, Barṣaumā 69; Kawerau, Kirche 13, 14–15, 66 und 78; Hamilton, Latin Church 353–354; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 215; Weltecke, Syriac Orthodox 102–103.

[1910] Honigmann, Barṣaumā 72–76; Kawerau, Kirche 90; Müller, NK 290–291; Eddé, PAA 455–456.

d.h. → Kapharda), Lāqāḇīn (→ Lakapē) und → Samosata[1911]. 1155 wurden Ra'bān (→ Rabainē) mit Kayšūm (→ Kēssos) und Mabbūḡ (→ Hierapolis) mit Mar'aš (→ Germanikeia) vereinigt[1912].

Die Präsenz von ostsyr. Christen, sogenannten Nestorianern, *apud Antiochiam* bezeugt der Kölner Domscholaster Oliver von Paderborn (ca. 1180–1227) in seiner *Historia Damiatina*. Sie hatten wohl eine Kirche in der Stadt → Antiocheia[1913].

4. Die armenische Kirche

Im Sommer 1100 begleiteten die armen. Bischöfe von → Antiocheia und Maraš (→ Germanikeia), Kyprianos (armen. Kiprianos Antiok'ay) und Grēgorios (Grigoris Marašay), Bohemund I. von → Antiocheia (1098/1099–1104/1111) und Richard vom Prinzipat bei ihrem Zug nach Melitēnē (→ *TIB* 2). Als Bohemunds fränk.-armen. Streitmacht von den Truppen des Dānišmandiden Malik Ġāzī (vor 1084/1085–1104/1105) aufgerieben wurde, fanden beide den Tod[1914].

In seinen letzten Lebensjahren verlegte Katholikos Grigor II. Vkayasēr Pahlawuni (1065/1066–1105) seine Residenz ins Herrschaftsgebiet des armen. Fürsten Goł Vasil (gestorben 1112), wo sich viele versprengte Bischöfe, Äbte, Vardapets und Mönche sammelten[1915]. Vor seinem Tod designierte Grigor II. in einer Versammlung, die wahrscheinlich in K'esun (→ Kēssos) stattfand, seinen gleichnamigen Neffen als zukünftigen Katholikos der Armenier und beauftragte Goł Vasil damit, für die Umsetzung seines letzten Willens zu sorgen. Auch Katholikos Barseł (1081/1105–1113), der geistliche Vater Goł Vasils, akzeptierte die Designation Grigors durch Vkayasēr. Dieser wurde nach seinem Tod (Mai/Juni 1105) im nahe K'esun (→ Kēssos) gelegenen „Roten Kloster" Karmir Vank' (→ Dayrā Summāqtā) im Beisein Goł Vasils durch den dortigen Abt Step'annos Tłay („Stephanos das Kind") feierlich beigesetzt[1916]. Nach Matthaeus von Edessa starb Katholikos Barseł am 26. Mai 1113 an den Verletzungen, die er beim Einsturz eines Hauses im Dorf → Vardaheri in der Nähe von → Bahasnā erlitten hatte. Sterbend ließ er sich von dort ins Kloster Šułr (→ *TIB* 5) 28 km wsw. von Maraš (→ Germanikeia) bringen, wo er dem 1105 designierten Grigor die Insignien des Katholikats übergab. Eine Synode im Kloster Karmir Vank' (→ Dayrā Summāqtā) bestätigte die Nachfolge Grigors III. als Katholikos (1113–1166), so dass er dort trotz seinem jugendlichen Alter auch geweiht und inthronisiert wurde[1917]. Zwischen 1116 und 1125 verlegte Grigor III. Pahlawuni, der auch der „jüngere Vkayasēr" genannt wurde, seine Residenz nach → Covk' ca. 10 km sw. von Tluk' (→ Dolichē), um den zunehmenden Angriffen der Selçuken auf Nordsyrien auszuweichen[1918].

Wie Michael der Syrer berichtet, verleumdeten 1139 Melkiten die Syrer und Armenier als Häretiker beim päpstlichen Legaten Alberich von Beauvais, dem Kardinalbischof von Ostia. Dieser traf sich Mitte November 1139 in Tluk' (→ Dolichē) mit dem Katholikos Grigor III. und konnte ihn dafür gewinnen, ihn zusammen mit seinem jüngeren Bruder und Koadjutor Nersēs zu

---

[1911] Honigmann, Barṣaumā 127 Nr. 52, 123 Nr. 40, 130 Nr. 62, 135 Nr. 73, 136 Nr. 78 und 145 Nr. 105; Kawerau, Kirche 97–100; Amouroux-Mourad, Comté 137–138; Fiey, OCN 159 (Aleppo), 199 (Gargar), 215 (Ḥiṣn Manṣūr), 223 (Kafarṭāb; Bischöfe bis ca. 1166 belegt), 228 (Lāqāḇīn) und 263 (Samosata).

[1912] Michael Syrus III, 313 (XVIII, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 515/516; Fiey, OCN 225 und 230.

[1913] Oliverus, Historia Damiatina 266 (Kap. 66).

[1914] Matthaeus Edessenus 177 (II, 134); Smbat, Taregirk' 115 = ders., Letopis' 65; Runciman, Crusades I, 320 und 321; Hamilton, Latin Church 202; Dédéyan, Arméniens II, 970; Vest, Melitene III, 1617, 1620 und 1625.

[1915] Matthaeus Edessenus 211 (III, 57); Dédéyan, Arméniens II, 1094–1095; Vest, Melitene III, 1666–1667 und 1669.

[1916] Matthaeus Edessenus 195–196 (III, 25–26); Vardan Arewelc'i 200 (Kap. 66); Dédéyan, Arméniens II, 1095 und 1096; Vest, Melitene III, 1669–1670.

[1917] Matthaeus Edessenus 214–215 (III, 64–65); Vardan Arewelc'i 201 (Kap. 66); L. Kosdeghian, Art. Grégoire III. *DHGE* XXI (1986) 1473–1474; M. van Esbroeck, Art, Gregorios III. Pahlawuni. *LThK* IV (1995) 1010; *TIB* 5, 420; Dédéyan, Arméniens II, 1095–1098; Vest, Melitene III, 1701–1702.

[1918] Dédéyan, Arméniens II, 1246–1248 (Lage von Covk') und 1255; Vest, Melitene III, 1702 mit Anm. 1.

einer Synode in der Zionskirche in Jerusalem (April 1141) zu begleiten[1919]. Der Bericht des Legaten, dem vom Katholikos ein für den Papst bestimmtes Glaubensbekenntnis mitgegeben worden war, veranlasste Papst Innozenz II. (1130–1143) zu einem auf den 25. September 1141 datierten Schreiben an Grigor III., in dem er zwar die Rechtgläubigkeit der armen. Kirche bestätigte, aber doch eine Anpassung an die Bräuche der röm. Kirche forderte[1920]. Wahrscheinlich schon kurz nach der Jerusalemer Synode sandte der Katholikos eine Gesandtschaft zum Papst, die erst 1145 bei Eugen III. (1145–1153) in Viterbo eintraf und nach Otto von Freising die völlige Unterwerfung der armen. Kirche unter Rom angeboten haben soll[1921]. 1150 übergab Gräfin Béatrice, die Ehefrau Joscelins II. von Edessa (1131–1144/1150), die am Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Festung Qal'ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) an Grigor III.[1922] Seit dieser Zeit residierten die armen. Katholikoi bis zum Ende des 13. Jh. ständig an diesem Ort, dessen starke Befestigungen ihnen eine von weltlichen Machthabern weitgehend unabhängige Amtsführung ermöglichten.

Noch im letzten Lebensjahr Grigors III. begannen durch ein Treffen seines Bruders, des Bischofs Nersēs, mit dem byz. *dux* von Kilikien, Alexios Axuchos, jene zeitweise so verheißungsvollen Unionsverhandlungen zwischen der armen. und der byz. Kirche, die bereits im Abschnitt über die griech.-orthodoxe (→ Abschnitt D VI.1) und die westsyr.-jakobit. Kirche (→ Abschnitt D VI.3) kurz erwähnt wurden. Am 17. April 1166 wurde Nersēs selbst von einem Konzil, das noch sein älterer Bruder einberufen hatte, zum Katholikos gewählt (Nersēs IV. Šnorhali, 1166–1173). 1169 entsandte Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) den *maistōr* und *philosophos* Theōrianos zu Nersēs IV. und zum westsyr.-jakobit. Patriarchen Michael I. (1166–1199). Nach der Ankunft des Theōrianos in Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) im Mai 1170 wurde ausführlich über die christologische Problematik, die armen. Praxis, Weihnachten und Epiphanie am 6. Januar zu feiern, den sogenannten theopaschitischen Zusatz Petros' des Walkers (Erzbischof von → Antiocheia 469–470, 475–476 und 484–488/489) zum *Trishagion* und die Bereitung des Myron diskutiert. 1172 reiste Theōrianos noch einmal nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula). Schließlich stellte der byz. Delegierte für den Katholikos einen Katalog von Bedingungen zusammen, die der Kaiser sowie der Patriarch und seine Synode als Voraussetzungen für eine Kirchengemeinschaft ansahen (u.a. Übernahme der Zwei-Naturen-Lehre Chalkēdōns, Übernahme des byz. Festkalenders, Kommunion mit gesäuertem Brot und Zusatz von Wasser zum Kommunionwein, Anerkennung von sieben Ökumenischen Konzilien, zukünftige Ernennung des Katholikos durch den Kaiser). Nersēs IV. hielt zwar grundsätzlich größere Flexibilität in liturgischen und rituellen Fragen für notwendig, entließ Theōrianos aber mit der Zusage, er werde eine Synode der armen. Bischöfe nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) einberufen[1923].

Nach dem Tod des Katholikos Nersēs IV. Šnorhali am 13. August 1173 wurde der ältere seiner beiden Neffen, Grigor IV. Tłay („das Kind", 1173–1193), der Sohn des Vasil Pahlawuni von

---

[1919] Michael Syrus III, 255–256 (XVI, 10) unter AS 1454 = 1142/1143; auch Willelmus Tyrensis 699 (XV, 18); Runciman, Crusades II, 232; Hamilton, Latin Church 203 und 204; Dédéyan, Rôle 240–241; Halfter, Papsttum 128–131 und 133–134; Dédéyan, Arméniens II, 799–800 und 801–805.

[1920] Halfter, Papsttum 131–133 und 134–138; Andrea B. Schmidt und P. Halfter, Der Brief Papst Innocenz' II. an den armenischen Katholikos Gregor III.: Ein wenig beachtetes Dokument zur Geschichte der Synode von Jerusalem (Ostern 1141). *AHC* 31 (1999) 50–71; Dédéyan, Arméniens II, 805.

[1921] Otto Frisigensis, Chronica 554–557 (VII, 32); Hamilton, Latin Church 204–205; Halfter, Papsttum 139–143; Dédéyan, Arméniens II, 805–806, 808–809 und 810–811.

[1922] Michael Syrus III, 297 (XVII, 12); Kirakos 57; Vardan Arewelc'i (Kap, 206); Hamilton, Latin Church 205; Dédéyan, Arméniens II, 1258–1263.

[1923] Theorianus 119–212 und 223–278; Michaēl Chōniatēs, in: Oratio in patriarcham Michaelem, in: ders., Opera I, 91 (§ 54); Eustathius, Oratio in sanctissimum oecumenicum patriarcham, dominum Michaelem, in: Opera minora 121–124; Michael Syrus III, 334–336 (XIX, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 549–560; Smbat, Chronique 51–52 (Kap. 8); Kirakos 63–73; Tékéyan, Controverses 11–33; Papadopulos, EA 937–940; B. L. Zekiyan, Un dialogue oecuménique au XIIe siècle. Les pourparlers entre le catholicos St. Nerses Snorhali et le légat impérial Théorianos en vue de l'union des Églises Arménienne et Byzantine, in: Actes du XVe Congrès International d'Études Byzantines, Athènes-Septembre 1976, IV: Histoire. Communications. Athen 1980, 420–441; Halfter, Papsttum 143–147; Stone, Nerses IV, 191–208.

Gargar (→ Karkaron), mit Hilfe seines Schwagers, des Ṙubēniden Mleh (1170–1175), und mit Billigung des Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus (1146 bzw. 1154–1174) in Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) inthronisiert, obwohl Nersēs seinen Ring in Abwesenheit des älteren seinem jüngeren Neffen (dem späteren Katholikos Grigor VI. Apirat) übergeben hatte[1924]. Nach der Ermordung Mlehs 1175 holte Grigor dessen Witwe, seine Schwester, zu sich nach Qal'ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula)[1925].

Auch Grigor IV. Pahlawuni setzte die Unionsverhandlungen mit Kaiser Manuēl I. und der byz. Kirche fort. Er bediente sich dazu seines Lehrers, des griech.-orthodoxen Priesters Kōnstantinos, den er nach Konstantinopel entsandte, als Mittelsmann. Am 10. Januar 1177 unterschrieb Patriarch Kyrillos II. von Antiocheia (ca. 1170–1183) direkt nach dem Ökumenischen Patriarchen Michaēl III. (1170–1178) einen im Originaltext leider verlorenen Brief Michaēls III. an Grigor IV., der die Rechtgläubigkeit der Armenier prinzipiell anerkannte und ihnen ein Glaubensbekenntnis mit besonderen Ausführungen zur Inkarnationslehre zur Unterschrift übersandte. Kōnstantinos, der inzwischen von Kyrillos II. auf Wunsch Grigors IV. zum griech.-orthodoxen Metropoliten von → Hierapolis geweiht worden war, brachte die Briefe der Patriarchatssynode und des Kaisers nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula)[1926]. 1179 versammelte Grigor IV. 33 Bischöfe, darunter aus dem hier behandelten Gebiet die Bischöfe Grigor von → Samosata, Grigor von → Antiocheia, Sergios von → Laodikeia und Konstantin von → Apameia, zu einer Synode in Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula). In ihren Briefen an den Kaiser und die Patriarchatssynode bekannten sich die armen. Bischöfe zu den drei ersten Ökumenischen Konzilien sowie zur Einheit von Gott und Mensch in Christus aus Zwei Naturen; sie anathematisierten Nestorios und Eutychēs und erkannten den Glauben der byz. Kirche ausdrücklich als orthodox und verehrungswürdig an. Als die Briefe in Konstantinopel eintrafen, war Kaiser Manuēl I. bereits (am 24. September 1180) gestorben[1927]. Die Hoffnung auf die Realisierung der von ihm, aber nicht von der byz. Hierarchie engagiert vorangetriebenen Union der armen. und der byz. Kirche wurde mit ihm zu Grabe getragen.

Trotz seinen Bemühungen um eine Union mit der byz. Kirche musste Grigor IV. erleben, dass Kaiser Andronikos I. Komnēnos (1183–1185) und später auch sein Nachfolger Isaak II. Angelos (1185–1195) abermals die in Philippupolis (→ *TIB* 6) lebenden Armenier verfolgten. Noch vor dem Sturz des Andronikos (1185) wandte sich Grigor IV. durch eine Gesandtschaft des armen. Ortsbischofs Grigor von Philippupolis (→ *TIB* 6) an Papst Lucius III. (1181–1185) und bat diesen um seine Intervention. Lucius III. stellte Kirchengemeinschaft mit den armen. Gesandten her, indem er sie zur Eucharistie zuließ, und übersandte Grigor IV. ein Schreiben vom 3. Dezember 1184 sowie Ring, Mitra, Kreuz und Pallium[1928].

Nach dem Tod Grigors IV. Tłay im Juni/Juli 1193 in Kilikien wurde Vahram, der Sohn seines gleichnamigen Bruders bzw. seiner Schwester, trotz seiner Jugend zu seinem Nachfolger gewählt (Grigor V. Manuk „das Kindchen" K'aravēž Pahlawuni, 1193–1195)[1929]. 1195 überfiel der Ṙubēnide Lewon II. (1187–1219; als König ab 1199 Lewon I.) Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) und entführte Grigor V. ins kilik. Kopitaṙ (→ *TIB* 5). Als Grigor bei einem Fluchtversuch umkam, kam der 1173 übergangene jüngere Neffe Nersēs' IV. doch noch zum Zug und trat als Grigor VI.

[1924] Michael Syrus III, 353–354 (XIX, 11) unter AS 1484 (erst ab 1. Oktober 1172), wobei die Tagesdaten jedoch nicht den angegebenen Wochentagen entsprechen. Den 13. August als Todestag Nersēs' IV. hat auch Smbat, Chronique 54 (Kap. 12); Vardan Arewelc'i 207 (Kap. 75); Tékéyan, Controverses 33–34; L. Kosdeghian, Art. Grégoire IV. *DHGE* XXI (1986) 1474–1475; Dédéyan, Arméniens II, 1267.

[1925] Chronicon ad 1234 II, 133 (Kap. 459).

[1926] Tékéyan, Controverses 35–38; Papadopulos, EA 941; Grumel und Darrouzès, Regestes II–III, Nr. 1132; Pitsakes, Patriarchēs Antiocheias 102.

[1927] Tékéyan, Controverses 38–42; Papadopulos, EA 941; Magdalino, Empire 103; Halfter, Papsttum 148–149; Eddé, PAA 459.

[1928] Vardan Arewelc'i 209 (Kap. 79); Tékéyan, Controverses 51–54; Halfter, Papsttum 149–157.

[1929] Michael Syrus III, 411–412 (XXI, 8); Chronicon ad 1234, II, 243–244 (Kap. i); Smbat, Chronique 69 (Kap. 32); R. Aubert, Art. Grégoire V. *DHGE* XXI (1986) 1475–1476.

Apirat („der Böse“) Pahlawuni die Nachfolge Grigors V. an (1195–1202/1203), wurde freilich von den Bischöfen und Mönchen des eigentlichen Armenien nicht mehr als kirchliches Oberhaupt anerkannt, da diese bereits seit den Zeiten Grigors IV. heftig gegen die allzu große Bereitschaft der Pahlawunier opponierten, die armen. Traditionen zugunsten einer Union mit den „nestorianischen“ Griechen und/oder Rom zu opfern. Grigor VI. war der letzte Katholikos aus der Familie der Pahlawunier[1930]. Am Palmsonntag 1196 begann in Tarsos (→ *TIB* 5) ein Konzil armen. und griech. Bischöfe, die sich dort auf Anordnung Lewons II. und Grigors VI. versammelt hatten, um Kirchengemeinschaft herzustellen. 1197 schickte Lewon II. Erzbischof Nersēs von Lambrun/→ *TIB* 5 (1153–1198) nach Konstantinopel, wo es diesem gelungen sein soll, die an sich wenig kompromissbereiten byz. Theologen wenigstens partiell von der Richtigkeit des Glaubens der Armenier und ihrer Bräuche zu überzeugen[1931]. Die Reise des Nersēs von Lambrun, der bereits am 14. Juli 1198 starb, war für lange Zeit das Ende aller Bemühungen um Herstellung von Kirchengemeinschaft zwischen Armeniern und Griech.-Orthodoxen.

Mit der Krönung Lewons II. (6. Januar 1199), hinfort bis zu seinem Tod Anfang Mai 1219 König Lewon I., durch den päpstlichen und kaiserlichen Legaten, Erzbischof Konrad von Mainz (Konrad von Wittelsbach, zweite Amtszeit 1183–1200), trat die armen. Kirche Kilikiens in engere Beziehung mit dem Papsttum. In einem Schreiben vom Frühjahr 1199 dankte der armen. Katholikos Grigor VI. Papst Innozenz III. (1198–1216) und dem westlichen *imperator Romanorum* (offenbar war der am 28. September 1197 erfolgte Tod Heinrichs VI. in Kilikien noch nicht bekannt) für die Krönung Lewons. Gern wolle man in Zukunft das Gesetz der röm. Kirche befolgen, der Mutter aller Kirchen. Deshalb stünden alle Erzbischöfe, Bischöfe und Kleriker der armen. Kirche in Treue fest zu den Weisungen des Papstes. In seinem Antwortschreiben vom 23. November 1199 belehrte Innozenz III. den Katholikos noch einmal ausführlich über die biblischen Grundlagen des päpstlichen Primats und ermahnte ihn *in devotione apostolicae sedis* standhaft zu verharren. Zum Schluss kündigte der Papst die Ankunft eines sich bereits versammelnden Kreuzheeres an[1932]. Da Lewon II./I. Innozenz III. in seinem Brief vom 1. Oktober 1201 bat, die jetzt mit Rom vereinigte armen. Kirche keinem lokalen latein. Hierarchen, sondern nur der röm. Kirche unmittelbar zu unterstellen, setzte der Papst in einem Schreiben an den König vom 1. Juni 1202 fest, dass keiner außer ihm oder seinen Legaten über den König, das Königreich oder die Untertanen und Gefolgsleute des Königs eine Kirchenstrafe verhängen dürfe[1933].

1203 reiste Katholikos Grigor VI. von Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) nach Kilikien, um König Lewon I. um die Freilassung seines Neffen Het‘um zu bitten. Noch während seines Aufenthalts in Kilikien starb der Katholikos, so dass Lewon I. nun von einer von ihm einberufenen Synode den Erzbischof der Hauptstadt Sis (→ *TIB* 5 s.v. Sision), den Het‘umiden Johannes (Yovhannēs), zum neuen Katholikos (Yovhannēs VI., 1203–1220) wählen ließ[1934]. 1207 kam es zum Bruch zwischen Lewon I. und Yovhannēs VI., als der König dessen Verwandten, den *sebastos* Henri, mit seinen Söhnen Konstantin, Joscelin und Balduin verhaften und einkerkern ließ. Da der Katholikos sich in Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) dem Zugriff des Königs entzog, ließ Lewon Yovhannēs von den Bischöfen seines Herrschaftsgebiets absetzen und Dawit‘, den Erzbischof von Mopsuestia (→ *TIB* 5) und Vorsteher des Klosters Ark‘akałin (→ *TIB* 5), zum neuen Katholikos (1207–1211) wählen[1935]. Als Dawit‘ 1211 starb, entsandte Lewon I. Het‘um, den Abt von Drazark (→ *TIB* 5), mit einem Versöhnungsangebot zu Yovhannēs VI. nach Hṙomklay (→

[1930] Michael Syrus III, 413 (XXI, 8); Chronicon ad 1234 II, 244 (Kap. i–j); Smbat, Chronique 70–71 (Kap. 32); Kirakos 74; Vardan Arewelc‘i 212 (Kap. 82); R. Aubert, Art. Grégoire VI. *DHGE* XXI (1986) 1476–1477; Tékéyan, Controverses 42–47 und 57–58; Halfter, Papsttum 177–181.

[1931] Smbat, Chronique 72–73 (Kap. 34); Tékéyan, Controverses 58–65.

[1932] Acta Innocentii III, 199–201 Nr. 11 und 554–555 Nr. 4; Innocentius III., Register II, 404–408 Nr. 208 (217) und 209 (218); Halfter, Papsttum 234–269.

[1933] Innocentius III., Register V, 82–83 Nr. 42 (43) und 43 (44).

[1934] Smbat, Chronique 83 (Kap. 38); Chronicon ad 1234 II, 254 (Kap. f); Vardan Arewelc‘i 212 (Kap. 82).

[1935] Smbat, Chronique 85–86 (Kap. 42); Vardan Arewelc‘i 212 (Kap. 82).

Rōmaiōn kula). Eine vollständige Übereinkunft wurde erst 1211/1212 erreicht, als der König dem Katholikos allen zuvor konfiszierten Besitz zurückerstattete[1936].

1219 kam Katholikos Yovhannēs VI. nach Kilkien und übergab Lewon I. Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula), das mittlerweile als isolierte christliche Enklave in einem von Muslimen kontrollierten Umland lag. Der König wies ihm das Kloster Drazark (→ *TIB* 5) als Residenz zu[1937], wo der Katholikos 1220 starb und beigesetzt wurde. Zu seinem Nachfolger wählten die armen. Bischöfe und Vardapets mit Zustimmung des Regenten Kostandin (1220–1226) Kostandin von Barjrberd (→ *TIB* 5), der als Kostandin I. die armen. Kirche von 1221 bis 1267 leitete[1938]. 1267 wählte ein von König Het'um I. (1226–1269) nach Mopsuestia (→ *TIB* 5) einberufenes Konzil den *vardapet* Yakob zum neuen Katholikos (Yakob I., 1267–1286). Er wurde am 12. Februar 1267 in der Kirche des hl. Sergios geweiht[1939]. Ende Juni 1292 eroberten die Truppen des Mamlūkensultans al-Malik al-Ašraf Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl (1290–1294) Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) und verschleppten den Katholikos Step'annos IV. (1290–1293) und seinen Klerus nach Damaskus, wo er in der Gefangenschaft starb[1940]. Die späteren Katholikoi residierten bis 1441 im kilik. Sis (→ *TIB* 5 s.v. Sision).

VII. MÖNCHTUM UND KLÖSTER

1. Die Entstehung des Mönchtums und die Gründung der ersten Klöster

Uralte asketische Traditionen des syr. Christentums begünstigten das Mönchtum, das in unserem Gebiet bis in die Zeit Konstantins I. (306/324–337) zurückgeht. Im ersten Viertel des 4. Jh. gründete Asterios, ein Schüler des in Gallab in der *Osroēnē* (23 km ö. von Edessa) lebenden Asketen Iulianos Sabbas, bei → Gindaros 47 km n. von → Antiocheia eine erste monastische Siedlung (*asketikē palaistra*). Das Mönchtum war also aus der *Osroēnē* nach Nordsyrien gekommen und hatte zuerst in der zur *Syria Euphratensis* gehörenden → Kyrrēstikē Fuß gefasst. Bedeutendster Schüler des Asterios war Akakios, der spätere Bischof von → Beroia[1941].

Über die Asketen, die später in der → Kyrrēstikē lebten und wirkten, sind wir durch die Kapitel XIV–XVIII und XX–XXV in der um das Jahr 444 verfassten *Historia philotheos* des Bischofs Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros unterrichtet. Das Werk ist die Hauptquelle für die Entstehungsgeschichte des Mönchtums in Nordsyrien[1942]. Durch seine Fürsorge für Arme und Fremde zeichnete sich der Asket Maisymas aus, der als Priester in einem leider von Theodoret nicht mit Namen genannten Dorf der → Kyrrēstikē tätig war[1943]. 60 Jahre lebte Akepsimas als Rekluse (*katheirgmenos*) in seiner Hütte. Aus dem Bericht Theodorets geht hervor, dass sich bei der Hütte des Akepsimas auch ein Kloster (*phrontistērion*) befand, das dieser vielleicht gegründet hatte[1944]. Wie im Fall des Maisymas, des Marōn, der durch seine Präsenz einen Tempelbezirk

[1936] Smbat, Chronique 88 und 89 (Kap. 45).

[1937] Smbat, Chronique 92–93 (Kap. 51).

[1938] Smbat, Chronique 95 (Kap. 52–53); Vardan Arewelc'i 213 (Kap. 84) und 223–224 (Kap. 100).

[1939] Smbat, Chronique 122 (Kap. 88).

[1940] Mufaḍḍal II, 551–554/387–390 und 558/394; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 141; Cahen, SN 721 Anm. 30; Hellenkemper, Burgen 52–53; J. Richard, in: *GChr* VI (1991/2007) 225; E. Honigmann und C. E. Bosworth, Art. Rūm Ḳal'esi. *EI* N.E. VIII (1995) 607.

[1941] Theodoretus, HP I, 212–219 (Kap. II.7–10) = ders., MG 40–42; Schiwietz, Mönchtum III, 181–182 (§ 22), 183–184 (§ 23) und 203 (§ 26); Festugière, Antioche 247 und 310; Vööbus, Ascetism II, 46–47, 50, 119–120, 244, 384 und 409; Canivet, Monachisme 153, 163–165 und 249; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 137 und 153; dies., Cénobites 22; Lorenz, VJ 235–236; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 611.

[1942] Siehe dazu die Karte von P. Canivet, „Die von Theodoretus von Cyrrhus (444) genannten Klöster", in: Altas zur Kirchengeschichte 12 (Kommentar mit Literatur auf 17*–18*). — Zur *Historia philotheos* Theodorets als literarischem Werk, zu den Quellen, den im Werk enthaltenen Wunderberichten, der Chronologie und der Topographie siehe Canivet, Monachisme 65–86 und 103–152.

[1943] Theodoretus, HP II, 10–13 (Kap. XIV.2) = ders., MG 115–116; Schiwietz, Mönchtum III, 241 (§ 35); Vööbus, Ascetism II, 375; Canivet, Monachisme 233; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 102, 126, 140 und 142.

[1944] Theodoretus, HP II, 18–27 (Kap. XV) = ders., MG 117–120; vgl. auch Theodoretus, HE 268 (IV, 28) = ders., KG 254; Schiwietz, Mönchtum III, 242 (§ 35); Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 62, 76, 95, 97 und 126.

christianisierte und viele Kranke heilte[1945], sowie des Abraamēs, der später zum Bischof von Karrai (Ḥarrān) gewählt wurde[1946], und der Eremiten Iōannēs, Antiochos und Antōnios[1947] fehlen aber konkrete Ortsangaben im Text, die eine präzise Lokalisierung der Asketen ermöglichen würden. Im Fall des Marōn plädiert Canivet für den Parsa Dağı (arab. Ǧabal al-Barṣāyā, wozu → Barṣāyā), wo sich in vorchristlicher Zeit ein Heiligtum der Artemis Parsaia befand. Ein Schüler Marōns war der Eremit Iakōbos, der während Theodorets Amtszeit (423–um 466) auf einem 30 Stadien von → Kyros entfernten Berg (dem → aš-Šayḫ Ḫurūs bzw. dem „Berg Qūrōs“, syr. *Qūrōs ṭūrā*, bei → Azraḇ?) ständig unter freiem Himmel hauste[1948].

Als ihren geistlichen Vater und Lehrer in der Askese verehrten Marōn und Iakōbos den Asketen Zebinas, der sein Leben stehend in beständigem Gebet verbrachte und nach seinem Tod in der Kirche des benachbarten Orts Kitta oder → Kittika kōmē beigesetzt wurde. Dem Vorbild seines Lehrers Zebinas folgend widmete auch Polychronios sein Asketenleben dem beständigen Gebet. Von seinen Schülern bezog Damianos später eine Hütte bei den Getreidetennen vor der Stadt → Niara[1949]. Auf einem Bergrücken bei der → Asicha kōmē (dem heutigen Sakçagöz?) im Norden der → Kyrrēstikē lebte unter freiem Himmel innerhalb einer Umfriedung aus Feldsteinen der Asket Eusebios. Vor dem Ansturm der Besucher zog er sich schließlich in eine andere Umfriedung zurück, die innerhalb der Mauern des nahegelegenen Klosters für ihn errichtet worden war. Dort starb er nach 423 im Alter von etwa 90 Jahren[1950]. Leider sagt Theodoret nicht, ob das im Text erwähnte Kloster schon vor Eusebios existierte oder erst von ihm oder seinen Schülern gegründet wurde. Während der Amtszeit Theodorets lebte in dem Dorf → Homēru kōmē der Rekluse Maris, mit dem der Bischof in seiner Klause die Eucharistie feierte[1951]. Auf einem Hügel s. des Dorfs → Tillima kōmē lag das Kloster des Thalassios. Aus ihm ging der Eremit Limnaios hervor, der nach seiner Zeit als Schüler des Marōn als Eremit unter freiem Himmel in einer aus Feldsteinen gebauten Umfriedung auf einem Berg bei dem Dorf → Targala (das heutige Dūrāqlī?) lebte. Limnaios heilte Kranke und sorgte nicht nur für den Lebensunterhalt vieler blinder Bettler, sondern ließ auch für sie w. und ö. seiner Umfriedung Wohnstätten (*katagōgia*) bauen[1952]. Wir finden hier einen der wenigen Hinweise darauf, dass auch dem altsyrischen Mönchtum karitatives Handeln (*philanthrōpia*) durchaus nicht fremd war. Die das frühe syr. Mönchtum stark prägenden Reklusen lebten in kleinen, z.T. fensterlosen Hütten, in Grotten, Gräbern, Tempeln, ausgetrockneten Zisternen, Zellen, die in Felswände hineingehauen worden waren, und schließlich in mit der Zeit immer stärker ausgebauten Türmen[1953].

[1945] Theodoretus, HP II, 28–33 (Kap. XVI) = ders., MG 120–121; Schiwietz, Mönchtum III, 243 (§ 35); Vööbus, Ascetism II, 28; Canivet, Monachisme 198; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 34 und 45.

[1946] Theodoretus, HP II, 34–35 und 40–41 (Kap. XVII.2 und 5) = ders., MG 121 und 123; Schiwietz, Mönchtum III, 53–56 (§ 5) und 244 (§ 35); Vööbus, Ascetism II, 29 und 328; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 30.

[1947] Theodoretus, HP II, 134–137 (Kap. 23) = ders., MG 149–150; Schiwietz, Mönchtum III, 251 (§ 36); Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 35.

[1948] Theodoretus, HP II, 70–77 (Kap. XXI.1–5) und 118–119 (Kap. XXXI.32) = ders., MG 130–132 und 145; Schiwietz, Mönchtum III, 247–250 (§ 36); Canivet, Monachisme 196–197 und 199–201; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 34–35, 94, 102, 104, 108, 307, 308, 310 und 316. Der *Qūrōs ṭūrā* bei Michael Syrus III, 251 (XVI, 9) zum Jahr 1138/1139.

[1949] Theodoretus, HP II, 138–147 (Kap. XXIV) = ders., MG 150–152; Schiwietz, Mönchtum III, 242–243 (§ 35) und 251–252 (§ 36); Canivet, Monachisme 202; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 30, 44, 66, 73, 76, 97, 95, 102, 105, 131, 140 und 147.

[1950] Theodoretus, HP II, 52–57 (Kap. XVIII) = ders., MG 126–128; Schiwietz, Mönchtum III, 244–245 (§ 35); Vööbus, Ascetism II, 29; Canivet, Monachisme 195; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 35, 61–62, 76, 95 und 308; dies., Cénobites 26.

[1951] Theodoretus, HP II, 64–69 (Kap. XX) = ders., MG 129–130; Schiwietz, Mönchtum III, 346 (§ 35); Canivet, Monachisme 201–202 und 232; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 76, 94, 110, 124 und 307.

[1952] Theodoretus, HP II, 124–133 (Kap. XXII) = ders., MP 147–149; Schiwietz, Mönchtum III, 251 (§ 36); Canivet, Monachisme 194–196, 200 und 209; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 35, 62, 76 und 109; dies., Cénobites 42.

[1953] Zu den Reklusen Syriens und ihren Behausungen, vor allem zu den Türmen, siehe: Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 33–87, 90–162, 309–310 und 319–340 (Graffiti und Inschriften als Belege für Nutzung von Türmen durch Reklusen); dies., Cénobites 45–47.

Auch am W-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) gab es schon früh Asketen und Mönche. Aus einer asketischen Hüttensiedlung entwickelte sich das ursprünglich nur von griechischsprachigen Mönchen besiedelte Kloster des Publius bei → Zeugma am Euphrat (→ Euphratēs). Der Gründer stammte aus einer Kurialen- oder Senatorenfamilie (*ek buleutikēs symmorias*), hatte aber sein ererbtes Vermögen verschenkt und sich als Eremit auf eine Anhöhe in der Nähe von → Zeugma zurückgezogen. Nach dem Tod des Publius (ca. 360/370) übernahmen die mit Iōannēs Chrysostomos befreundeten Mönche Theoteknos und Aphthonios die Leitung der Kommunität[1954].

Sehr legendarisch und historisch unsicher ist die Überlieferung über den Mönch Bar Ṣawmā, der aus dem Dorf → Bēṯ ʿAwtān im Umland von → Samosata stammte und im äußersten Norden der *Syria Euphratensis* in der Diözese von → Perrē in der Nähe des → Nemrut Dağı ein später nach ihm benanntes Kloster (→ H. Barsumas) gründete. Bar Ṣawmā und seine Mönche bewohnten zunächst eine Höhle, aber schon bald wuchs die Kommunität so stark, dass auch Gebäude errichtet werden mussten (erste Klostergründung um 401/402). Als fanatische Gegner des Heidentums, des Judentums und des „Nestorianismus“ durchzogen Bar Ṣawmā und seine Mönche fast alle Provinzen des Nahen Ostens und zerstörten dabei besonders in den Jahren um 419 sowie um 438 Tempel und Synagogen[1955]. Am 14. Mai 449 erging ein kaiserliches Schreiben an Bar Ṣawmā, das ihn zur Teilnahme am Konzil von Ephesos einlud[1956]. Am 22. August 449 unterschrieb er nach den Bischöfen als Priester und Archimandrit die Synodalakten[1957]. Auf der vierten Sitzung der Synode von Chalkēdōn am 17. Oktober 451 wurde Bar Ṣawmā beschuldigt, Erzbischof Flavian von Konstantinopel (446–449) nach dessen Absetzung durch Dioskoros und die vorgenannte ephesinische „Räubersynode“ (11. August 449) erwürgt zu haben[1958]. Wahrscheinlich starb er am 1./3. Februar 457 (458?)[1959].

Zahlreiche Asketen lebten gegen Ende des 4. Jh. in Gräbern und Höhlen am Berg Silpios außerhalb des Mauerrings von → Antiocheia, unter ihnen in den Jahren 372–378/379 auch Iōannēs Chrysostomos[1960]. Theodoret erwähnt von den Asketen in → Antiocheia namentlich den Galater Petros, einen gleichnamigen Ägypter, ferner Eutychios, Kyrillos, Rōmanos, Severus (Seuēros), den Pontier Zēnōn, Mōysēs und Malchos[1961]. Auf dem Gipfel des Silpios hauste der syr. As-

---

[1954] Ioannes Chrysostomus, Epistulae 647 (Nr. 70), 656–657 (Nr. 93) und 698–699 (Nr. 146); Theodoretus, HP I, 328–345 (Kap. V) = ders., MG 69–74; Theodoretus, HE 268 (IV, 28) = ders., KG 254; Schiwietz, Mönchtum III, 190–195 (§ 24); Festugière, Antioche 313–314; Vööbus, Ascetism II, 177 und III, 433; Canivet, Monachisme 154–157, 212 und 248–249; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 60 und 140; dies., Cénobites 26, 44, 67, 74 und 79; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 606.

[1955] Vita S. Barsaumae (aethiopice): S. Grebaut, Vie de Barsoma le Syrien. *ROC* 13 (1908) 337–345 sowie 14 (1909) 135–142, 265–275 und 401–416; Vita S. Barsaumae (syriace): F. Nau, Résumé de monographies syriaques. *ROC* 18 (1913) 272–276 und 379–389, 19 (1914) 113–134 und 278–289; Schiwietz, Mönchtum III, 339 und 340–341; Honigmann, Barṣaumā 6–23, vgl. 24–35; Vööbus, Ascetism II, 196–208; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 607–608; Badwi–Baroudi, Mar Barsauma (2006); Vest, Melitene I, 563–567.

[1956] ACO II.1.1, 71; Theodōros Anagnōstēs 98 (346); Liberatus 117; Honigmann, Barṣaumā 6–7; Vööbus, Ascetism II, 202–203; Camelot, Ephesus und Chalcedon 104–105.

[1957] ACO II.1.1, 81 Nr. 131 = Flemming, Ephesos 449, 8–9; Honigmann, Lists 31 und 37; ders., Barṣaumā 7; Vööbus, Ascetism II, 204.

[1958] Evagrius I, 308–309 (II, 18); Honigmann, Barṣaumā 8–9; Camelot, Ephesus und Chalcedon 122 und 147.

[1959] Vööbus, Ascetism II, 203.

[1960] Palladios I, 108–111 (V) = ders., LJChr 82–83; Schiwietz, Mönchtum III, 290–293 (§ 43); Festugière, Antioche 329–346; Vööbus, Ascetism II 122; Canivet, Monachisme 157–158. In jüngster Zeit wurden die Aussagen des Palladios über diese asketische Phase im Leben des Chrysostomos in Frage gestellt: M. Illert, Johannes Chrysostomos und das antiochenisch-syrische Mönchtum. Studien zu Theologie, Rhetorik und Kirchenpolitik im antiochenischen Schrifttum des Johannes Chrysostomus. Zürich und Freiburg im Breisgau 2000, 95–110.

[1961] Theodoretus, HE 269 (IV, 28) = ders., KG 254–255; Theodoretus, HP II, 8–9 (Kap. XIV.1) = ders., MG 115. Über Petros aus Galatien, Rōmanos und Zēnōn berichtet Theodoret ausführlich in drei Kapiteln seiner Mönchsgeschichte: Theodoretus, HP I, 406–435 (Kap. IX) und 454–473 (Kap. XI und XII) = ders., MG 89–97 und 101–106; Schiwietz, Mönchtum III, 280–285 (§§ 40–41) und 290 (§ 42); Festugière, Antioche 266 und 276–282; Canivet, Monachisme 56; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 45, 66, 67, 71, 94, 103, 110, 119, 135, 150 und 307; Hahn, Gewalt 152–156.

ket Makedonios, der von Erzbischof Flavian (Phlabianos) I. (381–404) zum Priester geweiht wurde und sich nach dem sogenannten Statuenaufstand Anfang 387 beim *magister militum per Orientem* Hellebichos und beim *magister officiorum* Flavius Caesarius massiv für eine Verschonung der Bevölkerung von → Antiocheia einsetzte[1962]. Aus einer vornehmen Familie der Stadt stammte Theodosios, der Gründer des später nach ihm benannten Klosters am Berg Skopelos (→ *TIB* 5) bei Rōssos (→ *TIB* 5) in der *Cilicia II*. Als die Isaurer seit 403 Kilikien und Nordsyrien verwüsteten, musste sich Theodosios auf Anraten der Bischöfe in den Schutz der Mauern von → Antiocheia begeben, wo er starb und in der Grabstätte der Märtyrer beigesetzt wurde[1963]. Rōmylos, ein Schüler des Theodosios, gründete bei → Antiocheia ein großes Kloster in dem Dorf → Maratō[1964]. Das nach Euagrios zwei Stadien von → Antiocheia entfernte Kloster des Euprepios ist nur bekannt, weil Nestorios dort bis zu seiner Ernennung zum Erzbischof von Konstantinopel (428) und dann noch einmal zwischen seiner Absetzung und seiner Verbannung ins ägypt. Oasis lebte (431–435)[1965]. Auf den Reklusen Palladios, der in der Nähe des bekannten Dorfs Immē (→ Imma, heute Yenişehir) lebte, geht ein wichtiges Kloster zurück, das noch im MA existierte[1966].

Auf jeden Fall erst nach dem Jahr 362, dem Jahr des letzten in den Quellen bezeugten Kaiseropfers auf dem s. der Mündung des → Orontēs gelegenen Berg Kasios (→ Kasion oros), wahrscheinlich aber erst im Verlauf des 5. Jh. ließ sich der Mönch Barlaam auf diesem Berg nieder. Er stammte aus einer Bauernfamilie, die in dem am Berg gelegenen Dorf → Ǧūbiya (Ǧūsīya?) lebte, wurde Mönch und soll während einer Wallfahrt nach Jerusalem durch eine Vision von einem Engel den Auftrag erhalten haben, den „Fürsten der Dämonen“ vom Gipfel des Kasios (→ Kasion oros) zu vertreiben, d.h. den Kult des Baal Šamīn/Zeus Kasios dort zu beenden. Archäologische Indizien sprechen dafür, dass das von Barlaam oder (wahrscheinlicher) erst von seinen Schülern unterhalb des Gipfels des Kasios (→ Kasion oros) gegründete Kloster (→ H. Barlaam) über dem zerstörten Zeustempel errichtet wurde. Dieses Kloster wurde durch eines der Erdbeben von 526 bzw. 528 zerstört, erlebte aber nach 969 eine Wiedergeburt[1967]. Missionarisch wirkte auch der Kilikier Thalelaios Anfang des 5. Jh. unter den Bewohnern des Küstengebiets um → Gabala. Er lebte auf einem 20 Stadien von der Stadt entfernten Hügel und brachte schließlich durch seine Askese und seine Heilungserfolge bei Menschen und Tieren die Bevölkerung dazu, das heidnische Heiligtum auf dem Hügel zu zerstören und an seiner Stelle eine den Märtyrern geweihte Kirche zu erbauen[1968].

In den zur *Syria I* gehörenden Gebirgen der → Antiochis und in der Syr. Wüste ö. und sö. von → Chalkis ließen sich nach 350 Eremiten wie der aus → Kyros stammende Rekluse Markianos[1969] und Gemeinschaften von Asketen nieder. Da Markianos als Rekluse seine Hütte nicht verlassen

---

[1962] Theodoretus, HP I, 480–485 und 486–491 (Kap. XIII.4–5 und 7) = ders., MG 108–110; Schiwietz, Mönchtum III, 285–289 (§ 42); Festugière, Antioche 282–289; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 24–25.

[1963] Theodoretus, HP I, 436–451 (X.1–8) = ders., MG 97–101; Schiwietz, Mönchtum III, 290 (§ 42); Festugière, Antioche 264–265 und 315; Canivet, Monachisme 48, 182–185 und 249–250; *TIB* 5, 444.

[1964] Theodoretus, HP I, 450–453 (X.9) = ders., MG 101; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 67.

[1965] Evagrius I, 136–139 (I, 7); Canivet, Monachisme 51.

[1966] Théodoretus, HP I, 366–371 (Kap. VII) = ders., MG 79–81; Schiwietz, Mönchtum III, 237; Festugière, Antioche 263–264 und 314; Canivet, Monachisme 180–181 und 181–182; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 75, 96, 137, 140, 149 und 153, dies., Cénobites 24.

[1967] P. Peeters, S. Barlaam du Mont Casius. *MUSJ* 3.2 (1909) 805–816; L. Jadin, Art. Barlaam (Saint), du mont Casius). *DHGE* VI (1932) 815–816; C. F.-A. Schaeffer, Les fouilles de Ras Shamra-Ugarit. Neuvième campagne (printemps 1937). Rapport sommaire, XIII. Fouilles sur le sommet du Djebel Akra et aux ruines du couvent de Saint Barlaam. *Syria* 19 (1938) 313–334, darin 323–327; Djobadze, Investigations 4–5 und 7–9; ders., Georgians 39–40.

[1968] Theodoretus, HP II, 224–231 (Kap. XXVII) = ders., MG 172–174; Schiwietz, Mönchtum 314–315 (§ 46); Vööbus, Ascetism II, 278; Canivet, Monachisme 204; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 45–46, 75–76 und 115.

[1969] Theodoretus, HP I, 246–251 (Kap. III.1–3) = ders., MG 49–50; Schiwietz, Mönchtum III, 196–197; Festugière, Antioche 252; Vööbus, Ascetism II, 117; Canivet, Monachisme 185–186 und 249; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 66, 74, 94, 96.

wollte, beauftragte er seinen Schüler Eusebios, der allein mit ihm Umgang haben durfte, die Gemeinschaft der Asketen zu leiten[1970]. Durch ihren gemeinsamen Besuch ehrten die Bischöfe Flavianus I. (381–404) von → Antiocheia, Akakios von → Beroia, Eusebios von → Chalkis, Isidōros von → Kyros und Theodotos von → Hierapolis Markianos und brachten damit die Anerkennung der offiziellen Kirche für die asketische Lebensweise zum Ausdruck[1971]. Der Besuch der Bischöfe war sicher auch ein Zeichen des Danks für die Unterstützung, die Markianos und andere Asketen zur gleichen Zeit oder später, so z.B. der Eremit Iakōbos in der → Kyrrēstikē in der ersten Hälfte des 5. Jh., dem nicaenischen Episkopat im Kampf gegen die Häresien der Markioniten, Arianer, Apollinaristen und Sabellianer zuteil werden ließen[1972]. So hatten sich Iulianos Sabbas und der Perser Aphraatēs auf Bitten Flavians und des Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5) während der Regierungszeit des Arianers Valens (364–378) aus der *Osroēnē* nach → Antiocheia begeben, um die vom Kaiser verfolgten Anhänger des Meletios durch ihre Präsenz und ihre Wundertaten zu stärken[1973].

Da das Kloster der Reklusen Markianos und Abraham an eines seiner Landgüter grenzte, bekehrte sich der Heide und kaiserliche Beamte Rabbūlā um 400 durch ein Heilungswunder Abrahams zum christlichen Glauben. Nach einer Wallfahrt nach Jerusalem und seiner Taufe im Jordan trennte sich Rabbūlā von seiner Familie und seinem gesamten Besitz. Er trat selbst als Mönch in das Kloster des Markianos und des Abraham ein, lebte zeitweise als Einsiedler in der Wüste und wurde schließlich 412 zum Bischof von Edessa (412–436) gewählt[1974].

Dass Alexandros, der Begründer des Akoimētentums (lebte ca. 355–430), der um 380 nach Syrien gekommen und in das von seinem Hagiographen nicht konkreter lokalisierte Kloster eines Archimandriten Ēlias (→ H. Ēlias 1) eingetreten war, an der Bekehrung des Rabbūlā so herausragend beteiligt war, wie das in seiner Vita behauptet wird[1975], ist eher unwahrscheinlich. Während eines 20jährigen Aufenthalts in der Wüste scharte er eine multinationale Gemeinschaft von 400 Mönchen um sich, mit denen er schließlich nach langem Experimentieren eine die gesamten 24 Stunden des Tages abdeckende Form des Gottesdiensts entwickelte, bei der sich die in Chöre aufgeteilten Mönche abwechselten[1976]. Zwar gelang es Alexander und seinen Mönchen trotz der erbitterten Feindschaft des Erzbischofs Theodotos (421–428) und des Klerus von → Antiocheia, sich zeitweise in der Stadt in einem alten Bad festzusetzen. Schließlich konnte der Klerus von → Antiocheia den *magister militum per Orientem* jedoch dazu bewegen, Alexander und seine Mönche nach → Chalkis deportieren zu lassen. Nach seiner Flucht aus → Chalkis zog Alexander dann um das Jahr 425 mit 24 Brüdern nach Konstantinopel[1977].

Im Umkreis des Berges → Koryphē (heute aš-Šayḫ Barakāt), auf dem sich zunächst ein Heiligtum des Zeus Madbachos und des Salamanēs befand, entwickelte sich im 4. und 5. Jh.

[1970] Theodoretus, HP I, 254–257 (Kap. III.5 und 6) = ders., MG 51–52; Schiwietz, Mönchtum III, 197; Vööbus, Ascetism II, 140; Canivet, Monachisme 186 und 209; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 111, 138 und 153; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 612.

[1971] Theodoretus, HP I, 266–269 (Kap. III.11) = ders., MG 54–55; Schiwietz, Mönchtum III, 200–201; Festugière, Antioche 253; Canivet, Monachisme 186; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 127 und 307.

[1972] Theodoretus, HP I, 276–281 (Kap. III.16 und 17) und II, 92–105 (Kap. XXI.15–21: Iakōbos) = ders., MG 57–58 und 137–140; Canivet, Monachisme 222.

[1973] Theodoretus, HP I, 226–241 (Kap. II.15–20) und 376–401 (Kap. VIII. 2–13), besonders 388ff. = ders., MG 44–48 und 81–88, besonders 83ff.; Theodoretus, HE 264–267 (IV, 25–27) = ders., KG 251–253; Vööbus, Ascetism II, 50–51; Canivet, Monachisme 159.

[1974] Panegyrikus auf Rabulas 168–177; Schiwietz, Mönchtum III, 348–359 (§§ 49–51); Vööbus, Ascetism II, 154–156, 249, 343 und 344; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 154–155; dies., Cénobites 80; Blum, Rabbula 16–42.

[1975] Vita S. Alexandri Acoemeti 21–22/661–662 (Kap. 6–7) und 24–35/664–675 (Kap. 11–23). Zu Alexandros siehe: Schiwietz, Mönchtum III, 369–377 (§ 53); Vööbus, Ascetism II, 151–154 und 185–196; K. S. Frank, Art. Alexandros, Gründer und Abt der Akoimeten. *LThK* I (1993) 359–360.

[1976] Vita Alexandri Acoemeti 38–42/678–682 (Kap. 27–31); Vööbus, Ascetism II, 192–193 und 195 sowie III, 433–434; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 31–32; dies., Cénobites 26.

[1977] Vita Alexandri Acoemeti 47–52/687–692 (Kap. 38–43); Vööbus, Ascetism II, 189–190; Canivet, Monachisme 225; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 26; B. Flusin, in: GChr III (1998/2001) 607.

ein reiches monastisches Leben. Im Umkreis von 30 km um die → Koryphē lassen sich nach Peña, Castellana und Fernandez 12 Styliten, 40 Reklusen und ca. 80 Klöster nachweisen. Beim Dorf Teledan (→ Teleda, arab. Tall ʻĀda) im Kalksteingebirge gründete Ammianos ein Kloster (Dayr Tall ʻĀda), dessen Leitung er dann dem Reklusen Eusebios anvertraute. Nachdem Eusebios mehr als 40 Jahre der Gemeinschaft vorgestanden hatte, übergab er Agrippa, einem Schüler des Iulianos Sabbas, die Führung. Um 430, als David das Kloster leitete, lebten dort 150 Mönche. Nach David stand Abbas, ein Mönch arab. Abstammung und Schüler des Asketen Marōsas, an der Spitze der Gemeinschaft. Die Mönche pflegten dort wie Akoimēten das ununterbrochene Gebet. Auch aus dieser Gemeinschaft waren im Lauf der Zeit zahlreiche weitere Klöster in der Umgebung von → Teleda hervorgegangen[1978]. Eines dieser Filialklöster war das Kloster des → Eusebōnas und des Abibiōn bei dem benachbarten Ort Burǧ as-Sabʻ. In diesem Kloster lebte einige Jahre lang als Mönch zusammen mit seinem Bruder Šemšī der um 390 geborene Symeōn aus dem Dorf Sisan (→ Sisa, syr. Ṣīṣ) an der Grenze zu Kilikien. Seine radikale Askese und wohl auch sein Eigensinn bewogen den Abt Hēliodōros dazu, Symeōn aus der Klostergemeinschaft auszuschließen[1979].

Symeōn lebte dann drei Jahre als Rekluse im Kloster des Maris im Dorf → Telanissos. Schließlich ließ er sich auf dem Bergrücken oberhalb des Dorfs zu beständigem Gebet dauerhaft auf einem großen Felsen, dann auf einer im Laufe der Zeit von zunächst sechs auf schließlich 36 Ellen erhöhten Säule nieder, die schon bald mit einer Steinmauer mit Tür (*mandra*) umgeben wurde. Diese extreme Form der Askese zog im Lauf der Zeit immer größere Massen von Pilgern aus Syrien, dem gesamten röm. Imperium und dem benachbarten Sāsānidenreich nach → Telanissos, wo sie Heilung von Krankheiten und seelsorgerliche Hilfe in allen Lebenslagen suchten. Nach Theodoret von → Kyros kamen sogar Pilger aus Britannien, Gallien und Spanien zur Säule Symeōns, um die herum sich noch zu Lebzeiten des Styliten eine Kommunität von 200 Mönchen bildete[1980]. Besonders große Missionserfolge hatte der Stylit bei den nordarab. Beduinen, die sich in großer Zahl in → Telanissos (arab. Qalʻat Simʻān) taufen ließen[1981]. Erzbischof Domnos (Domninos) II. (441/442–449) kam persönlich nach → Telanissos, um mit dem Styliten die Liturgie zu feiern[1982]. 455 sandte Kaiserin Eudokia, Witwe Kaiser Theodosios' II. (408–450), den Jerusalemer *chōrepiskopos* und einige ihrer Höflinge mit Briefen zu Symeōn und bat ihn

[1978] Theodoretus, HP I, 290–327 (Kap. IV) = ders., MG 60–69; Schiwietz, Mönchtum III, 203–209 (§ 26); Tchalenko, Villages I, 133–135 und 146–147; Festugière, Antioche 257–262 und 312; Canivet, Monachisme 56–57 und 166–169; Vööbus, Ascetism II, 242; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 35, 44, 71–72, 75, 97, 103, 104, 116, 118, 142, 153 und 154; dies., Cénobites 22–23 und 68; Ruggieri, Tell ʻAdā 160–164; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 611–612.

[1979] Theodoretus, HP II, 158–171 (Kap. XXVI.1–5) = ders., MG 156–159; Antonius, Vita S. Symeonis stylitae senioris 22–35 (Kap. 4–11); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 86–93 (Kap. 11–23); Schiwietz, Mönchtum III, 209–210 (§ 26); Tchalenko, Villages I, 134 und 147; Festugière, Antioche 312; Vööbus, Ascetism II, 178, 212–213 und 243–244; Canivet, Monachisme 111, 169, 174 und 175; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 23; Ruggieri, Tell ʻAdā 164–165; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 604.

[1980] Theodoretus, HP II, 170–191 (Kap. XXVI.6–12) = ders., MG 159–163; Antonius, Vita Symeonis stylitae senioris 34–43 (Kap. 12–17), 46–55 (Kap. 19–21) und 56–64 (Kap. 23–27); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 93–125 (Kap. 24–77), 135–146 (Kap. 92–100), 147–163 (Kap. 102–116) und 165–167 (Kap. 119–121). — Zu Symeōn Stylitēs dem Älteren siehe: Lietzmann, Symeon Stylites 238–254; Delehaye, Stylites I–XXXIV; Schiwietz, Mönchtum III, 315–347; Festugière, Antioche 347–401; Vööbus, Ascetism II, 208–223 und 319; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 33, 34, 42–43, 48, 49, 50, 57, 58, 60–61, 64, 79, 163–166, 167; Canivet, Monachisme 109–111 und 172–180; Blersch, Säule (1978); S. A. Harvey, The Memory and Meaning of a Saint: Two Homilies on Simeon Stylites. *Aram* 5 (1993) 219–241 (Homilien des Severus von → Antiocheia und des Jakob/Yaʻqōḇ von Srūḡ/Sarūǧ); B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 604–605; Mayer, Antioch 28; N. Trunte, Symeon Stylites, in: Syrische Kirchenväter 71–82; Callot und Gatier, Stylites 574.

[1981] Theodoretus, HP II, 190–199 und 202–205 (Kap. XXVI.13–18 und 21) = ders., MG 163–166 und 167; Antonius, Vita S. Symeonis stylitae senioris 42–47 (Kap. 17–18) und 56 (Kap. 22); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 108 (Kap. 56) und 146–147 (Kap. 101); Vööbus, Ascetism II, 352 und III, 227–229; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 79 und 164; Shahîd, BAFIC 159–161.

[1982] Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 134 (Kap. 91).

um Orientierungshilfe, wie sie sich in den Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern und Gegnern Chalkēdōns verhalten solle (in den Jahren zuvor hatte sie die Gegner Chalkēdōns um den monophysitischen Gegen-Erzbischof Theodosios von Jerusalem unterstützt). Symeōn sprach der durch familiäre Unglücksfälle erschütterten Kaiserin Mut zu und verwies sie auf den in ihrer Nähe lebenden Mönch Euthymios (376/377–473), dessen Belehrungen und Ermahnungen sie folgen solle, um gerettet zu werden[1983]. Kurz vor seinem Tod bekannte sich Symeōn in einem Brief an Erzbischof Basileios I. von → Antiocheia (457–458) zum Konzil von Chalkēdōn[1984]. Symeōn starb entweder bereits Ende Juli oder erst am 2. September 459[1985]. Sein Leichnam wurde von Erzbischof Martyrios von Antiocheia (vor September 459–470) und dem *magister militum per Orientem* Ardaburios unter militärischem Geleit von → Telanissos nach → Antiocheia gebracht und in der Kirche des Kassianos beigesetzt[1986].

Erst nach dem Tod Symeōns entstand während der Regierungszeit des Kaisers Zēnōn (474–475 und 476–491) die gewaltige Klosteranlage mit den vier dreischiffigen Basiliken[1987]. Der Ausbau könnte u.a. auf die Initiative des Mönchs Daniēl hin erfolgt sein, der um das Jahr 409 in → Mēratha bei → Samosata geboren worden war und Symeōn zweimal in → Telanissos besuchte[1988]. Um das Jahr 457 emigrierte Daniēl nach Anaplus/Sōsthenion (→ *TIB* 12) am Bosporus in der Nähe von Konstantinopel, wo er sich bald der Gunst des Erzbischofs Anatolios (450–458) und vor allem Kaiser Leōns I. (457–474) erfreute[1989]. Nach dem Tod Symeōns überbrachte ihm der Mönch Sergios das aus einer Tierhaut gefertigte Gewand (*dermokukullon*) des Styliten. Mit Hilfe des *silentiarios* Markos und des kaiserlichen *castrensis* Gelanios bestieg Daniēl 460 in Anaplus/Sōsthenion (→ *TIB* 12) eine Säule und gründete zusammen mit Sergios ein Stylitenkloster[1990]. Später veranlasste Daniēl Kaiser Leōn I. zu einer Teiltranslation der Reliquien des

---

[1983] Cyrillus Scythopolitanus 47–49 (Vita Euthymii, Kap. 30); El. Grünbeck, Art. Euthymios der Große. *LThK* III (1995) 1020.

[1984] Evagrius I, 252–255 (II, 10); Vööbus, Ascetism III, 197–198; H. Ch. Brennecke, Wie man einen Heiligen politisch instrumentalisiert. Der Hl. Simeon Stylites und die Synode von Chalkedon, in: Theologie und Kultur. Geschichten einer Wechselbeziehung. Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Lehrstuhls für christliche Archäologie an der Humboldt-Universität/Berlin. Halle 1999, 237–260.

[1985] Antonius, Vita Symeonis stylitae senioris 64–67 (Kap. 28–29); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 171 (Kap. 126) und 179–180 (Kap. 137); Chronicon Edessenum 8. Zur Diskussion über das Todesdatum Symeōns siehe: Delehaye, Stylites XI–XV; Schiwietz, Mönchtum III, 318–321 (§ 47) und 347 (§ 48); Vööbus, Ascetism II, 218–219; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 58; B. Flusin, Syméon et les philologues ou la mort du stylite, in: Les saints et leur sanctuaire à Byzance. Textes, images et monuments. Publié par C. Jolivet-Lévy, M. Kaplan, J.-P. Sodini (*Byzantina Sorbonensia* 11). Paris 1993, 1–19 und 20–23 (franz. Übersetzung der Kap. 122–127, 133, 134 und 137 der syr. Vita).

[1986] Antonius, Vita Symeonis stylitae senioris 66–78 (Kap. 29–34); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 177–179 (Kap. 133–135); Iōannēs Malalas 291–292 (XIV, 37) = John Malalas 203; Evagrius I, 162–165 (I, 13); Chronicon Paschale I, 593–584 = Chronicon Paschale (Whitby) 85–86; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 168–169.

[1987] Vööbus, Ascetism II, 245–257; M. Restle, Art. Kalaat Seman. *RBK* III (1976) 853–892; J.-L. Biscop et J.-P. Sodini, Travaux à Qalat Seman, in: Actes du XIe Congrès International d'Archéologie Chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève et Aoste (21–28 Septembre 1986), II (*Studi di Antichità Cristiana* 41= *Collection de l'École Française de Rome* 123). Città del Vaticano und Paris 1989, 1675–1695 (Literatur); J.-P. Sodini, Qal'at Sem'an: ein Wallfahrtszentrum, in: Syrien von den Aposteln zu den Kalifen (1993) 128–143 (Literatur); ders., Qal'at Sem'an: Quelques données nouvelles, in: *JAC* Erg.-Bd. 20, 1 = Akten des XII. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie, Bonn, 22.–28. September 1991, I. Münster 1995, 348–368; zuletzt J.-L. Biscop, Le chantier du martyrium de Saint-Syméon. *TM* 15 (2005 = Mélanges J.-P. Sodini) 11–36. Zur weiteren Geschichte des Klosters siehe: Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 327–345.

[1988] Vita S. Danielis Stylitae 122–123 (Kap. 2), 127–128 (Kap. 7) und 130 (Kap. 9) = Delehaye, Stylites 2–3, 7–8 und 9–10. — Zu Daniēl Stylitēs und dem von ihm gegründeten Kloster in Anaplus/Sosthenion siehe: Delehaye, Stylites XXXV–LVIII; G. Prinzing, Art. Daniel Stylites. *LThK* III (1995) 15–16.

[1989] Vita S. Danielis Stylitae 134 (Kap. 13), 137–138 (Kap. 17), 140–141 (Kap. 20), 155 (Kap. 38) und 158–162 (Kap. 42–44) = Delehaye, Stylites 13–14, 17–18, 20–21, 35 und 38–41.

[1990] Vita S. Danielis Stylitae 141–153 (Kap. 21–34) = Delehaye, Stylites 21–33; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 36, 37, 38, 44, 53, 56, 58, 59, 60, 64 und 79; Callot und Gatier, Stylites 574–575.

Symeōn Stylitēs nach Konstantinopel[1991]. Da Daniēl durch sein Eingreifen in den Konflikt zwischen Basiliskos (475–476) und Erzbischof Akakios von Konstantinopel (472–488) über das *Enkyklion* die Herrschaft des Kaisers ins Wanken brachte, stand er auch bei Kaiser Zēnōn nach der Rückgewinnung der Herrschaft in Gunst[1992] und könnte deshalb entscheidend dazu beigetragen haben, dass dieser den aufwendigen Klosterbau in → Telanissos ermöglichte.

Wohl noch vor seiner Tätigkeit als *periodeutēs*, d.h. vor 412/413, gründete der aus Edessa stammende Bassos, der zweimal Symeōn Stylitēs in → Telanissos zu einem 40tägigen Fasten eingeschlossen hatte, das 4 km w. von al-Aṯārib (→ Litarboi) in → Bātabū gelegene, nach ihm benannte Kloster (syr. Dayrā ḏ-Mār BS), in dem schon zu seinen Lebzeiten mehr als 200 Mönche lebten[1993].

Vor → Beroia lebten als Reklusinnen Marana und Kyra. Unter ihrer Leitung stand eine Kommunität von Frauen, die zuvor zu ihrer Dienerschaft gehört hatten[1994]. Sie gehören neben Domnina, der das letzte Kapitel der *Historia philotheos* Theodorets gewidmet ist, zu den wenigen Asketinnen, die Theodoret namentlich erwähnt, obwohl er selbst bezeugt, dass es zu seiner Zeit viele Frauen gab, die allein oder in Gemeinschaften mit mehr als 200 Mitgliedern lebten[1995].

Zu den Asketen Nordsyriens gehörte in den Jahren um 375 auch der westliche Kirchenvater Sophronius Eusebius Hieronymus (ca. 347–419 oder 420)[1996]. Hieronymus war auf einer Pilgerreise in den Orient nach Syrien gelangt, wo ihm der bereits als Nachfolger des Paulinos und letzter altnicaenischer Bischof von → Antiocheia erwähnte Euagrios (→ Abschnitt D II) seine Gastfreundschaft gewährte[1997]. Euagrios kehrte 373/374 nach → Antiocheia zurück. Einige Zeit später traf Hieronymus in → Antiocheia ein, wo ihn nach eigener Angabe zunächst gesundheitliche Probleme zwangen, die Gastfreundschaft des Euagrios in Anspruch zu nehmen[1998]. 374/375 zog er sich nach den Angaben in den damals von ihm verfassten Briefen von → Antiocheia in *jenen Teil der Wüste* zurück, *in dem Syrien und das Land der Sarazenen aneinandergrenzen*[1999]. Nach Angaben in der zwischen 388 und 392 von ihm verfassten Vita des syr. Mönchs Malchos befand er sich, als er Malchos kennenlernte, auf einem Landgut des Euagrios im 30 röm. Meilen, d.h. 45 km ö. von → Antiocheia gelegenen Maronia (→ Marōneia). Da Hieronymus in der Vita des Malchos an anderer Stelle die *eremus Chalcidos* als *quae inter Immas et Beroeam sita* bezeichnet, hat Rebenich Maronia (→ Marōneia) nicht im Wüstengebiet sö. von → Chalkis loka-

[1991] Vita S. Danielis Stylitae 176 (Kap. 57) = Delehaye, Stylites 55–56; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 169.

[1992] Vita S. Danielis Stylitae 187–200 (Kap. 70–85) = Delehaye, Stylites 67–80; O. Hesse, Das altkirchliche Mönchtum und die kaiserliche Politik am Beispiel der Apophthegmen und der Viten des Symeon Stylites und des Daniel Stylites, in: *Studia Patristica* XXXIV. Leuven 2001, 88–96, darin 95–96.

[1993] Theodoretus, HP II, 172–177 (Kap. XXVI.7–8) = ders., MG 159–160; Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 94–96 (Kap. 26–27) und 104 (Kap. 49–51); Tchalenko, Villages III, 89; Canivet, Monachisme 171, 217–218 und 225; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 123–124; dies., Cénobites 24, 35, 36, 39 und 47.

[1994] Theodoretus, HP II, 232–239 (Kap. XXIX) = ders., Mönchsgeschichte 174–176; Canivet, Monachisme 187; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 35, 62, 76, 96, 101, 104, 110, 116, 135, 148 und 307.

[1995] Theodoretus, HP II, 240–245 (Kap. XXX.1–4) = ders., MG 176–178; Schiwietz, Mönchtum III, 253; Canivet, Monachisme 203; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 44, 76, 102, 131 und 148.

[1996] M. Durst, Art. Hieronymus. *LThK* V (1996) 91–93; Fürst, Hieronymus 145–149 (biograph. Skizze mit Literatur).

[1997] Zu Euagrios, seinem Aufenthalt in Oberitalien, der Übersetzung der Vita Antonii des Athanasios und dem Beginn seiner Beziehung zu Hieronymus siehe: Hieronymus, De viris inlustribus 53 (Kap. 125); Rebenich, Hieronymus 52–71; M. Fiedrowicz, Art. Evagrios, Bf. v. Antiochien. *LThK* III (1995) 1027; Fürst, Hieronymus 46 (Übersetzung der Vita Antonii), 73–74 und 174–176; Mayer, Antioch 12–14 und 23–25.

[1998] Hieronymus, Epistulae I, 14–15 (Nr. 3 Ad Rufinum, Kap. 2–3) = ders., Briefe I, 5–6; Rebenich, Hieronymus 71–72 und 76–85.

[1999] Hieronymus, Epistulae I, 21 (Nr. 5 Ad Florentinum, Kap. 1): *In ea mihi parte heremi commoranti quae iuxta Syriam Sarracenis iungitur ...*; 26 (Nr. 7 Ad Chromatium, Iovinum, Eusebium, Kap. 1): *... in ea ad me heremi parte delatae sunt, quae inter Syros ac Sarracenos vastum limitem ducit ...*; 64 (Nr. 15 Ad Damasum, Kap. 2): *... ad eam solitudinem conmigravi, quae Syriam iuncto barbariae fine determinat ...*; 69 (Nr. 16 Ad Damasum, Kap. 2): *... nunc barbaro Syriae limite teneor*; Rebenich, Hieronymus 85–88; Mayer, Antioch 27.

lisiert, sondern vielmehr im Dreieck zwischen → Imma (37,5 km ö. von → Antiocheia), Chalkis und → Beroia (Aleppo), d.h. es lag nach seiner Ansicht wahrscheinlich im oder am Rand des Ǧabal Bārīšā. Wie Rebenich freilich selbst einräumt, ist eine sichere Lokalisierung Maronias (→ Marōneia) nicht möglich, weil in der Vita des Malchos nicht gesagt wird, dass Maronia in der *eremus Chalcidos* lag; vielmehr wird diese im Text nur als Aufenthaltsort des Malchos nach seiner Flucht aus seiner Heimatstadt Nisibis genannt[2000].

Auch wenn das Gebiet um Maronia (→ Marōneia) nicht wüstenartig im strengen Sinn war, konnte es nach Rebenich im Sprachgebrauch des Hieronymus als *eremus* und *solitudo* bezeichnet werden, da dort ein streng asketisches Mönchsleben in relativer Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit möglich war. Hieronymus hatte dort nicht nur Kontakt mit Euagrios und der einheimischen Bevölkerung, den er dazu nutzte, um sein Griechisch zu perfektionieren und Syrisch zu lernen, sondern stand auch durch eine von Euagrios vermittelte Korrespondenz (Briefe 5–14) in regem Austausch mit Freunden und Verwandten im Abendland[2001].

Wie die beiden Briefe an Papst Damasus von Rom (366–384) und der Brief an den Priester Markos von → Chalkis belegen[2002], konnte Hieronymus auch im abgelegenen Maronia (→ Marōneia) den Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der verschiedenen kirchlichen Richtungen über die Trinitätslehre nicht entgegen. Während Hieronymus den Anspruch des Meletios, der rechtmäßige Bischof von → Antiocheia zu sein, zurückwies, was bei seiner Verbindung mit Euagrios auch nicht anders zu erwarten war, hielten ihn die Meletianer in der → Chalkidikē wegen seiner altnicaenischen Trinitätslehre für einen Sabellianer[2003]. Diese Auseinandersetzungen bewogen Hieronymus schließlich zur Rückkehr nach → Antiocheia, wo er sich vom altnicaenischen Bischof Paulinos zum Priester weihen ließ. Wohl noch vor dem Jahr 381 verließ Hieronymus → Antiocheia und reiste nach Konstantinopel[2004].

In der bereits erwähnten Vita des Mönchs Malchos, die von Hieronymus auch als Erzählung über die Keuschheit bezeichnet wird[2005] und deren Wahrheitsgehalt im Detail sich für uns nicht nachprüfen lässt, wird die Geschichte eines alten Mannes wiedergegeben, den Hieronymus während seines Aufenthalts in Maronia (→ Marōneia) kennengelernt hatte. Nach Hieronymus stammte Malchos aus einem Dorf in der Nähe von Nisibis. Um seinen Wunsch, Einsiedler zu werden, zu realisieren und einer von seinen Eltern geplanten Verheiratung zu entgehen, war Malchos zu einer Zeit, als Nisibis noch römisch war, d.h. vor 363, in die *eremus Chalcidos* geflohen. Hier wurde er Mönch und lebte in einem von einem Abt geleiteten, also koinobitischen Kloster. Gegen den Willen des Abtes unternahm er schließlich eine Reise nach Nisibis, um seine verwitwete Mutter wiederzusehen und über das Familienvermögen zu verfügen[2006]. Auf dieser Reise wurde er auf einem von Hieronymus nur sehr unpräzise bezeichneten Abschnitt der Wegstrecke zwischen → Beroia und Edessa zusammen mit ungefähr 70 anderen Reisenden von auch als Ismaeliten (*Ismaelitae*) bezeichneten Sarazenen gefangengenommen und verschleppt. Wahrscheinlich in der Wüste sw. des Euphrat (→ Euphratēs) musste er als Sklave einer Bedui-

[2000] Hieronymus, Vita Malchi 186–189 (Kap. 2) = ders., Schriften 74; Rebenich, Hieronymus 88–91 und 92; Fürst, Hieronymus 48–49.

[2001] Rebenich, Hieronymus 91–98.

[2002] Hieronymus, Epistulae I, 62–73 (Nr. 15–17); deutsche Übersetzung von Brief 15: Fürst, Hieronymus 227–230 (Nr. 2).

[2003] Hieronymus, Epistulae I, 64 (Nr. 15 Ad Damasum, Kap. 2): ... *Meletium respuo* ...; 71 (Ad Marcum presbyterum Chalcides, Kap. 2): ... *Sabellianae impietatis arguor tres subsistentes, veras, integras perfectasque personas indefessa voce pronuntians*; Rebenich, Hieronymus 104–105 und 108–114.

[2004] Hieronymus, De viris inlustribus 51–52 (Kap. 117); Rebenich, Hieronymus 98–99 und 100; Fürst, Hieronymus 29 und 49.

[2005] Hieronymus, Vita Malchi 210 (Kap. 11): ... *castis historiam castitatis exposui.* Deutsche Übersetzungen der Vita Malchi: Hieronymus, Schriften 73–83; Die Geschichte von der Gefangenschaft des Mönches Malchus, in: Christen in der Wüste. Drei Hieronymus-Legenden, übersetzt und erläutert von M. Fuhrmann. Zürich und München 1983, 23–35. Zur Vita des Malchos siehe: Schiwietz, Mönchtum III, 214–220 (§ 29); Opelt, Heiligenbiographien 148–154; Shahîd, BAFOC 284–288; Fürst, Hieronymus 46 und 290 (Ausgaben und Literatur).

[2006] Hieronymus, Vita Malchi 188–193 (Kap. 3).

nenfamilie Schafe hüten. Mit einer Sklavin, mit der ihn sein Herr gegen seinen Willen verheiratet hatte, führte Malchos eine Josephsehe, d.h. beide verzichteten in gegenseitigem Einvernehmen auf sexuelle Beziehungen[2007]. Schließlich gelang ihnen die Flucht zum nächsten röm. Militärposten, dessen Befehlshaber sie dem *dux Mesopotamiae* Sabinianos überstellte. Malchos wurde wieder Mönch, seine Gefährtin Nonne[2008]. Die Vita des Malchos wurde wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. von einer Person ins Griechische übersetzt, die auch eine andere Vita des Hieronymus, die des Hilariōn von Gaza, in diese Sprache übertrug[2009].

In der *Syria II* mussten die Begründer des dortigen Mönchtums offenbar stärkeren heidnischen Widerstand gegen diese neue Lebensform überwinden. Der um 450 gestorbene Kirchenhistoriker Sōzomenos nennt uns für dieses Gebiet einen Valentinus (Ualentinos) aus Emesa oder → Arethusa, einen weiteren Valentinus und einen Theodōros aus → Tittai bei → Apameia, Marōsas aus → Necheila, Bassos, Bassōnēs und schließlich Paulos aus → Telmisos als Pioniere des Mönchtums. Besonders Paulos trat als Klostergründer hervor. Seine wichtigste Gründung war → Iugaton, wo er auch starb und begraben wurde. Sōzomenos macht keine chronologischen Angaben über die Wirkungszeit dieser Mönche, sondern bemerkt nur, dass manche noch zu seiner Zeit, d.h. in der ersten Hälfte des 5. Jh., am Leben seien[2010]. Der kurze Bericht findet sich im Buch VI seiner *Kirchengeschichte*, das der Regierungszeit des Valens (364–378) gewidmet ist, d.h. die Anfänge des Mönchtums in der *Syria II* sind in die 360er und 370er Jahre zu datieren. Vor 380 gründete Agapētos, ein Schüler des Reklusen Markianos, zusammen mit Symeōn die beiden Klöster von → Nikertai bei → Apameia, in denen um 450 mehr als 400 Mönche lebten, darunter von ca. 415 bis 423 und von 449 bis 451 der bereits oben erwähnte Schriftsteller, Theologe und spätere Bischof Theodōrētos von → Kyros. Nach Angabe Theodorets wurden von → Nikertai aus viele Klöster gegründet, deren Mönche sich in ihrer Askese nach dem Vorbild der beiden Stammklöster richteten[2011]. Ein Schüler des Reklusen Markianos war auch jener Basileios, der ein Kloster bei → Seleukobēlos gründete, das für seine Gastfreundschaft berühmt war[2012].

Schon zu Lebzeiten der Asketen entbrannte der Kampf um ihre Reliquien. So errichteten z.B. bereits zu Lebzeiten des Markianos sowohl sein Neffe Alypios als auch die vornehme Dame Zēnobianē und andere in → Kyros, → Chalkis und anderen Städten Kapellen, die nach dem Tod des Markianos dessen Leichnam aufnehmen sollten[2013]. Den Leichnam des wahrscheinlich um das Jahr 423 gestorbenen Asketen und Bischofs Abraamēs mussten Soldaten vor denjenigen schützen, die sich die Kleider des Verstorbenen oder Fetzen von seinem Mantel als Reliquien aneignen wollten[2014]. Für den Eremiten Iakōbos hatten sowohl die Bewohner des benachbarten Dorfs als auch Theodoret in der Apostelkirche von → Kyros Grabstätten vorbereitet. Iakōbos bestand aber darauf, auf dem Berg, wo er lebte, bestattet zu werden, und sammelte Reliquien von Propheten und Aposteln, mit denen er dort nach seinem Tod beigesetzt werden wollte[2015].

In der Amtszeit des Bischof Patrikios von → Neokaisareia, der 451 am Konzil von Chalkēdōn teilnahm, gründete der aus → Chalkis stammende Mönch Aninas (gestorben 499/500) wahr-

---

2007 Hieronymus, Vita Malchi 192–201 (Kap. 4–6).

2008 Hieronymus, Vita Malchi 202–209 (Kap. 8–10).

2009 P. van den Ven, S. Jérome et la vie du moine Malchus le captif. *Le Muséon* 1 (1900) 413–455, darin 434–450 und 450–454 (Editionen der griech. und der syr. Übersetzung), sowie 2 (1901) 208–326.

2010 Sōzomenos III, 806–807 (VI, 34.4–7); Schiwietz, Mönchtum III, 234–235 (§ 32); Vööbus, Ascetism II, 16 und 253; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 23–24.

2011 Theodoretus, HP I, 252–253 (Kap. III.4) = ders., MG 50–51; Theodoretus, HE 268 (IV, 28) = ders., KG 254; Schiwietz, Mönchtum III, 229–234 (§ 31); Festugière, Antioche 252–253 und 311–312; Vööbus, Ascetism II, 118, 140–141, 145, 178 und 250–251; Nasrallah, Couvents 130–131; Canivet, Monachisme 59–61, 63 und 187–192; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 153; dies., Cénobites 25; J.-P. Fourdrin, Note sur la localisation de Nikertai. *REB* 51 (1993) 177–183; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 612.

2012 Theodoretus, HP I, 284–287 (Kap. III.20) = ders., MG 59; Festugière, Antioche 312; Vööbus, Ascetism II, 362; Canivet, Monachisme 192; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 74; dies., Cénobites 25.

2013 Theodoretus, HP I, 280–283 (Kap. III.18) = ders., MG 58–59; Festugière, Antioche 254.

2014 Theodoretus, HP II, 48–49 (Kap. XVII, 10 = ders., MG 125.

2015 Theodoretus, HP II, 114–117 (Kap. XXI, 30) = ders., MG 144–145.

scheinlich auf dem → Tall Maḫrūm 6 km sw. von → Neokaisareia das später nach ihm benannte Kloster → Mār Ḥnīnā. Als Wundertäter soll Aninas nicht nur um 476/477 den *magister militum per Orientem* Flavius Appalius Illus Trocundes, sondern auch Sergios, den *dux* der *Osroēnē* und der *Mesopotamia*, sowie zahlreiche Hilfesuchende, darunter auch Angehörige der in der Nähe von → Neokaisareia nomadisierenden arab. Stämme, von ihren Leiden befreit haben[2016].

2. Mönchtum und Klöster in Nordsyrien vom Konzil von Chalkēdōn bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (451–634)

Auch das Mönchtum Nordsyriens war tief gespalten in Anhänger und Gegner des Konzils von Chalkēdōn. Zwar hatten die Mönche Baradatos, Iakōbos und Symeōn Stylitēs der Ältere sich in Beantwortung des Rundschreibens Kaiser Leōns I. (457–474) für ein Festhalten am Konzil von Chalkēdōn und gegen eine Anerkennung der Weihe des Monophysiten Timotheos Ailuros von Alexandreia (457–477) ausgesprochen[2017], aber in den Auseinandersetzungen zwischen Flavian (Phlabianos) II. von → Antiocheia (498/499–512) und Philoxenos von → Hierapolis (485–519) ergriffen die Mönche der *Syria I*, besonders diejenigen des Kloster des Mār Bassos in → Bātabū unter ihrem Abt Lazaros (syr. Lā'āzār), die Mönche von Mār 'Qīḇā ('Ǝqīḇā) in → Chalkis/Qennešrīn und die aus den Klöstern der → Kynēgikē, seit dem Bruch zwischen Antiocheia und Alexandreia (505) die Partei des letzteren. Sie waren also Monophysiten. Auf der Synode von Sidōn reichten sie eine wohl hauptsächlich vom Mönch Kosmas (syr. Qozmā/Qōzmā) aus dem 'Qīḇā-Kloster redigierte Bittschrift (*deēsis*) mit 77 Anklagen gegen das Konzil von Chalkēdōn ein. Als Philoxenos sie 511/512 nach → Antiocheia rief, um gegen Flavian II. vorzugehen, wurden sie von der Bevölkerung, die den Erzbischof unterstützte, massakriert. Dagegen unterstützten die meisten Mönche der *Syria II* Flavian, weil er vor seiner Erhebung auf den Thron von → Antiocheia als Mönch im Kloster → Tilmognōn in dieser Provinz gelebt hatte[2018].

Allerdings gab es auch in der *Syria II* Monophysiten wie z.B. die Mönche des in der Umgebung von → Apameia gelegenen Kloster von ṬWRGS (→ Turgōna), die Flavian II. zur Emigration ins südliche Palästina zwang, wo sie in den monophysitischen Klöstern bei Gaza Aufnahme fanden[2019]. Doch war in dieser Provinz wohl ein Großteil der Mönche prochalkēdōnisch eingestellt. Zwischen ihnen und den monophysitischen Ersthierarchen Severus von → Antiocheia (512–518) und Petros von → Apameia (um 515–519) kam es schließlich zu blutigen Auseinandersetzungen. 516 oder 517 überfielen Anhänger des Severus und des Petros aus dem Hinterhalt chalkēdōntreue Mönche bei → Kaprokerameōn chōrion (Kafr Karmīn), als diese zum Heiligtum des älteren Styliten Symeōn nach → Telanissos (Qal'at Sim'ān) wallfahrten, wobei 350 von ihnen getötet worden sein sollen. Aufgehetzte Bauern nahmen das Kloster von → Nikertai nach einer regelrechten Belagerung ein, töteten einen Teil der Mönche und plünderten es. Die Mönche des → Dōrotheos-Klosters ließ Metropolit Petros nach → Apameia verschleppen und einkerkern. Weitere Angriffe waren gegen das Matrōnē- (*monastērion tōn* → Matrōnēs) und das Horagōn-Kloster (→ Horagōn Apameōn kōmē) gerichtet. Bei → Larissa kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Anhängern Chalkēdōns und den von einem gewissen Faustus (Phaustos) geführten Parteigängern des Petros von → Apameia. Die Mönche sandten nun zunächst

[2016] S. A. Ivanov, The Place and Date of St. Aninas' Life and Death. *AnBoll* 123 (2005) 23–28; S. Brock, St Aninas/Ḥanina and his Monastery. *AnBoll* 124 (2006) 5–10.

[2017] ACO II.5, 35–38 (Brief des Baradatos an Leōn I.); Evagrius I, 250–251 und 252–255 (II, 9 und 10); B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 615.

[2018] Zacharias, HE II, 34, 35 (VII, 10) und 36–37 (VII, 11) = ders., KG 130, 131 und 132–134; Evagrius II, 406–407 (III, 32); Schwartz, Schisma 240 und 246; de Halleux, Philoxène 54–55, 59, 72 und 74–75; Vööbus, Ascetism III, 198–200 und 204; Suermann, MK 89–90 und 94–95; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 615. Zu den oben genannten Klöstern siehe: Vööbus, Ascetism II, 249; Alpi, Route royale I, 71, 77, 104, 105, 106, 107, 109, 112, 113, 114, 207 und 208.

[2019] Zacharias, VS 111; Vööbus, Ascetism III, 204; Alpi, Route royale I, 114.

ihre Mitbrüder Iōannēs und Sergios mit einem Beschwerdebrief nach Konstantinopel, wo diese jedoch schimpflich abgewiesen wurden. Danach schickten sie Iōannēs und Sergios mit einem von 207 weiteren Archimandriten und Mönchen unterzeichneten Schreiben an Papst Hormisdas (514–523) nach Rom[2020]. Dieser konnte ihnen freilich nur mit unverbindlichen Aufforderungen zu standhaftem Widerstand antworten[2021]. Den Brief an Papst Hormisdas und den *libellos* an die Bischöfe der *Syria II* unterschrieb 517/518 jeweils Alexandros, Priester und Archimandrit des Klosters des seligen Marōn (→ Mak. Marōn) an erster Stelle[2022].

Erstmals und doch schon an führender Stelle begegnet uns hier jenes Kloster des hl. Marōn (→ Mak. Marōn), über dessen Gründung und Lokalisierung nur ma. Quellen unsichere und schwer nachprüfbare Angaben machen. Suermann kommt nach ausführlicher Diskussion aller Quellenaussagen und der einschlägigen Hypothesen in der modernen Literatur zu dem Ergebnis, dass dieses Kloster kurze Zeit nach dem Konzil von Chalkēdōn gegründet wurde und irgendwo ö. von Ḥamā (→ Epiphaneia) und Šayzar (→ Larissa) zu suchen ist, möglicherweise in der Gegend von Ḥilfayyā[2023]. Von diesem berühmten Kloster zu unterscheiden ist das Kloster Bēṯ Mārōn in → Armenaza, dessen Mönche freilich ebenfalls strikte Anhänger Chalkēdōns waren, wie ein nach dem Jahr 553 abgefasster, im Cod. Britannici Musei Add. 12.155 überlieferter polemischer Briefwechsel der Mönche mit den monophysitischen Mönchen von Bēṯ Peṭrā (Mār Peṭrōs) bezeugt, mit welch letztem entweder Mönche eines Petros-Klosters oder aber Anhänger des Petros von → Apameia, der um 515–519 amtiert hatte, und wohl nicht erst des Petros von Kallinikos (westsyr.-jakobit. Patriarch von → Antiocheia 581–591) gemeint sein müssen[2024].

Mit der religionspolitischen Wende vom Sommer 518 wurden die Verfolger selbst zu Verfolgten. Kyros, Archimandrit des Syrer-Klosters in → Antiocheia, und die Mönche des Klosters von → Teleda, ferner die Mönche von Mār Bizos (syr. Dayrā ḏ-Bēṯ Mār Bīzā, wohl → Qaṣr al-Banāt 1 im Ǧabal Ḥalaqa), des Rōmanos-Klosters (→ Mār Rōmānā), des Klosters in → LGYN', der Archimandrit Ignatios vom Kloster des 'Qīḇā ('Ἁqīḇā) in → Chalkis, die Mönche des Bassos-Klosters in → Bātabū, des Klosters *der Orientalen* (→ Maḏnḥāyē), des Klosters → Qubbē, des Klosters von → Šinān (syr. Dayrā ḏa-SNWN) und der Archimandrit Johannes von Kaṗrā ḏ-Ḇarṯā (→ Kapropēra) wurden aus ihren Klöstern vertrieben und mussten sich in die Wüste zurückziehen[2025]. Die monophysitischen Mönche des Apostel-Thōmas-Klosters in → Seleukeia Pierias emigrierten in die *Osroēnē* und errichteten unter der Führung des Archimandriten Iōannēs, Sohn des Aphthonios (syr. Yōḥannān bar Aṗtōnīā), ihr jetzt Bēṯ Aṗtōnīā genanntes Kloster im Dorf Qennešrīn (Qennešrē) am Euphrat (→ Euphratēs) neu[2026]. Ob auch die Mönche des Isaaks-Klosters → Mār Isḥāq (1) in der Umgebung von → Gabbula, aus deren Schar während der Amtszeit des Severus (512–518) der Mönch Stephanos zum Bischof von → Anasartha erwählt worden war, unter ihrem Archimandriten Symeōn aus ihrem Kloster weichen mussten, ist nicht ganz klar, aber doch sehr wahrscheinlich. In der *Kirchengeschichte* des Zacharias heißt es nur, dass

---

[2020] Brief der Mönche der *Syria II* an Papst Hormisdas: Thiel, Epistolae I, 814–819 = Collectio Avellana II, 565–569 Nr. 139; Suermann, MK 74–75 (deutsche Übersetzung des Briefs) und 91–92. Weitere Erwähnungen des Überfalls von Kaprokerameōn chōrion sowie der Angriffe auf die oben genannten Klöster: ACO III, 39–40 (*libellos* der Mönche an die Synode vom 4. Juni 536) und 106–110 (*libellos* der Mönche im Gebiet von Apameia an die Bischöfe der *Syria II* vom Jahr 518; deutsche Teilübersetzung: Suermann, MK 79–81); Schwartz, Schisma 256–257; Frend, MM 229; B. Flusin, in: *GChr* III (1998/2001) 616–617; Alpi, Route royale I, 50 und 113.

[2021] Thiel, Epistolae I, 820–830 Nr. 40 = Collectio Avellana II, 572–585 Nr. 140 = ACO III, 52–56; Caspar, Papsttum II, 148; Suermann, MK 76–78 (deutsche Übersetzung).

[2022] Collectio Avellana II, 568; ACO III, 109 Nr. 1.

[2023] Vööbus, Ascetism III, 205; Suermann, MK 41–72.

[2024] Wright, Catalogue British Museum II, 945; Gribomont, Documents 102–103; Suermann, MK 115–157, besonders 115–127, 137–138 und 150–157.

[2025] Severus, Letters (*PO*) I, 107–119/279–291 Nr. XXXV; Zacharias, HE II, 55–56 (VIII, 5) = ders., KG 156–157 und 159–160; Michael Syrus II, 170–171 (IX, 14); Vööbus, Ascetism III, 207–208.

[2026] Zacharias, HE II, 54 und 55 (VIII, 5) = ders., KG 155 und 156; Michael Syrus II, 171 (IX, 14); Vööbus, Ascetism III, 435.

sie damals für den Glauben, d.h. für den Monophysitismus, eiferten[2027]. Abt Beronikianos vom Aninas-Kloster (→ Mār Ḥnīnā) bei → Neokaisareia reiste nach Konstantinopel, um den Kaiser von der Verfolgung der Monophysiten abzubringen. Er wurde zwar von Justin I. (518–527) nicht empfangen, erhielt für seine Bemühungen aber ein Dankschreiben des 519 nach Gangra verbannten Philoxenos von → Hierapolis[2028].

Die unter Severus von → Antiocheia (512–518, gestorben 538) verfolgten Mönche der *Syria II* unterstützten dagegen aktiv die prochalkēdōnische Wende. In einem *libellos* forderten Alexandros, der Archimandrit des Marōn-Klosters (→ Mak. Marōn), und die Archimandriten des Agapētos-Klosters, des Theodosios-Klosters, des Hēsychios-Klosters, des Valentinus-Klosters in → Kaproëlē, des Theodōros-Klosters in → Basala, des Bēlios-Klosters (→ Mak. Bēlios), des Basileios-Klosters (→ Mak. Basileios), des Barsabas-Klosters (→ Mak. Barsabas), des Thalassios-Klosters (→ Mak. Thalassios), des Gaianos-Klosters (→ Mak. Gaianos), des Eugraphios-Klosters (→ Mak. Eugraphios), des Papulē-Klosters (*monē tēs* → Papulēs), des Kyrillos-Klosters (→ Mak. Kyrillos), des Iakōbos-Klosters (→ Mak. Iakōbos), des Iōannēs-Klosters (→ Mak. Iōannēs), des Paulos-Klosters (→ Mak. Paulos) und des Isaakios-Klosters (→ Mak. Isaakios) die Bischöfe der *Syria II* auf, sich der vom Patriarchen Iōannēs II. von Konstantinopel (518–520) und der hauptstädtischen Ständigen Synode (*synodos endēmusa*) beschlossenen Vertreibung des Severus anzuschließen, vor allem aber Petros von → Apameia abzusetzen und zu laïsieren (Januar/April 519)[2029]. 536 unterzeichnete der Diakon Paulos als *apokrisiarios* des Klosters des seligen Marōn (→ Mak. Marōn), das sich nun als Führungskloster der *Syria II* bezeichnete (*exarchusa tōn euagōn monastēriōn deuteras Syrias*), stellvertretend für die Archimandriten und Mönche der *Syria II* eine auf der Synode vom 2. Mai 536 verlesene, an Papst Agapet I. (535–536) gerichtete Bittschrift der Mönche gegen Anthimos von Konstantinopel (535–536), ferner zwei auf der Synode vom 4. Juni verlesene *libelloi* der Mönche Konstantinopels, Palästinas und der *Syria II* an Kaiser Justinian I. (527–565) sowie an Patriarch Mēnas von Konstantinopel (536–552), in denen diese zum Einschreiten gegen Severus, Petros von → Apameia und Zōoras (syr. Z‘ūrā/Z‘ōrā) aufgefordert wurden[2030]. Die Bittschrift an Papst Agapet I. unterschrieben noch syrisch (*Syristi*), wie ausdrücklich vermerkt wird, die Archimandriten Severianus vom → Zōoras-Kloster, Kassisas (syr. *qaššīšā* „Priester“) vom → Lukas-Kloster, Iōannēs vom Thōmas-Kloster (→ Kyros Thōmas 2), die Diakone und *apokrisiarioi* von den Klöstern der Hl. Jakob (→ Mak. Iakōbos) und Theodōros (→ Mak. Theodōros) in der *Syria II*, der Abt Stephanos vom → Euxerios-Kloster, die Archimandriten Iōannēs und Thōmas vom → Thōmas (1)- bzw. → Aarōn-Kloster sowie der Priestermönch und *periodeutēs* Sergios des Klosters von → Gindaros[2031]. Sie vertraten ihre Klöster auch bei den Sitzungen der Synode von Konstantinopel am 6., 10. und 21. Mai 536[2032]. Die Mönche dieser Klöster waren mit Sicherheit prochalkēdōnisch eingestellt.

Reichskirchlich war wohl auch das Kloster → Gonagon in der → Apamēnē 40 Meilen von → Apameia, das ein leider nicht mit Namen genannter Bischof an der Stelle gründete, wo Feuer vom Himmel herabgefahren war, als Hirtenknaben dort eine Eucharistiefeier nachstellten[2033]. Die Erwähnung des aus dem → Gonagon chōrion stammenden Geōrgios, *hyparchos* von Nordafrika (gemeint ist wohl ein Prätorianerpräfekt), als Informationsquelle durch Iōannēs Moschos spricht

[2027] Wahl des Stephanos zum Bischof von Anasartha: Severus, Letters (Book V) II.1, 90–92 (I, 29); Eifer für den Monophysitismus: Zacharias, HE II, 56 (VIII, 5) = ders., KG 159; Michael Syrus II, 172 (IX, 14); Vööbus, Ascetism II, 250; Alpi, Route royale I, 70, 89, 92, 93, 94, 105, 107, 109, 113, 114, 123, 208, 219 und 250–251 sowie II, 75–76 Nr. 19.

[2028] Zacharias, HE II, 56 (VIII, 5) = ders., KG 159; S. Brock, St Aninas/Mar Ḥanina and his Monastery. *AnBoll* 124 (2006) 5–10, darin 6.

[2029] ACO III, 108–110 (deutsche Teilübersetzung: Suermann, MK 80–81).

[2030] ACO III, 32–38, darin 38 Nr. 97, 38–52, darin 52 Nr. 139, und 136–147, darin 146 Nr. 85; Suermann, MK 106–109.

[2031] ACO III, 146 Nr. 86–90 und 91–94; Suermann, MK 105–106.

[2032] ACO III, 158 Nr. 59–66 und 69, 165 Nr. 63–70 und 73 und 173 Nr. 65–72 und 75.

[2033] Ioannes Moschus 3079–3084 (Kap. 196) = Jean Moschus 265–268.

dafür, dass diese Klostergründung auf jeden Fall in der zweiten Hälfte, wahrscheinlich sogar erst gegen Ende des 6. Jh. erfolgte.

Ein Anhänger Chalkēdōns und der Reichskirche war Symeōn Stylitēs der Jüngere, der 521 als Sohn des Salbenherstellers (*myrepsos*) Iōannēs und der Martha in → Antiocheia geboren wurde und dessen Biographie durch eine umfangreiche Vita, die ein Mönch des von ihm gegründeten Klosters kurz nach seinem Tod verfasst hat, gut bekannt ist[2034]. Im Alter von zwei Jahren wurde er in der vor den Toren von → Antiocheia gelegenen Kirche Johannes' des Täufers auf den Namen Symeōn getauft[2035]. Während Symeōns Vater bei dem großen Erdbeben am 29. Mai 526 den Tod fand, überlebte der fünfjährige Symeōn die Katastrophe in der Kirche des hl. Stephanos[2036]. Wenige Tage nach einer Vision Christi und der Gerechten am Cherubim-Tor von → Antiocheia führte ihn ein Mann in einem weißen Gewand (Engel?) in das sw. von Antiocheia gelegene Tiberinische Land (→ Tiberinē chōra), das schon zum Gebiet von → Seleukeia Pierias gehörte (*hypo tēn geitona Seleukeian telusa*). Dort trat er 527 in das bei dem Ort → Pila gelegene kleine Kloster des Styliten Iōannēs ein und bestieg bereits im Alter von sieben Jahren, d.h. nach einem im Text der Vita nicht direkt erwähnten einjährigen Noviziat, eine niedrige Säule (*basis*) oder einen behauenen Felsen neben der Säule seines geistlichen Vaters Iōannēs[2037]. Wenn man dem Verfasser der Vita Symeōns, der über das Leben des Heiligen ab dem Jahr 545 als Augenzeuge berichtet[2038], glauben kann, vollbrachte dieser schon als Kind, gestärkt durch Visionen Christi, unglaubliche asketische Leistungen sowie erste wunderbare Heilungen von Kranken und Besessenen[2039]. Nach einem Besuch des Patriarchen Ephraïmios von → Antiocheia (526–545) setzte ein großer Zustrom von Pilgern zum Stylitenkloster von → Pila ein[2040]. Um das Jahr 533/534 ließ Symeōn, jetzt zwölf oder 13 Jahre alt, für sich eine 40 Fuß (12 m) hohe Säule aufrichten. Bevor er diese bestieg, weihten Patriarch Ephraïmios und der Bischof von → Seleukeia ihn am Altar der Klosterkirche zum Diakon. Danach setzten sie und die anderen anwesenden Kleriker und Mönche Symeōn in feierlicher Prozession auf die Säule, auf der er acht Jahre lang blieb[2041]. Symeōn soll zu dieser Zeit bereits in der Lage gewesen sein, 30 Tage und Nächte hindurch ohne Schlaf ununterbrochen zu wachen und zu beten[2042]. Die Zerstörung von → Antiocheia durch die sāsānid. Perser (540) sah Symeōn in einer Vision voraus, in der das Geschehen als Ausdruck göttlichen Zorns und als Strafe für die gesetzlosen Handlungen und den „heidnischen Götzenkult" der Antiochener gedeutet wurde. Durch seine Gebete sorgte der Stylit dafür, dass das Kloster von → Pila von umherstreifenden Persern weder geplündert noch zerstört wurde[2043].

Um sich der wachsenden Belästigung durch die Pilgermassen entziehen zu können, verlegte Symeōn 541 im Alter von 20 Jahren seinen Aufenthaltsort auf den Gipfel des dem Kloster benachbarten und später nach seinen Wundern benannten, 530 m hohen „Wunderbaren Berges" (→ Thaumaston Oros), der bislang eine weglose und auf dem Gipfel wasserlose Wohnstätte

---

[2034] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 101*–108*, 167*–170* (Introduction) und 2–6 (Kap. 1–3) = II, 3–9; Delehaye, Stylites LIX–LXXV; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 703–705, 24. Mai Nr. 1; P. van den Ven, Les écrits de S. Syméon Stylite le Jeune, avec trois sermons inédits. *Le Muséon* 70 (1957) 1–57; D. Stiernon, Art. Simeone Stilita, il Giovane. Bibliotheca Sanctorum XI (1968) 1141–1157; Nasrallah, Couvents 132–135; ders., Une vie arabe de Saint Syméon le Jeune (521–592). *AnBol* 90 (1972) 387–389; Trombley, Transition 182–195; W. M. Gessel, Art. Symeon Stylites d. J. *LThK* IX (2000) 595–596.

[2035] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 7 (Kap. 5) = II, 10.

[2036] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 8–9 (Kap. 7) = II, 11–12.

[2037] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 127* und 134*–135* (Introduction); Text: 10–14 (Kap. 10–15) = II, 14–19; verkürzt Evagrius II, 654–657 (VI, 23); Callot und Gatier, Stylites 575.

[2038] Zum Autor der Vita und zur Chronologie von Symeons Leben siehe die Ausführungen von van den Ven in der Einleitung zu seiner Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 101*–108* und 124*–130*.

[2039] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 14–21 (Kap. 16–24) und 22–33 (Kap. 26–33) = II, 19–29 und 30–40.

[2040] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 21–22 (Kap. 25) = II, 29–30.

[2041] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 128* und 135* (Introduction); Text: 33 (Kap. 34) = II, 40–41; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 59; Callot und Gatier, Stylites 575.

[2042] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 37 (Kap. 38) = II, 46.

[2043] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 50–54 (Kap. 57–60) = II, 61–67.

wilder Tiere gewesen war. Die Mönche des Klosters trugen ihn auf den Gipfel des Berges. Nur ein älterer Mönch blieb als Wächter im Kloster von → Pila zurück. Nach einem Gebet des Heiligen stellten die Mönche ein großes Holzkreuz auf und setzten Symeōn dann auf einem von ihm bezeichneten Felsen nieder, wo ihm ein zeltartiges Gebilde, bespannt mit einem auf beiden Seiten wolligen Schaffell (*kamasinē mēlōtē*), dessen Aussehen an einen runden Backofen erinnerte und deshalb im Text als *klibanion* bezeichnet wird, als einziger Schutz gegen die rauhe Witterung diente. Schon bald fanden die zunächst über die Abwesenheit Symeōns in → Pila entsetzten Pilger den Styliten auf dem Gipfel des Berges[2044]. Das sogenannte *Untere Kloster* (*hē katōtera*) in → Pila blieb in Benutzung, da der dort mit künstlicher Bewässerung betriebene Anbau von Obst und Gemüse für die Versorgung der Mönche auf dem Gipfel des Wunderbaren Berges (→ Thaumaston Oros) unverzichtbar war[2045]. Während Symeōn mit dem 545 gestorbenen Patriarchen Ephraïmios, dessen Tod er vorhergesehen hatte, eng verbunden war, stand er zu dessen Nachfolger Domninos III. (545–559) wegen des hartherzigen Verhaltens dieses Patriarchen gegen die Armen aus dem Viertel um die Kirche des hl. Hiob (*ἐν τῷ ἁγίῳ Ἰώβ*) von Anfang an in einem gespannten und reservierten Verhältnis[2046]. Über den von Symeōn vorhergesagten Tod des unbeliebten Domninos und die Wahl des aus Palästina stammenden Anastasios I. (559–570 und 593–598/599) zu seinem Nachfolger berichtet der Biograph des Styliten mit unverhohlener Freude[2047].

Etliche Jahre verbrachte Symeōn auf dem Felsen auf dem Gipfel des Wunderbaren Berges (→ Thaumaston Oros), während seine Mitmönche in einer bescheidenen Hütte (*kalybē*) hausen mussten[2048]. Dann wurden die Zustände angesichts des ständigen Pilgerzustroms auf dem schwer zugänglichen und rauhen Berg so unerträglich, dass Symeōn (natürlich erst nach einer Vision) sich zum Bau einer regelrechten Klosteranlage entschloss. Als Arbeitskräfte dienten die von Symeōn geheilten Kranken und Besessenen bzw. deren Angehörige und Begleiter, die dadurch ihre Dankesschuld gegenüber Christus und seinem Diener gleichsam abarbeiten konnten, sowie Pilger aus Isaurien, unter denen sich offenbar viele geschickte Bauarbeiter befanden. Durch den Bau bzw. die Wiederherstellung von Zisternen innerhalb und außerhalb des Klosterareals wurde die Wasserversorgung entscheidend verbessert. Zur Aufnahme der Pilger wurden Herbergen (*xenodocheia*) gebaut[2049]. Der Bau der Klosteranlage dürfte sich über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte hingezogen haben. Symeōn selbst war bereits am 4. Juni 551, dem Sonntag nach Pfingsten, im Alter von 30 Jahren nach Ansprache, Gebet, Handauflegung und Segnung der Mönche durch ihn sowie einer Prozession durch das Kloster, bei der seine Mutter Martha das Kreuz trug, unter dem Gesang von Hymnen auf seine neue, im Felsboden befestigte Säule (*ho megas stylos*), die ca. 16–18 m hoch war, transferiert worden; auf dieser sollte er sein weiteres, noch 41 Jahre währendes Leben bis zu seinem Tod verbringen[2050].

[2044] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 135*–137* (Introduction); Text 56–58 (Kap. 65–67) = II, 69–74; Nasrallah, Couvents 132–133.

[2045] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 155–156 (Kap. 176), 161–162 (Kap. 182), 185 (Kap. 216) und 200 (Kap. 228) = II, 181–182 und 186–187, 211 und 225–226.

[2046] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 60–63 (Kap. 71–72) = II, 77–80; Mayer, Churches 119.

[2047] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 177–178 (Kap. 204) = II, 202.

[2048] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 73 (Kap. 94) = II, 90.

[2049] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 73–78 (Kap. 95–100), 154 (Kap. 172), 170 (Kap. 192) und 200 (Kap. 228) = II, 91–99, 178–179, 194 und 225; Vita S. Marthae 287–296 (Kap. 46–51), darin 289 und 290–291 Erwähnung der Isaurer. Zur nach 978 restaurierten Klosteranlage siehe: van den Ven, in: Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 200*–211* (Einleitung); J. Mécérian, Les inscriptions du Mont Admirable. *MUSJ* 38 (1962) 295–330; Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 36–38 und 67–135; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 167; Djobadze, Investigations 57–115; Sinclair, Eastern Turkey IV, 301–303; J.-P. Rey-Coquais, Inscriptions du Mont Admirable. *MUSJ* 52 (1991–1992) 197–226; D. W. Morray, The Defences of the Monastery of St Simeon the Younger on Samandağ. *OCP* 60 (1994) 619–623; I. Stollmayer, Spätantike Trikonchos-Kirchen – ein Baukonzept? *JAChr* 42 (1999) 115–157, darin 127–128 und 150 Nr. 40.

[2050] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 137*–143* (Introduction); Text: 91–93 (Kap. 113) = II, 114–117; Vita S. Marthae 264 (Kap. 15); Callot und Gatier, Stylites 575.

Symeōns Anhänger wie z.B. die von ihm von einem Dämon befreite Theotekna aus Rōsopolis in Kilikien (→ *TIB* 5 s.v. Rōssos) oder der ebenfalls von einem Dämon bzw. von einer lebensbedrohlichen Atemwegserkrankung geheilte Handwerker in → Antiocheia stellten Bilder des Heiligen in ihren Häusern oder über den Türen ihrer Werkstätten auf[2051]. Auch in seinem Abbild auf den Eulogien für die Pilger war Symeōn nach eigener Aussage unmittelbar gegenwärtig[2052]. Wie schon Karl Holl gezeigt hat, wurde der jüngere Stylit Symeōn damit zu einem Wegbereiter der Bilderverehrung[2053]. Wie aus der Erzählung über den Angriff auf seine Ikone hervorgeht oder aus der von dem Priester Thōmas, der Symeōn sogar anathematisiert hatte, war der Stylit trotz seinen Wundertaten und Heilungen sowohl in der noch nicht durchgängig christianisierten Allgemeinheit, wo man nach Erklärungen für seine Wunder suchte, als auch bei seinen eigenen Mönchen, die die Entbehrungen des Lebens auf dem rauhen Gipfel des Wunderbaren Berges (→ Thaumaston Oros) nicht immer so gut ertrugen wie der Heilige, nicht unumstritten[2054]. Hartnäckige Kritiker des Styliten wie der *scholastikos* Anastasios oder der Diakon Iōannēs in → Antiocheia wurden durch Dämonen grausam gezüchtigt, was auch der Einschüchterung der Zuschauer bzw. Hörer diente[2055]. Trotzdem soll es Anhänger der Astrologie, des Materialismus, des Determinismus und des Manichäismus gegeben haben, die es wagten, auf den Wunderbaren Berg (→ Thaumaston Oros) zu steigen und sich mit Symeōn auf öffentliche Diskussionen einzulassen[2056]. Symeōn reagierte auf derartige Provokationen nicht mit Sanftmut, sondern veranlasste im Jahr 555 (sicher nicht nur durch sein Gebet, sondern durch anderweitig belegte Kontakte zum Kaiserhof[2057]) eine brutale Verfolgung der Heiden, Häretiker und Astrologen in → Antiocheia durch den *magister militum per Orientem* Amantios, der die Beschuldigten einsperren, manche auch hinrichten und ihre Bücher und Götterbilder im Stadion verbrennen ließ[2058].

554 wurde Symeōn von Bischof Dionysios von → Seleukeia zum Priester geweiht[2059]. Zu dieser Zeit strömten besonders viele Pilger aus dem zwischen Byzanz und dem Perserreich umkämpften Georgien (*to ethnos tōn Ibērōn*), dessen Kirche damals noch mit der monophysitischen Kirche Armeniens verbunden war, zu Symeōn auf den Wunderbaren Berg (→ Thaumaston Oros). Viele traten als Mönche in das Stylitenkloster ein[2060]. Mit den Wallfahrten der Georgier zum jüngeren Styliten Symeōn begann jene Verbindung zwischen den Klöstern der → Antiochis und Georgien, die im 10. und 11. Jh. so viel zum Wiederaufblühen der Klöster Nordsyriens beitragen sollte[2061].

[2051] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 98 (Kap. 118) und 139–141 (Kap. 158–159) = II, 121 und 164–165; *TIB* 5, 392. Zur Ikonographie Symeons siehe: Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 169–217.

[2052] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 206 (Kap. 231) = II, 231; Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 140–158, 170–172, 173–187 und 189.

[2053] K. Holl, Der Anteil der Styliten am Aufkommen der Bilderverehrung, in: Philotesia für Paul Kleinert, 1907, 51–66 = ders., Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, II: Der Osten. Darmstadt 1964 (Reprint der Ausgabe Tübingen 1928), 388–398 Nr. 19.

[2054] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 70–71 (Kap. 90), 95 (Kap. 116) und 139–141 (Kap. 158) = II, 88, 118–119 und 164–165.

[2055] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 194–197 (Kap. 224–225) = II, 220–223.

[2056] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 138–139 (Kap. 157) = II, 161–164.

[2057] Vgl. dazu die Erzählung über den Priester und *apokrisiarios* des Klosters, Thōmas, der bei einem Aufenthalt in Konstantinopel den Prätorianerpräfekten Theodōros Pikridios von einer schmerzhaften Magen- und Darmerkrankung befreite: Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 208–210 (Kap. 232) = II, 233–234.

[2058] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 141–146 (Kap. 160–164) = II, 165–171.

[2059] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 126–127 (Kap. 134) = II, 151–152.

[2060] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 160*–162* (Introduction); Text: 80–81 (Kap. 103) und 220 (Kap. 253) = II, 102 und 244. Möglicherweise kamen die Georgier, die zu Symeōn pilgerten, aus den neun Diözesen, deren Bischöfe 506 als Anhänger Chalkēdōns gegen die Beschlüsse der armen.-georg.-alban. Synode von Duin (506) protestiert hatten, denn für den Styliten und seinen Biographen waren sie keine monophysitischen Häretiker. Zur Situation der georg. Kirche im 6. Jh. und ihrer christologischen Position siehe: B. Martin-Hisard, in: *GChr* III (2001), 1231–1305 (Literatur), darin 1273–1275.

[2061] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 119*–120* (Introduction) und 112–122 (Kap. 126–129) = II, 136–146.

Mönche aus relativ weit entfernten Klöstern wie der blinde Mönch Iulianos im Theodosios-Kloster in Palästina oder ein von einem Dämon heimgesuchter Mönch aus dem Kloster Raithu an der SW-Küste des Sinai suchten Symeōns Rat oder wallfahrten zu ihm auf den → Thaumaston Oros[2062]. Dem *scholastikos* Iōannēs von → Sērēmis, den Patriarch Domninos III. von → Antiocheia (545–559) zum Priester zu weihen und als *apokrisiarios* nach Konstantinopel zu schicken beabsichtigte, prophezeite Symeōn bei einem Besuch, dass er zum Patriarchen von Konstantinopel ernannt werde, was dann auch im letzten Regierungsjahr Justinians I. eintrat (Iōannēs III. Scholastikos, 565–577). Diesem Iōannēs offenbarte der Stylit auch, dass Justin als Nachfolger Justinians den Kaiserthron besteigen werde[2063]. Wohl hauptsächlich durch Vermittlung des *apokrisiarios* und Patriarchen Iōannēs III. war das Verhältnis Symeōns zu Kaiser Justin II. (565–578) besonders eng. Es wurde zunächst noch enger, als der Stylit die Tochter des Kaisers von einem Dämon befreite. Umso unerklärlicher wirkt dann allerdings das vom Biographen Symeōns als Ungehorsam charakterisierte Verhalten des Kaisers, der sich nach Darstellung der Vita trotz allen Interventionen des Styliten und des Patriarchen Iōannēs III. lieber von einem jüdischen Arzt namens Timotheos behandeln ließ und dadurch nach einer Vision Symeōns das Kaisertum und den Verstand verlor[2064]. Nur in der Kirchengeschichte des *scholastikos* Euagrios wird berichtet, dass Symeōn auch Maurikios (582–602) das Kaisertum prophezeit hatte[2065]. Als Patriarch Grēgorios (570–vor dem 25. März 593) von Euagrios, dem Symeōn nach dem Verlust seiner Kinder seelischen Beistand geleistet hatte[2066], erfuhr, dass dieser auf den Tod erkrankt war, eilte er auf den Wunderbaren Berg (→ Thaumaston Oros), traf den Styliten aber nicht mehr lebend an, da dieser in der Nacht vom 23. auf 24. Mai 592 auf seiner Säule gestorben war[2067].

In der Umgebung von → Seleukeia lag außerdem das nur bei Iōannēs Moschos erwähnte, offenbar aus einer Einsiedelei (*mikron kellion*) hervorgegangene Kloster (*monastērion*), das der Ägypter Brochas gegründet hatte[2068].

Eine Hochburg des monophysitischen Mönchtums war das Kalksteingebirge ö. von → Antiocheia. 563/564 unterschrieben Eusebios, der Archimandrit des Klosters des Mār Bassos (syr. Dayrā ḏ-Mār BS) in → Bātabū, Bar Ḥaḇšabba (*recte* Bar Ḥaḏ-b-šabbā), der Archimandrit des sogenannten „Großen Klosters“ (Dayrā Rabbṯā ḏ-Ṯell‘ēḏā) in → Teleda, Zēnobios, der Archimandrit des Klosters des Mār Bizos (Dayrā ḏ-Bēṯ Mār Bīzā → Qaṣr al-Banāt 1), Andreas, der Archimandrit des Klosters des seligen *comes* Manassēs (Dayrā ḏ-Qōmīs → MNS’), und Iōannēs, Archimandrit des Klosters des Mār → Rōmanos zwei Briefe an Patriarch Theodosios I. von Alexandreia (535–566) und an den neugeweihten Patriarchen Paulos von Bēṯ Ukkāmē (563/564–575 bzw. 581), in denen sie ihre Freude über die Weihe des Paulos zum Ausdruck brachten. Den ersten Brief unterzeichnete auch Phōkas, der Archimandrit des Klosters des Eusebios (Dayrā ḏ-Mār → Ewseḇ 2)[2069]. Von den 80 in den beiden *syndoktika* gegen den Tritheismus von Mai 567 und Januar 569 sowie im Rundschreiben der monophysitischen Bischöfe Konstantinopels erwähnten Klöstern konnten 50 mit einiger Sicherheit lokalisiert werden, davon allein 30 in der Umgebung von → Dānā[2070].

[2062] Ioannes Moschus 2953–2956 (Kap. 96) und 2981–2984 (Kap. 117–118) = Jean Moschus 142–143 und 168–170.

[2063] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 176–177 (Kap. 202–203) und 178 (Kap. 205) = II, 200–202 und 203–204.

[2064] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 178–181 (Kap. 206–211) = II, 204–207. Zur Krankheit und zur Behandlung Justins II. siehe: E. Kislinger, Der kranke Justin II. und die ärztliche Haftung bei Operationen in Byzanz. *JÖB* 36 (1986) 39–44, darin 40 Anm. 7 und 9.

[2065] Evagrius II, 602–603 (V, 21).

[2066] Evagrius II, 656–657 (VI, 23); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 210–211 (Kap. 233) = II, 235–236.

[2067] Evagrius II, 654–655 (VI, 23); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 124*, besonders Anm. 4, und 223 (Kap. 257) = II, 247.

[2068] Ioannes Moschus 3069–3070 (Kap. 190) = Jean Moschus 254–255.

[2069] Chabot, Documenta 125–130 (syr.) und 87–91 (latein.).

[2070] Chabot, Documenta 146, 163–165 und 170–172 (syr.) = 101, 113–115 und 119–120 (latein.); Honigmann, Klöster 17–31; Littmann, Topographie 172–195; Tchalenko, Villages I, 150–154; Caquot, Couvents 66–83; Ruggieri, Tell ‘Adā 166.

In diesen Klöstern blühte das Stylitentum. Belegt sind in der zweiten Hälfte des 6. Jh. Jonas (syr. Yōnān) von → Kafr Daryān, Eustathios von → TQD, Paulos von → Ḥmālā, Simeon von → Arḥāb und Simeon von Dayrā ḏ-Ṯell-ʻĒḏā (→ Teleda)[2071]. Da kaum anzunehmen ist, dass eine so grosse Zahl von monophysitischen Klöstern in einem überwiegend von Anhängern des Konzils von Chalkēdōn bewohnten Gebiet lag, kann aus den Dokumenten der Schluss gezogen werden, dass die meisten Einwohner des Kalksteingebirges zwischen → Antiocheia und → Beroia (Aleppo) Monophysiten waren. Es gab aber auch dort Anhänger der Reichskirche, wie etwa die Unterschrift des für die Dörfer der *Syria I* zuständigen *periodeutēs* Sergios unter die gegen Anthimos von Konstantinopel, Severus von → Antiocheia, Petros von → Apameia und Zōoras gerichtete Bittschrift der Mönche Konstantinopels, Palästinas und Syriens an Papst Agapet I. (535–536) von 536 sowie die Inschriften aus → Ǧuwānīya und → Dār Qītā im Ǧabal Bārīšā von 554 und 566/567 belegen, in denen neben den Kaisern Justinian I. (527–565) und Justin II. (565–578) auch die reichskirchlichen Patriarchen Domninos III. (545–559) und Anastasios I. (559–570 und 593–598/599) von Antiocheia genannt werden[2072].

Peña, Castellana und Fernandez haben versucht, für den von ihnen besonders intensiv erforschten Ǧabal Bārīšā eine Gesamtzahl der dort im 6. Jh. lebenden Mönche und Klöster zu ermitteln. Ausgehend von Mittelwerten für kleine, mittlere und große Klöster (sieben bzw. 15 bzw. 30 Mönche) gelangten sie zu der Annahme, dass damals in den 63 namentlich bekannten Klöstern des Ǧabal Bārīšā ungefähr 780 koinobitische Mönche lebten. Dazu kamen nach ihrer Ansicht noch ca. 42 Styliten und Reklusen, so dass sie zu einer Gesamtzahl von 822 Mönchen gelangten, die bei Annahme einer Gesamtbevölkerung von etwas mehr als 20.000 Einwohnern 4% der Bevölkerung ausgemacht hätten[2073]. Es scheint, dass die Monophysiten auch im Basaltgebirge ö. und sö. von Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) vertreten waren. Dafür spricht z.B. das Trishagion mit dem Zusatz Petros' des Walkers (Erzbischof von → Antiocheia 469–470, 475–476 und 484–488/489) in der griech. Inschrift des *periodeutēs* Thōmas von 562/563 in → Tall Ḫazna sowie in einer Inschrift in → Rasm al-Aḥmar (2) und vielleicht auch in → Idnīn[2074].

Die monophysitischen Mönche des Kalksteingebirges waren strikte Gegner einer Union mit der Reichskirche. Während der Unionsverhandlungen in Kallinikos sandten Marēs, der Archimandrit des Klosters des Mār Bassos in → Bātabū, Zēnobios, der Archimandrit des Klosters des Mār Bizos (→ Qaṣr al-Banāt 1) und Kōnstantinos, der Archimandrit des Eusebios-Klosters in Kaṗrā ḏ-Ḇarṯā (→ Kapropēra), in Absprache mit den übrigen Archimandriten der Klöster im Kalksteingebirge einen Brief an Iakōbos Baradaios, in dem sie ausdrücklich die Synode von Chalkēdōn und den Tomus des Leo anathematisierten und unmissverständlich ihre Ablehnung der von den Bischöfen formulierten *libelloi*, besonders des ersten, zum Ausdruck brachten[2075].

In der *Syria II* hatten sich in der zweiten Hälfte des 6. Jh. offenbar Formen asketischen Lebens entwickelt, die, wie die griech. Inschriften aus → Dayr al-Fardīs von 599/600 und dem benachbarten → al-Bīya und die Klosteranlage von → Nawā zu belegen scheinen, den Asketen mehr individuelle Entfaltungsmöglichkeiten boten. In einem der *kellia* in → Dayr al-Fardīs lebte sogar ein Ehepaar, ein Kyriakos mit seiner Gemahlin (*symbios*) Sophia. In einem anderen *kellion* wohnte ein Diener (*dulos*) eines der Bewohner, was aber mit der Gesetzgebung Kaiser Justinians I. (527–565), worauf Griesheimer hingewiesen hat, durchaus vereinbar war. Vorsteher der *kellia* war der in den Inschriften erwähnte Priester (*presbyteros*) Kyriakos. Die durch eine Türsturzinschrift auf 598 datierte kleine Klosteranlage von → Nawā bestand aus einer Kirche, zwölf einzelnen Räumen (jeder mit eigenem Eingang) und einem Turm. Mit großer Wahrscheinlichkeit

---

[2071] Nasrallah, Couvents 156 und 157; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 32, 34–35, 36, 37–38, 53, 58–59, 67, 80 und 87–118; Callot und Gatier, Stylites 576–577.

[2072] ACO III, 146 Nr. 91: *Sergios presbyteros periodeutēs tōn hagiōn ekklēsiōn epi chōriōn tēs Prōtēs Syrias*; IGLS II, 299–300 Nr. 546 und 334–335 Nr. 618.

[2073] Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 31–32.

[2074] IGLS IV, 248–250 Nr. 1726 (Tall Ḫazna), 299 Nr. 1847 (Rasm al-Aḥmar 2) und 304 Nr. 1861 (Idnīn).

[2075] Chabot, Documenta 172–177 (syr.) und 120–123 (latein.).

können die zwölf Räume (je sechs auf beiden Seiten eines von einer Mauer geteilten Innenhofs mit Zisterne) als Mönchszellen gedeutet werden, d.h. jeder der in diesem Kloster lebenden Mönche besaß eine eigene Zelle, was nach Griesheimer diese Anlage radikal von den Klosteranlagen des Kalksteingebirges, wo es nur Gemeinschaftsräume gab, unterscheidet. In architektonischer Hinsicht weist das Kloster von → Nawā bemerkenswerte Ähnlichkeit mit Klosteranlagen des südlichen Syrien auf. Auch fehlen im Kloster von → Nawā Bauten für die Landwirtschaft und Ölpressen[2076].

Das Mönchtum in der *Syria Euphratensis* war wohl überwiegend monophysitisch, woran auch das vom Militär unterstützte Vorgehen des Patriarchen Ephraïmios von → Antiocheia (527–545) in den Jahren 527/528 und 536/537 im Gebiet von → Samosata bzw. im Gebiet von → Hierapolis, → Sura, Kallinikos, Amida und Tellā (Kōnstantina) gegen die Monophysiten nichts geändert haben dürfte, auch wenn es ihm in Einzelfällen gelungen sein sollte, Monophysiten wie den bei Iōannēs Moschos erwähnten Styliten im Umland von Hierapolis mit Zuckerbrot und Peitsche zur Unterwerfung unter die Reichskirche zu bewegen[2077]. 580/581 wurde Petros von Kallinikos im Aninas-Kloster (→ Mār Ḥnīnā) bei → Neokaisareia zum westsyr.-jakobitischen Patriarchen von → Antiocheia (581–591) gewählt[2078].

Während der letzten Verfolgung der Monophysiten nach der gescheiterten Konferenz von → Hierapolis soll ein Großteil der monophysitischen Mönche im Gebiet von Hierapolis und in Südsyrien zur Reichskirche übergangen sein. Diese Apostaten konnten (wohl mit Hilfe der Staatsmacht) viele vormals in monophysitischer Hand befindliche Kirchen und Klöster in ihren Besitz bringen. Diese blieben auch in arab. Zeit in der Hand der Anhänger des Konzils von Chalkēdōn[2079].

3. Mönchtum und Klöster Nordsyriens in frühislamischer Zeit (634–969)

Die arab. Eroberer behandelten die Klöster und Mönche der verschiedenen Konfessionen zunächst mit relativ großer Toleranz und befreiten die Mönche von der Kopfsteuer. Mit der Zeit änderte sich aber diese Haltung. So untersagte der dem Umayyadenkalifen ʿUmar II. (717–720) zugeschriebene sogenannte „Pakt des ʿUmar“ (arab. *ʿahd ʿUmar*), in dem die für die Christen geltenden Restriktionen des islamischen Rechts zusammengefasst wurden, diesen u.a. auch die Gründung neuer Klöster und Einsiedeleien[2080]. In früher ʿabbāsid. Zeit (ca. 750–850) wurden apokryphe, angeblich aus der Zeit der islamischen Eroberung stammende Dokumente herangezogen, die den Mönchen sogar die Restaurierung verfallener oder zerstörter Klostergebäude verboten[2081]. 756/757 ordnete Kalif al-Manṣūr (754–775) an, dass auch Mönche (*monachoi*), Reklusen (*enkleistoi*) und Styliten (*kionitai*) Steuern zu zahlen hätten[2082]. Da die Höhe der Steuern, vor allem der Kopfsteuer (arab. *ǧizya*), nicht fixiert war, lieferte ihre Eintreibung den arab. Machthabern oft einen willkommenen Vorwand, Klöster auszuplündern und sich auf deren Kosten zu bereichern. Bezeichnenderweise wird in der Vita des Timotheos von → Kāḫuštā berichtet, dass der Heilige den Patriarchen Theodōrētos von → Antiocheia (vor 787–vor 799) aufforderte, sich beim Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) für die Ausfertigung eines Dokuments zu verwenden, in

---

[2076] M. Griesheimer, Kellia de Deir el-Ferdîs et d'Elbi. Contribution à l'étude de la vie monastique en Syrie centrale. *Syria* 80 (2003) 177–198.

[2077] Zacharias, HE II, 118–119 (X, 1) = ders., KG 237–238; Bekehrung eines monophysitischen Styliten im Gebiet von Hierapolis durch Ephraimios: Ioannes Moschus 2883–2886 (Kap. 36) = Jean Moschus 75–77; Honigmann, Évêques 149; Frend, MM 273–274; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 65 und 73; Gray, Defense 54; Harvey, Ascetism 103.

[2078] Michael Syrus II, 345 (X, 17) und 360–361 (X, 21); Bar Hebraeus, CE I, 249/250; Devreesse, Patriarcat 93; S. Brock, St Aninas/Mar Ḥanina and his Monastery. *AnBoll* 124 (2006) 5–10, darin 9.

[2079] Michael Syrus II, 412–413 (XI, 3); Suermann, MK 188–191.

[2080] Vööbus, Ascetism III, 312, 313, 320 und 364.

[2081] Vööbus, Ascetism III, 363.

[2082] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 595; Vööbus, Ascetism 365–366; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 62–63.

dem dieser eine Herabsetzung der Steuern der Christen, Autonomie der Christen, die Reparatur und Wiederherstellung ihrer Kirchen und Steuerfreiheit für die Mönche verfügen sollte, was der Patriarch schließlich auch erwirken haben soll[2083]. Andererseits besuchten viele Muslime Klöster, vor allem solche, deren Mönche den Anbau von Wein betrieben, um dort zu zechen[2084].

3.1 Das griechisch-orthodoxe (*melkitische*) *Mönchtum*

Nur wenig wissen wir über die Lage der melkit. Klöster Nordsyriens in frühislamischer Zeit. Um 639/640 überfielen muslimische Araber das Kloster des hl. Symeōn Stylitēs des Älteren in Qal'at Sim'ān (→ Telanissos), wo gerade das Fest (syr. *ḥaggā*) des Heiligen stattfand, und machten zahllose Gefangene[2085]. Das Kloster bestand wohl während der gesamten frühislamischen Zeit. 901/902 ließ der Abt Šawmī in der w. Basilika der Klosteranlage Restaurierungsarbeiten durchführen[2086]. Von 965 bis 966 zog sich der griech.-orthodoxe Patriarch Christophoros von → Antiocheia (960–967) ins Stylitenkloster nach Qal'at Sim'ān (→ Telanissos) zurück[2087]. Wie eine griech. Inschrift belegt, begann er mit dem Ausbau des Klosters zur Festung[2088].

In einer der „Für die Seele nützlichen Erzählungen" (*diēgēmata psychōphelē kai stēriktika*) des Anastasios Sinaïtēs (gest. bald nach 700) wird der Stylit Iōannēs von → Diospolis erwähnt, der mit seinem silbernen Kreuz den Armenier Grēgorios von einem unreinen Geist befreite[2089].

Die einzige Quelle, die etwas ausführlichere Informationen über das griech.-orthodoxe (melkitische) Mönchtum Nordsyriens in frühislamischer Zeit enthält, ist die Vita des Timotheos von → Kāḫuštā, die in zwei arab. Versionen (die eine im Cod. Parisinus arab. 259, fol. 104v–150v, die andere im Cod. Ṣaydnāyā 94, fol. 129v–154v, einem Mēnologion für den Monat September, geschrieben 1396) und in einer georg. Übersetzung, die ihrerseits auf einer verlorenen griech. Version der Vita beruht, überliefert ist. Der Held dieser Texte stammte aus einer wohlhabenden viehzüchtenden Bauernfamilie, die in dem Dorf → Kāḫuštā (georg. K'axust'a) im *klima* von ad-Duqs (→ Dux) im Gebiet von → Antiocheia (arab. *fī ḍ-ḍay'a al-ma'rūfa bi-Kāḫuštā min iqlīm ad-Duqs min 'amal madīnat Anṭākiya, madīnat Allāh al-'uẓmā*) lebte. Dort wuchs er nach dem Tod seiner Eltern bei seinen drei älteren Geschwistern auf. Im Alter von sieben Jahren verließ er sein Dorf, nachdem ihn sein ältester Bruder Leōn verprügelt hatte, weil er nicht aufgepasst hatte, als Vögel Käselaibe, deren Bewachung ihm aufgetragen worden war, gefressen hatten. Er fand schließlich Aufnahme in → Kafr Zūmā, einem Dorf im Ǧabal al-A'lā im Kalksteingebirge (in der Version Ṣaydnāyā Kafrā RMW' bei 'Imm/→ Imma im → Ǧabal al-Amhān), wo er den Rest seiner Kindheit und Jugend verbrachte. Später fasste er nach einer nächtlichen Vision den Entschluss, Mönch zu werden. Vor seinem Eintritt in den Mönchsstand unternahm er mit Freunden eine Pilgerreise nach Jerusalem, wo er die heiligen Stätten sowie die Klöster und Einsiedler in der Umgebung von Jerusalem besuchte. Danach ließ er sich in Jerusalem von einem älteren Einsiedler scheren und mit dem Mönchsgewand einkleiden. Dieser führte ihn auch in die Praxis der Askese ein. Nach einiger Zeit kehrte er nach → Kafr Zūmā zurück, wo ihn die Dorfbewohner freundlich empfingen und für ihn eine Klause (arab. *ḥabs*) erbauten, in der er als Rekluse (*ḥabīs*) leben konnte. Im Alter von 37 Jahren verließ Timotheos seine Klause in → Kafr Zūmā und begab sich zusammen mit zwei anderen Mönchen, die ihn um seine Begleitung gebeten hatten, auf eine Reise nach → Antiocheia, wo die beiden Mönche Lebensmittel für ihr Kloster einkaufen sollten.

[2083] Vita Timothei de Kāḫuštā 504–507 (Version Paris Kap. 27.5) und 508–509 (Version Paris Kap. 27.11) bzw. 582–583 (Version Ṣaydnāyā Kap. 33.5) und 584–587 (Version Ṣaydnāyā Kap. 33.11); Foss, Saints 103–104.

[2084] Hage, SJK 70; Vööbus, Ascetism III, 372.

[2085] Michael Syrus II, 422 (XI, 6); Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 331–332; Vööbus, Ascetism III, 310.

[2086] J. Jarry, Trouvailles épigraphiques à Saint-Syméon. *Syria* 43 (1966) 105–115, darin 105–107; Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 332.

[2087] Ibrāhīm 336–337 (Kap. 11); Yaḥyā I, 100/798; Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 334–335.

[2088] J. Jarry, Trouvailles épigraphiques à Saint-Syméon. *Syria* 43 (1966) 105–115, darin 107–108; Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 334.

[2089] F. Nau, Le texte grec des récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinaïte). *Oriens Christianus* 3 (1903) 56–75, darin 65–66 Nr. XLV; Delehaye, Stylites CXXIV–CXXV; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 72 und 81.

Auf dieser Reise gelangte er am Festtag des hl. Geōrgios auch in sein Heimatdorf → Kāḫuštā, wo er sich schließlich seinen Angehörigen und Verwandten zu erkennen gab. Diese bewogen ihn, in → Kāḫuštā zu bleiben und sich dort als Rekluse in einer Klause neben der dem hl. Geōrgios geweihten Dorfkirche niederzulassen[2090].

Als sich die Kunde von der strengen Askese des Timotheos und seinen ersten Wundern verbreitete, kamen Pilger nach → Kāḫuštā, darunter auch Muslime, um den Segen des Reklusen zu erbitten. Zwei seiner Mitschüler aus → Kafr Zūmā, Daniel und Michael, wurden die ersten Schüler des Timotheos und lebten als Mönche mit ihm in der Klause von → Kāḫuštā[2091]. Als Daniel starb, kamen nicht nur die Priester von ad-Duqs (→ Dux), sondern auch der Patriarch und viele Kleriker aus → Antiocheia zu seinem Begräbnis nach → Kāḫuštā[2092]. Die Zahl der Schüler wuchs im Lauf der Zeit, so dass sich die Klause des Timotheos zu einem Kloster entwickelte. Timotheos war wohl auch Stylit, denn in der Vita wird eine Leiter erwähnt, auf der man zu ihm hinaufsteigen konnte, und später auch die Säule, auf der sich die Behausung des Timotheos befand; diese war allerdings hüttenartig ausgebaut, denn an anderen Stellen wird berichtet, dass er von einem Fenster aus zu seinen Mönchen redete und ihnen Anweisungen gab, dieses aber auch für längere Zeit verschlossen blieb, um dem Heiligen ungestörtes Gebet und Meditation zu ermöglichen[2093]. Aus einer der Wundererzählungen geht hervor, dass Timotheos auch die Priesterweihe empfangen hatte, denn dort wird erwähnt, dass er die Eucharistie feierte[2094].

Unnachsichtig entlarvte und strafte Timotheos sündige Mönche und Laien und ließ sich selbst vom Patriarchen nicht dazu bewegen, einem reuigen Ehebrecher Verzeihung zu gewähren[2095]. Selbst aus dem weit entfernten Persien unternahm ein muslimischer Pilger die schwierige Reise nach → Kāḫuštā, um von Timotheos Heilung für seinen schwerkranken Sohn zu erlangen[2096].

Den einzigen Hinweis auf die Lebenszeit des Timotheos enthält eine der bereits (→ Abschnitt D IV.1) erwähnten 25 Wundererzählungen in seiner Vita, in der der Patriarch Theodōrētos von Antiocheia (vor 787–vor 799) und der berühmte ʻAbbāsidenkalif Hārūn ar-Rašīd (786–809) erwähnt werden[2097]. Nur in der Ṣaydnāyā-Version der Vita findet sich eine Wundererzählung, in der berichtet wird, wie Timotheos während eines arab. Einfalls ins byz. Kleinasien einem dort lebenden, von arab. Soldaten bedrohten Styliten Schutz vor diesen gewährte[2098]. An einem 9. September ließ Patriarch Theodōros III. von Antiocheia (1034–1042) die Reliquien des Timotheos feierlich aus → Kāḫuštā in die Kathedrale von → Antiocheia überführen und dort deponieren. Der Patriarch ließ den Heiligen ins Synaxarion eintragen und fixierte sein Gedächtnis auf den 9. September[2099].

In der Vita des Timotheos werden auch einige andere Einsiedler und Mönche erwähnt, so ein zur Vollkommenheit gelangter Alter im südlichen, → Antiocheia benachbarten Teil des Amanos/Ǧabal al-Lukkām (→ *TIB* 5), der Priestermönch Alexandros und ein heiliger Mann aus → Bābisqā, der ebenfalls Priestermönch war. Zusammen mit Timotheos waren der Priestermönch Alexandros und der Priestermönch in → Bābisqā offenbar die führenden melkit. Mönche in

---

[2090] Vita Timothei de Kāḫuštā 439–456 (Einleitung von Lamoreaux), 468–473 (Version Paris Kap. 1–3) und 474–487 (Kap. 6–16) bzw. 528–539 (Version Ṣaydnāyā Kap. 2–7) und 542–557 (Version Ṣaydnāyā Kap. 11–21); Delehaye, Stylites CXXV; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 81; Foss, Saints 95, 96–97 und 101.

[2091] Vita Timothei de Kāḫuštā 486–489 (Version Paris Kap. 17) und 556–557 (Version Ṣaydnāyā Kap. 22).

[2092] Vita Timothei de Kāḫuštā 514–515 (Version Paris Kap. 30) und 590–591 (Version Ṣaydnāyā Kap. 36).

[2093] Vita Timothei de Kāḫuštā 488–493 (Version Paris Kap. 19.3–21.3), 514–515 (Version Paris Kap. 30) und 518–519 (Version Paris Kap. 34.2).

[2094] Vita Timothei de Kāḫuštā 500–501 (Version Paris Kap. 26.4).

[2095] Vita Timothei de Kāḫuštā 490–495 (Version Paris Kap. 21–22) und 516–519 (Version Paris Kap. 34) bzw. 560–565 (Version Ṣaydnāyā Kap. 25–27) und 594–597 (Version Ṣaydnāyā Kap. 41).

[2096] Vita Timothei de Kāḫuštā 520–523 (Version Paris Kap. 36) und ausführlicher 598–603 (Version Ṣaydnāyā Kap. 43).

[2097] Vita Timothei de Kāḫuštā 440, 457–458 (Einleitung von Lamoreaux), 504–511 (Version Paris Kap. 27) und 578–587 (Version Ṣaydnāyā Kap. 33); Foss, Saints 99, 100, 102 und 103–104.

[2098] Vita Timothei de Kāḫuštā 602–605 (Version Ṣaydnāyā Kap. 44).

[2099] Vita Timothei de Kāḫuštā 526–528 (Version Ṣaydnāyā Kap. 1.3).

der → Antiochis[2100]. Erwähnt wird auch ein Wandermönch, der, vom Teufel verführt, in → Antiocheia und in den Dörfern der Umgebung den Weltuntergang vorhersagte, bevor ihn Timotheos, als der falsche Prophet auch nach → Kāḫuštā kam, festsetzen ließ[2101].

3.2 Das westsyrisch-jakobitische Mönchtum

Mehr noch als die griech.-orthodoxe (melkitische) Kirche war die westsyr.-jakobitische vom Mönchtum dominiert. Da der westsyr. Patriarch sich nur sehr selten in → Antiocheia aufhalten konnte, residierte er fast immer in einem Kloster, in unserem Gebiet z.B. im 10. Jh. in der Dayrā ḏ-Ṯell-ʿĒḏā (→ Teleda)[2102]. Als Residenz des julianistischen Patriarchen Gabriel nennt die Unionsurkunde von 797/798 das bereits oben erwähnte Isaaks-Kloster → Mār Isḥāq (1) bei → Gabbula[2103]. Zwar gab es noch Eremiten und Styliten, aber die dominierende Form des Mönchtums war die koinobitische[2104].

Jakob von Edessa (lebte ca. 640–708) und Georg der Araberbischof (ca. 640–724) formulierten kirchenrechtliche Vorschriften, die z.B. Mönchen das Töten von Tieren oder Styliten die Zelebration der Eucharistie auf ihren Säulen untersagten oder diesen einschärften, dass Frauen ihre Klöster nicht betreten dürften. Andere dienten der Unterordnung von Äbten, Mönchen und Styliten unter die Autorität der Bischöfe oder der Abgrenzung gegenüber Christen anderer Konfession oder Muslimen. So wurde Mönchen und Klerikern zwar die Teilnahme an Trauerfeiern anderer Christen gestattet, aber Diskussionen mit diesen untersagt. Wenn in ihnen erwähnt wird, dass Mönche heirateten und in Dörfern lebten, zeigt sich darin ein Niedergang der monastischen Disziplin[2105].

Über die Klöster der Westsyrer im frühislamischen Nordsyrien sind wir wesentlich besser informiert als über die der Melkiten. Zu den ältesten Klöstern der → Kommagēnē gehörte das nach seinem angeblichen Gründer Bar Ṣawmā benannte (→ H. Barsumas). 790 starb dort der aus dem Gebiet des nahen Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) gekommene Patriarch Geōrgios (758–790), der auch am Ort begraben wurde[2106]. Das Kloster → Mār ŠYN’ bei Marʿaš (→ Germanikeia) ist zwischen 793 und 1129 belegt[2107]. Auch in oder bei → Samosata gab es im 9. Jh. ein großes Kloster der Jakobiten[2108]. Dass dort das für das 9. Jh. belegte jakobit. Kloster (syr. *ʿumrā*) ḤRB’Z/Ḥ’RBZ (lies etwa Ḥarbāz/Ḥārbāz) lag, wie gelegentlich angenommen wurde, beruht anscheinend auf einem Missverständnis[2109]. 816 suchte der spätere Patriarch Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) im 640/641 erstmals erwähnten Jakobskloster (→ Mar Yaʿqōḇ) von Kayšūm (→ Kēssos) Zuflucht[2110]. In oder bei Kayšūm (→ Kēssos) lag auch das zwischen 910 und 985 belegte Kloster → Tāḇeš[2111]. Ein weiteres Jakobskloster (Mār Yaʿqōḇ) in oder bei → Kyros ist für Ende des 8. und die erste Hälfte des 9. Jh. belegt[2112]. Im Gebiet von Mabbūḡ (→ Hierapolis) befand sich im 9. Jh. das Kloster des → Mār Yawseṗ (Joseph)[2113].

[2100] Vita Timothei de Kāḫuštā 498–499 (Version Paris Kap. 25.5–6), 498–505 (Version Paris Kap. 26) und 510–513 (Version Paris Kap. 28) bzw. 570–579 (Version Ṣaydnāyā Kap. 31–32) und 588–589 (Version Ṣaydnāyā Kap. 34.3); Foss, Saints 102–103.

[2101] Vita Timothei de Kāḫuštā 522–525 (Version Paris Kap. 37) und 604–609 (Version Ṣaydnāyā Kap. 45); Foss, Saints 103.

[2102] Hage, SJK 10–11; Nabe-von Schönberg, WSK 262 und 267.

[2103] Draguet, Pacte d’union 102 und 104.

[2104] Hage, SJK 41–42.

[2105] Vööbus, Ascetism III, 350–357; J. G. Blum, Art. Jakob v. Edessa. *LThK* V (1996) 725–727; F. Rilliet, Art. Georgios der Araberbischof. *LThK* IV (1995) 479.

[2106] Michael Syrus III, 10 (XII, 3); Hage, SJK 19, 61 und 107.

[2107] Nabe von Schönberg, WSK 263 und 267.

[2108] Nabe von Schönberg, WSK 266.

[2109] Hage, SJK 108 und Nabe-von Schönberg, WSK 263, wogegen jetzt Vest, Melitene II, 741–742.

[2110] Michael Syrus II, 428–429 (XI, 7) und III, 41–43 (XII, 10); Hage, SJK 108; Nabe-von Schönberg, WSK 263.

[2111] Nabe-von Schönberg, WSK 267.

[2112] Hage, SJK 108; Nabe-von Schönberg, WSK 263.

[2113] Nabe-von Schönberg, WSK 263.

Die führenden jakobit. Klöster Nordsyriens in frühislamischer Zeit waren jedoch → Gubbā Barrāyā (syr. „äußere Grube“), Qennešrē/Qennešrīn und Dayrā ḏ-Ṯell-‘Ēḏā (→ Teleda)[2114]. Patriarch Elias I. (708/709–3. Oktober 723) kam aus dem Kloster → Gubbā Barrāyā, wurde dort zum Patriarchen gewählt und auch dort beigesetzt[2115]. Zu seinem Nachfolger wurde im April 724 Athanasios III. gewählt, der Abt des Klosters → Gubbā Barrāyā[2116]. Im Juni 790 wurde auf der Synode von BDY’ Z‘ōrtā im Gebiet von Ḥarrān wieder ein Mönch aus dem Kloster → Gubbā Barrāyā, Joseph (Yawsep̱), zum Patriarchen von → Antiocheia (Juni 790–Januar 792) gewählt[2117]. Seit 806/807 entwickelte sich das Kloster → Gubbā Barrāyā zum Zentrum der monastischen Opposition gegen den Patriarchen Kyriakos (793–817), zunächst unter Bakchos, dem „Bischof der Gubbäer und Kyrrēstiker (→ Kyrrēstikē)“, dann unter seinem Schüler Aḵsnāyā (Xenaias/Philoxenos)[2118]. Schließlich versammelte Kyriakos im folgenden Jahr 807/808 eine Synode von 30 Bischöfen in → Guḇrīn und exkommunizierte die Gubbäer. Diese versprachen nach ihrer Festnahme zunächst Gehorsam, nahmen aber alsbald den Streit wieder auf[2119].

Im Kloster von Qennešrē (Qennešrīn), das zwar auf dem O-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) lag, aber von großer Bedeutung für das westsyr. Mönchtum in Nordsyrien war, hatte der spätere Patriarch Athanasios II. Bālāḏāyā (683/684–687) das Griechische erlernt und war dann als Übersetzer (syr. *mp̱aššqānā*) der *Eisagōgē* des Porphyrios und als Verfasser einer Einleitung in die Logik des Aristotelēs hervorgetreten; danach hatte er als Mönch im Kloster Bēṯ Malkā gelebt[2120]. Auch die Patriarchen Iulianos II. (687–708) und Geōrgios (758–789/790) waren im Kloster von Qennešrē u.a. im Griechischen geschult worden[2121]. Im Zuge des gegen die Herrschaft der ‘Abbāsiden gerichteten *Zawāqīl*-Aufstands (→ Abschnitt C V.3) wurde das Kloster um oder bald nach 810 samt seiner dem Apostel Thōmas geweihten Hauptkirche und der Festung zerstört. Die Mönche von → Gubbā Barrāyā vollendeten die Verwüstung durch Abtransport alles brauchbaren Materials; der Vorgang wird als erster Fall seiner Art unter der Herrschaft der Muslime bezeichnet[2122]. Mit Unterstützung des arab. Rebellenführers ‘Uṯmān, der hier als zum Stamm bzw. zur Familie der „Thomäer“ (lies Banū Tamīm?) gehörig bezeichnet wird, begann Patriarch Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) um 820 mit dem Wiederaufbau des Klosters Qennešrē[2123]. Nach seinem Tod (22. August 845) wurde er in diesem Kloster beigesetzt[2124].

Monastische Zentren ersten Ranges waren die Klöster Dayrā ḏ-Ṯell-‘Ēḏā (→ Teleda) und das des → Eusebōnas (syr. Dayrā ḏ-Ewseḇōnā/Ewsēḇōnā) im benachbarten Burǧ as-Sab‘, in dem Patriarch Johannes/Yōḥannān I. d-Seḏraw (631–648) vor seiner Ernennung zum *synkellos* seines Vorgängers Athanasios I. als Mönch gelebt hatte[2125]. In den Jahren 687/688–707/708 lehrte Jakob von Edessa (lebte ca. 640–708) zunächst im Kloster des → Eusebōnas Griechisch, bis die Mönche gegen diesen Unterricht revoltierten. Danach wechselte Jakob 698/699 ins nahegelegene „Große Kloster“ (*dayrā rabḇā*) von → Teleda. Dort revidierte er den Text des syr. Alten Testaments, und dort starb er auch am 5. Juni 708; an seinem Grab sollen sich zahlreiche Wunder ereignet haben. Auch seine Bibliothek, die eigentlich nach Edessa gebracht werden sollte,

---

[2114] Hage, SJK 108 und 109; Nabe-von Schönberg, WSK 262 und 267.

[2115] Chronicon ad 846, 176; Michael Syrus II, 480 (XI, 17), 490 und 491 (XI, 19); vgl. Bar Hebraeus, CE I, 299/300.

[2116] Chronicon ad 846, 178; Michael Syrus II, 491 (XI, 19); Hage, SJK Kirche 13.

[2117] Chronicon ad 846, 180; Michael Syrus III, 10 (XII, 3); Hage, SJK 14 und 45.

[2118] Chronicon ad 813, 192–194; Michael Syrus III, 17–21 (XII, 5).

[2119] Michael Syrus III, 23–25 (XII, 6).

[2120] Michael Syrus II, 470–471 (XI, 15); Baumstark, Literatur 256–257; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 183; Hage, SJK 14 und 58.

[2121] Chronicon ad 846, 175; Michael Syrus II, 474–475 (XI, 16) und 525 (XI, 25); Hage, SJK 13 und 20–21; W. Witakowski, Art. Georgios (Gīwargīs) v. Be‘eltan (b. Emesa), syr.-orth. Patriarch. *LThK* IV (1995) 480.

[2122] Michael Syrus III, 23 (XII, 6); Nabe-von Schönberg, WSK 112.

[2123] Michael Syrus III, 49 (XII, 11). *Bar TMWMY’* lies etwa *Tmōmāyē* = Michael Syrus, *versio arabica*: *Ibn at-TMWMYYN* lies etwa *at-Tamūmīyīn* bzw. *Ibn Tammām* (III, 53 Anm. 1); Vööbus, Ascetism III, 176–177.

[2124] Michael Syrus III, 116 (XIII, 1), vgl. 104 (XII, 21), 111 (XII, 21), 112 (XIII, 1) und *passim*.

[2125] Hage, SJK 12, 13 und 107; nabe-von schönberg, WSK 262 und 267.

verblieb schließlich in → Teleda[2126]. 739/740 wurde der Mönch Johannes (Yōḥannān/Īwānnīs) aus dem Kloster des → Eusebōnas in Burǧ as-Sab‘ durch die erstmalige Anwendung des Loswahlverfahrens (syr. *‘eḏbē* „Lose“) zum Patriarchen (739/740–Oktober 754) gewählt. Patriarch Johannes (Yōḥannān) V. (936–953) wurde am 28. August 936 in Tell-‘Ēḏā (→ Teleda) geweiht und starb dort auch am 3. Juli 953[2127]. Zuvor hatte er Abraham von der Säule des Klosters Tell-‘Ēḏā (→ Teleda) zum Bischof von Edessa geweiht[2128].

Patriarch Johannes (Yōḥannān) IV. (910–922) lebte vor seiner Wahl als Stylit auf einer Säule im Kloster → Qurzāḥil (syr. QWRZḤYL) im Ǧabal Sim‘ān[2129]. Ebenfalls ein ehemaliger Stylit aus dem Kloster von Qurzāḥil war Patriarch Johannes (Īwānnīs = Yōḥannān) VI. (954–956/957), der gleichfalls in Tell-‘Ēḏā (→ Teleda) geweiht wurde. Er starb Ende Dezember 956 oder erst am 30./31. Januar 957 und wurde im Kloster des Mār Salomon (→ Mār Šlēmōn) in DLYK (→ Dolichē) begraben[2130]. Ihm folgte Dionysios III. (958–961) aus dem Kloster Qartmīn (bei Āmid), der wohl erst am 28. November 958 (nicht schon 957) im *qaṣṭrā* Tell-‘Ēḏā (→ Teleda) geweiht und inthronisiert wurde[2131]. Aus dem Kloster → Tar‘ēl im Gebiet von Aleppo (→ Beroia) kam sein Nachfolger Abraham (962–963), der am 25. Mai 962 in Tell-‘Ēḏā (→ Teleda) geweiht und inthronisiert wurde. Er behielt zum Zeichen seiner Bescheidenheit seinen Mönchsnamen bei. Seinen Lehrer Anastasios, Abt des Klosters → QRQYSYWN im Gebiet (*ḵōrā*) von → Germanikeia, weihte er zum Bischof von Aleppo (→ Beroia). Er starb am 4. März 963 in → Teleda und wurde unter Leitung des Bischofs Anastasios, seines ehemaligen Lehrers, in Anwesenheit vieler Trauergäste bestattet[2132]. Bei Aleppo (→ Beroia) lagen die Klöster → Nāpšāṯā („der Seelen“), belegt zwischen 798 und 953, → Mār P̲ōqā (Phōkas), belegt zwischen 846 und 873, und das bereits erwähnte → Tar‘ēl, bezeugt zwischen 887 und 985[2133]. *

Um die Wende vom 7. zum 8. Jh. lebte im Kloster von → Litarboi der bekannte Stylit Johannes (Yōḥannān), der eine bis zum Jahre 726/727 reichende, nicht erhaltene Chronik sowie eine Grammatik des Syrischen verfasste und mit bekannten Zeitgenossen, z.B. Jakob von Edessa (gestorben 708) und Georg dem Araberbischof (gestorben 724), korrespondierte. Er starb 737/738 in → Litarboi[2134]. Auch das bereits mehrfach erwähnte Aninas-Kloster (→ Mār Ḥnīnā) in der Umgebung von → Neokaisareia ist um 800 noch belegt[2135].

4. Mönchtum und Klöster Nordsyriens unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1097)

4.1 Das griechisch-orthodoxe (melkitische) Mönchtum

Das griech.-orthodoxe Mönchtum erfuhr während der zweiten byz. Periode vor allem im Gebiet des Dukats von → Antiocheia eine Wiederbelebung. Die Hauptquelle für seine Geschichte im 11. Jh. sind die Schriften Nikōns vom Schwarzen Berge, der um das Jahr 1025 in Konstanti-

[2126] Michael Syrus II, 472 (XI, 15), 474 und 476 (XI, 16); Hage, SJK 43–44, 55 und 56; Vööbus, Ascetism III, 350. Zur Revision des Textes des AT siehe: Baumstark, Literatur 251; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 179–180; Hage, SJK 57; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 76; Ruggieri, Tell ‘Adā 167–169.

[2127] Michael Syrus II, 503 (XI, 21) und III, 121 (XIII, 2); Honigmann, Barṣaumā 53; Ruggieri, Tell ‘Adā 169–170.

[2128] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3); Delehaye, Stylites CXXX; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 82 und 119–125.

[2129] Michael Syrus III, 121 (XIII, 2); Delehaye, Stylites CXXX; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 82 und 139; Nabe-von Schönberg, WSK 266.

[2130] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3); Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 82 und 139–140; Nabe-von Schönberg, WSK 266; Ruggieri, Tell ‘Adā 170.

[2131] Michael Syrus III, 124 (XIII, 3); Honigmann, Barṣaumā 53; Ruggieri, Tell ‘Adā 170.

[2132] Michael Syrus III, 129 (XIII, 4); Nabe-von Schönberg, WSK 267; Ruggieri, Tell ‘Adā 170.

[2133] Nabe-von Schönberg, WSK 265 und 267.

[2134] Chronicon ad 846, 179; Baumstark, Literatur 258–259; Delehaye, Stylites CXXV; Tchalenko, Villages III, 105 und 126; Ortiz de Urbina, Patrologia Syriaca 185 § 132; Peña, Castellana und Fernandez, Stylites 51, 81 und 126–132; J. G. Blum, Art. Johannes v. Litharba. *LThK* V (1996) 931 (Literatur).

[2135] Nabe-von Schönberg, WSK 263.

nopel geboren wurde und zunächst während der Regierungszeit Kaiser Konstantins IX. Monomachos (1042–1055) in der Armee diente, bis er diese verließ und sich von Erzbischof Lukas von Anazarbos (→ *TIB* 5) zum Mönch scheren ließ. Durch Lukas, der ein der Gottesmutter geweihtes Kloster (→ Hyperendoxos Theotokos tu kyru Luka) auf dem Schwarzen Berge (→ Mauron Oros, vgl. → *TIB* 5 s.v. Amanos) gegründet hatte, kam Nikōn zum Patriarchat von → Antiocheia und zur Beschäftigung mit der Kanonistik. Nach dem Tod des Lukas vertrieben ihn die Mönche aus diesem Kloster[2136]. Nikōn ging nun nach → Antiocheia, wo ihm Patriarch Theodosios III. Chrysobergēs (vor 1057–nach 1059) sowohl die Weihe zum Katholikos von Bagdad als auch die Ernennung zum Archimandriten aller Klöster innerhalb und außerhalb von Antiocheia einschließlich der Frauenklöster (*encheirēsis tōn exō pantōn monastēriōn kai tōn esō tēs poleōs kai autōn tōn gynaikeiōn kai pantōn homu*) anbot. Nikōn lehnte zwar beide Ämter ab, akzeptierte aber schließlich die Beauftragung mit dem Lehramt (*diakonia tu didaskaleiu*) durch ein vom Patriarchen sowie den Metropoliten und Bischöfen unterzeichnetes *protreptikon*[2137]. Während der Regierungszeit Konstantins X. Dukas (1059–1067) verfasste Nikōn im Kloster des jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) seine *Hermēneiai tōn theiōn entolōn tu Kyriu*, auch *Pandektēs* (arab. *al-Hāwī al-Kabīr*), ein Kompendium christlicher Asketik und Ethik[2138]. In dieser Zeit versuchte Nikōn auch eine eigene Klostergründung und verfasste dafür ein Typikon, in dem er den Versuch unternahm, eine monastische Lebens- und Gottesdienstordnung unter Berücksichtigung biblischer, patristischer, kanonistischer Quellen sowie der Typika des Jerusalemer Sabasklosters, des Kloster *tu Studiu* in Konstantinopel und des Athos zu entwerfen. Leider wollten sich seine potentiellen Mitbrüder dieser Ordnung nicht unterwerfen und gingen wieder auseinander[2139]. Nikōn zog sich nun ins Kloster des hl. Symeōn Stylites des Jüngeren (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) zurück, wo er bis zur Eroberung von → Antiocheia und des Klosters durch den ersten rūmselçuk. Sultan Sulaymān ibn Qutlumiš (turk. Qutlamïš, türk. Kutlumış) von Nikaia (1077–1086) Ende 1084 blieb. Von dort emigrierte er in das von reichskirchlichen Armeniern (Tzaten) besiedelte Kloster der Gottesmutter *tu Roïdiu* (→ Hyperendoxos Theotokos tu Roïdiu)[2140], für das er ein weiteres Typikon verfasste[2141].

Im seinem sogenannten *Mikron Biblion* vom Jahre 1088 behandelt Nikōn moraltheologische und kanonistische Probleme, vor allem die Verpflichtung der Äbte und Mönche, in der Liturgie und in den Gottesdiensten des Stundengebets den Namen des Ortsbischofs zu kommemorieren. Um dies einzuschärfen, hat Nikōn zwei gegen die rebellischen Mönche des Klosters *tu Studiu* gerichtete Entscheidungen des Patriarchen Methodios I. von Konstantinopel (843–847) in sein *Mikron Biblion* aufgenommen, die zeigen, wie Nikōn versuchte, dem Recht des Patriarchats von Konstantinopel im Patriarchat von → Antiocheia Geltung zu verschaffen[2142].

[2136] Nasrallah, Nicon 151–152; ders., ML III.1, 111; Gianku, Nikōn 41–48 und 108–109 (Taktikon, Kap. 13); Aerts, Nikon 126.

[2137] Nikōn, Taktikon II, 576–578 (Kap. 31) = Aerts, Nikon 142–151 (§ 3–7), ferner Taktikon II, 591–592 (Kap. 36); Nasrallah, Nicon 152; ders., ML III.1, 111; Gianku, Nikōn 50; Aerts, Nikon 130–131.

[2138] Nikōn, Taktikon II, 595 (Kap. 36). Ediert sind von den *Hermēneiai* nur der Prolog (PG 127, 511–516) und die Kapitelüberschriften (PG 106, 1359–1382). C. de Clercq, Les textes juridiques dans les pandectes de Nicon de la Montagne Noire (*S. Congregazione per la Chiesa Orientale, Codificazione Canonica Orientale, Fonti, Serie II, Fasc*. 30). Venedig 1942; ders., Les Pandectes de Nicon de la Montagne Noire. *Archives d'histoire du droit oriental* 4 (1949) 187–203; Nasrallah, Nicon 153–155; ders., ML III.1, 112, 113–115 und 120–122; Th. Gianku, Apospasmata agnōstu hagioreitiku typiku sto anthologio „Hermēneiai tōn entolōn tu Kuriu". *Aristoteleio Panepistēmio Thessalonikēs, Epistēmonikē Epēterida Theologikēs Scholēs, Tmēma Poimantikēs* 1 (1990) 325–358; Gianku, Nikōn 56–92; K. A. Maksimovic, Pandekty Nikona Černogorca v drevnerusskom perevode XII veka (juridičeskie teksty). Moskau 1998.

[2139] *Kanonarion syn Theō, eit' un typikon (periechon ta) ek tōn theiōn graphōn eklegenta* ..., in: Nikōn, Taktikon I, 22–67; engl. Übersetzung: Nikōn, Regulations 385–424 (377–384 Einleitung von R. Allison); Nasrallah, ML III.1, 111.

[2140] Nikōn, Taktikon II, 587 (Kap. 36); Nasrallah, ML III.1, 111–112; Gianku, Nikōn 48–52.

[2141] *Heteron typikon ek tōn theiōn graphōn eumartyron en tē hagia monē tēs hyperendoxu Theotoku* ..., in: Nikōn, Taktikon I, 68–80; engl. Übersetzung: Nikōn, Typikon 429–439 (425–429 Einleitung von R. Allison).

[2142] Nikōn, Mikron Biblion, in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 264r–335v; Beneševič, Catalogus I, 245–246; Nasrallah, Nicon 157–158; I. Doens und Ch. Hannick, Das Periorismos-Dekret des Patriarchen Methodios I.

Nikōn erlebte möglicherweise noch den Ersten Kreuzzug, die Gründung der Fürstentums → Antiocheia und die Einrichtung eines latein. Patriarchats[2143]. Wohl in dieser Zeit redigierte er sein *Taktikon*, eine Sammlung, die aus den beiden Typika für die von Nikōn geplante Klostergründung und für das Kloster der → Hyperendoxos Theotokos tu Roïdiu sowie aus zahlreichen Sendschreiben an führende Mönche und kirchlichen Dokumenten besteht[2144]. Wie aus einem ebenfalls ins *Taktikon* aufgenommenen Sendschreiben an einen Mönchspriester im Kloster des hl. Symeōn Stylitēs des Jüngeren (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) hervorgeht, hielt Nikōn die Franken für häretisch und lehnte auch die Briefe des Patriarchen Petros III. (1052–1057), mit denen dieser das Schisma hatte verhindern wollen, als zu konziliant ab[2145].

Aus Nikōns Schriften geht deutlich hervor, dass sich die griech.-orthodoxen Klöster in der Region um → Antiocheia in keinem guten Zustand befanden. In drei Briefen an den *magistros* und *archōn tōn archontōn* Marapas bekämpfte Nikōn den Missbrauch kirchlichen und klösterlichen Besitzes durch Laien im Rahmen des Charistikariats, weil es es nicht nur dazu führte, dass die Charistikarier die ihnen anvertrauten Klöster wie ihr Eigentum behandelten, sondern dabei auch das religiöse Leben der Mönche behinderten, denen z.B. untersagt wurde, den Ortsbischof im Fürbittgebet zu kommemorieren[2146]. Auch Patriarch Iōannēs IV. Oxeitēs von → Antiocheia (1089–1100) bekämpfte das Charistikariat in seinen Schriften[2147].

In → Antiocheia gab es eine große Zahl von Klöstern, über die wir jedoch erst wieder in der Kreuzfahrerzeit etwas genauer informiert sind. Durch eine handschriftliche Notiz im Cod. Huntarian Museum 406 (Glasgow) kennen wir einen Abt Lukas (11. Jh.), auf dessen Anordnung ein Apostolos und ein Evangelium geschrieben wurden, doch dieser wird nur als *kathēgumenos kyr Lukas, ho en → Antiocheia* genannt[2148], so dass wir leider nicht wissen, welchem Kloster er vorstand. Im Kloster der Gottesmutter von Aršāyā (Yaḥyā: Arsānā) vor den Toren von → Antiocheia wurde 967 der Leichnam des ermordeten Patriarchen Christophoros beigesetzt[2149]. Ein Abt dieses Klosters, Charitōn (arab. Ḫārīṭūn), übersetzte 57 der 134 kleinen Katechesen des Theodōros Studitēs (759–826) aus dem Griechischen ins Arabische[2150]. Ebenfalls ein Schüler des Patriarchen Christophoros war der auch als Übersetzer tätige Grēgorios der Große, Abt des der Gottesmutter geweihten Klosters in Dafnūna, das von Nasrallah wegen der Namensähnlichkeit und der Erwähnung der Wasserfälle zu Recht mit dem antiken → Daphnē gleichgesetzt wurde[2151]. In → Daphnē lag das durch Kolophone bekannte Kloster des hl. Geōrgios, das möglicherweise mit einer archäologisch nachweisbaren Klosteranlage aus mittelbyz. Zeit identifiziert werden kann[2152].

Den nw. von → Antiocheia gelegenen S-Teil des Ǧabal al-Lukkām (→ *TIB* 5 s.v. Amanos), den → Mauron Oros, beschreibt Ibn Buṭlān (gestorben 1066) mit seinen zahlreichen Klöstern und Einsiedeleien, deren Mönche sich aus reichlich bewässerten Gärten versorgen konnten, als

---

gegen die Studiten Naukratios und Athanasios. *JÖB* 22 (1973) 93–102; Nasrallah, ML III.1, 118–119 und 341–342; J. Darrouzès, Le patriarche Méthode contre les Iconoclastes et les Stoudites. *REB* 45 (1987) 15–57; Gianku, Nikon 133–137 und 204–207. *

[2143] Beneševič, Catalogus I, 576–577; Nasrallah, Nicon 152; Gianku, Nikōn 33, 53–54, 123, 167–171 und 178–181.

[2144] Nasrallah, Nicon 155–157; ders., ML III.1, 115–118; Gianku, Nikōn 94–146.

[2145] Nikōn, Taktikon (Kap. 38), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 240v–246r; Beneševič, Catalogus I, 244; Gianku, Nikōn 128–129; M. Levy-Rubin, „The Errors of the Franks" by Nikon of the Black Mountain: Between Religious and Ethno-Cultural Conflict. *Byzantion* 71 (2001) 422–437.

[2146] Nikōn, Taktikon (Kap. 23–25), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 184r–192v; Beneševič, Catalogus I, 242; Gianku, Nikōn 117–118, 195–203, 211–216 und 219; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 322–325; E. Patlagean, in: *GChr* V (1994/2007) 19–20.

[2147] P. Gautier, Réquisitoire du patriarche Jean d'Antioche contre le charisticariat. *REB* 33 (1975) 77–132.

[2148] Gianku, Nikōn 102.

[2149] Ibrāhīm 358–359 (Kap. 18); Yaḥyā I, 112/810 („Arsenios").

[2150] Nasrallah, ML III.1, 308–310.

[2151] Ibrāhīm 366 (XXII); Nasrallah, ML III.1, 305–308.

[2152] Brock, Manuscripts 60–62 und 66; Vorderstrasse, Archeology 321–323.

irdisches Paradies[2153]. Zu den berühmtesten Mönchen, die im Amanos (→ *TIB* 5) lebten, gehörte Symeōn der Wundertäter, ebenfalls ein Schüler des Patriarchen Christophoros (960–967). Ein weiterer Schüler dieses Patriarchen, Jeremias, gründete ein der Gottesmutter geweihtes Kloster, das nach den Ǧarāǧima (→ *TIB* 5 s.v. al-Ǧurǧūma) benannt war[2154]. Bekannt durch die Kolophone der dort 1023, 1028, 1041, 1046, 1056 und 1068/1069 kopierten Handschriften ist auch das Kloster der Hl. Panteleēmōn und Ēlias (→ Mār Elyā)[2155]. Auf dem → Mauron Oros befand sich auch das bereits erwähnte Gottesmutter-Kloster des Herrn Lukas (→ Hyperendoxos Theotokos tu kyru Luka), wo zeitweise bis zu 150 Mönche lebten[2156]. Dort, auf jeden Fall aber in der Umgebung von → Antiocheia, lag auch das Kloster des → Iōannēs Korax, wo ein Teil der Mönche gegen den Abt rebellierte, weil dieser Frauen ungehinderten Zugang zum und Aufenthalt im Kloster gewährt hatte, und in einem benachbarten Kloster unter dem Abt Petros Zuflucht suchte[2157].

Auch im 10. und 11. Jh. gab es in Syrien noch Styliten, so z.B. Ya'īš aus Aleppo (→ Beroia), der zuletzt im Kloster des hl. Grēgorios des Theologen in → Pithaion im → Mauron Oros (heute Teknepınar) lebte[2158]. An die Mönche dieses Klosters in Pithaion in der Diözese von Seleukeia (damals → Suëtion) richtete Nikōn vom Schwarzen Berge ein Lehrschreiben, in dem er sie ermahnte, in ihren Gottesdiensten wieder den Bischof und den Kaiser zu kommemorieren, was sie auf Druck ihres Charistikariers unterlassen hatten[2159].

Das Kloster des jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) wurde Ende des 10. Jh. nach der Rückeroberung von → Antiocheia und Nordsyrien durch Byzanz auf Initiative des Patriarchen Agapios II. von Antiocheia (978–996) wiederaufgebaut und mit Mönchen besiedelt[2160]. Ibn Buṭlān, der das Kloster 1049 besuchte, beschreibt es in seinem Brief an Hilāl ibn al-Muḥassin als ungefähr halb so groß wie der Palast der Kalifen in Bagdad und beziffert die jährlichen Einkünfte des Klosters auf 400.000 Dinar[2161]. Das Zusammenleben von Mönchen verschiedener ethnischer Herkunft im Symeōnskloster war nicht immer harmonisch. So beschuldigten die „griech." Mönche des Klosters ihre 60 georg. Mitbrüder beim Patriarchen Theodosios III. Chrysobergēs (vor 1057–nach 1059), nicht orthodox zu sein und sich zu Unrecht Landbesitz des Klosters angeeignet zu haben. Es gelang jedoch ihrem Mitbruder, dem berühmten Priestermönch, Übersetzer und Literat Geōrgios *vom Heiligen Berge* (Hagioreitēs, georg. Giorgi Mtac'mideli, ca. 1009–1065) nicht nur, den Patriarchen und seine Synode von der Rechtgläubigkeit der Georgier zu überzeugen, sondern auch für seine Mitbrüder das Recht zur eigenständigen Zelebration der Liturgie zu erwirken[2162]. Bei einem weiteren Zusammentreffen konnte der hl. Geōrgios Hagioreitēs Zweifel des Patriarchen an der Rechtmäßigkeit der Autokephalie der Kirche Georgiens zerstreuen[2163]. Die Eroberung des Klosters durch die Selçuken (Ende 1084) nahm Nikōn zum Anlass für ein Sendschreiben an einen Mönchspriester der Kommunität, in dem er diesen über die wahrhafte und tätige Buße unterrichtete[2164].

[2153] Ibrāhīm 358–359 (XVIII); Nasrallah, ML III.1, 64.

[2154] Ibrāhīm 364–365 (XXII); Nasrallah, ML III.1, 66.

[2155] Nasrallah, ML III.1, 66; Brock, Manuscripts 59 und 60–63.

[2156] Nikōn, Taktikon (Kap. 11), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 89v–93v; Beneševič, Catalogus I, 240; Nasrallah, ML III.1, 111.

[2157] Nikōn, Taktikon (Kap. 11), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 133r–149v; Gianku, Nikōn 31 und 113–115.

[2158] Ibrāhīm 364–365 (XXII); Nasrallah, ML III.1, 66, Gianku, Nikōn 31.

[2159] Nikōn, Taktikon (Kap. 20), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 159r–169v; Beneševič, Catalogus I, 241; Gianku, Nikōn 115–116, 187 und 196.

[2160] Gianku, Nikōn 48–49; Vorderstrasse, Archeology 328–329.

[2161] Engl. Übersetzung des Briefs des Ibn Buṭlān bei Schacht und Meyerhof, Controversy 52–57, darin 56 (die Textpassage auch bei Le Strange, Palestine 434); Nasrallah, Couvents 136; ders., ML III.1, 64.

[2162] Vita S. Georgii Hagioritae 113–115 (Kap. 47–49) = Djobadze, Materials 53–55 (engl. Übersetzung); Nasrallah, Couvents 152–153.

[2163] Vita S. Georgii Hagioritae 115–118 (Kap. 50–52); B. Martin-Hisard, in: *GChr* IV (1994/2007) 580.

[2164] Nikōn, Taktikon (Kap. 12), in: Codex Sinaiticus gr. 436 (441), fol. 93v–96v; Beneševič, Catalogus I, 240; Nasrallah, Couvents 139; ders., ML III.1, 66; Gianku, Nikon 109.

Eine bedeutende Rolle beim Wiederaufbau und bei der Neubesiedlung von älteren Klöstern bzw. bei der Gründung von Klöstern in der Region w. und nw. von → Antiocheia spielten die Georgier. Zwar hatten die Bischöfe Georgiens bereits vom Patriarchen Theophylaktos bar Qanbārā (744–750) und seiner Synode durch ein *protreptikon engraphon* die Autokephalie erhalten, d.h. das Recht, ihren Erzbischof selbst zu wählen und zu weihen[2165]. Doch blieben die Beziehungen zwischen Georgien und dem Patriarchat von → Antiocheia auch nach dem 8. Jh. eng und erfuhren wohl nach 969 eine starke Intensivierung. Wie Nikōn berichtet, besaß das Patriarchat das Recht, einen Exarchen nach Georgien zu entsenden, der über die Rechtgläubigkeit und die Bußdisziplin in der Kirche Georgiens wachte. Dieser Exarch nahm auch das *kanonikon* von eintausend *nomismata* in Empfang, das das Patriarchat aus seinem Grundbesitz in Georgien bezog[2166].

Im ausgehenden 10. und 11. Jh. sind die folgenden georg. Klöster im Gebiet w. und nw. von → Antiocheia (→ Mauron Oros bzw. → Thaumaston Oros) in den von W. Djobadze gesammelten Kolophonen zahlreicher georg. Handschriften sowie in den Werken Nikōns vom Schwarzen Berge bezeugt: das Kloster → C'q'arotay, das Kloster des *Lebensspendenden Kreuzesholzes* (→ ʒeli Cxorebisay), das Kloster des → Ezra, das Kloster der Gottesmutter in → K'alip'osi, das Kloster von → K'ast'anay, das Kloster des hl. Mēnas (→ Mina C'miday), das Kloster des hl. Prokopios (→ P'rok'op'e C'miday), das Kloster der hl. Rōmana mit dem *kellion* des Hl. Kreuzes (→ Romana C'miday), die *Einsiedelei im Schilfrohrtal* (→ udabnoy Lerc'mis Qevisay) und das Kloster → Tuali[2167]. Auch das bereits in altkirchlicher Zeit gegründete Kloster des hl. Barlaam (→ H. Barlaam) auf dem Berg Kasios (→ Kasion oros) wurde von georg. Mönchen wiederaufgebaut und neu besiedelt[2168].

Reich an Klöstern und Mönchen war nach Ibn Buṭlān auch das Gebiet um → Laodikeia. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt lag das Kloster Dayr al-Fārūs, wo sich 994 der berühmte arab. Dichter Abū l-'Alā' al-Ma'arrī (973–1057) aufhielt[2169].

Dem zur byz. Grenzfestung ausgebauten und 979 restaurierten Kloster des hl. Symeōn Stylitēs des Älteren in Qal'at Sim'ān (→ Telanissos)[2170] wurde seine exponierte Lage an der Grenze zwischen dem byz. Dukat von → Antiocheia und dem Emirat von Aleppo (→ Beroia) zum Verhängnis. Anfang September 985 eroberten die Truppen des Emirs Sa'd ad-Dawla Abū l-Ma'ālī (967/979–991) von Aleppo unter dem Kommando Qarġūyas das Symeōnskloster nach dreitägiger Belagerung, töteten einen Großteil der Mönche und verschleppten die Überlebenden zusammen mit Flüchtlingen aus den Dörfern der Umgebung nach Aleppo (→ Beroia)[2171]. 1017 eroberten fāṭimid. Truppen unter dem Kommando des 'Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf das Kloster und töteten die Mönche und die übrigen christlichen Bewohner oder nahmen sie gefan-

---

[2165] Nikōn, Taktikon II, 598–599 (Kap. 37); Eprem Mcire, in: Djobadze, Materials 60–61; B. Martin-Hisard, in: *GChr* IV (1994/2007) 553, 575 und 579.

[2166] Nikōn, Taktikon II, 599–600 (Kap. 37); Eprem Mcire, in: Djobadze, Materials 61–62.

[2167] Nasrallah, Couvents 151–153; Djobadze, Materials 5, 9, 12, 16, 20, 21, 27, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 46, 47 und 48; Gianku, Nikōn 31 (Wiedergabe der Klosternamen z.T. falsch); B. Martin-Hisard, in: *GChr* IV (1994/2007) 572–573; A. Saminsky, Georgian and Greek Illuminated Manuscripts from Antioch, in: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality (2006) 17–78; Vorderstrasse, Archeology 329–330.

[2168] Djobadze, Investigations 5–6 und 25–27; ders., Georgians 40–52; B. Martin-Hisard, in: *GChr* IV (1994/2007) 573; Vorderstrasse, Archeology 326–328, 332 (Münzen), 333 (Keramik) und 335 (Glas).

[2169] Saadé, Deïr al-Phârous 1043–1044; Nasrallah, ML III.1, 64.

[2170] W. Saunders, Qal'at Seman: a Frontier Fort ot the Tenth and Eleventh Centuries, in: Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia. Proceedings of a colloquium held at the University College, Swansea, in April 1981, ed. by S. Mitchell (BAR International Series 156). Oxford 1983, 291–303; K. Fitschen, Die zweisprachige Bauinschrift aus dem 10. Jh. auf Qal'at Sim'ān im Kontext der byzantinisch-syrischen Kirchengeschichte, in: M. Tamcke (Hrsg.), Syriaca. Zur Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen. 2. Deutsches Syrologen-Symposium (Juli 2000, Wittenberg). Münster u.a.O. 2002, 101–113.

[2171] Yaḥyā II, 208/416; Kamāl ad-Dīn I, 175; Honigmann, Ostgrenze 105; Canard, H'amdanides 852; Tchalenko, Villages I, 185 und 246; Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 337–339 und 340–341; ders., ML III.1, 67; Vööbus, Ascetism III, 388; Bianquis, Damas I, 145; Kościelniak, Grecy 287.

gen[2172]. Von dieser Katastrophe sollte sich das Kloster nicht mehr erholen. Seit dieser Zeit lag es in Ruinen. Einer seiner letzten Äbte war Geōrgios der Große, ein Schüler des Patriarchen Christophoros (960–967)[2173].

Seit den 1060er Jahren wurden die Klöster im Dukat von → Antiocheia zunehmend von den Einfällen der Türken in Mitleidenschaft gezogen. 1066/1067 brannten die Horden Afšīns die Klöster im Gebiet des → Mauron Oros systematisch nieder und schlachteten die Mönche ab[2174].

4.2 Das westsyrisch-jakobitische und das armenische Mönchtum

Vor dem Jahr 968 gründete der westsyr.-jakobitische Patriarch Johannes/Yōḥannān VII. Srīḡteh (965–985) als Residenz für sich und seine Nachfolger in den Bergen 40 km n. von → Germanikeia das Kloster → Bārīḏ am noch heute so genannten Berit Dağı, das er und sein Nachfolger Athanasios V. (986–1004) nach 969 weiter ausbauten[2175]. Während der Christenverfolgungen des Fāṭimidenkalifen al-Ḥākim (996–1021) fanden verfolgte Kopten dort Aufnahme, z.B. Bischof Abraham von Damiette (arab. Dimyāṭ/Dumyāṭ)[2176]. 1029 wurde Patriarch Johannes (Yōḥannān) VIII. bar ʻAḇdūn (1004–1028/1031) vom *kritēs* Chrysoburgios von Melitēnē (→ *TIB* 2) in → Bārīḏ verhaftet[2177]. 1065/1066 und 1067 wurden nach den Gebieten von Melitēnē, Gubbōs (→ *TIB* 2 s.v. Gūbōs) und Qlawdīā (→ *TIB* 2 s.v. Kaludia) mit den fünf dort gelegenen Klöstern → Māḏīq, → Mār Āsyā, → Bēṯ Sāhdē, Marqōs und Sergīsīah auch die Mönche des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) und deren Bedienstete Opfer der Überfälle der armen. Bnay Kazrīg (KZRYG). In diesem Zusammenhang werden der *oikonomos* (syr. *parnāsā*), mehrere andere Mönche des Klosters und ihre Diener sowie zahlreiche Plätze der näheren und ferneren Umgebung namentlich erwähnt. Im Anschluss an die Vorfälle wurde 1068/1069, 1100/1101 und 1163/1164 die Klosterbefestigung des Bar Ṣawmā-Klosters (→ H. Barsumas) durch zwei Türme verstärkt[2178]. Patriarch Basileios II. (1074–1075) war vor seiner Wahl Mönch und *oikonomos* (*rabb-baytā*) oder Abt (*rēš-dayrā*) dieses Klosters[2179], ebenso Patriarch Athanasios VII. Abū l-Faraǧ bar Kumrē (1090–1129), der nach seiner Wahl von Gabriēl von Melitēnē (→ *TIB* 2) im Bar Ṣawmā-Kloster (→ H. Barsumas) festgenommen wurde und erst nach seinem Freikauf für 400 Dinar dorthin zurückkehren durfte[2180].

Der zum jakobit. Bischof von → KRŠN' ernannte Mönch ʻAḇdā zog sich später in eines der Klöster von → Zāḇar zurück und wurde dort um 1080 Lehrer des aus der Gegend von Melitēnē (→ *TIB* 2) stammenden späteren *rabban* Thōmas (syr. Tōmā), der zu seinem Onkel ins Kloster gekommen war[2181]. Mit dem um 1033/1042 bezeugten „Kloster Šḡārā, das in Gargar (→ Karkaron) ist" (syr. *dayrā ḏa-Šḡārā ḏa-ḇ-Ḡargar*) ist das Kloster Šḡārā ḏ-Pesqīn (→ Pesqīn) gemeint[2182]. Nö. von → Samosata lag das zwischen 1004 und 1031 erwähnte Kloster von PYRYN (→ Perrē)[2183].

[2172] Yaḥyā III, 36–37/404–405; Tchalenko, Villages I, 185 und 246; Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 342; Felix, Byzanz 70; Nasrallah, ML III.1, 67; Bianquis, Damas I, 323; Kościelniak, Grecy 287–288.

[2173] Ibrāhīm 364–365 (XXII); Nasrallah, Couvent de Saint-Siméon 338; Kościelniak, Grecy 287.

[2174] Matthaeus Edessenus 125 (II, 48); Weitenberg, Monasteries 81.

[2175] Michael Syrus III, 131 (XIII, 4); Honigmann, Barṣaumā 47, 53–54, 55 und 116 Nr. 19; Dagron, Minorités 190–191; Nabe-von Schönberg, WSK 73, 114 und 261; Benner, Kirche 34; Vest, Melitene II, 1088–1093.

[2176] Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2, 221–222; Benner, Kirche 77; Vest, Melitene II, 1186–1188.

[2177] Michael Syrus III, 140–141 (XIII, 6); Honigmann, Barṣaumā 54; Dagron, Minorités 191; Benner, Kirche 82–83; Vest, Melitene II, 1196–1223, darin 1205.

[2178] Michael Syrus III, 162–164 (XV, 1); Honigmann, Barṣaumā 46–48 und 59; Nabe-von Schönberg, WSK 140 und 267; Dédéyan, Arméniens II, 1199; Vest, Melitene III, 1281 und 1351–1363.

[2179] Michael Syrus III, 174 (XV, 4); Chronicon ad 1234 II, 219; Vest, Melitene III, 1474–1477.

[2180] Michael Syrus III, 180–181 (XV, 6); Vest, Melitene III, 1539–1543.

[2181] Michael Syrus III, 272–274 (XVII, 5); Nabe-von Schönberg, WSK 267; Vest, Melitene III, 1263.

[2182] Michael Syrus III, 471 (Nr. 28/35), nicht eindeutig zu lesen; Nabe-von Schönberg, WSK 266; Vest, Melitene II, 1246.

[2183] Michael Syrus III, 470 (Nr. 44/48); Nabe-von Schönberg, WSK 265; Vest, Melitene II, 1182 und 1183.

Um 1091/1096 oder kurz davor gründeten Asketen aus dem Kloster des → Mār Aḇḥay auf Geheiß des aus dem Gebiet von → KRŠN' stammenden Ältesten (syr. *sāḇā*) Plōtinos (Palutianos?), der als Mönch im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) gelebt hatte, am Ort eines aufgegebenen „Barfüßer"-Klosters *Šmīṭāyē* bei einer Höhle über den Felsen am Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) das vorgenannte Kloster → Pesqīn (von latein. *piscina*). Vor 1096 wurden die wundertätigen Mönche vor dem Patriarchen des Messalianismus und der Hexerei bezichtigt, von diesem jedoch freigesprochen. Nach dem Gründer David (Dāwīḏ), der eine streng-asketische Regel aufgestellt hatte, wurde Habakuk (ḤBQWQ) zweiter Abt des Klosters[2184]. Ein Kloster PRS/ PRYS (→ Persa) im Gebiet von → Ḥiṣn Manṣūr ist zwischen 1033 und 1057 bezeugt[2185]. Das Kloster des Mār Johannes/Yōḥannān bei → Kyros ist bereits für die Zeit um 986/991 belegt[2186]. *

Im Zuge der byz. Rückeroberung Nordsyriens wanderten Armenier in großer Zahl nach Nordsyrien ein, die dort, vor allem im → Mauron Oros, zahlreiche Klöster gründeten. Die armen. und westsyr.-jakobitischen Klöster im → Mauron Oros (syr. Ṭūrā Ukkāmā, wovon arab. Ǧabal al-Lukkām) erfreuten sich in den ersten Jahrzehnten nach der byz. Rückeroberung während der toleranten Herrschaft der Brüder Basileios II. und Konstantin VIII. (975–1025/1028) zunächst eines ungestörten Friedens. Der spätere Patriarch Johannes (Yōḥannān) VIII. bar ʿAḇdūn lebte dort vor seiner Wahl (1004) einige Jahre als Anachoret[2187]. Basileios II. war bei den Armeniern so populär, dass Matthaeus von Edessa allen Ernstes behauptet, der Kaiser sei 1021/1022 heimlich mit wenigen Begleitern in den Dukat von → Antiocheia gereist und habe sich im Kloster Pałak-Jiak (→ *TIB* 5) in den Schwarzen Bergen vom Abt dieses Klosters nach armen. Ritus taufen lassen[2188]. Im Sommer 1030 ließ Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) jedoch in den westsyr. und armen. Klöstern des → Mauron Oros im Zuge seines Vorgehens gegen die Monophysiten Mönche als Bogenschützen für seinen Feldzug gegen Aleppo (→ Beroia) zwangsrekrutieren[2189]. Eines dieser Klöster war das ab 1042 belegte Kloster der Gottesmutter/Theotokos (syr. → Yāldaṯ Alāhā)[2190]. In der Umgebung von → Antiocheia lag das für die Zeit um 1004/1028 belegte Kloster (des Mār) ŠN' (Šennā?), das wohl mit einem gleichnamigen, 793/817 erwähnten Kloster und vielleicht auch mit dem vom 9. bis zum 12. Jh. bezeugten Kloster des → Mār ŠYN' gleichzusetzen ist[2191].

5. Mönchtum und Klöster Nordsyriens im Zeitalter der Kreuzzüge (1097–1268)

Während der Belagerung von → Antiocheia im Herbst, Winter und Frühjahr 1097/1098 unterstützten die Mönche aus den Schwarzen Bergen (→ Mauron Oros) die fränk. Belagerer mit Lebensmittellieferungen[2192]. Nach Ordericus Vitalis ehrte Bohemund I. von → Antiocheia (1098/1099–1104/1111) die Mönche der griech.-orthodoxen, armen. und westsyr.-jakobit. Klöster in seinem Herrschaftsgebiet und gab ihnen Besitzungen zurück, die ihnen die Türken zuvor weggenommen hatten[2193]. 1142 sollen die Truppen Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1118–1143) bei der Verwüstung des Umlands von → Antiocheia auch gegen die dort lebenden Eremiten mit großer Härte vorgegangen sein. Der Kaiser ließ sie aus ihren Zellen verjagen[2194].

[2184] Michael Syrus III, 181–182 (XV, 6); Nabe-von Schönberg, WSK 115 und 265; Vest, Melitene III, 1553–1556.

[2185] Michael Syrus III, 162–163 (XV, 1) sowie 471 (Nr. 19/35) und 472 (Nr. 23/30); Chronicon ad 1234 II, 218–219 (Kap. e); Nabe-von Schönberg, WSK 265; Vest, Melitene II, 1245 sowie III, 1264 und 1285.

[2186] Michael Syrus III, 467–468 (Nr. 2 bzw. 15/39; vor 991 wie Nr. 17); Nabe-von Schönberg, WSK 263.

[2187] Michael Syrus III, 138 (XIII, 6); Sawīrus ibn al-Muqaffaʿ II.2, 211; Nabe-von Schönberg, WSK 71; Benner, Kirche 90.

[2188] Matthaeus Edessenus 46 (I, 50); Weitenberg, Monasteries 81.

[2189] Aristakēs 28–29; Benner, Kirche 90–91; *TIB* 5, 175; Weitenberg, Monasteries 80–81.

[2190] Michael Syrus III, 472 (Nr. 28/30); Nabe-von Schönberg, WSK 264.

[2191] Michael Syrus III, 469 (Nr. 28/48); Nabe-von Schönberg, WSK 267.

[2192] Matthaeus Edessenus 167 (II, 114); Weitenberg, Monasteries 81.

[2193] Ordericus Vitalis V, 278–279 (X, 12); Dédéyan, Arméniens II, 798.

[2194] Otto Frisigensis, Chronica 548–549 (VII, 28).

5.1 Das griechisch-orthodoxe (*melkitische*) *Mönchtum*

Wenig wissen wir über die griech.-orthodoxen Klöster in → Antiocheia und Nordsyriens in der Kreuzfahrerzeit. 1262 gelangte der heutige Cod. Vaticanus syrus 21, der 1041 im Kloster der Hl. Panteleēmōn und Ēlias (→ Mār Elyā) geschrieben worden war, in den Besitz des Priestermönchs und Reklusen Gabriēl, der damals im Kloster des hl. Domitios bei der Kirche der Paraskeuē (arab. *al-Kanīsa al-Ǧāmi'a*) in → Antiocheia lebte[2195]. Das Kloster des jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) blieb auch nach der Errichtung des Fürstentums und der Gründung eines latein. Patriarchats in → Antiocheia ein überwiegend von griech.-orthodoxen Mönchen bewohntes Kloster. Einige Äbte und Mönche aus dieser Zeit sind als Schreiber von Handschriften bekannt, z.B. die Äbte Antōnios (1134), dessen Nachfolger Petros, ein weiterer Abt Antōnios, der 1251 amtierte, und der Mönch Iōseph, der 1268 als Gefangener nach Ägypten verschleppt wurde[2196]. Nach der Niederlage Raimunds von → Antiocheia (1136–1149) in der Schlacht von → 'Ināb (29. Juni 1149) eroberten die Truppen des Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) auch das Symeōnskloster (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros)[2197]. Nach der Niederlage von → Ḥārim (12. August 1164) wurde es erneut von Nūr ad-Dīns Truppen eingenommen; die Mönche wurden gefangengenommen[2198]. Im Mai 1268 wurde das Kloster von den Truppen des Mamlūkensultans Baybars (1260–1277) zerstört; die Mönche wurden nach Ägypten verschleppt[2199]. Das griech.-orthodoxe Kloster von → Pithaion wird zuletzt in einem Kolophon des Nersēs von Lampron (→ *TIB* 5 s.v. Lambrun) von 1179 erwähnt[2200].

Ein sehr bedeutendes Kloster, das auch während der gesamten Kreuzfahrerzeit griech.-orthodox war und nach dem Zeugnis des Ibn Baṭṭūṭa (lebte 1304–1368/1377, reiste 1325/1353) noch in der frühen Mamlūkenzeit in voller Blüte stand, war Dayr al-Fārūs bei → Laodikeia (nach Ibn Baṭṭūṭa war es das größte Kloster Syriens zu seiner Zeit)[2201]. 1098 schrieb dort Theodosios, der Obere der Klöster, ein berühmtes Evangeliar in griech. Sprache[2202].

Es gibt gute Gründe zu der Annahme, dass einige griech.-orthodoxe Klöster Nordsyriens in den Urkunden der Kreuzfahrerzeit erwähnt werden. Im November 1145 schenkte die Fürstin Alice den Johannitern den *census XXX bisantiorum*, den sie selbst bislang von der *abbatia in colle Rivira* erhalten hatte[2203]. Im Januar 1168 schenkte Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) → Rochefort, das wahrscheinlich mit Barzūya (→ Lysias) zu identifizieren ist, *cum abbatia* den Johannitern[2204]. Am 5. Februar 1178 (1179?) überließ Bohemund III. Joscelin III., dem (Titular-) Grafen von Edessa, seinem ligischen Gefolgsmann, und dessen Erben *in feodo et iure hereditario* u.a. *caveam et abbatiam, quae dicitur → Granacherie* (nach Mayer in der Umgebung von → Darkūš)[2205]. Die → *abbatia S. Gregorii, que est in Montana Nigra*, die → *abbatia Montis Parlerii*, die wahrscheinlich mit dem Kloster des → H. Barlaam zu identifizieren ist, und die → *abbatia de S. Maria* (wohl ein Theotokos-Kloster) werden in einer der Urkunden zur Abtretung von Margat (→ Marchapin) an die Johanniter (30. Juni 1186) erwähnt[2206]. Nach Mayer kann es sich bei diesen fünf Klöstern deshalb nicht um lateinische handeln, weil der Fürst von → Antiocheia über sie verfügen konnte, was mit dem in den Kreuzfahrerstaaten geltenden latein. Kirchenrecht

---

[2195] Nasrallah, ML III.1, 66; Brock, Manuscripts 61.

[2196] Cahen, SN 334; Nasrallah, ML III.1, 64–65.

[2197] Willelmus Tyrensis 773 (XVII, 10); Nasrallah, Couvents 143.

[2198] Michael Syrus III, 324–325 (XVIII, 10); Bar Hebraeus, Chronography I, 288; Nasrallah, Couvents 143.

[2199] Nasrallah, Couvents 147–148.

[2200] Weitenberg, Monasteries 83 und 91 (engl. Übersetzung des Kolophons).

[2201] Ibn Baṭṭūṭa I, 115; Nasrallah, ML III.1, 64.

[2202] Saadé, Deïr al-Phârous 1048–1049 und Abb. 3.

[2203] RRH Add. Nr. 234a; Mayer, Varia Antiochena 138 und 144.

[2204] RRH Nr. 428; dazu Mayer, Varia Antiochena 138, 141 und 156.

[2205] Strehlke, Tabulae 10 Nr. 9; RRH Nr. 555; R. L. Nicholson, Joscelyn III and the Fall of the Crusader States, 1134–1199. Leiden 1973, 75 und Anm. 175; Mayer, Varia Antiochena 138 und 141.

[2206] RRH Nr. 649; Hiestand, PU II, 293 Nr. 90; Mayer, Varia Antiochena 138, 142–143, 144 und 155.

unvereinbar gewesen wäre. Es kann sich deshalb, wie Parallelfälle aus Zypern und dem fränk. Griechenland belegen, nur um griech. oder zumindest orientalische Klöster gehandelt haben. Wahrscheinlich waren sie *charistikia*, deren Existenz und Verbreitung gerade im Patriarchat → Antiocheia gut belegt ist[2207].

Auch griech.-orthodoxe Klöster, die selbst nicht in Syrien lagen, hatten Besitz im Fürstentum → Antiocheia. So bestätigte Papst Honorius III. (1216–1227) am 6. August 1217 und noch einmal am 20. Januar 1226 dem Sinai-Kloster *apud Laodichiam* (→ Laodikeia) den Besitz des *hospitale S. Demetrii et tria casalia cum villanis et pertinentiis eorundem.* Bei → Antiocheia besaß das Kloster Häuser und einen Ofen[2208].

5.2 Das lateinische Mönchtum

Nach der Eroberung von → Antiocheia durch die Kreuzfahrer übernahmen latein. Mönche die Klöster H. Paulos und H. Geōrgios in Antiocheia bzw. vor den Toren der Stadt. Auch im Kloster des jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) zogen latein. Mönche ein, verdrängten aber die griech.-orthodoxen Mönche nicht aus dem Kloster[2209]. Mit den Abteien auf dem Mons Thabor bzw. S. Mariae in valle Josaphat war das Kloster S. Paul in → Antiocheia durch Bruderschaften seit 1183 bzw. 1197 verbunden. Man versprach sich gegenseitige Aufnahme bei Konflikten, die die Mönche zur Emigration aus ihren Klöstern zwingen würden[2210]. In einem Schreiben an den Patriarchen Petrus II. (1209–1217) und das Kapitel von → Antiocheia vom 15. Januar 1213 untersagte Papst Innozenz III. (1198–1216) diesen, anlässlich der Bestätigung des neugewählten Abts von St. Paul von diesem eine Summe von mehr als 30 *Byzantii* erpressen[2211]. Zwei Wochen später, am 28. Januar 1213, schrieb Innozenz in dieser Sache an Bohemund IV./I. von Tripolis und → Antiocheia (1187/1201–1233), den er auch hier wieder nur als *comes Tripolitanus* ansprach, und untersagte ihm, sich in die Abtswahl im Kloster St. Paul einzumischen bzw. den von Mönchen frei gewählten Abt an der Übernahme des Amts zu hindern[2212]. Nach der Einsetzung seines Neffen Raimund-Ṙubēn als Fürst in → Antiocheia (1215/1216) gab der kleinarmen. König Lewon II./I. (1187/1199–1219) der Abtei St. Paul nicht nur die *fons Gastoni*, sondern auch ihre übrigen Besitzungen (*casalia et tenimenta*) zurück. Auch den *Abbatiis nigrae montanae* wurden ihre Besitztümer restituiert[2213]. Nach der Katastrophe der Eroberung von → Antiocheia 1268 emigrierten die Mönche von St. Paul nach Zypern und übernahmen dort das orthodoxe Kloster Staurobuni[2214]. In einer weiteren Georgs-Kirche in → Antiocheia ließen sich Augustiner-Chorherren nieder, die später für ihren Reichtum bekannt waren[2215].

Begründer einer latein. Kommunität in → Jubinum *in Montanis Nigris* war wahrscheinlich Bernhard von Blois, der diese dort noch vor 1123 zusammen mit Robert von Jerusalem und anderen Gefährten gegründet hatte. Offenbar besaß diese Kommunität nur eine sehr kurze oder gar keine Regel, so dass es schon bald zu Konflikten zwischen den Brüdern kam. Noch vor 1123 wechselten Bernhard und der mit ihm verbundene Hugo deshalb ins Kloster → Machanath, das ebenfalls in der Nähe der Montana Nigra lag. Von dort aus begab er sich zu dem damals (→ Abschnitt C VII.2) in Ḥiṣn Ziyād eingekerkerten König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) und versuchte bei dieser Gelegenheit auch noch, den Artuqidenemir Nūr ad-Dawla Balak (um

---

[2207] Mayer, Charistikia im Fürstentum Antiochia und im Königreich Jerusalem? In: ders., Varia Antiochena 138–161.

[2208] Röhricht, Studien 238; Acta Honorii III, 36 Nr. 35 und 195 Nr. 148.

[2209] Cahen, SN 323–324; Nasrallah, Couvents 140ff.; ders., ML III.1, 63.

[2210] RRH Nr. 634 und 738; Cahen, SN 326; Jotischky, Perfection 53.

[2211] PL 216, 735–736 Nr. 207 = Acta Innocentii III, 538 Nr. 44.

[2212] PL 216, 747 Nr. 219 = Acta Innocentii III, 539 Nr. 46.

[2213] Acta Innocentii III, 590 Nr. 21; Cahen, SN 628–629.

[2214] Jotischky, Perfection 61.

[2215] Cahen, SN 325.

1103/1104–1124) zum Christentum zu bekehren[2216]. Ein anderes Mitglied der Kommunität von → Jubinum, Valerius, ein Ritter aus Burgund, verließ ebenfalls Jubinum, lebte dann aber zwölf Jahre als Eremit[2217]. Patriarch Aimerich von → Antiocheia (1140–1193), der in den Quellen als *sedulus vitae monasticae promotor* beschrieben wird, versuchte, die Eremiten im → Mauron Oros dadurch unter Kontrolle zu bekommen, dass er ihnen untersagte, dort weiterhin *sine maiore inspectore*, d.h. wohl ohne einen Vorgesetzten oder Beichtvater, zu leben[2218]. Wahrscheinlich sorgte er dafür, dass S. Maria de Jubino (→ Jubinum) sich in ein reguläres Benediktinerkloster verwandelte. 1214 schlossen sich die Mönche von S. Maria de Jubino (→ Jubinum) auf Wunsch des Patriarchen Petrus II. dem Zisterzienserorden an und wurden der Abtei von La Ferté als Filialkloster unterstellt[2219]. 1237 entschied der päpstliche *auditor*, Kardinal Thomas, in dem jahrelangen Rechtsstreit zwischen dem Kloster und dem Patriarchen Albert von → Antiocheia (1228–1245), dass die Zisterzienser der Jurisdiktion des Patriarchen unterstanden und deshalb zur Zahlung von Abgaben an die Kirche von Antiocheia verpflichtet waren[2220]. Nach der Eroberung von → Antiocheia (1268) emigrierten auch die Zisterzienser von → Jubinum nach Beaulieu auf Zypern[2221]. Wohl erst nach 1230 fassten auch die neuen Orden der Franziskaner und Dominikaner in → Antiocheia und seinem Umland Fuß[2222]. Auch die Karmeliter sollen mit einem Kloster auf dem → Mauron Oros präsent gewesen sein[2223].

Das Hl. Grab und viele bedeutende Klöster des Hl. Landes wie die Jerusalemer Abteien S. Maria in Monte Sion, S. Maria in valle Josaphat (Jerusalem) oder die Abtei auf dem Berg Thabor verfügten über großen Besitz, Einkünfte und Filialklöster im Fürstentum → Antiocheia[2224]. Am 19. April 1140 restituierte bzw. bestätigte Fürst Raimund (1136–1149) dem *prior* Petrus, dem *praepositus* Ulgrinus und anderen nach → Antiocheia gereisten Kanonikern des Hl. Grabes den beträchtlichen Besitz ihres Stifts in der Stadt[2225]. Bereits 1114 hatte Fürst Roger (1112–1119) Schenkungen seiner Barone an die Abtei B. Mariae in valle Josaphat bestätigt[2226]. Im März 1182 ließ Bohemund III. (1164–1201) in → Gabala eine Besitzbestätigung für die Abtei S. Mariae in valle Josaphat ausfertigen, aus der hervorgeht, dass seine Mutter Konstanze, sein Bruder Rainald und seine Schwester Philippa dort ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten[2227]. Im April 1185 bestätigte Bohemund III. einen Pachtvertrag zwischen dem Abt Johannes von S. Maria in valle Josaphat und Philippus de Logiis, wonach letzterer die *gastina* des Klosters in → Laodikeia für 25 *bisantii Antiocheni* Jahreszahlung pachtete[2228].

[2216] Jotischky, Perfection 25, 28–30, 37–38, 40, 96, 162 und 164.

[2217] Jotischky, Perfection 164.

[2218] Jotischky, Perfection 31–32, 41 und 67.

[2219] Cahen, SN 324 und 669; J. Richard, L'abbaye cistercienne de Jubin et le prieuré Sainte-Blaise de Nicosie. *Epēteris tu Kentru Epistēmonikōn Ereunōn* 3 (1969–1970) 63–74; B. Hamilton, The Cistercians in the Crusader States. One yet Two. Monastic Tradition East and West, ed. B. Pennington (*Cistercian Studies* 29). Kalamazoo 1976, 405–422 = ders., Monastic Reform, Catharism and the Crusades (900–1300). London 1979, Nr. X, darin 408–410, 415–417 und 418; ders., Latin Church 219 und 223; Nasrallah, ML III.1, 63; Jotischky, Perfection 58–60 und 133.

[2220] Cahen, SN 669–670; Jotischky, Perfection 59.

[2221] Jotischky, Perfection 61.

[2222] Cahen, SN 671–673.

[2223] Jotischky, Perfection 147.

[2224] Cahen, SN 325–326.

[2225] Röhricht, Studien 211; RRH Nr. 194–195.

[2226] RRH und Add. Nr. 76; Edition des Textes bei Hagenmeyer, Galterius 313 bzw. 315ff.

[2227] Röhricht, Studien 220; RRH Add. Nr. 605a; Edition: Mayer, Urkunden der Fürsten von Antiochia, in: ders., Varia Antiochena 118–121 Nr. 4. Genannt werden im hier behandelten Gebiet: *casale quoddam nomine → Bussen* (Bissin?) *in montana Gabali et in planitie eiusdem Gabali terram sex carrucatarum et extra eandem civitatem terram unius carrucatae, infra eandem civitatem hospitationem, in territorio etiam Borchot quoddam casale Hanadiae nomine* (→ Hanadia)*; in Suria vero casale, quod vocatur → Mordin, in Antiochia* (→ Antiocheia) *domum unam et ante Antiochiam iuxta → Sossim terram unius carrucatae graecae, in planitie Antiochiae casale nomine → Phargaala, in territorio Caphardan* (→ Kapharda) *casale quoddam, quod praefatae ecclesiae dedit domnus Bonabulus, ... in Antiochia D anguillas, in civitate Laodissae* (→ Laodikeia) *domum unam*.

[2228] RRH Add. Nr. 642a.

Vom 30. April 1158 stammt das Generalprivileg Papst Hadrians IV. (1154–1159) für Amelius, den Abt von S. Maria Latina in Jerusalem, mit einem Besitzinventar, in dem auch die Besitzungen der Abtei im Fürstentum → Antiocheia aufgezählt werden[2229]. Gemäß der von Papst Alexander III. (1159–1181) am 19. März 1179 ausgestellten Besitzbestätigung besaß die Abtei vom Zionsberg in → Antiocheia und in dessen Umland jeweils ein Haus, in → Gabala Einkünfte von 26 *bisantii*, ferner die Dörfer → Miserach (mit dem Weinberg Cafaria), → Felix und → Cuccava einschließlich der Hälfte des Zehnten[2230]. Reich begütert war auch die latein. Diözese Bethlehem. Nach der am 21. August 1227 von Papst Gregor IX. (1227–1241) ausgestellten Besitzbestätigung gehörten ihr in der Diözese → Antiocheia die Dörfer (*casalia*) → Carcasia, → Baldadia und → Gabamo, ferner die Weinberge von → Norsinge sowie Häuser und Gärten in → Antiocheia selbst[2231].

5.3 Die Ritterorden

1120 hatte sich eine Gruppe von Rittern unter der Führung des Hugo von Payens und Gottfrieds von St. Omer in Jerusalem dem Dienst an Christus geweiht (*Christi servicio se mancipantes*). Sie gaben sich eine Regel nach dem Vorbild der Regularkanoniker (*more canonicorum regularium*) und gelobten vor dem latein. Patriarchen von Jerusalem, Gormond de Picquigny (1118–1128), ein Leben in Keuschheit, Gehorsam und Besitzlosigkeit führen zu wollen (*in castitate et obedientia et sine proprio velle perpetuo vivere professi sunt*). König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131), an den sie sich mit der Bitte gewandt hatten, unter einem eigenen Befehlshaber gegen die Ungläubigen eingesetzt zu werden, überließ ihnen als Wohn- und Versammlungsort einen Teil seines Palasts an der N-Seite der mit dem Tempel Salomos identifizierten al-Aqṣā-Moschee, weshalb der Ritterbund als Orden vom Tempel Jerusalems (*Ordo militie Templi Ierosolimis* bzw. *fratres militie Templi*; arab. *ad-Dāwīya* < altfranz. *Templiers*; syr. *PRR awkēṯ aḥē*, also „*prēr* [< *frères*], d.h. ‚Brüder'"[2232]) bezeichnet wurde. Am 13. Januar 1129 erhielten die Templer auf dem Konzil von Troyes in Frankreich, an dem der Kardinalbischof Matthaeus von Albano als Legat Papst Honorius' II. (1124–1130), die Erzbischöfe von Reims und Sens und ihre Suffragane sowie die Äbte Stephan von Cîteaux und Bernhard von Clairvaux (lebte 1090–1153) teilnahmen, ihre endgültige Ordensregel und ihr weißes Ordensgewand[2233]. Bereits zu Beginn der 1130er Jahre muss der Orden auch im Fürstentum → Antiocheia und in der Grafschaft Tripolis in Erscheinung getreten sein, denn in einer Urkunde vom 15. August 1134, die auf frühere Privilegien des Königs von Jerusalem, des Fürsten von Antiocheia und des Grafen selbst Bezug nimmt, gestattete Graf Pons von Tripolis (1112–1137), dass jeder seiner Untertanen sich selbst oder Geld, Land oder Besitz, den er als Lehnsmann des Grafen innehabe, sei es ein Dorf, eine Burg oder eine Stadt, dem Orden schenken und dass der Orden dies alles frei und als erbliches

---

[2229] RRH Nr. 331 = Hiestand, PU III, 218–222 Nr. 79 (bestätigt durch Alexander III. am 8. März 1173): *ecclesia Latina parrochialis in Laodicia* (→ Laodikeia) *et ecclesia sancti Nicolai cum possessionibus earum, dimidiam partem theatri et orti, qui in eo est, duo casalia in territorio Antiochie → Scotieth et → Iouan cum molendinis quibusdam iuxta territoria illorum casalium et pertinentiis et terras eorum cum decimis suis, (ecclesia) Latina in Antiochia* (→ Antiocheia) *cum orto uno et decimis illius orti, in → Scie una ecclesia sancti Iohannis, ortum et terram cum decimis eorum, casale unum → Faxias cum possessionibus suis et decimis, unum casale → Valcorentin cum possessionibus suis, decem listra piscium in piscaria agresti, quadraginta solidi in porta Emme singulis mensibus.*

[2230] Röhricht, Studien 224; RRH Nr. 576.

[2231] Röhricht, Studien 229; RRH Nr. 983.

[2232] Arab. z.B. Kamāl ad-Dīn III, 231; syr. *prēr awkēṯ aḥē* „*frères*, d.h. ‚Brüder'" bei Michael Syrus III, 207 (XV, 12) = IV (Faksimileband) 598, linke Spalte, Z. 1 sowie III, 287 (XVII, 9) = IV, 644, rechte Spalte, Z.9.

[2233] Regula pauperum commilitonum Christi Templique Salomonici, in: PL 166, 857–874; kommentierte latein.-deutsche Ausgabe der Regel: H.-J. Roth und A. Grossmann, Bernhard von Clairvaux an die Tempel-Ritter, die Speerspitze der Kreuzzüge. Sinzig 1990, 43–229; Willelmus Tyrensis 553–554 (XII, 7); R. Hiestand, Kardinalbischof Matthäus von Albano, das Konzil von Troyes und die Entstehung des Templerordens. *ZKG* 99 (1988) 295–323 (fundamental für die Chronologie der Ordensgründung und des Konzils von Troyes); Demurger, Templer 17–19, 22–26 und 37–40; Barber, Templer 11–28; A. Luttrell, The Earliest Templars, in: Autour de la Première Croisade (1996) 193–202; Demurger, Ritter 39–43. Stephan Harding war 1109–1134 dritter Abt der Zisterzienser.

Eigentum auf ewig besitzen dürfe[2234]. Am Ende eines zwischen 1135 und 1139 verfassten Schreibens verwandte sich Abt Bernhard von Clairvaux, Verfasser einer Schrift zum Lob des Ordens (*De laude novae militiae*), beim latein. Patriarchen Radulf von → Antiocheia (1136–1140) für die Templer[2235]. 1137 nahmen Templer im Heer König Fulkos von Jerusalem (1131–1143) am gescheiterten Entsatzangriff für die Besatzung von Montferrand (→ Muntapharas phrurion) teil[2236]. 1139 besuchte der *magister militie Templi*, Robert de Craon/Bourgogne (1136/1137–1147), → Antiocheia[2237]. Durch die Bulle *Omne datum optimum* gewährte Papst Innozenz II. (1130–1143) dem Orden am 29. März desselben Jahres Befreiung von der Jurisdiktionsgewalt der latein. Hierarchie der Kreuzfahrerstaaten und von der Zahlung des Zehnten an diesen sowie eigene Kleriker[2238].

Am 19. April 1140 ließen Fürst Raimund von → Antiocheia (1136–1149) und seine Gattin Konstanze von ihrem Kanzler Odo ein Privileg für den Orden ausfertigen, das u.a. von den Templern Drogo und Gisbert (*Drogo et Goisbertus Templi milites*) unterschrieben wurde[2239]. Als Graf Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150, gestorben 1159) am 18. und 19. Juli 1148 das westsyr.-jakobit. Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) plündern ließ, entfernten sich die Templer (syr. *PRR „frères“*) in seiner Begleitung sofort von ihm mit der Begründung, sie hätten sich ihm angeschlossen, um Krieg gegen die Türken zu führen und die Christen zu unterstützen, nicht aber, um Kirchen und Klöster zu plündern[2240]. Nach Raimunds Katastrophe bei → ʿInāb (29. Juni 1149) stellten die Templer für das Heer, mit dem König Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163) ins Fürstentum → Antiocheia zog, 120 Ritter sowie eintausend Knappen und Sergeanten[2241]. Durch seinen Sieg über den armen. Fürsten T‘oros II. (1143–1168) in einer Schlacht bei den Kilikischen Toren (→ *TIB* 5 s.v. Kilikiai Pylai) erzwang Fürst Rainald von → Antiocheia (1153–1161) 1155/1156 die Übergabe der im Amanos (→ *TIB* 5) gelegenen Festungen Gaston/Baġrās (→ Pagrai) und → Trapesac sowie Rupes Willelmi/La Roche Guillaume und Rupes Ruissoli/La Roche Roissel (→ jeweils *TIB* 5 s.v. Ḥaǧar Šuġlān) an die Templer[2242]. Diese vernichteten wahrscheinlich im folgenden Jahr 1157 zusammen mit armen. Truppen unter dem Kommando des Step‘annos, des Bruders des T‘oros, ein Heer der Rūmselçuken unter Ya‘qūb, das versucht hatte, von Kilikien ins Fürstentum → Antiocheia vorzudringen[2243].

Am 11. Juni 1157 bestätigte Graf Raimund III. von Tripolis (1152–1187) eine nach Februar 1152 zwischen Bischof Wilhelm von Tortosa und dem *magister Templi*, Everard de Barres

---

[2234] D’Albon, Cartulaire 66 Nr. 87.

[2235] D’Albon, Cartulaire 76 Nr. 106; S. Bernardi Opera, VIII: Epistolae, I. Corpus Epistolarum 181–310; II. Epistolae extra Corpus 311–547. Ad fidem codicum recensuerunt J. Leclercq OSB (et) H. Rochais. Rom 1977, 361–363 Nr. 392, darin 363; Cahen, SN 511; Burgtorf, Military Orders 223. Zur Schrift *De laude novae militiae* siehe: Bernard de Clairvaux, Éloge de la nouvelle chevalerie; Vie de Saint Malachie; Épitaphe, hymne, lettres. Introduction, traductions, notes et index par P.-Y. Emery (Bernard de Clairvaux, Œuvres complètes XXXI = *SC* 367). Paris 1990, 17–133; J. Fleckenstein, Die Rechtfertigung der geistlichen Ritterorden nach der Schrift „De laude novae militiae“ Bernhards von Clairvaux, in: Die geistlichen Ritterorden Europas. Hrsg. von J. Fleckenstein und M. Hellmann (*Vorträge und Forschungen* 26). Sigmaringen 1980, 9–22; Demurger, Templer 42–46; Barber, Templer 56–62.

[2236] Ordericus Vitalis VI, 496–497 (XIII, 33); Barber, Templer 45.

[2237] Willelmus Tyrensis 682–683 (XV, 6); Cahen, SN 511–512; Barber, Templer 45.

[2238] Hiestand, PU I, 204–210; zu dieser und den späteren päpstlichen Bullen für die Ritterorden siehe: Demurger, Templer 69–74; Barber, Templer 70–74; Demurger, Ritter 100–105.

[2239] RRH Nr. 195; d’Albon, Cartulaire 143 Nr. 206; Cahen, SN 512; Deschamps, Défense 160; Barber, Templer 45; Burgtorf, Military Orders 223.

[2240] Michael Syrus III, 287 (XVII, 9); Kawerau, Kirche 73–74.

[2241] Deschamps, Défense 161; Barber, Templer 87–88.

[2242] Michael Syrus III, 314 (XVIII, 4); Willelmus Tyrensis 824 (XVIII, 10); Cahen, SN 392; Deschamps, Défense 161; *TIB* 5, 71 und 266–267; Barber, Templer 96–98.

[2243] Gregor der Priester, der Fortsetzer des Matthäus von Edessa, datiert den Sieg der Templer und Armenier über die Türken auf 1156/1157: Gregorius presbyter 262–263 (Kap. 28); Cahen, SN 512 (datiert auf 1154); Deschamps, Défense 359. Eine Datierung auf 1157 ist sinnvoll, denn der Einzug der Templer in den Amanos war erst nach der von Rainald erzwungenen Rückgabe der Festungen möglich. Chronologisch zu früh, nämlich vor 1156, ist das Geschehen in *TIB* 5, 71 eingeordnet.

(1147–1152), getroffene Übereinkunft, aus der hervorgeht, dass der Bischof die Ritter nach der Zerstörung von Tortosa durch die Türken des Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia und Damaskus (1146–1174) gebeten hatte, *ut in eadem urbe ... facerent castrum novum ad habitandum*[2244]. Im März 1160 bestätigte Fürst Rainald von → Antiocheia mit seinem Siegel den Verkauf der *gastina* → *Bolferis* in den Bergen oberhalb von Valenia (→ Balaneai) durch Renaud II. Masoiers, den Herrn von Margat (→ Marchapin), für 500 *bisantii* an die Templer[2245]. Am 6. August 1163 einigten sich Anterius, *episcopus Valeniae*, und Bertrand de Blanquefort (Blanchefort), *militiae Templi magister* (1156–1169), über die Aufteilung der Einkünfte aus dem Weinberg des Hospitals von Valenia (→ Balaneai) sowie aus den übrigen Besitzungen der Templer in der Diözese, von denen die Kirche solange den Zehnten erhalten hatte, bis sie in den Besitz des Ordens übergegangen waren. Der Bischof erhielt nun die eine Hälfte der Einkünfte, die Templer die andere[2246].

Im selben Jahr 1163 führte Gilbert de Lacy, *preceptor fratrum militie Templi* in der Grafschaft Tripolis, zusammen mit Robert Mansel ein christliches Heer, das den Truppen Nūr ad-Dīns in der Buqay'a-Ebene eine schwere Niederlage beibrachte[2247]. Um das Jahr 1170 beraubte der Armenier Mleh (1170–1175) die Templer ihrer Besitzungen im Amanos (→ *TIB* 5), doch erhielten sie diese entweder bereits 1173 im Rahmen einer Strafexpedition König Amalrichs I. von Jerusalem (1163–1174) gegen Mleh oder nach der Ermordung dieses Fürsten (1175) wieder zurück[2248].

1173 torpedierten die Templer nach Wilhelm von Tyros durch die Ermordung 'Abdallāhs, des Abgesandten des Führers der Assassinen, Rāšid ad-Dīn Sinān (1162–1192 oder 1193), an König Amalrich I. von Jerusalem, eine engere Verbindung zwischen den Kreuzfahrern und dieser Sekte bzw. deren Annahme des Christentums. Offenbar fürchteten die Templer, den Jahrestribut von 2.000 *aurei* zu verlieren, den die Assassinen an den Orden entrichteten, obwohl der König nach Wilhelm bereit war, dem Orden diese Summe aus seinen Einkünften zu erstatten. Amalrich I. war entschlossen, eine Bestrafung der Verantwortlichen durchzusetzen, und sandte deshalb im Einverständnis mit seinen Baronen Sohier de Mamedum und Godescalcus de Turholt an den *magister* Odo von (Eudes de) Saint-Amand (1171–1179). Doch der *magister* schützte den Haupttäter, den Ordensritter Walter/Gautier von Mesnil (Galterus de Maisnilio), indem er behauptete, er habe diesem eine Buße auferlegt und werde ihn zur weiteren Aburteilung an den Papst senden. Da diesem nunmehr die letzte Entscheidung obliege, dürfe sich in der Zwischenzeit niemand an Walter de Mesnil vergreifen. Der König nahm das freilich nicht hin, sondern begab sich persönlich nach Sidōn, wo er, ohne Rücksicht auf den gleichfalls anwesenden *magister* der Templer zu nehmen, Walter von Mesnil als *maiestatis reus* verhaften und anschließend in Tyros einkerkern ließ. Allerdings vermied Amalrich I. wohl bewusst eine Hinrichtung des Täters, um einen Konflikt mit dem Papsttum zu vermeiden. Vielmehr wollte er *cum regibus et principibus orbis terrarum questionem illam per honestissimos nuntios diligentius pertractare*[2249], was wohl auf einen Vorstoß zur Aufhebung oder Einschränkung der Immunität der Ordensritter hinauslaufen sollte. Doch hinderte der Tod (11. Juli 1174) den König an der Umsetzung seines Vorhabens.

Um das Jahr 1175 bestätigte Renaud II. Masoiers, der Herr von Margat (→ Marchapin), den Templern die frühere Schenkung von *plurima casalia, bona et iura*[2250]. 1178 überließ er den Templern die Hälfte des Orts → Brahin und die Hälfte der Dörfer (*casalia*) → Albot, → Talaore und → Besenen sowie der Dörfer *ultra cav(e)am inter* → *Brahin et Matronem* (→ Matronis) sowie die Hälfte des Dorfs → Soebe[2251]. Im März 1183 bestätigte Renaud II. den Templern ihren

[2244] J. Riley-Smith, The Templars and the castle of Tortosa in Syria. *EHR* 84, 1969, 278–288; Demurger, Templer 116; Barber, Templer 98–99.

[2245] RRH Nr. 347; Deschamps, Défense 193; Burgtorf, Military Orders 223.

[2246] RRH Nr. 381; Barber, Templer 142.

[2247] Willelmus Tyrensis 873–874 (XIX, 8); Cahen, SN 408.

[2248] Cahen, SN 414 und 512; Deschamps, Défense 359 und 361.

[2249] Willelmus Tyrensis 953–955 (XX, 29–30); Elisséeff, NAD II, 687–688; Demurger, Templer 116–117; Barber, Templer 114–119.

[2250] RRH Add. Nr. 535b.

[2251] RRH Nr. 568; Deschamps, Défense 193–194.

Besitz in seinem Herrschaftsgebiet[2252]. Im Juni 1183 schenkte Renaud dem *praeceptor* des Templerordens in Tortosa die *gastina Dominae* und Land, *quae est inter II vias, necnon introitum et exitum cisternae, quae ibi est*[2253]. Zu dieser Zeit gehörte der Kommandeur der Templer im Fürstentum → Antiocheia (altfranz. *Comandour de la terre d'Anthioche)* zu den fünf ranghöchsten Mitgliedern des Ordens und verfügte über ein eigenes Banner, was außer ihm nur dem *magister*, dem Seneschall, dem Marschall und den Kommandeuren der Templer in der Grafschaft Tripolis sowie im Königreich Jerusalem zustand[2254].

Während des Feldzugs Sultan Saladins (1169/1171–1193) gegen die Grafschaft Tripolis und das Fürstentum → Antiocheia im Sommer 1188 verteidigten die Templer zwar Anfang Juli den Donjon von Tortosa erfolgreich gegen die Truppen des Sultans; aber diesem gelang es, die Besatzungen der Templerfestungen → Trapesac und Gaston/Baġrās (→ Pagrai) am 13. bzw. 26. September 1188 zur Kapitulation zu zwingen. Immerhin blieben den Templern noch die Burgen Rupes Willelmi/La Roche Guillaume und Rupes Ruissoli/La Roche Roissel (→ jeweils *TIB* 5 s.v. Ḥağar Šuġlān)[2255].

Als geistliche Gemeinschaft (*Hospitale fratrum pauperum in Jerusalem*, *Sancti Joannis Hospitale Iherosolimitanum*, *Hierosolymitanum Xenodochium*) älter, als Ritterorden aber jünger waren die Johanniter (Hospitaliter; arab. *Bayt al-Ustādār* lies wohl *al-Usbādār* oder auch *al-Usbatār* < altfranz. [*l'*] *hospital*)[2256]. Aus der Bulle *Quam amabilis Deo* Papst Innozenz' II. (1130–1143) vom 20. Februar 1131 geht hervor, dass die Johanniter zu dieser Zeit bereits mit berittenen, von ihnen besoldeten Soldaten (den sogenannten Turkopolen) den Schutz der Pilger gewährleisteten, aber der älteste Beleg für einen Ritter und *frater* stammt erst aus dem Jahr 1148[2257].

In Nordsyrien sind die Johanniter sogar schon seit 1118 nachweisbar. Am 6. Mai 1118 bestätigte Erzbischof Petrus von Apameia (Peter von Narbonne) dem Hospital von Jerusalem alles, was es vom Grafen von Tripolis und seinen Vasallen als Geschenk erhalten hatte[2258]. Am 4. Juni 1118 und im März 1127 stellten die Fürsten Roger (1112–1119) und Bohemund II. (1126–1130) von → Antiocheia dem Hospital von Jerusalem Besitzbestätigungen aus, in der die folgenden Besitzungen im Fürstentum erwähnt werden: die drei bereits von Bohemund I. (1098/1099–1104/1111) dem Hospital geschenkten Dörfer (*casalia*) → Assis, → Ursan und → Melessin im Gebirge bei Antiocheia, von Roger selbst geschenkte Häuser in Antiocheia *cum petia terrae et stationem in platea civitatis sitam, qua Hierosolymis moratus Guiraldo dederat*, ferner Dörfer (*casalia*) im Umland von → Ḥārim, Kafarṭāb (→ Kapharda) und → Delthium, die Rogerius de Florentia, Bonable und Rotbertus dem Hospital geschenkt hatten, schließlich *villani, quos milites sui in territorio Antiocheno assignaverant*[2259].

Am 28. Dezember 1126 und noch einmal am 8. Februar 1127 oder 1128 bestätigten Graf Pons von Tripolis (1112–1137) und seine Gemahlin Caecilia dem Hospital von Jerusalem seinen Besitz in der Grafschaft Tripolis, darunter bereits von Raimund IV. von St. Gilles (gestorben 1105)
* und von Bertrand geschenkte *terras et vineas et ortum, domos, moledinos, furnum et balneum*

[2252] RRH Add. Nr. 626a; Mayer, Varia Antiochena 181.

[2253] RRH Nr. 630.

[2254] Burgtorf, Military Orders 225 und 242–244 (Liste der Kommandeure von Antiocheia).

[2255] Bahā' ad-Dīn, Saladin 82–83 und 87; 'Imād ad-Dīn al-Iṣfahānī 124–125 und 141–143; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 717–718 und 730–732; Ibn al-Furāt II, 127; Cahen, SN 429 und 512; Deschamps, Défense 127, 131, 132, 161, 359 und 361; Lyons und Jackson, Saladin 287 und 289–290; Barber, Templer 138 und 142; Burgtorf, Military Orders 234.

[2256] R. Hiestand, Die Anfänge der Johanniter, in: Die geistlichen Ritterorden Europas. Hrsg. von J. Fleckenstein und M. Hellmann (*Vorträge und Forschungen* 26). Sigmaringen 1980, 31–80; Demurger, Ritter 35–38 und 43–45. – *Bayt al-'ST'DR* lies *al-'SB'DR* bzw. nach Anm. 1 *al-'SBT'R* bei al-'Aynī, in: *RHC Or.* II, 238.

[2257] PL 179, 77 Nr. XXX; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 44; Hiestand, Anfänge (wie vorige Anm.) 71–72.

[2258] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 36 Nr. 43; ders., Inventaire 45 Nr. 6; RRH Add. Nr. 85.

[2259] RRH und Add. Nr. 86; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 38 Nr. 45; Hiestand, Privileg 27–46, besonders 35–36 und 45–46; Burgtorf, Military Orders 222.

in civitate Rafanie (→ Raphaneai), ferner im Umland von Raphaneai die Dörfer → Theledehep (wahrscheinlich das arab. Tall Ḏahab) und → Cartamare (Qurṭumān) sowie Mühlen im Umland des *castrum* → Camel. Durch die Schenkung des *hospitale pauperum in Monte Peregrino* gingen die diesem gehörenden Dörfer → Cendiana (Sindiyāna) und → Apia (wahrscheinlich Ḥağar al-Abyaḍ) in den Besitz des Hospitals von Jerusalem über[2260].

Im Januar 1134 schenkte Fürstin Alice (*Adelasia principissa*) von → Antiocheia dem Hospital von Jerusalem ein Haus in → Laodikeia und die *gastina* → *Bessilis* bei → Gabala zusammen mit *II carrucatae* Land und einem weiteren Haus[2261]. Am 2. Januar 1135 schenkte *Gualterius de Surdavalle constabularius* dem Hospital von Jerusalem mit Zustimmung der Fürstin Alice sein Haus in → Laodikeia, das ihm seinerzeit König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) gegeben und dessen Besitz ihm Bohemund II. von → Antiocheia (1126–1130) bestätigt hatte[2262]. 1136 schickten König Fulko von Jerusalem (1131–1143) und die führenden Adligen des Fürstentums Antiocheia einen *Geraldus cognomento Ieberrus, frater Hospitalis*, mit ihren Briefen und denen des Patriarchen Radulf von Domfront (1135/1136–1140) ins Abendland, um Raimund von Poitiers, der damals am engl. Hof lebte, einzuladen, nach → Antiocheia zu kommen und nach einer Heirat mit der Erbin Konstanze neuer Fürst von Antiocheia zu werden[2263]. Zwischen 1100 und 1134 überließ Patriarch Bernhard von → Antiocheia (1100–1135) den *fratres Hospitalis Hierosolymitani* einen Platz *in circuitu Beatae Mariae* (Theotokos-Kirche) *ante eorum hospitium* zur Errichtung eines Pferdestalls unter der Bedingung, dass sie der Kathedralkirche *II bisantii annui census* entrichten[2264]. 1135 oder später bestätigte sein Nachfolger Radulf dem Hospital den Besitz eines (wohl in → Antiocheia gelegenen) Hauses s*ub censu unius bisantii annuali*, das eine gewisse Richildis dem Orden geschenkt hatte[2265]. Am 30. November 1138 schenkte Trigaud, der *camerarius* des Fürstenpaars von Antiocheia, dem Hospital mit deren Zustimmung seinen in → Antiocheia zwischen den Gärten des Patriarchen und des Hl. Grabes gelegenen Garten[2266]; am 9. März 1139 überließ Fürst Raimund (1136–1149) dem Hospital von Jerusalem die sechseinhalb *bizantii census* und die neun *écus de karrage* vom Garten des *camerarius Trigaud*[2267].

Im Zusammenhang mit der allmählichen Militarisierung des Ordens steht eine große Landschenkung des Grafen Raimund II. von Tripolis (1137–1152), der 1142 als *confrater Hospitalis* diesem Raphania (→ Raphaneai), Mons Ferrandus (→ Muntapharas phrurion) und Mardabech (→ Malbech), ferner Cratum (→ Ḥiṣn al-Akrād) und das *castellum Bochea* (möglicherweise eine Burg in der Buqay‘a-Ebene) sowie weitere schon außerhalb des hier behandelten Gebiets liegende Orte überließ. Wilhelm, der bisherige Herr von Cratum (→ Ḥiṣn al-Akrād), wurde entschädigt[2268]. Auch in der Grafschaft Edessa erhielten die Johanniter in dieser Zeit Besitz. Im Mai 1134 überließ Graf Joscelin II. (1131–1144/1150, gestorben 1159) dem Hospital von Jerusalem mit Zustimmung des Franco, des *archiepiscopus Tuluppensis* (→ Dolichē), in → Tall Bāšir *hospitale et ecclesia S. Romani*, im Dezember desselben Jahres noch die *gastina* → Begudel[2269].

[2260] RRH Nr. 108 und Nr. 118 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 74–75 Nr. 79 und 76–78 Nr. 82; Deschamps, Défense 185–186.

[2261] RRH Nr. 148 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 89 Nr. 103.

[2262] RRH Nr. 150 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 92–93 Nr. 109.

[2263] Willelmus Tyrensis 640–641 (XIV, 9) und 657 (XIV, 20).

[2264] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 9 Nr. 5; ders., Inventaire 54 Nr. 66; RRH Add. Nr. 34.

[2265] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 92 Nr. 108; ders., Inventaire 53 Nr. 59; RRH Add. Nr. 162a.

[2266] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 106 Nr. 127; ders., Inventaire 48 Nr. 25; RRH Add. Nr. 178b.

[2267] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 107 Nr. 129; ders., Inventaire 48 Nr. 26; RRH Add. Nr. 188a.

[2268] Röhricht, Studien 259; RRH Nr. 212; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 116–118 Nr. 144; ders., Inventaire 49 Nr. 32; Cahen, SN 511 und 515; Riley-Smith, Knights of St. John 55–56, 57, 67 und 131; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 69; ders., Burgen 122 und 143; Deschamps, Défense 16, 25, 158 und 159; R. Hiestand, Die Anfänge der Johanniter, in: Die geistlichen Ritterorden Europas. Hrsg. von J. Fleckenstein und M. Hellmann (*Vorträge und Forschungen* 26). Sigmaringen 1980, 31–80, darin 69.

[2269] RRH Nr. 151 und Add. Nr. 151c = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 89–90 Nr. 104 und 91 Nr. 107; Cahen, SN 514; Deschamps, Défense 162; Amouroux-Mourad, Comté 141.

Vor 1146 schenkte Balduin, der Herr von Mar'aš (→ Germanikeia), den Johannitern den *locus* → Platta[2270].

Durch weitere Schenkungen verfügte das Hospital von Jerusalem, als es sich am 1. Februar 1149 seinen Besitz durch eine Urkunde des Fürsten Raimund von Antiocheia (1136–1149) erneut bestätigen ließ, neben seinen Liegenschaften in → Antiocheia bereits über eine große Zahl von Dörfern (*casalia*) im Fürstentum, nämlich die bereits im Privileg von 1127 erwähnten → Assis, → Ursan, → Melessin, im Gebiet von → Ḥārim → Balilas, im Gebiet von → Tall Bāšir → Ciseburc/Cizenburg, ferner die Dörfer → Gadir und → Ubre und im Gebiet von Kafarṭāb (→ Kapharda) → Muserac. Anlässlich der Ausstellung der Urkunde schenkte Raimund dem Hospital ein Boot für den Fischfang auf dem See (der → Limnē) von → Antiocheia (*grippus in lacu*) und das Haus des Barutellus. Den Baronen wurde erlaubt, dem Hospital schenken zu dürfen, was sie wollten, sofern eine solche Schenkung das Militärpotential des Fürstentums nicht vermindere. Außerdem erhielt das Hospital Immunität und Abgabenbefreiung im ganzen Fürstentum[2271]. Im Generalprivileg Papst Eugens III. (1145–1153) vom 29. Januar 1153 für das Hospital wird als Besitz in den nördlichen Kreuzfahrerstaaten angeführt: *Rafania* (→ Raphaneai) *cum omnibus pertinentiis, quas habet in terra comitis de Tripoli, Stamborgo* (→ Stamborgo/Stamburgus) *et obedientias de Antiochia* (→ Antiocheia), *Asisa* (möglicherweise → Azazion) *et Femia* (→ Apameia) *cum omnibus pertinentiis suis*[2272]. Offenbar hatte man dem Orden in der Zwischenzeit auch die 1149 bzw. 1150 von Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) eroberten Orte → Apameia und ʻAzāz (→ Azazion) überlassen.

Im Januar 1163 verkaufte Guillelmus de Mareclea Gilbert d'Assailly (d'Aissailly), dem *magister Hospitalis* (1162–1169/1170), das *castellum* → *Eixserc cum pertinentiis et iuribus* und das *vallis de Luchen* für 900 *bisantii,* die er schon erhalten hatte, sowie für 60 *bisantii*, die der *magister* seiner (Wilhelms) Ehefrau Beatrix zugeteilt hatte. Auf Bitten Bohemunds V. von → Antiocheia (1233–1252) und des Nicolaus, des *castellanus* von Margat (→ Marchapin), beglaubigte Bischof Petrus (II.) von Valenia (→ Balaneai) später den Verkauf durch einen Sichtvermerk[2273]. Im Herbst desselben Jahres bestätigte Bohemund III. dem Hospital von Jerusalem das oben erwähnte *privilegium Raimundi patris insertum* und das im Folgenden erwähnte Besitztum in → Laodikeia, das der Orden von Fürst Rainald (1153–1161) und anderen erhielt (erwähnt wird auch noch der *turo de Beauda*, also die Festung von → Paltos, und Besitz im Gebiet von → Gabala)[2274]. 1165 schenkte Renaud II. Masoiers den Johannitern Toron bei → Paltos, das → *casale Episcopi* und weitere Ländereien[2275]. Nach Mayer begann damit der Ausverkauf der Besitzungen der Masoiers an den Orden[2276].

Im Herbst 1166 erwarben die Johanniter die *bona* des verstorbenen *burgensis* Petrus Gayus von → Antiocheia für 6.200 *bisanti*. Es handelte sich vor allem um die *gastina S. Basilii* (wohl im Stadtgebiet oder in der Umgebung von Antiocheia)[2277]. Am 8. Januar 1168 schenkte Bohemund III. dem Hospital von Jerusalem → *Rochefort cum abbatia* (wahrscheinlich → Lysias/Barzūya), → *Cava,* → *Levonia,* → *Tala,* → *Bachfela, Gaigon* (→ Gaigum), *Glorieta* (→ Gloreta) *cum fonte, qui adaquat hortos,* → *casale S. Egidii cum torone de Belda* (→ Paltos), *medietas Rogiae* (→

[2270] RRH Nr. 390; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 226–227 Nr. 313; Cahen, SN 514; Deschamps, Défense 162; Amouroux-Mourad, Comté 141; H. E. Mayer, Die Schenkung Balduins von an die Johanniter, in: ders., Varia Antiochena 65–74.

[2271] RRH und Add. Nr. 253; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 143–144 Nr. 183; ders., Inventaire 51 Nr. 44; Cahen, SN 517; Hiestand, Privileg 35–36.

[2272] Hiestand, PU II, 211 Nr. 7.

[2273] RRH Nr. 378 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 228 Nr. 317; Riley-Smith, Knights of St. John 69; Deschamps, Défense 20.

[2274] RRH Nr. 387; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 224–225 Nr. 311; ders., Inventaire 55–56 Nr. 79 und 56 Nr. 85; Mayer, Varia Antiochena 43 und 58–61.

[2275] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 239 Nr. 341; ders., Inventaire 57 Nr. 87; RRH Add. Nr. 419a; Deschamps, Défense 193.

[2276] Mayer, Varia Antiochena 176.

[2277] Röhricht, Studien 264; RRH Nr. 424 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 251–252 Nr. 367.

Qasṭūn), *Arcicant* (→ Arcicanum), → *Farmith, Femia* (→ Apameia) *cum lacu,* → *Logis, Bochabes* (→ Ḥiṣn Abī Qubays) *cum casali de* → *Pailes ... et alias dominationes et liggiancias, quas Femia habet in Syria, Berssaphut* (→ Bāsarfūṭ), das *castellum de* → *Lacoba et* → *Totomata*. Der Fürst versprach für sich und seine Gefolgsleute, keinen Frieden mit den Muslimen ohne Zustimmung des Ordens zu schließen. Wenn doch, so dürfe der Orden die früheren Verträge halten oder brechen. Was die Johanniter im Kampf erbeuten, müssen sie mit niemandem teilen. Die bereits vom Fürsten Raimund gewährte Immunität wurde ausdrücklich bestätigt[2278]. Der *magister Hospitalis* Gilbert d'Assailly weilte zu dieser Zeit (Herbst 1167) mit König Amalrich I. von Jerusalem (1163–1174), dem er 500 Ritter und 500 Turkopolen zur Verfügung stellte, in Ägypten. Der gescheiterte Feldzug führte zum Rücktritt Gilberts vom Amt des *magister* und zu einer Finanzkrise des Ordens (100.000 *bisantii* Schulden), der deshalb außerstande war, auch nur einen Teil des ihm von Bohemund III. verliehenen Lands in Besitz zu nehmen bzw. es Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus (1146–1174) wieder zu entreißen[2279]. Am 16. Februar 1168 trat Petrus, der Abt des Klosters von St. Paul in → Antiocheia, das *casale* → Avotha im Gebiet von → Laodikeia an den Johanniterorden ab, allerdings mit der Verpflichtung zur Rückgabe im Fall der Einnahme von Aleppo (→ Beroia)[2280]. Im Juli 1170 bestätigte Bohemund III. die Schenkung des *castellum Crat* (→ Ḥiṣn al-Akrād) und der *villa Raphaniae* (→ Raphaneai) durch den damals in Aleppo (→ Beroia) gefangengehaltenen Raimund III. von Tripolis (1152–1187) an die Johanniter[2281]. Im Juli 1170 schenkte Roger, der Herr von Saone (→ Ṣahyūn), den Johannitern mit Zustimmung seiner Ehefrau Avicia und seiner Brüder Garento und Joscelin das *casale Tricheria* (→ Tricaria)[2282]. *

1174 schenkte Renaud II. Masoiers den Johannitern die Dörfer (*casalia*) → Tyron und → Corveis *preter districtum et quod infra districtum continetur versus ipsum castellum de Margat* (→ Marchapin), ferner *gastinam de* → *Meois*, einen vor dem Hospitaltor von Valenia (→ Balaneai) gelegenen Garten und eine vor dem Dorf (*casale*) Tyron gelegene Wiese. Außerdem bestätigte er eine Schenkung des Abdelmessie (arab. ʿAbd al-Masīḥ), des wahrscheinlich griech.-orthodoxen Ortsvorstehers (arab. *raʾīs*) von Margat (→ Marchapin, arab. al-Marqab), nämlich drei Teile des Dorfs → *Meserafe, ita tamen, ut omnia bona casalis futura, tam fructuum siquidem quam aliorum redditum, parciantur cum Georgio, genero nominati Abdelmessie, qui eiusdem casalis habet quartam partem*[2283]. Im Februar 1175 schenkte Bohemund III. den Johannitern einen in → Gabala wohnenden *Surianus nomine Bon Mossor* und dessen Kinder *cum omni eorum iure et rebus*, ferner einen in → Laodikeia wohnenden Juden, *qui apud Latinos Garinus appellatur*[2284]. Im April 1183 überließ Bohemund III. den Johannitern mehrere namentlich aufgezählte, in → Laodikeia wohnende *Graeci, Armeni, Latini et Iudaei*[2285].

Am 20. August 1178 verkaufte Thomas, der Sohn des Robert Mansel, den Johannitern *per manus Nicolai hospitalarii* das *casale* → Beaude für 1.500 *bisantii* sowie für einen Jahreszins von 200 *bisantii*, der ihm aus den Einkünften der Ordenshäuser von → Laodikeia und → Antiocheia gezahlt werden sollte; das Dorf sollte zunächst der bereits erwähnte Johanniter Nicolaus von Gosanz zu Lebzeiten innehaben, aber bei seinem Tod dem Orden vererben[2286].

[2278] Röhricht, Studien 263; RRH Nr. 428 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 266–268 Nr. 391; ders., Inventaire 57 Nr. 90; Cahen, SN 513, 515 und 517–518; Riley-Smith, Knights of St. John 66; Deschamps, Défense 78, 159 und 194; Mayer, Varia Antiochena 178–179; Burgtorf, Military Orders 229.

[2279] Riley-Smith, Knights of St. John 61–63, 71–73, 78–79 und 131; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 58–59.

[2280] Röhricht, Studien 262; RRH Nr. 429 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 271 Nr. 397.

[2281] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 287 Nr. 414; ders., Inventaire 58 Nr. 95; RRH Add. Nr. 483a.

[2282] RRH Nr. 473 und Nr. 523 (Bestätigung durch Bohemund III. im Februar 1175) = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 289 Nr. 417 und 324–325 Nr. 472; Deschamps, Défense 228.

[2283] RRH Nr. 521 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 313–314 Nr. 457; Deschamps, Défense 193.

[2284] RRH Nr. 523 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 325 Nr. 472.

[2285] RRH Nr. 633 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 436–437 Nr. 648.

[2286] RRH Add. Nr. 559b und RRH Nr. 560 (Bestätigung des Verkaufs durch Renaud II. Masoiers am 31. August 1178) = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 370–371 Nr. 545–546; Mayer, Varia Antiochena 179.

Die größte Erweiterung ihres nordsyr. Besitzes gelang den Johannitern in der Amtszeit des *magister Hospitalis* Roger des Moulins (1179–1187). Zunächst schenkte Guillelmus de Marreclea (griech. Marakeus, arab. Maraqīya) den Johannitern im August 1180 mit Zustimmung Raimunds III. von Tripolis (1152–1187) drei Dörfer (*casalia*) im Gebiet des *castrum* → Camel, nämlich → Marmoniza, → Erbenambra und → Lebeizar[2287]. Wohl noch vor der Adelsrevolte gegen Bohemund III. schenkte Renaud II. Masoiers den Johannitern (eher Ende 1180 als Ende 1181) das Dorf (*casale*) → Astalorin bzw. verkaufte es ihnen für 2.000 *bisantii* (so die Bestätigungsurkunde Bohemunds III. RRH Nr. 610, wo es Astanori genannt wird)[2288]. Am 1. Januar 1182 trat Renaud II. Masoiers für den Fall seines Todes die ihm noch verbliebene Hälfte von Rogia (→ Qasṭūn) an den Johanniterorden ab[2289]. Am 30. Oktober 1185 überließ er dem Orden die *gastina* → Ubin, damit dort ein Dorf errichtet und eine Zisterne gegraben werden könne[2290]. Renauds II. Sohn Bertrand von Margat (→ Marchapin) trat schließlich im Juni 1186 den Johannitern mit Zustimmung Bohemunds III., Raimunds III. von Tripolis und des Bischof Anterius von Valenia (→ Balaneai) den gesamten Besitz der Familie ab. Dafür wurde ihm eine Jahreszahlung in Höhe von 2.200 *bisantii* zugesagt, die seitens des *castellanus* des Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) in der Stadt Tripolis ausgezahlt werden sollte. Abgetreten wurden die Stadt Valenia (→ Balaneai) und die Festung Margat (→ Marchapin), ferner die Festungen Cademois (→ al-Qadmūs), Laicas (Qal'at al-'Ullayqa, d.h. → Argyrokastron), Malaicas (→ Menikos), Bokebeis (Abū Qubays, d.h. → Ḥiṣn Abī Qubays) und das *castellum* → Pospos (Popos) mit dem dazugehörenden Dorf, die Dörfer (*casalia*) Alus (→ Allis), Andesin (→ Anodesim), die *cavea* → Belmys, die Dörfer → Belne, Besmesyn (→ Belmesyn), → Besselemon, → Bodoyke, → Casnapor, → Cimas, → Colcas, → Come, → Corconai, → Farangi, → Fassia, Kaynon (→ Gaigum?), → Luzin, Mastabe (→ Massabe), → Meunsarac, → Pangeregan, Potama (→ Pocania), Rogia (→ Qasṭūn) und → Russa, schließlich noch die Hälfte des Dorfs → Gorrosie und die *abbatiae* → S. Gregorii in Montanis nigris, Montis → Parlerii und → de sancta Maria. Nach eigener Angabe konnte Bertrand den Besitz wegen zu hoher Ausgaben und wegen der Bedrohung durch die Ungläubigen nicht mehr halten. Bohemund III. überließ dem Orden bei dieser Gelegenheit die Bäder und den übrigen Besitz der Masoiers in → Antiocheia. Wie schon 1168 konzedierte er dem Orden das Recht, weder die Kriegsbeute mit jemandem teilen noch einen gegen seinen Willen vom Fürsten abgeschlossenen Frieden halten zu müssen; dagegen verpflichtete er sich selbst dazu, den Frieden einzuhalten, den die Johanniter mit den Emiren von *Bokebeis* (→ Ḥiṣn Abī Qubays) und → Gabala abschließen würden. Erneut erhielten die Johanniter Immunität, außer wenn die Angehörigen des Ordens etwas verkaufen sollten, was nicht Eigentum des Ordens ist. Bohemund III. bestätigte, dass der Orden ihm für diese Erlaubnis 8.000 *bisantii* und seinen Söhnen Raimund und Bohemund jeweils 8.000 *bisantii* gezahlt hatte[2291]. Verwalter der Besitzungen der Johanniter bzw. der vom Orden beherrschten Gebiete waren die Kommandeure (*praeceptores*) der Ordenshäuser in den großen Städten und die Kastellane der großen Ordensburgen, d.h. die Kommandeure von → Antiocheia, → Laodikeia und → Gabala sowie die Kastellane des Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) und von Margat (→

[2287] RRH und Add. Nr. 595; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 400–401 Nr. 589.

[2288] RRH Nr. 609, 610 und 611a; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 417–418 Nr. 613 und 614; ders., Inventaire 66 Nr. 139 und 141; Deschamps, Défense 194; Mayer, Varia Antiochena 169–170 und 179–180.

[2289] RRH Nr. 612 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 423 Nr. 623; Deschamps, Défense 194.

[2290] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 484 Nr. 763; ders., Inventaire 68 Nr. 155; RRH Add. Nr. 644; Deschamps, Défense 195.

[2291] Röhricht, Studien 261–262 und 263–264; RRH Nr. 647, 649, 652 und Add.; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 491–496 Nr. 783 und 505 Nr. 809; ders., Inventaire 69–70 Nr. 164–165; Hiestand, PU II, 288–295 Nr. 90; Cahen, SN 513–514 und 516; Riley-Smith, Knights of St. John 68–69; Deschamps, Défense 78–79, 160, 195–198 und 264–265; Th. Riis, Die Übernahme Marqabs durch die Johanniter, in: Werkstatt des Historikers: Der mittelalterliche Ritterorden. Quellenkundliche Probleme und Forschungsmethoden, hrsg. von Z. H. Nowak (*Colloquia Torunensia Historica* 4). Thorn 1987, 151–156; Mayer, Varia Antiochena 181–182.

Marchapin), letztere mit eigenen Kanzleien. Der Kastellan von Margat (→ Marchapin) war der ranghöchste Vertreter des Ordens im Fürstentum → Antiocheia[2292].

Während des Feldzugs Sultan Saladins (1169/1171–1193) durch das Fürstentum → Antiocheia im Sommer 1188 erwies sich Margat (→ Marchapin) als uneinnehmbar[2293], aber auch die Johanniter dürften durch die Eroberungen des Sultans einen Teil ihres Besitzes in Nordsyrien verloren haben. Da sich der latein. Bischof von Valenia (→ Balaneai) nach der Zerstörung der Stadt durch Saladin in Margat (→ Marchapin) niederlassen musste, geriet er in Abhängigkeit vom Orden. Im Januar 1193 überließ Geoffroy de Donjon, der neue *magister Hospitalis* (1193–1203), dem Bischof Dominus von Valenia (→ Balaneai) und seiner Kirche *quibusdam conditionibus decimas et redditus territorii Margati* (→ Marchapin)[2294]. Am 8. Mai 1197 befreite Papst Coelestin III. (1191–1198) die zukünftigen Bischöfe von Valenia (→ Balaneai) ausdrücklich von der Verpflichtung, nach dem Vorbild des Amtsinhabers das Kreuz der Johanniter auf ihren Gewändern tragen und diesen einen Eid leisten zu müssen[2295].

Am 7. März 1191 bestätigte Bohemund III. von Antiocheia (1164–1201) den Johannitern den Erwerb der Erbschaft der beiden Theodōroi, seiner Gefolgsleute, in → Antiocheia, zu der auch die *ecclesia S. Theodori* gehörte, und schenkte ihnen selbst eine ihm gehörende Straße in der Umgebung der Kathedrale[2296]. Im September 1193 bestätigte er, jetzt *confrater* des Johanniterordens, diesem die Schenkung von 500 Aalen pro Jahr und verfügte, er wolle nach seinem Tod nicht in der Kathedrale von → Antiocheia, sondern in der Niederlassung der Johanniter begraben werden; außerdem vererbte er den Johannitern seine Rüstung, seine Waffen sowie eines seiner Pferde und seine Maultiere[2297].

In einem Schreiben vom 8. Februar 1199 tadelte Papst Innozenz III. (1198–1216) scharf die Auseinandersetzungen zwischen Johannitern und Templern im Gebiet von Margat (→ Marchapin) und Valania (→ Balaneai). Seitens des Johanniterordens waren in dieser Sache Disigio, Prior des Großpriorats von Barletta, und Ogerius, der *praeceptor Italie*, vorstellig geworden, während Petrus von Villeplane und Terricus als Vertreter des Templerordens beim Papst erschienen waren. Der Papst entschied in Gegenwart des Ritters Seguinus, der ebenfalls auf die umstrittenen Besitzungen Anspruch erhob, dass diese zunächst den Templern zurückzugeben seien. Ferner sollten die Johanniter Männern aus dem Fürstentum → Antiocheia und der Grafschaft Tripolis, die auch den Templern unverdächtig waren, das Schiedsverfahren übertragen. Diese Schiedsmänner sollten sich eidlich verpflichten, unparteiisch zu entscheiden[2298].

Im antiochen. Erbfolgestreit (1201–1216) unterstützten die Templer und die Johanniter zunächst 1198/1199 Bohemund I. von Tripolis (1187–1233, den späteren Bohemund IV. von → Antiocheia) im Kampf gegen Bohemund III. (gestorben 1201) und seinen von ihm zum Thronerben bestimmten Enkel Raimund-Ṙubēn. Da Lewon II./I. von Kleinarmenien (1187/1199–1219) für den von Bohemund IV. mit Hilfe der Kommune aus → Antiocheia vertriebenen Bohemund III. und Raimund-Ṙubēn, der auch sein Enkel war, militärisch intervenierte, schlossen Templer und Johanniter Frieden mit dem König und trugen dadurch mit dazu bei, dass Bohemund III. nach → Antiocheia zurückkehren konnte[2299]. Allerdings verweigerte Lewon II./I. den Templern trotz

---

[2292] Cahen, SN 516–517; Riley-Smith, Knights of St. John 428 und 431–432; Demurger, Ritter 131; Burgtorf, Military Orders 224–225, 226–227 und 238–242 (Liste der Kommandeure von Antiocheia und der Kastellane von Margat).

[2293] ʿImād ad-Dīn al-Iṣfahānī 125–126; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 718; Cahen, SN 428–429; Deschamps, Défense 265; Lyons und Jackson, Saladin 287; Burgtorf, Military Orders 236 und 237.

[2294] RRH Nr. 708 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 595–596 Nr. 941; Cahen, SN 519–520.

[2295] RRH Nr. 734 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 631–632 Nr. 999; Cahen, SN 520.

[2296] RRH Nr. 689 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 574–575 Nr. 906.

[2297] RRH Nr. 714 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 600 Nr. 948; Burgtorf, Military Orders 223.

[2298] RRH Nr. 751 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 666–667 Nr. 1069 = Innocentius III., Register I, 818–820 Nr. 561 (567); Barber, Templer 142–143.

[2299] Innocentius III., Register II, 464 Nr. 242 (252) und 467 Nr. 243 (253); Cahen, SN 592–593; Riley-Smith, Knights of St. John 152.

diesem Friedensschluss die Rückgabe der für ihn als Operationsbasis gegen → Antiocheia wichtigen Festung Gaston/Baġrās (→ Pagrai), obwohl er dazu auch von Innozenz III. in einem ihm von den Templern überbrachten Schreiben von Dezember 1199 aufgefordert worden war[2300]. 1201 verhandelte Lewon II./I. mit dem *magister militie Templi*, Philipp von Plessis (1201–1209), über die Rückgabe von Gaston/Baġrās (→ Pagrai). Um diese zu verzögern, schlug er vor, zunächst eine Gesandtschaft aus seinen Vertretern, denen des *magister* und des latein. Patriarchen Peter I. von → Antiocheia (1196–1208) an Innozenz III. zu schicken, um den Templern gleichsam durch die Hand des Papstes die Festung zurückzugeben. Schließlich machte er die Übergabe der Festung von der Bereitschaft der Templer abhängig, seinen Enkel Raimund-Ṙubēn nach der Rückgabe der Festung dort aufzunehmen, zu schützen und sich für dessen Rechte einzusetzen. Unter dieser Bedingung bot Lewon II./I. den Templern außerdem an, zusammen mit Raimund-Ṙubēn ihrem Orden als *confrater* beizutreten und sie bei der Rückeroberung der Festung → Trapesac zu unterstützen. Auf diese Angebote Lewons II./I., deren Akzeptanz sie zum aktiven Eingreifen in den antiochen. Erbfolgekrieg gezwungen hätte, wollten die Templer freilich nicht eingehen, so dass der König ihnen nun die Rückgabe der Festung verweigerte[2301]. Nach diesem gescheiterten Annäherungsversuch ging Lewon II./I. gegen Besitzungen und Festungen der Templer in seinem Machtbereich vor, vor allem gegen die im Amanos (→ *TIB* 5) gelegenen Festungen Rupes Willelmi/La Roche Guillaume und Rupes Ruissoli/La Roche Roissel (→ jeweils *TIB* 5 s.v. Ḥaġar Šuġlān in *TIB* 5). Innozenz III. forderte ihn daraufhin in einem Schreiben vom 18. Januar 1205 auf, den Brüdern Genugtuung zu leisten und sie nicht nur selbst nicht länger zu belästigen, sondern auch andere daran zu hindern[2302].

Zu dieser Zeit hatte sich das Verhältnis zwischen Lewon II./I. und den Templern noch weiter verschlechtert, weil diese ihn am 11. November 1203 zum Rückzug aus → Antiocheia gezwungen und sich danach auch noch mit Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo/→ Beroia (1186/1193–1216) gegen ihn verbündet hatten. Lewon II./I. hatte daraufhin alle Besitzungen des Ordens in seinem Machtbereich konfisziert und die Ordensleute aus seinem Königreich vertrieben. Als der päpstliche Legat Petrus Capuanus versuchte, einen Frieden zwischen Lewon und den Templern zu vermitteln und ihn in diesem Zusammenhang zur Rückgabe des Ordensbesitzes aufforderte, machte der König dies davon abhängig, dass die Templer versprechen sollten, sich weder innerhalb noch außerhalb von → Antiocheia den Ansprüchen seines Neffen Raimund-Ṙubēn zu widersetzen. Der Legat versammelte nun in → Antiocheia ein Konzil der latein. Kirche und verhängte über das Königreich Kleinarmenien die Exkommunikation und ein allerdings abgemildertes Interdikt. Schließlich kam es im September 1204 in Akkon zu Friedensverhandlungen, zu denen Lewon II./I. Konstantin von Camardesium (→ *TIB* 5 s.v. Komardias) als seinen Unterhändler entsandte. Vor allem Kardinal Soffred trug dazu bei, dass schließlich der Frieden zwischen dem König und dem Orden wiederhergestellt wurde. Trotzdem ersuchte der König Papst Innozenz III., dieser möge den Templern durch päpstliche Schreiben gebieten, sich nicht den berechtigten Ansprüchen seines Enkels Raimund-Ṙubēn auf die Herrschaft über → Antiocheia feindlich entgegenzustellen, sondern sich wie die Johanniter und die anderen Orden neutral zu verhalten[2303].

In einem Schreiben vom 9. Juli 1208 an den latein. Patriarchen Albert von Jerusalem (1204–1214) sowie an die Meister des Templer- und des Johanniterordens ermahnte Innozenz III. letztere, nicht nur im Königreich Jerusalem, sondern auch im Fürstentum → Antiocheia und in der Grafschaft Tripolis klug und beständig das christliche Gebiet zu verteidigen, bis der schon in Vorbereitung befindliche Kreuzzug Hilfe bringe[2304]. Hinsichtlich der Auseinandersetzungen zwi-

[2300] Acta Innocentii III, 206 Nr. 16 = Innocentius III., Register II, 475–477 Nr. 249 (259); Cahen, SN 600; Demurger, Templer 189–190; Barber, Templer 138; Burgtorf, Military Orders 234.

[2301] Innocentius III., Register V, 81–82 Nr. 42 = Acta Innocentii III, 559 Nr. 7; Cahen, SN 600.

[2302] Innocentius III., Register VII, 340–341 Nr. 189; Riley-Smith, Knights of St. John 153.

[2303] Innocentius III., Register VIII, 214–217 Nr. 120 (119). Vgl. auch das Schreiben des armen. Katholikos Johannes (Yovhannēs) VI. (1203–1212) an den Papst: ebenda 217–220 Nr. 121 (120); Riley-Smith, Knights of St. John 153–154; Deschamps, Défense 161 und 169; Eddé, PAA 80.

[2304] PL 215, 1428B Nr. 109.

schen den Templern und Bohemund IV. auf der einen und Lewon II./I. von Kleinarmenien auf der anderen Seite forderte Innozenz III. Albert von Jerusalem als seinen Legaten in einem Schreiben vom 5. März 1208 auf, er solle sich beständig darum bemühen, diese zum Abschluss von Waffenstillständen zu bewegen. Den König solle er zur Rückgabe des beschlagnahmten Besitzes der Templer ermahnen[2305]. In einem weiteren Schreiben vom 6. Juli 1209 an Lewon II./I. führte der Papst aus, der König dürfte sich nicht darüber wundern, dass die Templer Gewalt mit Gewalt beantworteten und Bohemund IV. bei der Verteidigung von → Antiocheia unterstützten, da er weiterhin die diesen rechtmäßig gehörende Festung Gaston/Baġrās (→ Pagrai) besetzt halte[2306]. Da Lewon II./I. im Streit mit den Templern zu keinerlei Konzession bereit war und nicht nur die Rückgabe von Gaston/Baġrās (→ Pagrai) und der Ordensbesitzungen in Kleinarmenien verweigerte, sondern auch noch die dem Orden gehörenden Dörfer im Fürstentum → Antiocheia zerstören und entvölkern ließ (gemeint sind wohl die Dörfer in der Umgebung von Rupes Willelmi/La Roche Guillaume und Rupes Ruissoli/La Roche Roissel → jeweils *TIB* 5 s.v. Ḥaǧar Šuġlān), wies der Papst nach einem Gefecht zwischen den Templern und den Truppen des Königs in Briefen vom 18. Mai 1211 die latein. Patriarchen von Jerusalem und Antiocheia sowie den Erzbischof von Tyros und die latein. Bischöfe im Libanon, in Nordsyrien und auf Zypern an, in aller Öffentlichkeit die Exkommunikation des König zu verkünden. König Johann I. von Jerusalem (1210–1225) forderte der Papst auf, die Templer bei der Rückgewinnung ihrer Besitzungen zu unterstützen[2307]. Anfang 1213 signalisierte Lewon II./I. durch Briefe an Albert von Jerusalem, den Legaten des Papstes für den Nahen Osten, Bereitschaft zum Einlenken. Um von der Exkommunikation gelöst zu werden, versprach er, den Frieden mit den Templern wiederherzustellen und deren Forderungen zu erfüllen[2308].

Da die Johanniter ihn im antiochen. Erbfolgekrieg unterstützten, hatte Bohemund IV. (1201–1233) diesen am 25. Februar 1203 die Befreiung von Dienstleistungen (*servitia*) und Angaben (*tributa*) bestätigt, die bereits sein Vorgänger Raimund III. von Tripolis (1152–1187) den Vasallen und den griech.-orthodoxen Untertanen (*Suriani*) des *Hospitalis domus Cratensis* gewährt hatte[2309]. Am 26. Januar 1204 bestätigte Innozenz III. den Johannitern die *privilegia et iura*, die Bohemund IV. ihnen gewährt hatte[2310]. Der Fürst schenkte den Johannitern im März 1205 die Hälfte der *gastine de → Caphar Mamel, apellée vulgairement de la Vacherie*, und 500 *besans d'Antioche* Jahresabgabe vom Markt der Stadt → Laodikeia für den Fall der Rückeroberung der Stadt durch ihn oder seine Nachfolger[2311]. Zwischen 1204 und 1206 beschloss ein Generalkapitel der Johanniter in Margat (→ Marchapin) Statuten (zusammengefasst in einem *memoriale consuetudinum*), mit denen die Entwicklung zum Ritterorden zum Abschluss gelangte[2312]. 1206 verkaufte Simon, der Sohn des Baudon von Rom, an Aymeri de Pax, den Kastellan von Margat (→ Marchapin), alle Lehen, die er im Gebiet der Burg besaß, für 200 *besans Sarrazinois*[2313]. Um den Orden auf seine Seite zu ziehen, schenkte Raimund-Ṙubēn den Johannitern am 22. Mai 1207 das gar nicht von ihm beherrschte → Gabala. Lewon II./I. bestätigte die Schenkung mit seinem Siegel[2314]. Im September 1210 bestätigte Raimund-Ṙubēn, jetzt *Hospitalis socius*

[2305] PL 216, 18–19 Nr. 8 = Acta Innocentii III, 362–363 Nr. 127.

[2306] PL 216, 55–56 Nr. 45 = Acta Innocentii III, 367 Nr. 130.

[2307] PL 216, 430–432 Nr. 64–66 = Acta Innocentii III, 404–405 Nr. 174; Cahen, SN 616–617; Riley-Smith, Knights of St. John 157; Deschamps, Défense 169–170; Barber, Templer 139.

[2308] PL 216, 792–793 Nr. 7 = Acta Innocentii III, 441 Nr. 205.

[2309] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 22 Nr. 1173; ders., Inventaire 74 Nr. 193; RRH Add. Nr. 789a; Riley-Smith, Knights of St. John 153.

[2310] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 28 Nr. 1185; ders., Imventaire 75 Nr. 197; RRH Add. Nr. 793a.

[2311] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 48 Nr. 1215; ders., Inventaire 75 Nr. 196; RRH Add. Nr. 802a.

[2312] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 31–40 Nr. 1193; Riley-Smith, Knights of St. John 120–123; Burgtorf, Military Orders 237.

[2313] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 56 Nr. 1232; ders., Inventaire 75 Nr. 198; RRH Add. Nr. 817a.

[2314] RRH Nr. 820; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 70–71 Nr. 1262; Riley-Smith, Knights of St. John 131 und 155; Deschamps, Défense 170; Burgtorf, Military Orders 231.

et frater, dem *magister Hospitalis* Garin de Montaigu die Schenkung der Stadt → Gabala; er erweiterte die Schenkung noch um das ebenfalls im islamischen Gebiet befindliche *castellum Vetulae* (→ Bikisrā'īl). Daraus ergab sich eine neue Auseinandersetzung zwischen Johannitern und Templern, da letztere vorbrachten, die Stadt sei ihnen bereits 1205 von Bohemund IV. geschenkt worden. Deshalb sandte der *magister Hospitalis* Garin de Montaigu den *frère* Pierre de Garamont und den Kaplan Gilles Gérald zum Papst, um diesen und die Kardinäle über den Streit zu informieren. Der Papst bestimmte den Kardinallegaten Pelagius, den Erzbischof von Caesarea und den Bischof von Bethlehem zu Schiedsrichtern in der Sache[2315]. Am 1. April 1215 bestätigte Raimund-Ṙubēn dem *magister Hospitalis* Garin de Montaigu alle Privilegien, die seine Vorgänger und die Barone des Fürstentums dem Orden geschenkt hatten, sowie die Überlassung der Stadt Gabala und des *castellum de la Veille* (→ Bikisrā'īl)[2316].

Im selben Jahr (1215) konnte durch das Geschick des latein. Patriarchen Petrus II. von → Antiocheia (1209–1217) ein Konflikt zwischen dem latein. Bischof von Valania (→ Balaneai), der seit der Eroberung seiner Bischofsstadt durch Saladin auf der benachbarten Johanniterfestung Margat (→ Marchapin) residieren musste, und dem Orden vermieden werden. Denn trotz dem ständigen Aufenthalt von Bischof und Kapitel auf der Ordensfestung versuchte das Kapitel, sein Recht auf eine freie Bischofswahl gegenüber dem *magister Hospitalis* zu behaupten, und wählte ohne Rücksprache mit diesem 1215 Odo, den *archidiaconus* von Beirut, zum neuen Bischof. Aber Petrus II., der angesichts der schwierigen Lage seines Patriarchats an einer Auseinandersetzung mit dem Johanniterorden nicht interessiert war, entschied, der *magister Hospitalis* dürfe auf seinem Territorium denselben Einfluss auf die Bischofswahlen nehmen wie die Könige von Jerusalem und die Fürsten von → Antiocheia. Der Meister des Johanniterordens bestätigte daraufhin die Wahl Odos[2317].

Der Konflikt zwischen Lewon II./I. und den Templern endete erst im Februar 1216, als der König nach der Einsetzung seines Neffen Raimund-Ṙubēn in → Antiocheia (1216–1219) dem Orden die Festung von Gaston/Baġrās (→ Pagrai) zurückgab[2318]. Im Mai 1216 verkaufte Geoffroy Taulard mit Zustimmung des Fürsten Raimund-Ṙubēn die *gastine ou paturage* → Dandenit für 1.700 *bisantii Sarazenati* an die Johanniter[2319]. Im Dezember 1216 schenkte Isabella, die Witwe Bohemunds III., den Johannitern mit Zustimmung des Fürsten Raimund-Ṙubēn 20 *besans d'Antioche* ihrer jährlichen Einkünfte aus dem Dorf (altfranz. *casal*) → Gedeide[2320]. Am 1. Dezember 1217 bestätigte Raimund-Ṙubēn die Schenkung der Hälfte der *gastine* → Sellorie durch Johan Nichefore (Iōannēs Nikēphoros) an die Johanniter[2321]. Im Januar 1218 gewährte König Andreas II. von Ungarn (1205–1235), als er auf der Rückreise vom Kreuzzug den Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) und Margat (→ Marchapin) besuchte, den Johannitern eine Jahresrente von jeweils einhundert Silbermark von den Einkünften der königlichen Saline von Szalacs[2322]. Anfang 1218 eroberte Raimund-Ṙubēn → Gabala und bestätigte den Johannitern am 12. Februar 1218 den Besitz der Stadt und des *castrum Vetulae* (→ Bikisrā'īl)[2323]. Nach der Einnahme von → Antiocheia durch Bohemund IV. (1219) übergab Raimund-Ṙubēn vor seiner Abreise zum Kreuzfahrerheer

---

[2315] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 122–123 Nr. 1355; ders., Inventaire 76 Nr. 202 und 77 Nr. 205; RRH und Add. Nr. 845; Riley-Smith, Knights of St. John 131, 132 und 155; Deschamps, Défense 170 und 338; Burgtorf, Military Orders 231.

[2316] RRH und Add. Nr. 877–878; Delaville le Roulx, Cartulaire II, 175 Nr. 1441 und 176 Nr. 1442; ders., Inventaire 77 Nr. 210 und 78 Nr. 211.

[2317] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 169 Nr. 1432; Cahen, SN 520; Hamilton, Latin Church 223.

[2318] Acta Innocentii III, 590 Nr. 21: *Castelllum de Gastum ... restituimus Templariis, et facti sumus amici ad invicem*; Cahen, SN 512 und 621–622; Deschamps, Défense 161 und 359; Demurger, Templer 190; Barber, Templer 139.

[2319] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 190 Nr. 1473; ders. Inventaire 78 Nr. 215; RRH Add. Nr. 886a.

[2320] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 196 Nr. 1491; ders., Inventaire 78 Nr. 214; RRH Add. Nr. 898a.

[2321] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 234–235 Nr. 1593; ders., Inventaire 79 Nr. 219; RRH Add. Nr. 904a.

[2322] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 238–240 Nr. 1602 und 1603; Deschamps, Défense 33 und 268.

[2323] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 241 Nr. 1606; ders., Inventaire 79 Nr. 221; RRH Add. Nr. 909a; Cahen, SN 629–630; Riley-Smith, Knights of St. John 131–132 und 159; Eddé, PAA 134.

nach Ägypten die Zitadelle der Stadt den Johannitern unter Ferrant de Beraut[2324]. Die auch von Papst Honorius III. (1216–1227) scharf gerügte gewaltsame Einnahme der von den Johannitern besetzten Zitadelle von → Antiocheia durch Bohemund IV. sowie die Konfiskation der Besitzungen des Ordens in Antiocheia und Tripolis führte zum Krieg zwischen dem Fürsten und dem Orden sowie zur Erneuerung seiner Exkommunikation durch den Kardinallegaten Pelagius[2325].

Am 27. Februar 1226 bestätigte Honorius III. den Johannitern das Recht zur Rückeroberung des *castrum Antiochiae* (→ Antiocheia) und anderer Besitzungen, die sie im Namen der röm. Kirche durch ein *mandatum* des Kardinallegaten Pelagius aus dem Jahr 1219 in Besitz hatten und die vom Grafen von Tripolis gewaltsam besetzt worden waren[2326]. Am 16. Dezember 1226 beauftragte Honorius III. die Bischöfe von Tortosa und Valenia (→ Balaneai) sowie den *cantor* von Valenia, den Johannitern bekanntzugeben, dass alle, die mit dem Grafen von Tripolis (Bohemund IV.) Gemeinschaft halten, der Großen Exkommunikation unterlägen, da der Kardinallegat Pelagius über ihn wegen des gegen den Ordens verübten Unrechts die Exkommunikation ausgesprochen hatte[2327]. Durch ein weiteres Schreiben vom 17. Februar 1227 an die gleichen Adressaten ermäßigte Honorius III. sein apostolisches *mandatum* gegen Bohemund IV. auf Bitten der Johanniter in der Weise, dass nur diejenigen der Großen Exkommunikation unterliegen sollten, die durch eigenes verbrecherisches Handeln sowie Gebets- oder Tischgemeinschaft mit dem Grafen von Tripolis Gemeinschaft hielten[2328]. Am 27. Oktober 1231 bestätigte Patriarch Gerold von Jerusalem (1225–1238) den Frieden (*pax et concordia*) zwischen Bohemund IV. und den Johannitern, in dem vereinbart wurde, dass der Orden Bohemund IV. *omnes donationes et franchisas* zurückerstatten werde, die ihm einst Raimund-Ṙubēn in der Stadt und im Fürstentum → Antiocheia geschenkt hatte, allerdings mit Ausnahme von → Gabala und des *castrum Vetulae* (→ Bikisrā'īl). Dafür verzichtete der Orden auf Schadenersatz. Im Gegenzug schenkte Bohemund IV. den Johannitern Jahresrenten von 873 *besants d'Antioche* aus den Einkünften von → Antiocheia und von 316 *besants de Tripoli* aus den Einkünften dieser Stadt[2329].

Ungeachtet des antiochen. Erbfolgekriegs und der Auseinandersetzungen mit Bohemund IV. führten die Johanniter und die Templer auch den Kampf gegen die Muslime. 1203 unternahmen die Johanniter mit 400 Rittern, Turkopolen und 1.400 Infanteristen zwei Angriffe auf Bārīn (→ Muntapharas phrurion), erlitten aber zunächst am 16. Mai 1203 und dann noch einmal am 3. Juni 1203 schwere Niederlagen durch die Truppen al-Malik al-Manṣūrs I. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1191 bzw. 1192–1220/1221). Trotzdem stießen sie 1204 sogar direkt gegen die Stadt vor, schlossen dann aber einen Waffenstillstand mit dem Emir[2330]. Im Frühjahr 1205 unternahmen die Johanniter einen Vorstoß gegen → Laodikeia, den Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo/→ Beroia (1186/1193–1216) mit der Entsendung von Truppen ins Gebiet von Margat (→ Marchapin) beantwortete[2331]. Anfang 1207 belagerten Truppen aus der Grafschaft Tripolis und Johanniter vom Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) Ḥimṣ, bis Sultan al-Malik al-Ādil (1193/1200–1218) mit seinem Heer eingriff, im Juni/Juli im Gegenstoß vor den Crac des Chevaliers zog, aber dann auf eine regelrechte Belagerung verzichtete[2332].

[2324] Estoire de Eracles 318 (XXXI, 7); Cahen, SN 631 und 633; Riley-Smith, Knights of St. John 159; Burgtorf, Military Orders 233.

[2325] Schreiben des Papstes an die Erzbischöfe von Nicosia und Caesarea vom 30. Januar 1226: Delaville le Roulx, Cartulaire II, 349 Nr. 1834; Cahen, SN 633.

[2326] Regesta Honorii III, II, Nr. 5843 = Delaville le Roulx, Cartulaire II, 350–351 Nr. 1837; Cahen, SN 634; Riley-Smith, Knights of St. John 161.

[2327] Regesta Honorii III, II, Nr. 6105 = Acta Honorii III, 200–201 Nr. 152.

[2328] Regesta Honorii III, II, Nr. 6243 = Acta Honorii III, 203–204 Nr. 155.

[2329] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 427–429 Nr. 2000–2002; ders., Inventaire 82 Nr. 237–238; RRH Add. Nr. 1030–1033a; Cahen, SN 642–643; Riley-Smith, Knights of St. John 161.

[2330] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 90; Abū l-Fidā', Annales 81 und 82; Cahen, SN 609; Riley-Smith, Knights of St. John 137 und 138; Deschamps, Défense 32 und 266.

[2331] Cahen, SN 608–609; Riley-Smith, Knights of St. John 155.

[2332] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 105–106; Abū l-Fidā', Annales 83; Deschamps, Défense 32.

Ende 1226 griffen von dem Het'umiden Kostandin (1220–1226 Regent Kleinarmeniens) zu Hilfe gerufene Truppen aus Aleppo (→ Beroia) die Templer in Gaston/Baġrās (→ Pagrai) an und zwangen dadurch Bohemund IV. (1201–1233) zum Rückzug aus Kilikien. 1227 töteten Türkmenen im Grenzgebiet zwischen dem Fürstentum Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) einen der Templer aus → Antiocheia. Daraufhin unternahmen die Templer einen erfolgreichen Gegenstoß, bei dem sie viele Türkmenen töteten sowie Gefangene und Beute machten. Eine Intervention des Atabegs Šihāb ad-Dīn Ṭuġril von Aleppo/→ Beroia (amtierte 1216–1231) veranlasste die Templer aber dann zur Freilassung ihrer Gefangenen und zur Rückgabe der Beute[2333]. 1229 und 1230 unternahmen die Johanniter vom Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād) aus Vorstöße gegen Bārīn (→ Muntapharas phrurion). 1230 zogen sie weiter gegen Ḥamā (→ Epiphaneia), wurden aber von den Truppen al-Malik al-Muẓaffars II. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1229–1244) bei → Afyūn zwischen Bārīn und Ḥamā schwer geschlagen[2334]. 1231 eroberten Johanniter und Templer mit vereinten Kräften → Gabala, konnten es aber gegen die von Šihāb ad-Dīn Ṭuġril aus Aleppo (→ Beroia) entsandten Truppen nicht halten. Nach einem Vorstoß der Aleppiner Truppen ins Gebiet von al-Marqab (→ Marchapin) beendeten beide Seiten die Kämpfe durch den Abschluss eines Waffenstillstands am 23. Juni 1231[2335]. Im selben Jahr zogen Johanniter und Templer gegen die Assassinen, um diese zur Zahlung des Tributs zu zwingen[2336]. Da al-Malik an-Nāṣir Qilīǧ Arslān (turk. Qïlïč Arslan, türk. Kılıç Arslan) von Bārīn (→ Muntapharas phrurion), der Bruder al-Muẓaffars II., sich als unfähig erwies, die Festung gegen die Johanniter zu halten, zwang al-Muẓaffar II. seinen Bruder 1232/1233 zur Übergabe der Festung, die er selbst schließlich 1238/1239 zerstören ließ, da auch er sie nicht gegen die ständige Bedrohung durch die Johanniter behaupten konnte, die 1233 und 1234 mit Unterstützung der Templer und der Ritterschaft der Kreuzfahrerstaaten weitere Vorstöße gegen sein Herrschaftsgebiet unternommen hatten. Den Johannitern gegenüber musste sich al-Muẓaffar II. schließlich zur Zahlung eines Tributs für Ḥamā (→ Epiphaneia) verpflichten[2337].

Am 18. Juni 1233 beendete der latein. Patriarch Albert von → Antiocheia (1227–vor 8. Oktober 1247) auf Bitten der *magistri* Garin de Montaigu und Armand de Périgord durch einen Schiedsspruch die Auseinandersetzungen zwischen den Johannitern und den Templern über → Gabala, indem er die Stadt und ihr Umland bis zum Nahr as-Sinn im Fall einer Rückeroberung zwar den Templern zusprach, den Johannitern aber eine Jahreszahlung von 1.100 *besants* seitens der Templer als Entschädigung zusprach; beide Ritterorden wurden zur Einhaltung der zwischen ihnen und den benachbarten muslimischen Herren vereinbarten Waffenstillstände verpflichtet[2338].

Im Juni 1237 erlitt eine große Streitmacht aus 120 Templern, weltlichen Rittern, Turkopolen und Bogenschützen unter der Führung des *praeceptor Antiochiae* (→ Antiocheia) Guillaume de Montferrat bei dem Versuch, das 1188 verlorengegangene → Trapesac zurückzuerobern, durch ein Entsatzheer aus Aleppo (→ Beroia) eine verheerende Niederlage[2339].

Bereits kurze Zeit nach dem Frieden vom Oktober 1231 waren die Auseinandersetzungen zwischen den Johannitern und Bohemund IV. wieder aufgeflammt. Diesmal war die südlich des hier behandelten Gebiets gelegene Küstenstadt Maraclea (griech. Marakeus, arab. Maraqīya) der Zankapfel, die der von Papst Gregor IX. (1227–1241) mit der Entscheidung beauftragte Bischof von Valenia (→ Balaneai) am 22. November 1234 *Margati* (→ Marchapin) *in camera episcopi* den Johannitern zusprach, da Bohemund IV. trotz häufiger Vorladung nicht erschienen

[2333] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 170; Cahen, SN 635; Eddé, PAA 99 und 100.

[2334] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 180; Abū l-Fidā', Annales 107; Cahen, SN 641–642; Riley-Smith, Knights of St. John 137, 138 und 139; Deschamps, Défense 33; Eddé, PAA 101.

[2335] Ibn al-Aṯīr, Chronique II, 180; Riley-Smith, Knights of St. John 138; Eddé, PAA 101.

[2336] Riley-Smith, Knights of St. John 138–139.

[2337] Estoire de Eracles 403–405 (XXXIII, 48–49); Annales de Terre Sainte 439; Abū l-Fidā', Annales 109 und 115; Cahen, SN 650; Riley-Smith, Knights of St. John 137, 138 und 139; Deschamps, Défense 33–34, 268 und 322.

[2338] RRH Add. Nr. 1043 = Delaville le Roulx, Cartulaire II, 455–457 Nr. 2058; Cahen, SN 667.

[2339] Matthaeus Parisiensis III, 404–406; Annales de Terre Sainte 439; Abū l-Fidā', Annales 112, Cahen, SN 650–651; Deschamps, Défense 174, 361 und 364; *TIB* 5, 267; Eddé, PAA 112; Barber, Templer 158.

war, sondern nur den *thesaurarius Anteradensis* als seinen Vertreter geschickt hatte[2340]. Diese Auseinandersetzung endete erst am 18. November 1241 mit der von Patriarch Albert von → Antiocheia bestätigten Übereinkunft zwischen Bohemund V. (1233–1252) und den Johannitern: Der *magister* Pierre de Vieille Bride (1239/1240–1242) verzichtete für den Orden auf alle Rechte hinsichtlich der beiden Städte Maraclea und → *castrum* Camel; dafür zahlte der Fürst dem Orden eine Jahresrente von 1.300 *besanz Sarrazinas*. Dieses Dokument sollte in Verwahrung des Deutschen Ritterordens bleiben, bis der zukünftige Herr von Maraclea das Alter von 15 Jahren und damit die Regierungsfähigkeit erlangt hätte[2341]. Am 21. April 1259 schloss Bohemund VI. (1252–1275) einen beständigen Frieden mit dem neuen *magister Hospitalis* Hugo Revel (1258–1277). Er versprach, dem Orden alle beschlagnahmten Häuser, Ländereien und Dörfer zurückzuerstatten und schenkte ihm 2.000 Aale pro Jahr. Außerdem sagte er zu, Schiedsrichter hinsichtlich der Rechte der Johanniter in → Antiocheia zu bestimmen und gewährte dem Orden wieder das Recht auf freien Ein- und Verkauf[2342]. Anlässlich des Abschlusses eines weiteren *pactum* zwischen Bohemund VI. und den Johannitern am 1. Mai 1262 bestätigte der Fürst dem Orden die Schenkung der *terra vocata → la Pie Antiochiae vicina* durch Sibylla, die Tochter des Gautier de Sourdavalle[2343]. Am selben Tag erkannte Bohemund VI. gegenüber Hugo Revel, dem *magister* der Johanniter, alle Ansprüche des Ordens auf bislang umstrittene Dörfer, Burgen und Landgüter an. Er selbst reservierte für sich nur die Hälfte der Herrschaft über das 1261 zurückeroberte → Laodikeia[2344].

Die Konzessionsbereitschaft Bohemunds VI. hing sicher mit dem wachsenden Druck zusammen, den der Mamlūkensultan Baybars (1260–1277) auf die Kreuzfahrerstaaten ausübte. Nach dem Fall von Ṣafad (Juli 1266) ersuchten die Templer Baybars um einen Waffenstillstand, den dieser ihnen nur gegen Übergabe von → Gabala bewilligte. Zwar konnte der Emir Ḥusām ad-Dīn al-Ǧildakī die Stadt besetzen, aber die Johanniter, die auf ihre Hälfte der Stadt nicht verzichten wollten, eroberten sie mit Unterstützung Bohemunds VI. zurück[2345]. Im Mai 1267 erlangten die Johanniter vom Sultan einen Waffenstillstand, den dieser allerdings nur gegen einen Verzicht des Ordens auf die Tribute der Assassinen sowie auf diejenigen der Emire von → Ḥiṣn Abī Qubays, Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ bewilligte; außerdem mussten die Johanniter auf die Einkünfte von → ʿAyntāb verzichten[2346]. Im selben Jahr (26. September 1267) einigte sich der *magister Hospitalis* mit dem Bischof bzw. dem Kapitel von Tortosa hinsichtlich der *decimae* des Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād)[2347]. Ebenfalls noch 1267 beendeten die Johanniter und Templer die Auseinandersetzung, die sie mit Bischof Petrus von Byblos und dem *archidiaconus Antiochenus* Bartholomaeus über die Grenzen zwischen der Stadt → Gabala und dem Territorium von Margat (→ Marchapin) geführt hatten[2348].

In seinem Schreiben vom 27. Mai/10. Juni 1268 berichtete der *magister Hospitalis* Hugo Revel dem Faraldus de Baras (Faraudus de Barrassio), dem *prior* von St. Gilles, über die katastrophale Situation in den Kreuzfahrerstaaten, besonders über die Verwüstung der *tota marchia et fronteria super castra nostra Cratum* (→ Ḥiṣn al-Akrād) *et Margatum* (→ Marchapin) *et etiam*

[2340] RRH Nr. 1057; Delaville le Roulx, Cartulaire II, 476–478 Nr. 2094; Cahen, SN 665.

[2341] RRH Nr. 1102; Delaville le Roulx, Cartulaire II, 594–596 Nr. 2280; Cahen, SN 665.

[2342] RRH Nr. 1284; Delaville le Roulx, Cartulaire II, 868 Nr. 2917; ders., Inventaire 95 Nr. 314; RRH Add. Nr. 1272b; Cahen, SN 666.

[2343] Delaville le Roulx, Cartulaire III, 27–28 Nr. 3020 und 3021; ders., Inventaire 98 Nr. 325; RRH Add. Nr. 1317–1317a.

[2344] Delaville le Roulx, Cartulaire III, 29 Nr. 3022; ders., Inventaire 98 Nr. 326; RRH Add. Nr. 1317b; Cahen, SN 515 und 666.

[2345] Ibn al-Furāt II, 128; Cahen, SN 715.

[2346] Holt, Diplomacy 32–41; Ibn al-Furāt II, 104; Riley-Smith, Knights of St. John 140 und 192; Deschamps, Défense 42.

[2347] Delaville le Roulx, Cartulaire III, 165–166 Nr. 3282; ders., Inventaire 100 Nr. 341 und 101 Nr. 345; dazu die Urkunde vom 14. Mai 1268: Delaville le Roulx, Cartulaire III, 183 Nr. 3307; ders., Inventaire 101 Nr. 347.

[2348] Delaville le Roulx, Cartulaire III, 147 Nr. 3239; ders., Inventaire 101 Nr. 343; RRH Add. Nr. 1356a.

super Beldam (→ Paltos), wo einstmals 10.000 Menschen und 300 Ordensbrüder gelebt hatten, ferner über den Fall von → Antiocheia und die anschließende Räumung von Gaston/Baġrās (→ Pagrai), Rupes Willelmi/La Roche Guillaume und Rupes Ruissoli/La Roche Roissel (→ jeweils *TIB* 5 s.v. Ḥağar Šuġlān) und Port Bonel (→ *TIB* 5) durch die Templer. Nach ihrer Ankunft in Akkon entgingen die Brüder unter ihrem Kommandanten Guerant de Sauzet nur knapp dem Ausschluss aus dem Orden, wurden aber für ihre Feigheit mit dem Entzug des Ordensgewands für ein Jahr und einen Tag bestraft[2349]. Vom 3. März bis zum 7. April 1271 belagerten die Truppen des Mamlūkensultans Baybars den Crac des Chevaliers (→ Ḥiṣn al-Akrād), dessen Besatzung die Festung am 8. April gegen freien Abzug nach Tripolis übergab[2350]. Am 13. April 1271 wurde ein neuer Waffenstillstand zwischen den Johannitern und Baybars abgeschlossen[2351].

Als die Mongolen im Herbst 1280 in Syrien eindrangen, gingen auch die mit ihnen verbündeten Johanniter zur Offensive über. Im Februar 1281 schlugen die Johanniter von Margat (→ Marchapin) die zur Belagerung der Festung entsandten Truppen des Emirs von → Ḥiṣn al-Akrād durch einen Ausfall. Angesichts der Bedrohung durch die Mongolen schloss Sultan Qalāwūn (1280–1290) am 3. Mai 1281 einen Waffenstillstand mit den Ritterorden[2352]. Ungeachtet dieses Waffenstillstands kämpften die Johanniter von Margat (→ Marchapin) am 29. Oktober 1281 an der Seite der Mongolen und der Armenier in der Schlacht von Ḥimṣ, wo die Verbündeten allerdings eine schwere Niederlage erlitten[2353]. Am 15. April 1282 wurde ein Friedensvertrag zwischen Qalāwūn und dem *magister militie Templi* auf zehn Jahre und zehn Monate Dauer abgeschlossen; gegen Zusicherung von *securitas* mussten sich die Templer zum Verzicht auf den Bau von Befestigungen in ihrem Territorium verpflichten[2354]. Vom 17. April bis zum 23. Mai 1285 belagerte das Heer des Sultans Margat (→ Marchapin), dessen Besatzung schließlich gegen freien Abzug kapitulierte[2355]. Nach dem Fall von Akkon räumten die Templer Anfang Juli (Deschamps: 3. August) 1291 Tortosa (arab. Ṭarṭūs), die letzte Position der Ritterorden an der syr. Küste[2356].

Nur wenig ist über die Aktivitäten anderer Ritterorden in Nordsyrien bekannt. Im September 1180 vergab Bohemund III. (1164–1201) Burgen und Besitzungen im Fürstentum → Antiocheia an den Ritterorden des hl. Jakobus des Älteren bzw. von Santiago de Compostela unter der Bedingung, dass der *magister* Pedro Fernandez innerhalb eines Jahres eine hinreichende Zahl seiner ritterlichen Brüder nach Syrien entsenden werde, um mit Hilfe des Fürsten das ihm überlassene Gebiet zu erobern. Der Orden erhielt damals im Einzelnen: *Castellum Vetule* (→ Bikisrā'īl) *cum suis pertinentiis preter hoc, quod ex illo Guillelmus Bucelli sibi retinuit, quando reddidit castel-*

[2349] Delaville le Roulx, Cartulaire III, 183 Nr. 3308; ders., Inventaire 101 Nr. 348; RRH Add. Nr. 1358a; deutsche Übersetzung des Schreibens: Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 92–94; Estoire de Eracles 457 (XXXIV, 11); Gestes des Chiprois 771–772 (Kap. 365); Abū l-Fidā', Annales 152; Ibn al-Furāt II, 127; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 56; Cahen, SN 716–717; Deschamps, Défense 71, 149, 162, 181 und 359; Thorau, Baibars 230; *TIB* 5, 267 und 383; J. Upton-Ward, The Surrender of Gaston and the Rule of the Templars, in: The Military Orders. Fighting for the Faith and Caring for the Sick, ed. M. Barber. Aldershot 1994, 179–188; Burgtorf, Military Orders 235–236.

[2350] Estoire de Eracles 460 (XXXIV, 14); Annales de Terre Sainte 455; Gestes des Chiprois 777 (Kap. 376); Abū l-Fidā', Annales 153; Ibn al-Furāt II, 145–146; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.2, 84–85; Cahen, SN 719; Riley-Smith, Knights of St. John 140–141 und 192–193; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 98–99; ders., Burgen 123–124; Deschamps, Défense 42, 182 und 269; Thorau, Baibars 248–250; Th. Biller und D. Burger, Die Belagerung von 1271 und die mamlukische Restaurierung, in: Crac des Chevaliers 285–291, darin 286–289.

[2351] Holt, Diplomacy 48–57; Riley-Smith, Knights of St. John 193; Deschamps, Défense 269–270.

[2352] Annales de Terre Sainte 457; Gestes des Chiprois 786 (Kap. 406); Abū l-Fidā', Annales 153; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 27 und 28; Runciman, Crusades III, 390–391; Riley-Smith, Knights of St. John 194; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 100.

[2353] Abū l-Fidā', Annales 159; Runciman, Crusades III, 391–392; Riley-Smith, Knights of St. John 190 und 194; Deschamps, Défense 183 und 270.

[2354] RRH Nr. 1447; Holt, Diplomacy 66–68.

[2355] Annales de Terre Sainte 458; Gestes des Chiprois 791–792 (Kap. 429); Abū l-Fidā', Annales 161; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks II.1, 80; Cahen, SN 720–721; Riley-Smith, Knights of St. John 195; Wienand, Die Johanniter und die Kreuzzüge 100; ders., Burgen 136–137; Deschamps, Défense 183 und 271–272.

[2356] Abū l-Fidā', Annales 164; Deschamps, Défense 184 und 291.

lum in nostra manu et exceptis quatuor casalibus der Templer, *Bessil* (→ Besenen) *videlicet,* → *Carnehalia,* → *Neni et* → *Nenenta, et excepto* → *Ifala et duabus gastinis Templariorum*, ferner das *castellum de Gerennes* (→ terra de Gereneis) *cum suis pertinentiis exceptis illis casalibus, quos concessimus habendos Vetulo Assideorum ... Gerras* (→ Gerrae) *cum suis pertinentiis,* → *Baldenia cum suis pertinentiis, Buckebis* (Abū Qubays, d.h. → Ḥiṣn Abī Qubays) *cum suis pertinentiis,* → *Gipsum cum suis pertinentiis salvis villanis Montane Reuelate, qui voluerint in planum hospitari et venire ad nos sive ad nostros homines.* Da die Spanier nicht kamen, blieb die Schenkung ohne Wirkung[2357]. Auch der Ritterorden von Calatrava, für den Papst Gregor IX. (1227–1241) sich 1234 beim latein. Patriarchen Albert von → Antiocheia um Überlassung von Ländereien bemüht hatte, kam nie nach Nordsyrien[2358].

Der Orden des hl. Lazarus muss vor 1180 im Fürstentum Antiocheia vertreten gewesen sein, denn 1182 verkaufte er die 500 Aale, die ihm der Fürst von → Antiocheia jedes Jahr zum Geschenk machte, für 120 *bisantii* an die Johanniter[2359]. Am 1. September 1216 bestätigte Raimund-Ṙubēn als Fürst von → Antiocheia (1216–1219) eine Schenkung Bohemunds III. für den Orden des hl. Lazarus[2360].

Im Juni 1200 gewährte Bohemund I./IV. (1187/1201–1233) dem Deutschen Ritterorden das Recht auf freien Handel im gesamten Fürstentum. Im März 1219 bestätigte Raimund-Ṙubēn dem Deutschen Orden das Recht auf freien Handel im Fürstentum → Antiocheia[2361]. Im Januar 1227 überließ Bohemund IV. dem Haus des Deutschen Ritterordens und dem *magister* Hermann von Salza (1209–1239) eine Mühle außerhalb von → Antiocheia am Ufer des → Orontēs unterhalb der Mühle des Patriarchen zusammen mit dem benachbarten Weinberg, *pressoria et pertinentiis*[2362]. Da der Deutsche Orden in den nördlichen Kreuzfahrerstaaten nur wenige Besitzungen besaß, wurde in einem Abkommen vom 9. Oktober 1258 zwischen diesem und den beiden anderen Ritterorden der Templer und der Johanniter vereinbart, dass einem durchreisenden Ritter des Deutschen Ritterordens in den Besitzungen der beiden anderen Orden Aufnahme und Unterhalt gewährt werden sollte[2363].

5.4 Das westsyrisch-jakobitische und das armenische Mönchtum

Das 12. Jh. war die letzte Blütezeit des westsyr.-jakobit. Mönchtums. Nach dem Tod des Patriarchen Michael I. (1166–1199) setzte eine Periode nicht enden wollender innerkirchlicher Auseinandersetzungen ein, in die auch die Klöster hineingezogen wurden. Die Mongolenzeit brachte schließlich auch den Ruin der westsyr. Klöster[2364].

Das zum 13./14. Dezember 1144 anlässlich eines Brands erwähnte Kloster → QRRYṬ im Gebiet von → KRŠN' ist vielleicht mit einem Kloster des nahen Klosterkomplexes von → Bārīḏ (syr. auch Qarrīrē/QRYR') gleichzusetzen[2365]. 1158/1159 sollen nicht näher bezeichnete Türken das Kloster → Bārīḏ geplündert und vier Mönche getötet haben[2366]. Als Michael I. nach einem Besuch des Klosterbergs bei Edessa in Begleitung des Bischofs Ignatios von Gargar (→ Karkaron) nach → Antiocheia reisen wollte, erwies sich dies angesichts des Krieges zwischen dem Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) und Bohemund III. von → An-

---

2357 Neuedition: Mayer, Urkunden der Fürsten von Antiochia, in: ders., Varia Antiochena 114–117 Nr. 3; Cahen, SN 514 und 515; Burgtorf, Military Orders 244.

2358 Burgtorf, Military Orders 244–245.

2359 Burgtorf, Military Orders 228 und 244.

2360 De Marsy, Fragment d'un cartulaire de l'Ordre de St. Lazare, en Terre Sainte, in: *Archives de l'Orient Latin*, II. Brüssel 1964 (Reprint der Ausgabe Paris 1884), 149–150. Zu diesem Orden siehe: Demurger, Ritter 45–47.

2361 Strehlke, Tabulae 41–42 Nr. 51; RRH Nr. 772 und 921; Cahen, SN 668; Burgtorf, Military Orders 244.

2362 Strehlke, Tabulae 50 Nr. 61 und 126 Nr. 128 (Registrum); RRH Nr. 979; Cahen, SN 668; Forstreuter, Orden 37.

2363 Strehlke, Tabulae 99–100 Nr. 116; Forstreuter, Orden 38.

2364 Kawerau, Kirche 60–61, 62, 65–66 und 90.

2365 Michael Syrus III, 268–269 (XVI, 4).

2366 Chronicon ad 1234 II, 117 (Kap. 440); der Übersetzer liest fälschlich „le couvent qui est à Arid".

tiocheia (1164–1201) zunächst als unmöglich, so dass der Patriarch schließlich unfreiwillig im Kloster → Bārīḏ überwinterte (1167/1168)[2367]. 1174 gehörte das Kloster zur Gīḥān-Diözese (→ Pyramos)[2368].

Das westsyr.-jakobit. Felsenkloster → TGNKR, das zum Klosterkomplex von → Zāḇar gehörte, wurde nach 1100 gewaltsam von Armeniern in Besitz genommen und im Herbst 1149 von den Truppen des Artuqidenemirs Qarā Arslān (turk. Qara Arslan, türk. Kara Arslan) I. von Ḥiṣn Kayfā und Āmid (1144–1166/1167 oder 1174/1175) zerstört[2369]. Im Oktober 1140 wurden auch die Klöster von → Zāḇar (syr. auch Bēṯ Qnayyā) von den Truppen des Dānišmandiden Malik Muḥammad (1134–1142) geplündert[2370]. 1144 oder kurz danach wurden die Klöster von → Zāḇar dem wegen Unzucht abgesetzten Bischof Basileios von Lāqāḇīn (→ Lakapē) gegeben; dieser wurde dann nach SBBRK/SBBRYK (Siverek) versetzt und später aus dem gleichen Grund wie vordem erneut abgesetzt[2371]. Am 27. November 1146 starb der *rabban* Thōmas (Askese, Wundertätigkeit) bei einem türk. Überfall auf die Klöster von → Zāḇar, nachdem er 64 Jahre am Ort gelebt hatte[2372].

Zum wichtigsten Kloster der westsyr.-jakobit. Kirche in unserem Gebiet wurde im 12. Jh. das 1068/1069, 1100/1101 und 1163/1164 mit Befestigungen versehene Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) in der → Kommagēnē, das seit etwa 1150 auch ständiger Sitz des Patriarchen war (→ Abschnitt D VI.3)[2373]. Sein Abt (syr. *rēš-dayrā*, Pl. *rēšay-dayrā* und *rēš-dayrē*) stieg gelegentlich (1077 und 1166) zum Patriarchen auf; ab 1199 werden mehrere Äbte gleichzeitig, ab 1215/1219 „Jahres-Äbte“ erwähnt, von denen 1258/1259 einer eine zehnjährige Amtszeit (*rēš-dayrūṯā*) forderte[2374]. Ab dem 18. Juni 1148 plünderte Graf Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150, gestorben 1159) 70 Tage lang dieses Kloster, wo die Bevölkerung von Edessa, Ḥarrān und Melitēnē (→ *TIB* 2) seit langer Zeit die dort aufbewahrte rechte Hand des hl. Bar Ṣawmā als wundertätiges Hilfsmittel gegen die Heuschrecken verehrte. Bis auf drei durften die zunächst nach → Tall Bāšir verschleppten Mönche im August 1148 ins Kloster zurückkehren. Nach Vertreibung der inzwischen eingedrungenen Armenier wurde das Kloster von Bischof Johannes/Īwānnīs von Kayšūm/→ Kēssos (1143–1171) auf Anweisung des Patriarchen neu geweiht[2375]. Im Herbst/Winter 1149/1150 erfolgte auch die Rückgabe des Schreins des hl. Bar Ṣawmā an das Kloster durch Joscelin II.[2376] Im Januar 1155 tagte eine Gesamtsynode des westlichen und östlichen Klerus (einschließlich des Maphrians) der jakobit. Kirche, die 40 Kanones erließ, im Kloster des Bar Ṣawmā[2377]. Patriarch Michael I. (1166–1199), spätestens seit 1163 Abt des Bar Ṣawmā-Klosters, gelangte zwar durch Loswahl im Kloster → Pesqīn auf den Patriarchenthron, wurde aber am 18. Oktober 1166 im Kloster des Bar Ṣawmā geweiht[2378]. 1169 kehrte Michael I. zum Kloster des Bar Ṣawmā zurück, wo er auf einer Synode Johannes/Īwānnīs als Bischof des Gīḥān-Gebiets (→ Pyramos) ab- und durch den Einsiedlermönch Athanasios Abū Ġālib ersetzte. Damals wurde auch ein Kanon gegen den Aufenthalt von Frauen in der Umgebung eines Bischofs

[2367] Michael Syrus III, 331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 543/544.

[2368] Dagron, Minorités 191.

[2369] Honigmann, Barṣaumā 39 und 41; Dédéyan, Arméniens II, 1240.

[2370] Nabe-von Schönberg, WSK 111–112; Weltecke, Michael 72–73.

[2371] Michael Syrus III, 263 (XVII, 2).

[2372] Michael Syrus III, 274–275 (XVII, 5); Vest, Melitene III, 1531–1533.

[2373] Michael Syrus III, 308 (XVII, 14); Weltecke, Michael 73.

[2374] 1077: D V.2; 1166: Michael Syrus III, 329–330 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 535–538; 1199: Bar Hebraeus, CE II, 607–610; 1215/1219: Bar Hebraeus, CE II, 635/636; 1258/1259: Bar Hebraeus, CE II, 729/730. Dazu Weltecke, Michael 79–80.

[2375] Michael Syrus III, 238–239 (XVI, 7) und 283–288 (XVII, 9); Cahen, SN 342; Honigmann, Barṣaumā 61–62; Kawerau, Kirche 39 und 54; Nabe-von Schönberg, WSK 112 und 156; Amouroux-Mourad, Comté 102–103; Weltecke, Michael 72, 74, 75–76 und 77.

[2376] Michael Syrus III, 293–296 (XVII, 11); Honigmann, Barṣaumā 46 und 62.

[2377] Michael Syrus III, 313 (XVIII, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 515–518.

[2378] Michael Syrus III, 329–331 (XIX, 2), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 535–542; Honigmann, Barṣaumā 63; Weltecke, Michael 86–88.

oder Mönchs erlassen[2379]. 1175/1176 kam es erneut zum Streit über die Anerkennung einer bereits Ende 1073/Anfang 1074 von den Mönchen des Bar Ṣawmā-Klosters von den Teilnehmern der damals dort abgehaltenen Patriarchenwahlsynode (→ Abschnitt D V.2) erwirkten, aber von den * späteren Patriarchen nie anerkannten Exemtion des Klosters von der Patriarchaljurisdiktion[2380]. Deshalb wurde Patriarch Michael I. von den Klosterältesten aus Āmid ins Bar Ṣawmā-Kloster gerufen, wo er nach dem 4. Dezember 1177 sämtliche Exemtionen aufhob[2381]. Bei einem großen Brand des Klosters wurden am 30. Juli 1183 sämtliche Zellen, Gemeinschafts- und Dienstgebäude sowie die Alte Kirche (syr. *hayklā ʻattīqā*) zerstört. Drei Jahre später (1186) wurde der Wiederaufbau in doppeltem Umfang abgeschlossen, 1193 auch die Neue Kirche (*hayklā ḥaṯā/ʻēttā ḥḏattā*) vollendet, die an Pfingsten 1194 anlässlich einer Synode von 35 Bischöfen eingeweiht * wurde[2382]. Im Zusammenhang mit der westsyr.-jakobit. Kirchengeschichte des gesamten 13. Jh. wird das Kloster unzählige Male erwähnt (→ H. Barsumas). Spätestens um 1277 übte die seit 1252 erwähnte Familie der Bnay Josua/Yēšūʻ von der Qalʻah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula), die die Jakobiten auch am Mongolenhof vertrat, durch die Person des Priesters und Abts Jakob/Yaʻqōḇ bar Yēšūʻ, des Bruders des Clanchefs Simeon/Šemʻōn, eine Art Protektorat über das Kloster aus, wo am 2. Februar 1283 beider Neffe Philoxenos Nemrōḏ von Melitēnē (→ *TIB* 2) zum Patriarchen (Ignatios IV., 1283–1292) erhoben wurde[2383]. Doch im November 1293 wurde der seit November 1292 amtierende Patriarch Kōnstantinos von Kurden im Kloster des Bar Ṣawmā getötet und dieses wohl bei dieser Gelegenheit verwüstet. Es wird zunächst noch einmal für die Zeit zwischen 1307/1308 und 1316/1317 erwähnt, hatte damals aber seine Bedeutung bereits eingebüßt[2384].

Anfang des 12. Jh. wurde *rabban* Habakuk (ḤBQWQ) nach David zweiter Abt (syr. *rēš-dayrā*) des Klosters → Pesqīn. Die von ihm aufgestellte Regel verbot Weinberge (Sg. *karmā*), Felder (*ḥaqlā*) und Bienenkörbe (*kūrē* [?] *ḏ-ḏebbōryāṯā*)[2385]. Zur Zeit des Patriarchen Johannes/Yōḥannān Mawdyānā XII./XIII. (1130–1137) wurde 1136 das Gebiet von Gargar (→ Karkaron) am Euphrat (→ Euphratēs) mit seinen Klöstern, besonders dem des → Mār Aḇḥay und → Pesqīn, vom Emir ʻĪsā aus der armenischstämmigen Renegatendynastie der (Bnay) BGWS'G oder BWGS'G (Bar Hebraeus: BWGWS, wohl von armen. Pōłos, also Paulos) aus dem auf dem jenseitigen, nordwestmesopotam. Euphratufer gelegenen SYB'BRK (türk. Siverek) geplündert[2386]. 1177/1178 starb der vielleicht schon zum Jahr 1136, sicher dann zu den Jahren 1144–1169 wiederholt erwähnte Anachoret (syr. *īḥīḏāyā*) und Bischof Athanasios Abū Ġālib vom Gīḥān (→ Pyramos) in dem von ihm gegründeten und später nach ihm benannten Kloster des → Abū Ġālib im Gebiet von Gargar (→ Karkaron)[2387]. 1170/1171 erfolgte der Bau der Kirche des Klosters des → Abū Ġālib im Gebiet von Bīrtā ḏ-Ḡargar (→ Karkaron) durch den Patriarchen Michael I.[2388]

In der Nähe von → Pesqīn lag das um 1137 bezeugte Kloster → Šīrā ḏ-Mār Šaḇṭāy (vgl. → *TIB* 2 s.v. „Nahrā de-Šīrā")[2389]. Im Oktober/November 1191 starb der 1171 eingesetzte Metropo-

---

[2379] Michael Syrus III, 334 (XIX, 4), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 545–548; Honigmann, Barṣaumā 63.

[2380] Michael Syrus III, 367–368 (XX, 3).

[2381] Michael Syrus III, 369–370 (XX, 4): Sonntag, der 4. Dezember 1177, und nicht, wie zu erwarten, der 4. Dezember 1487 AS = 1176.

[2382] Michael Syrus III, 390–393 (XXI, 2) und 409–410 (XXI, 7), vgl. Überschrift 388; Bar Hebraeus, CE II, 591–594 und 597/598; Honigmann, Barṣaumā 48–50; Kawerau, Kirche 39–40, 50, 51, 54–55, 58 und 103.

[2383] 1277: Bar Hebraeus, CE II, 773/774, vgl. 775/776 (1280/1281); 1283: Bar Hebraeus, CE II, 779/780 und III, 455ff. Dazu Honigmann, Barṣaumā 72–73.

[2384] (Pseudo-) Bar Hebraeus, CE II, 797/798 und III, 495/496; Honigmann, Barṣaumā 50–51 und 74–76. Zur späteren Geschichte des Klosters (1463 bzw. 1469/1470–1675/1676) siehe: H. Kaufhold, Notizen zur späten Geschichte des Barṣaumō-Klosters. *Hugoye: Journal of Syriac Studies* 3 (2000), Artikel Nr. 4 [ohne Paginierung].

[2385] Michael Syrus III, 181–182 (XV, 6); vgl. Chronicon ad 1234 II, 50 (Kap. 260; um 1098/1100); Honigmann, Barṣaumā 60–61; Vest, Melitene III, 1553–1556.

[2386] Michael Syrus III, 246–248 (XVI, 8) ohne genauere Datierung; Dédéyan, Arméniens II, 1227.

[2387] Michael Syrus III, 374 (XX, 6), *false* 375 (AH 1488 = 1176/1177 oder 1489 = 1177/1178).

[2388] Michael Syrus III, 341 (XIX, 7).

[2389] Honigmann, Barṣaumā 59; Nabe-von Schönberg, WSK 267; Dédéyan, Arméniens II, 1213.

lit Athanasios Denḥā von Edessa in Nṣībīn Qasṭrā (→ Nēssibis) am Euphrat (→ Euphratēs) und wurde in dem vorgenannten, von ihm ausgebauten Kloster → Šīrā ḏ-Mār Šaḇṭāy am Ufer des Flusses Šīrā (türk. Şiro) beigesetzt[2390].

Gegen 1100 nahm der Armenier K'urdik, Verwalter (syr. *KWRTYG mḏabbrānā*) des armen. Fürsten Goł Vasil (gestorben 1112), den Jakobiten das „Rote Kloster" (→ Dayrā Summāqtā) bei Kayšūm (→ Kēssos) sowie die fünf Klöster von → Zāḇar (Bēṯ Qnayyā) weg und übergab sie dem armen. Katholikos Grigor/Grigoris II. Vkayasēr Pahlawuni (1065/1066–1105). Außerdem vertrieb K'urdik die westsyr. Mönche aus der Festung → 'Arnīš mit ihren Klöstern (syr. *dayrāṯā*), die zu Dörfern (*quryā*) aufgelassen wurden, und legte dort Soldaten in Garnison[2391]. Doch wird Bēṯ Qnayyā (→ Zāḇar) noch bis 1146 als in jakobit. Besitz befindlich erwähnt[2392].

Das erstmals um 1112/1119 erwähnte Kloster → ad-Duwayr (3) lag auf dem Territorium des Fürstentums → Antiocheia. Sein Abt Mawdyānā wurde Anfang 1130 zum Patriarchen gewählt (Johannes/Yōḥannān XII./XIII., 1130–1137)[2393]. In → ad-Duwayr (3) starb am 21. Oktober 1192 der Jerusalemer Metropolit Athanasios, der Bruder des Patriarchen Michael I., der sich zunächst 1190 oder 1191 im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) aufgehalten hatte und als Stellvertreter Michaels in die Diözese → Antiocheia entsandt worden war. Sein Nachfolger in Jerusalem wurde Ignatios Sāhdā, der Abt „desselben Klosters (*dayrā*)", also entweder ad-Duwayr (3) oder aber das des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), das jedoch fast ausschließlich als *'umrā* bezeichnet wird[2394].

Abschließend soll noch einiges zu den armen. Klöstern gesagt werden, die sich im 12. und 13. Jh. in Nordsyrien, vor allem im Gebiet des → Mauron Oros, in der Region von Kahramanmaraş (→ Germanikeia) und in der → Kommagēnē, nachweisen lassen. Viele dieser Klöster wie z.B. die den Hl. Geōrgios (armen. Gēorg), Paulos (Pōłos) und Sergios (Sargis) geweihten oder das → P'ilipposeanc' vank' (alle im → Mauron Oros) sind nur dem Namen nach bekannt[2395]. Zu den bekannteren dieser Klöster gehörte das der Basileianer (→ Basileanc' vank') im → Mauron Oros. Bei dem schweren Erdbeben vom 29. November 1114 fanden 30 Mönche und zwei Vardapets dieses Klosters den Tod, als sie gerade an einem Gottesdienst zur Einweihung einer neuen Kirche teilnahmen. Demselben Erdbeben sollen auch alle Mönche des Klosters der „Jesuaner" (Yesuank'/Yisuank'), das Matthaeus von Edessa im Gebiet von Maraš (→ Germanikeia) lokalisiert (→ anapat/vank' Yesuanc'), zum Opfer gefallen sein, darunter der *vardapet* Grigor Maškewor[2396]. 1216 vollendete der Mönch Johannes/Yovhannēs im vorgenannten Kloster der „Jesuaner" (Yisuanc' vank') ein Evangeliar, in dessen Kolophon der verstorbene armen. Erzbischof Joseph/Yusēp' von → Antiocheia und sein Nachfolger Vardan erwähnt werden (→ anapat/vank' Yesuanc'). Nach Angabe des Schreibers lag das Kloster in der Nähe von → Antiocheia[2397]. In einem weiteren Kolophon aus dem Jahr 1229, zur Zeit des Bischofs Mik'ayēl von → Antiocheia, gibt der Mönch und Schreiber Yusik die Lage des Klosters noch präziser an; danach lag es in der Nähe der Festung Pałras, d.h. Baġrās (→ Pagrai)[2398]. Im Sew Leaṙn (→ Mauron Oros)
* n. von → Antiocheia lag auch das Kloster Paṙlahoy (wohl von syr. *Bar Alāhā* „Sohn Gottes",

---

[2390] Chronicon ad 1234 II, 242 (Kap. g).

[2391] Michael Syrus III, 198 (XV, 11); Honigmann, Barṣaumā 60; Nabe-von Schönberg, WSK 112, 140 und 263; Dédéyan, Arméniens II, 1067–1068, 1077 und 1094; Vest, Melitene III, 1564; Weitenberg, Monasteries 86.

[2392] Michael Syrus III, 263 (XVII, 2) und 274–275 (XVII, 5) sowie III, 478 (Nr. 11/12); Chronicon ad 1234 II, 112–113 (Kap. 435); Vest, Melitene III, 1531–1532.

[2393] Michael Syrus III, 207ff. (XV, 12) und 231 (XVI, 4); Bar Hebraeus, CE II, 473/474 und 481–484; Chronicon ad 1234 II, 224–225 (Kap. 214) und 227 (Kap. 217–219); Tchalenko, Villages I, 153 und III, 91; Nabe-von Schönberg, WSK 262; Weltecke, Syriac Orthodox 100–101 und 107.

[2394] Michael Syrus III, 411–412 (XXI, 8). Ein Donnerstag wie angegeben war nur der 21. Oktober 1193.

[2395] Thierry, Répertoire 51–52 Nr. 269–276 und 55–57 Nr. 292–306; Weitenberg, Monasteries 79–93.

[2396] Matthaeus Edessenus 217 (III, 67); Smbat, Taregirk' 143 = ders., Letopis' 80; Vest, Melitene III, 1703–1704; Thierry, Répertoire 51 Nr. 269 und 53 Nr. 280; Weitenberg, Monasteries 81 und 84.

[2397] Weitenberg, Monasteries 84.

[2398] Weitenberg, Monasteries 84–85.

verkürzt *Barlāhā*), wo sich nach Angabe eines von ihm dort geschriebenen Kolophons im Jahre 1101 Grigor II. Vkayasēr aufhielt. Dieses Kloster könnte nach Thierry und Weitenberg mit dem bei Vardan Arewelc'i als Aufenthaltsort des Katholikos erwähnten Truay vank' identisch sein, da dieses sich nach Angabe des Chronisten in der Nähe des Mittelmeers befand[2399]. Matthaeus von Edessa nennt für 1102/1103 als Residenz des Katholikos das Kloster von Areg (→ *TIB* 5) in den Schwarzen Bergen (→ Mauron Oros), das von Hild und Hellenkemper ca. 20 km n. von → Germanikeia im Antitauros lokalisiert wurde[2400].

Im jetzt armen. „Roten Kloster" Karmir Vank' (→ Dayrā Summāqtā) bei Kayšūm (→ Kēssos) ließ Grigor II. seine beiden Neffen Grigor und Nersēs Pahlawuni (die späteren Katholikoi Grigor III., 1113–1166, und Nersēs IV. Šnorhali, 1166–1173) von dem seit dem Alter von 18 Jahren als Abt (*hayr vanac'*) amtierenden Mönchspriester und *vardapet* Step'annos Tłay („das Kind", auch Step'anos Karmirvanec'i „von Karmir Vank'") erziehen. Dort wurde Grigor II. auch 1105 beigesetzt. Ein Schüler des Step'annos war auch der Lehrer des Mönchs Ignatios vom → Mauron Oros (Sewleṙc'i zu Sew/Seaw Leaṙn „Schwarzer Berg"), später Abt des nicht sicher lokalisierbaren Šap'irin Vank' (zu syr. *šappīrīn* Pl. „schön", wohl das in → *TIB* 5 s.v. Šap'ir verzeichnete Kloster) und Verfasser eines Kommentars zum Lukas-Evangelium[2401]. Auch das Kloster Šułr (→ *TIB* 5) bzw. Šuxr Xandarea, wo der Katholikos Barseł (1081/1105–1113) residierte und wo er 1113 auch starb, lag nach Hellenkemper und Hild 28 km wsw. von Mar'aš (→ Germanikeia), nach Dédéyan und Weitenberg jedoch im Herrschaftsgebiet des Fürsten Goł Vasil, wahrscheinlich im Gebiet zwischen → Bahasnā und → Samosata. Möglicherweise lag es, wie der Name vermuten lässt (*xandarea* „Brücke" < arab. *qanṭara*), in der Nähe der Brücke über den Singas (→ ad pontem Singae)[2402]. In der Dayrā ḏ-Yammṯā, d.h. in dem der Gottesmutter geweihten „Kloster des Sees" bei der Festung → Covk' (syr. ZB/Zāḇ; arab. Qal'at Ṣūf) nw. von Gaziantep (→ 'Ayntāb), residierte Grigor III. von 1116 oder erst 1125 bis zur Verlegung seiner Residenz nach Hṙomklay (→ Rōmaiōn kula) am Euphrat (→ Euphratēs) im Jahr 1150[2403].

[2399] Thierry, Répertoire 52 Nr. 273; Weitenberg, Monasteries 86–87.

[2400] Matthaeus Edessenus 188 (III, 9); *TIB* 5, 196; Thierry, Répertoire 57 Nr. 303; Vest, Melitene III, 1646–1647.

[2401] Matthaeus Edessenus 196 (III, 26); Thierry, Répertoire 8–9 Nr. 034 und 52 Nr. 277; Vest, Melitene III, 1669–1670; Weitenberg, Monasteries 89.

[2402] Matthaeus Edessenus 215 (III, 64); Thierry, Répertoire 53 Nr. 278; Dédéyan, Arméniens II, 1095, 1096 und 1097; Vest, Melitene III, 1701; Weitenberg, Monasteries 87–88.

[2403] Vardan Arewelc'i 206 (Kap. 75); Dédéyan, Arméniens II, 1246–1247 und 1255–1262; Vest, Melitene III, 1668–1669 Anm. 2 und 1702 Anm. 1.

E. BEVÖLKERUNG

I. DIE BEVÖLKERUNG NORDSYRIENS VOM HELLENISMUS BIS ZUR ARABISCH-MUSLIMISCHEN EROBERUNG

Auch nach der Eroberung Syriens durch Alexander den Großen (336–323 v. Chr.) und der Etablierung einer dauerhaften griech.-makedon. Herrschaft dürfte die schon zuvor im Land wohnende, semitische aram.-syr. Bevölkerung, deren Vorfahren im 15. und 14. Jh. v. Chr. nach Nordsyrien gekommen waren, vor allem in den ländlichen Regionen weiterhin die große Mehrheit der Landesbewohner gebildet haben. Sie hielt während der gesamten hellenist.-röm. Periode bis zur Christianisierung an ihren religiösen Bräuchen, darüber hinaus noch an ihren Sitten und vor allem an ihrer Sprache fest. Über ihre gemeinsame Herkunft (*homogeneia*) und Stammverwandtschaft (*homophylia*) mit den benachbarten Arabern, die auch in der Verwandtschaft von Körperbau, Sitten und Sprache zum Ausdruck kam, war sich schon der aus → Apameia stammende stoische Philosoph, Geograph und Historiker Poseidōnios (ca. 145–vor 45 v. Chr.) im Klaren. Dieser stellte auch zu recht fest, dass die Syrer selbst sich als Aramäer (*Aramaioi*) bezeichneten. Dagegen irrte er zumindest hinsichtlich der sprachlichen Verwandtschaft, wenn er auch noch die indoeuropäischen Armenier mit den Syrern und Arabern in dieses engere Verwandtschaftsverhältnis einbeziehen wollte[2404].

Griechen siedelten schon lange vor der Eroberung Syriens durch Alexander den Großen an der Küste Nordsyriens, vor allem in al-Mīnā' (arab. „der Hafen") an der Mündung des → Orontēs, in → Poseidion (Ra's al-Basīṭ), im Leukos Limēn beim von den Seevölkern nach 1200 v. Chr. zerstörten Ugarit (Ra's Šamra „Fenchelkap") und in Tall Sūkās (zwischen → Gabala und → Paltos)[2405]. Deshalb hat es die Forschung durchaus in Erwägung gezogen, dass etwa die Angaben im *Antiochikos* des Libanios (lebte 314 oder 315–393) und in der Chronik des Iōannēs Malalas (um 490–570/580) über die griech. Siedlungen, die in mythischer Zeit von Triptolemos und seinen Argivern (Iōnē), von Kasos und seinen Kretern (→ Kasiōtis), von den Zyprioten, die Amykē (→ Amykē chōra), die Tochter des zyprischen Königs Salaminos, als Braut des Kasos nach Nordsyrien gebracht hatten, und zuletzt von den Hērakliden (→ Hērakleia 1–3, → Hērakleion) gegründet worden sein sollen, doch insofern einen historischen Kern enthalten, als sich in ihnen die auch archäologisch nachweisbare Präsenz griech. (und anderer) Kaufleute und Kolonisten an der nordsyr. Küste seit ca. 2000 v. Chr. widerspiegeln könnte[2406].

Aber erst durch die Städtegründungen des ersten Seleukiden Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281 v. Chr.) um 300 strömten Griechen und Makedonen in großer Zahl in das zu dieser Zeit offenbar dünn besiedelte und wenig urbanisierte Nordsyrien. Grainger ging von durchschnittlich 6.000 Ansiedlern pro Stadtgründung aus und gelangte auf dieser Grundlage zu der wahrscheinlich etwas zu optimistischen Einschätzung, dass nach 300 v. Chr. etwa eine halbe Million Griechen und Makedonen im seleukid. Nordsyrien eine neue Heimat fanden[2407]. Cohen hat

---

[2404] Poseidōnios, Fragmente I, 22–23 (F 7) und 68 (F 62a); Liebeschuetz, Antioch 62.

[2405] Sartre, DAZ 37–39 und 63.

[2406] Libanius, Opera I.2, 451–455 (Or. XI, §§ 44–58) = Libanios, Antiochikos 28–29 und Kommentar 86–97 Anm. 54–72, besonders 93–94; Malalas; Downey, Antioch 47–48 und 49–53.

[2407] Grainger, Cities 18–20, 22, 24–28, 47–61 und 95–119, die Schätzung 100; ohne Zahlenangaben auch Sartre, DAZ 141–143.

vermutet, dass der im Friedensvertrag von Apameia (188 v. Chr.) von Antiochos III. (223–187 v. Chr.) akzeptierte Verzicht, im röm. Machtbereich Söldner anzuwerben oder von dort kommende Freiwillige in seinen Dienst aufzunehmen, den Zustrom von griech. und makedon. Kolonisten ins Seleukidenreich zum Erliegen brachte[2408] und damit entscheidend zur Schwächung des Reiches beitrug. Es scheint, dass auch die Bürgerkriege in der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. und militärische Katastrophen wie der Untergang des Heeres Antiochos' VII. Euergetēs Sidētēs (139/138–129 v. Chr.) in Medien, bei dem eine große Zahl (Diodor: 300.000) Antiochener den Tod gefunden haben sollen, nicht unerheblich zur Schwächung des griech. Bevölkerungsanteils in Syrien beitrugen[2409].

Syrien war in hellenist. Zeit nicht nur Einwanderungsland. Bereits im 2. Jh. v. Chr. gelangten so viele Syrer als Sklaven nach Sizilien, dass sie dort unter Führung des aus → Apameia stammenden Eunus nach erfolgreicher Erhebung in den Jahren 136/135–132 v. Chr. im Gebiet von Enna ein kurzlebiges Königreich errichten konnten. Der Sklavenkönig Eunus nahm bezeichnenderweise den Thronnamen Antiochos an[2410]. Während der gesamten röm. Kaiserzeit emigrierten Syrer aus unseren Provinzen mit ihren Familien in andere Teile des Röm. Reiches, so z.B. nach Südosteuropa (Salona, Odēssos/Varna), Italien (außer Rom epigraphische Nachweise z.B. in Aquileia, Concordia, Verona, Mailand, Pavia, Capua, Neapolis, Pompeii, Salernum, Brundisium/Brindisi), Spanien, Gallien und sogar in die german. Provinzen (Lugdunum/Lyon, Köln, Trier, Bingen, Mainz)[2411]. Ein Syrer aus → Antiocheia war der Dichter Aulus Licinius Archias, den Cicero 62 v. Chr. gegen die Anklage verteidigte, sich das röm. Bürgerrecht angemaßt zu haben[2412]. Die starke Präsenz von Syrern in Rom veranlasste den Satiriker Juvenal (ca. 60–130 n. Chr.) zu der Bemerkung: „Schon lange hat sich Syriens Orontes (→ Orontēs) in den Tiber ergossen"[2413].

Die Juden gehörten seit der Gründung der nordsyr. Städte durch Seleukos I. Nikatōr zu deren angestammter Bevölkerung und genossen nach Flavius Josephus unter den Seleukiden dieselben Bürgerrechte wie die Makedonen und Griechen[2414]. Selbst während des Ersten Jüdischen Krieges (66–73 n. Chr.) gelang es den heidnischen Antiochenern nicht, die Juden ihrer Rechte zu berauben[2415]. Es gab freilich im 4. Jh. auch jüdische Bauern in der Umgebung von → Antiocheia[2416]. Dass in → Dura-Eurōpos im 2. und 3. Jh. eine große jüdische Gemeinde lebte, kann aus der prachtvoll ausgemalten Synagoge geschlossen werden, die bei den Ausgrabungen freigelegt wurde[2417]. Erst mit der Christianisierung des Reiches und der Gesellschaft verschlechterte

---

[2408] Livius VIII.2, 190 (XXXVIII, 38); Cohen, SC 31 und 41.

[2409] Poseidōnios, Fragmente I, 130 (F 156) = Diodor XII, 104–105 (XXXIV/XXXV, 17); Malitz, Historien 293; Downey, Antioch 125–126.

[2410] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II.A, 286–294 (F 108); ders., Fragmente I, 116–127 (F 136b–146); Malitz, Historien 136–158 (darin 146–158 deutsche Übersetzung der Texte); Solin, Juden und Syrer 613; Hajjar, Divinités 2256, 2259, 2294, 2308, 2314, 2315 und 2317.

[2411] Mordtmann, Topographie 302–307; Liebeschuetz, Antioch 72–73 und 81–82; Feissel, Remarques 319–343 (reiches epigraph. Quellenmaterial); Solin, Juden und Syrer 601–602, 629–633 (Syrer im röm. Militär), 727–729 (Latium und Campania), 735–736 (Süditalien), 740–742 (Norditalien), 748 (Sizilien), 750 (Spanien), 755–757 (Gallien und german. Provinzen), 760–761 (Britannia), 762–768 (Donauprovinzen), 755 (Nordafrika), 781–785 und 788–789 (Literatur); Bowersock und Tate, in: Archéologie et Histoire de Syrie II (1989) 75–77 und 98.

[2412] M. Tullius Cicero, Pro A. Licinio Archia poeta oratio / Rede für den Dichter A. Licinius Archias. Lateinisch / Deutsch. Übersetzt und hrsg. von O. Schönberger. Stuttgart 1979.

[2413] Juvenal, Satiren. Lateinisch-deutsch. Hrsg., übersetzt und mit Anmerkungen versehen von J. Adamietz. München und Zürich 1993, 40–41 (Sat. III, V. 62): *Iam pridem Syrus in Tiberim defluxit Orontes.* Zu den Syrern in Rom Solin, Juden und Syrer 666–684 und 720–723.

[2414] Iosephus, De bello Iudaico II/2, 84–85 (VII, 3.3); ders., Antiquitates III, 92–93 (XII, 3.1); Eusebius, Chronik 199; eher skeptisch Downey, Antioch 80–81; Meeks und Wilken, Jews and Christians 3; G. Langer, Das Judentum in Syrien von den Hasmonäern bis um 700 n. Chr., in: Religionsgeschichte Syriens (1996) 242–256; Sartre, DAZ 934.

[2415] Iosephus, De bello Iudaico II/2, 94–97 (VII, 5.2); ders., Antiquitates 93 (XII, 3.1); Downey, Antioch 205–206; Meeks und Wilken, Christians and Jews 5; Sartre, DAZ 935.

[2416] Libanius, Opera III, 410–412 (Or. XLVII, 13–16) = ders., Orations II, 512–515; Meeks und Wilken, Jews und Christians 9–11; Sartre, DAZ 934; Decker, Earth 74–75.

[2417] G. Langer, in: Religionsgeschichte Syriens (1996) 250–253; Sartre, DAZ 925, 936–937 und 946–948.

sich die Position der Juden. Die 391 mit Mosaiken ausgeschmückte Synagoge von → Apameia wurde bezeichnenderweise in eine Kirche umgewandelt[2418]. In den letzten Regierungsjahren Kaiser Zēnōns (474–475 und 476–491) kam es zu Pogromen der Zirkuspartei der *Grünen* gegen die Juden von → Antiocheia[2419]. Eine große jüdische Bevölkerung mit einer eigenen Synagoge gab es offenbar in der Hafenstadt → Laodikeia, denn Malalas überliefert in einem freilich recht tendenziösen Bericht, die meisten der ca. 7.500 Einwohner der Stadt, die bei dem Erdbeben im November 528 ums Leben kamen, seien Juden gewesen[2420]. Auch Teile der Hauptsynagoge von Aleppo gehen bereits aufs 5. Jh. zurück (→ Abschnitt E IV sowie → Beroia).

Römer lebten nicht nur seit republikanischer Zeit in den Großstädten wie jene Handel treibenden *cives Romani* in → Antiocheia, die dem Pompeius nach seiner Niederlage bei Pharsalos (9. August 48 v. Chr.) zusammen mit den Antiochenern die Tore der Stadt verschlossen[2421], sondern siedelten sich, wie epigraphische Zeugnisse belegen, im 1. und 2. Jh. n. Chr. auch im Kalksteingebirge ö. von Antiocheia an[2422].

In der Regierungszeit Zēnōns gelangten Isaurer wahrscheinlich hauptsächlich als Soldaten in die *Syria II*. Einer von ihnen, ein gewisser Konōn, wurde für kurze Zeit Bischof von → Apameia und beteiligte sich 492 an der Rebellion der Isaurer gegen Kaiser Anastasios I. (491–518)[2423]. Während der Auseinandersetzungen zwischen dem monophysitischen Metropoliten Petros von → Apameia (um 515–519) und den chalkēdōntreuen Klöstern im Umland der Stadt beschossen Isaurer das Matrōnē-Kloster (→ monastērion tōn Matrōnēs)[2424].

II. DIE BEVÖLKERUNG NORDSYRIENS IN FRÜHISLAMISCHER ZEIT

Mit der sāsānid.-pers. Okkupation und vor allem mit der arab.-muslimischen Eroberung Nordsyriens setzten große Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur des Landes ein. Ein Teil des griechischsprachigen und im reichskirchlichen Sinn orthodoxen Bevölkerungsteils verließ Syrien vor und während der pers. Besetzung (610–629), vor allem aber nach der arab.-islamischen Eroberung des Landes (634–638). So fanden z.B. 623 zwanzig Mönche aus → Chalkis, die nach Kreta emigriert waren, durch slawische Invasoren den Tod[2425]. Wie viele Bewohner nordsyr. Städte von dem ihnen in den Kapitulationsverträgen zugestandenen Auswanderungsrecht Gebrauch machten, lässt sich nicht quantifizieren. So kehrten z.B. die aus → Laodikeia geflohenen Bewohner nach Abschluss eines Vertrags mit den Arabern wieder in ihre Stadt zurück, nicht aber die der kleineren Küstenstädte → Gabala und → Paltos, weshalb dort Araber angesiedelt wurden[2426]. Einige der nach Sizilien und Italien emigrierten Syrer bzw. deren Nachkommen bestiegen in den letzten Jahrzehnten des 7. bzw. in der ersten Hälfte des 8. Jh. den päpstlichen Thron in Rom. Nach Angabe des *Liber Pontificalis* waren die Päpste Johannes V. (685–686), Sergius I. (687–701), Sisinnius (708), Konstantin I. (708–715) und Gregor III. (731–741) syr. Herkunft[2427].

[2418] Meeks und Wilken, Christians and Jews 8 und 53–56; Sartre, DAZ 934.

[2419] Iōannēs Malalas 316–317 (XV, 15) = John Malalas 218–219; Downey, Antioch 499.

[2420] Iōannēs Malalas 370–371 (XVIII, 28) = John Malalas 258.

[2421] Caesar, Bürgerkrieg 286–287 (III, 102); Downey, Antioch 152.

[2422] Z.B. in → Chattura (heute Qāṭūra im Ǧabal Ḥalaqa) und in → Burdaqlī (Ǧabal Ḥalaqa): IGLS II, 247–248 Nr. 448 (Grabstein des Aemilius Reginus von 195), 250–251 Nr. 455 (Grabstein des Veteranen T. Flavius Iulianus und seiner Ehefrau Fl. Titia) und 287 Nr. 523 (Grabstein des Veteranen Valerius Romullus von 310); Tate, Campagnes 290–291.

[2423] Iōannēs Malalas 320–321 (XVI, 3) = John Malalas 221.

[2424] ACO III, 107.

[2425] Ditten, Verschiebungen 55; Kennedy, Elites 189–193.

[2426] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 203–205; H. Kennedy, The Impact of Muslim Rule on the Pattern of Rural Settlement in Syria, in: Syrie de Byzance à l'Islam 292; ders., Elites 189–191. Zusammenfassend zur arab. Eroberung Nordsyriens und deren Konsequenzen für die Bevölkerungsstruktur Ditten, Verschiebungen 54–58 und 112–113.

[2427] Liber Pontificalis I, 366 (Johannes V.: *Ioannes, natione Syrus, de provintia Anthiochia, ex patre Cyriaco*), 371 (Sergius: *Sergius, natione Syrus, Antiochiae regionis, ortus ex patre Tiberio in Panormo Siciliae*), 388 (Sisinnius:

Andere gerieten freilich leicht in Verdacht, Häretiker zu sein. So verfolgte Papst Donus (676–678) die aus Syrien stammenden Mönche des *monasterium qui appellatur Boetiana* in Rom als „Nestorianer“[2428].

Die offenbar über mehrere Jahre anhaltende Hungersnot in den 780er Jahren löste eine weitere Emigrationswelle ins Byz. Reich aus[2429]. Bereits im Rahmen des Friedensvertrags von 686 oder 688 war die Umsiedlung von 12.000 Mardaïten aus Syrien auf byz. Territorium erfolgt[2430]. Der berühmteste und erfolgreichste Emigrant aus Syrien war Konōn/Leōn aus → Germanikeia/Mar‘aš, der während der ersten Regierungszeit Justinians II. (685–695) mit seinen Eltern nach Thrakien umgesiedelt worden war und 717 als *stratēgos* der *Anatolikoi* den Kaiserthron erobern konnte[2431]. Freilich kamen auch in der Umayyadenzeit noch Griechen nach Syrien, wenn auch meist unfreiwilig als Deportierte und Kriegsgefangene. Um das Jahr 707/708 deportierten die Araber unter ‘Uṯmān ibn Ḥayyān die Einwohner Kilikiens nach Syrien[2432]. 725/726 verschleppten die Araber die Einwohner des zuvor eroberten pontischen Neokaisareia nach Syrien[2433]. 742/743 ließ der Umayyadenkalif al-Walīd II. (743–744) von seinem Admiral al-Aswad ibn Bilāl al-Muḥāribī Zyprioten nach Syrien umsiedeln, die jedoch schon unter seinem Nachfolger Yazīd III. (744) in ihre Heimat zurückkehren durften[2434]. Auch in ‘abbāsid. Zeit (ab 750) hörte die Emigration von Christen aus Syrien nicht auf. Als der Kalif al-Manṣūr (754–775) 771/772 befahl, Christen und Juden an den Händen zu kennzeichnen, flohen viele Christen über das Meer auf byz. Gebiet[2435]. Die anarchischen Zustände während des mehrjährigen innerarabischen Bürgerkriegs (810–813) zwischen den Söhnen Hārūn ar-Rašīds, al-Amīn (809–813) und al-Ma’mūn (813–833), bewirkten, dass viele Christen aus Syrien und Palästina nach Zypern und ins Byz. Reich emigrierten[2436].

Weniger freiwillig seitens der Betroffenen erfolgte die Umsiedlung jakobit. Syrer aus Nordsyrien auf byz. Gebiet. 745/746 deportierte Kaiser Konstantin V. (741–775) Syrer aus Nordsyrien, vor allem aus Mar‘aš (→ Germanikeia) und Umgebung sowie aus Dulūk (→ Dolichē), nach Thrakien[2437]. Wohl aus strategischen Gründen wurden 768/769 die der Spionage für By-

---

Sisinnius, natione Syrus), 389 (Konstantin I.: *Constantinus, natione Syrus*) und 415 (Gregor III.: *Gregorius, natione Syrus*); J. Gay, Quelques remarques sur les papes grecs et syriens avant la querelle des iconoclastes (618–715), in: Mélanges offerts à G. Schlumberger, I. Paris 1924, 40–54; Caspar, Papsttum II, 624–626; K.-P. Todt, Die letzte Papstreise nach Byzanz: Der Besuch Papst Konstantins I. in Konstantinopel im Jahre 711. *ZKG* 113 (2002) 24–50, darin 30–31 (Literatur). Zur Emigration orthodoxer Syrer nach Italien siehe: S. Borsari, Le migrazioni dall’Oriente in Italia nel VII secolo. *La Parola del Passato* 16 (1951) 133–138; A. Messina, I Siciliani di rito greco e il patriarcato di Antiochia. *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 32 (1978) 415–421; Ditten, Verschiebungen 63–64; Kennedy, Elites 191–192.

[2428] Liber Pontificalis I, 348; J.-M. Sansterre, Les moines grecs et orientaux à Rome aux époques byzantine et carolingienne (milieu du VIe s.–fin du IXe s.), I: Texte (*Académie Royale de Belgique, Mémoires de la Classe des Lettres, Collection in-8o* – 2. Série, LXVI.1, 1983). Brüssel 1983, 37, 47, 49, 92, 123 und 124. Aus der Tatsache, dass die Mönche als „Nestorianer“ verfolgt wurden, muss man nicht wie Sansterre schließen, dass sie Ostsyrer aus dem ehemals sāsānid. Irak waren, denn wir wissen nicht, was man in Rom am Ende des 7. Jh. unter „Nestorianismus“ verstand.

[2429] Theophanēs 361 und 364 = ders., Chronicle 503 und 507; Ditten, Verschiebungen 68.

[2430] Theophanēs 363 = ders., Chronicle 506. H. M. Bartikian, Hē lysē tu ainigmatos tōn Mardaïtōn, in: Byzantion. Aphierōma ston Andrea N. Straton, I: Historia, Technē kai Archaiologia) Athen 1986, 17–39; Ditten, Verschiebungen 143–148, 153, 216–217; Beihammer, Nachrichten 346–351 Nr. 295.

[2431] Theophanēs 386–395 = ders., Chronicle 536–545; Ditten, Verschiebungen 158–162; Speck, Leon III., 81–114; Vest, Melitene I, 456–458.

[2432] Agapius 239/499.

[2433] Chronicon ad 846, 178.

[2434] Theophanēs 417 = ders., Chronicle 578; Agapius 251/511 und 252/512; al-Balāḏurī (Hitti) I, 238; aṭ-Ṭabarī XXVI, 119–120.

[2435] Theophanēs 446 = ders., Chronicle 616; Ditten, Verschiebungen 66, 68 und 114.

[2436] Theophanēs 499 = ders., Chronicle 683; Ditten, Verschiebungen 62, 66–67, 68 und 114.

[2437] Theophanēs 422 = ders., Chronicle 584; Georgius Monachus II, 752 und 763; *TIB* 6, 79; Ditten, Verschiebungen 179–180 und 185; Rochow, Konstantin V. 76 bzw. 76–77; Vest, Melitene I, 473–475.

zanz verdächtigten Einwohner der grenznahen Städte → Germanikeia und → Samosata von den ʻAbbāsiden nach Palästina umgesiedelt[2438]. 778 deportierten die Byzantiner erneut Jakobiten in großer Zahl aus dem Umland von → Germanikeia nach Thrakien[2439]. Nach Michael dem Syrer soll es auch 780/781 bei einem byz. Gegenstoß nach Nordsyrien zu einer weiteren Deportation von Jakobiten ins Byz. Reich und zu deren Ansiedlung in Thrakien angeblich noch unter Kaiser Leōn IV. (der jedoch bereits am 8. September 780 gestorben war) gekommen sein[2440].

Der wichtigste bevölkerungsgeschichtliche Vorgang war jedoch die jetzt forcierte Einwanderung und Ansiedlung von arab. Stämmen in Nordsyrien. Araber waren schon lange vor der arab.-muslimischen Eroberung Syriens nach Nordsyrien eingewandert. Bereits um 150 v. Chr. sind arab. Stämme in der → Chalkidikē nachweisbar. Nur das Eingreifen des Pompeius (64 v. Chr.) hinderte die arab. Stammesführer Azizos (klassisch-arab. al-ʻAzīz) und Sampsikeramos (zu *šams* „Sonne“ und der Wurzel √ *KRM* „edel“, Begründer einer Dynastie in Emesa) daran, das seleukid. Nordsyrien untereinander aufzuteilen[2441]. Im ausgehenden 4. Jh. n. Chr. sind Araber in der Umgebung von → Anasartha epigraphisch belegt[2442]. Wahrscheinlich waren die ursprünglich südarab. Banū Tanūḫ seit dem 4. Jh. als *foederati* mindestens teilweise für den Grenzschutz der *Syria I* und wohl auch der *Syria Euphratensis* zuständig[2443]. An der Christianisierung der in Nordsyrien lebenden Araber hatte der Stylit Symeōn der Ältere (um 390–459) herausragenden Anteil. Ganze Stämme zogen nach Qalʻat Simʻān (→ Telanissos) und ließen sich dort taufen[2444]. Im vorislamischen Nordsyrien nomadisierten oder siedelten neben Banū Tanūḫ auch Banū Taġlib, Ṭayyi’, ʻUqayl, Salīḥ und Bahrā’[2445].

635/636 konnte Kaiser Hērakleios (610–641) während seines Aufenthalts in → Antiocheia bereits 12.000 Mann arab. Hilfstruppen aus den in Nordsyrien lebenden arab. Stämmen der Banū Laḫm, Ǧuḏām, Balqayn, Balī und ʻĀmila anwerben, die zu den Stammesverbänden der Banū Quḍāʻa und Ġassān (also den Ġassāniden) gehört hatten[2446]. Als Abū ʻUbaydas Truppen in die → Chalkidikē eindrangen, stießen sie beim → al-Ḥāḍir („Zeltstadt“) von Qinnasrīn/→ Chalkis (vgl. → Ḥāḍir Qinnasrīn) auf sesshafte Tanūḫ, von denen dann einige zum Islam übertraten. Die Banū Salīḥ ibn Ḥulwān blieben jedoch Christen[2447]. Möglicherweise waren auch → Zabad und → Ṣawwarān bei Dābiq (→ Dabekon) vorislamische Siedlungen der Banū Tanūḫ[2448]. Noch vor der Regierungszeit des Umayyadenkalifen Hišām (724–743) ließen sich Angehörige der Banū ʻAbs im → Ḥāḍir Qinnasrīn (vgl. → al-Ḥāḍir) nieder, wo sie in späterer Zeit dominierten[2449]. Ebenfalls in der → Chalkidikē siedelte bereits in vorislamischer Zeit ein Teil der Banū Ṭayyi’, der nach dem *Ḥarb al-Fasād* („Krieg der Zersetzung/Verderbnis“) zwischen den beiden um die Clanchefs al-Ġawṯ und Ǧadīla gescharten Hauptgruppen der Ṭayyi’ nach Syrien emigriert war

---

[2438] Theophanēs 445 = ders., Chronicle 614; Palmer, Messiah and Mahdi 70; Rochow, Konstantin V. 78; Vest, Melitene I, 524–526.

[2439] Syr. Inschrift von Ehneş (heute Gümüşgün): Palmer, Messiah and Mahdi 64 und 70 = West-Syrian Chronicles 71; Theophanēs 451–452 = ders., Chronicle 623; *TIB* 6, 81; Ditten, Verschiebungen 191–192, 240 und 331; Rochow, Leon IV. 8 und 17; Vest, Melitene I, 530–532.

[2440] Michael Syrus III, 2 (XII, 1) unter AS 1092, das erst am 1. Oktober 780 begann; Ditten, Verschiebungen 196–197; Rochow, Leon IV. 18–19.

[2441] Dreisprachige griech.-syr.-arab. Inschrift vom Anfang des 6. Jh. in → Zabad im Ǧabal → Šubayṯ: IGLS II, 176–181 Nr. 310; zusammenfassend R. Dussaud, La pénétration des Arabes en Syrie avant l’Islam. Paris 1955; Shahîd, Rome and the Arabs 4; Sartre, DAZ 788–789; Ehling, Seleukiden 259–262 und 271–277.

[2442] Shahîd, BAFOC 222–238, 405, 434 und 538; Feissel, Martyria (2002).

[2443] Shahîd, BAFOC 500 und 539–546.

[2444] Theodoretus, HP II, 190–199 und 202–205 (Kap. XXVI.13–18 und 21) = ders., MG 163–166 und 167; Antonius, Vita S. Symeonis stylitae senioris 42–47 (Kap. 17–18) und 56 (Kap. 22); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 108 (Kap. 56) und 146–147 (Kap. 101); Vööbus, Ascetism III, 227–229; Shahîd, BAFIC 159–161.

[2445] Haase, Untersuchungen 136ff., besonders 140–141.

[2446] Aṭ-Ṭabarī XII, 132; Shahîd, BASIC 648.

[2447] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 223; aṭ-Ṭabarī XIII, 82; Haase, Untersuchungen 161; Shahîd, BAFOC 400–402.

[2448] Shahîd, BAFOC 403–404.

[2449] Haase, Untersuchungen 152.

(→ Ḥāḍir Ṭayyi'). Diese Ṭayyi' sollen schon kurze Zeit nach der Eroberung Nordsyriens Muslime geworden sein[2450]. Im SW Aleppos (→ Beroia) lag der → al-Ḥāḍir von Aleppo, d.h. der → Ḥāḍir Ḥalab bzw. der → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī, wo zur Zeit der arab. Eroberung ebenfalls bereits Tanūḫ und Angehörige anderer Stämme lebten[2451]. Bis zum Beginn des 9. Jh. waren sie islamisiert. Nach einer Auseinandersetzung mit den Bewohnern von Aleppo (→ Beroia) wurden sie jedoch um 813/814 von al-'Abbās ibn Zufar ibn 'Āṣim al-Hilālī und seinen Kriegern, den Verbündeten der Hāšimiten von Aleppo (→ Beroia), aus dem → Ḥāḍir Ḥalab und nach Auseinandersetzungen mit den Bewohnern von Qinnasrīn (→ Chalkis) ganz aus Syrien vertrieben[2452]. Den nordarab. Banū Taġlib, deren syr. Zweig bei Manbiǧ (→ Hierapolis) und ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) lebte, konzedierte der zweite Kalif 'Umar I. ibn al-Ḫaṭṭāb (634–644) nicht nur das Recht, an ihrem christlichen Glauben festhalten zu dürfen, sondern auch die Befreiung von der sonst für Christen obligatorischen Kopfsteuer (*ǧizya*), um sie von einer Auswanderung ins byz. Kleinasien abzuhalten[2453]. Andere christliche Araber wie etwa eine Gruppe von 3.000 Mann unter dem Ġassāniden Ǧabala VI. ibn al-Ayham (632–638) oder Angehörige der Stämme der Banū Tanūḫ und Banū Iyād verließen 638 mit den abziehenden byz. Truppen Syrien und siedelten sich dauerhaft in Kleinasien an[2454].

Nach der arab. Eroberung Syriens wanderten weitere arab. Stämme nach Nordsyrien ein, denen das Land der emigrierten Christen als Zehntland überlassen wurde[2455]. 646/647 zog der nordarab.-qaysit. Stamm der Banū 'Uqayl vom O-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) bei Ḥarrān über Mabbūḡ (→ Hierapolis) nach Ḥamā (→ Epiphaneia)[2456]. 662/663 siedelte der erste Umayyadenkalif Mu'āwiya I. ibn Abī Sufyān (661–680) Araber und Perser aus Hēliupolis/Baalbek (Ba'labakk), Emesa/Ḥimṣ sowie aus den irak. Städten al-Baṣra und al-Kūfa in → Antiocheia an[2457]. Wahrscheinlich noch vor 680 ließen sich auch Angehörige des nordarab. Stammesverbands der Banū Qays im Umland von Qinnasrīn (→ Chalkis) und Manbiǧ (→ Hierapolis) nieder[2458]. Zu diesen gehörten die Banū Kilāb und die Banū Numayr, die im → Wādī Buṭnān bzw. in Aleppo (→ Beroia) und im Gebiet n. der Stadt ansässig wurden[2459]. Zwischen → Apameia, ar-Rastan (→ Arethusa), Emesa/Ḥimṣ und dem Küstengebirge wohnten die südarab. Banū Kināna, die zum Verband der Banū Kalb gehörten. Aus ihnen ging später die Dynastie der Munqiḏiden von Šayzar/→ Larissa (1081–1157) hervor[2460]. Haase nimmt an, dass die Banū Bahrā' das Küstengebirge, den heutigen Ǧabal Anṣārīya, dem sie seinen ma. Namen Ǧabal Bahrā' gaben, erst nach 688 besiedelten. Angehörige dieses Stamms wohnten auch in al-Bāra (→ Kapropēra) und in → Apameia[2461]. Wann die ebenfalls nordarab. Banū Asad nach Syrien kamen, ist nicht überliefert. Sie siedelten als Beduinen und Sesshafte im Gebiet von 'Azāz (→ Azazion) bei dem Kloster → Dayr Quzmān, vor allem aber sw. und sö. von Aleppo (→ Beroia), nämlich im Umland von → Ma'arrat Miṣrīn, im → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya), bei an-Naqīra (→ Nikertai) oder vielmehr in der Nuqrat Banī Asad (→ an-Nuqra), in → Ḥiyār Banī Faq'aš, im → Wādī Buṭnān und im Ǧabal → al-Aḥaṣṣ[2462]. Zu den Banū 'Abs gehörten die mit dem Umayyaden verschwägerten Banū l-Qa'qā', deren Zentrum → Ḥiyār Banī l-Qa'qā' (auch Ḥiyār

---

[2450] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 224; Caskel, Ǧamharat an-nasab II, 60; Haase, Untersuchungen 163.

[2451] Canard, H'amdanides 238; Haase, Untersuchungen 141 und 166; Shahîd, BAFOC 401–402.

[2452] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 224–225; G. Troupeau, in: *GChr* IV (1994/2007) 398.

[2453] Aṭ-Ṭabarī XIII, 90–92; Hage, SJK 77; Haase, Untersuchungen 167; Ditten, Verschiebungen 58–59; Kennedy, Elites 194.

[2454] Ditten, Verschiebungen 58 und 113; Shahîd, BASIC 647; Kennedy, Elites 194–195.

[2455] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 234.

[2456] Michael Syrus II, 445 (XI, 10); Haase, Untersuchungen 142–143.

[2457] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 228.

[2458] Haase, Untersuchungen 143–144.

[2459] Haase, Untersuchungen 157–158 und 166.

[2460] Haase, Untersuchungen 159 und 167; R. S. Humphreys, Art. Munḳidh, Banū. *EI* N.E. VII (1993) 577–580.

[2461] Canard, H'amdanides 236, 237 und 238; Haase, Untersuchungen 160, 165 und 168.

[2462] Haase, Untersuchungen 148–151.

Banī ʿAbs) ö. von Qinnasrīn (→ Chalkis) bzw. s. von Manbiǧ (→ Hierapolis) im Gebiet von → al-Fāyā lag[2463].

Eine Nachricht des Theophanēs spricht dafür, dass sich vor Ende des 7. Jh. im Gebiet von Sumaysāṭ (→ Samosata) eine relativ große Zahl von Arabern angesiedelt hatte, denn der Chronist berichtet, die Byzantiner hätten bei einem Einfall in dieses Gebiet 699/700 dort 200.000 Araber getötet und viele deportiert[2464]. In der → Antiochis vergab der berühmte, 739 in → an-Nāʿūra gestorbene Umayyade und Feldherr Maslama ibn ʿAbd al-Malik Teile seines Großgrundbesitzes an Angehörige des Rabīʿa-Stamms. Dieses Land wurde in ʿabbāsid. Zeit konfisziert, gehörte dann dem Kalifen al-Maʾmūn (813–833) und wurde von dem „Schatzmeister" (arab. *ḫāzin*) Ṣāliḥ aus → Antiocheia verwaltet[2465]. In ʿabbāsid. Zeit wurden die christlichen Araber unter immer stärkeren Islamisierungsdruck gesetzt, bis der Kalifen al-Mahdī (775–785) schließlich 779/780 unter Todesdrohungen den Übertritt der 5.000 im → Ḥāḍir Qinnasrīn (vgl. → Ḥāḍir Ṭayyiʾ) wohnenden Banū Taġlib zum Islam erzwang, wobei ein gewisser Layṯ ibn Maḥaṭṭa das Martyrium erlitt[2466].

Der Verlust an christlicher, vor allem griech.-orthodoxer Bevölkerung wurde wenigstens zu einem kleinen Teil durch die Slawen wettgemacht, die nach ihrer Deportation nach Kleinasien durch die Byzantiner dort zu den Arabern überliefen. 664 siedelten die Araber 5.000 Slawen in → Seleukobēlos in der → Apamēnē an. Diese gehörten wahrscheinlich zu jenen Slawen, die Kaiser Kōnstans II. (641–667) 656/657 bei seinem Feldzug auf dem Balkan gefangengenommen und deportiert hatte, denn Theophanēs berichtet, dass die Slawen sich dem arab. Heer angeschlossen hatten, das unter dem Kommando des ʿAbd ar-Raḥmān ibn Ḫālid 663/664 in Kleinasien überwintert hatte[2467]. 692 liefen abermals vom Balkan nach Kleinasien deportierte Slawen in der Schlacht von Sebastopolis zu den Arabern über, die sie in → Antiocheia und → Kyros ansiedelten[2468]. 693/694 zogen sie im Heer des Muḥammad ibn Marwān ins byz. Kleinasien[2469]. Eine große Zahl der nordsyr. Slawen schloss sich im Sommer 754 der Erhebung des syr. Statthalters ʿAbdallāh ibn ʿAlī gegen den Kalifen al-Manṣūr (754–775) an[2470]. Bereits 711/712 siedelte Kalif al-Walīd I. (705–715) Armenier, die auf Befehl des Kaisers Philippikos Bardanēs (711–713) aus ihrer Heimat vertrieben worden waren, in Melitēnē (→ *TIB* 2) und → Samosata oder eher Arsamosata an[2471]. 754/755 deportierte der nordsyr. Statthalter Ṣāliḥ ibn ʿAlī (vor 755–760/770) bei einem Einfall ins byz. Kleinasien Armenier und Alanen nach Syrien, die zuvor aus Armenien dorthin umgesiedelt worden waren[2472].

Die älteste hebr. Inschrift in Aleppo (→ Beroia) stammt von 833/834 (→ Abschnitt E IV). Nach der Niederlage des Chrysocheir bei Bathys Ryax (→ *TIB* 2) im Jahr 872 und dem Fall von Tephrikē (→ *TIB* 2) 878 emigrierte ein Großteil der überlebenden Paulikianer nach Nordsyrien[2473].

III. DIE BEVÖLKERUNG NORDSYRIENS UNTER ERNEUERTER BYZANTINISCHER UND UNTER SELÇUKISCHER HERRSCHAFT

Die byz. Offensive an der Ostgrenze seit 927 und die Rückeroberung Kilikiens und Nordsyriens bewirkten starke Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung dieser Gebie-

[2463] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 225–226; Canard, H'amdanides 239; Haase, Untersuchungen 151 und + 22; Shahîd, BAFOC 402–403.

[2464] Theophanēs 371 = ders., Chronicle 518; Vest, Melitene I, 412.

[2465] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 229.

[2466] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 223; Michael Syrus III, 1 (XIII, 1); Bar Hebraeus, Chronography I, 117; Hage, SJK 77; Kennedy, Early Abbasid Caliphate 98; Shahîd, BAFOC 422–432.

[2467] Theophanēs 347 und 348 = ders., Chronicle 484 und 487; Ditten, Verschiebungen 209–212 und 301–302.

[2468] Theophanēs 366 = ders., Chronicle 511; Ditten, Verschiebungen 217–231 und 302.

[2469] Theophanēs 367 = ders., Chronicle 513; Ditten, Verschiebungen 231.

[2470] Theophanēs 428 = ders., Chronicle 592.

[2471] Agapius 240/500; Ditten, Verschiebungen 75–76, 115 und 176–177; Vest, Melitene I, 445–447.

[2472] Agapius 271/531 und 278/538.

[2473] Ioseph Genesius 85 (IV, 34) = Iōsēph Genesios, KG 124; Qudāma (Übersetzung) 194.

te. Die permanenten byz. Einfälle, die unter Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) auf eine systematische Zerstörung der landwirtschaftlichen Infrastruktur und auf eine Entvölkerung der Landgebiete abzielten, und die mit dem Krieg verbundene Teuerung veranlasste in den 960er Jahren einen Großteil der arab.-muslimischen Bevölkerung zur Emigration nach Südsyrien und Palästina. 964 sollen 50.000 Menschen wegen der in den Grenzmarken (aṯ-Ṯaġr, vgl. → aṯ-Ṯuġūr al-Ǧazarīya), im Gebiet um → Antiocheia (→ al-ʻAwāṣim), in der Ǧazīra und in den Diyār Muḍar herrschenden Dürre und Hungersnot nach Südsyrien und Palästina emigriert sein[2474]. Derjenige Teil der arab.-muslimischen Bevölkerung, der nicht rechtzeitig emigrierte, geriet in den Gebieten, die von den Byzantinern überrannt worden waren, in Gefangenschaft und wurde ins Kerngebiet des Reiches verschleppt[2475].

Der Geograph Ibn Ḥawqal (um 967/988) klagt darüber, dass bei der Einnahme Aleppos (→ Beroia) durch die Byzantiner Ende 962 viele Bewohner in die Sklaverei verschleppt und viele Bauern im Umland niedergemacht worden waren[2476]. Im Herbst 966 wurden 300 Personen aus Bālis (→ Barbalissos) sowie die Bewohner von → Tīzīn (1) deportiert, im Herbst 968 1.200 Einwohner aus → Maʻarrat Miṣrīn und eine große Zahl von Bewohnern aus Städten und Dörfern an der syr. Küste, darunter allein angeblich 35.000 Personen aus → Gabala[2477]. Um → Antiocheia von der Versorgung abzuschneiden, deportierten die Byzantiner vor der Eroberung der Stadt (Ende Oktober 969) 12.000 Personen aus dem Umland[2478]. Da der Krieg zum Zusammenbruch der Wirtschaft und der Steuereinnahmen führte, standen kaum Finanzmittel zum Freikauf der Deportierten zur Verfügung. Im Juni 966 musste der Ḥamdānidenemir Sayf ad-Dawla (944–967) für den Freikauf von 3.000 Muslimen 240.000 Dinar an die Byzantiner bezahlen[2479].

Nach der Rückeroberung Nordsyriens stützte sich die byz. Herrschaft vor allem auf die griech.-orthodoxe Bevölkerung des Gebiets, die jedoch in frühislamischer Zeit kulturell und sprachlich arabisiert worden war, wie z.B. die griech.-arab. Grabinschrift des im Juni 999 gestorbenen Basileios und eine bösartige, aber treffende Charakterisierung der Bewohner von → Antiocheia im 11. Jh. durch den armen. Historiker Matthaeus von Edessa (Mattʻēos Uṙhayecʻi) belegen[2480]. In mittelbyz. Zeit war zumindest die melkit. Führungsschicht Antiocheias, die *ru'asā' al-madīna*, aus der der Patriarch Petros III. (1052–1057) und der *dux* Petros Libelissios von → Antiocheia hervorgingen, zweisprachig[2481]. Die starke Verwurzelung der Melkiten Nordsyriens in der arab. Kultur zeigt sich aber in der umfangreichen Produktion von Übersetzungen literarischer, besonders patristischer und liturgischer Texte aus dem Griechischen ins Arabische, die nach 969 in → Antiocheia und Umgebung angefertigt wurden[2482]. Zu den wenigen Griechen, die sich nach der Rückeroberung Antiocheias dort niedergelassen hatten, gehörte der Vater des späteren Kaisers Konstantin IX. Monomachos (1042–1055), der in → Antiocheia geboren wurde[2483].

Auf ausdrücklichen Wunsch des neuernannten Patriarchen Theodōros II. von → Antiocheia (970–976) ließ Kaiser Johannes I. Tzimiskēs (969–976) die Paulikianer aus den zurückeroberten Gebieten Kilikiens und Nordsyriens nach Philippupolis (→ *TIB* 6) auf den Balkan deportie-

---

[2474] Miskawayh (Margoliouth) II, 217.

[2475] Yaḥyā I, 96/794 und 127–128/825–826; Ashtor, Migrations 188; Dagron, Minorités 182–183.

[2476] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers–Wiet) I, 174.

[2477] Ibn Ḥawqal (Kramers) 178 = (Kramers–Wiet) I, 175–176; Yaḥyā I, 107/805–108/806 und 117/815–118/816; Dagron, Minorités 183.

[2478] Bar Hebraeus, Chronography I, 172.

[2479] Yaḥyā I, 106/804.

[2480] G. Dagron und D. Feissel, Épitaphes et fragments, in: dies., Inscriptions 457–459 III.3; Matthaeus Edessenus 148 (II, 78): ... *they* (die Antiochener) *consider themselves Romans in faith, but in essence should be regarded as Muslims because of the language they use and because of their deeds* ....; dazu Dédéyan, Arméniens I, 170 und 219.

[2481] Petros III.: A. Michel, Die Botschaft Petros' III. von Antiocheia an seine Stadt über seine Ernennung. *BZ* 38 (1938) 111–118; Petros Libelissios: Michaēl Attaleiatēs 84.

[2482] Nasrallah, ML III.1, 196–220 und 273–310.

[2483] Michael Psellus, Orationes panegyricae 90 (Oratio panegyrica 6).

ren[2484], doch scheint ein Teil der Betroffenen der Deportation entgangen zu sein, denn sie werden unter der Bezeichnung *Publicani* in den Quellen zum Ersten Kreuzzug mehrfach erwähnt[2485].

Dafür siedelten die Byzantiner überall im Dukat von → Antiocheia Armenier an. Deshalb wird Syrien (neben Kappadokien und Kilikien) auch von Michael dem Syrer als Ziel der nach ihm mit dem Jahr 988/989 (AS 1300) anhebenden Emigration aus Großarmenien genannt[2486]. Tatsächlich begann die armen. Einwanderung nach Nordsyrien zeitgleich mit der byz. Rückeroberung, denn bereits um 970 war der Ǧabal al-Lukkām (→ Mauron Oros, vgl. → *TIB* 5 s.v. Amanos), das Gebirge nw. und n. von → Antiocheia, fast ausschließlich von Armeniern bewohnt[2487]. 978 unterstützten die Armenier im Grenzgebiet zum Emirat von Aleppo (→ Beroia) und in → Antiocheia den Usurpator Bardas Sklēros. Doch konnte der *dux* ʻUbaydallāh die von einem gewissen Samuēl geführte Revolte der Armenier von → Antiocheia mit Hilfe der übrigen Einwohnerschaft der Stadt niederschlagen[2488]. 999 siedelte Kaiser Basileios II. (976–1025) in Šayzar (→ Larissa) am → Orontēs Armenier an[2489]. Um das Jahr 1004 befreite der hl. Lazaros in der Nähe von → Antiocheia ein Mädchen aus den Händen armen. Soldaten, die es zuvor in einem in der Nähe gelegenen Dorf geraubt hatten[2490]. 1032 nahmen fāṭimid. Soldaten bei einem Einfall in byz. Gebiet zwischen den Festungen → Qasṭūn und → ʻInāb Armenier gefangen, die jedoch später wieder freigelassen wurden[2491]. Die Besatzung der Festung → ʻInāb, die 1032 zusammen mit Beduinen von den Banū Ṭayyiʼ und Kalb einen weiteren Einfall fāṭimid. Truppen in den → ar-Rūǧ abwehrte, bestand nach Yaḥyā aus Armeniern[2492]. Nach der Eroberung von Manbiǧ (→ Hierapolis) im November 1068 stationierte Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) eine armen. Garnison unter dem Kommando des *bestēs* und *stratēgos* Pharasmatios Apokapēs auf der Zitadelle[2493].

Die Masse der nach Nordsyrien eingewanderten Armenier gehörte wohl zur armen. Nationalkirche, die in der Amtszeit des Katholikos Xačʻik I. Aršaruni (972/973–992) in → Antiocheia und anderen Städten eigene, vom griech.-orthodoxen Patriarchat von Antiocheia unabhängige Bistümer errichtete[2494]. Aber eine schwer quantifizierbare Zahl der in Nordsyrien lebenden Armenier, die z.T. wohl aus dem im Jahr 1000 von Basileios II. annektierten Königreich des David (armen. Dawitʻ) *kuropalatēs* von Taykʻ/Kłarǰkʻ (georg. T'ao-K'larǯeti, griech. Taïs) und der Region um Āmid (den Diyār Bakr), der Kirchenprovinz *Mesopotamia* des Patriarchats von → Antiocheia, in die Region um Antiocheia ausgewandert waren, schloss sich, wie wir vor allem aus den Kapiteln 35 und 36 des *Taktikon* Nikōns vom Schwarzen Berge wissen, im Lauf des 11. Jh. der byz. Reichskirche an; sie wurden als Tzaten (Τζάτοι) bezeichnet. Nikōn war ihnen vor allem in dem der Gottesmutter geweihten Kloster *tu Roïdiu* (→ Hyperendoxos Theotokos tu Roïdiu) begegnet, wohin er sich nach dem Fall von → Antiocheia und des Symeōnsklosters (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) im Jahr 1084 zurückgezogen hatte. Da die Rechtgläubigkeit dieser im Sinne der byz. Reichskirche orthodoxen Armenier außerhalb des Patriarchats von → Antiocheia, besonders im Patriarchat von Jerusalem, in Zweifel gezogen wurde, widmete Nikōn dem Nachweis der Rechtgläubigkeit der Tzaten in seinem Taktikon die oben erwähnten Kapitel, in die er auch die an den Patriarchen Euthymios I. von Jerusalem (vor 1082–nach 1088) gerichteten *pittakia* der

---

[2484] Ioannes Scylitzes 286; Zōnaras III, 521–522 (XVII, 1.11) = ders., Militärs und Höflinge 32; Benner, Kirche 59; Ditten, Verschiebungen 205–206; G. Dagron, in: *GChr* IV (1994/2007) 243; Kościelniak, Grecy 211.

[2485] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 150; Gesta Francorum 26 (IV, 11) und 49 (IX, 21).

[2486] Michael Syrus III, 133 (XIII, 5), vgl. auch 240 (XVI, 7): Syrien und Ägypten; Dédéyan, Arméniens en Syrie 249.

[2487] Al-Muqaddasī (de Goeje) 188–189 = (Miquel) 238 (Kap. 235); Dédéyan, Arméniens en Syrie 254–255.

[2488] Yaḥyā II, 169–170/377–378; Dédéyan, Arméniens en Syrie 269 und 277–279.

[2489] Yaḥyā II, 250/458; Dagron, Minorités 209; Dédéyan, Arméniens en Syrie 263.

[2490] Vita S. Lazari (Galesiotae) auctore Gregorio monacho 513–514 (Kap. 15).

[2491] Yaḥyā III, 154–155/522–523; Dédéyan, Arméniens en Syrie 264.

[2492] Yaḥyā III, 156–159/524–527; Dédéyan, Arméniens en Syrie 264.

[2493] Michaēl Attaleiatēs 116; Dédéyan, Arméniens en Syrie 283.

[2494] Stephanos von Tarōn 196 (III, 31); Dédéyan, Arméniens en Syrie 251–252; ders., Arméniens I, 225.

Patriarchatssynode von Antiocheia und des Archimandriten des Symeōnsklosters (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos), Petros, inserierte, in denen diese ausdrücklich die Rechtgläubigkeit der Tzaten und deren Zugehörigkeit zum griech.-orthodoxen Patriarchat von Antiocheia bestätigt hatten[2495].

Auf dem Rückzug von seinem großen Feldzug gegen das fāṭimid. Syrien im Sommer 975 siedelte Kaiser Johannes I. Tzimiskēs (969–976) nach eigener Angabe 20.000 Gefangene in der Küstenstadt → Gabala an[2496]. 1012/1013 emgrierten zahlreiche Christen aus Palästina nach → Antiocheia und → Laodikeia[2497]. Die Christenverfolgungen im fāṭimid. Machtbereich während der Herrschaft des Kalifen al-Ḥākim (996–1021) veranlassten zahlreiche Christen und auch Juden seit Spätsommer 1013 zur Emigration in den byz. Dukat von → Antiocheia. So kam z.B. der Geschichtsschreiber Yaḥyā ibn Sa'īd, der Neffe des Patriarchen Eutychios von Alexandreia (933–940) und Fortsetzer seiner Chronik, 1014/1015 nach → Antiocheia[2498]. Zwar kehrten zu Beginn der Regierungszeit des Kalifen aẓ-Ẓāhir (1021–1036) einige der christlichen Emigranten nach Ägypten zurück[2499], aber der größere Teil wird wie Yaḥyā auf byz. Gebiet geblieben sein.

1014 bot Emir Manṣūr ibn Lu'lu' von Aleppo/→ Beroia (1008–1016) auch die Christen und Juden Aleppos zum Kampf gegen den Mirdāsiden Ṣāliḥ ibn Mirdās auf; nach der Vertreibung Manṣūrs kam es zu Plünderungen christlichen und jüdischen Besitzes[2500].

Georgier dienten entweder als Soldaten in den im Dukat von → Antiocheia stationierten Truppenverbänden wie z.B. der nachmals zum *domestikos tōn scholōn tēs Dyseōs* aufgestiegene Grēgorios Pakurianos oder lebten als Mönche in der Umgebung von → Antiocheia, wo sie nach 969 viele ältere Klöster neu besiedelt und wiederaufgebaut hatten (→ Abschnitt D VIII.4–5)[2501].

Um das Gebiet um Melitēnē (→ *TIB* 2) wiederzubesiedeln, lud Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) den westsyr.-jakobit. Patriarchen Johannes/Yōḥannān VII. Srīḡteh (965–985) ausdrücklich dazu ein, mit den ihm unterstehenden Gläubigen auf byz. Territorium umzusiedeln. Nach 971/972 (wohl um 990) wanderten zahlreiche jakobit. Familien aus Takrīt (syr. Taḡrīṯ) nach NW-Mesopotamien, ins byz. Nordsyrien und ins Umland von Melitēnē (→ *TIB* 2) ein, darunter die Bnay Abū 'Imrān[2502].

Auch Nichtchristen fanden im 11. Jh. Asyl im byz. Dukat. 1031 emigrierten mehr als 20.000 südsyr. Beduinen von den Banū Ṭayyi' und Banū Kalb unter Führung ihrer Emire Ḥassān ibn al-Mufarriǧ ibn al-Ǧarrāḥ und Rāfi' ibn Abī l-Layl aus dem Gebiet von Palmyra (arab. Tadmur) durch das Emirat von Aleppo (→ Beroia) in den Dukat, wo sie im Gebiet zwischen den Festungen von → Qasṭūn und → 'Ināb ihre Lagerplätze aufschlugen[2503].

Von langfristig weit größerer Bedeutung war es, dass Abū Sa'īd (Sa'd) al-Maymūn Surūr ibn al-Qāsim aṭ-Ṭabarānī, einer der wichtigsten Anführer der nach einem gewissen Ibn Nuṣayr (lebte um 860 im Irak) benannten Nuṣayrier (moderne Bezeichnung 'Alawiten, arab. *'Alawīyūn*), Angehörige einer der sogenannten *ġulāt*-Sekten (Pl. des arab. Sg. *ġālī* „Übertreiber") der Šī'a, sich 1032 nach seiner Vertreibung aus Aleppo (→ Beroia) in → Laodikeia niederließ und von dort mit der überaus erfolgreichen Ausbreitung seiner Lehre im Küstengebirge (Ǧabal Bahrā') begann, das deshalb in späterer Zeit den Namen Ǧabal an-Nuṣayrīya oder Ǧabal Anṣārīya (heute auch Ǧabal al-'Alawīyīn) erhielt[2504].

[2495] Nikōn, Taktikon II, 584–590 (Kap. 35 und 36); Dédéyan, Arméniens I, 159–163.

[2496] Brief des Kaisers an König Ašot III. von Armenien: Matthaeus Edessenus 32 (I, 20); Dédéyan, Arméniens en Syrie 257.

[2497] Yaḥyā II, 298/506.

[2498] Yaḥyā I, 10/708; II, 311/519 und III, 48–51/416–419; Bianquis, Damas I, 287 und 307.

[2499] Yaḥyā III, 88–89/456–457.

[2500] Kamāl ad-Dīn II, 204–205 bzw. 208–209; Zakkar, Emirate 249.

[2501] Djobadze, Materials (1976); ders., Georgians (2002); Dédéyan, Arméniens I, 163–170.

[2502] Michael Syrus III, 130–131 (XIII, 4) und 145–146 (XIII, 6); Dagron, Minorités 186–188 und 192–194; Nabe-von Schönberg, WSK 147; Benner, Kirche 26–34 und 70–72; Vest, Melitene II, 1087–1090 und 1151–1160.

[2503] Yaḥyā III, 142–145/510–513.

[2504] Weulersse, Pays des Alaouites 53; de Vaumas, Djebel Ansarieh 297–298; de Planhol, Grundlagen 109; Bianquis, Damas I, 375–376; Halm, Schia 187–192, darin 189 und 190. Zur Lehre der Nuṣayrier siehe: Weulersse,

In der zweiten Hälfte des 11. Jh. drangen die Türken nach Nordsyrien vor. Doch obwohl Syrien zwischen 1070 und 1918 meist von Machthabern türk. Abstammung beherrscht wurde (Selçuken, Zangiden, Mamlūken, Osmanen), beträgt der Anteil der Personen mit türk. Muttersprache im heutigen Syrien nur 1%. Das ist zunächst damit zu erklären, dass die meisten nach Syrien eingewanderten Türken, die vor allem im Heerwesen dominierten, im Lauf der Jahrhunderte arabisiert wurden. Die Zahl der Türken in Syrien war aber nie besonders hoch, da es für einwandernde türk. Stämme im dichtbesiedelten Syrien nur wenig Lebensraum gab. Im Gegensatz zu Anatolien war Syrien auch aus klimatischen Gründen für die aus Zentralasien in die islamische Welt einströmenden Türken wenig attraktiv. Deshalb bevorzugten die relativ wenigen in Syrien lebenden türk. Stämme die Küstengebirge des Amanos (→ *TIB* 5), des Ǧabal al-Aqra‘ (→ Kasion oros) und des Ǧabal Anṣārīya sowie die Steppen sö. von Aleppo (→ Beroia) als Lebensraum[2505].

IV. DIE BEVÖLKERUNG NORDSYRIENS IN DER KREUZFAHRERZEIT

Als eine Aufklärungsabteilung des Kreuzheeres unter Peter von Roaix im Oktober 1097 das Tal des → ar-Rūǧ erreichte, schlossen sich die dort lebenden Armenier den Kreuzfahrern an und unterstützten Peter bei der Einnahme von → Rusa (arab. ‘Ayn al-‘Arūs) und anderer Festungen[2506]. Die Bevölkerung, die den in Nordsyrien eindringenden, wegen ihrer zunächst ausschließlich franz. Herkunft „Franken“ (arab. *al-Firanǧ* und *al-Afranǧ*, d.h. volkssprachlich *al-Franǧ*, daneben syr. *PRNGY’/Prangāyē* und armen. *P‘ṙangk‘*) genannten Kreuzfahrern gegenübertrat, bestand nach Stephan von Blois und den *Gesta Francorum* aus *Turci, Saraceni, Publicani, Arabes, Turcopolitani, Syrii, Armenii aliique gentes diversi* bzw. aus *Turci et Saraceni* bzw. aus *Turci et Arabes et Saraceni*, d.h. aus syr.-melkit. und westsyr.-jakobit. Christen, Armeniern, sesshafter arab.-muslimischer Bevölkerung, Beduinen und Türken[2507]. Die christliche Bevölkerung, die die Kreuzfahrer in Nordsyrien antrafen und die der Verfasser der *Gesta Francorum* immer als *Hermenii et Suriani* bezeichnet, zeigte häufig deutliche Sympathien für die abendländischen Christen. Als sich eine Vorhut des Kreuzheeres unter dem Grafen Robert II. von Flandern Mitte Oktober 1097 der Stadt Artāḥ (→ Artach) näherte, revoltierten die Armenier und die übrigen christlichen Einwohner gegen die türk. Garnison und übergaben die Stadt den Kreuzfahrern[2508]. Nach Beginn der Belagerung fürchteten die Türken, die christliche Bevölkerung von → Antiocheia, die nach Fulcher von Chartres aus *Graeci, Syri et Armeni* bestand, könnte die Kreuzfahrer unterstützen; deshalb schossen sie mit Steinschleudern die Köpfe von Christen, die sie zur Abschreckung getötet hatten, ins Lager der Kreuzfahrer[2509].

Als die Kreuzfahrer Anfang 1098 zunehmend unter Lebensmittelmangel zu leiden hatten, brachten *Hermenii et Suriani* Getreide und andere Lebensmittel auf Schleichpfaden ins Lager der Kreuzfahrer und verkauften sie dort zu Höchstpreisen[2510]. Nach dem Sieg Bohemunds von Tarent über das Heer des Selçukenemirs Faḫr al-Mulūk Riḍwān von Aleppo/→ Beroia (1095–1113) am 9. Februar 1098 griffen die *Hermenii et Suriani* die fliehenden Türken aus dem Hinterhalt an und töteten sie oder nahmen sie gefangen[2511]. Auf Druck der Türken mussten die in der Stadt lebenden *Hermenii et Suriani* als Bogenschützen an der Verteidigung von → Antiocheia teilnehmen. Aber nach der Niederlage der Türken am Brückentor (6. März 1098) spendeten die christlichen

Pays des Alaouites 55–57; H. Halm, Die islamische Gnosis. Die extreme Schia und die ‘Alawiten. Zürich und München 1982, 275–355 (mit Quellentexten).

[2505] Wirth, Syrien 179–180; de Planhol, Grundlagen 110–111, 238–239 und 247–253.

[2506] Gesta Francorum 26–27 (IV, 11); Dédéyan, Arméniens II, 849–850.

[2507] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 150; Gesta Francorum 26 (IV, 11) und 30 (V, 13); Dédéyan, Arméniens II, 831ff.

[2508] Willelmus Tyrensis 240–241 (IV, 7); Dédéyan, Arméniens II, 851–852.

[2509] Fulcher Carnotensis 221 (I, 15.10) = ders., History 94.

[2510] Gesta Francorum 33 (VI, 14).

[2511] Gesta Francorum 37 (VI, 17).

Frauen der Stadt den Kreuzfahrern versteckten Beifall[2512]. Anfang April 1098 fing Bohemunds Neffe Tankred eine große Zahl von *Hermenii et Suriani*, die versucht hatten, Getreide, Öl und andere Lebensmittel aus den Bergen in die Stadt zu schmuggeln[2513]. Andererseits versorgten Armenier, Griechen und andere Bewohner von → Antiocheia die Kreuzfahrer mit Informationen und gaben ihnen Kunde über den Heranzug von Kirbūqās Entsatzheer. Armen. und griech. Jünglinge, die die Türken (wohl erst nach einem mehr oder minder freiwilligen Übertritt zum Islam) mit Türkinnen verheiratet und in ihre Dienste genommen hatten, liefen mit Pferden und Waffen zu den Kreuzfahrern über[2514]. Der Turmkommandant, der Bohemund bei der Einnahme von → Antiocheia in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni 1098 entscheidend unterstützte, war nach Angabe mancher Quellen zwar Muslim, aber christlich-armen. Abkunft[2515]. Er und Bohemunds Normannen verständigten sich, wie die *Gesta Francorum* berichten, miteinander in griech. Sprache[2516]. Der während der Einnahme von → Antiocheia entkommene türk. Emir der Stadt, Yaġī Siyān (turk. Yaġï Sïğan/Sïyan), wurde am 3. Juni 1098 auf der Flucht in den Bergen von dort lebenden Christen (*Surani* [so] *et Hermenii*) ermordet[2517]. Nach der Niederlage von Kirbūqās Heer versuchten die *Hermenii et Suriani*, den geschlagenen Türken den Rückzug abzuschneiden, und töteten alle, derer sie habhaft wurden[2518]. Auch Raimund Pilet konnte sich auf die Unterstützung der *Suriani* stützen, als er im Juli 1098 seinen Feldzug in den → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya) unternahm. Die einheimischen Christen übergaben ihm kampflos Tall Mannas (→ Telmisos kōmē), unterstützten ihn bei der Einnahme eines → *castrum Sarracenorum* und beteiligten sich am Zug gegen Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), wo freilich viele im Kampf mit überlegenen türk.-arab. Truppen den Tod fanden[2519]. Im → Ǧabal as-Summāq war aber wohl ein Großteil der bäuerlichen Bevölkerung muslimisch, denn der anonyme Verfasser der *Gesta Francorum* berichtet, die Kreuzfahrer hätten alle Bauern getötet, die sich nicht taufen lassen wollten[2520]. Auch al-Bāra (→ Kapropēra) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), die Ende September bzw. am 11./12. Dezember 1098 eingenommen wurden, scheinen überwiegend von Muslimen (*Saraceni*) bewohnte Städte gewesen zu sein[2521].

In al-Bāra (→ Kapropēra) gab es, wie acht Grabsteine mit hebr. Inschriften belegen, im 11. und 12. Jh. auch eine jüdische Gemeinde[2522]. In → Antiocheia lebten dagegen nach Benjamin (hebr. Bęn-Yāmīn) von Tudela um 1166/1168 nur zehn jüdische Glasmacher. Dafür gab es in → Laodikeia immerhin 100 auch urkundlich belegte Juden mit zwei Rabbinern[2523]. Mehr Juden lebten im islamischen Machtbereich, so 70 in Ḥamā (→ Epiphaneia), wo es vor dem Erdbeben von 1157 allerdings 200 gewesen waren, und zehn in Bālis (→ Barbalissos)[2524], aber immerhin noch 2.000 in → ar-Raḥba am Euphrat (→ Euphratēs)[2525]. Als Benjamin das von den jüdischen Ge-

---

[2512] Gesta Francorum 41 (VII, 18).

[2513] Gesta Francorum 43 (VIII, 19); Dédéyan, Arméniens II, 829.

[2514] Raimundus de Aguillers 64.

[2515] Gesta Francorum 44 (VIII, 20): *... ammiratus de genere Turcorum cui nomen Pirus, qui maximam amicitiam receperat Boamundo*; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 45: *... the armourer, who was an Armenian named Fīrūz ...*; Dédéyan, Arméniens II, 837–849.

[2516] Gesta Francorum 46 (VIII, 20).

[2517] Gesta Francorum 48 (VIII, 20); Willelmus Tyrensis 302 (V, 23); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 193; Dédéyan, Arméniens II, 856.

[2518] Gesta Francorum 70 (IX, 29).

[2519] Gesta Francorum 73–74 (X, 30).

[2520] Gesta Francorum 73 (X, 30).

[2521] Gesta Francorum 74–75 (X, 31) und 79–80 (X, 33).

[2522] Tchalenko, Villages III, 115.

[2523] Benjamin von Tudela (Rüger) 27–28 (Kap. 1–2); urkundliche Belege von 1175 und 1183: RRH Nr. 523 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 325 Nr. 472 (der Jude Garinus in → Laodikeia) und RRH Nr. 633 = Delaville le Roulx, Cartulaire I, 437 Nr. 648 (die Juden *Bolcaran, Zao, Bolchae, et frater ejus, Temin, Bolshassen, Stellator*).

[2524] Benjamin von Tudela (Rüger) 64–65 (Kap. 50 und 54); G. Langer, Das Judentum in Syrien vom 7. bis zum 20. Jahrhundert, in: Religionsgeschichte Syriens (1996) 341–350, darin 347; Eddé, PAA 461–462.

[2525] Benjamin von Tudela (Schmitz) 25.

lehrten in fälschlicher Gleichsetzung mit einer alttestamentlichen syr. Staatsbildung *Ărām Ṣōḇā* genannte Aleppo besuchte, lebten dort sogar 5.000 (Variante: 1.500) Juden, denen drei Rabbiner vorstanden, von denen einer wenige Jahre später (vor 1187) auch von Petachja (hebr. Pᵊṯaḥyā) von Regensburg erwähnt wird[2526]. Von einem eigenen Judenviertel in Aleppo (→ Beroia, vgl. → Bāḥasīṯā) spricht Ibn aš-Šiḥna zwar erst gegen 1485, doch gehen Teile der Hauptsynagoge aufs 5. Jh. zurück; die älteste Inschrift stammt von 833/834. Das „Juden-Tor" *Bāb al-Yahūd*, hinter dem das Judenviertel lag, wird zuerst zum Jahr 962 erwähnt; es folgen der jüdische Friedhof/*Maqbarat al-Yahūd* (nach 1223), der „Garten der Juden"/*Bustān al-Yahūd* (vor 1262), die *Suwayqat al-Yahūd*, der „Kleine Judenmarkt" (1272/1282) sowie der *Darb al-Yahūd*, die „Straße der Juden" (gegen 1479/1480)[2527]. 1226 starb der gegen 1187 aus dem Maġrib gekommene Jude Abū l-Ḥaǧǧāǧ Yūsuf ibn Yaḥyā ibn Šam'ūn as-Sabtī (hebr. Yōsēp̱ bęn-Yᵊhūḏā bęn-Šim'ōn), genannt Ibn 'Aknīn, Schüler des berühmten Philosophen Maimonides (Mōšǣ bęn-Maymōn, arab. Mūsā ibn Maymūn; lebte 1135–1204) und ehemaliger Leibarzt des Ayyūbidensultans al-Malik aẓ-Ẓāhir (1186/1193–1216), in Aleppo (→ Beroia)[2528].

Durch den Ersten Kreuzzug gelangten Normannen aus Frankreich und Süditalien, Franzosen und vor allem Italiener nach Nordsyrien, die nach einer berühmten, um das Jahr 1126 niedergeschriebenen Aussage Fulchers von Chartres im Orient nicht nur zu einem bemerkenswerten Wohlstand gelangt, sondern bereits in der ersten Generation aus Okzidentalen zu Orientalen geworden waren, nicht zuletzt durch Heirat mit einheimischen Christinnen westsyr. oder armen. Abstammung oder sogar mit allerdings zuvor getauften Frauen muslimischer Herkunft. Derartige Verbindungen mit Einheimischen trugen entscheidend dazu bei, dass die eingewanderten Franzosen und Italiener orientalische Sitten übernahmen und lernten, Arabisch, Syrisch und Armenisch zu sprechen[2529]. Ein Einwanderer aus dem Hochadel, der das Armenische offenbar gut beherrschte, war nach dem Zeugnis des Verfassers seiner Grabrede, des armen. *vardapet* Barseł (Basileios), der am 2./3. November 1146 beim Versuch der Rückeroberung Edessas gefallene Balduin von Mar'aš (→ Germanikeia)[2530]. Usāma ibn Munqiḏ (lebte 1095–1188), der oft als Besucher in → Antiocheia und Jerusalem weilte und Freunde sowohl unter den einheimischen Christen als auch unter den fränk. Einwanderern hatte, berichtet von Franken, die die Badekultur und in Einzelfällen sogar die Esskultur der Einheimischen (unter Verzicht auf Schweinefleisch) übernahmen, doch nach seiner Ansicht waren diese Franken die Ausnahme, nicht die Regel[2531]. In der ersten Hälfte des 12. Jh. emigrierten wohl ständig jüngere, von der Erbfolge ausgeschlossene Adlige aus Frankreich und Italien nach Nordsyrien, um dort ein Lehen zu erlangen. Als Bohemund II. (1126–1130) im Herbst 1126 mit einer Flotte von 22 Schiffen aus Apulien nach

---

[2526] Benjamin von Tudela (Rüger) 64–65 (Kap. 53) mit Anm. 463 (zusätzlich nach Mᵉšullām von Volterra) = (Schmitz) 23–24; Adler, Aleppo 167; Eddé, PAA 461–462; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613.

[2527] Ibn Šaddād, Alep 18 (Friedhof/*maqābir al-Yahūd*) und 146 (*Suwayqat al-Yahūd*); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 155 (*Darb al-Yahūd*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 26 (Friedhof) und 186 („le quartier des Juifs"); Adler, Aleppo 168 (Hauptsynagoge); Sauvaget, Alep 60–61 (Synagoge); Zakkar, Emirate 238–239; Gaube–Wirth, Aleppo 85 (Straße Nr. 62) und 371 (Nr. 237) („Suwaiqa des Judenviertels"); Tabbaa, Constructions 23 (*ḥārat al-Yahūd*); Eddé, PAA 462 (*Bustān al-Yahūd* bei Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 66); Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613 (teils fehlerhaft) und 614 (Juden im mamlūk. Aleppo). Seit dem 15. Jh. (bereits ab 1375?) ist auch der „Aleppo-Kodex" (hebr. *Kęṯęr Ărām Ṣōḇā*), die älteste (ursprünglich) vollständige masoretische Tanaḵ-Handschrift (entstanden um 920), in Aleppo nachweislich.

[2528] Eddé, PAA 463, 476–477 und 634 nach dem *Kitāb Muḫtaṣar ad-duwal* des Bar Hebraeus und dem *Ta'rīḫ al-ḥukamā'* des Ibn al-Qifṭī; ferner Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613. *

[2529] Fulcher Carnotensis 748–749 (III, 37.2–8) = ders., History 271–272.

[2530] Oraison funèbre de Baudouin, comte de Marasch et de K´eçoun, par Basile, docteur en théologie, son confesseur, in: *RHC Doc. Arm.* I, 203–222, darin 205 = engl. Übersetzung: Gregorius presbyter 244–257 (Kap. 7–19), darin 246 (Kap. 8): *Expressing himself fluently in Armenian ...*; Lüders, Kreuzzüge 64–66; H. E. Mayer, Die Schenkung Balduins von Mar'aš an die Johanniter, in: ders., Varia Antiochena 65–74, darin 66; Dédéyan, Arméniens I, 574–581.

[2531] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 153 und 157–158; K. N. Ciggaar, Adaptation to Oriental Life by Rulers in and around Antioch. Examples and Exempla, in: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality 261–282, darin zu den Aussagen des Usāma ibn Munqiḏ 261–264.

→ Antiocheia gelangte, kamen mit ihm viele junge Adlige aus Italien nach Nordsyrien[2532]. Nach Cahen lässt sich aber im Fürstentum → Antiocheia keine nennenswerte Ansiedlung von aus dem Abendland stammender Landbevölkerung nachweisen[2533].

Im Frühjahr 1138 waren es vor allem die nach 1098 aus dem nach → Antiocheia zugewanderten Bewohner bzw. deren Nachkommen in der ersten Generation, die sich von Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150, gestorben 1159) zum Aufruhr gegen Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) und die Byzantiner mobilisieren ließen, da ihnen suggeriert worden war, sie müssten nach der Übergabe der Stadt an die Byzantiner diese *relictis avitis domibus et fundis paternis* verlassen. Für Wilhelm von Tyrus sind diese Lateiner freilich *universus civitatis populus*, weil wohl nur sie an der Stadtverwaltung beteiligt waren[2534]. Als die latein. Christen Anfang Oktober 1187 Jerusalem räumen mussten, emigrierten die Ärmeren über Tripolis, wo man ihnen zunächst die Tore verschloss, nach → Antiocheia und Kleinarmenien[2535]. Nach der Eroberung Zyperns durch Richard I. Löwenherz (1189–1199) 1191 und der Übernahme der Insel durch Guido von Lusignan (König von Zypern 1192–1197) ließen sich auf Einladung des Königs auch Ansiedler aus → Antiocheia auf der Insel nieder[2536]. Zumindest in → Antiocheia war der abendländische Bevölkerungsanteil so hoch, dass Adel und Bürger dort unter der Führung des latein. Patriarchen 1193 eine Kommune bildeten, die die Übergabe der Stadt an den Abgesandten Lewons II./I. von Kleinarmenien (1187–1219, König seit 1199) verhinderte[2537] und diese auch zwischen 1201 und 1216 gegen die Angriffe der Armenier verteidigte.

Trotz der gemeinsamen Religion war das Verhältnis zwischen den Eroberern bzw. den Einwanderern aus West- und Südeuropa und den einheimischen östlichen Christen (*orientales Christicolae*), zu denen auch die Byzanz nahestehenden griech.-orthodoxen, aber sicher ganz überwiegend arabophonen Melkiten zu zählen sind, obwohl diese die Kreuzfahrer durchaus zunächst als Befreier von türk. Unterdrückung begrüßt hatten[2538], nicht das beste, wie die negativen Aussagen Walters des Kanzlers über die östlichen Christen im ersten Buch seiner *Bella Antiochena* belegen. Nach Walter zeigten die einheimischen Christen ein Gott nicht wohlgefälliges, schamloses Verhalten. Zu den Lastern, an denen sie hartnäckig festhielten, zählte Walter vor allem ihren Hang zur Schwelgerei bei Gastmählern und ihren Mangel an Keuschheit, der in häufigen Bordellbesuchen zum Ausdruck kam. Den Frauen der orientalischen Christen macht er nicht nur ihren kostbaren Gold- und Juwelenschmuck, sondern auch ihre die sexuelle Begierde erregende Kleidung zum Vorwurf. Er schildert sie geradezu als käufliche und jederzeit zu sexuellen Handlungen bereite Huren[2539]. Walter nahm also vor allem Anstoß an einem im Vergleich zum damaligen Abendland relativ luxuriösen Lebensstil der Orientalen, der freilich nicht nur für die orientalischen Christen typisch gewesen sein dürfte und an den sich nach Usāma ibn Munqiḏ auch die längere Zeit im Orient lebenden Abendländer schnell gewöhnten[2540]. Auch die Herrschaft feindlicher Völker über die orientalischen Christen Syriens war nach Walters Ansicht über sie von Gott als Heimsuchung (*tribulatio adversarum gentium*) verhängt worden, um sie von ihrer unbußfertigen Haltung abzubringen. Hatten sie zunächst der Herrschaft der *Graeci* (Byzantiner) und der *Parthi* (Türken) unterstanden, so hatte sie Gott nun der noch unerträglicheren Herrschaft der *Galli*, d.h. der überwiegend aus Frankreich stammenden Kreuzfahrer, unterworfen[2541]. Da sie

[2532] Matthaeus Edessenus 237 (III, 105).

[2533] Cahen, SN 327.

[2534] Willelmus Tyrensis 678–680 (XV, 4); Cahen, SN 362.

[2535] Continuation de Guillaume de Tyr 74 (Kap. 60); Chronique d'Ernoul 231.

[2536] Continuation de Guillaume de Tyr 138 und 139 (Kap. 136); Estoire de Eracles 191–192 (XXVI, 12).

[2537] Continuation de Guillaume de Tyr 164–171 (Kap. 152–160).

[2538] Vgl. dazu z.B. die Aussagen des armen. Mönchs Yovhannēs, eines Augenzeugen der Belagerung und Eroberung von → Antiocheia durch die Kreuzfahrer: Peeters, Témoignage 166.

[2539] Galterius 61–62 (I, Prologus) = Walter the Chancellor 78–79.

[2540] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 151–158.

[2541] Galterius 62–63 (= Walter the Chancellor 80): *Graecis namque regnantibus ipsorum imperio servisse convincuntur. Eisdem ex Asia propulsis Parthorum regnantium cessere dominio; tandem Deo volente intolerabiliori*

ihr Verhalten aber immer noch nicht ändern wollten, kam schließlich das Erdbeben vom 29. November 1114 über sie, dem freilich, wie Walter selbst wenig später feststellt, auch Lateiner wie der Herr und der Bischof von Mar'aš (→ Germanikeia) zum Opfer fielen[2542]. Im Krisenfall, z.B. nach der katastrophalen Niederlage des Fürsten Roger von → Antiocheia (1112–1119) und seines Heeres auf dem *Ager Sanguinis* (→ al-Balāṭ) am 28. Juni 1119, zeigte es sich, dass die Kreuzfahrer den Einheimischen (*Graeci, Syri, Armeni*) nicht trauen konnten, denn nach Walter hatten sie den Verrat durch Feinde innerhalb der Stadt mehr als die Bedrohung seitens des äußeren Feindes zu fürchten (*ut multo acrius timerent interiorum hostium proditione falli quam vi exteriorum*). Da die Lateiner den einheimischen Antiochenern vieles von ihrem Besitz mit Gewalt weggenommen hatten und deshalb befürchten mussten, diese würden den siegreichen Türken das Eindringen in → Antiocheia ermöglichen, verbot der latein. Patriarch Bernhard von Valence (1100–1135/1136) den Einheimischen nicht nur das Tragen von Waffen, sondern verhängte auch noch eine Ausgangssperre über alle Einwohner mit Ausnahme der Franken. Lieber bewaffnete Bernhard den latein. Klerus und die Mönche der latein. Klöster, als dass er das Risiko einging, die Einheimischen an der Besetzung und Bewachung der Mauern von → Antiocheia zu beteiligen[2543].

In → Antiocheia dominierten auch in der Kreuzfahrerzeit zumindest quantitativ die griech.-orthodoxen Melkiten, die auch in dieser Zeit in der Stadtverwaltung führende Positionen einnahmen, wie jener mit Usāma ibn Munqiḏ befreundete Tādurus ibn aṣ-Ṣafīy (oder aṣ-Ṣaffī), den der Emir als Oberhaupt (arab. *ra'īs*) von Antiocheia bezeichnet[2544]. Unter den Zeugen, die am 19. April 1140 die Urkunde des Fürsten Raimund von → Antiocheia (1136–1149) für das Kapitel des Hl. Grabes in Jerusalem unterzeichneten, finden sich einige, deren Namen für griech. Herkunft bzw. Zugehörigkeit zur griech.-orthodoxen Einwohnerschaft der Stadt sprechen, so der *dux Antiochiae Leo Majopulus*, ferner *Basilius camerarius, Theodorus notarius* und *Georgius, magister secretae*. Der *camerarius Basilius* ist trotz seinem orientalischen Namen vielleicht fraglich, da sein ebenfalls die Urkunde unterzeichnender Bruder den abendländischen Namen *Oliverus* trug, aber zumindest Theodōros und Geōrgios sind mit einiger Sicherheit als Melkiten bzw. orientalische Christen anzusehen[2545]. Vom selben Tag datiert eine weitere Urkunde Raimunds für das Jerusalemer Kapitel, in der es um eine Auseinandersetzung zwischen dem Hl. Grab und der Abtei St. Paul in → Antiocheia über einen Garten geht. Aufgrund der Zeugenaussage der Melkiten *Gregorius, S. Mariae ecclesiae cantor* (wohl der Chorleiter der griech.-orthodoxen Theotokos-Kirche)*, Michael filius Molkem* (*Molkim*) und *Abraham, filius Sucar* entschied der Fürst zugunsten des Hl. Grabes[2546]. Noch während seines Aufenthalts in → Antiocheia schloss Petrus, der
* Prior des Hl. Grabes, mit den *Surianis Nichefore* (Nikēphoros)*, Michaeli et Nichole* einen Vertrag über die Verpachtung der am Brückentor gelegenen Mühle *Funeidec*, den der bereits erwähnte *Theodorus notarius* als letzter Zeuge unterschrieb[2547]. Durch die Bezeichnung als *Suriani* können die drei Pächter eindeutig der melkit. Bevölkerungsgruppe zugeordnet werden[2548]. In einem im Herbst 1166 von Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) bestätigten Kaufvertrag für die

succubuere Gallorum potestati.

[2542] Galterius 63 (I, Prologus) und 64 (I, 1) = Walter the Chancellor 80 und 82.

[2543] Galterius 95 (II, 8 = Walter the Chancellor 138–139): *patriarcha vero super his et aliis provide agens, vocatis ad se Francis ... cum eis super hoc decernit, ... ut ubicumque et undecumque sint in civitate diversarum nationum populi, exceptis Francis, omnes inermes exsistant et nunquam a domibus suis nocte sine lumine egredi praesumant*; Cahen, SN 338.

[2544] Usāma ibn Munqiḏ (Hitti) 140 (liest Tād[u]rus ibn aṣ-Ṣaffī, in der Handschrift unpunktiert) = (Preissler) 157.

[2545] RRH Nr. 195 = Cartularium S. Sepulcri 178 Nr. 76.

[2546] RRH Nr. 194 = Cartularium S. Sepulcri 178–183 Nr. 77, darin die Namen der Zeugen 182.

[2547] RRH Nr. 199 = Cartularium S. Sepulcri 183–185 Nr. 78.

[2548] Zur Terminologie siehe: J. Nasrallah, Syriens et Suriens, in: Symposium Syriacum 1972, célébré dans les jours 26–31 octobre 1972 à l'Institut Pontifical Oriental de Rome. Rapports et Communications (*OCA* 197). Rom 1974, 487–503, besonders 490–494; A.-D. von den Brincken, Die „Nationes Christianorum Orientalium" im Verständnis der lateinischen Historiographie von der Mitte des 12. bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts (*Kölner Historische Abhandlungen* 22). Köln und Wien 1973, 78–80.

Johanniter werden die Melkiten (oder zumindest orientalischen Christen) Michaēl, Geōrgios und Theodōros erwähnt; zu den Urkundenzeugen gehörte der *vicecomes Vasilius*[2549]. 1174 bestätigte Renaud de Mazoir, der Herr von Margat (→ Marchapin), eine Schenkung des *Abdelmessie* (‘Abd al-Masīḥ), *raiz* (arab. *ra’īs*) *de Margato*, an die Johanniter. Die Urkunde unterzeichneten u.a. ein *Basilius* und der oben erwähnte Geōrgios als *raiz de Margat*, d.h. wohl schon als Amtsnachfolger seines Schwiegervaters[2550]. Im Februar 1175 bestätigte Bohemund III. den Johannitern eine Schenkung des Garentonus, des Herrn der Burg Saône (→ Ṣahyūn), zu der auch *quicquid juris eiusdem habet necnon Surianum quendam Bon Mossor nominatum et in urbe Gabuli constitutum cum liberis et rebus suis* gehörte, außerdem noch ein in → Laodikeia wohnhafter Jude *qui a Latinis Garinus vocatur*[2551]. Am 1. Januar 1182 unterzeichnete u.a. ein *Nichiforus* (Nikēphoros) als Zeuge eine Urkunde des Renaud de Mazoir für den Johanniterorden[2552]. 1183 schenkte Bohemund III. dem Johanniterorden die ebenfalls in → Laodikeia wohnenden *Graeci, Armenii et Iudaei*[2553]. 1190 bestätigte er dem Johanniter Amatus den Besitz von Häusern, die dem *Surianus Dabot Laodicensis* gehört hatten[2554]. Wahrscheinlich Melkiten oder doch orientalische Christen waren die beiden *homines principis* mit Namen Theodōros, die ihr Erbe, zu dem auch eine dem hl. Theodōros geweihte Kirche gehörte, 1191 an die Johanniter verkauft hatten[2555]. Im September 1195 überließ Bohemund III. dem Johanniterorden *Georgium notarium, filium Vassilii, filii Vardi in hominem peculiarem*[2556]. Sicher ein Byzantiner oder Melkit war jener Gefolgsmann Bohemunds IV. von → Antiocheia (1201–1233) namens *Johan Nichefore* (Iōannēs Nikēphoros), dessen Abtretung der *gastine Cellorie* (→ Sellorie) an die Johanniter der Fürst durch eine Urkunde vom 27. Oktober 1231 bestätigte[2557].

Von den einheimischen Christen waren die Armenier für die Kreuzfahrer am nützlichsten, da sie im Gegensatz zu den Melkiten und den westsyr. Jakobiten als Soldaten einsetzbar waren[2558]. Nach 1071 war ihr Anteil an der Bevölkerung Kilikiens und Nordsyriens noch einmal stark angewachsen, weil viele Bewohner Armeniens und Kappadokiens, darunter auch viele Angehörige des Adels, z.B. Bagratiden und Pahlawunier, und des Klerus, hier, vor allem im Gebiet von Mar‘aš (→ Germanikeia), Kaysūm (→ Kēssos) und Dulūk (→ Dolichē), Schutz vor den vordringenden Türken suchten. Besonders in der → Kommagēnē errichteten armen. Fürsten (Ṙubēniden, die syroarmen. Bnay Sanbīl, Goł Vasil etc.) nach dem Zusammenbruch der byz. Provinzverwaltung ihre Herrschaften[2559]. Diesen armen. Fürsten wurde die Etablierung der Kreuzfahrerstaaten in Nordsyrien jedoch langfristig zum Verhängnis, denn obwohl die Armenier sowohl die Hauptarmee der Kreuzfahrer als auch den zum Euphrat (→ Euphratēs) und nach Edessa vordringenden Balduin von Boulogne seit ihrer Ankunft in Mar‘aš (→ Germanikeia) im Herbst 1097 stark gegen die Muslime unterstützt hatten[2560], fehlte es von Anfang nicht an Konflikten zwischen diesen und

---

[2549] RRH Nr. 424.

[2550] RRH Nr. 521; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 314 Nr. 457.

[2551] RRH Nr. 523; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 324–325 Nr. 472.

[2552] RRH Nr. 612; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 423 Nr. 623.

[2553] RRH Nr. 633; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 437 Nr. 648: *Hec sunt nomina: De Grecis: Afanas* (Athanasios), *Sergius, cementarius, et sui nati; Leo, costurer; Mambarac et sui nati; Mambarac, corveser; Leo. De Armeniis: Hanes, carnifex, Vastor, furner, Hanes, archer; Hanes, faber; Vassilius, faber. De Judeis: Bolcaran; Zao; Bolchae, et frater ejus; Temin; Bolshassen; Stellator.*

[2554] RRH Add. Nr. 697b; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 566 Nr. 891.

[2555] Bestätigung des Verkaufs in einer Urkunde Bohemunds III. vom 7. März 1191: RRH Nr. 689; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 574–575 Nr. 906.

[2556] RRH Nr. 719; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 613 Nr. 966.

[2557] RRH Nr. 1031; Delaville le Roulx, Cartulaire II, 429–430 Nr. 2003.

[2558] Z.B. Ibn al-Qalānisī (Gibb) 315 (Franken und Armenier als Verteidiger der 1153 von Nūr ad-Dīns Truppen eroberten Festung → Āfis); Cahen, SN 337; Smail, Crusading Warfare 46–48; Dédéyan, Arméniens II, 860–872.

[2559] Matthaeus Edessenus 143–144 (II, 73) und 211 (III, 57); Michael Syrus III, 198 (XV, 11); Dédéyan, Arméniens I, 84–85 und 120–123.

[2560] Fulcher Carnotensis 208–209 (I, 14.4) = ders., History 89; Willelmus Tyrensis 233–234 (IV, 1); Amouroux-Mourad, Comté 58–60.

den Franken. Schon im Herbst 1098 kam es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Gottfried von Bouillon, der nach der Einnahme von ʻAzāz (→ Azazion) mit seiner Gefolgschaft im Gebiet von → Tall Bāšir, → Ayntāb und → ar-Rāwandān lagerte, und den armen. Fürsten Bagarat und Gol· Vasil[2561]. 1115 zwang Balduin II. von Edessa (1100–1118) den Fürsten Tłay Vasil, den Adoptivsohn des am 12. Oktober 1112 gestorbenen Goł Vasil, zur Abtretung seines Herrschaftsgebiets. Danach blieb Tłay Vasil nichts anderes übrig, als mit seinen Gefolgsleuten nach Byzanz zu emigrieren, wo Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) sie aufnahm und als eigenständige Truppe (*hoi Kokkobasileioi*) in die byz. Armee integrierte[2562]. Anschließend wandte sich Balduin II. gegen die anderen armen. Fürsten in der → Kommagēnē, beraubte den Armenier Bagarat der Herrschaft über → ar-Rāwandān, brachte Konstantin (armen. Kostandin/Kostəndin) von Gargar/Kaṙkaṙ (→ Karkaron) in seine Gewalt und ließ nach Matthäus von Edessa damals viele armen. Adlige einkerkern, foltern oder verstümmeln. Mit ihren Besitzungen wurden fränk. Gefolgsleute des Grafen belehnt[2563]. Als der w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegene Teil der Grafschaft Edessa im Sommer 1150 von König Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163) vertragsgemäß den Byzantinern übergeben wurde, verließen die Bewohner abendländischer Abstammung und ein Großteil der armen. Bevölkerung das Gebiet von → Tall Bāšir[2564]. Das Land zwischen Dulūk (→ Dolichē) und Marʻaš (→ Germanikeia) war nach Wilhelm von Tyrus aber auch im Jahr 1160, als es bereits zum Herrschaftsgebiet des Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus (1146–1174) gehörte, noch fast ausschließlich von Christen bewohnt (*soli Christiani, Suriani et Armeni*). Nur die Festungsbesatzungen bestanden aus Türken[2565]. Armenier dienten freilich auch muslimischen Herren als Soldaten, etwa den Munqiḏiden von Šayzar (→ Larissa)[2566].

Da die westsyr.-jakobit. Christen sich an den militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Kreuzfahrern und den Muslimen nicht beteiligten, konnnten sie halbwegs unbehelligt auf beiden Seiten der Front leben[2567]. Unter den Übergriffen der Kreuzfahrer hatten aber auch die westsyr. und melkit. Christen zu leiden, die im islamischen Teil Syriens lebten, z.B. als die Grabschändungen Joscelins I. von Edessa (1119–1131) 1123 den šīʻit. *qāḍī* Ibn al-Ḫaššāb von Aleppo (→ Beroia) dazu veranlassten, den Christen der Stadt alle ihre Kirchen bis auf zwei wegzunehmen[2568]. Unter Nūr ad-Dīn verschlechterte sich die Situation der einheimischen Christen in seinem Herrschaftsgebiet. Der Emir erhöhte die Kopfsteuer und ließ die diskriminierenden Bestimmungen des islamischen Rechts gegen die Christen wieder in voller Härte zur Anwendung bringen[2569]. Obwohl Graf Joscelin II. (1131–1144/1150) 1148 das westsyr. Hauptkloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) ausgeplündert hatte, war es der jakobit. Bischof von Aleppo, der ihm 1159 im Kerker auf der Zitadelle von Aleppo (→ Beroia) die Sterbesakramente spendete[2570]. Wie schon in mittelbyz. Zeit war der Hass zwischen den griech.-orthodoxen Melkiten und den westsyr. Jakobiten so ausgeprägt, dass die Jakobiten sich in Konfliktfällen lieber mit den Lateinern

[2561] Willelmus Tyrensis 348–349 (VII, 5); Dédéyan, Arméniens II, 1057–1099 und 1150–1153; Vest, Melitene III, 1556–1566 und *passim*; W. Seibt, Vasil Goł – Basileios der „Räuber“ – Basileios sebastos kai dux. *JÖB* 58 (2008) 153–158.

[2562] Matthaeus Edessenus 219–220 (III, 71–73); Amouroux-Mourad, Comté 72; Dédéyan, Arméniens II, 1163–1168. Die *Kokkobasileioi* erwähnt noch Iōannēs Kinnamos Anfang 1160 als Bestandteil eines von Iōannēs Kontostephanos geführten Heeres: Iōannēs Kinnamos 199 (IV, 24) = John Kinnamos 151.

[2563] Matthaeus Edessenus 220–221 (III, 74); Dédéyan, Arméniens II, 1084, 1154–1155 und 1216–1217.

[2564] Willelmus Tyrensis 782–785 (XVII, 16–17). Dédéyan, Arméniens II, 1264.

[2565] Willelmus Tyrensis 851 (XVIII, 28).

[2566] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 122; Dédéyan, Arméniens II, 878–879.

[2567] Weltecke, Michael 66–67.

[2568] Chronicon ad 1234 II, 69–70 (Kap. 291); Cahen, SN 297; Nasrallah, ML III.1, 54; Eddé, PAA 453–454.

[2569] Michael Syrus III, 340 (XIX, 7); Cahen, SN 377; Elisséeff, NAD III, 794–795; ders., Un document contemporain de Nūr ad-Dīn. Sa notice biographique par Ibn ʻAsākir. *BEO* 25 (1972) 125–140, darin 128 und 134; Nasrallah, ML III.1, 55.

[2570] Michael Syrus III, 283–288 (XVII, 9) und 315 (XVIII, 5); Cahen, SN 342–343; Amouroux-Mourad, Comté 102–103; Weltecke, Michael 72 und 75–76.

solidarisierten. Patriarch Michael I. der Syrer (1166–1199) unterhielt zwar beste Beziehungen zu allen christlichen und muslimischen Fürsten seiner Zeit, solidarisierte sich aber während des Aufenthalts des griech.-orthodoxen Patriarchen Athanasios I. Manassēs (1157–1170) in → Antiocheia (1165–1170) bei einem Besuch in der Stadt 1168 demonstrativ mit dem nach → Cursarium ausgewichenen latein. Patriarchen Aimerich (1140–1193)[2571].

Zwar kam es in der Eroberungsphase immer wieder zu Massakern der Kreuzfahrer an der muslimischen Bevölkerung. Aber in Friedenszeiten konnten die Muslime ihre Religion wohl weitgehend ungestört praktizieren. Die sunnit. Muslime im Fürstentum → Antiocheia unterstanden in der zweiten Hälfte des 12. Jh. der Autorität des von Bohemund III. (1164–1201) hochgeschätzten *qāḍī* von → Gabala, Manṣūr ibn Nabīl, für dessen Loyalität allerdings Familienangehörige als Geiseln in → Antiocheia bürgen mussten[2572].

Auch in der Kreuzfahrerzeit war das nordsyr. Küstengebirge (Ǧabal Bahrā', später Ǧabal an-Nuṣayrīya oder Ǧabal Anṣārīya) zwischen → Antiocheia und dem Libanon ein Rückzugsgebiet für Angehörige islamischer Sekten. Vor allem die Nuṣayrier (auch ʻAlawiten) und die zu den ismāʻīlit. Siebener-Šīʻiten gehörenden Assassinen (*Ḥašīšīyūn* „Haschisch-Esser") fanden hier noch in der Zeit des byz. Dukats bzw. im 12. Jh. Schutz und Zuflucht. Der zähe Widerstand der Nuṣayrier machte es den Kreuzfahrern unmöglich, das nordsyr. Küstengebirge dauerhaft unter ihre Kontrolle zu bringen[2573]. Zwar gelang es dem Ende 1112 gestorbenen Tankred (1104/1111–1112) und seinem Nachfolger Roger von → Antiocheia (1112–1119) in den Jahren zwischen 1111 und 1118, mit der Einnahme von → Ṣahyūn, → Bikisrā'īl, → Balāṭunus, al-Marqab (→ Marchapin) und al-Manīqa (→ Menikos) wichtige Stützpunkte im Küstengebirge zu erobern. Aber 1131 nutzten die Bewohner von → Bikisrā'īl die Abwesenheit des Renaud Mazoir in → Antiocheia, um sich von seiner und der Herrschaft der Franken zu befreien[2574].

Zu Beginn der 1130er Jahre konnten die Assassinen, die vor allem im → Ǧabal as-Summāq über eine große Anhängerschaft verfügten, aber 1106 und 1113/1114 in → Apameia, Šayzar (→ Larissa) und Aleppo (→ Beroia) gescheitert waren, im Küstengebirge Fuß fassen. 1132 verkaufte Sayf ad-Dīn ibn ʻAmrūn, der Herr der → Qalʻat al-Kahf, dem ismāʻīlit. Propagandisten Abū l-Fatḥ die Festung → al-Qadmūs, deren Bewohner die fränk. Herrschaft bereits 1129 abgeschüttelt hatten. 1136/1137 konnten die Assassinen zwar die fränk. Besatzung von → Ḥiṣn al-Ḫirba überwältigen, verloren die Stadt aber zunächst an an Ṣalāḥ ad-Dīn al-Yaġīsiyānī, den Statthalter des ʻImād ad-Dīn Zangī (1127–1146) in Ḥamā (→ Epiphaneia), dem sie sie dann freilich wieder entreißen konnten. Um das Jahr 1139 übergab Mūsā, der Sohn des Sayf ad-Dīn ibn ʻAmrūn, den Assassinen auch die → Qalʻat al-Kahf. Ihren größten Erfolg erzielten die Assassinen 1140, als es ihnen durch Verrat gelang, den Munqiḏiden Stadt und Festung Maṣyāf (→ Massyas) abzunehmen. Etwa um diese Zeit gewannen die Assassinen auch → Ḥiṣn al-Ḫawābī, die Qalʻat → ar-Ruṣāfa und → al-Qulayʻa (1)[2575]. Damit hatten sie Positionen errungen, die sie bis in die zweite Hälfte des 13. Jh. halten konnten. Nach 1140 zwang die dezidiert sunnit. Religionspolitik der Zangiden und der Ayyūbiden die Assassinen, sich mit ihren christlichen Nachbarn zu verstän-

---

[2571] Michael Syrus III, 332 (XIX, 3); Bar Hebraeus, CE II, 545/546; B. Hamilton, Three Patriarchs at Antioch, 1165–1170, in: Dei Gesta per Francos 199–207, darin 203; Weltecke, Michael 91–92.

[2572] Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 717 und 719; Weulersse, Pays des Alaouites 102; B. Z. Kedar, The Subjected Muslims of the Frankish Levant, in: J. Powell (ed.), Muslims under Latin Rule, 1100–1300. Princeton, N.J. 1990, 135–174, darin 141–142.

[2573] Cahen, SN 344; ders., Note sur les origines de la communauté syrienne des Nuṣayris. *Revue des études islamiques* 38 (1970) 243–249; H. Halm, Art. Nuṣayriyya. *EI* N.E. VIII (1995) 145–148, darin 146. Zu den Assassinen siehe: B. Lewis, The Ismāʻīlites and the Assassins, in: Setton, Crusades I, 99–132; ders., Art. Ḥashīshiyya. *EI* N.E. III (1971) 267–268.

[2574] Cahen, SN 260, 278–279 und 353.

[2575] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 91 (Eroberung von Ḥiṣn al-Ḫirba); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 263 (Einnahme von Maṣyāf durch die Assassinen); al-Idrīsī (Jaubert) I, 359; Ibn Baṭṭūṭa I, 106; Cahen, SN 353–354; Weulersse, Pays des Alaouites 63; Runciman, Crusades II, 200; de Vaumas, Djebel Ansarieh 299; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 112–119.

digen[2576]. Den ismā'īlit. Šī'iten untersagte Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) die öffentliche Feier ihrer Feste; er inhaftierte oder verbannte ihre Führer und arbeitete durch Gründung sunnit. Madrasas sowie von Konventen (Sg. *ḫānqāh*) für Sufis auf deren Bekehrung zur Sunna hin. Fanatische Anhänger der Sunna wie die Nabawīya schreckten auch vor Massakern an Šī'iten nicht zurück, so z.B. 1175 in Bāb Buzā'a (→ al-Bāb 1)[2577].

Sultan Saladin (1169/1171–1193) setzte die militante Politik Nūr ad-Dīns gegen die islamischen Sekten nicht fort. Nach Mordanschlägen der Assassinen belagerte der Sultan zwar deren Anführer Rāšid ad-Dīn Sinān (gestorben 1192/1193) auf seiner Residenzburg in Maṣyāf (→ Massyas), zog es aber dann vor, sich mit dem *Alten vom Berge* (arab. *Šayḫ al-Ǧabal*) zu arrangieren[2578]. Als die *šuyūḫ* (Sg. *šayḫ*) des Ǧabal Bahrā' im Juni und Juli 1188 Saladin zunächst in seinem Feldlager und dann im eroberten Ǧabala (→ Gabala) ihre Aufwartung machten und sich und ihre Stämme dem Sultan unterwarfen, nahm er sie ehrenvoll auf, so dass er während des übrigen Feldzugs auf ihre Unterstützung zählen konnte[2579]. Am 28. April 1192 ermordeten zwei Assassinen Konrad von Montferrat (König von Jerusalem 1190–1192) in Tyros, weil dessen *bajulus* zuvor ein Schiff mit Waren, die für den *Alten vom Berge* bestimmt waren, beschlagnahmt hatte[2580]. Im Frühjahr 1193 besuchte Heinrich von der Champagne (König von Jerusalem 1192–1197) auf der Reise von Akkon ('Akkā) nach → Antiocheia den Nachfolger des Rāšid ad-Dīn Sinān als Oberhaupt der Assassinen auf dessen Einladung hin auf der Burg → Qal'at al-Kahf[2581]. Erst mit dem Vordringen der streng sunnit. Mamlūken unter Sultan Baybars (1260–1277), der bis 1273 alle Burgen der Assassinen eroberte, begann wieder eine Zeit der Unterdrückung für die ismā'īlit. Šī'iten und die Nuṣayrier, die in den Augen der orthodoxen Muslime schlimmer als Juden, Christen und Götzenanbeter waren. Nach einem gescheiterten Aufstand der Nuṣayrier im Jahr 1317 im Gebiet von Ǧabala (→ Gabala), wo sie nach der Besetzung der Stadt Muslime töteten, in typisch šī'it. Manier die ersten Kalifen Abū Bakr (632–634) und 'Umar I. (634–644) öffentlich verfluchten und die Moscheen zerstörten oder in Weinschenken verwandelten, sollen 20.000 von ihnen von den Truppen der Statthalter von al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) und Tripolis niedergemacht worden sein. Man wollte sie zunächst ausrotten und verschonte schließlich nur diejenigen von ihnen, die als Arbeitskräfte für die sunnit. Grundbesitzer gebraucht wurden[2582]. Nach Ibn Baṭṭūṭa (lebte 1304–1368/1377, Reisebericht über die Zeit um 1325/1353) bediente sich noch der Mamlūkensultan al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (1294–1295, 1299–1309 und 1309–1340) der Assassinen, um seine ins Ausland emigrierten Gegner dort zu beseitigen[2583].

Zu gefährlichen Gegnern der Kreuzfahrer wurden die Türkmenen, die im Lauf des 12. Jh. in Nordsyrien immer stärker Fuß fassten und mit ihren verheerenden Einfällen in die Landgebiete des Fürstentums → Antiocheia die ökonomische Grundlage der Kreuzfahrerherrschaft ruinierten. Schon in den Kämpfen der Jahre 1119 und 1120 hatten sich die Kreuzfahrer der Türkmenen des Artuqidenemirs Īlġāzī von Mārdīn und Aleppo/→ Beroia (um 1108 bzw. 1117–1122) kaum erwehren können (→ Abschnitt C VII.2). Seit 1132 bediente sich Sayf ad-Dīn Sawār, der Statthalter Zangīs in Aleppo (→ Beroia), vor allem der Türkmenen, um die Kreuzfahrer durch deren

---

[2576] Benjamin von Tudela (Rüger) 28–29 (Kap. 3); Cahen, SN 344; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 120.

[2577] Ibn Ǧubayr (Wright–de Goeje) 249–250 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 287–288; Cahen, SN 377–378; Elisséeff, NAD III, 750–762 und 764–771; ders., Un document contemporain de Nūr ad-Dīn. Sa notice biographique par Ibn 'Asākir. *BEO* 25 (1972) 125–140, darin 128, 129–130, 131–133 und 134–135.

[2578] Weulersse, Pays des Alaouites 63 und 103; B. Lewis, Kamāl al-Dīn's Biography of Rāšid al-Dīn Sinān. *Arabica* 13 (1966) 225–267, darin 234–237 und 258–259 (Kommentar); ders., in: Setton, Crusades I (1969) 122–125.

[2579] 'Imād ad-Dīn al-Iṣfahānī 123 und 128; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 719; Weulersse, Pays des Alaouites 108.

[2580] Continuation de Guillaume de Tyr 140 und 141 (Kap. 137); Estoire de Eracles 192–193 (XXVI, 13); Runciman, Crusades III, 64–65; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 125–126.

[2581] Continuation de Guillaume de Tyr 170 und 171 (Kap. 159–160); Estoire de Eracles 216 (XXVI, 28).

[2582] Mufaḍḍal IV, 52–53; Ibn Baṭṭūṭa I, 112–113; Weulersse, Pays des Alaouites 54, 63–64 und 108–109; de Vaumas, Djebel Ansarieh 300; B. Lewis, in: Setton, Crusades I (1969) 130–132; de Planhol, Grundlagen 109–110.

[2583] Ibn Baṭṭūṭa I, 106–107.

beständige Einfälle von Angriffen auf Aleppo und sein Umland abzuhalten[2584]. Zangīs Sohn Nūr ad-Dīn (1146–1174) siedelte den Yārūqī-Stamm aus der Ǧazīra in die nach ihm benannte Vorstadt → al-Yārūqīya von Aleppo (→ Beroia) um[2585]. Ab 1185 unternahmen die Türkmenen acht Jahre lang Plünderungszüge in Armenien, Assyrien, Mesopotamien, Syrien und Kappadokien. Besonders im Jahr 1186 kam es zu Massakern der Türkmenen an den Kurden, die zu deren Verschwinden in Syrien und Mesopotamien führte[2586]. 1187 suchten die Türkmenen (*Turcomagni*) das Fürstentum Antiocheia heim, wo sie bis → Laodikeia vordrangen, dann die Umgebung von → Antiocheia und schließlich die *Nigra montana* (→ Mauron Oros) verheerten, aber auf dem Rückweg von den Truppen Bohemunds III. (1164–1201) in Engpässen überrascht, z.T. niedergemacht und ihrer Beute beraubt wurden[2587].

Im 13. Jh. drangen türkmen. Stämme in die Steppen sö. des Ǧabal Šubayṭ (→ Šubayṯ) vor, wo heute noch der Ortsname → at-Turkumānīya an ihre Zuwanderung in dieses Gebiet erinnert[2588]. 1211 lebten im Gebirgsland zwischen → Glorieta und der Mündung des → Orontēs Türken, die Wilbrand von Oldenburg als „Waldmenschen“ (*homines silvestres*) charakterisiert[2589]. Im späteren 13. Jh. weideten Kurden ihre Schafe auf den Wiesen um das von ihnen ’LHN genannte al-Ḥadaṯ (→ Adata)[2590]. Im 14. Jh. bewohnten Türkmenen → Tīzīn (1) und den Ǧabal al-Aqra‘ (→ Kasion oros)[2591].

[2584] Cahen, SN 352–353, 356 und 364–365; Elisséeff, NAD III, 722.
[2585] Cahen, SN 378; Elisséeff, NAD III, 722.
[2586] Michael Syrus III, 400–402 (XXI, 5); Bahā’ ad-Dīn, Saladin 68 und 69; Cahen, SN 425–426.
[2587] Robertus Autissiodorensis 251; Cahen, SN 426.
[2588] Mouterde und Poidebard, Limes 145.
[2589] Wilbrandus de Oldenborg 171 (Kap. 13).
[2590] Ibn Šaddād, Syrie du Nord 105.
[2591] Ibn Baṭṭūṭa I, 103 und 115.

F. WIRTSCHAFT[2592]

I. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Die für den landwirtschaftlichen Anbau von Getreide benötigte jährliche Mindestniederschlagsmenge von 350–400 mm wird außer in der östlichen Wüstensteppe bzw. Wüste (arab. *bādiyat aš-Šām*) überall in Syrien erreicht (vgl. → Abschnitt B IV)[2593]. Jedoch ist selbst bei Mengen von 800 mm wegen der Saisongebundenheit (Winterregen) Bewässerung nötig[2594]. Diese erfolgte in hellenist.-röm. und ma. Zeit durch Oberflächenwasser, d.h. durch Flusswasser- und Regen- bzw. Zisternenbewässerung („Zisterne" arab. *ṣahrīǧ*, Pl. *ṣahārīǧ*, daneben *ḥawḍ*, *birka* und *ǧubb* eigentlich „Grube" sowie *maṣna' li-l-mā'* „Bauwerk für Wasser"; „Wasserleitung, Aquädukt" arab. *qanā/qanāt* und *qanāya*, Pl. *qanawāt* und *qunīy*, daneben *qasṭal*, Pl. *qasāṭil* „*castellum* aquae"; syr. *šḡārā*, *pesqīn/pisqīn* mit pseudo-griech. Pl. *pesqīnas* < *πισκίνη/φισκίνα* < latein. *piscina* eigentlich „Fischteich/-becken"[2595] sowie *gubbā* „Grube" bzw. „Brunnen/Zisterne") bzw. durch Brunnen (arab. *bi'r*, Pl. *ābār*), die über 120 Ellen tief sein konnten (→ Sergiupolis).

Der Einsatz von künstlicher Bewässerung ist z.B. für das Umland von → Sergiupolis/ar-Ruṣāfa (Zisternen, Regenwasserkanal), → Barbalissos/Maskana und → Neokaisareia/Qāṣirīn (*Nahr Maslama* wie → Abschnitt I.2.6), → Sura, → Samosata (durch den Euphrat/→ Euphratēs), → Ǧisr Manbiǧ (Euphrat), Aleppo (*Qanāt Ḥalab* → Beroia bzw. *Qanāyat Ḥaylān* → Ḥaylān), → Arra (Zisternenbewässerung) sowie für die Umgebung von → Larissa/Šayzar und → Epiphaneia/Ḥamā (durch den → Orontēs) mit großen, bis zu 20 m messenden Wasserschöpfrädern, den Norias (arab. *nawā'īr* < Sg. *nā'ūra*, Langform *nā'ūrat ad-dawlāb/dūlāb*) mit einer Bewässerungskapazität von bis zu 25–75 ha pro großem Rad (→ Abschnitt I.2.5), und der vielleicht schon zur Zeit des Hellenismus (um 230 v. Chr.) erfundenen *sāqiya* (Pl. *sawāqī*, griech. *μηχανή*?), einem kleinen Wasserschöpfrad mit ebenfalls bis zu 20 m tief zum Wasser hinunterreichenden Paternoster-Ketten von Schöpfeimern (*qādūs* < griech. *κάδος* < hebr. *kaḏ*) mit einer Kapazität von 2–13 ha als Hebevorrichtungen bezeugt (vgl. die Ortsnamen → as-Saqy und → as-Siqāyāt sowie *misqā* „Bewässerungskanal" wie in → la Mesquie)[2596]. Zu den Bewässerungsanlagen gehörte auch die *dāliya* (ebenfalls „Wasserrad", vgl. → ad-Dāliya). In Aleppo werden außerdem *dawlāb ḥīla* und *sātūra* genannte Brunnen- oder Wasserhebeanlagen erwähnt (→ Beroia Abschnitt III.1).

[2592] Die Identifizierungen der im Folgenden genannten Pflanzen und Tiere mit heutigen Pflanzen und Tieren und folglich mit der heute geläufigen binomischen (Linnéschen) taxonomischen Nomenklatur der Form *NN nn* (Gattung–Art) sind nicht immer als gesichert zu betrachten, weil oftmals weder die Gleichsetzung historischer und moderner Namen gewährleistet werden kann noch genetische Veränderungen bei einzelnen Pflanzen (und Tieren) auszuschließen sind.

[2593] Yusuf, Economic Survey 26–28. Andere Grenzwerte („semi-arid" 300–600 mm, „arid" unter 300 mm, „200 mm annual rainfall threshold") hat z.B. Decker, Earth 7 mit Anm. 2 sowie 12–13. Zumindest heute kann (ohne künstliche Bewässerung auskommender) Trockenfeldbau bereits ab 220–250 mm Jahresniederschlag betrieben werden (ebenda 89); über 500 mm spricht man von Regenfeldbau.

[2594] Decker, Earth 176–203. Künstliche Bewässerung war z.B. nötig in → Hierapolis/Manbiǧ, → Barbalissos/Maskana, → Neokaisareia/Qāṣirīn (Dibsī Faraǧ), → Sapphin/Ṣiffīn und → Zēnobia/Ḥalabīya (ebenda 176 sowie → Abschnitt I.2.6), in → Sergiupolis/ar-Ruṣāfa und an vielen anderen Orten.

[2595] Payne Smith, Theaurus Syriacus II, 3199; Brockelmann, Lexicon Syriacum 585. Ein westsyr.-jakobit. Kloster am Euphrat (→ Euphratēs) trägt den Namen → Pesqīn/Šḡārā ḏ-Pesqīn bzw. al-Qanāt.

[2596] Elisséeff, NAD III, 887–889; Yusuf, Economic Survey 32–34; Decker, Earth 176, 179–180 und 198–202.

1. Land- und Forstwirtschaft in hellenistisch-römischer und frühbyzantinischer Zeit

1.1 Pflanzen und Pflanzenprodukte

Nicht nur für die frühbyzantinische, sondern auch für die ihr vorausgehende hellenist.-römische und die ihr folgende ma. Zeit gilt: „Like most pre-industrial people, those in Late Antiquity lived on the razor's edge of hunger. An entire social order relied on slender stalks of wheat and barley. Multiform threats loomed over each crop: war, pestilence, adverse weather, disease of human, beast, or plant, and attacks by insects (…)" und „At the core of civilization stood the farmer on whose humble pursuits depended the most vital component of *civilitas*: a full belly"[2597]. Von den vier landwirtschaftlichen Kardinalfaktoren „Luft (latein. *aer*), Wasser (*aqua*), Erde (*terra*) und Technik (*industria*)" wurden unter „Luft" nicht nur die meteorologischen Gegebenheiten, sondern auch astrologische Maßgaben zusammengefasst[2598].

Hauptnahrungsmittel war der *Weizen* (Gattung *Triticum*), der in Palästina seit 7.800 v. Chr. angebaut wurde[2599]. Nach Plinius dem Älteren (23/24–79) wurden in Kleinasien, Syrien und Ägypten als wichtigste Getreidearten die Weizenarten *zea/zeia*, *olyra* und *tiphe* kultiviert. Bei der ersten handelte es sich entweder um Dinkel oder Spelt (*Triticum spelta* oder *Triticum aestivum spelta*) oder um Emmer mit langen Basthaaren (*Triticum dicoccum*), bei der *olyra* dagegen um Emmer mit kurzen Basthaaren. Allerdings lesen manche Handschriften an der Stelle auch *oryza*, so dass dann Reis (*Oryza sativa*, griech. *ὄρυζα*) gemeint wäre, der nach Strabōn nur in Südsyrien angebaut wurde (Watson vermutet, dass das Tal des Jordan gemeint ist) bzw. dessen Anbau erst in islamischer Zeit eine Rolle spielte. Mit latein. *tiphe* (< griech. *τίφη*) ist das Peterskorn oder Einkorn (*Triticum monococcum*) gemeint[2600]. Der syr. Weizen (neben den drei vorgenannten Arten hauptsächlich der mengenmäßig wohl bedeutendste „Weich-" oder „Brotweizen" *Triticum aestivum* sowie der „Hartweizen" *Triticum durum*) stand nach Plinius hinsichtlich seiner Qualität nach dem italischen, dem sizilischen und dem nordafrikanischen zusammen mit dem in Thrakien und Ägypten produzierten an dritter Stelle. Syrische Weizensorten wurden auch in Ägypten angebaut[2601]. Während in der Gegend von → Dura-Eurōpos Gerste (*Hordeum vulgare*; griech. *κριθή*, latein. *hordeum*) das Hauptnahrungsmittel war, aßen diese in → Antiocheia und Umgebung nur die Ärmeren[2602]. Das röm. Militär in → Dura-Eurōpos verwendete Gerste als Futter für Pferde und Maultiere, wie z.B. eine aus dem Jahr 221 stammende Anweisung des Tribunen der *cohors vicesima Palmyrenorum* an den *procurator* und *praepositus praetenturae* Aurelius Rufinus belegt[2603]. Auch mindestens eine Sorte Hirse (*Panicum miliaceum* „Rispenhirse, *millet*"; latein. *milium*, griech. wohl *μελινή* und *κέγχρος*) wurde vielleicht schon im frühbyz. Nahen Osten angebaut[2604]. Hafer (*Avena sativa*; griech. *βρόμος*, latein. *avena*) war unbeliebt und wurde nur im Notfall gegessen. Dasselbe gilt für den Plinius zwar unter der Bezeichnung *secale* bekannten, aber als nahezu ungenießbar beschriebenen und außerhalb Mitteleuropas nur körnerweise als Beimengung bzw. Verunreinigung im Weizen nachgewiesenen Roggen (*Secale cereale*)[2605].

[2597] Zum Getreideanbau im frühbyz. Nahen Osten Decker, Earth 80–120, hier 80 bzw. 81.

[2598] Decker, Earth 86–88 nach dem *Opus agriculturae* des Rutilius Taurus Aemilianus Palladius (4. Jh.).

[2599] Decker, Earth 98.

[2600] Strabōn VII, 27–29 (XV, 1.18); Plinius, Naturalis historia III, 165 (XVIII, § 81) = ders., Naturkunde XVIII, 60–61 und 243 (Kommentar); Heichelheim, Syria 129; Watson, Innovation 15–16; Sartre, DAZ 765; Decker, Earth 99–100 (Einkorn) und 100–101 (Emmer), vgl. 109–111 (Reis) und 223 (*olyra*, dessen Name vielleicht auf die Mohrenhirse *Sorghum bicolor*, auch engl. *sorghum*, überging).

[2601] Plinius, Naturalis historia III, 159 (XVIII, § 63) = ders., Naturkunde XVIII, 48–51; Heichelheim, Syria 128; Decker, Earth 101–103 (Durum) und 103–104 (Brotweizen).

[2602] Heichelheim, Syria 129. Zur Gerste in der spätantiken Levante Decker (Earth 104–107), der sie offenbar fälschlich *Triticum hordeum* nennt.

[2603] Excavations at Dura-Europos. Final Report V.1 (Parchments and Papyri) 229–232 Nr. 64.

[2604] Decker, Earth 107–109 und 223–226.

[2605] Decker, Earth 111–112. Die beiden dort angeführten Michael Syrus-Stellen beziehen sich jedoch nicht auf Hafer (syr. *dešrā/dušrā*), sondern auf Platterbsen (→ Abschnitt I.2.1).

Von Theophrast (370–ca. 285 v. Chr.) übernahm Plinius die Angabe, dass man in Syrien nicht tief pflüge und sich nur kleiner Pflüge bediene, um nicht auf Felsen zu stoßen, da sonst die Gefahr bestehe, dass dadurch im Sommer die Saat verbrannt werde[2606]. Das wichtigste landwirtschaftliche Gerät war somit der leichte Pflug (*ἄροτρον*, latein. *aratrum*), der jedoch den Boden nur bis zu einer Tiefe von etwa 7,5 cm aufriss und die Scholle nicht wenden konnte[2607]. Weitere Geräte waren die Hacke (*σκαλίς*, latein. *sarculum*), die zweizinkige Hacke (*δίκελλα*, latein. *rastrum*) und die Egge (*ἀγρεῖφνα*, latein. *irpex* und *cratis*) für die Aussaat sowie die Sichel (*δρέπανον*, latein. *falx messoria*) und der Dreschschlitten (*τρίβολος*, latein. *tribulum*) für die Erntezeit (weniger verbreitet war der Dreschflegel). Die Geräte waren wohl größtenteils aus Eisen, weniger aus Holz[2608]. Das Verhältnis von Aussaat zu Ernte bewegte sich wahrscheinlich im Bereich von 1:7 bei Weizen und 1:8 bis 1:9 bei Gerste[2609]. Ausgesät wurden etwa 2,5–5 *modii* pro *iugerum*, das röm. Joch (ca. ¼ ha)[2610].

Ein auch in anderen Teilen der hellenist.-röm. Welt verbreitetes weiches Brot, das mit ein wenig Milch, Öl und Salz gebacken wurde, wurde in Syrien mit dem Terminus *lachman* (syr. *laḥmā* „Brot“) bezeichnet und erfreute sich dort großer Beliebtheit, weil es warm gegessen werden konnte[2611]. Ein in Syrien mit dem Zusatz von Maulbeeren (Gattung *Morus*; griech. *sykamina*) gebackenes Brot stand in dem Ruf, Haarausfall zu bewirken[2612].

Auch der (seit etwa 6.000 v. Chr. betriebene) Anbau des kalorienreichen und damit nahrhaften, wohlschmeckenden, lange haltbaren und überdies berauschenden *Weins* (der fermentierte Saft der Früchte des Weinstocks *Vitis vinifera*)[2613] in fast allen Landesteilen Syriens ist bei Plinius und in anderen Quellen wie z.B. Martial (IV, 46 Zeile 9: *nigri Syra defruti lagona*) bezeugt. Nach Plinius erfolgte er überwiegend nicht an Weinstöcken, sondern in Bodennähe, was reichere Erträge von allerdings weniger hoher Qualität erbrachte. Gerade in der Spätantike wurde der Wein aber auch an Bäumen gezogen (latein. *arbustum*)[2614]. Anbau, Ernte und Produktion waren enorm arbeitsintensiv[2615]. Ausgepresst wurden die Trauben durch Treten und Weinpressen/Keltern (wobei *Kelter* < *calcatorium* „Fußtretung“); der Traubenmost wurde zwar auch direkt konsumiert, der allergrößte Teil aber in Keramikgefäßen zu Wein vergoren[2616]. Ein Erwachsener trank im Tagesdurchschnitt zwischen ¼ und 1 Liter Wein[2617].

Bereits in griech.-röm. Zeit stellte man auch Obstweine her, so z.B. aus Datteln oder aus der Frucht des syr. Johannisbrotbaums (*Ceratonia siliqua*; latein. *siliqua Syriaca*). Gewürzwein (latein. *aromatites*) wurde u.a. aus der Syrischen (bzw. Indischen) Narde (*Nardostachys/Valeriana jatamansi/grandiflora*) destilliert[2618]. Ein Sud aus drei Schoten des syr. Johannisbrots und Wasser wurde als Heilmittel gegen Magenschmerzen empfohlen[2619]. Auch die Oinanthe (*οἰνάνθη*), die

---

[2606] Theophrastus II, 178–179 (VIII, 6.3) = Plinius, Naturalis historia III, 73 (XVII, § 31) und 189–190 (XVIII, § 170) = ders., Naturkunde XVII, 28–29 und 182 (Kommentar) sowie XVIII, 108–109 und 265 (Kommentar).

[2607] Decker, Earth 90–91.

[2608] Decker, Earth 91, 92, 93–94 und 95–96.

[2609] Decker, Earth 82–83.

[2610] Decker, Earth 91–92.

[2611] Athēnaios II, 30–31 (III, 113bc).

[2612] Athēnaios II, 42–43 (III, 115ef).

[2613] Zum Weinanbau im frühbyz. Nahen Osten Decker, Earth 121–148, hier 121; vgl. Lutz, Viticulture 1.

[2614] Plinius, Naturalis historia III, 117 (XVII, § 185) = ders., Naturkunde XVII, 120–123 und 217 (Kommentar); Lutz, Viticulture 22; Heichelheim, Syria 139; Decker, Earth 125–126, 133 und 215–216 nach Palladius (4. Jh.), Iulianos von Askalon (6. Jh.), der sogenannten *Nabatäischen Landwirtschaft* (arab. *Kitāb al-Filāḥa an-Nabaṭīya*) des Ibn Waḥšīya (9. Jh.) und den *Geoponika* Kaiser Konstantins VII. (919–959). Zum Wort *Wein* vgl. das Add. zu S. 484.

[2615] Ausführlich Decker, Earth 122–129.

[2616] Decker, Earth 128–129 und 134–136.

[2617] Decker, Earth 122.

[2618] Plinius, Naturalis historia II, 496 (XIV, § 102–103) und 497 (XIV, § 107) = ders., Naturkunde XIV/XV, 73, 74–75 und 243–244 sowie 246 (Kommentar); Heichelheim, Syrie 138; Bärtels, Farbatlas 33.

[2619] Plinius, Naturalis historia IV, 77–78 (XXIII, § 151) = ders., Naturkunde XXIII, 102–103 und 148 (Kommentar).

Traube des wilden Weinstocks (*Vitis labrusca*), wurde zur Zeit der Blüte gesammelt, weil sie dann am besten roch, im Schatten auf Leinwand getrocknet und in Gefäßen aufbewahrt. Die beste Oinanthe stammte aus → Parapotamia, die nächstbeste aus dem Küstengebirge zwischen → Antiocheia und → Laodikeia[2620]. Sie fand vielfältige Verwendung bei der Wundbehandlung sowie bei der Behandlung von Kopfschmerzen, Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Cholera und anderen Krankheiten[2621].

Das hellenist.-röm. Syrien war für seinen hochentwickelten Gartenbau und Reichtum an Gemüse und Kräutern (latein. *olera*) bis ins Sprichwort hinein berühmt (*Syria, in hortis operosissima – utique in proverbio Graecis multa Syrorum olera*). So wurde dort z.B. eine der Karotte ähnliche gelbe Rübe (*simillima staphylino herba*, gemeint ist *Daucus carota*) angebaut, die auch *gingidion* genannt wurde. Nach Plinius war sie allerdings zarter und bitterer als die Karotte, besaß aber sonst dieselbe Wirkung. Man aß sie sowohl gekocht als auch roh. Ihr Verzehr war von großem Nutzen für den Magen, da sie alle (überflüssige) Feuchtigkeit aufsaugte[2622].

Bohnen (griech. *kyamoi*, latein. *fabae*; Familie *Fabaceae/Leguminosae*) wurden nicht nur als Feldfrucht angebaut, sondern wuchsen in Ägypten, Syrien und Kilikien auch in der freien Natur, vor allem in Sümpfen und an Seen. Da diese Bohnen herb schmeckten und unangenehm rochen, aßen die Bewohner dieser Landstriche die Wurzel der Pflanze entweder roh, gebacken oder gekocht[2623].

Am Euphrat (→ Euphratēs) wurden, wie Texte aus → Dura-Eurōpos belegen, Gemüse (griech. *lachana*), Kürbisse (Gattung *Cucurbita*; griech. *kolokynthia*), Rettich (Gattung *Raphanus*; griech. *rephanidia*) und Zwiebeln (*Allium cepa*; griech. *krommya*) kultiviert[2624]. Auch in den bewässerten Gärten (*hoi potizomenoi kēpoi*) des Klosters Sōtērichu (→ Pila), das zum Kloster des jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) gehörte und am Fuß dieses Berges lag, wurden im 6. Jh. u.a. Kürbisse (*kolokynthē*) und andere Früchte angebaut[2625].

Der syr. Rettich (latein. *radix syriaca*, *raphanus syriacus*; Rettich: *Raphanus sativus*) gehörte zu den wohlschmeckendsten und zartesten Arten dieses Gemüses und war nach Plinius erst kurz vor Abfassung seiner *Naturalis historia* aus Syrien nach Italien gebracht worden; er zeichnete sich dadurch aus, dass er winterfest war[2626].

Der wegen ihres Reichtums an Saft geschätzten falernischen Birne entsprachen Birnen (Gattung *Pyrus*) von schwarzer Farbe, die in Syrien, aber auch im Gebiet von Tarent angebaut wurden und nach Columella (1. Jh.) zu den *generossisima pira* gehörten[2627]. Auch die syr. Äpfel (Gattung *Malus*) zählten zu den von Columella für den Anbau empfohlenen Sorten[2628].

Die *cottana* genannten sowie die karischen und die kaunischen Feigen (*Ficus carica*) gelangten wahrscheinlich durch Einwanderer in hellenist. Zeit nach Syrien. Nach Plinius hat L. Vitellius diese Feigenarten nach seiner Amtszeit als Legat von Syrien (35–38) nach Italien in das albanische Gebiet gebracht[2629].

[2620] Plinius, Naturalis historia II, 419 (XII, § 132–133) = ders., Naturkunde XII/XIII, 94–95 und 242–243 (Kommentar); vgl. Lutz, Viticulture 27–28.

[2621] Plinius, Naturalis historia IV, 3–4 (XXIII, § 8–9) = ders., Naturkunde XXIII, 18–21 und 116 (Kommentar).

[2622] Plinius, Naturalis historia III, 312 (XX, 16 § 33) = ders., Naturkunde XX, 32–33 und 194 (Kommentar); Heichelheim, Syria 133.

[2623] Theophrastus I, 350–353 (IV, 8.7–8); diesem folgend Plinius, Naturalis historia III, 176 (XVIII, § 122) = ders., Naturkunde XVIII, 80–83 und 252 (Kommentar) und Athēnaios I, 314–317 (III, 72cd); Heichelheim, Syria 130.

[2624] Heichelheim, Syria 133.

[2625] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 155 (Kap. 176) = II, 181 und I, 161 (Kap. 182) = II, 186.

[2626] Plinius, Naturalis historia III, 260 (XIX, § 48) = ders., Naturkunde XIX, 56–57 und 140 (Kommentar); auch Columella III, 114–115 (XI, 16); Heichelheim, Syria 132.

[2627] Plinius, Naturalis historia II, 529 (XV, § 53) = ders., Naturkunde XIV/XV, 140–141 und 291 (Kommentar); Columella I, 618–619 (V, 18).

[2628] Columella I, 618–619 (V, 19).

[2629] Plinius, Naturalis historia II, 435 (XIII, § 51) und 539 (XV, § 83) = ders., Naturkunde XII/XIII, 128–129 sowie XIV/XV, 160–163 und 303–304; Bärtels, Farbatlas 345 (*Ficus carica*); Heichelheim, Syria 136.

Auch die Azaroldornen (*Crataegus azarolus*; latein. *tubures*) mit ihren wohlschmeckenden roten Früchten, mit denen Terrassen bepflanzt wurden, hatten die Römer zur Zeit des Augustus aus Syrien nach Italien importiert[2630].

Galläpfel aus der → Kommagēnē, die zum Gerben und zum Färben der Haare sowie als Heilmittel gegen viele Krankheiten verwendet wurden, galten als die besten[2631]. Syrische Galläpfel (latein. *gallae Syriacae*) wurden in einer mit Wein besprengten Mischung zusammen mit Myrten- (*Myrtus communis*) und Mastixblättern (latein. *folia myrti et lentisci*; Mastix ist eigentlich das Harz des Mastix-Pistazienbaums *Pistacia lentiscus*) und anderen Ingredienzien als Heilmittel gegen schlechten Atem verwendet[2632].

Auch Gewürze werden in den Quellen erwähnt. Der Majoran oder Oregano (*Origanum maiorana* bzw. *Origanum vulgare*; griech. *amarakon*, latein. *amaracum*) wurde nach Plinius von den Ägyptern und den Syrern *sampsuchon/sampsucum* genannt[2633]. Leider ist nicht mehr genau feststellbar, ob Plinius mit dem *cinnamum quod comacum appellant,* aus dessen Nuss ein Saft gepresst werde, der zwar sehr von dem des echten Zimt abweiche, aber fast eben so angenehm rieche, die Muskatnuss (Baum: *Myristica fragrans*) oder die Frucht des Götterbaums (*Ailanthus altissima*) meinte. Ein Pfund dieses Gewürzes kostete damals 40 As[2634]. Auch syr. Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*; latein. *ros Syriacus*) wird in den Quellen erwähnt[2635].

Landschaftsprägend war und ist in weiten Teilen Nordsyriens der seit etwa 4.000 v. Chr. in Syrien kultivierte, 3–12 m hohe, extrem langlebige *Ölbaum* (*Olea europaea*, wahrscheinlich ein Abkömmling von *Olea oleaster*; griech. *ἐλάα*/*ἐλαία* „Ölbaum“ und „Olive“, *ἔλαιον* „Öl“), „die Königin unter den Bäumen“ (Columella) und das dritte Glied der „mediterranen Trias“ von Weizen, Wein und Öl, wobei Öl teurer als Wein war[2636]. Nach Theophrast (370–ca. 285 v. Chr.) wuchsen der Ölbaum und der Efeu (Gattung *Hedera*, in Syrien wohl die Art *Hedera colchica*; griech. *kittos*) nur in denjenigen Teilen Syriens, die weniger als fünf Tagesmärsche von der Küste entfernt waren[2637]. Der hinsichtlich Wasserbedarf (Minimum 200 mm/Jahr) und Bodenqualität anspruchslose Ölbaum braucht längere kühle Perioden (unter 7° C), um Früchte zu tragen, verträgt aber keinen Frost[2638]. Gepflanzt wurden immer nur Stecklinge, die erst nach mehreren (bis zu sechs) Jahren die ersten Früchte trugen; der größte Ertrag wurde aber erst ab einem Alter von 25–50 Jahren erreicht[2639]. Anders als der Weinstock konnte der Ölbaum ohne Qualitätsminderung gedüngt werden[2640]. Der Ertrag des Ölbaums schwankt im Zweijahresrhythmus zwischen hoch und niedrig (Alternanz)[2641]. Geerntet wurde ab November für bis zu 10 Wochen vorwiegend mühsam von Hand; bei höheren Bäumen wartete man auch auf das Abfallen der Oliven oder schlug sie mit Stöcken und Stangen ab. Die Tagesleistung eines guten Pflückers betrug 50–150 kg bzw. 5–15 Bäume[2642]. Vor dem Pressen musste durch Treten, Zerstoßen oder mit Hilfe einer steinernen Walze

---

[2630] Plinius, Naturalis historia II, 526–527 (XV, § 47–48) = ders., Naturkunde XIV/XV, 136–137 und 288–289 (Kommentar), ferner XXIV, 18–21 (XXIV, § 9–10) und 127–128 (Kommentar); Heichelheim, Syria 138; Bärtels, Farbatlas 67 (*Crataegus laciniata* und *Crataegus azarolus*).

[2631] Plinius, Naturalis historia III, 8 (XVI, § 27) und IV, 56–57 (XXIV, § 9); Heichelheim, Syria 132.

[2632] Plinius, Naturalis historia IV, 173–174 (XXV, § 175) = ders., Naturkunde XXV, 116–117 und 172 (Kommentar).

[2633] Plinius, Naturalis historia III, 400 (XXI, 11 § 61) = ders., Naturkunde XXI/XXII, 56–57 und 269–270 (Kommentar); Bärtels, Farbatlas 318.

[2634] Plinius, Naturalis historia II, 420 (XII, 28/63 § 135) = ders., Naturkunde XII/XIII, 94–95 und 243–244 (Kommentar).

[2635] Columella III, 336–337 (XII, 42).

[2636] Zum Ölbaum im frühbyz. Nahen Osten Decker, Earth 149–173, hier 150, 163 und 168–173, ferner 213–214 (Preisverhältnis).

[2637] Theophrastus I, 310–311 (IV, 4); Decker, Earth 152.

[2638] Decker, Earth 151–152.

[2639] Decker, Earth 152.

[2640] Decker, Earth 155–156, vgl. 127–128.

[2641] Decker, Earth 151.

[2642] Decker, Earth 151 und 156–157.

eine Paste hergestellt werden. Decker unterscheidet vier Typen von Ölpressen, in denen eine Ladung Oliven bis zu 24 Stunden lang mehrmals (mindestens dreimal) gepresst wurde. Das leichtere Öl wurde von Wasser und Faserbrei durch eine Überlauftechnik mit Hilfe doppelter Fässer getrennt[2643]. Das so gewonnene Öl diente nicht nur als Lebensmittel, sondern wurde (neben Wachs) auch als Leuchtmittel verbrannt (65–300 Stunden Brennzeit pro Liter, nach anderer Berechnung jährlich 3⅔–7 Liter bei 3 Stunden Brennzeit täglich in einem kleinen Öllämpchen; nächtliche Strassenbeleuchtung mit gläsernen Straßenlaternen in größeren Städten, darunter → Antiocheia)[2644]. Es wurde als Medizin und zur Behandlung von Tieren sowie für die Körperpflege (Salben) und zur Herstellung von Kosmetika verwendet[2645]. Dazu kam der Gebrauch zu religiösen Zwecken (Salbung, Weihung des Öls durch Übergießen von Reliquien wie z.B. Knochen)[2646]. 225 erstklassige bzw. 450 zweitklassige Ölbäume (ein *iugerum*?) waren als 1 *iugon* (*ἰούγον*, syr. *YWGN*) 5 *iugera/ἰούγερα* (syr. *YWGR'/YWGRYN*) = 10 Quadrat-*plethra* (syr. *PLTR'*) Wein- und 20 Joch = 40 Quadrat-*plethra* Getreideanbaufläche in Bezug auf die Steuer (latein. *annona*, griech. *ἀννώνα*, syr. *'NWNS* [so!]) gleichgestellt[2647]. Die gesamte Ölproduktion des spätantiken Nordsyrien (etwa 10.000 Ölpressen auf 11.000–12.000 qkm, wovon die Hälfte in Betrieb) veranschlagt Decker auf 2,1–4,2 Millionen Liter pro Jahr[2648]. Der Gesamtbestand an Ölbäumen im Mittelmeerraum wird heute auf gut 385 Millionen geschätzt (weltweit: ca. 750 Millionen)[2649].

Der Ölbaum brachte nicht nur Oliven hervor, sondern in den Küstengebieten auch den gummiartigen Ölhonig (latein. *elaiomeli/elaeomelus* zu griech. *elaion* „Öl“ und *meli* „Honig“). Nach Plinius war dieser fett, dicker als Honig, aber dünner als Harz, von süßem Geschmack und zur Konservierung von Elfenbein geeignet. Das Honigöl schmeckte ähnlich wie Honig und hatte abführende Wirkung. Es kam auch bei Gallenbeschwerden zum Einsatz. Personen, die sich auf einen Wettstreit im Trinken vorbereiteten, tranken prophylaktisch einen Becher Honigöl[2650]. Auch aus der Sesampflanze (*Sesamum indicum*), die in Syrien im Juni und Juli ausgesät und im Herbst abgeerntet wurde, wurde Öl gewonnen[2651].

Die Zeder (Gattung *Cedrus*; griech. *kedros*) gab es in hellenist.-röm. Zeit auch noch in Nordsyrien. Nach Plinius waren die Zedern aus Kreta, Afrika und Syrien zu seiner Zeit die besten. Aus Mangel an Tannen und Fichten verwendeten die Ptolemäer und die Seleukiden sie wegen ihrer Höhe und der Dicke ihrer Stämme auch zum Bau ihrer Kriegsflotten[2652]. Das syr. Zedernöl (griech. *kedrion*, latein. *cedrium*) wurde in Ägypten zur Konservierung von Leichnamen verwendet[2653].

Manche Palmen (Gattung *Phoenix* „Dattelpalme“, darin besonders *Phoenix dactylifera* „Echte Dattelpalme“) in Syrien teilten sich nach Plinius in zwei Stämme. Einige von diesen brachten

---

[2643] Decker, Earth 157–161.

[2644] Libanius, Opera I.2, 532–533 (§ 267) = Libanios, Antiochikos 57 und Kommentar 267–268 Anm. 382 (dort weitere Nachweise bei Libanios); Ammianus Marcellinus I, 58–59 (XIV, 1.9); Decker, Earth 149 und 150–151.

[2645] Decker, Earth 150.

[2646] Decker, Earth 151.

[2647] Syrisch-Römisches Rechtsbuch aus dem fünften Jahrhundert. Aus den orientalischen Quellen herausgegeben, übersetzt und erläutert von K. G. Bruns und E. Sachau. Aalen 1985 (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1880) 33–34 § 121; verbesserte Übersetzung: W. Selb–H. Kaufhold, Das Syrisch-Römische Rechtsbuch. Band II, Texte und Erläuterungen (*Denkschr. ÖAW,* phil.-hist. Kl. 295). Wien 2002, 156–159 § 106c; Decker, Earth 162–163.

[2648] Decker, Earth 173.

[2649] Decker, Earth 151.

[2650] Plinius, Naturalis historia II, 522 (XV, § 32) und IV, 30 (XXIII, § 96) = ders., Naturkunde XIV/XV, 126–127 und 282 (Kommentar), ferner XXIII, 68–71 und 136 (Kommentar); Heichelheim, Syria 136.

[2651] Columella I, 158–161 (II, 18).

[2652] Theophrastus I, 170–171 (III, 2.6), 326–327 (IV, 5.5), 454–457 (V, 7.1) und 462–463 (V, 8.1); Plinius, Naturalis historia III, 51 und 52 (XVI, § 197 und 203) = ders., Naturkunde XVI, 126–127 und 128–131, ferner 226 (Kommentar). Vgl. dazu auch Athēnaios II, 426–427 (V, 205b), wo zumindest eine Textvariante in der Beschreibung eines Prunkschiffs Ptolemaios' IV. Philopatōr (222–205 v. Chr.) auf die Verwendung von *kedros syriakē* beim Bau verweist.

[2653] Plinius, Naturalis historia III, 14 (XVI, § 52) = ders., Naturkunde XVI, 44–45 und 175 (Kommentar).

erst im vierten bzw. fünften Jahr Datteln, freilich ohne Kerne in der Frucht, weshalb sie als „Eunuchen“ bezeichnet wurden[2654]. Datteln gab es in Syrien in verschiedenen Formen, Größen und Farben. Während die Datteln aus Iudaea und der Cyrenaica für den Verzehr durch Menschen bestimmt waren, wurde ein Großteil der in Ägypten und Syrien geernteten Datteln als Viehfutter verwendet, abgesehen von solchen, die als *tragēmata* bezeichnet wurden, d.h. kandiert werden konnten[2655].

Im Gebirge w. von → Antiocheia, z.B. bei dem Dorf → Seuēros, gab es Pinien (*Pinus pinea*; griech. *strobilos*), deren Zapfen (*strobilia*) geerntet wurden, da sie wohlschmeckende Samenkerne enthielten[2656].

Überall in Syrien fand man den wahrscheinlich aus Ägypten stammenden Persea-Baum (Gattung *Persea*; griech. *perseion*) und namentlich um → Beroia (Aleppo) den von den Achämeniden oder den frühen Seleukiden eingeführten Pistazien-Baum (*to kalumenon bistakion*), dessen Früchte nach Poseidōnios von → Apameia (ca. 135–51/50 v. Chr.) zwar geschmacklich nicht mit den Pinienkernen mithalten konnten, diese aber durch ihren Duft übertrafen[2657]. Auch Plinius zählte die Pistazie (*Pistacia vera*) zu den Syrien eigentümlichen (*peculiares*) Baumfrüchten. Sie wurde sowohl im Getränk wie in Speisen genossen als ein Mittel gegen den Biss von Schlangen gebraucht[2658].

Die bereits erwähnte syr. Narde (latein. *nardum Syriacum*) galt als die beste und wurde als eines der Hauptingredienzien bei der Herstellung von Salben (*principalis in unguentis*) sehr geschätzt[2659].

Der Storax- oder Styrax-Baum (Gattung *Styrax*) war im hellenist.-röm. Syrien vor allem in der Umgebung von → Gabala, auf dem Berg Kasios (→ Kasion Oros) und im Amanos (→ *TIB* 5) heimisch. Nach Plinius glich er dem Quittenbaum. Das balsamische Harz dieses Baums, vor allem das rötliche und fettig zähe, war bei Salbenhändlern sehr begehrt und kostete 17 Denare[2660]. Sabäische Händler aus Südarabien kauften das Styrax-Harz in Syrien, um durch dessen scharfen Geruch den unangenehmen Dunst ihrer eigenen Räucherwerke von den Feuerstellen zu vertreiben. Nach Plinius durchräucherten sie mit dem Styrax ihre Häuser. Das Verbrennen des Styraxharzes diente auch der Vertreibung der zahlreichen Schlangen aus den Balsamwäldern. Wahrscheinlich verkauften die Sabäer das Harz des Styrax auch weiter in den Fernen Osten[2661].

Auch das Galbanum, wahrscheinlich das Harz des Steckenkrauts/Riesenfenchels (*Ferula gummosa/galbaniflua*), das ebenfalls in der Medizin Verwendung fand, stammte ebenso wie die zur Herstellung von Salben verwendete Wurzel *Pastinaca opopanax* aus dem Amanos (→ *TIB* 5). Ein Pfund der *Pastinaca opopanax* wurde nach Plinius für zwei Denare gehandelt[2662]. Aus den Blättern des Malabathrum-, auch Malobathron/Malobathrum-Baums (entweder Indischer Lorbeer *Cinnamomum tamala*, die Zimtkassie *Cinnamomum cassia/aromaticum* oder aber die Patschulipflanze, d.h. die Gattung *Pogostemon*) wurde ein zur Herstellung von Salben verwen-

---

[2654] Plinius, Naturalis historia II, 431 (XIII, § 38) = ders., Naturkunde XII/XIII, 120–121 und 261 (Kommentar).

[2655] Plinius, Naturalis Historia II, 434–435 (XIII, § 48–49) = ders., Naturkunde XII/XIII, 126–129 und 264–265 (Kommentar).

[2656] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 71 (Kap. 91) = II, 88–89; Bärtels, Farbatlas 98.

[2657] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II A, 225–226 (F 3) = ders., Fragmente I 88 (F 87), überliefert durch Athēnaios VI, 508–509 (XIV, 649d); H. Gossen, Art. Pistazie. *RE* XX/2 (1950) 1809–1811 (darin 1811 zum Vorkommen um Aleppo nach Galēnos); Malitz, Historien 266; Sartre, DAZ 220 Anm. 53.

[2658] Plinius, Naturalis historia II, 435 (XIII, § 51) = ders., Naturkunde XII/XIII, 128–129 und 265 (Kommentar); Bärtels, Farbatlas 347 (*Pistacia vera*).

[2659] Plinius, Naturalis historia II, 391 (XII, § 45) und 497–498 (XIV, § 107) = ders., Naturkunde XII/XIII, 40–41 und 208–210 (Kommentar); XIV/XV, 74–75; Heichelheim, Syria 134.

[2660] Plinius, Naturalis historia II, 416 (XII, § 124–125); ders., Naturkunde XII/XIII, 88–91 und 237–238 (Kommentar); Bärtels, Farbatlas 81 (*Styrax officinalis*); Heichelheim, Syria 134; Sartre, DAZ 765–766.

[2661] Plinius, Naturalis historia II, 404 (XII, § 81) = ders., Naturkunde XII/XIII, 64–65 und 223 (Kommentar).

[2662] Plinius, Naturalis historia II, 417 (XII, § 126–127) = ders., Naturkunde XII/XIII, 90–91 und 238–240 (Kommentar); Sartre, DAZ 766.

detes Öl gepresst. Ein Pfund dieses Öls schwankte nach Plinius im Preis zwischen einem und 300 Denaren; ein Pfund der Blätter kostete dagegen nur 60 Denare[2663].

Schwer zu deuten sind die Angaben des Dioskuridēs und des Plinius über den Elate- oder Spathe-Baum, da beide ihn einerseits den Palmengewächsen (Familie *Arecaceae/Palmae*), andererseits den Tannen (Gattung *Abies*) zuordnen. Der von Plinius als fett charakterisierte Saft des syr. Elate- bzw. Spathe-Baums wurde Salben zugesetzt, um das Öl milder zu machen. Auch die Bätter, die Rinde und die Sprossen des Baums wurden zur Herstellung von Heilmitteln verwendet[2664].

Zu den für Syrien charakteristischen Bäumen bzw. Sträuchern zählten Theophrast und Plinius die Terebinthe (*Pistacia terebinthus*; griech. *terminthos*, die Terpentin-Pistazie). Die weiblichen Bäume trugen zwei Arten von Früchten, eine mit rötlicher Frucht von der Größe einer Linse, die andere mit blasser Frucht, die zur selben Zeit wie die Weinbeere reif wird, nicht größer als eine Bohne ist, angenehm riecht und sich harzig anfühlt. Das sehr biegsame, dauerhafte und schwarz glänzende Holz der Terebinthe wurde u.a. zur Herstellung von Bechern verwendet, das zähe Harz aus der Rinde der Terebinthe zu medizinischen Zwecken genutzt[2665]. An anderer Stelle bezeichnet Plinius, teilweise Theophrast folgend, das leichte und wohlriechende Harz der Terebinthe (latein. *resina terebinthina*) als das beste und feinste, das der Orient zu bieten habe, und vergleicht das in Syrien gewonnene im Hinblick auf sein Äußeres mit dem attischen Honig. Es eignet sich gut zur Behandlung des Sonnenbrands, zur Reinigung von Wunden und zur Behandlung von Krankheiten im Brustbereich[2666].

Aus dem Rhus- oder Sumach-Baum bzw. -Strauch (Gattung *Rhus*, darin besonders die Art *Rhus coriaria*; griech. *ῥοῦς*) gewann man Tannin, die zum Gerben von Fellen und Leder gebrauchte Gerbsäure (tatsächlich handelt es sich hierbei um eine ganze Stoffgruppe, nämlich die der Gerbstoffe), weshalb die Pflanze auch Gerber-Sumach genannt wird. Die Stammrinde diente zur Gewinnung eines gelben bzw. schwarzen Farbstoffs, die Wurzelrinde zur Gewinnung eines braunen. Die Früchte des männlichen Rhus-Strauchs lieferten einen roten Farbstoff („Sumach" < syr. *summāq* „dunkelrot/rotbraun" wie → Abschnitt III.2) und fanden als Speisezusatz anstelle von Salz Verwendung. Der linsenartige Samen diente als Bestandteil des Heilmittels Oporikē (latein. *oporice*), das zur Bekämpfung der Ruhr und zur Therapie von Magenerkrankungen eingesetzt wurde[2667].

Auch die Rinde der in Syrien häufigen Myrike oder Tamariske (Gattung *Tamarix*, darin besonders die Art *Tamarix africana*) war reich an Tanninen. Die holzige Frucht, größer als ein Gallapfel, sowie die Blüten, die Blätter und die Rinde der Tamariske fanden ebenfalls Verwendung in der Pharmazie[2668].

Das Seifenkraut (Gattung *Saponaria*; latein. *radicula*), das in den Gebirgen Syriens auch wild wuchs, enthält einen Saft, der nach Plinius zum Waschen der Wolle verwendet wurde[2669].

[2663] Plinius, Naturalis historia II, 418 (XII, § 129) = ders., Naturkunde XII/XIII, 90–93 und 240–241 (Kommentar); Sartre, DAZ 766. Die zur Familie der Lorbeergewächse (*Lauraceae*) gehörende Gattung *Cinnamomum* zählt 300–350 Arten.

[2664] Plinius, Naturalis historia II, 419 (XII, § 134) und IV, 31 (XXIII, § 99) = ders., Naturkunde XII/XIII, 94–95 und 243 (Kommemtar), ferner XXIII, 70–71 und 136 (Kommentar).

[2665] Theophrastus I, 170–171 (III, 2.6), 254–257 (III, 15.3), 432–433 (V, 3.2) und 460–461 (V, 7.7); Plinius, Naturalis historia II, 436 (XIII, § 54) sowie III, 16 (XVI, § 58) und III, 53 (XVI, § 205–206) = ders., Naturkunde XII/XIII, 130–131 und 268 (Kommentar); XVI, 48–49 und 130–131, ferner 177 und 227 (Kommentar); Heichelheim, Syria 135; Bärtels, Farbatlas 74.

[2666] Theophrastus II, 222–223 (IX, 2.2); Plinius, Naturalis historia II, 502 (XIV, § 122–123) und IV, 65–66 (XXIV, § 32–35) = ders., Naturkunde XIV/XV, 82–83 und 253–254 (Kommentar), ferner XXIV, 34–37 und 134–135 (Kommentar).

[2667] Theophrastus I, 272–273 (III, 18.5); Plinius, Naturalis historia II, 436–437 (XIII, 12 § 55) und 96 (XXIV, § 129) = ders., Naturkunde XII/XIII, 130–131 und 268–269 (Kommentar), ferner XXIV, 88–89 und 161–162 (Kommentar); Heichelheim, Syria 135; Bärtels, Farbatlas 49.

[2668] Plinius, Naturalis historia II, 455 (XIII, § 116) und IV, 77–78 (XXIV, § 69) = der., Naturkunden XII/XIII, 164–165 und 293 (Kommentar), ferner XXIV, 56–57 und 145 (Kommentar); Bärtels, Farbatlas 81.

[2669] Plinius, Naturalis historia III, 260 (XIX, § 48) = ders., Naturkunde XIX, 38–39.

Das in Iudaea und Syrien wachsende Schilfrohr (latein. *arundo/harundo*; wohl eher Kalmus *Acorus calamus* als Schilf *Phragmites australis/communis* oder Pfahlrohr-Riesenschilf *Arundo donax*) wurde zur Herstellung von Parfümen und Salben sowie als Heilpflanze gegen Krämpfe bzw. zur Therapie von Erkrankungen der Leber und der Nieren eingesetzt, schließlich auch gegen die Wassersucht. Durch Räuchern, besonders mit dem Zusatz von Harz, bekämpfte man den Husten, mit Myrrhe abgesotten Hautschuppen und fließende Geschwüre[2670].

Flachs (*Linum usitatissimum*), Hanf (Gattung *Cannabis*) und Baumwolle (Gattung *Gossypium*) wurden im ganzen Nahen Osten angebaut, Hanf in Syrien besonders in der Gegend von → Sura[2671].

1.2 Viehwirtschaft

In der röm. Kaiserzeit war Syrien für seine reichen Bestände an Pferden (*Equus ferus*, Unterart *caballus*), Rindern (*Bos primigenius taurus*), Schafen (*Ovis orientalis aries*) und Ziegen (*Capra aegagrus hircus*) bekannt. Viehzucht spielte im Umland von → Antiocheia, → Laodikeia und besonders im Gebiet von → Apameia mit seinen ausgedehnten Weideflächen eine große Rolle. Während Ochsen und Kühe vor allem in der Landwirtschaft verwendet wurden, dienten Pferde, Esel (d.h. der Echte oder Afrikanische Esel *Equus asinus* mit einer Trageleistung von ca. 65 kg) und Kamele (das Trampeltier *Camelus bactrianus* und das Dromedar *Camelus dromedarius*, Trageleistung: ca. 200 kg) als Reit- und Transporttiere[2672]. Ebenso wie Rinder, Schafe und Ziegen gehören Kamele zur Ordnung der Paarhufer (*Artiodactyla*), Pferde bzw. Esel dagegen zu der der Unpaarhufer (*Perissodactyla*). Am Euphrat (→ Euphratēs) wurden Pferde gezüchtet, die wegen ihrer Schnelligkeit und ihrer Unerschrockenheit für den Einsatz beim Militär und für die Jagd, besonders für diejenige auf Löwen, gut geeignet waren. Der Wert eines Kavalleriepferds wurde mit 100–120 *denarii* veranschlagt. Die Zuteilung an den Reiter erfolgte, wie Dokumente der *cohors vicesima Palmyrenorum* aus → Dura-Eurōpos belegen, durch eine an den Kommandeur der Einheit gerichtete Verfügung des Statthalters der Provinz[2673]. Auch Maultiere (*Equus asinus* x *Equus caballus*), latein. Sg. *mulus*, griech. *hēmionos* (wörtlich „Halbesel"), bzw. deren Führer (latein. *muliones*) werden in den Dokumenten der in Dura-Eurōpos stationierten *cohors vicesima Palmyrenorum* erwähnt[2674]. Mitte des 6. Jh. verhalf der jüngere Stylit Symeōn (521–592) arab. Pilgern, denen während der Wallfahrt auf den Mons Admirabilis (→ H. Symeon ho Thaumaturgos bzw. → Thaumaston Oros) ihr Maultier entlaufen war, dazu, das im Gebirge verirrte Tier wiederzufinden[2675].

Von den Rindern Syriens berichtet Plinius, sie hätten keine Wammen (*palearia*), sondern einen Höcker (*gibber*) auf dem Rücken. Gemeint ist mit dieser Aussage wohl das Buckelrind oder Zebu (*Bos primigenius indicus*), das freilich nicht nur einen Festhöcker, sondern auch eine sehr große Wamme besitzt[2676]. Der Verfasser der Kaiser Caracalla (211–217) gewidmeten *Kynēgētika* preist die im Umland von → Apameia gezüchteten Stiere als als stark, mächtig, temperamentvoll, weder zu fett noch zu mager, schnell im Rennen und gute Kämpfer[2677].

[2670] Plinius, Naturalis historia IV, 82–83 (XXIV, 50 § 85–86) = ders., Naturkunde XXIV, 64–67 und 149 (Kommentar).

[2671] Heichelheim, Syria 131.

[2672] Strabōn VII, 250–251 (XVI, 2.10); Decker, Earth 251; Heichelheim, Syria 152–153 und 155–156 (Preisliste).

[2673] Excavations at Dura-Europos. Final Report V.1 (Parchments and Papyri) 217–220 Nr. 56; Oppianus, Cynegetica 168–171 (IV, Vers 111–119).

[2674] Excavations at Dura-Europos. Final Report V.1 (Parchments and Papyri) 230–231 Nr. 64A. Maultiere und Maulesel (jeweils *Equus asinus* x *Equus caballus*) vereinigen die Vorteile von Pferd und Esel in sich und waren daher geschätzt, wobei Maultiere (Mutter Pferd) den kleineren Mauleseln (Mutter Esel) vorgezogen wurden. Sie sind allerdings vom echten Halbesel *Equus hemionus* (auch Asiatischer Esel) zu unterscheiden (→ Abschnitt I.2.3).

[2675] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 176 (Kap. 201) = II, 200.

[2676] Plinius, Naturalis historia II, 140 (VIII, § 179) = ders., Naturkunde VIII, 130–131 und Kommentar 238–239; Heichelheim, Syria 153.

[2677] Oppianus, Cynegetica 62–63 (II, V. 100–108).

Zwei Heiden (*hellēnizontes*), die sich beim jüngeren Styliten Symeōn (521–592) für ihre Heilung mit der Schenkung von zwei Schafen bedanken wollten, beschlossen unterwegs, umzukehren und die Schafe in der nächstgelegenen Herberge (*pandocheion*) zu verkaufen, wurden aber dadurch für ihren üblen Entschluss bestraft, dass ein Löwe sie angriff und die Schafe tötete[2678].

Ein wichtiges Heilmittel, das nach seinem Herkunftsgebiet (→ Kommagēnē) *Commagenum* genannt wurde, wurde aus Gänsefett hergestellt, dem Kassien (Gattung *Cassia* oder eher die zu den Lorbeergewächsen zählende Zimtkassie *Cinnamomum cassia/aromaticum*), Weißer Pfeffer (*piper album*, Name der Art jedoch: *Piper nigrum*) und das sogenannte Kommagēnē-Kraut (*Valeriana scabiosaefolia/scabiosifolia* oder die Indische bzw. Syrische Narde *Valeriana/Nardostachys jatamansi/grandiflora*) zugesetzt wurden. Das mit den genannten Ingredienzien angereicherte Gänsefett wurde in einem ehernen Gefäß mit Zimt (Baum: *Cinnamomum verum*) und einer größeren Menge Schnee bedeckt und dann strenger Kälte ausgesetzt. In Syrien wurde *Commagenum* alternativ aus Gänsefett, Erysisceptrum (wohl eine Pflanze der Gattung *Aspalathus*), Xylobalsamum (Gummi von *Commiphera gileadensis/opobalsamum*, dem „Mekka-“ oder „Gilead-Balsam“), Dattelpalme und Kalmus (*Acorus calamus*) hergestellt, dann zwei- bis dreimal mit Wein aufgekocht und außerhalb der Winterzeit durch Hinzugabe von Wachs verfestigt. Ähnlich wie der Theriak diente es diente als Heilmittel gegen Erkältungen, Krämpfe, heimliche und plötzlich entstehende Schmerzen sowie überhaupt gegen alle Krankheiten, die mit stärkenden und schmerzstillenden Mitteln behandelt wurden[2679].

1.3 Jagd und Fischfang

Plinius der Ältere (23/24–79) bezeugt die Existenz von Löwen (*Panthera leo*) und Panthern/Leoparden (*Panthera pardus*) in Syrien[2680]. Zur Sicherung der O-Grenze (*to limiton Anatolēs*) gegen Einfälle der Sarazenen ließ Kaiser Decius (249–251) im Gebiet zwischen Palästina und Kirkēsion am Euphrat (→ Euphratēs) Löwenpaare aus Nordafrika auswildern[2681].

In den Bergen w. von → Antiocheia, vor allem in der → Tiberinē chōra, die zum Gebiet von → Seleukeia Pierias gehörte, und am Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros), lebten nach dem Zeugnis der Vita des jüngeren Styliten Symeōn (521–592) im 6. Jh. noch viele wilde Tiere (*thēria*), so z.B. Löwen, Leoparden/Panther, Bären (Gattung *Ursus*), Wölfe (*Canis lupus*) und Wildschweine (*Sus scrofa*), die z.T. auch Menschen töteten und Kinder raubten. Als sie einen gewissen Geōrgios auf dem Weg zum Styliten-Kloster in → Pila anfielen, soll der Stylit, indem er die bei ihm Hilfe suchenden Bewohner zu Bittprozessionen veranlasste, dafür gesorgt haben, dass die wilden Tiere aus dem Land vertrieben wurden[2682]. Symeōn soll schon als Kind Macht über die wilden Tiere gehabt haben. So berichtet Euagrios, dass der kleine Symeōn von einem Ausflug in die Berge der → Tiberinē chōra mit einem Leoparden ins Kloster des Styliten Iōannēs in → Pila zurückgekehrt sei[2683]. Gegen ein Wildschwein, das die Gärten des Filialklosters Sōtērichu (ebenfalls → Pila) am Fuß des Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) verwüstete, mobilisierte Symeōn einen Löwen, der dieses Wildschwein und auch andere gefährliche Tiere

[2678] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 163 (Kap. 184) = II, 188.

[2679] Plinius, Naturalis historia II, 235 (X, 28 § 55) und IV, 387 (XXIX, 13 § 55–56) = ders., Naturkunde X, 48–49 und 161–162 (Kommentar), ferner XXIX/XXX, 50–51 und 223 (Kommentar); zu Wein bzw. Theriak (arab. *diryāq*) als Heilmittel nach der *Nabatäischen Landwirtschaft* (*al-Filāḥa an-Nabaṭīya*) des Ibn Waḥšīya (9. Jh.) auch Decker, Earth 134–135 Anm. 34.

[2680] Plinius, Naturalis historia II, 93 (VIII, § 45) und 99 (VIII, 23 § 63) = ders., Naturkunde VIII, 44–45 und 56–57 sowie 190 und 193 (Kommentar).

[2681] Chronicon Paschale I, 504.

[2682] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 10 (Kap. 10) = II, 15; I, 46–48 (Kap. 51–52) = II, 56–58; I, 68 (Kap. 79) = II, 85; I, 155–156 (Kap. 176) = II, 181–182; I, 157–158 (Kap. 178) = II, 183–184 und I, 214 (Kap. 238) = II, 238–239.

[2683] Evagrius II, 654–657 (VI, 23).

bei Bedarf tötete. Als die Pilger sich vor dem Löwen fürchteten, schickte der Stylit einen Mönch zur Höhle des Löwen, der diesem im Namen Symeōns die Rückkehr ins Küstengebirge ö. von → Laodikeia befahl[2684].

Fischfang wurde sowohl in den Flüssen, im See (der → Limnē) von → Antiocheia als auch im Meer betrieben[2685]. Es hat den Anschein, dass eine Erlaubnis zum Fischfang von den röm. Behörden eingeholt werden musste[2686]. Im Mündungsgebiet des → Orontēs wurden z.B. die als Speisefische sehr geschätzten *tainiai* gefangen[2687].

1.4 Besitzverhältnisse

Die Besitzverhältnisse im hellenist.-röm. Syrien waren kompliziert. Neben den bereits in der Achämenidenzeit bezeugten königlichen Domänen und Dörfern (*gē basilikē*), die nach der Eroberung Syriens durch Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281 v. Chr.) in den Besitz seines Hauses und nach der röm. Eroberung in den der Kaiser übergingen, gab es Großgrundbesitz bedeutender Tempel (*gē hiera*) und solchen reicher Privatleute, der von bezahlten Landarbeitern (*ergatai*, *misthōtai*), Pächtern (*geōrgoi*, *metochoi*) oder Sklaven bearbeitet wurde, ferner Landbesitz der Städte (*chōra politikē*), der entweder der Gemeinde gehörte (*koinos topos*) oder Privatbesitz ihrer Bürger *(klēroi*) war. Sowohl die Seleukiden als auch die röm. Kaiser verteilten Land an ihre Günstlinge und an die Soldaten. Letzteres fiel, wie ein Edikt belegt, das in → Dura-Eurōpos gefunden wurde, bei Aussterben einer Familie an den König zurück[2688]. Umgekehrt wuchs der kaiserliche Besitz wieder durch Konfiskationen, so z.B. im Jahr 175 durch den Einzug des Landbesitzes des Usurpators Avidius Cassius in der → Kyrrēstikē[2689]. In kaiserlichem Besitz befand sich z.B. das Dorf (*kōmē kyriakē*) → Bēphphura oder Bēthphuraia am mittleren Euphrat (→ Euphratēs), das durch Dokumente aus den Jahren 235–252 bekannt ist[2690], oder das *theios* → *oikos tōn Hormisdu* (heute Bāb al-Hawā' im Ǧabal Ḥalaqa), das um 363 dem sāsānid. Prinzen Hormisdas gehört hatte und um 573 von dem bekannten *apo hypatōn*, *comes domesticorum/ komēs kathosiomenōn domestikōn* und *genikos kuratōr* Magnos verwaltet wurde[2691]. Kaiserliche Domänen fanden sich z.B. auch in → Mašrafa (2) im Gebiet von → Anasartha und vielleicht auch im *saltos* Eragiza (→ Oragiza) im Gebiet von → Hierapolis sowie im Gebiet um → Chalkis, der → Chalkidikē[2692].

Über die Besitzverhältnisse in der spätantiken Landwirtschaft lässt sich einiges den Werken des Libanios (lebte 314 oder 315–393) und des Kirchenvaters Iōannēs Chrysostomos (ca. 349/350–407) entnehmen[2693]. Danach gab es sowohl abhängige als auch freie Bauern. Libanios z.B. besaß das Dorf → Zēzus, das sein Onkel Phasganios erworben und ihm vererbt hatte, sowie

---

[2684] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 161–163 (Kap. 182–183) = II, 186–187.

[2685] Libanius, Opera I.2, 528–529 (Or. XI, §§ 258–259) = Libanios, Antiochikos 56.

[2686] Heichelheim, Syria 230.

[2687] Athēnaios III, 464–465 (VII, 326); Chapot, Séleucie 160; Heichelheim, Syria 154.

[2688] Excavations at Dura-Europos. Final Report V.1 (Parchments and Papyri) 76–79 Nr. 12; Heichelheim, Syria 145–149; Sartre, DAZ 204–213, 214–215, 736 und 744.

[2689] Sartre, DAZ 741.

[2690] Feissel und Gascou, Documents 540–541; Sartre, DAZ 741.

[2691] IGLS II, 289–290 Nr. 528; Tchalenko, Villages I, 115–117, 393–394 und II, Abb. XL und CXXV.3; D. Feissel, Magnus, Mégas et les curateurs des «maisons divines» de Justin II à Maurice. *TM* 9 (1985) 465–476; M. Kaplan, Quelques aspects des maisons divines du VIe au IXe siècle, in: B. Kremmydas, Ch. Maltezu, N. M. Panagiotakes (Hrsg.), Aphierōma ston Niko Sborōno, I. Rethymno 1986, 70–96, darin zur Domäne von Bāb al-Hawā' und zur Karriere des Magnos 86 und 88–91; Tate, Campagnes 299; Gatier, Villages 28 und 32; Decker, Earth 32 und 43–44.

[2692] Decker, Earth 31–32 und 83–84.

[2693] Zusammenfassend Liebeschuetz, Antioch 61–73, ferner P. N. Doukellis, Libanios et la terre: discours et idéologie politique (*BAH* 145). Beirut 1995; zuletzt S. Kauffmann, Réflexions sur le statut des paysans de la région d'Antioche d'après les Discours de Libanios, in: Antioche de Syrie (2004) 319–350. Vgl. auch den Abschnitt „Rents and taxation" bei Decker, Earth 116–120.

ein Dorf, das seit vier Generationen im Familienbesitz war und von Juden bewohnt wurde[2694]. In der Rede II zeichnet Libanios ein sehr düsteres Bild von der Situation der Landbevölkerung, die er als mit schweren Abgaben bedrückt und völlig verarmt darstellt. Ganze Landstriche seien deshalb verödet[2695]. Wie er in seiner Rede XLV über die Gefangenen bemerkt, wurden die abhängigen Bauern von den Landbesitzern nicht selten wie Sklaven behandelt und, wenn sie sich widersetzten, von Soldaten in Ketten gelegt und eingekerkert[2696]. Sie waren auch zur Fronarbeit für den Grundherrn gezwungen, aber wohl rechtlich nur dann an die Scholle gebunden, wenn der Grundherr für sie die Steuern entrichtete.

Freie Bauern zahlten ihre Steuern direkt an die Kurialen, die mit der Eintreibung betraut waren. Wie aus der Rede XLVII des Libanios hervorgeht, gab es sowohl für die freien Bauern als auch für die abhängigen nur ein wirksames Mittel, sich gegen Übergriffe von Mächtigen oder gegen unbeliebte Herren zu wehren, nämlich, sich durch Geschenke in Naturalien die Protektion (*prostasia*) hoher Militärs bzw. der Kommandeure der lokalen Garnisonen zu verschaffen. Dann war es nicht nur möglich, sich sogar vor Gericht gegen die Ansprüche des Besitzers durchzusetzen, wie es den jüdischen Bauern des Libanios mit Hilfe eines hohen Militärs gelang, sondern auch, mit Unterstützung der Soldaten gewaltsam gegen Nachbardörfer vorzugehen und die mit der Steuereintreibung beauftragten Kurialen in die Flucht zu schlagen. Da die Kurialen mit dem eigenen Vermögen für Steuerausfälle hafteten, konnte dies im Extremfall für sie den Ruin zur Folge haben[2697].

Ein Indiz für die große Zahl der freien Kleinbauern in Nordsyrien sind die zahlreichen Dörfer mit dem Status einer *kōmē*, die es frühbyz. Zeit in diesem Gebiet gab:

(1) in der → Antiochis: → Apsōna kōmē, → Basileia kōmē, → Charandamas kōmē, → Erōtōn kōmē, → Gandigorōn kōmē, → Gindaros kōmē bzw. kōmopolis, → kōmē Kaprocherkeōn, → kōmē Kaprokēnōn (Ḫarāb Šams?), → Kaprokilleōn kōmē, → Kaproliabōn kōmē, → Kassa kōmē, → Magzarthōn kōmē, → kōmē Maratō, → Mylitōn kōmē, → kōmē Sammutomu, → Telanissos kōmē, Teladas/Teledan kōmē (→ Teleda), → Thrakōn kōmē;

(2) in der → Apamēnē: Ad[d]anōn kōmē (→ Addana), → Akemeneius kōmē, → kōmē Aribazu, kōmē Arrōn (→ Arra), → kōmē Chasōn, → Horagōn Apameōn kōmē, → kōmē Kaprananeōn, kōmē Kapropērōn (→ Kapropēra), → Kaprozabadaiōn kōmē, → Magaratarichōn kōmē, → Maraōtatōn kōmē, → Medianōn kōmē, Nikeratōn kōmē (→ Nikertai), → kōmē Olbanōn, → Phisōru kōmē, → Raseōn kōmē, → kōmē Seleukobēlos, → kōmē Sigatōn, → kōmē Tarutias, → Telmisos kōmē, → Zōpheōn kōmē;

(3) in der → Kyrrēstikē: → Asicha kōmē, → Homēru kōmē, → Kaproïmandōn kōmē, → Kittika kōmē, → Niara kōmē, Targala/Targalla kōmē (→ Targala), → Tillima kōmē;

(4) in der → Kommagēnē: → Kapersana kōmē, → Mēratha kōmē, → Tarsa kōmē;

(5) im Küstengebiet: → Pasieria kōmē und die → kōmē Phela.

Die Bezeichnung als *kōmē* könnte nach Decker dem griechisch als *Kaper-* bzw. *Kapro-* häufig erscheinenden semit. Namensbestandteil **kapr* „Dorf“ (syr. *kp̲ar/kap̲rā*, arab. *kafr/kafar*) entsprechen, namentlich in den Fällen der → kōmē Kaperlatinu, von → Kapernabu, → Koprobarada, → Kapropēra und der → kōmē Kaprokoraōn, welch letzte vom *epoikion Koraōn* zum regelrechten Dorf aufgestiegen sein könnte[2698]. Eine *metrocomia*, d.h. ein regionales Zentrum, das vielleicht die einfachen *kōmai* der Umgebung mitverwaltete, könnten → Dāḫis, → Kaprobarada, → Kapropēra, → Kawkanāyā, → Qūrqānyā und die → kōmē Tarutias gewesen sein[2699].

[2694] Zēzus chōrion: Libanius, Opera X, 127–128 (ep. 126) = Letters II, 26–29 (Nr. 57); das von Juden bewohnte Dorf: Libanius, Opera III, 410 (Or. XLVII, § 13) = Orations II, 512–513; Liebeschuetz, Antioch 44–45 und 203; Decker, Earth 53.

[2695] Libanius, Opera I.1, 249 (Or. II, § 32) = Libanios, Schriften 133.

[2696] Libanius, Opera III, 361 (Or. XLV, § 5) = ders., Orations II, 164–165.

[2697] Libanius, Opera III, 401–422 (Or. XLVII) = Orations II, 491–535; Petit, Libanius 188–190; Liebeschuetz, Antioch 201–208; Tate, Campagnes 269; Decker, Earth 74–75.

[2698] Decker, Earth 72 mit Anm. 178. Griech. selten auch *Kapra-* bzw. *Kapri-*.

[2699] Dagron, Bourgades 32–34; Tate, Campagnes 220 und 270; Gatier, Villages 40; Decker, Earth 33.

1.5 Die Regionen Nordsyriens I: Das Gebiet um Antiocheia (*Antiochis*) *und das Küstengebirge*

Besonders gut geeignet für die Landwirtschaft war der zwischen dem Meer und dem Kalksteingebirge gelegene Teil der → Antiochis, wo ein fruchtbarer, tiefer und lockerer Boden und der Reichtum an Wasser den Bauern die Feldarbeit stark erleichterte. Nicht nur die Ebenen, sondern auch das Gebirgsland n. und s. von → Antiocheia waren für die Landwirtschaft hervorragend geeignet, wie Libanios ausdrücklich feststellt. Besonders Getreide, Wein und Olivenöl wurden in einer solchen Menge angebaut und geerntet, dass Überschüsse exportiert werden konnten[2700]. Decker rechnet für die → Antiochis mit 600.000–700.000 ha Anbaufläche für Weizen, wovon etwa 81.000 ha (13,5%) zur Versorgung der Stadt → Antiocheia mit ca. 30.000 Tonnen Weizen pro Jahr (bei einer angenommenen Einwohnerzahl von 150.000) veranschlagt werden müssen[2701]. Die Gesamtzahl der Weinpressen der → Antiochis und der → Apamēnē zusammen schätzt er auf 6.000 und errechnet eine Kapazität von 200 Millionen Litern Wein (gegenüber einem Gesamtbedarf der Städte → Antiocheia und → Apameia von nur 30 Millionen Litern) pro Jahr[2702]. Auch Wälder, wo man Bau- und Brennholz zum Heizen von Backstuben und Bädern gewinnen konnte, waren offenbar zu Lebzeiten des Libanios (314 oder 315–393) noch in nennenswerter Weise vorhanden[2703]. Im Jahr 360 sandte Libanios einige seiner Diener mit einem Empfehlungsschreiben an einen gewissen Gaios nach Kilikien, um dort in seinem Auftrag Holz zu verkaufen[2704].

Beim Stylitenkloster von → Pila im Gebiet von → Seleukeia Pierias unterhalb des Wunderbaren Berges (→ Thaumaston Oros) betrieben die Mönche zur Versorgung des vom jüngeren Styliten Symeon (521–592) gegründeten Klosters auf dem Gipfel des Berges (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) mit Hilfe künstlicher Bewässerung intensiven Anbau von Obst und Gemüse[2705]. U.a. kultivierten sie dort Johannisbrotbäume (*keratia*, Sg. *keration*), deren süße Früchte (*xyloglyka*) den Pilger Kyriakos zum vom Styliten entlarvten Diebstahl verführten[2706].

Aus einem Steinbruch bei → Seleukeia Pierias gewann man in der Antike die *ampelitis*, eine asphalthaltige bitumenartige Erde, die sich besonders gut zum Schutz von Weinbergen gegen schädliche Insekten eignete[2707]. An den Hängen des → Kasion oros wuchs der *styrax*-Baum, dessen Harz sich, weil angenehm duftend, zu medizinischen Zwecken oder als Parfüm verwenden ließ[2708].

Das Umland von → Laodikeia zeichnete sich nach Strabōn (um 63 v. Chr.–nach 23 n. Chr.), Stephanos von Byzanz (um 528/535) und Alexandros von Tralleis (geboren um 525) durch seine Fruchtbarkeit und besonders durch seinen intensiven Anbau von kräftigem Wein aus, der seit hellenist. Zeit auch exportiert wurde, noch von Gregor von Tours (um 540–594) erwähnt wird und 16–20% Alkohol enthalten haben könnte[2709].

[2700] Libanius, Opera I.2, 441–444 (Or. XI, §§ 13–23) = Libanios, Antiochikos 24–25; Weulersse, Antioche 31–33; Liebeschuetz, Antioch 79; M. Decker, Food for an Empire: Wine and Oil Production in North Syria, in: S. Kingsley and M. Decker (eds.), Economy and Exchange in the East Mediterranean during Late Antiquity. Oxford 2001, 69–86; Casana, Landscape 114–115; Decker, Earth 141, 230 und 242–243.

[2701] Decker, Earth 242–243.

[2702] Decker, Earth 144.

[2703] Libanius, Opera I.2, 445 (Or. XI, § 25) = Libanios, Antiochikos 26. Zumindest für den Amanos (→ *TIB* 5) traf das auch in der Neuzeit noch zu: Weulersse, Antioche 34.

[2704] Libanius, Opera X, 535 (ep. 568); Liebeschuetz, Antioch 45.

[2705] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 155 (Kap. 176) und 157 (Kap. 178) = II, 181 und 183.

[2706] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 185 (Kap. 216) = II, 211.

[2707] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II A, 279 (F 93) = ders., Fragmente I, 62–63 (F 46); Chapot, Séleucie 159–160; Malitz, Historien 16 und 262.

[2708] Plinius (XII, 25); Chapot, Séleucie 160.

[2709] Strabōn VII, 248–249 (16. 2. 9); Stephanus Byzantius 411; Gregorius Turonensis II, 126–127 (VII, 29); Bowersock, in: Archéologie et Histoire de Syrie II (1989) 68; Millar, Near East 239–240; Sartre, DAZ 764; Decker, Earth 141.

1.6 Die Regionen Nordsyriens II: Das Kalksteingebirge, die Apamēnē und die Chalkidikē

Das Kalksteingebirge zwischen → Antiocheia und → Beroia/Aleppo wurde wegen der fehlenden Flüsse und Bäche offenbar lange Zeit nicht landwirtschaftlich genutzt. Erst ab dem 2. Jh. nahm das Gebiet durch systematische Gewinnung von Neuland auf der Grundlage künstlicher Bewässerung mit Hilfe von in Zisternen systematisch gesammeltem Regenwasser jenen Aufschwung, der sich in der Zeit von ca. 330/350–550 in der reichen Architektur der dort nach und nach errichteten ca. 700, manchmal in weniger als 1 km Abstand voneinander gelegenen Kleinstädte und Dörfer (der sogenannten „Toten Städte", arab. *al-mudun al-mansīya* „die vergessenen Städte") manifestiert. Ein vielfach noch vorhandenes Netz von Mäuerchen und die vor allem im Gebiet s. von → Kapernabu im Ǧabal Sim'ān gefundenen Grenzsteine aus der Regierungszeit Diokletians (284–305) sind Zeugnisse für die Vermessung und steuerliche Veranlagung des Gebiets in der röm. Kaiserzeit. Das Gebiet war in dieser Zeit dicht besiedelt, aber die Größenverhältnisse der Dörfer und Feldmarken divergierten zwischen den einzelnen Gebirgszügen beträchtlich. Während im Ǧabal al-A'lā und im Ǧabal Bārīšā nur relativ kleine Dörfer mit einem Bestand zwischen 54 Häusern in → Dāḥis und nur 10 Häusern in → Ma'aramāyā lagen und die Durchschnittsgröße der Feldmark 2,3 qkm nicht überschritt, bestand die nach → Kaprobarada/Brād größte Siedlung im Ǧabal Sim'ān, → Kapernabu, aus 74 Häusern. Die Durchschnittsgröße einer Feldmark umfasste hier schon 3,4 qkm. Das Gebiet mit den größten Siedlungen war jedoch der Ǧabal az-Zāwiya (→ Ǧabal as-Summāq), wo die nach → Kapropēra/al-Bāra größte Siedlung → Ruwayḥa einen Bestand von 109 Häusern aufzuweisen hatte und die Durchschnittsgröße einer Feldmark bereits 7 qkm erreichte[2710].

Der Aufschwung des Kalksteingebirges beruhte wohl teilweise, aber nicht ausschließlich auf der systematischen Anpflanzung von Ölbäumen (die auf dem stark kalkhaltigen Boden gut gedeihen) und der Verarbeitung der im Herbst und Winter geernteten Oliven in den zahlreichen, archäologisch und epigraphisch nachweisbaren Ölpressen (Tate bzw. Decker: 249 im Ǧabal Sim'ān, Ǧabal Ḥalaqa, Ǧabal Bārīšā und Ǧabal al-A'lā bei einer geschätzten Gesamtzahl von 3.850). Da Ölbäume erst 12–15 Jahre nach ihrer Anpflanzung in nennenswertem Ausmaß Oliven hervorbringen (das Erntemaximum wird sogar erst nach 25–50 Jahren erreicht), ist angenommen worden, dass Personen, die bereits über ein Vermögen verfügten und nicht auf schnellen Ertrag angewiesen waren, mit der Anpflanzung von Ölbäumen im Kalksteingebirge begannen. Tchalenko vermutete, dass ursprünglich landlose Bauern durch *emphyteusis*, d.h. durch vertraglich geregelten und zeitlich befristeten Einsatz ihrer Arbeitskraft im Dienst eines Großgrundbesitzers und durch Übernahme der Steuern, schließlich nach einer festgelegten Zeit Eigentümer der Hälfte des von ihnen zuvor für den Großgrundbesitzer kultivierten Lands wurden und damit auch zu eigenem Landbesitz gelangten. Wie viele Dörfer des Kalksteingebirges allerdings aus einem einzelnen Gutshof hervorgingen, der im Laufe der Zeit immer stärker parzelliert wurde, oder doch schon von Anfang an Siedlungen von freien Bauern waren, die offenbar im Kalksteingebirge dominierten, ist in der Forschung, vor allem zwischen Tchalenko und Tate, stark umstritten.

Während die große Zahl der Ölpressen in den nördlichen und mittleren Bergketten des Kalksteingebirges, d.h. im Ǧabal Ḥalaqa, im Ǧabal Bārīšā und im Ǧabal al-A'lā, ein Indiz dafür ist, dass dort die Pflege des Ölbaums und die Verarbeitung der Oliven dominierte, wurden zumindest im Ǧabal az-Zāwiya (→ Ǧabal as-Summāq), wo nur 36 Ölpressen gefunden wurden, auch Getreide und Wein in großem Umfang angebaut. Viehtröge in den Erdgeschossen vieler Häuser belegen, dass die Haltung von Kühen, Schafen und Schweinen vor allem im Ǧabal Sim'ān und im Ǧabal Ḥalaqa eine wichtige Rolle spielte. Von Tchalenkos Vorstellung, im Kalksteingebirge sei eine exportorientierte Monokultur des Ölbaums betrieben worden, hat die neuere Forschung vor allem aufgrund der Untersuchungen von Callot und Tate weitgehend Abschied genommen. Callot stellte fest, dass nur wenige Orte mehr als zehn Ölpressen besaßen, z.B. Beḥyō (→

[2710] Tate, Campagnes 203–213, 227–239, 270 und 297–299; Decker, Earth 42, ausführlich 168–173 sowie 207–208.

Baḥyū), → Dāḥis, → Kapernabu, → Ksayğba und → Ṣarfūd. In → Bāmuqqā und → Qirqbīza wurden jeweils fünf bzw. acht Ölpressen gefunden. Dagegen lassen sich in einem größeren regionalen Zentrum wie → Kaprobarada nur wenige und sehr bescheidene Ölpressen nachweisen, so dass nach Ansicht von Callot dort nur für den lokalen Verbrauch produziert und verkauft wurde. Auch die großen Klöster wie Qaṣr al-Brād (→ Kaprobarada) oder → Qaṣr al-Banāt (1) verfügten nur über bescheidene Ölpressen, in denen wohl primär für den Eigenbedarf produziert wurde. Zwar gab es im Kalksteingebirge relativ viele Ölpressen, doch waren insbesondere die im 5. und 6. Jh. gebauten Anlagen von so bescheidener Größe und technischer Primitivität, dass keine quantitativ große Olivenölproduktion wie z.B. in Nordafrika möglich war. Was nicht im Kalksteingebirge selbst verbraucht wurde, gelangte wahrscheinlich nur auf die Märkte benachbarter Zentren wie z.B. → Antiocheia, d.h. das Kalksteingebirge war nicht, wie Tchalenko angenommen hatte, „le robinet à huile du monde antique“[2711]. Decker vermutet darüber hinaus, dass viele Pressen (bis zu 60%, z.B. in → Kapernabu 4–5 der 10–11 Pressen) in Wirklichkeit Weinpressen waren und errechnet auf dieser Basis hohe Überschüsse an Wein[2712]. Im Kalksteingebirge wurden nicht nur Getreide, Gemüse und Wein angebaut, sondern auch Obstbäume kultiviert sowie Tierhaltung betrieben, wobei Schafe und Ziegen nicht nur Milch, Wolle, Fleisch und Häute, sondern auch Dünger lieferten und das Unkraut abweideten[2713].

Nach einer ersten Phase der Besiedlung zwischen dem Beginn unserer Zeitrechnung und 250 erlebten Landwirtschaft und Architektur im Kalksteingebirge in der Zeit zwischen 330 und 480, vor allem zwischen 380 und 450, ihre Blütezeit. Nach 480 setzte ein langsamer, aber stetiger Niedergang des Gebiets ein, der von Tate mehr mit einer allgemeinen Erschöpfung der Ressourcen und einer seit dem 6. Jh. nachweisbaren Verschlechterung des Klimas als mit konkreten Ereignissen wie der ab 541/542 und dann immer wieder auftretenden Pest oder den von 502 bis 629 mit nur kurzen Unterbrechungen tobenden Perserkriegen erklärt wird. Aber erst im 9. und 10. Jh. wurde die Region von ihren Bewohnern verlassen[2714].

Auch → Apameia besaß ein sehr ausgedehntes und fruchtbares Territorium. Der aus der Stadt stammende Dichter der *Kynēgētika* preist um 200 das Umland seiner Heimatstadt als schwarzfarben (*melanochroos*) und fruchtbar (*uthatoëssa*)[2715]. Decker schätzt die Zahl der Weinpressen der → Apamēnē und der → Antiochis zusammen auf 6.000 und errechnet eine Kapazität von 200 Millionen Litern Wein (gegenüber einem Gedamtbedarf der Städte → Apameia und → Antiocheia von nur 30 Millionen Litern) pro Jahr[2716]. In der im MA versumpften Ebene des → Orontēs unterhalb der Stadt wurde in hellenist.-röm. Zeit eine ausgedehnte Rinder- und Pferdezucht betrieben[2717].

Der Wein aus al-Andarīn (→ Androna) wird einer *qaṣīda* des 584 gestorbenen ʿAmr ibn Kulṯūm, die zu den *Muʿallaqāt* (der klassischen Sammlung der sieben berühmtesten vorislamischen arab. Gedichte) gehörte, gepriesen[2718].

[2711] IGLS II, 215–216 Nr. 376 (Ölpresse von 224 in Kapernabu); IGLS IV, 158 Nr. 1509 und Seyrig, Inscriptions II, 5 Nr. 5 = Mentzu 113 Nr. 385 und 395a (Ölpressen in der → kōmē Chasōn und in → Kaprobarada); Tchalenko, Villages I, 68–72, 73–77 und 78–81; Liebeschuetz, Antioch 68 und 71–73; Tchalenko modifizierend jetzt: Callot, Huileries 115–128; G. Tate, Les campagnes de la Syrie du Nord à l'époque proto-byzantine, in: Hommes et richesses I (1989) 63–77; ders., Campagnes 51–56 (Öl- und Weinpressen), 243–249, 251–256, 257–267, 289–295, 317–319 und 331; Gatier, Villages 30–31; Strube, Städte 6–7, 25–27 und 31; Foss, Syria 197–202; J. M. Beyer, „Sie brauchen kaum etwas aus der Stadt wegen des Austausches untereinander“. Bemerkungen zu Ursprung und Verhältnis einiger Siedlungsformen im syrischen Kalksteinmassiv von der hohen Kaiserzeit bis in die Spätantike, in: Religion – Wirtschaft – Technik (1998) 179–202; Sartre, DAZ 746–748, 757 und 762; Decker, Earth 162, 168–173 und 207.

[2712] Decker, Earth 142–144 und 170 (Kapernabu).

[2713] Callot, Huileries 126–127; Tate, Campagnes 245–246 und 255–256; Decker, Earth 217–218 (Tierhaltung).

[2714] Callot, Huileries 126; Tate, Campagnes 169–188 und 273–342; Gatier, Villages 44–46; Foss, Syria 202 und 204; Decker, Earth 260–261.

[2715] Oppianus, Cynegetica 66–67 (II, V. 148).

[2716] Decker, Earth 144.

[2717] Strabōn VII, 250–251 (XVI, 2.10); Oppianus, Cynegetica 62–63 (II, V. 100–108).

[2718] Lutz, Viticulture 24; Decker, Earth 141 und 193.

1.7 Die Regionen Nordsyriens III: Die Kommagēnē und die Kyrrēstikē (*Euphratensis*)

Die kurz vor der Zeitenwende offenbar noch sehr ausgedehnten Wälder der → Kommagēnē boten der leichten Kavallerie des von Antonius in → Samosata belagerten Königs Antiochos I. (69–36 v. Chr.) hervorragende Deckung bei der Vorbereitung und Durchführung von Angriffen aus dem Hinterhalt auf die Versorgungskolonnen des röm. Heeres[2719]. Wie aus den Inschriften auf dem → Nemrut Dağı sowie in Arsameia am Nymphaios (→ Gāḵtay) und in Arsameia am Euphrat (→ Karkaron) hervorgeht, stattete Antiochos I. die von ihm errichteten Heiligtümer mit Dörfern (*kōmai*), Landbesitz (*chōra hikanē*) und Einkünften (*prosodoi*) aus königlichem Krongut (*ek basilikēs ktēseōs*) aus, um den Opferdienst zu gewährleisten und die damit beauftragten Priester zu versorgen[2720]. → Samosata war nach Strabōn (um 63 v. Chr.–nach 23 n. Chr.) von einem flächenmäßig kleinen, aber sehr fruchtbaren Umland (*chōra*) umgeben[2721].

Ein Schlaglicht auf die Situation des Gebiets um die Stadt → Kyros (*polis te kai chōra*), die → Kyrrēstikē, werfen die Briefe des Bischofs und Kirchenhistorikers Theodōrētos (Theodoret von Kyros, um 423–466) an den Prätorianerpräfekten Kōnstantinos und an die Kaiserin Pulcheria (ca. 446/447), in denen er diese darum bat, die Steuerzahler und die Kurialen zu schonen, da die Steuerlast bereits zur Landflucht der meisten Landbesitzer (*hoi kektēmenoi*) und Landbearbeiter (*hoi gēponoi*) geführt habe, so dass viele Ackerflächen brach lägen. Da der größte Teil des Gebiets aus kahlen oder bewaldeten Bergen bestehe (nach Theodoret 50.000 *iuga*), würden nur 10.000 *iuga* Land steuerlich veranlagt. Selbst wenn alles Land landwirtschaftlich optimal genutzt werden könnte, könne die Region die geforderte Steuersumme nicht aufbringen, weshalb die Steuereintreiber des *comes Orientis* (*hoi ek tēs komētianēs taxeōs praktores)* bereits in der Vergangenheit um eine Herabsetzung der steuerlich veranlagten *iuga* ersucht hatten[2722]. Bereits 434 hatte Theodoret beim *magister militum* Areobindos für die Bewohner des Dorfs → Sergitheon chōrion interveniert, die nach zwei schlechten Ernten nicht in der Lage waren, die Menge an Öl aufzubringen, zu deren Ablieferung sie verpflichtet waren[2723].

Der Wein aus dem viel weiter euphratabwärts gelegenen ʿĀna (→ Anatha) wird ähnlich wie der aus → Androna bereits von vorislamischen arab. Dichtern (Imruʾ/Imraʾ al-Qays im 6. Jh. und ʿAlqama al-Faḥl in der zweiten Hälfte des 6. Jh.) gepriesen[2724].

2. Land- und Forstwirtschaft in mittelalterlicher Zeit

2.1 Pflanzen und Pflanzenprodukte

Von den bei Yusuf angeführten 80 Produkten[2725] geben wir hier nur die in den von uns benutzten Quellen ausdrücklich genannten an. Nach al-Muqaddasī (um 985) brachte das südsyr. Palästina bzw. der *ǧund* Filasṭīn 36 Produkte hervor, die es in dieser Kombination nirgendwo anders gab; Ähnliches galt vielleicht auch für Nordsyrien. Der 1418 gestorbene al-Qalqašandī vergleicht die landwirtschaftliche Produktion Syriens ausführlich mit derjenigen des heimischen Ägypten[2726].

In ganz Syrien verbreitet waren nach Auskunft der Syrisch und der Arabisch schreibenden Autoren[2727] Ölbäume (*Olea europaea*; syr. *zaytē* < Sg. *zaytā* „Ölbaum, Olive“; arab. *zayt* „Öl“

[2719] Iosephus, Antiquitates III, 320–321 (XIV, 15.8); E. Honigmann, Art. Kommagene. RE Suppl.-Bd. IV (1924) 978–990, darin 988.

[2720] Waldmann, Kultreformen 65, 67, 68, 84, 103 und 126 (Text) = 72, 74, 75, 91, 104 (Übersetzung).

[2721] Strabōn VII, 240–241 (XVI, 2.3).

[2722] Theodoretus, Epistulae II, 110–113 (Nr. 42) und 114–115 (Nr. 43).

[2723] Theodoretus, Epistulae I, 89–90 (Nr. XVIII).

[2724] Lutz, Viticulture 43.

[2725] Yusuf, Economic Survey 34–35.

[2726] Al-Muqaddasī (de Goeje) 181 = (Miquel) 219–221; al-Qalqašandī IV, 86–87.

[2727] Die arab. Namensformen der Früchte sind meist Kollektiva, von denen *nomina unitatis* durch Anhängung eines Fem. *-a* ausgesondert werden (*lawz* „Mandeln“ > *lawza* „Mandel“, aber auch „Mandelbaum“, Pl. *lawzāt* „Mandelbäume“) umgekehrt etwa zur Kollektivbildung „Kirsch (-Geschmack)“ zu „Kirsche“.

und *zaytūn* „Ölbaum, Olive“; dazu armen. *jēt‘* „Öl, Olive“ neben ererbtem *iwł / ewł* „Öl“) und Weinstöcke (*Vitis vinifera*; syr. *gpettā*, Pl. *gupnē* sowie *karmē/karmīn* < Sg. *karmā*; arab. *ǧafn*, Pl. *ǧifān/ǧafanāt* bzw. *karm*, Pl. *kurūm*) sowie der Weizen (Gattung *Triticum*; syr. meist im Pl. *ḥeṭṭē* [< **ḥenṭē*], Sg. *ḥeṭṭṯā* sprich *ḥeṭṭᵉṯā* [< **ḥenṭ-tā*] zur Wurzel √ *ḤNṬ* entsprechend arab. *ḥanṭa/ḥinṭa*, daneben arab. *burr* sowie *qamḥ* entsprechend syr. *qamḥā* „Mehl“[2728]), der das Hauptnahrungsmittel war. Hauptanbaugebiete für Weizen und Gerste in Nordsyrien waren nach Cahen und Yusuf die gesamte Gegend zwischen → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) sowie das Gebiet von Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra), Ḥamā (→ Epiphaneia), Šayzar (→ Larissa), Qinnasrīn (→ Chalkis) und Manbiǧ (→ Hierapolis), ferner das Küstengebiet um Antiocheia, al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) und Ǧabala (→ Gabala) sowie das Gebiet von → Tall Bāšir[2729]. Brot heißt arab. *ḫubz* (wozu *ḫabbāz* „Bäcker“), syr. dagegen *lḥem/laḥmā* (entsprechend hebr. *leḥem/lɛḥɛm* vom Stamm *laḥm-*, jedoch arab. *laḥm* „Fleisch“)[2730], ferner armen. *hac‘*.

Wegen der enormen Langlebigkeit der Ölbäume wurde noch lange zwischen „römischen“ und „islamischen“ Olivenbäumen (arab. *zaytūn rūmānī/islāmī*, vgl. *ašǧār rūmānīya* „röm. Bäume“) unterschieden[2731]. Neben Wein (syr. *ḥamrā*; arab. *ḫamr/ḫamra* sowie *nabīḏ*; armen. *gini*) bzw. den Nebenprodukten Trauben/Rosinen (syr. ‘*enḇē*, Sg. ‘*enḇṯā*; arab. ‘*inab* sowie *zabīb* „Rosinen“, vgl. „Zibeben“)[2732] und Weinessig (syr. *ḫallā*, arab. *ḫall*)[2733], Olivenöl und der wie noch heute gewöhnlich, aber nicht ausschließlich als Tierfutter dienenden Gerste (*Hordeum vulgare*; griech. *krithē*; syr. Pl. *s‘ārē*, Sg. *s‘ārṯā*; arab. *ša‘īr*; armen. *gari*) brachte Nordsyrien verschiedene Gemüse (syr. *zar‘ōnē* „Saaten“, vielleicht aber auch „Getreide“) hervor, z.B. Zwiebeln, Knoblauch, Bohnen und Linsen wie weiter unten aufgeführt. Feigen (Gattung *Ficus*; syr. *tēnē*, Sg. *tēttā* [< **tēn-tā*]; arab. *tīn*) wurden hauptsächlich im Gebiet von → Antiocheia und von Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra) angebaut[2734]. Wichtige Agrarprodukte waren außerdem Linsen (Gattung *Lens*; syr. *ṭlāp̄ē*; arab. *‘adas*), die möglicherweise sogar ein Hauptnahrungsmittel waren, sodann Erbsen (*Pisum sativum*; arab. *bisilla* oder *ǧulubbān*, jedoch Yusuf: „*ǧulbān* = bittervetch“, d.h. die Linsenwicke *Vicia ervilia*)[2735], Bohnen (arab. *fāṣūliyā* = *Phaseolus vulgaris* „Garten-/Grüne Bohne“ oder *fūl* = *Vicia faba* „Ackerbohne“, daneben arab. *lūbiyā/lūbiyā’*, syr. *LWBY’* = Bohnen der Gattung *Vigna*, daneben *GM’* lies wohl besser *GWM’* lies *gūmā* oder *gummā*[2736]) und Kichererbsen (*Cicer arietinum*; armen. *siserṙn*; syr. Pl. *ḥemṣē*; arab. *ḥimmiṣ*, volkssprachlich *ḥummuṣ*)[2737]. Daneben werden erwähnt: Pistazien (*Pistacia vera*; griech. *πιστάκη* bzw. *πιστάκιον*, syr. *PSTQ’/*

[2728] „Mehlhändler“ jedoch arab. *daqqāq* < *duqāq* „Lupinenmehl“.

[2729] Cahen, SN 473; Elisséeff, NAD III, 895–896; Ashtor, Diet 2–3; Yusuf, Economic Survey 36–37; Amouroux-Mourad, Comté 132–133; Eddé, PAA 491–493.

[2730] Also jeweils im Sinn von „Hauptnahrungsmittel“, bei den Beduinen eben Fleisch.

[2731] Yusuf, Economic Survey 37–38; mit der Variante *zaytūn kufrī* „Ölbäume der Ungläubigen“ für die ersten. Das Wort *rūmī* soll noch heute mit der Bedeutung „uralt“ gebraucht werden. Zu den bei Mufaḍḍal IV, 49 zum Jahr 1317 erwähnten *ašǧār rūmānīya* gehörten jedoch auch Eichen (*ballūṭ*) und sogar Weinstöcke.

[2732] Nordsyr. Hauptanbaugebiet war nach Yusuf (Economic Survey 38) und Eddé (PAA 494) wiederum der → Ǧabal as-Summāq (Ǧabal az-Zāwiya).

[2733] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 175 (Aleppo/→ Beroia 962); Ibn Baṭṭūṭa I, 115 (→ Dayr al-Fārūs); vgl. Lutz, Viticulture 31.

[2734] Cahen, SN 473; Yusuf, Economic Survey 38; Eddé, PAA 493 und 495.

[2735] Nach Löw, Aramæische Pflanzennamen 228–229 und Hübschmann, Armenische Grammatik 319 hieß die Linsenwicke (armen. *k‘ušnay*) jedoch syr. und arab. *kušnā* nach älterem arab. *karsanna* und ähnlichen Formen (Mišnāhebr. *karšīnā*, armen. *k‘rsamn*, span. *alcarcena*), welchen Namen (arab. *kirsanna*) Yusuf, Economic Survey 34 der Futterwicke *Vicia sativa* (heute arab. *bīqīya*) gibt und wozu möglicherweise der Ortsname → KRŠN’ gehört. Al-Qalqašandī IV, 86 unterscheidet außerdem *bisilla* von *ǧulbān*.

[2736] Nach Bar Bahlūl I, 465 entweder „faba“ (arab. *bāqillā* wie nachstehend) oder die ebenfalls nachstehend behandelten Lupinen; nach Brockelmann, Lexicon Syriacum 120 ebenfalls „faba“; vgl. auch → Ḫirbat Ḥasan.

[2737] Chronicon ad 1234 II, 167 (Kap. 514), wo Weizen, Gerste, Linsen und Kichererbsen aufgeführt werden. In Notzeiten wurden neben Linsen und Kichererbsen auch die bei Dauerkonsum giftigen Platterbsen (Gattung *Lathyrus*, darin wohl die Saat-Platterbse *Lathyrus sativus*; syr. *ḫurlē* < Sg. *ḫurlā*, wozu Löw, Aramæische Pflanzennamen 173) gegessen bzw. nach Michael dem Syrer zu Brot verbacken (Michael Syrus II, 474–475 = XI, 16 wohl zum Jahr 687). Linsen als Hauptnahrungsmittel nennt z.B. Yusuf, Economic Survey 34, 36–37 und 61.

pestqā, daneben *PSṬQ'* mit *Ṭ* statt *T*; arab. *fustuq/fustaq*[2738]), Mandeln (*Prunus dulcis/amygdalus*; arab. *lawz*; syr. *lawzā* > Pl. *lawzē/lawzīn*, daneben *šḡettā*, Pl. *šeḡdē*), Nüsse (die Walnuss *Juglans regia*; syr. *gawzē* < Sg. *gawzā*, arab. *ǧawz*, armen. *əngoyz/ənkoyz*)[2739], Aprikosen/Marillen (*Prunus armeniaca*; arab. *mišmiš*)[2740], Pfirsiche (*Prunus persica*; griech. *δωράκινον* entsprechend syr. *dōrāqīnā*, arab. *ḫawḫ* und syrisches Arabisch *darrāq/durrāq* bzw. *darāqin/durāqin*[2741]), Granatäpfel (*Punica granatum*; syr. *rummānē* < Sg. *rummānā*; arab. *rummān*), Äpfel (Gattung *Malus*; syr. *ḥazzūrā*, Pl. *ḥazzūrē*/*ḥazzūrīn*; arab. *tuffāḥ*; armen. *xnjor*), Gurken (*Cucumis sativus*; arab. *ḫiyār*, daneben *qiṯṯā'* „Gurke" oder „Kürbis"), Hirse (*Sorghum bicolor* „Mohrenhirse, sorghum" und diverse Arten anderer Gattungen wie z.B. *Panicum miliaceum* „Rispenhirse, millet"; arab. *duḫn* und *ḏura*)[2742], Maulbeeren (Gattung *Morus*; syr. *tūṯē* < Sg. *tūṯā*; arab. *tūt* bzw. *firṣād*[2743], armen. *t'ut'*) und Wassermelonen (*Citrullus lanatus*; arab. *baṭṭīḫ/biṭṭīḫ*)[2744], außerdem Rosen (Gattung *Rosa*; syr. *wardā*, arab. *ward*, armen. *vard*), Nelken (Gattung *Dianthus*; arab. *qaranful* und ähnliche Formen), Bockshornklee (*Trigonella foenum-graecum*; arab. *ḥulba*) und schließlich Wachs (arab. *šam'*) und Bienenkörbe/-stöcke (syr. wohl *kūrē ḏ-ḏebbōryāṯā* zu *debbōrā* „Biene", arab. Sg. *kuwāra*) bzw. Honig (syr. *deḇšā*, arab. *'asal*, armen. *mełr*). Zu erwähnen sind außerdem an Obst noch Kirschen (wohl eher *Prunus cerasus* „Sauerkirsche/Weichsel" als *Prunus avium* „Süßkirsche"; griech. *kerasos*, latein. *cerasus*, syr. *QRSY'*, arab. *karaz* und *qarāṣiyā*, armen. *keŕas*), Quitten (*Cydonia oblonga*; arab. *safarǧal*, Pl. *saf̣āriǧ*), Sykomoren (*Ficus sycomorus* „Maulbeerfeige/Eselsfeige"; syr. *šeqmā*, arab. *ǧummayz*), Pflaumen (*Prunus domestica*; syr. *ḥōḥā/ḥaḥḥā*, *barqūqā* und ähnliche Formen, arab. *barqūq*, daneben *qarāṣiyā* auch „Kirsche" und *ḫawḫ* auch „Pfirsich") und Birnen (Gattung *Pyrus*; syr. und arab. *kummaṯrā*, arab. auch *iǧǧāṣ*), die wie andere Früchte auch getrocknet ausgeführt wurden[2745].

Später, vor allem wiederum bei al-Qalqašandī (gestorben 1418), werden an Gemüsen etc. außerdem auch Lupinen (Gattung *Lupinus*; griech. *thermos*, syr. *turmsē/ṯurmsē* und/oder *turmāsā/ṯurmāsā*[2746], arab. *turmus* und ähnliche Formen, armen. *t'rmus/t'rmuz*), Karotten (*Daucus carota* bzw. deren Unterart *sativus*; syr. *gezzārā*, arab. *ǧazar*, armen. *gazar*), Zwiebeln (*Allium cepa*; arab. *baṣal*, syr. *beṣlā*, armen. *sox*), Knoblauch (*Allium sativum*; syr. *tūmā*, arab. *ṯūm*), Wicken (Gattung *Vicia*, davon die vorgenannte Linsenwicke *Vicia ervilia* und die Futterwicke *Vicia sativa*; griech. *bikion*, syr. *bīqā*, arab. *bīqīya*, armen. *vign*)[2747], Kürbisse (Gattung *Cucurbita*; syr. *QR"* lies etwa *qarā*, arab. *qar'* und *yaqṭīn*), Zucchini (*Cucurbita pepo pepo*), Jute/„Jew's Mallow" (Gattung *Corchorus*; arab. *mulūḫīyā*)[2748], Taro/Kolokasien (*Colocasia*

[2738] In Aleppo (→ Beroia) gab es nach Ibn Šaddād, Alep 132 (Nr. 60) und Sibṭ ibn al-'Aǧamī bei Ibn aš-Šiḥna, Perles 143 ein bis 1479/1480 verfallenes „Bad der kleinen Pistazie" (arab. *Ḥammām al-Fusaytiqa*); die 1204/1205 gegründete Aleppiner *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya* heißt heute Moschee *al-Fustuq* (Gaube–Wirth, Aleppo 361 Nr. 140). – Semit. *Ṭ* und *T* werden normalerweise deutlich voneinander geschieden.

[2739] Löw, Aramæische Pflanzennamen 84–86 Nr. 63 und Hübschmann, Armenische Grammatik 393. Dagegen heißt die Haselnuss *Corylus avellana* syr. *ilsārā/īlsārā* und arab. *ǧillawz* oder *bunduq* (Löw ebenda 48–49 Nr. 23).

[2740] Deutsch *Aprikose* < latein. *praecoquum* > griech. *πρεκόκκια* etc. > arab. *barqūq* meist „Pflaume" als Eponym der Gattung *Prunus*, zu der auch die Aprikose gehört.

[2741] Syrisches Arabisch *durāqin* statt *ḫawḫ*: al-Qalqašandī IV, 87.

[2742] Sicher nicht der aus Mexiko stammende Mais (*Zea mays*) wie bei Yusuf, Economic Survey 127.

[2743] Al-Qalqašandī IV, 87 unterscheidet *tūt* von *firṣād*.

[2744] Sie wurde zusammen mit der Honig/Cantaloupe-Melone (arab. *šammām*, armen. *šamam*) angeblich ebenfalls erst im späten MA eingeführt, in Nordsyrien besonders im Gebiet um Aleppo/→ Beroia (Yusuf, Economic Survey 41), in welcher Stadt es jedoch einen bereits um 985 erwähnten „Melonen-Hof" (*dār al-baṭṭīḫ*) gab. Die *waqf*-Stiftung der 1149/1150 in Aleppo gegründeten *al-Madrasa al-Ḥalāwīya* garantierte die Versorgung der dort angestellten Lehrer u.a. mit Melonen, Aprikosen und Maulbeeren (Ibn Šaddād, Alep 110; danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 121). Yāqūt nennt II, 308 zum Jahr 1228/1229 Melonen zusammen mit Baumwolle und vielen anderen als Produkt des Gebiets von Aleppo.

[2745] Ashtor, Diet 6–7; Yusuf, Economic Survey 123.

[2746] Löw, Aramæische Pflanzennamen 394–395 Nr. 337 hat den Pl. *turmsē/ṯurmsē*, wogegen Payne Smith, Thesaurus Syriacus II, 4414 den Sg. *turmāsā/ṯurmāsā* und andere Formen hat; Angaben zum *T* (*t* oder *ṯ* < *θέρμος*) machen beide nicht.

[2747] Vgl. arab. *qarfāl* ebenfalls „Wicke", wozu → QRFL.

[2748] Eddé, PAA 232.

esculenta/antiquorum; arab. *qulqās*), Blumenkohl (*Brassica oleracea* Variante *botrytis*; arab. *qarnabīṭ* und *qunnabīṭ*), Rübsen/Rübsamen (*Brassica rapa*, auch „Weiße Rübe/Ackerrübe", ebenfalls eine Kohl-Art; arab. *lift*), Spargel (Gattung *Asparagus*; arab. *hilyawn*), Portulak (*Portulaca oleracea*; arab. *riǧl/riǧla*), Kapern (die eingelegten Blütenknospen von *Capparis spinosa*; griech. *kapparis*, syr. *qappar*, arab. *qabār*, armen. *kapar*), Mispeln (*Mespilus germanica*; arab. *zu'rūr*) und die Jujube/Brustbeere (Gattung *Ziziphus*; arab. *'unnāb*) erwähnt[2749]. Genannt werden ferner Kräuter (syr. '*esḇē* < Sg. '*esbā*; arab. *ḥaštīš* sowie *baql*, *baqla yamāniya* bzw. *bāqillā* „Kräuter, Salat, Hülsenfrüchte") wie Thymian (*Thymus serpyllum*; arab. *sa'tar/ṣa'tar/za'tar*), Eberraute (*Artemisia abrotanum*; syr. und arab. *qaysūm*, arab. auch *qayṣūm*), Beifuß (*Artemisia vulgaris*) und andere *Artemisia*-Arten wie Wermut bzw. die Absinthpflanze (arab. *šīḥ/šīḥa*; syr. *sīḥā* und *šīḥā*), Duftpflanzen (arab. *rayāḥīn* < Sg. *rayḥān* „Basilikum/*Ocimum basilicum*"), Nutzbäume/Hölzer (syr. *īlānē* < Sg. *īlānā* bzw. *qaysē/qaysā*; arab. *ḫašab*), Wolle (syr. '*amrē*; arab. *ṣūf*; armen. *gełmn*) und Öl im allgemeinen (syr. *mešḥā*, vgl. arab. *masḥ* „Salbung")[2750]. Der Anbau von Baumwolle (Gattung *Gossypium*; syr. *'mar kubbē* etwa „Dornen-Wolle", gewöhnlich *'mar guṗnē* „Weinstock-Wolle"; arab. *quṭn „coton"*; armen. *bambak*) und Sesam (*Sesamum indicum*; syr. *šušmē*; armen. *šušmay*; arab. *samsam*, jedoch arab. *šīrağ/šayrağ*, armen. *širik* „Sesamöl") wurde in Nordsyrien besonders von den Ḥamdāniden (in Syrien 944–1002) zu Lasten des Obstanbaus propagiert, spielte aber auch in der Zeit der Kreuzzüge eine wichtige Rolle[2751].

Der Anbau des eigentlich tropischen Reis (*Oryza sativa*; griech. *ὄρυζα*, syr. *rūzā*, arab. *ruzz/aruzz*, wozu *razzāz* „Reishändler") in Syrien ist nach Canard schon bei Strabōn (dort nach Aristobulos, 2. Jh. v. Chr.) bezeugt (→ Abschnitt F I.1), aber folgende subtropisch-tropischen Produkte wurden in der Regel erst nach der arab. Eroberung in Syrien eingeführt: Zuckerrohr (*Saccharum officinarum*; arab. *qaṣab*, wozu *qand* und *sukkar* „*Kandis*, *Zucker*", armen. *šak'ar*), Baumwolle, Melonen, Spinat (*Spinacia oleracea*; arab. *sabāniḫ/isfānāḫ* und ähnliche Formen), Artischocken (*Cynara cardunculus/scolymus*; arab. *ḫaršūf*), Bitterorangen/Pomeranzen (*Citrus* x *aurantium*, eine Hybride von Pampelmuse/*Citrus maxima* und Mandarine/*Citrus reticulata*; neupers. *nārang/nāranǧ* > armen. *narinǰ* und arab. *nāranǧ*, türk. *turunç* wie im Namen → Turunçlu[2752], wohingegen arab. *burtuqāl* wie neugriech. *πορτοκαλιά* < „*Portugal*" [sic] die erst deutlich später von China oder SO-Asien aus nach Westen gelangte, süße Orange/Apfelsine bezeichnet, eine weitere *Citrus* x *aurantium*-Hybride, auch *Citrus* x *sinensis*), Limonen/Zitronen (die Hybride *Citrus* x *limon*; arab. *laymūn*)[2753], Bananen (Gattung *Musa*; arab. *mawz*), Auberginen (*Solanum melongena*; arab. *bāḏinǧān*), Mangos (*Mangifera indica*; arab. *'anba*), Kokospalmen (*Cocos nucifera*; arab. *ǧawz hindī/ǧawz al-Hind* „indische Nuss"), Hanf (Gattung *Cannabis*; *κάνναβις*, arab. *qinnab*), d.h. *Cannabis indica* (arab. *qinnab hindī*) und daneben sicher auch die als Nutzhanf viel besser geeignete *Cannabis sativa* (syr. *qanpā* und ähnliche Formen), sowie Brombeeren (*Rubus fruticosus*; syr. *sanyā*, arab. *'ullayq* bzw. *tūt as-siyāǧ/al-'ullayq*, armen. *mor/mori* bzw. *moreni* zu griech. *μόρον/μορέα*) für die Ernährung der Seidenraupen. Die tropischen Früchte wurden jedoch eher in Südsyrien angebaut; die Ernte an Zitrusfrüchten und Bananen blieb hinter derjenigen Ägyptens zurück, und die Bitterorange z.B. gedieh wegen der Kälte im Gebiet von Aleppo (→ Beroia) nicht. Nach al-Qalqašandī gediehen in Syrien Datteln (die Früch-

[2749] Al-Qalqašandī IV, 86–87; Yusuf, Economic Survey 126–127.

[2750] Michael Syrus II, 524 (XI, 25) und III, 5 (XII, 1). Dazu syr. *mšīḥā*, arab. *masīḥ*„Gesalbter, *Messias*, *Χριστός*".

[2751] Die syr. Form bei Michael Syrus III, 348–349 (XIX, 9); Cahen, SN 473 und 475 (Kreuzfahrerzeit; Anbau von Sesam besonders in der Gegend von → Laodikeia); Löw, Aramæische Pflanzennamen 92 Nr. 65; Elisséeff, NAD III, 893–894 (Sesam) und 894–895 (Baumwolle); Yusuf, Economic Survey 41 und 50; Eddé, PAA 494 und 496.

[2752] Jedoch armen. *t'urinǰ* „eine Orangenart", arab. *turunǧ/turinǧ* sowie *utruǧ/utruǧǧ* „Zitronatzitrone" (*Citrus medica*): Löw, Aramæische Pflanzennamen 46 Nr. 17 und Hübschmann, Armenische Grammatik 266, vgl. 271–272. Als weitere Art kennt al-Qalqašandī neben *nāranǧ* und *utruǧǧ* noch *kabbād/kubbād* (Wehr, Arabisches Wörterbuch 721: „Name von Zitrusarten"). Von *nārang* bzw. *nāranǧ* über span. *naranja* auch letztlich deutsch *Orange*.

[2753] Zu *λιμόνι* armen. *limon*, zu *κίτρον/κίτριον* armen. *kitron* (Hübschmann, Armenische Grammatik 357).

te der Dattelpalme *Phoenix dactylifera*; syr. *deqlā*, arab. *tamr*, *balaḥ* und *ruṭab*) „eigentlich“ gar nicht[2754].

Nach Ibn Šaddād (gestorben 1285) wurde beim → Ḥaḍir Qinnasrīn der bei Verbrennung Pottasche ergebende Queller (Gattung *Salicornia*; arab. *ušnān*) angebaut. In den Sumpfseen bei → Apameia (Buḥayrat Afāmiya und Buḥayrat an-Naṣārā wie → Apameitis limnē) wuchsen Schilf (*Acorus calamus*), andere Wasserpflanzen (arab. *nīnūfār/nīlūfār*) und Papyrus (arab. *bardī/burdī*)[2755]. Färberpflanzen werden in → Abschnitt F III.2 behandelt.

Manche Örtlichkeiten verdanken ihren ma. oder modernen Namen den dort wachsenden Pflanzen bzw. den dort erzeugten landwirtschaftlichen Produkten, so → Afyūn (arab. „Opium“), wahrscheinlich die → gastina de Asor (arab. Ḥazzūr < syr. *ḥazzūr/ḥazzūrā* „Apfel“), → ʿAnāqib (arab. Pl. zum Sg. *ʿunquba*, d.h. das Weidengewächs *Oncoba spinosa*), → ʿAyn at-Tamr (arab. „Dattelquelle“), → Balāṭunus (wohl zu griech. *platanos* „Platane“ *Platanus orientalis*, jedoch syr. *dulbā* bzw. arab. *dulb*, wozu vgl. → DYLBYN bzw. → Dilbīya), → Bārūmān (wohl < syr. *Bēṯ Rummānā* „Granatapfel-Hausen“) → Bāšamrā (wohl zu syr. *šmārā* „Fenchel“), → Bātūtā (arab. wohl < syr. *Bēṯ Tūṯā/Tūṯē* „Maulbeer-Hausen“)[2756], → Burǧ Zuʿrūr (arab. „Mispel-Turm“), der Darb al-Ǧawzāt („Pass der Nussbäume“), d.h. der Darb al-Kankarūn * („Artischocken-Pass“ nach armen. *kankar/kangar* „Artischocke“), → Dayr Mišmiš („Aprikosen-Kloster“), Dayr Rummānīn („Granatapfel-Kloster“/→ Dayrā ḏ-Mānīn), Dibsī Faraǧ (→ Neokaisareia), Safḥ Kammūn (arab. „Kümmel-Grund“) bzw. → Faǧǧ al-Kammūn („Kümmel-Pass“), der → Ǧabal as-Summāq (der „Färberbaum-Berg“, heute Ǧabal az-Zāwiya), → Ǧibrīn al-Fustuq, → al-Ḥarmalīya (zu arab. *ḥarmal*, d.h. die „Steppen-, Berg-, Harmelraute“ *Peganum harmala*), → Ḥazzūrīn („die Apfelbäume“), → ḤLF’ (lies vielleicht Ḥalfā’ „Halfagras“/*Stipa tenacissima* bzw. *Macrochloa tenacissima*), Ḥiṣn al-ʿUllayqa („Brombeer-Festung“/→ Argyrokastron), → ʿInāb („Trauben“), → Kafr Zaytā (arab. etwa „Ölbaum-Dorf“ < syr. *zaytā* „Ölbaum“), * → Kaprokerameōn chōrion (syr. *Kpar Karmīn „Weinberg-Dorf“, danach arab. Kafr Karmīn), Kaysūm (→ Kēssos; nach dem 1218/1224/1228 schreibenden Geographen Yāqūt und den arab. Lexikographen bezeichnete arab. *rawḍat aksūm/yaksūm/kaysūm* eine Art Krautgarten), → Maʿar Dibsa, → Lawzīn („Mandeln“), → Nahr al-Ǧawz („Fluss der Nüsse“, jedoch Ortsname), Qalʿat * Maḥāliba („Steinweichsel-Festung“ zum arab. Pl. *maḥālib/maḥāliba* < Sg. *maḥlab*, d.h. *Prunus mahaleb*, wozu ebenfalls → Balāṭunus), → Qalb Lawza (arab.-volkssprachlich Qalblōze, also „Mandelkern“), → Raʾs Wādī Sūs al-Fawqānī (arab. wohl „Ende des oberen Süßholz-Tals“ zu *sūs* „Süßholz“/Gattung *Glycyrrhiza* bzw. *Glycyrrhiza glabra* „Lakritze“), → Rasm an-Nafal (möglicherweise „Klee-Ruinen“, zu *nafal* „Klee“, d.h. einem der vielen Vertreter der Gattung *Trifolium*), → Šīḥ und → Šīḥ al-Ḥadīd (zu arab. *šīḥ/šīḥa*, syr. *sīḥā* und *šīḥā* „Wermut, Beifuß, Absinth“, also *Artemisia absinthium* oder *Artemisia pontica* „Pontischer Beifuß, *absinthium Ponticum*“), → Tall Rummānīn („Granatapfel-Hügel“), Tall at-Turmusī („Lupinen-Hügel“ bei Šayzar/→ Larissa), → Tall Tītā (arab. < syr. Tell Tēttā „Feigen-Hügel“), → Tuwayna (arab. „kleine Feige“ < *tīna* „Feige“), → Umm Tīna (arab. „Mutter der Feige“), → Umm Tuwayna („Mutter der kleinen Feige“) al-Ǧanūbīya, → Ūrim al-Ǧawz und → Wādī l-ʿAsal („Honig-Fluss“). Fenchel (*Foeniculum vulgare*; syr. *šmārā*, *šummārā*; arab. *šamar*, *šamra*, *šumra*; armen. *šumray*), Artischocken (arab. eigentlich *ḫaršūf*), Kümmel (*Carum carvi*), das aus dem Schlafmohn *Papaver somniferum* gewonnene Opium und die Herstellung von Traubensirup

---

[2754] Al-Muqaddasī (de Goeje) 179 und 180–181 = (Miquel) 215–216 und 218–221; Abū l-Fidā’, Géographie II.2, 32 (Anbau von Zuckerrohr im Gebiet von Bulunyās/→ Balaneai); al-Qalqašandī IV, 87 (Zitrusfrüchte, Bananen, Datteln); Sibṭ ibn al-Aǧamī, Trésors 133 (Bitterorange); Cahen, SN 473; M. Canard, Le riz dans le Proche Orient aux premiers siècles d’Islam. *Arabica* 6 (1959) 113–131, darin 113; Ashtor, Diet 2 (Reis) und 7 (Zitrusfrüchte); Yusuf, Economic Survey 39–40; Watson, Innovation 24–65 und 70–73, darin speziell zu Syrien 28, 40, 45, 48 und 71, ferner 80; Decker, Earth 109–111.

[2755] Ibn Šaddād, Syrie du Nord 28; ad-Dimašqī (Edition) 122 = (Übersetzung) 158; Abū l-Fidā’, Géographie II.1, 50–51.

[2756] Nach der Maulbeere war auch ein Ort in der Ǧazīra (arab. Kafartūṯā) benannt.

(arab. *dibs* entsprechend syr. *deḇšā* „Honig“)[2757] wären überhaupt nur durch vorstehende Ortsnamen nachgewiesen.

2.2 Viehwirtschaft

Neben der Feldbestellung und der Baumkultur werden andere Formen der Landwirtschaft wie Viehhaltung, Jagd, Fischfang und Forstwirtschaft in den Quellen nur relativ selten erwähnt. Viehzucht betrieben sesshafte Bauern, vor allem aber die Nomaden. Nutztiere waren Rinder (syr. *tawrā* „Stier“, Pl. *tawrē*, Fem. *tōrtā* „Kuh“, Pl. *tōrāṯā*; arab. *baqar*, Pl. *abqār*, vgl. *ṯawr „taur—us, S—tier“*; armen. *kov „Kuh“*), Schafe (syr. Sg. *ʿerbā*, Koll. *ʿānā*; arab. Sg. *šā/šāt* sowie *ġanam*; armen. *gaṙn*), Ziegen (Sg. syr. *ʿezzā* [< **ʿenzā*] bzw. *ʿnez*; arab. *ʿanz, maʿz/maʿaz* und *māʿiz*, Pl. *mawāʿiz*; armen. *ayc* entsprechend griech. *aix*), Hühner (syr. *tarnāḡlāṯā* zum Sg. *tarnāḡlā* „Hahn“ und ähnliche Formen; arab. *daǧāǧ*, volkssprachlich *ǧāǧ*); daneben Pferde (das vom Wildpferd *Equus ferus* abstammende Hauspferd *Equus ferus caballus*; syr. Sg. *sūsyā* und *raḵšā*; arab. Koll. *ḫayl*, d.h. *ḥiṣān* „Hengst“ und *faras* „Stute“, wozu *fāris* „Reiter“), Esel (der vom Wild- oder Afrikan. Esel *Equus asinus* abstammende *Equus asinus asinus*; syr. *ḥmārā*, Pl. *ḥemrā*; arab. *ḥimār*, Pl. *ḥamīr/ḥumur*), Maulesel bzw. Maultiere (Sg. syr. *kōḏantā* und *baḡlā*; arab. *baġl*)[2758] sowie Kamele (*Camelus bactrianus* „Trampeltier“ bzw. *Camelus dromedarius* „Dromedar“; Sg. syr. *gamlā*; arab. *ǧamal*)[2759]. Schweine (*Sus scrofa domestica*, die domestizierte Form des Wildschweins; syr. *ḫzīrā*, Pl. *ḫzīrē*; arab. *ḫinzīr*, Pl. *ḫanāzīr*, armen. *xoz*) wurden im islamisch beherrschten Syrien nur von Christen gehalten und waren deshalb gelegentlich Objekt von Übergriffen fanatischer Muslime. So befahl z.B. 693/694 der Umayyadenkalif ʿAbd al-Malik (685–705) die Tötung aller Schweine in Syrien, obwohl das islamische Recht den Christen das Halten von Schweinen sowie den Verzehr und Verkauf von Schweinefleisch ausdrücklich gestattete[2760]. Muslime konsumierten vor allem das Fleisch von Schafen und Hühnern[2761].

Die Araber brachten nicht nur neue Kulturpflanzen in den Nahen Osten und nach Ägypten, sondern auch neue Nutztiere. In frühislamischer Zeit sollen die Reisenden auf der Straße von → Antiocheia nach al-Maṣṣīṣa (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) von Löwen bedroht worden sein. Deshalb sandte der Kalif al-Walīd I. (705–715) zu Beginn seiner Regierungszeit 4.000 Büffel (d.h. den Asiatischen Wasserbüffel *Bubalus bubalis*; arab. Sg. *ǧāmūs*, Pl. *ǧawāmīs*) aus Indien in dieses Gebiet, die die Löwen in Schach halten sollten. Angehörige des ebenfalls indischen Stamms der Zuṭṭ (Hindi *Jāṭ*) führten die ersten Büffel in → Antiocheia und → Būqā ein. Der Kalif Yazīd II. (720–724) ließ 4.000 weitere Büffel aus den Gebieten von Diǧla (also wohl dem Tigris) und Kaskar nach Kilikien schaffen, so dass es dort 8.000 Büffel gab. Die Tiere waren aber so begehrt, dass die Bewohner von → Antiocheia und Qinnasrīn (→ Chalkis) den Bürgerkrieg zwischen zwei Umayyaden, Marwān ibn Muḥammad (dem späteren Marwān II., 744–750) und dem kurzlebigen Kalifen Ibrāhīm (744–745), nutzten, um einen Großteil der kilik. Büffel zu rauben. Der Streit zwischen Syrern und Kilikern über die gestohlenen Büffel zog sich bis zum Beginn der Regierungszeit des ʿAbbāsidenkalifen al-Manṣūr bi-llāh (754–775) hin. Dieser ordnete schließlich an, die Syrer hätten den Bewohnern von al-Maṣṣīṣa (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) die gestohlenen Büffel zu ersetzen[2762].

Im 13. Jh. betrieben Türkmenen im großen Stil Schafzucht im Grenzgebiet zwischen dem ayyūbid. Sultanat von Aleppo (→ Beroia) und dem Fürstentum → Antiocheia. Durch Besteue-

[2757] Wozu arab. *dabbās* „Sirupmacher“, der Beiname des 1130/1131 gestorbenen, aus → ar-Raḥba stammenden *šayḫ* und Asketen Ḥammād ibn Muslim ar-Raḥbī (aḏ-Ḏahabī 95).

[2758] Maultiere und -esel vereinigen die Vorteile von Pferd und Esel in sich und waren daher geschätzt, wobei Maultiere (Mutter Pferd) den kleineren Mauleseln (Mutter Esel) vorgezogen wurden.

[2759] Elisséeff, NAD III, 898–899; Yusuf, Economic Survey 48. Der westsyr.-jakobit. Patriarch Athanasios I. (594/595–630/631) wurde *Gammālā* „der Kameltreiber genannt“ (→ Abschnitt D III.3).

[2760] Theophanēs 367 = ders., Chronicle 513; Chronicon ad 846, 176; Michael Syrus II, 475 (XI, 16); Chronicon ad 1234 I, 230 (CL); Fattal, Statut légal 151–152 und 155; F. Viré, Art. Khinzīr. *EI* N.E. V (1986) 8–9.

[2761] Ashtor, Diet 3–4.

[2762] Al-Balāḏūrī (de Goeje) 167–168 = (Hitti) I, 259; vgl. von Sivers, Thughūr 79.

rung des aleppin. Viehhandels erzielte der ayyūbid. Sultan in der ersten Hälfte des 13. Jh. Einnahmen in Höhe von 750.000 Dirham[2763]. Nach einem Sieg des aleppin. Heeres stürzten 1242 in Aleppo (→ Beroia) die Preise für Nutztiere[2764].

2.3 Jagd und Fischfang

Die meist den Fürsten und Aristokraten vorbehaltene Jagd (arab. *ṣayd*, wozu *ṣayyād* „Jäger", vgl. → aṣ-Ṣayyāda) wurde geführt auf Löwen (*Panthera leo*; arab. *asad* und *sab'/sabu'*, daneben *layṯ* und *ġaḍanfar*), Panther/Leoparden (*Panthera pardus*; syr. *pardīn*; armen. *inj/inc*; arab. *namir/nimr* „Leopard" bzw. *namir/nimr arqaṭ* „gefleckter Tiger" bzw. nur *arqaṭ* „Getüpfelter", bevor der im Nahen Osten nicht heimische Tiger/*Panthera tigris* mit *babr/babar* eine eigene Bezeichnung erhielt[2765]), Geparden (*Acinonyx jubatus*; arab. *fahd*, Fem. *fahda*), Hyänen (Gattung *Hyaena* und/oder *Crocuta*; arab. *ḍab'/ḍabu'*, Pl. *ḍibā'*, wozu die Ortsnamen → Rasm aḍ-Ḍab' „Hyänen-Ruinen" und Qaṣr aḍ-Ḍab' „Hyänen-Schloss" wie → Qaṣr Ta'nūr), Luchse (*Lynx lynx* „Eurasischer Luchs"; arab. *wašaq*), Bären (Gattung *Ursus*; syr. *debbā*, arab. *dubb*), Füchse (Gattung *Vulpes*, jedoch auch *Canis* u.a.; syr. *samṭārā* und *ta'lā*, arab. *ṯa'lab*), Gazellen (Gattung *Gazella* u.a.; arab. *ġazāl*, Pl. *ġizla/ġizlān*), Wild- oder Afrikanische Esel (*Equus asinus*; arab. *ḥimār al-waḥš*)[2766], Rot- oder Damwild (*Capreolus capreolus*, *Cervus elaphus* oder *Dama dama*; arab. *yaḥmūr*, Pl. *yaḥāmīr*, daneben „Wildesel"), Strauße (*Struthio camelus*; syr. *na"āmā*, arab. *na'ām*) und Wildschweine (*Sus scrofa*, wie oben), aber auch sogenanntes Haarwild wie Hasen (Gattung *Lepus* u.a.; arab. *arnab*, Pl. *arānib*, genauer *arnab barrī* „Land-" und *arnab waḥšī* „Wildhase", daneben *quwā'*) sowie Flugwild wie Rebhühner (*Perdix perdix*; griech. *κακκάβη*, syr. *qaqqḇā*, armen. *kak'aw*, arab. *ḥaǧal*, wozu der Ortsname → Rasm al-Ḥaǧal „Rebhuhn-Ruinen"), Wachteln (*Cotumix cotumix*; arab. *summān*) und andere Wildhühner (arab. *durrāǧ*, Pl. *darārīǧ*)[2767], Wald- oder Feldtauben (Gattung *Columba*; arab. *dalama*) und andere Wildtauben (arab. *ṣulṣula*), ferner Gänse (*Anser anser*; syr. *wazzā*, Fem. *wazzṯā*; arab. *wazz/iwazz*, Sg. *wazza*), Enten (Gattung *Anas* u.a.; arab. *baṭṭ*, Sg. *baṭṭa*) und Trappen (Familie *Otididae*, z.B. die Kragentrappe *Chlamydotis undulata*; arab. *ḥabārī*) sowie fischfressende Wasservögel (arab. *ṭuyūr al-mā'*) wie Kraniche (*Grus grus*; arab. *kurkī*, Pl. *karākī*), Argala-Marabus (*Leptopilus dubius*; arab. *ḥarǧal*) und Reiher (Familie *Ardeidae*; arab. *balšūb/balšūn* und ähnliche Formen) sowie die mit Reiher und Kranich verglichene *'ayma*, z.B. im → Orontēs bei Šayzar (→ Larissa) oder im nahen See von → Apameia (Buḥayrat Afāmiya/→ Apameitis limnē); selbst Eichhörnchen (Familie *Sciuridae*; arab. *sinǧāb*) wurden nicht verschmäht.

Man jagte mit den auch im Krieg verwendeten Waffen, mit zur Jagd abgerichteten Tieren – genannt werden Hunde (arab. *kalb*, Pl. *kilāb*, namentlich *kilāb salūqīya* „Sloughi", kurz auch *salūqī* und *salāqī*, sowie *kilāb zaġārī* „Jagdhunde, Windhunde, Bracken"), die z.T. aus Byzanz importiert wurden, Geparden und sogar Mardern (arab. *ibn 'irs*; Familie *Mustelidae*) bzw. Wieseln (*Mustela nivalis*) – und vor allem mit Beizvögeln (arab. *ǧawāriḥ*, Sg. *ǧāriḥa*). Von diesen werden erwähnt Habichte, d.h. der sogenannte Hühnerhabicht/„goshawk" (neupers.-arab. *bāz* wie nachstehend; *Accipiter gentilis*), der auch aus Konstantinopel importiert wurde, Wanderfalken (*Falco peregrinus*; arab. *šāhīn*, Pl. *šawāhīn*, zu neupers. *šāhin*, wovon auch armen. *šahēn*), Würg- oder

---

[2763] Eddé, PAA 498 und 510.

[2764] Kamāl ad-Dīn III, 265 = ders., Histoire d'Alep 16.

[2765] Wie z.B. aus Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 128 hervorgeht.

[2766] Der vom Halb-, Pferde- oder Asiatische Esel (*Equus hemionus*) zu unterscheiden ist, von dem eine Unterart, der „Syr. Halbesel" (*Equus hemionus hemippus*), 1927 ausgestorben ist; hierher gehört auch der Onager (*Equus hemionus onager*). Halbesel wurden wahrscheinlich nie domestiziert.

[2767] Ibn Šaddād, Alep 57; also z.B. außerdem Auerhühner (*Tetrao urogallus*) und Haselhühner (*Tetrastes bonasia*), wie Rebhuhn und Wachtel sämtlich Wildhühner aus der Familie der Fasanenartigen (*Phasianidae*) in der Ordnung der Hühnervögel (*Galliformes*). Preissler übersetzt *durrāǧ* bei Usāma ibn Munqiḏ (Hitti) 192 = (Preissler) 212 und *passim* (wohl nach Hittis eigener Übersetzung) mit „Frankolin", ebenfalls einem rebhuhnähnlichen Fasanenartigen (Gattung *Francolinus*). Nach den *darārīǧ* war eine Moschee in Aleppo (→ Beroia) benannt (Ibn Šaddād, Alep 61 Nr. 27).

Sakerfalken (*Falco cherrug*; syr. *ṭṣaḡrā*, arab. *ṣaqr*, Pl. *ṣuqūr*), Sperber/„sparrowhawks“ (*Accipiter nisus*; syr. *bāšeq*, arab. *bāšaq/bāšiq*, heute jedoch „Turmfalke“/*Falco tinnunculus*) sowie sogenannte „Bergfalken“ (arab. *šawāhīn kūhīya*, nach Hitti *Falco peregrinus peregrinator*) und der *zurraq* (Hitti: „white hawk“). Vom neupers.-arab. *bāz*, Pl. *bīzān* bzw. *ba'z*, Pl. *bu'ūz/bi'zān*, daneben *bāzī*, Pl. *buzā/buzāt* (syr. *bāzā/bāzīqā,* armen. *bazē/bazay*) eigentlich „Habicht“ wird *bāzyār/bāziyār* (Koll. *bāzyārīya*, daneben *bazādira* < Sg. *bazdār* wie nachstehend) „Falkner“ (syr. *bāzīqārā*), von *ṣaqr* wird *ṣaqqār* „saker trainer“ gebildet. Nicht im Nahen Osten heimische Arten wie z.B. der Gerfalke (*Falco rusticolus*; arab. *sunqur* < turk. *sonqur/sunqur*, türk. *sungur* in zahlreichen Personennamen wie z.B. *Aq-Sunqur* u.a.) mussten importiert werden. Besonders geschickte Tiere wurden sogar regelmäßig an andere Potentaten ausgeliehen[2768].

In Aleppo (→ Beroia) gab es eine Straße, die nach dem 962/964 gestorbenen Abū ʻAlī Aḥmad ibn Naṣr ibn al-Ḥusayn al-Bāziyār benannt war (arab. *Darb al-Bāzyār/Bāziyār*), eine Straße der Falkner (*Darb al-Bazādira*) „qui portent les oiseaux de chasse des préfets“, ein „Bad des Falkners“ (*Ḥammām al-Bazdār*) sowie ein zum Jahr 1260 erwähntes „Haus des Falkners (*Bāzyār/Bāziyār*)“[2769]. Die Jagd auf die offenbar noch recht weitverbreiteten Raubtiere diente nicht nur der Übung und dem Vergnügen der Führungsschicht, denn diese Tiere machten die Reisewege unsicher und töteten Menschen. Als der hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.) nach der Züchtigung durch seinen älteren Bruder Leōn aus seinem Heimatdorf floh, befürchtete seine Schwester, ein Löwe oder andere Raubtiere könnten ihn gefressen haben[2770]. Später rettete der Heilige durch seine Intervention einen Löwen, den Jäger in der Nähe seiner Klause gestellt hatten und töten wollten[2771]. Weil Schakale (*Canis aureus*; arab. *ibn āwā*, Pl. *banāt āwā*) die Lederriemen an den Pflügen (arab. Sg. *ālat ḥarṯ*) fraßen, ließ der 1087–1094 amtierende Statthalter Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur von Aleppo (→ Beroia) sie durch Jäger ausrotten, so dass es noch im 13. Jh. im ganzen Gebiet von Aleppo keine mehr gegeben haben soll[2772]. Selbst Berufssoldaten wie Ibn al-Aḥmar, ein Gefolgsmann der Munqiḏiden von Šayzar (→ Larissa) im früheren 12. Jh., und Ritter wie der Franke Badrahawā, der in den Wäldern des → ar-Rūḡ von einem Löwen getötet wurde, oder der *sire* Adam, der fränk. Herr von → Ḥunāk, der durch den Sprung eines Leoparden zu Tode kam, gerieten im Kampf mit Raubtieren in Lebensgefahr oder fielen ihnen zum Opfer[2773]. Die Munqiḏiden besaßen eigens ausgewiesene Jagdgebiete (arab. Sg. *mutaṣayyad*) in den Bergen s. und in den schilfbestandenen Flussauen (*azwār*) des → Orontēs w. von Šayzar (→ Larissa). Von den kilik. Ṙubēniden erhielten sie jährlich zehn von armen. Falknern begleitete Falken[2774].

Gefischt wurden vor allem Flussfische wie der Aal (*Anguilla anguilla*; syr. *ankālīs* und arab. *ankalīz/anqalīz* < griech. *enchelys*), der Wels (*Silurus glanis*; arab. *sallūr*, *sillawr* und ähnliche Formen) und andere, vor allem im Gebiet des ʻAmq (→ Amykē chōra) mit der Buḥayrat Anṭākiya (→ Limnē von Antiocheia) bzw. der Buḥayrat al-Yaġrā (vgl. → Ǧisr Yaġrā), die auch Buḥayrat as-Sallūr/Sillūr/Sillawr („Wels-See“) genannt wurde, sodann in den Seen des Ġāb – d.h. der Buḥayrat Afāmiya (→ Apameitis limnē) und der Buḥayrat an-Naṣārā – und im Gebiet von ʻImm

---

[2768] Zur Jagd im allgemeinen ausführlich Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 71, 98, 119, 141–142 und 161–162 sowie ausführlich 121–128 (Kämpfe mit Löwen, Leoparden und Geparden) und besonders 210–246 (Sammlung von Jagdgeschichten) = (Hitti) 103–112 und 192–226 sowie Eddé, PAA 227ff.

[2769] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 296 (Straße benannt nach Abū ʻAlī Aḥmad ibn Naṣr ibn al-Ḥusayn *al-Bāziyār*); Ibn Šaddād, Alep 66 (Nr. 152) bzw. Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 135, wobei *darb* im Sprachgebrauch der Aleppiner neben „Gasse“ auch *sūq* bedeuten konnte (ebenda 138–139), sowie 143 (*Ḥammām al-Bazdār*) und 150 (*Bāziyār*-Straße); Ibn aš-Šiḥna, Perles 192 (*Ḥammām al-Bāzdār*); Eddé, Prise d'Alep 230 (1260); dies., PAA 379 (Straße *al-Bāzyār*).

[2770] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 472–473 (Version Paris Kap. 4.1).

[2771] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 610–611 (Version Ṣaydnāyā Kap. 47).

[2772] Kamāl ad-Dīn II, 104–105; Zakkar, Emirate 221.

[2773] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 80 (der Franke Badrahawā), 98 (Ibn al-Aḥmar) und 111 (der *sire*/arab. *sīr* Adam von Ḥunāk).

[2774] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 218 = (Hitti) 199.

(→ Imma)[2775]. Archäologische Funde aus → Apameia belegen, dass dort nach der Mitte des 7. Jh. verstärkt Wels gegessen wurde, der im See vor der Stadt (Buḥayrat Afāmiya/→ Apameitis limnē) gefangen worden war[2776]. 1114 bestätigte Fürst Roger von → Antiocheia (1112–1119) die Schenkung von *D librae piscium in unoquoque anno de piscaria sua* → *Agrest* (*agresti?*) durch Rotbertus de S. Loth sowie von *CC librae piscium in unoquoque anno et C mecuchia* (syr. *makkūḵā*/arab. *makkūk*) *salis* durch Wilhelm Capreolus an die Jerusalemer Abtei B. Mariae in valle Josaphat . Er selbst schenkte der Abtei *D anguillae in unoquoque anno* (aus der Gegend von → Gabala)[2777]. In einer Urkunde vom 30. April 1158 bestätigte Papst Hadrian IV. (1154–1159) der Benediktinerabtei S. Maria Latina nach Erwähnung ihrer Besitzungen in Nordsyrien noch ihr Anrecht auf *decem listra piscium in piscaria agresti*[2778]. Im Mai 1183 erlaubte Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) dem Abt Johannes vom Kloster S. Salvatoris in Monte Tabor, *M anguillas singulis annis in piscatoria Antiochiae* zu fangen (wohl im See, der → Limnē, von Antiocheia)[2779].

2.4 Besitzverhältnisse und Besteuerung

Angebaut wurde auf Feldern (syr. Sg. *ḥaqlā*; arab. *mazāri'*, Sg. *mazra'a*, auch „Pflanzung"), in Domänen/Höfen (arab. *ḍay'a*, Pl. *ḍiyā'*), Gärten (arab. *bustān*, Pl. *basātīn*; ummauerte Obst- und Gemüsegärten) und ländlichem Umland (arab. *rustāq*, Pl. *rasātīq*). Land, das nach der arab. Eroberung von seinen Besitzern aufgegeben worden war, wurde von den Statthaltern an Muslime vergeben, die dafür den Zehnten entrichten mussten[2780]. Das durch die arab.-islamische Eroberung des 7. Jh. gewonnene Staatsland (*ṣawāfī*) als Gegensatz zum Privateigentum war bis um 700 vergeben. Unbebaut blieben „totes" (*mawāt*) und Sumpfland (*baṭīḥa*). Bei Neu- oder Wiederkultivierung wird von *iḥyā'* („Wiederbelebung") gesprochen.

An Steuern entrichteten muslimische Bauern ursprünglich grundsätzlich den Zehnten (arab. *'ušr*), dagegen die *ḏimmīyūn* (Christen und Juden) zusätzlich zur Kopfsteuer (syr. *gzīṯā*, arab. *ǧizya*) von 1½, 2½ oder sogar 4½ Dinar die höhere Grundsteuer (*ḫarāǧ*), die bis zur Hälfte des Ertrags ausgemacht haben könnte und außerdem bei Pflicht der „Vervollständigung" (*takmila*) kollektiv für ein ganzes Dorf festgesetzt war, so dass der Verkauf von *ḫarāǧ*-Land an Muslime bald solche Ausmaße annahm, dass er von Seiten der muslimischen Behörden zur Aufrechterhaltung des Steueraufkommens unterbunden werden bzw. die Entrichtung des *ḫarāǧ* zwangsweise beibehalten werden musste, bis ihn schließlich auch die meisten Muslime abzuführen hatten. Die für Ägypten typische Entrichtung einer Pacht (*kirā'*) für Staatsland wurde auch von den Ḥamdāniden (in Syrien 944/945–1002) favorisiert. Die Selçuken betrieben später (in Syrien ab etwa 1080) ein 50/50-System, wonach die Pacht für Staatsland die Hälfte des Ertrags ausmachte. Bis in selçuk. Zeit war der meiste Privatbesitz an Land anscheinend in Staatseigentum überführt; danach war die Tendenz rückläufig, so dass bald nach 1200 von den Dörfern des Gebiets von Aleppo (→ Beroia) über 820 im Besitz ihrer Bewohner und nur 200 in Staatsbesitz waren[2781]. Das sogenannte *iqṭā'*-Land war Staatsland, das bestimmten Personen (meist Heerführern) ähnlich einem Lehen zu persönlichem, nicht übertragbarem, d.h. vor allem nicht erblichem und auch nicht steuerfreiem Besitz gegeben wurde. Der Benefiziar hatte den *'ušr* zu entrichten, außer wenn das Land als

---

[2775] Yāqūt I, 516 (Buḥayrat al-Yaǧrā/as-Sallūr) = Marāṣid al-iṭṭilā' (Juynboll) I, 132 = (al-Biḏāwī) I, 169 (Buḥayrat Yaǧrā/as-Sallūr); ad-Dimašqī (Edition) 122 und 205 = (Übersetzung) 158 („diverses espèces d'anguilles, qu'on ne trouve pas ailleurs") und 279 („une espèce de poisson … ressemblant aux serpents; leur chair est semblable à la queue de mouton cuite; les chrétiens en sont très friands, et on leur en exporte annuellement sur ce lac pour une valeur de 30,000 dirhems"); Abū l-Fidā', Géographie II.1, 50–51 und II.2, 38; Cahen, SN 474; Eddé, PAA 498–499.

[2776] Foss, Syria 226.

[2777] RRH Nr. 76.

[2778] Hiestand, PU III, 220 Nr. 79.

[2779] RRH Nr. 629.

[2780] Al-Balāḏūrī (Hitti) I, 234.

[2781] Yāqūt II, 309; Yusuf, Economic Survey 28–30, 51 und 159; Eddé, PAA 501.

iqṭā‘ īġār nur einem verminderten Steuersatz unterlag oder als *iqṭā‘ taswīġ* ganz von der Steuer eximiert war. Zuerst von den Būyiden (932–1062) im Irak eingeführt, breitete sich das System der Militär-*iqṭā‘* in Syrien erst in selçuk. und ayyūbid. Zeit aus und blieb unter den Osmanen unter der Bezeichnung *timar* üblich. Außerdem entwickelte sich ein Großgrundbesitz mit halbfreien Hintersassen bzw. Kolonatwesen (*ilğā’/talğī’*). Erst unter Selçuken, Ayyūbiden und Mamlūken war Land auch häufiger im Besitz religiöser Stiftungen (*awqāf* < Sg. *waqf*)[2782]. Auf diese Weise konnte Land- und Immobilienbesitz auch drohender Konfiskation (*muṣādara*) entzogen werden[2783].

In frühislamischer Zeit lässt sich umfangreicher dynastischer Großgrundbesitz in Nordsyrien nachweisen. Dem Umayyaden Maslama ibn ‘Abd al-Malik (gestorben 739) gehörten nicht nur das Land um al-Iskandarūna (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia), das Umland von Baġrās (→ Pagrai) und → ‘Ayn as-Sallūr (arab. „Wels-Quelle“) mit dem See n. von → Antiocheia (der → Limnē)[2784], sondern auch Bālis (→ Barbalissos) und Qāṣirīn (→ Neokaisareia) am Euphrat (→ Euphratēs) mit den umliegenden Ortschaften, wo er 710/711 die Äcker vermessen und die Menschen und Zugtiere sowie die Pflanzungen und Weingärten zählen ließ[2785]. Das Land um Baġrās (→ Pagrai) stellte Maslama einer religiösen Stiftung (*waqf*) zur Verfügung. Al-Iskandarūna (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) und das Gebiet an der → Limnē von → Antiocheia wurden wie der Besitz am Euphrat (→ Euphratēs) von den ‘Abbāsiden übernommen. Der Kalif al-Mahdī bi-llāh (775–785) verlieh al-Iskandarūna (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) und → ‘Ayn as-Sallūr an seinen Freigelassenen Raǧā’, der den Besitz an seine Söhne Manṣūr und Ibrāhīm weitergab. Nach zwei weiteren Besitzwechseln fielen die Domänen wieder an den Kalifen al-Mutawakkil ‘alā llāh (847–861) zurück[2786]. Andere Gebiete im w. Nordsyrien, die Maslama an Angehörige des Stamms der Banū Rabī‘a verliehen hatte, wurden ebenfalls von den ‘Abbāsiden konfisziert und gehörten später dem Kalifen al-Ma’mūn (813–833), der sie von dem „Schatzmeister“ (*ḫāzin*) Ṣāliḥ aus → Antiocheia verwalten ließ[2787]. In den Jahren 915–917 (Berechnung von 918/919) warfen zum einen Dulūk (→ Dolichē) und Ra‘bān (→ Rabainē) und zum andern Sumaysāṭ (→ Samosata), → Ḥiṣn Manṣūr und Kaysūm (→ Kēssos) als je einer von insgesamt 27 dem Kalifen al-Muqtadir bi-llāh (908–932) unmittelbar unterstehenden Steuerbezirken 15.765 Dinar (Dulūk und Ra‘bān) bzw. 5.397 Dinar an Geld und 65.332 an Naturalabgaben (Samosata, Ḥiṣn Manṣūr und Kaysūm) als Nettoertrag der Grundsteuer (*ḫarāǧ*) und der Domänen (*ḍiyā‘* < Sg. *ḍay‘a*) ab[2788].

Verheerende Auswirkungen auf die Landwirtschaft Nordsyriens hatten die Kriege zwischen den Byzantinern und den Ḥamdāniden, da die Truppen des Nikēphoros II. Phōkas (Kaiser 963–969) die Felder verwüsteten und die Bauern entweder massakrierten oder verschleppten[2789]. In der ersten Hälfte des 11. Jh. könnten die Steuereinnahmen Syriens auf 1,5 Millionen Dinar zurückgegangen sein, um dann wieder auf 2 Millionen anzusteigen. Die Herrschaft der Mirdāsiden (1025–1079) und ihres Stammesverbands der Banū Kilāb könnte außerdem für einen Rückgang des kultivierten zugunsten des Weidelands im Gebiet von Ḥimṣ, also am Übergang zur Wüste, verantwortlich sein, von dem der Rest Nordsyriens, namentlich Bālis (→ Barbalissos) und Ma‘arrat an-Nu‘mān (→ Arra), jedoch nicht betroffen war[2790]. Schreckliche Verwüstungen entstanden durch den Einbruch der Türken in den 1060er und 1070er Jahren. Als das Heer Rōmanos’

[2782] Elisséeff, NAD III, 877–880; Yusuf, Economic Survey 31–32; A. K. S. Lambton, Iqṭā‘. *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 1987, 149–163 (Literatur); Eddé, PAA 502.

[2783] Tabbaa, Constructions 49.

[2784] Al-Balāḏūrī (Hitti) I, 228.

[2785] Al-Balāḏūrī (Hitti) I, 232–233; Chronicon ad 846, 177.

[2786] Al-Balāḏūrī (Hitti) I, 228.

[2787] Al-Balāḏūrī (Hitti) I, 229.

[2788] Kremer, Ueber das Einnahme-Budget 310, Übersetzung 316, vgl. 301 und 318–327 (besonders 326); Vest, Melitene I, 576–577.

[2789] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers/Wiet) I, 174; Yaḥyā I, 127–128/825–826; Eddé und Sodini, Villages 469.

[2790] Yusuf, Economic Survey 164–165, 169–173 und 178–179 (Rückgang) gegenüber 173–175 (Rest Nordsyriens nicht betroffen).

IV. Diogenēs (1068–1071) Ende November/Anfang Dezember 1068 auf dem W-Ufer des Nahr ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos) durch den zum Dukat von → Antiocheia gehörenden Teil der → Ausonitis zog, fand es das fruchtbare Land, in dem besonders der Ölbaum kultiviert wurde, verwüstet und weitgehend entvölkert vor[2791]. Das Wüten der Türken mit Feuer und Schwert führte dazu, dass in den 1070er Jahren die landwirtschaftliche Produktion in weiten Teilen Ostkleinasiens und Nordsyriens zum Erliegen kam, weil niemand mehr übrig blieb, der das Land bestellen konnte. Eine allgemeine Hungersnot war die Folge[2792].

Über die Besitzverhältnisse in der Zeit des Dukats von → Antiocheia wissen wir wenig Konkretes, da urkundliches Quellenmaterial fehlt. Die sigillographische Überlieferung weist auf die Existenz von umfangreichem Landbesitz des Kaisers bzw. kaiserlicher Sozialstiftungen hin (→ Abschnitt C VI.3).

In der Kreuzfahrerzeit war die Masse der einheimischen Bauern, die unter fränk. Herrschaft lebten, als *villani* ihren weltlichen oder geistlichen Feudalherren (→ Abschnitt D VII.5.3) zu Abgaben finanzieller und materieller Art (z.B. das *terraticum* bzw. *carragium*, letzteres abgeleitet vom arab. *ḫarāǧ*, als Naturalabgaben *presentatica* bzw. *nutrimenta* z.B. Honig und Käse oder Holz) sowie zu Frondiensten verpflichtet. In die Verwaltung der Dörfer mischten sich die häufig landfremden Feudalherren wohl nur in Ausnahmefällen ein. Dafür waren in der Regel die gelegentlich in den Urkunden erwähnten einheimischen *ru'asā'* (arab. „Häupter", Sg. *ra'īs*; latein. *regulus*) oder die *šuyūḫ* („Älteste", Sg. *šayḫ*) der Gebirgsstämme zuständig, die als Mittelsmänner zwischen den Bauern und den Feudalherren fungierten und diesen einen Treueid schworen[2793], z.B. die in einer Urkunde von 1174 erwähnten Abdelmessie (arab. ʻAbd al-Masīḥ), *raiz de Margat* (→ Marchapin), und sein unter den Zeugen der Urkunde genannter Schwiegersohn und Nachfolger im Amt Georgius, *raiz de Margat*[2794]. Dass die *villani* an die Scholle gebunden waren, ergibt sich eindeutig aus einer Klausel in der Urkunde, in der Fürst Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201) die Abtretung der Herrschaft Margat (→ Marchapin) an die Johanniter durch Bertrand Mazoir im Juni 1186 bestätigte. Darin verpflichteten sich der Fürst und der Orden zur gegenseitigen Rückgabe entlaufener *villani iuxta assisiam et consuetudinem terre*[2795]. Freie, d.h. keinem Feudalherrn unterstellte Bauern entrichteten eine *taille de Syriens* an den Fürsten von → Antiocheia[2796].

Zur Zeit des letzten Ayyūbidensultans al-Malik an-Nāṣir II. (1236–1260) brachte das Gebiet von Aleppo (→ Beroia) dem Sultan mindestens 7.475.000–7.855.000 Dirham an Steuereinnahmen ein (davon 1.960.000 an Landsteuern, 3.195.000 an Marktsteuern und 2.320.000 an *ǧizya*, Zöllen u.a.). Für das gesamte Emirat werden 19–20 Millionen Dirham veranschlagt[2797].

2.5 Die Regionen Nordsyriens I: Das Gebiet um Antiocheia, das Kalksteingebirge, das Küstengebirge und das Tal des Orontēs

Auch in der frühislamischen Zeit stand die Landwirtschaft in der → Antiochis und im Kalksteingebirge in Blüte. Es gab wohlhabende christliche Bauern wie die Eltern und Geschwister des

---

[2791] Michaēl Attaleiatēs 118.

[2792] Matthaeus Edessenus 143 (II, 73); al-ʻAẓīmī 362 (AH 471); Kamāl ad-Dīn II, 56 und 67 = Historia Merdasidarum 85 und 91.

[2793] Cahen, SN 461–462; ders., Notes sur l'histoire des croisades et de l'Orient Latin, II: le régime rural syrien au temps de la domination franque. *Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg* 29.7 (1951) 286–310 = ders., Turcobyzantina et Oriens Christianus. London 1974, Nr. H; Elisséeff, NAD III, 881–882; Riley-Smith, Knights of St. John 426–428, 431–432 und 433–434; G. Dimitriev, Termini serv (serf) i villan (vilain) na Latinskom vostoke. *ZRVI* 13 (1971) 127–141; J. Prawer, Serfs, Slaves and Bedouins, in: ders., Crusader Institutions. Oxford 1980, 210–214 Nr. 7, darin 203–211; Amouroux-Mourad, Comté 126–129.

[2794] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 314 Nr. 457 = RRH Nr. 521.

[2795] Hiestand, PU II, 294 Nr. 90.

[2796] Cahen, SN 467.

[2797] Ibn Šaddād, Alep 151–153; Sauvaget, Alep 253–254; Yusuf, Economic Survey 161; ausführlich Eddé, PAA 329–342 (darin 331) sowie 598 Abb. 17. Die bei Ibn Šaddād angegebene Gesamtsumme stimmt nicht genau mit der Summe der Einzelposten überein.

hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.), die im Umland dieses in der Nähe von → Antiocheia gelegenen Dorfs Herden von Kühen und Schafen besaßen. Sie produzierten Milch (syr. *ḥalḇā*, arab. *ḥalab/ḥalīb*), Butter (syr. *ḥēwtā*, arab. *samn*, armen. *kogi*) und Käse, vor allem *qarīš*, eine aus geronnerer Milch und Butter hergestellte Käsesorte[2798].

Als der berühmte Arzt Ibn Buṭlān 1048/1049 von Aleppo (→ Beroia) nach → Antiocheia reiste, war das Land dicht bevölkert. Überall waren die Felder bestellt, auf denen hauptsächlich Weizen und Gerste angebaut wurden. Unzählige Ölbäume brachten eine reiche Ernte. Die Gärten der Dörfer waren voller Blumen[2799]. Im August und September 1067 plünderten eintausend Türken unter Afšīn ibn Bakǧī das Umland von → Antiocheia und raubten 40.000 Büffel und viele andere Nutztiere. Sie versklavten vor allem die jüngere Bevölkerung, so dass der Preis für Mädchen auf dem Sklavenmarkt in Aleppo (→ Beroia) zwei Dinar betrug, während ein Junge nur noch den Gegenwert von Pferdehufeisen hatte[2800]. In den 1080er und 1090er Jahren erholte sich das Gebiet von diesen Verwüstungen wieder soweit, dass die Kreuzfahrer Ende Oktober 1097 im fruchtbaren Umland von → Antiocheia einen Überfluss an Lebensmitteln – vor allem Getreide, Wein, Öl und Obstplantagen mit Apfelbäumen – vorfanden[2801].

Während im frühislamischen → Apameia der Verzehr von Schweinen und anderem Vieh zurückging, nahm der von Hühnern, Schafen und Ziegen zu. Im Laufe der Zeit stieg die Zahl der Ziegen im Vergleich zu der der Schafe deutlich an, was Foss als Indiz für eine zunehmende Verarmung der Bevölkerung ansieht[2802]. Dank künstlicher Bewässerung mit Hilfe der von der Strömung des → Orontēs oder von Tieren angetriebenen Wasserschöpfräder, den Norias (arab. *nawā'īr*, Sg. *nā'ūra*, auch *nā'ūrat ad-dawlāb/dūlāb* „Schöpfräderwerk"), von denen es in der ersten Hälfte des 20. Jh. in Syrien noch 7.349 gegeben haben soll, betrieben die Bewohner von Ḥamā (→ Epiphaneia), Šayzar (→ Larissa) und → Antiocheia im 10.–14. Jh. (später auch in ʿĀna) eine intensive Landwirtschaft mit Ackerbau, Gemüseanbau und Obstbäumen; in ʿĀna (→ Anatha) wird nicht nur in vorislamischer Zeit, sondern auch vor 999/1000 bzw. im 14. Jh. Weinbau erwähnt. Eine Noria erscheint bereits auf einem auf 469 datierten Mosaik aus → Apameia; ein großes Rad von bis zu 20 m Durchmesser konnte 25–75 ha Land bewässern. Im Umland von Ḥamā (→ Epiphaneia) gab es in der ersten Hälfte des 12. Jh. Sumpfgebiete, aber auch fruchtbare Felder[2803]. Die Stadt selbst war berühmt für ihre *mišmiš kāfūrī lawzī* „mandel-kampferige Aprikosen" (ad-Dimašqī, um 1300)[2804]. Dort wuchsen auch die grünen Pistazien (*fustuq aḥḍar*), allerdings nur in kleinen Mengen[2805].

In der ersten Hälfte des 12. Jh. konnte wegen der ständigen Kämpfe zwischen Kreuzfahrern und Muslimen die Ernte in umkämpften Gebieten, z.B. im Umland von Šayzar (→ Larissa), nur

---

[2798] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 468–469 (Version Paris Kap. 1) und 528–529 (Version Ṣaydnāyā Kap. 2.2); Foss, Saints 97 und 106–107.

[2799] Ibn Buṭlān, in: Yāqūt I, 382–383 s.v. Anṭākiya (Übersetzung bei Le Strange, Palestine 370).

[2800] Kamāl ad-Dīn II, 11 = ders., Historia Merdasidarum 61–62.

[2801] Epistula I Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 145; Gesta Francorum 28 (V, 12).

[2802] Foss, Syria 226.

[2803] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 61 = (Mordtmann) 37; Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers/Wiet) I, 174; . Sachau, Vom Klosterbuch des Šâbuštî (Abhandlungen der Preuss. Akademie der Wiss., Jahrg. 1919, Phil.-Hist. Kl.. Nr. 10). Berlin 1919, 15 Nr. 28 (ʿĀna); Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 40; Ibn Buṭlān, in: Yāqūt I, 385 s.v. Anṭākiya (Übersetzung Le Strange, Palestine 375) (Antiocheia); Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 100; Ibn Ǧubayr (Wright–de Goeje) 256–257 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 295–296 (Ḥamā); Abū l-Fidā', Géographie II.2, 39–40 (Šayzar und Ḥamā) und 62 (ʿĀna); Lutz, Viticulture 43; Yusuf, Economic Survey 76–77; Watson, Innovation 108–109; A. Delpeche, Les norias de l'Oronte. Anatomie technologique d'un élément du patrimoine syrien. Avec la collaboration de F. Girard, G. Robine, M. Roumi (*Publications de l'Institut Français de Damas* 165). Damaskus 1997; Decker, Earth 198–202.

[2804] Ad-Dimašqī (Edition) 206 = (Übersetzung) 281; ähnlich Ibn Baṭṭūṭa I, 91 (1355), der von Mandel-Aprikosen mit Mandeln als Kern spricht. Aprikosenkerne enthalten wie die Kerne aller Früchte der Gattung *Prunus* (Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Mandeln u.a.) geringe Mengen Blausäure, den charakteristischen Aromastoff vor allem der (daher giftigen) Bittermandeln.

[2805] Ibn aš-Šiḥna, Perles 196–197.

unter militärischem Schutz eingebracht werden[2806]. Andererseits gehörte gerade das kleine Herrschaftsgebiet der Munqiḏiden um 1115 zu den Territorien, die nicht in Ruinen lagen, sondern noch gut besiedelt waren[2807]. In Friedenszeiten war es durchaus möglich, dass fränk. und muslimische Territorialherren sich gegenseitig Dörfer verpachteten, wie es z.B. bei Usāma ibn Munqiḏ (lebte 1095–1188) für die fränk. Herren von Kafarṭāb (→ Kapharda) und die Munqiḏiden belegt ist[2808].

Im Gebiet von Kafarṭāb (→ Kapharda) wurden nach Usāma ibn Munqiḏ um 1120/1130 Getreide und Baumwolle angebaut. Es gab dort auch Olivenbäume[2809]. Yāqūt hebt um 1218/1224/1228 ausdrücklich die wohlgerundete rote Traube von → Tall ʻAran hervor[2810].

Der → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya) war ein Zentrum nicht nur des Oliven- und Weinanbaus, sondern auch für seine Äpfel, Mandeln und Aprikosen bekannt[2811]. Obwohl die Bewohner von Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) für die Bewässerung ihrer Felder angesichts des Fehlens von Quellen und Fließgewässern auf Regenwasser angewiesen waren, produzierten sie im 10.–12. Jh. nicht nur Oliven, Feigen, Nüsse und Pistazien in großer Menge, sondern auch Wein und getrocknete Trauben[2812].

Auch die Täler im Küstengebirge (Ǧabal Bahrā', heute Ǧabal Anṣārīya), die die Kreuzfahrer in der zweiten Hälfte des Januar 1099 durchzogen, waren fruchtbar. In einem Tal w. von Sayzar (→ Larissa) erbeuteten die Kreuzfahrer mehr als 5.000 Stück Vieh und eine große Menge Getreide[2813]. Rafanīya (→ Raphaneai) war nach Angabe des anonymen Verfassers der *Gesta Francorum* nicht nur eine schöne, sondern auch an allen Gütern reiche Stadt. Die Häuser und Gärten der vor den Kreuzfahrern geflohenen Bewohner waren voller Lebensmittel und Früchte[2814]. Das Gebiet um → Ḥiṣn al-Akrād und die Ebene von al-Buqayʻa erwiesen sich als so fruchtbar, dass die Kreuzfahrer dort 15 Tage bleiben konnten (27. Januar–11. Februar 1099). Bei der Belagerung und Einnahme von → Ḥiṣn al-Akrād erbeuteten die Kreuzfahrer nicht nur eine große Menge Vieh, sondern wiederum Getreide, Wein, Mehl und Öl[2815]. Bei einem späteren Beutezug von ʻArqa aus (Ende April 1099) raubten die Kreuzfahrer Ochsen, Schafe, Esel und 3.000 Kamele[2816]. Auf der Rückreise von Jerusalem kamen Raimund IV. von St. Gilles, Robert von der Normandie und Robert von Flandern im September 1099 mit ihren Gefolgschaften im Umland der Küstenstadt → Gabala in eine *regio frugibus et vineis opulentissima*[2817]. Da ihnen die feindlichen Bewohner des Küstengebiets zwischen → Balaneai und Tripolis jede Versorgung mit Nahrungsmitteln verweigerten, mussten sich die Kreuzfahrer, die im November 1099 mit Bohemund I. von → Antiocheia (1098/1099–1104/1111), Balduin I. von Edessa (1098–1100) und Erzbischof Daibert von Pisa nach Jerusalem reisten, teilweise von dem Zuckerrohr (*messes quaedam, quas vulgus vocat cannamelles*) ernähren, das dort angebaut wurde[2818].

2.6 Die Regionen Nordsyriens II: Das Gebiet um Aleppo und die Euphratensis

Sowohl al-Ḥadaṯ (→ Adata) als auch Marʻaš (→ Germanikeia) waren von fruchtbarem Umland umgeben, in dem Ackerbau und Baumkulturen gepflegt wurden. In der Umgebung von →

[2806] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 51–52.
[2807] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 102.
[2808] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 112.
[2809] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 169–170; Yusuf, Economic Survey 46.
[2810] Yāqūt I, 863 (Regest Le Strange, Palestine 542).
[2811] Yusuf, Economic Survey 38–39 und 42.
[2812] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 61 = (Mordtmann) 37; Ibn Ḥawqal (Kramers) 178 = (Kramers/Wiet) I, 175; al-Idrīsī (Bombaci) 652 = (Jaubert) II, 139–140.
[2813] Gesta Francorum 81–82 (X, 34).
[2814] Gesta Francorum 82 (X, 34).
[2815] Gesta Francorum 82 (X, 34).
[2816] Gesta Francorum 85 (X, 35).
[2817] Albertus Aquensis 500 (VI, 54) = Albert von Aachen I, 332.
[2818] Fulcher Carnotensis 329–330 (I, 33.10) = ders., History 130–131; Watson, Innovation 28.

Ḥiṣn Manṣūr wurden die Felder überwiegend mit Regenwasser bewässert[2819]. Das Umland von → Samosata erhielt so viel Wasser aus dem Taurus, dass die Landwirtschaft ohne künstliche Bewässerung auskam[2820]. Besonders fruchtbar und reich an Getreide und Früchten aller Art (Wilhelm von Tyrus: *frugibus et alimentorum copia plenius habundabat*) war das Gebiet um → Tall Bāšir w. des Euphrat (→ Euphratēs), aus dessen landwirtschaftlichen Überschüssen König Balduin I. von Jerusalem (1100–1118) im Jahr 1110 das von den Türken Mawdūds von Mossul (arab. al-Mawṣil) schwer heimgesuchte Edessa mit Karawanen versorgen konnten[2821]. In seinem Bericht über die Übergabe des Gebiets um → Tall Bāšir, des letzten Rests der Grafschaft Edessa, an die Byzantiner im Sommer 1150 beklagt Wilhelm von Tyrus den Verlust dieses damals von der Bevölkerung abendländischer Herkunft sowie einem Großteil der Armenier evakuierten Lands für die Kreuzfahrer, da diese *provincia opulentissima, rivis, silvis et pascuis letissima, ubere gleba dives et omnibus redundans commoditatibus* nach seiner Ansicht das wirtschaftliche Potential hatte, 500 Ritterlehen zu unterhalten[2822]. Im Gebiet zwischen Dulūk (→ Dolichē) und Mar'aš (→ Germanikeia) wurden von den christlichen Bewohnern um das Jahr 1161 große Viehherden gehalten, die damals Ziel eines Raubzugs des Fürsten Rainald von → Antiocheia (1153–1161) wurden[2823].

Manbiǧ (→ Hierapolis) lag zwar nach Ibn Ḥawqal (um 967/988) in einer eher wüstenartigen und relativ wasserarmen Ebene, hatte aber wegen seiner feuchten roten Erde trotzdem eine weitgehend mit Regenwasser betriebene landwirtschaftliche Produktion aufzuweisen. Neben dem Anbau von Safran (arab. *za'farān*) spielten Weinstöcke eine große Rolle. Getrocknete Trauben wurden nach Aleppo (→ Beroia) und an andere Orte exportiert. Spezialprodukt der Gegend um die Stadt war eine vom Geographen sehr gelobte Süßspeise aus getrockneten Trauben, Nüssen, Pistazien und Sesam[2824]. Nach Abū l-Fidā' war das Umland von Manbiǧ (→ Hierapolis) Anfang des 14. Jh. von Bewässerungskanälen durchzogen. Neben dem Anbau von Obst wurde dort vor allem der Maulbeerbaum kultiviert[2825].

Blumen, die für die Herstellung von Arzneien und sogenanntem Rosenwasser (arab. *mā' al-ward*) genutzt wurden, kamen aus → al-Bāb 1 (Bāb Buzā'a) im Wādī Buzā'a (→ Wādī Buṭnān), darunter die möglicherweise nach dem nordsyr. → Nēssibis sogenannte „nisibenische Rose" (*al-ward an-Naṣībī*). Außerdem wurde der dort hergestellte Baumwollstoff (arab. *kirbās*) nach Damaskus und Ägypten exportiert[2826]. Saftige Granatäpfel wurden ebenfalls im Umland von → al-Bāb 1 (*rummān Bābī* bzw. *atābakī*), von → Ḥārim (*rummān Ḥārimī* bzw. *imlīsī*) und vielleicht von → Darkūš (*rummān Dayrkūšī* bzw. *laffān*) angebaut; weitere Sorten des Gebiets von Aleppo (→ Beroia) hießen „Maultierkopf" (*ra's al-baġl*) und „Kamel-Eckzahn" (? *nāb al-ǧamal*)[2827].

Nach dem pers. Reisenden Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw und den arab. Geographen al-Iṣṭaḫrī, al-Idrīsī, Ibn Ǧubayr, Yāqūt, ad-Dimašqī und Ibn Baṭṭūta wurden im Gebiet von Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) im 10.–14. Jh. Ölbäume und Obstbäume kultiviert. Genannt werden Äpfel, Aprikosen, Feigen, Granatäpfel und Pistazien. Trotz dem Fehlen von Fließgewässern gab es in diesem Gebiet auch ertragreiche Weizenfelder und Weingärten[2828]. Damals oder noch später war das Gebiet von Aleppo (→ Beroia) u.a. für seine Nelken (*qaranful*), seine großen Mengen der begehrten „grünen", auch getrocknet ausgeführten Pistazien (*fustuq aḫḍar*), seine großen, wohl-

[2819] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 62–63 = (Mordtmann) 38; Ibn Ḥawqal (Kramers) 181–182 = (Kramers/Wiet) I, 179.
[2820] Ibn Ḥawqal (Kramers) 181 = (Kramers/Wiet) I, 178.
[2821] Willelmus Tyrensis 505–506 (XI, 7).
[2822] Willelmus Tyrensis 785 (XVII, 17).
[2823] Willelmus Tyrensis 851 (XVIII, 28).
[2824] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 62 = (Mordtmann) 38; Ibn Ḥawqal (Kramers) 180–181 = (Kramers/Wiet) I, 178.
[2825] Abū l-Fidā', Géographie II.2, 47.
[2826] Yāqūt I, 437; Ibn aš-Šiḥna, Perles 196; Yusuf, Economic Survey 38–39.
[2827] Abū l-Fidā', Géographie II.2, 36; Ibn aš-Šiḥna, Perles 197–198 (*nāb* „Eckzahn" oder „Stoßzahn", aber auch „alte Kamelin"). *imlīsī*: Freytag, Lexicon Arabico-Latinum IV, 207.
[2828] Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 39; Ibn Ǧubayr (Gaudefroy-Demombynes) III, 293–294 = (Wright) 256 = (Wright–de Goeje) 254–255; Yāqūt IV, 574; Marāṣid al-iṭṭilā' III, 120 (Juynboll) = III, 1288 (al-Biǧāwī); die anderen arab. Geographen wie bei Le Strange, Palestine 495–497.

schmeckenden und billigen Feigen der Sorten *tīn māsūnī*, *sulṭānī* („herrschaftlich“) und *wardānī* („rosenartig“ und schwarz), den Pfirsich (*ḫawḫ*) der Sorten *zuǧāǧī* („gläsern“) und *Tallbāširī* („von → Tall Bāšir“) und schließlich Wassermelonen der Sorten *Šawšī* („von aš-Šawš“), *Bābānī* (wohl ebenfalls „von → al-Bāb 1“) und *Raqqī* („von ar-Raqqa“) bekannt, welch letzte die Aleppiner *zabas* nannten[2829]. In Aleppo werden außerdem *dawlāb ḥīla* und *sātūra* genannte Brunnen- oder Wasserhebeanlagen erwähnt (→ Beroia Abschnitt III.1).

Nach der Verwüstung des Gebiets um → an-Nuqra nö. von Aleppo (→ Beroia) und der darauffolgenden Einnahme des ca. 30 km sw. von Aleppo gelegenen al-Aṯārib (→ Litarboi) durch Tankred von → Antiocheia (1104/1111–1112) am 15. Dezember 1110/12. Januar 1111 kam es in Aleppo zu erheblichen Versorgungsschwierigkeiten; verzweifelte Flüchtlinge aus dem Gebiet von Aleppo randalierten am 17./24. Februar 1111 in Bagdad. Als der Selçukenemir Riḍwān ibn Tutuš (1095–1113) daraufhin 60 Häuser billig an die notleidende Bevölkerung Aleppos (→ Beroia) veräußern musste, entstand das Viertel bzw. der Streubesitz der sogenannten *Dawāwīn Ḥalab* („Diwans von Aleppo“)[2830]. Erst als nach der endgültigen Herrschaftsübernahme des Artuqidenemirs Naǧm ad-Dīn Īlġāzī von Mārdīn (um 1108–1122) in Aleppo (→ Beroia) Ende 1118 das Land um das ca. 45 km n. der Stadt gelegene ʿAzāz (→ Azazion) im Frühjahr 1119 wieder eingesät werden konnte, fand die jahrelange Not ihr Ende[2831].

Auf Wunsch der Bewohner von Bālis (→ Barbalissos), → Buwaylis, Qāṣirīn (→ Neokaisareia) und Ṣiffīn (→ Sapphin) ließ der 739 gestorbene Umayyade Maslama ibn ʿAbd al-Malik einen Kanal vom Euphrat (→ Euphratēs) zu den Anbaugebieten der Bittsteller graben, der nach ihm Nahr Maslama („Fluss des Maslama“) genannt wurde, mindestens 30 km lang war und in Wirklichkeit wohl auf frühbyz. Ursprünge zurückging. Das genannte Land soll bis dahin nur mit Regenwasser bewässert worden sein. Durch die Bewässerung mit Euphratwasser konnten die Erträge gesteigert werden, doch mussten die so Begünstigten dafür zusätzlich zu dem Zehnten (*ʿušr*), den sie an die Gebietsverwaltung zahlten, noch ein Drittel der Erträge an Maslama abführen. Nach seinem Tode fiel das Zehntland am Euphrat (→ Euphratēs) an Maslamas Erben und nach 750 an den ʿAbbāsiden Sulaymān ibn ʿAlī, einen Verwandten des Kalifen Abū l-ʿAbbās ʿAbdallāh as-Saffāḥ (749 bzw. 750–754). Nach dem Tod von dessen Sohn Muḥammad konfiszierte der Kalif Hārūn ar-Rašīd (786–809) den Besitz und verlieh ihn seinem eigenen Sohn ʿAbdallāh, dem späteren Kalifen al-Maʾmūn (813–833)[2832].

Ein besonderes Interesse an der Landwirtschaft zeigte der Umayyadenkalif Hišām (724–743). Im Umland um seine Residenzstadt ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) führte er den Ölbaum ein. Den Zaytōn (ZYTWN), den Fluss von Bālis (→ Barbalissos) und den Hānī (HNY) ließ er kanalisieren, ferner systematisch das Wasser der Flüsse durch Bewässerungskanäle auf die Felder leiten und Pflanzungen jeder Art in Syrien bei → Qaṣr al-Ḥayr aš-Šarqī und in Mesopotamien bei ar-Raqqa anlegen. In den durch Bewässerung für die Landwirtschaft erschlossenen Gebieten gründete er größere und kleinere Dörfer und ließ auch Befestigungen zum Schutz dieser Ortschaften (wohl gegen Überfälle von Beduinen) anlegen. Der Kalif soll dabei so erfolgreich gewesen sein, dass die Einkünfte aus der Landwirtschaft die Steuereinkünfte des Reichs übertrafen[2833]. Nach der zweiten Rebellion seines Sohns Sulaymān ibn Hišām ließ der Kalif Marwān II. (744–750) im Jahr 746 die Domänen Hišāms am Euphrat (→ Euphratēs) verwüsten[2834].

[2829] Ibn aš-Šiḥna, Perles 196–198 mit einem Vers des Dichters Saʿd ad-Dīn auf die Melonen von Aleppo. All die genannten Produkte gebe es zwar auch woanders als im Gebiet von Aleppo, sie seien dort aber am besten.

[2830] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 111; Kamāl ad-Dīn II, 155–157, besonders 157 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 237–239; aḏ-Ḏahabī 73; Cahen, SN 259–260; Elisséeff, NAD II, 303 und 305.

[2831] Kamāl ad-Dīn II, 181, 182 und 186 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 252–254.

[2832] Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 129; al-Balāḏūrī (Hitti) I, 233; Decker, Earth 179–180.

[2833] Theophanēs 403 = ders., Chronicle 557; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 129; Chronicon ad 846, 178; Michael Syrus II, 490 (XI, 19); Chronicon ad 1234 I, 241 (CLXIV); Agapius 245/505; Yāqūt II, 784 (Einführung des Ölbaums im Gebiet von Sergiupolis); Kennedy, Caliphates 111; Decker, Earth 180 (15 km langer Bewässerungskanal gegenüber von ar-Raqqa).

[2834] Agapius 245/505 und 257/517.

II. BODENSCHÄTZE

In den Bergen n. und s. von → Antiocheia befanden sich die Steinbrüche (*lithotomiai*), aus denen das Material für die Bautätigkeit in der Stadt gewonnen wurde[2835]. Archäologische Untersuchungen im Rahmen der AVR Projects führten zur Entdeckung zahlreicher Bruchstücke von Metall und Schlacke, die dafür sprechen, dass in der Umgebung des Orts → Kesecik (AS 232) in der Zeit vom 1. bis zum 5. Jh. (Datierung nach den Keramikfunden) Bergbau (wahrscheinlich Abbau von Kupfer) betrieben wurde[2836].

Seit der Zeit des Kalifen al-Mu'taṣim bi-llāh (833–842) bis ins 14. Jh. wurde in → Laodikeia weißer, grüngesprenkelter Marmor (arab. *ruḫām* und *marmar*) gebrochen[2837]. In den Steinbrüchen bei → Arulis (heute Gümüşgün), einem Kastell auf dem W-Ufer des Euphrat (→ Euphratēs) 12 km n. von → Zeugma, brachen Soldaten der *legio IV Scythica* das Material für die von ihnen errichteten zivilen und militärischen Bauten und Straßen[2838]. In den Steinbrüchen von Bu'ādīn (→ Ba'āḏīn) 5 km n. von Aleppo (→ Beroia) wurde ein gelber Marmor gebrochen, aus dem 1169 neue Säulen für die *Große Moschee* von Aleppo gewonnen wurden; dieser Marmor wurde bis nach Damaskus und Kairo exportiert. Aus den Basaltgebirgen Ǧabal Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) und Ǧabal Šubayṭ (→ Šubayṯ) kamen im 13. und 14. Jh. die in Aleppo (→ Beroia) verwendeten Fliesen und Mühlsteine[2839].

Den in Syrien verwendeten Gips (*gypsos*, d.h. Calciumsulfat $CaSO_4$) brannte man in hellenist.-röm. Zeit aus den härtesten Steinen ($CaSO_4 \times 2\ H_2O$) zusammen mit Kuhmist, um dadurch das Brennen zu beschleunigen[2840]. In der frühen röm. Kaiserzeit wurde in Syrien Auripigmentum, auch Rauschgelb oder Gelbe Arsenblende (As_4S_6, d.h. das Arsen(III)-sulfid As_2S_3) zur Verwendung als Farbe für die Malerei aus der obersten Erdschicht gegraben. Nach Plinius (23/24–79) sah es zwar goldfarbig aus, war aber zerbrechlich wie der Spiegelstein[2841].

Als einziges Metall wurde in Nordsyrien Eisen (syr. *parzlā*, armen. *erkat'*, arab. *ḥadīd*, vgl. *firzil* „Eisenfessel", daneben *fūlāḏ* „Stahl") gewonnen. Seit altorientalischer Zeit wurde es in der → Kommagēnē obertägig abgebaut und verarbeitet, z.B. bei → Germanikeia, → Dolichē oder in Arsameia am Nymphaios (→ Gāḵtay), dessen 1963 bei Ausgrabungen freigelegte Schweiß- und Schmiedeöfen bis ins 12. Jh. in Betrieb waren[2842], ferner im Gebiet um Aleppo (→ Beroia), dort aber nur in unbedeutendem Maßstab. In Aleppo (→ Beroia) gab es auch Eisenhütten (arab. *masābik*, Sg. *masbak*), so dass Anfang des 13. Jh. 5.000 Dirham für die Hütten und 50.000 für Eisen an Steuern zu entrichten waren; zusätzliches Erz wurde aus der benachbarten Ǧazīra importiert[2843]. Nach Auskunft des Geographen Yāqūt (um 1218/1224/1228) existierten in → al-Bišr vier „Minen" (arab. *ma'ādin* < Sg. *ma'din*), und zwar neben solchen für Asphalt, Teer oder Bitumen (arab. *qār*, sonst auch *qīr*, daneben *ḥumar* und *qafr al-Yahūd*) und „rotbraune" (arab. *maġra/maġara* oder auch *muġra*, d.h. wohl „Kreide"), auch solche für den Ton (arab. *ṭīn*),

---

[2835] Libanius, Opera I.2, 445 (Or. XI, § 25) = ders., Antiochikos 25–26; Heichelheim, Syria 157.

[2836] Casana, Landscape 112; de Giorgi, Formation 291; A. de Giorgi und A. Eger, in: Gerritsen et alii, Amuq Valley 262.

[2837] Al-Ya'qūbī (de Goeje) 258 = (Wiet) 49; ad-Dimašqī (Edition) 209 = (Überstezung) 284–285; Cahen, SN 474; Yusuf, Economic Survey 56.

[2838] IGLS I, 66–70 Nr. 67–81; Hellenkemper, Limes 467; M. A. Speidel, *Legio IV Scythica*, in: LRHE I, 327–337, darin 331–332; O. Stoll, „Silvanus im Steinbruch". Kulturtransfer durch Soldaten der legio III Scythica in Syrien? In: Religion-Wirtschaft-Technik (1998) 99–145, darin 120ff. = ders., Römisches Heer und Gesellschaft. Gesammelte Beiträge 1991–1999 (*MAVORS* 13). Stuttgart 2001, 222–268, darin 243–253.

[2839] Yāqūt I, 151; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Tresors 26; Eddé, PAA 500.

[2840] Plinius, Naturalis Historia V, 372 (XXXVI, § 182) = ders., Naturkunde XXXVI, 120–121 und 203 (Kommentar).

[2841] Plinius, Naturalis Historia V, 132 (XXXIII, § 79) = ders., Naturkunde XXXIII, 60–61 und 152 (Kommentar); Heichelheim, Syria 156.

[2842] Heichelheim, Syria 157; K. Roesch, Kommagene – das Land „ubi ferrum nascitur". *AW* 6 (1975) 15–17.

[2843] Al-Muqaddasī (de Goeje) 145; Ibn Šaddād, Alep 63 (Nr. 80) und 152–153; Yusuf, Economic Survey 54–55.

aus dem die Behälter für die Eisenerzschmelze gefertigt wurden; außerdem solche für (Quarz-) Sand (arab. *raml*), aus dem ebenfalls in Aleppo (→ Beroia) Glas (arab. *zuǧāǧ*) hergestellt wurde und der hell wie Bleiweiß (arab. *asfīdāǧ*) war. Auch von weißer Kreide oder Ähnlichem (arab. *ḥawwāra* < syr. *ḥewwār/ḥewwārā* „weiß“) wird gesprochen[2844]. Eine einheimische Kupfergewinnung wird abgesehen von kleinen, unregelmäßig genutzten Vorkommen im Amanos (→ *TIB* 5) und beim w. von Aleppo (→ Beroia) gelegenen → Ǧabal Ǧawšan nicht erwähnt. In der Regel mussten Kupfer (arab. *nuḥās*, wozu syr. *nḥāšā* „Erz“, daneben arab. *ṣufr/ṣifr*), Gold (syr. *dahḇā*, arab. *ḏahab*, armen. *oski*), Silber (syr. *kespā*, *sēmā* u.a.; arab. *fiḍḍa*, armen. *arcat'*), Blei (syr. *aḇārā*, arab. *abār* und *raṣāṣ*, armen. *kapar*), Zinn (griech. *kassiteros*; arab. *qaṣdīr* und *ānuk*) und andere Metalle wie Zink für die Herstellung von Messing (arab. *nuḥās aṣfar* „gelbes Kupfer“) aus dem Gebiet der Diyār Bakr und Anatolien eingeführt werden[2845]. Der westsyr.-jakobit. Patriarch Ignatios II. (1222–1252) ließ das Dach der „Neuen Kirche“ des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) mit Blei abdichten[2846].

Am Salzsee von → Gabbula wurde bereits in frühbyz. Zeit Salz (ἅλς) gewonnen, wie die Inschrift des Theodulos *ergola*[*b*]*os aphru* vom Türsturz der Kirche von → ar-Ruwayb von 553 belegt[2847]. Im MA lag das Zentrum der Salzgewinnung bei al-Ǧabbūl (→ Gabbula), wo der vom Bāb Buzā'a (→ al-Bāb 1) kommende Nahr aḏ-Ḏahab/Nahr Buṭnān (→ Wādī Buṭnān) in einem Salzsee (heute arab. *mamlaḥa*) versickerte und wo in Salinen (arab. *masākib* < Sg. *maskab*) Salz (syr. *melḥā*, arab. *milḥ*, armen. *ał*) hervorragender Qualität gewonnen wurde, das in ganz Syrien und der Ǧazīra verkauft wurde. Die Steuerpacht für den zwei Parasangen (arab. *farsaḫ*), d.h. 12 km langen und breiten Salzsee (*mallāḥa*) von al-Ǧabbūl (auch Sabḫat al-Ǧabbūl wie → Gabbula) brachte nach Yāqūt (um 1218/1224/1228) 120.000, nach den *Marāṣid al-iṭṭilā'* (gegen 1300 oder 1338/1339) 80.000 Dirham ein; Ibn Šaddād (starb 1285) nennt ein Steueraufkommen für Salz in Aleppo (→ Beroia) von 350.000 Dirham[2848]. Kamāl ad-Dīn (gestorben 1261/1262) spricht vom „Salzsee (hier *mulūḥa*) von Aleppo (→ Beroia)“, der vom Nahr aḏ-Ḏahab bzw. dem → Wādī Buṭnān gespeist wird[2849].

Für das (wohl im weitesten Sinn, entsprechend dem alten *ǧund Qinnasrīn* verstandene) Gebiet von Qinnasrīn (→ Chalkis) werden mindestens fünf Mineralquellen erwähnt, darunter die heißen Schwefelquellen (arab. *'uyūn kibrītīya* zu *kibrīt* „Schwefel“) von al-Ǧūma (→ Zume), die Thermalquelle von → as-Suḫna, die im Gebiet des al-'Amq (→ Amykē chōra) und die für Heilbäder genutzte von Ǧindarās (→ Gindaros)[2850].

III. GEWERBE UND HANDWERK

1. Gewerbe und Handwerk in hellenistisch-römischer und frühbyzantinischer Zeit

Aus den Reden des Libanios erfahren wir einiges über die Situation der Bäcker (*to tōn sitopoiōn ethnos*) im → Antiocheia des ausgehenden 4. Jh., die besonders in Zeiten der Hungersnot und der Teuerung Ziel und Opfer behördlicher Übergriffe oder des Volkszorns wurden. Nach den schlimmen Erfahrungen unter dem *comes Orientis* Philagrios (382), der sechs Bäcker öffent-

[2844] Al-Muqaddasī (de Goeje) 184 = (Miquel) 227; Yāqūt I, 631 = Le Strange, Palestine 423 („red chalk“); Cahen, SN 474; Yusuf, Economic Survey 55 (Eisenerz), 56 (Quarz) und 57 (Asphalt). Bleiweiß ist das zum Malen und Anstreichen benutzte, giftige basische Blei(II)-carbonat $2PbCO_3 \times Pb(OH)_2$.

[2845] Ibn Šaddād, Alep 49, 51 und 89; Ibn aš-Šiḫna, Perles 86; Cahen, SN 475; Yusuf, Economic Survey 59; Eddé, PAA 499.

[2846] Bar Hebraeus, CE II, 649/650; Honigmann, Barṣaumā 50; Vest, Melitene III, 1362–1363.

[2847] Mouterde und Poidebard, Limes 190–191.

[2848] Yāqūt II, 29, vgl. IV, 839; Marāṣid al-iṭṭilā' I, 239 (Juynboll) = I, 313 (al-Biǧāwī); Ibn Šaddād, Alep 152; Ibn aš-Šiḫna, Perles 47–48; Cahen, SN 474–475; Yusuf, Economic Survey 57–58; Eddé, PAA 500 und 515.

[2849] Kamāl ad-Dīn III, 266–267, dazu Blochet in: Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep 17–18 Anm. 1, nach Saint-Martin).

[2850] Ibn Šaddād, Alep 128–129; Yusuf, Economic Survey 58.

lich auspeitschen ließ, ergriffen die Bäcker in der Amtszeit des *comes Orientis* Ikarios (384/385) aus Furcht vor Repressalien die Flucht in die Berge. Nach eigener Angabe konnte Libanios sie zur Rückkehr in die Stadt und zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen. Aber einige Zeit später quälte der vom *comes Orientis* mit der Marktaufsicht betraute *principalis* Kandidos sie schlimmer als je zuvor[2851]. Auch über die Schmiede in → Antiocheia führte ein Kuriale die Aufsicht. 360 setzte sich Libanios in einem Schreiben an den *comes Orientis* Modestus dafür ein, dass der Kuriale Asterios von dieser Aufgabe befreit werde[2852]. Andere beaufsichtigten die Steinmetzen und die Obst- und Gemüsehändler[2853]. Aus einer Rede des Libanios wissen wir, dass Thalassios, einer seiner engsten Mitarbeiter, u.a. Besitzer einer Werkstatt war, in der von ihm Abhängige (*oiketai*) Messer (*machairai*) und Schwerter (*xiphē*) herstellten, was ihm freilich, als er sich um die Aufnahme in den Senat in Konstantinopel bewarb, von Gegnern als unehrenhafte Tätigkeit vorgehalten wurde[2854]. Den Bedarf des Militärs deckten aber wohl die von Kaiser Diokletian (284–305) u.a. auch in → Antiocheia eingerichteten Waffenfabriken[2855].

Zusammen mit Skythopolis, Byblos (Ǧubayl) und Bērytos (Beirut) nennt die um das Jahr 360 verfasste *Expositio totius mundi* auch → Laodikeia als ein Zentrum der Produktion und des Exports von Tuchen (*linteamen*)[2856]. Für die Abwässer der Walker ließ die Gemeinde → Antiocheia im Jahr 73/74 einen 2,5 km langen Kanal (*diōryx gnaphikos*) anlegen[2857]. In Nordsyrien wurde auch importierte Rohseide verarbeitet, denn in einer Inschrift aus → Marato Myrtōn in der → Apamēnē von 516 wird der damals schon verstorbene Seidenhändler (*metaxarios*) Iulianos erwähnt[2858].

Gut belegt durch Inschriften und hagiographische Nachrichten ist das Bauhandwerk. 207/208 erbauten die Brüder Antōnios und Sōpatros aus → Kapernabu in → Kaprobarada für die Brüder Urbikos, Andronikos und Markos, die Söhne des Longinos, ein Haus[2859]. Durch eine nicht sicher datierbare Inschrift aus → Bātūtā kennen wir die Architekten (*architektones*) Mariadēs und Saakōnas[2860]. 224 erbaute der *tektōn* Domētianos zusammen mit seinen Kollegen oder Untergebenen Gaios und Seleukos die Ölpresse (*elaiotropion*) in → Kapernabu. In dieser Inschrift werden auch die Marmorbearbeiter (*leukurgoi*) Antōnios und Sōpatros erwähnt[2861]. Ein Steinmetz (*lithotomos*) war Antōninos aus der → kōmē Aribazu in der *Syria II*, den der Bischof von → Apameia zu einem leider nicht chronologisch exakt fixierbaren Zeitpunkt mit der Errichtung einer Kirche beauftragte, die der hl. Trinität geweiht werden sollte[2862]. Zahlreiche Baumeister (*technitai*), die im 5. Jh. in Nordsyrien Häuser und Kirchen errichteten, z.B. in → Bābisqā, → Chattura, → Ḍahr al-Kabīr, → Dār Qītā, → Ḥazra, → Kaprobarada, → Kawkanāyā, → Rafāda, → Rasm an-Nafal, → ar-Rīḥā, → Telanissos, → Zarzīta und in anderen Orten, sind uns aus den zahlreichen noch erhaltenen griech. Bauinschriften bekannt[2863]. 511 erbauten die Architekten

---

[2851] Libanius, Opera I.1, 175–177 (Or. I, §§ 206–210) und 182–183 (§§ 226–229) = Libanios, Schriften 101–102 und 106–107. Vgl. auch die Reden des Libanios gegen den *comes Orientis* Ikarios bzw. zur Verteidigung des Bäckers Antiochos: Libanius, Opera III, 20–79 (Or. XXVII–XIX); Petit, Libanius 80 und 120–121; Liebeschuetz, Antioch 53 und 221–222.

[2852] Libanius, Opera X, 182–183 (ep. 197) = ders., Letters II, 60–65 (Nr. 69).

[2853] Libanius, Opera IV, 89 (Or. LIV, § 42); XI, 262 (ep. 1176); Liebeschuetz, Antioch 222.

[2854] Libanius, Opera III, 317 (Or. XLII, § 21), 323 (§ 32), 324 (§ 34) und 326 (§ 39); Seeck, Briefe 291; Liebeschuetz 60.

[2855] Iōannēs Malalas 237 (XII, 38) = John Malalas 167–168; Heichelheim, Syria 195; Liebeschuetz, Antioch 58.

[2856] Expositio totius mundi 164–185 (Kap. XXXI); Heichelheim, Syria 191; Sartre, DAZ 795.

[2857] D. Feissel, Deux listes de quartiers d'Antioche astreints au creusement d'un canal (73–74 après J.-C.). *Syria* 62 (1985) 77–103; Sartre, DAZ 796 und 807.

[2858] Jarry, Nouvelles inscriptions I, 76 Nr. 8; Rey-Coquais, Mosaïques 106–107 Nr. 3ter.

[2859] IGLS II, 208 Nr. 359; Tate, Campagnes 250.

[2860] IGLS II, 223 Nr. 391 = Mentzu 45–46 Nr. 97.

[2861] IGLS II, 215–217 Nr. 376; Tate, Campagnes 250.

[2862] Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 208, 9. Nov., Nr. 12.

[2863] IGLS II, 157 Nr. 276, 191 Nr. 324, 210 Nr. 366, 212–213 Nr. 372, 231–232 Nr. 413, 238 Nr. 426, 241 Nr. 434, 252 Nr. 458, 275 Nr. 496, 281–282 Nr. 509, 289 Nr. 527, 293–294 Nr. 531, 297 Nr. 540, 299 Nr. 544, 303 Nr.

Symeōn und Leonti(o)s die Basilika von → Zabad[2864]. Zimmerleute (*tektones*) waren Sergios und der Diakon Petros aus → Kaprokera bzw. → Fidra[2865]. Steinmetze (*lithoxooi*) werden in Inschriften aus der → kōmē Olbanōn, → Mašrafa (2), der → kōmē Tarutias und → Tamak erwähnt (davon drei datiert in die Jahre 510/511, 540/541 und 543)[2866].

Bauleute aus Nordsyrien waren auch in den anderen röm. O-Provinzen tätig. So erbaute z.B. der Architekt Ruphinos aus → Antiocheia im Auftrag des Bischofs Porphyrios Anfang des 5. Jh. eine Kirche in Gaza[2867].

In der zweiten Hälfte des 6. Jh. befand sich in → Apatē vor den Toren von → Antiocheia die Werkstatt der Bauarbeiter aus Isaurien (*ergastērion Isaurōn*), die dort für den Wiederaufbau der Stadtmauer der Metropole Steine brachen und sie dann bei der Rekonstruktion der Mauer verarbeiteten[2868]. Offenbar war das Bauhandwerk eine Spezialität der Isaurer, denn sie werden auch als einzige Gruppe unter den Erbauern des Klosters des 521–592 lebenden jüngeren Styliten Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) mehrfach explizit genannt. Dort arbeiteten sie nicht gegen Bezahlung, sondern als Gegenleistung für Heilungen und Austreibungen von Dämonen, erhielten aber Verpflegung und wohl auch Beherbergung[2869].

Als Schiffszimmermann (*naupēgos*) arbeitete Eutychi[o]s, der Sohn des Mar[a]ōn, der seiner verstorbenen Mutter Dometilla im Juli 362 in → Darkūš am → Orontēs einen Grabstein setzen ließ[2870]. Schiffseigner oder Reeder war wohl der *ktētōr* Anatolios aus → Seleukeia Pierias mit dem Beinamen *ho kyrtos* („der Krumme“), der dem aus Ägypten stammenden Einsiedler und Klostergründer Brochas als Bauholz den Mast eines Schiffs von 5.000 Scheffel Fassungsvermögen überließ und staunend beobachtete, wie der Mönch, mit übernatürlichen Kräften ausgestattet, den schweren Schiffsmast wegtrug[2871].

Anfang des 7. Jh. wird in einer unvollständig erhaltenen Inschrift auf einer vergoldeten Silberpatene, die zum Silberschatz von → al-Maṣṭūmā gehört, der Juwelier (*argyropratēs*) Sergios erwähnt[2872]. Nach seiner Fahnenflucht aus der pers. Armee um das Jahr 615 arbeitete Magundat (Μαγουνδάτ), der spätere hl. Anastasios, bei einem Juwelier (*argyrokopos*), einem christlichen Landsmann, in → Hierapolis in der *Syria Euphratensis*[2873].

Keramik wurde sicher an vielen Orten Nordsyriens hergestellt. In → Zeugma wurde z.B. im 1. Jh. feine Sigillata-Keramik produziert[2874].

Ein Hersteller von Parfüm und Salben (*myrepsos*) namens Thōmas ist inschriftlich in → Antiocheia bezeugt[2875]. Auch die Großeltern des jüngeren Styliten Symeōn und sein Vater Iōannēs, die zu Beginn des 6. Jh. aus Edessa nach → Antiocheia gekommen waren, waren Hersteller und Verkäufer von Salben (*myrepsikē technē*)[2876].

555A, 305–306 Nr. 559, 560 und 561, 325 Nr. 595, 326 Nr. 597, 340–341 Nr. 629, 375–376 Nr. 688B–690, 631 Nr. 664; IGLS IV, 168 1532bis, 174 Nr. 1545, 300–301 Nr. 1850 und 352 Nr. 1990; IGLS V, 83 Nr. 2138, 85 Nr. 2143B; Mentzu 177–180 Nr. 597–611, 181–183 Nr. 620–631 und 184 Nr. 635–636; Tate, Campagnes 249–251.

[2864] IGLS II, 178–179 Nr. 310.

[2865] Mentzu 186 Nr. 642–643.

[2866] IGLS IV, 207 Nr. 1619, 314–315 Nr. 1889, 318–319 Nr. 1900 und 1902 sowie 340 Nr. 1957 = Mentzu 193–194 Nr. 674–678.

[2867] Mentzu 46 Nr. 100.

[2868] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 166 (Kap. 188) = II, 191 = Mentzu 187 Nr. 647.

[2869] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 74–75 (Kap. 96) = II, 92–93, I, 154 (Kap. 172) = II, 178–179, I, 170–171 (Kap. 192) = II, 194 und I, 200–201 (Kap. 228) = II, 225–227.

[2870] IGLS II, 361–362 Nr. 665 = Mentzu 165 Nr. 549.

[2871] Ioannes Moschus 3069–3070 (Kap. 190) = Jean Moschus 254–255.

[2872] IGLS II, 380 Nr. 698 = Mentzu 48–49 Nr. 105.

[2873] Flusin, Saint Anastase I, 48–49 (Vita, Kap. 8) und 310–311 (Passio metaphrastica, Kap. 3); II, 226–227.

[2874] Sartre, DAZ 800–805; C. Abadie-Reynal, Les sigillées africaines à Zeugma. *TM* 15 (2005 = Mélanges J.-P. Sodini) 523–546.

[2875] Dagron und Feissel, Épitaphes et fragments, in: dies., Inscriptions 456–457 III.2.

[2876] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 2–3 (Kap. 1) und II, 3 und 5 = Mentzu 115 Nr. 388.

In → Kafr Nabal fand der Arzt Abramos seine letzte Ruhestätte[2877]. In der Vita des jüngeren Styliten Symeōn werden Ärzte häufiger erwähnt, freilich nur dann, wenn Patienten, die von ihnen nicht erfolgreich therapiert werden konnten, wie z.B. Vigilius (Bigilios), ein Diener des Patriarchen Ephraïmios von Antiocheia (526–545), schließlich vom Styliten geheilt wurden[2878].

Handwerkervereinigungen und Zünfte sind inschriftlich nur in Kleinasien belegt[2879]; wahrscheinlich gab es sie aber auch in Syrien.

2. Gewerbe und Handwerk in mittelalterlicher Zeit

Zentren des Handwerks (arab. *ṣinā'a* und *ḥirfa*) waren in Nordsyrien vor allem Manbiǧ (→ Hierapolis), Aleppo (→ Beroia) und Ḥamā (→ Epiphaneia). Syrische Handwerker waren in der gesamten islamischen Welt geschätzt[2880]. In den Haupthandelszentren waren die Sūqs (arab. *aswāq* < Sg. *sūq*) überdacht sowie nach Gewerben gegliedert und benannt[2881]. Mit der Aufsicht (*ḥisba*) über die städtischen Straßen und Wege, Gewerbe, Handwerk und Handel sowie über Maße und Gewichte, die Einhaltung der Vorschriften des islamischen Religionsgesetzes, die Überwachung des Schulunterrichts und über die korrekte Verwaltung der religiösen Stiftungen (*awqāf*, Sg. *waqf*) war seit dem Anfang des 9. Jh. in der islamischen Stadt der *muḥtasib* beauftragt, der im fāṭimid. und zangid.-ayyūbid. Aleppo (→ Beroia) vom Herrscher ernannt wurde. Er verfügte über eigenes Personal, das regelmäßig Märkte und Straßen überwachte. Die wichtigsten Helfer des *muḥtasib* waren die *'urafā'* (Sg. *'arīf*), die die Handwerker und Händler (arab. *tāǧir*, syr. *taggārā*, armen. *t'angar* jeweils „Kaufmann") und ihre Läden (syr. *ḥānūṯā*, arab. *ḥānūt*, armen. *hanut'/xanut'* „Kaufladen, Werkstatt") überwachten. Der *muḥtasib* konnte gegen betrügerische Händler, Handwerker und Kaufleute sowie gegen Übertreter des islamischen Gesetzes sowohl Geld- als auch Körperstrafen verhängen. Das Amt (mittellatein. *mahtesep*) ist auch in den Kreuzfahrerstaaten belegt[2882]. Den abendländischen Zünften vergleichbare Organisationen von Handwerkern lassen sich im islamischen Syrien in ma. Zeit nicht nachweisen[2883].

Nicht nur Abschnitte eines *sūq*, sondern ganze Stadtviertel waren häufig nach den dort konzentrierten Handwerkern benannt, so solche der Schmiede (arab. Sg. *ḥaddād*), Goldschmiede (*ṣā'iġ*), Gerber (*dabbāġ*) bzw. Färber (*ṣabbāġ*), Glasmacher (*zaǧǧāǧ*) u.a. in Aleppo (→ Beroia), Tischler/Zimmerleute (*naǧǧār*) u.a. Darüber hinaus werden Kupferschmiede (arab. Sg. *naḥḥās*), Schneider (*ḫayyāṭ*), Drogisten (*'aṭṭār*), Drechsler, Kistenmacher, Wollweber, Zuckerbäcker (*naṭṭāf*), Ölhersteller bzw. -händler (*zayyāt*), Messerschleifer u.v.m. erwähnt. Auch die Juden von → Antiocheia waren als Glasmacher bekannt. Auch für die Holzhauer/Holzhändler (*ḫaṭṭāb, ḫaššāb*) oder die Feinbearbeitung von Holz gab es einen *sūq* bzw. eine Straße in Aleppo (→ Beroia). Silber- und Messingschmiede haben bis heute ihren eigenen *sūq*; im MA waren sie wie andere Gewerbe auch gern in einem eigenen Stadtviertel konzentriert. Im früheren 10. Jh. begannen

---

[2877] IGLS IV, 166 Nr. 1528 = Mentzu 35 Nr. 61.

[2878] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 65 (Kap. 76) und II, 81–82; I, 80 (Kap. 102) und II, 101–102; I, 136–137 (Kap.152–153) und II, 160–161; I, 150 (Kap. 168) und II, 175 = Mentzu 37 Nr. 66–70.

[2879] Mentzu 200–204.

[2880] Yusuf, Economic Survey 59.

[2881] Ibn Ǧubayr (Gaudefroy-Demonbynes) III, 286, 290 und 296 (Sūqs in Manbiǧ, Aleppo und Ḥamā); in Damaskus z.B. nach denjenigen der Hutmacher (Sg. *qalānisī*, zum Pl. *qalānis* „Hut" < Sg. *qalansūwa*), Sattler (*sarrāǧīn*, zu *sarǧ* „Sattel"), Geldwechsler (*ṣarrāfīn*, zu *ṣarf* „Geldwechsel"), Kistenmacher ('*ulabīyīn*, zu '*ulba* „Büchse"), Messingschmiede (*ṣaffārīn*, zu *nuḥās aṣfar* „Gelbkupfer = Messing"), Samen- und Gewürzhändler (*buzūrīyīn*, zu *bizr*) und denen für Seide (*bazz*), Perlen (*lu'lu'*), Vögel (*ṭayr*), Wassermelonen (*baṭṭīḫ*), Kräuter (*baql*), Garn (*ġazl*), Kerzen/Lampen (*qanādīl* < Sg. *qandīl/qindīl*), Weizen (*qamḥ*), Lasttiere (*dawābb*) und Schafe (*ġanam*); vgl. dazu Yusuf, Economic Survey 134 nach Ibn 'Asākir.

[2882] Ashtor-Strauss, Administration 81–84; Elisséeff, NAD III, 827–830; C. Cahen und M. Talbi, Art. Ḥisba. *EI* N.E. III (1971) 485–489; R. P. Buckley, The muḥtasib. *Arabica* 39 (1992) 59–117; Eddé, PAA 544–550.

[2883] G. Baer, Guilds in Middle Eastern History, in: Studies in the Economic History of the Middle East from the rise of Islam to the present say. Ed. by M. A. Cook. London u.a.O. 1970, 11–30, darin 12–16; die Existenz von zunftähnlichen Vereinigungen eher bejahend, aber ohne konkrete Nachweise für Syrien A. Raymond, Art. Ṣinf, 1. In the Arab World. *EI* N.E. IX (1997) 644–645.

darüber hinaus → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) mit eigenen Silber- und Goldprägungen. In der Produktion von Stahl (arab. *fūlāḏ*) zur Herstellung von Schwertern (syr. *ḥarbā* und *saypā*; arab. *sayf*, Pl. *suyūf*) und Klingen war dagegen Damaszener Stahl marktbeherrschend[2884].

Die überall verbreitete Keramikherstellung wird fast nie eigens erwähnt; eine Ausnahme macht Abū l-Fidā' im frühen 14. Jh. für Kafarṭāb (→ Kapharda)[2885]. In Aleppo (→ Beroia) wurde Keramik in der vor dem *Bāb Anṭākiya* gelegenen Vorstadt → al-Fāḫūra („die Töpferei") produziert und in dem s. der Großen Moschee gelegenen Teil der Sūqs verkauft[2886]. Ein sw. Vorort von Aleppo (→ Beroia), → al-Kallāsa („die Kalkbrennerei"), war nach dem dort gebrannten Kalk (syr. *kelšā*, arab. *kils*) benannt, doch werden auch im NW Aleppos Kalköfen (arab. *attūnāt al-kils*) erwähnt[2887]; „Ziegel" heißen syr. *leḇnē* (Sg. *leḇnā*), arab. *libn* (vgl. z.B. → Kēssos).

Die Lederherstellung erfolgte außer in Städten auch durch Beduinen. Gerbereien (arab. *madābiġ* < Sg. *madbaġ*) gab es in der Kreuzfahrerzeit in Aleppo (→ Beroia), → Antiocheia und → Laodikeia. Im Zusammenhang mit diesen wird der sogenannte „Aleppo-Alaun" erwähnt, das tatsächlich aber nicht aus Nordsyrien stammte. Gefärbt wurde mit den verschiedensten Stoffen, besonders mit dem an Eichen (Gattung *Quercus*; syr. *ballūṭā*, arab. *ballūṭ*, armen. *balut* und *kałni*) entstehenden Gallapfel (arab. *'afṣ*), Safran (*Crocus sativus*; arab. *za'farān*), dem Produkt des Färberbaums (dt. *Sumach*/engl. *sumac* über arab. *summāq* < syr. *summāq/summāqā* „dunkelrot/rotbraun", griech. *ῥοῦς*), mit Färberdistel/Saflor (*Carthamus tinctorius*; arab. *qurṭum*, auch *'uṣfur*), Färberröte/Krapp (*Rubia tinctorum*; arab. *fūwā*), Henna (*Lawsonia inermis/alba/spinosa*; arab. *ḥinnā'*) und dem aus verschiedenen Pflanzen gewonnenen Indigo (arab. *nīl*), u.a. in Aleppo (→ Beroia), → Laodikeia und Bulunyās (→ Balaneai)[2888]. In der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.) werden Bewohner des Dorfs → QRFL (wahrscheinlich im Umland von → Antiocheia) erwähnt, die Galläpfel sammelten, aus denen Gerbsäure (Tannin) gewonnen wurde[2889].

Nachdem die Technik der Seidenherstellung (arab. *ḥarīr* „Seide" und *bazz* eigentlich „Tuch") im 6. Jh. ins Byz. Reich gelangt war, wurde sie auch in Syrien eingeführt. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Produktion stetig verbessert und vermehrt, in Nordsyrien vor allem in Manbiğ (→ Hierapolis). In Aleppo (→ Beroia) wurden Stoffe bzw. Textilien (syr. *naḥṭē*; arab. *bazz* bzw. *ṯiyāb*) hergestellt, wohl meist aus Wolle als dem häufigsten Grundstoff, vielleicht auch aus Leinen (d.h. Flachs)[2890]. In der Kreuzfahrerzeit werden der bedeutende Stoff-*sūq* (mittellatein. *sochelbes* < arab. *sūq al-bazz*) von → Gabala sowie die Seidenmanufaktur und der Stoffhandel von → Antiocheia erwähnt[2891]. Ibn Buṭlān stellte um 1051 fest, dass allein in einem einzigen Gewerbehof (*qaysārīya/qīsārīya*, daneben *qayṣarīya* u.a. Formen) der Tuchhändler von Aleppo (→ Beroia) in 20 Läden jeden Tag von den „Vertretern" (arab. *wukalā'* < Sg. *wakīl* „Treuhänder, Makler") Waren im Wert von 20.000 Dinar verkauft wurden[2892]. Nach Yāqūt (um 1218/1224/1228) wurden im w. von Aleppo (→ Beroia) gelegenen Bezirk von → al-Ḥaffa (1) die

---

[2884] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 135 (*Darb al-Ḥaṭṭābīn*); Cahen, SN 475–476 (Kafarṭāb/→ Kapharda, Armanāz/→ Armenaza, Antiocheia); Elisséeff, NAD III, 860–861; Gaube und Wirth, Aleppo 68–69, 152–153, 159–160 und 173–178; Yusuf, Economic Survey 58–63; zu den Sūqs von Aleppo ausführlich Eddé, PAA 532–544, darin zu den Bearbeitern und Verkäufern von Holz und Metall sowie zu den Glasmachern 534–535 und 539–541.

[2885] Abū l-Fidā', Géographie II.2, 41; Cahen, SN 475; Yusuf, Economic Survey 60.

[2886] Eddé, PAA 541–542. Der Vorort wird nur bei Ibn Šaddād, Alep 91 (Nr. 12) erwähnt.

[2887] Ibn Šaddād, Alep 18; Ibn aš-Šiḥna, Perles 26.

[2888] RRH Nr. 387 (Laodikeia 1163) und Nr. 1032 (Antiocheia 1231); Cahen, SN 475–476 (Gabala, Antiocheia, Laodikeia, Bulunyās); Yusuf, Economic Survey 66–67; Watson, Innovation 135; Eddé, PAA 515 (Aleppo-Alaun) und 535.

[2889] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 512–513 (Version Paris Kap. 29.1) und 588–589 (Version Ṣaydnāyā Kap. 35.1); Foss, Saints 98.

[2890] G. Tate, La route de la soie en Syrie au VIème s. *AAAS* 53 (1999) 179–183; Yusuf, Economic Survey 64–66; Eddé, PAA 535.

[2891] Antiocheia: al-Idrīsī (Bombaci) 645 = (Jaubert) II, 131; *Sochelbes* in Gabala: RRH Nr. 586 (Urkunde Bohemunds III. für Gauterius de Lattor vom 29. August 1179); Cahen, SN 475.

[2892] Ibn Buṭlān, in: Yāqūt II, 307–308 (Regest Le Strange, Palestine 363); Beschreibung der *qaysārīya/qīsārīya* bei der Großen Moschee auch bei Ibn Ǧubayr (Wright) 254 = (Wright–de Goeje) 252 = (Gaudefroy-Demombynes)

deshalb *al-Ḥaffīya* genannten Stoffe bzw. Kleidungsstücke (*ṯiyāb* < Sg. *ṯawb*) produziert[2893]. Im 14. Jh. rühmt Ibn Baṭṭūṭa (lebte 1304–1368/1377, Reisebericht über die Zeit um 1325/1353) die feinen Baumwollstoffe, die in Sarmīn (→ Sērēmis) hergestellt wurden[2894]. Staatliche Textilmanufakturen und ihre Produkte werden als *ṭirāz* bezeichnet; mit den dort hergestellten Ehrengewändern (arab. Sg. *ḫil'a*, wovon *Gala*) wurden regelmäßig verdiente Personen ausgezeichnet[2895]. Auch in Byzanz erfreuten sich syr. Textilien hoher Wertschätzung, denn in Konstantinopel vertrieben die *prandiopratai* („Bindenhändler") bis zum 10. Jh. syr. Importware (→ Abschnitt F IV.2), und Nikēphoros Bryennios berichtet, dass der *dux* Isaak Komnēnos nach seiner Rückkehr aus → Antiocheia 1078 dadurch die Gunst des Kaisers Nikēphoros III. Botaneiatēs (1078–1081) gewann, dass er diesem syr. Gewebe (*ta ek Syrias hyphasmata*) schenkte[2896].

In der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.) wird eine arme Frau erwähnt, die von ihrem ersparten Geld Flachs erwarb und daraus zwei Kleidungsstücke herstellte, die sie verkaufen wollte, um von dem Erlös Weizen zu kaufen. Als ihr die Kleidungsstücke geraubt wurden, fürchtete sie, verhungern zu müssen. Diese arme Frau besaß aber immerhin ein seidenes Kopfkissen oder Liegepolster[2897]. Ein Hinweis darauf, dass in dem in der Nähe von → Antiocheia gelegenen → Kāḫuštā Seidenraupen gezüchtet wurden, könnte die Erwähnung eines großen Maulbeerbaums in der Vita sein[2898].

Das erst im 9./10. Jh. eingeführte Zuckerrohr wurde in größeren Raffinerien (arab. Sg. *maṭbaḫ*) bzw. Pressen (*mi'ṣara*) zu eingedicktem (*qaṭr*), dann getrocknetem Saft (*qand* „Kandis") verarbeitet, von denen eine Randnotiz zum Text des al-Idrīsī (1099–1166) eine in der Küstenstadt Maraqīya erwähnt. Die Pressen wurden in Syrien entweder durch Wasserkraft, Ochsen bzw. *sihām* (arab. „Pfeile", d.h. wohl Göpel) angetrieben (an-Nuwayrī, gestorben 1332). Im Spätmittelalter erreichte die Produktion ihren Höhepunkt; aus Syrien und Ägypten wurde damals Zucker für schätzungsweise 30–50.000 Dinar allein nach Europa ausgeführt[2899].

Bereits vor 800 wurde im Nahen Osten das erste Papier hergestellt; bis um 1000 hatte es das wesentlich teurere Pergament wohl weitgehend ersetzt. Auch Papier wurde in Manufakturen produziert. In Nordsyrien wird erst um 1400 von al-Qalqašandī (gestorben 1418) Ḥamā (→ Epiphaneia) als Produktionsort genannt[2900]. Der am See von → Apameia (→ Apameitis limnē) wachsende Papyrus (arab. *bardī/burdī*) wird noch um 1321/1331 von Abū l-Fidā' erwähnt[2901].

Da in Syrien Holz (syr. *qaysā*, arab. *ḫašab*) verfügbar war, wurden Schiffe nachweislich in den palästin. Küstenstädten und wohl auch in denen Nordsyriens gebaut[2902]. Spezialisten in der Bearbeitung von Holz waren nach Angabe der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫūštā (8./9. Jh.) die Mönche von Dayr Mārūn (→ Makarios Marōn) in der Nähe von Šayzar (→ Larissa), bei denen der Heilige auf der Rückreise aus dem Hl. Land in seine nordsyr. Heimat das Schreinerhandwerk erlernte[2903].

Zur Herstellung von Seife (arab. *ṣābūn*, wozu *ṣabbān* bzw. *ṣābūnī* „Seifensieder", davon abgeleitet der arab.-syr. Personenname *Ṣābūnī*, ferner *ṣabbāna* als Bezeichnung für das Handwerk

---

III, 290–291 (Sommer 1184) und Ibn Baṭṭūṭa I, 97; Elisséeff, NAD III, 858; Gaube und Wirth, Aleppo 73 und 159; zum *wakīl at-tuǧǧār* Yusuf, Economic Survey 77–78 und 112–113; Eddé, PAA 533.

[2893] Yāqūt II, 296 (Regest Le Strange, Palestine 445).

[2894] Ibn Baṭṭūṭa I, 93–94.

[2895] Yusuf, Economic Survey 67–68.

[2896] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–95 (5.1); Bryennios 298–299 (IV, 29).

[2897] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 514–517 (Version Paris Kap. 31) und 590–593 (Version Ṣaydnāyā Kap. 37).

[2898] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 476–477 (Version Paris Kap. 8.3) und 548–549 (Version Ṣaydnāyā Kap. 13.3).

[2899] Marginalie zu al-Idrīsī wie bei Le Strange, Palestine 400; an-Nuwayrī (Šihāb ad-Dīn Aḥmad ibn 'Abd al-Wahhāb an-Nuwayrī), Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, I–XVIII. Kairo 1923–1955, VIII, 271; Ashtor, History 243; Yusuf, Economic Survey 68–70; Watson, Innovation 135.

[2900] Al-Qalqašandī II, 487, ferner VI, 189–195, darin 192; Yusuf, Economic Survey 70–71.

[2901] Abū l-Fidā', Géographie II.1, 50 (Regest Le Strange, Palestine 70).

[2902] Yusuf, Economic Survey 71–72.

[2903] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 544–547 (Version Ṣaydnāyā Kap. 12.1–4); Foss, Saints 98.

der Seifensiederei, dagegen *maṣbana* als Terminus für die Seifensiederei als Produktionsstätte) wurde Oliven- oder anderes Öl mit Soda[2904] (als Natrium/*sodium*-Mineral zur Herstellung von Kernseife) bzw. Pottasche[2905] (als Kalium/*potassium*-Lieferant, ergibt Schmierseife) verkocht. In Aleppo (→ Beroia) gab es gegen 1479/1480 ein eigenes Viertel mit mehr als 20, in der Straße *Darb aṣ-Ṣabbāna* konzentrierten Seifensiedereien sowie einen eigenen *sūq*, dessen Waren auch nach Kleinasien, Persien und anderen Ländern exportiert wurden. Noch heute ist die Stadt für ihre aromatisierten Seifen bekannt. Neben Aleppo waren Bālis (→ Barbalissos) und Sarmīn (→ Sērēmis) mit seinen Seifenziegeln (arab. *ṣābūn āğurrī*) Zentren der Seifenproduktion[2906].

Der vom Koran verbotene, jedoch allgegenwärtige Wein (→ Abschnitt F I.2) wurde vorwiegend (aber nicht ausschließlich) in christlichen Klöstern produziert und dort bei Gelegenheit auch von Muslimen konsumiert. Maßnahmen wie etwa ein Verbot ʻUmars II. (717–720), in den Städten Wein auszuschenken, erwiesen sich zumindest langfristig als wirkungslos. Vor allem die Türken waren berüchtigt für ihre Alkoholexzesse. Starke Trinker waren z.B. der Artuqidenemir Naǧm ad-Dīn Īlġāzī von Mārdīn und Aleppo/→ Beroia (um 1108 bzw. 1117–1122) oder der Atabeg ʻImād ad-Dīn Zangī (1127–1146)[2907]. Die Herstellung des als Luxusgetränk und Arznei geschätzten sogenannten Rosenwassers (arab. *mā*ʾ *al-ward*, wovon der Eigenname *al-Māwardī*) aus Rosen und anderen Blumen erfolgte dagegen wohl nur in kleinem Maßstab[2908].

Mühlen, d.h. Wassermühlen (syr. *raḥyā,* Pl. *rḥayyā* bzw. *raḥyawwāṯā*; arab. *raḥā*, Pl. *ruḥīy/arḥāʾ/arḥiya* u.a. sowie *ṭāḥūna*, Pl. *ṭawāḥīn*), werden öfters erwähnt[2909], so in → Antiocheia 965/966 sowie in Reiseberichten und Urkunden aus der Kreuzfahrerzeit[2910], ferner die Mühle von → al-ʻArabīya (arab. *raḥāt al-ʻArabīya*) im W Aleppos (→ Beroia), die ein 1121 zwischen Īlġāzī und den Franken geschlossener Waffenstillstand zur gemeinsamen Nutzung vorsah[2911]. Zwischen 1150 und 1154 überließ Nūr ad-Dīn (1146–1174) dem Hospital (arab. *bīmāristān*) an-Nūrī zur Deckung seiner Unkosten jeweils ein Drittel der Einkünfte der Mühle von → al-Ḫālidī und der vorgenannten Mühle von → al-ʻArabīya[2912]. Im Winter 1162/1163 wurde die Mühle des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) am Kâhta Çayı durch Hochwasser beschädigt[2913]. Nach Usāma ibn Munqiḏ (1095–1188) hatten die Brüder Abū l-Maǧd und Maḥāsin (Muḥāsin), Söhne des Maǧāǧū, die Brückenmühle (*raḥāt al-ǧisr*) am → Orontēs bei Šayzar (→ Larissa) bzw. seiner „Brückenstadt“ (→ Nistrion), wo auch die Metzger des Orts schlachteten, für 800 Dinar gepachtet[2914]. In dem gleichermaßen am → Orontēs gelegenen Flecken → ʻAmmūriya zwischen → Apameia und Šayzar (→ Larissa) gab es um 1225 ebenfalls Mühlen[2915]. Der Ayyūbidensultan

---

[2904] Das Wort „Soda“ für das Natriumcarbonat Na_2CO_3 dürfte selbst arab. Ursprungs sein und auf die Bezeichnung *suwwād* der Salzmelde (*Atriplex/Halimione portulacoides*; Suaeda/Sode) zurückgehen, die auf salzigen bzw. alkalischen Böden wächst und deren Asche die Soda (danach modernes Arab. *ṣūdā*) liefert.

[2905] Für deren Gewinnung der in → Abschnitt F I.2.1 vorgenannte Queller (Gattung *Salicornia*; arab. *ušnān*) verbrannt wurde, eine andere Salzpflanzengattung.

[2906] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers/Wiet) I, 175; al-Muqaddasī (de Goeje) 181 = (Miquel) 219 (Aleppo als Lieferant von aus Holz gewonnener Pottasche); Ibn Šaddād, Alep 152 (1236 bzw. 1260 nur 10.000 Dirham Steuereinnahmen); Ibn Baṭṭūṭa I, 93 (Sarmīn); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 153–154; Ibn aš-Šiḥna, Perles 165, 186 und 198; Elisséeff, NAD III, 869; Gaube und Wirth, Aleppo 85 (Straßenverzeichnis Nr. 57), 152–154 und *passim* (Index 461); Yusuf, Economic Survey 72–73.

[2907] Theophanēs 399 = ders., Chronicle 550; Fattal, Statut légal 151–155; Ashtor, Diet 15–17; ders., History 221; A. J. Wensinck und J. Sadan, Art. Khamr, in: *EI* N.E. IV (1978) 994–998.

[2908] Yusuf, Economic Survey 73–74.

[2909] Yusuf, Economic Survey 74–76; Cahen, SN 475 (Antiocheia).

[2910] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 62 = (Mordtmann) 37; al-Idrīsī (Bombaci) 645 = (Jaubert) II, 131; Kamāl ad-Dīn I, 148–149; Chartularium S. Sepulcri 177 Nr. 76 (RRH Nr. 195) und 183–185 Nr. 78 (RRH Nr. 199); Wilbrandus de Oldenborg 171–172 (1211); Yusuf, Economic Survey 74–75.

[2911] Kamāl ad-Dīn II, 199, wozu Dahhān ebenda Anm. 2.

[2912] Ibn aš-Šiḥna, Perles 168; ferner Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Tresors 133.

[2913] Chronicon ad 1234 II, 120 (Kap. 442).

[2914] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 120–121; Ashtor, Histoire des prix et des salaires 258.

[2915] Yāqūt III, 731 (Regest Le Strange, Palestine 393); Marāṣid al-iṭṭilāʻ II, 282 (Juynboll) = II, 963 (al-Biǧāwī).

al-Malik an-Nāṣir II. von Aleppo (1236–1260) überließ am 6./16. November 1242 seinem Wesir Ǧamāl ad-Dīn al-Akram al-Qifṭī (d.h. Ibn al-Qifṭī [I.], zweite oder dritte Amtszeit 1236–1248) u.a. die Mühle von → Taqīl[2916]. Etwa fünf Minuten von der Festung von ʻImm (→ Imma) entfernt befindet sich eine in spätma. oder osman. Zeit ausgebaute Mühle, die ihr Wasser von einem nahegelegenen See erhielt[2917]. Mühlen standen auch am Quwayq n. und s. von Aleppo (→ Beroia Abschnitt III.1) in → Mālid, → al-Ǧawharī, → al-QYRYMY (zum Jahr 991) und → al-Ḫālidī[2918], außerdem in → al-Kāmilīya, → Kafr Zaytā, → Kufra und → Sanāǧir[2919]. Im 16. Jh. erhoben die Osmanen in Syrien eine eigene Mühlensteuer (arab. *rasm ṭāḥūn*)[2920].

Obwohl Ölpressen (syr. Sg. *maʿṣarṯā*, arab. Sg. *miʿṣarat zayt*; dazu der Ortsname → Magzarthōn kōmē) angesichts der Allgegenwart des Ölbaums überall verbreitet gewesen sein müssen und für das spätantike Kalksteingebirge auch archäologisch nachgewiesen sind, bleiben sie in den ma. Quellen praktisch unerwähnt. Im 16. Jh. wurde in Syrien eine Presssteuer (*rasm maʿṣara/miʿṣara*) verlangt. Ibn ʻAsākir (starb 1176) erwähnt eine Presse zur Gewinnung von Sesamöl (*miʿṣarat aš-šīrağ/šayrağ*). Zuckerrohrpressen wurden bereits vorstehend behandelt. Gegen 1479/1480 wird eine Manufaktur zum Schälen von Reis in Aleppo (→ Beroia) erwähnt, die im Gebäude eines alten Bads untergebracht war[2921].

In den Kreuzfahrerstaaten praktizierten arab. und fränk. Ärzte (arab. *ṭabīb* „Arzt“ gegenüber *ǧarrāḥ* „Wundarzt, Chirurg“) nebeneinander. So berichtet etwa Usāma ibn Munqiḏ über einen christlichen Arzt aus Šayzar (→ Larissa) namens Ṯābit, den Usāmas Onkel, der Emir ʻIzz ad-Dīn Abū l-Asākir Sulṭān (Fürst von Šayzar 1098–1154), für zehn Tage an einen benachbarten christlichen Feudalherrn auslieh und der nach seiner Rückkehr Schauergeschichten über den mörderischen Dilettantismus seiner fränk. Kollegen zu erzählen wusste. Doch musste Usāma zugeben, dass es auch fränk. Ärzte wie einen gewissen Bernard (arab. Barnād) gab, deren Therapien, etwa das Auswaschen von eiternden Wunden mit saurem Essig, erfolgreich waren. Ein anderer fränk. Arzt befreite den Sohn des Handwerkers Abū l-Fatḥ aus Šayzar (→ Larissa), als dieser einmal zu einem Besuch nach → Antiocheia kam, durch eine Mischung aus ungestoßener Pottasche, Öl und saurem Essig von einer Skrofulose[2922].

Erstaunlich ist, was in der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.) über die Existenz von Dorfschulen und dort tätigen hauptamtlichen Lehrern berichtet wird. Der Lehrer in Kafrā RMW’ (→ Kafr Zūmā), der Timotheos unterrichtet hatte und der ihm schließlich die Hand seiner Tochter und seine Bücher anbot, war nach eigener Aussage kein armer Mann[2923].

Da die Jagd eine der wichtigsten Leidenschaften der meisten größeren und kleineren sowohl christliche als auch muslimische Fürsten und Herren war, unterhielten diese ein zahlreiches Gefolge von Jägern, Habichtführern, Falknern, Geparden- und Hundeführern. Die Bewohner der Šayzar (→ Larissa) benachbarten Gebirgsdörfer → Bašīla, → Yasmāliḫ und → Ḥillat ʻĀrā besserten ihr Einkommen dadurch auf, dass sie für die Munqiḏiden Habichte fingen, die diese ihnen dann für 5–15 Dinar abkauften[2924].

[2916] Kamāl ad-Dīn III, 266–267.

[2917] Sinclair, Eastern Turkey IV, 296; Yusuf, Economic Survey 74.

[2918] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 36–37; Ibn Ǧubayr (Wright–de Goeje) 254 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 292; Kamāl ad-Dīn I, 179; Ibn Šaddād, Alep 138–139; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 93, 133 und 175; Ibn aš-Šiḥna, Perles 150 und 168; Yusuf, Economic Survey 74 und 75.

[2919] Al-Kāmilīya: Ibn Šaddād, Alep 51; Ibn aš-Šiḥna, Perles 89 und 90. Kafr Zaytā: Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 80. Kufrā und Sanāǧir: Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 87.

[2920] Yusuf, Economic Survey 75.

[2921] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 142.

[2922] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 149–151.

[2923] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 530–533 (Version Ṣaydnāyā Kap. 3.1–4.1).

[2924] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 218–219.

IV. HANDEL UND VERKEHR

1. Handel und Verkehr in hellenistisch-römischer und Frühbyzantinischer Zeit

Nach der um 360 verfassten *Expositio totius mundi* lebten die Städte Syriens vom Handel (*per negotia stant*) und waren reich an Personen, die vor allem durch Redekunst, Fleiß und Tüchtigkeit hervorragten[2925]. Syrien war seit altorientalischer Zeit zusammen mit Ägypten das wichtigste Transitland für den Export von Waren aus den Mittelmeerländern (Rohstoffe wie Kupfer und Zinn und Fertigprodukte, z.B. Glaswaren, Mineralien, Sklaven, Styrax, Textilien, Weine) nach Babylonien, in den Iran, nach Zentralasien und nach China bzw. für den Import von Waren aus dem Iran, Indien und China (Drogen und Parfüme, Felle und Häute, Teppiche, Seide und kostbare Textilien) in die Welt des Mittelmeers[2926]. Viele Importwaren waren auch für die Verwendung im Land selbst bestimmt. Aus Griechenland, Kleinasien und Zypern wurde bereits in klassischer und hellenist. Zeit (in röm. Zeit dann auch aus Italien und Nordafrika) Keramik und Marmor bzw. Fertigprodukte wie Sarkophage nach Syrien gebracht. Aus Ägypten wurde Granit und Leinengewebe (*linyphika*) eingeführt. Auch Lebensmittel, z.B. Trockenfisch aus Spanien oder bithynische Käse oder Weine aus Italien, wurden nach Syrien importiert. Aus Spanien kamen Rennpferde nach Syrien, aus Arabien Perlen, aus Indien Textilien, aus China die bereits erwähnte Seide[2927]. Aus Syrien wurden Arzneimittel, Glaswaren, feine Keramik, Olivenöl, Obst, der bereits erwähnte Styrax, Sandalen, Textilien, Wein und Sklaven (→ Abschnitt E) exportiert[2928]. In der frühen römischen Kaiserzeit wurde z.B. der größte Teil des im Umland von → Laodikeia angebauten Weins nach Alexandreia in Ägypten verschifft und teilweise von dort über die Häfen am Roten Meer nach Adulis, Äthiopien und Nordwestindien exportiert[2929]. Im 6. Jh. reisten die Bewohner Kappadokiens nach Syrien, um dort Wein zu kaufen[2930]. Weihrauch (*libanōtos*) gelangte bereits in klassischer Zeit über Syrien nach Griechenland[2931].

Besonders die Märkte von → Antiocheia und → Laodikeia zeichneten sich durch Überfluss an Waren aller Art aus. In → Antiocheia waren die hölzernen Buden der Handwerker und Händler in die breiten Kolonnaden der Hauptstraße integriert. Ladenschlusszeiten gab es dort offenbar keine; vielmehr konnte man vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein einkaufen[2932].

In hellenist.-röm. Zeit waren *agoranomoi* für die Beaufsichtigung der städtischen Märkte und für die Verwendung korrekter Gewichte und Maße zuständig, so z.B. der *agoranomos* Zēnodōros 150/149 v. Chr. in → Seleukeia Pierias oder der *agoranomos* Philodamos in → Laodikeia 106/105 v. Chr., die durch inschriftliche Erwähnungen auf Gewichten bekannt sind. In der Kaiserzeit kontrollierten die *agoranomoi* auch die Preise[2933].

[2925] Expositio totius mundi 166–167 (Kap. XXXIII).

[2926] Heichelheim, Syria 200–201; J. Ch. Balty, Alep et les routes commerciales de l'Orient hellénistique et romain. *AAAS* 53 (1999) 179–183; G. Tate, La route de la soie en Syrie au VIème s. Ebenda 195–201; Sartre, DAZ 837–838.

[2927] Heichelheim, Syria 201–203; G. Koch, Der Import kaiserzeitlicher Sarkophage in den römischen Provinzen Syria, Palaestina und Arabia. *Bonner Jahrbücher* 189 (1989) 161–211, darin 162–163, 170–171, 179, 183–188 und 207–210; Sartre, DAZ 225–226, 257 und 836–837; C. Abadie-Reynal, Les sigillées africaines à Zeugma. *TM* 15 = Mélanges Jean-Pierre Sodini (2005) 523–546.

[2928] Libanius, Opera I.2, 443 (Or. XI, § 20) = Libanios, Antiochikos 25; Einfuhr von Leinengewebe aus Ägypten nach Syrien: Th. Nissen, Unbekannte Erzählungen aus dem Pratum Spirituale. *BZ* 38 (1938) 351–376, darin 367 (Kap. 12); Heichelheim, Syria 203–204; Sartre, DAZ 834 und 855.

[2929] Strabōn VII, 248–249 (XVI, 2.9); Lutz, Viticulture 23 und 34; Bowersock, in: AHS II (1989) 68; Millar, NE 239–240; Cohen, HS 112 und 113–114.

[2930] Ioannes Ephesinus, Vitae I, 130 (Vita des *chōrepiskopos* Adday).

[2931] Dazu die Zitate bei Athēnaios I, 121 (I, 27f.), 434–435 (III, 101c) und II, 104–105 (IV, 131d).

[2932] Expositio totius mundi 158–159 (Kap. XXIII): *Antiochia ... abundans omnibus bonis*; Libanius, Opera I.2, 527–528 (Or. XI, §§ 254–257); Liebeschuetz, Antioch 55–56; Cabouret, Portiques 144 und 146; Decker, Earth 228–233, darin 231 (Antiocheia, → Apameia und → Dura-Eurōpos).

[2933] IGLS III.2, 663 Nr. 1213j und IGLS IV, 32 Nr. 1271b. Vgl. auch die undatierte Inschrift für einen verdienten Bürger von → Balaneai, der u.a. auch als *agoranomos* amtiert hatte: IGLS IV, 54–55 Nr. 1303; Heichelheim, Syria 205–206; B. R. Foster, Agoranomos and Muḥtasib. *JESHO* 13 (1970) 128–144, darin zu Syrien 136–137.

Während die über das Meer transportierten Waren vor allem über die Häfen von → Seleukeia und → Laodikeia nach → Antiocheia gelangten, erreichten die landwirtschaftlichen Produkte des Hinterlands, vor allem Getreide, Antiocheia durch die Binnenschiffahrt auf dem See (der → Limnē) von Antiocheia und auf dem → Orontēs. Ausdrücklich stellt Libanios fest, dass Getreide nicht auf Karren nach → Antiocheia geschafft wurde. Auch das letzte Teilstück des → Orontēs von → Antiocheia bis zur Mündung war damals schiffbar. Nach Decker ist es allerdings unwahrscheinlich dass die von ihm errechneten gut 30.000 Tonnen Weizen pro Jahr allein zu Schiff in die Stadt transportiert worden wären[2934]. Aus zwei kurzen Briefen des Libanios an Themistios sowie an seine ehemaligen Schüler Eusebios und Phaustos geht hervor, dass er die Söhne oder Sklaven eines gewissen Lollianos auf einem Schiff zu Handelszwecken (*eis emporian*) über Konstantinopel nach Sinōpē, der Heimatstadt der beiden ehemaligen Schüler, gesandt hatte[2935]. Das *edictum de pretiis rerum venalium* Kaiser Diokletians (284–305) setzte Frachtraten für den Seetransport von Waren fest. Pro *modius kastrensis* [sic!] betrugen diese für den Transport von → Antiocheia nach Ephesos 10 Denare, für Transporte nach Byzantion 12 Denare, für Transporte nach Rom 18 Denare und solche nach Lusitanien 24 Denare[2936]. Zumindest in Kriegszeiten genügte die Getreideproduktion Nordsyriens nicht, um die Zivilbevölkerung und ein größeres, gegen die Perser operierendes Heer ausreichend mit Getreide zu versorgen. Dann musste aus Ägypten über die Häfen von → Seleukeia und → Laodikeia Getreide für die Heeresversorgung importiert werden[2937]. Häufig mussten Kurialen solche Transporte als *leiturgia* übernehmen, so z.B. antiochen. Kuriale Iulianos, dem Libanios im Sommer 358 ein Empfehlungsschreiben an den *dux Aegypti* Sebastianos mit auf den Weg gab[2938]. Auch Papyrus, der damals wichtigste Beschreibstoff, wurde aus Ägypten nach Syrien und in die übrigen Provinzen des Röm. Reichs exportiert[2939].

Viele Kaufleute handelten in eher lokalem Rahmen. So brachte Nebuchelos Wein in seine Heimatstadt → Dura-Eurōpos und lieferte Backwaren nach → Sura sowie Wolle nach → Appadana-Neapolis[2940]. Eine wichtige Messe (*panēgyris*), zu der viele Kaufleute um 400 in → Imma vor den Toren von → Antiocheia zusammenkamen, erwähnt Bischof Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros (um 423–466) in der Vita des hl. Palladios[2941].

In hellenist. Zeit sind syr. Kaufleute, meist aus Phönizien, aber auch → Antiocheia und → Apameia, in Griechenland und Makedonien nachweisbar, ab dem ausgehenden 2. Jh. v. Chr. auch in Italien[2942]. Wie viele Grabsteine belegen, emigrierten Kaufleute aus Syrien während der ganzen röm. Kaiserzeit mit ihren Familien in andere Teile des Röm. Reichs, so z.B. Eusebi[os], wohl ein nach Rom ausgewanderter Weinhändler aus der kōmē Arrōn oinophoru (→ Arra) oder ein Iōannēs *pragmateutēs* aus der → Magzarthōn kōmē, den es nach Panion (→ *TIB* 12) am Marmarameer verschlagen hatte[2943].

Zu den wichtigsten Lebensmitteln, mit denen auf den Märkten von → Antiocheia gehandelt wurde, gehörte Fisch, der sowohl im See von Antiocheia (→ Limnē) als auch im Meer gefangen wurde. Meeresfische waren teurer als die im See von → Antiocheia (→ Limnē) und im Fluss

---

[2934] Libanius, Opera I.2, 529–530 (Or. XI, §§ 260–262) = Libanios, Antiochikos 56; Liebeschuetz, Antioch 75; vgl. Decker, Earth 230 (Getreidelieferungen nach Antiocheia), 234 (antiochen. Getreidehändler) und 242–243 (Transport).

[2935] Libanius, Opera X, 165 (ep. 177–178) = Libanios, Briefe 210–211 (Nr. 84); Liebeschuetz, Antioch 46.

[2936] Diokletians Preisedikt. Hrsg. von S. Lauffer (Texte und Kommentare 5). Berlin 1971, 201–202 (37.12–21); Kuhoff, Diokletian 562; P. Arnaud, Diocletian's Prices Edict: the prices of seaborne transport and the average duration of maritime travel. *Journal of Roman Archaeology* 20 (2007) 321–336.

[2937] Expositio totius mundi 160–161 (Kap. XXVII), 172–173 (Kap. XXXVI) und 175 (Descriptio, Kap. XXXVI).

[2938] Libanius, Opera X, 331–332 (ep. 350) = Libanios, Briefe 84–85 (Nr. 35) und Kommentar 343–344; Liebeschuetz, Antioch 75 und 90–91.

[2939] Expositio totius mundi 172–173 (Kap. XXXVI).

[2940] Heichelheim, Syria 205 und 206.

[2941] Theodoretus, HP I, 366–369 (VII, 2) = Mentzu 106 Nr. 341; Decker, Earth 233.

[2942] Sartre, DAZ 262–265.

[2943] Mordtmann, Topographie 304 Nr. 3 und 304–305 Nr. 10.

gefangenen Süßwasserfische (Aal und Wels); so bemerkt Libanios, dass die Gabe des Meeres für die Reichen bestimmt sei, während die Armen mit den im See gefangenen Fischen vorlieb nehmen mussten[2944].

Zölle (*ta telē*), die z.B. auf Bauholz aus dem Libanon oder Luxusprodukte wie Gewürze und Weihrauch oder auf Textilien erhoben wurden, waren sicher eine Haupteinnahmequelle des Staates in hellenist. und röm. Zeit[2945].

2. Handel und Verkehr in mittelalterlicher Zeit

Die Haupthandelsroute zwischen dem Atlantik und dem Fernen Osten passierte zwischen Kairo (arab. al-Qāhira) und Mossul (al-Mawṣil) in der Ǧazīra nacheinander ar-Ramla als Hauptstadt Palästinas, Damaskus als Kapitale Zentral- und Aleppo (→ Beroia) als Hauptort Nordsyriens. An zweiter Stelle rangierten die Küstenstädte, d.h. in Nordsyrien vor allem die Hafenstadt al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), deren Hafen (arab. *mīnā'*) u.a. von al-Idrīsī (1154), ad-Dimašqī (um 1300) und Ibn Baṭṭūṭa (1325/1353) beschrieben wird. Danach kamen die nur saisonal belebteren Orte an der Pilgerroute nach Arabien[2946]. Aleppo (→ Beroia) erfuhr wahrscheinlich von der Zeit Sayf ad-Dawlas (944–967) an einen weitgehend kontinuierlichen Aufschwung und überflügelte bis zum 12. Jh. vielleicht sogar Damaskus. Der pers. Reisende Nāṣer-e Xosrow (arabisiert Nāṣir-i Ḫusraw) beschreibt um 1047 Aleppo (→ Beroia) als Kreuzungspunkt der Handelsrouten zwischen Kleinasien, den Diyār Bakr (d.h. der Ǧazīra), Ägypten, dem Irak und dem Rest Syriens. Ähnliches ist für → Antiocheia anzunehmen, das aufgrund seiner Lage und Hauptstadtfunktion vor und erst recht nach der byz. Rückeroberung an vierter oder sogar dritter Stelle der syr. Handelszentren gestanden haben muss[2947]. An oder nahe der Haupthandelsroute lagen Manbiǧ (→ Hierapolis), Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra) und Ḥamā (→ Epiphaneia). Als regionale Umschlagplätze fungierten Bālis (→ Barbalissos), Buzāʿa (→ Beselathōn kōmē), Qinnasrīn (→ Chalkis), → Maʿarrat Miṣrīn, Šayzar (→ Larissa), Kafarṭāb (→ Kapharda), → Gabala und Bulunyās (→ Balaneai)[2948]. Anfang des 14. Jh. wird auch → ʿAyntāb als große Stadt mit bedeutenden Märkten genannt, die Kaufleute und Reisende anzog[2949]. Fast der gesamte Landhandel mit → Antiocheia dürfte über Aleppo (→ Beroia) geführt worden sein. Die Pilgerroute von Aleppo zu den hl. Städten Medina und Mekka wurde zeitweise von den Franken kontrolliert und die Pilgerkarawane besteuert (wie übrigens auch die christlichen Palästinapilger)[2950].

Während an Weizen bzw. Weizenmehl offenbar nur ein geringer Überschuss erwirtschaftet und Weizen gelegentlich sogar eingeführt werden musste, war Syrien in ma. Zeit der nach Tunesien größte Produzent von Olivenöl im gesamten Mittelmeerraum und exportierte vorwiegend nach Ägypten, Arabien, in den Irak und die ö. anschließenden Länder[2951]. An Trockenfrüchten wurden namentlich in → Antiocheia, Aleppo (→ Beroia), → Tall Bāšir, Manbiǧ (→ Hierapolis), Maʿarrat an-Nuʿmān (→ Arra), Šayzar (→ Larissa) und Ḥamā (→ Epiphaneia) angebaute Rosinen, Feigen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Pflaumen, Birnen, Quitten, Äpfel, Sykomoren,

---

[2944] Libanius, Opera I.2, 528–529 (Or. XI, §§ 258–259) = Libanios, Antiochikos 56.

[2945] Mittag, Antiochos IV. 73, 74, 75, 76 und 79–81.

[2946] Ibn Buṭlān, in: Yāqūt IV, 339 (Regest Le Strange, Palestine 491); al-Idrīsī (Bombaci) 645 = (Jaubert) II, 131; Usāma ibn Munqiḏ (Hitti) 105 = (Preissler) 120–121; Abū l-Fidā', Géographie II.2, 35; ad-Dimašqī (Edition) 209 = (Übersetzung) 285; Ibn Baṭṭūṭa I, 115; Yusuf, Economic Survey 133–134, 138 und 139.

[2947] Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 38; Gaube und Wirth, Aleppo 10–13 und 73; Yusuf, Economic Survey 135–137; Eddé, PAA 511–514.

[2948] Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 38–40; Ibn Ǧubayr (Wright) 250–252, 255–256 und 257–259 = (Wright–de Goeje) 248–250, 254–255 und 255–257 = (Gaudefroy-Demonbynes) III, 286–288 (Manbiǧ und Buzāʿa), 293–294 (Qinnasrīn und Maʿarrat an-Nuʿmān) und 295–297 (Ḥamā); Yusuf, Economic Survey 139.

[2949] Abū l-Fidā', Géographie II.2, 45.

[2950] Cahen, SN 480 mit Anm. 59 nach Abū Šāma bzw. Kamāl ad-Dīn.

[2951] Weizen: al-Yaʿqūbī (de Goeje) 250 = (Wiet) 34–35; Öl: Ibn Ḥawqal (Kramers) 180 = (Kramers/Wiet) I, 177–178 (Beschlagnahmung von Öl im Wert von einer Million Dinar durch Sayf ad-Dawla 944); Yusuf, Economic Survey 122–123.

Granatäpfel, Mandeln, Walnüsse und Haselnüsse ausgeführt; speziell aus Nordsyrien, z.B. Aleppo (→ Beroia) und Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra), stammten Pistazien, die nach Ägypten und Europa exportiert wurden, was im 15. Jh. die Preise nach oben trieb. Als neues Produkt kam seit dem späteren 8. Jh. Baumwolle hinzu, die ebenfalls nach Ägypten und in den Irak exportiert wurde[2952]. Die Baumwolle von 'Azāz (→ Azazion) wurde im 14. Jh. sogar in den Maġrib ausgeführt[2953].

Die großen Wälder Syriens waren zur Zeit der arab.-islamischen Invasion bereits abgeholzt (Yusuf). Nur im Amanos (→ *TIB* 5) und auf dem Ǧabal Bahrā' (Ǧabal Anṣārīya) soll es noch grössere Waldgebiete gegeben haben, ebenso an der kilik. Küste um Tīnāt (→ *TIB* 5), die bis zur byz. Rückeroberung Kilikiens 965 Syrien und Ägypten mit Pinienholz (*Pinus pinea*; arab. *ṣanawbar*, vgl. → Siroba) versorgt haben sollen[2954]. Zum Bau der neuen Kalifenresidenz Sāmarrā ließ der 'Abbāsidenkalif al-Mu'taṣim bi-llāh (833–842) im Jahr 836 Teakholz (arab. *sāǧ*) und (Palm-?) Baumstämme (*ǧuḏū'*) aus → Antiocheia und von der syr. Küste sowie Marmor aus al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) anliefern[2955]. Zum Jahr 1071 werden Bögen aus *ḫalanǧ* erwähnt, womit also kaum wie üblich Heidekraut (Gattung *Erica*) gemeint sein dürfte[2956]. 1225 wurden zehn Türme der Zitadellenmauer von Aleppo (→ Beroia) zum Zweck der Geldersparnis auf Fundamenten aus dem Holz von Öl- und Maulbeerbäumen (*ašǧār az-zaytūn wa-t-tūt*) wiederaufgebaut[2957]. Auch Rosenwasser, Naturgummi und das Heilkraut Scammonium (*Convolvulus scammonia*) wurden aus Syrien ausgeführt. Unter den Handwerkserzeugnissen rangierten Textilien aus Seide (*ḥarīr*, u.a. aus Aleppo/→ Beroia), Baumwolle (*quṭn*) und vielleicht auch Wolle (*ṣūf*) und anderem Tierhaar (und daneben Leder und Pelze) an erster Stelle. Auf dem zweiten Platz folgte Papier (*waraq*, u.a. nach Byzanz), sodann (in alter Tradition) Glas (*zuǧāǧ*) und – wiederum als neues Produkt – Zucker (*sukkar*)[2958]. Für einen Glasbecher aus Aleppo (→ Beroia) bezahlte Möngke Temür Qan (arab. Mungkā Tīmūr Ḫān), der Khan (1267–1280) der Goldenen Horde, eine Rekordsumme[2959]. In
* größeren oder kleineren Mengen wurde Seife aus Aleppo (→ Beroia), Bālis (→ Barbalissos) und
später auch Sarmīn (→ Sērēmis), namentlich nach Kleinasien und Persien, Salz aus al-Ǧabbūl (→ Gabbula) und Marmor aus → Laodikeia nach Ägypten und dem Irak ausgeführt, außerdem Milch und Käseprodukte, Honig und Wachs sowie Süßigkeiten[2960]. Besonders aufwendig war
* der von Juni bis November stattfindende Transport von Schnee und Eis per Schiff und Kamelkarawane nach Ägypten an die Herrscherhöfe und nach Arabien an reiche Mekkapilger (976, als der Pilgermonat in den Hochsommer fiel, verteilte Ǧamīla bint Nāṣir ad-Dawla angeblich allen Pilgern geeiste und gesüßte Getränke)[2961]. Den Gesamtwert der exportierten Güter schätzt Yusuf auf 700.000 Dinar nach dem Osten (Ǧazīra, Irak usw.), 600.000 nach Ägypten, 300.000 nach Arabien und 200.000 nach Byzanz, also insgesamt auf 1,8 Millionen Dinar (bei einem Gesamthandelsvolumen von 2,6 Millionen einschließlich Import)[2962].

[2952] Al-Muqaddasī (de Goeje) 174, 180–181 und 204 = (Miquel) 218–219; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 14; al-Idrīsī (Jaubert) II, 140; Ibn Ǧubayr (Wright–de Goeje) 254 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 293; Ibn Baṭṭūṭa I, 91 und 93; al-Qalqašandī IV, 87; Ibn aš-Šiḥna, Perles 196–197; Cahen, SN 472 Anm. 1; Yusuf, Economic Survey 123–125.

[2953] Cahen, SN 473.

[2954] Ibn Ḥawqal (Kramers) 182 = (Kramers/Wiet) I, 180; Yusuf, Economic Survey 125–126 (Holz); Eddé, PAA 497.

[2955] Al-Ya'qūbī (de Goeje) 258 = (Wiet) 49.

[2956] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 400 mit Anm. 1.

[2957] Kamāl ad-Dīn III, 196 = Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep 68 (verkürzt); Ibn Šaddād, Alep 27; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 166; Ibn aš-Šiḥna, Perles 45 und 137; Gaube–Wirth, Aleppo 171; Eddé, PAA 97.

[2958] Al-Muqaddasī (de Goeje) 181 = (Miquel) 219; Cahen, SN 475 (Textilien, Glas); Yusuf, Economic Survey 126 (Luxusprodukte), 127–128 (Textilien) und 128–129 (Papier, Glas, Zucker); Eddé, PAA 514.

[2959] Al-'Umarī (Lech) 106–107 mit 244–245 Anm. 175 (Literatur) = Text 23–24.

[2960] Seife: Al-Muqaddasī (de Goeje) 180 = (Miquel) 218; Ibn Šaddād, Alep 152; ad-Dimašqī (Edition) 200; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 153–154; Ibn aš-Šiḥna, Perles 198; Salz: al-Muqaddasī (de Goeje) 184; Yāqūt II, 29; Yusuf, Economic Survey 129–130.

[2961] Ibn Taġribirdī IV, 126; Yusuf, Economic Survey 130–131.

[2962] Yusuf, Economic Survey 140–144, besonders 142.

Die Einfuhr wird in den Quellen im allgemeinen seltener erwähnt als der Export. Importiert wurden Güter zunächst aus der benachbarten Ǧazīra (Textilien, Wolle, Milchprodukte, Pferde, Asphalt, Eisen und Metallerzeugnisse), aus Armenien (Fisch/*samak*, Borax/*milḥ al-bawraq*[2963] und Arsenik/As_2O_3/*zirnīḫ*[2964] sowie Maultiere/*baġl*) sowie aus Zypern (Textilien, Storax-/Styrax-Harz/*lubnā* und Mastix-/Pistazienbaum-Harz/*may'a*; gewöhnlich über Tyros; auch Kupfer?) und Kreta (Honig, Käse)[2965]. Der aus dem Van-See gefischte und dann gesalzene oder geräucherte *ṭirrīḫ* (nach dem Folgenden wäre **ṭarrīḫ* zu erwarten), der nach Ibn Ḥawqal ausdrücklich auch nach Aleppo (→ Beroia) exportiert wurde, ist mit dem nach → Antiocheia (1064) gebrachten armen. *taṙex* (< griech. *τάριχος* > syr. *Ṭ'RYK'/ṭārīḵā*) identisch und wurde wohl während des gesamten MA nach Syrien eingeführt[2966]. Aus Europa wurden Holz, Eisen, Waffen (Schwerter), Lederprodukte und Pelze importiert, ebenfalls Seide (!) sowie weiße Sklaven (teils aus Byzanz, teils über das muslimische Spanien; dazu kamen schwarze und vor allem im 13. Jh. zentralasiat.-türk. Sklaven) und Eunuchen. Die Kreuzfahrer und die Italiener führten offenbar nicht nur Metalle wie Eisen (dieses trotz päpstlichen Verboten), Kupfer und Silber, sondern auch kostbare Textilien (*draparia*, *platta*) und sogar Pferde aus Europa ein. Textilien aus dem in Syrien wenig angebauten Flachs wurden aus Ägypten importiert; daneben wird auch die Einfuhr von Seiden- (eigentlich ein syr. Exportschlager) und Baumwollgewändern erwähnt. Neben importierter Seide (angeblich hundert Ladungen pro Tag), Wolle, *yazdī* (ein Import aus dem iran. Yazd?) und „pers. Stoffen" wurden im späten MA in Aleppo (→ Beroia) Felle von Mardern (arab. Sg. *ibn 'irs*), Luchsen (*wašaq*), Eichhörnchen (*sinǧāb*), Füchsen (*ṯa'lab*) und Fenneks (*Vulpes zerda*; arab. *fanak*) verkauft, außerdem Luxusartikel aus Byzanz und Indien sowie zentralasiatisch-türk. und tscherkess. Waren. Luxusgüter gelangten oft über extrem lange Handelsrouten nach Syrien, beispielsweise Moschus (arab. *misk*), Ambra (arab. *'anbar*, volkssprachlich *'ambar*), Aloë (*Aloë vera*, früher *vulgaris*; syr. *'alway* und ähnliche Formen sowie *ṣaḇrā/ṣabbārā*, arab. *ṣabr/ṣabir* oder *'ūd hindī*), Kampfer (griech. *kaphura*, arab. *kāfūr*, armen. *k'ap'ur*) und Zimt (*Cinnamomum verum*; *κιννάμωμον*, armen. *kinamomon*, syr. *qunnāmā*, arab. *qirfa*) aus dem Mittleren und Fernen Osten[2967]. Das Gesamtvolumen des Imports dürfte erheblich unter dem des Exports gelegen haben (vielleicht ca. 800.000 gegenüber 1,8 Millionen Dinar Export); die Handelsbilanz war also gewöhnlich positiv.

Mitte des 9. Jh. besorgten polyglotte jüdische Kaufleute, *Rāḏānīya* genannt, einen Großteil des Handelsverkehrs zwischen dem Abendland, der islamischen Welt, Indien und China. Sie importierten Eunuchen, Sklavinnen, Diener im jugendlichen Alter, Brokat (mit Gold oder Silber durchwirkter Stoff), Biberfelle, Marderfelle, andere Pelzwaren und Schwerter aus dem Abendland in den Orient und reisten teilweise zu Schiff nach → Antiocheia, von dort dann auf dem Landweg in drei Tagen nach al-Ǧābiya. Von dort fuhren sie dann weiter zu Schiff auf dem Euphrat (→ Euphratēs) nach Bagdad, in den Oman, nach Indien und nach China[2968].

Das unter Kaiser Leōn VI. (886–912) von Beamten des Stadtpräfekten von Konstantinopel erarbeitete Eparchenbuch erwähnt im fünften Abschnitt über die „Bindenhändler" (*prandi-*

[2963] Armen. *borak* und *bawrak/bōrak* „νίτρον, Laugensalz", d.h. wohl diverse Karbonate (Natron/Soda) oder eher Nitrate (Salpeter): Hübschmann, Armenische Grammatik 122.

[2964] Armen. *zaṙik* „Auripigment"/As_4S_6 oder „Arsenik" < arab. *zarnīḫ/zarnīq*: Hübschmann, Armenische Grammatik 149.

[2965] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 71 = (Mordtmann) 43; Ibn Ḥawqal (Kramers) 203 und 346 = (Kramers/Wiet) I, 198 und II, 339; al-Muqaddasī (de Goeje) 184 = (Miquel) 229; Yusuf, Economic Survey 131–132.

[2966] Ibn al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 190; al-Muqaddasī (de Goeje) 380; Yāqūt II, 458; Abū l-Fidā', *Géographie* II.2, 148. Al-Balāḏurī (de Goeje) 200 = (Hitti) I, 313–314 spricht vom „See von aṭ-Ṭirrīḫ". Export nach Aleppo nur nach der alten Ausgabe des Ibn Ḥawqal (de Goeje) 248, wofür bei Kramers 346 = (Kramers/Wiet) II, 339 „Syrien" steht. Export nach Antiocheia: Matthaeus Edessenus 148–149 (II, 79) wie nachstehend, wozu Dédéyan, Arméniens I, 219 und II, 834. Zu dem bereits bei Herodot IX, 120 erscheinenden Wort Hübschmann, Armenische Grammatik 383.

[2967] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 602–603 (Version Ṣaydnāyā Kap. 43.6); Ibn aš-Šiḥna, Perles 199; Cahen, SN 250 und 477 (Pferde); Yusuf, Economic Survey 131–132; Eddé, PAA 516–517 (Importwaren der Venezianer), 536–537 (Kampfer etc.) und 542–543 (Sklavenhandel in Aleppo im 12. und 13. Jh.).

[2968] Ibn Ḫurdāḏbih 114–115 (Übersetzung) und 154 (Text).

opratai) Syrer, die Textilien nach Konstantinopel importierten. Sie durften nur mit aus Syrien importierten Gewändern (*ta ek Syrias exerchomena esthēmata*) und aus Seleukeia (gemeint ist wohl schon → Suëtion) bzw. anderswoher nach Konstantinopel gebrachten Seidenstoffen (*ta apo Seleukeias kai allachothen eiserchomena chareria*, zu arab. *ḥarīr* „Seide") handeln[2969]. Der Kauf von offenbar auch aus Syrien importierten Drogerie- und Färberwaren (*myrepsika baphika*) war ausdrücklich den Drogisten (*myrepsoi*) vorbehalten. Angehörige der herrschenden Schicht und Privatleute durften nur soviel einkaufen, wie sie für ihren eigenen Haushalt benötigten[2970]. Als Ort des Handels wird im Eparchenbuch ein Gebäude genannt, das zu dem Viertel gehörte, das für die aus der islamischen Welt nach Konstantinopel gekommenen Händler bestimmt war (*oikos tōn mitatōn*)[2971], da die Handelspartner der „Bindenhändler", die Textilimporteure aus Syrien (*hoi tas pragmateias eisagontes Syroi*), in diesem Viertel (*en tois mitatois*) zu wohnen hatten. Sie waren angewiesen, innerhalb von drei Monaten den Verkauf ihrer Waren und den Einkauf von Waren, die sie exportierten, abzuwickeln[2972]. Es gab allerdings auch Syrer, die eine Art Daueraufenthaltsrecht genossen, denn der Text erwähnt solche, die in der Kaiserstadt wohnten und sich dort bereits wenigstens zehn Jahre aufhielten[2973]. Bei der aus Syrien importierten „sarazenischen" Ware (*hē apo Syrias erchomenē sarakēnikē*) handelte es sich um „innen zu tragende" (*esōphoria*) Gewänder (Untergewänder?) oder Umhänge, Pluderhosen sowie langärmelige Kleider von Bagdader Art (*bagdadikia*), die sowohl ungefüttert als auch gefüttert sein konnten[2974].

In der Mitte des 10. Jh. litt der Handel unter den ständigen Kriegen in Nordsyrien. Nach Ibn Ḥawqal versetzte der Ḥamdānide Sayf ad-Dawla (944–967) dem Handel einen tödlichen Schlag, als er nach seinen Niederlagen in den Jahren 945–947 gegen die Iḫšīdiden zweimal die Waren der in Bālis (→ Barbalissos) am Euphrat (→ Euphratēs) versammelten Kaufleute (genannt werden explizit Tuche und Krüge mit Olivenöl) im Werte von angeblich einer Million Dinar vom *qāḍī* Abū Ḥuṣayn konfiszieren ließ[2975]. Der Geograph beklagt auch den großen Verlust an Handelsgütern einheimischer und fremder Kaufleute, den Aleppo (→ Beroia) 962 durch die byz. Eroberung erlitt[2976]. 966 überfielen Beduinen vom Stamm der Banū Sulaym eine aus Syrien nach dem Irak ziehende Karawane, die 20.000 Ballen mit Gütern aller Art transportierte, darunter 1.500 Ballen feiner ägypt. Waren und 12.000 Ballen mit arab. Gütern, ferner Gold und Silber, darunter allein 120.000 Dinar, die al-Ḫawātīmī, dem *qāḍī* von Tarsos (→ *TIB* 5), gehörten[2977].

Ausführliche Angaben über den Handelsverkehr zwischen Byzanz und dem seit 969 dem Reich als Vasallenstaat unterstehenden Emirat von Aleppo (→ Beroia) enthält der bereits mehrfach erwähnte Protektoratsvertrag von 969/970. Handelskarawanen aus dem Reich mit dem Ziel Aleppo (→ Beroia) wurden von der Grenze bis zur Hauptstadt des Emirats von Truppen des Emirs eskortiert. Wurde die Karawane im Emirat von Beduinen oder feindlichen Muslimen überfallen, musste der Emir Schadenersatz leisten. Damit dem kaiserlichen Fiskus keine Einnahme entging, wurde in Aleppo (→ Beroia) ein kaiserlicher Zollbeamter (arab. *'aššār al-malik*) stationiert, der in seiner Zollstation (Nāṣir-i Ḫusraw/Nāṣer-e Xosrow: neupers. *bāğğāh*) zusammen mit den Zöllnern des Emirs die Masse der aus dem Reichsgebiet importierten Waren verzollte. Die wertvolleren Waren wie Gold (arab. *ḏahab*), Silber (*fiḍḍa*), Edelsteine/Juwelen (*aḥğār/ğawhar*), Perlen (*lu'lu'*), Roh- (arab. *qazz ġayr ma'mūl*) und gewebte Seide (*dībāğ Rūmī* < *dībāğ* „Brokat") sowie Seidenbrokat (*sundus*) und andere Gewänder (*ṯiyāb*) wurden jedoch ausschließlich vom Repräsentanten des kaiserlichen Fiskus verzollt. Auch Flachs/Leinen (syr. *kettānā*, arab. *kattān/kittān*),

[2969] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–95 (5.1); Liebeschuetz, Antioch 77; Yusuf, Economic Survey 127–128.
[2970] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–97 (5.4).
[2971] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–95 (5.2).
[2972] Leo Sapiens, Liber praefecti 96–97 (5.5).
[2973] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–95 (5.2).
[2974] Leo Sapiens, Liber praefecti 94–95 (5.2).
[2975] Ibn Ḥawqal (Kramers) 180 = (Kramers/Wiet) I, 177–178; Yusuf, Economic Survey 67, 123 und 141–142.
[2976] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers/Wiet) I, 174.
[2977] Miskawayh (Margoliouth) II, 228–229.

Nutztiere u.a. wurden nach dem Vertrag von 969 aus Byzanz ins Emirat eingeführt[2978]. Nach Ibn Ḥawqal musste jeder Einwohner Aleppos (→ Beroia) durch Zahlung einer Kopfsteuer und einer Gewerbesteuer zur Aufbringung des Tributs an Byzanz beitragen. Der Emir errichtete eine Art Importmonopol, d.h. er ließ durch seine Agenten alle nach Aleppo (→ Beroia) gebrachten Waren aufkaufen und dann zu überhöhten Preisen an die Bevölkerung weiterverkaufen. Er errichtete außerdem ein staatliches Monopol für den in der Stadt produzierten Weinessig (*ḫall*) und die Seife (*ṣābūn*), so dass den Bewohnern der Stadt nur noch ein Zwanzigstel von dem Wohlstand geblieben sei, dessen sie sich vor der Katastrophe der byz. Eroberung von 962 erfreut hatten[2979].

Im 11., 12. und 13. Jh. wurde in Aleppo (→ Beroia) u.a. mit dem bereits vorgenannten Kampfer gehandelt, der als Parfüm diente und von manchen Ärzten wie z.B. dem berühmten christlichen Arzt Yūḥannā ibn Buṭlān (gestorben 1066) auch als Heilmittel, z.B. bei Erkrankungen des Kehlkopfs, Entzündungen der Schleimhaut, Kopfschmerzen und heftigen Fiebern, verwendet wurde[2980].

Kaufleute aus Syrien waren in Armenien aktiv. Skylitzēs bezeugt ihre Präsenz 1048 in der armen. *kōmopolis* Arcn (griech. Artzē)[2981]. Umgekehrt kamen auch armen. Großkaufleute nach Syrien wie jener Georg Širakac'i aus Ani, der den vorgenannten *taṙex*-, *tarichos*- bzw. *ṭirrīḫ*-Fisch aus dem Van-See nach → Antiocheia brachte und, nachdem er dort (um das Jahr 1064) beraubt worden war, mit 500 von ihm angeworbenen Türken einen regelrechten Rachefeldzug gegen die Stadt unternahm[2982]. Nach Ibn al-Aṯīr befand sich der Handel zwischen → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) bereits um 1040 in den Händen muslimischer und „fränkischer" (arab. *Firanǧ*), d.h. wohl italienischer, nicht byz. (*Rūmī*) Händler[2983]. Zu diesen Händlern gehörten auch die Venezianer, die um 1077 den nach → Antiocheia verbannten Konstantin Bodin im Auftrage seines Vaters Michailo aus der Stadt herausschmuggelten und nach Diokleia zurückbrachten[2984]. Ausdrücklich werden Antiocheia und → Laodikeia im *Chrysobullum* des Kaisers Alexios I. Komnēnos (1081–1118) für Venedig unter den Orten des Reiches genannt, in denen den Venezianern Handel zu treiben gestattet war[2985].

Mit der Eroberung von → Antiocheia durch die Kreuzfahrer und der Gründung des Fürstentums wurde die Stellung der Italiener im Handel, besonders im Seehandel, noch dominierender[2986]. Bereits am 14. Juli 1098 schloss Bohemund von Tarent bzw. → Antiocheia einen Vertrag mit Genua, in dem er den Genuesen gegen das Versprechen, ihn bei der Verteidigung von Antiocheia gegen jeden außer gegen den Grafen von St. Gilles zu unterstützen, die Kirche des hl. Johannes *cum fondico et puteo et cum XXX domibus* überließ und ihnen Befreiung von Abgaben, Steuern und Zöllen gewährte[2987]. Die Urkunde Tankreds (Regent und Fürst 1100–1103 und 1104–1112) vom 22. November 1101 sowie die Privilegien Bohemunds II. (1126–1130) von Dezember 1127 und des Fürsten Raimund (1136–1149) von 1144 für Genua hat M.-L. Favreau-Lilie als Mitte des 12. Jh. hergestellte Fälschungen bzw. verfälschte Versionen von Urkunden erwiesen[2988], so dass ihnen ein bestenfalls eingeschränkter Quellenwert zukommt. Im April 1189 war Bohemund III. (1164–1201), der in den Jahren vor 1187 bestrebt war, die Gerichtsprivilegien der Italiener

[2978] Kamāl ad-Dīn I, 167–168 (Vertragstext); Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 38, wo jedoch nur mit „Umschlagplatz" übersetzt wird gegen andere wie die Edition und Übersetzung (Schefer) 10 (Text) und 32 („on y acquitte les droits sur les marchandises"); Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 492; Yusuf, Economic Survey 120–121 und 132; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 728a.

[2979] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177–178 = (Kramers/Wiet) I, 175.

[2980] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 207; Eddé, PAA 536–537.

[2981] Ioannes Scylitzes 451; Felix, Byzanz 167.

[2982] Matthaeus Edessenus 148–149 (II, 79); Dédéyan, Arméniens I, 219 und II, 834.

[2983] Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 492; Yusuf, Economic Survey 117.

[2984] Ioannes Scylitzes Continuatus 165–166; Ferluga, Aufstände 158; Cheynet, Pouvoir 79 Nr. 98. *

[2985] Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1081.

[2986] Cahen, SN 479 und 487–488.

[2987] Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 155–156; RRH Nr. 12 und 16; Heyd, Levantehandel I, 148 und 165; Cahen, SN 490; Favreau-Lilie, Italiener 341–342, 421 und 486.

[2988] Cafarus 59 (Tankred I); RRH Nr. 35 (Tankred II), Nr. 119 und Nr. 228; Favreau-Lilie, Italiener 328–333 und 342–381.

einzuschränken, auf jede Unterstützung angewiesen und konzedierte deshalb den Genuesen in dem bereits 1188 von Saladin (1169/1171–1193) eroberten → Laodikeia und → Gabala einen Gerichtshof mit Jurisdiktion für alle Vergehen außer Verrat, Mord und Diebstahl und *libertas* unter Ausnahme der in den vorgenannten Städten wohnenden *burgenses* genues. Abkunft. Im September 1190 gewährte er den Genuesen schließlich auch in → Antiocheia volle Handelsfreiheit[2989].

1108 erhielten die Pisaner als Gegenleistung für ein Bündnis (*pactum*) *ad devicendos Graecos Laodiceae* von Tankred Befreiung von Abgaben und Zöllen, Handelsfreiheit und ein Stadtviertel in → Laodikeia, außerdem in → Antiocheia den *vicus S. Salvatoris*[2990]. Dieser Vertrag wurde wahrscheinlich von Tankred aufgekündigt, als sich Pisa im Oktober 1111 mit Byzanz verbündete[2991]. Im Mai 1154 schloss Fürst Rainald von → Antiocheia (1153–1161) einen neuen Vertrag mit den Pisanern, der diesen einen eigenen Gerichtshof zur Verhandlung von Streitfällen zwischen Pisanern einräumte. Dieser Vertrag wurde 1170 von Bohemund III., allerdings mit Einschränkung des pisan. Gerichtsprivilegs, und am 20. März 1191 von Bohemund IV. (1201–1233) bestätigt[2992]. 1170 reduzierte Bohemund III. die Zölle für die Pisaner um die Hälfte[2993].

Im Mai 1140 bzw. April 1143 und im Mai 1153 bestätigten die Fürsten Raimund und Rainald von → Antiocheia den Venezianern zunächst alle *consuetudines*, die ihnen Bohemund I. (Fürst von Antiocheia 1098/1099–1104/1111), Tankred und Bohemund II. bereits gewährt hatten. Sie garantierten ihnen sicheren Aufenthalt sowie Unantastbarkeit von Person und Besitz in → Antiocheia und im *portus Suidin* (→ Suëtion), ferner den Besitz eines *funditium,* eines Gartens und eines neben dem *funditium* gelegenen Hauses. 1143 konzedierten sie den Venezianern auch die Anwendung des venezian. Rechts bei Strafsachen, die vor der *cour de bourgeois* von → Antiocheia verhandelt wurden, 1153 dann einen eigenen Gerichtshof (*curia*) im venezian. *funditium*. 1153 gewährte Rainald *illustris Ducis ac totius senatus Venetie amicitias adipisci cupientes* auch noch eine großzügige Absenkung der Ein- und Ausfuhrzölle. Im Fall eines Schiffbruchs (*naufragium*) *in terra nostra seu in terra baronum nostrorum* verblieben die überlebenden Venezianer im Besitz ihres Eigentums[2994]. 1167 erließ Bohemund III. den Venezianern *medietatem omnium consuetudinum,* die die Kaufleute (*mercatores*) *in civitate et territorio Antiochiae* (→ Antiocheia) zu entrichten hatten. Ferner gewährte er ihnen wie seine Vorgänger freie Ein- und Ausreise, Sicherheit von Person und Besitz (auch bei Schiffbruch) und ihre eigene Gerichtsbarkeit *secundum legem et statuta eorum in fundicio in Antiochia* (→ Antiocheia)[2995]. 1183 verlieh Bohemund III. zwar den Venezianern auf Bitten des venezian. *vicecomes* von Akkon, Jacobus Gradenicus, *securitatem in omni fortuna, in rebus et in personis*, ferner *libertatem eundi et redeundi ... nec non emendi atque vendendi*; er bestätigte ihnen auch den Besitz ihrer Niederlassung (*funda*) in → Antiocheia, überging aber das in den früheren Verträgen erwähnte Privileg eigener Gerichtsbarkeit mit Stillschweigen, was als dessen Entzug gedeutet wurde[2996]. Ob Venezianer ständig in → Antiocheia lebten, ist unklar[2997].

1163 gewährte Bohemund III. noch als *Raemundi quondam Antiochiae principis filius* den Amalfitanern Handelsfreiheit in → Laodikeia gegen Zahlung von 1.300 *bisantii*[2998].

[2989] RRH Nr. 680 und Nr. 695; Cahen, SN 494; Favreau-Lilie, Italiener 458–460, 493–495 und 509–510; Mayer, Varia Antiochena 216 und 217.

[2990] RRH Nr. 53; Heyd, Levantehandel I, 165; Cahen, SN 491; Favreau-Lilie, Italiener 487–488.

[2991] Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1255; Favreau-Lilie, Italiener 488.

[2992] RRH Nr. 292, 478 und 769; Cahen, SN 492; Favreau-Lilie, Italiener 422–423 und 456–458, ferner 490–491.

[2993] RRH, Nr. 478; Favreau-Lilie, Italiener 491–492.

[2994] Tafel und Thomas, Urkunden I, 133–135 Nr. LV (Vertrag von 1153); RRH Nr. 197 und 282; Heyd, Levantehandel I, 165; Cahen, SN 491 und 494; Robbert, Venice 392–393; Favreau-Lilie, Italiener 421–422, 455–456 und 488–490.

[2995] Tafel und Thomas, Urkunden I, 148–150 Nr. LXI; RRH Nr. 434; Robbert, Venice 393; Favreau-Lilie, Italiener 457 und 491.

[2996] Tafel und Thomas, Urkunden I, 175–177 Nr. LXVIII; RRH Nr. 632; Favreau-Lilie, Italiener 458 und 492–493.

[2997] Favreau-Lilie, Italiener 498–499.

[2998] RRH Nr. 388; Cahen, SN 489; Mayer, Varia Antiochena 61.

Im April 1199, am 20. März 1201, im Dezember 1203 und im Februar bzw. April 1216 bestätigten Bohemund IV. (1201–1233) und sein Kontrahent Raimund-Ṙubēn (1216–1219) den Genuesen und den Pisanern die *privilegia,* die sie in → Antiocheia, → Laodikeia und → Gabala besaßen. Allerdings verweigerte Raimund-Ṙubēn den Genuesen damals die Abtretung eines Drittels der Einkünfte aus dem Portus S. Symeonis (→ Suëtion)[2999].

Die Venezianer schlossen auch mit den muslimischen Fürsten Nordsyriens Handelsverträge ab, so z.B. P. Marignoni 1207/1208 als Gesandter des Dogen Pietro Ziani (1205–1229) mit Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (1186/1193–1216). In diesem Vertrag gewährte der Ayyūbide allen Kaufleuten aus Venedig (*tuti li mercadanti de Venexia*) Sicherheit von Person und Eigentum, ferner einen *fondaco* mit Bad und Kirche in Aleppo (→ Beroia). Der Ein- und Ausfuhrzoll war mit 12% auf die Mehrheit der Waren bzw. 17 Dirham pro Saumlast Baumwolle freilich höher als im Fürstentum → Antiocheia[3000]. In Verträgen vom November 1225 und von Mitte Dezember 1229 bestätigten Sultan al-Malik al-ʿAzīz von Aleppo (1216–1236), der Emir Ḥusām ad-Dīn ibn Amīr Turkumān von → Laodikeia und Muẓaffar ad-Dīn, der Herr von → Ṣahyūn, den Venezianern Sicherheit und Handelsfreiheit in ihren Herrschaftsgebieten, vor allem aber die Herabsetzung des Ein- und Ausfuhrzolls in Aleppo (→ Beroia) auf 6% und in Laodikeia auf 3%, ferner *ad pontem*, d.h. wohl bei der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) eine Herberge, in → Laodikeia eine Kirche, einen eigenen Gerichtshof und einen Backofen unter einem venezian. *bajulus*, in Aleppo ein *fondicium* mit einem eigenen Gerichtshof unter einem *bajulus*[3001]. Im Spätsommer/Herbst 1254 schloss Sultan al-Malik an-Nāṣir von Aleppo/→ Beroia (1236–1260) einen weiteren Handelsvertrag mit dem Dogen von Venedig[3002]. Nach Cahen spielte Nordsyrien für den Handel der Italiener aber nur eine Nebenrolle. In den Häfen des Libanon, des Hl. Landes und Ägyptens waren größere Profite zu erzielen als in → Antiocheia oder → Laodikeia. Darüber hinaus verfügten die Italiener in der Grafschaft Tripolis und im Königreich Jerusalem über größere Privilegien und Kolonien, z.B. in Tyros und in Akkon[3003].

Aus Sicherheitsgründen reisten die Händler wohl in der Regel nicht individuell, sondern in Karawanen. Transportiert wurden die Waren von Lasttieren, vor allem von Kamelen (Trageleistung ca. 200 kg, was für längere Strecken ökonomischer war), Maultieren und Eseln (ca. 65 kg). Pferde dürfte man eher selten als Lasttiere benutzt haben, obwohl dies bezeugt ist. So 1110 sorgten z.B. Balduin I. von Jerusalem (1100–1118) und Tankred von → Antiocheia (Regent und Fürst 1100–1103 und 1104–1112) dafür, dass aus dem w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Teil der Grafschaft Edessa Lebensmittel *oneratis equis, camelis, asinis et burdonibus* in das von den Türken bedrohte Edessa gebracht wurden[3004]. In der Kreuzfahrerzeit ließen die kriegführenden Parteien die Händler und Karawanen der Gegenseite im allgemeinen unbehelligt (so z.B. bezeugt von Ibn Ǧubayr um 1185). Wenn einmal Angriffe auf Karawanen erfolgten, dann nur, solange diese noch auf feindlichem Gebiet waren. So gelang Truppen aus Aleppo (→ Beroia) Anfang Oktober 1144 ein erfolgreicher Überfall auf eine Karawane, die mit Geld, Vieh, Waren und Möbeln von → Antiocheia in die s. Kreuzfahrerstaaten unterwegs war. Die Eskorte wurde niedergemacht, die erbeuteten Waren zusammen mit den Kaufleuten und dem Vieh nach Aleppo (→ Beroia) geschafft. Auswärtige christliche Händler hatten in muslimischem Gebiet die *ǧizya* (syr. *gzīṯā*) zu etwa 2½ Dinar zu entrichten und standen dadurch unter offiziellem Schutz[3005].

[2999] RRH Nr. 753, 769, 792, 885 und 886; Mayer, Varia Antiochena 204, 206, 209–211 und 213–214.

[3000] Tafel und Thomas, Urkunden II, 62–66 Nr. CLXXXV; RRH Nr. 826; Heyd, Levantehandel I, 413; Eddé, PAA 521 und 523–525.

[3001] Tafel und Thomas, Urkunden II, 256–260 Nr. CCLXX und 274–276 Nr. CCLXXVI; RRH Nr. 972, 1018–1019; Heyd, Levantehandel I, 413–416; Eddé, PAA 522 und 523–525.

[3002] Tafel und Thomas, Urkunden III, 60–62 Nr. CCCLII und CCCLIII; RRH Nr. 1218; Heyd, Levantehandel I, 416; Eddé, PAA 523.

[3003] Cahen, SN 495–498.

[3004] Willelmus Tyrensis 505–506 (XI, 7); Cahen, SN 479; Eddé, PAA 528; vgl. Decker, Earth 251 und 257 (Esel- und Kamelkarawanen in frühbyz. Zeit).

[3005] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 265–266; Ibn Ǧubayr (Wright) 300 = (Wright–de Goeje) 303–304 = Ibn Ǧubayr (Gaudefroy-Demombynes) III, 350–351; Cahen, SN 480; Yusuf, Economic Survey 115–116 und 118.

An Zöllen (arab. *mukūs* < Sg. *maks* sowie ‘*ušr* eigentlich „Zehnt“, wonach ‘*aššār* „Zöllner, Steuereinnehmer“) hatten Muslime 2½%, im Land ansässige Nichtmuslime 5% und auswärtige 10% zu entrichten. Diese sollten nicht auf Waren unter einem Wert von 20 Dinar bzw. 200 Dirham für verderbliche Ware und nur einmal im Jahr erhoben werden; diese Beschränkungen wurden aber wiederholt in Frage gestellt. In mamlūk. Zeit konnte der Tarif bis auf 20% (*ḫums* „Fünft“) steigen. Zölle und andere Abgaben (*rusūm* < Sg. *rasm*, *ḍarā’ib* < Sg. *ḍarība*) wurden gern als „unkanonisch“ den „kanonischen“ Steuern gegenübergestellt und der nackten Konfiskation (*muṣādara*) angenähert. Zölle wurden anscheinend auf alle Waren ungeachtet ihrer Herkunft und Bestimmung (also auch auf Exportware) erhoben[3006]. Zweck der Erhebung scheint damit allein die Geldeintreibung und nicht Wirtschaftsprotektionismus gewesen zu sein. In der Kreuzfahrerzeit bestimmte Nūr ad-Dīn (1146–1174) ‘Azāz (→ Azazion) nach der Einnahme der Stadt (15. Juli 1150) zur Zollstation zwischen Aleppo (→ Beroia) und dem Fürstentum von → Antiocheia, wofür die Bewohner von ‘Azāz von Abgaben befreit wurden[3007].

Die Franken erhoben Handelszölle (*quiratum, caban commercii, passagium*) von etwa 4–7% bzw. 1,25 *besant* für die erste und 2,5 *besant* für die zweite Kamel- bzw. Maultierladung. Auch Hafen- und Pilgergebühren (*tertionaria*) werden erwähnt[3008].

Einen florierenden Tauschhandel pflegten die Munqiḏiden von Šayzar (→ Larissa) in der ersten Hälfte des 12. Jh. mit den Ṙubēniden Kleinarmeniens. Während die Munqiḏiden jedes Jahr mindestens zehn Falken und Bracken aus Kleinarmenien bezogen, übersandten sie den Ṙubēniden Pferde, Spezereien und ägypt. Gewänder[3009]. Zu dieser Zeit importierten die Munqiḏiden allerdings auch Hühnerhabichte, Bracken und Jagdhunde zu Schiff aus Konstantinopel nach Syrien[3010].

Appendix 1: Mass-, Gewichts- und Währungseinheiten im islamischen Nordsyrien[3011]

Seit der ab 696 durchgeführten Münzreform des Umayyadenkalifen ‘Abd al-Malik (685–705) war die Standardgoldmünze der Dinar (arab. *dīnār* < *δηνάριος* < latein. *dēnārĭus*, arab. Pl. *danānīr*; syr. *dīnārā*, Pl. *dīnārē*, daneben *drīk̲ōnā/darkōnā* „δαρεικός“ mit anderer Etymologie; wohl der armen. *dahekan* mit wiederum anderer Etymologie), Standardsilbermünze der Dirham (arab. *dirham* < *δραχμή*, Pl. *darāhim*; syr. *zūzā*, Pl. *zūzē*). Zuvor waren byz. Gold- (der *solidus* zu ca. 4,55 g) und Kupfer- (der *follis* zu ca. 11 g) sowie sāsānid. Silbermünztypen (die Drachme zu ca. 4 g) kopiert worden. Dementsprechend waren Dinare (Standardgewicht: 4,23 g Gold, Durchmesser etwa 20 Millimeter) eher im Westen, Dirhams (2,97 g Silber = $^{7}/_{10}$ Dinar, Durchmesser etwa 25 mm) eher im Osten der islamischen Welt im Gebrauch. Syrien lag in der Mitte zwischen beiden Bereichen; im 10.–11. Jh. überwog dort die Goldzirkulation, später die von Silber. Dirhams wurden in Nordsyrien in Aleppo (→ Beroia), → Antiocheia und auch dem relativ kleinen Bālis (→ Barbalissos) gemünzt. Anders als z.B. im mirdāsid. Aleppo (→ Beroia) des 11. Jh. gab es im ayyūbid. Syrien (1174/1183–1260) überhaupt keine Goldprägung. Zwar waren dort hauptsächlich ägyptische (arab. *miṣrī* < *Miṣr* „Ägypten“) Dinare und die von den

---

[3006] Yaḥyā I, 125–126/823–824; Elias von Nisibis 150 (Übersetzung) = 99 (Text); Kamāl ad-Dīn I, 167–168; Cahen, SN 477–479 (Kreuzfahrerzeit); Yusuf, Economic Survey 118–122, 159 und 161; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 728a.

[3007] Abū Šāma I, 37 und 39; Cahen, SN 480 mit Anm. 59.

[3008] Cahen, SN 478 (*caban* vielleicht gleich *gabelle* < arab. *qabāla*).

[3009] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 221 = (Hitti) 202. Zum 9. Dezember 1157 wird T‘oros II. (1143–1168) bei Michael Syrus III, 304 (XVII, 13) nachgerade als „Herr der Ware“ (syr. *mārē āgrā*) bezeichnet, wozu Chabot ebenda Anm. 2.

[3010] Usāma ibn Munqiḏ (Preissler) 218 und 231.

[3011] Dazu Hinz, Masse und Gewichte (1955); H. Gaube, Numismatik, in: Grundriß der arabischen Philologie I, 226–250; C. Morrisson, Le monnayage Omeyyade et l’histoire administrative et économique de la Syrie; M. Bates, Commentaire sur l’étude de C. Morrisson in: Syrie de Byzance à l’Islam 309–317 und 319–321. Yusuf, Economic Survey 145–151 hebt die enorme Bandbreite besonders bei den Münzen hervor. Für das 12.–13. Jh.: Eddé, PAA (1999), besonders 546–550 und 551–557. In diesem Überblick werden nur die in der Einleitung und den Lemmata vorkommenden Einheiten aufgeführt.

Franken unter der Bezeichnung „Byzantiner“ (mittellatein. *Bisantii*, *bizantii* und zahlreiche ähnliche Formen; altfranz. *besans/besants/besanz*)[3012] geprägten Imitationen fāṭimidischer (genannt *ṣūrī* „tyrische“ < *Ṣūr* „Tyros“) Dinare im Umlauf, doch werden selbst große Summen bevorzugt in Dirham angegeben. Spezifikationen wie „weiße“ (syr. *ḥewwārē*) sc. Dinare und „rotes Gold“ (*dahḇā summāqā*)[3013] sowie Saladins ab 1183 mit dem Davidstern (arab. *ḫātim Sulaymān* „Siegel Salomons“) geprägter aleppin. *dirham Nāṣirī* (syr. Pl. *zūzē Nāṣrāyē*) werden erwähnt; dieser Typus wurde sogar 1261 von den mongol. Eroberern kopiert[3014]. Das Verhältnis von Dinaren zu Dirhams war von mehreren weit ausschwingenden Parametern (Feingehalt, Münzgewicht und Gesamtmengenverhältnis der beiden Metalle) abhängig und konnte daher zwischen 1:9 oder 1:10 und 1:40 (mit einem Ausreißer von 1:150) schwanken (Standard war etwa 1:12 oder 1:18–24, d.h. der Metallwert Gold : Silber stand etwa im Verhältnis 1:15[3015]). Der Feingehalt der syr. und fāṭimid.-ägypt. Dinare lag meist über 87%, selten darunter, während die irakischen manchmal nur 50% Gold enthalten konnten. Der Feingehalt der syr. Dirhams im allgemeinen lag im 12./13. Jh. bei 80–98%, derjenigen aus Aleppo (→ Beroia) um 1200/1225 sogar bei über 94% bei einem Gewicht von 2,80–3,00 g. Das Gewicht des Dinar schwankte zwischen 5,01 und 2,23 g (einmal sogar nur 1,30 g), das des Dirham zwischen 4,45 und 2,38 g (1,66 g). Teilweise lagen Fraktionen ($^1/_2$ = arab. *qīrāṭ* wie unten, sodann $^1/_4$, $^1/_8$ oder $^1/_{16}$ = *ḫarnūba/ḫurnūba* „Korn“ zu *ḫurnūb* bzw. *ḫarrūb* „Johannisbrot/-baum“) oder Vielfache vor, die jedoch auf der Münze nicht unbedingt bzw. nur in frühislamischer Zeit angezeigt wurden. Der Name bezeichnete daher oft nur einfach nur noch das Metall. Aus all diesen Gründen wurden Gold- und Silbermünzen häufiger nach Gewicht (arab. *waznan* < *wazn* „Gewicht“ oder auch *ʿaynan* „nach Augenschein“ < *ʿayn* „Auge“) als nach Zahl (*ʿadadan* < *ʿadad*) gewertet. Das galt erst recht für die syr. Kupfermünzen (arab. *fals/fuls* < *φόλλις* < latein. *follis*, arab. Pl. *fulūs*; auch *qirṭās*, Pl. *qarāṭīs*; syr. *PLS* sowie *PWLS'* lies *pulsā/p̱ulsā*; armen. *pʿoł*), die im 12.–13. Jh. 2,97–6,38 g wogen, so dass der Metallwert ohnehin unter dem Nominalwert blieb (Verhältnis zum Dirham $13^1/_3$ bzw. 16 bzw. 24 : 1). Wer als Privatmann Gegenstände aus Edelmetall oder alte Münzen zu neuen einschmelzen ließ, entrichtete Münzsteuern (arab. *mukūs dār aḍ-ḍarb*)[3016]. Das Münzregal (*sikka*), d.h. die Nennung des tatsächlichen oder förmlichen Souveräns wie des Kalifen oder des Seniors des Ayyūbidenhauses in der Münzlegende, wird wiederholt erwähnt (z.B. im Lemma Aleppo/→ Beroia Abschnitt I.3–5).

An weiteren Maßeinheiten werden erwähnt (in alphabetischer Folge): der neupers. *araš* und der/die arab. *ḏirāʿ* (Pl. *ḏirāʿāt/ḏurʿān/aḏruʿ*), die Elle zu genau 0,5404 m (*araš*: 0,64 m) oder aber deutlich mehr, womit dann die Stoff-Elle (im Aleppo/→ Beroia des 13./16. Jh. zu 0,677 m) und vor allem die überlangen, anderthalbfachen „Zimmermanns-Ellen“ (*ḏirāʿ an-naǧǧārīn/ḏirāʿ bin-naǧǧārī* zu 0,775 m; später auch *ḏirāʿ miʿmārī/miʿmārīya* „Architekten-Elle“ zu 0,798 m) von jeweils knapp 0,81 m (1½ x 0,54 m) gemeint sind[3017]; der arab. *faddān* (ein Flächenmaß von im MA 6.368 qm)[3018]; die Parasange (neupers. *farsang*, arab. *farsaḫ* mit Pl. *farāsiḫ*, syr. *parsḥā/p̱arsḥā*, armen. *hrasax/xrasax*) zu drei *mīl*, d.h. fast genau 6 km[3019]; der syr. *grīḇā* und arab. *ǧarīb* (ein großes Hohlmaß von vier *qafīz* = 384 Scheffeln/*mudy*, manchmal sogar zu zehn *qafīz*); die arab. *ġirāra*, der „Sack“ Getreide zu 2½ *makkūk*, 12 *kayl* oder 72 *mudd* (ca. 265 Liter oder 204,5 kg Weizen); *

[3012] In unseren Quellen gebrauchte Formen: mittellatein. *bisancii*, *bisantei*, *bisantii*, *bizantei*, *bizantii*, *Byzantici*, daneben *bisantii Sarazenati* und *bizantii census*; altfranz. *besans/besants d'Antioche*, *besants de Tripoli*, *besans Sarrazinois* und *besanz Sarrazinas*; vgl. Eddé, PAA 551.

[3013] Michael Syrus III, 370 (XX, 4).

[3014] Omont, Peintures d'un évangéliaire syriaque 204 (*zūzē Nāṣrāyē*); Eddé, Prise d'Alep 239 (1261); dies., PAA 35 und 208–209 (*dirham Nāṣirī* ab 1183).

[3015] Aktuell (Ende 2008, Mitte 2010 und Juni 2011) dagegen bei etwa 1:80, 1:70 bzw. nur noch 1:40.

[3016] Yusuf, Economic Survey 145–151; für das ayyūbid. Aleppo (→ Beroia): Eddé, PAA 206–212 und 551–553. Vgl. syr. *pulsā mzayyp̱ā* „falscher *follis*“ wie → H. Barsumas.

[3017] Hinz, Masse und Gewichte 54 (*araš*) und 55–62 (*ḏirāʿ*); dazu kommt al-Qalqašandīs (IV, 216) „Stoff-Elle“ *ḏirāʿ al-bazz* zu 0,679 m.

[3018] Hinz, Masse und Gewichte 65.

[3019] Hinz, Masse und Gewichte 62.

der arab. *iṣba'*, der „Finger" oder „inch" zu $^{1}/_{24}$ Elle (2,25 cm, daneben 2,08 cm)[3020]; der syr. *kaylā* (ein Hohlmaß) entsprechend dem arab. *kayl* (normalerweise $^{1}/_{12}$ *ġirāra* = ca. 22,08 Liter, in Aleppo nach aš-Šayzarī im 12. Jh. jedoch nur $^{1}/_{22}$ *makkūk* = ca. 6,56 Liter) bzw. der *kayla*[3021]; der syr. *LYṬR'* lies *liṭrā*/*līṭrā*, Pl. *liṭrē*/*līṭrē* = arab. (durch Metathese) *raṭl* (die *λίτρα*, latein. *libra*, das „Pfund" zu 300 g bis 2,8 kg), wovon auch mittellatein. *rotulus* (italien. *rotolo* usw.)[3022] und wozu der im 11. Jh. (1047) in Aleppo (→ Beroia) gebrauchte, nach dem Fāṭimidenkalifen aẓ-Ẓāhir li-I'zāz Dīn Allāh (1021–1036) benannte *raṭl Ẓāhirī* zu 480 Gewichts-*dirham* = 336 *miṯqāl* (1,5 kg), die zu 1174 erwähnten „Nuss-*raṭl*" (*arṭāl ǧawz*), der zu den Jahren 1212/1213 und 1261/1262 erwähnte „aleppin." *raṭl* (*bi-l-Ḥalabī*) zu 2,244 oder 2,273 kg sowie der in → ar-Raḥba gültige *raṭl Raḥbī* (1175/1215)[3023]; der syr. *makkūḵā*, Pl. *makkūḵē* = arab. *makkūk*, Pl. *makākīk* sowie mittellatein. *mecuchia* (der „Becher", ein größeres Getreidehohlmaß zu 3 Scheffeln/*mudy*)[3024]; der arab. *mīl*, Pl. *amyāl* < latein. *mille passuum* (die Meile zu 1.000 Doppelschritt bzw. 4.000 „kanonischen" Ellen/*ḏirā' šar'īya* zu 0,499 m, d.h. fast genau 2,0 km)[3025]; der arab. *miṯqāl* > armen. *mt'xal* (ein kleines, zunächst demjenigen des Dinar entsprechendes, für Waren jedoch etwas größeres Gewicht von etwa 4,46 g)[3026]; der syr. *MDY'* lies etwa *māḏīā* bzw. *MWDY'* lies etwa *mōḏīā*/*muḏyā* = arab. *mudy* < *μόδιος* (der Scheffel von etwa 10 Litern); der syr. *MRBN'*/*marbānā* (ebenfalls ein Hohlmaß für Weizen)[3027]; der arab. *qinṭār* (Pl. *qanāṭīr*), armen. *kendinar* und syr. *qanṭīnārā* < *κεντηνάριον* (der „Zentner" zu 100 Pfund/*raṭl* zu in Aleppo/→ Beroia und Ḥamā/→ Epiphaneia 720 Gewichts-Dirham, d.h. etwa 228 kg)[3028]; der arab. *qīrāṭ* < *κεράτιον* eigentlich „Schote des Johannisbrotbaum", deutsch *„Karat"*, Pl. *qarārīṭ* (ein sehr kleines Gewicht von $^{1}/_{20}$ *miṯqāl*, d.h. ca. 0,2 g)[3029]; der arab. *qirṭās* und *qarṭīs* < *χάρτης*, Pl. *qarāṭīs* (Kupfergeld wie vorstehend); der syr. *qp̄īzā* (Pl. *qp̄īzē*) = arab. *qafīz* (Pl. *qufzān*/*aqfiza*) = armen. *kapič* = *καπίθη* = neupers. *kaviz*/*kavīž* = mittellatein. *cafisium*[3030], ein weiteres größeres Hohlmaß zu 96 Scheffeln/*mudy* = 8 (nicht vielmehr 32?) *makkūk* = ¼ *ǧarīb*; der arab. *šibr*, d.h. die Spanne[3031]; der syr. *ṭa'nā* („Last"); der arab. *tallīs*/*tillīs* („Sack") zu 150 ägypt. *raṭl*, d.h ca. 87,7 Liter bzw. 67,5 kg (vormals nach al-Muqaddasī 8 *wayba*, d.h. 127 Liter bzw. 97,5 kg) Weizen[3032]; die arab. *ūqiya*/*ūqīya*/*wuqīya* (Pl. *ūqīyāt*/*awāqī*), die „Unze" (*οὐγκία*) zu $^{1}/_{12}$ Pfund/*raṭl* zu in Aleppo (→ Beroia) 60⅓ Gewichts-Dirham à 3,14 g = 189,4 g bzw. 60 Gewichts-Dirham à 3,167 g = 190 g, nach Eddé jedoch 195,3 g[3033].

[3020] Hinz, Masse und Gewichte 54 s.v. *aṣba'*.

[3021] *kaylā*: Brockelmann, Lexicon Syriacum 325 hat nur „mensura"; *kayl* und *kayla*: Hinz, Masse und Gewichte 40.

[3022] Cahen, SN 478 Anm. 50; Hinz, Masse und Gewichte 27–33, darin zu den diversen in Syrien bzw. Aleppo gebrüchlichen *raṭl* 30–31.

[3023] Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Najmabadi–Weber) 38; 'Alī al-Harawī (Edition) 67 = (Übersetzung) 150; Kamāl ad-Dīn II, 341; Ibn Šaddād, Alep 25 (danach Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 170 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 43); Hinz, Masse und Gewichte 28; Eddé, PAA 546 (vgl. 658): Es gab mindestens 24 verschiedene ägypt. und zehn syr. *raṭl*, von denen der aleppin. *raṭl* zu 12 *ūqīya* à 60⅓ Gewichts-Dirham, also zu 724 Gewichts-Dirham à 3,1 g (Hinz: 3,14 g) gerechnet wurde, was 2,244 kg (Eddé 546 *false* 2,343 kg, *recte* ebenda 555) bzw. 2,273 kg (Hinz) ergibt (nach aš-Šayzarī). Vom 14. Jh. (al-'Umarī) bis zum 19. Jh. wog der aleppin. *raṭl* 720 Gewichts-Dirham zu 3,167 g, also 2,28 kg. Der *raṭl* von Ḥamā (→ Epiphaneia) wog 2,046 kg, der von Ḥimṣ 2,678 kg und derjenige von Damaskus 1,869 kg.

[3024] Im mamlūk. (13./16. Jh.) Aleppo (→ Beroia) vielleicht 83,5 kg (Eddé, PAA 547); nach Elisséeff, NAD III, 873 Anm. 1 jedoch nur 1,72 Pfund.

[3025] Hinz, Masse und Gewichte 61–63.

[3026] Hinz, Masse und Gewichte 1–8 (darin 4) sowie Eddé, PAA 546–547: $^{10}/_{7}$ Gewichts-Dirham à 3,1 g bzw. 24 *qīrāṭ* bzw. 85 Körner (*ḥabba*) Gerste (aš-Šayzarī, 12. Jh.), wobei der Aleppiner *miṯqāl* $^{1}/_{2}$ *qīrāṭ* (also nur etwa 0,1 g) leichter war als derjenige von Ḥamā (→ Epiphaneia) und Šayzar (→ Larissa).

[3027] Brockelmann, Lexicon Syriacum 708: „mensura quaedam".

[3028] Hinz, Masse und Gewichte 24–27 (darin 26), vgl. 31 (nach Pegolotti um 1335: zwischen 227,5 und 229,6 kg).

[3029] Freytag, Lexicon Arabico-Latinum III, 427; Wehr, Arabisches Wörterbuch 717; Hinz, Masse und Gewichte 4 und 27; vgl. auch → QRRYṬ.

[3030] Hübschmann, Armenische Grammatik 165; Eddé, PAA 547 hat arab. *kafīz*.

[3031] Freytag, Lexicon Arabico-Latinum II, 388; Wehr, Arabisches Wörterbuch 411; fehlt bei Hinz, Masse und Gewichte.

[3032] Al-Muqaddasī (de Goeje) 204; Hinz, Masse und Gewichte 51–52.

[3033] Al-Qalqašandī IV, 216; Hinz, Masse und Gewichte 34–35 (darin 35) nach aš-Šayzarī und al-Qalqašandī.

Einige Hohlmaße waren zugleich Flächenmaße, indem sie die für den jeweiligen Ertrag erforderliche Anbaufläche bezeichneten. Der Aleppiner *makkūk* von 1117/1118 war nur halb so groß wie der Mitte des 13. Jh. gebrauchte[3034]. 1120/1121 vermehrte (arab. *zāda*) der Artuqidenemir Īlġāzī von Mārdīn bzw. Aleppo/→ Beroia (1108/1117–1122) *makkūk*, *raṭl* und *ḏirā'*[3035].

Appendix 2: Preise und Löhne im islamischen Nordsyrien

Die Ermittlung von „normalen" Preisen (arab. *as'ār* < Sg. *si'r*) für Güter und Dienstleistungen ist praktisch unmöglich, da gleich vier Parameter unbekannt bleiben: (1) die Art und Qualität der Ware, (2) die Identität der Gewichte, Maße und anderer Mengenangaben, (3) der Wert des zu entrichtenden Gelds und (4) manchmal selbst Zeit, Ort und nähere Umstände des Kaufs/Verkaufs. Die Quellen nennen Preise und andere Messzahlen wenn überhaupt, dann gewöhnlich nur dann, wenn sie aufgrund besonderer Umstände besonders hoch oder auch niedrig waren. Selbst dann galt ihre Erwähnung als unwürdig[3036]. Außerdem konnte die gleiche Ware zur selben Zeit an zwei verschiedenen Orten Syriens wie z.B. Aleppo (→ Beroia) und ar-Ramla ganz verschiedene Preise haben[3037]. Der Ernteertrag landwirtschaftlicher Produkte konnte von Jahr zu Jahr stark schwanken; zudem waren die Preise vor der Erntezeit höher als danach.

Unter Berücksichtigung dieser Unsicherheiten taxiert Yusuf den Preis für ein *kurr* (ca. 1,5–3,5 t) Weizen im Syrien des 10./11. Jh. auf normalerweise 30–35 Dinar (Niedrigpreise 1,17–25,00 und Hochpreise 40–282 Dinar mit Ausreißern von angeblich 814 und sogar 3.130 Dinar). Nach Ibn Ḥawqal belief sich der Preis für Weizen unter den Ḥamdāniden 969 im Gebiet von Nisibis auf 500 Dirham (nach Yusuf ca. 32 Dinar, was ein Verhältnis von 1 : 15,5 voraussetzt) pro *kurr* reinem Weizen bzw. Weizen/Gerste bzw. Weizen/Gerste/Reis oder „Getreide" (*ḥubūb*). Nach Eddé galten im Syrien des 12./13. Jh. galten 60 Dirham für ein *makkūk* (etwa 83,5 kg) Weizen bereits als außergewöhnlich teuer. Gerste kostete im Aleppo (→ Beroia) des 12. Jh. die Hälfte bis $^{3}/_{5}$ dessen, was der Weizen kostete; Linsen und Erbsen lagen dazwischen[3038]. Nach Bar Hebraeus musste der Aleppiner Regent Lu'lu' al-Kabīr al-Ğarrāḥī 993/994 für die infolge einer Belagerung notleidende Bevölkerung Aleppos (→ Beroia) Weizen für drei Dinar pro *qafīz* bzw. *qp̄īzā* aufkaufen und für ein Drittel dieses Preises abgeben[3039]. Für Reis kommt Yusuf pro *kurr* auf 30 (Quellen: 7–30) Dinar; nach Eddé war er in Syrien als Importgut erheblich teurer als im Irak, wo das Kilogramm auf etwa 2 g Silber ($^{2}/_{3}$ Dirham) kam[3040].

100 Pfund/*raṭl* Brot kosteten ungefähr einen (0,83–1,30; Niedrigstpreis: 0,04; Höchstpreis: 200) Dinar (Yusuf) bzw. 1 *raṭl* $^{1}/_{5}$–$^{1}/_{4}$ Dirham (Eddé). Vor dem Tod Saladins 1193 kostete ein *kurr* Weizen nur 10 Dinar, Gerste 3,70 und Bohnen (arab. *fūl*) 2,20 Dinar. Für 400 g weißen ägypt. Zucker waren 2 Dirham, für braunen irakischen $1^{1}/_{4}$ Dirham zu entrichten (Preise nur für Irak und die Ğazīra 1225 bekannt). Für das Syrien des 10./11. Jh. errechnet Yusuf einen Normalpreis von etwa einem Dinar für ein Schaf, so dass 1 kg Schaffleisch ca. $^{1}/_{18}$ Dinar kostete[3041]. Als 1067 viele Büffel billig auf den Markt kamen, kosteten sie 1–3 Dinar[3042]. Rind/Büffel- und Kamelfleisch und erst recht Huhn waren billiger als Schaffleisch, für das auch nach Eddé von etwa 1 Dirham pro Kilogramm als Normalpreis (Höchstpreise: 8–17 Dirham) auszugehen ist[3043]. Als Afšīn im Frühjahr 1068 → Antiocheia belagerte, stieg der Weizenpreis auf einen Dinar für

[3034] Kamāl ad-Dīn II, 182; Eddé, PAA 547 und 657.

[3035] Al-'Aẓīmī 387 (AH 514); Eddé, PAA 547 und 657.

[3036] Ibn al-Aṯīr „condemns the recording by historians of certain trivial details, in which he includes appointments of minor officials, changes in prices for foodstuffs and such like" (Richards, in: Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 5 nach Rosenthal). Vgl. dazu auch Eddé, PAA 553–554.

[3037] Yusuf, Economic Survey 152.

[3038] Ibn Ḥawqal (Kramers) 214 = (Kramers/Wiet) I, 207; Yusuf, Economic Survey 154; Eddé, PAA 554.

[3039] Bar Hebraeus, Chronography I, 179–180; Bianquis, Damas I, 198.

[3040] Yusuf, Economic Survey 155; Eddé, PAA 554.

[3041] Yusuf, Economic Survey 155–156; Eddé, PAA 555.

[3042] Kamāl ad-Dīn II, 11; Yusuf, Economic Survey 156.

[3043] Ashtor, Histoire des prix et des salaires 248; Eddé, PAA 554 und 555.

zwei *qafīz*[3044]. Als sich 1077/1078 der Selçukenemir Tāğ ad-Dawla Tutuš (gestorben 1095) Syrien näherte, belagerte der Türke Aḥmad-Šāh mit dem aleppin. Heer gerade → Antiocheia, wo die Preise stark anstiegen[3045]. Nach der Übernahme Aleppos (→ Beroia) am 18. Juni 1080 setzte Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš die unter den Mirdāsiden üblichen Abgaben herunter; die Preise, die 1079/1080 auf einen Dinar pro 6 *raṭl* Weizen angestiegen waren, sanken[3046]. Nach al-'Aẓīmī war der Preisrückgang von 1080/1081 auf das Hochwasser des Tigris und Euphrat (→ Euphratēs) zurückzuführen[3047]. Kamāl ad-Dīn erwähnt sodann für 1093/1094 eine Teuerung in → Antiocheia[3048]. 1117/1118 gab es infolge von Naturkatastrophen und kriegerischen Auseinandersetzungen im Gebiet von → Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) eine Teuerung, infolge deren ein *makkūk* Weizen schließlich einen Dinar kostete[3049].

Kamāl ad-Dīn macht bei seinem Vergleich zwischen den beim Tod Zangīs 1146 bzw. Nūr ad-Dīns 1174 in Aleppo (→ Beroia) zu bezahlenden Preisen folgende Angaben: 1174 gab es für einen Dinar 1½ *makkūk* Weizen gegenüber 6 *makkūk* im Jahr 1146, 2½ (statt 12) *makkūk* Gerste, jeweils 1 (statt 4 bzw. 5) *makkūk* Linsen (*'adas*) bzw. Erbsen (*ğulubbān*) sowie nur 6 statt 60 „Nuss"-*raṭl* Baumwolle. Es lässt sich also ein kräftiger Anstieg feststellen, bei Linsen z.B. eine Vervierfachung und bei Getreide sogar eine Versechsfachung[3050]. Im Verlauf einer Hungersnot stieg im Jahr 1176 in Aleppo (→ Beroia) ebenso wie in Jerusalem, Damaskus und in der „Salzwüste" der Preis für ein Maß (syr. *kaylā*) Weizen (*ḥeṭṭē*) auf drei Dinar. Nach der Ankunft arab. Karawanen in den Gebieten (*aṯrawwāṯā*) Syriens soll der Goldpreis (*dahḇā summāqā* „rotes Gold", d.h. der Dinar) gefallen, der für Weizen jedoch auf einen Dinar pro *qpīzā* gestiegen sein[3051]. 1177 stieg der Preis für ein *kaylā* Weizen wegen der anhaltenden Trockenheit auf einen Dinar, so dass der latein. Patriarch Aimerich (1140–1193) von → Antiocheia seine Vorräte an Weizen und anderem Getreide (syr. *zar'ōnē* „Saaten") an die Hungernden verteilte[3052].

1232 kam es zu Unruhen in Aleppo (→ Beroia), als nach der Dürre von 1231 der Preis für ein *raṭl* (also wieder 2,244 kg) Brot auf 10 *qirṭās* stieg. Er fiel dann wieder auf 5½ *qirṭās*, bevor er vom *muḥtasib* auf 6 *qirṭās* festgesetzt wurde. Normalerweise dürfte er also bei höchstens 5 *qirṭās* gelegen haben[3053]. Haussklaven kosteten im Syrien des 13. Jh. um die 100, Mamlūken etwa 800–1.000 Dinar; das war auch die Preisspanne für Pferde (100–500/1.000 Dinar). Ein Maultier war 1249/1250 immerhin 700 Dirham wert[3054]. Die Preisangaben für Häuser schwanken zwischen 4,50 und 3.000 Dinar; ein kleines Haus (arab. *duwayra* < *dār*) in Aleppo (→ Beroia) war um 1100 für nur 30 Dinar zu haben. In einem Dorf waren wohl 15–30 Dinar, in der Stadt 50–150 Dinar für ein Wohngebäude zu entrichten. Große Anwesen wie das des Kamāl ad-Dīn konnten allerdings auch 30.000 Dirham, große öffentliche Gebäude wie die *al-Madrasa aš-Šarafīya* (*II*) in Aleppo (→ Beroia) sogar 400.000 Dirham kosten[3055].

[3044] Kamāl ad-Dīn II, 11–12 = Historia Merdasidarum 62 (zwischen dem 11. Nov. 1067 und dem 5. Mai 1068); Ashtor, Histoire des prix et des salaires 243.

[3045] Kamāl ad-Dīn II, 56 = Historia Merdasidarum 85; al-'Aẓīmī 362 (AH 471) spricht von einer gleichzeitigen Teuerung (es ist arab. *ġalā* bzw. *ġalā'* zu lesen) in Syrien wegen des Erscheinens des Afšīn.

[3046] Kamāl ad-Dīn II, 73–74; vgl. 67 = Historia Merdasidarum 91; Ashtor, Histoire des prix et des salaires 247.

[3047] Al-'Aẓīmī 363 (AH 473).

[3048] Kamāl ad-Dīn II, 110.

[3049] Kamāl ad-Dīn II, 181–182 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 252 und 253. Für dasselbe Jahr spricht al-'Aẓīmī 384 und 385 (AH 511) ohne nähere Angaben von Meteoritenfall (Röte des Himmels, großem Getöse und fallenden Sternen) und Erdbeben.

[3050] Kamāl ad-Dīn II, 284–285 und 341; Elisséeff, NAD III, 872–873; Ashtor, Histoire des prix et des salaires 245; Eddé, PAA 553 und 657. Es handelt sich allerdings um einen sonst offenbar unbekannten, spezifischen „Getreide-Dinar" (*dīnār al-ġalla*), der zu 50 ebenso spezifischen *qarṭīs birs* [?] gerechnet wird.

[3051] Michael Syrus III, 369–370 (XX, 4). Der wirtschaftliche Zusammenhang ist unklar.

[3052] Michael Syrus III, 373–374, *false* 375 (XX, 6) zu 1488 AS = 1176/1177 oder 1489 AS = 1177/1178.

[3053] Kamāl ad-Dīn III, 212 = ders., Histoire d'Alep 81–82; vgl. Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 310; Eddé, PAA 555 und 657.

[3054] Eddé, PAA 556.

[3055] Ashtor, Histoire des prix et des salaires 256–257; Yusuf, Economic Survey 157; Eddé, PAA 556–557.

Zahlreiche Preisangaben sind für die Jahre der mongol. Invasion überliefert: So kosteten schon nach dem Fall Bagdads 1258 in Aleppo (→ Beroia) ein *makkūk* Weizen 60 oder 100 Dirham, ein *makkūk* Gerste 60 Dirham, ein Huhn 10 Dirham und eine Melone 30 Dirham[3056]. Im Kriegsjahr 1260 herrschte eine große Teuerung in ganz Syrien, so dass ein *raṭl* Brot und ein *raṭl* Trauben jeweils zwei Dirham, ein *raṭl* Fleisch 15 Dirham, ein Käse 1½ Dirham und eine Unze Knoblauch ebenso wie eine Unze [?] Sauerrahm jeweils einen Dirham kosteten[3057]. Der Historiker Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍā'il (gestorben 1358) nennt weiterhin folgende Preise für das Jahr 658 AH (ab 18. Dezember 1259): ein *raṭl* Fleisch kostete 70 Dirham, ein *raṭl* Fisch 30 Dirham, ein *raṭl* Milch 15 Dirham, ein *raṭl* Zucker 100 Dirham, ein *raṭl* Honig 50 Dirham, ein *raṭl* Wein 70 Dirham; ein Zicklein kostete 50 Dirham, ein Huhn 20 Dirham, ein Ei 1½ Dirham, eine Zwiebel (arab. *baṣala*) ½ Dirham, ein Käse (*ǧubna*) ½ Dirham, ein Kopf Salat (*ǧizmat al-baql*) 1 Dirham, ein Apfel 5 Dirham. Deshalb aßen die Leute Fleisch von Tierkadavern (arab. *mayta*), Häute (*ǧulūd*) und Schuhsohlen (*ni'āl*)[3058]. Der Kaufmann Badr ad-Dīn aṣ-Ṣarḫadī, der sich damals in Aleppo (→ Beroia) aufhielt, konnte mit seinen vier Milchkühen seine Familie versorgen und die übrige Milch dann noch für 400 Dirham verkaufen. Für die vier Kühe wurden ihm von einem Kaufinteressierten 6.000 Dirham angeboten. Für fünf Mutterschafe und drei Hammel konnte er 900 Dirham als Verkaufspreis erzielen[3059]. Eddé gibt für Aleppo (→ Beroia) 1261 einen Wert von 5 Dirham pro *raṭl* Brot, 20 pro *raṭl* Reis, 70 pro *raṭl* Fleisch, 30 pro *raṭl* Fisch, 15 pro *raṭl* Milch (oder Milchprodukte), 70 pro *raṭl* Sesamöl, 30 pro *raṭl* Essig, 30 pro *raṭl* Granatapfelkörner, 50 oder 100 Dirham pro *raṭl* Zucker, 30 oder 50 pro *raṭl* Honig, 60 oder 70 pro *raṭl* Fruchtsirup und 70 pro *raṭl* Wein sowie 40–100 Dirham für ein Zicklein, 5–20 für ein Huhn, 40 für eine Melone, 5 für einen Apfel, 1½ Dirham für ein Ei und jeweils ½ Dirham für eine Zwiebel, einen Käse oder einen Salatkopf[3060]. 1262 lagen die Preise in Syrien dann bei 3–5 Dirham pro *raṭl* Brot, 8 Dirham pro aleppin. *raṭl* Fleisch und 400 Dirham pro *makkūk* Weizen[3061]. Später, zur Zeit des Mamlūkensultans al-Malik al-Ašraf Barsbāy (1422–1438), gab es in Aleppo (→ Beroia) für nur einen Dirham zehn *raṭl Ḥalabī* (ca. 22½ kg) der berühmten Aleppiner Feigen, von denen eine einzige mehr als eine *ūqīya* (ca. 190–195 g) wiegen konnte (vgl. → Appendix 1)[3062]. Selten ist (wie vorstehend zum Jahr 1232) von Maßnahmen zur Preisregulierung (d.h. dann Preissenkung z.B. durch Zukäufe, Höchstpreistarife oder Verzicht auf Zollerhebung) die Rede[3063].

Bauern, ungelernte Arbeiter, Arbeiter, Handwerker, Angestellte und Wachen verdienten etwa 1½–5 Dinar oder sogar nur 10 oder 11–18 Dirham pro Monat, Muezzins und Prediger 20–50 Dirham, während die Einkommen der Mittelklasse bei 50–100 Dirham oder auch 5–50 Dinar (so verdienten Ärzte etwa 55–90 Dirham, die höchstangesehenen unter ihnen dagegen 30–100 Dinar pro Monat) und die der Oberschicht bei bis zu 6.600–11.000 Dirham monatlich (aus *iqṭā'*-Einkünften) bzw. sogar bei 20.000 Dinar lagen. Das Existenzminimum für eine vierköpfige Familie wird bei ebenfalls etwa 1½ Dinar monatlich gelegen haben[3064].

[3056] Eddé, Prise d'Alep 238 und dies., PAA 657 nach Ibn Wāṣil (gest. 1298), Ibn aṣ-Ṣuqā'ī (gest. 1325) und al-Maqrīzī (gest. 1442).

[3057] Mufaḍḍal I, 414/72 sowie Eddé, PAA 657 nach dem Ḏayl Mir'āt az-zamān des 1326 gestorbenen al-Yūnīnī.

[3058] Mufaḍḍal I, 418–419/76–77.

[3059] Mufaḍḍal I, 419/77.

[3060] Eddé, PAA 555 und 657–658 u.a. nach al-Yūnīnī zum Jahr 659 AH (ab 6. Dezember 1260).

[3061] Eddé, PAA 658 nach al-Yūnīnī zum Jahr 660 (ab 26. November 1261).

[3062] Ibn aš-Šiḥna, Perles 197.

[3063] Yusuf, Economic Survey 158.

[3064] Ashtor, Histoire des prix et des salaires 261–265; Yusuf, Economic Survey 175–176; Eddé, PAA 557, vgl. 658. Nach Cahen (Islam I, 168) verdiente ein Tagelöhner im Irak zwei Dirham am Tag, mit denen er dort in normalen Zeiten 5 *raṭl* oder 2 kg Brot kaufen konnte. In Ägypten war das Brot in normalen Zeiten noch billiger.

G. VERKEHRSVERBINDUNGEN

I. DIE STRASSEN

Syrien war in röm. Zeit durch ein engmaschiges und gut ausgebautes Straßensystem für Handel und Verkehr sowie für militärische Zwecke (Versorgung der im Land stationierten Truppen mit Nachschub, schnelle Verlegung von Truppen an die Ostgrenze bei militärischen Auseinandersetzungen mit Parthern und Persern) hervorragend erschlossen[3065]. Die wichtigsten Zeugnisse für den röm. Straßenbau in Syrien sind die Meilensteine, von denen der älteste, der aus dem Jahr 56 stammt, an der Küstenstraße s. von Bērytos/Beirut entdeckt wurde[3066]. Wie dieser wurden die meisten röm. Meilensteine jedoch in dem Teil Syriens gefunden, der s. des hier behandelten Gebiets liegt.

Unter den Kaisern Vespasian (69–79), Trajan (98–117), Antoninus Pius (138–161), Septimius Severus (193–211) und Caracalla (211–217) wurde an den Straßen von → Apameia nach Palmyra bzw. von Palmyra nach Emesa (Ḥimṣ) bzw. von Palmyra nach → Sura sowie an der Straße von → Apameia nach → Raphaneai gearbeitet[3067]. 1978 wurde im N von → Laodikeia ein Meilenstein aus der Zeit Hadrians (117–138) entdeckt, der belegt, dass dort damals Straßenbau stattfand[3068]. Für Nordsyrien sind dann erst durch Meilensteine aus der Zeit des Septimius Severus und seines Sohns Caracalla wieder umfangreiche Straßenbauarbeiten an der Küstenstraße s. von → Laodikeia, an der Straße zwischen → Beroia/Aleppo und → Hierapolis/Manbiǧ (Funde bei → aš-Šayḫ Naǧǧār und → al-ʻArīma) sowie an der Straße von → Apameia nach Palmyra/Tadmur im Gebiet der Straßenstation → Centum Putea nachweisbar[3069]. Meilensteine mit griech. und palmyrēn. Aufschrift aus der Zeit der Zēnobia und ihres Sohns Vaballathus wurden im Bereich der Straßen, die von Palmyra nach → Epiphaneia/Ḥamā und Emesa/Ḥimṣ führten, entdeckt[3070]. An der *strata Diocletiana* zwischen Palmyra und → Sura wurden Meilensteine gefunden, von denen einer aus der Regierungszeit Vespasians (75), einer wahrscheinlich aus der kurzen Regierungszeit des Pertinax (193) und immerhin vier aus der Regierungszeit Konstantins I. (306/312/324–337, die Meilensteine sämtlich von 330) stammen[3071]. Einige Meilensteine aus flavischer Zeit (69–96) belegen Bauarbeiten an der Straße durch das Tal des → Orontēs.

Nach Bauzou lassen sich in Syrien drei Typen von Römerstraßen archäologisch nachweisen. Im Inneren von Ortschaften und in schwierigem, z.B. sumpfigem Gelände gab es gepflasterte Straßen. Größere Reste röm. Straßen mit Stützmauern an den Rändern, einem festen Unterbau

---

[3065] Th. Bauzou, Les routes romaines de Syrie, in: Archéologie et Histoire de la Syrie II, 203–221 (Literatur); Sartre, DAZ 486–488 und 622–627.

[3066] Thomsen, Meilensteine 18 Nr. 9 a2; Dabrowa, Governors 50 Nr. 8 und 52.

[3067] Thomsen, Meilensteine 25 Nr. 36, 26 Nr. 41, 43, 44 und 27 Nr. 46; Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 59–60; Bauzou, Routes romaines 206–207; Isaac, Limits 35; Dabrowa, Governors 64 Nr. 3 und 66; Sartre, DAZ 626; Gebhardt, Politik 64–65.

[3068] J.-P. Rey-Coquais, Laodicée-sur-mer et l'armée romaine. À partir de quelques inscriptions, in: Roman and Byzantine Army in the East (1994) 149–163, darin 151–154; Gebhardt, Politik 170–171.

[3069] Thomsen, Meilensteine 16 Nr. 1 und 24 Nr. 34–35; Honigmann, Syria 1659; Bauzou, Routes romaines 208–209; Sartre, DAZ 627.

[3070] Thomsen, Meilensteine 26 Nr. 39 und 27 Nr. 47–48; Bauzou, Routes romaines 209–210.

[3071] Thomsen, Meilensteine 28 Nr. 50b, 52–54 und 55; Mouterde und Poidebard, Limes 134; Isaac, Limits 34–35; Dabrowa, Governors 64 Nr. 3 und 66.

aus mit Mörtel verbundenen Bruchsteinen und einer Quadersteinpflasterung in einer Breite von bis zu 6,30 m, die es ermöglichte, dass zwei Wagen sich parallel auf ihnen bewegen konnten, sind heute noch im Gebiet zwischen Ğisr al-Ḥadīd/Demirköprü (→ Siderogephyron) und Yenişehir (→ Imma), bei Tall ʻAqibrīn (→ Tillokbara) und n. von Kafr Karmīn (→ Kaprokerameōn chōrion) zu finden. Im sicheren Hinterland der Provinzen gab es gepflasterte oder doch wenigstens geschotterte Straßen, die meist weniger als 6 m Breite hatten (z.B. die von Poidebard 1939 beschriebene, mit Basaltblöcken gepflasterte Römerstraße mit einer Breite von 3,50 m im Ǧabal Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) zwischen den Orten Ḥarbatīya und → Ḫuwwayr), in der Steppe und Wüste bestenfalls noch Schotterpisten. In frühbyz. und vor allem in frühislamischer Zeit ersetzten freilich Kamelkarawanen die Wagen, so dass an einer Erhaltung der Straßen aus röm. Zeit kein Interesse mehr bestand, zumal auch keine dem röm. Militär vergleichbare Organisation mehr existierte, die Strassenbauarbeiten in größerem Umfang durchführen konnte[3072].

Aus röm. Zeit sind heute noch einige bedeutende Brückenbauten erhalten, so die Brücken über den Cendere Suyu (→ Chabinas), über den Göksu (→ Singas), den Karasu und den Marsyas/Merzumen Cayı (vgl. → al-Marzabān) in der → Kommagēnē oder die Brücken über den ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos) und den Sabun Suyu in der → Kyrrēstikē[3073].

Ein System von Königsstraßen mit Stationen für die Übernachtung von Beamten und Königsboten und den Wechsel von Pferden und Zugtieren lässt sich bis in altorientalische Zeit zurückverfolgen. Für den von Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) reorganisierten röm. *cursus publicus* (griech. *dēmosios dromos*), der in der Spätantike als *cursus velox* zur Personenbeförderung und als *cursus clavularis* zum Transport von Lasten mit Wagen oder mit Pferden, Mauleseln, Eseln und Ochsen als Reit- und Zugtieren betrieben wurde[3074], stand in den drei nordsyr. Provinzen ein relativ dichtes Netz von Herbergen mit Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten (*mansiones/stationes*, griech. *pandocheia/stathmoi*) und Wechselstationen für Pferde, Maultiere und Esel (*mutationes*, griech. *allagai*) zur Verfügung, das aus dem um 300 entstandenen Itinerarium Antonini, dem Itinerarium Burdigalense (333) und der Tabula Peutingeriana (Vorlage zwischen etwa 200 und 450) rekonstruiert werden kann[3075]. Für Angehörige des Militärs gab es eigene, *mētata* (von latein. *metatum*) genannte Herbergen, deren Existenz in Nordsyrien durch Inschriften in → Raphaneai, → Burğ und → Umm al-Ḫalāḫīl belegt ist[3076]. Trotz dem Bestehen dieser staatlichen Organisation, deren Benutzung grundsätzlich Staatsbeamten mit zuvor ausgestellten schriftlichen Vollmachten (*diplōmata*, in der Spätantike *evectiones*) und seit Konstantin I. (306/312/324–337) auch den Bischöfen vorbehalten war (was von Kaiser Julian 361/363 für kurze Zeit abgeschafft wurde)[3077], kam es zu Übergriffen der durchreisenden Beamten auf Eigentum und Freiheit der Provinzbevölkerung, zumal diese grundsätzlich zum Unterhalt der Straßen herangezogen werden konnte. Wie aus einer durch eine Inschrift aus Ḥamā (→ Epiphaneia) überlieferten *entolē* Kaiser Domitians (81–96) an den *procurator* (*epitropos*) Claudius Athenodorus

---

[3072] A. Poidebard S.J., Coupes de la chaussée romaine Antioche-Chalcis. *Syria* 10 (1929) 22–29; ders., La route septentrionale Antioche – Chalcis – Palmyre, in: Mélanges syriens Dussaud II (1939) 767–771; Yusuf, Economic Survey 85–86 und 100–101; Bauzou, Routes romaines 213–216; Isaac, Limits 35–36; Sartre, DAZ 486–487.

[3073] Bauzou, Routes romaines 209; Sartre, DAZ 622–623.

[3074] Suetonius, Kaiserviten 232–233 (Vita des Augustus, 49.3); O. Seeck, Art. Cursus publicus. *RE* IV (1901) 1846–1863; E. Kornemann, Art. Postwesen. *RE* XXI.2 (1953) 988–1014; Demandt, Spätantike 346–347; D. F. Graf, The Persian Royal Road System in Syria-Palestine. *Transeuphratène* 6 (1993) 149–168, darin zu Syrien 152–154; Stoffel, Staatspost 3–7; H. Neumann und A. Kolb, Art. Nachrichtenwesen, I–II. *NP* VIII (2000) 665–672; A. Kolb, Art. Post. *NP* X (2001) 218–220.

[3075] Itinerarium Antonini 21, 24–27, 29 und 31; dazu jetzt Löhberg, Itinerarium 148, 151–152, 165–174, 182 und 187; Itinerarium Burdigalense 93–94 (Nr. 580, 8–585, 3) = deutsche Übersetzung: Donner, Pilgerfahrt 50–51; Tabula Peutingeriana: Miller, Tafel 11 und 12–13 sowie ders., Itineraria 749–777. — Zum *cursus publicus* in der Kaiserzeit und in der Spätantike siehe: Koder, Lebensraum 64; Demandt, Spätantike 346–347; Stoffel, Staatspost 7–27; Kolb, Transport 49–70, 123–173, 183–198 und 206–220.

[3076] IGLS IV, 111 Nr. 1397 (Raphaneai), 203–204 Nr. 1610 (Burğ) und 259 Nr. 1750 (Umm al-Ḫalāḫīl; Isaac, Limits 177.

[3077] Demandt, Spätantike 72, 101, 346 und 450; Stoffel, Staatspost 8–14; Kolb, Transport 71–122 und 173–182.

hervorgeht, hatte bereits Domitians Vater Vespasian (69–79) die missbräuchliche Requirierung von Zugtieren (*hypozygia*), Zwangseinquartierungen von Reisenden und die Zwangsrekrutierung von an der Straße wohnenden Bauern als Führer (*hodēgoi*) untersagt. Da diese Anordnung keine Beachtung gefunden hatte, erneuerte der Kaiser die Verbote[3078]. Der Missbrauch blieb freilich ein Problem, solange das System existierte, wie die spätantiken Kaisergesetze belegen, z.B. ein Gesetz der Kaiser Arcadius (395–408) und Honorius (395–423) vom 26. März 403, in dem die Provinzstatthalter angewiesen wurden, dafür zu sorgen, dass der *cursus publicus* niemals Anlass zur Klage gebe und dass niemand die Kurialen dazu zwinge, über das gesetzlich festgelegte Maß hinaus Tiere für den *cursus publicus* abzugeben[3079]. 467/468 wurde zumindest der *cursus clavularis* durch ein Gesetz Kaiser Leōns I. (457–474) in der gesamten Diözese *Oriens* und in einigen anderen, vom Prätorianerpräfekten Pusaeus vorgeschlagenen Gebieten abgeschafft. Soweit Tiere zum Transport von Truppen und Waffen oder zum Transport fremder Gesandter benötigt werden, sollten diese in Zukunft angemietet werden. Die Bewilligung der dafür erforderlichen Mittel sollte von nun an ausschließlich der Prätorianerpräfekt erteilen[3080]. Nach Prokop ließ Kaiser Justinian I. (527–565) zwar die zur Reichsgrenze mit den Persern führende Strecke des *cursus velox* intakt, aber im restlichen Gebiet der Prätorianerpräfektur *Oriens* reduzierte er die Zahl der Kuriere auf einen pro Poststation (*kata stathmon hena katestēsato monon*) und ließ die Pferde durch Esel ersetzen, was freilich zumindest für das ausdrücklich in diesem Zusammenhang explizit genannte Ägypten nicht zutreffen kann, da nach Kolb aus der Regierungszeit Justinians I. stammende Papyri die Verwendung von Pferden beim *cursus publicus* belegen[3081].

Das Reisen war nicht ungefährlich, wie eine Grabinschrift von 342 aus → Kufayrḥāyā im Ǧabal az-Zāwiya (→ Ǧabal as-Summāq) belegt. Dort fanden Barsephōnēs und Antiochos ihre letzte Ruhe, die in der Herberge des Theodōros bei → Laodikeia ermordet worden waren[3082]. Ganze Ortschaften wie das in der Nähe von → Apameia gelegene Dorf → Maratocupreni lebten von Raubzügen und mussten vom Militär bekämpft werden[3083]. Auch in islamischer Zeit war die Herstellung von Sicherheit auf den Straßen ein ständiges Problem. Besonders wenn es im Land an einer starken Zentralgewalt fehlte, wie z.B. im 9. und 10. Jh., wurden die Überfälle von Beduinen oder Terroristen wie den Qarmaṭen zu einer Plage (→ Abschnitt C V.4). Deshalb wurden Statthalter wie z.B. Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur, der selçuk. Statthalter von Aleppo (→ Beroia), der während seiner Amtszeit (1087–1094) die Straßenräuberei ausrottete, die Sicherheit der Karawanen und Kaufleute garantierte und damit den Handel belebte, in den Quellen mit höchstem Lob bedacht[3084].

Wieviel vom röm. *cursus publicus* nach den Katastrophen des 6. und 7. Jh. in Nordsyrien bzw. nach Abschluss der arab. Eroberung des Landes noch intakt war, wissen wir nicht. Für eine gewisse Kontinuität spricht schon das arab. Wort für den *cursus publicus*, *barīd* (noch heute „Post"), das über griech. *βέρηδος* vom latein. *vĕrēdus* („Postpferd") abgeleitet wird und auf urkeltisches **werēdos* zurückgeht (daneben gilt *paraveredus* > engl. *palfrey* „Zelter", deutsch *Pferd*). Wahrscheinlich war aber erst der Umayyadenkalif ʿAbd al-Malik (685–705) in der Lage, sich um eine Reorganisation des *cursus publicus* zu kümmern. Seinen Höhepunkt erreichte das System in der ersten Hälfte des 9. Jh. unter den frühen ʿAbbāsiden, die, wie die Werke des Abū l-Qāsim ʿUbaydallāh ibn Ḫurdāḏbih (ca. 819–nach 886), selbst Leiter des *dīwān al-barīd*, und

[3078] R. Mouterde und C. Mondésert, Deux inscriptions grecques de Hama. *Syria* 34 (1957) 278–287, darin 278ff. Nr. 1); Heichelheim, Syria 242–243; Bauzou, Routes romaines 219; Millar, NE 85–86; Kolb, Transport 77, 120 und 153–154; Gebhardt, Politik 242–243.

[3079] Stoffel, Staatspost 69–70 (CTh VIII, 5, 64) und 129 (Kommentar).

[3080] CJ 481–482 (XII, 50, 22); Stoffel, Staatspost 71 und 159; Kolb, Transport 223.

[3081] Prokop, Anekdota 250–251 (Kap. XXX); Stoffel, Staatspost 159; Kolb, Transport 223–225.

[3082] Seyrig, Inscriptions II, 31–32 Nr. 34.

[3083] Ammianus Marcellinus IV, 114–117 (XXVIII, 2); wahrscheinlich auch Libanius, Opera III, (XLVIII, 35–36) = ders., Orations II, 450–453; Isaac, Limits 98.

[3084] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 15 und vor allem 17; Ibn al-Aṯīr, Annals 244; Kamāl ad-Dīn II, 103–105; Yusuf, Economic Survey 102–103.

des Qudāma ibn Ǧa'far (um 930) belegen, über ein fast den gesamten islamischen Machtbereich überziehendes Postsystem mit 930 Stationen (*sikak* < Sg. *sikka*) in Abständen von 12 bzw. 24 km verfügten. Neben Kamelen/Dromedaren (wozu *naǧǧāb* „Dromedarkurier"), Pferden (*ḫayl al-barīd* „Postpferd") und Maultieren kamen auch Brieftauben zur Übermittlung von Botschaften zum Einsatz, so z.B. in Aleppo (→ Beroia) 1238. Das Postsystem verfiel im 10. Jh., wurde 1063 von dem Selçukensultan Alp Arslan (1063–1072) endgültig aufgegeben und zumindest in Ägypten und Syrien erst von dem Mamlūkensultan Baybars (1260–1277) durch Einrichtung von Relaisstationen zur Auswechslung von Pferden und Personal ganz neu geschaffen. Das Brieftaubenpostsystem wurde in Syrien und Ägypten jedoch bereits von dem Zangiden Nūr ad-Dīn von Aleppo (→ Beroia) bzw. Damaskus (1146–1174) ausgebaut und verschwand bald nach 1400[3085].

Über die Dauer und den Verlauf einer Reise von Ägypten bis nach Nordsyrien und zurück unterrichtet die Reisekostenabrechnung des *scholastikos* Theophanēs über seine Dienstreise im Zeitraum vom 20. März bis zum 10. August in einem der Jahre zwischen 317 und 323, also während der Herrschaft des Licinius (312–324); Rees datierte die Reise ins Jahr 320. Theophanēs fuhr zunächst zu Schiff von Hermupolis in Oberägypten nach Babylōn (Alt-Kairo), reiste dann nach einem Abstecher nach Alexandreia in 19 Tagen zu Lande von Pelusion über Kaisareia/Palästina, Tyros, Tripolis und → Laodikeia nach → Antiocheia, wo er sich zur Erledigung seines Auftrags zweieinhalb Monate aufhielt. Schließlich reiste er in 17 Tagen von → Antiocheia bis nach Pelusion zurück, d.h. er legte durchschnittlich 24–36 röm. Meilen pro Tag zurück[3086]. In Extremfällen konnte eine Reise, zumal bei Benutzung des *cursus publicus* mit der Möglichkeit der häufigen Auswechslung der Zugtiere, stark beschleunigt werden. So gelangte der *magister officiorum* Caesarius nach Libanios (lebte 314 oder 315–393) im Jahr 387 mit einem allerdings von Gepäck und anderen Lasten erleichterten Wagen in knapp sechs Tagen von → Antiocheia nach Konstantinopel[3087].

Auch in den islamischen Quellen findet man zahlreiche Angaben über die Zeit, die ein Reisender aufwenden musste, um von einem Ort zum andern zu kommen. So gelangte man in vier Tagen von Melitēnē (→ *TIB* 2) nach Manbiǧ (→ Hierapolis), in zwei Tagen von Manbiǧ nach Aleppo (→ Beroia), in drei Tagen von Aleppo nach al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), in fünf Tagen von Aleppo nach Ḥimṣ und von dort in weiteren fünf Tagen nach Damaskus[3088]. Von Manbiǧ (→ Hierapolis) nach → Samosata bzw. nach al-Ḥadaṯ (→ Adata) benötigte man zwei Tage, von Samosata nach → Ḥiṣn Manṣūr einen Tag; von dort gelangte der Reisende in weiteren zwei Tagen nach Melitēnē (→ *TIB* 2)[3089]. Vom Euphrat (→ Euphratēs) nach Kilikien konnte man in zehn Etappen von → Ǧisr Manbiǧ über Manbiǧ (→ Hierapolis) und Qūrus (→ Kyros) durch das Gebiet der → al-'Awāṣim nach → Antiocheia reisen, von dort über den Ǧabal al-Lukkām (→ *TIB* 5 s.v. Amanos) nach Tarsos (→ *TIB* 5) in Kilikien; eine s. Variante führte in ebenfalls zehn Etappen von Bālis (→ Barbalissos) über Aleppo (→ Beroia) und Antiocheia nach Tarsos[3090]. Von → Antiocheia gelangte man in einem Tag nach Baġrās (→ Pagrai), von dort weiter nach Adana (→ *TIB* 5) in zwei Tagen. Zwei Tage benötigte ein Reisender von → Antiocheia nach al-Aṯārib (→ Litarboi) bzw. Mar'aš (→ Germanikeia); in drei Tagen konnte man von Antiocheia nach

[3085] D. Sourdel, Art. Barīd. *EI* N.E. I (1960) 1045–1046; Yusuf, Economic Survey 98–99; Vest, Melitene II, 1091–1092; Reorganisation der Post unter Baybars: J. Sauvaget, La poste aux chevaux dans l'empire des Mamelouks. Paris 1941; Thorau, Baibars 126–130; Eddé, PAA 343–346, darin 343–345 (Brieftaubenpost) und 345–346 (Kamel- und Pferdepost).

[3086] E. Kirsten, Eine Reise von Hermupolis in Oberägypten nach Antiochia in Syrien zur Zeit Kaiser Konstantins. *Erdkunde* 13 (1959) 411–426, darin 416–417 das detaillierte Itinerar des Theophanēs; B. R. Rees, Theophanes of Hermopolis Magna. *Bulletin of the John Rylands Library Manchester* 51 (1968–1969) 164–183, besonders 169ff.; H.-J. Drexhage, Ein Monat in Antiochia. Lebenshaltungskosten und Ernährungsverhalten des Theophanes im Payni (26. Mai–24. Juni) ca. 318 n. Chr. *Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte* 17 (1998) 1–10; Kolb, Transport 314.

[3087] Libanius, Orations II, 356–359 (XXI, 12–15); Kolb, Transport 314.

[3088] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 40; al-Muqaddasī (Miquel) 240; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 183.

[3089] Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 185.

[3090] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 41; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 183–184.

al-Ḥadaṯ (→ Adata) bzw. nach al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) gelangen, in vier bis fünf Tagen von Antiocheia nach Ḥimṣ[3091].

Über die Entfernungen im *ğund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) finden sich folgende Angaben bei den arab. Geographen: in zwei Tagen reiste man von Aleppo (→ Beroia) nach Bālis (→ Barbalissos), in einem Tag von Aleppo nach Qinnasrīn, in einem Tag von Aleppo nach al-Aṯārib (→ Litarboi), in einem Tag von Aleppo nach Qūrus (→ Kyros), in zwei Tagen von Aleppo nach Manbiğ (→ Hierapolis), in zwei Tagen von Aleppo nach al-Ḫunāṣira (→ Anasartha)[3092].

Eine Wundergeschichte in der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā (8./9. Jh.) enthält interessante Informationen über eine Fernreise in frühislamischer Zeit. Für eine Reise von Persien nach → Kāḫuštā im Gebiet von → Antiocheia und zurück veranschlagte ein reicher Perser, der hoffte, beim hl. Timotheos die Heilung seines kranken (wahrscheinlich gelähmten) Sohns erwirken zu können, eine Reisedauer von drei Monaten und Reisekosten von 800 Dinar. Mit einem Pferd und einem Maultier zum Transport von Geschenken und Reiseproviant machte er sich auf den Weg. Mit knapper Not konnte er auf seinem Pferd Räubern entkommen, musste aber in der nächsten Stadt sein Schwert verkaufen, um den auf dem geraubten Maultier mitgeführten Reiseproviant ersetzen zu können. Nach dem Tod seines Pferdes blieben ihm nur noch drei Dirham, von denen er eine Reisetasche und Lebensmittel kaufen konnte, mit denen er schließlich zu Fuß nach Syrien gelangte[3093].

1. Nord–Süd-Verbindungen

Die wichtigste Verbindung nach Syrien war sicher die bereits in den älteren *TIB*-Bänden behandelte große Reichsstraße (Route A), die von Konstantinopel über Ankyra (→ *TIB* 4), Kolōneia (→ *TIB* 2), Tyana (→ *TIB* 2) und Podandos (→ *TIB* 2) zunächst nach Kilikien führte (teilweise identisch mit der heutigen Europastraße 5), dann dieses Land durchquerte und vorbei an Issos (→ *TIB* 5) über die Kilikiai Pylai (→ *TIB* 5) nach Alexandreia kat' Isson (→ *TIB* 5) führte. Von dort gelangte der Reisende entweder entlang der Küste über Rōssos (→ *TIB* 5) nach → Seleukeia Pierias oder über den Pass von Belen (→ *TIB* 5 s.v. Baylān) bei der *mutatio* → Pictanus zu den *fines Ciliciae et Syriae* und dann weiter über die *mansio* Pagris/Pagrios (→ Pagrai) nach → Antiocheia[3094].

Von → Antiocheia führten zahlreiche Straßen nach NO, O, SO und S. Wer in röm. und frühislamischer Zeit nach Palästina oder Ägypten unterwegs war, konnte sich von → Antiocheia nach SW zur Hafenstadt → Seleukeia begeben (nach Strabōn eine Tagesreise). Von dort gelangte man entlang der Küste über → Laodikeia/al-Lāḏiqīya, → Gabala und → Balaneai/Bulunyās nach Antarados/Anṭarṭūs und schließlich über Tripolis, Bērytos/Beirut, Tyros, Ptolemaïs (Akkon), Kaisareia, Gaza und Pelusion nach Alexandreia. Die Mehrheit der Reisenden wird wohl für den Weg von → Antiocheia nach → Laodikeia die Straße über Antiocheias Vorstadt → Daphnē und die *mutatio* → Hysdata, die *mansio* → Platanos, die *mutatio* Bacataiali/Baccaias (→ Bakataïlloi) und die *mansio* → Catelas gewählt haben[3095].

In 'abbāsid. Zeit (750–1258), als das Zentrum des islamischen Reichs im Irak lag, reiste man von Bagdad oder Sāmarrā über ar-Raqqa, Manbiğ (→ Hierapolis), Aleppo (→ Beroia), →

[3091] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 42; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 185.

[3092] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 41; al-Muqaddasī (Miquel) 240; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 185.

[3093] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 520–523 (Version Paris Kap. 36) und 598–603 (Version Ṣaydnāya Kap. 43); Foss, Saints 101 und 102.

[3094] Itinerarium Antonini 20–21 (138, 5–147, 1); Itinerarium Burdigalense 91–93 (570, 8–581, 4); Miller, Itineraria 749–757 (Strecke 92) und 760 (Strecke 100); Honigmann, Syria 1669–1670 (Straße VIII); Hild, Straßensystem 34–59; Koder, Lebensraum 68–69; *TIB* 5, 132–133; Löhberg, Itinerarium 146–148.

[3095] Strabōn VII, 244–245 (XVI, 2. 7); Itinerarium Antonini 21 (147, 1–154, 5); Itinerarium Burdigalense 93–94; Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 71; Miller, Itineraria 801–814 (Strecke 92); Honigmann, Syria 1653–1656 (Straße I) und 1669–1670 (Straße VIII); Yusuf, Economic Survey 81; Löhberg, Itinerarium 151–154. Vor allem mit dem s. unseres Arbeitsgebiets liegenden Teil der Straße im Libanon beschäftigt sich R. G. Goodchild, The Coast Road of Phoenicia and Its Roman Milestones. *Berytus* 9 (1948–1949) 91–127.

Qinnasrīn, Ḥamā (→ Epiphaneia), Ḥimṣ, Baalbek, Damaskus und ar-Ramla nach Ägypten. Im 12. und 13. Jh. erbauten oder restaurierten Zangiden- und Ayyūbidenemire an dieser Straße mehrere befestigte Karawansereis, z.B. den → Ḫān Ṭumān s. von Aleppo (→ Beroia), einen weiteren Karawanserei in Qinnasrīn (→ Chalkis), einen in → Tall as-Sulṭān, den Ḫān at-Turkumān in → Bāqidīn bei Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) und den Karawanserei in → Tamna', so dass die Reisenden dort eine sichere Unterkunft für sich, ihre Tiere und ihre Waren fanden. Diese Straße ist auch heute noch die wichtigste Verkehrsachse Nordsyriens[3096]. Von Aleppo (→ Beroia) führte eine wichtige Route, die in frühislamischer Zeit häufig von Freiwilligen für den *ǧihād* gegen die Byzantiner benutzt wurde, über Qinnasrīn (→ Chalkis), → Antiocheia und Baġrās (→ Pagrai), wo sich der damals einzige, von einem gewissen Zubayda gestiftete Karawanserei Syriens befand, sowie al-Iskandarūna (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia kat' Isson) nach Kilikien, den Grenzmarken Syriens (*aṭ-Ṯuġūr aš-Šāmīya*)[3097]. Ins Innere Syriens gelangte der Reisende über die wegen ihrer Nähe zum Fluss sogenannte Orontēs-Straße (→ Orontēs), auf der er zunächst über → Niaccaba und → Caperturi → Apameia erreichte. Von Apameia führte diese Straße über → Larissa, → Epiphaneia und → Arethusa nach Emesa, von dort dann über Laodikeia am Libanon (Tall Nabīy Mand) und Hēliupolis/Baalbek (Ba'labakk) weiter nach Damaskus[3098].

Wer aus Konstantinopel oder Kleinasien in die → Kommagēnē bzw. in die *Euphratensis* unterwegs war, konnte von Sebasteia (→ *TIB* 2), Melitēnē (→ *TIB* 2) oder Kaisareia (→ *TIB* 2) aus versuchen, sein Ziel zu erreichen, musste aber in jedem Fall den ö. Taurus überqueren. Von Kaisareia in Kappadokien (→ *TIB* 2) führte eine Straße über Ariaratheia/Pınarbaşı (→ *TIB* 2), Komana (→ *TIB* 2) und Kukusos/Göksun (→ *TIB* 2) durch schwieriges Gebirgsgelände nach → Germanikeia/Kahramanmaraş (Route C1). Von diesem Verkehrsknotenpunkt zweigten Straßen nach Anazarbos in Kilikien (→ *TIB* 5), über → Nikopolis durch das Tal des Karasu nach → Antiocheia, ferner nach → Dolichē und → Zeugma sowie nach → Samosata am Euphrat (→ Euphratēs) ab. Sowohl von → Samosata als auch von → Zeugma aus erreichte man schließlich Edessa, die Hauptstadt der *Osroēnē*[3099].

Als Hauptverbindungsweg vom Schwarzen Meer nach Syrien ist jedoch nach Hild bis in osman. Zeit die Route (D2) von Sebasteia/Sivas (→ *TIB* 2) über Aleppo (→ Beroia) nach Damaskus anzusehen, die sich in Plasta/Elbistan (→ *TIB* 2) in drei Routen verzweigte. Der Reisende konnte von dort entweder über Lykandos (→ *TIB* 2), Kukusos/Göksun (→ *TIB* 2) und den Pass Eyerbel oder von Lykandos durch die Schlucht des → Pyramos/Ceyhan (→ auch *TIB* 2 und *TIB* 5) über den Engpass Darb al-Kankarūn (→ *TIB* 2, auch Darb al-Ǧawzāt) nach → Germanikeia/Kahramanmaraş oder alternativ über den wichtigen Gebirgspass → Darb al-Ḥadaṯ nach → Adata/al-Ḥadaṯ (heute die Dörfer Aksaray und Başpınar) ziehen, wobei letzteres als Ausgangspunkt für die Weiterreise in die → Kommagēnē und zum Euphrat (→ Euphratēs) dienen konnte. Wollte der Reisende von → Germanikeia aus weiter nach S reisen, empfahl sich die Straße über → Dolichē, → Kyros, Minnica (→ Mēninga), → Beroia/Aleppo, → Chalkis/Qinnasrīn, → Arra/Ma'arrat an-Nu'mān, → Telmisos/Tall Mannas (bei Ptolemaios bzw. in den Itinerarien auch Thelmenissos oder Temmeliso) nach → Larissa/Šayzar bzw. über → Capareas nach → Epiphaneia/Ḥamā, von dort dann weiter über → Arethusa/ar-Rastan nach Emesa/Ḥimṣ[3100].

[3096] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 55, 56 und 89; Qudāma (Übersetzung) 171–172; Ibn Ǧubayr (Gaudefroy-Demombynes) III, 292–293; Sauvaget, Caravansérails 52–53 (Nr. 4) und 14–15 (Nr. 19); Wirth, Syrien 379; Yusuf, Economic Survey 81; Eddé, PAA 511–512.

[3097] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 72; Qudāma (Übersetzung) 172; al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 40; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 182; Yusuf, Economic Survey 82.

[3098] Miller, Itineraria 823–826 (Strecke 118); Honigmann, Syria 1662–1663 (Straße IV); Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 25–36; Löhberg, Itinerarium 166–167.

[3099] Itinerarium Antonini 24 (179, 5–180, 5) bzw. 24–25 (184, 1–187, 1 und 188, 7–189, 5); Hild, Straßensystem 133–134; Löhberg, Itinerarium 165–166 und 167–168.

[3100] Das Teilstück von Beroia/Callicome (→ Callecoma) nach Larissa im Itinerarium Antonini 26 (195.4.8); Honigmann, Syria 1671–1672 (Straße XI) und 1676–1677 (Straße XVIII); Wirth, Syrien 379; Hild, Straßensystem 135 und 137–140; *TIB* 5, 137; Löhberg, Itinerarium 171 und 172.

Von Melitēnē (→ *TIB* 2) ermöglichte eine weitere Römerstraße, die über Miasena, Lacotena/Derik Kutsal Alanı (→ Lakapē), die röm. Brücke am → Chabinas/Kâhta Çayı und → Perrē/Örenli bzw. dessen arab. Nachfolgestadt → Ḥiṣn Manṣūr (heute Adıyaman) nach → Samosata führte, die Einreise in die → Kommagēnē. Nach Sinclair war die Straße auch im MA und in osman. Zeit noch in Gebrauch[3101]. Nach Ibn Ḫurdāḏbih und Qudāma gelangte man in frühislamischer Zeit von ar-Raqqa über Sumaysāṭ (→ Samosata) und → Ḥiṣn Manṣūr nach Malaṭya (→ *TIB* 2 s.v. Melitēnē) und von dort über Zibaṭra (→ *TIB* 2 s.v. Sōzopetra) schließlich nach al-Ḥadaṯ (→ Adata)[3102].

Eine eigene, wohl erst nach der Annexion des Königreichs → Kommagēnē unter den Flaviern (69–96) ausgebaute Römerstraße diente dem Schutz der Euphratgrenze (→ Euphratēs). Sie verlief in Kappadokien zunächst ein ganzes Stück im Landesinnern über Kale, Tıtırın, Claudiopolis/Klaudias (nach → *TIB* 2 s.v. Kaludia die heutige Kerar Kale) und Burç nach Keferdis/Keferdiz bzw. Doğanyol (vgl. → *TIB* 2 s.v. „Nahrā de-Šīrā“) mit seiner osmanischen, vielleicht schon ma. Brücke. Erst bei Huşukanı (Akkent oder Hüşükhan?) erreichte sie den Euphrat (→ Euphratēs) und folgte dann meist dem Flussufer über Kerefto, Tillo/Taraksu (ö. des Orts röm. Straßenreste), Haburman (Brücke aus dem 12. Jh.), → Iuliopolis/Bibol (Grenze zwischen den Provinzen *Cappadocia* und *Syria Euphratensis*), → Barsalium/Killik (möglicherweise ein Euphratübergang), Ninyat (röm. Straßenreste) und ein weiteres → Taraksu bis zur Mündung des Gerger Çayı. Weiter dem Verlauf des Euphrat (→ Euphratēs) folgend erreichte sie über Arsameia am Euphrat, dem mittelbyz. → Karkaron (heute Gerger), und → Cholmadara (auch Charmodara) → Samosata, die ehemalige Hauptstadt der → Kommagēnē und Garnison der *legio XVI Flavia Firma*. Westlich von → Samosata entfernte sie sich vom Flusslauf und verlief im Landesinnern über → Tarsa kōmē, die röm. Brücke über den → Singas (→ ad pontem Singae), den Karasu und Merzumen (vgl. → al-Marzabān) überquerend, dann über → Arulis (vormals Ehneş, jetzt Gümüşgün) und → Urima (Horum Hüyük) nach → Zeugma/Belkıs, wo sie erstmals wieder den Fluss erreichte. Von dort verlief sie wieder bis nach → Eurōpos (heute das türk. Karkamış bzw. das syr. Ǧarablūs) in einiger Entfernung vom Euphrat (→ Euphratēs). Über → Kaikilia/Caeciliana, → Bēthammaria/Betamali, → Gerrē, → Apamara/Apammari, → Oragiza/Tall al-Ḥāǧǧ bei ʿArūḍa al-Kabīra, → Barbalissos/Bālis, → Neokaisareia (älterer Name Athis) und → Sapphin/Ṣiffīn führte sie nach → Sura, dem Endpunkt der *strata Diocletiana*[3103]. In → Kaikilia/Caeciliana und in → Barbalissos konnte man den Euphrat (→ Euphratēs) überschreiten oder von Barbalissos entlang dem Strom über → Sura und → Zēnobia zur Grenze mit dem sāsānid. Perserreich gelangen. Den wichtigen Wallfahrtsort → Sergiupolis/ar-Ruṣāfa erreichte man von N von → Sura aus oder von Emesa/Ḥimṣ über Salamias/Salamīya und → Seriana/Ḫirbat Isrīya oder von Damaskus auf der *strata Diocletiana* über Palmyra/Tadmur und → Orisa/aṭ-Ṭayyiba[3104].

2. West–Ost-Verbindungen

Zahlreich waren auch die Straßen, die Nordsyrien von W nach O durchquerten und so die Küste mit dem Gebiet am Euphrat (→ Euphratēs) und mit den ö. des Flusses gelegenen Reichsprovinzen verbanden. Von → Germanikeia führte eine röm. Straße über → Kēssos und → Tarsa kōmē nach → Samosata[3105]. Ein von Kilikien kommender Reisender konnte von → Nikopolis über die Stationen → Aliaria, → Gerbedisso und → Dolichē zum Euphratübergang in → Zeugma reisen[3106]. Von → Kyros gelangte der Reisende auf einer weiteren Straße über die Stationen

[3101] Itinerarium Antonini 29 (209, 5–210, 4) und 31 (215.7–11); *TIB* 2, 125–126; Sinclair, Eastern Turkey IV, 64; Löhberg, Itinerarium 181–182 und 187.

[3102] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 70; Qudāma (Übersetzung) 165.

[3103] Miller, Itineraria 757–759 (Strecke 98); Honigmann, Syria 1663–1666 (Straße V); Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 128–131; Wagner, Seleukeia-Zeugma 105; Hellenkemper, Limes 466–470; *TIB* 2, 126; Sinclair, Eastern Turkey IV, 64–68; Comfort und Ergeç, Routes 31–45.

[3104] Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 131–134 und 137–152.

[3105] Sinclair, Eastern Turkey IV, 129 und 130–132 (mit Karte).

[3106] Itinerarium Antonini 26 (190, 6–191, 5); Honigmann, Syria 1675 (Straße XVI); Löhberg, Itinerarium 169.

→ Ciliza sive Urmagiganti (wohl das heutige Kilis) und → Abarara nach → Zeugma. Endpunkt beider Straßen war Edessa[3107].

Eine wichtige Straße führte zunächst von → Antiocheia zur *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron), dem wichtigsten Übergang über den → Orontēs in Nordsyrien. Dort verzweigte sie sich nach NO, O und SO. Wer von der *Eisernen Brücke* (→ Siderogephyron) die Straße nach O wählte, gelangte zunächst nach → Imma und dann nach Durchquerung des Kalksteingebirges und der Ebene von → Dānā nach → Litarboi. Nach Kaiser Julian (361–363), der mit seinem Heer Anfang März 363 auf dieser Straße reiste, führte sie durch Sumpf und Berge, war schlecht gebaut und beschwerlich zu benutzen. In → Litarboi spaltete sich diese Straße in zwei Routen auf, von denen die n. über → Beroia/Aleppo bzw. → Callecoma (nach Dussaud eine Vorstadt von Beroia), → Batna (Batnai) und → Hierapolis zum Euphratübergang bei → Kaikilia/Caeciliana führte, während der Reisende auf der s. Abzweigung über → Chalkis, → Androna/Ḫirbat al-Andarīn und → Seriana/Ḫirbat Isrīya schließlich Palmyra/Tadmur erreichen konnte[3108]. Im MA reiste man von Aleppo (→ Beroia) entweder über → Tall Ḫālid oder → Tall Bāšir zum Euphratübergang von al-Bīra und von dort durch die Ǧazīra über Sarūǧ nach Edessa oder nach Ḥarrān oder über → al-Bāb (1) und Manbiǧ (→ Hierapolis) zum Euphratübergang von → Ǧisr Manbiǧ mit der Festung Qal'at an-Naǧm, um von dort nach Überquerung des Euphrat (→ Euphratēs) ebenfalls über Sarūǧ nach Edessa oder Ḥarrān zu gelangen[3109].

In frühislamischer Zeit führte eine wichtige O–W-Route von ar-Raqqa über Bālis (→ Barbalissos), wo der Euphrat (→ Euphratēs) überquert werden konnte, → Ḫusāf, → an-Nā'ūra und Aleppo (→ Beroia) nach Qinnasrīn (→ Chalkis)[3110]. Im Dezember 900 zog der Kalif al-Mu'taḍid (892–902) auf der Rückreise von Kilikien nach Bagdad von → Antiocheia, das er am 6. Dezember verließ, über Artāḥ (→ Artach), al-Aṯārib (→ Litarboi), Aleppo (→ Beroia), → an-Nā'ūra, → Ḫusāf (1), Ṣiffīn (→ Sapphin) und Bālis (→ Barbalissos) nach ar-Raqqa, das er am 17. Dezember 900 erreichte[3111].

3. Diagonalverbindungen

Von → Samosata führte eine gute Straße über → Tarsa kōmē und → Dolichē nach → Kyros. Hier konnte der Reisende den Weg in sw. Richtung einschlagen und durch das Tal des 'Afrīn (→ Oinoparas potamos) über → Gindaros und die *Eiserne Brücke* (→ Siderogephyron) nach → Antiocheia ziehen[3112].

Wer von → Samosata über → Chaonia (auch Hanunea), → Kyros und → Beroia/Aleppo oder von → Antiocheia über die *Eiserne Brücke* (→ Siderogephyron) nach → Chalkis gekommen war, konnte dort den Weg nach SO wählen und über → Androna/Ḫirbat al-Andarīn nach → Seriana/Ḫirbat Isrīya reisen. Von dort konnte er dann entweder den Weg nach SW über Salamias/Salamīya nach Emesa/Ḥimṣ und Damaskus oder nach SO über → Orisa/aṭ-Ṭayyiba nach Palmyra/Tadmur oder nach NO nach → Sergiupolis/ar-Ruṣāfa zur *strata Diocletiana* einschlagen[3113]. In islamischer Zeit reiste man von ar-Raqqa nach ar-Ruṣāfa (→ Sergiupolis) und dann entweder

---

[3107] Itinerarium Antonini 25 (189, 6–190, 5); Honigmann, Syria 1675–1676 (Straße XVII); Löhberg, Itinerarium 168.

[3108] Itinerarium Antonini 26 (191, 6–192, 3 und 194, 7–195, 3); Julian, Briefe 54–61 Nr. 24; Miller, Itineraria 775–776 (Strecke 111); Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 71; Dussaud, Topographie 450; A. Poidebard, Coupes de la chaussée romaine Antioche–Chalkis. *Syria* 10 (1929) 22–29, darin 26–29; Honigmann, Syria 1657–1658 (Straße IIIa); Mouterde und Poidebard, Limes de Chacis 37–38, 61–63 und 89–98; Bauzou, Routes romaines 214; J. Eidem, Across the Euphrates. The Region of Qal'at Najm and Reflections on some Trans-Euphrates Routes. *AAAS* 43 (1999) 149–157; Löhberg, Itinerarium 169–170; Decker, Earth 168.

[3109] Eddé, PAA 513.

[3110] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 55.

[3111] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 91; Yusuf, Economic Survey 82 und 83.

[3112] Miller, Itineraria 763–764 (Strecke 109b); Honigmann, Syria 1656–1658 (Straße II).

[3113] Itinerarium Antonini 26 (194.7–195.3) und 27 (197.5–198.1); Honigmann, Syria 1677–1678 (Straße XIX); Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 103–115; Löhberg, Itinerarium 171–172 und 173–174.

durch bewohntes Gebiet über → Zarrā‘at Zufar, → Qasṭal, Salamīya und Ḥimṣ oder durch die Wüste über al-‘Uḏaym und al-Qaryatayn nach Damaskus[3114].

Von → Beroia führte eine kleinere Römerstraße, deren Reste im Ǧabal Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) zwischen den Orten Ḥarbatīya und → Ḫuwwayr 1939 von Poidebard publiziert wurden, über → as-Safīra (möglicherweise das → Bersera der Tabula Peutingeriana) und → Anasartha/al-Ḫunāṣira nach → Seriana/Ḫirbat Isrīya. Eine weitere Straße zweigte in → as-Safīra (volkssprachlich Sfīre) von dieser nach SO ab und folgte über → Ḥaqlā’ und → Rasm al-Būz (auch Būz al-Ḫinzīr) bis → Rasm an-Nafal dem W-Ufer des Salzsees von → Gabbula (arab. Sabḫat al-Ǧabbūl). Von dort wandte sie sich dann nach SW und vereinigte sich in → Anasartha wieder mit der den Ǧabal Ḥaṣṣ (→ al-Aḥaṣṣ) durchquerenden Straße[3115]. Von → Rasm an-Nafal zweigte eine weitere Straße nach O ab, die zwischen dem Salzsee von → Gabbula und dem N-Rand des Ǧabal Šubayṭ (→ Šubayṯ) verlief und sich ö. von → Zabad (Kaprozabada?) in zwei Routen teilte, von denen eine nach → Barbalissos am Euphrat (→ Euphratēs) führte, während die andere in sw. Richtung entlang dem O-Abhang des Ǧabal Šubayṭ (→ Šubayṯ) nach → Ammattha/Bi’r al-Ḥammām gelangte, wo sie sich mit der Straße von → Anasartha nach → Seriana vereinigte[3116].

Wer von → Apameia zur Küste unterwegs war, wählte die Straße, die bei → ‘Ašārina (dem antiken → ad Orontem?) den → Orontēs überquerte und dann über → Massyas/Maṣyāf nach → Raphaneai/Rafanīya führte, wo sie sich in zwei Routen aufspaltete, von denen die n. über das Bargylos-Gebirge (Ǧabal Anṣārīya) und Iammura/Yaḥmūr nach Antarados/Anṭarṭūs führte, während die s. über Carion und Demetri in das Tal des Eleutheros/Nahr al-Kabīr gelangte, auf dem N-Ufer des Flusses in Richtung Küste bis Basiliscum verlief und dann über Arka und Orthosias Tripolis erreichte[3117]. In sö. Richtung führte eine wichtige Straße von → Apameia über die Stationen → Capareas, → Theleda/Tall ‘Ādā, → Occaraba und → Centum Putea nach Palmyra/Tadmur[3118]. Von Palmyra konnte man dann auf der durch zahlreiche Kastelle gesicherten *strata Diocletiana* zum Euphrat (→ Euphratēs) weiterreisen. Zwischen → Orisa/aṭ-Ṭayyiba und al-Kawm (arab. „der Hügel“) durchquerte man einen zwischen dem Ǧabal Minšār im SW und dem Ǧabal Bišrī im NO gelegenen Pass. Nördlich des Passes lag das in literarischen Quellen nicht erwähnte Kastell von → Ǧuwal, das wohl während der Regierungszeit des Licinius (312–324) errichtet wurde und dessen Blütezeit durch Münzfunde in die Periode der theodosianischen Dynastie (379–450/455) datiert werden kann. Über → Chollē und den Wallfahrtsort → Sergiupolis/ar-Ruṣāfa gelangte man dann nach → Sura[3119].

II. DIE SCHIFFAHRT

1. Seeschiffahrt

Im Gegensatz zum benachbarten Kilikien und Isaurien fehlte es an der von gefährlichen Stürmen gepeitschten nordsyr. Küste an natürlichen Häfen, was in den neugegründeten Hafenstädten → Seleukeia Pierias und → Laodikeia wenigstens teilweise durch künstliche Hafenbauten kompen-

[3114] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 71; Qudāma (Übersetzung) 166; Yusuf, Economic Survey 82 und 83; Eddé, PAA 512–513.

[3115] A. Poidebard, La route septentrionale Antioche – Chalcis – Palmyre, in: Mélanges syriens Dussaud II (1939) 767–771; Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 64–77.

[3116] Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 81–88 und 153–173.

[3117] IGLS IV, 98 Nr. 1376bis (Meilenstein des Septimius Severus in ‘Ašārina); Miller, Itineraria 822–823 (Strecke 117 und 117a); Honigmann, Syria 1673–1674 (Straßen XIII und XIV).

[3118] Miller, Itineraria 826–827 (Strecke 118c); Honigmann, Syria 1672–1673 (Straße XII); Mouterde und Poidebard, Limes de Chalcis 41–59.

[3119] Miller, Itineraria 815–816 (Strecke 98); Honigmann, Syria 1666–1668 (Straße VI) und 1678–1680 (Straße XXII); G. Cornu, La passe d’El-Kūm-Taybé et les géographes de l’époque classique. *Cahiers de l’Euphrate* 4 (1985) 207–211 (mit Karte S. 211); A. Taha, Prospection du site Romain tardif de Juwal (cuvette d’El-Kowm, Syrie). *Cahiers de l’Euphrate* 5–6 (1991) 61–66.

siert wurde[3120]. Im 3. Jh. v. Chr. beherrschte die Kriegsflotte der Ptolemäer auch die Gewässer vor der nordsyr. Küste. Diese Situation verschärfte sich noch, als die Ptolemäer in den Jahren 246–219 v. Chr. → Seleukeia Pierias besetzt hielten. → Laodikeia neutralisierten sie durch ihre ebenfalls seit 246 v. Chr. in → Diospolis (Ibn Hāni') stationierte Garnison. Erst nach der Rückeroberung von → Seleukeia Pierias (219 v. Chr.) konnte Antiochos III. (223–187 v. Chr.) eine nennenswerte Kriegsflotte aufstellen, die jedoch trotz der Eroberung der phönizischen Städte im Fünften Syr. Krieg (202/200–199 v. Chr.) im nachfolgenden Krieg zwischen dem König und Rom sowie dessen ebenfalls über Kriegsflotten verfügenden Verbündeten Pergamōn und Rhodos (192–188 v. Chr.) in den Seeschlachten von Kōrykos (→ *TIB* 5) im Herbst 191 v. Chr., Sidē (→ *TIB* 8) im August 190 v. Chr. und Myonēsos im September 190 v. Chr. zerschlagen und dann aufgrund des Friedensvertrags von Apameia (→ *TIB* 7) auf zehn Schiffe reduziert wurde. 163/162 v. Chr. erzwang eine röm. Gesandtschaft das Abwracken der letzten seleukid. Großkampfschiffe in → Laodikeia[3121].

Möglicherweise bereits seit Vespasian (69–79) wurde in → Seleukeia Pierias die *classis Syriaca* stationiert[3122]. Aus den Grabinschriften geht deutlich hervor, dass Offiziere, Mannschaften und Schiffe häufig aus Misenum und Ravenna nach → Seleukeia Pierias abkommandiert wurden. Die Hauptaufgabe der dort stationierten Flotteneinheiten war nach van Berchem die Versorgung der am Euphrat (→ Euphratēs) operierenden röm. Truppenverbände während der Kriege der Kaiser Trajan (98–117), Lucius Verus (161–169) und Septimius Severus (193–211) gegen die Parther[3123]. Der Seesoldat C. Cornelius, der auf der *liburna Capricornus* diente, war *domo Chalcide* einer der wenigen auf der Flotte nachweisbaren Syrer[3124]. 346 ließ Constantius II. (337–361) in → Seleukeia Pierias einen neuen Hafen und eine neue Hafeneinfahrt anlegen und verband sie durch einen 800 m langen Kanal mit dem alten Hafenbecken[3125].

Für die arab. Flotten, die seit ca. 645 den Byzantinern die Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer streitig machten, war in Nordsyrien nur al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) als Stützpunkt von Bedeutung, das 718 von den Byzantinern in einem kühnen Gegenstoß nach der zweiten arab. Belagerung Konstantinopels eingenommen und verwüstet wurde. Der Schwerpunkt der arab. Flottenorganisation befand sich in den alten phönizischen Hafenstädten und in Ägypten[3126]. Im 9. und 10. Jh. stellten Syrien und Ägypten 80–100 Schiffe für die Kriegsflotte des Kalifats, die sich bei Zypern für Vorstöße in die Ägäis sammelte. 100.000 Dinar waren erforderlich, um die Ausrüstung eines solchen Flottenverbands zu finanzieren[3127].

Nach der Vernichtung des Geschwaders des Leōn von Tripolis durch den *patrikios* und *drungarios tōn plōïmōn* Iōannēs Radēnos vor der Insel Lēmnos (→ *TIB* 10) im Jahr 921/922

[3120] Seyrig, Fondation 298, 302 und 305.

[3121] Will, MH I, 251 und 255 sowie II, 27, 29, 118–119, 211–212, 222, 224 und 365–366; J. D. Gauger, Art. Militärwesen, B. Die Flotte, in: Kleines Lexikon Hellenismus. Studienausgabe. Hrsg. von H. H. Schmitt und E. Vogt. Wiesbaden 2003, 500–502 und 504 (Literatur). Seleukeia und Diospolis: Jähne, Syrische Frage (1974); J.-P. Rey-Coquais, Inscription grecque découverte à Ras Ibn Hani: stèle de mercenaires lagides sur la côte syrienne. *Syria* 55 (1978) 314–325; Sartre, DAZ 193, 195 und 197.

[3122] IGLS III.2 627–639 Nr. 1155–1182 (Grabinschriften von Offizieren und Mannschaften in Seleukeia); Heichelheim, Syria 209; van Berchem, Port de Séleucie 64; Viereck, Flotte 256–257 Nr. 8; Sartre, DAZ 621–622; Gebhardt, Politik 68–69.

[3123] IGLS III.2, 627–628 Nr. 1155, 628–629 Nr. 1157–1159, 630–631 Nr. 1161–1162, 631–633 Nr. 1164–1167, 634–635 Nr. 1170–1171, 638 Nr. 1181; van Berchem, Port de Séleucie 61–64; Millar, NE 103–104; Gebhardt, Politik 159–164 und 165–167.

[3124] IGLS III.2, 631 Nr. 1163.

[3125] Libanius, Opera I.2, 531 (Or. XI, § 263) = ders., Antiochikos 56; Julianus, Orationes 104–105 (Or. II); Expositio totius mundi 160–161 (Kap. XXVIII); Hieronymus, Chronicon 236; Theophanēs 38 = ders., Chronicle 63; Chapot, Séleucie 205–207 und 210–211; Honigmann, Art. Seleukeia (Pieria). *RE* II.3 (1921) 1192 und 1199; Burgess, Studies 170–171 und 272.

[3126] Eickhoff, Seekrieg 14–16, 17 und 130–131; V. Christides, The Coastal Towns of Bilād al-Shām at the Time of the Rāshidūn (632–661). Defence and Trade. *Epetēris tu Kentru Epistēmonikōn Ereunōn* 13–16.1 (Leukōsia 1984–1987) 49–62.

[3127] Qudāma (Übersetzung) 195–196.

und nach der Ausschaltung der Flotte von Tarsos (→ *TIB* 5) im September/Oktober 956 durch das Geschwader des *patrikios* Basileios Hexamilitēs, des *stratēgos tōn Kibyraiōtōn*, besaßen die Byzantiner über mehrere Jahrzehnte des 10. Jh. die Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer, die sie zur Rückeroberung von Zypern (965) und zu Angriffen auf die syr. Küste nutzten[3128]. Erst nach der Eroberung Ägyptens (969) durch die Fāṭimiden trat ihnen wieder eine nennenswerte muslimische Flotte im östlichen Mittelmeer entgegen[3129]. Dass in der Zeit des Dukats von → Antiocheia (970–1084) zumindest zeitweise byz. Kriegsschiffe in den Häfen Nordsyriens, vor allem in → Suëtion, dem Hafen von → Antiocheia, und in → Laodikeia stationiert waren, muss als wahrscheinlich angenommen werden; leider machen die Quellen aber dazu keine Angaben.

Als byz. Flotteneinheiten, die Flotte des Piratenführers Guinemer von Boulogne und genuesische Schiffe seit Spätsommer bzw. Herbst 1097 vor der kilik. und syr. Küste erschienen, trat ihnen n. von Tripolis kein Gegner zur See entgegen, so dass sie ungehindert Lebensmittel und Verstärkungen zur Unterstützung des → Antiocheia belagernden Kreuzfahrerheers heranführen konnten, bis Kirbūqā von Mossul (arab. al-Mawṣil) den unbefestigten Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion) von einer 2.000 Mann starken Heeresabteilung erobern und die dort vor Anker liegenden Schiffe in Brand setzen ließ[3130]. Die Fürsten von → Antiocheia unterhielten wohl keine eigene Kriegsmarine, sondern waren wie die anderen Kreuzfahrerstaaten bei der Belagerung von Hafenstädten auf die Unterstützung der Italiener angewiesen. Gegen byz. Angriffe vom Meer, z.B. im Frühjahr 1104 und 1143/1144, als das aus Großkampfschiffen (*nēes makrai*) bestehende Geschwader des Dēmētrios Branas die nordsyr. Küste verheerte und die Schiffe der Einheimischen zerstörte, waren die Fürsten von → Antiocheia zwar wehrlos, doch reichten die Kräfte der byz. Flotte trotz der Nähe Zyperns zwischen 1098 und 1108 nicht aus, um → Laodikeia und die anderen, zeitweise von byz. Landetruppen besetzten Küstenstädte (→ Gabala und Marakeus) und küstennahen Festungen (→ Argyrokastron und → Marchapin) dauerhaft gegen die Franken halten zu können[3131]. 1108 konnte Tankred dank der Unterstützung durch eine pisan. Flotte den Byzantinern → Laodikeia endgültig entreißen[3132]. Leider ist nicht überliefert, woher Rainald von → Antiocheia (1153–1161) und sein armen. Alliierter T'oros II. (1143–1168) die Schiffe hatten, mit denen sie 1157 ihren Überfall auf das byz. Zypern unternahmen[3133].

Sultan Saladin (1169/1171–1193) verfügte zwar über eine Flotte, die im Juni 1180 einen Überfall auf Tortosa (arab. Anṭarṭūs) unternahm, doch konnte diese es nicht wagen, sich im Sommer 1188 mit der normannischen Flotte des Margaritus von Brindisi, die der Grafschaft Tripolis und dem Fürstentum → Antiocheia entscheidende Hilfe brachte, auf einen Kampf einzulassen[3134]. Angesichts der Überlegenheit der Flotten der Italiener und der abendländischen Fürsten, die als Kreuzfahrer zur See nach Syrien und Palästina reisten (z.B. Philipp August von Frankreich, Richard I. Löwenherz und Friedrich II.), blieb den Ayyūbiden von Aleppo (→ Beroia) und den Mamlūken oft nichts anderes übrig, als die Befestigungen und Hafenanlagen von Küstenstädten,

---

[3128] Ioannes Scylitzes 218 = Johannes Skylitzēs 1, 256–257; Theophanes Continuatus 452–453; Symeon Magister 735; Georgius Continuatus 897–898; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) I, 198–199; Vasiliev, Byzance II.1, 249 und 360; Eickhoff, Seekrieg 326 und 359–361; Yusuf, Economic Survey 96 und 99–100; *TIB* 5, 57 und 431.

[3129] Eickhoff, Seekrieg 385–386; Y. Lev, The Fāṭimid Navy. *Byzantion* 54 (1984) 220–252, darin 237–244; Yusuf, Economic Survey 96.

[3130] Gesta Francorum 57 (IX, 23); Raimundus de Aguillers 49; Cafarus 50 (Kap. 3) und 51 (Kap. 4); Willelmus Tyrensis 227–228 (III, 24), 274 (V, 4), 282 (V, 9) und 318 (VI, 9); Cahen, SN 213 und 217.

[3131] 1104: Radulfus 712 (Kap. 151); Anna Comnena, Alexias 354–355 (XI, 11.3–7) = Anna Komnēnē 396–398; 1143/1144: Iōannēs Kinnamos 33 und 35 (II, 3) = John Kinnamos 35 und 36; Nikētas Chōniatēs 52 = Nikētas, Komnenen 87; Cahen, SN 222–223, 240, 233, 243–244 und 368; Nicholson, Tancred 148–150; Lilie, Crusader States 62–63, 66–67, 71, 72, 83–84, 144 und 259–276.

[3132] Cahen, SN 244; Nicholson, Tancred 166; Lilie, Crusader States 83–84; Asbridge, Principality 64.

[3133] Cahen, SN 392; Hill, Cyprus I, 306–308; Lilie, Crusader States 169.

[3134] Cahen, SN 428–429; Runciman, Crusades II, 421 und 470; Lyons und Jackson, Saladin 147, 287 und 288.

die sie nicht verteidigen konnten, zu zerstören, so z.B. im September 1190 die Stadtmauer von → Laodikeia und Ende 1223 auch die Zitadelle der Stadt[3135].

Während der Regierungszeit König Peters I. von Zypern (1359–1369) unternahm dessen Flotte (zeitweise besaß sie eine Stärke von 56 Galeeren und 60 Schiffen wohl geringerer Grösse) zwei Angriffe auf Tripolis (Januar und September 1367). Nach dem zweiten dieser Angriffe (Ende September 1367) segelte sie an der Küste entlang nach Norden und verwüstete Tortosa (Anṭarṭūs) und Valania (→ Balaneai). Allerdings scheiterte ein Versuch, auch → Laodikeia einzunehmen, am stürmischen Wetter und den starken Befestigungen des Hafens. Nach der Ermordung des Königs (Januar 1369) entsandte sein Bruder Johannes von → Antiocheia, der für den minderjährigen Peter II. (1369–1382) die Regentschaft führte, im Frühjahr und Frühsommer 1369 noch einmal kleinere Flotteneinheiten zu Angriffen auf die Küsten Syriens, die wiederum Tortosa plünderten und das Gebiet um → Laodikeia verwüsteten. Aber im Oktober 1370 zwangen die Seerepubliken Venedig und Genua, deren Handel mit Ägypten durch den Krieg stark beeinträchtigt war, Zypern zum Abschluss eines Friedens mit dem Mamlūkensultan al-Malik al-Ašraf Nāṣir ad-Dīn Ša'bān II. (1363–1376)[3136].

Aus antiken und ma. Quellen ergibt sich folgende Liste der Häfen an der Küste Nordsyriens (von N nach S): → Seleukeia Pierias, → Suëtion/Portus Sancti Symeonis (das Soldinum bzw. Soldino der Kreuzfahrer und der Portulane), → Charadros (im MA wahrscheinlich der → Portus Vallis Tanderae/Porto Valo, wohl das heutige Mīnā' al-Kassab), → Poseidion/al-Basīṭ (das Pollcinum bzw. Pocim der Kreuzfahrer und der Portulane), → Pasieria kōmē/Mīnā' al-Fasurī (das Pasera bzw. Fexero der Kreuzfahrer und der Portulane), → Hērakleia 1 (Burǧ aṣ-Ṣulayb), Leukos Limēn (Mīnā' al-Bayḍā'?), → Diospolis (das ma. Glorieta/→ Gloreta, heute Ibn Hāni'), → Laodikeia (arab. al-Lāḏiqīya, das Lalechia bzw. La Liche der Kreuzfahrer), → Gabala (das Gibellum bzw. Zibelle der Kreuzfahrer und der Portulane), → Paltos (das ma. Balda oder Beona, heute 'Arab al-Mulk), → Balaneai (arab. Bāniyās bzw. Bulunyās, das Valania/Valanie der Kreuzfahrer) mit der auch in den Portolanen immer erwähnten Festung Margat (→ Marchapin) und schließlich Marakeus/Maraqīya (der Maureclai portus bzw. das Maracrea der Kreuzfahrer und der Portulane)[3137].

Obwohl Schiffsreisen während des Winters wegen der Stürme gefährlich waren, gab es sie. So unternahm der Priestermönch Dōrotheos vom Kloster des hl. Symeōn Stylitēs des Jüngeren (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) in der zweiten Hälfte des 6. Jh. in einem Winter eine Schiffsreise von Nordsyrien nach Pamphylien, bei der das Schiff in solche Seenot geriet, dass die Besatzung es aufgegeben hätte, wenn nicht Dōrotheos sie zur rettenden Anrufung des Styliten veranlasst hätte[3138].

In islamischer Zeit liefen Schiffe, die aus den syr. Häfen as-Suwaydīya (→ Suëtion), al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia), Ǧabala (→ Gabala), Bāniyās (→ Balaneai), Tripolis, Ǧubayl, Beirut, Ṣaydā (Sidōn) und Ṣūr (Tyros) kamen, die ägypt. Häfen al-Faramā, Tinnīs und Alexandreia an. Es gab auch einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen den nordsyr. Häfen, vor allem → Suëtion und → Laodikeia, und Zypern bzw. den übrigen Häfen des Byz. Reichs, der vor allem nach der Rückeroberung Nordsyriens durch Byzanz stark an Intensität zugenommen haben dürfte

---

[3135] N. Elisséeff, Art. Al-Lādhiḳiyya. *EI* N.E. V (1986) 590 und 591.

[3136] Leontios Machairas I, 170–173 (II, § 191), 190–193 (§ 210–212), 272–275 (III, § 284–286) und 290–295 (III, § 305–308); Edbury, Cyprus 169, 170 und 171.

[3137] Strabōn VII, 240–241 (XVI, 2.4), 244–245 (XVI, 2.7), 248–249 (XVI, 2.9) und 254–255 (XVI, 2.12); Plinius, Naturalis historia I, 394 (V, 20 § 79) = ders., Naturgeschichte V, 62–63; Ptolemaios I.2, 960–961 (V, 14.1); Stadiasmus sive periplus Maris Magni, in: *GGM* II, 427–514, darin 473–475 (Nr. 133–149); Liber de existencia riveriarum 129–130; Rogerius de Houedene III, 156 (Küstenfahrt des Philipp August von Frankreich); E. G. Rey, Les périples des côtes de Syrie et de la Petite Arménie. *Archives de l'Orient Latin* 2 (1884) 329–353, darin 332–335; Kretschmer, Portulane 237–238 (Nr. 3), 332 (Nr. 5), 530 (Nr. 7) und 670; Cahen, SN 165, 167 und 169–171; Weulersse, Pays des Alaouites 150–159; Delatte, Portulans 167–171; Sartre, DAZ 827.

[3138] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 211–212 (Kap. 235) und II, 236–237 = Mentzu 157.

Wohl seit dem 10./11. Jh. liefen auch Schiffe aus Italien die Häfen an der nordsyr. Küste an[3139]. Trotz Abhängigkeit vom Wind und Bedrohung durch Piraterie war der Transport von Waren zur See kostengünstiger und im Durchschnitt auch doppelt so schnell wie der mit Karawanen über Land[3140].

2. Binnenschiffahrt

Libanios (lebte 314 oder 315–393) bezeugt in seinem *Antiochikos* ausdrücklich die Existenz einer bedeutenden Binnenschiffahrt auf dem See (der → Limnē) von Antiocheia und auf dem → Orontēs, der damals auch auf seinem letzten Teil von → Antiocheia bis zur Mündung schiffbar war. Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte, die zur Versorgung der Metropole erforderlich waren, gelangten nach Libanios fast ausschließlich durch die Binnenschiffahrt nach → Antiocheia[3141]. Um die Versorgung der Stadt über den See und über den → Orontēs zu erleichtern, erbauten die Soldaten der syr. Legionen im Jahr 75 während der Amtszeit des Legaten M. Ulpius Traianus entweder einen Kanal in der vom Arkeuthos (Karasu) durchströmten Ebene zwischen dem See von → Antiocheia (→ Limnē) und dem → Orontēs oder kanalisierten den Orontēs zwischen der Mündung des Arkeuthos in den Fluss und Antiocheia (→ Dipotamia flumen)[3142]. Ein weiterer Beleg dafür, dass in der Spätantike auf dem → Orontēs Schiffahrt betrieben wurde, ist eine Grabinschrift aus → Darkūš (dem antiken Platanos?), die der Schiffbauer oder Schiffszimmermann (*naupēgos*) Eutychi[o]s im Juli 352 seiner verstorbenen Mutter Dometilla setzte[3143]. Ca. 2 km w. von → Darkūš wurden bei dem Ort → al-Ḥaǧǧārīya auf dem linken Ufer des → Orontēs die Überreste eines röm. Flusshafens, vor allem eine ca. 35 m lange Mole, entdeckt[3144]. In einem Reskript an den Prätorianerpräfekten Auxonius verfügte Kaiser Valens (364–378), dass ein *numerus* aus Angehörigen der in → Seleukeia stationierten Flotte dem *comes Orientis ad auxilium purgandi Orontis aliasque necessitates* zur Verfügung gestellt werden solle[3145].

Auch im MA gab es Schiffahrt auf dem → Orontēs und auf dem See von Antiocheia (→ Limnē), denn die Kreuzfahrer konnten im Oktober 1097 mit den Schiffen, die sie *tam in flumine quam in lacu superiori* beschlagnahmt hatten, oberhalb von → Antiocheia eine Schiffsbrücke über den Orontēs schlagen[3146]. Archäologische Untersuchungen mit Hilfe von Satellitenaufnahmen im Rahmen der AVR (Amuq Valley Regional) Projects belegen, dass in islamischer Zeit ein auch bei dem Geographen Abū l-Fidā' (1273–1331) erwähnter Kanal den Ġāb durchquerte[3147].

Nach Viereck lässt sich die Existenz einer ständigen Euphratflotte in röm. Zeit nicht beweisen[3148]. Auch van Berchem ist der Auffassung, dass der mittlere Euphrat (→ Euphratēs) im Hinblick auf die Unregelmäßigkeit der Strömung und die zahlreichen Sandbänke im Flussbett nur in Kriegszeiten mit jeweils improvisierten Flotten befahren wurde, und zwar nur flussabwärts[3149]. Andererseits waren zeitweise so große Flotten auf dem Strom im Einsatz, dass man kaum glauben

---

[3139] Yusuf, Economic Survey 86–88 und 89.

[3140] Yusuf, Economic Survey 92–97.

[3141] Libanius, Opera I.2, 529–531 (Or. XI, §§ 260–262) = ders., Antiochikos 56; Heichelheim, Syria 209; I. Peña, Un puerto fluvial Romano en el Orontes. *Studium Biblicum Franciscanum*, *Liber Annuus* 45 (1995) 343–350, darin 349–350.

[3142] D. van Berchem, Une inscription flavienne du Musée d'Antioche. *Museum Helveticum* 40 (1983) 185–196; ders., Port de Séleucie 70 und 85–87; Millar, NE 86–87, 88 und 89; D. French, Legio III Gallica, in: Roman and Byzantine Army in the East (1994) 29–46, darin 30, 31–34 und 43; Dabrowa, Governors 64, 65 und 66; ders., *Legio III Gallica*, in: LRHE I, 309–315, darin 310; M. A. Speidel, *Legio IV Scythica*, in: Ebenda 327–337, darin 332; Gebhardt, Politik 68.

[3143] IGLS II, 361–362 Nr. 665 = Mentzu 165 Nr. 549.

[3144] I. Peña, Un puerto fluvial Romano en el Orontes. *Studium Biblicum Franciscanum*, *Liber Annuus* 45 (1995) 343–350.

[3145] CTh 568 (X, 23.1); Casana, Landscape 107.

[3146] Raimundus de Aguillers 49; Willelmus Tyrensis 254 (IV, 14).

[3147] Abū l-Fidā', in: Le Strange, Palestine 71; Casana, Landscape 107.

[3148] Viereck, Flotte 258.

[3149] Van Berchem, Port de Séleucie 72–73; so auch Comfort und Ergeç, Routes 34.

kann, diese seien jeweils aus dem Nichts geschaffen worden. 62 sicherte Cn. Domitius Corbulo die Euphratgrenze gegen die Parther, indem er große, mit Türmen versehene und mit Katapulten und Ballisten bewaffnete Schiffe auf dem Strom patrouillieren ließ. Durch Beschuss mit Steinen, Lanzen und Pfeilen von den Schiffen konnten die Römer die parth. Reiterei vom O-Ufer des Flusses vertreiben und ermöglichten dadurch Corbulo die Errichtung eines Brückenkopfs auf parth. Gebiet[3150]. Unter Trajan (98–117) und Septimius Severus (193–211) operierten röm. Kriegsflotten auf dem Euphrat (→ Euphratēs) und später auch auf dem Tigris, die 116 und 197 den Persischen Golf erreichten[3151]. Vor Beginn seines Feldzugs gegen die Perser sandte Kaiser Julian (361–363) den Hiereios nach → Samosata, wo dieser eine Flotte bauen ließ, die zu Beginn des Feldzugs aus ca. 1.200 Einheiten bestand (Ammianus Marcellinus: 1.000 Lastschiffe, 50 Kriegsschiffe und 50 Schiffe zum Brückenbau; Zōsimos: 50 Kampfschiffe, 600 hölzerne Schiffe, 500 aus Häuten gebaute Schiffe sowie flache pontonartige Boote zum Bau von Schiffsbrücken; Iōannēs Malalas: 1.250 hölzerne und mit Häuten bespannte Boote). Befehlshaber der Flotte (Zōsimos: *nauarchoi*) waren der Tribun Constantinianus oder Constantius und der *comes* Lucillianus oder Lucianus[3152]. Wahrscheinlich waren nicht alle Schiffe und Boote Neubauten des Jahres 363. Bei → Hierapolis ließ Julian die Flussschiffe (*naus potamiai*) mit Getreide, Röstbrot/Zwieback (*artoi xeroi*) und Weinessig beladen[3153]. Bei Abuzatha, einem Dorf am Tigris n. von Ktēsiphōn, ließ Julian die Flotte bis auf 12 bzw. 22 Schiffe, die auf Wagen verladen wurden, verbrennen. Nach dem Zeitgenossen Ammianus Marcellinus (um 330/340–um 400) tat Julian dies, um sein Heer mit den 20.000 Mann zu verstärken, die bis dahin mit dem Treideln und Lenken der Schiffe beschäftigt gewesen waren[3154].

Auf dem Euphrat (→ Euphratēs) gab es natürlich auch zivile Schiffahrt. So berichtet z.B. Bischof Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros, Bischof Eusebios von → Samosata habe, als er von Kaiser Valens (364–378) nach Thrakien verbannt wurde, die erste Etappe der Reise von seiner Bischofsstadt nach → Zeugma auf einem Ruderboot (*porthmeion*) in einer einzigen Nacht zurückgelegt[3155]. Auch in frühislamischen Zeit galt der Strom erst ab → Samosata als schiffbar[3156]. In der Neuzeit wurden Getreide, Pistazien und Holz von Samsat (→ Samosata) oder Sarılar nach Belkıs (→ Zeugma), Birecik und Ğarablūs (→ Eurōpos) verschifft[3157], was wohl auch in früheren Zeiten geschehen sein dürfte.

Im 10. Jh. war Bālis (→ Barbalissos) nach al-Iṣṭaḫrī und Ibn Ḥawqal der wichtigste Flusshafen für den Transport von Waren aus Syrien in den Irak[3158]. Im 13. Jh. lag die Stadt jedoch bereits acht Kilometer entfernt vom Euphrat (→ Euphratēs) und war nach dem Verfall eines Kanals, der sie zuletzt noch mit dem Fluss verbunden hatte, ruiniert[3159].

Die Schiffstypen werden sich auch in hellenist.-röm. und ma. Zeit nicht wesentlich von denen unterschieden haben, die bereits auf assyr. Reliefs dargestellt sind bzw. noch 1917 von H. Ritter in Bagdad beobachtet, beschrieben und photographiert wurden. Angesichts der starken Strömung des Euphrat (→ Euphratēs) mussten die Schiffe entweder stromaufwärts gezogen (getreidelt) werden, oder man reiste stromabwärts zu Schiff und in der Gegenrichtung zu Lande[3160].

[3150] Tacitus, Annalen 712–713 (XV, 9); Gebhardt, Politik 37–38.

[3151] Van Berchem, Port de Séleucie 74; Viereck, Flotte 230 und 231.

[3152] Libanius, Opera II, 329 (Or. XVIII, § 214) = Libanios, Kaiserreden 234; Ammianus Marcellinus III, 74–75 (XXIII, 3); Zōsimos II.1, 26 (III, 12) und 28 (III, 13) = ders., NG 130 und 131; Iōannēs Malalas 252 (XIII, 21) = John Malalas 179; van Berchem, Port de Séleucie 74–75; Viereck, Flotte 234.

[3153] Julian, Briefe 60–61 Nr. 24.

[3154] Ammianus Marcellinus III, 146–147 (XXIV, 7); Zōsimos II.1, 46 (III, 26) = ders., Neue Geschichte 144.

[3155] Theodoretus, HE 234 (IV, 14) = Theodoret, KG 222–223; Wagner, Seleukeia-Zeugma 50–51; Comfort und Ergeç, Routes 23.

[3156] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 135; Yusuf, Economic Survey 88.

[3157] Comfort und Ergeç, Routes 23.

[3158] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 38; Ibn Ḥawqal (Kramers/Wiet) l, 177; Yusuf, Economic Survey 89.

[3159] Yāqūt V, 328; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 4–5.

[3160] H. Ritter, Mesopotamische Studien, I. Arabische Flußfahrzeuge auf Euphrat und Tigris. *Der Islam* 9 (1919) 121–143, zum Treideln der Schiffe darin 132–133; Comfort und Ergeç, Routes 23 und 27.

Da nur wenige Brücken, z.B. in → Zeugma (Belkıs/Kavunlu), in → Ğisr Manbiğ und in → Sura, den Euphrat (→ Euphratēs) überquerten[3161], spielte der Fährverkehr an vielen Orten eine bedeutende Rolle. Wichtige Euphratübergänge befanden sich in → Samosata, an der Mündung des Karasu bei Habeş (auf dem O-Ufer des Euphrat), bei Ayni/Gözeli (auf dem O-Ufer des Euphrat, möglicherweise das antike Capersana), bei Rumkale (→ Rōmaiōn kula) an der Mündung des Marsyas/Merzumen (vgl. → al-Marzabān) in den Euphrat, bei Halfeti (auf dem O-Ufer des Euphrat), bei al-Bīra/Birecik (auf dem O-Ufer des Euphrat), in → Eurōpos (heute Karkamış bzw. Ğarablūs), möglicherweise in → Urima (Horum Hüyük), in → Kaikilia/Caeciliana, in → Thapsakos (nicht sicher lokalisiert), in → Barbalissos/Bālis und in → ar-Raḥba[3162]. Weil der Strom im Gebiet von → Hierapolis zu großer Breite gelangt war und eine reißende Strömung besaß, konnte er dort nach dem Zeugnis der Nonne Egeria (um 400) nur mit *naves maiores* überquert werden, was für Egeria (wohl wegen des beträchtlichen Andrangs derjenigen, die übersetzen wollten) mit einem Aufenthalt von einem halben Tag verbunden war[3163].

[3161] Zeugma: Wagner, Seleukeia-Zeugma 107–109 und 277; D. L. Kennedy with J. Kennedy, The twin towns and the region, in: Zeugma on the Euphrates 41; Comfort, Abadie-Reynal und Ergeç, Zeugma 107–108; Ğisr Manbiğ: Ibn Šaddād, Syrie du Nord 297; Sura: Antonini Placentini Itinerarium 174 (Kap. 47).

[3162] Ibn Ḫurdāḏbih (Übersetzung) 55; Th. Kissel, Konstanten der Infrastruktur. Historische Wegekontinuität im nordsyrisch-obermesopotamischen Kulturraum am Beispiel der Flussübergänge am Mittleren Euphrat, in: Religion – Wirtschaft – Technik (1998) 147–178, darin zu den oben genannten Übergängen 148, 153, 155, 161–164 und 169–170; Comfort, Abadie-Reynal und Ergeç, Zeugma 113–115, 117, 119, 120, 121 und 122; Comfort und Ergeç, Routes 31, 34, 37, 42 und 43.

[3163] Itinerarium Egeriae 59 (XVIII, 2–3) = Donner, Pilgerfahrt 121–122.

LEMMATA

Antiocheia (Ἀντιόχεια, Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνης, Ἀντιόχεια πρώτη Σύρων, ἡ Μεγάλη Ἀντιόχεια, Ἀντιόχεια πόλις, ἡ Ἀντιόχου μεγαλόπολις, Θεούπολις, angeblich auch Ἰώνη bzw. Ἰώπολις, Ethnika *Ἀντιοχεύς* und *Ἀντιόχειος*, ferner *Θεουπολίτης* und angeblich *Ἰωνίτης* bzw. *Ἰωναῖος*; latein. Antiochia, Theopolitana civitas; mittellatein. auch Anthiochia; parth. 'NDYWK; arab. Anṭākiya, selten/ * dichterisch Anṭākīya, gelehrt Anṭūḫiyā *recte* Anṭiyūḫiyā, daneben Madīnat Allāh „Stadt Gottes", *nisba* al-Anṭākī; syr. 'NṬYK lies etwa Anṭīāḵ [anṭīōḵ] bzw. IPA [anti:o:x] sowie 'NṬYWKY' lies Anṭīōḵīā oder westsyr. Anṭīāḵīa [anṭīōḵīa] und Anṭīūḵīa, daneben Mḏīnaṯ Alāhā ebenfalls „Stadt * Gottes", westsyr. Ethnikon *Anṭīūḵōyō* < syr. *Anṭīōḵāyā*; ma. Hebr. 'NṬWKY' lies etwa Anṭōḵīā/ Anṭōḵyā; neupers. Anṭākeye; armen. Antiok'; georg. Ant'ioki; mittellatein. Antiochia; altfranz. Antioche, Anthioche; chin. An-tu)[1], heute türk. Antakya (neuerdings auch selber Hatay), Hauptstadt der Provinz (*il*) Hatay/Republik Türkei, *Syria I*

🏛 36^{00} 36^{00}

Gliederung

I. Stadtgeschichte 540
1. Antiocheia im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–284 n. Chr.) 540
2. Antiocheia in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (284–637/638) 549
3. Antiocheia in frühislamischer Zeit (637/638–969) 561
4. Antiocheia unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098) 566
5. Antiocheia in der Kreuzzugszeit (1098–1268) 575
6. Antiocheia – Anṭākiya – Antakya (nach 1268) 590

II. Kirchengeschichte 593
1. Die Kirche Antiocheias von der Gründung bis zum Sieg Konstantins des Großen über Licinius (ca. 35/40–324) 593
2. Die Kirche Antiocheias von Konstantin bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (324–637/638) 598
3. Die Kirchen Antiocheias in frühislamischer Zeit (637/638–969) 612
4. Die Kirchen Antiocheias unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098) 615
5. Die Kirchen Antiocheias in der Kreuzzugszeit (1098–1268) 618

III. Archäologie und Monumente 630
1. Die Ausgrabungen in den Jahren 1932–1939 630
2. Archäologie und Monumente Antiocheias im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–324 n. Chr.) 632
3. Archäologie und Monumente Antiocheias in frühbyzantinischer Zeit (324–637/638) 639
4. Archäologie und Monumente Antiocheias im Mittelalter (637/638–1268) 650
Appendix: Lateinische Klöster und Ordensgemeinschaften in Antiocheia in den Urkunden der Kreuzfahrerzeit 659

[1] Hieroklēs 62; Stephanus Byzantius 99 = Stephanus, Ethnica I, 212–213 (A Nr. 334: *Antiocheia Syrōn*), ferner 309 = II, 232–233 (Θ Nr. 25: *Thëupolis*) und 343 = 304–305 (I Nr. 127: *Iōnē*); Yāqūt I, 382 und Kamāl ad-Dīn, Buġyat aṭ-ṭalab I, 79–83 (arab. Formen); Payne Smith, Thesaurus Syriacus I, 265–266 (syr. und andere Formen); Honigmann, Nordsyrien 159 Nr. 45; Cohen, HS 431; Google Earth 36^{09} 36^{12}.

I. Stadtgeschichte[2]

I.1 Antiocheia im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–284 n. Chr.)

Libanios (lebte 314 oder 315–393) führte die Anfänge Antiocheias auf den Argiver Triptolemos zurück, der mit seinen Gefährten auf der Suche nach Iō nach Nordsyrien gekommen sein und im Bereich der späteren Stadt die Siedlung Iōnē gegründet haben soll. Nach Iōannēs Malalas (6. Jh.) lag die von den Argivern gegründete Stadt Iōpolis auf dem Berg Silpios, weil die zuvor dort verstorbene Iō auf dem Berg begraben worden war[3]. Malalas berichtet auch von Besuchen des Perseus und des Orestēs in Iōpolis[4]. Tatsächlich wurde die Stadt am 22. Mai 300 v. Chr. von Seleukos I. Nikatōr (321/312/305–281) gegründet, zu Ehren seines Vaters oder auch seines Sohnes Antiocheia genannt und mit Siedlern aus Athen, Kreta und Zypern, ferner Juden und einheimischen Aramäern besiedelt. Stadtarchitekt war Xenarios[5]. Die Stadt des Diadochen wurde zwischen dem Ufer des → Orontēs und der bereits existierenden Straße von der Küste nach → Beroia angelegt[6]. Eine sehr günstige Voraussetzung für die Gründung einer großen und bevölkerungsreichen Stadt war der Reichtum Antiocheias und seines Umlands an Wasser, der nicht nur die Anlage und den Betrieb zahlreicher Bäder ermöglichte, sondern auch zu allen Zeiten eine über den Bedarf hinausgehende Versorgung der Einwohner mit Trink- und Brauchwasser garantierte. Nach Libanios mussten die Einwohner Antiocheias niemals an öffentlichen Brunnen anstehen, weil jeder auf seinem Grundstück eine eigene Quelle besaß[7]. Um die Bevölkerung der Stadt zu vermehren, wurden die Bewohner von → Antigoneia, vor allem 5.300 Athener,

---

[2] Überblicksdarstellungen zur Stadtgeschichte von Antiocheia: C. O. Müller, Antiquitates Antiochenae. Göttingen 1839 = Reprint in*: Commentationes Societatis regiae scientiarum Gottingensis recentiores, classis historicae et philologicae* 8 (1832–1837, veröffentlicht 1841) 205–340; F. Hirth, China and the Roman Orient. Researches into their Ancient and Medieval Relations as Represented in Old Chinese Records. Leipzig, München, Shanghai und Hongkong 1885, 207–214 (Antiocheia als Hauptstadt von Ta-ts'in in chines. Quellen); Förster, Antiochia (1897); Bouchier, Antioch (1921); Schultze, Antiocheia (1930); M. A. Streck und H. A. R. Gibb, Art. Anṭākiya. *EI* N.E. I (1960) 516–517; Downey, Antioch (1961); ders., Ancient Antioch. Princeton, N.J. 1963; ders., Art. Antiocheia. *RbK* I (1966) 178–209; Lassus, Antioche (1977); U. Mattejiet, Art. Antiocheia, Antiochia, I. Stadtgeschichte in spätantiker und byzantinischer Zeit. *LexMA* I (1980) 716–717; C. Foss, Art. Antioch. *DMA* I (1982) 325–326; M. L. Chaumont, Art. Antioch. *Encyclopaedia Iranica* II (1987) 119–125; Kennedy, Antioch (1992); J.-P. Callu, Antioche la Grande: la cohérence des chiffres. *MEFRA* 109 (1997) 127–169; A. W. und Th. Leisten, Art. Antiocheia [1, am Orontes]. *Der Neue Pauly* I (1996) 762–764; P. W. Haider, Antiocheia am Orontes, in: Religionsgeschichte Syriens (1996) 147–156; Will, Antioche (1997); D. O. A. Klose, Art. Antiocheia/Antakya/Hatay, in: Antike Stätten (1999) 459–462; W. Hoepfner, Antiochia die Große und Epiphaneia, in: Geschichte des Wohnens I, 472–490 (Stadtplan 474–475); M. Zahariade, Art. Antiocheia ad Orontem, in: Lexicon of the Greek and Roman Cities and Place Names in Antiquity, Ca. 1500 B.C.–Ca. A.D 500, Fasc. 4. Amsterdam 1998, 568–579; E. Will, Antioche, la métropole de l'Asie, in: Mégapoles méditerranéennes. Géographie rétrospective. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome et la Maison méditerranéenne des sciences de l'homme (Rome, 8–11 mai 1996) sous la direction de C. Nicolet, R. Ilbert et J. Ch. Depaule (*Collection par l'École française de Rome* 261). Lyon, Rom und Paris 2000, 482–491.

[3] Strabōn VII, 242–243 (16. 2. 5); Libanius, Opera I.2, 451–453 (Or. XI, §§ 44–52) = Libanios, Antiochikos 28 und Kommentar 86–94; vgl. auch die in manchen Details abweichende Darstellung des Iōannēs Malalas 20–22 (II, 7) = John Malalas 14; Stephanus Byzantius 343 = Stephanus, Ethnica I, 304–305 (I Nr. 127); Downey, Antioch 49–53; Norris, Antioch 2329–2330 und 2365; Cabouret, Cultes 1007 und 1008; Saliou, Fondations 359–365; Cohen, HS 80.

[4] Iōannēs Malalas 27–28 (II, 12) und 110 (V, 37) = John Malalas 18–19 und 75; Norris, Antioch 2330 und 2365; Cabouret, Cultes 1007.

[5] Strabōn VII, 240–241 (XVI, 2.4); Appian, Seleukidengeschichte 38 (Syriake 57/295) = ders., Römische Geschichte I, 321; Iustinus 142 (XV, 4) = ders., Weltgeschichte 266; Eusebius, Chronik 199; Libanius, Opera I.2, 462–467 (Or. XI, §§ 77–93) = Libanios, Antiochikos 32–34 und Kommentar; Iōannēs Malalas 151–152 (VIII, 12) = John Malalas 105–106; Förster, Antiochia 111–116; Downey, Antioch 56–57, 67–82, 107–108 und 581–582; Cohen, Seleucid Colonies 17, 23–24, 25, 39 und 40; D. Musti, in: CAH VII.1, 179; Norris, Antioch 2331; Grainger, PaG 683 und 705; Saliou, Fondations 369ff.; Sartre, DAZ 118 und 122–126; Cohen, HS 80–81.

[6] Will, Antioche 101.

[7] Libanius, Opera I.2, 523–524 (Or. XI, §§ 244–247) = Libanios, Antiochikos 54; G. Poccardi und J. Leblanc, Problèmes soulevés par la gestion de l'eau à Antioche, in: Antioche de Syrie (2004) 239–256.

nach Antiocheia umgesiedelt[8]. 298 v. Chr. kam Seleukos mit seiner Gemahlin Stratonikē (I.), der Tochter des Dēmētrios Poliorkētēs (306–287/283 v. Chr.), zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Antiocheia[9].

Wohl erst unter den Nachfolgern des Stadtgründers Seleukos I. entwickelte sich Antiocheia nach und nach zur wichtigsten Königsresidenz und Reichshauptstadt[10]. Sie war gleichzeitig auch die Hauptstadt der nordsyr. Satrapie → Seleukis. Die Erwähnung von Satrapen im Gurob-Papyrus spricht dafür, dass die Stadt, über deren Verfassung in der frühen Seleukidenzeit sich nichts Sicheres aus den Quellen ermitteln lässt, im 3. Jh. v. Chr. mit ihrem Umland eine eigene Satrapie bildete[11].

246 v. Chr. zog Ptolemaios III. Euergetēs (246–222 v. Chr.) kampflos in Antiocheia ein, fand aber seine Schwester Berenikē, seit 252 die zweite Gemahlin des Seleukiden Antiochos II. Theos (261–247/246), und ihr Söhnchen bereits ermordet vor[12]. 244 eroberte Seleukos II. Kallinikos (246–225) Antiocheia zurück[13]. Als er 227 im Osten des Reiches einen Feldzug gegen die Parther unternahm, verschwor sich seine Tante Stratonikē (II.) mit Antiochos Hierax, dem jüngeren Bruder des Königs, gegen ihn. Beiden gelang es, die Bevölkerung Antiocheias auf ihre Seite zu ziehen. Seleukos II. musste den Feldzug gegen die Parther abbrechen. Nach einem Sieg über Antiochos Hierax in Mesopotamien eroberte er Antiocheia zurück. Stratonikē fand auf der Flucht nach → Seleukeia den Tod[14]. Unter Seleukos II. Kallinikos, Antiochos III. (223–187) und vor allem unter Antiochos IV. Epiphanēs (175–164) wurden das Areal der Stadt und ihre Bevölkerung durch Anlage von neuen, mit eigenen Stadtmauern umgebenen Stadtteilen, z.B. auf der Insel im → Orontēs bzw. auf dem Berg Staurin (Epiphaneia), und Ansiedlung von Zuwanderern aus Aitolien, Euboia und Kreta beträchtlich erweitert. Es gibt Indizien, etwa die Erwähnung der Errichtung eines Rathauses (*buleutērion*), die dafür sprechen, dass erst unter Antiochos IV. in Antiocheia Strukturen entstanden, die den Selbstverwaltungsorganen klassischer griech. *poleis* entsprachen[15].

Die von den Antiochenern unterstützte Rebellion des Philippos konnte Lysias, Regent (*ho epi tōn pragmatōn* und *epitropos*) für den Kinderkönig Antiochos V. Eupatōr (164–162 v. Chr.), nach seiner Rückkehr aus Iudaea noch niederwerfen und Antiocheia zurückerobern. Aber 162 meuterten die Truppen in Antiocheia zugunsten des aus Rom geflohenen Dēmētrios I. Sōtēr (162–150) gegen Antiochos V. und den unbeliebten Lysias, nahmen sie im Königspalast von Antiocheia

---

[8] Strabōn VII, 240–243 (16. 2. 4 und 5); Libanius, Opera I.2, 466 (Or. XI, § 92) = Libanios, Antiochikos 33; Iōannēs Malalas 152 (VIII, 14) = John Malalas 106; Downey, Antioch 79 und 81; Sartre, DAZ 139 und 141; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 33; Cohen, HS 81.

[9] Plutarchus III.1, 35 (Vita Demetrii, Kap. 32).

[10] Downey, Antioch 57–59 und 87; E. Will, La capitale des Séleucides, in: DAI, Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988. Mainz 1990, 259–265; M. Sartre, Antioche: capitale royale, ville impériale, in: Mégapoles méditerranéennes. Géographie rétrospective. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome et la Maison méditerranéenne des sciences de l'homme (Rome, 8–11 mai 1996) sous la direction de C. Nicolet, R. Ilbert et J. Ch. Depaule (*Collection par l'École française de Rome* 261). Lyon, Rom und Paris 2000, 492–505; Sartre, DAZ 135; Held, Residenzstädte 243–245; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 24–32.

[11] Gurob-Papyrus: *F GR HIST* II.B, 887; Strabōn VII, 240–243 (16. 2. 4 und 5); Downey, Antioch 82 und 112–114; Lassus, Antioche 80.

[12] Gurob-Papyrus: *F GR HIST* II.B, 886–887; Bevan, House of Seleucus I, 186; Downey, Antioch 87 und 89–90; Will, Monde hellénistique I, 251; H. Heinen, in: CAH VII.1, 420; Hölbl, Ptolemäerreich 47; Grainger, PaG 683–684; Sartre, DAZ 193–194; Cohen, HS 83.

[13] Downey, Antioch 90.

[14] Flavius Iosephus, Contra Apionem I, §§ 206–208 (nach Agatharchidēs von Knidos), in: Josephus with an English Translation by H. S. J. Thackeray, I: The Life; Against Apion. London und Cambridge/Mass. 1966, 246–247; Downey, Antioch 91.

[15] Strabōn VII, 242–243 (16. 2. 4); Libanius, Opera I.2, 474–475 (Or. XI, § 119) = Libanios, Antiochikos 37 und Kommentar 168 Anm. 149–150; Förster, Antiochia 116–120; Downey, Antioch 90–91, 92–94, 95–97, 99–107 und 114–117; Cohen, Seleucid Colonies 39; Grainger, PaG 684; Will, Antioche 101; Sartre, DAZ 135 und 920; Held, Residenzstädte 243; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 30–32; Cohen, HS 81, 82, 83, 88 und 89; Mittag Antiochos IV. 146–148.

gefangen und töteten sie kurze Zeit später[16]. Später konspirierten die Antiochener mit dem kappadok. Prätendenten Orophernēs und mit den Königen von Ägypten, Pergamōn und Kappadokien gegen Dēmētrios I. und unterstützten schließlich den Usurpator Alexander Balas, der den König nach März 150 besiegte und nach dem Tode des Dēmētrios in der Entscheidungsschlacht im Herbst 150 auch Antiocheia unter seine Kontrolle brachte[17]. 148 oder möglicherweise erst 130 suchte ein schweres Erdbeben die Stadt heim[18].

Der Usurpator Alexandros I. Balas (150–145 v. Chr.), der lieber im südsyr. Ptolemaïs residierte, beauftragte die Generäle Hierax und Diodotos mit der Verwaltung Antiocheias[19]. Später kam es wegen des königlichen *philos* Ammōnios zum Bruch zwischen Alexander Balas und den Antiochenern. In den Jahren 149–147 geprägte Münzen mit der Aufschrift *adelphōn dēmōn* sind wohl Indizien für Bestrebungen der Nachbarstädte Antiocheia und → Seleukeia, im Bündnis miteinander weitgehende Unabhängigkeit von der Herrschaft des Alexander Balas zu erringen. Die Antiochener töteten Ammonios und nahmen im Frühjahr 145 Ptolemaios VI. Philomētōr (163–145) mit seinem Heer in die Stadt auf, wo ihm zeitweise auch das seleukid. Königsdiadem übertragen wurde, bis er schließlich (wohl mit Rücksicht auf Rom) zugunsten seines Schwiegersohns Dēmētrios II. (145–139/138 und 129–125) auf die Krone Asiens verzichtete. Alexander Balas verwüstete nun mit seinen Truppen das Umland von Antiocheia, wurde aber kurze Zeit später von Ptolemaios VI. und Dēmētrios II. am → Oinoparas potamos (arab. ʻAfrīn) entscheidend geschlagen[20]. Wohl noch im selben Jahr kam es wegen der Bevorzugung der kretischen Söldner und ihres Befehlshabers Lasthenēs durch Dēmētrios II. zum Konflikt zwischen dem König und der Bevölkerung von Antiocheia, die den König in seinem Palast belagerte. Während des erbitterten Kampfes zwischen den kretischen Söldnern und den vom Makkabäer Jonathan (161/160–143) entsandten jüdischen Hilfstruppen (3.000 Mann) des Königs auf der einen und der Bevölkerung Antiocheias auf der anderen Seite ließ Dēmētrios II. einen Großteil der Stadt niederbrennen. Die Rebellen wurden entweder getötet oder aus der Stadt vertrieben. Die aus Antiocheia Vertriebenen schlossen sich dem Usurpator Diodotos an[21]. Im Sommer 144 öffnete Antiocheia dem Usurpator Diodotos Tryphōn, der zunächst im Namen des Antiochos Theos Epiphanēs Dionysos, des Sohnes des Alexander Balas, den Kampf gegen Dēmētrios II. führte und diesen in einer Feldschlacht besiegt hatte, die Tore. Dēmētrios II. zog sich ins benachbarte → Seleukeia zurück. Trotz einem Sieg der Truppen des Dēmētrios II. über ein Heer des Diodotos Tryphōn, den Ehling in die erste Hälfte des Jahres 142 datiert, blieb Antiocheia in der Hand des Letzteren. Doch 138/137 verlor Tryphōn Herrschaft und Leben an Antiochos VII. Euergetēs Sidētēs (139/138–129)[22]. Im Zusammenhang mit der Katastrophe des Heeres Antiochos' VII.

[16] 1. Makkabäer 6,55–7,4; Iosephus, Antiquitates III, 139 (XII, 9.7 § 386) und 140 (XII, 10.1 §389–390); Bevan, House of Seleucus II, 193–194; Downey, Antioch 119; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 33–34; Ehling, Seleukiden 112–119 und 122–124.

[17] Iustinus 244–245 (XXXV, 1) = ders., Weltgeschichte 397–398; Downey, Antioch 119–120. Zur Beteiligung der Antiochener an diesen und späteren innerdynastischen Auseinandersetzungen siehe: Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 33–37; Ehling, Seleukiden 141–142 und 145–153.

[18] Iōannēs Malalas 157 (VIII, 24) = John Malalas 109; Downey, Antioch 120–121; Guidoboni, Catalogue 152 (Nr. 046).

[19] Poseidōnios, Fragmente I, 96 (F 98) = Diodorus XII, 6–7 (XXXIII, 3); Bevan, House of Seleucus II, 214; Malitz, Historien 273; Ehling, Seleukiden 155 und 158.

[20] 1. Makkabäer 11,8–15; Iosephus, Antiquitates III, 170–172 (XIII, 4.6–8); Bevan, House of Seleucus II, 220–221; Downey, Antioch 121–122 und 143; Hölbl, Ptolemäerreich 170–171; Grainger, PaG 684; Sartre, DAZ 379 und 380; Cohen, HS 82; Ehling, Seleukiden 158–164.

[21] Poseidōnios, Fragmente I, 97 (F 99) = Diodorus XII, 8–9 (XXXIII, 4); 1. Makkabäer 11,44–51; Iosephus, Antiquitates III, 175–176 (XIII, 5.3); Bevan, House of Seleucus II, 224–226; Downey, Antioch 122–124; Malitz, Historien 278–279; Grainger, PaG 684; Sartre, DAZ 934; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 34 und 35–36; Ehling, Seleukiden 165.

[22] Iosephus, Antiquitates III, 176 (XIII, 5.3); Bevan, House of Seleucus II, 227; Downey, Antioch 124–125; Ehling, Seleukiden 165–166, 168 und 186–191.

129 fanden viele Soldaten aus Antiocheia, die mit dem König im Frühjahr 131 gegen die Parther ausgezogen waren, den Tod[23].

Im Frühjahr 128 v. Chr. ergriffen die Antiochener unter einem anderen Tryphōn Partei für Alexandros II. Zabinas (128–123/122), der sich als Adoptivsohn Antiochos' VII. ausgab, gegen den ein Jahr zuvor aus parth. Gefangenschaft nach Syrien zurückgekehrten Dēmētrios II. (zweite Regierungszeit 129–125)[24]. 123/122 floh der Usurpator Alexander II. Zabinas, nachdem sein Versuch, die goldene Statue des Zeus Nikēphoros aus dessen Tempel zu stehlen, gescheitert war, aus Antiocheia. Danach nahm der von Ptolemaios VIII. Euergetēs II. von Ägypten (dritte Regierungszeit 130–116) unterstützte und mit dessen Tochter Kleopatra Tryphaina verheiratete * Antiochos VIII. Philomētōr Grypos (125–96) Antiocheia in Besitz[25]. Im Bruderkrieg zwischen Antiochos VIII. und Antiochos IX. Philopatōr Kyzikēnos (114/113–95) fiel Antiocheia zunächst 114/113 an Kyzikēnos, wurde aber wohl bereits 112/111 von den Truppen des Grypos belagert und eingenommen. Nach der Einnahme ließ Kleopatra Tryphaina, die Gemahlin des Grypos, ihre mit Kyzikēnos verheiratete Schwester Kleopatra in einem Tempel ermorden[26]. Nach der Ermordung Antiochos' VIII. durch Hērakleōn (Ehling: 98/97) herrschte zunächst sein Sohn Dēmētrios III. in Antiocheia. Dieser musste jedoch Antiochos IX. weichen, der seinerseits 97/96 v. Chr. in einer Schlacht vor den Toren Antiocheias von Seleukos VI. (96–95) besiegt wurde und entweder im Kampf oder nach der Schlacht durch Hinrichtung den Tod fand[27]. Gegen Seleukos VI. erhob sich Antiochos X. Eusebēs Philopatōr (95–83), der Sohn Antiochos' IX., der 95/94 seinen Rivalen aus Antiocheia verjagte und nach Kilikien verdrängte, wo dieser sein Ende fand[28]. Doch die Zwillinge Antiochos XI. Epiphanēs (95–92) und Philippos I. (94/93–83), Brüder Seleukos' VI., entrissen Antiochos X. schon bald die Herrschaft über Antiocheia, unterlagen dann aber diesem 94/93 in einer Schlacht vor den Toren Antiocheias. Auf der Flucht ertrank Antiochos XI. im → Orontēs[29]. Bronzemünzen belegen, dass Antiocheia seit 92/91 den Titel *mētropolis* trug[30]. Nach der Gefangennahme Dēmētrios' III. Eukairos (97/96–88/87) vor → Beroia durch die Parther (88/87) herrschte Philippos I. über Antiocheia[31].

Er verlor die Herrschaft über Antiocheia und Nordsyrien 83 v. Chr. an Tigranēs II. von Armenien (95–55)[32]. 70 oder 69 kam L. Appius Clodius, der Schwager des röm. Feldherrn L. Licinius Lucullus, nach Antiocheia und forderte Tigranēs auf, seinen Schwiegervater Mithradatēs VI. von Pontos (120–63) an die Römer auszuliefern[33]. 69 erzwang Lucullus den Abzug der Armenier und ließ es zu, dass Antiochos XIII. Asiatikos (69–65) mit Zustimmung der Bevölkerung von Antiocheia die Herrschaft in der Stadt übernahm. Eine Revolte der Antiochener konnte Antiochos XIII. überstehen. Aber als er 68 von dem arab. Stammesführer Sampsikeramos gefangengesetzt wurde, über-

---

[23] Poseidōnios, Fragmente I, 130 (F 156); Diodorus XII, 104–105 (XXXIV/XXXV, 17); Bevan, House of Seleucus II, 247; Downey, Antioch 125–126; Grainger, PaG 684; Sartre, DAZ 182; Martinez-Sève, Peuple d'Antioche 37; Ehling, Seleukiden 200–205.

[24] Iustinus 269 (XXXIX, 1) = ders., Weltgeschichte 428; Downey, Antioch 127; Ehling, Seleukiden 205, 208 und 209.

[25] Poseidōnios, Fragmente I, 135 (F 166) = Diodorus XII, 116–117 (XXXIV/XXXV, 28); Iustinus 270 (XXXIX, 2) = ders., Weltgeschichte 430; Bevan, House of Seleucus II, 252; Downey, Antioch 127–128; Norris, Antioch 2332 und 2351; Grainger, PaG 684; Ehling, Seleukiden 213–214.

[26] Iustinus 272–273 (XXXIX, 3) = ders., Weltgeschichte 432–433; Bevan, House of Seleucus II, 254–255; Downey, Antioch 129; Hölbl, Ptolemäerreich 185–186; Ehling, Seleukiden 217–221.

[27] Eusebius, Chronik 122–123; Bevan, House of Seleucus II, 259; Ehling, Seleukiden 231–232 und 234–235.

[28] Iosephus, Antiquitates III, 219 (XIII, 13.4 § 367–368) Eusebius, Chronik 123; Bevan, House of Seleucus II, 259–260; Downey, Antioch 133; Ehling, Seleukiden 236–237.

[29] Iosephus, Antiquitates III, 219 (XIII, 13.4 § 369); Eusebius, Chronik 123; Bevan, House of Seleucus II, 260; Downey, Antioch 133–134; Ehling, Seleukiden 237–239.

[30] Downey, Antioch 134; Ehling, Seleukiden 243–244.

[31] Bevan, House of Seleucus II, 261; Downey, Antioch 134–135; Ehling, Seleukiden 245–246.

[32] Iōannēs Malalas 159 (VIII, 29) = John Malalas 111; Bevan, House of Seleucus II, 263; Downey, Antioch 136–137; Grainger, PaG 684; Ehling, Seleukiden 246 und 249–252.

[33] Plutarchus I.1. 387–389 (Vita des Lucullus, Kap. 21); Downey, Antioch 139; Ehling, Seleukiden 256.

nahm sein Rivale Philippos II. (68–65) mit Hilfe des arab. Stammesführers Azizos (al-ʻAzīz) die Herrschaft über Antiocheia[34]. Diesen besuchte 67 Q. Marcius Rex, der Statthalter Kilikiens, um einen finanziellen Beitrag des Seleukiden zur Bekämpfung der Seeräuber einzuziehen[35]. Nach dem Sturz Philippos' II. (wohl 65) übernahm Antiochos XIII. Asiatikos noch einmal für kurze Zeit die Herrschaft. Aber 64 gliederte Cn. Pompeius Magnus Antiocheia als *civitas libera* dem röm. Machtbereich ein und beschenkte die Antiochener während seines Aufenthalts großzügig. Diese ersetzten die seleukid. Ära durch eine pompeianische, die bereits im Oktober 66 begann. Bis zur Teilung der Provinz Syria (194 n. Chr.) blieb Antiocheia ununterbrochen Residenz des röm. Statthalters[36].

Im Herbst 51 v. Chr. verteidigte C. Cassius, der *quaestor* des 53 gefallenen Crassus, Antiocheia erfolgreich gegen ein parth. Heer unter Pakoros und Osakēs[37]. 48 ließ der Proconsul Metellus Scipio auf Anweisung des Pompeius den Hasmonäer Alexander in Antiocheia hinrichten[38]. Als sie von der Niederlage des Pompeius bei Pharsalos (9. August 48) erfuhren, bewaffneten sich die Antiochener und die in der Stadt weilenden Römer und verweigerten dem sich in Kilikien aufhaltenden Pompeius den Einzug in die Stadt[39]. Am 16. April 47 zog C. Iulius Caesar in Antiocheia ein. Er blieb neun Tage in der Stadt und bestätigte ihre Autonomie. Zum Dank für die Privilegien und die Bauten, die der Diktator der Stadt geschenkt hatte, ersetzte diese nach seiner Abreise die pompeianische Ära durch eine neue caesarische Zeitrechnung, die mit dem 1. Oktober 49 begann[40]. Im Frühjahr 43 schlugen die Truppen des Caesarmörders Cassius mehrere Angriffe der Truppen des Statthalters Cornelius Dolabella auf Antiocheia zurück. 800 Soldaten desertierten aus Dolabellas Armee und ergaben sich der von Cassius in Antiocheia stationierten Garnison[41]. 40 besetzten die Parther unter Pakoros und Q. Labienus Antiocheia kampflos[42]. Während des Winters 37 auf 36 residierten die ägypt. Königin Kleopatra VII. (52–30) und der Triumvir M. Antonius in Antiocheia. Antonius bereitete von Antiocheia aus seinen Partherfeldzug vor und erkannte während seines Aufenthalts in der Städt die beiden vierjährigen Zwillinge der Kleopatra, Alexandros Hēlios und Kleopatra Selēnē, als seine legitimen Kinder an[43]. Um das Königtum des Hērōdēs (37–4) zu sichern, ließ Antonius bereits 37 den gefangenen Hasmonäer Antigonos in Antiocheia hinrichten[44].

Nach seinem Sieg über Antonius bei Actium (September 31 v. Chr.) besuchte Octavian zusammen mit M. Vipsanius Agrippa während des Vormarschs nach Ägypten Antiocheia[45]. Während der Regierungszeit des Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) wurde Antiocheia Residenz des kaiserlichen Legaten für Syrien, des für die Finanzverwaltung zuständigen Prokurators und des *archiereus* des provinzialen Kaiserkults[46]. Der erste, nur aus Josephus bekannte Legat von Syrien

---

[34] Diodorus XII, 274–277 (XL, 1a–b); Bevan, House of Seleucus II, 266–267; Downey, Antioch 139–140; Sartre, DAZ 442; Ehling, Seleukiden 256–258 und 260–262.

[35] Iōannēs Malalas 171 (IX, 21) = John Malalas 119; Downey, Antioch 140–141.

[36] Eusebius, Chronik 123 und 208; Libanius, Opera I.2, 479 (Or. XI, §§ 129–130) = Libanios, Antiochikos 38; Iōannēs Malalas 159 (VIII, 29) = John Malalas 111; Seyrig, Ères 10–12; Downey, Antioch 142–147; Haensch, Capita provinciarum 20–21, 22, 244–251, 258 und 563–572 (Quellentexte); Christ, Pompeius 86; Ehling, Seleukiden 263, 271, 272 und 273.

[37] Cicero, Ad Atticum 308–311 (V, 20); Cassius Dio III, 448–449 (XL, 29) = ders., RG II, 224; Downey, Antioch 150; Sartre, DAZ 461.

[38] Iosephus, Antiquitates III, 262 und 265 (XIV, 7.4 und 8.4).

[39] Caesar, Bürgerkrieg 286–287 (III, 102); Downey, Antioch 152; Sartre, DAZ 463.

[40] Eusebius, Chronik 209; Iōannēs Malalas 163 (IX, 5) = John Malalas 114; Seyrig, Ères 6–15; Downey, Antioch 152–158; Sartre, DAZ 140 und 463–464.

[41] Lentulus an Cicero: Cicero, Ad familiares 738–739 (XII, 14) und 748–749 (XII, 15); Cassius Dio V, 176–177 (XLVII, 30) = ders., RG III, 184; Downey, Antioch 158.

[42] Cassius Dio V, 272–273 (XLVIII, 25) = ders., RG III, 231; Downey, Antioch 159–160; Lassus, Antioche 95.

[43] Downey, Antioch 160–161; Hölbl, Ptolemäerreich 217.

[44] Iosephus, Antiquitates III, 334 (XV, 1.2); Eusebius, Chronik 209; Downey, Antioch 160.

[45] Iōannēs Malalas 169 (IX, 14) = John Malalas 117.

[46] Downey, Antioch 163–164; Sartre, DAZ 474, 476–479 und 712. Zur Beziehung zwischen Antiocheia und den röm. Kaisern der beiden ersten Jahrhunderte jetzt zusammenfassend: A. Bérenger-Badel, Antioche et le pouvoir

war ein Varro (griech. Uarrōn), wahrscheinlich L. Licinius Varro Murena, der 25–23 amtierte[47]. Der aus Antiocheia stammende Senator Sosibius (< griech. Sōsibios) hinterließ in dieser Zeit der Stadt Antiocheia sein Vermögen, damit diese alle fünf Jahre im Monat Hyperberetaios (Oktober) für 30 Tage festliche Veranstaltungen, die sowohl aus sportlichen Wettkämpfen und Wagenrennen als auch aus Theateraufführungen bestanden, durchführen konnte[48]. Im Herbst 19 n. Chr. kam es in Antiocheia zur offenen Konfrontation zwischen dem erkrankten Germanicus und Cn. Calpurnius Piso, dem Statthalter Syriens. Als Germanicus sich zeitweise von seiner Krankheit erholte und die Bevölkerung Antiocheias für seine endgültige Genesung Gelübde und Opfer darbringen wollte, ließ Piso die Menge von seinen Liktoren gewaltsam zerstreuen. Piso musste die Stadt schließlich verlassen, aber Germanicus erlag bereits am 10. Oktober 19 seiner Krankheit und wurde auf dem Forum von Antiocheia aufgebahrt und verbrannt[49]. Am 9. April 37 bewirkte ein Erdbeben große Zerstörungen und forderte wohl auch zahlreiche Opfer, so dass Kaiser Gaius Caligula (37–41) nicht nur den Legaten Salianus (Salvianus?) und die Senatoren Pontus und Varius mit der Leitung des Wiederaufbaus beauftragte, sondern auch selbst große Summen für die Überlebenden und den Wiederaufbau zur Verfügung stellte[50]. Unter Caligula soll es zu ersten Kämpfen zwischen den Anhängern der Zirkusparteien sowie zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Griechen und Juden in Antiocheia gekommen sein, in die auch Juden aus Palästina unter der Führung des Priesters Phineas eingegriffen haben sollen[51].

Auch unter Claudius (41–54) erschütterte wieder ein Erdbeben Antiocheia. Um den Wiederaufbau zu fördern, befreite der Kaiser die Korporationen und Zünfte (*synergiai ētoi systēmata*) der Antiochener von einer offenbar damals schon fiskalisierten *leiturgia hyper kapnu*[52]. Derselbe Kaiser soll den Landbesitzern und Bürgern Antiocheias 43/44 gestattet haben, die Festveranstaltungen des Sōsibios durch Zahlung einer Summe aus dessen Nachlass an die Bewohner von Pisa auf der Peloponnes in Olympische Spiele umzuwandeln[53]. Zu Beginn des Jüdischen Kriegs (66) gehörte Antiocheia zu den drei Städten Syriens, in denen es nicht zu Judenpogromen kam. Aber später sahen sich die Juden Antiocheias auf Grund der Denunziationen des Apostaten Antiochos zunehmend Repressalien ausgesetzt. Nach einem größeren Stadtbrand hatten sie es nur der Besonnenheit des stellvertretenden Provinzstatthalters (Legat der *legio IV Scythica*) Cn. Pompeius Collega zu verdanken, dass sie nicht als vermeintliche Brandstifter massakriert wurden[54]. Anfang Juli 69 vereidigte der Legat Mucianus die Legionen Syriens auf Vespasian und verkündete dann den Einwohnern Antiocheias die Ausrufung Vespasians zum Kaiser (69–79) durch eine Rede in griech. Sprache bei einer Volksversammlung im Theater. Kurze Zeit später kam Vespasian nach Antiocheia[55]. Während des Vormarschs der Streitkräfte Vespasians auf Rom wurden in Antiocheia Gold- und Silbermünzen geprägt[56]. Nach der Eroberung Jerusalems (September 70)

central sous le Haut Empire, in: Antioche de Syrie (2004) 43–56.

[47] Josephus, De bello Iudaico I, 104–105 (I, 4.398); ders., Antiquitates III, 395 (XV, 10.345); Dabrowa, Governors 17–18.

[48] Iōannēs Malalas 170–171 (IX, 20) und 188–189 (X, 27) = John Malalas 119 und 131–132; Downey, Antioch 168.

[49] Tacitus, Annalen 184–191 (II, 69–73); Suetonius, Kaiserviten 440–441 (Caligula, Kap. 2); Cassius Dio VII, 162–165 (LVII) = ders., RG IV, 325; Downey, Antioch 186–187; Millar, NE 53–54.

[50] Iōannēs Malalas 184–185 (X, 18 und 19) = John Malalas 129; Downey, Antioch 190–192.

[51] Iōannēs Malalas 185 (X, 20) = John Malalas 129–130; Downey, Antioch 192–195. Zur wohl anachronistischen Erwähnung der Zirkusparteien und zu anderen derartigen Anachronismen in der Chronik des Malalas siehe: Liebeschuetz, Malalas 143–153, darin 147.

[52] Iōannēs Malalas 186 (X, 23) = John Malalas 131; Downey, Antioch 196.

[53] Iōannēs Malalas 188–189 (X, 27) = John Malalas 131–132; Downey, Antioch 197; Liebeschuetz, Malalas 144–146.

[54] Josephus, De bello Iudaico I, 278–279 (II, 18.5.479); ders., II.2, 84–89 (VII, 3); Zōnaras I, 551–552 (VI, 27); Downey, Antioch 204–205; Meeks und Wilken, Jews and Christians 4–5; Dabrowa, Governors 60.

[55] Josephus, De bello Iudaico II.1, 98–99 (IV, 11.1.630); Tacitus, Historien 226–229 (II, 80); Downey, Antioch 203–204; Millar, NE 259–260; Dabrowa, Governors 58.

[56] Tacitus, Historien 230–231 (II, 82); Downey, Antioch 204.

besuchte Vespasians Sohn Titus (Kaiser 79–81) zweimal Antiocheia, gab jedoch der Forderung von Rat und Bevölkerung, die Juden aus der Stadt zu vertreiben oder sie wenigstens ihrer Bürgerrechte zu berauben, nicht nach[57].

In der Regierungszeit Kaiser Domitians (81–96) kam der neupythagoräische Wundertäter Apollōnios von Tyana nach Antiocheia und versah die Stadt mit Talismanen (*telesmata*) gegen den Nordwind, gegen die Skorpione und gegen die Moskitos. Als er aber bei der Umrundung Antiocheias einen Talisman des Wundertäters Deborios aus der Zeit des Caligula (also 37–41) gegen Erdbeben fand, weigerte er sich, den Antiochenern einen weiteren zu errichten und gab ihnen stattdessen nur ein *diptychon*, in dem er zukünftige Erdbeben prophezeite[58].

Am 7. Januar 114 zog Kaiser Trajan (98–117) durch das *Goldene* oder *Daphnē-Tor* in Antiocheia ein[59], um von dort aus seinen Feldzug gegen das Partherreich zu eröffnen. Trajan hielt sich wieder in Antiocheia auf, als die Stadt bei dem Erdbeben vom 13. Dezember 115 schwere Schäden erlitt. Bereits im Frühjahr 116 wurde mit dem Wiederaufbau der zentralen Straße, der Basiliken, Bäder und Aquädukte begonnen[60]. Als Statthalter von Syrien erfuhr Hadrian am 9. oder erst am 11. August 117 in Antiocheia von seiner Adoption und Erhebung auf den Kaiserthron (Regierungszeit 117–138)[61]. Er verließ zunächst die Stadt, um Trajans Leichnam zu sehen und für dessen Einschiffung zu sorgen. Dann kehrte noch einmal nach Antiocheia zurück und ernannte L. Catilius Severus zum neuen Legaten von Syrien[62]. Während seines Besuchs in Antiocheia in den Jahren 129/130 soll Hadrian solchen Hass gegen die Antiochener entwickelt haben, dass er daran gedacht habe, die Provinz Syrien aufzuteilen, um die Bedeutung Antiocheias zu vermindern[63]. Während der Regierungszeit des Antoninus Pius (138–161) soll es in Antiocheia einen Großbrand gegeben haben[64]. Im Frühjahr 162 kam Mark Aurels (Marcus Aurelius, 161–180) Kaiserkollege Lucius Verus (161–169) zu einem vierjährigen Aufenthalt (bis Frühjahr/Frühsommer 166) nach Antiocheia, um von dort die Gegenoffensive gegen die Parther zu organisieren. Er selbst schwelgte im Luxus, übte mit Gladiatorenwaffen und verbrachte einen Großteil seiner Zeit mit dem Würfelspiel und auf der Jagd[65]. Aus Antiocheia stammte Tiberius Claudius Pompeianus, der seit 167 hohe Ämter innehatte (Statthalter der *Pannonia Inferior*) und im Herbst 169 mit Annia Lucilla, der Tochter Mark Aurels und Witwe des Lucius Verus, verheiratet wur-

---

[57] Josephus, De bello Iudaico II.2, 94–97 (VII, 5.2); ders., Antiquitates III, 93 (XII, 3.1); Downey, Antioch 205–206; Meeks und Wilken, Jews and Christians 5; Millar, NE 79; Sartre, DAZ 935.

[58] Iōannēs Malalas 200–201 (X, 51) = John Malalas 140; Georgius Monachus II, 444–446. Die romanhafte Vita des Apollōnios von Philostratos berichtet von drei kurzen Besuchen des Wundertäters in Antiocheia: Philostratus, Life of Apollonius I, 42–49 (I, 16) und 344–345 (III, 58); II, 130–131 (VI, 38). Die beiden ersten (I, 16 und III, 58) fanden in jedem Fall vor der Regierungszeit Domitians (81–96) statt. Der dritte, bei Philostrat nur kurz erwähnte Aufenthalt (VI, 38) des Apollōnios in Antiocheia stand nach Angabe der Vita mit inneren Unruhen in Antiocheia und einem Erdbeben in Verbindung, könnte also mit jenem identisch sein, über den Malalas sehr viel ausführlicher als Philostrat berichtet, zumal auch Philostrat ihn ungefähr in die Regierungszeit Domitians datiert. Vgl. auch: Downey, Antioch 192 und 208; W. L. Dulière, Protection permanente contre des animaux nuisibles assurée par Apollonius de Tyane dans Byzance et Antioche. Evolution de son mythe. *BZ* 63 (1970) 247–277, besonders 254–255; Norris, Antioch 2338–2339, 2345, 2368, 2372 und 2374–2375; Soler, D'Apollonios à Julien 382–386.

[59] Iōannēs Malalas 206 (XI, 4) = John Malalas 144; Downey, Antioch 213; Christ, Kaiserzeit 308.

[60] Cassius Dio VIII, 404–409 (LXVIII) = ders., RG V, 212–215; Eusebius, Chronik 219; Aurelius Victor 46–47 (Kap. 13); Iōannēs Malalas 207–208 (XI, 8 und 9) = John Malalas 145–149; Zōnaras II, 511–512 (XI, 22); Downey, Antioch 213–218; Millar, NE 101 und 104–105; Guidoboni, Catalogue 231–232 (Nr. 110); Sartre, DAZ 631; Gebhardt, Politik 112–113.

[61] Cassius Dio VIII, 424–427 (LXIX) = ders., RG V, 223; SHA I, 6 (Hadrian 4.6) = Historia Augusta I, 32; Downey, Antioch 219.

[62] SHA I, 8 (Hadrian 5.9–10) = Historia Augusta I, 34; Downey, Antioch 220.

[63] SHA I, 15 (Hadrian 14.1) = Historia Augusta I, 43: *Antiochenses inter haec ita otio habuit, ut Syriam a Phoenice separare voluerit, ne tot civitatum metropolis Antiochia diceretur.* Historisch?

[64] SHA I, 43 (Antoninus Pius 43.2) = Historia Augusta I, 74; Downey, Antioch 224.

[65] Cassius Dio IX, 2–3 (LXXI) = ders., RG V, 246; Eutropius, Breviarium 57 (VIII, 10); SHA I, 54 (Mark Aurel 8.12) und 79 (Verus 7.3) = Historia Augusta I, 87 und 116; Zōnaras II, 527 (XII, 2); Downey, Antioch 226–227; Birley, Mark Aurel 227, 232–233 und 263; Gebhardt, Politik 127–128.

de[66]. Erst auf der Rückreise von Ägypten besuchte Kaiser Mark Aurel 176 Antiocheia, dessen Bevölkerung im Jahr zuvor (175) den Usurpator C. Avidius Cassius unterstützt hatte. Zuvor hatte er zwar ein Edikt voll schweren Tadels gegen die Antiochener gerichtet und diesen die Abhaltung der Olympischen Spiele sowie jeder Art von öffentlichen Veranstaltungen untersagt, aber niemanden bestrafen oder hinrichten lassen[67].

Die 175/176 von Mark Aurel abgeschafften Olympischen Spiele stellte sein Sohn Commodus (180–192) auf Bitten der Antiochener schon 181 wieder her. Um zu verhindern, dass die städtischen Amtsträger die Stiftung des Sōsibios missbrauchten, wurde diese der öffentlichen Kasse überwiesen, damit die Spiele in Zukunft aus ihr finanziert werden konnten. Die Spiele sollten von nun an alle vier Jahre an 45 Tagen in den Monaten Juli und August als Fest des Olympischen Zeus begangen werden. Mit der Leitung der Spiele wurde seit dieser Zeit der *alytarchēs* betraut, dem ein Sekretär und ein *amphithalēs* assistierten. Commodus sorgte nicht nur für die Olympischen Spiele, sondern stellte auch Geld für die Finanzierung des Maiumas, der alle drei Jahre im Mai gefeierten nächtlichen Mysterien des Dionysos und der Aphroditē, und für die im Zusammenhang mit den Feiern zu Ehren des Arēs und der Artemis veranstalteten Jagden (*kynēgia*) zur Verfügung, damit immer genug wilde Tiere beschafft werden konnten. Schließlich kümmerte er sich auch noch um die Finanzierung von populären Unterhaltungsveranstaltungen. Deshalb honorierten die Antiochener seine Großzügigkeit mit der Aufstellung einer Bronzestatue des Kaisers im Stadtzentrum[68].

Da der Legat C. Pescennius Niger die Bevölkerung von Antiocheia mit zahlreichen Unterhaltungsveranstaltungen erfreute, beteiligte sie sich begeistert an seiner im Frühjahr 193 von den Legionen Syriens vorgenommenen Ausrufung zum Kaiser[69]. Die jungen Männer aus den unteren Schichten Antiocheias traten in großer Zahl als Freiwillige in Nigers Armee ein und erlitten in der Entscheidungsschlacht von Issos (→ *TIB* 5) gegen Septimius Severus (193–211) im Frühjahr 194 schreckliche Verluste. Niger selbst wurde in einer Vorstadt Antiocheias von feindlichen Kavalleristen getötet. Der Sieger ließ zunächst die Anhänger Nigers in Antiocheia liquidieren und beraubte dann die Stadt ihrer Funktion als Provinzhauptstadt. Antiocheia wurde zur *kōmē* degradiert und der neuen Provinzhauptstadt → Laodikeia unterstellt. Die für Getreideeinkäufe vorgesehenen Gelder sowie die städtischen Einnahmen Antiocheias mussten zur Finanzierung des Wiederaufbaus von → Laodikeia abgeführt werden. Die Olympischen Spiele wurden abgeschafft, die Zirkusparteien aufgelöst. Dieser Zustand währte wahrscheinlich bis Ende 197/Anfang 198. Dann erhielt Antiocheia auf Fürbitten von Severus' Sohn Caracalla seine Rechte zurück, d.h. es wurde jetzt wieder Provinzhauptstadt der *Syria Coele*[70]. Am 1. Januar 202 traten Septimius Severus und Caracalla in Antiocheia ihr gemeinsames Konsulat an. Jetzt

---

[66] SHA I, 65 (Mark Aurel 20.6–7) = Historia Augusta I, 100; Ioannes Antiochenus 583 (frg. 119); Downey, Antioch 228; Birley, Mark Aurel 294–295. Zu Lucilla und T. Claudius Pompeianus siehe: Halfmann, Senatoren 181–182 Nr. 103; H. Temporini Gräfin Vitzthum, Die Familie der ‹Adoptivkaiser› von Trajan bis Commodus, in: Kaiserinnen Roms 247–248, 250, 253, 254 und 255–258.

[67] SHA I, 69–70 (Mark Aurel 25.9 und 11 sowie 26.1), 90 und 92 (6.5–6) und (9.1) = Historia Augusta I, 105, 127–128 und 130; Downey, Antioch 227–228 und 230; Birley, Mark Aurel 349; Humphrey, Circuses 461; Millar, NE 117; Gebhardt, Politik 129–130.

[68] Iōannēs Malalas 215–218 (XII, 3–10) = John Malalas 151–153; Downey, Antioch 230–234; Norris, Antioch 2333, 2339, 2351, 2356, 2364–2365, 2373 und 2376–2377. Zu den Olympischen Spielen von Antiocheia, über die wir am besten durch Quellen des 4. Jh., vor allem Libanios, unterrichtet sind, und zum Maiumas-Fest siehe: Petit, Libanius 126–136; Liebeschuetz, Antioch 136–144; N. Belayche, Une panégyrie antiochéenne: le *maïouma*, in: Antioche de Syrie (2004) 401–415.

[69] Herodianus I, 186–197 (II, 7 und 8); Ioannes Antiochenus 586 (frg. 124); Downey, Antioch 236; Millar, NE 120–121; Sartre, DAZ 714.

[70] Herodianus I, 254–255 (III, 1), 274–281 (III, 4) und 294–295 (III, 6); SHA I, 143 (Severus 9.4) und 183–184 (Caracalla 1.7) = Historia Augusta I, 191–192 und 235; Zōnaras II, 547 (XII, 8); Downey, Antioch 238–243; Lassus, Antioche 70; Ziegler, Antiochia 493–504; Birley, Septimius Severus 112–114; Christ, Kaiserzeit 606; Millar, NE 123 und 256; Haensch, Capita provinciarum 251–252 (bezweifelt, dass die Behörden tatsächlich nach Laodikeia verlegt wurden), 258–259 und 573–574 (Quellentexte); Sartre, DAZ 714; Gebhardt, Politik 130–131.

wurden auch wieder Tetradrachmen in der Stadt geprägt[71]. Im Zusammenhang mit Plänen für eine Teilung des Reiches zwischen Caracalla und Geta, den Söhnen des Septimius Severus, war Antiocheia 211/212 als potentielle Residenz des jüngeren Kaisers Geta im Gespräch[72]. Während seiner Alleinherrschaft (212–217) stellte Caracalla Antiocheia mit → Laodikeia gleich, indem er auch der syr. Hauptstadt den Status einer *colonia iuris Italici* verlieh, und erlaubte wieder die Abhaltung der Olympischen Spiele. Im Frühjahr 215 besuchte Caracalla Antiocheia, wo er auch den Winter 215/216 verbrachte[73]. Während der Feldzüge Caracallas gegen die Parther blieb seine Mutter Iulia Domna in Antiocheia und bearbeitete die kaiserliche Post. Nur die wichtigsten Briefe wurden an Caracalla weitergeleitet[74]. Nach Antiocheia ließ ihr der neue Kaiser Opellius Macrinus (217–218) die Asche des im Frühjahr 217 bei Karrai (arab. Ḥarrān) ermordeten Caracalla überbringen. Macrinus respektierte zunächst den kaiserlichen Rang Iulia Domnas. Erst als diese die Soldaten gegen Macrinus aufzuwiegeln versuchte, wurde sie aus Antiocheia verwiesen[75].

Aus Antiocheia sandte Kaiser Macrinus 217 und 218 Briefe an Senat und Volk von Rom, in denen er sie über seine Thronbesteigung und die erfolgreiche Beendigung des Partherkriegs informierte. Während seines Aufenthaltes in der Stadt genoss er den Luxus, besuchte die Aufführungen von *Mimoi* und Tänzen und vernachlässigte die Regierungsgeschäfte[76]. Nach seiner Niederlage bei → Imma gegen die Truppen der Severer floh Macrinus in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni 218 verkleidet und zu Pferd aus Antiocheia. Um die Stadt vor einer Plünderung durch seine Soldaten zu bewahren, ließen der Thronprätendent Varius Avitus (Elagabalus) bzw. seine resolute Großmutter Iulia Maesa an jeden von ihnen 2.000 Sesterzen auszahlen. Dieses Geld musste die Bevölkerung von Antiocheia zuvor als Kontribution entrichten[77]. Elagabalus (218–222) verbrachte den Sommer 218 in Antiocheia, wo er den Provinzstatthalter Fabius Agrippinus hinrichten ließ[78]. Im Spätsommer 231 kam Kaiser Severus Alexander (222–235) nach Antiocheia, um von dort aus Verhandlungen mit dem Sāsāniden Ardašīr (224–239/242) zur Vermeidung weiterer kriegerischer Auseinandersetzungen zu führen und dann nach deren Scheitern die Gegenoffensive gegen die Perser vorzubereiten[79]. Nach weitgehend erfolglosen Operationen kehrte der Kaiser im Winter 232/233 mit seiner von Hunger und Krankheit demoralisierten Armee nach Antiocheia zurück[80]. Als Generalstatthalter mit dem Titel *rector Orientis* verwaltete C. Iulius Priscus, der Bruder des Kaisers Philippus Arabs (244–249), von Antiocheia aus den röm. Orient[81].

253 eroberten die Perser mit Hilfe des Ex-Kurialen Kyriadēs (auch Mariadēs) zum ersten Mal Antiocheia, plünderten die Stadt und brannten sie nieder. Ein Teil der Bevölkerung An-

---

[71] SHA I, 149 (Severus 16.8) = Historia Augusta I, 198; Ziegler, Antiochia 496; Birley, Septimius Severus 140; M. Prieur, Le tétradrachme d'Antioche, 57 AC–253 AD, in: Antioche de Syrie (2004) 57–76, darin 63–64 und 74 Fig. 14.

[72] Herodianus I, 386–389 (IV, 3); Downey, Antioch 244.

[73] Cassius Dio IX, 330–331 (LXXVIII) = ders., RG V, 410; Herodianus I, 418–419 (IV, 8); Ioannes Antiochenus 590 (frg. 132); Downey, Antioch 245 und 246–247; Ziegler, Antiochia 511; Millar, NE 258; Sartre, DAZ 707 und 714.

[74] Cassius Dio IX, 346–347 (LXXIX) = ders., RG V, 417; Downey, Antioch 247–248.

[75] Cassius Dio IX, 390–395 (LXXIX, 23) = ders., RG V, 437–438; Herodianus I, 452–453 (IV, 13); Ioannes Antiochenus 590 (frg. 133) und 591 (frg. 135).

[76] Herodianus II. 2–15 (V, 1 und 2), besonders 10 Anm. 1; SHA I, 208 (Macrinus 8.4) = Historia Augusta I, 260; Millar, NE 145.

[77] Cassius Dio IX, 428–429 (LXXIX) und 438–439 (LXXX) = ders., RG V, 450–453 und 457; Zōnaras II, 566 (XII, 13); Downey, Antioch 249–250; Millar, NE 147.

[78] Cassius Dio IX, 442–443 und 444–445 (LXXX) = ders., RG V, 459 und 460; Downey, Antioch 250.

[79] Herodianus II, 102–107 (VI, 4); SHA I, 293 (Alexander Severus 53.2) = Historia Augusta I, 354; Downey, Antioch 251–252; Christ, Kaiserzeit 632; Millar, NE 149; Sartre, DAZ 714.

[80] Herodianus II, 116–119 (VI, 6); SHA I, 295 (Alexander Severus 55.2) = Historia Augusta I, 356; Downey, Antioch 252; Sartre, DAZ 960.

[81] Zōsimos I, 23 (I, 19 und 20) = ders., Neue Geschichte 45; Feissel und Gascou, Documents 545–556 und 557; Christ, Kaiserzeit 657; Sartre, DAZ 714 und 966.

tiocheias wurde ins Perserreich deportiert[82]. Zōsimos berichtet, Kaiser Valerian (253–260) habe sich danach zusammen mit dem neuernannten Prätorianerpräfekten Successianus um den Wiederaufbau der Stadt gekümmert[83]. Nach der Katastrophe Valerians bei Karrai und Edessa (Sommer 260) wurde die Stadt erneut von den Persern eingenommen[84]. Nach 267 gehörte Antiocheia zum Herrschaftsgebiet Zēnobias, bis 272 der Sieg Kaiser Aurelians (270–275) bei → Imma Zēnobias Feldherrn Zabdas zur Räumung der Stadt zwang. Aurelian amnestierte diejenigen Antiochener, die mit den Palmyrenern kollaboriert hatten, und erlaubte Flüchtlingen die Rückkehr in die Stadt[85]. Als die Palmyrener nach ihrer Kapitulation erneut rebellierten und den Septimius Antiochus zu ihrem Herrscher erhoben, kehrte Kaiser Aurelian nach Syrien zurück, zeigte sich demonstrativ bei einem Pferderennen in Antiocheia und ließ dann Palmyra zerstören[86]. Als die *monetarii* von Antiocheia zur Verteidigung ihrer Rechte gegen den Kaiser revoltierten, wurden sie schwer bestraft[87]. Kaiser Probus (276–282) gewährte den Antiochenern Getreidespenden auf Kosten der Staatskasse und erklärte sich offenbar auch bereit, den Unterricht in der Stadt mit öffentlichen Mitteln zu subventionieren[88].

I.2 Antiocheia in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (284–637/638)

Kaiser Diokletian (284–305) besuchte vielleicht schon 286 und sicher im Mai 290 Antiocheia. 297 entsandte er von Antiocheia seinen *Caesar* Galerius (293–305; *Augustus* 305–311) zum Kampf gegen die Perser und überwinterte in der Stadt. 297 oder 298 amtierte der Kaiser als *alytarchēs* bei den Olympischen Spielen Antiocheias. Im Frühjahr 299 feierten Diokletian und der Caesar Galerius anlässlich des Sieges des Letzteren über den Sāsāniden Narseh (293–302) einen Triumph in Antiocheia. In späteren Jahren entfaltete Diokletian eine umfangreiche Bautätigkeit in der Stadt[89]. 303 konnte die Bevölkerung Antiocheias einen Angriff von 500 meuternden Soldaten aus → Seleukeia erfolgreich abwehren. Trotzdem ließ Diokletian zahlreiche vornehme Personen aus Antiocheia, darunter zwei Söhne des Urgroßvaters des Libanios (lebte 314 oder 315–393), hinrichten und ihr Vermögen beschlagnahmen[90]. Nach seinem Sieg über Maximinus Daia (305/310–313) und dessen Tod in Tarsos (Herbst 313) ließ der siegreiche Kaiser Licinius (308–324) Valeria, die Gemahlin des Maximinus, im → Orontēs ertränken[91]. Während seines Aufenthalts in Antiocheia wurde Licinius bei Wagenrennen von der Bevölkerung wegen

---

[82] Maricq, Res Gestae Divi Saporis 310–311 = Back, Staatsinschriften 300; Ammianus Marcellinus III, 78–79 (XXIII, 5); SHA II, 101 (Tyranni triginta 2) = Historia Augusta II, 117; Zōsimos I, 27 (I, 27) = ders., Neue Geschichte 48–49; Iōannēs Malalas 228 (XII, 26) = John Malalas 162; vgl. aṭ-Ṭabarī (Nöldeke) 31–33, darin 32; Literatur: E. Stein, Art. Mariades. *RE* XIV.2 (1930) 1744–1745; Downey, Antioch 254–259 und 587–595; Lassus, Antioche 71 und 95–96; Kettenhofen, Kriege 60–65; Schippmann, SR 22; Christ, Kaiserzeit 664–665; Millar, NE 160; Hartmann, Teilreich 73; Sartre, DAZ 967–968.

[83] Zōsimos I, 31 (I, 32) = ders., Neue Geschichte 52; Downey, Antioch 259; Millar, NE 163.

[84] SHA II, 101 (Tyranni triginta 2) = Historia Augusta II, 117; Zōnaras II, 594 (XII, 23); Downey, Antioch 261; Kettenhofen, Kriege 102–103; Millar, NE 166; Sartre, DAZ 714 und 975.

[85] Eutropius, Breviarium 65 (IX, 13); SHA II, 168 (Aurelianus 25.1) = Historia Augusta II, 197; Zōsimos I, 44–45 (I, 50–51) = ders., Neue Geschichte 61–62; Iōannēs Malalas 231 (XII, 30) = John Malalas 164; vgl. aṭ-Ṭabarī (Nöldeke) 31–33, darin 32; Literatur: Downey, Antioch 263 und 266–268; Lassus, Antioche 71; Millar, NE 171 und 172; Sartre, DAZ 714 und 982; Hartmann, Teilreich 370–371, 380 und 381.

[86] Zōsimos I, 53 (I, 61) = ders., Neue Geschichte 67; Downey, Antioch 269.

[87] Iōannēs Malalas 231 (XII, 30) = John Malalas 164.

[88] Iōannēs Malalas 232–233 (XII, 33) = John Malalas 165; Downey, Antioch 270.

[89] Iōannēs Malalas 236–237 (XII, 38–39) und 238–239 (XII, 44) = John Malalas 167–168 und 169; Downey, History of Antioch 317–327; Christ, Kaiserzeit 709; Millar, NE 179; Kuhoff, Diokletian 97–98, 149, 179, 198, 220, 394, 395, 527, 528–529 und 719–720.

[90] Libanius, Opera I.1, 81 (Or. I, § 3) = Libanios, Schriften 33; Opera I.2, 489–491 (Or. XI, §§ 158–162) = Libanios, Antiochikos 42; Opera II, 405–406 (Or. XIX, §§ 45–46) und 429–430 (Or. XX, § 18–20) = Orations II, 296–297 und 322–325; Downey, Antioch 330–331; Liebeschuetz, Antioch 103.

[91] Lactantius, De mortibus 220–221 (Kap. 50.2); Downey, Antioch 335.

seiner Knauserigkeit beschimpft und ließ im Zorn 2.000 Antiochener von seinen Bogenschützen töten[92].

Seit 335 hatte der *comes Orientis*, der Verwaltungschef der Reichsdiözese *Oriens*, seinen Sitz im ehemaligen Musentempel von Antiocheia. Zum ersten *comes Orientis* ernannte Konstantin I. (306/312/324–337) den Christen Phēlikianos (Felicianus)[93]. Wie die Stadtpräfekten Roms und Konstantinopels überwachte er die Stadtverwaltung von Antiocheia und kümmerte sich um die Lebensmittelversorgung, die Heizung der Bäder, die Wasserleitungen und die Regulierung des → Orontēs. Neben dem *comes Orientis* amtierte weiterhin der Statthalter der Provinz *Syria Coele*, der *consularis Syriae*, im *Commodium*, einem zum *praetorium* umgebauten ehemaligen öffentlichen Bad, in Antiocheia[94]. In den Jahren 333–337, 338–350 und 360–361 residierte Constantius II. (337–361) vor allem wegen der Kriege mit den Persern in Antiocheia, das damals voller Truppen war. Dank der Präsenz des Kaisers konnten sich die Antiochener in ihrer *civitas splendida et operibus publicis eminens* an prachtvollen Zirkusspielen erfreuen. Ende Januar 344 feierte Constantius II. wahrscheinlich in Antiocheia mit einem Triumph einen im Jahr zuvor erfolgreich durchgeführten Feldzug in die Adiabēnē (syr. Ḥaḏyaḇ)[95]. 341 erschütterte nach Sōkratēs Scholastikos eine Reihe von schweren Erdbeben (*seismoi megistoi*) während des gesamten Jahres (*epi eniauton holon*) Antiocheia und die umliegenden Gebiete. Andere Quellen sprechen nur von drei oder 13 Tagen[96].

Als Constantius II. 350/351 zum Kampf gegen den Usurpator Magnentius (350–353) Antiocheia verlassen musste, erhob er am 15. März 351 seinen Neffen Gallus zum *Caesar* und wies ihm Antiocheia als Residenz zu. Gallus errichtete in Antiocheia ein Terrorregime und veranlasste u.a. den Lynchmord des *consularis Syriae* Theophilos durch den antiochen. Pöbel (Libanios nennt fünf Kupferschmiede als Mörder), indem er den Statthalter für die damals herrschende Hungersnot verantwortlich machte. Nur dank dem unerschrockenen Eingreifen des *comes Orientis* Honoratus entgingen die Kurialen von Antiocheia der Hinrichtung. Nach der Ermordung des ehemaligen *comes largitionum* und Prätorianerpräfekten Dometianus und des *quaestor* Montius durch die vom *curator urbis* Luscus geführten Soldaten des Gallus machte Constantius II. 354 dem Schreckensregiment des *Caesar* ein Ende, indem er ihn an den Hof zitierte und unterwegs beseitigen ließ[97].

Noch vor der Beseitigung des Gallus war der 314 oder 315 in Antiocheia in eine alteingesessene Kurialenfamilie hineingeborene Libanios nach seinem Rhetorikstudium in Athen (336–340) und nach erstem Wirken als Lehrer der Rhetorik in Konstantinopel, Nikaia und Nikomēdeia (340–354) im Frühjahr 354 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, wo er nach dem Tode des städ-

---

[92] Iōannēs Malalas 241 (XII, 49) = John Malalas 170; Downey, Antioch 335; nach Ansicht von C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum (*Altertumswissenschaftliche Texte und Studien* 28). Hildesheim u.a.O. 1994, 356–357 unhistorisch.

[93] Iōannēs Malalas 244 (XIII, 4) = John Malalas 173; Petit, Antioche 173; Downey, Antioch 354–355; Liebeschuetz, Antioch 110; Hahn, Gewalt 130–131.

[94] Iōannēs Malalas 261 (XIII, 30) = John Malalas 184; Liebeschuetz, Antioch 111–114.

[95] Expositio totius mundi 158–159 (Kap. XXIII) und 164–165 (Kap. XXXII); Libanius, Opera I.2 496–498 (Or. XI, §§ 177–180) = Libanios, Antiochikos 44–45; Opera IV, 246 und 249–250 (Or. LIX, §§ 77 und 83) = Libanios, Kaiserreden 76 und 78–79; Downey, Antioch 354, 356–357, 360 und 372–373; Cameron, Circus Factions 209; Humphrey, Circuses 455 und 457; Millar, NE 208–209; Burgess, Studies 170–171 und 241–244; P.-L. Malosse, Antioche et le Kappa, in: Antioche de Syrie (2004) 77–96.

[96] Hieronymus, Chronicon 235; Sōkratēs 102 (II, 10.22); Sōzomenos II, 350–351 (III, 6.9); Theophanēs 36 = ders., Chronicle 60; Downey, Antioch 359; Guidoboni, Catalogue 248–249 (Nr. 138); Burgess, Studies 170–171 und 240–241.

[97] Libanius, Opera I.1, 130 (Or. I, § 96) und 133–134 (§ 103) = Libanios, Schriften 68 und 71; Opera II, 406 (Or. XIX, § 47) = Orations II, 296–299; Ammianus Marcellinus I, 54–59 (XIV, 1), 78–87 (XIV, 7), 90–93 (XIV, 9) und 96–107 (XIV, 11); Eutropius, Breviarium 74–75 (X, 12–13); Hieronymus, Chronicon 238 und 239; Philostorgius 50–51 (III, 25), 53–55 (III, 28) und 57–58 (IV, 1); Sōzomenos II, 448–449 (IV, 7.6–7); Zōsimos I, 127–128 (II, 55) = ders., Neue Geschichte 116; Chronicon Paschale I, 536, 540 und 541 = Chronicon Paschale (Whitby) 27, 30–31 und 32; Petit, Libanius 107–109 und 235–238; Downey, Antioch 362–366 und 367–368; Liebeschuetz, Antioch 104 und 126; Stathakopoulos, Famine 187–188 (Nr. 9).

tischen Sophisten Zēnobios dessen Nachfolge antrat und deshalb bis zu seinem Tod in einem Saal im Rathaus von Antiocheia (*buleutērion*) seinen Unterricht abhalten konnte[98]. Anlässlich der Olympischen Spiele des Jahres 356 verfasste Libanios seinen *Antiochikos*, eine umfangreiche Lobrede auf seine Vaterstadt, mit detaillierten Angaben über die Geschichte, die Verfassung und die Bauten Antiocheias und von → Daphnē[99]. Aus dieser und anderen Reden des Libanios wissen wir, dass es in Antiocheia im 4. Jh. eine nächtliche Straßenbeleuchtung gab[100]. 360 übernahm ein Vetter oder Neffe des Libanios die Ausrichtung der Olympischen Spiele als *leiturgia*. Dieser Verwandte hatte sich mit großem finanziellen Aufwand und der Unterstützung des Libanios vor allem um die Ausrichtung von Tierkämpfen bemüht, als Constantius II. (337–361) schließlich die Tierkämpfe untersagte und so seine Aufwendungen zunichte machte[101].

Im Spätherbst 361 kehrte Constantius II. von der Ostgrenze nach Antiocheia zurück und brach von dort zum Kampf gegen Julian auf, starb aber bereits am 3. November im kilik. Mopsukrēnē (→ *TIB* 5)[102]. Vom 18. Juli 362 bis zum 5. März 363 hielt sich Kaiser Julian (361–363) in Antiocheia auf, um seinen Feldzug gegen die Perser vorzubereiten[103]. Die Anwesenheit der Armee in und um Antiocheia führte zu einem Mangel an Lebensmitteln und zu einer Teuerung, die der Kaiser mit einem Höchstpreisedikt sowie durch Import von 420.000 *modii* Weizen aus Syrien (→ Chalkis und → Hierapolis) und schließlich aus Ägypten zu bekämpfen versuchte. Zusammen mit dem schroffen Auftreten des Kaisers, seiner Ablehnung aller populären Unterhaltungsformen (Theater, Wagenrennen) und seiner ungeschickten Religionspolitik führte dies zu starken Spannungen zwischen Julian und den Bewohnern Antiocheias, die den Kaiser vor allem während des Kalandenfests um die Jahreswende 362/363 mit Spottversen verhöhnten[104]. Nur mit dem Heiden Libanios, der Julian bei dessen Ankunft in Antiocheia zunächst persönlich und dann

---

[98] Rückkehr des Libanios nach Antiocheia: Libanius, Opera X, 385–386 (Ep. 391, 8–11) und 404–405 (Ep. 409) = ders., Letters I, 352–355 (Nr. 4) und 370–373 (Nr. 7); Autobiographie: Libanius, Opera I.1, 129–130 (Or. I, § 95), 132–133 (§§ 100–102) und 134 (§§ 104–105) = Libanios, Schriften 68, 69–70 und 71. Zu Leben und Werk des Libanios und zu seinem Unterricht im Rathaus von Antiocheia siehe: Libanius, Opera X, 348 (Ep. 364, 4) und 87 (Ep. 88.2) = Letters I, 442–443 (Nr. 29) und 508–509 (Nr. 45), ferner Opera XI, 194–195 (Ep. 1075) = Libanios, Briefe 44–45 (Nr. 15); Eunapius, Vitae philosophorum et sophistarum 518–527; Sievers, Libanius 8–16 und 42–71; R. Förster und K. Münscher, Art. Libanios. *RE* XII (1925) 2485–2551; Festugière, Antioche 91–119; Downey, Antioch 40–42, 366–367 und 373–379; Liebeschuetz, Antioch 1–39; M. Weissenberger, Art. Libanios. *Der Neue Pauly* VII (1999) 129–130; S. N. C. Lieu, Libanius and Higher Education at Antioch, in: Culture and Society in Later Roman Antioch 13–23; B. Schouler, Le rôle politique de l'école au temps de Libanios, in: Antioche de Syrie (2004) 97–115.

[99] Libanius, Opera I.2, 437–535 (Or. XI) = deutsche Übersetzung: Libanios, Antiochikos 23–58; G. Downey, Libanius' Oration in Praise of Antioch (Oration XI), translated with introduction and commentary. *Proceedings of the American Philosophical Society* 103 (1059) 652–686; franz. Übersetzung des *Antiochikos* von A. J. Festugière mit archäologischem Kommentar von R. Martin, in: Festugière, Antioche 23–37 und 38–61; Downey, Antioch 41–42 und 375; P. Petit, Zur Datierung des „Antiochikos" (or. 11) des Libanios, in: Libanios. Hrsg. von G. Fatouros und T. Krischer (*WdF* 621). Darmstadt 1983, 129–149.

[100] Libanius, Opera I.2, 532–533 (§ 267) = Libanios, Antiochikos 57 und Kommentar 267–268 Anm. 382 (dort weitere Nachweise bei Libanios); Ammianus Marcellinus I, 58–59 (XIV, 1.9).

[101] Libanius, Opera X, 198–201 (Epp. 217–218) = Libanios, Briefe 98–105 (Nr. 41–42).

[102] Ammianus Marcellinus II, 166–167 (XXI, 15).

[103] Ammianus Marcellinus III, 38–39 (XXII, 10) und 42–45 (XXII, 12); Sōzomenos II, 642–651 (V, 19); Iōannēs Malalas 250–251 (XIII, 18 und 19) = John Malalas 177–178; Downey, Antioch 380–396; Soler, Sacré 23–24.

[104] Julianus, Misopogon 126–127 (339C–340A); 132–137 (344–346C), 142–145 (350), 154–155 (357) und 160–175 (360D–370A); Libanius, Opera II, 126–128 (Or. XV, §§ 19–24) und 165–175 (Or. XVI, §§ 15–38), ferner 321–323 (Or. XVIII, §§ 195–198) = Libanios, Kaiserreden 225–227; Ammianus Marcellinus III, 46–49 (XXII, 14); Sōkratēs 212–213 (III, 17); Sōzomenos II, 642–655 (V, 19–20); Zōsimos II.1, 25–26 (III, 11.4 und 5) = ders., Neue Geschichte 129–130; Petit, Libanius 109–117; Downey, Antioch 381–396; Liebeschuetz, Antioch 127, 128 und 130; M. W. Gleason, Festive Sartire: Julian's Misopogon and the New Year at Antioch. *JRS* 76 (1986) 106–119; P. Herz, Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung (*Historia*, Einzelschriften 55). Stuttgart 1988, 334–337; Wiemer, Libanios 190–197 und 269–355; Stathakopoulos, Famine 193–197 (Nr. 16); B. Cabouret, Pouvoir municipal, pouvoir impérial à Antioche au IVe siècle, in: Antioche de Syrie (2004) 117–142, darin 126–131; Soler, D'Apollonios à Julien 381–399; Hahn, Gewalt 163–168; Soler, Sacré 15–18, 23–24, 40–64, 82 und 86; Decker, Earth 31, 32, 83–84 und 230.

mit seiner Rede Nr. 13 (*Prosphōnētikos Iulianō*) begrüßt hatte[105], verband den Kaiser eine enge Freundschaft[106]. Im Rahmen der Feier zum Antritt seines vierten Konsulats durch den Kaiser am 1. Januar 363 trat Libanios an herausragender Stelle mit einer Rede (*Hypatikos*) hervor, die der Festversammlung nach einem Überblick über das Leben Julians dessen Selbstverständnis und dessen politische Ziele in einer vom Adressaten gelobten Weise vermittelte[107]. Auf die Spottverse der Antiochener, die sich vor allem über den ungepflegten Bart des Kaiser lustig machten, reagierte dieser mit seiner Satire *Der Barthasser* (*Misopogōn*), die er am *Tetrapylon der Elefanten* (→ Abschnitt III.2) öffentlich anschlagen ließ[108]. Vor seiner Abreise ernannte Julian den als jähzornig bekannten Alexandros von Hēliupolis zum *consularis Syriae*, um die Antiochener dadurch zu bestrafen. Er selbst schied im Zorn aus der Stadt und versicherte, er werde sie nicht mehr besuchen[109]. Während Libanios versuchte, den Kaiser gnädig zu stimmen[110], riet er den Kurialen, sie sollten sich bemühen, Julians Verzeihung durch Schließung des Theaters im Sommer, Reduzierung der Zahl der Wagenrennen von 16 auf sechs, Einschränkung der Beleuchtung der Bäder und vor allem durch die Rückkehr zu den alten Göttern zu erlangen. Diese von Libanios vorgeschlagenen, äußerst unpopulären Maßnahmen wurden mit Sicherheit von der Kurie nicht akzeptiert[111]. Wegen der Versorgungskrise ging der *consularis Syriae* Alexandros unter Androhung von Gewaltanwendung gegen die Ladenbesitzer vor und bemühte sich mit ähnlich drastischen Methoden, die Antiochener zum Opfern an den Altären der Götter zu bewegen, womit er nach Libanios auch einen zumindest kurzfristigen Erfolg hatte[112]. Als die Nachricht vom Tod Julians (26. Juni 363) in Antiocheia eintraf, stürzte sie zwar den Sophisten Libanios in tiefste Verzweiflung. Aber ein großer Teil der Bevölkerung, wohl vor allem die Christen, feierte den Tod des Kaisers mit öffentlichen Gastmählern und Volksfesten[113]. Während es Libanios im *Antiochikos* schon im Hinblick auf die ständige Zuwanderung für unmöglich erklärte, die Zahl der Einwohner zuverlässig zu bestimmen, spricht er in einem Brief aus dem Jahre 363 von ca. 150.000 Einwohnern (*anthrōpoi*). Will bezieht diese Aussage des Libanios auf die bewohnte Fläche *intra muros* und hält unter Einbeziehung der Vorstädte im Norden und Süden der Stadt eine Gesamteinwohnerzahl von 300.000 Menschen für das 4. Jh. für realistisch[114].

---

[105] Libanius, Opera X, 662–663 (Ep. 736) = Libanios, Briefe 116–121 (Nr. 47), ferner 565 (Ep. 610: Übersendung des *Prosphōnētikos* an Julian); Opera II, 63–82 (Or. XIII) = Libanio, Allocuzione a Giuliano per l'arrivo in Antiochia (or. 13). Testo, introduzione, traduzione e commentario a cura di U. Criscuolo (*Koinonia* 16). Neapel 1996; Wiemer, Libanios 39–44 und 77–123.

[106] Briefwechsel Julians mit Libanios über die von dem Sophisten dem Kaiser in einer Rede (Or. XIV = Opera II, 87–113 = Orations I, 99–145) vorgeschlagene Rehabilitierung des Aristophanēs: Julian, Briefe 48–55 Nr. 22–23a; Libanius, Opera X, 667 (Ep. 740) und 683–685 (Ep. 758) = Letters II, 116–119 (Nr. 89) und 130–133 (Nr. 95); Autobiographie: Libanius, Opera I.1, 141–143 (Or. I, §§ 121–125) und 146 (§§ 131) = Libanios, Schriften 76–77 und 79–80; Iōannēs Malalas 250 (XIII, 18) = John Malalas 178; Wiemer, Libanios 45–68.

[107] Libanius, Opera II, 9–45 (Or. XII) = Orations I, 35–97; Autobiographie: Libanius, Opera I.1, 144–145 (Or. I, §§ 127–130) = Libanios, Schriften 78–79; Wiemer, Libanios 151–188.

[108] Julianus, Misopogon 124–125 (338C–339B); Ammianus Marcellinus III, 46–47 (XXII, 14); Sōkratēs 213 (III, 17); Sōzomenos II, 642–651 (V, 19); Iōannēs Malalas 251 (XIII, 19) = John Malalas 178; Theophanēs 52 = ders., Chronicle 82; Downey, Antioch 393–394; Wiemer, Libanios 197; Soler, Sacré 43–64, besonders 55ff.

[109] Ammianus Marcellinus III, 70–71 (XXIII, 3); Downey, Antioch 394–395.

[110] Libanius, Opera X, 722–724 (Ep. 802) = Letters II, 140–145 (Nr. 98). Diesem Zweck diente auch die wohl nie vorgetragene Rede XV (*Presbeutikos*) des Libanios: Libanius, Opera II, 120–154 = Orations I, 147–207; Wiemer, Libanios 217–244.

[111] Libanius, Opera II, 175–180 (Or. XVI, §§ 40–51) = Orations I. 234–245; Wiemer, Libanios 198–216; Soler, Sacré 63–64.

[112] Libanius, Opera X, 733–734 (Ep. 811) = Letters II, 150–152 (Nr. 100); Opera XI, 448–449 (Ep. 1406) und 452–453 (Ep. 1411) = Letters II, 188–191 (Nr. 110) bzw. Libanios, Briefe 124–127 (Nr. 50); Downey, Antioch 395; Liebeschuetz, Antioch 130–131.

[113] Libanius, Opera XI, 300–302 (Ep. 1220), 468–469 (Ep. 1430) und 490–491 (Ep. 1455) = Libanios, Briefe 132–135 (Nr. 53), 148–151 (Nr. 60) und 152–153 (Nr. 61); Theodoretus, HE 206 (III, 27) = ders., KG 200–201.

[114] Libanius, Opera I.2, 493 (Or. XI, § 169) = Libanios, Antiochikos 43; ders., Opera XI, 224 (Ep. 1119) = Letters II, 234–237; Petit, Libanius 310–311; Downey, Antioch 583; Liebeschuetz, Antioch 93; Will, Antioche 107–

Nach dem Friedensschluss mit den Persern kam Julians christlicher Nachfolger Jovian (363–364) im Oktober 363 zusammen mit der kaiserlichen Garde nach Antiocheia, wo ihn die Bevölkerung im Hippodrom nicht zuletzt wegen der Abtretung von Nisibis an die Perser verspottete[115]. Nach dem Tode des Kaisers (17. Februar 364) verwüsteten Leute aus Antiocheia die in der Umgebung von Antiocheia gelegenen Landgüter des kaiserlichen Ratgebers Datianos, der kurz zuvor mit Jovian noch in der Stadt gewesen war. Wie Libanios zugeben musste, hatte die Kurie von Antiocheia nichts gegen die Ausschreitungen unternommen. Deshalb war er bestrebt, den mächtigen Datianos, der sich auch der Gunst des neuen Kaisers Valentinian I. (364–375) erfreute, zum Verzicht auf Vergeltung und zur Verzeihung zu bewegen, sowie durch zwei weitere Briefe an den Prätorianerpräfekten Saturninius Secundus Salutius und an den berühmten Rhetor und Politiker Themistios (um 317–nach 388) für eine positive Aufnahme einer Gesandtschaft der Kurie Antiocheias zu sorgen, die das *aurum coronarium* nach Konstantinopel brachte[116]. In der ersten Hälfte des Jahres 364 unterstützte Libanios auch den *syriarchēs* Kelsos, der für seinen der Kurie von Antiocheia angehörenden Sohn die äußerst kostspielige *leiturgia* der Ausrichtung der Olympischen Spiele übernommen hatte, bzw. dessen Untergebene bei der Anwerbung von Wettkämpfern sowie bei der Beschaffung der Tiere für die offenbar wieder erlaubten Tierkämpfe[117].

Am 21. Juli 365 wurde Antiocheia zusammen mit anderen Städten des Orients von einem Erdbeben (genauer einem Seebeben mit anschließendem Tsunami im östlichen Mittelmeerraum) heimgesucht[118]. Von Frühjahr bis Herbst 370 und vom 10. November 371 bis Frühjahr 378 residierte Kaiser Valens (364–378) in Antiocheia. Erst durch die Erfolge der Goten sah er sich im Frühjahr 378 zur Rückkehr nach Konstantinopel gezwungen[119]. 371 ließ er in Antiocheia den *praesidialis* Fidustius, den Pergamios, den *secundicerius notariorum* Theodōros und zahlreiche Mitwisser aus heidnisch-philosophischen Kreisen als Hochverräter hinrichten, weil diese sich auf Grund von Orakeln Hoffnungen gemacht hatten, Theodōros werde der Nachfolger des Valens werden[120].

Als es 382 infolge einer Missernte zu einer Teuerung und zu einer Hungersnot kam, ließ der *comes Orientis* Philagrios, um das Volk zu beruhigen, einige Bäcker öffentlich auspeitschen, bis Libanios zu ihren Gunsten eingriff[121]. Im Frühjahr 384 besuchte der Prätorianerpräfekt Cynegius Maternus Antiocheia[122]. Als Ikarios, der Sohn des 371 hingerichteten Theodōros, im Sommer 384 sein Amt als *comes Orientis* antrat, herrschte in Antiocheia wieder eine Hungersnot, die noch durch den Zustrom von Flüchtlingen vom Lande verschlimmert wurde. Da auch Ikarios dafür die Bäcker verantwortlich machte und ein Edikt zur Fixierung des Brotpreises erließ, flohen diese in die Berge, was die Situation noch verschärfte. Libanios konnte Ikarios zunächst zur Aufhebung

113; Hahn, Gewalt 125–126; Decker, Earth 19–20, 83–85 (darin besonders 84) und 242.

[115] Ammianus Marcellinus III, 192–193 (XXV, 10); Zōsimos II.1, 56 (III, 34) = ders., Neue Geschichte 152; Ioannes Antiochenus 607 (frg. 181); Theophanēs 54 = ders., Chronicle 84; Downey, Antioch 396 und 398–399.

[116] Libanius, Opera XI, 268–272 (Ep. 1184–1186) bzw. 483–484 (Ep. 1446) = Libanios, Briefe 70–75 (Nr. 29) bzw. Letters II, 214–219 (Nr. 118) und 250–255 (Nr. 127–128); Liebeschuetz, Antioch 104.

[117] Libanius, Opera XI, 265 (Ep. 1180), 266–267 (Ep. 1182), 441–444 (Ep. 1399–1400) und 494–495 (Ep. 1459) = Libanios, Briefe 106–107 (Nr. 43), 108–109 (Nr. 44), 96–99 (Nr. 40) bzw. Letters II, 178–183 (Nr. 108) und 220–223 (Nr. 119).

[118] Libanius, Orations I, 476–477 (Or. XVIII, § 292); vgl. (ohne Erwähnung Antiocheias) Ammianus Marcellinus IV, 48–51 (XXVI, 10); Downey, Antioch 400; Guidoboni, Catalogue 267–274 (Nr. 154).

[119] Ammianus Marcellinus IV, 280–281 (XXXI, 11); Hieronymus, Chronicon 249; Sōzomenos III, 716–719 (VI, 13.1–3), 720–721 (VI, 15.1), 728–729 (VI, 18.1), 814–817 (VI, 36.6–37.1) und 822–823 (VI, 37.17; Theophanēs 65 = ders., Chronicle 100; Chronicon ad 1234 I, 132 (XXXIIII); Downey, Antioch 400–403.

[120] Libanius, Opera I.1, 163–165 (Or. I, §§ 171–178) = Libanios, Schriften 92–94; Ammianus Marcellinus IV, 144–157 (XXIX, 1); Sōzomenos III, 808–813 (VI, 35); Zōsimos II.2, 274–275 (IV, 13) und 282 (IV, 21) = ders., Neue Geschichte 163–164 und 170; ungenau Theophanēs 59–60 = ders., Chronicle 93; Downey, Antioch 401–402; Demandt, Spätantike 118; Hajjar, Divinités 2304–2306, 2315 und 2316; Soler, Sacré 63–64.

[121] Libanius, Opera I.1, 175–177 (Or. I, §§ 205–210) = Libanios, Schriften 101–102; Sievers, Libanius 155–156; Downey, Antioch 419–420.

[122] Libanius, Opera IV, 44 (Or. LII, § 40).

des Edikts bewegen, so dass die Bäcker in die Stadt zurückkehrten und die Arbeit wiederaufnahmen. Aber einige Zeit später wurden sie von dem *principalis* Candidus, dem Ikarios die Aufsicht über die Bäcker und die Versorgung der Märkte anvertraut hatte, noch grausamer drangsaliert. Dieser vergriff sich vor allem an dem Bäcker Antiochos, dessen Frau bei ihrem Kampf für ihren Mann von Libanios Unterstützung erhielt. Schließlich wandte sich der Volkszorn während der Pferderennen am Fest des Poseidōn gegen Candidus, dessen Haus beinahe niedergebrannt worden wäre. In einer an Kaiser Theodosios I. (379–395) gerichteten Rede beschwerte sich Libanios über die illegalen Übergriffe des Ikarios gegen Kurialen in Antiocheia und in anderen Städten und forderte dessen Abberufung[123]. Obwohl Ikarios bei seinem Amtsantritt versprochen hatte, die Bauern nicht mehr dazu zu zwingen, beim Verlassen der Stadt den Bauschutt auf ihren Wagen abzutransportieren, erging es den Bauern während seiner Amtszeit in dieser Hinsicht so übel, dass sie begannen, die Märkte Antiocheias zu meiden. Dies war desto ärgerlicher, als es auf den städtischen Landgütern nach Libanios ausreichend Zugtiere gab, die für diese Aufgabe herangezogen werden konnten. Deshalb prangerte er den mit der Peitsche durchgesetzten Missbrauch der Bauern sowie ihrer Wagen und Zugtiere, die nicht nur den Schutt von öffentlichen Bauplätzen, sondern auch den von den Bauplätzen mächtiger, mit den Statthaltern bekannter Privatleute abfahren mussten, in einer an Theodosios gerichteten Rede an[124].

Zur Finanzierung des Heeres und zur Feier des zehnjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wurde 386/387 eine wohl drastische Erhöhung der *collatio lustralis* und des *aurum coronarium* verfügt. Die Kurialen Antiocheias hatten sich zunächst beim *consularis Syriae* Celsus für eine Ermäßigung der Steuer eingesetzt, aber bevor sie etwas erreichen konnten, zerstörten Anfang Februar 387 die von Theaterclaqueuren aufgewiegelten Volksmassen Bilder und Statuen der Kaiserfamilie. Zwar konnten die Bogenschützen des *comes Orientis* den Aufruhr zusammenschießen, doch wegen der Zerstörung der kaiserlichen Bilder und Statuen war mit fürchterlicher Bestrafung zu rechnen. Der vom Kaiser nach Antiocheia entsandte *magister officiorum* Caesarius und der *magister utriusque militiae per Orientem* Hellebichos ließen auf Befehl des Kaisers die Kurialen verhaften und alle Bäder, das Theater und den Zirkus schließen. Wie einst Septimius Severus, so spielte auch Theodosios I. zeitweise mit dem Gedanken, die Verwaltungsbehörden nach → Laodikeia zu verlegen. Vor allem Bischof Flavianus I. (griech. Phlabianos, 381–404) und in geringerem Maße auch Libanios konnten zunächst Caesarius und Hellebichos für ein mildes Vorgehen gewinnen und schließlich mit Hilfe von Senat und Volk Konstantinopels auch den Kaiser zur Milde sowie zum Verzicht auf Strafen und den Entzug der Privilegien Antiocheias bewegen[125]. Wahrscheinlich dachte der Dichter Decimus Magnus Ausonius (ca. 310–393/394) vor allem an diese Vorgänge, wenn er in seinem *Ordo urbium nobilium* zwar Antiocheia und Alexandreia den vierten und fünften Rang unter den Städten des Imperiums zuerkannte, aber auch über die Neigung der unvernünftigen Bewohner beider Städte zu hässlichem Aufruhr klagte[126].

---

[123] Reden *gegen Ikarios* bzw. *für die Frau des Antiochos*: Libanius, Opera III, 1–79 (Orationes XXVI–XXIX); Autobiographie: Opera I.1, 182–184 (Or. I, §§ 225–230) = Libanios, Schriften 106–108; Sievers, Libanius 163–168; Petit, Libanius 80 und 118–121; Downey, Antioch 420–421; Stathakopoulos, Famine 209–210; Decker, Earth 80.

[124] Libanius, Opera III, 469–487 (Or. L) = Orations II, 53–89; Liebeschuetz, Antioch 69, 133 und 134; ders., Rubbish Disposal in Greek and Roman Cities, in: X. Dupré Raventós und J.-A. Remolà (Hrsg.), Sordes Urbis. La eliminación de residuos en la ciudad Romana. Actas de la Reunión de Roma (15–16 de Noviembre de 1996). Rom o.J., 51–61.

[125] Libanius, Opera II, 370–507 (Orationes XIX–XXIII an Kaiser Theodosios I., an Caesarius, an Hellebichos bzw. über die Flüchtlinge) = Orations II, 235–407; Autobiographie: Libanius, Opera I.1, 191–192 (§§ 252–253) = Libanios, Schriften 113; Sōzomenos III, 920–923 (VII, 23); Zōsimos II.2, 308–309 (IV, 41) = ders., Neue Geschichte 190–191; John of Nikiu 89–90 (LXXXIII, 44–56); Theophanēs 72 = ders., Chronicle 110; Petit, Libanius 238–244; Downey, Antioch 426–432; Liebeschuetz, Antioch 104–105, 124, 126, 167–168 und 215; Lassus, Antioche 98–99; D. R. French, Rhetoric and the Rebellion of A.D. 387 in Antioch. *Historia* 47 (1998) 468–484; H. Leppin, Steuern, Aufstand und Rhetoren: Der Antiochener Steueraufstand von 387 in christlicher und heidnischer Deutung, in: H. Brandt (Hrsg.), Gedeutete Realität. Krisen, Wirklichkeiten, Interpretationen (3.–6. Jh. n. Chr. (*Historia*, Einzelschriften 134). Stuttgart 1999, 103–124; ders., Theodosius 122–123; Hahn, Gewalt 137.

[126] Ausonius 194 (*Ordo urbium nobilium* IV–V): *turbida vulgo utraque et amentis populi male sana tumultu.*

396 gestattete Kaiser Arkadios (395–408) den Antiochenern wieder die Feier des von Julian einst verbotenen Maiumas-Fests, das 30 Nächte lang im Mai gefeiert wurde. Da das Fest aber von sittenstrengen Heiden und Christen gleichermaßen als Zeit ausschweifender und zügelloser Umtriebe abgelehnt wurde, wurde es bereits 399 wieder untersagt[127]. Wahrscheinlich im Jahre 403 nahm eine Bande von Isaurern die Akropolis von Antiocheia ein (unklar, was gemeint ist) und tötete viele von den Asketen und Einsiedlern, die vor den Mauern am Berg Silpios lebten. Es scheint aber, dass die Isaurer nicht in die Stadt selbst vordrangen[128]. Der Präfekt Antiochos Chuzōn spendete den Antiochenern eine große Summe Geldes zur Finanzierung von Wagenrennen bei den Olympischen Spielen und für den Maiumas[129]. Im Winter und Frühjahr 431 litt die Bevölkerung von Antiocheia unter einer Hungersnot und starken Regenfällen, so dass zeitweise Überschwemmungen drohten[130]. 438 besuchte Kaiserin Eudokia auf der Reise nach Jerusalem Antiocheia, trug vor den Kurialen der Stadt im Rathaus eine Lobrede auf Antiocheia vor und wurde von ihnen sowohl mit einem vergoldeten Bildnis im Rathaus als auch mit einer Bronzestatue im Museion geehrt. Sie spendete den Antiochenern Geld für die Getreideversorgung (*sitōnikon*) und veranlasste Theodosios II. (408–450) dazu, die Stadtmauer im Süden vom Tor des Philonautēs (*hē porta tu legomenu Philonautu*) um eine Meile in Richtung → Daphnē bis zum Rodiōn bzw. bis zum Phyrminos, einem der Abflüsse vom Silpios, vorzuverlegen und dort ein neues Tor, das *Goldene Tor*, errichten zu lassen[131].

In der Nacht vom 13. auf den 14. September bzw. in den Morgenstunden des 14. September 458 (die Chronologie ist unsicher: manche Quellen datieren das Erdbeben auch auf 456 und 457) wurde Antiocheia von einem Erdbeben heimgesucht, das vor allem die Häuser der dicht besiedelten Neustadt (*hē kainē*) auf der Orontēs-Insel zum Einsturz brachte, aber die Altstadt weniger stark heimsuchte. Kaiser Leōn I. (457–474) unterstützte den Wiederaufbau mit einem Steuernachlass von eintausend Talenten und großzügigen Geldspenden[132]. Am 19. Juni 460 erschütterte ein weiteres Erdbeben Stadt und Region[133]. 467 wurde dem Philosophen und *quaestor* Isokasios, der in Antiocheia wohnte und dort Grundbesitzer war, wegen seines Heidentums in Konstantinopel vor dem Prätorianerpräfekten Pusaeus der Prozess gemacht. Dank der Intervention des städtischen Oberarztes Iakōbos kam Isokasios mit dem Leben davon, musste sich aber vor seiner Rückkehr nach Antiocheia taufen lassen[134]. Während des Kampfs gegen Basiliskos (475–476) sandte Kaiser Zēnōn (474–475 und 476–491) den *magister militum* Trokundēs mit einer Abteilung von Isaurern aus, um Antiocheia zu besetzen[135]. Ende 481 kam der Isaurer Illos als *magister militum per Orientem* mit großer Gefolgschaft nach Antiocheia. Der von ihm mit Hilfe der Kaiserin Verina als Gegenkaiser gegen Zēnōn aufgestellte Leontios, der am 19. Juli 484 in Tarsos (→ *TIB* 5) gekrönt worden war, zog Ende Juli 484 in Antiocheia ein und ernannte dort

---

[127] CTh 820–821 (XV, 6.1–2); Hahn, Gewalt 135.

[128] Theodoretus, HP I, 468–471 (Kap. XII.5) = Theodoret, MG 105; Downey, Antioch 439.

[129] Iōannēs Malalas 282–283 (XIV, 17) = John Malalas 198.

[130] ACO I.1.5, 125 Nr. 153 (Bericht der Bischöfe um Iōannēs von Antiocheia an Theodosios II.); Stathakopoulos, Famine 230 (Nr. 52).

[131] Evagrius I, 178–181 (I, 20); Chronicon Paschale I, 585 = Chronicon Paschale (Whitby) 74–75; Downey, Antioch 450–453. Malalas schreibt die Verlegung der Mauer nach S irrtümlich bereits Theodosios I. zu: Iōannēs Malalas 267–268 (XIII, 39) = John Malalas 188.

[132] Elegie des Priesters Isaak von Antiocheia: Gennadius 84 (Kap. 67); Severus, Homiliae cathedrales III, 118–123/652–657 und 128–131/662–665 (Homilie 31); Zacharias, HE I, 115 (III, 12) = ders., KG 115; Iōannēs Malalas 291 (XIV, 36) = John Malalas 202; Evagrius I, 254–257 (II, 12); Chronicon ad 724, 108–110; Theophanēs 110 = ders., Chronicle 170; Zōnaras III, 125 (XIV, 1.20); Downey, Antioch 476–480 und 597–604; Guidoboni, Catalogue 296–300 (Nr. 183).

[133] Chronicon ad 724, 110–111.

[134] Iōannēs Malalas 292–293 (XIV, 38) = John Malalas 203–204; Chronicon Paschale I, 595–596 = Chronicon Paschale (Whitby) 87–88; Theophanēs 115 = ders., Chronicle 179–180; Downey, Antioch 483–484: R. von Haehling, Heiden im griechischen Osten des 5. Jh. n. Chr. *Römische Quartalschrift* 77 (1982) 52–85, darin 61–62; Ph. Basileiu, Hoi ethnikoi stēn Antiocheia meta ton Libanio. Hē periptōsē tu Isokasiu. *Byzantina* 28 (2008) 13–19.

[135] Iōannēs Malalas 302 (XV, 5) = John Malalas 210; Downey, Antioch 488–489.

Lilianos zu seinem Prätorianerpräfekten, fand aber offenbar so wenig Unterstützung, dass er und Illos die Stadt kampflos räumen mussten, als ein Heer aus Konstantinopel unter dem *magister militum praesentalis* Iōannēs dem Skythen heranzog[136].

Seit den letzten Regierungsjahren Zēnōns wurde der innere Frieden Antiocheias immer häufiger von bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen beeinträchtigt, die meist von den Anhängern der jetzt erstmals in Antiocheia erwähnten Zirkusparteien provoziert wurden. Im 4. Jh. hatten die Zirkusparteien in Antiocheia entweder noch nicht existiert oder keine nennenswerte Rolle gespielt, denn im *Antiochikos* erwähnt Libanios unter den Vorzügen der Stadt Pferderennen ohne Parteienhader (*hippōn agōnes erin astasiaston echontes*)[137]. Zunächst kam es im Hippodrom zu einem schweren Krawall zwischen den Grünen (*hoi tu prasinu merus*) und den Blauen (*to beneton meros*), bei dem auch der *consularis Syriae* Thalassios durch einen Steinwurf verletzt wurde. Als dieser den Steinewerfer Olympios verhaften und auspeitschen ließ, stürmten die Grünen das *praetorium*, setzten es in Brand, befreiten Olympios und zwangen Thalassios zur Flucht in den Vorort → Hippu Kephalē. Nach seinem Rücktritt vom Amt ernannte der Kaiser einen gewissen Kodratos (Quadratus) zu seinem Nachfolger, der den Unruhen ein Ende machte[138]. Sechs Monate später rebellierten die Grünen erneut, wandten sich besonders gegen die den Blauen nahestehenden Juden und zerstörten zwei Synagogen. Die Pogrome veranlassten Zēnōn, der freilich mit den Tätern sympathisierte, zur Absetzung des *comes Orientis* Theodōros, weil dieser offenbar nicht scharf genug durchgegriffen hatte[139]. Als Zēnōn am 9. April 491 starb, sollen sich Gesandte des neuen Sāsānidenkönigs Kavāḏ I. (488–531) auf dem Weg nach Antiocheia befunden haben[140].

494/495 griffen die Grünen den neuen *comes Orientis* Kalliopios in seinem *praetorium* an und schlugen ihn in die Flucht. Sein Nachfolger Kōnstantios von Tarsos (→ *TIB* 5) zwang aber das Volk von Antiocheia zum Gehorsam[141]. 505 kehrte der *magister militum per Orientem* Areobindos nach der siegreichen Beendigung des 502 begonnenen neuen Krieges gegen die Sāsāniden nach Antiocheia zurück[142]. 507 kam der berühmte Wagenlenker Porphyrios Kalliopas nach Antiocheia, wo er der Zirkuspartei der Grünen zugewiesen wurde (*edothē eis to Prasinon meros Antiocheias*). Er übernahm deren leerstehenden Rennstall, errang bei den Wagenrennen viele Siege und zerstörte zuletzt mit seinen Fans die Synagoge in → Daphnē[143]. Wohl etwa aus dieser Zeit stammt die bislang einzige von 13 bei den Ausgrabungen der 1930er Jahre im Zirkus von Antiocheia gefundenen Fluchtafeln (*defixiones*), die inzwischen entziffert und publiziert wurde. In den 61 lesbaren Zeilen des Textes wird eine große Zahl von Göttern angerufen, die die danach genannten 36 Pferde der *Blauen* (hier *to kallaïnon*) festhalten und zugrunde richten sollten[144]. Als der *praefectus vigilum* Mēnas im selben Jahr in der Kirche des hl. Iōannēs außerhalb der Stadt bei einer Verhaftungsaktion den Grünen Eleutherios tötete, führte das beim Bad der Olbia gegenüber der Basilika des Rufinus zu bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen zwischen den Ordnungskräften und den Blauen (*to Beneton meros*) auf der einen Seite und den Grünen (*hoi*

[136] Chronicon Edessenum 8; Josua Stylites (Wright) 9–12 (XII–XVII); Iōannēs Malalas 313–314 (XV, 13) = John Malalas 217; John of Nikiu 119–120 (LXXXVIII, 77–86); Theophanēs 128–130 = ders., Chronicle 196–199; Downey, Antioch 490–496.

[137] Libanius, Opera I.2, 533 (Or. XI, § 268) = Libanios, Antiochikos 57; Liebeschuetz, Antioch 159; Humphrey, Circuses 459.

[138] Iōannēs Malalas 316; Downey, Antioch 498–499; Humphrey, Circuses 459.

[139] Iōannēs Malalas 316–317 (XV, 15) = John Malalas 218–219; Downey, Antioch 498–499; Cameron, Circus Factions 149–150; Humphrey, Circuses 459.

[140] Josua Stylites (Wright) 13 (XIX).

[141] Iōannēs Malalas 319 (XVI, 2) = John Malalas 220; Downey, Antioch 504; Humphrey, Circuses 459; Meier, Anastasios I. 164.

[142] Josua Stylites (Wright) 68 (LXXXVII).

[143] Iōannēs Malalas 324 (XVI, 6) = John Malalas 222–223; Cameron, Porphyrius 164, 234, 243 und 246; ders., Circus Factions 12, 19, 150, 151, 275 und 277; Humphrey, Circuses 459; Meier, Anastasios I. 171.

[144] D. R. Jordan, A Survey of Greek Defixiones Not Included in the Special Corpora. *GRBS* 26 (1985) 151–197, darin 193; F. Heintz, Circus curses and their archaeological contexts. *Journal of Roman Archaeology* 11 (1998) 337–342, darin 339–340; A. Hollmann, A Curse Tablet from the Circus at Antioch. *ZPE* 145 (2003) 67–82.

Prasinoi, *to Prasinon meros*) auf der anderen Seite. Mēnas wurde von den Grünen gelyncht, der *comes Orientis* Prokopios floh über Alexandreia/İskenderun (→ *TIB* 5) nach Konstantinopel und wurde vom Kaiser durch den Antiochener Eirēnaios Pentadiastēs ersetzt, der die Ordnung wiederherstellte[145].

Nach seiner Thronbesteigung (10. Juli 518) spendete Kaiser Justin I. (518–527) der Stadt eintausend *litrai* Gold[146]. Während seiner Regierungszeit und der seines Neffen Justinian I. (527–565) wurde Antiocheia von den schlimmsten Katastrophen seiner Geschichte heimgesucht. Obwohl Justin I. wegen der permanenten Krawalle der *Blauen* im Jahre 520 die Abhaltung der Olympischen Spiele untersagt hatte, dauerten die Unruhen bis in die Jahre 524/525 an, als ihnen der tatkräftige *comes Orientis* Ephraïmios von Amida durch hartes Durchgreifen ein Ende bereitete[147]. Im Oktober 525 verwüstete ein Großbrand den zwischen dem Martyrium des hl. Stephanos und dem *praetorium* des *magister militum per Orientem* gelegenen Teil der Stadt. Kaiser Justin I. spendete auf Bitten von Erzbischof Euphrasios (521–526) zwei *kentēnaria* Gold für den Wiederaufbau[148]. In der Nacht vom 29. und 30. Mai 526 erschütterte ein schweres Erdbeben die Stadt, die wegen des Himmelfahrtsfests auch viele Pilger aus dem näheren und weiteren Umland aufgenommen hatte. Nach Iōannēs Malalas, Prokop und Johannes von Nikiu fielen ca. 250.000–300.000 Menschen dem Erdbeben und den daraus resultierenden Bränden zum Opfer. Es war wohl die größte Katastrophe in der Geschichte der Stadt. Zu allem Unglück nutzten Bauern und sogar ein hoher Würdenträger, der *silentiarios* Thōmas, die Wehrlosigkeit der Überlebenden und beraubten diese schamlos ihres letzten Besitzes. Am dritten Tag soll eine Kreuzeserscheinung am Himmel über dem N-Teil der Stadt den Überlebenden Trost gespendet haben[149]. Justin I. sandte den *comes* Karinos, den *patrikios* Phōkas und den *patrikios* und ehemaligen Präfekten Asterios mit fünf *kentēnaria* und weiteren Geldmitteln nach Antiocheia, um die Stadt mit ihren Aquädukten, Bädern und Brücken wiederaufzubauen[150]. 527 erhielt eine Gesandtschaft aus Antiocheia unter Führung des *comes Orientis* Zacharias von Tyros und des Bischofs von Amida von Justin I. 30 *kentēnaria* Gold zur Finanzierung des Wiederaufbaus. Justinian und Theodōra gaben später weitere 10 *kentēnaria* dazu[151]. Für November 527 verzeichnet die Chronik von Edessa einen weiteren Großbrand in Antiocheia[152].

Nach der erneuten Erdbebenkatastrophe vom 28. November 528, bei der ca. 5.000 Menschen den Tod fanden und ein großer Teil der wiederaufgebauten Mauern, Kirchen und Häuser zerstört wurde, wurde die Stadt auf Anweisung des (damals erst siebenjährigen!) jüngeren Styliten Symeōn und auf Befehl des Kaisers in *Thëupolis* (Θεούπολις „Gottesstadt“, syr. *Mḏīnaṯ Alāhā*, arab. *Madīnat Allāh*) umbenannt[153]. 529 kam es zu einem großen Krawall im Theater von

---

[145] Iōannēs Malalas 324–325 (XVI, 6) = John Malalas 224; John of Nikiu 124 (LXXXIX, 24–30); Downey, Antioch 506–507; Meier, Anastasios I. 164–165; Mayer und Allen, Churches 87.

[146] Theophanēs 165 = ders., Chronicle 250; Downey, Antioch 516.

[147] Iōannēs Malalas 343–344 (XVII, 12 und 13) = John Malalas 235–236; Theophanēs 166 = ders., Chronicle 253; Downey, Antioch 518–519; Cameron, Circus Factions 134; Humphrey, Circuses 459.

[148] Iōannēs Malalas 344 (XVII, 14) = John Malalas 236; Evagrius II, 458–459 (IV, 5); John of Nikiu 135–136 (XC, 24–25); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 14; Theophanēs 172 = ders., Chronicle 263; Downey, Antioch 520–521; Lassus, Antioche 77.

[149] Marcellinus 102; Iōannēs Malalas 346–350 (XVII, 16) = John Malalas 238–241; Prokop, Perserkriege 300–301 (II, 14); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 8–9 (Kap. 7); Chronicon Edessenum 10; Zacharias, HE II, 52 (VIII, 4) = ders., KG 154–155; Evagrius II, 458–461 (IV, 5); John of Nikiu 135–136 (XC, 26–31); Chronicon ad 819, 5 (fälschlich unter AS 836 = 524/525); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 34–36; Theophanēs 172–173 = ders., Chronicle 263–264; Georgius Monachus II, 626; Downey, Antioch 521–523 und 583 (Opferzahlen); Lassus, Antioche 77; Guidoboni, Catalogue 314–321 (Nr. 203).

[150] Iōannēs Malalas 350 (XVII, 17) = John Malalas 242; Theophanēs 173 = ders., Chronicle 264; Chronicon ad 819, 5; Downey, Antioch 524–525.

[151] Iōannēs Malalas 352 (XVII, 22) = John Malalas 244; Downey, Antioch 526.

[152] Chronicon Edessenum 10.

[153] Iōannēs Malalas 369–370 und 371 (XVIII, 27 und 29) = John Malalas 256–257 und 259; Stephanus Byzantius 309 = Stephanus, Ethnica II, 232–233 (Θ Nr. 25 Thëupolis); Evagrius II, 460–463 (IV, 6); Chronicon Pseudo-

Antiocheia. Als Justinian davon erfuhr, untersagte er zukünftige Theatervorstellungen[154]. Im März 530 kamen die Gesandten Justinians, der ehemalige Konsul und *magister* Hermogenēs und der *patricius* Rufinus, auf der Durchreise nach Persien nach Antiocheia[155]. 531 spendeten Patriarch Ephraïmios (526–545), der Klerus, die Notabeln und das Volk von Antiocheia für den Freikauf der von den laḫmid. Arabern Verschleppten eine große Summe Geldes[156]. Im selben Jahr verwüsteten ein Brand im Theater und ein Aufstand der Monophysiten die Stadt[157]. Als Perser und laḫmid. Araber 531 in die *Syria I* einfielen, flohen die Antiochener an die Küste[158]. 532 oder erst 533 erschütterte zwar wieder ein Erdbeben Antiocheia, aber nach Angabe des Malalas verursachte es keine Schäden[159].

Kaum hatte sich die Stadt wieder etwas von den Erdbeben erholt, erschien 540 das Heer des sāsānid. Großkönigs Chusro I. (531–579) vor Antiocheia. Obwohl der Perserkönig bereit gewesen wäre, die Stadt gegen Zahlung von zehn *kentēnaria* Gold zu verschonen, provozierten die Antiochener (*tōn Antiocheōn ho dēmos*) im Vertrauen auf die 6.000 Soldaten Verstärkung, die Theoktistos und Molatzēs aus der *Phoenice Libanensis* herangeführt hatten, mit Beschimpfungen den Zorn des Großkönigs und damit den Kampf. Trotz entschlossenem Widerstand der durch jugendliche Angehörige der Zirkusparteien verstärkten Garnison (Prokop: *stratiōtai ... kai tu dēmu eutolmotatoi neaniai*, an anderer Stelle *tu dēmu neaniai polloi, hosoi ta protera pros allēlus stasiazein en tois hippodromois eiōthesan*) gelang den Persern an einer bereits bekannten Schwachstelle des Mauerrings am Berge Orokassias der Durchbruch. Sie erstürmten mit Leitern die Stadtmauern, zögerten aber dann zunächst mit dem weiteren Vorgehen. Ganz bewusst ließen die Perser zunächst die Soldaten des Theoktistos und des Molatzēs sowie einen Teil der Einwohner durch die beiden Stadttore im SW und im S aus der Stadt entkommen; danach kämpften sie den Widerstand der durchweg unzulänglich bewaffneten Angehörigen der Zirkusparteien nieder. Die überlebenden Bewohner Antiocheias ließ Chusro I. ins Sāsānidenreich deportieren, wo er sie in der Umgebung der großköniglichen Residenz Ktēsiphōn in der neugegründeten Stadt Vēh-Andiok-Xosrow (griech. *Antiocheia τοῦ Χοσρόου*, arab. verkürzt *Zandḫusrā* sowie *Rūmīya* „die Römische“, neupers. *Rūmakān* „die Römer“)[160] ansiedelte. Antiocheia selbst wurde mit Ausnahme der Kathedrale des Patriarchen vom Daphnē- oder Cherubim-Stadttor bis zum N-Tor niedergebrannt. Nur das Stadtviertel am Kerateion und das vor den Mauern gelegene Viertel um die Kirche des hl. Iulianos blieben weitgehend vom Feuer verschont[161]. In der Vita des jüngeren Styliten Symeōn (521–592) wird die Zerstörung Antiocheias als Strafe für die gesetzlosen

Dionysianum II, 54–56; Theophanēs 177–178 = ders., Chronicle 270; Georgius Monachus II, 627 und 643; Chronicon ad 819, 5; Downey, Antioch 528–530 und 583; M. Salamon, Theology and Coinage. The Name of Theoupolis on the Coins of Antioch, in: *Actes du XIe Congrès International de Numismatique organisé à l'occasion du 150e aniversaire de la Société Royale de Numismatique de Belgique, Bruxelles, 8–13 septembre 1981,* III. Louvain-la-Neuve 1993, 15–20; Guidoboni, Catalogue 323–325 (Nr. 206).

[154] Iōannēs Malalas 376 (XVIII, 41) = John Malalas 262; Downey, Antioch 531.

[155] Theophanēs 180 = ders., Chronicle 274.

[156] Iōannēs Malalas 386–387 (XVIII, 59) = John Malalas 270; Downey, Antioch 532.

[157] Iōannēs Malalas 390–391 (XVIII, 62 und 64) = John Malalas 272 und 273; Downey, Antioch 532–533.

[158] Iōannēs Malalas 388 (XVIII, 60) = John Malalas 270.

[159] Iōannēs Malalas 403 (XVIII, 79) = John Malalas 284; Downey, Antioch 533; Guidoboni, Catalogue 326 (Nr. 209).

[160] Arab. auch *BH 'Z* (= neupers. *beh az* „besser als“) *'NDYW Ḫusraw* sowie *[WH] ĞNDYW ḪSRH*; syr. verkürzt *'NṬYKSRWN*; armen. *Veh Anĵatok' Xosrov* bei Sebēos (Gugerotti) 54; dazu auch Nöldeke, in: aṭ-Ṭabarī 165–166 Anm. 4, vgl. ebenda 41 „Beh-az-Andêw-i-Šāpūr“, lies neupers. *Beh-az-Andiv-e Šāpur* (Variante *WH 'NDYWK Šāpur*), mittelpers. *WHY 'NDYWK ŠPHR-Y* zur Gründung von Gondišāpur (syr. Bēṯ Lāpāṭ) durch Šāpūr I. 271.

[161] Prokop, Perserkriege 240–245 (II, 6), 254–271 (II, 8–10) und 298–301 (II, 14); Marcellinus 106; Iōannēs Malalas 405 (XVIII, 87) = John Malalas 285; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 50–52 (Kap. 57) = II, 61–65; Chronicon Edessenum 11; Zacharias, HE II, 119 (X, 1) und 129 (X, 6); Ioannes Ephesinus, HE 239 (VI, 19); Chronicon Iacobi Edesseni 242; Chronicon ad 724, 112; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 51 und 68; Theophanēs 218 = ders., Chronicle 317; Chronicon ad 819, 6; Chronicon ad 846, 174; Chronicon ad 1234 I, 152 (LVI); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (de Goeje) 115–116 = (Massé) 140–141; aṭ-Ṭabarī (Nöldeke) 165–166 und 239–240; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 226–227; Rubin, ZJ I, 326–332; Downey, Antioch 535–545; Cameron, Circus Factions 108, 110, 124, 125

Handlungen und den heidnischen Götzenkult der Antiochener gedeutet[162]. Nach 540 ließ Kaiser Justinian die Stadt auf einem um 20% reduzierten Areal wiederaufbauen. 542 wütete die Pest auch in Antiocheia[163]. Das große Erdbeben vom 9. Juli 551 machte sich zwar auch in Antiocheia bemerkbar, betraf aber überwiegend Phönizien und Südsyrien[164]. Auch das Erdbeben im Spätherbst 557 richtete im Gebiet zwischen → Laodikeia und Antiocheia nur geringe Schäden an. Es brachte nur Türme der Stadtmauer und Mauern von Kirchen zum Einsturz[165]. 555, 558 und 560/561 suchten wieder Pestepidemien Antiocheia heim. Eine von diesen, die in der Vita des jüngeren Styliten Symeōn ausführlich beschrieben wird, erfasste zunächst den N und O der Stadt, vor allem das Viertel am *Tor von Syrien* (*kata tēn pylēn tēs Syrias*), womit wohl das NO- oder *Aleppo*-Tor gemeint ist. Als Symeōn sich ins Gebet versenkte, um bei Gott eine Verschonung der übrigen Stadtteile zu erwirken, wurde ihm dies nicht gewährt. Vielmehr wütete die Seuche auch im S und SW vom *Daphnē*-Tor über den *Cherubim*-Platz bis *Rodiōn* im gesamten *Kerataia*-Viertel (*egeneto apo tu legomenu Cherubim kai mechri Rodionos en holē tē geitonia tē kalumenē tōn Kerataiōn*). Nur das Viertel beim *Seleukeia*-Tor (*hē kata Seleukeian pylē*) konnte der Stylit in einem visionären Zweikampf mit dem Teufel vor der Seuche bewahren. In diesen Jahren suchten auch Erdbeben und konfessionelle Kämpfe Antiocheia heim[166].

Etwa um diese Zeit (d.h. um 560) heilte der jüngere Stylit Symeōn vom Wunderbaren Berg (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos bzw. → Thaumaston Oros) einen Heiden aus dem vor der Stadtmauer gelegenen Vorort → Apatē (*hē diakeimenē en Antiocheia geitonia tēs legomenēs Apatēs*, an anderer Stelle aber *plēsion tēs poleōs Antiocheias*), freilich erst, nachdem dieser Christus angerufen sowie Aphroditē, das Heidentum und dessen Anhänger anathematisiert hatte[167]. Nach dem Zeugnis der Vita des jüngeren Styliten Symeōn gab es damals in Antiocheia noch viele Anhänger altgriechischer philosophischer Richtungen (der Verfasser spricht u.a. von Leuten, die lehrten, alles geschehe durch *automatismos*, womit vielleicht Anhänger Epikurs und des Atomismus gemeint sein könnten), der Astrologie und des Manichäismus, die dem Christentum ablehnend gegenüberstanden und ihre antichristlichen Ansichten sogar in Diskussionen mit dem Styliten öffentlich zum Ausdruck brachten[168]. Diese Leute wollten es nicht dulden, dass ein von Symeōn geheilter Ladenbesitzer ein Bild des Styliten oberhalb der Türen seiner Werkstatt anbrachte, und versuchten vergeblich, es zu zerstören[169]. Nicht nur durch sein Gebet, sondern wahrscheinlich eher durch seine guten Beziehungen zum Kaiserhof in Konstantinopel veranlasste Symeōn danach (um das Jahr 555) eine brutale Verfolgung der Heiden, von denen es gerade unter den führenden Bürgern der Stadt (*hoi prōtoi tēs poleōs*) viele gegeben haben soll, und der Manichäer durch den *magister militum per Orientem* Amantios, der Angeklagte zur Zwangsarbeit in den *xenōnes*, zu Klosterhaft (als Heiden entlarvte Mitglieder des Klerus), Verbannung und auch zum Tode verurteilte, bis eine kaiserliche *diataxis* die Entlassung derjenigen Inhaftierten ohne weitere Untersuchung anordnete, die vorgaben, unschuldig zu sein oder Reue bekundeten.

---

und 273; Lassus, Antioche 77 und 96; Humphrey, Circuses 459; Schippmann, SR 55; C. Foss, in: Antioch 24; Börm, Perserkönig 303–304 und 321.

[162] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 50 (Kap. 57) = II, 62.

[163] Evagrius II, 508–513 (IV, 29); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 59–60 (Kap. 69–70) = II, 75–77; Zacharias, HE II, 129 (X, 9); Downey, Antioch 546–557; Kennedy, Syria 151–152; Foss, Syria 191; Stathakopoulos, Famine 282–283 (Nr. 107).

[164] Iōannēs Malalas 413–414 (XVIII, 112) = John Malalas 291; Vita S. Symeonis stylitae I, 66–68 (Kap. 78) = II, 83–85; Downey, Antioch 558; Guidoboni, Catalogue 332–336 (Nr. 218).

[165] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 85 (Kap. 105) = II, 107; Downey, Antioch 558.

[166] Iōannēs Malalas 422 (XVIII, 131) = John Malalas 299; Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 119* und 112–114 (Kap. 126–127) = II, 136–138; Theophanēs 235 = ders., Chronicle 345; Agapius 178/438; Downey, Antioch 558; Stathakopoulos, Famine 308 (Nr. 136).

[167] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 130–131 (Kap. 141) und 166 (Kap. 188) = II, 155–156 und 191.

[168] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 138–139 (Kap. 157) = II, 161–164.

[169] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 139–141 (Kap. 158–159) = II, 164–165; K. Holl, Der Anteil der Styliten am Aufkommen der Bilderverehrung, in: Philotesia für Paul Kleinert, 1907, 51–66 = ders., Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, II: Der Osten. Darmstadt 1964 (Reprint der Ausgabe Tübingen 1928), 388–398, darin 391.

Bei Haussuchungen konfiszierte Götterbilder und Bücher wurden im Stadion verbrannt[170]. Einem der Notabeln von Antiocheia (*anēr tis tōn episēmōn tēs eirēmenēs Antiocheōn poleōs*), der sich bei einem Besuch auf dem Wunderbaren Berg (→ Thaumaston Oros) in unwürdiger Weise beim Empfang der Eucharistie vordrängen wollte, verweigerte Symeōn nicht nur die Kommunion, sondern zwang ihn unter Androhung der Belegung mit einem Dämon, öffentlich seine gesetzlosen Taten und vor allem seine heimlichen Opfer für die alten Götter zu bekennen. Er musste feierlich geloben, in Zukunft christlich (*christianoprepōs*) zu leben[171].

Als 6.000 Perser und die laḫmid. Araber unter dem *marzbān* Āḏarmāhān (Adarmaanēs) 573 in Syrien einbrachen, war Antiocheia von Unruhen erschüttert. Patriarch Grēgorios (570–591) und die Masse der Einwohner ergriffen wegen des schlechten Zustands der Stadtmauern die Flucht. Trotzdem gelang den Zurückgebliebenen die Abwehr eines pers. Angriffs auf die Stadt. Allerdings zerstörten die Perser Villen in den Vorstädten[172]. Im Oktober 577 suchte erneut ein schweres Erdbeben Antiocheia und seine Umgebung heim, das die öffentlichen Bauten und die Privathäuser der Stadt schwer beschädigte, aber nicht völlig zusammenbrechen ließ[173]. 580 besuchte der Ġassānidenkönig al-Munḏir III. ibn al-Ḥāriṯ (569–581) auf der Rückreise von Konstantinopel Antiocheia[174]. Die Meuterei der Orientarmee im Frühjahr 588 gegen den neuen *magister militum per Orientem* Priskos soll im Winterlager bei Antiocheia (syr. *ḥḏāray Anṭīōḵīā*) stattgefunden haben[175]. Schlimme Auswirkungen auf Antiocheia hatte die Erdbebenkatastrophe vom 31. Oktober 588, durch die nach Euagrios die ganze Stadt erschüttert wurde. Der größte Teil der Gebäude in der Nähe der Kathedrale, im Stadtviertel *Ostrakinē*, das *Psēphion*, das Stadtviertel *Byrsia*, die Häuser in der Nähe der Theotokos-Kirche sowie die Türme der Stadtmauer im Bereich der Ebene wurden zerstört. Euagrios schätzt, dass ungefähr 60.000 Menschen, d.h. also ein Großteil der noch in der Stadt lebenden Einwohner, darunter der ehemalige *comes Orientis* Asterios und viele Angehörige der Oberschicht, dabei ums Leben kamen, doch gab es diesmal keinen Großbrand, obwohl die Stadt in den häuslichen Feuerstätten, öffentlichen und privaten Lichtquellen sowie Öfen in Küchen und Bädern viele potentiell gefährliche Brandherde besaß[176].

591/592 wütete wieder die Pest in Antiocheia[177]. 593 ließ Kaiser Maurikios (582–602) die Juden aus Antiocheia verbannen, weil ein Jude eine Ikone der Gottesmutter geschändet haben soll[178]. Im Herbst 608 schlugen der *comes Orientis* Bonosos und der General (Theophanēs: *stratēlatēs*) Kottanas eine gegen Kaiser Phōkas (602–610) gerichtete Revolte der Anhänger der Zirkuspartei der *Grünen* in Antiocheia mit großer Brutalität nieder und erlegten den Einwohnern hohe Kontributionen auf. Theophanēs, Zōnaras und Michael der Syrer berichten auch von Kämpfen zwischen Christen und Juden, bei denen Patriarch Anastasios II. (598/599–608/609 oder 610/611) ermordet worden sein soll[179]. Agapios berichtet dagegen, die Perser unter ihrem Heerführer Rōmēzān Šahrvarāz (mittelpers. „Wilder Eber des Reiches“), die entweder bereits im Oktober 610 oder erst im Frühjahr 611 Antiocheia erobert hatten, hätten den Patriarchen

[170] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 141–148 (Kap. 160–165) = II, 165–173.

[171] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 190–192 (Kap. 221) = II, 216–218.

[172] Evagrius II, 574–577 (V, 9); Theophylactus Simocattes 131 (III, 10) = Theophylaktos, Geschichte 102; Chronicon ad 724, 112; Theophanēs 247 = ders., Chronicle 365–366; Downey, Antioch 561–562.

[173] Evagrius II, 590–593 (V, 17); Chronicon ad 724, 111; Agapius 178/438; Downey, Antioch 562; Guidoboni, Catalogue 346–347 (Nr. 226–227); Stathakopoulos, Famine 317.

[174] Ioannes Ephesinus, HE 168–169 (IV, 42); Downey, Antioch 565.

[175] Chronicon ad 1234 I, 167 (LXVII); vgl. 168 (LXVII–LXVIII: Entsendung des Philippikos).

[176] Evagrius II, 626–631 (VI, 8); John of Nikiu 163 (CI, 1–5); Agapius 180/440; Michael Syrus II, 359 (X, 21); Chronicon ad 1234 I, 168 (LXVII); Downey, Antioch 568 und 583; Guidoboni, Catalogue 348–349 Nr. 230.

[177] Evagrius II, 510–511 (IV, 29); Stathakopoulos, Famine 323–324 (Nr. 155).

[178] Agapius 179–180/439–440; Downey, Antioch 571.

[179] Antiochus Strategius (*versio Iberica*) 6 (III, 11); Chronicon Paschale I, 699 und 700 = Chronicon Paschale (Whitby) 149–150; John of Nikiu 166 (CIV, 3); Theophanēs 296 = ders., Chronicle 425–426; Zōnaras III, 200–201 (XIV, 14.31–33); Agapius 189/449; Michael Syrus II, 379 (X, 25) und 400 (XI, 1); Downey, Antioch 572–574; Cameron, Circus Factions 151.

getötet und die Bevölkerung deportiert[180]. Die syr. *Chronik zum Jahr 1234* nennt den 8. Oktober 611 [?] als Tag der Eroberung[181]. Eine röm. Niederlage, die pers. Eroberung Antiocheias und die Ermordung des Patriarchen (deren Urheber ungenannt bleibt) setzt Michael der Syrer ins erste Jahr des Kaisers Hērakleios (610–641), d.h. 610/611[182]. 613 wurde die Armee des Hērakleios vor Antiocheia von den Persern geschlagen[183]. Erst 629/630 räumten die Perser Antiocheia, das damit noch einmal für wenige Jahre byzantinisch wurde. Nach seinem Sieg über die Sāsāniden hielt sich Kaiser Hērakleios u.a. in Antiocheia auf[184].

I.3 Antiocheia in frühislamischer Zeit (637/638–969)

Nach der Niederlage seines Bruders Theodōros bei Aǧnādayn (30. Juli 634) verlegte Kaiser Hērakleios sein Hauptquartier von Emesa nach Antiocheia. Dort sammelte er 635 ein neues Heer, das von Nordsyrien aus noch einmal Mittel- und Südsyrien zurückeroberte, aber in der Schlacht am Yarmūk (Juli/August 636) vernichtet wurde. Nach dieser Katastrophe verließ Hērakleios im September 636 Antiocheia und kehrte nach Konstantinopel zurück[185]. Während die Einnahme Antiocheias durch die Araber bei Theophanēs, Agapios und Michael dem Syrer nur summarisch vermerkt wird, finden wir in den arab. Quellen detailliertere Angaben. 637/638 besiegten die Araber unter Abū ʿUbayda ibn al-Ǧarrāḥ zunächst Einheiten der byz. Garnison von Antiocheia bei Mahrūba (→ Meroē) und blockierten dann die wichtigsten Stadttore. Im Kapitulationsvertrag gewährten die Araber den Bewohnern das Recht zur Emigration und verpflichteten diejenigen, die in der Stadt bleiben wollten, zur Entrichtung einer Kopfsteuer (arab. *ǧizya*) von einem Dinar und zu einer Naturalabgabe von einem *ǧarīb* (384 Scheffel) Weizen. 638 wurde Antiocheia noch einmal byzantinisch. Dann musste die Stadt endgültig zu den gleichen Bedingungen wie bei der ersten Kapitulation an eine arab. Truppe unter dem Kommando des ʿIyāḍ ibn Ġanm übergeben werden. Ḥabīb ibn Maslama wurde zum ersten Statthalter von Antiocheia (arab. Anṭākiya) ernannt. In administrativer Hinsicht verlor Antiocheia seine Hauptstadtfunktion und sank zur Provinzstadt im Militärgouvernement (*ǧund*) von Ḥimṣ (Emesa) herab[186]. Allerdings spielte die Stadt schon unter den Kalifen ʿUmar I. ibn al-Ḫaṭṭāb (634–644) und ʿUṯmān ibn ʿAffān (644–656) als militärischer Stützpunkt im Grenzbereich eine wichtige Rolle. Beide verfügten die Ansiedlung arab. Militärkolonisten in der Stadt. 662/663 ließ der erste Umayyadenkalif Muʿāwiya I. ibn Abī Sufyān (661–680) Araber aus Baalbek (Hēliupolis), Ḥimṣ (Emesa), Basra (al-Baṣra) und al-Kūfa sowie Perser und 669 Zuṭṭ und Sayābiya aus al-Baṣra im Irak in Antiocheia ansiedeln[187]. Nach al-Balāḏurī bestand die Garnison von Antiocheia aus vier Abteilungen, von denen später eine ständig in Qūrus (→ Kyros) stationiert war[188]. Nach Kamāl ad-Dīn siedelten in umayyad. Zeit (661–750) die zum südarab. Stammesverband der Banū Tanūḫ gehörigen Banū ʿAmr ibn Fahm und Banū ʿAbdallāh ibn Fahm ibn Tanūḫ in Antiocheia[189].

---

[180] Agapius 190/450; vgl. auch: Antiochus Strategius (*versio Iberica*) 6 (III, 9); ders. (*recensiones Arabicae I*) 5 und 42 (III, 9); ders. (*recensiones Arabicae II*) 76 (III, 9); Theophanēs 299 = ders., Chronicle 428; Downey, Antioch 575; Lassus, Antioche 96.

[181] Chronicon ad 1234 I, 177 (LXXXXII).

[182] Michael Syrus II, 400–401 (XI, 1).

[183] Stratos, Byzantium I, 105–106; Kaegi, Heraclius 75 und 76–77.

[184] Chronicon ad 1234 I, 186 (CIII) mit folgendem Itinerar: Edessa – Mabbūḡ (→ Hierapolis) – Jerusalem – Antiocheia – Hierapolis.

[185] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 175 und 226–227; aṭ-Ṭabarī XI, 169 und XII, 132; Chronicon ad 1234 I, 188–197 (CVII–CXVII) *passim*; Elias von Nisibis 110 (Übersetzung) = 15–16 (Text); Downey, Antioch 577; Kaegi, BEIC 98–100 und 148–149; ders., Heraclius 235.

[186] Theophanēs 340 = ders., Chronicle 473; Agapius 216/476; Michael Syrus II, 421 (XI, 6) und 424 (XI, 7); Chronicon ad 1234 I, 200–201 (CXXI); al-Balāḏurī (Hitti) I, 202 und 246; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 234; Bouchier, Antioch 201–202; Downey, Antioch 577–578; Foss, Syria 191 und 192.

[187] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 228 und 250; Foss, Syria 191–192.

[188] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 230.

[189] Haase, Untersuchungen 163 nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab*.

In der Regierungszeit Yazīds I. ibn Mu‘āwiya (680–683) wurde Antiocheia dem neugebildeten *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) zugeordnet[190]. Eine lakonische Formulierung bei Theophanēs lässt die beiden Deutungen zu, dass der Kalif ‘Abd al-Malik ibn Marwān (685–705) 686 oder erst 688/689 entweder eine Revolte in Antiocheia unterdrückte oder die Stadt von den Byzantinern, die sie vielleicht 685 von Kilikien aus besetzt haben könnten, zurückeroberte[191]. 692/693 siedelten die Araber Slawen, die in der Schlacht von Sebastopolis zu ihnen übergelaufen waren, in Antiocheia an. 695 oder bereits 694 wurde ein byz. Einfall in die Ebene (syr. *‘umqā*) von Antiocheia abgewehrt[192]. 698/699 griffen die Byzantiner „die Leute von Antiocheia“ an, d.h. wohl die arab. Garnison der Stadt[193]. In der Regierungszeit al-Walīds II. ibn Yazīd (705–715) wurden Zuṭṭ aus Sind über den Irak nach Antiocheia deportiert[194]. 705/706 nahmen eintausend Soldaten aus Antiocheia unter dem Kommando des Maymūn al-Ǧurǧumānī im Heer des Umayyaden Maslama ibn ‘Abd al-Malik (gestorben 739) an den Kämpfen bei Tyana in Kappadokien (→ *TIB* 2) teil[195]. 716/717 fanden arab. Soldaten aus Antiocheia, die an einem von al-Walīd ibn Hišām und ‘Amr ibn Qays geführten Unternehmen teilnahmen, den Tod[196]. Wohl einige Zeit später unternahmen die Byzantiner von der Küste her einen Angriff auf Antiocheia. Sie errichteten vor der Stadt ein Lager und beschossen die Stadt mit Steinschleudern. Bei der Verteidigung des S-Tors (arab. *Bāb Muslim*), des *Goldenen Tors* der frühbyz. Zeit, fiel ‘Abdallāh ibn Ḥabīb, der Enkel des Muslim ibn ‘Abdallāh, eines der arab. Siedler von 662/663[197]. Al-Balāḏurī gibt keine Datierung dieses byz. Angriffs auf Antiocheia. Wahrscheinlich erfolgte er während der byz. Flottenexpedition nach Syrien im Jahre 718/719. Am 28. Februar 713 und noch längere Zeit danach wurden die Stadt Antiocheia sowie das gesamte das Gebiet (syr. *ḵōrā* < griech. *chōra*) von Antiocheia und Aleppo (→ Beroia) von Erstößen erschüttert; viele Kirchen sollen dabei eingestürzt sein[198]. 727 nahm eine Truppe aus Antiocheia an einem Feldzug unter Mu‘āwiya, einem Sohn des Kalifen Hišām (724–743), gegen Byzanz teil und erlitt dabei Verluste[199]. Während der letzte Umayyadenkalif Marwān II. (744–750) in Mittel- und Südsyrien auf erbitterte Gegnerschaft stieß, standen die Araber Antiocheias anscheinend auf seiner Seite, denn nach Theophanēs wurde nur Antiocheia von dem Befehl des Kalifen ausgenommen, die Mauern der bedeutenderen Städte Syriens einzureißen, weil dieser sich die Stadt *zum Zufluchtsort* (*kataphygion*) gewählt hatte[200]. Tatsächlich kämpfte aus Slawen bestehende Kavallerie aus Antiocheia in der Schlacht von → Ḫusāf (1) 745 auf der Seite Marwāns II. gegen die Truppen des Rebellenführers Sulaymān ibn Hišām. Aṭ-Ṭabarī erwähnt besonders Silsāq, einen der Kommandeure der antiochen. Slawen (*Ṣaqāliba*), der in der Schlacht einen gewissen as-Saksakī, den Befehlshaber der gegnerischen Vorhut, gefangennahm[201].

Im Sommer 754 schlossen sich die Slawen und Araber Antiocheias der Rebellion des syr. Statthalters ‘Abdallāh ibn ‘Alī gegen den neuen ‘Abbāsidenkalifen al-Manṣūr bi-llāh (754–775)

---

[190] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 235; Foss, Syria 192.

[191] Theophanēs 363 = ders., Chronicle 507; R.-J. Lilie, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber (*Miscellanea Byzantina Monacensia* 22). München 1976, 102 und 106, dort besonders Anm. 15; Brandes, Patriarchen 55.

[192] Michael Syrus II, 470 (XI, 15); Elias von Nisibis 119 (Übersetzung) = 37 (Text), allerdings datiert auf 698/699.

[193] Aṭ-Ṭabarī XXII, 182.

[194] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 250; Bouchier, Antioch 206.

[195] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 248–249; aṭ-Ṭabarī XIII, 134.

[196] Aṭ-Ṭabarī XXIV, 42.

[197] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 228.

[198] Michael Syrus II, 481 (XI, 17); Chronicon ad 1234 I, 233 (CLV; Februar 714 oder eher 713?); Elias von Nisibis 121–122 (Übersetzung) = 42 (Text), richtig datiert auf AH 94 und AS 1024; Guidoboni, Catalogue 359–360 (Nr. 243).

[199] Aṭ-Ṭabarī XXV, 33.

[200] Theophanēs 426 = ders., Chronicle 588.

[201] Aṭ-Ṭabarī XXVII, 20.

an. Bei den Kämpfen im Herbst 754 in Mesopotamien fand ein Großteil von ihnen den Tod[202]. Unter dem Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) wurde Antiocheia Teil der Region der → al-ʻAwāṣim-Städte, deren administratives Zentrum Manbiǧ (→ Hierapolis) war[203]. 787/788 wurden eintausend Mann aus Antiocheia nach Tarsos (→ *TIB* 5) geschickt, um die Garnison während des Wiederaufbaus der Stadt zu verstärken[204].

Im Zuge des gegen die ʻabbāsid. Herrschaft gerichteten *Zawāqīl*-Aufstands herrschte um 813/814 ein gewisser ʻUṯmān (syr. ʻWTMN) über Qinnasrīn (→ Chalkis), Antiocheia und → Apameia[205]. In den 820er Jahren wurden Teile eines am Ufer des „Meeres von Kilikien" (syr. *yammā ḏ-Qīlīqīā*) gestrandeten riesigen Wals nach Antiocheia gebracht, wo der westsyr.-jakobit. Patriarch Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) sie mit eigenen Augen sah[206]. Im Juni 830 kam der Kalif al-Maʼmūn (813–833) auf der Reise von Bagdad nach Tarsos (→ *TIB* 5) auch nach Antiocheia[207]. Anfang 832 wurden die von der Papyrusherstellung und Fischerei lebenden 3.000 ägypt. BYʼMYʼ (Bīāmāyē?) von al-Maʼmūn zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen, gelangten auf Schiffen (syr. *elpē*) nach Antiocheia und von da aus weiter nach Bagdad[208]. Nur eine späte Quelle, der 1505 gestorbene as-Suyūṭī, erwähnt, dass Antiocheia im Jahre 835 von einem Erdbeben, das 40 Tage andauerte, zerstört worden sei[209]. Zweifelhaft ist auch, ob das Erdbeben vom 24. November 847 auch Antiocheia betraf[210]. Zum Bau seiner neuen Residenz Sāmarrā ließ der Kalif al-Muʻtaṣim bi-llāh (833–842) um das Jahr 836 Holz u.a. aus Antiocheia (wahrscheinlich aus den Gebirgszügen im Umland der Stadt) heranschaffen[211]. Mitte des 9. Jh. führte die Handelsroute der als *Rāḏānīya* bezeichneten jüdischen Kaufleute von Antiocheia über das drei Tagesreisen weiter ö. am Euphrat (→ Euphratēs) gelegene al-Ǧābiya (Lesung unsicher) in den Irak, von dort weiter über den Persischen Golf nach China[212].

Um die Jahreswende 859/860 suchte ein schweres Erdbeben Antiocheia heim, durch das 1.500 Häuser und ca. 90 Türme der Stadtmauer zerstört wurden. Die Überlebenden flohen ins Landesinnere[213]. 877 kämpfte der Statthalter von Antiocheia, der Türke Sīmā aṭ-Ṭawīl, mit seinen Truppen in den Engpässen des Tauros gegen das Heer Kaiser Basileios' I. (867–886)[214]. Von August bis Oktober 878 wurde das von einer starken Garnison aus Türken und anderen Truppen verteidigte Antiocheia vom Heer des Emirs von Ägypten, Aḥmad ibn Ṭūlūn (868–884), belagert. Mit Hilfe eines einheimischen Verräters gelang es den Truppen des Emirs schließlich, die Mauern zu überwinden und in die Stadt einzudringen, die von den Soldaten geplündert wurde. Der Stadtkommandant Sīmā aṭ-Ṭawīl fiel im Kampf. In Begleitung des *qāḍī* al-Ḥusayn ibn ʻAbd ar-Rahmān ibn as-Sabūnī al-Anṭākī zog Aḥmad ibn Ṭūlūn durch das *Bāb Fāris* in die Stadt

---

[202] Theophanēs 428 = ders., Chronicle 592.

[203] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202–203; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 235–236; Bouchier, Antioch 204–205; Foss, Syria 192; Todt, Antioch 173.

[204] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 261.

[205] Michael Syrus III, 27 (XII, 7); Chronicon ad 1234 II, 6 (Kap. 196). An anderer Stelle (Michael Syrus III, 49 = XII, 11) wird er von Michael dem Syrer *Bar TMWMYʼ* (lies etwa *Tmōmāyē*) = *Ibn at-TMWMYYN* (lies etwa *at-Tamūmīyīn*) in der *versio Arabica* Michaels bzw. *Ibn Tammām* (III, 53 Anm. 1) zubenannt und sein Herrschaftsgebiet mit Koilēsyrien, Ḥimṣ und Phönikien angegeben.

[206] Michael Syrus III, 55–56 (XII, 12).

[207] Aṭ-Ṭabarī XXXII, 185.

[208] Michael Syrus III, 82–83 (XII, 18). Diese BYʼMYʼ waren von den Truppen des Kalifen im Verlauf des Bürgerkriegs in Ägypten gefangengenommen worden, wurden danach in Damaskus als Sklaven angeboten und mit Hilfe des Patriarchen Dionysios I. freigekauft; danach kehrten sie nicht nach Ägypten zurück, sondern blieben in Syrien.

[209] Guidoboni, Catalogue 377 (Nr. 261).

[210] Guidoboni, Catalogue 378–379 (Nr. 264).

[211] Al-Yaʻqūbī (De Goeje) 258 = (Wiet) 49.

[212] Ibn Ḫurdāḏbih 115 (Übersetzung) und 154 (Text).

[213] Aṭ-Ṭabarī XXXIV, 157.

[214] Theophanes Continuatus 279 = Kōnstantinos Porphyrogennētos, Leben Basileios' I., 93; Ioannes Scylitzes 141 = Johannes Skylitzēs 1, 177; Honigmann, Ostgrenze 62.

ein[215]. Nach seinem gescheiterten Unternehmen gegen Tarsos (→ *TIB* 5) kam Aḥmad ibn Ṭūlūn 882/883 auf dem Rückzug aus Kilikien nach Antiocheia[216].

Um 880 bezeichnet der Geograph Qudāma Antiocheia, Aleppo (→ Beroia) und Manbiǧ (→ Hierapolis) als Hauptorte des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) und der → al-Awāṣim-Städte. Auch Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī rechnet um 903 Antiocheia zu den → al-ʻAwāṣim-Städten[217]. Auf der Rückreise aus Kilikien nach Bagdad weilte der Kalif al-Muʻtaḍid bi-llāh (892–902) vom 28. November bis zum 6. Dezember 900 in Antiocheia, das er am frühen Morgen des folgenden Tages verließ[218]. 943 besuchte der berühmte arab. Geograph und Historiker Abū l-Ḥasan ʻAlī al-Masʻūdī (lebte ca. 893/896–10. September/8. Oktober 956) Antiocheia. Als Negativa der Stadt nennt al-Masʻūdī die Parasiten im Wasser der Stadt sowie die schwarzgalligen Blähungen, die sich in den Mägen der Bewohner bildeten und furchtbare Koliken auslösten. Dies sowie der die Waffen angreifende Rost und die Tatsache, dass die Parfüms ihren Wohlgeruch nicht behielten, sondern verdarben, sollen den Kalifen Hārūn ar-Rašīd (796–809) davon abgehalten haben, seine Residenz nach Antiocheia zu verlegen[219]. Zwar blieb Antiocheia nach al-Masʻūdī ebenso wie Ḥimṣ, Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) und Bostra (Buṣrā) von Skorpionen und Schlangen verschont; aber dafür hatten die Bewohner zu al-Masʻūdīs Zeiten stark unter Wanzen zu leiden[220].

Seit 935/936 gehörten Antiocheia und Nordsyrien zum Herrschaftsgebiet des Muḥammad ibn Ṭuġǧ *al-Iḫšīd*, des Emirs von Ägypten (935–946). Seit Spätsommer 944 amtierte Aḥmad, der Bruder des Statthalters von Aleppo (→ Beroia), des Kilābiten Abū l-Fatḥ ʻUṯmān ibn Saʻīd ibn al-ʻAbbās ibn al-Walīd, als Statthalter in Antiocheia. Im Herbst 944 verlor der Iḫšīd Antiocheia und Nordsyrien an den Ḥamdāniden Sayf ad-Dawla (944–967, Beiname seit 943). Yānis al-Muʼnisī hatte nach dem Tode des Iḫšīd (Juli 946) Sayf ad-Dawla Damaskus übergeben, nach der Niederlage des Ḥamdāniden bei al-Laǧǧūn (21. Dezember 946) aber erneut die Front gewechselt und Sayf ad-Dawlas Statthalter Abū l-ʻAšāʼir, einen Vetter des Emirs, aus Antiocheia vertrieben. Nach der Rückeroberung Aleppos durch Sayf ad-Dawla im Herbst 947 kehrte aber auch Abū l-ʻAšāʼir als Statthalter nach Antiocheia zurück, das nunmehr endgültig zum Herrschaftsgebiet des Ḥamdāniden gehörte[221]. Im Dezember 948 besuchte Sayf ad-Dawla die Stadt; bei dieser Gelegenheit trug der Dichter al-Mutanabbī (lebte 915–965) ein Lobgedicht auf den Emir vor[222]. Vor dem Anrücken der Byzantiner auf Aleppo (→ Beroia) im Herbst 962 hielt sich Naǧā al-Kāsakī, ein *ġulām* Sayf ad-Dawlas, u.a. in Antiocheia auf[223]. 964 hatten Antiocheia und sein Umland unter einer furchtbaren Dürre und Mangel an Brot zu leiden[224].

Nach dem Fall von Tarsos (→ *TIB* 5) im August 965 emigrierten viele arab. Bewohner dieser Stadt nach Antiocheia[225]. Als der ḥamdānid. Statthalter Ibn az-Zamān aus Furcht vor den Byzantinern Antiocheia verließ, revoltierten die muslimischen Notabeln der Stadt unter Führung des früheren Gouverneurs von Tarsos (→ *TIB* 5), Rašīq an-Nasīmī, und des al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī im Herbst 965 gegen Sayf ad-Dawla und übergaben die Herrschaft Rašīq an-Nasīmī. Um seine Rebellion gegen Sayf ad-Dawla diplomatisch abzusichern, boten Abgesandte des Rašīq an-Nasīmī Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) die Anerkennung der byz. Oberherrschaft,

---

[215] Eutychius, Annales 417 und 418; aṭ-Ṭabarī XXXVI, 201; al-Masʻūdī (Pellat) V, 1291–1292 (§ 3194–3197); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 236; Todt, Antioch 173.

[216] Aṭ-Ṭabarī XXXVII, 82.

[217] Qudāma 188 (Übersetzung) und 246 (Text); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (de Goeje) 111 = (Massé) 136.

[218] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 91; Todt, Antioch 173.

[219] Al-Masʻūdī (Pellat) II, 264–265 (§ 704–705); Canard, H'amdanides 228.

[220] Al-Masʻūdī (Pellat) II, 308 (§ 815).

[221] Kamāl ad-Dīn I, 111, 115, 118; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 239; Vasiliev, Byzance II.1, 317; Canard, H'amdanides 489–505, darin 501, 584, 586–588 und 596; Todt, Antioch 173.

[222] Vasiliev, Byzance II.1, 318; Canard, H'amdanides 599.

[223] Kamāl ad-Dīn I, 133; Canard, H'amdanides 811.

[224] Miskawayh (Margoliouth) II, 217.

[225] Kamāl ad-Dīn I, 143; Bouchier, Antioch 214.

die Zahlung eines Tributs von jährlich 600.000 Dirham und die Stellung von Geiseln an. Aber Nikēphoros II. misstraute dem Angebot der muslimischen Antiochener und forderte seinerseits, diese sollten der Errichtung einer Festung in der Stadt und der Stationierung einer byz. Garnison unter einem *stratēgos* in dieser Festung zustimmen. Darauf wollten sich die muslimischen Antiochener natürlich nicht einlassen, so dass die Verhandlungen ergebnislos endeten. Zusammen mit einer Truppe von Daylamiten unter Dizbar ibn Uwaynim drangen die Aufständischen unter der Führung des Rašīq an-Nasīmī und des al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī in Aleppo (→ Beroia) ein und belagerten Sayf ad-Dawlas Statthalter Qarġūya ab dem 29. Oktober 965 auf der Zitadelle der Stadt. Nach dem Tode des Rašīq an-Nasīmī zogen sich die Aufständischen aus Aleppo (→ Beroia) zurück und wählten den Daylamiten Dizbar zu ihrem Emir. Dieser konnte mit Hilfe der Antiochener einen Angriff Qarġūyas auf Antiocheia abwehren und versuchte anschließend noch einmal, Aleppo (→ Beroia) zu erobern (25. April/24. Mai 966), wurde aber dort seinerseits von den Truppen Qarġūyas zurückgeschlagen und zog sich dann wieder nach Antiocheia zurück[226]. Nach der endgültigen Niederlage der Aufständischen gegen ein von Sayf ad-Dawla geführtes Heer und der Hinrichtung Dizbars und des al-Ḥasan ibn al-Ahwāzī in Aleppo (→ Beroia) wurde Antiocheia im August 966 von den Truppen Sayf ad-Dawlas besetzt. Als Gouverneur des Emirs übernahm sein *ġulām* Taqīy ad-Dīn (Name unsicher) die Verwaltung der Stadt[227].

Vom 23. bis zum 30. Oktober 966 belagerten die Truppen Kaiser Nikēphoros' II. Phōkas Antiocheia. Verhandlungen des Kaisers mit den muslimischen Verteidigern über eine Übergabe der Stadt gegen Schonung ihres Lebens und Besitzes sowie Gewährung von freiem Abzug führten zu keinem Ergebnis. Schließlich zwangen Versorgungsschwierigkeiten die Byzantiner zum Abzug[228]. Die muslimischen Notabeln Antiocheias ließ Sayf ad-Dawla wegen ihrer Zusammenarbeit mit den Rebellen inhaftieren und konfiszierte durch den Finanzbeamten Kulayb, einen westsyr.-jakobit. Christen, einen Großteil ihrer Vermögen. Deshalb fielen sie, als sein Statthalter Taqīy ad-Dīn nach dem Tode des Emirs (8. Februar 967) Antiocheia verließ, erneut von den Ḥamdāniden ab und übergaben dem Kurden ʿAluš aus dem benachbarten → Būqā die Herrschaft. Zur selben Zeit traf eine Truppe von 5.000 Glaubenskämpfern aus dem ostiran. Ḫurāsān (neupers. Xorāsān) unter dem Kommando des Muḥammad ibn ʿĪsā in Antiocheia ein, die von den Rebellen als wertvolle Verstärkung begrüßt wurde[229]. Die Ḫurāsānier kämpften eine Zeit lang erfolgreich gegen die Byzantiner in Kilikien, wurden aber schließlich von byz. Truppen unter dem *stratopedarchēs* Petros bei al-Iskandarūna (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) schwer geschlagen. Den gefangenen Anführer der Ḫurāsānier, Muḥammad ibn ʿĪsā, kauften die muslimischen Antiochener aus byz. Gefangenschaft frei. Als aber die überlebenden Ḫurāsānier sich zunehmend am Besitz der Antiochener vergriffen, wurden sie von diesen aus Antiocheia vertrieben[230]. Am 19. Oktober 968 stand das Heer Nikēphoros' II. Phōkas erneut vor den Mauern Antiocheias, doch nach drei Tagen zog der Kaiser weiter ins Innere Syriens[231].

Aber die Tage des muslimisch-arab. Antiocheia waren gezählt. Als Kaiser Nikēphoros II. Phōkas Ende 968 erneut an Antiocheia vorbeizog, stationierte er den *stratēgos* Michaēl Burtzēs mit zunächst eintausend Soldaten in der neugebauten Festung von Baġrās (→ Pagrai), um Antiocheia von jeder Versorgung abzuschneiden und den ganzen Winter über die Belagerung fortzu-

[226] Miskawayh (Margoliouth) II, 225 und 226–227; Ibrāhīm 333–337 (XI); Yaḥyā I, 99–100/797–798; Kamāl ad-Dīn I, 148–151; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 239–241; Bouchier, Antioch 214–215; Canard, H'amdanides 650–652 und 825; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I, Nr. 706l.

[227] Miskawayh (Margoliouth) II, 227–228; Ibrāhīm 336–337 (XI); Yaḥyā I, 106–107/804–805; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 241; Bouchier, Antioch 215; Canard, H'amdanides 652–653, vgl. 667 Anm. 185.

[228] Iōannēs Skylitzēs 270–271; Zōnaras III, 503 (XVI, 25); Elias von Nisibis 149 (Übersetzung) = 98 (Text); Yaḥyā I, 108/806; Canard, H'amdanides 826; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I, Nr. 707h.

[229] Ibrāhīm 340–341 (XII) und 342–343 (XIII); Yaḥyā I, 108–109/806–807; Canard, H'amdanides 653 und 667.

[230] Ibrāhīm 352–355 (XVII); Yaḥyā I, 115–116/813–814; Bouchier, Antioch 217.

[231] Leo Diaconus 70 (IV, 10) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 69; Yaḥyā I, 117/815; Kamāl ad-Dīn I, 159; Canard, H'amdanides 831.

setzen. Anfang 969 verwüstete das Heer des *stratopedarchēs* Petros (arab. Buṭrus *al-isṭrāṭūbidarḫ* bei Yaḥyā, aṭ-Ṭurbāzī bei Kamāl ad-Dīn) auf dem Rückzug von Aleppo (→ Beroia) die Felder und die Dörfer in der Umgebung von Antiocheia. Nach Kamāl ad-Dīn hatten ihn Leute aus → Būqā, die in Antiocheia lebten, über die in der Stadt herrschende Anarchie (arab. *laysa bihā sulṭān*) informiert, so dass er wohl hoffte, in die Stadt eindringen zu können. Die Besatzung von Baġrās (→ Pagrai) wurde damals um weitere 500 Mann verstärkt[232].

In dieser verzweifelten Lage erhielten die Araber Antiocheias noch einmal Verstärkung durch eine Truppe von Glaubenskämpfern aus Ägypten unter dem Kommando des Schwarzen az-Zuġaylī (auch ar-Ruġalī). Aber nach der Ermordung des Kurden ʻAluš durch az-Zuġaylī verließ ein Großteil der Soldaten des Kurden die Stadt, deren Mauerring jetzt nur noch unzulänglich bewacht und verteidigt wurde. Die Unlust der letzten Verteidiger, den weiten Weg von der Stadt zu den Mauerabschnitten auf den Bergen zu gehen und die Kollaboration der Leute von → Būqā, zu denen wahrscheinlich der bei Skylitzēs erwähnte einheimische Verräter namens Aulax gehörte, gaben Michaēl Burtzēs und Isaak Brachamios die entscheidende Gelegenheit, in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 969 die Mauern an der Bergseite mit einer vergleichsweise kleinen Truppe von 300 Mann zu überwinden und sich dort in zwei Türmen, von denen einer *Kalla* (sicher von arab. *qalʻa* „Festung/Zitadelle“) genannt wurde, festzusetzen. Da sie durch Gegenangriffe der Antiochener in Bedrängnis gerieten, gelang schließlich nur dank dem Eingreifen des *stratopedarchēs* Petros und seines Heeres die Eroberung der Stadt. Bei den Kämpfen wurden Teile der Stadt in Brand gesetzt, wobei die Angaben in den Quellen über die Brandstifter widersprüchlich sind. Nach Leōn Diakonos steckten die Byzantiner die Stadt nach Überwindung der Mauern in Brand; nach Ibrāhīm *prōtospatharios* und Yaḥyā verursachten die Muslime die Brände, um ihren Rückzug zu decken, und flohen dann durch das *Tor des Meeres* (arab. *Bāb al-Baḥr*). Die Byzantiner machten zunächst die Einwohner zu Gefangenen, ließen aber die Christen unverzüglich frei[233].

I.4 Antiocheia unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098)

Nach der Einnahme der Stadt übernahm zunächst der *anthypatos* und *patrikios* Eustathios Maleinos, *stratēgos* des Themas Lykandos (→ *TIB* 2), die Verwaltung der Stadt und der Region (Inschrift auf dem Aachener Reliquiar: *stratēgos Antiocheias kai Lykandu*). Er ließ Ibn Mānik, einen der Mörder des Patriarchen Christophoros (→ Abschnitt II.3), der ihm von einer im Ǧabal al-Aqraʻ (→ Kasion oros) operierenden Freischar ausgeliefert worden war, in Stücke hauen (vgl. → Abschnitt II.4)[234]. Ende 970/Anfang 971 erschien ein fāṭimid. Heer unter Futūḥ (auch Fatḥ) vor Antiocheia und belagerte die Stadt fünf Monate lang (bis zum 28. Juni 971). Dann erzwangen ein Entsatzheer unter dem *patrikios* Nikolaos und dem *stratēgos* von *Mesopotamia* bzw. der Rückruf der Truppen durch Ǧaʻfar ibn Falāḥ, den fāṭimid. Statthalter von Damaskus, die Aufhebung der Belagerung. Nach dem Abzug des feindlichen Heeres zerstörte ein schweres Erdbeben einen Teil der Stadtmauern, die Kaiser Johannes I. Tzimiskēs (969–976) unverzüglich vom *dux*

[232] Leo Diaconus 72–74 (IV, 11) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 71–73; Zōnaras III, 508–509 (XVI, 26.9–11); Yaḥyā I, 118–119/816–817; Kamāl ad-Dīn I, 159 und 161–162; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 241; Bouchier, Antioch 216–217; Honigmann, Ostgrenze 94; Canard, H'amdanides 831–832; Todt, Antioch 175–176.

[233] Leo Diaconus 81–82 (V, 4) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 79–80; Iōannēs Skylitzēs 272–273; Michaēl Attaleiatēs 166; Zōnaras III, 509–510 (XVI, 26.12–18); Ibrāhīm 354–357 (XVII); Yaḥyā I, 124–125/822–823; Ibn Ḥawqal (Kramers und Wiet) I, 177; Michael Syrus III, 123 (XIII, 3) und 128 (XIII, 4); Chronicon ad 1234 II, 29 (Kap. 230); Kamāl ad-Dīn I, 161–163 (Erwähnung des „Garten-Tors“ *Bāb al-Ǧinān* und des *Bāb al-Baḥr*), vgl. auch 144 (vorgreifende Liste der Eroberungen nach dem Tod Sayf ad-Dawlas); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 242–243; Bouchier, Antioch 217–219; Honigmann, Ostgrenze 94; Canard, H'amdanides 832; Todt, Antiocheia 239–240; Dédéyan, Arméniens I, 8–9; Todt, Antioch 176.

[234] Ibrāhīm 356–359 (XVII); W. B. R. Saunders, The Aachen Reliquary of Eustathius Maleinus, 969–970. *DOP* 36 (1982) 211–219.

Michaēl Burtzēs wiederherstellen ließ[235]. Im April 975 begann Johannes Tzimiskēs in Antiocheia seinen großen syr. Feldzug und kehrte nach dessen Beendigung auch wieder dahin zurück[236].

Nach dem eher unfreiwilligen Übergang des *dux* Michaēl Burtzēs auf die Seite des Usurpators Bardas Sklēros übergab der in Antiocheia als dessen Stellvertreter zurückgelassene älteste Sohn des Burtzēs im Auftrag seines Vaters die Stadt zunächst dem vom Usurpator entsandten *basilikos* Kulayb. Dieser reichte kurze Zeit später die Herrschaft über die Stadt und den Dukat weiter an den Beauftragten des Bardas Sklēros, den *magistros* ʻUbaydallāh, und dessen *basilikos* KNTTYŠ; er selbst reiste zusammen mit einer Delegation der Notabeln Antiocheias (arab. *ruʾasāʾ al-madīna*) zu Sklēros. Erst nach dem Sieg des Sklēros über den *stratopedarchēs* Petros durften die Notabeln, die offenbar als Geiseln für das Wohlverhalten der Antiochener bürgen mussten, nach Antiocheia zurückkehren[237]. Anfang 978 gelang es dem Bischof von Aleppo (→ Beroia) und späteren (978–996) Patriarchen Agapios, den *magistros* ʻUbaydallāh zum Abfall von Bardas Sklēros zu bewegen. Offenbar neigten die orthodoxen Antiochener zu den legitimen Kaisern Basileios II. (976–1025) und Konstantin VIII. (976–1028), denn sie unterstützten den *dux* ʻUbaydallāh nicht nur bei der Verteidigung der Stadt gegen die Heerführer des Sklēros, Ibn Bahrām (wohl Isaakios Brachamios) und Maḥfūẓ ibn Baġīl, sondern halfen ihm auch, eine Revolte der Armenier in der Stadt zugunsten des Bardas Sklēros niederzuschlagen[238].

Als der *dux* Bardas Phōkas im Frühjahr 987 sein altes Kommando als *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* zurückerhielt und Antiocheia verließ, um den aus dem irak. Exil zurückgekehrten Bardas Sklēros zu bekämpfen, übergab er seinem Sohn Leōn die Kommandogewalt über Antiocheia und den Dukat[239]. Nach dem Tode seines Vaters (13. April 989) setzte Leōn Phōkas die Revolte gegen Basileios II. fort und ließ sich, da er den Einwohnern Antiocheias misstraute, einen Turm auf der Bergseite der Stadt als Rückzugsmöglichkeit ausbauen. Als er immer mehr Muslime zu seiner Verstärkung in die Stadt holte, erhoben sich die Antiochener mit Unterstützung der im Frühjahr 989 Ausgesperrten, zwangen Leōn Phōkas nach viertägigem Kampf am 3. November 989 zur Kapitulation und übergaben ihn dem wieder als *dux* nach Antiocheia entsandten Michaēl Burtzēs[240]. Im Sommer 992 erschien das Heer des fāṭimid. Generals Manǧū Takīn (auch Banǧūtakīn, turk. Bengü/Mengü Tegin) vor Antiocheia, brannte die Vorstädte nach Plünderung nieder und nahm Aufstellung vom O-Tor (arab. *Bāb al-Fāris*) bis zum *Tor des Meeres* (*Bāb al-Baḥr*). Die Antiochener demonstrierten mit einem Pfeilregen ihre Abwehrbereitschaft, ließen sich aber nicht auf einen offenen Kampf mit den Truppen Manǧū Takīns ein, so dass dieser nach einem halben Tag wieder abzog[241]. Nach Kamāl ad-Dīn erreichte Manǧū Takīn auch im folgenden Jahr 383 AH (d.h. 993) wiederum Antiocheia[242]. 995 besuchte Basileios II. nach Abschluss seines ersten syr. Feldzugs Antiocheia, enthob den bisherigen *dux* Michaēl Burtzēs seines Kommandos und ersetzte ihn durch Damianos Dalassēnos[243]. Im Frühjahr 996 erschien das Heer Manǧū Takīns erneut für kurze Zeit vor den Toren Antiocheias[244]. Nach der Niederlage des *dux*

---

[235] Leo Diaconus 103 (VI, 8) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 97; Ioannes Scylitzes 287; Yaḥyā II, 142–143/350–351; al-Maqrīzī, Ittiʿāẓ al-ḥunafāʾ I, 126 (970/971) und 132 (Erdbeben am 15. Oktober 972), vgl. 214 (974/975); Bouchier, Antioch 222; Honigmann, Ostgrenze 97 und 101; Canard, H'amdanides 837; Bianquis, Damas I, 56; Todt, Antioch 176.

[236] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 14; Honigmann, Ostgrenze 99.

[237] Yaḥyā II, 165–166/373–374; Cheynet, Pouvoir 27–29 Nr. 11; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 758b.

[238] Yaḥyā II, 168–170/376–378; Honigmann, Ostgrenze 104; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 759; Dédéyan, Arméniens en Syrie 278–279; ders., Arméniens I, 14; Todt, Antioch 182–183.

[239] Yaḥyā II, 213/421 und 217/425.

[240] Yaḥyā II, 217/425 und 219–220/427–428; Bouchier, Antioch 223; Dédéyan, Arméniens en Syrie 281; Todt, Antioch 183.

[241] Yaḥyā II, 230–231/438–439; Abū Šuǧāʿ 230; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 42; Kamāl ad-Dīn I, 187–188; al-Maqrīzī, Ittiʿāẓ al-ḥunafāʾ I, 275; Honigmann, Ostgrenze 105.

[242] Kamāl ad-Dīn I, 188; Canard, H'amdanides 700.

[243] Yaḥyā II, 235–236/443–444; al-Maqrīzī, Ittiʿāẓ al-ḥunafāʾ I, 286; Canard, H'amdanides 705 und 858.

[244] Yaḥyā II, 241/449; Canard, H'amdanides 707.

Damianos Dalassēnos bei Afāmiya (→ Apameia) am 19. Juli 998 stieß das Heer des fāṭimid. Statthalters von Damaskus, Ǧayš ibn Ṣamṣāma, bis Antiocheia vor. Vor dem *Gartentor* (arab. *Bāb al-Ǧinān*) kam es zu einem Gefecht zwischen den fāṭimid. Truppen und der byz. Garnison, an dem sich nach Yaḥyā auch die Einwohner der Stadt beteiligten[245]. Das könnte ein Indiz für die Existenz einer Stadtmiliz (arab. *aḥdāṯ*) sein, wie es sie z.B. auch im benachbarten Aleppo (→ Beroia) und in Damaskus gab[246].

Um das Jahr 1004 kam der hl. Lazaros nach Antiocheia. In der Nähe von Antiocheia half er Dorfbewohnern, indem er ein Mädchen, das armen. Soldaten zuvor geraubt hatten, aus deren Händen mit der Drohung befreite, sie dem *katepanō* zu melden[247]. 1012 und 1013/1014 emigrierten viele Christen aus Palästina und Ägypten nach Antiocheia[248]. Am 8. Januar 1016 floh Manṣūr ibn Lu'lu', der bisherige Emir von Aleppo/→ Beroia (1008–1016), mit seinen beiden Brüdern, seinen Kindern und seinen Gefolgsleuten nach Antiocheia. Der vom *qaṭabān* (*katepanō*) unterrichtete Basileios II. verlieh Manṣūr u.a. Einkünfte aus Immobilienbesitz in der Stadt und ernannte ihn zum *magistros*[249]. Noch im selben Jahr übergab Mubārak ad-Dawla Fatḥ von Aleppo (→ Beroia) den Harem des Manṣūr ibn Lu'lu', seiner Brüder und seiner Söhne dem Beduinenführer Ṣāliḥ ibn Mirdās, damit dieser ihn zu Manṣūr nach Antiocheia bringen lasse[250].

Um 1028 erfolgte die wunderbare Heilung eines antiochen. *dux* durch den westsyr.-jakobit. Patriarchen Johannes (Yōḥannān) VIII. bar ʿAḇdūn (1004–1028/1031), die auch zur Herstellung eines guten Verhältnisses zum reichskirchlichen Patriarchen (Nikolaos II. Studitēs, 1025–1030) beitrug[251].

In den ersten Monaten des Jahres 1030 wurden in Antiocheia die Belagerungsmaschinen gebaut, mit denen Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) die Festungen des Emirats von Aleppo (→ Beroia) erobern wollte. Am 20. Juli 1030 zog Rōmanos III. mit großer Prachtentfaltung in Antiocheia ein; sieben Tage lagerte er mit seinem Heer außerhalb der Stadt. Die Anwesenheit des kaiserlichen Heeres verursachte bei den Einwohnern der Stadt einen großen Mangel an Geld und Lebensmitteln. Als das Heer sich am 27. Juli 1030 gegen Aleppo (→ Beroia) in Marsch setzte, war bereits ein Teil der Soldaten auf Grund der Sommerhitze von Krankheit befallen[252]. Nach seiner Rückkehr vom gescheiterten Feldzug gegen das Emirat Aleppo (→ Beroia) blieb Rōmanos III. nicht ganz 40 Tage in Antiocheia und im Dukat und kehrte dann auf den Rat seiner Generäle nach Konstantinopel zurück[253]. Während seines Aufenthalts in Antiocheia empfing der Kaiser Abgesandte des südsyr. Emirs der Banū Ṭayyi', Ḥassān ibn al-Mufarriǧ ibn al-Ǧarrāḥ, der ihm im Falle eines byz. Angriffs auf das fāṭimid. Syrien seine und die Gefolgschaft seines ganzen Stammes antrug. Rōmanos III. überreichte ihnen ein kaiserliches Banner und ließ dem Emir die Botschaft übermitteln, er möge sich für den Fall eines byz. Feldzugs bereithalten[254]. 1032 sandte Rōmanos III. zwei Botschafter nach Antiocheia, die von dort zu Verhandlungen mit dem fāṭimid. Kalifen aẓ-Ẓāhir li-Iʿzāz Dīn Allāh (1021–1036) weiterreisen sollten[255]. Im selben Jahr kehrte der *katepanō* Nikētas nach der Rückeroberung von → Bikisrā'īl nach Antiocheia zurück

[245] Yaḥyā II, 248–249/456–457; Abū Šuǧāʿ 241; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 52; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 19.

[246] C. Cahen, Art. Aḥdāth. *EI* N.E. I (1960) 256. Zu den Stadtmilizen von Aleppo und Damaskus siehe vor allem Havemann, Ri'āsa 52, 74–104, 113–117, 119, 123–124, 125–135, 136–142 und 146–147.

[247] Vita S. Lazari (Galesiotae) auctore Gregorio monacho 513–514 (Kap. 15).

[248] Yaḥyā II, 298/506 und 311/519; Honigmann, Ostgrenze 109.

[249] Yaḥyā III, 32–33 und 34–35/400–401 und 402–403; Kamāl ad-Dīn I, 209–210 (*māḥisṭrus* lies *māǧisṭrus*) = ders., Historia Merdasidarum 10; Honigmann, Ostgrenze 108.

[250] Kamāl ad-Dīn I, 213.

[251] Michael Syrus III, 139 (XIII, 6).

[252] Yaḥyā III, 126–129/494–497; Michael Psellus, Chronographia I, 78–79 (III, 8); Kamāl ad-Dīn I, 239–240 = ders., Historia Merdasidarum 17; Honigmann, Ostgrenze 111.

[253] Yaḥyā III, 132–133/500–501; Michael Psellus, Chronographia I, 86–87 (III, 11); Ioannes Scylitzes 381; Zōnaras III, 578 (XVII, 12.1) = ders., Militärs und Höflinge 66.

[254] Yaḥyā III, 126–127/494–495, 128–129/496–497 und 142–143/510–511.

[255] Yaḥyā III, 154–155/522–523.

und sammelte dort seine Truppen, um einen Einfall regulärer fāṭimid. Truppen und muslimischer *ǧihād*-Kämpfer in den Dukat abwehren zu können. Schließlich verständigten sich Nikētas und Anūštakīn ad-Dizbirī, der fāṭimid. Statthalter von Syrien, darauf, die Gesandten ihrer Herrscher, die jeweils in Antiocheia und Damaskus auf die Weiterreise nach Kairo bzw. Konstantinopel warteten, abzuschicken[256]. Als die Gesandten aẓ-Ẓāhirs in Antiocheia eintrafen, sandte Nikētas die dort versammelten Truppen unter dem Kommando des *prōtospatharios* und *archōn* Michaēl nach → Samosata, um sich mit den Truppen des *prōtobestiarios* Symeōn zu vereinigen und die byz. Verteidiger von Edessa zu unterstützen[257].

Im Frühjahr 1034 ermordeten die Antiochener den ausbeuterischen Steuereintreiber Salibas (syr. Ṣlīḇā). Als der neue *dux* Nikētas, der Bruder des am 14. April 1034 gekrönten Kaisers Michael IV. (1034–1042), vor der Stadt erschien, verweigerten ihm die offenbar bewaffneten Antiochener zunächst den Einzug und verlangten die Zusicherung von Straffreiheit. Da Nikētas den Widerstand der Antiochener nicht mit Gewalt brechen konnte, bewilligte er zunächst die geforderte Amnestie, ließ aber später einhundert Rebellen hinrichten und überstellte elf der Rädelsführerschaft verdächtige Angehörige aristokratischer Familien, von denen bei Skylitzēs nur der *patrikios* Elpidios (ein Brachamios?) namentlich genannt wird, nach Konstantinopel. Nikētas teilte in einem Begleitschreiben mit, nicht aus Furcht vor einer Bestrafung wegen der Ermordung des Salibas, sondern aus Sympathie für den früheren *dux* Kōnstantinos Dalassēnos, den die Regierung in Konstantinopel für einen potentiellen Usurpator hielt, hätten die Antiochener ihn am Einzug in die Stadt gehindert[258]. Nach dem Tode des *dux* Nikētas ernannte Kaiser Michael IV. einen weiteren seiner Brüder, Kōnstantinos, zu dessen Nachfolger und verfügte die Freilassung der elf antiochen. Archonten[259]. Am 11. Juni 1042 bestieg Konstantin IX. Monomachos (1042–1055) als dritter Gemahl der Kaiserin Zōē den Thron. Nach Angabe des Psellos hatte er einst in Antiocheia das Licht der Welt erblickt[260].

1052/1053 erschütterte ein Erdbeben die Stadt, bei dem mehr als 10.000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen[261]. Während der Regierungszeit Kaiserin Theodōras (Januar 1055–August 1056) und der Amtszeit des *dux* Katakalōn Kekaumenos drangen fāṭimid. Truppen plündernd bis ins Umland von Antiocheia vor[262]. Während der Amtszeit des *dux* Michaēl Uranos, eines Neffen Kaiser Michaels VI. Stratiōtikos (1056–1057), besuchte die georg. Königin Mariam (armen. Maryam Arcruni von Vaspurakan, lebte um 1000–nach 1072), die Mutter König Bagrats IV. (1027–1072), Antiocheia. Nur mit Hilfe ihres geistlichen Vaters, des berühmten Priestermönchs, Übersetzers und Literaten Geōrgios Hagioreitēs (georg. Giorgi Mtac'mideli), gelang es dem *dux* und dem Patriarchen, Mariam von einer Weiterreise ins fāṭimid. Jerusalem abzuhalten[263].

Während seiner beiden Amtszeiten als *dux Antiocheias* in der Regierungszeit Konstantins X. Dukas (1059–1067) drangsalierte der Eunuch Nikēphoros (auch Nikēphoritzēs) die Bewohner von Antiocheia mit Konfiskationen und willkürlich festgesetzten Abgaben. Nach dem Tode Konstantins X. (23. Mai 1067) ließ ihn Kaiserin Eudokia in Antiocheia verhaften und nach Konstantinopel bringen[264]. In die Amtszeit dieses *dux* passt ein Vorfall, der sich nach Matthaeus von Edessa 20 Jahre vor der Eroberung der Stadt durch die Türken (Dezember 1084), also ca. 1064, ereignet haben soll. Danach beraubten die Bewohner von Antiocheia damals einen

---

[256] Yaḥyā III, 158–159/526–527 und 160–161/528–529.

[257] Yaḥyā III, 162–163/530–531.

[258] Ioannes Scylitzes 395–396; Zōnaras III, 588–589 (XVII, 14.20–23) = ders., Militärs und Höflinge 73; Bouchier, Antioch 224; Ferluga, Aufstände 140–141; Cheynet, Pouvoir 45 Nr. 37; Todt, Antiocheia 254 und 255; Dédéyan, Arméniens I, 17 und 219; Todt, Antioch 183–184.

[259] Ioannes Scylitzes 397.

[260] Michael Psellus, Orationes panegyricae 90 (Or. VI).

[261] Matthaeus Edessenus 85 (II, 2).

[262] Felix, Byzanz 120; Bianquis, Damas II, 568.

[263] Iōannes Skylitzēs 483; Vita S. Georgii Hagioritae 108–109 (Kap. 40) = Djobadze, Materials 52 (engl. Übersetzung).

[264] Michaēl Attaleiatēs 134; Ioannes Scylitzes Continuatus 155.

armen. Aristokraten aus Ani namens Georg Širakac‘i. Dieser unternahm anschließend mit einer Truppe von 500 Türken, die er angeworben hatte, einen Rachefeldzug gegen Antiocheia, bei dem er zwölf Dörfer, die Eigentum des *dux* waren, niederbrennen und zahlreiche Gefangene vor den Toren der Stadt niedermachen ließ. Im selben Jahr soll es in der Stadt zu einer großen Schlägerei zwischen 80 Angehörigen einer Karawane und den Antiochenern gekommen sein, bei der die Stadtbevölkerung vom *Sewotoy*-Tor bis zur Kathedrale zurückgetrieben worden sein und große Verluste erlitten haben soll[265]. Nach Matthaeus hielten sich die Antiochener, die
* er als *peletikk‘* (Sg. *peletik*) bezeichnete (nach Dédéyan von arab. *baladīyūn*, also etwa „Einheimische“, bzw. dem Sg. *baladī* abzuleiten), zwar für Romäer (armen. *Hoṙomk‘*, Sg. *Hoṙom*), vor allem wegen ihres reichskirchlichen Bekenntnisses; tatsächlich seien sie jedoch hinsichtlich ihrer Sprache und ihrer Taten Muslime[266], d.h. sie sprachen wohl meist Arabisch und waren auch hinsichtlich ihrer Lebensweise nicht von den muslimischen Bewohnern Nordsyriens zu unterscheiden.

Am 8. September/7. Oktober 1062 gingen einige Mitglieder der Stadtmiliz (arab. *aḥdāṯ*) von Aleppo (→ Beroia) nach Antiocheia, stellten dem dortigen Statthalter die Übergabe von → Ma‘arrat Miṣrīn in Aussicht und boten ihm ihre Gefolgschaft an. Als der in Aleppo (→ Beroia) regierende Mirdāside Mu‘izz ad-Dawla Abū ‘Ulwān (‘Alwān) Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās (1029–1030 und 1042–1057 oder 1058) davon erfuhr, ließ er sie ergreifen und töten[267]. Im Frühjahr 1065 schickte der Mirdāside Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo/→ Beroia (1060–1061 und 1054–1074/1075) seinen Sohn als Geisel nach Antiocheia, wo er mit größten Ehren und reichen Geschenken bedacht wurde[268]. 1065/1066 starb der Gelehrte bzw. Sekretär (arab. *kātib*) Ṣā‘id ibn Šān in Antiocheia[269].

1066/1067 verwüsteten mirdāsid. Araber und Türken unter Führung des Amertikēs Antiocheia und sein Umland. Nach Michaēl Attaleiatēs wehrte der *magistros* und *dux* Nikēphoros Botaneiatēs die Angriffe der Araber und Türken mit einer zusammengewürfelten Truppe aus Rekruten, Einheimischen und Angehörigen seiner eigenen Leibwache ab[270]. Am 15. August/12. September 1067 verheerten eintausend Türken unter Führung des Afšīn ibn Bakǧī das Gebiet (arab. *balad*) von Antiocheia. Sie sollen damals viele Bewohner des Umlands von Antiocheia und unzählige Nutztiere, darunter 40.000 Büffel, geraubt haben[271]. Nach Kamāl ad-Dīn griff Afšīn im folgenden Jahr 460 AH (11. November 1067–30. Oktober 1068) Antiocheia erneut an und belagerte es, bis der Preis für zwei *qafīz* (96 Scheffel) Weizen auf einen Dinar stieg. Dann zog er gegen Entrichtung von 100.000 Dinar u.a. auf Befehl Sultan Alp Arslans (1063–1072) am 7. April/5. Mai 1068 wieder ab[272]. Weil das byz. Entsatzheer damit beschäftigt war, Antiocheia von as-Suwaydā’ (→ Suëtion) aus mit Getreide zu versorgen, konnte die Eroberung von Artāḥ (→ Artach) durch die Türken am 1. Juli 1068 nicht verhindert werden[273]. Als Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) Ende November/Anfang Dezember 1068 mit seinem Heer auf dem Rückzug aus dem Emirat von Aleppo (→ Beroia) in den Dukat kam, verzichtete er auf einen Besuch in Antiocheia, weil Stadt und Umland als Folge der feindlichen Einfälle unter Mangel an Getreide und Lebensmitteln litten[274]. Wahrscheinlich in einem der folgenden Jahre amtierte der aus einer melkit. Familie Antiocheias stammende Petros Libellisios (Michaēl Attaleiatēs: *anēr Assyrios to genos gennēma tēs Megalēs Antiocheias*), den Rōmanos IV. wegen seiner erfolgreichen Verhand-

[265] Matthaeus Edessenus 148–149 (II, 79); Dédéyan, Arméniens I, 219 und II, 834.
[266] Matthaeus Edessenus 148 (II, 78); Dédéyan, Arméniens I, 170–172 und 219.
[267] Kamāl ad-Dīn I, 287 = ders., Historia Merdasidarum 52.
[268] Kamāl ad-Dīn I, 296 = ders., Historia Merdasidarum 58–59.
[269] Al-‘Aẓīmī 357 (AH 458).
[270] Michaēl Attaleiatēs 72–73; Ioannes Scylitzes Continuatus 120–121; Honigmann, Ostgrenze 118–119.
[271] Kamāl ad-Dīn II, 11 = ders., Historia Merdasidarum 61–62; Honigmann, Ostgrenze 118; Todt, Antiocheia 241.
[272] Kamāl ad-Dīn II, 11–12 = ders., Historia Merdasidarum 62.
[273] Kamāl ad-Dīn II, 12–13 = ders., Historia Merdasidarum 62–63.
[274] Michaēl Attaleiatēs 91; Ioannes Scylitzes Continuatus 133.

lungen mit den Verteidigern der Zitadelle von Manbiğ (→ Hierapolis) zum *magistros* ernannt hatte, als *dux* von Antiocheia[275].

Nach dem Sturz Kaiser Rōmanos' IV. Diogenēs (Spätsommer 1071) brachen in Antiocheia Unruhen aus, die der *prōtoproëdros* und *dux* Iōsēph Tarchaneiōtēs und sein Sohn, der *magistros* Katakalōn, der nach dem Tode des Vaters die Verwaltung der Stadt und des Dukats übernommen hatte, nicht in den Griff bekamen. Als Urheber der Unruhen galt der populäre Patriarch Aimilianos (Anfang der 1060er Jahre–1079/1080), dessen Verhaftung und Deportation nach Konstantinopel dem neuernannten *dux Antiocheias* Isaak Komnēnos nur mit List gelang. Die Anhänger des Patriarchen erhoben sich jedoch gegen den *dux*, bewaffneten sich und schlossen Isaak Komnēnos in der Zitadelle ein. Erst mit Hilfe der Truppen, die in den Städten in der näheren und weiteren Umgebung von Antiocheia stationiert waren, gelang Isaak Komnēnos die blutige Niederschlagung des Aufstands. Kurze Zeit später geriet er während einer verlorenen Schlacht gegen ein türk.-aleppin. Heer unter Aḥmad-Šāh in Gefangenschaft und musste von den Antiochenern durch ein Lösegeld von 20.000 Goldstücken freigekauft werden. Mit weiteren 5.000 Dinar erkauften die Antiochener den Abzug der Araber und Türken[276]. Kurze Zeit zuvor war der Rebell Konstantin Bodin von Diokleia, der nach seiner Niederlage und Gefangennahme bei Taonion 1072 nach Antiocheia verbannt worden war, von venezian. Händlern, die sein Vater Michailo gedungen hatte, aus der Stadt herausgeschmuggelt und wieder in seine Heimat zurückgebracht worden[277]. 1078/1079 wurde der *dux Antiocheias*, der Armenier Vasak Pahlawuni, Sohn des Grēgorios *magistros* Pahlawuni, auf der Hauptmarktstraße von Antiocheia von zwei Soldaten ermordet. Danach übergab der *proximos* Vasaks Antiocheia an Philaretos Brachamios. Dieser ließ später die Einheit, der die Mörder Vasaks angehört hatten, in einem Dorf in der Umgebung von Antiocheia (→ Apsōna kōmē) bis zum letzten Mann niedermachen[278].

Als es Ende 1079/Anfang 1080 zwischen al-Ma'arra (→ Arra) und Aleppo (→ Beroia) nichts mehr zu plündern gab, wandte sich der Türke Afšīn gegen das Gebiet (arab. *balad*) von Antiocheia, von wo aus er nach Erhalt einer Geldzahlung nach Osten abzog[279]. Da Philaretos Brachamios die Bewohner von Antiocheia auspresste, soll sich eine größere Zahl von Notabeln verschworen haben, die Stadt dem 'Uqayliden Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš, dem Emir von Mossul/al-Mawṣil (1061–1085) und seit 1079/1080 auch Herr von Aleppo (→ Beroia), zu übergeben. Die Verschwörung wurde jedoch verraten, und Philaretos ließ angeblich 300 von den Notabeln Antiocheias töten[280]. Nach 1082/1083 fiel der Selçuke Tāğ ad-Dawla Tutuš (1078/1079–1095), der Bruder des großselçuk. Sultans Malik-Šāh (1072–1092), in den Dukat von Antiocheia (arab. *nāḥiyat Anṭākiya*) ein, musste aber im Frühjahr 1083 nach Damaskus zurückkehren, da Muslim ibn Qurayš zu dieser Zeit mit einer großen Armee aus Arabern und Türken von Bālis (→ Barbalissos) gegen Damaskus marschierte, um Tutuš die Stadt zu entreißen[281].

Am Mittwoch, dem 4. Dezember 1084, nahm die Vorhut des Heeres des rūmselçuk. Sultans Sulaymān ibn Qutlumiš (mehrere arab. Namensvarianten; turk. Qutlamïš, türk. Kutlumış) von Nikaia (1077–1086) in Stärke von 300 Mann in einem Überraschungsangriff zunächst das Tor des hl. Paulus (arab. *Bāb Būlus* bzw. *Bāb Fāris*) im Handstreich. Als die Truppen Sulaymāns in die Stadt eindrangen, floh die Bevölkerung auf die Berge und zur Zitadelle, deren Besatzung mit

---

[275] Michaēl Attaleiatēs 84; Ioannes Scylitzes Continuatus 129; Dédéyan, Arméniens I, 37 und 219; Siegel als *magistros* und *dux Antiocheias*: Stavrakos, Bleisiegel 239–240 Nr. 147.

[276] Bryennios 200–207 (II, 28 und 29); al-'Aẓīmī 359 (AH 463 = 1070/1071), vgl. 362 (AH 471); Kamāl ad-Dīn II, 56 = ders., Historia Merdasidarum 85; Honigmann, Ostgrenze 122; Ferluga, Aufstände 160; Cheynet, Pouvoir 80–81 Nr. 100; Todt, Antiocheia 255–256; Dédéyan, Arméniens I, 46, 100–102, 210–211 und 216–218.

[277] Ioannes Scylitzes Continuatus 165–166; Bouchier, Antioch 228; Ferluga, Aufstände 158; Cheynet, Pouvoir 79 Nr. 98; Dédéyan, Arméniens I, 60.

[278] Matthaeus Edessenus 141 (II, 66); Chronicon ad 1234 II, 35 (Kap. 237), vgl. 36 (Kap. 239); Dédéyan, Arméniens I, 103–107 und 218, ferner II, 835.

[279] Kamāl ad-Dīn II, 67 = ders., Historia Merdasidarum 91.

[280] Dédéyan, Arméniens I, 337.

[281] Kamāl ad-Dīn II, 79–80; Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 9–10.

Unterstützung anderer, aus Artāḥ (→ Artach) herbeigerufener Türken, die offenbar im Dienst des Philaretos Brachamios standen, einen Gegenstoß unternahm, der scheiterte. Danach trieben die Türken die auf die Berge, auf die Stadtmauern und zur Zitadelle geflohenen Antiochener als Gefangene in die Stadt zurück, wo sie auf Befehl Sulaymāns freigelassen wurden. Nach einer mehrtägigen Belagerung kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle am 12. Januar 1085 gegen Zusicherung von Leben und Freiheit[282]. Als Gesandte des ʻUqaylidenemirs Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš von Sulaymān die Weiterzahlung des Tributs forderten, den zuvor Philaretos Brachamios für Antiocheia entrichtet hatte, lehnte Sulaymān dies ab mit der Begründung ab, er unterstehe nur Sultan Malik-Šāh und sei auch kein Ungläubiger wie Philaretos. Als die Truppen des Muslim ibn Qurayš das Umland von Antiocheia verheerten, kam es zum Kampf mit Sulaymāns Streitmacht, bei dem der ʻUqaylide am 20. Juni 1085 bei → Qurzāḥil ums Leben kam[283].

Nach dem Tode Sulaymāns in der Schlacht bei → ʻAyn Saylam (13. Juni 1086) hielt sein Wesir al-Ḥasan ibn Ṭāhir Antiocheia bis zum Eintreffen Sultan Malik-Šāhs in Syrien im Spätherbst 1086 und übergab dann diesem die Stadt. Nach seinem Einzug übertrug der Sultan dem Emir Yaġī/Yāġī Siyān (turk. Yaġï Sïġan/Sïyan) die Herrschaft über Antiocheia und sein Umland[284]. Am 26. Januar 1091 verursachte ein Erdbeben in Antiocheia große Schäden an der Stadtmauer und an den Häusern (→ *Mon*). 1092 bot Malik-Šāh Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) im Austausch gegen ein Bündnis gegen Abū l-Qāsim, den rūmselçuk. Emir von Nikaia, und für den Fall einer Verheiratung seines ältesten Sohnes mit der Tochter des Kaisers diesem u.a. auch die Rückgabe Antiocheias an. Nach dem Tod Sultan Malik-Šāhs (9. November 1092) musste Yaġī Siyān im Februar 1093 dessen jüngeren Bruder Tāğ ad-Dawla Tutuš als neuen Oberherrn anerkennen und mit ihm gegen Malik-Šāhs Sohn und Nachfolger Rukn ad-Dīn Barkyārūq (1094–1105) zu Felde ziehen[285]. Yaġī Siyān hielt Tutuš auch dann die Treue, als dieser durch den Abfall des Statthalters Aq-Sunqur von Aleppo/→ Beroia (1087–1094) und Būzāns von Edessa im Herbst 1093 gezwungen war, seinen Feldzug in den Iran abzubrechen und nach Syrien zurückzukehren. Die letzten Monate des Jahres 1093 verbrachte Tutuš in Antiocheia, bevor er von dort Mitte Januar 1094 nach Damaskus zurückkehrte (Kamāl ad-Dīn erwähnt für diese Zeit eine Teuerung in der Stadt)[286].

Im Bruderkrieg zwischen den Söhnen des Tutuš, Faḫr al-Mulūk Riḍwān von Aleppo/→ Beroia (1095–1113) und Abū Naṣr Šams al-Mulūk Duqāq von Damaskus (1095–1104), stand Yaġī

[282] Augenzeugenbericht des Priestermönchs Michael in der Vorrede zu seiner Vita des hl. Johannes von Damaskus: G. Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus. *Der Katholik* 93 = 4. Folge 12 (1913) 164–190 und 320–331, darin 168–170; engl. Übersetzung: R. D. Portillo, The Arabic Life of St. John of Damascus. *Parole de l'Orient* 21 (1996) 157–188, darin 171–173; Zōnaras III, 743 (XVIII, 23.18) = ders., Militärs und Höflinge 168; Anna Comnena, Alexias 186–187 (VI, 9.2) = Anna Komnēnē 214–215; Willelmus Tyrensis 121 (I, 9); Matthaeus Edessenus 147–148 (II, 78); Michael Syrus III, 173 (XV, 4); Chronicon ad 1234 II, 36 (Kap. 238–239); al-ʻAẓīmī 365 (AH 477); Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 12; Ibn al-Aṯīr, Annals 217–218; Kamāl ad-Dīn II, 86–88 (Daten: Eroberung der Stadt am 10./13. Dezember 1084, erstes Freitagsgebet in der zur Moschee umgewandelten Kathedrale *al-Qasyān* am 17. Dezember 1084, Einnahme der Zitadelle am 12. Januar 1085); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 243–245; aḏ-Ḏahabī 31 (mit Versen des 1113/1114 gestorbenen al-Abīwardī); vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 270 (Vorgriff unter 458 AH = 1065/1066); Bouchier, Antioch 225–227; Honigmann, Ostgrenze 122–124; Salibi, Syria 143; Nasrallah, ML III.1, 334–336; el-Azhari, Saljūqs 62; Dédéyan, Arméniens I, 340–343; Todt, Antioch 179.

[283] Matthaeus Edessenus 149 (II, 81); Michael Syrus spricht (III, 179 = XV, 6) nicht ganz richtig (bei ganz falscher Chronologie) von einer versuchten Wiedereinnahme Antiocheias durch Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš; Ibn al-Aṯīr, Annals 218–219; Kamāl ad-Dīn II, 91; aḏ-Ḏahabī 31–32; Honigmann, Ostgrenze 124; el-Azhari, Saljūqs 63; Dédéyan, Armeniens I, 344.

[284] Anna Comnena, Alexias 187 (VI, 9.3) = Anna Komnēnē 215; Matthaeus Edessenus 151–152 und 153–154 (II, 84 und 86); Willelmus Tyrensis 249 (IV, 11); Chronicon ad 1234 II, 78 (Kap. 303); Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 15; Kamāl ad-Dīn II, 100–101 (vgl. Dahhān ebenda 101 Anm. 1 zur arab. Namensform Yaġī Siyān und ihrer häufigsten Variante Yaġī Siġān für den türk. Emir); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 245; Bouchier, Antioch 234; Honigmann, Ostgrenze 124; Salibi, Syria 146 und 156; el-Azhari, Saljūqs 65 und 67; Dédéyan, Arméniens I, 346–347 und 348.

[285] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 19–20; Matthaeus Edessenus 159 (II, 101); Kamāl ad-Dīn II, 107.

[286] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 23–24; al-ʻAẓīmī 369 (AH 486); Kamāl ad-Dīn II, 110.

Siyān zunächst auf der Seite des letzteren[287]. Deshalb zogen Riḍwān und sein Atabeg Ǧanāḥ ad-Dawla al-Ḥusayn ibn Aytakīn (turk. Ay Tegin) 1096 (vor Ende August) gegen die Besitzungen Yaġī Siyāns, nämlich das Gebiet (arab. *a'māl* < Sg. *'amal*) von Antiocheia[288]. Als sich Riḍwān von Aleppo (→ Beroia) und Yaġī Siyān nach ihrer Versöhnung, begleitet von dem Artuqidenemir Sukmān (turk./türk. Sökmen), gerade auf dem Zug gegen den von Riḍwān abgefallenen Ǧanāḥ ad-Dawla von Ḥimṣ in Šayzar (→ Larissa) befanden, hörten sie zum ersten Mal vom Anrücken der Kreuzfahrer. Nach seiner Rückkehr nach Antiocheia und nach der der Einnahme von al-Ballāna (→ Balena) durch die Kreuzfahrer sandte Yaġī Siyān seine beiden Söhne Šams ad-Dawla und Muḥammad zu den muslimischen Fürsten der nahen und fernen Umgebung – nämlich zu Duqāq und seinem Atabeg Ẓahīr ad-Dīn Ṭuġtakīn (turk. Ṭuġ Tegin) nach Damaskus, zu den Türkmenen, zu Kirbūqā (turk. Kir Buġa/Buqa, türk. Kerboğa) von Mossul (arab. al-Mawṣil) und zu den Emiren des Ostens –, um eine Koalition gegen die Ankömmlinge zu schmieden. Zugleich wandte er sich schriftlich an Ǧanāḥ ad-Dawla von Ḥimṣ sowie an Waṯṯāb ibn Maḥmūd und die Kilāb-Beduinen um Hilfe[289].

Zwischen dem 20. und dem 22. Oktober 1097 erreichten die Kreuzfahrer und das byz. Begleitkontingent unter dem *megas primikerios* Tatikios Antiocheia und begannen mit der Belagerung[290]. Wegen des großen Umfangs der Stadtmauern konnten die Kreuzfahrer die Stadt nicht vollständig einschließen, sondern errichteten ihre Feldlager *iuxta locum ... Altalon* (Albert von Aachen) zunächst in einem Halbkreis im NO vor dem Tor des hl. Paulos (*Porta Sancti Pauli*, arab. *Bāb Būlus*), dem *Tor des Hundes* (*Porta Canis*) und dem *Tor des Dux* (*Porta Ducis*), wobei Bohemund mit seinen Gefolgsleuten vor dem Tor des hl. Paulos Stellung bezog, während Raimund IV. von St. Gilles (gestorben 1105) zusammen mit Bischof Adhemar von Le Puy das *Tor des Hundes* und Gottfried von Bouillon das *Tor des Dux* blockierten[291]. Nach Stephan von Blois verteidigten mehr als 5.000 Türken die Stadt gegen die Kreuzfahrer[292]. Nach Raimund von Aguilers befanden sich 2.000 Elitekavalleristen, 4.000–5.000 weitere Reiter und mehr als 10.000 Infanteristen in der Stadt[293]. Die türk. Verteidiger misstrauten der überwiegend christlichen Bevölkerung der Stadt, die aus *Graeci, Syri et Armeni* bestand, und schossen abgeschlagenene Köpfe von Christen mit Steinschleudern ins Lager der Kreuzfahrer[294]. Um den 23. November 1097 herum errichteten die Kreuzfahrer im Gebiet vor dem Tor des hl. Paulos ihre erste Sperrfestung Maregart/Malregard. Seit Dezember 1097 begannen die Belagerer zunehmend unter Hunger, Kälte und Regen zu leiden[295].

---

[287] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 35; al-'Aẓīmī 372 (AH 490 = 19. Dezember 1096–8. Dezember 1097); Kamāl ad-Dīn II, 122–125 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 214–216.

[288] Kamāl ad-Dīn II, 125 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 216.

[289] Kamāl ad-Dīn II, 129–130 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 218–219 (dort „Mohammed Asfar").

[290] Epistulae I et II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 145 und 157; Gesta Francorum 28–29 (V, 12); Raimundus de Aguillers 46–47; Radulfus 641–642 (Kap. 48); Fulcher Carnotensis 215 (I, 15) = ders., History 92. Wilhelm von Tyros (251 = IV, 12) datiert den Beginn der Belagerung auf den 18. Oktober 1098, was sicher zu früh ist, wenn man bedenkt, dass die Kreuzfahrer erst am 16. Oktober Mar'aš (→ Germanikeia) verließen. Weitere Quellen: Michael Syrus III, 183–184 (XV, 7); Chronicon ad 1234 II, 41 (Kap. 244) bzw. 39 (Kap. 242; Regentschaft des 'KSYN in Antiocheia); al-'Aẓīmī 372 (Beginn der Belagerung angeblich am letzten Šawwāl des Jahres 490 AH = 9. Oktober 1097); Kamāl ad-Dīn II, 130–131 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 219; aḏ-Ḏahabī 51; Cahen, SN 211; Runciman, Crusades I, 215–216; France, Victory 220.

[291] Radulfus 642 (Kap. 49); Albertus Aquensis 365–366 (III, 37–39) = Albert von Aachen I, 131–133; Willelmus Tyrensis 251–253 (IV, 13); Runciman, Crusades I, 217; France, Victory 225–227.

[292] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 150; France, Victory 224.

[293] Raimundus de Aguillers 48; France, Victory 200 und 223–224.

[294] Fulcher Carnotensis 221 (I, 15.10) = ders., History 94.

[295] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem und Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 150 und 157; Gesta Francorum 29–30 (V, 13); Raimundus de Aguillers 53; Fulcher Carnotensis 221–226 (I, 15.11–16.3) = ders., History 94–96; Willelmus Tyrensis 257–259 (IV, 17); Cahen, SN 211–212; Runciman, Crusades I, 219; France, Victory 229, 232 und 236.

Am 29. Dezember 1097 erlitten die durch den Abzug Bohemunds und der Grafen von Flandern und der Normandie geschwächten Kreuzfahrer durch einen Ausfall der türk. Besatzung aus
* dem nicht blockierten *Brückentor* (*Porta Pontis*) eine schwere Niederlage[296]. Anfang Februar 1098 verließ das byz. Kontingent unter Tatikios das Lager der Kreuzfahrer und zog nach Zypern ab[297]. Am 6. und am 29. März 1098 wehrten die Kreuzfahrer weitere Ausfälle der Türken durch das Brückentor über die Orontēs-Brücke (→ Orontēs) erfolgreich ab. Nach Kamāl ad-Dīn schützten sie sich vor den Ausfällen der Belagerten durch einen Graben. In der Zeit vom 8. bis zum 19. März 1098 hatten sie dort ein weiteres Sperrfort errichtet, das *castrum ad Machumariam/la Mahomerie*. Anfang April erbaute Bohemunds Neffe Tankred vor dem bis dahin noch
* einzigen offenen Tor des hl. Geōrgios (*Porta Sancti Georgii*) im SW der Stadt eine dritte Befestigung und schnitt die Stadt damit auch dort von der Versorgung aus den Bergen ab[298]. Ende Mai schlug Bohemund, der damals bereits mit einem Turmkommandanten armen. Herkunft konspirierte (nach al-ʿAẓīmī hieß der Mann az-ZR'D Fīrūz, nach Kamāl ad-Dīn az-Zarrād), den anderen Anführern erstmals vor, Antiocheia solle nach der Einnahme demjenigen überlassen werden, der persönlich oder durch andere entscheidend zur Eroberung der Stadt beitrage. Durch das heranziehende Entsatzheer Kirbūqās, dem sich Ende Mai in → Marǧ Dābiq weitere Truppen unter Duqāq, Ṭuġtakīn, Ǧanāḥ ad-Dawla, dem von Riḍwān zu Duqāq übergegangenen Sukmān ibn Artuq und dem Beduinenführer Waṯṯāb ibn Maḥmūd anschlossen, unter Druck gesetzt, stimmten die übrigen Anführer mit Ausnahme des Grafen Raimund IV. von St. Gilles am 29. Mai 1098 dem Vorschlag Bohemunds zu, wahrten aber noch grundsätzlich den Besitzanspruch des byz. Kaisers, wenn er ihnen in nächster Zeit zu Hilfe kommen und seine Verpflichtungen erfüllen werde[299]. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni 1098 gelang den Kreuzfahrern unter Führung Bohemunds mit Unterstützung des Mannes armen. Abstammung, der die Besatzung des in der Nähe des Tores des hl. Georg gelegenen *Turms der zwei Schwestern* (*in parte civitatis occidentali secus portam que hodie dicitur Sancti Georgii, turris una, que vulgari appellatione dicitur Duarum Sororum*) befehligte, die Einnahme Antiocheias mit Ausnahme der Zitadelle, die in türk. Hand blieb. Während die christlichen Einwohner die Kreuzfahrer unterstützten, wurden die Muslime ausgeplündert und niedergemacht. Der Emir Yaġī Siyān entkam aus der Stadt, und zwar nach Michael dem Syrer in Richtung Aleppo (→ Beroia), wurde aber auf der Flucht bei Armanāz (→ Armenaza) von melkit. und armen. Christen ermordet[300].

---

[296] Gesta Francorum 32 (VI, 14); Raimundus de Aguillers 50–51; Willelmus Tyrensis 259–260 (IV, 18); Runciman, Crusades I, 220; France, Victory 233.

[297] Gesta Francorum 34–35 (VI, 16); Raimundus de Aguillers 54–56; Willelmus Tyrensis 262–263 (IV, 21); Anna Comnena, Alexias 332–333 (XI, 4.3) = Anna Komnēnē 372–373; Honigmann, Ostgrenze 124; Cahen, SN 214; Runciman, Crusades I, 224; France, Victory 243.

[298] Epistula II Stephani comitis Carnotensis ad Adelam uxorem, Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 151–152, 158–159 und 166; Gesta Francorum 39–44 (VII, 18–VIII, 19); Raimundus de Aguillers 58–63; Radulfus 642–643 (Kap. 49); Willelmus Tyrensis 279–282 (V, 7–8); Kamāl ad-Dīn II, 132–133 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 220–221; Cahen, SN 214; Nicholson, Tancred 62–64; Runciman, Crusades I, 227–228; France, Victory 229–230, 232 und 254–255.

[299] Gesta Francorum 44–45 (VIII, 20); Raimundus de Aguillers 55; Radulfus 651–654 (Kap. 62–65); Albertus Aquensis 399–400 (IV, 15–16) = Albert von Aachen I, 181–183; Willelmus Tyrensis 288–289 (V, 13) und 291–293 (V, 16–17); Michael Syrus III, 184 (XV, 7); Kamāl ad-Dīn II, 133 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 221 (Ende des Ǧumādā II 490 AH = 6. Mai/4. Juni 1098); Bouchier, Antioch 239; Cahen, SN 214–215; Runciman, Crusades I, 230–231; France, Victory 257–259 und 262; Dédéyan, Arméniens II, 833, 835 und 837–849.

[300] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, ferner Epistula Boemundi, Raimundi comitis S. Aegedii, Godefridi ducis Lotharingiae, Roberti comitis Normanniae, Roberti comitis Flandrensis, Eustachii comitis Boloniae ad Urbanum II papam und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159, 162 und 166; Gesta Francorum 45–48 (VIII, 20); Raimundus de Aguillers 64–66; Radulfus 654–656 (Kap. 66–69); Fulcher Carnotensis 230–235 (I, 17) = ders., History 98–99; Albertus Aquensis 400–407 (IV, 16–26) = Albert von Aachen I, 183–193; Cafarus 52–53 (Kap. 5); Willelmus Tyrensis 286–288 (V, 11–12) und 297–303 (V, 20–23); Zōnaras III, 749 (XVIII, 25.1) = ders., Militärs und Höflinge 172; Anna Comnena, Alexias 332–334 (XI, 4.2–5) = Anna Komnēnē 372–374; Matthaeus Edessenus 170–171 (II, 120); Michael Syrus III, 184 (XV,

I.5 Antiocheia in der Kreuzzugszeit (1098–1268)[301]

Seit dem 8. Juni 1098 belagerte Kirbūqās Heer die jetzt selbst in der Stadt eingeschlossenen Kreuzfahrer, die sich nur mit Mühe der Angriffe der Türken von außen und von der Zitadelle, deren Besatzung der Emir ausgetauscht hatte, erwehren konnten und außerdem vom Hunger geplagt wurden[302]. Psychologisch gestärkt durch die Auffindung der *Heiligen Lanze* in der Kathedrale (Kassianos-Kirche) von Antiocheia (14. Juni 1098) schlugen die Kreuzfahrer am 28. Juni 1098 die Armee Kirbūqās in die Flucht[303]. Noch am selben Tag kapitulierte die Besatzung der Zitadelle unter Aḥmad ibn Marwān gegen freien Abzug vor Bohemund, der Anfang Juli 1098 von seinen Truppen die Gefolgsleute des Herzogs (Gottfried von Bouillon?) sowie der Grafen von Flandern und von St. Gilles aus der Zitadelle vertreiben ließ und damit eine Schlüsselposition für die Beherrschung der gesamten Stadt in seine Hand brachte[304]. Durch einen von einem Bischof Adrianus und vier seiner Gefolgsleute bezeugten Vertrag mit den Genuesen vom 14. Juli 1098, in dem er ihnen die Kirche des hl. Johannes, einen Marktplatz (*fondicum*), einen Brunnen und 30 Häuser am Platz bei der Kirche konzedierte, demonstrierte Bohemund seinen Anspruch, rechtmäßiger Beherrscher Antiocheias zu sein. Die Genuesen verpflichteten sich ihrerseits, Bohemund bei der Verteidigung der Stadt gegen jeden Feind mit Ausnahme des Grafen Raimund IV. von St. Gilles zu unterstützen[305]. Dieser war der Hauptgegner von Bohemunds Herrschaftsanspruch über Antiocheia bis zum Aufbruch der Kreuzfahrer nach Jerusalem (13./14. Januar 1099). Seine Gefolgsleute hiel-

---

7); Chronicon ad 1234 II, 42 (Übersetzung) = 58 (syr.) (Kap. 247); al-ʻAẓīmī 373 (AH 491); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 44 und 45; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 192–193; Kamāl ad-Dīn II, 133–135 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 221–223; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 247; aḏ-Ḏahabī 51–52; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 20 (bereits unter 490 AH, bis zum 8. Dezember 1097), vgl. II, 322 (Vorgriff unter 478 AH = 1085/1086) und III, 23 (unter 492 AH, ab dem 28. November 1098), 27 und 28 (summarisch unter 495 AH = 1101/1102); Bouchier, Antioch 239–241; Honigmann, Ostgrenze 124; Cahen, SN 215; Runciman, Crusades I, 233–235; France, Victory 262–268; el-Azhari, Saljūqs 93–96; Dédéyan, Arméniens II, 835 und 846–847.

[301] Überblick: K. Ciggaar, Antiochia – eine Stadt mit vielen Völkern, Kulturen und Sprachen, in: Saladin und die Kreuzfahrer 242–247.

[302] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum und Epistula Boemundi et aliorum principum ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159 und 162–163; Gesta Francorum 49–53 (IX, 21); Raimundus de Aguillers 66–68 und 76; Radulfus 659 (Kap. 73); Fulcher Carnotensis 242–244 (I, 19) = ders., History 101–102; Albertus Aquensis 408–413 (IV, 29–35) = Albert von Aachen I, 196–204; Cafarus 53–54 (Kap. 6); Willelmus Tyrensis 306–317 (VI, 1–8); Matthaeus Edessenus 171 (II, 120); Michael Syrus III, 184 (XV, 7); Chronicon ad 1234 I, 42–43 (Kap. 247–248); al-ʻAẓīmī 373 (AH 491); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 45–46; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 194; Kamāl ad-Dīn II, 136–137 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 223–224; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 247–248; aḏ-Ḏahabī 52; Cahen, SN 217; Runciman, Crusades I, 237–238; France, Victory 269–278; Weltecke, Syriac Orthodox 99–100.

[303] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, ferner Epistula Boemundi et aliorum principum ad Urbanum II papam und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159–160, 163–164 und 167; Gesta Francorum 59–60 (IX, 25) und 65–70 (IX, 28 und 29); Raimundus de Aguillers 68–82; Radulfus 665–672 (Kap. 84–92) und 676–679 (Kap. 100–103); Fulcher Carnotensis 235–238 (I, 18.1–3) und 247–257 (I, 21–23) = ders., History 99–100 und 103–107; Albertus Aquensis 419–429 (IV, 43–56) = Albert von Aachen I, 214–230; Cafarus 54–56 (Kap. 7–8); Willelmus Tyrensis 324–338 (VI, 14–22); Anna Comnena, Alexias 334–335 (XI, 4.6 und 7) und 340–342 (XI, 6.7–9) = Anna Komnēnē 374 und 380–382; Matthaeus Edessenus 171–172 (II, 120–121); Michael Syrus III, 184 (XV, 17); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 46; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 194–196; Kamâl ad-Dîn, Extraits 224; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 249; aḏ-Ḏahabī 52–53; Bouchier, Antioch 241–243; Cahen, SN 217–218; Nicholson, Tancred 66–70; Runciman, Crusades I, 241–249; France, Victory 278–296; el-Azhari, Saljūqs 96–97.

[304] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum und Epistula Boemundi et aliorum principum ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 160 und 164; Gesta Francorum 70–71 (IX, 29) und 76 (X, 31); Raimundus de Aguillers 82–83; Albertus Aquensis 433–434 (V, 2) = Albert von Aachen I, 232–233; Willelmus Tyrensis 338 (VI, 22); Chronicon ad 1234 II, 43 (Kap. 248); Kamāl ad-Dīn II, 137–138 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 224–226; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 249; Runciman, Crusades I, 249 und 251; France, Victory 297.

[305] Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 155–156 Nr. XIII (Chartum Boemundi) und XIV (Pactum Genuensium); *RRH* Nr. 12 und 16; Cafarus 56 (Kap. 8); Bouchier, Antioch 285; Cahen, SN 219; Runciman, Crusades I, 251; France, Victory 297–298.

ten den Palast Yaġī Siyāns und das Brückentor besetzt, bis sie Mitte Januar 1099 von Bohemunds Gefolgsleuten aus Antiocheia verjagt wurden[306]. Ende Februar 1099 begleitete Bohemund mit seinen Truppen Gottfried von Bouillon, Robert II. von Flandern und die übrigen Kreuzfahrer bis → Laodikeia, wo er sich am 1. März von ihnen trennte und nach Antiocheia zurückkehrte[307].

Nach der Gefangennahme Bohemunds (August 1100) in der Nähe von Melitēnē (→ *TIB* 2) boten die Antiochener (Wilhelm von Tyros: *populus et maiores*) zunächst Balduin I. von Edessa (1098–1100), der um den 8. Oktober 1100 auf dem Wege nach Jerusalem in Antiocheia Station machte und von dort seine zweite, armen. Gemahlin Arda mit ihrer Dienerschaft und dem Gepäck zu Schiff wohl über den Portus Sancti Symeonis (→ Suētion) nach Jaffa in Palästina reisen ließ (er selbst schlug den Landweg ein), die Regentschaft an. Da dieser ablehnte, übertrugen sie im März 1101 Bohemunds Neffen Tankred die Regentschaft, der mit einer Schar Ritter und 500 Infanteristen nach Antiocheia kam[308].

Tankred schloss 1101 einen Vertrag mit den Genuesen, in dem er diesen u.a. eine *ruga Antiochiae cum ecclesia S. Johannis a torrente usque ad rugam Malphitanorum* überließ. In der Bestätigung durch Bohemund II. (1126–1130) vom Dezember 1127 wird ebenfalls die *Antiochiae ruga, quae est inter II aquas ex utraque viae parte ... fonditium* erwähnt. Zwar sind beide Verträge in der heute vorliegenden Form Fälschungen, doch mag die Angabe über die Straße der Genuesen zutreffend sein, zumal die Kirche des hl. Johannes diesen bereits im Vertrag vom 14. Juli 1098 überlassen worden war[309].

Im Spätsommer und Herbst 1101 bzw. im Februar 1102 kamen die überlebenden Anführer der drei in Anatolien aufgeriebenen Kreuzfahrerheere nach Antiocheia. Während Wilhelm
* von Nevers, Wilhelm IX. von Aquitanien, Welf IV. von Bayern, Konrad, der Stallmeister Kaiser Heinrichs IV., Stephan von Blois, Albert von Biandrate und Stephan von Burgund von Tankred ehrenvoll aufgenommen wurden, wurde Raimund IV. von St. Gilles zunächst eingekerkert und erst nach einer Intervention des latein. Patriarchen Bernhard von Valence (1100–ca. 1135/1136) wieder freigelassen[310]. Am 26. Mai 1103 kehrte Bohemund, freigekauft aus der Gefangenschaft bei den Dānišmandiden, nach Antiocheia zurück[311]. Ende 1104 übergab Bohemund Tankred die Regentschaft und verließ Antiocheia in Richtung Süditalien[312]. Im Vertrag von Deabolis (September 1108) wurde Antiocheia mit seinem Umland dem von Bohemund verwalteten Gebiet zugewiesen[313]. Im selben Jahr schloss Tankred einen Bündnisvertrag (*pactum*) mit den Pisanern zum

[306] Gesta Francorum 75–76 (X, 31) und 80–81 (X, 34); Raimundus de Aguillers 83; Fulcher Carnotensis 268 (I, 25.4) = ders., History 113; Albertus Aquensis 448 (V, 26) = Albert von Aachen I, 255; Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23) und 356 (VII, 11); Cahen, SN 219–220; Runciman, Crusades I, 262; France, Victory 315.

[307] Gesta Francorum 84 (X, 35); Willelmus Tyrensis 362–363 (VII, 16).

[308] Radulfus 706 (Kap. 143); Fulcher Carnotensis 355 (II, 1.4) und 390–393 (II, 7) = ders., History 138 und 150–151; Albertus Aquensis 527 (VII, 31) und 538 (VII, 45) = Albert von Aachen II, 32 und 48; Willelmus Tyrensis 438 (IX, 13), 458 (X, 5) und 464 (X, 9); Michael Syrus III, 189 (XV, 8); Chronicon ad 1234 II, 45 (Kap. 252); Bouchier, Antioch 247; Cahen, SN 229–230; Nicholson, Tancred 120–122 und 124; Runciman, Crusades I, 323 und II, 32; H. S. Fink, in: Setton, Crusades I, 381 und 382.

[309] RRH Nr. 35 und Nr. 119; Favreau-Lilie, Italiener 327–331, 333, 345–354, 356–372, 376–381 und 421.

[310] Fulcher Carnotensis 432–433 (II, 16.5 und 7) = ders., History 166; Albertus Aquensis 578 (VIII, 32–33) und 582 (VIII, 39–42) = Albert von Aachen II, 101–102 und 106–107; Willelmus Tyrensis 467 (X, 12/13); Matthaeus Edessenus 185 (III, 4) und 186–187 (III, 6); Cahen, SN 231 und 232–233; Runciman, Crusades II, 30, 31 und 34. Zu Welf IV. und Konrad: M.-L. Favreau-Lilie, Welf IV. und der Kreuzzug von 1101, in: D. R. Bauer–M. Becher (Hrsg.), Welf IV. – Schlüsselfigur einer Wendezeit. Regionale und europäische Perspektiven unter Mitarbeit von A. Plassmann. München 2004, 420–447, darin 427 und 442.

[311] Fulcher Carnotensis 457–459 (II, 23.1) = ders., History 175; Albertus Aquensis 613 (IX, 36) und 614 (IX, 38) = Albert von Aachen II, 146 und 148; Willelmus Tyrensis 483–484 (X, 24/25); Matthaeus Edessenus 191–192 (III, 14); Cahen, SN 235; Nicholson, Tancred 136–137; Runciman, Crusades II, 39.

[312] Radulfus 712–714 (Kap. 152–153); Albertus Aquensis 620 (IX, 47) = Albert von Aachen II, 157–158; Willelmus Tyrensis 495 (XI, 1); Anna Comnena, Alexias 356 (XI, 12.1) = Anna Komnēnē 398; Matthaeus Edessenus 194 (III, 20); Kamâl ad-Dîn, Extraits 232; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 249–250; Honigmann, Ostgrenze 125; Cahen, SN 241; Nicholson, Tancred 151; Runciman, Crusades II, 46–47.

[313] Anna Comnena, Alexias 419 (XIII, 12.18) = Anna Komnēnē 468; Honigmann, Ostgrenze 126–128.

gemeinsamen Kampf gegen die byz. Besatzung von → Laodikeia; als Gegenleistung erhielten sie u.a. in Antiocheia den *vicus Salvatoris*[314]. Am 12. Dezember 1112 starb Tankred in Antiocheia und wurde von seinem Neffen Roger, dem Sohn Richards vom Prinzipat, gefolgt (1112–1119)[315].

Am 29. November 1114 wurden Antiocheia, Kilikien und Nordsyrien von einem schweren Erdbeben erschüttert[316]. 1115 wurde Antiocheia von Radulf von Akkon als *dux Antiochenus* verwaltet. Ihm unterstanden ein *vicecomes*, ein *praetor*, d.h. wohl ein Beamter, der wahrscheinlich den Gerichtshöfen in der Stadt vorstand, und ein Herold (*praeco*). An diese und an die *maiores* und *minores* der Stadt gab der *dux* die Anweisungen des Fürsten hinsichtlich der Restaurierung der durch das Erdbeben beschädigten Stadtmauern weiter[317]. 1134, 1135, 1143, 1144, 1153 und 1154 ist Leo Meopoli oder Maiopulus urkundlich als *dux Antiochiae* belegt[318]. In einer Urkunde Bohemunds III. (1164–1201) vom Herbst 1166 werden Will(i)elmus Baufre, *dux Antiochiae*, und Vasilius *vicecomes* als Urkundenzeugen erwähnt[319]. In Urkunden Rainalds von Châtillon (1153–1161) und Bohemunds III. von 1160, 1168, 1174, 1175, 1177, 1178 und 1181 begegnen Gaufridus Falsart *dux* und Symon Burgevin, *dux Antiochiae*, als Urkundenzeugen[320]. 1186 gehörte der *dux Antiochiae* Willelmus de S. Paulo zu den Zeugen, die in der Urkunde genannt werden, in der Bohemund III. die Abtretung von Margat (→ Marchapin) an die Johanniter bestätigte[321]. Er war 1190/1191 noch im Amt[322]. Das Amt des *dux Antiochiae* ist urkundlich noch bis ins 13. Jh. nachweisbar[323].

Anfang September 1115 verließ Fürst Roger mit seiner persönlichen Gefolgschaft (*sua comitatus domestica familia*) Antiocheia, um den im Auftrag des Sultans Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad I. Tapar (1105–1118) mit einem großselçuk. Heer ins Fürstentum eingefallenen Emir von Hamaḏān, Bursuq ibn Bursuq (turk. Borsuq), zu bekämpfen. Nach dem Sieg von → Dānīṯ (14. September 1115) kehrte Roger als Triumphator nach Antiocheia zurück[324]. Nach der schweren Niederlage und dem Tod Rogers im Kampf gegen den ins Fürstentum eingefallenen Artuqidenemir Naǧm ad-Dīn Īlġāzī ibn Artuq von Mārdīn bzw. Aleppo/→ Beroia (um 1108 bzw. 1117–1122) im Tal von → al-Balāṭ (28. Juni 1119) plünderten die Türkmenen das Land und seine Festungen. Da Patriarch Bernhard, der die Leitung der Verteidigung übernommen hatte, den einheimischen Bewohnern Antiocheias misstraute und sie des Verrats verdächtigte, untersagte er den Angehörigen der *diversae nationes* mit Ausnahme der Franken (*exceptis Francis*) das Tragen von Waffen und verstärkte die Besatzung der Mauern und Türme Antiocheias mit Klerikern und Mönchen der latein. Kirche[325]. Als König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) bei seinem Eintreffen in Nordsyrien und dann nach seinem Sieg bei → Dānīṯ (14. August 1119) mit seinen Truppen, den

---

[314] RRH Nr. 53; Nicholson, Tancred 166; Favreau-Lilie, Italiener 115 und 422.

[315] Fulcher Carnotensis 562 (II, 47) = ders., History 204; Albertus Aquensis 693 (XII, 8) = Albert von Aachen II, 255; Willelmus Tyrensis 522 (XI, 18); Matthaeus Edessenus 212 (II, 58); Vardan Arewelc'i 201 (Kap. 66); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 131–132; al-'Aẓīmī 381 (AH 506); Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 287; Kamāl ad-Dīn II, 163 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 242; aḏ-Ḏahabī 75–76; Cahen, SN 266; Nicholson, Tancred 224; Runciman, Crusades II, 125.

[316] Galterius 63–65 (I, 1) = Walter the Chancellor 80–84; Fulcher Carnotensis 579 (II, 52) = ders., History 210; Kamāl ad-Dīn II, 173 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 246; Bouchier, Antioch 248; Guidoboni und Comastri, Catalogue 74–80 (Nr. 051).

[317] Galterius 65–66 (I, 2) = Walter the Chancellor 85–86; Bouchier, Antioch 297.

[318] RRH Nr. 149, Nr. 157, Nr. 197, Nr. 228, Nr. 282 und Nr. 298; Honigmann, Ostgrenze 130.

[319] RRH Nr. 424. Willielmus Balfrei wird als *dux* von Antiocheia auch in RRH Nr. 471 von 1169 erwähnt.

[320] RRH Nr. 347, Nr. 428, Nr. 451, Nr. 511, Nr. 523, Nr. 524; Nr. 550, Nr. 555 und Nr. 610; Cahen, SN 457 Anm. 12.

[321] RRH Nr. 172; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 496 Nr. 783.

[322] RRH Nr. 689 und Nr. 695.

[323] RRH Nr. 714 (September 1193): Radulfus de Riveria, *dux Antiochiae*; RRH Nr. 719 (September 1195): Nicholaus Jalnus, *dux Antiochiae*; RRH Nr. 886 (7. April 1216): Johannes Flandrensis, *dux Antiochiae*; RRH Nr. 921 (März 1219): Willelmus de Flechia, *dux Antiochiae*.

[324] Galterius 71 (I, 4) und 76–77 (I, 7) = Walter the Chancellor 96 und 106–108; Willelmus Tyrensis 533 und 534 (XI, 25); Kamāl ad-Dīn II, 174–176 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 247–249; aḏ-Ḏahabī 80; Bouchier, Antioch 277–278; Runciman, Crusades II, 132–133.

[325] Galterius 95–96 (II, 8) = Walter the Chancellor 138–140; Ordericus Vitalis VI, 108–109 (XI, 25); Michael Syrus III, 204–205 (XV, 12); Bouchier, Antioch 249–250; Cahen, SN 288 und 338; Runciman, Crusades II, 151.

aus der Katastrophe Rogers Entkommenen, den befreiten Gefangenen und dem aus Jerusalem mitgeführten Hl. Kreuz nach Antiocheia zog, holte ihn der Patriarch zweimal mit dem Klerus und dem Volk feierlich in die Stadt ein (Wilhelm von Tyros: *occurente ei universae civitatis clero et populo com domino patriarcha*)[326]. Nach dem 26. Mai 1120 erschien Īlġāzī wieder mit seinen Türkmenen vor Antiocheia, bis die Ankunft eines von Balduin II. geführten Heeres mit dem Hl. Kreuz im Juli, das bald durch das Aufgebot Joscelins I. von Edessa (1119–1131) verstärkt wurde, ihn zum Abzug nach Aleppo (→ Beroia) veranlasste, ohne dass es zum Kampf gekommen wäre[327]. Mitte September 1122 kam Balduin II. nach dem erfolgreichen Entsatz von → Zardanā nach Antiocheia[328]. Ende August 1123 erreichte der aus der Gefangenschaft in Ḥiṣn Ziyād (Harput) entkommene Graf Joscelin I. Antiocheia, um von dort nach Jerusalem weiterzureisen und die Befreiung König Balduins II. zu organisieren[329]. Im September 1123 vereinigte sich das von Joscelin I. nach Norden geführte Entsatzheer aus dem Königreich Jerusalem in Antiocheia mit den Aufgeboten aus dem Fürstentum und der Grafschaft Tripolis, um Balduin II. aus Ḥiṣn Ziyād (Harput) zu befreien[330]. 1124 holten die Belagerer von Tyros den Armenier Havedic (armen. Awetik‘) aus Antiocheia, damit dieser den Beschuss der Stadt durch die eingesetzten Steinschleudern leiten und effektiver gestalten könne[331]. Am 29. August 1124 kehrte König Balduin II. aus artuqid. Gefangenschaft nach Antiocheia zurück, wo ihn Patriarch Bernhard unverzüglich von seiner eidlichen Verpflichtung, verschiedene Orte an den Artuqidenemir Ḥusām ad-Dīn Timurtāš/Ṭīmūrṭāš (turk. Temür Taš, türk. Demir Taş) ibn Īlġāzī (1122–1152 Emir von Mārdīn und Mayyāfāriqīn und damals zugleich Stadtherr von Aleppo/→ Beroia) abzutreten, löste[332]. Nach der gescheiterten Belagerung Aleppos (→ Beroia) im September 1124–Januar 1125 zogen Balduin II. und Joscelin I. von Edessa sich über al-Aṯārib/Cerepum (→ Litarboi) nach Antiocheia zurück[333]. Nachdem er kurze Zeit in Jerusalem verbracht hatte, reiste der König bereits im Mai 1125 wieder nach Antiocheia, um das Fürstentum gegen Aq-Sunqur al-Bursuqī zu verteidigen[334]. Im Sommer 1126 kehrte Balduin II. nach der erfolgreichen Aufhebung der Belagerung von al-Aṯārib/Cerepum (→ Litarboi) nach Antiocheia zurück und begab sich von dort nach Jerusalem[335].

Im Herbst desselben Jahres 1126 kam Bohemund II. (1126–1130), der Sohn Bohemunds I., aus Apulien nach Antiocheia. Balduin II. eilte aus Jerusalem nach Antiocheia, übergab ihm das Fürstentum, sorgte dafür, dass die Vasallen Bohemund II. im Palast den Lehnseid schworen (*universi proceres et magnates regionis, presente domino rege ... fidelitatem ligiam in palatio suo illi exhibuerunt*), und verheiratete ihn mit seiner Tochter Alice[336]. Als es 1127 zu Auseinanderset-

---

[326] Galterius 97–98 (I, 9) und 105 (I, 12) = Walter the Chancellor 142–144 und 156; Fulcher Carnotensis 631 (III, 5.3–4) = ders., History 229–230; Willelmus Tyrensis 559 (XII, 11) und 562 (XII, 12); Michael Syrus III, 205 (XV, 12); al-‘Aẓīmī 387 (AH 513); Bouchier, Antioch 250–251; Runciman, Crusades II, 152 und 154.

[327] Fulcher Carnotensis 639–640 (III, 9.4–5) = ders., History 233; Matthaeus Edessenus 226 (III, 82); Michael Syrus III, 210 (XV, 13); Kamāl ad-Dīn II, 195 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 261; Runciman, Crusades II, 158.

[328] Fulcher Carnotensis 649 (III, 11.4) = ders., History 236; Willelmus Tyrensis 564 (XII, 14); Chronicon ad 1234 II, 65–66 (Kap. 287); Runciman, Crusades II, 161.

[329] Fulcher Carnotensis 686 (III, 24.14) = ders., History 251; Willelmus Tyrensis 571 (XII, 20); Runciman, Crusades II, 164.

[330] Fulcher Carnotensis 687 (III, 25.1) = ders., History 252; Willelmus Tyrensis 571 (XII, 20).

[331] Willelmus Tyrensis 598 (XIII, 10); Dédéyan, Arméniens I, 462–463 und II, 861–863.

[332] Fulcher Carnotensis 749–751 (III, 38.1) = ders., History 272; Willelmus Tyrensis 603 (XIII, 15); Matthaeus Edessenus 233 (III, 96); Kamāl ad-Dīn II, 222 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 280–281; Cahen, SN 299; Runciman, Crusades II, 172.

[333] Fulcher Carnotensis 755 (III, 39.6) = ders., History 275; Willelmus Tyrensis 604 (XIII, 15); Kamâl ad-Dîn, Extraits 287; Runciman, Crusades II, 173.

[334] Fulcher Carnotensis 757 (III, 40.1) = ders., History 275–276; Willelmus Tyrensis 605 (XIII, 16); Chronicon ad 1234 II, 73–75 (Kap. 296–297); Runciman, Crusades II, 173.

[335] Fulcher Carnotensis 803 (III, 55.5) = ders., History 295; Runciman, Crusades II, 175.

[336] Fulcher Carnotensis 805–809 (III, 57) und 819–822 (III, 61.2–5) = ders., History 297–298 und 302–303; Willelmus Tyrensis 613 (XIII, 21); Chronicon ad 1234 II, 76 (Kap. 298); Matthaeus Edessenus 237 (III, 105); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 251; Bouchier, Antioch 251; Cahen, SN 303; Runciman, Crusades II, 175–176.

zungen zwischen Bohemund II. und Joscelin I. von Edessa (1119–1131) kam, ließ der Graf das Gebiet von Antiocheia von angeheuerten Türken ausplündern. Schließlich zwangen der nach Antiocheia geeilte König Balduin II. und der latein. Patriarch Bernhard beide zum Frieden[337]. Nach dem Tod Bohemunds II. (Februar 1130) versuchte zunächst seine Witwe Alice, die Herrschaft zu übernehmen. Sie schreckte nicht davor zurück, einen Boten an ʻImād ad-Dīn Zangī (1127–1146), den Atabeg von Mossul (arab. al-Mawṣil), der seit 1128 auch Stadtherr von Aleppo (→ Beroia) war, zu senden, der ins Gebiet von Antiocheia eingefallen war, um sich mit ihm gegen den eigenen, aus Jerusalem nach Antiocheia eilenden Vater zu verbünden. Da der Bote abgefangen wurde, wurde ihr Plan bekannt. Trotzdem gelang es ihr und ihren Gefolgsleuten, dem König zunächst den Zugang nach Antiocheia zu versperren. Erst mit Hilfe des Petrus Latinator, eines Mönchs der Abtei St. Paulus, und des Wilhelm von Aversa konnten Balduin II., sein Schwiegersohn Fulko von Anjou und Graf Joscelin I. von Edessa sich durch die *Porta Ducis* und die *Porta S. Pauli* Zutritt in die Stadt verschaffen. Alice zog sich nun in die Zitadelle (*in arcem*) zurück, unterwarf sich aber schließlich dem Vater, der sie zwar aus Antiocheia verbannte, ihr aber → Laodikeia und → Gabala als Apanage übertrug. Balduin II. übergab nun den *principes* die Regierungsgeschäfte, ließ *maiores quam minores* schwören, der kleinen Konstanze, der Tochter Bohemunds II. und der Alice, ihr Erbe zu bewahren, und trat dann die Rückreise nach Jerusalem an[338]. Als die Fürstin Alice sich nach dem Tode ihres Vaters (21. August 1131) im Bund mit den Grafen Pons von Tripolis (1112–1137) und Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150, gestorben 1159) erneut der Herrschaft über Antiocheia bemächtigen wollte, wurde sie von Patriarch Bernhard und vom königstreuen Adel des Fürstentums, der 1132 den im Portus Sancti Symeonis (→ Suētion) gelandeten König Fulko von Jerusalem (1131–1143) nach Antiocheia geleitete, daran gehindert. Um das Fürstentum zu stabilisieren, blieb der König noch einige Zeit nach seinem Sieg über Pons von Tripolis in Antiocheia. Vor seiner Abreise übertrug er Rainaldus Masuer die *cura principatus*[339]. Anfang 1133 kam König Fulko von Jerusalem nach Antiocheia, verteidigte das Fürstentum in siegreichem Kampf bei → Ḥārim gegen die Türken und kehrte als Triumphator nach Antiocheia zurück[340], dessen Sicherheit er noch durch die Einnahme der s. der Stadt im Gebirge gelegenen Festung Qalʻat al-Quṣayr (→ Cursarium) nachhaltig verbesserte[341]. 1133/1134 war Antiocheia von einer Heuschreckenplage betroffen[342].

1136 kam Raimund von Poitiers, Sohn des Grafen Wilhelm VII. von Poitiers und jüngerer * Bruder des gleichnamigen Herzogs von Aquitanien, auf Einladung König Fulkos von Jerusalem und des Adels des Fürstentums als Pilger verkleidet nach Antiocheia, heiratete dort mit Unterstützung des Patriarchen Radulf (1136–1140), dem er einen Lehnseid schwören musste, die aufgrund ihres Alters noch nicht heiratsfähige Konstanze, die Tochter Bohemunds II., und wurde so trotz den erneuten Versuchen der Fürstin Alice, die Herrschaft an sich zu reißen, neuer Fürst von Antiocheia (1136–1149). Alice musste sich wieder nach → Laodikeia zurückziehen[343]. Im Frühjahr 1136 drang der Türkmenenführer Afšīn bis nach Antiocheia und → Laodikeia vor[344].

---

[337] Willelmus Tyrensis 614–615 (XIII, 22); Michael Syrus III, 224 (XVI, 2); Cahen, SN 304–305; Runciman, Crusades II, 181.

[338] Willelmus Tyrensis 623–625 (XIII, 27) und 635–636 (XIV, 4); vgl. auch Michael Syrus III, 229 und 230 (XVI, 4); al-ʻAẓīmī 403 (AH 524) und 404 (AH 525); Kamāl ad-Dīn II, 246–247 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 295–296; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 251; Bouchier, Antioch 251–252; Cahen, SN 350; Runciman, Crusades II, 183–184.

[339] Willelmus Tyrensis 636–637 (XIV, 4–5); Michael Syrus III, 233 (XVI, 5); Bouchier, Antioch 252; Cahen, SN 350–351; Runciman, Crusades II, 188–190.

[340] Willelmus Tyrensis 638–639 (XIV, 7); Runciman, Crusades II, 195–196.

[341] Michael Syrus III, 234 (XVI, 5).

[342] Al-ʻAẓīmī 409 (AH 528); Michael Syrus, *versio Armenica* (Redaktion Vardan–Īšōʻ) 303–304 ohne genaue Jahresangabe, Parallelbericht zu Michael Syrus III, 238–239 (XVI, 6), der jedoch von Edessa spricht.

[343] Ordericus Vitalis VI, 502–505 (XIII, 34); Willelmus Tyrensis 640–641 (XIV, 9) und 658–659 (XIV, 20); Michael Syrus III, 236 (XVI, 5); Chronicon ad 1234 II, 78 (Kap. 302); Bouchier, Antioch 252–254; Cahen, SN 357; Runciman, Crusades II, 199–200.

[344] Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); Cahen, SN 356; Runciman, Crusades II, 201.

Als das Heer Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1118–1143) Baka in Kilikien (→ *TIB* 5) belagerte, kehrte Fürst Raimund in höchster Eile aus Zentralsyrien vom Entsatz der Festung Mont Ferrand (→ Muntapharas phrurion) nach Antiocheia zurück und entging vor der Stadt nur knapp der Gefangennahme durch byz. Vorausabteilungen. Durch die *porta superior, que presidio civitatis et arci contermina est*, gelangte Raimund in die Stadt. Ende August 1137 erschien die Hauptmacht des byz. Heeres mit dem Kaiser vor Antiocheia. Nach kurzem Kampf und Beschuss Antiocheias durch byz. Belagerungsartillerie erkannte Fürst Raimund die Oberherrschaft des Kaisers an. Vertraglich wurde vereinbart, Fürst Raimund solle dem Kaiser Antiocheia nach der Eroberung der Städte Aleppo (→ Beroia), Šayzar (→ Larissa), Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ übergeben und im Austausch dafür diese Städte erhalten[345]. Am 15. Januar/13. Februar 1138 wurden die Kaufleute und Reisenden aus Aleppo (→ Beroia), die sich zu dieser Zeit in Antiocheia befanden, verhaftet und inhaftiert[346]. Nach seinem mäßig erfolgreichen Feldzug in Nordsyrien zog Johannes II. zunächst am 22. Mai 1138 feierlich in Antiocheia ein, wo ihm zumindest die griech.-orthodoxe Bevölkerung den in den byz. Quellen erwähnten Empfang mit Ikonen in den geschmückten Straßen bereitet haben dürfte. Er besuchte die Kathedrale und nahm mit seiner Leibwache im Palast des Fürsten Wohnung. Als er aber von Raimund in Gegenwart Joscelins II. und des Adels (*omnes provincie primores*) die Übergabe der Zitadelle zur Deponierung des kaiserlichen Kriegsschatzes und freien Zugang für die vor der Stadt lagernden Truppen forderte, kam es zum Bruch zwischen dem Kaiser und den Franken. Ein von Joscelin II. organisierter Aufruhr der bewaffneten fränk. *burgenses* (nur um diese kann es sich bei den von Wilhelm von Tyros genannten *cives relictis avitis domibus et fundis paternis* gehandelt haben; auch al-'Aẓīmī bezeichnet die Aufständischen als „bourgeoise Mannschaften", arab. *ar-riğāla al-burğāsīya*), die den Verlust von Heimat und Besitz befürchteten, über die in der Stadt verstreuten Angehörigen des Hofstaats herfielen und den Kaiser selbst im Palast bedrohten, bewog Johannes II., in Gegenwart Raimunds und Joscelins II. auf seine Forderung zu verzichten. Nachdem Raimund, Joscelin II. und ihre Vasallen die *burgenses* beruhigt hatten, verließ der Kaiser am folgenden Tag mit seinem Gefolge die Stadt und zog mit dem Heer nach Kilikien ab[347].

1141/1142 erschienen Türkmenen, die von 'Alam ad-Dīn, dem Sohn des Sayf ad-Dīn Sawār (seit 1131 Statthalter des 'Imād ad-Dīn Zangī in Aleppo/→ Beroia) geführt wurden, vor Antiocheia, plünderten das Umland vor der Stadt und zogen mit reicher Beute wieder ab[348]. Als Johannes II. Komnēnos Ende September 1142 erneut mit einem Heer vor Antiocheia aufmarschiert war, ließ er die Vorstädte systematisch ausplündern sowie die Obstbäume fällen und verbrennen, weil ihm Fürst Raimund und der fränk. Adel die Übergabe Antiocheias (*mandat ut urbem ei cum urbis presidio et omnibus indifferenter civitatis munitionibus resignet*) und den Einzug in die Stadt verweigerten bzw. wohl vor einem potentiellen Einzug von ihm einen Eid mit einem Verzicht auf Antiocheia verlangten. Dann zog er sich mit dem Heer nach Kilikien zurück[349]. 1144

---

[345] Michaēl Italikos 260–261 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 109 = ders., Orationes et Epistolae 63 (Or. III, 24); Iōannēs Kinnamos 17 und 18–19 (I, 7 und 8) = John Kinnamos, Deeds 22–23 und 23–24; Ordericus Vitalis VI, 502–509 (XIII, 34); Willelmus Tyrensis 662–671 (XIV, 24–30); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 241 und 245–246; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 424; Bouchier, Antioch 254–255; Honigmann, Ostgrenze 131; Cahen, SN 359–360; Runciman, Crusades II, 212–213; Lilie, Crusader States 120–123; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1314; Dédéyan, Arméniens I, 601–603.

[346] Kamāl ad-Dīn II, 264 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 304.

[347] Michaēl Italikos 265–266 (Or. XLIII); Nikēphoros Basilakēs, Encomia 120–122 = ders., Orationes et Epistolae 71–73 (Or. III, 36–37); Nikētas Chōniatēs 31 = Nikētas, Komnenen 64; Willelmus Tyrensis 676–681 (XV, 3–5); al-'Aẓīmī 413 und 416 (AH 532); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 251–252; Kamāl ad-Dīn II, 268 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 307; Bouchier, Antioch 255–256; Honigmann, Ostgrenze 132; Cahen, SN 362–363 und 446 Anm. 532; Runciman, Crusades II, 217–218; Lilie, Crusader States 128–130.

[348] Al-'Aẓīmī 419–420 (AH 536); Kamāl ad-Dīn II, 275 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 310.

[349] Nikētas Chōniatēs 39–40 = Nikētas, Komnenen 72–73; Willelmus Tyrensis 701–702 (XV, 19–20); Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 366–367; Runciman, Crusades II, 222–223; Lilie, Crusader States 136–137; Dédéyan, Arméniens II, 725.

drang ein byz. Heer unter Andronikos und Iōannēs Kontostephanos sowie dem Türken Prosuch in siegreichen Gefechten mit den Truppen des Fürsten Raimund ins Gebiet von Antiocheia vor[350].

Im April 1143 bestätigte Fürst Raimund den Venezianern den freien Zugang und Aufenthalt in Antiocheia und im ganzen Fürstentum, ferner den Besitz eines Handelsplatzes (*fundicium*) in Antiocheia mit einem Garten und einem Haus neben dem Handelsplatz[351]. Im Mai 1144 erneuerte Raimund nach Verhandlungen mit Guillielmus Buro, dem Gesandten Genuas, die der Seerepublik in früheren Verträgen zugestandenen Privilegien[352].

Im Frühjahr 1148 kamen König Ludwig VII. (1137–1180) und Königin Eleonore von Frankreich (Eleonore von Aquitanien, lebte 1122 oder 1124–1204), Raimunds Nichte, mit ihren *principes* nach Antiocheia. Wegen des Verwandtschaftsverhältnisses und in der Hoffnung, mit Ludwigs VII. militärischer Unterstützung das Fürstentum erweitern zu können, ließ Raimund den hohen Gästen und ihren Gefolgsleuten zunächst alle Ehren angedeihen. Da der König aber vor allem rasch nach Jerusalem gelangen wollte und deshalb nicht auf Raimunds Wünsche einging, verschlechterte sich ihr Verhältnis schnell, zumal auch das allzu vertrauliche Verhältnis zwischen Raimund und seiner königlichen Nichte das Klima vergiftete. Als Ludwig VII. sich bedroht fühlte, verließ er mit seinem Gefolge heimlich und in aller Eile die Stadt[353].

Nach dem Tode Raimunds von Poitiers und seiner Verbündeten in der Schlacht von → ʿInāb (29. Juni 1149) marschierte Zangīs Sohn Nūr ad-Dīn von Aleppo/→ Beroia (1146–1174) mit seinem siegreichen Heer gegen Antiocheia und ließ das Umland verheeren. In der Stadt übernahm der latein. Patriarch Aimerich (1140–1193) die Leitung der Verteidigung und sorgte durch Einsatz von kirchlichen Finanzmitteln für die Anwerbung neuer Truppen. Schließlich kam König Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163) mit seinen Truppen und den Templern der Stadt und dem Fürstentum zu Hilfe[354]. 1150 schloss Balduin III. in Antiocheia mit Zustimmung der Gräfin Beatrix von Edessa und ihrer Kinder einen Vertrag (*pacta*) mit einem byz. Gesandten, der mit viel Geld und Truppen (*unus de principibus suis cum immensis sumptibus et militia suorum non modica*) angereist war, in dem die Übergabe des w. des Euphrat (→ Euphratēs) gelegenen Restes der Grafschaft an die Abgesandten Kaiser Manuēls I. Komnēnos (1143–1180) gegen Zahlung einer Jahresrente an die Gräfin und ihre Kinder geregelt wurde. Anschließend brach der König mit den byz. Truppen, den aus Jerusalem mitgereisten Rittern sowie den Aufgeboten der Grafschaft Tripolis und des Fürstentums Antiocheia nach → Tall Bāšir auf[355]. Im August 1150 kehrte Balduin III. mit den aus dem Gebiet um → Tall Bāšir evakuierten Franken und Armeniern nach Antiocheia zurück, wo er vor seiner Rückkehr nach Jerusalem die verwitwete Fürstin Konstanze wiederholt aufforderte, unter den Adeligen der Kreuzfahrerstaaten einen Gemahl zu wählen[356].

1152 kam der *kaisar* Iōannēs Rogerios im Auftrag Manuēls I. nach Antiocheia, um dort um die Hand der verwitweten Fürstin Konstanze anzuhalten, wurde aber von dieser abgewiesen. Einige Zeit später traf Andronikos Komnēnos auf der Flucht aus Kilikien in Antiocheia ein und reiste von dort auf dem Seeweg zurück nach Konstantinopel[357]. Im Mai 1153 bestätigte der neue Fürst, Rainald von Châtillon (1153–1161), den Venezianern die *consuetudines* der früheren Für-

---

[350] Iōannēs Kinnamos 33–35 (I, 3) = John Kinnamos, Deeds 35–36; Cahen, SN 368; Runciman, Crusades II, 234; Lilie, Crusader States 144; Dédéyan, Arméniens II, 731.

[351] RRH Nr. 197; Favreau-Lilie, Italiener 421–422 und 455–456 (Gerichtsprivileg).

[352] RRH Nr. 228.

[353] Willelmus Tyrensis 754–755 (XVI, 27); Chronicon ad 1234 II, 87 (Kap. 407) und 111 (Kap. 433); Bouchier, Antioch 256–257; Cahen, SN 381; Runciman, Crusades II, 278–279.

[354] Willelmus Tyrensis 773–774 (XVII, 10); Iōannēs Kinnamos 122–123 (III, 14) = John Kinnamos, Deeds 97; Michael Syrus III, 288 (XVII, 10) Überschrift und 289–290; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 293–294; Bouchier, Antioch 257; Cahen, SN 384; Runciman, Crusades II, 328.

[355] Willelmus Tyrensis 781–782 (XVII, 16); Runciman, Crusades II, 329 und 331; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1379 (ungenau).

[356] Willelmus Tyrensis 785–786 (XVII, 18); Runciman, Crusades II, 331.

[357] Iōannēs Kinnamos 122 und 123–124 (III, 14 und 15) = John Kinnamos, Deeds 96–97 und 97–98; Cahen, SN 389; Runciman, Crusades II, 332; Lilie, Crusader States 165–166.

sten und *liberam curiam S. Marci in funditio Antiocheno*[358]. Im Januar 1154 überließen die Konsuln von Genua Hugo Embriaco, seinem Bruder Nicolaus und deren Erben auf 29 Jahre den Besitz der *commune* Genua in Antiocheia gegen Zahlung von 80 *librae* pro Jahr[359]. Im Mai 1154 wurde ein Vertrag zwischen Fürst Rainald von Antiocheia und den Pisanern, vertreten durch den Gesandten Rainerius Butatas oder Bottacius, abgeschlossen. Die Pisaner erhielten ein Haus in der Stadt Antiocheia, das zuvor der *domina Odone de Tyro* gehört hatte, zum Geschenk[360].

Nach der Plünderung Zyperns 1156 brachte Fürst Rainald byz. Bischöfe, Äbte und Beamte, die er dort gefangengenommen hatte, und reiche Beute nach Antiocheia[361]. 1157 vereinigten König Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163), der als Pilger ins Hl. Land gereiste Graf Thierry von Flandern, Graf Raimund III. von Tripolis (1152–1187) und Fürst Rainald in Antiocheia ihre Truppen mit dem Heer des Ṙubēniden T'oros II. (1143–1168) zum Angriff auf Šayzar (→ Larissa)[362]. Nach Aufhebung der Belagerung von Šayzar kehrten die Kreuzfahrer nach Antiocheia zurück, brachen aber von dort am Weihnachtstag 1157 zur Rückeroberung von → Ḥārim auf[363]. Bereits Ende 1158 kam Balduin III. erneut nach Antiocheia und konferierte dort vor seiner Weiterreise ins Feldlager Kaiser Manuēls I. Komnēnos bzw. nach seiner Rückkehr mit dem Adel[364]. Im April 1159 zog Manuēl I., eskortiert von einer Abteilung der Warägergarde, feierlich in Antiocheia ein. Die führenden Persönlichkeiten der Stadt hatten dem Kaiser zuvor ihre Söhne als Geiseln stellen müssen. König Balduin III., sein Bruder Amalrich (Graf von Jaffa und Askalon), Fürst Rainald von Antiocheia und der latein. Patriarch Aimerich empfingen ihn am Stadttor mit dem Adel, dem Klerus und dem Volk. Rainald schritt während des Einzugs zu Fuß neben dem Pferd des Kaisers. Die Straßen Antiocheias waren zum Empfang des Kaisers mit Bildteppichen, kostbaren Geweben und frischen Zweigen geschmückt worden. Manuēl I. blieb acht Tage in der Stadt. Ein Höhepunkt seines Aufenthalts war ein großes Turnier zwischen den besten aristokratischen Kämpfern des byz. Heeres und dem Adel des Fürstentums, an dem sich Manuēl und Fürst Rainald persönlich beteiligten. Danach brachen König Balduin III. und die übrigen Fürsten unter Führung des Kaisers mit ihren vereinigten Heeren von Antiocheia auf, um gegen Aleppo (→ Beroia) zu Felde zu ziehen[365].

Auf der Reise zu König Balduin III. von Jerusalem besuchte eine vom *sebastos* Iōannēs Kontostephanos geleitete byz. Gesandtschaft 1160 auch Antiocheia, das nach Angabe des mitreisenden Dichters Kōnstantinos Manassēs in seinem *Hodoiporikon* hinsichtlich seines Reichtums an Vergnügungen und seiner guten Sitten alle anderen Landstriche Asiens übertraf[366]. Nach der Gefangennahme des Fürsten Rainald durch Truppen aus Aleppo (→ Beroia) am 23. November 1161 kam König Balduin III. auf Ersuchen der Fürstin und des Adels aus Jerusalem nach Antiocheia, um die Regentschaft zu übernehmen, die er vor seiner Abreise dem latein. Patriarchen Aimerich übertrug[367]. 1162 reiste der Befehlshaber der Warägergarde, der *akoluthos* Basileios

---

[358] Tafel und Thomas, Urkunden I, 133–135 Nr. LV; RRH Nr. 282; Bouchier, Antioch 258–259.

[359] RRH Nr. 285.

[360] RRH Nr. 292; Favreau-Lilie, Italiener 456–457.

[361] Willelmus Tyrensis 823–825 (XVIII, 10); Michael Syrus III, 315 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 284; Runciman, Crusades II, 348.

[362] Willelmus Tyrensis 835–836 (XVIII, 17); Chronicon ad 1234 II, 118–119 (Kap. 441); Cahen, SN 396.

[363] Willelmus Tyrensis 838–839 (XVIII, 19); Chronicon ad 1234 II, 118–119 (Kap. 441); Cahen, SN 398.

[364] Iōannēs Kinnamos 183–184 (IV, 19) = John Kinnamos, Deeds 140; Willelmus Tyrensis 846 und 847 (XVIII, 24); Cahen, SN 400; Runciman, Crusades II, 353.

[365] Euthymios Tornikēs, in: Papadopulos, Noctes 180 (Or. VI, 23); Iōannēs Kinnamos 186–188 (IV, 21) = John Kinnamos, Deeds 142–143; Nikētas Chōniatēs 108–110 = Nikētas, Komnenen 146–149; Willelmus Tyrensis 847–849 (XVIII, 25); Gregorius presbyter 273 (Kap. 40); Smbat, Chronique 46 (Kap. 1); Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441); Bouchier, Antioch 260–261; Honigmann, Ostgrenze 133; Cahen, SN 401–403; Runciman, Crusades II, 353–354; Lilie, Crusader States 181–182.

[366] Horna, Hodoiporikon des Konstantin Manasses 328 V. 84–86 = deutsche Übersetzung: Külzer, Peregrinatio 283, vgl. auch 17–20 zur Person des Autors und zu seinem Werk.

[367] Willelmus Tyrensis 854–855 (XVIII, 30); Michael Syrus III, 324 (XVIII, 10), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 287; Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441) mit falscher Datierung auf 1158/1159; Bouchier, Antioch 262; Cahen, SN 405–406; Runciman, Crusades II, 358.

Kamateros, im Auftrag Manuēls I. nach Antiocheia, um Maria und Philippa, die Töchter Rainalds und Konstanzes, als potentielle Bräute für den verwitweten Kaiser in Augenschein zu nehmen. Nachdem er sich auf Empfehlung des Kamateros für Maria entschieden hatte, sandte der Kaiser den *megas dux* Alexios Komnēnos, den *sebastos* Nikēphoros Bryennios und den Stadtpräfekten (*eparchos*) von Konstantinopel, den *sebastos* Andronikos Kamateros, als seine Brautwerber nach Antiocheia. Mit Zustimmung König Balduins III. von Jerusalem, der 1162 wieder nach Antiocheia gekommen war, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, brachten sie Maria zu Schiff vom Portus Sancti Symeonis (→ Suētion) nach Konstantinopel[368]. Balduin III. soll während dieses Aufenthalts in Antiocheia (so Wilhelm von Tyros) von Barak, dem Leibarzt Graf Raimunds III. von Tripolis (1152–1187), mit Pillen (*pillulae*) vergiftet worden sein, deren Einnahme bei ihm Fieber und Durchfall ausgelöst habe. Er hatte noch die Kraft, von Antiocheia nach Tripolis zu reisen, starb dort aber am 10. Februar 1163 (so nach Vogtherr, nicht 1162)[369].

Um das Jahr 1163 [?] ist eine Hungersnot in Antiocheia bezeugt[370]. Am 6. März 1163 verkaufte Adam, *ecclesiae S. Abrahae prior*, dem Petrus Jaus (Gayus) und seinen Erben zusammen mit dem *casale* → Naharia zwei Häuser in Antiocheia, von denen das eine der Kirche *S. Mariae Rotundae* (Theotokos-Kirche), das andere dem Haus der *comitissa de Cereph* benachbart war, unter Wahrung des Rechts der Gemahlin des Willelmus Hostiarius und ihres einzigen Erben[371]. Im August 1163 verursachte ein besonders schweres Erdbeben (*a saeculo inauditus terraemotus*) schwere Schäden sowohl in Antiocheia als auch in seiner Umgebung (*tam in Antiochia quam in omnibus ei adjacentibus*) und forderte eine große Zahl von Todesopfern, wie König Amalrich I. von Jerusalem (1163–1174) in einem kurze Zeit später verfassten Schreiben Ludwig VII. von Frankreich (1137–1180) mitteilte[372].

Die Auseinandersetzungen zwischen Konstanze und ihrem Sohn Bohemund III. um die Herrschaft über Antiocheia endeten erst im März 1164 mit der Vertreibung Konstanzes durch den vom Patriarchen Aimerich und dem Adel des Fürstentums herbeigerufenen T‘oros II. (1143–1168)[373]. Nach der Niederlage eines großen christliches Koalitionsheeres vor → Ḥārim (12. August 1164) konnte nur T‘oros II. nach Antiocheia entkommen, wo der latein. Patriarch Aimerich eine Art Staatstrauer ausrief und die Verteidigung der Stadt organisierte. Aus Mangel an Verteidigern mussten wie im Jahre 1119 Kleriker die Stadttore Antiocheias bewachen[374]. Im Spätsommer und Herbst 1164 bewahrte nur Kaiser Manuēls I. drohende militärische Intervention Antiocheia vor der Eroberung durch die Truppen Nūr ad-Dīns von Aleppo (→ Beroia) und Damaskus (1146 bzw. 1154–1174). Nach seiner Rückkehr aus Ägypten übernahm König Amalrich I. die Regentschaft in Antiocheia, bis Bohemund III. 1165 freigelassen wurde und nach einem Besuch in Konstantinopel endgültig nach Antiocheia zurückkehrte[375]. Nach seiner zweiten Niederlage gegen die Armenier des T‘oros floh Andronikos Komnēnos mit den Steuergeldern Kilikiens und Zyperns nach Antiocheia, wo er ein Liebesverhältnis mit Philippa, der Schwester der Kaiserin Maria,

---

[368] Iōannēs Kinnamos 210 (V, 4) = John Kinnamos, Deeds 159–160; Nikētas Chōniatēs 116 = Nikētas, Komnenen 155; Willelmus Tyrensis 857 (XVIII, 31); Cahen, SN 406; Runciman, Crusades II, 360; Lilie, Crusader States 185–186.

[369] Willelmus Tyrensis 859–860 (XVIII, 34); Runciman, Crusades II, 361; Th. Vogtherr, Die Regierungsdaten der lateinischen Könige von Jerusalem. *ZDPV* 110 (1994) 51–81, darin 62.

[370] Michael Syrus III, 321 (XVIII, 9): Anfang fehlt (Ende einer längeren *lacuna*), ca. AS 1474 = 1162/1163.

[371] RRH Nr. 379.

[372] RHGF XVI, 37 Nr. CXXII (Amalrici, regis Hierosolymorum, ad Ludovicum), vgl. auch 38 Nr. CCXXIII (Brief des *militiae Templi magister* Bertrandus de Blancafort an Ludwig VII.); Guidoboni und Comastri, Catalogue 172–173 (Nr. 085).

[373] Michael Syrus III, 324 (XVIII, 10): Beginn einer neuen *lacuna*, ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 287–288 (1474 AS = 1162/1163); Cahen, SN 407; Runciman, Crusades II, 364–365.

[374] Brief des latein. Patriarchen Aimerich an den franz. König Ludwig VII., in: *PL* 201, 1406; Michael Syrus III, 324–325 (XVIII, 10), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 288; Chronicon ad 1234 II, 122 (Kap. 443); Kamāl ad-Dīn II, 321 = ders., Histoire d’Alep 540.

[375] Willelmus Tyrensis 877–878 (XIX, 11); Bouchier, Antioch 262; Cahen, SN 409, 410, 411 und 412; Runciman, Crusades II, 370–371; Lilie, Crusader States 190–191.

einging und ein verschwenderisches Leben führte. Kaiser Manuēl I. sandte zunächst den *dux* von Kilikien, Kōnstantinos Dukas Kalamanos, als Brautwerber nach Antiocheia, um Philippa von Andronikos abzubringen. Doch hatte dieser keinen Erfolg. Möglicherweise führte dies aber dazu, dass Andronikos Philippa heiratete, denn Wilhelm von Tyros bezeichnet sie als dessen *uxor*. Obwohl Andronikos Komnēnos sich eine Leibwache hielt, fühlte er sich von den Bemühungen des Kaisers, seine Auslieferung zu erwirken, so bedroht, dass er Anfang 1167 ins Königreich Jerusalem floh, wo er sich mit Theodōra, der Witwe Balduins III., einließ. Philippa heiratete später (um das Jahr 1177) Humfred II. von Toron, den *constabularius* des Königreichs Jerusalem[376].

Vor September 1168 schenkte Bohemund III. seinem ligischen Lehensmann (*homo ligius*) Guido Falsart und dessen Erben den neunten Teil von 700 *bisantii*, welche er selbst als Anteil hatte *in assisiam infra Antiochiam*. Ferner bestätigte er ihm den Besitz der *gastina* Dendema. Außerdem überließ Bohemund III. dem Guido Falsart und seinen Erben das gesamte Land zwischen der *gastina* Dendema und der *via publica*, die zur Eisernen Brücke (→ Siderogephyron) führte[377]. Etwa um diese Zeit besuchte der Rabbiner Benjamin von Tudela Antiocheia, wo damals nach seiner Angabe nur zehn [?] jüdische Glasmacher gelebt haben sollen, die allerdings von drei Rabbinern betreut wurden, was dafür spricht, dass die jüdische Gemeinde doch wohl mehr als zehn Mitglieder hatte[378].

Am 29. Juni 1170 zerstörte ein schweres Erdbeben, von dem ganz Syrien und die Ǧazīra betroffen waren, große Teile Antiocheias. Dabei sollen allein in der Kathedrale von Antiocheia 50 Personen ums Leben gekommen sein, darunter der griech.-orthodoxe Patriarch Athanasios I. Manassēs (1157–1170). Es wurden wohl auch erhebliche Teile der Stadtmauern sowie die meisten anderen Kirchen und Gebäude zum Einsturz gebracht, so dass ein erheblicher Teil der Einwohner den Tod fand (→ *Mon*)[379].

Zwischen seiner Absetzung 1170 und der Ermordung seines Bruders Afrīdūn/Farīdūn am 15. Februar 1175 hielt sich der Dānišmandide Nāṣir ad-Dīn Muḥammad von Malatya/→ *TIB* 2 s.v. Melitēnē (1162–1170 und 1175–1177/1178) zunächst in Antiocheia auf, bevor er von Nūr ad-Dīn (gestorben am 15./23. Mai 1174) in al-Bīra (syr. BYRH) eingekerkert wurde[380]. Als zwischen dem 30. Dezember 1174 und dem April 1175 Saladin zweimal Aleppo (→ Beroia) belagerte, wurden die dort einsitzenden fränk. Gefangenen (Raimund III. von Tripolis, Joscelin III. und Rainald von Châtillon) von den Erben Nūr ad-Dīns gegen ein hohes Lösegeld freigelassen. In Antiocheia suchten die Zangiden um Hilfe nach, wodurch bis April 1175 der Abzug Saladins nach Damaskus bzw. Ägypten erzwungen wurde[381]. Als es wohl im Jahr 1177 in Syrien, Palästina, Assyrien, Mesopotamien und Armenien zum wiederholten Mal zu einer Missernte infolge Trockenheit kam und der Preis eines *kaylā* Weizen (→ Einleitung F Appendix 1) auf einen Dinar stieg, verteilte auch der latein. Patriarch Aimerich von Antiocheia freigebig seine Vorräte an Weizen und anderem Getreide an die Hungernden[382]. Als die Nachricht von der Niederlage des erneut gegen das Königreich Jerusalem ausgezogenen Saladin bei Montgisard (25. November 1177)

---

[376] Iōannēs Kinnamos 250 (VI, 1) = John Kinnamos, Deeds 188; Nikētas Chōniatēs 137–141 = Nikētas, Komnenen 180–183; Willelmus Tyrensis 913–914 (XX, 2) und 978–979 (XXI, 12–13); Cahen, SN 412; Runciman, Crusades II, 377–378; Lilie, Crusader States 193–194.

[377] RRH Nr. 451; Delaville le Roulx, Cartulaire I, 265–266 Nr. 390.

[378] Benjamin von Tudela (Schmitz) 13 = ders. (Rüger) 27–28.

[379] Brief König Amalrichs I. von Jerusalem an den franz. König Ludwig VII.: H. E. Mayer, Das syrische Erdbeben von 1170. Ein unedierter Brief König Amalrichs von Jerusalem. *DA* 45 (1989) 474–484, darin 484; ferner Neophytos Enkleistos, *Oratio de terrae motibus* (*Peri seismōn*) in: H. Delehaye, Saints de Chypre. *AnBoll* 26 (1907) 207–212, darin 211–212 (Kap. 11); Willelmus Tyrensis 935 (XX, 18); Michael Syrus III, 339 (XIX, 6); Chronicon ad 1234 II, 127 (Kap. 449); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 218; Smbat, Chronique 53 (Kap. 10); Runciman, Crusades II, 389; Guidoboni und Comastri, Catalogue 189–210 (Nr. 089), darin zu Antiocheia 190, 193, 196, 199, 201 (Amalrich-Brief), 203, 205, 207 und 209.

[380] Michael Syrus III, 362 (XX, 2); Chronicon ad 1234 II, 132 (Kap. 458).

[381] Michael Syrus III, 365 (XX, 3) unter AS 1487 = 1175/1176; Cahen, SN 416.

[382] Michael Syrus III, 373–374 (XX, 6).

Antiocheia erreichte, hielt sich der westsyr.-jakobit. Patriarch Michael I. (1166–1199) gerade dort auf[383]. In diesem Jahr besuchte der byz. Pilger Iōannēs Phōkas auf der Reise ins Hl. Land Antiocheia, „die Gottesstadt des Antiochos am → Orontēs“ (*hē peri ton Orontēn Thëupolis Antiochu*). In seiner *ekphrasis* ruft Phōkas zunächst die antike Größe der Stadt mit ihren Theatern, Säulenhallen, Kirchen sowie der großen Zahl ihrer Bürger und ihrer Reichtümer in Erinnerung, bemerkt aber dann (wohl auch unter dem Eindruck der durch das Erdbeben von 1170 verursachten Schäden), dass die Zeit und die Hand der Barbaren diesen Reichtum der Stadt inzwischen zerstört hatten. Geblieben waren Antiocheia nur seine starken Befestigungen und der durch den → Orontēs sowie die Wasserleitungen, die Quellwasser von → Daphnē und von den Bergen in die Stadt brachten, bewirkte Überfluss an diesem lebensnotwendigen Element[384].

Nach Erhalt von 200 *bisantii* und einer *cuppa* im Wert von drei Silbermark überließ Bohemund III. seinem ligischen Gefolgsmann Petrus de Melfia am 7. Januar 1174 seinen Anteil an der Mühle *Scodomar videlicet medietatem octonarii* unter Wahrung der Rechte der Mönche von St. Symeōn (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos), ferner seine Hälfte von den zur Mühle gehörenden Weinbergen und Besitzungen *ad divisionem de Maraban* .... Als Urkundenzeuge wird u.a. Symon Burgevinus, *dux Antiochiae*, genannt[385].

Während der viermonatigen Belagerung von → Ḥārim (1177/1178) durch die Aufgebote Bohemunds III. von Antiocheia, Raimunds III. von Tripolis, des Grafen Philipp von Flandern und des Ṙubēniden Ṙubēn III. von Kleinarmenien (1174–1185) verließen die Fürsten oft das Heerlager und vergnügten sich in Antiocheia in den Bädern und auf Banketten[386]. Im Mai oder Juni 1180 kam Erzbischof Wilhelm von Tyros auf der Rückreise von einer Gesandtschaft nach Konstantinopel nach Antiocheia, um Bohemund III. und dem Patriarchen Aimerich die ihm für diese von Kaiser Manuēl I. anvertrauten *mandata* zu überbringen[387].

Als Fürst Bohemund III. von Antiocheia nach dem Tod Kaiser Manuēls I. (24. September 1180) seine byz. Ehefrau Theodōra Komnēnē verstieß (womit er zugleich mit Byzanz brach), provozierte er damit auch einen schweren Konflikt mit dem latein. Patriarchen Aimerich, der den Fürsten exkommunizierte, das Interdikt über die Stadt verhängte und sich nach → Cursarium zurückzog. Daraufhin ging Bohemund III. nicht nur gegen den Klerus vor, sondern ließ Kirchen und Klöster plündern. Erst durch Interventionen des latein. Patriarchen von Jerusalem und des Königs von Jerusalem konnte die Krise nach langwierigen Verhandlungen in → Laodikeia und Antiocheia beigelegt werden[388]. 1185/1186 ließ Bohemund III. seinen nördlichen Nachbarn, den armen. Fürsten Ṙubēn III., bei einem Besuch in Antiocheia gefangennehmen und presste ihm die Abtretung der Festungen Sarvandik‘ar (→ *TIB* 5 s.v. Sarbanda), T‘il (→ *TIB* 5 s. v. Tili) und Čker (→ *TIB* 5) sowie die Zahlung von 3.000 Dinar ab[389]. Als die latein. Christen Jerusalem Anfang Oktober 1187 räumen mussten, emigrierten viele Ärmere nach Antiocheia[390]. Im Spätsommer 1188 hielt nur Antiocheia dem Angriff Sultan Saladins (1169/1171–1193) auf das Fürstentum stand. Doch litten die verarmten Bewohner angesichts des Verlusts des gesamten Hinterlands unter dem Mangel an Nahrungsmitteln, so dass ein Sack Mehl zwölf Dinar kostete. Während Saladin mit der Hauptmacht die Templer Baġrās (→ Pagrai) belagerte, bezog ein Teil seiner Truppen am 26. September 1188 vor Antiocheia Stellung, um zu verhindern, dass Truppen aus der Stadt einen Überfall auf das Heer

[383] Michael Syrus III, 375 (XX, 6).

[384] Iōannēs Phōkas 2 (Kap. 2) = deutsche Übersetzung: Külzer, Peregrinatio 288; Bouchier, Antioch 274–275.

[385] RRH Nr. 511.

[386] Willelmus Tyrensis 994–995 (XXI, 24–25); Michael Syrus III, 375–376 (XX, 7); Chronicon ad 1234 II, 142–143 (Kap. 473); Kamāl ad-Dīn III, 35 = ders., Histoire d’Alep 150; Bouchier, Antioch 262; Cahen, SN 418–419; Runciman, Crusades II, 416; Ciggaar, Adaptation 267.

[387] Willelmus Tyrensis 1011 (XX, 4).

[388] Willelmus Tyrensis 1012 (XXII, 5) und 1013–1016 (XXII, 6–7); Michael Syrus III, 388–389 (XXI, 2); Cahen, SN 422–423; Runciman, Crusades II, 429–430. Dazu: H. E. Mayer, Der Ehestreit Boemunds III., die Adelsrevolte von 1181 und die Verdrängung der Mazoir aus Margat, in: ders., Varia Antiochena 162–175.

[389] Michael Syrus III, 396–397 (XXI, 4); Cahen, SN 424; *TIB* 5, 74.

[390] Continuation de Guillaume de Tyr 74 (Kap. 60); Chronique d’Ernoul 231; Runciman, Crusades II, 467.

des Sultans unternahmen. Der Ayyūbide verzichtete zwar auf eine Belagerung, doch musste sich Bohemund III. in dem auf acht Monate befristeten Waffenstillstandsabkommen Ende September 1188 verpflichten, die Stadt abzutreten, falls keine Hilfe aus dem Abendland eintreffen werde[391].

Am 21. Juni bzw. Anfang Juli 1190 trafen die deutschen Kreuzfahrer in Antiocheia ein, wo ein Großteil der Überlebenden einer Ruhr-Epidemie zum Opfer fiel. Zuvor hatte man das Fleisch des am 10. Juni im Göksu beim Baden gestorbenen Kaisers Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) durch Kochen von den Knochen gelöst und in der Kathedrale von Antiocheia in einem marmornen Sarg beigesetzt. Am 29. August 1190 verließen die Überlebenden unter Führung Friedrichs von Schwaben und des nach Antiocheia gereisten Konrad von Montferrat die Stadt[392]. Der Aufenthalt der Deutschen hatte die Versorgungskrise wahrscheinlich noch verschlimmert, denn Ende des Jahres kostete eine *ġirāra* Weizen in Antiocheia 96 Tyrische Dinar (arab. *dīnār ṣūrī* wie → Einleitung F Appendix 1)[393]. Im August 1191 besuchte König Philipp II. August von Frankreich (1180–1223) auf der Rückreise aus dem Hl. Land Antiocheia[394]. 1192 suchte eine Hungersnot Antiocheia und sein Umland heim, die erst durch die Abmachungen zwischen Bohemund III. und Saladin bei ihrem Treffen in Beirut am 30. Oktober 1192 überwunden wurde[395].

Im Oktober 1193 wurde Bohemund III. von Antiocheia von Lewon II. von Kleinarmenien (1187–1219) in Baġrās (→ Pagrai) gefangengenommen. Er musste Richer del Erminet und den Marschall Berthelemé nach Antiocheia schicken, damit diese dort dem mit ihnen reisenden Abgesandten Lewons II., Heiton de Cessoigne, die Stadt übergeben sollten. Als der Adel und die Bevölkerung erfuhren, was geplant war, griffen sie zu den Waffen, zogen zum Brückentor und nahmen die dort wartenden Armenier gefangen. Dann versammelten sie sich unter der Führung des latein. Patriarchen in der Kathedrale und bildeten eine Kommune, die Raimund, den ältesten Sohn Bohemunds III., bis zu dessen Freilassung als Herrn von Antiocheia anerkannte. Bohemund III., den Lewon II. in Sis (→ *TIB* 5 s.v. Sision) hatte einkerkern lassen, kam schließlich durch die persönliche Intervention des ungekrönten Königs von Jerusalem, Heinrich von der Champagne (1192–1197), frei und konnte nach Antiocheia zurückkehren, musste aber auf die Lehenshoheit über Kleinarmenien verzichten und der Heirat seines Sohnes Raimund mit Lewons Nichte Alice zustimmen[396]. Über die Organisationsstruktur der Kommune von Antiocheia erfahren wir einiges in einem Brief des Papstes Innozenz III. (1198–1216) vom 4. März 1208. Danach standen an der Spitze der wohl nur aus „Lateinern“ bestehenden Bürgerschaft ein *maior* und Konsuln. Bei der Regierung der Stadt war der Fürst wohl mindestens bei sehr wichtigen Angelegenheiten wie der hier erwähnten Aufnahme eines griech.-orthodoxen Patriarchen in die Stadt auf die Zustimmung der Bürger angewiesen[397].

---

[391] ʿImād ad-Dīn al-Iṣfahānī 144–145; Bahā’ ad-Dīn, Saladin 87 = Ibn Šaddād, Syrie du Nord 254; Ibn al-Aṯīr, Chronique I, 731 und 732–733; Kamāl ad-Dīn III, 105–107 = ders., Histoire d’Alep 189–190; aḏ-Ḏahabī 170; Continuatio Guilelmi Tyrii 90 (II, 10); Continuation de Guillaume de Tyr 87 (Kap. 75); Ernoul 255 (Kap. XXII); Cahen, SN 429–430; Runciman, Crusades III, 86; Lyons und Jackson, Saladin 290.

[392] Epistola de Frederici I. imperatoris sacra, in: Italische Quellen über die Taten Kaiser Friedrichs I. in Italien und der Brief über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. Hrsg. und übersetzt von F.-J. Schmale. Darmstadt 1986, 372–383, darin 382–383; Historia de expeditione Friderici imperatoris 92–93; Continuatio Guilelmi Tyrr 108 (II, 22); Continuation de Guillaume de Tyr 98–99 (Kap. 95 und 97); Itinerarium peregrinorum 302–303; Ricardus, Itinerarium peregrinorum et Gesta regis Ricardi 56–57; Magnus, Annales 516; Oliverus, Historia regum Terre Sancte 147–148 (Kap. 99); Estoire de Eracles 139–140 (XXV, 1) und 141 (XXV, 3); Bahā’ ad-Dīn, Saladin 120–121 und 125; Kamāl ad-Dīn III, 113–115 = ders., Histoire d’Alep 195–197; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 254–255; Cahen, SN 431–432; Runciman, Crusades III, 17; Eickhoff, Friedrich Barbarossa 164 und 167–168; Eddé, PAA 43.

[393] Bahā’ ad-Dīn, Saladin 135.

[394] Rogerius de Houedene III, 156.

[395] Smbat, Chronique 67–68 (Kap. 29).

[396] Continuation de Guillaume de Tyr 164–171 (Kap. 152–160); Chronique d’Ernoul 318–321; Estoire de Eracles 214–215 (XXVI, 26); Michael Syrus III, 411 (XXI, 8; 1504 AS = 1192/1193 oder 1505 AS = 1193/1194); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 256–257; Bouchier, Antioch 263–264; Cahen, SN 582–586; Runciman, Crusades III, 87–90. Zur Kommune von Antiocheia siehe: J. Prawer, Estates 68–70; Richard, Féodalité 661 und 662.

[397] *PL* 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107.

Bereits Ende 1198/Anfang 1199 vertrieb Bohemund von Tripolis seinen Vater Bohemund III. mit Hilfe der Kommune und der Templer zum ersten Mal aus Antiocheia, um zu verhindern, dass Bohemunds III. Enkel Raimund-Ṙubēn dessen Nachfolge als Fürst antreten konnte. Aber mit militärischer Unterstützung Lewons II./I. (König seit dem 6. Januar 1199) kehrte Bohemund III. im Frühjahr 1199 nach Antiocheia zurück. Doch Bohemund von Tripolis versöhnte sich wieder mit seinem Vater und zog ihn, den latein. Patriarchen und die Kommune auf seine Seite, so dass er nach dem Tode Bohemunds III. im April 1201 die Herrschaft über die Stadt und das Fürstentum übernehmen konnte. Zwar marschierte Lewon I. noch im selben Jahr gegen Antiocheia, um die Thronfolge Raimund-Ṙubēns durchzusetzen. Aber mit Unterstützung der Sultane al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo/→ Beroia (1186/1193–1216) und Rukn ad-Dīn Sulaymān II. von Rūm (1196–1204) konnte Bohemund IV. den Armenier zum Abzug zwingen[398]. Zwar gelang es einer kleinen armen. Truppe, in der Nacht zum 11. November 1203 beim Tor des hl. Geōrgios in Antiocheia einzudringen, aber die Bevölkerung und die Templer vertrieben die Armenier wieder aus der Stadt. Schließlich zwang das Eingreifen einer Armee aus Aleppo (→ Beroia), die die Kommune und die Gefolgsleute Bohemunds IV. zu Hilfe gerufen hatten, den König erneut zum Abzug nach Kilikien[399]. Auch Ende August/Anfang September 1204 belagerten die Armenier Antiocheia und zerstörten die Gärten im Umland der Stadt, konnten diese selbst aber wieder nicht erobern, zumal die Verteidiger militärische Hilfe von Sultan aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia) erhielten. Nach einem Einfall ins Gebiet des al-ʻAmq (→ Amykē chōra) und dem Abschluss eines Waffenstillstands mit aẓ-Ẓāhir nahm Lewon I. die Belagerung Antiocheias wieder auf. Dort litten die Eingeschlossenen auf Grund der Verwüstung des fruchtbaren Umlands der Stadt schließlich unter einer großen Hungersnot, bis aẓ-Ẓāhir die Antiochener mit Lebensmitteln versorgen ließ[400]. In dem zwischen April und August 1206 mit aẓ-Ẓāhir abgeschlossenen Waffenstillstand musste sich Lewon I. verpflichten, auf jede Aktion gegen Antiocheia zu verzichten[401]. Ende 1207 scheiterte ein Putsch des latein. Patriarchen Peter I. von Angoulême (1197–1208) gegen Bohemund IV., der von der Zitadelle aus die Stadt zurückerobern und die vom Patriarchen eingelassenen Armenier vertreiben konnte[402]. 1208 und 1209 verwüsteten die Armenier das Umland von Antiocheia, brannten die Dörfer nieder und zerstörten Weinberge und Obsthaine, um die Stadt zur Kapitulation und zur Aufnahme Raimund-Ṙubēns zu veranlassen[403]. Aber noch 1209 zwangen wieder die benachbarten muslimischen Herrscher, der Rūmselçuke Ġiyāt ad-Dīn Kay-Ḫusraw I. (1192–1196 und 1204–1211) und al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo (→ Beroia), Lewon I. zum Verzicht auf weitere Angriffe auf Antiocheia[404].

Vom *gulphus Antiochie*, dem Portus Sancti Symeonis (→ Suëtion), gelangte am 22. November 1211 jene Gesandtschaft Kaiser Ottos IV. (Gegenkönig seit 1198; allgemein anerkannter König und Kaiser 1208/1209–1218) nach Antiocheia, der der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, Hermann von Salza (vor 1179–1239, seit ca. 1209 Hochmeister), und der Hildesheimer Domkapitular Wilbrand von Oldenburg-Wildeshausen angehörten. Die Gesandten waren auf der Durchreise zu Lewon I., der zuvor von Otto IV. eine Krone für seinen Großneffen Raimund-Ṙubēn erbeten und auch erhalten hatte[405]. Wilbrand von Oldenburg schildert Antiocheia in seinem *Itinerarium* als eine stark befestigte, weitläufige, von Franken, Suriani, Griechen, Juden,

---

[398] Continuation de Guillaume de Tyr 176 und 178; Ernoul 321–322 (Kap. XXIX); Bouchier, Antioch 264–265; Cahen, SN 593–595 und 599–601; Runciman, Crusades III, 100–101 und 135; Riley-Smith, Knights of St. John 152; Eddé, PAA 80.

[399] Ibn Šaddād, Syrie du Nord 258; aḏ-Ḏahabī 187; Cahen, SN 604; Riley-Smith, Knights of St. John 153; Eddé, PAA 80.

[400] Kamāl ad-Dīn III, 155–156 = ders., Histoire d'Alep 41–42; aḏ-Ḏahabī 189; EDDÉ, PAA 81.

[401] Kamāl ad-Dīn III, 158 = ders., Histoire d'Alep 44.

[402] Cahen, SN 613; Riley-Smith, Knights of St. John 155.

[403] Smbat, Chronique 87 (Kap. 44); Cahen, SN 614; Runciman, Crusades III, 137.

[404] Kamāl ad-Dīn III, 160 = ders., Histoire d'Alep 45.

[405] Cahen, SN 618. Zu Hermann von Salza, Wilbrand von Oldenburg und ihrer Reise siehe: C. A. Lückerath, Art. Salza, Hermann v. *LexMA* VII (1995) 1329–1331; S. Schein, Art. Wilbrand (Willebrand) v. Oldenburg. *LexMA*

Armeniern und Sarazenen bewohnte Stadt, in der die Macht in der Hand der Franken lag, die auch die Rechtsordnung bestimmten[406].

1212 hatten die Antiochener durch Vermittlung des latein. Patriarchen Peter II. (1209–1217) zunächst einen Waffenstillstand mit Lewon I. abgeschlossen. Noch vor Ablauf dieses Waffenstillstands entsandte der König jedoch Raimund-Ṙubēn mit einer offenbar starken Streitmacht ins Fürstentum, wo die Armenier die den Bürgern und der Kirche gehörenden Dörfer ausplünderten und niederbrannten. Mit Beute im Wert von 100.000 *byzantici* zogen sie offenbar ungestört wieder ab. Der Papst reagierte darauf mit einem Schreiben vom 28. Februar 1213 an Lewon I., in dem er diesem mitteilte, er lasse ihn von den Bischöfen des Patriarchats von Jerusalem sowie denen von Zypern von neuem exkommunizieren; außerdem habe er die Könige von Jerusalem und Zypern, deren Barone, die Angehörigen der Ritterorden und die Pilger angewiesen, dem König weder mit Rat noch Tat Unterstützung zu erweisen, sondern ihn als Exkommunizierten zu meiden[407]. Bei einem Treffen des Patriarchen Albert von Jerusalem (1204–1214) mit Bohemund IV. behauptete dieser (wohl mit Bezug auf seine Huldigung vor Maria von Flandern in Akkon 1204), er beherrsche Antiocheia als Vasall des Latein. Kaisers von Konstantinopel (*se Antiochiam ab imperatore Constantinopolitano tenere*). Dieser Kaiser habe vom Papst eine *indulgentia* erhalten, so dass er (Bohemund IV.) über Antiocheia nicht vor einem kirchlichen Richter prozessieren müsse. Papst Innozenz III. verwarf diese Behauptung Bohemunds IV. über sein Verhältnis zum Lateinischen Kaiser von Konstantinopel als falsch sowie als albernes und leeres Gerede (*frivolum et inane*)[408].

Am 14. Februar 1216 (Smbat) gelang es den Truppen Lewons I. mit Hilfe des *senescal d'Antioche*, Acharie, Antiocheia kampflos einzunehmen. Lewon I. berichtete Papst Innozenz III., Adel und Volk Antiocheias hätten, von Hunger und Elend zermürbt, endlich unter der Führung des latein. Patriarchen Peter II. den Raimund-Ṙubēn als legitimen Fürsten und Erben Bohemunds III. anerkannt und ihn (Lewon) eingeladen, zusammen mit seinem Enkel Raimund-Ṙubēn in Antiocheia einzuziehen. Am festgesetzten Tag wurden die geöffneten Tore, die Mauern und die Straßen der Stadt von den Truppen des Königs besetzt. Anschließend begab sich Raimund-Ṙubēn zur Kathedrale, wo er dem latein. Patriarchen das *ligium homagium* leistete und nach Übergabe des *vexillum principale* und der feierlichen Weihe die Herrschaft über die Stadt und das Fürstentum übernahm (1216–1219). Im Palast des Fürsten (*palatium principale*) schwor ihm die Ritterschaft des Fürstentums (*milites et clientes belligeri*) in Gegenwart Lewons I. den Lehnseid (*ligium homagium*). Seine einst aus der Stadt verbannten Anhänger konnten nun dorthin zurückkehren, wo ihnen ihre Besitztümer zurückerstattet wurden. Nach einigen Tagen kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle und unterwarf sich Raimund-Ṙubēn[409]. Am 1. September 1216 bestätigte Raimund-Ṙubēn als Fürst von Antiocheia eine Schenkung Bohemunds III. für den Orden des hl. Lazarus[410]. Am 29. Juli 1217 schrieb der neue Papst Honorius III. (1216–1227) an den Bürgermeister (*maior*) und das Volk von Antiocheia und ermahnte sie, ihrem Fürsten Raimund-

IX (1998) 112–113; P. Halfter, Eine Beschreibung Kilikiens aus westlicher Sicht. Das Itinerarium des Wilbrand von Oldenburg. *Oriens Christianus* 85 (2001) 176–203.

[406] Wilbrand de Oldenborg 171–173 (Kap. 14), darin 172: *Ipsa eciam civitas divites et plurimos habet inhabitatores: Francos et Surianos, Graecos et Iudeos, Hormenos et Sarracenos; quibus omnibus Franci dominantur, et quilibet eorum suas leges observant.*

[407] *PL* 216, 784–786 (XVI, Nr. 2) = Acta Innocentii III, 439–441 Nr. 204 und Nr. 205 (Brief Innozenz' III. an den latein. Patriarchen von Jerusalem); Cahen, SN 618–619.

[408] *PL* 216, 792–793 Nr. 7 = Acta Innocentii III, 441 Nr. 205; Cahen, SN 619.

[409] Acta Innocentii III, 588–591 Nr. 21; Continuation de Guillaume de Tyr 178; Chronique d'Ernoul 322; Estoire de Eracles 318 (XXXI, 7); Gestes des Chiprois 665; Annales de Terre Sainte 435; Smbat, Chronique 89–90 (Kap. 47); Bar Hebraeus, Chronography I, 370; Kamāl ad-Dīn III, 168 = ders., Histoire d'Alep 50; Ibn Šaddād, Syrie du Nord 260; Bouchier, Antioch 265; Cahen, SN 621–622; Runciman, Crusades III, 138; Riley-Smith, Knights of St. John 158; Prawer, Estates 73–74; Eddé, PAA 82.

[410] De Marsy, Fragment d'un cartulaire de l'Ordre de St. Lazare, en Terre Sainte, in: *Archives de l'Orient Latin*, II. Brüssel 1964 (Reprint der Ausgabe Paris 1884), 149–150.

Ṙubēn bei der Verteidigung der Stadt und der Wahrung seiner Rechte Beistand zu leisten[411]. Im März 1219 gewährte Raimund-Ṙubēn dem Deutschen Orden *libertatem plenariam emendi, vendendi, intrandi et exeundi cum rebus propriis per totam terram meam tam infra Antiochiam quam extra*; als Urkundenzeugen werden u.a. Mansellus, *constabularius et maior Antiochiae* und Willelmus de Flechia, *dux Antiochiae*, genannt[412].

Raimund-Ṙubēn hatte sich freilich zu dieser Zeit in Antiocheia schon so unbeliebt gemacht, dass es Bohemund IV. noch im selben Jahr (1219) mit Hilfe unzufriedener Einwohner unter Führung des Guillaume Farabel gelang, in Antiocheia einzudringen. Raimund-Ṙubēn musste die Stadt verlassen, übergab aber vor seiner Abreise die Zitadelle den Johannitern unter Ferrand de Barras[413]. Nach dem Untergang Raimund-Ṙubēns in Kilikien (1221) gelang es Bohemund IV., die Johanniter zur Übergabe der Zitadelle von Antiocheia zu bewegen[414].

Zwar erwähnt der berühmte arab. Geograph Yāqūt auch Antiocheia um 1218/1224/1228 in seinem *Geographischen Wörterbuch* (*Mu'ğam al-buldān*), doch reproduziert er dort über weite Strecken nur die Aussagen Ibn Buṭlāns (→ Abschnitt III.3) über die Stadt. Die Ursprünge Antiocheias führt Yāqūt wahlweise auf einen Antiochos (Anṭīḫus), Antigonos (Anṭīġunūs) und den Städtegründer Seleukos (Salūqūs) zurück, der die Stadt nach seinem Sohn Antiochos (jetzt Anṭiyūḫūs) benannt hätte, d.h. dann dem 324/323 v. Chr. geborenen Antiochos I. Sōtēr (292/281–261 v. Chr.)[415]. Im Januar 1228 schenkte Bohemund IV. dem Deutschen Orden eine vor den Toren Antiocheias gelegene Mühle und einen neben dieser Mühle gelegenen Weinberg[416]. 1248/1249 landete die von dem Dominikaner Andreas von Longjumeau geführte Gesandtschaft Ludwigs IX. von Frankreich (1226–1270) in → Suëtion (*port d'Anthioche*) und trat von Antiocheia aus ihre Reise zum Großkhan an[417]. Ende 1252 besuchte der 16jährige Bohemund VI. (1252–1275) von Antiocheia und Tripolis zusammen mit seiner Mutter Lucia Ludwig IX. den Heiligen von Frankreich in Jaffa und ließ sich von diesem feierlich zum Ritter schlagen, damit er, der dadurch gleichsam mündig geworden war, über seinen Besitz und seine Gefolgsleute ohne weitere Abhängigkeit von seiner Mutter verfügen und diese damit für die bislang vernachlässigte Verteidigung von Antiocheia einsetzen konnte[418]. 1254 heiratete Bohemund VI. Sibylla, die Tochter des armen. Königs Het'um I. (1226–1269), der im Gegenzug versprach, Antiocheia zu schützen[419].

Im Sommer 1262 unternahmen Truppen aus Aleppo (→ Beroia) unter dem Kommando des Emirs Šams ad-Dīn Sunqur ar-Rūmī einen Einfall ins Gebiet von Antiocheia[420]. 1263 besuchte König Het'um I. in Begleitung des Tēr Yakob, des Erzbischofs von Anazarbos (→ *TIB* 5), Antiocheia, wo ihn die Einwohner bei seinem Einzug freudig begrüßten. Der König beschenkte die Kirchen und die Armen Antiocheias mit kostbaren Gefäßen aus Gold und Silber aus dem Schatz

---

411 Regesta Honorii III, 121 Nr. 693.

412 Strehlke, Tabulae 41–42 Nr. 51 = RRH Nr. 921.

413 Oliverus, Historia Damiatina 235 (Kap. 36); Estoire des Eracles 318 (XXXI, 7); Bar Hebraeus, Chronography I, 371; Smbat, Chronique 90 (Kap. 47); Gestes des Chiprois 665; Bouchier, Antioch 265–266; Cahen, SN 631; Runciman, Crusades III, 171; *TIB* 5, 77; Riley-Smith, Knights of St. John 159; Eddé, PAA 99.

414 Cahen, SN 633; Runciman, Crusades III, 171–172; Riley-Smith, Knights of St. John 160.

415 Yāqūt I, 382–388, darin Ibn Buṭlān 382–385 (Regest bei Le Strange, Palestine 375–376); Marāṣid al-iṭṭilā' I, 97–98 (Juynboll) = I, 124–125 (al-Biğāwī). Kurz danach (I, 382 sowie I, 388 s.v. Anṭāliya) spricht Yāqūt von den beiden mythischen Schwestern Anṭāliya und Anṭākiya, den Töchtern des Rūm ibn al-YQN ibn Sām (Sem) ibn Nūḥ (Noah) als den Eponymen der gleichnamigen Städte. Yāqūt führt I, 387–388 ferner einige *ḥadīṯ*-Gelehrte mit dem Beinamen al-Anṭākī an, darunter Abū Ḥafṣ 'Umar ibn 'Alī (…) al-'TKY al-Anṭākī, Prediger (*ḫaṭīb*) und Verfasser des *Kitāb al-Maqbūl* (um 969/970), Abū 'Amr 'Uṯmān ibn 'Abdallāh ibn Muḥammad ibn Ḫurdāḏ al-Anṭākī (gestorben 895/896 in Antiocheia) und Abū Yaḥyā Ibrāhīm ibn 'Abd ar-Razzāq al-Azdī, genannt al-'Iğlī al-Anṭākī, ein *faqīh* und Koranrezitator (*muqri'*), der 949/950 ebenfalls in Antiocheia starb.

416 Strehlke, Tabulae 50 Nr. 61 (= RRH Nr. 979) und 126 Nr. 128.

417 Jean de Joinville, Histoire de Saint Louis 168 (Kap. XCIII) = Leben des hl. Ludwig 202.

418 Jean de Joinville, Histoire de Saint Louis 186–187 (Kap. CI) = Leben des hl. Ludwig 216–217; Estoire de Eracles 440 (XXXIV, 2); Annales de Terre Sainte 445; Cahen, SN 702; Deschamps, Défense 177.

419 Runciman, Crusades III, 278.

420 Abū l-Fidā', Annales 148; Bouchier, Antioch 268.

seines Vaters Konstantin[421]. Am 14. Oktober 1264 beauftragte Petronella, die Witwe des Lanfrancus Lavagius, Laurentius de Guillelmo, einen Bürger von Akkon, damit, ihre der Kirche St. Johannes benachbarte Wohnung (*statio*), *ubi habitant seu habitare consueverunt Januenses*, zu nutzen[422]. Nach ihrem Sieg über die Armenier bei Mari (23. August 1266) und der Verwüstung Kleinarmeniens verkauften die siegreichen Mamlūken einen Großteil ihrer in Kilikien gemachten Beute in Antiocheia[423].

Völlig überraschend erschien der Mamlūkensultan al-Malik aẓ-Ẓāhir Rukn ad-Dīn Baybars (1260–1277) am 15. Mai 1268 mit seinem Heer vor Antiocheia, das nach dreitägiger Belagerung von den Truppen des Sultans am Samstag, dem 18. Mai 1268, in den Morgenstunden im Sturm genommen wurde. Schließlich kapitulierte auch die Besatzung der Zitadelle gegen Schonung ihres Lebens. Die Masse der Einwohner (ca. 40.000 Personen) wurde mit Ausnahme der Armenier niedergemacht oder versklavt, sämtliche Kirchen und Gebäude innerhalb des Mauerrings geschleift (→ *Mon*). Nur den zuvor in einem Reitergefecht gefangengenommenen *connétable* Simon Mansel ließ Baybars mit seiner Familie ungeschoren nach Kilikien abziehen[424].

I.6 Antiocheia – Anṭākiya – Antakya (nach 1268)

Nach der Zerstörung der Stadt siedelte Sultan Baybars in der Ebene von Antiocheia Türkmenen an, um zu verhindern, dass die Armenier dort Fuß fassen konnten[425]. Der 1285 gestorbene Ibn Šaddād, ad-Dimašqī und Abū l-Fidā' (gestorben 1331) machen keine Angaben über die Situation der Stadt nach 1268, sondern reproduzieren nur die Angaben älterer Autoren über Antiocheia als Hauptstadt Syriens vor der arab. Eroberung des Landes, Hauptfestung der Küstenregion bzw. Hauptstadt der Region der → al-'Awāṣim und alte Stadt mit großer, langer Mauer, die auch „Gottesstadt" (*Madīnat Allāh*) genannt werde und das Grab Ḥabībs des Zimmermanns (Ḥabīb an-Naǧǧār) besitze, das bereits von 'Alī al-Harawī (um 1173/1215) erwähnt worden war[426]. 1326 hatte sich Antiocheia/Anṭākiya wohl wieder etwas erholt, denn Ibn Baṭṭūṭa (lebte 1304–1368/1377, Reisebericht über die Zeit um 1325–1553), der die Stadt damals besuchte, beschreibt sie als dicht besiedelt, reich an Bäumen und Wasser sowie voll von gut gebauter Gebäude, von denen er jedoch nur die Moschee mit dem Grab Ḥabībs des Zimmermanns (offenbar schon die heutige Hauptmoschee von Antakya) erwähnt, die wohl zu einer religiösen Stiftung gehörte, der ein rüstiger, angeblich mehr als 100jähriger *šayḫ* namens Muḥammad ibn 'Alī vorstand. Merkwürdig ist freilich, dass Ibn Baṭṭūṭa behauptet, Sultan Baybars habe die Stadtmauer von Antiocheia nach der Eroberung niederreißen lassen, denn diese existierte in weitgehend intaktem Zustand bis ins 19. Jh.[427] Zum Jahr 1371/1372 wird auch wieder ein Bad (arab. *ḥammām*) in Antiocheia erwähnt, das dem

---

[421] Smbat, Chronique 111 (Kap. 74).

[422] RRH Add. Nr. 1335b.

[423] Smbat, Chronique 118 (Kap. 82).

[424] Die Hauptquelle zur Belagerung, Einnahme und Vernichtung Antiocheias ist der von Ibn 'Abd aẓ-Ẓāhir in seine Biographie des Baybars inserierte Brief des Sultans an Bohemund VI., im dem er diesen auffordete, auf den Titel eines Fürsten von Antiocheia zu verzichten: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Aus den arabischen Quellen ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli. Zürich 1973/München 1975, 368–373, darin der Brief 370ff. — Vom 27. Mai oder 10. Juni 1268 stammt der Brief des *magister Hospitalis* Hugo Revel an Faraud de Barras, den *prior S. Aegidii* (St. Gilles in der Provence), in dem er diesem u.a. über den Fall von Antiocheia berichtet (RRH Add. Nr. 1358a). Weitere Quellen: Estoire de Eracles 456–457 (XXXIV, 11–12); Annales de Terre Sainte 453–454; Gestes des Chiprois 771–772 (Kap. 365); Smbat, Chronique 120–121 (Kap. 86); Haytonus 354 (IV, 6); Geōrgios Pachymerēs I, 240–241 (III, 5); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 261; Abū l-Fidā', Annales 152; Mufaḍḍal I, 508–514; Ibn al-Furāt II, 121–126; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I, 52–55; al-'Aynī, in: *RHC Hist. Or.* II, 228–234; Bar Hebraeus, Chronography I, 448; Bouchier, Antioch 269–270; Cahen, SN 716; Runciman, Crusades III, 324–326; Deschamps, Défense 181; Thorau, Baibars 221–230.

[425] Ibn Šaddād, Syrie du Nord 261.

[426] 'Alī al-Harawī (Text) 6 = (Übersetzung) 13 (dazu Sourdel-Thomine ebenda Anm. 2); Ibn Šaddād, Alep 58; ad-Dimašqī 206 (Edition) = 280 (Übersetzung) = Le Strange, Palestine 376; Abū l-Fidā', Géographie II, 2, 12 und 35 Nr. 45.

[427] Ibn Baṭṭūṭa I, 103–104 = Regest bei Le Strange, Palestine 376–377; Downey, Antioch 666.

damals in Aleppo (→ Beroia) gegründeten Ṣūfī-Stift *al-Ḫānqāh as-Saḥlūlīya* als *waqf*-Stiftung ausgesetzt war[428]. Der 1418 gestorbene Abū l-ʿAbbās Aḥmad al-Qalqašandī erwähnt, dass Antiocheia und sein Umland eine der zwölf *wilāyāt* war, die dem *nā'ib* von Aleppo (→ Beroia) unterstanden. An anderer Stelle bemerkt al-Qalqašandī aber, ein Sekretär der Verwaltung in Aleppo (→ Beroia) habe ihm mitgeteilt, die *wilāya* von Antiocheia sei der *niyāba* von al-Quṣayr (→ Cursarium) angegliedert worden, d.h. der für die Verwaltung des Umlands von Antiocheia verantwortliche *nā'ib* residierte auf dieser Festung und nicht in der wohl immer noch darniederliegenden Stadt Antiocheia[429]. Dafür sprechen auch die Angaben des Bertrandon de la Brocquière, der 1432 nach Antiocheia kam. Er bezeichnet Antiocheia zwar als *grant ville* bzw. *ville moult grande*, doch bezieht sich diese Aussage sicher vor allem auf das weite Areal innerhalb des noch existierenden Mauerrings, denn als Bewohner des Orts erwähnt er nur türkmen. Viehzüchter, d.h. wohl die Nachkommen der von Baybars dort angesiedelten Türkmenen[430]. Am 9. Oktober 1477 besuchte der Mamlūkensultan al-Malik al-Ašraf Sayf ad-Dīn Qā'itbāy (1468–1496) Antiocheia. Der Autor der Reisebeschreibung zeigte sich von den starken Befestigungen der Stadt beeindruckt. Die Stadt war reich an Läden und Märkten, aber ihre relativ zahlreiche türkmen. Einwohnerschaft galt den Besuchern als eher unzivilisiert. Nach einem Abstecher nach Baġrās (→ Pagrai) kehrte der Sultan noch einmal am 11. Oktober nach Antiocheia zurück[431].

1516 kam Antiocheia/Anṭākiya unter osman. Herrschaft. Im Sommer 1652 und noch einmal Anfang Dezember 1663 besuchte Patriarch Makarios III. ibn az-Zaʿīm (1647–1672) Anṭākiya, zelebrierte dort Gottesdienste und schenkte der Johanneskirche der Stadt (Mār Yūḥannā) eine Bibel. Er unternahm auch in seinen Schriften den Versuch, die Geschichte Antiocheias vor der Zerstörung von 1268 zu rekonstruieren[432]. Es ist also nicht ganz richtig, wenn Weulersse behauptet, die Vorfahren der heute in der Stadt ansässigen griech.-orthodoxen Bevölkerung seien erst im 18. Jh. nach Anṭākiya zugewandert[433].

1738 besuchte Richard Pococke (1704–1765, seit 1756 Bischof von Ossory, dann Meath in Irland) Antiocheia. Er verfasste die erste Beschreibung der Stadt und der damals noch sichtbaren Denkmäler aus der Zeit vor 1268. Dabei erwähnt er u.a. das *Eiserne Tor* (arab. *Bāb al-Ḥadīd*, türk. *Demir Kapı*) und den Aquädukt, der Wasser von → Daphnē nach Antiocheia brachte[434]. Vom 27. bis zum 30. Juni 1766 weilte der Mathematiker und Kartograph Carsten Niebuhr (1733–1815) in Antiocheia, wo ihn vor allem die gut erhaltene Stadtmauer mit ihren sechs Toren beeindruckte. Innerhalb des Mauerrings war nur ein kleines Areal am sw. Ende mit von Niebuhr als „schlecht" charakterisierten Häusern bebaut. Deren Zahl lag nach Niebuhr unter der von 2.500, die in anderen europäischen Reisebeschreibungen seiner Zeit angegeben wurde. Auffällig waren vor allem die schrägen Dächer der Häuser. Niebuhr vermutete, dass diese Form in der Zeit der Kreuzzüge von Europäern eingeführt worden war. Auf dem übrigen Areal unterhalb der Berge erstreckten sich häufig mit Maulbeerbäumen bepflanzte Gärten. Am Ufer des → Orontēs standen wie im MA Wassermühlen. Die in der Stadt herrschende Verkehrssprache war, wie Niebuhr ausdrücklich feststellte, nicht das sonst in Syrien überall gesprochene Arabisch, sondern das Türkische. Von den in der Stadt wohnenden Bevölkerungsgruppen erwähnt er nur die Armenier und die Nuṣayrier. Letztere beschäftigten sich mit dem Anbau von Tabak. Auch Seide wurde in Antiocheia und Umgebung produziert[435].

---

[428] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 114.

[429] Al-Qalqašandī IV, 230; Gaudefroy-Demombynes, Syrie 216 und 219.

[430] Bertrandon de la Brocquière 83–87; Downey, Antioch 666.

[431] Devonshire, Voyage 12 und 13.

[432] Downey, Antioch 675; C.-M. Walbiner, The City of Antioch in the Writings of Macarius ibn al-Zaʿīm (17th Century). *ARAM* 11–12 (1999–2000) 509–521.

[433] Weulersse, Antioche 50.

[434] R. Pococke, A Description of the East, and some other countries, II.1: Observations on Palestine or the Holy Land, Syria, Mesopotamia, Cyprus and Candia. London 1745, 188–194 (mit Abb. 26 und 27); Downey, Antioch 668.

[435] C. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien und den umliegenden Ländern. Vorwort zum Nachdruck D. Henze, III: Reisen durch Syrien und Palästina. Graz 1968 (Reprint der Ausgabe Kopenhagen 1774–1778 bzw.

1822 suchte ein Erdbeben Antiocheia heim, dessen Auswirkungen von Frederik A. Neale beschrieben wurden[436]. In den Jahren 1831–1840 gehörte Antakya zum Herrschaftsgebiet des Muḥammad ʿAlī (lebte 1769–1849), der seit 1805 als Statthalter von Ägypten mit einer entschlossenen Modernisierung der von ihm regierten Gebiete begonnen hatte. Erst nach 1853 bzw. nach dem Erdbeben von 1872 nahm Antakya einen gewissen Aufschwung, was zum Anstieg der Einwohnerzahl von 10.000 auf 28.000 im Jahre 1900 führte[437]. 1895 besuchten Max van Berchem und Edmond Fatio Antakya, das sie als Kleinstadt (franz. *bourg*) charakterisierten. Hier begann nach ihrer Angabe das Gebiet, wo die Mehrheit der Einwohner Türkisch sprach. Die öffentlichen Bauten und der Basar der Stadt erschienen ihnen als unbedeutend. An die hellenist.-röm. und ma. Stadt erinnerten damals nur wenige oberirdisch sichtbare Reste, z.B. die Brücke über den → Orontēs mit ihren vier Bögen und zwei spätantike Sarkophage im Hof des Konak. Die beiden Besucher fragten sich, wie es möglich war, dass das alte Antiocheia so spurlos vom Erdboden verschwinden konnte, und schieden mit einer „impression de tristesse et de solitude“ von der Stadt[438]. Die berühmte brit. Abenteurerin, Archäologin und Amazone Gertrude Margaret Lowthian Bell (1868–1926), die Antakya im Frühjahr 1905 besuchte, verglich die Kleinstadt, die sie zu ihrer Zeit vorfand, angesichts der Ausdehnung des Mauerrings mit einem Harlekin, „dessen Kleider viel zu weit für seine mageren Glieder sind“. Sie zeichnete allerdings ein wesentlich positiveres Gesamtbild der in den letzten Jahrzehnten stark gewachsenen Stadt, deren moderne Häuser immer noch mit den Steinen der spätantiken Stadtmauer gebaut wurden[439].

Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs (1918) gehörte Antakya im Rahmen des französischen Völkerbundmandats über Syrien und den Libanon zum sogenannten *sancak* von Alexandrette (vgl. → Einleitung C VIII). Anfang der 1930er Jahre bestand Antakya aus 45 Stadtbezirken, in denen ca. 30.000 Einwohner lebten. Von diesen zählten ca. 18.000 in 27 Stadtvierteln zur Gruppe der turkophonen sunnitischen Muslime, die nicht nur die absolute Mehrheit der Einwohner stellte, sondern auch die führenden Familien. Die ehemals zahlreichen Armenier waren bereits den Massakern der Jahre 1909 und 1915 zum Opfer gefallen (1932 gab es noch 500 in Antakya), so dass nun die ca. 5.000 Griech.-Orthodoxen, die in sieben Vierteln im Zentrum der Stadt lebten, die größte christliche Gruppe unter den Einwohnern stellten. Ihre Zahl nahm freilich bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise (1929) durch Auswanderung in die USA ständig ab. Am Rand der Stadt gab es noch zwei Viertel, wo ca. 6.000 Alawiten wohnten. Außerdem lebten in Antakya damals noch 270 Juden[440].

Seit 1938/1939 ist Antakya Provinzhauptstadt der türk. Provinz Hatay, was zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl (1970: 66.520, heute ca. 188.000–200.000 Einwohner), zu einer Ausdehnung der bewohnten Fläche auf das W-Ufer des → Orontēs und zu einer bescheidenen Industrialisierung führte. Rother (1977) charakterisierte Antakya jedoch primär als Dienstleistungszentrum, das in wirtschaftlicher Hinsicht im Schatten der benachbarten Hafenstadt İskenderun (→ *TIB* 5 s.v. Alexandreia) steht. Immerhin erhielt die Stadt in den letzten Jahrzehnten eine Universität und einen ca. 25 km von der Innenstadt entfernten Internationalen Flughafen[441].

Hamburg 1837), 15–18 (mit Grundriss der Stadt); Downey, Antioch 668–669.

[436] Downey, Antioch 672.

[437] Weulersse, Antioche 28–29; Rother, Antakya 14–15.

[438] Van Berchem und Fatio, Voyage I, 240–241; Downey, Antioch 678.

[439] The Letters of Gertrude Bell. Selected and edited by Lady Bell, D.B.E. London 1947, 177 (Brief vom 14. April 1905); G. L. Bell, Durch die Wüsten und Kulturstätten Syriens. Reiseschilderungen. Leipzig 1908, 309–314.

[440] Weulersse, Antioche 38–62; Rother, Antakya 15.

[441] Rother, Antakya 18–27.

II. Kirchengeschichte[442]

II.1 Die Kirche Antiocheias von der Gründung bis zum Sieg Konstantins des Großen über Licinius (ca. 35/40–324)

Die Kirche von Antiocheia gehört zu den ältesten Gemeinden des Urchristentums. Sie konnte unmittelbar an die bereits seit der Gründung der Stadt existierende jüdische Gemeinde anknüpfen[443]. Juden wie Christen verehrten in Antiocheia im Stadtteil Kerateion die Gräber der im Zweiten Makkabäerbuch erwähnten jüdischen Märtyrer (der Schriftgelehrte Eleazar, eine Mutter mit ihren sieben Söhnen), die wegen ihrer Treue zum Gesetz auf Befehl Antiochos' IV. Epiphanēs (175–164 v. Chr.) am *ewig weinenden Berg gegenüber dem Zeus Kasios* (*en tō aei klaionti orei katenanti tu Kasiu Dios*) zu Tode gefoltert worden sein sollen[444]. Nach dem Tode Antiochos' IV. wurden die aus dem Tempel von Jerusalem geraubten Weihegeschenke den Juden Antiocheias übergeben und in ihrer Synagoge aufgestellt. Nach Josephus besaßen die Juden seit der Gründung der Stadt dieselben Rechte wie die griech. Einwohner Antiocheias, was allerdings von manchen Forschern bezweifelt wird[445]. Die um das Jahr 490 niedergebrannte Synagoge Asabiniani (*hē synagōgē hē legomenē Asabiniani*) ist mit dem um 190 belegten jüdischen Kurialen Asabinos (*Asabinos politeuomenos, Iudaiu tēn thrēskeian*) in Verbindung gebracht worden, könnte also eine Stiftung dieses Mannes gewesen sein[446]. Durch Inschriften aus → Apameia und Bet Šearim in Galiläa ist bekannt, dass der jüdischen Gemeinde Antiocheias *archisynagōgoi* und Gerusiarchen vorstanden[447].

Die Anfänge des Christentums in Antiocheia reichen bis in die 30er Jahre des 1. Jh. zurück. Nikolaos, ein Proselyt aus Antiocheia, wurde zusammen mit Stephanos und fünf anderen Männern von der Urgemeinde in Jerusalem zum Diakon gewählt (Apg 6,5). In den Jahren 35–40 gründeten unbekannte griechischsprachige Judenchristen (Hellenisten) mit Unterstützung des Barnabas und des Saulus/Paulus die erste christliche Gemeinde in Antiocheia, wobei sie ihre Missionstätigkeit auch auf die Heiden Antiocheias ausdehnten (Apg 11,19–26). Im Zusammenhang mit der ersten Missionsreise des Barnabas und des Paulus nennt Lukas (Apg 13,1) die Namen der in Antiocheia tätigen Propheten und Lehrer, die wohl das Leitungsgremium der jungen Kirche bildeten: Barnabas, Symeōn Niger, Lukios von Kyrēnē, Manaën, ein Jugendfreund (*syntrophos*) des Tetrarchen Hērōdēs Antipas (4 v. Chr.–39 n. Chr.), und Saulus/Paulus. Wahrscheinlich gehörten Symeōn Niger und Lukios von Kyrēnē zu den Gründern der Gemeinde. Manaën, der wohl eigentlich Mᵊnaḥēm hieß, war als Jugendfreund eines Tetrarchen sicher ein einflussreicher und vermögender Mann[448]. Nach Malalas sollen Barnabas und Saulus/Paulus in der Singōn-Straße in der Nähe des

---

[442] Überblicksdarstellungen zur Kirchengeschichte der Stadt Antiocheia: Schultze, Antiocheia, 38–41, 46–49, 57–58, 60–64, 66–70, 72–77, 79, 82–83, 88–93, 110–129, 230–332 und 347–362; Br. M. Metzger, Antioch on-the-Orontes. *The Biblical Archaeologist* 11.4 (December 1948) 69–88; Lassus, Antioche 88–94; F. W. Norris und B. Drewery, Art. Antiochien I–II. *TRE* III (1978) 99–113; F. W. Norris, Art. Antioch. *Encyclopedia of Early Christianity*. Chicago und London 1988, 52–54; H. M. Biedermann, Art. Antiocheia, Antiochia, II. Das christliche Antiocheia. *LexMA* I (1980) 717; F. W. Norris, Art. Antiochien am Orontes I und III. *LThK* I (1993) 767–770.

[443] Iosephus, Antiquitates III, 92–93 (XII, 3.1); C. H. Kraeling, The Jewish Community at Antioch. *Journal of Biblical Literature* 51 (1932) 130–160; Downey, Antioch 79–80, 107 und 115–116; Meeks und Wilken, Jews and Christians 2–13; Brown und Meier, Antioch and Rome 30–32; G. Langer, in: Religionsgeschichte Syriens (1996) 253–256; Hahn, Gemeinde 57–89; ders., Gewalt 139ff.

[444] 2 Makk 6,18–7,42; Ioannes Chrysostomus, In Sanctos Maccabaeos, et in matrem eorum homiliae tres, in: *PG* 50, 617–628; Severus, Homiliae cathedrales VII, 7–23 (Homilie 52); Iōannēs Malalas 156–157 (VIII, 22 und 23) = John Malalas 108–109; E. Bikerman, Les Maccabées de Malalas. *Byzantion* 21 (1951) 63–83; Downey, Antioch 110–111; Meeks und Wilken, Jews and Christians 3; Hahn, Gemeinde 83–84; ders., Gewalt 140.

[445] Josephus, De bello Iudaico II.2, 84–85 (VII, 3.3.44–45); ders., Antiquitates III, 92–93 (XII, 3.1); Downey, Antioch 80 und 107–108; Meeks und Wilken, Jews and Christians 2 und 3; Hahn, Gemeinde 61; Sartre, DAZ 934; Cohen, HS 86.

[446] Iōannēs Malalas 220 (XII, 16) und 316 (XV, 15) = John Malalas 154 und 218 (App.); Downey, Antioch 237 und 499; Hahn, Gemeinde 62 und 63.

[447] Hahn, Gemeinde 64, 67 und 70–72; ders., Gewalt 141; Soler, Sacré 111.

[448] Papadopulos, EA 45–48 und 51; Downey, Antioch 272–278; Meeks und Wilken, Jews and Christians 13–15; Dauer, Paulus 12–28 und 35–42; E. Trocmé, in: *GChr* I (2000/2003) 77–80.

Pantheon zum ersten Mal gepredigt haben[449]. Petrus kam wahrscheinlich nur auf der Durchreise nach Antiocheia (Galater 2,11). Der in der Apostelgeschichte (11, 26) erstmals für die Gläubigen in Antiocheia bezeugte Eigenname Christen (*Christianoi*) wird in der exegetischen Literatur im allgemeinen als Bezeichnung gedeutet, die den Jüngern Christi von ihrer heidnischen Umgebung verliehen wurde, als sie als eigenständige, vom Judentum unterschiedene religiöse Gemeinschaft in Erscheinung traten. Nach Bickermann war der Eigenname „Christen" eine Selbstbezeichnung der Gläubigen Antiocheias, die sich dadurch vielleicht den antijüdischen Pogromen der Jahre 37 und 40 entziehen wollten[450]. Während der Regierungszeit des Claudius (41–54) unterstützten die Christen Antiocheias die Urgemeinde in Jerusalem, die von einer Hungersnot in Ägypten und Palästina betroffen war (Apg 11, 27–30)[451]. Teile des Neuen Testaments stehen mit Antiocheia in enger Beziehung. Nach Eusebios und Hieronymus stammte der Evangelist Lukas, der Autor des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte, aus Antiocheia. Möglicherweise wurde auch das Matthäus-Evangelium in Antiocheia verfasst[452].

Der in den romanhaften, um 200 in Kleinasien entstandenen *Acta Pauli et Theclae* ausführlich geschilderte Tierkampf der hl. Thekla gehört ins pisid. Antiocheia (→ *TIB* 7)[453]. Erst der Verfasser der um 450 verfassten Vita der Heiligen und ihm darin folgend Erzbischof Severus von Antiocheia (512–518) in seiner 97. Homilie vom 24. September 516 nennen das syr. Antiocheia als Ort des Martyriums[454].

Wie bereits festgestellt, können weder Petrus noch Paulus als die ersten Bischöfe Antiocheias angesehen werden. Erst ab dem 3. Jh. wurde Petrus als Gründer und erster Bischof von Antiocheia bezeichnet. Sieben Jahre soll er nach Angabe des *Liber Pontificalis* vor seiner Abreise nach Rom in der Stadt gewirkt haben. Nach den um 300 verfassten, nur in der latein. Übersetzung des Rufinus von Aquileia (345–410/411) vollständig überlieferten Pseudoklementinischen Rekognitionen soll Petrus nach seiner Ankunft in Antiocheia mehr als 10.000 Menschen bekehrt und getauft haben. Eine der führenden Persönlichkeiten der Stadt, ein gewisser Theophilos, überließ Petrus sein Anwesen, damit dieser dort seine Kathedrale und seinen Bischofsthron errichten konnte. Malalas sagt zwar auch, Petrus habe sich selbst (als Bischof) in Antiocheia inthronisiert, kommt aber der Wahrheit näher, wenn er berichtet, er habe dann wegen des Streits mit Paulus Antiocheia verlassen; zu Beginn der Regierungszeit des Claudius (41–54) sei dann der auch bei Euseb erwähnte Euodios und nach dessen Tod Ignatios von Petrus auf der Durchreise nach Rom zum Bischof geweiht worden[455]. Der erste historisch sicher nachweisbare Bischof von Antiocheia war jedenfalls der bereits erwähnte Ignatios, der unter Trajan (98–117) nach Rom gebracht und

[449] Iōannēs Malalas 183 (X, 15) = John Malalas 128; Downey, Antioch 275.

[450] E.J. Bickermann, The Name of Christians. *Harvard Theological Review* 42 (1949) 109–124; Papadapulos, EA 49–50; Downey, Antioch 275–276; Meeks und Wilken, Jews and Christians 15–16; Dauer, Paulus 121–122; E. Trocmé, S. Légasse, V. Saxer und L. Cirillo, in: *GChr* I (2003/2005) 77–80, 107–109, 121, 123–125, 276–278 und 475–478; Sartre, DAZ 949.

[451] Downey, Antioch 279; Dauer, Paulus 28–35.

[452] Eusebius, HE 79 (III, 4) = ders., KG 153; Hieronymus, De viris inlustribus 11 (Kap. 7); Brown und Meier, Antioch and Rome 15–27, besonders 22ff. und 55–72.

[453] Acta Apostolorum Apocrypha, ed. R. A. Lipsius, I. Darmstadt 1959 (Reprint der Ausgabe Leipzig 1898), 253–265 (Acta Pauli et Theclae, Kap. 26–39); Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung hrsg. von W. Schneemelcher. 5. Aufl. der von E. Hennecke begründeten Sammlung, II: Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes. Tübingen 1989, 220–223; A. Jensen und G. Prinzing, Art. Thekla v. Ikonion, I.–III. *LThK* IX (2000) 1389–1391 (Literatur); G. Röwekamp, Art. Thekla-Acten. LACL 675; J. W. Barrier, The Acts of Paul and Thecla. A Critical Introduction and Commentary (*Wiss. Untersuchungen zum NT*, 2. Reihe, 270). Tübingen 2009, 66–67 und 136–178, besonders 137.

[454] Vie et miracles de Sainte Thècle. Texte grec, traduction et commentaire par G. Dagron. Avec la collaboration de M. Dupré la Tour (*SH* 62). Brüssel 1978, 228–267 (Kap. 15–24); Severus, Homiliae cathedrales XIII, 121–138/565–582 (Homilie 97), darin Erwähnung Antiocheias 133/577.

[455] Die Pseudoklementinen, II: Rekognitionen in Rufins Übersetzung. Hrsg. von B. Rehm, 2. Verbesserte Aufl. von G. Strecker. Berlin 1994, 367–371 (Rec. X, 65a–72.5), besonders 370–371 (Rec. X, 71); Iōannēs Malalas 183, 187 und 190 (X, 15, 24 und 32) = John Malalas 128, 131 und 133–134 (X, 15, 24 und 32); Eusebius, Chronik 214; Eusebius, HE 97 (III, 22) = ders., KG 169; zusammenfassend Downey, Antioch 280–286 und 583–586. Zu

dort den wilden Tieren vorgeworfen wurde[456]. Nach Malalas soll er den Kaiser beleidigt haben, was die Härte der Strafe erklären könnte[457]. Unklar ist, ob nur Ignatios von Trajan *ad bestias* verurteilt wurde oder ob es eine regelrechte Verfolgung der Christen Antiocheias gab. Iōannēs Chrysostomos (Erzbischof von Konstantinopel 398–404), Erzbischof Severus von Antiocheia (512–518) und Iōannēs Malalas im 6. Jh. erwähnen noch den Feuertod der Christin Drosis (auch Drosinē) und anderer Jungfrauen unter Trajan, die in der späteren Legende sogar zur Tochter des Kaisers gemacht wurde[458].

Was über die Bischöfe Antiocheias im 2. Jh. bekannt ist, wurde bereits in der → Einleitung (D I) referiert. Asklēpiadēs, der neunte Bischof Antiocheias und Nachfolger des bedeutenden Serapiōn, ist in einem Brief Alexanders von Jerusalem an die Kirche von Antiocheia als *confessor* bezeugt[459]. Schon in früher Zeit waren in Antiocheia auch die Anhänger des gnostischen Christentums vertreten. Eusebios erwähnt Menander, einen Samaritaner aus Kaparattaia und Schüler des berüchtigten Simon Magus, und als dessen Schüler und Nachfolger den Antiochener Satorninos[460].

Zu Beginn der Regierungszeit des Severus Alexander (222–235) wurde Philētos der zehnte Bischof von Antiocheia. Um das Jahr 232 besuchte der große alexandrin. Theologe und Exeget Ōrigenēs (ca. 185–ca. 254) die Kaiserinmutter Iulia Mamaea in Antiocheia[461]. Nach Zebennos, dem elften Bischof von Antiocheia, stand zur Zeit Gordians III. (238–244) und des Philippus Arabs (244–249) Babylas der Kirche von Antiocheia vor. Er soll dem ersten „christlichen" Kaiser Philippus Arabs und seiner Gemahlin am 13. April 244, als dieser am Ostergottesdienst teilnehmen wollte, wegen der Ermordung Gordians III. den Zutritt zur Kirche verwehrt und ihn zu einer Kirchenbuße gezwungen haben[462]. Philostorgios, Malalas, das Synaxarium der Kirche von Konstantinopel, Symeōn Metaphrastēs und ein georg. Martyrium des Bischofs Basileios von Epiphaneia nennen Kaiser Numerian (283–284) als den von Babylas gemaßregelten Kaiser, was schon aus chronologischen Gründen ausgeschlossen ist[463]. Der Versuch Shahids, die Geschicht-

---

den Pseudo-Klementinen siehe: J. Wehnert, Art. Klementinnen, I. Frühchristl. Schrift. *LThK* VI (1997) 128–129; L. Cirillo, in: *GChr* I (2003/2005) 507–515.

[456] Apostolische Väter 186–189 (Ignatios an die Römer 5.1–2); Eusebius, Chronik 216–218; Hieronymus, De viris inlustribus 17–18 (Kap. 16); Symeōn Metaphrastēs, Martyrium S. martyris Deiferi Ignatii, in: *PG* 114, 1269–1286; Zōnaras II, 514 (XI, 22); Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 329–330, 20. Dezember, Nr. 1; Devreesse, Patriarcat 115; Papadopulos, EA 58–63; Downey, Antioch 285 und 292–299; Lassus, Antioche 88 und 89; Meeks und Wilken, Jews and Christians 19–21; C. Lepelley, in: *GChr* I (2003/2005) 247 und 251–252; Sartre, DAZ 951.

[457] Iōannēs Malalas 208 (XI, 10) = John Malalas 146; Papadopulos, EA 63; K.-G. Essig, Mutmassungen über den Anlass des Martyriums von Ignatius von Antiochien. *Vigiliae Christianae* 40 (1986) 105–117; Sartre, DAZ 952.

[458] Ioannes Chrysostomus, Laudatio S. martyris Drosidis, in: *PG* 50, 683–694; Severus, Homiliae cathedrales I, 304–305 (Homilie 5), vor allem aber Homiliae cathedrales XIV, 30–48/230–248 (Homilie 100) und XIV, 290–306/344–360 (Homilie 114); Iōannēs Malalas 208–209 (XI, 10) = John Malalas 146; Papadopulos, EA 65–66; Downey, Antioch 293–294; E. Decrept, Une persécution oubliée. La persécution d'Antioche sous Trajan, in: Antioche de Syrie (2004) 417–425; Soler, Sacré 193.

[459] Eusebius, Chronik 224; Eusebius, HE 231–232 (VI, 11) = ders., KG 286; Devreesse, Patriarcat 115; Papadopulos, EA 71; Downey, History of Antioch 305; P. Maraval, in: *GChr* I (2003/2005) 561.

[460] Irenäus von Lyon, Epideixis/Adversus Haereses (Darlegung der Apostolischen Verkündigung/Gegen die Häresien). Griechisch/Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von N. Brox, I (*Fontes Christiani* 8/1). Freiburg u.a.O. 1993, 294–299 (I, 23.5–24.2); Eusebius, HE 105–106 (III, 26) und 129 (IV, 7) = ders., KG 176–177 und 198; Papadopulos, EA 102; Downey, Antioch 288–292; M. Scopello, in: *GChr* I (2003/2005) 523.

[461] Eusebius, Chronik 224; Eusebius, HE 242–243 (VI, 21) = ders., KG 296; Zōnaras II, 574 (XII, 15); Harnack, Mission 574–575; Papadopulos, EA 73; Downey, Antioch 305–306; Millar, NE 149; C. Lepelley und P. Maraval, in: *GChr* I (2003/2005) 261 und 561; Sartre, DAZ 953.

[462] Eusebius, Chronik 225 und 226; Eusebius, HE 243 (VI, 23), 249 (VI, 29) und 251 (VI, 34) = ders., KG 297, 301 und 304; Philostorgius 203 = Ioannes Damascenus, Passio Artemii 232–233 (Kap. 54); Chronicon Paschale I, 503–504; Devreesse, Patriarcat 115. Die Legende vom Widerstand des Babylas gegen einen Kaiser, der einen ihm von einem benachbarten Herrscher als Garanten für den zuvor abgeschlossenen Frieden anvertrauten Sohn getötet habe, findet sich bereits 378/379 bei Iōannēs Chrysostomos, freilich ohne konkrete historische Angaben: In beatum Babylam 120–173 (Kap. 23–63); dazu Soler, Sacré 190.

[463] Philostorgius 89–92 (VII, 8) und 203 (Anhang zu VII, 1); Iōannēs Malalas 234 (XII, 35) = John Malalas 166; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 11, 4. September, Nr. 1; Symeōn Metaphrastēs, Certamen S. martyris

lichkeit dieser Legende zu retten, kann die besseren Argumente von Pohlsander nicht erschüttern[464]. Sicher ist nur, dass Babylas unter Decius (249–251) als Bekenner im Gefängnis starb[465].

Obwohl Dēmētrianos 260 vor den Persern aus Antiocheia floh, wurde er von diesen gefangengenommen und ins Sāsānidenreich deportiert, wo er in Gundēšāpūr starb[466]. Die großen Synoden, die nach dem Tode des Phabios (Fabius) während der Amtszeit des Dēmētrianos und 264 sowie im Herbst 268 gegen Paulos von → Samosata in Antiocheia tagten, wurden schon in der → Einleitung (D I) behandelt. Das Schreiben der Teilnehmer an der zweiten Synode gegen Paulos von → Samosata (268) an Dionysios von Rom (259/260–267/268) und Maximos von Alexandreia (264–282) enthält bemerkenswerte Einzelheiten über den Lebenswandel des abgesetzten Bischofs, dem Bereicherung auf Kosten der Kirche und gewaltsame Ausplünderung der Gläubigen, z.B. durch vorgebliche Anwaltstätigkeit, Bekleidung weltlicher Ämter, hochmütiges Auftreten nach Art weltlicher Machthaber, unwürdiges Betragen und Begünstigung des Syneisaktenunwesens vorgeworfen wurde. Den Psalmengesang habe er durch Hymnen zu seinen Ehren ersetzt, die er von einem Frauenchor vortragen lasse[467]. Für die erst von Athanasios und Iōannēs Chrysostomos behauptete und deshalb von Millar angezweifelte Beziehung des häretischen Bischofs zu Zēnobia erbrachte Declerck durch die Entdeckung zweier Fragmente aus einer Schrift Pauls einen klaren Beweis[468].

Zum Nachfolger des abgesetzten Paulos wurde Domnos I. (ca. 268–272) gewählt. Danach amtierte Timaios als 17. Bischof von Antiocheia (272–281). Ihm folgte Kyrillos I. (281–303), zu dessen Klerus der Presbyter Dōrotheos gehörte, der als Kenner des Hebräischen eine am Originaltext des AT orientierte Exegese lehrte und von Kaiser Diokletian (284–305) mit der Aufsicht über die Purpurwerkstätten von Tyros betraut wurde[469]. Nach Ausbruch der Verfolgung Diokletians wurde Bischof Kyrillos in die Marmorsteinbrüche Pannoniens deportiert, wo er 306 starb. Während der Verfolgung leitete Tyranniōn (303–313/314) als 19. Bischof die Kirche von Antiocheia. In den Jahren nach 304 und noch einmal 312 erlitten zahlreiche Christen in Antiocheia das Martyrium. Manche wurden auf Feuerherden langsam gebraten, weil sie das Opfer verweigerten[470]. Dem Diakon und Exorzisten Rōmanos aus Kaisareia (Palästina) wurde zunächst am 17. November 303 die Zunge herausgeschnitten; später wurde er im Gefängnis erdrosselt[471].

Babylae, in: *PG* 114, 967–982; P. Peeters, La passion de S. Basile d'Epiphanie. *AnBoll* 48 (1930) 302–323, darin 317–319; Downey, Antioch 306–308; L. Piétri und G. Gottlieb, in: *GChr* II (1996/2005) 157.

[464] H. A. Pohlsander, Philipp the Arab and Christianity. *Historia* 29 (1980) 163–173; I. Shahid, The First Christian Emperor: Philipp or Constantine?, in: ders., Rome and the Arabs (1984) 65–93.

[465] Eusebius, HE 253 (VI, 39) = KG 306; Downey, Antioch 308; Lassus, Antioche 89; Millar, NE 158; L. Piétri und G. Gottlieb, in: GChr II (1996/2005) 161; P. Maraval, in: *GChr* I (2000/2003) 561; Sartre, DAZ 953.

[466] Eusebius, Chronik 226; P. Peeters, St. Démétrianus évêque d'Antioche. *AnBoll* 42 (1924) 288–314; Downey, Antioch 309; Baldus, Uranius Antoninus 257–259; J. P. Asmussen, Christians in Iran, in: The Cambridge History of Iran, III.2. Cambridge 1983, 929–930; S. N. C. Lieu, Captives, Refugees and Exiles: A Study of Cross-Frontier Civilian Movements and Contacts between Rome and Persia from Valerian to Jovian, in: Defence of the Roman and Byzantine East II, 475–505, darin 481–483.

[467] Eusebius, HE 301–305 (VII, 30) = ders., KG 347–350; Papadopulos, EA 79–80 und 106–111; Downey, Antioch 312–313; Lassus, Antioche 90; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1995/1996) 66–70 und 281–283; Sartre, DAZ 952 und 953–954.

[468] F. Millar, Paul of Samosata, Zenobia and Aurelian: the Church, Local Culture and Political Allegiance in Third-Century Syria. *JRS* 61 (1971) 1–17; J. H. Declerck, Deux fragments attribués à Paul de Samosate. *Byzantion* 54 (1984) 116–140; Millar, NE 169; zuletzt Hartmann, Teilreich 315–323 und 370–371.

[469] Eusebius, HE 305 (VII, 30) und 306–307 (VII, 32) = ders., KG 350 und 352; Hieronymus, Chronicon 221, 222 und 224; Devreesse, Patriarcat 115; Papadopulos, EA 110 und 125–126; Downey, Antioch 316 und 327–328; Millar, NE 205; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 69 und 70.

[470] Eusebius, HE 327 (VIII, 12) = ders., KG 373; Hieronymus, Chronicon 227; Papadopulos, EA 83; Downey, Antioch 327–329; Lassus, Antioche 89.

[471] Eusebius, de mart. Palaest. 403 (II) = ders., Märtyrer in Palästina 5–6; Ioannes Chrysostomus, Laudationes duae Sancti martyris Romani, in: *PG* 50, 603–618; Severus, Homiliae cathedrales I, 266–267 (Homilie 1) und IV, 448–457 (Homilie 35); H. Delehaye, S. Romain martyr d'Antioche. *AnBoll* 50 (1932) 241–283; Papadopulos, EA 83–84; Downey, Antioch 329; Soler, Sacré 194.

Bischof Tyranniōn von Tyros wurde im Meer bei Antiocheia ertränkt. Der Presbyter und Arzt Zēnobios von Sidōn starb an den erlittenen Folterungen[472]. Das Martyrium des Barlaam, der langsam verbrannt wurde, ist von Basileios dem Großen, Iōannēs Chrysostomos und Severus von Antiocheia in mehreren Homilien behandelt worden[473]. Die christliche Matrone Domnina, ihre Töchter Berenikē und Prosdokē und die Jungfrau Pelagia entzogen sich der Entehrung durch Soldaten, indem sie im Fluss oder durch Sprung von einem Hausdach den Tod suchten. Zwei andere Christinnen wurden im Meer ertränkt[474]. Lactantius berichtet, dass die Gemahlin des Maximinus Daia (310/311–313) häufig christliche Frauen im → Orontēs ertränken ließ[475]. Nur aus kopt. und georg. Überlieferung ist das eher legendarische Martyrium des Philotheos bekannt, den Diokletian zunächst auspeitschen, verstümmeln und schließlich durch Lanzenstiche töten ließ (Gedenktag ist der 11. bzw. 12. Januar)[476]. Ein gewisser Iulianos erlitt zwar in Anazarbos in Kilikien (→ *TIB* 5) das Martyrium, wurde aber in Antiocheia in einem ihm geweihten und erstmals in Quellen des 5. Jh. erwähnten *martyrion* beigesetzt und verehrt[477].

Während der Regierungszeit des Maximinus Daia (310/311–313) leitete der städtische Finanzbeamte (*logistēs*, *curator*) Theoteknos, der als Vertrauter des Galerius (305–311) schon mit dem Beginn der Christenverfolgung in Verbindung gebracht wird, die antichristliche Kampagne in Antiocheia. Er veranlasste die Vertreibung der Christen aus der Stadt[478]. Am 7. Januar 312 fand der bedeutende Theologe, Exeget und Priester der Kirche von Antiocheia, Lukian, in Nikomēdeia als eines der letzten Opfer der Verfolgung den Tod[479]. Nach dem Tod des Maximinus Daia in Tarsos (→ *TIB* 5) im August 313 ließ der neue Augustus des Ostens, Licinius (308–324, Ostkaiser seit 313), Theoteknos und die Propheten und Priester des von ihm in der Stadt aufgestellten Bildes des Zeus Philios hinrichten[480]. Während der Herrschaft des Licinus leiteten die Bischöfe Bitalios (Vitalius, 313/314–319/320) und Philogonios (319/320–323/324) die Kirche von Antiocheia[481].

---

[472] Eusebius, HE 330 (VIII, 13) = ders., KG 376; Papadopulos, EA 84; Downey, Antioch 332.

[473] Basileios von Kaisareia, In S. Barlaam martyrum, in: *PG* 31, 484–489; Ioannes Chrysostomus, Laudatio S. martyris Barlaam, in: *PG* 50, 675–682; Severus, Homiliae cathedrales IX, 90–96/372–378 (Homilie 73); H. Delehaye, S. Barlaam martyre à Antioche. *AnBoll* 22 (1903) 129–145; Downey, Antioch 332; A. Amore, Art. Barlaam, santo, martire di Antiochia. *BS* II, 786–787; Soler, Sacré 191.

[474] Eusebius, HE 328 (VIII, 12) = ders., KG 374; Ioannes Chrysostomus, Homiliae duae in Sanctam Pelagiam; De sanctis martyribus Bernice et Prosdoce virginibus et Domnia, matre earum homilia panegyrica, in: *PG* 50, 577–536 und 629–640; A. Wilmart, Le souvenir d'Eusèbe d'Antioche. Un discours en l'honneur des saintes d'Antioche Bernice, Prosdoce et Domnine. *AnBoll* 38 (1920) 241–284; Papadopulos, EA 85–86; Downey, Antioch 331–332; Soler, Sacré 191.

[475] Lactantius, De mortibus 222–223 (Kap. 50.6); Theophanēs 9 = ders., Chronicle 14–15.

[476] M. van Esbroeck, S. Philotheos d'Antioche. *AnBoll* 94 (1976) 107–135.

[477] Ioannes Chrysostomus, Laudatio Sancti martyris Juliani, in: *PG* 50, 665–676; griech. Vita der hl. Pelagia, in: Pélagie la Pénitente I, 78 und 85; Severus, Homiliae cathedrales IX, 112–132/394–414 (Homilie 75); Downey, Antioch 329; Soler, Sacré 193.

[478] Eusebius, HE 346–347 (IX, 2–3) = ders., KG 391; Downey, Antioch 333–334; Hajjar, Divinités 2264, 2291, 2314 und 2317; Millar, NE 203; Kuhoff, Diokletian 921 und 922; Soler, Sacré 14 Anm. 16, 46 und 65–66.

[479] Eusebius, HE 330 (VIII, 13) und 348 (IX, 6) = ders., KG 376 und 393; Hieronymus, De viris inlustribus 41–42 (Kap. 77); Leben und Martyrium des Lucian von Antiochien, in: Philostorgius 192–197; Ioannes Chrysostomus, Homilia panegyrica in Sanctum martyrem Lucianum, in: *PG* 50, 519–526; Chronicon Paschale I, 519–520 = Chronicon Paschale (Whitby) 8; Theophanēs 12 = ders., Chronicle 19; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 137–141, 15. Okt., Nr. 1; Symeōn Metaphrastēs, Vita et martyrium S. martyris Luciani, in: *PG* 114, 397–416; Papadopulos, EA 87–88, 117–125 und 129–139; Downey, Antioch 334 und 337–342; Millar, NE 204; H. Brennecke, Art. Lucian von Antiochien. *TRE* XXI, 474–479; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 70–71 und 283–284; Kuhoff, Diokletian 922; T. Böhm, Art. Lucianus von Antiochien. *LACL* 462–463; Soler, Sacré 192.

[480] Theophanēs 16 = ders., Chronicle 27; Downey, Antioch 334; Millar, NE 207.

[481] Hieronymus, Chronicon 232; Ioannes Chrysostomus, Homilia in beatum Philogonium, in: *PG* 48, 747–756; Theodoretus, HE 7 (I, 3) = ders., KG 5; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 331–332, 20. Dezember, Nr. 3; Devreesse, Patriarcat 115; Downey, Antioch 336 und 351; Burgess, Studies 164–165, 183–191 und 286; Soler, Sacré 197–198.

II.2 Die Kirche Antiocheias von Konstantin bis zur arabisch-muslimischen Eroberung (324–637/638)

Ende 324/Anfang 325 wurde Bischof Eustathios von → Beroia von einer Synode von 56 Bischöfen, die unter dem Vorsitz des Hosius von Córdoba in Antiocheia zusammengekommen war, als Bischof nach Antiocheia versetzt[482]. Auf dem Konzil von Nikaia (325) gehörte Eustathios von Antiocheia zu den wichtigsten Teilnehmern[483]. Er wurde 328 von seinen arianischen Gegnern im Episkopat auf einer Synode in Antiocheia unter dem Vorwand des Sabellianismus (Sōkratēs) bzw. wegen der Zeugung eines unehelichen Kindes (Philostorgios, Theodōrētos) abgesetzt. Seine Absetzung führte zu schweren Auseinandersetzungen unter den Christen Antiocheias, von denen ein Teil Eustathios die Treue hielt, während andere die Versetzung des Eusebios aus Kaisareia nach Antiocheia wünschten. Nur die Entsendung des *comes* Strategius Musonianus durch Konstantin und der Verzicht des Eusebios von Kaisareia (Palästina) auf die Translation verhinderten größere Auseinandersetzungen, doch wurden auch die nachfolgenden Bischöfe Eulalios (Herbst 328–Anfang 329) und Euphronios (Mitte 329–Ende 330) von den Anhängern des Eustathios nicht akzeptiert[484]. Als um das Jahr 333 eine große Hungersnot die Ostprovinzen des Reiches heimsuchte, schenkte Konstantin der Kirche von Antiocheia 36.000 *modii* Getreide und ließ diese von ihrem Personal an kirchliche Hospitäler (*xenodocheia*) sowie an Witwen, Arme und Kleriker verteilen[485].

Als am 6. Januar 341 anlässlich der Einweihung der *Großen Kirche* (*Megalē Ekklēsia*) eine Synode von 97 Bischöfen in Antiocheia zusammentrat, war Phlakillos (d.h. Flacillus, griech. auch Plakētos, Ende 330–341) Bischof von Antiocheia[486]. Sein Nachfolger, der Arianer Stephanos (341–344), wurde 344 abgesetzt, nachdem er versucht hatte, die Bischöfe Euphratēs und Vincentius, die als Gesandte des westlichen Kaisers Constans (337–350) zu Constantius II. (337–361) nach Antiocheia gekommen waren, mit einer Prostituierten zu kompromittieren[487]. Auf Stephanos folgte der Arianer Leontios (344–357/358) als Bischof, der sich nach Sōkratēs selbst kastriert haben soll, um bösartigen Gerüchten über sein Zusammenleben mit einer Frau namens Eustolion den Nährboden zu entziehen[488]. Leontios, ein Schüler Lukians von Antiocheia, versuchte zunächst einen gewissen Mittelweg zwischen Arianern und Nicaenern einzuschlagen, indem er die Doxologie in der Liturgie so leise aussprach, dass man nicht hören konnte, ob er die arianische (*Ehre sei dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist*) oder die nicaenische Version (*Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste*) verwendete. Seine arianische Gesinnung wurde aber schließlich durch die Weihe des gebürtigen Antiocheners Aëtios zum Diakon

---

[482] Schwartz, Dokumente 147; Sōzomenos I, 110–111 (I, 2.2); Devreesse, Patriarcat 115; Papadopulos, EA 165–167; Downey, Antioch 351; Lorenz, VJ 130; Ch. Pietri und Ch. Markschies, in: *GChr* II (1996/2005) 301–302; Burgess, Studies 164–165, 191 und 286.

[483] Sōkratēs 47 (I, 13); Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel 68–69.

[484] Eusebius, VC 111–117 (III, 59–62) = ders., Leben Konstantins 134–140; Hieronymus, Chronicon 232; Philostorgius 19 (II, 7 und 7b) und 45 (III, 15); Sōkratēs 70–71 (I, 24) und 98 (II, 9); Sōzomenos I, 264–269 (II, 18.4–19); Theodoretus, HE 70–72 (I, 21 und 22) = ders., KG 70–72; Theophanēs 28 = ders., Chronicle 44; Devreesse, Patriarcat 4–5 und 115–116; Papadopulos, EA 171–174; Downey, Antioch 352–353; Lorenz, VJ 137–138; Ch. Pietri, Ch. Markschies und P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 321–324 und 1033–1034; Burgess, Studies 166–167, 191–196 und 286; Hahn, Gewalt 157–160; Soler, Sacré 142–143.

[485] Fragmente eines arianischen Historiographen, in: Philostorgius 207 (Anhang VII, 10/10a/10b); Theophanēs 29 = ders., Chronicle 47–48; Downey, Antioch 354; Burgess, Studies 168–169 und 210–214; Decker, Earth 80; Mayer und Allen, Churches 215–216.

[486] Sōkratēs 97–98 (II, 8); Sōzomenos II, 342–343 (III, 5.2) und 420–421 (III, 20.4); Theophanēs 36 = ders., Chronicle 60; Devreesse, Patriarcat 5 und 116; Papadopulos, EA 174 und 177–180; Downey, Antioch 359; Burgess, Studies 166–167, 170–171, 209 und 286; Soler, Sacré 143.

[487] Sōzomenos II, 420–421 (III, 20.4); Theodoretus, HE 118–121 (I, 8–10) = ders., KG 113–116; Devreesse, Patriarcat 7; Papadopulos, EA 182–183; Downey, Antioch 360; Lorenz, VJ 157–158; Burgess, Studies 170–171, 240 und 286.

[488] Sōkratēs 136 (II, 26); Theodoretus, HE 152–153 (II, 24) = ders., KG 147; Devreesse, Patriarcat 7; Papadopulos, EA 184; Burgess, Studies 170–171, 271 und 286.

offenkundig, denn Aëtios hatte auf der Basis der aristotelischen Kategorienlehre den Arianismus weiter radikalisiert. Er bestritt jede Ähnlichkeit Christi mit dem Vater, so dass er auch vielen gemäßigten Arianern als Häretiker galt. Die innerkirchliche Opposition gegen Leontios und Aëtios übernahmen damals die späteren Bischöfe Flavian und Diodōros[489]. Wegen seines karitativen Engagements zeichnet freilich auch ein Teil der orthodoxen Überlieferung ein positives Bild von Leontios[490].

346 musste Constantius II. in Antiocheia Athanasios von Alexandreia empfangen, dessen Rückkehr nach Ägypten der westliche Augustus Constans (337–350) unter Kriegsdrohungen erzwungen hatte. Der Versuch des Athanasios, bei Constantius II. im Austausch gegen eine Kirche für die Arianer Alexandreias die Übergabe einer Kirche Antiocheias an die Eustathianer zu erwirken, wurde von Constantius II. zunächst positiv aufgenommen, aber von den Arianern durchkreuzt[491]. 351 ließ der Caesar Gallus die Reliquien des Märtyrerbischofs Babylas von Antiocheia nach → Daphnē überführen[492]. Nach dem Tode des Leontios usurpierte Eudoxios von → Germanikeia 357/358 den Bischofsthron von Antiocheia, säuberte den Klerus von Antiocheia und besetzte die freigemachten Stellen mit Anhomoiern. Nach Intervention der Bischöfe Geōrgios von → Laodikeia, Basileios von Ankyra (→ *TIB* 4) und des Eustathios von Sebastē (→ *TIB* 2 s.v. Sebasteia), die den Kaiser zu einem Schreiben an die Antiochener veranlassten, in dem Eudoxios als von ihm nicht legitimierter Eindringling desavouiert wurde, wurde dieser in seine Heimatprovinz Armenien verbannt[493]. Nach der Versetzung des Eudoxios nach Konstantinopel erlangte Ende 360/Anfang 361 für kurze Zeit der Armenier Meletios, der bereits in seiner armen. Heimat Bischof von Sebasteia (→ *TIB* 2) gewesen war, den Bischofsthron von Antiocheia, doch wurde er wegen seiner Neigung zum Nicaenum und wegen der Wiederaufnahme von Klerikern, die Eudoxios aus dem Klerus Antiocheias ausgeschlossen hatte, schon nach kurzer Zeit durch den Arianer Euzōios ersetzt[494]. Meletios konnte zwar unter Kaiser Julian (361–363) nach Antiocheia zurückkehren und die zuvor von Eudoxios abgesetzten Kleriker um sich scharen. Aber die Weihe des altnicaen. Paulinos zum Bischof der Eustathianer durch Lucifer von Calaris, Kymatios von → Gabala und Gorgonios von → Germanikeia verhinderte eine Vereinigung der Anhänger des Nicaenum unter der Führung des Meletios. Da Euzōios auch während Julians Herrschaft die Kirchen der Stadt kontrollierte, mussten Meletios und seine Anhänger ihre Gottesdienste vor den Toren der Stadt halten[495].

---

[489] Philostorgius 25 (II, 14), 43 (III, 12) und 47–48 (III, 17 und 18); Sōkratēs 150–151 (II, 35); Sōzomenos II, 400–401 (III, 15.7–8), 420–421 (III, 20.4), 422–423 (III, 20.8–9) und 466–469 (IV, 12.1–2); Theodoretus, HE 153–155 (II, 24) = ders., KG 148–150; Devreesse, Patriarcat 9–10; Papadopulos, EA 185–187; Downey, Antioch 363; Lorenz, VJ 160, 161 und 165; Ch. Pietri und P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 374 und 1034; Soler, Sacré 143–144.

[490] Chronicon Paschale I, 535 = Chronicon Paschale (Whitby) 26; Papadopulos, EA 184.

[491] Rufinus 986–987 (X, 20); Sōkratēs 128–129 (II, 23.33–39); Sōzomenos II, 420–423 (III, 20.4–7); Theodoretus, HE 122–123 (II, 12) = ders., KG 116–117; Devreesse, Patriarcat 7; Lorenz, VJ 158; K. Piepenbrink, Athanasius und Konstantius II., in: Athanasius Handbuch, hrsg. von P. Gemeinhardt. Tübingen 2011, 136–139, darin 137; J. Zachhuber, Athanasius und Antiochien, in: ebenda 148–152, darin 148–149.

[492] Sōzomenos II, 648–649 (V, 19.12–14); Downey, Antioch 364; Hahn, Gewalt 161–163.

[493] Lucifer Calaritanus, Opera quae supersunt. Ed. G. F. Diercks *(Corpus Christianorum,* Series Latina 8). Turnhout 1978, 50 (*De Athanasio* I, 30) und 288 (*Moriundum esse pro Dei filio* 11); Philostorgius 60–61 (IV, 4 und 6) und 61–62 (IV, 8); Sōkratēs 153 (II, 37); Sōzomenos (IV, 12.3–14); Theodoretus, HE 155–156 (II, 25 und 26) = ders., KG 150–151; Devreesse, Patriarcat 12 und 116; Papadopulos, EA 188–189; Downey, Antioch 369–370; M. Spanneut, Art. Eudoxe, 2. E., évêque arien de Germanicie, Antioche et Constantinople. *DHGE* XX (1984) 1337–1340, darin 1338; Lorenz, VJ 166–167; Soler, Sacré 144.

[494] Epiphanius, Panarion 302–310 (Haer. 73); Rufinus 989 (X, 25); Hieronymus, Chronicon 241–242; Philostorgius 67 (V, 1) und 69 (V, 5); Sōkratēs (II, 44); 181–182; Sōzomenos II, 548–553 (IV, 28.3–11); Theodoretus, HE 170–172 (II, 31) = ders., KG 166–168; Chronicon ad 1234 I, 123 (XXVIII); Devreesse, Patriarcat 15 und 116; Papadopulos, EA 196–197; Downey, Antioch 370; Lorenz, VJ 169; Ch. Pietri und P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 392–393 und 1034; F. Dünzl, Die Absetzung des Bischofs Meletius von Antiochien. *JAC* 43 (2000) 71–93; Soler, Sacré 144–145.

[495] Hieronymus, Chronicon 242; Rufinus 991 und 993 (X, 28 und 31); Sōkratēs 196–197 (III, 5); Sōzomenos II, 612–615 (V, 12.2) und 614–617 (V, 13.1–5); Theodoretus, HE 179–181 (III, 4 und 5) = ders., KG 174–177; Chronicon

In der zweiten Hälfte des 4. Jh. war Antiocheia bereits eine überwiegend christliche Stadt, wie das Verhalten der Stadtbevölkerung gegen Kaiser Julian belegt. Julians Versuche, durch demonstrative Opferhandlungen im Tempel des Zeus Kasios (→ Kasion oros) und im Tempel Apolls in → Daphnē die Verehrung der heidnischen Götter wiederzubeleben, fand zwar die Zustimmung des Sophisten Libanios, stieß aber bei der Masse der Antiochener auf mehrfach deutlich artikulierte Abneigung, z.B. beim Kalanden-Fest 363[496]. Nur ein Priester namens Theoteknos aus einer Vorstadt Antiocheias und Herōn, ein Bischof aus der Thēbaïs (womit wohl die ägypt. Provinz gemeint ist), sollen zum Heidentum abgefallen sein[497]. Die wachsende Erregung des Kaisers über die Spottlust der Antiochener und den demonstrativen Psalmengesang der Christen während der Überführung der Reliquien des Babylas von → Daphnē zurück nach Antiocheia führte schließlich zu Martyrien. Auf Befehl Julians ließ der *praefectus praetorio* Salutius den Psalmensänger Theodōros grausam foltern[498]. Auch die beiden Priester Makarios und Eugenios wurden gefoltert und dann nach Mauretanien verbannt[499]. Die beiden Fahnenträger Bonosus und Maximilianus ließ Julian auf dem Marsfeld vor Antiocheia hinrichten, weil sie sich geweigert hatten, das christliche *labarum* von den Standarten zu entfernen. Die beiden christlichen *candidati* Iuventinus und Maximianus, die Julian am 29. Januar oder erst am 4. Februar 363 (Soler) enthaupten ließ, wurden im Martyrion auf dem Friedhof vor dem Daphnē-Tor beigesetzt und als Märtyrer verehrt. Der Tribun Valentinianus, der spätere Kaiser (364–375), wurde verbannt[500]. Nach dem Brand des Apollōntempels in → Daphnē (in der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober 362) ließ Kaiser Julian durch seinen gleichnamigen Onkel, den *comes Orientis* Iulianos, die *Große Kirche* schließen und die Schätze der Stadtkirchen konfiszieren[501].

Wie bereits in der → Einleitung (D II) erwähnt, konnte Meletios im Herbst 363 unter Jovian (363–364) eine große Synode in Antiocheia versammeln, doch misslang ein Versuch, sich mit Athanasios von Alexandreia zu verständigen, so dass das Schisma zwischen den Anhängern des Meletios und den Eustathianern weiter bestand. Athanasios war im Herbst 363 in Begleitung des neuen Kaisers Jovian nach Antiocheia gekommen und verbrachte dort den Winter 363/364[502]. Jovians Nachfolger, der Arianer Valens (364–378), duldete nur den anhomoiischen Arianer Euzōios und den Eustathianer Paulinos in Antiocheia. Den Meletios verbannte er im Mai 365, 367 und

---

Paschale I, 547–548 = Chronicon Paschale (Whitby) 38; Devreeesse, Patriarcat 22; Papadopulos, EA 207 und 254–255; Downey, Antioch 396–397; Lorenz, VJ 180–182; Ch. Pietri und P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 422 und 1034; Soler, Sacré 146; Mayer, Antioch 23.

[496] Julian, Misopogon 154–155 (357CD); Ammianus Marcellinus III, 44–45 (XXII, 13) und 46–49 (XXII, 14); Sōkratēs 213–214 (III, 18); Sōzomenos II, 643–651 (V, 19); Iōannēs Malalas 250–251 (XIII, 18 und 19) = John Malalas 177–178; Chronicon ad 1234 I, 130 (XXXII); J. Flamant–Ch. Pietri–G. Gottlieb, in: *GChr* II (1995/2006) 409; Hahn, Gewalt 166–167; Soler, Sacré 40–42, 44–46, 47–48 und 62–63.

[497] Chronicon Paschale I, 548 = Chronicon Paschale (Whitby) 39; Theophanēs 50–51 = ders., Chronicle 81.

[498] Rufinus 996–997 (X, 37); Sōkratēs 214 (III, 19); Sōzomenos II, 650–653 (V, 19.17–20.4); Theodoretus, HE 187–188 (III, 11) = ders., KG 182–183; Theophanēs 52 = ders., Chronicle 82; Downey, Antioch 387–388; Hahn, Gewalt 168–170 und 176; Soler, Sacré 38, 54 und 59–62.

[499] F. Halkin, La passion grecque des Saint Eugène et Macaire. *AnBoll* 78 (1969) 41–52; O. Volk, Art. Makarios und Eugenios. *LThK* VI (1997) 1221 (Literatur); Hahn, Gewalt 169–170 und 175; Soler, Sacré 194.

[500] Ioannes Chrysostomus, In sanctos martyres Iuventinum et Maximinum sermo panegyricus, in: *PG* 50, 571–578; Theodoretus, HE 193–194 (III, 15) = ders., KG 188–189; Iōannēs Malalas 251 (XIII, 19) = John Malalas 178; Chronicon Paschale I, 549 = Chronicon Paschale (Whitby) 39; Devreesse, Patriarcat 19; Papadopulos, EA 239–240; P. Franchi de' Cavalieri, Dei SS. Gioventino e Massimino, in: ders., Note agiografiche (*Studi e Testi* 175). Città del Vaticano 1953, 169–200; Downey, Antioch 392–393; Hahn, Gewalt 173–174; Soler, Sacré 52–53, 54 und 190–191; Mayer und Allen, Churches 91.

[501] Ammianus Marcellinus III, 44–47 (XXII, 14); Hieronymus, Chronicon 243; Sōzomenos II, 594–597 (V, 8); Philostorgius 82 und 94 (VII, 8); Devreesse, Patriarcat 19; Downey, Antioch 388; Hahn, Gewalt 170–175; oler, Sacré 53.

[502] Hieronymus, Chronicon 243; Rufinus 993 (X, 31); Sōkratēs 224–227 (III, 24 und 25); Devreesse, Patriarcat 23 und 129; Papadopulos, EA 256–257; Downey, Antioch 398–399; Lorenz, VJ 186; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 423–424; A. von Stockhausen, Athanasius in Antiochien. *Zeitschrift für antikes Christentum / Journal of Ancient Christianity* 10 (2006) 86–102; J. Zachhuber, Athanasius und Antiochien, in: Ahanasius Handbuch, hrsg. von P. Gemeinhardt. Tübingen 2011, 148–152, darin 150–151.

Ende 371 in seine armen. Heimat. In der Zeit von November 371 bis Frühjahr 378, als Valens ständig in Antiocheia residierte, führten Flavian und Diodōros mit Unterstützung der Asketen Iulianos Sabas und Aphraatēs die Anhänger des verbannten Meletios. Da Valens alle Kirchen den Arianern übergeben hatte, mussten die Meletianer ihre Gottesdienste zunächst am Fuße des Silpios, dann am Ufer des → Orontēs und schließlich auf einem militärischen Übungsgelände (*kampos*, *polemikon gymnasion*) vor dem Rōmanēsischen Tor (*Rōmanēsia pylē*) der Neustadt abhalten[503]. Durch die Abspaltung der Apollinaristen unter Vitalis (gest. nach 382) erfuhr ihre Position eine weitere Schwächung[504]. Anhänger des Nicaenum wurden auf Befehl des Valens niedergemacht oder im → Orontēs ertränkt[505]. 376 starb der Homoier Euzōios. Sein Nachfolger, Dōrotheos aus Hērakleia in Thrakien (→ *TIB* 12), war der letzte arianische Bischof Antiocheias und verließ Antiocheia, als der *magister militum* Sapōrēs im Auftrag Theodosios' I. (379–395) 379 schließlich dem nach Antiocheia zurückgekehrten Meletios und seinen Anhängern die Kirchen der Stadt übergab. Nach der Abreise des Dōrotheos übernahmen die Presbyter Asterios und Krispinos die Führung der gemäßigten Arianer Antiocheias. Ihr Versuch, die Position des Arianismus in Antiocheia durch eine Union mit den radikaleren Anhomoiern zu stärken, scheiterte jedoch an der Forderung der Anhomoier, die Verurteilung des Aëtios und seiner Schriften zu widerrufen[506]. Nach Iōannēs Chrysostomos gehörten von den ca. 200.000 freien Einwohnern Antiocheias ungefähr die Hälfte zur Anhängerschaft des Meletios[507].

Vergeblich suchten nun auch die Führer der nicaen. Partei, Meletios und Paulinos, nach einer Verständigung. Den Vorschlag der Meletianer, er solle zusammen mit Meletios als Bischof amtieren, hatte Paulinos abgelehnt, weil er die von Arianern gespendete Bischofsweihe des Meletios nicht anerkennen wollte. Schließlich einigten sich die Parteien darauf, dass derjenige von beiden, der den anderen überlebe, von allen als rechtmäßiger Bischof von Antiocheia anerkannt werden solle. Sechs Vertreter aus beiden Gruppen, darunter auch Flavian, beschworen diese Vereinbarung, die nach dem Tode des Meletios aber von seinen Anhängern nicht eingehalten wurde. Noch in Konstantinopel wählten die Bischöfe aus der Reichsdiözese *Oriens* Flavian zum Nachfolger des Meletios[508]. Deshalb bestand das Schisma auch während der Amtszeit Flavians I. (381–404) * weiter. Paulinos weihte 388 den Euagrios zu seinem Nachfolger, damit die Eustathianer auch nach seinem Tode als eigenständige Gemeinschaft weiterexistieren konnten. Doch wurde diese nur von einem Bischof gespendete Weihe selbst von den Bischöfen Roms und Italiens, die Paulinos immer unterstützt hatten, auf einer Synode in Capua (391) verworfen[509]. Bischof Flavians

[503] Sōkratēs 246 (IV, 17); Sōzomenos III, 728–731 (VI, 18); Theodoretus, HE 263–267 (IV, 25–27) = ders., KG 249–253; Theodoretus, HP I, 228–241 (Kap. II.15–20) und 382–399 (Kap. VIII.5–12) = Theodoret, MG 44–48 und 83–88; Theophanēs 62 = ders., Chronicle 96; Devreesse, Patriarcat 24–25 und 29; Festugière, Antioche 251–252 und 271–274; Downey, Antioch 410–411; Liebeschuetz, Antioch 236; Lorenz, VJ 187–190; Pouchet, Basile 237–239, 258–260 und 355–359; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 432; Hahn, Gewalt 186–187; Soler, Sacré 145; Mayer und Allen, Churches 59, 122 und 192; Saliou, Antioche de Julien 244–246.

[504] Sōzomenos III, 754–761 (VI, 25); Chronicon Paschale I, 548 = Chronicon Paschale (Whitby) 38; Downey, Antioch 412; Lassus, Antioche 91; Pouchet, Basile 514–515; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 439–440.

[505] Sōzomenos III, 728–731 (VI, 18); Theophanēs 59 = ders., Chronicle 92.

[506] Philostorgius 120–121 (IX, 14) und 125–126 (IX, 19 und X, 1); Sōkratēs 276 (V, 3) und 351 (VII, 6.1); Sōzomenos III, 822–823 (VI, 37.17); Theodoretus, HE 280–282 (V, 3.9–16) = ders., KG 264–266; Theophanēs 66–67 = ders., Chronicle 101–102; Papadopulos, EA 278 und 279–280; Downey, Antioch 414 und 416; Lorenz, VJ 200; Soler, Sacré 145; Mayer und Allen, Churches 193.

[507] Ioannes Chrysostomus, Homiliae in Ignatium, in: *PG* 50, 59 (Homilie IV); ders., Homiliae in Matthaeum, in: *PG* LVIII, 762 (Homilie LXXXV, 4) = ders., Matthäus-Kommentar 84; Baur, Chrysostomus I, 29; Devreesse, Patriarcat 112; Petit, Libanius 310; Downey, Antioch 583; Liebeschuetz, Antioch 93; Hahn, Gewalt 125 und 149; Decker, Earth 19–20.

[508] Sōkratēs 276–277 (V, 5); Sōzomenos III, 840–843 (VII, 3) und 864–865 (VII, 11); Theophanēs 69 = ders., Chronicle 105; Devreesse, Patriarcat 36 und 116; Papadopulos, EA 280–284; Downey, Antioch 415 und 416; Lorenz, VJ 203; Ch. Pietri, in: *GChr* II (1996/2005) 454.

[509] Sōkratēs 289 (V, 15); Sōzomenos III, 878–879 (VII, 15.1); Theodoretus, HE 321–322 (V, 23.2–4) = ders., KG 304–305; Devreesse, Patriarcat 37; Papadopulos, EA 286; Downey, Antioch 417. Zur Biographie des Euagrios, seinem langjährigen Aufenthalt in Oberitalien (ca. 362/364–373/374), seiner Übersetzung der *Vita Antonii* des Athanasios und

gute Beziehungen zum Kaiser kamen Antiocheia anlässlich des Aufstands von Anfang Februar 387 gegen die Erhöhung der *collatio lustralis* und des *aurum coronarium* sehr zugute. Wegen der Zerstörung von Bildern und Statuen der Kaiserfamilie war harte Vergeltung zu befürchten. Während der 386 von Flavian zum Priester geweihte Iōannēs Chrysostomos durch seine 21 Homilien *Über die Statuen* seit Anfang März die verängstigte Bevölkerung zur Buße rief und berühmte Asketen wie Makedonios bei den Beauftragten des Kaisers, dem *magister militum per Orientem* Ellebichus und dem *magister officiorum* Flavius Caesarius, für die Stadt Fürsprache einlegten, reiste Flavian am 7. März 387 nach Konstantinopel, wo er mit Unterstützung von Volk und Senat der Kaiserstadt Theodosios I. zum Verzicht auf Bestrafung und Entzug der Privilegien Antiocheias bewegen konnte[510].

Am 15. Dezember 397 oder erst am 26. Februar 398 wurde der antiochen. Priester und Prediger Iōannēs Chrysostomos von Theophilos von Alexandreia (384–412) eher unfreiwillig zum Bischof der Reichshauptstadt Konstantinopel geweiht (nach Baur wurde Chrysostomos am 15. Dezember 397 geweiht, aber erst am 26. Februar 398 inthronisiert)[511]. Wahrscheinlich im Jahre 349 war Iōannēs als Sohn der Anthusa und des Secundus, eines hohen Beamten im Dienst des *dux Syriae*, in Antiocheia zur Welt gekommen. Von 363 bis 367 war er Schüler des Libanios und des Philosophen Andragathios, dann von 367 bis 372 des Karterios und des Diodōros, des späteren Metropoliten von Tarsos (→ *TIB* 5). Bei Diodor erwarb Iōannēs die exegetische Schulung, die ihm später als Prediger von großem Nutzen war. 371 wurde Iōannēs zum Lektor (*anagnōstēs)* geweiht. Aber nach dem Tode seiner Mutter lebte er in den Jahren 372–378/379 bei den Asketen am Berg Silpios. Erst nach der Rückkehr des Meletios nach Antiocheia nahm er seine Tätigkeit als Lektor wieder auf. Im Januar 381 weihte ihn Meletios zum Diakon. Bischof Flavian I. weihte Iōannēs dann 386 zum Priester und beauftragte ihn mit der Predigttätigkeit, die ihn in den nächsten Jahren weit über Antiocheia hinaus bekannt werden ließ[512]. Neben seinen Predigten, die der Auslegung ganzer biblischer Bücher gewidmet waren, widmete sich Iōannēs

---

seiner Beziehung zu Hieronymus (ca. 347–419 oder 420), der um ca. 374–379 die Gastfreundschaft des Euagrios in Antiocheia und → Marōneia genossen hatte und 378/379 von Paulinos in Antiocheia zum Priester geweiht worden war, siehe: Rebenich, Hieronymus 52–75; M. Fiedrowicz, Art. Eustathios, Bf. v. Antiochien. *LThK* III (1995) 1027; Fürst, Hieronymus 29, 48–49, 145–146 und 174–176; Mayer, Antioch 12–14 und 23–25.

[510] Ioannes Chrysostomus, *Homiliae 21 de statuis ad populum Antiochenum,* in: *PG* 49, 15–222; The Homilies of S. John Chrysostom on the Statues, or to the People of Antioch, translated with Notes and Indices by C. Marriott. Revised by W. R. W. Stephens. Oxford 1882; Sōzomenos III, 920–923 (VII, 23); Theodoretus, HE 315–317 (V, 20) = ders., KG 297–299; Theodoretus, HP I, 486–491 (Kap. XIII.7) = Theodoret, MG 109–110 (Makedonios); John of Nikiu 89–90 (LXXXIII, 44–56); Theophanēs 72 = ders., Chronicle 110; Georgius Monachus II, 580–582; Baur, Chrysostomos I, 212–233; Devreesse, Patriarcat 113; Papadopulos, EA 300–307; Festugière, Antioche 282–289; Downey, Antioch 430 und 432–433; Liebeschuetz, Antioch 236–237 und 241; Canivet, Monachisme 162; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 135; F. van de Paverd, St. John Chrysostom. The Homilies on the Statues. An Introduction. (*OCA* 239) Rom 1991; L. Brottier, L'image d'Antioche dans les homélies sur les statues de Jean Chrysostome, in: *REG* 106 (1993) 619–635; D. R. French, Rhetoric and the Rebellion of A.D. 387 in Antioch. *Historia* 47 (1998) 468–484; H. Leppin, Steuern, Aufstand und Rhetoren: Der Antiochener Steueraufstand von 387 in christlicher und heidnischer Deutung, in: H. Brandt (Hrsg.), Gedeutete Realität. Krisen, Wirklichkeiten, Interpretationen (3.–6. Jh. n. Chr. (*Historia*, Einzelschriften 134). Stuttgart 1999, 103–124; Brändle, Chrysostomos 40–42.

[511] Palladios I, 112–117 (V) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 84; Sōkratēs 312–313 (VI, 2); Sōzomenos IV, 958–961 (VIII, 2.12–19); Theodoretus, HE 321 (V, 27) = ders., KG 311–312; Theophanēs 75 = ders., Chronicle 115; Georgius Monachus II, 593; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 312–313; Baur, Chrysostomus II, 12–20; Devreesse, Patriarcat 41; Downey, Antioch 417; L. Pietri und L. Brottier, in: *GChr* II (1996/2005) 556–557; Brändle, Chrysostomos 54 und 56–61.

[512] Palladios I, 104–113 (V) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 82–83; Sōzomenos IV, 954–961 (VIII, 2); Georgius Monachus II, 593–595; Baur, Chrysostomus I, 1–153; W. Mayer, John Chrysostom and His Audiences. Distinguishing Different Congregations at Antioch and Constantinople. *Studia Patristica* 31 (1997) 70–75; Brändle, Chrysostomos 18–56; C. Broc, Y avait-il toujours des femmes lorsque Jean Chrysostome prêchait à Antioche? In: Antioche de Syrie (2004) 427–438; L. Brottier, Jean Chrysostome: un pasteur face à des demi-chrétiens, in: ebenda 439–457; J.-N. Guinot, L'histoire du siège d'Antioche relue par Jean Chrysostome: idéalisation ou déformation intentionelle? In: ebenda 459–479. Zweifel an der Angabe des Palladios, dass Chrysostomos selbst eine Zeit lang als Anachoret gelebt hat, brachte in jüngster Zeit M. Illert vor: Johannes Chrysostomos und das antiochenisch-syrische

auch der oft aggressiven Polemik gegen die anhomoiischen Arianer, die sog. Pneumatomachen (Leugner der Gottheit des Hl. Geistes), die Juden bzw. judaisierende Christen und die ebenfalls in der Stadt vertretenen Manichäer[513]. Dagegen verurteilte es Iōannēs, dass sich die Anhänger des Nicaenums, d.h. die Meletianer, die Alt-Nicäner um Paulinos und die Apollinaristen, gegenseitig verdammten[514]. Iōannēs ist einer der ältesten Zeugen für das Weihnachtsfest, das nach seiner Angabe erst seit ca. 376 in Antiocheia gefeiert wurde[515].

Über die Anfänge des Mönchtums in Antiocheia sind wir im Wesentlichen durch Iōannēs Chrysostomos und den aus Antiocheia stammenden Theodoret von → Kyros (Theodōrētos, lebte ca. 390–ca. 466) unterrichtet, der die meisten der in seiner *Historia philotheos* erwähnten Asketen in seinen Kinder- und Jugendjahren noch persönlich kennengelernt hatte. Die ersten Asketen, die Theodoret im Zusammenhang mit Antiocheia nennt, waren Iulianos Sabas und Aphraatēs, die unter Valens (364–378) aus der *Osrhoëne* (griech. *Osroēnē*) nach Antiocheia gekommen waren, um den verfolgten Anhängern des Meletios Beistand zu leisten. An anderen Stellen seiner *Kirchengeschichte* und seiner *Historia philotheos* zählt er die Namen der wichtigsten Asketen auf, die nach 378 am Berg Silpios innerhalb des Mauerrings oder vor der Mauer lebten: Eutychios, Kyrillos, Mōsēs, Malchos, Petros aus Galatien, Petros aus Ägypten, Rōmanos, Severus und Zēnōn[516]. Für diese und die anderen Asketen Antiocheias scheint zuzutreffen, was Theodoret von Aphraatēs berichtet, nämlich dass er allein lebte und keinen Mitbruder aufnehmen wollte[517]. Nirgendwo erwähnt Theodoret ein größeres Kloster oder eine Kommunität von Asketen. Petros aus Galatien hauste im Obergeschoss eines Grabmausoleums. Er duldete schließlich als Mitbruder einen Daniēl, den er zuvor von der Besessenheit geheilt hatte. Petros befreite die Gemahlin des *comes Orientis* Pergamios und die Mutter Theodorets von einem Augenleiden. Durch sein Gebet bewahrte er Theodorets Mutter vor dem Tod durch das Kindbettfieber[518]. Die Geburt Theodorets selbst sowie die Bewahrung vor einer Fehlgeburt verdankte seine Mutter den Gebeten und dem wunderbaren Eingreifen des bereits erwähnten Makedonios[519]. Nach seinem Tode (ca. 417) wurde Makedonios von der ganzen Stadt zu Grabe getragen und im Grab der Märtyrer

---

Mönchtum. Studien zu Theologie, Rhetorik und Kirchenpolitik im antiochenischen Schrifttum des Johannes Chrysostomos. Zürich und Freiburg im Breisgau 2000, 95–110.

[513] Gegen die Anhomoier: Jean Chrysostome, Sur l'incomprehensibilité de Dieu. Ed. A.-M. Malingrey et R. Flacelière (*SC* 282). Paris 1970; gegen die Pneumatomachen: *Homiliae duae in Pentecosten*, in: *PG* 50, 453–470, darin besonders 458–459 (I, 3) und 465–466 (II, 2); gegen die Juden: *PG* 48, 813–838 und 843–942; deutsche Übersetzung: Johannes Chrysostomos, Acht Reden gegen Juden. Eingeleitet und erläutert von R. Brändle. Übersetzt von V. Jegher-Bucher (*BGL* 41). Stuttgart 1995; gegen die Manichäer: *Homilia de eisdem verbis Apostoli habentes autem eundem spiritum fidei … et adversus Manichaeos et omnes qui Vetus Testamentum calumniantur …*, in: *PG* 51, 281–290; Baur, Chrysostomus I, 166–212 und 272–297; Meeks und Wilken, Jews and Christians 30–35; Wilken, Chrysostom 66–68, 73–88, 116–127 und 148–158; Hahn, Gemeinde 72–76; ders., Gewalt 143–145; Soler, Sacré 93–135, 148–156, 171–172 und 177; Ch. Shepardson, Controlling Contested Places: John Chrysostom's Adversus Iudaeos Homilies and the Spatial Politics of Religious Controversy. *Journal of Early Christian Studies* 15 (2007) 483–516.

[514] Joannes Chrysostomus, *Homilia de non anathematizandis vivis vel defunctis*, in: *PG* 48, 943–952; Soler, Sacré 157.

[515] Joannes Chrysostomus, *Homilia in diem natalem Domini nostri Jesu Christi*, in: *PG* 49, 351–362; Soler, Sacré 175–177.

[516] Zu nennen sind hier vor allem zwei Schriften des Iōannēs Chrysostomos, die *Paraeneses ad Theodorum lapsum* und der apologetische Traktat *Adversus oppugnatores vitae monasticae*, beide in: *PG* 47, 227–316 und 319–386; Theodoretus, HE 269 (IV, 28) = ders., KG 255; Baur, Chrysostomus I, 81–100; Papadopulos, EA 662–671; Vööbus, Ascetism II, 122; Canivet, Monachisme 40, 47 und 56; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 45, 66, 67, 71, 75, 94, 110, 119, 135, 307, 311–312, 314 und 315; M.-A. Calvet-Sebasti, Miracles à Antioche, in: Antioche de Syrie (2004) 507–517; Hahn, Gewalt 152–156.

[517] Theodoretus, HP I, 378–379 (Kap. VIII.3) = Theodoret, MG 82.

[518] Theodoretus, HP I, 406–423 und 430–433 (Kap. IX.1–8 und 14) = Theodoret, MG 89–94 und 96–97; Festugière, Antioche 276–280; Canivet, Monachisme 40, 47, 161 und 162; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 135, 147, 311 und 312.

[519] Theodoretus, HP I, 502–507 (Kap. XIII.16–17) = Theodoret, MG 113–114; Festugière, Antioche 284–285; Canivet, Monachisme 42–43; Peña, Castellana und Fernandez, Reclus 312.

beigesetzt[520]. In Hütten vor den Mauern Antiocheias am Fuß des Silpios hausten die Eremiten Rōmanos und Zēnōn. Letzter entging wie durch ein Wunder isaur. Mordbrennern, die Anfang des 5. Jh. viele andere vor den Mauern Antiocheias lebende Asketen töteten[521]. Auf der Flucht vor den Isaurern kam um diese Zeit Theodosios, der Gründer eines Klosters im kilik. Rōssos (→ *TIB* 5), nach Antiocheia, wo er noch kurze Zeit in einer Behausung am → Orontēs lebte, dann starb und im Grab der Märtyrer beigesetzt wurde[522].

Wenn sich die Erwähnung der Bekehrung einer weit über Antiocheia hinaus bekannten Schauspielerin in der 67. Homilie des Iōannēs Chrysostomos zum Matthäus-Evangelium auf die hl. Pelagia von Antiocheia bezieht, die später Gegenstand zahlreicher Viten in fast allen Sprachen der Spätantike und des MA wurde, dann muss sich dieses Ereignis vor 398, d.h. vor der Abreise der Chrysostomos nach Konstantinopel, zugetragen haben[523]. Nach den ältesten, erst im 5. Jh. abgefassten und bereits romanhaft ausgeschmückten hagiographischen Texten in Griechisch und Syrisch war Pelagia, die von den Antiochenern auch Margaritō genannt wurde, die erste der Schauspielerinnen und Tänzerinnen Antiocheias (*hē prōtē tōn mimadōn Antiocheias ... kai hē prōtē tōn choreutriōn tu orchēstu*). Ihre Bekehrung und Taufe war das Werk eines Bischofs namens Nonnos, der zu einer Synode nach Antiocheia gekommen war und mit den anderen dazu eingeladenen Bischöfen im *martyrion* des hl. Iulianos wohnte. Der leider nicht mit Namen genannte Erzbischof von Antiocheia gestattete dem Nonnos, in der Großen Kirche (*megalē ekklēsia*) der Stadt zu predigen. Diese Predigt veranlasste Pelagia, die unter den Zuhörern war, zur Umkehr und zur Aufgabe ihres bisherigen Lebenswandels. Sie ließ sich von Nonnos taufen, dem Rōmana, die erste der Diakonissen (*hē prōtē tōn diakonissōn*), bei der Taufe assistierte. Anschließend verteilte Pelagia ihre Reichtümer, schenkte ihren Sklaven die Freiheit und begab sich nach Jerusalem, wo sie als Eunuch Pelagios verkleidet bis zu ihrem Tode gelebt haben soll[524].

Der nach dem Tod Flavians I. (24. September 404) von Akakios von → Beroia, Severianus von → Gabala und Antiochos von Ptolemaïs hinter dem Rücken von Klerus und Kirchenvolk zum Bischof von Antiocheia geweihte Porphyrios konnte sich nur mit Hilfe des Militärs halten. Während die dialogische Chrysostomos-Vita des Palladios ihm Karrierismus, Sodomie, Umgang mit Zirkuspersonal und Veruntreuung von Kirchengut zur Bestechung von Beamten vorwirft, berichtet Theodoret von *vielen Denkmälern seines menschenfreundlichen Wesens* und rühmt seine *Klugheit des Geistes*[525]. In einem Schreiben an Innozenz I. von Rom (401–417) brachte der Klerus von Antiocheia sein Bedauern über die illegale Weihe und Inthronisation des Porphyrios zum Ausdruck[526]. Der unaufhörliche Strom von Besuchern, der sich von Antiocheia zu dem nach Kukusos (→ *TIB* 2) und Arabissos (→ *TIB* 2) verbannten Chrysostomos ergoss, veranlasste seine Gegner, vor allem Porphyrios von Antiocheia und Severian von → Gabala, sich bei Hofe für die Deportation des Chrysostomos nach Pityus in Georgien einzusetzen[527]. Die Nachfolger des Por-

---

[520] Theodoretus, HP I, 508–509 (Kap. XIII.19) = Theodoret, MG 114–115; Festugière, Antioche 289; Canivet, Monachisme 162–163.

[521] Theodoretus, HP I, 454–473 (Kap. XI und XII), besonders 468–471 (Kap. XII.6) = Theodoret, MG 101–106, besonders 105.

[522] Theodoretus, HP I, 446–447 und 450–451 (Kap. X.6 und 8) = Theodoret, MG 100 und 100–101; Canivet, Monachisme 48.

[523] Ioannes Chrysostomus, In Matthaeum (Homilie 67, 3), in: *PG* 68, 636 = Des Hl. Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus, Erzbischofs von Konstantinopel, Kommentar zum Evangelium des Hl. Matthäus. Aus dem Griechischen übersetzt von P. J. Ch. Baur (*BKV* 26). Kempten und München 1916, 360–361; Pélagie la Pénitente, I–II (1981 und 1984); H. Grieser, Art. Pelagia von Jerusalem. *LThK* VIII (1999) 5 (Literatur).

[524] B. Flusin, Les textes grecs, in: Pélagie la Pénitente I (1981) 77–131; A. Guillaumont, La version syriaque, in: ebenda 287–315.

[525] Palladios I, 302–315 (XVI) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 160–166; Sōzomenos IV, 1036–1037 (VIII, 24.11); Theodoretus, HE 337 (V, 35) = ders., KG 319; Baur, Chysostomus II, 272–275; Devreesse, Patriarcat 41–42 und 117; Papadopulos, EA 321–322; Downey, Antioch 417–418 und 457; P. Maraval, in; *GChr* II (1996/2005) 1034–1035.

[526] Palladios I, 80–81 (III) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 72; Baur, Chrysostomus II, 275.

[527] Palladios I, 222–225 (XI, 75–100) = ders., Leben des Johannes Chrysostomus 126–127; Sōzomenos IV, 1046–1053 (VIII, 27–28); Baur, Chrysostomus II, 324, 326, 350–352 und 360.

phyrios, Alexandros (412–421) und Theodotos (421–428), konnten manche Wunde heilen, indem sie die letzten Eustathianer, die Anhänger des Chrysostomos und die Apollinaristen mit der Großkirche versöhnten[528]. Die Nachwelt wusste erbauliche Geschichten von der Bescheidenheit, Gastfreundlichkeit und Güte der beiden Erzbischöfe zu erzählen. Alexandros soll einen *notarios*, der ihn bestohlen hatte, dann in die ägypt. Thēbaïs geflohen und dort von Barbaren versklavt worden war, zunächst für 85 *nomismata* aus der Gefangenschaft freigekauft und ihm nach der Rückkehr nach Antiocheia nichts nachgetragen haben[529].

Allerdings soll Theodotos den Akoimeten Alexandros, als dieser mit seinen Mönchen nach Antiocheia kam, sich in einem alten, offenbar nicht mehr genutzten Bad niederließ und ein *xenodocheion* für die Armen der Stadt gründen wollte, erbittert bekämpft haben. Mit Erlaubnis des Bischofs ging schließlich der *hypodiakonos* Malchos gegen Alexandros und seine Mönche vor, um sie aus der Stadt zu vertreiben. Als das misslang, wandte sich Theodotos an den *magister militum per Orientem* (*stratēlatēs*), um die Verbannung des Alexandros nach → Chalkis und die Vertreibung seiner Mönche aus Antiocheia zu erwirken. Alexandros entzog sich jedoch diesem Vorgehen durch Flucht[530].

Auf die Rolle der Kirche von Antiocheia in den christologischen Streitigkeiten sind wir schon in der → Einleitung eingegangen (D II–III). Hier sei nur festgestellt, dass wir aus dem Briefcorpus des Kyrillos von Alexandreia (412–444) wissen, dass er auch im Klerus und unter den Mönchen Antiocheias nicht wenige Anhänger besaß, so z.B. den Diakon und Archimandriten Maximos, der neben anderen Kyrills Briefe an Rabbūlā von Edessa (Bischof 412–436) und Akakios von Melitēnē (→ *TIB* 2) weiterleitete und deren Antworten nach Alexandreia brachte, ferner die Priester und Archimandriten Iōannēs und Thalassios und den Mönch Paulos. Maximos brach in den Jahren 431–433 die Kirchengemeinschaft mit seinem Bischof Iōannēs ab, weil dieser nicht bereit war, den 428 verstorbenen Theodōros von Mopsuestia (→ *TIB* 5) zu anathematisieren[531]. Für Maximos und die Mönche Anastasios, Alexandros, Martinianos, Iōannēs und Parēgorios verfasste Kyrill eine Auslegung des Nicaenischen Glaubensbekenntnisses[532], die sich, wie aus Kyrills Brief an den Priester Lampōn und andere Kleriker hervorgeht, zumindest indirekt gegen die in Antiocheia verbreitete Auslegung des Symbols richtete. In seinem Schreiben an Lampōn teilt Kyrill auch mit, dass ihm seine Anhänger in Antiocheia ein langes Schreiben überbringen ließen, in dem sie ihren Bischof Iōannēs I. (428–441/442) und seine Synodalen wegen ihres Eintretens für Theodōros von Mopsuestia (→ *TIB* 5), der noch gefährlichere Irrlehren als Nestorios vertreten habe, kritisierten[533]. Wie schon Downey annahm, ist der Diakon und Archimandrit Maximos mit jenem Maximos identisch, der nach der Absetzung Domnos' bzw. Domninos' II. (441/442–449) auf der ephesin. „Räubersynode" von 449 im Jahr 450 in Konstantinopel von Anatolios in unkanonischer Weise zum Erzbischof von Antiocheia (450–455) geweiht wurde[534].

Auf Basileios (457–458), der schon nach wenigen Monaten starb, folgte Akakios (458–459), der nach dem schweren Erdbeben vom 13./14. September 458 für ein christliches Begräbnis

[528] Theodoretus, HE 337–338 (V, 35.4) und 347–348 (V, 40) = ders., KG 320 und 324; Devreesse, Patriarcat 42 und 117; Downey, Antioch 457–458; L. Pietri, L. Brottier und P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 567 und 1035.

[529] Ioannes Moschus 2881–2884 (Kap. 33–34) = Jean Moschus 73–75.

[530] Vita S. Alexandri Acoemeti 47–50/687–690 (Kap. 37–41)= The Life of Our Holy Father Alexander. Translated from Greek by El. Theokritoff. *Aram* 3/1–2 (1991) 293–318, darin 311–312; Peña, Castellana und Fernandez, Cénobites 26.

[531] Cyrillus Alexandrinus, Ep. ad Acacium ep. Melitenae, in: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 15–16 Nr. 36; ders., Ep. ad Maximum, Ioannem et Thalassium, in: ACO I, 1.4, 229 = St. Cyrill, Letters II, 52–53 Nr. 64; ders. Ep. ad Maximum et hypomnēstikon, in: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 20–21 Nr. 43 und 44 = St. Cyril, Letters II, 39–42 Nr. 57 und 58; Theodōros Anagnōstēs 96–97 (338–339); Downey, Antioch 463.

[532] Cyrillus Alexandrinus, Ep. de Symbolo, in: ACO I, 1.4, 49–61 Nr. 135 = St. Cyril, Letters II, 15–36 Nr. 55 (Auslegung des Nicaenum); deutsche Übersetzung: Des heiligen Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandrien Ausgewählte Schriften. Aus dem Griechischen übersetzt von O. Bardenhewer (*BKV,* II. Reihe, 12). München 1935, 237–263.

[533] Cyrillus Alexandrinus, Ep. ad clericos et Lamponem presbyterum, in: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 16–17 Nr. 37 = St. Cyrill, Letters 68–69 Nr. 70.

[534] Theodōros Anagnōstēs 99 (349); Downey, Antioch 463 und 470–471.

der vielen Opfer sorgte und bestrebt war, durch Bußübungen den Zorn Gottes von der Stadt abzuwenden. Sein Nachfolger als Erzbischof wurde Martyrios (459–469)[535]. Ende September 459 wurde der Leichnam des älteren Styliten Symeōn von Erzbischof Martyrios unter dem militärischen Geleit des *magister militum per Orientem* Ardaburios und seiner got. Truppen aus → Telanissos (heute Qal'at Sim'ān) nach Antiocheia gebracht[536]. Dank der Protektion des kaiserlichen Schwiegersohns und *magister militum per Orientem* Zēnōn gelang es dem Monophysiten Petros *dem Walker* (*ho Gnapheus*), Erzbischof Martyrios zur Demission zu veranlassen und sich selbst für kurze Zeit auf dem antiochen. Thron festzusetzen (in den Jahren 469–470). 470 wurde er durch Iulianos (470–475) ersetzt[537]. Nach der Usurpation des Basiliskos konnte Petros 475 wieder auf den antiochen. Thron gelangen. Erzbischof Julian soll zuvor aus Gram über die Rückkehr des Walkers gestorben sein[538]. Wegen seiner Parteinahme für Basiliskos ließ Zēnōn Petros 476 von einer östlichen Synode absetzen und nach Pityussa am Schwarzen Meer (heute Pitzunda) verbannen. Ihm folgten zunächst der Ex-Metropolit von → Apameia, Iōannēs (II.) Kōdōnatos (476/477), dann der Chalkēdōnier Stephanos II. (477–479), der 479 von monophysitischen Klerikern am Fest der hl. Vierzig Märtyrer von Sebasteia (→ *TIB* 2) außerhalb der Stadt *eis ta legomena Barlaē*, d.h. in einem dem hl. Barlaam geweihten Gebäude, wahrscheinlich einer Kirche oder einem Baptisterium (Theophanēs: *kolymbēthra tu hagiu martyros Barlaam*), mit geschärften Schreibrohren ermordet und in den → Orontēs geworfen wurde. Kaiser Zēnōn ließ nun von Akakios von Konstantinopel (472–488) unter Übergehung des syr. Episkopats Kalandiōn, einen Anhänger Chalkēdōns, zum Bischof von Antiocheia weihen (Amtszeit 479–484), während der Monophysit Xenaias, ein Flüchtling aus dem Perserreich, in den Dörfern in der Umgebung von Antiocheia gegen das Konzil von Chalkēdōn agitierte[539]. Der Höhepunkt von Kalandiōns Amtszeit war die feierliche Einholung der Reliquien des Eustathios, die aus seinem letzten Verbannungsort Philippoi nach Antiocheia überführt worden waren[540].

Da Kalandiōn gegen das *Henōtikon* (Graphie nach Euagrios) Zēnōns Stellung bezog und sich auf die Seite des Usurpators Leontios und des Illos stellte, wurde er im Herbst 484 abgesetzt und nach Oasis in Ägypten verbannt, so dass Petros der Walker auf den erzbischöflichen Thron zurückkehren konnte (484–488/489)[541]. Spätestens Anfang 490 war der Monophysit Palladios,

---

[535] Severus, Homiliae cathedrales III, 118–123/652–657 und 128–131/662–665 (Homilie 31); Theodōros Anagnōstēs 109 (389); Zōnaras II, 628 (XII, 34); Chronicon ad 724, 109–110; Devreesse, Patriarcat 117; Papadopulos, EA 429 und 431–432; Guidoboni, Catalogue 296–300 (Nr. 183).

[536] Iōannēs Malalas 291–292 (XIV, 37) = John Malalas 203; Evagrius I, 162–163 (I, 13); Chronicon Paschale I, 593–594 = Chronicon Paschale (Whitby) 85–86; Downey, Antioch 480–481.

[537] Theodōros Anagnōstēs 109–110 (390–392); Zacharias, HE I, 128 (IV, 11) und 142–143 = ders., KG 37 und 56; Theophanēs 113–114 = ders., Chronicle 176; Zōnaras II, 628 (XII, 34); Schwartz, Schisma 182 und 192; Devreesse, Patriarcat 65 und 117; Honigmann, Évêques 3–4; Papadopulos, EA 430 und 432–433; Downey, Antioch 484–487; Gray, Defense 23–24; R. Kosiński, Peter the Fuller, Patriarch of Antioch (471–488). *Byzantinoslavica* 68 (2010) 49–73, darin 58–63.

[538] Theodōros Anagnōstēs 113 (405) und 114 (410); Zacharias, HE I, 151 (V, 5) = ders., KG 67; Theophanēs 121 = ders., Chronicle 188; Schwartz, Schisma 186; Devreesse, Patriarcat 66; Papadopulos, EA 434; Downey, Antioch 488; Gray, Defense 25–26; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 130.

[539] Briefe des Simplicius von Rom (468–483) an Akakios von Konstantinopel und Kaiser Zēnōn: Thiel, Epistolae 191 (Nr. 7) und 202–207 (Nr. 15–17); Brief Felix' II./III. von Rom (483–492) an Akakios von Konstantinopel (28. Juli 484): Schwartz, Schisma 6; Theodōros Anagnōstēs 116 (418 und 421); Zacharias, HE I, 152 (V, 5) = ders., KG 68; Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; Evagrius II, 352–353 (III, 8) und 354–355 (III, 10); John of Nikiu 113–114 (LXXXVIII, 43–44); Theophanēs 125, 126 und 128 = ders., Chronicle 192, 193 und 197; Zōnaras II, 628 (XII, 34) Schwartz, Schisma 192; Devreesse, Patriarcat 66 und 117–118; Honigmann, Évêques 4–5; Papadopulos, EA 434–435; Downey, Antioch 489–490; Gray, Defense 27; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 132; Mayer und Allen, Churches 42, 123 und 194.

[540] Theodōros Anagnōstēs 121 (435); Victor Tonnennensis 191; Theophanēs 133 = ders., Chronicle 205; Downey, Antioch 492–493; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 134.

[541] Brief der röm. Synode an die Priester und Archimandriten in Konstantinopel und Bithynien (5. Oktober 485): Thiel, Epistolae I, 256–257 (Nr. 11); Theodōros Anagnōstēs 123 (443); Zacharias, HE I, 160–161 (V, 9) = ders., KG 80; Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; Evagrius II, 366–369 (III, 16); John of Nikiu 116–117

der zuvor Priester am Heiligtum der hl. Thekla in Isaurien gewesen war, Petros dem Walker auf den erzbischöflichen Thron gefolgt[542]. 498/499 wurde der Priester und *apokrisiarios* der Kirche von Antiocheia in der Kaiserstadt, Flavianus, von Kaiser Anastasios I. (491–518), der vor seiner Thronbesteigung selbst als Kandidat für den erzbischöflichen Thron von Antiocheia im Gespräch gewesen war, zum Erzbischof von Antiocheia ernannt[543]. Auf einer Synode in Antiocheia unterzeichnete Flavian II. (498/499–512) 508/509 noch einmal das *Henōtikon*. Er verurteilte Diodōros von Tarsos (→ *TIB* 5) und Theodōros von Mopsuestia (→ *TIB* 5) und versuchte, sich durch vier *kephalaia*, in denen er sich zu den zwölf Anathematismen Kyrills und sogar zur *Einen Fleischgewordenen Natur* des Gott-Logos bekannte, dem Druck der radikalen Monophysiten um Philoxenos von → Hierapolis zu entziehen, konnte diese aber nicht zufriedenstellen, da sie auf einer Anathematisierung aller Dyophysiten bestanden[544]. 511 kam es in Antiocheia zu schweren Krawallen zwischen dem prochalkēdōnisch gesinnten Teil der Bevölkerung und monophysitischen Mönchen aus der *Syria I* und der → Kynēgikē, die Kaiser Anastasios und Metropolit Philoxenos von → Hierapolis gegen Erzbischof Flavian II. mobilisiert hatten. Im Herbst 512 wurde Flavian nach Petra verbannt und am 6. November durch den Monophysiten Severus (griech. Seuēros und Sebēros) ersetzt (wahrscheinlich erfolgte eine Wahl, *psēphisma*, durch monophysitisch gesinnte Bischöfe, Kleriker, Mönche und Notabeln und wurde anschließend vom Kaiser bestätigt). Als Severus in Antiocheia eintraf, wurde er von den Monophysiten der Stadt mit großer Begeisterung und der Aufforderung, das Konzil von Chalkēdōn zu anathematisieren, begrüßt. In der *Großen Kirche* empfing Severus am 16. November 512 die Bischofsweihe, was nicht von allen in der Kirche Anwesenden gebilligt wurde. In seiner ersten Homilie, die er am 18. November 512 im Martyrium des hl. Rōmanos wiederholte, wandte er sich scharf gegen das Konzil von Chalkēdōn, das in die Kirche die seelenverderbende Narrheit des Nestorios eingeführt habe[545].

Während seiner Amtszeit bemühte sich Erzbischof Severus eifrig darum, die Bevölkerung von Antiocheia durch seine Homilien und Hymnen geistlich zu erwecken und sie vor allem für den Monophysitismus zu gewinnen[546]. Etliche Homilien sind dem Gedächtnis der echten oder

(LXXXVIII, 63–64); Theophanēs 133–134 = ders., Chronicle 206; Devreesse, Patriarcat 66–67 und 118; Honigmann, Évêques 5; Papadopulos, EA 437–439; Downey, Antioch 496; Gray, Defense 29–30.

[542] Theodōros Anagnōstēs 125 (445); Cyrillus Scythopolitanus 140 (Vita Sabae, Kap. 50); Theophanēs 135 = ders., Chronicle 208; Zōnaras II, 628 (XII. 34); Devreesse, Patriarcat 118; Papadopulos, EA 440 und 441; Downey, Antioch 507–508; Gray, Defense 33–34.

[543] Theodōros Anagnōstēs 131; Evagrius II, 382–383 (III, 23); Cyrillus Scythopolitanus 140 (Vita Sabae, Kap. 50); Theophanēs 135 und 142 = ders., Chronicle 208 und 218; Zōnaras II, 628 (XII. 34); Devreesse, Patriarcat 68 und 118; Honigmann, Évêques 7; Papadopulos, EA 442; Downey, Antioch 508; Gray, Defense 34 und 36; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 138; Meier, Anastasios I. 252–253.

[544] Philoxenus, Epistolae 179–180 (Text) und 190–191 (Übersetzung); de Halleux, Nouveaux textes I, 58; Theophanēs 151 = ders., Chronicle 231; Honigmann, Évêques 11; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 141; Meier, Anastasios I. 256–257.

[545] Severus, Homiliae cathedrales I, 253–269, besonders 258–263 (Homilie 1, 9–14); Theodōros Anagnōstēs 141–142 (497–498); Zacharias, HE II, 35 (VII, 10) = ders., KG 131; Zacharias, VS 110–112 und 113–114; Ioannes Beth-Aphthoniensis, VS 154–159/238–243; Marcellinus 98; Liberatus, Breviarium 133; Iōannēs Malalas 327 (XVI, 11) = John Malalas 224; Cyrillus Scythopolitanus 148 (Vita Sabae, Kap. 56); Evagrius II, 404–407 (III, 32); Ioannes Moschus 2883–2884 (Kap. 35) = Jean Moschus 75; John of Nikiu 129–130 (LXXXIX, 69–71); Chronicon ad 724, 111; Chronicon ad 819, 4; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 8–9; Theophanēs 153–154 und 156 = ders., Chronicle 234–235 und 237; Devreesse, Patriarcat 69 und 118; Honigmann, Évêques 13, 14–15 und 19; Papadopulos, EA 451–452; H. Engberding, Wann wurde Severus zum Patriarchen von Antiochien geweiht? *Oriens Christianus* 37 (1953) 132–134; Downey, Antioch 510–511; Gray, Defense 41; Vööbus, Ascetism III, 204; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 143; Alpi, Route royale I, 48-49, 63-67, 151, 286 und II, 61–64 Nr. 1–4; Meier, Anastasios I. 165–166, 267 und 289–290.

[546] Severus, Homiliae cathedrales I, 274–277 (Homilie 2, 4–8); II, 74–81 (Homilie 21), 96–101 (Homilie 22); III, 588–607 (Homilie 29); V, 48–67 (Homilie 42); VI, 310–315 (Homilie 47); VIII, 264 (Homilie 61); XII, 150–155/418–423 (Homilie 90); XIV, 69–70/269–270 (Homilie 101) und 93–96/293–296 (Homilie 103); XV, 133–137/639–643 (Homilie 104), 252–254/758–760 und 261–262/767–768 (Homilie 109), ferner 292/798 (Homilie 112); XVII, 226–227/730–731 (Homilie 124) und 232–253/736–757 (Homilie 125 über das Trishagion mit dem Zusatz des Petros des Walkers); James of Edessa (Iacobus Edessenus), The Hymns of Severus of Antioch and Others. Syriac Version ed. and translated by E. W. Brooks (*PO* 26 = VI.1 und 35 = VII.5). Paris 1910 und 1911; Ioannes Beth-Aphthoniensis,

vorgeblichen Märtyrer Antiocheias (Makkabäer, Ignatios, Drosis, Babylas, Barlaam, Rōmanos, Thekla) oder den in Antiocheia beigesetzten Hl. Symeōn Stylites (gestorben 459) und Dometios gewidmet[547]. In der 31. Homilie, gehalten am 14. September 513, gedachte Severus der Opfer des schweren Erdbebens von 458[548]. In seiner 19. Homilie (513) setzte sich Severus mit Gegnern auseinander, die eine schwere Dürre auf die Abkehr von der Zwei-Naturen-Lehre des Konzils von Chalkēdōn zurückführten[549]. In der Kirche *kata kainēn* (in der Neustadt) wiederholte er am 29. Dezember 515 seine bereits Anfang Oktober in → Kyros vorgetragene polemische Homilie gegen die „Blasphemien" Theodorets, weil es im Viertel um diese Kirche besonders viele Anhänger des Konzils von Chalkēdōn („die Füchse der Häresie des Nestorios") gab[550]. Betont wurde jetzt die Kirchengemeinschaft mit den monophysitischen Erzbischöfen von Alexandreia. 516 und 518 ließ Severus die *synodika grammata* der Erzbischöfe Dioskoros II. (516–518) und Timotheos III. (518–535/536) im Gottesdienst verlesen und kommentierte sie anschließend in den Homilien 93 und 112[551]. Offenbar gab es auch nicht wenige Anhänger des Manichäismus in Antiocheia, denn dessen dualistische Lehre mit der Annahme eines ungeschaffenen Bösen ist nicht selten Objekt der Polemik des Severus[552].

In den Homilien 26, 41, 54, 88, 103, 105 und 107 polemisierte Severus gegen die Leidenschaft der Antiochener für die Pferderennen, die „schändlichen und verderblichen Schauspiele des Satans", die Mimoi und infame Gesänge sowie gegen die Anrufung der Tychē. Besonders verwerflich war es nach Severus, Pferderennen und Theater während der Großen Fastenzeit zu besuchen[553]. Fast die gesamte 54. Homilie (514) ist gegen diejenigen gerichtet, die nach dem Gebet in der Kirche das Theater oder den Hippodrom besuchen, denn nach der Ansicht des Severus ist beides, Teilnahme am Gottesdienst bzw. Besuch des Theaters und des Hippodroms, unvereinbar, da es sich bei den wegen ihrer Erotik schamlosen Schauspielen im Theater und bei den Pferderennen um heidnisches, mit dem Kult der alten Götter verbundenes Brauchtum handelt. Die Pferderennen sind eine wahre *pompa diaboli*, ein Missbrauch der Kreatur, die ob solcher Behandlung Mitleid

---

VS 159–161/243–245; Honigmann, Évêques 19–21; Grillmeier, JdChr II.2, 135–155; P. Allen, Severus of Antioch as Pastoral Carer. *Studia Patristica* 35 (2001) 353–368; R. Roux, The Concept of Orthodoxy in the *Cathedral Homilies* of Severus of Antioch, in: ebenda 488–493; ders., L'exégèse biblique dans les Homélies cathédrales de Sévère d'Antioche (*Studia Ephemeridis Augustiana* 84). Rom 2002; ders., Notes sur la fonction épiscopale selon Sévère d'Antioche, in: Eukosmia. Studi miscellanei per il 75o di Vincenzo Poggi S.J. a cura di V. Ruggieri e L. Pieralli. Soveria Mannelli/Catanzaro 2003, 427–441; F. Alpi, Société et vie profane à Antioche sous le patriarcat de Sévère (512–518), in: Antioche de Syrie (2004) 519–542; ders., Route royale I, 135–147, 157–194 und II, 6–7.

[547] Makkabäer: Severus, Homiliae cathedrales VII, 7–23 (Homilie 52); Drosis/Drosinē: Severus, Homiliae cathedrales I, 304–305 (Homilie 5), vor allem aber XIV, 30–48/230–248 (Homilie 100) und XVI, 290–306/344–360 (Homilie 114); Ignatios: Homiliae cathedrales I, 102–105/346–349 (Homilie 9); VIII, 213–216/327–330 (Homilie 65) und XIV, 86/286 (Homilie 102); Babylas: Homiliae cathedrales I, 126–137/370–381 (Homilie 11); Barlaam: Homiliae cathedrales IX, 90–96/372–378 (Homilie 73); Rōmanos: Homiliae cathedrales I, 22–23/266–267 (Homilie 1); IV, 58–65/448–455 (Homilie 35) und XI, 177/343 (Homilie 80); Thekla: Homiliae cathedrales XIII, 121–138/565–582 (Homilie 97); Symeōn Stylitēs: Homiliae cathedrales III, 74–105/608–639 (Homilie 30); Dometios: Homiliae cathedrales VI, 88–99/368–379 (Homilie 51), darin vor allem 90–91/370–371 und 96–97/376–377; Alpi, Route royale I, 140.

[548] Severus, Homiliae cathedrales III, 118–125/652–659 (Homilie 31); Alpi, Route royale I, 160.

[549] Severus, Homiliae cathedrales II, 26–29 (Homilie 19); Alpi, Route royale I, 160.

[550] Severus, Homiliae cathedrales VIII, 313–320 (Homilie 64), die Originalhomilie VIII, 230–244 (Homilie 69); Alpi, Route royale I, 286–287; Mayer und Allen, Churches 194.

[551] Severus, Homiliae cathedrales XIII, 44–50/488–494 (Homilie 93) und XV, 293–297/799–803 (Homilie 112); Alpi, Route royale I, 50, 67, 242 und II, 85–86 Nr. 34–35.

[552] Severus, Homiliae cathedrales I, 88–89/332–333 (Homilie 8), 116–117/360–361 (Homilie 10), 162–163/406–407 und 164–165/408–409 (Homilie 14); II, 68–71 und 75 (Homilie 21); VIII, 186/300 (Homilie 63); besonders ausführlich XVII, 148–189/652–693 (Homilie 123); Alpi, Route royale I, 275–280.

[553] Severus, Homiliae cathedrales III, 544–553 (Homilie 26); V, 26–27 (Homilie 41); XII, 85/353 (Homilie 88); XIV, 101/301 (Homilie 103); XV, 148–150/654–656 (Homilie 105) und 191–192/697–698 (Homilie 107); F. Graffin, La vie à Antioche d'après les homélies de Sévère d'Antioche: invectives contre les courses de chevaux, le théatre et les jeux olympiques, in: G. Wiessner (Hrsg.), Erkenntnisse und Meinungen, II. F[est]S[chrift] für Werner Strothmann zum 70. Geburtstag. Göttingen 1978, 115–130; Alpi, Route royale I, 164 und 178–180.

verdient. Scharf kritisiert werden in dieser Homilie auch diejenigen Christen, die nur einmal im Jahr an der Eucharistie teilnehmen[554]. Deshalb wurden besonders die Frauen aufgefordert, ihre Männer und vor allem ihre Kinder zu einem christlichen Lebenswandel anzuhalten[555]. Am Ende der 105. Homilie, vorgetragen am 12. Februar 517, forderte Severus die Frauen der Oberschicht auf, ihre Diener wenigstens während der Fastenzeit nicht übermäßig streng zu behandeln und nicht zu schlagen[556]. In der 33. Homilie (Herbst 513) wandte sich Severus gegen die offenbar immer noch zahlreichen Heiden und deren Lehren von der Präexistenz der Seele bzw. von der Seelenwanderung sowie gegen die Juden, die angeblich lehrten, dass die Sünden der Väter auf deren Kinder übergingen[557]. In der 79. Homilie (Spätsommer/Herbst 515) polemisierte Severus scharf gegen die, die Amulette (*phylaktēria*) trugen[558]. Auch politische Ereignisse wie von Kaiser Anastasios I. gewährten Steuernachlässe oder die Rebellion des *comes foederatorum* und Dyophysiten Vitalianus gegen den Kaiser (seit 513) bzw. die erfolgreiche Verteidung Konstantinopels gegen Vitalian und seine Anhänger (515) wurden in den Homilien behandelt[559]. Häufig beklagte Severus in seinen Briefen und Homilien die Armut und Verschuldung der Kirche von Antiocheia[560].

Am 29. April–5. Mai 513 versammelte Severus eine Synode in Antiocheia, die den *Tomus Leonis*, das Konzil von Chalkēdōn sowie drei Bischöfe der *Syria II* und Epiphanios von Tyros, den Bruder Flavians II., verurteilte[561]. Aus den Briefen des Severus kann man schließen, dass er jedes Jahr im Frühjahr und Herbst eine Synode nach Antiocheia einberief[562]. Nach der Thronbesteigung Justins I. (10. Juli 518) richteten 14 Kleriker Antiocheias zusammen mit Repräsentanten bedeutender Klöster eine Bittschrift (*deēsis*) gegen Erzbischof Severus an Erzbischof Iōannēs II. Kappadokēs (518–520) von Konstantinopel und seine *synodos endēmusa*, in der sie Severus als Wolf und Usurpator des Throns Flavians II. bezeichneten sowie ihn des Mordes an 350 Mönchen, des Vollzugs heidnischer Riten in → Daphnē und des Raubs von Kirchengut anklagten[563]. Einer Vorladung nach Konstantinopel bzw. der drohenden Verhaftung durch den *comes Orientis* Eirēnaios entzog sich Severus Ende September 518 durch die Flucht nach Ägypten[564]. Der Archimandrit Kyros und die Mönche des Syrer-Klosters wurden als Anhänger des Severus aus Antiocheia verjagt[565].

Seine Nachfolger Paulos II. (519–521), zuvor Vorsteher der Herberge im Stadtviertel Eubulos in Konstantinopel, und Euphrasios aus Jerusalem (521–526) waren Vertreter einer prochalkēdōnischen und scharf antimonophysitischen Kirchenpolitik[566]. Da Euphrasios bei der Erdbebenkatastrophe

---

[554] Severus, Homiliae cathedrales VII, 45–66 (Homilie 54), darin 45–57 und 62; Alpi, Route royale I, 160.

[555] Severus, Homilie cathedrales VIII, 303–313 (Homilie 63); Alpi, Route royale I, 167–168.

[556] Severus, Homiliae cathedrales XV, 152/658 (Homilie 105); Alpi, Route royale I, 177–178.

[557] Severus, Homiliae cathedrales IV, 420–425 (Homilie 23); Alpi, Route royale I, 265–270 (Judenpolemik).

[558] Severus, Homiliae cathedrales XI, 154–157/320–323 (Homilie 79); Alpi, Route royale I, 272–273.

[559] Severus, Homiliae cathedrales I, 392–397 (Homilie 13), IV, 430–437 (Homilie 34) und V, 124–127 (Homilie 45); Alpi, Route royale I, 119 und 220–221. Zur Rebellion Vitalians Meier, Anastasios I. 295–311.

[560] Severus, Letters (Book VI) II.1, 43 (I. 8) und 64–65 (I. 17); ders., Homiliae cathedrales IV, 474–475 (Homilie 37); Alpi, Route royale I, 86–87; Mayer und Allen, Churches 151–152.

[561] Philoxenus, Epistolae 180–181 (Text) und 191–193 (Übersetzung); de Halleux, Nouveaux textes II, 18–26; Honigmann, Évêques 15–16; Alpi, Route royale I, 49, 219-220 und II, 69–70 Nr. 10; Meier, Anastasios I. 291–292.

[562] Severus, Letters (Book VI) II.1, 70–75 (I. 20 und I. 21), weitere Einladungsschreiben zu Synoden 101 (I. 34) und 130–132 (I. 48); Honigmann, Évêques 22 und 58; Alpi, Route royale I, 74–79, darin besonders 76–77.

[563] Kugener, Textes 339–343 Nr. 2 = ACO III, 60–62; Honigmann, Évêques 22–25; Alpi, Route royale I, 257 und 287.

[564] Chronicon Edessenum 9; Zacharias, HE II, 42 (VIII, 1) und 43 (VIII, 2) = ders., KG 141 und 142; Liberatus, Breviarium 133–134; Evagrius II, 456–459 (IV, 4); John of Nikiu 133 (XC, 7–8); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 12; Chronicon ad 819, 5; Theophanēs 165 = ders., Chronicle 249; Zōnaras III, 146 (XIV, 5.10–11); Devreesse, Patriarcat 71; Honigmann, Évêques 143–144; Papadopulos, EA 460; Downey, Antioch 513; A. Vööbus, Découverte d'une lettre de Sévère d´Antioche. *REB* 33 (1975) 295–298; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 148; Alpi, Route royale I, 51–52 und 222.

[565] Zacharias, HE II, 55 (VIII, 5); Michael Syrus II, 171 (IX, 14).

[566] Zacharias, HE II, 42 (VIII, 1) = ders., KG 141; Iōannēs Malalas 338 und 342 (XVII, 6 und 11) = John Malalas 231–232 und 235; Evagrius II, 458–459 (IV, 4); John of Nikiu 133–134 (XC, 9–10) und 134 (XC, 14–15); Theophanēs 165 und 167 = ders., Chronicle 250 und 254; Devreesse, Patriarcat 72–73 und 118; Honigmann, Évêques

vom 29. und 30. Mai 526 den Tod gefunden hatte, wurde der *comes Orientis* Ephraïmios wegen seines vorbildlichen Einsatzes nach der Erdbebenkatastrophe vom Klerus und den überlebenden Antiochenern zum neuen Patriarchen gewählt (Amtszeit 526–545)[567]. Als 530 in Antiocheia kaiserliche Reskripte bekannt wurden, in denen angeordnet wurde, diejenigen, die den Empfang der Kommunion in den Kirchen wegen ihrer Ablehnung des Konzils von Chalkēdōn verweigerten, in die Verbannung zu schicken, griffen die Monophysiten die Residenz des Patriarchen mit Steinen an, wurden aber von den Angehörigen der patriarchalen Kurie und Truppen unter der Führung des *comes Orientis* unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kaiser ordnete daraufhin weitere Bestrafungen aufständischer Monophysiten an[568]. 538 versammelte Patriarch Ephraïmios eine Synode von 132 Bischöfen in Antiocheia[569]. Als das Heer des sāsānid. Großkönigs Chusro I. (531–579) im Frühjahr 540 auf Antiocheia marschierte, trat Patriarch Ephraïmios zunächst dafür ein, die finanziellen Forderungen des Persers zu erfüllen. Als es dazu nicht kam und die Perser gegen Antiocheia zogen, floh er nach Kilikien[570]. Wohl erst nach seiner Rückkehr von der Synode von Gaza versammelte Ephraïmios 542 eine Synode in Antiocheia, die auf Anzeige von sechs Mönchen aus Palästina Lehrsätze des berühmten alexandrin. Theologen Ōrigenēs (ca. 185–ca. 254) verurteilte[571]. Noch während der Amtszeit des Patriarchen Ephraïmios (nach Iōannēs Moschos erst unter seinem Nachfolger Domninos III.) kam der Mönch Thōmas als Vertreter (Iōannēs Moschos: *apokrisiarios*) eines Klosters im Umland von → Apameia nach Antiocheia, um eine Subvention des Patriarchats für sein Kloster in Empfang zu nehmen. Deren Auszahlung wurde ihm allerdings vom *oikonomos* Anastasios verweigert. Thōmas starb später im Hospital von → Daphnē bzw. in der Kirche der hl. Euphēmia und wurde dort auf dem Friedhof der Fremden beigesetzt, bis sein Leichnam nach wunderbaren Geschehnissen in feierlicher Prozession auf den Friedhof der Märtyrer nach Antiocheia überführt wurde, wo man ihn in einer kleinen Kapelle (*euktērion mikron*) beisetzte. Da seinem wundertätigen Wirken das Aufhören der Pest zugeschrieben wurde, ehrten die Antiochener sein Andenken durch ein Fest, das in jedem Jahr begangen wurde[572].

Auf Ephraïmios folgte 545 der landfremde Domnos (Domninos) III. (545–559), zuvor Vorsteher eines Armenhauses in Lychnis (Ochrid) im Illyricum, der sich, was angesichts seiner früheren beruflichen Position merkwürdig wirkt, bei seinem Einzug in Antiocheia am Anblick der Armen, die in dem Viertel um die Hiobskirche vor einem der Tore der Stadt (*en tō hagiō Hiōb pro tēs pylēs*) ihren Aufenthaltsort hatten, störte und sie deshalb von dort zu vertreiben beschloss. Die Armen wandten sich daraufhin an Symeōn Stylitēs den Jüngeren (521–592), der prophezeite, Gott werde Domnos wegen seiner Herzenshärte und Unbarmherzigkeit mit Krankheiten schlagen. Tatsächlich soll Domnos später an Händen und Füßen so schwer erkrankt sein, dass er nicht mehr laufen konnte[573]. Michael der Syrer berichtet von der übermäßigen Passion des Dom-

148; Papadopulos, EA 460–461; Downey, Antioch 516–519; Gray, Defense 47–48, 51 und 53; P. Maraval und Ch. Fraisse-Coué, in: *GChr* III (2001/2005) 151 und 203.

[567] Chronicon Edessenum 10; Marcellinus 102; Iōannēs Malalas 352 (XVII, 22) = John Malalas 243–244; Zacharias, HE II, 42 (VIII, 1) und 52 (VIII, 4) = ders., KG 141 und 155; Evagrius II, 460–463 (IV, 6); John of Nikiu 136 (XC, 32); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 11, 37 und 39; Chronicon ad 819, 5; Chronicon ad 846, 169; Theophanēs 172 und 173 = ders., Chronicle 264 und 265; Zōnaras III, 146 (XIV, 5.12); Devreesse, Patriarcat 74 und 118; Papadopulos, EA 467–468; Downey, Antioch 521 und 526; Gray, Defense 54; Guidoboni, Catalogue 314–321, darin 318 (Nr. 203).

[568] Iōannēs Malalas 391 (XVIII, 64) = John Malalas 273; Downey, Antioch 527; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 436.

[569] Zacharias, HE II, 128 (X, 5) = ders., KG 246; Downey, Antioch 533; Gray, Defense 54.

[570] Prokop, Perserkriege 248–249 (II, 7); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 51; Papadopulos, EA 437; Downey, Antioch 538 und 539.

[571] Cyrillus Scythopolitanus 191 (Vita Sabae, Kap. 85); Papadopulos, EA 498 und 523; Downey, Antioch 557.

[572] Evagrius II, 524–527 (IV, 35); Ioannes Moschus 2945–2946 (Kap. 88) = Jean Moschus 134–135; P. Peeters, St. Thomas d'Emèse et la Vie de St. Marthe. *AnBoll* 45 (1927) 262–266; Downey, Antioch 556–557; Mayer und Allen, Churches 109–110, 118, 156, 185–186 und 188–189.

[573] Evagrius II, 528–529 (IV, 37); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 115*–116*, 60–63 (Kap. 71 und 72); II, 77–80; Devreesse, Patriarcat 118; Papadopulos, EA 499–500; Mayer und Allen, Churches 119.

nos für Tafelfreuden und schildert sein arrogantes Auftreten hoch zu Ross[574]. Wahrscheinlich litt Domnos an der Gicht. Vor 559 sandte Domnos den zuvor von ihm zum Priester geweihten *scholastikos* Iōannēs aus → Sērēmis in der Kynēgikē als seinen *apokrisiarios* nach Konstantinopel. Dieser wurde, wie es ihm der jüngere Stylit Symeōn bei einem Besuch auf dem Wunderbaren Berg (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos bzw. → Thaumaston Oros) prophezeit hatte, 565 von Justinian I. (527–565) nach der Absetzung des Eutychios auf den Thron des Ökumenischen Patriarchen erhoben[575]. Nachfolger des Domnos/Domninos in Antiocheia wurde 559 Anastasios I., zuvor Mönch in Palästina und dann *apokrisiarios* der Patriarchen von Alexandreia in Konstantinopel (erste Amtszeit 559–570)[576]. Diesem drohte 565 wegen seines couragierten Widerstands gegen den Aphthartodoketismus Justinians die Verbannung, so dass er schon eine Abschiedsrede an die Antiochener (*syntaktērios pros tus Antiocheas logos*) verfasst hatte, als ihn der Tod des Kaisers (14./15. November 565) vor diesem Schicksal bewahrte[577]. 570 ersetzte ihn Kaiser Justin II. (565–578) durch Grēgorios, den Abt des Klosters von Pharan auf dem Sinaï (Amtszeit 570–592/593)[578].

Ein enger Mitarbeiter des Patriarchen Grēgorios war der *scholastikos* und Kirchenhistoriker Euagrios (ca. 536–600), der aus Epiphaneia nach Antiocheia übergesiedelt war. Von den Kaisern Tiberios II. Kōnstantinos (578–582) und Maurikios (582–603) wurde er mit den Ehrentiteln *quaestor* und Präfekt ausgezeichnet. Als die Tochter des Euagrios an der Pest starb und deshalb Glaubenszweifel in ihm aufkeimten, leistete ihm der jüngere Stylit Symeōn vom Wunderbaren Berg (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos bzw. → Thaumaston Oros) durch einen Brief und persönlichen Zuspruch seelsorgerlichen Beistand[579]. Als die Perser 573 in das fast schutzlose Syrien einbrachen, floh Patriarch Grēgorios mit den Kirchenschätzen aus Antiocheia[580]. 577 geriet Grēgorios in schweren Verdacht, weil er mit dem bei einem heidnischen Opfer überraschten Beamten Anatolios (*vicarius* des Prätorianerpräfekten in Edessa) häufigeren Umgang gehabt hatte. Grēgorios wurde beschuldigt, zusammen mit seinem Patriarchenkollegen Eulogios von Alexandreia (580–607/608), der zuvor Priestermönch in Antiocheia gewesen war, nachts in → Daphnē einen Knaben geopfert zu haben. Anatolios und den mit ihm entlarvten Heiden wäre es beinahe gelungen, sich durch Bestechung des *comes Orientis* der Strafverfolgung zu entziehen. Aber die Bevölkerung der Stadt, die vielleicht in abergläubischer Weise Anatolios und die anderen Heiden mit dem Erdbeben in Verbindung brachte, manifestierte so deutlich ihren Unmut gegen die entlarvten Heiden und Grēgorios, der der Teilnahme an den Opfern des Anatolios beschuldigt wurde, dass Kaiser Tiberios II. Anatolios und die anderen verhafteten Heiden nach Konstantinopel bringen ließ. Bei der Untersuchung in der Hauptstadt wurde nach Euagrios die Unschuld des Grēgorios nachgewiesen. Anatolios wurde grausam hingerichtet[581].

579/580 vereitelten die Leute des Patriarchen Grēgorios einen Versuch des monophysitischen Patriarchen Damianos von Alexandreia (578–605), heimlich in der Nacht zusammen mit

---

[574] Michael Syrus II, 267 (IX, 32); Downey, Antioch 557.

[575] Evagrius II, 538–539 (IV, 38) und 540–541 (IV, 39); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 176–177 (Kap. 202–203) und 178 (Kap. 205); P. van den Ven, L'accession de Jean le Scholastique au siège patriarcal de Constantinople en 565. *Byzantion* 35 (1965) 320–352.

[576] Evagrius II, 540–541 (IV, 39); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 177–178 (Kap. 204); Michael Syrus II, 207 (IX, 22); Devreesse, Patriarcat 118; Downey, Antioch 559; Papadopulos, EA 527; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 509–510.

[577] Evagrius II, 542–545 (IV, 40–41); Devreesse, Patriarcat 80, besonders Anm. 2 und 118; Papadopulos, EA 528–529; Downey, Antioch 559 und 560; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 458–460.

[578] Ioannes Ephesinus, HE 35 (I, 41); Evagrius II, 564–569 (V, 5–6); Ioannes Moschus 3001–3004 (Kap. 139–140) = Jean Moschus 190–191; Theophanēs 243 = ders., Chronicle 359; Michael Syrus II, 207 (IX, 32); Devreesse, Patriarcat 119; Papadopulos, EA 551–553; Downey, Antioch 560–561; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 510.

[579] Evagrius II, 656–657 (VI, 23) und 658–661 (VI, 24); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 210–211 (Kap. 233) = II, 235–236; Papadopulos, EA 572; G. Wirth, Art. Evagrios Scholastikos. *LThK* III (1995) 1028 (Literatur).

[580] Evagrius II, 576–577 (V, 9); Papadopulos, EA 556; Downey, Antioch 562.

[581] Ioannes Ephesinus, HE 114–124 (II, 27–34); Evagrius II, 592–597 (V, 18); Papadopulos, EA 559–562; Downey, Antioch 563–564.

zwei syr. Bischöfen in der Kirche des Cassianus einen gewissen Severus (Seuēros) zum monophysitischen Patriarchen von Antiocheia zu weihen[582].

587 geriet Patriarch Grēgorios in einen gefährlichen Konflikt mit dem *comes Orientis* Asterios, bei dem die führenden Antiochener, die Handwerker und ein Großteil der in den beiden Zirkusparteien organisierten Bevölkerung (*amphō tō dēmō*) gegen ihn Partei ergriffen und ihn auf den Straßen und im Theater beschimpften. Grēgorios wurde von einem Geldwechsler des Ehebruchs beschuldigt und musste in die Hauptstadt reisen, wo er schließlich von einem geistlich-weltlichen Gerichtshof, der aus den Patriarchen bzw. ihren Vertretern, Metropoliten und Senatoren bestand, freigesprochen wurde. Im späten Frühjahr 588 kehrte Grēgorios aus Konstantinopel nach Antiocheia zurück[583]. Während Asterios, der Feind des Patriarchen, bei dem Erdbeben vom 31. Oktober 588 den Tod fand, entgingen Grēgorios und die Personen, die sich in seiner nächsten Nähe aufgehalten hatten, dem Tod[584].

Nach dem Tode des Grēgorios (zwischen Mai 592 und März 593) kehrte der 570 abgesetzte Anastasios I. auf den Patriarchenthron von Antiocheia zurück[585]. Nach Theophanēs und Michael dem Syrer soll sein seit 598 oder 599 amtierender Nachfolger Anastasios II. im Jahr 608/609 (d.h. dann im Spätsommer 609) von den aufständischen Juden Antiocheias getötet und sein Leichnam geschändet worden sein[586]. In der modernen Forschung wurde dagegen vermutet, dass entweder aufständische Soldaten oder erst die Perser bei der Eroberung Antiocheias 610/611 den Patriarchen getötet hätten. Letzteres berichtet z.B. Agapios; auch Michael der Syrer verzeichnet den Mord unter dem ersten Jahr des Hērakleios (610/611), ohne dabei die Täter zu benennen[587].

Obwohl der Patriarchenthron während der gesamten Perserzeit vakant blieb, unternahm der westsyr.-jakobit. Patriarch Athanasios I. (594/595–630/631) offenbar keinen Versuch, seine Residenz dauerhaft nach Antiocheia zu verlegen, was wohl dafür spricht, dass die Bevölkerung der Stadt in ihrer übergroßen Majorität zur reichskirchlichen Orthodoxie hielt und deshalb einen ständigen Aufenthalt des jakobit. Patriarchen in Antiocheia nicht geduldet hätte. Michael der Syrer berichtet allerdings, Athanasios habe 628/629 die von seinem *synkellos* Johannes (der spätere * Patriarch Yōḥannān I., 630/631–648) aus dem Osten mitgebrachten Vertreter des ö. Sprengels der jakobit. Kirche – den Metropoliten Christophoros von „Assur und Ninive“ bzw. vom Kloster Mār Mattay sowie die drei Mönche Mārūṯā, Aḥā und Aytalāhā – in Antiocheia empfangen, mit ihnen Verhandlungen geführt und sie (d.h. die drei Mönche) zu Bischöfen ernannt[588].

Nach dem Scheitern der Unionsverhandlungen von → Hierapolis ernannte Kaiser Hērakleios den Makedonios (ca. 638/639–nach 662) zum reichskirchlichen Patriarchen von Antiocheia. Dieser, der in Konstantinopel geweiht wurde und Antiocheia wahrscheinlich nie betreten hat, residierte ebenso wie seine Nachfolger bis Anfang des 8. Jh. in Konstantinopel[589].

II.3 Die Kirchen Antiocheias in frühislamischer Zeit (637/638–969)

Erst gegen Ende seiner Regierungszeit (724–743) erlaubte der Kalif Hišām (724–743) den orthodoxen Melkiten Syriens, den mit ihm befreundeten Mönch Stephanos nach ungefähr 40jähriger Vakanz des Patriarchenthrons zum Patriarchen von Antiocheia zu wählen und zu

---

[582] Ioannes Ephesinus, HE 167–168 (IV, 41); Michael Syrus II, 344–345 (X, 17); Devreesse, Patriarcat 92; Papadopulos, EA 543; P. Maraval, in: *GChr* III (2001/2005) 507; Mayer und Allen, Churches 60, 124 und 157.

[583] Ioannes Ephesinus, HE 202–203 (V, 17); Evagrius II, 624–627 (VI, 7); Papadopulos, EA 562–563; Downey, Antioch 566–567; Cameron, Circus Factions 135.

[584] Evagrius II, 626–631 (VI, 8); Downey, Antioch 568–569.

[585] Evagrius II, 658–659 (VI, 24); Devreesse, Patriarcat 99 und 119; Papadopulos, EA 570 und 572–573. Vgl. Chronicon ad 1234 I, 171 (LXXXI): Einweihung von zwei Kirchen durch ihn bald nach 591.

[586] Theophanēs 296 = ders., Chronicle 425; Zōnaras III, 200–201 (XIV, 14.31–32); Michael Syrus II, 379 (X, 25) und 401 (XI, 1); Devreesse, Patriarcat 100 und 119; Papadopulos, EA 574 und 575.

[587] Agapius 190/450; Michael Syrus II, 401 (XI, 1); Downey, Antioch 573–574.

[588] Michael Syrus II, 414–417 (XI, 4).

[589] Eutychius, Annales 332; Papadopulos, EA 741; Brandes, Patriarchen 37–57, darin 41–42.

weihen[590]. Seit dieser Zeit residierten die orthodoxen Patriarchen wieder kontinuierlich in Antiocheia, anders als ihre westsyr.-jakobit. Gegner: Von diesen konnte erst Patriarch Ēlias (syr. Elyā/Elīyā, 708/709–723) im Jahr 721 seine Titularstadt kurz betreten. Bei seinem ersten Aufenthalt weihte er, begleitet von Mönchen (syr. *dayrāyē*) und Klerikern, eine auf eigene Kosten erbaute neue Kirche (*ʿēttā ḥdattā*) ein[591]. 758/759 verbannte der syr. Statthalter Ṣāliḥ ibn ʿAlī den griech.-orthodoxen Patriarchen Theodōros I. (751–nach 756) aus Antiocheia in seine südsyr. Heimatprovinz *Arabia*[592]. Um 775/777 hielt sich der jakobit. Patriarch Geōrgios (758–789/790) nach seiner Freilassung durch den ʿAbbāsidenkalifen al-Mahdī (775–785) in Antiocheia auf, wo er zehn Bischöfe weihte und die meisten der zwischenzeitlich vom Gegenpatriarchen David von Dārā (762/763–vor 775?) ernannten absetzte[593]. Im Oktober 819 kam der jakobit. Patriarch Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) von → Kyros aus nach Antiocheia, wo seine Inthronistika (*eggarṯā sūsṭāṭīqōn* < griech. *systatikon gramma*) verlesen wurde. Von hier aus brach er über die Ǧazīra nach Bagdad auf[594]. Im Verlauf der 820er Jahre (824/825?) wurde Dionysios I. von Tell-Maḥrē aus Antiocheia zu einer Gegenüberstellung mit dem Gegenpatriarchen Abraham (Aḇīrām, 807/808–836/837) vor ʿAbdallāh ibn Ṭāhir herbeigerufen[595]. 825/826 scheint Dionysios sich noch oder wieder in Antiocheia aufgehalten zu haben[596].

Während die westsyr.-jakobit. Patriarchen nur gelegentlich nach Antiocheia kamen, residierten die griech.-orthodoxen Patriarchen dort ständig (→ Einleitung D IV.1). Wohl vor dem Jahre 787 versammelte Patriarch Theodōrētos (vor 787–vor 799) in Antiocheia eine Synode, die ein antiikonoklastisches Dekret verabschiedete, aus dem Theodōros Studitēs einen längeren Abschnitt tradiert hat[597]. Nur aus der Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā erfahren wir, dass der wegen seines herrschaftlichen Auftretens von diesem Heiligen kritisierte Patriarch auf Befehl des Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) in Antiocheia verhaftet und nach Bagdad deportiert wurde, wo er nur knapp der Hinrichtung entging. Erst nach der wunderbaren Heilung eines Sohnes des Kalifen gewährte dieser dem Theodōrētos Steuererleichterungen für die Christen und gestattete ihm die Rückkehr nach Antiocheia[598]. Ein Kolophon erwähnt die nach 871 erfolgte Translation der Gebeine des hl. Timotheos in die Kapelle (arab. *haykal*) des hl. Domitios (Dūmāẓ, zu lesen Dūmāṭ) im Viertel beim „Garten-Tor“ *Bāb al-Ǧinān*[599].

Im Frühjahr oder Sommer 821 musste der griech.-orthodoxe Patriarch Hiob (um 799–838/839) auf Befehl des Kalifen al-Maʾmūn (813–833) den byz. Usurpator Thōmas in Antiocheia zum Kaiser krönen[600]. Nach dem Tod Hiobs wählten seine Gegner im Episkopat in Antiocheia wahrscheinlich 839 den Diakon Eustathios (839–861/869), Diener (syr. *ʿaḇdā*) des tyrischen Metropoliten Basileios, zum Patriarchen. Eustathios wurde auch vom arab. Statthalter (*ʿāmlā*) Antiocheias unterstützt, da dieser ebenfalls aus Tyros (syr. Ṣūr) stammte. Als der von einer Ge-

---

590 Theophanēs 415–416 = ders., Chronicle 577; Bouchier, Antioch 208–209; Papadopulos, EA 773; Todt, Antioch 174.

591 Michael Syrus II, 488 (XIX, 19 Überschrift), ferner 490–491 (XIX. 19) unter 1032 AS = 720/721 statt *false* 1035 AS = 723/724 wie Chabot ebenda 490 Anm. 11 sowie 1033 AS = 721/722; Bouchier, Antioch 209; Honigmann, Barṣaumā 52; Papadopulos, EA 758; Hage, SJK 10–11.

592 Theophanēs 430 = ders., Chronicle 594.

593 Michael Syrus III 3, (XII, 1), wohl innerhalb der ersten zwei Jahre der Regierung al-Mahdīs.

594 Michael Syrus III, 44 (XII, 10) und 47 (XII, 11); Nabe-von Schönberg, WSK 1.

595 Michael Syrus III, 57 (XII, 12).

596 Michael Syrus III, 66 (XII, 14), zwei Jahre vor 1139 AS = 827/828.

597 Theodorus Studita, Epistulae I, 470* und 473*; II, 790–791 (Nr. 528) und 803 (Nr. 532).

598 Vita S. Timothei de Kāḫuštā 65/495 und 75/505–81/511, ferner 149/579–157/587; Foss, Byzantine Saints 100 und 103–104. Der Patriarch Theodōrētos wird noch einmal 85/515 ohne Namensnennung erwähnt, Antiocheia des öfteren (Index 191/621, dazu Lamoreaux und Cairala ebenda 184/614–185/615).

599 Vita S. Timothei de Kāḫuštā 27/457, dazu der Kommentar von Lamoreaux und Cairala ebenda und 185/616.

600 Ioseph Genesius 24 (II, 2) = Iōsēph Genesios, KG 52; Theophannes Continuatus 54–55; Ioannes Scylitzes 31 = Johannes Skylitzēs 1, 61–62; Zōnaras III, 340–341 (XV, 22.29); Michael Syrus III, 75 (XII, 16); Bouchier, Antioch 209–210; Papadopulos, EA 789–790; H. Köpstein, L'usurpateur byzantin Thomas et les Arabes. *Graeco-Arabica* 4 (1991) 127–140, darin 128, 131, 134, 135 und 138.

genpartei in Aleppo (→ Beroia) zum Patriarchen gewählte Nikolaos (839–867), zuvor Metropolit von Damaskos, zu seiner Inthronisation nach Antiocheia kam, wurde er von einem Teil der Gläubigen feierlich eingeholt, aber von den Anhängern des Eustathios mit Steinen beworfen. Schließlich verwehrten ihm die Anhänger des Eustathios und der Archidiakon der Großen Kirche (*ʿēttā rabbṯā*) den Zugang zur Kathedrale. Aber nach Ablauf von zwei Monaten kehrte Nikolaos nach Antiocheia zurück, wo ihm diesmal der Statthalter auf Grund eines Befehls, den ihm Abū Saʿīd Muḥammad ibn Yūsuf, der Statthalter von Syrien und der Ǧazīra, erteilt hatte, Zutritt zur Kathedrale verschaffen musste. Als ihm die Anhänger des Gegenpatriarchen Eustathios die Tür der Kassianos-Kirche (*ʿēttā d-Q'SYN'*) verschlossen, erzwangen ihm die Soldaten des Gouverneurs den Zugang und ermöglichten ihm die Inthronisation. Nach Überwältigung der Anhänger des Eustathios soll Nikolaos sich die Gunst der Araber durch die Schenkung von Objekten, die er dem Kirchenschatz entnommen hatte, erkauft haben, so dass diese die Melkiten der Stadt zwangen, bei Nikolaos zu kommunizieren. Mit der gleichen Methode gewann am Ende jedoch Eustathios, der inzwischen zum Bischof geweiht worden war, zeitweilig wieder die Oberhand. Durch Zahlung von 500 Dinar an die Araber brachte Eustathios diese dazu, dass sie die Anhänger des Nikolaos zur Herausgabe des Patriarchenthrons zwangen und ihm dadurch ebenfalls die Inthronisierung ermöglichten. Die eine Gruppe (wohl die Anhänger des Nikolaos) setzte sich schließlich in der Kassianos-, die andere in der Muttergottes-Kirche (*ʿēttā ḏ-Yāldaṯ Alāhā*) fest[601].

938 kam ein Gesandter des Patriarchen Theophylaktos von Konstantinopel (933–956) zu Patriarch Theodosios II. nach Antiocheia und veranlasste ihn, den Namen des Theophylaktos und seiner Vorgänger in die Diptychen einzutragen und in der Liturgie zu kommemorieren[602]. 943 folgte dem verstorbenen Theodosios II. Theocharistos für vier Jahre auf den Patriarchenthron[603]. In diesem Jahr (943) besuchte der berühmte arab. Geograph und Historiker Abū l-Ḥasan ʿAlī al-Masʿūdī (ca. 896–956) Antiocheia. Er erwähnt ausdrücklich, dass in Antiocheia, das die Christen auch die Stadt Gottes (griech. *Thëupolis*, arab. *Madīnat Allāh*, syr. *Mḏīnaṯ Alāhā*) oder die „Mutter der Städte" (arab. *umm al-mudun*) nennen, der Patriarch, der höchste Würdenträger der Christen, seinen Sitz hat, und schildert das von den Christen in dieser Stadt an jedem Ersten Januar mit besonderer Prachtentfaltung gefeierte Kalendenfest[604]. 953–960 amtierte Agapios I. als griech.-orthodoxer Patriarch in Antiocheia[605]. Anfang 956 brachte der Diakon Hiob die Hand Johannes' des Täufers von Antiocheia nach Konstantinopel, wo sie vom Patriarchen Polyeuktos (956–970) und vom Senat feierlich eingeholt wurde[606].

960 bestieg Christophoros den Patriarchenthron von Antiocheia[607]. Während der Rebellion der muslimischen Notabeln Antiocheias gegen den Emir Sayf ad-Dawla (944–967) von Herbst 965 bis Sommer 966 zog sich Patriarch Christophoros ins Kloster des älteren Styliten Symeōn in Qalʿat Simʿān (→ Telanissos) bei Aleppo (→ Beroia) zurück. Daraufhin ließ al-Ḥasan (ibn) al-Ahwāzī Angestellte des Patriarchats inhaftieren und das Haus des Patriarchen versiegeln[608]. Erst nach der Niederlage der Rebellen kehrte Patriarch Christophoros aus dem Symeōns-Kloster (→ Telanissos) über Aleppo (→ Beroia) nach Antiocheia zurück. Obwohl er sich bei Sayf ad-Dawla für eine milde Behandlung der muslimischen Notabeln Antiocheias eingesetzt hatte, beschlossen

[601] Michael Syrus III, 97–100 (XII, 20) ohne Datierungen, vgl. 94 (XII, 19); Eutychius, Annales 408 (ohne Erwähnung des Schismas); Papadopulos, EA 792–794.

[602] Eutychius, Annales 436; Yaḥyā I, 12–13/710–711; Papadopulos, EA 805–806.

[603] Yaḥyā I, 35/733; Papadopulos, EA 806.

[604] Al-Masʿūdī (Pellat) II, 492 (§ 1290) = (Barbier de Meynard–Pavet de Courteille) III, 406.

[605] Yaḥyā I, 71–72/769–770; Papadopulos, EA 807.

[606] Theodōros Daphnophatēs, Hypomnēma eis tēn ex Antiocheias anakomidēn tēs sebasmias kai timias cheiros tu hagiu endoxu prophētu, prodromu kai baptistu Iōannu, in: Dve reči Theodora Dafnopata, izdannyja s' vvedeniem' o žižni i literaturnoj dejatel'nosti avtora i s' russkim' perevodom' V. V. Latyševym' (*Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 59). St. Petersburg 1910, XLVIII–LXXVI (Einleitung), 15–38 (Text) und 57–76 (russische Übersetzung); Ioannes Scylitzes 245 = Johannes Skylitzēs I, 285; Papadopulos, EA 806–807; Vasiliev, Byzance II.1, 361.

[607] Ibrāhīm 24–27 (III); Yaḥyā I, 80/778; Papadopulos, EA 807; Benner, Patriarchat 103.

[608] Ibrāhīm 336–337 (XI); Yaḥyā I, 100/798; Bouchier, Antioch 215.

drei von ihnen – Ibn Mānik, Ibn Maḥmūd und Ibn Duġāma – seine Ermordung. Um ihr Vorgehen zu legitimieren, erwirkten sie sogar ein Todesurteil von einem Rechtsgelehrten. Obwohl der Patriarch von einem anderen der Notabeln namens Ibn Abī ʻUmar vor dem Mordanschlag gewarnt worden war, begab er sich in das Haus Ibn Māniks, wo er in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 967 von Ḫurāsāniern, die zur Truppe des Muḥammad ibn ʻĪsā gehörten, ermordet wurde. Nach der Ermordung des Patriarchen plünderten die Leute Ibn Māniks die Residenz des Patriarchen und die Kathedrale, die *Kirche des Cassianus*, aus. Die Leiche des Christophoros warfen sie ihn den Fluss. Acht Tage später wurde sie bei einer Insel im → Orontēs angeschwemmt und von Christen im Kloster des Arsenios (Mār Arsayā) vor den Toren Antiocheias beigesetzt. Der Patriarchenthron blieb nun bis zur byz. Rückeroberung der Stadt für zwei Jahre und neun Monate vakant[609].

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Abraham (962–963) soll sich während seiner Amtszeit einmal kurz in Antiocheia aufgehalten haben[610]. Den aus Antiocheia stammenden Johannes/Yōḥannān weihte er zum Metropoliten von Tiberias (arab. Ṭabarīya)[611].

II.4 Die Kirchen Antiocheias unter erneuerter byzantinischer und unter selçukischer Herrschaft (969–1098)

Nach der Einnahme Antiocheias (28./29. Oktober 969) bestraften die Byzantiner zunächst die Mörder des Patriarchen Christophoros. Ibn Mānik konnte zwar bei der Einnahme der Stadt durch die Byzantiner entkommen, wurde aber von einer syr. Truppe im Gebiet des Ǧabal al-Aqraʻ gefangen und nach seiner Auslieferung in Antiocheia auf der Brücke am *Tor des Meeres* (arab. *Bāb al-Baḥr*) an der Stelle, wo der Leichnam des Patriarchen in den → Orontēs geworfen worden war, in Stücke gehauen. Ibn Maḥmūd und Ibn Duġāma gerieten ebenfalls in byz. Gefangenschaft und wurden zunächst in Tarsos (→ *TIB* 5) inhaftiert, wo Ibn Maḥmūd starb. Ibn Duġāma wurde auf Befehl des *dux* Michaēl Burtzēs nach Antiocheia zurückgebracht und im → Orontēs ertränkt[612]. Der neue, in Konstantinopel gewählte und am 23. Januar 970 geweihte Patriarch Theodōros II. (970–976) begab sich nach seiner Ankunft in Antiocheia zum Kloster des hl. Arsenios und ließ den Leichnam des Christophoros von dort in die Kathedrale, die *Kirche des Cassianus,* überführen, wo er in einem Marmorsarkophag an der W-Seite der Kathedrale beigesetzt wurde[613]. Nach 972 weihte der armen. Katholikos Tēr Xačʻik I. Aršaruni (972/973–992) einen Bischof für die Armenier Antiocheias (armen. Antiokʻ)[614].

Nach dem Tode des Patriarchen Theodōros II. (28. Mai 976) folgte ihm mit Zustimmung des Kaisers Basileios II. (976–1025) der frühere Bischof von Aleppo (→ Beroia), Agapios, der den *magistros* ʻUbaydallāh zum Abfall vom Usurpator Bardas Sklēros bewegte und dann von diesem am 22. Januar 978 in Antiocheia als Patriarch inthronisiert wurde[615]. Michael der Syrer beklagt die Verfolgung der westsyr. Jakobiten und der Armenier durch den griech.-orthodoxen Patriarchen Agapios II. und berichtet zahlreiche Einzelheiten: So habe dieser persönlich in Konstantinopel ein kaiserliches Edikt gegen die Heterodoxen beschafft, die Honoratioren (syr. *myaqqrē* und *rawrḇānē*) mit Versprechungen u.a. auf Dörfer (es steht syr. *QRYT'* lies *qrīṯā* „Dorf", jedoch

---

[609] Leo Diaconus 100 (VI, 6) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 94–95; Ibrāhīm 342–353 (XIII–XVI) und 358–359 (XVIII); Yaḥyā I, 109–112/807–810; Ioannes Scylitzes 279; Sauget, Synaxaires 380–383; Bouchier, Antioch 215; Papadopulos, EA 807–810; Benner, Patriarchat 107–108; Kennedy, Antioch 191; Todt, Antioch 174–175.

[610] Chronicon ad 1234 II, 211 (Kap. 169); Nabe-von Schönberg, WSK 1.

[611] Michael Syrus III, 465 (Nr. 1/7).

[612] Ibrāhīm 356–359 (XVII) und 360–361 (XIX); Yaḥyā I, 125/823 und 126/824–127/825; Benner, Patriarchat 109.

[613] Leo Diaconus 100–101 (VI, 6) = Leōn Diakonos, Phokas und Tzimiskes 95; Ibrāhīm 358–359 (XVIII); Yaḥyā I, 134/832; Ioannes Scylitzes 286; Nikōn, Taktikon II, 581–582 = Aerts, Nikon 162–163 (XXXI, § 16); Zōnaras III, 521 (XVII, 1.10) = ders., Militärs und Höflinge 32; Bouchier, Antioch 221–222; Papadopulos, EA 827; Benner, Patriarchat 108–109; Kennedy, Antioch 191.

[614] Stephanos von Tarōn 196 (III, 31); Dédéyan, Arméniens I, 137–138.

[615] Yaḥyā I, 134/832 und II, 167–169/375–377; Papadopulos, EA 831–832; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 759.

mit Pluralpunkten, als stünde *QWRY'* lies *quryā* „Dörfer") wohl der Umgegend, die andern mit Gewalt gewonnen und die übrigen aus der Stadt vertrieben. Dabei habe er die *Große Kirche* (*'ēttā rabbṯā*) der Jakobiten verwüstet; die Vertriebenen hätten sich am „Tor der Wasser" (*Tar'ā ḏ-Mayyā*) am Ufer des → Orontēs gesammelt und dort zerstreut[616]. Der westsyr. Patriarch Athanasios V. (986–1002/1003) brachte Agapios II. dazu, die Verfolgung der Jakobiten einzustellen. Er ernannte vor 991 den aus dem Gebiet von Antiocheia (*aṯrā ḏ-Anṭīōḵīā*) stammenden Basileios zum Metropoliten von Bāleš (→ Barbalissos)[617].

Da der Usurpator Bardas Phōkas den Patriarchen Agapios II. der Kollaboration mit Basileios II. verdächtigte, befahl er seinem Sohn Leōn, dem Statthalter Antiocheias, diesen aus der Stadt zu vertreiben. Leōn Phōkas lockte den Patriarchen Anfang März 989 mit einem Teil der Einwohner aus der Stadt heraus und ließ ihn dann aussperren[618]. Aufgrund eines Briefs des Patriarchen an Bardas Phōkas, der nach dem Tode des Usurpators unter dessen Papieren gefunden wurde, zwang Basileios II. den Patriarchen 990, Antiocheia zu verlassen, und internierte ihn bis zu seiner Abdankung im September/Oktober 996 in Konstantinopel (wahrscheinlich ihm Hodēgōn-Kloster, dem *metochion* der Patriarchen von Antiocheia in der Hauptstadt). Am 4. Oktober 996 ernannte der Kaiser Iōannēs, den *chartophylax* des Patriarchen von Konstantinopel, zum Nachfolger Agapios' II. Dieser amtierte 24 Jahre und neun Monate in Antiocheia (996–1021)[619].

Als Patriarch Nikēphoros I. von Jerusalem (1020–1036) im Frühjahr 1024 auf der Rückreise aus Konstantinopel nach Antiocheia kam[620], war der Thron des griech.-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia immer noch verwaist. Erst Anfang Januar 1025 ernannte Basileios II. den Abt Nikolaos vom Kloster *tu Studiu* zum Patriarchen von Antiocheia und ließ ihn am 17. Januar in Konstantinopel weihen (Amtszeit 1025–1030)[621]. Nach seiner Ankunft in Antiocheia ließ der neue Patriarch den Sarkophag des Märtyrerpatriarchen Christophoros ins Innere der Kathedrale überführen[622].

1026 gelangte Symeōn, Mönch im Sinai-Kloster, wenn man den Angaben in seiner von Eberwin, dem Abt von St. Martin in Trier, verfassten Vita vertrauen kann, nach Antiocheia. In der Stadt fand Symeōn, der im Auftrag seines Abts in die Normandie reisen sollte, um dort eine Geldspende Herzog Richards II. (996–1026) für das Sinai-Kloster in Empfang zu nehmen, liebevolle Aufnahme. Nach kurzer Zeit soll er auch mit dem Patriarchen und den *principes* in einem engen Vertrauensverhältnis gestanden haben. In Antiocheia traf Symeōn wohl Anfang 1027 auf eine Gruppe von 700 Jerusalempilgern aus dem Abendland, die vom Abt Richard von St. Vanne, Vorsteher eines Klosters in Verdun, geführt wurde und der u.a. sein Hagiograph Eberwin angehörte. Als die Pilger nach dem Besuch Jerusalems von Antiocheia aus die Rückreise ins Abendland antraten, schlossen sich Symeōn und der Mönch Kosmas diesen an und reisten mit ihnen zunächst bis zur byz.-ungarischen Grenze nach Belgrad, wo der *dux* die beiden Mönche jedoch nicht passieren ließ. Über Italien gelangten beide schließlich zunächst nach Frankreich. Nach dem Tod des Kosmas zog Symeōn nach Trier, wo er seit 1030 als Einsiedler im O-Turm der Porta Nigra lebte und wo er auch am 1. Juni 1035 starb[623]. Die Präsenz abendländischer Je-

[616] Michael Syrus III, 131–132 (XIII, 4); Papadopulos, EA 834–835; Dagron, Minorités 199 und 207; Nabe-von Schönberg, WSK 148; Benner, Kirche 62–65; Dédéyan, Arméniens en Syrie 252; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 768b.

[617] Michael Syrus III, 135 (XIII, 5) und 468 (Nr. 11/39; Datierung vor 991); Papadopulos, EA 835–836; Dagron, Minorités 199; Benner, Kirche 65.

[618] Yaḥyā II, 217/425; Bouchier, Antioch 223; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 772b; Todt, Antioch 183.

[619] Yaḥyā II, 220/428 und 237/445; Nikōn, Taktikon I, 582 = Aerts, Nikon 164–165 (XXXI, § 17); Papadopulos, EA 836–839; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 784a.

[620] Yaḥyā III, 102–103/470–471.

[621] Yaḥyā III, 102–103/470–471; Papadopulos, EA 839; Sauget, Synaxaires 299–300.

[622] Ibrāhīm 358–359 (XVIII); Benner, Patriarchat 109.

[623] Vita sancti Symeonis auctore Eberwino, ed. D. Papebroch, in: AASS Iunii tomus primus. Paris und Rom 1867, 86–92, darin 88–89 (II, 10–III, 15) = deutsche Übersetzung P. Thomsen, Der heilige Symeon von Trier. *ZDPV* 62 (1939) 144–161, darin 153–159; Chronicon Hugonis monachi Virdunensis et Vionensis, abbatis Flaviniacensis, in: MGH Scriptorum tomus VIII, ed. G. H. Pertz. Hannover 1848, 280–503, darin 394 (II, 20), 397 (II, 23) und 398–399

rusalempilger (*Phrangoi*) in Antiocheia bezeugt später auch Patriarch Petros III. (1052–1056) in einem Brief an seinen Amtsbruder Michael I. Kerularios von Konstantinopel (1043–1058). Er rühmt darin ihr frommes Verhalten in den Kirchen der Stadt, das zeigt, dass die abendländischen Christen wie die Orthodoxen Bilder und Reliquien verehren[624].

Am Karsamstag, dem 1. April 1031, wurde Ēlias II., der zuvor als Mönch in einem Kloster in Nikomēdeia gelebt hatte, in Konstantinopel zum Patriarchen von Antiocheia geweiht[625]. Noch kurz vor seinem Tode ernannte Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) den *asēkrētis* Geōrgios zum Patriarchen von Antiocheia und ließ ihn Anfang März 1034 unter dem Namen Theodōros (Theōdoros III., 1034–1042) in Konstantinopel weihen[626]. An einem 9. September ließ Theodōros III. die Reliquien des Reklusen und Styliten Timotheos (um 800) aus dem von diesem gegründeten Kloster von → Kāḫuštā in die Kathedrale von Antiocheia überführen[627]. 1036 veranlasste einer der westsyr.-jakobit. Archonten Antiocheias, der in Auseinandersetzungen über finanzielle Angelegenheiten mit dem Klerus einer Kirche verwickelt war, den griech.-orthodoxen Patriarchen dazu, diese Kirche zu schließen und deren Klerus zu verhaften. Die verhafteten Kleriker ließen sich nach sechstägiger Bearbeitung gegen Beibehaltung ihres Status zum Übertritt zur Reichskirche bewegen, verwüsteten anschließend zum Beweis für die Ernsthafigkeit ihrer Konversion die zuvor versiegelte Kirche und veranlassten viele andere (angeblich 11.000) Jakobiten zum Anschluss an die Reichskirche[628]. Eine spätere Quelle (Abū l-Makārim) behauptet, die Kirche der Jakobiten sei damals niedergebrannt worden[629]. Nachfolger Theodōros' III. als griech.-orthodoxer Patriarch von Antiocheia war Basileios II., der 1042–1052 amtierte[630].

1052 ernannte Kaiser Konstantin IX. Monomachos (1042–1055) einen altgedienten Staatsbeamten und Angehörigen des Klerus der Hagia Sophia, den *skeuophylax* Petros, zum griech.-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia. Petros III. (1052–1056), der selbst in Antiocheia geboren war, aber seit 1009 in Konstantinopel gelebt hatte, teilte den Antiochenern seine Erhebung auf den Patriarchenthron in einer Enzyklika mit, in der er seine antiochen. Abstammung besonders herausstellte[631]. Um das Jahr 1054 kam es zu einer neuen Verfolgung der westsyr. Jakobiten in Antiocheia. Die Byzantiner zwangen einen der reichen Jakobiten Antiocheias zum Übertritt zur Reichskirche und konfiszierten eine neuerbaute Kirche; wieder sollen viele Jakobiten damals zur Reichskirche übergetreten sein. Nach der Verwüstung der großen Kassianos-Kirche (syr. *'ēttā rabbṯā ḏ-QSYN'*) durch einen Blitzeinschlag wurde die Verfolgung eingestellt; die verbliebenen Jakobiten waren aber gezwungen, zum Gottesdienst in die umliegenden Dörfer zu gehen, weil sie weder Kirche noch Priester in der Stadt hatten[632].

(II, 26); dazu zuletzt R.-J. Lilie, Sonderbare Heilige. Zur Präsenz orthodoxer Heiliger im Westen während des 11. Jh. *Millennium* 5 (2008) 225–259, darin 236–238 und 240–242; A. Haverkamp, Der hl. Symeon (gest. 1035). Grieche im fatimidischen Orient und im lateinischen Okzident. *Historische Zeitschrift* 290 (2010) 1–51, darin 39–41 und 44–46; J. Fried, „999 Jahre nach Christi Geburt: der Antichrist". Wie die Zerstörung des Heiligen Grabes zum apokalyptischen Zeichen wurde und die Denkfigur universaler Judenverfolgung hervorbrachte, in: Konflikt und Bewältigung. Die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem im Jahre 1009. Hrsg. von Th. Pratsch (*Millennium-Studien* 32). Berlin und Boston 2011, 97–136, darin zu Symeōn 107–110.

[624] Will, Acta 202.

[625] Yaḥyā III, 152–153/520–521; Papadopulos, EA 841.

[626] Yaḥyā III, 168–169/536–537; Papadopulos, EA 841; Sauget, Synaxaires 289–290.

[627] Vita S. Timothei de Kāḫuštā 526–529 (Version Ṣaydnāyā Kap. 1.3).

[628] Sawīrus ibn al-Muqaffa' II.2, 240–241; Benner, Kirche 65–67.

[629] Abū l-Makārim, in: ten Hacken, Description 197–198.

[630] Papadopulos, EA 842–843; Sauget, Synaxaires 290–291; Siegel mit der Titulatur *Basileios patriarchēs Thëupoleōs megalēs Antiocheias*: Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 162–164 (Museum des Hatay, Antakya).

[631] A. Michel, Die Botschaft Petros' III. von Antiocheia an seine Stadt über seine Ernennung. *BZ* 38 (1938) 111–118. Zur Biographie des Patriarchen vgl. seine autobiographischen Aussagen in seinen Inthronistika an die Patriarchen von Alexandreia und Jerusalem sowie an Papst Leo IX. (1049–1054) von Rom: Michel, Humbert und Kerullarios II, 417–419, 432, 440 und 454; Papadopulos, EA 844–845; Todt, Antioch 185 und 187.

[632] Michael Syrus III, 160–162 (XV, 1); Matthaeus Edessenus 84–86 (II, 2); Vita S. Georgii Hagioritae 112–113 (Kap. 46) = Djobadze, Materials 52–53 (engl. Übersetzung). Die Verwüstung der Kathedrale durch den Blitzschlag

Etwa Ende April 1061 begab sich Abū l-‘Alā’ Ṣā‘id ibn ‘Īsā ibn Summān an-Naṣrānī, der christliche Sekretär des gerade entthronten Mirdāsiden Maḥmūd ibn Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās von Aleppo/→ Beroia (1060–1061 und 1065–1074/1075) und Verfasser einer bei Kamāl ad-Dīn zitierten *qaṣīda*, nach Antiocheia und wurde dort zum Bischof erhoben[633].

Patriarch Aimilianos (Anfang der 1060er Jahre–1079/1080) unterstützte die Antiochener in ihrem Widerstand gegen den Eunuchen und *dux Antiocheias* Nikēphoros während der Regierungszeit Konstantins X. Dukas (1059–1067). Nach seiner Verhaftung und Deportation nach Konstantinopel auf Befehl des zum *logothetēs tu dromu* aufgestiegenen Nikēphoros unter Michael VII. Dukas (1071–1078) erhoben sich seine Anhänger in Antiocheia gegen den *dux* Isaak Komnēnos, unterlagen aber in blutigem Kampf den aus dem Umland nach Antiocheia beorderten Truppen[634]. Aus der Amtszeit des Aimilianos stammen drei griech. Handschriften, durch die wir zwei Mitglieder des griech.-orthodoxen Klerus von Antiocheia kennen. Im Dezember 1065 vollendete der *kalligraphos* Basileios Armeniakos den heutigen *Parisinus gr.* 710, eine Handschrift mit dem Text der ersten 46 Homilien des Iōannēs Chrysostomos über das Johannes-Evangelium. Besteller dieser Handschrift war der Priester Leōn Sarbandēnos, Gefolgsmann einer Burtzainē. Dieser Leōn Sarbandēnos war auch Auftraggeber der Handschrift 61 des Athos-Klosters Kutlumusiu und des *Parisinus gr*. 164, der im August 1070 von Sisinnios, nach eigener Angabe im Kolophon (fol. 179r) Kirchenmusiker an der Kathedrale H. Petros (*psaltēs tu hagiu Petru*), vollendet wurde. Zwischen 1065 und 1070 hatte Leōn Sarbandēnos noch den Titel eines *kubukleisios* erhalten[635]. 1076/1077 kam es noch einmal zu einer Verfolgung der westsyr. Jakobiten in Antiocheia, bei der die Kirchen und die liturgischen Bücher der Jakobiten verbrannt wurden[636]. Der Nachfolger des Aimilianos, Patriarch Nikēphoros Mauros (ca. 1079/1080–1089), blieb während seiner gesamten Amtszeit in Konstantinopel[637]. Erst dessen Nachfolger, Iōannēs IV. Oxeitēs (vor September 1089–Spätsommer/Herbst 1100), konnte seit 1091 wieder in Antiocheia selbst sein Amt ausüben. Während der Belagerung Antiocheias durch die Kreuzfahrer (21. Oktober 1097–3. Juni 1098) hatte der Patriarch, von Albert von Aachen als *vir christianissimus* gepriesen, unter schweren Misshandlungen durch die Türken zu leiden[638].

Das Verhältnis zwischen der arabophonen melkit. Bevölkerung Antiocheias und den in der Stadt lebenden Armeniern, die zur armen. Kirche gehörten, war ständig gespannt und voller Feindseligkeit[639]. 1091/1092 besuchte der armen. Katholikos Barseł (Basileios) I. (1081/1082–1113) auf einer Rundreise durch Kappadokien, Nordsyrien und Mesopotamien auch Antiocheia[640].

II.5 Die Kirchen Antiocheias in der Kreuzzugszeit (1098–1268)

Nach der Einnahme Antiocheias setzten die Kreuzfahrer zunächst den griech.-orthodoxen Patriarchen Iōannēs IV. Oxeitēs wieder in sein Amt ein. Sie scheuten sich, noch zu Lebzeiten des Patriarchen *manifeste contra sacros canones et contra sanctorum statuta* einen Lateiner zum Patriarchen zu wählen, waren aber doch wohl schon damals entschlossen, nach seinem Tode

---

erwähnt auch der berühmte Arzt Ibn Buṭlān, der 1049 Antiocheia besuchte: Le Strange, Palestine 372–373; Dagron, Minorités 208; Nabe-von Schönberg, WSK 151; Benner, Kirche 67–68.

633 Kamāl ad-Dīn I, 283–285 (mit Zitation aller 16 Verse) und 286 = ders., Historia Merdasidarum 49 und 51.

634 Bryennios 200–207 (II, 28–29); Papadopulos, EA 865–867.

635 G. Mercati, Origine Antiochena du due codici greci del secolo XI. *AnBoll* 58 (1950) = Mélanges P. Peeters II, 210–222, darin 210–219; A. Saminsky, Georgian and Greek Illuminated Manuscripts from Antioch, in: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality 17–78, darin 18, 23–24 und 51–54.

636 Sawīrus ibn al-Muqaffa‘ II.3, 304; Nabe-von Schönberg, WSK 151; Benner, Kirche 103.

637 Ioannes Scylitzes Continuatus 185; Zōnaras III, 724 (XVIII, 19.25) = ders., Militärs und Höflinge 157; Papadopulos, EA 867.

638 Selbstzeugnis des Iōannēs IV. Oxeitēs in einer Abdankungserklärung (*paraitēsis tu autu thronu*): Gautier, Jean V, 136–139; Albertus Aquensis 433 (V, 1) = Albert von Aachen I, 232; Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Papadopulos, EA 895–897 und 909–911; Gautier, Jean V 131–132.

639 Matthaeus Edessenus 148 (II, 78).

640 Matthaeus Edessenus 157 (II, 92); Dédéyan, Arméniens I, 238.

einen Lateiner auf den Patriarchenthron zu setzen[641]. Wohl schon im Zuge der Wiederherstellung der Kirchen Antiocheias durch die Kreuzfahrer nach ihrem Sieg über Kirbūqā von Mossul (arab. al-Mawṣil) am 28. Juni 1098 könnte manche Kirche Antiocheias von latein. Klerikern übernommen worden sein[642]. Nach Fulcher von Chartres versammelten sich die latein. Bischöfe und Kleriker unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten, des Bischofs Adhemar von Le Puy, im Juni oder eher im Juli 1098 zu einem Konzil in Antiocheia, auf dem sie einen Beschluss des Konzils von Clermont bestätigten, der dem „Befreier" einer zuvor von Muslimen beherrschten Stadt das Recht zusprach, auch über deren kirchliche Zugehörigkeit zu entscheiden[643]. Nach dem Tode Adhemars von Le Puy am 1. August 1098, der in der Kathedrale von Antiocheia seine letzte Ruhestätte fand[644], verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den Kreuzfahrern und den einheimischen Christen offenbar rapide, denn in dem Brief der Anführer des Kreuzzugs vom 11. September an Papst Urban II. (1088–1099) ist nicht mehr von Iōannēs IV. Oxeitēs die Rede; vielmehr werden die *Graeci* darin zusammen mit den *Armeni, Syri Iacobitaeque* als Häretiker bezeichnet, mit denen die Kreuzfahrer nicht in der Art fertig werden könnten wie mit den besiegten Türken und Heiden. Deshalb solle Urban II. nach Antiocheia kommen, als *vicarius beati Petri* dessen Thron einnehmen und alle Häresien mit der Wurzel ausreißen und zerstören[645]. Diese Worte lassen es als unwahrscheinlich erscheinen, dass Iōannēs IV. Oxeitēs zu dieser Zeit immer noch von den Kreuzfahrern als rechtmäßiger Patriarch von Antiocheia anerkannt wurde bzw. dass wenigstens für kurze Zeit volle Kirchengemeinschaft zwischen Griech.-Orthodoxen und Lateinern bestand[646].

Im Sommer 1100 begleitete Kyprian, der armen. Bischof von Antiocheia (armen. Kiprianos Antiok'ay), Bohemund und Richard vom Prinzipat auf ihrem Zug nach Melitēnē (→ *TIB* 2). Beim Überfall der Truppen des Dānišmandiden Malik Ġāzī auf die Streitmacht Bohemunds fand er den Tod[647]. Nach der Gefangennahme Bohemunds durch den Dānišmandiden (Mitte August 1100) zwangen die Lateiner Iōannēs IV. Oxeitēs, den sie verdächtigten, er wolle Antiocheia dem Kaiser übergeben, zur Abreise aus Antiocheia nach Konstantinopel, wo er nach eigener Angabe hauptsächlich aus Gesundheitsgründen im Oktober desselben Jahres als Patriarch abdankte und auch auf sein Priestertum verzichtete. Während in Antiocheia nun wahrscheinlich nur die Lateiner Bernhard von Valence, den Kaplan des verstorbenen päpstlichen Legaten Adhemar von Le Puy und ersten Bischof von Artāḥ (→ Artach), zum Patriarchen wählten[648], mussten die Nachfolger Iōannēs' IV. in den folgenden 168 Jahren meist im Exil in ihrem Konstantinopler *met-*

---

[641] Albertus Aquensis 433 (V, 1) = Albert von Aachen I, 232; Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23); Bouchier, Antioch 243; Cahen, SN 308; Gautier, Jean V 131–132; Fedalto, ChLO I, 98–100; Hamilton, Latin Church 8; Lilie, Lateinische Kirche 216.

[642] Willelmus Tyrensis 339–340 (VI, 23).

[643] Fulcher Carnotensis 740–741 (III, 34.15) = ders., History 268.

[644] Gesta Francorum 74 (X, 30); Fulcher Carnotensis 258 (I, 23.8) = ders., History 107; Albertus Aquensis 435 (V, 4) = Albert von Aachen I, 234; Willelmus Tyrensis 343–344 (VII, 1); Hamilton, Latin Church 8.

[645] Epistula Boemundi, Raimundi comitis S. Aegidii, Godefridi ducis Lotharingiae, Roberti comitis Normanniae, Roberti comitis Flandrensis, Eustachii comitis Boloniae ad Urbanum II papam, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 161–165 Nr. XVI, darin 164 = Fulcher Carnotensis 258–264 (I, 24), darin 264 = ders., History 107–112, darin 111; Cahen, SN 353; Fedalto, ChLO I, 93–94; Hamilton, Latin Church 9.

[646] Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23).

[647] Matthaeus Edessenus 176–177 (II, 134); Smbat, Taregirk' 115 = ders., Letopis' 65; Hamilton, Latin Church 202; Dédéyan, Arméniens II, 970; Vest, Melitene III, 1617, 1620 und 1625.

[648] Abdankung Iōannēs' IV. Oxeitēs (*paraitēsis tu autu thronu*): Gautier, Jean V 136–141; Ordericus Vitalis V, 356–357 (X, 24); beschönigend Willelmus Tyrensis 340 (VI, 23): *Sed tamen postmodum vix evoluto biennio videns ipse quod non satis utiliter praeesset graecus latinis, urbe cedens Constantinopolim abiit ... Post cuius discessum convenientes eiusdem civitatis clerus et populus Artasiensem episcopum Bernardum nomine, natione Valentiunum, qui in eadem expeditione dominum Podiensem episcopum sequutus fuerat capellanus eius, sibi prefecerunt patriarcham.* Literatur: Bouchier, Antioch 243; Cahen, SN 310; Papadopulos, EA 911–912 und 920; Gautier, Jean V 131–132 und 136–141; Fedalto, ChLO I, 99–100; Hamilton, Latin Church 16–17; Riley-Smith, Clergy 556; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 95; Hamilton, Growth 171–172 und 173.

ochion, dem Kloster der Gottesmutter *tōn Hodēgōn*, residieren. Ob Iōannēs V. Haplucheir oder Haplucherēs der unmittelbare Nachfolger Iōannēs' IV. Oxeitēs war, wissen wir nicht. Dass er erst 1106 vom Kaiser zum Patriarchen von Antiocheia ernannt wurde, geht aus einem Entscheid der *synodos endēmusa* von Konstantinopel hervor, die sich 1134 mit der Frage beschäftigte, ob Iōannēs V. trotz seiner nunmehr 28jährigen Amtszeit als *scholazōn* (unbeschäftigt, in Ruhestellung) angesehen werden und deshalb auf den Thron des Patriarchen von Konstantinopel versetzt werden könne, da er die Kaiserstadt in dieser Zeit wegen der fränk. Besetzung Antiocheias nicht verlassen habe[649]. Seit der unfreiwilligen Abreise Iōannēs' IV. aus Antiocheia war die Rückführung der griech.-orthodoxen Patriarchen nach Antiocheia ein Hauptziel der byz. Politik im 12. Jh. Es schien zunächst, dass dieses Ziel bereits nach kurzer Zeit erreicht werden könne, denn im Vertrag von Deabolis (September 1108) musste Bohemund das Recht des Kaisers beschwören, einen Angehörigen des Klerus der Hagia Sophia zum Patriarchen zu ernennen[650]. Da Tankred (Regent und Fürst 1100–1103 und 1104/1111–1112) und seine Nachfolger Roger (1112–1119), Bohemund II. (1126–1130) und Raimund von Poitiers (1136–1149) aber diese Bestimmung des Vertrags von Deabolis ignorierten und auch Kaiser Johannes II. Komnēnos sie bei seinen beiden syr. Feldzügen 1137/1138 und 1142/1143 nicht durchzusetzen vermochte, musste Patriarch Lukas (um 1137–1156), den wir nur aus einer Erwähnung im Typikon des unteritalien. Klosters San Nicola de Casole kennen, im Exil in Konstantinopel bleiben[651].

Der wahrscheinlich nur von den Lateinern zum Nachfolger Iōannēs' IV. Oxeitēs gewählte Bernhard von Valence (Patriarch 1100–1135/1136) etablierte an der Kathedrale von Antiocheia ein latein. Domkapitel mit 18 Kanonikern mit den Ämtern des Erzdiakons, Kantors, Kanzlers, Scholasters, Schatzmeisters und des Offizials[652]. Aus späterer Zeit ist bekannt, dass die *clerici Graecorum* dem latein. Patriarchen beim Empfang von Würden und Pfründen einen Treueid leisten mussten[653]. Im Frühjahr 1102 und noch einmal 1103 kam der von König Balduin I. (1100–1118) aus Jerusalem verjagte Patriarch Daibert (1099–1105) nach Antiocheia. Mit Zustimmung des Patriarchen Bernhard überließ ihm Bohemund I. nach seiner zweiten Ankunft das vor den Toren Antiocheias gelegene Kloster des hl. Georg als *beneficium*[654]. Nach dem Erdbeben vom 29. November 1114 versammelten sich alle Christen Antiocheias (*Latini, Graeci, Syri, Armeni, advenae et peregrini*) in der Kathedrale von Antiocheia, um Buße zu tun. Patriarch Bernhard ordnete ein dreitägiges Fasten für alle Einwohner Antiocheias an. Diese gelobten, in dieser Zeit auf Feiern, Trinkgelage und den Besuch der Bäder zu verzichten[655]. Nach dem Sieg Rogers über Bursuq ibn Bursuq in der Schlacht von → Dānīṯ (14. September 1115) holten der Patriarch, der Klerus und die Bevölkerung den Fürsten und das siegreiche Heer feierlich in die Stadt ein[656]. Nach dem Tode des Fürsten Roger in der Schlacht im Tal von → al-Balāṭ (28. Juni 1119) organisierte Patriarch Bernhard die Verteidigung Antiocheias. Da Bernhard den Einheimischen misstraute, bewaffnete er den latein. Klerus und die Mönche in den latein. Klöstern der Stadt und befahl ihnen, Wachdienst auf den Mauern zu leisten. Mit Zustimmung des latein. Klerus und der

---

649 *PG* 137, 1323–1324; Papadopulos, EA 923–924; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 96 und 108–109.

650 Anna Comnena, Alexias 420 (XIII, 12.20) = Anna Komnēnē 469; Bouchier, Antioch 244 und 247; Papadopulos, EA 925; Hamilton, Latin Church 173; Todt, Antioch and Edessa 497–498.

651 V. Grumel, Notes sur l'«Oriens Christianus», 2. Le patriarche Luc d'Antioche. *REB* 33 (1934) 54–55; Papadopulos, EA 925–926; Hamilton, Latin Church 173.

652 Cahen, SN 317; Fedalto, ChLO I, 99–100; Hamilton, Latin Church 17; Riley-Smith, Clergy 556; Hamilton, Growth 176.

653 *PL* 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107 (Brief des Papstes Innozenz III. vom 4. März 1208).

654 Fulcher Carnotensis 467 (II, 26.2) = ders., History 177; Albertus Aquensis 548 (VII, 63) und 600 (IX, 16) = Albert von Aachen II, 64 und 125; Willelmus Tyrensis 484 (X, 25); Cahen, SN 234; Nicholson, Tancred 132–134; Fedalto, ChLO I, 118–119; Kennedy, Antioch 189; Matzke, Daibert 192 und 197–200.

655 Galterius 63–65 (I, 1) = Walter the Chancellor 81–82 und 83–84; Bouchier, Antioch 276–277; Ciggaar, Adaptation 265.

656 Galterius 76 (I, 7) = Walter the Chancellor 106–107; Bouchier, Antioch 277–278.

latein. Bewohner übertrug er dem Antiocheia zu Hilfe geeilten König Balduin II. (1118–1131) von Jerusalem auf einem *concilium in curia beati Petri* die Regentschaft über das Fürstentum[657]. 1128 kam der päpstliche Legat Aegidius von Tusculum nach Antiocheia und übergab Bernhard von Valence ein Schreiben des Papstes Honorius II. (1124–1130), in dem dieser den Patriarchen aufforderte, innerhalb von 40 Tagen die unter seiner Jurisdiktion stehenden Suffraganbistümer der Erzdiözese Tyros an den zuvor in Rom von ihm mit dem Pallium ausgezeichneten Erzbischof Wilhelm von Tyros, zuvor Prior der Grabeskirche, und damit an den latein. Patriarchen von Jerusalem abzutreten[658]. Nach dem Tode Joscelins I. von Edessa (1131) verweigerten Patriarch Bernhard und die latein. Bewohner Antiocheias seinem Sohn Joscelin II. (1131–1159) die Anerkennung als Regent für Konstanze, die Tochter Bohemunds II.[659]

Nach dem Tode Patriarch Bernhards (1135/1136) ließ sich Radulf von Domfront, der latein. Erzbischof von Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia), ohne vorherige Wahl durch den Episkopat von der latein. Bevölkerung Antiocheias zum Patriarchen ausrufen und inthronisieren (*absque coepiscoporum conscientia solo populi suffragio electus et inthronizatus*). Anschließend legte er sich selbst das *pallium* seines Vorgängers um, ohne eine päpstliche Bestätigung abzuwarten (*nulla ad ecclesiam Romanam habita*). Gegen opponierende Kleriker, z.B. einen gewissen Arnulf und den Erzdiakon Lambert, ging er gewaltsam vor, ließ sie foltern und einkerkern[660]. Patriarch Radulf (1136–1140) verständigte sich zunächst mit der Fürstin Alice, der Witwe Bohemunds II. Aber als diese ein Heiratsbündnis mit Byzanz anstrebte und sich wohl während der Verhandlungen bereiterklärte, die Inthronisierung des griech.-orthodoxen Patriarchen in Antiocheia zuzulassen, verehelichte Radulf 1136 Konstanze, die Tochter der Alice und Erbin des Fürstentums, mit Raimund von Poitiers und trug so entscheidend dazu bei, dass dieser Fürst von Antiocheia werden konnte. Aber er machte sich den Fürsten bei dieser Gelegenheit dadurch zum Feind, dass er ihn vor der Trauung zwang, ihm den Lehenseid zu leisten[661]. Nachdem Raimund bei seinem Treffen mit Kaiser Johannes II. Komnēnos im Spätsommer 1137 u.a. auch die Aufnahme des griech. Patriarchen in die Stadt zugestanden hatte, ließ er Radulf festsetzen und dessen Residenz plündern[662]. Später ermutigte Raimund Erzdiakon Lambert und den Kanoniker Arnulf, nach Rom zu reisen und gegen Radulf beim Papst Anklage zu erheben. Daraufhin entschloss sich auch Radulf 1138 zur Reise nach Rom, wo er sich mit Papst Innozenz II. (1130–1143) verständigen konnte. Als Radulf nach Antiocheia zurückkehren wollte, verweigerte ihm der latein. Klerus der Stadt auf Anweisung des Fürsten den feierlichen Empfang und Einzug, so dass dieser erst nach einem Zwischenaufenthalt in der Grafschaft Edessa seinen feierlichen Einzug in die Stadt durchsetzen konnte (*sollempniter in civitatem et in maiorem ecclesiam, dehinc in palatium introductus est*), als Fürst Raimund ihm die Rückkehr nach Antiocheia gestattete[663]. Ende November/Anfang Dezember (*Assertio Antiocheni concilii*:

---

[657] Galterius cancellarius 95–96 (I, 8) und 98 (I, 10) = Walter the Chancellor 138–140 und 144; Fulcher Carnotensis 624–631 (III, 4–5) und 633–635 (III, 7.1) = ders., History 227–230 und 231; Ordericus Vitalis VI, 108–109 (XI, 25); Willelmus Tyrensis 558 (XII, 9) und 562 (XII, 12); Bouchier, Antioch 249–250 und 297; Cahen, SN 288–289 und 314; Hamilton, Latin Church 21.

[658] Willelmus Tyrensis 615–618 (XIII, 23) und 649 (XIV, 14). Zum Streit über die Erzdiözese Tyros zwischen den beiden latein. Patriarchaten siehe: Cahen, SN 315–317; J. G. Rowe, The Papacy and the Ecclesiastical Province of Tyre, 1110–1187. *Bulletin of the John Rylands Library* 43 (1962) 160–189; Fedalto, ChLO I, 127 und 128–129; Hamilton, Latin Church 27–28.

[659] Michael Syrus III, 233 (XVI, 5).

[660] Willelmus Tyrensis 641–642 (XIV, 10); Bouchier, Antioch 253 und 254; Cahen, SN 501–502; B. Hamilton, Ralph of Domfront, Patriarch of Antioch (1135–1140). *Nottingham Medieval Studies* 28 (1984) 1–21; ders., Latin Church 30–32; ders., Growth 179.

[661] Willelmus Tyrensis 657–659 (XIV, 20); Cahen, SN 312 und 502; Hamilton, Latin Church 32.

[662] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 245. Al-ʿAẓīmī 413 berichtet zum Jahr 532 AH (ab 19. September 1137) von der Absetzung des bzw. von dem Angriff auf den Patriarchen von Antiocheia, der Plünderung seines Hauses durch die Franken und dem Vorhaben, einen „Patriarchen der Rūm“ einzusetzen. Vgl. auch Cahen, SN 360 und 502; Hamilton, Latin Church 174. Nicht berücksichtigt bei Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1314.

[663] Willelmus Tyrensis 688 (XV, 11) und 691–695 (XV, 12–14); Cahen, SN 502–503; Foreville, Lateran I–IV, 99 und 102; Hamilton, Latin Church 34–36.

2.–4. Dezember; Wilhelm von Tyrus: 29. November–2. Dezember) 1140 wurde Radulf auf einer Synode in der Kathedrale von Antiocheia unter dem Vorsitz des Kardinallegaten Alberich von Beauvais, Bischof von Ostia, zusammen mit Erzbischof Serlo von → Apameia abgesetzt, einem Abgesandten des Fürsten übergeben, in Fesseln gelegt und im Symeōns-Kloster (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) eingekerkert. Von dort konnte Radulf (1144?) nach Rom entfliehen, wo er seine Rehabilitierung betrieb, bis er vergiftet wurde[664].

Zu seinem Nachfolger wählte der Klerus von Antiocheia den Diakon und Dekan Aimerich (Aiméry, Haimerich) von Limoges (*Aimericus, Lemovicensis natione*), den Neffen des Petrus Armoinus, des Kastellans der Zitadelle von Antiocheia[665]. Nach dem Tode Fürst Raimunds in der Schlacht von → ʿInāb (29. Juni 1149) übernahm Patriarch Aimerich (1140–1193) die Leitung der Regierungsgeschäfte und der Verteidigung Antiocheias. Mit den ihm zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln sorgte er für die Neuanwerbung von Truppen[666]. Nach Wilhelm von Tyros bestärkte Patriarch Aimerich die Fürstin Konstanze in ihrem Widerstand gegen die von Balduin III. von Jerusalem (1143/1152–1163) geforderte Wiederverheiratung, *ut liberius interim in tota terra dominaretur*[667]. 1156 kam es zum Bruch zwischen dem neuen Fürsten Rainald (1153–1161) und dem latein. Patriarchen Aimerich. Bereits kurz nach der Heirat Konstanzes mit Rainald von Châtillon hatte sich Aimerich negativ über die Person und die Handlungen des neuen Fürsten geäußert. Als der Patriarch dem Fürsten Geld zur Finanzierung seines Raubzugs gegen Zypern verweigerte, ließ dieser Aimerich auf die Zitadelle schaffen, wo er dessen Kopf mit Honig beschmieren und ihn anschließend der prallen Sonne und den Insekten aussetzen ließ. Durch Entsendung des Bischofs Friedrich von Akkon und des Kanzlers Ralph erwirkte König Balduin III. die Freilassung Aimerichs, der Amt und Besitz zurückerhielt, sich aber nun für einige Zeit nach Jerusalem in ein freiwilliges Exil zurückzog[668].

Zwar war das Verhältnis zwischen Lateinern und westsyr. Jakobiten in Antiocheia in der Regel besser als das zwischen diesen und den griech.-orthodoxen Melkiten, aber doch nicht frei von Konflikten. Als zwischen 1112 und 1119 Abū Ġālib bar Ṣābūnī, der 1102 von seinem Patriarchen Athanasios VII. (1090–1129) abgesetzte jakobit. Metropolit von Edessa, beim latein. Patriarchen von Antiocheia, Bernhard von Valence, Klage gegen Athanasios erhob, ließ Bernhard diesen aus dem im Gebiet (syr. *ḵōrā*) von Antiocheia gelegenen Kloster → ad-Duwayr (3) herbeiholen, um ihn in der Kathedrale (*ʿēttā rabbṯā ḏ-Mār Peṭrōs d-meṯqaryā ḏ-QSYN'*) zur Lösung des Abū Ġālib bar Ṣābūnī vom Interdikt zu bewegen. Da dem Athanasios infolge missverständlicher Übersetzung (syr. *ḥayyāḇ* „Schuldner", aber auch „Beschuldigter") erst Simonie vorgeworfen worden war und er dann von Abū Ġālib auch noch beleidigt wurde, kam es zur Eskalation, bei der Athanasios nur knapp einer Prügelstrafe entging, bevor er sich in die Muttergottes-Kirche der Syrer (*ʿēttā ḏ-Yāldaṯ Alāhā ḏ-Suryāyē*) zurückziehen konnte. Dort blieb er interniert, bis er sich auf Anraten des melkit. „Philosophen" (*pīlōsōpā*) ʿAbd al-Masīḥ bar Abū RD' von Edessa an den Fürsten Roger wandte, der seine Freilassung veranlasste und dem latein. Patriarchen jede Einmischung in die Angelegenheiten der Jakobiten verbot. Danach verließ Patriarch Athanasios VII. jedoch sofort das Gebiet von Antiocheia und den Herrschaftsbereich (*uḥdānā*) der Franken und ging nach Āmid[669].

---

[664] Mansi XXI, 503–506 und 577–580; Cahen, SN 503–504; R. Hiestand, Ein neuer Bericht über das Konzil von Antiocheia. *Annuarium Historiae Conciliorum* 19 (1987) 314–350; Willelmus Tyrensis 688–689 (XV, 11) und 695–699 (XV, 15–17); Michael Syrus III, 255–256 (XVI, 10) unter 1454 AS = 1142/1143; Fedalto, ChLO I, 129; Hamilton, Latin Church 36–38 und 203.

[665] Willelmus Tyrensis 697–698 (XV, 16–17) und 699–700 (XV, 18); Cahen, SN 504; Hamilton, Latin Church 38–39; ders., Growth 180.

[666] Willelmus Tyrensis 773 (XVII, 10); Cahen, SN 505; Hamilton, Latin Church 42; ders., Growth 181.

[667] Willelmus Tyrensis 786 (XVII, 18); Cahen, SN 505; Hamilton, Latin Church 42–43.

[668] Willelmus Tyrensis 809 (XVIII, 1); Iōannēs Kinnamos 181–182 (IV, 18) = John Kinnamos 138–139; Bouchier, Antioch 259; Cahen, SN 312, 352–353 und 505–506; Papadopulos, EA 921–922; Hamilton, Latin Church 43–44.

[669] Michael Syrus III, 207–212 (XV, 12 und 13); Chronicon ad 1234 II, 222–226 (Kap. 214 und 216); Hamilton, Latin Church 189–192; Vest, Melitene III, 1682–1286; Weltecke, Michael 62–63 und 68; dies., Syriac Orthodox 101.

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Johannes/Yōḥannān XII./XIII. (1130–1137) ernannte wohl noch 1130 einen Athanasios aus dem „Kloster von Antiocheia“ (syr. *dayrā ḏ-ʾNṬYK* lies *Anṭiāk̲* bzw. *Anṭyāk̲*) zum Metropoliten von Mayyāfāriqīn (syr. MYPRQṬ, griech. Martyropolis)[670]. 1141/1142 unterstellte der jakobit. Patriarch Athanasios VIII. (1138–1166) die Jakobiten Antiocheias dem Bischof von Tarsos (→ *TIB* 5)[671]. Nach seiner Entlassung aus dreijähriger Haft in Qal‘ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) hielt sich der jakobit. Bischof Basileios bar Šummānā von Edessa ca. 1149/1150 im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um einen Freikauf der 1146 gefangenen Edessener auch in Antiocheia auf[672]. Eine dem hl. Bar Ṣawmā zugeschriebene Wunderheilung eines Kinds aus der fränk. Ritteraristokratie 1150/1151 war für Basileios bar Šummānā Anlass zur Errichtung einer diesem Heiligen geweihten Kirche im Garten des Hauses des Franken Henri (syr. HRRY) und seiner Frau, der *dame* (syr. DM) Isabelle-Elisabeth. Die Kirche wurde am 9. Dezember 1156 durch Michael, den späteren Patriarchen, der damals Abt des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) war, in Anwesenheit der Fürstin Konstanze und des kilik. Ṙubēniden T‘oros II. (1143–1168) eingeweiht[673].

Auch Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) war wie seine Vorgänger bestrebt, die Inthronisierung des griech.-orthodoxen Patriarchen (seit 1157 Athanasios I. Manassēs) in Antiocheia durchzusetzen. Fürst Rainald musste dies auch Ende 1158 bei seiner Unterwerfung im kaiserlichen Feldlager in Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) versprechen. Aber auf Anraten König Balduins III. von Jerusalem (1143/1152–1163) verzichtete der Kaiser zunächst auf die Umsetzung dieser Zusage. Deshalb wurde Manuēl I. im April 1159 bei seinem Einzug in Antiocheia vor den Toren der Stadt und vor der Kathedrale des hl. Petrus vom latein. Patriarchen Aimerich und dem Klerus der Stadt mit Kreuzen und Evangelien empfangen[674]. Wohl Anfang 1162 übertrug König Balduin III., der nach der Gefangennahme des Fürsten Rainald (23. November 1161) auf Bitten der Antiochener nach Antiocheia gekommen war, für die Zeit seiner Abwesenheit im Königreich dem Patriarchen Aimerich die Führung der Regierungsgeschäfte (*regionis procuratio*)[675]. Nachdem Bohemund III. (1164–1201) nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft in Aleppo (→ Beroia) 1165 nach Konstantinopel besucht hatte, nahm er auf seiner Rückkkehr nach Antiocheia den griech.-orthodoxen Patriarchen Athanasios I. Manassēs (1157–1170) mit sich und ließ diesen in der Kathedrale inthronisieren, so dass der erzürnte latein. Patriarch Aimerich sich nach Verhängung des Interdikts nach → Cursarium (arab. Qal‘at al-Quṣayr) zurückziehen musste[676].

Im Frühjahr 1168 gelangte der westsyr.-jakobit. Patriarch Michael I. (1166–1199) über Kilikien nach Antiocheia, wo er am Tor der Stadt zwar von den Statthaltern empfangen wurde, jedoch wegen des nahen Osterfests (31. März 1168) sogleich über → Laodikeia und Tyros nach Jerusalem weiterreiste. Bei seiner Rückkehr aus Jerusalem nach Nordsyrien wurde er zunächst in → Cursarium/Qal‘at al-Quṣayr vom latein. Patriarchen Aimerich feierlich empfangen, der sich damit der Unterstützung des jakobit. Patriarchen gegen Athanasios I. Manassēs versichern wollte, und hielt sich dann vom 7. Mai 1168 bis zum Gründonnerstag 1169 ein Jahr in Antiocheia auf. Gleich nach seinem Einzug hatten ihn die Franken in der Kathedrale auf dem „Petrinischen

---

[670] Michael Syrus III, 478 (Nr. 1/12).

[671] Michael Syrus III, 255 (XVI, 10); Weltecke, Syriac Orthodox 105.

[672] Michael Syrus III, 277 (XVII, 6).

[673] Michael Syrus III, 300–304 (XVII, 13); Runciman, Crusades II, 371; Kawerau, Kirche 83–84; Honigmann, Barṣaumā 45; Hamilton, Latin Church 199; Jotischky, Perfection 91; Weltecke, Michael 77–79; dies., Syriac Orthodox 113–117.

[674] Iōannēs Kinnamos 187 (IV, 21) = John Kinnamos, Deeds 143; Willelmus Tyrensis 848 (XVIII, 25); Bouchier, Antioch 260; Cahen, SN 400 und 401; Papadopulos, EA 927 und 932–933; Runciman, Crusades II, 352, 353 und 354; Hamilton, Latin Church 44 und 174–175; Lilie, Crusader States 178. Zum griech.-orthodoxen Patriarchen Athanasios I. Manassēs siehe: Failler, Athanase Ier, 66–67.

[675] Willelmus Tyrensis 855 (XVIII, 30); Bouchier, Antioch 261; Cahen, SN 406.

[676] Michael Syrus III, 326 (XVIII, 11), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronoghraphy I, 289; Bouchier, Antioch 262; Cahen, SN 412 und 507; Papadopulos, EA 934; Runciman, Crusades II, 371; Hamilton, Latin Church 45 und 175–176; Lilie, Crusader States 191; Failler, Athanase Ier 70–71.

Sitz in der südlichen Sakristei der Kassianos-Kirche“ inthronisiert[677]. In dieser Zeit ernannte er dort drei Bischöfe: Johannes/Yōḥannān aus dem Kloster → ad-Duwayr (3) zum Metropoliten von Tarsos (→ *TIB* 5), Athanasios aus dem Kloster K’SLYWD (→ K’LSYWR und → *TIB* 5 s.v. Kālasyūr) in Nachfolge von Michaels gleichnamigem Onkel zum Metropoliten von Anazarbos (→ *TIB* 5) sowie Johannes/Yōḥannān, *synkellos* des vorigen Patriarchen Athanasios VIII. (1138–1166), zum Bischof von Aršemšāṭ (Arsamosata)[678]. Eine damals vom Patriarchen Michael den Griech.-Orthodoxen von Antiocheia übergebene Glaubenserklärung war einer der Auslöser der von Kaiser Manuēl I. forcierten Glaubensgespräche des Theōrianos mit dem armen. Katholikos Nersēs IV. Šnorhali (1166–1173) und Michael in Qal‘ah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) bzw. Kayšūm (→ Kēssos) im Mai 1170 sowie 1172[679].

Die durch das schwere Erdbeben vom 29. Juni 1170 verursachten Zerstörungen (vor allem der Einsturz der Patriarchal-Kathedralkirche) führten zur Rückholung des latein. Patriarchen Aimerich aus seinem Exil in → Cursarium (arab. Qal‘at al-Quṣayr) nach Antiocheia durch Fürst Bohemund III. Da der zuvor beim Erdbeben tödlich verwundete griech.-orthodoxe Patriarch Athanasios I. Manassēs aus der Stadt herausgeschafft worden war (er starb auf der Landstraße vor Antiocheia), war Aimerichs Forderung nach Entfernung seines Konkurrenten erfüllt. Sodann wurden die zerstörten Mauern und „seine“ Kirche wiederhergestellt[680]. Die Nachfolger des Athanasios I. mussten wieder im Hodēgōn-Kloster im konstantinopolitan. Exil residieren. Aus einem Brief des Papst Alexanders III. (1159–1181) an die Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und die anderen Prälaten der antiochen. Kirche aus dem Jahre 1178 geht aber hervor, dass Kaiser Manuēl I. in diesem Jahr einen Versuch unternahm, den griech.-orthodoxen Patriarchen Kyrillos II. (1170–1183) in Antiocheia zu inthronisieren[681]. Im nächsten Jahr (1179) ernannte Kaiser Manuēl I. einen Kleriker aus Antiocheia, Theodosios I. Boradiotēs, zum Patriarchen von Konstantinopel[682]. Der berühmte Kanonist Theodōros IV. Balsamōn, der wahrscheinlich im Sommer 1183 noch von Alexios II. Komnēnos (September 1180–September 1183) zum Patriarchen von Antiocheia ernannt worden war, macht über sein Verhältnis zu seiner für ihn nicht direkt erreichbaren Patriarchatskirche eine interessante Angabe im Kommentar zum Kanon 52 der Apostel, wo er berichtet, er selbst habe vielen in Antiocheia tätigen Priestern die Erlaubnis erteilt, Beichten zu hören und Sünden zu vergeben[683]. Aussagen Balsamōns im Epilog zu seinem Kommentar zum *Nomokanōn* und in seinen Dichtungen zeigen, dass dieser darunter litt, sein Amt nicht in Antiocheia ausüben zu können[684]. Einen Brief über die Fastenzeiten, vor allem über das siebentägige Fasten vor Mariae Entschlafung (15. August), den er zunächst an den Mönch Theodosios Sarpeiotēs vom Auxentiosberg gerichtet hatte, sandte Balsamōn auch als Hirtenbrief an die Kleriker und die Gläubigen nach Antiocheia (*Epistolē charin tōn opheilusōn teleisthai nesteiōn hekastu etus, pemphtheisa pros tus Antiocheis*)[685].

---

[677] Michael Syrus III, 332 (XIX, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 543–546; Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. b); Runciman, Crusades II, 371; Hamilton, Latin Church 196–197; Failler, Athanase Ier 71; B. Hamilton, Three Patriarchs at Antioch, 1165–70, in: Dei gesta per Francos 199–207; Weltecke, Michael 91–92; dies., Syriac Orthodox 101 und 103.

[678] Michael Syrus III, 480 (Nr. 2–4/55), vgl. 332: *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 545/546; Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. b): „viele Bischöfe“.

[679] Michael Syrus III, 334–336 (XIX, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, CE II, 549–560; Hamilton, Latin Church 197 und 205–206; Weltecke, Michael 92–94.

[680] Michael Syrus III, 339 (XIX, 6); Neophytos Enkleistos, *Oratio de terrae motibus* (*Peri seismōn*), in: H. Delehaye, Saints de Chypre. *AnBoll* 26 (1907) 207–212, darin 211–212 (Kap. 11); Bouchier, Antioch 262; Cahen, SN 419–420 und 507; Papadopulos, EA 934; Runciman, Crusades II, 389; Hamilton, Latin Church 45–46; Failler, Athanase Ier 72–75; Guidoboni und Comastri, Catalogue 189–210 (Nr. 089), darin 196, 205 und 209.

[681] Loewenfeld, Epistolae 164–165 Nr. 287; Cahen, SN 419–420; Lilie, Lateinische Kirche 218.

[682] Eustathius, De capta Thessalonica 18–19 (Kap. 14).

[683] Rallēs und Potlēs, Syntagma II, 70; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 113.

[684] Stevens, De Theodoro Balsamone 8; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 105–107.

[685] Rallēs und Potlēs, Syntagma IV, 420–421 und 565–579; Stevens, De Theodoro Balsamone 99–101 und 134; Pitsakēs, Patriarchēs Antiocheias 113–114.

Dank der Chronik Michaels des Syrers sind wir über die westsyr.-jakobit. und die latein. Kirche Antiocheias im letzten Viertel des 12. Jh. besser informiert als über die griech.-orthodoxe. Im Jahre 1175 suchte Bischof Johannes/Īwānnīs Denḥā von Kallinikos (arab. ar-Raqqa), der Führer der Opposition gegen das Bestreben des Patriarchen Michael, die hauptsächlich gegen Simonie und Bistumstranslationen gerichteten Kanones durchzusetzen, ihn nach langen Querelen in Antiocheia auf, wo ihm Verzeihung gewährt wurde, bevor Michael nach dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) zurückkehrte[686]. Um 1177 ließ der latein. Patriarch Aimerich Getreide an die Opfer einer Hungersnot in Antiocheia austeilen[687]. Nach dem 9. Oktober 1177 reiste der jakobit. Patriarch Michael I. von Mārdīn nach Antiocheia, wo er den aus Edessa stammenden Mönch Mubārak (syr. MWBRK) zum Bischof Dionysios von Aleppo (→ Beroia) weihte[688]. Als die Nachricht vom Sieg der Truppen des Königreichs Jerusalem über Saladin bei Montgisard (25. November 1177) in Antiocheia eintraf, hielt sich Patriarch Michael I. dort auf[689]. Im Mai 1178 wurde er Augenzeuge einer Überschwemmung in Antiocheia[690]. Im Oktober 1178 verließ Michael Antiocheia, um sich über Akkon nach Jerusalem zu begeben[691]. Den ungewöhnlich milden Winter 1178/1179 und wohl das ganze folgende Jahr 1179 verbrachte Michael wieder in Antiocheia[692]. Zu dieser Zeit (1178, nicht 1179) erging eine Einladung des Papstes zum III. Lateran-konzil (5.–19. März 1179) an die latein. Patriarchen Aimerich von Antiocheia und Amalrich von Jerusalem (1157–1180). Auch der jakobit. Patriarch Michael I. wurde von dem latein. Bischof (Ausbertus?) von Tarsos (→ *TIB* 5) im Namen des Patriarchen Aimerich zur Teilnahme aufgefordert. Michael der Syrer nahm zwar die Einladung nicht an, übergab aber dem latein. Bischof von Tarsos (→ *TIB* 5) ein von ihm verfasstes Gutachten über die Häresie der Albigenser[693]. 1179 übersetzte Nersēs von Lampron (→ *TIB* 5 s.v. Lambrun) im Kloster des hl. Paulus mit Hilfe des Benediktiners Guillaume die Mönchsregeln des hl. Benedikt aus dem Latein ins Armenische[694]. 1179/1180 kehrte Michael von Antiocheia nach dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) zurück[695]. Etwa 1191/1193 wurde Johannes/Yōḥannān Grēgorios, ein Mönch aus Antiocheia (syr. *dayrāyā ḏ-Anṭīōḵīā*), zum Metropoliten von Damaskos ernannt[696]. Nachdem 1190 oder 1191 der Jerusalemer Metropolit Athanasios, der leibliche Bruder des jakobit. Patriarchen Michael I., als dessen Stellvertreter (*taḥlūp̱ā*) in die Diözese (*mar'īṯā*) Antiocheia entsandt worden war, starb er dort nach zwei Jahren am 21. Oktober 1192 (1193?) und wurde anschließend im Kloster → ad-Duwayr (3) beigesetzt[697].

Die latein. Kirche Antiocheias war zu dieser Zeit in einen schweren Konflikt mit dem Fürsten verwickelt. Ende 1180 hatte Bohemund III. seine byz. Gemahlin Theodōra Komnēnē verstoßen und Sibylle geheiratet. Wegen dieser illegitimen Eheschließung mit Sibylle kam es zu einem bürgerkriegsartigen Konflikt zwischen dem Fürsten und dem Patriarchen Aimerich, als dieser Bohemund III. wegen Ehebruchs und Bigamie exkommunizierte. Da der Fürst gewaltsam gegen den Patriarchen und seine Bischöfe vorzugehen begann, zog sich Aimerich mit seinem Klerus nach → Cursarium (arab. Qal'at al-Quṣayr) zurück, wo er von Bohemund III. belagert

---

[686] Michael Syrus III, 360 (XX, 1) unter 1486 AS = 1174/1175.

[687] Michael Syrus III, 373–374 (XX, 6).

[688] Michael Syrus III 374 (XX, 6), 376 (XX, 7) und 481 (Nr. 27/55); Honigmann, Barṣaumā 111.

[689] Michael Syrus III, 375 (XX, 7).

[690] Michael Syrus III, 376–377 (XX, 7).

[691] Michael Syrus III, 379 (XX, 8).

[692] Michael Syrus III, 377 (XX, 7). Die Chronologie ist unsicher.

[693] Michael Syrus III, 377–378 (XX, 7); Hamilton, Latin Church 197–198. Notwendigerweise vor dem Herbst (September) 1178, als die Vertreter Palästinas nach Rom abreisten; weder Aimerich noch ein Bischof von Tarsos nahmen allerdings am Konzil teil.

[694] Weitenberg, Monasteries 90.

[695] Michael Syrus III, 382 (XXI, 1) unter 1491 AS = 1179/1180.

[696] Michael Syrus III, 482 (Nr. 46/55); Honigmann, Barṣaumā 111.

[697] Michael Syrus III, 411–412 (XXI, 8); Hamilton, Latin Church 198; Weltecke, Michael 114; dies., Syriac Orthodox 105.

wurde. Der Fürst nutzte den Konflikt zur Bereicherung und ließ Kirchen und Klöster ausplündern. Schließlich wurde durch Vermittlung einer großen geistlich-weltlichen Delegation aus dem Königreich Jerusalem in Antiocheia ein befristeter Frieden geschlossen, in dem sich Bohemund III. verpflichtete, alles kirchliche Eigentum zurückzuerstatten, damit das über das Fürstentum verhängte Interdikt aufgehoben werden konnte. Seine Exkommunikation sollte allerdings bis zur Trennung von Sibylle und bis zur Rückkehr zu Theodōra, seiner legitimen Gemahlin, bestehen bleiben[698]. Nachdem der latein. Patriarch Aimerich 1193 in → Cursarium gestorben war, wurde seine Leiche nach Antiocheia überführt und in der Kathedrale beigesetzt; sein Nachfolger wurde Radulf II. (syr. jedoch *false* RNQL)[699]. Dieser nur durch Michael Syrus bezeugte Patriarch (Amtszeit 1193–1196), nicht der in der altfranz. Fortsetzung Wilhelms von Tyros genannte, aber bereits verstorbene Aimerich hatte entscheidenden Anteil an der Errichtung der Kommune von Antiocheia nach der Gefangennahme Bohemunds III. durch Lewon II.[700]

1196 wurde Peter von Angoulême, der latein. Bischof von Tripolis, zum latein. Patriarchen von Antiocheia gewählt (Amtszeit 1196–1208)[701]. Am 5. Januar 1199 wandte sich Papst Innozenz III. (1198–1216) in einem Brief an den Patriarchen Peter I. gegen die Besteuerung von Klerikern, Kirchen und deren Dienstleuten durch die Kommune von Antiocheia und gegen die Verletzung der geistlichen Immunität. Ausdrücklich sprach er sich gegen die Anwendung griechischen Rechts auf die kirchlichen Besitzungen in Antiocheia aus. Der Patriarch wurde *auctoritate apostolica* ermächtigt, gegen jeden Übertreter dieser Anordnungen eine harte Kirchenstrafe auszusprechen[702]. In diesem Jahr ist Tēr Yusēp‘, der auch Vorsteher des Kloster der Yisuank‘ oder Yesuank‘ (→ anapat/vank‘ Yesuanc‘) war, als armen. Erzbischof von Antiocheia bezeugt. Er hat wohl angesichts der Spannungen zwischen den Bewohnern von Antiocheia und den Armeniern nicht ständig in der Stadt residiert[703].

Zum Verhängnis wurde dem Patriarchen Peter I. der antiochen. Erbfolgekrieg zwischen Bohemund IV. (seit 1187 bereits Graf von Tripolis, Fürst von Antiocheia 1201–1233), der 1201 in Antiocheia mit Hilfe der Kommune und der Zustimmung des Patriarchen die Macht an sich gerissen hatte, und seinem von Lewon II./I. (1187/1199–1219) von Kleinarmenien unterstützten Neffen Raimund-Ṙubēn (geboren 1196), dem Enkel Bohemunds III. Die päpstlichen Kardinallegaten Soffredus von S. Prassede und Petrus Capuanus konnten keinen Frieden zwischen Bohemund IV. und Lewon I. stiften. Schon vor der Ankunft des Legaten Petrus Capuanus in Antiocheia war es dem armen. König (wohl im Frühjahr 1203) gelungen, in die Stadt einzudringen, doch stellte er die Kampfhandlungen ein, als der latein. Patriarch Peter I. zu Friedensverhandlungen bei ihm erschien. Während der Verhandlungen zwischen dem König und dem Patriarchen nahmen die Templer den Kampf gegen die Armenier auf und zwangen diese zum Rückzug. Als sich die Templer dann zusammen mit Bohemund IV. und den Antiochenern mit dem Sultan von Aleppo (→ Beroia) gegen Lewon verbündeten, ließ dieser alle Besitzungen des Ordens in Kleinarmenien konfiszieren. Daraufhin exkommunizierte der Kardinallegat Petrus Capuanus den König und sein Reich auf einem Konzil in Antiocheia[704].

In Antiocheia kam es während des zweiten Aufenthalts des päpstlichen Legaten Petrus Capuanus in der Stadt im Jahre 1206 zu einem Streit zwischen diesem und dem Patriarchen, weil der Legat die seit mehr als sechs Monaten vakante Stelle des Erzdiakons eigenmächtig an den *magister* Johannes von Palermo verliehen hatte, obwohl Peter I. sie bereits einem seiner Neffen zu-

[698] Willelmus Tyrensis 996–997 und 998 (XXI, 25/26), 1012 (XXII, 5) und 1013–1016 (XXII, 6–7); Michael Syrus III, 388–389 (XXI, 2); Cahen, SN 422–423 und 507; Hamilton, Latin Church 46–47.

[699] Michael Syrus III, 412 (XXI, 8) mit der Form „Ranulfe“; Hamilton, Latin Church 50 und 213 („Ralph“).

[700] Continuation de Guillaume de Tyr 168–171; Cahen, SN 584–585; Hamilton, Latin Church 213–214.

[701] Annales de Terre Sainte 434; Gestes des Chiprois 662; Hamilton, Latin Church 214–215.

[702] Acta Innocentii III, 182–183 Nr. 6 = Innocentius III, Register I, 747–748 Nr. 512; Hamilton, Latin Church 214.

[703] Smbat, Chronique 74 (Kap. 35).

[704] Innocentius III., Register VIII, 211–217 Nr. 120 (119); Cahen, SN 594–595; Hamilton, Latin Church 216–217; Maleczek, Petrus Capuanus 160–169.

gesagt hatte. Der Legat hielt jedoch an seiner Entscheidung fest, zumal der Neffe des Patriarchen noch nicht das kanonische Alter erreicht hatte, und beauftragte den Prior von Belmont (einer Zisterzienser-Abtei bei Tripolis) und den *magister* Milo, Johannes in sein Amt und in den Besitz der zum Erzdiakonat gehörenden Dörfer und Landereien zu setzen. Da auch andere Pfründen und Würden der Kirche von Antiocheia vakant waren, reklamierte der Legat für sich das Recht, über diese ebenfalls zu verfügen. Einen gewissen Roger und einen gewissen Bartholomaeus ernannte er noch zu Kanonikern im Kapitel der Kathedrale. Da Patriarch Peter I., in dessen Jurisdiktion der Kardinallegat derart massiv eingriff, sich weigerte, die von Petrus Capuanus ernannten Personen in ihre Ämter einzusetzen, kam es soweit, dass der Legat ihn exkommunizierte und ihn von der Ausübung seiner Amtsgewalt suspendierte. Der Konflikt beeinträchtigte das Prestige des Patriarchen so stark, dass Bohemund IV. und die Bürger Antiocheias, die sich schon vorher gegen die latein. Kirche erhoben hatten (*qui iam ante contra ecclesiam se erexerant*), nicht nur die Besitzungen der Kirche verwüsteten, sondern auch zuließen, dass die griech.-orthodoxen *Syriani* vor dem 9. Januar 1208 Symeōn II. ibn Abī Šaybī als Patriarchen inthronisieren konnten. Ob dieser auch in Antiocheia gewählt und geweiht worden war, geht aus dem bereits erwähnten Brief des Papstes, durch den wir über den Vorgang unterrichtet sind, nicht hervor. Da der latein. Patriarch die Anhänger Bohemunds IV. exkommuniziert und über die Stadt das Interdikt verhängt hatte, besuchten diese die griech.-orthodoxen Kirchen und empfingen dort die Sakramente. Selbst Innozenz III. hatte den Untergang der latein. Kirche in Antiocheia vor Augen (*quod Antiochia totius Latinitatis communionis subtrahi videbatur*)[705]. Am 6. März 1208 forderte er den Patriarchen Albert von Jerusalem (1204–1214) auf, gegen den griech.-orthodoxen Patriarchen Symeōn II. vorzugehen[706].

Im Angesicht dieser Bedrohung schlossen der Kardinallegat und der latein. Patriarch Frieden, so dass Peter I. sein Amt wieder ausüben durfte. Aber in seinem nächsten Brief vom 13. Februar 1208 teilte Innozenz III. dem Patriarchen Albert von Jerusalem mit, dass Bohemund IV. den Patriarchen Peter I. zusammen mit zweien seiner Neffen hatte verhaften und inhaftieren lassen. Der Papst forderte den Patriarchen von Jerusalem auf, für die Befreiung seines antiochen. Kollegen und seiner beiden Neffen zu sorgen[707]. Spätere Quellen (Annales de Terre Sainte, Gestes des Chiprois) bringen die Verhaftung und den Tod Peters I. mit einem Konflikt zwischen Bohemund IV. auf der einen und der Ritterschaft und der Kommune auf der anderen Seite in Verbindung. Da der Patriarch mit der Ritterschaft und der Kommune in Verbindung stand, ja diese sogar zur Erhebung gegen Bohemund IV. ermutigt haben soll, ließ der Fürst ihn nach der Niederwerfung der Revolte einkerkern[708]. Nach einer armen. Quelle hatte König Lewon I. dem Patriarchen jene Urkunde zeigen lassen, in der Bohemund III. den Raimund-Ṙubēn als den Erstgeborenen seines Sohnes Raimund zum Erben eingesetzt hatte. Der Patriarch habe daraufhin Raimund-Ṙubēn als legitimen Erben Bohemunds III. anerkannt, Bohemund IV. exkommuniziert und über Antiocheia das Interdikt verhängt. Bohemund IV. habe ihn nun einkerkern lassen, um ihn durch Hunger und Durst dazu zu zwingen, doch ihn als legitimen Fürsten von Antiocheia anzuerkennen[709]. Erst in seinem Brief vom 12. Juli 1208 beklagte Innozenz III. den Tod Peters I. In diesem Brief forderte der Papst den Patriarchen Albert von Jerusalem auf, als sein Stellvertreter für die Wahl eines neuen latein. Patriarchen von Antiocheia durch die Kanoniker des Domkapitels von Antiocheia zu sorgen. Bohemund IV. solle der Patriarch, bis dieser eine hinreichende Genungtuung leiste, als Exkommunizierten, Verdammten und Verfluchten meiden[710].

---

[705] Innocentius III., Register VIII, 233 Nr. 127 (126); *PL* 215, 1278–1282 (X, Nr. 186) und *PL* 215, 1345 (XI, Nr. 9) = Acta Innocentii III, 339 Nr. 107; Papadopulos, EA 944–945; Nasrallah, Siméon II 37–38; Prawer, Estates 71–72; Hamilton, Latin Church 217 und 313–314; Maleczek, Petrus Capuanus 205–206.

[706] *PL* 215, 1345C–D = Acta Innocentii III, 339–340 Nr. 107.

[707] *PL* 215, 1322B–D Nr. 214 = Acta Innocentii III, 508 Nr. 10.

[708] Annales de Terre Sainte 436; Gestes des Chiprois 664.

[709] Smbat, Chronique 84–85 (Kap. 41).

[710] *PL* 215, 1428–1429 Nr. 110 = Acta Innocentii III 513 Nr. 27; Hamilton, Latin Church 218–219.

Auf Wunsch der Kanoniker Antiocheias, deren Wahlvorschlag Patriarch Albert von Jerusalem (1204–1214) an den Papst weitergegeben hatte, ernannte Innozenz III. den Zisterzienser Peter, den Bischof von Ivrea in der Lombardei, zum Nachfolger Peters I.[711] Am 26. Mai 1209 sandte Innozenz III. drei gleichlautende Briefe an die Bischöfe, Äbte, Prioren und den ganzen Klerus der Diözese Antiocheia, ferner an die Ritter, Bürger, *Siriani*, *Armeni* und die anderen Lehnsleute (*ligii homines*) der Kirche von Antiocheia auf der Burg → Cursarium (arab. Qal'at al-Quṣayr), zuletzt an den Dekan, zwei Magister und Kanoniker sowie an den gesamten auf der Burg Cursarium verweilenden Klerus. Offenbar hatte sich der latein. Klerus von Antiocheia wie in den Jahren 1165 und 1180/1181 nach der Einsetzung des griech.-orthodoxen Patriarchen und der Beseitigung des Patriarchen Peter I. dorthin zurückgezogen. In diesen Schreiben teilte der Papst den Adressaten mit, er habe es gestattet, Peter, den ehemaligen Bischof von Ivrea, den die antiochen. Kirche sich durch Vermittlung des Patriarchen Albert von Jerusalem, zum Hirten erbat, aus Italien in entferntere Regionen zu verpflanzen. Da Peter von ihm bereits mit dem Pallium als Zeichen vollständiger und uneingeschränkter bischöflicher Amtsgewalt bekleidet worden war, ermahnte Innozenz III. die Adressaten, ihren neuen Patriarchen mit der angemessenen Ehrerbietung aufzunehmen und ihm den schuldigen Gehorsam zu erweisen[712]. Ein weiteres päpstliches Schreiben, ebenfalls datiert auf den 26. Mai 1209, erging an Bohemund IV., der freilich nur als *comes Tripolitanus* angesprochen wurde. In diesem wurde er ermahnt, sowohl der Kirche (von Antiocheia) als auch ihrem ihm anvertrauten Patriarchen Peter bei der Behauptung der Festung → Cursarium sowie der anderen Besitzungen und Jurisdiktionen der Kirche von Antiocheia angemessene Hilfe zu gewähren und von jeder Belästigung des neuen Patriarchen, der im Dienst dieser Kirche stehenden Personen und ihres Besitzes abzusehen[713].

Die Position des Patriarchen Peter II. (1209–1217) in Antiocheia dürfte sich sehr verbessert haben, als es im Frühjahr 1211 wegen der von Lewon II./I. konfiszierten oder verwüsteten Besitzungen der Templer zum Bruch zwischen dem König und dem Papst kam. Durch Schreiben vom 18. Mai 1211 wies Innozenz III. den Patriarchen Peter II. an, die Exkommunikation des armen. Königs den Bewohnern des Fürstentums und auch den dort weilenden Kreuzfahrern und Pilgern öffentlich zu verkünden[714]. In zwei weiteren Schreiben vom 6. Juni 1211 bestätigte Innozenz III. die Erhöhung der Zahl der Pründen für Kanoniker im Kapitel des latein. Patriarchen von Antiocheia von 18 auf 20 und die Vergabe von vom Krieg zerstörten kirchlichen Besitzungen *in emphyteosin*[715]. In einem Brief vom 13. Juni 1211 ermahnte der Papst den Patriarchen Peter II. zum Vertrauen auf Gott in seinen Betrübnissen. In diesem Brief erwähnt Innozenz III. den *thesaurarius* des Kapitels von Antiocheia, den der Patriarch offenbar als seinen Gesandten ins Abendland geschickt hatte. Dieser hatte dem Papst als Geschenk des Patriarchen ein goldenes Kreuz und ein *diasprum* (wohl eine byz. 2-*aspra*-Münze) überbracht[716]. Der griech.-orthodoxe Patriarch Symeōn II. konnte sich trotz der Präsenz eines neuen latein. Patriarchen bis 1212 in Antiocheia halten. Dann musste er sich nach Kilikien zurückziehen, wo ihm Lewon II./I. bis 1216 Aufnahme gewährte. Als Lewon sich nach der Einnahme Antiocheias (14. Februar 1216) wieder mit der latein. Kirche verständigte und der von ihm als Fürst eingesetzte Raimund-Ṙubēn sich vom latein. Patriarchen Peter II. in Antiocheia als Fürst investieren ließ, emigrierte Symeōn II. 1217/1218 ins byz. Nikaia, wo er sich wohl während seiner übrigen Amtszeit (bis ca. 1240) meist aufhielt[717]. Peter II. starb im Frühjahr 1217. Erst im August 1219 ernannte Papst Honorius III. den Doktor der Theologie und päpstlichen Subdiakon Peter von Capua zum neuen

[711] *PL* 216, 18 Nr. 8; Hamilton, Latin Church 219.

[712] *PL* 216, 46–48 Nr. 38 = Acta Innocentii III, 365 Nr. 129.

[713] *PL* 216, 48 Nr. 39 = Acta Innocentii III, 517 Nr. 3.

[714] *PL* 216, 431–432 Nr. 65 = Acta Innocentii III, 404–405 Nr. 174; Hamilton, Latin Church 220–221.

[715] *PL* 216, 434–435 Nr. 70 und 71 = Acta Innocentii III, 527–528 Nr. 3a und b; Hamilton, Latin Church 222.

[716] *PL* 216, 435–436 Nr. 72 = Acta Innocentii III, 528 3c.

[717] Papadopulos, EA 946–947; Cahen, SN 312; Hamilton, Latin Church 221, 222 und 314–315; Nasrallah, Siméon II 38–43.

latein. Patriarchen von Antiocheia. Da Peter aber kurze Zeit später von ihm ins Kardinalskollegium berufen wurde, weihte der Papst schließlich noch vor Ende 1219 seinen Vizekanzler Rainier (Rainerius) zum Patriarchen von Antiocheia (Amtszeit 1219–1225). Nach Rainiers Tod im September 1225 verwaltete der nach Antiocheia exilierte latein. Erzbischof von Tarsos (→ *TIB* 5) das Patriarchat[718].

Möglicherweise war Symeōn II. 1233 in Antiocheia, denn in diesem Jahr besuchte der hl. Sava von Serbien (ca. 1174–1235, Erzbischof 1219–1233) auf seiner zweiten Pilgerreise in den Orient auf dem Rückweg aus dem Hl. Land auch Antiocheia. In den beiden von den Mönchen Domentijan und Teodosije verfassten Viten Savas wird berichtet, dass Sava in Antiocheia vom Patriarchen empfangen wurde, an vier Tagen mit diesem Gottesdienst feierte und Informationen austauschte. Nach einem Besuch im Symeōns-Kloster (→ H. Symeōn ho Thaumaturgos) auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) kehrte Sava noch einmal nach Antiocheia zurück, beschenkte die Kathedrale mit reichen Gaben und erhielt als Gegengabe vom Patriarchen Reliquien und Gefäße[719]. Leider nennen die Viten den Patriarchen von Antiocheia nicht mit Namen, so dass nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass es der latein. Patriarch Albertus de Robertis (1227–nach 1245) war, der Anfang 1228 Sava von Serbien empfing (freilich hielt Albert sich häufig im Abendland auf). Aber es ist kaum anzunehmen, dass Erzbischof Sava mit einem latein. Patriarchen Gottesdienst gefeiert hätte. Symeōns II. Nachfolger als griech.-orthodoxer Patriarch, David, konnte 1242 in Antiocheia seinen Einzug halten, woraufhin der latein. Patriarch Albert sich endgültig ins Abendland zurückzog. Alberts Nachfolger als latein. Patriarch, Opizo dei Fieschi (1247–1292), der Neffe Papst Innozenz' IV. (1243–1254), hielt sich wohl nur in den Jahren 1248–1253 in Antiocheia auf und blieb dann bis zu seinem Tode im Abendland[720].

Große Bedeutung erlangte Antiocheia im 13. Jh. für die westsyr.-jakobit. Kirche. In Begleitung des Dionysios von Melitēnē (→ *TIB* 2) – des vormaligen Bischofs von Aleppo (→ Beroia) –, der Äbte des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) – Aryā (Areios?) von Ḥesnā ḏ-Šūrā (ŠWR') und Ṣlīḇā von Quṗlīḏā (QWPLYD') – sowie anderer Kleriker kam der jakobit. Patriarch Ignatios II. (1222–1252) 1236 auf der Reise nach Jerusalem nach Antiocheia. Er suchte damals die Nähe zur latein. Kirche[721]. 1238 ließ Ignatios II. eine von Gärten umgebene Patriarchenresidenz im oberen Teil der Stadt errichten, die aus einer mit Kuppeln verzierten Kirche (syr. *hayklā*) und Klosterzellen bestand[722]. 1238/1239 wurde wahrscheinlich in Antiocheia für Ignatios II. ein mit Miniaturen verziertes Pontifikale vollendet, der heutige *Parisinus syrus* 112[723]. In Antiocheia behandelte der als Arzt ausgebildete, nach dem Tod des Dionysios bar Jeremias/Eramyā 1246 zum Bischof von Aleppo (→ Beroia) ernannte Basileios Ṣlīḇā die Podagra des Patriarchen (1249/1251)[724].

Bereits 1243 übersiedelte der Arzt Aaron, der Vater des berühmten westsyr.-jakobit. Hierarchen und Schriftstellers Gregor Bar Hebraeus (1225/1226–1286), von Melitēnē (→ *TIB* 2) nach Antiocheia. Bar Hebraeus selbst blieb aber nur kurze Zeit in der Stadt und begab sich dann zum Studium der Medizin und Rhetorik nach Tripolis[725]. Ein berühmter Jakobit aus Antiocheia war

---

[718] Regesta Honorii III Nr. 2031 und 2285; Hamilton, Latin Church 223–224 und 226–227.

[719] Život svetoga Simeuna i svetoga Save napisao Domentijan. Na svijet izdao Dj. Daničić. Belgrad 1865, 326; Život svetoga Save napisao Domentijan (*recte*: Teodosije Hilandarac). Na svijet izdalo „Drustvo srbske slovesnosti" trudom Dj. Daničića. Belgrad 1860, 194–195; D. Obolensky, Six Byzantine Portraits. Oxford 1988, 167–168.

[720] Bouchier, Antioch 266; Cahen, SN 661–662, 676 und 685; Papadopulos, EA 947–958; Hamilton, Latin Church 227–228, 229–233 und 322.

[721] Bar Hebraeus, CE II, 653/654 (Datierung auf 1235/1243 nach der anschließenden Erwähnung des kopt. Patriarchen); Cahen, SN 681–682; Hamilton, Latin Church 349.

[722] Bar Hebraeus, CE II, 667/668; Cahen, SN 682; Honigmann, Barṣaumā 68; Kawerau, Kirche 11; Hamilton, Latin Church 353; Weltecke, Syriac Orthodox 101–102.

[723] F. Briquel-Chatonnet, Les manuscrits d'Antioche, in: Antioche de Syrie (2004) 543–553, darin 545–546.

[724] Bar Hebraeus, CE II, 673/674 (Tod des Dionysios 669/670).

[725] S. Brock, Art. Gregor ibn al-'Ibrī. *LThK* IV (1995) 1001–1002 (Literatur); Weltecke, Syriac Orthodox 120–121.

auch der Arzt, Astronom, Philosoph und Übersetzer Theodorus Antiochenus, der zeitweise (spätestens ab 1239) in den Diensten Kaiser Friedrichs II. (1194–1250) stand[726].

Der geplante Einzug des westsyr.-jakobit. Patriarchen Johannes/Yōḥannān XIV./XV. Aaron/Ahrōn bar M'DNY (lies Ma'dānī oder arab. al-Ma'dinī/Mu'addinī; Amtszeit als Patriarch 4. Dezember 1252–Februar/März 1263) in Antiocheia wurde nach der Entscheidung im Streit zwischen den Bischöfen Athanasios Josua/Yēšū' von Akkon (syr. 'Akkō) und Yēšū' bar PRSWN (Parsōn/Persōn?) Ōrhāyā von Tripolis zugunsten des ersten von letzterem durch eine Klage beim latein. Domkapitel der Kathedrale von Antiocheia unter Verweis auf den Gegenpatriarchen Dionysios VII. Ahrōn 'Angūr (1252–1261) zunächst vereitelt. Erst nach drei Monaten erlangte Johannes XIV./XV. vom latein. Dekan der Kathedrale von Antiocheia die Erlaubnis zur Inthronisierung auf dem Patriarchenthron[727]. Danach begab sich der Patriarch von Antiocheia nach Mārdīn, wo er seinen Sitz nahm[728].

Auch der griech.-orthodoxe Patriarch Euthymios I. (1258–1277) konnte dank einer diplomatischen Demarche Kaiser Michaels VIII. Palaiologos (1259–1282) beim Ilchan Hülegü (1258–1265) einige Zeit in Antiocheia residieren, musste die Stadt aber 1263 wieder verlassen[729]. Als die Truppen des Mamlūkensultans Baybars (1260–1277) im Mai 1268 Antiocheia eroberten und zerstörten, befand sich keiner der drei Patriarchen von Antiocheia in der Stadt. In seinem Brief an Bohemund VI. (1252–1275) rühmt sich der Sultan der Ausplünderung und Zerstörung der Kirchen bzw. der Gräber der Patriarchen sowie der Abschlachtung der Mönche, Priester und Diakone am Altar[730].

Als sich Anfang 1283 der Maphrian Bar Hebraeus (Amtszeit als Maphrian 1264–1286) weigerte, die ihm durch Boten des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) mitgeteilte Erhebung des Patriarchen Philoxenos Nemrōḏ (2. Februar 1283) anzuerkennen, verwies er u.a. auf den desolaten Zustand der Kirche und ihrer Diözesen, darunter das (im Mai 1268) zerstörte Antiocheia[731].

III. Archäologie und Monumente

Durch die radikale Zerstörung Antiocheias im Mai 1268 waren von der antiken und ma. Stadt kaum noch oberirdische Reste vorhanden, als 1932 das *Committee for the Excavation of Antioch and Its Vicinity* unter dem Vorsitz von Charles Rufus Morey, das aus Vertretern der Musées Nationaux de France, des Baltimore Museum of Arts, des Worchester Art Museum, der Princeton University und Dumbarton Oaks in Verbindung mit dem Fogg Art Museum der Harvard Universität zusammengesetzt war, mit den Ausgrabungen begann. *Die Geschichte der wichtigsten Repräsentativ- und Kirchenbauten ist dagegen fast ausschließlich aus literarischen Quellen rekonstruierbar, da keiner von ihnen bei den Ausgrabungen gefunden wurde.*

III.1 Die Ausgrabungen in den Jahren 1932–1939

Die Ausgrabungen selbst leiteten William A. Campbell vom Wellesley College und Jean Lassus. Bereits 1939 führten die Abtretung des *sancak* von Alexandrette (→ *TIB* 2 s.v. Alexand-

[726] B. J. Kedar und E. Kohlberg, The Intercultural Career of Theodore of Antioch. *Mediterranean Historical Review* 10 (1995) 164–176; J. Tubach, Ein Nestorianer am deutschen Kaiserhof? In: Zur Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen. Ausgewählte Vorträge des deutschen Syrologen-Symposiums vom 2.–4. Oktober 1998 in Hermannsburg (Studien zur Oriental. Kirchengeschichte 9). Münster und Hamburg 2000, 275–312; Weltecke, Syriac Orthodox 117–121.

[727] Bar Hebraeus, CE II, 709–712; Cahen, SN 683–684; Hamilton, Latin Church 353–354; Weltecke, Syriac Orthodox 102–103.

[728] Bar Hebraeus, CE II, 713/714.

[729] H. F. Delaborde, Lettre des chrétiens de Terre-Sainte à Charles d'Anjou (22 Avril 1260). *Revue de l'Orient Latin* 2 (1894) 206–215, darin 209/210 und 213; Cahen, SN 685; Papadopulos, EA 948; Nasrallah, Chronologie 4–5; Hamilton, Latin Church 325.

[730] Überliefert in der Biographie des Sultans von Ibn 'Abd aẓ-Ẓāhir: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Aus den arabischen Quellen ausgewählt und übersetzt von Fr. Gabrieli. Zürich 1973/München 1975, 370–373, darin 372; Cahen, SN 716; Papadopulos, EA 948–949; Hamilton, Latin Church 237.

[731] Bar Hebraeus, CE III, 459/460.

reia) an die Türkei und der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zum Abbruch der Ausgrabungen. Bei diesen waren die Überreste von sechs Bädern, Reste eines Theaters, ein Hippodrom, Gräber und vor allem eine große Zahl von Bodenmosaiken freigelegt worden, mit denen in der frühen röm. Kaiserzeit und in der Spätantike die Paläste, Villen, Häuser, Badeanlagen, Höfe und Kirchen Antiocheias verziert worden waren[732].

Bislang konnte nur ein aus röm. Zeit stammender Tempel in der Neustadt auf der Orontēs-Insel mit einem Podium von 107 m Länge und 71 m Breite archäologisch nachgewiesen werden. Er lässt sich aber mit keinem aus den literarischen Quellen bekannten Tempel identifizieren[733]. Die Mosaiken und Bleisiegel sowie andere bei diesen sowie z.B. bei den Ausgrabungen W. Djobadzes auf dem Mons Admirabilis (→ Thaumaston Oros) und auf dem Kel Dağ (→ Kasion oros) gefundene Objekte sind heute im Museum der Provinz Hatay in Antakya ausgestellt[734].

Bei den Ausgrabungen wurden neben einer großen Zahl von Kleinfunden aus dem Bereich des Alltagslebens (z.B. undatierte und datierte Bleigewichte, letztere aus der Zeit 194/193–42/41 v. Chr.) auch einige bedeutende Skulpturen bzw. deren Reste gefunden, z.B. der Kopf eines bartlosen Mannes (von Poulsen in die Zeit der röm. Eroberung Syriens um 60 v. Chr. datiert), die Skulptur eines schlafenden Sklaven (Mouterde), eine leider kopflose Statue der Hygieia, Teile der Statue des Apollōn von → Daphnē (der Kopf, ein Teil der Hand sowie die Bein- und Fußpartie), eine kopflose Statue der Aphroditē, die Füße einer Statue des Asklēpios, Kopf und Oberkörper eines Satyrs, Köpfe des Kriegsgottes Arēs und Alexanders des Großen (336–323 v. Chr.), Büsten der Kaiser Helvius Pertinax (192–193), Gordian III. (238–244) und Constantius I. Chlorus (293/305–306), ferner die fast erhaltene Skulptur eines liegenden Silens[735]. Das Original

[732] Zur Geschichte, zu den Ergebnissen und zu den Defiziten der Ausgrabungen von 1932–1939 siehe: Outline of the Campaigns, in: Antioch on-the-Orontes II (1938) 1–4; W. A. Campbell, The Sixth Season of Excavation at Antioch on-the-Orontes. *American Journal of Archaeology* 44 (1940) 417–427; R. Stillwell, Outline of the Campaigns, in: Antioch on-the-Orontes III (1941) 1–2, 5–7 und 8–19; Downey, Antioch 5–6 und 28–29; J. Lassus, Art. Antioch on the Orontes (Antakya), in: Princeton Encyclopedia 61–63 (Literatur); ders., Antioche 55–65; Ch. Kondoleon, in: Antioch 5–8; G. Brands, Antiochia im Spiegel der jüngeren Forschung – the lost ancient city? *Journal of Roman Archaeology* 20 (2007) 595–602. — Zu den Häusern und Mosaiken von Antiocheia siehe: G. W. Elderkin, The Figure Mosaics, in: Antioch on-the-Orontes I (1934) 42–48; Catalogue of Mosaics, in: Antioch on-the-Orontes II, 180–204; C. R. Morey, The Mosaics of Antioch. New York und London 1938; W. A. Campbell und R. Stillwell, Catalogue of Mosaics, in: Antioch on-the-Orontes III, 171–219; D. Levi, The Evil Eye and the Lucky Hunchback, in: ebenda 220–232; K. Weitzmann, Illustrations of Euripides and Homer in the Mosaics of Antioch, in: ebenda 233–247; A. M. Friend, Jr., Menander and Glykeria in the Mosaics of Antioch, in: ebenda 248ff.; D. Levi, Antioch Mosaic Pavements, I–II. Rom 1971 (Reprint der Ausgabe Princeton 1947); IGLS III.1, 433–436 Nr. 750–751, 441–444 Nr. 769–773, 452–453 Nr. 788, 455–458 Nr. 798–801, 459–461 Nr. 808–809, 475–476 Nr. 851–852 (Inschriften der Mosaiken); R. Stillwell, Houses of Antioch. *DOP* 15 (1961) 46–57; I. Lavin, The Hunting Mosaics of Antioch and their Sources. *DOP* 17 (1963) 179–286 (mit 142 Abb.); F. F. Jones, Mosaics from Antioch in other American Institutions. *Record of the Art Museum, Princeton University* 40.2 (1981) 16–26; F. W. Norris, Isis, Sarapis and Demeter in Antioch of Syria. *Harvard Theological Review* 75 (1982) 189–207, darin 196–204; S. M. Wages, A Note on the Dumbarton Oaks Tethys Mosaic. *DOP* 40 (1986) 119–128; Sh. Campbell, The Mosaics of Antioch (*Subsidia Mediaevalia* 15). Toronto 1988 (Literatur); Norris, Antioch 2334–2335, 2336, 2347, 2349–2350, 2351, 2363–2364, 2367–2368, 2370 und 2377; Mundell Mango, Artemis 263, 264, 269–277, 278 und 282; Bingöl, Malerei und Mosaik 119–121 und 134–136; F. Cimok, Antioch Mosaics. Istanbul ^{2}1999; J. J. Dobbins, The Houses of Antioch, in: Antioch 50–61; Ch. Kondoleon, The Mosaics of Antioch, in: ebenda 62–77; Sartre, DAZ 690–692; J. Huskinson, Surveying the Scene: Antioch Mosaic Pavements as a source of Historical Evidence, in: Culture and Society in Later Roman Antioch 134–152; J. Balty, Les mosaïques d'Antioche: style et rayonnement, in: Antioche de Syrie (2004) 257–269; É. Morvillez, L'architecture domestique à Antioche dans l'Antiquité tardive: conservatisme ou modernité? In: ebenda 271–287; L. Becker–Ch. Kondoleon, The Arts of Antioch. Art Historical and Scientific Approaches to Roman Mosaics and a Catalogue of the Worcester Art Museum Antioch Collection. Worcester 2005; Soler, Sacré 77–82.

[733] Poccardi, Antioche 1002 und 1022 (Fig. 9); Leblanc und Poccardi, Tracés 109 (Fig. 7), 115, 117 (Fig. 11) und 122; Poccardi, Île d'Antioche 168 und 169.

[734] Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 137–168; Sinclair, Eastern Turkey IV, 234–242; Bleisiegel: Cheynet, Sceaux d'Antioche et de Tarse (1994); ders., Sceaux du Musée d'Hatay (1996).

[735] R. Förster, Skulpturen von Antiochia. *Jahrbuch des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts* 13 (1898) 177–191; ders., Zu den Skulpturen und Inschriften von Antiochia. *Jahrbuch des Kaiserlich Deutschen*

der berühmten, vom Bildhauer Eutychidēs kurz nach der Stadtgründung angefertigten Statue der Tychē von Antiocheia mit der Personifikation des → Orontēs zu ihren Füßen ist zwar nicht erhalten, aber durch viele Nachbildungen in verschiedenen Größen gut bekannt[736]. Drei weitere Statuen der Tychē aus Marmor befinden sich im Museum von Antiocheia[737]. Auch aus Attika im 2. und 3. Jh. nach Syrien importierte Sarkophage wurden bei den Ausgrabungen entdeckt[738]. 1939 und 1944/1946 beschrieben H. Seyrig und R. Mouterde die Grabstele des Kalligonos, Sohn des Aineas, mit einer Darstellung des Hermēs Psychopompos, den Grabstein des C. Clodius, des *tribunus militum legionis X Fretensis* und die Grabstele der Barachus mit einer Darstellung der Verstorbenen und einer kurzen griech. Inschrift[739]. 1993 wurde bei Straßenbauarbeiten der aus feinkörnigem Marmor hergestellte Sarkophag eines Ehepaars vom Typ der Sidarama-Sarkophage/Gruppe mit Jagd- und Opferszenen gefunden, das, wie die im Sarkophag gefundenen Münzen belegen, bis in die Zeit des Gallienus (260–268) und seiner Gemahlin Cornelia Salonina gelebt hat[740]. Von der Herrschaft des zweiten Seleukiden Antiochos I. (281–261 v. Chr.) bis zur arab. Eroberung war Antiocheia auch eine der wichtigsten Münzprägestätten[741].

III.2 Archäologie und Monumente Antiocheias im Hellenismus und in der frühen römischen Kaiserzeit (300 v. Chr.–324 n. Chr.)

Nach Libanios (314 oder 315–393 n. Chr.) fanden der Perserkönig Kambysēs (530–522 v. Chr.) und seine Gemahlin Meroē, als sie auf dem Feldzug nach Ägypten (525 v. Chr.) ins Ge-
* biet der späteren Stadt Antiocheia kamen, bereits einen von der legendären Königin Semiramis erbauten Tempel der Artemis vor (nach Cabouret handelt es sich wohl um die assyr. Göttin Anaïtis, die später mit Artemis gleichgesetzt wurde), den der König auf Wunsch seiner Gemahlin

---

Archäologischen Instituts 16 (1901) 39–55; F. Poulsen, Portrait hellénistique du Musée d'Antioche. *Syria* 19 (1938) 355–361; G. W. Elderkin, Sculpture, in: Antioch on-the-Orontes I, 49–51; Catalogue of Sculpture, in: Antioch on-the-Orontes II, 170–179; R. Stillwell, Catalogue of Sculpture, in: Antioch on-the-Orontes III, 116–134; Mouterde, Antiquités 39–40 und Abb. I.1–2; Seyrig, Poids 39–44; D. M. Brinkerhoff, A Collection of Sculpture in Classical and Early Christian Antioch. New York 1970; Norris, Antioch 2352 und 2354; J. Russell, Household Furnishings, in: Antioch 79–89; C. Vermeule, The Sculptures of Roman Syria, in: ebenda 90–102; J. M. Padgett (ed.), Roman Sculpture in the Art Museum of the Princeton University. Princeton 2001; J. Meischner, Die Skulpturen des Hatay-Museums von Antakya. *JDAI* 118 (2003) 285–384.

[736] Iōannēs Malalas 152 (VIII, 12) = John Malalas 106; Förster, Antiochia 113–114 und 145–149; Downey, Antioch 73–75; T. Dohrn, Die Tyche von Antiochia. Berlin 1960; Norris, Antioch 2342–2343; M. Stansbury-O'Donnell, Reflections on the Tyche of Antioch in Literary Sources and Coins, in: S. B. Matheson (Hrsg.), An Obsession with Fortune: Tyche in Greek and Roman Art. New Haven 1994, 51–63; Beispiele: Antioch 116 (Abb. 1), 118–120 (Abb. 6–8); E. Christof, Das Glück der Stadt. Die Tyche von Antiochia und andere Stadttychen (*Europäische Hochschulschriften: Reihe 38, Archäologie,* 74). Frankfurt a.M. u.a.O. 2001; J.-Ch. Balty, Antioche, capitale artistique sous Séleucus Ier Nicator, in: Antioche de Syrie (2004) 11–19; Cohen, HS 81 und 87; M. Meyer, Die Personifikation der Stadt Antiocheia. Ein neues Bild für eine neue Gottheit (*JDAI*, 33. Ergänzungsheft). Berlin und New York 2006.

[737] Norris, Antioch 2344.

[738] N. Himmelmann, Sarkophage in Antakya (*Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse,* Jahrgang 1970, Nr. 9). Wiesbaden 1971; Norris, Antioch 2349; G. Koch, Der Import kaiserzeitlicher Sarkophage in den römischen Provinzen Syria, Palaestina und Arabia. *Bonner Jahrbücher* 189 (1989) 161–211, darin 183–188.

[739] H. Seyrig, Antiquités syriennes, 30. *Syria* 20 (1939) 302–323, darin 314–315 Nr. 16–17; Mouterde, Antiquités Abb. I Nr. 3 und 43–44.

[740] F. Kilinç, A New Find: The Antakya Sarcophagus, in: Antioch 103.

[741] E. T. Newell, The Seleucid Mint of Antioch. New York 1918; ders., The Pre-Imperial Coinage of Roman Antioch. Numismatic Chronicle, ser. IV, 19 (1919) 69–113; D. B. Waagé, Antioch on-the-Orontes, IV.2: Greek, Roman, Byzantine and Crusader's Coins. Princeton, London und Den Haag 1952; Downey, Antioch 26, 87, 96–97, 106–107, 134, 138, 139, 143–144, 145, 147, 148, 149, 153–154, 157–158, 165–168, 188, 197, 200–201, 202–203, 204, 218, 248, 257–258, 262, 263, 265, 526; W. Metcalf, The Mint of Antioch, in: Antioch 105–111; M. Prieur, Le tétradrachme d'Antioche (57 AC–253 AD), in: Antioche de Syrie (2004) 57–72; K. Ehling, Geprägte Bilder. Münzen der Seleukiden in Antiochia. *AW* 35 (2004) 27–31.

restaurierte, ausbaute und mit Landbesitz dotierte[742]. Libanios erwähnt den Artemistempel auch am Ende einer schwer datierbaren Lob- und Dankrede auf die Göttin als *unser großes Heiligtum in der östlichen Vorstadt*, das von der Gemahlin des Kambysēs zum Dank für die Rettung ihres Augenlichts gestiftet worden sei. Nach der Königin soll auch die Vorstadt ihren Namen → Meroē getragen haben. Noch zu Zeiten des Libanios fand dort jedes Jahr im Frühling ein Fest statt, bei dem von den einzelnen Stadtvierteln Antiocheias aufgestellte Faustkämpfer gegeneinander antraten[743]. Nach Iōannēs Malalas war der Tempel des Zeus Bottios oder Bottiaios das erste Gebäude, das Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281 v. Chr.) nach der Gründung der Stadt errichten ließ. Bei der zwischen dem → Orontēs und der bereits existierenden Straße vom Meer nach → Beroia (Aleppo) angelegten Gründung (Grundfläche ca. 100–150 ha, bebaut mit ca. 223 *insulae* mit einer jeweiligen Grundfläche von 51/52 x 102/104 m), und der Errichtung der 1,5–2 km bzw. 700 m langen Mauern unterstützte der Architekt Xenarios den König[744]. Dagegen war es nach Libanios bereits Alexander der Große (336–323 v. Chr.), der das Heiligtum des Zeus Bottiaios (wahrscheinlich nur ein Altar) begründet haben soll[745].

Seleukos II. Kallinikos (246–225 v. Chr.) und Antiochos III. (223–187) ließen die Neustadt und das Palastviertel (Basileia) auf der damals künstlich geschaffenen, heute nicht mehr existierenden Insel im → Orontēs anlegen, mit einer Mauer umgeben und durch Brücken mit der Altstadt verbinden[746]. Wohl erst nach dem Friedensschluss zwischen Seleukos II. und Ptolemaios III. Euergetēs (246–222) wurde, nachdem Isis dem Seleukidenkönig im Traum erschienen war, eine Statue dieser Göttin aus Memphis in Ägypten nach Antiocheia gebracht[747]. Während der Regierungszeit des Antiochos IV. Epiphanēs (175–164) wurde auf Anweisung des *telestēs* Leïos zur Abwehr einer Seuche eine große Maske in eine Felswand oberhalb der Stadt eingehauen, das von Malalas so bezeichnete *Charonion.* Antiochos IV. ließ auch das Rathaus (*buleutērion*) von Antiocheia errichten und den auf W. Hoepfner auf dem Berg Staurin lokalisierten Stadtteil Epiphaneia mit einer zweiten Agora anlegen. Dort lokalisiert Hoepfner auch das vom König erbaute Rathaus[748]. Durch die Anlage des neuen Stadtteils Epiphaneia wurde die Landstraße von

---

[742] Libanius, Opera I.2, 455–456 (Or. XI, §§ 59–60) = Libanios, Antiochikos 29–30; Downey, Antioch 49 und 72; Norris, Antioch 2340–2341 und 2356; Cabouret, Cultes 1017.

[743] Libanius, Opera I.1, 317 (Or. V, § 42–43) = Libanios, Schriften 177; Cabouret, Cultes 1017; Soler, Sacré 9.

[744] Iōannēs Malalas 152 (VIII, 12) = John Malalas 106; Downey, Antioch 68; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 140–141; Norris, Antioch 2331; Will, Antioche 101; Cabouret, Cultes 1008–1009; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 472–473 und 479; Leblanc und Poccardi, Tracés 124 und 126; Cabouret, Portiques 128 und 134; Held, Residenzstädte 243; P. Pinon, Survivances et transformations dans la topographie d'Antioche après l'antiquité, in: Antioche de Syrie (2004) 191–219, darin 198–201 und 205–211 (Abb.); A. Demir, The Urban Pattern of Antakya. Streets and Houses, in: ebenda 221–237, besonders 221–224; Cohen, HS 81.

[745] Libanius, Opera I.2, 461–462 (Or. XI, § 76) = Libanios, Antiochikos 32; Downey, Antioch 54–55; Norris, Antioch 2330–2331.

[746] Strabōn VII, 242–243 (XVI, 2.4); Libanios, Opera I.2, 474–475 (Or. XI, § 119) = Libanios, Antiochikos 36–37; Förster, Antiochia 116–117 und 120; Downey, Antioch 91; Lassus, Antioche 68; Poccardi, Antioche 993; Will, Antioche 101; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 477 und 482; Leblanc und Poccardi, Tracés 109 (Fig. 7), 113–119, 122 und 126; Poccardi, Île d'Antioche 155; Held, Residenzstädte 243–244; Cohen, HS 81–82, 88 und 89; zuletzt eher skeptisch, was die Beteiligung Antiochos' III. am Bau der Neustadt angeht: Saliou, Antioche de Julien 239–240 und 249.

[747] Libanius, Opera I.2, 473 (Or. XI, §§ 114) = Libanios, Antiochikos 36; F. W. Norris, Isis, Sarapis and Demeter in Antioch of Syria. *Harvard Theological Review* 75 (1982) 189–207, darin 190; Hajjar, Divinités 2272; Norris, Antioch 2361.

[748] Iōannēs Malalas 155 (VIII, 21) und 178 (IX, 9) = John Malalas 108 und 124; Förster, Antiochia 107–109 und 117; G. W. Elderkin, The Charonion, in: Antioch on-the-Orontes I, 83–84; Downey, Antioch 99–107 und 621–624; Lassus, Antioche 67 und 80; Norris, Antioch 2355 und 2371; Grainger, PaG 684 und 717; Will, Antioche 101; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 483–488; Held, Residenzstädte 243; Brands und Meyer, Antioch and Seleucia 150–151; G. Brands, Report on the 2004 Preliminary Campaign of Antioch, in: T.C. Kültür ve Turizm Bakanlığı, 23. Araştırma Sonuçları Toplantısı, 2. Cilt, 30 Mayis–3 Haziran 2005, Antalya, 92–95; Brands, Archäologische Untersuchungen 2005, 410–411; Cohen, HS 82, 83, 86 und 89; Mittag, Antiochos IV., 146–148. — In den *Ekphraseis* des Libanios finden sich zwei Beschreibungen von Gemälden in einem Rathaus, von denen mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass sie sich im Rathaus von Antiocheia befanden: B. D.

der Küste nach → Beroia (Aleppo) zur 16 m breiten, aber erst in röm. Zeit mit Kolonnaden versehenen Hauptstraße der Stadt[749]. Als Reminiszenz an seinen langen Aufenthalt in Rom ließ Antiochos IV. dem Kapitolinischen Iuppiter einen Tempel errichten[750]. Nach Libanios stifteten die Bewohner des Taurosgebirges zum Dank für die Befreiung von Räubern ein ehernes Standbild des Königs, das diesen als siegreichen Kämpfer mit einem Stier darstellte. Wenn es der *porta Tauriana* seinen Namen gab, könnte es in der Neustadt auf der Orontēs-Insel gestanden haben[751]. 145 v. Chr. belagerten die Antiochener Dēmētrios II. (145–139/138) in seinem Palast[752]. Nach Malalas erbaute ein Antiochos Philopatōr (entweder Antiochos IX. Philopatōr, 114/113–95, oder Antiochos X. Eusebēs Philopatōr, 95–92) mit dem dafür testamentarisch von einem gewissen Marōn hinterlassenen Geld in der Nähe der Agora von Epiphaneia einen Tempel der Musen, zu dem auch eine Bibliothek gehörte[753]. Bei seinem Besuch in Antiocheia (67) ließ der röm. Statthalter von Kilikien, Q. Marcius Rex, auf eigene Kosten den Hippodrom (*to palaion hippikon*) und den alten Palast (*to palaion palation*) erbauen. Nach Humphrey ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um einen Vorläuferbau des kaiserzeitlichen Zirkus von 492,5 m Länge und 70–75 m Breite handelte, dessen Überreste bei den Ausgrabungen in den Jahren 1932–1935 im Bereich der ehemaligen Orontēs-Insel freigelegt wurden[754].

64 v. Chr. ließ Pompeius (lebte 106–48) das wahrscheinlich während des Erdbebens im Jahre 65 zusammengestürzte Rathaus (*buleutērion*) Antiocheias wiederherstellen[755]. Während seines neuntägigen Aufenthalts in Antiocheia im April 47 veranlasste C. Iulius Caesar (100–44) den Bau einer nach ihm benannten Basilika (*Kaisarion*) mit einer Statue der Tychē Roms und seiner eigenen Person, eines öffentlichen Bads auf der sogenannten Akropolis, eines Aquädukts zu dessen Versorgung mit Wasser, einer Anlage zur Austragung von Zweikämpfen (*Monomacheion*), womit wahrscheinlich ein Amphitheater gemeint ist, und eines Theaters sowie die Restaurierung des *Pantheon*[756] Bei ihren Besuchen in Antiocheia (30, 20 und Sommer 15 v. Chr.) ließen Octavianus/Augustus (lebte 63 v. Chr.–14. n. Chr.) und Marcus Vipsanius Agrippa (64/63–12 v. Chr.), sein wichtigster Mitarbeiter, bei einer neugefundenen Quelle am Berg (Silpios?) das Agrippianon oder später Ampelinon genannte Bad, ein weiteres Bad und eine Gruppe von Häusern, die Agrippitai genannt wurden, errichten. Das Theater, dessen bereits von Förster vorgeschlagene Lokalisierung am Abhang des Silpios von Leblanc und Poccardi bestätigt wurde, erhielt weitere Sitzreihen, damit mehr Besucher hier Platz fanden. Den alten Hippodrom ließ Agrippa vom Schutt früherer Erdbeben säubern[757].

Hebert, Spätantike Beschreibung von Kunstwerken. Archäologischer Kommentar zu den Ekphraseis des Libanios und Nikolaos. Graz 1983, 206–228 (Nr. 16).

[749] J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 141–143; Cabouret, Portiques 134–135.

[750] Livius IX.2, 40 (XXXXI, 20); Downey, Antioch 100 und 104; Mørkholm, Antiochus IV, 39; Norris, Antioch 2332; Cabouret, Cultes 1009–1010; Cohen, HS 82; Mittag, Antiochos IV., 144 und 148.

[751] Libanius, Opera I.2, 476 (Or. XI, § 123) = Libanios, Antiochikos 37 und Kommentar 178 Anm. 158; Downey, Antioch 104 und 619–620; Poccardi, Antioche 1013.

[752] Iosephus, Antiquitates III, 175 (XIII, 5.3); Downey, Antioch 123 und 641.

[753] Iōannēs Malalas 179 (X, 10) = John Malalas 125; Downey, Antioch 132–133 und 622; Lassus, Antioche 67; Norris, Antioch 2347; Ehling, Seleukiden 222.

[754] Iōannēs Malalas 171 (IX, 21) = John Malalas 119; vgl. auch die Erwähnung des Hippodroms im *Antiochikos* des Libanios: Libanius, Opera I.2, 512–513 (§ 218) = Libanios, Antiochikos 50 und Kommentar 236–237 Anm. 291; Förster, Antiochia 107; W. Campbell, The Circus, in: Antioch on-the-Orontes I, 34–41, besonders 40; Downey, Antioch 140–141, 641–642 und 647–649; Lassus, Antioche 68; Humphrey, Circuses 444–455, 456 und 457; Poccardi, Antioche 997, 998, 1000–1002; Leblanc und Poccardi, Tracés 109 (Fig. 7), 115 und 117 (Fig. 11); Sartre, DAZ 682; Poccardi, Île d'Antioche 155 und 163–164; Held, Residenzstädte 243–244; gegen eine Identifikation Saliou, Antioche de Julien 246.

[755] Iōannēs Malalas 159 (VIII, 29) = John Malalas 111; Downey, Antioch 145; Lassus, Antioche 68; Guidoboni, Catalogue 164 (Nr. 061); Grainger, PaG 684.

[756] Iōannēs Malalas 163 (IX, 5) = John Malalas 114; Downey, Antioch 154–157; Lassus, Antioche 68; Norris, Antioch 2353, 2357, 2360 und 2377; Sartre, DAZ 463–464, 664 und 682.

[757] Iōannēs Malalas 169 (IX, 14) und 171 (IX, 21) = John Malalas 117–118 und 119; Förster, Antiochia 106–107; Downey, Antioch 171–172; Lassus, Antioche 69; Humphrey, Circuses 456 und 457; Leblanc und Poccardi,

Das Herzstück der antiken und spätantiken Stadt war die in die Zeit der Seleukiden zurückreichende Kolonnadenstraße, die die Stadt vom N- zum S-Tor durchquerte. Hērōdēs der Große (37–4 v. Chr.) ließ sie, die zuvor wegen des Schmutzes von den Einwohnern gemieden worden war, in einer Länge von 20 Stadien mit poliertem Marmor pflastern und mit zwei Säulenhallen von gleicher Länge als Schutz gegen Hitze und Regen versehen[758]. Mit Kolonnaden in einer Gesamtlänge von zunächst vier Meilen (3,4 km) und einer Breite von 27,2 m (10 m für jede der beiden Kolonnaden und 7,20 m für die Straße) wurde sie unter Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) und Tiberius (14–37) in die n. der Mauer Seleukos' I. gelegenen Stadtteile verlängert.

Nicht leicht zu deuten ist, was Iōannēs Malalas über die Bautätigkeit des Tiberius in Antiocheia berichtet. Dieser ließ zunächst außerhalb der Stadt (*exō tēs poleōs*) beim Berg Silpios zwei große Kolonnaden (*emboloi dyo megaloi pros tō orei tō legomenō Silpiō*) von vier Meilen Länge erbauen. An den Straßenkreuzungen ließ er mit Marmor und Mosaiken geschmückte *Tetrapyla* errichten und die ganze Straße mit Bronzefiguren und Statuen schmücken. Dann ließ er die Kolonnaden (gemeint sind offenbar die beim Silpios gelegenen) mit einer Mauer umgeben, die auch die im Stadtgebiet gelegenen Berge mit einschloss. Diese neue Mauer verband er mit der aus hellenist. Zeit stammenden alten Stadtmauer, so dass jetzt auch die Akropolis und Iōpolis in den erweiterten Mauerring einbezogen waren. Diese Angaben beziehen sich wohl zumindest teilweise, wie Hoepfner richtig annimmt, nicht nur auf die Altstadt von Antiocheia, sondern auch auf die von Antiochos IV. Epiphanēs (175–164 v. Chr.) errichtete und nach ihm benannte Neustadt Epiphaneia, zumal Malalas etwas weiter unten bemerkt, der von Antiochos IV. errichtete Stadtteil sei zuvor nicht ummauert gewesen (*dicha teichus prōēn*). Am Berg (*pros tō orei*), d.h. wohl auch in Epiphaneia, lag der von Tiberius gestiftete Tempel des Dionysos mit den außerhalb des Gebäudes aufgestellten Statuen der beiden Dioskuren Amphiōn und Zēthos. Das von ihm errichtete O-Tor (*epanō tēs anatolikēs portas, hēs autos ektisen*) schmückte Tiberius mit einer Statue der die Zwillinge Romulus und Remus säugenden Wölfin. Ferner ließ Tiberius ein öffentliches Bad (*dēmosion lutron*) neben der sogenannten Olympias-Quelle sowie die beiden Tempel des Iuppiter Capitolinus und des Pan (hinter dem Theater) erbauen; das Theater erhielt durch weitere Sitzplätze seine endgültige Größe. Wegen dieser umfangreichen Bautätigkeit ehrten Rat und Volk von Antiocheia den Imperator mit einer am Omphalos der Stadt aufgestellten Ehrensäule[759].

23/24 n. Chr. wurden bei einem Großbrand der größte Teil der Agora, das *buleutērion* und der Tempel der Musen zerstört[760]. Möglicherweise gab diese Katastrophe den Anlass zu einem Teil der bereits erwähnten Baumaßnahmen. Im Zuge des Wiederaufbaus der Stadt nach dem Erdbeben vom 9. April 37 ließ Kaiser Gaius Caligula (37–41) vom Präfekten Salianus in Antiocheia ein öffentliches Bad und einen großen Aquädukt mit dem Wasserkanal aus *opus reticulatum* (nach Deichmann Indiz für den Einsatz des Militärs beim Bau des Aquädukts) errichten. Dieser brachte Wasser aus → Daphnē in die n. Stadtteile Antiocheias. Die von Caligula mit der Leitung des Wiederaufbaus der Stadt betrauten Senatoren Pontus und Varius ließen neben ihren eigenen Residenzen ein großes, *Varium* genanntes Bad und ein mit Statuen geschmücktes *Trinymphon*

Tracés 95–98; Sartre, DAZ 664. Zu den Bädern von Antiocheia zuletzt C. Saliou, Thermes d'hiver, thermes d'été, in: Antioche de Syrie (2004) 289–309.

[758] Josephus, De bello Judaico I, 112–113 (I, 21, 425); ders., Antiquitates IV, 26 (XVI, 5.3); Iōannēs Malalas 170 (IX, 17) = John Malalas 118; Förster, Antiochia 122; Downey, Antioch 173–174; Norris, Antioch 2374; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 480; Cabouret, Portiques 135; Sartre, DAZ 664 und 677.

[759] Iōannēs Malalas 177–178 (X, 8–10) = John Malalas 124–125; Förster, Antiochia 120 und 121–123; Downey, Antioch 174–184, 612 und 618–619; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 131 und 143; ders., Antioche 60 und 68–69; Norris, Antioch 2332, 2348, 2357, 2374 und 2377; Cabouret, Cultes 1020; Will, Antioche 102 und 104; Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 488–489; Cabouret, Portiques 135–140; Lokalisierung des Omphalos: Leblanc und Poccardi, Tracés 105 und 107 (Fig. 6); Sartre, DAZ 664, 677 und 678. Zu den Stadtmauern siehe: Brands, Orientis apex 11–16; ders., Archäologische Untersuchungen 2005, 405–408; ders., Archäologische Untersuchungen 2006, 399–403.

[760] Iōannēs Malalas 179 (X, 10) = John Malalas 125; Downey, Antioch 184–186.

erbauen[761]. Durch ein weiteres Erdbeben während der Regierungszeit des Claudius (41–54) wurden die Tempel der Artemis, des Arēs und des Hēraklēs und zahlreiche Häuser zerstört. Um den Wiederaufbau der Kolonnadenstraße voranzutreiben, befreite Claudius die Korporationen und Zünfte von einer fiskalisierten *leiturgia*[762].

Im Jahr 70 setzten verschuldete Personen das Rathaus und das Stadtarchiv (*archeia te kai grammatophylakion*) von Antiocheia in Brand, um belastende Urkunden zu vernichten. Der Brand griff schließlich auf das viereckige Forum (*hē tetragōnos agora*), die Basiliken und große Teile der Stadt über[763]. Nach der Eroberung Jerusalems (September 70) ließ Titus am s. Stadttor, wo die Straße nach → Daphnē begann, die bronzenen Cherubim und die Seraphim aus dem Tempel von Jerusalem zusammen mit einer Statue der Selēnē und einer Gruppe von vier Stieren aufstellen. Deshalb wurden das Tor, der beim Tor gelegene Abschnitt der Stadtmauer und das hinter dem Tor gelegene Stadtviertel *tōn Cherubim* genannt[764]. In der Regierungszeit Vespasians (69–79) wurde in Antiocheia in der Nähe des Theaters ein „Turm der Winde" errichtet (wahrscheinlich identisch mit dem Horologion)[765]. 73/74 ließ die Stadt Antiocheia (*Antiocheōn hē mētropolis*) von den zum Arbeitseinsatz abgeordneten männlichen Bewohnern einiger mit Namen in der Inschrift angeführter *insulae* (*plintheia*) in einer Vorstadt auf dem rechten Ufer des Orontēs vom Fuß des Amanos bis zum → Orontēs einen 2,5 km langen Kanal mit beweglichen Scheidewänden zur Versorgung der Werkstätten der Walker mit Wasser (*ergon diōrygos gnaphiku kai phragmatōn*) anlegen. Feissel schätzt, dass damals auf einer bewohnten Fläche von ca. 1.000 ha ca. 1.400 *insulae* von je 126 x 56 m Grundfläche standen[766]. Beim *Monomacheion* und dem Tempel der Aphroditē ließ Domitian (81–96) ein öffentliches Bad errichten, das ursprünglich nach ihm (*to Dometianon*) und später nach Mēdeia genannt wurde, weil darin eine Statue dieser mythischen Person aufgestellt war. Er schenkte der Stadt noch einen Tempel des Asklēpios. Auch sein Günstling, der Tänzer Paris, den der Kaiser zum Umzug von Rom nach Antiocheia veranlasst hatte, weil die Öffentlichkeit an ihrer Beziehung Anstoß genommen hatte, errichtete zusammen mit seiner Vorstadtvilla (*oikos proasteios*) ein *Paradeisos* genanntes öffentliches Bad[767].

Kaiser Trajan (98–117) gab der großen Kolonnadenstraße, die er nach dem auch das übrige Syrien heimsuchenden Erdbeben vom 13. Dezember 115 in einer Breite von 9,20 m wiederaufbauen ließ, ihre definitive Form. Die ca. 1.400 Säulen der Kolonnaden aus rotem bzw. grauem Granit hatten einen Durchmesser von 58–65 cm, erreichten eine Höhe von 6,5 m und standen in Abständen von 3,75–4,85 m. Trajan ließ ferner beim Tempel des Arēs am Parmenios in unmittelbarer Nähe des späteren Fleischmarkts (*engista tu nyni legomenu Makellu*) ein sogenanntes
* Mittel-Tor (*hē legomenē mesē pylē*) mit einer Statue der Romulus und Remus säugenden Wölfin (nach Downey nicht identisch mit dem Tor des Tiberius, nach Hoepfner ein Triumphbogen) und

[761] Iōannēs Malalas 184–185 (X, 18 und 19) = John Malalas 129; D. N. Wilber, The Plateau of Daphne. The Springs and the Water System Leading to Antioch, in: Antioch on-the-Orontes II, 52–56; Downey, Antioch 190–192; Deichmann, Bautechnik 475 und 507–508; Leblanc und Poccardi, Tracés 99, 101 (Fig. 4) und 105; dies., L'eau domestiquée et l'eau sauvage 241–243; Brands, Archäologische Untersuchungen 2006, 405–406.

[762] Iōannēs Malalas 186 (X, 23) = John Malalas 131; Downey, Antioch 196; Norris, Antioch 2341, 2345, 2350; Cabouret, Cultes 1019.

[763] Josephus, De bello Iudaico II.2, 86–89 (VII, 3.4); Downey, Antioch 204–205.

[764] Iōannēs Malalas 197 (X, 45) = John Malalas 138. Vgl. auch die um das Jahr 600 verfasste Vita des jüngeren Styliten Symeōn, der als Kind (ca. 527) an einem Mauerabschnitt in diesem Stadtviertel (*ho topos kalumenos Cherubim, hē archaia teichopoiia tēs legomenēs Cherubim*) eine Vision Christi und der Gerechten erlebt haben soll: Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 9–10 (Kap. 9) = II, 13–14; Downey, Antioch 206; W. L. Dulière, Les Chérubins du troisième Temple à Antioche. *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 13 (1961) 201–219; Meeks und Wilken, Jews and Christians 5; Norris, Antioch 2359 und 2374; Millar, NE 79.

[765] Downey, Antioch 207 und 404, besonders Anm. 49; Norris, Antioch 2353 und 2375.

[766] Downey, Antioch 207; D. Feissel, Deux listes de quartiers d'Antioche astreints au creusement d'un canal (73–74 après J.-C.). *Syria* 62 (1985) 77–103, besonders 79–90 und 91–92; Dabrowa, Governors 64 Nr. 2 und 65. Zu den *insulae* auch Leblanc und Poccardi, Tracés 93 und 124; Cohen, HS 84 und 93.

[767] Iōannēs Malalas 199 (X, 49 und 50) = John Malalas 139; Downey, Antioch 208; Norris, Antioch 2344, 2352, 2353; Sartre, DAZ 664.

ein öffentliches Bad errichten. Nach Hoepfner lagen diese Bauten im Bereich der Agora. Das Theater der Stadt ließ er vollenden (archäologisch nachgewiesener Durchmesser: 120 m) und mit einer Bronzestatue der von Seleukos und Antiochos gekrönten Muse Kalliopē als Tychē von Antiocheia schmücken. Die ganze Gruppe stand auf einem von vier Säulen getragenen *proscenium*[768]. Die archäologischen Indizien sprechen dafür, dass erst im Rahmen des Wiederaufbaus von Antiocheia nach 115 der Ausbau des Hippodroms zu einem Circus von 492,5 m Länge erfolgte, der 80.000 Zuschauern Platz bot[769]. Auch der Aquädukt, der Wasser von → Daphnē nach Antiocheia brachte, wurde restauriert[770]. Auf Befehl Trajans und seines Neffen und Nachfolgers Hadrian (117–138) mussten sich auch die Senatoren in der Begleitung des Kaisers durch den Bau von Häusern und Bädern am Wiederaufbau Antiocheias beteiligen[771]. Nach dem Tode Trajans im kilik. Selinus (→ *TIB* 5) ließ Hadrian zu Ehren seines vergöttlichten Vorgängers einen kleinen Tempel in Antiocheia sowie (wahrscheinlich erst bei seinem Aufenthalt 129/130) einen Aquädukt und nach ihm benannte Bäder (*Hadrianai thermai*) errichten[772]. Nach einem Großbrand stellte Kaiser Antoninus Pius (138–161) auf eigene Kosten Steine aus den Steinbrüchen der ägypt. Thebaïs zur Verfügung, um damit die große Kolonnadenstraße und die übrigen Straßen Antiocheias zu befestigen. Damit brachte er die unter Trajan begonnene Arbeit an der Kolonnadenstraße zum Abschluss[773].

Mark Aurel (161–180) ließ das *Centenarium,* ein öffentliches, beim Erdbeben von 115 beschädigtes Bad, wiederherstellen und ein Museion sowie ein nach einem erst von Kaiser Probus (276–282) gestifteten Mosaik *Ōkeanon* genanntes Nymphaion errichten, das Libanios als zum Himmel emporragendes, mit glänzenden Steinen, farbigen Säulen und strahlenden Bildern geziertes Heiligtum beschreibt[774]. Mark Aurels Sohn Commodus (180–192) ließ das nach ihm *Commodium* benannte Bad und den *Xystos*, einen überdachten Säulengang für Wettrennen mit Sitzen, erbauen, zu dem auch ein Tempel des Olympischen Zeus gehörte; ferner ließ er den Tempel der Athēnē restaurieren[775]. Auf Antrag der Antiochener finanzierte Kaiser Didius Iulianus (Frühjahr 193) ihnen den Bau des *Plethrion*, d.h. in diesem Fall wohl eines Bauwerks zur Austragung von Ringkämpfen, in der Nähe des *Kaisarion*, des *Xystos* und des *Commodium*[776] Septimius Severus (193–211) ließ an der Bergseite der Stadt ein nach ihm benanntes großes öffentliches Bad, das *Severianum*, erbauen und veranlasste die Kurialen von Antiocheia, im ebenen Teil der Stadt auf

---

[768] Iōannēs Malalas 207–208 (XI, 8 und 9) = John Malalas 145–146; das Bad Trajans als Ort des Martyriums christlicher Jungfrauen erwähnt auch Severus, Homiliae cathedrales XVI, 297/351 (Homilie 114); Förster, Antiochia 106; Downey, Antioch 213–217 und 618–619; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 131–132 und 145–147; ders., Antioche 69–70; Norris, Antioch 2346–2347, 2357, 2372 und 2377; Guidoboni, Catalogue 231–232 (Nr. 110) Will, Antioche 104; Cabouret, Cultes 1015–1016; Leblanc und Poccardi, Tracés 95; Cabouret, Portiques 140–143; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 480–481; Sartre, DAZ 664; Gebhardt, Politik 113; Cohen, HS 81. Vgl. auch die ausführliche Beschreibung der Kolonnadenstraße, ihrer Seitenstraßen und ihrer Bedeutung für das Leben der Stadtbevölkerung im 356 verfassten *Antiochikos* des Libanios: Libanius, Opera I.2, 504–506 (Or. XI, §§ 196–202) und 509–512 (§§ 211–218) = Libanios, Antiochikos 47–48 und 49–50; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 127–130.

[769] Humphrey, Circuses 445, 447, 455 und 457.

[770] Iōannēs Malalas 208 (XI, 9) = John Malalas 146; Downey, Antioch 212. Archäologisch nachweisbare Reste: D. N. Wilber, The Plateau of Daphne. The Springs and the Water System Leading to Antioch, in: Antioch on-the-Orontes II, 52–56; Deichmann, Bautechnik 479, 482, 507, 519 und 527; Leblanc und Poccardi, Tracés 99, 101 (Fig. 4) und 105; dies., L'eau domestiquée et l'eau sauvage 241–243.

[771] Iōannēs Malalas 210 (XI, 15) = John Malalas 147; Downey, Antioch 218 und 219–220.

[772] Iōannēs Malalas 209 (XI, 14) = John Malalas 147; Downey, Antioch 220; Norris, Antioch 2361; Millar, NE 105–106; Gebhardt, Politik 118.

[773] SHA I, 43 (Antoninus Pius, Kap. 9.2) = Historia Augusta I, 74; Iōannēs Malalas 212 (XI, 24) = John Malalas, Chronicle 149; Downey, Antioch 224–225; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 133–134, 145 und 146; ders., Antioche 61 und 70; Mitchell, Buildings 345; Cabouret, Portiques 140.

[774] Libanius, Opera I.2, 506 (Or. XI, § 202) = Libanios, Antiochikos 48; Iōannēs Malalas 213 (XI, 30) und 232 (XII, 33) = John Malalas 150 und 165; Downey, Antioch 229 und 270; Norris, Antioch 2347; Sartre, DAZ 664.

[775] Iōannēs Malalas 215 (XII, 2) = John Malalas 151; Downey, Antioch 233; Lassus, Antioche 70; Norris, Antioch 2333, 2346; Cabouret, Cultes 1010 und 1018–1019.

[776] Iōannēs Malalas 220 (XII, 16) = John Malalas 154; Downey, Antioch 237–238; Lassus, Antioche 70; Sartre, DAZ 664.

dem ehemaligen Besitz einer Livia ein nach dieser *Livianum* benanntes Bad zu errichten[777]. 245 dienten die Thermen des Hadrian (*hai Hadrianai Thermai*) dem Präfekten von Mesopotamien und Statthalter von Syrien, Iulius Priscus, als Amtssitz[778].

Kaiser Diokletian (284–305) ließ auf der Orontēs-Insel, der von einer Mauer umgebenen Neustadt (*hē nea polis hē nēsos*), den von Libanios beschriebenen Kaiserpalast errichten, der ein Viertel der Fläche der Insel einnahm. Auch in der Neustadt gab es vier Kolonnnadenstraßen, die zu den Mauern bzw. zum Kaiserpalast führten und in einem von einer Quadriga mit vier Elefanten gekrönten Tetrapylon (daher *tetrapylon tōn elephantōn*) ihr Zentrum hatten. Fünf starke Brücken verbanden die Insel mit der Altstadt von Antiocheia. Ferner wurden unter Diokletian in der Stadt drei Waffenfabriken (*phabrikai*), ein Getreidespeicher, eine Münze (*Monēta*) und fünf öffentliche Bäder, darunter das nach ihm benannte *Dioklētianon* in der Nähe des alten Hippodroms (*plēsion tu palaiu hippiku*) und das sogenannte „senatorische" Bad (*lutron, hoper ekalesen synklētikon*), erbaut bzw. restauriert[779].

In den Quellen der hellenist.-röm. Zeit finden wir auch verstreute Nachrichten über jüdische und christliche Kultbauten Antiocheias. Nach Malalas befand sich die Synagoge der Juden im Stadtviertel Kerateion im SW Antiocheias. Dort verehrten Juden und Christen die wohl in der Nähe der Synagoge gelegenen Gräber des Eleazar sowie der Mutter und ihrer sieben Söhne, die nach Malalas unter Antiochos IV. Epiphanēs (175–164 v. Chr.) das Martyrium erlitten hatten und dort unter Dēmētrios I. Sōtēr (162–150 v. Chr.) von einem gewissen Judas beigesetzt worden waren. Nach ihnen soll die Synagoge die hebr. Bezeichnung Ḥašmūnīṯ („die Hasmonäische") erhalten haben. Sie soll nach 363 von den Christen in Besitz genommen und in eine Kirche umgewandelt worden sein. Die Existenz dieser Synagoge ist freilich jüngst von Triebel in Frage gestellt worden. Dagegen ist die Existenz einer christlichen Kirche, in der ihres Martyriums gedacht wurde (*Sanctorum Machabaeorum basilica*), durch Aussagen in zeitgenössischen Quellen als hinreichend gesichert anzusehen[780].

Bereits in der zweiten Häfte des 3. Jh. verfügten die Bischöfe Antiocheias über ein repäsentatives Haus der Kirche (*ho tēs ekklēsias oikos*) in der Innenstadt[781]. Der wahrscheinlich mit diesem

---

[777] Hieronymus, Chronicon 212; Iōannēs Malalas 224 (XII, 22) = John Malalas 156–157; Downey, Antioch 242–243; Lassus, Antioche 70–71.

[778] Feissel et Gascou, Documents 547, 548 und 555–556.

[779] G. Dagron und D. Feissel, Épitaphes et fragments, in: dies., Inscriptions 456 III.1 (Grabstein des Epiphanios *phabrikisios*); Notitia dignitatum 32 (XI, 21–22); Libanius, Opera I.2, 506–509 (Or. XI, §§ 203–208) und 518 (§ 232) = Libanios, Antiochikos 48–49, 52 und Kommentar 232–234 Anm. 275–279; Iōannēs Malalas 236–237 (XII, 38) und 251 (XIII, 19) = John Malalas 167–168 und 178; Förster, Antiochia 124–125; G. Downey, The palace of Diocletian at Antioch. *AAS* 3 (1953) 106–116; ders., Antioch 318–325 und 643–647; Lassus, Antioche 71–72; Humphrey, Circuses 631–632 (Nähe von Palast und Circus); S. Ćurčić, Late-Antique Palaces: the Meaning of Urban Context. *Ars Orientalis* 23 (1993) 67–90, darin 68–69; Poccardi, Antioche 997, 1007–1009 und 1014–1023; Kuhoff, Diokletian 220, 527, 528–529 und 719–720; Poccardi, Île d'Antioche 156–157 und 164–171 (mit neuem Plan der Neustadt auf der Orontēs-Insel auf S. 166); zuletzt zum Tetrapylon der Elefanten und zum Kaiserpalast Saliou, Antioche de Julien 240–244, 247–248 und 250.

[780] 2 Makk 6, 18–7, 42; Eusebius, Werke, III/1: Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen (mit der latein. Übersetzung des Hieronymus). Hrsg. von E. Klostermann. Leipzig 1904, 133; Augustinus, Sermones, in: *PL* 38, 1376–1380, darin 1379 (300, Kap. 6); Iōannēs Malalas 156–157 (VIII, 22 und 23) = John Malalas 108–109; J. Obermann, The Sepulchre of the Maccabaean Martyrs. *Journal of Biblical Literature* 50 (1931) 250–265; Eltester, Kirchen 283–285; Devreesse, Patriarcat 110; E. Bikerman, Les Maccabées de Malalas. *Byzantion* 21 (1951) 63–83; Papadopulos, EA 599–600; Downey, Antioch 109, 110–111 und 448; Liebeschuetz, Antioch 233; Meeks und Wilken, Jews and Christians 8 und 9; Wilken, Chrysostom 36 und 88; Hahn, Gemeinde 83–86; ders., Gewalt 180–185; L. Triebel, Die angebliche Synagoge der makkabäischen Märtyrer in Antiochia am Orontes. *Zeitschrift für antikes Christentum* 9 (2005) 464–495; dadurch teilweise obsolet Soler, Sacré 97–98; J. Naumowicz, Crzescianski kult męczenników machabejskich w Antiochii, in: M. Kokoszko und M. J. Leska, Byzantina Europea. Księga jubileuszowa ofiarowana Prof. Waldemarowi Ceranowi (*Byzantina Lodziensia* 11). Łódz 2007, 431–447 (engl. Zusammenfassung); Mayer und Allen, Churches 93–94, 122, 139–140 und 165.

[781] Erwähnt im Brief der zweiten Synode gegen Paulos von → Samosata, die 268 in Antiocheia tagte: Eusebius, HE 305 (VII, 30) = ders., KG 350. Eine alphabetische Liste der Kirchen Antiocheias bei Downey, Antioch 656–659.

Haus der Kirche verbundene Kirchenbau wurde während der Diokletian. Verfolgung (303–313) zerstört, aber von den Bischöfen Bitalios (313/314–319/320) und Philogonios (319/320–323/324) bis 324 wiederaufgebaut[782]. Sicher wurde auch der älteste christliche Friedhof vor dem Daphnē-Tor mit einer Friedhofskirche und den Gräbern der Bischöfe Ignatios und Babylas sowie der Märtyrerinnen Drosis, Domnina, Berenikē und Prosdokē bereits in vorkonstantinischer Zeit angelegt[783].

Archäologische Forschungen im Rahmen der AMVRP (Amuq Valley Regional Projects) ergaben, dass Antiocheia einen Teil seines Wassers durch einen 50 cm breiten und 80 cm tiefen Kanal erhielt, der 18–19 m oberhalb der Straße von → Imma nach Antiocheia verlief und Wasser von einer ö. der Stadt gelegenen Quelle in die Stadt brachte[784].

III.3 Archäologie und Monumente Antiocheias in frühbyzantinischer Zeit (324–637/638)

Wohl nach 324 schenkte Konstantin I. (306/312/324–337) der Peterskirche in Rom das *balneum in Cerateas*, also ein öffentliches Bad im Stadtteil Kerateion, mit Einkünften in Höhe von 42 *solidi*. Der röm. Kirche gehörten in Antiocheia außerdem noch Häuser, eine in der Nähe des Bades gelegene Bäckerei (*pistrinum*), eine ebenfalls im Kerateion gelegene Schenke (*propina*) und zwei Gärten, die zusammen Einkünfte in Höhe von weiteren 234 *solidi* erbrachten[785]. 335 wurde der Tempel der Musen (*to hieron tōn Musōn*) in das Praetorium des ersten *comes Orientis* Felicianus umgewandelt[786]. Wohl anlässlich der *vicennalia* Konstantins II. (316/337–340) ließ der für den Osten zuständige Prätorianerpräfekt Ablabius (auch im Namen der anderen Prätorianerpräfekten) 336 in Antiocheia eine Statue des Caesars mit griech. Ehreninschrift aufstellen[787].

Bereits 327 hatte Konstantin I. nach dem Abriss des Bades des Königs Philipp mit dem Bau der oktogonalen, von *oikoi* und *exedrai* (wahrscheinlich sind um den Zentralbau aufgereihte rechteckige bzw. runde Nischen gemeint) umgebenen und von einer vergoldeten Kuppel überwölbten *Großen Kirche* (*Megalē Ekklēsia*) begonnen, die freilich erst unter Constantius II. (337–361) fertiggestellt und am 6. Januar 341 feierlich eingeweiht wurde. Zusammen mit der Kirche wurde eine Herberge (*xenōn*) errichtet[788]. Beim Bau der *Großen Kirche* wurde eine Statue des Poseidōn gefunden, die nach Malalas dem Schutz vor Erdbeben gedient hatte. Plutarchos, der *archōn tēs Syrias* (*consularis Syriae*?), ließ sie einschmelzen und zu einer Statue Konstantins umarbeiten, die vor seinem Amtssitz (*praitōrion*) aufgestellt wurde[789]. Die Lokalisierung der

---

[782] Theodoretus, HE 7 (I, 3) = ders., KG 5; Eltester, Kirchen 273; Devreesse, Patriarcat 109 und 115; Hahn, Gewalt 148; Mayer und Allen, Churches 101, 122 und 126–127.

[783] Hieronymus, De viris inlustribus 18 (Kap. 16); Philostorgius 92 (VII, 8) und Ioannes Damascenus, Passio Artemii 233 (Kap. 55); P. Franchi de'Cavalieri, Il koimeterion di Antiochia, in: ders., Note agiografiche (*Studi e Testi* 49). Città del Vaticano 1928, 146–153; Eltester, Kirchen 278–280; Devreesse, Patriarcat 109; Grabar, Martyrium I, 60–61; Soler, Sacré 192, 193, 195 und 201–202; Mayer und Allen, Churches 89–92 und 162.

[784] AMVR Projects I, 43.

[785] G. Poccardi, Un bain public d'Antioche, propriété de Saint-Pierre de Rome (*Liber Pontificalis*, XXXIIII, Sylvestre, 19). *Syria* 86 (2009) 281–287.

[786] Iōannēs Malalas 244 (XIII, 4) = John Malalas 173; Petit, Antioche 173; Downey, Antioch 354–355; Liebeschuetz, Antioch 110; Hahn, Gewalt 130–131; Soler, Sacré 15.

[787] D. Feissel, Une dédicace en l'honneur de Constantin II César et les préfets du prétoire de 336, in: Dagron und Feissel, Inscriptions 421–434 Nr. 1.

[788] Eusebius, VC 105 (III, 50.2) = ders., Leben Konstantins 125–126; Hieronymus, Chronicon 231–232 und 235; Fragmente eines arianischen Historiographen, in: Philostorgius 205; Sōkratēs 97 (II, 8); Sōzomenos I, 204–205 (II, 3.1) und II, 342–343 (III, 5.1); Iōannēs Malalas 244 (XIII, 3), 249 (XIII, 14) und 250 (XIII, 17) = John Malalas 172, 176 und 177; IGLS III.1, 469 Nr. 832; Chronicon ad 742, 102; Theophanēs 28 (*to oktagōnon kyriakon*) und 36 = ders., Chronicle 45 und 60; Chronicon ad 1234 I, 141 (XXXIIII); Eltester, Kirchen 254–258; Devreesse, Patriarcat 109; Grabar, Martyrium I, 212 und 214–227; Papadopulos, EA 598; Downey, Antioch 342–350 und 358–359; Lassus, Antioche 73; Deichmann, Oktogon 41–56, besonders 50–52; Millar, NE 215; Poccardi, Antioche 1009–1012 (zur Lokalisierung der Kathedrale); P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 1030–1031; Burgess, Studies 166–167, 170–171, 204 und 239–240; Hahn, Gewalt 149; Mayer und Allen, Churches 74–78, 122 und 127–131.

[789] Iōannēs Malalas 244 (XIII, 3) = John Malalas 173; Downey, Antioch 349; Norris, Antioch 2354 und 2371–2372.

Kirche auf der heute nicht mehr vorhandenen Orontēs-Insel ist in jüngster Zeit wieder in Frage gestellt worden[790]. Bischof Leontios ließ während seiner Amtszeit (343/344–357/358) Herbergen für Fremde (*xenodocheia*) errichten. Zur Anlage gehörten auch vier Speisesäle, in denen zur Zeit des Iōannēs Chrysostomos mehr als 3.000 Arme auf Kosten der Kirche versorgt wurden[791]. Ein weiteres Armenhaus (*ptōchōn katagōgion*) lag vor den Toren der Stadt[792]. Während die *Grosse Kirche* den arianischen Bischöfen von Antiocheia als Kathedrale diente, versammelten sich die Anhänger des Meletios seit Anfang 361 in der alten Bischofskirche in der Altstadt, die zur Unterscheidung von der Kathedrale auf der Orontēs-Insel als *die Alte* (*hē Palaia*) bezeichnet wurde[793]. Ende Oktober 362 ließ Kaiser Julian (361–363) die Kirchengeräte der *Großen Kirche* und anderer Kirchen beschlagnahmen und die Türen der *Großen Kirche* vernageln, um sie für den Gottesdienst unbenutzbar zu machen[794]. Unter Jovian (363–364) wurde die *Große Kirche* Meletios und seinen Anhängern übergeben, aber unter Valens (364–378) gelangte sie wieder in die Hand der Arianer[795].

Zahlreiche Informationen über die Errichtung bzw. die Existenz von Bauten im Antiocheia des 4. Jh. enthalten die Briefe und Reden des Libanios (lebte 314 oder 315–393). Besonders die in Antiocheia tätigen Beamten waren bestrebt, dort durch Errichtung von Bauten dauerhaft in Erinnerung zu bleiben[796]. Damit konnten freilich für die Stadt und die Kurialen, die sich an der Finanzierung des Baus und der Bauarbeiten beteiligen mussten, unangenehme Belastungen verbunden sein. So lobt Libanios z.B. den *comes Orientis* Modestus in einem im Winter 358/359 verfassten Brief dafür, dass dieser eine dem Gott Dionysos gewidmete Säulenhalle (*stoa*) errichten ließ, für die die Säulen aus → Seleukeia herangeschafft wurden. Er riet ihm allerdings, am Transport des Baumaterials und am Bau nur diejenigen Kurialen zu beteiligen, die dazu auch wirklich bereit und finanziell in der Lage waren[797]. Wie aus einem Brief des Libanios an Datianos aus den Jahren zwischen 359/360 und 365 hervorgeht, hatte dieser Günstling des Constantius II., der in Antiocheia und Umgebung Villen und Landgüter besaß, die Stadt mit einer Säulenhalle und zwei Bädern beschenkt, von denen eines vor den Toren lag[798]. Während das Tychaion bereits in der Regierungszeit Constantius' II. (337–361) seiner Schätze beraubt und zum bloßen Versammlungsort degradiert worden war[799], opferte Kaiser Julian (361–363) nach seiner Ankunft in Antiocheia in den Tempeln des Zeus Philios, Hermēs, des Pan, des Arēs, der Dēmētēr, der Kalliopē und der Tychē, d.h. das Tychaion war wohl noch vor Julians Eintreffen

---

[790] Eltester, Kirchen 258–260; Deichmann, Oktogon 41–48; zuletzt Saliou, Taurianē Pylē 217–226.

[791] Ioannes Chrysostomus, In Matthaeum, in: *PG* 58, 630 (Homilie LXVI.3) = ders., Matthäus-Kommentar III, 347; Chronicon Paschale I, 535 = Chronicon Paschale (Whitby) 26; Eltester, Kirchen 257; Papadopulos, EA 598; O. Hiltbrunner, Art. Xenodocheion, xenodochium. *RE* II, 19 (1967) 1495; Deichmann, Oktogon 49; Miller, Hospital 26, 69, 73 und 77–78.

[792] Ioannes Chrysostomus, *Ad Stagirium a daemone vexatum* (III, 13), in: *PG* 47, 490; O. Hiltbrunner, Art. Xenodocheion, xenodochium. *RE* II, 19 (1967) 1495.

[793] Theodoretus, HE 172–173 (II, 31) und 180 (III, 4) = ders., KG 169 und 175; Chronicon Paschale I, 547–548 = Chronicon Paschale (Whitby) 38; Eltester, Kirchen 274; Devreesse, Patriarcat 109; Downey, Antioch 396; Mayer und Allen, Churches 101–102, 122 und 191.

[794] Ammianus Marcellinus III, 46–47 (XXII, 14); Philostorgius 82 und 94 und Ioannes Damascenus, Passio Artemii 234 (Kap. 57); Theodoretus, HE 188–190 (III, 12 und 13) = ders., KG 183–185; Theophanēs 50 = ders., Chronicle 80; Eltester, Kirchen 275; Downey, Antioch 388; Deichmann, Oktogon 48–49; Lorenz, VJ 179; Hahn, Gewalt 171–172; Mayer und Allen, Churches 82 und 122.

[795] Theodoretus, HE 262–263 (IV, 24) = ders., KG 249; Eltester, Kirchen 275; Devreesse, Patriarcat 109; Downey, Antioch 399 und 410; Mayer und Allen, Churches 82, 122 und 192.

[796] Libanius, Opera I.2, 502–504 (Or. XI, §§ 193–195) = Libanios, Antiochikos 47.

[797] Libanius, Opera X, 181–183 (Ep. 196) = Libanios, Briefe 74–77 (Nr. 30). Vgl. dazu auch den auf das 361 datierten Brief 617 (Opera X, 568); Petit, Antioche 315; Liebeschuetz, Antioch 133.

[798] Libanius, Opera X, 114–115 (ep. 114.5), 427 (ep. 435.6) und 436 (ep. 441.7); XI, 269 und 270 (ep. 1184.7 und 9) = Libanios, Briefe 72–73 (Nr. 29); Petit, Libanius 315.

[799] Libanius, Opera X, 87–88 (ep. 88.2) = Letters II, 508–511 (Nr. 45); Petit, Libanius 197; Cabouret, Cultes 1016–1017; Hahn, Gewalt 131.

von seinem gleichnamigen Onkel wieder für den heidnischen Kult hergerichtet worden[800]. Für seinen persönlichen Opferdienst ließ Julian im Palast einen Tempel errichten, der wahrscheinlich dem Sonnengott Hēlios geweiht war[801]. Aus einem Brief des Libanios geht hervor, dass es im Jahre 365 auch im Tempel des Dionysos noch kultische Aktivitäten gab[802]. Während seines Aufenthalts in Antiocheia im Herbst 363 ließ Kaiser Jovian (363–364) es zu, dass der Mob von Antiocheia den Tempel Trajans mit der dort von Julian deponierten Bibliothek des 362 von den Alexandrinern ermordeten Bischofs Geōrgios niederbrannte[803]. Damals ersuchte eine von Lukios und Bernikianos geführte Delegation der Homoier Alexandreias Kaiser Jovian bei mehreren Begegnungen auf dem militärischen Übungsgelände beim Rōmanēsischen Tor (*eis kampon en tē Rōmanēsia pylē*) und am Portal des Kaiserpalasts (*pros tō pylōni tu palatiu*) ohne Erfolg, ihnen einen anstelle des Athanasios einen anderen Bischof zu geben[804]. 386 existierten von den Tempeln Antiocheias noch das Tychaion sowie diejenigen des Zeus, der Athēnē und des Dionysos, doch bezweifelt Hahn wohl zu Recht, dass dort zu dieser Zeit noch kultische Aktivitäten stattfanden[805].

Während seines langen Aufenthalts in Antiocheia (vor allem November 371–Frühjahr 378) ließ Kaiser Valens (364–378) den Innenhof über den Gewölben des Parmenios mit Marmor pflastern. Seine größte Tat war der Bau eines nach ihm benannten Forums s. des Parmenios und ö. der großen Kolonnadenstraße. Dort ließ er eine Säule mit der Statue seines kaiserlichen Bruders Valentinian I. (364–375) aufstellen. Gegenüber dem zum Amtssitz des *consularis Syriae* umgebauten *Commodium*-Bad wurde eine neue Basilika errichtet. Die vier Säulenhallen, die das Forum umgaben, ließ Valens nicht nur mit Säulen aus Salona-Marmor ausstatten, sondern auch mit Wandmalereien, Mosaiken und Statuen verschönern. Die Kaisarion-Basilika erhielt eine neue Apsis, in der zwei weitere Statuen Valentinians I. aufgestellt wurden. In der Nähe des Forums und des von Trajan errichteten Mittel-Tors wurde anstelle des abgetragenen Tempels des Arēs ein *macellum*, ein Markt für den Fleischverkauf, angelegt. Beim *Xystos* wurde ein neues öffentliches Bad gebaut. Das zur Austragung von Gladiatorenkämpfen bestimmte *monomacheion* wandelte der Kaisers in ein für Tierkämpfe geeignetes *kynēgion* um und versah es mit überwölbten *sphendonai* und Sitzen. Ein weiteres, nach ihm erbautes Bad ließ Valens beim Hippodrom in der Neustadt erbauen[806]. Theodōrētos (Theodoret) von → Kyros erwähnt in seiner *Kirchengeschichte* auch eine sehr große zweigeschossige Säulenhalle (*stoa megistē diōrophos*), die sich wahrscheinlich in der Nähe des Kaiserpalasts befand und an die Stadtmauer angebaut war[807]. Bereits zu dieser Zeit verehrte man eine Höhle am Berg Silpios als den Ort, wo der Apostel Paulos gewohnt und sich verborgen gehalten habe[808].

Der Leichnam des Ende Mai 381 in Konstantinopel verstorbenen Bischofs Meletios wurde nach dem Ende des Zweiten Ökumenischen Konzils nach Antiocheia zurückgebracht und neben den Reliquien des Märtyrerbischofs Babylas in dem großen kreuzförmigen Martyrion von 66 m Durchmesser beigesetzt, das wohl seit 379/380 vor den Toren Antiocheias auf dem

---

[800] Julianus, Misopogon 136–137 (346B und C); Libanius, Orations I, 202–203 (XV, 79); Cabouret, Cultes 1011; Hahn, Gewalt 132; Soler, Sacré 14, 15–16 und 46.

[801] Libanius, Opera II, 290 (XVIII, 127) = ders., Orations I, 360–361; Soler, Sacré 16 und 47.

[802] Libanius, Opera XI, 448–449 (Ep. 1406) = Letters II, 186–191 (Nr. 110) und 509–510 (Ep. 1480) = Libanios, Briefe 56–59 (Nr. 22).

[803] Ioannes Antiochenus 607 (frg. 181); Downey, Antioch 396 und 398–399; Hahn, Gewalt 133 und 178–180.

[804] Petitiones Arianorum, in: Athanasius, Werke, II.8: Apologia ad Constantium, Epistula ad Joannem et Antiochum, Epistula ad Palladium, Epistula ad Dracontium, Epistula ad Afros, Tomus ad Antiochenos, Epistula ad Jovianum, Epistula Joviani ad Athanasium, Petitiones Arianorum. Hrsg. von H. Ch. Brennecke, U. Heil und A. von Stockhausen. Berlin und New York 2006, 358–361; Saliou, Antioche de Julien 248.

[805] Libanius, Orations II, 146–147 (XXX, 51); Hahn, Gewalt 133.

[806] Ammianus Marcellinus IV, 242–243 (XXXI, 1): *Valentini lavacrum*; Iōannēs Malalas 261 (XIII, 30) = John Malalas, Chronicle 184; Petit, Libanius 315; Downey, Antioch 403–410 und 632–640; Lassus, Antioche 73; Norris, Antioch 2375; Soler, Sacré 15.

[807] Theodoretus, HE 264–265 (IV, 26) = ders., KG 251.

[808] Theodoretus, HP I, 236–237 (Kap. II.18) = ders., MG 47.

rechten Ufer des → Orontēs errichtet wurde[809]. Eine der drei Inschriften aus der Amtszeit Flavians I. (381–404) belegt, dass der Priester Dōrys einen Mosaikfußboden im n. Kreuzesarm der Kirche 387 vollendete[810]. Zwei weitere Inschriften dieses Priesters Dōrys fanden sich auch auf Mosaikfußböden im w. und s. Kreuzesarm[811]. Wie in vielen Dorfkirchen, so gab es auch in diesem Martyrion ein nach W offenes *bēma*[812]. Zur Kirche gehörten ein Baptisterium und andere saalartige Anbauten[813]. In einem dieser Anbauten, dem *pistikon*, fanden die Ausgräber eine Inschrift aus der Amtszeit des Bischofs Theodotos (421–428), aus der hervorgeht, dass das Fußbodenmosaik unter dem Diakon und *paramonarios* Akkibas verlegt wurde. Lassus vermutet, dass die Katechumenen in diesem Saal am Abend vor ihrer Taufe feierlich dem Satan entsagten und ihren Glauben bekannten[814]. Wie Euagrios bezeugt, war die Kirche noch Ende des 6. Jh. intakt[815].

Am Taurianischen Tor (*Taurianē pylē*) wurde 385/386 die gesamte, davor gelegene Brücke überbaut und überdacht. Wegen seiner Kürze nur schwer verständlich ist, was Theophanēs über den Bau einer kleinen Basilika „in der *alten* in der Nähe der *großen*“ (*mikra basilikē en tē palaia plēsion tēs megalēs*) berichtet. Nach Downey handelte es sich um einen Anbau der *Großen Kirche*. Gemeint ist aber wohl eher eine Baumaßnahme in der „Alten“ (*Palaia*), d.h. der vorkonstantin. Bischofskirche von Antiocheia[816]. Während Libanios die Erweiterung des *Plethrion* durch den *comes Orientis* Proklos (Amtszeit 383/384) kritisierte[817], lobte er den *magister utriusque militiae per Orientem* Ellebichos in einem im Herbst 388 verfassten Brief für die Errichtung einer prachtvollen Villa und vor allem eines im Zentrum der Stadt gelegenen und deshalb von den Antiochenern gerne besuchten Bades (*lutron*)[818]. Worum genau es sich bei den Bauten handelte, die der *consularis Syriae* Tisamenos 386 errichten ließ, ist in der gegen ihn gerichteten Rede des Libanios nicht präzise beschrieben. Libanios wirft ihm in derselben Rede vor, dass er die Kolonnaden ausmalen, diese Arbeiten aber von Antiochenern bezahlen ließ[819]. Der *consularis Syriae* Florentius ließ 392 eine Säulenhalle in Antiocheia errichten, dabei aber rücksichtslos eine Grabanlage zerstören[820]. Nach Malalas ließ der Prätorianerpräfekt (*eparchos tōn hierōn praitōriōn*) Ruphinos (Rufinus) während der Regierungszeit Konstantins des Großen (im Osten 324–337) den Tempel des Hermēs abreißen und durch eine später nach ihm benannte Basilika ersetzen (*hē legomenē Ruphinu basilikē*). Gemeint ist aber sicher der gleichnamige Prätorianerpräfekt Theodosios’ I. (379–395), von dem Zōsimos berichtet, dass er 393 die nach ihm benannte Basilika

[809] Sōkratēs 282 (V, 9); Sōzomenos III, 862–865 (VII, 10.5); Ioannes Chrysostomus, *De sancto Babyla*, in: *PG* 50, 533–534 = ders., In beatum Babylam 310–312 (Kap. 10); ders., In Meletium, in: *PG* 50, 515–520; Theophanēs 69 = ders., Chronicle 105; Eltester, Kirchen 282–283; J. Lassus, L’Église cruciforme Antioche-Kaoussié 12-F, in: Antioch on-the-Orontes II, 5–44, besonders 37–38; G. Downey, The Shrines of St. Babylas at Antioch and Daphne, in: ebenda 45–48; Devreesse, Patriarcat 110; Grabar, Martyrium I, 152–154; Petit, Libanius 316; Downey, Antioch 415–416 und 434; Lassus, Antioche 74; Donceel-Voûte, Pavements 21–31; Sinclair, Eastern Turkey IV, 249; P. Maraval, in: *GChr* II (1996/2005) 1031; Soler, Sacré 199–200 und 202–203; Mayer und Allen, Churches 43–59, 122, 136–137, 163–164, 169, 170, 171–172, 184, 186–187, 198–203 und 205–206.

[810] J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes II, 5–6, 13 und 38–39; IGLS III.1, 444–446 Nr. 774; Mayer und Allen, Churches 51 Nr. 1 und 213–214.

[811] J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes II, 15, 18 und 40–41; IGLS III.1, 446–447 Nr. 776–777; Mayer und Allen, Churches 52 Nr. 3–4.

[812] Tchalenko, Églises 219–220.

[813] J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes II, 21–34.

[814] J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes II, 33 und 41–42; IGLS III.1, 447–448 Nr. 778; Downey, Antioch 455; Mayer und Allen, Churches 43, 52 Nr. 5, 122, 144–145 und 213.

[815] Evagrius I, 172–173 (I, 16); Mayer und Allen, Churches 57 und 156.

[816] Theophanēs 70 = ders., Chronicle 106; Downey, Antioch 434.

[817] Libanius, Opera I.2, 399–411 (Or. X) = Libanios, Discours II, 233–243; Petit, Libanius 143–144; Downey, Antioch 424, 435–436 und 441; Liebeschuetz, Antioch 135 und 137; Soler, Sacré 87–88.

[818] Libanius, Opera XI, (Ep. 898) = Libanios, Briefe 76–79 (Nr. 31); Petit, Libanius 316.

[819] Libanius, Opera III, 172 (Or. XXXIII, § 14) und 182–183 (§ 34) = Orations II, 206–207 und 224–227; Petit, Libanius 316 und 317; Downey, Antioch 435.

[820] Libanius, Opera III, 400 (Or. XLVI, § 44); Petit, Libanius 316 und 317; Liebeschuetz, Antioch 134.

errichten ließ[821]. 396/397 machte ein Erdbeben umfangreiche Restaurierungen der Stadtmauern, Brücken und Aquädukte erforderlich, weshalb der *comes Orientis* Asterios ermächtigt wurde, zu diesem Zweck auch Baumaterial aus zuvor geschlossenen Tempeln zu verwenden[822]. Im selben Jahr wurde Iōannēs Chrysostomos bei dem ebenfalls mit einem Martyrion versehenen Friedhof vor der *porta Rōmanēsia*, wo er einst zu Himmelfahrt gepredigt hatte, vom *comes Orientis* zwei Abgesandten des Hofs übergeben[823].

Nach Libanios wurde in der Stadt ständig gebaut; dabei wuchs offenbar auch die bebaute Fläche, denn er bemerkt, dass Land, das vor kurzer Zeit noch für den Anbau von Gemüse genutzt wurde, jetzt ein Haus trägt[824]. Die Häuser der Wohlhabenden (*hai tōn eudaimonōn oikiai*) waren im Gegensatz zu den niedrigen Hütten und Behausungen der Armen dreistöckig (*triōrophoi*)[825]. Beim Bauen stieß man oft auf die Fundamente älterer, von Erdbeben zerstörter Gebäude, die dann auch zur Fundamentierung der Neubauten genutzt wurden[826]. Diese letzte Aussage des Libanios wird von den Archäologen dahingehend modifiziert, dass die Bauherren und Bauleute in Antiocheia beim Neubau von Häusern oft von den Vorgängerbauten abweichende Grundrisse wählten und sich zumindest hinsichtlich des Verlaufs der Mauern nicht an diesen orientierten[827].

In den Jahren 437/438 rekonstruierte der Statthalter Memnonios das sogenannte Psēphion, das in der Mitte einen offenen Innenhof besaß, der wahrscheinlich mit Mosaiken geschmückt war. Sein Kollege Zōïlos ließ die deshalb später nach ihm benannte kaiserliche Säulenhalle (*basileios stoa*) s. der Basilika des Rufinus restaurieren. Kallistos erbaute eine weitere prachtvolle Säulenhalle am Forum vor den Tempeln oder Standbildern der Dikē, wo sich auch das *officium* des *magister militum per Orientem* befand. Danach errichtete der *magister militum per Orientem* Anatolios im Auftrag des Kaisers die später nach ihm (Anatolios) benannte Basilika. Auf einem goldgrundigen Mosaik waren Theodosios II. (408–450) und der weström. Kaiser Valentinian III. (425–455) dargestellt. Theodosios II. ließ auch die bronzenen Türflügel des Daphnē-Tors vom *consularis Syriae* Nymphidianos vergolden, so dass dieses Stadttor Antiocheias wie eines der Stadttore Konstantinopels als *Goldenes Tor* (*Chrysea porta*) bezeichnet wurde. Diese Maßnahme stand im Zusammenhang mit der Vorverlegung der Stadtmauer im S der Stadt (nach Malalas um eine Meile)[828]. 200 *litrai* Gold stiftete der Kaiser für den Wiederaufbau des teilweise niedergebrannten Valens-Bades[829]. Bis zu seiner Verbannung nach Oasis lebte der als Erzbischof von Konstantinopel abgesetzte Nestorios von 431 bis 434 als Mönch im → Euprepios-Kloster, das nach Euagrios in zwei Stadien Entfernung vor den Stadtmauern von Antiocheia lag[830]. Vor 450 wurden die Reliquien des Märtyrerbischofs Ignatios vom Friedhof vor dem Daphnē-Tor in feierlicher Prozession durch die Stadt zum Tychaion gebracht und dort beigesetzt, so dass das Tychaion dadurch in eine dem Heiligen geweihte Kirche umgewandelt wurde[831]. Als Theodosios II. 423 die Rückgabe der von den christlichen Antiochenern besetzten Synagogen an die Juden

---

821 Zōsimos III.1, 8 (V, 2) = ders., Neue Geschichte 209; Iōannēs Malalas 244 (XIII, 3) = John Malalas, Chronicle 172–173; Downey, Antioch 349–350, 435 und 650–653; Soler, Sacré 14–15.

822 CTh 809 (XV, 1.36); Downey, Antioch 439.

823 Ioannes Chrysostomus, In Ascensionem, in: *PG* 50, 441–443; Palladios I, 114–115 (V) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 84; Eltester, Kirchen 281; Devreesse, Patriarcat 110; Grabar, Martyrium I, 61; Mayer und Allen, Churches 96–97 und 138–139; Saliou, Antioche de Julien 244, 245 und 248–249.

824 Libanius, Opera I.2, 516 (Or. XI, § 227) = Libanios, Antiochikos 51.

825 Libanius, Opera I.2, 515 (Or. XI, § 225) = Libanios, Antiochikos 51 und Kommentar 242–243 Anm. 303.

826 Libanius, Opera I.2, 517 (Or. XI, § 229) = Libanios, Antiochikos 52.

827 E. Morvillez, L'architecture domestique à Antioche dans l'antiquité tardive: conservatisme ou modernité? In: Antioche de Syrie (2004) 271–287, darin 272–274.

828 Iōannēs Malalas 280–281 (XIV, 13) = John Malalas 196–197; Evagrius I, 174–177 (I, 18); Förster, Antiochia 127–128; Downey, Antioch 452–454; Lassus, Antioche 74; Hahn, Gewalt 128.

829 Evagrius I, 180–181 (I, 20); Downey, Antioch 453.

830 Evagrius I, 136–139 (I, 7).

831 Evagrius I, 170–171 (I, 16); Eltester, Kirchen 271–272; Devreesse, Patriarcat 111; Papadopulos, EA 600; Downey, Antioch 455; Cabouret, Cultes 1017; Hahn, Gewalt 133; Mayer und Allen, Churches 85, 90, 122, 142–144 und 185.

der Stadt anordnete, intervenierte Symeōn Stylitēs der Ältere (um 390–459) beim Kaiser und konnte diesen zur Rücknahme seiner ursprünglichen Anordnung bewegen[832].

Beim Erdbeben vom 13./14. September 458 wurden ein Teil des Kaiserpalasts, die Säulenhallen vor dem Palast, das Tetrapylon sowie die Tortürme des Hippodroms und bei diesen Türmen gelegene Säulenhallen zerstört, aber eines der fünf auch archäologisch nachgewiesenen Bäder auf der Insel im → Orontēs blieb von der Katastrophe verschont. Das war ein Glück für die Antiochener, denn das Erdbeben hatte Teile der Bäder der Kaiser Trajan (98–117), Hadrian (117–138) und Septimius Severus (193–211) beschädigt. Die Häuser und Säulenhallen der Altstadt erlitten weniger starke Schäden, aber im Stadtviertel Ostrakinē stürzten Säulenhallen und das Nymphaion ein, in der sogenannten Neustadt im SW der Stadt fast alle Häuser. Auch die Stadtmauern wurden zumindest schwer beschädigt[833]. Der Kaiserpalast auf der Orontēs-Insel wurde in dieser Zeit nur soweit instand gehalten, dass er bei einem Kaiserbesuch als Residenz nutzbar war, war aber ansonsten geschlossen und so verwaist, dass sich vor seinem Haupttor ein Asket in einem kleinen Zelt niederließ[834]. 459 wurde der von → Telanissos nach Antiocheia überführte Leichnam des älteren Styliten Symeōn zunächst in der Kirche des Kassianos, nach 30 Tagen aber in der *Großen Kirche* beigesetzt[835]. Dort befand er sich wohl noch während der Amtszeit des Erzbischofs Severus (512–518), wie man aus seiner Homilie 30 schließen kann[836], so dass die dem Heiligen geweihte Kirche, in der der Kirchenhistoriker Euagrios dessen gut erhaltenen Leichnam sah, als er mit dem Patriarchen Grēgorios (570–593) die Kirche besuchte, wahrscheinlich erst nach 518 errichtet wurde[837].

Eine gute Vorstellung vom Aussehen der Stadt um diese Zeit und vom Alltagsleben der Bewohner vermitteln wahrscheinlich die in ihrer Deutung nicht unumstrittenen Darstellungen auf dem nur zur Hälfte erhaltenen topographischen Rand (er hatte ursprünglich 28 m Länge und 50 cm Höhe) des Mosaiks der *Megalopsychia*, das 1932 in einer Villa in Yakto bei Harbiye (→ Daphnē) gefunden wurde. Der Teil des Mosaikzyklus, der Gebäude und Straßenszenen in Antiocheia darstellen könnte, beginnt mit der Darstellung eines noch im MA bezeugten öffentlichen Bades (Nr. 14: *to dēmosi*[*o*]*n*). Es folgen drei Gebäude mit jeweils drei Eingängen, die nach ihren Besitzern oder Stiftern benannt sind: *to Leontiu*, *to Hēliadu* und *to Maeiurinu* (Maiorinus) (Nr. 16–19). Auf den folgenden Abschnitten sieht man Händler mit Fischen, Olivenöl und Fleisch mit ihren Verkaufsständen (Nr. 20–22), ein Haus mit Freitreppe (Nr. 23), zwei Personen bei einem Brettspiel (Nr. 24), drei Statuen und einen Baum (Nr. 25–28; Nr. 25 wohl eine Kaiserstatue), einen Teil eines Reiters, einen Fußgänger und zwei Häuser (Nr. 31–35), von denen eines wie die Häuser Nr. 16–19 drei Eingänge aufweist. Dann erkennt man eine Frau, die ein Kind an der Hand hält und auf eine Brücke zugeht, die als eine der von der Altstadt in die Neustadt auf die Orontēs-Insel führenden Brücken gedeutet wurde (Nr. 45–46). Auf dem anderen Ufer des Flusses haben die Mosaizisten zunächst eines der fünf Bäder, dann wahrscheinlich das bei den Ausgrabungen des Jahres 1932 freigelegte Stadium von 350 m Länge (nach Humphrey ein mit Bäumen und

---

[832] CTh 893–894 (XVI.8.25 und 8.27); Evagrius I, 160–161 (I, 13); Downey, Antioch 460–461; Mayer und Allen, Churches 112.

[833] Elegie des Priesters Isaak von Antiocheia: Gennadius 84 (Kap. 67); Evagrius I, 254–257 (II, 12); Marcellinus 87; Chronicon ad 724, 108–110; Theophanēs 110 = ders., Chronicle 170; Förster, Antiochia 130; C. S. Fisher, Bath A/Bath B, House A, and the Roman Villa/Bath C, in: Antioch on-the-Orontes I, 4–31; Eltester, Kirchen 267–268; Downey, Antioch 476–480 und 597–604; Humphrey, Circuses 452 und 458; Guidoboni, Catalogue 296–300 (Nr. 183); Poccardi, Antioche 998 und 1003–1004; Leblanc und Poccardi, Tracés 109 (Fig. 7), 113, 115 und 117 (Fig. 11); Poccardi, Île d'Antioche 157; Saliou, Antioche de Julien 246–247.

[834] Ioannes Rufus, Plerophoriae 142–144 (Kap. 88); Downey, Antioch 514 und 646; Poccardi, Île d'Antioche 157; Mayer und Allen, Churches 61.

[835] Antonius, Vita Symeonis stylitae senioris 76 (Kap. 32); Vita syriaca S. Symeonis stylitae senioris 178 (Kap. 134); Downey, Antioch 481; Mayer und Allen, Churches 78–79 und 105–107, 123, 145, 165, 185 und 188–189.

[836] Severus, Homiliae cathedrales III, 104–105/638–639 (Homilie 30).

[837] Iōannēs Malalas 291–292 (XIV, 37) = John Malalas 203; Evagrius I, 162–165 (I, 13); Downey, Antioch 481–482; Mayer und Allen, Churches 105–107, 145–146 und 189.

Blumen bepflanzter Reit- und Übungsplatz), ferner ein Gebäude mit fünf Säulen im ersten Stock und der Inschrift PIANA (wohl der Kaiserpalast) und ein großes sechseckiges Gebäude mit einer Portikus aus Säulen und einen Betenden abgebildet. Dieses Gebäude identifizierten Lassus und Poccardi mit der eigentlich oktogonalen Kathedrale von Antiocheia (Nr. 40–44), während C. Saliou dieser Deutung widersprach. In der Tat fehlt, wie auch Poccardi einräumt, ein archäologischer Nachweis für die Kathedrale auf der Orontēs-Insel[838].

Leōn I. (457–474) oder erst sein Schwiegersohn Zēnōn (474–475 und 476–491) ließen in Antiocheia eine dem Erzengel Michael geweihte Kirche erbauen, in der Erzbischof Severus (512–518) später die Reliquien der Märtyrer Prokopios und Phōkas deponierte[839]. Ebenfalls unter Zēnōn ließ der Senator (*tēs synklētu bulēs*) Mamianos in Antiocheia zwei Säulenhallen aus glänzendem und durchsichtigem Stein (wohl Marmor) und ein Tetrapylon, das mit Säulen und Bronzestatuen geschmückt war, errichten. Der Boden der Säulenhallen war mit Marmor aus Prokonnēsos gepflastert. Während das Tetrapylon wohl bereits dem Erdbeben von 526 zum Opfer fiel, standen Reste der Säulenhallen noch Ende des 6. Jh.[840] 479 wurde Erzbischof Stephanos II. im außerhalb der Stadt gelegenen Heiligtum des hl. Barlaam (Malalas: *eis ta legomena Barlaē*; Theophanēs: *en tē kolymbēthra tu hagiu martyros Barlaam*) ermordet[841]. In den letzten Regierungsjahren Zēnōns griffen die Grünen (*hoi tu prasinu merus*) das *praitōrion* des *consularis* Thalassios an und setzten es in Brand. Dem Feuer fielen auch der Xystos und die benachbarten Kolonnaden (*emboloi*) zum Opfer. Sechs Monate später plünderten die Grünen die Asabiniani genannte Synagoge (*hē synagōgē hē legomenē Asabiniani*) und brannten sie schließlich nieder, weil die Juden mit der Blauen Partei (*to beneton meros*) verbunden waren[842]. Während der bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen des Jahres 507 setzen die Grünen die Basiliken des Ruphinos (Rufinus) und des Zēnodotos und das *praitōrion* des *comes Orientis* in Brand. Die Basilika des Rufinus und wohl auch das *praitōrion* ließ Kaiser Anastasios I. (491–519) später wieder aufbauen[843]. Ein Palast des Erzbischofs von Antiocheia (*episkopeion*) wird erstmals in einer Vita des Monophysiten Severus erwähnt, der bei seinem Amtsantritt im November 512 das Küchenpersonal von dort vertrieb und die ebenfalls zum Palast gehörenden Badeanlagen demolieren ließ[844].

Die Kirchen und Martyrien, die auf dem oberen „topographischen“ Fries eines aus der Zeit um 500 stammenden, in Ägypten hergestellten und heute in Berlin aufbewahrten Behangs mit einer Danielszene dargestellt sind, sind nach neuestem Stand der Forschung wohl nicht in Antiocheia, sondern mit sehr viel größerer Wahrscheinlichkeit in Ägypten zu lokalisieren[845].

---

[838] IGLS III.2, 541–548 Nr. 998; W. A. Campbell, A Byzantine Stadium, in: Antioch on-the-Orontes I, 32–33; J. Lassus, La mosaïque de Yakto, in: ebenda 114–156, darin speziell zu den Bauten in Antiocheia 134–151 Nr. 14–56; Eltester, Kirchen 252–254, 260–267 und 280–281; Downey, Antioch 30–32 und 659–664; J. Lassus, Antioche en 459, d'après la mosaïque de Yaqto, in: Apamée de Syrie 1965–1968, 137–146 (mit Abb.), darin 142–146; ders., La bordure topographique de la mosaïque de Yakto, in: Antioch on-the-Orontes V, 138–139; ders., Antioche 74–76; Humphrey, Circuses 458 und 631; Sinclair, Eastern Turkey IV, 239–240; Mundell Mango, Artemis 264, 269–277, 278 und 282; Poccardi, Antioche 1005–1014; Saliou, Taurianē pylē 217–226; Poccardi, Île d'Antioche 157–160, 161 und 164 (Stadium); Brands, Archäologische Untersuchungen 2005, 411–412; Soler, Sacré 7-–9; Mayer und Allen, Churches 33–35.

[839] Leōn I.: Iōannēs Malalas 347 (XVII, 16): Zēnōn: John Malalas 239 App. (XVII, 16); Severus, Homiliae cathedrales IX, 71–89/353–371 (Homilie 72); Canivet, Ḥūarte I, 286; Mayer und Allen, Churches 99–100, 123 und 146–147.

[840] Evagrius II, 390–391 (III, 28); Downey, Antioch 500–501; Lassus, Antioche 77.

[841] Iōannēs Malalas 304 (XV, 6) = John Malalas 211; John of Nikiu 113–114 (LXXXVIII, 44); Theophanēs 128 = ders., Chronicle 197; Devreesse, Patriarcat 110; Downey, Antioch 489–490; Mayer und Allen, Churches 42, 123, 148 und 194.

[842] Iōannēs Malalas 316 (XV, 15) = John Malalas 218 (App.); Downey, Antioch 498–499; Hahn, Gemeinde 62; ders., Gewalt 140 und 188.

[843] Iōannēs Malalas 325 (XVI, 8) = John Malalas 223; John of Nikiu 124 (LXXXIX, 30); Downey, Antioch 507.

[844] Ioannes Beth-Aphthoniensis, Vita Severi 159/243; Alpi, Route royale I, 79 und 150.

[845] P.-L. Gatier, Un témoignage sur des églises d'Antioche. *Syria* 65 (1988) 383–388; dagegen zuletzt: S. Schrenk, Die „topographischen“ Friese auf den Behangfragmenten mit Danielszene und Petrusszene in Berlin; M. Stein, Die Inschriften auf dem Daniel- und Petrusstoff, in: Hairesis. FS für Karl Hoheisel zum 65. Geburtstag. Hrsg.

Eine wichtige Quelle für die Kirchen von Antiocheia sind die bereits erwähnten Homilien des Erzbischofs Severus (512–518), da bei vielen von ihnen vermerkt ist, wo sie gehalten wurden. Nach Angabe im Text wurden die Homilien 16 (24. Februar 513), 23 (Ostersonntag 7. April 513), 30 (27. Juli oder 2. September 513), 105 (12. Februar 517 zu Beginn der Großen Fastenzeit vor Ostern) und 112 (3. November 517) in der *Großen Kirche* vorgetragen, letztere zum Jahrestag der Einweihung[846]. Wahrscheinlich wurde dort auch ein Großteil der Homilien gehalten, zu denen in den Überschriften oder Texten keine Ortsangabe gemacht wird. Jeweils zu Beginn der Großen Fastenzeit vor Ostern wurden anlässlich der Schließung eines Baptisteriums, das ebenfalls mit großer Wahrscheinlichkeit zur Kathedrale gehörte, dort die Homilien 40 (16. Februar 514), 69 (8. März 515), 88 (21. Februar 516) und wahrscheinlich auch die Homilien 106 (12. Februar 517) und 121 (4. März 518) vorgetragen[847]. Am Ende der Homilie 100 zu Ehren der Märtyrerin Drosis rief Severus die Gläubigen dazu auf, zum Ausbau eines Altars und für die silbernen Säulen zu spenden, die eine ebenfalls noch unfertige Kuppel über dem Altar trugen (gemeint war also ein Ziborium). Dieses auch von Iōannēs Chrysostomos erwähnte Heiligtum gehörte zum Friedhof (*koimētērion*) am Daphnē-Tor[848].

In einer Kirche der Gottesmutter, die möglicherweise ein Vorläuferbau der nach dem Erdbeben vom 29. Mai 526 von Kaiser Justinian I. (527–565) errichteten Kirche war, hielt Severus die Homilien 14 (Anfang Februar 513), 67 (2. Februar 515) und 83 (25. Dezember 515), letztere anlässlich der Restaurierung und Vergrößerung der Kirche mit finanzieller Unterstützung des Kaisers Anastasios I. (491–518)[849]. In dem Martyrion, das dem hl. Stephanos und der hl. Thekla geweiht war, gedachte Severus dieser beiden frühen Märtyrer am 26. Dezember 512 (Homilie 7) und am 24. September 516 (Homilie 97)[850]. In der Kirche des Kassianos wurde am 22. Februar 513 die Homilie 15 vorgetragen[851]. In der Kirche des hl. Rōmanos, die Alpi ohne Angabe von Gründen und deshalb wohl zu Unrecht in → Daphnē lokalisiert, wiederholte Severus am 18. November 512 seine bereits anlässlich seiner Weihe (16. November) vorgetragene Homilie 1. Dort hielt er am 18. November 513 und am 18. November 515 auch die Homilien 35 und 80 sowie wahrscheinlich am 18. November 516 die Homilie 99[852]. In der Kirche des hl. Ignatios, dem ehemaligen Tychaion, sprach Severus an jedem 1. Januar seiner Amtszeit zu Ehren des hl. Basileios des Großen von Kaisareia (→ *TIB* 2) und des hl. Gregor von Nazianz/→ *TIB* 2 s.v. Nazianzos (Homilien 9, 37, 65, 84, 102 und 116)[853]. Im Oratorium der 40 Märtyrer, das wohl auch dem hl.

---

von M. Hutter, W. Klein, U. Vollmer (*JAC*, Erg.-Bd. 34). Münster/Westf. 2002, 72–83 und 84–98; Mayer und Allen, Churches 35–37.

[846] Severus, Homiliae cathedrales I, 438–451 (Homilie 16); II, 114–133 (Homilie 23); III, 74–105/608–639 (Homilie 30); XV, 138–153/644–659 (Homilie 105) und 289–297/795–803 (Homilie 112); Alpi, Route royale I, 149–151, Mayer und Allen, Churches 79, 82 und 173.

[847] Severus, Homiliae cathedrales V, 8–13 (Homilie 40); VIII, 274–280/388–394 (Homilie 69); XII, 92–99/360–367 (Homilie 88); XV, 154–160/660–666 (Homilie 106); XVI, 94–101/598–605 (Homilie 121); Mayer und Allen, Churches 113–114 und 148.

[848] Severus, Homiliae cathedrales XIV, 30–48/230–248 (Homilie 100), darin 246–248; Alpi, Route royale I, 144 und 153 (verweist auf Iōannēs Chrysostomos, *Laudatio magnae et sanctae martyris Drosidis*, in: *PG* 50, 683); Mayer und Allen, Churches 114 und 210.

[849] Severus, Homiliae cathedrales I, 156–171/400–415 (Homilie 14); VIII, 235/349–253/367 (Homilie 67); XI, 233–254/399–420 (Homilie 83); Papadopulos, EA 600; Alpi (Route royale I, 152) möchte die Kirche der Gottesmutter, in der die Homilien 14 und 67 vorgetragen wurden, von einem ebenfalls der Gottesmutter geweihten Oratorium, in dem die Homilie 83 gehalten wurde, unterscheiden; Mayer und Allen, Churches 108, 123, 148 und 150.

[850] Severus, Homiliae cathedrales I, 66/310–79/323 und XIII, 121/565–138/582 (Homilie 97); Alpi, Route royale I, 153.

[851] Severus, Homiliae cathedrales I, 174–191/418–435 (Homilie 15); Alpi, Route royale I, 152; Mayer und Allen, Churches 60 und 173.

[852] Severus, Homiliae cathedrales I, 10–25/254–269 (Homilie 1); IV, 48–67/438–457 (Homilie 35); XI, 158–177/324–343 (Homilie 80); XIV, 7–29/207–229 (Homilie 99); Alpi, Route royale I, 154; dagegen nichts über eine Lokalisierung der Kirche in Daphnē bei Mayer und Allen, Churches 103, 148, 173, 195 und 196.

[853] Severus, Homiliae cathedrales I, 92–105/336–349 (Homilie 9); IV, 84–97/474–487 (Homilie 37); VIII, 207–216/321–330 (Homilie 65), darin 214/328 Erwähnung der Kirche; XII, 7–24/275–292 (Homilie 84); XIV, 74–

Barlaam geweiht war, wurden die Homilien 18 (9. März 513), 41 (8. März 514) und 73 (wahrscheinlich Anfang Juni 515) gehalten[854]. Nur jeweils einmal predigte Severus in der Kirche des hl. Dometios (Homilie 51), wo viele Kranke Heilung suchten, und in der wahrscheinlich in der Neustadt gelegenen Kirche *kata kainēn* (Homilie 64 vom 29. Dezember 514) sowie in der Kirche des Erzengels Michael (Homilie 72 vom 1. Juni 515)[855]. Auch wenn die Kirche der Makkabäer im Text der Homilie 52 nicht eigens erwähnt wird, so darf man doch wohl annehmen, dass Erzbischof Severus diese dort am 1. August 514 zu Gehör brachte[856]. Dagegen geht aus der Homilie 75 eindeutig hervor, dass sie am 21. Juni 515 zu Ehren des hl. Iulianos in dem diesem geweihten Martyrion vorgetragen wurde[857]. Die Homilie 76 war für die Feier bei den Massengräbern (*pandektai*) der Armen und Fremden am 26. Juli 515 bestimmt, enthält aber leider keine Angaben über Art und Lage der Grabstätte[858].

Vor den Toren Antiocheias lag die Johannes dem Täufer geweihte Kirche (*ho hagios Iōannēs exō tēs poleōs* bzw. *ho sebasmios naos tu hagiu endoxu prophētu prodromu kai baptistu Iōannu*), wo 507 Angehörige der Zirkuspartei der *Grünen* Zuflucht suchten, wo Severus am 23. September 513 und am 14. Oktober 514 die Homilien 32 und 61 hielt und wohin Martha, die Mutter des jüngeren Styliten Symeōn (geboren 521), um das Jahr 520 wohl regelmäßig zum Gebet kam. In diese Kirche brachte sie Symeōn 40 Tage nach seiner Geburt als Opfergabe für Christus; hier wurde der zweijährige Symeōn 523 auch getauft[859]. Leider lassen sich weder diese Kirche noch das wohl in der Nähe gelegene Dandalische Tor (*hē legomenē Dandalikē pylē*), in dessen Umgebung Martha mit ihrem Ehemann Iōannēs wohnte[860], genauer lokalisieren.

Der Großbrand von Oktober 525 zerstörte denjenigen Teil der Stadt, der zwischen der Kirche des hl. Stephanos, dem *praetorium* des *magister militum per Orientem* und den Bädern Ṭāynādonḫus [?] sowie der Syrer lag[861]. Dem Erdbeben vom 29. und 30. Mai 526 fielen nach Malalas fast alle Bauten Antiocheias mit Ausnahme einiger Gebäude in der Nähe des Silpios zum Opfer. Die Kathedrale hatte zwar dem Erdbeben standgehalten, fiel aber am siebten Tag nach dem Beben bis auf die inneren Mauern einem Brand zum Opfer. Auch die Kirchen der Gottesmutter, des Erzengels Michael, der hl. Propheten und des hl. Zacharias stürzten erst einige Zeit nach dem Erdbeben ein oder brannten nieder[862]. Zwar fand Iōannēs, der Vater des späteren Styliten Symeōn des Jüngeren, beim Einsturz seines Hauses den Tod, doch Martha und Symeōn

88/274–288 (Homilie 102); XVI, 325–338/379–392 (Homilie 116); Alpi, Route royale I, 136, 140 und 153; Mayer und Allen, Churches 85.

[854] Severus, Homiliae cathedrales II, 6–23 (Homilie 18); V, 14–29 (Homilie 41); IX, 90–96/372–378 (Homilie 73), darin 90/372 Erwähnung der Kirche; Alpi, Route royale I, 152; Mayer und Allen, Churches 42.

[855] Severus, Homiliae cathedrales VI, 88–99/368–379 (Homilie 51), darin 90–91/370–371 Erwähnung der Kirche; VIII, 199–206/313–320 (Homilie 64); IX, 71–89/353–371 (Homilie 72); engl. Übersetzung von Homilie 72: P. Allen und C. T. R. Hayward, Severus of Antioch. London und New York 2004, 126–135; Alpi, Route royale I, 152, 153, 161–162, 255 und 286–287; Mayer und Allen, Churches 62–63 (Kirche *kata kainēn*), 73–74 (Kirche des hl. Dometios), 99–100 (Kirche des Erzengels Michael), 123, 148, 151, 166 und 194.

[856] Severus, Homiliae cathedrales VII, 7–23 (Homilie 52); Alpi, Route royale I, 153.

[857] Severus, Homiliae cathedrales IX, 112–132/394–414 (Homilie 75), darin 131/413 Erwähnung der Kirche und der dort deponierten Reliquie des Märtyrers; Alpi, Route royale I, 153; Mayer und Allen, Churches 87–88.

[858] Severus, Homiliae cathedrales IX, 133–146/415–428; Alpi, Route royale 153–154 (lokalisiert den Friedhof in → Daphnē); Mayer und Allen, Churches 116.

[859] Iōannēs Malalas 324 (XVI, 6) = John Malalas 223; Severus, Homiliae cathedrales IV, 6/386-27/417 (Homilie 32) und VIII, 140/254-154/268 (Homilie 61); Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 3–6 (Kap. 1–3) und 7 (Kap. 5) = II, 5–8 und 10; Alpi, Route royale I, 153; Mayer und Allen, Churches 86–87, 123 und 149.

[860] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 5 (Kap. 3) = II, 8.

[861] Iōannēs Malalas 344 (XVII, 14) = John Malalas 236; Evagrius II, 458–459 (IV, 5); Theophanēs 172 = ders., Chronicle 263; John of Nikiu 135 (XC, 24); Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 14; Chronicon ad 1234 I, 151 (LIII); Downey, Antioch 520–521; Mayer und Allen, Churches 104 und 152. In seiner Edition und Übersetzung des Johannes von Nikiu schlägt Zotenberg für *Ṭāynādonḫus* die Konjekturen *δαφνικός* oder *ξενοδόχιον* vor: Chronique de Jean, évêque de Nikiou. Texte éthiopien publié et traduit par H. Zotenberg. Paris 1883, 384 Anm. 5.

[862] Iōannēs Malalas 346–347 (XVII, 16) = John Malalas 238–239; Chronicon Pseudo-Dionysianum II, 35; Chronicon ad 819, 5; Chronicon ad 1234 I, 151 (LIII) und 153 (LVIIII); Eltester, Kirchen 268–269; Downey, Antioch

überlebten das Erdbeben in den Kirchen der Stadt. Während Martha sich zur Zeit der Katastrophe wahrscheinlich in der Johannes dem Täufer geweihten Kirche aufhielt, befand sich Symeōn zu diesem Zeitpunkt (von der Mutter getrennt) in der Kirche des Erzmärtyrers Stephanos (*hō septos oikos tu hagiu kai endoxu prōtomartyros Stephanu*). Es scheint, dass die Johannes dem Täufer geweihte Kirche weitgehend unversehrt blieb, denn nachdem Martha Symeōn nach sieben Tagen wiedergefunden hatte, ging sie mit ihm sofort zu dieser Kirche, um Gott für ihrer beider Errettung zu danken[863].

Im Zuge des Wiederaufbaus der Stadt ließ Kaiser Justinian I. (527–565) in Antiocheia Bäder und Zisternen, vor allem aber eine große Kirche zu Ehren der Gottesmutter gegenüber der Basilika des Rufinus errichten (wahrscheinlich ließ er die bereits von Severus erwähnte Kirche der Theotokos wiederaufbauen), deren Klerus mit reichen Einkünften dotiert wurde. In ihrer Nähe wurde eine den Hl. Kosmas und Damian geweihte Kirche gebaut. Auch die Kirche des Erzengels Michael (wahrscheinlich mit der bereits von Leōn I. bzw. Zēnōn gebauten, oben erwähnten Kirche identisch) und die Basilika des Anatolios wurden im Auftrag der Kaiserin Theodōra restauriert bzw. neu erbaut. Ferner ließ der Kaiser ein Krankenhaus für arme Männer, ein weiteres für arme Frauen und eine Herberge für Fremde errichten[864]. Ein nicht erhaltener, aber vom Patriarchen Phōtios von Konstantinopel (858–867 und 877–886) bezeugter *logos panēgyrikos eis ta enkainia tōn hagiōn prophētōn* spricht dafür, dass auch die Kirche der hl. Propheten nach 526 wiederhergestellt wurde[865]. Unklar ist, ob das nur in einer erbaulichen Erzählung des Anastasios Sinaïtēs erwähnte *monastērion tōn tu Iustinianu*[866] zur Gottesmutterkirche gehörte oder ob es eine davon unabhängige Klostergründung des Kaisers in Antiocheia war.

Das Erdbeben vom 29. November 528 riss die noch unversehrte Kuppel der *Großen Kirche* aus ihrer Verankerung, so dass sie nach N überhing[867]. 529 ließ Kaiser Justinian I. (527–565) seine mit Juwelen geschmückte Toga in der *Kirche des Kassianos* (*hē ekklēsia hē legomenē Kassianu*) deponieren und spendete 4.000 *nomismata* für das Hospital von Antiocheia (*xenōn Antiocheias*)[868]. Im selben Jahr wurde der Leichnam des hl. Märtyrers Marinos in der erstmals in den beiden griech. Viten der hl. Pelagia bezeugten Kirche des hl. Julian (syr. *Bēṯ Mār YWLYN'*) vor den Mauern Antiocheias beigesetzt[869]. 530 brannte das Theater von Antiocheia, wurde aber kurze Zeit später mit finanzieller Unterstützung des Kaisers wiederaufgebaut[870]. 537/538 wurde das Bad F, das vielleicht mit dem Sigma-Bad identifiziert werden kann, vom *comes Orientis et omnium sacrarum largitionum* Philotheos [?] von den Grundmauern her wiederaufgebaut und mit einem *tetrastōon* geschmückt[871]. 538 wurde eine wiederaufgebaute Kirche in Form eines Zentralbaus mit vier *triclinia* in Gegenwart von 132 zu einer Synode versammelten Bischöfen sowie zahlreicher Kleriker, Mönche und Gläubigen vom Patriarchen Ephraïmios (526–545) feierlich neu eingeweiht. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist diese Aussage auf die 526 zerstörte

522; Kennedy, Antioch 185; Guidoboni, Catalogue 314–321 (Nr. 203); Mayer und Allen, Churches 79, 84, 108, 120, 123 und 152.

[863] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 8–9 (Kap. 7) = II, 11–12; Mayer und Allen, Churches 86 und 104.

[864] Iōannēs Malalas 351 (XVII, 19) = John Malalas 243; Prokop, Bauten 132–133 (II, 10); Devreesse, Patriarcat 111; Downey, Antioch 525–526; O. Hiltbrunner, Art. Xenodocheion, xenodochium. *RE* II, 19 (1967) 1495; Mayer und Allen, Churches 73, 100, 108–109, 123 und 154–155.

[865] Phōtios, Bibliothēkē IV, 125 (Cod. 228); Mayer und Allen, Churches 84–85.

[866] F. Nau, Le texte grec des récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinaïte). *OChr* 3 (1903) 56–75, darin 86–87 Nr. LVIII.

[867] Evagrius II, 628–629 (VI, 8); Eltester, Kirchen 269; Guidoboni, Catalogue 323–325 (Nr. 206).

[868] Iōannēs Malalas 378 (XVIII, 45) und 379 (VIII, 48) = John Malalas 264 und 265; Downey, Antioch 531; Mayer und Allen, Churches 60, 123 und 153.

[869] Iōannēs Malalas 379–380 (XVIII, 49) = John Malalas 265; B. Flusin, Les textes grecs, in: Pélagie la Pénitente I (1981) 78, 85, 94 und 110; Devreesse, Patriarcat 110; Downey, Antioch 531; Mayer und Allen, Churches 88, 123 und 153–154.

[870] Iōannēs Malalas 390–391 (XVIII, 62) und 393 (XVIII, 67) = John Malalas 272 und 274.

[871] G. Downey, Greek and Latin Inscriptions, in: Antioch on-the-Orontes III, 84–89 Nr. 112 = IGLS III.1, 450–452 Nr. 786; ders., Antioch 533; Foss, Syria 193.

Kathedrale von Antiocheia zu beziehen. Die Kuppel der wiederaufgebauten Kirche hatte der Patriarch mit Holz aus dem Hain von → Daphnē wiederherstellen lassen[872].

Bei der Zerstörung des gerade erst wiederaufgebauten Antiocheia verschonte der pers. Großkönig Chusro I. (531–579) nur die Stadtmauern, die Kathedrale und die Vorstadt um die Kirche des hl. Iulianos. Auch das Stadtviertel Kerateion entging der Vernichtung[873]. Der Wiederaufbau Antiocheias nach 540 reduzierte das Areal der Stadt durch Aufgabe der Neustadt auf der Orontēs-Insel (Nutzung des aufgegebenen Circus als Steinbruch) und des Stadtteils Epiphaneia sowie durch Begradigung und Zurückverlegung der Stadtmauer um 20%. Besonders gegenüber dem verhängnisvollen Felsen am Orokassias, wo den Persern der Einbruch in die Stadt gelungen war, sorgte der Kaiser durch Neubau der zurückverlegten Stadtmauer für einen adäquaten Sicherheitsabstand. Um den Zugang zur Stadtmauer zu verbessern, ließ Justinian das felsige Gelände zwischen dem bewohnten Stadtgebiet und der Mauer einebnen; durch den Bau von Straßen und Wegen sorgte er dafür, dass auch berittene Truppen das Gelände passieren konnten. In dem eingeebneten und damit auch für eine Bebauung erschlossenen Gebiet wurden Bäder und Zisternen errichtet. Das Tal zwischen dem Silpios (von Prokop gegen 560/565 als Orokassias bezeichnet) und dem Staurin, aus dem in der Regenzeit der Wildbach Parmenios (von Prokop als Onopniktēs „Eselswürger“ bezeichnet) herabstürzte und Teile der Stadt überflutete, sicherte er durch eine hohe Bogenstaumauer mit Grunddurchlass und Überläufen (das sogenannte *Eiserne Tor*, arab. *Bāb al-Ḥadīd*, noch heute *Demir Kapı*). Die Anlage war aber nach den Forschungen von G. Brands kein Neubau, sondern Um- und Ausbau einer kaiserzeitlichen Aquäduktbrücke, die in der Spätantike durch eine Stadtmauerüberführung ergänzt worden war. Die Innenstadt wurde von Brandspuren und Schutt gesäubert, so dass zunächst Wasserleitungen, Brunnen, Abwasserkanäle und dann wieder Marktplätze, Hallen und andere öffentliche Bauten errichtet werden konnten. Der → Orontēs wurde durch Kanalisierung dem Verlauf der begradigten Stadtmauer angepasst. Die große Kolonnadenstraße wurde mit Steinblöcken aus Basaltlava auf einem um 1 m erhöhten Niveau neu gepflastert. Die vorhandenen Brücken ließ Justinian restaurieren und durch Neubauten vermehren[874]. Viele Häuser waren nun von deutlich ärmeren Personen bewohnt, die die großen Räume durch Einbau von Wänden in mehrere kleinere aufteilten. Diese Wände wurden (häufig auf den Mosaikfußböden) aus wiederverwerteten Steinen oder Bruchsteinen errichtet. Peristyl-Häuser wurden nun keine mehr gebaut[875]. Um das Jahr 560 arbeiteten Isaurer, die ihre Werkstatt in dem Vorort → Apatē hatten, an der Stadtmauer von Antiocheia[876].

Wahrscheinlich in die zweite Hälfte des 6. Jh. ist eine erbauliche Erzählung des Iōannēs Moschos über den Vorsteher einer *diakonia*, einer kirchlichen Sozialstation, in Antiocheia zu datieren, in der eine Ikone mit einer offenbar furchterregenden Darstellung Christi erwähnt

---

[872] Zacharias, HE II, 128 (X, 5) = ders., KG 246; Elias, Vita Ioannis episcopi Tellae 57; Evagrius II, 628–629 (VI, 8); Eltester, Kirchen 269; Devreesse, Patriarcat 109; Downey, Antioch 533; Mayer und Allen, Churches 79 bzw. 79–80.

[873] Prokop, Perserkriege 270–271 (II, 10); Downey, Antioch 544–545; Lassus, Antioche 78; Mayer und Allen, Churches 80, 88, 113, 123 und 155.

[874] Prokop, Bauten 126–133 (II, 10); Rey, Monuments 183–194 (Stadtmauern, Stadttore und Eisernes Tor); Förster, Antiochia 131–140; G. Downey, Procopius on Antioch: a study of method in the „de Aedificiis“, in: *Byzantion* 14 (1939) 361–378; ders., Antioch 546–553; Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 19–21 (Stadtmauern); J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 135–136 und 148–149; ders., Antioche 61 und 77–78; Deichmann, Bautechnik 487, 521 und 527; Kennedy, Syria 152–154; Humphrey, Circuses 456 und 458; L. M. Whitby, Procopius and Antioch, in: Eastern Frontier of the Roman Empire II, 537–551; Poccardi, Antioche 1012; Foss, Syria 191 und 193; W. Hoepfner, in: Geschichte des Wohnens I, 489; Poccardi, Île d'Antioche 161 und 172; Magness, Archaeology 206–209; Leblanc und Poccardi, L'eau domestiquée et l'eau sauvage 247–248. Zum *Eisernen Tor* siehe: Brands, Orientis apex 15–16; ders., Prokop und das Eiserne Tor. Ein Beitrag zur Topographie von Antiochia am Orontes, in: Syrien und seine Nachbarn (2009) 9–20. *

[875] S. Ellis, The Seedier Side of Antioch, in: Culture and Society in Later Roman Antioch 126–133.

[876] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 166 (Kap. 188) = II, 191. *

wird, die sich *en tō Cherubim kalumenō topō*, d.h. im S der Stadt in der Nähe des Daphnē-Tors, befand[877].

Um das Jahr 555 ließ der *magister militum per Orientem* Amantios im Stadion bei Haussuchungen konfiszierte Götterbilder und Bücher verhafteter Heiden verbrennen[878]. Um 570 besuchte der Pilger aus Piacenza im größeren Antiocheia (*Antiochia maior*) die Gräber des hl. Babylas und der drei mit ihm getöteten Knaben, ferner die der hl. Iustina, des hl. Iulianos und der Makkabäischen Brüder, über deren Grab die Folterwerkzeuge aufgehängt waren, mit denen sie gequält worden waren. Da sich die Gräber des Babylas, des Iulianos und der Makkabäer in Kirchen befanden, die diesen Heiligen geweiht waren, kann aus der Stelle möglicherweise auch auf die Existenz einer sonst nicht erwähnten Kirche der hl. Iustina geschlossen werden[879]. 573 wurde die Basilika des hl. Iulianos (*basilica sancti Iuliani Anthiocensis martyris*) vor den Mauern Antiocheias von den Persern niedergebrannt[880]. Als der *magister militum per Orientem* Maurikios während eines nächtlichen Gottesdienstes in der Kirche der Gottesmutter, die nach Euagrios von den Antiochenern auch als Kirche Justinians bezeichnet wurde, Weihrauch entzündete, soll die Altardecke gleichsam brennend erschienen sein, was der anwesende Patriarch Grēgorios (570–593) als ein Zeichen besonderer Erwählung des Maurikios deutete[881]. Um die Bevölkerung von Antiocheia für sich zu gewinnen, bat Patriarch Grēgorios Kaiser Maurikios (582–602), einen Zirkus errichten zu dürfen. Der Kaiser gestattete es und finanzierte den Bau, in dem der Patriarch Mimen aus Konstantinopel auftreten ließ[882]. Bei der Erdbebenkatastrophe vom 31. Oktober 588 wurde zwar die hölzerne Kuppel der vom Patriarchen Ephraïmios (d.h. bis 545) restaurierten Kathedrale, die sich bei den Erdbeben der 570er Jahre erneut nach N verschoben hatte, wieder in ihre ursprüngliche Position gerückt, aber das Gebäude so schwer beschädigt, dass kein Wiederaufbau mehr in Angriff genommen wurde. Eine Säulenhalle im Gebiet der Theotokos-Kirche hielt dem Erdbeben stand, aber viele Kirchen und zwei öffentliche Bäder erlitten große Schäden. Die Mauern im Bereich der Berge verloren Zinnen, blieben aber intakt[883].

III.4 Archäologie und Monumente Antiocheias im Mittelalter (637/638–1268)

Weder in der frühislamischen Epoche (637/638–969) noch in der Zeit von der byz. Rückeroberung der Stadt bis zu ihrer Zerstörung durch Baybars (969–1268) erreichte die Stadt wieder die antike Größe. Nach Lassus blieb das bewohnte Areal dauerhaft auf das Gebiet s. des Parmenios beschränkt und entsprach damit ungefähr wieder der Ausdehnung der hellenist. Stadt. Wo in der Spätantike noch bewohnte Viertel gelegen hatten, befanden sich in ma. Zeit Friedhöfe oder landwirtschaftlich genutzte Flächen (Äcker, Bäume, Viehweiden). Am Ufer des → Orontēs standen zahlreiche Mühlen. Am deutlichsten kommt der Bruch zwischen der spätantiken und der ma. Stadt durch die Überbauung der Kolonnadenstraße zum Ausdruck[884].

---

[877] Th. Nissen, Unbekannte Erzählungen aus dem Pratum Spirituale. *BZ* 38 (1938) 351–376, darin 368 (Nr. 12). Vgl. dazu auch die Erwähnung des *ho Cherubim kalumenos topos* in der Vita des jüngeren Styliten Symeōn: Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 113 (Kap. 126) = II, 137; Downey, Antioch 554 und 614–615; Mayer und Allen, Churches 117. Es ist unklar, was mit dem Begriff gemeint ist: das bei Malalas erwähnte Stadttor mit den in Jerusalem erbeuteten Cherubim, der Platz vor diesem Tor oder die Umgebung des Tors?

[878] Vita S. Symeonis stylitae iunioris I, 144 (Kap. 161) = II, 168.

[879] Antonini Placentini Itinerarium 153 (Kap. 47) = Donner, Pilgerfahrt 313; Mayer und Allen, Churches 57, 88, 95 und 112–113, 154, 156 und 157.

[880] Gregorius Turonensis I, 252 und 253 (IV, 40); Chronicon ad 724, 112; Downey, Antioch 562; Mayer und Allen, Churches 88, 124 und 157.

[881] Evagrius II, 600–603 (V, 21); Downey, Antioch 566; Mayer und Allen, Churches 109, 124 und 157.

[882] Ioannes Ephesinus, HE 202–203 (V, 17).

[883] Evagrius II, 626–631 (VI, 8); Eltester, Kirchen 270; Downey, Antioch 568; Lassus, Antioche 78–79; Kennedy, Antioch 185–186; Guidoboni, Catalogue 348–349 (Nr. 230); Mayer und Allen, Churches 79, 109 und 157. Zu den von Euagrios erwähnten Bädern siehe: C. Saliou, Bains d'été et bains d'hiver: Antioche dans l'Empire romain, in: Antioche de Syrie (2004) 289–309, darin 292.

[884] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 37; Ibn Ḥawqal (Kramers) 179–180 = (Kramers/Wiet) I, 176–177 = engl. Übersetzung Le Strange, Palestine 369; Ibn Buṭlān (1049) und al-Idrīsī (1154), in: Le Strange, Palestine 375; Ibn

Am 28. Februar 713 wurden durch ein schweres Erdbeben viele Häuser in Antiocheia zerstört[885]. 721 weihte der westsyr.-jakobit. Patriarch Ēlias/Elyā (709–723) eine auf eigene Kosten in der Stadt neuerrichtete Kirche (syr. *ʿēttā ḥḏattā*)[886]. 806/807 wurden u.a. die „alten Kirchen" (*ʿēḏāṯā ʿattīqāṯā*) wohl der Dörfer (*quryā*) um Antiocheia auf Befehl des Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786–809) durch einen gewissen Bar MṬR zerstört[887]. Im Zuge der ca. 839 einsetzenden Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Patriarchen Eustathios und Nikolaos I. werden die jetzt als Kathedrale dienende *Große Kirche* (*ʿēttā rabbṯā*), die mit der spätantiken Kassianos-Kirche (*ʿēttā ḏ-Q'SYN'*) identisch ist und deshalb in den Quellen auch häufig so genannt wird, sowie die Kirche der Gottesmutter (*ʿēttā ḏ-Yāldaṯ Alāhā*) erwähnt[888]. Um die Jahreswende 859/860 zerstörte ein schweres Erdbeben in Antiocheia 1.500 Häuser und ca. 90 Türme der Stadtmauer[889].

934 besuchte der berühmte Geograph und Historiker Abū l-Ḥasan ʿAlī al-Masʿūdī (ca. 896–956/957) Antiocheia. Er erwähnt die Stadtmauer von zwölf Meilen Umfang mit ihren 136 bewohnbaren Türmen und 24.000 Schießscharten als eines der Wunder der Welt. Al-Masʿūdī bewunderte auch die Quellen und die Wasserleitungen der Stadt, die durch die Straßen geführt waren und die Häuser versorgten[890]. In der Tat bezeugen auch die Berichte späterer Reisender und archäologische Befunde das funktionierende Wasserversorgungssystem des ma. Antiocheia[891]. An anderer Stelle geht al-Masʿūdī kurz auf die wichtigsten Kirchen Antiocheias ein. Genannt werden neben der Kathedrale *al-Qusyān* („Kassianos-Kirche") die auch *Dayr al-Barāġīṯ* (arab. „Kloster der Flöhe") genannte Kirche des hl. Paulus in der Nähe des *Bāb Fāris*, die Rundkirche der Gottesmutter, die vom Umayyadenkalifen al-Walīd I. (705–715) teilweise zugunsten der *Großen Moschee* von Damaskus ihrer Säulen aus weißem Marmor beraubt worden war, die Kirche der hl. Barbara und die außerhalb des Mauerrings gelegene Ašmūnīt-Kirche, die früher den Juden gehörte (gemeint sind wohl entweder die bereits oben in → Abschnitt III.3 erwähnte Kirche der Makkabäischen Märtyrer am Kerateion, die allerdings innerhalb des Mauerrings lag, oder eher die in der Tat vor den Stadtmauern gelegene Basilika des hl. Iulianos)[892]. Unklar ist, was al-Masʿūdī mit dem von den alten Griechen erbauten und später von den Muslimen oder bereits von Konstantin zerstörten Tempel innerhalb des Mauerrings von Antiocheia bezeichnete, den die Muslime zu seiner Zeit als Aussichtspunkt nutzten, um von dort aus rechtzeitig byz. Angriffe auf Antiocheia ausspähen zu können[893].

Nach der Ermordung des Patriarchen Christophoros (960–967) in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 967 (vgl. → Abschnitt II.3) plünderten die Leute des Mörders Ibn Mānik die Re-

---

Šaddād, Syrie du Nord 224; G. Downey, Greek and Latin Inscriptions, in: Antioch on-the-Orontes II, 158–160 Nr. 85–86 und III, 92 Nr. 145 = IGLS III.1, 461–462 Nr. 810 und 463–464 Nr. 814–815 (drei Marmorplatten mit griech. Grabinschriften der Mönche Iakōbos, gestorben am 23. April 1042, Bardas, gestorben am 1. Dezember 1063, und Eustratios); N. A. Faris, Kufic Inscriptions, in: Antioch on-the-Orontes II, 166–169; J. Lassus, in: Antioch on-the-Orontes V, 136, 144 und 149–151; ders., Antioche 54–55 und 61–62; Kennedy, Antioch 192 und 193; Foss, Syria 192, 194 und 195; Todt, Antioch 173–174 und 180–182; A. Demir, The Urban Pattern of Antakya. Streets and Houses, in: Antioche de Syrie (2004) 221–238, darin 224–229; vgl. jedoch den wichtigen Artikel von C. Saliou, Identité culturelle et paysage urbaine: remarques sur les processus de transformation des rues à portiques dans l'antiquité tardive. *Syria* 82 (2005) 207–224, darin speziell zu Antiocheia 212–214 (Beginn der Überbauung der Kolonnadenstraßen bereits seit dem 4. Jh. nachweisbar).

[885] Agapius 240/500; Elias von Nisibis 121–122 (Übersetzung) = 42 (Text), zutreffend unter AH 94 und AS 1024; Michael Syrus II, 481 (XI, 17); Chronicon ad 1234 I, 233 (CLV) unter dem Februar 714; Guidoboni, Catalogue 359–360 (Nr. 243).

[886] Michael Syrus II, 490 (XI, 19) unter 1032 AS = 720/721.

[887] Michael Syrus III, 21 (XII, 6).

[888] Michael Syrus III, 97–100 (XII, 20); vgl. auch 94 (XII, 19).

[889] Aṭ-Ṭabarī XXXIV, 157.

[890] Al-Masʿūdī (Pellat) II, 264 (§ 704); Canard, H'amdanides 228; Todt, Antioch 173–174.

[891] Al-Iṣṭaḫrī (Mordtmann) 37–38; Ibn Ḥawqal (Kramers) 179 = (Kramers/Wiet) I, 177; Kennedy, Antioch 194–195.

[892] Al-Masʿūdī (Pellat) II, 493 (§ 1292–1293); Kennedy, Antioch 187, 188 und 189; Mayer und Allen, Antioch 60, 95 und 109.

[893] Al-Masʿūdī (Pellat) II, 529 (§ 1382); Bouchier, Antioch 208 (dachte an einen Tempel des Zeus Olympios).

sidenz und die Kathedrale (*al-Qusyān*) des Patriarchen aus, wo sie Kirchengeräte, Geld, Stoffe und den Thron des Petrus aus versilbertem Palmenholz raubten. Der Leichnam des Patriarchen wurde acht Tage nach der Tat im Kloster des hl. Arsenios (Mār Arsayā) vor den Toren der Stadt beigesetzt und 970 von seinem Nachfolger Theodōros II. (970–976) in feierlicher Prozession in die Stadt zurückgebracht, wo er in einem Marmorsarkophag an der W-Seite der Kathedrale beigesetzt wurde[894]. Im Zusammenhang mit der byz. Eroberung der Stadt ab dem 28./29. Oktober 969 werden die Mauern und Befestigungen sowie an Stadttoren das *Bāb al-Ǧinān* („Garten-Tor") und das *Bāb al-Baḥr* („Meeres-Tor") erwähnt. Die Freitagsmoschee wurde damals nach arab. Quellen zunächst als Schweinestall genutzt und dann vom Patriarchen zu einem Garten (*bustān*) gemacht (wohl so zu verstehen: die Moschee wurde profaniert, dann abgerissen und das Grundstück, wo sie gestanden hatte, als Garten genutzt)[895].

Nach dem Abzug des fāṭimid. Belagerungsheeres (971) brachte ein Erdbeben einen Großteil der Stadtmauern zum Einsturz. Die Schäden müssen beträchtlich gewesen sein, denn Kaiser Johannes I. Tzimiskēs (969–976) sandte 12.000 Maurer und Bauarbeiter nach Antiocheia, um die Mauern wiederherzustellen[896]. Bei der Verfolgung der westsyr. Jakobiten soll der griech.-orthodoxe Patriarch Agapios II. (978–996) die *Große Kirche* (syr. *ʿēttā rabbṯā*) der Jakobiten verwüstet und Evangelien- und andere Bücher sowie die geweihten Artefakte ins Feuer geworfen haben; die von ihm Vertriebenen sammelten sich am „Tor der Wasser" (*Tarʿā ḏ-Mayyā*, womit womöglich das „Meeres-Tor" *Bāb al-Baḥr* gemeint ist)[897]. Erzbischof Theodulos von Seleukeia (gemeint ist wohl schon → Suëtion), der vor 967 zur Gefolgschaft des Patriarchen Christophoros gehört hatte, ließ nach der byz. Rückeroberung Antiocheias dort zwei Kirchen erbauen, von denen die eine dem hl. Iōannēs Chrysostomos geweiht war[898]. Nach seiner Ernennung zum Patriarchen von Antiocheia wurde Iōannēs III. Politēs (996–1021) von Kaiser Basileios II. (976–1025) beauftragt, die *Kirche des Cassianus*, d.h. die Kathedrale von Antiocheia, zu restaurieren und nach dem Vorbild der Hagia Sophia umzubauen[899]. Um das Jahr 1025 überführte Patriarch Nikolaos II. (1025–1030) die Gebeine des Patriarchen Christophoros in feierlicher Prozession ins Innere der Kathedrale. Dort befand sich zu dieser Zeit auch der Kirchenschatz des Patriarchats: Stab und Thron des Apostels Petrus, Gewänder der früheren Bischöfe und Patriarchen, darunter eines des Märtyrerbischofs Ignatios, der Balsam [?] Johannes' des Täufers, die Hl. Lanze (!), der Stab des hl. Iōannēs Chrysostomos, der Gürtel des hl. Symeōn Stylitēs des Älteren und anderes dergleichen[900].

Nach einem späten arab. Bericht erbauten die Byzantiner bereits nach der Einnahme Antiocheias (28. Oktober 969) eine Zitadelle auf den Bergen über der Stadt[901]. Tatsächlich wurde diese aber wohl erst zu Beginn des 11. Jh. auf dem Bergrücken zwischen dem *Eisernen Tor* (arab. *Bāb al-Ḥadīd*) und dem Gipfel des Silpios errichtet. Von ihr sind Überreste erhalten geblieben[902]. Nach der fāṭimid. Besetzung Aleppos befahl Basileios II. Anfang 1016, an der Zitadelle von

---

[894] Ibrāhīm 350–353 (XVI) und 358–359 (XVIII); Yaḥyā I, 111–112/809–810; Kennedy, Antioch 188; Benner, Patriarchat 108–109.

[895] Z.B. Yaḥyā I, 124–125/822–823 und Kamāl ad-Dīn I, 162–163 (Erwähnung des *Bāb al-Ǧinān* und des *Bāb al-Baḥr*); Bouchier, Antioch 219 und 220.

[896] Yaḥyā II, 143/351; Bouchier, Antioch 222; Todt, Antioch 180. Vgl. auch eine von G. Dagron und D. Feissel edierte fragmentarische griech. Inschrift, die sich vielleicht auf diese Rekonstruktion der Stadtmauern bezieht: Inscriptions 459–460 III.4.

[897] Michael Syrus III, 131–132 (XIII, 4).

[898] Ibrāhīm 336–337 (XI); Kennedy, Antioch 189; Todt, Antioch 189–190.

[899] Yaḥyā II, 237–238/445–446; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 785c; Todt, Antioch 189.

[900] Ibrāhīm 358–361 (XVIII); Benner, Patriarchat 109.

[901] Ibn Šaddād, Syrie du Nord 243.

[902] Ibn Buṭlān (1049), in: Le Strange, Palestine 370–371; Gesta Francorum 76 (X, 32): ... *castellum aedificatum mirabile et nimis forte*; genaue Lagebeschreibung des *presidium muro solido et turribus validioribus* bei Willelmus Tyrensis 306 (VI,1); Rey, Monuments 190; Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 20–21; Sinclair, Eastern Turkey IV, 242 und 244–248 (mit Grundriss); Todt, Antioch 180; G. Brands, Archäologische Untersuchungen im Stadtgebiet von Antiocheia am Orontes/Antakya 2007, für: T.C. Kültür ve Turizm Bakanlığı, Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü, 25. Araştırma Sonuçları Toplantısı ... 2009, Ankara, darin 4 (unveröffentlichtes Manuskript).

Antiocheia Befestigungsarbeiten durchzuführen[903]. Zwischen Januar und November 1049 besuchte der berühmte Arzt Ibn Buṭlān (gestorben 1066) auf seiner Reise von Bagdad nach Kairo Antiocheia, das er als Stadt von immenser Größe beschreibt und wo er sich ab etwa 1055 bis zu seinem Tod am 2. September 1066 wiederholt aufhielt. Er erwähnt zwar zu Recht die Zitadelle und fünf Tore der Stadt, übertreibt aber hinsichtlich der Zahl der Türme der Stadtmauer, die er mit 360 angibt[904]. Sein Bericht über Antiocheia enthält die ausführlichste Beschreibung der Kathedrale (*al-Qusyān*), die zwischen 1045 und 1048 von einem Blitzeinschlag schwer beschädigt worden war. Darüber schreibt auch Michael der Syrer, der darin eine Strafe dafür sah, dass die Melkiten zuvor den westsyr. Jakobiten eine neuerbaute Kirche (syr. *ʿēttā*) weggenommen hatten[905]. An einem der Tore der Kathedrale gab es eine Wasseruhr, die Ibn Buṭlān als eines der Wunder der Welt bezeichnete. Das Hospital (arab. *bīmāristān* zu neupers. *bimārestān*), dessen Neubau Ibn Buṭlān 1063 beaufsichtigte, unterstand dem Patriarchen[906]. Auch im 11. und 12. Jh. war Antiocheia reich an Wasser, das den Betrieb von luxuriösen Badeanlagen ermöglichte, die offenbar auf der fünften Terrasse am Berge Silpios konzentriert waren und mit Myrtenholz beheizt wurden[907].

Für 1052/1053 berichtet Matthaeus von Edessa von einem Erdbeben in Antiocheia, durch das mehr als 10.000 Menschen, die gerade mit dem griech.-orthodoxen Patriarchen eine Prozession abhielten, den Tod gefunden haben sollen[908]. Möglicherweise ist auch dieses Erdbeben ins Jahr 1057 zu datieren, in dem die Kathedrale einer ebenfalls sowohl von Matthaeus als auch in der Vita des hl. Geōrgios Hagioreitēs (georg. Giorgi Mtac'mideli, um 1009–1065) erwähnten Brandkatastrophe zum Opfer fiel[909]. Für die auch bei Petros III. (1052–1057) erwähnten Pilger und Kaufleute aus dem Abendland gründete der Amalfitaner Maurus wohl noch vor dem Jahre 1062 ein Hospital in Antiocheia[910]. An jedem 4. Dezember versammelten sich die Antiochener mit dem griech.-orthodoxen Patriarchen und dem *dux* in der Kirche der hl. Barbara zur Feier des Gedächtnisses der Heiligen[911]. 1074/1075 wurde Antiocheia von einem Erdbeben erschüttert[912].

Am Freitag nach der Eroberung Antiocheias durch den rūmselçuk. Sultan Sulaymān (1084) wurde die Petrus-Kathedrale bzw. die Große Kassianos-Kirche (syr. *ʿēttā rabbṭā ḏ-QSYN'*, arab. *al-Qasyān/Qusyān*) in eine Moschee umgewandelt[913]. Durch das Erdbeben vom 26. September 1091 wurden in Antiocheia nicht nur viele Häuser zerstört, sondern auch die Kirche der Theotokos (arab. *as-Sayyida*) und 70 oder 86 oder 90 Türme der Stadtmauer. Letztere wurden auf Befehl Sultan Malik-Šāhs (1072–1092) umgehend wiederaufgebaut[914]. Offenbar bei demselben

---

[903] Yaḥyā III, 34–35/402–403; Honigmann, Ostgrenze 108; Kennedy, Antioch 192; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 801d.

[904] Ibn Buṭlān, in: Le Strange, Palestine 370–375, darin 370–371; Bouchier, Antioch 229–230; Canard, H'amdanides 227. Zu Ibn Buṭlān siehe: J. Schacht, Art. Ibn Buṭlān. *EI* N.E. III (1971) 740–742; H. Elkhadem, Le Taqwīm al-Ṣiḥḥa (Tacuini Sanitatis) d'Ibn Buṭlān: un traité médical du XIe siècle. Louvain 1990, 9–14.

[905] Ibn Buṭlān, in: Le Strange, Palestine 372–373; Michael Syrus III, 160–162 (XV, 1); Bouchier, Antioch 230–231.

[906] Ibn Buṭlān, in: Le Strange, Palestine 371; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 133; Bouchier, Antioch 231 und 232; J. Schacht, Art. Ibn Buṭlān. *EI* N.E. III (1971) 741; Miller, Hospital 111.

[907] Ibn Buṭlān (1049) und al-Idrīsī (1154), in: Le Strange, Palestine 371 und 375; Bouchier, Antioch 231; Kennedy, Antioch 194–195; Ciggaar, Adaption 263–264.

[908] Matthaeus Edessenus 85 (II, 2).

[909] Vita S. Georgii Hagioritae 112 (Kap. 46); mit falscher Datierung auch bei Matthaeus Edessenus 85 (II, 2).

[910] Amato di Montecassino, Storia de'Normanni, volgarizzata in antico Francese. A cura di V. de Bartholomaeis. Rom 1935, 342; Bouchier, Antioch 286.

[911] G. Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus. *Der Katholik* 93 = N.F. 12 (1913) 164–190 und 320–331, darin 169 = R. D. Portillo, The Arabic Life of St. John of Damascus. *Parole de l'Orient* 21 (1996) 157–188, darin 172.

[912] Al-ʿAẓīmī 361 (AH 467).

[913] Michael Syrus III, 173 (XV, 4); Chronicon ad 1234 II, 36 (Kap. 238); Kamāl ad-Dīn II, 87 (17. Dezember 1084); Ibn Šaddād, Syrie du Nord 244.

[914] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 18; al-ʿAẓīmī 368 (AH 484): Zerstörung der Mauer (arab. *sūr*) und der Kirchen (*kanā'is*), nach 1074/1075 (wie ebenda 361 unter AH 467: Talisman/*ṭillasm* der Türken am *Dayr al-Malik*

Erdbeben wurden in den Fundamenten (syr. *šeṭesē* < Sg. *šeṭestā*) eines der eingestürzten Türme (*burgē*) mehrere prächtig gearbeitete, mit Ketten aus Eisen (*parzlā*) zusammengehaltene Reiterstandbilder (*ṣalmē* „Bildwerke“) aus Erz (*nḥāšā*) entdeckt, jedoch auf Anweisung des Emirs Yaġī Siyān zerschlagen[915].

Nach dem anonymen Verfasser der *Gesta Francorum* gab es in Antiocheia zur Zeit des Ersten Kreuzzugs 360 Klöster. Die Stadtmauer soll 450 Türme gehabt haben[916]. Die von den Türken in Moscheen umgewandelten bedeutendsten Sakralbauten der Stadt, die Kathedrale und die Rundkirche der Gottesmutter, wurden nach der Einnahme Antiocheias durch die Kreuzfahrer (2./3. Juni 1098) wieder dem christlichen Gottesdienst zugeführt[917]. Der am 4. Juni 1098 im Kampf mit der Vorhut von Kirbūqās Heer gefallene Ritter Roger de Barneville wurde als erster Abendländer im Narthēx (*in vestibulo*) der Petrus-Kathedrale beigesetzt[918]. Während der Belagerung Antiocheias durch das Heer Kirbūqās (8.–28. Juni 1098) erschien Christus zusammen mit der Gottesmutter und dem Apostel Petrus dem Priester Stephan in der Kirche der Gottesmutter (*in ecclesia Sanctae Mariae*) und forderte die Kreuzfahrer auf, von ihren sexuellen Ausschweifungen abzulassen und Buße zu tun[919]. Am 12. Juni 1098 ließ Bohemund (nach Radulf von Caen war es Robert II. von Flandern) aus Verzweiflung über die Disziplinlosigkeit der Kreuzfahrer den Stadtteil beim Palast des Emirs in Brand setzen. Durch einen Sturm entwickelte sich eine Feuersbrunst, der ca. 2.000 Kirchen und Häuser zum Opfer gefallen sein sollen, bei der aber die Kathedrale und die Kirche der Gottesmutter wohl keinen größeren Schaden nahmen[920]. Am 14. Juni 1098 wurde nach den Angaben des Provençalen Petrus Bartholomaeus, dem zuvor der Apostel Andreas in vier Visionen erschienen war, in Gegenwart von zwölf Zeugen, darunter Graf Raimund IV. von St. Gilles und der Bischof von Orange, die unter dem Fußboden der Kathedrale von Antiocheia vergrabene Hl. Lanze (*lancea Jesu Christi*) aufgefunden, mit der der röm. Hauptmann die Seite Christi durchbohrt haben soll (Johannes 19,34). Der Fund stieß schon bei den Zeitgenossen auf Skepsis. So wollte etwa der päpstliche Legat, Bischof Adhemar von Le Puy, nicht an die Authentizität der Reliquie glauben[921]. Allgemein übersehen wurde von der Forschung[922], dass hagiographische und liturgische Quellen des 10. und 11. Jh. belegen, dass eine derartige Reliquie bereits vor 1098 in der Kathedrale von Antiocheia aufbewahrt und verehrt wurde (dazu oben)[923]. Nach dem Sieg der Kreuzfahrer über Kirbūqā (28. Juni 1098) kapitulierte Aḥmad ibn Marwān, der Emir der Garni-

---

am „Tor von Antiocheia“: sieben bronzene Reiterstandbilder) erneuter Fund eines „Talismans der Franken“ in den Fundamenten der Mauer in einem steinernen Becken (*ǧurn*), wozu Cahen ebenda 430 Anm. 484/2 (mit Verweis auf Ḥamdān ibn ʿAbd ar-Raḥīm, überliefert von Ibn Šaddād); Ibn al-Aṯīr, Annals 250–251; aḏ-Ḏahabī 40; Matthaeus Edessenus 157 (II, 93); Sauget, Synaxaires 358–364; Guidoboni und Comastri, Catalogue 64–67 (Nr. 041).

[915] Michael Syrus III, 183 (XV, 7).

[916] Gesta Francorum 76–77 (X, 32).

[917] Fulcher Carnotensis 217–218 (I, 15.2–3) = ders., History 92–93.

[918] Albertus Aquensis 407–408 (IV, 27–28) = Albert von Aachen I, 194–196; Willelmus Tyrensis 308 (VI, 2).

[919] Gesta Francorum 57–59 (IX, 24); Raimundus de Aguillers 72–74.

[920] Gesta Francorum 61 (IX, 26); Radulfus 660–661 (Kap. 65–67); Willelmus Tyrensis 324 (VI, 13).

[921] Epistula II Anselmi de Ribodimonte ad Manassem archiepiscopum Remorum, Epistula Boemundi et aliorum principum ad Urbanum II papam und Epistula cleri et populi Luccensis ad omnes fideles, in: Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 159, 163 und 166–167; Gesta Francorum 59–60 (IX, 25) und 65 (IX, 28); Raimundus de Aguillers 68–72 und 75; Radulfus 676–679 (Kap. 100–103); Fulcher von Chartres 235–237 (I, 18.1–3) = ders., History 99–100; Cafarus 54–55 (Kap. 7); Willelmus Tyrensis 324–325 (VI, 14). Vgl. auch den Bericht Michaels des Syrers (III, 184 = XV, 7), der aus den aufgefundenen Teilen des Wahren Kreuzes ein Kreuz (syr. *ṣlīḇā*) und die Spitze einer Lanze (*šnānā ḏ-rumḥā*) geformt werden lässt; Fortsetzung der Geschichte der Lanze ebenda III, 189 (XV, 8).

[922] St. Runciman, The Holy Lance found at Antioch. *AnBoll* 68 (1950) 197–209; W. Giese, Die *lancea Domini* von Antiochia (1098/99), in: Fälschungen im Mittelalter, V: Fingierte Briefe, Frömmigkeit und Fälschung, Realienfälschungen (*MGH*, Schriften 33.V). Hannover 1988, 485–504.

[923] Ibrāhīm 360–361 (Kap. 18); Erwähnung auch im Codex Vaticanus syrus 21, einem syromelkit. *Apostolos* aus dem Jahre 1041: St. Ev. Assemanius et J. S. Assemanius, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum Manuscriptorum Catalogus in tres partes distributus, Partis primae tomus secundus complectens codices chaldaicos sive syriacos. Paris 1926 (Reprint der Ausgabe Rom 1758), 147; Todt, Antiocheia 252–253; zuletzt Weltecke, Syriac Orthodox 99–100.

son der Zitadelle (*Carbuntium*) von Antiocheia, vor Bohemund, der auf diese Weise in den Besitz dieser Schlüsselposition gelangte und dort seine Residenz nahm[924].

Die Kreuzfahrer begannen nun unter Führung des päpstlichen Legaten Adhemar von Le Puy mit der Wiederherstellung der Kirchen von Antiocheia, von denen etliche, darunter auch die Kathedrale, zuvor von den Türken zu Moscheen umgewandelt oder sogar als Tierställe genutzt worden sein sollen. Diese sollen auch die Wandmalereien systematisch beschädigt haben, indem sie z.B. die Augen der dargestellten Personen auskratzten. Aus dem von den Türken erbeuteten Gold und Silber wurden Leuchter, Kreuze und Kelche zur Ausstattung der Kirchen hergestellt; Seidenstoffe wurden zur Anfertigung von liturgischen Gewändern und Altardecken genutzt[925]. Am 14. Juli 1098 überließ Bohemund den Genuesen die *ecclesia S. Ioannis, quae est in strata, qua recto tramite tenditur ad basilicam S. Petri* mit einem Markt, einem Brunnen und 30 Häusern, *quae sunt in platea iuxta praefatam ecclesiam*[926]. Nach ihrem Tode (1. August 1098) wurden der päpstliche Legat Adhemar von Le Puy und der deutsche Adlige Reinhold von Ammersbach (*Reinardus de Hemersbach*; *Rainardus de Amesbach*) in der Kathedrale beigesetzt[927]. In einer Vision wies Adhemar den Petrus Bartholomaeus an, eines seiner Pallien der Kirche des hl. Andreas zu übergeben. Dorthin sollten sich auf Anweisung des Apostels Andreas in derselben Vision auch Raimund IV. von St. Gilles und Bohemund begeben, um zur Eintracht und zur Liebe Gottes und des Nächsten zurückzufinden[928]. Im November 1098 trafen sich die Anführer des Ersten Kreuzzugs mehrfach in der Kathedrale, um über die Fortsetzung des Kreuzzugs und das weitere Schicksal von Antiocheia zu beraten[929]. Nach seinem Tode (12. Dezember 1112) fand Tankred *in porticu ecclesie principis apostolorum*, d.h. in der Kathedrale, seine letzte Ruhestätte[930].

Zwischen 1112 und 1119 fanden in der „Großen, Kassianos genannten Petros-Kirche“ (syr. *ʿēttā rabbṯā ḏ-Mār Peṭrōs d-meṯqaryā ḏ-QSYN*ʾ) die durch den latein. Patriarchen Bernhard von Valence (1100–1135/1136) erzwungenen Verhandlungen zwischen dem westsyr.-jakobit. Patriarchen Athanasios VII. (1090–1129) und seinem Gegner Abū Ġālib bar Ṣābūnī statt. Danach zog Athanasios VII. sich in die Muttergottes-Kirche der Syrer (*ʿēttā ḏ-Yāldaṯ Alāhā ḏ-Suryāyē*) zurück, wo er bis zu seiner Entlassung durch den Regenten Roger (1112–1119) interniert blieb[931]. Das Erdbeben vom 29. November 1114 richtete auch in Antiocheia und Umgebung große Schäden an[932]. Nach Kamāl ad-Dīn stürzten der Turm des N-Tors und einige Häuser des Viertels al-ʿAqaba * (arab. „der Abhang“) ein[933]. 1115 veranlasste Fürst Roger durch den *dux Antiochenus*, Radulf von Akkon, eine Restaurierung der Erdbebenschäden an den Stadtmauern und Türmen. Vor seinem Auszug gegen Bursuq ibn Bursuq besuchte Roger die Kirchen der Gottesmutter (Theotokos), der Apostel Petrus und Paulus, des hl. Geōrgios und viele andere (*in beatorum intercessorum ecclesiis sanctae Mariae virginis, Petri et Pauli, Georgii et aliorum plurimorum*)[934]. Vor und nach Auszügen gegen feindliche Heere suchten Fürst Roger von Antiocheia und König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) in den Jahren 1115 und 1119 die Petrus-Kathedrale auf, um dort zu beten, Gott für einen Sieg zu danken und den Segen des Patriarchen zu empfangen. Auf einem Konzil

---

[924] Gesta Francorum 70–71 (Kap. IX, 29); Raimundus de Aguillers 82–82; Albertus Aquensis 434 (V, 2) = Albert von Aachen I, 232; Willelmus Tyrensis 338 (VI, 22).

[925] Albertus Aquensis 433 (V, 1) = Albert von Aachen I, 231–232; Willelmus Tyrensis 339–340 (VI, 23).

[926] Hagenmeyer, Kreuzzugsbriefe 155–156 Nr. XIII (Charta Boemundi); RRH Nr. 12; Bouchier, Antioch 285.

[927] Gesta Adhemari, episcopi Podiensis, Hierosolymitana, in: *RHC Hist. Occ.* V, 355 (Kap. 5); Raimundus de Aguillers 84; Radulfus 673–674 (Kap. 94–95); Albertus Aquensis 435 (V, 4) = Allbert von Aachen I, 234–235; Willelmus Tyrensis 343–344 (VII, 1).

[928] Raimundus de Aguillers 85–86 und 87.

[929] Gesta Francorum 75–76 (X, 31); Raimundus de Aguillers 93.

[930] Albertus Aquensis 693 (XII, 8) = Albert von Aachen II, 255; Willelmus Tyrensis 523 (XI, 18).

[931] Michael Syrus III, 207–210 (XV, 12).

[932] Galterius 63 (I, 1) = Walter the Chancellor 80–81; Fulcher Carnotensis 579 (II, 52.3) = ders., History 210; Bouchier, Antioch 248; Guidoboni und Comastri, Catalogue 74–80 (Nr. 051).

[933] Kamāl ad-Dīn II, 173 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 246.

[934] Galterius 65–66 (I, 2) = Walter the Chancellor 85–86.

in der *curia beati Petri* wurde Balduin II. die Regentschaft für den unmündigen Bohemund II. übertragen[935]. 1123/1124 soll ein Erdbeben in Antiocheia das Wasser (die Brunnen?) zum Versiegen gebracht haben, so dass die Gärten (arab. *basātīn* < Sg. *bustān*) vertrocknet seien[936]. Zum Jahr 1130 wird ein westsyr.-jakobit. „Kloster von Antiocheia" (syr. *Dayrā ḏ-Anṭīāḵ*) erwähnt[937].

1136 bekleidete sich der neue Patriarch Radulf (1136–1140) nach seiner Inthronisierung in der Kathedrale dort selbst mit dem *pallium* seines verstorbenen Vorgängers, das er zuvor *de altari beati Petri* genommen hatte[938]. Im selben Jahr wurde Raimund von Poitiers in der *basilica apostolorum principis* vom Patriarchen Radulf mit der eigentlich noch nicht heiratsfähigen Konstanze, der Erbin des Fürstentums, verehelicht[939]. Im Frühjahr 1138 besuchte Kaiser Johannes II. Komnēnos (1118–1143) während seines Aufenthalts in Antiocheia auch die *cathedralis ecclesia*[940]. In der Besitzbestätigung des Fürsten Raimund von Poitiers (1136–1149) für die Kanoniker vom hl. Grab vom 19. April 1140 werden die folgenden fünf Kirchen Antiocheias erwähnt: *ecclesia S. Mennę olim Beruti dicta*, *ecclesia S. Petri*, *ecclesia SS. Cosme et Damiani*, *ecclesia S. Leonardi* und *ecclesia S. Symeonis*. Die *ecclesia S. Leonardi*, die dem Schutzheiligen Bohemunds I. geweiht war, war mit großer Wahrscheinlichkeit ein erst nach 1098 errichteter Neubau (vielleicht zum Dank für die Befreiung des Fürsten aus der Gefangenschaft des Malik Dānišmand erbaut). Die vier anderen Kirchen sind einem mit Antiocheia eng verbundenen Apostel oder orientalischen Heiligen geweiht, stammen also spätestens aus mittelbyz. Zeit oder sind noch älter. In dieser Urkunde wird auch das *hospitale Hebeneboleit* genannt[941].

Ende November/Anfang Dezember 1140 tagte das latein. Konzil, das Patriarch Radulf und Erzbischof Serlo von → Apameia absetzte, *in ecclesia principis apostolorum*[942]. *In vestibulo ecclesie apostolorum principis* fand Fürst Raimunds unvollständiger Leichnam nach seinem Tode in der Schlacht von → ʿInāb (29. Juni 1149) seine letzte Ruhestätte[943]. Nach einer Wunderheilung 1150/1151 erbauten die westsyr. Jakobiten mit fränk. Unterstützung eine Kirche (syr. *ʿēttā*) im Garten (*gannṯā*) des Hauses (*dārtā*) des Franken Henri (HRRY) und seiner Gemahlin, der *dame* (DM) Isabelle-Elisabeth. Diese Kirche wurde in Anwesenheit vieler prominenter Gäste am 9. Dezember 1157 durch Michael den Syrer, damals Abt des Klosters des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas), geweiht[944]. Bei der Erdbebenkatastrophe vom August 1157 soll ein Großteil der Stadt zerstört worden sein[945]. Im Bericht über den Aufenthalt des westsyr. Patriarchen Michael I. (1166–1199) in Antiocheia erwähnt der unbekannte Verfasser der Chronik zum Jahre 1234 nicht nur die Petrus-Kathedrale (syr. *hayklā ḏ-Pēṭrōs*), sondern auch den Thron des Petrus, den „Petrinischen Sitz in der südlichen Sakristei der Kassianos-Kirche" (*kursyā Pēṭrōsāyā ... b-ʿēttā ḏ-QWSYN'/Qusyānā ḇ-ḇēṯ gazzā ṯaymnāyā*)[946].

Zwischen 1165 und 1170 besuchte der Rabbiner Benjamin von Tudela Antiocheia, das er als große, von König Antiochos ernaute und stark befestigte Stadt beschreibt. Interessant ist seine

---

[935] Galterius 66 (I, 2), 77 (I, 7), 98 und 100 (II, 9–10) und 105 (II, 12) = Walter the Chancellor 86, 108, 143, 144, 147 und 156.

[936] Al-ʿAẓīmī 393 (AH 517).

[937] Michael Syrus III, 478 (Nr. 1/12).

[938] Willelmus Tyrensis 641–642 (XIV, 10); Bouchier, Antioch 253.

[939] Willelmus Tyrensis 658 (XIV, 20).

[940] Willelmus Tyrensis 677 (XV, 3).

[941] Chartularium S. Sepulcri 177 Nr. 76; RRH Nr. 195; A. Poncelet, Boémond et S. Léonard. *AnBoll* 36 (1912) 24–44.

[942] Willelmus Tyrensis 696 (XV, 16).

[943] Willelmus Tyrensis 772 (XVII, 9).

[944] Michael Syrus III, 300–304 (XVII, 13); Honigmann, Barṣaumā 45; Jotischky, Perfection 91; Weltecke, Michael 77–79; dies., Syriac Orthodox 108 und 113–117.

[945] Michael Syrus III, 316 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285 (unter AS 1469, ab 1. Oktober 1157). Eine so weitgehende Verwüstung der Stadt steht allerdings in Widerspruch zu dem vorstehenden Bericht; andere Städte Nordsyriens waren erheblich stärker betroffen, vgl. dazu Guidoboni und Comastri, Catalogue 153–165 (Nr. 078–080). Auch aḏ-Ḏahabī 128 erwähnt Antiocheia unter den betroffenen Städten.

[946] Chronicon ad 1234 II, 230 (Kap. b).

Angabe, dass ein Aufseher das Wasser von der Quelle auf dem Berg über der Stadt durch 20 unterirdische Leitungen in die Häuser der Stadt verteilte[947].

Am 29. Juni 1170 zerstörte ein schweres Erdbeben, von dem ganz Syrien und die Ǧazīra betroffen waren, den dem Ufer des Flusses (→ Orontēs) zugewandten Abschnitt der Stadtmauer und die Kathedrale. Dabei sollen 50 Personen ums Leben gekommen sein, darunter der griech.-orthodoxe Patriarch Athanasios I. Manassēs (1157–1170). Es wurden wohl auch andere Teile der Stadtmauern sowie fast alle anderen Kirchen, von denen die Kirche der Gottesmutter explizit erwähnt wird, und andere Gebäude zum Einsturz gebracht, so dass ein erheblicher Teil der Einwohner den Tod fand, und König Amalrich I. von Jerusalem (1163–1174) schrieb, der Schaden sei irreparabel. Nur die drei Kirchen der westsyr. Jakobiten, die der Muttergottes (syr. *hāy d-Yāldaṯ Alāhā*), dem hl. Geōrgios (*hāy d-Mār G*[*Y*]*WRGYS*) und dem hl. Bar Ṣawmā geweiht waren, sollen verschont geblieben sein. Nach Wilhelm von Tyros gelang nach dieser Katastrophe trotz großem Aufwand an Geld und Arbeitskraft nur noch ein partieller Wiederaufbau (*vix ad statum mediocrem*) Antiocheias[948].

Im Mai 1178 wurde der westsyr.-jakobit. Patriarch Michael I. (1166–1199) Augenzeuge einer durch starke Regenfälle ausgelösten Überschwemmung in Antiocheia, bei der viele Häuser und Gebäude (syr. *bāttē*, *dārāṯā*) zerstört wurden und das Wasser sich an der Innenseite der Mauer aufstaute, weil es durch die Tore (*tar'ē*) nicht schnell genug abfließen konnte[949]. Nach einem ungewöhnlich milden Winter 1178/1179 entstand im März 1179 (1178?) ein Brand in Antiocheia, dem wiederum viele Häuser und Gebäude besonders in der Nachbarschaft der „Großen Kirche des Mār Petros" zum Opfer fielen[950]. 1180/1181 plünderte Fürst Bohemund III. (1164–1201) aus Ärger über die Gegnerschaft des latein. Patriarchen und des Adels die Kirchen und Klöster der Stadt[951].

Der kopt. Priester Abū l-Mukāram Sa'd Allāh (auch Abū l-Makārim) erwähnt in seiner um 1200 auf Arabisch verfassten, teilweise sehr legendarischen *Beschreibung der Kirchen und Klöster Ägyptens und einiger benachbarter Länder* außer der Kathedrale von Antiocheia (*al-Qasyān*) noch eine dem Apostel Thomas geweihte Kirche (*Mār Tūmā*), in der sich die Reliquien des pers. Märtyrers Jakob (Ya'qūb al-Fārisī) befanden, ferner die Kirche des Märtyrers SWSYNWS (ten Hacken: Sūsinīyūs), die Kirche der Theotokos, die Kirche des Apostels Paulus (Būlus), die Kirche der Makkabäischen Märtyrer (*as-Sab' Šuhadā'* „die Sieben Märtyrer"), die Kirche des Evangelisten Lukas (Lūqā), die Kirche des Märtyrerbischofs Ignatios (Aġnāṭūs), in der seine Reliquien verehrt wurden, die Kirche der Jünger (*al-Ḥawārīyūn*), eine weitere dem hl. Paulus geweihte Kirche über dem Aleppo- oder Persischen bzw. Reiter-Tor (*Bāb Fāris*), eine Kirche, von der aus man die Stadt überschauen konnte (wahrscheinlich ist die Kirche der hl. Barbara gemeint), eine Kirche des Yūḥannā al-MYLY (al-Mīlī/Maylī), eine Kirche am *Tor der Gärten* (*Bāb al-Ǧinān*) und eine Kirche des hl. Andronikos (Andrunīqūs), ferner das Gefängnis, in dem Petrus und Johannes gefangengehalten worden waren, und die Höhle der hl. Thekla[952]. Eine Kirche, die den Vierzig Märtyrern geweiht war, kennen wir nur aus der handschriftlichen Überlieferung[953].

---

[947] Benjamin von Tudela (Schmitz) 13 = ders. (Rüger) 27–28.

[948] Brief König Amalrichs I. von Jerusalem an den franz. König Ludwig VII.: H. E. Mayer, Das syrische Erdbeben von 1170. Ein unedierter Brief König Amalrichs von Jerusalem. *DA* 45 (1989) 474–484, darin 484: *In Anthiochia quoque, quod non sine gravi gemitu loquimur, edificiorum et domuum, que ferme omnes corruerunt, discidium tacentes, tanta murorum ruina facta est, ut inreparabilis esse videatur et sit*. Vgl. auch: Willelmus Tyrensis 935 (XX, 18); Michael Syrus III, 339 (XIX, 6); Chronicon ad 1234 II, 127 (Kap. 449); Smbat, Chronique 53 (Kap. 10); Bouchier, Antioch 262; Guidoboni und Comastri, Catalogue 189–210 (Nr. 089), darin zu den Bauten Antiocheias vor allem 196.

[949] Michael Syrus III, 376–377 (XX, 7).

[950] Michael Syrus III, 377 (XX, 7). Die Chronologie ist in sich widersprüchlich.

[951] Michael Syrus III, 389 (XXI, 2).

[952] Abū l-Makārim, in: ten Hacken, Description 198 (IV), 199–205 (VII–XIV), 209 (XVIII/97), 210 (XX), 212–213 (XXV), 214 (XXV/131) und 215 (XXVIII–XXX); Troupeau, Églises et monastères 578–582.

[953] Nasrallah, ML III.1, 336 und 398.

Das starke Erdbeben vom 20. Mai 1202 verursachte in Antiocheia keine größeren Schäden[954]. Die letzte relativ ausführliche Beschreibung Antiocheias und seiner wichtigsten Bauten verdanken wir dem Hildesheimer Kanoniker Wilbrand von Oldenburg-Wildeshausen, der, wie bereits erwähnt, als Mitglied einer Gesandtschaft des Welfen Otto IV. (1198–1218, Kaiser seit dem 4. Oktober 1209) auf der Durchreise am 22. November 1211 in die Stadt kam und sich dort mehrere Tage aufhielt. Wilbrand von Oldenburg schildert Antiocheia als stark befestigte, auf einer Seite von einem doppelten Mauerring geschützte und weiträumige Stadt. Am Flussufer standen die auch in den Urkunden des 12. Jh. häufig erwähnten Mühlen der Bewohner[955]. Das herausragende Bauwerk war die Kathedrale des Patriarchen, in der den Besuchern die *cathedra beati Petri* und der Karzer, in dem dieser gefangengehalten worden war, gezeigt wurde. Wilbrand sah in der Kathedrale auch den Marmorsarkophag Kaiser Friedrichs I. Barbarossa (1152–1190). Im Palast des Patriarchen erinnerte eine mit goldenen Buchstaben geschriebene Inschrift an dessen Anspruch, über den dritten Teil der Welt Jurisdiktion auszuüben. Als zweite herausragende Kirche erwähnt Wilbrand dann die runde orthodoxe Theotokos-Kirche mit ihrer bedeutenden Ikone der Gottesmutter[956]. Im Kloster des hl. Paulus zeigte man den Besuchern jene *parva crypta vel caverna*, in der der Apostel sich von seiner Predigttätigkeit zu erholen und seine Briefe zu schreiben pflegte[957]. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um jene n. des Parmenios gelegene Grotte, die im modernen Antakya als Ersatz für die 1268 zerstörte Kathedrale als Peterskirche (türk. Sen Piyer Kilisesi) gezeigt und heute für den röm.-katholischen Gottesdienst genutzt wird[958]. Da das Paulus-Kloster, wie bereits erwähnt, schon zu Beginn der Kreuzfahrerzeit latein. geworden war, ist es kein Wunder, dass dort in Antiocheia verstorbene Lateiner bestattet wurden, u.a. Graf Wilbrand II. von Hallermund, ein Onkel mütterlicherseits des Autors (1189)[959]. Am Fuß des Berges lag eine weitere Kirche, die über dem Haus des Evangelisten Lukas errichtet worden war. Am Fuß des Berges Silpios sahen die Besucher die Klause, von der erzählt wurde, Maria Magdalena habe in ihr während der Zeit ihrer Buße gelebt. Neben dieser stand eine kleine Kapelle, die an den Ort erinnern sollte, von dem aus die hl. Margarete zu ihrem Martyrium geführt wurde. Nahe dieser Kapelle gab es auch eine Kirche, die über dem Haus des hl. Iōannēs Chrysostomos errichtet worden war (wahrscheinlich handelte es sich um die nach 969 von Erzbischof Theodulos von Seleukeia/→ Suëtion errichtete und in einer Urkunde vom Februar 1149 erwähnte Kirche). Wohl auf dem Teil des Silpios, auf dem sich die sö. Ecke des Mauerrings befand, lag die der hl. Barbara geweihte Kirche[960]. Wahrscheinlich erst im 13. Jh. wurden jene Säle mit gotischen Gewölben in der Zitadelle errichtet, die Lafontaine-Dosogne erwähnt[961].

* 1213 übertrug Johannes (Jean de Cursalt), latein. Diakon an der Kathedrale von Antiocheia, eine verfallene, der hl. Jungfrau (arab. Šabūba) geweihte Kirche dem melkit. Priester Marī ibn Ibriqīlī (Lesung des Vaternamens nicht ganz sicher) und seinen Erben gegen eine Abgabe zum Eigentum. Wie aus dem in arab. Sprache überlieferten Vertrag und aus einer latein. Urkunde aus dem Jahre 1207 hervorgeht, hatte Arnaldus, der Prior der bekannten Abtei Sancta Maria in valle

[954] Guidoboni und Comastri, Catalogue 219–231 (Nr. 097), darin 220, vor allem 222 und 223 (Brief des Gottfried von Donjon, *magister Hospitalis* 1193–1203): *Antiochia et partes Armenie terremotu concusse non multam, non lamentabilem in tantis lugendis passe sunt corrupcionem*.

[955] Wilbrandus de Oldenborg 171; Erwähnung von Mühlen in Cartularium S. Sepulcri 177 Nr. 76 = RRH Nr. 195 (19. April 1140), Cartularium S. Sepulcri 184 Nr. 78 = Nr. 199 (1140) und Nr. 636 (19. Januar 1184); Bouchier, Antioch 272–273.

[956] Wilbrandus de Oldenborg 171–172; Rey, Monuments 203; Bouchier, Antioch 273–274; Downey, Antioch 666.

[957] Wilbrandus de Oldenborg 172–173; Rey, Monuments 203; Bouchier, Antioch 274.

[958] Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 21–23.

[959] Wilbrandus de Oldenborg 173; Bouchier, Antioch 274.

[960] Wilbrandus de Oldenborg 173; Erwähnung in der im Februar 1149 ausgestellten Besitzbestätigung für die Johanniter durch Fürst Raimund von Antiocheia (RRH Nr. 253): *in urbe Antiochiae domus cum horto prope ecclesiam S. Johannis os aurei* (Chrysostomos)*, cavuta in vico Amalfitanorum, domuncula cum horto in vico S. Pauli*; Rey, Monuments 203–204; Bouchier, Antioch 274.

[961] Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 21.

Josaphat, im Mai 1207 dem Diakon Johannes *guastina nostra quae est iuxta domum Hospitalis, in qua situm est quoddam oratorium ad honorem gloriosae Genetricis Dei ... dirutum et destructum* zum Zwecke des Wiederaufbaus überlassen. Da Johannes diese Aufgabe nicht bewältigen konnte, gab er die Besitzung mit der Kirche schließlich mit Zustimmung des nach Antiocheia gereisten Priors Bāyān (Balian) von Sancta Maria Latina, des Bevollmächtigten des Priors Adam von Sancta Maria in valle Josaphat, an den an ihr interessierten griech.-orthodoxen Priester Marī weiter, der seinerseits verpflichtet wurde, unverzüglich mit der Restaurierung der Kirche zu beginnen[962].

1238 ließ der westsyr.-jakobit. Patriarch Ignatios II. (1222–1252) im oberen Teil Antiocheias eine von Gärten umgebene Patriarchenresidenz errichten, die aus einer mit Kuppeln (syr. *qubbṯā*) * verzierten Kirche (*hayklā*) und Klosterzellen (*qellāyāṯā*) bestand[963]. 1262 gelangte der heutige *Vaticanus syrus* 21, der 1041 im Kloster des hl. Panteleēmōn und des hl. Ēlias (→ Mār Elyā) geschrieben worden war, in den Besitz des Priestermönches und Reklusen Gabriel, der damals im Kloster des hl. Domitios bei der Kirche der Paraskeuē (arab. *al-Kanīsa al-Ǧāmi'a*) in Antiocheia lebte[964]. Sowohl das Kloster wie die Kirche sind nur durch diesen Kolophon bekannt.

Nach der Einnahme von Antiocheia am 18. Mai 1268 ließ der Mamlūkensultan Baybars (1260–1277) sämtliche Kirchen und Gebäude der Stadt zerstören. In seinem Brief an Bohemund VI. (1252–1275) rühmte er sich, die Paläste niedergebrannt und besonders die Kathedrale von Antiocheia (*al-Qusyān*) zum Einsturz gebracht zu haben. Zuvor waren die Gräber der Patriarchen durchwühlt und geschändet worden. Neben der Kathedrale erwähnt Baybars von den zerstörten Kirchen Antiocheias nur noch die Kirche des hl. Paulus, die zu dem gleichnamigen Benediktiner-Kloster gehört hatte[965]. Die wenigen Nachrichten über Bauten im mamlūk. Antiocheia sind oben in → Abschnitt I.6 behandelt.

APPENDIX: LATEINISCHE KLÖSTER UND ORDENSGEMEINSCHAFTEN IN ANTIOCHEIA IN DEN URKUNDEN DER KREUZFAHRERZEIT

Abtei St. Paulus: Im April 1140 musste Robert, *abbas S. Pauli*, einen Garten, den einst Patriarch Bernhard (1100–1135/1136) der Abtei *pro commutatione domus Stephani, thesaurarii S. Pauli*, überlassen hatte, dem nach Antiocheia gereisten *prior* Petrus vom Hl. Grab überlassen, da dieser mit Hilfe von vier einheimischen melkit. Zeugen vor dem Gericht des Fürsten nachweisen konnte, dass der Garten ursprünglich dem Hl. Grab gehört hatte[966]. Am 16. Februar 1167 traten Petrus, Abt des Klosters von St. Paulus in Antiocheia, und sein Prior Leo das *casale* → *Avotha* im Gebiet von → Laodikeia unter der Bedingung an die Johanniter ab, es im Falle der Einnahme von Aleppo (→ Beroia) bewohnt und mit bestellter Flur (*habitatum et cultum salvis propriis carrucis domus Hospitalis*) zurückzuerhalten[967]. 1183 schloss Falco, der Abt des Klosters St. Paulus, einen Vertrag mit dem Abt Johannes vom Kloster auf dem Berge Thabor, in dem letzterer versprach, er werde die Mönche von St. Paulus wie seine eigenen Mönche aufnehmen, wenn das Gebiet von Antiocheia (*terra Antiochena*) jemals in die Hände der Türken fallen oder wenn die Mönche der Abtei St. Paulus vom Fürsten aus der Stadt verjagt werden sollten[968]. 1197 bestätigte Bohemund

[962] Latein. Urkunde von 1207: Ch. Kohler, Chartes de Terre Sainte provenant de l'abbaye de Notre-Dame de Josaphat. *ROL* 7 (1899) 172–173; arab. Urkunde von 1213: S. Cusa, I diplomi greci ed arabi di Sicilia, II.4. Palermo 1868, 645–649; C. Cahen, Un document concernant les Melkites et les Latins d'Antioche au temps des Croisades. *REB* 29 (1971) 285–292; J. Richard, Église latine et églises orientales dans les états de Croisés: la destinée d'un prieuré de Josaphat, in: Mélanges offerts à Jean Dauvillier. Toulouse 1979, 743–752.

[963] Bar Hebraeus, CE II, 667/668; Weltecke, Syriac Orthodox 101–102.

[964] Nasrallah, ML III.1, 66; Brock, Manuscripts 61.

[965] Überliefert in der Biographie des Sultans von Ibn 'Abd aẓ-Ẓāhir: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Aus den arabischen Quellen ausgewählt und übersetzt von Fr. Gabrieli. Zürich 1973/München 1975, 370–373, darin 372; vgl. Bar Hebraeus, Chronography I, 448; Bouchier, Antioch 269.

[966] RRH Nr. 194.

[967] RRH Nr. 429.

[968] RRH Nr. 634.

III. (1164–1201) die *fraternitas* zwischen Bernardus, dem Abt von S. Paulus, und der Abtei *S. Mariae de valle Josaphat*[969]. Von diesem Bernardus *abbas Sancti Pauli apostoli* und einem seiner Nachfolger namens Sergius sind auch Siegel erhalten geblieben[970].

Abtei St. Georg (vor den Mauern): 1103 überließ Bohemund I. dem aus Jerusalem verjagten Patriarchen Daibert (1099–1105) mit Zustimmung des Patriarchen Bernhard das vor den Toren Antiocheias gelegene Kloster des hl. Georg als *beneficium*[971].

Kloster der Nonnen des hl. Lazarus: Als Vikar des abwesenden Patriarchen Opizo dei Fieschi (ca. 1247–1292) versuchte der *archidiaconus* Bartholomaeus am 8. August 1264, den Streit zwischen Phemia, der Äbtissin der Nonnen von St. Lazarus in Antiocheia, und Jakob, dem Abt des Klosters *S. Mariae de valle Josaphat*, über eine *petia terrae in partibus Antiochiae* in der Nähe der *gastinae* → Suffia et → Lavedon zu schlichten[972].

Hospital von Jerusalem/Johanniterorden: Zwischen 1100 und 1134 überließ Patriarch Bernhard von Antiocheia (1100–1135/1136) den *fratres Hospitalis Hierosolymitani* einen Platz *in circuitu Beate Marie, qui est ante eorum hospitium* zur Errichtung eines Pferdestalls unter der Bedingung, dass sie der Kathedralkirche zwei *bisantii annui census* entrichten[973]. In den im März 1127 von Bohemund II. (1126–1130) und im Februar 1149 von Raimund (1136–1149) ausgestellten Besitzbestätigungen für die Johanniter werden als *in urbe Antiochiae* gelegen die folgenden Besitzungen des Ordens genannt: das Haus des Barutellus *cum omnibus suis pertinentiis*, ein Haus mit Garten in der Nähe der Kirche des hl. Iōannēs Chrysostomos (*prope ecclesiam S. Johannis Os Aurei*), *una cavuta in vico Amalfitanorum*, ferner ein Häuschen (*domuncula*) mit Garten im Stadtteil St. Paul (*in vico S. Pauli*)[974]. In den Jahren nach 1136 bestätigte Patriarch Radulf von Antiocheia (1136–1140) den Johannitern den Besitz des (wohl in Antiocheia gelegenen) Hauses mit einem Jahreszensus von einem *bisantius*, das Richildis dem Orden geschenkt hatte[975]. Am 30. November 1138 schenkte Trigaud, der *camerarius* des Fürstenpaars von Antiocheia, den Johannitern mit dessen Zustimmung seinen Garten, der zwischen den Gärten des Patriarchen und des Hl. Grabs lag[976]. Am 9. März 1139 überließ Fürst Raimund den Johannitern die 6½ *bisantii* und 9 *écus de karrage*, die er für den Garten erhielt, den der *camerarius* Trigaud den Johannitern geschenkt hatte[977]. Im Juli 1146 schenkte Fürst Raimund den Johannitern *balnea, quae domui Hospitalis Antiochiae vicina sunt*[978]. 1150 bestätigte die Fürstin Konstanze den Johannitern die Schenkung eines Hauses in Antiocheia durch den Bürger Giraldus[979]. 1154 überließ Alexander, Sohn des Bernard l'Ecuyer (*Alexander, filius Bernardi Scutiferi*), der Kirche der Johanniter in Antiocheia eine Mühle (*moledina et quicquid sui iuris in eis est*), die zwischen den Mühlen des Fürsten und der Abtei von St. Paulus lag[980].

Am 19. Januar 1184/1185 bestätigte Patriarch Aimerich von Antiocheia (1140–1193) den Johannitern in Antiocheia den Besitz einer Mühle (*molendinum*), *qui est extra portam Ducis inter molendinum S. Pauli et carcosium nostrum*[981]. Im Zusammenhang mit der Abtretung von Margat

---

969 RRH und Add. Nr. 738; Jotischky, Perfection 53.

970 Schlumberger, Chalandon und Blanchet, Sigillographie de l'Orient latin 133–134.

971 Fulcher Carnotensis 467 (II, 26.2) = ders., History 177; Albertus Aquensis 548 (VII, 63) und 600 (IX, 16) = Albert von Aachen II, 64 und 125; Willelmus Tyrensis 484 (X, 25); Cahen, SN 234; Fedalto, ChLO I, 118–119; Kennedy, Antioch 189; Matzke, Daibert 192 und 197–200.

972 Röhricht, Studien 220–221; RRH Nr. 1333; Hamilton, Latin Church 235.

973 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 9 Nr. 6; ders., Inventaire 54 Nr. 66; RRH Add. Nr. 34.

974 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 144 Nr. 183; RRH Nr. 253; Hiestand, Privileg 35 und 45.

975 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 92 Nr. 108; ders., Inventaire 53 Nr. 59; RRH Add. Nr. 162a.

976 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 106 Nr. 127; ders., Inventaire 48 Nr. 25; RRH Add. Nr. 178b.

977 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 107 Nr. 129; ders., Inventaire 48 Nr. 26; RRH Add. Nr. 188a.

978 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 134 Nr. 170; ders., Inventaire 50 Nr. 40; RRH Add. Nr. 241a.

979 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 148 Nr. 190; ders., Inventaire 51 Nr. 46; RRH Add. Nr. 263a.

980 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 170–171 Nr. 222; RRH Nr. 298.

981 Delaville le Roulx, Cartulaire I, 446–447 Nr. 665; RRH Nr. 636.

(→ Marchapin) 1186 überließ Bohemund III. (1164–1201) dem Orden die *balnea*, die der Herr Rainaldus (wohl der Fürst gemeint) bei Antiocheia hatte, *quicquid* (der Orden) *de iure suo apud Antiochiam sive extra habuit, vel habere debuit*. Die Johanniter erhielten *immunitas*, außer wenn die Angehörigen des Ordens etwas verkaufen würden, was nicht Eigentum des Ordens ist. Bohemund III. stellte fest, dass der Orden seinen Söhnen Raimund und Bohemund für diese Erlaubnis 8.000 *bisantii* gegeben hatte[982]. Am 7. März 1190/1191 bestätigte der Fürst den Johannitern den Besitz des Erbes (*hereditas*), das ihnen zwei seiner Gefolgsleute (*homines principis*), beide mit Namen *Theodorus*, verkauft hatten; zu dieser *hereditas* gehört auch die *ecclesia S. Theodori*. Er selbst schenkte den Johannitern noch *dominium meum quod habeo in illa hereditate* und *unam ruam, que est mea propria et de meo dominio, cuius capud est ante domum et de prope domo S. Petri ... usque ad rugam illam, que tendit ad fontem del Naquaire* (Urkundenzeuge u.a.: Willelmus de S. Paulo, *dux Antiochiae*)[983]. Im September 1193 bestätigte Bohemund III., selbst *confrater* der Johanniter, dem Orden den Erhalt von 500 Aalen pro Jahr und verfügte, er wolle nach seinem Tode nicht in der Kathedrale von Antiocheia, sondern in der Niederlassung der Johanniter begraben werden, denen er bei dieser Gelegenheit auch seine Rüstung vermachte[984]. Im September 1194 bestätigte Bohemund III. den Johannitern den Besitz der *gastina vetus*, die der Ritter Gottfried (*Godofridus miles*) und seine Gemahlin Albereda, die Tochter des Ade de Peviers, dem Orden geschenkt hatten. Diese *gastina* war verbunden mit dem Ordenshaus der Johanniter*, quemadmodum a via publica contermina, et a suo clauditur muro*. Außerdem schenkte er dem Orden den *notarius* Georgius, Sohn eines Vassilius, *in hominem peculiarem*[985].

Im Rahmen des Friedensvertrags mit den Johannitern (27. Oktober 1231) überließ Bohemund IV. (1201–1233) dem Orden 873 *bisantii* seiner Einnahmen aus dem Handel in der Stadt Antiocheia; beim Ausfall der Einnahmen sollten diese dem Orden aus den Zahlen der Gerberei (*tanarie*) oder aus denen der *funde del vin* erstattet werden[986].

Im Friedensschluss vom April 1259 zwischen Bohemund VI. (1252–1275) und dem *magister Hospitalis* Hugo Revel versprach der Fürst den Johannitern die Rückerstattung der letzten noch konsfiszierten Häuser, Ländereien und Dörfer, die Überlassung von 2.000 Aalen im Jahr, die Benennung von Schiedsrichtern *pour décider des coutumes alléguées par l'Hôpital à Antioche* und das Recht des freien Einkaufs und Verkaufs in seinem Herrschaftsgebiet[987].

Templer: 1203 schenkte Bernardus de Mornel den Templern von Antiocheia *in periculo mortis quaedam bona*[988].

Deutscher Ritterorden: Im Januar 1228 überließ Bohemund IV. (1201–1233) dem Haus des Deutschen Ritterordens und dem *magister* Hermann von Salza (Amtszeit 1209/1211–1239) eine Mühle (*molendinum*), die vor den Toren der Stadt am Ufer des → Orontēs unterhalb der Mühle des Patriarchen lag, zusammen mit dem benachbarten Weinberg, Pressen und anderen Besitzungen[989].

Kanoniker vom Hl. Grab/Jerusalem: Im Herbst 1134 bestätigte König Fulko von Jerusalem (1131–1143) als *rector ac bajulus principatus Antiocheni filiaeque Boamundi II junioris* eine Schenkung (*domus cum bordello vicino iuxta balneum dictum Tancredi sita*) des *Osmundus de Monte Garou, canonicus S. Petri Antiochiae*, für die Kanoniker vom Hl. Grab (Urkundenzeugen u.a.: Rainaldus Masuerius *constabularius*; Leo, *dux* Meopoli)[990]. Am 2. August 1135 restituierte und bestätigte König Fulko den Brüdern vom Hl. Grab die Besitzungen, die die Bruderschaft in

---

[982] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 495 Nr. 783; RRH Nr. 647 und 649; Hiestand, PU II, 288ff., darin 293 Nr. 90.
[983] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 575 Nr. 906; RRH Nr. 689; Riley-Smith, Knights of St. John 393.
[984] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 600 Nr. 948; RRH Nr. 714.
[985] Delaville le Roulx, Cartulaire I, 613 Nr. 966; RRH Nr. 719.
[986] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 428 Nr. 2001; RRH Nr. 1032.
[987] Delaville le Roulx, Cartulaire II, 868 Nr. 2916–2917; RRH Nr. 1284.
[988] RRH Add. Nr. 792a.
[989] Strehlke, Tabulae 50 Nr. 61 und 126 Nr. 128; RRH Nr. 979.
[990] Cartularium S. Sepulcri 172 Nr. 73; RRH Nr. 149.

byz. Zeit (*tempore Graecorum*) besessen, aber in der Zwischenzeit verloren hatte. Als Urkundenzeugen fungierten u.a.: Patriarch Bernhard von Antiocheia, die Erzbischöfe Radulf von Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia) und Stephan von Tarsos (→ *TIB* 5), S. Arthasiensis, Bischof von Artāḥ (→ Artach) und Leo *dux*[991]. 1138 bestätigte Patriarch Wilhelm I. (Guillaume de Malines) von Jerusalem (1130–1145) durch Besiegelung die Schenkung wohl in Antiocheia gelegener Häuser mit einem Garten, in dem Apfelbäume standen, durch Riso, den früheren Kaplan Bohemunds II. (1126–1130), an die Kanoniker vom Hl. Grab. Dieser Riso hatte die Häuser, die sich in der Nähe der Häuser des Pontius, *Antiocheni thesaurarii, via solum publica intercedente* befanden, vom Arzt Willelmus für 64 *bisantii* gekauft[992].

Am 1. Februar 1140 kamen Petrus, der *prior* des Hl. Grabs, und der *praepositus* Wlgrinus [sic!] nach Antiocheia, um eine Klage wegen eines ihnen von den Benediktinern des Kloster St. Paul entfremdeten Gartens vorzubringen. Robert, der Abt von St. Paulus, und seine Brüder brachten vor, der verstorbene Patriarch Bernhard habe ihnen diesen Besitz im Tausch gegen das Haus Stephans, des *thesaurarius* von St. Paul, gegeben, was von Bohemund II. bestätigt worden sei. Nach genauerer Untersuchung übergab Fürst Raimund (1136–1149) den Garten durch Urkunde vom 19. April 1140 mit Zustimmung seiner Gemahlin Konstanze und der anwesenden Zeugen dem *prior* Petrus und bestätigte ihm den Besitz durch sein Siegel[993]. Noch am selben Tag (19. April 1140) stellte der Fürst für die Kanoniker vom Hl. Grab eine umfangreiche Besitzbestätigung aus, in der folgende Objekte genannt werden[994]: zwei Mühlen (*edificia molendinorum*) vor dem *Brückentor* (*Porta Pontis*), von denen eine Funeidec (d.h. arab. *funaydiq* „kleines Gasthaus“) genannt wird, die zweite schon seit langer Zeit zerstört (*iam diu dirutum*), ein Weinberg (*vinea*), der einst dem *platearius* (Zoll- oder Abgabensammler) Bruno gehörte, ferner in der Stadt *apotheca quaedam, ante balnea que arabice nominantur Omar, domus deserta ante ecclesiam S. Mennę, ex nomine antiquo Beruti dicta, domus alia iuxta ecclesiam S. Petri, que vocatur Serice, item domus alia, ante domum Serice locata, olim a quodam Greco Salomone nomine, S. Sepulcri canonico, possessa, omnesque domos sitas ante hospitale nominatum Hebeneboleit, a furno S. Georgii discoperti usque ad viam que vergit ad ecclesiam SS. Cosme et Damiani. Iterum ... domum scilicet quandam de helemosina Osmundi, canonici Antiocheni, ante balnea domini Tancredi constitutam* (vgl. RRH Nr. 149 anno 1134); *domum quoque Gamalielis presbiteri, Sancti Sepulcri canonici, prope ecclesiam S. Leonardi, et aliam domum cuiusdam laici, Benedicti nomine, ante ecclesiam S. Symeonis*. Als Urkundenzeugen werden u.a. genannt: Gaudinus, Erzbischof von Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia), Hugo, Bischof von → Gabala, Aimerich, Dekan von Antiocheia, und Leo Majopolus, *dux Antiochiae*. Im Mai 1140 schloss Petrus, der Prior des Hl. Grabs, einen Vertrag mit den *Suriani Nicheforus, Michaelis et Nicholas* über die Nutzung der Mühle Funeidec beim Brückentor[995]. Am 21. Juni 1141 bestätigte auch Papst Innozenz II. (1130–1143) dem Hl. Grab dessen Besitzungen (*possessiones*) *in Antiochia et ipsius territorio*[996].

Abtei St. Maria Latina/Jerusalem: Die Benediktinerabtei St. Maria Latina besaß nach Angabe in der Besitzbestätigung, die Papst Hadrian IV. (1154–1159) am 30. April 1158 ausstellte, in Antiocheia eine Kirche mit einem Garten und Zehnten (*cum orto uno et decimis*)[997].

Abtei vom Berge Zion/Jerusalem: Am 19. März 1179 bestätigte Papst Alexander III. (1159–1181) dem Abt *ecclesiae Montis Sion* in Jerusalem u.a. den Besitz eines Hauses in der Stadt Antiocheia und eines weiteren *in territorio*[998].

---

[991] Cartularium S. Sepulcri 173–174 Nr. 74; RRH Nr. 157.
[992] Cartularium S. Sepulcri 174–175 Nr. 75; RRH Nr. 182.
[993] Cartularium S. Sepulcri 178–183 Nr. 77; RRH Nr. 194.
[994] Cartularium S. Sepulcri 176–178 Nr. 76; Röhricht, Studien 211; RRH Nr. 195 und 199.
[995] Cartularium S. Sepulcri 183–185 Nr. 78; RRH Nr. 199.
[996] Cartularium S. Sepulcri 47 Nr. 8.
[997] RRH Nr. 331; Hiestand, PU III, 220 Nr. 79.
[998] Röhricht, Studien 224; RRH Nr. 576.

Abtei S. Mariae in valle Josaphat/Jerusalem: In der im März 1182 in → Gabala ausgestellten Urkunde Bohemunds III. (1164–1201) für die Abtei *S. Mariae in valle Josaphat*, wo seine Mutter Konstanze, sein Bruder Rainald und seine Schwester Philippa ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, werden als Besitz *in Antiochia domum unam et ante Antiochiam iuxta → Sossim terram unius carrucatae graecae, in planitie Antiochiae casale → Phargaala* genannt. Außerdem hatte das Kloster ein Anrecht auf 500 Aale aus dem See von Antiocheia[999].

Bei einer Zusammenkunft am 6. August 1254 im Hause Wilhelms, des Erzbischofs von Mamistra (→ *TIB* 5 s.v. Mopsuestia), in Antiocheia bestätigten Johannes Carbonus und seine Gemahlin Alix in Gegenwart des Erzbischofs und seiner Kleriker, dass sie der Abtei *S. Mariae de valle Josaphat* den *census* schulden für im Gebiet von Antiocheia gelegene Besitzungen dieses Klosters. Sie versprachen den besagten *census* an den Bruder Albert, den *prior* und *procurator* der Abtei, zu entrichten; werde der *census* nicht gezahlt, so soll der *prior* Albert berechtigt sein, die Besitzungen zurückzufordern[1000].

Diözese Bethlehem: Am 21. August 1227 bestätigte Papst Gregor IX. (1227–1241) Bischof Rainer von Bethlehem u.a. die folgenden Besitzungen seiner Kirche in Antiocheia: sechs Häuser *in vico Panticelli in parochia S. Thomae*, ein Haus in der Nachbarschaft der Kathedrale, ein weiteres Haus, *ubi fiunt* [?] *calamitae*, und drei Gartengrundstücke in der *parochia S. Jacobi*[1001].

Sinai-Kloster: In den Urkunden vom 6. August 1217 und 20. Januar 1226 bestätigte Papst Honorius III. (1216–1227) dem Sinai-Kloster *apud Antiochiam* den Besitz von Häusern und eines Backofens (*furnus*)[1002].

[999] RRH Add. Nr. 605a; Mayer, Varia Antiochena 120.
[1000] RRH Add. Nr. 1215b.
[1001] Röhricht, Studien 229; RRH Nr. 983.
[1002] Röhricht, Studien 238; Acta Honorii III, 36 Nr. 35 und 195 Nr. 148.

Beroia (Aleppo) (Βέροια, Βερόεια, Βερόη, [ἡ] Βέρροια, Βερροία, [τὸ] Χάλεπ, [τὸ] Χάλεπε, Χαλεπίη, Χαλέπιον, Χέλεπε κάστρον, Ethnika *Βεροεύς*, *Βεροιαῖοι*, *Βεροιώτης*, *Βερροιαῖοι*, *Χαλεπῖτης/Χαλεπῖται*, vgl. → Chalybōn/Χαλυβών [Gleichsetzung unsicher]; eblaït. Ḫalab; akkad. Ḫalab, Ḫalap, Ḫallab, Ḫallaba, Ḫalba, Ḫalbi, Ḫalpa, wohl *false* Ḫalman; ugarit. ḪLB; altaram. ḪLB; hethit. und hieroglyph.-luwisch Ḫalab; ägypt. ḪRP; latein. Beroea, daneben Beria, Beroa, Berya, Borea, Ethnikon *Beroeenses*; mittellatein. Alapia, Aleph, Caliptum, Halap, Halaph, Halapia mit Ethnikon *Halapienses*, Halappi, Abl. de Alappo und in Adalappo, daneben Verea; altfranz. Halape, Halappe, [le] Halep/Hallep; venezian.-altitalien. Alapo und Alappo; parth. HRPY bzw. HLP-Y; arab. ḤLB lies Ḥalab [ħalab], daneben B'RW' lies Bārawwā, Barwā und BYRW'' * lies Bayrū'ā, Beinamen *al-Bayḍā'* „die Weiße", *aš-Šahbā'* „die Graue/Grauweiße" für die Stadt bzw. Zitadelle sowie *al-Manṣūra* „die Siegreiche" für die Zitadelle, *nisba* al-Ḥalabī; syr. ḤLB lies Ḥālāḇ sowie BRW'' lies etwa Bīrū'ā oder westsyr. Bērū'a, Ethnikon *Ḥālāḇāyā* [*Ḥalbāyā*, * *Ḥelbāyā*?]; hebr. Ḥęlbōn/Ḥɛlbōn [Gleichsetzung unsicher]; ma. Hebr. ḤLB, daneben Ṣōḇā, Ărām Ṣōḇā, abgekürzt 'R″Ṣ, sowie Ivrit Ḥ'LB [xalɛb], früher auch 'ḤLB und ḤLYPW; neupers. Ḥalab; armen. Halap, Halēp, Halp, Xałab; mhd. (*Parzival*) Hâlap; kurd./Kurmancî Heleb; türk. Halep)[1], heute Ḥalab, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks (arab. *muḥāfaẓa*) der Republik Syrien, *Syria I*

🜨 37^{00} 36^{00}

---

[1] *Quellen mit Namensformen* (*Auswahl*): griech.: 2 Makk 13, 4 (Septuaginta) (*Βέροια*); Strabōn VII, 244–245 (XVI, 2.7); Ptolemaios I.2, 970 (V, 14, 10); Hieroklēs 39 (*Βεροῖα* lies *Βέροια*); Stephanus Byzantius 165 = Stephanus, Ethnica I, 340–341 Nr. 76 (*Βέροια*, *Βερόεια*, *Βεροεύς*); mittelgriech. Theodosius Diaconus 1 (*Χάλεπε*); Symeon Magister 760 (*Χέλεπε*); Ioannes Scylitzes 241 (= Johannes Skylitzēs I, 281) und *passim* sowie 378 (*τῆς Βερροίας ... ἣν καὶ Χάλεπ καλοῦσιν*) und 396 (*Βερροιαῖοι οἱ καὶ Χαλεπῖται*); Zōnaras III, 491 und *passim* sowie 575 (*τοῦ Χάλεπ ... ὃ καὶ Βέρροια λέγεται*) bzw. 576 und 579 (*Χαλεπίτης*); Anna Comnena, Alexias 421 (XIII, 12.24) = Anna Komnēnē 471 (*ἡ Βέρροια, ὃ ... Χάλεπ λέγεται*); Ecthesis chronica 65 (*Χάλεπ*); *Βεροιαῖοι* (Gen. *ΒΕΡΟΙΑΙΩΝ*) und *Βεροιώτης* (*Βεριότης*) wie → Abschnitt III.2; eblaït. *Ḫa-lab*$_x$*/LAM*^{ki}, Gottesname *Ḫalabaytu* „die von Ḫalab", Königsname *Igriš-Ḫalab*; akkad. *ma-a-at Ḫa-la-ab*^{ki}, ^{uru}*Ḫallaba*, ^{uru}*Ḫalman* und altaram. *[Ḥ]LB* in den Steleninschriften von Sfīre (→ as-Safīra) sowie alle anderen altoriental. Formen wie bei Kammenhuber, Arier (1968) *passim* und H. Klengel–J. D. Hawkins, Art. Ḫalab. *REA* IV (1972/1975) 50–53; latein.: Plinius, Naturalis historia I, 396 (V, § 82) = ders., Naturkunde V, 64–65; Itinerarium Antonini 26 (193, 4 bzw. 194, 11), wozu Löhberg, Itinerarium 171 bzw. 172; Miller, Itineraria Romana 775; Ravennatis Cosmographia II, 15; mittellatein.: Gesta Francorum 4 (I, 2) und *passim* (*Aleph*); Albertus Aquensis 329 (II, 39) = Albert von Aachen I, 84 (*Halapia*) und 682 (XI, 39) = II, 240 (*Alapia*); Fulcher Carnotensis 357 (II, 1.5), 486 (II, 30.2) = ders., History 138, 182 und *passim* (*Caliptum*) sowie 630 (III, 5.1), 640 (III, 9.5) und 753 (III, 39.1) = ders., History 229, 233 und 274 (*Halapia*); Willelmus Tyrensis 249 (IV, 11) und *passim* sowie *Verea, que alio nomine dicitur Halapia* 935 (XX, 18), *Halapienses* 1047 (XXII, 25); Wilbrandus de Oldenborg 170 und 174 (*Halaph*); Haytonus 301–302 (*Halappi*); arab.: Yāqūt II, 304–315 = Marāṣid al-iṭṭilā' I, 313 (Juynboll) = I, 417 (al-Biǧāwī) sowie Yāqūt I, 465 (= I, 118 = I, 151) s.v. Bārawwā (vgl. z.B. I, 323 s.v. Afāmiya) und I, 792 (= I, 190 = I, 242) s.v. al-Bayḍā' = Le Strange, Palestine 362–363 und 364–366; Kamāl ad-Dīn I, 12 und *passim* sowie III, 212 = ders., Histoire d'Alep 81 (*al-Manṣūra* 1232); ders., Buġya I, 39–68 sowie Buġya (Sauvaget) 396–409 (Aleppo betreffende Auszüge); Ibn Šaddād, Alep (1272/1282), darin vor allem 11–12 (Lage), 12–14 (Stadthoroskop etc.) und 15–16 (Name und Beinamen); Ibn Baṭṭūṭa I, 94–103 (um 1355; *aš-Šahbā'* 95); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors = Abū Ḏarr Aḥmad ibn Ibrāhīm ibn al-'Aǧamī, Kunūz aḏ-ḏahab fī ta'rīḫ Ḥalab [„Die Goldschätze der Geschichte Aleppos", vor 1479/1480, unediert; auszugsweise Übersetzung J. Sauvaget, „Les trésors d'or" de Sibṭ ibn al-'Ajami. Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep II. Beirut 1950]; Ibn aš-Šiḥna, Perles = Muḥibb ad-Dīn Abū l-Faḍl Muḥammad ibn aš-Šiḥna, ad-Durr al-muntaḫab bi-ta'rīḫ Ḥalab [„Die erlesenen Perlen der Geschichte Aleppos", vor 1485; Übersetzung J. Sauvaget, „Les Perles choisies" d'Ibn ach-Chiḥna. Matériaux pour servir à l'histoire de la ville d'Alep I. Beirut 1933 nach der Edition J. E. Sarkis, Beirut 1909, mit einer komplizierten Textgeschichte, an der auch der 1439/1440 gestorbene Ibn Ḫaṭīb an-Nāṣirīya = Ibn al-Ḫaṭīb = al-Ǧibrīnī, der um 1625 in Aleppo tätige Abū l-Yumn al-Batrūnī/Baṭrūnī und um 1648 auch der aus Aleppo stammende und dort 1635 zum Metropoliten erhobene antiochen. Patriarch Makarios III. ibn az-Za'īm al-Ḥalabī, 1647–1672, ihren Anteil hatten; die Übersetzung enthält darüber hinaus Ergänzungen zu Sibṭ

Gliederung

I. Stadtgeschichte 667
1. Beroia in hellenistisch-römischer Zeit (300 v. Chr.–637/638) 667
2. Aleppo in frühislamischer Zeit (637/638–944) 669
3. Aleppo unter Ḥamdāniden und Mirdāsiden (944–1079/1080) 672
4. Aleppo unter ʻUqayliden, Selçuken und Zangiden (1079/1080–1183) 689
5. Aleppo unter den Ayyūbiden (1183–1260) 703
6. Aleppo unter den Mamlūken (1260–1516) 720

II. Kirchengeschichte 726
1. Die Kirche von Beroia in römisch-frühbyzantinischer Zeit 726
2. Die Christen Aleppos unter islamischer Herrschaft 728

III. Archäologie und Monumente 733
1. Allgemeines – Zitadelle, Mauern und Tore – Wasserversorgung 733
2. Archäologie und Monumente des hellenistischen und römischen Beroia (333 v. Chr.–637/638) 744
3. Archäologie und Monumente des frühislamischen Aleppo (637/638–944) 747
4. Archäologie und Monumente des ḥamdānidischen und mirdāsidischen Aleppo (944–1080) 749
5. Archäologie und Monumente des ʻuqaylidischen, selçukischen und zangidischen Aleppo (1080–1183) 754
6. Archäologie und Monumente des ayyūbidischen Aleppo (1183–1260) 767
7. Archäologie und Monumente des mamlūkischen Aleppo (1260–1516) 790

ibn al-ʻAǧamī], darin vor allem 3–18 (*Barwā/Bayrū* 13–14); syr.: Bar Bahlūl I, 749 (mit Vokalisierung *Ḥālāḇ*) bzw. 426 (*BRW"*, vokalisiert *Berū'ā*); Michael Syrus I, 47 (III, 9), 116 (V, 4; *BRW"* teilvokalisiert *Be-*) und *passim* (Index I, *4); Chronicon ad 1234 I, 49 und 84 sowie I–II *passim* (Index II, 262–263); Bar Hebraeus, Chronography I, 15 und 40 = II (Faksimileband) fol. 13r, rechte Spalte, Zeile 5 von unten (lies *BRW"* oder *BYRW"*) und *passim* (Index I, 515 und 523); ders., CE III, 459/460 (*BRW"*) sowie *ḤLB* I–III *passim* (fehlt im Index); Payne Smith, Thesaurus Syriacus I, 1275 (*Ḥalbāyā* rectius *Ḥālāḇāyā* sowie false bzw. westsyr. *Ḥalaḇ* und *Ḥaleḇ*), vgl. 605 (*BRW'* sowie diverse Vokalisierungen von *BRW"*) und 486 (*Bēṯ Ḥelbāyē*); armen.: Sebēos (Gugerotti) 58 (*Xałab*); Matthaeus Edessenus *passim* (Index 367) (*Halap*, Gen. *Halpay*); Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 617, 624 und 648 sowie (Kontinuation) 671 (*Halp/Halēp*, Gen. *Halpay*); Vahram Edessenus 508–509 und 521 (*Halap* bzw. *Halpay*); neupers.: Ḥodud al-ʻālam/Ḥudūd al-ʻālam (Sotoodeh) 172 = (Minorsky) 150 (§ 38 Nr. 19); hebr.: Ez 27, 18; ma. Hebr. „Ḥalab, das ist Aram Zoba" (= hebr. *Ărām Ṣōḇā* wie 1 Sam 14, 47) Benjamin von Tudela (Rüger) 64 (§ 53) = (Schmitz) 23; altfranz.: Ernoul 342 und 344; Estoire de Eracles 461; Continuation de Guillaume de Tyr 1229–1261, 636 (sämtlich *Halape*); Annales de Terre Sainte 449 und 457 (*Halape/Halappe*); Haytonus 170–171; Gestes des Chiprois 751, 753, 786 und 850 (sämtlich *Halape*); Jean Dardel 71–85 *passim* (*du Halep/Hallep*); altitalien.-venezian.: Tafel und Thomas, Urkunden II, 65 und 258 (*Alapo*) bzw. 256 (*Alappo*); mhd.: Wolfram von Eschenbach, Parzival I, 15. — *Literatur* (*Auswahl*): Benzinger, Art. Beroia (5). *RE* V (1897) 307–308 mit Nachträgen von Streck–Cumont, *RE* Supplementband I (1903) 248–249; Honigmann, Nordsyrien 170 Nr. 107; Kāmil al-Ġazzī, Kitāb Nahr aḏ-ḏahab fī ta'rīḫ Ḥalab [„Der goldene Fluss der Geschichte Aleppos"]. I–III. Aleppo AH 1342ff. = 1923/1924ff. (Neuauflage Aleppo 1412/1413 AH = 1991/1993); M. Rāġib aṭ-Ṭabbāḫ, I'lām an-nubalā' bi-ta'rīḫ Ḥalab aš-Šahbā' [„Unterrichtung der Edlen über die Geschichte Aleppos ‚der Grauen'"]. I–VII. Aleppo 1923–1926; Sobernheim, Ḥalab (1927); Adler, Aleppo (1939/1948); Cahen, SN (1940), besonders 154–155; Sauvaget, Alep (1941) (Bibliographie S. XVII–XLII); Canard, H'amdanides 220–224; Elisséeff, NAD I, 172–178; J. Sauvaget, Ḥalab. *EI* N.E. III (1971) 85–90; H. Klengel–J. D. Hawkins, Art. Ḥalab. *REA* IV (1972/1975) 50–53; Gaube–Wirth, Aleppo (1984) (Bibliographie 419–426); M. M. Mango, Berroia. *ODB* 283; Klengel, Syria (1992); Bianquis, Sayf al-Dawla (1997); Gaube, Aleppo (1997); Leisten, Art. Beroia (3). *NP* II (1997) 579 (kurz und fehlerhaft); Tabbaa, Constructions (1997); Eddé, PAA (1999); Damaskus–Aleppo (2000); Sartre, DAZ (2001); Cohen, HS (2006) 153–155; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo (2007); Google Earth und franz. MK (Alep) 37^{09} zu 36^{11}–36^{12} (*Große Moschee*–Zitadelle), heute bis zu 37^{04}–37^{13} zu 36^{08}–36^{15}. Auch dt. „Aleppo" ist eine italien. Form.

I. Stadtgeschichte

I.1 Beroia in hellenistisch-römischer Zeit (333 v. Chr.–636)

Zur Zeit der Eroberung durch Alexander den Großen (Alexandros III. von Makedonien, 336–323 v. Chr.) im Jahr 333 v. Chr. war Aleppo bereits mehrere tausend Jahre lang besiedelt (→ Abschnitt III.1) und wird unter diesem Namen (eblaït. *Ḫalab*) zuerst um 2400 (Kultplatz des Wettergottes Ḫadda/Addu der Könige von Ebla/Tall Mardīḫ), dann wieder seit dem frühen 2. Jt. in den Quellen als Residenz „amoritischer", d.h. westsemitisch-amurritischer Könige/Großkönige (Sumu-Epuḫ, Yarim-Lim I., Ḫammurapi/'Ammurapi I., Abba'el/Abban, Yarim-Lim II., Niqmepa/Niqmi-Epuḫ, Irkabtum, Yarim-Lim III. und Ḫammurapi II.) der Föderation *Yamḫad* (ca. 1825/1800–1650/1600) genannt. Die tatsächliche, ursprüngliche Etymologie des Namens *Ḫalab/Ḥalab* dürfte nicht mehr zu klären sein; volksetymologische Deutungen werden zusammenfassend unten zum Jahr 1228/1229 (→ Abschnitt I.5) behandelt. Nachdem das Ausgreifen des hethit. Großkönigs Ḫattušili I. (Randdaten der mittleren Chronologie: 1640/1620–1615/1590; der kurzen: 1586/1565–1556/1540; der ultrakurzen: 1533–1508) langfristig erfolglos geblieben war, konnte sein Nachfolger Muršili I. (Randdaten der mittleren Chronologie: 1604–1594; der kurzen: 1556/1540–1530/1526; der ultrakurzen: 1508–1498) 1594 oder 1531 Aleppo dem Hethiterreich einverleiben. Im 15. Jh. regierten jedoch Ilim-Ilimma und danach sein Sohn Idrimi von Alalaḫ bis zu seiner Vertreibung wieder selbständig von Ḫalab aus; auch der Einflussbereich von Idrimis Sohn Niqmepa erstreckte sich von Alalaḫ aus bis nach Ḫalab. Nachdem Aleppo längere Zeit zwischen dem Hethiter- und dem Mitanni/Mittani-Reich umstritten war, gelang dem hethit. Großkönig Šuppiluliuma I. (Randdaten der mittleren Chronologie: um 1380/1375–1354/1336; der kurzen: 1358/1344–1322/1320) noch einmal die Einnahme Ḫalabs, wo er seinen Sohn Telipinu als Priester und Vizekönig einsetzte; diesem folgten sein Sohn Talmi-Šarruma und später Ḫalpaziti. Nach dem Zusammenbruch des Hethiterreichs bald nach 1200 wird Aleppo lediglich als Kultzentrum des Wettergottes (→ Abschnitt III.2) und erst Jahrhunderte später wieder als Nebenresidenz der syro- bzw. neuhethitischen Könige von Bīt Agūsi (mit Sitz in Tall Rifʿat/Rifaʿat, dem assyr.-akkad. Arpaddu, ca. 31 km im NNW Aleppos) erwähnt. 853 wurde es von den Assyrern unter Salmanassar (akkad. Šulmānu-ašarēdu) III. (858–824) und wohl noch einmal 742 von Tiglatpileser (Tukultī-apil-Ešarra) III. (744–727) unterworfen und 605/604 von dem neubabylon. König Nebukadnezar (Nabū-kudurri-uṣur) II. (605–562) bedroht, bevor es 539 dem achämenid. Perserreich Kyros' (altpers. Kūruš) II. des Großen (um 559/558–530/529) zufiel[2].

Der Diadoche Seleukos I. Nikatōr (321 bzw. 312/305–281 v. Chr.) benannte Aleppo um 301/281 nach dem makedon. *Beroia* (oder *Berroia*) und siedelte wohl Griechen/Makedonen in der neu angelegten Stadt an[3]. Das danach für die nächsten 900 Jahre von dem neu gegründeten →

---

[2] *Das altorientalische Aleppo*: Sauvaget, Alep 22–32; Herzfeld, Matériaux I.1, 1–6 (teils spekulativ); A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient. Heidelberg 1968, 26 (*Yamḫad*), 32 (Ḫattušili), 33 (Muršili) und 75 (Talmi-Šarruma); Seyrig, Fondation 293–296; H. Klengel–J. D. Hawkins, Art. Ḫalab. *REA* IV (1972/1975) 50–53 (von *Yamḫad* bis zu den Assyrern); Klengel, Syria 44–64 (*Yamḫad*), 128–130 und *passim*; H. Klengel, Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien, in: Die orientalische Stadt. Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.–10. Mai 1996 in Halle/Saale. Hrsg. v. G. Wilhelm. Saarbrücken 1997, 359–374; W. T. Pitard, Art. Aleppo. *OEANE* I (1997) 63–65; Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 71; Damaskus–Aleppo 199–200 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer); Sartre, DAZ 46 und 59 (Achämeniden) sowie 70 (Anm. 7), 83 (Anm. 66), 86, 89 und 93 (Alexander); M. Heinz, Altsyrien und Libanon. Geschichte, Wirtschaft und Kultur vom Neolithikum bis Nebukadnezar. Darmstadt 2002, 136–139 und 163. — Tall Rifʿat: 37^{05} 36^{28}; Fundort altaram. Inschriften: Segert, Altaramäische Grammatik 38–39 und Karte der Fundorte (reichsaram. Inschriften).

[3] Appian, Seleukidengeschichte 38 (Syriake 57/298) = ders., Römische Geschichte I, 321; Eusebius, Chronik 199; Yāqūt II, 305 (13. Jahr des *Salūqūs Nīqaṭūr*), ebenso z.B. I, 382 s.v. Anṭākiya; Ibn aš-Šiḥna, Perles 11–13 (*Balūkūs* lies *Salūkūs*, zwölf Jahre nach Alexander); Chronicon Pseudo-Dionysianum I, 47 (Text) = 37 (Übersetzung); Michael Syrus I, 116 (V, 4 mit der Form *SLWQWS NYQṬWR*), vgl. 47 (III, 9); Chronicon ad 1234 I, 84 (Benennung angeblich nach Tochter), vgl. 49; Bar Hebraeus, Chronography I, 40, vgl. 15; Sauvaget, Alep 38–53; Millar, Hellenistic Syria

Antiocheia überstrahlte Beroia-Aleppo könnte bereits im Altertum (wie später in frühislamischer Zeit) mit der nächstgelegenen seleukid. Neugründung → Chalkis/Qinnasrīn konkurriert haben[4]. 163/162 wurde der abgesetzte jüdische Hohepriester Onias/Menelaos (172–163) auf Befehl Antiochos' V. Eupatōr (164–162) nach Beroia deportiert und dort hingerichtet[5]. 96–69 herrschten in dem offenbar halb unabhängigen *polichnion* (Strabōn) in unsicherer Reihenfolge Dionysios, Sohn des Hērakleōn (vielleicht der Mörder Antiochos' VIII. Grypos von 98/97 oder 96), und Stratōn, 88/87 Verbündeter Philippos' I. (94?–83) während der Belagerung durch Philipps Bruder Dēmētrios III. Eukairos (97/96–88/87) bis zum Entsatz durch den Araber Azizos (al-'Azīz) und den Parther Mithradatēs Sinnakēs[6].

Im seit 64/63 v. Chr. röm. Beroia waren Soldaten der *legio IV Scythica*, der *VII Claudia*, der *cohors VI praetoria* und der *ala I Thracum veteranorum sagittariorum* stationiert[7]. 253 eroberte der sāsānid. Großkönig Šāpūr I. (241–270/273) Beroia (parth. *HRPY* lies *HLP-Y*)[8]. 363 besuchte Kaiser Julian (361–363) auf dem Weg zum Euphrat (→ Euphratēs) Beroia und opferte auf der *akropolis*[9]. Aus Beroia stammte der zum Perserkrieg von 502 bis 505 sowie zu den Jahren 513–518 in der Korrespondenz des Erzbischofs Severus von Antiocheia (512–518) als Stellvertreter des *magister militum per Orientem* in → Antiocheia mehrfach erwähnte *eparchos* Kalliopios (syr. QLYWP/Qalyōp Ḥālāḇāyā), der wahrscheinlich der Onkel des Bischofs Antōninos von Beroia war (vgl. → Abschnitt II.1)[10]. 528 schickte Kaiser Justinian I. (527–565) den Senator Alexandros, Sohn des Hierios, nach Beroia[11]. 540 wurde Beroia von den Truppen des sāsānid. Großkönigs Chusro I. (531–579) niedergebrannt, weil die Bewohner die geforderte Kontribution nicht bezahlen konnten. Einwohner und Garnison hatten sich zuvor mit Pferden und Vieh auf die Zitadelle (wieder *akropolis*) zurückgezogen, wo sie den Persern zunächst erfolgreich Widerstand leisteten. Auf Bitten des Bischofs Megas (→ Abschnitt II.1) gewährte der Großkönig schließlich den Soldaten und den Einwohnern, die wegen Wassermangels kapitulieren mussten, freien Abzug[12]. 585 kämpften Soldaten der *legio IV Parthica*, der Garnison von Beroia, in Mesopotamien[13]. 609 oder 610 eroberten die sāsānid. Perser erneut Beroia, das sie bis 628 (→ Einleitung C IV) hielten[14].

115; Grainger, PaG 702; Damaskus–Aleppo 91–92 (Gangler) und 103–104 (Gaube); Sartre, DAZ 119, 144–145, 147 und 745; Cohen, HS 29, 53, 153–154 und 174 sowie Anhang 399–436 *passim*.

[4] Damaskus–Aleppo 104–105 (Gaube). Qinnasrīn wurde arab. auch *Ṣūbā* genannt entsprechend dem von den Juden für Aleppo gebrauchten hebr. *Ṣōḇā* (→ Abschnitt I.4 zu 1166/1168); umgekehrt hieß Qinnasrīn in osman. Zeit auch *Eskī Ḥalab* (türk. *Eski Halep*) „das alte Aleppo".

[5] 2 Makk 13, 4–7; Iosephus, Antiquitates III, 139 (XII, 9.7); Grainger, PaG 702; Cohen, HS 154.

[6] Poseidōnios, in: *F GR HIST* II A, 232 (F 24) = ders., Fragmente I, 164 (F 205); Iosephus, Antiquitates III, 218–219 und 222–223 (XIII, 14.3); Iustinus 322 (XXXIX *prologus*) = ders., Weltgeschichte 427; Strabōn VII, 244–247 (XVI, 2.7); Bevan, House of Seleucus II, 259 und 261; Malitz, Historien 298–299; Grainger, PaG 702; Sartre, DAZ 271, 381–382 und 438; Cohen, HS 28, 154 und 172; Ehling, Untersuchungen 231 und 245.

[7] IGLS I, 106–107 Nr. 178–181; Sauvaget, Alep 39.

[8] Maricq, Res Gestae Divi Saporis 308–309 = Back, Staatsinschriften 298; Kettenhofen, Kriege 57; Sartre, DAZ 968.

[9] Julian, Briefe 56–57 Nr. 24.

[10] Josua Stylites LV (Wright 44), LXX (58), LXXVII (63), LXXXVII (68) und XCIX (75); Alpi, Route royale I, 123 und II, 120.

[11] Iōannēs Malalas 369 (XVIII, 26) = John Malalas, Chronicle 256.

[12] Prokop, Perserkriege 246–255 (II, 7); Evagrius II, 496–497 (IV, 25); Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (de Goeje) 115 = (Massé) 140; aṭ-Ṭabarī (Nöldeke) 239; Ibn Šaddād, Alep 16 und 23; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 170; Ibn aš-Šiḥna, Perles 21 und 40; Chronicon Edessenum 11; Zacharias, HE II, 119 (X, 1) = ders., KG 236 sowie 129 (X, 6); Chronicon Iacobi Edesseni 242; Chronicon ad 819, 6; Chronicon ad 846, 174; Michael Syrus II, 205 (IX, 24); Bar Hebraeus, Chronography I, 74; Sauvaget, Alep 57–58; Devreesse, Patriarcat 164 und 265; Gaube–Wirth, Aleppo 165 (nach Ibn Šaddād); Schippmann, SR 55; Gaube, Aleppo 378; Damaskus–Aleppo 92 (Gangler) und 105–106 (Gaube); Börm, Perserkönig 303.

[13] Theophylactus 80 (II, 6) = Theophylaktos, Geschichte 69.

[14] Michael Syrus II, 378 (X, 25; AS 921 = 609/610); Bar Hebraeus, Chronography I, 86 (920 AS = 608/609); Devreesse, Patriarcat 100.

I.2 Aleppo in frühislamischer Zeit (636–945)

Nach der Schlacht am Yarmūk (um den 20. August 636) sollen die Byzantiner bis nach Aleppo (*Ḥalab*) geflohen sein[15]. Als die muslim. Araber unter Ḫālid ibn al-Walīd und Abū ʿUbayda ibn al-Ǧarrāḥ im Jahr 16 AH (2. Februar 637–22. Januar 638) nach Nordsyrien kamen, kapitulierten die Bewohner von Aleppo nach kurzer Belagerung vor Abū ʿUbaydas Offizier ʿIyāḍ ibn Ġanm. Die Muslime garantierten ihnen Leben, Privateigentum und den Besitz ihrer Kirchen, ließen sich aber einen Bauplatz für eine Moschee (→ Abschnitt III.3) übergeben. Nach einer anderen Tradition wären die Einwohner nach → Antiocheia geflohen und hätten von dort aus verhandelt; ihr Eigentumsrecht an Häusern und Kirchen wurde in Frage gestellt[16]. Michael der Syrer spricht von einem Sieg des Ḫālid ibn al-Walīd im Gebiet von Aleppo und → Antiocheia im Jahr 639/640[17].

In der frühesten islam. Zeit war Aleppo anscheinend relativ unbedeutend: Als unter dem ersten Umayyadenkalifen Muʿāwiya I. ibn Abī Sufyān (661–680) oder seinem Sohn Yazīd I. (680–683) ein fünfter Militärbezirk (arab. *ǧund*, Pl. *aǧnād*) im Norden von demjenigen von Ḥimṣ (Emesa) abgetrennt wurde, wurde er *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) genannt und zunächst auch von dort verwaltet (→ Einleitung C V.2)[18]. Yazīds Enkel (und Muʿāwiyas Urenkel) Muḥammad ibn Ḫālid lebte später in Aleppo, wo er von *ḥadīṯ*-Traditionariern besucht wurde[19]. Vor 685 war der spätere Umayyadenkalif ʿAbd al-Malik (685–705) Statthalter von Aleppo bzw. des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis und → Abschnitt III.3). Am 28. Februar 713 wurde das Gebiet von → Antiocheia, Aleppo und Qennešrīn (→ Chalkis) von einem Erdbeben erschüttert[20]. Die Kalifen Sulaymān ibn ʿAbd al-Malik (715–717) und ʿUmar II. ibn ʿAbd al-ʿAzīz (717–720) sollen sich einer späten Quelle zufolge in Aleppo aufgehalten haben[21]. Im Zuge der innerumayyadischen Kämpfe gegen den Kalifatsprätendenten Ibrāhīm ibn al-Walīd nahmen die Truppen Marwāns II. ibn Muḥammad al-Ḥimār (744–750) im Herbst 744 Aleppo von dem dort amtierenden Statthalter Masrūr ibn al-Walīd ein, der durch ʿAbd al-Malik ibn al-Kawṯar al-Ġanawī ersetzt wurde[22].

751 unterwarf sich Aleppo dem ʿAbbāsiden ʿAbdallāh ibn ʿAlī, der es seinem Bruder ʿAbd aṣ-Ṣamad unterstellte[23]. 754/755 setzte der zweite ʿAbbāsidenkalif al-Manṣūr bi-llāh (754–775) Abū ʿAbdallāh Zufar ibn ʿĀṣim ibn ʿAbdallāh ibn Yazīd al-Hilālī als Statthalter von Aleppo ein[24]. Bevor er ihn 755 ermordete, soll al-Manṣūr auch dem Vorkämpfer der ʿAbbāsiden, Abū Muslim, die Statthalterschaft über Syrien und Aleppo angetragen haben[25]. Noch vor dem 16. Juni 755 ging diese an den ʿAbbāsiden Ṣāliḥ ibn ʿAlī, der 757/759 in Aleppo und Qinnasrīn (→ Chalkis) 16 Anführer der extrem-šīʿitischen Sekte der Rāwandīya hinrichten ließ, deren Mitglieder al-Manṣūr als Gott verehrten und von denen einige im Glauben, Engel zu sein und fliegen zu können, von Dächern und anderen Erhebungen aus in den Tod gesprungen waren. Ṣāliḥ ibn ʿAlī blieb zu seinem Tod 769/770 im Amt. Ihm folgte sein Sohn al-Faḍl ibn Ṣāliḥ und

---

[15] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 207.

[16] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 226; Kamāl ad-Dīn I, 27–28 (16 AH = 2. Februar 637–22. Januar 638); Ibn Šaddād, Alep 23; Ibn aš-Šiḥna, Perles 19–20 und 40–41; Sauvaget, Alep 71–72; Damaskus–Aleppo 124 (Eddé).

[17] Michael Syrus II, 421 (XI, 6; sechstes Jahr ʿUmars, ab dem 22. August 639), ferner 424 (XI, 7); Chronicon ad 1234 I, 198 (CXIX; ca. 951 AS = 1. Oktober 639–30. September 640).

[18] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 202; Kamāl ad-Dīn I, 41; ausdrücklich z.B. Abū l-Fidā', Géographie II.2, 43–44; Damaskus–Aleppo 105 (Gaube: Nachwirkung der früheren Funktionsteilung zwischen Beroia und Chalkis) und 124–125 (Eddé).

[19] Abū l-Farağ al-Iṣfahānī, *Kitāb al-Aġānī* XII, 35 und 37 = (ed. Kairo) XIII, 178 und 181; Haase, Untersuchungen 148.

[20] Michael Syrus II, 481 (XI, 17); Chronicon ad 1234 I, 233 (CLV; Februar 714).

[21] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 150 (gegen 1479/1480).

[22] Agapius 253/513; Kamāl ad-Dīn I, 50.

[23] Kamāl ad-Dīn I, 53.

[24] Aṭ-Ṭabarī XXVIII, 12; Kamāl ad-Dīn I, 57.

[25] Kamāl ad-Dīn I, 58.

771/772–775 der Ḫurāsānier Mūsā ibn Sulaymān[26]. Die Nachkommen von al-Faḍls Bruder ʻĪsā ibn Ṣāliḥ lebten noch im 13. Jh. in Aleppo[27]. 780 kam der ʻAbbāsidenkalif al-Mahdī bi-llāh (775–785), der Sohn al-Manṣūrs, nach Aleppo, wo er u.a. den wohl im SW der Stadt im → Ḥāḍir Ḥalab (d.h. dem → al-Ḥāḍir von Aleppo, vgl. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) siedelnden, bis dahin christlich-monophysitisch gebliebenen Stamm der Banū Tanūḫ (5.000 Männer) zur Konversion zwang. Die Statthalterschaft übergab al-Mahdī zunächst ʻAlī ibn Sulaymān ibn ʻAlī ibn ʻAbdallāh, dann seinem Sohn Hārūn, dem späteren Kalifen ar-Rašīd[28]. Unter dessen Regierung (786–809) und bis zum Ende des Bürgerkriegs zwischen seinen Söhnen al-Amīn (809–813) und al-Ma'mūn (813–833) im Jahr 813 wechselten die Statthalter in schneller Folge[29]. Im Zuge des gegen die ʻabbāsid. Herrschaft gerichteten *Zawāqīl*-Aufstands wandten sich um 813/814 Naṣr ibn Šabaṯ und al-ʻAbbās ibn Zufar ibn ʻĀṣim al-Hilālī von Qūrus (→ Kyros) zusammen mit den Vertretern der nordarab. Banū Qays von Aleppo, darunter Angehörigen der Banū Hāšim, erneut gegen den → Ḥāḍir Ḥalab und seine rebellische Bevölkerung namentlich von südarab. Banū Tanūḫ, die nach zehntägigem Kampf nach Qinnasrīn (→ Chalkis) und später weiter nach Takrīt im Irak und nach Armenien flohen. Statthalter war damals Ṭāhir ibn al-Ḥusayn, der Stammvater
* der Ṭāhiriden von Ḫurāsān (820–872), dem 821/822 sein Sohn ʻAbdallāh ibn Ṭāhir (gestorben 844/845) folgte[30]. Ab 828/829 war al-Ma'mūns Sohn al-ʻAbbās wiederholt Statthalter von Aleppo und Qinnasrīn (→ Chalkis) bzw. Syrien, starb aber 838 als Gefangener seines Onkels, des neuen Kalifen al-Muʻtaṣim bi-llāh (833–842), in Manbiǧ (→ Hierapolis)[31]. Gegen die Herrschaft der Kalifen al-Mustaʻīn bi-llāh (862–866) und al-Muʻtazz bi-llāh (866–869), beide Enkel al-Muʻtaṣims, sollen die Aleppiner sich erhoben haben[32]. Um 864 bezeichnet Ibn Ḫurdāḏbih, der früheste der Arabisch schreibenden Geographen, Aleppo als Distrikt (arab. *kūra*, vielleicht < griech. *χώρα*) des Gebiets des sieben bzw. richtiger drei Wegstrecken (*sikak* < Sg. *sikka*), nämlich ca. 40 km entfernten Qinnasrīn (→ Chalkis)[33]. Nach dem *Ṣaḥīḥ* (Sammlung von Prophetentraditionen) des 874/875 gestorbenen Abū l-Ḥusayn Muslim ibn al-Ḥaǧǧāǧ, der sich wiederum auf den Prophetengenossen Abū Hurayra (lebte etwa 603–681) berief, drohte das Jüngste Gericht nicht, bevor nicht die Byzantiner (*Rūm*) das Gebiet von al-Aʻmāq (d.h. des al-ʻAmq wie → Amykē chōra) oder Dābiq (→ Dabekon) eingenommen hätten und Ersatz aus „der Stadt" (arab. *al-madīna*) gekommen wäre, die später von Ibn Šaddād (gestorben 1285) und anderen mit Aleppo gleichgesetzt wurde[34].

877/879 nahm das Heer des Aḥmad ibn Ṭūlūn (turk. Ṭulun, türk. Dolun; 868–884) Aleppo von dem spätestens seit 872 als Statthalter (arab. *wālī*) amtierenden Sīmā aṭ-Ṭawīl ein, einem

---

[26] Theophanēs 430 = ders., Chronicle 595 (757/758); Kamāl ad-Dīn I, 59–60 (758/759, al-ḪRS'NY); Ibn aš-Šiḥna, Perles 10; E. Kohlberg, Art. al-Rāwandiyya. *EI* N.E. VIII (1995) 461–463, darin 462; Eddé, PAA 438; Damaskus–Aleppo 125 (Eddé). Sulaymān, ein weiterer Sohn des Ṣāliḥ ibn ʻAlī, soll ebenfalls in Aleppo gewohnt haben und dort gestorben sein (Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 125 Anm. 3 nach Sibṭ ibn al-ʻAǧamī).

[27] Eddé, PAA 438 Anm. 681 nach Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 528–529.

[28] Aṭ-Ṭabarī XXIX, 209; Kamāl ad-Dīn I, 61; Michael Syrus III, 1 (XII, 1) unter AS 1090 (endete am 30. September 779). Datierung auf AS 1091 durch die syr. Inschrift von Ehneṣ (→ Arulis) wie bei Palmer, Messiah and Mahdi 63; Hage, SJK 77; vgl. Sartre, DAZ 986.

[29] Kamāl ad-Dīn I, 62–65. Für die Jahre 791/792 bis 812/813 werden einschließlich des nachgenannten Ṭāhir ibn al-Ḥusayn insgesamt 13 Personen (darunter der Barmakide Ǧaʻfar ibn Yaḥyā ibn Ḫālid al-Barmakī und Hārūns Sohn al-Qāsim) genannt, von denen einige sogar mehrfach amtierten, während es bei anderen umstritten ist, ob sie überhaupt Statthalter von Aleppo, Qinnasrīn (→ Chalkis) bzw. Syrien waren.

[30] Al-Balāḏurī (Hitti) I, 224–225; danach Yāqūt II, 185 (verkürztes Regest bei Le Strange, Palestine 445, wo fälschlich von den Banū *Kalb* statt von *Ḥalab* die Rede ist); Marāṣid al-iṭṭilāʻ I, 281 (Juynboll) = I, 371–372 (al-Biǧāwī); Kamāl ad-Dīn I, 65–66 (206 AH = 821/822 bzw. 207 AH = 822/823); Michael Syrus III, 31 (XII, 8), die Berufung ʻAbdallāhs ebenda 46 (XII, 11) unter AS 1132 (820/821), sein Zug nach Syrien 52 (XII, 12) unter AS 1134 (822/823).

[31] Kamāl ad-Dīn I, 76–69.

[32] Kamāl ad-Dīn I, 73; vgl. ders., Buġya (Sauvaget) 396.

[33] Ibn Ḫurdāḏbih 55 (Text 75), 72 (99) und 89 (117).

[34] Ṣaḥīḥ Muslim IV, 1501; Ibn Šaddād, Alep 29–30; Ibn aš-Šiḥna, Perles 8–9.

Offizier (*qā'id*) des syr. Statthalters Abū Aḥmad Ṭalḥa al-Muwaffaq[35]. Um 880 bezeichnet der Geograph Qudāma Aleppo, → Antiocheia und Manbiǧ (→ Hierapolis) als Hauptorte des *ǧund* des nach ihm drei bzw. hier angeblich sogar neun Strecken (wieder *sikak*) entfernten Qinnasrīn (→ Chalkis) und der Region der → al-'Awāṣim-Städte[36]. 882 erhob sich Aḥmad ibn Ṭūlūns seit 879/880 als Statthalter Aleppos amtierender *mamlūk* Lu'lu' aṭ-Ṭūlūnī gegen ihn, unterstellte sich den 'Abbāsiden und schloss sich in Aleppo ein. Beim Anrücken des Ṭūlūniden aus Ägypten floh er jedoch im Herbst 882 zum Kalifen al-Mu'tamid 'alā llāh (870–892), dem Bruder al-Muwaffaqs (und des vorgenannten Kalifen al-Mu'tazz)[37]. Aḥmad ibn Ṭūlūns Sohn und Nachfolger Abū l-Ǧayš Ḫumārawayh (884–896) soll al-Muwaffaq vergeblich die Regentschaft über Aleppo und Ägypten angeboten haben. Seit 884 wogten die Kämpfe zwischen Ḫumārawayh, den ṭūlūnid. Statthaltern, al-Muwaffaq (der im Juni 891 starb), seinem Sohn Abū l-'Abbās Aḥmad ibn Ṭalḥa (dem künftigen Kalifen al-Mu'taḍid bi-llāh, 892–902) sowie dem Sāǧiden Muḥammad ibn Dīwdāḏ ibn Abī s-Sāǧ al-Afšīn von Aserbeidschan (889–901) u.a. um Aleppo hin und her, bis 889/891 Ḫumārawayh den Ṭuǧǧ ibn Ǧuff dort einsetzte[38]. 899/900 ernannte al-Mu'taḍid seinen Sohn Abū Muḥammad 'Alī ibn Aḥmad (den späteren Kalifen al-Muktafī bi-llāh, 902–908) zum Statthalter von Aleppo und Qinnasrīn (→ Chalkis)[39]. Ende 900 hielt sich al-Mu'taḍid persönlich zwei Tage in Aleppo auf[40]. Im Frühjahr 903 zog Abū l-Aġarr Ḫalīfa ibn al-Mubārak ibn Ḫalīfa as-Sulamī zum Kampf gegen die syr. Qarmaṭen (arab. *al-Qarāmiṭa* < Sg. *al-Qarmaṭī*) nach Aleppo, wurde jedoch am 12./17. August 903 geschlagen und floh zurück in die Stadt, wo ihn die Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) im Abwehrkampf unterstützte, die vom 10. bis zum 12. Jh. eine wichtige Rolle in der Stadt spielte[41]. Ebenfalls um 903 gibt der Geograph Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī eine Aufzählung wieder, die Aleppo zu den hervorragendsten Örtlichkeiten Syriens, Palästinas und der Ǧazīra rechnet; sein Gebiet sei außerdem fruchtbarer (*aḫṣab*) als dasjenige von al-Kūfa[42]. Um 907 soll der Ḥamdānide al-Ḥusayn ibn Ḥamdān ibn Ḥamdūn vorübergehend als Statthalter (*wālī*) Aleppos amtiert haben[43]. 908 belagerten die Banū Tamīm Aleppo und verwüsteten seine Umgebung, so dass al-Ḥusayn ibn Ḥamdān auf Befehl des Kalifen al-Muqtadir bi-llāh (908–932), eines Bruders al-Muktafīs, dem 907/908–914/915 amtierenden Statthalter Abū l-Ḥasan Ḏakā ibn 'Abdallāh al-A'war (auch *ar-Rūmī* „der Byzantiner") zu Hilfe kommen musste[44]. Bis in die 930er Jahre wechselten nun die Statthalter, ihre Sekretäre und Steuerbeamten sowie die *qāḍī*s erneut in schneller Folge[45]. Um 946/956 zählt der Geograph und Historiker al-Mas'ūdī (lebte um 893/896–10. September/8. Oktober 956) in seinen *Murūǧ aḏ-ḏahab* zwar zum Jahr 921/922 Aleppo ganz konventionell zum *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) und dem Gebiet der → al-'Awāṣim, bezeichnet aber an anderer Stelle zum Jahr 805 das Land (*bilād*, eigentlich ein Pl. zum Sg. *balad* „Ort, Stadt") von Qinnasrīn umgekehrt als zum Gebiet (*a'māl* < Sg. *'amal*) von Aleppo gehörig[46]. In der nach 934 mit den Angriffen auf Aleppo (962) und → Antiocheia (969/970) ihren Höhe-

[35] Kamāl ad-Dīn I, 75–77 (264 AH = 877/878 oder 265 AH = 878/879).

[36] Qudāma 172 (Text 228–229) und 188 (246).

[37] Kamāl ad-Dīn I, 78–79; Elias von Nisibis 132 (Übersetzung) = 67 (Text) unter 269 AH = 21. Juli 882–10. Juli 883. Die Kalifen al-Muntaṣir (861–862), al-Mu'tazz und al-Mu'tamid sowie al-Muwaffaq waren sämtlich Söhne des Kalifen al-Mutawakkil (847–861) ibn al-Mu'taṣim.

[38] Kamāl ad-Dīn I, 80–84 (276 AH = 889/890 oder 277 AH = 890/891).

[39] Kamāl ad-Dīn I, 86.

[40] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 91 (Anfang Dezember 900); Kamāl ad-Dīn I, 87.

[41] Aṭ-Ṭabarī XXXVIII, 118 und 127–128; al-Mas'ūdī, Tanbīh (DE GOEJE) 372 = (CARRA DE VAUX) 476; Kamāl ad-Dīn I, 88–89; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 170–171. Zur *aḥdāṯ*-Miliz z.B. SAUVAGET, Alep 96–97; ausführlich ASHTOR-STRAUSS, Administration (1956); ZAKKAR, Emirate 255–261; ferner NIELSEN, Aleppo 327–328.

[42] Ibn al-Faqīh al-Hamaḏānī (DE GOEJE) 120 und 123 = (MASSÉ) 145 und 149; VEST, Melitene II, 702–703.

[43] Kamāl ad-Dīn I, 89 (zum Ramaḍān 294 AH = 15. Juni/14. Juli 907, jedoch unter 290 AH = 902/903).

[44] Kamāl ad-Dīn I, 92–93; *ar-Rūmī* wie DAHHĀN ebenda 92 Anm. 1 nach Abū l-Maḥāsin.

[45] Kamāl ad-Dīn I, 94–98. Es werden zehn Statthalter genannt, von denen zwei zweimal amtierten.

[46] Al-Mas'ūdī (BARBIER DE MEYNARD–PAVET DE COURTEILLE) VIII, 188 = (PELLAT) V, 1333 (§ 3326); ders., Tanbīh (DE GOEJE) 43 = (CARRA DE VAUX) 68 (*madīnat Ḥalab min ǧund Qinnasrīn*) bzw. 189 = 255 (*bilād Qinnasrīn min a'māl Ḥalab*).

punkt erreichenden byz. Reconquista sieht der Geograph Ibn Ḥawqal (978/988) vor allem eine Folge des um 936 unter dem Druck der zwar ebenfalls taġlibitischen, ihnen aber feindlich gesinnten Ḥamdāniden erfolgten geschlossenen Übertritts des zum Verband der Banū Taġlib gehörigen Stamms der Banū Ḥabīb zu den Byzantinern[47].

Seit 935/936 gehörte Aleppo zum Machtbereich des Iḫšīdidenemirs Abū Bakr Muḥammad ibn Ṭuġğ ibn Ǧuff al-Farġānī *al-Iḫšīd* (935–946) von Ägypten und Syrien, für den zunächst Abū l-ʻAbbās Aḥmad ibn Saʻīd ibn al-ʻAbbās von den Banū Kilāb als Statthalter (*wālī*) amtierte. Zwar sandte Kalif ar-Rāḍī bi-llāh (934–940), ein Sohn al-Muqtadirs, 939/940 Abū Bakr Muḥammad ibn Rāʼiq u.a. als Statthalter des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) zunächst erfolgreich gegen den Iḫšīdiden, so dass Aḥmad al-Kilābī Aleppo räumen und der *Iḫšīd* nach Ägypten fliehen musste. Doch musste Ibn Rāʼiq seinerseits bereits am 19. Juni 941 und bald danach auch sein Vertreter Muḥammad ibn Yazdād dem iḫšīdid. Offizier Abū l-Misk Kāfūr weichen[48]. Kaum hatte er sich mit dem *Iḫšīd* verständigt und war von diesem wieder über Aleppo eingesetzt worden, wurde Ibn Rāʼiq am 11. April 942 von dem Ḥamdāniden Nāṣir ad-Dawla Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn ʻAbdallāh ibn Ḥamdān in Mossul/al-Mawṣil (929–968/969) getötet, wonach Yānis al-Muʼnisī Aleppo von Ibn Rāʼiqs Gefolge einnehmen konnte (vor dem 15. September 942). Nachdem Yānis zu dem Iḫšīdiden übergelaufen war, übergab Nāṣir ad-Dawla Aleppo schließlich seinem Vetter Abū ʻAbdallāh al-Ḥusayn ibn Saʻīd ibn Ḥamdān, wo dieser Ende Februar/Anfang März 944 eintraf und Yānis zur Flucht zwang[49]. Doch als im Sommer 944 der *Iḫšīd* persönlich in Syrien erschien, musste auch der Ḥamdānide wieder aus der Stadt fliehen. Dort ernannte der *Iḫšīd* am 24. August/22. September 944 den Kilābiten Abū l-Fatḥ ʻUṯmān ibn Saʻīd ibn al-ʻAbbās ibn al-Walīd zum Statthalter von Aleppo; Yānis al-Muʼnisī befehligte die Garnison[50].

I.3 Aleppo unter Ḥamdāniden und Mirdāsiden (944–1080)

Doch bereits am 29. Oktober 944 gelang dem Ḥamdāniden Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn Abī l-Hayğāʼ ʻAbdallāh ibn Ḥamdān ibn Ḥamdūn ibn al-Ḥāriṯ at-Taġlibī (lebte 22. Juni 916–25. Januar oder 8. Februar 967), dem der ʻAbbāsidenkalif al-Muttaqī bi-llāh (940–944), ebenfalls ein Sohn al-Muqtadirs, 943 den Ehrennamen *Sayf ad-Dawla* verliehen hatte, auf Veranlassung seines Bruders Nāṣir ad-Dawla von Mossul (Regierungszeit 929–968/969) und diesmal auch mit Unterstützung und in Begleitung des iḫšīdid. Statthalters Abū l-Fatḥ ʻUṯmān al-Kilābī die Einnahme Aleppos vom Bruder des letzteren, Abū l-ʻAbbās Aḥmad. Damit wurde die Stadt zum ersten Mal seit hethit. Zeit wieder Hauptstadt eines staatsähnlichen Gebildes. Dort sammelte der Herrscher auch Dichter (wie den hochberühmten Abū ṭ-Ṭayyib Aḥmad ibn al-Ḥusayn *al-Mutanabbī*, 915–965) bzw. Schriftsteller (wie den nachgenannten Abū l-Faraǧ al-Iṣfahānī), Philosophen (wie den 950 gestorbenen Abū Naṣr Muḥammad ibn Muḥammad *al-Fārābī*) und Musiker um sich[51]. Zwar eroberte der *Iḫšīd* am 17. Mai/14. Juni 945 bei Qinnasrīn (→ Chalkis) Aleppo noch einmal zurück, überließ die Stadt jedoch bereits am 11. Oktober/9. November 945 wieder Sayf ad-Dawla[52]. Nach dem Tod des *Iḫšīd* im Sommer 946 besetzten iḫšīdid. Truppen unter Abū l-Misk Kāfūr am 23. Juni/22. Juli

[47] Ibn Ḥawqal (Kramers) 213 = (Kramers–Wiet) 206; Vasiliev, Byzance II.1, 270–273 nach Ibn Ḥawqal und Ibn Ẓāfir wie ebenda II.2, 121zum Jahr 934/935.

[48] Kamāl ad-Dīn I, 98–101; Sobernheim, Ḥalab 230 (ab 936/937); Canard, H'amdanides 489–490; Bianquis, Sayf al-Dawla 104.

[49] Kamāl ad-Dīn I, 102–108; Sobernheim, Ḥalab 230; Canard, H'amdanides 490–495; Bianquis, Sayf al-Dawla 104.

[50] Kamāl ad-Dīn I, 111; Canard, H'amdanides 495–501; Bianquis, Sayf al-Dawla 104.

[51] Kamāl ad-Dīn I, 111–113; Sauvaget, Alep 86; Canard, H'amdanides 502–505; Vasiliev, Byzance II.1, 305; Zakkar, Emirate 42; Bianquis, Sayf al-Dawla 105; Gaube, Aleppo 379–380; Damaskus–Aleppo 126 (Eddé) und 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[52] Kamāl ad-Dīn I, 114–115; Canard, H'amdanides 579–584, darin 583 und 584; Bianquis, Sayf al-Dawla 105 (teils fehlerhafte Jahresangaben).

947 Aleppo ein weiteres Mal. Kāfūr übergab Aleppo an Yānis al-Mu'nisī, der es am 20. Oktober/17. November 947 erneut an Sayf ad-Dawla verlor[53].

Aleppo blieb nun definitiv unter ḥamdānid. Herrschaft[54]. Im Vorort → al-Ḥalba w. der Altstadt errichtete Sayf ad-Dawla seine Residenz (arab. *dār*, wozu → Abschnitt III.4)[55]. 948/949 oder 950 ernannte Sayf ad-Dawla seinen Neffen Muḥammad ibn Nāṣir ad-Dawla zum Statthalter Aleppos[56]. Um 948/952 zählt Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennētos (913/945–959) das „Emirat Aleppo" (*ἀμηραδία τὸ Χάλεπ*) unter den in Syrien den alten *aǧnād* entsprechenden muslimischen Teilherrschaften auf; die Provinz wird jetzt also nicht mehr unter dem vormaligen Hauptort Qinnasrīn (→ Chalkis) geführt[57]. Auch al-Iṣṭaḫrī bezeichnet um 951 Aleppo als die eigentliche „Stadt" (arab. *madīna*) des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis), während er an einer anderen Stelle Qinnasrīn zwar die namengebende Stadt, Aleppo aber als Sitz der Verwaltung (*dār al-imāra*), zentralen Marktort und Platz mit den meisten Bewohnern nennt[58]. Im Frühjahr 953 verhandelte der byz. Gesandte Basileios von Rhodos in Aleppo mit Sayf ad-Dawla vergeblich über einen Gefangenenaustausch[59]. 953/954 starb Kōnstantinos Phōkas, der Sohn des *domestikos* Bardas Phōkas, in der Gefangenschaft in Aleppo und wurde in einer der orthodoxen Kirchen der Stadt beigesetzt. Als der *magistros* Paulos Monomachos im Juni 954 nach Aleppo kam, um durch einen Gefangenenaustausch für seine Freilassung und die anderer byz. Kriegsgefangener zu sorgen, war Kōnstantinos bereits tot[60]. Am 13. Mai 955 traf erneut eine byz. Gesandtschaft in Aleppo ein, um abermals über Waffenstillstand und Gefangenenaustausch zu verhandeln[61]. Im Sommer 957 scheiterte eine von den Byzantinern angezettelte Verschwörung der Dienerschaft gegen Sayf ad-Dawla in Aleppo, in deren Folge auch die byz. Gefangenen hingerichtet wurden[62]. 957/958 oder erst 968/969 starb in Aleppo Abū 'Abdallāh al-Ḥusayn ibn Ḥamdān al-Ḫaṣībī, einer der Gründerväter der šī'itischen *ġulāt-*, d.h. „Übertreiber"-Sekte der Nuṣayrier (vgl. → Einleitung E III), der eine seiner Schriften Sayf ad-Dawla gewidmet hatte[63]. Am 15. Juni 959 musste Sayf ad-Dawla seinen am 16. Januar vor dem būyid. Großemir (*amīr al-umarā'*) Mu'izz ad-Dawla Aḥmad (945–967) von Bagdad zu ihm nach Aleppo geflohenen Bruder Nāṣir ad-Dawla nach Mossul zurückführen[64].

Am 17. Dezember 962 erschien überraschend ein byz. Heer unter dem *domestikos* Nikēphoros Phōkas und Iōannēs Tzimiskēs in Nordsyrien und gelangte über Dulūk (→ Dolichē), 'Azāz (→ Azazion), → Tall Ḫālid und → Tubbal bis vor → al-Hazzāza im NW Aleppos (*Βέρροια*); Sayf ad-Dawla lagerte in → Bānqūsā (1) im NO der Innenstadt. Vor dem *Tor der Juden* (arab. *Bāb al-Yahūd*) wurden das Heer Sayf ad-Dawlas und die Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) von den Byzantinern unter Führung des Tzimiskēs vernichtend geschlagen. Sayf ad-Dawla floh in Richtung Bālis (→ Barbalissos), wurde zwar bei → Sab'īn von den Byzantinern eingeholt, entkam aber nach

---

[53] Kamāl ad-Dīn I, 116–120; Canard, H'amdanides 585–588, darin 587 und 588; Vasiliev, Byzance II.1, 316–317; Bianquis, Sayf al-Dawla 105 (teils fehlerhafte Jahresangaben).

[54] So nachdrücklich Kamāl ad-Dīn I, 120; Canard, H'amdanides 588–591 und 595ff.; Bianquis, Sayf al-Dawla 105.

[55] Kamāl ad-Dīn I, 119; Ibn Šaddād, Alep 29; Ibn aš-Šiḥna, Perles 55; Canard, H'amdanides 595 und 655–656.

[56] Kamāl ad-Dīn I, 120 (337 AH = 11. Juli 948–30. Juni 949); Canard, H'amdanides 597; Vasiliev, Byzance II.1, 319 (950).

[57] Kōnstantinos Porphyrogennētos, DAI 108–109 (XXV) = ders., Nachbarn 125.

[58] Al-Iṣṭaḫrī (de Goeje) 61 und 67 = (Mordtmann) 37 und 41 (wo fälschlich der Regierungssitz als in Qinnasrīn belassen bezeichnet wird, wogegen es im Original heißt *ġayr anna dār al-imāra wa-l-aswāq wa-maǧma' an-nās bi-Ḥalab*).

[59] Dölger, Regesten I, Nr. 662; Vasiliev, Byzance II.1, 347–348; Bianquis, Sayf al-Dawla 107.

[60] Ioannes Scylitzes 241 = Johannes Skylitzēs I, 281; Yaḥyā, Histoire I, 73/771; Dölger, Regesten I, Nr. 663; Vasiliev, Byzance II.1, 350–352; Bianquis, Sayf al-Dawla 107.

[61] Vasiliev, Byzance II.1, 355.

[62] Kamāl ad-Dīn I, 127 (31. Juli/29. August 957); Bianquis, Sayf al-Dawla 107.

[63] Canard, H'amdanides 634; Halm, Gnosis 296 und 297; ders., Schia 190.

[64] Kamāl ad-Dīn I, 128–129; Elias von Nisibis 148 (Übersetzung) = 95 (Text); Canard, H'amdanides 621–625; Vasiliev, Byzance II.1, 364.

Qinnasrīn (→ Chalkis). Nach der Flucht Sayf ad-Dawlas wurde seine Residenz in → al-Ḥalba vor dem *Antiocheia*-Tor (*Bāb Anṭākiya*) von den Byzantinern zerstört. Die Notabeln der Stadt wollten den Abzug des Nikēphoros Phōkas erkaufen und boten ihm am 22. Dezember mit seinen Truppen den Einzug in die Stadt an. Phōkas befürchtete jedoch einen Hinterhalt, verlangte die Entmilitarisierung Aleppos und vertagte die Verhandlungen auf den folgenden Tag. Doch noch am Abend des 22. Dezember 962 konnten die Byzantiner über unbewachte Mauerabschnitte nahe dem Qinnasrīn-Tor (*Bāb Qinnasrīn*) in die Stadt eindringen und sie u.a. mit Hilfe der 700 oder eintausend dort versammelten byz. Gefangenen erobern. Aleppo wurde gründlich geplündert, 10.000 Gefangene in die Sklaverei abgeführt, die Stadt samt ihren Moscheen in Brand gesteckt und ein Teil der Befestigungen (darunter das *Bāb al-Yahūd*, das *Bāb Anṭākiya* und das *Bāb as-Salāma*) zerstört. Nur die Zitadelle, deren Befestigung damals zerstört gelegen haben soll, konnte von einer daylamit. Truppe erfolgreich verteidigt werden, wobei ein Neffe des Nikēphoros Phōkas ums Leben gekommen sein soll. Am 30. oder 31. Dezember 962 verließ das byz. Heer beutebeladen Aleppo[65]. Beim Triumph des Nikēphoros Phōkas im April 963 wurde im Hippodrom in Konstantinopel als wichtigstes Beutestück ein Stück vom Gewand Johannes' des Täufers gezeigt[66].

Nach dem Abzug der Byzantiner wurde Aleppo einschließlich der *Großen Moschee* wieder aufgebaut, zu welchem Zweck Sayf ad-Dawlas Schwester Ḫawla ihm 100.000 Dinar aus Mayyāfāriqīn (griech. Martyropolis) schickte; bis 965 blieb Sayf ad-Dawla in der Stadt[67]. Ende 963 oder 964/965 kam eine Truppe von Glaubenskämpfern aus dem ostiran. Ḫurāsān (neupers. Xorāsān) nach Aleppo, um die Araber bei der Verteidigung Kilikiens zu unterstützen, löste sich jedoch wegen der hohen Lebensmittelpreise in Aleppo und im Kampfgebiet schon bald wieder auf; am 4. Dezember 963 rief der Prediger Ibn Nubāta von Mayyāfāriqīn (der 985 gestorbene *al-Ḫaṭīb al-Fāriqī*) zur Verteidigung Aleppos auf[68]. 965 zog sich der schwer erkrankte Sayf ad-Dawla nach Mayyāfāriqīn zurück und beauftragte seinen Kämmerer (arab. *ḥāǧib*) Qarġūya (arab. auch Qarġuwayh und Qirġūya, neupers. Qerġuye, turk. Qarġuya oder Qïrġuya) mit der Verwaltung und Verteidigung Aleppos, wo sich der qarmaṭische Offizier Marwān al-'Uqaylī kurzzeitig in den Besitz der Stadt gesetzt hatte[69]. Als die aufständischen Antiochener (→ Antiocheia) unter al-Ḥasan (ibn) al-Ahwāzī, Abū l-Ḥasan Rašīq ibn 'Abdallāh an-Nasīmī und dem Daylamiten Dizbir am 29. Oktober 965 Aleppo angriffen, musste sich Qarġūya mit seinen Truppen auf die Zitadelle zurückziehen, wo er monatelang belagert wurde. Erst nach dem Tod Rašīqs konnte er die Aufständischen aus Aleppo vertreiben und zum Rückzug nach → Antiocheia zwingen. Unter der Führung Dizbirs unternahmen die Insurgenten einen zweiten Angriff auf Aleppo (25. April/24. Mai 966), wurden aber diesmal endgültig besiegt[70]. Nach der Rückkehr Sayf ad-Dawlas nach Aleppo besiegten der Emir und Qarġūya die Reste der Rebellen bei → Sab'īn (arab.

---

[65] Theodosius Diaconus 1; Symeon Magister 760; Ioannes Scylitzes 252–253; Zōnaras III, 492 (XVI, 23); Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers–Wiet) 174; Miskawayh (Margoliouth) II 208–211 = (Amedroz) II, 192–193; Yaḥyā, Histoire I, 86–89/784–787; Ibn al-Aṯīr (Beirut) VIII, 540–542; ausführlich Kamāl ad-Dīn I, 133–141 (mit zahlreichen Details); Ibn Šaddād, Alep 23–24 und 29; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 13 und 177–178; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41, 55 und 57; Chronicon ad 1234 II, 29 (Kap. 230); Elias von Nisibis 149 (Übersetzung) = 96 (Text); Sauvaget, Alep 87; ausführlich Canard, H'amdanides 809–817, ferner 657–658; *TIB* 2, 90; von Sivers, Thughūr 99; Smoor, Kings and Bedouins 4; Bianquis, Sayf al-Dawla 108; Damaskus–Aleppo 127 (Eddé) und 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[66] Ioannes Scylitzes 254.

[67] Kamāl ad-Dīn I, 145 (Rückkehr am 31. Dezember 962/29. Januar 963; Aufenthalt in Aleppo bis 354 AH = 7. Januar–27. Dezember 965); Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41 und 57; Canard, H'amdanides 657–659 (zusätzlich nach Ibn Ẓāfir).

[68] Miskawayh (Margoliouth) II, 216–217 = (Amedroz) II, 201–202; Yaḥyā, Histoire I, 96/794; Kamāl ad-Dīn I, 142 (hier bereits unter 352 AH = 30. Januar 963–18. Januar 964); Canard, H'amdanides 637–641, darin 638–639.

[69] Yaḥyā, Histoire I, 99/797; Kamāl ad-Dīn I, 145 bzw. 147; Canard, H'amdanides 649–650.

[70] Miskawayh (Margoliouth) II, 226–227 = (Amedroz) II, 214; Ibrāhīm 334–337 (XI); Yaḥyā, Histoire I, 100/798; ausführlich Kamāl ad-Dīn I, 147–150; ders., Buġya (Sauvaget) 405–406; Canard, H'amdanides 650–654, darin 650–652; Bianquis, Sayf al-Dawla 108–109.

„Siebzig“; Miskawayh: Tis‘īn „Neunzig“). Dizbir, al-Ḥasan (ibn) al-Ahwāzī und ein Großteil ihrer Anhänger wurden gefangen nach Aleppo gebracht und dort hingerichtet[71]. Am 8. Februar (Kamāl ad-Dīn: 25. Januar) 967 starb Sayf ad-Dawla, den seine halbseitige Lähmung (*fāliǧ* und *istirḫā’*) zur Rückkehr von Šayzar (→ Larissa) genötigt hatte, in Aleppo; sein Sarg wurde von dem als Statthalter von → Antiocheia eingesetzten *ġulām* Taqīy ad-Dīn (Name unsicher) nach Mayyāfāriqīn überführt (16. März/13. April oder 14. April/13. Mai 967). Um dieselbe Zeit traf in Aleppo eine weitere Truppe von 5.000 Glaubenskämpfern aus Ḫurāsān unter Muḥammad ibn ‘Īsā ein, die bald nach → Antiocheia weiterzog[72]. Am 20. November 967 starb in Aleppo auch der 897 geborene *Abū l-Faraǧ* ‘Alī ibn al-Ḥusayn ibn Muḥammad ibn Aḥmad al-Qurašī *al-Iṣfahānī* (al-Iṣbahānī), der dort unter der Protektion Sayf ad-Dawlas sein berühmtes, riesiges *Kitāb al-Aġānī* („Buch der Gesänge“) abgefasst hatte[73].

Bereits am 5. März 967 war Sayf ad-Dawlas wohl letzter noch lebender, um 952 geborener Sohn und damit Nachfolger Abū l-Ma‘ālī Šarīf (967–991, ab 978 oder 979 *Sa‘d ad-Dawla*) nach Aleppo gekommen und hatte Qarġūya als Statthalter bestätigt[74]. 968 erschien eine byz. Grenzkämpfer-Einheit (arab. *fāṭūr*) von 5.000 Mann und Reitern in der Umgebung von Aleppo, brachte Qarġūya eine Niederlage bei und nahm ihn sogar vorübergehend gefangen[75]. Als der nunmehrige Kaiser Nikēphoros II. Phōkas (963–969) im Oktober 968 in Syrien einfiel und u.a. mit der Belagerung Aleppos drohte, ernannte Abū l-Ma‘ālī Šarīf Qarġūya zu seinem Stellvertreter und verließ Aleppo in Richtung Bālis (→ Barbalissos), wo Qarġūya ihn aufforderte, zu seiner Mutter nach Mayyāfāriqīn zu gehen[76]. Mit der Bevölkerung Aleppos wandte sich Qarġūya Ende 968 der Verstärkung der Zitadelle und der Mauern zu, woraufhin sich Nikēphoros II. zunächst zurückgezogen haben soll[77]. Ende 968/Anfang 969 erhoben sich Qarġūya und sein *ġulām* Abū l-Fawāris Bakǧūr (turk. Begčor, neupers. Bek-e Ǧowr) al-Ḥāǧibī al-Kāsakī gegen Abū l-Ma‘ālī Šarīf, so dass dieser sich endlich doch nach Mayyāfāriqīn zurückziehen musste[78]. Im Sommer 969 kehrte er jedoch mit einem Heer über Manbiǧ (→ Hierapolis) nach Aleppo zurück und belagerte die Stadt drei Monate lang[79]. Nach Kamāl ad-Dīn wandte sich nun Qarġūya von Aleppo aus schriftlich an die Byzantiner um Hilfe, woraufhin sich der *stratopedarchēs* Petros (arab. aṭ-Ṭurbāzī bei Kamāl ad-Dīn, besser Buṭrus *al-isṭrāṭūbidarḫ* bei Yaḥyā) zunächst bei ihm einfand und dann nach → Antiocheia weiterzog[80]. Als Petros nach der Eroberung von → Antiocheia am 28./29. Oktober 969 mit seinem Heer gegen Aleppo marschierte, brach Abū l-Ma‘ālī Šarīf die Belagerung ab und zog sich zurück. Nun belagerten die Byzantiner ihrerseits 27 Tage lang von der N-Seite aus Stadt und Zitadelle, bis es im Ṣafar 359 AH (14. Dezember 969–11. Januar 970) zum Abschluss des bereits ausführlich behandelten Protektoratsvertrags zwischen Byzanz und dem Emirat Aleppo kam, durch den das Emirat Aleppo ein Vasallenstaat des Byz. Reichs wurde

---

[71] Miskawayh (Margoliouth) II, 227–228 = (Amedroz) II, 214–215; Ibrāhīm 336–337 (XI); Yaḥyā, Histoire I, 106–107/804–805; ausführlich Kamāl ad-Dīn I, 150–151; Canard, H’amdanides 652–653 und 659–661, darin 661; Bianquis, Sayf al-Dawla 108–109. — *sab‘īn* bzw. *tis‘īn* sind die volkssprachlichen *casus-obliquus*-Formen für den standardsprachlichen Nom. *sab‘ūn/tis‘ūn*.

[72] Yaḥyā, Histoire I, 109/807; Kamāl ad-Dīn I, 151 (10. Ṣafar 356 AH = 25. Januar 967 als Todesdatum Sayf ad-Dawlas); Canard, H’amdanides 661 und 667.

[73] M. Nallino, Art. Abu ’l-Faradj al-Iṣbahānī. *EI* N.E. I (1960) 118; Halm, Schia 61.

[74] Yaḥyā, Histoire I, 112/810; Kamāl ad-Dīn I, 155 (16. März 967); Canard, H’amdanides 665–667 und 668 (12. Juni/11. Juli 967); vgl. Smoor, Kings and Bedouins 8.

[75] Kamāl ad-Dīn I, 157–158 (unter 357 AH = 7. Dezember 967–24. November 968).

[76] Yaḥyā, Histoire I, 117/815; Kamāl ad-Dīn I, 159–160; Canard, H’amdanides 671 (Ende 357 AH).

[77] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers–Wiet) 174 (kurz vor 978/988 beeendete Wiederherstellung der Zitadelle); Kamāl ad-Dīn I, 160 (Ausbau der Befestigungen) und 161 (Abzug des Nikēphoros und unbestrittene Herrschaft Qarġūyas über Aleppo ab Anfang 358 AH, ab 25. November 968); Canard, H’amdanides 671.

[78] Yaḥyā, Histoire I, 119/817; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 27; Kamāl ad-Dīn I, 161 (Ende der *da‘wa* für Sa‘d ad-Dawla); Canard, H’amdanides 671–672 (Abfall Qarġūyas Anfang 358 AH, ab 25. November 968).

[79] Yaḥyā, Histoire I, 123/821; Kamāl ad-Dīn I, 161 (ab dem 19. Juli/17. August 969); Canard, H’amdanides 672.

[80] Kamāl ad-Dīn I, 161–162.

(→ Einleitung C VI.1). Als ständiger Vertreter des Reiches war seit dem Vertragsabschluss ein kaiserlicher Zollbeamter (arab. *ʿaššār al-malik*) in Aleppo präsent[81]. Als Garantie für die Einhaltung der Bestimmungen mussten Qarġūya, Bakǧūr und die aleppin. Notabeln (arab. *šuyūḫ* < Sg. *šayḫ*) Geiseln stellen, u.a. Qarġūyas *ġulām* Yumn[82]. Seit Anfang 970 oder Anfang 971 wurde die förmliche Oberhoheit des Ḥamdāniden über Aleppo im Freitagsgebet anerkannt, ohne dass Abū l-Maʿālī Šarīf die Stadt betreten konnte, wofür dieser Bakǧūr offiziell mit der Statthalterschaft betraute; beide ließen darüberhinaus für den šīʿitischen Fāṭimidenkalifen al-Muʿizz li-Dīn Allāh (953–975) beten, dem 969 die Eroberung Ägyptens gelungen war[83].

Erst zwischen dem 5. März/3. April 976 und dem 16. November/14. Dezember 977 konnte sich Abū l-Maʿālī Šarīf nach dem Abfall Bakǧūrs von Qarġūya (12. August/9. September 975) mit Hilfe der ägypt. Fāṭimiden und der Banū Kilāb sowie von Sayf ad-Dawlas *ġulām* Ruqṭāš at-Turkī wieder in den Besitz zunächst der Stadt Aleppo und dann ihrer Zitadelle bringen, wofür er jedoch die Oberhoheit (arab. *daʿwa*) der Fāṭimiden anerkennen musste. Noch im Jahr 367 AH (19. August 977–8. August 978) wurden der Bau der *Großen Moschee* erneuert, die Stadtmauern ausgebessert und der šīʿitische Zusatz „Auf zum besten Tun! Muḥammad und ʿAlī sind die besten der Menschen!“ (*ḥayya ʿalā ḫayr al-ʿamal, Muḥammad wa-ʿAlī ḫayr al-bašar!*) zum Gebetsruf (*aḏān*) eingeführt. Zwar waren sowohl die Ḥamdāniden als auch ihre neuen fāṭimid. Oberherren Šīʿiten, doch waren die Ḥamdāniden „gewöhnliche“ Zwölfer-Šīʿiten (Imāmiten), die Fāṭimiden jedoch Ismāʿīliten, d.h. Siebener-Šīʿiten[84]. Daher äußert sich der Geograph Ibn Ḥawqal in den 978 bzw. 988 mit deutlich profāṭimidischer Tendenz entstandenen Neufassungen seines zuerst 967 entstandenen Werks nicht nur wiederholt abfällig über die Ḥamdāniden und ihre angebliche Misswirtschaft, sondern bestätigt auch, dass zu seiner Zeit Aleppo wieder Verwaltungssitz sowie Wirtschafts- und Bevölkerungsschwerpunkt des alten *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) war[85]. Von dem ebenfalls šīʿitischen Būyiden ʿAḍud ad-Dawla Fanā-Ḫusraw (949 bzw. 978–983), der als Großemir (*amīr al-umarāʾ*) das Reich des sunnitischen Bagdader ʿAbbāsidenkalifen (damals aṭ-Ṭāʾiʿ li-llāh, 974–991) regierte, erlangte Abū l-Maʿālī Šarīf bis zum 4. März/1. April 979 den Ehrennamen Saʿd ad-Dawla[86]. In diesen Jahren, zur Zeit des Fāṭimidenkalifen al-ʿAzīz bi-llāh (975–996), wird die Bevölkerung Aleppos als aus Arabern (darunter Abkömmlingen der Banū Tanūḫ und Banū Qurayš) und Nichtarabern (arab. *mawālī*) zusammengesetzt beschrieben[87].

Am 2. November/1. Dezember 981 erschien der *domestikos tōn scholōn tēs Anatolēs* Bardas Phōkas vor Aleppo und zwang Saʿd ad-Dawla nach siegreicher Schlacht vor dem *Bāb al-Yahūd*

---

[81] Ibn Ḥawqal (Kramers) 178 = (Kramers–Wiet) 175; Yaḥyā, Histoire I, 125–126/823–824; ausführlich Kamāl ad-Dīn I, 163–169; Elias von Nisibis 150 (Übersetzung) = 99 (Text); Honigmann, Ostgrenze 94–96 und 97; Sauvaget, Alep 94; Canard, H'amdanides 673 und 832–837; Smoor, Kings and Bedouins 4–5; Yusuf, Economic Survey 235; Farag, Aleppo question 45–46; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 728a; Halm, Kalifen 102–103.

[82] Kamāl ad-Dīn I, 168; Farag, Aleppo question 46.

[83] Ibn al-Aṯīr (Beirut) VIII, 611 (11. Februar/11. März 970); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 127 (2./31. Januar 971); Canard, H'amdanides 673–674.

[84] Yaḥyā, Histoire II, 189–190/397–398; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 27–28; Honigmann, Ostgrenze 103; Canard, H'amdanides 674–677 (darin 675–676) und 678–681; Smoor, Kings and Bedouins 8–9 (šīʿitischer *aḏān* 979/980); Bianquis, Damas I, 125–126; Halm, Kalifen 153. — Ausführlich Kamāl ad-Dīn I, 169–172 (ab dem 30. November/29. Dezember 973; der dabei genannte Fāṭimidenkalif al-ʿAzīz regierte jedoch erst ab dem 19. November 975; die Erzählung erscheint verworren). Die Varianten datieren den Abfall Bakǧūrs auf den 12. August/9. September 975 und die Wiedereinnahme Aleppos vom *Bāb al-Ǧinān* aus auf den 5. März/3. April 976; die Zitadelle soll Abū l-Maʿālī Šarīf erst am 17. Oktober/15. November (Canard: 16. November/14. Dezember) 977 von Bakǧūr eingenommen haben. Die Änderung des *aḏān* wird von Kamāl ad-Dīn gleich dreifach auf 968/969 (AH 358), 977/978 (AH 367) und 979/980 (AH 369), von Canard auf 968/971 (358/360 AH) für das erste und 977/980 (367/369 AH) für das zweite Mal datiert.

[85] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177–178 und 187, vgl. 211 und 216 = (Kramers–Wiet) 174–175 und 185, vgl. 205 und 209–210; vgl. auch Gaube–Wirth, Aleppo 73.

[86] Canard, H'amdanides 677 mit 677–678 Anm. 203 (Raǧab 367 AH = 12. Februar/13. März 978 oder Šaʿbān 368 AH = 4. März/1. April 979); M. Canard, Art. Ḥamdānids. *EI* N.E. III (1971) 126–131, darin 129–130 (368 AH = 978/979); Smoor, Kings and Bedouins 8 (367 AH = 977/978); Quellen wie → Einleitung C VI.1.

[87] Zakkar, Emirate 237–238 nach dem *Kitāb al-ʿAzīzī* des al-Ḥasan ibn Aḥmad al-Muhallabī wie in Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab* zitiert.

zur Wiederaufnahme der nach der letzten Zahlung im August/Dezember 977 eingestellten Tributleistungen an Byzanz, die auf jährlich 20.000 Dinar bzw. 400.000 Dirham festgesetzt wurden[88]. Am 12. September 983 marschierte der erneut von Sa'd ad-Dawla abgefallene Bakǧūr mit fāṭimid. Hilfstruppen ebenfalls vor dem *Bāb al-Yahūd* im Norden der Stadt auf, zog sich beim Anrücken des Bardas Phōkas jedoch am 19. September nach seinem Sitz Ḥimṣ zurück. Abermals bedurfte es eines Kampfs vor dem *Bāb al-Yahūd* (28. September 983), bevor der Ḥamdānide den Tribut für zwei Jahre in Höhe von 40.000 Dinar bzw. 800.000 Dirham entrichtete; dem Heer des *domestikos* sollen die Aleppiner jedoch bis → Antiocheia nachgesetzt sein. Kamāl ad-Dīn führt einige mit der geplanten Eroberung Aleppos durch Bardas Phōkas zusammenhängende weitere Fakten wie die Zerstörung von Dayr Sim'ān (→ Telanissos) und Legenden (Schwur vor den beiden jungen Kaisern, Christusvision des *domestikos* nach Einschreiten des Asketen Ibn Abī Numayr wie → Abschnitt III.4) an[89]. Um 985 beschrieb der Geograph al-Muqaddasī das damals nicht sehr ausgedehnte Aleppo (→ Abschnitt III.4); auch er bezeichnet es ausdrücklich als Hauptstadt (arab. *qaṣaba*) und Regierungssitz (*mustaqarr as-sulṭān*) des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis)[90]. Bis zum Ende des Jahres 986 fiel Sa'd ad-Dawla wieder von Byzanz ab, indem er die *da'wa* für die Fāṭimiden in Aleppo erneuerte[91]. 990/991 starb Qarġūya in Aleppo[92]. Am 10. April 991 verließ Sa'd ad-Dawla durch das *Garten-Tor* (*Bāb al-Ǧinān*) Aleppo, um zum Kampf gegen den seit seiner Vertreibung aus Damaskus (15. Oktober/13. November 988) erneut abenteuernden Bakǧūr auszuziehen, der gegenüber dem Fāṭimidenkalifen al-'Azīz Aleppo als „Vorhalle des Irak" (*dihlīz al-'Irāq*) bezeichnete. Bei → an-Nā'ūra bzw. beim Kloster von az-Zabīb südöstlich von Aleppo erlitt Bakǧūr nicht zuletzt mit byz. Hilfe eine Niederlage, wurde bei der Mühle von → al-QYRYMY (Kamāl ad-Dīn: al-Qadīmī) eine Parasange (*farsaḫ*), d.h. 6 km von Aleppo in Richtung Qinnasrīn (→ Chalkis) gefangengenommen und hingerichtet (18. April oder 10. Mai 991)[93]. Doch bereits am 4./6. Dezember 991 starb auch Sa'd ad-Dawla selbst nach mehrmonatiger Krankheit (ab 10. August 991) in Aleppo[94].

Ihm folgte als Emir sein Sohn Abū l-Faḍā'il *Sa'īd ad-Dawla* (991–1002), der von Sayf ad-Dawlas altem *ġulām*, dem tatkräftigen Armeeführer und *amīr* Abū Muḥammad Lu'lu' al-Kabīr as-Sayfī al-Ǧarrāḥī (Kamāl ad-Dīn: al-Ḥ.ǧrāǧī), beherrscht wurde, dessen Tochter Sa'īd ad-Dawla heiratete[95]. Nach seinem Sieg über Bakǧūr hatte noch Sa'd ad-Dawla den Fāṭimidenkalifen al-'Azīz bi-llāh (975–996), weil dieser zuvor Bakǧūr unterstützt hatte, zu einem Angriff provoziert

[88] Yaḥyā, Histoire II, 199/407; Kamāl ad-Dīn I, 173–174; Honigmann, Ostgrenze 104; Canard, H'amdanides 682 und 849–850; Salibi, Syria 97; Yusuf, Economic Survey 235; Bianquis, Damas I, 142; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 767c; Halm, Kalifen 153.

[89] Yaḥyā, Histoire II, 204–205/412–413; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 28–29; Kamāl ad-Dīn I, 174–176 (Erwähnung eines „Königs der Chazaren"/arab. *malik al-Ǧazarīya* lies *al-Ḫazarīya* namens Tarīṭāwīl); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 258 und 260; Ibn Šaddād, Alep 43–44 (Könige der Bulgaren/*Bulġār*, Rus'/*Rūs*, Chazaren/*Ḫazar* und Petschenegen/*Baǧ.nāk*); Honigmann, Ostgrenze 104; Canard, H'amdanides 683–684 und 850–851; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 767h; Halm, Kalifen 155; Vest, Melitene II, 1127.

[90] Al-Muqaddasī (de Goeje) 154, 155 und 156 = (Miquel) 159, 161–162 und 163; Gaube–Wirth, Aleppo 73.

[91] Kamāl ad-Dīn I, 176 (vor dem 6. Dezember 986/3. Januar 987); Canard, H'amdanides 685–686 (darin 686: dieselbe Datierung, spricht aber von erstmaliger Anerkennung der fāṭimid. Oberhoheit) und 853 (wahrscheinlich infolge der Niederlage Basileios' II. gegen die Bulgaren am 17. August 986); Smoor, Kings and Bedouins 8 (986/987); Halm, Kalifen 156 (985).

[92] Kamāl ad-Dīn I, 176.

[93] Yaḥyā, Histoire II, 227/435; ausführlich sind Abū Šuǧā' 220–225 und Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 33–38; Kamāl ad-Dīn I, 178; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 269 und 276; Honigmann, Ostgrenze 105; Canard, H'amdanides 686–690, darin 688–689 („vestibule de l'Irak"), sowie 853–854; Smoor, Kings and Bedouins 9–10; ausführlich Bianquis, Damas I, 178–187; vgl. Farag, Aleppo question 49 („doorway to Iraq"); ferner Halm, Kalifen 161. — *al-QYRYMY*: Vielleicht der „Tahoûn el Qarmid" lies *Ṭāḥūn al-Qarmīd* („Mühle von al-Qarmīd") der franz. MK, der jedoch auf 37^{01} 36^{06} und damit 16–16,5 km sw. des Zitadellenhügels von Aleppo 13 km n.–nnö. von Qinnasrīn lag.

[94] Abū Šuǧā' 228; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 38–39; Kamāl ad-Dīn I, 181; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' I, 270; Canard, H'amdanides 690–692; Bianquis, Damas I, 187; Halm, Kalifen 161.

[95] Yaḥyā, Histoire II, 229/437; Abū Šuǧā' 228–229; Kamāl ad-Dīn I, 185; Canard, H'amdanides 694–696, darin 694; Bianquis, Damas I, 194 und 308; Halm, Kalifen 161–162.

und war noch kurz vor seinem Tod von Aleppo aus nach Süden gezogen. Vom Frühjahr 992 bis zum Tod des al-ʻAzīz im Herbst 996 schickte dieser nun seine Armeen gegen das Emirat, um den Ḥamdāniden Aleppo zu entreißen; Abfolge und Ablauf der (zwei bis drei) einzelnen Kampagnen werden in den Quellen detailliert, aber bisweilen chronologisch widersprüchlich geschildert: Zunächst fiel im März 992 ein 30.000–35.000 Mann starkes fāṭimid. Heer unter dem *amīr al-ǧuyūš* Manǧūtakīn (arab. auch Banǧūtakīn, turk. Bengü/Mengü Tegin)[96] ins Emirat Aleppo ein. Daher sandte Lu'lu' den Malkūnā (graphische Varianten Malkūṯā und Malkūyā)[97] as-Suryānī (Variante as-Sayrāfī/Sīrāfī) an-Naṣrānī, also einen melkitischen oder eher westsyr.-jakobit. Christen, als Gesandten (arab. *rasūl*) mit Geschenken und der Bitte um Hilfe an Kaiser Basileios II. (976–1025), der daraufhin den *dux* von → Antiocheia (*wālī Anṭākiya*), Michaēl Burtzēs (al-Burǧī), an der Grenze zum Emirat aufmarschieren ließ. Derweil ließ Manǧūtakīn dem Kaiser versichern, dass er nur die Eroberung Aleppos plane und den byz. Dukat von → Antiocheia unbehelligt lassen wolle. Daher griff Burtzēs nicht ein, als Manǧūtakīn Ḥimṣ, Ḥamā (→ Epiphaneia) und Šayzar (→ Larissa) einnahm, am Rabīʻ II 382 AH (6. Juni–4. Juli 992) bei → Apameia die Ḥamdāniden besiegte und die Belagerung Aleppos aufnahm. Vergeblich bot Saʻīd ad-Dawla Manǧūtakīn eine Million Dirham, das Münzregal (*sikka*) und die (erneute) Umstellung der Freitagspredigt (*ḫuṭba*) auf die Fāṭimiden an. Erst nach 33 Tagen der Belagerung Aleppos schickte sich Burtzēs mit 5.000 (so Ibn al-Qalānisī; Kamāl ad-Dīn: 70.000) Mann zum Entsatz an, woraufhin Manǧūtakīn die drei Offiziere Bišāra al-Qalʻī, Ibn Abī Ramāda und Miʻḍad ibn Ẓālim vor Aleppo zurückließ und Burtzēs bis zur *Eisernen Brücke* Ǧisr al-Ḥadīd (→ Siderogephyron) entgegenzog. Nach seinem fulminanten Sieg über Burtzēs und Saʻīd ad-Dawla nahm Manǧūtakīn die Festung Ḥiṣn ʻImm (→ Imma) ein, machte riesige Beute im Gebiet von → Antiocheia und gelangte sogar bis Marʻaš (→ Germanikeia) im Norden, bevor er vor Aleppo zurückkehrte, wo er vor dem *Bāb al-Yahūd* aufzog (5. Juli/1. September 992). Da von den Byzantinern vorerst keine Hilfe mehr zu erwarten war, hatte Lu'lu' die Ernte zerstören lassen und Manǧūtakīns Ratgeber, den Sekretär (*kātib*) al-Qušūrī und den *mudabbir al-ǧayš* ʻAlī ibn al-Ḥusayn (al-Ḥasan) al-Maġribī bestochen, dem *amīr al-ǧuyūš* die vorübergehende Rückkehr ins Winterlager nach Damaskus nahezulegen. Dem Vorschlag des Ibn al-Maġribī, der der Wesir Saʻd ad-Dawlas gewesen, im Vorjahr 381 AH (20. März 991–8. März 992) aber in die Dienste Bakǧūrs und der Fāṭimiden übergetreten war, kam Manǧūtakīn zum Ärger des Fāṭimidenkalifen al-ʻAzīz anscheinend nur allzu gern nach (2. September/1. Oktober 992). Nach Kamāl ad-Dīn dauerte diese erste Belagerung bis zum Ende des Jahres 382 AH (25. Februar 993).

Im Spätsommer 993 führte Manǧūtakīn jedoch eine zweite Kampagne gegen Aleppo. Mittlerweile war Ibn al-Maġribī durch Abū l-Faḍā'il Ṣāliḥ ibn ʻAlī ar-Rūḏbārī (neupers. Ruẕpāri) ersetzt und Manǧūtakīn der jüdischstämmige Offizier Abū Sahl Minšā (Manašā) ibn Ibrāhīm al-Yahūdī al-Qazzāz beigegeben worden. Zuvor hatte al-ʻAzīz → Apameia (31. August) und Šayzar/→ Larissa (6. September 993) erneut besetzen und mit riesigen Mengen Versorgungsmaterial versehen lassen, so dass Manǧūtakīn nach Aleppo ziehen und vor den Mauern eine Lagerstadt mit festen Gebäuden, Bädern und Märkten errichten lassen konnte. Während Saʻīd ad-Dawla an Kapitulation dachte, behielt Lu'lu' die Nerven. Es gelang ihm, Weizen für drei Dinar pro *qafīz* (syr. *qp̄īzā*) zu kaufen, den er der notleidenden Bevölkerung Aleppos für nur einen Dinar überließ. Diesmal erhielt Manǧūtakīn die Belagerung Aleppos über angeblich 13 Monate hinweg aufrecht, unternahm einen Zug ins Gebiet des Dukats von → Antiocheia, marschierte vor Baġrās (→ Pagrai) auf und kehrte sogar vorübergehend nach Damaskus zurück (Anfang 994–15. Mai/12. Juni 994). Unterdessen hatte Lu'lu' erneut Malkūnā as-Suryānī mit einem Hilferuf aus Aleppo an Basileios II. geschickt, der die Streitmacht des *dux* Michaēl Burtzēs jetzt massiv mit Truppen unter dem

[96] D.h. „unsterblicher Prinz", wovon das erste Element *mengü* (älter *bengü*) z.B. im Namen der türk. Mengücekiden erscheint und als *Möngke* (der Name des berühmten, 1251–1259 herrschenden Großkhans) ins Mongolische entlehnt wurde (Smoor, Kings and Bedouins 227 nach Bosworth).

[97] *Malkūnā* < syr. *malkōnā* „kleiner König"; arab. *N*, *T̲* und *Y* unterscheiden sich nur in der diakritischen Punktation.

Kommando des *magistros* Leōn Melissēnos verstärkte. Zu ihm stieß ein aleppin. Verband unter dem Kommando des Ribāḥ (Rabāḥ) as-Sayfī al-Ḥamdānī. Manǧūtakīn zog ihm mit Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn al-Ḥusayn ibn al-Maġribī entgegen. Am 14./15. September 994 kam es zur „Schlacht bei der Furt" (arab. *waqʻat al-maḫāḍa*) über den → Orontēs im Gebiet von al-Arwāǧ (→ ar-Rūǧ), bei der die vereinigten Byzantiner und Aleppiner erneut eine verheerende Niederlage gegen die fāṭimid. Armee und die mit ihr verbündeten Beduinen erlitten, wobei 5.000 Byzantiner getötet worden sein sollen. Außer zahlreichen Gefangenen und dem Lager der Byzantiner fiel auch noch die 44 km nördlich von Aleppo gelegene Festung ʻAzāz (→ Azazion) in die Hände Manǧūtakīns. Danach nahm dieser die Belagerung Aleppos (die bis dahin allerdings noch keine 13 Monate gedauert haben konnte) wieder auf und führte sie noch einmal elf (vom 15. Mai/12. Juni 994 an gerechnet; richtiger Yaḥyā: siebeneinhalb) Monate lang und damit zugleich über einen zweiten Winter hinweg bis gegen Ende des Monats Rabīʻ I 385 AH (5. April–4. Mai 995) fort. Zum dritten Mal wandten sich nun Saʻīd ad-Dawla und Lu'lu' durch Entsendung des Malkūnā as-Suryānī (Kamāl ad-Dīn: Abū ʻAlī ibn Durays) an den Kaiser um Hilfe und malten ihm mit drastischen Worten die Folgen eines Falls von Aleppo nicht nur für → Antiocheia, sondern für das gesamte Reich aus. In nur 16–17 (Ibn al-Qalānisī: 26) Tagen legte daraufhin Basileios II. die 300 Parasangen (arab. *farsaḫ*), also 1.800 km, nach Aleppo zurück und erschien mit einem Entsatzheer von 3.000–17.000 Mann überraschend auf dem ca. 40 km nnö. Aleppos gelegenen → Marǧ Dābiq (Kamāl ad-Dīn: Marǧ Afāmiya). Manǧūtakīn, der seine Pferde zum Weiden ausgeschickt hatte, wagte es nicht, sich den Byzantinern entgegenzustellen, ließ die vor den Toren Aleppos gebaute Lagerstadt sowie einen Teil seiner Ausrüstung verbrennen und trat am 5. Mai 995 einen fluchtartigen Rückzug nach Damaskus an. Bei zwei persönlichen Zusammentreffen mit dem Emir und mit Lu'lu' (die jeweils nur einzeln vor dem Kaiser erschienen) Anfang Mai 995 vor Aleppo gewährte Basileios II. Saʻīd ad-Dawla einen vorläufigen Verzicht auf den ihm zustehenden Jahrestribut (arab. *māl al-hudna* „Vertragsgeld"), um der Stadt und dem Emirat eine wirtschaftliche Erholung zu ermöglichen. Den Vorschlag seines Bruders Konstantin VIII. (976–1028), der ihm zur Inbesitznahme Aleppos riet, lehnte der Kaiser ab, weil er das Emirat lieber als Pufferstaat unter byz. Kontrolle sah. Von Aleppo aus marschierte der Kaiser in Richtung Süden nach Rafanīya (→ Raphaneai) und Ḥimṣ weiter[98]. Noch bevor al-ʻAzīz am 14. Oktober 996 starb, belagerte das Heer Manǧūtakīns Aleppo erneut für einige Tage, um die Rebellion des aufständisch gewordenen Ribāḥ as-Sayfī in Maʻarrat an-Nuʻmān (→ Arra) zu unterstützen[99]. Anlässlich des um den 17. Oktober 999 in Šayzar (→ Larissa) stattgehabten Treffens des in diesem Jahr zum zweiten Mal nach 995 nach Syrien gekommenen Basileios II. mit Saʻīd ad-Dawla führt Kamāl ad-Dīn einen kleinen Dialog über den Besitz Aleppos an[100]. Der 1000/1001 zwischen Byzanz und Kairo geschlossene Friedensvertrag schloss schließlich die Anerkennung des byz. Protektorats über Aleppo (→ Einleitung C VI.1) durch die Fāṭimiden mit ein[101].

Nach dem wahrscheinlich unnatürlichen Tod Saʻīd ad-Dawlas am 3. oder 15. Januar 1002 übernahm der Emir Abū Muḥammad Lu'lu' al-Kabīr die Herrschaft über die Stadt und das Emirat (1002–1008) und schob 1003/1004 die Söhne des letzten Ḥamdānidenemirs, Abū l-Ḥasan ʻAlī und Abū l-Maʻālī Šarīf, an den Hof des Fāṭimidenkalifen al-Ḥākim bi-Amr Allāh (996–1021)

[98] Yaḥyā, Histoire II, 230/438–234/442; Abū Šuǧāʻ 229–233; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 41–44; Kamāl ad-Dīn I, 185–192; al-Maqrīzī, Ittiʻāẓ al-ḥunafā' I, 270, 275–276, 281–282 und 285–286; Bar Hebraeus, Chronography I, 179–180; Honigmann, Ostgrenze 105–106; Canard, H'amdanides 689–705 *passim* (erste Kampagne 696–701, zweite Kampagne 702–705) sowie 855–858; Zakkar, Emirate 41–42; ausführlich Smoor, Kings and Bedouins 10–12 (Vorgeschichte unter Saʻd ad-Dawla 991), 14–19 (Ibn al-Maġribī) sowie 12–14, 20–32 und 33ff. (992–995); Bianquis, Damas I, 193–201 (darin besonders 195–200) sowie 205; Farag, Aleppo question 51–54; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 781e und 782; Halm, Kalifen 162–163.

[99] Yaḥyā, Histoire II, 241/449; Kamāl ad-Dīn I, 192 unter 386 AH (ab dem 25. Januar 996); Bar Hebraeus, Chronography I, 180; Canard, H'amdanides 706–707, vgl. 859 (al-ʻAzīz plant Großoffensive gegen Byzanz).

[100] Kamāl ad-Dīn I, 192; Canard, H'amdanides 708; Farag, Aleppo question 56–57.

[101] Yaḥyā, Histoire II, 252–253/460–461; Canard, H'amdanides 708 und 859; Farag, Aleppo question 57–58; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 789e und 792b–c; Halm, Kalifen 269.

nach Ägypten ab, wofür er seinen Sohn Murtaḍā d-Dawla (Beiname seit dem 6. März/4. April 1014) Abū Naṣr Manṣūr an der Herrschaft beteiligte[102]. Am 22. April/20. Mai 1007 inhaftierte Lu'lu' den Derwisch (*faqīr*) und Freischarenführer (*ġāzī*) Aḥmad ibn al-Ḥusayn al-Aṣfar („der Gelbe, der Bleiche") von den Banū Taġlib, kurz Aṣfar Taġlib („der Gelbe der Taġlib"), in der Zitadelle von Aleppo, wo er bis zur fāṭimid. Herrschaftsübernahme 1016 eingekerkert blieb[103]. Als nach dem Tod Lu'lu's am 24./25. August 1008 sein Sohn Manṣūr (1008–1016, gestorben wohl erst nach 1030) im September/Oktober 1008 die Herrschaft übernommen hatte, veranlassten unzufriedene Aleppiner und Emire der Banū Kilāb den 1003/1004 mit Hilfe des vorgenannten Kaufmanns (arab. *tāǧir*) und Stoffhändlers (*bazzāz*) Malkūnā as-Suryānī nach Konstantinopel geflohenen Abū l-Hayǧā', einen Bruder Sa'īd ad-Dawlas, 1009/1010 zum Versuch einer ḥamdānid. Restauration. Durch die Annahme fāṭimid. Unterstützung und Versprechungen an die Banū Kilāb erkaufte Manṣūr den Sieg über den Prätendenten. 1011/1012 konnte auch Abū l-Ma'ālī Šarīf ibn Sa'īd ad-Dawla mit Hilfe der Banū Kilāb abgewiesen werden. Als Manṣūr aber seine Zusagen nicht einhielt, kam es zum Krieg mit den Kilāb. Am 26. Mai oder 21. Juni 1012 gelang Manṣūr bei einem vorgetäuschten Versöhnungsbankett die Überrumpelung ihrer Führer, von denen 200 getötet und 120 auf der Zitadelle gefangengesetzt wurden[104].

Nach zwei Jahren Gefangenschaft in der Zitadelle von Aleppo gelang dem Kilābitenführer Ṣāliḥ ibn Mirdās am 2. Juli 1014 eine abenteuerliche Flucht. Sogleich flammte daraufhin der Krieg zwischen Manṣūr und den Banū Kilāb wieder auf. Manṣūr musste zusätzlich zur regulären Armee (*ǧund*) das Volk (*awbāš*), die Markthändler (*sūqa*) und sogar die Christen (*Naṣārā*) und Juden (*Yahūd*) Aleppos aufbieten, wurde aber dennoch am 12. August 1014 von den Beduinen vor der Stadt bzw. bei → Tall Ḥāṣid geschlagen und gefangengenommen. Gleich nach seiner Rückkehr nach Aleppo am 22. August 1014 brach Manṣūr den von seinem Bruder Abū l-Ǧayš mit den Beduinen ausgehandelten Friedensvertrag und setzte den Kampf gegen die Kilāb fort, wobei er zeitweise von eintausend byz. Soldaten armen. Herkunft unterstützt wurde, bis Kaiser Basileios II. (976–1025) sich für Ṣāliḥ ibn Mirdās erklärte und ihren Abzug befahl. Am 7./8. Januar 1016 zwang eine Revolte des Festungskommandanten Fatḥ al-Qal'ī den Manṣūr ibn Lu'lu' zusammen mit seinen beiden Brüdern, seinen Kindern und ihrem Gefolge zur Flucht auf byz. Gebiet nach → Antiocheia. Fatḥ al-Qal'ī rief sogleich den fāṭimid. Statthalter von Afāmiya (→ Apameia), Abū l-Ḥasan 'Alī ibn Aḥmad al-'Aǧamī aḍ-Ḍayf, zu Hilfe, der mit seinen Truppen Aleppo besetzte, woraufhin der Fāṭimidenkalif al-Ḥākim dem Fatḥ al-Qal'ī, 'Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf und Ṣāliḥ ibn Mirdās die Ehrennamen Mubārak ad-Dawla, Sadīd ad-Dawla bzw. Asad ad-Dawla verlieh. Als Reaktion auf die fāṭimid. Besetzung Aleppos verhängte Basileios II. ein Handelsembargo gegen die Stadt, das Emirat und das ganze fāṭimid. Herrschaftsgebiet[105]. Im Gegenzug nahm al-Ḥākim Aleppo u.a. für das Jahr 407 AH (10. Juni 1016–29. Mai 1017) von der Steuer aus[106].

---

[102] Yaḥyā, Histoire III, 22–23/390–391; Kamāl ad-Dīn I, 192 (3. Januar 1002; gleichzeitig starb seine Frau, die Tochter Lu'lu's) und 195 = Historia Merdasidarum 1; vgl. 200 = 3 (1014); Canard, H'amdanides 708–709; Zakkar, Emirate 43–44; Felix, Byzanz 49–50; Smoor, Kings and Bedouins 20, 64 und 76; Bianquis, Damas I, 309.

[103] Yaḥyā, Histoire II, 259/467; Kamāl ad-Dīn I, 196 = Historia Merdasidarum 1–2; Canard, H'amdanides 709; Zakkar, Emirate 40–41; Felix, Byzanz 50–54; Smoor, Kings and Bedouins 76–79; Halm, Kalifen 269–270.

[104] Yaḥyā, Histoire III, 22–26/390–395; Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 227–228 (Beginn des Mirdāsidenexkurses); Kamāl ad-Dīn I, 197 = Historia Merdasidarum 2 (Tod Lu'lu's), 198 = 2–3 (Manṣūr ibn Lu'lu'), 198–200 = 3–5 (Abū l-Hayǧā') und 201 = 5–6 (Tötung/Festsetzung der Kilāb einschließlich des Ṣāliḥ ibn Mirdās, hier datiert 26./27. Mai 1012); Canard, H'amdanides 710–711; Zakkar, Emirate 44–51; Felix, Byzanz 54–57 (1008/1010) und 63 (1012); Smoor, Kings and Bedouins 79–82 und 86; Bianquis, Damas I, 311–313; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 793a und 798a–c; Halm, Kalifen 270; Vest, Melitene II, 1163–1164.

[105] Yaḥyā, Histoire III, 26–33/394–401; Kamāl ad-Dīn I, 202–210 = Historia Merdasidarum 6–10 und 213 = 11; Ibn aš-Šiḥna, Perles 46; Honigmann, Ostgrenze 109; Canard, H'amdanides 712; Zakkar, Emirate 51–58 und 249; Havemann, Ri'āsa 92 und 163; Felix, Byzanz 63–68; Smoor, Kings and Bedouins 89–93 und 94; Bianquis, Damas I, 315–318 und 319–322; Farag, Aleppo question 58–59; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 800a–b, 801b–c und 801e; Halm, Kalifen 270–272.

[106] Kamāl ad-Dīn I, 214–215 = Historia Merdasidarum 11–12; Zakkar, Emirate 57; Felix, Byzanz 68–69; Smoor, Kings and Bedouins 95; Bianquis, Damas I, 321–322; Halm, Kalifen 272–273.

Am 2. Februar 1017 übernahm Abū Šuǧā‘ Fātik ibn ‘Abdallāh ar-Rūmī (al-Waḥīdī?), ein armen. *ġulām* Manǧūtakīns, als fāṭimid. Statthalter die Verwaltung Aleppos und erhielt die Ehrennamen ‘Azīz ad-Dawla und Tāǧ al-Milla sowie den Titel *amīr al-umarā’*, machte sich jedoch bald von Kairo unabhängig und verständigte sich sowohl mit Ṣāliḥ ibn Mirdās als auch mit Basileios II., der daher das Embargo gegen Aleppo wieder aufhob (um 1020/1021)[107]. Am 13. Februar 1021 „verschwand“ der Fāṭimidenkalif al-Ḥākim. Als der Kaiser sich schließlich noch einmal mit einem Heer nach Syrien in Marsch setzte, um einem Hilferuf Fātiks zu entsprechen, wurde dieser am 7. Juli 1022 im Auftrag der Kairiner Regentin Sitt al-Mulk ermordet. Daraufhin übernahm Abū n-Naǧm Badr, ein *mamlūk* Fātiks, am 13. Juli 1022 selbst die Macht, übergab aber bald Stadt und Zitadelle an Sadīd ad-Dawla ‘Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf, der inzwischen zum fāṭimid. Statthalter (arab. *nāẓir*) von ganz Syrien aufgestiegen war[108].

Damit stand Aleppo 1022 erneut unter fāṭimid. Herrschaft; dem Statthalter bzw. Stadtkommandanten (arab. *wālī l-madīna*, *wālī l-balad* oder schlicht *wālī Ḥalab*) wurde damals zur Kontrolle ein Zitadellen/Festungs- und Garnisonskommandant (*wālī l-qal‘a*) zur Seite gestellt. Statthalter war ab dem 10. Oktober 1022 der Kutāma-Berber Ṣafīy ad-Dawla Abū ‘Abdallāh Muḥammad ibn ‘Alī ibn Ǧa‘far ibn Falāḥ, vom 9. April 1023 bis zum 20. Mai/2. Juli 1024 Sanad ad-Dawla Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Muḥammad ibn Ṯu‘bān al-Kutāmī und ab dem 26. Juli 1024 dessen Bruder Sadīd al-Mulk Abū l-Ḥāriṯ Ṯu‘bān; die Zitadelle unterstand zunächst Yumn ad-Dawla (oder Yamīn ad-Dawla) Sa‘āda al-Qalānisī und danach Abū l-Ḥāriṯ Mawṣūf aṣ-Ṣaqlabī al-Abyaḍ al-Ḥākimī. Jedoch begannen am 31. August oder 30. September 1024 die Truppen des Ṣāliḥ ibn Mirdās in Umsetzung des antifāṭimidischen Bündnisses der vereinigten Beduinenstämme der nordarab.-qaysit. Banū Kilāb und der südarab. Banū Kalb und Banū Ṭayyi’ mit dem Kampf gegen die fāṭimid. Garnison. Am 22. November 1024 schlug der Kilābitenführer sein Lager vor dem *Bāb al-Ǧinān* auf und übernahm von seinem Stellvertreter Abū Manṣūr Sulaymān ibn Ṭawq die Leitung der Belagerung. Am 16. Januar 1025 öffnete der Führer der *aḥdāṯ*-Miliz, Abū l-Muraǧǧā Sālim ibn Mustafād al-Ḥamdānī, das *Bāb Qinnasrīn* und ließ Ṣāliḥ ibn Mirdās in die Stadt ein. Doch auch nach der Einnahme der ehemaligen Residenz Fātiks am 13. März 1025 und trotz der vom *katepanō Antiocheias* (→ Antiocheia) Kōnstantinos Dalassēnos geschickten, jedoch auf Befehl des Kaisers wieder abgezogenen Unterstützung durch 300 byz. Infanteristen (wohl Pioniere) setzte die fāṭimid. Garnison auf der Zitadelle den Kampf fort. Erst am 30. Juni 1025 gelang die Erstürmung der Zitadelle. Während Sadīd al-Mulk (der später freigekauft wurde), Mawṣūf aṣ-Ṣaqlabī und der profāṭimidische *qāḍī* der Stadt inhaftiert (und später von Ṣāliḥ getötet) wurden, durften die Soldaten der Garnison nach Kafarṭāb (→ Kapharda) abziehen[109].

---

[107] Yaḥyā, Histoire III, 34–37/402–405; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 71–72; Kamāl ad-Dīn I, 215–216 (Einsetzung Fātiks) und 218 (Abfall von al-Ḥākim) = Historia Merdasidarum 12; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 129–130 (al-Waḥīdī); Ibn aš-Šiḥna, Perles 46–47; Honigmann, Ostgrenze 109; Zakkar, Emirate 59–60; Felix, Byzanz 70; Smoor, Kings and Bedouins 96; Bianquis, Damas I, 322–323; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 801f und 803a; Halm, Kalifen 273 und 311.

[108] Yaḥyā, Histoire III, 88–91/456–459; Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 72; Kamāl ad-Dīn I, 218–222 = Historia Merdasidarum 12–13; al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 130–131; Zakkar, Emirate 60–64; Felix, Byzanz 72–73; ausführlich Smoor, Kings and Bedouins 100 (Fātik und Basileios II.), 110–132 (darin 128–129) sowie 133; Bianquis, Damas II, 398–400; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 806a; Halm, Kalifen 311.

[109] Yaḥyā, Histoire III, 104–113/472–481; Kamāl ad-Dīn I, 222–223 = Historia Merdasidarum 13 (Sadīd al-Mulk) und 227–230 = 14–15 (Kampf um Aleppo); ders., Buġya (Sauvaget) 408–409 (mit der Namensform Abū r-Raǧā’ Sālim ibn Mustafād); al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ II, 147 (teils entstellte Namen), 155, 159, 160, 171 und 172; Ibn aš-Šiḥna, Perles 47 (Kommandanten); Honigmann, Ostgrenze 110; Zakkar, Emirate 64–65 (Statthalter 1022–1025), 86, 93–94 und 96–98 (sämtlich zu 1024/1025) sowie 258–259 (*aḥdāṯ*); Havemann, Ri’āsa 93 und 163 (*aḥdāṯ*); Felix, Byzanz 75–78; Smoor, Kings and Bedouins 133–139; Bianquis, Damas II, 401–402 und ausführlich 449–459 mit teils abweichenden Daten (erste Einnahme Aleppos durch Ṣāliḥs Vertreter am 20. Mai/19. Juni und Wiedereinnahme durch Abū l-Ḥāriṯ Ṯu‘bān am 6. August 1024 nach al-Musabbiḥī und al-Maqrīzī); Eddé, PAA 250; Dölger, Müller und Beihammer, Regesten I.2, Nr. 817c; Halm, Kalifen 332–338. *

Damit begann die 1025–1079 währende Herrschaft der zum nordarab. Stammesverband der Banū Kilāb gehörigen Mirdāsiden über Aleppo[110], zunächst die des Asad ad-Dawla Abū ʻAlī *Ṣāliḥ ibn Mirdās* ibn Idrīs (1025–1029), der zwar die fāṭimid. Oberhoheit (u.a. auf eigenen aleppin. Golddinaren) anerkannte, aber dennoch bereits am 13./25. Mai 1029 als Verbündeter der südarab. Banū Ṭayyi' im Kampf gegen den seit dem 26. März/24. April 1023 amtierenden fāṭimid. „Prokonsul" (arab. *amīr al-ǧuyūš*) von Syrien/Palästina, den Türken Muntaḫab ad-Dawla (Beiname seit dem 10. November 1024) Abū Manṣūr Anūštakīn ad-Dizbirī/ad-Duzbarī (Τούσπερ), dessen Offizier Rāfiʻ ibn Abī l-Layl und die mit ihnen verbündeten südarab. Banū Kalb beim südsyr. al-Uqḥuwāna fiel[111]. In Aleppo folgten ihm in einer an die Jahre 1016 bzw. 1022–1025 erinnernden Herrschaftsteilung seine beiden Söhne Muʻizz ad-Dawla Abū ʻUlwān (oder ʻAlwān) *Ṯimāl* auf der Zitadelle und Šibl ad-Dawla *Naṣr* (1029–1038) in der Stadt[112]. Als Ende Juli 1030 Kaiser Rōmanos III. Argyros (1028–1034) ins Emirat Aleppo einfiel, blieb Ṯimāl ibn Ṣāliḥ zur Verteidigung der Zitadelle in der Stadt zurück, während sein Bruder Naṣr den Befehl über das Aufgebot der Banū Kilāb übernahm[113]. Nach dem Rückzug der Byzantiner (8. August 1030) gelang es Naṣr, sich in den Besitz von Stadt *und* Zitadelle zu setzen und seinen Bruder nach Manbiǧ (→ Hierapolis), Bālis (→ Barbalissos) und → ar-Raḥba abzuschieben, obwohl dieser den Kaiser um Hilfe gebeten haben soll[114]. Auch Naṣr ibn Ṣāliḥ blieb jedoch dem Kaiser tributpflichtig, unterstützte Anfang 1032 den *dux/katepanō* von → Antiocheia, Nikētas, im Kampf gegen die Drusen (arab. *ad-Durūz* < Sg. *ad-Darazī*) im → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya) und ließ im selben Jahr 423 AH (19. Dezember 1031–6. Dezember 1032) den byzanzfeindlichen Führer der Stadtmiliz (*aḥdāṯ*), Sālim ibn Mustafād al-Ḥamdānī, beseitigen[115]. Ebenfalls im Jahr 423 AH floh Abū Saʻīd (oder Abū Saʻd) al-Maymūn Surūr ibn al-Qāsim aṭ-Ṭabarānī („aus Tiberias/Ṭabarīya"), ein Führer der šīʻitischen *ġulāt*-, d.h. „Übertreiber"-Sekte der Nuṣayrier (vgl. → Einleitung E III), von Aleppo nach dem byz. beherrschten → Laodikeia, wo er 1034/1035 starb[116]. Bei den Friedensverhandlungen von 1032 in Konstantinopel gelang es Rōmanos III. schließlich nicht, den fāṭimid. Kalifen aẓ-Ẓāhir li-Iʻzāz Dīn Allāh (1021–1036) zur Anerkennung der byz. Oberherrschaft über die islamische „Grenzfestung" (arab. *ṯaġr*) Aleppo zu bewegen. Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās wurde damals zum *patrikios*, *anthypatos* und *bestēs*

[110] Zakkar, Emirate 86 (nach al-ʻAẓīmī). Zur Mirdāsidenherrschaft über Aleppo allgemein Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 227–234 (Mirdāsidenexkurs unter dem Jahr 402 AH = 1011/1012, wiederholt von Abū l-Fidā') und al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 259–261 (kurzer Exkurs unter 452 AH = 1060/1061) sowie (mit durchweg sehr fehlerhaften Graphien) Zakkar, Emirate (1971).

[111] Kamāl ad-Dīn I, 230–231 (Vision Ṣāliḥs) und 231–232 = Historia Merdasidarum 15–16 (sein Tod); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 176 (fälschlich unter 418 AH, bis 30. Januar 1028), 178 (richtig unter dem Ǧumādā I 420 AH = 18. Mai/16. Juni 1029) sowie (stark verkürzt) 259; Zakkar, Emirate 98–103; Felix, Byzanz 78–82; Smoor, Kings and Bedouins 139–169, besonders 161–163; Bianquis, Damas II, 460–466; Halm, Kalifen 338–339. — Zu ad-Dizbirī allgemein Wiet, Anushtakin Dizbiri (1970) und Zakkar, Emirate 129–132 (mit weiteren Titeln); Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 71 schreibt at-TZBRY al-ǦYLY.

[112] Kamāl ad-Dīn I, 237 = Historia Merdasidarum 16; Zakkar, Emirate 105–106; Felix, Byzanz 82; Smoor, Kings and Bedouins 170–171; Bianquis, Damas II, 466; Halm, Kalifen 339.

[113] Yaḥyā, Histoire III, 128–129/496–497; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 179; Smbat, Taregirk' 17; ausführlich Zakkar, Emirate 109–118 und Felix, Byzanz 82–89; Smoor, Kings and Bedouins 183ff.; Bianquis, Damas II, 470–475; Halm, Kalifen 340–342. Das Eingreifen des Ibn Abī Numayr von 983 (Kamāl ad-Dīn I, 175–176) könnte auch hierher gehören.

[114] Yaḥyā, Histoire III, 132–133/500–501; dies und das Vorige ausführlich mit zahlreichen Varianten und Einzelheiten (einschließlich des Traumgesichts des Kaisers von Ibn Numayr auf den Mauern Aleppos wie Felix, Byzanz 87 Anm. 137) bei Kamāl ad-Dīn I, 237–245 = Historia Merdasidarum 16–20; vgl. al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 179; Ibn aš-Šiḥna, Perles 47–48; Zakkar, Emirate 106–108; Felix, Byzanz 90; Smoor, Kings and Bedouins 171–172; Bianquis, Damas II, 475; Halm, Kalifen 342–343.

[115] Kamāl ad-Dīn I, 248 bzw. 249–250 = Historia Merdasidarum 22 bzw. 22–23; Zakkar, Emirate 108 und 118–120 sowie 259–260 (*aḥdāṯ*); Havemann, Ri'āsa 93, 158 und 163 (*aḥdāṯ*; Felix, Byzanz 90 und 93ff. *passim* sowie 105–106; Smoor, Kings and Bedouins 193 und 195; Bianquis, Damas II, 476–477 und 480–487 (besonders 483–485); Halm, Kalifen 343–344.

[116] Halm, Gnosis 241, 284–285, 296 und 297–298; ders., Schia 190.

ernannt[117]. Der Status Aleppos war immer noch ungeklärt, als Naṣr 1034/1035 den byz. Residenten/*harmostēs* (wohl der 969/970 erwähnte kaiserliche Zollbeamte/*ʿaššār al-malik*) vertreiben ließ, wonach die Byzantiner auf Aleppo vorrückten, jedoch in den Dukat zurückgeworfen wurden[118]. Eine Dinarprägung Naṣrs von 1035/1036 bezeugt seine Annäherung an die Fāṭimiden[119].

Am 23./25. Mai 1038 kam jedoch auch Šibl ad-Dawla Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās, ebenso wie 1029 sein Vater, im Kampf gegen ad-Dizbirī, der Kaiser Michael IV. Paphlagōn (1034–1041) um Erlaubnis zur „Befreiung" Aleppos ersucht haben soll, bei → Tall Fās w. von → Laṭmīn ums Leben[120]. Naṣrs Bruder Ṯimāl floh am 24. Mai 1038 zusammen mit seinem numayrid. Schwiegervater Šabīb ibn Waṯṯāb nach Aleppo, wo er wieder die Herrschaft zu übernehmen versuchte. Doch nach seiner erneuten Flucht in die Ǧazīra und Ausschreitungen in Aleppo, wo der Gesandte des Kaisers ausgeplündert wurde (wahrscheinlich ist das oben auf 1034/1035 datierte Vorgehen gegen den byz. Residenten gemeint), verlor er die Stadt jedoch bereits am 10./20. Juni 1038 wieder an ad-Dizbirī. Dieser kam über → as-Saʿdī nach Aleppo und zog am 13./23. Juni in der von Ṯimāl dem Ḫalīfa ibn Ǧābir al-Kaʿbī unterstellten Stadt ein. Die Zitadelle unter Ṯimāls Vetter Sayf ad-Dawla Muqallad (oder Muqallid) ibn Kāmil ergab sich jedoch erst am 28./29. Juni 1038[121]. Am 7. Juli 1038 beging ad-Dizbirī das Fastenbrechen in Aleppo; über die Zitadelle setzte er die beiden Mamlūken Fātik und Sabuktakīn/Subuktikīn (turk. Sebük Tegin) und über die Stadt seinen *ġulām* Raḍīy ad-Dawla Abū Manṣūr Banǧūtakīn (turk. Bengü Tegin) ein, bevor er am 13./22. September 1038 nach Damaskus zurückkehrte, von wo aus er für kurze Zeit als einziger fāṭimid. Statthalter ganz Syrien regierte[122]. 1039/1040 oder 1040/1041 siegte der *dux* von → Antiocheia bzw. *domestikos* Kōnstantinos, ein Bruder Michaels IV., bei → Apameia und Armanāz (→ Armenaza) über das aleppin.-fāṭimid. Heer und zwang den fāṭimid. Heerführer Ṭuġān (turk. Ṭuġan, türk. Doğan) al-Muẓaffarī zur Rückkehr nach Aleppo[123].

Nach seinem Bruch mit dem Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir bi-llāh (1036–1094) musste ad-Dizbirī Ende 1041 aus Damaskus nach Aleppo fliehen, starb dort jedoch bereits am 3./10. Januar 1042[124], so dass Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās sich schon am 22./23. Februar mit Hilfe der *aḥdāṯ*-Miliz wieder in den Besitz Aleppos bringen konnte, woraufhin ihn al-Mustanṣir jetzt notgedrungen auch offiziell einsetzte (nach 1029–1030 erneute Herrschaft 1042–1057 und 1061–1062). Nur die Zitadelle unter Sabuktakīn hielt noch bis zum 4. Oktober 1042 aus; bei ihrer Belage-

---

[117] Yaḥyā, Histoire III, 164–165/532–533 und 166–167/534–535; Zakkar, Emirate 120–122; Felix, Byzanz 100–103; Smoor, Kings and Bedouins 195; Bianquis, Damas II, 497–499; Halm, Kalifen 345–346.

[118] Ioannes Scylitzes 396; Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 444; Honigmann, Ostgrenze 116; Felix, Byzanz 106; Halm, Kalifen 347.

[119] Zakkar, Emirate 126–127; Felix, Byzanz 105; Halm, Kalifen 349.

[120] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 74 (Überführung des Sargs von Ḥamā/→ Epiphaneia nach Aleppo 1047/1048 durch Muqallad ibn Kāmil); Kamāl ad-Dīn I, 250–252 = Historia Merdasidarum 23–24 („vier Tage im Sonnenjahr" Differenz zum Tod seines Vaters um den 25. Mai 1029); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 187 und (stark verkürzt) 259. Hierzu und zum Folgenden Honigmann, Ostgrenze 116; Wiet, Anushtakin Dizbiri 396–405; Zakkar, Emirate 123–125; Felix, Byzanz 108; Smoor, Kings and Bedouins 198–200; Bianquis, Damas II, 509–511; Halm, Kalifen 349.

[121] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 74–75; Kamāl ad-Dīn I, 255–256 = Historia Merdasidarum 24–25; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 187 (Übergabe der Zitadelle bereits am 14. Juni 1038); Zakkar, Emirate 132; Havemann, Ri'āsa 93 und 163; Felix, Byzanz 108–109; Smoor, Kings and Bedouins 204; Bianquis, Damas II, 511–513; Halm, Kalifen 349.

[122] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 75; Kamāl ad-Dīn I, 257–258 = Historia Merdasidarum 26; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 187 sowie (stark verkürzt) 259; Zakkar, Emirate 132–134; Felix, Byzanz 109; Smoor, Kings and Bedouins 64; Bianquis, Damas II, 513.

[123] Kamāl ad-Dīn I, 259 = Historia Merdasidarum 27 (431 AH = 23. September 1039–10. September 1040); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 188 (432 AH = 11. September 1040–30. August 1041); Zakkar, Emirate 137; Felix, Byzanz 110–111; Bianquis, Damas II, 515; Halm, Kalifen 350.

[124] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 75–79 (ausführlich); Kamāl ad-Dīn I, 259–260 = Historia Merdasidarum 27–28 (28. November/26. Dezember 1041); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 188 (9. Februar 1042); Zakkar, Emirate 134–137; Felix, Byzanz 112–113; Smoor, Kings and Bedouins 205; Bianquis, Damas II, 518; Halm, Kalifen 350. Im Jahr 1056/1057 wurde sein Sarg von Aleppo nach Jerusalem überführt (Ibn al-Qalānisī 79).

rung wurde auch die Stadtmauer beschädigt[125]. 1044/1045 wurde Ṯimāl von al-Mustanṣir in der Herrschaft über Aleppo bestätigt[126]. Noch während der Belagerung der Zitadelle hatte Ṯimāl einen Hilferuf an Kaiserin Theodōra gesandt, woraufhin sie ihn zum *magistros* (arab. *māǧisṭrus*), seinen Schwiegervater Muqallad ibn Kāmil zum *bestarchēs* (*bisṭarḫis*) und ihre Verwandten zu *patrikioi* erhob. Im Gegenzug für die diesen Rängen zukommenden Bezüge war der zuvor von Naṣr geforderte Tribut zu entrichten[127]. Nicht zuletzt weil dieses Geld nach Konstantinopel anstatt nach Kairo ging, marschierte im Sommer 1048 erneut ein fāṭimid. Heer unter dem Statthalter Syriens, dem Ḥamdāniden Nāṣir ad-Dawla Abū ʻAbdallāh (Abū Muḥammad) al-Ḥasan ibn Ḥamdān, gegen Aleppo. Doch nach einem erfolgreichen Angriff wurde Nāṣir ad-Dawla von einer Flutwelle des Flusses von Aleppo, des Quwayq (→ Abschnitt III.1), die das Heerlager bei → Ṣaldī verwüstete, zum Rückzug nach Damaskus gezwungen (28. Oktober 1048), während Ṯimāl die der Konspiration verdächtigen Notabeln festnehmen und teilweise töten ließ[128]. Nach einem Verständigungsversuch mit Kairo und dem Scheitern einer weiteren fāṭimid. Expedition unter dem *amīr al-umarā'* ʻUddat ad-Dawla Abū l-Faḍl Rifq al-Mustanṣirī, der am 14./24. August 1049 (wohl nicht erst 1050) am → Ǧabal Ǧawšan w. der Stadt gefangengenommen werden konnte und drei Tage später in der Haft auf der Zitadelle starb, einigten sich al-Mustanṣir und Ṯimāl bis Juni 1050 auf die Anerkennung einer nur förmlichen fāṭimid. Oberhoheit; Ṯimāl wurde erneut von Kairo bestätigt[129].

Nachdem bereits 1047 der pers. Reisende Nāṣir-i Ḫusraw (neupers. Nāṣer-e Xosrow) Aleppo besucht hatte, beschrieb 1051 der christliche (der ostsyr. Kirche angehörende) Arzt al-Muḫtār (Yuwānīs) ibn al-Ḥasan ibn ʻAbdūn ibn Saʻdūn ibn Buṭlān die Stadt, in der er 1049 und dann wieder um 1055/1066 zeitweise arbeitete (→ *Mon*). Beide Autoren betonen die Rolle Aleppos als Kreuzungspunkt der Handelsrouten zwischen Kleinasien, den Diyār Bakr (d.h. der Ǧazīra), Ägypten, dem Irak und dem Rest Syriens[130]. 1051/1052 wurden Ṯimāl ibn Ṣāliḥ und Muqallad ibn Kāmil nach Überbringung des Tributs nach Konstantinopel zum *magistros* bzw. *proëdros* erhoben und Ṯimāls Minister Šayḫ ad-Dawla ʻAlī ibn Aḥmad ibn al-Aysar zum *bestarchēs* ernannt[131]. Zugleich unterstellte Ṯimāl jedoch 1054/1055 Aleppo förmlich den Fāṭimiden und erhielt aus Kairo Diplom und Ehrenkleider (2. April/1. Mai 1055). Auf einer neuerlichen Mission nach Konstantinopel wurde diesmal Sālim ibn ʻAlī ibn Taġlib von Kaiserin Theodōra (Alleinherrschaft 11. Januar 1055–21. August 1056) zum *bestarchēs* erhoben (447 AH = 2. April 1055–20. März 1056)[132]. Zugleich ist für das Jahr 1055/1056 vom Erstarken der Türkmenen in Aleppo und an anderen Orten Syriens die Rede[133].

---

[125] Kamāl ad-Dīn I, 260–262 = Historia Merdasidarum 28–30; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 189 (bis September 1043) sowie (stark verkürzt) 259; Honigmann, Ostgrenze 116; Zakkar, Emirate 137 und 138–140 sowie 260 (*aḥdāṯ*); Havemann, Ri'āsa 93–94 und 163 (*aḥdāṯ*); Felix, Byzanz 113; Smoor, Kings and Bedouins 205; Bianquis, Damas II, 518–519; Halm, Kalifen 359–360.

[126] Kamāl ad-Dīn I, 262 = Historia Merdasidarum 30 (AH 436 = 29. Juli 1044–18. Juli 1045); Bianquis, Damas II, 519; Halm, Kalifen 360.

[127] Kamāl ad-Dīn I, 262–263 (*māḫisṭrus* lies *māǧisṭrus*) = Historia Merdasidarum 31; Zakkar, Emirate 140; Felix, Byzanz 113–114; Bianquis, Damas II, 553–554; Halm, Kalifen 359–360.

[128] Kamāl ad-Dīn I, 263–264 = Historia Merdasidarum 31–33; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 201–202; Zakkar, Emirate 140–142; Felix, Byzanz 115–116; Bianquis, Damas II, 557; Halm, Kalifen 361.

[129] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 85 (ab dem 10. Juli 1049); Ibn al-Aṯīr (Beirut) IX, 232 (3. August/1. September 1049) und 549 (bereits am 11. November/9. Dezember 1048); Kamāl ad-Dīn I, 265–268 (441 AH = 5. Juni 1049–25. Mai 1050 oder 442 AH = 26. Mai 1050–14. Mai 1051) = Historia Merdasidarum 34–36; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 209, vgl. 210–211 Anm. 1 (darin 211); Abū l-Maḥāsin (Popper) II, 207 = (Kairo) V, 45 (zu AH 441 unter AH 440); ausführlich Zakkar, Emirate 142–148; Felix, Byzanz 116; Bianquis, Damas II, 560–562; Halm, Kalifen 361.

[130] Yusuf, Economic Survey 135–136.

[131] Kamāl ad-Dīn I, 268 (*māḫisṭrus* lies wieder *māǧisṭrus*, das unpunktierte Wort lies etwa *ibru'īdrus* wie Felix, Byzanz 117 Anm. 216) = Historia Merdasidarum 36–37 (443 AH = 15. Mai 1051–2. Mai 1052); Felix, Byzanz 117; Bianquis, Damas II, 564; Halm, Kalifen 362.

[132] Kamāl ad-Dīn I, 269–270 = Historia Merdasidarum 37; Felix, Byzanz 121; Halm, Kalifen 362.

[133] Al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 230 (447 AH = 2. April 1055–20. März 1056).

Eine Dürre mit nachfolgender Missernte in Aleppo und zunehmende Schwierigkeiten mit den unbotmäßigen Banū Kilāb veranlassten zusammen mit anderen Faktoren Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās auf Druck des Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir schließlich dazu, Aleppo gänzlich den Fāṭimiden zu überlassen[134]. Im Ḏū l-Qa'da 448 AH (10. Januar/8. Februar 1057) oder am 28. Ḏū l-Qa'da 449 AH (26. Januar 1058) schickte al-Mustanṣir seine Statthalter (arab. *nuwwāb* < Sg. *nā'ib*) zur Übernahme der Stadt und der Zitadelle nach Aleppo, u.a. Makīn ad-Dawla Abū 'Alī al-Ḥasan ibn 'Alī ibn Mulham (oder Mulhim) ibn Dīnār al-'Uqaylī, der auch für Krieg (arab. *ḥarb*) und Steuer (*ḫarāǧ*) zuständig war[135]. Obwohl sich Ibn Mulham durch fähige Amtsführung beliebt machte und die Stadtmauer durch zahlreiche neue Türme verstärkte, rotteten sich um 1060 die nach wie vor aufsässigen Banū Kilāb wieder gegen die Stadt zusammen[136]. Als sie Ende Juni 1060 unter Führung des Rašīd ad-Dawla *Maḥmūd ibn Naṣr* ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās einen siebentägigen Angriff vortrugen, übergab die Stadtmiliz (*aḥdāṯ*) Aleppo am 3./4. Juli 1060 an Maḥmūd ibn Naṣr (1060–1061 und 1065–1074/1075). Ibn Mulham schloss sich auf der Zitadelle ein und schickte nach Ägypten um Hilfe. Der bereits am 10. oder 20. April 1060 mit dem Entsatz beauftragte Ḥamdānide Nāṣir ad-Dawla Abū 'Alī al-Ḥusayn ibn al-Ḥasan (der Sohn des 1048 aktiven Nāṣir ad-Dawla Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn al-Ḥusayn) konnte Maḥmūds Onkel und Konkurrenten Asad ad-Dawla Abū Ḏu'āba *'Aṭīya* ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās und Teile der Kilāb gewinnen. Nach der Flucht Maḥmūds und der *aḥdāṯ* aus Aleppo (7. August 1060) nahm Ibn Mulham blutige Rache an den Empörern, während Nāṣir ad-Dawla der Stadt eine schwere Kontribution auferlegte und Maḥmūd bis nach al-Funaydiq (→ Tall as-Sulṭān) verfolgte[137]. Als in Aleppo der vielleicht von Ibn Mulham herbeigerufene 'Aṭīya am 31. August 1060 für einen Tag die Macht übernehmen konnte, war Nāṣir ad-Dawla aber bereits von den Verbündeten Maḥmūds (nach al-Maqrīzī bei Qinnasrīn/→ Chalkis) geschlagen (30. August 1060). Weil 'Aṭīya die Stadt nicht halten konnte, zog am 1. September 1060 Maḥmūd wieder in Aleppo ein, das so innerhalb von nur drei Tagen drei verschiedenen Herrschern unterstanden hatte[138]. Am 9. September 1060 übergab ihm Ibn Mulham gegen Stellung von Geiseln auch die Zitadelle[139]. Als daraufhin al-Mustanṣir Maḥmūds anderen Onkel Ṯimāl zum Angriff auf Aleppo bewog, sandte Maḥmūd zu Kaiser Konstantin X. Dukas (1059–1067) um Hilfe und setzte einige Mitglieder der *aḥdāṯ* fest, die Ṯimāl bereits das *Bāb Qinnasrīn* geöffnet hatten (Kamāl ad-Dīn: 27. Dezember 1060/25. Januar 1061; Ibn al-Qalānisī: 26. Januar/24. Februar 1061)[140]. Beim Eintreffen des Numayriden Munī' ibn Šabīb ibn Waṯṯāb musste sich Ṯimāl jedoch wieder zurückziehen, woraufhin Munī'

---

[134] Kamāl ad-Dīn I, 273 (unter AH 448) = Historia Merdasidarum 39–40 (AH 449); aḏ-Ḏahabī 3 (AH 449); Zakkar, Emirate 148–153 (Diskussion der Hintergründe); Felix, Byzanz 122 (AH 449); Bianquis, Damas II, 565–566 (AH 448); Halm, Kalifen 390 (AH 449).

[135] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 86 (28. Ḏū l-Qa'da 449 AH); Kamāl ad-Dīn I, 274 (Ḏū l-Qa'da 448 AH) = Historia Merdasidarum 40–41 (Ḏū l-Qa'da 449 AH); al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 235 (28. Ḏū l-Qa'da 449) und 259–260 (rückblickend unter 452 AH); Zakkar, Emirate 154 (26. Ḏū l-Qa'da 449 AH = 24. Januar 1058). Vgl. Ibn Šaddād, Alep 123 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 136 (Anekdote zum Ḏū l-Qa'da 450 AH = 20. Dezember 1058–18. Januar 1059).

[136] Kamāl ad-Dīn I, 274–275 = Historia Merdasidarum 41; Zakkar, Emirate 155; Bianquis, Damas II, 568–569.

[137] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 86 und 90 (teils abweichend); Kamāl ad-Dīn I, 276–278 (ab 3. Juni/2. Juli 1060) = Historia Merdasidarum 41–44; aḏ-Ḏahabī 7–8; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 259 (10. April), 260 (3. Juli) und 261 (4. Juli und 6. August 1060); Zakkar, Emirate 156–160 und 260 (*aḥdāṯ*); Havemann, Ri'āsa 94 und 163 (*aḥdāṯ*); Bianquis, Damas II, 569–570.

[138] Kamāl ad-Dīn I, 279–280 = Historia Merdasidarum 45: „Id vero factum inter rarissimos atque admirabiles historiae Halebensis eventus narratur, tribus deinceps diebus tres Halebi imperatores regnasse"; aḏ-Ḏahabī 8; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 261 (1. September), vgl. 260 (31. August 1060); Zakkar, Emirate 160; Bianquis, Damas II, 570–571.

[139] Kamāl ad-Dīn I, 280–281 = Historia Merdasidarum 45–46; Zakkar, Emirate 160–161; Bianquis, Damas II, 571.

[140] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91; Kamāl ad-Dīn I, 281–282 = Historia Merdasidarum 46–47; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 261 (Belagerung Aleppos durch Ṯimāl); Zakkar, Emirate 161; Havemann, Ri'āsa 94 und 163 (*aḥdāṯ*); Felix, Byzanz 122; dies und das bis zum 18. April 1061 Folgende bei Bianquis, Damas II, 572–574.

von Maḥmūd die Freilassung des Nāṣir ad-Dawla erlangte[141]. Als sich aber Maḥmūd nach → al-Ḥānūta begab, um Beduinen zum Kampf gegen Ṯimāl zu sammeln, nahm dieser zwei Tage später (25. März 1061) Aleppo mit nur drei Reitern im Handstreich ein (zweite faktische Regierungszeit 1061–1062)[142]. Am 18. April 1061 einigten sich Ṯimāl und Maḥmūd jedoch darauf, dass dieser am 24./25. April nach Aleppo zurückkehren solle, um Stadt und Zitadelle förmlich an Ṯimāl zu übergeben, der wiederum sogleich al-Mustanṣir seiner Botmäßigkeit versichern ließ[143]. Am 13. Juni 1062 kehrte Ṯimāl von einem kurzen Feldzug (13. Mai/11. Juni) gegen die Byzantiner gegen Artāḥ (→ Artach) nach Aleppo zurück. Am 8. September/7. Oktober 1062 gingen einige Mitglieder der *aḥdāṯ*-Miliz nach → Antiocheia, stellten dem *dux/katepanō* (arab. *wālī*) die Übergabe von → Ma'arrat Miṣrīn in Aussicht und boten ihm ihre Gefolgschaft an. Als Ṯimāl davon erfuhr, ließ er sie ergreifen und töten[144]. Nachdem er die Herrschaft seinem Bruder 'Aṭīya (1062–1065) übergeben hatte, starb Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās am 29. November 1062 in Aleppo[145]. Prompt weigerte sich Maḥmūd ibn Naṣr, die Nachfolgeregelung anzuerkennen, und zog mit seinem Gefolge gegen Aleppo, unterlag aber im Juli 1063 bei → 'Ayn Saylam nahe der Stadt dem 'Aṭīya, der so Aleppo behaupten konnte[146]. Schließlich ließ sich Maḥmūd mit einem *iqṭā'* mit einem Ertrag von jährlich 25.000 Dinar abfinden[147]. Doch bis zum Mai 1064 kam es zu neuen, verwickelten Kämpfen, an deren Ende ein neuerlicher Vergleich mit Maḥmūd stand[148].

Hilfe erhoffte sich Asad ad-Dawla 'Aṭīya von den Byzantinern, mit denen er in Verhandlungen stand, und vor allem von dem Türken Hārūn ibn Ḫān (Ḫāqān), den er mit eintausend Bogenschützen aus der Ǧazīra kommen ließ. Weil Maḥmūd ibn Naṣr nicht den Angriff auf Ibn Ḫān wagte, erfolgte Ende 1064/Anfang 1065 der nächste Ausgleich, wonach 'Aṭīya die *aḥdāṯ*-Miliz gegen die ihm unheimlich gewordenen Türken hetzte, die viele von ihnen töteten (12. Januar/9. Februar 1065)[149]. Ibn Ḫān schwor Rache, schlug die unter dem Kommando des *baṭrīq* (griech. *patrikios*) *an-Naḥt* (lies *al-Baḥt* oder besser *al-Baḫt* entsprechend armen. *Pext* bei Matthaeus von Edessa), des *dux* von → Antiocheia, stehenden Byzantiner, von denen nur 150 von 20.000 überlebt haben sollen, und tat sich mit Maḥmūd zusammen[150]. Zusammen schlugen sie 'Aṭīya am 20. Mai 1065 und belagerten Aleppo 102 Tage lang, bis dieser ihnen die Stadt am 20. August 1065 übergab[151]. Damit begann die zweite Regierungszeit des Maḥmūd ibn Naṣr (1065–1074/1075), in die nicht nur der Freikauf der Frauen der Banū Ḥammād und Banū Numayr aus byz. Gefangenschaft (3. Dezember 1065/21. November 1066), sondern auch eine schwere Pest in Aleppo fiel, die allein im Monat Raǧab 459 AH (18. Mai/16. Juni 1067) 4.000 Todesopfer forderte. Vor allem aber erfolgte

---

[141] Kamāl ad-Dīn I, 282–283 = Historia Merdasidarum 47–48; Zakkar, Emirate 162.

[142] Kamāl ad-Dīn I, 283 = Historia Merdasidarum 48 (wo al-Ḥānūta fehlt); Havemann, Ri'āsa 94–95 und 163.

[143] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91; Kamāl ad-Dīn I, 283–286 = Historia Merdasidarum 48–51; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 263; Zakkar, Emirate 162.

[144] Kamāl ad-Dīn I, 287 = Historia Merdasidarum 52; Zakkar, Emirate 162–165; Havemann, Ri'āsa 95 und 164 (*aḥdāṯ*); Bianquis, Damas II, 575–576.

[145] Kamāl ad-Dīn I, 287–288 = Historia Merdasidarum 52–53; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 263; Zakkar, Emirate 162; Felix, Byzanz 122; Bianquis, Damas II, 576. Bei Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91 wohl fälschlich 23./24. Ḏū l-Qa'da 453 AH = 9./10. Dezember 1061.

[146] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92 (15. Ša'bān 455 AH = 13. August 1063); Kamāl ad-Dīn I, 291 (Raǧab 455 AH = 30. Juni/29. Juli 1063) = Historia Merdasidarum 53–54 (*mense tertio* = Rabī' I 455 AH = 4. März/2. April 1063); Zakkar, Emirate 165–166; dies und das bis 1064 Folgende bei Bianquis, Damas II, 576–579.

[147] Kamāl ad-Dīn I, 293 = Historia Merdasidarum 55; Zakkar, Emirate 166–167.

[148] Kamāl ad-Dīn I, 293–294 = Historia Merdasidarum 55–56 (Mitte Ǧumādā I 356 AH = um 5. Mai 1064); Zakkar, Emirate 167.

[149] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92; al-'Aẓīmī 357 (AH 456–457); Kamāl ad-Dīn I, 295 = Historia Merdasidarum 57; Zakkar, Emirate 166–168; Havemann, Ri'āsa 95 und 164 (*aḥdāṯ*); dies und das bis zum 20. Mai 1065 Folgende bei Bianquis, Damas II, 581–582. — Zu Ibn Ḫān als erstem türk. Truppenführer in Aleppo Zakkar, Emirate 196ff.

[150] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 92; Kamāl ad-Dīn I, 295–296 = Historia Merdasidarum 57–58; Zakkar, Emirate 168 und 170 (byz. Hilfe); Havemann, Ri'āsa 95 und 164. — Pext: Matthaeus Edessenus 108 (II, 27; Name in der Übersetzung ausgelassen) zum Jahr 1065/1066.

[151] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 93; Kamāl ad-Dīn I, 296–297 = Historia Merdasidarum 58–59; Zakkar, Emirate 168–169; Havemann, Ri'āsa 95–96 und 164.

damals der schnelle Aufstieg der Türken zu den tatsächlichen Beherrschern Aleppos[152]. Nach dem 23. Mai 1067 kam der Türke Amertikēs in byz. Auftrag nach Aleppo, um Getreidelieferungen für das byz. Heer in Empfang zu nehmen, wechselte aber erneut die Seiten und unternahm in mirdāsid. Dienst einen Einfall in den Dukat von → Antiocheia[153]. Damals versuchte Badr al-Ǧamālī, der syr. Statthalter des Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir, ʻAṭīya zu einem Angriff auf Aleppo zu bestimmen, doch verhinderte Ibn ʻAmmār, der *qāḍī* von Tripolis, einen neuerlichen Krieg zwischen Maḥmūd und ʻAṭīya[154]. Bereits 1067/1068 soll auch der Selçukensultan ʻAḍud ad-Dawla Alb Arslān (türk. Alp Arslan, 1063–1072) zum ersten Mal nach Aleppo gekommen sein[155]. Ende Mai/Anfang Juni 1069 lieferte sich Maḥmūd ibn Naṣr einen Krieg mit den Byzantinern um die Festung → Asfūnā. Das danach geschlossene Abkommen sah den Erhalt von 14.000 Dinar, die Stellung seines Sohnes Naṣr ibn Maḥmūd als Geisel und die Zerstörung von → Asfūnā vor[156].

Während Aleppo so nach und nach zur türk. Operationsbasis gegen Byzanz wurde, hielten in der Stadt die Auseinandersetzungen zwischen Aleppinern und Türken an. Im Jahr 462 AH (20. Oktober 1069–8. Oktober 1070) konnte Maḥmūd ibn Naṣr den Türken ṢNDQ (wohl turk. Ṣanduq) auf byz. Gebiet ablenken[157]. Auf Druck des Selçukensultans Alp Arslan ließ Maḥmūd ab dem 30./31. Juli 1070 gegen den Widerstand der offenbar mehrheitlich šīʻitischen Bevölkerung das Kanzelgebet statt für den šīʻitischen Fāṭimidenkalifen al-Mustanṣir bi-llāh (1036–1094) für den sunnitischen ʻAbbāsiden al-Qāʼim bi-Amr Allāh (1031–1075) verrichten. Als Maḥmūd ibn Naṣr jedoch dem Anfang (Euphratüberschreitung am 19. Januar) 1071 herangezogenen Alp Arslan die persönliche Huldigung verweigerte und auf dem šīʻitischen Zusatz zum Gebetsruf bestand, begann dieser am 22. März/3. April 1071 mit der Belagerung Aleppos, bis sich Maḥmūd nach Vermittlung durch seine Mutter ʻAlawīya as-Sayyida dem Selçuken unterwarf (vor dem 22. April bzw. am 4./5. Mai 1071). Alp Arslan setzte Maḥmūd ibn Naṣr nun förmlich wieder über Aleppo ein, um selber entgegen seinen Planungen (die ihn über Damaskus gegen das fāṭimid. Ägypten führen sollten) nach Norden gegen die Byzantiner zu ziehen[158]. Nach seiner Gefangennahme durch Alp Arslan bei Mantzikert (26. August 1071) gab Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) gegenüber dem Sultan an, dass er nur den Gewinn Aleppos beabsichtigt habe und allein Maḥmūd ibn Naṣr Ursache und Urheber des seit dem Herbst 1068 gegen das Emirat Aleppo geführten Kriegs (→ Einleitung C VI.2) sei[159]. Sobald Maḥmūd, wie von Alp Arslan befohlen, mit dem Türken Aytakīn (turk. Ay Tegin) as-Sulaymānī nach Südsyrien gezogen war, griff der *dux* Chataturios (armen. Xačʻatur) das Emirat an, um den mittlerweile in Syrien völlig depossedierten und nach Byzanz geflohenen ʻAṭīya ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās wieder einzusetzen. Die schnelle Rückkehr Maḥmūds und seiner türk. Hilfstruppen veranlasste die Byzantiner jedoch zum Rückzug. ʻAṭīya starb (vielleicht am 16. September) 1072 in Konstantinopel[160]. Am 14.

[152] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 93; Kamāl ad-Dīn II, 10 = Historia Merdasidarum 60–61; Zakkar, Emirate 159 bzw. 166ff.; Bianquis, Damas II, 583ff. (hier 584).

[153] Michaēl Attaleiatēs 71–72; Ioannes Scylitzes Continuatus 120.

[154] Zakkar, Emirate 171.

[155] Michael Syrus III, 170 (XV, 3). Für ṬWGR(Y)LBK = Ṭuġrilbak/Toğrul Beg (1057–1063) lies Alp Arslan (1063–1072).

[156] Al-ʻAẓīmī 358–359 (AH 461); Kamāl ad-Dīn II, 14–15 = Historia Merdasidarum 64–65; Bianquis, Damas II, 588–589.

[157] Kamāl ad-Dīn II, 16 = Historia Merdasidarum 65–66; Zakkar, Emirate 173 und 199; Bianquis, Damas II, 590.

[158] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 98 und 99; Ibn al-Aṯīr, Annals 168–170; ausführlich Kamāl ad-Dīn II, 16–23 = Historia Merdasidarum 66–72; vgl. ders., Buġya (Sauvaget) 400–401; daneben al-ʻAẓīmī 359 (jeweils unter 462 AH = 20. Oktober 1069–8. Oktober 1070 bis 463 AH = 9. Oktober 1070–28. September 1071); aḏ-Ḏahabī 16 (AH 463); al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafāʼ II, 302 (einmonatige Belagerung ab dem 4. Februar/5. März 1171); Matthaeus Edessenus 132 (II, 56) und 133 (II, 57); Smbat, Taregirkʻ 45; Zakkar, Emirate 176–179 und 253–254 (*ḫuṭba*); Bianquis, Damas II, 592 (*ḫuṭba*) und 593–596; Halm, Kalifen 417–418.

[159] Kamāl ad-Dīn II, 29 = Historia Merdasidarum 76; Zakkar, Emirate 173ff., darin 179–180; Bianquis, Damas II, 597.

[160] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 106 (Ḏū l-Ḥiǧǧa wohl 464 AH = 19. August/16. September 1072, jedoch unter 465 AH, was dem 8. August/5. September 1073 entspräche); Kamāl ad-Dīn II, 31–32 = Historia Merdasidarum 77–78; Zakkar, Emirate 172 (Juli 1073); Bianquis, Damas II, 598.

April 1072 wehrte Maḥmūd ibn Naṣr von Aleppo aus einen von → Antiocheia aus vorgetragenen byz. Angriff auf das Gebiet von ʻAzāz (→ Azazion) ab[161]. Unterdessen hatten sich schon seit dem Abzug Alp Arslans von Aleppo im Mai 1071 die Beziehungen zwischen Maḥmūd und seinem Gefolge verschlechtert; in seinen letzten Jahren soll Maḥmūd ein regelrechtes Schreckensregiment entfaltet haben[162]. Doch am 23. Dezember 1074/21. Januar 1075 wurde Maḥmūd ibn Naṣr in Aleppo krank und starb[163].

Entgegen seiner Verfügung setzte sein Gefolge nun seinen ältesten Sohn Ǧalāl ad-Dawla Naṣr II. ibn Maḥmūd (1074/1075–1076) als Nachfolger ein[164]. Als 1075/1076 Türken unter Atsiz (turk. Atsïz, türk. Adsız) ibn Ūq (turk. Oq, türk. Ok) al-Ḫwārizmī und Ǧāwalī (turk. Čavlï, türk. Çavlı) Saqāwa das Emirat Aleppo verwüsteten, errang Aḥmad-Šāh, der Befehlshaber der türk. Truppen in Aleppo, im zweiten Anlauf einen Sieg über die Angreifer. Als Naṣr ibn Maḥmūd jedoch begann, angefangen mit dem Wesir Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn Abī ṯ-Ṯurayyā die Großen seines Vaters hinrichten zu lassen, und schließlich auch Aḥmad-Šāh festnehmen ließ, wurde er am 8./9. Mai 1076 von den türk. Truppen ermordet, als er betrunken Befehl gab, das Lager der Türken im → al-Ḥādir (d.h. dem → Ḥāḍir Ḥalab) plündern zu lassen[165]. Eilig erhoben nun der 1072/1073 vor Maḥmūd nach Tripolis (arab. Ṭarābulus) geflohene Munqiḏide Sadīd al-Mulk Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn Muqallad (oder Muqallid) ibn Munqiḏ und der Festungskommandant Ward einen weiteren Bruder Naṣrs, Abū l-Faḍā'il Sābiq ibn Maḥmūd, unter dem Ehrennamen ʻIzz al-Mulk zum Nachfolger (1076–1079/1080), der jedoch nur noch eine Marionette Aḥmad-Šāhs war[166]. Ihm stellten sich außerdem sogleich seine Brüder Šabīb und Waṯṯāb und andere mit der Türkenherrschaft unzufriedene Kilābiten entgegen. Am 6. Juni 1076 beauftragte Aḥmad-Šāh einen gewissen Ibn Dimlāǧ mit dem Zug gegen die Aufrührer. Zwar erkämpfte dieser am 6. Juli einen großen Sieg, ließ jedoch am 19./20. Juli Aḥmad-Šāh verräterisch festnehmen, um ihn am 29. Juli 1076 an Sābiq ibn Maḥmūd zu verkaufen[167]. Die Kilāb wandten sich nun an den Selçukensultan Malik-Šāh (1073–1092) um Hilfe, so dass zwischen 1077 und 1079 Malik-Šāhs Bruder Tāǧ ad-Dawla Abū Šuǧā' Tutuš (Emir von Damaskus 1078/1079–1095) insgesamt dreimal mit seinem Heer vor Aleppo erschien, das er aber nicht zur Übergabe zwingen konnte. Aḥmad-Šāh, der beim ersten Anrücken Tutušs von → Antiocheia abgezogen, dann aber aus dem → Ḥāḍir Ḥalab nach Ḥiṣn al-Ǧisr (→ Nistrion) geflohen war, kam bei der zweiten Belagerung, die nach drei Monaten und 20 Tagen am 8. Mai 1079 endete, ums Leben. Der ʻUqaylidenemir Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš von Mossul/al-Mawṣil (1061–1085), der zwar offiziell auf Befehl des Sultans dessen Bruder Tutuš unterstützte, verbündete sich heimlich mit den Mirdāsiden, bewerkstelligte die Versöhnung der Brüder Sābiq, Šabīb und Waṯṯāb ibn Maḥmūd und brachte eine große arab. Koalition der Banū ʻUqayl, Banū Numayr, Banū Qušayr und Banū Kilāb gegen die von Ḫurāsāniern verstärkten Türken (Ġuzz) zusammen. Tutuš musste am Ende nach dem ihm von Atsiz überlassenen Damaskus abziehen, während Šaraf ad-Dawla durch die gute Versorgung der durch das von den

---

[161] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 101–104; Kamāl ad-Dīn II, 42 = Historia Merdasidarum 79; Zakkar, Emirate 180–181 (fälschlich datiert auf 1073).

[162] Ausführlich Kamāl ad-Dīn II, 32–42 = stark verkürzt Historia Merdasidarum 76; vgl. Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 107 und al-ʻAẓīmī 360 (AH 467); Bianquis, Damas II, 598.

[163] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 107–108; al-ʻAẓīmī 360 (AH 467); Kamāl ad-Dīn II, 42 = Historia Merdasidarum 79 (mit kurzem Nachruf, gefolgt vom Lob seiner Politik); aḏ-Ḏahabī 24; Zakkar, Emirate 181–182 (mit alternativer Datierung auf den 3. April 1075).

[164] Kamāl ad-Dīn II, 45–46 = Historia Merdasidarum 79–80; Zakkar, Emirate 185–186; dies und das bis 1076 Folgende bei Bianquis, Damas II, 600–601.

[165] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 4; al-ʻAẓīmī 361 (AH 468); Kamāl ad-Dīn II, 47–49 = Historia Merdasidarum 80–82; ders., Buġya (Sauvaget) 396; Michael Syrus III, 178 (XV, 6; chronologisch und sachlich falsch); Zakkar, Emirate 186–187.

[166] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 4; al-ʻAẓīmī 361 (AH 468); Kamāl ad-Dīn II, 53 = Historia Merdasidarum 82; ders., Buġya (Sauvaget) 396–397 (s.v. Aḥmad-Šāh) und 408 (s.v. Sābiq ibn Maḥmūd); Michael Syrus III, 178 (XV, 6; chronologisch und sachlich falsch); vgl. Bianquis, Damas II, 601.

[167] Kamāl ad-Dīn II, 54–55 = Historia Merdasidarum 82–84; ders., Buġya (Sauvaget) 397 (s.v. Aḥmad-Šāh) und 408 (s.v. Sābiq ibn Maḥmūd); Zakkar, Emirate 189–190.

Türkeneinfällen mittlerweile schwer verwüstete Syrien ziehenden Flüchtlinge (1079/1080) seinen Ruf befestigte, aufgrund dessen er schließlich nach Aleppo gerufen wurde[168].

I.4 Aleppo unter ʻUqayliden, Selçuken und Zangiden (1080–1183)

Im September 1079 oder, was wahrscheinlicher ist, erst am 8./18. Juni 1080 übergaben die Bevölkerung und die von dem *šarīf* Abū ʻAlī [al-] Ḥasan ibn Hibat Allāh al-Hāšimī al-Ḥutaytī als *naqīb* (auch *raʼīs* bzw. *muqaddam*) geführte Stadtmiliz (arab. *aḥdāṯ*) von Aleppo mit Hilfe der Munqiḏiden unter ʻAlī ibn Muqallad (oder Muqallid) und gegen den Widerstand der letzten Mirdāsiden Šabīb und Waṯṯāb ibn Maḥmūd die Stadt dem mit dem Selçukensultan Malik-Šāh (1072–1092) verbündeten ʻUqayliden Šaraf ad-Dawla Abū l-Makārim Muslim ibn Qurayš, dem Emir von Mossul/al-Mawṣil (1061–1085), den Šabībs und Waṯṯābs Bruder Sābiq ibn Maḥmūd und die Banū Kilāb zu Hilfe gerufen hatten[169]. Sābiq ibn Maḥmūd, der es sich unterdessen wieder anders überlegt hatte, verschanzte sich auf der Zitadelle, seine Brüder im Palast. Šaraf ad-Dawla heiratete die Schwester der Mirdāsidenbrüder und konnte nach viermonatiger Belagerung am 19. September/17. Oktober 1080 auch die Zitadelle einnehmen. Danach ernannte er seinen Bruder Muʼayyid ad-Dawla ʻAlī ibn Qurayš zum Statthalter und ließ sich von Malik-Šāh in der Herrschaft bestätigen. Wie schon unter dem Ende 1074/Anfang 1075 gestorbenen Maḥmūd ibn Naṣr, so herrschte auch unter seiner Regierung Wohlstand[170]. In den Jahren 1082–1085 hatte Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš Kämpfe gegen den übermächtig gewordenen Munqiḏiden ʻAlī ibn Muqallad, der am 19. Dezember 1081 Šayzar (→ Larissa) eingenommen hatte, gegen den Bruder des Sultans, Tāǧ ad-Dawla Tutuš (1078/1079–1095), um den Besitz von Damaskus und schließlich gegen den abenteuernden vormaligen ʻAbbāsidenwesir Faḫr ad-Dawla Muḥammad ibn Aḥmad ibn Ǧahīr zu bestehen; Statthalter Aleppos blieb Muslims Bruder ʻAlī ibn Qurayš[171]. Mittlerweile hatte der von den Großselçuken abgefallene rūmselçuk. Sultan Sulaymān ibn Qutlumiš (mehrere arab. Namensvarianten; turk. Qutlamïš, türk. Kutlumış) von Nikaia (1077–1086) Ende 1084/Anfang 1085 → Antiocheia eingenommen. Als nun Šaraf ad-Dawla von Sulaymān den ihm bisher von Philaretos Brachamios von → Antiocheia entrichteten Tribut forderte, kam es zum Krieg. Nach vergeblichen Beschwichtigungsversuchen zog der von 600 Mitgliedern der *aḥdāṯ*-Miliz begleitete Šaraf ad-Dawla gegen Sulaymān und kam am 20./21. Juni 1085 in der Schlacht von → Qurzāḥil am Nahr ʻAfrīn (→ Oinoparas potamos) ums Leben[172]. Anschließend belagerte Sulaymān das von al-Ḥutaytī und den ʻUqayliden Sālim ibn Mālik ibn Badrān und Nāṣir ad-Dawla Ibrāhīm ibn Qurayš ibn Badrān (dem Vetter und dem Bruder Šaraf ad-Dawlas) verteidigte Aleppo vergeblich (27./30. Juni–31. Juli/2. August 1085). Die aleppin. Notabeln wandten sich nun an Malik-Šāh, der seinen Bruder Tutuš gegen

---

[168] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 6, 7 und 8; al-ʻAẓīmī 362 (AH 470–471); Ibn al-Aṯīr, Annals 197; ausführlich Kamāl ad-Dīn II, 56–67 = Historia Merdasidarum 85–92; aḏ-Ḏahabī 27 (spricht fälschlich von der Einnahme Aleppos durch Tutuš bereits 1078/1079); Zakkar, Emirate 190–193; Elisséeff, NAD II, 279–280; vgl. Bianquis, Damas II, 601ff., vgl. 607ff.

[169] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 8; al-ʻAẓīmī 362–363 (Rabīʻ I 472 AH = 1./30. September 1079, dann Dopplung unter AH 473 ebenda); Ibn al-Aṯīr, Annals 199; ausführlich Kamāl ad-Dīn II, 67–70 = Historia Merdasidarum 92–93 (gekürzt, Ende dieser Übersetzung): „Das war das Ende der Herrschaft (*dawla*) der Mirdāsiden"; aḏ-Ḏahabī 28; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 320 (spricht fälschlich von der Einnahme Aleppos durch Tutuš im Jahr 472 AH, also bis zum 21. Juni 1080); Matthaeus Edessenus 149 (II, 81); Ashtor-Strauss, Administration 94–95 (mit den Varianten *al-Ḥusaynī* und *al-Ḥabībī* für *al-Ḥutaytī*) und 104; Zakkar, Emirate 202–203 (20./30. Juni 1080); Havemann, Ri'āsa 96 und 164.

[170] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 14; ders., Annals 199–200; Kamāl ad-Dīn II, 73–76; Zakkar, Emirate 203–204 (5./10. Rabīʻ II 473 AH = 23./28. September 1080).

[171] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 9–11; al-ʻAẓīmī 364 (AH 475); Ibn al-Aṯīr, Annals 208ff.; Kamāl ad-Dīn II, 77–86 *passim*; Zakkar, Emirate 205–211.

[172] Al-ʻAẓīmī 365 (AH 478); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 15; ders., Annals 218–219; Kamāl ad-Dīn II, 89–92; aḏ-Ḏahabī 31–32; Zakkar, Emirate 212–214 und 261 (*aḥdāṯ*); dies und das bis 1087 Folgende bei Elisséeff, NAD II, 281–282.

Sulaymān schickte; Sulaymān ibn Qutlumiš kam am 3./4. Juni 1086 bei → ʻAyn Saylam vor den Toren Aleppos ums Leben[173].

Als einige Aleppiner am 11. Juli 1086 Tutuš eines der von al-Ḥutaytī versperrten Stadttore öffneten, fiel Aleppo bis auf die von al-Ḥutaytī gehaltene → Qalʻat aš-Šarīf und die von Sālim ibn Mālik noch 17 Tage lang verteidigte Zitadelle dem Selçuken zu. Damit wechselte die Stadt endgültig von arab. zu türk. Herrschaft. Al-Ḥutaytī wurde der Abzug nach Jerusalem gestattet. Bereits am 11. August 1086 musste jedoch auch Tutuš Aleppo den Emiren seines Bruders überlassen. Am 3. Dezember 1086 zog der großselçuk. Sultan Malik-Šāh persönlich in der Stadt ein, wo er u.a. den → Maqām Ibrāhīm (die Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn) besuchte. Nach einem Abstecher nach → Antiocheia kehrte Malik-Šāh noch einmal nach Aleppo zurück (9. Januar 1087), lehnte die Bitte al-Ḥutaytīs um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Aleppo ab und ließ auf Betreiben seines berühmten Wesirs Niẓām al-Mulk (ermordet am 14. Oktober 1092) den Emir ʻImād ad-Dīn Qasīm ad-Dawla Abū Saʻīd *Aq-Sunqur* oder Āq-Sunqur (turk. Aq Sonqur/Sunqur, türk. Ak Sungur) ibn Il-Turġān (turk. Il/El-Turġan) al-Ḥāǧib („der Kämmerer“) als Statthalter und einen gewissen Nūḥ at-Turkī als Zitadellenkommandanten zurück. Die fähige Innenpolitik sowohl Malik-Šāhs als auch Aq-Sunqurs werden gerühmt[174]. Während Aq-Sunqurs Statthalterschaft (1087–1094) wurde wohl bereits 1087/1088 sein Sohn Zangī, der 1127–1146 die Zangidendynastie begründen sollte, in Aleppo geboren[175]. Nach einem Aufenthalt in Bagdad bei Sultan Malik-Šāh und Kampagnen in Syrien kehrte Aq-Sunqur beim Tod Malik-Šāhs (9./19. November 1092) nach Aleppo zurück und ließ die Freitagspredigt (arab. *ḫuṭba*) für Malik-Šāhs Sohn Nāṣir ad-Dīn Maḥmūd I. (1092–1094) abhalten, musste aber im Februar 1093 die Oberherrschaft des Tutuš anerkennen und mit diesem gegen Malik-Šāhs ältesten Sohn Rukn ad-Dīn Barkyārūq (1094–1105) ziehen. Doch schon im Herbst 1093 fiel er von Tutuš ab und kehrte erneut nach Aleppo zurück. Am 26. Mai 1094 verließ er die Stadt zur Entscheidungsschlacht gegen Tutuš, bei der er am 27. Mai/6. Juni 1094 geschlagen, gefangengenommen und hingerichtet wurde. Am 29. Mai 1094 fiel das von Aq-Sunqurs Gefolgsleuten Qawām/Qiwām ad-Dawla Kirbūġā/Kirbūqā (turk. Kir Buġa/Buqa, türk. Kerboğa) und Būzān (Bozan), den Notabeln und den *aḥdāṯ* verteidigte Aleppo mit Hilfe des Waṯṯāb ibn Maḥmūd in Tutušs Hand, der dort Bāqī d-Dawla al-Ḥusayn als Statthalter einsetzte[176]. Als im folgenden Jahr schließlich auch Tutuš im Iran im Kampf gegen Barkyārūq ums Leben kam (25. Februar 1095), hatten innerhalb von nur zehn Jahren drei Regenten Aleppos (Šaraf ad-Dawla Muslim ibn Qurayš, Aq-Sunqur und Tutuš) und ein Anwärter auf die Herrschaft (Sulaymān ibn Qutlumiš) ein gewaltsames Ende gefunden.

Nach dem Tod Tutušs zog sich sein von Bāqī d-Dawla unterrichteter ältester, 1082/1083 geborener Sohn Faḫr al-Mulūk Riḍwān (1095–1113)[177] mit seinem Atabeg und Stiefvater Ǧanāḥ ad-Dawla al-Ḥusayn ibn Aytakīn (turk. Ay Tegin) von ʻĀna (→ Anatha) nach Aleppo zurück, wo

---

[173] Anna Comnena, Alexias 187 (VI, 9.3) = Anna Komnēnē 215; Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 13; al-ʻAẓīmī 366 (AH 479); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 16; ders., Annals 219–220 und 223–224; Kamāl ad-Dīn II, 95–98; aḏ-Ḏahabī 34; Ashtor-Strauss, Administration 95; Zakkar, Emirate 215–216; Havemann, Ri'āsa 96–97 und 158.

[174] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 15; al-ʻAẓīmī 366–367 (AH 479–480); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 16–18; ders., Annals 215, 225–226, 227 und 233; Kamāl ad-Dīn II, 97–101 und 102–105; ders., Buġya (Sauvaget) 399; aḏ-Ḏahabī 34, vgl. 45 (Nachruf auf Aq-Sunqur); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 5; Matthaeus Edessenus 152 (II, 84) und 153–154 (II, 86); Willelmus Tyrensis 249 (IV, 11; *Assungur* erhält die *famosissima civitas Halapia*); Ashtor-Strauss, Administration 95; Zakkar, Emirate 217–219 und 220ff. (Aq-Sunqur); Havemann, Ri'āsa 97, 158 und 164. Eine Inschrift von 1087/1088 (→ Abschnitt III.5) nennt ihn Abū Šuǧāʻ Alb (turk./türk. Alp) Aq-Sunqur. — Die Studie von R. W. Crawford, A History of Aleppo, 478–579 (1085–1183) [unveröffentlichte Diss. Princeton 1955] zum selçuk. und zangid. Aleppo ist uns leider unzugänglich geblieben.

[175] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 406 (480 AH = 8. April 1087–26. März 1088); S. Heidemann, Art. Zangī. *EI* N.E. XI (2002) 451–452 (darin 451).

[176] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 19–20, 23–24 und 27–28; al-ʻAẓīmī 369–370 (AH 486–487); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 25–26 und 28–30; ders., Annals 251 und 273–274; Kamāl ad-Dīn II, 106–113 *passim* sowie 117–118; ders., Buġya (Sauvaget) 403 (s.v. Bāqī ad-Dawla); aḏ-Ḏahabī 39 (Aq-Sunqur in Bagdad), 42–43 (1092–1093) und 44 (1094); Matthaeus Edessenus 159 (II, 101) und 161 (II, 104); Zakkar, Emirate 229–233; Elisséeff, NAD II, 282–286.

[177] Zu ihm Crawford, Riḍwān the Maligned (1960; lückenhaft) sowie Eddé, Riḍwān (1986).

ihm der Wesir Abū l-Qāsim ibn Badī‘ Stadt und Zitadelle übergab. Nach kurzem Aufenthalt bei ihm floh sein Halbbruder Šams al-Mulūk Abū Naṣr Duqāq (1095–1104) weiter nach Damaskus, während Riḍwān seine beiden anderen in Aleppo befindlichen Brüder Abū Ṭālib und Bahrām töten ließ[178]. Am 6. August/3. September 1095 tauschten die feindlichen Vettern Riḍwān und Barkyārūq die bei ihnen gefangengehaltenen Emire Kirbūġā und Ṭuġtakīn (turk. Ṭuġ Tegin) aus. 1095–1097 folgten verwickelte Kämpfe zwischen Riḍwān, Ǧanāḥ ad-Dawla, Yaġī/Yāġī Siyān (turk. Yaġï Sïġan/Sïyan) von → Antiocheia, Duqāq von Damaskus, dem Artuqidenemir Mu‘īn ad-Dawla Sukmān (turk./türk. Sökmen) ibn Artuq (gestorben 1104) und anderen[179]. Ab dem 28. August 1097 ließ Riḍwān für vier Wochen im Namen des Fāṭimidenkalifen al-Musta‘lī bi-llāh (1094–1101) predigen, nach Ausbleiben der erhofften Unterstützung jedoch die *ḫuṭba* alsbald wieder auf den ‘Abbāsiden al-Mustaẓhir (1094–1118) und den Selçukensultan Barkyārūq umstellen[180]. Am 10. Oktober/8. November 1097 oder erst kurz nach dem 9. Dezember 1097 ließ Riḍwān den noch von Aq-Sunqur (also 1087/1094) eingesetzten Aleppiner *ra’īs* Barakāt ibn Fāris al-Miǧann (al-Muǧann/al-Muǧinn) al-Fū‘ī (der also aus → al-Fū‘a stammte) nach einer Empörung töten. Sein Nachfolger wurde Ṣā‘id ibn Badī‘ (amtierte 1097–1114), der von den zur Zeit Sayf ad-Dawlas (944–967) nach Aleppo gekommenen Daylamiten abstammte[181].

Riḍwān von Aleppo befand sich mit Yaġī Siyān von → Antiocheia (1086/1087–1098) und dem Artuqidenemir Sukmān ibn Artuq gerade auf einem Zug gegen den nach Ḥimṣ geflohenen Ǧanāḥ ad-Dawla in Šayzar (→ Larissa), als man zum ersten Mal vom Anrücken der Franken des Ersten Kreuzzugs hörte. Heimlich zog sich Riḍwān nach Aleppo zurück, gefolgt von seinem nach Šayzar geflohenen Wesir[182]. Nach Albert von Aachen hatte der rūmselçuk. Sultan Qiliǧ Arslān (turk. Qïlïč Arslan, türk. Kılıç Arslan) I. ibn Sulaymān (1092–1107) nach dem Verlust Nikaias an die Angreifer aus Westeuropa (20. Juni 1097) u.a. nach Aleppo (*Halapia*) um Hilfe geschickt[183]. Bei ihrem Aufmarsch vor → Antiocheia im Oktober 1097 dehnten sich die Angreifer auch auf das Gebiet von Aleppo aus. Truppen aus *Aleph* sollen außerdem zu dem am 31. Dezember 1097 von Bohemund von Tarent besiegten Aufgebot Duqāqs von Damaskus und anderer gehört haben. Anfang 1098 hielt sich der Sohn des Yaġī Siyān vor und nach seiner Niederlage gegen die Franken (Februar 1098) in Aleppo auf, von wo auch ein Teil der muslimischen Entsatztruppen stammte[184]. Nach Ibn al-Aṯīr wandten sich die Franken 1097/1098 außerdem schriftlich an die Emire von Aleppo und Damaskus[185]. Laut Michael dem Syrer versuchte Yaġī Siyān nach der Einnahme von → Antiocheia durch die Kreuzfahrer (2./3. Juni 1098), nach Aleppo zu entkommen, wurde jedoch bei Armanāz (→ Armenaza) von Armeniern überfallen und getötet[186]. Nach der Chronik

---

[178] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 32; al-‘Aẓīmī 370 (AH 488); Ibn al-Aṯīr, Annals 278–281; Kamāl ad-Dīn II, 119–121 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 211–212 (Beginn dieser Übersetzung); ders., Buġya (Sauvaget) 403 (s.v. Bāqī ad-Dawla) und 406 (s.v. Riḍwān); aḏ-Ḏahabī 47; Michael Syrus III, 192 (RṬWN bar Malkā = Riḍwān ibn Tutuš, Bruder Malik-Šāhs); Ashtor-Strauss, Administration 107 (Ibn Badī‘); Crawford, Riḍwān the Maligned 135–137; Eddé, Riḍwān 103; Bosworth, Riḍwān 519.

[179] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 34–36; al-‘Aẓīmī 370–372 (AH 488–490); Ibn al-Aṯīr, Annals 286 und 293–294; Kamāl ad-Dīn II, 121–127 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 212–217; ders., Buġya (Sauvaget) 406; aḏ-Ḏahabī 50; Willelmus Tyrensis 347 (VII, 4); Crawford, Riḍwān the Maligned 137–138; Elisséeff, NAD II, 286–288; Eddé, Riḍwān 104ff.

[180] Al-‘Aẓīmī 372 (490 AH; zwei Stellen); Kamāl ad-Dīn II, 127–129 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 217–218 (Alternativangabe: bis zum 24. Mai/23. Juni 1099); al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ III, 19 (vier Monate); Crawford, Riḍwān the Maligned 138; Eddé, Riḍwān 116 (statt 28. September lies 28. August); Bosworth, Riḍwān 519.

[181] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 135 = (Le Tourneau) 40; al-‘Aẓīmī 372 (AH 490, bis 8. Dezember 1097); Kamāl ad-Dīn II, 138–141, darin 140–141 (AH 491); Ashtor-Strauss, Administration 95–96 und 104; Havemann, Ri’āsa 97–98, 158 und 164.

[182] Kamāl ad-Dīn II, 129–130 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 218–219; Crawford, Riḍwān the Maligned 139.

[183] Albertus Aquensis 329 (II, 39) = Albert von Aachen I, 84.

[184] Kamāl ad-Dīn II, 131–132 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 219–220; Gesta Francorum 30 (V, 13); Willelmus Tyrensis 271 (V, 1); Eddé, Riḍwān 108.

[185] Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 15.

[186] Michael Syrus III, 184 (XV, 7); die Parallelquellen nennen Aleppo nicht. Die Hinrichtung aufständischer Armenier in Aleppo erwähnt Kamāl ad-Dīn II, 132 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 220.

zum Jahr 1234 erfolgte der Versuch zum Entsatz von → Antiocheia durch Kirbūġā (28./29. Juni 1098) von Aleppo aus[187]. Die Köpfe der am 27. Juli 1098 vor dem auch von Truppen aus Aleppo verteidigten Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) gefallenen Franken wurden nach Aleppo geschafft und im September 1098 der aufständische Statthalter 'Umar von 'Azāz (→ Azazion) in Aleppo hingerichtet[188]. 1099/1100 verbündeten sich die Banū Kilāb unter Mubārak ibn Šibl mit Riḍwān, setzten jedoch dem aleppin. Territorium derart zu, dass Kamāl ad-Dīn den Tod ihrer Führer an der Pest begrüßt[189]. Im Juli 1100 erlitt Riḍwān eine Niederlage gegen die Franken; ihr erneuter Aufmarsch vor Aleppo wurde durch den Hilferuf Gabriels von Melitēnē (→ *TIB* 2) und die Gefangennahme Bohemunds I. von → Antiocheia (1098/1099–1104/1111) um den 15. August 1100 beendet[190]. Die Kämpfe mit Bohemund und die Verwüstung des Gebiets s. von Aleppo durch die Banū Kilāb unter Mubārak ibn Šibl verursachten damals eine Hungersnot in der Stadt[191].

Nach der Ermordung Ǧanāḥ ad-Dawlas (1./2. Mai 1103) scheiterte der Versuch Riḍwāns von Aleppo, Ḥimṣ zu übernehmen, weil Duqāqs Vertreter Aytakīn al-Ḥalabī („der Aleppiner") ihm zuvorkam (4. Mai 1103)[192]. Damals konnten die Franken nach ihrem Sieg bei → al-Muslimīya im Norden Aleppos Riḍwān Tributleistungen und andere demütigende Bedingungen auferlegen[193]. Wenig später jedoch wurde Riḍwāns Position durch einen Sieg des Sukmān ibn Artuq und des Šams ad-Dawla Ǧakarmiš (turk. Ǧökermiš, türk. Cökermiş) über die Franken gestärkt (10. Mai/7. Juni 1103)[194]. Am 28. Mai/26. Juni 1104 starb Riḍwāns feindlicher Bruder Duqāq von Damaskus; für kurze Zeit konnte Riḍwān daraufhin den Damaszener Atabeg Ẓahīr ad-Dīn Ṭuġtakīn (1104–1128), den Begründer der Būridendynastie (1104–1154), dazu veranlassen, die *ḫuṭba* in seinem Namen abzuhalten[195]. Nach Riḍwāns schwerer Niederlage gegen Tankred von → Antiocheia (1104/1111–1112) am 20. April 1105 bei Artāḥ (→ Artach) und → Tīzīn (1) floh die Bevölkerung aus den Gebieten westlich von Aleppo und aus der Stadt selbst[196]. 1107/1108 musste Riḍwān auf Druck des großselçuk. Sultans Ġiyāṯ ad-Dīn Abū Šuǧā' Muḥammad I. Tapar (1105–1118) die von ihm seit spätestens 1099/1100 u.a. durch die Erlaubnis zur Errichtung eines Propagandazentrums (arab. *dār ad-da'wa*) geförderten, zunächst von al-Ḥākim al-Munaǧǧim („der Astrologe"), seit Ende Mai 1103 von Abū Ṭāhir aṣ-Ṣā'iġ („der Goldschmied") geführten radikalen Ismā'īliten (Bāṭiniten bzw. Assassinen) in Aleppo töten bzw. vertreiben lassen[197]. Im September 1108 verbündete sich Riḍwān mit Tankred von → Antiocheia gegen Joscelin I. von Courtenay (ab 1119 Graf von Edessa) und Ǧāwalī (Ǧ'WLY, turk. Čavlï) SQ'WH/SQ'W' (Saqāwa/Saqāwā, turk. wohl Saqava) von Mossul (arab. al-Mawṣil). Nach der gemeinsamen

[187] Chronicon ad 1234 II, 43 (Kap. 248); vgl. Kamāl ad-Dīn II, 138 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 225 und Gesta Francorum 53–56 (IX, 22: Legende von der von Aleppo aus ihren Sohn begleitenden Mutter Kirbūġās) sowie Elisséeff, NAD II, 289 und Eddé, Riḍwān 108 Anm. 26 nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab.* Der ansonsten die Gesta Francorum ausschreibende Tudebodus berichtet 103 fälschlich von der Beteiligung der Herren von Aleph und Damaskus.

[188] Kamāl ad-Dīn II, 138 und 141 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 225–226; Gesta Francorum 73 (X, 30).

[189] Kamāl ad-Dīn II, 143 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 227; Eddé, Riḍwān 123.

[190] Kamāl ad-Dīn II, 143–145 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 227–229; Eddé, Riḍwān 108; ausführlich Vest, Melitene III, 1611–1629.

[191] Al-'Aẓīmī 374 (AH 493); Kamāl ad-Dīn II, 143–144 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 227–228.

[192] Kamāl ad-Dīn II, 146–147 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 230–231; Crawford, Riḍwān the Maligned 139–140; Havemann, Ri'āsa 98; Eddé, Riḍwān 111.

[193] Kamāl ad-Dīn II, 147–148 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 231; Ibn Šaddād, Alep 40–41; Ibn aš-Šiḥna, Perles 48 und 76; Cahen, SN 236; Eddé, Riḍwān 108 mit Anm. 28; Asbridge, Principality 53.

[194] Al-'Aẓīmī 375–376 (Ša'bān 496 AH); Kamāl ad-Dīn II, 148–149 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 231–232 (vor dem 5. Oktober 1103); Eddé, Riḍwān 108–109; nach anderen erst nach dem 4. Oktober 1103.

[195] Kamāl ad-Dīn II, 150 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 232–233; Eddé, Riḍwān 110.

[196] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 70; Kamāl ad-Dīn II, 150–151 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 233–234; Eddé, Riḍwān 109.

[197] Kamāl ad-Dīn II, 153 (AH 501 = 22. August 1107/10. August 1108); vgl. ebenda 146–147 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 230 und 151–152 = 234–235 sowie (zum 7. September/6. Oktober 1111) ebenda 161–163; ders., Buġya (Sauvaget) 406; Crawford, Riḍwān the Maligned 139–141; B. Lewis, The Ismā'īlites and the Assassins, in: Setton, Crusades I, 99–132, darin 110–111; Havemann, Ri'āsa 98 und 164–165 (Begünstigung der Bāṭinīya seit 1103); Eddé, Riḍwān 116–117 (statt 1108–1109 lies 1107–1108); Halm, Schia 226; Nielsen, Aleppo 329–330; Bosworth, Riḍwān 519.

Niederlage von → Tall Bāšir mussten beider Heere jedoch in ihre Städte zurückkehren[198]. Im Vertrag von Deabolis wurden ebenfalls im September 1108 Aleppo und sein Umland (*τό τε θέμα τῆς κασιώτιδος πάσης χώρας*) an erster Stelle unter den Gebieten genannt, die Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) Bohemund I. von → Antiocheia, seinen Gefolgsleuten und den Teilnehmern an Bohemunds „Kreuzzug" als Entschädigung für diejenigen Gebiete zuwies, die er zuvor vom Dukat von Antiocheia abgetrennt hatte. Der Kaiser gab damit Bohemund gewissermaßen die Erlaubnis, Aleppo zu erobern[199].

Nach der Einnahme von al-Aṯārib (→ Litarboi) durch Tankred von → Antiocheia am 15. Dezember 1110/12. Januar 1111 kam es in Aleppo zu Versorgungsschwierigkeiten; danach wurde der Waffenstillstand mit Tankred erneuert, dem Riḍwān einen Tribut von 20.000 Dinar entrichtete[200]. Ausschreitungen von Flüchtlingen aus Aleppo in Bagdad bewogen am 17./24. Februar 1111 den großselçuk. Sultan Ġiyāṯ ad-Dīn Muḥammad I. Tapar (1105–1118) dazu, den Atabeg Mawdūd von Mossul (al-Mawṣil) mit einem Heer nach Nordsyrien gegen die Franken zu schicken. Nach der erfolglosen Belagerung von → Tall Bāšir (ab 28. Juli 1111) verweigerte ihm Riḍwān jedoch wiederum unter Verweis auf den Waffenstillstand mit Tankred den Zugang nach Aleppo, was zu einer 17tägigen Belagerung der Stadt führte (bis 6. September 1111)[201]. Danach scheiterte ein Versuch der in die Stadt zurückgekehrten, doch mittlerweile selbst Riḍwān unheimlich gewordenen Bāṭiniten, die Zitadelle und damit die Macht in Aleppo zu übernehmen (zwischen dem 7. September 1111 und dem 27. Juni 1112)[202]. Ein neuerliches Bündnis Riḍwāns mit Ṭuġtakīn von Damaskus im selben Jahr 505 AH (10. Juli 1111–27. Juni 1112), das erneut die Abhaltung der Damaszener *ḫuṭba* für den Herrn von Aleppo vorsah, hielt wiederum nur kurze Zeit: Am 16. August/15. September 1113 wurden Fürbitte und Münzregal (*sikka*) wieder ausgesetzt. Nach dem Tod Tankreds am 12. Dezember 1112 blieb Riḍwān seinem Nachfolger Roger (arab. Rūǧār) von → Antiocheia (1112–1119) tributpflichtig[203]. Hinter der Ermordung Mawdūds von Mossul am 18. Oktober 1113 in Damaskus könnten Riḍwān und die Assassinen von Aleppo gestanden haben[204].

Riḍwān von Aleppo starb am 8. oder 10. Dezember 1113 und wurde von seinem Sohn Tāǧ ad-Dawla Šams al-Mulūk Alb Arslān (türk. Alp Arslan) al-Aḫras („der Stumme") gefolgt (1113–1114), für den trotz seiner 16 Jahre der Atabeg Lu'lu' al-Yāyā (al-Bābā?) die Regentschaft führte[205]. Am 9. Februar/10. März 1114 wurde er bei Ṭuġtakīn von Damaskus (1104–1128) vorstellig, der ihm erneut Kanzelgebet und Münzrecht zugestand und mit ihm nach Aleppo reiste[206]. Durch

---

[198] Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 141; Kamāl ad-Dīn II, 153 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 235; Michael Syrus III, 215 (XV, 14); Cahen, SN 259; Crawford, Riḍwān the Maligned 140; Eddé, Riḍwān 109 und 111–112.

[199] Anna Comnena, Alexias 421 (XIII, 12.24) = Anna Komnēnē 471.

[200] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 111 (17. Februar 1111); Kamāl ad-Dīn II, 154–158 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 235–239; aḏ-Ḏahabī 73; Cahen, SN 259–260; Elisséeff, NAD II, 303 (al-Aṯārib) und 304–305 (Tributpflicht); Eddé, Riḍwān 109.

[201] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 115; al-'Aẓīmī 381 (AH 505); Kamāl ad-Dīn II, 159–160 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 240–241; aḏ-Ḏahabī 73–74; Michael Syrus III, 216 (XV, 14); Albertus Aquensis 682 (XI, 39) = Albert von Aachen II, 240–241; Fulcher Carnotensis 551 (II, 45.2) = ders., History 201; Willelmus Tyrensis 520 (XI, 16); Cahen, SN 261 und 262; Crawford, Riḍwān the Maligned 141–142; Elisséeff, NAD II, 305–306; Lewis, in: Setton, Crusades I, 113; Havemann, Ri'āsa 99 und 165 (Aleppo verteidigt vom *ǧund* und von den *aḥdāṯ* der Bāṭinīya); Eddé, Riḍwān 113–114 und *passim*; Bosworth, Riḍwān 519.

[202] Cahen, SN 268; Eddé, Riḍwān 117–119 (hier 118). Vgl. die Affäre um al-Ḫuǧandī wie bei Kamāl ad-Dīn II, 161–163; Crawford, Riḍwān the Maligned 142–143; Havemann, Ri'āsa 99 und 165; Eddé wie vorstehend.

[203] Kamāl ad-Dīn II, 163–164 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 241–243; Cahen, SN 267; Crawford, Riḍwān the Maligned 143–144; Eddé, Riḍwān 109–110 (Tankred und Roger) sowie 110 (Regalien) und 115 (Bruch Ṭuġtakīns mit Riḍwān).

[204] Elisséeff, NAD II, 308–309.

[205] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 144; al-'Aẓīmī 381–382 (AH 507); Kamāl ad-Dīn II, 164 und 167 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 242–243; ders., Buġya (Sauvaget) 402–403; aḏ-Ḏahabī 78; Michael Syrus III, 216 (XV, 14; fälschlich unter 505 AH = 1111/1112); Chronicon ad 1234 II, 58 (Kap. 273); Cahen, SN 267–268; Crawford, Riḍwān the Maligned 144; Elisséeff, NAD II, 311–312; Eddé, Riḍwān 124–125.

[206] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 146–147; Kamāl ad-Dīn II, 169–171 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 243–244 mit 244–245 Anm. 2; ders., Buġya (Sauvaget) 403; Cahen, SN 269.

seine Exzesse, das Wiedererstarken der Bāṭiniten (die er jedoch unter Druck alsbald wieder blutig verfolgen ließ) sowie zahlreiche Verhaftungen und Morde machte Alp Arslan sich schnell unbeliebt. Der *ra'īs* Ṣā'id ibn Badī', der im Gefängnis versucht hatte, sich selbst zu töten, floh aus der Stadt und wurde durch Ibrāhīm al-Furātī ersetzt. Schließlich ließ Lu'lu' am 4. September/2. Oktober 1114 Alp Arslan kurzerhand töten und durch dessen erst sechsjährigen Bruder Sulṭān-Šāh (1114–1117) ersetzen[207]. Als Lu'lu' und die aleppin. Notabeln erneut Ṭuġtakīn und andere Fürsten zum Kommen aufforderten, reagierte allerdings niemand mehr[208]. Von dem verheerenden Erdbeben am 29. November 1114 war auch Aleppo betroffen; die Zitadelle nahm aber nur wenig Schaden[209]. Als im Mai 1115 Bursuq ibn Bursuq (turk. Borsuq), der Emir von Hamaḏān, mit einem weiteren großselçuk. Heer vor Aleppo erschien, verweigerten Lu'lu' und sein Offizier Šams al-Ḫawāṣṣ ihm (ganz wie 1111 Riḍwān dem Mawdūd) die Aufnahme und riefen den Artuqidenemir Naǧm ad-Dīn Īlġāzī von Mārdīn (um 1108–1122) sowie Ṭuġtakīn von Damaskus um Hilfe, so dass am 12./14. September 1115 Bursuq ibn Bursuq den Franken unter Fürst Roger von → Antiocheia (1112–1119) und Graf Balduin II. von Edessa (1100–1118) bei → Dānīṯ unterlag[210]. 1116 sollen Hilfstruppen aus Aleppo den Rūmselçuken Malik-Šāh (Šāhān-Šāh, armen. Šahnšah, griech. Σαϊσᾶν) ibn Qiliǧ Arslān (1107/1110–1116) im Kampf gegen die Byzantiner (Feldzug Kaiser Alexios' I. gegen Ikonion/→ *TIB* 4 und Philomēlion/→ *TIB* 7) unterstützt haben[211]. Am 6. April/4. Mai 1117 wurde Lu'lu' bei der → Qal'at Nādir nahe Ṣiffīn (→ Sapphin) bzw. Bālis (→ Barbalissos) vielleicht auf Betreiben des *amīr isfahsālār* Aq-Sunqur al-Bursuqī al-Ǧakarmišī, dem Sultan Muḥammad die Herrschaft über Aleppo versprochen hatte, von seinem türk. Gefolge (arab. *wašāqīya* < türk. *uşak*) ermordet. Für einen Monat fungierte nun mit dem *isfahsālār* Yārūqtāš/Yārūqṭāš (turk. Yaruq Taš, türk. Yaruktaş) ein ehemaliger Gefolgsmann Riḍwāns als Atabeg[212]. Gegen die Ansprüche des Aq-Sunqur al-Bursuqī wandte sich Yaruqtaš an Īlġāzī von Mārdīn und Roger von → Antiocheia um Hilfe, während Aq-Sunqur al-Bursuqī sich mit Ṭuġtakīn von Damaskus verband. Zwar ersetzten die Töchter Riḍwāns Yaruqtaš durch den *'āriḍ al-ǧayš* und *al-'amīd* Abū l-Ma'ālī al-Muḥassin ibn al-Milḥī (al-Malaḥī) ad-Dimašqī as-Sulamī, doch überließ man dem tatkräftigen Īlġāzī nach seinem Eintreffen in der Stadt (19. Mai 1117) das Gesamtregiment über Aleppo (4. Juni/2. Juli 1117)[213]. Angesichts der Schwäche der Stadt und seiner Position musste Īlġāzī sich aber unter Zurücklassung seines Sohns Ḥusām ad-Dīn Timurtāš/Ṭīmūrṭāš (turk. Temür Taš, türk. Demirtaş) als Geisel oder aber als Stellvertreter zurückziehen. Ibn al-Milḥī übernahm noch einmal die Regierung[214]. Auch der anschließend von den Aleppinern herbeigerufene Ḫīrḫān (turk. Ḫïrḫan) ibn Qarāğa (turk. Qarağa, türk. Ka-

[207] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 148–149, vgl. 144–146; al-'Aẓīmī 382 (AH 508, vgl. AH 507); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 164; Kamāl ad-Dīn II, 171–172 (vgl. 167–169 sowie 170–171 zu Ṣā'id ibn Badī') = Kamâl ad-Dîn, Extraits 244–245; ders., Buġya (Sauvaget) 403; Ibn Šaddād, Alep 18–19; aḏ-Ḏahabī 78 und 79; Cahen, SN 268–270; Ashtor-Strauss, Administration 97 (zu Ṣā'id ibn Badī' und Ibrāhīm al-Furātī); Elisséeff, NAD II, 312; Havemann, Ri'āsa 99–100 und 158 (Ṣā'id ibn Badī') sowie 165.

[208] Kamāl ad-Dīn II, 172–173 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 245–246.

[209] Kamāl ad-Dīn II, 173 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 246; Cahen, SN 271.

[210] Usāma ibn Munqiḏ (Hitti) 76–77 = (Preissler) 88–89; Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 172–173; Kamāl ad-Dīn II, 174–176 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 247–249; Matthaeus Edessenus 218 (III, 70); Galterius 66 (I, 2) = Walter the Chancellor 87; vgl. Willelmus Tyrensis 530 (XI, 23) und Chronicon ad 1234 II, 59 (Kap. 274); Cahen, SN 272–274; Elisséeff, NAD II, 313.

[211] Anna Comnena, Alexias 461 (XV, 1.1) = Anna Komnēnē 513.

[212] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 155–156; al-'Aẓīmī 383–384 (AH 510, vgl. AH 511); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 187; Kamāl ad-Dīn II, 177–178 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 249–250; Cahen, SN 277; Elisséeff, NAD II, 313–314. Ibn al-Qalānisī gibt Aq-Sunqur den Ehrennamen Sayf ad-Dīn, während Ibn al-Aṯīr ihn Qasīm ad-Dawla nennt, vielleicht in Verwechslung mit dem älteren, 1094 hingerichteten Aq-Sunqur. Für *isfahsallār* lies besser *isfahsālār* (neupers. *esfahsālār*).

[213] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 156 (al-Malḥamī); al-'Aẓīmī 384 (AH 511); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 187; Kamāl ad-Dīn II, 178–180 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 250–252; Cahen, SN 277.

[214] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 157; al-'Aẓīmī 384 (AH 511); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 187; Kamāl ad-Dīn II, 180–181 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 252–253; Cahen, SN 277 (nennt Īlġāzīs Sohn Qizil < turk. *qïzïl* bzw. türk. *kızıl* „rot").

raca) von Ḥimṣ konnte den unausgesetzten fränk. Einfällen und der durch Krieg und Unwetter schlechten Versorgungslage nicht abhelfen. Ähnlich erging es Ṭuġtakīn von Damaskus, den ein Angriff Joscelins von Courtenay vom Kommen abhielt. Ibn al-Milḥī wurde derweil durch den schwarzen Eunuchen Qarağā (turk. Qarağa) ersetzt. Als auch aus Bagdad und Mossul keine Hilfe kam und schließlich auch die Franken wieder einmal vor Aleppo standen, riefen die Aleppiner unter Führung des šī'itischen *qāḍī* Faḫr ad-Dīn Abū l-Ḥasan Muḥammad ibn Abī l-Faḍl Yaḥyā ibn Muḥammad ibn al-Ḫaššāb (gestorben 1125) Īlġāzī endgültig in die Stadt (17. November/15. Dezember 1118)[215].

Bis zu seinem Tod am 3. November 1122 herrschte nun der Artuqide Naǧm ad-Dīn *Īlġāzī* ibn Artuq von Mārdīn über Aleppo. Sulṭān-Šāh und seine Schwestern, Yaruktaş, Ibn al-Milḥī und Qarağa wanderten samt und sonders ins Gefängnis. Nach einem Waffenstillstand mit den Franken konnte das Land um ʻAzāz (→ Azazion) wieder eingesät werden, wodurch die Not in Aleppo ihr Ende fand[216]. Im Frühjahr 1119 zog Īlġāzī zusammen mit Ṭuġtakīn von Damaskus (1104–1128) gegen die Franken und erkämpfte am Morgen des 28. Juni 1119 auf dem *ager sanguinis* bei → al-Balāṭ einen großen Sieg, der bereits mittags in Aleppo gemeldet wurde, bevor am Abend die ersten Soldaten eintrafen. Dem schloss sich bald ein weiterer Erfolg bei → Dānīṯ an (13. August 1119)[217]. Vor dem 9. September 1119 kehrte Īlġāzī vorübergehend nach Mārdīn zurück und erschien am 26. Mai 1120 wieder in Syrien. In Aleppo senkte er die Steuern, handelte vor dem 24. Dezember 1120 einen weiteren, bis zum Ende des Jahres 514 AH (21. März 1121) gültigen Waffenstillstand mit den Franken aus und ließ dort seinen 20jährigen Sohn Šams ad-Dawla Sulaymān als Statthalter (arab. *nā'ib*) zurück. Ein drittes Abkommen mit den Franken innerhalb kurzer Zeit sah die gemeinsame Nutzung der Mühle von → al-ʻArabīya w. der Stadt vor dem *Garten-Tor* (*Bāb al-Ǧinān*) vor. Doch sobald Īlġāzī sich wieder in der Ǧazīra aufhielt, überfiel Joscelin I., mittlerweile Graf von Edessa (1119–1131), sogleich wieder das Land um Aleppo, während König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) bis zur sw. Vorstadt → Ḥāḍir Ḥalab gelangte[218]. Vor dem Ǧumādā II 515 AH (17. August–14. September 1121) erhoben sich Sulaymān, der seit dem 26. September/25. Oktober 1120 amtierende *ra'īs* Makkī ibn Qurnāṣ al-Ḥamawī (der also aus Ḥamā/→ Epiphaneia stammte) und sein Kämmerer (*ḥāǧib*) bzw. Polizeichef (*šiḥna*) (an-)Nāṣir gegen Īlġāzī, der am 13. November 1121 in Aleppo einzog, seinen Sohn verschonte, dessen Gefolge jedoch verstümmeln ließ. Neuer Statthalter wurde Īlġāzīs Neffe Badr ad-Dawla Abū r-Rabīʻ Sulaymān ibn ʻAbd al-Ǧabbār, neuer *ra'īs* Salmān ibn ʻAbd ar-Razzāq al-ʻAǧlānī al-Bālisī (der also aus Bālis/→ Barbalissos kam)[219]. Nach einem erneuten Aufenthalt in der Ǧazīra kehrte Īlġāzī am 5. Juli 1122 nach Nordsyrien und etwa im August, bereits krank, nach Aleppo zurück, verließ es jedoch bald wieder und

---

[215] Diese Datierung bei Elisséeff, NAD II, 314 und 318; Quellen und weitere Literatur hierzu wie folgende Anmerkung.

[216] Kamāl ad-Dīn II, 181–182 und 185–186 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 252–255; vgl. al-ʻAẓīmī 385 (AH 511); Michael Syrus III, 217 (XV, 14; fälschlich unter AH 513 = 1119/1120); Chronicon ad 1234 II, 61 (Kap. 279); Cahen, SN 276–278 und 283–284; Elisséeff, NAD II, 317–321; Havemann, Ri'āsa 100 und 165 (ebenfalls noch unter 511 AH, das am 23. April 1118 endete).

[217] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 159–161; al-ʻAẓīmī 386 (unter AH 512 zum Jahr [5]13); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 203–205, vgl. 214; Kamāl ad-Dīn II, 187–193 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 255–260; aḏ-Ḏahabī 85; Michael Syrus III, 217 (XV, 14); Chronicon ad 1234 II, 61 (Kap. 280); Galterius 85–89 (II, 4–5), 93–94 (II, 7) und 105–113 (II, 13–16) = Walter the Chancellor 122–128, 134–136 und 156–168; Willelmus Tyrensis 556ff. (XII, 9ff.); Cahen, SN 284–286 und 289; Elisséeff, NAD II, 319–320.

[218] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 162; al-ʻAẓīmī 387 (AH 514) und 388 (AH 515); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 69; Kamāl ad-Dīn II, 193–199 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 260–265; Chronicon ad 1234 II, 62 (Kap. 281); Cahen, SN 292; Elisséeff, NAD II, 320–321. Es war offenbar dieselbe Mühle, die 1150/1154 von Nūr ad-Dīn dem von ihm gestifteten Krankenhaus als *waqf*-Stiftung ausgesetzt wurde (→ Abschnitt III.5).

[219] Al-ʻAẓīmī 388 (AH 515) und 389 (AH 516); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 231; Kamāl ad-Dīn II, 200–203 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 266–269; Cahen, SN 293 (Graphie *Qurnāṣ*); Ashtor-Strauss, Administration 97–98 und 105; Havemann, Ri'āsa 100–101, 158 und 165 (*Qurnāṣ*, *šiḥna*).

starb am 3./8. November 1122 in Mayyāfāriqīn (Martyropolis). Aleppo blieb zunächst im Besitz Badr ad-Dawlas[220].

Der Tod Īlġāzīs ermutigte die Franken zu einem erneuten Angriff auf das Gebiet von Aleppo; mit ihnen schloss Badr ad-Dawla am 9. April 1123 den nächsten Waffenstillstand. Doch schon am 27. Juni 1123 gelang es Nūr ad-Dawla Balak (arab. auch Bālak, turk. Belek) ibn Bahrām ibn Artuq (um 1103/1104–1124), einem der Vettern Badr ad-Dawlas, sich nach kurzer Belagerung Aleppo mit Hilfe der Anhänger des šī'itischen *qāḍī* Faḫr ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb (gestorben 1125) aushändigen zu lassen; am 30. Juni 1123 nahm er auch die Zitadelle ein[221]. Um den 23. Oktober/10. November 1123 verwüstete Joscelin I. mit einem fränk. Koalitionsheer das Umland der Stadt (vgl. → Abschnitt III.5). Am 11. Februar 1124 heiratete Balak die *ḫātūn* Farḫanda (neupers. Farxande), eine Tochter Riḍwāns. Am 19. Februar/19. März 1124 ließ Balak König Balduin II. und die anderen seit 1122/1123 Gefangenen in die Zitadelle von Aleppo überführen. Neuer *ra'īs* wurde damals für kurze Zeit Muḥammad ibn Sa'dān al-Ḥarrānī (Ibn Sa'dāna)[222].

Bereits am 6. Mai 1124 kam Balak bei der Belagerung von Manbiğ (→ Hierapolis) ums Leben, woraufhin die Truppen Balaks Vetter Ḥusām ad-Dīn Timurtāš (turk. Temür Taš) ibn Īlġāzī (Emir von Mārdīn 1122–1152) zu ihrem Anführer erhoben, der damit die ihm von seinem Vater Īlġāzī hinterlassene Herrschaft auch in Aleppo übernehmen konnte (7. Mai 1124)[223]. Der von Timurtāš eingesetzte neue *ra'īs* Faḍā'il ibn Ṣā'id ibn Badī' (amtierte 1124–1128, der Sohn des Amtsinhabers von 1097–1114) verhinderte die durch Bestechung vorbereitete Auslieferung Aleppos an den Beduinenführer Nūr ad-Dawla Dubays (II.) ibn Ṣadaqa al-Asadī, den Herrn des irak. al-Ḥilla (1108–1135) und erklärten Feind der türk. Artuqiden und Großselçuken und darüber hinaus des 'Abbāsidenkalifen al-Mustaršid bi-llāh (1118–1135). Nach Vermittlung durch den Munqiḏidenemir 'Izz ad-Dīn Abū l-'Asākir Sulṭān von Šayzar/→ Larissa (1098–1154) entließ Timurtāš am 19. Juni 1124 Balduin II. aus der Ehrenhaft (Übergabe am 29./30. August in Šayzar)[224]. Prompt marschierten die Franken unter Balduin und Joscelin zusammen mit Dubays ibn Ṣadaqa und dem 1117 entthronten Selçuken Sulṭān-Šāh ibn Riḍwān am 8. Oktober 1124 vor Aleppo auf und belagerten es fünf Monate lang. Erst Ende Januar 1125 brachte Aq-Sunqur al-Bursuqī von Mossul Entsatz und Verpflegung[225]. Weil Timurtāš es zwischenzeitlich vorgezogen hatte, sich die Besitzungen seines am 12. Oktober/10. November 1124 gestorbenen Bruders Šams ad-Dawla Sulaymān in der Ğazīra anzueignen, übernahm nun Aq-Sunqur al-Bursuqī das

[220] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 165–166; al-'Aẓīmī 389–390 (AH 516); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 240; Kamāl ad-Dīn II, 203–206 und 209 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 269–272; aḏ-Ḏahabī 89; Michael Syrus III, 218 (XV, 14); Chronicon ad 1234 II, 62–63 (Kap. 283); Willelmus Tyrensis 564 (XII, 14), fälschlich zum Jahr 1120; Cahen, SN 294–295; Elisséeff, NAD II, 321.

[221] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 166–168; al-'Aẓīmī 390 (AH 516) und 391 (AH 517); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 245; Kamāl ad-Dīn II, 209–212 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 272–273; Michael Syrus III, 211 (XV, 13); Chronicon ad 1234 II, 65 (Kap. 286: Aufenthalt Balaks in Aleppo vielleicht bereits um den 13. September 1122); Cahen, SN 295 und 296; Elisséeff, NAD II, 322; Lewis, in: Setton, Crusades I, 115; Havemann, Ri'āsa 101 und 165.

[222] Al-'Aẓīmī 392, vgl. 393 (AH 517); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 245; Kamāl ad-Dīn II, 214–217 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 274–277; Fulcher Carnotensis 688–689 (III, 25.2) = ders., History 252; Willelmus Tyrensis 571 (XII, 20); Cahen, SN 297; Ashtor-Strauss, Administration 98 und 105; Havemann, Ri'āsa 101, 158 und 165–166; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer); Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād 55.

[223] Al-'Aẓīmī 394 (AH 518); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 251; Kamāl ad-Dīn II, 218–220 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 278–279; zahlreiche weitere Quellen → Hierapolis; Cahen, SN 298–299; Elisséeff, NAD II, 322–323; Havemann, Ri'āsa 102; Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād 56–57.

[224] Al-'Aẓīmī 394 (AH 518); Kamāl ad-Dīn II, 221–222 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 279–280; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 106 (fälschlich noch unter 517 AH, endete am 18. Februar 1124); Cahen, SN 299; Ashtor-Strauss, Administration 98–99; Havemann, Ri'āsa 102, 158 und 166 (Ibn Badī'); Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād 57.

[225] Ausführlich Kamāl ad-Dīn II, 223–230 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 281–287 (zahlreiche Einzelheiten, Örtlichkeiten und Personen); vgl. ders., Buġya (Sauvaget) 400; daneben Ibn al-Qalānisī (Gibb) 172–173; al-'Aẓīmī 394–395 (AH 518); aḏ-Ḏahabī 90 (ungenau); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 13; Fulcher Carnotensis 751–755 (III, 38.2–39.5) = ders., History 273–275; Willelmus Tyrensis 603–604 (XIII, 15); Michael Syrus III, 220 (XVI, 1); Chronicon ad 1234 II, 73 (Kap. 296); Matthaeus Edessenus 234 (III, 100–101); Cahen, SN 299–301; Elisséeff, NAD II, 323; Vest, Himmelfahrt in Ḥiṣn Ziyād 57.

Regiment in Aleppo, erlitt aber am 22. Mai oder 13. Juni 1125 eine Niederlage gegen die Franken, die ihn zur Flucht nach Aleppo und zum Abschluss eines Waffenstillstands nötigte. Danach reiste er nach Mossul ab und unterstellte Aleppo wechselnden Statthaltern, zuletzt seinem Sohn ʿIzz ad-Dīn Masʿūd al-Bursuqī, bevor er am 26. November 1126 in Mossul von Assassinen ermordet wurde[226]. Masʿūd unterstellte Aleppo dem Emir Tūmān und verließ die Stadt, um sich vom großselçuk. Sultan Muġīṯ ad-Dīn Maḥmūd II. (1118–1131) in die Besitzungen seines Vaters einsetzen zu lassen, starb jedoch schon am 14. Juni/12. Juli 1127 überraschend vor → ar-Raḥba. Zwar gelang es seinem *ġulām* Ḫutluġ (turk. Ḫutluġ/Qutluġ entsprechend türk. Kutlu) ’BH/Aba (kurz auch Ḫuṭlubā) as-Sulṭānī im zweiten Anlauf, sich am 7. Juli 1127 Aleppo von Tūmān ausliefern zu lassen, doch machte er sich schnell so unbeliebt, dass er am 9./11. Oktober 1127 von Faḍā’il ibn Ṣāʿid ibn Badīʿ festgenommen wurde und die Aleppiner sich mit dem zufällig in der Stadt aufhaltenden Badr ad-Dawla Sulaymān (dem Regenten von 1121–1123) noch einmal einem Artuqiden, auf Betreiben des Faḫr ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb jedoch bald mit Ibrāhīm einem dritten Sohn des 1113 gestorbenen Riḍwān unterstellten[227].

Die erneut chaotischen Verhältnisse in Aleppo riefen auch wieder die Franken unter Graf Joscelin I. von Edessa (1119–1131) und König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) auf den Plan, die im Dezember 1127 die Stadt zum wiederholten Mal schwer bedrängten, jedoch nach Zahlung eines Tributs abzogen. Auch die Emire Ḥassān ibn Kumuštakīn (turk. Gümüš/Kümüš Tegin)[228] von Manbiğ (→ Hierapolis) und al-Ḥasan von Buzāʿa (→ Beselathōn kōmē) konnten an dieser Lage nichts ändern. Dies gelang dem erst seit dem September 1127 als Statthalter und Atabeg im Irak amtierenden, Ende Dezember von Sultan Maḥmūd II. auch über Aleppo eingesetzten ʿImād ad-Dīn Abū l-Muẓaffar *Zangī* („Zengi“, persoarab. Zangī, neupers. Zangi, turk. Zengi, arabisiert Zankī, jedoch zu *zanǧī* „Neger“; lebte um 1087/1088–1146), dem in Aleppo geborenen Sohn des 1094 hingerichteten älteren Aq-Sunqur. Am 6. Januar/4. Februar 1128 (Ibn al-Aṯīr) schickte er den Emir Ḥassān Qaraqūš (turk. Qara Quš, türk. Karakuş) voraus, der bis zu Zangīs Einzug für Ordnung sorgte; Qutluġ Aba, Badr ad-Dawla, Ibrāhīm und Ibn Badīʿ wurden geblendet oder vertrieben. Am 18. (al-ʿAẓīmī) oder 30. (Kamāl ad-Dīn) Juni 1128 nahm der Begründer der Zangidendynastie Aleppo und seine Zitadelle in Besitz, in dem die Stadt bis zu seinem Tod 1146 verblieb. Neuer *raʾīs* wurde Ṣafīy ad-Dīn Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn ʿAbd ar-Razzāq al-ʿImādī al-ʿAǧlānī al-Bālisī (vgl. → Barbalissos), der der Bruder des Amtsinhabers von 1121–1124 gewesen sein muss. Zangī heiratete die Witwe Īlġāzīs und Balaks, Riḍwāns Tochter Farḫanda (neupers. Farxande), und verließ nach einem Waffenstillstand mit Fürst Bohemund II. von → Antiocheia (1126–1130) Aleppo vorübergehend wieder[229]. 1129 wurde Zangī nach längeren Verhandlungen in Bagdad von Sultan Muġīṯ ad-Dīn Maḥmūd II. (1118–1131) und vom Kalifen al-Mustaršid (1118–1135) in

---

[226] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 177–178 (Ermordung Aq-Sunqurs); al-ʿAẓīmī 395–396 (AH 519) und 397 (AH 520); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 258 und 261–263; Kamāl ad-Dīn II, 231–235 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 287–291; Michael Syrus III, 221 (XVI, 1); Cahen, SN 302 (1124/1125) und 303–304 (1126); Elisséeff, NAD II, 323–324 (1125) und 329 (1126); Havemann, Ri’āsa 102.

[227] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 181–183; al-ʿAẓīmī 398–399 (AH 521); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 268 und 272; Kamāl ad-Dīn II, 235–238 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 291–292; ders., Buġya (Sauvaget) 404; Cahen, SN 304; Elisséeff, NAD II, 329–330 (Masʿūd) und 335–337 (Chaos in Aleppo); Havemann, Ri’āsa 102 und 166.

[228] Der erste Namensbestandteil (turk. „Silber“) ist bei Personen selçuk. Herkunft *gümüš*, bei solchen qïpčaqischer Herkunft (wie später in mongol.-mamlūk. Zeit) *kümüš* zu lesen (Auskunft von Hendrik Boeschoten, Mainz).

[229] Al-ʿAẓīmī 398–399 (AH 521) und 400 (17. Ǧumādā II AH 522); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 69–70; ders., Chronicle I, 272–273 (Beginn des Muḥarram 522 AH, ab dem 6. Januar 1128); Kamāl ad-Dīn II, 238 und 241–243 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 292–293; ders., Buġya (Sauvaget) 406–407; aḏ-Ḏahabī 92; Michael Syrus III, 224 (XVI, 2; unter AS 1439 = 1127/1128) und 236 (XVI, 6) inklusive der Überschrift 236–237, jedoch fälschlich unter 1446 AS = 1134/1135; Chronicon ad 1234 II, 79 (Kap. 304, unter 1443 AS = 1131/1132); Matthaeus Edessenus 237–238 (III, 107); vgl. Ibn al-Qalānisī (Gibb) 200 (Nachtrag unter 524 AH, ab dem 15. Dezember 1129); Cahen, SN 305 (1127) und 306–307 (1128); Sauvaget, Alep 109–128 (Aleppo unter den Zangiden allgemein); Ashtor-Strauss, Administration 99; Elisséeff, NAD II, 337–338; Havemann, Ri’āsa 102–103, 158 und 166; Nabe-von Schönberg, WSK 131.

der Herrschaft bestätigt[230]. Die verräterische Festnahme des Būriden Bahā' ad-Dīn Sawinǧ (turk. Sevinč), des Sohnes des 1128–1132 regierenden Tāǧ al-Mulūk Būrī (turk. Böri) ibn Ṭuġtakīn von Damaskus, brachte Zangī am 14. September 1130 den Gewinn von Ḥamā (→ Epiphaneia); er scheiterte jedoch an Ḥimṣ. 1131 wurde Sawinǧ gegen Dubays ibn Ṣadaqa ausgetauscht[231]. 1130–1133 war Zangī in der Ǧazīra gebunden. Wechselvollen Kämpfen seines seit 1131 amtierenden aleppin. Statthalters Sayf ad-Dīn Sawār/Suwār mit den Franken von → Antiocheia nach dem Tod Bohemunds II. im Februar 1130 folgte 1135 ein erfolglos gebliebener Versuch Zangīs, Damaskus von den Söhnen des 1132 ermordeten Tāǧ al-Mulūk (1132–1135 Šams al-Mulūk Ismā'īl Būrī/Böri, 1135–1139 Šihāb ad-Dīn Maḥmūd) einzunehmen. 1136 folgte ein Angriff auf al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia)[232]. 1136 folgte ein Angriff auf al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia)[233].

Die Kämpfe um Ḥimṣ und mit König Fulko von Jerusalem (1131–1143) hielten noch an, als der vorübergehend am 15. Juni 1137 nach Aleppo gekommene Zangī vom Anrücken Kaiser Johannes' II. Komnēnos (1118–1143) erfuhr. Sogleich kehrte Zangī nach Aleppo zurück, begann noch vor Ablauf des Jahres 531 AH (18. September 1137) mit dem Ausbau der Befestigungen und tauschte mit dem Kaiser Gesandte und Geschenke aus (ab dem 19. September 1137). Danach wandte er sich wieder dem Kampf mit dem Emirat Damaskus zu. Am 15. Januar/13. Februar (14. Februar/13. März) 1138 jedoch brachen die Franken von → Antiocheia den mit Zangī geschlossenen Waffenstillstand (arab. *hudna*) und schlossen sich dem Kaiser an. Tatsächlich hatten noch 1137 Johannes II. und Raimund von Poitiers, der Fürst von → Antiocheia (1136–1149), vereinbart, Aleppo samt Gebiet nach erfolgter Eroberung im Austausch für Antiocheia an Raimund zu geben[234]. Bei Beginn des kaiserlichen Feldzugs (→ Einleitung C VII.2 und → Antiocheia) am 1. April 1138 verstärkte man erneut die Mauern und rief den nach wie vor Ḥimṣ belagernden Zangī zurück, der bis zum 10. April eine Entsatztruppe unter Sawār und Zayn ad-Dīn 'Alī Kūčuk (türk. *küçük* „klein") vorausschickte. Am 20. April 1138 lagerte der Kaiser vor Aleppo, musste jedoch mangels Nachschub von einer Belagerung absehen; die muslimischen Gefangenen konnten befreit und am 24. April in die Stadt zurückgeführt werden. Die beim Abzug der Byzantiner von Šayzar (→ Larissa) am 21./22. Mai 1138 nicht verbrannten Belagerungsmaschinen ließ Zangī auf der Zitadelle von Aleppo aufstellen[235]. Nachdem Zangī durch Verhandlungen und Kämpfe Ḥimṣ (24. Juni), Buzā'a (→ Beselathōn kōmē, 26. September) und al-Aṯārib (→ Litarboi, 10. Oktober 1138) eingenommen hatte, wurde Aleppo am 11. oder 20. Oktober 1138 von einem schweren Erdbeben betroffen. In dieselbe Zeit fällt auch der Empfang byz. Gesandter[236]. Nach

[230] Kamāl ad-Dīn II, 243–244 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 294 (AH 524 = 25. Dezember 1128–14. Dezember 1129); ders., Buġya (Sauvaget) 406; aḏ-Ḏahabī 92–93.

[231] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 200–202 und 205; al-'Aẓīmī 402–403 (AH 524); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 279 und 287–288; Kamāl ad-Dīn II, 245–250 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 294–298; Elisséeff, NAD II, 341–342.

[232] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 222–236 *passim*; al-'Aẓīmī 407–409 (AH 528); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 299–314 *passim*; Kamāl ad-Dīn II, 252–256 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 299–301 (verkürzt); Willelmus Tyrensis 638–639 (XIV, 7: *in finibus Halapie*); Cahen, SN 351ff.; Elisséeff, NAD II, 343–356 *passim*.

[233] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 239; Kamāl ad-Dīn II, 260–261 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 301–302; aḏ-Ḏahabī 102; Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); Cahen, SN 356; Elisséeff, NAD II, 360; Deschamps, Défense 113; N. Elisséeff, Art. Al-Lādhiḳiyya. *EI* N.E. V (1986) 590.

[234] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 240–246; al-'Aẓīmī 411–414 (AH 531–532); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 327, 335–337 und 339; Kamāl ad-Dīn II, 261–264 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 302–304; Michael Syrus III, 245 (XVI, 8); Willelmus Tyrensis 671 (XIV, 30); Cahen, SN 359–360, darin 360; Elisséeff, NAD II, 362–365; Dölger und Wirth, Regesten II, Nr. 1314.

[235] Iōannēs Kinnamos 19 (I, 8) = John Kinnamos, Deeds 24; Nikētas Chōniatēs 28 = Nikētas, Komnenen 60–61; Theodōros Prodromos 255 (Gedicht XI, V. 54) und 279 (Gedicht XVI, V. 64); Ibn al-Qalānisī (Gibb) 248–252; al-'Aẓīmī 414–416 (AH 532); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 98–100 und 110–113 (hier fälschlich unter 534 AH = 1139/1140); ders., Chronicle I, 339–342; Kamāl ad-Dīn II, 264–268 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 304–307; Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 617 (*Halp/Halēp*) = ders., Letopis' 89; Willelmus Tyrensis 677 (XV, 3); Cahen, SN 360–363, darin 361; Elisséeff, NAD II, 365–366.

[236] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 268–270; Kamāl ad-Dīn II, 269–271 (die byz. Gesandtschaft ist nur ebenda 269 erwähnt) = Kamâl ad-Dîn, Extraits 307–308 (verkürzt); zum Erdbeben in Aleppo auch Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 351; Elisséeff, NAD II, 366–367.

der Ermordung Šihāb ad-Dīns von Damaskus (23. Juni 1139) brach der wieder aus der Ǧazīra herbeigerufene Zangī erneut über Aleppo in Richtung Südsyrien und Damaskus auf[237]. Am 5. Januar 1141 kehrte er vorübergehend nach Aleppo zurück[238]. Bis zur ersten Eroberung Edessas durch Zangī (23. Dezember 1144) und dessen Ermordung am 14./15. September 1146 lieferte sich die aleppin. Armee unter dem Statthalter Sawār und seinem Sohn ʿAlam ad-Dīn zahlreiche Gefechte mit den Franken[239].

Nach Zangīs Tod übernahm sein jüngerer Sohn al-Malik al-ʿĀdil (Ehrenname seit 1155/1156) *Nūr ad-Dīn* Abū l-Qāsim Maḥmūd (1146–1174), unterstützt von Sawār, seinem Milchbruder und Jugendfreund Maǧd ad-Dīn Abū Bakr Muḥammad ibn Muḥammad ibn Nūštakīn ibn ad-Dāya (gestorben am 19. Mai/17. Juni 1170), dem Kurden al-Malik al-Manṣūr Asad ad-Dīn Abū l-Ḥāriṯ *Šīrkūh* ibn Šāḏī ibn Marwān (gestorben am 23. März 1169) und anderen die Herrschaft in Aleppo. Die Regierungsgeschäfte führte Ṣalāḥ ad-Dīn al-Yāġīsiyānī. Das Eingreifen der am 26./27. Oktober 1146 in Aleppo angeforderten und am 2./3. November vor Ort angekommenen Entsatztruppen war entscheidend für den katastrophalen Ausgang des von Graf Joscelin II. (1131–1144/1150 bzw. 1159) unternommenen Versuchs zur Rückeroberung Edessas[240]. Nach Michael Syrus schloss Joscelin II. jedoch bereits 1147/1148 zwischen Aleppo und ʿAzāz (→ Azazion) mit Nūr ad-Dīn ein gegen Fürst Raimund von → Antiocheia (1136–1149) gerichtetes Bündnis, der seinerseits hoffte, mit Hilfe König Balduins III. von Jerusalem (1143/1152–1163) *Halapia* einnehmen zu können[241]. Daher sah Joscelin II. ungerührt zu, wie am 28./30. Juni 1149 Raimund von → Antiocheia, Rainald von Marʿaš (→ Germanikeia) und Kaysūm (→ Kēssos) und zahlreiche andere bei der katastrophalen Niederlage von → ʿInāb gegen Nūr ad-Dīn ums Leben kamen[242]. Doch im Zuge der Kämpfe um das Restterritorium Joscelins II. wurde dieser selbst Ende April 1150 von Türkmenen gefangengenommen, erkannt und am 4. Mai an Nūr ad-Dīn ausgeliefert, der ihn blenden und bis zu seinem Tod 1159 auf der Zitadelle einkerkern ließ[243]. 1154 beschrieb der Geograph Abū ʿAbdallāh Muḥammad al-Idrīsī (lebte 1099–1165/1166) Aleppo, wobei er es als Regierungssitz (arab. *dār al-imāra*) „in" (dem Gebiet des alten *ǧund*) Qinnasrīn (→ Chalkis) bezeichnet[244]. Nachdem er am 25. April 1154 Damaskus dem letzten Būriden Muǧīr ad-Dīn Abaq (1140/1149–1154, gestorben 1169) genommen hatte (→ Einleitung C VII.3), verlegte Nūr ad-Dīn jedoch seinen Sitz dorthin. Von der Erdbebenkatastrophe des August 1157 war auch Aleppo schwer betroffen; die Bewohner stürzten jedoch schnell genug aus ihren Häusern und sammelten

---

[237] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 253–256; al-ʿAẓīmī 417 (AH 533); Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 349–350; Kamāl ad-Dīn II, 272–273 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 309; Elisséeff, NAD II, 368–370.

[238] Al-ʿAẓīmī 418–419 (AH 535); Kamāl ad-Dīn II, 274 (24. Ǧumādā I 535 AH, nicht 534 AH nach dem Kontext) = Kamâl ad-Dîn, Extraits 309–310 (für 16. Januar 1140 lies dort 5. Januar 1141).

[239] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 264–266; al-ʿAẓīmī 424 (AH 538); nur kurz Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 365; Kamāl ad-Dīn II, 275–278 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 310–311; Cahen, SN 364–365; Elisséeff, NAD II, 374–376.

[240] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 265–275 *passim*; Ibn al-Aṯīr, Atabecs 153 und 156; ders., Chronicle I, 372–373 und 382–383 sowie II, 7–8; Kamāl ad-Dīn II, 279, 281–286 und 289–291 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 312–313 (fragmentiert) = Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep 512–515; Abū Šāma I, 50–51; aḏ-Ḏahabī 111; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 181; Michael Syrus III, 265 (XVI, 3), 268 (XVI, 4) und 270 (XVI, 5); Chronicon ad 1234 II, 96–97 (Kap. 419), 99 (422) und 104–111 (427–432), besonders 105–106 (427); Gregorius presbyter 244–245 (Kap. 7); Willelmus Tyrensis 723 (XVI, 7), vgl. 734–738 (XVI, 14–16); Cahen, SN 372, vgl. 376 (Ibn ad-Dāya); Elisséeff, NAD II, 377–381 (1144) sowie 385–386 und 389–401 *passim* (1146). — Bereits mit dem 3. Juli 1144 endet der historische Abriss des Aleppiners Muḥammad ibn *al-ʿAẓīmī* al-Ḥalabī (1090/1091–nach 1161; sein Geburtsjahr 483 AH ebenda 368).

[241] Michael Syrus III, 282 (XVII, 8); Gregorius presbyter 270 (Kap. 34); Willelmus Tyrensis 754 (XVI, 27); vgl. Elisséeff, NAD II, 414–416.

[242] Zahlreiche Quellen wie → Einleitung C VII.3 und → ʿInāb; Cahen, SN 383–384; Elisséeff, NAD II, 430–432.

[243] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 182–185 (sehr ausführlich) und Chronicle II, 39 (beide Male jedoch unter AH 546 = 20. April 1151–7. April 1152); Abū Šāma I, 67; aḏ-Ḏahabī 114; Michael Syrus III, 295 (XVII, 11) und 315 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285 (hier unter 1469 AS = 1157/1158); Chronicon ad 1234 II, 116 (Kap. 438, unter 1463 AS = 1151/1152); Gregorius presbyter 258–259 (Kap. 21) und 270 (Kap. 34); Willelmus Tyrensis 774–775 (XVII, 11); Cahen, SN 386; Elisséeff, NAD II, 453–454; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[244] *dār al-imāra bi-Qinnasrīn* al-Idrīsī (Bombaci) 648 = (Jaubert) II, 136.

sich vor der Stadt, so dass nur 500 von ihnen ums Leben kamen[245]. Dass man Nūr ad-Dīn im Verlauf seiner schweren Krankheit zwischen Oktober 1157 und Februar 1158 für tot hielt, sorgte für Verwirrung in Aleppo, wo es zu einer Reaktion (*fitna*) der seit 1146/1147 bzw. 1149 (Verbot des šī'itischen Zusatzes zum Gebetsruf an der *Großen Moschee*) nach langer Vorherrschaft (10.–12. Jh.) erstmals in ihrem Kult beschränkten Šī'iten unter Nūr ad-Dīns Bruder Nuṣrat ad-Dīn Amīr Amīrān und den *aḥdāṯ*-Milizen kam, die bei Nūr ad-Dīns Erscheinen jedoch sofort zusammenbrach. Als Nūr ad-Dīn Ende 1158 noch einmal schwer krank wurde, setzte er daher seinen anderen Bruder Quṭb ad-Dīn Mawdūd von Mossul (1149–1170) als Erben ein[246]. Der Feldzug der vereinigten christlichen (byz., fränk. und kilik.-armen.) Armeen gegen Aleppo im Frühjahr 1159 kam bereits bei al-Ballāna (→ Balana) am 'Afrīn (→ Oinoparas potamos) zum Stehen. Nach kurzen Verhandlungen entließ Nūr ad-Dīn alle in Aleppo inhaftierten Christen in die Freiheit, so dass es zu einem raschen Friedensschluss mit Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) kam, der die Macht des Emirs als Gegengewicht gegen die anatolischen Rūmselçuken erhalten wollte[247]. Am 7. Juli/5. August 1160 erging es dem Titulargrafen Joscelin III. von Edessa ebenso wie zuvor seinem Vater[248]. Am 23. November 1161 wanderte auch Rainald von Châtillon (arab. *al-brins* Arnāṭ), seit 1153 durch Heirat Fürst von → Antiocheia, nach öffentlicher Zurschaustellung für 16 Jahre in die Gefangenschaft auf der Zitadelle von Aleppo[249]. Nach der Niederlage von → Ḥārim am 12. August 1164 teilten schließlich auch Bohemund III. von → Antiocheia (1164–1201), Raimund III. von Tripolis (1152–1187) und der *dux* von Kilikien, Kōnstantinos Dukas Kalamanos, vorübergehend dasselbe Schicksal. Bohemund III. und Konstantin Kalamanos wurden 1166 oder 1167 wieder freigelassen[250].

Als Benjamin (hebr. Bęn Yāmīn) von Tudela 1166/1168 das von den jüdischen Gelehrten in fälschlicher Gleichsetzung mit einer alttestamentlichen syr. Staatsbildung *Ărām Ṣōḇā* (arab. *Ṣūbā*) genannte Aleppo besuchte, lebten am Ort 5.000 (Variante: 1.500) Juden, denen drei Rabbiner vorstanden, nämlich Mōšǣ al-Qusṭanṭīnī, Rabbi Samuel (hebr. Šᵊmū'ēl) und Rabbi Seth (Šēṯ)[251]. Mōšǣ al-Qusṭanṭīnī wird wenige Jahre später (vor 1187) auch von Petachja (hebr.

[245] Michael Syrus III, 316 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285 (hier unter 1469 AS, ab 1. Oktober 1157); aḏ-Ḏahabī 128; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' III, 231; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 8–9; zahlreiche weitere Quellen (ohne Erwähnung Aleppos) wie → Einleitung C VII.5, → Epiphaneia und → Larissa; Cahen, SN 395; Elisséeff, NAD II, 512–516.

[246] Ibn al-Qalānisī (Gibb) 341–344, vgl. 349ff. (zweite Krankheit Ende Dezember 1158–Ende Januar 1159); Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 110–111 (nur zweite Krankheit); Kamāl ad-Dīn II, 308–310 = ders., Histoire d'Alep 531–532 (verkürzt); Abū Šāma I, 93–95, vgl. 104; Willelmus Tyrensis 835 (XVIII, 17) und 838 (XVIII, 19); Cahen, SN 396–397 (erste Krankheit, Šī'iten), 398–399 (zweite Krankheit), vgl. 377 (Šī'iten 1149); Sauvaget, Alep 115–116 (fälschlich unter 1155); Elisséeff, NAD II, 517–525 (erste Krankheit 1157), vgl. 531–534 (zweite Krankheit 1159); Havemann, Ri'āsa 103 und 166; Nielsen, Aleppo 331 (1149); Tabbaa, Constructions 127; Eddé, PAA 436–437 (Šī'iten).

[247] Iōannēs Kinnamos 188–191 (IV, 21) = John Kinnamos, Deeds 143–145; Ibn al-Qalānisī (Gibb) 353–355; Abū Šāma I, 102–105; aḏ-Ḏahabī 131; Michael Syrus III, 316 (XVIII, 6), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285–286; Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441); Smbat, Chronique 46–48 (Kap. 2–3); Willelmus Tyrensis 847–849 (XVIII, 25); Cahen, SN 403; Elisséeff, NAD II, 541–545.

[248] Michael Syrus III, 316 (XVIII, 6), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 286; Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441; fälschlich unter 1470 AS = 1158/1159); Gregorius presbyter 277 (Kap. 43); Cahen, SN 405; Elisséeff, NAD II, 551–552.

[249] Kamāl ad-Dīn II, 311–312 (Anfang des Ḏū l-Ḥiǧǧa 556 AH, ab dem 21. November 1161; Rainald ist der „zweite *prince*", arab. *al-brins aṯ-ṯānī*) = ders., Histoire d'Alep 533; aḏ-Ḏahabī 167 (unter dem Jahr 1187); Michael Syrus III, 319–320 (XVIII, 8), *lacuna* ergänzt nach der *versio Armenica* (unter AS 1473 AS, ab dem 1. Oktober 1161) = *versio Armenica* (Redaktion Vardan–Īšō') 321 (ohne genauere Datierung); Chronicon ad 1234 II, 119 (Kap. 441; fälschlich unter 1470 AS = 1158/1159); Gregorius presbyter 278–279 (Kap. 46); Willelmus Tyrensis 852 (XVIII, 28); Cahen, SN 405; Elisséeff, NAD II, 552–553; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[250] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 223–224; ders., Chronicle II, 146–148; Kamāl ad-Dīn II, 318–321 = ders., Histoire d'Alep 539–540; Abū Šāma I, 108–109; aḏ-Ḏahabī 135 und ausführlich 136; Michael Syrus III, 324 (XVIII, 10), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 288; Willelmus Tyrensis 875 (XIX, 9); vgl. Chronicon ad 1234 II, 121–122 (Kap. 443); Cahen, SN 409 (1164) und 411 (1166/1167); Elisséeff, NAD II, 590–595.

[251] Benjamin von Tudela (Rüger) 64–65 (§ 53) = (Schmitz) 23–24: *ḤLB hī Ărām Ṣōḇā, Mōšǣ 'L QWSṬNṬYNY*; vgl. 1 Sam 14, 47; 2 Sam 10, 6 und 8 sowie 1 Kön 11, 23; Adler, Aleppo 167; Eddé, PAA 461–462; Ashtor/Bornstein-

Pᵓṯaḥyā) von Regensburg erwähnt[252]. Von einem eigenen Judenviertel (vgl. → Bāḥasīṯā) spricht Ibn aš-Šiḥna zwar erst gegen 1485, doch gehen Teile der Hauptsynagoge aufs 5. Jh. zurück; die älteste Inschrift stammt von 833/834 (→ Abschnitt III.3). Das „Juden-Tor“ *Bāb al-Yahūd*, hinter dem das Judenviertel lag, wird zuerst zum Jahr 962 erwähnt. Es folgen der jüdische Friedhof/*Maqbarat al-Yahūd* (nach 1223), der „Garten der Juden“/*Bustān al-Yahūd* (vor 1262) und die *Suwayqat al-Yahūd*, der „Kleine Judenmarkt“ (1272/1282); ein „Vorstand“ oder „Aufseher der Kaufleute“ (hebr. *pᵊqīḏ ha-s-sōḥᵃrīm*) wird bereits für die erste Hälfte des 11. Jh. genannt[253].

1170 fiel der bereits 1164 nach einem gescheiterten Mordanschlag auf seinen Bruder T‘oros II. (1143–1168) nach Aleppo zu Nūr ad-Dīn, dem „Sultan von Aleppo“ (armen. *Halpay sultan*), geflohene Ṙubēnide Mleh (1170–1175) mit Nūr ad-Dīns Hilfe in Kilikien ein, ließ die angeblich 16.000 Gefangenen in Aleppo als Sklaven verkaufen und herrschte nach der Tötung seines Neffen Ṙubēn II. (1168–1170) bis zu seiner eigenen Ermordung 1175 über Kleinarmenien[254]. Die neuerliche Erdbebenkatastrophe vom 29. Juni 1170 (vgl. → Abschnitt II.2 und III.5) traf auch Aleppo wieder schwer; allein hier gab es 5.000 Tote[255]. 1172 oder eher 1173 wurde Raimund III. von Tripolis gegen eine Zahlung von 80.000 *aurei* (Abū Šāma: 150.000 Dinar) aus der Haft entlassen[256].

Am 15. oder 23. Mai 1174 starb Nūr ad-Dīn in Damaskus. Dort und in Aleppo folgte ihm sein erst elfjähriger Sohn al-Malik *aṣ-Ṣāliḥ* Nūr ad-Dīn Abū l-Fatḥ *Ismā‘īl* (1174–1181), der nach Aleppo gebracht wurde, „weil diese Stadt die wichtigste (arab. *umm al-bilād* ‚die Mutter der Städte‘) war“ (3. August 1174). Aṣ-Ṣāliḥ Ismā‘īl musste sich jedoch bald seinem Vetter Sayf ad-Dīn Ġāzī II. von Mossul (1170–1180) unterstellen. Außerdem brachen erneut bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen (*fitna*) zwischen Sunniten und Šī‘iten aus, was zur Verhaftung der Banū d-Dāya führte, der drei die Verwaltung und Polizei Aleppos kontrollierenden Brüder des 1170 gestorbenen Maǧd ad-Dīn ibn ad-Dāya. Der šī‘itische *qāḍī* Abū l-Faḍl ibn al-Ḫaššāb wurde in die Zitadelle bestellt und dort getötet. Regent wurde Sa‘d ad-Dīn Kumuštakīn (turk. Gümüš/Kümüš Tegin), Zitadellenkommandant der indischstämmige Eunuch Ǧamāl ad-Dīn Šāḏ-Baḫt al-Hindī al-Atābakī al-Malikī al-‘Ādilī an-Nūrī und *ra’īs* Ṣafīy ad-Dīn Ṭāriq ibn Abī Ġānim ‘Alī ibn Muḥammad al-Bālisī (der also aus Bālis/→ Barbalissos kam), genannt Ibn aṭ-Ṭurayra, der Abū Muḥammad al-Ḥakam ersetzte. Beim Tod Nūr ad-Dīns herrschten in Aleppo allgemeiner Wohlstand und Prosperität, so dass das besiedelte Gebiet den Mauerring sprengte; die Preise waren jedoch erheblich höher als beim Tod Zangīs 1146[257].

Makovetsky, Aleppo 613. Nach Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 69 und Ibn Šaddād, Syrie du Nord 25 stand *Ṣūbā*, nach ad-Dimašqī (Edition) 202 = (Übersetzung) 274 *Ṣūmā* jedoch für Qinnasrīn (→ Chalkis); nach Yāqūt III, 431 = Marāṣid al-iṭṭilā‘ (al-Biǧāwī) II, 588 war *Ṣūbā* ein Dorf bei Jerusalem.

[252] Eddé, PAA 461–462; vgl. Rüger, in: Benjamin von Tudela 65 Anm. 463 (zusätzlich nach Mᵉšullām von Volterra).

[253] Ibn Šaddād, Alep 18 (Friedhof/*maqābir al-Yahūd*) und 146 (*Suwayqat al-Yahūd*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 26 (Friedhof) und 186 („le quartier des Juifs“); Adler, Aleppo 168 (Hauptsynagoge); Sauvaget, Alep 60–61 (Synagoge); Ashtor-Strauss, Administration 87–88 (Marktaufseher); Zakkar, Emirate 238–239; Gaube–Wirth, Aleppo 371 (Nr. 237) („Suwaiqa des Judenviertels“); Tabbaa, Constructions 23 (*ḥārat al-Yahūd*); Eddé, PAA 462 (*Bustān al-Yahūd* bei Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 66); Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613 (teils fehlerhaft).

[254] Michael Syrus III, 331 (XIX, 3), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 292 (unter dem Jahr 1479 AS = 1167/1168); Smbat, RHC *Doc. Arm.* I, 623–624 = ders., Chronique 49–50 (Kap. 6) = ders., Letopis’ 104; Vahram Edessenus 508–509; Cahen, SN 413–414; *TIB* 5, 73.

[255] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 261–262; ders., Chronicle II, 185–186; Bahā’ ad-Dīn, Saladin 46; Kamāl ad-Dīn II, 330–331 = ders., Histoire d’Alep 547–549; Abū Šāma I, 150; Ibn Šaddād, Alep 35 (18. Šawwāl 565 AH = 5. Juli 1170); aḏ-Ḏahabī 142 (80.000 Tote nach Sibṭ ibn al-Ǧawzī); al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafā’ III, 318; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 9 und 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 64 (statt 8. Šawwāl AH 575 lies 565 = 25. Juni 1170; ein Montag wie ebenfalls angegeben war jedoch nur der 29. Juni); Michael Syrus III, 338–339 (XIX, 7), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 295–296; Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 624 (19. Juni) = ders., Chronique 53 (Kap. 10; 29. Juni 1170) = ders., Letopis’ 104; Willelmus Tyrensis 935 (XX, 18; Juni 1170); Elisséeff, NAD II, 653–655.

[256] Bahā’ ad-Dīn, Saladin 54; Abū Šāma I, 167–168; vgl. Willelmus Tyrensis 952 (XX, 28).

[257] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 und 216 = (Kramers–Wiet) 174 und 210 (Schreibernotizen von 1174/1175 bzw. 1165); Ibn al-Aṯīr, Atabecs 292–296 (Aleppo 296) und 319–321; ders., Chronicle II, 221–224; Bahā’ ad-Dīn, Saladin

Das Anrücken des Emirs von Mossul war die Gelegenheit für den Ayyūbiden *Saladin* (al-Malik an-Nāṣir *Ṣalāḥ ad-Dīn* Abū l-Muẓaffar Yūsuf ibn Ayyūb, lebte 1138–1193), der ein Neffe des 1169 gestorbenen Šīrkūh und seit 1151/1152 Offizier Nūr ad-Dīns war und der 1169–1171 dem šī'itisch-ismā'īlitischen Fāṭimidenkalifat in Ägypten im Namen der sunnitischen 'Abbāsiden das Ende bereitet hatte, sich von Kairo nach Syrien zu begeben, am 29. Oktober 1174 in Damaskus einzuziehen und sich in Nordsyrien über Ḥimṣ (8./9. Dezember) und Ḥamā (→ Epiphaneia, 28. Dezember) Aleppo zu nähern. Am 30. Dezember 1174 begann er die Belagerung, musste sich aber nach einem Assassinenattentat beim Anrücken Raimunds III. von Tripolis (1152–1187) am 25./26. Januar 1175 zurückziehen; nach Abū Šāma war beides von Aleppo inszeniert. Nach seinem Sieg über die vereinigten Zangiden am 13. April 1175 erschien Saladin wieder vor Aleppo, musste sich aber mit der Beschränkung seiner Macht auf Südsyrien bis hinauf nach Ma'arrat an-Nu'mān (→ Arra) zufriedengeben, während aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl Nordsyrien einschließlich Aleppos behielt (25. April/4. Mai 1175). Auch der Titulargraf Joscelin III. von Edessa, Onkel König Balduins IV. von Jerusalem (1174–1185), und Rainald von Châtillon bzw. → Antiocheia wurden jetzt aus langjähriger Haft entlassen[258]. Nach seinem neuerlichen Sieg über Sayf ad-Dīn Ġāzī II. am 22. April 1176 bei → Tall as-Sulṭān marschierte Saladin am 25./26. Juni ein drittes Mal vor Aleppo auf, musste sich aber am 25./29. Juli erneut mit aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl vergleichen und nach Süden abziehen (31. Juli 1176)[259]. Im gleichen Jahr war auch Aleppo von einer Hungersnot in Syrien betroffen[260]. Am 25. Februar 1181 verursachte ein Erdbeben in Aleppo und den umliegenden Ortschaften schwere Schäden[261].

Bereits am 29. November/4. Dezember 1181 starb auch, möglicherweise vergiftet, der erst 19jährige al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl in Aleppo, nachdem er die Herrschaft seinem Vetter 'Izz ad-Dīn Mas'ūd I. von Mossul (1180–1193), dem Bruder und Nachfolger Sayf ad-Dīn Ġāzīs II., übertragen hatte. Seinen anderen Vetter 'Imād ad-Dīn Zangī II. (gestorben am 13. November/12. Dezember 1197) hielt er für zu schwach, um gegen Saladin bestehen zu können. Vom 28./29. Dezember 1181 bis zum 22. Februar 1182 hielt sich 'Izz ad-Dīn in Aleppo auf, ließ dort dann aber nur seinen noch jungen Sohn Nūr ad-Dīn Maḥmūd Arslān-Šāh I. (Emir von Mossul 1193–1211) zurück und erklärte sich alsbald mit der Übernahme Aleppos durch Zangī II. einverstanden (27. Februar), wo dieser am 7./19. Mai 1182 eintraf[262]. Den seit 1174 amtierenden zangidentreuen Zitadellenkommandanten Šāḏ-Baḫt entließ Zangī II., und zu Recht glaubte Saladin, anders als

50–51; Kamāl ad-Dīn II, 340–341 = ders., Histoire d'Alep 556 (verkürzt) und ausführlich III, 9–14 = Histoire d'Alep 558–560 sowie III, 15–18; ders., Buġya (Sauvaget) 397–398; Abū Šāma I, 161–162; aḏ-Ḏahabī 149–150; al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 18/19 mit Kommentar ebenda 20; Michael Syrus III, 353 (XIX, 11) und 361 (XX, 2); Chronicon ad 1234 II, 127–129 (Kap. 450–453); Willelmus Tyrensis 967–968 (XXI, 6); Cahen, SN 415; Sauvaget, Alep 129–130; Elisséeff, NAD II, 693–699; Havemann, Ri'āsa 103–104, 158 und 166 (liest aṭ-Ṭarīra); Eddé, PAA 33, 265 und 657. — Zu *gümüš/kümüš* vgl. oben Anm. 228.

[258] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 231–236; Bahā' ad-Dīn, Saladin 51–52 (Belagerung Aleppos ab 27. Dezember 1174); Kamāl ad-Dīn III, 19–24 = ders., Histoire d'Alep 560–565; ders., Buġya (Sauvaget) 398 (nur eine der Belagerungen durch Saladin erwähnt); Abū Šāma I, 167–168 sowie 188 (Freilassung Rainalds unter 573 AH = 1177/1178); aḏ-Ḏahabī 152; al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 24–29; Michael Syrus III, 364–366 (XX, 3; pauschal unter 1487 AS = 1175/1176); Chronicon ad 1234 II, 134–135 (Kap. 461–463); Willelmus Tyrensis 968 (XXI, 6), 971–973 (XXI, 8) und 976 (XXI, 10/11); Cahen, SN 415–416; Runciman, Crusades II, 403–410; Lyons und Jackson, Saladin 84–89 und 93–95; Eddé, PAA 33.

[259] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 241–244; Bahā' ad-Dīn, Saladin 53; Kamāl ad-Dīn III, 24–26 = ders., Histoire d'Alep 565 (Ende des ersten Teils) und 29–31 = 146–147 (zweiter Teil); ders., Buġya (Sauvaget) 398 (nur eine der Belagerungen durch Saladin erwähnt); aḏ-Ḏahabī 153–154; al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 34/35; vgl. Abū Šāma I, 182–183 (Bündnis Aleppos mit den Franken); Michael Syrus III, 366 (XX, 3); Chronicon ad 1234 II, 135–136 (Kap. 463–465); Willelmus Tyrensis 975 (XXI, 10/11); Cahen, SN 416; Lyons und Jackson, Saladin 102–108; Eddé, PAA 33.

[260] Michael Syrus III, 369–370 (XX, 4).

[261] Ambraseys, Seismic paroxysm 756.

[262] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 331–333; ders., Chronicle II, 277–279; Bahā' ad-Dīn, Saladin 55–56; Kamāl ad-Dīn III, 40–42 und 45–55 = ders., Histoire d'Alep 154–158 (verkürzt); ders., Buġya (Sauvaget) 398 (s.v. aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl) und 407 (s.v. Zangī II.); Abū Šāma I, 213–214; aḏ-Ḏahabī 160; al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 58/59; Michael Syrus

mit ʻIzz ad-Dīn mit ihm nun leichtes Spiel zu haben. Bereits am 11. Mai 1182 hatte er Ägypten verlassen, blieb aber zunächst ein Jahr lang in Palästina, Syrien (wo er am 19.–22. September kurz vor Aleppo aufzog) und der Ǧazīra gebunden. Dem Bagdader Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāh (1180–1225) riet Saladin von der erwogenen Übergabe Aleppos an den Selçukensultan Ṭuġrilbak (Rukn ad-Dīn Ṭuġril III., 1176–1194) von Hamaḏān ab. Zur gleichen Zeit marschierte ʻImād ad-Dīn Zangī II. auf die Festungen der Umgebung von Aleppo, deren Statthalter zu Saladin abgefallen waren (um den 10. Oktober 1182), bevor er in die Stadt zurückkehrte[263]. Am 26. April/25. Mai 1183 nahm er sogar Geiseln unter der Bevölkerung, um die erwartete Übergabe an Saladin zu verhindern, der am 21. Mai vom *Grünen Hippodrom* (arab. *al-Maydān al-Aḫḍar* wie → Abschnitt III.6) im NW der Stadt aus die Belagerung Aleppos begann. Gekämpft wurde vor dem *Garten-Tor* (arab. *Bāb al-Ǧinān*) im W und in → Bānqūsā (1) im NO der Stadt. Doch schon am 11. Juni 1183 überließ Zangī II. auf Anraten des Yārūqī-Emirs Ḥusām ad-Dīn Ṭumān ibn Ġāzī an-Nūrī (gestorben 1189/1190) dem Ayyūbiden Aleppo kampflos, aber gegen den Willen einiger Emire im Austausch für seinen früheren Besitz Sinǧār (griech. Singara) – für welch schlechten Tausch ihn die Aleppiner verspotteten – bei einer Zeremonie im *Grünen Hippodrom*, wo Saladin noch bis zum 17. Juni lagerte, bevor er wohl am 20. Juni 1183 Aleppo in Besitz nahm[264].

I.5 Aleppo unter den Ayyūbiden (1183–1260)[265]

Damit war Saladin bis zu seinem Tod 1193 Herr auch von Nordsyrien und Aleppo, womit dort die bis 1260 dauernde Herrschaft der šāfiʻitischen Ayyūbiden begann. Er reorganisierte die *Verwaltung des Gebiets von Aleppo* (arab. *amr bilād Ḥalab*), tauschte die meisten hohen Beamten aus; Zitadellenkommandant (*wālī l-qalʻa*) wurde Sayf ad-Dīn Yāzkūǧ al-Asadī, Stadtkommandant (*wālī l-madīna*) bzw. Polizeichef (*šiḥna*) Ḥusām ad-Dīn TMYRK ibn Yūnis al-Ḫalīfatī). Seinem vierten, damals zehnjährigen (am 30. April/1. Mai 1173 in Kairo geborenen) Sohn *al-Malik aẓ-Ẓāhir* Ġiyāṯ ad-Dīn Abū Manṣūr (Abū l-Muẓaffar bzw. Abū l-Fatḥ) Ġāzī übertrug er am 26. Juni oder 7. Juli 1183 Aleppo als *iqṭāʻ* und verließ die Stadt am 13./14. August 1183 wieder[266]. Doch schon am 19. Dezember 1183 übergab Saladin Aleppo seinem Bruder *al-Malik al-ʻĀdil* Sayf ad-Dīn Abū Bakr Aḥmad ibn Ayyūb (in Aleppo 1183–1186, gestorben erst 1218), der nun nach Aleppo kam und am 29. Dezember 1183 oder 8. Januar 1184 die Zitadelle übernahm, während aẓ-Ẓāhir und Yāzkūǧ sich wieder bei Saladin in Damaskus einfanden (13. Februar 1184). Am 19.–25. März 1184 hielt sich auch al-ʻĀdil bei seinem Bruder in Damaskus auf und kehrte dann nach Aleppo zurück[267]. Am 31. Mai 1184 empfing al-ʻĀdil den Artuqidenemir Nūr ad-Dīn Muḥammad ibn Qarā Arslān von Ḥiṣn Kayfā (1166/1167 oder 1174/1175–1185), mit dem er am

III, 389 (XXI, 2); Chronicon ad 1234 II, 145 (Kap. 476); Willelmus Tyrensis 1017 (XXII, 8); Cahen, SN 420–421; Gottschalk, Al-Kāmil 42; Humphreys, Ayyubids 72; Eddé, PAA 33.

[263] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 333 (stark verkürzt); ders., Chronicle II, 281ff.; Bahā' ad-Dīn, Aleppo 57 (Saladin vor Aleppo) und 58–59 (Zug ʻImād ad-Dīns); Kamāl ad-Dīn III, 55–56 und 59 = ders., Histoire d'Alep 159–160 und 162–163; Abū Šāma I, 214–216 und 222 (Entschluss zur Einnahme Aleppos); aḏ-Ḏahabī 161; Willelmus Tyrensis 1034 (XXII, 18/17) und 1037 (XXII, 20/19); Eddé, PAA 33–34.

[264] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 333–334; ders., Chronicle II, 293–295; Bahā' ad-Dīn, Saladin 59–60 und 63; Kamāl ad-Dīn III, 63–70 = ders., Histoire d'Alep 164–167 (verkürzt); ders., Buġya (Sauvaget) 407–408; aḏ-Ḏahabī 161; al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 72–75; Chronicon ad 1234 II, 145–146 (Kap. 477) und 147 (Kap. 481); Willelmus Tyrensis 1046–1047 (XXII, 25/24); Cahen, SN 421; Sauvaget, Alep 129–130; Humphreys, Ayyubids 53–54; Lyons und Jackson, Saladin 195–200 und 202–203; Tabbaa, Constructions 28 und 76 (nach Ibn Wāṣil); Eddé, PAA 34 und 265.

[265] Sauvaget, Alep 129–154 und neuerdings erschöpfend Eddé, PAA (1999).

[266] Kamāl ad-Dīn III, 71–72 = ders., Histoire d'Alep 168–169; Abū Šāma I, 237–238, 242 und 244; al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 76 (Übersetzung) bzw. 77–79 (Text); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 5; die anderen arab. Quellen wie die vorletzte Anm.; Cahen, SN 421; Gottschalk, Al-Kāmil 33; Tabbaa, Constructions 28; Eddé, PAA 35 und 252.

[267] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 297–298; Bahā' ad-Dīn, Saladin 63 (19. Dezember 1183, 29. Dezember 1183/8. Januar 1184, 13. Februar 1184 und 19.–25. März 1184); Kamāl ad-Dīn III, 75–78 (19. Dezember 1183, 8. Januar 1184, 17. Januar/14. Februar 1184 und 16. März/13. April 1184) = ders., Histoire d'Alep 170–171 (stark verkürzt); Abū Šāma I, 248–249 und II, 168–169; al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 76–78 (Übersetzung) bzw. 79 (Text); Humphreys,

8. Juni Aleppo verließ, um sich an der erneuten Expedition Saladins gegen al-Karak zu beteiligen[268]. Am 24.–28. Juni 1184 besuchte der Reiseschriftsteller Ibn Ǧubayr Aleppo (→ Abschnitt III.6). Im Verlauf seiner Feldzüge hielt sich Saladin am 3. Februar/4. April 1185 sowie am 6.–9./10. April 1186 in Aleppo auf. Als er zwischenzeitlich (Ende 1185/Anfang 1186) in der Ǧazīra erkrankte, führte ihm sein Bruder al-ʻĀdil Ärzte aus Aleppo zu, soll aber zugleich bereits mit dem Gedanken gespielt haben, seine Nachfolge anzutreten. Gleichzeitig soll Saladins und al-ʻĀdils Vetter Nāṣir ad-Dīn Muḥammad ibn Šīrkūh von Ḥimṣ und → ar-Raḥba Geld zu Bestechungszwecken an die *aḥdāṯ* Aleppos verteilt haben, wurde aber am 4. März 1186 tot aufgefunden[269]. Nachdem er al-ʻĀdil über Ägypten und die Ǧazīra eingesetzt hatte (Abreise von Aleppo am 14. Juni 1186) und am 5. August sein ältester Sohn al-Malik al-Afḍal (geboren am 18. Juni 1170) in Aleppo eingetroffen war, sandte Saladin auch den jetzt 13jährigen aẓ-Ẓāhir am 27. August/6. September 1186 nach Aleppo zurück, „damit seinen Söhnen Syrien vorbehalten bleibe“. Aẓ-Ẓāhir herrschte nun bis zu seinem Tod 1216 in Aleppo. Er erhielt eine stattliche Apanage und wurde am 10. Dezember 1186 mit al-ʻĀdils Tochter Ġāziya Ḫātūn verheiratet, die zwischen 1195/1196 und 1203/1204 starb. Der mittlerweile eingesetzte Zitadellenkommandant Ṣārim ad-Dīn Bazġaš wurde durch Šuǧāʻ ad-Dīn ʻĪsā ibn BL'ŠW' (BL'ŠQ) ersetzt und die Stadt Ḥusām ad-Dīn Bišāra unterstellt[270]. Seit dem 29. März bzw. am 8.–14. April 1187 hielt sich Saladins Neffe al-Malik al-Muẓaffar I. Taqīy ad-Dīn ʻUmar von Ḥamā/→ Epiphaneia (1178/1179 bzw. 1186–1191) in Aleppo auf[271]. Während Saladins Siegeszug nach der Schlacht von Ḥaṭṭīn (3./4. Juli 1187) soll es auch in Aleppo zu Verfolgungen von Christen gekommen sein[272]. Nach der Einnahme Jerusalems (2. Oktober 1187), an der auch aleppin. Truppen beteiligt waren, hielt sich aẓ-Ẓāhir ab dem 21. November 1187 vorübergehend bei dem Tyros belagernden Saladin auf und kehrte nach dem 2. März 1188 nach Aleppo zurück[273]. Anschließend nahm er an Saladins Feldzug durch Nordsyrien (Mai–Oktober 1188) teil. Am 27. September oder 5. Oktober 1188 kehrten beide gemeinsam nach Aleppo zurück, das Saladin aber bereits am 8. Oktober wieder verließ[274]. Am 14. Oktober 1189 unterrichtete aẓ-Ẓāhir von Aleppo aus seinen Vater über die bevorstehende Ankunft des Dritten Kreuzzugs[275]. Im Juni/Juli 1190 war die aleppin. Armee gegen Barbarossas Sohn Friedrich von Schwaben (lebte 1167–20. Januar 1191) erfolgreich[276]. Bereits 1183/1184 war der aus Iran stammende mystische Philosoph Šihāb ad-Dīn Abū l-Futūḥ Yaḥyā ibn Ḥabaš ibn Amīrak *as-Suhrawardī* nach Aleppo gekommen und hatte sich an der *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/Ḥallāwīya* (→ Abschnitt III.5) niedergelassen. Am 29. Juli 1191 wurde er auf Betreiben der sunnitischen

Ayyubids 54–55 (Übertragung am 19. Dezember 1183, Ankunft al-ʻĀdils drei Wochen später); Tabbaa, Constructions 28; Eddé, PAA 37.

[268] Bahā' ad-Dīn, Saladin 64; Kamāl ad-Dīn III, 78 = ders., Histoire d'Alep 172.

[269] Bahā' ad-Dīn, Saladin 68–69; Kamāl ad-Dīn III, 80 und 82–84 = ders., Histoire d'Alep 173 und 175–176; vgl. al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 92/93 mit dem Kommentar ebenda 90 und 94; Humphreys, Ayyubids 57; vgl. Eddé, PAA 38.

[270] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 313–315; Bahā' ad-Dīn, Saladin 69–70; Kamāl ad-Dīn III, 84–85 und 89–90 (ausgelassen in der Histoire d'Alep 176); Ibn Ḫallikān II, 443 (Einzug in Aleppo am 10. September 1186); aḏ-Ḏahabī 164; al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 92 (Übersetzung) bzw. 95 (Text) sowie 96/97; Gottschalk, Al-Kāmil 33; Humphreys, Ayyubids 60–62; Lyons und Jackson, Saladin 244–245; Eddé, PAA 39, 221, 250 und 252. — Anders als in seiner Vorlage Ibn al-Aṯīr wird Aleppo von Kamāl ad-Dīn ebenda 85 mit Anm. 1 erneut als *umm al-bilād* („Mutter der Städte“) zum Sg. *balad* „Ort, Stadt“ bezeichnet.

[271] Bahā' ad-Dīn, Saladin 71–72; Kamāl ad-Dīn III, 91–92 = ders., Histoire d'Alep 176–177.

[272] Michael Syrus III, 404 (XXI, 6).

[273] Bahā' ad-Dīn, Saladin 78 und 80; Kamāl ad-Dīn III, 99–101 = ders., Histoire d'Alep 184–185; aḏ-Ḏahabī 170; Eddé, PAA 41 (erste militärische Kampagne des am 30. April/1. Mai 1173 geborenen aẓ-Ẓāhir mit Vollendung des 15. *Hiǧra*-Lebensjahres am 15./16. Ramaḍān 583 AH = 18./19. November 1187).

[274] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 354; Bahā' ad-Dīn, Saladin 81ff. (besonders 84 und 87–88); Kamāl ad-Dīn III, 101–107 = ders., Histoire d'Alep 185–190; Abū Šāma I, 349ff. und 381; EDDÉ, PAA 41 und 46.

[275] Bahā' ad-Dīn, Saladin 106; Abū Šāma I, 434–435; Eddé, PAA 43.

[276] Bahā' ad-Dīn, Saladin 120 (vor dem 26. Juli 1190), vgl. 121; Kamāl ad-Dīn III, 115 = ders., Histoire d'Alep 196 (Juni 1190); Abū Šāma I, 459.

'ulamā', die ihn des Ismā'īlitentums und der Zauberei beschuldigten und zum Häretiker (*zindīq*) erklärten, auf Befehl Saladins, jedoch gegen den Willen aẓ-Ẓāhirs in Aleppo hingerichtet[277]. Nach dem 6. Oktober 1192 kehrte aẓ-Ẓāhir, der sich zwischenzeitlich zweimal (4. Mai/14. Juli 1190 und 4. Oktober 1190/6. Februar 1191) an den Feldzügen Saladins beteiligt hatte[278], von einem weiteren Aufenthalt bei seinem Vater in Jerusalem (ab 17./18. Juli 1192) nach Aleppo zurück, traf aber noch einmal kurz in Damaskus mit ihm zusammen (4. November 1192)[279].

Mit dem Tod Saladins am 3./4. März 1193 in Damaskus fiel – ähnlich wie im Fall des Selçukenreichs beim Tod Malik-Šāhs Ende 1092 – die einigende Klammer des noch jungen Ayyūbidenreichs weg (Saladin selber hatte 17, sein Bruder al-Malik al-'Ādil 16 Söhne![280]). Bis zu seinem Tod 1216 blieb der 1186 in Aleppo eingesetzte und jetzt fast 20jährige al-Malik aẓ-Ẓāhir jedoch unangefochten Herr der Stadt[281] und ihres nordsyr. Gebiets (→ Einleitung C VII.4) und legte sich als erster Ayyūbide zumindest inoffiziell den bis dahin den Selçuken vorbehaltenen Sultanstitel zu (inschriftlich ab 1201/1202). Er wurde auch von al-Malik al-Manṣūr I. Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (1191/1192–1220/1221) anerkannt, dem Sohn des am 11. Oktober 1191 gestorbenen Taqīy ad-Dīn von Ḥamā (→ Epiphaneia)[282]. Noch 1193 unterstützte aẓ-Ẓāhir seinen von Saladin zuletzt über die Ǧazīra eingesetzten Onkel und Schwiegervater al-'Ādil gegen die Zangiden, denen Saladin zehn Jahre zuvor Aleppo entrissen hatte (bis zum 3. Juli/1. August 1193)[283]. 1194 machte der machtbewusste al-'Ādil auf seinem Zug zum Entsatz seines ältesten Neffen al-Malik al-Afḍal Nūr ad-Dīn 'Alī von Damaskus (1193–1196, lebte 1170–1225) von dessen zweitältestem Bruder al-Malik al-'Azīz 'Imād ad-Dīn 'Uṯmān von Ägypten (1193–1198) in Aleppo Station, wo er aẓ-Ẓāhir zum Mitkommen bewegte (bis zum 3./4. August 1194)[284]. 1195 erschien al-Afḍal direkt bei aẓ-Ẓāhir in Aleppo, um gegen al-'Azīz um Unterstützung zu bitten. Doch diesmal verbündete sich aẓ-Ẓāhir in Reaktion auf den Abfall al-Manṣūrs von Ḥamā (→ Epiphaneia) zu al-'Ādil zunächst mit al-'Azīz (11. Juni/10. Juli 1195), nach dessen Einigung mit al-'Ādil dann wieder mit al-Afḍal, auf dessen Seite er nach gescheiterten Verhandlungsversuchen mit al-'Azīz (3. Februar/2. März 1196) erst einmal verblieb[285]. Noch 1196 verlor der von einem aleppin. Kontingent unterstützte älteste Saladin-Sohn al-Afḍal Damaskus endgültig an seinen Onkel al-'Ādil (25. Juni), woraufhin al-Afḍals seinerseits aus Bostra (arab. Buṣrā) vertriebener Vollbruder al-Malik aẓ-Ẓāfir Muẓaffar ad-Dīn Abū l-'Abbās [al-] Ḫiḍr (auch al-Mušammar „der Enterbte", lebte 1173–1229/1230) seinen Sitz in Aleppo (30. Juni/28. Juli 1196) nahm, wo aẓ-Ẓāhir die Befestigungen verstärken ließ. Am 19. März 1197 erkannte aẓ-Ẓāhir jedoch die Ober-

[277] Bahā' ad-Dīn, Saladin 20; aḏ-Ḏahabī 175; Sauvaget, Alep 139; Ashtor-Strauss, Administration 86; Tabbaa, Constructions 163; H. Ziai, al-Suhrawardī. *EI* N.E. IX (1997) 782–784; Eddé, PAA 215 und 424. Zur Unterscheidung von zwei Namensvettern (vgl. unten zum Jahr 1207/1208) wurde er daher *al-Maqtūl* „der Getötete" zubenannt. *

[278] Bahā' ad-Dīn, Saladin 110 (4. Mai), 116 (vor 14. Juli), 130 (4./15. Oktober 1190), 136 und 140 (6. Februar 1191); Abū Šāma I, 462 und 486 (14. Oktober 1190); Eddé, PAA 43–44.

[279] Bahā' ad-Dīn, Saladin 216 (18. Juli) und 237–238 (4. November); Kamāl ad-Dīn III, 123 und 124 (10. September/9. Oktober 1192; fehlt in der Übersetzung Histoire d'Alep 203); Abū Šāma II, 66–67; Eddé, PAA 45–46 (17. Juli bzw. 6. Oktober 1192).

[280] Die 17 Söhne Saladins mit Geburtsdaten bei Richter-Bernburg, Blitz 356 (unvollständig Eddé, PAA 589, vgl. 217–221); die Nachkommen al-'Ādils und die Ayyūbiden von Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ bei Eddé, PAA 590–591.

[281] Für das in der Übersetzung des Chronicon ad 1234 II, 152 (Kap. 488) als Aufenthaltsort des al-Malik al-'Ādil bis zum Herbst 1193 genannte Aleppo ist mit dem syr. Text (S. 203) KLṬ (K̲lāṭ) = arab. Ḫilāṭ (Chliat) zu lesen.

[282] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 408–409 und besonders III, 7–8; Kamāl ad-Dīn III, 125 = ders., Histoire d'Alep 204; Abū Šāma II, 102 und besonders 106; Abū l-Fidā', Annales 68–70; aḏ-Ḏahabī 177–178; Michael Syrus III, 410 (XXI, 8 inklusive der Überschrift); Cahen, SN 580; Sauvaget, Alep 131–133; Humphreys, Ayyubids 80–82; Tabbaa, Constructions 28; Eddé, PAA 46–48 sowie zum Sultanstitel 35, 197–198 und 203, zum Territorium Aleppos ausführlich 48–61 und zu aẓ-Ẓāhirs Brüdern und anderen Verwandten 217–221.

[283] Ibn al-Aṯīr, Atabecs 338; Kamāl ad-Dīn III, 125 = ders., Histoire d'Alep 204; Eddé, PAA 62.

[284] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 17; Kamāl ad-Dīn III, 130–131 = ders., Histoire d'Alep 205–207; Bar Hebraeus, Chronography I, 345; Cahen, SN 581; Humphreys, Ayyubids 95; Eddé, PAA 63–64.

[285] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 23–24; Kamāl ad-Dīn III, 132–136 = ders., Histoire d'Alep 208–210; vgl. Bar Hebraeus, Chronography I, 346; Humphreys, Ayyubids 98–100 und 102–103; Eddé, PAA 64–65.

hoheit des al-ʿAzīz auch in Predigt (arab. *ḫuṭba*) und Münzprägung (*sikka*) an[286]. Währenddessen musste aẓ-Ẓāhir sich 1196–1198 (und darüber hinaus bis 1202) mit unbotmäßigen Statthaltern auseinandersetzen, so z.B. denen von → ʿAyntāb, ʿAzāz (→ Azazion) und → Ḥārim. Bereits Ende 1196 besuchte ihn aber auch al-ʿĀdils Sohn al-Malik *al-Kāmil* Nāṣir ad-Dīn Abū l-Maʿālī Muḥammad (gestorben 1238) in Aleppo[287].

Nachdem am 22. oder 29. November 1198 al-Malik al-ʿAzīz von Ägypten gestorben war, beteiligten sich auch al-Malik aẓ-Ẓāhir von Aleppo und al-Malik al-Muʿizz Fatḥ ad-Dīn Abū Yaʿqūb Isḥāq (lebte 1174–1227/1228) an der ab Juni 1199 von beider Bruder al-Malik al-Afḍal betriebenen Belagerung ihres Onkels al-Malik al-ʿĀdil in Damaskus, mussten sich jedoch vor dessen zum Entsatz herbeieilenden Sohn al-Malik al-Kāmil nach Aleppo zurückziehen (29. Dezember 1199)[288]. Nach einem Handgemenge mit der Armee al-Kāmils traf der von dem einst in Saladins Dienste getretenen Emir ʿAlam ad-Dīn Qayṣar an-Nāṣirī aṣ-Ṣalāḥī (gestorben um 1202)[289] geführte Armeetross am 8. Januar 1200 in Aleppo ein. Nachdem al-ʿĀdil auch in Ägypten die Macht übernommen hatte (zwischen dem 20. Januar und dem 12. August 1200), schickte er aẓ-Ẓāhirs in Kairo vorgefundene Besitztümer nach Aleppo (4. März), wo dieser bis zum 12. September/11. Oktober 1200 an einer schweren Krankheit laborierte (Kamāl ad-Dīn). Nach anderen einigte sich aẓ-Ẓāhir bereits damals mit seinem Onkel auf dessen Nennung in der *ḫuṭba* und auf den Münzen Aleppos sowie auf die Stellung eines Reiterregiments (4. August 1200). Dem kühlen Empfang einer neuerlichen aleppin. Gesandtschaft durch al-ʿĀdil (10. Dezember 1200/8. Januar 1201) folgte eine zweite gegen diesen gerichtete Koalition aẓ-Ẓāhirs mit al-Afḍal[290]. Doch bereits am 16. Februar 1201 musste al-Afḍal zu seinem Bruder nach Aleppo fliehen. Nach einem Zug durch Nordsyrien und der Einnahme von Manbiǧ (→ Hierapolis) und der Qalʿat Naǧm (→ Ǧisr Manbiǧ) marschierten die beiden erneut auf Damaskus. Dies geschah jedoch offenbar nur mit halber Stärke, denn die aleppin. Armee blieb in Nordsyrien gebunden, wo sie von al-ʿĀdils Sohn al-Malik al-Fāʾiz Ibrāhīm (gestorben 1219/1220) zur Flucht nach Aleppo gezwungen wurde, während aẓ-Ẓāhir nach einem Zerwürfnis mit al-Afḍal im Oktober 1201 nach Aleppo zurückkehrte[291].

Am 26. Februar/26. März 1202 kam al-Malik aẓ-Ẓāhir schließlich mit dem Aleppo bedrohenden al-Malik al-ʿĀdil in Ḥamā (→ Epiphaneia) dahingehend überein, dass der Aleppiner seinen Onkel in *ḫuṭba* und *sikka* als Oberherrn anerkannte, wofür er neben Aleppo nun auch offiziell mit Manbiǧ (→ Hierapolis), Afāmiya (→ Apameia), Kafarṭāb (→ Kapharda) und einem Teil des Gebiets von al-Maʿarra (→ Arra) investiert und damit Herr des gesamten Nordsyrien wurde[292].

---

[286] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 25–26; Kamāl ad-Dīn III, 136–137 = ders., Histoire d'Alep 210–212; Abū Šāma II, 115; Abū l-Fidāʾ, Annales 73; aḏ-Ḏahabī 180; Bar Hebraeus, Chronography I, 346; Humphreys, Ayyubids 103–104; Eddé, PAA 66 und 67 sowie zu den Regalien im ayyūbid. Aleppo ausführlich 206–212 (hier 207; die Goldprägung blieb ohnehin Ägypten vorbehalten) und 217 (aẓ-Ẓāfir schon 1194, dann wieder 1200/1201 in Aleppo).

[287] Kamāl ad-Dīn III, 138–141 = ders., Histoire d'Alep 212–216; Eddé, PAA 65–67; vgl. ferner Cahen, SN 581 (von al-ʿĀdil gestützte Opposition der Emire gegen aẓ-Ẓāhir).

[288] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 39–42 und 50; Kamāl ad-Dīn III, 142–145 = ders., Histoire d'Alep 216–219; Abū Šāma II, 122–123; Abū l-Fidāʾ, Annales 75–76; aḏ-Ḏahabī 182–184; Chronicon ad 1234 II, 154 (Kap. 491; fälschlich noch unter AS 1509, endete am 30. September 1198); Bar Hebraeus, Chronography I, 349; Cahen, SN 581; Humphreys, Ayyubids 110–115; Eddé, PAA 69–72 und 218.

[289] Er ist von dem gleichnamigen, jedoch späteren ʿAlam ad-Dīn Qayṣar aẓ-Ẓāhirī (erwähnt um 1216–1258) zu unterscheiden.

[290] Kamāl ad-Dīn III, 145–148 = ders., Histoire d'Alep 219–221; Abū Šāma II, 133; Abū l-Fidāʾ, Annales 77; aḏ-Ḏahabī 184; Cahen, SN 581; Gottschalk, Al-Kāmil 21 (4. August 1200); Humphreys, Ayyubids 117; Eddé, PAA 72–74 (u.a. nach Ibn Wāṣil und dem numismatischen Befund wie 73 Anm. 295) und 207–208, vgl. 248 und 271 (ʿAlam ad-Dīn Qayṣar).

[291] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 54–56; Kamāl ad-Dīn III, 148–152 = ders., Histoire d'Alep 221–225 (Ende des zweiten Teils); Abū l-Fidāʾ, Annales 77–79; aḏ-Ḏahabī 185; Chronicon ad 1234 II, 156–157 (Kap. 493 und 495) und 159 (498); Bar Hebraeus, Chronography I, 349–350; Humphreys, Ayyubids 118–121; Eddé, PAA 74–76.

[292] Kamāl ad-Dīn III, 152–153 = ders., Histoire d'Alep (dritter Teil) 37–38; Abū l-Fidāʾ, Annales 79–80; Chronicon ad 1234 II, 159 (Kap. 499; April 1202); Bar Hebraeus, Chronography I, 349–350; Cahen, SN 581; Gottschalk, Al-Kāmil 33 (8. März 1202); Humphreys, Ayyubids 121–122; Eddé, PAA 77.

Aleppo war damit die letzte bedeutende Besitzung, die einem der Söhne Saladins verblieben war, und selbst das nur unter der förmlichen Oberherrschaft al-ʻĀdils. In der Folgezeit blieb die Politik aẓ-Ẓāhirs von der Furcht vor seinem Onkel bestimmt, während Aleppo zur Zuflucht der direkten Nachkommen Saladins wurde, wo schließlich 125 Mitglieder der Ayyūbidenfamilie ansässig waren, darunter mindestens neun Brüder aẓ-Ẓāhirs[293]. Nach dem Sieg über ein fränk. Heer bei dem im Besitz des aleppin. Emirs Sayf ad-Dīn ibn ʻAlam ad-Dīn Qayṣar befindlichen al-Lāḏiqīya (→ Laodikeia) im Frühjahr 1203 soll der „einäugige (arab. *al-Aʻwar*) König" der Franken, womit aẓ-Ẓāhirs Verbündeter Bohemund I. von Tripolis bzw. IV. von → Antiocheia (1187/1201–1233) gemeint sein muss, der auch tatsächlich *Bohémond le Borgne* genannt wurde, als Gefangener [sic!] nach Aleppo gebracht worden sein[294]. Dem schon Anfang 1202 im wesentlichen auf Sumaysāṭ (→ Samosata) beschränkten ältesten Saladin-Sohn al-Malik al-Afḍal nahm aẓ-Ẓāhir im Verein mit al-ʻĀdil damals auch noch sämtliche weiteren Besitzungen (15. April/13. Mai 1203), so dass al-Afḍal sich dem Rūmselçuken Rukn ad-Dīn Sulaymān II. (1196–1204) unterstellte. Dessen Bruder Ġiyāṯ ad-Dīn Kay-Ḫusraw I. (1192–1196 und 1204–1211) wiederum hielt sich seit 1200 als Flüchtling bei aẓ-Ẓāhir in Aleppo auf und musste nun über Kilikien nach Konstantinopel weiterziehen[295]. Im Verlauf des sogenannten Antiochen. Erbfolgekriegs (1201–1216) zog aẓ-Ẓāhir zwischen Ende 1203 und dem 29. August 1204 persönlich bis vor → Ḥārim und schickte dem langfristig mit ihm verbündeten Bohemund IV./I. von → Antiocheia und Tripolis am 29. August/27. September 1204 bereits zum wiederholten Mal eine Armee, um ihn gegen die von dem kilik. Ṙubēniden Lewon II./I. (1187/1199–1219) im Namen seines Neffen Raimund-Ṙubēn erhobenen Ansprüche auf den Thron von Antiocheia zu unterstützen[296]. Am 13. März/10. April 1206 brach aẓ-Ẓāhir nach Entsendung der Emire Fāris ad-Dīn Maymūn al-Qaṣrī, ʻIzz ad-Dīn Aybak/Aybeg Fuṭays, Ḥusām ad-Dīn ibn Amīr Turkumān, Ibn Ṭumān und Sayf ad-Dīn ʻAlī ibn ʻAlam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar erneut persönlich gegen den an Weihnachten 1205 in Nordsyrien eingefallenen Lewon II./I. auf. Nach Kamāl ad-Dīn schloss aẓ-Ẓāhir mit Lewon schließlich einen Waffenstillstand auf acht Jahre ab und kehrte nach dem 8. August 1206 nach Aleppo zurück[297].

1207/1208 gewährte der *Re Aparisente Gasi* (eine Teilübersetzung von *al-Malik aẓ-Ẓāhir Ġāzī*) einer auf Initiative des Dogen Pietro Ziani (1205–1229) durch P. Marignoni geführten venezian. Gesandtschaft eine Handelskonzession in Aleppo (Alapo) für *tuti li mercadanti de Venexia* einschließlich *fondaco*, Kirche und Bad/*ḥammām* in der sw. Vorstadt (*fondicum, qui extra civitatem est*), die 1225 und 1229 durch al-Malik al-ʻAzīz (1216–1236) und noch einmal 1254/1255 durch al-Malik an-Nāṣir (1236–1260) erneuert wurde[298]. Ebenfalls 1207/1208 und noch einmal am 24. Dezember 1215/23. Januar 1216 hielt sich der šāfiʻitische Bagdader *ṣūfī* Šihāb ad-Dīn ʻUmar as-Suhrawardī (gestorben 1234) als Gesandter des Kalifen an-Nāṣir (1180–1225) in Aleppo auf[299]. Bevor er im Frühjahr 1209 *al-Malik al-Ašraf* Muẓaffar ad-Dīn Mūsā, einem der Söhne al-ʻĀdils, einen großen Empfang in Aleppo bereitete, schickte aẓ-Ẓāhir

---

[293] Cahen, SN 581; Humphreys, Ayyubids 125–126; Eddé, PAA 77 und ausführlich 217–221.

[294] Kamāl ad-Dīn III, 153–154 = ders., Histoire d'Alep 39; Bar Hebraeus, Chronography I, 351; Eddé, PAA 80.

[295] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 69–70; Kamāl ad-Dīn III, 154 = ders., Histoire d'Alep 39–40; Abū l-Fidā', Annales 83; Bar Hebraeus, Chronography I, 350 und 351–352; Humphreys, Ayyubids 435 Anm. 1; Eddé, PAA 78 (al-Afḍal) und 83 (Kay-Ḫusraw).

[296] Kamāl ad-Dīn III, 155–156 = ders., Histoire d'Alep 41; Abū l-Fidā', Annales 82; aḏ-Ḏahabī 187; Eddé, PAA 80–81. Dagegen spricht Cahen, SN 581 vom Bündnis zwischen Bohemund und aẓ-Ẓāhir allgemein, 600–601 von einem ersten Hilfskontingent aẓ-Ẓāhirs für Bohemund (Sommer 1201) und 604 von einem zweiten Kontingent (11. November/Anfang Dezember 1203).

[297] Kamāl ad-Dīn III, 157–158 = ders., Histoire d'Alep 43–44; Abū Šāma II, 154–155; aḏ-Ḏahabī 189 (zwei Stellen); vgl. Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 111; Cahen, SN 610; Eddé, PAA 81, vgl. 271.

[298] Tafel und Thomas, Urkunden II, 62–66 (Nr. CLXXXV; Jahr 604 AH = 28. Juli 1207–15. Juli 1208; Text altitalien.-venezian.); RRH Nr. 826; Heyd, Levantehandel I, 413; Sauvaget, Alep 147; Gaube–Wirth, Aleppo 233; Nielsen, Aleppo 324; Tabbaa, Constructions 28; Burns, Monuments 31; Eddé, PAA 521 und 523–525, vgl. 210–212; Damaskus–Aleppo 131–132 (Eddé).

[299] Eddé, PAA 348–349 und 422–423. Er ist von dem 1191 hingerichteten Šihāb ad-Dīn as-Suhrawardī zu unterscheiden; sein Gebetsteppich wurde in der *Ḫānqāh al-Qadīm* von 1148/1149 (→ Abschnitt III.5) aufbewahrt.

zwischen 1207 und 1208/1209 die aleppin. Armee zum Kampf gegen die Franken nach Ḥamā (→ Epiphaneia), nach Ḥimṣ und gegen Lewon II./I. (1187/1199–1219) zu Kay-Ḫusraw I. (zweite Regierungszeit 1204–1211), gegenüber dem der Ṙubēnide erneut auch auf Angriffe gegen Aleppo verzichten musste[300]. Unter dem Jahr 1209/1210, in dem aẓ-Ẓāhir sich zusammen mit al-ʻĀdil erfolgreich im Osten engagierte[301], spricht Kamāl ad-Dīn etwas undeutlich von einem Waffenstillstand mit dem byz. Kaiser (d.h. Theodōros I. Laskaris von Nikaia, 1208–1222)[302]. Am 7. Juni 1211 wandte sich auch Papst Innozenz III. (1198–1216) brieflich an Sultan aẓ-Ẓāhir und bat ihn um Rat und nötigenfalls Hilfe für den latein. Patriarchen Petrus II. von → Antiocheia (1209–1217)[303].

Schon seit Beginn seiner Regierung 1186 bzw. seiner selbständigen Herrschaft 1193, besonders aber in den Jahren ab 1209 oder 1210 ließ al-Malik aẓ-Ẓāhir zahlreiche Bau- (→ Abschnitt III.6) und Verwaltungsmaßnahmen in Aleppo durchführen. Der mit großem Pomp begangenen Heirat mit al-Malik al-ʻĀdils Tochter Ḍayfa Ḫātūn (lebte 1185/1187–1242) Mitte Juni 1212 folgte am 17. April 1214 die Geburt des künftigen Thronfolgers *al-Malik al-ʻAzīz* (II.) Ġiyāṯ ad-Dīn Abū l-Muẓaffar Muḥammad (1216–1236)[304]. Vor 1212 hielt sich der berühmte, aus Andalusien stammende Mystiker Muḥyī ad-Dīn Muḥammad ibn ʻAlī ibn Muḥammad *Ibn al-ʻArabī* (1165–1240) in Aleppo auf[305]. 1212/1213 warf das Gebiet von Aleppo 6.984.500 Dirham Steuerertrag ab[306]. Am 14. Januar/12. Februar 1214 starb in Aleppo Fāris ad-Dīn Maymūn al-Qaṣrī, der letzte Emir, der noch unter Saladin gedient hatte[307]. Die Ermordung des ältesten, 18jährigen Sohns Bohemunds IV./I. von → Antiocheia und Tripolis (1187/1201–1233), Raimund, führte damals zu einer bis Ende 1214 anhaltenden Entfremdung zwischen dem Fürsten von Antiocheia und aẓ-Ẓāhir[308]. 1214/1215 nahm die Familie des bereits im Jahr 1200 von al-ʻĀdil aus Ägypten vertriebenen Saladin-Enkels al-Malik al-Manṣūr Muḥammad ibn al-Malik al-ʻAzīz (I.) in Aleppo Wohnung[309]. 1216 ging aẓ-Ẓāhir ein Bündnis mit dem rūmselçuk. Sultan ʻIzz ad-Dīn Kay-Kā'ūs I. (1211–1220), dem Sohn Kay-Ḫusraws I., ein (nach dem 20. April); dass er sich ihm aus Furcht vor al-ʻĀdil aber auch unterstellt hätte, erscheint angesichts seiner eigenen Machtposition unwahrscheinlich. Gleichzeitig sicherte sich aẓ-Ẓāhir gegenüber al-ʻĀdil dadurch ab, dass er seinen Sohn al-ʻAzīz, der ja zugleich auch ein Enkel al-ʻĀdils war, vor dessen um elf Jahre älterem, jedoch von einer Sklavin geborenem Bruder al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ṣalāḥ ad-Dīn Aḥmad (lebte 10. Oktober/7. November 1203–26. September/24. Oktober 1253) zum Thronfolger erhob. Um den 9./15. September 1216 erkrankte aẓ-Ẓāhir und ließ sein Gefolge auf al-ʻAzīz, aṣ-Ṣāliḥ und

1215/1216 wurde die von an-Nāṣir verfasste Schrift *Rūḥ al-ʻārifīn* („Der Geist der Wissenden") nach Aleppo gebracht (Gottschalk, Al-Kāmil 20 Anm. 3 nach Ibn Wāṣil).

[300] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 137 (Ḥimṣ, 604 AH = 1207/1208); Kamāl ad-Dīn III, 158–160 = ders., Histoire d'Alep 44–46 (Ḥamā, 605 AH = 1208/1209); Abū l-Fidā', Annales 84–85; Eddé, PAA 81 (Ḥimṣ, Ramaḍān 603 AH = April 1207) und 83 (Lewon, 605 AH = 1208/1209); vgl. ferner Cahen, SN 596 (geheimes Abkommen aẓ-Ẓāhirs mit Kay-Ḫusraw).

[301] Kamāl ad-Dīn III, 160–162 = ders., Histoire d'Alep 46–47 (verkürzt); Bar Hebraeus, Chronography I, 365–366; vgl. Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 146–148; Eddé, PAA 78–79.

[302] Nur bei Kamāl ad-Dīn III, 163.

[303] *PL* 216, 431 Nr. 69 = Acta Innocentii III, 405–406 Nr. 175; Cahen, SN 617; Hamilton, Latin Church 221; Eddé, PAA 81–82.

[304] Kamāl ad-Dīn III, 163–167; Ibn Ḫallikān II, 445; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 83–84; Abū l-Fidā', Annales 85, 86 und 87; Cahen, SN 598; Humphreys, Ayyubids 155; Tabbaa, Constructions 28–29; Eddé, PAA 79–80 (Beiname *Ġiyāṯ ad-Dunyā wa-d-Dīn* ebenda 200) und 222–223.

[305] A. Ateş, Art. Ibn al-ʻArabī. *EI* N.E. III (1971) 708 (zwischen 1211/1212 und 1215); Eddé, PAA 393 nach Kamāl ad-Dīn, Buġya X, 4535.

[306] Ibn Šaddād, Alep 150–151.

[307] Abū l-Fidā', Annales 87. Vielleicht der Aḥmad ibn ʻAbdallāh al-Qaṣrī, der 1185/1186 eine Moschee stiftete (→ Abschnitt III.6).

[308] Kamāl ad-Dīn III, 166–167 = ders., Histoire d'Alep 48–49; Cahen, SN 620–621; Eddé, PAA 82 (nach dem 16. November 1214).

[309] Eddé, PAA 219 nach dem bis 1262/1263 reichenden *Mufarriǧ al-kurūb* des 1298 gestorbenen Ibn Wāṣil (611 AH = 13. Mai 1214–1. Mai 1215).

seinen vorgenannten Neffen und Schwiegersohn al-Manṣūr (den Sohn des älteren, 1198 gestorbenen al-ʻAzīz von Ägypten) einschwören. Atabeg wurde der von unseren Quellen einmütig als äußerst befähigt beschriebene, als von byz. Herkunft (arab. *Rūmī*) bezeichnete, tatsächlich aber armenischstämmige Eunuch (*ḫādim*) Šihāb ad-Dīn Abū Saʻīd Ṭuġrul/Ṭuġril (Variante Ṭuġrīl, türk. Toğrul) ibn ʻAbdallāh al-Malikī aẓ-Ẓāhirī bzw. an-Nūrī, der zugleich Badr ad-Dīn Aydamur (turk. Ay Temür) aẓ-Ẓāhirī, genannt *al-Wālī* („der Statthalter"), als Zitadellenkommandant ablöste. Am 3./4. oder 8./9. Oktober 1216 starb Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir auf der Zitadelle von Aleppo im Alter von 43 (bzw. 45 *Hiǧra*-) Jahren[310].

Damit war der erst zweijährige al-Malik al-ʻAzīz (II.) bis zu seinem frühen Tod 1236 Sultan von Aleppo; von al-Malik al-ʻĀdil wurde er zweimal ausdrücklich als Thronfolger anerkannt. Zu Differenzen kam es aber über die Erhebung al-Malik al-Manṣūrs zum sogenannten „Armee-Atabeg" (arab. *atābak al-ʻaskar/al-ǧayš*, daneben *muqaddam al-ʻaskar/al-ǧayš*) anstelle des von al-Malik aẓ-Ẓāhir empfohlenen Emirs Sayf ad-Dīn ʻAlī ibn ʻAlam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar (gestorben 1225) oder auch von aẓ-Ẓāhirs ältestem Bruder al-Malik al-Afḍal, infolge derer sich zwei Parteien bildeten[311]. Auch die Regentschaft des Šihāb ad-Dīn Ṭuġril (hier arab. *nāʼib as-salṭana* „Vertreter der Herrschaft") stieß auf den Widerstand einiger Ẓāhirī-Mamlūken. Als auf Betreiben der oppositionellen Emire, namentlich des „Garderobenmeisters" (*ǧamdār*) ʻIzz ad-Dīn Aybak/Aybeg aẓ-Ẓāhirī, der rūmselçuk. Sultan Kay-Kāʼūs I. und der verbitterte al-Afḍal von → Samosata in Ausnutzung des fränk. Vormarschs während des Fünften Kreuzzugs im Juni 1218 von Norden her auf Aleppo marschierten, um die Stadt für al-Afḍal (tatsächlich aber für Kay-Kāʼūs) zu gewinnen, brachte al-ʻĀdils Sohn al-Malik al-Ašraf, seit 1210 Herr der Ǧazīra, Entsatz (Feldzug zwischen 28. Mai und 24. August 1218) und siegte mit Hilfe von Beduinen bei → Tall Qabbāsīn über die Angreifer (8. Juli 1218)[312].

Als am 31. August 1218, 25 Jahre nach seinem Bruder Saladin, der 75jährige al-Malik al-ʻĀdil starb, folgten ihm seine zahlreichen Söhne in allen ayyūbid. Gebieten außer Aleppo und Nordsyrien. Dort weigerte sich der in der Nähe Aleppos befindliche al-Malik al-Ašraf sogar ausdrücklich, die ihm angetragene Oberherrschaft zu übernehmen. Daher erfolgte die Predigt dort zunächst für al-ʻĀdils ältesten Sohn al-Malik al-Kāmil von Ägypten (1218–1238), sodann für al-Ašraf und erst dann für den jetzt vierjährigen al-Malik al-ʻAzīz, während die Münzen nur die Namen von al-Kāmil und al-ʻAzīz zeigen sollten. Bei all dem blieb al-Ašraf als Oberbefehlshaber der Armee und *iqṭāʻ*-Verleiher jedoch der tatsächliche Herr Aleppos[313]. Die oppositionellen sogenannten „ägypt. Emire" in Aleppo suchte al-Ašraf u.a. durch Entsendung in das von den Franken bedrohte Ägypten zu entmachten (ab 19. März 1219). Nach verwickelten Kämpfen mit dem kurd. Emir ʻImād ad-Dīn Aḥmad ibn al-Mašṭūb, mit seinem verbitterten ältesten Vetter al-Malik al-Afḍal, mit al-Malik al-Manṣūr I. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1191–1220/1221) und seinem eigenen Bruder al-Malik al-Fāʼiz Ibrāhīm (gestorben noch 1219/1220) sowie um die Nachfolge der Zangiden von Mossul (arab. al-Mawṣil) in den Jahren 1219–1221 begab sich al-Ašraf am 25. Februar/26. März 1221 zusammen mit seinem Bruder al-Malik al-Muʻaẓẓam Šaraf ad-Dīn ʻĪsā von Damaskus (1218–1227) und anderen zum Entsatz von Damiette/Dimyāṭ (8./9.

---

[310] Yāqūt II, 309 (*Rūmī*); Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 169–170; Kamāl ad-Dīn III, 168–171 = ders., Histoire d'Alep 49–51; Abū Šāma II, 149; al-Makīn 25; Ibn Ḫallikān II, 443 (7. Oktober 1216) und 446 (aṣ-Ṣāliḥ); Abū l-Fidā', Annales 87–88; Bar Hebraeus, Chronography I, 369; Cahen, SN 598, 622–623 und 624; Sauvaget, Alep 133; Gottschalk, Al-Kāmil 33; Humphreys, Ayyubids 155; Tabbaa, Constructions 29 sowie zu Šihāb ad-Dīn 37–39; ausführlich Eddé, PAA 84–88, vgl. 219, 250 und 272.

[311] Kamāl ad-Dīn III, 175–179 = ders., Histoire d'Alep 51–54; Ibn Ḫallikān II, 445; Eddé, PAA 87–88, 244 und 271.

[312] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 194–196; Kamāl ad-Dīn III, 181–183 = ders., Histoire d'Alep 55–58; Abū Šāma II, 166 und 172; al-Makīn 29–30; Abū l-Fidā', Annales 89; Bar Hebraeus, Chronography I, 372–373; Cahen, SN 627–628; ausführlich Gottschalk, Al-Kāmil 71–75; Humphreys, Ayyubids 159–160; Eddé, PAA 89–91, 237 und 271–272.

[313] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 196–197; Kamāl ad-Dīn III, 184–185 = Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep 58–59; Abū l-Fidā', Annales 89 (1218) und 91 (unter 1219/1220); aḏ-Ḏahabī 204; Bar Hebraeus, Chronography I, 373; Gottschalk, Al-Kāmil 75–76; Humphreys, Ayyubids 166–167; Eddé, PAA 91–92 und 244.

September 1221) von den Franken des Fünften Kreuzzugs nach Ägypten[314]. Seit 1223 gingen dann die innerayyūbid. Auseinandersetzungen in Nordsyrien unter reger Beteiligung al-Ašrafs und der Armee von Aleppo unentwegt weiter[315]. Im November 1225 wurde die 1207/1208 an Venedig vergebene Handelskonzession verlängert. Die von Tomasino (Thomaxino etc.) Foscarini geführte venezian. Gesandtschaft erlangte die Einsetzung eines eigenen, von einem *bajulus* geleiteten Gerichtshofs am venezian. *fondicium* in Aleppo (Alappo)[316]. Im Dezember 1225 starb der seit 1217 in Aleppo ansässige jüdische Gelehrte Yūḏā al-Ḥarīzī; in seinen Schriften erwähnt er ein ganzes Dutzend u.a. als Schreiber und Ärzte tätige Kollegen[317]. 1225 oder 1226 griffen Truppen des Sultans von Aleppo (armen. *Halpay sultan*) zur Unterstützung des armen. Regenten Kostandin (1220–1226) im Kampf gegen Bohemund IV./I. von → Antiocheia und Tripolis (1187/1201–1233) mit Reiterei die mit Bohemund verbündeten Templer in Gaston/Baġrās (→ Pagrai; armen. *i veray Pałrsay*) an[318]. 1226 starb der gegen 1187 aus dem Maġrib gekommene Jude Abū l-Ḥaǧǧāǧ Yūsuf ibn Yaḥyā ibn Šam'ūn as-Sabtī (hebr. Yōsēp̱ bṣn Y'hūḏā ḇṣn Šim'ōn), genannt Ibn 'Aknīn, ein Schüler des berühmten Philosophen Maimonides (Mōšǣ ḇṣn Maymōn, 1135–1204) und ehemaliger Leibarzt al-Malik aẓ-Ẓāhirs, in Aleppo[319]. Am 26. August/24. September 1226 musste al-Ašraf seinen ihm 1224 feindlich entgegengetretenen Bruder al-Mu'aẓẓam in Damaskus aufsuchen, um gegen den rūmselçuk. Sultan 'Alā' ad-Dīn Kay-Qubāḏ I. (1220–1237) um Hilfe zu bitten, wurde aber dort bis zum 19. Mai/16. Juni 1227 interniert[320]. Seit Anfang 1227 war der Geschichtsschreiber *Kamāl ad-Dīn* Abū l-Qāsim 'Umar ibn Aḥmad ibn Hibat Allāh *Ibn al-'Adīm* al-'Uqaylī al-Ḥalabī (lebte 1192–17. Oktober/14. November 1262) als Diplomat al-Ašrafs an den verwickelten innerayyūbid. Streitigkeiten beteiligt, die nach dem Tod al-Mu'aẓẓams von Damaskus am 11./12. November 1227 zunächst einmal abklangen[321]. Am 3. September 1228 wurde in Aleppo das Fastenbrechen unter Leitung des jungen Sultans al-'Azīz zum ersten Mal seit dem Tod seines Vaters aẓ-Ẓāhir 1216 wieder feierlich begangen[322]. Im November 1228 führte al-Ašraf, der Vetter des al-'Azīz, das offiziell von diesem entsandte aleppin. Hilfskontingent für al-Ašrafs Bruder al-Kāmil gegen den in Akkon (arab. 'Akkā) gelandeten Friedrich II. *al-Anbarūr/al-Inbirūr* (*„l'Empereur"*, Kaiser 1220–1250)[323]. Nach mehrmonatiger

---

[314] Kamāl ad-Dīn III, 185–191 = ders., Histoire d'Alep 59–64; Abū l-Fidā', Annales 97; Bar Hebraeus, Chronography I, 374 und 379; vgl. Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 179–181; Gottschalk, Al-Kāmil 78, 81 und ausführlich 91–102 (besonders 94, 99 und 102); Eddé, PAA 92–95, vgl. 260 und 271.

[315] Kamāl ad-Dīn III, 193ff. *passim* = ders., Histoire d'Alep 65ff. *passim*; Gottschalk, Al-Kāmil 119–120 und 121–122; Eddé, PAA 95–97.

[316] Tafel und Thomas, Urkunden II, 256–260 (Nr. CCLXX; November 1225; Text altitalien.-venezian.); RRH Nr. 972; Heyd, Levantehandel I, 413–416; Sauvaget, Alep 147; Gaube–Wirth, Aleppo 233; Nielsen, Aleppo 324; Tabbaa, Constructions 28; Burns, Monuments 31; Eddé, PAA 522 und 523–525, vgl. 210–212; Damaskus–Aleppo 131–132 (Eddé).

[317] Adler, Aleppo 167; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613–614; vgl. Eddé, PAA 462 und 463.

[318] Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 648 (zum Jahr 675 AA = 24. Januar 1226–23. Januar 1227) = ders., Letopis' 127 (dort erst unter 678 AA = 1229/1230); Cahen, SN 635 (1225).

[319] Eddé, PAA 463, 476–477 und 634 nach dem *Kitāb Muḫtaṣar ad-duwal* des Bar Hebraeus und dem *Ta'rīḫ al-ḥukamā'* des Ibn al-Qifṭī; ferner Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613. Dem Ibn 'Aknīn widmete Maimonides (arab. Mūsā ibn Maymūn) seinen „Führer der Verwirrten" (hebr. *Mōrǣ ha-n-n'ḇūḵīm*, arab. *Dalālat al-ḥā'irīn*).

[320] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 278–279 (25. September/23. Oktober 1226); Kamāl ad-Dīn III, 198–200 = ders., Histoire d'Alep 69–71 (26. August/24. September 1226); Gottschalk, Al-Kāmil 123–124 (1224) und 137–140 (1226–1227); Eddé, PAA 97 (1224) und 98–99 (1226–1227), vgl. 237.

[321] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 284–285; Kamāl ad-Dīn III, 200–201 = ders., Histoire d'Alep 71–72; vgl. aḏ-Ḏahabī 222–223 (Tod al-Mu'aẓẓams); Bar Hebraeus, Chronography I, 391; Gottschalk, Al-Kāmil 142 (Kamāl ad-Dīn) und 145 (al-Mu'aẓẓam); zu al-Mu'aẓẓam ausführlich Humphreys, Ayyubids *passim* (hier 184). Zu Kamāl ad-Dīn und den Banū l-'Adīm mehr unten zu seinem Tod 1262.

[322] Kamāl ad-Dīn III, 205 (zuletzt war das Jahr 624 AH = 1226/1227 erwähnt worden; von Dahhān jedoch unter dem Folgejahr 625 eingeordnet, der mit dem 15. *Hiǧra*-Jahr des al-'Azīz erreichten Volljährigkeit) = ders., Histoire d'Alep 73; Eddé, PAA 102.

[323] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 289–294 *passim*; Kamāl ad-Dīn III, 205 = ders., Histoire d'Alep 73–74; Eddé, PAA 100.

Belagerung konnten am 25./26. Juni 1229 al-Ašraf und al-Kāmil nach vorangegangener Absprache al-Muʿaẓẓams Sohn al-Malik an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Dāʾūd (in Damaskus 1227–1229, gestorben erst 1258) dazu zwingen, Damaskus al-Ašraf zu überlassen[324]. Mitte Dezember 1229 wurde der Handelsvertrag mit dem jetzt von dem Dogen Jacobo Tiepolo (1229–1249) geführten Venedig von 1207/1208 durch eine Gesandtschaft des Giovanni Succugullo abermals erneuert[325]. 1229/1230 wurden dem kaum 16jährigen al-ʿAzīz gleich drei Söhne geboren, von denen nur der dritte überlebte, sein Nachfolger in Aleppo al-Malik *an-Nāṣir* II. Ṣalāḥ ad-Dīn Abū l-Muẓaffar Yūsuf (1236/1242–1260)[326]. Am 9./11. August 1230 siegten wiederum von al-Ašraf geführte Truppen des al-ʿAzīz aus Aleppo zusammen mit al-Kāmil und Kay-Qubāḏ I. bei Arzanǧān (türk. Erzincan) über den Ḫwārizm-Šāh Ǧalāl ad-Dīn (1220–1231)[327]. 1230/1231 blieb in Aleppo der Regen aus, so dass die Lebensmittelpreise stiegen und die Einwohner ihr Wasser in → Bānqūsā (1) nö. der Innenstadt holen mussten[328].

Bereits 1228/1229 (AH 626) bezeichnet Šihāb ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Yaʿqūb ibn ʿAbdallāh al-Ḥamawī („von Ḥamā/→ Epiphaneia", dies nach seinem Besitzer ʿAskar ibn an-Naṣr), der unter seinem Sklavennamen *Yāqūt* ar-Rūmī mit seinem zwischen 1218/1219 und dem 13. März 1224 (erste Version) bzw. dem 1. Januar 1228 (zweite Fassung mit Nachträgen bis 1229) entstandenen *Muʿǧam al-buldān* („Wörterbuch der Länder") bekannt gewordene bedeutendste der arab. Geographen, Aleppo als große, weitläufige und reiche Hauptstadt (arab. *qaṣaba*) des alten *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) und äußert sich anschließend ausführlich über die Gründungslegenden der Stadt. Zunächst gibt er die auch aus vielen anderen Quellen (auch solchen der jüdischen Tradition) spätestens ab 948/949 bekannte volksetymologische Namenserklärung von dem sein Vieh melkenden biblisch-koranischen Patriarchen Abraham/Ibrāhīm (arab. *ḥalaba* „melken" sowie *ḥalab* „Milch") wieder[329]. Diese ergänzt er um die Legende einer Gründung je einer Stadt durch die drei Brüder Ḥalab, Ḥimṣ und Barḏaʿa, die Söhne des Amalek bzw. vom Volk der Amalekiter (Banū Amalīq). Tatsächlich aber sei das im vierten *klima* (arab. *iqlīm*) gelegene Bārawwā (also „Beroia") entweder von Ptolemaios, dem Sohn des Lagos (Baṭalmiyūs ibn Lāġūs, also Ptolemaios I. Sōtēr, 323/305–282 v. Chr.), oder vielmehr von Seleukos I. Nikatōr (Salūkūs/Salūqūs Nīqaṭūr, 321/312/305–281) zwölf bis 13 Jahre nach dem Tod Alexanders (also 311/310) erbaut worden[330]. Nach Yāqūt, der seine Informationen vom damaligen Aleppiner Wesir Ibn al-Qifṭī

---

[324] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 294–295; Kamāl ad-Dīn III, 206–207 = ders., Histoire d'Alep 76–77; Abū Šāma II, 186–190 (die Armee/*ʿaskar* von Aleppo 186); Bar Hebraeus, Chronography I, 392; Gottschalk, Al-Kāmil 151–152 (Absprache Herbst 1228) und ausführlich 160–167 (Damaskus); Eddé, PAA 101.

[325] Tafel und Thomas, Urkunden II, 274–276 (Nr. CCLXXVI; Dezember 1229; Text latein.); RRH Nr. 1018–1019; Heyd, Levantehandel I, 413–416; Sauvaget, Alep 147; Gaube–Wirth, Aleppo 233; Nielsen, Aleppo 324; Tabbaa, Constructions 28; Burns, Monuments 31; Eddé, PAA 522 und 523–525, vgl. 210–212; Damaskus–Aleppo 131–132 (Eddé).

[326] Ibn Ḫallikān II, 446 (Geburt al-Malik an-Nāṣirs am 1. August 1230); Kamāl ad-Dīn III, 208 = ders., Histoire d'Alep 78; Eddé, PAA 102 (Beiname *Ṣalāḥ ad-Dunyā wa-d-Dīn* ebenda 200).

[327] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 299–300; Kamāl ad-Dīn III, 209 = ders., Histoire d'Alep 78–79 (11. August); al-Makīn 44–45 (9. August); Gottschalk, Al-Kāmil 186–192 (besonders 187 und 191; 10. August 1230); Eddé, PAA 102, 235 und 237.

[328] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 310; Kamāl ad-Dīn III, 210 = ders., Histoire d'Alep 79; Eddé, PAA 104.

[329] Herzfeld, Matériaux I.1, 2–3 (älteste arab. Quelle: ʿAbd ar-Raḥmān ibn Isḥāq az-Zaǧǧāgī, gestorben 337 AH = 948/949). Anders als der Stadtname *Ḥalab* (diptotisch: Nom. *Ḥalabᵘ*, Gen./Akk. *Ḥalabᵃ*) flektiert *ḥalab* allerdings triptotisch (Nom. *ḥalabᵘⁿ*, Gen. *ḥalabⁱⁿ*, Akk. *ḥalabᵃⁿ*). Yāqūt bemerkt die Ähnlichkeit der von der gleichen semit. Wurzel √ *ḤLB* abgeleiteten hebr. und syr. Wörter (arab. *ḥalab* und *ḥalīb*, hebr. *ḥālāḇ*, syr. *ḥalḇā* jeweils „Milch"). Außerdem sehe man, dass Abraham und die Bewöhner Syriens damals keine Nomaden (arab. *ʿArab*) mehr gewesen seien. Der Beiname *aš-Šahbāʾ* „die Grauweiße" für Aleppo wird von anderen auch auf den Namen der Kuh Abrahams zurückgeführt; Abrahams Vieh wird auch von Fulcher Carnotensis 751–752 (III, 38.3) erwähnt. Das „Bleichen"-Viertel *al-Bayāḍa/al-Bayyāḍa* in Aleppo erhielt seinen Namen „par dérision, comme on dit Alep ‚la blanchâtre' ou ‚la blanche'", so Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 47; vgl. Ibn aš-Šiḥna, Perles 71 und Gaube–Wirth, Aleppo 86 (*Darb al-Bayyāḍa*: Straße Nr. 69). *

[330] Yāqūt I, 165 und II, 304–306 (mit geographischen Örtern und anderen astronomisch-astrologischenen Angaben) = Marāṣid al-iṭṭilāʿ I, 313 (Juynboll) = I, 417 (al-Biǧāwī); ähnlich Ibn Šaddād, Alep 15–16 (Bau durch

(erste Amtszeit 1219–1231)[331] persönlich bzw. aus dessen Kataster bezog, dehnte sich das von Aleppo abhängige Gebiet (*a'māl* < Sg. *'amal*) über fünf Tagereisen (also ca. 200–250 km) in N–S- als auch in W–O-Richtung aus, umfasste mehr als 820 Dörfer im Besitz ihrer Bewohner und 200 in demjenigen des Sultans sowie 21 Festungen und konnte 5.000–7.000 Kavalleristen (arab. Sg. *fāris*) aufbringen. Diese Zahlenangaben werden wenig später von Ibn Šaddād (gestorben 1285) in etwa bestätigt[332]. Yāqūt, der sich ab 1214 mehrfach in Aleppo aufgehalten und schließlich dort niedergelassen hatte, starb daselbst am 12. August 1229[333].

Nach 15jähriger Regentschaft übergab der Atabeg Šihāb ad-Dīn Ṭuġrul Mitte Juli 1231 die Regierungsgeschäfte in Aleppo an den mittlerweile 17jährigen Sultan al-Malik al-'Azīz[334]. Die Dürre von 1231 und die ihr trotz dem Eingreifen des alten Atabeg nachfolgenden Versorgungsschwierigkeiten (vgl. → Einleitung F Appendix 2) führten am 8. Juni 1232 zu Unruhen in Aleppo, die sich gegen den Marktaufseher (arab. *muḥtasib*) Mağd ad-Dīn ibn 'Abd ar-Raḥīm ibn al-'Aǧamī richteten[335]. Am 2./30. August 1231 schickte al-'Azīz den alten, bereits seit 1195 amtierenden Groß-*qāḍī*, Staatsmann und Saladin-Biographen *Bahā' ad-Dīn* Abū l-Maḥāsin Yūsuf ibn Rāfi' ibn Tamīm *Ibn Šaddād* (1145–1234) zum wiederholten Mal nach Ägypten, um al-Malik al-Kāmil nach Damaskus zu begleiten, von wo aus al-Kāmils Tochter Fāṭima Ḫātūn (gestorben 1258), wie bereits 1229 in Vorverhandlungen vereinbart, als Braut für al-'Azīz nach Aleppo gebracht wurde. Der Wesir und die aleppin. Notabeln kamen ihr bis Ḥamā (→ Epiphaneia), ihre Tante, die Mutter des Sultans, bis zu dem Platz → Ǧibāb at-Turkumān und die Armee bis → Tall as-Sulṭān entgegen. Al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, der Bruder des Sultans, brachte Fāṭima Ḫātūn sodann nach → al-Waḍīḥī 11 km s. der Stadt, von wo sie al-'Azīz selbst einholte und am 21. Juni/20. Juli 1232 auf die hier *al-Manṣūra* („die Siegreiche") genannte Zitadelle von Aleppo brachte[336]. Um 1232/1233 starb der 1179/1180 geborene šī'itische Aleppiner Historiker und Literat Yaḥyā ibn Abī Ṭayyi'[337]. Am 27. Oktober 1233 starb in Aleppo auch der alte Atabeg Šihāb ad-Dīn Ṭuġrul[338]. Wie schon der alte Regent, so betrieb auch der junge al-'Azīz in den wenigen Jahren seiner Alleinherrschaft (1231–1236) eine kluge und umsichtige Politik[339]. Dem 1234 von al-Kāmil gegen den Rūmselçuken 'Alā' ad-Dīn Kay-Qubāḏ I. (1220–1237) zusammengezogenen großen ayyūbid. Koalitionsheer erlaubte al-'Azīz den Durchzug durch sein Gebiet, wo sich ihm das aleppin. Kontingent unter dem Saladin-Sohn al-Malik al-Mu'aẓẓam Faḫr ad-Dīn Abū Manṣūr Tūrān-Šāh anschloss (31. Mai/27. August 1234)[340]. Ende Oktober 1234 starb der am 13./14. Mai 1178 geborene al-Malik az-Zāhir Muǧīr ad-Dīn Abū Sulaymān Dā'ūd, ebenfalls ein

---

Michael/Mīḫā'īl oder Seleukos; 1272/1282) und Ibn Baṭṭūṭa I, 97 (1355); Herzfeld, Matériaux I.1, 4–6; Gaube–Wirth, Aleppo 73; Tabbaa, Constructions 106–107; Eddé, PAA 430–431. Wenn er überhaupt semitisch ist, dann ist der Name natürlich weder arab. noch aramäisch, sondern amurrit. oder eher noch eblaïtisch.

[331] Ǧamāl ad-Dīn Abū l-Ḥasan 'Alī ibn Yūsuf ibn Ibrāhīm ibn 'Abd al-Wāḥid aš-Šaybānī at-Taymī al-Qifṭī, genannt *al-Qāḍī al-Akram*, lebte 1172–1248/1249, amtierte 1219–1231 und erneut ab 1236.

[332] Yāqūt II, 309; Eddé, PAA 235–236, zu Ibn al-Qifṭī 312–313.

[333] C. Gilliot, Art. Yāḳūt. *EI* N.E. XI (2002) 264–266 (darin 264).

[334] Kamāl ad-Dīn III, 211 = ders., Histoire d'Alep 80; vgl. Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 310; Gottschalk, Al-Kāmil 202; Tabbaa, Constructions 37; Eddé, PAA 102.

[335] Ibn al-Aṯīr, Chronicle III, 310 (Ende des Geschichtswerks zum 28. Oktober 1231); Kamāl ad-Dīn III, 210 (1231) und 212 (1232) = ders., Histoire d'Alep 79 und 81–82; Eddé, PAA 545 und 555. Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 9 spricht dagegen von einer Überschwemmung 1231/1232.

[336] Kamāl ad-Dīn III, 211–212 = ders., Histoire d'Alep 80–81; Cahen, SN 639; Tabbaa, Constructions 45; Eddé, PAA 223 und zu Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād 351–354.

* [337] Eddé-Terrasse, Ibn Šaddād, Syrie du Nord XXXIX–XL, Eddé, PAA 442. Er verfasste neben einer Weltgeschichte auch Biographien Saladins und al-Malik aẓ-Ẓāhirs, die nur durch Zitate bei anderen Historikern erhalten sind.

[338] Kamāl ad-Dīn III, 215–216 = ders., Histoire d'Alep 84–85; Eddé, PAA 103–104.

[339] Ausführlich Eddé, PAA 104–107 nach den Quellen.

[340] Kamāl ad-Dīn III, 216–218 = ders., Histoire d'Alep 85–86; Abū Šāma II, 106 (1193); Abū l-Fidā', Annales 110–111; vgl. aḏ-Ḏahabī 230 (ohne Erwähnung Aleppos); Bar Hebraeus, Chronography I, 400 nennt dabei fälschlich den bereits 1225 gestorbenen al-Afḍal als Herrn Aleppos; vgl. Chronicon ad 1234 II, 180–181 (Kap. 527); Cahen, SN 645–646; Gottschalk, Al-Kāmil 212–217 (besonders 213); Humphreys, Ayyubids 224; Eddé, PAA 105–106.

Saladin-Sohn und Vollbruder al-Malik aẓ-Ẓāhirs, nachdem er al-‘Azīz von Aleppo zum Erben eingesetzt hatte, wodurch der ihm 1193 übertragene Euphratübergang von al-Bīra und wohl auch → al-Marzabān an al-‘Azīz zurückfielen[341].

Nachdem er sich auf einem seiner vielen Jagdausflüge in Nordsyrien bei → Ḥārim eine Erkältung zugezogen hatte, starb auch der erst 22jährige Sultan al-Malik al-‘Azīz von Aleppo am 2. November/1. Dezember 1236. Zuvor hatte er noch seinen einzig überlebenden Sohn al-Malik an-Nāṣir (II.) Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf (1236–1260) zum Nachfolger eingesetzt. Die Regierung übernahm ein aus dem armenischstämmigen Emir Šams ad-Dīn Lu’lu’ al-Amīnī (lebte 1189/1190–1251), dem Hakkārī-kurd. Emir ‘Izz ad-Dīn ‘Umar ibn ‘Alī Muǧallī, dem vorgenannten Wesir Ǧamāl ad-Dīn ibn al-Qifṭī (zweite Amtszeit 1236–1248/1249) und dem abessinischen Mamlūken Ǧamāl ad-Dawla Iqbāl al-Aswad al-Ḥaṣṣī aẓ-Ẓāhirī al-Ḫātūnī (gestorben 1243 oder 1244) bestehender Regentschaftsrat unter dem faktischen Vorsitz der Witwe aẓ-Ẓāhirs und Mutter des al-‘Azīz, der Regentin (*al-Malika al-Ḫātūn*) Ḍayfa Ḫātūn (1236–1242)[342]. Dieser Rat schloss sich alsbald dem gegen den übermächtig werdenden al-Malik al-Kāmil von Ägypten gerichteten Bündnis al-Malik al-Ašrafs (in Damaskus 1229–1237) mit den Ayyūbiden von Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ sowie den Rūmselçuken an (wohl zwischen dem 30. Januar und Anfang Juni 1237), das aber keine praktischen Konsequenzen mehr hatte, weil al-Ašraf noch 1237 und al-Kāmil 1238 starben. 1237 fielen von Westen her die Templer (arab. *ad-Dāwīya*) ins Gebiet von Aleppo ein, während sich in dessen Osten die von den Mongolen aus ihrer Heimat vertriebenen iran. Ḫwārizmier niederließen. Am 26. Juni/25. Juli 1237 wurde außerdem der Geschichtsschreiber Kamāl ad-Dīn ibn al-‘Adīm als Gesandter an den Hof der Rūmselçuken geschickt, um nach dem Tod Kay-Qubāḏs I. (31. Mai 1237) das Bündnis mit dem neuen Sultan Ġiyāṯ ad-Dīn Kay-Ḫusraw II. (1237–1245/1246) zu erneuern[343]. Nach dem Tod al-Ašrafs von Damaskus (25./28. August 1237) kamen auch Truppen aus Aleppo seinem von beider Bruder al-Kāmil bedrängten Nachfolger al-Malik aṣ-Ṣāliḥ ‘Imād ad-Dīn Ismā‘īl (1237–1238 und 1239–1245) zu Hilfe. Wegen der Uneinigkeit der Verteidiger fiel Damaskus jedoch am 7./28. Januar 1238 an al-Kāmil, der daraufhin weiter gegen das eilig in den Verteidigungszustand gesetzte Aleppo ziehen wollte, jedoch am 9. März 1238 noch in Damaskus starb[344]. Während daraufhin durch Kamāl ad-Dīn ein doppeltes Heiratsabkommen (Kay-Ḫusraw II. mit an-Nāṣirs Schwester Ġāziya Ḫātūn, an-Nāṣir mit Kay-Ḫusraws Tochter Malika Ḫātūn) mit den Rūmselçuken ausgehandelt (20. Mai/23. Juni 1238) und sogar deren Oberhoheit anerkannt wurde (Silberprägung der Jahre 1238–1241), beschied man in Aleppo die sich die Macht in Ägypten, der Ǧazīra und Damaskus streitig machenden Söhne al-Kāmils, *al-Malik aṣ-Ṣāliḥ* Naǧm ad-Dīn *Ayyūb* (1238/1240–1249) und al-Malik al-‘Ādil II. Sayf ad-Dīn Abū Bakr (1238–1240), zunächst reichlich kühl. Eine Strafexpedition der von der Regentin geführten Aleppiner Regierung gegen al-Malik al-Muẓaffar II. Maḥmūd von Ḥamā/→ Epiphaneia (1229–1244) brachte den durch Brieftaubenpost angezeigten Gewinn von al-Ma‘arra

---

[341] Kamāl ad-Dīn III, 218–219 = ders., Histoire d’Alep 86–87; Abū l-Fidā’, Annales 111; Eddé, PAA 106 und 218.

[342] Ibn Ḫallikān II, 445 (5. November 1236, damalige Anwesenheit des Autors in Aleppo); Kamāl ad-Dīn III, 221 und 225–226 = ders., Histoire d’Alep 89–90; al-Makīn 52; Abū l-Fidā’, Annales 111–112; aḏ-Ḏahabī 233–234; Bar Hebraeus, Chronography I, 402; Cahen, SN 646; Sauvaget, Alep 134; Gottschalk, Al-Kāmil 222 und 223 (25./26. November 1236); Humphreys, Ayyubids 229; Tabbaa, Constructions 29 und 165 (nach Ibn Wāṣil); Eddé, PAA 107–108 (*al-Malika ar-Raḥīma* und weitere Titel der Regentin ebenda 202–203), 230 und 260.

[343] Kamāl ad-Dīn III, 226–232 *passim* = ders., Histoire d’Alep 90–96 *passim*; Abū l-Fidā’, Annales 112; Cahen, SN 650 (Templer); Gottschalk, Al-Kāmil 222–227 (Bruch al-Ašrafs mit al-Kāmil 222–224, Bündnisse 225 und 227), vgl. 229; Humphreys, Ayyubids 229–233; Thorau, Baibars 30; Eddé, PAA 109–111 und 363. — Nach al-Makīn 51 versuchte al-Ašraf noch zu Lebzeiten des al-‘Azīz, ein Bündnis gegen al-Kāmil unter Einschluss Aleppos zustandezubringen.

[344] Kamāl ad-Dīn III, 233–236 = ders., Histoire d’Alep 96–99 (7. Januar); al-Makīn 52–53 und 54 (28. Januar 1238); Abū l-Fidā’, Annales 113–114; aḏ-Ḏahabī 234–235 (Tod al-Ašrafs und al-Kāmils); vgl. Bar Hebraeus, Chronography I, 404; Gottschalk, Al-Kāmil 227–234 (Hilfstruppen 230–231, Verteidigung Aleppos 232; falsch umgerechnete Tagesdaten 233); Humphreys, Ayyubids 234 und 237–238; Eddé, PAA 112–113 und 237.

(→ Arra)[345]. Als ebenfalls noch 1238 al-Malik al-Ǧawād Yūnus ibn Šams ad-Dīn Mawdūd, ein Enkel al-ʻĀdils, in Damaskus die Macht ergriff, wandte auch er sich an Aleppo um Hilfe, die ihm jedoch verweigert wurde, so dass aṣ-Ṣāliḥ (Naǧm ad-Dīn Ayyūb) am 9. Januar/6. Februar 1239 Damaskus an sich bringen konnte, um es alsbald wieder an seinen gleichnamigen Onkel (ʻImād ad-Dīn Ismāʻīl) zu verlieren, weil auch ihm Ḍayfa Ḫātūn die Hilfe versagte (28. September oder Anfang Oktober 1239)[346].

Am 31. Mai/16. Juni 1240 konnte sich der jüngere al-Malik aṣ-Ṣāliḥ (Ayyūb) endgültig gegen seinen Bruder durchsetzen und in Kairo einziehen. Prompt suchte der ältere aṣ-Ṣāliḥ (Ismāʻīl) in Damaskus bei dem aus Kairo nach Aleppo zurückkehrenden Kamāl ad-Dīn ibn al-ʻAdīm um Hilfe gegen seinen Namensvetter nach (26. Juli 1240). Außerdem traf in Aleppo ein Hilfsgesuch des al-Malik al-Ḥāfiẓ Nūr ad-Dīn Arslan-Šāh (gestorben am 2./30. Juni 1242) von der Qalʻat Ǧaʻbar und Bālis (→ Barbalissos) ein, eines Sohns al-Malik al-ʻĀdils, der um Unterstützung gegen die 1240 zum ersten Mal über den Euphrat (→ Euphratēs) vorstoßenden, an wilder Grausamkeit nur mit den Mongolen zu vergleichenden Ḫwārizmier bat. Als Ersatz für seine gefährdeten Besitzungen übertrug ihm seine Schwester Ḍayfa Ḫātūn daraufhin am 22. August/19. September 1240 ʻAzāz (→ Azazion)[347]. Gegen die Ḫwārizmier führte wie bereits 1234 der bald 60jährige Saladin-Sohn al-Malik al-Muʻaẓẓam die durch die Abordnung von Truppen zur Unterstützung der Rūmselçuken im Kampf gegen die Mongolen geschwächte aleppin. Armee. Al-Malik al-Ǧawād und andere Ayyūbiden sowie die Beduinen der Āl Faḍl unter Sayf ad-Dīn ʻAlī ibn Ḥadīṯa fielen sogar zu den Angreifern ab, so dass die Aleppiner am 2. November 1240 bei → al-Bīra bzw. Buzāʻa (→ Beselathōn kōmē) im NO Aleppos eine empfindliche Niederlage erlitten. Dabei kamen al-Malik aṣ-Ṣāliḥ ibn al-Malik al-Afḍal (ein weiterer, dritter aṣ-Ṣāliḥ, ein Neffe aẓ-Ẓāhirs) und ein Sohn al-Malik az-Zāhirs (und damit ebenfalls eine Neffe aẓ-Ẓāhirs) ums Leben, während al-Muʻaẓẓam sowie sein Bruder Nuṣrat ad-Dīn Marwān (lebte 1193–1256/1257) in Gefangenschaft gerieten. Danach bedrohten die Ḫwārizmier und ihre Verbündeten von dem 10 km n. der Stadt gelegenen → Ḥaylān aus Aleppo selbst, das am 11. November 1240 durch al-Malik al-Manṣūr Ibrāhīm ibn al-Malik al-Muǧāhid von Ḥimṣ (1239/1240–1246) entsetzt wurde. Diesmal waren es die Aleppiner, die wieder durch Kamāl ad-Dīn ibn al-ʻAdīm beim älteren aṣ-Ṣāliḥ in Damaskus um Hilfe bitten mussten (18. Dezember 1240/15. Januar 1241). In Aleppo wurden damals die dort gefangengehaltenen Templer freigelassen[348]. Noch vor dem Eintreffen der Damaszener Hilfstruppen unternahmen die Ḫwārizmier Anfang 1241 einen weiteren Angriff auf das von al-Manṣūr vom nahen → an-Nayrab und → Ǧibrīn aus sowie jetzt auch von den Beduinen verteidigte Aleppo, konnten aber nur einmal mehr Nordsyrien verwüsten (31. Januar/19. Februar 1241). Am 5. April oder 5. Mai 1241 erkämpfte al-Manṣūr in der Ǧazīra einen Sieg über sie, der in Aleppo überschwenglich gefeiert wurde[349]. Auch die Kämpfe des Jahres 1241/1242 spiel-

[345] Kamāl ad-Dīn III, 237–239 = ders., Histoire d'Alep 100–101; Abū l-Fidā', Annales 115 (vor dem 14. August 1238), vgl. 111; Cahen, SN 647 (Heiratsabkommen); Humphreys, Ayyubids 248; Eddé, PAA 114–115 (Ḥamā und al-Maʻarra), 115–117 (besonders 115; Verbindung mit Rūmselçuken), 208 (Münzprägung), 224–225 (Heiratsabkommen), 343 (Brieftaubenpost) und 363 (Kamāl ad-Dīn).

[346] Kamāl ad-Dīn III, 244–246 = ders., Histoire d'Alep 105–106; vgl. aḏ-Ḏahabī 237–238; Cahen, SN 647; Humphreys, Ayyubids 239ff., darin besonders 245 und 252 (Kämpfe um Damaskus); Eddé, PAA 117–118.

[347] Kamāl ad-Dīn III, 246–249 = ders., Histoire d'Alep 107 (dritter Teil) und 1–3 (vierter Teil); al-Makīn 72–73 (aleppin. Kontingent im Dienst aṣ-Ṣāliḥ Ismāʻīls); Cahen, SN 647 (Ägypten) und 648 (Ḫwārizmier gegen das Emirat Aleppo); Humphreys, Ayyubids 262 (al-Malik an-Nāṣir Dāʼūd von al-Karak hetzt Ḫwārizmier gegen Aleppo) und 266 (Hilfsgesuch Ismāʻīls gegen Ayyūb) und Eddé, PAA 122–123 (Exkurs über die Ḫwārizmier ebenda 119–122) und 220.

[348] Kamāl ad-Dīn III, 249–254 = Kamāl ad-Dīn, Histoire d'Alep 3–7 (statt 24. lies dort 14. Rabīʻ II 638 AH = 2. November 1240); Abū l-Fidā', Annales 119; Cahen, SN 648 (aleppin. Niederlage) und 651 (Templer); Humphreys, Ayyubids 269–270; Eddé, PAA 123–124 (Niederlage) und 124–125 (Gegenangriff) mit vielen weiteren Ortsnamen aus der Umgebung Aleppos, vgl. 218–219 (Tod/Gefangennahme der Ayyūbiden) und 237 (Abfall der Araber), vgl. die Stammtafel der Banū l-Faḍl ibn Rabīʻa ebenda 653.

[349] Kamāl ad-Dīn III, 254–260 = ders., Histoire d'Alep 7–13 (5. Mai); Abū l-Fidā', Annales 119–120 (5. April); aḏ-Ḏahabī 242; Bar Hebraeus, Chronography I, 406; Cahen, SN 648 (aleppin. Sieg); Humphreys, Ayyubids 270–271; Eddé, PAA 125–127.

ten sich unter Beteiligung der aleppin. Armee weiterhin in Mesopotamien ab; das Sultanat von Aleppo baute seine Macht dabei auch ö. des Euphrat (→ Euphratēs) zu Lasten des Ayyūbiden al-Malik al-Muẓaffar Šihāb ad-Dīn Ġāzī von Mayyāfāriqīn (1220–1244) stetig aus[350]. Am 22. August 1242 errang al-Manṣūr einen neuerlichen großen Sieg, der reiche Beute nach Aleppo schwemmte; am 27. Oktober zog der von an-Nāṣir begleitete al-Manṣūr in Aleppo ein[351].

Das war allerdings der letzte größere Erfolg der Aleppiner Ayyūbiden. Am 6. November 1242 starb die 1185/1187 seinerzeit bereits in Aleppo geborene Regentin Ḍayfa Ḫātūn, die Tochter al-Malik al-ʻĀdils, Ehefrau al-Malik aẓ-Ẓāhirs, Mutter des al-Malik al-ʻAzīz und Großmutter des mittlerweile zwölfjährigen Sultans al-Malik an-Nāṣir, der sich nun für volljährig erklärte und gestützt auf seine Großen die Herrschaft übernahm[352]. Am 11./14. April 1243 kam die zuletzt vom Sultan begleitete, am 26. November/24. Dezember 1242 aufgebrochene Armee von einem diesmal weitgehend erfolglosen Zug in die Ǧazīra nach Aleppo zurück[353]. Damals bat ein Gesandter der mit Aleppo verbündeten Rūmselçuken – ebenso wie in Byzanz, bei den Franken, den Arabern und den kilik. Het'umiden – erstmals um Hilfe gegen die näherrückenden Mongolen (arab. *Tatar/Tatār*, selten *Muġul*), so dass an-Nāṣir am 22. Mai/20. Juni 1243 ein aleppin. Hilfskontingent für Ġiyāṯ ad-Dīn Kay-Ḫusraw II. (1237–1245/1246) auf den Weg brachte. Doch am 26. Juni/3. Juli 1243 wurden die Hilfstruppen im Verlauf der Entscheidungsschlacht am Köse Dağı aufgerieben; Flüchtlinge aus dem Land der Rūmselçuken fluteten auch nach Aleppo[354]. Damals versuchte der rūmselçuk. *sūbāšī* (turk. *subašï*, türk. *subaşı*) Rašīd ad-Dīn von Melitēnē (→ *TIB* 2) vergeblich, mit dem Staatsschatz und seinen Beamten nach Aleppo zu fliehen[355]. Weil das Geschichtswerk des 1262 gestorbenen Aleppiners Kamāl ad-Dīn an dieser Stelle endet, verzeichnet es nicht mehr die auch Aleppo einbegreifende, jedoch nur kurzfristige Anerkennung aṣ-Ṣāliḥs von Ägypten als Oberherrn (arab. *ṣāḥib al-ḫuṭba wa-s-sikka*) sämtlicher ayyūbid. Territorien des Jahres 641 AH (21. Juni 1243–8. Juni 1244)[356].

Noch im selben Jahr oder um den Beginn des Jahres 642 AH am 9. Juni 1244 erschien mit dem *noyon* Bayğu, seit Anfang 1241 mongol. Statthalter im Kaukasus, der erste Mongole in → Ḥaylān im Norden Aleppos, doch konnte Sultan al-Malik an-Nāṣir noch einmal seinen Abzug erkaufen[357]; daraufhin ließ an-Nāṣir noch im selben Jahr die Befestigungen verstärken (→ Abschnitt III.6). Doch zunächst führten die Ayyūbiden noch einmal gegeneinander Krieg: Am 17. Oktober 1244 unterlagen die Truppen an-Nāṣirs, des Emirs Ẓahīr (Ẓuhayr) ad-Dīn (ibn) Sunqur al-Ḥalabī, des al-Malik al-Manṣūr von Ḥimṣ und die Damaszener Armee zusammen mit den mit ihnen verbündeten Franken den Ḫwārizmiern und dem ägypt. Mamlūkenheer des al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb (1240–1249) bei La Forbie (arab. Ḥarbaya) zwischen Gaza (Ġazza) und Askalon (ʻAsqalān)[358].

---

[350] Ibn Ḫallikān II, 445–446; Kamāl ad-Dīn III, 260–262 = ders., Histoire d'Alep 13–15; Abū l-Fidā', Annales 120–121; Bar Hebraeus, Chronography I, 406; Cahen, SN 699; Humphreys, Ayyubids 271; Eddé, PAA 127–129.

[351] Kamāl ad-Dīn III, 263–265 = ders., Histoire d'Alep 15–17; al-Makīn 74–75 (fälschlich unter 641 AH = 21. Juni 1243–8. Juni 1244); Abū l-Fidā', Annales 121; aḏ-Ḏahabī 244; Humphreys, Ayyubids 271; Eddé, PAA 129–130.

[352] Kamāl ad-Dīn III, 266–267 = ders., Histoire d'Alep 17–18; al-Makīn 74; Abū l-Fidā', Annales 121; Eddé, PAA 130.

[353] Kamāl ad-Dīn III, 267–268 = ders., Histoire d'Alep 19; Eddé, PAA 131.

[354] Kamāl ad-Dīn III, 268–269 = ders., Histoire d'Alep 19–20; Abū l-Fidā', Annales 121; Bar Hebraeus, Chronography I, 406–407; Cahen, SN 649 und 695; Spuler, Mongolen 43 (wohl fälschlich unter 1244); Eddé, PAA 131–132, 163–164 und 238.

[355] Bar Hebraeus, Chronography I, 408; vgl. Eddé, PAA 132.

[356] Humphreys, Ayyubids 272; Eddé, PAA 136ff., die in diesem Zusammenhang (PAA 137 Anm. 132 sowie 208) allerdings auf eine Aleppiner Dirhamprägung von 1241/1242 verweist, die neben an-Nāṣir schon aṣ-Ṣāliḥ nennt.

[357] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 99 (AH 641); Bar Hebraeus, Chronography I, 409 (1555 AS = 1. Oktober 1243–30. September 1244); Thorau, Baibars 74; Amitai-Preiss, Mongols 20 (nach dem 1273 gestorbenen al-Makīn und Ibn Šaddād); Eddé, PAA 164 mit Anm. 266. — Zu Bayğu (arab. Bāyğū/Bā'iğū, syr. z.B. B'YŠW NWYN wie bei Bar Hebraeus, Chronography II [Faksimileband] 154r, rechte Spalte, Z. 8 von unten), auch YS'WR (syr. YSWWR, turk. Yasavur), siehe Spuler, Mongolen 37 und 43.

[358] Abū Šāma II, 193–194 (5. Oktober/4. November bzw. 15. November 1244); aḏ-Ḏahabī 247–248 (Schlacht von La Forbie); Cahen, SN 649; Runciman, Crusades III, 226–227; Humphreys, Ayyubids 275–276 (zahlreiche weitere

Nachdem am 2. Oktober 1245 der jüngere aṣ-Ṣāliḥ (Ayyūb) von Ägypten erneut Damaskus von seinem gleichnamigen Onkel (Ismā'īl) eingenommen hatte, gelang am 18./19. Mai 1246 den diesmal mit Ayyūb verbündeten, von Šams ad-Dīn Lu'lu' al-Amīnī geführten Aleppinern und den Emesenern al-Manṣūrs nicht nur der Entsatz des von Ismā'īl im Verein mit den Ḫwārizmiern bedrängten Damaskus, sondern auch ein entscheidender Sieg über die iran. Marodeure. An-Nāṣir verweigerte allerdings die Auslieferung des nach Aleppo geflohenen Ismā'īl an Ayyūb[359]. Auch an-Nāṣir musste damals bereits Vertreter zur Inthronisierung (turk. *qurïltay*, türk. *kurultay*) des Mongolen-Großkhans Güyük (arab. Kuyūk; 1246–1248) am 24. August 1246 entsenden, der Aleppo wie einen Vasallenstaat per *yarlïq* (arab. *yarlīġ/yarlīq*) förmlich von Tributpflicht und Heeresfolge befreite[360]. 1246/1247–1249/1250 lebte der Geograph, Historiker und Dichter 'Alī ibn Mūsā ibn Muḥammad ibn 'Abd al-Malik *Ibn Sa'īd* al-Maġribī (1213–1286) in Aleppo[361]. 1247/1248 wurde 'Ā'iša Ḫātūn, die 1233/1234 geborene Tochter des al-'Azīz und der Fāṭima Ḫātūn, mit al-Malik al-Manṣūr II. Muḥammad von Ḥamā/→ Epiphaneia (1244–1284) verheiratet[362]. Nach der Beseitigung der Ḫwārizmier-Gefahr fürchtete an-Nāṣir 1247/1248 das Ausgreifen des aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb von Ägypten auf ganz Syrien, ließ Ismā'īl frei und erhob ihn zu seinem Armeechef[363]. Die wirkliche Gefahr für seine Herrschaft aber ging längst von den Mongolen aus. Als 1248 der *sūbāšī* und *amīr 'arīḍ* Rašīd ad-Dīn von Melitēnē (→ *TIB* 2) erneut mit dem Schatz nach Aleppo zu fliehen versuchte, bewerkstelligte Bahā' ad-Dīn Tarğān, Wesir des von den Mongolen gegen seinen Bruder 'Izz ad-Dīn Kay-Kā'ūs II. (1245/1246–1260/1261) favorisierten Rūmselçuken Rukn ad-Dīn Qiliğ Arslān IV. (1248–1267/1268), seine Auslieferung und Festnahme[364]. Noch im Mai/August 1248 führte an-Nāṣir von Aleppo eine erfolgreiche Offensive gegen al-Malik al-Ašraf Mūsā, seit dem Tod seines Vaters al-Manṣūr Ibrāhīm (18. Juni/16. Juli 1246) Herr von Ḥimṣ, und ließ nach Ende Dezember 1248 die aleppin. Armee in Kafarṭāb (→ Kapharda) Stellung gegen den mit al-Ašraf verbündeten aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb beziehen. Al-Ašraf Mūsā (gestorben 1263) wurde mit → Tall Bāšir abgefunden[365]. Am 11. September/9. Oktober 1249 floh al-Malik an-Nāṣir Dā'ūd von al-Karak nach Aleppo, wurde jedoch bald von seinem Namensvetter und Gastgeber gefangengesetzt (1250–1255); sein Sohn al-Malik al-Amğad al-Ḥasan (gestorben 1271/1272) blieb jedoch im Dienst an-Nāṣirs von Aleppo[366].

Am 23. November 1249 starb mit al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Naǧm ad-Dīn Ayyūb (1240–1249) der letzte bedeutendere Ayyūbide von Ägypten, wo am 1./2. Mai 1250 die dortigen Sultansmamlūken (die anders als in Nordsyrien die freigeborenen Emire überwogen) ihre schließlich bis 1517 dauernde selbständige Herrschaft begründeten. Infolgedessen konnte al-Malik an-Nāṣir von Aleppo am 8./19. (wohl am 11.) Juli 1250 Damaskus an sich bringen und so Syrien noch einmal für ein Jahrzehnt unter seiner Herrschaft vereinen (1250–1260). Zwar wurde die Verwaltung von Damaskus in die Hände von Aleppinern gelegt, doch verlor Aleppo (wie schon einmal 1154 unter Nūr ad-Dīn) seine Funktion als Hauptstadt bzw. Sitz des Regenten an die Konkurrentin[367]. Im

---

Quellen); Eddé, PAA 138.

[359] Abū Šāma II, 194; al-Makīn 79–80; Abū l-Fidā', Annales 124; aḏ-Ḏahabī 251; Cahen, SN 649; Humphreys, Ayyubids 286–287; Thorau, Baibars 41; Eddé, PAA 139–141 sowie 208 (zweite Anerkennung aṣ-Ṣāliḥs von Ägypten durch Aleppo in der *sikka* 1245–1249) und 220.

[360] Bar Hebraeus, Chronography I, 411; Spuler, Mongolen 44; Eddé, PAA 165. Zur Rolle Aleppos in der Politik Güyüks vgl. die lagen Ausführungen Lechs in: al-'Umarī 222ff. (Anm. 109).

[361] Eddé, PAA 394. Sein Onkel bezeichnete Aleppo als „Stätte der Großzügigkeit und Gelehrsamkeit".

[362] Eddé, PAA 223–224.

[363] Al-Makīn 80 (zu 1246), vgl. 82–83; Abū l-Fidā', Annales 125; vgl. aḏ-Ḏahabī 252 (Truppen aṣ-Ṣāliḥs in Syrien); Humphreys, Ayyubids 291–292; Eddé, PAA 141.

[364] Bar Hebraeus, Chronography I, 412–413.

[365] Al-Makīn 83; Abū l-Fidā', Annales 125–126; aḏ-Ḏahabī 253; Cahen, SN 649, vgl. 707; Humphreys, Ayyubids 293–294; Eddé, PAA 143–144 (Ḥimṣ) und 145 (Kafarṭāb).

[366] Eddé, PAA 145–146 und 220–221 u.a. nach Ibn Wāṣil; anders aḏ-Ḏahabī 253 und 254 (al-Amğad geht zu aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb).

[367] Al-Makīn 90–91 (10. Juli); Ibn Ḫallikān II, 446 (19. Juli); Abū Šāma II, 200–201 (10./13. Juli); Abū l-Fidā', Annales 130 (3./31. Juli 1250); ausführlich aḏ-Ḏahabī 254–259, darin 254 (Tod aṣ-Ṣāliḥs), 257 (Ermordung seines

Winter 1250/1251 scheiterte die gegen die Mamlūken gerichtete Offensive einer großen, von an-Nāṣir geführten ayyūbid. Koalitionsarmee nicht zuletzt wegen der Desertion seiner väterlichen Aleppiner ʻAzīzī-Mamlūken beim ägypt. al-Kurā‘, wobei (wie schon einmal 1240) die beiden Saladin-Söhne al-Malik al-Muʻaẓẓam Tūrān-Šāh (lebte 1181–1260) und Nuṣrat ad-Dīn Marwān in Gefangenschaft gerieten (3. Februar 1251). Während Nuṣrat ad-Dīn nach Jahren in der Gefangenschaft starb (1256/1257), wurde der ebenfalls gefangengenommene al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismāʻīl sogar hingerichtet (20. Februar 1251). Daher sammelte an-Nāṣir seit dem Frühjahr 1252 Armeen für einen weiteren Angriff auf die mamlūk. Usurpatoren Ägyptens, schloss jedoch am 2./30. April 1253 auf Betreiben des Kalifen al-Mustaʻṣim bi-llāh (1242–1258) Frieden mit ihrem Sultan al-Malik al-Muʻizz ʻIzz ad-Dīn *Aybak* (türk. Aybeg, 1250–1257)[368]. 1254/1255 handelte Johannis Secreto den (nach 1207/1208, 1225 und 1229) vierten Handelsvertrag Venedigs mit an-Nāṣir aus[369]. Im selben Jahr flohen die Baḥrī-Mamlūken Baybars (der spätere Sultan) und Sayf ad-Dīn Balbān (turk. Balaban) ar-Rašīdī zu an-Nāṣir, wo sie bis 1258 blieben[370]. 1256/1257 schickte an-Nāṣir einmal mehr Kamāl ad-Dīn ibn al-ʻAdīm von Aleppo auf eine diplomatische Mission, die ihn diesmal ebenso wie bereits 1254 nach Bagdad zum Kalifen führte (11. Dezember 1256–18. April 1257)[371]. Erst etwa in der zweiten Jahreshälfte 1257 verstand sich jedoch al-Mustaʻṣim endlich dazu, an-Nāṣir von Damaskus und Aleppo auch offiziell den Sultanstitel zuzugestehen[372].

Nach der Zerstörung Bagdads und der Tötung des letzten amtierenden ʻAbbāsidenkalifen al-Mustaʻṣim durch die Mongolen am 10. bzw. 20. Februar 1258 durch den von Großkhan Möngke (arab. Māngū/Mankū/Munkū Qān; 1251–1259) für die mittlerweile ausgedehnten mongol. Eroberungen im Westen eingesetzten Ilchan (Īl-Ḫān, d.h. vielleicht „Unter-Khan“)[373] Hülegü (arab. Hūlākū al-Muġulī und ähnliche Formen, 1256/1259–1265), Möngkes Bruder, wandte sich der regierende Ayyūbide von Mayyāfāriqīn, al-Malik al-Kāmil II. Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (1244–1260), an al-Malik an-Nāṣir von Damaskus und Aleppo um Hilfe, wurde aber von dem stets zaudernden Sultan hingehalten. Während er noch von Damaskus aus gegen al-Malik al-Muġīṯ ʻUmar von al-Karak, ebenfalls ein Ayyūbide, und den mit diesem verbündeten Mamlūken Baybars (den späteren Sultan) kämpfte, ließ an-Nāṣir, der zunächst gezögert hatte, sich Hülegü ebenso wie zuvor Bayğu durch Tributleistungen zu unterwerfen, erst seine Boten (26. März 1258) und dann (Herbst 1258) seinen Sohn al-Malik al-ʻAzīz Muḥammad den Mongolen reiche Geschenke überbringen. Schließlich wurde Anfang 1259 mit dem eilig aus Damaskus über Aleppo (12./19. Januar 1259) abgesandten *ʻIzz ad-Dīn ibn Šaddād* al-Ḥalabī (lebte 1217–1285) ein zweiter Aleppiner Historiker zu Verhandlungen mit Hülegüs Sohn Ašmūt (turk. Ašmut/Yašmut) in die Ǧazīra geschickt (Februar/März 1259). Zwar kehrte die vorherige Gesandtschaft am 7. August 1259 mit einem beruhigenden Bescheid zurück, doch bestand Hülegü in einem weiteren, von Amitai-Preiss auf Ende 1259 datierten, von Eddé jedoch mit der Antwort vom 7. August gleichgesetzten Schreiben schließlich doch auf der persönlichen Unterwerfung an-Nāṣirs, der sich nun sogar an

---

Sohns al-Malik al-Muʻaẓẓam Tūrān-Šāh) und 259 (an-Nāṣir besetzt Damaskus); Bar Hebraeus, Chronography I, 416; Cahen, SN 698–699; Runciman, Crusades III, 275 (9. Juli); Humphreys, Ayyubids 305–307 (10. Juli) und 314; Irwin, Middle East 22 und 27–28; Tabbaa, Constructions 30; Eddé, PAA 148–150 (8./11. Juli 1250).

[368] Al-Makīn 91–92 (1259/1251), vgl. 96 (1253); Abū l-Fidā’, Annales 131–132; Irwin, Middle East 28; Tabbaa, Constructions 30; Eddé, PAA 151–153, 219, 220, 237–238, 275 (Desertion der ʻAzīzīya-), 276 (der Nāṣirīya-Mamlūken) und 349. Die Demütigung des *Halpay sultan* (bei al-Kurā‘) durch Baybars auch bei Vahram Edessenus 521.

[369] Tafel und Thomas, Urkunden III, 60–62 (Nr. CCCLII–CCCLIII; Jahr 652 AH = 21. Februar 1254–9. Februar 1255; Text altfranz.); RRH Nr. 1218; Heyd, Levantehandel I, 416; Sauvaget, Alep 147; Gaube–Wirth, Aleppo 233; Nielsen, Aleppo 324; Tabbaa, Constructions 28; Burns, Monuments 31; Eddé, PAA 523; Damaskus–Aleppo 131–132 (Eddé). Der amtierende Doge Raniero Zen (1253–1268) wird in den erhaltenen Schriftstücken nicht erwähnt.

[370] Al-Makīn 96–97 und 105; aḏ-Ḏahabī 262.

[371] Abū l-Fidā’, Annales 134; Eddé, PAA 156 (1254), 159 (1256/1257) und 349.

[372] Eddé, PAA 168 nach Ibn Wāṣil (655 AH = 19. Januar 1257–7. Januar 1259), 197 und 349 (1258).

[373] Die genaue Bedeutung von *īlḫān* (< mongol. *elxan/elqan*) ist umstritten; der Titel ist zuerst 1259 für den 1253 nach Westen und 1256 zu seinen Eroberungen aufgebrochenen Hülegü bezeugt (Amitai-Preiss, Mongols 14).

seine bisherigen Feinde um Hilfe wandte und zu diesem Zweck Kamāl ad-Dīn ibn al-ʻAdīm nach Ägypten zu den Mamlūken schickte (20. Oktober/18. November 1259)[374].

Um den Beginn des Jahres 658 AH am 18. Dezember 1259 überquerte zunächst Hülegüs Sohn Ašmūt (Yošmut) und sodann eine gewaltige Armee von Mongolen und ihren georg., armen. und rūmselçuk. Hilfstruppen den Euphrat (→ Euphratēs) und begann mit der Eroberung Nordsyriens. Die Mongolen lagerten zunächst, wie schon einmal 1244, bei → Ḥaylān im Norden Aleppos. Der letzte überlebende, damals 78jährige Saladin-Sohn al-Malik al-Muʻaẓẓam Tūrān-Šāh[375], Oberbefehlshaber (arab. *nāʾib as-salṭana* und *muqaddam al-ʻaskar*) al-Malik an-Nāṣirs, lagerte beim „Kiesel-Hippodrom" vor dem *Bāb as-Saʻāda* und wollte dem Kampf zunächst ausweichen. Von der Armee zur Entscheidung getrieben, wurde er bei → Bānqūsā (1) im NO Aleppos von Ašmūt geschlagen und zog sich in die Stadt zurück. Dort war Faḫr ad-Dīn Iyās Zitadellen- und der 1274/1275 gestorbene Sayf ad-Dīn Ibrāhīm ibn Širwa al-Ǧākī Stadtkommandant. Sultan al-Malik an-Nāṣir, der sich immer noch zögernd bei Damaskus aufhielt, floh derweil südwärts nach al-Karak und aš-Šawbak. Als Tūrān-Šāh die von dem vormaligen selçuk. Herrn von Erzurum und dem Ḥarrāner *raʾīs* Badr ad-Dīn Muḥammad ibn al-Ḫayyāṭ überbrachte Aufforderung zur Übergabe zurückwies, machte sich Hülegü mit seinen Generälen, dem Christen Kitbuġa (arab. Kitbuġā/Kītbūqā), Bayğu (nach anderen Afnū oder Arkatū, turk. Arktu) und Sunğaq (Suqunšaq), sowie seinen christlichen Verbündeten Het'um IV./I. von Kleinarmenien (1226–1269) und Bohemund VI./III. von → Antiocheia und Tripolis (1252–1275) u.a. mit 20 Katapulten an die Belagerung Aleppos (18.–25. Januar 1260 und davon abweichende Angaben), dessen Mauerring bereits nach einer Woche (25./26. Januar) statt der von an-Nāṣir erwarteten zehn Jahre und nach einigen durch Verrat des *raʾīs* Ṣafīy ad-Dīn ibn (aṭ-) Ṭurayra zuerst beim *Bāb al-ʻIrāq* bzw. beim nahen *Ḥammām Ḥamdān* am Fuß der → Qal'at aš-Šarīf durchbrochen wurde. Es folgte die größte Katastrophe der Geschichte Aleppos und eines der größten Massaker der syr. Geschichte, größer noch als dasjenige in Bagdad zwei Jahre zuvor[376]: Bis zum 30. Januar 1260 wurde der größte Teil (ca. 30–50.000) der insgesamt ca. 80–100.000 muslimischen Stadtbewohner und zahllosen Flüchtlinge aus der Umgebung und ganz Nordsyrien abgeschlachtet und die Stadt geplündert; etwa 10.000 Frauen und Kinder wanderten in die Sklaverei. Anders als in Bagdad wurden auch die Christen nicht verschont, sondern nach Bar Hebraeus in der Kirche der Melkiten ebenfalls zum Teil getötet (→ Abschnitt II.2). Die Befestigungen der Stadt und der Zitadelle wurden systematisch niedergelegt (→ Abschnitt III.7), ihre Moscheen (namentlich die *Große Moschee*), *madrasa*s, Schreine (→ Ǧabal Ǧawšan) und Gärten zerstört. Am 23. oder 25. Februar (nicht schon am 26. Januar) musste auch die Zitadelle vor dem Ilchan kapitulieren, der al-Muʻaẓẓam und der Garnison freien Abzug gewährte und dies sogar einhielt; al-Muʻaẓẓam Tūrān-Šāh starb jedoch am 13. März 1260. Ungewiss ist das Schicksal der Frauen und dreier Söhne an-Nāṣirs. Während noch im März auch → Ḥārim ausgemordet wurde, waren im verwüsteten Aleppo eine Abordnung aus Ḥamā (→ Epiphaneia), die dem Ilchan ihre Stadt übergab, und der 1248/1249 von an-Nāṣir entthronte al-Malik al-Ašraf von Ḥimṣ vor Hülegü erschienen, der ihn wieder in Ḥimṣ einsetzte (nach al-Makīn bereits am 29. Januar 1260). Als

[374] Al-Makīn 110 (Anerkennung des Mamlūkensultans Quṭuz) und 111 (Entschluss Hülegüs zum Angriff auf Aleppo); al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 78–79; Bar Hebraeus, Chronography I, 434; Cahen, SN 705; Thorau, Baibars 79–81; Amitai-Preiss, Mongols 21–24; Eddé, Prise d'Alep 234 und 235–236 sowie ausführlich dies., PAA 168–173 mit Zitat aus einer Version des von Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī verfassten Schreibens Hülegüs ebenda 172. Aḏ-Ḏahabī setzt 265 die Gesandtschaft des al-ʻAzīz und des Zayn ad-Dīn al-Ḥāfiẓī bereits ins Jahr 655 AH (19. Januar 1257–7. Januar 1258) und Hülegüs Forderung nach Untwerwerfung ins darauffolgende Jahr (8. Januar–28. Dezember 1258).

[375] Aḏ-Ḏahabī 178; Richter-Bernburg, Blitz 356. Er war geboren am 15. Juli 1181 und hatte einen Zwillingsbruder, al-Malik al-Muḥsin (al-Muḥassin) Ẓahīr ad-Dīn Abū l-ʻAbbās Aḥmad, dem das Dorf → Quḏārān gehörte und der bereits 1236/1237 gestorben war.

[376] „(…) la plus grande catastrophe de son histoire" Eddé, Prise d'Alep 227; „(…) cinq jours durant, les Mongols se livrèrent à l'un des plus grands massacres de l'histoire syrienne" dies., PAA 178; der Vergleich mit Bagdad z.B. bei Bar Hebraeus, Chronography I, 436 und Eddé, Prise d'Alep 230.

die Mongolen noch Ende Februar in Richtung Damaskus weiterzogen, durften die nach Ibn Wāṣil (gestorben 1298) und Abū l-Fidā' (schrieb 1321/1331) bis zu 50.000 Überlebenden in ihre Häuser zurückkehren[377].

Als Statthalter setzte Hülegü den Faḫr ad-Dīn as-Sāqī (Samāqī) und als *šiḥna* über die Garnison Tūkāl Baḫšī ein. Nach Abū l-Fidā' wurde jedoch Faḫr ad-Dīn *wālī* der Zitadelle und ʻImād ad-Dīn Muḥammad ibn Šams ad-Dīn al-Qazwīnī *nā'ib* der Stadt, bevor dieser nach Bagdad geschickt und von dem Perser Baktağī (Baḫšī) abgelöst wurde. Faḫr ad-Dīn soll wenig später (nach Runciman erst Ende 1261) hingerichtet und durch Zayn ad-Dīn al-Ḥāfiẓī ersetzt worden sein; hier liegt aber wohl eine Verwechslung mit al-Malik an-Nāṣirs vor → Ḥārim getötetem Zitadellenkommandanten Faḫr ad-Dīn Iyās vor. Auch der von Hülegü bestätigte Wesir Mu'ayyid ad-Dīn ibn al-Qifṭī starb schon Anfang März 1260[378]. Auch die Notabeln des von an-Nāṣir unverteidigt liegengelassenen Damaskus erschienen nun in Aleppo, so dass Kitbuġā, Het'um und Bohemund VI. am 1./2. März 1260 in an-Nāṣirs Hauptstadt einziehen konnten. Zur Überwachung der Wahl des Nachfolgers für den bereits am 11. August oder im September 1259 gestorbenen Großkhan Möngke zog Hülegü schließlich von Aleppo nach dem Osten ab, wo er wohl im aserbeidschan. Marāġa die Nachricht von der mongol. Niederlage gegen die Mamlūken bei ʻAyn Ǧālūt (3. September 1260) erhielt. Daraufhin ließ er den wohl schon im Februar 1260 durch Verrat in seine Gewalt gelangten, im Juni über seine alte Hauptstadt Aleppo zu ihm gebrachten und zunächst mit der Aussicht auf seine Wiedereinsetzung hingehaltenen vormaligen Sultan al-Malik an-Nāṣir Yūsuf von Aleppo und Damaskus, dessen Bruder al-Malik aẓ-Ẓāhir Ġāzī sowie al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Nūr ad-Dīn Ismāʻīl, den Onkel des mittlerweile wieder von den Mongolen abgefallenen al-Malik al-Ašraf von Ḥimṣ, zusammen mit ihrem 20köpfigen Gefolge am 28. September 1260 oder wenige Tage später kurzerhand töten. Nur zwei Söhne an-Nāṣirs, al-Malik al-ʻAzīz Muḥammad und Naǧm ad-Dīn Ayyūb, blieben verschont[379]. Damit war die Herrschaft der Ayyūbiden über Aleppo, das zur Zeit an-Nāṣirs mindestens 7.475.000–7.855.000 Dirham (davon 1.960.000 an Grundsteuern, 3.195.000 an Marktsteuern und 2.320.000 an *ǧizya*, Zöllen u.a.) pro Jahr abgeworfen hatte (für das gesamte Emirat werden 19–20 Millionen Dirham veranschlagt)[380], endgültig beendet[381]. *

---

[377] Al-Makīn 112–113 und 114–115; Ibn Šaddād, Alep 36; Abū l-Fidā', Annales 139–142; al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 90; Ibn aš-Šiḥna, Perles 73–74 (23. Februar 1260); Bar Hebraeus, Chronography I, 435–436; ders., CE III, 431/432; Smbat, Chronique 104–106 (Kap. 6); Het'um von Koṙikos 486; Samuēl Anec'i (Ējmiacin-Vałaršapat 1893) 151 (709 AA, ab dem 16. Januar 1260); Haytonus 170–171 und 301–302; Continuation de Guillaume de Tyr 1229–1261, 636; Annales de Terre Sainte 449; Gestes des Chiprois 751 und 753; Cahen, SN 704 und 705–706; Sauvaget, Alep 156 und 159–160; Spuler, Mongolen 56, 340 und 356; Runciman, Crusades III, 305–306; Humphreys, Ayyubids 348–350; Irwin, Middle East 31; Thorau, Baibars 84–85; ausführlich Eddé, Prise d'Alep (1987/1988); Amitai-Preiss, Mongols 26–27 und 31 (mit weiteren Quellenangaben); ebenfalls sehr ausführlich Eddé, PAA 173–192 *passim* (besonders 175–180 mit zahlreichen weiteren Quellen und Einzelheiten), vgl. 251 und 253.

[378] Abū l-Fidā', Annales 142; Bar Hebraeus, Chronography I, 436 (Anklage Faḫr ad-Dīns durch den Aleppiner Walīy ad-Dīn ibn Ṣafīy ad-Sīn [ibn Ṭurayra]); Spuler, Mongolen 340 und 356 (nach Rašīd ad-Dīn u.a.); Runciman, Crusades III, 316; Eddé, Prise d'Alep 233 (Ende Rabīʻ I 658 AH, bis 4. März 1260); dies., PAA 181–182, vgl. 251.

[379] Al-Makīn 115–116 (Abzug Hülegüs aus Aleppo) und 122–123 (Tod an-Nāṣirs bis zum 7. Oktober 1260); Ibn Ḫallikān II, 446 (20. September 1260); Abū l-Fidā', Annales 146–147; Bar Hebraeus, Chronography I, 438 nach dem Augenzeugenbericht des Mathematiker-Astrologen Muḥyī ad-Dīn; Cahen, SN 707; Spuler, Mongolen 57–58; Thorau, Baibars 95; Amitai-Preiss, Mongols 29–30 und 33; Eddé, Prise d'Alep 233; dies., PAA 182–192, besonders 182 (Damaskus), 184–185 (Flucht und Gefangennahme an-Nāṣirs) und 192 (sein Tod). Bei den Kämpfen um Aleppo war zuvor schon der Saladin-Enkel Asad ad-Dīn Arslān-Šāh ibn al-Malik az-Zāhir ums Leben gekommen (ebenda 218 und dies., Prise d'Alep 229).

[380] Ibn Šaddād, Alep 151–153; Sauvaget, Alep 253–254; Yusuf, Economic Survey 161; ausführlich Eddé, PAA 329–342 (darin 331) sowie 598 Abb. 17. Die bei Ibn Šaddād angegebene Gesamtsumme stimmt nicht genau mit der Summe der Einzelposten überein.

[381] Al-Makīn 114: „(…) ainsi prit fin, ce jour-là, le royaume d'al-Nāṣir, souverain de Damas, de la Djéziré et d'Alep"; vgl. Abū Šāma II, 106 (bereits zum Jahr 1193); Eddé, PAA 191: „Ici s'arrête, en principe, l'histoire des Ayyoubides de Syrie".

I.6 Aleppo unter den Mamlūken (1260–1516)[382]

Der unerwartet schnelle Fall Aleppos hatte seine Gründe nicht nur in der Unentschlossenheit al-Malik an-Nāṣirs, sondern auch in Auflösungserscheinungen in der ayyūbid. Armee, dem Krieg zwischen Ayyūbiden und Mamlūken, dem Übergang zahlreicher Notabeln zu den Mongolen, der Flucht anderer und vor allem der allgemeinen Panik, die die Angreifer durch den Ruf ihrer Grausamkeit verbreiteten[383]. Doch annähernd ebenso schnell konnten die Mamlūken unmittelbar nach der Schlacht von ʻAyn Ǧālūt am 3. September 1260 auf Anweisung des erst seit dem 16. November 1259 regierenden Sultans al-Malik al-Muẓaffar Sayf ad-Dīn *Quṭuz* (1259–1260) ihre Herrschaft über Syrien weitgehend wiederherstellen und auch Aleppo wieder besetzen. Dort wurde der kurz zuvor aus dem Dienst bei an-Nāṣir zu Quṭuz übergetretene al-Malik as-Saʻīd (vormals al-Malik al-Muẓaffar) ʻAlāʾ ad-Dīn Yūsuf, der zweite von drei Söhnen des Badr ad-Dīn Luʾluʾ von Mossul/al-Mawṣil (1222–1259), in die Statthalterschaft (arab. *niyāba*) eingesetzt, während der Aleppiner ʻAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī Statthalter von Damaskus wurde[384]. Am 21./24. Oktober 1260 ließ der einst (1242/1243 oder wenig später) in Aleppo als Sklave verkaufte Baḥrī-Mamlūk al-Malik aẓ-Ẓāhir Rukn ad-Dīn Abū l-Fatḥ *Baybars* al-Bunduqdārī aṣ-Ṣāliḥī an-Naǧmī seinen innermamlūk. Gegner Quṭuz töten – angeblich, weil er ihn nicht über Aleppo eingesetzt hatte – und folgte ihm nach (1260–1277)[385]. Jedoch sah er sich sogleich mit zwei Rebellionen konfrontiert: In Damaskus erklärte sich Ende Oktober/Anfang November 1260 Sanǧar al-Ḥalabī für unabhängig, während in Aleppo (al-Malik) as-Saʻīd/al-Muẓaffar ʻAlāʾ ad-Dīn nach Misserfolgen gegen mongol. Streifscharen vor Manbiǧ (→ Hierapolis) und al-Bīra von den örtlichen ʻAzīzīya- und Nāṣirīya-Emiren durch den *ǧūkāndār* Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-ʻAzīzī al-ʻAyntābī (gestorben 1263/1264) ersetzt wurde (7. November/5. Dezember 1260)[386].

Über 50 Jahre lang, bis 1312/1313, verhinderte die anhaltende mongol. Bedrohung eine Normalisierung des Lebens in Aleppo[387]. Das zeigte sich bereits am 2. Dezember 1260, als die Mongolen unter Baydarā (Baydar) bzw. Köke Ilge (arab. Ilkā) *noyon* (syr. Kūkalāgā/Kūkālek Nāwīn) sich erneut Aleppo näherten und es unverteidigt vorfanden, weil Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn nach Süden gezogen war, um sich mit al-Malik al-Manṣūr II. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1244–1284) und al-Malik al-Ašraf von Ḥimṣ (zweite Regierungszeit 1259/1260–1263/1264) zu vereinigen. Die Mongolen besetzten die Stadt, setzten *šiḥna*s ein und schafften die Einwohner und die in die Stadt geflohene umwohnende Landbevölkerung zum Hügel von → Qaranbiyā (*Maqarr al-Anbiyāʾ*) ö. der Stadt, wo sie einen Teil davon töteten. Der Zeitgenosse Bar Hebraeus berichtet, dass die Mongolen alle, die sich in Aleppo aufhielten, nach ihrer Herkunft geordnet aufstellen ließen und dann alle Nicht-Aleppiner unter dem Vorwurf angeblicher Feindschaft bzw. als Vergeltung für den Tod Kitbuġas bei ʻAyn Ǧālūt (bestätigt von Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍāʾil) getötet hätten. Erneut waren auch Familienmitglieder an-Nāṣirs unter den Todesopfern. Doch schon am 10./11. Dezember 1260 konnte Baybars den Mongolen bei Ḥimṣ eine empfindliche Niederlage beibringen („Erste Schlacht von Ḥimṣ“), woraufhin die Mamlūken zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate Nordsyrien wieder in Besitz nahmen. Nach Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍāʾil blieb Aleppo jedoch noch vier Monate lang besetzt, bis Baybars am 5./14. März 1261 Faḫr ad-Dīn Alṭunbuġā (türk. Altın Boğa „golde-

---

[382] Gaudefroy-Demombynes, Syrie 81–85 und 202–211; Sauvaget, Alep 155–185.

[383] Eddé, Prise d'Alep 233–238 und 240.

[384] Al-Makīn 121; Abū l-Fidāʾ, Annales 144; Mufaḍḍal I, 70/412; al-ʻUmarī (Lech) 138 (Übersetzung) = 70 (Text); Bar Hebraeus, Chronography I, 439; Cahen, SN 710; Amitai-Preiss, Mongols 43 (Vertreibung der Mongolen aus Aleppo) und 46 (Einsetzung al-Malik as-Saʻīds).

[385] Z.B. al-Maqrīzī, Sultans Mamlouks I.1, 110–113 (hier 111–112); Abū l-Maḥāsin ibn Taġrībirdī (Kairo) VII, 82–84; Bar Hebraeus, Chronography I, 439; Cahen, SN 710; Runciman, Crusades III, 314; Irwin, Middle East 18 und 34; Thorau, Baibars 98 und 294; Amitai-Preiss, Mongols 47; Eddé, PAA 191.

[386] Abū l-Fidāʾ, Annales 145; Mufaḍḍal I, 70–71/412–413; Cahen, SN 710; Irwin, Middle East 45; Thorau, Baibars 113–116; Amitai-Preiss, Mongols 50 (mit weiteren Quellen); Eddé, PAA 276, zum *ǧūkāndār* („Poloschläger-Träger“) ebenda 256.

[387] Eddé, Prise d'Alep 240.

ner Stier“) al-Ḥimṣī und Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-‘Ayntābī in Richtung Aleppo schickte. Die von den Franken über das Anrücken der Mamlūkenemire unterrichteten Mongolen ergriffen am 3./12. April 1261 die Flucht, so dass bis zur Ankunft der mamlūk. Truppen in Aleppo für kurze Zeit die Anarchie der *šuṭṭār* (arab. „Bösewichte“) herrschte. Bereits am 3./31. Mai 1261 konnte jedoch Šams ad-Dīn Āqūš/Āqqūš (turk. Aq Quš, türk. Akkuş) ibn ‘Abdallāh al-‘Azīzī al-Barlī/Burlī (turk. Barlï/Borlï) dem Faḫr ad-Dīn Aleppo entreißen. Zwar hatte Baybars bereits am 17. Januar 1261 über Sanǧar al-Ḥalabī von Damaskus gesiegt, doch war dieser daraufhin nach Aleppo geflohen und konnte seinerseits im Juli 1261 Aq-Quš von dort vertreiben. Aq-Quš kehrte jedoch noch einmal nach Aleppo zurück und huldigte dem ‘abbāsid. Prätendenten al-Ḥākim, der angeblich von al-Mustaršid (1118–1135) abstammte, als Kalifen (al-Ḥākim bi-Amr Allāh, 1261–1302). Am 27. September/26. Oktober 1261 wurde Aq-Quš jedoch erneut von Baybars aus Aleppo vertrieben, der dadurch die mamlūk. Herrschaft über Nordsyrien bis zum Herbst 1261 vorläufig wieder sichern konnte. Baybars huldigte schließlich am 16. oder 22. November 1262 dem „Aleppiner Kalifen“ al-Ḥākim, weil dieser anders als der von Baybars favorisierte andere Prätendent al-Mustanṣir (II.) den halbherzig geführten Angriff auf das mongolisch besetzte Bagdad überlebt hatte (27./28. November 1261). Aq-Quš wurde noch 1262/1263 endgültig beseitigt[388].

Nicht lange nach der Katastrophe Aleppos starb am 12. April oder am 17. Oktober/14. November 1262 mit dem am 5. Dezember 1192 geborenen und kurz vor dem Angriff nach Kairo geschickten *Kamāl ad-Dīn* Abū l-Qāsim ‘Umar ibn Aḥmad ibn Hibat Allāh *Ibn al-‘Adīm* al-‘Uqaylī al-Ḥalabī von den ḥanafitischen Banū l-‘Adīm bzw. Banū Abī Ǧarāda der größte Historiker Aleppos, der aus einer der bedeutendsten Familien der Stadt stammte, die schon seit dem 9. Jh. dort ansässig war. Noch kurz vor seinem Tod war er von Hülegü nach Aleppo eingeladen worden, jedoch angesichts der Zerstörungen nach Kairo zurückgekehrt[389].

Nachdem Hülegü am 29. Januar/8. Februar 1265 gestorben war, zog Baybars im Sommer 1266 mit seinem Heer von Damaskus nach Aleppo, von wo er mit al-Malik al-Manṣūr von Ḥamā (→ Epiphaneia), ‘Izz ad-Dīn Ūǧān, genannt *Samm al-Mawt* („Todesgift“), sowie dem zukünftigen Sultan Qalāwūn als seinen obersten Emiren einen verheerenden Zug nach Kleinarmenien (Schlacht im Darband al-Marrī wie → *TIB* 5 am 23./24. August 1266) durchführte[390]. Mitte Oktober 1271 entsandte der zweite Ilchan, Hülegüs Sohn Abaqa (arab. Abāqā, 1265–1282), 10.000 Mongolen nach Nordsyrien, die in Unterstützung des in Akkon (arab. ‘Akkā) gelandeten engl. Thronfolgers (ab 1272 Edward I.) von Norden kommend Aleppo besetzten, dessen Garnison

---

[388] Abū l-Fidā’, Annales 145–146 und 148; Mufaḍḍal I, 71/413 und 74–76/416–418 (der 75/417 die Schlacht von Ḥimṣ wichtiger als die von ‘Ayn Ǧālūt nennt) sowie 79–81/421–423; Bar Hebraeus, Chronography I, 439–440 (KWKL’G’ NWYN ebenda II/Faksimileband, fol. 159v, rechte Spalte, Z. 6); Cahen, SN 710, vgl. 711; Runciman, Crusades III, 312; Irwin, Middle East 46; Eddé, Prise d’Alep 232 und 239; ausführlich Thorau, Baibars 116–117, 137–140, 162 und 169 sowie Amitai-Preiss, Mongols 50–53 und 61; daneben Eddé, PAA 192 (mit Verweis auf eine mongol. Dirhamprägung aus Aleppo von 659 AH = 6. Dezember 1260–25. November 1261 in Anm. 411) und 276. — Das „Aleppiner Kalifat“ ist Gegenstand der gleichnamigen erschöpfenden Monographie von S. Heidemann (1994); al-Mustanṣir II. war der Bruder des gleichnamigen Kalifen von 1226–1242.

[389] Abū l-Fidā’, Annales 148–149. Zu Kamāl ad-Dīn allgemein kurz B. Lewis, Art. Ibn al-‘Adīm. *EI* N.E. III (1971) 695–696. Seine Vita bei Dahhān, Kamāl ad-Dīn I, Einleitung 13–28 (darin die Flucht nach Kairo, die Rückkehr nach Aleppo und sein Todesdatum 27–28), sein Familienstammbaum ebenda (arab., zwischen Einleitung und Text) und bei Eddé, PAA 636, zur Familie ebenda 362–367; vgl. Tabbaa, Constructions 42–43. Zu Kamāl ad-Dīn und Aleppo: D. Morray, An Ayyubid Notable and his World. Ibn al-‘Adīm and Aleppos as Portrayed in his Biographical Dictionary of People Associated with the City (Islamic History and Civilization 5). Leiden, New York, Köln 1994. Seine Vorfahren waren 1043–1183 mit drei Unterbechungen Groß-*qāḍī* von Aleppo. Von seinen zahlreichen Schriften (Eddé, PAA 365–366) umfasst sein bis 1243 reichendes „kleines Buch“ (so Ibn Šaddād) über Aleppo (*Zubdat al-ḥalab*) drei, die früher (vor 1249/1250) entstandene *Buġyat aṭ-ṭalab* (wozu Morray und PAA 24) sogar elf Druckbände allein in ihren erhaltenen Teilen mit einer geographisch-topographischen Einführung zur Geschichte Aleppos und Nordsyriens als erstem Band und Vorlage für den 1272/1282 schreibenden Ibn Šaddād (gestorben 1285).

[390] Smbat, Chronique 117 (Kap. 81); Runciman, Crusades III, 322–323. Die übrigen Quellen (z.B. Abū l-Fidā’, Annales 151) und die Literatur (Cahen, SN 715; Spuler, Mongolen 72; Thorau, Baibars 212–215; *TIB* 5, 80; Amitai-Preiss, Mongols 116–118) erwähnen Aleppo nicht.

nach Ḥamā (→ Epiphaneia) floh, und weiter nach Süden vorrückten. Am 12. November 1271 wichen sie jedoch vor dem von Damaskus aus gegen sie ziehenden Baybars zurück, der am 17./23. November 1271 Aleppo erreichte[391]. Erneut unterlagen die Mongolen den Mamlūken vor → ar-Raḥba am 11. Dezember 1272 (→ Einleitung C VII.4). Ende 1275 zog Baybars den al-Bīra belagernden Mongolen bis nach Aleppo entgegen und zwang sie zum Rückzug[392]. Nach einem weiteren Aufenthalt in Aleppo (ab dem 8. August 1276) marschierte Baybars Anfang 1277 erneut über das bereits seit 1264 dem kurd. Nāṣirī-Mamlūken Nūr ad-Dīn ʿAlī ibn ʿIzz ad-Dīn ʿUmar ibn Muǧallī (gestorben 1279/1280) als *nā'ib* unterstehende Aleppo (6./7. April 1277)[393] gegen Kilikien und die Rūmselçuken nach Elbistan (→ *TIB* 2 s.v. Plasta), wo die Mongolen am 15./23. April 1277 ihre nächste schwere Niederlage erlebten; Baybars starb jedoch am 30. Juni/1. Juli 1277 vor Ḥamā/→ Epiphaneia (→ Einleitung C VII.4). Im September 1280 floh Sunqur al-Ašqar[394], der unter dem Namen al-Malik al-Kāmil Šams ad-Dīn mit anfänglicher Unterstützung seines Aleppiner Kollegen aufständisch gewordene Damaszener Statthalter des neuen Mamlūkensultans al-Malik al-Manṣūr Sayf ad-Dīn *Qalāwūn* (turk. Qalavun) al-Alfī aṣ-Ṣāliḥī (1280–1290), zu dem Beduinenemir ʿĪsā von → ar-Raḥba. Von dort aus riefen beide die Mongolen zu Hilfe, die daraufhin in Nordsyrien einfielen und am 27.–29. September oder 20. Oktober 1280 (Bar Hebraeus: Winter 1280/1281) unter Führung von Abaqas Bruder Qūnġārtāy (turk. Qonġartay, mongol. Qongqortay) das von Garnison und Bevölkerung verlassene Aleppo einnahmen und brandschatzten. Noch bevor Qalāwūn aber am 2. November 1280 von Ägypten aufbrechen konnte, hatten die Angreifer sich wieder zurückgezogen. Dennoch marschierte Qalāwūn im folgenden Frühjahr noch einmal mit einem starken Heer nach Syrien (ab dem 23. März 1281), verständigte sich mit Sunqur und bot ihm die Statthalterschaft über Aleppo und das seit 1268 mamlūkische, jedoch zerstörte → Antiocheia an. Tatsächlich rückten seit September 1281 auch Abaqa und sein Bruder Möngke Temür (arab. Manǧū/Māngū Tīmūr) erneut von Norden kommend in Nordsyrien vor. Nachdem er u.a. auch wieder Aleppo besetzt (und dort angeblich die *Große Moschee* von neuem verwüstet) bzw. die erneut verlassene Stadt umgangen hatte, wurde Möngke Temür jedoch am 29./30. Oktober 1281 nahe Ḥimṣ geschlagen („Zweite Schlacht von Ḥimṣ")[395].

Als nach dem Tod Abaqas am 1. April 1282 sein Bruder Aḥmad Takūdār (turk. Tegüder, 1282–1284) zum Islam übertrat, wollte er sich mit Qalāwūn verständigen; die Reise seines Gesandten ʿAbd ar-Raḥmān führte am 23. Dezember 1283/20. Januar 1284 oder kurz danach auch über Aleppo[396]. Die Nachricht von der Machtübernahme von Abaqas Sohn Arġūn (turk. Arġun, 1284–1291), einem den Christen wohlgesinnten Buddhisten, am 26. Juli 1284 löste in Syrien und namentlich Aleppo bei den Muslimen zunächst Bestürzung aus[397]. 1285 starb – ebenfalls

---

[391] Estoire de Eracles 461; Runciman, Crusades III, 336–337; Thorau, Baibars 256–257; Amitai-Preiss, Mongols 99 und 125–126.

[392] Abū l-Fidā', Annales 154–155 (674 AH = 27. Juni 1275–14. Juni 1276); vgl. Thorau, Baibars 283 und Amitai-Preiss, Mongols 136–137.

[393] Ibn Šaddād, in: Abū l-Fidā', Memoirs 92, Appendix I; Abū l-Fidā', Annales 155 (675 AH = 15. Juni 1276–3. Juni 1277); Irwin, Middle East 55; Thorau, Baibars 285–286; Amitai-Preiss, Mongols 165 (1276) und 169 (1277). Zu Ibn Muǧallī Eddé, PAA 261.

[394] Sunqur war seit 1258/1259 Häftling an-Nāṣirs in Aleppo und dort 1260 von den Mongolen gefangengenommen, 1268 Het'um IV./I. übergeben und von diesem gegen seinen 1266 von den Mamlūken gefangenen Sohn und Nachfolger Lewon II./III. (1269/1270–1289) ausgetauscht worden (Abū l-Fidā', Annales 152; Chant populaire sur la captivité de Léon, fils du roi Héthoum Ier, *RHC Doc. Arm.* I, 537–540; Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 652 = Chronique 119–120/Kap. 84; Vahram Edessenus 522–524; Thorau, Baibars 216 Anm. 111; Amitai-Preiss, Mongols 118–120). 1292 wurde er von Sultan Ḫalīl beseitigt (Abū l-Fidā', Memoirs 20).

[395] Abū l-Fidā', Annales 158–159; Mufaḍḍal II, 319/483; Bar Hebraeus, Chronography I, 463 (syr. QWNGRT'Y); Annales de Terre Sainte 457 (unter 1282); Gestes des Chiprois 786–787 (*la terre de Halape*, 15. September 1281); Runciman, Crusades III, 390–392; Spuler, Mongolen 75; Irwin, Middle East 66–67; Amitai-Preiss, Mongols 182, 184–185, 189 und 200.

[396] Bar Hebraeus, Chronography I, 469.

[397] Bar Hebraeus, Chronography I, 472. Die Kamelmiete für die Route Aleppo–Ḥamā (→ Epiphaneia) stieg auf 400 *zūzē*.

in Ägypten – der 1217 geborene Aleppiner Historiker ʻIzz ad-Dīn Abū ʻAbdallāh Muḥammad ibn ʻAlī ibn Šaddād al-Ḥalabī, dessen 1272/1282 verfasster syrisch-mesopotamischer Doppelgeschichte ein geographischer Abriss vorangestellt ist, dessen den Stand des Jahres 1258/1259 wiedergebender Abschnitt über Aleppo allein 175 Druckseiten umfasst[398]. 1291/1292 wurde die mamlūk. Wiederbefestigung der Zitadelle abgeschlossen (→ Abschnitt III.7). Über Aleppo begab sich der Mamlūkensultan al-Malik al-Ašraf Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl (1290–1293), ein Sohn Sultan Qalāwūns, im April 1292 zur Belagerung der Qal'at ar-Rūm (→ Rōmaiōn kula). Nach ihrer Einnahme (28. Juni 1292) ersetzte der Sultan den aleppin. Statthalter Šams ad-Dīn Qarā-Sunqur (turk. Qara Sonqur/Sunqur, türk. Kara Sungur „schwarzer Falke") al-Manṣūrī (1282/1283–1292 und 1300–1309/1310) durch Sayf ad-Dīn Balabān (Balbān/Bilbān, turk. Balaban) aṭ-Ṭabbāḫī[399]. Es waren aber vielmehr die als Gefolgsleute der Mamlūkensultane noch immer regierenden Ayyūbiden von Ḥamā (→ Epiphaneia), die in Aleppo in erster Linie mit der Verteidigung gegen die jenseits des Euphrat lauernden Mongolen betraut waren: So beorderte Sultan Ḫalīl 1293 al-Malik al-Muẓaffar III. Maḥmūd II. von Ḥamā/→ Epiphaneia (1284–1299) und dessen Onkel al-Malik al-Afḍal Nūr ad-Dīn ʻAlī (den Vater des Abū l-Fidā') nach Aleppo, um dort mit ihren Truppen Stellung gegenüber den Mongolen zu beziehen; nach fünftägiger Reise kamen sie am 4. August 1293 dort an. Von Aleppo nach Kairo beordert, starb al-Afḍal Anfang November 1293 in Damaskus, während Abū l-Fidā' sich noch in Aleppo aufhielt[400]. Auch der endgültige Übertritt des neuen Ilchans Maḥmūd Ġāzān (turk. Ġazan, 1295–1304) zum Islam änderte nichts an der Feindschaft zwischen Mongolen und Mamlūken; ein erneuter mamlūk. Einfall in Kilikien wurde von Aleppo aus geführt (7. April/18. August 1298). Das wenig später zur Unterstützung des mongol. Rebellen Sülemiš (arab. Sūlāmīš) ausgeschickte aleppin. Expeditionskorps unter Sayf ad-Dīn Baktamur (turk. Beg Temür) al-Ǧalamī erlitt jedoch ebenfalls in Kilikien eine Niederlage[401]. Im Juni 1299 wurden die von aṭ-Ṭabbāḫī angeforderten Truppen aus Ḥamā (→ Epiphaneia) unter dem Kommando des Abū l-Fidā' von al-Muẓaffar Maḥmūd II. erneut nach Aleppo geschickt. Der spätere Geschichtsschreiber konnte aber am 23. Juni nach Ḥamā zurückkehren, ebenso wie nach dem Tod Maḥmūds am 21. August 1299 seine beiden Brüder Asad ad-Dīn ʻUmar und Badr ad-Dīn [al-] Ḥasan[402].

Die letzten großen mongol. Offensiven in Syrien führten in den beiden aufeinanderfolgenden Wintern (jeweils Dezember–März) 1299/1300 und 1300/1301 noch einmal zur Besetzung Aleppos: Am 12. Dezember 1299 besetzten die durch Hilfstruppen aus dem kleinarmen. Kilikien und Georgien verstärkten Mongolen die Stadt, erkämpften am 22./23. Dezember bei Maǧma' al-Murūǧ (Wādī l-Ḫaznadār) n. von Ḥimṣ noch einmal einen größeren Sieg über die Mamlūken und konnten sogar Damaskus einnehmen (30. Dezember 1299). Für kurze Zeit wurde Aleppo zusammen mit Ḥamā (→ Epiphaneia) und Ḥimṣ von Baktimur (turk. Beg Temür) as-Silāḥdārī verwaltet, der dem Generalstatthalter Sayf ad-Dīn Qipčaq/Qabǧaq (turk. Qïpčaq, türk. Kıpçak) unterstand. Als aber am 23. März/1. April 1300 die mamlūk. Armee aus Ägypten anrückte, liefen beide zu ihr über; in Aleppo wurde daraufhin Qarā-Sunqur erneut mit der Statthalterschaft betraut. Noch einmal fiel der Ilchan Ġāzān am 14. Dezember 1300/11. Januar 1301 in Syrien ein und konnte am 7./21. Januar 1301 Aleppo besetzen, wo Qarā-Sunqur mit der Garnison nach Ḥamā (→ Epiphaneia) ausweichen musste. Weiter kam er diesmal aber nicht mehr; nachdem die Mongolen Anfang März 1301 das Gebiet von Aleppo und damit Syrien wieder verlassen hatten, kehrte Qarā-Sunqur nach Aleppo zurück[403]. Zwischen dem 30. Juni und 16. Juli 1302 fiel der

[398] Ibn Šaddād, Alep (ediert 1953) nach dem ersten Band von Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab* als Vorlage.

[399] Abū l-Fidā', Memoirs 19–20. Qarā-Sunqur gehörte daher Ende 1293 zu den Mördern Ḫalīls.

[400] Abū l-Fidā', Memoirs 20–21.

[401] Abū l-Fidā', Memoirs 27–30.

[402] Abū l-Fidā', Memoirs 33–34.

[403] Abū l-Fidā', Memoirs 35–36 und 38; Mufaḍḍal II, 457/621ff. *passim* und III, 35–36/541–542; Ibn Baṭṭūṭa I, 95; Gestes des Chiprois 850 (*la terre de Halape*, 1300); Spuler, Mongolen 99 und 356–357; Irwin, Middle East 100–01; *TIB* 5, 82; R. Amitai, Art. Wādī l-Khaznadār. *EI* N.E. XI (2002) 18.

mamlūk. Statthalter von Ḥamā (→ Epiphaneia), Zayn ad-Dīn Kitbuġā (türk. Ketboğa), zu dessen Heer auch wieder Abū l-Fidā' gehörte, von Aleppo aus in Kilikien ein. Als die Mongolen zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit im Frühjahr 1303 Syrien angriffen, führte das am 30. März zu ihrer Niederlage gegen die mamlūk. Armeen von Aleppo und Ḥamā (→ Epiphaneia) und am 20. April 1303 zu ihrer weitgehenden Vernichtung durch die vereinigten Heere unter Sultan al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn Muḥammad (1293–1294, 1299–1309 und 1310–1341), einem weiteren Sohn Sultan Qalāwūns[404]. Allerdings mussten Ende Juli 1305 auch die von Qaštamur geführten mamlūk. Truppen Qarā-Sunqurs von Aleppo beim kilik. Āyās (→ *TIB* 5 s.v. Aigaiai) eine Niederlage gegen die Armenier unter Lewon IV./III. (1301–1307) und ihre mongol. Hilfstruppen hinnehmen[405]. Im Herbst (25./26. September–23. Dezember) 1309 hielt sich Abū l-Fidā' zur Vorbereitung der Wiedereinsetzung des Sultans an-Nāṣir (dritte Regierungszeit 1310–1341) in Aleppo auf. Als der aleppin. Statthalter Qarā-Sunqur am 31. Januar 1310 in Damaskus eintraf, um an-Nāṣir nach Ägypten zurückzuführen, wurde ihm die Statthalterschaft von Damaskus übertragen und Sayf ad-Dīn Qïpčaq in Aleppo eingesetzt[406]. Qïpčaq starb jedoch bereits am 25. Oktober 1310 und wurde durch Sayf ad-Dīn Asandamur (turk. Esen Temür) al-Kurğī ersetzt, der seinerseits am 2. Mai 1311 abgesetzt und verhaftet wurde[407]. Der (so Abū l-Fidā') auf eigenen Wunsch am 6. Juni 1311 nach Aleppo zurückversetzte und damit gleichsam degradierte Qarā-Sunqur musste infolge verwickelter Ränke schließlich 1312 selber zu den Mongolen fliehen, wo er erst 1340/1341 starb[408].

Noch einmal brach im November oder Dezember 1312 Panik in Aleppo aus, als der Angriff von Ġāzāns Bruder und Nachfolger Ḫarbanda/Ḫudābanda (neupers. Xodābande) Ölğeytü (arab. Ūlğāytū, 1304–1316) bevorzustehen schien. Doch musste dieser sich von dem seit dem 31. Dezember 1312/4. Januar 1313 belagerten und nach anderen am 10./11. Februar eingenommenen → ar-Raḥba vor der bereits am 7. Januar 1313 von Aleppo ausgezogenen mamlūk. Armee nach dem O zurückziehen[409]. 1321 äußerte sich der an den Vorgängen dieser Jahrzehnte rege beteiligte Geschichtsschreiber Abū l-Fidā', der 1331 gestorbene vorletzte, ab 1310/1312 bzw. als al-Malik al-Mu'ayyad (1320) unter mamlūk. Oberhoheit regierende Ayyūbide von Ḥamā (→ Epiphaneia), nicht nur in seinen historischen, sondern auch in seinem geographischen Werk über Aleppo[410]. 1322 wurde der sogenannte „Vertrag von Aleppo" zwischen dem Mamlūkenreich und dem Ilchanat unter Abū Sa'īd (1317–1335) geschlossen[411]. Von 1341 an erlangten Aleppo und seine Statthalterschaft immer größere Bedeutung im Verhältnis zu Damaskus[412]. 1348 wütete die Große Pest (arab. *ṭā'ūn al-ansāb*) auch in Aleppo, wo täglich 500 Personen gestorben sein sollen[413]. Nach dem 1349 gestorbenen Šihāb ad-Dīn Abū l-'Abbās Aḥmad ibn Faḍl Allāh al-'Umarī gehörten neben der Stadt selbst sieben weitere Verwaltungsbezirke (*wilāyāt* < Sg. *wilāya*) und

*

[404] Abū l-Fidā' Memoirs 39–40 und 41–42; Spuler, Mongolen 101 und 102; Irwin, Middle East 101.

[405] Abū l-Fidā', Memoirs 44–45.

[406] Abū l-Fidā', Memoirs 49–52; Irwin, Middle East 105 und 106.

[407] Abū l-Fidā', Memoirs 54 und 56; Irwin, Middle East 106.

[408] Abū l-Fidā', Memoirs 57ff.; Mufaḍḍal III *passim*; Irwin, Middle East 106. Seine Vita bei Sobernheim, Inschriften 178–180 (unter Nr. 13). Er starb jedoch nicht, wie dort behauptet, bereits 1327/1328, sondern erst 1340/1341 (Holt, Abū l-Fidā', Memoirs 18 Anm. 27). — Seine Nachfolger in Aleppo waren (nach Irwin, Middle East 107) Sayf ad-Dīn Sawdī al-Ğamdār al-Ašrafī an-Nāṣirī (ab 14./15. Juli 1312), 'Alā' ad-Dīn Alṭun-Buġā (turk. Altïn Buġa/Buqa, türk. Altın Boğa; 1314/1315–1317 und 1331–1341) und Arġūn an-Nāṣirī (1317–1331). Nach Abū l-Fidā, Memoirs 86 und Ibn Baṭṭūṭa I, 100 mit Anm. 129 war der *amīr alf* und *ḥāğib* 'Alā' ad-Dīn Alṭunbuġā aṣ-Ṣāliḥī al-'Alā'ī (Mufaḍḍal IV, 66, 92, 148, 150 und 203) jedoch bis Ende 1326 und dann wieder 1330–1338 Statthalter Aleppos, dazwischen (8./28. Dezember 1326–30. Dezember 1330) Arġūn ad-Dawā(d)dār.

[409] Abū l-Fidā', Memoirs 62–63; Mufaḍḍal III, 224–225/730–731; Spuler, Mongolen 113–115. Die genaueren Daten und Angaben widersprechen sich.

[410] Abū l-Fidā', *Géographie* II.2, 43–44.

[411] Irwin, Middle East 118 und 119.

[412] Irwin, Middle East 127. Statthalter war damals Taštimur (turk. Taš Temür) al-Badrī und ab 1354 Ṭāz an-Nāṣirī; 1368 wurde der mamlūk. *nā'ib* von Faḍl- und Kilāb-Beduinen getötet (ebenda 142 und 148).

[413] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 11; Damaskus–Aleppo 133 (Eddé) und 259 (Hallaj).

15 Festungen zum Gebiet bzw. zur Provinz (*mamlaka* „Herrschaft“) des frühmamlūk. Aleppo[414]. Zwischen 1325 und 1353 besuchte Ibn Baṭṭūṭa, der 1304 geborene und 1368/1377 gestorbene größte Reisende des Islam, Aleppo und schrieb danach ausführlich über die Stadt (vgl. → Abschnitt III.7)[415]. 1389 erhoben sich in Aleppo und Melitēnē (→ *TIB* 2) die mamlūk. Statthalter Minṭāš (turk. Mintaš, türk. Mintaş) und Yalbuġā (turk. Yel Buġa/Buqa, türk. Yelboğa) al-ʿUmarī an-Nāṣirī gegen Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir Sayf ad-Dīn *Barqūq* (1382–1389 und 1390–1399)[416]. Erst ab 1390 (130 Jahre nach der Zerstörung durch die Mongolen!) wurde der Mauerring Aleppos wiederhergestellt (→ Abschnitt III.7).

Seit dem 28. Oktober 1400 belagerte das Heer Timurs des Lahmen (Tīmūr Lang, 1370–1405) Aleppo. Ein Überraschungsangriff veranlasste die mamlūk. Truppen zur Flucht in die Stadt, die die nachrückenden Verfolger ebenso wie nach kurzer Belagerung auch die Zitadelle einnahmen; Aleppo wurde ausgemordet und 15 Tage lang geplündert. Im März 1401 ließ Timur es auf dem Rückzug niederbrennen[417]. Eine Beschreibung Aleppos findet sich in dem vielbändigen Kanzleihandbuch des 1418 gestorbenen Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn ʿAlī *al-Qalqašandī*[418]. Ende Oktober 1477 besuchte der Mamlūkensultan al-Malik al-Ašraf Sayf ad-Dīn Qāʾitbāy (1468–1496) Aleppo, wo er sich mehrere Tage aufhielt. Am 1. November 1477 empfing der Sultan in seinem Hoflager im *maydān* (welchem?) von Aleppo Šāh Budāq, den Herrscher der Ḏū l-Qadr (Regierungszeit 1465–1467/1468 und 1472–1479), mit seinen Söhnen und Emiren, der bei dieser Gelegenheit seine Anerkennung der Oberhoheit des Sultans durch einen Akt der Unterwerfung zum Ausdruck brachte[419]. 1479/1480 starb der zu der seit 1041/1042 in Aleppo ansässigen šāfiʿitischen Notabelnfamilie der Banū l-ʿAǧamī gehörige, 1415/1416 geborene Abū Ḏarr Aḥmad ibn Ibrāhīm ibn Ḫalīl ibn al-ʿAǧamī, genannt *Sibṭ ibn al-ʿAǧamī* („Enkel des Ibn al-ʿAǧamī“)[420], 1485 der Ḥanafit Muḥibb ad-Dīn Abū l-Faḍl Muḥammad *Ibn aš-Šiḥna*, der seinen Stammbaum auf den Türken Ḥusām ad-Dīn Maḥmūd al-Ḫutluqī (Ibn al-Ḫutlū) zurückführte, der zwischen 1170 und 1219/1220 *šiḥna* von Aleppo gewesen war[421]. Beide Autoren waren die Verfasser der nach dem 1285 gestorbenen Ibn Šaddād wichtigsten Quellen zur städtischen Topographie Aleppos (→ Anm. 1). Nach Ibn aš-Šiḥna war der Statthalter Aleppos, der nach Damaskus wichtigsten syr. Provinz des Mamlūkenreichs, einer der führenden Eintausend-Reiter-Mamlūken[422].

Nach der Schlacht auf dem → Marǧ Dābiq (24. August 1516) übernahm der *defterdar* von Anatolien, Dizdārzāde Meḥmed Čelebi, am 27. August 1516 kampflos Aleppo (Χάλεπ) von Ḫayr-Bak (Χαΐρμπεης, turk. Hayr Beg), so dass am 28. August der Osmanensultan Selim/Salīm I. Yavuz (Σελίμης, 1512–1520) dort seinen Einzug halten konnte[423]. Bis zur Einnahme durch die Truppen General Allenbys am 26. Oktober 1918 blieb Aleppo danach unter osman. Herrschaft (vgl. → Abschnitt III.7)[424].

---

[414] Al-ʿUmarī (Hartmann) 31–34.

[415] Ibn Baṭṭūṭa I, 94–103; Gaube–Wirth, Aleppo 73–74. Die Daten und selbst die Augenzeugenschaft des Ibn Baṭṭūṭa sind umstritten.

[416] Al-Qalqašandī IV, 117; vgl. Ibn aš-Šiḥna, Perles 206.

[417] Nagel, Timur 327–328 und 335.

[418] Al-Qalqašandī IV, 116–118.

[419] Devonshire, Voyage 18–20.

[420] Sauvaget, Alep 272 (Stammbaum); A.-M. Eddé, Une grande famille de Shafiites alépins, les Banū l-ʿAǧamī aux XIIe–XIIIe siêcles. *Revue du monde Musulman et de la Méditerranée* 62 (1991) 61–71 (Stammbäume 62 und 65); danach Tabbaa, Constructions 41–42; Eddé, PAA 377–380.

[421] Ibn aš-Šiḥna, Perles 89, 93, 96, 101 und 125–126; D. Sourdel, Art. Ibn al-Shiḥna, *EI* N.E. III (1971) 938; Eddé, PAA 252.

[422] Ibn aš-Šiḥna, Perles 203–207 (darin 203) mit einer detaillierten Beschreibung des Zeremoniells.

[423] Ecthesis chronica 65; Sauvaget, Alep 159 und 186; Jansky, Eroberung Syriens 225–228; Holt, Egypt 38–39.

[424] Ausführlich Sauvaget, Alep 186–239; Holt, Egypt 277. Noch in einem syr. Kolophon von 1592 wird Aleppo als *mḏīttā āreškāytā* „königliche/herrschaftliche Stadt“ bezeichnet (Sachau, Verzeichniss II, 454 nach dem Berolinensis syr. 139).

II. Kirchengeschichte

II.1 Die Kirche von Beroia in römisch-frühbyzantinischer Zeit

Ende 324/Anfang 325 wurde Bischof Eustathios von Beroia von einer antiochen. Synode nach → Antiocheia versetzt. Sein Nachfolger Kyros von Beroia beschuldigte ihn 326/327 wiederum auf einer Synode in → Antiocheia des Sabellianismus, was zu Eustathios' Absetzung führte (330). Kyros soll später allerdings selbst wegen Sabellianismus abgesetzt worden sein (so Sōkratēs Scholastikos und Athanasios)[425]. Vor 360 lebte Meletios von → Antiocheia (360/361–381) in Beroia; nach Sōkratēs nahm er 359 als Bischof von Beroia an der Synode von Seleukeia (→ *TIB* 5) teil[426]. Bischof Anatolios von Beroia war 363 Teilnehmer an der Synode des Meletios in → Antiocheia[427]. 374 sandte Basileios von Kaisareia (→ *TIB* 2) ein Schreiben an Bischof Theodotos von Beroia, in dem er die Eröffnung einer Korrespondenz zwischen ihnen anregte und seine Hoffnung auf eine persönliche Begegnung ausdrückte[428]. Nach der Verbannung des Theodotos richtete Basileios 375 zwei Schreiben an die Anhänger des Nicaenums in Beroia, in denen er den Priester Akakios erwähnt; in einem weiteren Brief ermutigt er die verfolgten Nikäner[429]. 379/380 weihte Eusebios von → Samosata den äußerst langlebigen Akakios (um 322–434/435), zuvor Mönch im Kloster des Asterios bei → Gindaros[430], zum Bischof von Beroia[431]. Sōzomenos Scholastikos erwähnt u.a. seinen Amtssitz (*episkopikon katagōgion*) in Beroia[432]. Zusammen mit Bischof Eusebios von → Chalkis bewirkte Akakios die Hinwendung des Rabbūlā von Edessa (412–436) zum Christentum[433]. 381 nahm Akakios am Zweiten Ökumenischen Konzil von Konstantinopel teil[434], wo er zu den Konsekratoren des Erzbischofs Flavianus I. von → Antiocheia (381–404) gehörte, wofür er im Herbst 382 von einer röm. Synode exkommuniziert wurde. 398 wurde durch seinen Besuch in Rom die Kirchengemeinschaft mit → Antiocheia wiederhergestellt[435]. 402 kam es bei einem Aufenthalt in Konstantinopel zum Zerwürfnis mit Erzbischof Iōannēs Chrysostomos (398–404)[436], dessen erbitterter Feind er blieb[437] und dessen Sturz er seither betrieb (sogenannte Eichensynode, September 403)[438]. Zusammen mit anderen Bischöfen konnte er am 9. Juni 404 bei Kaiser Arkadios (395–408) die Absetzung und Verbannung des

---

[425] Schwartz, Dokumente 147; Athanasius, De fuga sua (c. 3); Sōkratēs 70–71 (I, 24) und 98 (II, 9) nach dem Enkomion des Geōrgios von → Laodikeia auf Eusebios von Emesa; Sōzomenos I, 110–111 (I, 2.2); Theodoretus, HE 25 (I, 4) und 130 (II, 15) = ders., KG 25 und 124; Šārūn, Silsilat maṭārina 536–537 (Nr. 1–2); Karalevsky, Alep 103; Devreesse, Patriarcat 163; Lorenz, VJ 130.

[426] Sōkratēs 181–182 (II, 44); Šārūn, Silsilat maṭārina 537 (Nr. 3); Devreesse, Patriarcat 163.

[427] Sōkratēs 227 (III, 25); Šārūn, Silsilat maṭārina 537 (Nr. 4); Devreesse, Patriarcat 129 und 163.

[428] Basileios, Epistulae II, 474–475 (Nr. CLXXXV); Šārūn, Silsilat maṭārina 537 (Nr. 5, fälschlich „Theodotios"); Devreesse, Patriarcat 163; Pouchet, Basile 365.

[429] Basileios, Epistulae III, 274–281 (Nr. CCXX–CCXXI) und IV, 26–31 (Nr. CCLVI); Devreesse, Patriarcat 32 Anm. 1; Pouchet, Basile 367.

[430] Theodoretus, HP I, 216–217 (II.9) = ders., MG 41.

[431] Theodoretus, HE 283 (V, 4) = ders., KG 267; Šārūn, Silsilat maṭārina 537–538 (Nr. 6); G. Bardy, Acace de Bérée et son role dans la controverse nestorienne. *Revue des sciences religieuses* 18 (1938) 20–44; Devreesse, Patriarcat 163; Devos, Dossier syriaque de S. Eusèbe 232 (XXXI/7); W. A. Löhr, Art. Akakios von Beroia, *LThK* I (1993) 285.

[432] Sōzomenos III, 942–943 (VII, 28.2–3).

[433] Blum, Rabbula 17–19; ders., Art. Rabbūlā v. Edessa, *LThK* VIII (1999) 789.

[434] Sōzomenos III, 852–853 (VII, 7.4); Theodoretus, HE 288 (V, 8) = ders., KG 272; Devreesse, Patriarcat 130 Nr. 21; Kaufhold, Väterlisten 73 Nr. 24.

[435] Palladios, Dialogue I, 130–133 (VI) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 90; Sōzomenos IV, 962–963 (VIII, 3.3–4); Theodoretus, HE 323–324 (V, 23) = ders., KG 306–307; Theophanēs 74 = ders., Chronicle 112.

[436] Palladios, Dialogue I, 126–127 (VI) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 88–89.

[437] Palladios, Dialogue I, 76–77 (III) und 94–95 (IV) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 72 und 78; Vita S. Olympiadis 438–439 (Kap. XIV).

[438] Palladios, Dialogue I, 162–163 (VIII) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 102; Eichensynode: Phōtios, Bibliothēkē I, 52 und 54 (Kodex 59).

Chrysostomos durchsetzen[439]. Nach dem Brand der Kathedrale von Konstantinopel bezichtigte er den verbannten Chrysostomos durch den Priester Paternus bei Innozenz I. (401–417) in Rom der Brandstiftung[440]. Im Herbst 404 gehörte Akakios zu den Konsekratoren des Erzbischofs Porphyrios von → Antiocheia (404–412)[441]. In diesem Zusammenhang wird Akakios von Berroia (Βερροΐα) auch in der Vita der hl. Olympias für die Zeit um 404/405 erwähnt[442]. Noch lange nach dem Tod des Chrysostomos am 14. September 407 brachte Akakios seine Ablehnung des Chrysostomos dadurch zum Ausdruck, dass er durch Briefe Erzbischof Attikos von Konstantinopel (406–425) mitteilen ließ, Theodotos von → Antiocheia (424–428) habe den Namen des Chrysostomos nur auf starken Druck des Volks hin, d.h. gleichsam unfreiwillig, in die Diptychen eingetragen[443]. Nach dem Auseinanderbrechen der Kirchengemeinschaft zwischen → Antiocheia und Alexandreia auf dem Dritten Ökumenischen Konzil von Ephesos 431 stand Akakios im Mittelpunkt der Einigungsbemühungen zwischen Kaiser Theodosios II. (408–450) und seinem Tribun und *notarios* Aristolaos sowie den Bischöfen Maximianos von Konstantinopel (431–434), Kyrillos (I.) von Alexandreia (412–444) und Iōannēs I. von Antiocheia (428–441/442)[444]. Akakios starb 434/435 im Alter von angeblich über 110 Jahren; der *chōrepiskopos* und syr. Kirchendichter Balaios (syr. Bālay) hat seinem Andenken fünf Loblieder gewidmet[445].

Im früheren 5. Jh. gründeten Marana und Kyra eine asket. Kommunität außerhalb Beroias und unternahmen Pilgerreisen nach Jerusalem und zum Schrein der hl. Thekla beim isaur. Seleukeia (→ jeweils *TIB* 5 sowie → Einleitung D VII.1)[446]. Bischof Theodoret (Theodōrētos) von → Kyros (um 423–466) richtete einen Brief an Bischof Theoktistos von Beroia und erwähnt ihn in einem weiteren an die Kleriker von Beroia[447]. 445 bzw. im Frühjahr 448 nahm Theoktistos an den Synoden von → Antiocheia gegen Athanasios von → Perrē bzw. Ibas (syr. Hīḇā) von Edessa teil[448]. 450/451 brachte der Priester Anastasios von Beroia Theodoret einen Brief des Bischofs Iōannēs von → Germanikeia; Theodoret verfasste damals einen weiteren Brief an Theoktistos[449]. Am 25. Oktober 451 unterschrieb Theoktistos die christologische Definition des Vierten Ökumenischen Konzils von Chalkēdōn und 458 das Antwortschreiben der Bischöfe der *Syria I* an Kaiser Leōn I. (457–474)[450].

Bischof Petros (hier syr. Peṭrā) von ḤLB (Ḥālāḇ) wird 520/522 in einem Brief des fanatischen Monophysiten Philoxenos von Mabbūḡ/→ Hierapolis (485–519, gestorben am 10. Dezember 523) als sein Begleiter zur Synode von Sidōn 511/512 erwähnt. Am 18. November 512 nahm Petros an der Weihe und Inthronisation des Severus (Seuēros) zum Erzbischof von → Antiocheia (512–518, gestorben am 8. Februar 538) teil und unterzeichnete dessen *prosphōnēsis* mit dem Anathem Chalkēdōns[451]. Petros' ebenfalls monophysitischer Nachfolger Antōninos (vielleicht der Neffe des zwischen 502 und 518 wie → Abschnitt I.1 erwähnten Kalliopios) ist Adressat eines

---

[439] Palladios, Dialogue I, 192–195 (IX) und 204–207 (X) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 115 und 119–120; Sōkratēs 341–343 (VI, 18); Brändle, Chrysostomus 131.

[440] Palladios, Dialogue I, 70–73 (III) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 70–71.

[441] Palladios, Dialogue I, 310–313 (XVI) = ders., Leben des Johannes Chrysostomos 164.

[442] Vita S. Olympiadis 438–439 (Kap. XIV).

[443] Brief des Attikos von Konstantinopel an Kyrill von Alexandreia: Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431, 23–24 Nr. 48 = St. Cyril, Letters II, 84 (Letter 75).

[444] ACO I.1.7, 140–142 Nr. 95 und 147–150 Nr. 107 (Briefe Kyrills an Akakios), ACO I.1.7, 146 Nr. 103 (Brief Theodosios' II.), ACO I.1.7, 161–162 Nr. 124 (Brief an Maximianos).

[445] Balaeus 17–35, darin die deutsche Übersetzung der fünf syr. Loblieder auf ihn 24ff.

[446] Theodoretus, HP II, 232–239 (Kap. XXIX) = ders., MG 174–176.

[447] Theodoretus, Epistulae II, 92–95 (Nr. 32) und 160–163 (Nr. 75); Šārūn, Silsilat maṭārina 538 (Nr. 7).

[448] ACO II.1.3, 69/428 Nr. 8, 71/430 und 79/438 sowie Devreesse, Patriarcat 135 (445) bzw. ACO II.1.3 22/381 sowie Devreesse, Patriarcat 57 (448).

[449] Theodoretus, Epistulae III, 128–129 (Nr. 134) bzw. 129–133 (Nr. 135); Devreesse, Patriarcat 164.

[450] ACO II.1.2, 143/339 Nr. 54; Honigmann, Lists 51 Nr. 59; Devreesse, Patriarcat 136 (451) bzw. ACO II.5, 35 (458).

[451] Philoxenus, Epistolae 180 (Text) und 190 (Übersetzung); Kugener, Allocution 270 und 271, ferner 278; Chronicon ad 846, 168; Šārūn, Silsilat maṭārina 538 (Nr. 9; nicht im Jahr 508 wie dort angegeben); Karalevsky, Alep

Briefs des am 29. November 521 gestorbenen Jakob/Ya'qōḇ von Srūḡ und zahlreicher Schreiben des Severus und wird in mehreren anderen erwähnt. In einem Brief an Antōninos (syr. Anṭōnīnōs) kritisierte Severus, dass Antōninos mit Erlaubnis des erkrankten Bischofs Simeon von → Chalkis in dessen Diözese Weihen gespendet hatte, da die Kleriker, die auf Simeon bestimmenden Einfluss ausübten, sich u.a. durch Bestechung dazu bringen ließen, Kandidaten für Weihen vorzuschlagen, so dass nun möglicherweise Unwürdige geweiht worden waren. Zwei andere Briefe des Severus nehmen Bezug auf irgendwelche Auseinandersetzungen des Antōninos mit Juden, die angeblich an der christlichen Eucharistie gefrevelt hatten und deshalb auch nach Ansicht des Severus bestraft werden sollten. Aus dem ersten dieser beiden Briefe geht auch hervor, dass der Onkel des Antōninos Stellvertreter (syr. *ṬWPTRṬYS* < *topotērētēs* sowie *nāṭar dukkṯā*) des *magister militum per Orientem* im Rang eines *illustris* (syr. *mšabbḥā*) und *patrikios* (*paṭrīqīōs*) war. Im Verlauf der chalkēdōnensischen Reaktion ab 518 wurde Antōninos 519 aus Beroia vertrieben, floh nach Alexandreia und starb nach 535 im Konstantinopler Exil; zum 17. September 540 spricht Papst Vigilius (537–555) von ihm als dem *Antonino Uersetano* lies *Ueroetano* und nennt ihn *Antoninum Bessentanum* lies *Beroeitanum*[452]. Bischof Megas von Beroia unterschrieb Anfang 536 den Brief der Ständigen Synode (*synodos endēmusa*) in Konstantinopel an Papst Agapet I. (535–536) und nahm an den Synoden vom 2., 6., 10. und 21. Mai und 4. Juni 536 gegen Patriarch Anthimos von Konstantinopel (535–536), Severus von → Antiocheia, Petros von → Apameia (um 515–Anfang 519) und den Mönch Zōoras (syr. Z'ūrā/Z'ōrā) aus Amida teil[453]. 536/537 (538?) kam Patriarch Ephraimios von → Antiocheia (527–545) mit Truppen nach Beroia, um die Monophysiten der Stadt zum Übertritt in die Reichskirche zu zwingen[454]. 540 verhandelte Megas mit Chusro I. (→ Abschnitt I.1). Seit der Zeit der um 570 (559/598) entstandenen *Notitia Antiochena* (→ Einleitung D III.2) galt der Bischof von Beroia als erster *synkellos* des Patriarchen[455].

II.2 Die Christen Aleppos unter islamischer Herrschaft

Um 640 oder 664/665 (644–669?) galt der westsyr.-jakobit. Bischof Mattay von Aleppo als einer der herausragenden syr. Schriftsteller; er ist noch 668/669 durch einen Kolophon (Cod. Musei Britannici Add. 12.181) bezeugt[456]. Bald nach 726/727 spaltete sich von den reichskirchlich-melkit. Christen eine maronit. Gemeinde ab, der auch der Ortsbischof angehörte und die ihren Gegnern die Nutzung der auf Akakios von Beroia (Bischof 379/380–434/435) zurückgehenden Hauptkirche streitig machte, bevor die Aleppiner Christen sich geschlossen der Partei des Maximus Confessor (um 580–662), also der melkit. Kirche, anschlossen[457]. Um 744/750 soll der melkit. Patriarch Theophylaktos bar Qanbārā von → Antiocheia die Maroniten Aleppos bedrängt haben[458]. Zu Beginn der Regierung des 'Abbāsidenkalifen al-Mahdī (775–785) soll die Kirche der Melkiten in Aleppo zerstört worden sein[459]. 780 erzwang al-Mahdī die Konversion der mo-

106 (ebenfalls fälschlich unter 508); Devreesse, Patriarcat 164; Honigmann, Évêques 25 (*false* „Abraham" Michael Syrus III, 448, wonach Karalevsky 106); Alpi, Route royale I, 199 mit Anm. 3–4 sowie 204 mit Anm. 53 und 209.

[452] Severus, Letters (Book VI) II.1, 57–63 (I. 14–16) und 151–162 (I. 53); Zacharias, HE II, 53 (VIII, 5) = ders., KG 158; Chronicon ad 846, 172; Michael Syrus II, 171 (IX, 13); Šārūn, Silsilat maṭārina 538 (Nr. 8, wo fälschlich „Antōnios"); Karalevsky, Alep 106; Devreesse, Patriarcat 164; ausführlich Honigmann, Évêques 25–27, 28 und 36; jetzt auch Alpi, Route royale I, 71, 85, 91 und 205 sowie II, 96 (Nr. 54 zu → Bēṯ Ramšā), 97 (Nr. 56), 105, 108 und 117 (Antōninos) sowie ebenda I, 123 und II, 120 (Kalliopios).

[453] ACO III, 115 Nr. 34, 150 Nr. 2, 155 Nr. 13, 161 Nr. 8, 169 Nr. 8 und 184 Nr. 31; Šārūn, Silsilat maṭārina 539 (Nr. 10); Karalevsky, Alep 106–107; Devreesse, Patriarcat 121 und 164.

[454] Zacharias, HE II, 118 (X, 1) = ders., KG 237; Honigmann, Évêques 149.

[455] Devreesse, Patriarcat 164. Alle Bischöfe der *Syria I* zählten als *synkelloi* des Patriarchen.

[456] Severus, Letters (Book VI) II.2, 464 (Kolophon von 668/669); Michael Syrus II, 433 (XI, 8; Datierung nach dem Kontext); Chronicon ad 1234 I, 220 (CXXXVII; zum Jahr 664/665); Wright, Catalogue British Museum II, 564 (fol. 102r); Karalevsky, Alep 107 (mit exakter Datierung); Baumstark, Literatur 259; Hage, SJK 95; Fiey, OCN 159.

[457] Michael Syrus II, 495–496 (XI, 20; Datierung ebenda 492); Šārūn, Silsilat maṭārina 539 (Nr. 11); Rahmani, Kirchen Aleppos 266–267; Karalevsky, Alep 108; Suermann, Maronit. Kirche 249–250 und 257–.258.

[458] Michael Syrus II, 511 (XI, 23); Karalevsky, Alep 108; Suermann, Maronit. Kirche 272.

[459] Michael Syrus III, 3 (XII, 1).

nophysitischen Banū Tanūḫ zum Islam (→ Abschnitt I.2). Die spätere (11. Jh.), ausführlichere Fassung der melkit. Vita des hl. Timotheos von → Kāḫuštā erwähnt für die Zeit um etwa 800 einen reichen Gläubigen aus Aleppo[460].

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Kyriakos (793–817) ernannte einen Daniel aus dem „Kloster der Araber“ (syr. *Dayrā ḏ-Ṭayyāyē*) zum Bischof von Aleppo[461]. Ein Bischof Daniel von Aleppo oder aber von Edessa wird auch in bzw. als Verfasser einer legendenhaften Vita des jakobit. Patriarchen Athanasios I. (595–631) genannt[462]. Am 7. September 798 unterschrieb der jakobit. Bischof Johannes/Yōḥannān von Aleppo die Union mit den Julianisten[463]. Derselbe Bischof unterstützte um 806/807 Kyriakos gegen die monastische Opposition[464]. Das *DHGE* führt Bakchos und Salomon gegen 800 sowie Daniel gegen 810 als jakobit. Bischöfe an; Fiey hat Bakchos bis 798, Salomon 798 und Johannes 807. Allerdings fehlen für die Genannten (außer Johannes) anscheinend die Nachweise[465]. Um 824/825 hielt der jakobit. Patriarch Dionysios I. von Tell-Maḥrē (818–845) den Gegenpatriarchen Abraham (807/808–836/837) und einige von diesem geweihte Bischöfe in Aleppo gefangen[466]. Aus Aleppo stammte wohl der 829/834 von Dionysios ernannte Bischof Thōmarichos (? syr. TWMRYQ’ lies wohl Ṯōmārīqā) von Qennešrīn (→ Chalkis)[467]. *

838/841 ließ Abū Sa‘īd Muḥammad ibn Yūsuf al-Marwazī, der Statthalter von Syrien, die Weinfässer der Christen zerschlagen, was der melkit. Bischof nicht verhindern konnte[468]. In Aleppo wurde Nikolaos von Damaskus zum melkit. Patriarchen von → Antiocheia (839–867) erhoben[469]. Aus Aleppo stammte der melkit. Patriarch Christodulos von Alexandreia (907–932)[470].

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Johannes/Yōḥannān III. (846–873) ernannte um 848/857 Sergios (syr. Sargīs) zum Bischof von Aleppo[471]. Johannes’ Nachfolger Ignatios I. (878–883) bestellte einen Abraham (syr. Aḇrāhām) zum Bischof der Stadt[472]. 910/912 wurde ein Hiob von Patriarch Johannes/Yōḥannān IV. (910–922) in dieses Amt berufen[473]. Patriarch Basileios (923–935) erhob einen weiteren Abraham (II.) zum Bischof von Aleppo[474]. Unter Basileios’ Nachfolger Johannes/Yōḥannān V. (936–953) wurde ein Anastasios dort Bischof[475]. Patriarch Abraham (962–963) weihte seinen Lehrer ebenfalls unter dem Namen Anastasios (II.) zum Bischof der

---

[460] Vita Sancti Timothei 179/609–181/611, wozu Lamoreaux–Cairala ebenda 184/614 und Foss, Byzantine Saints 102.

[461] Michael Syrus III, 452 (Nr. 62/86); Fiey, OCN 159.

[462] Sachau, Verzeichniss II, 521–530 (Berolinensis syr. 167) von 1480/1481, darin Nr. 14 (S. 523–524, fol. 58r–64v), hier S. 523, fol. 61r, 62r und 63r (zweimal *d-ḤLB* am Rand verbessert zu *d-Ōrhāy*). Ein jakobit. Bischof des Namens Daniel ist aus Edessa nicht bekannt.

[463] Draguet, Pacte d’union 104 und 106 nach dem Cod. Britannici Musei Add. 17.145 fol. 28r wie bei Wright, Catalogue British Museum II, 418–419.

[464] Michael Syrus III, 19 (XII, 5).

[465] Karalevsky, Alep 114 unter Verweis auf die erste, separate Publikation der Ordinationslisten des Michael Syrus durch J.-B. Chabot, Les évêques jacobites du VIIIe au XIIIe siècle d’après la chronique de Michel le Syrien, *ROC* 4 (1899) 444–451 und 495–511 (darin 451), wo sich diese Namen aber ebensowenig wie an entsprechender Stelle bei Michael Syrus III, 452–453 finden; Fiey, OCN 159 (ohne Quellenangaben).

[466] Michael Syrus III, 58–59 (XII, 12).

[467] Michael Syrus III, 454 (Nr. 55/100, zwischen Ende 829 und November 834 wie Nr. 48 bzw. 69/100).

[468] Michael Syrus III, 96 (XII, 20; wohl 839 oder 840); Šārūn, Silsilat maṭārina 539 (Nr 12; mit falscher Datierung).

[469] Michael Syrus III, 98 (XII, 20; ohne Datierung).

[470] Eutichio, Annali 424.

[471] Michael Syrus III, 456 (Nr. 8/85, nach dem 23. September 848 und vor ca. 857 wie Nr. 6 bzw. 48/85 nach Bar Hebraeus, CE III, 195/196 bzw. 203/204; Fiey, OCN 159.

[472] Michael Syrus III, 458 (Nr. 5/26); Fiey, OCN 159.

[473] Michael Syrus III, 461 (Nr. 10/41, zwischen September 910 und Oktober 912 wie Nr. 1 bzw. 12/41); Fiey, OCN 159 (ungenau).

[474] Michael Syrus III, 463 (Nr. 26/32); Fiey, OCN 159.

[475] Michael Syrus III, 463 (Nr. 2/48, also wohl bald nach Johannes’ Erhebung am 28. August 936); Fiey, OCN 159 (fehlerhaft). Vielleicht stammte auch Metropolit Yōḥannān/Johannes von Damaskus (ebenda III, 464; Nr. 23/48) aus Aleppo (vgl. Chabot ebenda Anm. 4).

Stadt, in der Abraham am 4. März 963 von ihm beigesetzt wurde[476]. In Aleppo war Ende August 962 auch die Weihe des Metropoliten Kyriakos von Taġrīṯ (962–980) erfolgt[477].

Ein Stück vom Gewand Johannes' des Täufers galt 963 als wichtigstes Beutestück der Plünderung Aleppos vom 22./30. Dezember 962 durch die Byzantiner (→ Abschnitt I.3). Nach dem Scheitern des Aufstands der Antiochener gegen die ḥamdānid. Herrschaft in Aleppo 965/966 hielt sich der loyal gebliebene melkit. Patriarch Christophoros von → Antiocheia (960–967) in Aleppo bei Sayf ad-Dawla auf[478]. Patriarch Agapios II. von → Antiocheia (978–996) war bis 976 melkit. Bischof von Aleppo gewesen[479]. Danach werden bis zum 16. Jh. keine griech.-orthodoxen Bischöfe mehr namentlich genannt[480].

Der westsyr.-jakobit. Patriarch Johannes/Yōḥannān VII. (965–984/985) ernannte mit Sergios und Johannes/Īwānnīs wieder westsyr. Bischöfe von Aleppo[481]. Johannes' Nachfolger Athanasios V. (986–1002/1003) setzte dort nach 991 einen Gabriel ein[482]. Danach erhob erst Johannes/Yōḥannān IX. (1042–1057) mit Sergios wieder einen jakobit. Bischof von Aleppo[483]. 1043/1044 wurde der angebliche Kopf Johannes' des Täufers in Baalbek (arab. Ba'labakk) entdeckt und in Aleppo im *Maqām Ibrāhīm* (→ Abschnitt III.4) beigesetzt[484]. 1049 fand der der ostsyr. Kirche angehörende Arzt Ibn Buṭlān in Aleppo noch sechs Kirchen vor (vgl. → Abschnitt III.4)[485].

Bereits 1014 bot Manṣūr ibn Lu'lu' (1008–1016) sogar die Christen und Juden Aleppos zum Kampf gegen den Mirdāsiden Ṣāliḥ ibn Mirdās (Regierungszeit 1025–1029) auf; nach der Vertreibung Manṣūrs kam es zu Plünderungen christlichen und jüdischen Besitzes (vgl. → Abschnitt III.4)[486]. Ṣāliḥs christlicher Wesir Tāḏurus (Theodōros) ibn al-Ḥasan wurde als „Herr des Schwerts und der Feder" (arab. *ṣāḥib as-sayf wa-l-qalam*) bezeichnet und kam zusammen mit seinem Herrn in der Schlacht von al-Uqḥuwāna (13./25. Mai 1029) ums Leben. Auch die Mirdāsiden Naṣr ibn Ṣāliḥ (1029–1038), Maḥmūd ibn Naṣr (1060–1061 und 1065–1074/1075) und Sābiq ibn Maḥmūd (1076–1079) hatten christliche Wesire, nämlich Abū l-Faraǧ al-Mu'ammil ibn Yūsuf aš-Šammās („der Diakon"), Abū Bišr (der jedoch auf Betreiben des Ibn Abī ṯ-Ṯurayyā hingerichtet wurde) und 'Īsā ibn Buṭrus[487]. 1061 ging Abū l-'Alā' Ṣā'id ibn 'Īsā ibn Summān an-Naṣrānī, Sekretär des im April entthronten Maḥmūd ibn Naṣr (→ Abschnitt I.3), nach → Antiocheia zu Patriarch Theodosios III. Chrysobergēs (ca. 1057–nach 1061) und wurde dort zum (melkit.) Bischof (welcher Stadt?) erhoben[488].

Dem 1042/1057 erhobenen westsyr.-jakobit. Bischof Sergios von Aleppo folgte später Grēgorios (I.), den Patriarch Basileios II. (1074–1075) weihte und der danach zu den Gefolgsleuten des Gegenpatriarchen Johannes/Yōḥannān (XI.) 'Aḇdūn (1075–um 1091/1094) zählte[489]. Dies ist offenbar derselbe Grēgorios Šemšōn, der noch 1123 lebte, dessen Bruder 1130 als Johannes/Yōḥannān XII./XIII. zum Patriarchen erhoben wurde und der erst zum Jahr 1137 als bereits gestorben erscheint; erst 1139/1142 verzeichnet das Register die Erhebung eines Nachfolgers.

---

[476] Michael Syrus III, 129 (XIII, 4) und 466. Fehlerhaft Nabe-von Schönberg, WSK 20; fehlt ganz bei Fiey, OCN 159.

[477] Michael Syrus III, 465 (Nr. 2/7; ebenso bei Michael Syrus arabicus); Bar Hebraeus, CE III, 247/248.

[478] Ibrāhīm 338–339 (XI). Den Aleppiner Māǧid erhob er zum *katholikos* von Bagdad (ebenda 28–29 [V]).

[479] Yaḥyā, Histoire II, 167/375; Šārūn, Silsilat maṭārina 539 (Nr. 13); Kennedy, Melkite Church 337.

[480] Šārūn, Silsilat maṭārina 539–540; Karalevsky, Alep 103.

[481] Michael Syrus III, 466 (Nr. 14/48; wohl zwischen 9. Juli 965 und März 969); Fiey, OCN 159.

[482] Michael Syrus III, 468 (Nr. 27/39; nach 991 wie Nr. 17); Fiey, OCN 159 (ungenau).

[483] Michael Syrus III, 472 (Nr. 10 und 29/30); Fiey, OCN 159.

[484] Yāqūt II, 308 = Le Strange, Palestine 365; Kamāl ad-Dīn I, 262 (435 AH = 10. August 1043–28. Juli 1044).

[485] Bei Yāqūt II, 307 = Le Strange, Palestine 363; Zakkar, Emirate 241.

[486] Kamāl ad-Dīn II, 204–205 bzw. 208–209; Zakkar, Emirate 249; Havemann, Ri'āsa 92 und 163.

[487] Zakkar, Emirate 243–244, vgl. 102; speziell zu Tāḏurus Smoor, Kings and Bedouins 139–140 und 147–149; zu Abū Bišr: Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 409.

[488] Kamāl ad-Dīn I, 286 = Historia Merdasidarum 50–51; vgl. Zakkar, Emirate 244. Nach Dahhān, Kamāl ad-Dīn 283 Anm. 1 nach dem Dīwān des al-Ḫafāǧī bzw. al-'Aẓīmī 357 (AH 458) starb er am 22. Februar 1064 oder im Jahr 1065/1066 in Antiocheia.

[489] Michael Syrus III, 474 (Nr. 2/7); Chronicon ad 1234 II, 220 (Kap. h); Fiey, OCN 159.

Im Herbst 1123 ließ der šī'itische *qāḍī* von Aleppo, Faḫr ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb (gestorben 1125), in Reaktion auf die von Graf Joscelin I. von Edessa (1119–1131) angerichteten Verwüstungen (→ Abschnitt I.4) die westsyr.-jakobit. Jakobus-Kirche, die melkit. Kathedrale der hl. Helena, die ebenfalls melkit. Theotokos-Kirche und die Kirche der Ostsyrer beschlagnahmen und in Moscheen umwandeln (→ Abschnitt III.5). Der vorgenannte jakobit. Bischof Grēgorios (I.) Šemšōn floh daraufhin nach der Qal'at Ǧa'bar, der melkitische nach → Antiocheia[490]. Im September 1137 wurde der jakobit. Patriarch Johannes/Yōḥannān XII./XIII. (1130–1137) im Kloster → ad-Duwayr (3) im Grab seines Bruders, desselben Bischofs Grēgorios von Aleppo, beigesetzt[491]. 1139/1142 weihte Patriarch Athanasios VIII. (1138–1166) Ignatios zum jakobit. Bischof von Aleppo[492]. Der Anfang November 1146 gefangengenommene armen. Bischof von Edessa wurde in Aleppo als Sklave verkauft[493]. Vor seinem Tod 1159 wurde dem seit 1150 in Aleppo gefangengehaltenen (→ Abschnitt I.4) Joscelin II. von Edessa (1131–1144/1150) der Besuch des jakobit. Bischofs Ignatios gewährt; Joscelin wurde in der jakobit. Ortskirche begraben[494]. Diese Kirche soll bei dem schweren Erdbeben vom 29. Juni 1170 (→ Abschnitte I.4 und III.5) keinerlei Schaden genommen haben. Dagegen fielen weite Teile der Stadt in Trümmer, nach Michael dem Syrer nicht zuletzt wegen der demütigenden Behandlung der christlichen Gefangenen[495]. 1172/1173 wurde der jakobit. Metropolit Athanasios von Edessa unter dem Vorwurf hochverräterischer Kontakte zu Kaiser Manuēl I. Komnēnos (1143–1180) nach Aleppo gebracht, dort jedoch bald entlastet[496]. 1177/1178 weihte der jakobit. Patriarch Michael I. (d.h. Michael der Syrer, 1166–1199) in → Antiocheia den edessen. Mönch Mubārak zum Bischof Dionysios (I.) von Aleppo[497]. Nach Saladins Sieg von Ḥaṭṭīn (3./4. Juli 1187) soll es auch in Aleppo zu Christenverfolgungen gekommen sein[498]. Um 1191/1193 ernannte Michael den Basileios Kōnstantinos, den Abt des Klosters des → Abū Ġālib, zum Bischof von Aleppo[499].

Im August 1207 nahm der westsyr.-jakobit. Bischof Basileios von Aleppo an der Patriarchenwahlsynode im Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) teil[500]. Im Kolophon einer syr. Handschrift der Zeit um 1200 wird ein Abū l-Fatḥ (syr. BWLPTḤ) von Aleppo als Spender genannt[501]. 1227/1228 starb der christliche Arzt Ḥasnūn ar-Ruhawī („der Edessener") in Aleppo und wurde in der Kirche der hl. Barbara beigesetzt[502]. Der nach 1222 von Aleppo nach Melitēnē (→ *TIB* 2) versetzte und vor 1246 abgesetzte jakobit. Bischof Dionysios (II.) bar Jeremias/Eramyā (vgl. → H. Barsumas) gehörte zu den Gegnern des Patriarchen Ignatios II. (1222–1252)[503]. Fiey nennt zum

---

[490] Chronicon ad 1234 II, 69–70 (Kap. 291); Fulcher Carnotensis 688–689 (III, 25.2) = ders., History 252; Rahmani, Kirchen Aleppos 268 (veraltet); Eddé, PAA 453 und 458.

[491] Chronicon ad 1234 II, 229 (Kap. 221).

[492] Michael Syrus III, 478 (Nr. 4/34; zwischen Oktober 1139 und Oktober 1142); Kawerau, Kirche 109 (ungenau); Fiey, OCN 159 (ungenau).

[493] Chronicon ad 1234 II, 110 (Kap. 432).

[494] Michael Syrus III, 315 (XVIII, 5), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 285; Hamilton, Latin Church 199; Eddé, PAA 455 Anm. 791.

[495] Michael Syrus III, 338–339 (XIX, 6); Kawerau, Kirche 94; Weltecke, Michael 103 und 236.

[496] Michael Syrus III, 351–352 (XIX, 10; wohl AS 1484); Weltecke, Michael 103.

[497] Michael Syrus III, 376 (XX, 7) und 481 (Nr. 27/55; zwischen dem 9. Oktober 1177 wie Nr. 26/55 ebenda III, 374 und dem 30. September 1178); Honigmann, Barṣaumā 111; Fiey, OCN 159.

[498] Michael Syrus III, 404 (XXI, 6); Eddé, PAA 36, vgl. 464–465; Weltecke, Michael 125.

[499] Michael Syrus III, 482 (Nr. 49/55); Honigmann, Barṣaumā 111; ungenau Fiey, OCN 159 mit der Behauptung: „À cette date, l'évêché d'Alep dépend de la métropole de Mélitène" (ohne Nachweis).

[500] Chronicon ad 1234 II, 260 (Kap. e; Abbruch des Chroniktexts).

[501] Omont, Peintures d'un évangéliaire syriaque 204, wonach „[l'évêque] Boulfataḥ d'Alep" (syr. *BWLPTḤ d-men ḤLB* auf Tf. XX) 40 Dirhams Saladins (*zūzē Nāṣrāyē*) für die Herstellung des Kodex spendete; dass er allerdings dort Bischof gewesen sei, dürfte unwahrscheinlich sein. Der mit dem Davidstern (arab. *ḫātim Sulaymān* „Siegel Salomons") versehene *dirham Nāṣirī* wurde ab 1183 in Aleppo geschlagen (Eddé, PAA 35 und 208).

[502] Bar Hebraeus, Chronography I, 391–392; Eddé, PAA 454 Anm. 780 sowie 477 und 634 (zusätzlich nach dem *Kitāb Muḫtaṣar ad-duwal* des Bar Hebraeus und dem *Ta'rīḫ al-ḥukamā'* des Ibn al-Qifṭī). *

[503] Bar Hebraeus, CE II, 649–652 (wohl vor 1237); Fiey, OCN 159.

Jahr 1231 [?] einen Bischof Grēgorios (II.)[504]. 1237 forderte Papst Gregor IX. (1227–1241) die in Aleppo gefangenen Templer auf, in Ermangelung lateinischer bei westsyr.-jakobit. Priestern zu beichten[505]. Den um 1235/1246 zunächst abgesetzten Dionysios setzte Ignatios später wieder in Aleppo ein[506]. Nach Dionysios' (II.) Tod wurde der ebenfalls als Arzt berühmte Basileios (syr.-arab. Ṣlīḇā bar Ya'qōḇ Waǧīh) sein Nachfolger[507]; in → Antiocheia behandelte er die Podagra des Patriarchen (ca. 1249/1251)[508]. Vor 1252 begab sich der westsyr.-jakobit. Bischof Daniel vom Bistum Ḥāḇōrā (syr. auch Ḥabbōrā, arab. al-Ḫābūr) zu dem aus dem aserbeidschan. Nachitschewan (Azeri: Naxçıvan) stammenden muslimischen Gelehrten NGM NKŠW'NY (arab. Naǧm ad-Dīn an-Naḫǧuwānī) nach Aleppo und fiel dort 1252/1253 zum Islam ab (→ Rōmaiōn kula)[509]. Bischof Basileios von Aleppo war 1252 der entschiedenste Gegner der Ansprüche des Dionysios (Ahrōn 'Angūr) von Melitēnē (→ *TIB* 2) auf den Patriarchenthron und erhielt vom aleppin. Wesir Mu'ayyid ad-Dīn Abū Isḥāq Ibrāhīm ibn Yūsuf ibn Ibrāhīm al-Qifṭī (1248/1249–1260) ein Vorschlagsrecht zugestanden, dem die syr. und mesopotam. Bischöfe zu folgen hätten[510]. Nach der trotzdem erfolgten Erhebung Dionysios' VII. (1252–1261) am 14. September 1252 weihte Basileios daraufhin den bisherigen Maphrian Johannes/Yōḥannān VI. in Aleppo als Johannes XIV./XV. (1252–1263) zum Patriarchen (4. Dezember 1252)[511]. Im Gegenzug erhob Johannes XIV. den Basileios von Aleppo zur allgemeinen Verstimmung unter dem neuen Namen Ignatios IV. (1252/1253–1258) zum neuen Maphrian[512]. Während Ignatios-Basileios in Begleitung des aleppin. Archidiakons Muḫliṣ (syr. MWKLṢ) beim seit 1250 in Damaskus residierenden Ayyūbidensultan al-Malik an-Nāṣir II. (1236–1260) das Diplom für Johannes XIV. einholte, wurde Dionysios (III.) Mattay von GWMYH (→ Zume), ein Schüler Ignatios' II., sein Nachfolger als Bischof von Aleppo[513]. Nach einem Aufenthalt in → Antiocheia kehrte Johannes XIV. über Aleppo nach Mārdīn zurück, während sein Gegenspieler Dionysios VII. vom rūmselçuk. (Teil-) Sultan 'Izz ad-Dīn Kay-Kā'ūs II. (1245/1246–1260/1261) einen Brief an an-Nāṣir von Aleppo bzw. Damaskus erhielt, in dem dieser um Entgegenkommen gegenüber Dionysios gebeten wurde, was seinen Zweck nicht verfehlte[514]. Dennoch musste sich Dionysios, wie es ihm der ägypt. Rechtsgelehrte MKYN bar 'MD – der kopt. Sekretär und Geschichtsschreiber al-Makīn ibn al-'Amīd (gestorben 1273) – geraten hatte, zusätzlich mit 27.000 „Weißen" (Dinar oder eher Dirham?) Bestechungsgeld, die nach und nach in Aleppo aufgebracht werden mussten, die Anerkennung durch an-Nāṣir erkaufen, wurde aber bald von den Geldeintreibern des Wesirs bedrängt. Damals versetzte er den Bischof Grēgorios bar Ahrōn von Lāqāḇīn (→ Lakapē), d.h. Bar Hebraeus, als Gegenbischof nach Aleppo (1255/1258)[515]. Als nun Ignatios-Basileios (der Maphrian Ignatios IV.) ebenfalls den Sultan bestach und sich in Aleppo niederließ, musste Bar Hebraeus sich nach dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) zurückziehen, während in Aleppo die Geldeintreiber diesmal seinen Gegner verfolgten. Erst unter Druck zeigte sich Johannes XIV. bereit, seinem Gefolgsmann Ignatios-Basileios die ausgelegte Summe durch Kreditaufnahme bei einem äthiop.

---

[504] Fiey, OCN 159 (ohne Nachweis).

[505] Eddé, PAA 455.

[506] Bar Hebraeus, CE II, 663–666 (Datierung nach dem Kontext); Fiey datiert OCN 159 folgendermaßen: 1222 Wechsel von Aleppo nach Melitēnē, Rückkehr 1232; Tod 1246.

[507] Bar Hebraeus, CE II, 667–670 (um den 14. September 1246); Kawerau, Kirche 8 (nach 1246); Fiey, OCN 159 (ab 1248).

[508] Bar Hebraeus, CE II, 673/674; Basileios als Arzt: Eddé, PAA 467.

[509] Bar Hebraeus, CE II, 685–688; vgl. Eddé, PAA 634 (zusätzlich nach dem *Kitāb Muḫtaṣar ad-duwal* des Bar Hebraeus).

[510] Bar Hebraeus, CE II, 695–700; Kawerau, Kirche 16 und 35; Eddé, PAA 455–456.

[511] Bar Hebraeus, CE II, 703–708; Eddé, PAA 455–456. Der 4. Dezember ist der Tag der hl. Barbara, nach der die den Jakobiten verbliebene Kirche in Aleppo benannt war (→ Abschnitt III.5 zum Jahr 1123).

[512] Bar Hebraeus, CE II, 709–712 und III, 417/418; Eddé, PAA 456.

[513] Bar Hebraeus, CE II, 711–714 mit 711/712 Anm. 1; Kawerau, Kirche 35; Fiey, OCN 159 (1253/1255); Eddé, PAA 456.

[514] Bar Hebraeus, CE II, 713–720.

[515] Bar Hebraeus, CE II, 719–722; Fiey, OCN 159 (1255/1264); Eddé, PAA 456 und 457.

Kaufmann zu erstatten[516]. Während um 1256/1257 al-Malik an-Nāṣir noch bei der Anerkennung Johannes' XIV. geblieben war, erlangte der nach dem Kloster des Bar Ṣawmā (→ H. Barsumas) geflohene Bar Hebraeus 1257/1258 vom Sultan die offizielle Bestallung Dionysios' VII., so dass er als Bischof nach Aleppo zurückkehren konnte und Ignatios-Basileios nach einjährigem Aufenthalt in Aleppo nach Tripolis fliehen musste, wo er am 12. Juni 1258 starb[517].

Mitte des 13. Jh. entrichteten die *ḏimmīyūn* (< arab. Sg. *ḏimmī*, also Christen und Juden) der Stadt Aleppo zusammen 100.000 Dirham jährlich an Kopfsteuer, was abzüglich der von Benjamin von Tudela (→ Abschnitt I.4) gezählten 5.000 Juden auf eine christliche Bevölkerung von ungefähr 12.000–28.000 Menschen schließen lässt[518].

Während der Eroberung Aleppos durch die Mongolen am 25./30. Januar 1260 wurde Bar Hebraeus als Führer der westsyr. Jakobiten als der größten christlichen Konfession nach seiner Fürsprache beim Ilchan Hülegü (1256/1259–1265) von diesem in der Qal'at Naǧm (→ Ǧisr Manbiǧ) festgehalten, so dass auch die aus der schwer beschädigten jakobit. Kirche in die der Melkiten geflohenen, teils aus dem von dem mittel/südsyr. Ort zu unterscheidenden → Ba'labakk (Baalbek) bei Bālis (→ Barbalissos) stammenden Jakobiten (syr. B'LBKY' „Baalbeker") getötet oder versklavt wurden, bis der Priester T'oros (syr. TWRWS), der Neffe des armen. Katholikos Kostandin (syr. Qōsṭanṭīn) I. (1221–1267), und der Mönch KWRK (lies wohl armen. Kirakos/Kiwrakos) Einhalt gebieten konnten. Anders als an anderen Orten konnten die Christen nach der mamlūk. Rückeroberung daher nicht der Konspiration mit den Mongolen beschuldigt werden[519]. Nach dem Tod der beiden gegnerischen jakobit. Patriarchen Dionysios VII. und Johannes/Yōḥannān XIV./XV. versuchte 1263 Theodōros QWPLYD' (lies wohl Quṗlīḏā) vergeblich, auch Bar Hebraeus von Aleppo zu bestechen und sich zum Patriarchen erheben zu lassen. Dieser zog es aber vor, am 6. Januar 1264 an der in Kilikien erfolgten regulären Weihe Ignatios' III. Josua (1264–1282) teilzunehmen, wofür er am 19. Januar mit seiner eigenen Erhebung zum Maphrian (Grēgorios II., 1264–1286) belohnt wurde[520]. Als er sich Anfang 1283 weigerte, die Erhebung des Philoxenos Nemrōḏ zum Patriarchen (Ignatios IV., 1283–1292) anzuerkennen, verwies er u.a. auf den desolaten Zustand der westsyr.-jakobit. Kirche und ihrer Diözesen, darunter das hier noch einmal *Beroia* (BRW'') genannte Aleppo[521]. Danach ist mit dem wohl nach 1298 anzusetzenden Michael (syr. Mīḵā'ēl, arab. Mīḫā'īl) vor dem 16. Jh. jeweils nur noch ein einziger jakobit. Bischof (hier arab. *maṭrān* „Metropolit") namentlich[522] und ein weiterer als Teilnehmer einer Patriarchenwahlsynode in Melitēnē (→ *TIB* 2) bzw. Sis (→ *TIB* 5 s.v. Sision) 1348/1349 belegt[523]. Um 1300 nahmen auch Christen und Muslime aus Aleppo an den ausgelassenen, sechstägigen Weihnachtsfeiern in Ḥamā (→ Epiphaneia) teil[524].

III. Archäologie und Monumente

III.1 Allgemeines – Zitadelle, Mauern und Tore – Wasserversorgung

Das in einer von 420–550 m hohen Hügeln umzogenen Senke auf knapp 400 m Meereshöhe (Innenstadt) gut zugänglich auf halber Strecke zwischen dem Mittelmeer und den nordsyr. Euphratfurten am Rand der syr. Wüstensteppe (arab. *bādiyat aš-Šām*) gelegene, für landwirtschaftlichen Anbau gerade noch ausreichend von Regen- (knapp 400 mm/Jahr) und etwas Oberflächen-

[516] Bar Hebraeus, CE II, 721–724 und III, 427/428; Eddé, PAA 456.

[517] Bar Hebraeus, CE II, 727–730 und III, 427/428; Eddé, PAA 456 und 457.

[518] Eddé, PAA 461 und 466.

[519] Bar Hebraeus, Chronography I, 436 = II (Faksimileband) fol. 157v, linke Spalte–158r, rechte Spalte (darin B'LBKY' 157v, links, Zeile 9 von unten; die Armenier 158r, rechts, Z. 2–4), vgl. ders., CE III, 431/432; Eddé, Prise d'Alep 240; dies., PAA 179, 457, 458, 471 und 583.

[520] Bar Hebraeus, CE II, 745–752 und III, 431–434.

[521] Bar Hebraeus, CE III, 459/460; Kawerau, Kirche 14 Anm. 16 sowie 109.

[522] Sachau, Verzeichniss II, 595–597 (Cod. Berolinensis syr. 182) von 1297/1298 [?] mit dem Siegel des Bischofs auf fol. 66r; Fiey, OCN 159.

[523] Bar Hebraeus, CE II, 795/796.

[524] Ad-Dimašqī (Edition) 280 = (Übersetzung) 408.

wasser versorgte Aleppo ist einer der ältesten durchgehend besiedelten Plätze der Menschheit. Die mindestens acht Jahrtausende lange Ortskonstanz („Neolithische Revolution“ ab etwa 9500 und präkeramisches/keramisches Neolithikum 9000/5500/4000 – Chalkolithikum/Eneolithikum 4500/3500 – Bronzezeit ab ca. 3500 – Eisenzeit ab ca. 1200 v. Chr.) gewährt archäologischen Zugang daher nur in seltenen Ausnahmefällen[525]. Sobernheims Aussage von 1927: „Aleppo is rich in monuments of a military, religious and civil character. The majority are well preserved and almost all bear inscriptions defining their date and origin. In addition to these we have the numerous architectural notes in the historians. The buildings of Aleppo thus afford a complete picture of the architectural development, which is authoritative not only for the town itself, but for the whole of northern Syria“[526] gilt daher selbst für das islamische Aleppo, für das sie gemacht wurde, nur eingeschränkt. Befestigte Siedlung seit dem 4. Jt., ist Aleppo (*Ḥalab*) erstmals um 2400 v. Chr. in eblaït. Texten, dann wieder um 1750 v. Chr. als Sitz der Könige von *Yamḥad* (arab. *Yamḥad,* aber auch *Yamḥāḍ*) urkundlich erwähnt (→ Abschnitt I.1).

Das historisch wichtigste Bauwerk der Stadt ist die auf einem 55 m (im NW 60 m) hohen und bis zu 48° steilen, künstlich aufgesteilten Hügel gelegene, ein Oval von 160/270 m (Plateau), 280/400 m (Fuß/Graben) bzw. 330/470 m (Grabenaußenseite) Durchmesser bildende und spätestens im 13. Jh. als Weltwunder bestaunte, mit Mauern von 1.525 Ellen Länge und 49 Türmen befestigte *Zitadelle*[527] (arab. *qal'a*) mit ihrem riesigen Torbau im SSW, „die größte und mächtigste aller islamisch-mittelalterlichen Burgen“. Der Zitadellenhügel besteht wahrscheinlich aus einem Felskern, der jedoch erst in 14–16 m Tiefe beginnt. Neben ihren Palastanlagen einschließlich zweier Bäder, von denen eines vor 1479/1480 in die mamlūk. Münzprägestätte (arab. *dār aḍ-ḍarb*) umgewandelt wurde, beherbergte sie an der Stelle von einer oder zwei in mirdāsid. Zeit (1025–1079) umgewandelten Kirchen auch zwei der drei islamischen Abrahamsheiligtümer der Stadt, den sogenannten *Unteren* (arab. *al-Asfal*) und den *Oberen* (*al-A'lā* bzw. *al-Fawqānī*) *Maqām Ibrāhīm*, welch letzter zugleich die Große, Freitags- bzw. Hofmoschee (*ǧāmi' al-qal'a*) der insgesamt zehn Moscheen beherbergenden Zitadelle war[528].

---

[525] *Archäologie und Monumente allgemein*: Quellen und Literatur wie Anm. 1–2, davon besonders bzw. darüber hinaus: Le Strange, Palestine 360–367 (Regesten der arab. und pers. Geographen); Yāqūt II, 304–315; Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 39–68; Ibn Šaddād, Alep (1272/1282); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors (vor 1479/1480); Ibn aš-Šiḥna, Perles (vor 1485); al-Ġazzī wie Anm. 1 (1923/1924ff.); aṭ-Ṭabbāḫ wie Anm. 1 (1923–1926); Sobernheim, Ḥalab 233–236; Sauvaget, Inventaire des monuments musulmans de la ville d'Alep. *REI* 5 (1931) 59–114 mit Tf. II–XIV (121 Positionen); Sauvaget, Alep (1941); N. Elisséeff, Monuments (1949/1951), darin 7–17 und 40–43; D. Sourdel, Esquisse topographique d'Alep intra muros à l'époque ayyoubide. *AAAS* 2 (1952) 109–133; Herzfeld, Matériaux I.1–2 (1955–1956) und II (1954); Elisséeff, NAD I, 172–178; J. Sauvaget, Ḥalab. *EI* N.E. III (1971) 85–90; H. Klengel–J. D. Hawkins, Art. Ḥalab. *REA* IV (1972/1975) 50–53; Gaube–Wirth, Aleppo (1984), darin 338–418 ein 770 Positionen umfassender Katalog der wichtigsten baulichen Einzelobjekte; Gaube, Aleppo (1997); Klengel, Syria (1992); Klengel, Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien 359 (Anm. 2); Tabbaa, Constructions (1997); Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo (1998); Eddé, PAA (1999); Burns, Monuments 29–44; Damaskus–Aleppo (2000); K. Kohlmeyer, Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. Münster 2000; Sartre, DAZ 32 und 115; K. Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes. Neue Forschungen und Entdeckungen. Münster 2005.

[526] Sobernheim, Ḥalab 233–234.

[527] *Zitadelle allgemein*: Von den arab. und pers. Geographen äußern sich ausführlich z.B. Ibn Ǧubayr (Wright) 253 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 289–290; Yāqūt II, 306, 310 und *passim* („Weltwunder“ ebenda IV, 839 s.v. Nahr aḍ-Ḍahab) = Le Strange, Palestine 363 und 365–366; Ibn Šaddād, Alep 19 (Befestigungen) und 23–27; ad-Dimašqī 202 (*aš-Šahbā'*); Ibn Baṭṭūṭa I, 95–97 (Vergleich mit → ar-Raḥba); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 161–169; Ibn aš-Šiḥna, Perles 28 (Befestigungen) und 39–50 („Weltwunder“ 39–40). — Literatur: Sobernheim, Ḥalab 234–235; Gaube–Wirth, Aleppo 168–173 (Karte mit allen datierten Inschriften 169 Abb. 40), vgl. 382–383 (Nr. 343–350); Y. Tabbaa, Circles of Power: Palace, Citadel and City in Ayyubid Aleppo. *Ars Orientalis* 23 (1993) 181–200; ders., Constructions 53–69 mit Abb. 12ff.; Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo (1998), besonders 70–73; Burns, Monuments 32–35; Eddé, PAA 294–296; Damaskus–Aleppo 199–210 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer), Zitat 199; J. Gonella, The citadel of Aleppo: recent studies, in: H. Kennedy (ed.), Muslim Military Architecture in Greater Syria from the Coming of Islam to the Ottoman Period. Leiden und Boston 2006, 165–175; dies., Die Aiyubidische und mamlukische Zitadelle von Aleppo: Residenzstadt und Befestigung, in: Burgen und Städte der Kreuzzugszeit 139–147.

[528] *Bäder und Heiligtümer auf der Zitadelle*: Ibn Šaddād, Alep 39–42, 92–93 (Moscheen der Zitadelle) und 132 (Nr. 69–70: Bäder); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 144 (Bäder/Münze); Ibn aš-Šiḥna, Perles 8 und 72–77;

Die älteste *Mauer* Aleppos, auf der um 982/983 ein Reiter die Stadt umrunden konnte und deren Höhe 1047 auf 25 Ellen geschätzt wurde, war seleukid., röm. oder byz. und bestand vielleicht nur aus Lehmziegeln, ab 540 aus Ziegeln bzw. Stein, wurde von Nūr ad-Dīn (1146–1174) mit einer niedrigeren Palisade (arab. *faṣīl*) oder Vormauer (*sūr qaṣīr* „niedrige Mauer“) umgeben, von der Zeit Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhirs (1186/1193–1216) an bis zu der des Mamlūkensultans al-Malik al-Ašraf Barsbāy (1422–1438) im O und SO um bis zu 500 m vorgeschoben und war außer von Türmen von folgenden *Stadttoren* (von N im Uhrzeigersinn) durchbrochen[529]:

N *Bāb al-Yahūd* („Juden-Tor“ vor dem Judenviertel; Ersterwähnung 962) = *Bāb an-Naṣr* („Sieges-Tor“; ab 1212)[530]

NO *Bāb Arba‘īn/al-Arba‘īn*[531] („Tor der 40“, d.h. der sogenannten 40 Märtyrer von Sebastē wie → *TIB* 2 s.v. Sebasteia; angeblich bereits vor 985 geschlossen, letzte Reste 1422/1438 von Barsbay abgetragen)[532]

SO *Bāb al-‘Irāq* („Irak-Tor“, syr. *Tar‘ā ḏ-‘Irāq*, gelegen in Richtung des Irak; Ersterwähnung 965/966, frühe Inschrift von 1029/1062, Rekonstruktionsversuch 1417/1421, verschwunden bis 1439/1440)[533] = *Bāb ar-Raqqa* („Raqqa-Tor“, gelegen in Richtung ar-Raqqa; vor 985)[534]

SW *Bāb Qinnasrīn* („Qinnasrīn-Tor“, gelegen in Richtung → Chalkis/Qinnasrīn; Ersterwähnung 965/966 als Bau Sayf ad-Dawlas)[535]

WSW *Bāb as-Sa‘āda* („Tor der Glückseligkeit/des Gedeihens“; erbaut 1247/1248)[536]

Gaube–Wirth, Aleppo 156 Abb. 36 (Oberer Maqām) sowie 171–172 und 382 (Nr. 347–348); Tabbaa, Constructions 102–103 und 106–108 mit Abb. 14 und 79 (Unterer) bzw. 74–77 (Oberer Maqām = Große Moschee der Zitadelle); Eddé, PAA 430, 664 Abb. 61c (nach Sauvaget, Alep 145 Abb. 34) und 669–670 Abb. 70–74. Der bzw. die beiden *Maqām Ibrāhīm* der Zitadelle ist/sind zu unterscheiden von dem s. der Altstadt *extra muros* gelegenen *Maqām Ibrāhīm* bzw. der *Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn* (→ Maqām Ibrāhīm) mit Bauinschriften ab 1086/1087. Legende von einem christlichen Kloster: Ibn Šaddād, Alep 23 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 40.

[529] *Mauern und Tore allgemein*: Le Strange, Palestine 361–362 nach al-Muqaddasī (de Goeje) 155 = (Miquel) 162 um 985 (sieben Tore); Yāqūt II, 310 = Le Strange, Palestine 365 (sieben/acht Tore); Ibn Šaddād, Alep 16–23 (Tore 19–23); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 170–174 (Tore 172–174); Ibn aš-Šiḥna 21–30 (Befestigung) und 32–38 (Tore); Ḥodud/Ḥudūd al-‘ālam (Sotoodeh) 172 = (Minorsky) 150 (§ 38 Nr. 19) (982/983); Sobernheim, Ḥalab 234; Canard, H’amdanides 221–222; Gaube–Wirth, Aleppo 139–142 und 162–168 nach den drei großen Topographien des Ibn Šaddād, Sibṭ ibn al-‘Aǧamī und Ibn aš-Šiḥna und dem archäologischen Befund, besonders den Inschriften; Gaube, Aleppo 378; Burns, Monuments 32–35; Eddé, PAA 291–294; Damaskus–Aleppo 92 (Gangler) 106 (Gaube) und 188–194 (Asad); Y. Tabbaa, Defending Ayyubid Aleppo, in: H. Kennedy (ed.), Muslim Military Architecture in Greater Syria from the Coming of Islam to the Ottoman Period. Leiden und Boston 2006, 176–183.

[530] Ibn Šaddād, Alep 22 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 36–37 (detaillierte Beschreibung des Neubaus mit vier statt zwei Toren, starken Türmen und einer Brücke/*ǧisr* über den Graben/*ḫandaq*); Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 140 (Abb. 24), 163 und 376 (Nr. 277); Tabbaa, Constructions 20–21 und Abb. 5; Eddé, PAA 664 (Abb. 61b nach Gaube–Wirth); Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613.

[531] *Arba‘īn* hat z.B. Ibn Šaddād, Alep 21 und *passim* (Index S. 182), *al-Arba‘īn* Kamāl ad-Dīn (II, 341; III, 119 und 216), während es ebenda II, 68–69 ebenfalls nur *Arba‘īn* heißt.

[532] Ibn Šaddād, Alep 21 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 34–35 (mit weiteren Spekulationen zum Namen, teils nach Ibn al-Ḫaṭīb, d.h. der 1439/1440 gestorbene Ibn Ḫaṭīb an-Nāṣirīya).

[533] Ibn Šaddād, Alep 20–21 (mit Inschrift des Ṭimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās wohl aus dessen zweiter Regierungszeit 1042–1057); Ibn aš-Šiḥna, Perles 33–34; *Tar‘ā ḏ-‘YR’Q*: Bar Hebraeus, Chronography I, 436 = II (Faksimileband) 157v, linke Spalte, Z. 15 von unten.

[534] Nur bei al-Muqaddasī (de Goeje) 155 = (Miquel) 162 (Le Strange, Palestine 361); vgl. Canard, H’amdanides 221 Anm. 422. Vielleicht liegt eine Kontamination mit dem bei Ibn Šaddād (Alep 20) erst *Bāb ar-Rāfiqa* („Tor von ar-Rāfiqa“, der Schwesterstadt von ar-Raqqa), weiter unten dann tatsächlich *Bāb ar-Raqqa* genannten Tor vor, wofür Sauvaget bei Ibn aš-Šiḥna (Perles 32–33) beide Male *Bāb ar-Raqqa* liest und womit das 838 von Amorion (→ *TIB* 4) zuerst nach Sāmarrā, dann nach ar-Raqqa gebrachte und 1256/1257 am *Bāb Qinnasrīn* angebrachte ehemalige Stadttor von ar-Raqqa gemeint ist.

[535] Ibn Šaddād, Alep 19–20; Ibn aš-Šiḥna, Perles 32; Sobernheim, Ḥalab 234; Sauvaget, Alep Tf. XIII; Canard, H’amdanides 658 (353 AH, ab 19. Januar 964); Gaube–Wirth, Aleppo 141 (Abb. 25), 163 und 388 (Nr. 407); Tabbaa, Constructions Abb. 7 (Zustand ab 1256); Eddé, PAA 664 Abb. 61a (nach Gaube–Wirth) und 669 Abb. 69.

[536] Ibn Šaddād, Alep 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 38; Gaube–Wirth, Aleppo 166.

W *Bāb Anṭākiya* („Antiocheia-Tor“, gelegen in Richtung → Antiocheia; Ersterwähnung 637/638, 962 von den Byzantinern zerstört, Bauinschrift von 1017/1022)[537] mit dem ihm im W an der Quwayq-Brücke *Ǧisr ad-Dabbāġa* („Gerber-Brücke“) vorgelagerten

– *Bāb as-Salāma* („Tor der Sicherheit/des Wohlergehens“, 962 von den Byzantinern zerstört)[538]

NW *Bāb al-Ǧinān* („Garten-Tor“, gelegen in Richtung der Gärten/*basātīn* im W Aleppos; Ersterwähnung 899/900)[539] =
Bāb Dār al-Baṭṭīḫ/Biṭṭīḫ („Melonenhof-Tor“; vor 985)

NW *Bāb al-Farādīs* („Paradiesgarten-Tor“; begonnen 1214/1215, eröffnet 1244/1245) =
Bāb al-Faraǧ („Tor der Freude/des Wohlergehens“; Ersterwähnung 965/966?)[540] =
Bāb al-ʿIbāra/ʿAbbāra, das nach dem 1485 gestorbenen Ibn aš-Šiḥna allerdings erst 1389/1390 in *Bāb al-Faraǧ* umbenannt worden wäre, mit welchem Namen zuvor ein anderes Tor nahe dem *Bāb al-ʿĀfiya* (lies *al-Qalʿa*, also wohl der Zitadelle) bezeichnet worden war, das al-Malik aẓ-Ẓāhir *abreißen* ließ[541]. Da es ebenfalls aẓ-Ẓāhir war, der 1214/1215 mit dem Durchbruch des *Bāb al-Farādīs* begann, dürfte mit dem zum Jahr 965/966 erwähnten *Bāb al-Faraǧ* ein anderes Tor gemeint sein. Darauf weist auch die Lage des

OSO *al-Bāb aṣ-Ṣaġīr* (das „Kleine Tor“) genannten Tors, das ebenfalls zum Jahr 965/966 mit dem *Bāb al-Faraǧ* gleichgesetzt wird, während das ab 1158/1159 erwähnte *al-Bāb aṣ-Ṣaġīr* parallel zum *Bāb Arbaʿīn* (N-Seite) an der S-Seite des Zitadellenhügels im Quartier „Unterhalb der Zitadelle“ (*Taḥta l-Qalʿa*) und damit im OSO des alten Mauerrrings lag, so dass mit *al-Bāb aṣ-Ṣaġīr* stets und mit dem früheren *Bāb al-Faraǧ* ein OSO-Tor an der S-Seite des Zitadellenhügels gemeint sein dürfte[542].

Durch die zur Zeit al-Malik aẓ-Ẓāhirs (1186/1193–1216) noch provisorische, unter seinem Nachfolger al-Malik al-ʿAzīz (1216/1231–1236) fortgeführte, doch erst ab 1417 von den Mamlūken vollendete Erweiterung des Mauerrings nach SO und O wurden (hier von S nach N) das *Bāb al-ʿIrāq*, das *al-Bāb aṣ-Ṣaġīr* und das *Bāb Arbaʿīn* nach und nach überflüssig und daher ersetzt durch das

SSO *Bāb al-Maqām* („Maqām-Tor“ in Richtung des → Maqām Ibrāhīm“; begonnen 1186/1193–1216, vollendet um 1230, zuerst erwähnt 1272/1282) =
Bāb Nafīs („Tor des Nafīs“, benannt nach einem *isbāsallār* des 1216/1231–1236 regierenden al-Malik al-ʿAzīz)[543], das

SO *Bāb an-Nayrab* („Nayrab-Tor“ in Richtung → an-Nayrab; begonnen 1186/1193–1216, vollendet um 1230, zuerst erwähnt 1272/1282)[544], das

O *al-Bāb al-Aḥmar* (das „Rote Tor“; vor 1491 bzw. 1516) =

---

[537] Ibn Šaddād, Alep 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 37–38; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 344–345 (Nr. 3) einschließlich Bauinschrift des Statthalters ʿAzīz ad-Dawla Abū Šuǧāʿ Fātik; Tabbaa, Constructions Abb. 7 (Zustand ab 1245/1248).

[538] Ibn Šaddād, Alep 23; Ibn aš-Šiḥna, Perles 38; Canard, H'amdanides 222.

[539] Ibn Šaddād, Alep 22 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 37 (mit zwei Toren); Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 370 (Nr. 224–225).

[540] Ibn Šaddād, Alep 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 37; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 372 (Nr. 242).

[541] Ibn Šaddād, Alep 23; Ibn aš-Šiḥna, Perles 28 mit Anm. 2–3, 37 und 38. Ebenda 37 wird die Verwirrung auf Ibn al-Ḫaṭīb (d.h. der 1439/1440 gestorbene Ibn Ḫaṭīb an-Nāṣirīya) zurückgeführt, der eine der Vorlagen des Ibn aš-Šiḥna war und von zwei Toren namens *Bāb al-Faraǧ* gesprochen hätte.

[542] Ibn Šaddād, Alep 21 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 34 (S-Seite der Zitadelle, verdoppelt durch al-Malik aẓ-Ẓāhir wie → Abschnitt III.6); vgl. Elisséeff, NAD I, Karte gegenüber S. 178, was zum Vorschlag Canards (H'amdanides 222) passt, es mit al-Muqaddasīs *Bāb ar-Raqqa* gleichzusetzen.

[543] Ibn Šaddād, Alep 18 und 21; Ibn aš-Šiḥna, Perles 35; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 385 (Nr. 380); Tabbaa, Constructions Abb. 5–6.

[544] Ibn Šaddād, Alep 18 und 21; Ibn aš-Šiḥna, Perles 35; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 383 (Nr. 354).

Bāb Ḫandaq al-Yālūq/Bālūǧ („Tor des Grabens des/von al-Yālūq“)[545]
mit dem ihm im O vorgelagerten
– *Bāb al-Malik* („Tor des Königs“; zuerst erwähnt 1472)[546] und das
NO *Bāb al-Qanāt* („Tor der Wasserleitung/des Aquädukts“ beim Eintritt der → *Ḥaylān*-Leitung; begonnen 1186/1193–1216, vollendet um 1230, zuerst erwähnt 1272/1282), nach Ibn aš-Šiḥna =
Bāb Bānqūsā (nach dem davor gelegenen → Bānqūsā 1) bzw. =
Bāb al-Ḥadīd („Eisernes Tor“, 1509)[547].

Erwähnt werden daneben das
– *Bāb Ḥimṣ* („Emesa-Tor“, um 985)[548], das
– *Bāb Allāh* („Gottes-Tor“, 1047), d.h. der Vorort → Bābillā im N der Innenstadt an der → Ḥaylān-Leitung[549] und das
– *Bāb ar-Rābiya* vor dem *Bāb Qinnasrīn* am Eingang des Vororts → ar-Rābiya[550], während das
– *Bāb Dār al-ʿAdl* („Tor des Justizhofs“) innerhalb des alten, an dieser Stelle doppelten Mauerrings s. der Zitadelle Zugang zu al-Malik aẓ-Ẓāhirs neuem Justizgebäude bot und
– *Bāb al-Ǧabal* („Berg-Tor“, 1183 bzw. 1189/1190) und
– *Bāb as-Sirr* („Geheimtür“, um 1225)
von der Zitadelle nach S (10./11. Jh.) bzw. NO (13. Jh.) in Richtung des *Bāb Arbaʿīn* in die Stadt hinunter führten, also keine Stadttore, sondern Zitadellenausgänge waren (→ Abschnitte III.4–6).

In sämtlichen Toren finden sich bis heute *Moscheen*[551] oder *Schreine* (arab. *maqāmāt* < Sg. *maqām* „Stätte“)[552], denen eine apotropäische (d.h. Feinde abwehrende) Wirkung zugeschrieben wurde, so z.B. im *Bāb an-Naṣr* solche des mythischen al-Ḫiḍr und eines Abū l-ʿAbbās, im *Bāb Qinnasrīn* der des Ḫalīl aṭ-Ṭayyār (des „Fliegers“), im *Bāb Anṭākiya* der des ʿAlī ar-Rūmī und im *Bāb al-Maqām* der wohl von dem angeblich schon 985, spätestens aber im 13. Jh. durch die beginnende Stadterweiterung funktionslos gewordenen „Vierziger-Tor“ *Bāb Arbaʿīn* dorthin übertragene der Vierzig Märtyrer (*Maqām al-Arbaʿīn*). Die hethit. und hebr. Inschriften (→ Abschnitt III.2) in der/dem *Masǧid al-Qīqān/Qāqān* an der Mauer n. des *Bāb Anṭākiya* bzw. am nahen Turm des Šams ad-Dīn Muḥammad an-Nawawī in der „Falkner-Straße“ (*Darb al-Bazādira*) halfen gegen ausgerenkte Kiefer bzw. Zerrungen im Rücken[553].

---

[545] Ibn aš-Šiḥna, Perles 36; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 381 (Nr. 328).

[546] Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 406 (Nr. 598).

[547] Ibn Šaddād, Alep 18, 21 und 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 35–36; Sobernheim, Ḥalab 234; Sauvaget, Alep Tf. XIV; Gaube–Wirth, Aleppo 164 und 379 (Nr. 309); Tabbaa, Constructions Abb. 5.

[548] Nur bei al-Muqaddasī (de Goeje) 155 = (Miquel) 162 (Le Strange, Palestine 361); vgl. Canard, H'amdanides 221 Anm. 422.

[549] Eddé, PAA 488; Damaskus–Aleppo 344 (Gaube).

[550] Eddé, PAA 293. Erwähnt nur zum Jahr 1240 (Kamāl ad-Dīn III, 254 = ders., Histoire d'Alep 7).

[551] Die einfache Moschee (*masǧid*, Pl. *masāǧid* „Betplatz“) ist zu unterscheiden von der Freitags- bzw. Predigtmoschee (*masǧid*) *ǧāmiʿ* (Pl. *ǧawāmiʿ*) „versammelnder (Betplatz)“, in der die Freitagspredigt (*ḫuṭba*) gehalten wird, und schloss wohl auch die *muṣallā* „Betplatz, Kapelle“ ein; auch Madrasas (Pl. *madāris*) konnten als Freitagsmoschee fungieren. Dazu z.B. Eddé, PAA 435–436.

[552] Gaube–Wirth, Aleppo 142. Ein *maqām* (arab. auch *mašhad/mašāhid* sowie *ziyāra/ziyārāt* und *mazār/mazārāt*) ist ein Wege- bzw. Wallfahrtsheiligtum ähnlich einer Kapelle, d.h. ein Schrein im weiteren Sinn, der nicht notwendigerweise einen Kenotaph (d.h. ein Scheingrab) bzw. Reliquien enthält (ebenda 151–152). Dazu Eddé, PAA 429–435 und Damaskus–Aleppo 250–258 (Gonnella), die ebenda 251 Gräber (*ḍarīḥ*, Pl. *aḍriḥa*) von Heiligen (*walīy*, Pl. *awliyāʾ*), Erscheinungsorte (eben *maqāmāt*) und andere wundertätige Stätten (*ṭilasm*, Pl. *ṭalāsim* „Talisman“ sowie *aṯar*, Pl. *āṯār* „Mal“) unterscheidet.

[553] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 2–3 und 156; Ibn aš-Šiḥna, Perles 137; Gaube–Wirth, Aleppo 376 (Nr. 277: *Bāb an-Naṣr*) und 386 (Nr. 382: *Maqām al-Arbaʿīn*); Tabbaa, Constructions 21, 22 und 26; Damaskus–Aleppo 251

Außerhalb des *Bāb Qinnasrīn* lag außerdem der größte von insgesamt mindestens fünf Plätzen für Pferderennen, Polospiel oder zum Exerzieren (arab. *maydān*, Pl. *mayādīn* „Hippodrom“) von 1.150 Ellen (*ḏirā‘*) Länge oder Umfang (erwähnt ab 1110) und vor dem *Bāb al-‘Irāq* (vielleicht auch dem nahen *Bāb aṣ-Ṣaġīr*) der wahrscheinlich mit dem „Schwarzen Hippodrom“ (*al-Maydān al-Aswad*) gleichzusetzende Platz von 520 Ellen Länge/Umfang und im N 150, im S 85 Ellen Breite (1146/1174); dazu kamen der „Hippodrom der Kiesel/Steinchen“ (*Maydān al-Ḥaṣā*; 1128/1146) vor dem *Bāb as-Sa‘āda*, der „Grüne Hippodrom“ (*al-Maydān al-Aḫḍar*) auf dem Gelände der Zitadelle (1146/1174) und der gleichnamige etwa 1 km im NW der Stadt (1183), der im späten MA auch ein beliebter Ausflugsort war[554].

Den *Straßen* (arab. *darb*, *zuqāq* und *ṭarīq*) und *Stadtvierteln* (*ḥāra*, *ḥayy, maḥall/maḥalla*) Aleppos widmet als einzige Quelle Sibṭ ibn al-‘Aǧamī (gestorben 1479/1480) ein eigenes Kapitel von 26 Seiten. Sie waren wie die *sūq*s oft nach den dort vertretenen Handwerkern und Händlern, nach bedeutenden Personen und Personengruppen/Familien, nach speziellen Gebäuden (darunter auch Privathäuser[555]) und Institutionen oder nach den Stadttoren benannt, hinter denen sie lagen. Ibn aš-Šiḥna zählt gegen 1485 insgesamt 38 bzw. 40 Stadtviertel innerhalb und 14 außerhalb der Mauern[556].

Die *Wasserversorgung* Aleppos[557] erfolgte über ein die meisten Stadtteile inner- und sogar außerhalb der Mauern bedienendes, im 13. Jh. bis zum → al-Ḥāḍir, d.h. dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī, im SW geführtes System, das durch die zwei Quellen von → Ḥaylān (arab. *Qanāyat Ḥaylān* zu *qanāya* „Kanal“) 12–13 km n. Aleppos und den w. der Stadt vorbeifließenden, jedoch im Sommer trocken fallenden Steppenbach *Quwayq* (die Identifizierung mit Xenophōns Chalos[558] ist unsicher) gespeist wurde. Diese *Qanāt Ḥalab* (arab. *qanā/qanāt* „Rohr, Wasserleitung“, Pl. *qunīy*) von ober- und unterirdischen Kanälen, Leitungen, Aquädukten und Tunneln bzw. Wassertürmen (*qasāṭil* < Sg. *qasṭal* < *castellum aquae*) wurde zumal in höhergelegenen Vierteln von Regenwasser-Zisternen (*ṣahārīǧ* < Sg. *ṣahrīǧ* sowie *maṣna‘ … li-l-mā’* „Bauwerk für Wasser“, kurz *maṣna‘a* „Bauwerk“) sowie von Grundwasserbrunnen (so auch auf der Zitadelle) ergänzt, deren Wasser jedoch hart und brackig war. Die Zisternen sollen auch mit Schnee gefüllt worden sein (al-Qalqašandī). Von der *Qanāyat Ḥaylān* führten tönerne und bleierne Leitungen vom *Bāb Arba‘īn* als dem ursprünglichen nö. Stadttor n. der Zitadelle, bei Ibn

(Gonnella). *Darb al-Bazādira*: Gaube–Wirth, Aleppo 80 (Straße Nr. 2). Zu *al-Ḫiḍr* (volkssprachlich *Ḫoḍr*) vgl. z.B. Halm, Gnosis 286 und 388 Anm. 698.

[554] Ibn Šaddād, Alep 19; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 174–175; Ibn aš-Šiḥna, Perles 34, 38, 42 und 201; Tabbaa, Constructions 23; Eddé, PAA 230–231.

[555] Zum typischerweise aus dem lokalen harten Kalkstein errichteten Aleppiner Haus Gaube–Wirth, Aleppo 142–144 und Damaskus–Aleppo 353–357 (Fansa).

[556] Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 135–160; Ibn aš-Šiḥna, Perles 185ff.; Gaube–Wirth, Aleppo 79–87 mit Abb. 17 (Identifikation 78 einzelner Straßen). Im Sprachgebrauch der Aleppiner konnte *darb* auch *sūq* bedeuten (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 138–139).

[557] *Wasserversorgung allgemein*: Ibn Ḫurdāḏbih 138 (Text 177); Ibn Ḥawqal (Kramers) 178 = (Kramers–Wiet) 175; al-Muqaddasī (de Goeje) 155 = (Miquel) 162; Ibn Buṭlān bei Yāqūt II, 307; al-Idrīsī (Bombaci) 649 = (Jaubert) II, 136; Ibn Ǧubayr (Wright) 253, 254 und 255 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 289–290, 291 und 292; Yāqūt II, 310 (s.v. Ḥalab) sowie III, 744 (al-‘Awaǧān) und IV, 306–307 (Quwayq) = Marāṣid al-iṭṭilā‘ (Juynboll) II, 288 und 462 = (al-Biǧāwī) II, 971 und III, 1135; Kamāl ad-Dīn III, 163 sowie 210 = Kamāl ad-Dīn, Histoire d’Alep 79; Ibn Šaddād, Alep 138–150 (Text teils entstellt von Ibn aš-Šiḥna, Perles wie nachstehend); ad-Dimašqī (Edition) 114 und 202 = (Übersetzung) 144 und 274; Abū l-Fidā’, Annales 85; Mufaḍḍal III, 235/741; Ibn Baṭṭūṭa I, 95 mit Anm. 106 (Quellen auf der Zitadelle) und 97–98 (Brunnen der Moschee); al-Qalqašandī IV, 117; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 15 sowie 175–178; Ibn aṣ-Ṣiḥna, Perles 150–162 und 201; daneben Benjamin von Tudela (Rüger) 64–65 (§ 53) = (Schmitz) 23–24; Regesten zahlreicher Quellen bei le Strange, Palestine 361–366 *passim*. — Literatur: Sobernheim, Ḥalab 235; Sauvaget, Alep 45–46, 101, 141–143, 181–182 und 233; Gaube–Wirth, Aleppo 178–191, vgl. 382 (Nr. 345); Eddé, PAA 486 und 488–489; Damaskus–Aleppo 107 und 341–346 (Gaube).

[558] *Χάλος ποταμός* Xenophōn, Anabasis 34–35 (I, 4, 9); Benzinger, Art. Beroia (5). *RE* V (1897) 308; Dussaud, Topographie 473; Sartre, DAZ 205 Anm. 3. Nach Lendle, Kommentar 38 ist jedoch der ‘Afrīn (→ Oinoparas potamos) gemeint.

Šaddād 1272/1282, Sibṭ ibn al-ʻAǧamī und Ibn aš-Šiḥna dann infolge der beginnenden Stadterweiterung von dem weiter im NO vorgelagerten *Bāb al-Qanāt* aus in insgesamt 14 (fünf vor- und neun innerstädtischen) Haupt- (*niẓām* oder ebenfalls *qanā/qanāt*) und Nebenabzweigungen in die Stadt. Die Gesamtanlage könnte auf vorislamische (d.h. seleukid. oder röm.) Ursprünge zurückgehen. Über dieses System äußern sich die arabischen u.a. Geographen/Reiseschriftsteller wiederholt, jedoch nur bruchstückhaft:

Der *Quwayq* (volkssprachlich Qwēq): Der Fluss von Aleppo entstand aus zwei angeblich je 24 Meilen (48 km) im N Aleppos entspringenden Hauptquellbächen: der eine derjenige der Quelle *al-Ḥusaynīya* nahe (dem tatsächlich ca. 44 km n. Aleppos gelegenen) Aʻzāz (→ Azazion); der andere (osman. Sinob-ṣū) bildete sich seinerseits aus mehreren kleineren Quellen beim Dorf → Sunyāb (Sinyāb/Siniyāb, so zuerst Ibn Ḫurdāḏbih um 864; arab. später Isbanāq, türk. İspanak und Polateli) bzw. Sīnāb (al-Idrīsī 1154 und Sibṭ ibn al-ʻAǧamī gegen 1479/1480) angeblich sechs (Suhrāb: sieben) *mīl* (12 bzw. 14, tatsächlich aber 35,5 km) von Dābiq (→ Dabekon) bzw. 18–24 Meilen (36–48, tatsächlich 71 km) n. der Stadt[559] und anderen Dörfern im Gebiet von → ar-Rāwandān (Ibn aš-Šiḥna wohl fälschlich: → Aʻnāḏān), die sich beim „Pass“ (*faǧǧ*, vielleicht * auch *fam* „Mund“) von Sunyāb (dem nördlichsten Punkt des Emirats Aleppo 969/970) im Gebiet von Aʻzāz vereinten. Über Dābiq (→ Dabekon) und → Mālid, wo 27 km n. Aleppos die erste Mühle stand (die Mühlsteine wurden in zumindest osman. Zeit auch von weit her transportiert[560]), erreichte der Quwayq Aleppo. Ibn aš-Šiḥna führt später als einen weiteren Quellort → Arqīq an. Der heute 129 km lange Quwayq war ein im Sommer austrocknendes „Flüsschen“ (Ibn Ǧubayr: *nuhayr* < *nahr*) mit nur wenig Verschmutzungen, das von den aleppin. Ausflüglern oder Freigeistern[561] auch Abū l-Ḥasan „Vater des Schönen“ (Ibn Ḥawqal 978/988, danach um 1300 ad-Dimašqī und gegen 1485 Ibn aš-Šiḥna) genannt wurde. Unmittelbar w. Aleppos, unterhalb des → Ǧabal Ǧawšan, wurde der Quwayq auch *al-ʻAwǧān* (*al-ʻAwaǧān*) genannt (Yāqūt, * um 1218/1224/1228). Nach Ibn aš-Šiḥna ekelten sich jedoch viele Leute vor seinem Wasser, weil darin so viele Schildkröten lebten, nach denen er auch „Brücke der Schildkröten“ (arab. *ǧisr as-salāḥif* < Sg. *silaḥfāt/sulaḥfāt*) genannt werde. Nach dem 945 in Aleppo gestorbenen Dichter aṣ-Ṣanawbarī quakten die Frösche „Quwayq, Quwayq!“, nach Yāqūt bzw. den *Marāṣid al-iṭṭilāʻ* war *quwayq* der Diminutiv (*taṣġīr*) des Froschrufs (*ṣawt aḍ-ḍifdiʻ/aḍ-ḍafdaʻ*) *qāq* oder auch *qūq*, nach wieder anderen derjenige eines Worts für „Rabe“ oder „Krähe“ (ebenfalls *qāq*)[562]. 1367/1368 und am 6. Februar/7. März 1429[563] ereigneten sich durch starken Schneefall im Winter zuvor ausgelöste Überschwemmungen des Quwayq, namentlich im Vorortviertel *al-Qaṣīla*. Am Quwayq lagen zwischen → al-Muslimīya 12 km oberhalb und → Tall as-Sulṭān 47 km unterhalb von Aleppo viele bei den Aleppinern beliebte Ausflugsorte[564], neben mehreren Brücken und Mühlen namentlich die „Wiese des Oġul-Bak“ (zu türk. Oğul-Beg/Bey) mit ihren vielen

---

[559] *Quellen von Sunyāb*: Ibn Ḫurdāḏbih 138 (Text 177); Suhrāb 144; al-Idrīsī (Bombaci) 649 = (Jaubert) II, 136; entstellte Formen bei Yāqūt II, 206 (SBT'T/ŠT'ḌR s.v. Quwayq) = Marāṣid al-iṭṭilāʻ (Juynboll) II, 462 (SBT'R/SB'DR) = (al-Biǧāwī) III, 1135 (STY'B/SN'DR); Kamāl ad-Dīn I, 165 (zum Jahr 969/970); Ibn Šaddād, Alep 138–143 (hier 138–139); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 175–178 (hier 175); Ibn aš-Šiḥna, Perles 150–153 (hier 150–151); le Strange, Palestine 61; Honigmann, Ostgrenze 95 mit Anm. 4; Eddé, PAA 486 (u.a. nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab*, mit Erwähnung der Quelle von al-Ḥusaynīya). Arab. *N* und *Y* unterscheiden sich nur in einem diakritischen Punkt, so dass fast ebenso gut *SNY'B* = *Sunyāb* etc. wie *SYN'B* = *Sīnāb* zu lesen ist; türk. Karte: *İspanak/Polateli*.

[560] Decker, Earth 255.

[561] Unklar *ahl al-ḥalāʻa* „Leute der Ausschweifung“ Ibn Šaddād, Alep 139 und ad-Dimašqī (Edition) 202 = (Übersetzung) 274 („libertins“) bzw. Ibn aš-Šiḥna, Perles 151 („gens facétieux“).

[562] *Quwayq*: Suhrāb 144; Yāqūt IV, 306–307 nach Versen des *kātib* Abū l-Qāsim ibn ʻAlī ibn Bišr al-Ḥalabī, daneben III, 744 s.v. *al-ʻAwǧān*; Ibn Šaddād, Alep 140–143 (hier 142); Ibn aš-Šiḥna, Perles 152–153, vgl. 161; Marāṣid al-iṭṭilāʻ (Juynboll) II, 288 und 462 = (al-Biǧāwī) II, 971 und III, 1135 ss.vv. *al-ʻAwaǧān* bzw. *Quwayq*. Zu dem aus → Antiocheia stammenden aṣ-Ṣanawbarī J. E. Montgomery, Art. al-Ṣanawbarī. *EI* N.E. IX (1997) 8–9; zur „Krähen-Moschee“ *Masǧid al-Qīqān* → Abschnitt III.2; vgl. auch → Tall Qīqān.

[563] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 178 (nach Sauvaget ebenda im März/April 1429 entsprechend Ǧumādā II statt wie angegeben Ǧumādā I 832 AH).

[564] Ibn aš-Šiḥna, Perles 200–202.

Seerosen und der Grund der „Nussbäume“ (arab. *al-Ǧawz*) n. Aleppos nahe → Ḥaylān. Der Quwayq versickerte angeblich 14 Meilen (28 km) s. von Aleppo nicht weit im S von Qinnasrīn (→ Chalkis) in den Schilfsümpfen des *Maṭḥ* (arab. *Buḥayrat al-Maṭḥ*), der nach anderen jedoch richtig noch einmal 12 Meilen s. des seinerseits 12 Meilen (24 km, was ungefähr richtig ist) im S Aleppos gelegenen Qinnasrīn (insgesamt also 24 Meilen = 48 km, was ebenfalls in etwa richtig ist) bei → Marǧ al-Aḥmar (auch Marǧ → Tall as-Sulṭān) zu suchen ist.

Kanäle/Aquädukte, Quellen und Zisternen: Vom Quwayq zweigte nahe dem *Bāb al-Ǧinān* und Sayf ad-Dawlas 947 erbauter Residenz in → al-Ḥalba (vgl. → Abschnitt I.3 und III.4) ein mit einem Eisengatter (arab. *šubbāk ḥadīd*) abgesperrter Kanal ab, der die Stadt zumindest im Winter versorgt haben soll (al-Muqaddasī um 985 und al-Idrīsī 1154). Nach anderen bediente und umgab dieser Kanal lediglich den Palast (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī und Ibn aš-Šiḥna gegen 1479/1485). Auf dem Gelände der Zitadelle (hier *qaṣaba*) bzw. in ihrem Abrahamsheiligtum gab es eine bereits bei Prokop (lebte um 500–um 560/565) zum Jahr 540 (→ Abschnitt I.1) bezeugte Quelle (arab. *mā’ nābi‘*) und daneben angeblich zwei Zisternen (*ǧubbān* < Sg. *ǧubb*). Wasser stand (so al-Idrīsī 1154, Ibn Ǧubayr 1184 und Kamāl ad-Dīn zum Jahr 1210/1211) auch im Zitadellengraben (*ḫandaq*). Yāqūt spricht 1228/1229 von nur *einem* Reservoir auf der Zitadelle und ebenfalls von dem das Grundwasser erreichenden Graben. Nach Benjamin von Tudela (1166/1168) gab es weder Quelle noch Strom in Aleppo, dafür aber Regenwasserzisternen in jedem Haus. 1230/1231 blieb der Regen aus, und die Stadtbewohner mussten ihr Wasser in → Bānqūsā (1) im NO außerhalb der Stadtmauern holen (Kamāl ad-Dīn um 1243). Nach Ibn Šaddād (1272/1282), Sibṭ ibn al-‘Aǧamī und Ibn aš-Šiḥna befand sich seit alter Zeit ein Brunnen (*bi’r*) auf dem Zitadellengelände, zu dessen 40,40 m tiefem Grund man 125 Stufen hinunterstieg und der nach einer Tradition mit einem Wasserschöpfrad (*dawlāb ḥīla*) betrieben wurde. Der genaue Zusammenhang mit der al-Malik aẓ-Ẓāhir (1186/1193–1216) zugeschriebenen, *sātūra* genannten und an die → Ḥaylān-Leitung angeschlossenen Anlage (vgl. → Abschnitt III.6) ist unklar; der gewachsene Fels begann erst in 16 m Tiefe unter dem Zitadellenniveau. Nach Ibn Šaddād (der sich auf Kamāl ad-Dīn beruft) war im 11. Jh. auch unter dem Hof (*ṣaḥn*) der *Großen Moschee* eine große Zisterne (*ṣahrīǧ*) mit einer Sicherheitsreserve angelegt worden[565]. Ibn Ǧubayr spricht den zwei Brunnen (*bi’rān* < Sg. *bi’r*) dort, Ibn aš-Šiḥna von dem 965 bzw. 976/977 von Qarġūya überdachten Brunnen (→ Abschnitt III.4). Ibn Baṭṭūṭa weiß um 1355 von den beiden Brunnen bzw. Quellen auf dem Gelände der Zitadelle, erwähnt ebenfalls den wasserführenden Graben sowie die Zisterne der *Großen Moschee*. Der ehemalige Garten der Kathedralkirche, der um 710 zum Vorhof der *Großen Moschee* geworden war, soll ebenfalls mit einem Wasserschöpfrad bewässert worden sein[566]. Auch Überreste von *sāqiya*-Bewässerungsrädern mit den für diese typischen Ketten von *qādūs*-Schöpfeimern (griech. *κάδος* < hebr. *kaḏ*) wurden in Aleppo gefunden[567].

Die *Hauptwasserleitung* nach Aleppo[568] war jedoch die von der auch als „Abrahamsquelle“ (arab. *‘Ayn Ibrāhīm*) bezeichneten bzw. von den beiden Quellen von → Ḥaylān acht Meilen n.

---

[565] Ibn Šaddād, Alep 23 (*bi’r*), 25 (*sātūra*) und 32–33 (Zisterne der *Großen Moschee*); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 164 („puits“) sowie 164–165 („roue de puisage mue mécaniquement“, *sātūra* mit *maqlab*) und 169 (*qallāb bi-s-sātūra*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 40 mit Anm. 2 sowie 43, wo Sauvaget *sātūra* mit „aqueduc (?)“ wiedergibt; Canard, H’amdanides 223 und 655; Tabbaa, Constructions 35 hat *sāṭūra* (so!) = „step well“; Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 70 (16 m Tiefe, *sātūra* = „Brunnenhaus“); Eddé, PAA 295 (*sātūra*) und 489 (Moschee-Zisterne). Nach ad-Dimašqī (Edition) 210 war die *sātūra* in Ṣafad ein Brunnen von 110 Zimmermanns-, d.h. überlangen (1½-fachen) Ellen Tiefe.

[566] Wasserschöpfrad bei der Kathedrale/*Großen Moschee*: Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 15 („roue hydraulique“) und Ibn aš-Šiḥna, Perles 57; alle anderen Quellen wie vorstehend. Abb. der beiden Brunnen im Moscheehof: Sauvaget, Alep Tf. XLIII.

[567] Decker, Earth 201–202.

[568] *Hauptwasserversorgungssystem*: Hauptquellen hierzu sind Ibn Šaddād, Alep 143–150 und danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 153–159, vgl. 201. Literatur: Sauvaget, Alep 141–143 sowie Tf. VII; Gaube–Wirth, Aleppo 180–183 (detailliert); Tabbaa, Survivals 39–40 (*Qasṭal aš-Šu‘aybīya*); Gaube, Aleppo 381; Tabbaa, Constructions 34–35; Eddé, PAA 488–489; Damaskus–Aleppo 341–346 (Gaube).

Aleppos (genauer 10,5 km nnö. des Zitadellenhügels) ausgehende, erst in einem Kanal, ab dem *Mašhad* → *al-ʻĀfiya* unterhalb von Buġāḏīn (→ Baʻāḏīn) über einen Aquädukt und ab → Bābillā (auch *Bāb Allāh*) 1 km n. der Mauer unterirdisch geführte Leitung, von der bereits dort, an der N-Peripherie der Stadt, fünf Kanäle in die n., nö. und s. Vororte abzweigten (Gaube) und die ursprünglich am *Bāb Arbaʻīn* im NO in die Stadt eintrat und sich dort verzweigte. Ibn aš-Šiḥna schiebt davor das von Ibn Šaddād an anderer Stelle erwähnte, vor 1216 diesem vorgelagerte „Aquädukt-Tor" (*Bāb al-Qanāt*) ein; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī lässt gegen 1479/1480 die Leitung zusätzlich über das vor dem *Bāb al-Qanāt* gelegene → Bānqūsā (1) führen[569]. Durch diese Hauptwasserleitung wurden die Zisternen der Häuser versorgt; nur in den höhergelegenen Stadtteilen wie *al-ʻAqaba* (ab dem 13. Jh. auch *ʻAqabat Banī l-Munḏir* „der Abhang der Banū l-Munḏir"[570]) und der → Qalʻat aš-Šarīf wurde ausschließlich Regenwasser gesammelt. Endpunkt des Leitungssystems soll die ehemalige Kirche der hl. Helena (arab. *kanīsa ... Haylānā/Haylānī*) gewesen sein (die *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/al-Ḥallāwīya* von 1148/1150 wie → Abschnitt III.5), was vielleicht auf Kontamination der Namen → *Ḥaylān* und *Haylān-* zurückzuführen ist, so dass die Initiative zur Anlage der Wasserleitung der wohl 329 oder 330 gestorbenen Mutter Konstantins zugeschrieben werden konnte. Die Anlage könnte aber durchaus auf seleukid. oder röm. Zeit zurückgehen[571]. Vor 685, als er Statthalter von Aleppo bzw. dem *ǧund* von Qinnasrīn (→ Chalkis) war, ließ der spätere Umayyadenkalif ʻAbd al-Malik (685–705) die Leitung mit Hilfe des *šayḫ* al-Amīn al-Fuṣayṣī, des Eroberers von Qinnasrīn, erneuern. Unter Nūr ad-Dīn (1146–1174) wurde ein Abzweig (*qiṭʻa*) zu den bis 1591/1592 verfallenen Latrinen (*maṭhara*) w. der *Großen Moschee* im Waffen-*sūq* (*Sūq as-Silāḥ*) geführt und damit auch ein *qasṭal* am Eingang des Viertels *aš-Šuʻaybīyīn* (Tabbaa: *Qasṭal aš-Šuʻaybīya*) versorgt; ein zweiter Abzweig (*Qasṭal al-Ḥaššābīn*) belieferte das Viertel *al-Ḥaššābīn* bis zum *Großen Platz* (*ar-Raḥba al-Kabīra*) innerhalb des *Bāb Qinnasrīn*, also ganz im SW der Innenstadt. 1208/1209 (Ibn Šaddād, Abū l-Fidāʼ, al-Qalqašandī) oder 1210/1211 (Kamāl ad-Dīn) begann dann al-Malik aẓ-Ẓāhir (1186/1193–1216) unter großen Kosten mit dem systematischen Ausbau des Leitungssystems: Mit Ingenieuren aus Damaskus begab er sich nach → Ḥaylān, wo man feststellte, dass in der Stadt nur ein Achtel des eingespeisten Wassers (20 von 160 „Fingern"/*iṣbaʻ* zu $^{1}/_{24}$ Elle) ankam. Daher wurde die Leitung innerhalb von 58 Tagen auf einer Länge von 35.000 „Zimmermanns-", d.h. überlangen (anderthalbfachen) Ellen (*ḏirāʻ an-naǧǧārīn*) von etwa 0,81 m überdeckt und abgedichtet. Dadurch erreichte schließlich genügend Wasser Aleppo, um auch noch die *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya* (*I*) im s. Vorort → Maqām Ibrāhīm und die anschließenden s. Vorstädte → ar-Rābiya und vielleicht auch → Ǧūrat Ǧaffāl bis zum → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī im SW sowie den nahen „Schaf-Turm" (*Burǧ al-Ġanam*) vor dem *Bāb Qinnasrīn* zu versorgen. Ibn Šaddād führt sämtliche innerstädt. Hauptkanäle (*ṭarīq* „Weg") und Nebenkanäle (*qism* „Unterteilung") und alle 72 Reservoirs (*ḥawḍ, birka*) bzw. Wassertürme/Zisternen (*qasṭal*) einzeln auf. Noch heute heißen Stadtteile n. des alten Mauerrings *Qasṭal al-Ḥarāmī* bzw. *Qasṭal al-Mušṭ*. Zwischen 1303 und 1516 bauten dann zahlreiche mamlūk. Emire das inner- und vorstädtische Leitungssystem aus (→ Abschnitt III.7).

Sāǧūr-Kanal: 1313/1314 wurde schließlich ein Kanal (*ǧadwal* sowie *nahr* „Fluss") von 40.000 Ellen (*ḏirāʻ*) Länge zwischen dem weiter n. verlaufenden, wasserreicheren Fluss as-Sāǧūr (→ Einleitung B III.2) und dem Quwayq gestochen (ad-Dimašqī um 1300, Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍāʼil vor 1358 und al-Qalqašandī vor 1418)[572]. An einer ausführlichen Stelle[573]

---

[569] Ibn Šaddād, Alep 22; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 57; Ibn aš-Šiḥna, Perles 153; Damaskus–Aleppo 344 (Gaube).

[570] Nach einem Ṣafīy ad-Dīn ibn al-Munḏir der Zeit al-Malik aẓ-Ẓāhirs (1186/1193–1216). Dazu vgl. Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 143; ders., in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 141; außerdem Ibn aš-Šiḥna selbst: Perles 186; Gaube–Wirth, Aleppo 83 (als Straße Nr. 25).

[571] Damaskus–Aleppo 342 (Gaube). Allerdings werden arab. *Ḥ* und *H* normalerweise nicht verwechselt.

[572] Mufaḍḍal III, 235/741; al-Qalqašandī IV, 117; Ibn aš-Šiḥna, Perles 152; Gaube, Aleppo 381; Damaskus–Aleppo 343 (Gaube).

[573] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 175–177 (1330), 177 (1313) bzw. 178 (1439/1440); Ibn aš-Šiḥna, Perles 152.

datiert Sibṭ ibn al-ʿAǧamī die Verbindung mit dem as-Sāǧūr nach der einen Quelle auf den 21. November/19. Dezember 1313 (unter dem *ǧamdār* Sayf ad-Dīn Sawdī al-Ašrafī an-Nāṣirī) sowie nach einer anderen (aṣ-Ṣafadī) auf den 14. November/13. Dezember 1330 (unter dem *dawādār/dawāddār* Sayf ad-Dīn Arġūn an-Nāṣirī). 1439/1440 erfolgte eine Renovierung des Kanals.

Weiteres zur Wasserversorgung: Ein weiterer (zum System der → Ḥaylān-Leitung zu rechnender?) Aquädukt[574] aus muslimischer Zeit soll Aleppo im SW des Mauerrings am *Bāb Qinnasrīn* erreicht haben. Auch dieser wird mit dem vorgenannten al-Fuṣayṣī (vor 685) in Zusammenhang gebracht und soll ebenfalls von al-Malik aẓ-Ẓāhir (also vor 1216) renoviert worden sein. Später wurde er bis zu den Bauten vor dem *Bāb al-Maqām* nach O hin verlängert, zuletzt 1429/1430 durch Ibn aš-Šiḥna persönlich. Nach al-Fuṣayṣī war außerdem ein Bad in der Innenstadt benannt[575]. Unter Zangī (1127–1146) wurde eine Wasserleitung vom Quwayq zum Hippodrom vor dem *Bāb Qinnasrīn* gelegt, die vielleicht mit der vorgenannten in Zusammenhang steht[576]. Schließlich erwähnt Sibṭ ibn al-ʿAǧamī gegen 1479/1480 ein weiteres Wasserschöpfrad (*dawlāb*) im „Garten des al-Muṭaylib" sowie eine „Kleine Quelle" (*al-ʿUwayna*) in oder bei der Stadt nahe dem *Bāb Arbaʿīn*, deren Wasser Heilkräfte zugeschrieben wurden[577]. In der Umgebung Aleppos lagen die Quellen ʿAyn Mubāraka (→ ʿAyn al-Mubāraka) und ʿAyn at-Tall („Hügel-Quelle", wozu → Baʿāḏīn), die auch als Ausflugsorte beliebt waren[578].

Die Wasserversorgung Aleppos ermöglichte den Betrieb von Bädern (arab. *ḥammāmāt* < Sg. *ḥammām*), von denen Ibn Šaddād zum Jahr 1258/1259 (also vor der Zerstörung von 1260) allein innerhalb des Mauerrings 70 öffentliche und 31 in Privathäusern bzw. Palästen (*dūr* < Sg. *dār*) sowie in den Vororten noch einmal 90 zählte, davon 23 in den „Gärten" (*basātīn* < Sg. *bustān*) sowie sechs vor dem *Bāb Anṭākiya* und sieben vor dem *Bāb al-Ǧinān* inklusive der insgesamt drei von → al-Hazzāza. Sibṭ ibn al-ʿAǧamī kommt vor 1479/1480 auf die Summen 71, 31 und 93 für die Angaben Ibn Šaddāds und ergänzt ebenso wie Ibn aš-Šiḥna (vor 1485) dessen einfache Liste um Einzelheiten; dieser letzte Autor erweitert sie außerdem um die bis zu seiner Zeit zusätzlich entstandenen Anlagen[579].

Brücken (arab. *ǧisr*, sonst auch *qanṭara* eigentlich „Bogen"), also solche über den Quwayq, werden öfter erwähnt: so in Zusammenhang mit dem *Mašhad ʿAlī I* (unten zu 1127/1128) „am Fluss bei der Brücke" (*ʿalā n-nahr ʿinda l-ǧisr*), einer weiteren großen Moschee „bei der eingestürzten Brücke" (*ʿinda l-ǧisr al-maksūr*) und einer „Brücken-Moschee" (*Masǧid al-Ǧisr*) vor dem *Bāb Anṭākiya*; sodann in Verbindung mit dem Bad beim *Ǧisr al-Anṣārī* in → aẓ-Ẓāhirīya (bzw. dem → al-Ḥāḍir von Aleppo) und dem bis 1479/1480 zerstörten *Ḥammām al-Ǧisr* vor dem *Bāb Anṭākiya* und demjenigen vor dem *Bāb al-Ǧinān*; schließlich eine „Brücke der (Schafs-) Kopfhändler" (*Ǧisr ar-Rawwās*)[580]. Vor dem von al-Malik aẓ-Ẓāhir gegen 1212/1215 neu angelegten *Bāb an-Naṣr* führte eine Brücke über den Graben (*ḫandaq*)[581]. Auch vor dem *Bāb Anṭākiya* und dem *Bāb al-Ǧinān* führten Brücken wohl über den Graben. Beliebte Ausflugsorte der Alep-

[574] Ibn Šaddād, Alep 150; Ibn aš-Šiḥna, Perles 159–160 mit Ergänzungen zu Ibn Šaddād; von Eddé, PAA 488 zur Ḥaylān-Leitung gerechnet.

[575] Ibn Šaddād, Alep 132 (Nr. 61); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 143 (dort fälschlich al-ʿAṣīṣī).

[576] Eddé, PAA 530–531 nach dem 1405 gestorbenen Ibn al-Furāt.

[577] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 4 bzw. 156; Gaube–Wirth, Aleppo 85 (als Straße Nr. 66).

[578] Ibn aš-Šiḥna, Perles 200 und 201. Seit etwa 1930 erfolgte die Trinkwasserversorgung Aleppos aus der Quelle ʿAyn at-Tall, weil das Wasser der Quellen von → Ḥaylān nicht mehr sauber genug war: S. Mazloum [Ṣubḥī Maẓlūm], L'ancienne canalisation d'eau d'Alep (Le qanāyé de Ḥailān). O.O. 1936 (Documents d'études orientales de l'Institut français de Damas 5).

[579] Ibn Šaddād, Alep 130–138; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 138–149; Ibn aš-Šiḥna, Perles 190–193.

[580] Ibn Šaddād, Alep 48 (= Ibn aš-Šiḥna, Perles 85), 90 (Nr. 3 und 11), 91 (Nr. 13), 134 (Nr. 28), 135 (Nr. 1 unten) und 137 (Nr. 3). Zwei der Bäder auch bei Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 145. Ibn aš-Šiḥna selbst (Perles 192) kennt ein „Fluss-Bad" (*Ḥammām an-Nahr*) „bei der Brücke".

[581] Ibn Šaddād, Alep 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 36.

piner waren *Ǧisr al-Anṣārī* vor dem *Bāb Qinnasrīn*, wo es noch eine zweite, nach Ǧuġl ibn Rāfi‘ benannte Brücke gab, und *Ǧisr aṭ-Ṭawāšī* (die „Brücke des Eunuchen“)[582].

Das Wasser Aleppos galt als besser als dasjenige von Damaskus, aber weniger gut als das des Euphrat (→ Euphratēs), was jedoch von anderen bestritten wurde; es wurde weiterhin mit dem des Nil (arab. *an-Nīl* < *Νεῖλος*) verglichen. Nach wieder anderen beförderte es die Habgier, so dass sie das Wasser der → Ḥaylān-Leitung vorzogen[583].

Stadtzerstörungen: Aleppo wurde im hier behandelten Zeitraum mehrfach stärker zerstört: wahrscheinlich 540 durch die sāsānid. Perser, Ende 962 durch die Byzantiner sowie dann 1260 durch die Mongolen und 1400/1401 durch den mongol. Epigonen Tīmūr Lang. Hauptstadt eines staatsähnlichen Gebildes wurde Aleppo erstmals seit der Bronzezeit wieder ab 944/947 unter dem berühmten Ḥamdāniden Sayf ad-Dawla. Dem folgten anderthalb Jahrhunderte häufiger innermuslimischer Besitzerwechsel und Belagerungen (Sauvaget zählt davon 22 allein zwischen 991 und 1086[584], wozu eine Belagerung durch Mawdūd von Mossul/al-Mawṣil 1111 kommt), zuletzt durch die Kreuzfahrer (vielleicht schon im Herbst 1097, sodann 1100, 1103, 1105, vielleicht 1108, im Winter 1122/1123, im Herbst 1123, schließlich im Winter 1124/1125), die jedoch sämtlich anscheinend keinen großen Schaden anrichteten. Seine Glanzzeit erlebte Aleppo unter Zangiden und Ayyūbiden 1128–1260. Rege Bautätigkeit setzte dann wieder unter den Mamlūken in den letzten Jahren des 13. Jh. und (nach den Verwüstungen von 1400/1401) vor allem im 15. Jh. ein. Von den noch bestehenden Baulichkeiten stammen daher die ältesten fast alle aus dem mamlūk. Spätmittelalter (1260–1516).

Vorstädte: Unmittelbar außerhalb der Mauern der Innen- bzw. Altstadt Aleppos lagen einige der Vorstädte (arab. *arbāḍ*/*rubuḍ* < Sg. *rabaḍ*) wie → al-‘Āfiya, → ‘Ayn al-Mubāraka, ‘Ayn Ašmūnīt (→ Ašmūnīṯ), → Ba‘āḏīn, → Bābillā, → Bānqūsā (1), → Biṭyās, → ad-Dārayn, → al-Fāḫūra, → al-Fayḍ, → Ǧabal Ǧawšan (mit zahlreichen Schreinen), → al-Ǧawharī, → Ǧūrat Ǧaffāl, → al-Ḥāḍir (→ Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī), → al-Ḥalba, → Ḥandabāt (*recte* Ḥandarāt?), → al-Ḫannāqīya, → al-Hazzāza, → Kaftān, → al-Kallāsa, → al-Maḍīq, → Maqām Ibrāhīm (Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn), → al-Mušrifa, → Nawā’il, → an-Nayrab, → Qaranbiyā (*Maqarr al-Anbiyā’*), → ar-Rābiya, → ar-Ramāda, → Rāmūsa, → as-Sa‘dī, → as-Siqāyāt, → Tall Qīqān, → al-Yārūqīya (al-Anṣārī) und → aẓ-Ẓāhirīya, die sich nicht immer voneinander trennen lassen. *

Weitere Vorstädte I: *Extra muros* lagen auch die hier nicht lemmatisierten, teils erst in mamlūk. Zeit (Ibn aš-Šiḥna, gegen 1485) erwähnten Vorstädte *al-‘Araṣāt* („die Höfe“), *al-Akrād* („die Kurden“), *Ibn Ǧāǧā*, *al-Ḥaǧǧāǧ*, die Vorstadt vor dem *Bāb an-Naṣr*, *az-Zaǧǧāǧīn* (Vorstadt „der Glasmacher“), *as-Sāsa*, *al-Mašāriqa* („die Östlichen“), *al-Maġā’ir* („die Höhlen“) und das nw. des alten Mauerrings gelegene, von armen. und maronit. Christen bewohnte *al-Ǧudayda* („die kleine Neue“)[585]. Ähnliches gilt für *al-Mātīn* und *al-Maǧdīya* vor dem *Bāb al-Faraǧ*, *al-Abyaḍ* („der Weiße“), *al-Qallūt*, *al-Kahf* („die Höhle“), *Ǧahrat al-Inkilis*, *Ǧabal al-Baḫtī* („die Höhe von al-Baḫtī“ vielleicht bei → ar-Ramāda), *Qasṭal al-Ḥāǧib* („der Wasserturm des Kämmerers“) bei Bu‘ādīn (→ Ba‘āḏīn) 5 km n. Aleppos, das Gebiet von *Bāṣafrā*, *al-Ǧawz* („die Nussbäume“), *Ḥawš al-Badawīya* („die Einfriedung der Beduinin“), *al-Katf al-Azraq* („der blaue Berghang“), *Ǧūrat al-Usquf* („die Mulde des Bischofs“), *Ra’s aṭ-Ṭābiq*, *an-Nahrīyāt* („diejenigen am Fluss“)[586] und andere mehr[587], die als Ausflugsorte der Aleppiner in bis zu zwei Tagesmärschen Entfernung von Aleppo zwischen → al-Muslimīya im N und → Tall as-Sulṭān im S lagen.

---

[582] Ibn aš-Šiḥna, Perles 200–201.

[583] Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 178; Ibn aš-Šiḥna, Perles 160–162 u.a. nach Abū Firās (lebte 932–968).

[584] Sauvaget, Alep 95.

[585] Ibn aš-Šiḥna, Perles 187. Zu *al-Ǧudayda* z.B. Burns, Monuments 41–43.

[586] Ibn aš-Šiḥna, Perles 200–202 (darin *Arḍ al-Maǧdīya* vielleicht Dopplung zu *al-Maǧdīya*, *an-Nahriyāt* lies wohl *an-Nahrīyāt*). *Qasṭal al-Ḥāǧib* wird als dabei Gründung von Ibn aš-Šiḥnas Großvater mütterlicherseits Šaraf ad-Dīn Mūsā bezeichnet.

[587] *Weitere Vorstädte II*: Die Wiesen (arab. Sg. *marǧ* oder *marǧa*) von *al-Ḫālidī* (identisch mit → al-Ḫālidī?), der „Kürschner“ (*Marǧat al-Farrā’īn*), des *Uġul-Bak* (türk. *Oğul-Bey*) und von *as-Saḥlūlīya*; die Gärten (Sg. *bustān*)

Auch das von Yāqūt (um 1218/1224/1228) als detailliertestem und im allgemeinen zuverlässigem arab. Geographen als eigenes Lemma aufgenommene → Bāḥasīṯā (Varianten Bāḥsītā/Baḥsītā) mit der vor 1259 bzw. 1350 (Bauinschrift) entstandenen *Masǧid Bāḥsītā* (Sibṭ ibn al-ʿAǧamī: *Masǧid Sītā*) und dem Bad/*Ḥammām Ibn al-ʿAǧamī*, zu dem bis 1485 noch der *Ḥammām at-Tall* und der *Ḥammām al-Mukkar* kamen, lag nach Ausweis der Aleppiner Topographen *intra muros* zwischen dem *Bāb al-Farağ* im NW und dem *Bāb al-Yahūd/an-Naṣr* im N der Innenstadt[588].

III.2 Archäologie und Monumente des hellenistischen und römischen Beroia (333 v. Chr.–637/638)

Auf dem schon von den eblaït. Königen (um 2400 v. Chr.), den amorit. *Yamḫad*-Königen (um 1800/1600), den Hethitern und als neuhethit. Kultplatz des von der Hethiterhauptstadt Ḫatti bis nach Babylon verehrten Wettergottes Hadad (akkad. Ḫadda/Addu, ugarit. TṮB, hethit. Tešub/Teššup, luwisch Tarḫunza, altaram. HDD) bzw. der weiblichen Hauptgöttin Ḫabadu/Ḫepat (akkad. auch *Ḫalabaytu* „die von Ḫalab“) genutzten Zitadellenhügel lag auch die seleukid. Akropolis mit der Statthalterresidenz und dem Tempel des mit Zeus gleichgesetzten Hadad, in dessen Nachfolgebau noch Kaiser Julian 363 opferte (→ Abschnitt I.1)[589]. Dort wurde 1932 von Georges Ploix de Rotrou eine Steinplatte mit einer noch unveröffentlichten Keilinschrift gefunden, außerdem ein 0,93 m hoher und 1,27 m breiter Basaltblock mit der Darstellung zweier geflügelter Genien in Laufstellung mit Mondsichel und Sonnenscheibe (frühes 1. Jt., wohl 10. Jh.; heute vor dem Nationalmuseum Aleppo), zwei 1,40 m lange und 0,52 m hohe Löwenskulpturen des frühen 1. Jt. aus Basalt, zwei Basaltorthostaten (sogenannte Scheinfenster) als Mauerdekor sowie zwei weitere, 0,85–0,95 m hohe Löwenfiguren etwa des 14.–10. Jh. aus Muschelkalk. Der Verbleib eines weiteren Portallöwen-Paars (1908/1909) ist ungeklärt. Erst 1996 wurden die systematischen Grabungen auf der Zitadelle wieder aufgenommen[590]. Seit 1997 wird auch der Tempel des Wettergottes (ein Antentempel etwa des 18./17. Jh. mit einer Schmalseite von ca. 28 m mit Reliefs des frühen 1. Jt. über einem frühbronzezeitlichen Vorgängerbau) von seiner nw. Partie her ausgegraben[591].

Sauvaget und Gaube vermuteten dagegen den ursprünglichen Siedlungshügel im bis zu 21 m erhöht gelegenen Viertel *al-ʿAqaba* („der Abhang“, auch *ʿAqabat Banī l-Munḏir* „Abhang

---

des *Šams ad-Dīn Luʾluʾ*, von *al-Buqʿa*, des *al-ʿAǧamī*, der „Insel“ (*Bustān al-Ǧazīra*), des *al-Ḥubayšī*, des *Qayṣar*, des *Mihmandār* (recte *Mihmāndār*) oder *Ibn Naǧīḥ* (vgl. → Abschnitt III.7 zum Jahr 1303), des „Wesirs“ (*al-Wazīr*), des „Nisibeners“ (*an-Naṣībī*) und der „Sklaven“ (*ʿAbīd*); der Ort oder Grund (*arḍ*) der „Töpfe“ oder „Krüge“ (*Arḍ al-Ḫawābī*), die *Arḍ al-Maǧdīya* (gleich *al-Maǧdīya*?) und die von *al-Ḥalba* (wohl gleich → al-Ḥalba); die „Mühlen des Sultans“; der Schrein des al-ʿAbbās (*Zāwiyat al-ʿAbbās*), der der „Stare“ (*Mašhad az-Zarāzīr* wie → Abschnitt III.5) und der *Mašhad* des *sayyidī Fāris* in → Bābillā (vgl. → Abschnitt III.6 zum Jahr 1204/1205); ferner *al-Qaṣīla*.

[588] Yāqūt I, 458 (Regest Le Strange, Palestine 408), wonach Marāṣid al-iṭṭilāʿ I, 115 (Juynboll) = I, 148 (al-Biǧāwī); Ibn Šaddād, Alep 67 (Nr. 171) bzw. 131 (Nr. 54); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 154–155 (mit falscher Etymologie); Ibn aš-Šiḥna, Perles 191; Gaube–Wirth, Aleppo 371 (Nr. 234: *Ḥammām at-Tall*; Nr. 239: Bauinschrift der Moschee *Sītā* von 1350), vgl. 417 (Nr. 748: neuer *Ḥammām at-Tall*); vgl. Damaskus–Aleppo 343 (Gaube).

[589] H. Klengel–J. D. Hawkins, Art. Ḫalab. *REA* IV (1972/1975) 50–53; Klengel, Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien (1997); Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 71 und 94; Burns, Monuments 32–33; Damaskus–Aleppo 199–200 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer); Sartre, DAZ 132; Cohen, HS 180.

[590] Sobernheim, Ḫalab 234; Herzfeld, Matériaux I.1, 6–7 und II Tf. IVb und e (hethit. Stele, Löwenpaar, Genien); H. Klengel, Art. Ḫalab. *REA* IV (1972/1975) 52 (Flügelgenien „wohl aus dem 9./8. Jh.“); Klengel, Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien 359–360 (Vergleich mit Funden in → ʿAyn Dāra und Ḥamā/→ Epiphaneia); Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo (1998), darin besonders 73–74 mit Abb. 2 und Tf. 15 (Ploix de Rotrou), 75 (hellenist. Funde des Quwayq-Surveys von 1977), 75–77 mit Tf. 13b–d, 14a–d und 16a–b (Keilinschrift, Orthostaten, Portallöwen) und 82–84 mit Abb. 5a–c und Tf. 20a (hellenist. Keramik einschließlich gestempelter Amphorenhenkel aus Rhodos, islamische Keramik/„Raqqa-Ware“ und ein weiteres Basaltlöwen-Fragment); Damaskus–Aleppo 200–203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[591] Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 89–94; Damaskus–Aleppo 200–202 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer); K. Kohlmeyer, Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. Münster 2000; ders., Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes. Neue Forschungen und Entdeckungen. Münster 2005.

der Banū l-Munḏir“) im W der Innenstadt. Von dort stammen die zuerst 1873 publizierte Hieroglyphen-luwische Inschrift von *Tall ʿAqaba* und eine Statuette im Zitadellenmuseum[592]. Eine hethit. Inschrift des 14. Jh. v. Chr. und Basaltsäulen wurden in der nahegelegenen, zuerst gegen 1479/1480 erwähnten, unter Verwendung von Spolien bis 1519 (Datum der Bauinschrift) errichteten *Masǧid al-Qīqān* („Moschee der Krähen“, Variante *Qāqān*) n. des *Bāb Anṭākiya* verbaut[593]. Herzfeld verzeichnet außerdem eine Adlerskulptur aus Basalt und eine aus der n. Vorstadt *Zuqāq aṭ-Ṭawīl* stammende, noch unidentifizierte Inschrift[594]. Schon im MA wurde je eine Löwenfigur (arab. *ṣūrat asad*) aus Basalt (*ḥaǧar aswad* „schwarzer Stein“) auf einem Basaltsockel (*balāṭ aswad*) sowohl beim Bau der Zisterne der *Großen Moschee* (wohl im früheren 12. Jh.) als auch kurz vor 1224/1225 beim Palastbau auf dem Zitadellengelände aufgefunden[595].

301/281 v. Chr. wurde Beroia auf typisch hellenist. rechtwinkligem Grundriss (mit *insulae* von ca. 47,2 x 124 m) mit einer Ausdehnung von ca. 550 m in O–W- und 780 m in N–S-Richtung (vielleicht mit Ausnahme des *ʿAqaba*-Hügels im NW) neu angelegt (vgl. → Abschnitt I.1). Antike Architekturreste (Grabsteine, Stelen, weiße Kalkplatten) mit latein. und griech. Inschriften wurden als Spolien in Mauern und Stadttoren (*Bāb Anṭākiya*, *Bāb an-Naṣr*) verbaut[596]. Sarkophage des Iulios Antōnios Stratōn und des Priesters Mundos [?] aus Beroia mit griech. Inschriften befinden sich im Archäologischen Museum Istanbul[597]. Weitere kaiserzeitliche Sarkophage (2./3. Jh.) stehen im Nationalmuseum in Aleppo selbst[598]. Grabinschriften von Legionären sind bereits oben erwähnt (→ Abschnitt I.1); die eines Angehörigen der *cohors III Thracum Syriaca* (Stationierungsort unbekannt) wird ebenfalls im Aleppiner Museum gezeigt[599]. Beim *Bāb Anṭākiya* sind Reste eines röm. Torbogens, der am W-Ende des ca. 800 m langen *decumanus* stand, in die W-Fassade der Moschee *at-Tūta* (des 1150 errichteten Nachfolgebaus der ältesten Moschee von 637/638) eingebaut[600]. Kaiserzeitliche (117/161) Münzen zeigen das Ethnikon *BEPOIAIΩN*[601]. Bleigewicht aus dem 1. Jh. n. Chr. mit der Darstellung des Haupts der Stadttychē zeigt die griech. Inschrift *Beroiaiōn euthēnia*[602]. Ein wohl röm. Kapitell wurde im NO *extra muros* gefunden[603]. Der Name des zentralen Quartiers *Asadla/as-Sadla* (fälschlich auch *Asad Allāh*), älter *as-Sidillā*, könnte nach Herzfeld auf die *sedilia* eines antiken Theaters zurückgehen[604].

Um 385 zerstörten fanatische Christen, wahrscheinlich Mönche, eine aus Bronze gefertigte Statue des Asklēpios (der Gott war dargestellt nach dem Vorbild des berühmt-berüchtigten Atheners Alkibiadēs), obwohl dort, wie Libanios (lebte 314 oder 315–393) ausdrücklich betont,

---

[592] Sauvaget, Alep 28–29 sowie Tf. LII; Gaube, Aleppo 375–377; Damaskus–Aleppo 103 (Gaube). Ausdrücklich dagegen: Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 70 mit Nachweis der dort gemachten Funde ebenda 74–75 mit Tf. 13a.

[593] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 2–3 (darin 2: „une pierre noire sur laquelle sont des figures“), vgl. „une pierre portant une ligne en écriture hébraïque“ ebenda sowie 143: „une inscription coufique … (une ligne en blanc)“ jeweils s.v. Qāqān; Sauvaget, Alep Tf. IX/2; Herzfeld, Matériaux I.1, 7 und II Tf. IVd; Gaube–Wirth, Aleppo 345 (Nr. 4); Burns, Monuments 39 („Qaiqan“); Damaskus–Aleppo 251 (Gonnella) („Qayqan“).

[594] Herzfeld, Matériaux I.1, 6 und II Tf. IVa (Adler) bzw. I.1, 7 mit Abb. 1 (Inschrift).

[595] Ibn Šaddād, Alep 123–124; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 166; Ibn aš-Šiḥna, Perles 62 und 136; Herzfeld, Matériaux I.1, 6; Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 77; Eddé, PAA 295 Anm. 729.

[596] IGLS I, 105–109 Nr. 177–186; Sauvaget, Alep Tf. LII; Herzfeld, Matériaux I.1, 9 und Abb. 4; Gaube–Wirth, Aleppo 121; Damaskus–Aleppo 91–92 (Gangler), 103–104 (Gaube), 194 (Asad) und 304 (Hretani); Sartre, DAZ 119 und 144; Cohen, HS 153–155.

[597] IGLS I, 109 Nr. 187–188; Herzfeld, Matériaux I.1, 7 und 9 Abb. 3 (mit Wiedergabe der Mundos-Inschrift) sowie II Tf. IVc.

[598] G. Koch, Der Import kaiserzeitlicher Sarkophage in den römischen Provinzen Syria, Palaestina und Arabia. *Bonner Jbb* 189 (1989) 161–211 (hier 171 und 179).

[599] Gebhardt, Politik 62–63 und 137.

[600] Sauvaget, Alep Tf. IX/4; Burns, Monuments 39; Damaskus–Aleppo 124 (Eddé).

[601] Sartre, DAZ 816–817; Gebhardt, Politik 71 und 132–134; Cohen, HS 154.

[602] Seyrig, Poids 70–71.

[603] Gaube, Aleppo 377.

[604] Herzfeld, Matériaux I.1, 8; vgl. Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 146 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 186. Die *Qaṭīʿat as-Sadla* (*Sidilla/Asadallāh*) bei Gaube–Wirth, Aleppo 83 (Straße Nr. 34) mit der Zisterne *Ǧubb Asadallāh*.

keine Opfer dargebracht wurden[605]. Im 4./5. Jh. gab es eine bischöfliche Residenz (*episkopikon katagōgion*)[606]. Die angeblich nach der am 18. August wohl 329/330 gestorbenen hl. Helena benannte Kathedralkirche wurde im 5./6. Jh. auf der Agora errichtet, 1123 zusammen mit zwei oder drei weiteren Kirchen den Christen weggenommen, zunächst „Moschee der Sattler" (arab. *Masǧid as-Sarrāǧīn*) genannt und 1150 von Nūr ad-Dīn zur *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/Ḥallāwīya* umgebaut (→ Abschnitt III.5). In der W-Wand des Gebetsraums sieht man noch eine Seite der Tetrakonche, die die Kuppel über dem Altar trug, sowie sechs Säulen[607]. Nach O schloss sich ein Garten (der Vorplatz der *Großen Moschee*), nach NO der Friedhof an (→ Abschnitt III.3 zum Jahr 710). Teile der Aleppiner Hauptsynagoge (Partien des Mauerwerks, Dekor) im NW-Bereich der Innenstadt sollen bis aufs 5. Jh., die Basaltkanzel aufs 6. Jh. zurückgehen; in dem Gebäude sind auch byz. Säulenkapitelle verbaut[608]. Auf das 5.–6. Jh. wird die im kilik. Kōrykos (→ *TIB* 5) gefundene griech. christliche Grabinschrift eines Paulos Beroiōtēs (Gen. *Βεριότου* lies *Βεροιώτου*) datiert, die wohl zu einem Sarkophag gehörte[609].

Als der sāsānid. Großkönig Chusro I. (531–579) 540 Beroia einnahm und niederbrennen ließ (→ Abschnitt I.1), soll er auch Teile der Mauern zerstört und durch „persische" Lehmziegel (arab. *āǧurr fārisī*) wiederherstellen haben lassen, die noch im 13. Jh. (Kamāl ad-Dīn und Ibn Šaddād) zwischen den w. Stadttoren *Bāb al-Ǧinān* und *Bāb Anṭākiya* (bzw. nach Ibn al-Ḫaṭīb im 15. Jh. zwischen dem *Bāb al-Ǧinān* und dem *Bāb an-Naṣr* im N) zu sehen gewesen wären. Gaube und andere schreiben die erste steinerne Mauer dem Wiederaufbau durch Justinian I. (527–565) zu[610]. Durch den damals amtierenden Ortsbischof Megas (→ Abschnitt II.1) ließ Justinian danach auch das öffentliche Bad (*δημόσιον*) wiederherstellen (2001 publizierte Inschrift vom Gelände der *Großen Moschee*)[611].

Byz. Kapitelle und Säulenreste finden sich im O und SO der Altstadt in den Vororten *Qāḍī ʿAskar* (Moschee *al-Awtāt*) und *as-Saḫḫāna* (gleichnamige Moschee), wohin sich Beroia also schon im Altertum ausgedehnt haben dürfte[612]. Vorislamische Basaltsäulen und Basaltkapitelle finden sich auch im Hof der Moschee des *šayḫ* Ǧalāl ad-Dīn w. der Innenstadt[613]. Byz.-frühislamisches Material wurde auch in *Tallat as-Sawda* vor dem s. Stadttor *Bāb Qinnasrīn* gefunden[614]. Die von neun auf vier Pfeilern ruhenden Gewölben überdachte Zisterne im oberen Torbau der Zitadelle stammt aus byz. Zeit (das Gleiche soll für den Kerker gelten)[615], ebenso wie die vorgenannte Zisterne im ehemaligen Garten der Kathedralkirche, dem Vorhof der *Großen Moschee*. Als vorislamisch wurde später auch der *Mašhad al-Ḫiḍr/al-Ḫaḍir* zwischen den Stadtmauern

---

[605] Libanius, Orations II, 120–121 = Or. XXX *De templis*, 22–23.

[606] Sōzomenos III, 942–943 (VII, 28.2).

[607] Ibn Šaddād, Alep 45 und 110; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 88–89, vgl. 17; Ibn aš-Šiḥna, Perles 82; Sauvaget, Alep 58–60 mit Abb. 16 sowie Tf. IX/1; Devreesse, Patriarcat 164; M. Écochard, Note sur un édifice chrétien d'Alep. *Syria* 27 (1950) 270–283; Zakkar, Emirate 241 Anm. 13; Kleinbauer, Tetraconch Churches 101–103 mit Abb. 8 und 10; Burns, Monuments 35–36; Damaskus–Aleppo 106–107 (Gaube); Strube, BD II, 5–20.

[608] Sobernheim–Mittwoch, Hebräische Inschriften 273–277 (nicht bereits 4. Jh.) mit Abb. 1–4; Sauvaget, Alep 60–61 mit Abb. 17 sowie Tf. IX/3; ausführlich Dotan, Bet-ha-k-Kneset (1957) mit zahlreichen Grundrissen und Abb.; Gaube–Wirth, Aleppo 373 (Nr. 255), der Bau ebenda 77 als „Brücke in die byzantinische Zeit" bezeichnet; Eddé, PAA 462; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613 (nennt das Judenviertel *maḥall al-Yahūd*). Die Legende führte den Bau auf König Davids Neffen und Feldherrn Yō'āḇ bẹn-Ṣᵉrūyā zurück (ebenda).

[609] G. Dagron und D. Feissel, Inscriptions de Cilicie. Paris 1987 (*TM* Monographies 4), 46–47.

[610] Ibn Šaddād, Alep 16, vgl. 23; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 170; Ibn aš-Šiḥna, Perles 21; Sauvaget, Alep 64–65; Herzfeld, Matériaux I.1, 9; Gaube–Wirth, Aleppo 168; Gaube, Aleppo 378; Eddé, PAA 291 nach Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 51; Damaskus–Aleppo 92 (Gangler) und 105–106 (Gaube).

[611] P.-L. Gatier, Un bain byzantin à Alep. *AAAS* 44 (2001) 181–186: *Ἡ ἁ[γία] ἐκκλησία ἐκ φιλοτιμίας Ἰουστινιανοῦ τοῦ εὐσεβοῦς βασιλέως, διὰ πρεσβείας κ(αὶ) σπουδῆς Μεγάλου τοῦ ὁσίου ποιμένος τὸ δημόσιον ἐμπρεσθὲν* (recte *ἐμπρησθὲν*) *ἀνήγειρεν*; dazu die Rezension von D. Feissel, *Bulletin Épigraphique* 115 (2002) 733.

[612] Gaube–Wirth, Aleppo 77 und 407 (Nr. 614), vgl. 408 (Nr. 618–619); Damaskus–Aleppo 107 (Gaube).

[613] Gaube–Wirth, Aleppo 409 (Nr. 644).

[614] Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 75.

[615] Sobernheim, Ḥalab 235 (Zisterne); Burns, Monuments 34 (ohne Nachweis).

und dem → Maqām Ibrāhīm angesehen[616]. Insgesamt soll es 70 christliche Heiligtümer in Aleppo gegeben haben[617].

III.3 Archäologie und Monumente des frühislamischen Aleppo (637/638–944)

Beim Einzug der Muslime unter Abū ʻUbayda durch das *Bāb Anṭākiya* 637/638 soll die Zitadellenbefestigung durch Erdbeben zerstört gelegen haben[618]. Am *Bāb Anṭākiya* wurde auch die erste Moschee gegründet, deren Bereich mit Schilden abgesteckt worden sein soll (daher arab. *Masǧid al-Atrās* „Moschee der Schilde", 925/926 *Masǧid al-Ġaḍā'irī* und 1150 *Masǧid* bzw. *Madrasat Šuʻayb/al-Madrasa aš-Šuʻaybīya*), besteht als Moschee *at-Tūta* („der Maulbeere") bis heute[619]. Der Vorgängerbau der wahrscheinlich erst mamlūk. Freitagsmoschee *as-Sadla* (die wohl im Quartier *Qaṭīʻat as-Sadla* oder *Asadla* lag) wurde auf den zweiten Kalifen ʻUmar I. (634–644) zurückgeführt[620]. Vor 685 ließ der spätere Umayyadenkalif ʻAbd al-Malik (685–705) als Statthalter von Aleppo bzw. des *ǧund* Qinnasrīn (→ Chalkis) die → Ḥaylān-Leitung mit Hilfe des *šayḫ* al-Amīn al-Fuṣayṣī erneuern[621]. Auf dem Vorplatz der Kathedrale, vielleicht dem Ort eines altoriental. oder seleukid. Tempels, begann der Umayyadenkalif al-Walīd I. (705–715) um 710 mit angeblich aus der Kirche von Qūrus (→ Kyros) stammendem Material mit der Errichtung der unter seinem Bruder Sulaymān (715–717) vollendeten *Umayyaden-* oder *Großen Moschee* (arab. *al-Ǧāmiʻ al-Kabīr*), deren Marmorplatten und Mobiliar ab 750 von den ʻAbbāsiden nach dem irak. al-Anbār geschafft und die 962 von Nikēphoros Phōkas zerstört wurde (→ Abschnitt I.3). Grundriss, Ausstattung/Dekor (*zaḫrafa*), Marmor (*ruḫām*) und Mosaiken (*fusayfasā'*) ähnelten dem Schwesterbau in Damaskus (Grundfläche: 105 x 77,75 m; Hof: 79 x 47 m; dreischiffiger Gebetsraum mit heute 80 Säulen; der heutige *minbar* misst 3,65 x 1,08 m und ist 3,57 m hoch)[622]. Beim Erdbeben von 713 (→ Abschnitt I.2) sollen auch Kirchen in Aleppo, → Antiocheia und Qennešrīn (→ Chalkis) zerstört worden sein[623]. Die *Große Kirche* (syr. *ʻĒttā Rabbṯā*) von Aleppo wird zum Jahr 726/727 im Zusammenhang mit dem Streit zwischen den Anhängern des Maximus Confessor und den Maroniten erwähnt (→ Abschnitt II.2).

Der syr. Statthalter Ṣāliḥ ibn ʻAlī ließ nach 755 einen Palast (arab. *qaṣr*) bei → Biṭyās im O Aleppos nahe → an-Nayrab erbauen, wo sich 780 der Kalif al-Mahdī (775–785) aufhielt[624]; auch der Namengeber der/des 1141/1142 erbaute/n *Masǧid Ġawṯ* gehörte zum Gefolge Ṣāliḥs. Der Amtssitz seines Sohnes und Nachfolgers al-Faḍl ibn Ṣāliḥ (ab 769/770) hieß bzw. lag im Viertel *al-ʻAqaba* („der Abhang")[625]. Nach Michael dem Syrer wurde die „Kirche der Chalkēdōnenser" zu Beginn der Regierung al-Mahdīs (775) zerstört (→ Abschnitt II.2). 798/799 überließ Kalif Hārūn ar-Rašīd (786–809) die Läden (arab. *ḥawānīt* < Sg. *ḥānūt*) im *sūq* zwischen dem *Bāb Anṭākiya* und dem Beginn der „Straße der Platane" (*Darb ad-Dulba*) dem Statthalter Ismāʻīl ibn

---

[616] Ibn Šaddād, Alep 46 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 84 ohne weitere Angaben; Eddé, PAA 431. Zu unterscheiden vom/von der *Masǧid al-Ḫiḍr* auf der Zitadelle (Ibn Šaddād, Alep 92; Ibn as-Šiḥna, Perles 97).

[617] Ibn Šaddād, Alep 45; Ibn aš-Šiḥna, Perles 82.

[618] Ibn Šaddād, Alep 23; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 166; Ibn aš-Šiḥna, Perles 40–41; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 168; Damaskus–Aleppo 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[619] Kamāl ad-Dīn I, 28; Sobernheim, Ḥalab 236 (schreibt *Ǧāmiʻ at-Tūtī*); Eddé, PAA 430; ungenau Damaskus–Aleppo 124 (Eddé); alle anderen Nachweise unten zum Jahr 1150.

[620] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 53, vgl. 146 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 186 (Viertel *Asadla*); vgl. ferner Gaube–Wirth, Aleppo 368 (Nr. 205) (Moschee *Bašqaba*).

[621] Ibn Šaddād, Alep 144; Ibn aš-Šiḥna, Perles 154 (dort fälschlich al-ʻAṣīṣī); Damaskus–Aleppo 342 (Gaube).

[622] Ibn Šaddād, Alep 30–38 (hier 30–31); ausführlich Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 15–36 (hier 15–16); Ibn aš-Šiḥna, Perles 56–66 (hier 56–57); Sobernheim, Ḥalab 235–236; Sauvaget, Alep 75–76 sowie Tf. XXXII; Gaube–Wirth, Aleppo 154–155 mit Abb. 34 sowie 357 (Nr. 100); Tabbaa, Survivals 32 und 33–34; Gaube, Aleppo 379; Burns, Monuments 35; Eddé, PAA 357–358 und 671 Abb. 77–78; Damaskus–Aleppo 104 (Gaube), 124 (Eddé) und 228–235 (Schath).

[623] Hage, SJK 59 Anm. 96.

[624] Kamāl ad-Dīn I, 59 und 61. Ruinen von Bauten Ṣāliḥs in Aleppo und Qinnasrīn (→ Chalkis) erwähnt Ibn Šaddād, Alep 57.

[625] Kamāl ad-Dīn I, 60; vgl. Gaube–Wirth, Aleppo 83 (*al-ʻAqaba* als Straße Nr. 25)

Ṣāliḥ ibn ʿAlī[626]. Der 811/812 in ar-Raqqa gestorbene ʿAbbāside ʿAbd al-Malik ibn Ṣāliḥ ibn ʿAlī, der seit 791/792 mehrfach als Statthalter Aleppos amtiert hatte, wurde in einem der Regierungsgebäude (*dār min dūr al-imāra*) wohl von Aleppo beigesetzt, das Grab aber später von al-Maʾmūn (813–833) entfernt[627]. 833/834 (AS [1]145) ließ ein ʿAlī bar Nāṯān bar Mubaššir bar Ḥ'DM (lies arab. Ḥādim) eine Kuppel (hebr. *qubbā*) über der Hauptsynagoge errichten[628].

Zwischen 872 und 877/879 ließ Sīmā aṭ-Ṭawīl, Offizier des syr. Statthalters al-Muwaffaq, eine Residenz (*dār*) vor dem *Bāb Anṭākiya* am Quwayq mit dem *Bustān ad-Dār* genannten Park errichten, die unter dem Namen → ad-Dārayn (< Nom. *ad-Dārān* „die beiden Höfe“) mit einem späteren Bau zusammengefasst wurde. Eines der Gebäude hieß auch *as-Sulaymānīya* und lag am → Ḥāḍir Ḥalab (bzw. dem → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī). Die dortige Quwayq-Brücke ließ Sīmā mit einem *Bāb as-Salāma* („Tor des Wohlergehens“) genannten Torbau versehen, den er aus dem *Qaṣr al-Banāt* („Mädchen-Schloss“), der Residenz eines ʿAbbāsiden in der „Mädchen-Straße“ (*Darb al-Banāt*), dorthin versetzen ließ[629]. Am Quwayq, bei der Brücke, einer Brückenruine (arab. *al-ǧisr al-maksūr*) und in → ad-Dārayn lagen später (bis 1258/1259) zahlreiche Moscheen[630]. Zum Jahr 899/900 wird der nach einem aleppin. Statthalter namens al-Ḥasan ibn ʿAlī Kūra al-Ḫurāsānī (Sauvaget: vielmehr nach griech. *χώρα*) benannte „Hof des Kūra“ (*Dār Kūra*), die Obst- und Gemüsehalle – der spätere sogenannte „Melonen-Hof“ (*Dār al-Baṭṭīḫ*) im W der Altstadt, wo sich noch heute der Obst- und Gemüsegroßmarkt findet – als dem *Bāb al-Ǧinān* benachbart bezeichnet. Das gilt auch für das angrenzende Bad; von beiden Gebäuden war jedoch bereits im 13. Jh. nichts mehr zu sehen[631]. Nach dem zwischen 904/905 und 914/915 amtierenden Statthalter Abū l-Ḥasan Ḏakā ibn ʿAbdallāh ar-Rūmī al-Aʿwar hieß die *Dār Ḏakā*, deren Name später zu *Dār az-Zakā/Zakāt* „Hof der Almosensteuer“ (d.h. „Steuerbehörde“) verballhornt wurde. Die Ruinen der benachbarten Anlage seines Kämmerers (*ḫāǧib*) Fīrūz wurden bis zu ihrer Abtragung durch al-Malik aẓ-Ẓāhir um 1200 *Tall Fīrūz* genannt und lagen auf dem Gelände des Goldschmiede-*sūq*s (*Sūq aṣ-Ṣāġa*). Ḏakās Wesir und Sekretär Abū l-Ḥasan Muḥammad ibn ʿUmar ibn Yaḥyā an-Niffarī war Namensgeber des im 13. Jh. ebenfalls bereits verfallenen *Ḥammām an-Niffarī*; sein Sitz (*dār*) wurde 1149/1150 zur *al-Madrasa an-Nūrīya* (die daher auch *Madrasat an-Niffarī* genannt wurde) umgebaut. Die *dār* des 912/913–914/915 als *qāḍī* amtierenden Abū Ḥafīṣ/Ḥufayṣ (ḤFYṢ) ʿUmar ibn al-Ḥasan ibn Naṣr al-Ḥalabī lag im *sūq* der Sattler (*Sūq as-Sarrāǧīn*)[632]. Auf das Jahr 912 datiert Sauvaget den von Canard am Fuß der Zitadelle lokalisierten Betplatz (*muṣallā*)[633]. Nach dem iḫšīdid. Statthalter (*wālī*) Musāwir ibn Muḥammad ar-Rūmī (940/941) war die *Dār ar-Rūmī* benannt, die seit etwa 1025 bzw. zur Zeit Kamāl ad-Dīns im 13. Jh. *Dār* (*Ibn*) *Mustafād* und im 15. Jh. *Dār al-ʿAṭrī* genannt wurde und im Glasmacher-*sūq* (*Sūq az-Zaǧǧāǧīn*) ö. der *al-Madrasa al-ʿImādīya/Madrasat Banī l-ʿAǧamī* von 1122 lag[634]. 925/926 starb der Traditionarier Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn ʿAbd al-Ḥamīd

---

[626] Kamāl ad-Dīn I, 63. *Darb ad-Dulba*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 12).

[627] Kamāl ad-Dīn I, 65.

[628] Sobernheim–Mittwoch, Hebräische Inschriften 277–279 mit Abb. 5 (mit doppelter, von den örtlichen Juden jedoch fälschlich „654 AS“ = 342/343 gelesener Datierung und hebr.-aram.-arab. Mischschreibung des Namens); Adler, Aleppo 168; Dotan, Bet ha-k-Kneset Abb. 8; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613.

[629] Yāqūt II, 537 (Regest Le Strange, Palestine 436) = Marāṣid al-iṭṭilāʿ I, 386 (Juynboll) = II, 509 (al-Biǧāwī) s.v. ad-Dārayn sowie Yāqūt II, 750–751 (stark verkürztes Regest Le Strange, Palestine 517) = Marāṣid al-iṭṭilāʿ I, 459 (Juynboll) = II, 602 (al-Biǧāwī) s.v. ar-Rabaḍ; Kamāl ad-Dīn I, 65–67 mit Spekulationen über die Namengeber der Bauten; Sauvaget, Alep 80; Canard, H'amdanides 222, wo die Brücke *Ǧisr ad-Dabbāġa* genannt wird. *Darb al-Banāt*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 18).

[630] Ibn Šaddād, Alep 90–91 (Nr. 2–7, 10–11, 13–14 und 18).

[631] Kamāl ad-Dīn I, 86–87 und 92; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 145; Sauvaget, Alep 77; Canard, H'amdanides 221; Smoor, Kings and Bedouins 95 Anm. 58; Eddé, PAA 537 mit Anm. 484; Damaskus–Aleppo 124 (Eddé).

[632] Kamāl ad-Dīn I, 92–94; Ibn Šaddād, Alep 45; Ibn aš-Šiḥna, Perles 83; Eddé, PAA 331–332. Der alte *Sūq aṣ-Ṣāġa* auf dem „tertre de Fîroûz“ auch bei Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 159.

[633] Sauvaget, Alep 76 nach Kamāl ad-Dīn (wohl der *Buġyat aṭ-ṭalab*); Canard, H'amdanides 221.

[634] Kamāl ad-Dīn I, 101; ders., Buġya (Sauvaget) 409 (mit der Namensform *Mušāwar*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 188 mit Sauvaget ebenda Anm. 2 nach aṭ-Ṭabbāḫ mit den Formen *al-Minqār*, *Mustafāḏ/Ibn Mustafāḏ* und *Mušāmir*;

al-Ġaḍā'irī, nach dem die älteste Aleppiner Moschee (der/die *Masǧid al-Atrās* von 637/638 und *Masǧid/Madrasat Šu'ayb* von 1150) hinfort *Masǧid al-Ġaḍā'irī* genannt wurde[635]. Aus der frühesten islamischen Zeit soll schließlich auch die 1256/1257 restaurierte Moschee *al-Muḥaṣṣab* (später: *al-Karīmīya*) stammen[636].

III.4 Archäologie und Monumente des ḥamdānidischen und mirdāsidischen Aleppo (944–1079/1080)

Im Zuge der Kämpfe zwischen Iḫšīdiden und Ḥamdāniden um Aleppo 944 diente das damalige, an der W-Mauer gelegene Minarett der/des *masǧid ǧāmi'* einigen der Beteiligten als Versteck[637]. In → al-Ḥalba („das Pferderennen", weil es dort eine oder zwei Rennbahnen/Hippodrome oder Polospielplätze gab) w. Aleppos mit seinen Weingärten errichtete der Ḥamdānide Sayf ad-Dawla (944–967) ab 947 seine Residenz, um die herum er den Quwayq leiten ließ[638]. Später (bis 1272/1282) lagen dort mehrere Moscheen[639]. Nach Sayf ad-Dawlas Daylamitenkorps war das in Kamāl ad-Dīns Bericht über den byz. Überraschungsangriff auf Aleppo Ende 962 erwähnte Viertel bzw. die nach Sibṭ ibn al-'Aǧamī im 15. Jh. zwischen dem O-Tor der *Großen Moschee* und dem Viertel *'Aqabat al-Yāsimīn* verlaufende Straße *Darb ad-Daylam* mit der 1199/1234 errichteten *al-Madrasa aš-Šarafīya II* (→ Abschnitt III.6) benannt[640]. Daneben werden die Stadtteile → al-Hazzāza („die sich Wiegende") im NW Aleppos[641], → al-Ḫannāqīya („Hals-" [des Quwayq] oder vielleicht „Henkers-Viertel"), → as-Siqāyāt („die Tränken, *les Séguias*") und das bei → al-Ḥalba gegen den → Ǧabal Ǧawšan gelegene → al-Fayḍ („das Überschwemmungsgebiet") erwähnt[642]. Ibn Šaddād listet später (um 1272/1282) drei Moscheen in → al-Ḫannāqīya und eine in → as-Siqāyāt unter denjenigen von → al-Maḍīq[643] sowie eine weitere in → al-Fāḫūra („die Töpferei") vor dem *Bāb Anṭākiya* auf[644]. Im Verlauf der Besetzung Aleppos durch die Byzantiner am 17./22.–30./31. Dezember 962, bei welcher Gelegenheit auch der „Turm der Schafe" (*Burǧ al-Ġanam*) erwähnt wird, wurden der Palast von → al-Ḥalba und große Teile der Stadt einschließlich der *Großen Moschee*, der Märkte und Befestigungen (*Bāb al-Yahūd*, *Bāb Anṭākiya* und *Bāb as-Salāma*) zerstört. Die von dem die Stadt vom NO bis zum SO umgebenden *Ḫandaq ar-Rūm* („Graben der Byzantiner") aus bekämpfte, angeblich „von Aliden und Hāšimiten" (*'Alawīyūn wa-Hāšimīyūn*, tatsächlich von einem Daylamitenkorps) verteidigte Zitadelle konnte jedoch nicht genommen werden, obwohl ihre Mauern damals zerstört waren[645].

---

vgl. Damaskus–Aleppo 229 und 231 (Schath). *Darb az-Zaǧǧāǧīn*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 21). — Sālim ibn Mustafād war bis 1032/1033 *ra'īs* der *aḥdāṯ* von Aleppo (→ Abschnitt I.3).

635 Eddé, PAA 430; alle anderen Nachweise unten zum Jahr 1150.

636 Gaube–Wirth, Aleppo 388 (Nr. 402) nach al-Ġazzī.

637 Kamāl ad-Dīn I, 106.

638 Kamāl ad-Dīn I, 119; dazu Dahhān ebenda 119–120 Anm. 4 (nach ebenda I, 138 und Ibn aš-Šiḥna); Ibn Šaddād, Alep 29; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 177; Ibn aš-Šiḥna, Perles 55; Sauvaget, Alep 101–102 mit Abb. 24, wonach der Palast knapp 1 km genau w. des *Bāb Anṭākiya* lag; Canard, H'amdanides 223, 595 und 655–656. Zu diesen Plätzen (arab. *mayādīn* < Sg. *maydān*) Eddé, PAA 230–231.

639 Ibn Šaddād, Alep 91 (Nr. 20, 24 und 29).

640 Kamāl ad-Dīn I, 138 mit Dahhān ebenda Anm. 1; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 149–150; Canard, H'amdanides 657; Gaube–Wirth, Aleppo 84 und 361 (Nr. 138). *Darb ad-Daylam*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 47).

641 Kamāl ad-Dīn I, 134; Gaube–Wirth, Aleppo *passim* (Index 451).

642 Kamāl ad-Dīn I, 138 mit Dahhān ebenda Anm. 4–5; Ibn aš-Šiḥna, Perles 55; Canard, H'amdanides 223, der die Entsprechung zu *al-Ḫanāqīya* hat (jedoch *ḫināq* u.a. „Nacken, Kehle"), während Sauvaget bei Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 4 diejenige zu *al-Ḫannāqiya* hat.

643 Ibn Šaddād, Alep 92 (Nr. 13–15 bzw. 17).

644 Ibn Šaddād, Alep 91 (Nr. 12).

645 Am ausführlichsten Kamāl ad-Dīn I, 133–141 (darin besonders 138–139); Ibn Šaddād, Alep 23–24 und 29; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41 und 55; die anderen Quellen wie → Abschnitt I.3; Sauvaget, Alep 99–100 und 101–102 sowie Tf. IX/5; Canard, H'amdanides 222–223, 657–658 und 809–817 *passim*; Gaube–Wirth, Aleppo 166; Gaube, Aleppo 377 (hält den Graben wohl fälschlich für vorislamisch); Damaskus–Aleppo 127 (Eddé) und 229 (Schath).

Seit Anfang 963 wurde Aleppo und namentlich die/der *masǧid ǧāmi‘* wieder aufgebaut (→ Abschnitt I.3). Die Befestigung folgte im Jahr 353 AH (14. Januar 964–6. Januar 965). Auch die Zitadelle, die sich als nahezu uneinnehmbar erwiesen hatte, wurde in islamischer Zeit wohl erst von Sayf ad-Dawla ausgebaut[646]. Auf ihrem Gelände wurde ab 1996 Keramik des 10. Jh. („splashed ware“) gefunden[647]. Der Šī‘it Sayf ad-Dawla war es auch, der 962/963 aufgrund einer Vision das angeblich durch eine Inschrift als solches bezeugte Grab des Ḥusayn-Sohns al-Muḥassin w. der Stadt am Fuß des nach al-Ḥusayns Gegner vom Herbst 680, Šumar ibn Ḏī l-Ǧawšan, benannten → Ǧabal Ǧawšan bei → al-Mušrifa bzw. dem Ort einer alten Kupfermine (franz. MK 1942: *Ǧabal an-Nuḥās* „Kupferberg“) entdeckt haben soll. Dort ließ er ab 963 beim Kloster des *Mārūṯā* (syr. *Mār Mārūṯā*; arab. *Mārat Marūṯā* wie → Dayr Mārat Marūṯā) mit dem *Mašhad al-Muḥassin* das eine von später zwei benachbarten šī‘itischen Heiligtümern (das andere ist der 1178 etwa 300 m weiter n. erbaute *Mašhad al-Ḥusayn*) anlegen und mit einer kūfischen Bauinschrift versehen. Es wurde auch *Mašhad ad-Dakka* („der Bank“) oder *ad-Dikka* („des Hügels, der Aufschüttung“) genannt, weil der Ḥamdānide vom benachbarten Hügel aus den um den Schrein veranstalteten Pferderennen zusah (Panoramablick auf Aleppo auch nach Burns)[648]; in der Umgebung gruppierten sich später noch mehrere šī‘itische Schreine[649]. Nach Abū ‘Alī Aḥmad ibn Naṣr ibn al-Ḥusayn al-Bāziyār, dessen Vater im Dienst Sayf ad-Dawlas stand und 962/964 starb, war die Straße *Darb al-Bāziyār* benannt[650]. 965 ließ Sayf ad-Dawlas Statthalter Qarġūya laut einer 1884/1885 zerstörten Inschrift das überkuppelte, angeblich aus einer Kirche genommene Wasserbecken errichten bzw. einen der beiden Brunnen im Hof der *Großen Moschee* überdachen (Canard: *Qubbat al-Fawwāra* „Kuppel des Springbrunnens“); Ibn aš-Šiḥna datiert den Vorgang doppelt auf 965 bzw. auf 976/977[651]. Für die Zeit vom 29. Oktober 965 bis Anfang Februar 966 werden mehrere Stadttore Aleppos – *Bāb al-Yahūd*, *Bāb al-Farağ/al-Bāb aṣ-Ṣaġīr*, *Bāb Anṭākiya*, *Bāb Qinnasrīn*, *Bāb al-‘Irāq* – und das Quartier oder der *sūq* der Hutmacher (arab. Gen. Pl. *al-Qalānisīyīn*) genannt. Auch sie waren (mit Ausnahme des Antiocheia-Tors) zumindest teilweise erst an 964 von Sayf ad-Dawla angelegt worden, dessen Name sich auch auf einem Turm beim *Bāb Qinnasrīn* fand[652]. Zur Errichtung des *Bāb Qinnasrīn* sollen damals (und angeblich nicht erst 1256/1257 wie → Abschnitt III.6) die Ruinen des 708/709 angelegten Palasts (arab. *qaṣr*) des Maslama ibn ‘Abd al-Malik in → an-Nā‘ūra acht Meilen ö. von Aleppo verwendet und das 838 in Amorion (→ *TIB* 4) erbeutete, zunächst am damaligen (836–892)
* Kalifensitz Sāmarrā, dann in ar-Raqqa verwendete Stadttor dort angebracht[653].

---

[646] Ibn aš-Šiḥna, Perles 22 (Befestigungen) und 41, vgl. 46 (Zitadelle); Sauvaget, Alep 100 (Wiederaufbau 964–977); Canard, H’amdanides 658; Gaube–Wirth, Aleppo 168; Burns, Monuments 33; Damaskus–Aleppo 229 (Schath).

[647] Damaskus–Aleppo 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[648] Yāqūt II, 308; Ibn Šaddād, Alep 48–50 (nach dem 1232/1233 gestorbenen Yaḥyā ibn Abī Ṭayyi’); danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 85–88; Sauvaget, Deux sanctuaires 320–327; Sauvaget, Alep 106–107 sowie Tf. XXXII; Canard, H’amdanides 656–657; Elisséeff, NAD I, 178; Gaube–Wirth, Aleppo 410 (Nr. 652), mit Inschriften ab 1142; Bianquis, Sayf al-Dawla 109 (ab 963, nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab*); Tabbaa, Constructions 108–110 mit Abb. 82–85; Burns, Monuments 44; Eddé, PAA 548–549; Damaskus–Aleppo 126–127 (Eddé, wonach auch *Mašhad as-Siqṭ*).

[649] *Mašhad al-Ḥusayn* (1178), *Mašhad al-Muḥtār/an-Nuqṭa* (1178?), *Mašhad al-Anṣārī* (1168/1226) und *al-Mašhad al-Aḥmar* (1256/1257?).

[650] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 396; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 135 und 150 (gestorben 962/963 oder 963/964). Dort lagen eine vor 1259 erbaute Moschee (Ibn Šaddād, Alep 66 Nr. 152) und der erst gegen Ende des 15. Jh. erwähnte *Ḥammām al-Bazdār/Bāzdār* (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 143; ders., in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 141; außerdem Ibn aš-Šiḥna selbst: Perles 192). *Darb al-Bāziyār*: Gaube–Wirth, Aleppo (Straße Nr. 48).

[651] Ibn aš-Šiḥna, Perles 57 mit Anm. 3; Canard, H’amdanides 692–693; vgl. Sobernheim, Ḥalab 236 (zwei überdachte Brunnen im Moscheehof).

[652] Kamāl ad-Dīn I, 149–150; ders., Buġya (Sauvaget) 405–406; Ibn Šaddād, Alep 19–20 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 22 und 32 (Turm w. des *Bāb Qinnasrīn* mit Inschrift Sayf ad-Dawlas wohl von 964 sowie Restaurierung 1256/1257); Le Strange, Palestine 361; Canard, H’amdanides 651 (965/966) und 658 (964); Gaube–Wirth, Aleppo 388 (Nr. 407) s.v. Bāb Qinnasrīn.

[653] Ibn Šaddād, Alep 28, vgl. 20 (*false* Sulaymān statt Maslama); Ibn aš-Šiḥna, Perles 51, vgl. 32–33.

Zusammen mit der Bevölkerung Aleppos wandte sich Sayf ad-Dawlas (gestorben am 8. Februar 967) Statthalter und faktischer Nachfolger Qarġūya 968 verstärkt dem Wiederaufbau zu, vor allem dem Ausbau und der Verstärkung der Zitadelle, die einen gedeckten Zugang (arab. *sarb* und *sirdāb*) mit einem „Geheimtor" (*bāb as-sirr*) erhielt, und der Mauern[654]. Unter Sayf ad-Dawlas Sohn Abū l-Ma'ālī (967–991, ab 978 oder 979 Sa'd ad-Dawla) wurden 977/978 der Bau der *Großen Moschee* erneuert und die Stadtmauern ausgebessert[655]. Im selben Jahr bestätigt Ibn Ḥawqal den Abschluss der Wiederbefestigung der als klein oder vielmehr schwach bezeichneten Zitadelle; nach Ibn Šaddād machte Sa'd ad-Dawla sie zumindest vorübergehend schon einmal zu seiner Residenz[656]. Nach dem 981/982 gestorbenen Aleppiner Gelehrten al-Ḥasan ibn Aḥmad ibn Ṣāliḥ al-Ḥamadānī as-Sabī'ī oder as-Sibā'ī waren eine Straße (*Darb as-Sabī'ī*) und zwei Bäder benannt; von einem sah Sibṭ ibn al-'Aǧamī vor 1479/1480 noch die Ruinen[657]. Die Angriffe des Bardas Phōkas auf Aleppo im November 981 und September 983 erfolgten vom *Bāb al-Yahūd* aus (→ Abschnitt I.3). Damals (983) oder 1030 soll der Asket und Traditionarier Abū 'Ubaydallāh 'Abd ar-Razzāq ibn Abī Numayr (gestorben 1033/1034) durch seine Gebete in der/dem *Masǧid/Mašhad an-Nūr* im *Burǧ al-Ġanam* neben dem *Bāb Qinnasrīn* die Byzantiner unter dem *domestikos* (d.h. Bardas Phōkas) bzw. Kaiser Arūmānūs/Armānūs (Rōmanos III., 1028–1034) von der Fortsetzung seines Angriffs auf Aleppo abgehalten haben[658]. Die älteste Liste der bei ihm acht (bei anderen vier bis acht) Stadttore – *Bāb Ḥimṣ*, *Bāb ar-Raqqa*, *Bāb Qinnasrīn*, *Bāb al-Yahūd*, *Bāb al-'Irāq*, *Bāb Dār al-Baṭṭīḫ/Biṭṭīḫ*, *Bāb Anṭākiya* (offen) sowie *Bāb al-Arba'īn* (geschlossen) – überliefert al-Muqaddasī um 985, der auch offizielle Magazine oder Schatzhäuser (*ḫazā'in* < Sg. *ḫazīna*) auf der Zitadelle erwähnt[659]. Am 6. Juni/4. Juli 992 begann der fāṭimid. Heerführer Manǧūtakīn (Banǧūtakīn) seine erste Belagerung Aleppos vom *Bāb al-Yahūd* aus (→ Abschnitt I.3). Ab dem September 993 errichtete Manǧū Takīn eine Lagerstadt mit festen Gebäuden, Bädern und Märkten vor den Stadtmauern am Quwayq, von der aus er Aleppo bis zum 5. Mai 995 belagern ließ (→ Abschnitt I.3) und deren Reste noch Kamāl ad-Dīn sah (vor 1258)[660]. In der nach ihm benannten Moschee zwischen dem *Bāb al-Yahūd* und dem *Bāb al-Ǧinān*, wo er auch seinen Palast hatte, wurde 1008 der Regent Lu'lu' al-Kabīr beigesetzt[661]. Hier residierten auch sein Sohn und Nachfolger Manṣūr ibn Lu'lu' (1008–1016) und der fāṭimid. Statthalter Sadīd ad-Dawla 'Alī ibn Aḥmad aḍ-Ḍayf (1016–1017 und 1022). Nach Ibn Šaddād ließ sich Manṣūr eine eigene Residenz (arab. *qaṣr*) innerhalb des *Bāb al-Ǧinān* errichten (Kamāl ad-Dīn nennt sie auch [*al-*]*qaṣr al-'atīq* „das alte Schloss"), die später durch 1216/1236 von dem aleppin. Emir 'Alam ad-Dīn Qayṣar aẓ-Ẓāhirī (erwähnt um 1216–1258) abgerissene einfache Häuschen ersetzt wurde und deren Gelände 1273/1274 dem *malik al-umarā'* Badr ad-Dīn gehörte, dem Schatzmeister (*ḫazandār/ḫaznadār*) des Mamlūkensultans Baybars (1260–1277)[662]. Zum Jahr 1016 wird die *Dār Kūra* als Ort der *

---

[654] Kamāl ad-Dīn I, 160; Ibn Šaddād, Alep 24; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 16 und 162 (Parallelüberlieferung nach Ibn Abī Ṭayyi'); Ibn aš-Šiḥna, Perles 41.

[655] Kamāl ad-Dīn I, 171–172; Sauvaget, Alep 100–101; Canard, H'amdanides 693 mit Anm. 232.

[656] Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers–Wiet) 174; Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41; Canard, H'amdanides 693; Gaube–Wirth, Aleppo 73.

[657] Ibn Šaddād, Alep 130 (Nr. 22–23); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 136–137 sowie in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 140. *Darb as-Sabī'ī*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 7).

[658] Kamāl ad-Dīn I, 175–176 (373 AH = 983/984 bzw. 421 AH = 1030); Ibn Šaddād, Alep 43–44 (372 AH = 982/983 bzw. 421 AH) und 70; Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 79–80 Anm. 1 nach dem 1563/1564 gestorbenen Ibn al-Ḥanbalī bei aṭ-Ṭabbāḫ (373 AH); Eddé, PAA 431–432. Der *walīy zāhid*, *muḥaddiṯ 'ālim* und *'ābid* 'Abd ar-Razzāq ibn 'Abd as-Salām ibn 'Abd al-Wāḥid Abū 'Abdallāh ibn Abī Numayr al-Asadī al-Ḥalabī wurde 1033/1034 in der Nähe dieses Orts beigesetzt. Den Namen *Masǧid an-Nūr* (Tabbaa, Constructions 108) erhält allerdings auch ein Betplatz an der Zitadellenmauer (Ibn Šaddād, Alep 92; Ibn aš-Šiḥna, Perles 97).

[659] Al-Muqaddasī (de Goeje) 155 = (Miquel) 162 (Le Strange, Palestine 361). Die ersten beiden Tore werden nur hier genannt (Canard, H'amdanides 221 Anm. 422). Miquel übersetzt *ḫazā'in as-sulṭān* fälschlich mit „bibliothèque officielle".

[660] Kamāl ad-Dīn I, 190; Smoor, Kings and Bedouins 31; vgl. Bianquis, Damas I, 198.

[661] Kamāl ad-Dīn I, 197; Canard, H'amdanides 710; Gaube–Wirth, Aleppo 370 (Nr. 225).

[662] Kamāl ad-Dīn I, 209 (*fī qaṣrihī l-'atīq*) und 213; Ibn Šaddād, Alep 28–29; Ibn aš-Šiḥna, Perles 55.

Steuererhebung genannt[663]. Der 1017–1022 amtierende Statthalter ‘Azīz ad-Dawla Abū Šuğā‘ Fātik tat sich durch zahlreiche Baumaßnahmen an und unterhalb der Zitadelle und an der *Großen Moschee* hervor. Auch am *Bāb Anṭākiya* findet sich eine Bauinschrift von ihm; es handelt sich um die älteste Bauinschrift der Stadtbefestigung. Fātiks angeblich 1017 zur besseren Verteidigung der Zitadelle zerstörter Palast (*qaṣr*) an ihrem Fuß wurde 1158/1159 zu einem Ṣūfī-Stift (*ḫānqāh*) umgebaut (*Ḫānqāh al-Qaṣr*), an der auch das gleichnamige Bad (*Ḥammām al-Qaṣr*) lag, an dessen Stelle al-Malik aẓ-Ẓāhir (1186/1193–1216) später Küchen errichten ließ[664]. In einer 1017/1018 im Auftrag Fātiks entstandenen Dichtung des Abū l-‘Alā’ al-Ma‘arrī ist außerdem von der Anlage eines Grabens (*ḫandaq*) die Rede[665]. Zwischen 1015 und 1029 betrieb der jüdische Gelehrte und *dayyān* („Richter“) Ya‘ᵃqōḇ bęn Yōsēp̱ ein Lehrinstitut (hebr. *bēṯ miḏrāš*) in Aleppo[666].

Die 1025–1079 über Aleppo herrschenden Mirdāsiden verstärkten die noch 978/988 von Ibn Ḥawqal (wie oben) als schwach bezeichnete Zitadelle und errichteten Paläste (arab. *dūr* < Sg. *dār*) wie den „Goldenen Hof“ (*Dār aḏ-Ḏahab*) auf ihrem Gelände, wo sie auch als erste Herren Aleppos ab 1030 ihren dauerhaften Sitz nahmen[667]. Zum Jahr 1025 werden das Viertel der Glasmacher (*az-Zaǧǧāǧūn*) und der *Ḥammām Ibn Mustafād* erwähnt[668]. Beim Ausheben der Fundamente einer Palastanlage des Ayyūbiden al-Malik al-‘Azīz (1216–1236) auf dem Gelände der Zitadelle sollen 1234/1235 die Überreste des ebenfalls 1025 angeblich lebendig eingemauerten *qāḍī* Ibn Abī Usāma aufgefunden worden sein[669]. An einem der Türme des *Bāb al-‘Irāq* fand Ibn Šaddād (vor 1258/1259) eine Inschrift mit dem Namen des Ṯimāl ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās (1029–1030, 1042–1057 und 1061–1062)[670]. Kamāl ad-Dīn bringt einige Details zum Hausbau in Aleppo unter Verwendung den Byzantinern 1030 entrissener bzw. zurückgelassener Beutestücke, darunter Belagerungsgerät[671]. 1033/1034 wurde der zum Jahr 983 bzw. 1030 vorgenannte Asket Ibn Abī Numayr am *Bāb Qinnasrīn* im Grabmal der Banū Amīn ad-Dawla bei der späteren → Qal‘at aš-Šarīf beigesetzt[672]. Im Februar 1042 wurde beim Beschuss des Palasts (*qaṣr*) am Fuß der Zitadelle durch die Aleppiner (vgl. → Abschnitt I.3) auch die Stadtmauer nahe dem *Bāb al-‘Irāq* in Mitleidenschaft gezogen[673]. 1043/1044 wurde der in Baalbek (arab. Ba‘labakk) aufgefundene Kopf Johannes’ des Täufers (arab. Yaḥyā ibn Zakarīyā’) nach Aleppo gebracht, wo er im *Oberen Maqām Ibrāhīm* in einem Kasten (*ṣunduq*) neben dem *miḥrāb* beigesetzt wurde[674]. Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw zählte bei seinem Aufenthalt in Aleppo am 3./11. Januar 1047 fälschlicherweise nur vier Stadttore, darunter ein *Bāb Allāh* (→ Bābillā), und schätzte die Höhe der Mauern auf 25 Ellen (neupers. *araš*); er erwähnt auch die Zollstation (*bāǧǧāh*) für die aus allen bzw. in alle Richtungen, namentlich Byzanz, umgeschlagenen Waren, womit wahrscheinlich die durch den Protektoratsvertrag mit Byzanz 969/970 eingerichtete Zollstelle gemeint ist[675].

---

[663] Kamāl ad-Dīn I, 214; Smoor, Kings and Bedouins 95.

[664] Kamāl ad-Dīn I, 218; Ibn aš-Šiḥna, Perles 47, vgl. 28; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 344 (Nr. 3); Eddé, PAA 296.

[665] Smoor, Kings and Bedouins 101ff., darin 106.

[666] Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613.

[667] Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41 und 47; Zakkar, Emirate 106–107 und 263 (u.a. nach den * Dichtern Ibn Abī Ḥaṣīna, gestorben 1064/1065, und Ibn Ḥayyūs, gestorben im Januar 1081); Tabbaa, Constructions 59; Damaskus–Aleppo 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[668] Kamāl ad-Dīn I, 227; ders., Buġya (Sauvaget) 409.

[669] Kamāl ad-Dīn I, 230; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 166; Eddé, PAA 295–296 Anm. 729.

[670] Ibn Šaddād, Alep 20.

[671] Kamāl ad-Dīn I, 243; zum Hausbau in Aleppo vgl. Gaube–Wirth, Aleppo 142–144 und Damaskus–Aleppo 353–357 (Fansa).

[672] Kamāl ad-Dīn I, 176; Ibn Šaddād, Alep 43; Ibn aš-Šiḥna, Perles 79; Eddé, PAA 432.

[673] Kamāl ad-Dīn I, 261 = Historia Merdasidarum 30; Zakkar, Emirate 139.

[674] Yāqūt II, 308 = Le Strange, Palestine 365; Kamāl ad-Dīn I, 262 (AH 435 = 10. August 1043–28. Juli 1044); Ibn Šaddād, Alep 39; Ibn aš-Šiḥna, Perles 73 und 74; Tabbaa, Constructions 25; Eddé, PAA 430.

[675] Nāṣer-e Xosrow/Nāṣir-i Ḫusraw (Schefer) 10 (Text) = 31–33 (Übersetzung) = (Najmabadi–Weber) 38 = Le Strange, Palestine 362; Zakkar, Emirate 236 und 261–262; Gaube–Wirth, Aleppo 73. Der neupers. *araš* misst 0,64 m (Hinz, Masse und Gewichte 54).

Zum Jahr 1049 wird der *Mašhad al-Ǧuff* (*al-ǦF*) erwähnt (vgl. → Abschnitt I.3)[676]. Um 1051 zählt der 1049 kurzzeitig und danach wiederholt zwischen 1055 und 1066 in Aleppo tätige christlich-ostsyr. Arzt Ibn Buṭlān unter den Baulichkeiten Aleppos die aus weißem Stein errichtete Mauer mit sechs Toren, die Zitadelle mit einer Moschee und zwei Kirchen, darunter diejenige mit dem Altar Abrahams (arab. *maḏbaḥ Ibrāhīm*), eine Höhle (in der Abraham seine Herden gehalten haben soll), in der Stadt sechs Kirchen, ein kleines Hospital (neupers. *bimārestān* > arab. *bīmāristān*, kurz *māristān* „Krankenhaus“) und Regenwasserzisternen auf. In der Mitte der Stadt stand das Anwesen der Geliebten des aus Manbiǧ (→ Hierapolis) bzw. → Ḥurdufna stammenden Dichters Abū ʿUbāda al-Walīd ibn ʿUbayd (*rectius* ʿUbaydallāh) at-Tanūḫī aṭ-Ṭāʾī al-Buḥturī (820/821–897/898). In einem Gewerbehof (arab. *qaysārīya* und ähnliche Formen < griech. **kaisareia*)[677] von Aleppo wurden damals jeden Tag Waren im Wert von 20.000 Dinar (also etwa 85 kg Gold!) verkauft[678]. Nach Ibn Šaddād wurde die Kirche mit dem Altar Abrahams in mirdāsid. Zeit (also 1025–1079) als *Oberer Maqām Ibrāhīm* in die Große, Freitags- bzw. Hofmoschee der Zitadelle umgewandelt. Nach Ibn aš-Šiḥna wurden damals beide Kirchen zu Moscheen, und der Altar stand im *Unteren Maqām*, in dessen N-Mauer auch zwei alte Säulen des Kirchenbaus zu sehen sind[679]. Der 1043/1044 gefundene Kopf des Täufers wurde also entweder noch in eine der Kirchen gebracht, oder diese waren bereits vor 1051, sicher aber bis 1062 (Beisetzung des Mirdāsiden Muʿizz ad-Dawla Ṯimāl) zu Moscheen umgewandelt. Vor 1260 kam die Kopfreliquie dann vom *Oberen* in den *Unteren Maqām*[680].

Vielleicht nach dem zum Jahr 1051/1052 (→ Abschnitt I.3) erwähnten Ibn al-Aysar (jedoch Sibṭ ibn al-ʿAǧamī: „Ibn al-Aṯīr“) waren zwei Bäder in der Innenstadt benannt[681]; nach dem ab 1053/1054 (1058/1059) amtierenden und 1080/1081 gestorbenen *qāḍī* Abū Muḥammad Kisrā ibn ʿAbd al-Karīm ibn Kisrā ibn Kusūr as-Sulamī die „Höfe der Banū Kisrā“ (*Ādur Banī Kisrā*) und die Straße *Darb Banī Kisrā*[682]. Für die Zeit um 1055/1057 werden verschiedene Baulichkeiten (*dār* „Hof“) beim Palast (arab. *balāṭ*) Ṯimāls (zweite Regierungszeit 1042–1057) und beim *Ḥammām al-Wāsānī* (bei den *awqāf*-Gütern eines *ḫāǧǧ* Mūsā nahe dem *Ḫān al-Wazīr* des 17. Jh. wie → Abschnitt III.7) erwähnt, darunter eine *dār*, an deren Balkon (*rawšan*) der Mirdāside eine dreizeilige Versinschrift anbringen ließ[683]. Eine anscheinend zu diesem Ensemble gehörige, „in Aleppo in den 440er Jahren (also 1048/1058)“ für 30.000 Dinar errichtete große *mudawwara* (Rotunde?) von 24 Spannen (*šibr*) Umfang und mit 40 Ellen hohen Säulen beschreibt der 1442 gestorbene ägypt. Historiker al-Maqrīzī in seiner Fāṭimidengeschichte[684]. Am 10. Januar/8. Februar 1058 brannte es auf der O-Seite der Zitadelle[685]. Das zum Jahr 1060 als dem Šāfiʿ ibn ʿIǧl ibn aṣ-Ṣūfī gehörig erwähnte Haus beherbergte zur Zeit des 1262 gestorbenen Kamāl ad-Dīn die 1204/1205 gegründete *Madrasat Bahāʾ ad-Dīn ibn Šaddād*[686]. Beim *Oberen* (arab. *al-Fawqānī*)

---

[676] Kamāl ad-Dīn I, 265 = Historia Merdasidarum 34.

[677] Zur *qaysārīya* (zahlreiche Wortvarianten) Sauvaget, Alep Tf. XXVII; Gibb, Ibn Baṭṭūṭa I, 97 Anm. 115; Gaube–Wirth, Aleppo 159–160; Eddé, PAA 533 (12.–13. Jh.).

[678] Ibn Buṭlān bei Yāqūt II, 306–308 = Le Strange, Palestine 362–363; Ibn Buṭlān in Aleppo: Usāma ibn Munqiḏ (Hitti) 183–184 = (Preissler) 204–207 sowie Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 132–133 und 170 (ab 1048/1049); Zakkar, Emirate 236 und 241; Gaube–Wirth, Aleppo 73. — Zu Ibn Buṭlān J. Schacht, Art. Ibn Buṭlān. *EI* N.E. III (1971) 740–742; zu seinen Angaben zur Wirtschaft vgl. Ibn Baṭṭūṭa I, 97 sowie → Einleitung F III.2.

[679] Ibn Šaddād, Alep 39; Ibn aš-Šiḥna, Perles 73 und 74; Burns, Monuments 34 (Säulen); Eddé, PAA 430.

[680] Ibn aš-Šiḥna 73 (vor 1485) nach Ibn al-Ḫaṭīb, d.h. Ibn Ḫaṭīb an-Nāṣirīya (vor 1439/1440). Nach der mongol. Eroberung von 1260 wurde sie in die *Große Moschee* überführt.

[681] Ibn Šaddād, Alep 132 (Nr. 62–63); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 143.

[682] Kamāl ad-Dīn I, 269; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 153. *Darb Banī Kisrā*: Gaube–Wirth, Aleppo 84–85 (Straße Nr. 55).

[683] Kamāl ad-Dīn I, 272 (mit Wiedergabe der Verse) mit Dahhān ebenda Anm. 3 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī und al-Ġazzī; al-Wāsānī: Abū l-Qāsim al-Ḥusayn ibn al-Ḥusayn al-Wāsāna ibn Muḥammad (Dichter, gest. 1003/1004).

[684] Al-Maqrīzī, Itti‘āẓ al-ḥunafāʾ II, 288 (zum Jahr 461 AH = 1068/1069) mit weiteren Details.

[685] Kamāl ad-Dīn I, 274. Brand eines Turms der Stadtmauer wohl 1058: Ibn Šaddād, Alep 123 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 136.

[686] Kamāl ad-Dīn I, 279.

Maqām Ibrāhīm nahe dem W-Tor der Zitadelle wurde der am 29. November 1062 gestorbene Ṯimāl beigesetzt (vgl. → Abschnitt I.3); sein Grab wurde später von dem Selçuken Riḍwān von Aleppo (1095–1113) verschönert[687]. Das Haus des 1063/1064 eingesetzten und 1075/1076 getöteten aleppin. Wesirs Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn Yūsuf ibn Abī ṯ-Ṯurayyā beherbergte zur Zeit Kamāl ad-Dīns die 1155/1156 gegründete *madrasa* des *Ibn Abī ʿAṣrūn* (*al-Madrasa al-ʿAṣrūnīya*)[688]. Bei der Belagerung Aleppos durch den Selçukensultan Alp Arslan (1063–1072) im Jahr 1071 war besonders der *Burǧ al-Ġanam* umkämpft[689]. 1072 (wohl nicht 1073, wozu → Abschnitt I.3) wurde der in Konstantinopel tödlich verunglückte Mirdāside Asad ad-Dawla ʿAṭīya (1062–1065) w. des *Bāb al-Ǧinān* im Grabmal seiner Mutter Ṭarūd bzw. Ǧābira (dem *Mašhad Ṭarūd*) s. des *Bustān an-Nuqra* („Garten der Senke") beigesetzt[690]. Die älteste auf dem Gelände der Zitadelle gefundene Inschrift ist eine in die Festungsmauer eingebaute Bau- oder Restaurierungsinschrift des Mirdāsiden Maḥmūd ibn Naṣr (zweite Regierungszeit 1065–1074/1075) von 1072/1073[691]. Der letzte Mirdāside Sābiq ibn Maḥmūd (1076–1079) wohnte zum Zeitpunkt seiner Erhebung am 9. Mai 1076 im Viertel *al-ʿAqaba* im Haus des ʿAzīz ad-Dawla Fātik (1017–1022)[692]. Unter seiner Regierung wurden im Auftrag des šīʿitischen *qāḍī* Faḫr ad-Dīn Abū l-Ḥasan Muḥammad ibn Yaḥyā ibn Muḥammad ibn al-Ḫaššāb (gestorben 1125) durch einen aus Sarmīn (→ Sērēmis) stammenden Ingenieur die Fundamente des um 1090 fertiggestellten Minaretts der *Großen Moschee* gelegt[693]. Zum Jahr 1079 wird der am Quwayq gelegene, bereits zu Ende 962 erwähnte Park → al-Ḫannāqīya „am Tor von Aleppo" (wohl dem *Bāb al-Ǧinān*) genannt[694]. Aus mirdāsid. Zeit (also 1025/1079) stammt auch das n. Wasserreservoir (arab. *maṣnaʿ* sc. *li-l-māʾ*) am 963 errichteten *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan[695]. Der zum Jahr 1115/1116 erwähnte „Palast des Wesirs an-Naḥḥās" ist vielleicht dem 1094/1095 gestorbenen mirdāsid. Wesir Abū Naṣr Muḥammad ibn an-Naḥḥās zuzuschreiben[696].

III.5 Archäologie und Monumente des ʿuqaylidischen, selçukischen und zangidischen Aleppo (1079/1080–1183)

Im Zusammenhang mit der Übernahme Aleppos durch den ʿUqaylidenemir Šaraf ad-Dawla von Mossul/al-Mawṣil (1061–1085) im Juni 1080 wird auch das *Bāb Arbaʿīn* erwähnt[697]. Am 29. Mai/26. Juni 1085 begann der aleppin. *raʾīs* bzw. *muqaddam* der *aḥdāṯ*-Miliz und *šarīf* [al-] Ḥasan al-Ḥutaytī mit dem Bau der nach ihm benannten → Qalʿat aš-Šarīf, die nicht nur nach aussen, sondern auch zur Stadt hin durch Mauer und Graben gesichert war[698]. Im Kampf gegen Rūm- und Großselçuken wurden damals auch umfangreiche Restaurierungs- und Neubaumaßnahmen auf der Zitadelle von Aleppo durchgeführt[699]. Auf 1086/1087 ist die älteste, von ʿAḍud ad-Dawla

---

[687] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 91 (wohl fälschlich unter 1061); Kamāl ad-Dīn I, 288 = Historia Merdasidarum 53; al-Maqrīzī, Itti'āẓ al-ḥunafā' II, 263.

[688] Kamāl ad-Dīn I, 293 und II, 48.

[689] Kamāl ad-Dīn II, 21–22 = Historia Merdasidarum 70; ders., Buġya (Sauvaget) 400; Zakkar, Emirate 177–178.

[690] Kamāl ad-Dīn II, 31–32 = Historia Merdasidarum 77–78. Zu Ǧābira/Ṭarūd z.B. Smoor, Kings and Bedouins 85, 87–88 und 90–91.

[691] Zakkar, Emirate 183–184 (Text und Foto); Gaube–Wirth, Aleppo 168 (jetzt im *Oberen Maqām Ibrāhīm*); Damaskus–Aleppo 203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer). Datiert auf 465 AH = 17. September 1072–5. September 1073.

[692] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 408.

[693] Ibn Šaddād, Alep 34; Ibn aš-Šiḥna, Perles 64; vgl. Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 24. Lies jeweils Sābiq (ibn) Maḥmūd (ibn Naṣr) ibn Ṣāliḥ (ibn Mirdās). Damaskus–Aleppo 232 (Schath): 468/472 AH = 1075/1080.

[694] Kamāl ad-Dīn I, 138 (962) und II, 63 (dazu Dahhān ebenda Anm. 1) = Historia Merdasidarum 89.

[695] Ibn Šaddād, Alep 49; Ibn aš-Šiḥna, Perles 87.

[696] Eddé, PAA 426, vgl. 368.

[697] Kamāl ad-Dīn II, 70 = Historia Merdasidarum 92.

[698] Al-ʿAẓīmī 365 (AH 478); Kamāl ad-Dīn II, 95–96; Ibn Šaddād, Alep 18; Ibn aš-Šiḥna, Perles 26–27; Sauvaget, Alep 103; Ashtor-Strauss, Administration 95; Zakkar, Emirate 217; Havemann, Ri'āsa 97; Damaskus–Aleppo 127–130 (Eddé) und 189 (Asad).

[699] Ibn al-Qalānisī (Le Tourneau) 13.

Aḥmad, einem jüngeren Sohn des Selçukensultans Malik-Šāh (1072–1092), stammende Bauinschrift an dem (neben den beiden auf der Zitadelle) dritten Abrahamsheiligtum (→ Maqām Ibrāhīm, auch *Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn*) Aleppos im S der Altstadt vor dem nach ihm benannten *Bāb al-Maqām* mit altem *miḥrāb* (dem angeblichen Sitz- und Melkplatz Abrahams) und umgebendem Friedhof datiert[700]. Unter der Statthalterschaft des von Malik-Šāh Anfang 1087 eingesetzten Qasīm ad-Dawla Aq-Sunqur (1087–1094) wurde Aleppo für die dort zusammenkommenden Händler ausgebaut[701]. Auf 1087/1088 ist auch eine fragmentierte Bauinschrift Malik-Šāhs und Aq-Sunqurs in einem Tunnel auf dem Zitadellengelände datiert; die literarischen Quellen bestätigen die Bautätigkeit Aq-Sunqurs auf dem Zitadellengelände[702]. 1089/1090 (Gaube–Wirth: 1094) ließ der 1125 gestorbene šī'itische *qāḍī* Faḫr ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb angeblich aus den Steinen eines alten Feuertempels (arab. *ma'bad an-nār*) im Namen Aq-Sunqurs das quadratische (4,95 x 4,95 m), 45 m (97 Ellen) hohe Minarett (*manāra*) der *Großen Moschee* auf den 1076/1079 gelegten Fundamenten in seiner trotz mehreren Erdbeben (vor allem 1157 und 1170) und Zerstörungen der Moschee (1169, 1260 und 1280) bis heute bestehenden Form fertigstellen[703]. Ebenfalls * 1089/1090 ließ Aq-Sunqur den *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* von 963 renovieren (zweites, s. Wassereservoir/*maṣna' li-l-mā'*, Neubau der S-Mauer, Ausbau des Grabs/*ḍarīḥ*) und mit der Mühle von → Ḥandabāt und Land im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī als *waqf*-Stiftung ausstatten[704]. Nach seiner Hinrichtung 1094 wurde Aq-Sunqur in einem Mausoleum (*qubba*) auf dem Hügel (*rubwa*) → Qaranbiyā im SO Aleppos w. des von ihm dort nach den Angaben eines aus Manbiǧ (→ Hierapolis) stammenden *šayḫ*, dem der Prophetenschwiegersohn 'Alī erschienen war, erbauten šī'itischen *Mašhad Qaranbiyā* beigesetzt, dessen Name auf eine volkstümliche Entstellung aus *Maqarr al-Anbiyā'* „Aufenthalt der Propheten" zurückgeführt wird. Aq-Sunqurs Sohn Zangī überführte die Leiche seines Vaters 1128 in die 1116/1117 bzw. 1123/1124 gegründete *Madrasat az-Zaǧǧāǧīn*, die „Madrasa (beim *sūq*) der Glasmacher", an deren N-Seite sein nach seinem Ehrennamen Qasīm ad-Dawla *al-Qasīmīya* genanntes, mit einem Teil des Dorfs → Šāmir als *waqf*-Stiftung ausgestattetes Grab lag. Die Überführung der Leiche erfolgte über die Stadtmauer, nicht durch eines der Tore, um vermeintliches Unheil abzuwenden. Im weiteren Zusammenhang werden auch das Dorf → Kāris (ebenfalls als *waqf* der *madrasa*) sowie ein „Haus des Staates" bzw. „des Sultans" (arab. *bayt as-sulṭān*) in Aleppo erwähnt[705]. Das *Bāb Anṭākiya* und die → Qal'at aš-Šarīf werden anlässlich der Einnahme Aleppos durch Malik-Šāhs Bruder Tāǧ ad-Dawla Tutuš (29. Mai 1095) wieder erwähnt[706]. Der Ende 1097 getötete Aleppiner *ra'īs*

[700] Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep 107 sowie Tf. XLVI; Gaube–Wirth, Aleppo 411 (Nr. 661); Eddé, PAA 431, vgl. 673 Abb. 86–88. Die allgemeinen Angaben zum dritten *maqām* (ohne Datierungen) bei Ibn Šaddād, Alep 46 sowie Ibn aš-Šiḥna, Perles 80–81 und 84 (Dopplung); vgl. Tabbaa, Constructions 18. — Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 409 nennt den Sohn Muḥammad und als weiteren Stifter Malik-Šāhs Schatzmeister Tāǧ al-Mulk Abū l-Ġanā'im.

[701] Kamāl ad-Dīn II, 104.

[702] Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41–42; Sobernheim, Inschriften 193–195 (Nr. 30); Gaube–Wirth, Aleppo 171.

[703] Kamāl ad-Dīn II, 105; nach der *Buġyat aṭ-ṭalab* (Dahhān ebenda Anm. 1) fand noch Kamāl ad-Dīn Aq-Sunqurs Namen dort eingemeißelt; ders., Buġya (Sauvaget) 399; Ibn Šaddād, Alep 33–35 (hier 34: 1089/1090); aḏ-Ḏahabī 45; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 23–26 (hier 23–24: 1089/1090 bzw. 1090/1091), zum Feuertempel vgl. 146; Ibn aš-Šiḥna, Perles 62–64 (hier 63: 1089/1090); Sobernheim, Ḥalab 235 (Inschriften mit den Namen Ibn al-Ḫaššāb, Malik-Šāh und Tutuš) und 236; Sauvaget, Alep Tf. XXXV; Zakkar, Emirate 220; Gaube–Wirth, Aleppo 357 (Nr. 100) (1094); Tabbaa, Constructions 40; Burns, Monuments 35 (1090–1092); Eddé, PAA 357, 441 und 671 Abb. 78; Damaskus–Aleppo 230–232 (Schath): Fundament 468/472 AH = 1075/1080, Bau 479 AH = 1086/1087 und 485/487 AH = 1092/1095.

[704] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 399; Ibn Šaddād, Alep 49 (582 AH lies 482 AH = 1089/1090); danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 87 (dort und ebenda 201 liest Sauvaget *Handabāt*); Eddé, PAA 449.

[705] Kamāl ad-Dīn II, 113 (mit Dahhān ebenda 242 Anm. 2 und III, 194 Anm. 2); ders., Buġya (Sauvaget) 399–400 (ausführlich, aber unklar); Ibn Šaddād, Alep 46–47 und 97; aḏ-Ḏahabī 45; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 5; Ibn aš-Šiḥna, Perles 84 und 109; Eddé, PAA 432. Die Etymologie auch bei Abū l-Fidā', Annales 146. — Zwei Zisternen am „Sabil Kheir el Annbié" lies *Sabīl Ḫayr al-Anbiyā'* („der Weg des Besten" oder auch „der Wohltätigkeit der Propheten") finden sich auf der franz. MK 3 bzw. 4,5 km osö. der Zitadelle, jedoch erwartungsgemäß nicht auf einer Erhebung.

[706] Kamāl ad-Dīn II, 117.

Barakāt ibn Fāris al-Miğann al-Fū'ī (→ al-Fū'a) gründete eine Moschee in der Innenstadt; bei seinem Tod wurde sein Haus (*dār*) geplündert[707]. In den 1090er (1190er?) Jahren leitete Rabbi Bārūḵ bęn Yiṣḥāq ein jüdisches Lehrinstitut (hebr. *bēṯ miḏrāš*) in Aleppo[708]. Tutušs Sohn Riḍwān (1095–1113) residierte in einem Palast auf der Zitadelle, deren gedeckten Aufgang (arab. *sirdāb/sarb*) er aus Furcht vor einem Assassinenattentat durch eine freiliegende Treppe ersetzen ließ[709]. Zu seiner Zeit wird u.a. auch der Schießstand (*marmā*) innerhalb des *Bāb al-'Irāq* erwähnt[710].

Im Sommer 1100 wollten die Franken des Ersten Kreuzzugs drei muslimische Schreine (arab. *mašāhid* < Sg. *mashad*) – den *Mashad al-Ǧuff*, den *Mashad Qarnībā* (lies vielmehr → Qaranbiyā) im O Aleppos und den *Mashad ad-Dakka/ad-Dikka* (d.h. den *Mashad al-Muḥassin* von 963 nahe → al-Mušrifa am Quwayq bzw. am → Ǧabal Ǧawšan) im SW der Stadt – zu Festungen umbauen, um von ihnen aus Aleppo anzugreifen[711]. 1103 erzwangen die Franken die Anbringung einer Glocke (*ǧaras*) an einem Turm der W-Seite der Zitadelle und eines Kreuzes am Minarett der *Großen*
* *Moschee*, das schließlich jedoch an der 1124 ihrerseits in eine Moschee umgewandelten *Helena*-Kirche (*kanīsa ... Haylānā/Haylānī*) befestigt werden konnte, während noch bis 1191/1192 [sic!] die Glocke allnächtlich dreimal von der Zitadelle geläutet haben soll[712]. 1109/1110 brannte es auf dem Gelände der Zitadelle derart, dass man das Feuer von al-Aṯārib (→ Litarboi) ca. 35 km im SW und 'Azāz (→ Azazion) gut 40 km im N Aleppos aus sehen konnte. Im nächsten Jahr 1110/1111 brannte es erneut in Aleppo, diesmal im *sūq* der Butter- oder Fettverkäufer (*Sūq ad-Dahhānīn*) sw. der *Großen Moschee*[713]. Zum Jahr 1110 wird auch der Hippodrom am *Bāb Qinnasrīn* zum ersten Mal erwähnt[714]. 1110/1111 entstand das Viertel bzw. der Streubesitz der 60 Häuser der sogenannten *Dawāwīn Ḥalab* („Diwans von Aleppo"), als der Selçukenemir Riḍwān ibn Tutuš (1095–1113) sie billig an die wegen der fränk. Angriffe notleidende Bevölkerung Aleppos veräußern musste[715]. Am 3. Januar/1. Februar 1112 wurde der → Maqām Ibrāhīm (die *Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn*) von [al-] Muwaffaq, einem Gefolgsmann des aleppin. Wesirs Mu'ayyid al-Mulk, um einen steinernen *miḥrāb* (den ältesten erhaltenen von Aleppo) erweitert (Eddé: 1205)[716]. Nach seinem Tod am 8./10. Dezember 1113 wurde Riḍwān im „*Mashad* des Königs" im W der Stadt am Quwayq beigesetzt, den ein gewisser Amān ibn Mušīr erbaute und der 40.000 Dinar kostete[717].

Um 1113/1114 oder 1115/1116 erfolgte die Gründung des entgegen šī'itischem Widerstand 1123 fertiggestellten, 1672 überbauten ersten Ṣūfī-Stifts *Ḫānqāh al-Balāṭ/al-Ballāṭ* im *Sūq al-Balāṭ* (später *Sūq aṣ-Ṣābūn* „Seifen-*sūq*") durch den Atabeg Lu'lu' (1113–1117); die Aleppiner *ḫānqāh*s (Pl. *ḫawāniq*)[718] gruppierten sich um den Zitadellenhügel[719]. 1114/1115 ließ Faḫr ad-Dīn

[707] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 135; Ibn Šaddād, Alep 64 (Nr. 111).

[708] Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613 sowohl unter „end of the 11th century" (ebenso E. Ashtors Vorgänger-Art. Aleppo. *Encyclopaedia Judaica* II (1971) Sp. 561–565, darin 562) als auch unter den „1190s".

[709] Ibn Šaddād, Alep 25; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 162 (nach Ibn Abī Ṭayyi') und 165; Ibn aš-Šiḥna, Perles 43.

[710] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 406.

[711] Kamāl ad-Dīn II, 144 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 228 (dort „El-moschrika, El-Khoff, El-dakka, Karinia/Karnebia") fälschlich unter 495 AH (ab dem 26. Oktober 1101), jedoch mit der Alternativangabe „davor"; Eddé, Riḍwān 108.

[712] Ibn Šaddād, Alep 40–41; Ibn aš-Šiḥna, Perles 48 und 76–77; Eddé, Riḍwān 108 mit Anm. 28; vgl. Kamāl ad-Dīn II, 147–148 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 231.

[713] Eddé, Riḍwān 123–124 nach Ibn al-Furāt (gestorben 1405). *Darb ad-Dahhānīn*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 9).

[714] Eddé, PAA 230–231 ebenfalls nach Ibn al-Furāt.

[715] Kamāl ad-Dīn II, 157 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 239.

[716] Gaube–Wirth, Aleppo 411 (Nr. 661); Tabbaa, Constructions 107; Eddé, PAA 431 Anm. 628.

[717] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 406; Eddé, Riḍwān 124 wiederum nach dem 1405 gestorbenen Ibn al-Furāt. Der (zum Jahr 1123) nachgenannte syr. *MSGD'* des *MLK RDWN* (lies *Malik Riḍwān*).

[718] Zum Gebäudetyp der *ḫānqāh/ḫānaqāh* bzw. des *ribāṭ* bzw. der *zāwiya* Gaube–Wirth, Aleppo 148–150 (vor 1272/1282 gab es davon 29 in Aleppo, wovon sieben für Frauen) sowie Tabbaa, Constructions 163–168 und Eddé, PAA 424–429. Zum Viertel *al-Balāṭ/al-Ballāṭ* Sauvaget, Alep 46 (die antike Kolonnadenstraße?) und Gaube–Wirth, Aleppo *passim*.

[719] Kamāl ad-Dīn II, 167 (*ḫānkāh* = *ḫānqāh*); Ibn Šaddād, Alep 93 (1115/1116); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 107–108; Ibn aš-Šiḥna, Perles 99–100 mit Anm. 1 nach Sibṭ ibn al-'Aǧamī; Sobernheim, Ḥalab 236; Cahen, SN

ibn al-Ḫaššāb die mit einem Gut in → ad-Duwayr (4) bei → Ballīrmūn als *waqf* versehene, aus „herakleischen Steinen“ (*ḥiǧāra hiraqlīya/harqalīya*) erbaute *at-Turba al-Ḫaššābīya* nahe dem *Bāb Qinnasrīn* und die Moschee [*al-*] *Ǧurn al-Aṣfar* („des Gelben Beckens“, mit namengebendem Brunnen) errichten[720]. Bei dem schweren Erdbeben vom 29. November 1114 (vgl. → Abschnitt I.4 und → Einleitung C VII.5) nahm die Zitadelle von Aleppo nur geringen Schaden[721]. 1116/1117 stürzte die Mauer der → Qal‘at aš-Šarīf ein[722]. Kurz vor dem 14. September 1121 ließ der Artuqidenemir Naǧm ad-Dīn Īlġāzī (in Aleppo 1117–1122) seinen Sohn Šams ad-Dawla Sulaymān und Ibn Qurnāṣ die → Qal‘at aš-Šarīf in Aleppo zerstören; sie wird jedoch anlässlich der mongol. Eroberung von 1260 noch einmal genannt[723]. Im Frühjahr 1123 ließ Īlġāzīs Neffe und kurzzeitiger Nachfolger Badr ad-Dawla Sulaymān (1122–1123) die 1116/1117 als erste *madrasa* Aleppos überhaupt begonnene, im 13. Jh. nach dem 1166 gestorbenen Šaraf ad-Dīn Abū Ṭālib ‘Abd ar-Raḥmān ibn al-‘Aǧamī benannte šāfi‘itische *Madrasat Banī l-‘Aǧamī* (*al-Madrasa al-‘Imādīya, al-Madrasa aš-Šarafīya I*) im Viertel *az-Zaǧǧāǧīn* (daher auch *Madrasat az-Zaǧǧāǧīn/al-Madrasa az-Zaǧǧāǧīya*) wiederum gegen šī‘itischen Widerstand fertigstellen. Zur Einbindung der Šī‘iten wurde der Alide (*šarīf*) Abū l-Ḥasan Zuhra (gestorben 1145/1146) mit der Überwachung des Baus beauftragt, für den Teile aus einer Kirche im Viertel *aṭ-Ṭaḥḥānīn* („der Müller“) genommen worden sein sollen. Die *az-Zaǧǧāǧīya*, die 1132/1133 noch nicht vollendet war, lag wahrscheinlich an der Stelle des osman. *Ḫān Aḥmad Bāšā* (*Ḫān aṭ-Ṭāf*, vor 1584), war im 15. Jh. bereits verfallen und ist heute ganz verschwunden; sie ist außerdem nicht mit der *al-Madrasa aš-Šarafīya* (*II*) von 1199/1234 zu verwechseln[724].

Kurz vor dem 23. Oktober 1123 wurden der *Mašhad al-Ǧuff* im N Aleppos, der *Mašhad Ṭarūd* beim Garten (*bustān*) von an-Nuqra, der W der Stadt mit al-Buq‘a as-Sawdā’ (→ al-Buq‘a) und ihr SW mit dem *Mašhad ad-Dakka/ad-Dikka* (dem *Mašhad al-Muḥassin* von 963) am → Ǧabal Ǧawšan sowie am 23. Oktober 1123 das nahe → as-Sa‘dī von Joscelin I. von Edessa (1119–1131) verwüstet[725]. In Abwesenheit des Stadtherrn, des Artuqidenemirs Nūr ad-Dawla Balak ibn Bahrām (Herr von Aleppo 1123–1124), forderte daraufhin der šī‘itische *qāḍī* Faḫr ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb mit Zustimmung der „Führer Aleppos“ (*muqaddamū Ḥalab*) die Wiedererrichtung der Schreine auf Kosten der einheimischen Christen und ließ auf deren Weigerung hin drei oder vier der sechs Kirchen der Stadt konfiszieren und in Moscheen umwandeln (→ Abschnitt I.4 und II.2 sowie → Einleitung C VII.2). Nach der *Chronik* waren das die westsyr.-jakobit. *Jakobus*- (mit Details zur Einrichtung, darunter ein *B’YM’* = *bēma*) und die melkit. *Theotokos*-Kirche sowie die Kirche der Ostsyrer (also mindestens eine von jeder Konfession). Kamāl ad-Dīn zählt folgen-

---

276–277; Sauvaget, Alep 123; Elisséeff, Monuments 17 Nr. 71; ders., NAD II, 428–429; Gaube–Wirth, Aleppo 361 (Nr. 142) nach al-Ġazzī, vgl. 362 (Nr. 146) (*Sūq aṣ-Ṣābūn*); Nielsen, Aleppo 330; Eddé, PAA 426 und 651; Damaskus–Aleppo 130 (Eddé).

[720] Ibn Šaddād, Alep 35; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 124 (*waqf*: „la ferme d’ad-Dowayr, prés de Belleyramoûn“; *hirqalī*: „en pierre d’appareil de grand module“); Ibn aš-Šiḥna, Perles 178 (Ergänzung Sauvagets nach Sibṭ ibn al-‘Aǧamī bei aṭ-Ṭabbāḫ); Gaube–Wirth, Aleppo 392 (unter Nr. 433) zu 391 (Nr. 429); Tabbaa, Constructions 40–41; Eddé, PAA 441 und 446. Zum Terminus *hiraqlī* auch unten → Abschnitt III.6 zum Jahr 1211/1212.

[721] Kamāl ad-Dīn II, 173 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 246.

[722] Ibn Šaddād, Alep 19; Ibn aš-Šiḥna, Perles 27; Damaskus–Aleppo 189 (Asad).

[723] Kamāl ad-Dīn II, 198–199 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 265; al-‘Aẓīmī 387 (AH 514).

[724] Kamāl ad-Dīn I, 101 und II, 210 (wohl 31. März/26. Juni 1123); ders., Buġya (Sauvaget) 399 (Baubeginn [5]17 AH, d.h. ab 1. März 1123; unvollendet [5]17 AH = 1132/1133); Ibn Šaddād, Alep 96–98 (Baubeginn 1122/1123, Inschrift von 1123/1124); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 60–64; Ibn aš-Šiḥna, Perles 108–109 mit 109–111 Anm. 1 (Baubeginn 1116/1117, Inschrift von 1122/1123); Sobernheim, Ḥalab 236; Cahen, SN 296 und 375; Sauvaget, Alep 122 und 273; Gaube–Wirth, Aleppo 391 (Nr. 424: *Ḫān Aḥmad Bāšā*); Tabbaa, Constructions 41–42 und 127; Eddé, PAA 377, 438 und 646 Abb. 49; Damaskus–Aleppo 130 (Eddé). Nach Sibṭ ibn al-‘Aǧamī ebenda 101 hätte sie ursprünglich allen vier Rechtsschulen offenstehen sollen. — Zur aleppin. *madrasa* ausführlich Tabbaa, Constructions 123–161. Der *ḫān* bei Gaube–Wirth, Aleppo 391 (unter Nr. 424), vgl. 82.

[725] Kamāl ad-Dīn II, 214 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 274–275; Chronicon ad 1234 II, 69 (Kap. 291), wo die Schreine syr. *MSGD’* (< arab. *masǧid*) *DKH* und *MSGD’* des *MLK RDWN* [so!] = *Malik Riḍwān* (der zu 1113 vorgenannte *„Mašhad“* des Königs) genannt werden; die übrigen Quellen und die Literatur wie folgende Anm.

de drei Kirchen auf: 1. die *Große Kirche*, die zunächst zur/zum *Masǧid as-Sarrāǧīn* (die „Moschee der Sattler"), 1148/1149 dann zur *Madrasat al-Ḥalāwīyīn/al-Ḥallāwīyīn*, 2. die *Kanīsat al-Ḥaddādīn*, die im gleichnamigen *Sūq al-Ḥaddādīn* („der Schmiede") sö. der *Großen Moschee* lag und zur *Madrasat al-Ḥaddādīn* (*al-Madrasa al-Ḥaddādīya*), und 3. die Kirche im sonst offenbar unbekannten Viertel bzw. der Straße *Darb al-Ḥarrāf*, die zur *Madrasat Ibn al-Muqaddam* (die *al-Madrasa al-Muqaddamīya* wie unten zum Jahr 1150/1151) umgewandelt wurde. Die beiden verbleibenden Kirchen bestanden zur Zeit des 1262 gestorbenen Kamāl ad-Dīn noch. Ibn Šaddād und Ibn aš-Šiḥna nennen neben den ersten beiden die unter 3. genannte Straße die der Brennholzhändler (*Darb al-Ḥaṭṭābīn*) und lassen 4. verworrene Erklärungen über eine Moschee beim *Bad/Ḥammām Mūġān* bzw. *al-Baylūna* folgen, die wiederum mit der *Dār az-Zakā/Zakāt* (Ibn Šaddād) bzw. der *Dār al-Kūra* (Ibn aš-Šiḥna, wozu oben zum Jahr 900), mit *Ḏakā ad-Dīn* (oben zu 905 → jeweils Abschnitt III.3) und dem weißen Marmoraltar in der *Ḥallāwīya* in Verbindung gebracht wird. Aus der *Kanīsat al-Ḥaddādīn* wurden Priester, Diakone und Mönche vertrieben und die in der Kirche vorgefundenen Statuen, Bilder und Kreuze zerstört. Den Christen blieben danach nur noch zwei Kirchen: die westsyr.-jakobit. der hl. Barbara im Viertel *az-Zaǧǧāǧīn* im SW und die melkit. nahe dem *Großen Platz* (*ar-Raḥba al-Kabīra*) im S der Innenstadt[726]. Am 7. Mai 1124 wurde der tags zuvor umgekommene Balak im *Maqām Ibrāhīm* und nach Mai 1124 (wohl erst 1146/1174) der aleppin. Polizeichef (*šiḥnakīya*) ʻUmar al-Ḫāṣṣ unter dem Kuppelbau am Tor des *Mašhad Ibrāhīm* beigesetzt[727]. Im Zusammenhang mit der fränk. Belagerung Aleppos von 1124/1125 wird das *Bāb al-ʻIrāq* erwähnt[728]. Im Dezember 1127 sollen Graf Joscelin I. von Edessa (1119–1131) und König Balduin II. von Jerusalem (1118–1131) die Festung bzw. Zitadelle (*qalʻa*) von Aleppo belagert und den (welchen?) Palast (*qaṣr*) abgebrannt haben[729].

Nach seiner Machtübernahme in Aleppo 1128 ließ der Atabeg ʻImād ad-Dīn Zangī (1127–1146) das 1094 angelegte Grab seines Vaters Aq-Sunqur am Ǧabal → Qaranbiyā im SO Aleppos suchen und ihn auf Vorschlag Badr ad-Dawla Sulaymāns in die von diesem 1123 gegründete *madrasa* im Viertel *az-Zaǧǧāǧīn* (*al-Madrasa az-Zaǧǧāǧīya*) überführen[730]. Bereits gegen 1127/1128 war der šīʻitische *Mašhad ʻAlī* (*I*) bzw. der/die *Masǧid ʻAlī* w. der Stadt vor dem *Bāb al-Ǧinān* mit Hilfe eines Mannes namens Šuqayr as-Sawādī angelegt worden, nachdem dort der Prophetenschwiegersohn erschienen war[731]. Dies wird derselbe sein wie der an anderer Stelle
* als auf dem W-Ufer des Quwayq von „einem der Söhne des al-ʻUllayqī" (Qalʻat al-ʻUllayqa?) angelegt beschriebene *Mašhad ʻAlī*[732]. Bautätigkeit Zangīs auf dem Zitadellengelände ist litera-

[726] Al-ʻAẓīmī 393 (vgl. 392; jeweils unter AH 517); Kamāl ad-Dīn II, 214–215 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 275; Ibn Šaddād, Alep 45–46, 110, 114 und 116 (die vier Kirchen), vgl. die *beiden Bäder des Mūġān* ebenda 131 (Nr. 45–46) und die *beiden Bäder bei der Dār az-Zakā* ebenda 132 (Nr. 58–59); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 142 (*Mūġān*-Bäder) und 143 (*Dār Ḏakā*-Bäder, vor 1479/1480 *waqf* der *al-Madrasa az-Zaǧǧāǧīya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 76, 82–84 und 120, vgl. das *Bad des Mūġān in al-Ǧāwulīya* ebenda 191; Chronicon ad 1234 II, 69–70 (Kap. 291); Sobernheim, Ḥalab 236; Cahen, SN 297 und 375; Sauvaget, Alep 127; Herzfeld, Matériaux I.1, 8 (*Ḥammām al-Baylūnī/Mawġān*); Havemann, Ri'āsa 101 und 165; Gaube–Wirth, Aleppo 81 (*Darb al-Ḥaṭṭābīn* bzw. *al-Ḥarrāf* bzw. *al-Ḥaddādīn*: Straße Nr. 5 bzw. 6 bzw. 13) und 417 (Nr. 750: *Ḥammām Mūġān/Tūġān*); Tabbaa, Constructions 18: „(…) this symbolic act terminated centuries of Muslim-Christian coexistence and constituted the heart of the city as purely Islamic"; vgl. 40; Eddé, PAA 453–454 (Details nach dem Aleppiner Ibn Abī Ṭayyi' und Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 62) und 583.

[727] Kamāl ad-Dīn II, 219 und 221 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 279. Seine Grabinschrift (auch hier fehlt ein Datum) bei Sobernheim, Inschriften 197–198 (Nr. 33); er wird hier Naǧm ad-Dīn Abū Saʻīd ʻUmar (al-Ḫāṣṣ) ibn Mālik *al-ʻImādī* (er starb also nicht vor der Zeit des *ʻImād* ad-Dīn Zangī, d.h. nach 1127) genannt; die Inschrift ist außerdem in *Nasḫī Nūrī* geschrieben, was in die Zeit *Nūr* ad-Dīns (1146–1174) weist.

[728] Kamāl ad-Dīn II, 225 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 283.

[729] *wa-ḍāyaqū l-qalʻa wa-aḥraqū l-qaṣr* bei Kamāl ad-Dīn II, 238 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 292–293.

[730] Kamāl ad-Dīn II, 242 sowie Dahhān ebenda Anm. 3; Ibn Šaddād, Alep 97; aḏ-Ḏahabī 45; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 5; Ibn aš-Šiḥna, Perles 109; Eddé, PAA 377.

[731] Yāqūt II, 308; Ibn Šaddād, Alep 47–48 (*Mašhad ʻAlī*) = 70 (*Masǧid ʻAlī*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 85; Tabbaa, Constructions 108; Eddé, PAA 450.

[732] Ibn Šaddād, Alep 53; Ibn aš-Šiḥna, Perles 93; Tabbaa, Constructions 108.

risch bezeugt[733]. Zum Jahr 1129 wird ein *Dayr az-Zabīb* („Rosinen-Kloster“) in Aleppo erwähnt; damals ließ Zangī das Grab des 1113 gestorbenen Selçuken Riḍwān zerstören[734]. Zum Jahr 1131 wird ein Anwesen *Dār Lāǧīn* in Aleppo erwähnt[735]. 1135/1136 erbaute der aleppin. Statthalter Sawār den *Ḫān as-Sabīl* („Gasthaus/Karawanserei des Weges“) vor dem *Bāb Qinnasrīn*[736] (hier ist anscheinend also nicht der gleichnamige, jedoch ca. 61–61,5 km sw. von Aleppo gelegene Karawanserei von → Sabīl gemeint). Am 20. April 1138 griffen die Byzantiner beim *Burǧ al-Ġanam* („Schafs-Turm“) an[737]. Vom Erdbeben des 11./20. Oktober 1138 war auch Aleppo betroffen, wo damals viele Häuser, Abschnitte der Mauern samt Türmen und Teile der Zitadelle einstürzten[738]. Kamāl ad-Dīn erwähnt eine von seinem 1139/1140 gestorbenen Urgroßvater Abū Ġānim Muḥammad erbaute Moschee, die den Namen der Familie (also der *Banū l-ʿAdīm*) trug[739]. 1141/1142 ließ Zangī die (1914 abgerissene) Moschee/*Masǧid Ġawṯ* an jener Stelle innerhalb des *Bāb al-ʿIrāq* in der „Gepflasterten Straße“ (*aṭ-Ṭarīq al-Muballaṭ*) errichten, wo das Kamel, das auf seinen Befehl einen wundertätigen, löwenabwehrenden Stein bzw. ein Säulenfragment mit der angeblich eigenhändigen, mit der Spitze seiner Lanze geschriebenen Inschrift ʿAlīs aus ar-Raqqa herbeischaffte, auf dem Weg zur Zitadelle stehengeblieben war. Ihr Name wurde allerdings auf jenen ägypt. *qāḍī* Ġawṯ ibn Sulaymān ibn Ziyād zurückgeführt, der mit dem ʿAbbāsiden Ṣāliḥ ibn ʿAlī (also bereits um 755/770) nach Aleppo gekommen sein soll[740]. Auf 1142/1143 ist die älteste der Inschriften am ursprünglich 963 errichteten *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan datiert[741]. 1146/1147 wurde die Moschee des Muntaḫab ad-Dīn Aḥmad *Ibn al-Iskāfī* (später: *aš-Šayḫ Ḥamūd*) renoviert[742]. Noch unter Zangī wurden um den Hippodrom vor dem *Bāb Qinnasrīn* Bäume gepflanzt, nachdem eine Wasserleitung zum Quwayq gelegt worden war; auch der „Hippodrom der Kiesel“ (arab. *Maydān al-Ḥaṣā*) soll damals schon existiert haben[743]. Auf 1148 ist ein jüdischer Grabstein vom Gelände der Zitadelle datiert[744].

Kamāl ad-Dīn berichtet zum Regierungsbeginn Nūr ad-Dīns (1146–1174)[745] unter dem Jahr 1148/1149 ausführlicher über dessen Baumaßnahmen in Aleppo[746]: So erneuerte oder vielmehr stiftete er Madrasas (Pl. *madāris*) und *ribāṭ* (*ribāṭāt*), darunter 1148/1149 bzw. 1149/1150 die von nun an ḥanafitisch geführte *Madrasat al-Ḥalāwīyīn* (*al-Ḥalāwīya/al-Ḥallāwīya*)[747], die 1123 den Christen weggenommene Kathedralkirche, deren Umbau der Aufsicht des *qāḍī* Faḫr ad-Dīn Abū Manṣūr Muḥammad ibn ʿAbd aṣ-Ṣamad ibn aṭ-Ṭarsūsī al-Ḥalabī (gestorben 1154) unter-

*

[733] Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 41–42.

[734] Kamāl ad-Dīn II, 244.

[735] Kamāl ad-Dīn II, 249 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 297.

[736] Eddé, PAA 656 nach Ibn al-Furāt (gestorben 1405) zum Folgejahr 531 AH (1136/1137).

[737] Kamāl ad-Dīn II, 265 = Kamâl ad-Dîn, Extraits 305.

[738] Ibn al-Qalānisī (Amedroz) 268; Ibn al-Aṯīr, Chronicle I, 351; Kamāl ad-Dīn II, 270; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 8; Michael Syrus III, 250 (XVI, 9).

[739] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 405.

[740] Yāqūt II, 308; Ibn Šaddād, Alep 42 und 70; Ibn aš-Šiḥna, Perles 78 mit 78–79 Anm. 1 nach al-Ġazzī; Tabbaa, Constructions 36 und 108; Eddé, PAA 449 und 450–451. *Aṭ-Ṭarīq al-Muballaṭ*: die „Bogen-Schießstand-Straße“ (*Darb al-Marmā*) bei Gaube–Wirth, Aleppo 86 (Straße Nr. 76).

[741] Gaube–Wirth, Aleppo 410 (Nr. 652); Tabbaa, Constructions 109; Eddé, PAA 449.

[742] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 141; Gaube–Wirth, Aleppo 387 (Nr. 401).

[743] Eddé, PAA 230–231 nach Ibn al-Furāt (gestorben 1405) bzw. Kamāl ad-Dīn, Buġya VII, 3489.

[744] Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613. In der zweiten Hälfte des 12. Jh. wird ein jüdisches Lehrinstitut (hebr. *bēṯ dīn*) in Aleppo erwähnt (ebenda).

[745] Zu den Bauten Nūr ad-Dīns allgemein Ibn al-Aṯīr, Atabecs 309–313 und N. Elisséeff, Monuments (1949/1951), zu denen in Aleppo Sauvaget, Alep 114–127; Elisséeff (wie vorstehend) 7–17 und 40–43; T. Allen, A Classical Revival in Islamic Architecture. Wiesbaden 1986, 1–22; Damaskus–Aleppo 130–131 (Eddé) und 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[746] Kamāl ad-Dīn II, 293–295 = ders., Histoire d'Alep 518–519; Sauvaget, Alep 122–124; Elisséeff, NAD II, 430.

[747] *Al-Ḥalāwīya* „die am Süßwarenmarkt“ (< *ḥalāwa* „Konfekt“), dem *Sūq al-Ḥalwānīyīn* < *ḥalwānī* „Zuckerbäcker“ oder eben *al-Ḥalāwīyīn* (Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 91); Elisséeff, Monuments 8 Nr. 4; Eddé, PAA 539. — Sauvaget (Übersetzung des Ibn al-ʿAǧamī und des Ibn aš-Šiḥna), Sourdel (Edition des Ibn Šaddād), Elisséeff, Gaube–Wirth, Tabbaa und Eddé schreiben jedoch gewöhnlich *al-Ḥallāwīya* wohl nach dem II. Stamm *ḥallā* „süßen“.

stand. Von dem beweglichen bronzenen Vogel auf der Kuppel war bis ins 15. Jh. nichts mehr zu sehen; ihre Bibliothek war zerstreut. Ihr *waqf* garantierte u.a. die Versorgung der dort arbeitenden Gelehrten mit Lebensmitteln, Medizin, Wäsche und den namengebenden Süßigkeiten (*ḥalwā*). Diese wurden am 27. Ramaḍān wohl 544 AH (28. Januar 1150) den Religionsgelehrten (*'ulamā'*) von Nūr ad-Dīn auf einem weißen Marmoralter kredenzt, der entweder damals aus Afāmiya (→ Apameia) herbeigeschafft wurde oder neben der *Ḥalāwīya* am Platz des vierten 1123 enteigneten, von den Christen angeblich seit alters verehrten oder gar auf die Anwesenheit Christi und die Aktivität eines Priesters Barṣūmā (also syr. Bar Ṣawmā) zurückgeführten Heiligtums stand und auf dem sich eine angeblich 3.000 Jahre alte griech. Inschrift Kaiser Diokletians (284–305) befunden haben soll[748]. Gleich zu Beginn seiner Regierung (15. September 1146) hatte Nūr ad-Dīn am šī'it. *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan eine Zisterne (*ṣahrīǧ*) sowie Latrinen bzw. ein Ritualwaschbecken (*mīḍa'a*) erbaut und dort angeblich von eigener Hand geschriebene Verse angebracht (vor dem 9. Oktober 1146)[749]. 1149/1150 gründete Nūr ad-Dīn die šāfi'itische *al-Madrasa an-Nūrīya*, die auf ein Gebäude eines gewissen an-Niffarī der Zeit um 905/915 zurückging und daher auch *Madrasat an-Niffarī* (*al-Madrasa an-Niffarīya*) genannt wurde[750]. Auf 1150 ist durch eine Inschrift Nūr ad-Dīns in ihrer W-Fassade die von ihm mit einer *waqf*-Stiftung ausgestattete und mit einem Brunnen versehene, als Nachfolgebau der ältesten Moschee Aleppos entstandene/n, heute *Masǧid at-Tūta* („Maulbeer-Moschee") genannte vormalige *Masǧid al-Atrās* (637/638) bzw. *Masǧid al-Ġaḍā'irī* (925/926) datiert. Sie wurde nach dem dort lehrenden, 1199/1200 gestorbenen šāfi'itischen Traditionarier und *faqīh šayḫ* Šu'ayb ibn Abī l-Ḥasan ibn [al-] Ḥusayn ibn Aḥmad al-Andalusī *Masǧid/Madrasat Šu'ayb* bzw. *al-Masǧid/al-Madrasa aš-Šu'aybīya* genannt und liegt hinter dem *Bāb Anṭākiya* bei den Resten eines röm. Torbogens am Anfang des *decumanus*[751]. Die ebenfalls 1150/1151 gegründete, nach ihrem Erbauer 'Izz ad-Dīn ibn 'Abd al-Malik al-Muqaddam benannte ḥanafitische *al-Madrasa al-Muqaddamīya* (mit Inschrift von 1168/1169) mit angeschlossener *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh al-Muqaddam*) von 1149/1150 in der Straße der Brennholzhändler (*Darb al-Ḥaṭṭābīn*, später *Darb Ibn Sallār*) ersetzte eine andere der 1123 konfiszierten Kirchen. Als *waqf* gehörte ihr die Mühle von → al-Ǧawharī am Quwayq s. von Aleppo und ein Teil des zu den *ḥawāḍir* Aleppos (→ al-Ḥāḍir bzw. → Ḥāḍir Ḥalab/→ al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) zählenden Dorfs → Kaftān[752].

Bereits 1148/1149 soll Nūr ad-Dīn die *Ḫānqāh al-Qadīm* (wohl eher „die *ḫānqāh* des Alten" als „die alte *ḫānqāh*") neben dem Zitadellengraben und dem Justizhof (*Dār al-'Adl*) gegründet haben. Ihr Architekt war Šams ad-Dīn Abū l-Qāsim aṭ-Ṭarsūsī; ihr gehörte das Dorf → Bādīṯā am → Ǧabal as-Summāq (heute Ǧabal az-Zāwiya) nahe Arīḥā/→ (ar-)Rīḥā' als *waqf*. Sie wurde 1412/1421 restauriert und stand noch im frühen 20. Jh.[753] 1150/1154 ließ Nūr ad-Dīn in der

[748] Ibn Šaddād, Alep 45–46 und 110–113 (1149/1150); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 4 und 89–92 (1148/1149); Ibn aš-Šiḥna, Perles 76, 82–84 und 120–121 (1149/1150); Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep Tf. IX/1; Elisséeff, Monuments 8 Nr. 4; ders., NAD II, 429–430; Gaube–Wirth, Aleppo 353 (Nr. 73); Eddé, PAA 648 und 673 Abb. 85; Damaskus–Aleppo 106 (Gaube).

[749] Elisséeff, Monuments 7 Nr. 1; Tabbaa, Constructions 109; Eddé, PAA 436 und 449.

[750] Ibn Šaddād, Alep 100–102; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 67; Ibn aš-Šiḥna, Perles 111; Elisséeff, Monuments 9 Nr. 7; Eddé, PAA 646. Seit 1226 lehrte dort Ṣadr ad-Dīn Muḥammad al-Kurdī al-Kāǧ.kī, der *qāḍī* von Manbiǧ (→ Hierapolis), der 1229/1230 nach Mar'aš (→ Germanikeia) ging.

[751] Ibn Šaddād, Alep 44, 70 und 105–106; Ibn aš-Šiḥna, Perles 80 und 113–114; Sobernheim, Ḥalab 229 und 236; Sauvaget, Alep 73–74; Elisséeff, Monuments 9–10 Nr. 8; Gaube–Wirth, Aleppo 345 (Nr. 6–7); Burns, Monuments 39; Eddé, PAA 430 und 646 Abb. 49; Damaskus–Aleppo 124 (Eddé). Zu den aleppin. *waqf*-Stiftungen auch Damaskus–Aleppo 316–319 (Gaube).

[752] Ibn Šaddād, Alep 94 (*ḫānqāh* 1149/1150) und 116 (*madrasa* 1150/1151); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 93 (*madrasa*) und 111 (*ḫānqāh* 1149/1150), vgl. 135; Ibn aš-Šiḥna, Perles 124–125 (*madrasa* 1150/1151); Gaube–Wirth, Aleppo 347 (Nr. 26; Inschrift von „1169"); Tabbaa, Constructions 195–196; Eddé, PAA 648 und 651; Burns, Monuments 38 („1168"). *Darb al-Ḥaṭṭābīn*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 5).

[753] Ibn Šaddād, Alep 93 (*ḫānqāh* ist gewöhnlich Femininum, wonach für „die alte *ḫānqāh*" *al-Ḫānqāh al-Qadīma* zu lesen wäre); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 108–109; Ibn aš-Šiḥna, Perles 98–99 mit Anm. 3; Elisséeff, Monuments 9 Nr. 6; Tabbaa, Constructions 164; Eddé, PAA 651.

Straße des *as-Sabī'ī* im SW der Innenstadt nicht weit vom *Bāb Anṭākiya* durch einen gewissen Ibn Abī ṣ-Ṣa'ālīk den *al-Māristān/al-Bīmāristān an-Nūrī* errichten, dessen Vorgängerbau mit dem Aufenthalt des Arztes Ibn Buṭlān in Aleppo 1049 und zwischen 1055 und 1066 und dem von diesem beschriebenen oder gegründeten Institut in Zusammenhang gebracht wird. Als *waqf* waren ihm allein außerhalb Aleppos neun Dörfer, Landgüter und andere Plätze ausgesetzt, darunter offenbar die 1121 (→ Abschnitt I.4) von Īlġāzī mit den Franken geteilte Mühle von → al-'Arabīya (al-'Arabayā)[754]. 1153/1154 starb der Damaszener *šayḫ* und Asket Abū l-Ḥusayn al-Maqdisī zufälligerweise in Aleppo; sein Grab wurde nach dem 1349 gestorbenen aḏ-Ḏahabī zu dessen Zeit noch besucht[755]. Der in Sizilien tätige Geograph al-Idrīsī erwähnt 1154 die weißen Mauern und die vom Quwayq nahe einem der Tore (d.h. dem *Bāb al-Ǧinān*) in die Stadt führende Wasserleitung[756]. 1155/1156 erfolgte auf dem Gelände der Besitzungen des mirdāsid. Wesirs Ibn Abī ṯ-Ṯurayyā (→ Abschnitt I.3 zum Jahr 1063/1064) die Gründung der nach dem bis 1174/1175 oder 1179 dort lehrenden šāfi'itischen *qāḍī* Šaraf ad-Dīn 'Abdallāh ibn Abī 'Aṣrūn (1099–1189) benannten šāfi'itischen *al-Madrasa al-'Aṣrūnīya* im Viertel *al-Farāfra*. Ihr war der vom „Hügel des *Fīrūz*" beim *Ḥammām as-Sitt* dorthin verlegte neue Goldschmiede-*sūq* (*Sūq aṣ-Ṣāġa*) ö. der *Großen Moschee*, der vormalige Lederteppichhändler-*sūq* (*Sūq an-Naṭṭā'īn*) und spätere Kleider-*sūq* (*Sūq al-Bazz*), als *waqf* ausgesetzt. Der damalige Ort des *Sūq al-Bazz* w. der *Großen Moschee* wurde zuvor vom Altkleider-*sūq* (*Sūq al-Bazz al-Ḫalī'*) und später vom *sūq* der Seile (*Sūq al-Ḥibāl*) eingenommen[757]. Auf den vorgenannten Ibn Abī 'Aṣrūn gehen auch zwei Bäder im Quartier *Suwayqat Ḥātim* (*as-Sahlīya*, vormals *Suwayqat 'Alī*) n. der *Großen Moschee* bzw. im *sūq* der Nadelmacher (*Sūq al-Abbārīn* bzw. *al-Ibarīya*) zurück, von denen eines bis 1479/1480 aufgegeben wurde[758]. 1156/1157 ließ Nūr ad-Dīn den Šāfi'iten Aḥmad ibn 'Abdallāh eine Moschee in der Straße *Darb az-Zaǧǧāǧīn* errichten[759]. Während der Krankheit Nūr ad-Dīns im Herbst 1157 plünderten die Šī'iten die *Madrasat Ibn 'Aṣrūn* und andere Gebäude[760].

Von der Erdbebenkatastrophe des August 1157 war auch Aleppo schwer betroffen (→ Abschnitt I.4). Wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Befestigungen ließ Nūr ad-Dīn vom Jahr 553 AH (ab dem 2. Februar 1158) an den größten Teil des Mauerrings (vom *Bāb aṣ-Ṣaġīr* bis zum *Bāb al-'Irāq*, von der → Qal'at aš-Šarīf über das *Bāb Qinnasrīn* bis zum *Bāb Anṭākiya*, vom *Bāb al-Ǧinān* über das *Bāb al-Yahūd* bis zum *Bāb Arba'īn*) durch eine Palisade (arab. *faṣīl*) und später eine zweite, niedrigere Vormauer (*sūr ... qaṣīr*) verstärken[761]. Vor dem *Bāb al-'Irāq* ließ er damals (1158/1159) einen Hippodrom anlgegen, d.h. den anderweitig als „Schwarzen Hippodrom" (*al-Maydān al-Aswad*) bezeichneten Platz[762]. Ebenfalls 1158/1159 widmete er den Palast des Šuǧā' ad-Dīn (lies Abū Šuǧā') Fātik (1017–1022) unterhalb der Zitadelle

---

[754] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 132–133; Ibn aš-Šiḥna, Perles 168–169; Sauvaget, Alep 126; Elisséeff, Monuments 13 Nr. 44 (unter 1164/1165); Gaube–Wirth, Aleppo 152 und 349 (Nr. 44); Eddé, PAA 477–478 (auch *Māristān al-'Atīq* „Hospital des Freigelassenen"); Damaskus–Aleppo 327 (Hallaj: Proportionierung nach √2, dem Goldenen Schnitt und dem Satz des Pythagoras).

[755] Aḏ-Ḏahabī 121 mit Anm. 3.

[756] Al-Idrīsī (Bombaci) 648–649 = (Jaubert) II, 136.

[757] Ibn Šaddād, Alep 98–100; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 64–67 und 159–160; Ibn aš-Šiḥna, Perles 110–111 mit 111–112 Anm. 2; Elisséeff, Monuments 10–11 Nr. 18 und 15–16 Nr. 60–61 (Datierung nach 1169); Eddé, PAA 382–383 und 646 Abb. 49. — Der Eponym der *al-'Aṣrūnīya* hieß mit vollem Namen Šaraf ad-Dīn Abū Sa'īd 'Abdallāh ibn Abī s-Sarīy Muḥammad ibn Hibat Allāh ibn al-Muṭahhar ibn 'Alī ibn Abī 'Aṣrūn ibn Abī s-Sarīy at-Tamīmī al-Ḥadīṯī al-Mawṣilī und war ab 1154 auch Groß-*qāḍī* (*qāḍī l-quḍāt*) von Damaskus.

[758] Ibn Šaddād, Alep 131 (Nr. 38–39); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 142. *Suwayqat Ḥātim/as-Sahlīya*: Gaube–Wirth, Aleppo 84 (Straße Nr. 40).

[759] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 142; Elisséeff, Monuments 11 Nr. 23. — *Darb az-Zaǧǧāǧīn*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 21).

[760] Kamāl ad-Dīn II, 309 = ders., Histoire d'Alep 531; Tabbaa, Constructions 127.

[761] Ibn Šaddād, Alep 17; Ibn aš-Šiḥna, Perles 22–23; Elisséeff, Monuments 11–12 Nr. 32; Eddé, PAA 291; Damaskus–Aleppo 190–191 (Asad). Nach einer Legende gab es erst seit diesen Baumaßnahmen Moskitos (*ba'ūḍ*) oder Wanzen (*baqq*) in Aleppo: Ibn Šaddād, Alep 122–123; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 2; Ibn aš-Šiḥna, Perles 135.

[762] Ibn aš-Šiḥna, Perles 34, vgl. ebenda 30 und Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 175; Elisséeff, Monuments 12 Nr. 34.

zur *Ḫānqāh al-Qaṣr* um[763]. Im selben Jahr gründete er auch eine *ḫānqāh* für Frauen[764]. Ebenfalls zum Jahr 1158/1159 wird das Haus (*dār*) des Ibn aṣ-Ṣūfī in Aleppo erwähnt[765]. 1159/1160 gründete Nūr ad-Dīns Freigelassener Sunqurğāh (wie türk. Sungurca „kleiner Falke“) an-Nūrī eine *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh Sunqurğāh*) am Anfang der Straße *Darb al-Bahā'* s. der *Dār al-'Adl*; Baumeister war 'Īsā ibn 'Alī[766]. 1162 soll der Munqiḏide Usāma ibn Munqiḏ (lebte 1095–1188) dem *al-Kāmil fī t-ta'rīḫ* des Ibn al-Aṯīr zufolge eine Inschrift in der Moschee von Šayzar (*masğid Šayzar*) angebracht haben, wofür mit der Atabeken-Geschichte desselben Autors aber wohl *Masğid Sīrīn* oder *Šīrīn* zu lesen und eine Moschee in Aleppo gemeint ist[767]. An der Ruine der Moschee des *Šayḫ 'Abdallāh* findet sich eine Inschrift von 1163[768]. Bereits 1164 soll nach al-Ġazzī die *Madrasat al-'Aǧamī* (jetzt: *Ǧāmi' Ibn Zīr*) erbaut worden sein (→ Abschnitt III.6 zum Jahr 1198/1199). 1165 stellt der Schreiber einer Handschrift des geographischen Werks des Ibn Ḥawqal fest, dass Prosperität und Bautätigkeit in Aleppo so zugenommen hätten, dass die Stadt ihren Mauerring gesprengt habe und zusätzliche Zentren in den Vororten enstanden seien[769]. 1167/1168 ließ Nūr ad-Dīn nach Ausweis einer Bauinschrift die *Untere Abrahamsmoschee* (*Maqām Ibrāhīm al-Asfal*) auf der Zitadelle neu erbauen[770]. Auch nach Aussage der literarischen Quellen erneuerte Nūr ad-Dīn den *Unteren* (wo ein ḥanafitischer Lehrer eingesetzt wurde) bzw. den *Unteren* und *Oberen Maqām*[771]. Auf 1167/1168 oder 1168/1169 ist eine Inschrift an einer Säule (*sāriya*) datiert, die von der sonst offenbar unbekannten *al-Ḫānqāh al-Muǧāhidīya* spricht[772]. Spätestens 1168/1169, als er mit Nūr ad-Dīn nach Aleppo kam, erbaute Asad ad-Dīn Šīrkūh ibn Šāḏī ibn Marwān (der am 23. März 1169 gestorbene Onkel Saladins) die šāfi'itische *al-Madrasa al-Asadīya* (*I*) nahe dem *Bāb Qinnasrīn* im Viertel bzw. der Straße *Darb ar-Raḥba* („freier Platz“) und stattete sie mit einem Teil des Dorfs → Sārid sowie Häusern in → Bānqūsā (1) und Aleppo als *waqf*-Stiftung aus (Gaube–Wirth setzen sie wohl nach dem ersten in den Quellen genannten Datum 1203/1204 erst Anfang des 13. Jh. an)[773].

Ebenfalls vor 1168/1169 entstand das nach Zangīs und Nūr ad-Dīns in diesem Jahr gestorbenen türkmen. Emir Yārūq ibn Arslān, dem Führer der Aywānīya/Āywānīya-Einheiten, benannte Viertel → al-Yārūqīya im SW Aleppos[774]. Mitglieder der Yārūqī-Einheiten stifteten dort mindestens fünf Moscheen[775] sowie eine im nahen → aẓ-Ẓāhirīya[776]. Zwei andere Moscheen im eben-

[763] Ibn Šaddād, Alep 93; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 109; Ibn aš-Šiḥna, Perles 98; Elisséeff, Monuments 11–12 Nr. 36; Eddé, PAA 651.

[764] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 112; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106 mit Anm. 1 (Lage neben der *al-Madrasa aš-Šāḏbaḫtīya I* von 1174/1182 in der Straße *Darb al-'Udūl = Sūq an-Naššābīn*, später genannt *al-Ḫānqāh aš-Šuġayrīya*); Elisséeff, Monuments 13 Nr. 37; Eddé, PAA 652.

[765] Abū Šāma I, 103.

[766] Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 111; Ibn aš-Šiḥna, Perles 104 mit Anm. 5–6 (Sunqur-Šāh, 554 AH = 23. Januar 1159–11. Januar 1160) nach der Bauinschrift; Eddé, PAA 428 und 651.

[767] Ibn al-Aṯīr, at-Ta'rīḫ al-bāhir 116 = ders., Atabecs 207–208. Das *MRYR* (*RHC*: *Sarīr* „des Throns“) der Handschrift bzw. das *Šayzar* bei Ibn al-Aṯīr (Beirut) XI, 285 verbessert Tolaymat nach Abū Šāma nach *Sīrīn* (*RHC*: *Šīrīn*).

[768] Gaube–Wirth, Aleppo 350 (Nr. 49).

[769] Schreibernotiz zu Ibn Ḥawqal (Kramers) 216 = (Kramers–Wiet) 210.

[770] Sobernheim, Inschriften 199–200 (Nr. 34); ders., Ḥalab 235; Elisséeff, Monuments 14 Nr. 51; Gaube–Wirth, Aleppo 171 und 382 (Nr. 347); Tabbaa, Constructions 107 mit Abb. 14 und 79; Burns, Monuments 34; Eddé, PAA 294 und 430.

[771] *Unterer Maqām:* Ibn aš-Šiḥna, Perles 74 (hier, so Ibn aš-Šiḥna weiter, habe Ibn Buṭlān den – tatsächlich in den *Oberen Maqām* gehörigen – Altar Abrahams angesetzt); *Oberer Maqām:* Ibn Šaddād, Alep 39 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 73 (jeweils nach Kamāl ad-Dīn); Elisséeff, Monuments 13–14 Nr. 50–51; Eddé, PAA 294.

[772] Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 104 Anm. 6 nach Sibṭ ibn al-'Aǧamī (1167/1168 oder 564 AH = 1168/1169).

[773] Ibn Šaddād, Alep 103–104; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 72, vgl. 141; Ibn aš-Šiḥna, Perles 113 mit Anm. 1; Gaube–Wirth, Aleppo 389 (Nr. 413); D. S. Richards, Art. Shīrkūh. *EI* N.E. IX (1997) 486–487, darin 486; Tabbaa, Constructions 195; Eddé, PAA 646. *Darb ar-Raḥba*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 19).

[774] Yāqūt IV, 1001 (Le Strange, Palestine 552) = Marāṣid al-iṭṭilā' III, 331 (Juynboll) = III, 1470 (al-Biǧāwī); Cahen, SN 378; Eddé, PAA 264.

[775] Ibn Šaddād, Alep 70–71 (Nr. 2–4, 6 und 8).

[776] Ibn Šaddād, Alep 85 (Nr. 51).

falls benachbarten → Ǧūrat Ǧaffāl/→ ar-Rābiya bzw. → aẓ-Ẓāhirīya waren nach Yārūq selbst benannt[777].

Die bereits am 24. Juli 1169 durch einen angeblich von Ismā'īliten gelegten Brand verwüstete *Große Moschee* nahm bei dem schweren Erdbeben vom 29. Juni 1170 (→ Abschnitt I.4 und II.2) samt Minarett, dessen krönender Halbmond (*hilāl*) 600 Schritt entfernt zerbrochen liegenblieb, und den umgebenden Märkten (*aswāq* < Sg. *sūq*) weiteren Schaden und wurde hernach von Nūr ad-Dīn wiederaufgebaut. Dazu ließ er in den Steinbrüchen von → al-Aḥaṣṣ Basaltfliesen (die u.a. die sagenhafte *Messingstadt* inmitten eines Labyrinths zeigten) herstellen, Säulen aus der Moschee von Qinnasrīn (→ Chalkis) nehmen und aus dem gelben Marmor von Bu'ādīn (→ Ba'āḏīn) weitere Fliesen und neue Säulen fertigen. Der von einem gewissen al-Aḫtarīnī [so!], der wohl aus → al-Aḫṭarīn kam, 1169–1174/1175 gefertigte *minbar* wurde nach der Eroberung Jerusalems 1187 auf Befehl Saladins in der *al-Aqṣā*-Moschee aufgestellt. Den erneut beschädigten Mauerring (armen. *parisp*) ließ Nūr ad-Dīn wiederherstellen, zwischen dem *Bāb al-Ǧinān* und dem *Bāb al-Yahūd* etwas nach N verlegen und vielleicht erst jetzt durch die benannte Palisade bzw. Vormauer (arab. *faṣīl*) verstärken. Die Kirche der westsyr. Jakobiten soll 1170 dagegen unbeschädigt geblieben sein[778]. Auf 1172/1173 ist eine in der W-Seite der Zitadellenmauer wiederverwendete fragmentierte Bauinschrift datiert; dazu kommen eine undatierte zangid. Restaurierungsinschrift und Kartuschen Nūr ad-Dīns an zwei Türmen der W-Seite[779]. Auch die Meisterinschrift des Ma'ālī [?] ibn Sālim [?] am *miḥrāb* des unteren *Maqām* auf der Zitadelle stammt wohl aus der Zeit Nūr ad-Dīns[780]. Wie in Damaskus, so errichtete Nūr ad-Dīn auch in Aleppo eine *Dār al-'Adl* („Haus der Gerechtigkeit, Justizhof"), die wohl auf der W-Seite des Zitadellenhügels unterhalb des Aufgangs zur Zitadelle lag[781]. Auf dem Zitadellengelände ließ Nūr ad-Dīn den mit Rasen (*ḥašīš*) bedeckten sogenannten *Grünen Hippodrom* (*al-Maydān al-Aḫḍar*)[782] und den *Goldenen Palast* (*Dār aḏ-Ḏahab*) als Vorgänger späterer Palastbauten anlegen[783]. Den Zitadellenhügel ließ Nūr ad-Dīn (vielleicht schon zu Beginn seiner Regierung 1146/1147) unter Einebnung der dortigen Befestigungen [?] abschrägen und einen neuen, nur mit einer Brustwehr (? *sitrat šarārīf*) geschirmten Aufgang errichten, so dass man seinen Kopf sehen konnte, wenn er hinaufritt[784]. Den *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* von 963 ließ der militante Sunnit Nūr ad-Dīn mit einer weiteren Zisterne (*ṣahrīǧ/ṣihrīǧ*) versehen, obwohl es ein šī'itisches Heiligtum

---

[777] Ibn Šaddād, Alep 81 (Nr. 149) bzw. 84 (Nr. 39).

[778] Ibn al-Aṯīr, Chronicle II, 185–186 (1170); Bahā' ad-Dīn, Saladin 46 (1170); Kamāl ad-Dīn II, 330–331 = ders., Histoire d'Alep 547–549 (1169 und 1170); Ibn Šaddād, Alep 32 (1169) und 34–35 (18. Šawwāl 565 AH = 5. Juli 1170); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 16, 17, 19 und 26 (1169) sowie 9 und 24 (1170); Ibn aš-Šiḥna, Perles 58–59 (mit vielen Details zu 1169) sowie 64 (1170); Michael Syrus III, 338–339 (XIX, 7; 1170); Smbat, *RHC Doc. Arm.* I, 624 = ders., Chronique 53 (Kap. 10; 1170); Willelmus Tyrensis 935 (XX, 18; Juni 1170); vgl. al-'Umarī (Rodhe Lundquist) 108 (Übersetzung) bzw. 111 (Text) (1187); Sobernheim, Ḥalab 235; Elisséeff, Monuments 16 Nr. 63 (*minbar*) und 16–17 Nr. 70 (Zitadellenmauer); Gaube–Wirth, Aleppo 357 (Nr. 100); Nielsen, Aleppo 332; Tabbaa, Constructions 99; Eddé, PAA 291, 357 (al-Aḫtarīnī) und 533 (*sūq*s); Damaskus–Aleppo 229, vgl. 232 (Schath).

[779] Sobernheim, Inschriften 163–165 (Nr. 1–4); ders., Ḥalab 235; Elisséeff, Monuments 16–17 Nr. 70; Gaube–Wirth, Aleppo 168–169. Die Inschriften sind im *Nasḫī Nūrī* geschrieben, dem erstmals von Nūr ad-Dīn in historischen Inschriften eingeführten *Nasḫī*-Schriftduktus.

[780] Sobernheim, Inschriften 204 (Nr. 39); ders., Ḥalab 235; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[781] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 169; Sauvaget, Alep 126; Elisséeff, Monuments 8–9 Nr. 5 (dort datiert auf 1148/1149, dies jedoch nur wegen der Gründung der *Ḥalāwīya* und der *Ḫānqāh al-Qadīm* in jenem Jahr); ders., NAD I, Karte gegenüber S. 178 (Nr. 31); zu Nūr ad-Dīns beiden *Dār al-'Adl* ebenda III, 843–847; Eddé, PAA 200 und 292. Ab 1189/1190 baute al-Malik aẓ-Ẓāhir eine neue *Dār al-'Adl* (→ Abschnitt III.6 und Tabbaa, Constructions 63–66).

[782] Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 42; Elisséeff, Monuments 12 Nr. 35 (zu 1158/1159–1169/1170); Tabbaa, Constructions 23; Eddé, PAA 294; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[783] Ibn Šaddād, Alep 25; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 165; Ibn aš-Šiḥna, Perles 43; Elisséeff, Monuments 14 Nr. 52 (zu 1167/1168–1173/1174); Eddé, PAA 294; Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[784] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 162–163 („lice" < arab. *faṣīl*?) nach Ibn Abī Ṭayyi' (vor 1232/1233); Elisséeff, Monuments 7 Nr. 2.

war[785]. Schließlich wurde unter Nūr ad-Dīn auch ein Abzweig (*qiṭ'a*) von der → Ḥaylān-Leitung zu den Latrinen (*maṯhara*) w. der *Großen Moschee* im Waffen-*sūq* (*Sūq as-Silāḥ*) geführt und damit auch ein Wasserturm bzw. Reservoir (*qasṭal*) am Eingang des Viertels *aš-Šu'aybīyīn* versorgt. Ein zweiter Abzweig (*Qasṭal al-Ḫaššābīn*) belieferte das Viertel *al-Ḫaššābīn* bis zum *Großen Platz* (*ar-Raḥba al-Kabīra*) innerhalb des *Bāb Qinnasrīn*, im SW der Innenstadt[786].

Beim Tod Nūr ad-Dīns gab 1174 gab es als sichtbaren Ausdruck seiner prosunnitisch-antišī'itischen Innenpolitik drei ḥanafitische und vier šāfi'itische Madrasas in Aleppo; neun *ḫānqāh*s waren gegründet worden, davon drei von ihm persönlich[787]. Neben einer *dār al-ḥadīṯ* und einer *zāwiya* in der *Großen Moschee* (die dann wohl den beiden verbreiteten Rechtsschulen vorbehalten war)[788] stiftete Nūr ad-Dīn nach 1168/1169 auch für Mālikiten und Ḥanbaliten Unterrichtsorte (hier ebenfalls *zāwiya*) in der *Großen Moschee*[789]. Das dritte ḥanafitische Institut war die von 'Afīf ad-Dīn 'Abd ar-Raḥmān al-Ǧāwulī/Ǧāwalī an-Nūrī im Viertel *as-Sahlīya* (später *Suwayqat Ḥātim* „Kleiner Markt des Ḥātim") gegründete *al-Madrasa al-Ǧāwalīya/al-Ǧāwulīya*, der ein Teil des Dorfs → Lafḥanāz im Gebiet von → Ma'arrat Miṣrīn als *waqf* gehörte[790]. Die Gründung einer weiteren ḥanafitischen *madrasa*, der 1529/1530 abgerissenen *al-Madrasa al-Mağdīya* beim *Schrein* (*mazār*) *des Bālūqiyā* im Viertel *Biza* oder *Bizā*, schreibt Ibn aš-Šiḥna in Ergänzung der unvollständigen Angaben Ibn Šaddāds gegen 1485 Nūr ad-Dīns 1170 gestorbenem Jugendfreund Mağd ad-Dīn ibn ad-Dāya zu[791]. Dieser stiftete auch die *ḫānqāh* am „Hof (*'arṣa*) des al-Furātī"[792], eine weitere beim → Maqām Ibrāhīm s. der Altstadt[793] (Eddé jeweils: *Ḫānqāh Ibn ad-Dāya*) und eine *dār al-ḥadīṯ*[794]. Nūr ad-Dīn soll auch die 1113/1123 gegründete bzw. fertiggestellte *Ḫānqāh al-Balāṭ* (→ Abschnitt III.5) renoviert hätte, was allerdings auch ein auf den Vater des Sibṭ ibn al-'Aǧamī zurückgehender Irrtum sein könnte, weil dieser ihm fälschlich auch den Bau zuschrieb[795].

Zum Jahr 1174 spricht Kamāl ad-Dīn von einem *bāb al-maydān* („Tor des Hippodroms") bzw. dem Eingang zu einem solchen Platz sowie von einem *Burǧ az-Zayt* („Öl-Turm") auf dem Gelände der Zitadelle[796]. Auf Niẓām ad-Dīn 'Abd ar-Razzāq ibn *qāḍī* Bālis, wohl einem der 1174 festgenommenen Söhne des *qāḍī* von Bālis (→ Barbalissos), ging die Gründung einer innerstädtischen Moschee zurück[797]. Vor 1177/1178 gründete der Regent Sa'd ad-Dīn Kumuštakīn (turk. Gümüš Tegin) eine *ḫānqāh* im ehemaligen Haus des 965 gestorbenen Dich-

[785] Ibn Šaddād, Alep 49; Ibn aš-Šiḥna, Perles 87.

[786] Ibn Šaddād, Alep 144; Ibn aš-Šiḥna, Perles 154–155; Sauvaget, Alep 118; Elisséeff, Monuments 10 Nr. 9–10 (unter dem Jahr 1150/1151); ders., NAD III, 848–849; Eddé, PAA 488; Damaskus–Aleppo 342 (Gaube).

[787] Sauvaget, Alep 123–124; Nielsen, Aleppo 332; Tabbaa, Constructions 164; Damaskus–Aleppo 130 (Eddé). Als die drei ḥanafitischen Madrasas sind wohl die *al-Ḥalāwīya/Ḥallāwīya*, die *al-Muqaddamīya* und die nachgenannte *al-Ǧāwulīya* sowie als die vier šāfi'itischen die *az-Zağğāğīya*, die *an-Nūrīya/Niffarīya*, die *al-'Aṣrūnīya* und die *al-Asadīya* zu zählen.

[788] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 104 (*dār al-ḥadīṯ*) bzw. 35 (*zāwiya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Elisséeff, Monuments 15 Nr. 59 (*dār al-ḥadīṯ*, nach 1168/1169); Eddé, PAA 650.

[789] Ibn Šaddād, Alep 121; Elisséeff, Monuments 15 Nr. 57–58 (Datierung nach 1168/1169); Eddé, PAA 387, 392 und 650 (1168/1169–1174).

[790] Ibn Šaddād, Alep 116–117; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 93, zu *as-Sahlīya/Suwayqat Ḥātim* 146 und 147; Ibn aš-Šiḥna, Perles 125 mit Anm. 2, zum Stadtviertel 187; Gaube–Wirth, Aleppo 84 (*Suwayqat Ḥātim*: Straße Nr. 40); Eddé, PAA 648.

[791] Nur bei Ibn aš-Šiḥna, Perles 128–129 mit 128 Anm. 5 nach Sibṭ ibn al-'Aǧamī. Ibn aš-Šiḥna liest Perles 29–30 *Bizzā* und bemerkt: „Ordinairement, les gens d'Alep prononcent ce nom avec un seul *z*." — Plan des Hauses des Ibn ad-Dāya (mit Kuppelbau/*qā'a*): Sauvaget, Alep 121, Abb. 28.

[792] Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 110; Ibn aš-Šiḥna, Perles 101; Eddé, PAA 651. Wahrscheinlich ist der 1113/1114–1120 amtierende *ra'īs* Ibrāhīm al-Furātī gemeint (Havemann, Ri'āsa 100, 158 und 165).

[793] Ibn Šaddād, Alep 96; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106; Eddé, PAA 651.

[794] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 105; Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Eddé, PAA 650.

[795] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 107 und 108; Elisséeff, Monuments 17 Nr. 71 (unter 1169/1170–1173/1174).

[796] Kamāl ad-Dīn III, 14 = ders., Histoire d'Alep 560 sowie III, 18.

[797] Ibn Šaddād, Alep 62 (Nr. 59); vgl. Kamāl ad-Dīn III, 15.

ters al-Mutanabbī (*dār Abī ṭ-Ṭayyib al-Mutanabbī*) nahe den *Höfen der Banū l-ʿAdīm* (*Dūr Banī l-ʿAdīm*)[798]. Zum 31. August 1177 werden das Haus des Wesirs Šihāb ad-Dīn Abū Ṣāliḥ ibn al-ʿAǧamī ö. des O-Tors der Moschee und die 1158/1159 gestiftete *Ḫānkāh* (sonst *Ḫānqāh*) *al-Qaṣr* unterhalb der Zitadelle erwähnt[799]. 1178 errichtete ein ʿAbd al-Ġanā'im ibn Abī l-Faḍl (Tabbaa: Abū l-Ġanā'im ibn Abī l-Faḍl Yaḥyā/ʿĪsā, ein Aleppiner Tuchhändler/*al-bazzāz al-Ḥalabī*) nach einer Vision mit dem *Mašhad al-Ḥusayn* (auch *Masǧid/Mašhad al-Muḫtār* "des Freiwilligen"; mit verlorener Bauinschrift von 1183/1184 und weiteren Inschriften des 13. Jh.) das zweite der beiden benachbarten šīʿitischen Heiligtümer (mit 1,4 x 3,9 m messendem *miḥrāb* des Abū ʿAbdallāh und des Abū r-Raǧā', Söhne des Yaḥyā ar-Rastanī aus ar-Rastan/→ Arethusa) im W der Altstadt am Fuß des → Ǧabal Ǧawšan. Ibn Šaddād schreibt das auf den 10. Mai 1178 datierte Traumgesicht dagegen einem aus der „Maghrebiner-Straße" (*Darb al-Maġāriba*) stammenden Schäfer namens ʿAbdallāh, den Bau am Ort der dort zunächst bei einer alten Kupfermine (*maʿdin li-n-nuḥās*) entstandenen Quelle einem Abū Naṣr ibn aṭ-Ṭabbāḫ und einem Yūsuf ibn al-Iklīlī, den Ausbau seinem Großvater Ibrāhīm ibn Šaddād ibn Ḫalīfa ibn Šaddād sowie den Bau des mittleren *īwān* dem *ḥāǧǧ* Abū (l-)Ġanā'im ibn Šaqwīq zu. Ibn aš-Šihna unterscheidet den *Mašhad al-Ḥusayn* wohl fälschlicherweise von einem ebenfalls benachbarten, bis 1485 zerstörten *Mašhad an-Nuqṭa* „Schrein des Tropfens". Die Namen „des Flecks/Tropfens" beziehen sich jedenfalls beide auf das vom abgeschlagenen Kopf al-Ḥusayns getropfte Blut (der → Ǧabal Ǧawšan war nach einem von al-Ḥusayns Feinden benannt). Der 66,90 x 39,60 m messende *Mašhad al-Ḥusayn* wurde dagegen erst 1918 oder 1920 bei einer Explosion halb zerstört und nach Vorarbeiten in den 1950er Jahren seit den 1970er Jahren wiederaufgebaut[800]. 1178/1179 stiftete Saladins Schwester Sitt al-ʿIrāq eine nicht näher beschriebene Baulichkeit in der „Mädchen-Straße" (*Darb al-Banāt*) zugunsten ihres Sohns Sayf ad-Dīn[801]. Bis 1179 (1174/1175?) leitete Šaraf ad-Dīn ibn Abī ʿAṣrūn die nach ihm benannte *al-Madrasa al-ʿAṣrūnīya* (*Madrasat Ibn Abī ʿAṣrūn*)[802]. 1179/1180 wurde der erst 1167/1168 errichtete Untere *Maqām Ibrāhīm* unter Nūr ad-Dīns Sohn Ismāʿīl und dem Zitadellenkommandanten Ǧamāl ad-Dīn Šāḏ-Baḫt ausgebaut[803]. Ebenfalls 1179/1180 zerstörte ein erneuter, wegen des Angriffs auf → Ḥaǧīrā in der Nuqrat Banī Asad (→ an-Nuqra) abermals von Ismāʿīliten bzw. Assassinen im Auftrag des Rāšid ad-Dīn Sinān ibn Salmān ibn Muḥammad al-Baṣrī von Ḥiṣn Maṣyāf (→ Massyas), des legendären „Alten vom Berge" (mittellatein. *vetulus de montanis*, arab. *šayḫ al-ǧabal*; 1162–1192/1194, Kamāl ad-Dīn: 26. Januar 1193), gelegter Brand erneut zahlreiche Märkte: den *Sūq al-Bazz al-Kabīr* (den großen Textilienmarkt), den *Sūq al-ʿAṭṭārīn* („der Drogisten"), den ebenfalls für Textilien vorgesehenen *sūq* des *Maǧd ad-Dīn ibn ad-Dāya*, den *Sūq* (*al-Bazz*) *al-Ḫalīʿ* (wohl „der Altkleiderhändler"), den *Sūq aš-Šarāšīn/al-Kattānīyīn* („der Leinweber", den vormaligen *Sūq aš-Šarābīšīyīn* „der Mützenmacher"), den *Sūq as-Sarrāǧīn* („der Sattler") und den *sūq* w. der *Großen Moschee* bis zur *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/Ḥallāwīya*, d.h. nahezu alle Märkte vom *Bāb Anṭākiya* bis zur *Großen Moschee*[804].

---

[798] Kamāl ad-Dīn (= Ibn al-ʿAdīm) III, 17 (*ḫānkāh* [so] im Haus des al-Mutanabbī „in unserer Nachbarschaft"); Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 110–111; Ibn aš-Šiḥna, Perles 101; Eddé, PAA 651, vgl. 367.

[799] Kamāl ad-Dīn III, 33 = ders., Histoire d'Alep 148–149.

[800] Yāqūt II, 308; Ibn Šaddād, Alep 50–52; Ibn aš-Šiḥna, Perles 88–91; Sauvaget, Deux sanctuaires 324–337; Sauvaget, Alep 125; Gaube–Wirth, Aleppo 410 (Nr. 651); Tabbaa, Constructions 110–121 mit Abb. 86–108 (statt „al-Rastānī" lies „al-Rastanī", d.h. *ar-Rastanī*); Burns, Monuments 43–44; Eddé, PAA 549–550 und 674 Abb. 91–92.

[801] Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 105 Anm. 4 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī. *Darb al-Banāt*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 18).

[802] Sauvaget, Alep 273; vgl. Eddé, PAA 382–383.

[803] Sobernheim, Inschriften 200–201 (Nr. 35); Gaube–Wirth, Aleppo 171 und 382 (Nr. 347); Tabbaa, Constructions 107 sowie hierzu und zu Šāḏ-Baḫt als Stifter allgemein ebenda 37.

[804] Kamāl ad-Dīn III, 38–39 (noch unter AH 575); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 160 (AH 575); Eddé, PAA 533 (fälschlich unter 576 AH = 1180/1181). Die Rohbaumwolle wurde offenbar eher vor den Mauern in → ar-Rābiya bzw. → Ǧūrat Ǧaffāl gehandelt (Eddé, PAA 535 und 543 nach Ibn Šaddād, Alep 75 Nr. 6). — Zur Entwicklung der *sūq*s im allgemeinen Gaube–Wirth, Aleppo 173–178 (hier 174) und Eddé, PAA 532–544 (12.–13. Jh.).

Der am 29. November/4. Dezember 1181 gestorbene Zangide al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl wurde zunächst auf der Zitadelle, später dann auf Befehl Saladins in der 1182/1183 von seiner Mutter unterhalb des Burgbergs errichteten *ḫānqāh* (auch *Ḫānqāh as-Sitt* „Ḫānqāh der Prinzessin") beigesetzt, zu der auch eine *dār al-ḥadīṯ* gehörte und der ein Teil des Dorfs Kafr Karmīn (→ Kaprokerameōn chōrion) bzw. der Garten von → al-Buq'a w. von Aleppo als *waqf* ausgesetzt wurde[805]. Von aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl (also der Zeit 1174/1181) stammte auch der Neubau der *bāšūra* (etwa „Barbakan, Vorwerk, Bastion", d.h. am oberen Torbau)[806] der Zitadelle[807]. Für ihn wurde auch ein Garten im Zitadellengraben bei dem von Nūr ad-Dīn errichteten Aufgang angelegt[808]. Um 1174/1182 schenkte Šāḏ-Baḫt das Dorf → Nawā'il dem *Maqām Ibrāhīm* als *waqf*-Stiftung[809], gründete die innerstädtische ḥanafitische *al-Madrasa aš-Šāḏbaḫtīya* (*I*) in der Straße der Notare (*Darb al-'Udūl*) bzw. dem *sūq* der Pfeilemacher (*Sūq an-Naššābīn*), deren älteste Bauinschrift allerdings erst auf 1193 datiert ist[810], sowie die gleichnamige und gleichermaßen ḥanafitische *al-Madrasa aš-Šāḏbaḫtīya* (*II*) im N Aleppos, die auch *Mašhad az-Zarāzīr* („Schrein der Stare") genannt und zwischen 1422 und 1438 abgerissen wurde[811]. Wohl während seiner Amtszeit als Statthalter von Šayzar (→ Larissa), d.h. 1174–nach 1195/1196, gründete Sābiq ad-Dīn 'Uṯmān ibn ad-Dāya eine Moschee in der Innenstadt; eine weitere innerstädt. Moschee des „Herrn von Šayzar" lag im Viertel der Mattenhersteller (*al-Ḥaṣṣārīn*)[812]. Das Bad am Sitz (*dār*) des Statthalters von Šayzar (→ Larissa) wird in Ibn Šaddāds Liste der 312 Aleppiner Privat- bzw. Palastbäder geführt[813].

Aus zangid. Zeit (also 1128–1183) stammt auch der *Maṭbaḫ al-'Aǧamī* („Küche des al-'Aǧamī") genannte Palast der Banū l-'Aǧamī in der Altstadt[814], aus dem 12. oder 13. Jh. der *Ḥammām an-Naḥḥāsīn/as-Sitt* („Bad [im Viertel] der Kupferschmiede/der Dame")[815]. Spätestens ins 12. Jh. gehört auch die Gesamtanlage der in Teilen aufs 5.–6. Jh. zurückgehenden Hauptsynagoge (→ Abschnitt III.2). Der 1170–1183 unter den Zangiden und nach 1187–nach 1219/1220 als Stadtkommandant bzw. Polizeichef (*šiḥna*) amtierende türk. Emir Ḥusām ad-Dīn Maḥmūd ibn Ḫutlū, namengebender Vorfahr des Ibn aš-Šiḥna[816], war der Gründer einer Moschee und der ḥanafitischen *al-Madrasa al-Ḥusāmīya* (Eddé: 1218/1219 oder 1227/1228), die beide w. unterhalb der Zitadelle lagen; sein Grabmal ließ er beim → Maqām Ibrāhīm errich-

[805] Kamāl ad-Dīn III, 41–42 = ders., Histoire d'Alep 155–156; ders., Buġya (Sauvaget) 398; Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 5 und 105; Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Eddé, PAA 226, 429, 650 (*dār al-ḥadīṯ*) und 651 (*ḫānqāh*); Damaskus–Aleppo 204 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[806] Für *bāšūra* (Pl. *bawāšīr*; mittellatein. *barbecana*, franz. *barbacane*, engl. *barbican*) gibt Sobernheim, Ḥalab 234 eine arab.-neupers. Form *barbaḫāna* „zig-zag path" (ohne Nachweis); Tabbaa, Constructions 68 hat „bent entrance"; nach beiden wären also vielmehr die gewinkelten Durchgänge der Torbauten gemeint.

[807] Ibn Šaddād, Alep 24 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 42 nach inschriftlicher Bestätigung. Weitere, teils unklare Bemerkungen bei Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 162 (Turm, Wasserleitung zum *sātūra*-Brunnen, die sogenannte „Säge"/*minšār* in Verbindung zum nö. des Zitadellenhügels gelegenen *Bāb Arba'īn*); Eddé, PAA 294.

[808] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 162 nach dem 1232/1233 gestorbenen Ibn Abī Ṭayyi'.

[809] Sobernheim, Inschriften 201–202 (Nr. 36); Tabbaa, Constructions 37.

[810] Ibn Šaddād, Alep 113–114; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 91; Ibn aš-Šiḥna, Perles 121–122; Tabbaa, Constructions 37, 134–135 (mit Wiedergabe der Bauinschriften) und 194–196 (Innenhof von nur 9,21 x 8,23 m) mit Abb. 112–113, 129–131, 148 und 171; Eddé, PAA 648 (ebenfalls unter 1193).

[811] Ibn Šaddād, Alep 118–119, vgl. 201 (dort noch als Ausflugsort genannt); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 95; Ibn aš-Šiḥna, Perles 129; Tabbaa, Constructions 37; Eddé, PAA 648 (dort erst auf ca. 1200 datiert).

[812] Ibn Šaddād, Alep 61 (Nr. 35) bzw. 69 (Nr. 201). Vgl. die Gründung seines Sohns 1208/1209: Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 137–138.

[813] Ibn Šaddād, Alep 133 (Nr. 24); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 148.

[814] Gaube–Wirth, Aleppo 366 (Nr. 182); Tabbaa, Constructions 42 mit Abb. 63–64 und 69–70; Burns, Monuments 36.

[815] Gaube–Wirth, Aleppo 358 (Nr. 110); Burns, Monuments 37–38. Sibṭ ibn al-'Aǧamī erwähnt Trésors 159 einen *Ḥammām as-Sitt*; Ibn Šaddād (Alep 130 Nr. 16–17) und Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 138 und ders., in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 140 sprechen dagegen von zwei Bädern namens *Ḥammām as-Sitt*, von denen eines bis 1479/1480 verschwunden war.

[816] Wie Ibn aš-Šiḥna (Perles 89, 93, 96, 101, 125–126 und 200) mehrfach betont; vgl. Eddé, PAA 252.

ten[817]. Nach Nūr ad-Dīns ebenfalls noch unter Saladin aktivem Emir ʻAlam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar (gestorben 1191/1192) war die *Masǧid al-ʻAlam* (*ʻAlam ad-Dīn*) *Sulaymān* in → aẓ-Ẓāhirīya benannt[818]. Bereits an den Anfang der ayyūbid. Epoche (ab 1183) dürfte auch die Gründung der *Ḫānqāh aš-Šayḫ Ǧawšī* (*ǦWŠY*) durch einen gewissen, als *mawlā* der Sitt Ḥārim (vgl. → Ḥārim) bint al-Yaġisiyānī, Mutterschwester Saladins, bezeichneten Bayram gehören, welches Stift in der Eingangshalle (*dihlīz*) des Hofs (*dār*) des al-Malik al-Muʻaẓẓam (d.h. vielleicht des 1181–1260 lebenden Saladin-Sohns Tūrān-Šāh) gelegen habe[819]. Nach der Sitt Ḥārim war auch eine Moschee im Vorort → Ǧūrat Ǧaffāl bzw. → ar-Rābiya benannt[820]. Vor dem *Bāb Arbaʻīn* befand sich beim dortigen Friedhof mit dem vermeintlichen Grab des „ersten Muezzins“ Bilāl ibn Rabāḥ al-Ḥabašī (Bilāl ibn Ḥamāma)[821] außerdem ein Grabmal, in dem ab etwa 1150 mehrere aus dem Maġrib stammende Gelehrte und Asketen beigesetzt wurden; Anfang des 13. Jh. wurde es nach der Beisetzung dreier weiterer, aus Fez (Fās) stammender Maghrebiner zu einem Wallfahrtsort mit einer *zāwiya*[822].

III.6 Archäologie und Monumente des ayyūbidischen Aleppo (1183–1260)

Der Angriff Saladins auf Aleppo am 21. Mai 1183 wurde vom *Grünen Hippodrom* (arab. *al-Maydān al-Aḫḍar*) aus geführt; die Kämpfe spielten sich am *Bāb al-Ǧinān* im W und in → Bānqūsā (1) im NO der Altstadt ab. Saladins dabei verwundeter Bruder Tāǧ al-Mulūk Abū Saʻīd Būrī starb kurz nach der Einnahme Aleppos (11. Juni) am 16. Juni 1183 und wurde vorübergehend in der *turba* von Saladins Onkel Šihāb ad-Dīn al-Ḥārimī (1176/1177 Statthalter von Ḥamā/→ Epiphaneia) beigesetzt[823]. Im Zusammenhang mit dem Beginn der Belagerung wird noch einmal der Park → al-Ḫannāqīya erwähnt[824]; später folgt der *Burǧ al-Minšār* („Turm der Säge“) bei dem *Bāb al-Ǧabal* („Berg-Tor“) genannten Zitadellenausgang[825]. Mit dem vorgenannten, zu den Jahren 1183 und 1184 von Kamāl ad-Dīn genannten *Grünen Hippodrom* kann nicht der gleichnamige, von Nūr ad-Dīn angelegte rasenbedeckte Platz auf dem Gelände der Zitadelle gemeint sein. Nach Ibn Šaddād und seinen Parallelquellen hatte der *Grüne Hippodrom* im N der Stadt 750 Ellen (*ḏirāʻ*) Länge (oder Umfang) und im N 70, im S 50 Ellen Breite[826]. Auf 1183/1184 ist die heute verlorene Bauinschrift am *Mašhad al-Ḥusayn* am → Ǧabal Ǧawšan datiert (→ Abschnitt III.5 zum Jahr 1178). Zum Jahr 1184 wird außerdem das Zeughaus oder Magazin (*Zardaḫānāh*) erwähnt[827]. Nach der Einnahme Aleppos besuchte Saladin auch den šīʻitischen *Mašhad al-Ḥusayn* am → Ǧabal Ǧawšan w. der Stadt und stiftete ihm 10.000 Dirham[828].

---

[817] Ibn Šaddād, Alep 117 (*madrasa*); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 94 (*madrasa*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 93 (Grabmal), 96 (Moschee) und 125–126 (*madrasa*); Eddé, PAA 252 und 648.

[818] Ibn Šaddād, Alep 84 (Nr. 22).

[819] Ibn Šaddād, Alep 95; Ibn aš-Šiḥna, Perles 103–104 (*ḤWŠY*); Eddé, PAA 652.

[820] Ibn Šaddād, Alep 76 (Nr. 34).

[821] ʻAlī al-Harawī (Text) 4 = (Übersetzung) 8 mit Anm. 5; Ibn Šaddād, Alep 47; Ibn aš-Šiḥna, Perles 81; Eddé, PAA 431.

[822] Eddé, PAA 389, 392–393, 419 und 431 u.a. nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab* (12. Jh.: ʻAlī ibn Sulaymān al-Murādī 1150 und ʻAbd al-ʻAzīz ibn ʻAlī ibn aṭ-Ṭaḥḥān 1163/1164, außerdem der Asket/*zāhid* Abū Marwān; 13. Jh.: die Asketen ʻAbd al-Ḥaqq, Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn as-Sakkāk und Abū ʻAbdallāh, ein *šarīf*).

[823] Bahā’ ad-Dīn, Saladin 59–60; Kamāl ad-Dīn III, 64 = ders., Histoire d’Alep 164; vgl. al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 74/75 und Michael Syrus III, 334 (XIX, 4), *lacuna* ergänzt nach Bar Hebraeus, Chronography I, 315–316 sowie Eddé, PAA 35.

[824] Kamāl ad-Dīn III, 64 und 69; vgl. Ibn aš-Šiḥna wie bei Dahhān ebenda Anm. 2.

[825] Kamāl ad-Dīn III, 66.

[826] Bahā’ ad-Dīn, Saladin 59 (mit Richards ebenda Anm. 2) und Kamāl ad-Dīn III, 69 und 76 = ders., Histoire d’Alep 167 und 171 gegenüber Ibn Šaddād, Alep 19, Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 174 (Anlage durch al-Malik aẓ-Ẓāhir, also 1186/1216) und Ibn aš-Šiḥna, Perles 30 und 201 sowie Gaube–Wirth, Aleppo 168. Einen *Grünen Hippodrom* gab es auch in Damaskus; die Anlagen wurden zum Polospiel, für Pferderennen und Reiterübungen genutzt (Damaskus–Aleppo 130/Eddé).

[827] Kamāl ad-Dīn III, 76. *Zardaḫānāh*: zahlreiche Varianten (*Zardḫānah*, *Zardḫānāh*, *Zaradḫāna/h*, *Zardaḫāna/h*); vgl. Eddé, PAA *passim* (Index 726).

[828] Ibn Šaddād, Alep 51; Ibn aš-Šiḥna, Perles 90; Eddé, PAA 450.

Schon Saladins Bruder al-Malik al-ʻĀdil betätigte sich zur Zeit seiner Regentschaft über Aleppo (1183–1186) als Bauherr und ließ viele Moscheen restaurieren und mit *waqf*-Stiftungen versehen[829]. Auf dem Gelände der Zitadelle ließ er einen Turm und einen Palast (*dār*) für seinen Sohn Falak ad-Dīn erbauen[830]. Am 24.–28. Juni 1184 besuchte der Reiseschriftsteller Ibn Ǧubayr Aleppo, hielt sich im vorstädtischen Gasthaus/Karawanserei des Abū š-Šukr (*Ḫān Abī š-Šukr*) auf, äußert sich bewundernd über das Gesamtbild der Stadt, zumal der Zitadelle und der *Großen Moschee*, und erwähnt den von Nūr ad-Dīn ab 1169 wiedererrichteten, holzgedeckten *sūq*[831]. Durch eine Inschrift ist der Bau der später stark veränderten, durch Aḥmad ibn ʻAbdallāh al-Qaṣrī (= Fāris ad-Dīn Maymūn al-Qaṣrī?) unter der Regentschaft al-ʻĀdils über Aleppo erbauten Moschee bzw. Freitagsmoschee *Ḫān aṭ-Ṭāf/aš-Šaybānī* im Viertel *al-Ǧallūm aṣ-Ṣuġrā* („das kleine *al-Ǧallūm*“) auf 1185/1186 datiert. Nach Tabbaa wird sie in den historisch-topographischen Quellen nicht erwähnt; doch findet sich eine *Masǧid Maymūn al-Qaṣrī* unter den Moscheen in → Ǧūrat Ǧaffāl bzw. → ar-Rābiya[832]. Gleiches soll für die für die ebenfalls ayyūbid. *Ǧāmiʻ ad-Dabbāġa al-ʻAtīqa* („Freitagsmoschee der Alten Gerberei“) 200 m im N der *Großen Moschee* gelten[833]. Ein Neffe (?) Saladins soll bereits vor 1185/1187 die ḥanafitische *al-Madrasa al-Ḥaddādīya* an der Stelle einer der vier 1123 den Christen weggenommenen Kirchen an der ins Viertel (*as-*)*Saffāḥīya* sw. der Zitadelle führenden Straße der Banū Saffāḥ (*Darb Banī Saffāḥ*) gegründet haben. Sie war bis 1485 verlassen, wurde aber später unter mālikitischer Leitung wiederbegründet[834].

Nach seiner Einsetzung in Aleppo 1186 überschrieb Saladins Sohn al-Malik aẓ-Ẓāhir dem 1178 erbauten šīʻitischen *Mašhad al-Ḥusayn* am → Ǧabal Ǧawšan die Mühle von → al-Kāmilīya, die jährlich 6.000 Dirham an *ḫarāǧ* abwarf, als *waqf*, der den Oberhäuptern der Šīʻa in der Stadt unterstellt wurde. Mit dem von dem alidischen *naqīb*, *sayyid*, *šarīf*, *imām* und *ʻālim* Šams ad-Dīn Abū ʻAlī al-Ḥusayn ibn Zuhra al-Ḥusaynī und dem šīʻitischen *qāḍī* Bahā’ ad-Dīn Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Ibrāhīm ibn al-Ḫaššāb al-Ḥalabī (gestorben erst 1250) verwalteten Geld wurden Gebäck und Süßigkeiten für die Teilnehmer an den nächtlichen Feierlichkeiten gekauft[835]. Mehrere andere Gebäude sowohl inner- als außerhalb des Mauerrings werden *al-Kāmilīya* bzw. als in *al-Kāmilīya* gelegen genannt: Eine Moschee „in der Nachbarschaft (*ǧiwār*) von al-Kāmilīya“ und ein Bad/*Ḥammām al-Kāmilīya* lagen in der Innenstadt; ein *Ḥammām al-Kāmilīya* lag in → aẓ-Ẓāhirīya bzw. dem → al-Ḥāḍir von Aleppo; *Masǧid al-Kāmilīya* hießen außerdem Moscheen in den Vorstädten → Ǧūrat Ǧaffāl bzw. → ar-Rābiya im SW sowie in → al-Hazzāza im NW Aleppos[836]. In der Straße der Banū l-Ḫaššāb (*Darb Banī l-Ḫaššāb*) lag außerdem mit der im vormaligen Haus eines Ibn al-Barīdīn (BRYDYN) untergebrachten *al-Ḫānqāh al-Kāmilīya* eines der Sufi-Stifte für Frauen, außerhalb des Mauerrings

[829] Kamāl ad-Dīn III, 76; Eddé, PAA 38.

[830] Ibn Šaddād, Alep 24; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 164; Ibn aš-Šiḥna, Perles 42; Eddé, PAA 294.

[831] Ibn Ǧubayr (Wright) 252–255 = (Wright–de Goeje) 250–254 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 288–292; Ibn Baṭṭūṭa I, 97; Gaube–Wirth, Aleppo 73 und 174; Eddé, PAA 656 (*ḫān*). Die heutige Form der *sūq*s geht auf das 13.–16. Jh. zurück (→ Abschnitt III.7).

[832] Ibn Šaddād, Alep 79 (Nr. 85); Gaube–Wirth, Aleppo 391 (Nr. 425); Tabbaa, Constructions 100–101 (mit Wiedergabe der Inschrift).

[833] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 52–53 (*Ǧāmiʻ ad-Dabbāġa*, unter den mamlūk. Bauten aufgeführt); Sauvaget, Alep Tf. XXXV; Gaube–Wirth, Aleppo 373 (Nr. 257); Tabbaa, Constructions 100–102 mit Abb. 72–73.

[834] Ibn Šaddād, Alep 114–115; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 92; Ibn aš-Šiḥna, Perles 123 mit 123–124 Anm. 2; Gaube–Wirth, Aleppo 82 (*Darb Banī Saffāḥ*: Straße Nr. 16); Eddé, PAA 648. Der Gründer wird Ḥusām ad-Dīn Muḥammad ibn ʻUmar ibn Lāǧīn ibn uḫt Ṣalāḥ ad-Dīn (also Enkel des Schwestersohns Saladins) genannt und wäre danach ein Urgroßneffe Saladins, der doch erst 1183 Aleppo eingenommen hatte, wobei das angebene Datum (1185/1186 oder 1186/1187) sich bereits auf den Tod des *zweiten* dort angestellten Lehrers bezieht. Wahrscheinlich ist nach *Lāǧīn* ein Komma zu denken und „Sohn der Schwester Saladins“ auf den Gründer zu beziehende Apposition.

[835] Ibn Šaddād, Alep 51; Ibn aš-Šiḥna, Perles 90; Eddé, PAA 450, zu Bahā’ ad-Dīn ibn al-Ḫaššāb ebenda 441–442, vgl. die Stammtafel der Banū l-Ḫaššāb ebenda 645.

[836] Ibn Šaddād, Alep 61 (Nr. 45), 75 (Nr. 14), 90 (Nr. 6), 131 (Nr. 51) und 134 (Nr. 5). Die beiden Bäder auch bei Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 143 und 144.

eine weitere *al-Ḫānqāh al-Kāmilīya*, in diesem Fall eine Gründung der Frau des ʻAlāʼ ad-Dīn ibn Abī r-Raǧāʼ[837].

Monumente der Zeit aẓ-Ẓāhirs (1186–1216): Zum 29. März/14. April 1187 werden das Haus des ʻAfīf ad-Dīn Abū ʻAbdallāh Muḥammad ibn Zurayq at-Tanūḫī und die dem 1189/1190 gestorbenen Yārūqī-Emir Ḥusām ad-Dīn Ṭumān gehörigen *Dāray al-Ān* [?] in Aleppo bzw. → al-Ḥāḍir (also dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) erwähnt (vgl. ad-Dārayn)[838]. Ṭumān war auch Gründer der ḥanafitischen *al-Madrasa aṭ-Ṭumānīya/aṭ-Ṭūmānīya* in der Straße *Darb al-Asfrīs/Asfarīs* beim Bad des *al-Haḏabānī*[839] und vielleicht auch der *Masǧid Ṭumān* im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī und des *Ḥammām Ṭumān* in → aẓ-Ẓāhirīya[840]. Al-ʻAfīf (= ʻAfīf ad-Dīn) ibn Zurayq war Stifter einer Moschee und eines Bads im Quartier der „Platane“ (*ad-Dulba*), wohl das später als *Ḥammām ad-Dulba* im Quartier *Sūq al-Ibarīya* („der Nadelmacher/händler“, auch *Sūq al-Abbārīn*) bezeichnete, das nach Sibṭ ibn al-ʻAǧamī jedoch erst 1211/1212 erbaut wurde[841]. Nach der Eroberung Jerusalems am 2. Oktober 1187 wurde der 1169–1174/1175 im Auftrag Nūr ad-Dīns gefertigte *minbar* der *Großen Moschee* auf Befehl Saladins in der *al-Aqṣā*-Moschee aufgestellt und für Aleppo eine Kopie angefertigt[842]. 1189/1190 begann der seit 1174 amtierende aleppin. *raʼīs* Ṣafīy ad-Dīn Ṭāriq ibn Abī Ġānim ʻAlī ibn Muḥammad al-Bālisī ibn (aṭ-)Ṭurayra (vgl. → Barbalissos) mit dem Ausbau des *Mašhad al-Ḥusayn*, wobei er die noch von Sayf ad-Dawla stammenden Tore ersetzte (die Bauinschrift ist allerdings erst auf 1195/1196 datiert und nennt aẓ-Ẓāhir als Bauherrn)[843]. Das Bad am Sitz (*dār*) des Ṣafīy ad-Dīn Ṭāriq erscheint in Ibn Šaddāds Liste der aleppin. Privat- bzw. Palastbäder; ein weiteres Bad lag in seinem Garten außerhalb der Innenstadt[844]. Zum Jahr 1191/1192 wird ein „Gasthof“ (arab. *dār aḍ-ḍiyāfa*) in Aleppo erwähnt[845], zu 1192/1193 der 520 x 85–150 Ellen (*ḏirāʻ*) messende Hippodrom am *Bāb al-ʻIrāq*[846]. 1191/1192 wurde ein Verwalter (*šādd al-awqāf*) für die *waqf*-Stiftungen der *Großen Moschee*, des Krankenhauses (das des Ibn Buṭlān von 1049/1051 und/oder das des Nūr ad-Dīn von 1150/1154), der Moscheen und Schreine Aleppos eingesetzt[847]. 1189 oder 1191/1192 (AH 587) wurde der berühmte, seit 1148/1149 in Aleppo namentlich an der *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/Ḥallāwīya* tätige ḥanafitische *faqīh* ʻAlāʼ ad-Dīn Abū Bakr ibn Masʻūd al-Kāsānī im → Maqām Ibrāhīm s. der Innenstadt beigesetzt[848]. 1193 wurde die wohl um 1174/1182 von Šāḏ-Baḫt gegründete *al-Madrasa aš-Šāḏbaḫtīya* (jetzt: *Masǧid aš-Šayḫ Maʻrūf*) durch den Baumeister al-Qāsim ibn Saʻīd vollendet oder neu erbaut; den *miḥrāb* fertigten die Brüder Abū r-Raǧāʼ und Abū

*

[837] Ibn Šaddād, Alep 95 bzw. 96; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106 bzw. 107; Eddé, PAA 652. *Darb Banī l-Ḥaššāb*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 22).

[838] Bahāʼ ad-Dīn, Saladin 71–72; Kamāl ad-Dīn III, 91 = ders., Histoire d'Alep 177. Nach Richards, Bahāʼ ad-Dīn, Saladin 72 Anm. 2 gehörten sie später zum Besitz Kamāl ad-Dīns.

[839] Ibn Šaddād, Alep 117 (*aṭ-Ṭumānīya*); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 93–94 (*aṭ-Ṭumānīya*, mit einer Anekdote zur Schreibung *Ṭumān/Ṭūmān*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 125 (*aṭ-Ṭūmānīya*) mit Anm. 3 (mit dem *bustān al-Ǧūra* „Garten bei der Grube“ außerhalb Aleppos bei den Kalköfen von → al-Kallāsa als *waqf*), vgl. 192 (*Ḥammām al-Haḏabānī*); Eddé, PAA 648. *Darb al-Asfrīs*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 14).

[840] Moschee: Ibn Šaddād, Alep 74 (Nr. 64); Bad: ebenda 134 (Nr. 26).

[841] Moschee: Ibn Šaddād, Alep 65 (Nr. 112); Bad: ebenda 131 (Nr. 25) und 146 sowie Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 140 und ebenso bei Ibn aš-Šiḥna (Perles 192) selbst.

[842] Al-ʻUmarī (Rodhe Lundquist) 108 (Übersetzung) bzw. 111 (Text); Elisséeff, Monuments 16 Nr. 63; Eddé, PAA 357 nach Ibn Wāṣil.

[843] Ibn Šaddād, Alep 51; Ibn aš-Šiḥna, Perles 90 (den Beinamen liest Sauvaget *Ibn aṭ-Ṭarīra* wie ebenda 87 Anm. 3); Sauvaget, Deux sanctuaires 225; Eddé, PAA 449 und 451. Innerstädtische Moschee dieses Ibn (aṭ-) Ṭurayra: Ibn Šaddād, Alep 62 (Nr. 54).

[844] Ibn Šaddād, Alep 133 (Nr. 20) bzw. 137 (Nr. 14); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 146 bzw. 148.

[845] Ibn Šaddād, Alep 41 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 77 nach Kamāl ad-Dīns *Buġyat aṭ-ṭalab*.

[846] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 163 und 175; Ibn aš-Šiḥna, Perles 30; Tabbaa, Constructions 23. Auch am *Bāb Qinnasrīn* gab es danach einen Hippodrom, der sogar 1.150 Ellen lang war.

[847] Al-Qalqašandī XI, 48; Eddé, PAA 478.

[848] Eddé, PAA 431 und *passim*. Sein Todesjahr wird bei W. Hefening–Y. Linant de Bellefonds, Art. al-Kāsānī. *EI* N.E. IV (1978) 690 fehlerhaft mit „587/1189“ angegeben.

‘Abdallāh (Söhne des Yaḥyā ar-Rastanī wie → Abschnitt III.5 zu 1178)[849]. Ebenfalls 1193 schlug ein Blitz in die Stallungen des „Kämmerers“ (*ḥāǧib*) in → al-Yārūqīya und tötete neun Pferde[850]. Reste der 1193/1194 begonnen und im folgenden Jahr 1194/1195 vollendeten, von dem 1197/1198 gestorbenen Emir ‘Izz ad-Dīn Ǧurdīk an-Nūrī im Viertel *al-Balāṭ* gestifteten ḥanafitischen *al-Madrasa al-Ǧurdīkīya* wurden später zu Nutzbauten umgewandelt; ihr gehörte ein Teil des Dorfs → Kafr Nūrān als *waqf*[851]. Der 1193 als *wālī* der Stadt (oder eben der Zitadelle) eingesetzte Ṣārim ad-Dīn Sunqur aṣ-Ṣuftakīnī ließ den nach ihm *al-Hury aṣ-Ṣuftakīnī* genannten Vorratsspeicher auf der Zitadelle errichten[852]. Dieser aṣ-Ṣuftakīnī ist wahrscheinlich mit dem von Ibn Šaddād chronologisch zwischen Zangī (bis 1146) und Nūr ad-Dīn (ab 1146) eingeordneten Ṭuġtakīn gleichzusetzen, der einen Turm auf der S-Seite der Zitadelle sowie ein mit seinem Namen versehenes Proviantmagazin (arab. *maḫzan li-ḏ-ḏaḫā’ir*) errichtet haben soll und kaum mit dem Damaszener Atabeg von 1104–1128 identifiziert werden kann[853]. Der danach (nach 1193–1216) amtierende Zitadellenkommandant Badr ad-Dīn Aydamur aẓ-Ẓāhirī al-Wālī hinterließ zwei Restaurierungsinschriften auf dem Zitadellengelände[854]. 1198/1199 gründete Šams ad-Dīn Abū Bakr Aḥmad ibn (Abī?) Ṣāliḥ ‘Abd ar-Raḥīm ibn al-‘Aǧamī die šāfi‘itisch-mālikitische (später auch ḥanafitische) *madrasa* „auf dem Hügel“ (*bi-l-Ǧubayl*, heute *Ǧāmi‘ Ibn Zīr* wohl < *Abū Ḏarr*, d.h. Sibṭ ibn al-‘Aǧamī; Gaube–Wirth: *Madrasat al-‘Aǧamī*) vor dem *Bāb Arba‘īn* beim gleichnamigen Friedhof (*Maqbarat al-Arba‘īn*), welches Gelände später durch die Erweiterung des Mauerrings ins Stadtgebiet integriert wurde. Sie besaß einen Brunnen (*birka*), war die Grablege der seit 1041/1042 in Aleppo ansässigen Banū l-‘Aǧamī, und ihr gehörten zahlreiche *waqf*-Stiftungen, darunter die „Mühle des kleinen Klosters“ (arab. *ṭāḥūnat ad-duwayr*) am Quwayq s. Aleppos und ein Teil der Einkünfte der „neuen Mühle“ (*ar-raḥā al-muḥdaṯa*)[855]. Zwischen 1199 und 1234 (Gaube–Wirth), ab 1221 (Eddé) bzw. um 1242 (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī) wurde die šāfi‘itische *al-Madrasa aš-Šarafīya* (*II*) an zentraler Stelle der Stadt im *Darb ad-Daylam* bzw. im Quartier der Banū l-‘Aǧamī ö. der *Großen Moschee* begonnen. Ihr Gründer, Šaraf ad-Dīn Abū Ṭālib ‘Abd
* ar-Raḥmān ibn Abī Ṣāliḥ ‘Abd ar-Raḥīm ibn al-‘Aǧamī, wurde wenige Tage nach der Verwüstung Aleppos durch die Mongolen und dem gewaltsamen Tod seines Sohnes Muḥyī ad-Dīn Muḥammad (ihres ersten Lehrers) am 9. Februar 1260 von den Invasoren im Brunnen seiner *madrasa* ertränkt. Die *al-Madrasa aš-Šarafīya* (*II*) kostete 400.000 Dirham, maß 25 x 38 m (Innenhof: 13,16 x 18,47 m); trotz einer Bauzeit von angeblich 40 Jahren war sie 1260 noch unvollendet[856]. In ihrem *waqf* war der *Ḥammām al-Wāsānī* (Ibn Šaddād; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī: *Ḥammām*

[849] Gaube–Wirth, Aleppo 364 (Nr. 167); Tabbaa, Constructions 134–135 (mit Wiedergabe der Bauinschriften) und 195 mit Abb. 112–113, 129–131, 148 und 171; zum heutigen Eponym *Šayḫ Ma‘rūf* Damaskus–Aleppo 251 (Gonnella).

[850] Eddé, PAA 245 nach Ibn ad-Dawād(d)ārī. Die beiden „Bäder des Kämmerers“ in Aleppo: Ibn Šaddād, Alep 131 (Nr. 33–34); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 141.

[851] Ibn Šaddād, Alep 115–116 (AH 590 = 27. Dezember 1193–15. Dezember 1194, AH 591 = 16. Dezember 1194–5. Dezember 1195); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 92–93 (Vermengung mit der *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 124 (nicht 596 AH = 1199/1200); Gaube–Wirth, Aleppo 361 (Nr. 141); Eddé, PAA 648. In den Jahren 1226–1245/1247 war dort ein Gelehrter aus Ra‘bān (→ Rabainē) als Lehrer angestellt.

[852] Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 158–159; Eddé, PAA 250.

[853] Ibn Šaddād, Alep 24; Ibn aš-Šiḥna, Perles 42. Der Atabeg Ṭuġtakīn hielt sich nur einmal (1114) kurz in Aleppo bei Alp Arslan ibn Riḍwān auf; außerdem spricht eine von Eddé (PAA 250 mit Anm. 407) zitierte anonyme Chronik von einem *Zitadellenkommandanten* namens *aṭ-Ṭuġtakīnī*.

[854] Eddé, PAA 250–251.

[855] Ibn Šaddād, Alep 109; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 84; Ibn aš-Šiḥna, Perles 118–119 mit 119–120 Anm. 1; von Gaube–Wirth, Aleppo 379 (Nr. 307) nach al-Ġazzī auf 1164 datiert; Tabbaa, Constructions 42; Eddé, PAA 379, 392, 646 und 650. Weiterhin gehörten ihr Häuser im „Luft-*sūq*“ *Sūq al-Hawā’* (dem zum *Bāb Anṭākiya* führenden W-Teil der Zentralachse des *sūq*) und in der *Suwayqat Ḥātim*. Zum Friedhof von *al-Ǧubayl* Ibn aš-Šiḥna, Perles 81–82. *Darb al-Ǧubayla*: Gaube–Wirth, Aleppo 86 (Straße Nr. 67).

[856] Ibn Šaddād, Alep 106; sehr ausführlich Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 74–79 (mit zahlreichen architektonischen Details und dem Datum 28. September/26. Oktober 1242); Ibn aš-Šiḥna, Perles 114; Gaube–Wirth, Aleppo 361 (Nr. 138); Tabbaa, Constructions 42, 136–137 und 194–196 mit Abb. 116 und 135; Eddé, PAA 378, 557, 647 (gegen 1221/1222?) und 665 Abb. 62a. *Darb ad-Daylam*: Gaube–Wirth, Aleppo 84 (Straße Nr. 47).

Wāsānū) aufgeführt, der also älter gewesen sein muss und wo eine schwarze, Abraham zugeschriebene Wanne gezeigt wurde[857]. Nach 1200/1201 nahm aẓ-Ẓāhirs Halbbruder al-Malik aẓ-Ẓāfir (1173–1229/1230) seinen Sitz in → al-Yārūqīya[858]. Wohl schon vor 1203 gründete der 1233 gestorbene spätere Atabeg und Regent Šihāb ad-Dīn Ṭuġril/Ṭuġrīl (türk. Toğrul, 1216–1231) die beiden nach ihm benannten *ḫānqāh*s, die eine innerhalb des *Bāb Arbaʿīn*, die andre knapp 400 m weiter im NO im Viertel *al-Ǧubayl* („der kleine Berg", d.h. „der Hügel"; heute *al-Ǧubayla*), in welch letzter er in dem benannten Jahr 1203 den Historiker Sibṭ ibn al-Ǧawzī beherbergte[859]. Diese ist wohl auch mit der bei Sibṭ ibn al-ʿAǧamī (vor 1479/1480) als außerhalb von → Bānqūsā (1) gelegen beschriebenen *az-Zāwiya al-Qalandarīya* gleichzusetzen, die einen *waqf* im Dorf → ʿAyn Arza besaß[860]. Zum Herbst 1203 ist von einem weiteren Renn- bzw. Truppenübungsplatz beim *Bāb aṣ-Ṣaġīr* die Rede, d.h. wohl dem *Schwarzen Hippodrom* (*al-Maydān al-Aswad*) im OSO[861]. Vor 1203/1204 erbaute Naǧm ad-Dīn Abū l-Ḥasan Aḥmad, der am 9. Dezember 1216 gestorbene Vater des Kamāl ad-Dīn, eine *zāwiya* für den *faqīh* Rabīʿ ibn Maḥmūd al-Māridīnī neben der vor 1139/1140 errichteten Moschee der *Banū l-ʿAdīm*. In demselben Zusammenhang werden auch der *ḫān* des Maǧd ad-Dīn vor dem *Bāb Arbaʿīn* und eine Moschee des *as-Subrayr* [?] erwähnt[862]. 1203/1204 gab es bereits insgesamt 17 (neun ḥanafitische und acht šāfiʿitische) Madrasas in Aleppo[863]. 1204/1205 gründete der seit 1195 als Groß-*qāḍī* amtierende Aleppiner Staatsmann und Saladin-Biograph Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād (1145–1234) die erst später auch nach ihm benannte šāfiʿitische *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya* im SO der Innenstadt, bei der auch sein Grab lag und der das Dorf → Kafr Silwān als *waqf* gehörte[864]. Vor 1208 (Grab des al-ʿAlamī) wurde das Gebäude der *al-Madrasa al-Anṣārīya* und 1207/1208 die Moschee des Muḥammad ibn Raffāʿ ibn Abī Naṣr (= Moschee *Muḥrim*?) errichtet[865]. 1208/1209 errichtete Abū l-Fatḥ Masʿūd ibn Sābiq ad-Dīn ʿUṯmān ibn ad-Dāya eine Moschee in der Straße der Mattenhändler (*Darb al-Ḥaṣṣārīn*) [866]. Im selben Jahr wurde der Saladin-Sohn al-Malik al-Ašraf ʿAzīz ad-Dīn (oder ʿIzz ad-Dīn) Abū ʿAbdallāh Muḥammad (lebte 8. Juni 1179–1208/1209) in Aleppo beigesetzt. Ein Jahr später folgte sein Bruder al-Malik al-Mu'ayyad Naǧm ad-Dīn Abū l-Fatḥ Masʿūd (1175–1209/1210), der in der durch ihre Bauinschrift allerdings erst auf 1213/1214 datierten *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya* (*I*) beim → Maqām Ibrāhīm begraben wurde[867]. 1210/1211 soll der 1225 gestorbene Emir Sayf ad-Dīn ʿAlī ibn ʿAlam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar die spätere Freitags-

[857] Ibn Šaddād, Alep 130 (Nr. 13), Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 139.

[858] Eddé, PAA 217–218.

[859] Ibn Šaddād, Alep 94 und 96; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 112 und 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106; Eddé, PAA 104 und 272 sowie 651. Die ersten beiden Quellen führen die Gründung am (*ʿinda*) bzw. außerhalb (*ḫāriǧ*) des *Bāb Arbaʿīn* jeweils unter den inner- wie unter den vorstädtischen *ḫānqāh*s an. Zu Šihāb ad-Dīn als Stifter allgemein Tabbaa, Constructions 37–39.

[860] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 119; Eddé, PAA 651. Sie galt als Gründung eines Ṭuġrul-Bak, womit nicht der gleichnamige Selçukensultan Toğrul-Beg (gestorben 1063) oder auch der zeitgenössische Hamaḏān-selçuk. Sultan Toğrul (Rukn ad-Dīn Ṭuġril) III. (1176–1194), sondern wohl ebenfalls der Atabeg Ṭuġril gemeint ist.

[861] Kamāl ad-Dīn III, 155 = ders., Histoire d'Alep 41; vgl. Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 157 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 186. Der *Schwarze Hippodrom* bei Elisséeff, NAD I, Karte gegenüber S. 178 (Nr. 34); Gaube–Wirth, Aleppo 90 und 96. Nach Tabbaa, Constructions 24 handelt es sich um den Zitadellenvorplatz.

[862] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 405.

[863] Nielsen, Aleppo 332.

[864] Ibn Ḫallikān IV, 422–423 und 432–433; Ibn Šaddād, Alep 102; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 67–68; Ibn aš-Šiḥna, Perles 112; Gottschalk, Al-Kāmil 33; Gaube–Wirth, Aleppo 361 (Nr. 140) (s.v. Moschee „der Pistazie"/*al-Fustuq*); Tabbaa, Constructions 43; Eddé, PAA 351–354 (darin 351–352) und 646; Richards, Bahā' ad-Dīn, Saladin 2–3 (u.a. nach Ibn Ḫallikān, der sich ab 1229 bei ihm in Aleppo aufhielt). — Dieser Ibn Šaddād ist von dem jüngeren ʿIzz ad-Dīn ibn Šaddād (dem 1217–1285 lebenden Verfasser der vorstehenden Quelle) aus derselben Aleppiner Familie zu unterscheiden; seine Vita bei Ibn Ḫallikān IV, 417–435.

[865] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 136; Sauvaget, Alep Tf. XXXVII; Gaube–Wirth, Aleppo 383 (Nr. 352) bzw. 392 (Nr. 437).

[866] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 137–138. Vgl. die Gründung seines Vaters: Ibn Šaddād, Alep 61 (Nr. 35). *Darb al-Ḥaṣṣārīn*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 10).

[867] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 5 und 6; Eddé, PAA 218.

moschee *as-Sulṭān* vor dem *Bāb Qinnasrīn* errichtet haben[868]. Im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī stiftete er zwei Moscheen: Für den Bau der einen, neben der *al-Madrasa as-Sayfīya* (*II*) gelegenen wurde die bisherige Grablege der Banū Abī Ǧarāda (Banū l-'Adīm) abgerissen und die Gräber an den → Ǧabal Ǧawšan verlegt (nach Eddé ebenfalls 1210/1211)[869]; die zweite Moschee fungierte später unter dem Namen *Ǧāmi' as-Sulṭān* als Freitagsmoschee[870].

Bauten aẓ-Ẓāhirs: *Diverse frühe einschließlich* Dār al-'Adl *und Zitadelle (bis 1200/1202)*: Zum größten Bauherrn in Aleppo noch vor Aq-Sunqur und Nūr ad-Dīn entwickelte sich jedoch der 1173 geborene, seit 1186 bzw. seit dem Tod seines Vaters Saladin 1193 selbständig bis 1216 regierende Ayyūbide al-Malik aẓ-Ẓāhir persönlich, zumal in seinen letzten Lebensjahren[871]: Schon 1189/1190 [?] beauftragte aẓ-Ẓāhir den *ra'īs* Ṣafīy ad-Dīn Ṭāriq ibn Abī Ġānim 'Alī ibn Muḥammad al-Bālisī (vgl. → Barbalissos), genannt Ibn (aṭ-)Ṭurayra (Bauinschrift: Ṭāriq ibn Ṭurayra ibn Yaḥyā) mit Baumaßnahmen am *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan[872]; weitere folgten 1212/1213[873]. Ebenfalls bereits 1189/1190 soll aẓ-Ẓāhir mit dem Bau seiner eigenen *Dār al-'Adl* auf der S-Seite des Zitadellenhügels innerhalb des dort den Zitadellenhügel schneidenden doppelten Mauerrings begonnen haben, die von Späteren beständig verändert wurde. Das dortige *Bāb aṣ-Ṣaġīr* wurde dabei verdoppelt und nach S durch das *Bāb Dār al-'Adl* ergänzt, das nach seinem Tod bis auf wenige Ausnahmen geschlossen blieb[874]. Den schon 1192/1193–1193/1194 angelegten neuen Zitadellenaufgang beschreibt Sibṭ ibn al-'Aǧamī ausführlich, aber in undeutlichen Worten nach einer auf den 1232/1233 gestorbenen Ibn Abī Ṭayyi' zurückgehenden Parallelüberlieferung zu Ibn Šaddād und Ibn aš-Šiḥna: Zuerst hatte Sa'd ad-Dawla (967/979–991) einen gedeckten (arab. *sirdāb* und *sarb*), mit einem „Geheimtor" (*Bāb as-Sirr*) verschlossenen Aufgang zur Zitadelle anlegen und später Riḍwān (1095–1113) diesen aus Angst vor einem Assassinenanschlag freilegen und durch eine Treppe ersetzen lassen, die auch als Befestigung [?] diente. Diese hatte Nūr ad-Dīn (1146–1174) von dieser Treppe an bis zu den Torbauten der Zitadelle schräg abflachen und einen ebenfalls offenen, gestuften Aufgang erbauen lassen, der durch eine Brustwehr (? *sitrat šarārīf*) abgeschirmt war, über denen man zumindest seinen Kopf sehen konnte, wenn er hinaufritt. Darunter war für seinen Sohn al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl (1174–1181) ein Garten im Zitadellengraben angelegt worden. Aẓ-Ẓāhir ließ nun die Bäume herausreißen, den Rest der Böschung glätten, die den Zitadellenhügel schneidende Stadtmauer nach O verlegen (wozu weiter unten) und den Graben auf 40 Ellen verbreitern und so weit vertiefen, dass das Grundwasser hervortrat. Dann wurden acht gemauerte Stützpfeiler (*da'ā'im* < Sg. *da'āma*) vom Grund des Grabens zunächst bis zur Höhe der Umgebung errichtet und mit Balken aus Maulbeerholz sowie Platanen- und Eichenstämmen bis zur Höhe des Zitadellenhügels geführt. Der Aufgang wurde mit Basaltplatten abgestuft und mit mehreren Torbauten (neupers. Sg. *dargāh*[875]) samt eisernen Türen versehen (Details unklar). Hierfür wurden innerhalb von fünf Jahren 50.000 „ägypt." (oder tyrische) Dinar aufgewendet. Auch die direkt darauffolgenden Bauarbeiten auf dem Zitadellengelände werden nur von Sibṭ ibn al-'Aǧamī bereits auf 1200/1201 (Zitadelle und Graben) und 1201/1202 (Vertiefung und Erweiterung des Grabens) da-

[868] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 54; Eddé, PAA 268.

[869] Ibn Šaddād, Alep 71–72 (Nr. 8–9); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 96; ders., in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 130 Anm. 1 (Grabverlegung); Eddé, PAA 268 und 367.

[870] Ibn Šaddād, Alep 38; Ibn aš-Šiḥna, Perles 66; Tabbaa, Constructions 100; Eddé, PAA 268.

[871] Tabbaa, Constructions 19 und 34 (sein Name erscheint in 24 Gründungsinschriften).

[872] Ibn Šaddād, Alep 49–50; Tabbaa, Constructions 109–110 (mit Wiedergabe der undatierten Bauinschrift); Eddé, PAA 451. Für die Datierung beruft Tabbaa sich auf Ibn Šaddād, der jedoch (S. 51) nur al-Bālisīs Baumaßnahmen am benachbarten *Mašhad al-Ḥusayn* auf 585 AH = 1189/1190 datiert.

[873] Tabbaa, Constructions 110 (mit Wiedergabe der Bauinschrift).

[874] Ibn Šaddād, Alep 17; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 170; Ibn aš-Šiḥna, Perles 24 mit 24–25 Anm. 4; Sauvaget, Alep 146 (ungenau); Tabbaa, Constructions 21 und 63–66 (darin 63) und Abb. 15; Eddé, PAA 292; Damaskus–Aleppo 192 (Asad).

[875] Arab. *darkāh* < neupers. *dargāh*; von Sobernheim, der Ḥalab 234 *dergāh* schreibt, mit der *bāšūra* (→ Abschnitt III.5 zu 1174/1181) gleichgesetzt.

tiert[876]. 1195/1196 ließ aẓ-Ẓāhir auch den *Mašhad al-Ḥusayn* am → Ǧabal Ǧawšan ausbauen[877]. Bereits 1197/1198 wurde dann auch der → Maqām Ibrāhīm (*Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn*) von aẓ-Ẓāhir erneut ausgebaut (26,75 x 26,75 m mit ebenfalls quadratischem, 25 m hohem Minarett)[878].

Wasserversorgung (Details → Abschnitt III.1): 1208/1209 bzw. 1210/1211 begann aẓ-Ẓāhir mit den Arbeiten am „Kanal von Aleppo“ (*Qanāt Ḥalab* bzw. *Qanāyat* → *Ḥaylān*) im N und NO der Stadt und beauftragte seine Emire und Großen mit der Verbesserung der Wasserversorgung der einzelnen Quartiere (*maḥāll* < Sg. *maḥall*) durch die Anlage von Wasserleitungen, 64 Brunnen und öffentlichen Bädern (*ḥammāmāt* < Sg. *ḥammām*) sowie der sö.–sw. Vororte → Maqām Ibrāhīm (mit der *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya I*), → ar-Rābiya, → Ǧūrat Ǧaffāl (mit dem *Funduq al-Ḥāṣṣ*) und → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī[879]. So wurden z.B. auch 1211/1212 das „Bad des Sultans“ (*al-Ḥammām as-Sulṭānīya* [sic!]) im Garten unter dem *mašhad* am *Bāb Arbaʿīn* und das schon einmal vorgenannte Bad des al-ʿAfīf (*Ḥammām al-ʿAfīf*, d.h. des ʿAfīf ad-Dīn) vollendet[880]. Der Aufseher der Bauarbeiten an der Kanalisation verdiente 300 Dirham pro Monat (vgl. → Einleitung F Appendix 2)[881]. Nur Sibṭ ibn al-ʿAǧamī schreibt auch die Anlage des jedoch schon zum Jahr 1183 erwähnten *Grünen Hippodroms* etwa 1 km im NW der Stadt mit seiner dem Herrscher vorbehaltenen Balustrade (arab. *dakka*) aẓ-Ẓāhir zu[882]. An der Stelle des *Ḥammām al-Qaṣr* Fātiks s. der Zitadelle von 1016/1022 ließ aẓ-Ẓāhir Küchen errichten[883].

Zitadelle: Ab 1192/1193 bzw. 1200/1201 (wie vorstehend) und dann wieder ab 1209 wurde das Gelände der Zitadelle gründlich ausgebaut[884]: Auf 1198/1199 ist zunächst eine bisher unpublizierte, allerdings unspezifische Bauinschrift aẓ-Ẓāhirs datiert[885]. Drei Bauinschriften aẓ-Ẓāhirs am Löwenportal des oberen Torbaus und auf den eisernen Türflügeln am unteren Torturm stammen von 1209/1210 bzw. 1211/1212[886]. Dies deckt sich hervorragend mit dem Bericht Kamāl ad-Dīns (um 1242), wonach aẓ-Ẓāhir 1211/1212 das Tor der Zitadelle (arab. *bāb al-qalʿa*), den zugehörigen Torbau (wieder neupers. *dargāh*) – gemeint ist der 20 m hohe untere Torbau – und die Stützpfeiler [?] (arab. *baġla*?) des Grabens (*ḫandaq*) – gemeint sind wohl die bereits vorgenannten acht Pfeiler unter dem unteren Torbau – mit „herakleischen Steinen“ (*ḥiǧāra hiraqlīya/harqalīya*)[887] verstärken und den Graben vertiefen ließ, bis das Grundwasser hervortrat; er wurde dann mit Steinen gepflastert. Nach Ibn Šaddād (1272/1282) und Ibn aš-Šiḥna ließ aẓ-Ẓāhir auf dem Zitadellengelände zunächst ein großes Wasserreservoir (arab. *maṣnaʿ kabīra li-l-māʾ*) und Getreidemagazine (*maḫāzin li-l-ġallāt*) anlegen sowie die alte *bāšūra* abreißen. Sodann erfolgte der (zweite?) Neubau des Torbaus (*bāb*), der 1203/1204 eingestürzt war und dabei den auch an

[876] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 162–164 (nach Ibn Abī Ṭayyi’; „lice“/„Befestigung“ < arab. *faṣīl*?). Vgl. Elisséeff, Monuments 7 Nr. 2, das *Bāb as-Sirr* auch bei Sauvaget, Alep Tf. XIV.

[877] Tabbaa, Constructions 112–113 (mit Wiedergabe der Bauinschrift).

[878] Gaube–Wirth, Aleppo 411 (Nr. 661); Tabbaa, Constructions 102 und 108 mit Abb. 80–81.

[879] Kamāl ad-Dīn III, 163; Ibn Šaddād, Alep 144–150 (mit Versen des 1228/1229 gestorbenen Abū l-Muẓaffar Muḥammad ibn Muḥammad al-Wāsiṭī, genannt Ibn Sunaynīr oder Ibn as-Sunaynira); Abū l-Fidā’, Annales 85 (*QN’T* statt *QN’H/qanāt*); al-Qalqašandī IV, 117; Ibn aš-Šiḥna, Perles 155–159; Sauvaget, Alep 141–143; Gaube–Wirth, Aleppo 179 und 180–183, darin 180; Gaube, Aleppo 381; Tabbaa, Constructions 34–35 (mit engl. Übersetzung der Ibn Šaddād-Passage); Eddé, PAA 488; Damaskus–Aleppo 342–343 (Gaube). *

[880] Ibn Šaddād, Alep 130 (Nr. 2) und 131 (Nr. 25), jeweils ohne Datum; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 139 und 140 (AH 608); vgl. Ibn aš-Šiḥna, Perles 192.

[881] Eddé, PAA 557 nach Yāqūts Iršād (VI, 119).

[882] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 174.

[883] Ibn aš-Šiḥna, Perles 47; Eddé, PAA 296.

[884] Ibn Šaddād, Alep 24–26; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 163–166; Ibn aš-Šiḥna, Perles 42–45; Sobernheim, Ḥalab 235 (1209/1210–1211/1212); Sauvaget, Alep 143–146 mit Abb. 33–35; Gaube–Wirth, Aleppo 172; Tabbaa, Constructions 60 (fünf Inschriften aẓ-Ẓāhirs); Eddé, PAA 294–296; Damaskus–Aleppo 204–206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[885] Tabbaa, Constructions 79–80 (mit Wiedergabe der Inschrift).

[886] Sobernheim, Inschriften 185–187 (Nr. 20–21) (1209/1210) und 169–170 (Nr. 10) (1211/1212); Gaube–Wirth, Aleppo 169 (wohl fälschlich nur 1209–1210); Tabbaa, Constructions 60.

[887] Sg. *ḥaǧar hirqalī/harqalī*, von Sauvaget (Ibn aš-Šiḥna, Perles 42, 49 und 94) mit „pierre (d’appareil)/appareillée“ übersetzt, wozu auch Kortantamer, Mufaḍḍal IV, 49 Anm. 4.

der *Großen Moschee* tätigen Baumeister Ṯābit ibn ŠQWYQ (Šaqwīq?) unter sich begraben hatte. Dieser untere Torbau erhielt die bis heute zu sehende, die vorgenannten 50.000 „tyrischen" (*dīnār ṣūrī*) oder ägypt. Dinar teure „Brücke" (*ǧisr*) und seine beiden Türme. Des weiteren ist von hier fünf *dargāh*s und einer Folge von drei eisernen, jeweils von einem *isbāsallār* und einem *naqīb* („Hauptmann") bewachten Toren die Rede. Weiter ö. wurde ein weiteres, „Berg-Tor" (*Bāb al-Ǧabal*) genanntes Tor samt *dargāh* angelegt, um aẓ-Ẓāhir den direkten Abstieg zur *Dār al-ʿAdl* genau im S des Zitadellenhügels zu ermöglichen. Die genannten Arbeiten wurden 1214/1215 abgeschlossen[888]. „This edifice (…) is the most perfect example of a fortified gate in the east, nor indeed is there anything like it in the west."[889] Ferner errichtete aẓ-Ẓāhir auf der Zitadelle die *sātūra* genannte Brunnenanlage, den gedeckten Bogengang bzw. Geheimausgang an der N-Seite der Zitadelle in Richtung des *Bāb Arbaʿīn* und das „Hof der Herrlichkeit" (*Dār al-ʿIzz*) genannte Palastensemble mit seinem Saalbau (*qāʿa*). Zu diesem gehörten ein von der *sātūra* gespeister Springbrunnen (*šādirwān*) um einen *īwān* an der Stelle von Nūr ad-Dīns „Goldenem Hof" (*Dār aḏ-Ḏahab*) und der „Säulen-Hof" (*Dār al-ʿAwāmīd*) sowie der Palast Riḍwāns. 1212 wurde die Anlage aẓ-Ẓāhirs Ehefrau Ḍayfa Ḫātūn angewiesen, brannte jedoch am 9. Oktober 1212 mitsamt dem Arsenal (*Zardḫānah*) ab und wurde daraufhin durch den 40 x 40 Ellen (*ḏirāʿ*) messenden „Hof der Personen" (*Dār aš-Šuḫūṣ* zu *šaḫṣ* „Person", hier wohl „figürliche Darstellungen") ersetzt. Am 7. Februar 1214 wurden außerdem bei Bauarbeiten im Zitadellengraben 19 (Ibn aš-Šiḥna: 17) Goldbarren mit einem Gewicht von 97 aleppinischen (*bi-l-Ḥalabī*) Pfund (*raṭl*) zu je 720 Dirham gefunden[890].

Stadtbefestigung: Schließlich wurde auch die Stadtbefestigung von aẓ-Ẓāhir systematisch erneuert und dabei Nūr ad-Dīns Palisade (arab. *faṣīl*) – erst jetzt? – durch eine zweite, niedrigere Vormauer vor der Hauptmauer ersetzt[891]: Bis 1213/1214 (Bauinschrift von 1212/1213, in der Moschee im W-Turm von 1215) wurde das *Bāb al-Yahūd* niedergelegt und unter Erweiterungen (Graben mit Brücke, zwei große Türme, insgesamt vier Einzeltore, gewinkelte Achsen) neu errichtet, wobei der Herrscher den ihm missfallenden Namen in *Bāb an-Naṣr* („Sieges-Tor") ändern ließ[892]. 1214/1215 wurden die Mauern bzw. die *bāšūra*-Anlagen (die Barbakane/Bastionen bzw. der Zwischenraum des seit Nūr ad-Dīn doppelten Befestigungsrings) vom *Bāb al-Ǧinān* bis zum *Burǧ aṯ-Ṯaʿābīn* („Schlangen-Turm")[893] auf der NW-Ecke des Mauerrings erneuert und nahe dem *Burǧ aṯ-Ṯaʿābīn* mit dem *Bāb al-Farādīs* („Paradiesgarten-Tor", später *Bāb al-Farağ*) durchbrochen. Im SW wurde vor dem *Bāb Qinnasrīn* die Vorstadt beim alten → Ḥāḍir Ḥalab zwischen Aleppo und dem Quwayq renoviert und in → aẓ-Ẓāhirīya umbenannt, dafür → al-Yārūqīya aufgegeben und seine Bewohner umgesiedelt. Mit angeblich 352 Betplätzen, 40 Bädern, eigenem *sūq*, eigener

---

[888] Kamāl ad-Dīn III, 164; Ibn Šaddād, Alep 24–25; Ibn aš-Šiḥna, Perles 42–43; Sobernheim, Ḥalab 235; Gaube–Wirth, Aleppo 172; Tabbaa, Constructions 21, 63–66 (darin 63–64), 73ff. (engl. Übersetzung der Passage des Ibn Šaddād S. 72 und Wiedergabe der beiden Bauinschriften von 1209/1210 ebenda 73) und Abb. 15–16; Burns, Monuments 33–34; Eddé, PAA 294 und 295; Damaskus–Aleppo 205 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[889] Sobernheim, Ḥalab 235.

[890] Ibn Šaddād, Alep 25–26, Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 165–166 und 170 sowie Ibn aš-Šiḥna, Perles 43–45 jeweils mit Versen des ar-Rašīd ʿAbd ar-Raḥmān ibn an-Nābulusī von 1193 auf die Vorgängerbauten; Sobernheim, Ḥalab 235 („a small sortie gate with a hammered iron door"); Gaube–Wirth, Aleppo 172; Tabbaa, Constructions 21 (Geheimausgang zum *Bāb Arbaʿīn*) und 78 (zu den Palastanlagen, mit engl. Übersetzung der Passage bei Ibn Šaddād); Eddé, PAA 294–295; Damaskus–Aleppo 191 (Asad; Bogengang zum *Bāb Arbaʿīn*) und 205–206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer; Geheimgang, Palastanlage).

[891] Sauvaget, Alep 140–141; Tabbaa, Constructions 19–22; Damaskus–Aleppo 191–193 (Asad; lies dort jedoch „*faṣīl* Nūr ad-Dīns" statt „Faysal Nur ad-Din"!).

[892] Kamāl ad-Dīn III, 165 mit Erwähnung der Entfernung des dort angebrachten Bildwerks (*ṣūra*); Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 376 (Nr. 277); Tabbaa, Constructions 20–21; Damaskus–Aleppo 192 (Asad); Burns, Monuments 43; Eddé, PAA 291–292; ungenau Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614 (kein Pogrom).

[893] Benannt nach einem Talisman, der Schlangenbisse ungefährlich machte, während man im Vorort → Bānqūsā (1) an ihnen starb: Ibn Šaddād, Alep 123; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 2; Ibn aš-Šiḥna, Perles 135–136; Eddé, PAA 584 nach Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 416 und 472).

Freitagsmoschee und eigener Aufsichtsbehörde entstand in → aẓ-Ẓāhirīya und in den benachbarten Quartieren → ar-Rābiya (wo es u.a. zwei Bäder am „Stroh-Markt“/*Sūq at-Tibn*) und → Ǧūrat Ǧaffāl (wo es u.a. einen *Sūq at-Turkumān*/„Türkmenen-Markt“ gab) ein zweites städtisches Zentrum[894]. Nach Ibn Šaddād und seinen Parallelquellen sollen die Mauern und Türme vom *Bāb al-Ǧinān* bis zum *Bāb an-Naṣr*, die Anlage eines neuen Stadttors (*Bāb al-Faraǧ = Bāb al-Farādīs*) mit hohen, starken Türmen im NW und die nachstehend behandelte Erweiterung des Mauerrings im O beim *Ḫandaq ar-Rūm*, der *Dār al-ʿAdl* und dem dortigen Platz (*maydān*) bereits 1195/1196 (vielleicht wegen der Bedrohung durch aẓ-Ẓāhirs Onkel al-Malik al-ʿĀdil) zumindest begonnen worden sein, wobei jeder von aẓ-Ẓāhirs Emiren einen Turm zu errichten hatte[895]. 1215/1216 wurden die Arbeiten an der *bāšūra*, „dem Tor“ (also dem *Bāb al-Farādīs/al-Faraǧ*) und den Türmen vorläufig abgeschlossen. Jedoch war der Durchbruch des Tores noch nicht vollendet, so dass es beim Tod aẓ-Ẓāhirs am 3./9. Oktober 1216 der Atabeg Šihāb ad-Dīn Ṭuġrul verrammeln ließ; erst 1244/1245 gelang aẓ-Ẓāhirs Enkel al-Malik an-Nāṣir II. (1236–1260) die Vollendung[896].

Anfänge der Stadterweiterung: Schließlich begann aẓ-Ẓāhir wohl erst in seinen späteren Jahren damit, den alten, den Zitadellenhügel im O schneidenden Mauerring auf der gesamten O-Seite und im SO der Stadt um 300–400 m vorzuschieben, drei neue Tore anzulegen und das ummauerte Stadtgebiet damit um nahezu die Hälfte zu erweitern, welches Vorhaben unter seinem Nachfolger al-Malik al-ʿAzīz (1216–1236) fort-, aber erst unter den Mamlūken ab 1417/1418 und dann ab 1428 systematisch durchgeführt wurde: Dabei wurde die gesamte, den Zitadellenhügel schneidende O-Seite der alten, annähernd quadratischen Stadtummauerung mit dem *Bāb Arbaʿīn* n. der Zitadelle, dem jetzt verdoppelten *Bāb aṣ-Ṣaġīr* (einschließlich *Dār al-ʿAdl*, *Bāb al-Ǧabal* nach N zum Zitadellenhügel und *Bāb Dār al-ʿAdl* nach S) s. davon und dem *Bāb al-ʿIrāq* im SO um 300–400 m bis zum *Ḫandaq ar-Rūm* vorgeschoben, dort ein *at-Tawātīr* genannter Wall (hier *tall* „Erhebung“) aus Erde bzw. Abfall aufgeschüttet und mit zwei neuen Toren (*Bāb al-Qanāt* und *Bāb an-Nayrab*) versehen. Der SO-Abschnitt ö. des *Bāb Qinnasrīn* wurde unter Einbeziehung der → Qalʿat aš-Šarīf um ein Gleiches nach S verlegt, in welche Richtung jetzt das *Bāb al-Maqām* (gegen 1285: *Bāb Nafīs*) das alte *Bāb al-ʿIrāq* ersetzte. Die drei neuen Tore wurden erst unter aẓ-Ẓāhirs Sohn und Nachfolger al-Malik al-ʿAzīz (1216–1236) um 1230 vollendet und der Erdwall teilweise zur Mauer ausgebaut[897]. Im Zuge der Bauarbeiten am *Bāb al-Maqām* ließ der Sultan das Grab des ḥanafitischen Traditionariers und Asketen Mušriq ibn ʿAbdallāh al-ʿĀbid (11. Jh.) an den → Ǧabal Ǧawšan verlegen[898]. Das Gleiche gilt für das Grab des 1153 gestorbenen Dichters Ibn Munīr vor dem *Bāb Qinnasrīn*[899], vor dem das nur zum Jahr 1240 erwähnte *Bāb ar-Rābiya* (vgl. → ar-Rābiya) angelegt worden sein soll[900]. *

Diverse späte Bauten aẓ-Ẓāhirs und der Maqām Ibrāhīm (*ab 1204/1205*): Auf einer auf 1204/1205 datierten Inschrift am Schrein des *šayḫ* Fāris in → Bābillā erscheint der Name aẓ-Ẓāhirs[901]. 1207/1208 wurde der Gesandte des Kalifen an-Nāṣir (1180–1225) in der *Dār al-*

---

[894] Kamāl ad-Dīn III, 166; Ibn Šaddād, Alep 76 (Nr. 24–27; *Sūq at-Turkumān*) bzw. 134 (Nr. 23–24); die Bäder auch bei Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 145; Sauvaget, Alep 146–148; Gaube–Wirth, Aleppo 165; Eddé, PAA 291 (*bāšūra*), 292 und 543 (Märkte); Tabbaa, Constructions 20. Die namengebenden Yārūqīya-Einheiten sollen schon um das Jahr 600 AH (1203/1204) aufgelöst worden sein (Ibn al-Aṯīr, Atabecs 143).

[895] Ibn Šaddād, Alep 17; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 170; Ibn aš-Šiḥna, Perles 23–24 und 30–31; Eddé, PAA 291; Damaskus–Aleppo 192 (Asad). Den Platz unterhalb des Zitadellenaufgangs nennt Tabbaa, Constructions 22–23 *Maydān al-Qalʿa*.

[896] Kamāl ad-Dīn III, 167; Eddé, PAA 292.

[897] Ibn Šaddād, Alep 21–22 (Erweiterung einschließlich *Bāb al-Maqām*, *Bāb an-Nayrab* und *Bāb al-Qanāt*); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 163; Ibn aš-Šiḥna, Perles 25–26; Gaube–Wirth, Aleppo 383 (Nr. 354) (*Bāb an-Nayrab*) bzw. 385 (Nr. 380) (*Bāb al-Maqām*); Tabbaa, Constructions 20, 21 und 67–68 (*Bāb al-Maqām*); Eddé, PAA 292–293; Damaskus–Aleppo 192–193 (Asad); Burns, Monuments 39 (*Bāb al-Maqām*).

[898] Ibn aš-Šiḥna, Perles 81; Eddé, PAA 431.

[899] Eddé, PAA 291 nach Kamāl ad-Dīn, Buġya III, 1163.

[900] Kamāl ad-Dīn III, 254 = ders., Histoire d’Alep 7; Eddé, PAA 293.

[901] Tabbaa, Constructions 36; vgl. Ibn aš-Šiḥna, Perles 201 (*mašhad* des *sayyidī Fāris*) und Sobernheim, Ḥalab 236.

ʿAdl untergebracht[902]. 1212/1213 ließ aẓ-Ẓāhir die erneut eingestürzte S-Wand des *Mašhad al-Muḥassin* (*ad-Dakka/ad-Dikka*) am → Ǧabal Ǧawšan wiedererrichten[903]. Am 11. September oder 9. Oktober 1212 brannten zwar der *Maqām Ibrāhīm*, aus dem nur das Gefäß mit dem Kopf Johannes' des Täufers gerettet werden konnte, und der Palast auf der Zitadelle ab, wurden jedoch bald durch aẓ-Ẓāhir wiederaufgebaut (Bauinschrift von 1213/1214). Der Moscheebau erhielt dabei ein großes quadratisches Minarett und enthält in der N-Mauer noch zwei Säulen der Kirche, an deren Stelle er steht[904]. Eine undat. Fensterinschrift aẓ-Ẓāhirs befindet sich dagegen im *Unteren Maqām*[905]. Auch am šīʿitischen Schrein des *Sīdī Ġawṯ* von 1141/1142 hinterließ aẓ-Ẓāhir eine Renovationsinschrift[906]. Vor dem *Bāb al-Maqām* im Viertel al-Maqāmāt (→ Maqām Ibrāhīm) lag auch die 1213/1214 (AH 610; Ibn aš-Šiḥna *false*: 616 AH = 1219/1220) von aẓ-Ẓāhir gegründete šāfiʿitische *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya I* (29,35 x 36,05 m mit einem Innenhof von 14,75 x 18,39 m), wo der Herrscher die künftige Grablege der Herrscher Aleppos plante, jedoch schließlich nicht beigesetzt wurde[907]; der *aẓ-Ẓāhirīya* in al-Maqām gehörten dort auch ein Bad und der *Sūq aẓ-Ẓāhir* als *waqf*[908]. Aẓ-Ẓāhir selbst wurde zunächst in der Zitadelle von Aleppo in dem von ihm dort errichteten Palast beigesetzt[909].

Bereits 1215 war in Aleppo Abū l-Ḥasan *ʿAlī* ibn Abī Bakr *al-Harawī* („von Herat/Harāt", woher nicht er selber, sondern seine Familie stammte) gestorben, der in seinem ausführlichen Reisebericht von seiner 1173 stattgehabten Pilgerfahrt auch die Pilgerziele dieser Stadt beschrieben und hier seinen Sitz genommen hatte. 1205/1206 hatte er s. der Altstadt beim → Maqām Ibrāhīm seinen Grabbau (arab. *qubba*) bei einem nur hier genannten „Brunnen Abrahams" anlegen lassen und daneben vor 1213/1214 die šāfiʿitische *al-Madrasa al-Harawīya* gegründet, der aẓ-Ẓāhir 30 Geschäfte im *sūq* des → al-Ḥāḍir (dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) als *waqf* aussetzte und die 1260 von den Mongolen zerstört wurde[910]. 1216 wurde Naǧm ad-Dīn Abū l-Ḥasan Aḥmad ibn al-ʿAdīm, der Vater des Kamāl ad-Dīn, in der neuen Grablege der Banū l-ʿAdīm beim → Maqām Ibrāhīm beigesetzt; desgleichen 1230 oder 1231 der Onkel des Aleppiner Politikers und Historikers. Der alte Begräbnisplatz der Familie im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī fiel vor 1225 (Eddé: 1210/1211) dem Bau der Moschee neben der *al-Madrasa as-Sayfīya* (*II*) zum Opfer[911]. Zum Herbst 1216 wird die *Dār al-ʿAdl* u.a. als Residenz des neuen Sultans al-Malik al-ʿAzīz (1216–1236) und seines Bruders al-Malik aṣ-Ṣāliḥ (lebte 1203–1253) bezeichnet[912]. 1216/1217 ließ der *raʾīs* Walīy ad-Dīn Abū l-Qāsim ibn ʿAlī das 1089/1090

---

[902] Eddé, PAA 292, vgl. 348, jeweils nach Ibn Wāṣil.

[903] Ibn Šaddād, Alep 50; Ibn aš-Šiḥna, Perles 88; Tabbaa, Constructions 109 und 110 (mit Wiedergabe der auf AH 609 datierten Bauinschrift).

[904] Kamāl ad-Dīn III, 164–165; Ibn Šaddād, Alep 39 (Brand des *Oberen Maqām*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 45 (Brand des Palasts) und 73 (Brand des *Maqām*); Sobernheim, Inschriften 208 (Nr. 43); ders., Ḥalab 235; Gaube–Wirth, Aleppo 171 und 382 (Nr. 348); Tabbaa, Constructions 60–62; Burns, Monuments 34–35; Eddé, PAA 295 und 430; Damaskus–Aleppo 206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[905] Sobernheim, Inschriften 204–205 (Nr. 40); Tabbaa, Constructions 107; vgl. Eddé, PAA 430.

[906] Tabbaa, Constructions 36.

[907] Ibn Šaddād, Alep 107–108; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 79; Ibn aš-Šiḥna, Perles 115 mit 115–116 Anm. 2; Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep Tf. XXXV; Gaube–Wirth, Aleppo 150–151 mit Abb. 31 und 411 (Nr. 660; statt „1291" lies wohl 1219 nach der falschen Angabe des Ibn aš-Šiḥna); Tabbaa, Constructions 35–36 (*aẓ-Ẓāhirīya al-Barrānīya* „die außen gelegene *aẓ-Ẓāhirīya*"), 128, 141–142 und 194–196 mit Abb. 121–122, 125, 141, 150–152, 157, 160, 164–165, 170 und 176; Burns, Monuments 40 (Gründung „1217"); Eddé, PAA 296 (vgl. 351), 646 und 665 Abb. 62b (nach Gaube–Wirth).

[908] Ibn Šaddād, Alep 135 (Nr. 11); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 115–116 Anm. 2 (*sūq*) sowie 145 (Bad); Eddé, PAA 533.

[909] Kamāl ad-Dīn III, 170 = ders., Histoire d'Alep 51; Ibn Ḫallikān II, 443.

[910] ʿAlī al-Harawī (Text) 3 und 4 = (Übersetzung) 5 und 6–9 sowie zu seinem Grab Sourdel-Thomine ebenda XIV; Ibn Šaddād, Alep 108 (Tod des ersten Lehrers 1213/1214); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 79; Ibn aš-Šiḥna, Perles 116 mit 116–117 Anm. 1; Tabbaa, Constructions 36 (Name aẓ-Ẓāhirs); Eddé, PAA 349, 431, 443–444 und 646.

[911] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 130 Anm. 1; Eddé, PAA 363.

[912] Kamāl ad-Dīn III, 175 = ders., Histoire d'Alep 51–52.

von Aq-Sunqur eingebaute Tor an einem der Wasserreservoirs des *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan von 963 erneuern, wo er beigesetzt wurde. Schon sein Vorgänger und Vaterbruder Ṣafīy ad-Dīn Ṭāriq ibn Abī Ġānim ʻAlī ibn Muḥammad al-Bālisī (vgl. → Barbalissos) ibn aṭ-Ṭurayra (der 1189/1190 auch den *Mašhad al-Ḥusayn* ausgebaut hatte) hatte wenig zuvor das noch von Sayf ad-Dawla stammende Portal ersetzt und al-Malik aẓ-Ẓāhir die S-Mauer ausgebessert[913]. Auf 1218 ist eine Bauinschrift der Moschee des *šayḫ* ʻAlī al-Hindī (Moschee Šarīfzāda) datiert[914]. Zum Juni 1218 oder kurz danach wird der *Grüne Hippodrom* erneut erwähnt[915]. Zum 25. August 1218/18. März 1219 wird das ehemalige Haus al-Malik aẓ-Ẓāfirs im angeblich 1214/1215 aufgegebenen Viertel → al-Yārūqīya als neuer Sitz des „Verwesers" al-Malik al-Ašraf genannt[916]; zum 19. März/12. Oktober 1219 wird al-Yārūqīya ein weiteres Mal als Sitz al-Ašrafs bezeichnet[917]. 1219/1220 wurde der *Untere Maqām Ibrāhīm* durch den 1216–1231 die Regierungsgeschäfte führenden Atabeg Šihāb ad-Dīn Ṭuġril/Ṭuġrīl (türk. Toğrul) unter Leitung des langlebigen, mit einer Unterbechung seit 1170 amtierenden *šiḥna* Maḥmūd al-Ḫutluqī (d.h. wohl Ḥusām ad-Dīn Maḥmūd ibn Ḫutlū, Ahn des Ibn aš-Šiḥna) ausgebaut oder restauriert (dann erst wieder 1580)[918]. Wohl ebenfalls zum Jahr 1219/1220 wird der *Grüne Hippodrom* als vorübergehender Aufenthalt des al-Malik al-Fā'iz Ibrāhīm wieder erwähnt (der Sohn al-Malik al-ʻĀdils starb kurz darauf in Mossul/al-Mawṣil)[919]. 1220/1221 gründete der 1225 gestorbene Sayf ad-Dīn ʻAlī ibn ʻAlam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar nahe der Zitadelle die šāfiʻitisch-ḥanafitische *al-Madrasa as-Sayfīya* (*I*), an der der 1234 gestorbene Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād kurz lehrte und der Teile der in den Gebieten um Aleppo gelegenen Dörfer → Salāmīn, → al-Mālikīya und → Qayrād [?] als *waqf* gehörten[920]. Auf denselben Stifter geht auch die ḥanafitische *al-Madrasa as-Sayfīya* (*II*) im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī vor dem *Bāb Qinnasrīn* im SW Aleppos zurück[921]; ebenso das *ribāṭ*-Stift am „Großen Platz" (*ar-Raḥba/al-ʻArṣa al-Kabīra*) * innerhalb des *Bāb Qinnasrīn* im Haus des von al-Malik aẓ-Ẓāhir hingerichteten Badr ad-Dīn Maḥmūd ibn aš-Šukrī[922]. Auch für die beiden anderen Rechtsschulen (Mālikiten und Ḥanbaliten) soll Sayf ad-Dīn eine später verfallene *madrasa* unterhalb der Zitadelle gegründet haben[923]. Ebenfalls 1220/1221 beauftragte der Atabeg Šihāb ad-Dīn den Abū l-Qāsim ʻAbd al-Mağīd ibn al-Ḥasan ibn al-ʻAğamī mit der Errichtung der bis 1400/1401 sogenannten „Moschee der Grammatiker" (*Masǧid an-Nuḥāt*) in der Straße *Darb Banī Sawāda*. Gleichzeitig restaurierte ʻAbd al-Mağīd die „Moschee der Grube" (*Masǧid al-Ǧūra/al-Ǧawra*)[924]. Am 26. April 1221 setzte der

[913] Ibn Šaddād, Alep 49–50; Ibn aš-Šiḥna, Perles 87–88; Sauvaget, Deux sanctuaires 327; Eddé, PAA 449 und 450.

[914] Gaube–Wirth, Aleppo 377 (Nr. 285).

[915] Kamāl ad-Dīn III, 182 = ders., Histoire d'Alep 56.

[916] Kamāl ad-Dīn III, 185 = ders., Histoire d'Alep 59; Eddé, PAA 92. Moscheegründung aẓ-Ẓāfirs in al-Yārūqīya: Ibn Šaddād, Alep 70 (Nr. 1).

[917] Kamāl ad-Dīn III, 188 = ders., Histoire d'Alep 61.

[918] Sobernheim, Inschriften 205–206 (Nr. 41); Gaube–Wirth, Aleppo 171 und 382 (Nr. 347); Tabbaa, Constructions 107; Eddé, PAA 252 und 430.

[919] Kamāl ad-Dīn III, 190 (wohl 616, nicht 617 AH) = ders., Histoire d'Alep 63.

[920] Ibn Šaddād, Alep 107; Sibṭ ibn al-ʻAğamī, Trésors 79; Ibn aš-Šiḥna, Perles 115 (die Bemerkungen nach Sibṭ ibn al-ʻAğamī und Ibn ʻAšā'ir wie Sauvaget ebenda Anm. 1 gehören zur *as-Sayfīya II* auf S. 130 Anm. 1, wo sie auch teilweise wiederholt werden); Eddé, PAA 268 und 646. — Sibṭ ibn al-ʻAğamī (vor 1479/1480) zufolge im 15. Jh. noch restauriert, war sie laut Ibn aš-Šiḥna (vor 1485) bereits wieder verfallen. Dass sie nahe der Zitadelle lag, geht aus Sibṭ ibn al-ʻAğamī ebenda 109 hervor. Tabbaa, Constructions 195 erwähnt ein bereits auf 606 AH = 1209/1210 datiertes Portal.

[921] Ibn Šaddād, Alep 119; ausführlich Sibṭ ibn al-ʻAğamī, Trésors 95–96; Ibn aš-Šiḥna, Perles 130; Eddé, PAA 268 und 648.

[922] Ibn Šaddād, Alep 96; Sibṭ ibn al-ʻAğamī, Trésors 123; Ibn aš-Šiḥna, Perles 107; Eddé, PAA 268 und 651.

[923] Ibn Šaddād, Alep 121; Sibṭ ibn al-ʻAğamī, Trésors 101; Ibn aš-Šiḥna Perles 133; Eddé, PAA 387, 392 und 650.

[924] Sibṭ ibn al-ʻAğamī, Trésors 140 bzw. 145. Wohl die Moschee *Mīrū* bei Gaube–Wirth, Aleppo 387 (Nr. 395), wo das Gründungsdatum der „Moschee des Ṭuġrūl" allerdings fälschlich mit 1249 angegeben wird. *Darb Banī Sawāda*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 17).

ehemalige Aleppiner *wālī* Badr ad-Dīn Aydamur aẓ-Ẓāhirī al-ʿAzīzī an-Nāṣirī einen Teil des Dorfs → Dārat ʿAzza für seinen Grabbau (*Turbat al-Wālī*) im Viertel al-Maqām (→ Maqām Ibrāhīm) als *waqf* aus[925]. Am 25. Mai/22. Juni 1221 stiftete der bereits vorgenannte Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād eine *dār al-ḥadīṯ* neben der bereits 1204/1205 gegründeten *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya*, der das Dorf → Karmā'il im Gebiet von ʿAzāz (→ Azazion) als *waqf* ausgesetzt war[926]. 1221/1222 stiftete der Atabeg Šihāb ad-Dīn Toġrul die ḥanafitische *al-Madrasa al-Atābakīya* (*I*) am Fuß des Burgbergs, die von den Mongolen abgebrannt wurde und 1272/1282 verlassen war, jedoch vor 1479/1480 wiedererrichtet wurde (1625/1626 lag sie wieder in Ruinen). Ihr gehörte nur ein kleiner *waqf* in Form eines Teils des Dorfs Safḥ Kammūn (→ Faǧǧ al-Kammūn); an ihrer N-Seite lag des Haus des 1485 gestorbenen Ibn aš-Šiḥna mit seinem Teich (*baḥra*)[927]. 1222/1223 wurde der Leichnam des 1210 gestorbenen Wesirs Niẓām ad-Dīn Abū l-Mu'ayyad (l-Mu'ayyid?) Muḥammad ibn al-Ḥusayn al-Iṣfahānī aṭ-Ṭuġrā'ī auf den Friedhof beim → Maqām Ibrāhīm überführt[928]. Am 30. August 1223 wurde der Leichnam aẓ-Ẓāhirs von der Zitadelle in das Mausoleum (*qubba*) der „ihm vom Atabeg Šihāb ad-Dīn errichteten *madrasa* am Fuß der Zitadelle" – jedoch wohl nicht der vorgenannten *al-Madrasa al-Atābakīya* (*I*), sondern der 1223/1224 wie nachstehend von ihm vollendeten *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya/as-Sulṭānīya* – umgebettet[929]. Zum 28. Oktober/25. November 1223 wird der Schrein von → Qaranbiyā sö. von al-Maqām (→ Maqām Ibrāhīm) zwischen → an-Nayrab und Aleppo mit dem ersten Grab des 1094 hingerichteten Aq-Sunqur noch einmal erwähnt[930]. 1223/1224 gründete der Atabeg die mit seiner innerstädtischen Stiftung gleichnamige, ebenfalls ḥanafitische *al-Madrasa al-Atābakīya* (*II*) im Vorort → Bānqūsā (1)[931]. Nach 1223 ließ der Atabeg einen großen Turm zwischen dem *Bāb an-Naṣr* und dem *Burǧ aṭ-Ṭaʿābīn* bei den Kalköfen (arab. *attūnāt al-kils*) und dem jüdischen Friedhof (*maqābir al-Yahūd*) im N bzw. NW der Innenstadt erbauen; die Steine ließ er aus dem *Ḫandaq ar-Rūm* nehmen, der dadurch weiter vertieft wurde[932]. Kurz vor dem 13. Dezember 1224 oder Anfang 1225 stürzte die Mauer auf der S-Seite der Zitadelle auf einer Länge von 500 Ellen (*ḏirāʿ*) – also 270 m – mit zehn Türmen und Teilen des Aufgangs wahrscheinlich wegen Frostschäden ein. Ihr Wiederaufbau erfolgte 1225 durch den Atabeg gegen den Rat der Baumeister auf Holz- statt auf Steinfundamenten, was 1260 den Mongolen die Einnahme der Zitadelle ermöglicht haben soll[933]. 1223/1224 wurde auch die noch von aẓ-Ẓāhir begonnene, šāfiʿitisch-ḥanafitische *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya II*, meist jedoch *al-Madrasa as-Sulṭānīya* (zu trennen von der vorgenannten gleichnamigen *aẓ-Ẓāhirīya I extra muros*), unterhalb des Eingangs zur Zitadelle mit dem Kenotaph aẓ-Ẓāhirs vom Atabeg Šihāb ad-Dīn vollendet. Ihr gehörten die Dörfer → Aṣʿā, → ʿAyn Daqnā, Ḥarbaṯā (→ Harbath), Nabbul (→ Tubbal), → Qamrī und → al-Qaysīya in den Gebieten um

---

[925] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 129; Ibn aš-Šiḥna, Perles 93; Eddé, PAA 273.

[926] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 104 (mit Einzelheiten); Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Tabbaa, Constructions 43–44 (mit Wiedergabe der Stifterinschrift); Eddé, PAA 351–352 und 650 (lies dort 618 AH statt „vers 601").

[927] Ibn Šaddād, Alep 114; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 91–92; Ibn aš-Šiḥna, Perles 122–123; Gaube–Wirth, Aleppo 379 (Nr. 310) mit der Jahresangabe 1223; Burns, Monuments 39; Eddé, PAA 272 und 648.

[928] Eddé, PAA 312.

[929] Kamāl ad-Dīn III, 194 = ders., Histoire d'Alep 66; Ibn Ḫallikān II, 443.

[930] Kamāl ad-Dīn III, 194 = ders., Histoire d'Alep 66–67.

[931] Ibn Šaddād, Alep 121 (620 AH); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 99; Ibn aš-Šiḥna, Perles 132–133; Sauvaget, Alep Tf. XXXV; Eddé, PAA 272 mit Anm. 582 sowie 648. Nach Tabbaa, Constructions 38 (mit Wiedergabe der ebenfalls auf 620 AH datierten Stifterinschrift), vgl. 195, und Abb. 4 lag sie jedoch innerhalb des nö. Stadttors *Bāb al-Qanāt/al-Ḥadīd*, das nach Bānqūsā führte. Sie ist wohl gleichzusetzen mit der *madrasa* des Atabeg von → Tall Qīqān von 1233.

[932] Ibn Šaddād, Alep 18; Ibn aš-Šiḥna, Perles 26; Eddé, PAA 272 und 293; ungenau Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614.

[933] Kamāl ad-Dīn III, 196 = ders., Histoire d'Alep 68 (verkürzt); Ibn Šaddād, Alep 27, vgl. 123–124; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 166; Ibn aš-Šiḥna, Perles 45, vgl. 137; Gaube–Wirth, Aleppo 171; Eddé, PAA 97, 272 und 296; Damaskus–Aleppo 206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer). Die von uns benutzten Quellen datieren auch den Einsturz auf 622 AH (ab dem 13. Januar 1225).

Aleppo oder Teile von ihnen als *waqf*-Stiftung; sie maß 24,55 x 26,15 m (Innenhof: 16,80 x 19,67 m)[934]. Der am 12. Februar/12. März 1225 in → Samosata gestorbene älteste Saladin-Sohn al-Malik al-Afḍal (1170–1225) wurde in seiner *turba* s. von al-Maqām (dem → Maqām Ibrāhīm bzw. der Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn) neben seiner Mutter beigesetzt[935]. Vor 1225/1226 wurde die šāfi'itische *al-Madrasa ar-Rawāḥīya* von dem damals gestorbenen Zakīy ad-Dīn Abū l-Qāsim Hibat Allāh ibn Muḥammad ibn 'Abd al-Wāḥid ibn Abī l-Wafā' ibn Rawāḥa al-Ḥamawī nahe der *ḫānqāh* des Šams ad-Dīn im Viertel *as-Sahlīya* (später *Suwayqat Ḥātim* „Kleiner Markt des Ḥātim") gegründet. Ihr gehörten Teile der Dörfer Tall A'rān (→ Tall 'Aran), → Masqānīn und → Nafīḥīn in den Gebieten um Aleppo als *waqf*, und hier lehrte bis zu seinem Weggang an die Moschee *al-Muḥaṣṣab* der *šayḫ* 'Abd al-Karīm aṣ-Ṣūfī[936]. Zwischen 1168/1169 und 1225/1226 wurde der s. des → Ǧabal Ǧawšan bei → al-Yārūqīya gelegene *Mašhad al-Anṣārī* bei dem von der Frau eines Yārūqīya-Emirs nach einer Vision entdeckten angeblichen Grab des Prophetengenossen 'Abdallāh (später: des Sa'd bzw. des Sayyid) al-Anṣārī errichtet, musste allerdings vor 1225/1226 von Azānīlūfar (Azānaylūfār), Freigelassener des Sayf ad-Dīn 'Alī ibn 'Alam ad-Dīn Sulaymān ibn Ǧandar, bereits renoviert werden[937]. Der 1226 in Aleppo gestorbene jüdische Kaufmann und Arzt Yōsēp̱ bęn Yᵉhūḏā bęn Šim'ōn (arab. Ibn 'Aknīn) soll eine Lehrstätte (hebr. *bēṯ miḏrāš*) außerhalb der Stadt gegründet haben (→ Abschnitt I.5).

Kurz vor 1229 erwähnt der Geograph Yāqūt[938] neben 1. dem *Maqām Ibrāhīm* mit dem Schrein mit dem 1043/1044 aufgefundenen Kopf Johannes' des Täufers auch 2. den innerstädtischen, šī'itischen *Mašhad 'Alī* (*II*), wo einmal mehr der Prophetenschwiegersohn erschienen war, der im *sūq* der Schmiede (*Sūq al-Ḥaddādīn*) lag und in dem ein Echo zu hören war[939]; 3. die 1141/1142 erbaute *Masǧid Ġawṯ* mit der angeblich eigenhändigen Inschrift 'Alīs; 4. w. der Stadt am Fuß des → Ǧabal Ǧawšan den 963 errichteten *Mašhad al-Muḥassin* (*ad-Dakka/ad-Dikka*); 5. s. des Berges einen weiteren Friedhof (hier arab. *ǧabbāna*) mit dem benachbarten dritten → *Maqām Ibrāhīm* (der *Maqbarat aṣ-Ṣāliḥīn*); außerdem 6. ein von allen drei Religionen verehrtes angebliches Prophetengrab (den *Mašhad ad-Du'ā'* „Schrein der Bitte") vor dem *Bāb al-Yahūd/an-Naṣr*[940]. Weiterhin spricht Yāqūt zunächst von acht Toren, führt dann jedoch nur sieben auf, darunter das *Bāb as-Sirr* (das „Geheim-Tor" der Zitadelle), das allerdings kein Stadttor war[941].

Zum Jahr 1227/1228 wird eine vielleicht westsyr.-jakobit. Kirche der Mārat Barbara erwähnt[942]. Im selben Jahr wurde der Saladin-Sohn al-Malik al-Mu'izz Fatḥ ad-Dīn Abū Ya'qūb Isḥāq (lebte 30. September 1174–1227/1228) beim → Maqām Ibrāhīm beigesetzt[943]. Ebenfalls

---

[934] Ibn Šaddād, Alep 103 (620 AH = 4. Februar 1223–23. Januar 1224); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 69–72; Ibn aš-Šiḥna, Perles 112; Sobernheim, Ḥalab 236; Gaube–Wirth, Aleppo 150 und 382 (Nr. 342) mit Datierung auf „1225"; Tabbaa, Constructions 35–36 (*aẓ-Ẓāhirīya al-Ǧawwānīya* „die innen gelegene *aẓ-Ẓāhirīya*"), 38, 63 und 66 sowie ausführlich 138–141 (mit Wiedergabe der Bauinschriften), ferner 194–196 mit Abb. 17, 19, 119–120, 138, 146 und 172–173; Burns, Monuments 39 (1223/1225); Eddé, PAA 272, 646 und 671 Abb. 79.

[935] Kamāl ad-Dīn III, 196 = ders., Histoire d'Alep 68 (verkürzt); Abū Šāma II, 138; Ibn Šaddād, Alep 122 (*turbat al-Malik al-Afḍal*); aḏ-Ḏahabī 217–218; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 6 (fälschlich „mort à Damas") und 105 (*dār al-ḥadīṯ* bei seinem Grab); Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Eddé, PAA 97, 217 und 650 (*dār al-ḥadīṯ*).

[936] Ibn Šaddād, Alep 105 (erster Lehrer amtiert bis 1225/1226); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 48 und 72–73; Ibn aš-Šiḥna, Perles 113 mit Anm. 2 (Tod des Gründers ebenfalls 1225/1226); Eddé, PAA 647. *Suwayqat Ḥātim/as-Sahlīya*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 40).

[937] Ibn Šaddād, Alep 52; Ibn aš-Šiḥna, Perles 91–93; Eddé, PAA 431.

[938] Yāqūt II, 308 = Le Strange, Palestine 365; Gaube–Wirth, Aleppo 73. Yāqūt spricht darin von AH 625 (1227/1228) als dem vergangenen Jahr.

[939] Ibn Šaddād, Alep 42; Ibn aš-Šiḥna, Perles 78; Eddé, PAA 451 Anm. 761.

[940] Ibn Šaddād, Alep 47 und wohl auch 53 (Säule/*'amūd* im N der Stadt); Ibn aš-Šiḥna, Perles 84 mit Sauvaget ebenda 84–85 Anm. 3, wonach es sich um die in das N-Tor der Altstadt eingemauerte griech. Inschrift handelt; Eddé, PAA 432.

[941] Yāqūt II, 310 = Le Strange, Palestine 365; vgl. I, 443 und II, 308 sowie Marāṣid al-iṭṭilā' I, 143 (al-Biǧāwī).

[942] Bar Hebraeus, Chronography I, 392 (625 AH = 12. Dezember 1227–29. November 1228).

[943] ders., Buġya (Sauvaget) 398 (lies dort *al-Mu'izz* statt *al-'Azīz*); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 6; Eddé, PAA 218.

1227/1228 ließ Sultan al-ʻAzīz das neue Arsenal (*Zardḫānah*) auf der Zitadelle errichten (das alte war 1212 abgebrannt)[944]. Vor 1228/1229 wird ein „*ḫān* des Sultans" erwähnt, dessen Tor der in diesem Jahr gestorbene Dichter Abū Muḥammad al-Qāsim ibn al-Qāsim al-Wāsiṭī al-Kayyāl zu bewachen hatte[945]. 1229 wurde die 1356 restaurierte Moschee *al-Ḥarīrī* erbaut[946]. Bei der Geburt des ersten Sohns des Sultans am 25. März 1230 fanden in Aleppo Freudenfeste statt, die teilweise auf Booten (arab. Sg. *zawraq*) auf dem Quwayq stattfanden[947]. Auf die Jahre 1217–1231 sind jüdische Grabsteine vom Gelände der Zitadelle datiert[948]. Zum Jahr 1231 ist vom (Haus zum) „Herrn (*ṣāḥib*) von ʻAyn-Tāb (→ ʻAyntāb)" gegenüber dem Tor der Zitadelle die Rede, womit vielleicht das Stadthaus des älteren Bruders des al-ʻAzīz, aṣ-Ṣāliḥ (Herr von ʻAyntāb 1226/1227–1253), gemeint ist. Es diente jedoch dem damals aus dem Dienst scheidenden Atabeg Šihāb ad-Dīn als Alterssitz[949]. Im selben Jahr mussten die Bewohner Aleppos wegen Regenmangels ihr Wasser im nahen → Bānqūsā (1) holen (→ Abschnitt I.5). Zum 21. Juni/20. Juli 1232 wird die Zitadelle von Aleppo *al-Manṣūra* genannt. Sibṭ ibn al-ʻAǧamī dagegen spricht für 1231/1232 von einer Überschwemmung, die den *Ḥammām al-ʻArāʼis* („Bad der Bräute") erreichte[950].

Auch der Palast im Innern der Zitadelle mit Portalanlage, Thronsaal und mit Marmormosaiken belegtem und einem Brunnen im Zentrum ausgestattetem Innenhof stammt im wesentlichen aus der Regierungszeit des al-ʻAzīz. Die literarischen Quellen datieren den Bau von nur 30 x 30 Ellen (*ḏirāʻ*) auf 1230/1231; eine nahe dem Palast, jedoch nicht *in situ* gefundene Bauinschrift stammt von 1233/1234 und erwähnt auch den Zitadellenkommandanten Sayf ad-Dīn Baktāš (türk. Bektaş) al-ʻAzīzī. Der Bau wurde am 23. Februar 1260 von den Mongolen zerstört[951]. Hierher gehört wohl auch das erst von Ibn aš-Šiḥna erwähnte „Privatbad" (*Ḥammām as-Sirr*) der *Dār al-ʻAdl* unterhalb der Zitadelle[952]; auch im Garten des Baktāš außerhalb der Innenstadt befanden sich eine Moschee und ein Bad[953]. Um 1232/1233 gründete Muhaḏḏab (Muhaḏḏib) ad-Dīn Abū l-Ḥasan ʻAlī ibn Faḍl Allāh ibn ad-Daqqāq im N der Vorstadt → al-Fayḍ w. Aleppos die nach ihm benannte, bis 1479/1485 zerstörte ḥanafitische *al-Madrasa ad-Daqqāqīya*[954]. Vor 1233 ist die *ḫānqāh* des al-Malik al-Muʻaẓẓam Muẓaffar ad-Dīn Abū Saʻīd Kūkburī/Kūkubūrī (turk. Kök Böri) ibn Zayn ad-Dīn Abī l-Ḥasan ʻAlī Kūǧak (Küçük) von Arbela/Irbil (1190/1191–1233) im Viertel *as-Sahlīya* (später *Suwayqat Ḥātim*) in der *Sayyid Ḥamza*-Straße (später *Zuqāq al-Furn* „Ofengasse") nahe der *Großen Moschee* anzusetzen[955]. Der am 27. Oktober 1233 gestorbene Atabeg Šihāb ad-Dīn wurde in der von ihm gegründeten *madrasa* in → Tall Qīqān im

[944] Gaube–Wirth, Aleppo 171; Tabbaa, Constructions 80 (mit Wiedergabe der auf 625 AH = 12. Dezember 1227–29. November 1228 datierten Inschrift); Eddé, PAA 295 und 296. Dies muss die bei Sobernheim, Inschriften 193 (Nr. 29 von AH 625 = 1227/1228) aufgeführte kaum leserliche Inschrift mit dem Namen des al-ʻAzīz in einem auf ein Magazin weisenden Gebäude sein.

[945] Eddé, PAA 475 und 631.

[946] Gaube–Wirth, Aleppo 377 (Nr. 291).

[947] Kamāl ad-Dīn III, 208 = ders., Histoire d'Alep 78.

[948] Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 613.

[949] Kamāl ad-Dīn III, 211 = ders., Histoire d'Alep 80 (17. Juli 1231); Gottschalk, Al-Kāmil 202. Zu aṣ-Ṣāliḥ von ʻAyntāb Ibn Ḫallikān II, 446.

[950] Kamāl ad-Dīn III, 212 = ders., Histoire d'Alep 81; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 9.

[951] Ibn Šaddād, Alep 27; Ibn aš-Šiḥna, Perles 45–46; Sobernheim, Inschriften 195–196 (Nr. 31); Gaube–Wirth, Aleppo 171 (1234) und 382 (Nr. 346); Tabbaa, Constructions 36 und 78–79 (mit engl. Übersetzung des Ibn Šaddād) zu 1230/1231, sodann 80–81 (Wiedergabe der Inschrift von 1233/1234) sowie ausführlich 81–96 (Palastanlage) mit Abb. 31ff.; Burns, Monuments 34 (wohl fälschlich „1230"); Eddé, PAA 251 und 296.

[952] Ibn aš-Šiḥna, Perles 192.

[953] Ibn Šaddād, Alep 92 (Nr. 9) und 137 (Nr. 20); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147.

[954] Ibn Šaddād, Alep 120; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 98 (dort fälschlich *ad-Daddāqīya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 131 (dort fälschlich 662 AH = 1263/1264); Eddé, PAA 648 (1232/1233). Statt Muhaḏḏab „gebildet" lies wohl besser Muhaḏḏib „Lehrer".

[955] Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 109 (s.v. *Zaynīya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 100 mit 100–101 Anm. 3, wo der Stifter Zayn ad-Dīn ʻUmar genannt wird (Sauvaget nach al-Ġazzī); Eddé, PAA 651. *Suwayqat Ḥātim/as-Sahlīya*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 40). Muẓaffar ad-Dīn Kök Böri von Irbil: 1167/1168 bzw. 1190/1191–1233.

NO Aleppos (wahrscheinlich die *al-Madrasa al-Atābakīya II* in → Bānqūsā 1) angeblich neben der *turba* al-Malik aẓ-Ẓāhirs beigesetzt[956]. 1233/1234 widmete der *šayḫ* Šaraf ad-Dīn Abū Ṭālib (der 1260 gestorbene Gründer bzw. Namenspatron der *al-Madrasa aš-Šarafīya I/II*) nach dem Tod seines Bruders Šams ad-Dīn Abū Bakr Aḥmad ibn al-ʿAǧamī dessen Haus am Anfang der *Bāziyār*-Straße zur *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh Ibn al-ʿAǧamī*) um. Ihr gehörten ein Teil des Dorfs → Kafr Daʿāl und zwei Häuser/Läden im *sūq* der Seiler (*Sūq al-Ḥabbālīn*) als *waqf*[957]. Nach seinem Tod am 8. November 1234 im Alter von 89 Jahren bzw. 93 *Hiǧra*-Jahren wurde auch das Haus des Aleppiner Historikers und Politikers Bahā' ad-Dīn ibn Šaddād im SO der Innenstadt in eine *ḫānqāh* (*al-Ḫānqāh al-Bahā'īya*) umgewandelt[958]. Auf 1234/1235 ist eine Bauinschrift auf der N-Seite des *Mašhad al-Muḥassin* (*ad-Dakka/ad-Dikka*) am → Ǧabal Ǧawšan von 963 datiert[959]. Im selben Jahr wurden bei den Bauarbeiten an den Palastanlagen auf der Zitadelle die vermeintlichen Überreste des einst lebendig eingemauerten Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿUbaydallāh ibn Abī Usāma aufgefunden[960]. Der schwarze Eunuch Badr ad-Dīn Badr al-Asadī aẓ-Ẓāhirī, ein Freigelassener des 1169 gestorbenen Asad ad-Dīn Šīrkūh, gründete 1234/1235 die ḥanafitische *al-Madrasa al-Asadīya* (*II*) neben der Zitadelle, die nach ihm auch *al-Madrasa aṭ-Ṭawāšīya* („des Eunuchen/*ṭawāšī*") genannt und 1528/1529 abgerissen wurde[961]. Außerdem stiftete er dort am 17. August/15. September 1235 eine *dār al-ḥadīṯ*[962]. 1235/1236 restaurierte der šīʿit. *qāḍī* Bahā' ad-Dīn Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Ibrāhīm ibn Saʿīd ibn al-Ḫaššāb die 1114/1115 erbaute Familiengrablege *at-Turba al-Ḫaššābīya*[963]. 1235/1236 stiftete der Kanzleichef (*šādd dīwān*) der Regentin Ḍayfa Ḫātūn (1236–1242), ʿAlā' ad-Dīn ʿAlī ibn Abī r-Raǧā', die ḥanafitische *al-Madrasa al-ʿAlā'īya* im sw. Vorort → al-Kallāsa, die bis 1485 zerstört war[964]. Nach seinem Tod am 5. November/1. Dezember 1236 wurde al-Malik al-ʿAzīz auf dem Gelände der Zitadelle beigesetzt[965].

Aus der Regierungszeit des al-ʿAzīz (also 1216–1236) stammt auch ein Inschriftenfragment der Zitadellenbefestigung[966]. Der vom šīʿitischen *qāḍī* Bahā' ad-Dīn Abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Ibrāhīm ibn al-Ḫaššāb ebenfalls unter al-ʿAzīz forcierte Ausbau des *Mašhad al-Ḥusayn* von 1178 war bei der mongol. Invasion von 1260 noch nicht beendet[967]. Zur Zeit des al-ʿAzīz erwarb der Emir ʿAlam ad-Dīn Qayṣar aẓ-Ẓāhirī (erwähnt um 1216–1258) das Gelände der ehemaligen Residenz des Manṣūr ibn Luʾlu' (1008–1016), riss die dortigen Gebäude ab und erbaute mit dem Material eine *qaysārīya*, Zisternen für Öl (*ṣahārīǧ az-zayt*) und Kaufläden (*ḥawānīt* < Sg. *ḥānūta*)[968]. Im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī stiftete ʿAlam ad-Dīn Qayṣar eine Moschee[969].

---

[956] Kamāl ad-Dīn III, 215–216 = ders., Histoire d'Alep 84–85; Eddé, PAA 272.

[957] Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 111; Ibn aš-Šiḥna, Perles 101 mit 101–102 Anm. 5; Eddé, PAA 379 und 651. Das Wort *ḥabbāl* „Seiler" < *ḥabl* „Seil" > deutsch *Kabel*; der *Darb al-Bāziyār*: Gaube–Wirth, Aleppo 84 (Straße Nr. 48).

[958] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 112; Ibn aš-Šiḥna, Perles 104; Eddé, PAA 351–352 und 651.

[959] Sauvaget, Deux sanctuaires 320; Tabbaa, Constructions 36; Eddé, PAA 449.

[960] Kamāl ad-Dīn I, 230; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 166; Eddé, PAA 295–296 Anm. 927.

[961] Ibn Šaddād, Alep 117–118; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 94; Ibn aš-Šiḥna, Perles 126–127; Eddé, PAA 270 Anm. 566 sowie 649.

[962] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 105; Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Eddé, PAA 650.

[963] Ibn aš-Šiḥna, Perles 178 (Ergänzung Sauvagets nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī bei at-Ṭabbāḫ); Gaube–Wirth, Aleppo 391 (Nr. 429); Tabbaa, Constructions 40–41 (mit Wiedergabe der Bauinschrift); Eddé, PAA 441.

[964] Ibn Šaddād, Alep 120; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 99; Ibn aš-Šiḥna, Perles 132; Sobernheim, Ḥalab 236; Eddé, PAA 253–254 und 649 (Lage in al-Kallāsa). Anders als sonst üblich fehlt hier eine Lehrerliste.

[965] Ibn Ḫallikān II, 445; Eddé, PAA 296.

[966] Gaube–Wirth, Aleppo 169.

[967] Ibn Šaddād, Alep 52; Ibn aš-Šiḥna, Perles 90; Sauvaget, Deux sanctuaires 225; vgl. Tabbaa, Constructions 113 und 120.

[968] Ibn Šaddād, Alep 29; Ibn aš-Šiḥna, Perles 55; Eddé, PAA 273 und 533.

[969] Ibn Šaddād, Alep 72 (Nr. 13).

Während der Regentschaft (1236–1242) für den Sohn und Nachfolger des al-ʻAzīz, al-Malik an-Nāṣir (1236–1260), wurde wahrscheinlich schon 1236/1237 die im Vorjahr 633 AH (16. September 1235–3. September 1236), also noch vor dem Tod des al-ʻAzīz Ende 1236, von Ḍayfa Ḫātūn etwa 1 km s. der Altstadt in der Vorstadt → Maqām Ibrāhīm (al-Maqāmāt) begonnene šāfiʻitische *Madrasat al-Firdaws/al-Farādīs* vollendet (43,50 x 56,00 m; Innenhof: 13,15 x 17,35 m), die von einem (vielleicht namengebenden) Garten umgeben war und der zwei Drittel der Einnahmen der Mühle von → Kafr Zaytā als *waqf* angewiesen wurden. Baumeister war ʻAbd al-Muḥsin al-ʻAzīzī an-Nāṣirī; den *miḥrāb* fertigte Ḥasā [?] ibn ʻAnān[970]. Zur Anlage gehörte auch eine *zāwiya*[971]; von dem ab 1248/1249 amtierenden Wesir Muʼayyid ad-Dīn ibn al-Qifṭī wurde ihr auch eine *dār al-ḥadīṯ* angeschlossen (dazu unten zum Jahr 1260). Zum Jahr 1236/1237 wird das *Bāb al-ʻIrāq* erwähnt[972]. Auf 1237/1238 ist durch eine Bauinschrift die *Ḫānqāh al-Farāfra* (< *al-Farāfira*), die/der einzige erhaltene *ḫānqāh/ribāṭ* Aleppos, 100 m im N des Zitadellenhügels an der *Siğn*-Straße mit Moschee und Zellen um den Innenhof datiert. Sie ist wohl mit der nach Aussage der literarischen Quellen von der Regentin Ḍayfa Ḫātūn (1236–1242) innerhalb des *Bāb Arbaʻīn* bei der Moschee des ʻAbd ar-Raḥmān ibn al-Ustāḏ als eine von sechs von einer Frau gegründeten und auch für Frauen offenen *ḫānqāh*s (Eddé: *Ḫānqāh Ḍayfa Ḫātūn*) zu identifizieren[973]. Ebenfalls 1237/1238 gründete Ḥusām ad-Dīn Bulduq, ein Freigelassener aẓ-Ẓāhirs, die sw. außerhalb der Altstadt bei der „Kalkbrennerei“ → al-Kallāsa gelegene (1615/1616 abgerissene), ebenfalls šāfiʻitische *al-Madrasa al-Bulduqīya* (*I*), der das letzte Drittel der Einkünfte der Mühle von → Kafr Zaytā als *waqf* zustand[974]. Auf denselben Stifter geht auch die ḥanafitische *al-Madrasa al-Bulduqīya* (*II*) im → al-Ḥāḍir (d.h. dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) zurück, die 1412/1421 abgetragen wurde[975]. Zu ihr gehörte auch ein Bad, der *Ḥammām Madrasat Bulduq*[976]. Als um 1238 ein Rabbi Jakob (hebr. Yaʻᵃqōḇ) im Auftrag des Rabbi Jechiel (Yᵊḥīʼēl) von Paris Gelder für die Pariser Jeschiwa (Yᵊšīḇā) sammelte, fand er in Aleppo drei Synagogen vor, also nicht nur die Haupt- und die *Miṯqāl*-Synagoge (→ Abschnitt III.2 bzw. III.7 zum Jahr 1327)[977]. 1238/1239 wurde der Brunnen/*biʼr an-Naqīb/as-Sadla* von dem *naqīb* Muḥammad ibn Abī ṯ-Ṯanāʼ ibn Ṣadaqa angelegt[978]. Auf denselben Stifter geht ein Bad in der Quwayq-Vorstadt → al-Ḫannāqīya zurück[979]. Um den 22. August/19. September 1240 nahm der Ayyūbide al-Malik al-Ḥāfiẓ Nūr ad-Dīn Arslān (Arslān-Šāh) von der Qalʻat Ǧaʻbar und Bālis (→ Barbalissos) in Aleppo im vorerwähnten Hof „Zum Herrn von ʻAyn-Tāb (→ ʻAyntāb)“ unterhalb der Zitadelle Quartier[980]. Zum 11. November 1240 werden neben den Vororten → as-Saʻdī und dem heute in

[970] Ibn Šaddād, Alep 108; sehr ausführlich Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 79–84 (1235/1236); Ibn aš-Šiḥna, Perles 117–118; Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep 148 Abb. 36 sowie Tf. XXXIII–XXXIV; Gaube–Wirth, Aleppo 150–151 und 411 (Nr. 662; „um 1236“); Tabbaa, Constructions 43 (als Gründung einer Frau mehr *ḫānqāh/ribāṭ* als *madrasa*) und 142 sowie ausführlich 168–182 (mit Wiedergabe der Bauinschriften), ferner 194–196 mit Abb. 126, 142, 153, 175, 177–180 und 191–212; Burns, Monuments 40 (1234–1237); Eddé, PAA 222, 647 und 671–672 Abb. 80–84; ausführlich auch Damaskus–Aleppo 240–245 (Korn): Grundriss auf Basis eines Moduls von 0,87 m unter Verwendung von √ 2, π und Goldenem Schnitt.

[971] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 105; Ibn aš-Šiḥna, Perles 133; Eddé, PAA 650.

[972] Kamāl ad-Dīn III, 229 = ders., Histoire d’Alep 94 (AH 634 = 4. September 1236–23. August 1237).

[973] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106; Sobernheim, Ḥalab 236; Gaube–Wirth, Aleppo 148–150 mit Abb. 30 und 377 (Nr. 289); Tabbaa, Constructions 47, 48 und 164–168 (Identifikation und Wiedergabe der Stifterinschrift 165), ferner 195–196 mit Abb. 147, 158 und 181–190; Burns, Monuments 43; Eddé, PAA 222–223 (vgl. 226–227), 427, 652 und 665 Abb. 62c (nach Gaube–Wirth).

[974] Ibn Šaddād, Alep 108–109; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 84; Ibn aš-Šiḥna, Perles 118 (mit Anm. 2 nach Sibṭ ibn al-ʻAǧamī); Eddé, PAA 647.

[975] Ibn Šaddād, Alep 119–120; Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 96–97; Ibn aš-Šiḥna, Perles 130; Eddé, PAA 649.

[976] Ibn Šaddād, Alep 134 (Nr. 19); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 144.

[977] Adler, Aleppo 167; Eddé, PAA 462–463. Eine der Synagogen war Moses geweiht; der Verfasser erwähnt außerdem das Abrahams-Heiligtum wohl der Zitadelle („in the tower of king David there is a house of our father Abraham“).

[978] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 53; vgl. Gaube–Wirth, Aleppo 368 (Nr. 205).

[979] Ibn Šaddād, Alep 136 (Nr. 7).

[980] Kamāl ad-Dīn III, 248–249 = ders., Histoire d’Alep 2; Gottschalk, Al-Kāmil 38 Anm. 1; Eddé, PAA 122.

der Innenstadt gelegenen → al-Hazzāza der Hof (*dār*) des Emirs ʿAlam ad-Dīn Qayṣar aẓ-Ẓāhirī (erwähnt um 1216–1258) am „Betplatz des *Freigelassenen Sklaven*“ (arab. *Muṣallā l-ʿAbd al-ʿAtīq*) am *Bāb ar-Rābiya* (vgl. → ar-Rābiya) erwähnt[981]. Mit seinem Tod am 25. Juli 1241 wurde das Haus des Emirs Ǧamāl ad-Dīn Abū ṯ-Ṯanāʾ ʿAbd al-Qāhir ibn ʿĪsā ibn at-Tinnabī (dessen Familie also aus → Tinnab kam) im Viertel (*Ḏayl*) *al-ʿAqaba* am Weg nach *Ǧubb as-Sadla* zur *ḫānqāh* umgewandelt[982]. Für einen Zeitpunkt bald nach dem 11. August/8. September 1241 ist noch einmal vom Haus des ʿAlam ad-Dīn Qayṣar in bzw. bei Aleppo die Rede[983]. Nach seinem Tod am 2./30. Juni 1242 wurde al-Ḥāfiẓ unter der Leitung des Sultans an-Nāṣir in Aleppo in der ab 1235/1236 von seiner Schwester erbauten *Madrasat al-Firdaws* beigesetzt[984]. Nach ihrem eigenen Tod am 6. November 1242 wurde die 1186/1187 geborene Regentin Ḍayfa Ḫātūn auf der Zitadelle in einem Sarkophag (*ḫaǧara*) neben demjenigen (hier *ṣuffa*) ihres Sohnes al-ʿAzīz beigesetzt[985].

1242/1243 stiftete Ǧamāl ad-Dawla Iqbāl aẓ-Ẓāhirī al-Ḫātūnī, ein Freigelassener der Ḍayfa Ḫātūn, eine *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh Ǧamāl ad-Dawla*) bzw. ein *ribāṭ* in der „Gefliesten“ oder besser „Gepflasterten Gasse“ (*az-Zuqāq al-Muballaṭ*) unterhalb der Zitadelle gegenüber dem Grabbau al-Malik aẓ-Ẓāhirs in der *al-Madrasa as-Sulṭānīya* (der *aẓ-Ẓāhirīya II*). Sie war Eunuchen (arab. *ḫuddām* < Sg. *ḫādim*) vorbehalten, wie auch ihr Stifter einer war; ihr war ein Viertel des *Alten Bads* (*al-Ḥammām al-Qadīm*) von → Bānqūsā (1) als *waqf* ausgesetzt[986]. (Eine weitere *ḫānqāh* bzw. ein *ribāṭ* für Eunuchen lag unterhalb der Zitadelle, doch waren schon Ibn Šaddād weder der Name des Stifters noch der Zeitpunkt der Stiftung bekannt.[987]) Der 1243 oder 1244 gestorbene Ǧamāl ad-Dawla Iqbāl gründete auch die nach ihm benannte ḥanafitische *al-Madrasa al-Ǧamālīya* vor dem *Bāb al-Maqām* noch s. der *Madrasat al-Firdaws* (→ Maqām Ibrāhīm). Ihr gehörten die anderen drei Viertel des *Alten Bads* von → Bānqūsā (1) zusammen mit der *aṭ-Ṭawāšīya* (also wohl der 1234/1235 gegründeten *al-Madrasa al-Asadīya II*), vier *faddān* Land (ca. 25.000 qm) in → an-Nayrab und weitere vier in Dābiq[988]. Ǧamāl ad-Dawla Iqbāl wird außerdem die Gründung von vier Moscheen zugeschrieben, davon eine in der Innenstadt, eine in → ar-Rābiya oder → Ǧūrat Ǧaffāl, eine in → Bānqūsā (1) und eine in seiner Villa (*ǧawsaq*) in → al-Hazzāza[989]; jeweils ein Bad fand sich auch in seinem Anwesen (*dār*) innerhalb und in seinem Garten außerhalb der Stadt[990]. Auch in → ar-Ramāda waren zwei Bäder nach ihm benannt[991]. 1244/1245 wandte sich an-Nāṣir angesichts des ersten Erscheinens der Mongolen vor Aleppo dem Ausbau von gut 20 Türmen der Mauer zwischen dem *Bāb Arbaʿīn* im NO und dem *Bāb Qinnasrīn* im S zu Bollwerken von 40–50 Ellen (21–27 m) Breite und 40 Ellen Höhe zu, die auch gegen Pfeile und Geschosse schützten und in denen Moscheen untergebracht waren. Die 6.625 *

---

[981] Kamāl ad-Dīn III, 254 = ders., Histoire d’Alep 7.

[982] Ibn Šaddād, Alep 94; Ibn aš-Šiḥna, Perles 102–103 (ʿAbd al-Qādir) mit 103 Anm. 3; Eddé, PAA 270 Anm. 563 sowie 651. Das Quartier *Qaṭīʿat as-Sadla* (*Sidilla/Asadallāh*) bei Gaube–Wirth, Aleppo 83 (als Straße Nr. 34), hiernach später *Ǧubb Asadallāh*.

[983] Kamāl ad-Dīn III, 262 = ders., Histoire d’Alep 14.

[984] Kamāl ad-Dīn III, 263 (mit Dahhān ebenda Anm. 2) = ders., Histoire d’Alep 15; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 6; Eddé, PAA 122, 220 und 222.

[985] Kamāl ad-Dīn III, 266 = ders., Histoire d’Alep 17; Eddé, PAA 130.

[986] Ibn Šaddād, Alep 94; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 111–112 („*Ruelle Dallée*“); Ibn aš-Šiḥna, Perles 107, vgl. ebenda Anm. 3 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī; Tabbaa, Constructions 39; Eddé, PAA 274 und 652.

[987] Ibn Šaddād, Alep 94 und 96 (*ribāṭ*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 107; Eddé, PAA 652. Es kann sich jedenfalls nicht um die *Ḫānqāh al-Ḫādim* („des Eunuchen“) wie bei Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 111 (ders., in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 101) handeln.

[988] Ibn Šaddād, Alep 120; Sibṭ ibn al-Ǧawzī, Trésors 99 (das Datum nur hier); Ibn aš-Šiḥna, Perles 131–132; vgl. Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 396; Tabbaa, Constructions 39; Eddé, PAA 274 und 649 (Datierung zwischen 1235/1236 und 1244/1245).

[989] Ibn Šaddād, Alep 60 (Nr. 3), 78 (Nr. 83), 89 (Nr. 8) und 90 (Nr. 7); Tabbaa, Constructions 39.

[990] Ibn Šaddād, Alep 133 (Nr. 16), vielleicht gleichzusetzen mit 132 (Nr. 2), sowie 137 (Nr. 17); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147 und 148.

[991] Ibn Šaddād, Alep 138 (Nr. 4–5); Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147.

Ellen (3,6 km) lange Stadtmauer hatte damals insgesamt 128 Türme und Kurtinengänge (d.h. wohl 64 Türme), die 1.525 Ellen lange Mauer der Zitadelle 49[992]. Ebenfalls 1244/1245 wurde das 1214/1215 von al-Malik aẓ-Ẓāhir begonnene *Bāb al-Farādīs* eröffnet und mit Wachen besetzt[993]. 1245/1246 ließ der Aleppiner Historiker und Diplomat Kamāl ad-Dīn ibn al-ʿAdīm (1191/1192–1262) den bis heute erhaltenen hölzernen und von ihm persönlich mit einer Inschrift versehenen *miḥrāb* der *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/al-Ḥallāwīya*, an der er seit 1236/1237 lehrte, anfertigen oder restaurieren[994]. 1245/1248 ließ Sultan an-Nāṣir das *Bāb Anṭākiya* in seiner heutigen Form mit zwei sechseckigen Bastionen und Torbau (*darkāh* < neupers. *dargāh*) aufführen[995]. Beim Wiederaufbau der Moschee des al-Marʿašlī wurde 1884 eine Inschrift von 1246 gefunden[996]. 1247/1248 gründete der kurd. Aleppiner Polizeichef (*šiḥnat aš-šurṭa*) ʿĪsā ibn Mūsā al-Kurdī al-Hakkārī die 1386 renovierte Freitagsmoschee im nö. Vorort → Bānqūsā (1)[997]. Derselbe Gründer ist wohl auch für die im Aleppiner Vorort → ar-Ramāda gelegene, zuerst 1272/1282 als eine von bis dahin nur drei Freitagsmoscheen außerhalb der Stadt erwähnte Moschee *al-Baḫtī* (*al-Buḫtī*) anzunehmen, die nach einer späten Marginalie bei Ibn aš-Šiḥna zuvor eine Kirche gewesen und deren Kern nach Gaube–Wirth erst frühmamlūkisch (1260–1277) sein soll[998]. Ebenfalls zum Jahr 1247/1248 wird der „Hippodrom der Kiesel" oder „der Steinchen" (*Maydān al-Ḥaṣā*) nahe → al-Ḥāḍir (→ Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) erwähnt, der schon zur Zeit Zangīs (in Aleppo 1128–1146) existiert haben soll und vor dem *Bāb as-Saʿāda* lag, das Sultan al-Malik an-Nāṣir im selben Jahr mit Türmen, Torbau (wieder *darkāh/dargāh*) und zwei Toren (parallel zum vorgenannten Ausbau des nahen *Bāb Anṭākiya*) neu anlegen ließ[999]. 1248/1249 gründete der 1251 bei al-Kurāʿ (→ Abschnitt I.5) umgekommene kurd. Emir Ḥusām ad-Dīn al-Ḥasan ibn Abī l-Fawāris al-Qaymarī die nach ihm benannte šāfiʿitische *al-Madrasa al-Qaymarīya* im S Aleppos beim → Maqām Ibrāhīm vor dem *Bāb al-Maqām* am S-Ende der dortigen Friedhöfe[1000]. Auf demselben Gelände hatte der am 18. Dezember 1248/16. Januar 1249 gestorbene *qāḍī* und Wesir Aleppos Ǧamāl ad-Dīn ibn al-Qifṭī seinen Grabbau erichtet (eine Stiftung seines Bruders wird
* unten zum Jahr 1260 erwähnt)[1001]. Nach einer Aussage Ibn al-Qifṭīs gegenüber Kamāl ad-Dīn war der zuerst zum Jahr 983 erwähnte, in einem Turm der Stadtmauer am *Bāb Qinnasrīn* gelegene *Mašhad an-Nūr* eine Wallfahrtsstätte der Nuṣayrier[1002]. Auf den *qāḍī* Ǧamāl ad-Dīn ging auch ein Bad in der Innenstadt zurück[1003]. 1248/1249 starb außerdem Ismāʿīl ibn Sūdakīn ibn ʿAbdallāh an-Nūrī, der noch ein Freigelassener des bereits 1174 gestorbenen Nūr ad-Dīn gewesen sein soll, und wurde w. des auch von Yāqūt erwähnten *Mašhad ad-Duʿā'* vor dem *Bāb an-Naṣr* beige-

[992] Ibn Šaddād, Alep 19 und 70; danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 27–28; Tabbaa, Constructions 36; Eddé, PAA 164–165, 175–176 und 293–294; Damaskus–Aleppo 192 (Asad).

[993] Kamāl ad-Dīn III, 167; Eddé, PAA 292 und 294.

[994] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 89; Tabbaa, Constructions 43; Eddé, PAA 367, 648 und 673 Abb. 85.

[995] Ibn Šaddād, Alep 22 (von 643 AH = 1245/1246 bis 645 AH = 1247/1248); Ibn aš-Šiḥna, Perles 37–38; Tabbaa, Constructions 22 (1245/1247) und 36 sowie Abb. 7 (1246); Burns, Monuments 38; Eddé, PAA 293.

[996] Gaube–Wirth, Aleppo 396 (Nr. 482) nach al-Ġazzī. Arab. *al-Marʿašlī* (= türk. *Maraşlı*) zu *Marʿaš* (→ Germanikeia).

[997] Ibn Šaddād, Alep 38; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 58 (fälschlich zusammengefasst mit der Freitagsmoschee *al-Baḫtī* im Vorort → ar-Ramāda); Ibn aš-Šiḥna, Perles 66 (von Sauvaget ebenda 66–67 Anm. 3 fälschlich dem bereits 1189 gestorbenen, ebenfalls Hakkārī-kurd. *faqīh* Ḍiyāʾ ad-Dīn ʿĪsā ibn Muḥammad zugeschrieben); Gaube–Wirth, Aleppo 403 (Nr. 560); Tabbaa, Constructions 100; Eddé, PAA 253, 261, 359 und 559.

[998] Ibn Šaddād, Alep 38; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 58 (fälschlich zusammengefasst mit der Freitagsmoschee von → Bānqūsā 1); Ibn aš-Šiḥna, Perles 66; Gaube–Wirth, Aleppo 398 (Nr. 509); Tabbaa, Constructions 100; Eddé, PAA 359 und 559. Der *Ǧabal al-Baḫtī*: Ibn aš-Šiḥna, Perles 201.

[999] Ibn Šaddād, Alep 22; Ibn aš-Šiḥna, Perles 38; Tabbaa, Constructions 24; Eddé, PAA 293, vgl. 231 (nach Kamāl ad-Dīn, Buġya VII, 3489).

[1000] Ibn Šaddād, Alep 109; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 84; Ibn aš-Šiḥna, Perles 118; Eddé, PAA 261 und 647.

[1001] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 125–126; Ibn aš-Šiḥna, Perles 94 und 181; Eddé, PAA 313.

[1002] Ibn Šaddād, Alep 44.

[1003] Ibn Šaddād, Alep 130 (Nr. 11). Sibṭ ibn al-ʿAǧamī spricht (in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 139) von *zwei Bädern* des *qāḍī* Ǧamāl ad-Dīn, mit dem vielleicht auch der 1238–1240/1241 amtierende Groß-*qāḍī* Ǧamāl ad-Dīn Muḥammad ibn ʿAbd ar-Raḥmān Ibn ʿAlwān (ʿUlwān) al-Asadī (Eddé, PAA 353) gemeint ist.

setzt[1004]. 1250 wurde die *Takīyat al-Muḫmalǧī* genannte *takīya* („Hospital, Herberge“) erbaut[1005]. 1251/1252 wurde das Haus des Emirs Sa‘d ad-Dīn Mas‘ūd ibn ‘Izz ad-Dīn Aybak Fuṭays, ein Freigelassener des ‘Izz ad-Dīn Farruḫ-Šāh ibn Šāhanšāh ibn Ayyūb von Baalbek (Ba‘labakk), zur ḥanafitischen *al-Madrasa al-Fuṭaysīya* (mit angeschlossener *ḫānqāh*, bei Eddé: *Ḫānqāh Sa‘d ad-Dīn*) umgewandelt, die 1400/1401 zerstört bzw. der benachbarten *Dār al-‘Adl* angeschlossen wurde. Als ihr *waqf* fiel ein Teil des Dorfs → Dayr al-Ǧimāl der nachgenannten *al-Madrasa al-Qilīǧīya* von 1252/1253 als dem nächstgelegenen Institut zu[1006]. Nach zehnjähriger Bauzeit (ab 1241/1242) wurde 1251/1252 die ḥanafitische *al-Madrasa al-Kamālīya al-‘Adīmīya* ö. von Aleppo vor dem *Bāb an-Nayrab* vollendet, die der Aleppiner Historiker und Politiker Kamāl ad-Dīn ibn al-‘Adīm samt Grabbau (*turba*), Pavillon (*ǧawsaq*) und Garten (*bustān*) in Auftrag gegeben hatte. Sie maß 28 x 36 m (Innenhof: 10,80 x 14,47 m); zur Aufnahme eines Lehrbetriebs kam es aber wegen der mongol. Invasion nicht mehr[1007]. Auf den 7. September/6. Oktober 1252 ist die Stiftungsinschrift der von dem Emir ‘Alā’ ad-Dīn Abū Sa‘īd Ṭāy-Buġā (türk. Tay Boğa) aẓ-Ẓāhirī gestifteten, mit dem Zeitpunkt seines Todes in seinem Haus zu gründenden *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh Ṭāybuġā*) datiert[1008]. Das Bad an seinem Sitz (*dār*) verzeichnet Ibn Šaddād unter den 31 Privat- bzw. Palastbädern Aleppos[1009]; außerdem wird ein „Gasthaus/Karawanserei des Ṭay-Buġā“ (*Ḫān Ṭay-Buġā*) erwähnt[1010]. 1252/1253 gründete der 1254/1255 gestorbene Emir Muǧāhid ad-Dīn Muḥammad ibn Šams ad-Dīn Maḥmūd ibn Ġars ad-Dīn Qiliǧ/Qilīǧ (turk. Qïlïč, türk. Kılıç) an-Nūrī die ḥanafitische *al-Madrasa al-Qilīǧīya* w. der *Dār al-‘Adl*, die bis 1485 aufgegeben bzw. in den Justizhof (also die *Dār al-‘Adl*) integriert wurde[1011]. Im selben Jahr zerstörte ein Brand 600 Häuser und viele Waren wohl in den *sūq*s[1012]. 1254/1255 stiftete ein gewisser ‘Izz ad-Dīn Abū l-Fatḥ Muẓaffar ibn Muḥammad ibn Sulṭān ibn Fātik al-Ḥamawī (der also aus Ḥamā/→ Epiphaneia stammte) eine im → Maqām Ibrāhīm gelegene šāfi‘itische Madrasa[1013]. Vor 1255/1256 (Eddé) stiftete der Emir ‘Izz ad-Dīn Ašūd/Ušūd at-Turkumānī al-Yārūqī die außerhalb der Mauern gelegene ḥanafitische *al-Madrasa al-Ašūdīya/Ušūdīya*, die bis 1485 zerstört war[1014]. Auf denselben Stifter geht auch die *Masǧid Āšūd* in → Ǧūrat Ǧaffāl bzw. → ar-Rābiya zurück[1015]. Im Jahr 654 AH (30. Januar 1256–18. Januar 1257) wurde das *Bāb Qinnasrīn* restauriert. Die dabei erwähnte Benutzung von Baumaterial aus → an-Nā‘ūra von 708/709 und Anbringung des ursprünglich 838 in Amorion (→ *TIB* 4) erbeuteten Stadttors von ar-Raqqa dürfte aber eher dem Bau der Zeit Sayf ad-Dawlas von ca. 965 (vgl. → Abschnitt III.4) zuzuweisen sein[1016]. Im selben

---

[1004] Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 399.

[1005] Gaube–Wirth, Aleppo 396 (Nr. 488) nach al-Ġazzī.

[1006] Ibn Šaddād, Alep 95 (*ḫānqāh*) und 118 (*madrasa*); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 94 (*madrasa*) und 112 (*ḫānqāh*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 104 (*ḫānqāh*) und 128 (*madrasa*, mit Namensvarianten); Eddé, PAA 649 (*madrasa*) und 652 (*ḫānqāh*).

[1007] Ibn Šaddād, Alep 121; Ibn aš-Šiḥna, Perles 132; Sauvaget, Alep Tf. XXXIV; Tabbaa, Constructions 43, 137–138 (mit engl. Übersetzung der Ibn Šaddād-Passage), ferner 194–196 mit Abb. 117a–118, 124, 136–137, 145, 154–156 und 174; Eddé, PAA 367 und 649.

[1008] Ibn Šaddād, Alep 94 (1252/1253); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 111; Ibn aš-Šiḥna, Perles 103 (Ṭay-Buġā) mit Anm. 4 (nur hier die Inschrift nach Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, wonach die Jahresangabe 631 AH = 1233/1234 im Text zu verbessern ist). Sie lag nahe der Frauen-*ḫānqāh* des Sunqurǧāh von 1159/1160 (ebenda 104 Anm. 6); Eddé, PAA 428 und 652.

[1009] Ibn Šaddād, Alep 132 (Nr. 4); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147.

[1010] Ibn Šaddād, Alep 91 (Nr. 21) mit dieser Graphie (*Ṭay-Buġā/Ṭaybuġā* statt *Ṭāy-*); Eddé, PAA 656.

[1011] Ibn Šaddād, Alep 118; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 94 (*al-Qīlīǧīya*); Ibn aš-Šiḥna, Perles 127–128; Eddé, PAA 266 und 649.

[1012] Eddé, PAA 533–534.

[1013] Ibn Šaddād, Alep 109 (652 AH = 1254/1255); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 85; Ibn aš-Šiḥna, Perles 120 (lies wohl ebenfalls 652, Variante 653 AH = 1255/1256); Eddé, PAA 647.

[1014] Ibn Šaddād, Alep 119; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 95; Ibn aš-Šiḥna, Perles 130; Eddé, PAA 649 (vor 653 AH = 10. Februar 1255–29. Januar 1256).

[1015] Ibn Šaddād, Alep 81 (Nr. 142).

[1016] Ibn Šaddād, Alep 20, vgl. 28; Ibn aš-Šiḥna, Perles 32–33, vgl. 51; Sauvaget, Alep 140 Abb. 30; Gaube–Wirth, Aleppo 388 (Nr. 407); Tabbaa, Constructions 21–22 und 36 sowie Abb. 7; Burns, Monuments 38; Eddé, PAA 293 (fälschlich unter AH 644 statt 654); Damaskus–Aleppo 191 (Asad).

* Jahr 1256/1257 renovierte ʿAbd ar-Raḥīm ibn ʿAbd ar-Raḥīm ibn al-ʿAǧamī die vor 1479/1480 zur Freitagsmoschee erweiterte, aber offenbar schon alte Moschee *al-Muḥaṣṣab* (später: *al-Karīmīya* nach dem *šayḫ* ʿAbd al-Karīm aṣ-Ṣūfī) im n. ans *Bāb Qinnasrīn* anschließenden Viertel *al-Ǧallūm*[1017]. Ebenfalls 1256/1257 wurde das von dem ḥusaynid. „Adelsmarschall" (*naqīb al-ašrāf*), dem *šarīf* ʿIzz ad-Dīn Aḥmad, genannt *al-Murtaḍā* (Quellen: *as-sayyid aš-šarīf an-naqīb* ʿIzz ad-Dīn Abū l-Futūḥ al-Murtaḍā ibn Aḥmad al-Isḥāqī al-Muʾtaminī/al-Muʾtamanī al-Ḥusaynī), vor 1255 angelegte Grabmal (*mašhad*) auf dem Gipfel des → Ǧabal Ǧawšan in die nach ihm benannte *Madrasat an-Naqīb* umgewandelt, die unter den ḥanafitischen Instituten geführt wird, obwohl ihr Gründer Šīʿit war; ihrer Lage verdankte sie die Bezeichnung als „Krone Aleppos"[1018]. Am 12. September/11. Oktober 1257 erbaute Muḥammad ibn ʿAbd ar-Raḥmān ibn ʿAbd ar-Raḥīm ibn al-ʿAǧamī die Moschee beim Bad *Ḥammām Mūġān* neben der *al-Madrasa al-Ǧāwalīya/al-Ǧāwulīya* (und damit zugleich neben der *al-Madrasa al-Ḥalāwīya/al-Ḥallāwīya*)[1019]. Genau zur selben Zeit ließ Sultan al-Malik an-Nāṣir durch Abū l-Maʿālī Muḥammad ibn ʿAbd ar-Raḥmān ibn ʿAbd ar-Raḥīm ibn al-ʿAǧamī den *al-Māristān an-Nūrī* von 1150/1154 renovieren und um einen Raum für Frauen erweitern[1020]. Noch 1257/1258 gründete ein Ibrāhīm ibn Ibrāhīm, genannt Aḫū Zayd bzw. Ibn Zayd al-Kayyāl al-Ḥalabī, die šāfiʿitische *al-Madrasa az-Zaydīya* (später: *al-Madrasa al-Alwāḥīya*) hinter dem *Bāb Anṭākiya* in der Straße *Darb az-Zaydīya*[1021]. Vor 1258, ihrem Todesjahr, gründete Fāṭima Ḫātūn, Tochter al-Malik al-Kāmils und Ehefrau erst des al-Malik al-ʿAzīz, dann seines Bruders al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, eine *ḫānqāh* (Eddé: *Ḫānqāh Fāṭima Ḫātūn*) für Frauen im Viertel *al-Qaṭīʿa* oder nahe dem *al-Bīmāristān an-Nūrī*, der das Dorf → Kafr Taʿāl im Ǧabal Simʿān als *waqf* gehörte; Baumeister war Idrīs ibn Muḥammad[1022]. Einige Zeit vor dem 12. Juni 1258 hielt sich der westsyr.-jakobit. Maphrian Ignatios IV. Basileios Ṣlīḇā (1252/1253–1258), ein Arzt, der zuvor Bischof von Aleppo gewesen war, noch einmal für etwa ein Jahr in Aleppo auf, erwarb ein Haus (syr. *dārtā*) neben der Kirche der Jakobiten und kümmerte sich um die Kranken[1023]. Ende 1259, kurz vor der mongol. Invasion, starb der 1200/1201 geborene Saladin-Enkel Abū Bakr ibn al-Malik al-Ašraf in Aleppo, wo er wohl auch beigesetzt wurde[1024]. Vor dem Kampf gegen die Mongolen lagerte der letzte Saladin-Sohn al-Malik al-Muʿaẓẓam Tūrān-Šāh um den Jahreswechsel (18. Dezember/16. Januar) 1259/1260 beim *Maydān al-Ḥaṣā* vor dem *Bāb as-Saʿāda*[1025]. Vor dem 15. Februar/13. April 1260, als er kurz nach der mongol. Eroberung starb, stiftete der am 25. November 1197 geborene, als Nachfolger seines 1248/1249 gestorbenen Bruders amtierende Wesir Muʾayyid ad-Dīn Abū Isḥāq Ibrāhīm ibn Yūsuf ibn Ibrāhīm al-Qifṭī eine *al-Badawīya* (Ibn Šaddād) oder *al-Badrīya* (Sibṭ ibn al-ʿAǧamī und Ibn aš-Šiḥna) genannte *dār al-ḥadīṯ* gegenüber der *Madrasat al-Firdaws*

[1017] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 49–50 (654 AH = 30. Januar 1256–18. Januar 1257); Gaube–Wirth, Aleppo 388 (Nr. 402); Tabbaa, Constructions 42 und 195.

[1018] Ibn Šaddād, Alep 120; ausführlich Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 97–98; Ibn aš-Šiḥna, Perles 130–131 mit Sauvaget ebenda 131 Anm. 1 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī; Eddé, PAA 439 und 446 (die Umwandlung 1256/1257 erfolgte, anders als die Quellen behaupten, also erst nach dem im Jahr 653 AH/ab 10. Februar 1255 erfolgten Tod des Erbauers) sowie 649. Ursprünglich vielleicht der bei Ibn aš-Šiḥna ebenda 93 ohne Gründungsdatum als auf der Höhe des Ǧabal Ǧawšan gelegen verzeichnete *al-Mašhad al-Aḥmar*, wo die Prophetentochter Fāṭima erschienen sein soll.

[1019] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 89; zum *Ḥammām Mūġān* (*Tūġān*?) Gaube–Wirth, Aleppo 417 (Nr. 750).

[1020] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 133; Tabbaa, Constructions 36–37; Eddé, PAA 478.

[1021] Ibn Šaddād, Alep 106; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 79; Ibn aš-Šiḥna, Perles 114 mit 114–115 Anm. 4; Eddé, PAA 647. Wohl am Standort der heutigen Moschee *al-Bazzāz* (Gaube–Wirth, Aleppo 345 Nr. 11). *Darb az-Zaydīya*: Gaube–Wirth, Aleppo 80 (Straße Nr. 3).

[1022] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 112; Ibn aš-Šiḥna, Perles 105 mit ebenda Anm. 1 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī; Tabbaa, Constructions 193 mit Anm. 5; Eddé, PAA 223 mit Anm. 181 (*al-Madrasa al-Kāmilīya* nach al-Ġazzī und aṭ-Ṭabbāḫ) sowie 428 und 652.

[1023] Bar Hebraeus, CE III, 427/428.

[1024] Eddé, PAA 218.

[1025] Eddé, Prise d'Alep 228.

im Stadtteil → Maqām Ibrāhīm[1026]. Unter an-Nāṣir wurde auch das städtische Wasserversorgungssystem um vier Verteiler (*qasāṭil* < Sg. *qasṭal*) erweitert und so der den Vorort → ar-Rābiya mit dem → al-Ḥāḍir (d.h. dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. dem → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī) verbindende *sūq*, der vorstädtische Pferdemarkt (*Sūq al-Ḫayl*) und das Bad des Sa'd ad-Dīn ibn ad-Dizmiš an das Leitungssystem angeschlossen[1027].

Ayyūbidisch (also nicht genauer als auf 1183/1260 zu datieren) sind weiterhin mit Sicherheit der (nach al-Malik an-Nāṣir, Sultan 1236/1242–1260) *an-Nāṣirī* genannte Brunnen gegenüber dem *Ḥammām Aztīmūr* und der (von Sauvaget dem al-Malik aẓ-Ẓāhir, Sultan 1186/1193–1216, zugeschriebene) *Ḥammām as-Sulṭān*[1028] (der/die *al-Ḥammām as-Sulṭānīya* von 1211/1212?), eine ebenfalls 1236/1260 errichtete *turba* als Kern der Moschee *al-Ǧunayna* (auch *al-Ḥawārna* < *al-Ḥawārina* „die Ḥawrānier" nach dem umgebenden Quartier)[1029] und die vielleicht um 1230/1237 errichtete *al-Madrasa al-Kāmilīya* (gegenüber dem Grabmal des Qarā-Sunqur von 1303 wie → Abschnitt III.7) im Viertel → Maqām Ibrāhīm s. der Altstadt (29,56 x 31,55 m mit einem Innenhof von 14,12 x 16,23 m)[1030]. Ein nicht näher bezeichnetes Sufi-Kloster (arab. *ribāṭ*) lag im SO der Innenstadt nahe der *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya* von 1204/1205 und der *al-Madrasa an-Niffarīya* von 1149/1150[1031]. Sultan an-Nāṣir ließ weiterhin die N-Wand des *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* am → Ǧabal Ǧawšan von 963 erneuern[1032] und zwei Märkte ö. der *Großen Moschee* anlegen, denjenigen der Seidenhändler (*Sūq al-Ḥarīrīyīn*) und den der Kupferschmiede (*Sūq an-Naḥḥāsīn*)[1033]. Die Tochter von Saladins Offizier Sābiq ad-Dīn 'Uṯmān ibn ad-Dāya, der bereits 1174–nach 1195/1196 Herr von Šayzar (→ Larissa) gewesen war, gründete am Anfang der Straße *al-Atābakīya* eine der sieben Aleppiner *ḫānqāh*s für Frauen (später: *al-Ḫānqāh as-Sayǧarīya*)[1034]; ebenso Zumurrud Ḫātūn und ihre Schwester, die Enkelinnen einer Schwester Saladins (der erst 1219/1220 gestorbenen Sitt aš-Šām) waren und deren Stift im *Darb al-Banāt* lag[1035]; schließlich auch die Tochter eines ansonsten unbekannten „Statthalters (*wālī*) von Qūṣ"[1036]. Auch die von einem Freigelassenen des jüngsten, postumen Saladin-Sohns 'Imād ad-Dīn Šāḏī namens Badr ad-Dīn Badr gegründete, bis 1485 verfallene šāfi'itische *al-Madrasa al-Badrīya* in der Straße *Darb al-Bāziyār* ist hier zu nennen[1037]. Der nach Sultan aẓ-Ẓāhir benannte, wohl nach 1218 als Statthalter von → Bahasnā amtierende as-Sābiq (d.h. Sābiq ad-Dīn) Mubārak aẓ-Ẓāhirī gründete eine Moschee in der Innenstadt[1038]. Im Vorort → al-Yārūqīya stifteten der *naqīb* (hier eher „Hauptmann"/*naqīb al-'askar* als *naqīb al-ašrāf* „ḥusaynid. Adelsmarschall") von Šayzar

[1026] Ibn Šaddād, Alep 122; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 105–106; Ibn aš-Šiḥna, Perles 133–134; Eddé, PAA 314 und 650. Sein voller *nasab*: Ibn Yūsuf ibn Ibrāhīm ibn 'Abd al-Wāḥid ibn Mūsā ibn Aḥmad ibn Muḥammad ibn Isḥāq ibn Muḥammad. Arab. *W* und *R* unterscheiden sich nur minimal in der Form.

[1027] Ibn Šaddād, Alep 149–150; Eddé, PAA 489.

[1028] Sauvaget, Alep 142; Gaube–Wirth, Aleppo 377 (Nr. 284 bzw. 292); Eddé, PAA 670 Abb. 75–76.

[1029] Gaube–Wirth, Aleppo 385 (Nr. 374).

[1030] Gaube–Wirth, Aleppo 411 (Nr. 657); Tabbaa, Constructions 136 (datiert auf etwa 1230/1237) und 194–196 mit Abb. 114–115, 123, 133–134, 144, 149, 159, 161–162 und 168–169; Burns, Monuments 40.

[1031] Ibn Šaddād, Alep 96; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 123; Ibn aš-Šiḥna, Perles 107; Eddé, PAA 652.

[1032] Ibn Šaddād, Alep 50; Ibn aš-Šiḥna, Perles 88; Eddé, PAA 449.

[1033] Ibn Šaddād, Alep 14; Ibn aš-Šiḥna, Perles 14; Sauvaget, Alep 150 mit Abb. 38; Gaube–Wirth, Aleppo 357 (Nr. 104) und 359 (Nr. 123); Tabbaa, Constructions 36; Eddé, PAA 533 (jetzt *Sūq aḏ-Ḏirā'* bzw. *Sūq al-Bāṭiya*).

[1034] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 112–113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 105. Eine wahrscheinlich auf ihren Sohn Muḥammad zurückgehende Moscheegründung in der Innenstadt verzeichnet Ibn Šaddād, Alep 61 (Nr. 38).

[1035] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 105 mit 105–106 Anm. 4; Tabbaa, Constructions 193 mit Anm. 4. Nach Eddé, PAA 219 und 652 waren sie Töchter einer Schwester Saladins und des Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn, nach ebenda 428 und 652 gab es nur sechs Frauen-*ḫānqāh*s in Aleppo. *Darb al-Banāt*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 18).

[1036] Ibn Šaddād, Alep 95; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 113; Ibn aš-Šiḥna, Perles 106; Eddé, PAA 652.

[1037] Ibn Šaddād, Alep 106; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 79; Ibn aš-Šiḥna, Perles 114; Eddé, PAA 646. Es handelt sich vielleicht um den um 1227/1236 aktiven kurd. Emir Badr ad-Dīn Badr ibn Abī l-Hayǧā' ad-Daqīq (Eddé, PAA 260). *Darb al-Bāziyār*: Gaube–Wirth, Aleppo 84 (Straße Nr. 48).

[1038] Ibn Šaddād, Alep 60 (Nr. 20).

(→ Larissa) eine Moschee[1039] und der 1229/1230 gestorbene Ayyūbide und Saladin-Sohn al-Malik aẓ-Ẓāfir ein Bad[1040]. Die Moscheegründungen des sogenannten Amīr Turkumān (wohl der Vater des zu den Jahren 1206 und 1223/1224 genannten aleppin. Emirs Ḥusām ad-Dīn ibn Amīr Turkumān) lagen im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī bzw. im nahen → Ǧūrat Ǧaffāl oder → ar-Rābiya[1041]. Ebenfalls ayyūbid. sind zwei weitere šāfi'itische Madrasas außerhalb des Mauerrings: die eine gegründet von dem zu den Jahren 1236–1246 vorgenannten Emir Šams ad-Dīn Lu'lu' al-Amīnī (1189/1190–1251), der ein Freigelassener des Amīn ad-Dīn Yumn (seinerseits ein Freigelassener des 1193–1211 regierenden Zangiden Nūr ad-Dīn Arslān/Arslān-Šāh von Mossul/al-Mawṣil) gewesen sein soll und deren erster Lehrer 1254/1255 starb; sodann eine wiederum beim → Maqām Ibrāhīm s. der Innenstadt gelegene Gründung eines Bahā' ad-Dīn ibn Abī Sayyāl (Sabbāl)[1042]. Šams ad-Dīn Lu'lu' stiftete auch eine Moschee in der nach ihm benannten Straße[1043] sowie ein Bad in der Innenstadt, das gegen 1479/1480 noch in Betrieb war und damals zum *waqf* der 1425 gegründeten *al-Madrasa as-Saffāḥīya* gehörte[1044]. Sowohl sein Sitz (*dār*) in der Stadt und seine Gärten vor der Stadt beherbergten jeweils einen weiteren *ḥammām*[1045]. Sein Bruder Faḫr ad-Dīn stiftete ein Bad in → ar-Ramāda[1046]. Das Anwesen (*dār*) des Ende 1236 in den bis 1242 amtierenden Regentschaftsrat der Ḍayfa Ḫātūn berufenen Ǧamāl ad-Dīn al-Akram (d.h. der Wesir Ǧamāl ad-Dīn al-Qifṭī, zweite Amtszeit bis 1248/1249) enthielt ein in Ibn Šaddāds Liste der Privat-/Palastbäder aufgenommenes Bad[1047]. Auch die „Baum-Moschee" (*Masǧid Šaǧara*) und die beiden Bäder des Viertels *al-Ma'qilīya* (zu arab. *ma'qil* „Zufluchtsort, Festung"; Eddé: *Ma'qalīya*), von denen bis 1479/1480 eines verschwunden und eines nach dem Emir Azdamur/Uzdamur (turk. Öz Temür; wohl dem 1271/1272 gestorbenen *dawādār/dawāddār* Badr ad-Dīn Uzdamur, *mamlūk* des 1233/1234 gestorbenen *šiḥna* 'Alam ad-Dīn Sulaymān ibn Ḥusām ad-Dīn Maḥmūd ibn Ḫutlū) benannt war, werden bereits bei Ibn Šaddād erwähnt[1048]. Bis 1259 gab es auch im Garten unterhalb des *Mašhad ad-Dakka/Dikka* (*Mašhad al-Muḥassin*) von 963 und im Garten des *Mašhad al-Ḥusayn* von 1178 am → Ǧabal Ǧawšan ein Bad[1049]. Von den beiden Bädern in → al-Ḫannāqīya wurde das des Muḥammad ibn Ṣadaqa bereits oben zum Jahr 1238/1239 erwähnt[1050]. In → al-Hazzāza lag der vor 1479/1480 außer Betrieb genommene *ḥammām* des Kāfī al-Yahūdī[1051], vor dem *Bāb al-Ǧinān* das Bad von → al-Maḍīq[1052]. In → ar-Ramāda lagen elf Bäder, von denen zwei auch zu → Bānqūsā (1) gerechnet werden[1053]. Vormamlūkisch war auch der *Ḥammām Ūǧḫān*[1054]. Schließlich erwähnt Ibn Šaddād ohne weitere Angaben einen *Mašhad Yūnis* (d.h. des Propheten Jonas) an der „Brücke des (Schafs-) Kopfhändlers" (arab. *Ǧisr ar-*

[1039] Ibn Šaddād, Alep 71 (Nr. 12).

[1040] Ibn Šaddād, Alep 135 (Nr. 1 Mitte); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 145.

[1041] Ibn Šaddād, Alep 74 (Nr. 65) bzw. 76 (Nr. 33).

[1042] Ibn Šaddād, Alep 109; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 84; Ibn aš-Šiḥna, Perles 120 (mit Namensvarianten); Eddé, PAA 274 und 647.

[1043] Ibn Šaddād, Alep 62 (Nr. 48); Eddé, PAA 274.

[1044] Ibn Šaddād, Alep 131 (Nr. 37); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 142; Ibn aš-Šiḥna, Perles 191; Eddé, PAA 274. Die *al-Madrasa as-Saffāḥīya*: Sauvaget, Alep Tf. XXXIX sowie Gaube–Wirth, Aleppo 386 (Nr. 391) mit Angabe der Quellen.

[1045] Ibn Šaddād, Alep 132 (Nr. 3) bzw. 137 (Nr. 18); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147; Eddé, PAA 274.

[1046] Ibn Šaddād, Alep 138 (Nr. 8); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147.

[1047] Ibn Šaddād, Alep 133 (Nr. 19); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 148.

[1048] Ibn Šaddād, Alep 61 (Nr. 30) und 130 (Nr. 3–4), vgl. 145 (Anschluss an die Wasserversorgung) und 186 (Lage im Stadtinneren); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 139; Eddé, PAA 252–253, zum *dawādār/dawāddār* (wörtlich „Tintenfassträger") ebenda 249–250, *Ma'qalīya* 663 (Karte).

[1049] Ibn Šaddād, Alep 136 (unten Nr. 1 und 3); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 146.

[1050] Ibn Šaddād, Alep 136 (Nr. 7 und 9); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 146.

[1051] Ibn Šaddād, Alep 137 (Nr. 22); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147.

[1052] Ibn Šaddād, Alep 137 (Nr. 6).

[1053] Ibn Šaddād, Alep 137–138 (Bānqūsā 1: Nr. 9–10); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 147. Von den drei Bädern in Bānqūsā nennt Ibn aš-Šiḥna (Perles 193) später den *Ḥammām al-Askaǧī* auch das „Alte Bad".

[1054] Gaube–Wirth, Aleppo 396 (Nr. 480) nach al-Ġazzī.

Rawwās) und einen *Mašhad aṯ-Ṯalǧ* („des Schnees“) vor dem *Bāb Arba'īn* an einem Ort, wo sich der zweite Prophetennachfolger ‘Umar I. ibn al-Ḫaṭṭāb (634–644) aufgehalten haben soll[1055].

Gasthäuser/Karawansereis (arab. *ḫānāt* < Sg. *ḫān* sowie *fanādiq* < *funduq*) im ayyūbid. Aleppo werden von Ibn Šaddād und seinen Nachfolgern nur gelegentlich im Zusammenhang mit anderen Gebäuden erwähnt, so z.B. ein *Funduq al-'Ayš*, wohl der angeblich nach einer Figur der frühen ‘Abbāsidenzeit benannte *Funduq 'Ā'iša* s. der *Großen Moschee* bei Sibṭ ibn al-‘Aǧamī[1056]. Mehr (nämlich weitere 13) Karawansereis lagen naturgemäß in den Vororten: der *Ḫān as-Sulṭān* im → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī[1057]; der schon einmal genannte *Funduq al-Ḫāṣṣ al-Kabīr* in → ar-Rābiya bzw. → Ǧūrat Ǧaffāl[1058]; der *Ḫān ar-Ra'īs* in denselben Vororten[1059]; der von Sayf ad-Dīn ibn ‘Alam ad-Dīn ibn Ǧandar (also vor 1225) erbaute *Ḫān as-Sabīl* („*ḫān* des Weges“) nahe der *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya* (*I*) beim → Maqām Ibrāhīm, der den gleichen Namen trug wie der *ḫān* des aleppin. Statthalters Sawār von 1135/1136[1060] (beide sind außerdem zu unterscheiden vom gleichnamigen Gasthaus in → Sabīl); der *Funduq aṭ-Ṭarābiš* („Gasthaus der Tarbuschs“), der * *Ḫān aš-Šarīf 'Izz ad-Dīn*, der schon erwähnte *Ḫān Ṭay-Buġā* und der *Funduq al-Ḥaṭab* („Gasthaus des Brennholzes“) vor dem *Bāb Anṭākiya*[1061]; der *Ḫān al-Manābiǧa*, d.h. der „Leute von Manbiǧ (→ Hierapolis)“ (< Sg. *al-Manbiǧī*) und der *Ḫān Ibn al-Aṯīr* in → al-Maḍīq[1062]; die „Gasthäuser zum Verkauf des Getreides“ (arab. *fanādiq ... tubā' fīhā l-ġallāt*) al-Malik aẓ-Ẓāhirs (also von ca. 1193–1216) vor dem *Bāb an-Naṣr*[1063]; schließlich der in einem nicht benannten Vorort zu suchende *Ḫān Abī š-Šukr* des Ibn Ǧubayr von 1184[1064].

Am Ende der Ayyūbidenzeit war der Zitadellenhügel zu gewaltiger Stärke ausgebaut, die Stadtbefestigung von Grund auf erneuert und das umfriedete bzw. ummauerte Gebiet um ein Drittel erweitert, die Wasserversorgung wiederhergestellt, erweitert und bis in die Vororte ausgedehnt und die Stadt mit Brunnen und Bädern sowie religiösen bzw. Lehrinstituten geradezu übersät. Vor der mongol. Eroberung von 1260 gab es im Jahr 657 AH (29. Dezember 1258–17. Dezember 1259) neben den fünf Freitagsmoscheen nicht nur gut 700 einfache Moscheen (dazu → Abschnitt III.7 zu 1272/1282), 44 (23 ḥanafitische und 21 šāfi‘itische) *madrasa*s (von denen 38 ayyūbid. Gründungen waren) und Dutzende *ḫānqāh*s (davon sieben für Frauen) in Aleppo einschließlich seiner Vorstädte, sondern auch fast 200 Bäder![1065] Die Architektur des ayyūbid. Aleppo war darüber hinaus mindestens vom 13. bis zum 15. Jh. Vorbild für zahlreiche Bauten in Syrien und Ägypten[1066].

[1055] Ibn Šaddād, Alep 48; Ibn aš-Šiḥna, Perles 85; Eddé, PAA 431.

[1056] Ibn Šaddād, Alep 69 (Nr. 199); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 138 (benannt nach ‘Ā'iša bint Ṣāliḥ ibn ‘Abdallāh ibn al-‘Abbās, die eine Ehefrau des 785–786 regierenden Kalifen al-Hādī gewesen wäre); vgl. auch Kamāl ad-Dīn, Buġya (Sauvaget) 405 (*ḫān* des Maǧd ad-Dīn [ibn ad-Dāya?], vor 1203/1204); dazu Eddé, PAA 656, vgl. 475 und 631 („*ḫān* des Sultans“, vor 1228/1229). Dagegen *ḫānāt* < Sg. *ḫāna* „Taverne“.

[1057] Ibn Šaddād, Alep 152; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 130 Anm. 1; Eddé, PAA 656.

[1058] Ibn Šaddād, Alep 149; Eddé, PAA 656.

[1059] Ibn Šaddād, Alep 75 (Nr. 3); Eddé, PAA 656.

[1060] Ibn Šaddād, Alep 149 (*ḫān* des Ibn Ǧandar); Eddé, PAA 656 u.a. nach dem 1405 gestorbenen Ibn al-Furāt (*ḫān* des Sawār).

[1061] Ibn Šaddād, Alep 91 (Nr. 15, 17, 21 und 27); Eddé, PAA 656. Als Pl. zu *ṭarbūš* „Tarbusch, Fez“ wäre eigentlich *ṭarābīš* mit *ī* statt *i* zu erwarten.

[1062] Ibn Šaddād, Alep 92 (Nr. 3 und 5 oben); Eddé, PAA 656.

[1063] Ibn Šaddād, Alep 22; Eddé, PAA 656.

[1064] Ibn Ǧubayr (Wright) 255 = (Wright–de Goeje) 254 = (Gaudefroy-Demombynes) III, 292; Eddé, PAA 656.

[1065] Allgemein: Tabbaa, Constructions 26. — Moscheen: Tabbaa, Constructions 49 (zur Zahl von über 700). — Madrasas und *ḫānqāh*s: Ibn Šaddād, Alep 96–122; Sauvaget, Alep 148–150; Nielsen, Aleppo 332–333; Eddé, PAA 361–362 (24 ḥanafitische/21 šāfi‘itische Madrasas) und 428 (sieben Frauen-*ḫānqāh*s); Damaskus–Aleppo 132 (Eddé) und 241 (Korn). — Bäder: Ibn Šaddād, Alep 130–138; Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 138–149; Sauvaget, Alep 143 (Bäder des Ibn al-‘Adīm, der Banū l-‘Aǧamī, des al-‘Afīf/‘Afīf ad-Dīn, des Bahā' ad-Dīn, des Ibn al-‘Aṣrūn und des Ibn al-Ḫaššāb); Amitai-Preiss, Mongols 204; Damaskus–Aleppo 133 (Eddé).

[1066] Tabbaa, Constructions 183–189 (darin besonders 188–189) sowie *passim*.

III.7 Archäologie und Monumente des mamlūkischen Aleppo (1260–1516)[1067]

Im Verlauf der Eroberung Aleppos durch die Mongolen (→ Abschnitt I.5) wurde nach einwöchiger Belagerung wohl am 25./26. Januar 1260 der Mauerring angeblich durch Verrat nahe dem alten *Bāb al-ʿIrāq* (syr. *Tarʿā ḏ-ʿIrāq* bei Bar Hebraeus) bzw. beim 350 m weiter im SW gelegenen *Ḥammām Ḥamdān* unterhalb der → Qalʿat aš-Šarīf am *Biza*/*Bizā*-Platz (*Sāḥat Biza*)[1068] beim *Bāb al-Maqām* (Bar Hebraeus: beim alten *Bāb al-ʿIrāq*) durchbrochen. Bei der nun einsetzenden Ausmordung dienten vier Stadthäuser[1069], die *ḫānqāh* des *ṣūfī* Zayn ad-Dīn und die Synagoge (arab. *kanīsat al-Yahūd*, d.h. die Hauptsynagoge) den Muslimen als Asyl. Weil ihre Kirche beim Angriff bereits schwer beschädigt worden war, flohen die westsyr. Jakobiten in diejenige der Melkiten, wo sie nach Bar Hebraeus aber ebenfalls umkamen. Die meisten der bedeutenden Bauwerke der Stadt wurden bei der Verwüstung und Plünderung der Stadt am 25.–30. Januar zerstört oder beschädigt. Die gesamte Stadtmauer (einschließlich der seit al-Malik aẓ-Ẓāhir erfolgten Erweiterung?) wurde beginnend mit dem *Bāb Qinnasrīn*[1070] auf Befehl des Ilchans Hülegü (1256/1259–1265) geschleift. Auch die Mauern und der Palast des al-Malik al-ʿAzīz auf dem Gelände der wohl am 23. oder 25. Februar 1260 eingenommenen Zitadelle mitsamt Vorräten oder Munition (*ḏaḫāʾir*), Arsenal (*Zardḫānah*) und Kriegsmaschinen (*maǧānīq*) wurden verwüstet, ferner die Moscheen und Gärten der Stadt. Der kleinarmen.-kilik. König Hetʿum IV./I. (1226–1269), schon seit 1243 Gefolgsmann der Mongolen, ließ angefangen von der *qibla*-Mauer die *Große Moschee* niederbrennen. Als der Brand nach W und S und zumal auf die *al-Madrasa al-Ḥallāwīya* übergriff, erhielt der šāfiʿitische Gelehrte ʿImād ad-Dīn al-Qazwīnī von Hülegü die Erlaubnis zur Rettung der Moschee. Unter dem n. Säulengang der *Großen Moschee* soll der *ṣūfī* Nūr ad-Dīn Yūsuf as-Salmāsī die Toten in Massengräbern beigesetzt haben[1071]. Damals plünderten und zerstörten die Mongolen auch den *Mašhad al-Muḥassin* (*ad-Dakka/ad-Dikka*) ebenso wie den benachbarten *Mašhad al-Ḥusayn* am → Ǧabal Ǧawšan, zerschlugen die Gräber und raubten alle den Schreinen als *waqf* ausgesetzten Gerätschaften[1072]. Ende November/Anfang Dezember 1260 wurde das Gelände der Zitadelle mit ihren Palästen (*dūr* < Sg. *dār*) und Schätzen (*ḫazāʾin* < *ḫazīna*) von den zurückgekehrten Mongolen weiter zerstört (Ibn Šaddād: 6. Dezember 1260/4. Januar 1261; Ibn aš-Šiḥna: 3. Februar/2. April 1261). Eine mongol. Dirhamprägung Hülegüs (arab. Ḫān Hūlākū) aus Aleppo zeigt den ayyūbid. Davidstern und ist auf 659 AH (6. Dezember 1260–25. November 1261) datiert[1073].

[1067] Sauvaget, Alep 159–185; Damaskus–Aleppo 133–134 (Eddé). Neubauten werden im Folgenden nur noch bis ins frühere 14. Jh., daneben nur noch Renovierungen bereits bestehender Baulichkeiten verzeichnet. Daher bleiben z.B. auch bedeutendere Bauten wie die *as-Saffāḥīya* von 1425 (Gaube–Wirth, Aleppo 386 Nr. 391), die *al-Ḫusruwīya* von 1546 (363 Nr. 159), die *al-ʿĀdilīya* von 1555/1556 (358 Nr. 113), die *al-Bahrāmīya* von 1583 (Gaube–Wirth, Aleppo 349 Nr. 42) und die *al-Madrasa al-ʿUṯmānīya* von 1730–1738 (376 Nr. 282) im Folgenden unerwähnt.

[1068] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 158. Auch aufgeführt in der Liste der Bäder bei Ibn Šaddād, Alep 131 (Nr. 43) und Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 142; Eddé, Prise d'Alep 229 (fälschlich „bain de Ḥamadān … devant la porte de Qinnasrīn" wohl nach der unten folgenden Angabe); Gaube–Wirth, Aleppo 386 (Nr. 384: *Ḥammām Sāḥat Biza*), vgl. 86 (*Sāḥat Biza* = Straße Nr. 75). Wohl das *Bizā*-Bad bei Ibn aš-Šiḥna, Perles 192.

[1069] Dasjenige des Šihāb ad-Dīn ibn ʿAmrūn/ʿAmrān, das des Naǧm ad-Dīn (Neffe des Mardakīn), das des al-Bāzyār/Bāziyār und das des ʿAlam ad-Dīn Qayṣar al-Mawṣilī, die wohl Gefolgsleute der Mongolen waren (Eddé, Prise d'Alep 230 nach Ibn Wāṣil).

[1070] So Ibn Šaddād, Alep 20 (danach Ibn aš-Šiḥna, Perles 33) als Erfüllung einer vom Sohn Kamāl ad-Dīns dem 1285 gestorbenen Autor mitgeteilten Prophezeiung des Šaraf ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Muḥammad ibn Mūsā al-Ḥawrānī.

[1071] Ibn Šaddād, Alep 27 (23. Februar) und 36 (26. Januar); Abū l-Fidāʾ, Annales 140 und 142; Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 158, 166 und 170; Ibn aš-Šiḥna, Perles 28, 46 (23. Februar), 65–66 (26. Januar) und 73–74 (23. Februar 1260); Bar Hebraeus, Chronography I, 435–436; Cahen, SN 706; Humphreys, Ayyubids 349; Gaube–Wirth, Aleppo 164; Eddé, Prise d'Alep (1987/1988); Amitai-Preiss, Mongols 204; Tabbaa, Constructions 30 und 78–79 (mit engl. Übersetzung des Ibn Šaddād); Damaskus–Aleppo 133–134 (Eddé) und 229–230 (Schath); Eddé, PAA 178–180; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614.

[1072] Ibn Šaddād, Alep 50 und 52; Ibn aš-Šiḥna, Perles 88 und 90 (mit Details).

[1073] Ibn Šaddād, Alep 27; Ibn aš-Šiḥna, Perles 73–74 (Rabīʿ I oder II 659 AH = 3. Februar/4. März oder 5. März/2. April 1261); Abū l-Fidāʾ, Annales 145–146 (Ende 1260); Thorau, Baibars 84; Eddé, Prise d'Alep 239; Amitai-Preiss, Mongols 204; Tabbaa, Constructions 79 (mit engl. Übersetzung des Ibn Šaddād).

Nach der Verwüstung Aleppos einschließlich seiner Mauern wurde die wiederaufgebaute und umbenannte *Dār al-ʻAdl* Sitz des mamlūk. Statthalters[1074]. Die Kopfreliquie Johannes' des Täufers wurde durch den Zitadellen-*šiḫna* Sayf ad-Dīn Abū Bakr ibn 'YLB' und Šaraf ad-Dīn Abū Ḥāmid ibn an-Naǧīb ad-Dimašqī al-Ḥalabī vom *Maqām Ibrāhīm* in die *Große Moschee* überführt[1075]. Aus der Zeit des Mamlūkensultans Rukn ad-Dīn Baybars (1260–1277) soll der Kern der Moschee *al-Buḫtī* stammen (→ jedoch Abschnitt III.6 zum Jahr 1247/1248). Den verwüsteten *Mašhad al-Muḥassin* bzw. *ad-Dakka/ad-Dikka* von 963 und den benachbarten *Mašhad al-Ḥusayn* von 1178 am → Ǧabal Ǧawšan ließ Baybars wieder aufbauen und mit Toren versehen und stellte an beiden Schreinen jeweils einen *imām*, einen Muezzin (arab. *muʼaḏḏin*) und einen Aufseher (*qayyim*) an[1076]. Die Eisenbeschläge (*ḥadīd al-muṣaffaḥ*) und Nägel (*masāmīr* < Sg. *mismār*) des zerstörten *Bāb Qinnasrīn* ließ Baybars nach Damaskus und Ägypten abtransportieren[1077]. Von den 1259 existierenden knapp 200 Bädern standen in den 1270er Jahren nur noch zehn in Benutzung[1078]. Der 1285 gestorbene Ibn Šaddād verfasste damals (1272/1282) eine 175 Druckseiten umfassende Topographie Aleppos (→ Abschnitt I.6) mit dem Jahr 1258/1259 als „Normaljahr" des Monumentbestands. Darin zählt er u.a. neben 208 einfachen Moscheen der Altstadt zuzüglich zehn auf der Zitadelle und 10–14 in den Stadtmauern sowie 476 in den Vorstädten → al-Yārūqīya, → al-Ḥāḍir (d.h. dem → Ḥāḍir Ḥalab bzw. → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī), → ar-Rābiya und → Ǧūrat Ǧaffāl, → aẓ-Ẓāhirīya, → ar-Ramāda, → Bānqūsā (1), → al-Hazzāza und → al-Maḍīq nur fünf Freitagsmoscheen (*ǧawāmiʻ* < Sg. *ǧāmiʻ*) auf: die *Große Moschee*, die *Große Moschee* der Zitadelle und drei weitere in den Vororten → Bānqūsā (1), → al-Ḥāḍir as-Sulaymānī und → ar-Ramāda. (Bis 1479/1485 waren es 43, vielleicht deswegen, weil die Mamlūken im Gegensatz zu den šāfiʻitischen Ayyūbiden Ḥanafiten waren, deren Schule anders als der šāfiʻitische *maḏhab* mehrere Freitagsmoscheen an einem Ort zuließ.)[1079] Als die Mamlūken am 19. Mai 1279 oder eher 1280 (→ Abschnitt I.6) Qalʻah Rōmāytā (→ Rōmaiōn kula) angriffen und die Umgebung verwüsteten, schafften sie die Badeanlagen (etwa steinerne Wannen?) nach Aleppo[1080]. Bei der mongol. Plünderung vom September oder Oktober 1280 (→ Abschnitt I.6) soll der kleinarmen. König erneut Feuer in der *Großen Moschee* haben legen lassen, während der Herr von Mārdīn den Marmor wegschaffen ließ; wahrscheinlich sind hier jedoch die Vorgänge von 1260 gemeint[1081]. Am 23. Dezember 1283/20. Januar 1284 oder kurz danach war der Gesandte des Ilchans Aḥmad Tegüder (1282–1284) an den Mamlūkensultan Qalāwūn (1280–1290) in einer *madrasa* (syr. *bāttay drāšā* < Sg. *bēṯ drāšā*) in Aleppo untergebracht[1082]. 1286 wurde die Moschee *Maqbar al-Anbiyāʼ* (arab. „Begräbnisstätte der Propheten") im ö. Vorort → Qaranbiyā (eigentlich *Maqarr al-Anbiyāʼ*) errichtet[1083]. Bereits am 2. September/1. Oktober 1285 wurde der Wiederaufbau der *Großen Moschee* abgeschlossen. Damals wurde das Deckengewölbe anstelle

---

[1074] Sauvaget, Alep 169 nach Ibn aš-Šiḫna.

[1075] Ibn Šaddād, Alep 40; Ibn aš-Šiḫna, Perles 75 (Sayf ad-Dawla Abū Bakr ibn Ilyās) sowie ebenda Anm. 1 nach Ibn al-Wardī (vor 1337/1338). Der heutige „Propheten-Raum" der *Großen Moschee* stammt aus osman. Zeit (Damaskus–Aleppo 233–234/Schath und ebenda 251/Gonnella). *

[1076] Ibn Šaddād, Alep 50 bzw. 52; Ibn aš-Šiḫna, Perles 88 bzw. 90–91; Sauvaget, Deux sanctuaires 225; Eddé, PAA 450.

[1077] Ibn Šaddād, Alep 20.

[1078] Ibn Šaddād, Alep 138 (Gesamtliste 130–138); Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḫna, Perles 149 (Liste 138–149); Amitai-Preiss, Mongols 204.

[1079] Ibn Šaddād, Alep 30–42 (Freitags-) und 59–93 (einfache Moscheen, insgesamt 704–708); Ibn aš-Šiḫna, Perles 97 (insgesamt angeblich 725); Gaube–Wirth, Aleppo 154–157 und Nielsen, Aleppo 333; Gaube, Aleppo 381–382; Tabbaa, Constructions 100 und 103–104; Eddé, PAA 435; Damaskus–Aleppo 133–134 (Eddé). Die 704–708 einfachen Moscheen umfassen wahrscheinlich auch schlichte Betplätze/Kapellen (*muṣallā*).

[1080] Bar Hebraeus, Chronography I, 461.

[1081] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 16; Ibn aš-Šiḫna, Perles 59; Damaskus–Aleppo 230 (Schath). 1280 war Lewon III./II. (1269–1289) König; von den in Mārdīn regierenden Artuqiden kommen al-Malik as-Saʻīd Naǧm ad-Dīn Ġāzī I. (1239–1260) und al-Malik al-Muẓaffar Qara Arslān (1260–1292) in Frage.

[1082] Bar Hebraeus, Chronography I, 469 = (Faksimileband) II, fol. 172v, rechte Spalte, Z. 8 von unten.

[1083] Gaube–Wirth, Aleppo 404 (Nr. 574) nach al-Ġazzī.

einer Holzkonstruktion eingezogen und ein neuer, jedoch nicht korrekt ausgerichteter *miḥrāb* eingebaut, der nach Schath als mittlerer, für die Šāfi'iten bestimmter von dreien ebenso wie der linke, ḥanafitische wiederum aus Marmor aus → Ba'ādīn hergestellt war (die rechte Gebetsnische war den Ḥanbaliten vorbehalten)[1084]. Während Abū l-Fidā' die Wiederbefestigung der Zitadelle nach den Zerstörungen durch die Mongolen auf Anfang 1291 datiert, wurde nach Ausweis der Bauinschriften der obere Torbau bzw. die Gesamtanlage der Zitadelle zunächst vor allem unter dem Mamlūkensultan al-Malik al-Ašraf Ḫalīl (1290–1293) um 1292 (zwei Rekonstruktionsinschriften) durch den Statthalter (*nā'ib*) Sayf ad-Dīn/Šams ad-Dīn Qarā-Sunqur (turk. Qara Sonqur/Sunqur, türk. Kara Sungur) al-Manṣūrī und noch einmal nach der erneuten Zerstörung durch Tīmūr Lang 1400/1401 im 15./16. Jh. u.a. mit einem großen (27 x 24 m) Thronsaal ausgebaut[1085]. Nach dem 1291 gestorbenen Šams ad-Dīn Aḥmad ibn 'Abdallāh al-Ḫābūrī, Prediger (arab. *ḫaṭīb*) an der *Großen Moschee*, war die Straße *Darb al-Ḫābūrī* benannt[1086].

Aus dem 14. Jh. stammt der 1985 rekonstruierte und wieder als Bad genutzte *Ḥammām Yalbuġā an-Nāṣirī*[1087]. Bereits um 1300 könnte die vor 1400 restaurierte und 1425/1426 erweiterte Freitagsmoschee des Muḥammad az-Zakīy (Sobernheim: *az-Zikkī*; Gaube: *az-Zikī*) vor dem *Bāb an-Naṣr* erbaut worden sein[1088]. Am 28. Mai 1303 wurde die von dem Emir Ḥusām ad-Dīn al-Ḥasan ibn Balabān ibn al-Mihmāndār („der Protokollchef") gegründete Freitagsmoschee *Ǧāmi' al-Mihmāndār* eröffnet[1089]; die Besitzungen (arab. *qaṭī'a*) der *Mihmāndār*-Moschee lagen nahe dem n. Stadttor *Bāb an-Naṣr*, wo die nach dem innerstädtischen Viertel *al-Ma'qilīya* führende Straße abzweigte[1090]. Ungefähr in dieselbe Zeit gehört daher wohl auch der *Ḥammām Balabān* im innerstädtischen Quartier *al-Ǧubayl*[1091]. 1309/1310 wurde das Grabmal des bis zu diesem Jahr (→ Abschnitt I.6) amtierenden vorgenannten Statthalters Qarā-Sunqur al-Manṣūrī (später: Moschee *al-Maqāmāt*) in der Vorstadt → Maqām Ibrāhīm errichtet[1092]. Vor 1308 bzw. 1347/1348 wie nachstehend muss die Moschee des aṭ-Ṭarsūsī erbaut worden sein[1093]. In der langen dritten Regierungszeit des bedeutenden Mamlūkensultans al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn Muḥammad ibn Qalāwūn (1294–1295, 1299–1309 und 1309/1310–1341) ließ der aleppin. Statthalter, der *ǧamdār* Sayf ad-Dīn Sawdī (SWDY) al-Ašrafī an-Nāṣirī (1312–1314/1315), im Jahr 1313/1314 (Sibṭ ibn al-'Aǧamī: 21. November/19. Dezember 1313) einen Kanal (arab. *ǧadwal*, auch *nahr* „Fluss") von 40.000 Ellen (*ḏirā'*) Länge zwischen dem Fluss as-Sāǧūr und

---

[1084] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 18; Ibn aš-Šiḥna, Perles 59; Sobernheim, Ḥalab 235 und 236; Gaube–Wirth, Aleppo 357 (Nr. 100); Amitai-Preiss, Mongols 204; Damaskus–Aleppo 106 (Gaube: „nach 1290"), 206–207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer: „frühmamlukisch") sowie 230 und 233 (Schath).

[1085] Abū l-Fidā', Memoirs 18 mit Holt ebenda Anm. 26; Sobernheim, Inschriften 176–180 (Nr. 13 von 691 AH = 24. Dezember 1291–11. Dezember 1292 und Nr. 14); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 166 (Restaurierung noch unter Qalāwūn bis 1290, beendet 690 AH = 1291; dagegen „nach 33 Jahren", d.h. 1260–1293); Ibn aš-Šiḥna, Perles 48 (1290/1293); Sobernheim, Ḥalab 235 (AH 691); Sauvaget, Alep 167–169; Gaube–Wirth, Aleppo 169; Irwin, Middle East 31 und 46; Eddé, Prise d'Alep 240; Amitai-Preiss, Mongols 76 und 204; Tabbaa, Constructions 74–75 (Wiedergabe der Inschrift von 1291/1292) und 79; Burns, Monuments 34; Damaskus–Aleppo 206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1086] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 149; Gaube–Wirth, Aleppo 84 (Straße Nr. 46).

[1087] Burns, Monuments 39: „Hammam al-Nasri (or Hammam Yalbugha)", d.h. der *Ḥammām al-Labābīdīya* = *an-Nāṣirī* (vor 1488) bei Gaube–Wirth, Aleppo 382 (Nr. 339).

[1088] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 55; Gaube–Wirth, Aleppo 395 (Nr. 473); vgl. Sobernheim, Inschriften 204 (zu Nr. 38).

[1089] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 51–52; Ibn aš-Šiḥna, Perles 71 mit 71–72 Anm. 3 (*waqf*-Stiftungen in Aleppo und → 'Ayntāb 1397/1398); Gaube–Wirth, Aleppo 375 (Nr. 269), wonach heute auch Moschee *al-Qāḍī* oder *al-Maḥkama*. Zum *mihmāndār* Eddé, PAA 254–255.

[1090] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 156; Gaube–Wirth, Aleppo 85 (Straße Nr. 65). Der Garten (wohl *Bustān*) *al-Mihmandār* (recte *al-Mihmāndār*) bzw. des *Ibn Naǧīḥ* bei Ibn aš-Šiḥna, Perles 201.

[1091] Ibn aš-Šiḥna, Perles 191 („*Le bain de Balbân*, sur la Colline"); Gaube–Wirth, Aleppo 379 (Nr. 313) (*Ḥammām Balbān*). Sayf ad-Dīn Balabān aṭ-Ṭabbāḫī war 1292–1300 Statthalter Aleppos.

[1092] Gaube–Wirth, Aleppo 161 Abb. 39 und 411 (Nr. 658); Tabbaa, Constructions 102 (mit dem einzigen quadratischen Minarett der Mamlūkenzeit in Aleppo). Mufaḍḍal III *passim* nennt ihn stets Šams ad-Dīn.

[1093] Gaube–Wirth, Aleppo 389 (Nr. 412).

dem Quwayq stechen (Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍā'il vor 1358, ähnlich al-Qalqašandī vor 1418) und so die zusammengebrochene Wasserversorgung wieder instandsetzen[1094]. Sein 1314/1315 enstandenes Grabmal auf dem Gräberfeld vor dem *Bāb al-Maqām* s. der Innenstadt nahe der *al-Madrasa aẓ-Ẓāhirīya I* (→ Maqām Ibrāhīm) war für seine Kuppel (wohl aus *hiraqlī/harqalī*-Steinen) berühmt[1095]. Im sö. Teil der Altstadt am Fuß der Zitadelle liegen die 1318/1319 (1322/1323) als erste Freitagsmoschee innerhalb des Mauerrings nach der *Großen Moschee* und derjenigen der Zitadelle errichtete Moschee des Statthalters 'Alā' ad-Dīn Alṭun-Buġā (Varianten Alṭīn-Buġā/Alṭūn-Buġā < turk. Altïn Buğa/Buqa, türk. Altın Boğa, also „goldener Stier") an-Nāṣirī am *Schwarzen Hippodrom* (*al-Maydān al-Aswad*)[1096] und die ebenfalls aus dem 14. Jh. stammende Freitagsmoschee des Ğawhar al-'Alā'ī *aṭ-Ṭawāšī* („des Eunuchen") in der *Großen Straße* nahe dem *Bāb al-Maqām*[1097]. Eine Inschrift an der O-Mauer des Hofs der *Großen Moschee* nannte an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn als Bauherrn[1098]. 1326/1327 wandelte der *qāḍī* Kamāl ad-Dīn ibn az-Zamlakānī/Zamalkānī die *Miṭqāl*-Synagoge w. der Zitadelle in die nach dem regierenden Sultan benannte Freitagsmoschee bzw. die šāfi'itische *al-Madrasa an-Nāṣirīya* (jetzt: *Ǧāmi' al-Ḥayyāt* „Schlangen-Moschee") um, die 1400/1401 beschädigt, aber danach repariert wurde[1099]. An der Fassade der Moschee al-'Umarī (vielleicht die Moschee des al-Qādūs des Sibṭ ibn al-'Aǧamī) in Baḥsītā (→ Bāḥasīṭā) befand sich eine Brunneninschrift von 1328[1100]. Am 4. November/13. Dezember 1330 wurde unter dem Statthalter Sayf ad-Dīn Arġūn ad-Dawādār/ad-Dawāddār an-Nāṣirī der Quwayq (erneut nach 1313?) mit dem as-Sāğūr verbunden[1101]. 1336/1337 stiftete der mamlūk. *dawādār/dawāddār* Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf ibn al-As'ad von den Banū l-'Adīm in seinem Haus in der Straße der *Banū Kisrā* (*Darb Banī Kisrā*) die *al-Madrasa aṣ-Ṣalāḥīya*, die einen šāfi'itischen und einen ḥanafitischen Vorsteher erhielt, aber allen vier Rechtsschulen offenstand, eine Bibliothek besaß und mit reichen *waqf*-Stiftungen versehen wurde, darunter Teilen der Dörfer → Kufra, → Sanāğir, → al-Burayğ und A'nadān (→ 'Anāḏān)[1102]. Ebenfalls auf 1336/1337 war das hölzerne S-Tor (*Naḥḥāsīn*-Tor) der *Großen Moschee* datiert[1103]. 1337/1338 ließ Alṭun-Buġā die Gassen der *sūq*s verbreitern[1104]. Vor 1341, seinem Todesjahr, gründete der *ḥāğğ* 'Alī ibn Ma'tūq ad-Dunaysirī die „alte" Moschee von → Bānqūsā (1), die nach dem dort befindlichen Grab des *sayyid* 'Alī al-Ḥaddādī auch

---

[1094] Mufaḍḍal III, 235/741; al-Qalqašandī IV, 117; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 177; Ibn aš-Šiḥna, Perles 152; Gaube, Aleppo 381.

[1095] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 127 („en pierre de grand appareil"); Ibn aš-Šiḥna, Perles 94 und 180.

[1096] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 36; Ibn aš-Šiḥna, Perles 67 (722 AH oder 723 AH = 20. Januar 1322–29. Dezember 1323); Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep Tf. XXXVI; Gaube–Wirth, Aleppo 381 (Nr. 336; Bauinschrift von 718 AH = 5. März 1318–21. Februar 1319); Burns, Monuments 39. Zur Zeit des 1485 gestorbenen Ibn aš-Šiḥna befand sich bei der Moschee ein Lager für das im Salzsee von al-Ǧabbūl (→ Gabbula) gewonnene Salz, dessen Miete dem Verwalter (*mutawallī*) der Moschee zugute kam (zur *mallāḥa* bzw. zur *Sabḥat al-Ǧabbūl* → Einleitung F II). — Brunnen des Altın Boğa: Gaube–Wirth, Aleppo 357 (Nr. 96).

[1097] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 46; Ibn aš-Šiḥna, Perles 70; Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep Tf. XXXVIII; Gaube–Wirth, Aleppo 384 (Nr. 365; restauriert 1527); Burns, Monuments 39 (14. Jh.). *Darb Bāb al-Maqām*: Gaube–Wirth, Aleppo 86 (Straße Nr. 74).

[1098] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 16–17.

[1099] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 1–2 und 85–86 sowie Ibn aš-Šiḥna, Perles 67–68 (mit weiteren Angaben zu dem am 5. August 1327 gestorbenen Groß-*qāḍī* Ibn az-Zamlakānī); vgl. Ibn Šaddād, Alep 145 (Synagoge/*kanīsat al-Yahūd* nahe der *Madrasat Ibn Abī 'Aṣrūn*); Gaube–Wirth, Aleppo 365 (Nr. 174); Eddé, PAA 462 mit Anm. 850 sowie 674 Abb. 89–90; Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614. — Der *Ḥammām az-Zamlakānī* vor dem *Bāb Anṭākiya* (Ibn Šaddād, Alep 136 Nr. 5 = Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 146, wo fälschlich *ar-Rīkānī*) muss einem der Vorfahren des Ibn az-Zamlakānī zuzuschreiben sein.

[1100] Gaube–Wirth, Aleppo 371 (Nr. 232); vgl. Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 155.

[1101] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 175–177.

[1102] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 86–87 und 101; Gaube–Wirth, Aleppo 364 (Nr. 170). *Darb Banī Kisrā*: Gaube–Wirth, Aleppo 84–85 (Straße Nr. 55).

[1103] Damaskus–Aleppo 231 (Schath) nach Sibṭ ibn al-'Aǧamī.

[1104] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 36–37. Seinen im Vorjahr 1336/1337 gestorbenen Sohn Ǧamāl ad-Dīn Ḥiḍr ließ Alṭun-Buġā in einem Grabmal neben der von ihm gegründeten Moschee beisetzen.

„Moschee des al-Ḥaddādī“ oder auch *Ǧāmi‘ al-Ḥaddādīn* genannt wurde[1105]; sie ist von dem ihr gegenüberliegenden, 1386 renovierten Moscheebau von 1247/1248 (→ Abschnitt III.6) zu unterscheiden. Am 28. Januar/26. Februar 1343 restaurierte der Aleppiner Statthalter ‘Izz ad-Dīn Aydamur ibn ‘Abdallāh aš-Šammā‘ (1342–1345) die Moschee *al-Ḫawāǧa*; sie war also eine ältere Gründung[1106]. Auf 1345/1346 ist die *Maqṣūrat al-Ḫaṭīb* („Prediger-Loge“) der *Großen Moschee* datiert[1107]. 1347/1348 ließ der Kaufmann Aḥmad ibn al-Ǧillī die Moschee des Ibn aṭ-Ṭarsūsī renovieren[1108]. Von 1349 stammt eine hebr. Inschrift an einem „Ghetto-Tor“ (wahrscheinlich ist das n. Stadttor *Bāb an-Naṣr* gemeint, das vormalige *Bāb al-Yahūd*)[1109]. Auf 1350 ist eine Bauinschrift an der jedoch schon Ibn Šaddād 1258/1259 bzw. 1272/1282 bekannten *Masǧid Sītā/Baḥsītā* im Stadtteil → Bāḥasīṯā datiert[1110].

Sechs Jahre nach der Großen Pest von 1348 stiftete 1354/1355 der noch junge, wenig später abgesetzte und bald gestorbene mamlūk. Statthalter Arġūn, ehemaliger Favorit des Sultans al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn al-Ḥasan (1347–1351 und 1354–1361), den bis 1920 in Benutzung stehenden, vollständig erhaltenen *Māristān Arġūn al-Kāmilī* (auch *al-Bīmāristān al-Arġūnī*) im Viertel hinter dem *Bāb Qinnasrīn* im *Darb al-Banāt* mit achteckigem Innenhof und Brunnen[1111]. Um 1355 beschrieb Ibn Baṭṭūṭa die Zitadelle mit ihren beiden Brunnen oder Zisternen (→ Abschnitt III.1), den doppelten Mauerring mit Türmen und Graben, die *Große Moschee* mit den umgebenden Märkten, die *madrasa*s und das vorgenannte Krankenhaus; die *al-Madrasa al-Ḥallāwīya* (wie oben zum Jahr 1148/1149) schreibt er dabei fälschlich bereits den 944–1002 regierenden Ḥamdāniden zu[1112]. 1356 wurde die 1229 erbaute Moschee *al-Ḥarīrī* restauriert[1113]. 1367/1368 wurden der Palast auf der Zitadelle von Sultan al-Malik al-Ašraf Ša‘bān II. (1363–1376) bzw. seinem ab 1361/1362 und erneut ab 1364/1365 amtierenden Statthalter Manklī (Mangilī) Buġā (turk. Mengli Buġa/Buqa) al-Ašrafī aš-Šamsī um ein Bad (Ibn aš-Šiḥna: *Ḥammām ar-Rūmī*) erweitert[1114] und 1365–1367 die Moschee *Manklī-Buġā* (nach Gaube–Wirth jetzt ebenfalls Moschee *ar-Rūmī*) im Stadtteil *al-Asfrīs/al-Asfarīs* (< neupers. *aspris*, älter *asprēs* „Hippodrom“)[1115] erbaut, eine Freitagsmoschee mit zylindrischem Minarett, dem damals zweithöchsten der Stadt[1116]. In ihrem Hof finden sich die Basis und das Kapitell einer wohl byz. Basaltsäule, die Hallaj mit einem von ihm hier vermuteten antiken Hippodrom in Verbindung bringt und die *‘Amūd al-‘Usr* genannt wurde, weil sie von Harnverhaltung heilte (so schon Ibn Šaddād

[1105] Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 58; Gaube–Wirth, Aleppo 400 (Nr. 526).

[1106] Gaube–Wirth, Aleppo 348 (Nr. 32) mit Wiedergabe der Restaurierungsinschrift vom Ramaḍān 743 AH (von den Verfassern offenbar fälschlich auch auf 1372 datiert).

[1107] Sobernheim, Ḥalab 235 (eine von vier mamlūk. *maqṣūrāt*).

[1108] Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 141; vgl. Gaube–Wirth, Aleppo 389 (Nr. 412).

[1109] Adler, Aleppo 168 (Āḇ 1660 AS).

[1110] Gaube–Wirth, Aleppo 371 (Nr. 239); vgl. Ibn Šaddād, Alep 67 (Nr. 171); Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 55 und 154; Ibn aš-Šiḥna, Perles 72.

[1111] Sauvaget, Alep 179 („1344“); Sobernheim, Ḥalab 236 (AH 755); Sauvaget, Alep Tf. XXXVIII; Gaube–Wirth, Aleppo 152 mit Abb. 32 und 387 (Nr. 400); Burns, Monuments 38; Damaskus–Aleppo 325–330 (Hallaj). 1350/1351 hatte der damals erst 27jährige Arġūn eine nach ihm benannte Freitagsmoschee am Bizā-Platz erbauen oder erneuern lassen (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 47). *Darb al-Banāt*: Gaube–Wirth, Aleppo 82 (Straße Nr. 18).

[1112] Ibn Baṭṭūṭa I, 94–103 (*al-Ḥallāwīya* 98); Gaube–Wirth, Aleppo 73–74.

[1113] Gaube–Wirth, Aleppo 377 (Nr. 291).

[1114] Sobernheim, Inschriften 192–193 (Nr. 28 vom 28. August/26. September 1367); Ibn aš-Šiḥna, Perles 192; Gaube–Wirth, Aleppo 171 (mit weiterer Bauinschrift aus der Zeit des Ša‘bān); Tabbaa, Constructions 81; Burns, Monuments 34; Damaskus–Aleppo 206 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer: Palastbad und „untere Moschee“, also wohl unterer *Maqām Ibrāhīm*).

[1115] Ibn Šaddād, Alep 148; Eddé, PAA 584, vgl. 662; Damaskus–Aleppo 260 (Hallaj). Zum Namen *al-Asfrīs* Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 14: *Darb al-Asfrīs*).

[1116] Ausführlich Sibṭ ibn al-‘Aǧamī, Trésors 39–44 (Bauinschriften vom 18. Oktober 1365; vollendet 767 AH = 7. September 1366–27. August 1367); Ibn aš-Šiḥna, Perles 68 (wohl fälschlich 778 AH = 1376/1377); Gaube–Wirth, Aleppo 388 (Nr. 404); Damaskus–Aleppo 259–265 (Hallaj). — Die Quellen nennen dagegen die oben im → Abschnitt III.6 zum Jahr 1185/1186 erwähnte Freitagsmoschee *ad-Dabbāġa* auch *Ǧāmi‘ ar-Rūmī* und führen den Namen auf einen anatolischen Kaufmann zurück (Sibṭ ibn al-‘Aǧamī ebenda 52–53).

1272/1282)[1117]. 1367 wurde die Moschee von → Bānqūsā 1 (welche genau?) mit einem reichen *waqf* von 18 Kaufläden, eineinhalb Dörfern und Land versehen[1118]. Al-Ašraf Ša'bān ließ auch den *al-Māristān an-Nūrī* von 1150/1154 erneut renovieren[1119]. 1369 wurde die Moschee „des Sohnes" (*al-Ibn*) restauriert; sie war also deutlich älter[1120]. 1369/1370 ließ der *qāḍī* Bahā' ad-Dīn 'Alī ibn Muḥammad ibn Abī Sawāda das Minarett der vor 1256 errichteten Moschee *al-Muḥaṣṣab/al-Karīmīya* erneuern[1121]. 1384 hinterließ Sultan al-Malik aẓ-Ẓāhir Sayf ad-Dīn Barqūq (1382–1389 und 1390–1399) eine Restaurierungsinschrift am oberen Torbau der Zitadelle[1122]. Vor 1385/1386 ließ der 1389 aufständisch gewordene Statthalter Yalbuġā (turk. Yel Buġa/Buqa, türk. Yelboğa) an-Nāṣirī die nach ihm benannte Freitagsmoschee an der Stelle eines älteren „Eier-Khans" (*Ḫān al-Bayḍ*) bei der *Dār al-'Adl* errichten[1123]. Vor 1388, als ihr der *Ḥammām 'Attāb* als *waqf* ausgesetzt wurde, wurde die Moschee des al-Bazzāz (auch *az-Zāwiya al-Bazzāzīya*) errichtet[1124]. 1388/1389 wurde die Balustrade (*darābazīn*) des Minaretts der *Großen Moschee* erneuert[1125]. 1393/1395 ließ der 1412/1413 gestorbene Statthalter Taġrī-Birdī die nach ihm benannte, von einem Ibn Ṭūmān (d.h. wohl Ḥusām ad-Dīn 'Uṯmān ibn Ṭumān) begonnene Freitagsmoschee fertigstellen[1126]. Auch die 1113/1123 gegründete bzw. erbaute *Ḫānqāh al-Balāṭ* ließ Taġrī-Birdī auf seine Kosten durch 'Alā' ad-Dīn ibn Yūsuf al-Ǧabartī restaurieren, der auch die *al-Madrasa al-Ḥaddādīya* von 1124 bzw. vor 1185/1187 und die *al-Madrasa aṣ-Ṣāḥibīya* von 1204/1205 renovierte[1127]. 1394/1395 ließ Barqūq die die Zisterne enthaltende N-Halle der *Großen Moschee* restaurieren, behielt dabei jedoch die alte Gebäudefront bei[1128]. Mindestens in die frühere Mamlūkenzeit geht auch der Bau der Moschee des Kūǧuk Aġā (türk. Küçük Ağa) zurück[1129].

Erst ab 1390 wurde auch die 1260 von den Mongolen niedergelegte Stadtmauer durch den mamlūk. Statthalter Sayf ad-Dīn Kumušbuġā (turk. Kümüš Buġa/Buqa, türk. Gümüş Boğa) al-Ḥamawī wiederaufgebaut, jedoch 1400/1401 von Tīmūr Lang erneut zerstört und danach bis zur Regierung des Sultans al-Malik al-Mu'ayyad Sayf ad-Dīn Šayḫ (1412–1421) von den wechselnden Statthaltern unsystematisch wiederhergestellt[1130]. 1398/1399 wurde die Grabmoschee des ab diesem Jahr amtierenden, 1403/1404 gestorbenen Statthalters Aq-Buġā (türk. Ak Boğa) al-Haḏabānī al-Uṭrūš begonnen, die am zentralen Pferdemarkt (*Sūq al-Ḫayl*, dem vormaligen Schafmarkt) s. der Zitadelle gelegene Freitagsmoschee *al-Uṭrūšī*. Ihre Portale datieren erst von 1408/1410, als al-Uṭrūšs 1414/1416 getöteter Nachfolger Damurdāš/Timurtāš (turk. Temür Taš) sie fertigstellte[1131].

[1117] Ibn Šaddād, Alep 123; Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 1; Ibn aš-Šiḥna, Perles 136; Eddé, PAA 584 mit Anm. 20 (nach Kamāl ad-Dīn, Buġya I, 474); Damaskus–Aleppo 265, vgl. 260 (Hallaj); nach Gonnella ebenda 253 inzwischen verschwunden.

[1118] Damaskus–Aleppo 317 (Gaube) nach einem frühosman. Register um 1520.

[1119] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 133.

[1120] Gaube–Wirth, Aleppo 399 (Nr. 513).

[1121] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 50.

[1122] Sobernheim, Inschriften 180–181 (Nr. 15); ders., Ḥalab 235; Gaube–Wirth, Aleppo 169.

[1123] Ibn aš-Šiḥna, Perles 68.

[1124] Gaube–Wirth, Aleppo 345 (Nr. 11) (*al-Bazzāz*) bzw. 350 (Nr. 50) (*Ḥammām 'Attāb*), wozu auch ebenda 129 sowie Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 137 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 192 (*'Annāb*). Vielleicht die *al-Madrasa az-Zaydīya* von 1257/1258. *Darb Ḥammām 'Attāb*: Gaube–Wirth, Aleppo 81 (Straße Nr. 8).

[1125] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 25 mit Sauvaget ebenda 68–69 Anm. 3.

[1126] Ausführlich Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 37–39 (1394/1395); kurz Ibn aš-Šiḥna, Perles 69 (1393/1394) mit Sauvaget ebenda Anm. 1 (Bauinschrift von 1394/1395).

[1127] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 100, Anm. 1; Elisséeff, Monuments 17 Nr. 71.

[1128] Sobernheim, Ḥalab 236.

[1129] Gaube–Wirth, Aleppo 404 (Nr. 585) nach al-Ǧazzī.

[1130] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 170–171; Ibn aš-Šiḥna, Perles 28–29 mit Anm. 1 (Inschrift am *Bāb Anṭākiya* von 792 AH = 20. Dezember 1389–8. Dezember 1390); Sauvaget, Alep 166; Gaube–Wirth, Aleppo 164; Eddé, Prise d'Alep 240; Amitai-Preiss, Mongols 204 Anm. 16. — Der erste Bestandteil der arab. Wiedergabe *Kumušbuġā*, also *Kumuš-* (turk. „Silber"), ist bei Personen selçuk. Herkunft *gümüš*, bei solchen qïpčaqischer Herkunft wie hier in mongol.-mamlūk. Zeit *kümüš* zu lesen (Auskunft von Hendrik Boeschoten, Mainz).

[1131] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 44–45; Ibn aš-Šiḥna, Perles 69; Sobernheim, Ḥalab 236; Sauvaget, Alep 177 („1410"), vgl. 170 (neuer Pferdemarkt), sowie Tf. XXXVII; Gaube–Wirth, Aleppo 156 Abb. 35 sowie 381 (Nr. 337) (1399); Burns, Monuments 39 (1403).

Am *Bāb Anṭākiya* finden sich Bauinschriften von 1390, 1402 und 1421/1422[1132]. Beim Einfall Tīmūr Langs 1400/1401 wurde wahrscheinlich die in einem der beiden vormamlūk. Bäder der Zitadelle angelegte Münzprägestätte (arab. *dār aḍ-ḍarb*) zerstört[1133]. Mit dem Wiederaufbau nach den Zerstörungen durch Tīmūr wurde namentlich der mamlūk. Statthalter Sayf ad-Dīn Ǧakam beauftragt, der später gegen den Sultan rebellierte und 1406/1407 eine Kartusche auf dem Zitadellengelände hinterließ. Damals ließ er zahlreiche ältere Baulichkeiten abreißen, um Material u.a. für den Neubau zweier Türme (des n. und s. Böschungsturms) zu gewinnen[1134]. Nach einer alternativen Tradition bei Sibṭ ibn al-ʻAǧamī wurden die Befestigungen und Tore vom 4. Februar bis zum 8. April 1402 unter dem Statthalter Duqmāq wiederhergestellt[1135]. 1402/1403 restaurierte der *ḥāǧǧ* Muḥammad ibn Aḥmad die mindestens mamlūkenzeitliche Moschee des Abū š-Šāmāt[1136]. 1408 stiftete Zayn ad-Dīn Muḥammad ibn aš-Šiḥna (1348/1349–1412/1413) eine Landparzelle in → Ūrim al-Kubrā für den *Unteren Maqām Ibrāhīm* der Zitadelle[1137]. Aus den Jahren 1404/1405, 1407/1408 und 1414/1415 stammen drei Renovierungsinschriften der Hauptsynagoge, die vorangegangene Zerstörungen (wahrscheinlich durch Tīmūr Lang) erwähnen[1138].

Der bereits vorgenannte Mamlūkensultan al-Malik al-Mu'ayyad Sayf ad-Dīn Šayḫ (1412–1421) befahl 1417/1418, die alte, den Zitadellenhügel schneidende O-Mauer einschließlich der überflüssig gewordenen „inneren" Stadttore wie des *Bāb al-ʻIrāq* wiederaufzubauen und die zweite, von al-Malik aẓ-Ẓāhir vor 1216 begonnene äußere Befestigung entlang der Innenseite des *Ḫandaq ar-Rūm* zu renovieren, die von N nach S vom *Bāb al-Ḥadīd* (vormals *Bāb al-Qanāt*), *Bāb al-Aḥmar*, *Bāb an-Nayrab* und *Bāb al-Maqām* durchbrochen war; die Arbeiten wurden vom Wesir ʻAlam ad-Dīn Sulaymān ibn al-Ǧābī geleitet[1139]. Am *Bāb Qinnasrīn* hinterließ al-Mu'ayyad Šayḫ außerdem eine Kartusche, eine erst auf 1422 datierte Restaurierungsinschrift am *Bāb Anṭākiya* und zwei weitere von 1417/1420 und 1418 an zwei Türmen n. und s. des Tors[1140], außerdem eine auf den Palast bezogene Bauinschrift am oberen Torbau der Zitadelle (1417), wo auch nach Sibṭ ibn al-ʻAǧamī Bauarbeiten stattfanden[1141]. Zur Gewinnung von Baumaterial wurde damals z.B. die um 1237/1238 gegründete *al-Madrasa al-Bulduqīya* (*II*) abgerissen, während die 1256/1257 gestiftete *Madrasat an-Naqīb* gerettet werden konnte; die verfallene *Ḫānqāh al-Qadīm* von 1148/1149 wurde renoviert, fiel aber später wieder in Trümmer. Gegen 1418 äußerte sich der Kanzleichef al-Qalqašandī über Aleppo und seine Baulichkeiten, wobei er nur sieben Tore (*Bāb Qinnasrīn – Bāb al-Maqām – Bāb an-Nayrab – Bāb al-Arbaʻīn – Bāb an-Naṣr – Bāb al-Ǧinān – Bāb Anṭākiya*) aufzählt[1142].

[1132] Sobernheim, Ḥalab 234 (792 AH = 1389/1390, 804 AH = 1401/1402 und 823 AH = 1420/1421); Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 344 (Nr. 3); Tabbaa, Constructions 22; Burns, Monuments 38.

[1133] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 144; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer): Münzhort, dessen jüngste Funde in die Zeit Barqūqs und des al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn Farağ (1399/1405/1412) gehören.

[1134] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 166–167; Ibn aš-Šiḥna, Perles 48–50; Sobernheim, Ḥalab 235; Sauvaget, Alep 168; Gaube–Wirth, Aleppo 169, vgl. 171; Tabbaa, Constructions 72 und 79 (fälschlich „1415"); Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer). Im Palast finden sich weiterhin zwei anonyme, undatierte Inschriften (Sobernheim, Inschriften 188–189, Nr. 23–24).

[1135] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 174 nach Ibn al-Qurnāṣ.

[1136] Gaube–Wirth, Aleppo 379 (Nr. 306) mit Wiedergabe der Restaurierungsinschrift.

[1137] Ibn aš-Šiḥna, Perles 73–74, wozu vgl. Sauvaget ebenda XIV; Sobernheim, Inschriften 202–203 (Nr. 37 vom 22. September/21. Oktober 1408); D. Sourdel, Art. Ibn al-Shiḥna, *EI* N.E. III (1971) 938; Tabbaa, Constructions 107. Der Stifter war der Vater des erst 1485 gestorbenen aleppin. Stadthistorikers Ibn aš-Šiḥna.

[1138] Sobernheim–Mittwoch, Hebräische Inschriften 280–283 (1716, 1719 und 1726 AS) mit Abb. 6.

[1139] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 171; Ibn aš-Šiḥna, Perles 29, vgl. 34 (*Bāb al-ʻIrāq*); Sobernheim, Ḥalab 234; Sauvaget, Alep 166–167 (zweiter Mauerring erst „1428"); Canard, H'amdanides 222–223; Gaube–Wirth, Aleppo 164–165; Damaskus–Aleppo 192 (Asad).

[1140] Sobernheim, Ḥalab 234 (Restaurierungsarbeiten 807–823 AH = 1404/1405–1420/1421); Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 164 sowie 344–345 (Nr. 3), 370 (unter Nr. 225) und 388 (Nr. 407).

[1141] Sibṭ ibn al-ʻAǧamī, Trésors 167–168; Sobernheim, Inschriften 189 (Nr. 25 vom 13. September 1417); Gaube–Wirth, Aleppo 169; Tabbaa, Constructions 79; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer: Prunksaal mit Wandmalereien und Mosaiken).

[1142] Al-Qalqašandī IV, 116–118 (Tore 118).

Al-Mu'ayyads 1422–1438 regierender vierter Nachfolger al-Malik al-Ašraf Sayf ad-Dīn Barsbāy beschränkte den Plan zum Ausbau Aleppos auf die äußere Mauer; dementsprechend hinterließ er Kartuschen am (1745 noch einmal vom Osmanen Maḥmūd I. restaurierten) *Bāb an-Nayrab* und am *Bāb al-Maqām*. Die Arbeiten begannen am 16. Mai/13. Juni 1428 und wurden dem *qāḍī* Zayn ad-Dīn ʿAbd al-Bāsiṭ, später dem Zitadellenkommandanten Sayf ad-Dīn Bāk unterstellt[1143]. „Die heutige Form der Stadtmauer von Aleppo ist auf die Zeit des al-Aschraf Barsbay zurückzuführen."[1144] Für die Ausbauarbeiten wurde z.B. die um 1174/1182 errichtete *al-Madrasa aš-Šāḏbaḫtīya* (*II*) abgetragen. Bereits zum Jahr 1423 wird der „Friedhof des al-Iṭʿānī w. der Noria" (→ an-Nāʿūra?) am Quwayq erwähnt, wo auch eine der jüngeren *ḫānqāh*-Gründungen lag[1145]. 1425/1426 ließ der Aleppiner Emir Nāṣir ad-Dīn al-Ḥaǧīǧ die um 1300 erbaute, schon einmal gegen 1400 von Muḥammad az-Zakīy restaurierte und nach ihm benannte Freitagsmoschee erweitern (oben zum Jahr 1300). 1426/1427 ließ der aleppin. Statthalter Sayf ad-Dīn Qaṣrawh at-Timrāzī den 1168/1226 gegründeten *Mašhad al-Anṣārī* in der Vorstadt → al-Yārūqīya (vielleicht wieder in *hiraqlī/harqalī*-Steinen) aufwendig ausbauen[1146]. 1436/1437 wurde der *al-Māristān an-Nūrī* von 1150/1154 erneut instandgesetzt[1147]. Auch den *Grünen Hippodrom* im N der Stadt ließ Barsbāy mit Hilfe des Statthalters Qaṣrawh und des Aynāl/Īnāl (turk. Inel) „le Roux" ausbauen[1148]. Auf dem Zitadellengelände ließ Barsbāy ö. des Eingangs einen achteckigen Turm errichten; auch unter seinem zweiten Nachfolger al-Malik aẓ-Ẓāhir Sayf ad-Dīn Ǧaqmaq (1438–1453) wurde auf dem Zitadellenhügel (w. Mauer, Glacis nahe der Brücke) gebaut[1149]. Um den 24. Februar 1439 wurde die Zitadellenbefestigung im Verlauf der Erhebung des aleppin. Statthalters Taġrī Wirmiš gegen den Zitadellenkommandanten Šihāb ad-Dīn beschädigt[1150]. Schon vor 1439/1440 war vom einstigen sö. Stadttor *Bāb al-ʿIrāq* nichts mehr zu sehen[1151]. Im selben Jahr 1439/1440 wurde unter dem Statthalter Ǧulbān der Sāǧūr-Kanal wiederhergestellt[1152]. 1445/1446 wurden auf Kosten des Abū Bakr ibn al-Ḥulwānī Bauarbeiten am W-Portal der *Großen Moschee* vorgenommen[1153]. 1446/1447 wurde die 1189/1190 von al-Malik aẓ-Ẓāhir gegründete *Dār al-ʿAdl* ausgebaut[1154]. 1448 wurde die 1365/1367 erbaute Moschee des *Manklī-Buġā* renoviert[1155]. Aus der Mitte des 15. Jh. stammt ein Inschriftenfragment mit einem Dekret des Emirs Qāntimur an der Turmbastion (dem oberen Torbau)[1156]. 1451 wurde das Vordach (arab. *rafraf*) der Balustrade des Minaretts der *Großen Moschee* erneuert, 1459/1460 die Balustrade selbst sowie die bleierne Kuppel (wohl des Betsaals)[1157]. 1458 wurde die angeblich schon frühislamische, 1256/1257 erweiterte Moschee *al-Karīmīya/al-Muḥaṣṣab* mit einem

---

[1143] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 171; Ibn aš-Šiḥna, Perles 29–30; Sobernheim, Ḥalab 234; Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 165 sowie 383 (Nr. 354) bzw. 385 (Nr. 380); Damaskus–Aleppo 193–194 (Asad).

[1144] Damaskus–Aleppo 193–194 (Asad).

[1145] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 117–118 (Šams ad-Dīn Muḥammad al-Iṭʿānī al-Bisṭāmī und seine *zāwiya*, *al-Ḫānqāh ad-Dawrīya*, Friedhof, Noria); Sauvaget, Sibṭ ibn al-ʿAǧamī 111 zu Ibn Šaddād, Perles 103 Anm. 3 nach Sibṭ ibn al-ʿAǧamī (Friedhof und Noria). Ein zum Jahr 1466 erwähntes Dorf Iṭʿānā (Sauvaget, Alep 262) lag im Gebiet von ʿAzāz (→ Azazion).

[1146] Ibn aš-Šiḥna, Perles 91–93 („en grand appareil"). At-Timrāzī musste dort zwei seiner Kinder beisetzen, darunter eine Tochter, die Ibn aš-Šiḥna zur Braut bestimmt gewesen war. Der Stadtteil 3,5 km sw. des Zitadellenhügels und 1 km w. des Quwayq heißt noch heute al-Anṣārī.

[1147] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 133.

[1148] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 174.

[1149] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 168; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1150] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 167, vgl. 169.

[1151] Ibn aš-Šiḥna, Perles 34 nach Ibn al-Ḫaṭīb, d.h. ʿAlā' ad-Dīn Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn Muḥammd ibn Saʿd ibn Ḫaṭīb an-Nāṣirīya (1372/1373–1439/1440), eine der Vorlagen des Ibn aš-Šiḥna (Sauvaget ebenda XII–XIII Anm. 4).

[1152] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 178.

[1153] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 16.

[1154] Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 24–25 Anm. 4 nach aṭ-Ṭabbāḫ.

[1155] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 41–43 (25. März/24. Juni 1448).

[1156] Sobernheim, Inschriften 182–183 (Nr. 17).

[1157] Sibṭ ibn al-ʿAǧamī, Trésors 25 und 26.

großen *waqf* von sieben Kaufläden, 12½ *faddān* (ca. 80.000 qm) Land, einem halben *ḫān*, zwei Ställen, vier Häusern und weiterem Land versehen[1158]. 1460/1462 ließ der Zitadellenkommandant Taġrī-Birdī ein Dekret im Namen des Sultans al-Malik aẓ-Ẓāhir Sayf ad-Dīn Abū Sa'īd Ḫušqadam (1460/1461–1467/1468) an der Hofmoschee der Zitadelle (dem *Oberen Maqām*)[1159]
* und 1469 Timurbāy am oberen Torbau einen weiteren Erlass anbringen[1160]. Das war bereits unter Sultan al-Malik al-Ašraf Sayf ad-Dīn Qā'itbāy (1468–1496), der um 1472/1475 gleich sechs Inschriften bzw. Kartuschen an Palast und Mauer (1472 Bastions-, d.h. Böschungsturm der N-Seite) der Zitadelle hinterließ; in seiner heutigen Form dürfte der Palastbau auf ihn zurückgehen (Bauinschrift von 1475)[1161]. 1469/1470 unterhielt der Vater des Sibṭ ibn al-'Aǧamī über einhundert Gelehrte an der 1155/1156 gegründeten *al-Madrasa al-'Aṣrūnīya*; damals musste die Moschee des *Manklī-Buġā* erneut renoviert werden[1162]. 1471/1472 wurde die *Dār al-'Adl* weiter ausgebaut[1163]. Auf 1472 ist die Bauinschrift des Qānṣūh al-Yaḥyawī am ö. vor dem *al-Bāb al-Aḥmar* gelegenen *Bāb al-Malik* datiert[1164]. Gegen 1479/1480 erwähnt Sibṭ ibn al-'Aǧamī die „Straße der Juden" (*Darb al-Yahūd*) samt der Hauptsynagoge[1165]. 1487/1488 ließ al-Ašraf Qā'itbāy das *Bāb al-Faraǧ* und 1493 das *Bāb al-Maqām* restaurieren[1166]. Wohl 1479/1494 oder wenig später wurde der *Ḫān aṣ-Ṣābūn* („Seifen-*ḫān*") an zentraler Stelle nahe dem *Sūq aṣ-Ṣābūn* („Seifen-*sūq*") zwischen der *Großen Moschee* und dem Zitadellenhügel angelegt, einem der zahlreichen mamlūk. Karawansereis, die jetzt auch in der Innenstadt erbaut wurden[1167]. An anderer Stelle, im NW der Innenstadt, gab es sogar ein eigenes Viertel namens *aṣ-Ṣabbāna* („Seifensiederei" als Handwerk) oder *al-Maṣābin* (< Sg. *maṣbana* „Seifensiederei" als Produktionsstätte) mit mehr als 20, im *Darb aṣ-Ṣabbāna* („Straße der Seifensiederei") konzentrierte Seifenmanufakturen, wo Oliven- oder anderes Öl mit Soda oder Pottasche verkocht (→ Einleitung F III.2) und deren Waren auch nach Kleinasien, Persien und andere Länder exportiert wurden. Noch heute ist Aleppo für seine aromatisierten Seifen bekannt[1168].

Bis 1479/1480 (Tod des Sibṭ ibn al-'Aǧamī) bzw. 1485 (Tod des Ibn aš-Šiḥna) gab es in Aleppo 43 Freitags-, d.h. Predigtmoscheen (davon 27 innerhalb der Stadtmauern), wozu die schon von Ibn Šaddād aufgelisteten 700 einfachen Moscheen kamen[1169]. Weil nur zehn Bäder von wenig zuvor (1258/1259) noch 200 bis 1272/1282 die mongol. Invasion intakt überstanden hatten, waren bis 1479/1480 viele ungenutzte abgerissen und durch Neubauten inner- und außerhalb
* des alten Mauerings ersetzt worden, von denen Sibṭ ibn al-'Aǧamī das Bad des Išiqtamur (turk.

[1158] Damaskus–Aleppo 317 (Gaube) nach einem frühosmanischen Register um 1520.

[1159] Sobernheim, Inschriften 208–209 (Nr. 44; undatiert, Datierung durch den Herausgeber).

[1160] Sobernheim, Inschriften 181–182 (Nr. 16 vom 21. Juli 1469).

[1161] Sobernheim, Inschriften 165–166 (Nr. 5 von 1472/1473), 187–188 (Nr. 22 von 1472/1473) und 190–192 (Nr. 27 vom 4. August/1. September 1475); ders., Ḥalab 235 (AH 877–880); Sauvaget, Alep Tf. XIV; Gaube–Wirth, Aleppo 170; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1162] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 64–65 bzw. 43 (ein Jahr nach 873 AH = 1468/1469).

[1163] Sauvaget, Ibn aš-Šiḥna, Perles 25 Anm. 4 nach aṭ-Ṭabbāḫ.

[1164] Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 406 (Nr. 598; gemeint ist nicht der erst ab 1501 regierende Sultan Qānṣūh).

[1165] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 155; Gaube–Wirth, Aleppo 85 (Straße Nr. 62); vgl. Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614 (Juden im mamlūk. Aleppo). Seit dem 15. Jh. (oder bereits ab 1375?) ist auch der „Aleppo-Kodex" (hebr. *Kęṯęr Ărām Ṣōḇā*), die älteste (ursprünglich) vollständige masoretische Tanaḵ-, also „Bibel"-Handschrift (entstanden um 920), in Aleppo nachweislich. Sie wurde beim Pogrom vom 2. Dezember 1947 schwer beschädigt und
* gelangte 1958 nach Israel.

[1166] Sobernheim, Ḥalab 234 (893 AH, ab 17. Dezember 1487); Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 372 (Nr. 242) (1488) bzw. 385 (Nr. 380) (1493); Burns, Monuments 39.

[1167] Gaube–Wirth, Aleppo 360–361 (Nr. 137); Burns, Monuments 36–37.

[1168] Dazu zuerst Ibn Ḥawqal (Kramers) 177 = (Kramers/Wiet) I, 175; sodann al-Muqaddasī (de Goeje) 181 = (Miquel) 219 (Aleppo als Lieferant von aus Holz gewonnener Pottasche); später Ibn Šaddād, Alep 152 (1236 bzw. 1260 nur 10.000 Dirham Steuereinnahmen); Sibṭ ibn al-'Aǧamī, Trésors 153–154; Ibn aš-Šiḥna, Perles 165, 186 und 198; Elisséeff, NAD III, 869; Gaube und Wirth, Aleppo 85 (Straßenverzeichnis Nr. 57) und *passim* (Index 461); Yusuf, Economic Survey 72–73.

[1169] Gaube–Wirth, Aleppo 87–93 bzw. 74–75. Auch Madrasas (*madāris*) konnten als Freitagsmoschee fungieren. Um 1900 waren es noch 250 Moscheen (ebenda 79 nach al-Ġazzī).

Ïšïq Temür) und das vorgenannte, bis heute erhaltene (1985 restaurierte) des Yalbuġā (turk. Yel Buġa/Buqa, türk. Yelboğa) an-Nāṣirī hervorhebt[1170]. Damals wurden innerhalb des Mauerrings 39 (40 bei Einschluss des Quartiers „Unterhalb der Zitadelle“/*Taḥta l-Qal'a*[1171]) und außerhalb 14 (al-Ġazzī um 1900: 72 zu 27) Stadtteile gezählt[1172]. Auf 1498 ist ein anonymes Inschriftenfragment am oberen Torbau der Zitadelle datiert[1173]. 1501 ließ der vorletzte Mamlūkensultan Qānṣūh (Qānṣawh) al-Ġūrī (1501–1517) das *Bāb Qinnasrīn* (wo er auch eine Kartusche hinterließ)[1174], 1504/1505 den Palast der Zitadelle (überkuppelter Thronsaal)[1175], 1507/1508 durch seinen etwa 1505–1512 amtierenden Statthalter Sayf ad-Dīn Abrak al-Ašrafī as-Sayfī den unteren Torbau[1176], 1508 den s.[1177] und 1509 den n. Böschungsturm[1178] sowie 1512 das *Bāb al-Ǧinān* restaurieren[1179]. Sobernheim verzeichnet eine weitere Inschrift von 1509/1510, die sich auf die bereits 1505/1506–1507/1508 stattgehabte Ausbesserung (Vertiefung und Stabilisierung) des Grabens bezieht[1180], sowie ebenfalls 1509/1510 die Erhöhung der N-Bastion des Qā'itbāy von 1472[1181]. Am Brückenturm (also dem unteren Torbau) ist ferner ein auf den 5. März 1509 datiertes Militärdekret eingemeißelt[1182]. 1509 ließ Qānṣūh das *Bāb al-Ḥadīd* (das vormalige *Bāb al-Qanāt*) neu erbauen[1183]. Am *Bāb al-Maqām* ließ entweder Qā'itbāy oder Qānṣūh eine Kartusche anbringen[1184]. Qā'itbāy und Qānṣūh „vollendeten die unter Barsbay begonnene Umgestaltung und Modernisierung der Mauer.“[1185] Die jüngste Restaurierungsinschrift am oberen Torbau der Zitadelle von 1521 stammt bereits von dem Osmanensultan Süleyman II. Kanuni (arab. Sulaymān al-Qānūnī; 1520–1566), der dort drei Monate lang den Damaszener Statthalter Ǧanbardī al-Ġazzālī belagert hatte[1186]. Als es 1516 den Osmanen zufiel, hatte Aleppo knapp 70.000 Einwohner und fast überall die Ausdehnung erreicht, die es bis um 1900 hatte; 1556 sollen allein auf dem Gelände der Zitadelle 2.000 Soldaten kaserniert gewesen sein[1187].

[1170] Sibṭ ibn al-'Aǧamī, in: Ibn aš-Šiḥna, Perles 149; Ibn aš-Šiḥna, Perles 190–191; Gaube–Wirth, Aleppo 382 (Nr. 339) s.v. *Ḥammām al-Labābīdīya* bzw. 384 (Nr. 360) s.v. *Ḥammām Āšiqtimur*.

[1171] Ibn Šaddād, Alep 21 und Ibn aš-Šiḥna, Perles 34 und 185; Tabbaa, Constructions 18, wozu ebenda 22–23 der *Maydān al-Qal'a* „Zitadellenplatz“.

[1172] Ibn aš-Šiḥna, Perles 185–187; Gaube–Wirth, Aleppo 87–93; Damaskus–Aleppo 93 (Gangler).

[1173] Sobernheim, Inschriften 185 (Nr. 19); ein weiteres Fragment ebenda 184 (Nr. 18) ist undatiert. Sourdel (Notes 93–95) weist dagegen ein auf der Zitadelle gefundenes Inschriftenfragment von März 1498 dem Festungskommandanten Miṣirbay an-Nāṣirī zu.

[1174] Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 388 (Nr. 407); Burns, Monuments 38.

[1175] Sobernheim, Inschriften 189–190 (Nr. 26 von AH 910 = 1504/1505); ders., Ḥalab 235; Gaube–Wirth, Aleppo 170 (wohl fälschlich „1510“); Tabbaa, Constructions 79; Burns, Monuments 34; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1176] Sobernheim, Inschriften 169 (Nr. 9) (Juli 1507); ders., Ḥalab 235; Gaube–Wirth, Aleppo 170; Tabbaa, Constructions 72; Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1177] Sobernheim, Inschriften 167–168 (Nr. 7) (Juli 1508); ders., Ḥalab 235; Sauvaget, Alep 168 sowie Tf. XIV; Gaube–Wirth, Aleppo 170 und 382 Nr. 343 (Datierung fehlt); Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1178] Sobernheim, Inschriften 168–169 (9. Juni/8. Juli 1509); ders., Ḥalab 235; Sauvaget, Alep 168 mit Abb. 40 sowie Tf. XIV; Gaube–Wirth, Aleppo 170 und 383 Nr. 349 (Datierung fehlt); Damaskus–Aleppo 207 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1179] Sobernheim, Ḥalab 234 (918 AH = 1512/1513); Gaube–Wirth, Aleppo 163 und 370 (Nr. 225).

[1180] Sobernheim, Inschriften 170–173 (Nr. 11); ders., Ḥalab 235 (911–915 AH = 1505/1506–1509/1510).

[1181] Sobernheim, Ḥalab 235 (Ġūrī „in 915 built a high storey on Ḳāit Bey's north bastion“).

[1182] Sobernheim, Inschriften 173–176 (Nr. 12) mit interessanten technischen Angaben.

[1183] Sobernheim, Ḥalab 234 (915 AH = 1509/1510); Gaube–Wirth, Aleppo 164 und 379 (Nr. 309).

[1184] Gaube–Wirth, Aleppo 163 (Qā'itbāy) und 385 (Nr. 380) (Qānṣūh).

[1185] Damaskus–Aleppo 194 (Asad).

[1186] Sobernheim, Inschriften 166–167 (Nr. 6) (Dezember 1521); Gaube–Wirth, Aleppo 170 (nicht von dem 1512–1520 regierenden Sultan Selim I., wie hier behauptet); Damaskus–Aleppo 208 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1187] Gaube–Wirth, Aleppo 7; Nielsen, Aleppo 336–338 mit weiterer Literatur; für die späte Ayyūbidenzeit werden 50.000 Einwohner geschätzt, wovon mehr außer- als innerhalb der Mauern lebten (Damaskus–Aleppo 132/Eddé nach Kamāl ad-Dīn). — Zum osman. Aleppo ausführlich Sauvaget, Alep 186–239 sowie Damaskus–Aleppo 148–156 (Gaube); zum Zitadellengelände ebenda 208–209 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

Auch die Gesamtanlage der *sūq*s (arab. *aswāq* < Sg. *sūq*) – ein System von überbauten Ladenstraßen von insgesamt 7 km Länge mit einer noch aus dem 12. Jh. (1169/1170, restauriert 1357) stammenden Latrinenanlage (arab. *maṭhara*) – geht teils noch auf das 13. Jh., hauptsächlich aber auf das 15.–16. Jh. zurück, als zum Schutz vor Feuersbrünsten auch Mauerwerk eingezogen werden musste. Glasbläser, Schmiede und Bäcker wurden damals zudem möglichst weit von wertvollen, brennbaren Waren angesiedelt. Der *Sūq as-Saqaṭīya/as-Saqaṭīyīn* („Trödler-Markt“) und der *Sūq al-ʿAṭṭārīn* („Drogisten-Markt“) entsprechen dabei dem röm. *decumanus* zwischen der W-Tor am *Bāb Anṭākiya* und der Zitadelle[1188]. Erst in der späten Mamlūkenzeit (15. Jh.) entstand auch das christlich (armen. und maronit.) besiedelte Viertel *al-Ǧudayda* nw. der Altstadt (erster Nachweis der ostsyr. Kirche 1509/1510), nachdem die Nichtmuslime zuvor in *al-Ǧallūm* im SW des Mauerrings 20% und im Judenviertel Bāḥsītā (→ Bāḥasīṯā) im NW der Altstadt 90% der Bewohnerschaft ausgemacht hatten. Das Bewässerungssystem wurde unter Mamlūken (Kanaldurchstich von 1313 bzw. 1330 und Restaurierung 1439/1440 wie → Abschnitt III.1 zur Wasserversorgung) und Osmanen trotz Erdbebenschäden 1544 (Unterbrechung der Verbindung → Ḥaylān–Sāǧūr bis 1644, endgültig ab 1723) von den Jahren 1303, 1347 und 1369 an stetig ausgebaut[1189]. Angesichts der Entwicklung der Artillerie und der Ausweitung der städtischen Siedlung ließ man in osman. Zeit die Stadtmauern und Tore (letzte Bauinschriften am *Bāb Anṭākiya* von Ahmet I., 1603–1617, am *Bāb an-Nayrab* von Maḥmūd I., 1730–1754) und die Befestigungen der Zitadelle verfallen[1190]. In spätmamlūkischer (besonders 1450–1470 und ab 1490) und nach der Eroberung von 1516 und dem Wegfall der Grenzen innerhalb des riesigen Reichsgebiets dann besonders in osman. Zeit (besonders 1530–1570, um 1600 und um 1760) erlebte Aleppo eine bis zum Ende des 18. Jh. währende Blüte als Handelsmetropole. Große, seit spätmamlūkischer Zeit (anders als der → Ḫān Ṭūmān, der Ḫān at-Turkumān in → Bāqidīn und die Karawansereis in Qinnasrīn/→ Chalkis, → Tall as-Sulṭān und → Tamna‘) jetzt auch innerstädtische *ḫān*s/Karawansereis (z.B. 1574 der „Zoll-*ḫān*“ *Ḫān al-Ǧumruk*, ebenfalls im 16. Jh. der „Kupferschmiede-*ḫān*“ *Ḫān an-Naḥḥāsīn* und im 17. Jh. der „Wesirs-*ḫān*“ *Ḫān al-Wazīr*) sowie engl., franz. und niederländ. Handelsniederlassungen bzw. Faktoreien entstanden, daneben große *waqf*-Stiftungen. Im 19. Jh. wurde trotz wirtschaftlichem Niedergang (Erdbeben 1822, Choleraepidemie 1823) der Stadtteil *Aziziye* (arab. *al-ʿAzīzīya*) nw. von *al-Ǧudayda* und 1893–1900 eine Ringstraße um die Altstadt angelegt. Ende des 19. Jh. verließen auch viele Juden den Innenstadtbereich und zogen in das neue Viertel *al-Ǧāmilīya*. 1906 wurde Aleppo an die *Ḥiǧāz*-Bahn und 1912 an die Trasse nach Istanbul angeschlossen[1191]. 1904 wurde das *Bāb al-Farādīs*/*Bāb al-Faraǧ* bis auf die heute noch zu sehenden Reste abgetragen und der gleichnamige Platz mit dem (jedoch bereits auf 1899 datierten) Uhrturm angelegt[1192].

[1188] Sauvaget, Alep 150–152, 170–173 mit Abb. 43 sowie 214–215; Gaube–Wirth, Aleppo 173–178, 357 (Nr. 105) (*Sūq as-Saqaṭīya*), 359 (Nr. 122) (*Sūq al-ʿAṭṭārīn*) und 360 (Nr. 135) s.v. Latrinen des Emir Ṭāz, vgl. 157; Burns, Monuments 37; Eddé, PAA 532–544 (darin 532 Anm. 428, sowie 534); Damaskus–Aleppo 304–309 (Hretani).

[1189] Ibn aš-Šiḥna, Perles 187; Sauvaget, Alep 179–182 mit Abb. 50 sowie 226 und 233; detailliert Gaube–Wirth, Aleppo 183–191 mit Abb. 43; Burns, Monuments 41–43 (*al-Ǧudayda*); Damaskus–Aleppo 194 (Asad), 282–288 (Hadjdjar: ostsyr. Kirche), darin 282, sowie 343–346 (Gaube: Wasserversorgung); Ashtor/Bornstein-Makovetsky, Aleppo 614–615 (Juden im mamlūk. und osman. Aleppo).

[1190] Sobernheim, Ḥalab 234; Sauvaget, Alep 210–212.

[1191] Ibn aš-Šiḥna, Perles 193–195 (26 Karawansereis in und weitere 13 bei der Stadt bis 1485); Sauvaget, Alep 212–225 und 228–231; Gaube–Wirth, Aleppo 8–17 (Aleppo als Wirtschaftsmetropole allgemein), 126–139, darin 131–138 (große osman. *waqf*-Stiftungen), 223–272, besonders 237ff. (die Wirtschaft Aleppos vom späten 15. bis zum frühen 20. Jh.), sowie 355 (Nr. 89: *Ḫān al-Ǧumruk*), 357 (Nr. 97: *Ḫān an-Naḥḥāsīn*) und 366 (Nr. 180: *Ḫān al-Wazīr*); A. Marcus, The Middle East on the Eve of Modernity. Aleppo in the Eighteenth Century. New York 1989; Nielsen, Aleppo 324–325; Burns, Monuments 29 (16.–18. Jh.), 31–32 (mamlūk. und osman. Aleppo) und 36–38 (*ḫān*s); Gaube, Aleppo 382–383; A. Raymond, Alep à l’époque ottomane (1998); Damaskus–Aleppo 148–156 (Gaube), 169–178 (Gangler), 194 (Asad), 208–209 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer: 1822) und 316–319 (Gaube: *waqf*-Stiftungen), vgl. 492–495 (Hallaj: moderner *waqf*).

[1192] Gaube–Wirth, Aleppo 372 (Nr. 243) (1899); Tabbaa, Constructions 20 (1904).

Noch 1923, während der franz. Mandatszeit (1919/1920–1943/1946), verschwand der *miḥrāb* aus dem Unteren *Maqām Ibrāhīm* auf der Zitadelle. 1929–1932 führte Georges Ploix de Rotrou Ausgrabungen auf dem Zitadellengelände durch. Nach der Unabhängigkeit Syriens wurden dort Restaurierungen, Freilegungen und weitere Grabungen vorgenommen, namentlich in den Jahren vor (Mahmud Heretani [Maḥmūd al-Ḥraytānī] u.a.) und nach 1980 (Shawqi Shaath [Šawqī aš-Ša'ṯ] u.a.). 1977 wurde der sogenannte Quwayq-Survey durchgeführt. 1980 wurde dort das Freilufttheater angelegt[1193]. Im Stadtgebiet wurden Überreste der Restaurierungarbeiten Nūr ad-Dīns von 1157 bzw. al-Malik aẓ-Ẓāhirs von 1209–1216 vor 1983 bei Ausgrabungen an der *Ḫandaq*-Straße freigelegt[1194]; diese Ausgrabungen wurden 2002 im Zusammenhang mit dem Bau des Sheraton-Hotels am Ort der NW-Ecke des alten Mauerrings unter der Leitung des Architekten Yūsuf aḍ-Ḍābiṭī weitergeführt. Nach Aussage des Architekten Mālik 'Abd al-Ḫāliq, der die Restaurierung der *Großen* bzw. *Umayyaden-Moschee* (1999–2003)[1195] geleitet hat, findet * sich in deren S-Mauer noch Mauerwerk aus umayyad. Zeit. Von den Stadttoren sind bis heute erhalten das *Bāb Anṭākiya* im W, das *Bāb an-Naṣr* (vormals *Bāb al-Yahūd*) im N, das *Bāb al-Ḥadīd* („Eisen-Tor") oder *Bāb al-Qanāt* im NO, das *Bāb al-Aḥmar* („Rotes Tor", teilweise niedergelegt) im O und das *Bāb an-Nayrab* (teilweise niedergelegt) im OSO sowie das *Bāb Qinnasrīn* (heute eine zweistöckige Festungsanlage) und das *Bāb al-Maqām* im SSO[1196]. Ab 1996 führte eine syrisch-deutsche Expedition unter Wahid Khayyata [Wāḥid al-Ḫayyāṭa] und Kay Kohlmeyer erneut Ausgrabungen auf dem Zitadellenhügel durch, wo der altoriental. Tempel des Wettergottes freigelegt wird[1197]. Bereits 1988 wurde die Altstadt von Aleppo von der UNESCO zu einer der Welterbestätten (arab. Pl. *Mawāqi' at-Turāṯ al-'Ālamī*) erklärt[1198]. 2006 war Aleppo darüber hinaus die erste „Kulturhauptstadt des Islam" (*'Āṣimat aṯ-Ṯaqāfa al-Islāmīya*).

Nationalmuseum mit zahlreichen antiken Architekturbruchstücken und Stelen in den Schauräumen und im Garten; Zitadellenmuseum in der 1834 vom osman. Statthalter İbrahim Paşa (arab. Ibrāhīm Bāšā; Amtszeit 1832–1840) erbauten Kaserne im N des Zitadellengeländes[1199].

Bereisung 2002

[1193] Tabbaa, Constructions 107; Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo 73–75; Damaskus–Aleppo 200, 202 und 209–210 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer).

[1194] R. Sābā, Kašf sūr madīnat Ḥalab fī minṭaqat Bāb al-Farağ [„Ausgrabung der Mauer der Stadt Aleppo im Bereich des Bāb al-Farağ"]. *AAAS* 33 (1983) 113–122.

[1195] Vgl. Damaskus–Aleppo 230 und 235 (Schath): „aktuelle Sanierungs- und Restaurationsarbeiten" (2000).

[1196] Burns, Monuments 38–39; Damaskus–Aleppo 194 (Asad). Verschwunden sind also (neben dem ephemeren *Bāb as-Sa'āda* im SW) das *Bāb al-Ǧinān* und das *Bāb al-Farağ* sowie die durch die Stadterweiterungen des 13.–15. Jh. weggefallenen Tore *Bāb Arba'īn*, *Bāb aṣ-Ṣaġīr* und *Bāb al-'Irāq*.

[1197] Khayyata–Kohlmeyer, Die Zitadelle von Aleppo (1998); Damaskus–Aleppo 200–203 (Gonnella–Khayata–Kohlmeyer); K. Kohlmeyer, Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. Münster 2000; ders., Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes. Neue Forschungen und Entdeckungen. Münster 2005.

[1198] Dazu sowie zu allen verwandten Aspekten ausführlich Damaskus–Aleppo 370–377 (Qudsi), 384–389 (Windelberg), vgl. 378–383 (Eigel), 390–394 (Bitar), 418–426 (Gangler), 427–430 (Stürzbecher), 431–435 (Kelzieh–Schulte), 436–441 (Hallaj), 442–452 (Gangler), 454–457 (Rifai), 458–466 (Jansen), 467–474 (Spreen), 475–481 (Chibli), 483–486 (Krekeler), 487–490 (Ramadan) und 496–500 (Fansa–Abdel Wahab); J. Busquets (Ed.), Aleppo. Rehabilitation of the Old City. Cambridge 2006.

[1199] Gaube–Wirth, Aleppo 383 (Nr. 350; osman. Kaserne, gegen 1984 noch verfallend); Jarry, Nouvelles inscriptions II, 109–112 Nr. 14–21; Burns, Monuments 40–41.